
GUSTAV E. STECHERT
828 Broadway
NEW-YORK.

Jahresberichte

der

Geschichtswissenschaft

im Auftrage

der

Historischen Gesellschaft zu Berlin

herausgegeben

von

J. Jastrow.

VIII. Jahrgang

1885.

Berlin 1889.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung

Hermann Heyfelder.

SW. Schönebergerstraße 26.

Vorwort.

Dem vorigen Bande folgt der diesmalige auf dem Fuſse. Da die staatliche Unterstützung, welche den 'Jahresberichten' durch das ehrende Wohlwollen Sr. Excellenz, des Herrn Unterrichtsministers gegenwärtig zuteil wird, an das etatsmäſsige Rechnungsjahr gebunden ist, so konnte eine Bewilligung für einen zweiten Band in demselben Jahre nicht nachgesucht werden. Die Herstellungskosten dieses Bandes sind daher ausschlieſslich von Verlagsbuchhandlung und Redaktion getragen worden.

Beide sind hierbei von dem Gesichtspunkt geleitet, daſs in der gegenwärtigen Lage des Unternehmens die Opfer, welche zum Zwecke eines schnelleren Erscheinens der einzelnen Bände gebracht werden, weitaus die notwendigsten sind. Auch in Zukunft wird der Druck eines Bandes wegen des Fehlens einzelner Kapitel nicht mehr verzögert werden. Bei weit angelegten litterarischen Unternehmungen, deren Mitarbeiter über ganz Europa zerstreut sind, läſst es sich nicht vermeiden, daſs ab und zu einmal ein Beitrag ausbleibt. Aufgabe der Redaktion wird es sein, dafür zu sorgen, daſs unter kleinen Unregelmäſsigkeiten das Ganze möglichst wenig Schaden leide. Auch in dem vorliegenden Bande sind die orientalische, griechische, römische und die deutsche Reichsgeschichte lückenlos vertreten, ebenso Italien, Spanien, Skandinavien, England-Neuzeit, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Referate aus dem Gebiete der französischen Geschichte befinden sich für den nächsten Band bereits in den Händen der Redaktion. Einzelne Referate zur deutschen Landesgeschichte, sowie andere Kapitel von geringerem Umfange, werden, je nach Bedürfnis und Möglichkeit in Jahresgruppen zusammengefaſst, bearbeitet werden.

Auch bei Herstellung dieses Bandes ist dem Unterzeichneten von verschiedenen Seiten in entgegenkommendster Weise Hilfe und Förderung zuteil geworden. Herr Prof. Edm. Meyer hat seine reiche Bücher- und Sachkenntnis namentlich den Berichten über Skandinavien zu Gute kommen lassen. Wenn es möglich war, den Druck des Bandes ununterbrochen fortzuführen und auch das umfangreiche Register rechtzeitig fertig zu stellen, so verdankt dies der Herausgeber auch diesmal der gern gebotenen Mitwirkung aus dem Kreise seiner jetzigen und früheren Zuhörer, insbesondere der Hilfsarbeiterschaft des Herrn Dr. Wersche in den Redaktionsgeschäften.

Berlin NW., den 17. Oktober 1888.
Rathenowerstr. 86.

Jastrow.



Inhalts-Verzeichnis.

Altertum.

Mittelalter.

Neue Zeit.

Altertum.

I.

L. Stern.

Ägypten.

Für die Wiederherstellung der **Dynastieengeschichte** haben die manethonischen Königslisten selbst in der unvollkommenen Gestalt, in welcher wir sie besitzen, die wichtigsten Dienste geleistet. Die chronologische Ordnung im grofsen und ganzen, sowie der Umfang der einzelnen Herrscherhäuser werden voraussichtlich immer nur auf Manetho begründet werden können, so sehr auch Namen und Zahlen bei ihm verderbt sind. Es besteht die allgemeine Ansicht, dafs die kurzen Notizen, welche der Kanon bei manchen Namen einfügt, Auszüge aus dem verlorenen Werke des ägyptischen Geschichtsschreibers seien und dafs ihnen schon aus diesem Grunde eine gewisse Autorität beiwohne. Einer unbefangenen Prüfung vermag diese Meinung indes nicht Stand zu halten.[1]) In einigen Punkten hat sich diese Epitome zwar als wohl unterrichtet erwiesen, wie wenn sie den Erbauer der gröfsten Pyramide und den König der klingenden Memnonssäule richtig bezeichnet oder wenn sie die lange Regierungsdauer Ramses II. auf das Jahr genau angiebt. Im übrigen aber erscheinen diese Excerpte lediglich als gelegentliche Notizen aus Herodot, Diodor und andern heute nicht mehr nachweisbaren Quellen, die am Rande der manethonischen Liste zu irgend einer Zeit hinzugefügt und in der Folge als ein Teil des Textes selbst betrachtet wurden. Als manethonisch darf man nur die Namen der Könige und ihre Jahre ansehen, die uns in Tabellenform überliefert sind.

Von manchen Einzelheiten der Dynastieengeschichte, welche durch die Arbeiten des Jahres aufgeklärt worden sind, hebe ich die folgenden hervor. Dafs die Pyramiden von Gizeh und das Rätsel ihrer Bauart immer wieder zur Untersuchung einladen, darf nicht verwunderlich erscheinen.[2-3])

1) L. Stern, Die Randbemerkungen zu d. manethonischen Königskanon: ÄZ. 23, S. 87—96. — 2) F. C. Whitehouse, The pyramid-hill of Gizeh: The Quarterly. S. 193—208. — 3) id., The pyramid builders: Van Nostrands Engineering Magazine. 32 (1885), S. 441/9.

Da die Thatsachen uns längst in grofsen und gereiften Werken vorliegen, so können uns bei dem heutigen Stande der Wissenschaft diese stummen Denkmäler, welche selbst nichts von ihrer Geschichte erzählen, erst in zweiter Reihe in Betracht kommen. Die Ägyptologie will vor allem Inschriften, die Zahl der veröffentlichten ist wiederum nicht unerheblich vergröfsert worden. A. Wiedemann[4]) teilte aus dem reichen Schatze seiner museographischen Kenntnisse u. a. eine Stele aus dem 27. Jahre des Königs Amenemha III. der XII. Dynastie mit und eine andere aus der XIII. Dynastie,[5]) dazu manches andere auf die ältern Könige Bezügliche, woraus ich erwähne, dafs der durch de Rougé in die Wissenschaft eingeführte König Ahtes, den man bald in diesem, bald in jenem Namen hat wiedererkennen wollen, auf unrichtiger Lesung beruht.[6]) Kunde von einem neuen Unbekannten, der durch seinen Namen sich indes als ein Mitglied der XIII. Dynastie verrät, Hathor-nefr-hotp, gab A. H. Sayce.[7]) Eine Inschrift von erster Wichtigkeit, aus der Zeit der XVIII. Dynastie, welche eine unverkennbare Anspielung auf die unlängst niedergeworfene Fremdherrschaft der Hyksos enthält, ist jetzt von ihrem Auffinder[8]) in extenso veröffentlicht worden. Eine Inschrift Thutmosis I. aus seinem ersten Jahre bestätigt die Herrschaft dieses Königs über Nubien.[9]) Auch die Zeit des als Anbeter des Sonnendiscus berühmten Chuenaten betrifft einiges. Es zeigt sich einerseits, dafs sein Kultus keineswegs auf seine Residenz Tell-elamarna beschränkt war und vielleicht sogar von der alten Priesterstadt Heliopolis ausgegangen war, wie A. Wiedemann[10]) vermutet, andrerseits, dafs dieser merkwürdige König, dem man mit Unrecht semitischen Ursprung zugeschrieben hat, auch in Theben, der Stadt des Ammon, einen Tempel gestiftet hatte. U. Bouriant,[11]) der uns darüber unterrichtet, teilt zugleich eine lange Inschrift aus der Regierung eines seiner ersten Nachfolger, des Horemheb, mit, welche die rauhe Pflege der hierarchischen Gerechtigkeit jener Zeit kennen lehrt. Minder wichtig sind einige andere Denkmäler der XXI.[12]) und der uns aus den griechischen Nachrichten weit besser bekannten XXVI. Dynastie;[13-14]) eine Inschrift Psammetichs, welche mehrere Pallakiden des Ammon nennt, brachte G. Schweinfurth[15]) aus einem selten besuchten Wüstenthale heim. Sehr bemerkenswert ist, dafs sich von dem in der Wissenschaft hochberühmten dreisprachigen Dekrete von Rosette (es handelt von gewissen Ehrenbezeugungen, welche die Priester dem Ptolemäus Epiphanes zuerkennen) sich bei Damanhur ein hieroglyphisches Duplikat aus dem 23. Jahre desselben Königs gefunden hat.

---

4) A. Wiedemann, The dated monuments of the Museum Meermanno-Westreenianum at the Haag: PSBA. 15, S. 179—84. — 5) id., Eine Stele d. Königs Ra sechem-ka: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 27/8. — 6) id., Beitrr. z. ägypt. Gesch.: ÄZ. 23, S. 77—84. — 7) A. H. Sayce, Hierogl. inscr. at How, containing the name of a new king: PSBA. 15, S. 185/7. — 8) W. Golenischeff, Grande inscr. de Stabel-Antar (Spéos Artémidos). Av. une planche: RT. 6, S. 20. — 9) S. Birch, Note on an inscr. from the cataract of Tangur: PSBA. 15, S. 121. — 10) A. Wiedemann, On a monument of the time of King Chu-en-aten: ib. S. 200/3. Eine Totenstatuette in Zürich. — 11) U. Bouriant, A Thèbes. Av. une planche: RT. 6, S. 41—56. Vergl. ÄZ. 1885 p. 86 f. — 12) A. B. Edwards, On four funerary statuettes from the tomb of the priest-kings in western Thebes: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 55/8. — 13) A. Wiedemann, Die saïtischen Monumente d. Vatikans: RT. 6, S. 115—25. — 14) id., The queen Pekersala of the beginning of the Saïtic period: PSBA. 16 (1885), S. 31/5. — 15) G. Schweinfurth, Alte Baureste u. hierogl. Inschrr. in Uadi Gasûs, mit Bemerkungen von A. Erman: Abhh. d. Berl. Ak. (1885), 28 S.

Der hieroglyphische Text ist auf dem 1798 bei Rosette aufgefundenen Steine nur sehr fragmentarisch erhalten, dafür aber der demotische vollständig. Leider hat der Herausgeber[16]) des hieroglyphischen Textes von Damanhur diesen ganz unbenutzt gelassen, der doch von grofser Wichtigkeit ist; denn er ist vermutlich die Urschrift, während von der 1866 aufgefundenen dreisprachigen Inschrift von Tanis, dem Dekret von Canopus, die griechische Fassung das Original und die ägyptischen Texte die Übersetzungen sind.[17]) Die namentlich für die Geschichte der Ptolemäer belangreichen Inschriften des ägyptischen Serapeums von Memphis sind, obwohl schon über ein Menschenalter hindurch zugänglich, bisher verhältnismäfsig wenig ausgenutzt worden; eine mehr als 30 Jahr alte darauf bezügliche Arbeit E. de Rougés[18]) ist daher immer noch wertvoll. Einen numismatischen Beitrag zur Ptolemäergeschichte von J. P. Six[19]) will ich nicht unerwähnt lassen; ebensowenig eine Abhandlung von M. J. de Goeje,[20]) welche uns in die Zeit der arabischen Eroberung Ägyptens führt und die Nachrichten über den damaligen koptischen Landpfleger Georg den Sohn Menas, den sog. Mukaukis, zusammenstellt. Mukaukis ist ein Titel, über dessen eigentliche Bedeutung und Herkunft nichts bekannt ist.

An der Wiederherstellung der **Geographie und Topographie** des alten Ägyptens ist in den letzten Jahren erfolgreich gearbeitet worden. Die als geographisch bezeichneten Inschriften allein genügen nicht,[21]) wenn nicht die Untersuchung an Ort und Stelle dazu das Ihrige beiträgt, um die Stätten der alten Städte und Flecken wiederzufinden. Namentlich ist Unterägypten das Feld eifriger und glücklicher Forschungen geworden, und zwar an jenen Stätten, welche mit dem Aufenthalte der Hebräer im Nilthale in Verbindung zu stehen scheinen. Wenn man nach der Art der ägyptischen Überlieferungen überraschende Ergebnisse von solchen Unternehmungen nicht erwarten darf, so ist es doch ein sehr anzuerkennendes Ergebnis, welches die im Auftrage einer englischen Gesellschaft geführten Grabungen E. Navilles[22]) bei Tell-elmaschûta gewonnen haben, einem südlich von dem Süfswasser-Kanal zwischen Cairo und Suez, einige Meilen von Ismailîje, gelegenen Schuttberge. Lepsius hatte die Stätte für die des alten Raamses gehalten, der von den Hebräern erbauten Stadt. Aber eine Reihe von Denkmälern aus verschiedenen Dynastieen nach Ramses II., der als der Pharao der Unterdrückung gilt, haben N. unwiderleglich erwiesen, dafs vielmehr die Stadt Pithom (d. h. die Wohnung des Gottes Tum) hier gestanden hat. Die wichtigste Inschrift, welche gefunden wurde, ist eine längere des Ptolemäus Philadelphus, deren befriedigende Erklärung noch nicht gelungen ist. Das Hauptresultat wurde allgemein anerkannt, z. B. von G. Ebers,[23]) von W. C. Winslow[24]) u. a.; namentlich

16) A. Bouriant, La Stèle 5576 du musée de Boulaq et l'inscr. de Rosette. Av. une planche: RT. 6, S. 1—20. — 17) E. Revillout, Les deux versions démotiques du décret de Canope: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 25/6. — 18) E. de Rougé, Mém. sur quelques inscrr. trouvées dans la sépulture des Apis: RE. 4, S. 106—20. — 19) J. P. Six, Les enfants de Ptolemée V. Epiphane: Etudes dédiées à. M. Leemans. S. 41/4. — 20) M. J. de Goeje, De Mokaukis van Egypte: ib. S. 7/9. — 21) J. Dümichen, Geogr. Inschrr. altägypt. Denkmäler an Ort u. Stelle gesamm. u. mit Übers. u. Erläut. herausgeg. III. u. IV. Abt. Leipzig, J. C. Hinrichs. 96 u. 2 Taf., 90 u. 2 Taf. — 22) E. Naville, The store-city of Pithom and the route of the Exodus. With 13 plates and two maps. (Egypt. Exploration Fund). London, Trübner & Co. 4°. 32 S. — 23) G. Ebers, Über d. Resultate d. Naville'schen Grabungen b. Tell el Maschûta: ÄZ. 23, S. 45—51. — 24) W. C. Winslow, Pithom: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 65/6.

wurde durch eine Inschrift auch die Lage des alten Heroonpolis bestimmt.[25]) Nicht minder dankenswert sind die Forschungen, welche W. M. Flinders Petrie[26]) auf dem Trümmerfelde des alten Tanis, des heutigen San, unternommen hat. Die dort erhaltenen Denkmäler, welche gröſstenteils schon Mariette freigelegt hatte, erstrecken sich fast über den ganzen Zeitraum der ägyptischen Geschichte und wenn wir auch nicht annehmen können, daſs zwei Inschriften mit dem Namen Pepis aus der Zeit dieses Königs der VI. Dynastie herrührten, so sind doch die Zeugnisse für die spätern Herrscher seit der XII. Dynastie bis zu den römischen Kaisern herab zahlreich und die vorliegende Monographie eine nützliche Gabe. Ebenso glückte es demselben Forscher bei dem heutigen Nebîreh die Trümmer des alten Naukratis wiederzufinden, wie er in einem vorläufigen Berichte darlegte.[27]) Das alte Bubastis, heute Tell-elbasta bei der neuern Stadt Zagâzîg, ist uns durch seinen Katzenkult und Friedhof längst bekannt geworden; aber die Ausgrabungen, die man dort vornahm, waren oberflächliche, und was dabei an Altertümern zum Vorschein und durch Araber in den Handel kam, war nicht eben bedeutend.[28])

Auch aus Oberägypten ist manches zu berichten. Ein so rüstiger Forscher wie G. Maspero[29]) weiſs immer Neues aus Nord und Süd mitzuteilen. Daſs die älteste Hauptstadt des Landes This oder Tini bei dem heutigen Girgeh zu suchen ist, scheint A. H. Sayce[30]) aus den Gräbern hervorzugehen, welche sich am jenseitigen Ufer bei Naggâdîjeh erhalten haben. Aus einigen wenig beachteten Gräbern des Alten Reiches, welche zu dem alten Chemmis, beim heutigen Ichmîm, gehörten, teilte E. Schiaparelli[31]) mehreres mit und aus der Nekropole des alten Hieraconpolis, welche dem heutigen Elkâb gegenüber gelegen ist, Inschriften der XVIII. Dynastie U. Bouriant.[32]) Von einigen Beobachtungen, welche A. Eisenlohr[33]) auf einer oberägyptischen Reise anstellte, bestand vor der Kritik E. Lefébures[34]) namentlich diejenige, nach der das Thal der thebaischen Königsgräber mit dem diesseits des steilen Höhenzuges liegenden Gebiet der Memnonia durch einen unterirdischen Gang verbunden gewesen wäre. In dem schier unerschöpflichen Theben wird immer Neues zutage gefördert; der Plan, den einst Mariette von der Trümmerstätte der groſsartigen Tempel Karnaks entworfen hat, bedarf schon mehrfacher Ergänzungen. Wir gedachten schon eines Tempels Chuenatens, dessen Spuren man gefunden hat; auch bisher unbekannte Bauten der XXIX. Dynastie sind aufgedeckt.[35-37]) — Durch seine geographische Lage nimmt der Faijum eine eigentümliche Stelle ein; obwohl von dem ehemaligen Mörissee, dem

---

25) A. Dillmann, Über Pithom, Hero, Klysma nach Naville: SB. Berl. Ak. 39. 10 S. — **26)** W. M. Flinders Petrie, Second mem. of the Egypt exploration fund. Tanis. Part I., 1883/4. London, Trübner & Co. 1885. VIII, 63 S. 19 Tafeln. — **27)** id., The discovery of Naukratis: JHSt. — **28)** F. G. H. Price, Notes on the antiquities from Bubastis: PSBA. 15 (1884/5), S. 75/9. — **29)** G. Maspero, Notes sur quelques points de gramm. et d'hist.: ÄZ. 23, S. 3—13. — **30)** A. H. Sayce, On the site of This: PSBA. 15, S. 171/3. — **31)** E. Schiaparelli, Chemmis (Achmim) e la sua antica necropoli: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 85/8. — **32)** U. Bouriant, Les tombeaux d'Hiéraconpolis: ib. S. 35—40. — **33)** A. Eisenlohr, Aus e. Briefe: ÄZ. 23, S. 51/8. — **34)** E. Lefébure, Remarques sur différentes questions hist.: ib. S. 121/7. — **35)** G. Maspero, Découverte d'un petit temple à Karnak: RT. 6, S. 20. — **36)** A. Wiedemann, Sur deux temples bâtis par des rois de la 29e dyn. à Karnak: PSBA. 15, S. 108—12. — **37)** M. de Rochemonteix, Le temple d'Apet, suite. Av. une planche: RT. 6, S. 21—35.

alten Crocodilopolis, dem Labyrinth mit seinen Pyramiden u. s. w., heute kaum die Stätte wiederzuerkennen ist, so deckt hier von den Denkmälern der alten Kultur noch viel die Erde. Schon 1862 hatte Mariette Ausgrabungen vornehmen lassen, die nicht ohne Erfolg blieben;[38]) würden sie wieder aufgenommen, so würden vermutlich manche Probleme, welchen durch die Theorie nicht recht beizukommen ist, ihre Lösung finden.[39-42])

Die ägyptischen Überlieferungen sind im allgemeinen nicht arm an Darstellungen, welche die mannigfachen Beziehungen der Ägypter zu den Völkern Vorderasiens betreffen. Bekannt ist eine Seeexpedition, welche eine Königin der XVIII. Dynastie nach dem Lande Puna unternehmen liefs, um wertvolle Erzeugnisse dieses Landes in das Nilthal einzuführen. Mariette hatte nicht recht überzeugend nachgewiesen, dafs dieses Land, in Afrika gelegen, die Somaliküste sei; und nach einem Aufsatze, den J. Lieblein[43]) den Handelsbeziehungen der Alten Welt widmete, kann man nicht mehr zweifeln, dafs unter Puna vielmehr Arabien zu verstehen ist. Die Puna sind gewifs keine andern als die Phönizier, welche nach Herodot einstmals ihre Sitze am Roten Meere hatten. — Die Liste der unterworfenen Städte Syriens, welche Thutmes III. an die Wände des Ammontempels zu Karnak eingraben liefs, sind seit ihrer Veröffentlichung durch Mariette wiederholt verglichen und geprüft worden, da sie bei ihrem hohen Alter für die biblische Wissenschaft von unbestreitbarem Werte sind.[44-45]) Dafs auch die Namen Jakob-El und Joseph-El in dieser um 1600 vor Chr. aufgestellten Urk. vorkommen, war noch nicht hervorgehoben. Jetzt bemerkten es zu gleicher Zeit W. N. Groff[46]) und Ed. Meyer,[47]) so dafs das Recht des Erstfundes in Frage kam. Nicht minder wichtig sind die Namen der asiatischen Völkerschaften, welche sich gegen Ramses II. und seine Nachfolger verbündeten; sie werden immer noch wieder Gegenstand von Mutmafsungen.[48]) Das berühmte Gedicht des Pentaur wird in einer posthumen Arbeit E. de Rougés[49]) philologisch sorgfältig erläutert. Den Weg, welchen eine im sogenannten Papyrus Anastasi I. überlieferte Reise eines Ägypters in Palästina beschreibt, suchte G. Maspero[50]) auf der Karte zu verfolgen.

In der **Chronologie** sind wir fast ausschliefslich auf die manethonischen Zahlen angewiesen; astronomische Angaben der ägyptischen Denkmäler, von denen man eine Lösung schwebender Fragen erhoffen konnte, haben sich

38) L. Vassalli, Rapport sur les fouilles du Fayoum adr. à M. Mariette: ib. S. 37—41. — **39)** C. Whitehouse, Lake Mœris and the pyram.: Van Nostrands Engineering Magazine. 31 (1884), S. 402/6. — **40)** id., Mar-Mœris, West of Oxyrynchos-Behnesa: PSBA. 15, S. 112—20. — **41)** id., The Bahr Jûsuf and the prophecy of Jacob: ib. 16 (1885), S. 6—25; 57/8. — **42)** id., Five hierogl. inscrr. completing the papyrus of the Fayoum: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 83/4. — **43)** J. Lieblein, Die Inschrr. d. Tempels v. Dêr-el-bahri (Dêr-el-bahri): ÄZ. 23, S. 127—32. — **44)** T. J. Tomkins, The Karnak list of Northern Syria: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 61/2. — **45)** H. G. Tomkins, On the topogr. of Northern Syria, with special reference to the Karnak lists of Thothmes III: PSBA. 15, S. 160/3. — **46)** W. N. Groff, Sur le nom de Jacob et de Joseph en épypt.: RE. 4, S. 95—101. Vergl. 4, S. 146—51. — **47)** Ed. Meyer, Der Stamm Jakob u. d. Entstehung d. israel. Stämme: Zeitschr. für d. alttest. Wissenschaft. 6 (1886), S. 1—16. — **48)** G. M. Ollivier Beauregard, Une restitution au domaine de l'anc. Eg.: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 29—31. — **49)** J. de Rougé, Le poème de Pentaour: RE. 3 (1885), S. 149—61; 4 (1885), S. 89—94; 124—31. — **50)** G. Maspero, Entre Joppé et Mageddo: Etudes archéolog., linguist. et histor. dédiées à M. Leemans. p. 3—6. Leide, E. J. Brill. 1885.

der sachlichen Kritik gegenüber in der Regel als unzuverlässig erwiesen. Auch eine vergleichende Tafel über den Aufgang des Sirius, welche sich auf der Rückseite des Leipziger medizinischen Papyrus befindet, hatte die Hoffnung geweckt, endlich einen festen Punkt für die chronologischen Ansätze gewonnen zu haben. Den zahlreichen Untersuchungen, welche man diesem kleinen Dokumente gewidmet hat, fügt J. Krall[51]) die seinige hinzu. Aber solange man den betreffenden König, auf dessen 9. Jahr die Berechnung gemacht ist, nicht mit Sicherheit lesen kann (nach dieser Abhandlung ist es Serkarâ, der erste König der XVIII. Dynastie), schweben alle chronologischen Folgerungen, die man an diesen Kalender knüpft, in der Luft.

Ein Bild der **Kultur** der alten Ägypter zu entwerfen, wie es sich in ihren eigenen Überlieferungen darstellt, ist die dankbare Aufgabe, welche sich A. Erman[52]) gestellt hat. Der Fortschritt der Hieroglyphenkunde seit fünfzig Jahren ermöglichte, die ausführliche Schilderung Sir Gardner Wilkinsons in vielen Punkten zu ergänzen und zu vervollständigen. Aufserdem sind nur noch einige kleine Aufsätze[53 56]) zu erwähnen, die einzelne Gegenstände und Fragen aus dem Gebiete der Kultur und Kunst der alten Ägypter behandeln.

Weit öfter weisen uns die Überreste des ägyptischen Altertums auf das Leben nach dem Tode hin, worüber uns die einheimischen Anschauungen, wenn auch im einzelnen grofsenteils noch unerklärt, doch im allgemeinen deutlich überliefert sind.[57]) Freilich das Totenbuch, dessen kritische Ausgabe durch E. Naville bevorsteht,[58]) wird so bald nicht befriedigend übersetzt werden können, da es sich viel in den entlegenen Ideen der priesterlichen Geheimlehre bewegt. So wird gleich der Titel des Buches bald als 'der Ausgang aus dem Tage'[59]) und bald als 'der Ausgang am Tage'[60]) und bald noch anders gedeutet. Jedesfalls ist klar geworden, dafs die Kommentierung sorgfältig mit dem Einzelnen beginnen mufs, um sichre Anhalte zu gewinnen.[61-62]) Dafs die Veröffentlichung von gleichen und ähnlichen Texten verschiedener Zeiten, wie der Inschriften des ungeheuern Grabbaues aus der XXVI. Dynastie[63]) oder eines fürstlichen Sarkophags derselben Zeit[64-65]) und selbst eines spätern, dessen abstruse Darstellungen

---

51) J. Krall, Der Kalender d. Papyrus Ebers: RT. 6, S. 57—63. — **52)** A. Erman, Ägypten und ägypt. Leben im Altert., 1. Bd., m. 236 Abbild. i. Text u. 7 Vollbild. Tübingen, H. Laupp. 1885. XV, 350 S. Rez.: Litter. Centralbl. 1886 p. 650. — **53)** E. Lefébure, Une scène de harem sous l'anc. empire égypt.: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 69—72. — **54)** V. Loret, L'ébène chez l. anc. Egypt.: RT. 6, S. 125/6. — **55)** C. A. De Cara, Fiori e corone nelle tombe egiziane: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 73/4. — **56)** K. B. Hofmann, Über d. Schmelzfarben v. Tell el Jehûdije: ÄZ. 23, S. 62/3. — **57)** J. Lieblein, Das Totenreich d. alt. Ägypter: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 11/2. — **58)** L. Stern, Das thebaische Totenb. v. Ed. Naville: ÄZ. 23, S. 1/2. — **59)** J. Lieblein, The title of the Book of the Dead: PSBA. 15, S. 187—93. — **60)** P. Le Page Renouf, The title of the Book of the Dead: ib. S. 210/3. — **61)** J. Lieblein, Communication on the 51th chapter of the Book of the Dead: ib. S. 99—100. — **62)** E. Naville, Le chapitre 112 du Livre des Morts: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 75/7. — **63)** J. Dümichen, Der Grabpalast d. Patuamenap in d. theban. Nekropolis in vollständ. Kopie seiner Inschrr. II. Abt. Leipzig, J. C. Hinrichs. 60 S. 16 und 13 Tafeln. — **64)** E. A. Wallis Budge, The sarcophagus of Ānchnesrāneferàb, queen of Àhmes II, king of Egypt, about b. C. 564—526. London, Whiting & Co. 4⁰. LIII, 134 S. M. 15. Mit einem Vokabular. — **65)** id., Inscr. of the royal Amenhotep, the son of Taserepimentu, inscribed on the sarcophagus of Ānchnesrāneferàb, wife of Àhmes II, king of Egypt: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 43/4.

E. v. Bergmann[66]) mit peinlicher Gewissenhaftigkeit beschreibt, zur Aufklärung helfen können, unterliegt keinem Zweifel. Auch die Texte der spätesten Epoche, in welcher man das Totenbuch in einen kleinen Auszug zusammenzufassen pflegte,[67-68]) sind für die Geschichte des Werks von Belang. Andrer Art ist ein mythologischer Text über die Vernichtung des Menschengeschlechts durch den Sonnengott, von dem E. Naville[69]) mit Zuziehung einer früher unbeachtet gelassenen Inschrift eine verbesserte Übersetzung lieferte. Einen Hymnus an den Gott Thot und andere Glieder des ägyptischen Pantheons interpretierte K. Piehl.[70]) — Wir müssen es uns versagen, auf manche Behandlung funerärer Texte,[71-75]) oder auf das von W. Pleyte[76]) übersetzte Stück, hier einzugehen; erwähnt seien zwei Arbeiten über die mythologischen Darstellungen auf den Kopfunterlagen der Mumien[77-78]) und über die bekannten Kopfstützen, welche zu ethnographischen Betrachtungen Anlaſs geben.[79]) Was die alten Ägypter unter dem Schatten (chaibet) der Toten verstehen, nämlich eine leichte Hülle, welche sichtbar, aber nicht berührbar und ebenso wohl mit der Seele (ba) wie mit dem Eidolon (ka) verbunden ist, lehrt S. Birch.[80])

Auf dem Gebiete der demotischen Studien setzte E. Revillout begonnene Arbeiten fort;[81-84]) es ist ihm dabei namentlich um die realen Ergebnisse zu thun, insonderheit das Verständnis des altägyptischen und ptolemäischen Rechts.[85]) Aus einer summarischen Übersetzung der demotischen Inschriften auf Philä sucht er eine Geschichte Nubiens herzustellen.[86]) Es wird aber fraglich, ob die Hast, mit welcher dieser Gelehrte arbeitet, der Sache dienlich sei; verwundern darf es nicht, wenn gegen die Art seiner Übersetzungen baldigst der philologische Widerspruch laut wird. Unser Vertrauen in die Richtigkeit dieser Übersetzungen, in denen es keine dunklen Stellen, keine schwierigen Wörter, keine Fragezeichen giebt, wird durch ein von R. veröffentlichtes demotisches Gedicht[87]) noch mehr erschüttert.

---

66) E. v. Bergmann, Der Sarkophag des Nesschutafnut in d. Samml. ägypt. Altertümer des österr. Kaiserhauses: RT. 6, S. 131—65. — **67)** S. Birch, Roman papyri: PSBA. 15, S. 204—10. — **68)** id., Remarks on the papyri of the Mus. of Edinburgh: ib., S. 79—89. — **69)** Ed. Naville, L'inscr. de la destruction des hommes dans le le tomb. de Ramses III: ib. 8, S. 412—20. Vergl. PSBA. 15, S. 93/5. — **70)** K. Piehl, Stèle de l'époque de Ramesès IV: ÄZ. 23, S. 13/9. — **71)** G. Steindorff, Bemerkungen zu d. Berl. Särgen d. Menthuhotep: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 78—80. — **72)** E. A. Wallis Budge, Notes on egypt. stelæ, principally of the eighteenth dynasty: PSBA. 8, S. 299—346. — **73)** id., Stele of Khenti-Khati-em-hat in the library of Queen's college, Oxford: ib. 15, S. 122/3. — **74)** S. Birch, On a funeral tablet in the Brit. Mus., with plate: ib. 8, S. 421. — **75)** Ph. Virey, Le tomb. d'Amen-téh et la fonction du mer-lerät: RT. 7, S. 32—46. — **76)** W. Pleyte, Ab, Le pot à baume et le cœur: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 47—51. — **77)** P. J. de Horrack, Les hypocéphales: ib. S. 59—60. — **78)** S. Birch, Hypocephalus in the collect. of Walter Myers Esq: PSBA. 15 (1885), S. 213/4. — **79)** E. T. Hamy, Note sur l. chevets des anc. Egypt. et sur l. affinités ethnogr. que manifeste leur emploi: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 32/4. — **80)** S. Birch, On the shade or shadow of the dead: TSBA. 8, S. 386/97. — **81)** E. Revillout, Un nouvel extrait d. entretiens du chacal koufs et de la chatte éthiop. (Suite): RE. 4, S. 72—88. Cf. 2, S. 85 ff. — **82)** id., Les comptes du Sérapéum, suite: ib. S. 54/8. Cf. 3, S. 140 ff. — **83)** id., Notes on some demotic documents in the Brit. Mus.: PSBA. 15. S. 133—40. — **84)** id., Leçon d'ouverture professée à l'école du Louvre le 7 décembre 1885: RE. 4, S. 131—46. — **85)** id., Une adoption par manicipation sous le règne d'Amasis et les diverses formes de manicip. rel. à des êtres humains: ib. 3 (1885), S. 187—93. — **86)** id., Une page de l'hist. de la Nubie: ib. 4, S. 156—72. — **87)** id., Un poème satyr., composé à l'occas. de la maladie du poète musicien hérault d'instruction Hor-ut'a (Ἀρυώθης), papyrus de Vienne. Paris, E. Leroux. XXIV, 263 S. 2 Tafeln.

Hier wird die Unsicherheit der Übersetzung in der That nur durch die Zuversichtlichkeit des Tones, in dem sie vorgetragen wird, überboten. Die Beurteilung der Übersetzungen aus dem Demotischen wird nur durch photographische Mitteilung der Originale ermöglicht; und es ist anzuerkennen, dafs der eifrige Gelehrte damit einen Anfang gemacht hat.[88]) — Strenge philologische Methode ist bei der Erklärung der demotischen Texte unentbehrlich; einige kleine Noten über Gruppen und Wörter helfen freilich nicht viel.[89-90])

In der Hauptsache sind es auch nur philologische Erwägungen, welche dem Studium der koptischen Litteratur so viel Wichtigkeit für die Ägyptologie verleihen. Die meisten Denkmäler dieser Sprache sind biblischer oder kirchlicher Art. Von den erstern sei eine von A. Ciasca[91]) begonnene Ausgabe der sahidischen Bibel erwähnt, die freilich philologisch nicht durchaus befriedigend ist, was gleichfalls von mehreren andern Veröffentlichungen gilt.[92-96]) Auch einiges Patristische ist zu verzeichnen.[97-100]) Koptische Inschriften, sei es auf Grabsteinen oder an alten Monumenten oder auf Scherben sind selten sachlich gehaltreich.[101-105]) Erwähnt sei, dafs ich an der Wand eines altägyptischen Grabes den Tod eines Patriarchen Severos fand, der in der Liste der alexandrinischen Kirchenfürsten nicht vorkommt, vielleicht aber dem 14. Jh. angehört.[106]) Ein merkwürdiges Denkmal der koptischen Litteratur ist ein Stück aus einem alchemistischen Traktate, Rezepte für die Zubereitung des Goldes enthaltend; ich habe es als eine Übersetzung aus dem Arabischen erwiesen.[107]) Unter einigen von J. Krall[108]) veröffentlichten Papyren befinden sich einige aus

88) id., Papyrus demotiques du Louvre publ. et trad. Ier fasc. (= Corpus papyrorum Ægypti a Revillout et Eisenlohr editum, Tom. I. fasc. 1.). Paris, E. Leroux. 4°. 18 S. 7 pl. fol. — **89)** J. Krall, Über einige demot. Gruppen.: RT. 6, S. 79—81. — **90)** id., Der Name d. Schreibers d. Chamoïs-Sage: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 63/4. Will einen Namen Tiarpto erkennen. — **91)** A. Ciasca, Sacrorum bibliorum fragmenta copto-sahidica Musei Borgiani iussu et sumptibus S. congregationis de Propaganda Fide edita, Vol. I. Romæ. XXXII, 228 S. u. 17 Tafeln. — **92)** O. von Lemm, Bruchstücke d. sahid. Bibelübers., nach Hdss. der Kais. öffent. Bibl. zu St. Petersburg herausgeg. Leipzig, J. C. Hinrichs. 4°. XXIII, 31 S. — **93)** id., Sieben sahid. Bibelfragm.: ÄZ. 23, S. 19—23. — **94)** G. Maspero, Fragments des Actes des apôtres et des Epîtres de St. Paul et de St. Pierre aux Romains, en dialecte thébain: RT. 6, S. 35/7. Enthalten Acta 9, 36—10, 10. Rom. 6, 4/6. 1. Pet. 4, 12/4. — **95)** O. von Lemm, Mittelägypt. Bibelfragmente: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 95—102. — **96)** U. Bouriant, Les canons apostol. de Clément de Rome, suite: RT. 6, S. 97—115. — **97)** F. Rossi, Trascrizione die tre mss. copti del mus. egizio di Torino con traduzione ital. (Estr. dalle Memorie della Reale Accad. delle Scienze di Tor., Ser. II, Tom XXXVII.). Torino, Erm. Loescher. 4°. 118 S., 2 Tafeln. Enthält nach Turiner Papyren das Leben des Aphou, die Geschichte der Eudoxia, der Schwester Constantins und einen Panegyrikus auf Johannes den Täufer. — **98)** E. Amélineau, Voyage d'un moine égypt. dans le désert: RT. 6, S. 166—94. Aus den cod. Vatic. LXV. = Zoëga p. 54—61. — **99)** id., Martyre d'apa Claudios d'Antioche, fragment thébain: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 89—94. (Zoëga No. CXLVI.) — **100)** E. A. Wallis Budge, Notes on the martyrdom of the coptic martyr Isaak of Tiphre: PSBA. 15, S. 95/7. Nach einer boheirischen Hds. des Lord Zouch. — **101)** E. Revillout, Les prières pour les morts dans l'épigr. égypt.: RE. 4, S. 1—54. — **102)** L. Stern, Sahid. Scherbenaufschrr.: ÄZ. 23, S. 68—75. — **103)** E. Revillout und U. Wilcken, Tessères bilingues: RE. 4, S. 183/7. — **104)** A. H. Sayce, Communication on two greek ostraca from Karnak: PSBA. 15 (1884—85), S. 89—90. — **105)** id., More greek ostraca from Karnak: ib. S. 195—200. — **106)** L. Stern, Kopt. Inschrr. an alt. Denkmälern.: ÄZ. 23, S. 96—102. — **107)** id., Fragment eines kopt. Traktates über Alchimie: ib. S. 102—119. — **108)** J. Krall, Neue kopt. u. griech. Papyrus: RT. 6, S. 63—79.

dem Chartular des Klosters des Abba Jeremias bei dem alten Memphis, Haftscheine oder Bürgschaften aus der Mitte etwa des 8. Jh.[109]) Noch schwieriger sind die koptischen Papyri, welche mehrere Museen seit 1877 mit ungeheuren Mengen von Urkk. in andern Sprachen aus dem Faijum erworben haben. Der ungeregelte Dialekt dieser Schriftstücke, der häufig nur ein bäuerischer Jargon ist, giebt dem Leser viele Rätsel auf, und indem ich eine Auswahl solcher Papyri veröffentlichte,[110]) wollte ich nicht nur einen ersten Begriff von dem mannigfaltigen Inhalte derselben geben, sondern auch andere, die bessere Urkk. besitzen, zu baldiger Nachfolge anspornen. Die Rechtsverhältnisse, welche aus den Kontrakten der spätägyptischen Zeit ersichtlich werden, haben E. Springer[111]) beschäftigt, indem er zunächst die Sicherungsklauseln, welche namentlich in den Papyren des Abba Phoibamon stehende sind (Eid, Bufse und Verwünschung), in gelehrter und dankenswerter Weise erörterte. Dafs das Gebiet dieser Untersuchung durch die überaus zahlreichen griechischen Urkk., welche in neuerer Zeit aufgefunden worden sind, sehr weit geworden ist, braucht hier nur angedeutet zu werden.[112-120])

Es mufs hier auch genügen, eine Reihe von ägyptologischen Aufsätzen, welche **sprachliche** Erläuterung bezwecken, nur dem Titel nach zu nennen.[121-32]) Die von A. Bsciai[133]) aufgeworfene Frage, ob das koptische Wörterbuch noch der Vervollständigung aus den Handss. fähig sei, können wir mit dem Vf. aus eigener Erfahrung nur bejahen.

---

109) L. Stern, Erklär. einiger memphit.-kopt. Papyrusurkk., m. e. Nachw. über d. faijum. Papyri: ÄZ. 23, S. 145—58. — **110)** id., Faijum. Papyri im ägypt. Mus. zu Berl.: ib. S. 23—44. Rez.: Österr. Mschr. f. d. Orient 1885 p. 113/5, 133/5, 250/4, von J. Karabacek, J. Krall und K. Wessely — beantwortet: ÄZ. 23 (1885), p. 155/8. — **111)** E. Springer, Die Sicherungsklauseln d. kopt. Rechtsurkk.: ib. S. 132—44. — **112)** E. Revillout, L'impôt sur les maisons d'après un papyr. grec inédit 'Brit. Mus., no. L, ancien Salt 967': RE. 3 (1885), S. 186/7. — **113)** id., Le papyrus grec 45 du Brit. Mus.: ib. 4, S. 67—70. Eine Petition des Ptolemäus Glaucias in Betreff seines väterlichen Hauses. — **114)** U. Wilcken, Observationes ad historiam Ægypti prov. Rom. depromptæ e papyris græc. berolin. ined. Dissert. inaugur. Berolini. — **115)** Th. Mommsen, Papyrus Berolin. scripta a. p. Chr. CLVIII: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 19—20. — **116)** U. Wilcken, Beitr. z. Kenntnis d. röm. Bodenverwalt. Ägypt.: ib. S. 67/8. — **117)** K. Wessely, Neue griech. Papyri aus This u. Panopolis: Wiener Studien. 7, S. 122—39. — **118)** C. Wessely, Sur les contrats grecs du Louvre provenant de Faioum: RE. 3, S. 161—83; 4, S. 58—66; S. 177—87. — **119)** K. Wessely, Die griech. Papyri d. Kaiserl. Sammlungen Wiens: XI. JB. über d. K. K. Franz-Joseph-Gymn. Wien, K. Gerold. 1885. 28 S. — **120)** id., Analekten: Wiener Studien. 7, S. 69—81. — **121)** K. Piehl, Varia: ÄZ. 23, S. 58—62; S. 84/7. — **122)** id., Quelle est la vraie lecture du groupe (tpet)?: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 45/6. — **123)** P. Guieysse, Louanges et vœux à un scribe: ib. S. 81/2. Pap. Anastasi III. 4, 4 ff. — **124)** P. Le Page Renouf, The eclipse in egyptian texts: PSBA. 15, S. 163—70. (Verfinsterungen von Sonne und Mond werden mit magischen Texten in Beziehung gebracht.) — **125)** id., The Egypt. Silurus fish and its functions in hierogl.: ib. (1885), S. 100/8. — **126)** id., Seb, the great cackler: ib. S. 152/4. Vergl. PSBA. 15, 99—100. — **127)** E. Lefébure, Le nom ég. de l'ichneumon (chatur, šatul): ib. S. 193/4. — **128)** Ch. E. Moldenke, Anhmen, pomegranate-tree: Etudes dédiées à M. Leemans. S. 17/8. — **129)** A. Erman, Diminutivformen b. äg. Eigennamen: ib. S. 52/4. — **130)** G. Ebers, Überraschungen: ib. S. 21/4. — **131)** C. Abel, Einhundert Beisp. äg. Gegensinns: ib., S. 14/6. — **132)** id., Einleit. in e. äg.-sem.-indoeurop. Wurzelwörterb. Leipzig, W. Friedrich. M. 100. — **133)** A. Bsciai, Peut-on trouver encore des mots nouveaux dans la langue copte? Lettre à M. Revillout: RT. 7, S. 15—30. Cf. RE. 4, S. 172/7.

II.

G. Rösch.

Assyrien und Babylonien.

Von dem immer weiter reichenden Interesse für Assyriologie legt rühmliches Zeugnis ab eine jenseits des Ozeans unter Mitwirkung hervorragender europäischer Gelehrter begründete Zeitschrift,[1]) welche, dem Gesamtkreis der hebräischen Studien in ihrem weitesten Umfang gewidmet, die unsrigen mehr, wie als blofse Nachbarwissenschaft berücksichtigt.

Quellen. Im Bereiche der Keilschriftenkunde haben wir zunächst auf deren Grenzgebieten diesmal keine Fortschritte zu verzeichnen. Auf dem armenischen ist nichts Neues bekannt geworden und auf dem hethitischen nichts Erhebliches geleistet worden. Eine Generalübersicht über die Antiquitäten des letzteren hat J. Menant[1a]) gegeben, der die hebräischen, ägyptischen und assyrischen Nachrichten über die biblischen Chittim, hieroglyphischen Kheta und keilschriftlichen Khatti kurz zusammengestellt und die bekannten kleinasiatischen Monumente (JB. 4, I,14) unter Einfügung ihrer Holzschnitte sowie die einschlägigen Intaglien mit ihren Schriften und Bildern, übrigens so ratlos vor ihren Rätseln stehend wie die andern auch, beschrieben hat. Von Einzelheiten haben G. Perrot[2]) die Beschreibung und Abzeichnung eines schon vor mehr als vierzig Jahren von dem englischen Reisenden Hamilton an einer Wassersammlung in dürrer Wüste aufgefundenen Monuments aus Steinblöcken mit hethitischen Relieffiguren und einer ebensolchen neu entdeckten Inschrift im alten Lykaonien von Maryan Sokolowski in Krakau und W. H. Rylands[3-3a]) die einer Steinschale mit Inschrift aus Babylon, sowie einer Gemme mit hethitischen Figuren aus Ninive, beide ohne Deutungsversuche, veröffentlicht. Den Anlafs zu einer Kontroverse zwischen Theo. G. Pinches und A. H. Sayce hat der Knopf des Königs Tarkû-timme gegeben. Der erstere[4]) wollte den Namen seines Landes, der bisher Mat-Ermê oder Mat-Zumê gelesen wurde (JB. 4, I,15/6), in Mat-âl-mê, was 'Land der Stadt des Wassers' hiefse, verwandeln, wofür er sich auf die assyrische Dittographie berief, um darunter Kades am See von Homs verstehen zu können. Dieser Konjektur gab er die weitere zweier Länder Hatti und Hâti bei, der er jedoch durch den Einfall, sie möchten so nahe bei einander gelegen gewesen sein, dafs man sie im Lauf der Zeit verwechselt hätte, selbst die Spitze abbrach. Der letztere[5]) dagegen trat für die Lesung Ermê, die ihm durch die Ἄριμοι der Griechen

1) Hebraica. Managing editor: W. R. Harper. Associate editors: H. L. Strack, P. Haupt. 1. (1884—85 [Januar 85]), S. 175—81. Chicago, The American Publication Society of Hebrew. — 1a) J. Menant, Intailles de l'Asie mineure: RA. 3 S. t. 6, S. 293—318. — 2) G. Perrot, Le monument d'Eflatoun en Lycaonie et une inscription hittite. Lettre de M. le Dr. Maryan Sokolowski: ib. 3 S. t. 5., S. 257—64. — 3) W. H. Rylands, An inscribed stone bowl: PSBA. 7 (5. Mai), S. 154/5. Mit einer Lithographie. — 3a) id., ib. (Mai), S. 226. — 4) Theo. G. Pinches, The name of the city and country over which Tarkû-timme ruled: ib. 7 (3. März), S. 124/7. — 5) A. H. Sayce, The inscription of Tarkondêmos: ib. (5. Mai), S. 143/7.

gerechtfertigt war, ein, da das Keilzeichen der ersten Namenshälfte kein Polyphon sei, sondern nur er (eri) laute und die Übersetzung der zweiten Hälfte mê mit 'Wasser' die assyrische Sprache bei den Unterthanen des Ciliciers voraussetze. Ebensowenig vermochte er die Unterscheidung zwischen Hatti und Hâti zuzugeben, weil beides nur eine verschiedene Schreibweise eines und desselben Namens sei.

Wenden wir uns dem Centrum des Keilschriftengebiets zu, so steht unter den assyrischen Stoffpublikationen die im Berichtsjahr begonnene Übersicht de Clercqs und Menants[6]) über die von dem ersteren zusammengebrachte Antiquitätensammlung aus Phönizien und Mesopotamien, welche nicht weniger als 423 assyrische Cylinder und darunter 7 königliche enthält, oben an. Die Annalen Asurnazirpals (884—60) hat H. Lhotzky[7]) bearbeitet. Eine seinen medischen Sieg (zwischen 645 und 640) erwähnende Inschrift Asurbanipals zu Ehren der Göttin Beltis aus Tartûs, dem alten Antarados, welche übrigens auch schon G. Smith in seine Geschichte Asurbanipals eingeflochten hat, hat Sayce[8]) im Original und in der Übersetzung mitgeteilt.

Unter den babylonischen Texten ist zuerst eine von Pinches[9]) mitgeteilte merkwürdige Keiltafel Rassams aus Abu-Habbah (Sippara) mit dem Bild der Cella des Sonnengottes Samaš und einer Inschrift des Königs Nabu-abla-iddina (880) zu nennen, welche von der Entweihung und Plünderung des Sonnentempels Ê-bara durch die Sutû, einen 'verruchten Feind', der, wie es scheint, aus Akkad kam, sowie von der Wiederherstellung der Cella des Tempels ohne die von den Räubern nicht mehr zurückgegebene Zubehör unter den etwa um hundert Jahre früheren Königen Simas-Sigu, Kassu-nadin-ahi und Ê-Ulbar-sakin-sumi, welche von Nabu-abla-iddina vollendet worden sei, berichtet. In späterer Zeit wurde der Tempel von Nebukadnezar und Naboned wieder restauriert. Eine diesbezügliche Urk. des ersteren hat O'Connor[10]) im Original mit Transskription und Übersetzung veröffentlicht und Peters[11]) besprochen. Eine des letzteren hat J. Latrille[12]) aus V. Rawl. mit einer Einleitung über Inhalt, Sprache und Schrift der neubabylonischen Königsinschriften in der Urschrift, lateinischen Umschrift und deutschen Übersetzung nebst einem instruktiven Kommentar veröffentlicht. Sie handelt von dem Bau des Mondtempels in Charran, des Sonnentempels im Sippar des Samas und des Anunittempels im Sippar der Anunit. Zwei ähnliche kleine Texte aus dem 13. und 14. Jahre Naboneds hat Pinches[13]) bekannt gegeben. Ders.[14]) hat drei dem Privat-

---

6) Collection de Clerq, catalogue méthodique et raisonné. Antiquités assyriennes. Cylindres orientaux, cachets, briques, bronzes, bas reliefs, publié par M. de Clercq, avec la collaboration de M. Menant. 1. Livr., pl. I—X. Paris, Leroux. — 7) Heinrich Lhotzky, Die Annalen Asurnazirpals [884—860 v. Chr.] nach d. Ausg. d. Londoner Inschrr.-Werkes übers. u. erklärt. Inaug.-Diss. Leipzig, Fock. 33 S. M. 2. — 8) A. H. Sayce, An inscription of Assur-bani-pal from Tartûs: PSBA. 7 (5. Mai), S. 141/3. — 9) Theo. G. Pinches, The antiquities found by Mr. H. Rassam at Abu-Habbah (Sippara): ib. 8, S. 164—71. Mit einer Abbildung. — 10) J. F. X. O'Connor, The Cylinder of Nebukadnezzar at New-York: Hebr. 1, S. 201/8, und 12 SS. lithogr. Keiltafeln. — 11) John P. Peters, Miscellaneous notes: ib. (Okt. 84), S. 118 und (Januar 85), S. 184/5. — 12) Joh. Latrille, Der Nabonidcylinder V. Rawl. 64, umschrieben, übersetzt und erklärt: ZKeilschriftforschg. 2, S. 231—62 und S. 335—59. — 13) Theo. G. Pinches, Two texts from Sippara of the Sungod: ib. S. 324/8. — 14) id., Babylonian legal documents referring to house property, and the law of inheritance: TSBA. 8, S. 271—98.

leben des Ehepaars Bin-Addu-natanu und Bunanitu angehörige Keilurkk. aus dem 2., 5. und 9. Jahre des letztgenannten Königs im Original mit lateinischer Umschrift, englischer Übersetzung und lexikalischer Erläuterung herausgegeben. Ebenso hat er[15]) Proben der vertraulichen Korrespondenz der gebildeten Stände in Babylonien und Assyrien vorgelegt. Der Perserzeit gehört eine babylonische Kontrakttafel über die Arbeit an der Staatsbarke eines Königs Darius an, welche Pinches[16]) ebenfalls an das Licht gezogen und im ganzen und einzelnen besprochen hat. Ein Syllabarfragment hat C. Bezold[17]) geliefert, das für die Frage über die Unterscheidung oder Konfusion der Zischlaute im Assyrischen wichtig ist. Pinches[18]) hat dasselbe neu verglichen und teilweise korrigiert. Neu verglichene oder ganz neue Texte enthält auch die vortreffliche dritte Ausgabe der assyrischen Lesestücke von Delitzsch,[19]) wie ein Vokabular, das 'Lesebuch' des jungen Asnapar, die eilfte (Sündflut-) Tafel des Izdubarepos und drei historische Texte. Einen amerikanischen Pendant hierzu von Lyon hat Harper[19a]) angezeigt. Seine Zusätze und Korrekturen zu Bd. 5 des englischen Inschriftenwerks hat Pinches[20]) fortgesetzt.

Auf dem Gebiet des Sumerischen, d. i. der nichtsemitischen, altbabylonischen Sprache und Literatur, gebührt der Preis der im vorigen Berichtsjahr begonnenen und durch dieses durchlaufenden Publikation der photographischen Wiedergabe der Entdeckungen de Sarzecs von Heuzey.[21]) Eine besondere Merkwürdigkeit darin ist eine Cylinderinschrift mit dem häufig wiederkehrenden Namen des Patesi Gudea von 30 Kolumnen mit mehr als 2200 Zeilen auf Platte 33 und 34. Die Rechtsverhältnisse des Familienlebens beleuchtet die von Bertin[22]) nach einer neuen, die Lücken nach Mutmaſsungen von Pinches ergänzenden Kopie im bilinguen Original mit Transskription, Übersetzung und Kommentar herausgegebene Auswahl aus den sumerisch-assyrischen Tafeln des britischen Museums. Eine sumerisch-babylonische Bruderschaftsurk. aus der Zeit Chammurabis (Chammuragas') und etliche Siegelinschriften hat Pinches[23]) in Keilschrift, Transskription und Übersetzung veröffentlicht. Proben aus einem alten babylonischen Werk über Medizin hat Sayce[24]) mitgeteilt. Jensen[25]) hat einen Nachtrag zur sechsten Surbutafel aus II. Rawl. geliefert. Zwei bilingue Tafeln mit grammatischen und magistratischen Angaben hat Oppert[26])

---

15) id., On a series of Specimens of the familiar correspondence of the Babylonians and Assyrians: PSBA. 7 (2. Juni), S. 170. — **16)** id.: ib. (5. Mai), S. 148—52. — **17)** C. Bezold: ZKeilschriftforschg. 2. — **18)** ib. — **19)** Fried. Delitzsch, Assyr. Lesestücke, nach den Originalen teils revidiert, teils zum erstenmale herausgegeben, nebst Paradigmen, Schrifttafel, Textanalyse und kleinerem Wörterbuch, zum Selbstunterricht, wie zum akademischen Gebrauch. Dritte durchaus neu bearbeitete Auflage. Leipzig, Hinrichs. XVI, 148 S. M. 35. Rez.: Hebr. II, 61/2. (Lyon). — **19a)** W. R. Harper, An important help for the study of Assyrian: Hebr. 2, S. 56/8. — **20)** Theo. G. Pinches, Additions and Corrections to the fifth Volume of the Cuneiform inscriptions of Western Asia: ZKeilschriftforschg. 2, S. 157—60; 263/6; 328—34. — **21)** E. de Sarzec, Découvertes en Chaldée, publiées par les soins de L. Heuzey. Paris, Leroux. 1884/5. — **22)** G. Bertin, Akkadian precepts for the conduct of man in his privat life: TSBA. 8, S. 230—70. — **23)** Theo. G. Pinches, An early Babylonian deed of Brotherhood: ib. (3. Nov.), S. 25/7 und (1. Dez.), S. 42—52 und S. 53/6. — **24)** A. H. Sayce, An ancient Babylonian work on Medicine: ZKeilschriftforschg. 2, S. 1—14; 205—16. — **25)** P. A. Jensen, II Rawl. 51, b, 1—31: ib. 2, S. 319—28. — **26)** J. Oppert, Deux tablettes bilingues inédites: ib. S. 297—302.

schon 1855 im britischen Museum gefunden, aber erst im Jahre 1885 bekannt gemacht.[27])

Philologische Untersuchungen. Assyrisches.[28-29]) — Von einer eigentümlichen Verbindung des Namens mit seinem Adjektiv durch den Status constructus des ersteren und den Genetiv des letzteren hat Bezold[30]) geredet und Lehmann[31]) ein einzelnes Beispiel beigebracht. Das Schwertlied Ezechiels hat Delitzsch[31a]) aus dem Assyrischen erläutert. Ein etymologischer Versuch,[32]) das hebräische חִדֶּקֶל und גַּן בְּעֵדֶן von dem assyrischen I-di-ig-lat, der syllabarischen Erklärung des Ideogramms für den Tigris und vom assyrischen ginu (akkad. gana), Garten, und ídinu, der syllabarischen Erklärung des Ideogramms für Feld oder Ebene, abzuleiten, gehört noch dem Vorjahr an. Anspruch auf Originalität hat er aber nicht, da man ihn schon bei Schrader (Keilinschrr. u. AT.[2]. Gloss. 2) findet. Haupt[33]) möchte תֵּבֵל, die bewohnte Erde, statt wie gewöhnlich vom Stamm יָבַל, vom assyrischen nabâlu ableiten, wobei er das n für ein Nominalpräfix erklärt. Ders.[34]) hat das Epitheton der assyrischen Könige mûtnînû statt von einem Stamm chanan wie Flemming, von einem Stamm chon abgeleitet und mit 'an das Gebet gewöhnt' übersetzt. Fr. Brown[35]) hat ein kritisches nicht durchaus zustimmendes Referat über Dvorak's tinûru[35a]) und über die von Delitzsch im Calwer Bibellexikon vorgetragene Auffassung des Verbalelements in den assyrischen und babylonischen Eigennamen als Imperativ vorgetragen. Über das assyrische šadû, Berg und Osten, und über den Stamm mazar hat Halevy[36]) seine Bemerkungen gemacht. Sayce[37]) identifiziert Henoch mit Uruuk, dem sumerischen Namen von Erech, Irad und Jared mit der chaldäischen Stadt Eridu und Methusael nimmt er für Mutu-ša-ilaiti, 'der Gemahl der Göttin', d. i. der Sonnengott Thammuz, der Gemahl der Istar, der Göttin von Erech.[38]) Um die syrischen Königsnamen Hadad, Hadadezer und Benhadad[39]) ist von Delitzsch[40]) und Schrader[41]) mit den Waffen der Chronologie, Graphik und Phonetik hart gekämpft worden. Die Operationsbasis D.'s ist die Hypothese der assyrischen, die S.'s der aramäischen Herkunft dieser Namen. Auf seine Basis hat nun D. unter Berufung auf ein Syllabar die Lösung des X-idri in den Inschriften Salmanassars als Bur- oder Bin-hidri gebaut, indem er in Bur-Bin einen zweiten Namen des Luft- und Donnergottes sieht, der dann hebraisiert, nach dem *υἱὸς* (*Ἄδερ*) der Sept. und dem Adores bei Justin zu

27) × P. Haupt, Einige Verbesserungen und Nachträge zu meinen akkadischen und sumerischen Keilschrifttexten: ib. S. 267—84. — 28) × id., Assyrian Phonology, with special reference to Hebrew: Hebr. 1, S. 175—81 (betr. d. Vokale a, i, u; zahlreiche Beispiele). — 29) Theo. G. Pinches, Archaic forms of Babylonian characters: ZKeilschriftforschg. 2, S. 149—56. — 30) C. Bezold, Eine eigentümliche Statusconstructus-Erscheinung: ib. S. 316. — 31) C. F. Lehmann, Zu arrat limutti(m): ib., S. 425/7. — 31a) Fried. Delitzsch, Assyriol. Notizen. IV. Das Schwertlied Ezech. 21, 13—22: ib. S. 385—98. — 32) R. F.: Hebr. 1, S. 130/32. — 33) P. Haupt, Hebr. תֵּבֵל = assyr. nabâlu: ZKeilschriftforschg. 2, S. 315. — 34) id., Hebr. 2, S. 46. — 35) Fr. Brown, Assyriological notes: ib. S. 182/3. — 35a) JB. 1884, I, 12[42]. — 36) J. Halévy, שדה et מצר: ZKeilschriftforschg. 2, S. 405/8. — 37) A. H. Sayce, Miscellaneous Notes: ib. S. 399—405. — 38) × X., Varia: ib. S. 302/5. Nur Graphisches u. Grammat. — 39) s. JB. 1883, I, 12[17]. — 40) Fried. Delitzsch, Assyriologische Notizen zum AT. II. Der Name Benhadad: ZKeilschriftforschg. 2, S. 161—78. — 41) Eb. Schrader, Die Namen Hadad, Hadadezer, Benhadad und ihre keilinschriftlichen Äquivalente: ib. S. 365—84.

schliefsen, zu Ben-(hadar) adaptiert worden sei. Von seiner Basis aus bestreitet dagegen S. eben aufgrund des von D. benützten Syllabars die Existenz eines assyrischen Gottes Bur oder Bin und sucht, das fragliche X vor idri statt wie gewöhnlich Ramman, nunmehr Dadda (einem, gemäfs einer Variante bei Asurbanipal und sonst, zweiten Äquivalent des betreffenden Gottesideogramms) lesend, in Dadda-idri die assyrische Adaptation des aramäischen Hadad-eder, hebraisiert Hadad-ezer, ein Name, der von dem mit den Ereignissen keineswegs gleichzeitigen hebräischen Geschichtschreiber durch den ihm bekannten Namen Benhadad ersetzt worden sei. Letzteres hatte S. schon (Keilinschrr. u. Geschichtsforsch. S. 539; Keilinschrr. u. AT.[2]. S. 201) aufgestellt. Ob hiegegen D. mit seiner Behauptung der Unwahrscheinlichkeit einer solchen Verwechslung bei der Vertrautheit der biblischen Geschichtschreiber mit der damascenischen Geschichte, mit der Betonung der Bezeichnung Hadadezers als König von Zoba und nicht von Damaskus, mit der Pression des Mangels an Analogie für die Hebraisierung eines aramäischen Namens wie Dadda-idri zu Hadad-ezer und endlich mit der Fragwürdigkeit des Gebrauchs der aramäischen Sprache in den Gebieten des nachmaligen Syriens schon zur Zeit des Bestands des assyrischen Reiches aufkommen kann, ist dem Ref. zweifelhaft. Auch Pinches[42]) hat noch einmal in die Benhadadfrage eingegriffen. Lyon hatte ihn 1883 darauf aufmerksam gemacht, dafs das Wort 'bin, Sohn', im Assyrischen, und zwar in einem Gottesnamen, wirklich vorkomme. Die Textstelle heifse: 'im Neumond des Monats des Sohnes Daragalas oder Eas (d. i. des Wassergottes).' Warum solle es nun nicht auch einen Sohn des Luftgottes geben? Dabei rechtfertigt er gelegentlich die hebräische, angeblich assyrische Verkürzung der von ihm vermuteten assyrischen Urform des Namens Bin-hadad-idri in Benhadad und Addu-idri mit der Verkürzung des babylonischen Königsnamens Nabu-nadin-ziri in Nadinu. Schrader[43]) hat seine frühere Lesung des assyrischen Namens des biblischen Salmanassar aus Salmânu-uššir infolge der Entdeckung des phonetischen Äquivalents ašaridu für das Ideogramm des zweiten Teils des Namens in Salmânu-ašaridu abgeändert und Lehmann[44]) die griechische Namensform *Σαοςδουχίνου* im ptolemäischen Kanon aus der babylonischen Aussprache Savaššuvukin des assyrischen Namens Samaššumukin erklärt, indem er das u zwischen š und v im Lauf der Zeit zu einem Schewa-Laut geworden und diesen dann mit einem euphonischen Delta, wie in *ἄνδρες* statt *ἀνέρες*, ersetzt worden sein läfst. Den Sammuges des Alexander Polyhistor führt er mit Recht auf die neuerdings gefundene kürzere Namensform Samašukin zurück.

Dem Sumerischen gemeinschaftlich mit dem Assyrischen hat Strafsmaier[45]) durch die Vollendung seiner lexikalischen Arbeit über II. Rawl. gedient. Auch Jensen[46]) hat seine Studien über die sumerischen Zauber-

---

42) Theo. G. Pinches, Der Name Bin-Dara-gala und sein Verhältnis zu dem Namen Bin-Addu oder Benhadad: ib. S. 311/4. — 43) Eb. Schrader, Der assyrische Königsname Salmanassar: ib. S. 197—204. — 44) C. F. Lehmann, Der babylonische Königsname Saosduchin: ib. S. 360/4. — 45) J. N. Strassmaier, Alphabetisches Verzeichnis der assyr. und akkadischen Wörter im zweiten Bande der 'Cuneiform inscriptions of Western Asia' sowie mehrer anderer meist unveröffentlichter Inschriften. (Assyr. Bibliothek, hrsg. von Fried. Delitzsch und Paul Haupt. IV, S. 4, S. 38.). Leipzig, Hinrichs. 1884, Liefrg. 3 u. 4, S. 385—768; 1885, Liefrg. 5, S. 769—960 à M. 24. — 46) P. Jensen, De incantamentorum sumerico assyriorum seriei quæ dicitur šurbu tabula VI: ZKeilschriftforschg. 2, S. 15—61; S. 319—23; Nachträge: S. 410—25.

sprüche vollendet. H. Zimmern[47]) hat seinen Fleiſs und Scharfsinn den babylonischen Buſspsalmen gewidmet, wobei er die Textverbesserungen von Haupt und Delitzsch benützt hat. Bemerkenswert ist die Vorsicht des Vf., welche ihm eine genauere Bestimmung der Abfassungszeit der Buſspsalmen und die religionsgeschichtliche Vergleichung derselben, sowie die Eingliederung ihrer Sprache nicht bloſs mit Hommel in die türko-tatarische, sondern überhaupt in eine bestimmte Sprachfamilie wenigstens vor der Hand verboten und ein Entgegenkommen gegen die Theorie Halevys geboten hat, das selbst Delitzsch in seinen Zusatzbemerkungen zu adoptieren für gut gefunden. Halevy[48]) hat Zimmern den gebührenden Dank in einer Rezension abgetragen, welche er zur Erhärtung der Richtigkeit seiner Ansicht mit der assyrischen Transskription und französischen Übersetzung zweier sumerischer Kultusinschriften des Königs Kimtu-rapasku, vulgo Chammurabi, und des Patesi Munambu, vulgo Gudea, ausgestattet und mit dem Siegesruf geschlossen hat: O suméro-accadistes, lasciate ogni speranza!

Geschichte. Eine assyrisch-babylonische Gesamtgeschichte von Nimrod bis zum Fall Babylons durch Cyrus hat Babelon[49]) unter Voranstellung einer topographischen, ethnologischen und linguistischen Einleitung (in der er sich in Sachen der akkadischen Frage bei aller Anerkennung der Beweisgründe Halevys und Guyards für ihre kryptographische Hypothese doch auf die Seite Opperts, Schraders und Genossen stellt), mit unbedingter Herrschaft über den monumentalen und litterarischen Stoff und in ausführlicher, jedes Detail berührender Darstellung nach dem gleichzeitigen Stande der Forschung geliefert.

Kommen wir zu den Einzelfragen, so ist hier zuerst die Untersuchung des Naturforschers Hamy[50]) über die Rassenzugehörigkeit der von Dr. Hüber am 24. Juni 1881 in den Ruinen von Babylon gefundenen und im anthropologischen Museum zu Paris aufbewahrten 3 männlichen und 2 weiblichen Schädel zu nennen, welche noch dem vorigen Berichtsjahr angehört. Eine minutiöse anatomische Untersuchung und Vergleichung derselben mit den Maſsverhältnissen moderner arabischer Schädel hat ihm das Ergebnis geliefert, daſs sie mit den arabischen verwandt, aber nicht gleich sind, also eine Varietät der groſsen semitischen Rasse darstellen. Leider geht das Alter der Gräber, in denen sie gefunden worden sind, nach Layard nicht hinter Seleukus, ja vielleicht nur bis in die Partherzeit zurück und mit Recht beklagt H. namentlich den gänzlichen Mangel an anatomischen Dokumenten über die Rassenverhältnisse der primitiven Chaldäer, deren Skelette die Nachgrabungen de Sarzecs nur zu Tage gefördert haben, um sie sofort in Staub zerfallen zu machen.

Auf das prähistorische Gebiet hat Pinches[51]) die von ihm um die Jahreswende 1880 zu 1881 veröffentlichte erste babylonische Königs-

---

47) H. Zimmern, Babyl. Buſspsalmen, um[ge]schrieben, übersetzt und erklärt.: Assyriol. Bibl. 6. Leipz., Hinrichs. Hoch 4°. X, 120 S. Rez.: C. B(ezold): ZKeilschr. S. 430/2. — 48) J. Halévy, Zimmern, les psaumes de pénitence des Babyloniens: RC. N. S. t. 20, S. 65—70. — 49) Ernest Babelon, Histoire ancienne de l'orient jurqu'aux guerres médiques par F. Lenormant, continuée par Ernest Babelon (9e éd.); t. IV. Les Assyriens et les Chaldéens. Paris, Aron Levy. III, 490 S., 155 gravures. — 50) E. T. Hamy, Documents pour servir à l'anthropol. de la Babylonie: N. archives du Muséum d'hist. nat. S. II, t. 7 (1884), S. 43—54. — 51) Theo. G. Pinches, The early Babylonian King-lists: PSBA. 7 (13. Jan.), S. 65—71.

liste[51a]) im Unterschied von der jüngeren historischen[51b]) mittels Aufdeckung des mythischen Charakters zweier in der früheren Liste vorkommenden Könige, eines Sargon, den er mit Hommel von dem historischen Sargon I. von Agade trennt, und eines Tabi-ûtul-Bêl versetzt.

Den eigentlich historischen Boden hat Hommel[52]) mit seinem Referat über die Könige und Patesi von Sirgulla-Sirtella betreten. Den üblichen Ansatz Nebukadnezars I. in das 12. oder 13. Jh. hat Peters[53]) angezweifelt, da nach der jüngeren Pinchesschen Königsliste von 1154—46 ein König in Babylon geherrscht habe, dessen von Pinches nicht in Buchstaben umgesetzter Name vielleicht nicht Nebukadnezar, sondern Ninipkudurusur zu lesen sei, so dafs in der sogenannten 'synchronistischen Geschichte Assyriens und Babyloniens' (vgl. hierüber Delitzsch, die Spr. der Koss., S. 6. ff., und Pognon, Inscr. de Mérou-Nérar Ier., S. 82—93) der babylonische Zeitgenosse des assyrischen Eroberers Asurriš-iši (1130 v. Chr.) irrtümlich Nabukudurusur genannt wäre. Auch findet er es fraglich, ob das Prädikat Nebukadnezars I. in seiner Dotationsinschrift[53a]) 'Eroberer des Westlandes' schon im 12. Jh. möglich wäre. Eigentümlich sei ferner, dafs er nirgends das Prädikat eines Königs von Babel führe. Allerdings lese Hilprecht in Kol. I, 2 malku Babili, aber der regelmäfsige Titel wäre eben šar Babili und Pinches und Budge lesen gegen Hilprecht si-it Tin-tir-ki, d. i. Nachkomme von Babylon, freilich auch ein fragwürdiges Prädikat. Der Tadel von Peters an Pinches, er habe den vielleicht Ninipkudurusur zu lesenden Königsnamen nicht in Buchstaben umgesetzt, fällt dadurch weg, dafs der Name im Original überhaupt eliminiert ist. Den Passus über die grausame Bestrafung des kedarenischen Häuptlings von Asurbanipal in dessen Annalen hat Haupt[54]) besprochen. Die Übersetzungen Smiths und Menants lassen den Grund der Bestrafung völlig dunkel. Haupt[54]) zeigt nun, dafs die Worte: kullum tanitti il Ašûr nicht heifsen können: 'um die Majestät Assurs zu befriedigen', sondern heifsen müssen: 'um die Majestät Assurs zu schänden', und dafs die Worte: il Ašûr tensû ušannî das Motiv hiezu angeben: 'Assur hat ihn mit Wahnsinn geschlagen', während die früheren Übersetzer einen Befehl Gottes aus ihnen herausbrachten. Eine Figur aus den Kämpfen Sanheribs mit Babylon und Elam, den Rebellen Shûzub, hat Tiele[55-56]) gegen Lenormant-Babelon, Maspero und Delitzsch in zwei Personen geschieden, den 'Chaldäer' Shûzub, den Genossen des 703 von Sanherib entthronten Merodach-Baladan in seinem von Sanherib in seinem 4. Feldzug niedergeschlagenen Aufstand, der sich während dessen 7. Feldzug gegen Elam des babylonischen Thrones unter dem offiziellen Namen Mushêzib-Marduk von 692—89 zu bemächtigen wufste, bis er infolge der Wendung der Dinge zugunsten Sanheribs nach der Schlacht von Chaluli am Tigris in dessen 8. Feldzuge 691 von seinem bisherigen Bundesgenossen, dem König Umman-minânu von Elam, im Frühjahr 689 gefangen genommen und an Sanherib ausgeliefert wurde, und den 'Babylonier' Shûzub, der von dem

---

51a) JB. 1882, I, 17[6]. — 51b) JB. 1883, I, 20[47]; 1884, I, 9[11]. — 52) Fr. Hommel, Die Könige und Patesi von Sir-gul-la und ihre Inschrr.: ZKeilschriftforschg. 2, S. 179—86. Fortsetzung folgt. — 53) Peters: Hebr. 1, S. 118 und 184. — 53a) JB. 1884, I, 9[8-9]. — 54) P. Haupt, Wâteh-Ben-Hazael, prince of the Kedarenes about 650 B. C.: Hebr. 1, S. 217—31. — 55/6) C. P. Tiele, Šuzub de Babyloniër en Šuzub de Chaldæër, koningen van Babel. (Beitr. zu einem Album für Herrn Dr. Leemans). Leiden. 4⁰. 2 S.

während Sanheribs 6. Feldzug in Babylonien eingefallenen König Challushu von Elam nach Absetzung des Asur-nadin-shumi, des Sohns Sanheribs, unter dem offiziellen Namen Nirgal-ushêzib auf $1^1/_2$ Jahre 694—93 zum König eingesetzt, aber trotz seines Sieges bei Nipur über Sanherib von diesem schliefslich doch für immer nach Assur weggeschleppt wurde.

Die Interessen der technischen Chronologie sind mehrfach gepflegt worden. Ed. v. Härdtl[57]) hat eine dem Historiker hoch willkommene Berechnung des julianischen Tags des Frühlingsäquinoktiums und der Neumonde der Jahre 956—604 v. Chr. zur Feststellung des jedesmaligen assyrischen Jahresanfangs am ersten Neumond vor dem Frühlingsanfang, des 1. Nisan und eine Berechnung sämtlicher in Ninive sichtbar gewesener 124 Sonnen- und 364 Mondsfinsternisse in den assyrischen Jahren 958—57 bis 575—74 v. Chr. geliefert. Zum Schlufs bespricht er etliche Data monumentaler Sonnen- und Mondsfinsternisse, wobei das Bemerkenswerteste, aber auch Bedauerlichste sein Nachweis ist, dafs die Frage, an deren Entscheidung bekanntlich die Eponymenlückenhypothese Opperts, ob die Sonnenfinsternis unter der Eponymie Purilsagalis die vom 13. Juni 809 oder die vom 15. Juni 763 sei, astronomisch nicht entschieden werden kann. Ebenso steht es mit dem gnädigen Schattenwurf der Sonne auf den assyrischen König Asurnazirpal in seinem ersten Regierungsjahr, wenn man ihn, statt ihn mit Schrader als Tropus zu behandeln, mit Oppert auf eine Sonnenfinsternis beziehen will: der Astronom kann sich weder für die vom 26. Januar 931 noch für die vom 12. Juli 884 entscheiden, obgleich Oppert[57a]) herausgebracht haben will, dafs es nach den Härdtlschen Berechnungen sich nur um die erstere handeln könne. Sayce[58]) hat seine Anzeige der englischen metrischen Übersetzung der Phänomena des Aratus von R. Brown zu der Erklärung benützt, dafs die Zeichen des Tierkreises babylonische Erfindung seien und der griechische Himmelsglobus den Sternenstand der Jahre 2500—2000 v. Chr. repräsentiere. Vor dieser Zeit wäre die Sonne im Frühlingsäquinoktium infolge der Präzession der Tag- und Nachtgleichen in das Zeichen des Stiers und nicht des Widders getreten, während der Tierkreis in der babylonischen und griechischen Astronomie mit dem Widder beginne. Seit wir aber wissen, dafs König Sargon von Agade, für dessen Bibliothek das vornehmste babylonische Werk über Astronomie und Astrologie kompiliert worden sei, 3800 v. Chr. regiert habe, müfsten wir den Beginn der systematischen Astronomie in Babylonien in eine ältere Zeit verlegen, als die des Jahresanfangs mit dem Widder sei, nämlich in die Zeit des Frühlingsanfangs noch mit dem Zeichen des Stiers. Belege hiefür seien die keilschriftlichen Thatsachen, dafs der zweite Monat im babylonischen Kalender späterer Zeit, der Iyyar, akkadisch 'der Monat des Stiers, des Leiters', geheifsen habe, und dafs der Stier mit der Ekliptik oder 'dem Pfad der Sonne' in innige Verbindung gesetzt worden sei. Hiezu hat Forling[59]) die bekannte Nachricht des Porphyrius über die 2000 Jahre hinter Alexander

57) Ed. Freiherr v. Härdtl, Astronomische Beiträge zur assyrischen Chronologie: Denkschr. der Wiener Ak. Math. u. natw. Kl. 49,2, S. 153—96. Rez.: Oppert: CR. S. IV, t. 13, S. 195/6. — 57a) Oppert: PSBA. 8 (1. Dez.), S. 58/9. — 58) A. H. Sayce, The Phainomena or 'Heavenly display' of Aratos. Done into english verse. By Robert Brown jun.: Ac. 28 (29. Aug.) S. 137/8. — 59) J. G. R. Forling, Babylonian astronomy: ib. (19. Sept.), S. 188.

den Grofsen zurückreichenden astronomischen Aufzeichnungen, welche Kallisthenes aus Babylonien nach Griechenland gesandt habe und die Notiz, dafs die Chinesen ihren astronomischen Cyklus und den Tierkreis von 2640 v. Chr. an datierten, nachgetragen.

Auf dem biblischen Konkordanzgebiet ist zuerst das im Berichtsjahr in der vierten Ausgabe vollendete fleifsige Werk von Vigouroux[60]) zur Vergleichung und Ausgleichung der Bibel mit den modernen Entdeckungen, der Ägyptologie und Assyriologie zu nennen. Das gleiche Ziel haben Brunengo[61]) und Young[62]) verfolgt. Eine deutsche Bearbeitung des Vigourouxschen Werks hat Ibach[63]) pingui Minerva begonnen. Whitehouse[64]) hat Schraders zusammenfassendes und grundlegendes Werk in das Englische übersetzt. Die biblische Chronologie haben der Ungenannte der Civiltà cattolica[65]) und Neteler[66]) behandelt. Der erstere hat unter patristischer Sicherung seiner kritischen Freiheit und mit vollständiger Herrschaft über den litterarischen Apparat einen Aufrifs der biblisch-assyrischen Synchronistik in direkter Opposition gegen Massaroli nach den Maximen und Ergebnissen der Schraderschen Schule geliefert. Der letztere hat synchronistische Dunkelheiten vom Auszug aus Ägypten bis zu der römischen Zerstörung Jerusalems unter Zuhilfenahme ägyptischer und assyrischer Incidenzpunkte mit allerhand Fündlein aufzuklären versucht, unter denen für den Assyriologen das das interessanteste sein dürfte, dafs er durch Härdtl und Florian Riefs nunmehr von der Lückenlosigkeit des Eponymenkanons überzeugt seine frühere Hypothese einer Lücke von 3 Jahren zwischen Salmanassar-Ilulāus und Salmanassar-Sargon aufgrund einer inschriftlichen Verlegung der Eroberung von Azotus 711 v. Chr. in das 9. Jahr des letzteren mit der neuen einer 3jährigen Vormundschaft Sargons über einen bis jetzt allerdings noch nicht monumentalen, aber durch 1. Chron. 3, 26 wenigstens biblischen assyrischen König 'Thiglath-Pileser junior' aufgrund des Trennungsstrichs im Regentenkanon III bei Schrader (Keilinschrr. u. AT². S. 476) vor 719 v. Chr. ersetzt hat. Dieser Thiglath-Pileser junior mufs dann die Könige Pekah und Hosea von Israel, sowie Rezin von Damaskus vor seinem bösen Grofsvater Thiglath-Pileser senior oder Thiglath-Pileser-Phul und damit die Ehre der Bibel retten, indem erst er sie zu Fall gebracht haben soll.

Unter den Einzelfragen hat Aur. Quentin[67]) die assyrischen Texte über die Schöpfung, den Kampf der Götter und die Sündflut geprüft und

---

60) F. Vigouroux, La Bible et les découvertes modernes en Paléstine, en Egypte et en Assyrie. (1884/5). Paris, Berche et Iralin. 12°. 4 Bde. M. 524, M. 630, M. 612, M. 694. — **61)** P. Gius. Brunengo, L' impero di Babilonia et di Ninive dalle origini fino alla conquista di Ciro, descritto secondo i monumenti cuneiformi comparati colla Biblia. Prato, Giachetti. 2 Bde. S. 599 u. 585. — **62)** Al. Young, Assyrian Antiquities illustrating Sacred History. I—IV: Evangelical Repository. (Juli—Okt.) — **63)** J. Ibach, Die Bibel und die neueren Entdeckungen in Palästina, in Ägypten und in Assyrien. Autorisierte Übersetzung nach der vierten Auflage. 1. Bd. Mainz, Kirchheim. XV, 431 S. — **64)** Owen C. Whitehouse, The cuneiform Inscriptions and the Old Testament by Eb. Schrader. Vol. I. With a Map. London, Williams and Norgate. XXXII, 310 S. Rez.: Bezold: ZKeilschriftforschg. S. 428—30. — **65)** [Brunengo], La cronologica biblico-assira: La civiltà cattolica. S. XII, vol. 9, S. 195—213 430—42; vol. 10, S. 150—63. 419—36 676—88; vol. 11, S. 162—79. — **66)** B. Neteler, Zusammenhang der alttestamentlichen Zeitrechnung mit der Profangeschichte. 2. Heft. Lösung der assyriol.-alttestamentlichen Schwierigkeiten. Münster, Theissing. 88 S. — **67)** Aurèle Quentin, Du prétendu parallelisme entre les inscriptions cunéiformes et la Génèse. 1e partie. De la création au déluge. Paris.

mit den biblischen Nachrichten verglichen und dadurch das Resultat Dillmanns gewonnen, dafs die hebräische Tradition keineswegs der babylonischen Legende entstamme, sondern nur einen gemeinschaftlichen Ursprung mit dieser haben könne, ohne dafs jedoch die Entscheidung über den Vorzug des Alters zwischen beiden möglich wäre. Th. Laurin[68]) hat den keilschriftlichen und biblischen Sündflutbericht gegenseitig verglichen. Die Begegnung Abrahams mit Melchisedek in Gen. 14 hat G. Rösch[69]) mit den profan- und religionsgeschichtlichen Erhebungen aus den Keilschriften beleuchtet. Geographisch geschichtlich sind zwei Berichte Rassams, der eine über seine neuen Entdeckungen alter babylonischer Städte[70]) und der andere über die biblischen Nationalitäten in der Vergangenheit und Gegenwart[71]) mit besonderer Rücksicht auf die von seinen Vorgängern und ihm selbst in den heutigen Ruinen verifizierten antiken Lokalitäten. Bemerkenswert ist Jensens[72]) Scheidung des hebräischen Šinear = Nordbabylonien von Sumir = Südbabylonien und Ableitung des ersteren von Tintir wegen des Übergangs von š im Sumerischen in t im Akkadischen. Unter dem Verzicht auf Ūr = Muqeier hat J. Peters[73]) die von Budge vorgeschlagene Kombination des biblischen Ūr mit der neuerdings statuierten Lesung des Keilschriftzeichens für Akkad als Uru acceptiert. Das Land Ūz hat Delitzsch[74]) auf dem schwarzen Obelisken Salmanassars nachweisen zu können geglaubt und statt wie andere im Hauran in der Gegend von Thadmor-Palmyra gesucht.

Altertümer. Auf dem Gebiete der Religion hätte Pinches[75]) die meist Maliku oder Malkatu gelesene Keilgruppe gerne Aa oder Ya gelesen und mit dem hebräischen Jo und Jah kombiniert.

Den Entwicklungsgang der babylonischen Kunst hat derselbe Gelehrte[76]) im Anschlufs an die wenigen Kunstwerke, welche Rassam aus Babylonien gebracht hat, von ihrer frühesten Probe unter Sargon I. an bis zu ihrem Aufgehen in der persischen in kurzem Umrifs geschildert. — Die Frage nach dem Original der Glaspaste der Nebukadnezarcamén im Museum zu Berlin hat Menant[77]) beantwortet. Es ist ein in Florenz befindlicher Onyx, dessen im Kreis laufende Keilinschrift die Vermutung nahe lege, dafs er ursprünglich einer Kolossalstatue Merodachs von Nebukadnezar als Pupille gedient habe und dann durch die Einnahme Babylons von Alexander dem Grofsen in die Hände eines Griechen gefallen sei, der ihm schmeichlerisch den Kopf des makedonischen Helden eingeschnitten hätte. Ohne Frage ein scharfsinniger Einfall, denn der Typus der Keilumschrift ist einer und derselbe mit dem der echten Inschriften Nebukadnezars und der Kopf und Helm sind griechisch. Die Anfertigung der Glaspaste verlegt Menant in die römische Kaiserzeit, da die Renaissanceperiode, in

---

68) Thomas Laurie, Cuneiform inscriptions and the deluge: Bibl. Sacra. (Januar), S. 165/8. — 69) G. Rösch, Die Begegnung Abrahams mit Melchisedek: ThStK. S. 321—56. — 70) H. Rassam, Recent discoveries of ancient Babylonian cities: TSBA. 8, S. 172—97. — 71) id., Biblical Nationalities past and present: ib. S. 358—85. — 72) Jensen, A. a. O. in den Nachtrr. S. 419. — 73) John Peters: Hebr. 1, S. 184/5. — 74) Fried. Delitzsch, Assyriol. Notizen zum AT. I. Das Land Ūz: ZKeilschriftforschg. 2, S. 87—98. — 75) Theo. G. Pinches, Note upon the divine name X: PSBA. 8 (3. Nov.), S. 27/8. — 76) id., Babylonian art, illustrated by Mr. H. Rassam's latest discoveries: TSBA. 8, S. 347—57. — 77) Joachim Menant, Un camée du Musée de Florence: RA. 3. S. t. 6, S. 79—86.

der die Paste auftauchte, den Wert und die Wichtigkeit einer solchen Antiquität zu wenig verstanden habe. Im wesentlichen zu dem gleichen Resultatist, unabhängig von Menant, A. Furtwängler[77a]) gekommen. Wie wir berichten können, stimmt Schrader durchaus bei. Denjenigen aber, welche das Bild für das Nebukadnezars halten, kommt der Einfall von Tomkins[78]) zugut, Nebukadnezar könnte als Sohn einer Prinzessin von Sais, auf dessen Kunstrichtung die griechische grofsen Einflufs gehabt habe, recht wohl einen griechischen Künstler gebraucht haben. Die assyrischen Stierkolosse hat X.[79]) im Schahname Firdusis gefunden.

Die drei Nachtwachen des AT. hat Delitzsch[80]) der Zahl, Benennung und Etymologie nach mit den babylonischen verglichen und Terrien de la Couperie[81]) in alten chinesischen Gewichten aliquote Teile der leichten babylonisch-assyrischen Mine entdeckt, welche er im 11. Jh. v. Chr. das Gestade des alten China erreicht haben lassen möchte.

Übersichten für das gröfsere Publikum haben G. Rawlinson[82]) und Sayce[83]) geliefert.

III, 1.

W. Lotz.

Geschichte Israels bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer.

Geschichte. Abgesehen von dem mir unzugänglichen Buch Ullmanns[1]) ist ein neues darstellendes Geschichtswerk über das alte Israel im Jahre 1885 nicht erschienen. Das Wellhausensche ist ins Englische übersetzt worden.[2]) Auch über einzelne Punkte der israelitischen Geschichte sind nur wenige beachtenswerte Abhandlungen erschienen.[3-5]) Ed. Meyer[6]) verteidigt gegen Kuenen seine Aufstellung, dafs die Sihon-Erzählung des Buches Numeri unhistorisch sei, und versucht, die Erzählung des Elohisten in ihrer ursprüng-

---

77a) A. Furtwängler, Nebukadnezar Phrygillos: Beitr. zu e. Album für Herrn Leemans. Leide. 4°. — 78) H. G. Tomkins, A head from Naukratis: Ac. 27 (24. Okt.), S. 279. — 79) X., Firdusi e i monumenti di Babilonia: ZKeilschriftforschg. 2, 187/9. — 80) Fr. Delitzsch, Assyriol. Notizen. III. Die drei Nachtwachen: ib. S. 284—94. — 81) Terrien de la Couperie, Babylonian and old Chinese measures: Ac. 27 (10. Okt.), S. 243,2/4,1. — 82) George Rawlinson, Egypt and Babylon, from Scripture and Profane sources. London, Hodder and Stoughton. VIII, 431 S. — 83) A. H. Sayce, Assyria: its Princes, Priests and People. Illustrated: By-Paths of Bible knowledge. London, Rel. Tract. Soc.

1) × V. Ullmann, Foredrag over Israels Historie. Kopenhagen, Schonberg. 1884. 8°. 328 S. Kr. 4. — 2a) J. Wellhausen, A hist. of Israel. Transl. under the auther's supervision with preface by W. Rob. Smith. London, Black. sh. 15. — 2b) id., Prolegomena to the hist. of Israel. Transl. by Black and Menzies. Rez.: Ath. (1885, 14. Nov.) — 3) × H. Weifs, Moses u. sein Volk. Ei. histor.-exeget. Studie. Freib. i. B., Herder. IV, 162 S. M. 2,40. — 4) × E. Hull and J. B. Greene, The route of the Exodus: PalExplorFund. S. 65—78. — 5) × J. Coode, The passage of the Israelites across the Red Sea: ib. (April), S. 97/9. — 6) Ed. Meyer, Der Krieg gegen Sichon u. d. zugehör. Abschnitte: ZATW. (1885), S. 36—52.

lichen Gestalt, vor der Zusammenarbeitung mit der jahwistischen wiederherzustellen. Cornill[7]) will beweisen, dafs 1 Sam. 1—7, 1. 8, 4. 5ᵃ 5ᶜ. 6ᵇ 6ᶜ 7ᵃ. 9—22ᵇ. 10, 19ᶜ—24. Kap. 15 ein von der Hand des pentateuchischen Elohisten herrührender Bericht über die Entstehung des israelitischen Königtums sei, parallel dem ältesten noch strenger geschichtlichen in 9, 1—10, 16. Kap. 11. 13, 2—14, 51, mit welchem er in den Grundzügen übereinstimme. Die Stücke 7, 2—8, 3 Kap. 12 und damit in Zusammenhang stehende Stückchen in Kap. 8 und 10 können historischen Wert nicht beanspruchen, seien aber doch älter als Jeremia.[8]) Steiner[9]) bekämpft G. Hoffmanns (vgl. JB. 1882, I, 28[6]) Erklärung des Verses des 2. Samuelbuches über die Bestrafung der abgefallenen Ammoniter. Die Übersetzung 'er liefs sie mit der Ziegelform arbeiten und stellte sie an die Sägen u. s. f.' lasse sich nicht halten, und es bleibe dabei, dafs David arge Grausamkeit an den Gefangenen verübt habe.[10]) Soerensen[11]) behandelt den Feldzug Sanheribs gegen Jerusalem.[12]) Ohne wissenschaftliche Strenge ist Rosenzweigs[13]) Buch über das Jh. nach dem babylonischen Exil gearbeitet. R. führt die Essener auf die Tempelsklaven zurück, will sogar *Ἐσσηνοί* mit נתינים zusammenhängen lassen. Auch Grätz[14]) fördert nichts erhebliches zu Tage. Ein Hinweis auf das 11. Kap. des 8. Buches von Th. Mommsens römischer Geschichte, deren 5. Band 1885 erschienen ist, darf hier nicht fehlen, aber auch nicht die Bemerkung, dafs wir Mommsens Auffassung, wonach alles Recht auf seiten der Römer, alles Unrecht auf seiten der Juden liegen soll, durchaus nicht billigen können.[14a. 15])

Die chronologischen Fragen haben in diesem Jahre nicht auf der Tagesordnung gestanden.[16-17])

Die grofsen kritischen Streitfragen haben natürlich viele Köpfe beschäftigt, doch sind sie im wesentlichen auf dem Platze stehen geblieben. Ausführlich und klar wird die Hexateuchfrage in der neuen Bearbeitung der Einleitung Kuenens,[18]) welche jetzt auch in deutscher Übersetzung[19] er-

7) C. H. Cornill, Ein elohistischer Bericht üb. d. Entstehung des isr. Königt. in 1. Sam. 1—15: ZKWL. S. 113—41. — 8) × F. Hunnius, D. 3 letzten Kapp. des B. der Richt. u. Sauls Königt.: Mitteil. u. Nachrr. f. d. ev. Kirche i. Rufsl. S. 406—10. — 9) H. Steiner, Davids Rache an den Ammonitern, 2. Sam. 12, 31: ThZ. aus der Schweiz. S. 303/5. — 10) × S. Merrill, The stations of David's census officers: PalEplorFund. (April), S. 134/7. — 11) A. Soerensen, Juda u. d. assyrische Weltmacht. Progr. der techn. Lehranst. Chemnitz. 4⁰. 25 S. — 12) × F. Krieg, Das vorletzte Jahrzehnt des Reiches Juda im Zusammenhang der Weltgeschichte. Progr. der Studienanstalt. Kaiserslautern. 42 S. — 13) A. Rosenzweig, Das Jahrhundert nach dem bab. Exile mit besond. Rücksicht auf d. relig. Entw. des Judent. Berlin, Dümmler. XVI, 420 S. M. 4. Rez.: Smend: ThLZ. (1886), No. 18. — 14) Grätz, Topogr. u. histor. Streifzüge. I. D. letzten Tempelbauten vor der Tempelzerstör. u. d. Tempelämter. II. Eine mit den Herodianern verschwäg. Familie: MGWJ. S. 193—209. — 14a) Vgl. dazu Th. Nöldeke: ZDMG. 39, S. 331—51. — 15) × J. A. Hild, Les Juifs devant l'opinion romaine. II. Depuis l'avènement d'Auguste jusq'aux Antonins.: REJ. (Juli-Sept.), S. 18—59; (Okt.-Dez.), S. 161—94. — 16) [Brunengo], La cronologia biblico-assira: Civiltà Cattolica. 1885, s. o. K. II., N. 65. — 17) × Clermont-Ganneau, Notes d'archéologie orientale. XIX. L'inscr. nabatéenne de D'meir, et l'ère des Seleucides, dite ère des Romains: RC. S. 88—92, 175/7. — 18) A. Kuenen, Hist.-critisch Onderzoek naar het ontstaan en de verzameling van de boeken des Ouden Verbonds. 2. geheel omgewerkte uitgave. I 1. Leiden, Engels and Zoon. X, 332 S. f. 3,60. Rez.: A. Carrière: RHR. (1886), No. 2. — 19) id., Hist.-kritische Einl. in d. Büch. des A. Test. hinsichtl. ihrer Entstehung u. Sammlung. Autoris. deutsche Ausg. v. Th. Weber. I. Teil. 1. Stück. 1. Heft. Leipzig, O. Schulze. IV, 96 S. M. 2,50. Rez.: Ed. König: ThLBl. (1885), No. 47.

scheint.[20]) Wellhausen[21]) hat im zweiten Heft seiner 'Skizzen und Vorarbeiten' seine Untersuchungen über die Komposition des Hexateuchs aus dem XXI. und XXII. Band der Jahrbücher für deutsche Theologie wörtlich wieder abdrucken lassen. Karl Friedr. Keil[22]) giebt einen Überblick über die Geschichte der Pentateuchkritik und macht gegen die ganze Quellenscheidung den Zwiespalt zwischen Kritikern wie Dillmann und Wellhausen sowie die übrigen alten Gründe geltend. Ganz anders Gunning,[23]) welcher das Recht der Kritik in vollem Mafse anerkennt, jedoch die Sicherheit, mit welcher namentlich Wellhausen seine Behauptungen aufstellt, brutal schilt und betont, dafs es Kuenen in seinem Hauptwerk keineswegs gelungen sei, die Wunderbarkeit der israelitischen Geschichte völlig durch seine Konstruktionen aufzulösen. Schodde[24]) weist darauf hin, dafs die Hauptfrage nicht die litterarische sondern die nach dem Ursprung und der Entwickelung der Religion des A. Test. sei.[25]) Eine Skizze der Anschauungen Wellhausens gibt Brandt.[26]) Mehrere andere Schriften über die Pentateuchkritik können nur dem Titel nach hier angeführt werden.[27-31]) Hilgenfeld[32]) veröffentlicht Aufzeichnungen Vatkes über die Pentateuch-Fragen, aus welchen hervorgeht, dafs V., der Vorläufer der Grafschen Schule, lange nicht soweit auf den von ihm zuerst entschieden eingeschlagenen Bahnen vorwärts zu schreiten sich getraut hat, wie es die neuern Anhänger der Schule thun. Damit ist aber wenig gegen diese auszurichten. Es dürfte wohl besser gewesen sein, wenn diese nicht für den Druck bestimmt gewesenen, daher auch nicht dafür reifen Aufzeichnungen ungedruckt geblieben wären. Green[33]) sucht durch Untersuchung der Festgesetze die Haltlosigkeit der 'Wellhausenschen Hypothese' zu zeigen. Über Bruston[34]) vgl. JB. 1883, I, 25[18]. Nach B. Stade[35]) stammt das Lied Deut. 32, 1—42, welches nicht in der Schrift des Elohisten gestanden habe, frühestens aus der Zeit des Jeremias.[36])

---

20) × id., De critick van den Hexateuch en de geschiedenis van Israëls godsdienst: ThT. S. 491—580. — **21)** J. Wellhausen, Skizzen u. Vorarbeiten. 2. Heft. Die Komposition des Hexateuchs. Berlin, G. Reimer. 208 S. M. 6. — **22)** C. F. Keil, D. Voraussetzungen u. d. Argumente der neu. Krit. des A. Test.: ZKWL. S. 169—81, 225—42. — **23)** J. H. Gunning, De kritische beschouwing van Israëls geschiedenis. Haarlem, Tjeenk Willink. 65 S. f. 0,75. Rez.: E. König: ThLBl. (1885), No. 25. — **24)** G. H. Schodde, The central problem of Old Test. discussion: OldTestSt. S. 241/5. — **25a)** × id., The historical argument in the Pentat. problem: ib. (Sept.), S. 8—12. — **25b)** × J. Halévy, Esdras a-t-il promulgué une loi nouvelle?: RHR. (Jul.-Aug.), p. 26—38. — **26)** Brandt, D. alttest. Hypothese Wellhausens: Deutsch-ev. Bll. 10, S. 668—97. — **27)** × M. Flunk, D. moderne Pentateuchkrit. auf ihren wiss. Gehalt gepr. mit besond. Bezieh. auf den Schöpf.- u. den Sintflut-Bericht: ZKTh. 9, S. 595—642. — **28)** × id., D. Ergebnisse der negat. Pentateuchkritik: ib. 9, S. 472—97. — **29)** × Mulert, Ad criticorum de actate thoræ placita adnotatiunculæ. II. JB. der Lausitzer Predigergesellsch. z. Leipzig 1884/5. 17 S. — **30)** × S. J. Curtiss, Sketches of Pentateuch criticism. III. Defenders of the Mosaic authorship of the Pent. 1. Huet. 2. Witsius. 3. Carpzow: Biblioth. Sacra. S. 291—326. — **31)** × E. C. Bissell, The Pentateuch; its origin and structure: an examination of recent theories. New-York, Scribner's Sons. VI, 484 S. $ 3. Rez.: Briggs: PresbRev. (1886, Jan.); Luther.ChurchRev. (1886, Jan.); T. K. Cheyne: Ac. (1886, 20. Febr.); Moore: ThLZ. (1886), No. 17. — **32)** W. Hilgenfeld, Wilh. Vatkes Gesamtansicht üb. Pentateuch-Josua: ZWTh. 28, S. 52—72, 156—232. — **33)** W. H. Green, The Hebrew feasts in their relation to recent critical hypotheses concerning the Pentateuch. New-York, Rob. Carter & Bros. 12°. 329 S. $ 1,50. Rez.: Moore: ThLZ. (1886), No. 17. — **34)** C. Bruston, Les deux Jéhovistes.: RThPh. S. 1—34, 499—528, 602—37. — **35)** B. Stade, Aus welcher Zeit stammt das Lied Deut. 32, 1—42: ZATW. S. 297—300. — **36)** × O. M., The date of Deuteronomy: OldTestSt. S. 317/9.

Friedr. Ed. König[37]) stellt sich die Aufgabe, zu beweisen, dafs man jetzt in der Geringschätzung der Geschichts-Darstellung und -Auffassung bei den alttestamentlichen Schriftstellern viel zu weit gehe. Er bekämpft die Behauptung Stades, dafs die Prophetenschriften zwischen ihrer Entstehung und Aufnahme in den Kanon sich mannigfache Umänderungen hätten gefallen lassen müssen. Dann weist er die Meinung zurück, dafs der Deuteronomiker, bezw. ein Geistesverwandter desselben, den ältern Bestand der Geschichtsbücher im zweiten Teil des hebräischen Kanons in bezug auf das Religiös-ethische gewandelt habe. Die religiös-moralischen Grundgedanken des Deuteronomiums seien keine neuen, sondern die des Mose gewesen. Es gebe auch in den Dokumenten der israelitischen Geschichte keinen Anlafs zu der Annahme, dafs durch die Propheten die Grundlagen der mosaischen Religion verändert worden seien. Selbst die Chronik gebe, wenn auch die völlige Richtigkeit ihres Geschichtsbildes nicht behauptet werden könne, doch kein so gründlich verkehrtes, wie es jetzt behauptet zu werden pflege. Den Propheten Joel setzt W. C. Pearson[38]) unter Rehabeam, was sicher unhaltbar ist, J. C. Matthes[39]) dagegen in die Zeit nach 433, weil erst dann durch Nehemia der Tempeldienst die von Joel vorausgesetzten Formen erhalten habe, näher zwischen 424—405. Anderer Ansicht ist Hoop-Scheffer,[40]) demzufolge Joel 700 geschrieben hat.[41]) Was Shanks[42]) über das Sacharjabuch ausführt, ist von vornherein veraltet, da er sich nicht mit Stades Kritik auseinandersetzt.

Von den Arbeiten, welche den Text der Quellen betreffen, heben wir nur drei wichtigere hervor.[43-53]) Zunächst ist die Untersuchung, die Könnecke[54]) über die Form der hebräischen Namen in der LXX angestellt hat, als recht wertvoll zu bezeichnen. Nachdem zunächst die Namen

---

37) Friedr. Ed. König, Falsche Extreme in der neuern Kritik des A. Test. Leipzig, Hinrichs. 4°. 19 S. M. 0,80. Rez.: ThLBl. (1885), No. 15; Kautzsch: ThLZ. (1885), No. 18. — 38) W. L. Pearson, The prophecy of Joel: its unity, its aim and the age of its composition. Leipzig, Stauffer. X, 154 S. M. 4. Rez.: Smend: ThLZ. (1885), No. 21; E. Nestle: CBl. (1885), No. 49; Loisy: Bull.crit. (1885), No. 22; Peters: Andov. Rev. (1885, Nov.); Nowack: DLZ. (1886), No. 1; EvKZ. (1886), No. 9. — 39) J. C. Matthes, Het boek Joël: ThT. S. 34—66, 129—60. — 40) J. G. Hoop-Scheffer, Is Joël een apocalypticus van 't jaar 400 vóor Chr.: ib. S. 571—95. — 41) × Ch. Elliot, The book of Joel: OldTestSt. S. 261/7. — 42) D. Shanks, The book of Zechariah: its authorship. Monthly Interpr. (Dec.), S. 81—101. — 43) × F. Buhl, Den gammeltestamentlige Skriftoverlevering. I. Kanons Historie. II. Tekstens Historie. Kopenhagen, Gyldendal. 172 S. Kr. 2,75. — 44) × S. Öttli, Neuer Rat in alter Not. (Betr. Gen. 49, 24. Jes. 8, 19—20. Job. 24, 9. Zeph. 3, 18/9): ThZ. aus d. Schweiz. 2, S. 147—54. — 45a) × K. Kohler, Emendations of the Hebrew text of Isaiah: Hebraica. II, 1, S. 39—48. — 45b) × B. Stade, Jer. 32, 11/4: ZATW. (1885), S. 175/8. — 46a) × F. Buhl, Einige textkrit. Bemerkungen zu den kleinen Proph.: ib. (1885), S. 179—84. — 46b) × H. Mosapp, Hosea 4, 4: ib. 5, S. 184/5. — 46c) × J. Taylor, Hosea 4, 4 ib. S. 300/1. — 47) × M. Th. Houtsma, Habakuk II, vs. 4 en 5 verbeterd: ThT. S. 180/8. — 48) × M. Schultze, Ist Esra 4, 13 אפתם oder אפתם z. lesen?: ZDMG. 39, S. 47—51. — 49) × H. P. Smith, Textual criticism in the Old Test. II. The LXX Version. The others sources: OldTestSt. 4, S. 337—44 und 402/8. — 50) × F. H. Woods, The light thrown by the LXX version on the books of Sam.: StudiaBibl. S. 21—38. Oxford. — 51) × P. de Lagarde, Probe ei. neuen Ausg. der latein. Übersetzungen des Alten Test. Göttingen, Dieterich. Lex. 8°. 48 S. M. 2. — 52) × V. Ryssel, Die arab. Übers. des Micha in der Pariser u. Lond. Polyglosse: ZATW. S. 102—38. — 53) × A. Epstein, Ei. v. Titus nach Rom gebrachter Pentat.-Codex u. seine Varianten: MGWJ. S. 337—51. — 54) Cl. Könnecke, D. Behandlung der hebr. Namen in der LXX. Progr. des Gymn. Stargard. 4°. 30 S. Rez.: ThJB. S. 36

ausgesondert sind, welche von den LXX übersetzt worden, und die welche gräzisiert, d. h. entweder griechisch umgebildet (z. B. Ἰδουμαία f. אֱדֹם) oder durch die entsprechenden griechischen ersetzt (Αἴγυπτος f. מִצְרַיִם) sind, und weiter die ausländischen (ägyptischen, assyrisch-babylonischen u. s. f.), weil diese meist mit einer gröſseren Freiheit behandelt werden, erstreckt sich nun die eigentliche Untersuchung auf die hebräischen Eigennamen und die von den LXX in griechichen Buchstaben ausgedrückten hebräischen Appelativa. Dieselbe zerfällt in die Erörterung des Spiritus asper und der Accente; der Konsonanten (litterae begadkephath, emphatische Laute ט und ק, Sibilanten, Gutturalen, Liquidae, Halbvokale, Verbindungen und Veränderungen der Konsonanten); der Vokale (Qamez und Patach, E-Laute, Chirek, O-Laute, U-Laute, Segolatformen, Schwa compositum, Schwa simplex mobile. Vokaleinschub bei Schwa quiescens, anderweitige Veränderungen im Vokalismus); der griechischen Endungen; der Fehler und Verwechselungen. Zum Schluſs werden einige Folgerungen gezogen. Die ohne Berücksichtigung früherer Arbeiten über den Gegenstand angestellte Untersuchung ist nicht abschliessend, aber sehr schätzbar. Sodann ist auf die Fortführung der von Petermann begonnenen Ausgabe des samaritanischen Pentateuch durch C. Vollers[55]) hinzuweisen, welche groſse Anerkennung verdient. Endlich ist es mit Freude zu begrüſsen, daſs wir durch B. Niese[56]) eine kritische Ausgabe des Josephus erhalten. Manche Textemendationen finden sich auch in den Schriften, welche biblische Bücher oder Stellen in denselben erläutern sollen und die wir nunmehr anzuführen haben.

Für Erklärung der Quellenschriften soll das jetzt in deutscher Übersetzung erscheinende Werk des Priesters von St. Sulpice in Paris[57]) wegen seiner Umfänglichkeit und Reichhaltigkeit hier Erwähnung finden. Viel wert ist es aber nicht, obgleich mit groſsem Fleiſse gearbeitet. Die deutsche Übersetzung ist schlecht. C. Frankenthal[58]) erklärt, daſs Mose mit der Schöpfungserzählung in Gen. 1 nur bezweckte, die religiösen Grundlehren gegen Polytheismus, Pantheismus, Emanatismus u. dgl. zu sichern. Das Paradies wird von M. Engel[59]) in der Oase Ruhbe in der Steinwüste der Harra östlich vom Haurangebirge, die durch den Wetzsteinschen Reisebericht über Hauran und die Trachonen bekannt geworden ist, von W. F. Warren[60])

---

55) H. Petermann, Pentateuchus Samaritanus. Ad fid. libror. manuscrr. ap. Nablusianos repertor. ed. et var. lect. adscrips. H. Petermann. Fasc. IV. Numeri, ex recens. Caroli Vollers. Berlin, Möser. IV u. S. 349—465. M. 15. Rez.: Siegfried: ThLZ. (1886), No. 7. — 56) Flavii Josephi, Opera, ed. et apparatu crit. instruxit B. Niese. Vol. II. Antiquitatum iudaicarum libri VI—X. Berlin, Weidmann. VIII, 392 S. M. 12. Rez.: Schürer: ThLZ. (1886), No. 4; Strack: ThLBl. (1886), No. 10; CBl. (1886), No. 25. Dieser 2. Band ist vor dem 1. ausgeg. worden. — 57) F. Vigouroux, La bible et les découvertes modernes en Palestine, en Egypte et en Assyrie. Avec 124 plans, cartes et illustr. etc. 4e édition revue et augmentée. T. 3 et 4. Paris, Berche et Tralin. 18°. 616. 697 S. Rez.: Ed. König: ThLBl. (1886), No. 6 u. 34; Schäfer: LRs. (1886), No. 5; F. Delitzsch: CBl. (1886), No. 35. Autoris. Übers. nach der 4. Aufl. v. J. Ibach. (4 Bände.) 1. Band. Mainz, Kirchheim. 1885. XV, 431 S. M. 5,40. 2. B. 544 S. M. 6,60. — 58) C. Frankenthal, Le premier chapitre de la Genèse: Muséon. S. 23—34. — 59) M. Engel, D. Lösung der Paradiesfrage. Leipzig, O. Schulze. XII, 195 S. m. 1 Karte. M. 4. Rez.: Ath. (1885, 27 June); Keſsler: ThLBl. (1885), No. 28; Nestle: CBl. (1885), No. 42; Ryssel: ZDPV. VIII, 3 (1885); Kuenen: ThT. (1885), 6. — 60) W. F. Warren, Paradise found the cradle of the human race at the North Pole. A study of the prehistoric world. London, Sampson Low. XXIV, 506 S. 12 s. 6 d. Rez.: Brown: PresbRev. (1885, July); F. Ph. Taylor: AndovRev. (1885, Aug.)

dagegen am Nordpol gesucht.[61]) Der Streit über die Setiten zwischen König[62]) und Budde ist etwas persönlich. W. H. Kosters[63]) glaubt nachweisen zu können, dafs der jahwistische Sintflutbericht eine Verkürzung des keilschriftlichen sei, während der der Priesterschrift sich an Berossos anschliefse, welcher eine jüngere Gestalt des babylonischen Mythus gebe.[64-66]) G. Rösch[67]) sucht die Erzählung von Gen. 14 als historisch zu erweisen und hat zu diesem Zweck viel gelehrtes Material zusammengebracht. Vieles bleibt anfechtbar, doch ist die Abhandlung schätzbar.[68-72]) E. Naville[73]) vom Egypt exploration fund zur Veranstaltung von Ausgrabungen in Gosen ausgesandt, weist nach, dafs die Angaben in Exod. 1, 11. 12, 37. 13, 20. 14, 2—9 durchaus auf thatsächlichen Grundlagen ruhen. Über die Deutung eines von ihm in Pithom (bei Plinius Heroonpolis) aufgefundenen ausgedehnten Bauwerkes aus Ziegeln mit blofs von oben zugänglichen Gemächern besteht ein Zwiespalt zwischen ihm und Lansing.[74]) Vgl. über diese Dinge Dillmanns[75]) Abhandlung, und die Besprechung durch Ebers. Die Keniter will Kautzsch[76]) nicht zu den Amalekitern, sondern zu den Midianitern gerechnet wissen. Simpson[77]) verteidigt gegen Stebbins[78]) die messianische Deutung der Bileamsprüche. Bacher[79]) erklärt יְשֻׁרוּן ('Geradheit, Redlichkeit') für einen Namen, den man im Gegensatz zu dem gewöhnlichen, ungünstig gedeuteten, Namen des Stammvaters Jakob ('Unredlichkeit') erfunden habe.[80-81]) W. Böhme[82]) zerlegt Richt. 21 in drei verschiedene Quellenbestandteile, worin verschiedene Anschauungen der erzählten Begebenheit vorliegen sollen. Schon der älteste könne erst geraume Zeit nach dem Exil geschrieben sein. In einer zweiten Abhandlung sucht Böhme[83]) zu zeigen, dafs in Richter 6, 11—24 nur V. 11 (nicht ganz) 12. 13a. 14a.

---

61) × G. Rawlinson, Biblical topography. I. Site of the Paradise: Monthly Interpreter (1885), S. 401—10. — 62) F. E. König, Set u. d. Setiten. — K. Budde, Antwort auf Königs 'Seth u. d. Sethiten': ZATW. (1885), S. 151—60. — 63) W. H. Kosters, De Bijbelsche zontvloedverhalen met de Babylonische vergeleken: ThT. S. 161—79, 321—46. — 64) × D. N. Beach, The historical value of the first eleven chapters of Genesis etc. Boston, Congreg. S. S. & Pub. Soc. 1884. 12°. XX, 66 S. 75 c. — 65) × E. Langhans, Der babylon. Thurm: SchweizReformblätt. No. 38, S. 300/4. — 66) × T. K. Cheyne, Notes on Genes. 1, 1 and 24, 14.: Hebraica. II, 1, S. 49—50. — 67) G. Rösch, D. Begegnung Abrahams mit Melchisedek. Ein Studie: ThStK. S. 321—56. — 68) × T. K. Cheyne, On Genesis 18. 19: Expos. S. 203/6. — 69) × Caro, 'Gräul Ägyptens' 1. Mos. 36, 34: JLBl. S. 15b/16a. Wertloser Einfall! — 70) × S. R. Driver, Genesis 49, 10. An exeget. study: JPhilol. 14, S. 1—28. — 71) × A. Neubauer, שִׁילֹה, Genes. 49, 10.: Ath. (30. Mai), S. 695b. — 72) × J. Parker, The second book of Moses: Expos. S. 305—12. — 73) E. Naville, The store-city of Pithom and the route of the Exodus. With 13 plates and 2 maps. 2nd ed. (= Egypt. explor. fund.) London, Trübner. 4°. VIII, 32 S. s. 25. Rez.: Ath. (1885, 14 March); Revillout: RThPh. (1885), 3; Expos. (1885, May); Ebers: BerlPhilolWochenschr. (1885), No. 20; Dickerman: Andov. Rev. (1885, July); Marucchi: Nuova Antologia (1881, 1. Dec.); Hummelauer: ZKTh. (1886), No. 2. — 74) E. Lansing, Pithom 'the Treasure City': Monthly Interpr. (Nov.), p. 32—50. — 75) A. Dillmann, Über Pithom, Hero, Klysma nach Naville: BerlSB. S. 889—98. — 76) E. Kautzsch, Keniter. Ersch u. Gruber, allg. Encykl. 2. Sect. 35. Tl. S. 195/6. — 77) B. F. Simpson, The story of Balaam reconsidered: OldTestSt. (Nov.), p. 125/8. — 78) R. P. Stebbins, The story of Balaam: ib. S. 385—95. — 79) W. Bacher, יְשֻׁרוּן.: ZATW. (1885), S. 161/8. — 80) × E. C. Bissell, The use of עבר and its compounds in the Hexateuch: Hebraica. II, 1, S. 9—12. — 81) × W. J. Beecher, The literary form of the bibl. history of the Judges: J. of Soc. f. bibl. litt. etc. (1884, Jun.—Dec.), p. 3—28. — 82) W. Böhme, Richter cap. 21: ZATW. S. 30/6. — 83) id., D. älteste Darst. in Richt. 6, 11—24 u. 13, 2—24 u. ihre Verwandtsch. mit der Jahweurkunde des Pentateuch: ib. S. 251—74.

17a 18a α und b. 19a α. 21—24 ursprünglich seien. Diese aber zeigten eine grofse Verwandtschaft mit der jahwistischen Schreibweise. In Richter 13, 2—24 streicht er ebenfalls mehreres als später eingetragen und findet diese Erzählung gleich jener dem Jahwisten verwandt.[84-88]) Stade[89]) lehrt, dafs die 2 letzten Worte von 1. K. 22, 48 zum folgenden Satz zu ziehen sind: 'Und der נציב des Königs Josaphat baute Tarschisch-Schiffe'. In dem Abschnitt 2. Kön. 10—14 nimmt er[90]) eine stattliche Reihe von Textverderbnissen an und findet Bruchstücke abweichender Darstellungen über Jehus Revolution und Ataljas Entthronung. Auf die Ausführung Friedr. Delitzschs[91]) über den Namen Benhadad soll hier wenigstens hingewiesen werden, obgleich sie eigentlich nicht die Geschichte Israels betrifft. Die Beiträge von J. Barth[92]) zur Erklärung einer Reihe von Jesaja-Stellen sind beachtenswert. K. Budde[93]) behandelt Jes. 7 mit ziemlich gewaltsamer Kritik. Das Wunder am Sonnenzeiger des Ahas ist nach Dilloo[94]) durch einen aufstrahlenden hellen Lichtschein bewirkt worden, ohne dafs der Lauf der Sonne eine Veränderung erlitt.[95-97]) Sehr beachtenswert sind Friedrich Delitzschs[98]) Beiträge zur Erklärung des Schwertliedes Ezechiels.[99-103]) Gunning[104]) prüft die kritischen Versuche Oorts (ThT. 1880 S. 114 ff.) und G. Hoffmanns (ZATW. 1883 S. 87 ff.) am Amostext mit dem wohl meist richtigen Ergebnis der Ablehnung derselben und giebt bei der Gelegenheit

---

84) × A. R. Fausset, A critical and expository commentary on the Book of Judges. London, Nisbet. 348 S. 10 s. 6 d. — **85)** × H. Preifs, W. Vatkes Gesamtansicht üb. d. Büch. Sam. u. der Könige: ZWTh. S. 257—80. — **86)** × S. B. Randall, 1. Sam. II, 35: OldTestSt. S. 316/7. Nach Siegfried wertlos. — **87)** × C. A. Briggs, The song of Hannah: PresbRev. (1885, Jan.), S. 112/4. — **88)** × W. H. Brown, The Old Test. explained. Giving the key to the harmony of the Old Test. writings and especially to the books of the Kings, Chronicles, Ezra, Esther and Daniel as well as of the b. of Esdras et Judith. London, Wood. 140 S. 3 s. 6 d. — **89)** B. Stade, 1. Kön. 22, 48 f.: ZATW. (1885), S. 178. — **90a)** id., Anmerkungen zu 2. Kön. 10/4: ib. S. 275—97. — **90b)** × T. J. Dodd, The explanation of numerical difficulties: OldTestSt. S. 171/4. 1884. Betrifft Zahlenangaben bes. in den Büchern Sam. u. Könige. — **91)** Friedr. Delitzsch, Assyriolog. Notizen zum AT. III. Der Name Benhadad: ZKeilschriftforsch. 2, S. 161—78. — **92)** J. Barth, Beitrr. zur Erkl. des Jesaja. (Sep. Abdr. d. Beil. z. Jahresber. des Berl. Rabb.-Sem. f. 1883/4.) Karlsruhe, Reuther. 28 S. M. 1.50. Rez.: Budde: ThLZ. (1885), No. 25; DLZ. (1885), No. 48; CBl. (1885), No. 49. — **93)** K. Budde, Über das 7. Kapitel des Buches Jesaja. Enthalten in: Etudes dédiées à M. Dr. Leemans. S. 121 ff. Leiden, Brill. Rez.: ThJB. S. 64. — **94)** F. W. J. Dilloo, Das Wunder an den Stufen des Ahas. Eine exeget. Studie. Amsterdam, Höveker u. Zoon. 43 S. M. 0,70. — **95)** × R. P. Stebbins. Servant of Jehovah, Isai. 52, 13—53.: J. of Soc. f. bibl. litt. etc. (1884, Jun.-Dec., p. 65—79. — **96)** × J. J. P. Valeton, Jesaja 52, 67: ThStudiën 3, S. 449—67. — **97)** × G. R. Lundborg, Profeten Esaias Kap. 40—66 I metrisk öfversättning met nödiga inledningar och förklaringar efter bästa Källor. Stockholm, Carlson. 144 S. 1 Kr. 50 öre. — **98)** Friedr. Delitzsch, Assyriologische Notizen zum AT. IV. Das Schwertlied Ezech. 21, 13—22: ZKeilschriftforsch. 2, S. 385—98. — **99)** × E. G. King, The prince in Ezekiel: OldTestSt. (Nov.), S. 111/6. — **100)** × E. B. Pusey, The minor prophets; with a comment., explanatory and practical, and introd. to the several books. Vol. 1. Hosea, Joel, Amos, Obadiah and Jonah. Vol. 2. Micha—Malachi. New-York, Funk & Wagnalls. II, 427 S. $ 3. 504 S. $ 3. Rez.: Starbuck: AndovRev. (1885, June); Seifs, LutheranChurchRev. (1885, July). — **101)** × Ch. Elliot, The book of Hosea: OldTestSt. S. 193—202. Gegen Rob. Smith. — **102)** × R. A. Redford, Studies in the minor prophets. Joel.: Monthly Interpr. S. 387—400. — **103)** × Ch. Elliot, The words of Amos: OldTestSt. (Sept.), S. 13/7. — **104)** J. Hz. Gunning, De godspraaken van Amos. Vertaald en verklaard. Leiden, Brill. XI, 200 S. f. 2,90. Rez.: Ed. König: ThLBl. (1885), No. 32; Valentin: ThStudiën. (1885), 4. 5; Smend: ThLZ. (1885), No. 24; Kuenen: ThT. (1885), 6.

eine glossatorische Erklärung des Buches.[105-107]) Die oben unter No. 39 angeführte Abhandlung von Matthes über Joel enthält auch Erörterungen über den 'Tag Jahwes', die Heuschrecken bei Joel, den צפוני, die Himmelswunder, die Heilsverheifsungen, das Thal Josaphat. Sekles[108]) deutet die Farben der Rosse bei Sach. 1, 8. 6, 1—8 nach Anleitung eines chinesischen Kalenders aus der Zeit Alexanders des Grofsen, worin die Völker durch verschiedene Farben bezeichnet sind. Schwarz sei die Farbe des Nordens, rot des Südens, grün des Ostens, weifs des Westens. Grätz nimmt rot für den Osten, rötlich-gefleckt für den Süden in Anspruch.[109-112]) G. Bickell[113]) bearbeitet die historischen Lieder des Alten Testaments seinem metrischen System gemäfs.[114-119]) Oort[120]) erklärt Spr. 1—9 für weit jünger als Esra. Die angeblich ziemlich deutlichen Schilderungen griechischer Hetären sollen auf eine palästinische Stadt mit Mischbevölkerung als Abfafsungsort deuten. Nach Friedr. Delitzsch[121]) ist das Land Uz in der Nähe von Palmyra zu suchen.[122-128]) A. Palm[129]) bringt eine Reihe von Beweisen für den Einflufs griechischer Bildungselemente und der nacharistotelischen Philosophie auf Kohelet. Aug. Köhler[130]) entwickelt die Grundgedanken des Buches Kohelet in anziehender und beachtenswerter Weise. Der Vf. des Buches sei in frommer Mann, dem freudiger Lebensgenufs ein Stück wahrer Gottesfurcht ist. H. Grätz[131]) verteidigt seine Behauptung, dafs Kohelet zur

---

105) × A. Johannes, Kommentar z. d. Weissag. des Proph. Obadja. Inaug.-Diss. Würzburg, Goldstein. VI, 84 S. M. 1,20. — **106)** × F. Bergmann, Jonah (ei. alttest. Parabel), aus d. Urtext übers. u. erkl. Strafsburg, Treuttel u. Würtz. IV, 110 S. M. 3,20. — **107)** × A. J. Baumgartner, Le prophète Habakuk. Introd. critique et exegèse avec examen spécial des commentaires rabbiniques du Talmud et de la Tradition. Leipzig (Genève, Stapelmohr). VIII, 236 S. M. 6. — **108)** S. Sekles u. Grätz, D. Farben in den Visionen Zacharias: MGWJ. S. 542—50. — **109)** × J. D. Smith, The prophet of glory; or Zechariah's visions of the coming and Kingdom of Christ. London, Hawkins. 332 S. s. 5. — **110)** × W. L. Alexander, Zechariah, his visions and warnings. London, Nisbet. 338 S. s. 6. — **111)** × T. K. Cheyne, On Maleachi 1, 11. The invisible church in hebr. proph.: Monthly Interpr. S. 77/9. — **112)** × E. L. Curtiss, Some features of Hebr. poetry.: OldTestSt. (Sept.), p. 1/8. — **113)** G. Bickell, Exeget.-krit. Nachlese z. den alttest. Dicht. I. Hist. Lieder: ZKTh. 9, S. 717—21. — **114)** × C.H. Toy, The date of the Korah-psalms: J. of Soc. f. bibl. litt. etc. (1884, Jun.—Dec.), p. 80—92. — **115)** × A. Schmiedl, Üb. den schwier. Ausdr. זכור in Ps. 103, 14.: MGWJ. S. 376/8. — **116)** × J. G. Lansing, Psalm 45, 9 (8): PresbRev. S. 584/6. — **117)** × Jennings and Lowe, The psalms with introd. and crit. notes. Books III. IV. V. 2end ed. London, Macmillan. 390 S. 10 s. 6 d. — **118)** × T. K. Cheyne, On Ps. 49, 7: Expos. S. 400. — **119)** × W. B. Clarke, The song of Solomon: AndoverR. S. 572—82. — **120)** H. Oort, Spreuken 1/9: ThT. S. 379—425. Rez.: ThJB. S. 51. — **121)** Friedr. Delitzsch, Assyriolog. Notizen zum A. Test. I. Das Land Uz: ZKeilschriftforsch. 2, S. 87—98. — **122)** × G. H. B. Wright, The book of Job, a new critically revised transl., with essays etc. London, Williams and Norgate. s. 6. — **123)** × A. Neubauer, Job 19, 25/7: Ath. (27. June), S. 823b/3c. — **124)** × J. G. Lansing, Pleiades, Orion and Mazzaroth Job 38, 31. 32: Hebraica. S. 236—41. — **125)** J. Knabenbauer, Commentarius in librum Job. Paris, Lethielleux. 480 S. Rez.: Katholik (1886, Jan.); Gietmann: StML. (1886), H. 2; Schäfer: LRs. (1886), No. 3; Bickell: ZKTh. (1886), No. 3; Holzammer: LitHandw. (1886), No. 8; Zschokke: Wien. Lit. Handweiser (1886), No. 10; La civiltà cattol. (1886, 17 luglio). — **126)** × T. K. Cheyne, The christian element in the book of Job.: Monthly Interpr. S. 91/8. — **127)** × V. Böttcher, Das B. Hiob nach Luther u. der Probebibel, aus dem Grundtext bearb. u. m. Bemerk. versehen. Leipzig, Lehmann. IV, 72 S. M. 1,20. — **128)** × J. Aicard, L'éternel Cantique (Interpr. du Cantique des Cantiques). Paris, Fischbacher. 50 S. Fr. 2. — **129)** A. Palm, Qohelet u. d. nach-aristotelische Philosophie. Gymnasialprogr. Mannheim. 4°. 27 S. — **130)** A. Köhler, Über d. Grundanschauungen des B. Koheleth. Univ.-Programm. Erlangen. 4°. 16 S. — **131)** H. Grätz. Schreiben an Master Th . . . in Triest über Kohelet.: MGWJ. S. 74—92, 127—34.

Zeit Herodes I. verfafst sei, gegen die in Wrights Kommentar erhobenen Einwände. Er wird schwerlich Recht behalten.[132-135]) J. Meinhold[136]) versucht mittels assyriologischer Gelehrsamkeit neue Einsichten in die Zusammensetzung des Danielbuches aus Quellenschriften zu gewinnen. In Kap. 1—7 trete uns ein von assyrisch-babylonischer Kultur stark beeinflufster Schriftsteller entgegen, nicht aber in 8—12, wo auch ein anderer theologischer Gedankenkreis erscheine. Kap. 1—7 glaubt Meinhold vor Alexanders Zeit ansetzen zu können, 8—12 seien viel jünger. Die Untersuchung ist beachtenswert, hat aber ihre schwachen Seiten.[137-139]) H. Preifs[140]) sucht ausländische Märchen ausfindig zu machen, mit denen die Tobias-Erzählung zusammenhängen könnte.[141]) A. Scholtz[142]) möchte das Buch Judit für prophetisch, für eine Apokalypse erklären, zu welchem Zweck er sich die gewagtesten Deutungen erlaubt, z. B. Bethylua = בית אלוה Gotteshaus = Land Israel (Hos. 8, 1), die 38 Tage bis zur Rettung = 38 Jahre der Wüstenwanderung. Auch sonst ist viel Unrichtiges, aber auch viel Treffliches in dem jedenfalls lesenswerten Schriftchen enthalten.[143-146])

Geographie und Topographie. Wir führen hier natürlich nur die Erscheinungen auf, welche wissenschaftliche Bedeutung für sich in Anspruch nehmen, nicht die Menge der Reisebeschreibungen und andern ganz populären Schilderungen. Socins[147]) Besprechung der Leistungen des Pal. Explor. Fund ist mir leider nicht zugänglich geworden. Gildemeister[148a.b.]) hat die Palästina-Forscher mit einer trefflichen Ausgabe des arabischen Textes der Geographie Idrisis beschenkt und dieselbe auch

---

132) × G. G. Bradley, Lectures on Ecclesiastes. Delivered in Westminster Abbey. London, Frowde. 120 S. 4 s. 6 d. — **133)** × A. H. Sayce, Introduction to the books of Ezra, Nehemia and Esther. London, Religious Pract. Soc. 1885. 2 s. 6 d. — **134)** × J. W. Haley, The book of Esther. A new translation with crit. notes, excurses, maps and plans, and illustr. By the Lowell Hebrew Club. Andover, Draper. II, 196 S. $ 1,50. — **135)** × E. B. Pusey, Daniel the prophet: nine lectures delivered in the Divinity School of the Univers. of Oxford. New-York, Funt & Wagnalls. 519 S. $ 3. — **136)** J. Meinhold, D. Komposition des Buches Daniel. Inaug.-Diss. Greifswald. 1884. 87 S. — **137)** × J. M. Fuller, The book of Daniel in the light of recent research and discovery: Expos. tom. 1, p. 217—25, tom. 2, p. 431/8, 437—47. — **138)** × H. Derenbourg, Les mots grecs dans le livre biblique de Daniel: Mélanges Graux. (1884), S. 235—44. Paris. — **139)** × Ambrosius, Zum Buche Daniel: StMBCO. 5 (1884), S. 399—411. — **140)** H. Preifs, Zum Buche Tobit: ZWTh. 28 (1885), S. 24—51, 257—80. Rez.: ThJB. S. 66 f. — **141)** × A. F. Kirkpatrik, I Maccabees 3, 48.: JPh. 14, S. 111/2. — **142)** A. Scholtz, Das Buch Judith — ei. Prophetie. Vortrag in der histor.-philol. Gesellsch. in Würzburg. Würzburg, Woerl. 48 S. M. 1. Rez.: Ed. König: ThLBl. (1885), No. 49. — **143)** × A. Klöpper, Ei. paar Bemerkungen z. d. Urteil des Josephus üb. Johannes d. Täufer: ZMTh. 28 (1885), S. 1—20. — **144)** × N. Brüll, Das Todesjahr Agrippas II. u. d. Abfassungszeit der kleineren Schriften des Josephus: Jbb. f. jüd. Gesch. u. Lit. 7, S. 51/3. — **145)** × M. Heidenheim, Bibliotheca Samaritana. II. D. Samaritan. Liturgie in der hebr. Quadratschr. aus den Hdss. des Brit. Mus. u. and. Biblioth. herausgeg. u. mit Einl., Beilagen, Übersetzungen der schwierigsten Texte u. Scholien versehen von M. Heidenheim. Heft 1. Leipzig, O. Schulze. XLVIII, 56 S. M. 3,50. Rez.: Kautzsch: ThLZ. (1886), No. 10. — **146)** × S. Kohn, Zur neuesten Lit. über d. Samaritaner: ZDMG. 39, S. 165—226. Betr. Bibl. Samaritana I. — **147)** A. Socin, The Survey of Western Palestine. A critical estimate of the work of the Palest. Explor. Fund.: Expos. S. 241—62. Dazu W. B.: PalExplFund. S. 220/2. — **148a)** J. Gildemeister, Idrisis Palästina u. Syrien im arab. Text. Beilage zur Z. d. dtsch. PalästinaV. 8. Auch unter dem Titel: Idrisi Palæstina et Syria arabice ad fid. libror. manuscriptor. 30 Seiten. Bonn 1885. — **148b)** J. Gildemeister, Beitrr. zur Palästinakunde aus arab. Quellen. 5. Idrisi: Z. d. dtsch. PalästinaV. 8, S. 117—45.

übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Das populäre Buch von Ninck[149] ist wegen der beigegebenen Aufsätze von Schick, welche die Topographie Jerusalems betreffen, und anderer Anhänge bemerkenswert.[150-152] Wichtig ist Guthes[153] Abhandlung über den Lauf der zweiten Mauer, welcher, Dank den Untersuchungen Schicks, nunmehr sicher bestimmt werden kann.[154-155] Spiefs[156] sucht mit Furrer und Socin die Stadt Tarichea in el Medschdel. B. Stade[157] kommt zu dem Ergebnis, dafs der Name der Stadt Samaria urspünglich שִׁמְרוֹן bezw. שִׁמְרַיִן gelautet habe. Der Berg, auf welchem die Stadt von Omri erbaut ward, bezw. die daselbst sicher schon vorher vorhanden gewesene Siedelung, hätten wahrscheinlich diesen Namen, von dem Geschlechtsnamen שֶׁמֶר abgeleitet, damals bereits getragen, doch könne man immerhin nach der Angabe von 1. Kön. 16, 24 annehmen, dafs auch der Geschlechtshäuptling, von dem Omri den Platz erkaufte, שֶׁמֶר geheifsen habe.[158-160] Gildemeister[161] weist nach, dafs Antonius Placentinus c. X. als den Ort wo die drittehalb Stämme entlassen seien und in dessen Nähe sich die Mose-Thermen befänden, die Stadt Livias bezeichnen wolle, wo auch nach einer neuerdings ans Licht gekommenen Pilgerreisenbeschreibung aus dem 4. Jh. die Israeliten gelagert und Moses Segen empfangen hätten. Salamias oder Salmias werde wohl aus Liviada verderbt sein. Furrer[162] giebt eine vollständige Liste der alten Ortschaften im Libanongebiet mit Belegen und Erläuterungen.[163-171]

149) C. Ninck, Auf biblischen Pfaden. Reisebilder aus Ägypten, Paläst., Syrien, Kleinas., Griechenl. u. der Türkei. Rez.: V[olck]: ThLBl. (1885), No. 37. — **150)** × P. de Rohden, De Palæstina et Arabia provinciis romanis quæstiones selectæ. Diss. inaug. Berlin, Mayer u. Müller. 60 S. M. 1,20. — **151)** × H. Hunt, The Dead Sea: PalExplorFund. S. 212/4. — **152)** × M. V. Sattler, Gesch. der Stadt Jerusalem u. ihrer merkwürdigsten Gebäude nach den Berichten des jüd. Geschichtschr. Flav. Josephus. Mit 3 Plänen z. den Tempeln u. 1 Kunstblatt in Lichtdruck. München, Piloty & Löhle. 1884. gr. 8°. 34 S. M. 2, das Kunstbl. M. 3. Nach Siegfried wissenschaftlich wertlos. — **153a)** H. Guthe, D. zweite Mauer Jerusalems u. d. Bauten Konstantins am heil. Grabe. Nach russischen Berr. u. mit Originalbeitrr. C. Schicks. (Mit Tafeln.): Z. d. deutsch. PalästinaV. 8, S. 245—87. — **153b)** × A. Thiersch, Ei. Modell des Tempelberges zu Jerusalem: AZg. No. 108 Beilage. Mitteilung über ein von Schick angefertigtes Modell. — **154a)** × W. F. Birch, The city of David: PalExplorFund. S. 61/5, 100/8. — **154b)** × C. Schick, Neu entdeckte Felscisternen u. Felsgemächer in Jerus. Mit 1 Tafel: Z. d. deutsch. PalästinaV. 8, S. 42/5. — **154c)** × id., Neu entdecktes Columbarium am Berge des bösen Rats bei Jerus.: ib. S. 46/9. — **154d)** × X. Pailloux, Monographie du temple de Salomon. Paris, Roger & Chernoviz. Fol. XII, 410 S., 25 planches. Fr. 100 (souscript.). — **154e)** × G. Schumacher, Felsengräber in Dschebata. Mit 1 Tafel: Z. d. deutsch. PalästinaV. 8, S. 60/4. — **155)** × Beth Habbechereh, or the chosen house: PalExplorFund. S. 29—56, 140/7. — **156)** F. Spiefs, D. Lage v. Tarichea: Z. d. deutsch. PalästinaV. 8, S. 95/9. — **157)** B. Stade, Der Name der Stadt Samarien u. seine Herkunft: ZATM. (1885), S. 165—75. — **158)** × G. H. Tomkins, Suggested identif. of Berothah or Berothai (Ez. 47, 16 and 2 Sam. 8, 8): PalExplorFund. (April), S. 108—11. — **159)** × R. Buselli, L' Emmaus evangelico dimostrato e difeso distante 60 stadii da Gerusalemme: nuovi studii. Parte I. Mailand, tip. Eusebiana. XXIII, 165 S. L. 4. — **160)** × P. Mearns, The site of Emmaus.: PalExplorFund. (April), 116—21. — **161)** J. Gildemeister, D. Stadt Salamias bei Antonius Placentinus: Z. d. deutsch. PalästinaV. 8, S. 100. — **162)** K. Furrer, D. antiken Städte u. Ortsch. im Libanongebiet: ib. S. 16—41. — **163)** × H. Chichester Hart, A naturalist's journey to Sinai, Petra and South Palestine. PalExplorFund. S. 231—86. — **164)** × E. Hull, Mount Seir, Sinai, and Western Palestine; being a narrative of a scientific expedition. London, Bentley. 222 S. (with maps and illustr.) 10 s. 6 d. Rez.: Hooper: Ac. (1885), 21. Febr. — **165)** × L. Oliphant, Round mount Carmel: PalExplorFund. (1885), S. 25/9. — **166)** × G. Le Strange, Account of a short journey east of the Jordan: ib. S. 157—80. — **167)** × B. A. Hart, Report on the Botany of Sinai and South Palestine (with plates): Transact of the Roy. Irish Ac. XXVIII, 19, S. 373—452.

Altertümer. Stapfer[172]) teilt sein Buch in zwei Teile ein: I. über das soziale Leben, II. über das religiöse Leben in Palästina zur Zeit Jesu Christi. Näher besehen, behandelt es alles das, was man unter dem Begriff der 'Altertümer' zusammenzufassen pflegt, eingeschlossen die Geographie Palästinas und die politische Geschichte. Es ist auch eine Art neutestamentlicher Zeitgeschichte. Die Anordnung des Stoffes läfst zu wünschen übrig und auch sonst hat das Buch, das zwischen populärer und wissenschaftlicher Behandlung der Gegenstände schwankt, seine grofsen Mängel.[173-176]) Der Vortrag Franz Delitzschs[177]) über den Wein in der Bibel ist sehr hübsch zu lesen.[178-179]) Friedr. Delitzsch[180]) zeigt, dafs auch bei den Assyrern die Nacht in drei Wachen geteilt ward.[181-186]) Der Aufsatz von S. Louis[187]) über das Armenwesen bei den Hebräern giebt dankenswerte Belehrungen, doch mehr für die späteren Zeiten des Judentums vom babylonischen Exil bis zum 2. Jh. n. Chr. Aufserdem finden sich im XV. und XVI. Bande der Realencykl. für protest. Theol. u. Kirche, mehrere kleinere hierhergehörige Artikel.

Religion. Königs[188]) und v. Orellis[189]) früher besprochene wichtige religionsgeschichtliche Schriften sind in englischer Übersetzung erschienen.

— **168)** × H. B. Tristram, Addenda to the Flora of Palestine: PalExplorFund. S. 6—10. — **169)** × Noetling, Vorläuf. Bericht üb. d. geognost. Beschaffenheit des Ostjordanl.: Berl.SB. H. 38. 39. S. 807/8. — **170)** × F. D. Allen, Greek and latin inscriptions from Palest.: Amer. JPhilol. 6, S. 190—216. — **171)** × C. Gordon, Eden and Golgotha (with maps).: PalExplorFund. (April), S. 78—81. — **172)** Edm. Stapfer, La Palestine au temps de Jésus-Christ d'après le Nouveau Test., l'historien Flav. Josephus et les Talmud. Paris, Fischbacher. 531 S. Rez.: Schürer: ThLZ. (1886), No. 3. — **173)** × Studia Biblica: Essays on biblical archæology and criticism, and Kindred subjects. By Members of the Univers. of Oxford. London, Frowde. 264 S. 10 s. 6 d. Rez.: Salmon: Ac. (1885, 15. Aug.); Ath. (1885, 19. Sept.); Holtzmann: ThLZ. (1885), No. 24; Rönsch: Berl. Phil. Wochenschr. (1886), No. 13; Bibl. Sacra (1886, Apr.); Strack: CBl. (1886), No. 22. — **174)** × Ch. Clermont-Ganneau, Les fraudes archéologiques en Palestine suivies de quelques monuments phéniciens apocryphes. Avec 20 gravures et fac-similés. Paris, Leroux. 357 S. Fr. 5. — **175)** × M. L. Cl. Fillion, Atlas d'histoire naturelle de la bible d'après les monum. anciens etc. Paris & Lyon, Delhomme et Briguet. 4°. VII, 116 S. et 112 planches. Fr. 20. Rez.: Jürgens: StML. (1885), 4; Hundhausen: LitHandw. (1885), 6. — **176)** × J. H. Balfour, The plants of the Bible. New and enlarg. ed. London, Nelson. 256 S. s. 5. — **177)** Franz Delitzsch, D. Bibel u. der Wein. Ein Thirza-Vortrag. (= Schrr. des Institutum judaicum in Leipzig. No. 7.) Leipzig, Dörffling & Franke. 18 S. M. 0,40. — **178)** × J. H. Breijer, Prœve eener geschiedenis der dranken en drinkgewoonten in Israël. Utrecht, Brejer. VIII, 165 S. F. 1,25. — **179)** × N. Gueneau de Mussy, Etude sur l'hygiène de Moïse et des anciens Israélites. (= Bull. de l'acad. de médecine. No. 8.) Paris, Delahaye & Lecrosnier. Vgl. dazu BewGl. (1885, Juli), S. 279—80. Historisch kaum von Wert. — **180)** Friedr. Delitzsch, Assyriolog. Notizen zum AT. VI. Die 3 Nachtwachen: ZKeilschriftforschg. 2, S. 284—94. — **181)** × Engelhardt, D. richtige Würdigung der alttest. Institutionen: BewGl. S. 281—91, 347—57, 381—98. Wissenschaftlich ohne Bedeutung. — **182)** × E. Levy, La monarchie chez les Juifs en Palestine selon la Bible et le Talmud. Paris, Durlacher. 93 S. Fr. 4. — **183)** × H. Plofs, Geschichtliches über Knabenbeschneidung: DeutschesAGMedicin. 8, S. 312—43. — **184)** × M. Grünbaum, Einige Parallelen zu dem Aufs. 'Beiträge zur Kenntnis der abergläub. Gebräuche in Syrien': Z. d. dtsch. PalästinaV. 8, S. 80—94; vgl. ib. 7, S. 79 ff. — **185)** Kohler, Zur Lehre von der Blutrache. Würzburg, Stahel. s. schon JB. 1883, II, 432[316]. — **186)** × D. Castelli, La legge del popolo Ebreo nel suo svolgimento storico. Florenz, Sansoni. 1884. 16°. XVI, 420 S. L. 4. — **187)** S. Louis, The poor laws of the ancient Hebrews: TSBA. 8, S. 30—41. — **188)** F. E. König, The religious history of Israel. A discussion of the chief problems in Old Test. history as opposed to the development theorists. Translat. by A. J. Campbell. Edinburg, Clark. 192 S. 3 s. 6 d. — **189)** C. v. Orelli, The old Test prophecy etc. Translat. by J. S. Banks. Edinb., Clark. 474 S. 10 s. 6 d.

Riehms[190]) wertvolles Buch ist in zweiter Auflage erschienen, welche besonders durch Auseinandersetzungen mit Königs Offenbarungsbegriff erweitert ist. Th. Arndt[191]) beschreibt die Einwirkung der neuern Pentateuchkritik auf die Vorstellungen von der israelitischen Religionsentwickelung. Dabei geht er auf die Anschauungen Baudissins, Königs, Seineckes, Buddes näher ein. Gast[192]) welcher die Offenbarung Gottes an Abraham als die Wurzel der israelitischen Religion bezeichnet, bringt nicht bedeutendes, Sack[193]) viel Unsinn vor. Edersheims[194]) Werk soll verdienstlich sein, vgl. die Rez. von Cheyne.[195 197]) H. Guthe[198]) sucht unter sorgfältiger Verwertung der assyrischen Nachrichten die Zustände in Jerusalem zur Zeit der Blüte Jesaias genauer zu erkennen als es bisher gelungen war, und die Abspiegelung derselben in den Reden Jesajas nachzuweisen. Er kommt zu dem Ergebnis, dafs namentlich die seit 724 eingetretene äufserste Gefährdung Judas und das unerwartete Ausbleiben des vor Augen stehenden Verderbens von so eingreifender Wirkung auf Jesajas Vorstellungen gewesen sei, dafs man von zwei verschiedenen Zukunftsbildern in seinen Reden sprechen müsse. Der Inhalt des ersten sei Verwüstung des ganzen israelitischen Landes, Wegführung Israels und Judas bis auf einen Rest, der zu einem neuen Volk erwachsen und von dem neuen Davididen des Immanuel beherrscht werden soll, dessen Gestalt für dies erste Zukunftsbild Jesajas charakteristisch sei. Jesaja habe dasselbe etwa zwischen 724 und 701 fallen lassen, weil er den 'wunderbaren Plan' Jahwes nun richtiger erkannt zu haben glaubte. Sein Zukunftsbild ist nun dies: die drohende Gefahr wird an Juda vorübergehen, ohne dafs eine völlige Verwüstung des Landes stattfindet. Die von den Feinden belagerte, aber ihren Händen entrissene Stadt erscheint als der heilige Rest, den das reinigende Gericht gleichsam als Aussaat für eine neue Blüte des Volkes zubereitet hat. Die Gegenwart ist von der beglückten Zukunft nicht durch eine Periode der Verödung des Landes und des Exils des Volkes geschieden, wenn es auch von jener zu dieser durch Drangsale hindurchgeht. Hier ist in der geretteten Stadt Jerusalem, in der nach der Belagerung noch derselbe König herrscht wie vorher, kein Raum für den neuen Davididen. Die charakteristische Eigentümlichkeit dieses zweiten Zukunftsbildes ist vielmehr eben der Satz, dafs Zion nicht von den Assyrern erobert werden wird. Gemein-

---

190) E. Riehm, D. messian. Weissagung. Ihre Entsteh., ihr zeitgeschichtl. Charakter u. ihr Verhältn. z. der neutest. Erfüllung. 2. Aufl. Gotha, F. A. Perthes. VI, 238 S. M. 4. Rez.: Ed. König: ThLBl. (1886), No. 1; Guden: HannPastKorresp. (1886), No. 9. — **191)** Th. Arndt, Zur alttest. Religionsgeschichte: PKZ. 19, S. 417—28, 441—52. — **192)** F. A. Gast, Origin of the Old Test. religion: OldTestSt. (Okt.), S. 52—61, (Nov.), S. 107—11. — **193)** J. Sack, Die Religion Altisraels nach den in der Bibel enthaltenen Grundzügen dargestellt. Leipzig, Friedrich. VII, 178 S. M. 3. — **194)** A. Edersheim, Prophecy and history in relation to the Messiah. The Warburton lectures for 1880/4. With 2 append. on the arrangement, analysis and recent criticism of the Pentateuch. London, Longmans. 410 S. s. 12. Rez.: OldTestSt. (1885, May); Ath. (1885, 14. Nov., 21. Nov.); Robie: AndovRev. (1885, Okt.); Curtis: PresbRev. (1885, Okt,); Cheyne: Ac. (1885, No. 16 May). — **195)** × H. Schultz, Alttestamentliche Theologie. 3. Ausg. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. XII, 838 S. M. 15. Ist nur eine neue Titelausgabe. — **196)** × J. P. Peters, Suggestions on the rise and development of the messianic hope: AndovRev. S. 75—86. — **197)** × E. L. Curtiss, The advent of Jehovah: PresbRev. S. 606—12. — **198)** H. Guthe, Das Zukunftsbild des Jesaja. Akad. Antrittsvorlesung in erweit. Form herausgeg. Leipzig, Breitkopf & Härtel. II, 49 S. M. 1,20. Rez.: Kamphausen: ThLZ. (1886), No. 13.

sam ist beiden Zukunftsbildern die Hoffnung, dafs die Strafen des göttlichen Zornes einen Rest übrig lassen werden, aus dem sich das neue Israel entwickeln wird. Franz Delitzch[199]) weist nach, wie Weissagung und Vorbilder im Alten Testament bezeugen, dafs der Messias durch Leiden eine Sündensühnung beschaffen werde. Mosapp[200]) weist die von Wellhausen (Skizzen und Vorarbeiten, S. 51) gegebene Auffassung von Jes. 1, 18 als Frage: 'Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, sollen sie dann für weifs gelten?' zurück.[201. 202]) Über Orellis[203]) Artikel mag bemerkt werden, dafs er Königs Ansicht von der Art der prophetischen Wahrnehmung bekämpft.[204-212]) Der libellus historico-criticus[213]) über ein recht wichtiges Thema leistet leider nichts erhebliches.[214]) Zum Schlufs weisen wir auf zwei[215-216]) die obere und untere zeitliche Grenze unseres Gebietes berührende Arbeiten hin, von denen wenigstens die von Smend der Beachtung wert erscheint.

III, 2.

M. Kayserling.

Jüdische Geschichte von der Zerstörung Jerusalems bis zur Gegenwart.

Wer es unternimmt, den Bericht über die jüdische Geschichtschreibung und die ihr verwandten Fächer der jüdischen Wissenschaft zu liefern, mufs bescheiden in seinen Ansprüchen sein und darf keine hohen Erwartungen

---

199) Franz Delitzsch, Der Messias als Versöhner. Ei. bibl. Untersuchung. (= Schrr. des Instit. judaicum in Leipzig. No. 8.) Leipzig, Dörffl. u. Franke. 32 S. M. 0,40. — **200)** H. Mosapp, Z. alttest. Lehre v. der Sündenvergebung: ThStWürtt. S. 78/5. — **201)** × P. A. Nordell, The Old Test. doctrine of the spirit of God: OldTestSt. (June), S. 433—44. — **202)** × A. Hovey, The meaning of Sheol in the Old Test.: ib. (Oct.), S. 49—52. — **203)** v. Orelli, Weissagung. Herzogs Realencykl. 16, S. 720—42. — **204)** × T. K. Cheyne and E. A. W. Budge, The Seraphim: Expos. S. 319—20. — **205)** × G. H. Schodde, The Old Test. covenant: BiblSacra. S. 401—30. — **206)** × B. L. Frothinham, The meaning of Baalim et Aschtaroth in the Old Test.: AmericJofPhilol. 5 (1884), S. 331/8. — **207)** × W. G. Moorehead, Universality of serpent-worship: OldTestSt. S. 193—202. — **208)** × W. Rob. Smith, On the forms of divination and magic enumerated in Deut. 18, 10. 11: JPh. 13 (1885), S. 273—87; 14, S. 113—28. — **209)** × S. T. Anderson, 'I am that I am': OldTestSt. S. 310/3. — **210)** × S. R. Driver, Recent theories on the origin and nature of the Tetragrammaton: StudiaBibl. S. 1—20. Oxford. — **211)** × G. H. Schodde, On the source of the name יהוה: Hebraica S. 255/7. — **212)** × J. Halévy, Recherches bibliques. I. Le tetragramme. II. עַשְׁתֹּרֶת, בַּעַל; אֱלֹהַּ, אֵל. III. L'origine du ב dans les noms propres composés: REJ. (1884), S. 161—86 und (1885), S. 1/9. — **213)** P. V. Schmidt, Libellus hist.-criticus in quo quomodo ultimis a Chr. sæc. judaismus cum paganismo coaluerit Philonis theosophiæ ratione sub finem habita. Leipzig, Böhme. 1884. 81 S. M. 1,25. Rez.: ThLBl. (1885), No. 38. — **214)** × R. V. Foster, The Hebrew 'Wisdom': OldTestSt. (Nov.), p. 104/7. — **214a)** × F. W. Schultz, D. Nächstenliebe u. ihre Erweisungen im A. Test.: MonatsschrfinnMiss. (1884), S. 111—26; (1885), S. 157—64, 199—210, 284—92. — **215)** H. Osgood, Prehistoric commerce and Israel.: BaptQuartRev. S. 168—84. — **216)** R. Smend, Über jüdische Apokalyptik: ZATW. S. 222—51.

stellen, derjenige aber, der redlichen Fleiſs und ein Streben, das unter den obwaltenden miſslichen Umständen gar oft ein rein ideales ist, auf dem Gebiete der Wissenschaft zu würdigen weiſs, wird auch den Leistungen, welche in diesem Jahresbericht geboten werden, seine Anerkennung gewiſs nicht versagen.

Die **periodische** Litteratur ist durch kein neues wissenschaftliches Organ vermehrt; das bereits für tot erklärte 'Jüdische Centralblatt'[1]) erscheint wieder als Vierteljahrsschrift, matt und schwach nach Umfang und Inhalt.

Nachdem die der hebräischen **Bibliographie** gewidmete Zeitschrift zu erscheinen aufgehört hat, gewinnen die bibliographischen Berichte der REJ. an Bedeutung; dies gilt besonders von dem Verzeichnis der durch den 'Antisemitismus' hervorgerufenen, im Druck erschienenen Schriften gegen und für die Juden[1a]) und von dem ausführlichen Berichte über die von der Société des études juives veröffentlichten Arbeiten.[2]) Von antiquarischen Katalogen erwähnen wir nur den von R. N. Rabbinowitz,[3]) der 152 Hdss., gröſstenteils bereits Gedrucktes, Briefe, Homilien, viele synagogale Poesien, Gelegenheitsgedichte und Ritualien enthält. Eine medizinische hebräische Hds. beschreibt ausführlich Steinschneider,[4]) eine andere Hds. vom Jahre 1300 Adler.[5]) Die in einem früheren Berichte bereits erwähnte hds. Gutachten-Sammlung der Geonim[6]) aus dem 10—11 Jh. liegt teilweise gedruckt vor.

Die vier Jahrbücher,[7-10]) welche uns bekannt sind, bieten mehrere Arbeiten, welche an den entsprechenden Stellen bezeichnet werden.

Für **allgemeine Geschichte** haben wir einen Artikel,[11]) für das MA. ein wiederabgedrucktes Schriftchen des Isak de Lattes,[12]) das selbst nichts als die bekannte Einleitung des Meïri von Perpignan ist, sowie Zusätze zu dem Geschichtswerke des Joseph Cohen,[13]) und für die neuere Zeit interessante Rückblicke auf die Kämpfe des letzten halben Jh.[14]) zu verzeichnen. Die sogenannten 'Geschichtsbilder',[15]) von welchen das dritte

---

1) Jüd. CBl. s. JB. 1883, I, S. 35[1]. — 1a) Quelques livres sur la question antisémitique: REJ. 11, S. 300—10. Wird fortgesetzt. — 2) Th. Reinach, Rapport sur les publications de la société pendant l'année 1883/4: Ann. de l. Société des Etudes Juives 4, S. 19—73. Paris, Durlacher. Deutsch: Nz., No. 33, 35, 39—44. — 3) Ohne Titel. (München). Ohne Angabe des Druckers. 22. Elul 5645 = 2. September 1885. 95 S., wovon S. 85—95 die Hdss. betreffen. — 4) Eine medizinische hebräische Handschrift beschrieben von M. Steinschneider: MWJ. 12, S. 182—216. — 5) C. Adler, On a hebrew manuscript of the year 1300: Hebraica, S. 80—95. 1884, Oktbr. — 6) A. Harkavy, Studien und Mitteilungen aus der k. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg, 4. Teil: Responsen der Geonim zumeist aus dem 10.—11. Jh. nebst Anmerkungen und Einleitung. 1 Heft (Hebr.). Berlin, Itzkowsky. 200 S. Zu den Schriften des Vereins 'Mekize Nirdamim'. — 7) Anuar pentru Israeliti cu ilustratiuni şi un supliment calendaristic pe anul 5646 (1885/6). Anul al VIII-lea. Bucuresti, Stefan Mihalescu. 170 S. Lire 3. — 8) Annuaire de la Société des études Juives. Quatrième Année. Paris, Durlacher. 113 S. — 9) Annuaire des Archives israélites pour l'an du monde 5646 . . . administratif, littéraire, biographique . . . 2e année, par H. Prague. Paris, Arch. israél. 12. 116 S. — 10) Ha-Assiph, herausgegeben von N. Sokolow, 2. Jhrg. 5646 = 1885/6. M. Illustrat. Warschau, Goldmann. 1885. XII, 772, 55, 3 S. Rbl. 1. — 11) L. Philippson, Die drei groſsen Waffengänge der Juden: AZg. d. Judent. 49, S. 217—22. — 12) Isaac de Lattes, Schaare Zion. Beitrag zur Gesch. des Judentums bis zum J. 1372. Mit Anm. und einer Einl. versehen v. S. Buber (Hebr.). Jaroslau, Gräber. 48 S. — 13) Isidor Loeb, Additions au Dibré Hayyamim de Josef Haccohen: REJ. 10, S. 248—50. — 14) L. Philippson, Rückblick auf die Kämpfe des letzten halben Jahrhunderts: AZg. d. Judent. 49, S. 35 u. 5. (11 Artikel.) — 15) M. H. Friedländer, Geschichtsbilder aus der nachtalmudischen Zeit. 3. Band. Brünn, Epstein. 62 S. Kr. 90. Von R. Josef Karo bis zur Mendelssohnischen Zeit.

Heft (Band!) erschienen, sind ohne wissenschaftlichen Wert. Materialien zur allgemeinen Geschichte bietet auch der Bericht der Alliance israélite universelle,[16-18]) der zur Jubiläumsfeier derselben erschienen ist. Eine beachtenswerte Erscheinung ist die Geschichte der Erziehung bei den Israeliten mit einer Bibliographie der jüdischen Pädagogik.[19])

Für Chronologie und Kalenderwesen als Hilfswissenschaft der jüdischen Geschichte, ist eine Abhandlung[20]) und ein sehr brauchbares Buch[21]) zu verzeichnen. Mit der Untersuchung über die Chronologie der talmudischen Zeit[22]) gehen wir zur Litteratur des Talmuds über.

Von der französischen Übersetzung des jerusalemischen Talmud, zu dem die Bemerkungen des gelehrten Menahem de Lonsano neu ediert sind,[23]) ist der 7. Band erschienen.[24]) Die recht unzeitgemäfse Arbeit, den babylonischen Talmud in seinen hagadischen Bestandteilen[25]) zu übersetzen, hat Wünsche übernommen und in seiner Weise gelöst. — Über Plan und System der Mischnah ist eine hebräische Schrift,[26]) über die Methodologie der Mischnah[27]) mit Zugrundelegung des sechsten Abschnitts des Tr. Aboth eine gröfsere gründlich gearbeitete Abhandlung in ungarischer Sprache erschienen. Die wechselvolle Geschichte des Talmuds,[28]) der durch Rohlings 'Talmudjuden' und den entlarvten Brimanus in den letzten Jahren oft in gehässiger Weise genannt, und infolgedessen auch mehrfach verteidigt wurde,[29-30]) sowie das Schicksal desselben auf dem tridentinischen Konzil,[31]) ferner die Medizin der Talmudisten[32]) und das Weib nach talmudischen Aussprüchen[33]) wurden in Monographieen und Abhandlungen dargestellt. Die Persönlichkeiten der Talmudisten[34-35]) bieten Autoren noch immer

16) L'Alliance israélite universelle; publié à l'occasion du 25e anniversaire de sa fondation, célébré le 1er Mars 1885. Paris, siège de la société. 182 S. — 17) Die Alliance israélite universelle, veröffentlicht zu ihrem 25jährigen Jubiläum; Purim 5645, 1. März 1885. Paris, siège de la société. 86 S. 2. Ausg. mit einer Schulkarte der Allianz. Frankfurt a. M., Kauffmann, 76 S. — 18) E. Schwarzfeld, Istoricul Aliantei israelite universale de la intemeierea ei pănă astăzi (1860—85); traduc. din limba franceză. Bucuresti, St. Mihalescu. IV, 137, 2 S. 1 leu. — 19) B. Strafsburger, Gesch, der Erziehung und des Unterrichts bei den Israeliten. Von der vortalmud. Zeit bis auf die Gegenwart. Mit einem Anh. Bibliographie der jüd. Pädagogik. Stuttgart, Levy & Müller. XV, 310 S. M. 5. — 20) J. Hirsch, Essai sur l'heure de la nuit close: REJ. 11, S. 289—51. — 21) Sal. W. Freund, Vergleichende Datum-Tabellen auf 216 Jahre des jüd. und allgemein bürgerl. Kalenders d. i. vom Jahre 1784—2000. Wien, Knöpflmacher. Fol. VI, 375 S. fl. 5. — 22) H. Graetz, Hist. und topograph. Streifzüge. Zur Chronologie der talmudischen Zeit: MGWJ. 34, S. 435—53, 481—96. Fortsetzung folgt. — 23) Bemerkungen zum Jerusalem. Talmud von Menahem de Lonsano mit Zusätzen von S. Buber: Ha-Assif. 2, S. 320/9. — 24) M. Schwab, Le Talmud de Jérusalem traduit en Français. Vol. VII: Yebamoth et Sota. Paris, Maisonneuve et Leclerc. IV, 352 S. Fs. 10. — 25) A. Wünsche, Der baylonische Talmud in seinen hagadischen Bestandteilen. Wortgetreu übersetzt und durch Noten erläutert. Leipzig, Schulze. 552 S. — 26) J. Brüll, Einleitung in die Mischnah. II. Teil. Plan und System der Mischnah. (Hebr.) Frankfurt a/M., Erras. VII, 167 S. M. 4. — 27) H. Deutsch, Az országos izraelita tanitoképzö intézet értésitö (ung.). Budapest. 131 S. — 28) H. G(raetz), Die Schicksale des Talmud im Verlauf der Geschichte: MGWJ. 34, S. 529—41. — 29) Abr. Hochmuth, Der Talmud. Wien, Waizner. 40 S. Kr. 40. Zuerst erschienen: ungar. MZS. 1884 Heft 8—10, dann deutsch in Nz. 1885 No. 3, 5—11. — 30) On the study of the Talmud: Westminster R. New Series No. 133, January, S. 20—53. — 31) G. Wolf, Das tridentinische Konzil und der Talmud. Wien, Hölder. 26 S. Rez.: Ztg. d. Jdts. 49, 751. — 32) Jos. Bergel, Die Medizin der Talmudisten nebst einem Anhange: Die Anthropologie der alten Hebräer. Leipzig und Berlin. — 33) Ad. Kurrein, Die Frau im jüdischen Volke. Vortrag. Frankfurt a/M., Kauffmann. 39 S. — 34) Abr. Jos. Joffe, Beiträge zur Geschichte der Amoraïm (Biographie des Raba b. Joseph b. Chama): MWJ. 12,

Stoff. Hieran reiht sich eine inhaltreiche Schrift über apokryphische Bücher aus der Zeit und Schule R. Akibas,[36]) und die Bearbeitung des Königtums der alten Hebräer nach biblischen und talmudischen Quellen.[37.38])

Gleich dem Talmud wurde auch der Schulchan Aruch angegriffen, verteidigt und wieder angegriffen.[39-40]) Erwähnt sei auch hier eine das rituale Schlachten in Schutz nehmende Schrift,[41]) welche zum teil Abdruck einer 1867 vom Ref. erschienenen ist.

Die Midrasch-Litteratur wurde wesentlich bereichert durch S. Buber, der den Midrasch Tanchuma und andere Midraschim aus verschiedenen Hdss. mit bewundernswertem Fleifse neu ediert, mit Einleitung und Anmerkungen versehen hat.[42-43]) Die früher von ihm trefflich bearbeitete Pesikta de R. Kahana, mit der auch Ph. Bloch sich eingehend beschäftigt[44]) und die andere zum Studium veranlafst hat,[45]) wurde von A. Wünsche ins Deutsche übersetzt.[46]) In diesen Litteraturkreis gehören auch zwei Abhandlungen über die Legende des Bartalmion, der auch für Ben Thymelion gilt.[47.48])

Von Kohuts Aruch completum ist seit dem vorigen Berichtsjahre nichts mehr erschienen und wird das Werk infolge der Berufung des Herausgebers nach New-York wohl Bruchstück bleiben; hingegen ist Levys Wörterbuch über den Talmud und die Midraschim[49]) weiter gediehen. Ergänzungen bieten die lexikalischen Studien des früh verstorbenen M. Lattes, welche nach seinem Tode erschienen sind.[50]) Buxtorfs hds. Aruch glaubt Kaufmann

---

S. 217—24. Fortsetzung folgt. — **35)** S. Antakolski, Biographie Abajis: Ha-Assif. 2. S. 503/9. Mit Zusätzen von M. Straschun, Hebr. — **36)** F. Rosenthal, Vier apokryphische Bücher aus der Zeit und Schule R. Akibas. Leipzig, Schulze. IX, 150 S. M. 3. Rez.: Lit. CBl. No. 38; REJ. 11, S. 291 ff. — **37)** E. Lévy, La monarchie chez les Juifs en Palestine selon la Bible et le Talmud. Paris, Durlacher. 93 S. Fs. 4. — **38)** M. Ehrlich, Königtum und Staatswesen der alten Hebräer. Nach biblischen und talmudischen Quellen bearbeitet. Steinamanger, Bertalanfey. 120 S. Fl. 1. Ohne Belang. — **39)** D. Hoffmann, Der Schulchan-Aruch und die Rabbinen über das Verhältnis der Juden zu Andersgläubigen. Berlin, Hildesheimer. VI, 150 S. S.-A. aus der J. P. — **40)** G. Marx, Der Schulchan-Aruch in seiner Beleuchtung durch Dr. Justus und Ecker, Der Schulchan-Aruch und seine jüd. Verteidiger: Nathanael. No. 2, 3, 5, S. 33—49, 65—83, 129—48. — **41)** H. Ehrmann, Tier-Schutz und Menschen-Trutz. Sämtliche für und gegen das Schlachten geltend gemachten Momente kritisch beleuchtet nebst einer Sammlung aller ältern und neuern Gutachten hervorragender Fachgelehrten. Frankfurt a/M., Kauffmann. IV, 167 S. M. 2. Man vgl. hierzu Kayserling, Die rituale Schlachtfrage, oder Ist Schächten Tierquälerei? Auf Grund der eingeholten und mitabgedruckten Gutachten beantwortet und beleuchtet (Aarau 1867). — **42)** Sal. Buber, Midrasch Tanchuma. Ein agadischer Kommentar zum Pentateuch von R. Tanchuma b. R. Abba. Zum ersten Male nach Hdss. herausgegeben. Krit. bearb., kommentiert und m. einer ausführl. Einl. versehen. 3 Bände. Wilna, Romm. 212, 222, 134, 114, 168 u. 57 S. Rez.: A. Z. d. J. 49, S. 687 f.; MJWZ. 34, S. 422—31. — **43)** id., Likutim mi-Midrasch Ele ha-Debarim suta. (Hebr.) Wien (Pressburg, Alkalai). VIII 32, 3 S. Zuerst erschienen — teilweise — im 'Beth-Talmud'. — **44)** Philipp Bloch, Studien zur Aggadah. Zur Pesikta de rabbi Kahana: MGWJ. 34, S. 166—84, 210—24, 257—69, 385—404. Soll fortgesetzt werden. — **45)** J. Theodor, Die Midraschim zum Pentateuch und der dreijährige palästinensische Cyclus: ib. 34, S. 351—66, 405—21, 454—67. Fortsetzung folgt. — **46)** A. Wünsche, Pesikta de Rab Kahana. Zum ersten Male ins Deutsche übersetzt und m. Einl. u. Noten versehen. Leipzig, Schulze. XII, 300 S. — **47)** J. Halévy, Ben Thymélion et Bartholomée: REJ. 10, S. 60/5. — **48)** Israel Lévi, Encore un mot sur la légende de Bartalmion: ib. S. 66—73. — **49)** J. Levy, Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über den Talmud und die Midraschim. Nebst Beiträgen von H. L. Fleischer. 19. Lieferung. Leipzig, Brockhaus. M. 6. — **50)** M. Lattes, Miscellanea postuma. Fasc. II. Terzo Supplemento al Lessico talmudico ר-ע. Milano, Bernardoni de Rebeschini. e. Cie. 49—69 S.

in einer Berner Aruch-Hds. entdeckt zu haben.[51]) Wir erwähnen noch eine geistreiche Schrift über Sprichwörter,[52]) sowie eine kulturhistorische Abhandlung.[53])

Spezialgeschichte. Asien. — In die früheste Epoche führen uns zwei selbständige Werke,[54-55]) welche beide mehr die religiöse Entwickelung und die inneren Zustände des jüdischen Volkes von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandeln. In die Zeit vor der Zerstörung des Tempels und unmittelbar nach derselben werden wir durch Mommsen,[56]) der in der Beurteilung der damaligen Verhältnisse freilich einen einseitigen[56a]) Standpunkt einnimmt, und durch die von Grätz fortgesetzten historischen und topographischen Streifzüge[57-58]) geführt. Der Bar-Kochbaische Aufstand unter Hadrian ist wieder einmal in einer Monographie dargestellt.[59]) Abgesehen von einer geschichtlichen Abhandlung über die seit mehreren Jahren ventilierte Palästinafrage[60]) und einer Schilderung des heiligen Landes,[61]) sind nur noch zwei an sich unbedeutende Reiseberichte[62-63]) aus alter und neuester Zeit über Palästina[64]) zu vermerken. — Das berühmte Schulhaupt Saadia[65]) wurde von berufener Seite und dessen Gegner Dunasch Ibn Labrat[66]) in einer Dissertation behandelt.

Die im Berichtsjahr 1883 begonnene Geschichte der Juden in Medina, welche mit dem Auftreten Mohammeds ihre eigentliche Bedeutung erhält, wurde zu Ende geführt[67]) und auf Grund einiger Inschriften das Vorhandensein einer jüdischen Gemeinde in Hypaepa[68]) nachgewiesen.

Afrika. — Einige Notizen erhalten wir über die Steuern der Juden

51) Dav. Kaufmann, Buxtorfs Aruchhandschrift wiederaufgefunden: MGWJ. 34, S. 185—92, 225—33. — **52)** Ad. Jellinek, Der jüdische Stamm in nichtjüdischen Sprichwörtern. Dritte Serie: französische, italienische, rumänische und slavische Sprichwörter. Wien, Bermann & Altmann. 76 S. M. 2. Zuerst erschienen: Nz. No. 7—17. — **53)** P. F. Frankl, Über die Erbauungs- und Unterhaltungslektüre unserer Altvorderen. MGWJ. 34, S. 145—65. Ungar. MZS. — **54)** Ad. Rosenzweig, Das Jahrhundert nach dem babylonischen Exile mit besonderer Rücksicht auf die religiöse Entwickelung des Judentums. Berlin, Dümmler. XVI, 240 S. M. 4. — **55)** E. Schürer, Gesch. d. jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi. 2. Teil. Die inneren Zustände Palästinas und des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi. Leipzig, Hinrichs. 1886. 884 S. M. 20. — **56)** Theodor Mommsen, Römische Gesch. Fünfter Band: Die Provinzen von Caesar bis Diocletian. Berlin, Weidmann. Rez.: Ztg. d. Jdts. 49, S. 249—53, 265/9, 281/4, 297—300, 315/7; REJ. 11, S. 288 f. — **56a)** s. o. K. III, 1. — **57)** H. Graetz, Histor. und tograph. Streifzüge. 1. Die letzten Tempelbeamten vor der Tempelzerstörung und die Tempelämter. 2. Eine mit den Herodianern verschwägerte Familie. 3. Der Osterstreit in der Kirche der ersten Jhh. und seine Beziehung zum Judentum. MGWJ. 34, S. 193—209. — **58)** id., *Histor. und topograph. Streifzüge. Die Römischen Legaten in Judäa unter Domitian und Trajan und ihre Beziehung zu Juden und Christen: MGWJ. 34, S. 17—34. — **59)** J. H. Schwarz, Der Bar-Kochbaische Aufstand unter Hadrian, oder: Der gänzliche Verfall des jüdischen Reiches. Brünn, Epstein. 60 S. 80 Pf. — **60)** Isr. Hildesheimer. Die Palästinafrage und ihre Geschichte: Jüd. Presse 16, No. 3—11. — **61)** N. Sokolow, ארץ חמדה Das heilige Land nach den bedeutendsten Reisenden, besonders nach L. Oliphant geschildert (Hebr.) Warschau, Goldmann. VIII, 191 S. Mit einer Karte Palästinas. — **62)** Ad. Neubauer, Un voyage anonyme en Palestine: REJ. 10, S. 105/7. — **63)** B. L. Benas, Report of the travels in the East. London, Wertheimer, Lea & Cie. 18 S. Reprinted from the Annual Vol. of the Anglo-Jewish Association. — **64)** Über Palästina s. den ausführlichen Bericht Socins in: ZDPV (Leipzig 1886). — **65)** J. H. Weiſs, Ha-Gaon R. Saadia (Hebr.): Ha-Assif. 2, S. 275—93. Hebr. — **66)** J. Steinherz, Dunas Ibn Labrat (ungar.). Diss. Budapest. — **67)** Hartwig Hirschfeld, Essai sur l'histoire des juifs de Médine: REJ. 10, S. 10—31. (Auszugsweise: AZg. d. Judent. S. 49, 444/6.) — **68)** S. Reinach, Les Juifs d'Hypaepa: ib. S. 74/8.

in Medea und über Benjamin Zacuto, wohl ein Urenkel des spanischen Astronomen Abraham Zacuto in Algier,[69]) den Marschall de Choiseul als seinen Lebensretter pries. Eine alte Synagoge in Tunis hat Kaufmann beschäftigt.[70])

Europa.[71]) — Für Rumänien müssen wir uns darauf beschränken, auf die in rumänischer Sprache erschienenen Schriften und Artikel,[72-77]) welche teilweise die Geschichte der Gegenwart behandeln, zu verweisen.

Aus Ungarn ist aufser einer Spezialgeschichte der erst hundert Jahre bestehenden jüdischen Gemeinde Szegedin,[78]) an die sich Reminiszenzen über den dortigen Rabbiner Leopold Löw[79]) schliefsen, und einigen Urkk.[80]) nichts zu verzeichnen.

Österreich ist durch einen Artikel vertreten.[81]) Der Vf. der Geschichte der Stadt Krems[82]) hat auch die Stellung der dortigen Juden berücksichtigt.

Die Geschichte der Juden in Böhmen ist in nicht weniger als vier Artikeln[83-86]) behandelt, in Einem Jahre, einmal sogar nach archivalischen Quellen! Die über die böhmischen Juden 1561 verfügte Ausweisung wurde, wie G. Wolf aus bisher ungedruckten Urkk. nachweist, durch den Erzherzog Ferdinand von Tyrol vereitelt. Die bereits gedruckten Sendschreiben, welche die jüdische Gemeinde in Augsburg über die Austreibung der Prager und böhmischen Juden 1744 nach Venedig, London und Amsterdam gerichtet hat, wurden, wie es heifst, der Seltenheit wegen, wieder abgedruckt.[87-88]) Von einzelnen Gemeinden boten den Stoff zur Behandlung Nachod,[89]) Reichenau,[90]) Reichenberg[91]) und Böhm. Leipa; über den 1745 dort

69) Isaac Bloch, Notes sur les Israélites de l'Algérie: ib. S. 255—60. — 70) D. Kaufmann, Egy ókori zsinagóga fölfedezése Tunisban (ungar.): Magyar Zsido Szemle. 2, S. 629—34. — 71) × M. Belleli, Cenni storici sulla communità israel. di Corfu, versione del greco di . . . p. Giov. Romano: Mosè (Corfu) 8, No. 1 f. 6. — 72) B. Labin, Memoria la cestia evree. Botuşani. — 73) E. Schwarzfeld, Adevĕrul asupra revolti de la Brusturvasa. Bucuresti, St. Mihalescu. 47 S. Leu 1. — 74) id., Radu Porumbaru si Ispravile lui la fabrica de Hartie din Bacau. Bucuresti, St. Mihalescu. 48 S. Bani 50. — 75) Radu Porumbar und seine Gräuelthaten in der Papierfabrik zu Bacau in Rumänien. Leipzig, Leiner. 30 S. — 76) S. J. Rosanis, La généalogie de la famille Rosanès depuis les premiers temps jusqu' à nos jours; 1e vol. Rusciuc, Drobnyak. 72 S. Lieu 1. Rez.: REJ. 11, S. 291. — 77) Abner Cassvan, Biografia Rabinitor din Romania: Fraternitatea 4 (1884), S. 34 ff. — 78) I. Löw und Kulinyi, A Szegedi zsidók 1785—1885 (ungar.). Szegedin, Isr. Gemeinde. XXVI, 373 S. fl. 5. Rez.: MZS. 2. Jahrg. S. 440/6. Mit den Porträts der bedeutendsten Israeliten Szegedins. — 79) Mor. Feitel, Reminiscenzen aus meinem Umgange mit Leopold Löw vom Jahre 1829 bis zu seinem Lebensende (1875). Papa, Schlofsberger. 68 S. — 80) Magyar Zsido Szemle 2, S. 74 f., 140, 203, 337 ff., 412 f., 622 f. — 81) G. Wolf, Jüdische Ärzte in Wien in der vorjosefinischen Zeit: Nz. 25, S. 351/2. — 82) A. Kerschbaumer, Gesch. der Stadt Krems. Krems a. D., Oesterreicher. 651 S. M. 6. — 83) M. Grünwald, Gesch. der Juden in Böhmen zum erstenmale nach archival. Quellen bearbeitet. 1. Teil. Pisek, Selbstverlag. 84 S. Zuerst erschienen im Jüd. CBl. Jahrg. 3 u. 4. — 84) H. Friedländer, Zur Gesch. der Juden in Böhmen: Kritik u. Reform 2, No. 1, 2, 4, 6—8. — 85) Jos. Jirecek, Zur Gesch. der Juden in Böhmen: Jüd. CBl. 4, No. 2. — 86) G. Wolf, Zur Gesch. der Juden in Böhmen. Prag, Brandeis. Aus Brandeis' Illustr. Volkskalender für 5646. — 87) H. Graetz, Sendschreiben über die Austreibung der Prager und böhmischen Juden unter Maria Theresia: MGWJ. 34, S. 49—62. Man s. die Ergänzungen das. 272/7 u. 148. — 88) G. Wolf, Zur Vertreibung der Juden aus Böhmen 1744: AZg. d. Judent. 49, S. 347/8. — 89) J. Wiesner, Zur Gesch. der isr. Kultusgemeinde Nachod: Jüd. CBl. 4, No. 4. — 90) S. Lengsfelder, Gesch. der jüd. Kultusgemeinde Reichenau: ib. 4, No. 2. — 91) Ad. Hlawatsch, Gesch. der Gemeinde Reichenberg: ib. No. 1.

erschlagenen Rabbiner Jona befindet sich noch Hdsliches im Kaunitzschen Archive.[92]) Die Korrespondenz, welche der Prager Rabbiner Rappoport mit dem gelehrten Luzzatto in Padua führte und für die Zeit- und Litteraturgeschichte von Wert ist, wird veröffentlicht.[92a]) Einige sehr wertvolle Beiträge erhalten wir aus Italien, besonders über Rom.[93]) Die vortreffliche Arbeit über die Juden in der ewigen Stadt in der öffentlichen Meinung und in der Litteratur ist beendet;[94]) dieselbe wird hoffentlich auch besonders erscheinen. Hierzu kommt noch eine Notiz über die Juden in Rom aus dem 16. Jh.[95]) Den durch Papst Paul IV. zu Märtyrern gewordenen portugiesischen Juden in Ancona sind zwei Artikel gewidmet.[96-97]) Über eine vereitelte Blutanklage in einem Dorfe bei Viadana am Po gegen Ende des 14. Jh. erfahren wir Näheres aus einer durch P. Perreau an die Öffentlichkeit gezogenen hds. Relation.[98]) Das innere Leben der Juden Italiens beleuchtet eine aus dem 16. Jh. stammende noch ungedruckte Sammlung rabbinischer Gutachten,[99]) welche auch für die Litteraturgeschichte von Wert sind.

Aus Spanien — nichts Neues, für die Geschichte nichts von Belang: einige Kaufbriefe aus Barcelona, Castejon, Gerona,[100]) einige Notizen über die Juden in Cordova[101]) und über die dortige Synagoge; sonst nichts. Hingegen sind mehrere Monographieen über spanische Gelehrte und ihre wissenschaftlichen Leistungen, über Ibn Ganach,[102]) J. Hajjug,[103-104]) Maimuni,[105]) Jehuda Halevi,[106]) Abraham Ibn Esra,[107-108]) und den spanischen Dramatiker Antonio Enriquez Gomez[109]) zu verzeichnen. Dokumente über die grauenhafte Thätigkeit der spanischen Inquisition, welche jetzt in der Stadtbibliothek zu Bordeaux[110]) aufbewahrt werden, führen uns nach Frankreich.

Auch Frankreich bietet uns im Verhältnis zu früheren Berichtsjahren diesesmal wenig. Die Geschichte der Juden in den südlichen Provinzen, welche eine Zeitlang unter päpstlicher Herrschaft standen, wird fortgesetzt

---

92) MGWJ. Bd. 34, S. 61 f. — **92a)** S. L. Rappoports hebräische Briefe an S. D. Luzzatto 1833—60. Herausgegeben von E. Gräber. Heft 1 und 2. Przemysl, Domkapitel. VI, 150 S. à Heft fl. 1. — **93)** Die Juden in Rom. 1. 2: AELKZ. (1885), No. 37, 38. Vgl. JB. 1884. — **94)** J. A. Hild, Les Juifs à Rome devant l'opinion et dans la littérature: REJ. 11, S. 18—59, 162—94. — **95)** M. Schwab, Nota sugli Ebrei a Roma nel 1566: Vess. Isr. 32, No. 1. — **96)** C. Feroso, Di alcuni ebrei portoghesi in Ancona sotto Paolo IV: Arch. stor. p. l. Marche e p. l'Umbria I, 4 (1884), S. 689—709. — **97)** David Kaufmann, Les Martyrs d'Ancone: REJ. 11, S. 149—53. — **98)** P. Perreau, Une accusation confondue: ib. 10, S. 282/6. — **99)** Giac. Montefiore, Un recueil de consultations rabbiniques, rédigé en Italie au XVIe siècle: ib. S. 183—203. — **100)** Is. Loeb, Actes de vente hébreux originaires d'Espagne: ib. S. 108—22. — **101)** Fidel Fita: Boletin de la Real Academia d. l. Historia 5, fasc. 6 (1884), S. 361/5. REJ. 10, S. 244/7; 11, S. 156. — **102)** W. Bacher, Leben und Werke des Abulwalid Merwan Ibn Ganâch (R. Jona) und die Quellen seiner Schrifterklärung. Budapest (Leipzig, Schulze). IV, 108 S. M. 4. JB. der Landes-Rabbinerschule f. 1884/5. — **103)** Bern. Drachmann, Die Stellung und Bedeutung des Jehude Hajjug in der Geschichte der hebr. Grammatik. Breslau, Preufs & Jünger. VII, 78, 1. — **104)** Moris Jastrow, Abu Zakarijja Jahja ben Dawud Hajjug und seine zwei grammatischen Schriften. Giefsen, Keller. 32 S. S. A. ZATW. 5, S. 193—221. — **105)** Mor. Rosenstein, Maimuni éz az Iszlám (ungarisch). Diss. Budapest, Franklin. 30 S. — **106)** Ad. Frankl—Grün, Die Ethik des Jud Halevi. Bielina, Plattig. 45 S. — **107)** D. Rosin, Reime und Gedichte des Abraham Ibn Esra I. Breslau. 48 S. JB. des jüd. theol. Seminars zu Breslau. — **108)** P. Perreau, Abram ibn Esra considerato come gramatico: Mosè 8, No. 2. — **109)** E. David, Antonio Enriquez Gomez: Ann. des Arch. isr. 3. Deutsch: AZ. d. Judent. 49, S. 533 f.; Nz. No. 28 ff. — **110)** E. Gaullieur, Notes sur les Juifs à Bordeaux et sur quelques mss. de la bibliothèque de cette ville: REJ. 11, S. 78—100.

und zu Ende geführt.[111]) Über Avignon[112]) erhalten wir eine dürre Notiz, über Bordeaux[113]) mehrere geschichtliche Daten, über Graisivaudan[114]) zwei das innere Leben der Juden betreffende Dokumente. Von den beiden über Narbonne[115]) mitgeteilten hebräischen Schriftstücken bedarf das in dem einen erwähnte Faktum noch des historischen Nachweises. Die Episode zur Geschichte der Juden in Savoyen[116]) betrifft die Verfolgung jüdischer Bücher und deren Besitzer in Trevoux. Cahen behandelt die Juden in Thionville,[117]) und Morey die auch sonst nicht unbekannte Bank des Heliot in Versoul.[118]) Einen jüdischen Baron aus dem 18. Jh. führt uns Loeb in Liefmann Calmer[119]) vor; derselbe giebt auch Notizen über Priscus, der am Hofe Chilperichs in Ansehen stand, und über Judas, der von Karl dem Kahlen 'unser Getreuer' genannt wurde.[120]) Das innere Leben der alten 'vier Gemeinden' Vaucluse, Gard, Hérault und Bouches du-Rhône[121]) lernen wir aus einem Schriftchen des Konsistoriums in Marseille und das wohlthätige Paris[122]) durch Kahn kennen. Von besonderm litterar-historischen Interesse sind die näher betrachteten unedierten Briefe des Rabbiners Salomon Azubi,[123-124]) der Rabbiner in Carpentras (1619), dann in Livorno und Florenz war und mit christlichen Gelehrten in Korrespondenz stand. Von einzelnen Personen sind kleinere Mitteilungen gemacht über Schemarjah de Negropont[125]) und über Jehuda Ibn Tibbon.[126]) Zu den Kimchiden werden Nachträge geliefert.[127])

Die in dem vorigen Berichte erwähnte gründliche Arbeit über die Geschichte der Juden in Belgien ist als selbständige Schrift erschienen.[128])

Aus Holland ist nichts als ein Judeneid aus dem vorigen Jh.[129]) und die Geschichte der amsterdamer Gemeinde[130]) aus neuerer Zeit zu verzeichnen. Die von E. David nach der Monographie des Ref. französisch

---

111) R. De Maulde, Les Juifs dans les états français du Pape au moyen âge: ib. 10, S. 145—82. Suite et fin. — 112) Ad. Neubauer, Documents sur Avignon: 3. persécutions: ib. S. 92. — 113) S. No. 110. — 114) Deux Documents sur les Juifs du Graisivaudau: REJ. 10, S. 239—43. — 115) Ad. Neubauer, Documents sur Narbonne: ib. S. 98—105. — 116) Isidor Loeb, Un épisode de l'histoire des Juifs de Savoie: ib. 10, S. 32—59. — 117) Abr. Cahen, Les Israélites de Thionville: Ann. des Arch. Israël 2. — 118) J. Morey, La banque d'Elias (Hélyot) de Vesoul de 1300 à 1318. Vesoul, Suchaux. 26 S. Extrait du Bulletin de la Société d'agriculture, sciences et arts de la Haute-Saône, année 1885. — 119) Isidor Loeb, Un baron juif français au XVIII[e] siècle, Liefmann-Calmer: Ann. d. Arch. isr. 2. Deutsch: Nz. 25, S. 291 ff. — 120) id., Le Juif Priscus. Juda: REJ. 10, S. 237/8, 248. — 121) Etat religieux des communautés de l'ancien Comtat, Arba Kehiloth, Vaucluse, Gard, Hérault, Bouches du-Rhône, moins Marseille. (= Consistoire isr. de Marseille.) Marseille, F. Lopez. 16 S. — 122) Leon Kahn, Hist. de la Communauté des israélites de Paris. Paris, Durlacher. 96 S. Rez.: REJ. 11, S. 285 f. — 123) Tamizey de Larroque et Dukas, Les Correspondants de Peiresc. IX. Salomon Azubi, rabbin de Carpentras; lettres inédites écrites de Carpentras à Peiresc 1632/3. Paris, Picard. 51 S. — 124) Jules Dukas, Lettres inédites écrites à Peiresc par Salomon Azubi: REJ. 11, S. 101—25, 252—65. — 125) Ad. Neubauer, Documents sur Avignon: 1. Un procès; 2. Schemariah de Negropont; 4. Lettres des juifs d'Avignon à ceux de Pérouse; 5. Pétrarque à Avignon: ib. 10, S. 79—97. — 126) Jul. Fischer, Jehuda ben Saul Ibn Tibbon (ungarisch). Diss. Budapest, Ung. Akad. Druckerei. 48 S. — 127) Nachträge von A. Berliner, Simonson und Steinschneider über einen Pseudo-Kimchi: MGWJ. 34, S. 382/3, 525 f., 527. — 128) E. Ouverleaux, Notes et documents sur les juifs de Belgique sous l'anciėn régime. Paris, Durlacher. Lexf. 98 S. Separatabdruck aus der REJ. — 129) Ein holländischer Judeneid aus dem vorigen Jahrhundert: Jeschurun 3, No. 18. — 130) Aus der Amsterdamer Gemeinde 1792—1812: ib. 3, No. 40—51; 4, No. 6.

bearbeitete Biographie Menasse ben Israels,[131]) des Vertreters seiner Stammsgenossen und Fürsprechers bei Cromwell, leitet uns nach England.

Dafs die begonnene Geschichte der Juden in England[132]) von wissenschaftlichem Wert sei, möchten wir nicht behaupten; jedenfalls wird der Vf. derselben gut thun, falls er seine Arbeit fortsetzt, die veröffentlichten Dokumente[133]) zu benutzen. — Zu den Biographieen, welche über Moses Montefiore[134]) bereits erschienen, ist eine neue hinzugekommen.

Die Juden in Polen und Litauen[135]) sind durch einen Artikel vertreten.

Aus Rufsland sind Verfolgungen[136]) zu verzeichnen; nachzutragen ist eine Abhandlung über die noch immer ungenügend bearbeitete Vierländer-Synode.[137]) Hierher gehört auch eine Mitteilung über die daghestanischen Juden.[138])

Und nun Deutschland. Auf das ganze Deutsche Reich bezieht sich eine Schrift über die Verbreitung der Juden in demselben[139]) und speziell auf den preufsischen Staat ein Gesetzes-Handbuch.[140]) Die begonnene Geschichte des Rabbinats bezw. der Gemeinde Frankfurt a. M. wird fortgesetzt.[141]) Die Geschichte der Juden in Hagenau[142]) ist beendet und, durch einen Anhang vermehrt, besonders erschienen;[143]) die der Juden in Lothringen[144]) schreitet nur sehr langsam vor. Über die in der Mitte des vor Jh. den Juden in Metz vorenthaltene Erlaubnis, sich in Verdun häuslich niederzulassen und Handel zu betreiben, werden die betr. Dokumente mitgeteilt.[145]) Mecklenburg[146]) und Schlesien[147]) sind durch je einen Artikel vertreten.

Spärlich sind die Monographieen und Abhandlungen über einzelne Persönlichkeiten. Elieser ben Joël Halevi, der, Rabbiner in Köln, Bonn, Speier und Würzburg, eine rabbinische Autorität war, wird von H. Grofs

---

131) E. David, Menassé ben Israel, sa vie, ses œuvres, son action en Angleterre: Arch. isr. 46, No. 2, 4, 6, 8, 10. — **132)** S. Goldschmidt, Gesch. der Juden in England im XI. und XII. Jahrhundert: MWJ. 12, S. 165—81. Fortsetzung folgt. — **133)** M. Schwab, Documents pour servir à l'histoire des Juifs en Angleterre: REJ. 11, S. 266/9. — **134)** J. Weston, Sir Moses Montefiore, the story of his life. Londres, Partridge. 96 S. — **135)** G. Jaquet, Die Juden Polens und Litauens: Aus allen Weltteilen 16, No. 4. — **136)** Verfolgungen in Kiew und in Litauen in den Jahren 1495 bis 1503 (Hebr.): Mizpah (St. Petersburg) 1, No. 1. — **137)** A. Harkavi, Die Vierländer-Synode: Woschod (St. Petersburg) 4, (1884). Rez.: Ha-Assif. 2, S. 393—406, 451/4. Russisch. — **138)** Nemrowitsch Dantschencko, Eine Woche bei den daghestanischen Israeliten. Frei nach dem Russischen von A. Hingst: Aus allen Weltteilen 17, No. 1. — **139)** Fr. Bosse, Die Verbreitung der Juden im Deutschen Reiche auf Grundlage der Volkszählung vom 1. Dezember 1880, nach amtlichen Materialien zusammengestellt. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht. VIII, 136 S. — **140)** C. Zander, Handbuch, enthaltend die sämtlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Juden im Preufsischen Staate. 2. verm. Aufl. Leipzig, K. Scholtze. XII, 124, 13 S. — **141)** M. Horowitz, Frankfurter Rabbiner, ein Beitrag zur Geschichte der israel. Gemeinde in Frankfurt a. M. 4. Heft. Frankfurt a. M., Jaeger. 91, 12 S. Rabb.-Verweser Nath. S. Maafs und R. Pinchas Horowitz (1769—1805). — **142)** El. Scheid, Histoire des Juifs de Haguenau pendant la période française: REJ. 10, S. 204—31. — **143)** id., Hist. des Juifs de Haguenau suivie du recensement de 1763, 1784 et 1808. Paris, Durlacher. LVIII, 84 S. — **144)** A. Lévy, Notice sur les Israélites du Duché de Lorraine: Un. Isr. 40, S. 80—82, 285/8, 347—50, 538—40. — **145)** E. Lévy, Les Juifs de Metz et la ville de Verdun en 1748: REJ. 11, S. 126—40. — **146)** Zur Gesch. der Juden in Mecklenburg: Jeschurun, 2, No. 51; 3, No. 3, 6, 7. — **147)** L. Jacoby, Zur Gesch. der Juden in Schlesien: JLBl. 14, No. 32/3, 35/7.

ausführlich bearbeitet.[148]) Bendit Ahrweiler ist nicht so unbekannt, wie der Entdecker seiner hds. Notizen meint;[149]) Ref. hat schon 1871 auf ihn hingewiesen und sein poetisches Produkt veröffentlicht.[150]) Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Moses Mendelssohn und der Kurländerin Sophie Becker[151]) bot Stoff zu einem Artikel. Lazarus Geiger hätte eine weniger einseitige Behandlung[152-153]) verdient. Das Lebensbild des den 24. Dezember 1884 verstorbenen Rabbiners S. Herxheimer[154]) ist angemessen entworfen.

IV.

A. Grünwedel.

Indien (vom Altertum bis zur Gegenwart).

Ethnographie und Allgemeines. Die Frage nach der Urheimat der Indogermanischen Völker[1]) im allgemeinen ist in diesem Jahre wiederholt besprochen und sehr verschieden beantwortet worden, doch ist noch kein Grund vorhanden, sie für entschieden zu halten. Van den Gheyn[1a]) bekämpfte die Ansichten von Schrader, Penka, v. Löher und Tomaschek, verwarf die Ansicht, Europa sei das Stammland gewesen und beharrte bei seiner früher geäufserten Auffassung, es müsse ein 'Ausstrahlungsort' in Asien gesucht werden; die semitischen Einflüsse auf die indogermanischen (arischen) Sprachen bewiesen dies. Obgleich er zur Bestärkung dieser Hypothese die unbewiesene Gleichsetzung des Soma der Arier mit dem assyrischen Lebensbaum beigebracht hat, gesteht er doch zum Schlufs: die Frage sei noch unentschieden. Fressl[2]) konstruierte ein gewaltiges, wie es scheint thrakisch-skythisches Volk von Urgermanen; die Westgermanen (d. h. die historischen Germanen) und die Nordgermanen (die Skandinaven) seien nur Bruchteile dieses Urvolks, das doch wohl in Asien zuhause sein muss; zur Etymologie des Wortes Arier greift er u. a. zu altbaktr. haraêva und sogar auf skt. sar zurück! — Ein gelehrter Hindu hat versucht, die

148) H. Grofs, Elieser b. Joel Halevi. Ein litterarhistorischer Versuch: MGWJ. 34. S. 303—20, 367—75, 505—24, 555—572. Fortsetzung folgt. — 149) D. Kaufmann, Bendit Ahrweiler: Ha-Assif. 2, S. 293/9. — 150) Ung. Jüd. Wochenschrift. Herausgegeben von Kayserling und Kohn. 1, No. 51. — 151) M. Kayserling, Moses Mendelssohn u. Sophie Becker: AZg. d. Judent. 49, S. 96/8. — 152) L. A. Rosenthal, Lazarus Geiger. Seine Lehre vom Ursprunge der Sprache und Vernunft und sein Leben. Stuttgart, Scheible. 1884. — 153) E. Neubürger, Lazarus Geiger: AZg. No. 91. — 154) S. Salfeld, Dr. Salomon Herxheimer, Landesrabbiner von Anhalt-Bernburg. Frankfurt a. M., Auffarth. 18 S. S.-A. aus PWM. 5, No. 2.

1) Hierüber ist auch Abt. II Kap. I zu vergl., sowie JB. 1884, II, 3[12-14] (Brugmann, Haberlandt u. A.) — 1a) J. van den Gheyn, L'origine européenne des Aryas: Bull. Soc. R. Géogr. d'Anvers 9, S. 281—322. Rez.: Peterms. Monatshefte 31, S. 278. — 2) J. Fressl, Die Arier: DRsGeogrStat. Jahrg. 8, S. 369.

alten Verwandtschaftswörter neu zu erklären. Max Müller[3-5]) berichtete darüber und widerlegt oder rektifiziert diese Versuche. Von Bradtke[6]) hält an der asiatischen Abstammung der Indogermanen fest, seine Abhandlung ist der Untersuchung eines der schwierigsten aber auch interessantesten Kapitel der arischen Religionsgeschichte gewidmet. Durch genaue Untersuchung aller einschlägigen Stellen der Ṛk erhält er für das Wort asura die Bedeutung 'Herr, höchster Götterherrscher'. Dies war das feste Epitheton eines Gottes, des Djauschpitâ (Ζεὺς πατήρ, Diespiter). Die zarathustrischen Iranier schufen daraus einen abstrakteren Gott Ahuramazdâ, indem sie die zu sinnliche Auffassung des Djaus aufgaben. Der daraus entspringende Gegensatz zwischen den Mazdajasniern und vedischen Indern mag den Übergang des Begriffes asura in 'widergöttlich' verursacht haben.

Vergleichende Mythologie, dabei die Darstellung der verschiedenen Systeme derselben, bildet einen Teil der aus Belgischen Zeitschriften gesammelten Aufsätze J. van den Gheyns,[7]) der sich als Mytholog hauptsächlich an Mannhardts Auffassungen anschliefst. Aufserdem enthält die Sammlung u. a. die Studien des Vf. über die Pamir- und Hindukuschdialekte. Gegen Mannhardt polemisiert W. Schwartz;[8]) er sucht den Ursprung der Mythologie nur in den Himmelserscheinungen, den Mittelpunkt des sich entwickelnden Polytheismus im Gewitter. Eine Abhandlung desselben Vf.[9]) will eine Zusammenstellung von Mythen indogermanischer Völker, in welchen die 'Blitzschlange' eine Rolle spielt, die Kämpfe mit Gewitterdrachen und Sagen von Vermählungen von Göttern, die das Phänomen des Gewitters als Grundtypus haben, zusammenstellen. W. H. Roschers[10]) Abhandlung über die Kentauren bewegt sich durchweg auf hellenischem Boden, erweist die griechischen Kentauren als Personifikation der Wildbäche, während Meyer und Mannhardt sie als Winddämonen auffafsten.

Von Büchern, die das ganze Indien behandeln, ist in erster Linie die neue Auflage von W. W. Hunters[11]) grofsem Gazetteer des Kaiserreiches zu erwähnen. P. Mantegazzas[12]) Buch ist von H. Meister ins Deutsche übertragen worden. Der prickelnde, schwärmerische Stil des Buches mit den zahlreichen Zitaten aus Garcin de Tassy wirkt in der holprigen Übersetzung höchst befremdend. Ch. Schoebels[13]) gutes Resumé

3—5) Max Müller, The original meaning of mâtṛi 'mother' bhrâtṛi 'brother' and svasṛi 'sister': Akad. 27, S. 48. Rez.: Mus. 4, S. 261. — 6) P. v. Bradke, Dyâus Asura, Ahura Mazdâ und d. Asuras. Halle, Niemeier. XX, 128 S. M. 3,60. Rez.: DLZ. 1268 f.; Acad. 14 f.; ÖstMOr. 11, S. 95/7; PhWS. 1176—80, id. Ahura Mazdâ u. d. Asuras. Giefsen, 4⁰. 45 S. — 7) J. van den Gheyn, Essais de mythologie et de philologie comparée. Bruxelles, Soc. Belg. d. libr. Rez.: Mus. 4, S. 666; DLZ. (1886), 587 f. — 8) W. Schwartz, Indogerm. Volksglaube, e. Beitr. z. Relig.-Gesch. d. Urzeit. Berlin, Seehagen. XXIV, 280 S. Rez.: ZEthnol. 17, 91 f.; Glob. 48, S. 48; DLZ. (1886), S. 659—62; CBl. (1886), S. 486 f. — 9) id., Die Vermählung der Himmlischen im Gewitter. Ein indogerm. Mythos: VGAnthr. Jahrg. 17, S. 128—43. — 10) W. H. Roscher, Beiträge z. griech. Mythologie. 1. Kentauren: PhWS. 5, S. 1/4, 33/6, 65/8, 97/9, 129—34, 161/5, 193/6. 6, IV, I, 56, 67 vgl. Darmsteter, Rarch. 1884, 124/8. — 11) W. W. Hunter, The Imperial Gazetteer of India. 14 voll. (= second edit.) London, Trübner. 1885/7. M. 55. vgl. JB. 1881 I, 87[8]. — 12) Paul Mantegazza, Indien (aus dem Ital. v. H. Meister). Jena, H. Costenoble. VIII, 368 S. — × JB. 1884 I, 45[7]. Rez.: Mitt. anthr. Ges. Wien 14, S. 224. — × Alfred Lyall, Etudes sur les mœurs réligieuses et sociales de l'extrême orient trad. d. l'angl. Paris, E. Thorin. Rez.: JA. 8, Sér. 5, 510/6 (Sénart); Mus. 4, S. 667 f. JB. 1882 I, 54[3]. — 13) Ch. Schoebel, Hist. des origines et du développement des castes de l'Inde. Paris. 1884. 112 S. Rez.: Mus. 4, 534/6.

über ältere Arbeiten und das von Kitts[14]) nach dem Census von 1881 bearbeitete Handbuch behandeln die indischen Kasten. Hier sei auch ein Auszug[15]) über die Verwendung der einzelnen neuindischen Landessprachen als Gerichts- und Verwaltungssprache und über Eingebornenvereine zum Schutz ihrer Muttersprachen erwähnt.

Indem wir zur indischen Ethnographie übergehen, beginnen wir bei der Aufzählung des Materials mit dem äufsersten Nordwesten. Als Ergänzungen zu Col. Biddulphs Arbeiten sind zwei grammatische Skizzen[16]) der Sprache der Shina (Ghilgit-Distr.) und der Khowarsprache, des Idioms der Kho im Thale von Tschitral zu betrachten. Van den Gheyn[17]) skizziert den Lautbestand der Pamirdialekte in seinem Verhältnis zu den arischen Idiomen und lehnt die Frage G. de Rialles, ob das Yagnobi das Mittelding zwischen Iranisch und Indisch sei, als verfrüht ab. — Ein und ein halbes Tausend Sprichwörter der Kâçmîrîs hat mit den Beleglegenden J. Hinton Knowles[18]) herausgegeben; es wird ihm zum Vorwurf gemacht, dafs er vieles, was allgemein Indisch sei, als speziell Kâçmîr angehörig bezeichnet habe. Derselbe[19]) gab den englischen Text einer Kâçmîrîerzählung nach einem Brâhmana zu Suthû (Çrînagar) der sie einem Musalmân verdankt. Der abenteuerliche Kâçmîrîkaufmann Scharaf Tsûr[20]) ('der Dieb'), berüchtigter Räuber aus der Zeit vor Randschît Singh (geb. 1780) spielt eine Hauptrolle in der Sage des Landes; er ist identisch mit dem Aschraf Tschor des Pandschâb und die drastischen Schilderungen des sozialen Lebens jener Zeit im 'glücklichen' Thale Kâçmîr erinnern an die Helden des Daçakumâratscharitam. Echt volkstümliche Kâçmîrkinderlieder haben F. A. Steel[21]) und R. C. Temple gesammelt, der letztere ist Vf. des beigegebenen wissenschaftlichen Appendix. Derselbe[22]) hat in dem 2. Bande seines Werkes über die Legenden des Pandschâb besonders die Erzählungen über Heilige und Asketen bevorzugt und sieht seine Ansicht bestärkt, dafs der gemeine Mann im Pandschâb und in N.-Indien überhaupt im Herzen weder Musalmân noch Hindu ist noch Sikh, noch überhaupt etwas von der Religion, wie sie die orthodoxen Lehrer verstehen, weifs, sondern, dafs seine Religion in der gedankenlosen Verehrung heilig gehaltener Personen, Plätze und Dinge besteht. Das Material der Panjâb Notes a. Q.[23]) umfafst schon ganz Indien: aus dem ungemein reichen, allerdings durchaus nicht gleichwertigen Inhalt des zweiten Bandes heben wir historische Notizen (Kâçmîrsultâne

14) E. J. Kitts, A Compendium of the Castes and Tribes found in India. Bombay, Educ. Soc. Pr. Fol. XI, 90 S. sh. 5. Rez.: IAnt. 15, S. 243. Zahl d. Bevölkerung im brit. I: Glob. 48, S. 191 f.; nach Religionen: ebd. 47, 319; Tödtungen durch wilde Tiere i. J. 1883 ebd. 78. — 15) Sprachenrechte in Indien: ÖstMschrOr. 11, S. 41/2. Auszug aus: A. Fischhof, Die Sprachenrechte in den Staaten gemischter Nationalität, Wien, Manz 1885. — 16) Dialects of tribes of the Hindu-khush from Col. Biddulphs work on the subject (corrected): JRAS. 17, S. 89—144. — 17) J. van den Gheyn, Les langues de l'Asie centrale: Actes du 6ème Congr. d. Or. à Leide. 3ème partie, S. 265—87. — 18) J. Hinton Knowles, A dictionary of Kâśmîrî proverbs. Bombay, Educ. Soc. Pr. VIII, 263 S. sh. 8. Rez.: IAnt. 15, S. 59 f. — 19) id., The prince that was threetimes shipwrecked: IAnt. 14, S. 239—55. — 20) id., Sharaf the thief: ib., S. 26—32. — 21) F. A. Steel and R. C. Temple, Wide-awake stories. Bombay, Ed. Soc. Pr. London, Trübner. 1884. Rez.: Calc.R. 80, VIII. — X JB. 1883, I, 54[36]: PASB. 1885, 98 f. (Nachtrag zu Ch. Swynnertons Bericht über d. Rasâlusage: eine Stelle derselben, welche fast wörtl. mit einer aus d. 'Liber facetiarum' des Poggio übereinstimmt.) — 22) Temple, The legends of the Panjâb, Vol. II. London, Trübner. Rez.: 28, 388 f. — 23) Panjab Notes and Queries. vol. II. ed. R. C. Temple. Allahabad, Pioneer Pr. London, Trübner 1885/6.

424 ff. 837), Berichte über Volkskulte (1, Menschenopfer 251), Hochzeitsgebräuche (12, 14, 244, 246, 339, 359), Muhammadanische Sagen (3, 4, 721, 954) u. s. w. und einen längeren Artikel von Ch. F. Oldham[23a]) über brahmanisierte Gottheiten der Himâlajabevölkerung hervor. Männliche Gottheiten werden von den Brâhmanas zu Formen Çivas, weibliche zu Formen der Devî umgestaltet und so dem orthodoxen System einverleibt. Den Pflug der Pandschâbî beschrieb T. J. Kennedy,[24]) indem er alle Namen seiner Teile angab, die Art zu ackern erklärte und eine Anzahl Pandschâbîsprichwörter beifügte. — Wir schliefsen noch einige Notizen über die Dschâṭs[25]) und ihre Verbreitung im Pandschâb, über die Karevâ-Zeremonie: Witwenverheiratung, über den Namen Darbar für eine Gruppe von Dschâṭ- und Râdschpûtendörfern im Dschâlandhar- und Bârî-Doâb und über Kindermord der Dschâṭ an. Dabei sind einige Spott- und Lobverse auf dies merkwürdige Volk mitgeteilt. Lewis[26]) teilte echte und muhammadanisch beeinflufste Erzählungen der Balûtschen mit. Ein interessanter Bericht Thorntons[27]) über die volkstümliche Litteratur des Pandschâb giebt eine kurze Geschichte des Landes und seiner Völker, welche zehn verschiedene Idiome sprechen. Hauptlitteratur ist aufser der alten Version der Lebensbeschreibung des Guru Nânak das Volkslied, das von dreierlei Arten professionsmäfsiger Sänger und ihren volkstümlichen Nachahmern verbreitet wird: die Rasâlusage, die Legende von dem Musalmânheiligen Sakhi Sarwar und von anderen Heiligen bilden die Hauptstoffe; es folgen Proben in sieben Sprachen. Verschiedene Arten von Geheimworten, welche die Mäkler und Zwischenhändler zu Dillî im Verkehr mit dem Verkäufer gebrauchen, um demselben anzumerken, wie viel Anteil an dem Kaufe sie haben wollen, teilte R. C. Temple[28]) mit. K. Raghunatji[29]) beschrieb die Punjâhavâtschanazeremonie: zur Abwendung von Unheil, das der Aberglaube beim Herabfallen von Hauseidechsen auf Körperteile, Kleider u. s. w. fürchtet. Eine Erzählung aus dem Munde einer Pârsîfrau[30]) trägt schon wegen des darin spielenden Wiedergeburtsglaubens echt indisches Gepräge. Schlagintweit[31]) hat in einem encyklopädisch gehaltenen Artikel das Leben und die Geschichte der Pârsîs beschrieben, von Interesse sind darin die Notizen über die Anglisierung der reichen Pârsîs und ihre überhandnehmende 'Frauenbildung', die von den ärmeren Klassen zu ihrem Schaden nachgeahmt wird. Growses[32]) Bericht über Fatehpur Haswâ (NW. Prov.) enthält aufser der alten Geschichte der Stadt und einem Bericht über die Tempel von Tinduli und Bahua, über die Reste der Hinduzeit zu Asothar und Hathgânv, über das Grab des Navâb Abd-us-Samad, dessen Inschrift mitgeteilt und übersetzt wird, Mitteilungen über interessante Teile der Bevölkerung: die Singraurs (Sringaveras), ein Zweig der Lodhas (Lubdhikas), welche aus Bândâ S von der Jamunâ ab-

---

23a) Ch. F. Oldham, Panj. Notes 2. sept. 1885; febr. 1886. — 24) T. J. Kennedy, Punjab Ploughing: Calc.R. 81, S. 283—93. — 25) W. C., Notes on the Jaṭṭs: IAnt. 14, S. 61/2. — 26) Arthur Lewis, Bilochi stories as spoken by the nomad tribes in the Sulaimán- Hills: Ac. 27, S. 406. — 27) Thomas H. Thornton, The vernacular literat. and folklore of the Panjáb: JRAS. 17, S. 373—414. — 28) R. C. Temple, The Dehlî Dalâls and their slang: IAnt. 14, S. 155/9. — 29) K. Raghunatji, Omens from the falling of house-lizards: ib. S. 112/5. — 30) Putlibai D. H. Wadia, Folklore in W-India: ib. S. 311/3. — 31) Emil Schlagintweit, Die Parsi-Kaufleute in Bombay: ÖstMschrOr. 11, S. 35—9. — 32) F. S. Growse, Notes on the Fatehpur-Distr.: JASB. 54, S. 145—162, 1 pl. Vgl. n. No. 201.

stammen wollen und die Gautam Thakurs: Abkömmlinge des vedischen Rschi Gautama. Der Stammbaum der Gautam Râdschpûts und des Gaṇpat Singh von Argal ist beigefügt. — Eine erschöpfende Darstellung des Volkslebens in Bihâr ist Griersons[33]) schönes Buch, es ist von gröfstem Wert für die Kenntnis der modernen Verhältnisse aber auch des indischen Altertums. Der ungemein reiche Inhalt ist durch zahlreiche Tafeln illustriert, eine Karte von Bihâr giebt die Grenzen der einzelnen Dialekte. Derselbe Vf. hat zahlreiche für die Volkskunde höchst wichtige Lieder in Bihârîdialekten veröffentlicht. Von zwei Maithilî-Liedern,[34]) aus dem Munde fahrender Sänger im Nepâl-Tarâî, enthält das eine interessantes Material über den Mannschakal Photrâ, eine Vorstellung, die etwa dem europäischen Werwolfglauben entspricht. Eines der populärsten Lieder in Tirhut[35]) im Baisvâṛî-Dialekt beschreibt einen Sieg, welchen Narendra Singh, ein Ahnherr des gegenwärtigen Mahârâdscha von Darbhangâ über Râm Nârâjaṇ Bhûp, den Sûbâ von Bihâr gewann (entthront durch Mîr Kâsim 1773 n. Chr.). Eine andere Erzählung,[36]) in Bhodschpurî- und Magahîdialekt mitgeteilt, betrifft den König Bhartharî und seinen Neffen, den Râdschâ von Dhâra Gopî Tschhand, welche ihren Thron aufgaben, um Schüler des Gorakhnâth zu werden. Ein Bhodschpurî-Gedicht,[37]) dessen verschiedene Versionen auf eine westliche (in Hindî) und östliche (in Bihârî) Redaktion zurückgehen, behandelt die Sage von den durch ganz Indien gefeierten Bundêlkhaṇḍ-Helden Âlhâ und Rûdal (Ûdal). Auch der Inhalt der westlichen Version[38]) wird angegeben. Vidjâpati,[39]) der berühmteste Meistersinger Bihârs, lebte zur Zeit des Königs Çivasiṃha (1446), er war ein frommer Anhänger des Bhâgavata Pûrâṇa. Seine Popularität rief eine unendliche Masse von Vaischnavalitaneien hervor, von denen viele unecht sind; die bangalische Rezension derselben geht auf die Form zurück, in welcher der Baṅgâlî Tschaitanja (geb. 1484) und seine Nachfolger die Lieder gebrauchten. Giersons interessanter Abhandlung, welcher ein Auszug aus einer bangalischen Ausgabe von V.'s Liedern zu Grunde liegt und welche eine lebendig geschriebene Geschichte der Bangâlî-Sprache genannt werden könnte, ist die Schenkungsurk. des Çivasiṃha, wodurch derselbe den V. mit dem Dorfe Bisapî (1400 n. Chr.) belehnte, in Devanâgarî und Englisch beigegeben, ferner eine Probe von vier Hymnen und die Genealogie des Râdschâ Çivasiṃha nach den Pañdsch genannten Eintragebüchern (Personallisten) der Mithilâbrâhmaṇas. Ein Bangâlî[40]) verteidigt die Rechte seiner Kaste, der der Subarṇa Banik oder Bunniah, welche Vaiçja sein sollen und deren tiefe Stellung unverdient ist. Gelobt wird besonders der Teil des Buches, worin er die Geschichte der Kaste und ihrer Ankunft zur Zeit des Âdisûr behandelt. Ein Artikel von Keene[41]) beschreibt den Zustand 'Hindustâns' zur Zeit der Moghuls

---

33) George A. Grierson, Bihār Peasant life. Calc., Beng. Secret. Press. gr. 8°.VI, 431 S. XVII, CLV. Rez.: E. Kuhn, LBlOrPhil. 3, S. 81/2; IAnt. 15, S. 60; DLZ (1886), S. 378. — **34)** id., Selected specimens of the Bihârî language: ZDMG. 39, S. 617—73. — **35)** Srî Nârâyaṇ Singh und G. A. Grierson, The battle of Kanarpî Ghâṭ: JASB. 54, S. 16—35. — **36)** G. A. Grierson, Two versions of the song of Gopî Chand: ib. S. 3—55. — **37)** The song of Âlhâ's marriage, a Bhojpurî epic: IAnt. 14, S. 209—27. — **38)** id., A summary of the Âlhâ Khaṇḍ: ib. S. 255—60. — **39)** id., Vidyâpati and his contemporaries: ib. S. 182—96. — **40)** Nimái Chánd Sil, Subarṇabanik published by Babu Bidyápati Sil. Calc. I. C. Basu Co. Stanhope Pr. 1291 BS.: 1885 AD. Rez.: CalcR. 81, XVI—XVIII. — **41)** H. G. Keene, An India village: CalcR. 81, S. 123—39.

als den völliger Anarchie und bespricht das Unheil, das aus dem Verbote der Witwenverheiratung entspringt, indem er Beispiele aus dem Dorfleben herbeibringt; ein anderer[42]) verlangt die Reorganisation eines Restes des uralten Dorfsystems. Ein patriotischer Hindu[43]) behandelt in fast fanatischer Weise die Kleiderfrage. — Ein Buch über den Gandschâmdistrikt und Canara[44]) soll reiche Naturschilderungen, aber auch einen wertvollen Bericht über die Tempel auf dem Mahendragiri enthalten. — Von kanaresischen Sängern[45]) (dâsas) gesungene Balladen (pavâḍâ oder lâvaṇî) geben ein lebendiges Bild von den anarchischen Zuständen, in denen das Land vor der Besetzung durch die Engländer sich befand und von der damaligen feindlichen Stimmung der Bevölkerung in Kanara und Marâṭhâland gegen die Engländer. Die wegen Landesverrats gehängten 'Helden' (Râjaṇṇa von Saṅgôḷḷi, Îravva von Kittûr u. s. w.) sind dem südindischen Aberglauben zufolge zu gefürchteten Dämonen geworden, welche pûdschâ erhalten und in Liedern gefeiert werden. Tamiḻerzählungen, von Nâṭêśa Śâstrî[46]) englisch mitgeteilt, enthalten wertvolles Belegmaterial zu den von Percival edierten Tamiḻsprichwörtern; eine Erzählung von einem Manntiger erinnert fast an den Sa-kei-glauben der Aboriginer Ost-Bengalens. Ein kurzer, gut illustrierter Reisebericht[47]) enthält hübsche Details über den Râdschâ von Travancore, beschreibt die Tempel von Tañdschavûr nnd Tiriççirâpaḷḷi, die Missionsthätigkeit und enthält die erste uns bekannte Abbildung der Pferde des südindischen Dämons Eijeṉâr.

Für den Dämonendienst auf Ceylon, welcher dem südindischen Peidienste verwandt ist, von Interesse ist ein Bericht[48]) über abergläubische Gebräuche zu Mâtora (S.-Ceylon) beim Beginn des Reisbaus, das Kokosnufswurfspiel, welches das Lieblingsspiel der Dämonenfürstin Pattinî ist, die Opfer an die Gararakschajâ (Hausteufel), den Dämonentanz gegen die Mückenplage und die Kenkerivâzeremonie. Die physischen Eigenschaften einer in Europa anwesenden Sinhalesenkarawane besprach Virchow,[49.50]) bei derselben Gelegenheit gab Ernst Kuhn[51]) ein populäres Resumé über die Geschichte und Ethnographie Ceylons mit ein paar Proben sinhalesischer Sprache und buddhistischer Litteratur. Ein etwas konfuser Artikel[52]) betrifft die Etymologie des Namens: Sinhalesen.

J. Avery[53]) gab eine vergleichende Studie über die Religion der

42) The village-watch in Bengal or a Century of abortive reform: ib. 80, S. 97—120. — 43) Babu Dwijendranáth Tagore, Sonar Káti, Rúpár Káti. Calc. 1291 BS. Rez.: CalcR. 80, XV ff. — 44) Gordon S. Forbes, Wild life in Canara and Ganjam. London, Sonnenschein Co. Rez.: Athen. (1885), 470/1. — 45) J. F. Fleet A selection of Kanarese ballads: IAnt. 14, S. 293—303. — 46) Naṭêśa Sâstrî: Folklore in S.-India: ib. S. 77—81, 108—15, 135/8, 153/5. — 47) Emile Guimet, Huit jours aux Indes: Le tour du monde 49, S. 209—72. Deutsch: Aus d. südl. Indien: Glob. 48, S. 177 — 83, 193/9, 208—15, 225—30, 241/8. — 47a) × Wohlthätigkeitszeremonie in Travancore: Glob. 48, S. 62 f. Notiz über ein Tulâbharam: der Râdschâ wurde gegen ein Gewicht von reinem Golde abgewogen und dies zu wohltät. Zwecken verwendet. — 48) C. J. R. le Mésurier, Customs and superstit. connect. with the cultivat. of rice in the S.-Province of Ceylon: JRAS. 17, S. 366—72. — 49) R. Virchow, Sinhalesen: VGAnthr. Jg. 17, S. 36—50. (Vgl. Ph. Freudenberg, Verzeichnis sinhales. Titel u. Namen: ebd. S. 220/2.) — 50) id., (Über die) Weddas auf Ceylon: ib. S. 186, 497—501: Notiz über Väddaschädel. — 51) Ernst Kuhn, Herkunft u. Sprache der Bewohner Ceylons: KBAAnthr. Jg. 16, S. 41/5. — 52) Ollivier Beauregard, L'Ethnique 'Singalais': Actes du 6ème Congr. i. d. Or. à Leide. 3ème partie, S. 47—65. — 53) J. Avery, The religion of the aboriginal tribes of I.: IAnt. 14, S. 125—34.

wilden Völker Indiens, sowohl der tibeto-barmanischen, als der kolârischen, als der dravidischen Gruppe; er untersucht der Reihe nach die Vorstellungen von den Göttern und ihrem Kultus, die Bilder und Symbole der Götter, Priestertum, Weissagung und Hexerei, den Ahnenkult; den Ursprung der Welt und das Ziel des Menschen, die Einflüsse, welche die orthodoxen Systeme auf die Kulte der Aboriginer gehabt haben. — Von dem Idiom eines nichtarischen, gewöhnlich zu den Draviḍas gezählten Volkes der Pahâri oder Maler (Râdschmahâlî-Berge, Bengalen) hat Droese[54]) eine Grammatik gemacht. Ein Missionar[55]) beschrieb zwei Kôldörfer (Bandgâon und Tarai). — Dafs die Bewohner der Nicobaren den Malaien verwandt sein können, ist aus anthropologischen und geographischen Gründen wiederholt vermutet worden; Sprachverwandtschaft nachzuweisen, hat noch niemand bis jetzt versucht. Im Anschlufs an Roepstorffs Arbeiten will von der Gabelentz[56]) der Sprache einen Platz innerhalb der indo-chinesischen Sprachen sichern, nicht aber denselben näher bestimmen. Zu dem Zwecke hat er einige hundert Nancowrywörter mit entsprechenden, aus dem Malaiischen und aus verschiedenen Melanesischen Idiomen zusammengestellt. A. J. Ellis berichtet in Mans[57]) wertvollem Werke über die Sprache der Andamanesen; das Werk beschreibt in drei Teilen die neun Clane dieses zwerghaften Aboriginervolkes; das Werk ist durch viele Tafeln nach Photographieen von Man illustriert. Die Fortsetzung von de Quatrefages[59]) Arbeiten behandelt in Form eines Resumés über A. Lane Fox' und E. H. Mans Arbeiten die Mythologie und Sagen und den Aberglauben der Andamanesen. Virchow[60]) betont, dafs die Andamanesen durch ihre Haarbildung von allen auf den Nicobaren wohnenden Stämmen scharf zu scheiden seien, dafs die Haarbildung aller nicobaresischen Stämme so wenig unter sich differiere, dafs eine Veranlassung einen oder zwei dieser Stämme für allophyl zu halten, daraus nicht entnommen werden kann, dafs das Haar (der Nicobaresen) in der Mitte stehe zwischen dem straffen Haar der mongolischen und dem schlichten, jedoch leicht gebogenen oder welligen Haar der malaiischen oder indischen Stämme. Nach Mans Arbeiten skizzierte Giglioli[61]) die körperlichen Unterschiede zwischen den sogenannten Schombengs und den Nicobaresen der Küste.

Die Erforschung des noch so wenig bekannten und als Hauptsitz des nördlichen Buddhismus hochwichtigen 'Landes des ewigen Eises' Tibet ist durch den russischen Obersten Prschewalsky[62]) vom Norden her wiederholt in Angriff genommen worden. Die Resultate desselben liegen unserem Zweck

---

54) Ernest Droese, Introduction to the Malto language. Agra, Secundra Orph. Pr. 1884. IV, 119, II, 111 S. Rez.: Athen. (1885), S. 585. — **55)** J. Mullender, Chez les Kôles: Misscath. 17, S. 541/4. — **56)** v. der Gabelentz: Einiges über d. Sprachen d. Nicobaren-Insulaner: Ber. Verh. sächs. Ges. Wiss. Leipzig 3, S. 296—307. — **57)** Edw. Hor. Man, On the aboriginal inhabitants of the Andaman islands. London, Trübner. XXXVIII, 224 S., 9 pl., sh. 10,6. Rez.: IAnt. 15, S. 244. — **58)** × id., On the Andaman islands: JAnthrInst. 14, S. 253—72. (Consisting of several papers reprinted with additions from the Quarterly J.) — **59)** de Quatrefages, Caractères intellect., moraux et réligieux des Mincopies: JSav. (1885), S. 23—36, 95—110. Vgl. JB. 1883, I, 51[71]. — **60)** R. Virchow, Nicobaresen, Schombengs und Andamanesen: VGAnthr. Jg. 17, S. 102/9, 1 Taf. — **61)** Enrico Giglioli, Notizie sugli indigeni delle isole Nicobar e specialmente sui Shôm Pen: Arch. per l'antrop. 15, S. 31/4. — **62)** Letters from Col. Prejevalsky: PRGeogS. 7, S. 167—72. Vgl. Prschewalskis neue Reise in NO. Tibet: Glob. 47, S. 199—201 (352); Ausl. 58, S. 101/6, 479, 497, 986—91, 1012/6; ÖstMschftOr. 12, S. 91 f.; DRsGeogrStat. 8. S. 271.

ferner, dagegen müssen die Berichte des von Calcutta ausgesandten Paṇḍits A-K- (Kṛschṇa)[63-64]) hier genauer erwähnt werden. Von besonderem Interesse, aufser den geographischen Resultaten, sind die Beschreibungen, welche der Paṇḍit von dem Neujahrsfest zu Lha-sa giebt, von dem Kult, den der Dalai-Lama erhält u. s. w., ferner sein Plan der Stadt, welcher in Peterm. Mitt. abgebildet, nicht ganz zu den früheren Angaben, welche Köppen II, 332 ff. zusammengestellt hat, pafst, da der Paṇḍit alle Namen nicht in ihrer vollen Orthographie, sondern in ihrer Aussprache giebt: liñg, liñga: tib. gliñ; der Gott Jamba, dessen kolossale Bildsäule zu Po-ta-la beschrieben wird, kann kein anderer sein als der Bodhisattva Maitreja tib. Bjams-pa. Proben von Zauberbüchern in kursiven Hieroglyphen der Mo-so oder Na-shi (in Tibeto-China, W. Yunnan), welche grofse Ähnlichkeit mit den Zauberkalendern der Tibeter haben, hat Terrien de Lacouperie[65]) abgebildet. Er berichtet zugleich über die Tom-ba oder Zauberer dieses Volkes und vergleicht eine Notiz über pictographische Schrift der Ka-khjen.

Wir kommen nunmehr zu den Himâlajavölkern. Die sozialen Verhältnisse, Religion (Geisterglauben) und Sprache der Thârus[66]) (in den Taraï zw. Himâlaja und Hindustân östl. bis zum Kûsifl., westl. bis zum Sârdafl.) und der Bogshas (westl. vom Sârdafl. soweit die Gañgâ reicht) sind beschrieben worden. Sie sind halbhinduisiert; wollen, obgleich sie teilweise noch tibetischen Typus zeigen, Râdschpûten sein und verehren die halbbrâhmanisierten Götter Madadeo (Gott des Rausches) und die Dhartschandî. Die Katschtscha Nâgas[67]) leben westl. von den Angami Nâgas, zwischen diesen und den Khassias. Ihre Sprache hat Anklänge an das Idiom der Mikir und Katschârî. Die Geschichte der Katschârîs,[68]) die bis zu 400,000 Seelen stark sind, reicht nicht weiter zurück als bis ins vierzehnte Jh. Die religiösen Vorstellungen des Volkes (Entstehung von Donner und Blitz, Erdbeben u. s. w.) sind von hohem Interesse. Ebenso sind die Notizen über die Mythologie der Garo (der Wassergeist Abbette, das Paradies Tschickmung, der erste Mensch Mandesingrî) und über die seltsame Einrichtung des 'Mahari' das Wertvollste in Esmés[69]) hübsch geschriebenem Artikel. Der um die Kenntnis Ost-Bengalens hochverdiente Lewin[70]) schildert sein thatenreiches Leben. Sein interessantes Buch, das auch zur Geschichte der 'Mutiny' Material enthält, ist hier eingeschaltet, da es eine vorzügliche Schilderung der Bergvölker Ost-Bengalens, der Luschai und Schendu enthält. Ein Reisebericht eines Missionars[71]) giebt skizzenhafte Angaben über die niederen Kasten Ost-Bengalens.

---

63) H. Wichmann, Die Reise des Punditen A-k- durch das östl. Tibet: Peterm. M. 81, S. 1/6. Vgl. ebd. S. 145. — **64)** H. T. Walker, Four years journeyings through Great-Tibet, by one of the Trans-Himâlayan Explorers of the Survey of India: PRGeogS. 7, S. 65—192, 1 map. Vgl. die Reise des Pandit A . . . k durch Tibet: Glob. 47, S. 61/2; das Neujahrsfest in Lhassa ebd. 47, S. 190; vgl. Ausl. 58, S. 365/9. — **65)** Terrien de Lacouperie, Beginning of Writing in and around Tibet: JRAS. 17, S. 415—82. — **66)** J. C. Nesfield, The Thârus and Bogshas of Upper-I.: CalcR. 80, S. 1—46. — **67)** C. A. Soppitt, A short account of the K. Nâga tribe in the NCachar hills, with an outline grammar, vocabulary . . . Shillong, Assam Secret. Pr. Rez.: Athen. (1885), S. 399. — **68)** id., A historical and descriptive account of the K. tribes in the NCachar Hills. Asam Secret. Pr. Rez.: Athen. (1885), S. 399. — **69)** Esmé, The 'Garos': CalcR. 80, S. 47—71. — **70)** Th. H. Lewin, A Fly on the wheel. London, Allen. 466 S. Rez.: CalcR. 81, VI ff. — **71)** R. P. Ch. Bérengier, Un voyage à l'apostolique de Burrisal à Chittagong d'après les notes du R. P. Lanslots: Misscath. 17, S. 415/8, 427/9, 441 f.

In Hinterindien[72]) ist für Barma nur eine Beschreibung der Städte Rangun[73]) und Bassein und dortiger Sitten und Gebräuche (Hochzeit auf dem Wasser) zu erwähnen.

Carl Bocks[74]) Buch über Siam ist ins Deutsche übersetzt worden, am meisten berücksichtigt es die religiösen Gebräuche, die buddhistischen Altertümer, den Kulturzustand der Thai und Laoten und giebt eine ausführliche Beschreibung Bangkoks. Mit Bocks Reise sind die Untersuchungen über die Kraos oder 'haarigen Leute' verknüpft, über die ein seltsamer Bericht[75]) vorliegt. Danach sollen dieselben in den Sumpfdistrikten von Laos in kleinen Trupps ganz nackt auf Bäumen hausen, Elefantenjäger sollen sie einfangen und den Laosfürsten überbringen, wo man sie als Curiosa eingesperrt hält. Wie es scheint, ist ihre Sprache ein wertvolles Mittelding zwischen Affengeschrei und den Lauten menschlicher Sprache! Ein Versuch[76]) einer Etymologie des Wortes Krao mufste schon wegen der ganz unverständlichen Art des Vf.s die siamesischen Vokale zu transskribieren, resultatlos bleiben. A. Ellis[77]) vergleicht ein siamesisches Musikinstrument, das Stuart mit dem ägyptischen *νάβλιον* verglichen hatte, mit der arab. rabâb, während das äg. Instrument etwa dem sitâr oder tambûra entspreche.

Ein langer Bericht über Annam[78]) mufs deshalb hier erwähnt werden, da er eine Beschreibung der von indischer Kultur berührten Tscham (p. 270—304) einschliefst; ein anderer[79]) beschreibt Land und Leute (Siamesen, Laoten, Malaien, Barmanen und 'Wilde') der Provinz Battembang.

Colquhouns[80]) Werk über die Schânvölker bildet den Bericht über des Vf.s zweite Reise. Es fufst in der Hauptsache auf älterer Litteratur, während Holt Hallet und Terrien de Lacouperie das ethnographische und historische Material behandelt haben. Ein Vortrag des letztgenannten[81]) betraf die sogenannten indochinesischen Sprachen. Vf. giebt eine neue Einteilung, die manches Seltsame enthält und bei der man sich, um von anderem zu schweigen, nur wundert, warum, wenn die Draviḍa-Sprachen in einer Linie mit dem Chinesischen, Tibeto-Barmanischen u. s. w. aufgeführt werden,

---

72) × S. O. Bishop, Sketches in Assam. Calc., Smith, IX, 257 S. Rez.: CalcR. 81, I—II. — 73) Mahé de la Bourdonnais u. G. Marcel, Rangun u. Bassein in Brit. B.: DRsGeogr.Stat. Jg. 8, S. 102—10, 2 Abb. — 74) Carl Bock, deutsch von F. M. Schröter, Im Reiche des weifsen Elefanten. Leipzig, Hirt. 326 S. M. 10. Rez.: Glob. 48, S. 233/5; CBl. (1886), S. 217 f.; VGErdk. 12, S. 516. Vgl. JB. 7, I, 50[65]. — 75) J. Victor Fischl, Die Kraos od. Haarmenschen Hinterindiens: DRsGeogrStat. Jg. 8, S. 14—23, 59—62, 1 Abb. — 76) A. Bastian, Krao: VGAnthr. Jg. 17, S. 241/6. — 77) A. Ellis, The Egyptian 'nefer' and the Siamese 'saw tai': Ac. 28, S. 120. — 78) Étienne Aymonier, Notes sur l'Annam: CFExc.Réc. 10, S. 201—340. — 79) Brien, Aperçu sur la province de Battembang: ib. S. 341—56. — 79[a]) × Holt Hallett in Siam: Glob. 47, S. 175. (Er schätzt die Bevölkerung von S. und Vasallenstaaten auf 7,500,000 Einw.) — 80) Archibald Rofs Colquhoun, Amongst the Shans: with ... an hist. sketch of the Shans by Holt S. Hallet prec. by an introd. on the 'cradle of the Shan-race by T. de Lacouperie'. London, Field & Tuer. LV, 392 S. Sh. 21 Rez.: Ac. 27, S. 269 f. — 80[a]) × Das junge Mädchen in Cambodja: Glob. 48, S. 109 f. (Auszug aus CFExc.Réc. 1883, 183—206.) — 80[b]) × Fr. Garnier, Voyage d'exploration en Indo-Chine effectué par une commission française présidée par . . . Doudart de Lagrée. Paris, Hachette. 1885. gr. 8°. XV, 662 S., 211 Abb., 2 Karten. Fr. 15. Relation empruntée au journal 'Le tour du monde' revue et annotée par L. Garnier (Land und Leute in Kambodscha, Laos, Yunnan, Gesch. der Panthay). — 81) Terrien de Lacouperie, The science of language and its recent progress in connexion with the languages of Indo-China: Ac. 28, S. 276, 295.

nicht auch die sogenannten ural-altaiischen Sprachen mitaufgezählt worden sind.[82]) Die geographische Grenze Indo-China macht doch dabei nichts aus und die Dravidischen, Malaiischen, Polynesischen und Micronesischen Sprachen gehören doch schliefslich ebensowenig zur Sache. Ein kurzer Artikel[83]) über den Zusammenhang der Bevölkerung Indo-Chinas mit den Malaien stellt sogar die Frage, ob nicht Indo-China überhaupt Stammland der Malaiischen Völker gewesen sein könne.

Geschichte der indischen Religionen.[84]) A. Lang[85]) hat die verschiedenen Versuche, das Wesen der Aditi zu erklären, zusammengestellt, J. S. Speijer[86]) den Mythos von dem Könige Nâhuscha untersucht, welcher auf den Häuptern von Brâhmaṇas gegen Himmel fuhr und sie dann in Schlangen verwandelte. Er führt das Wort auf das vedische nahus zurück, in welchem er den Gegensatz von çam finden und es als Dunkelheit erklären möchte. C. de Harlez[87]) übersetzte das 3. Buch des Kauschîtakâraṇjaka. Diese Upanischad ist pantheistischen Inhalts und von dem Vedântalehrer Çaṅkarâtschârja kommentiert. Telang[88]) wendet sich gegen die Auffassung von Prof. Weber, Bâdarâjaṇa, der Vf. der Brahmâsûtras sei identisch mit Çuka, unter dessen Schülern ein Gauḍapâda erwähnt wird als Lehrer eines Govindanâtha, welcher wiederum des Çaṅkarâtschârja Lehrer war. Weber setzte demgemäfs den B. zwischen 400 und 500 a. d. T. meint, dafs die Brahmâsûtras auf eine viel ältere Zeit zurückgehen, ist aber nicht in der Lage, ein bestimmtes Datum zu geben. H. Kern[89]) verbessert Turnours Übersetzung von Mahâvaṃsa 37, 165 f. und weist nach, dafs dort davon die Rede ist, dafs der bekannte Buddhistische Lehrer Buddaghosa Paṭañdschalis Lehrbuch der Jogaphilosophie: Pâṭañdschaladarçana studiert habe. Ph. Colinet[90-91]) hat seine Arbeiten über die Vorstellung von einer persönlichen Gottheit in der Bhagavadgîtâ abgeschlossen. Der Schlufs des Artikels im Mus. bespricht die Beziehungen Kṛschṇas zu der Welt im Allgemeinen und zum Menschen im Besonderen: seine Rolle als Erlöser. Vf. tritt dafür ein, dafs den Brâhmaṇas christliche Vorstellungen bekannt waren und dafs der Kṛschṇakult christliche Ideen enthalte. Windisch[92]) untersuchte den ältesten Charakter der Kṛschṇalegende. Dieser ist durchaus heroisch; K. ist der Ἡρακλῆς der griechischen Berichte. Schon im 4. Jh. vor Chr. mufs die

---

82) × On the descent and speech of the transgangetic people: IAnt. 14, S. 120/3. (Ausführliche Rez. im JB. 6, 1, 55[56].) — 83) Meyners d'Estrey des Frames, Hypothèses relatives à l'hist. et à l'anthrop de l'Indio-Chine. Études archéol., ling., hist. dédiées à C. Leemans. S. 167/8. — 83a) Die Kürze der Zeit nötigte den Vf. diesen Abschnitt abzuschliefsen, bevor das Material vollständig gesammelt war. Eine Ergänzung im nächsten Jg. bleibt vorbehalten. — 84) × Monier Williams, Religious thought and life in I. London. 552 S. Rez.: Barthélemy, JSav. (1885); St. Hilaire S. 121—33, 189—202. (2. Aufl. JB. 6, I, 56[72].) — 85) A. Lang, Aditi: Ac. 28, S. 274/5. — 86) J. S. Speijer, Le mythe de Nahusha: Actes du 6ème Congr. i. d. Or. à Leide 3ème partie, S. 81—120. — 87) C. de Harlez, Kaushitaki Upanishad: Mus. 4, S. 240/5. — 88) Kashinath Trimbak Telang: Note on Bâdarâyaṇa; JBBAS. 16, S. 190/8. Rez.: Ant. 15, S. 148. — 89) H. Kern, Eene plaats uit den Mahâwansa. Études archéol., ling., hist. dédiées à C. Leemans. S. 145/6. Leide. — 90) Ph. Colinet, La divinité personnelle de la Bhagavat-Gîtâ (suite): Mus. 4, S. 5—22. (Vgl. JB. 7, I, 52[98].) — 91) Phil. Colinet, La théodicée de la Bhagavadgîtâ. Paris, Leroux. Rez.: DLZ. 1035; CBl. (1886), S. 729; CR. 18, S. 82/3. ('Alle die relig. Ideen zu studieren, welche in einem so eklektischen Werke, wie d. BhG., sich wiederspiegeln, hiefse eine Gesch. der indischen Spekulation schreiben.') (Z. Teil aus d. Mus.) — 92) Windisch, Über das Drama Mṛcchakaṭikâ u. d. Kṛschṇalegende: BerVhGesWiss. Leipzig 4, S. 439—79.

Legende des Gottes denselben Charakter gehabt haben, wie sie etwa im Vischņupûrâņa und im Harivaṃsa erscheint, nur die sektarische Verehrung von K. als 'Eingott' sei christlichen Einflüssen zuzuschreiben. Vf. weist nach, dafs die Motive der Mṛtschtschhakaṭikâ durch den Einflufs der neueren attischen Komödie dem bürgerlichen Leben angehören, dafs aber in höchst merkwürdiger Weise die Motive der älteren K.-Legende damit verbunden worden sind. Ein schon im Vorjahre genanntes Buch eines Missionars[93]) fafst die Resultate 35jährigen Fleifses und grofser Reisen durch ganz I. zusammen. Die Beziehungen des Brâhmanismus, sagt er, zum Christentum sind so gut wie null; denn beide haben sich auf grofse Entfernung, die sie nichts von einander wissen liefs, selbständig entwickelt. Erst ganz spät, als das arische I. schon seine Entwickelung lange hinter sich hatte, trat ein gewisser Austausch ein. Doch sind diese Einflüsse fast unfruchtbar geblieben. Die Fortsetzung von E. T. Atkinsons[94]) interessantem Artikel über die Hindureligion in den NW.-Provv. (Himâlaja-Distrr.) behandelt die Totenzeremonieen nach der Pretamañdscharî und giebt eine detaillierte Beschreibung der Behandlung des Sterbenden und der Leiche mit Citaten der vorkommenden Sanskṛitmantras. Stokes[95-96]) beschrieb ein paar Bhaumajantras: magische Kreise mit Bannformeln gegen den bösen Einflufs des Mars. A. Bourquins[97]) Artikel über den Vedenkalender enthält Auszüge aus seiner Übersetzung des Dharmasindhu, aus dem Dschjotischasâra und Brahmakarma.

Indem wir uns nun zur Dschainareligion wenden, erwähnen wir zunächst eine Steininschr.[98]) in der Dschainastadt Çravaṇa Beḷgoḷa, welche in Kannaḍaschrift und -sprache bekundet, dafs Bukkarâja von Vidschajanagara (çak. 1290 : 1368 n. Chr.) Verfügungen traf, um Streitigkeiten gelegentlich öffentlicher Kultushandlungen der Dschaina und Vaischṇava abzuwenden: derartige Konflikte sind in I. heute noch nicht selten. Die Termini pâlidhvadscha und pâliketana,[99]) welche oft in Inschrr. und Dschainabüchern vorkommen, bedeuten nach dem Âdipûrâṇa des Dschinasenâtschârja, des Lehrers des Râschṭrakûṭaherrschers Amoghavarscha I. eine Reihe von 108 und mehr Flaggen von jeglicher Art in einer Reihe aufgestellt. Da die Bewegung der Fahnen im Winde religiös gedeutet wird, bietet der Gebrauch ein hochinteressantes Gegenstück zu den Gebetflaggen des nördlichen Buddhismus: den bla-dar genannten Fahnen in Tibet. Ein dem Musée Guimet beigegebener Tamiḷ[100]) gab eine Übersetzung eines kleinen Tamiḷtraktats (aus der Vorrede des Tschintâmaṇi) über die Religion der Dschaina. Das Traktätchen ist insofern interessant, als es zeigt, dafs die Çvetâmbaras

---

93) Fr. Laouënan, Du Brahmanisme et de ses rapports avec le Judaïsme et le Christianisme. vol. I. Pondichéry, Impr. Miss. Cath. 1884. Rez.: JSav. (1885), S. 568 f. JB. 7, I, 52[90]. — **94)** E. T. Atkinson, Notes on the hist. of relig. in the Himálaya of the NWProvv. Part. I.: JASB. 54, S. 1—16. (Vgl. JB. 7, I, 53[102].) — **94a)** × Notiz über die 'Bishnoies': Glob. 47, S. 78. (Sekte in Râdschpûtânâ, welche keine Narkotika geniefst und die strengste ahiṃsâ beachtet.) — **95)** Whitley Stokes, On a Bhaumayantra: Ac. 27, S. 245. — **96)** id., Another Bhaumayantra: IAnt. 14, S. 285/6. (Vgl. ebd. 13, 138 f. — **97)** A. Bourquin, Considérations sur le Calendrier védique: Actes du 6ème Congr. i. d. Or. à Leide 3ème partie, S. 607—23. — **98)** L. Rice, A Jaina-Vaishṇava Compact: IAnt. 14, S. 233/5. (Vgl. ebd. 292.) — **99)** K. B. Pathak, The explanation of the term pâlidhvaja: ib. S. 104/5. — **100)** L. de Milloué et E. W. Sênâthi-Râja, Essai sur le Jaïnisme par un Jaïn: Actes du 6ème Congr. d. Or. à Leide 3ème partie, S. 565—81.

an die Existenz eines Gottes glauben, welcher die Essenz der Tîrthankaras bildet und sie inspiriert, aber als absolut gutes Wesen nichts mit der Schöpfung der Welt zu thun hat, welche für die Menschen so viel Übel bringt. E. Leumann[101]) behandelte die Beziehungen der Dschainalitteratur zur buddhistischen und zur brahmanischen Litteratur (Epos, Astronomie und Tantras). Die einzige gröfsere Sage, welche der Dschaina- und Pâli-Litteratur gemeinsam ist und durch ihren lebhaften Dialog eine interessante Probe von den Kämpfen zwischen den Lehrern der einzelnen Sekten abgiebt, die Sage von Paesi (Pâjâsi) giebt er ganz in Übersetzung beider Versionen; er hält sie für eine vor der Abfassung beider Litteraturen fertige, beiden geläufige Sage, doch so, dafs die buddhistische Fassung trotz ihrer Einfachheit nicht notwendig die ältere Version darstelle. Auch die Fassung der epischen Draupadîsage, welche einer der ältesten Dschainatexte bietet und welche die einzige Beziehung dieser Litteratur zur epischen Sage darstellt, mufs sehr alt sein, da sie den dabei vorkommenden Fall von Polyandrie nicht zu beseitigen sucht und den Nârada in durchaus volkstümlicher Gestalt erscheinen läfst.[102])

Von dem Wenigen, was diesmal zur Geschichte des Buddhismus erwähnt werden kann, schliefst sich L. Feers[103]) Untersuchung am passendsten hier an. Er behandelt die Stellung Buddhas gegenüber dem Nigaṇṭha Nâṭaputta, dem Begründer der Dschainareligion nach dem Mahâkammavibhaṅga und Upâlisutta. Der letztere betonte hauptsächlich die Askese, welche Buddha verwarf. Ein Werk G. Ayusos[104]) ist eine Zusammenfassung des bis jetzt über B. und Buddhismus Bekannten; ein Artikel von Henne am Rhyn[105]) sucht Buddha vom Vorwurf des Atheismus zu befreien. Kultusgeräte und Amulete der Buddhisten in Tibet, welche Mantegazza aus Sikkim mitgebracht hat, nämlich Gebetzylinder (maṇi tschhos-'khor), Gáus und Mantras zur Dämonenbeschwörung mit Abbildung gefesselter Dämonen und Dhâraṇî-Inschrr. hat Donati[106]) abgebildet und erklärt. Rockhill[106a]) gab Auszüge aus den 'Hunderttausend Gesängen des Mi-la-ras-pa,' eines tibetischen Wanderpriesters des 11. Jh. Sehr interessante Mitteilungen G. Stukows[107]) betreffen den wiedergebornen Grofslama des Burätenklosters Tsugolsk am Onon (Transbaikalien) und die dort gefeierten Feste 'das Verbrennen des Todes' und das des Mayderi. M., der indische Maitreja, der kommende Buddha, spielt in der Eschatologie des Lamaismus eine wichtige Rolle. Der in der beschriebenen Prozession erwähnte, rotbemalte Elephant repräsentiert ihn, sowie ein weifser den Gautama. Ein Bericht[108]) über den Besuch des

---

101) E. Leumann, Beziehungen der Jaina-Litteratur zu anderen Litteraturkreisen Indiens: ib. S. 467—564. — **102)** × Edwin Arnold, The light of Asia. London, Trübner. XVI, 240 S. Rez.: ill. Ausg.: IAnt. 15, S. 87. (JB. 7, I, 55[110a].) — **103)** L. Feer, Tîrthikas et Bouddhistes, Polémique entre Nigaṇṭha et Gautama: Actes du 6ème Congr. i. d. Or. à Leide 3ème partie, S. 67—80. — **104)** G. Ayuso, El nirvâna Buddhista en sus relaciones con otros sistemas filosoficos. Madrid. Rez.: Mus. 4, S. 397 ('excellent résumé des doctrines et de l'hist. du Bouddhisme'). — **105)** O. Henne am Rhyn, Was ist Buddha? Was Nirwana?: AÖst.LZ. 1, S. 1/5, 8/9, 10/5, 5, 20/5, 5/6. Rez.: Mus. 4, S. 397. — **106)** Girolamo Donati, Sopra alcuni amuleti tibetani del museo nazionale d'antropologia di Firenze: Arch. per l'antrop. 15, S. 23—30, 4 taff. — **106a)** Rockhill, The 'hundred-thousand songs' of M.: PAOS. (1884), S. 5/9. Rez.: IAnt. 14, S. 262. — **107)** G. Stukow, Das Lamakloster Tsugolsk und das Fest Churul zu Ehren Mayderis: Glob. 47, S. 105/8. — **108)** H. Paucker, Ein Besuch bei e. asiat. Heiligen: DRsGeogrStat. 8, S. 215 ff.

Leut. Matussewsky beim Tsagan Gegen von Schar-sumeh[109]) dem Lamakloster am Kurtufluſs enthält wenig Neues für den B. in der Mongolei. — Terrien de Lacouperie[110]) macht darauf aufmerksam, daſs der Name der Lokalität Tiñ-yût (Beal, Buddh. in China 45) nicht Awadh und Rohilkhaṇḍ bezeichnen könne, sondern in Barma gesucht werden müsse. — C. Imbault Huart[111]) beschrieb die Pilgerzüge zum Buddhatempel zu T'ien-schien-niang-niang bei Peking. Die ausgezeichnete Abhandlung von de Groot[112]) beschreibt die Totenmessen zu Amoy. Die hochinteressante Einleitung untersucht die chinesischen Vorstellungen über das westliche Paradies und den chinesischen Ahnenkult. Der Buddhismus brachte den Chinesen die Vorstellung von der Hölle, die Pretas der buddhistischen Hölle treten durch den chinesischen Ahnenkult vermittelt im chinesischen B. besonders hervor. Ihnen Erleichterung zu verschaffen dienen die Totenmessen, welche, obwohl auf B. selbst zurückgeführt, ein Produkt der Jogâtschârjaschule sind, welche in China vertreten war durch den Minister Amoghavadschra aus Ceylon um 733 n. Chr. Der Amitâbhakult und der Glaube an sein Paradies im Westen (Sukhavati) muſs in China zur Zeit der Tsindynastie (265—419 n. Chr.) entstanden sein. Die gleichzeitige Bewegung innerhalb des Zoroastrismus macht wahrscheinlich daſs dieses Wesen, dessen Name 'unermeſsliches Licht besitzend' bedeutet, durch persischen Einfluſs entstanden ist. — Einen neuen Sanskṛittext aus Japan (das Pradschñâpâramitâhṛdajasûtra) hat de Milloué[113]) in der von Reynaud und Ymaizoumi hergestellten Fassung mit der von L. Feer übersetzten tibetischen Version und dem bez. Sanskṛitoriginal mitgeteilt. Ein altes an M. Müller durch Bunyiu Nanjio gesandtes Palmblatt[114]) enthält in Sanskṛit Textstücke über die Termini rûpa, vedanâ, saṃdschñâ, saṃskâra, vidschñâna.

Ein bengalisch geschriebenes Buch[115]) enthält unter anderem Biographieen des Râm Mohan Râi, des Begründers der Brahmâsamâdsch Keçab Tschandr Sen und des Kristodâs Pâl.

Für das Christentum können nur einige Berichte[116]) über Südindien, Ceylon, Kambodscha erwähnt werden.

Varia. Wir schieben hier einige Titel zur Geschichte des griechischen und westorientalischen Wissens über I. ein. Verbesserungen zu Mc. Crindles Ptolemäos gab V. Ball;[117]) so zur Lokalität Sambalaka, was Saumelpur, Palamau-Distr. sein muſs, da dort Diamanten vorkommen, Bênagouron muſs Vairâgaṛh in Gondwâna sein. Vf. bestätigt das Vorhandensein von Magnetbergen in Südindien. Derselbe[118]) behandelt seine früheren

---

109) × Chines. Buddhatempel in Kuldscha: Glob. 47, S. 318. — 110) Terrien de Lacouperie, Tiñ-yût not India: Ac. 27, S. 314. — 111) Cam. Imbault-Huart, Miscellanées chinois: JA. 8. S. 5, S. 62—77. — 112) J. J. M. de Groot, Buddhist Masses for the dead at Amoy: Actes du 6ème Congr, i. d. Or. à Leide 4ème partie, S. 1—120. (Vgl. desselb. Vfs. vortreffliches Werk: Jaarlijksche Festen en Gebruiken van de Emoy-Chinesen. 1884.) — 113) L. de Milloué, Quelques mots sur les anciens textes sanskrits du Japon . . .: ib. 3ème partie, S. 183—97. — 114) G. Bühler, A note on a second old palm-leaf mscrpt. from Japan: IAnt. 14, S. 228/9. (Übers. aus ÖstMschftOr. 11, 68, vgl. Max Müller, Athen. 1885, 82.) — 115) Amṛitalál Basu, Jibani-saṃgraha. Calc. 1884. Rez.: CalcR. 80, XX f. — 116) Madurei, Pondichéry, Trichinopoly, Mangalur: Miss. cath. 17, S. 435 f., 443, 553/6, 575/6, 593, 602/4. (Vgl. auch Mss. Murray Mitchell, In South. I., Athen. 1885, S. 840.Ceylon: Miss. cath. 17, S. 388. Kambodscha: ebd. S. 410 f. [dabei eine Notiz über Añkor-Vat und Añkor-Thom.]) — 117) V. Ball, Ptolemy's geography: IAnt. 14, S. 291/2. (7, IV, I, 45[14].) — 118) id., On the identification of the animals and plants of I., which were known to early Greek authors: ib. S. 274—88, 303—11, 334—41. (Ac. 27, S. 14.)

Arbeiten (7, IV, I, 45[18]) fortsetzend, und gestützt auf eigne Beobachtungen im Lande die indische Tier- und Pflanzenwelt. Indem er Lassens Urteil über Ktesias für zu hart hält, betont er, die Kenntnis der Natur lerne viele Mythen erkennen als blofse Umschreibungen oder Mifsverständnisse. Noch möge die Bearbeitung[119]) eines etwa 130 Anekdoten enthaltenden arabischen Berichts eines ungenannten alten Seefahrers erwähnt werden, da er durch die zahlreichen geographischen Daten, Notizen über Verbreitung des Islâm und Schilderungen indischer Sitten und Kultusgebräuche von grofsem Interesse ist.[119a])

Die indische Auffassung, dafs die indische Schrift nicht einem semitischen Alphabete nachgebildet, sondern selbständig im Lande erfunden sei, vertritt Kṛshṇavarmâ[120]) ohne dies zu beweisen, ferner behauptet er, dafs in der indischen Litteratur Worte und Phrasen erhalten sind, die beweisen, dafs die Schrift 'in den ältesten Zeiten' bekannt war und dafs Werke wie Pâṇinis Grammatik nicht ohne Kenntnis der Schrift abgefafst sein können. Dabei hat er bis zu einem gewissen Grade recht, doch ist der interessanteste Teil des Vortrags derjenige, worin er die Gründe behandelt, warum die Brâhmaṇas ihre heilige Litteratur nicht durch Bücher verbreitet wissen wollten.

J. Jollys[121]) Vorlesungen über altindisches Recht sind der erste Versuch in zusammenfassender Weise die historische Entwickelung einiger Haupttypen des indischen Rechtes darzustellen. Die erste Vorlesung behandelt die Kommentare des Asahâja über Nârada, des Medhâtithi, Govindarâdscha, Nârâjaṇa, Râghavânanda, Nandana über Manu und skizzieren die Entstehung der verschiedenen Rechtsschulen und den allgemeinen Charakter der MAlich. indischen Gesetzbücher. Die zweite Vorlesung behandelt den Ursprung der ältesten metrischen Smṛtis, die dritte behandelt die kleineren Smṛtis und die Fragmente der verlornen Gesetzbücher und enthält die ersten Details über den gröfseren Nârada und über die Werke des Bṛhaspati, Kâtjâjana, Devala, Vjâsa, Çaṅkha, Uçanâs u. s. w. Hier sei auch Feers[122]) Abhandlung über die altarische Heirat durch Kauf angeschlossen.[123])

Bhandarkar[124]) entwickelte seine Ideen über die Entstehung der indischen Volkssprachen. Das mittlere Sanskṛit (d. h. das nachvedische), das des Jâska und Pâṇini reichte ohne bedeutende Verderbtheit bis in 7./6. Jh. ('die Zeit Jâskas') v. Chr.; damals begann die Entwickelung des Pâli bis zur Zeit des Pâtaṅdschali ('2. Jh. v. Chr.'); die damals entstandenen Prâkṛtsprachen lebten bis in die älteren Jh. n. Chr. Um das

---

119) P. A. van der Lith, Discours sur l'importance d'un ouvrage arabe du Xème siècle intitulé: livre des merveilles de l'Inde: Actes du 6ème Congr. i. d. Or. à Leide 4ème partie, S. 3—19. (Livre des Merveilles de l'Inde, texte arabe, publié . . . par van der Lith; trad. franç. par L. Marcel Devic; Leide, Brill 1883, 192 S., fol., LitBlOrPhil. 2, S. 404/6. — **119a)** × A. Cunningham, The probable origin of the names of the week-days: IAnt. 14, S. 1/4. — **120)** Paṇdit Shyâmajî Kṛshṇavarmâ, The use of writing in ancient India: Actes du 6ème Congr. i. d. Or. à Leide 3ème partie, S. 305 bis 20. — **121)** J. Jolly, Tagore Law-lectures. Calc., Thacker, Spinck a. Co. XI, 347 S. Rez.: ÖMschftOr. 12, S. 16/8; G. Bühler, IAnt. 14, S. 328 f. (Medhâtithi war nicht aus d. Dakhaṇ, sondern aus Kâçmîr. Govindarâdscha mufs Brâhmaṇa gewesen sein.) — **122)** Léon Feer, Le Mariage par achat: JA. 8. Sér. 5, S. 464—97. — **123)** × Albr. Weber, Indische Dorfidylle: DRs. 42, S. 228—38. (Übersetzung der 700 Verse des Hâla als Zeugnis über das altindische Dorfleben.) — **124)** R. G. Bhandarkar, Wilson Lectureship: JBBAS. 16, S. 245—345. Rez.: IAnt. 15, S. 149 f.



6./7. Jh. entstanden die Apabhramçças, um das 10. Jh. die heutigen Idiome in festerer Gestalt: Marâṭhî erscheint in seinem eigentümlichen Charakter auf einer Inschr. des Bhâskarâtschârja 1206 n. Chr. und etwa gleichzeitig das Hindî zur Zeit des Tschhand. G. Bühler[125]) wendet sich gegen Pischels[126]) Ansicht, daſs die Angaben des Hiuen-Tshang über den Rschi Po-ni-ni eine Versetzung desselben in das 5./6. Jh. n. Chr. ermöglichten, und bemerkt, daſs nach einer Stelle des chinesischen Reisenden die Bekehrung des wiedergebornen Pâṇini kurz vor oder kurz nach Christi Geburt fallen müsse.

Geschichte. An Werken allgemeinen und verschiedenen Inhalts ist vor allem nachzutragen das leider nicht genug beachtete, höchst nützliche Buch Cunninghams[127]) über die indischen Ären. V. A. Smith, der Rezensent des Werkes, ist mit C.s Ansetzung der Ära des Lakschmaṇasena auf 1107 n. Chr. zufrieden, hält auch die Tschedî- oder Kâlatschuri-Ära mit dem Initialdatum 250 n. Chr. angesetzt für richtig, doch bezweifelt er F. Fleets (und Oldenbergs) Annahme des Beginns der Guptaära: 318/9 n. Chr. Von C.'s. 'Arch. Survey' liegen vier neue Bände vor.[127a]) Der erste[128]) enthält die Resultate einer Reise im Schâhâbâddistr. (Mârkandi, Mahâdevapur, Barnârak), wobei die monolithischen Reste der Bauten der Urbevölkerung zu Bhodschpur und Darauli beschrieben werden; weiter wurden besucht die Ruinen eines altbuddhistischen Klosters zu Barmâjan, welches C. als das Kloster der chinesischen Pilger, welches vom Mahârâdscha Çrîgupta gegründet ist, erkannte, ferner die Ruinen der Stadt Gûrgi (Revâ), wo eine Inschr. des Mahârâdscha Gâñgejja Deva, des Kâlatschurifürsten von Tripura, des Zeitgenossen Maḥmuds gefunden wurde; endlich wurden Untersuchungen der Berge von Haschtnagar und Tschârsada (*Πευκελαῶτις*) im Jussufzai-Distrikt angestellt. Der zweite Band[129]) berichtet über Reisen in Râdschpûtânâ und den brit. Distrr. Dillî, Gurgâon und Mathurâ. In Alvar wurden die alten aus der Geschichte der Meos (Mews von Mewât) berühmten Hauptstädte besucht und die Gräber und Moscheen ihrer Fürsten beschrieben. Die Meos, welche Hindus von Râdschpûtenblut sein wollen, waren energische Gegner der Musalmânherrscher von Dillî bis zur Zeit des Firuz Tughlak. Damals bekehrten sie sich zum Islâm. Weiter wurden besucht das Schlachtfeld von Khânva, wo Bâbar den Sañgrâm Râṇâ und den Hasan Khân von Mewât schlug, und der groſse Dschainatempel von Dubkund (Gualiâr). Zu Mathurâ wurden indoskythische Inschrr. gefunden; eine Kolossalstatue mit Inschr. in Maurjaschrift (ähnlich den Inschrr. des Açoka) bei Parkham (zwischen Mathurâ und Âgrâ); ferner Pfeiler eines altbuddhistischen Steinzaunes zu Koṭâ; eine Inschr. (dat. 1150 n. Chr.) vom Mahârâdscha Adschajapâladeva Jâdavamçîrâdscha (1135—60 n. Chr.) und eine Gruppe merkwürdiger Statuen: ochsenköpfige Männer mit rechts und links neben

---

125) G. Bühler, Hiuen-Tsiangs Angaben über d. Alter Pâṇinis: ÖstMschftOr. 11, S. 224 f. — 126) R. Pischel, Der Dichter Pāṇini: ZDMG. 39, S. 95/8, 313/6. — 127) Alexander Cunningham, Book of Indian eras with tables for calculating Indian dates. Calc., Thacker, Spinck Co. 1883. XIV, 227 S. Rez.: V. A. Smith: IAnt. 15, S. 211 f. (Korrektur von Druckfehlern.) — 127a) × A. Barthélemy Saint-Hilaire, Ausführl. Ber. über A. Cunningham, Arch. Survey 1—14: JSav. (1885), S. 697—708. — 128) H. B. Garrick and A. Cunningham, Archaeolog. Survey of I. 19. Calc. roy. 8°. IV, 140 S., 22 pl. — 129) A. Cunningham, Archaeolog. Survey of I. 20. Calc. roy 8°. VIII, 165 S., 38 pl.

dem Kopfe sitzenden Kindern und Frauen, welche Kinder auf einer Schüssel in der linken Hand halten. Zum Schlufs beschreibt der Bericht das Grab des Sultâns Ghâri bei Mahîpâlpur, des Firuz Schâh Tughlak bei Begampur und des Mubârak Sajid zu Mubârakpur Koṭila. Der nächste Band[130]) giebt neues Material zur Geschichte der Tschandellas von Bûndelkhaṇḍ (Liste ihrer Inschrr.) und der Kâlatschuris von Tschedî oder Ḍâhala, Verbesserungen zur Inschr. des Pṛthîrâdsch Tschauhân von Madanpur und Notizen über Altertümer zu Râsin (Bândadistrikt). Die Eroberung von Kâlañdschar durch Qutb-ud-dîn Aibak ist jetzt auf den 27. April 1703 fixiert. Eine gemalte Inschr. eines Mahârâdscha Bhîmasena in indoskythischem Stil ist bei Revâ gefunden worden. Die grofsen Tumuli zu Laurijanavandgaṛh, welche der nächste Band[131]) beschreibt und in denen Reste von Leichenbrand sich fanden, sollen nach C. identisch sein mit den Tschetijas der Vṛdschîs, welche der buddhistische Kanon erwähnt, doch ist nicht möglich, sie zu datieren. Das Râmpûrvaedikt Açokas wird besprochen; über Münzfunde (dabei älteste Hindu- und Buddhistische Typen) zu Bairânt (Banâras) und Masaon-Dîh (Ghâzîpur) wird berichtet. C. meint, schon zweihundert Jahre vor Açoka müfsten die Inder Steine zu Bauten gebrochen haben: der Name Takschaçilâ weise darauf hin.

Der Bericht über die indische Archäologie, welche Hoernle[132]) aus den Publikationen der As. Soc. of Bengal zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens ausgearbeitet hat, ist fast eine Geschichte der indischen Altertumskunde überhaupt geworden. Wir heben indes die Geschichte der Entzifferung der indischen Alphabete und die Skizzen über die Râṭhor und die Pâladynastie noch besonders hervor. Der Name Malaja im Drama Mudrârâkschasa mufs nach Dhruva[133]) ein Volk bezeichnen, nicht ein Land und zwar mufs das Land des Königs Malajaketu von Kâçmîr, Kulûta und dem Lande der Malajas begrenzt gewesen sein. Er stellt damit das Mo-lo-so des Hiuen-tshang zusammen, welches er als Malajavâsa erklären möchte. Burgefs[134]) widerspricht dem, indem er auf Lassen IA. I, 75 verweist, zugleich giebt er eine Probe einer alphabetischen Liste geographischer Namen mit den zur Identifizierung nötigen Citaten; indem er darauf aufmerksam macht, dafs es keine zu schwere und doch sehr lohnende Aufgabe wäre, bei Herstellung eines Index einer Textausgabe u. dgl. nach seinem Schema zu verfahren. Eine Sanskṛitinschr.[135]) aus Schergaḍh in Koṭa bekundet die Stiftung eines buddhistischen Tempels und Vihâras am Berge Koçavardhana durch den Feudalfürsten Devadatta. J. F. Fleet giebt eine Notiz bez. des schwer lesbaren Datums: (vikr.) samv. 879 : 832/3 n. Chr. Mit Genehmigung des Mahârâdscha von Dschaipur hat Hendley[136]) am Salzsee

---

130) id., Archaeolog. Survey of I. 21. Calc. roy. 8⁰. VI. 188 S., pl. 18. Rez.: V. A. Smith, IAnt. 15, S. 258/5. — **131)** A. C. L. Carlleyle and A. Cunningham, Archaeolog. Survey of I. 22. Calc. roy 8⁰. IV, 122 S., pl. 14. Rez,: V. A. Smith, IAnt. 15, S. 285. — **132)** A. F. Hoernle, Review of the As. Soc. of Bengal from 1784 bis 1883 P. II: Archaeology, Hist., Litt. Rez.: IAnt. 14, S. 355 f.; DLZ. 6, S. 1742 f.; ÖMschftOr. S. 11, 201 f. — **132a)** × Brojendro Lall Doss, As. Researches. Vol I. Calc. 1884/5. roy 8⁰. 383 S. Rez.: IAnt. 15, S. 216. (Vol. I eines popul. Neudrucks.) — **133)** Keshav H. Dhruva, The Malayas of the Mudrarâkshasa and the dominions of King Pârvatêśvara: IAnt. 14, S. 105/8. — **134)** J. Burgefs, On the identification of places in the Skt. geography of I.: ib. S. 319—22. — **135)** E. Hultzsch, A Buddhist Sanskrit Inscr. from Kôṭa: ib. S. 45/8. (Vgl. J. F. Fleet, ebd. 351/2.) — **136)** T. H. Hendley, Buddhist remains near Sámbhur in W.Rájpútána, India: JRAS. 17, S. 29—37.

Sâmbhar Nachgrabungen gemacht und gab eine Liste der gefundenen altbuddhistischen Gegenstände, welche Ähnlichkeit mit den zu Nagar gefundenen haben. Vor dem 7. Jh. ist kein Herrscher über das Gebiet bekannt, die Besiedelung des Landes durch Manik Râi 625 n. Chr., die mit dem Vordringen des Islâm zusammenhängt, ist das erste sichere Datum in der Geschichte des Landes, welches jetzt von den Tschauhân beherrscht wird. Die Bjânâ-Steininschr. des Adhirâdscha Vidschaja[186a]) samv. 1100 von einem alten Dschainatempel zu Vidschajagaḍh giebt die Genealogie dieser Klanfürsten. Der alte Name des Forts von Vidschajagaḍh war nicht Çântipur, sondern Çrîpathâ.

Wir gehen nunmehr zu den einzelnen Dynastieen über, und zwar zunächst zu denen Vorder-Indiens. Die Identität des Maurja Açoka mit dem König Pijadasi, betont eine interessante Untersuchung E. Sénarts,[187-188]) ist durch starke Beweise gesichert. Er bringt neue Beweise dafür, schliefst aus dem Synchronismus der Regierungsjahre der fünf von Açoka genannten griechischen Könige, dafs das 3. Jahr nach Açokas Königsweihe dem Jahre 258/7 v. Chr. entspricht. Bezüglich der Institution anusaṃjâna beharrt er auf seiner früheren Ansicht. In dem Stil der Inschrr. des Pijadasi erkennt er den Einflufs der Achæmeniden: einen Rest des Stiles der Edikte der persischen Herrscher aus der Zeit der Eroberungen des Darius. Die Inschrr. zeigen den Buddhismus der Zeit des Pijadasi in viel älterer Gestalt, als die erhaltene religiöse Litteratur, aus der Bedeutung des Wortes dhamma, aus der Erwähnung des svarga, Stillschweigen über das nirvâṇa u. s. w. schliest er, dafs der damalige Buddhismus eine einfache Morallehre war, wenig von Dogmen befangen und von scholastischen Elementen wesentlich frei. G. Bühler[189]) behandelte, seine früheren Arbeiten fortsetzend, die Dhauliversion. Er betont die musterhafte Sorgfalt der Inschrr., welche verbietet, schwierige Worte zu emendieren, statt zu erklären. Die Versionen von Dhauli und Jaugada sind Kopieen éines M. Derselbe[140]) gab Notizen über neue Açokainschrr., die an der Strafse von Magadha nach Nepâl gefunden worden und über die von A. Cunningham entdeckte 7. Version[141]) aus der Stadt Mânsera (NW.-Ecke des Pandschâb), welche in 'Baktro-Pâli'-Schrift 9 Edikte (1—8, 12) je auf einem Felsblock enthält. E. Hultzsch[142]) gab eine neue Abbildung der Inschr. des Dhanabhûti von einem Pfeiler zu Bharhut mit Transskription in Nâgarî und Übersetzung. Der Hauptwert der Inschr. liegt darin, dafs der Nachfolger der Maurja der Çuṅgadynastie Erwähnung geschieht, als deren Zeitgenosse Dh., der Erbauer des Pfeilers genannt wird. Hier mag auch eine Silbermünze[143]) eines unbekannten alten Königs 'Bhâgavata' Mahâdeva erwähnt werden, ferner eine neue Abbildung der

136a) Vgl. No. 155. J. F. Fleet, Sanskrit and OldCan. Inscrr.: IAnt. 14, S. 8—12. — 137) E. Sénart, Étude sur les inscrr. de Piyadasi (suite): JA. 8, Sér. 5, S. 269—320, 357—414. — 138) id., Aperçu des principales questions, qui, sous le point de vue historique se rattachent directement aux inscrr. de Piyadasi: CR. 13, S. 158—60. (Auszug.) — 139) G. Bühler, Beiträge z. Erklärung d. Aśoka-Inschrr. (Forts. D.): ZDMG. 39, S. 489—508, 1 taf. — 140) id., Inschrr.funde in d. NW.-Provv.: ÖMschftOr. 12, S. 134. — 141) id., Felsenedikte Aśokas: ib. 11, S. 178 f. — 142) E. Hultzsch, The Suṅga Inscr. of the Bharhut stûpa: IAnt. 14, S. 138/9. — 143) A. Cunningham, Ch. Swynnerton, A silver coin from the Kángrá valley: PASB. (1885), S. 96 f.

von Bhagvânlâl gefundenen und publizierten Inschr.[144]) (von einer Nâgadarstellung) des Hâritiputta Sâtâkaṃni (Andhra, Beg. des 1. od. 2. Jh.), die von einigen Verbesserungen begleitet ist. Eine Silbermünze aus Kâthjâvâḍ des Mahâkschatrapakönigs Rudrasiṃha,[145]) Sohnes des Rudradâman, welche kein lesbares Datum enthält, aber dadurch wertvoll ist, daſs sie das î deutlich zeigt, publizierte und beschrieb Fleet.

Die Steinpfeilerinschr. von Bhitrî[146]) (25 m. O. v. Banâras), welche durchweg in Sanskṛt in den Charakteren der Guptadynastie abgefaſst ist, giebt die Genealogie des Skandagupta. Mit dem Tode seines Vaters Kumâragupta (zwischen 417—48 n. Chr.) sank die Macht des Hauses, der Sieg des Skandagupta 'über Puschjamitra' stellte sie wieder her. Oldenbergs Annahme des Anfangs der Guptaära (319 B.C.) bestätigt sich. Fleet[147]) gab die Legenden einer Anzahl von Silbermünzen, die er in zwei Gruppen teilt: diejenigen, welche die oberen Vokalzeichen in den Legenden weglassen, und die, welche sie schreiben. Es sind Münzen Tschandraguptas II. Kumâra- Skanda-, Budhaguptas, Kṛschṇarâdschas und Içanavarmâs. In bezug auf V. A. Smiths[147a]) Arbeiten erörtert W. Theobald[148]) drei schwierige Symbole der Goldmünzen der Guptadynastie. Wir heben daraus nur hervor, daſs nach seiner Ansicht die 'Schlinge' oder 'Binde' in verschiedener Weise verwendet sei, sie könne Attribut Çivas sein, von einer Göttin gehalten aber weise sie auf Çivas Çakti, also Pârvatî oder Durgâ; bei einer Göttin, die der Lakschmî ähnlich sei, handle es sich nicht mehr um den pâça des Çiva, sondern um ein weibliches Symbol, etwa dem Sistrum der Isis: es seien also zwei Symbole von völlig verschiedener Bedeutung in éiner Form verborgen. Das cornu copiæ der Guptamünzen sei römischen Münzen nachgebildet; sehe man aber genauer zu, so könne man darin 'the expanded hood' eines Nâga erkennen; der 'Fuſsschemel' sei dann nichts weiter als der untere Teil der Schlange. In bezug auf die Angabe der Inschrift des Pilgers Kaṇha zu Udajagiri, die Amṛta-Grotte sei durch König Tschandragupta eingerichtet, nach welchem Ereignis ein König Vikramâditja regiert hätte, schloſs Fleet,[149]) daſs Vikramâditja, nach dem die Ära benannt ist, nach Tschandragupta II. regiert haben müsse. Dagegen hatte Burgeſs aufmerksam gemacht, daſs dieser König der Maurjakönig sein müsse, als dessen Sohn ein Vikramâditja (in einem Palmblatt-Telugumscpt.) erwähnt werde. Fleet meint, ein solcher V. sei dem Norden fremd, der Maurja Tsch. hätte mit Udajagiri nichts zu thun, dagegen nennen andere Inschrr. daselbst Tschandragupta II. der älteren Guptadynastie. Patañdschali lebte nach Peterson[150]) zur Zeit eines Königs Puschpamitra (Puschja-), der besiegt ward von dem alten Guptaherrscher Skandagupta. Bhaṇḍarkar[151])

---

144) G. Bühler, The Banawasi Inscr. of Hâritiputa-Sâtâkaṃni: IAnt. 14, S. 331/4. 1 table. — 145) J. F. Fleet, A silver-coin of Rudrasiṃha: ib. S. 325. — 146) Bhagwânlâl Indrajî, Transcript and translation of the Bhitarî Lâṭ Inscr.: JBBAS. 16, S. 349—56, 1 pl. Rez.: F. Fleet, IAnt. 15, S. 150 f. — 147) J. F. Fleet, The legends of the silver coins of the early Guptas and others connected with them: ib. S. 65/8. — 147a) × V. A. Smith, The coins of the imperial Gupta Dynasty: ib. S. 179—80. (JB. 7, I, 60[151].) — 148) W. Theobald, On certain symbols or devices on the gold-coins of the Guptas: JASB. 54, S. 84—92. (Abstrakt: PASB. 1885, S. 77.) — 149) J. F. Fleet, The Chandragupta and Vikramâditya of the Udayagiri Amṛita-Cave-Inscr.: IAnt. 14, S. 352. — 150) P. Peterson, On the Auchityâlaṃkâra of Kshemendra with a note on the date of Patanjali: JBBAS. 16, S. 167—89. Rez.: IAnt. 15, S. 148 f. — 151) Râmkṛishṇa Gopâl Bhandarkar, The date of Paṭañjali: ib. S. 199—222. Rez.: IAnt. 15, S. 148, 150 ff.

macht darauf aufmerksam, dafs die bez. Stelle in der Bhitrîinschr. (cf. No. 146) falsch übersetzt ist: dort seien die Puschjamitras ein Stamm, der genannte P. war P., der Çunga 2. Jh. B. C. Denn nach anderen Materialien (Mahâbhâschja) lebte Patañdschali (vgl. Nr. 124) in der Mitte des 2. Jh. B.C.

Ein Scherben eines Topfes, von E. Hultzsch[152]) zu Walâ (dem alten Valabhî) gesehen, enthält das Datum 240 und den Namen des Valabhîkönigs Gûhasena, dessen Schenkungsplatten aus den Jahren 246/8 datiert sind. Eine schon früher edierte, ebendort gefundene Inschr. auf zwei Platten wurde von F. Kielhorn[153]) neu herausgegeben; dat. samv. 286, stammt sie aus der Zeit Çîlâditjas I. und bekundet die Stiftung eines buddhistischen Klosters. Die Genealogie des Ç. beginnt wie gewöhnlich mit Bhatârka. — Zur Geschichte des westlichen Zweiges der grofsen Tschâlukja-Dynastie und der Vasallen und Gegner der ganzen Dynastie sind zahlreiche Materialien zu nennen: zunächst fünf Platten[154]) mit Sanskritinschrr. aus der Präs. Madras: die eine von König Âditjavarmâ giebt zuerst den Namen Â. als den eines Sohnes des Satjâçraja oder Pulikeçi II.; ferner drei andere von König Vikramâditja I., datiert 675/6 n. Chr., 680/1, beide sind schon publiziert, die dritte ist ohne Datum, eine von König Vinajâditja dat. 689—90 n. Chr.; eine Inschr. auf[155]) drei Platten des Vîrasatjâçraja des Somavamçaherrschers, eines der spätesten Tschâlukja von Kaljânapura kann nicht älter sein als das 12. Jh. Dem Pulikeçî II. gehört eine Sanskritinschr.[156]) auf drei Platten aus Kândalgâm (Ratnagiri-Distr., datiert çak. 536 : 614/5 n. Chr.) an; sie bekundet eine Landschenkung an einen Dravidabrâhmana. Aus dem Çrîharschatscharitam teilte A. Führer[157]) eine Übersetzung des 5. Kap., welches den Tod des Prabhâkaravardhana, des Vaters des Harschavardhana enthält, als Probe mit. Nach den Inschrr. der W.-Tschâlukjas wurde der letztgenannte König durch Pulikeçî II. unterworfen. Eine Inschr. aus Baroda,[158]) datiert çak. 757 : 835/6 n. Chr. des Raschtrakûta Dhruva II. Dhârâvarscha, eines Vasallen der Râschtrakûtas von Mânjakheta, giebt in ihrer Vamçâvali die Könige Krschna I. bis Çarva (Mânjakheta-Rs.) und die Gudscharâtlinie. Govinda IV. ist ausgelassen; er war Usurpator, gegen welchen Karka II. focht. Da Karka III. der Sohn K.s II. und Vater Dhruvas II. war, fehlt ein Karka in der Inschr. W. Logan[159]) gab zu der Reihe der Nachfolger des Ratta Dantidurga in der Tamilchronik Kongudeçarâdschakkâl einige Verbesserungen. Drei aufeinander folgende Inschrr.[160]) aus Têrdâl (S-Marâthâ) in altkanaresischer Sprache gab Pâthak heraus; die erste, welche für die Geschichte der altkanaresischen Litteratur wichtige Daten enthält, bekundet eine Landschenkung an den Gott Neminâtha durch den Mandalika Gonkidevarasa (çak. 1045 : 1123/4 n. Chr.) und erwähnt als Zeitgenossen den W.-Tschâlukja Vikramâditja VI.

---

152) E. Hultzsch, An earthenware fragm. of Gûhasêna of Valabhî: ib. 14, S. 75. — 153) F. Kielhorn, A copperplate-grant of Sîlâditya I. of Valabhî: ib. S. 327—30, 2 tbb. — 154) J. F. Fleet, Five copperplate-grants of the W. Châlukya-Dyn. from the Karnûl-Distr.: JBBAS. 16, S. 223—44. 5 pl. — 155) id., Sskt. and OldCan. Inscrr.: IAnt. 14, S. 140/2. (Vgl. Register.) — 156) Kâśînâth Trimbak Telang, A copper-plate grant of Pulikêśin II.: ib. S. 330/1, 2 tbb. — 157) A. Führer, Bânabhatta's biography of Śrî-harshavardhana of Sthâneśvara: Actes du 6ème Congr. i. d. Or. à Leide 3ème partie, S. 201—42. — 158) E. Hultzsch, A copperplate-grant of the Guj.-king Dhrûva II: IAnt. 14, S. 196—203. — 159) W. Logan, The Kongudêśarâjakkâl: ib. S. 124. — 160) K. B. Pâthak, An old-canarese Inscr. at Têrdâl: ib. S. 14—26.

und seinen Vasallen Kârtavîrja II. den Râschṭrakûṭa von Belgâm; demselben Gotte weihen auch die beiden anderen Stifter Gaben, die einen sind Svâmins der Vîrabaṇañdschusekte: Verehrer der Dschainagöttin Padmâvatî datiert çak. 1104 : 1182/3 n. Chr., der andere ist Daṇḍanâjaka Bhâjideva: çak. 1109 : 1187/8 n. Chr. Die Inschr. erwähnt einen Dschainaautor Koṇḍakuṇḍa, der zur Zeit des Kâdamba Çivamṛgeçamahârâdscha gelebt haben mufs. Drei Platten aus Goa mit Sanskṛitinschrr. (datiert Kalijuga 4348) des Kâdambaherrschers Schaschṭadeva II.[160a]) geben die Genealogie des Königs und erwähnen König Kâma oder Kavana, dessen Gattin eine Schwester Schaschṭadevas war. Pâṭhak[161]) macht darauf aufmerksam, dafs der Beiname açvamedhajâdschiṇaḥ, den Devavarmâ seinem Vater Kṛschṇavarmâ giebt, darauf hinweist, dafs K. ursprünglich brahmanisch gewesen sein mufs und erst später Dschaina wurde. In bezug auf einen Sieg, den König Kakustha gewonnen haben soll, weist er nach, dafs derselbe sich auf einen Sieg seines Ahnherrn Kṛschṇavarmâ über die Nâgas oder Nâgadschas bezieht. Durch dies Ereignis wurden die einst machtvollen Nâgas Feudalfürsten der Kâdambas und nach deren Untergang der W.-Tschâlukjas. Sieben Inschrr.[161a]) der westlichen Gañgadynastie, in Sanskṛit und altkanaresischer Sprache, geben die Genealogie eines Königsgeschlechtes vom Kâṇvâjanagotra und der Dschâhnavîjafamilie: 9 Jh. Der dabei erwähnte Herrscher Eregañga ist bis jetzt unbekannt, unsicher ist, ob er identisch ist mit dem König Navakâma, dem letzten der Vaṃçâvali. Eine Sanskṛitinschrift[161b]) des Gañga Mahârâdscha Satjavarmâ aus dem Feldlager von Kaliñganagara bekundet, an die Kuṭumbis von Târugrâma, gerichtet eine Landschenkung. Eine Gañgainschr. aus Kuḍagu[162]) ist neu transkribiert und übersetzt worden. Eine andere, nicht den Gañgas angehörige, neu-edierte Inschr. aus dem Mahâdevatempel zu Koṭâ,[163]) datiert 796 'of the lords of Mâlava' : 740 n. Chr.; hat also dieselbe Datierung, wie die Dschhâlrâpâṭhaninschrr. Zwei Platten[163a]) aus S Surâṭ mit Inschrr. in Sanskṛit in der Schrift des 5. Jh. n. Chr. nennen einen unbekannten Traikûṭakakönig Dahrasena (dialekt. für Dharasena?) und eine Schenkung desselben aus seinem sieghaften Feldlager bei Âmrakâ: datiert 207 einer unbekannten Ära: der Ära der Traikûṭakas. Die Platte bestätigt Bhagvânlâls Vermutung von der Existenz einer T.dynastie, leider giebt sie keine Vaṃçâvali. Die Ereignisse, welche den Dynastieenwechsel zu Kanjâkubdschâ zur Zeit des Auftretens der sogenannten Râṭhordynastie hervorriefen, scheint die Basâhiinschr. (neu ediert!)[164]) klarer zu legen. Um das Ende des 10. Jh. griffen die vereinigten Kâḷatschuris und Pâlas das Reich von Kanjâkubdschâ von S. und O. her an; den ersteren ward Kanjâkubdschâ, den letzteren Baṇâras zur Beute; denn Dschajapâla, Vater des Vigrahapâla gilt als Eroberer von Ilâhâbâd. Während die direkten Nachfolger Mahîpâlas über Bihâr und Bengalen (mit Baṇâras) weiterregierten, errang Tschandradeva

---

160a) J. F. Fleet, Sskt. and OldCan. Inscrr.: ib. S. 288—91. (Vgl. No. 155.) — **161)** K. P. Pâṭhak, An note on the early Kâdamba Inscrr.: ib. S. 12/4. — **161a)** J. F. Fleet, Sskt. and OldCan.: ib. S. 229—38. — **161b)** id., Sskt. and OldCan. Inscrr.: ib. S. 8—12. — **162)** Lewis Rice, The Gaṅga-Inscr. in Coorg.: ib. S. 76/7. — **163)** Peterson, An Inscr. from Kotah: JBBAS. 16, S. 378—89, 1 pl. Rez.: F. Fleet: IAnt. 15, S. 152 f. — **163a)** Bhagwânlâl Indrajî, A copperplate grant of the Traikûṭaka king Dahrasena: ib. S. 346/8. Rez.: F. Fleet, IAnt. 15, S. 150 f. — **163b)** J. F. Fleet, Sskt. and OldCan. Inscrr.: IAnt. 14, S. 101/4. (Vgl. No. 155.) — **164)** R. Hoernle, The Gaharwars and Râthors: ib. S. 98—101.

für sich das Reich Kanjâkubdschâ von dem Kâḷatschuri Karṇa und stiftete dort die nach ihm benannte Tschandradynastie. Vigrahapâla und Mahîpâla werden demgemäfs, obgleich sie als Vorfahren Tschandradevas genannt werden, nie in der Königsliste von Kanjâkubdschâ aufgeführt. Sehr genau giebt diese Liste die neue Landschenkungsurk. des Govindatschandradeva samv. 1180 : 1122 n. Chr. A. Führer[165]) berichtet darüber und andere Funde: ein lebensgrofses steinernes Pferd mit dreizeiliger Inschr. in Guptacharakteren: ein Monument für ein açvamedha; über Münzfunde im Partâbgarḥdistr. Kielhorn[166]) gab eine neue Transskription und Übersetzung einer zu Udschdschajinî gefundenen Sanskritinschr. (datiert vikr. samv. 1036 : 980 n. Chr.) des Vâkpatirâdscha von Dhârâ, welche eine Schenkung zu Gunsten eines Tempels einer Form der Durgâ bekundet. Die Erben der südlichen Besitzungen der Kâḷatschuri waren die Jâdavas von Devagiri. Drei Platten mit einer Sanskritinschr.,[166a]) gefunden zu Paiṭhan (Nizâms Dom.) geben die Genealogie König Siñghanas, 'des Besiegers der Pâṇḍjas, Herrn von Karṇâṭa und Gurdschara' bis auf Râmatschandra, Sohn des Kṛschṇa, welcher seinen Vorgänger Âmaṇa stürzte. Eine Landschenkung Kṛschṇas (Kaṇharas) von Devagiri bekundet die zu Beṇḍigêri SO Belgâm gefundene Inschr.,[167]) datiert çak. 1170 : 1249—50 n. Chr. Foulkes[168]) gab eine Übersicht über die bis jetzt zur Geschichte der alten und grofsen Pallavadynastie (letzte Erwähnung 1223 n. Chr.) publizierten Materialien und skizziert die zweihundertjährigen Kämpfe derselben mit den W.- und O.-Tschâlukjas. Für die alte Zeit (vor dem Auftreten der Dynastie) stellte Vf. eine Anzahl von Daten aus der buddhistischen Litteratur, den altbuddhistischen Inschrr., Münzen u. s. w. zusammen. Die Mitte des elften Jh. sah die gröfste Machtentwickelung einer anderen mit der Geschichte der O.-Tschâlukjas verknüpften Dynastie: der Tschôlas. Eine grofse Inschr. von Râdscharâdscha II.[168a]) giebt die Genealogie des Vischṇuvardhana und seiner Nachfolger, die der O.-Tschâlukja bis Amma II., wobei notiert wird, dafs Indrarâdscha 7 Tage regierte und dafs ihm Dânârṇava und dann lange Anarchie folgte, ferner die Genealogie des Sûrjânvaja Râdscharâdscha I. und seiner Nachfolger. Die Anarchie nach Dânârṇava zählt die Inschr. des Kullottuñgatschoḍadeva çak. 1056 (aus Tschittûr, Elliot: Tschellûr) zur Regierungszeit desselben; aufserdem giebt sie die Genealogie des Râdscharâdscha II. bis Kullottuñgatschoḍadeva. Die Genealogieen dieser Inschrr. bieten unter sich und einer nichtpublizierten Tschellûrinschrift merkwürdige Differenzen, welche Elliot[169]) zu lösen bemüht ist. Was die Vaṃçâvali der gröfseren Leidener Tschoḷainschrr. (7, IV, 1, 64 [164/5]) betrifft, macht Foulkes[170]) darauf aufmerksam, dafs sie sechs Generationen hindurch mit der Koñguchronik übereinstimmt. Die Leidener Inschr. erzählt von einem Siege Râdscharâdschatschoḷas über Satjâçraja, der sicher ein W.-Tschâlukja ist; ist aber S. dynastischer Titel, so kann damit Someçvara Âhavamalla

165) A. Führer, Wichtige Funde in den NWProvv.: ÖstMschftOr. 11, S. 202. — 166) Kielhorn, A copperplate-grant of Vâkpatirâja of Dhârâ: IAnt. 14, S. 159—61. — 166a) J. F. Fleet, Sakt. and OldCan. Inscrr.: ib. S. 314/9. (Vgl. No. 155.) — 167) K. B. Pathak, A copperplate grant of the Yadava-king Krishna: ib. S. 68—75. — 168) Th. Foulkes, The Pallavas: JRAS. 17, S. 183—220. — 168a) J. F. Fleet, Sakt. and OldCan. Inscrr.: IAnt. 14, S. 48—59. (Vgl. No. 155.) — 169) Walter Elliot, Note on the family and date of the great Râjendra-Chôḷa of Tanjore: ib. S. 203/4. — 170) Th. Foulkes, The genealogy of theChôlas: ib. S. 204/5.

gemeint sein. Burgefs[171]) gab Verbesserungen zu den Versuchen, die Inschr. der Siegel der zwei Leidener Tscholainschrr. zu lesen. — Wir gehen nun zur Geschichte Bengalens über. Eine zu Aschrafpur gefundene Landschenkungsinschr.[172]) eines Khadgadeva zu Gunsten eines buddhistischen Vihâras, datiert sam. 713 : 771 n. Chr., ist wichtig durch die Nachricht, dafs damals noch in den östlichen Ländern Vihâras der Buddhisten bestanden. Was die Geschichte der Pâladynastie betrifft, giebt Hoernle[173]) Verbesserungen zu Colebrookes Lesungen der Âmgatschî-Inschr., welche wohl dem Vater Nârâjaṇapâlas Vigrahapâla angehört. Mit den Angaben der Inschr. stimmt die Inschr. von Bhagalpur des Nârâjaṇapâla teilweise wörtlich überein. E. Hultzsch[174]) publizierte eine Inschr. von einer Buddhastatue zu Çârnâth. Der historische Teil derselben bekundet, dafs samv. 1023 ein Stûpa und ein Dharmatschakra wiederhergestellt und eine neue Gandhakûṭi erbaut wurde durch zwei Brüder Sthirapâla und Vasantapâla, wahrscheinlich die Söhne Mahîpâlas König von Gauḍa. Eine Inschr. von Mahâbodhi zu Gajâ,[175]) merkwürdig durch die symbolische Bezeichnung des Fluches, der den Zerstörer der Inschr. treffen soll, wodurch sie den Inschrr. der Çilâhâra, N-Koṅkaṇ gleicht, bekundet in schlechtem Sanskrit und altbengalischer Schrift die Stiftung eines kleinen Vihâras auf Bitten eines Kâçmîrapaṇḍita durch König Açokavalla 1160—83 n. Chr. Die tägliche Opferung ist nach der Inschrift den Sinhalas übergeben: damals lebten also sinhalesische Mönche zu Gajâ. — Zur Geschichte Nepâls erwähnen wir die Transskription und Übersetzung einer zu Gôlmâḍhi-ṭôl (Bhatgâon) befindlichen Inschr.[176]) der Könige Çivadeva und Aṃçuvarmâ, von welch letzterem aus Hiuen-Tshang bekannt ist, dafs er in der ersten Hälfte des 7. Jh. n. Chr. regierte. Er hat das Datum 318, welches sich nur auf eine Âra beziehen kann, die mit 319 beginnt: die Gupta Valabhî-Âra. Fünfzehn von Bhagvânlâl publizierte und die eben notierte von Bhatgâon geben das Material zu Fleets[177]) Arbeit: Bhagvânlâl hat eine Serie dieser Inschrr. als nach der Vikrama-Âra datiert erklärt, statt nach der Gupta-Âra. — Zur Geschichte Kâçmîrs ist eine Notiz über 60 Münzen[178]) aus diesem Lande und Pandschâb erwähnenswert, dabei sind Münzen Mihirakulas und Toramânas. Fleet bemerkt hierzu: nach allen Historikern folgte Toramâna dem Mihirakula; der letztere kam von NW. und begründete sein Königtum im Pandschâb. Er versuchte den Buddhismus zu zerstören, ward aber durch Bâlâditja geschlagen und eroberte nach mancherlei Unfällen Kâçmîr. Eine indische Zeitschrift[179]) für Kunstgedichte enthält das von Bühler aufgefundene Çrîkaṇṭhatscharita, welches, voll litterarischer und historischer Notizen, wertvoll für Bearbeitung von Kalhaṇas Râdschataraṅginî ist; denn Kalhaṇa verfafste seine Chronik wenige Jahre nach Maṅkhaka. —

---

171) James Burgefs, The Leiden Copperplate Grants, a correction: ib. S. 205/6. — 172) Râjendra Lâla Mitra, On a copperplate inscr. from Dacca: PASB. (1885), S. 48—52, 1 pl. — 173) A. F. R. Hoernle, The Pâlas of Bengal: IAnt. 14, S. 162/8. — 174) E. Hultzsch, The Sârnâth Inscr. of Mahîpâla: ib. S. 139—40. — 175) Bhagwânlâl Indrajî, An Inscr. of King Aśokavalla: JBBAS. 16,, S. 357—60. Rez.: F. Fleet: IAnt. 15, S. 152. — 176) Cecil Bendall, An Inscr. of Sivadeva and Aṃśuvarman from Nêpâl: IAnt. 14, S. 97/8. — 177) J. F. Fleet, The chronology of the early rulers of Nêpâl: ib. S. 342—51. — 178) A. F. Hoernle, Remarks of Kashmîri coins: PASB. (1885), S. 4/7, 1 pl. — 179) Kâvyamâlâ-nâma-sâhityagranthânâṃ saṃgrahaḥ. Bombay, Nirṇaya-Sâgara Pr. Rez.: E. Hultzsch, ÖMschftOr. 12, S. 60.

Was die alte Geschichte Ceylons betrifft, so gab Kern[180]) Notizen über die älteste Inschr. in Müllers Inschriftenwerk die von Tonigala, ferner über die von Dambulla, die Inschrr. des 10. und 11. Jh. und über No. 57. Howorth[181]) teilte eine Notiz mit aus Maqrîzî II, 1, 59/60 bez. einer sinhalesischen Gesandtschaft, welche am 14. April 1283 in Ägypten ankam mit Geschenken für den Sultân, um dessen Bundesgenossenschaft zu erhalten.

Wir gehen nunmehr zur Geschichte Hinterindiens über. Bergaigne[182]) skizzierte die Geschichte der Entdeckungen in Kambodscha durch die Bemühungen Mouhots, Doudart de Lagrées, Fr. Garniers, Delaportes, Harmands und É. Aymoniers. Die letzte Partie des Artikels ist fast eine Lobrede auf Aymonier. Neunzehn Urkk. sind als erster Fascikel[183]) der in Kambodscha gefundenen epigraphischen Materialien in endgültiger Bearbeitung durch Barth, Bergaigne und Sénart ediert worden; die ersten dreizehn gehören einem ‸ungenannten (minorennen?) Sohn des Bhavavarmâ, ferner den Königen Içânavarmâ und Dschajavarmâ (vom Anf. des 7. Jh. bis 676 n. Chr.) an; die letzteren sind aus den Jahren 968—1067 n. Chr. Die Inschrr. beweisen, dafs die brahmanischen Inder und nicht die Buddhisten den Osten zuerst kolonisiert haben und dafs diese Kolonisation sehr früh begonnen haben mufs, daraus ermöglicht sich der Rückschlufs, dafs die Brahmanisierung Südindiens schon in sehr alten Zeiten geschehen sein mufs. Sechsundsiebzig neue kambodschanische Inschrr.[184]) (einige auch siamesisch oder laotisch) aus Siam und dem siamesischen Laos haben das epigraphische Material zur Geschichte Ks. erheblich vermehrt. Das Interesse derselben liegt hauptsächlich darin, dafs sie über die Ausdehnung des alten Reiches von K. Auskunft geben. Eine derselbe, aus Bassak, von König Mahendravarmâ, dem Bruder und Nachfolger Bhavavarmâs (um 626 n. Chr.) zur Erinnerung eines Sieges gestiftet, erklärt eine Stelle in den von Abel Rémusat analysierten chinesischen Reichsannalen. Der König von Tschin-la Tschi-to-se-na, welcher 616, 617 n. Chr. Gesandte nach China schickte, kann nur identisch sein mit Mahendravarmâ, der auch den Namen Tschitrasena führte. Tschin-la ist also Kambodscha. Eine buddhistische Khmerinschr., neben einer siamesischen zu Bangkok erhalten, giebt zwei wichtige Daten: wenn dieselben nämlich wirklich den letzten zwanzig Jahren des 13. Jh. çak. angehören, so können die Könige Râmarâdscha und Sûrjavamçarâmamahâdharmarâdschâdhirâdscha, welche am Anfang und Ende der Inschr. vorkommen, identisch sein mit dem König Reamea von Siam und Sodschovong von K., die nach der Chronik des Landes um 1358—78 n. Chr. regiert haben müssen.[185-186])

---

180) H. Kern, Een werk over oude opschriften van Ceilon: BTLVNI. 4de Volgr. D. 10, S. 557—62. (Vgl. JB. 6, I, 70[208]; 7, I, 67[196].) — 181) H. N. Howorth, A singhalese prince in E.: IAnt. 14, S. 61. — 182) Abel Bergaigne, Les découvertes récentes sur l'histoire ancienne du Cambodge: JSav. (1885); R. d'ethnographie 4, S. 477—97 (illustriert) (1885), S. 546—59. — 183) A. Barth, Inscrr. Sanscrites du Cambodge: Notices et extraits de la bibl. nation. 27, S. 1—180, Atlas (planches 17 fol.). Rez.: G. Bühler: ÖstMschftOr. 12, S. 40, 55 f. — 184) Communication de M. Bergaigne sur un nouvel envoi d'inscrr. recueillies dans l'Indo-Chine par M. Aymonier: CR. sér 4, 13, S. 136—40. — 185) × F. Julien, Lettres d'un précurseur. Paris, Challamel. 177 S. Fr. 3. 1 portr., 1 karte. — 186) × Schmitt, Inscription de la statue de Çiva trouvée par M. Rastmann dans la forêt qui recouvre l'emplacement de l'ancienne ville de Kampheng Phet: CF.Exc.Réc. 10, S. 33/8, 1 pl. (Vgl. JB. 7, I, 68[208].)

Was die Geschichte Barmas betrifft, so hat Kern[187]) Forchhammers und Jardines Bemühungen darum ausführlich besprochen und mancherlei Verbesserungen und Interessantes beigebracht. Die Brâhmaṇas, welche im Promedistr. leben, Sanskrit pflegen und die Gṛhjasûtras befolgen, stammen, wie Forchhammer[188]) mitteilt, aus Maṇipur, wohin sie im 17. Jh. aus Zentral-Indien zogen und in Kathaygemeinden ihr Heim gründeten. Obwohl die Kathays Indo-Chinesen in Blut und Sprache sind, bekennen sie sich doch zum Hinduismus. Die brahmanischen Familien wurden 1783 durch König Zin-pju-mjo-shin nach Amarapura und Prome als Gefangene geschleppt. Sie gehören der von Tschaitanja begründeten Vaischnavasekte an. Forchhammer fügt Notizen über Hdss. in Kathaysprache an, die er erworben hat: es giebt Übertragungen von Partieen des Mahâbhârata und Râmâjaṇa. Ein hochinteressanter Essay[189]) desselben Vfs. untersucht die Rechtslitteratur Pegus und Barmas und kommt zu dem Resultate, daſs indische Normen vor dem 10. Jh. n. Chr. aus dem Dakhaṇ in die indischen Kolonieen in W.-Hinterindien gebracht und von den Mön übernommen wurden, daſs dies Gesetzbuch vom 11./6. Jh. in Mönländern und Barma im Dhammavilâsa, dem Wagaru und Ko-zaung-kjôp enthalten war; diese ältere Schicht der Rechtslitteratur (in Pâliprosa oder Barmanisch) fuſste auf den dicta des ṛschi Manu ohne Betonung der religiösen Seite; in der nächsten Periode (16., 17. erste Hälfte des 18. Jh.) entstand der Mahârâdschadhammathat durch Manurâdscha geordnet, der die Stelle des ṛschi Manu einzunehmen beginnt. Einheimische Gebräuche treten hervor, auch Buddhistisches und Neubrahmanisches erscheint. Die letzte Periode beginnt mit Alaung-pjâ (1750 n. Chr.): Manu und Manurâdscha sind zu einer Person geworden. Die Litteratur jetzt in Pâliversen (anuschṭubh) oder barmanischer Sprache wird sehr zahlreich. Der Essay enthält eine Skizze dieser Litteratur; besonders aber sei noch auf die Beschreibung der Sitten der Tschins und die Materialien zur Geschichte der Einführung des Buddhismus in Pugân hingewiesen.

Die alte Verbindung zwischen der vorderindischen Kultur Hinterindiens mit der des indischen Archipels,[190]) besonders der groſsen Inseln Java und Sumâtra, beweist die innige Stilverwandtschaft zwischen der kambodschanischen, siamesischen und barmanischen Kunst und der des alten Java. Die javanischen Chroniken, welche hierin vollen Glauben verdienen, verbinden das Fürstenhaus der Bra-Vidschajas von Java mit Tschampa. Dr. van der Tuuk hat javanische und malaiische Lehnworte im Siamesischen, Siamesische im Malaiischen nachgewiesen; eines der wichtigsten ist die Gleichung: jav.: bra, khmer.: wra, wrah, brah, siam.: phra, barm.: bhurâ (phjâ), welches in den kambodschanischen Inschrr. vor Götternamen erscheint, im Thai und Barmanischen nur als Fürstentitel im Sinne von Skt. Çrî vorkommt. Kern erinnert zur Etymologie des Wortes, das einst mit Pharao! zusammengestellt worden ist, an das altjavanische abhrâ (mabhrâ), was Skt. çrîmat ist, vielleicht dachte man dabei an Skt. âbhâ, da man dies

187) H. Kern, Geschied-en oudheidkundige nasporingen in Britsch Burma: BTLVNI. 4de Volgr. D. 10, S. 532—56. (Vgl. JB. 7, I, 68[211/8].) — 188) E. Forchhammer. On Brahmans and Sanskrit Literature in Brit. Burma. Rangoon, Gov. Pr. Rez.: Athen. 1885, S. 534 f. — 189) id., The Jardine prize: An essay on the source and development of Burmese law. Rangoon, Gov. Pr. III, 109 S. — 190) H. Kern, De Betrekkingen tusschen Achter-Indië en Indonesië: BTLVNI. 4de Volgr. D. 10, S. 529—81.

Wort auch âbhrâ schrieb. Von einer Inschr. von Bekasih[191]) hat K. einen Abklatsch durch Holle erhalten. Die Inschrift ('Wengitypus') ist eine der ältesten des Hinduismus auf Java, geweiht ist sie, wie die Inschrr. von Tschampea und Dschambu an Pûrṇavarmâ. Die Stadt, wo dieser mythische P. regiert haben soll, ist unsicher, da der Name zerstört ist; der in der Inschr. genannte Flufs Tschandrabhâgâ kann kaum der Flufs im Pandschâb sein, sondern ist vielleicht auf Java zu suchen. Die Inschr. ist sicher brahmanisch; die von Fa Hien auf Java getroffenen Ketzer können nur Çivaïten gewesen sein; doch ist der Çivaïsmus auf Java nicht früher als çak. 654 : 732 n. Chr.; die älteste buddhistische Inschr. datiert çak. 782 : 860 n. Chr. Eine zwölfstrophige Inschr.[192]) (datiert çak. 654 : 732 n. Chr.) abgefafst in der Schrift, welche der Inschrift von Hanh Khiei (1883, I, 58[3]) (Kambodscha, 7. Jh.) und der der Herrscher von Kaliṅga (Dakhaṇ, 5.—10. Jh.) ähnelt, von der auch die kanaresisch-telugu Schrift abgeleitet ist, erwähnt einen Beherrscher Javas Sannâha (Sanna) und dessen Sohn Sṛñdschaja, deren Hauptstadt unbekannt ist, und ein Liṅgam und Çivaheiligtum: der Çivakult war die auf Java und Bali gewöhnlichste Form des Hinduismus. Eine Inschr. in altjavanischer Schrift[193]) im Museum von Calcutta enthält in kunstvollen Metren ein Lobgedicht auf König Er-laṅga (Air-laṅga), der nach balinesischer Überlieferung (in Java selbst ist der König vergessen) zu Kediri regierte; seine Regierungszeit war die erste Blütezeit der Kavilitteratur. Die Inschr. giebt die Genealogie des Königs, von dem Schenkungsinschrr., datiert çak. 945 : 1023 n. Chr., vorhanden sind. Der Tempel von Boro-Budur ist mehrfach beschrieben worden. De la Croix[194]) giebt ein kurzes Resumé aus Wilsens, Brumunds und Leemans Arbeiten, Feer[195]) giebt die Etymologie Parabuddha für Boro-Budur, eine dritte Arbeit ist eine Art lobende Rezension von Leemans grofser Publikation.

Wir kehren wieder zur Geschichte Vorderindiens zurück. Bezüglich der Muhammadanischen Periode will ich das Wenige aufführen, was ich erreichen konnte. Eine kurze Geschichte Hindustâns von Keene[196]) behandelt diese Periode sehr vollständig; obgleich Vf. Elphinstone und wie dieser dem Farischta folgt, übt er doch den Nachrichten des Letzteren gegenüber Kritik, da er ihn nicht ganz frei von Vorurteilen und Parteilichkeit hält. Im Anschlufs von Neuerwerbungen von Silbermünzen der Sultâne von Kâçmîr gab Rodgers[197]) eine Übersicht über die Geschichte Kâçmîrs (nach Farischta) von der Zeit des Schâh Mîr an, welcher 1315 n. Chr. als Fakir nach K. kam. Eine skizzenhafte Biographie Timurs[198])

---

191) id., Een Sanskritopschrift te Bekasih: BTLVNI. 4de Volgr. D. 10, S. 522/8. — **192)** id., Sanskrit Inscriptie van Java: ib. S. 125—38, 1 taf. — **193)** id., Sanskrit-inscriptie ter eere van den Javaanischen vorst. Er-laṅga.: ib. S. 1—21. (ebd. 568 Pûgawat of Putjangan, Notiz von van der Tuuk.) — **194)** J. E. de la Croix, Le temple de Bôrô Boudour: Rd'éthn. 4, S. 452/6, 1 taf. — **195)** Léon Feer, Boro-Boudour dans l'île de Java. Études archeol., ling., hist., dédiées à C. Leemans. S. 151/3, 1 pl. (Vgl. J. K. W. Quarles van Ufford ebd. S. 154 ff., Gottlieb Suter ebd. S. 156 ff. Plauderei über ein Erlebnis.) — **195a)** JB. 7, I, 65[180] in extenso: JASB. 54, S. 55—60. — **195b)** JB. 7, I, 65[182] und [181] in extenso: JASB. 54, S. 67—76, 60/6. — **196)** H. G. Keene, A Sketch history of Hindustan. London, W. H. Allen. 86, 476 S. Rez.: CalcR. 81, S. 1, XII; 2, XI—XIV. — **197)** Chas. J. Rodgers, The square silver coins of the sultâns of Kâshmîr: JASB. 54, S. 92—189, 3 Taff. — **198)** Owen E. Wheeler, Timur: CalcR. 81, S. 294—310.

(geb. 7. Mai 1336, gest. 1402?) enthält nur wenig für Indien Interessantes. Der alte Name von Nariâd [199]) war, wie wir aus einer Praçasti-Inschr. aus der Zeit Muzaffar Schâhs, des Nachfolgers Mahmûd Baigaras (datiert samv. 1572 : çak. 1437 : 1515 n. Chr.) erfahren, Naṭapatra, neben welchem ein volkstümliches Naṭapura noch existiert, wie ein Dadhipura dem Dadhipadra der Inschrr., dem alten Namen von Dohâd, gegenübersteht. Keene [200]) gab eine kleine Biographie Bâbars (gest. 1556); Growse [201]) Einzelnheiten zur Geschichte der Einnahme von Haswâ (NW.-Provv.) durch Qutb-ud-dîn nach dem Falle von Dschaj Tschhand von Kanaudsch, sowie zur Geschichte des von Akbar getödteten Qâzî Ja'qub. Nach Details, welche das Ain-i-Akbar enthält, behandelte Beames [202]) in Fortsetzung seiner Arbeiten zur Rekonstruktion des Reiches Akbars die Provinz Bihâr. Ein dem Mahârâdscha Scindiah gehöriges Hundertgoldmohurstück von Aurangzeb hat Gibbs [203]) vorgelegt und abbilden lassen. Zum Schlufs mag noch eine kurze Zusammenstellung der Ereignisse, [204]) welche die Unterwerfung des Sikhstaates durch die Engländer herbeiführten, erwähnt werden. Erinneruugen aus diesem Feldzuge (Schlachten von Mudkhî und Firuzschahr) hat ein Offizier [205]) niedergeschrieben.

Der Darstellung der verschiedenen rechtlichen Verhältnisse, in denen die indischen Länder der englischen Regierung gegenüber stehen, je nachdem sie erobert oder cediert oder als Verbündete angeschlossen worden sind, gilt ein Artikel Keenes. [206]) Interessant sind die beigegebenen Notizen über die sozialen Verhältnisse (Volkswohlstand u. dgl.) der einzelnen Länder. Kitts [207]) skizziert die Hauptrassen der indischen Bevölkerung und betont, wie wichtig und wertvoll es für den englischen Beamten in Indien sei, sich mit den jeweiligen Gebräuchen, Religion u. s. w. seiner Unterthanen bekannt zu machen und auf die Eigentümlichkeiten der einzelnen Völker Rücksicht zu nehmen, statt sie alle gleichartig als 'natives' zu behandeln. Ein Vergleich [208]) der Regierung Indiens mit der altrömischen Provinzialverwaltung kommt zu dem Schlufs, dafs Indien nimmermehr zu Grunde gehen werde durch das, was eine gerechte Regierung verlange, dafs das Land, heute noch mehr ein geographischer Begriff als eine Nation, seine Einigkeit nur der mächtigen zusammenhaltenden Kraft eines fremden Regiments verdanke. Ein Eingeborner [209]) meint, es sei eine soziale Kluft zwischen den Europäern und Eingebornen, die sich täglich erweitere. Und doch bestünde der einzige Rückhalt für Indien jetzt und immer nur in den

---

199) J. F. Fleet, Nariâd, in the Kaira Distr.: IAnt. 14, S. 123/4. — **200)** H. G. Keene, Mediaeval India, The Chagatai-Conquest: CalcR. 80, S. 153—67. — **201)** F. S. Growse, Four queries concerning the Fatehpur Distr.: IAnt. 14, S. 260/1. (Vgl. o. No. 32.) — **202)** John Beames, On the Geography of I. in the reign of Akbar: JASB. 54, S. 162—82, 1 Karte. (Vgl. JB. 7, I, 65[180].) — **203)** J. Gibbs, Exhibition of a Gold Mohur piece of Aurungzib: PASB. (1885), S. 52/3, 1 pl. — **204)** W. G. F. Haslett, A short hist. of the Sikhs: CalcR. 81, S. 210/2. (Dabei: The Gypsy- tribe: ebd. 212/3: Notizen über d. Zahl der Zigeuner und eine Beschreibung ihrer phys. Eigenschaften enthaltend.) — **204a)** JB. 7, I, 66[188]. Rez.: CalcR. 81, II—V. — **204b)** × Barthélemy Saint-Hilaire, (Ausführl. Rez. von J. Talboys Wheeler, Hist. of India Lond., 1867—81): JSav. (1885), S. 121—33, 189—202. — **205)** M. P. My recollection of a battle-field: CalcR. 81, S. 140—53. — **206)** Keene, The british Conquest of Hindustân: ib. S. 227—40. — **207)** Eustace J. Kitts, Caste and Custom: ib. 80, S. 188—206. — **208)** W. Lee-Warner. Two Eastern Empires: ib. 81, S. 177—91. — **209)** Hamid Ali Khan, The Bulwark for I. London, Empire Printing & Plublishing Co. 1885. Rez.: CalcR. 81, XVI ff.

wirklich guten Gesinnungen, welche die zwei Rassen einander entgegenbrächten! Fortschrittsbestrebung mit humaner Achtung des Bestehenden, Machtentfaltung und Festigkeit mit Wohlwollen verlangt ein Anderer,[210]) damit das indische Reich gegen 'barbarische' Angriffe bestehen könnte: das Blut von Engländern vergossen mit dem der Inder würde in einem solchen Kampfe beide Völker einander näher bringen. Die Verbindung Indiens unter einem zusammenfassenden Regiment mit den anderen Kolonieen, gestützt auf eine Fiskalreform, verlangt ein anderer[211]) zur 'Rettung' des Landes. Zwei Bücher, welche die afghanische Krisis beleuchten, können wir hier anführen. Keene hat sie ausführlich besprochen und während er dem einen[212]) viele Fehler nachweist, verzeiht er dem 'heifsen Blute' des Vf.[213]) des anderen viel, offenbar weil er in einem Kampfe gegen Rufsland von Englands 'ungeheurer moralischer Übermacht und seinen unerschöpflichen Hülfsmitteln' den Sieg erwartet. Zum Schlufs erwähnen wir noch die Geschichte des von Lord Clive 1757 als 'Company's regiment' errichteten Bengal Europ. Regiments,[214]), welches überreich an glorreichen Erinnerungen aus der Zeit der Gründung der englischen Herrschaft ist.

Noch mögen sich hinsichtlich Hinterindiens einige Materialien über die Einnahme Oberbarmas hier anschliefsen. Ein lebendig geschriebenes Buch[215]) eines Augenzeugen enthält interessante Einzelheiten über die Kämpfe selbst, die Gefangennahme Thibos, die Aufstände in Ober-Barma, ein anderes[216]) giebt eine populäre Skizze von der politischen Geschichte, von Land und Leuten. Von zwei encyklopädisch gehaltenen Artikeln[217-218]) geht der eine genauer auf die Bestrebungen Frankreichs und Englands in Hinterindien ein.

Indische Kunst. Drei Arbeiten[219-221]) behandeln die moderne indische Architektur. Aufserdem sind Proben von Steinmosaik[222]) aus Âgrâ, Holzschnitzereien[223]) aus dem Ravalpindî-Distr., Elfenbeinschnitzereien[224]) aus Vidschajapatam, Satara, Bombay, Travancore, Murschidâbâd, Zentral-Indien und dem Pandschâb, die Bidrî-technik,[225]) welche zu Bidar (Vidarbha NW. von Haidarâbâd) von einem Hindukönige erfunden sein soll und zu Bidar, Lakhnau, Purniah und Murschidâbâd geübt wird und die Seiden-

210) 'Covenanted', The moral progress of Indian administration: CalcR. 80, S. 349—68. — **211)** Guilford L. Mollesworth, Imperialism for I.: ib. 81, S. 241—70. — **212)** F. Rodenbough, Afghanistan and the Anglo-Russian Dispute. New-York, Putnam. Rez.: Ac. 28, S. 179. — **213)** A. Vambéry, The coming struggle for I. Rez.: Ac. 28, S. 178. — **214)** R. Innes, Hist. of the Bengal European Regiment. London, W. H. Allen. Rez.: Ac. 28, S. 216/7. — **215)** Grattan Geary, Burma after the conquest. London, Allen. 1886. — **216)** G. Scott (Shway Yoe), Burma, as it was and as it will be. London, Redway. Rez.: IAnt. 15, S. 216. — **217)** Emil Schlagintweit, Ober-Birma: DRsGeogrStat. Jg. 8, S. 342/9, 3 Ill. (Ober-Birma von England annektiert: ebd. S. 231.) — **218)** Ferd. Hué, Birma u. s. Zustände: Ausl. 58, S. 949—52, 967. — **218a)** × (Revolte in Bhamo): Glob. 47, S. 62, 255. (Vgl. Miss. cath. 17, S. 64.) — **218b)** × Handelsverbindungen zw. Indien und Tibet: ib. S. 46. (Versuch eines direkt. Wegs über Dardschiling, gescheitert durch den Widerspruch Nepâls.) — **219)** F. G. Growse, Bulandshahr or sketches of an Indian Distr. Benares, Medical Hall Press. Rez.: IAnt. 14, S. 206; CalcR. 80, VIII. (Vgl. JB. 7, IV, I. 45[9].) — **220)** id., Indian Architecture of To-day Allahabad, NWProvv. and Oudh. Rez.: IAnt. 15, S. 57 f. — **221)** R. C. Temple, A study of mod. ind. architecture as displayed in a Brit. cantonment: JIArt. (1885), S. 57—60, 7 taff. Rez.: Neubauten in Ambala. — **222)** George Birdwood, The decor. of the Taj at Agra: ib. S. 61/2, 1 pl. — **223)** Rustic ornamentation: ib. S. 44, 1 pl. — **224)** J. L. Kipling, Ivory Carving: ib. S. 49 ff., 10 taff. — **225)** Trailokya Nâth Mukharji, Bidri-ware: ib. S. 41/4, 11 pl. Rez.: ÖMschftOr. 12, S. 92/5.

technik von Thânâ [226]) (NO. von Bombay) zu erwähnen. Die Hauptstücke [227]) einer vom Mahârâdscha von Dschaipur veranstalteten Industrieausstellung sind prachtvoll publiziert worden. Abbildungen der in Persien und Kâçmîr die Öfen ersetzenden, tragbaren Gefäfse für glühende Kohlen mit genauer Beschreibung der verschiedenen Formen und Notizen über abendländische Stücke und einheimische Tradition gab Knowles.[228]) Baden-Powell [229]) beklagt das Schwinden des indischen Kunstfleifses und Formensinns; der Eingeborne nehme sich nicht mehr gute alte Vorbilder, sondern ziehe englische Vorlagen vor. A. B. Meyer [230a]) wendet sich gegen Karabacek, welcher das Zeugnis des arabischen Polyhistors Hâdschi Chalfa 17. Jh. dafür gefunden hatte, dafs die grünen schweren Porzellane aufser in China auch in Pegu und Siam verfertigt worden seien und hält es für unzureichend; dagegen weist K.[230b]) hinterindische Marken und arabische Inschrr. auf solchen Stücken nach.

V.

F. Spiegel.

Medien und Persien.

Das Jahr 1885 ist an Bearbeitungen der Geschichte des alten Erân sehr unergiebig gewesen, nicht ein einziges Werk, selbst keine gröfsere Abhandlung wüfsten wir zu nennen, welche sich mit einem Stoffe aus der medischen oder persischen Geschichte beschäftigte. Ménant[1]) behandelte in einem eigenen Werke die Geschichte der altpersischen und der Awestâsprache in Europa, indem er die Prinzipien darlegt, nach welchen diese Sprachen methodisch erforscht und zugänglich gemacht wurden. Halévy[2]) suchte die Entstehung des altpersischen Alphabetes aus den assyrischen Zeichen zu erklären; Keiper[3]) hat die persischen Eigennamen bei den Alten besprochen.

Mehr ist für die Erforschung des Awestâ geschehen, doch sind auch hier hauptsächlich philologische Arbeiten zu verzeichnen: Zuerst die neue Ausgabe des Awestâ, welche Geldner[4]) begonnen hat; Beiträge zur Er-

226) B. A. Gupte, Thana silks: ib. S. 33/6, 4 pl. — **227)** ib. S. 37/9. Rez.: ÖMschftOr. 11, S. 152 f. — **228)** J. H. Knowles, The Kângar or Kângrî the Kâśmîrî portable brazier: IAnt. 14, S. 265/6. 1 tbl. — **229)** B. H. Baden-Powell, On some difficulties of art manufactures: JIArt. (1885), S. 37/9. — **230a)** A. B. Meyer, Über d. Herkunft von gew. Seladon-Porzellane und üb. d. Martabanis: ÖMschftOr. 11, S. 11/3. — **230b)** Karabacek, Die Martâbanî-Seladon-Frage: ib. S. 29—34.

1) Les langues perdues de la Perse et de l'Assyrie. Paris. XI, 163 S. 16mo. — **2)** Note sur l'origine de l'écriture perse: JA. 6, S. 408—501. — **3)** Muséon 4, S. 211—29 u. 338—58. — **4)** Awestâ, die heiligen Bücher der Parsen, im Auftrage der kaiserl. Akad. der Wissensch. zu Wien herausg. 1 Bd., 1./2. Lief., S. 1—160, 4to.

klärung des genannten Buches veröffentlichten Bartholomae,[5]) Geldner[6]) und Wilhelm.[7]) Hierher gehört auch noch die Abhandlung von Horn[8]) und Wilhelm.[8a]) Aufserdem ist zu erwähnen: der Beginn einer Übersetzung von W. Geigers ostîrânischer Kultur[9]) ins Englische und von Harlez französischer Awestâübersetzung ins Guzerati.[10])

Mehr der vergleichenden Sprachkunde gehören an Bartholomaes[11]) arische Forschungen, der vergleichenden Mythologie eine Schrift P. v. Bradkes,[12]) sowie Darmesteters[13]) Bemerkungen über den Pfeil des Nimrod.

Von Werken, welche die spätere Zeit der **Sâsâniden** betreffen, ist nur ein einziges zu nennen: die Veröffentlichung einer Anzahl kleinerer Abhandlungen in Pehlevîsprache durch Peshutan Dastur Behramji Sanjânâ.[14]) Mit Ausnahme einer kleinen Abhandlung über das Schachspiel sind diese Schriften überwiegend ethischen Inhalts, meist Spruchsammlungen enthaltend. Beigefügt ist eine Übersetzung ins Guzerati und ins Englische, sowie ein Glossar.

VI.

S. Bruck.

Griechenland. 1. Bis zur dorischen Wanderung.

Gesamtdarstellungen. — Busolts[1a-f]) griechische Geschichte gehört einer Reihe von Handbüchern der alten Geschichte an und richtet ihr Hauptaugenmerk auf vollständige Angabe der Litteratur und des Quellen-

---

5) Beiträge zur Kenntnis der Gâthâs: ZVglS. 28, S. 1—54. Beiträge zur altérânischen Grammatik 4: BKJS. 10, S. 267—80. — 6) Yasna c. 36: ZVglS. 27, S. 577—88. Zur Erklärung des Awestâ: ib. 28, S. 185—207; Yasna c. 32: ib. S. 256—66; Sprachliche Bemerkungen: ib. S. 301/3 u. 400—11. — 7) Contributions à l'interprétation de l'Avesta. Muséon: 4, S. 510—31. — 8) Die Nominalflexion im Awestâ und den altpersischen Keilinschriften. Halle. 65 S. — 8a) Zum Übergang von der unthematischen in die thematische Konjugation: BKJS. 10, S. 314/8. — 9) Civilization of the eastern Iranians in ancicut times etc. Translated from the German by Dârâb Dastur Peshotan Sanjânâ. London, Frowde. Vol. 1. XLIII, 249 S. Cf. Muséon 4, S. 665. — 10) Yasna and the Gâthâs with copious explanatory notes and an appendix containing some remarks on the Zend Awestâ and the Gâthâs etc. Translated into Guzerati by Aerpat Meherjibhai Palanji Madan. Bombay, 16 u. 203 S. — 11) Arische Forschungen. 2. Heft. Halle, Niemeyer. VIII, 238 S. — 12) Dyâus Ahura, Asura Mazdâ und die Asuras. Halle, Niemeyer XX, 127 S. — 13) La flèche de Nemroud en Perse et en Chine: JA. 5, S. 220/8. — 14) Ganjeshâyagân, Andarze Âtrepât Mârâspandân, Mâdigâne Chatrang and Andarze Khusroe Kavâtân. Bombay, Duftar Ashkara Press.

1) G. Busolt, Griechische Gesch. bis zur Schlacht bei Chaironeia. I. Teil: Bis zu den Perserkriegen. Gotha, Perthes. XII, 623 S. M. 12. Rez.: BerlPhWS. 6, S. 5—12 (Holm); NPhRs. (1886), S. 297/8 (A. Bauer); PhilAnz. 16, S. 429—32 (H. Landwehr); DLZ. (1886), S. 519—21 (S. Bruck); CBl. (1886), S. 1517/8 (F. R.);

materials. Die Funde von Mykenai und Tiryns erklärt B. für Erzeugnisse des dorischen Volksstammes, denkt sie also nach der dorischen Wanderung entstanden, die er in das 12. Jh. ansetzt. In grofser Ausführlichkeit ist die griechische Kolonisation behandelt; die Tyrannenherrschaften in den Isthmosstaaten und die Entwickelung des athenischen Staates bis Kleisthenes bilden den Schlufs des Buches. — Von einem besonderen Gesichtspunkte aus betrachtet Thereianos[2]) die griechische Geschichte. Er verfolgt den Gedanken, dafs die Entwickelung der griechischen Litteratur mit der politischen in engstem Zusammenhange stehe; so repräsentiere das Epos die Epoche der Könige, die Lyrik begleite die Entfaltung der Demokratie, und ihre Blüte falle in die Zeit der vollendeten Aristokratie, u. s. w. In ähnlicher Weise steige und falle die griechische Kunst entsprechend dem Aufblühen und Hinwelken der hellenischen Staaten. — Ein anderer längerer Aufsatz von Thereianos[3]) beschäftigt sich mit der Bedeutung des Wortes *Ἑλληνισμός* in den verschiedenen Zeiten. Im klassischen Altertum als Bezeichnung griechischer Nationalität, erhielt es in christlicher und byzantinischer Epoche den Sinn von Heidentum und Götzendienst in scharfem Gegensatze zum Christentum. Auch die heutigen Griechen verstehen unter Hellenismus nicht dasselbe, wie wir seit Droysen, sondern es ist ihnen gleichbedeutend mit unserem 'Hellenentum'.

Band II. von Gilberts[4-4a]) Handbuch der griechischen Staatsaltertümer giebt zunächst eine Zusammenstellung alles dessen, was wir über die Einrichtungen sämtlicher Staaten Griechenlands mit Ausnahme des athenischen und spartanischen wissen; ein zweiter, systematischer Teil behandelt die Entwickelungsgeschichte, die Verfassung und Konstitution des griechischen Staates im allgemeinen, sowie die internationalen Beziehungen der hellenischen Kantone untereinander. — Eine Besprechung Darestes[5]) über die von Thalheim besorgte neue Auflage von K. Fr. Hermanns Rechts-

---

HZ. (1886), No. 6, S. 490/5 (Egelhaaf); ZÖG. 37, S. 537—45 (R. v. Scala); Z. f. d. Gymn. 40, S. 559—61 (G. Stöckert); AZg. (1886), Beil. No. 54 (J. Mähly); Allg. öster. Litteraturzg. II, 6, S. 6/8 (J. Mähly); RC. (1886), No. 33, S. 123/4 (P. Girard). — 1a) × G. F. Hertzberg, Gesch. d. Griechen im Altertum. (= Allgemeine Weltgesch. Von Flathe, Hertzberg, Justi, v. Pflugk-Harttung, Philippson. Band I. Teil 2.) Berlin, Grote. S. 1—432. à Lieferung M. 1. — 1b) × Dauban et Grégoire, Hist. grecque, comprenant l'hist. de la Grèce depuis les temps primitifs jusqu' à la réduction de la Macédoine et de la Grèce en province romaine. Paris, Delagrave. 12. 331 S. et 8 cartes. — 1c) × M. Fontane, Hist. universelle. La Grèce (de 1300 à 480 avant J.-C.). Paris, Lemerre. 493 S. M. 7,50. — 1d) × J. A. Harrison, The story of Greece. New-York, Putnam. XXVIII, 515 S., with map. M. 7,50. — 1e) × P. Alandski, Griechische Gesch. (Russisch). Kiew, Univ.-Buchdr. 272 S. Rub. 2. — 1f) Wenkel, Einiges über die Spartaner und Athener mit bes. Beziehung auf Grubes 'Charakterbilder aus der Geschichte'. Prgr. d. Gymn. Sondershausen. 4°. 25 S. — 2) *Δ. Θερειανός, Ἡ παράλληλος πολιτικὴ καὶ φιλολογικὴ ἀνάπτυξις τῶν ἀρχαίων Ἑλλήνων: Δ. Θερειανοῦ φιλολογικαὶ ὑποτυπώσεις* (Triest, Schimpff V. 387 S. M. 5.) S. 1—17. Rez.: NPhRs. (1886), S. 60/1 (J. Sitzler); BerlPhWS. 6, S. 86/8 (Wäschke); WS. f. kl. Ph. 3, S. 271/6 (B. Kübler); *Ἑστία, δελτίον*, No. 449 (Σ). — 3) id., *Ὁ ἑλληνισμὸς κατὰ λεκτικὴν καὶ πραγματικὴν ἔννοιαν*: ib. S. 18—110. — 4) G. Gilbert, Handbuch der griech. Staatsaltertümer. II. Band. Leipzig, Teubner. gr. 8°. VIII, 526 S. M. 5,60. Rez.: DLZ. (1886), S. 259—60 (Th. Thalheim); WS. f. kl. Ph. 3, S. 449—53 (H. Landwehr); CBl. (1886), S. 632/3 (B.); ZÖG. 37, S. 911/2 (Thumser); RH. (1886), S. 151/3 (S. Reinach); Ac. No. 718, S. 90. — 4a) × G. F. Schömann, Antiquités grecques, traduites de l'allemand par C. Galuski. Tome 2. Paris, Picard. 180 S. — 5) R. Dareste, Antiquités du droit grec: JSav. (1885), S. 266—74.

altertümern [5a]) erweitert sich zu einer kurzen Übersicht der Geschichte und der Quellen der griechischen Rechtsaltertümer.

Von den drei Lieferungsschriften, deren Beginn wir im Vorjahre anzeigten, wurden zwei weiter fortgesetzt.[6-7]) Der das Altertum enthaltende Teil des kulturhistorischen Bilderatlasses [8]) wurde zu Ende geführt und umfaſst nunmehr in 100 Tafeln das gesamte öffentliche und private Leben der Alten.[9])

Geographie und Topographie.[10-10d]) Als ein wertvolles Hilfsmittel für das Studium der griechischen Geschichte ist das bedeutende Werk von Neumann und Partsch[11-11a]) über die physikalische Geographie von Griechenland, mit spezieller Berücksichtigung des Altertums, zu erwähnen. Besondere Aufmerksamkeit ist der vielfachen Einwirkung gewidmet, welche Klima und Natur des Landes auf die Bewohner ausübten. —

5a) JB. 1884 I, 74[6]. — **6)** A. Baumeister, Denkmäler des klassischen Altertums zur Erläuterung des Lebens der Griechen u. Römer in Religion, Kunst u. Sitte. Lexikalisch bearbeitet von Arnold, Blümner, Deecke etc. u. dem Herausgeber. Liefer. 14—23. München u. Leipzig, Oldenbourg. 4. S. 513—864. Lief. à M. 1. Rez.: ZÖG. XXXVI, S. 631—48, 830—49 (F. Studniczka); HZ. (1885), No. 3, S. 493/5 (L. v. Sybel); Centralorgan f. Realschulwesen 13, S. 712 (Stühlen). — **7)** W. H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griech. u. röm. Mythologie. Im Verein mit Birt, Crusius, Engelmann etc. unter Mitredaktion von Th. Schreiber herausg. v. W. H. Roscher. Liefer. 6/8. Leipzig, Teubner. Lex. 8°. Sp. 897—1408. Lief. à M. 2. Rez.: CBl. (1886), S. 260; WS. f. kl. Ph. 3, S. 769—74 (A. Zinzow). — **8)** Th. Schreiber, Kulturhistorischer Bilderatlas. I. Altertum. Leipzig, Seemann. Quer-Folio. 100 Tfln. mit erklärendem Text: IV, 12 S. M. 10. Rez.: CBl. (1885), S. 1730/1 (H. H-n.); BerlPhWS. 6, S. 407/8 (H. Dütschke); WS. f. kl. Ph. 3, S. 673/7 (A. Trendelenburg); NPhRs (1886), S. 204/7 (H. Neuling); MHL. (1886), No. 3, S. 194/6 (F. Noack); ZÖG. 37, S. 458/9 (J. Wastler); Americ. J. of Archæol. II, S. 201/2 (A. Emerson). — **9)** × J. Langl, Griechische Götter- und Heldengestalten, nach antiken Bildwerken gezeichnet und erläutert. Mit kunstgeschichtl. Einleitung von C. v. Lützow. Liefer. 1/6. Wien, A. Hölder. Folio. Lief. à M. 2,50. Rez.: DLZ. (1885), S. 1050 (A. Furtwängler); CBl. (1885), S. 1555; PhRs. (1885), S. 660/3 (H. Neuling); BerlPhWS. 6, S. 532/5 (H. Dütschke); ZÖG. 36, S. 672/3 (J. Wastler); Gymnasium 3, S. 814/6. (Für ein gröſseres Publikum bestimmt.) — **10)** × H. Kiepert, Atlas antiquus. Zwölf Karten zur alten Gesch. 8. neu revidierte Auflage. Berlin, D. Reimer. Qu. gr. Folio. M. 5, mit Namensverzeichnis (26 S.) M. 6. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 1333/4 (H. Peter); PhRs. (1885), S. 1595/6 (R. Hansen); WS. f. kl. Ph. 2, S. 1605/9 (W. Sieglin); Z. f. math. Unterricht 16, 4, S. 291/4 (J. Hoffmann). — **10a)** × General-Karte des Königreichs Griechenland. Nach Berichtigungsdaten von J. Kokides u. rev. von H. Kiepert, bearb. u. herausgb. vom k. k. militär-geograph. Institut in Wien, 1 : 300,000. Wien, Lechner's Sort. in Komm. Imp.-Fol. 11 Blatt. M. 16,80. — **10b)** × A. Bernadakis, *Ὁ ἰσθμὸς τῆς Κορίνθου*: *Ἑστία*, No. 504, S. 587—90. — **10c)** × *Σπ. Κ. Παγανέλης, Πέραν τοῦ Ἰσθμοῦ. Ἐντυπώσεις καὶ ἀναμνήσεις.* III—XIV: *Ἑβδομάς* No. 86—96, S. 498—500, 510/2, 522/5, 534/5, 546/7, 554/7, 566—70, 594/7, 602/3, 614—21. — **10d)** × M. Gideon, *Ὁ Ἄθως*. Konstantinopel, Lorenz & Keil. 356 S. Rez.: RC. (1886), No. 5, S. 82/4 (C. Bayet); J. d. kais. russ. Minist. d. Volksaufklärung (1886), Juni, S. 349—75 (G. Destunes). — **11)** C. Neumann und J. Partsch, Physikalische Geographie von Griechenland mit besonderer Rücksicht auf das Altertum. Breslau, Köbner. gr. 8°. XII, 475 S. M. 9. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 1167—70 (R. Weil); WS. f. kl. Ph. 2, S. 1253—60 (H. Stürenberg); DLZ. (1885), S. 1277/9 (Lolling); CBl. (1885), S. 1441/3 (Th. Fr.); GGA. (1885), No. 24 (H. Wagner); ZÖG. 36, S. 662—72 (W. Tomaschek); Z. f. d. Gymn. 40, S. 298—301 (A. Kirchhoff); RC. (1885), No. 28, S. 21 (P. Girard); Ac. No. 708, S. 268—70 (Fr. Richards). — **11a)** × N. Chloros, *Πίναξ τῶν ἐν Ἑλλάδι φυομένων ξυλωδῶν φύτων*: *Ἑστία* No. 487/8, S. 301/4, 314/6.

Hertzberg[12-12c]) verwertet, im Anschlufs an seine griechische Geschichte[12d]) und ebenso wie bei dieser für einen gröfseren Leserkreis, die Ergebnisse der neueren Forschung zu einer Darstellung der Entwickelungsgeschichte und der Topographie der Stadt Athen. — C. Wachsmuth[13]) weist nach, dafs von den beiden Quellflüssen des Ilissos der bisher als Eridanos angesehene kleinere Flufs der Ilissos sei, und umgekehrt; die Lage des attischen Demos Psaphis, sowie des oropischen Hafens Delphinion wird von Lolling[14]) fixiert. — Ebenderselbe sucht in einem Aufsatze über die Topographie von Doris[15]) die schwankende Bezeichnung dieser Landschaft teils als Tripolis, teils als Tetrapolis (zuerst bei Theopomp) in der Weise zu erklären, dafs zwischen 353 und 339 v. Chr., als die im phokischen Kriege zerstörten dorischen Städte wieder aufgebaut wurden, Pindos als ein vorgeschobener Posten von Erineos aus begründet wurde, indem man zur Sicherung gegen die Oetäer die Höhe Akyphas befestigte; seitdem erscheint Pindos unter den dorischen Städten. Das wechselnde Geschick in den Grenzkriegen brachte es aber mit sich, dafs Pindos sich auch als ötäisch bezeichnet findet. Auf den jetzigen Karten werde die Ostgrenze von Doris zu weit nach Osten in die phokische Kephisosebene vorgeschoben, infolge falscher Ansetzung von Charadra. Dieses wäre mit dem bisher auf Boion gedeuteten Paläokastro von Mariolates zu identifizieren; die Lage der dorischen Städte wird folgendermafsen bestimmt: Kytinion ist das Paläokastro bei Gravia, vor der Mündung des Amblenapasses, Erineos bei Kato-Kastelli, Pindos bei Kaniani und Boion bei Ano-Kastelli, die beiden letzteren im westlichen Bergdistrikt. — Sterrett[16]) und Pullan[17-17a]) veröffentlichen Berichte über die von ihnen unternommenen archäologischen Reisen in Kleinasien, ersterer mit Publikation vieler neu gefundener Inschriften. — Auf mehrere unwissenschaftliche Reiseschilderungen sei nur im allgemeinen hingewiesen.[18-18b])

---

12) G. F. Hertzberg, Athen. Historisch-topographisch dargestellt. Mit einem Plane von Athen. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. VI, 243 S. M. 2,80. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 865/7 (G. J. Schneider); BerlPhWS. 5, S. 852/4 (G. Löschcke); PhRs. (1885), S. 1042/6 (Weizsäcker); DLZ. (1885), S. 1147/8 (Lolling); CBl. (1886), S. 163 (S.); HZ. (1886), No. 6, S. 499—500; Bll. f. d. bayr. Gymn. 22, S. 54/6 (H. St.); *Πλάτων Ζ'*. S. 255 (*E. Γαλάνης*). — 12a) × J. Hoffmann, Das alte Athen, nach eigenen Naturaufnahmen rekonstruiert und in Öl gemalt. Wien, Hölzel. 68 × 92 cm. 4 Bl., mit erklär. Textheft. Blatt à M. 21. — 12b) × P. G. Kastromenos, The Monuments of Athens. An historical and archaeological description. Translated by Agnes Smith. London. Stanford. 106 S. M. 4,80. Rez.: RC. (1885), No. 21, S. 405/6 (S. Reinach). — 12c) × L. B. Stenersen, Om Kolonos Agoraios. Christiania, Dybwad. 25 S. M. 0,75. — 12d) JB. 1884, I, 73. — 13) C. Wachsmuth, Eridanos und Ilissos: RhM. 40, S. 469—73. — 14) H. G. Lolling, Das Delphinion bei Oropos und der Demos Psaphis: MDAI. 10, S. 350/8. — 15) id., Zur Topographie von Doris: ib. 9, 4, S. 305—18. — 16) J. R. S. Sterrett, Preliminary report of an archaeological journey made in Asia Minor during the summer of 1884: Papers of the American School of Classical Studies at Athens 2, S. 1—45. (Auch separat: Boston, Cupples and Co. 1885.) — 17) R. P. Pullan, Exploration and excavation in Asia Minor: Archaeological J. 43, No. 169, S. 1—10, mit Karte. — 17a) × W. v. Hartel, Die österreichische Expedition nach Lykien im Jahre 1881: Österr. MSchr. f. d. Orient 11, No. 1. — 18) × L. Steub, Bilder aus Griechenland. Altes und Neues. Leipzig, Hirzel. kl. 8°. IV, 386 S. M. 4,50. Rez.: CBl. (1885), S. 1262/3; DLZ. (1885), S. 1279 (Lolling). — 18a) × Rosa v. Gerold, Ein Ausflug nach Athen und Corfu. Mit Zeichnungen von L. H. Fischer. Wien, Gerolds Sohn. gr. 8°. VI, 293 S. M. 5. Rez.: CBl. (1886), S. 154 (S.); NPhRs. (1886), S. 192 (H. N.) — 18b) × D. Bikélas, De Nicopolis à Olympie, lettres à un ami. Paris, Ollendorff. 304 S.

Quellen. Ausgrabungen. — Über die Ergebnisse für das Jahr 1884 erhalten wir zwei zusammenfassende Überblicke.[19-20a]) Die Aufräumungsarbeiten auf der athenischen Akropolis wurden fortgesetzt.[21-21d]) Es fanden sich hier zahlreiche Bruchstücke voreuklidischer Kunstwerke in Marmor, Terrakotta und Bronze, 8 Fragmente der Nikebalustrade, sowie mehr als 15 Inschriften. Zwischen dem Parthenon und Erechtheion entdeckte Dörpfeld die aus grofsen, wenig behauenen Blöcken bestehenden Grundmauern eines Palastes, die mit denen von Troja und Tiryns Ähnlichkeit aufweisen. — Ferner wurde bei Freilegung der Fundamente der Propyläen eine Anzahl alter, bemalter Geisa aus Porosstein aufgefunden; sie rühren von den älteren Propyläen her, die im 5. Jh. bei Erbauung der neuen abgebrochen wurden, und sind in die Fundamente der letzteren eingebaut worden. — Durch den Abbruch der mittelalterlichen Baureste auf den Wänden der Propyläen hat sich für die westlichen Flügel eine andere als die von Bohn rekonstruierte Gestalt ergeben; dieselbe wird von Dörpfeld dargestellt und begründet. — Die Besprechung der beiden im Jahre 1882 auf der Akropolis gefundenen Giebelreliefs aus Porosstein, welche Purgold im Vorjahre begonnen hatte, wird fortgesetzt und zu Ende geführt.[22]) Das eine, besser erhaltene Relief stellt Herakles im Kampfe mit der neunköpfigen Hydra dar, das zweite, von dem nur wenige Bruchstücke vorhanden sind, den Kampf zwischen Herakles und dem Meergreis. Der Grund ist mit einer gelblichen Tünche überzogen, das Relief selbst in lebhaften Farben bunt bemalt. Beide Giebelfelder gehören einem und demselben Gebäude an, das in den Perserkriegen durch Feuer zerstört wurde; was aber dies für ein Gebäude gewesen sei, ist nicht festzustellen. Die Skulpturen sind das älteste auf uns gekommene Werk attischer Kunst; sie stammen aus den ersten Jahrzehnten des 6. oder vielleicht aus dem Ende des 7. Jh. v. Chr. — Meier,[23]) welcher ungefähr dieselbe Entstehungszeit annimmt, ist dagegen der Ansicht, dafs die beiden Reliefs verschiedenen Tempeln angehören und chalkidischer Arbeit sind. — Mitten in der Stadt Athen sind, nachdem ein Brand den Bazar vernichtet hatte, auf diesem Platze, innerhalb des sogenannten *τετράγωνον* des Hadrian, von der griechischen archäologischen Gesellschaft Ausgrabungen veranstaltet worden,

---

19) *Πρακτικὰ τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἑταιρίας τοῦ ἔτους* 1884. Athen, topogr. *τῶν ἀδελφῶν Πέρρη*. 8⁰. 96 S., mit 5 Tfln. in Folio. *δρ.* 3. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 301/6 (G. J. Schneider); BerlPhWS. 6, S. 1024/8 (Chr. B.). — **20)** Th. W. Ludlow, A sketch of the chief results of archaeological investigation in 1884: Americ. J. of Archaeology 1, No. 1, S. 71—103. — **20a)** × S. Reinach, Chronique d'Orient: RA. 5, Juli-Aug., S. 87—116. (Bericht über die neueren Entdeckungen auf dem Gebiete der griech. Epigraphik u. Archäologie.) — **21)** Sp. B. Lambros, Notes from Athens. The Acropolis: Athenæum No. 2990, S. 223/4. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 1501 [ein uralter Palast auf der Akropolis von Athen] und Beil. 11.) — **21a)** —*δ*—, Die Seitenflügel der Propyläen der Akropolis von Athen: BerlPhWS. 5, S. 92/3. — **21b)** W. Dörpfeld, Die Propyläen der Akropolis von Athen. I. Das ursprüngliche Projekt des Mnesikles. II. Über die Gestalt des Südwestflügels: MDAI. 10, S. 38—56 mit Tfl. II u. III und S. 131—44 mit Tfl. V. — **21c)** × A. M. Wilcox, Mr. Dörpfelds restoration of the Propyleia: Americ. J. of Archaeology 1, S. 157/9. — **21d)** × J. Hirst, On the present prospects of archaeology at Athens. I. Athens. II. Eleusis: The archaeological J. 42, No. 168, S. 398—419. — **22)** K. Purgold, *Ἀρχαϊκὸν ἀέτωμα ἐκ τῆς ἀκροπόλεως*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3, (1885), S. 233—56. (Vgl. JB. 1884, 1, 79[38].) — **23)** P. J. Meier, Über das archaische Giebelrelief von der Akropolis. I—III: MDAI. 10, S. 237—54 mit 1 Tfl. und S. 322—33.

welche Architekturteile, Skulpturen und von Kumanudes[24]) publizierte Inschriften (namentlich Grab- und Weihinschriften) ergaben. — Dieselbe Gesellschaft liefs Gräber im Kerameikos aus makedonischer und römischer Zeit durchforschen und das Theater in Zea, das 1883 ausgegraben wurde, von den letzten Schuttmassen befreien.[25]) Die Ausgrabungen im Peiraieus, bei denen bisher die Spuren von 4 Schiffshäusern, sowie Weihinschriften entdeckt wurden, bespricht Dragatzis;[26]) er glaubt, dafs in jener Gegend ein Asklepios-Heiligtum zu suchen sei. —

Recht erfolgreich waren die im März 1884 vom deutschen archäologischen Institut unter Dörpfelds Leitung unternommenen Arbeiten im Athena-Tempel von Sunion.[27]) Es wurde ermittelt, dafs der spätere Marmortempel über einem älteren Tempel aus Porosstein liege, dessen Bauglieder oft noch besser erhalten sind als die des ersteren, so dafs wir uns ein ziemlich vollständiges Bild seines Aufbaues machen können. Dieser Poros-Tempel, dessen bei den alten Schriftstellern keine Erwähnung geschieht, ist nie ganz fertig gestellt worden; Dörpfeld vermutet, dafs er von den Persern zerstört wurde; der Wiederaufbau in Marmor erfolgte ungefähr gleichzeitig mit dem des Theseion in Athen, einige Zeit nach dem Parthenon. Der neue Tempel wurde gewissermafsen um den alten herumgebaut, indem die Mafsverhältnisse dementsprechend um ein geringes erweitert, bei kleineren Gliedern jedoch die Proportionen des früheren Gebäudes beibehalten wurden. — Während D. über die architektonischen Resultate Bericht erstattet, schildert Fabricius[28]) die 13 noch vorhandenen Platten des Relieffrieses, der einst die vier Seiten der Vorhalle des Marmortempels schmückte. Trotz ihrer starken Zerstörung lassen sie noch erkennen, dafs an den beiden Längsseiten als Gegenstücke Scenen aus einer Gigantomachie (über dem Pronaos) und ein Kentaurenkampf angebracht waren, an den beiden kürzeren Seiten Darstellungen einzelner Theseusthaten. —

Auch in Eleusis[29–29b]) läfst sich nach den freigelegten Fundamenten das ältere, von den Persern vernichtete Heiligtum rekonstruieren. Es lag, mit 5×5 Säulen im Innern, in der Nordost-Ecke des dreimal gröfseren jüngeren Tempels. Überhaupt sind in Eleusis 6 Bauperioden zu unterscheiden: nächst einem ganz alten Tempel der von den Persern zerstörte, dann dessen Wiederaufbau mit 3×6 Säulen; diesem folgte der von Iktinos errichtete, an den später im Osten die philonische Halle angefügt wurde und dessen Inneres in römischer Zeit einen Umbau erfuhr und hierbei 6×7 Säulen erhielt. — Die in Eleusis aufgefundenen Gegenstände und In-

---

24) *Στ. Α. Κουμανούδης, Ἐπιγραφαὶ ἐκ τῆς ἐν τῇ ἀγορᾷ Ἀθηνῶν ἀνασκαφῆς*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3, (1885), S. 205—20. — 25) *Δ. Φίλιος, Τὸ παρὰ τὴν Ζέαν ἐν Πειραιεῖ θέατρον*: ib. S. 62/4. — 26) *Ι. Χ. Δραγάτσης, Πειραϊκαὶ ἀρχαιότητες*: ib. S. 85—92. (Vgl. Dragatzis: *Πειραϊκὰ ἀρχαιολογήματα. Αἱ περυσιναὶ σκαφαί*: *Ἑβδομάς* 2, No. 48, S. 39—40; J. Hirst: Athenaeum No. 3008, S. 798. — 27) W. Dörpfeld, Der Tempel von Sunion: MDAI. 9, 4, S. 324—37, mit Tfl. XV u. XVI. — 28) E. Fabricius, Die Skulpturen vom Tempel in Sunion: ib., S. 338—53, mit Tfl. XVII—XIX. — 29) × J. Hirst, The temple of Eleusis: Athenæum No. 3017, S. 246/8. (Vgl. BerlPhWS. 5, Beil. 41 [das vorpersische Heiligtum in Eleusis]. — Philios: o. No. 19.) — 29a) × V. Blavette, Légende du plan d'Eleusis: BCH. 9, S. 65/7, mit Tfl. I. — 29b) × J. Novosadsky, Einige Bemerkungen über Eleusis (Russisch): J. d. kais. russ. Minist. der Volksaufklärung (1885), Juni, 3. Abthl., S. 325—32.

schriften stellt Philios[30-30a]) zusammen. Unter den ersteren befinden sich, gegenüber wenigen Marmorskulpturen und Bronzewerken, zahlreiche Vasenfragmente, die durch hohes Alter und eigentümliche Formen bemerkenswert sind; letztere sind ausschliefslich Ehreninschriften aus römischer Zeit, unter denen eine, für die Priesterin, welche die Kaiser Antoninus und Commodus in die Mysterien einweihte, in Verbindung mit einer früher publizierten Inschrift die Familie derselben 5 Geschlechter hindurch verfolgen läfst.

Die Freilegung des Heiligtums des Amphiaraos in Oropos wurde von der griechischen archäologischen Gesellschaft vollendet.[30b]) . Die Bauzeit des grofsen Tempels setzt Dörpfeld in die makedonische oder den Anfang der römischen Periode. Man entdeckte noch an der ursprünglichen Stelle den von theaterförmigen Sitzstufen umgebenen Altar und eine zweischiffige Säulenhalle. Die reichhaltigen epigraphischen Ergebnisse teilt Leonardos[31]) mit. Eine Urk. enthält Kultvorschriften: über den Dienst der Priester, über Opfer u. dgl. Von besonderem Wert sind Ehrendekrete aus römischer Zeit, für Cn. Cornelius Lentulus, L. Cornelius Sulla und dessen Gemahlin Metella Cäcilia, für Q. Fufius Calenus, der unter Cäsar einen Teil von Griechenland verwaltete, u. A. —

Der französischen archäologischen Schule in Athen ist es gelungen, bei Karditza in Boeotien (dem alten Akraiphia) die Fundamente des Tempels des Apollon Ptoos aufzufinden. Hierdurch ist die Vermutung von Ulrichs über die Lage des Heiligtums bestätigt worden. Holleaux[32-32a]) berichtet über diese Ausgrabung; er giebt eine Übersicht über die zu Tage geförderten architektonischen Überreste des Tempels, sowie über die Fragmente von Marmor- und Bronzefiguren (Apollostatuen), die sich durch einen sehr alten, archaïschen Stil auszeichnen. Auch die mit Inschriften versehenen Vasenscherben sind, den Buchstaben nach, sämtlich älter als das 4. Jh. v. Chr.; ebenso reichen die ältesten der circa 60 Inschriften über diesen Zeitraum bis in das 6. Jh. hinauf. Aus späterer Zeit erhalten wir Widmungen an Apollon Ptoos von seiten der Städte Akraiphia und Thespiä und des böotischen Bundes; Kopieen von Beschlüssen der delphischen Amphiktyonen und verschiedener böotischer Städte über den Kult des Apollon Ptoos; Ehrendekrete aus Akraiphia und Siegerlisten aus den ptoïschen Spielen.

Über die Fortsetzung und den Abschluss der von gröfstem Erfolge begleiteten Ausgrabungen Schliemanns in Tiryns, über deren Beginn wir im Vorjahre berichteten, erschienen bereits einige vorläufige Mitteilungen.[33-33c]) Von April bis Juni 1885 wurden, nachdem bis dahin der

---

30) *Δ. Φίλιος, Ἀρχαιολογικὰ εὑρήματα τῶν ἐν Ἐλευσῖνι ἀνασκαφῶν: Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1885), S. 169—84, mit Tfl. VIII u. IX. — **30a)** id., *Ἐπιγραφαὶ ἐξ Ἐλευσῖνος*: ib. S. 145—54. — **30b)** Vgl. o. No. 19, BerlPhWS. 5, Beil. 5 u. 13. — **31)** *B. I. Λεονάρδος, Ἀμφιαρείου ἐπιγραφαί: Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1885), S. 93—110, 153/8. — **32)** M. Holleaux, Fouilles au temple d'Apollon Ptoos.: BCH. 9, S. 474—81, 520/4. (Vgl. BerlPhWS. 5, Beil. 5 und 27; Sitz. der Acad. des Inscr. v. 10. Juli 1885.) — **32a)** × S. Reinach, Inscribed base of an archaic bronze statue from Mount Ptoos: Americ. J. of Archaeology 1, S. 358—60, mit Tfl. X. — **33)** L. Bürchner, H. Schliemanns Vortrag über seine neuesten Ausgrabungen (1885) in Tiryns gelegentlich der XVI. allgemeinen Versammlung der deutschen anthropolog. Gesellsch. in Karlsruhe den 6./9. Aug. 1885: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1372/5.) (Vgl. BerlPhWS. 5, Beil. 34 [die Ausgrabungen in Tiryns]; Phil. Anz. 15, S. 549—53.) — **33a)** E. Curtius, Tiryns. Vortrag in der arch. Gesellsch. zu Berlin, am Winckelmannsfeste d. 4. Dezember 1885: ib. 3, S. 84/8. (Vgl. BerlPhWS. 6, S. 64 u. 94; DLZ. (1885), S. 1840; ArchZg. 43,

Grundriſs des Königspalastes selbst völlig klargelegt worden war, die Ringmauern der Burg fast in ihrer ganzen Ausdehnung aufgedeckt. Es ergab sich zunächst, daſs diese aus kolossalen Steinblöcken sorgfältig erbauten Mauern mit dem Palaste gleichzeitig, d. h. nach gemeinsamem, einheitlichem Plane angelegt sind. Das meiste Interesse an denselben erweckten aber die an der Süd- und Ost-Front sich hinziehenden Längsgalerien (in der Südmauer 2 Galerien, durch 9 Stufen verbunden); auf diese mündeten durch je eine groſse Thür eine Anzahl nebeneinander liegender Kammern, deren Beleuchtung wahrscheinlich durch Luken nach auſsen erfolgte. Die Kammern sowohl, wie die Thüren und Korridore sind durch allmählich überkragende groſse Blöcke spitzbogenartig überwölbt. Die Zimmer dienten jedenfalls als Vorratsräume und Kasematten, während die Gänge vor denselben nur die Vermittelung des Verkehrs bezweckten. — Diese Galerien und Kammern zeigen nicht nur in ihrer Anlage, sondern auch in den Maſsen groſse Ähnlichkeit mit denen der Byrsa von Karthago; daher haben Schliemann, Dörpfeld und E. Curtius in übereinstimmender Weise die Festungsanlage von Tiryns für ein Werk phönikischer Baukunst erklärt. Schliemann hält Tiryns wie Mykenai für eine phönikische Kolonie. — Wichtig ist ferner die Aufdeckung einer groſsen Treppe von 65 Stufen an der Westfront, welche zu einem zweiten, geheimen Burgeingange oder einer Ausfallspforte führte. Im Innern der Burg, im Haupthofe, wurde eine runde Opfergrube und in derselben Vasenscherben mykenischen Stils, Bruchstücke von Dipylonvasen, Gegenstände aus Bronze, Glas und Stein aufgefunden. — Brown[34]) bespricht das von Schliemann in Tiryns entdeckte Wandgemälde (Mann auf einem Stier), in Beziehung auf ähnliche Darstellungen der älteren Kunst. — Adler[35]) vergleicht mit einander die Befestigungsanlagen von Tiryns, Mykenai[36-36a]) und Troja in ihren übereinstimmenden und abweichenden Zügen und erörtert, welchen Einfluſs auf ihre Entwickelung die örtliche Lage, das verschiedene Baumaterial und das Wachsen der bautechnischen Erfahrungen ausgeübt haben. —

Nicht minder hat im Heiligtume des Asklepios zu Epidauros die Fortsetzung der Arbeiten der griechischen archäologischen Gesellschaft zu weiteren bedeutenden Ergebnissen geführt.[36b]) Die ganze Anlage des Heiligtums ist uns nunmehr genau bekannt. Der Artemistempel stand vor dem heiligen Bezirke in engerem Sinne. In dem mit Bäumen bepflanzten, von Mauern und Stoen umfriedeten *ἱερόν* befand sich der Tempel des Asklepios, die Tholos des Polykleitos und das *Ἄβατον*, nämlich eine Säulenhalle, in der die Verzeichnisse der Wunderkuren aufgestellt waren, und daran anstoſsend das eigentliche Kurhaus. Die Ausbeute an Skulpturen und Inschriften, für deren

---

Sp. 298/9.) — **33b)** Adler, Die jüngst vollendeten Ausgrabungen auf der Burg von Tiryns. Vortrag in der arch. Gesellsch. zu Berlin. Sitz. v. 7. Juli 1885: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1023. (Vgl. BerlPhWS. 5, Beil. 13; DLZ. (1885), S. 1126; ArchZg. 43, Sp. 166.) — **33c)** × H. Schliemann, Die Ringmauern von Tiryns: Unsere Zeit (1885), No. 9 u. 10. — **34)** R. Brown, The Tirynthian Bull (Schliemann's excavations): Ac. No. 708, S. 363. — **35)** Adler, Die Befestigungs-Systeme von Troja, Tiryns und Mykenai. Vortrag in der arch. Gesellsch. zu Berlin, Sitz. v. 5. Mai 1885: WS. f. kl. Ph. 2, S. 762. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 863; DLZ. (1885), S. 803.) — **36)** × G. Finsler, Mykenae. Vortrag: Jahresheft der Schweiz. Gymn.-L. (1885), S. 56—80. (Auch separat: Aarau, Sauerländer, 30 S.) — **36a)** × O. Helm, Über die Herkunft des in den alten Königsgräbern von Mykenä gefundenen Bernsteins: Schriften der naturforsch. Gesellsch. in Danzig 6, No. 2. — **36b)** Vgl. o. No. 19.

Veröffentlichung wiederum Kabbadias[37-37c]) Sorge trug, war eine zahlreiche. Von ersteren seien erwähnt: weitere Bruchstücke aus dem Westgiebel des Asklepiostempels (der Amazonenschlacht); drei aus dem 4. Jh. v. Chr. stammende Nikestatuen sehr schöner Arbeit, die als Akroterien des Tempels dienten; eine Reliefplatte mit freier Replik des bei Pausanias beschriebenen goldelfenbeinernen Sitzbildes des Asklepios von Thrasymedes aus Paros. Die epigraphischen Funde bieten neben Weihinschriften der verschiedensten Zeiten auch Fragmente einer dritten Stele mit Wunderkuren, sowie die noch fehlenden Stücke der zweiten. Diese enthält nunmehr 23 Heilungsgeschichten und bildet eine Art Fortsetzung der früher veröffentlichten, die sich jetzt als Anfangstafel eines Kataloges von Wunderkuren kennzeichnet. In einer anderen Inschrift sind 5 kleine Gedichte des bisher unbekannten Isyllos von Epidauros zusammengestellt. Am Anfange setzt Isyllos seine politische Ansicht auseinander und bekennt sich als Anhänger eines aristokratischen Regimentes; es folgt ein Paian auf Apollon und Asklepios. Im letzten Gedicht wird von einem Wunder erzählt, durch das Asklepios die Lakedaimonier vor dem gegen sie zu Felde ziehenden Philipp rettete und bei dem Isyllos selbst beteiligt war. Kabbadias bezieht diesen Vorgang auf den Einfall Philipps II. in den Peloponnes nach der Schlacht bei Chaironeia; die Inschrift, welche einige Zeit nach dem geschilderten Ereignisse aufgezeichnet wurde, stamme demnach aus den letzten Jahren des 4. Jh. Demgegenüber behauptet Blafs,[38]) dafs Philipp V. und dessen Heereszug gegen Sparta im Jahre 218 v. Chr. gemeint sei, die Inschrift also dem Anfange des 2. Jh. angehöre. — Aus dem architektonischen Charakter eines aufgefundenen korinthischen Kapitäls schliefst Kabbadias,[39]) dafs sowohl Tholos wie Theater nicht von dem älteren Polyklet aus dem 5. Jh. herrühren, sondern von dem jüngeren, der in der 1. Hälfte des 4. Jh. lebte. —

Hinsichtlich Olympias, wo die Fortführung der Aufräumungsarbeiten unter Demetriades keine namhaften Funde ergab,[39a]) ist der Frage über die Anordnung der Figuren im Ostgiebel des Zeustempels weitere Behandlung zu teil geworden. Kekulé[40]) rechtfertigt seine Ansicht gegen die von Curtius und Grüttner erhobenen Bedenken. Löschcke[41-41a]) andererseits nimmt die von Curtius entworfene Anordnung auf mit der von Studniczka vorgeschlagenen Modifikation (Umstellung der beiden Frauen) und mit Vertauschung der beiden Rofsknechte; er sucht die Bedeutung der einzelnen Figuren zu bestimmen und findet Kronos, Artemis, Iamos und Sosi-

---

37) *Π. Καββαδίας, Ἀγάλματα ἐκ τῶν ἐν Ἐπιδαυρίᾳ ἀνασκαφῶν*: Ἐφημ. ἀρχ. 3, (1885), S. 41—54, mit Tfl. I u. II. (Vgl. BerlPhWS. 5, Beil. 13.) — **37a)** id., *Ἐπιγραφαὶ ἐκ τῶν ἐν Ἐπιδαυρίᾳ ἀνασκαφῶν (συνέχεια)*: ib. S. 1—30, 65—86, 189—200. — **37b)** × S. Reinach, La seconde stèle des guérisons miraculeuses découverte à Epidaure. Paris, Leroux. 6 S. (Extrait de la Rev. arch. 1885, mai.) — **37c)** × Sp. Lambros, Notes from Athens. The Aesculap temple of Epidaurus: Athenaeum No. 3016. S. 217/8. — **38)** F. Blafs, Der Paian des Isyllos: NJbPh. 131, S. 822/6. — **39)** *Π. Καββαδίας, Κορινθιακὸν κιονόκρανον ἐκ τῆς θόλου τοῦ Πολυκλείτου*: Ἐφημ. ἀρχ. 3, (1885), S. 231/4, mit Tfl. X. — **39a)** BerlPhWS. 5, Beil. 13. — **40)** R. Kekulé, Nochmals der Ostgiebel des Zeustempels zu Olympia: RhM. 40, S. 308/9. — **41)** G. Löschcke, Die östliche Giebelgruppe am Zeustempel zu Olympia. Beilage zum Programm der Universität zu Dorpat. Dorpat, Schnakenburg. 4°. 15 S. M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 289—92 (A. Flasch); BerlPhWS. 6, S. 469—71 (A. Bötticher); NPhRs. (1886), S. 266/7 (P. Weizsäcker); DLZ. (1886), S. 1654/5 (G. Treu); Phil. Anz. 16, S. 462/4 (Urlich). — **41a)** × Fehleisen, Über die Rekonstruktion des Ostgiebels von Olympia. Vortrag: KBl. f. d. württ. Schulen 32, S. 549—51.

polis in dem Relief. Diese Bezeichnungen erfahren von seiten Treus Widerspruch. — Bei einer Untersuchung über die Entstehungszeit der 13 olympischen Thesauren gelangt Richter[42]) zu dem Resultat, dafs das älteste Schatzhaus, das von Gela, noch dem Anfange des 6. Jh., die jüngsten, die von Sikyon und Epidamnos, der 1. Hälfte des 5. Jh. angehören. In dem Umstande, dafs Pausanias die drei kaum 20 Jahre vor seiner Anwesenheit in Olympia abgebrochenen Schatzhäuser nicht erwähnt, sondern nur die 10 noch zu seiner Zeit vorhandenen kennt, erblickt Richter einen sicheren Beweis dafür, dafs Pausanias bei deren Beschreibung weder die Schriften des Polemon, noch eines anderen älteren Autors benutzt habe. — Mehrere zweifelhafte Punkte über die Topographie der Altis werden von K. Lange[43]) erörtert. Während in den Ausgrabungsberichten die Halle in der SO.-Ecke mit dem Leonidaion identifiziert wird, sieht Lange, mit Hirschfeld und A. Bötticher, dieses in dem grofsen Südwestbau. Hier war das Hellanodikeon mit den Räumlichkeiten für die Hellanodiken, das wahrscheinlich 368 v. Chr. erbaut wurde und von seinem Stifter, dem Eleer Leonidas, den Titel Leonidaion erhielt, unter dem allein es bei Pausanias erwähnt wird. In der Nähe des Südwestbaues sind auch das Pompenthor und die Pompenstrafse nachzuweisen; ebenso ist der Platz für das Hippodameion nicht in der SO.-Ecke der Altis, wie Dörpfeld meint, sondern im SW. zu bestimmen. Ferner erkennt Lange das Buleuterion, auf welches die Ausgrabungsberichte den südlichen Doppelbau aufserhalb der Altis deuten, in der dreischiffigen Westhalle unter der byzantinischen Kirche; dagegen ist jener Doppelbau als die sogenannte Werkstatt des Phidias, d. h. allgemeine olympische Bildhauerwerkstätte zu bezeichnen; in der nördlichen der beiden Hallen, die ihrer Architektur nach aus der 1. Hälfte des 5. Jh. stammt, ist der grofse Zeus des Phidias gearbeitet worden. —

In Same auf Kephallenia[43a]) grub Kabbadias ein kyklopisches, dem Löwenthor von Mykenai ähnliches Thor aus. —

Aus den französischen Ausgrabungen auf Delos veröffentlicht Homolle[44]) drei Marmorköpfe, deren einer, in vielen Zügen an Alexander d. Gr. erinnernd, als das Porträt eines der Freunde und Nachfolger Alexanders aufzufassen ist, die ihn in Haltung und Gebärden nachzuahmen pflegten. —

Die Grotte bei dem Nidafelde im kretischen Idagebirge, bei welcher die hellenische Gesellschaft von Iraclio auf Kreta Nachforschungen veranstaltete, hat sich durch eine Weihinschrift in der That als heilige Höhle des Zeus Idaios erwiesen.[45-45a]) Vor der Grotte wurde ein grofser Brandopferaltar, ferner mehrere Basen, Statuenreste und kleinere Gegenstände aus Bronze, Silber und Gold gefunden. —

---

42) Fr. Richter, De thesauris Olympiae effossis. Dissert. Berlin, Weidmann. gr. 8⁰. 46 S. u. 1 Tfl. M. 2. Rez.: CBl. (1886), S. 933; DLZ. (1886), S. 1174 (A. Michaelis). — **43)** K. Lange, Die profanen Gebäude von Olympia. Vortrag: Verhandlungen der 37. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Dessau v. 1/4. Okt. 1884, S. 193—202. (Vgl. K. Lange, Haus u. Halle. Studien zur Gesch. des antiken Wohnhauses u. der Basilika [Leipzig 1885], S. 327—50 u. Tfl. VIII.) — **43a)** BerlPhWS. 5, Beil. 12. — **44)** Th. Homolle, Note sur trois têtes de marbre trouvées à Délos: BCH. 9. S. 253/7 mit Tfln. XVI u. XVII. (Vgl. Homolle in d. Sitz. der Acad. des inscr. v. 23. Okt. 1885 [Bericht über die französ. Ausgrabungen auf Delos.]) — **45)** E. Fabricius, Zur Idäischen Zeusgrotte: MDAI. 10, S. 280/1. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 1506; Sp. Lambros: Athenæum No. 3030, S. 674/5.) — **45a)** id., Altertümer auf Kreta. II. Die Idäische Zeusgrotte: ib. S. 59—72 mit Tfl.

Im Heraion auf Samos hat Clerc[46]) die im Jahre 1879 abgebrochenen Arbeiten Girards im Jahre 1883 wieder aufgenommen, erzielte jedoch nur geringe Resultate. —

Die Berichte über die Funde von Myrina (aus dem Jahre 1881) werden von Pottier und Reinach[47-47b]) fortgesetzt. In einem längeren Aufsatze werden die Gegenstände besprochen, mit denen die Gräber ausgestattet waren; nach der Ansicht der Herausgeber sind sie nicht direkt für den Totenkult angefertigt, sondern Statuetten wie Geräte hatten, bevor sie dem Verstorbenen mit in das Grab gelegt wurden, bei seinen Lebzeiten in seiner Wohnung Verwendung gefunden. —

Der Ertrag der von dem amerikanischen archäologischen Institut unternommenen Ausgrabungen in Assos ist vorzugsweise epigraphischer Natur; 74 Inschriften (Dekrete und Grabinschriften) werden von Sterrett[48-48a]) publiziert. —

Einen Überblick über die Geschichte und die Ergebnisse der deutschen Ausgrabung in Pergamon von ihrem Anfange bis zum Jahre 1885 giebt Conze[49]) in einem Vortrage. Durch neue Bruchstücke ist die Rekonstruktion des grofsen Altarfrieses, die Zusammensetzung der bisher vorhandenen Platten weiter gefördert worden. Bezüglich der sogenannten Schlangentopfwerferin sucht Trendelenburg[50-50a]) seine früher ausgesprochene Deutung durch nähere Ausführungen über das Verhältnis der Schlangen zu den Mysterienkulten überhaupt und speziell zu dem Kreise der Heilgötter und des Asklepios zu stützen. — Die grofse und ausführliche Herausgabe der pergamenischen Altertümer hat nunmehr mit der Darstellung des Tempels der Athena Polias Nikephoros und der ihn umgebenden Gebäude durch R. Bohn[51]) ihren Anfang genommen. Während B. unentschieden läfst, ob der Tempel der Athena, ein Peripteros von 6 : 10 Säulen, ein Doppeltempel war, da von einer Quermauer in der Cella nur unsichere Reste vorhanden wären, glaubt Thrämer[52]) hier in der That zwei Cellen

---

46) M. Clerc, Fouilles à l'Héraion de Samos: BCH. 9, S. 505/9. — **47)** E. Pottier et S. Reinach, Fouilles dans la nécropole de Myrina. V. Le mobilier funéraire: ib. S. 165—207. — **47a)** × E. Pottier, Fouilles dans la nécropole de Myrina faites par A. Veyries. I. Satyre dansant et portant Bacchus enfant: ib. S. 359—74 mit Tfln. X u. XIII. — **47b)** × E. Pottier et S. Reinach, Niké et Psyché: ib. S. 158—60 mit Tfln. III u. IV. — **48)** J. R. S. Sterrett, Inscriptions of Assos: Papers of the American School of Classical Studies at Athens. Vol. I. 1882/3 (Boston, Cupples 1885). S. 1—90. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 159 [Archaeological Institute of America]; Die Ausgrabungen in Assos: KBGAnthr. 16. Jahrg., No. 1.) — **48a)** × S. Reinach, Note on J. R. S. Sterrett's 'Inscriptions of Assos': Americ. J. of Archaeol. 1, S. 385. — **49)** A. Conze, Über den Stand der Pergamenischen Arbeiten: Verhandl. der 37. Versamml. deutscher Philol. u. Schulmänner in Dessau (Okt. 1884) S. 46—59. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 605/6: das Neueste von den Pergamenern.) — **50)** A. Trendelenburg, Die Bedeutung des Schlangengefäfses im Kultus der Isis etc. Vortrag in der Arch. Gesellsch. zu Berlin. Sitz. vom 2. Juni 1885: WS. f. kl. Ph. 2, S. 958/5. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 1020/1; DLZ. (1885), S. 907.) — **50a)** × L. R. Farnell, The Pergamene frieze: JHSt. 6, S. 102—42. — **51)** R. Bohn, Das Heiligtum der Athena Polias Nikephoros. Mit einem Beitrag von H. Droysen. (= Altertümer von Pergamon. Herausg. im Auftrage des kgl. preufs. Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten. II. Bd.) Berlin, Spemann. gr. 4 (Atlas Folio). 144 S. mit Atlas von 50 Tfl. M. 180. Rez.: DLZ. (1886), S. 892/5 (W. Dörpfeld); GGA. (1886), No. 8, S. 318/9 (A. Conze); MHL. (1886), No. 3, S. 196/8 (H. Droysen). (Vgl. BerlPhWS. 6, S. 63: Vortrag von Schöne in der Arch. Gesellsch. zu Berlin. Sitz. am Winckelmannsfest d. 4. Dez. 1885.) — **52)** Thrämer, Das Heiligtum der Athena Polias zu Pergamos: Verhandl. der 37. Versamml. deutsch. Philol. u. Schulmänner in Dessau S. 202/8.

mit gemeinsamer Rückwand zu erkennen. Allerdings wäre es nicht ein Doppeltempel einer Athena Polias und Athena Nikephoros, indem letztere Benennung unter Attalos I. nur dem Kulte der Polias beigefügt wurde, sondern der Athena und des Zeus. Beide Gottheiten standen im Kulte der Tempelterrasse gleichberechtigt neben einander. Die nach Norden gelegene Cella war der Athena, die nach Süden auf den grofsen Altar gerichtete dem Zeus geweiht. Der Peribolos um den Tempel war im N. von einer zweischiffigen, im O. von einer einschiffigen Säulenhalle eingefafst; beide bestanden aus 2 Geschossen, von denen das untere aus dorischen, das obere aus jonischen Säulen gebildet war. Die zwischen den Säulen des Oberstockes angebrachten Brüstungen waren mit Reliefbildern von Waffen und Kriegsgeräten verschiedenster Art geschmückt; diese Balustradenreliefs, die reichhaltigste Darstellung von Waffen aus hellenistischer Zeit, werden in dem Werke Bohns von H. Droysen in einem besonderen Beitrage behandelt. In den Sälen, die sich an die Nord-Halle anschlossen, vermutet auch Bohn in Übereinstimmung mit Conze die Räume der berühmten pergamenischen Bibliothek. An der Süd-Seite befand sich nach Bohn keine Säulenhalle, sondern waren nur Weihgeschenke aufgestellt. —

Auf Cypern[53-53b]) hat Ohnefalsch-Richter bei Idalium einen einfachen Temenos aufgedeckt, der nach den Funden der Aphrodite heilig war.[54]) In grofser Menge wurden Statuen weiblicher bekleideter Figuren, fast sämtlich in sehr altertümlichem Stile, zu Tage gefördert. Die Resultate, welche Ohnefalsch-Richter aus der Durchforschung zahlreicher cyprischer Gräber gewonnen hat, werden durch eine Mitteilung Furtwänglers der Öffentlichkeit übergeben.[55-55a]) Die ganz flachen Erdgräber der ältesten Zeit enthalten nur einige Steingeräte und rohe, unverzierte Schüsseln. Diese, wie die Gefäfse der beiden folgenden Perioden sind mit der Hand, ohne Drehscheibe, angefertigt. Die nächste Gruppe wird von Ohnefalsch-Richter als assyrische bezeichnet, weil in ihr viele alte assyrische Siegelcylinder vorkommen. Die Vasen sind teils mit eingeritzten Ornamenten, teils mit Ornamenten und Tieren in Relief versehen. Die dritte Epoche zeigt bereits bemalte Vasen mit linearer Ornamentik, Bronzewaffen und sogenannte Spinnwirtel, wie die trojanischen, welche sich hier als perlenartige Teile von Halsketten erweisen. Erst in der vierten, griechisch-phönikischen Periode sind die Gefäfse mit Anwendung der Töpferscheibe geformt; sie sind reich verziert mit konzentrischen Kreisen und verraten phönikischen, auch ägyptischen Einflufs. — In Verbindung mit Dümmler ist es schliefslich Ohnefalsch-Richter gelungen, die Unrichtigkeit der Angaben Cesnolas (in

---

53) × S. Reinach, Fouilles et découvertes à Chypre depuis l'occupation anglaise: RA. 8, 6 (Nov.—Dez.), S. 340—64. (Auch separat: Paris, Leroux. 1886. 25 S.) — **53a)** × Palma di Cesnola, Oro e vetri antichi di Cipro, scavati negli anni 1876/9. Turin, Derossi. 97 S. mit 8 Tfln. — **53b)** × W. J. Stillmann, Report on the Cesnola Collection. New York, privatly printed. gr. 8°. 33 S. — **54)** Furtwängler, Neue Ausgrabungen auf Cypern. Vortrag in d. arch. Gesellsch. zu Berl. Sitz. v. 7. Juli 1885: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1022. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 1184; DLZ. (1885), S. 1126; ArchZg. 43, Sp. 164/5.) — **55)** id., Reisebericht des Herrn M. Ohnefalsch-Richter auf Cypern. Arch. Gesellsch. zu Berlin. Sitz. v. 3. Nov. 1885: ib. S. 1593. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 1630/1; DLZ. (1885), S. 1682/3; ArchZg. 43, Sp. 295; WS. f. kl. Ph. 3, S. 25.) — **55a)** id., Die Gesch. der ältesten Keramik auf Cypern. Vortrag in der arch. Gesellsch. zu Berlin. Sitz. v. 7. Juli 1885: ib. S. 1022/3.

'Cyprus') über den Schatz von Kurion und den Aphrodite-Tempel zu Golgoi nachzuweisen. —

Bei Nebireh in Ägypten hat Flinders Petrie[56-56c]) die Ruinen einer Stadt freigelegt, deren Identität mit der griechischen Kolonie Naukratis durch aufgefundene Inschriften bestätigt wird. Die mannigfaltigen Funde selbst liefern einen wertvollen Beitrag für die Kenntnis der Entwickelung griechisch-ägyptischer Kunst und Kultur. —

Inschriften.[57-57b]) — In der von Collitz herausgegebenen Sammlung der griechischen Dialektinschriften[58]) sind, als erstes Heft des 2. Bandes, die epirotischen, akarnanischen, ätolischen, änianischen und phthiotischen Inschriften von Fick, die lokrischen und phokischen von Bechtel behandelt worden. — Collitz[59]) selbst sucht in einem kleineren Aufsatze die Verwandtschaftsverhältnisse der griechischen Dialekte für die Ermittelung vorhistorischer Thatsachen zu verwerten. Er weist die Aufstellung eines Stammbaumes der griechischen Dialekte zurück und ist vielmehr der Ansicht, dafs die Verwandtschaft des Thessalischen, Lesbischen, Böotischen und Kyprisch-Arkadischen auf einer vorgeschichtlichen geographischen Berührung dieser Mundarten beruhe, wobei die Thessaler eine zentrale Lage inne gehabt hätten. — Dagegen nimmt Brand[60]) eine panäolische Gruppe an, zu der die Eleer, Arkader, Kyprier neben den Thessalern, Böotern und Lesbiern gehörten, welche letzteren drei er zu einem engeren Verbande der Nordäolier zusammenfafst. Auch Reuter[61]) und Prellwitz[62]) er-

---

56) W. Flinders Petrie, The discovery of Naukratis: JHSt. 6, 1, S. 202/6. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 1598/9. — **56a)** id., The finding of Naukratis: Archaeolog. J. 43, No. 169, S. 45—51. (Vgl. R. Stuart Poole, Egypt exploration fund: Ac. No. 661, S. 17.) — **56b)** R. Stuart Poole, Antiquities of the emporium of Naukratis: Ac. No. 682. S. 391. (Vgl. E. A. Gardner, The Naukratis exhibition: Ac. No. 700, S. 228/9.) — **56c)** × A. B. Edwards, The Terra-Cottas of Naukratis: ib. No. 702 u. 703, S. 261/2, 278/9. — **57)** × S. Reinach, Traité d'épigraphie grecque, précédé d'un essai sur les inscriptions grecques par C. T. Newton, traduit avec l'autorisation de l'auteur, augmenté de notes et de textes épigraphiques choisis. Paris, Leroux. gr. 8°. XLIV, 560 S. Fr. 25. Rez.: BerlPhWS. 6, S. 165—72 (R. Meister); Bull. épigraph. 5, 6, S. 327/9 (R. Mowat); R. de l'instruct. en Belgique 29, S. 117/9 (G. Lacour-Gayet); Ac. No. 735, S. 400 (J. Taylor); Ath. No. 3070, S. 278; Americ. J. of Archaeol. 2, S. 70/5 (A. Merriam); Giornale di fil. class. 1, S. 305/7 (A. Pais); Ἑβδομάς No. 112, S. 191. — **57a)** × E. Egger, L'épigraphie grecque à l'Académie des inscriptions: JSav. (1885), Febr., S. 111/7, Mai, S. 258—66. — **57b)** × U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Lectiones epigraphicae. Index schol. Gotting. Göttingen (Dieterich). 4°. 17 S. — **58)** H. Collitz, Sammlung der griech. Dialekt-Inschriften von F. Bechtel, A. Bezzenberger, F. Blafs, H. Collitz, W. Deecke, A. Fick, G. Hinrichs, R. Meister. Herausg. von H. Collitz. II. Bd. 1. Heft. Göttingen, Vandenhöck & Ruprecht. gr. 8°. 90 S. M. 3,60. Rez.: CBl. (1886), S. 131/2 (G. M . . . r); DLZ. (1886), S. 367 (W. Dittenberger); NPhRs. (1886), S. 217/8 (Fr. Stolz); BerlPhWS. 6, S. 927/9 (W. Larfeld); WS. f. kl. Ph. 3, S. 1057/9 (P. Cauer.) — **59)** H. Collitz, Die Verwandtschaftsverhältnisse der griech. Dialekte mit besonderer Rücksicht auf die thessalische Mundart. Göttingen, Vandenhöck & Ruprecht. gr. 8°. 16 S. M. 0,60. Rez.: CBl. (1885), S. 1643 (G. M . . . r); NPhRs. (1886), S. 202/3 (Fr. Stolz); DLZ. (1886), S. 514/5 (W. Dittenberger); WS. f. kl. Ph. 3, S. 681/2 (P. Cauer); BerlPhWS. 6, S. 929—30 (W. Larfeld). — **60)** A. Brand, De dialectis Aeolicis quae dicuntur particula I. Dissert. v. Berlin. Leipzig, G. Fock. gr. 8°. 77 S. M. 1,20. Rez.: DLZ. (1885), S. 1743 (U. v. Wilamowitz-Möllendorff); WS. f. kl. Ph. 3, S. 1089—93 (P. Cauer.) — **61)** E. Reuter, De dialecto Thessalica. Dissert. Berlin, Mayer & Müller. 86 S. M. 2. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 805/9 (P. Cauer); PhRs. (1885), S. 1569—71 (A. Führer); BerlPhWS. 6, S. 142/3 (G. Meyer). — **62)** W. Prellwitz, De dialecto Thessalica. Göttingen, Vandenhöck & Ruprecht. 63 S. M. 1,40. Rez.: CBl. (1885), S. 1643 (G. M . . . r); NPhRs. (1886), S. 202/3 (Fr. Stolz);

kennen eine nähere Zusammengehörigkeit dieser 3 Stämme an. Nach Prellwitz hätten sich von dem äolischen Stamme, als dessen Ursitz Thessalien zu betrachten sei, zuerst die Lesbier abgesondert, während Böoter und Thessaler noch eine Zeitlang vereint blieben; als die Ersteren, zugleich mit den Doriern, aus Thessalien vertrieben wurden, mischte sich ihre Mundart in stärkerem Grade als die thessalische mit dorischen Elementen. —

Die Fortsetzung von Latischews Publikation der in Rufsland befindlichen griechischen Inschriften[63-63b]) umfafst die Inseln des ägäischen Meeres und Kleinasien. — Eine spezielle Klasse griechischer Inschriften, nämlich die Künstlersignaturen und Künstlererwähnungen, werden von E. Loewy[64]) zusammengestellt; diese beiden Hauptgruppen sind in je 6 Abteilungen chronologisch geordnet. —

Wir wenden uns nunmehr zu den Sammlungen neu edierter epigraphischer Denkmäler aus den einzelnen griechischen Landschaften. Neugefundene attische Urk. werden von Kumanudes,[65-65d]) im Besonderen die bei den Aufräumungsarbeiten auf der Akropolis ausgegrabenen von Tzuntas,[66]) Inschriften aus dem Peiraieus von Dragatzis[67]) veröffentlicht. — Über 76 archaïsche, aus verschiedenen Städten Böotiens stammende Inschriften, welche Lolling abgeschrieben, berichtet A. Kirchhoff.[68]) Anderweitige Inschriften aus Böotien werden von Foucart,[69-69b]) aus Nemea von Cousin und Durrbach,[70-70a]) aus Tegea und Lakonien von Durrbach[71]) mitgeteilt. — Von den Inseln des ägäischen Meeres ist namentlich Kreta zu erwähnen. Wir lernen durch Haussoullier,[72-72b]) neben mehreren archaïschen Fragmenten aus Axos und Lyttos,

---

BerlPhWS. 6, S. 930/2 (W. Larfeld); WS. f. kl. Ph. 3, S. 1029—31 (P. Cauer); Giornale di filol. class. 1, S. 51 (L. Ceci). — **63)** B. Latischew, Die in Rufsland befindlichen griech. Inschriften (Fortsetzung): MDAI. 10, S. 113—30. — **63a)** × J. Mordtmann, Inschriften aus dem Tschinili Kiösck: ib. S. 15—20. — **63b)** × E. A. Gardner, Inscriptions copied by Cockerell in Greece: JHSt. 6, S. 143—52, 340—63. — **64)** E. Löwy, Inschriften griech. Bildhauer, mit Faksimiles hrsg. Gedruckt mit Unterstützung der kais. Akad. zu Wien. Leipzig, Teubner. gr. 4⁰. XL, 410 S. M. 20. Rez.: CBl. (1885), S. 1230/1 (T. S.); BerlPhWS. 5, S. 1391/5 (E. Kuhnert); DLZ. (1885), S. 1641/2 (Ad. Michaelis); GGA. (1885), No. 19 (G. Hirschfeld); NPhRs. (1886), S. 218/9 (Ϛ); Ac. No. 697, S. 174 (A. S. Murray). — **65)** *Στ. Α. Κουμανούδης, Ἀττικαὶ ἐπιγραφαί*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1885), S. 161—70. — **65a)** × U. Köhler, Grab-Steine und Denkmäler: MDAI. 10, S. 402/6. — **65b)** × id., Attische Inschriften auf Malta: ib. 9, 4, S. 386/7. — **65c)** × H. G. Lolling, Marathonische Inschriften: ib. 10, S. 279—80. — **65d)** × K. Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften. Berlin, Weidmann. IX, 119 S. M. 4. Rez.: DLZ. (1885), S. 1821/2 (G. Hinrichs); WS. f. kl. Ph. 3, S. 225—36 (O. Lautensach); PhAnz. 16, S. 65—81 (J. Wackernagel). — **66)** *Χ. Δ. Τσούντας, Ἐπιγραφαὶ ἐξ Ἀκροπόλεως*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1885), S. 129—46. — **67)** *Ι. Χ. Δραγάτσης, Ἐπιγραφαὶ ἐκ Πειραιῶς*: ib. 3 (1884), S. 187—98. (Vgl. B. Keil in WS. f. kl. Ph. 2, S. 1182.) — **68)** H. G. Lolling, Archaische Inschriften in Böotien. (Vorgelegt von A. Kirchhoff): Berl.SB. (1885), No. 45, S. 1031/7. (Sitz. vom 12. Nov.) — **69)** P. Foucart, Inscriptions de Béotie: BCH. 9, S. 403—33. — **69a)** × id., Inscriptions de Thessalie: ib. S. 220/2. — **69b)** × H. G. Lolling, Inschriften aus Sykamino und Limogardi: MDAI. 10, S. 283/5. — **70)** G. Cousin et F. Durrbach, Inscriptions de Némée: BCH. 9, S. 349—56. — **70a)** × *Σ. Ν. Δραγούμης, Ἐπιγραφαὶ ἐκ Μεγαρίδος*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1885), S. 157—60. — **71)** F. Durrbach, Inscriptions du Péloponnèse: BCH. 9, S. 510/9. — **72)** B. Haussoullier, Inscriptions de Crète: ib. S. 1—28. — **72a)** × E. Fabricius, Altertümer auf Kreta. III. Archaische Inschriften: MDAI. 10, S. 92/6. — **72b)** × A. Nikitsky, Untersuchung einiger Inschriften aus Kandia (Russisch): J. d. kais. russ. Minist. der Volksaufklärung (1885), Juli, S. 347—51.

Verträge zwischen Gortyn und Lappa, Gortyn und Knosos, Lyttos und der bisher unbekannten Stadt Malla kennen; wir erfahren hier von einem Feste der Hyperböen in Malla, der Periblemata in Lyttos. — Ferner sind vertreten die Inseln Naxos (J. Martha),[73]) Kos (Gardner),[74]) Rhodos (Holleaux und Diehl)[75-75a]) und Lemnos (Cousin und Durrbach).[76-76a]) Die kleinasiatischen Inschriften Foucarts[77]) gehören der makedonischen und römischen Zeit, die v. Domaszewskis[78-78b]) ausschliefslich der Kaiserzeit an. Auch die von Paris und Holleaux[79-79a]) behandelten Inschriften aus Karien sind zum gröfsten Teile nachchristlichen Ursprungs. — Eine von der archäologischen Gesellschaft zu St. Petersburg veranstaltete und von Latischew besorgte Sammlung soll die alten inschriftlichen Denkmäler von der Nordküste des Schwarzen Meeres umfassen; von derselben ist der erste Band (Tyras, Olbia, der Taurische Chersones u. a.) erschienen.[80-80b])

Münzen. — Imhoof-Blumer[81]) und Greenwill[82-82b]) besprechen eine Anzahl Münzen aus den verschiedensten Gegenden Griechenlands und den verschiedensten Epochen. — Ein im Sommer 1883 auf Euböa zu Tage geförderter gröfserer Münzfund, enthaltend epigraphe Münzen ältesten Stiles von Eretria und Athen und sogenannte Wappenmünzen, rührt nach den Ausführungen Köhlers,[83]) ebenso wie ein ähnlicher eretrischer Fund der siebziger Jahre, aus dem Jahre 490 v. Chr. her, als man in Eretria des persischen Angriffes gewärtig war. Diese Funde bestätigen zugleich die Annahme, dafs die Wappenmünzen Euböa zuzuteilen seien. Andererseits hat das Wappengeld ohne Unterschied der Provenienz in allen Städten, die nach demselben System münzten, zirkuliert; Solon,

---

73) J. Martha, Inscriptions de Naxos: BCH. 9, S. 493—505. — 74) E. A. Gardner, Inscriptions from Cos etc.: JHSt. 6, 2, S. 248—60. — 75) M. Holleaux et Ch. Diehl, Inscriptions de l'île de Rhodes: BCH. 9, S. 85—124. — 75a) × Π. Γ. Ζερλέντης, Ἐπιγραφαὶ ἐκ Ῥόδου: MDAI. 9, 4, S. 385/6, 10, S. 78/6. — 76) G. Cousin et F. Durrbach, Inscriptions de Lemnos: BCH. 9, S. 45—64. — 76a) × M. Fottion, Inedited greek inscriptions from Mytilene: Americ. J. of Archaeol. 1, S. 304. — 77) P. Foucart, Inscriptions d'Asie Mineure: BCH. 9, S. 387—403. — 78) A. v. Domaszewski, Inschriften aus Kleinasien: AEMÖ. 9, S. 113—32. — 78a) × W. M. Ramsay, Notes and inscriptions from Asia Minor: Americ. J. of Archaeol. 1, S. 138—51. (Vgl. ib. 1, S. 385/6.) — 78b) × id., Notes and inscriptions from Asia Minor: MDAI. 10, S. 334—49. — 79) P. Paris et M. Holleaux, Inscriptions de Carie: BCH. 9, S. 68—84, 324—48. — 79a) × J. H. Mordtmann, Inschriften aus Syrien: MDAI. 10, S. 165—71. — 80) B. Latischew, Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae jussu et impensis societatis archaeologicae imperii Russici ed. B. Latischew. Vol. I: inscriptiones Tyrae, Olbiae, Chersonesi Tauricae, aliorum locorum a Danubio usque ad regnum Bosporanum continens. Petersburg, typis academiae imper. scientiarum. Imp. 4°. VIII, 244 S. mit 2 Tfln. M. 20. Rez.: DLZ. (1886), S. 437/8 (W. Dittenberger); WS. f. kl. Ph. 4, S. 225/8 (L. Bürchner); RC. (1885), No. 51, S. 481/3 (Th. Reinach). — 80a) × id., Epigraphische Studien. Chalkedonische Inschriften (Russisch): J. d. kais. russ. Minister. der Volksaufklärung (1885) Juni, 3. Abt., S. 297—324 mit 1 Tfl. — 80b) × J. H. Mordtmann, Inschriften aus Varna (Odessos): MDAI. 10, S. 313—21. — 81) F. Imhoof-Blumer, Beiträge zur griech. Münzkunde: Z. f. Numism. 13, S. 128—41 m. Tfl. IV. — 82) W. Greenwill, On some rare Greek coins: Numismatic Chronicle, 3. series No. 17, (1885), S. 1—14 mit Tfl. I. — 82a) × A. Engel, Notes sur les collections numismatiques d'Athènes: R. numismatique (1885), S. 1—30 mit Tfln. I u. II. — 82b) × A. v. Sallet, Die Erwerbungen des königl. Münzkabinetts vom 1. April 1884 bis zum 1. April 1885: Z. f. Numism. 13, S. 60—88 mit Tfl. III. — 83) U. Köhler, Numismatische Beiträge. 1) Münzfunde auf Euböa und in Eleusis. 2) Zur griech. Elektronprägung: MDAI. 9, S. 354—62.

zu dessen Zeit dieses einheitliche Münzgebiet bestand, bewirkte den Anschlufs Athens an dasselbe. — Einige bei den Ausgrabungen in Eleusis gefundene Silbermünzen sind, wie aus ihrer Lage in der untersten Bauschicht zu entnehmen ist, spätestens während des Baues des Koroibos um die Mitte des 5. Jh. verloren worden. —

Litterarische Quellen. — Bezüglich der Lebenszeit und der Werke des Charon von Lampsakos werden die Angaben des Suidas von Wiedemann[84]) einer erneuten Prüfung unterzogen. Durch Emendation bei Suidas erhält Wiedemann Ol. 70 als die Zeit, in welcher Charon mit dem Perserkönig Dareios in Beziehung trat, während seine Blüte um Ol. 75 anzusetzen ist. Charon schrieb nur *Περσικά* in 2 Büchern und *Ὧροι* in 4 Büchern mit einem Anhange, einer synchronistischen Tabelle der Prytanen von Lampsakos und der spartanischen Herrscher. Die anderen ihm zugewiesenen Werke gehören teils dem Charon von Karthago oder dem von Naukratis an, teils sind sie mit den *Ὧροι* oder Abschnitten derselben identisch. — Gegen die Glaubwürdigkeit und Wahrheitsliebe Herodots richtet Panofsky[85]) seine Angriffe. Herodot habe seine historischen und geographischen Nachrichten zum grofsen Teil aus den Einzelschriften anderer griechischer Autoren und nicht, wie er behauptet, aus mündlicher Überlieferung geschöpft; an manchen Stellen, an denen er seine eigenen Ansichten den in Frage stehenden Personen in den Mund lege, mache er sich sogar geradezu der Fälschung schuldig. — Kirchner[86]) widerlegt die Einwendungen Westermanns gegen die Echtheit der Zeugenaussagen in der Rede wider Neaira, indem er hauptsächlich die darin vorkommenden Personen inschriftlich nachzuweisen sucht. — Auch die demosthenischen Proömien werden von Uhle,[87]) im Anschlufs an Blafs, für echt erklärt. Demosthenes habe in der Zeit zwischen seinem 25. und 35. Lebensjahre zur Übung und zu gelegentlichem Gebrauche eine Anzahl von Anfängen entworfen, welche nach dem Tode des Redners von seinen Verwandten oder Freunden vorgefunden, wie die Reden gesammelt und ihnen als Anhang beigegeben wurden. — Dagegen sind die unter Demosthenes' Namen gehenden Briefe nach Neupert[88]) als eine Fälschung, und zwar ziemlich früher Zeit, zu betrachten; alle sechs Briefe rühren von einem und demselben Vf. her.

Mit den Berliner Papyrus-Fragmenten der *Ἀθηναίων πολιτεία* des Aristoteles beschäftigt sich Diels.[89]) Er sieht in der Hds. zwei lose Blätter, die ein arsinoïtischer Schulknabe successive mit Abschriften bedeckt habe; jedoch wäre an dem aristotelischen Ursprunge der Fragmente

84) A. Wiedemann, Zu Charon von Lampsakos: Philologus 44, S. 171/7. — 85) H. Panofsky, Quaestionum de historiae Herodoteae fontibus pars prima. Dissert. Berlin, Mayer & Müller. 1884. 69 S. M. 1,60. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1002/6 (W. Gemoll); BerlPhWS. 6, S. 1016 (Wecklein); NPhRs. (1886), S. 275/6 (J. Sitzler). — 86) J. E. Kirchner, Z. Glaubwürdigkeit der in die [Demosthenische] Rede wider Neaira eingelegten Zeugenaussagen: RhM. 40, S. 377—86. — 87) P. Uhle, De prooemiorum collectionis quae Demosthenis nomine fertur origine. Prgr. d. Gymn. Chemnitz, Pickenhahn. 4⁰. 29 S. Rez.: PhRs (1885), S. 1322/5 (W. Fox); BerlPhWS. 5, S. 1418—21 (W. Nitsche). — 88) A. Neupert, De Demosthenicarum quae feruntur epistularum fide et auctoritate. Dissert. Leipzig, Fock. 78 S. M. 1,50. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 388/9 (H. Landwehr). — 89) H. Diels, Über die Berliner Fragmente der *Ἀθηναίων πολιτεία* des Aristoteles. Berlin, Dümmler. 4⁰. 57 S. mit 2 Tfln. M. 4. Rez.: DLZ. (1886), S. 184/5 (F. Blafs); Ac. No. 757, S. 307. (Aus d. Abhandl. d. Berl. Ak. 1885 Abh. II.)

festzuhalten. Diels giebt ihnen eine andere Anordnung als die bisher angenommene und erörtert sie ihrem historischen Inhalte nach. — Die Ansicht Ungers, dafs Polybios in seinem Werke vom VII. Buche an die Jahre immer mit dem Winter beginne, wird von Steigemann[90]) dahin modifiziert, dafs in dem ganzen Werke das erste Jahr einer jeden Olympiade mit der Olympienfeier seinen Anfang nehme, die übrigen drei Jahre aber erst vom Beginne des Winters an gerechnet würden. Demnach umfasse bei Polybios jedes erste Olympiadenjahr einen Zeitraum von 1 Jahr und 3 Monaten, jedes letzte nur 9 Monate. In dem zweiten Teile der Arbeit sucht Steigemann die Zugehörigkeit der Fragmente zu den einzelnen Büchern und Jahren zu bestimmen. — Eine Untersuchung Pohlers[91-91a]) befafst sich mit der Frage, auf welchen Quellen die Darstellung der griechischen Geschichte von 379—362 v. Chr. bei Diodor beruhe. Von der Thatsache ausgehend, dafs die verschiedenen von Diodor benutzten Autoren für den Jahresbeginn verschiedene Termine annehmen und dafs bei Ephoros dieser Termin die Herbstnachtgleiche ist, gewinnt Pohler das Resultat, dafs sämtliche auf hellenische und barbarische Geschichte bezüglichen Stücke des XV. Buches auf Ephoros zurückgehen, und ergänzt dadurch die Ergebnisse Volquardsens. Der Bericht Diodors ist der vollständigste und zusammenhängendste, den wir über die Jahre 379—362 besitzen; er bietet manche, anderwärts nicht bezeugte, gute Nachrichten. Nur die im XV. Buche enthaltenen Lobreden sind nicht aus Ephoros entnommen, sondern eigene Schöpfungen Diodors. — Als Hauptquelle Plutarchs in der Lebensbeschreibung des Aristides vermutet Fulst[92]) nicht den Peripatetiker Phanias, den Plutarch daselbst nie als Gewährsmann nenne, sondern Idomeneus von Lampsakos. — Auf die Verwandtschaftsverhältnisse zwischen Pausanias und Strabon in lokalmythologischen Angaben macht v. Sybel[93-93a]) aufmerksam, indem er einzelne Stellen aus der Periegese des Pausanias und dem VIII.—X. Buche Strabons nebeneinanderstellt und vergleicht. Namentlich ist in den beiden Satzgruppen über das Samikon und den Anigros nicht nur der Inhalt identisch, sondern auch die Satzfolge eine gleiche. Die von Enmann von anderem Gesichtspunkte aus aufgestellte Hypothese über Pausanias und Strabon findet somit eine Bestätigung. — Imhoof-Blumer und Gardner[94]) geben zu Pausanias einen, für die Beurteilung dieses Schriftstellers wertvollen, numismatischen Kommentar heraus. Sie liefern, im ersten Teile zunächst für die Landschaften Megaris,

---

90) H. Steigemann, De Polybii olympiadum ratione et oeconomia. Dissert. v. Breslau. Breslau, Köhler. 56 S. M. 1. Rez.: BerlPhWS. 6, S. 389—90 (G. J. Schneider); DLZ. (1886), S. 632/3 (G. F. Unger). — **91)** J. Pohler, Diodorus als Quelle zur Gesch. von Hellas in der Zeit von Thebens Aufschwung und Gröfse (379—362). Kassel, F. Kefsler in Kommiss. gr. 8⁰. 84 S. M. 2. Rez.: DLZ. (1885), S. 1827 (H. Landwehr); BerlPhWS. 6, S. 69—72 (G. J. Schneider); HZ. (1886), No. 4, S. 62/3 (L. Holzapfel); Bll. f. d. bayer. Gymn. 22, S. 300/5 (J. Melber); PhAnz. 16, S. 380/2 (U.). — **91a)** × G. Kaibel, Dionysios von Halikarnafs und die Sophistik: Hermes. 20, S. 497—513. — **92)** W. Fulst, Über die Quellen Plutarchs für das Leben des Aristides. Prgr. d. Progymn. Duderstadt. 4⁰. 21 S. — **93)** L. v. Sybel, Pausanias und Strabon: NJbPh. 131, S. 177—85. — **93a)** × C. Heilmann, Quibus auctoribus Strabo usus sit in describenda ora maris Pontici a Byzantio usque ad Tanain. Dissert. Halle. 30 S. — **94)** F. Imhoof-Blumer and Percy Gardner, Numismatic commentary on Pausanias. I. Megarica, Corinthiaca: JHSt. 6, 1, S. 50—101 mit Tfln. L—LV. Rez.: Z. f. Numism. 13, S. 403/5 (R. W.) (Auch separat: London 1885. 52 S. mit 12 Tfln.)

Korinth und Argolis, eine Schilderung nicht nur derjenigen Münztypen, welche als Kopieen der bei Pausanias erwähnten Bildwerke oder Bauten zu betrachten sind, sondern auch solcher, die sich auf die Külte oder Sagen beziehen. Die dargestellten Münzen sind gröfstenteils Kaisermünzen, im Besonderen aus der Zeit Hadrians und der Antonine. — Melber[95]) bestreitet die Behauptung Schirmers, dafs Nikolaos von Damaskos die einzige historische Grundlage Polyäns gewesen sei; abgesehen von den mannigfachen Exzerpten- und Apophthegmensammlungen, deren Glaubwürdigkeit im allgemeinen recht geringwertig ist, war vielmehr Ephoros die Hauptquelle Polyäns für griechische Geschichte, neben ihm Herodot und Thukydides. Für persische Geschichte wurden Deinon und Ktesias benutzt, für sizilische Philistos und Timaios, für die Diadochenzeit Hieronymos, Duris und Phylarch. Dieser Annahme so zahlreicher Quellen kann Landwehr nicht beistimmen; Polyän habe die primären Schriftsteller nicht immer selbst eingesehen, namentlich wären Herodot und Thukydides ihm nur durch Ephoros vermittelt. So viel hält allerdings auch Landwehr für gesichert, dafs Polyän für die griechische Geschichte einen Autor verwertete, welcher der ephoreischen Tradition folgte.

Bisher war die Anschauung allgemein herrschend, dafs sich Suidas der troischen Ära des Eratosthenes anschliefse, nach welcher Troja im Jahre 1184/3 v. Chr. zerstört wurde. Unger[96-96e]) weist nun darauf hin, dafs die hierfür angezogene Stelle (Suidas s. v. Ὅμηρος) nicht auf Hesychios von Milet, sondern auf den Historiker Charax zurückgehe, der Ende des 4. oder Anfang des 5. Jh. lebte. Dagegen liegt den übrigen chronologischen, nach dem Falle Trojas datierten Angaben des Suidas, die auf Hesychios beruhen (d. i. den Artikeln über Arktinos, Theognis, Simonides von Amorgos, Lykurgos) eine andere Zeitrechnung zu Grunde, nämlich Zerstörung Trojas = 1154/3. Als Urheber dieses Datums des Hesychios, das bereits Thukydides in Anwendung gebracht hatte, ist Hellanikos zu vermuten, da es augenscheinlich auf der attischen Eponymenliste basiert; von 1154/3 bis zur Einsetzung der 10jährigen Archonten sind gerade 400 Jahre. Im Anschlufs an diese Untersuchungen stellt Unger die verschiedenen troischen Ären des Altertums zusammen; den höchsten Ansatz hat Timaios mit 1333 v. Chr.,

---

95) J. Melber, Über die Quellen und den Wert der Strategemensammlung Polyäns. Ein Beitrag zur griech. Historiographie. Leipzig, Teubner. gr. 8⁰. 270 S. M. 6. Rez.: BerlPhWS. 6, S. 231/7 (H. Landwehr); CBl. (1886), S. 1391; PhAnz. 16, S. 210/3 (A. Bauer). (Besonderer Abdruck aus dem 14. Supplementbde. der Jb. f. klass. Pilol., 2. Heft, S. 417—688.) — **96)** G. F. Unger, Die troische Ära des Suidas. München, G. Franz in Kommiss. 4⁰. 93 S. M. 2,70. Rez.: Neue PhRs. (1886), S. 183/6 (L. Holzapfel); DLZ. (1886), S. 775 (H. Matzat); BerlPhWS. 6, S. 838—45 (L. Cohn). (Aus d. Abhandl. der kgl. bayr. Akad. I. Kl. 17 Bd. III. Abt.) — **96a)** × H. Gelzer, Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie. II. Teil 1. Abt.: Die Nachfolger des Julius Africanus. Leipzig, Teubner. gr. 8⁰. VIII, 425 S. M. 12,80. Rez.: CBl. (1885), S. 1218—20 (Hm. Hpt.); DLZ. (1885), S. 1590 (A. Schöne); BerlPhWS. 6, S. 680/4 (C. Frick); WS. f. kl. Ph. 3, S. 1441/5 (F. Hirsch); ThLZ. (1885), No. 18, S. 423/6 (A. Harnack). — **96b)** × H. Heyden, Quaestiones de Aelio Dionysio et Pausania Atticistis Etymologici magni fontibus: Leipziger Studien 8, S. 171—264. Auch: Dissert. Leipzig. 52 S. — **96c)** × O. Crusius, Die griechischen Parömiographen: Verhandl. der 37. Versamml. deutscher Philologen in Dessau. S. 216—28. — **96d)** × C. Thiaucourt, De Johannis Stobaei Eclogis earumque fontibus. Thesis. Paris, Hachette. gr. 8⁰. 90 S. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 1388/5 (F. Lortzing.) — **96e)** × F. Bücheler, *Οἱ περὶ Δάμωνα*: RhM. 40, S. 309—12.

den niedrigsten Pherekydes mit 1059 v. Chr. Africanus setzte die Einnahme Trojas nicht 1184/3, wie bisher angenommen, sondern 1198/7. —

Einzelforschung. Die Karier werden von den Einen zu den Semiten, von Anderen zu den Indogermanen gerechnet. G. Meyer[97]) schliefst sich der letzteren, besonders durch Ed. Meyer und Milchhöfer vertretenen, Richtung an und sucht durch Beobachtung der karischen Namen und Suffixe die Karier als Angehörige des indogermanischen Sprachstammes darzuthun. Er spezialisiert sein Resultat noch weiter dahin, dafs im Kreise der indogermanischen Sprachen das Karische dem Griechischen am nächsten stehe. In Kleinasien waren die Karier zunächst mit den Lykiern, dann mit den Phrygiern verwandt: alle drei Völker hatten ehemals eine Sprach- und Stammeseinheit gebildet und waren aus ihrer gemeinsamen Heimat Thrakien nach Kleinasien gewandert. Während jedoch die Phrygier den Landweg einschlugen und über den Hellespontos nach dem Inneren Kleinasiens gelangten, besetzten die Lykier und Karier zuerst die Inseln des ägäischen Meeres. Hier waren sie eine Zeitlang zusammen mit den Phönikiern sefshaft. Die Lykier drangen allmählich nach Süden bis Kreta vor, von wo sie, der Sage nach durch Minos, vertrieben wurden und nach der späteren Landschaft Lykien übersiedelten, deren bisherige Bewohner, die Solymer, in das Gebirge zurückwichen. Länger behaupteten sich die Karier auf den Kykladen; schliefslich konnten auch sie dem Andrang der griechischen Kolonisation nicht widerstehen und zogen sich nach Kleinasien in die den Lykiern nördlich benachbarte Landschaft zurück. — Eigentümlich ist der von Boltz[98-98a]) ausgeführte Gedanke, dafs wir in den Kyklopen nichts anderes als die historischen Sikuler zu sehen hätten. An die Ostküste Siziliens verschlagene griechische Seefahrer hätten den Namen Siculos infolge der eigenartigen rauhen Sprechweise der Bewohner wie *Κύκλωψ* verstanden; diese Bezeichnung hätte dann in einigen Äufserlichkeiten der Sizilier eine Bestätigung gefunden. —

Einer Kultur, die etwa 2 Jahrtausende vor den Anfang schriftlicher Aufzeichnungen zurückreiche, weist Bent[99-99a]) in Antiparos aufgedeckte Gräber zu. Diese Gräber erinnern an die ältesten Grabstätten Asiens; sie sind gewöhnlich an drei Seiten ausgemauert, oben stets mit einer Platte bedeckt. Die Leichen wurden nicht wie in Hissarlik verbrannt. Die in den Gräbern vorhandenen Totenbilder sind anfangs nur geigenförmige Steinklümpchen; allmählich bildet sich der Rumpf mehr aus, während der Kopf lange vernachlässigt bleibt. An Geräten fanden sich abgerundete Marmorplatten, gröfsere Marmorkrüge zum Aufhängen und runde Thongefäfse aus schlechtem Material, deren Verzierungen ausschliefslich in Netzlinien bestehen. — Auch drei archaïsche Gräber bei Phokäa gehören nach

---

97) G. Meyer, Die Karier, eine ethnographisch-linguistische Untersuchung: Beitrr. zur Kunde der indogerman. Sprachen 10, S. 147—202. (Auch: Dissert. Göttingen 1885. 26 S.) — **98)** A. Boltz, Die Kyklopen, ein historisches Volk. Sprachlich nachgewiesen. Berlin, Gaertners Verl. Kl. 8°. VI, 36 S. M. 1. Rez.: CBl. (1885), S. 1273/5 (Cr.); PhRs. (1885), S. 1310/1 (F. Weck); MLIA. (1885), No. 23, S. 363/4 (R. Wülcker); *Ἑβδομάς*, No. 62, S. 212/3 (*T. N. Χατζιδάκης*). — **98a)** × E. Bellabarba, I Pelasgi e i Fani. Saggio filologico. Ragusa, tip. Piccitto e Antoci. 82 S. M. 1,50. — **99)** J. Th. Bent, Researches among the Cyclades: JHSt. 5, S. 41—59. — **99a)** × id., Rock-cut tombs of Carpathos: Ath. No. 3002, S. 606.

der Vermutung G. Webers[100]) einer Epoche an, die noch vor der hellenischen Besiedelung Kleinasiens liegt. — Tzuntas[101]) behandelt die Gräber und zugleich die Wohnungen der Griechen in der ältesten Zeit im allgemeinen. Die Gräber waren nämlich ursprünglich bei den Griechen wie in Nord-Europa in ihrer Gestalt den Wohnungen nachgebildet. Die erste und älteste hellenische Hütte hatte die Form der Tholos; erst im Laufe der Zeit, vielleicht bei Übersiedelung in wärmeres Klima, wurden die viereckigen, luftigeren Häuser gebaut, und es entwickelte sich das homerische Haus, in welchem die Tholos nur noch einen rudimentären Bestandteil zur Aufbewahrung der Schätze bildete. Dementsprechend waren die Gräber anfänglich *τάφοι θολωτοί* (Kuppelgräber), welche sich später zu den *τύμβοι* vereinfachten. Auch diese waren zunächst noch mit einem Dromos versehen, so lange sie als Familiengräber dienten und deshalb eines beständigen Zuganges bedurften (z. B. die Gräber auf der Burg von Mykenai). In der homerischen Zeit jedoch, als die Geschlechter ihre Bedeutung verloren und die Tymboi zu Einzelgräbern wurden, fiel der nunmehr überflüssige Dromos fort. Ebenso hatte sich ein Übergang von der Bestattung der Toten zur Verbrennung vollzogen; dieselbe war nur eine unvollständige, da die Leichen innerhalb der Kuppelgräber verbrannt wurden. — Gegenüber der Behauptung Virchows, dafs die Pithoi von Hissarlik teils zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, teils zur Leichenbestattung verwendet worden wären, hält Hauptmann Bötticher nur letzteren Gebrauch für annehmbar.[102]) Die Pithoi wären viel zu porös, als dafs flüssige oder selbst feste Nahrungsstoffe in ihnen aufbewahrt werden konnten, dagegen für Erd- und Feuergräber sehr geeignet. Durch eine Berechnung des Raumes, den die in der dritten Stadt gefundenen ca. 600 Pithoi im Verhältnis zur ganzen Burgfläche einnehmen, gelangt Bötticher zur Bestätigung seiner Auffassung von Hissarlik als Feuernekropole. — Gegen Milchhöfer, der die mykenischen Goldsachen und die sogen. Inselsteine als pelasgisch-indogermanisches Fabrikat in Anspruch nimmt und in ihnen die Anfänge einer selbständigen hellenischen Kunst sieht, begründet Schmülling[103]) des Weiteren seine früher ausgesprochene Ansicht von dem phönikischen Ursprunge derselben. Er sucht im Einzelnen sowohl die Ornamentik der Goldarbeiten, wie die Darstellungen auf den Gemmen als orientalisch nachzuweisen. — Greg[104]) glaubt aus den Baulichkeiten von Troja, Spata, Tiryns und Mykenai ein gemeinsames Einheitsmafs, eine pelasgische Elle von 19,85 engl. Zoll, entnehmen zu können, die wahrscheinlich mit der alten assyrischen von 19,7 Zoll in enger Beziehung stehe.

---

100) G. Weber, Trois tombeaux archaïques de Phocée, lettre de M. G. Weber à M. G. Perrot: RA. 3. série, tome 5 (1885), S. 129—38. (Auch separat: Paris, Leroux. 10 S.) — **101)** *Χ. Δ. Τσούντας, Οἱ προϊστορικοὶ τάφοι ἐν Ἑλλάδι*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1885), S. 29—42. — **102)** × Bötticher, Zur Trojadiskussion in der Revue archéologique: Z. f. Museologie u. Antiquitätenkunde (1885), No. 6, S. 42 ff. (Vgl. BerlPhWS. 5, Beil. 23 u. 24.) — **103)** Th. Schmülling, Der phönizische Handel in den griech. Gewässern. II. Prgr. d. Realgymn. Münster, Druck von Coppenrath. 4°. 42 S. — **104)** R. P. Greg, Ancient units of linear measure. III: Ac. No. 697, S. 172/3.

2. Von der dorischen Wanderung bis Alexander d. Gr.

Ältere Zeit. Der homerischen Frage sind im Jahre 1885 weniger Arbeiten als in den vergangenen Jahren gewidmet. Sittl und Hinrichs setzen ihre Polemik über den Ursprung der homerischen Gedichte fort. Nach Sittl[1]) entbehrt die Behauptung, dafs die Ionier die epische Dichtung von den Äoliern überkommen hätten, jedes historischen Beweises. Die troischen Sagen sind nicht vom Festlande, sondern vom Hellespont aus entstanden, wo die Denkmäler, namentlich die Tumuli, auf die Seefahrer anregend wirkten. Die Gegenden um den Hellespont und die Propontis bilden den Schauplatz des Kampfes; hier fühlen sich die homerischen Dichter heimisch, während das Land südlich von Troja ganz zurücktritt. Am Hellespont aber erscheinen die Ionier früher als die Äolier, die nicht vor 600 nach der eigentlichen Troas gelangt sind. Überhaupt stehen die Äolier mit den homerischen Achäern in keiner Beziehung; sie stammen vielmehr ihrer Hauptmasse nach aus Böotien. Erst das jüngere Epos hat äolische Einwirkung erfahren. — Andererseits wendet sich Hinrichs[2.2a]) wiederum gegen die sprachlichen Aufstellungen Sittls und sucht speziell die troischen Namen als äolische nachzuweisen. Auch wird die Ansicht Müllenhoffs von ihm aufgenommen und weiter verfolgt, nämlich dafs der altpeloponnesische Mythus von einer Lichtgöttin Helena mit der Geschichte von Trojas Zerstörung, der gleichfalls eine Helena angehörte, eben infolge dieser Namensgleichheit verschmolzen worden sei. — Die Einheit der homerischen Gedichte wird von Buchholz[3-3b]) verteidigt. Sie sind im 10. Jh. in Smyrna oder Chios von einem Dichter Homer verfafst, nachdem bis dahin die Aöden nur kleinere Gedichte verfertigt hatten. Die einzelnen Teile wurden von den Schülern Homers, den Homeriden, weit und breit, auch im griechischen Mutterlande, vorgetragen und so die homerische Poesie in mündlicher Überlieferung fortgepflanzt. In ihrem ganzen Umfange wurden die Gesänge Homers bei den Festversammlungen der Griechen von Rhapsoden zum Vortrag gebracht; als jedoch diese Rezitation allmählich in Verfall geriet, lösten sich die Epen in einzelne kleine Abschnitte auf, bis sie durch Solon und Peisistratos ihre Einheit wiedererlangten. Solon ordnete die Reihenfolge an, in der die homerischen Gedichte vorgetragen werden sollten, während Peisistratos sie aus dem Munde der Rhapsoden aufschreiben liefs

---

1) K. Sittl, Die Griechen im Troerlande und das homerische Epos: Philologus 44, S. 201—27. — 2) G. Hinrichs, Die homerischen Äolismen: Verhandl. der 37. Versamml. deutscher Philologen u. Schulmänner in Dessau (Okt. 1884). S. 234/8. — 2a) id., Helena-Kassandra und Skamander-Xanthos. Zur Onomatologie und Geschichte der griech. Heldensage: Philologus 44, S. 401—41. — 3) E. Buchholz, Vindiciae carminum Homericorum. Vol. I: de carminum Homer. origine et propagatione. Leipzig, Engelmann. gr. 8°. VIII, 157 S. M. 5. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 905/9 (R. Volkmann); CBl. (1885), S. 1189—90 (P. C.); DLZ. (1885), S. 1781/4 (J. Renner); Phil. Anz. 15, S. 567/8 (K. Sittl); NPhRs. (1886), S. 401/2 (R. v. Braitenberg). — 3a) × G. Perrot, Homère d'après les plus récentes découvertes de l'archéologie: RDM. 55, tome 70, 2. livr. — 3b) × W. Christ, Homer oder Homeriden? Zweite revidierte Ausgabe. München, Franz. gr. 8°. 115 S. M. 2,70. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 462/6 (C. Rothe). (Aus den Abhandl. d. k. bayr. Akad. d. Wissensch. I. Kl., 17. Bd., 1. Abt.)

nd ein offizielles Exemplar feststellte. — In gerade entgegengesetztem Sinne führt Flach[4]) aus, dafs sämtliche Nachrichten über diese litterarische Thätigkeit des Peisistratos auf Erdichtung beruhen. Zuerst wurde von megarischen Historikern (Dieuchidas und Hereas), aus Neid gegen die immer mächtiger gewordene Nachbarstadt, gegen Peisistratos der völlig unbegründete Vorwurf erhoben, einzelne Verse in die homerischen Gedichte eingeschoben zu haben. Die megarische Legende, welche mit der Zeit immer mehr angewachsen war, wurde von den pergamenischen Philologen und Stoikern (Krates von Mallos) aufgegriffen und zu weiterer Erfindung benutzt. Um nämlich den Hof der Ptolemaier und die litterarischen Bestrebungen in Alexandria zu verkleinern, erdichtete und verbreitete man als Gegenbild zu denselben eine Sammlung und Aufzeichnung der Ilias und Odyssee durch Peisistratos. Auf diese pergamenische Überlieferung sind alle Zeugnisse direkt oder indirekt zurückzuführen. So entbehrt auch die in neuerer Zeit dem Peisistratos oder Onomakritos zugeschriebene Textrezension des Homer jeder thatsächlichen Grundlage. Sicher ist nur, dafs Solon zuerst in offizieller Weise für das Aufschreiben der ganzen homerischen Dichtung und für eine geordnete Reihenfolge bei den Vorträgen der Rhapsoden sorgte. — Fick[5]) bezeichnet als ältesten Bestandteil und Kern der äolischen Ilias, deren Ionisierung durch Kynaithos am Ende des 6. Jh. erfolgte, ein kurzes Gedicht vom Zorne des Achilleus (*Μῆνις Ἀχιλλῆος*) in 4 Gesängen. Der Vf. war Melesigenes aus Smyrna, während der Name Homeros nur aus dem der Homeriden als Eponym abgeleitet ist. Die erste Erweiterung (*M–O, P, Σ, Ψ, Ω*) rührte von einem Äolier, wahrscheinlich einem Lesbier, her. Eine fernere Vermehrung war das Gedicht vom Geschicke Ilions (*οἶτος Ἰλίου*), die Bücher *B–H* umfassend; der Dichter, wohl aus Myrina in der Troas stammend, war ein sittlich strenger, für das Ideale begeisterter Mann, in politischer Beziehung Royalist, der in einer Zeit lebte, als schon das Königtum mit den Volksführern im Kampfe lag. Bei ihrer Einfügung in die Menis durch einen kyprischen Rhapsoden erlitt diese Dichtung mancherlei Abänderungen. — Nach Brandt[6–6f]) gestaltet sich der Anfang des ursprünglichen Epos folgendermafsen: *A* 1—348, Lücke, *B* 1—41, *Δ* 1—569; im besonderen ist der Bittgang der Thetis späteren Ursprungs.

Die Kultur, welche uns in der Ilias und Odyssee entgegentritt, wird nach den verschiedensten Richtungen hin in einer Anzahl von Schriften

---

4) H. Flach, Peisistratos und seine litterarische Thätigkeit. Tübingen, Fues. 42 S. M. 1,20. Rez.: BerlPhWS. 7, S. 687/8 (H. Landwehr); NPhRs. (1887), S. 238/9 (K. Sittl); DLZ. (1887), S. 786/7. — **5)** A. Fick, Die homer. Ilias nach ihrer Entstehung betrachtet und in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt. I. Hälfte. Göttingen, Vandenhöck & Ruprecht. gr. 8⁰. XXXVI, 280 S. M. 10. Rez.: DLZ. (1886), S. 1488/9 (A. Gemoll). — **6)** K. Brandt, Z. Gesch. und Komposition der Ilias: NJbPh. 131, S. 649—69. — **6a)** × A. Scotland, Kritische Untersuchungen zur Odyssee. Odysseus bei den Phäaken: Philologus 44, S. 385—400. — **6b)** × A. Gemoll, Homerische Blätter. Prgr. Striegau. 4⁰. 20 S. Rez.: BerlPhWS. 6, S. 101/4 (R. Volkmann). — **6c)** × M. Gitlbauer, Die Geographie des Kyklopenlandes. Eine textkritische Studie zur homerischen *Κυκλώπεια*. (= Philologische Streifzüge. V, in Lief. 2 u. 3.) S. 143—66. Rez.: PhRs. (1885), S. 1185/8 (F. Weck). — **6d)** × A. Ludwich, Aristarchs homer. Textkritik, nach den Fragmenten des Didymos dargestellt und beurteilt. II. Teil. Leipzig, Teubner. VI, 774 S. M. 16. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 65—73 (W. Ribbeck); ZÖG. 37, S. 604—28 (A. Scheindler). — **6e)** × F. G. Hubert, Über den Vortrag der homer. Gedichte ἐξ ὑποβολῆς. Prgr. d. Realgymn. zu Rawitsch. Posen, Jolowicz. 4⁰. 13 S. M. 0,80. — **6f)** × D. B. Monro, The poems of the Epic Cycle: JHSt. 5, S. 1—41.

und Aufsätzen behandelt.[7-7f]) U. a. meint Ridgeway[8]) bei den Griechen der homerischen Zeit Feldgemeinschaft voraussetzen zu müssen; das Eigentumsrecht an bestimmtem Landbesitz sei nicht nachweisbar. — Die Schlufs-Abteilung von Buchholz' homerischen Realien[9-9b]) beschäftigt sich mit der homerischen Psychologie und Ethik. — Auch Hahn[10-10c]) beendet seine Untersuchungen über die geographischen Kenntnisse des älteren Epos. Er bestreitet hinsichtlich des homerischen Thrinakia und der Kyklopen jeden thatsächlichen Bezug auf Sizilien; diese Ansetzungen wären auf die griechischen Kolonisten zurückzuführen, die überall Orte der Odyssee wiederzufinden glaubten. Eine bedeutende Erweiterung des geographischen Horizontes zeigt Hesiod. —

Nach dem überlieferten Wortlaute wird in der Olympiadenchronik Phlegons Iphitos und mit ihm Lykurgos 28 Olympiaden vor Ol. 1 angesetzt. Unger[11]) sieht hier eine Verderbnis des Textes und erhält durch Konjekturen die 108. Olympiade vor 776 als Datum der unter Herakles gefeierten Spiele und des Stadionsieges des Iphiklos, während Iphitos und Lykurgos der 1. Ol. angehören. — Die historische Existenz des Lykurg wird von Bazin[12]) aufrecht erhalten, der ihn dem 9. Jh., die Wanderung der Herakliden dem 10. Jh. zuweist. Die Gesetzgebung Lykurgs bezweckte, die zwischen den eingewanderten Doriern und den alten Bewohnern bestehende Zwietracht durch gleichmäfsige Verteilung der Rechte beizulegen; dies gelang besonders durch den im Doppelkönigtume begründeten Kompromifs. Auf der Verbindung des Gesetzgebers mit der delphischen Priester-

---

7) × T. Timayenis, Greece in the times of Homer. An account of the life, customs and habits of the Greeks during the Homeric Period. New-York, Appleton and Co. 16⁰. IX. 302 S. M. 9. Rez.: Saturday Review, No. 1554, S. 191/2. — 7a) × Chr. Semler, Das Weltbild der Ilias und seine Bedeutung für unsere Zeit. Dresden, Ehlermann. gr. 8⁰. 76 S. M. 1,20. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 853 (P. Stengel); PhRs. (1885), S. 1605/7 (H. Keuling). — 7b) × W. Leaf, The Homeric chariot: JHSt. 5, S. 185—94. (Vgl. E. Warre, On the raft of Ulysses: ib. S. 209—19.) — 7c) × P. Stengel, Noch einmal die Aigis bei Homeros: NJbPh. 131, S. 80. — 7d) × Hehle, Der Schild des Achilles als poetisches und plastisches Kunstwerk: KBl. f. d. Gelehrten- und Realschulen Württembergs (1885), S. 1—23 u. 97—106. — 7e) × H. Weil, L'Iliade et le droit des gens dans la vieille Grèce. (Sitz. d. Acad. des Inscr. vom 29. Mai 1885): RPh. 9, 3, S. 161/5. (Auch separat: Paris, Klincksieck. 7 S.) — 7f) × K. Bernhardi, Das Trankopfer bei Homer. Prgr. d. kgl. Gymn. zu Leipzig. Leipzig, Teubner in Kommiss. 4⁰. 23 S. M. 1,20. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 815 (P. Stengel); DLZ. (1885) S. 1860 (J. Renner); NPhRs. (1886), S. 65/6 (F. Weck). — 8) W. Ridgeway, The Homeric Land-System: JHSt. 6, S. 319—39. (Vgl. G. Macmillan, On the Land-System of Homer. Sitz. der London Hellen. Society vom 22. Okt. 1885 [Ac. No. 704, S. 295]). — 9) E. Buchholz, Die homerischen Realien. III. Bd.: Die religiöse und sittliche Weltanschauung der homer. Griechen. 2. Abt.: Die homer. Psychologie und Ethik. Leipzig, Engelmann. gr. 8⁰. XVI, 410 S. M. 6. Rez.: DLZ. (1886), S. 88/9 (J. Renner); Phil. Anz. 16, S. 377—80 (K. Sittl); Gymnasium (1886), S. 599—604 (Widmann). — 9a) × W. Schrader, Die Psychologie des ältern griech. Epos: NJbPh. 131, S. 145—76. — 9b) W. Richter, Das Traumleben der homer. Griechen: Europa (1885), No. 28. — 10) H. Hahn, Die geographischen Kenntnisse der älteren griech. Epiker. III. Prgr. d. kath. Gymn. Beuthen. 4⁰. 12 S. — 10a) × C. Hanriot, Géographie homérique. I. Le Champ troyen. Paris, Leroux. 22 S. mit 2 Tfln. (Extrait du Bull. de la Fac. de Poitiers.) — 10b) × N. J. Saripolos, La Topographie et le Plan stratégique de l'Iliade. Orléans, imp. Colas. 8 S. (Extrait du Compte rendu de l'Acad. des sciences morales.) — 10c) × J. Gallenmüller, Der Fixsternhimmel jetzt und zu Homers Zeiten. Prgr. d. Lyceums. Regensburg. 61 S. mit 2 Sternkarten. — 11) G. F. Unger, Phlegon über die Olympienfeier des Iphitos: Philologus 44, S. 183/5. — 12) H. Bazin, De Lycurgo. Thèse. Paris, Leroux. gr. 8⁰. VIII, 140 S. Fr. 3. Rez.: DLZ. (1886), S. 959 (H. Landwehr); HZ. (1887), No. 3, S. 444 (L. Holzapfel); Ac. No. 757, S. 307.

schaft beruht die lange Geltung seiner Reformen. Schliefslich giebt auch Bazin zu, dafs viele aus uralter Zeit stammende Einrichtungen auf Lykurg übertragen worden seien. — Über Bathykles, den Verfertiger des goldenen Thrones des amykläischen Apollon, äufsert Klein[13]) die Vermutung, dafs er einer samischen Künstlerfamilie entsprossen ungefähr zwischen dem Ende der vierziger und fünfziger Olympiaden gelebt und am Hofe des Alyattes und Kroisos gearbeitet habe. Der Beginn seiner Thätigkeit in Sparta fällt zwischen die 55. und 58. Olympiade. Die samische Künstlerschule, in welche Bathykles einzureihen ist, namentlich Theodoros und seine Werke erfahren bei dieser Gelegenheit eine eingehende Besprechung. Klein sucht auch die Anordnung der Bilder auf dem Apollothrone, der aus Holz mit goldenem Überzuge angefertigt war, zu bestimmen. — Eine altertümliche, stark zerstörte Marmorgruppe aus Sparta deutet Marx[14-14a]) als gebärende Frau mit den ihr beistehenden Dioskuren. Die Skulptur gehört dem 6. Jh. an und bezeichnet einen Versuch lokaler Kunstübung, mit den Mitteln der gleichzeitigen Relieftechnik eine freie mehrfigurige Marmorkomposition darzustellen.

Einige Fragen aus der solonischen Zeit werden von Stettiner[15-15a]) erörtert. Ephoros ist Quelle des Diodor nicht für das ganze IX. Buch, wie Klüber angenommen, sondern blofs für den zweiten Teil desselben (von Frgmt. 23 an); bezüglich des Gewährsmannes für das erste Stück (Frgmt. 1—14) ist nur so viel festzustellen, dafs er ein Alexandriner war, der von Sosikrates citiert und an mehreren Stellen berichtigt wurde. — Den Namen 'Salaminier' erhielt Solon ungenau als ἀρχηγέτης von Salamis, das nur eine Kleruchie, nie ein Demos der Athener gewesen ist. — Von den beiden Reisen Solons, die als gesichert gelten können, wurde die erste des Erwerbes und der Erweiterung der Kenntnisse wegen unternommen und war am Anfange des 6. Jh. beendet. Die zweite Reise erfolgte, nachdem Solon in zehnjähriger Aisymnetie den Staat geordnet und die Athener durch einen Schwur auf 100 Jahre verpflichtet hatte; erst kurz vor der Tyrannis des Peisistratos kehrte Solon nach Athen zurück. — Köhler[16]) trennt die Herabsetzung des Münzfufses durch Solon von der Seisachtheia; während diese in einem Schuldenerlafs bestand, war die Münzreform lediglich von handelspolitischen Gesichtspunkten bestimmt. Um nämlich den athenischen Handel, dem infolge der Rivalität der Megarer und Aigineten deren Kolonieen verschlossen waren, zu beleben und ihm neue Absatzgebiete zu verschaffen, führte er die euböische Währung statt der äginäischen ein, wodurch den Athenern der Anschlufs an das chalkidisch-korinthische Handelsgebiet (in erster Reihe die Chalkidike und Sizilien) eröffnet wurde. — Bei den Ausgrabungen in Athen wurde ein prismenartiges Steinfragment mit 2 beschriebenen Flächen gefunden, auf denen allerdings nur noch einzelne

---

13) W. Klein, Bathykles: AEMÖ. 9, S. 145—91. — 14) Fr. Marx, Marmorgruppe aus Sparta: MDAI. 10, S. 177—99 mit Tfl. VI. — 14a) × Th. Sophules, Ἀγαλμάτιον ἐκ Σπάρτης: Ἐφημ. ἀρχ. 3 (1885), S. 109—118 mit Tfl. IV. — 15) P. Stettiner, Ad Solonis aetatem quaestiones criticae. Dissert. Königsberg, R. Leupold. 53 S. Rez.: PhRs. (1885), S. 1345/6 (J. Sitzler). — 15a) × G. W. Cox, Lives of Greek Statesmen: Solon, Peisistratos, Kleisthenes, Polykrates, Aristagoras, Miltiades, Aristeides, Themistokles, Pausanias, Gelon. London, Longman. 12°. 248 S. M. 3. Rez.: Ac. No. 670, S. 167. — 16) U. Köhler, Numismatische Beiträge. III. Die Solonische Münzreform: MDAI. 10, S. 151/7.

Buchstaben zu entziffern sind. Kumanudes[16a]) glaubt hier einen Überrest der Axones des Solon vor sich zu haben, wenn nicht der Originale, so doch einer noch aus dem 6. Jh. v. Chr. stammenden Kopie. Er sucht aus dem Bruchstücke die Gestalt der Axones vermutungsweise zu rekonstruieren. — Lucian erzählt von einem Skythen Toxaris, der zu Solons Zeit als Arzt nach Athen gekommen, dort begraben worden und dessen Grabstätte später Gegenstand eines Kultes geworden sei. L. v. Sybel[17]) zeigt, dafs dieser Toxaris lediglich eine Erfindung Lucians ist; er macht auf zwei am Dipylon gefundene halbzerstörte Statuen skythischer Bogenschützen aufmerksam, die einst als dekorative Figuren ein Grabmal schmückten. Eine derselben oder ein ähnliches Bildwerk habe der bei Lucian ausgeführten Legende zur Veranlassung und Grundlage gedient. —

Ein Aufsatz Thumsers[18-18a]) über die rechtliche Stellung der attischen Metöken giebt manche Ergänzungen und Berichtigungen des bisher in den Handbüchern und Monographieen Gebotenen. Bezüglich der Leistungen der Metöken legt Thumser dar, dafs sie zur Eisphora nur zu gleicher Zeit mit den Bürgern, aber in höherem Grade herangezogen wurden, dafs sie ferner ihre Leiturgieen zwar getrennt von den Bürgern, jedoch nicht in verschiedener Weise leisteten. Die Trierarchie allein ist, wenigstens bis Ol. 106,2, den Metöken abzusprechen. Die Isotelie verlieh den Fremden eine Gleichstellung mit den Bürgern nur hinsichtlich der Verpflichtungen, nicht der Rechte. — Bei der Erläuterung einer Phratrieninschrift der Demotioniden nimmt Szanto[19]) Gelegenheit, das Verhältnis zwischen den attischen Phratrien und Geschlechtern zu erörtern. Obwohl die Geschlechter bei der Verfassungsänderung des Kleisthenes ihre staatsrechtliche Stellung vollständig verloren und an die Phratrien abtreten mufsten, blieb doch ihre vornehmlich religiöse Bedeutung in Geltung, und bis in die spätere Zeit ist eine gewisse Abhängigkeit der Phratrie vom Geschlecht wahrzunehmen. — Hauptsächlich auf Grund der in Eleusis gefundenen Inschriften bespricht Haussoullier[20]) den Umfang und die Organisation des eleusinischen Demos, sowie die Funktionen und Privilegien der beiden Familien der Eumolpiden und Keryken. — Speziell den eleusinischen Keryken ist eine Abhandlung Dittenbergers[21]) gewidmet. Sie sind nicht ein Zweig der Eumolpiden, sondern ein selbständiges attisches Geschlecht und haben korporative Verfassung, mit einem Archon an der Spitze. Von den 4 höchsten Priestern des Mysterienkultes gehen der Daduchos, der Herold und der Altarpriester aus den Keryken hervor, aufserdem einige der niedri-

16a) Vgl. oben S. 74, No. 24. — 17) L. v. Sybel, Toxaris: Hermes 20, S. 41—55. — 18) V. Thumser, Untersuchungen über die attischen Metöken: Wiener Studien 7, S. 45—68. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 132/3 (H. Landwehr); NPhRs. (1886), S. 315/6 (R. Schmidt); CBl. (1886), S. 960 (F. R.). (Auch separat: Wien, Verlag des Verf. [Druck von Gerold's Sohn.] gr. 8⁰. 28 S.) — 18a) × J. H. Hansen, Über die Bevölkerungsdichtigkeit Attikas und ihre politische Bedeutung im Altertume: Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymn. zu Hamburg. (Hamburg, O. Meifsner. 1885. 4⁰. VII, 154 S.) S. 137—50. — 19) E. Szanto, Zur attischen Phratrien- und Geschlechterverfassung: RhM. 40, S. 506—20. — 20) B. Haussoullier, Le dème d'Éleusis: Annales de la faculté des lettres de Bordeaux, 2. série No. 2, S. 233—48. (Auch separat: Angers, impr. Burdin et Co. 1886. 16 S.) — 21) W. Dittenberger, Die eleusinischen Keryken: Hermes 20, S. 1—40. — 21a) × H. Hager, The manner of election of the *ἱεροποιοὶ τῶν Σεμνῶν Θεῶν*. (Vortrag in der Cambridge philol. Society. Sitz. v. 12. Novemb. 1885): Ac. No. 709, S. 380. (Vgl. BerlPhWS. 6, S. 222.)

geren Beamten, wie die Gehülfen der Priester und die staatlichen Aufsichtsbeamten. Jedes Mitglied dieses Geschlechtes war, ebenso wie jeder Eumolpide, befugt, die Einweihung in die Mysterien vorzunehmen. Durch diese Priesterwürden war die Bekleidung eines Staatsamtes nicht ausgeschlossen; bei Beginn der römischen Kaiserzeit wurden sogar die Keryken durch den alleinigen Zutritt zu mehreren Magistraturen vor den anderen Bürgern privilegiert. — Waldstein[22]) verfolgt die Entwickelung der Panathenäen. Ursprünglich, als noch das Elfenbeinbild der Athena mit dem goldenen Mantel nicht existierte, sondern das alte Holzbild alljährlich mit einem neuen Gewande bekleidet wurde, war die Überbringung des Peplos der Hauptzweck des Zuges. Nach den Perserkriegen jedoch erhielt das Fest mehr eine politische Bedeutung; unter Verbindung des Theseus, des Begründers der attischen Einheit, mit dem Feste der Burggöttin Athena wurden die Panathenäen zu einer Feier der athenischen Seeherrschaft. Diese Synoikia des Theseus ist in dem Parthenonfriese vom Standpunkte des 4. Jh. aus zur Darstellung gebracht. — Unter den sogenannten panathenäischen Vasen unterscheidet Urlichs[23]) die wirklichen Preisgefäfse von den anderen, die zwar gleichfalls aus athenischen Fabriken hervorgegangen, aber nur Nachahmungen jener waren und teils an die anwesenden Fremden zur Erinnerung, teils nach auswärts, namentlich nach Etrurien, verkauft wurden. — Robert[24]) will den Nachweis führen, dafs ein Tempel und Kult der Athena Skiras nur in Phaleron, nicht auch in dem athenischen Vorort Skiron bezeugt sei, dafs ferner das Fest der Skirophorien mit dieser Göttin in keinem Zusammenhange stehe, vielmehr ein der Demeter und Kora geweihtes Frauenfest sei. — Durch ein neugefundenes, von Kumanudes[25]) veröffentlichtes Psephisma aus dem Jahre 418 v. Chr. erfahren wir von der Existenz und der Lage des Neleïon, eines Heiligtumes des Neleus, Kodros und der Basile. Es lag in der Niederung Limnai unterhalb der Akropolis und ist mit dem bei Platon erwähnten Heiligtume der Basile identisch. Curtius[26-26a]) vermutet, dafs das Heroon, welches in Kodros und Neleus die Beziehungen zwischen Athen und Ionien zum Ausdruck bringe, in der Zeit des Themistokles gestiftet sei, als es sich um die Beteiligung am jonischen Aufstande handelte. In der Basile ist das attische Königtum personifiziert. Allmählich in Verfall geraten, sollte das Heiligtum im Jahre 418 v. Chr. wieder hergestellt, nämlich mit einer neuen Umhegung versehen und mit Ölbäumen bepflanzt werden; auch die Veranlassung zu diesem Beschlusse findet Curtius in der Tendenz, den Zusammenhang Athens mit den jonischen Kolonieen gerade in jener Zeit besonders zu betonen. — Unter den drei Bauperioden, die Bevier[27-27a]) für das athenische Olympieion

---

22) Ch. Waldstein, The Panathenaic festival and the central slab of the Parthenon frieze: Americ. J. of Archaeology 1, S. 10/7. Rez.: PhRs. (1885), S. 1307/8 (H. Neuling). — **23)** L. v. Urlichs, Die sogen. panathenäischen Vasen: L. v. Urlichs, Beiträge zur Kunstgeschichte. (Leipzig, Weigel. gr. 8⁰. 156 S. mit 20 Tfln. M. 8.) Abhandl. 4. — **24)** C. Robert, Athena Skiras und die Skirophorien: Hermes 20, S. 349—79. — **25)** St. A. Kumanudes, Ἀττικὸν ψήφισμα: Ἐφημ. ἀρχ. 3 (1884), S. 161/6 mit Tfl. X. — **26)** E. Curtius, Das Neleïon oder Heiligtum der Basile in Athen: Berl. SB. vom 21. Mai 1885 (1885), No. 25, S. 437—41 mit Tfl. III. (Vgl. BerlPhWS. 5, Beil. 7.) — **26a)** id., Psephisma aus dem Archontat des Antiphon (418 v. Chr.) Sitz. der arch. Gesellsch. zu Berlin am 5. Mai 1885: WS. f. kl. Ph. 2, S. 762/3. (Vgl. BerlPhWS. 5, S. 864; DLZ. (1885), S. 804.) — **27)** L. Bevier, The Olympieion at Athens: Papers of the Americ. School of Classical Studies at Athens 1, S. 181—212. — **27a)** × J. R.

feststellt, gehört die erste der Zeit der Peisistratiden an; sie legten den Grund zu dem Tempel und errichteten ihn mit dorischen Säulen. Ein Wiederaufbau mit korinthischen Säulen wurde später von Antiochos begonnen, jedoch erst von Hadrian in den Jahren 129—31 vollendet. — Nach den Ergebnissen der neuesten Ausgrabungen auf der Akropolis zeigt Dörpfeld,[28-28a]) dafs entgegen der bisherigen Annahme vor den Perserkriegen an der Stelle des späteren Parthenon noch kein Athenatempel gestanden hat. Vielmehr lag der grofse, von Herodot oft erwähnte und von den Persern verbrannte Tempel der Athena neben und zum Teil unter dem späteren Erechtheion; Fundamente und Stufen desselben sind noch erhalten, architektonische Stücke in der nördlichen und südlichen Burgmauer verbaut. — Die auf der Akropolis gefundene Weihinschrift der Wäscherin Smikythe, welche nach Köhler[29]) in das 6. Jh. zurückreicht, ist insofern von Interesse, als die Verbindung der Standesangabe mit Personennamen in der attischen Epigraphik höchst selten vorkommt; sie findet sich vorzugsweise bei Ärzten, Schauspielern und Wäschern. —

Aus dem übrigen Griechenland[30-30e]) ist die Arbeit Machnigs[31]) über das dodonäische Orakel zu erwähnen. Er stellt die Nachrichten über die Art und Weise, wie die Orakel gewonnen und erteilt wurden, zusammen, über die Priester und Priesterinnen, sowie über den Ursprung und die Schicksale des dodonäischen Orakels. — Die Geschichte von Zakynthos wird von Percy Gardner[32-32a]) an der Hand der numismatischen Verhältnisse in kurzem Abrifs vorgeführt. Nach den Münzen teilt er die Geschichte der Insel von 520 an in acht Perioden. Wie vor dem peloponnesischen Kriege die eigentümliche Stellung von Zakynthos zu Athen aus einer Kombination des attischen und äginäischen Münzfufses erhellt, so kennzeichnet sich später die spartanische Herrschaft und die Reaktion gegen dieselbe in den Münzen. Auch Dion, der von Zakynthos aus die Expedition gegen Dionysios II. unternahm, erscheint auf den gleichzeitigen Prägungen mit vollem Namen. Mit dem Verluste der Unabhängigkeit im Jahre 191 v. Chr. endet die selbständige Prägung von Silbergeld, während die der Kupfermünzen fortdauert. — Die Existenz einer, nur von Suidas und Schol. Pindar. bezeugten, Stadt Naxos auf Kreta, welche bisher angezweifelt worden, wird nunmehr durch mehrere von Lambros[33-33a]) publizierte Münzen bestätigt. —

Wheeler, The theatre of Dionysus at Athens: ib. S. 121—79. — **28)** W. Dörpfeld, Der alte Athena-Tempel auf der Akropolis zu Athen: MDAI. 10, S. 275/7. — **28a)** × E. Petersen, Zum Erechtheion: ib. S. 1—10. (Vgl. H. Fowle, The Erechtheion at Athens: Papers of the Americ. School of Class. Studies at Athens, Vol. 1, S. 215—36 mit 4 Tfln.) — **29)** U. Köhler, Wäscher und Waschfrauen in Athen: MDAI. 10, S. 77/8. — **30)** × *Φ. Τραπεζούντιος, Τὸ φρούριον τῆς Χαλκίδος* (Forts.): *Ἑβδομάς* No. 64, S. 289—40. — **30a)** × *N. A. Χαλκιόπουλος, Πραγματεία περὶ Λοκρῶν τῶν Ὀπουντίων* (Forts.): *Πλατων Z*. S. 1—14. — **30b)** × J. Holczinger, Die Amphyktionenversammlung von Delphi (Ungarisch). Prgr. Tata. 31 S. — **30c)** × Th. Bent, On the gold and silver mines of Siphnos: JHSt. 6, S. 195/8. — **30d)** × V. Gardthausen, Zur Gesch. des griech. Alphabets: RhM. 40, S. 599—610. — **30e)** × A. Garbato, Erinna, antica poetessa greca. Venedig, tip. Naratovich. 70 S. M. 1. — **31)** J. Machnig, De oraculo Dodonaeo capita V. Dissert. Breslau, (Köhler). 39 S. M. 1. — **32)** Percy Gardner, Zakynthos (Coins): Numism. Chronicle, 3. series No. 18 (1885), S. 81—107 mit Tfln. III—V. — **32a)** × P. Pervanoglù, Corcira nelle attinenze con la colonisazione delle coste del Mare Adriatico: Archeografo triestino 11, S. 344—59. — **33)** P. Lambros, Unedierte Münzen von der kretischen Stadt Naxos: Z. f. Numism. 13, S. 125/7. — **33a)** × E. Babelon, Monnaies crétoises: R. numism. 3, 2 (1885), S. 157—64 mit Tfl. VIII.

Torr[34-34b]) behandelt, hauptsächlich unter Verwertung des reichen Inschriftenmaterials, die Insel Rhodos, sowohl in Rücksicht ihrer äufseren Geschichte und ihrer Bedeutung als See- und Handelsstaat, wie hinsichtlich der inneren Einrichtungen, der Kulte, der Kunst und Wissenschaft. —

Mit dem griechischen Kolonialgebiet im Pontos Euxeinos beschäftigt sich Bürchner.[35]) Der vorliegende erste Teil seiner Untersuchungen giebt zunächst Aufschlufs über die Geographie und Topographie der Küstenstriche des Pontos, sodann über die Einwirkung, welche die Phönikier, die Karer und schliefslich die Griechen (die milesischen Kolonisten) ausübten; eingehendere Erörterung erfahren noch Sinope, Trapezus, Kerasus, Kotyora und Istros. — Die Münzen von Sinope und Herakleia werden von Six[36]) chronologisch gruppiert und für eine Entwickelungsgeschichte dieser Städte verwertet. — Aus den inschriftlichen Denkmälern sucht Latischew[37-37b]) ein Bild von der Verfassung und den Magistraturen der Stadt Chersonesos in Tauris zu entwerfen. Die Einrichtungen der daselbst herrschenden Demokratie schliefsen sich eng an diejenigen Megaras an, von wo sie über die megarische Kolonie Herakleia am Pontos nach Chersonesos übertragen worden waren. Die höchste Gewalt war bei dem *δᾶμος* und der *βουλή*; der eponyme Beamte hiefs, wie in Megara, Basileus; neben ihm standen Strategen und Damiurgen. — In Kyzikos hatte Böckh 6 Phylen angenommen; durch eine von Mordtmann[38-38a]) veröffentlichte Inschrift wird jetzt die Zahl der Phylen auf 9, die der Strategen auf 2 festgestellt. — Die Kunstdarstellungen der ionischen Kolonieen des Pontos Euxeinos werden von Ramsay[39-39a]) mit den Bildern auf den phrygischen Felsgräbern, die wahrscheinlich der Zeit zwischen 730 und 670 angehören, verglichen und darnach ein Zusammenhang zwischen jenen Kolonieen und den phrygischen Ansiedelungen vermutet. — Über den Ursprung der Stadt Pergamos will Hesselmeyer[40]) aus der Sage das historisch Sichere ermitteln; den Namen Pergamos führt er auf karische Bildung zurück. — G. Weber[41-41a]) beschreibt

---

34) C. Torr, Rhodes in ancient times. Cambridge, University Press. XI, 156 S. mit 6 Tfln. M. 12,60. Rez.: BerlPhWS. 6, S. 653/4 (R. Weil); Ac. No. 727, S. 261 (A. S. Murray); Ath. No. 3065, S. 106. — **34a)** × H. N. Fowler, The *μαστροὶ* at Rhodes: Americ. JPh. 6, No. 24, S. 472/5. — **34b)** × C. Smith, Four archaic vases from Rhodes: JHSt. 5, S. 220—49. (Vgl. id., Vases from Rhodes with incised inscriptions: ib. 6, S. 371/7.) — **35)** L. Bürchner, Die Besiedelung der Küsten des Pontos Euxeinos durch die Milesier. I. Teil. Prgr. d. Studienanst. Kempten. 75 S. mit Karte. Rez.: MHL. (1886), S. 291/2 (R. Fofs). — **36)** J. P. Six, Sinope (Coins): Numism. Chronicle 3. series No. 17 (1885), S. 15—65 mit Tfl. II. — **37)** B. Latischew, La constitution de Chersonésos en Tauride d'après des documents épigraphiques: BCH. 9, S. 265—300. — **37a)** × E. A. Gardner, Ornaments and armour from Kertch in the New Museum at Oxford: JHSt. 5, S. 62—73. — **37b)** × E. Egger, Inscription de l'île de Leucé: BCH. 9, S. 375/9. (Vortrag in der Sitz. der Acad. des inscr. vom 17. April 1885. Vgl. RC. (1885), No. 16; BerlPhWS. 5, S. 960.) — **38)** J. H. Mordtmann, Zur Epigraphik von Kyzikos. III: MDAI. 10, S. 200—11 u. 402. — **38a)** × M. Thirion, De civitatibus, quae a Graecis in Chersonneso conditae fuerunt. Thèse. Paris. (Promotionsbericht: RC. (1885), No. 43, S. 312/5.) — **39)** W. M. Ramsay, Sepulcral customs in ancient Phrygia: JHSt. 5, S. 241—62 mit Tfl. 44. — **39a)** × G. Hirschfeld, Paphlagonische Felsengräber. E. Beitr. z. Kunstgesch. Kleinasiens. Berlin, Dümmler. gr. 4°. 52 S. mit 7 Tfln. M. 6. (Aus den Abhandl. d. Berl. Ak. 1885, I.) — **40)** E. Hesselmeyer, Die Ursprünge der Stadt Pergamos in Kleinasien. Mit 2 Beilagen. Tübingen, Fues. gr. 8°. V, 46 S. M. 1,20. Rez.: DLZ. (1886), S. 91/2 (H. Landwehr); KBl. f. d. württ. Schulen 23, S. 500/5 (P. Weizsäcker); WS. f. kl Ph. 4, S. 897—901 (E. Fabricius). — **41)** G. Weber, Akdsché-Kajá, eine unbekannte Felsburg bei Smyrna: MDAI. 10, S. 212/6. —

die Reste einer bisher unbekannten Felsburg, die sich bei Smyrna auf der Kalksteinkuppe Akdsché-Kajá befinden. Sie erinnert in ihrer Anlage und Bauart an die Akropolis von Alt-Smyrna und an die nahe gelegene Burg von Ada; ihre Entstehung ist daher derselben Zeit und demselben Volke zuzuschreiben; nur trägt die Burg von Akdsché-Kajá im Gegensatz zu den beiden anderen, welche die See beherrschen, ganz den Charakter einer Landfestung. — Für die ursprüngliche Selbständigkeit der kyprischen Kunst gegenüber der assyrisch-phönizischen und der griechischen tritt Holwerda[42]) ein. Sie gilt ihm gleichsam als eine ältere Schwester der archaïsch-griechischen Kunst, wurde jedoch von ihr bald überflügelt und später auch beeinflufst; nur in den Äufserlichkeiten der Darstellung schlofs sie sich assyrischen und ägyptischen Vorbildern an. Andererseits ist nicht unwahrscheinlich, dafs die in der ionischen Schule von Chios vertretene Kunstströmung seitens des Kyprischen Einwirkung erfahren hat. — Bisher waren die von Thukydides aus Antiochos entlehnten Gründungsdaten der griechischen Kolonieen in Sizilien als sichere und genaue Überlieferung betrachtet worden. Busolt[43-43a]) macht nun darauf aufmerksam, dafs fast sämtliche dort gegebenen Zahlen auf 5 oder 10 abgerundet sind, und dafs alle anderen Quellen (Eusebios, Hieronymos etc.) von Antiochos-Thukydides abhängen. Er bezeichnet es demnach als unmöglich, die einzelnen Gründungsjahre genau zu bestimmen; auch zur Zeit des Timaios hätten keine durchaus feststehenden und allgemein anerkannten Datierungen existiert. Noch schlimmer steht es mit den Angaben über die italienischen Städte. — Nach den von Holm und Cavallari gewonnenen und in ihrem grofsen Werke niedergelegten Resultaten, sowie nach eigenen Beobachtungen giebt Lupus[44-44f]) einen kurzen, übersichtlichen Abrifs der historischen Topographie von Syrakus. —

Von den Perserkriegen bis zum peloponnesischen Kriege. Herodot verweist VII. 213 bezüglich der Ermordung des Ephialtes auf eine spätere Darstellung in seinem Werke; da dieselbe sich aber nirgends findet, hatte Gomperz vermutet, dafs sie in einer Lücke des uns vorliegenden

---

41a) W. M. Ramsay, The archaic Pottery of the coast of Northern Ionia and Southern Aeolis. (Vortrag in d. Hellenic Society, London. Sitz. v. 12. März 1885): Ac. No. 672, S. 210. — 41b) × Cecil Smith, Early paintings of Asia Minor: JHSt. 6, S. 180—91. — 42) A. E. Holwerda, Die alten Kyprier in Kunst und Kultus. Studien. Leiden, Brill. Lex.-8⁰. XII, 61 S. mit 7 Tfln. M. 4,50. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 1628/6; NPhRs. (1886), S. 234/5 (P. Weizsäcker); WS. f. kl. Ph. 3, S. 385/7 (H. Lewy); DLZ. (1886), S. 408—10 (A. Enmann); Ac. No. 730, S. 312; TR. No. 215/6, S. 80. — 43) G. Busolt, Bemerkungen über die Gründungsdata der griech. Kolonieen in Sizilien und Unteritalien: RhM. 40, S. 466/9. — 43a) × N. Leoni, Studii storici su la Magna Grecia e su la Brezia, dalle origini italiche fino ai tempi nostri. Vol. I, 3. ediz. Neapel, tip. Tornese. 4⁰. 287 S. — 44) B. Lupus, Die Stadt Syrakus im Altertum. Eine histor.-topograph. Skizze. Prgr. d. protest. Gymn. zu Strafsburg. Strafsburg, Ed. Heitz. gr. 4⁰. 26 S. mit 1 Karte. M. 1,20. Rez.: NPhRs. (1886), S. 174/5 (H. Neuling); CBl. (1886), S. 421 (F. R.). — 44a) × O. Schlapp, Bilder aus Sizilien. Prgr. d. Realgymn. Erfurt. 4⁰. 21 S. — 44b) × J. Hoskyns-Abrahall, A visit to Syracuse: Ac. No. 696, S. 152. — 44c) × Fr. S. Cavallari, Sugli scavi eseguiti nella necropoli del Fusco presso Siracuca: Notizie degli scavi (1885), Februar, S. 49—54. — 44d) × C. Contejean, Agrigente, notes de voyage. Poitiers, imp. Marcireau. 12 S. — 44e) × A. Salinas, Relazione sugli acquidotti di Selinunte: Notizie degli scavi (1885), Juli, S. 288—90 mit Tfl. XI. (Vgl. id. Ripostiglio di monete d'argento, di Selinunte: ib. August, S. 327/9.) — 44f) × A. M. di Lorenzo, Sopra le ultime scoperte avvenute nei dintorni di Reggio di Calabria: ib. S. 325/7. (Vgl. id., Nota intorno al capo Cenide ed alla Colonna-reggina: ib. Mai, S. 208—14.)

Textes gestanden habe und verloren gegangen sei. Kirchhoff[45-45a]) widerlegt die Möglichkeit einer solchen Lücke; die Zeit, in welche der Tod des Ephialtes fällt, liegt nach den Ereignissen, mit denen Herodot abschliefst, d. i. nach dem Frühjahr 478. Daher ist vielmehr anzunehmen, dafs Herodot sein Werk noch über diesen Zeitpunkt hinaus fortzuführen gedachte, aber nicht bis zu dem beabsichtigten Schlusse gelangt ist. — Trotz des Fehlens von direkten Angaben glaubt Sayce[46-46c]) aus den Naturschilderungen Herodots erschliefsen zu können, dafs derselbe zur Zeit der grofsen Überschwemmungen nach Ägypten gekommen und am 20. Juli in Naukratis gelandet ist. Nach Süden dehnte sich seine Reise nur bis Memphis aus; Theben und Elephantine hat er nicht besucht. Bei der Feststellung der Reiseroute selbst geht Sayce von der Beobachtung aus, dafs Herodot die Denkmäler nach ihrer topographischen Lage aufzähle, d. h. in der Folge, wie er sie gesehen und notiert hat.

Hanow[47]) will die Überlieferung über die Teilnahme der Athener und Spartaner an den Perserkriegen in ihrer verschiedenen Gestaltung von Herodot bis zum Ende des 4. Jh. prüfen. Einer Übersicht der Quellen folgt eine vergleichende Behandlung der Tradition, zunächst über die Stellung Athens und Spartas zur Zeit der Perserkriege im allgemeinen, alsdann über die Schlacht bei Marathon. — Die für die Geschichte des attischen Bürgerrechtes wichtige Frage, ob aus Thuk. I. 93 eine Bekleidung des Archontats durch Themistokles zu entnehmen sei, wird von Wachsmuth[48]) und Schenkl[49]) in gegenseitiger Polemik erörtert; Schenkl entscheidet sie gegen Wachsmuth in verneinendem Sinne. — Der ursprüngliche Demos Potamos findet sich später in der Weise in drei Demen gespalten, dafs ein Teil desselben mit einem entsprechenden Stücke von Deirades vereinigt und der Rest in die beiden Gemeinden Ober- und Unterpotamos gesondert war. Diese Teilung will Köhler[50]) mit der Neuorganisation des Flottenwesens durch Themistokles im Jahre 483 in Verbindung bringen; damals wäre bei Gelegenheit der Einrichtung der Trittyen an Stelle der alten Naukrarien auch die Zahl der Demen durch Teilung und Verleihung der Demenrechte an Flecken von 100 auf 174 vermehrt worden. — Vor der Schlacht bei Salamis nahm nach Goodwin[51]) die griechische Flotte innerhalb der Bucht von Salamis, nachdem die Perser aber in den Meerbusen hineingesegelt waren, am Ausgange desselben Aufstellung und drängte so die Feinde in die Engen nördlich von der Insel. — Der bei

---

45) A. Kirchhoff, Über ein Selbstcitat Herodots: Berl. SB. (1885), No. 19, S. 301—20. — **45a)** × Th. Mistschenko, Herodots Stellung in der hellen. Geschichtsschreibung. Einleitung zu des Vf. Herodot-Übersetzung (Russisch). Moskau, Typ. Riefs. Kop. 60. — **46)** A. H. Sayce, The season and extent of the travels of Herodotos in Egypt.: JPh. 14, No. 28, S. 257—86. — **46a)** × G. Mair, Das Land der Skythen bei Herodot und der Feldzug des Dareios in demselben. II. Teil. Prgr. d. Gymn. Saaz. 67 S. mit 1 Karte. — **46b)** × J. Brüll, Herodots babylonische Nachrichten. II. Z. Gesch. und Kultur von Babylon. Prgr. d. Gymn. zu Aachen. Leipzig, O. Schulze. 4°. 14 S. M. 0,80. — **46c)** × W. Arnolt, On some oracles in Herodotus: John Hopkins Univ. Circulars 4, No. 39, S. 77/8. — **47)** W. Hanow, Lacedämonier und Athener in den Perserkriegen. I. Prgr. d. Gymn. Anklam. 4°. 18 S. Rez.: MHL. (1886), S. 292, (R. Fofs). — **48)** C. Wachsmuth, Z. Gesch. des attischen Bürgerrechts: Wiener Studien 7, S. 159—60. — **49)** H. Schenkl, Z. Gesch. des attischen Bürgerrechts: ib. S. 337/9. — **50)** U. Köhler, Potamos. Ein Beitrag zur Geschichte und Topographie der attischen Demen: MDAI. 10, S. 105—12. — **51)** W. Goodwin, The battle of Salamis: Papers of the American School of Class. Studies at Athens 1, S. 237—62 mit 1 Karte.

Diodor erhaltene Bericht des Timaios über den Verlauf der Schlacht bei Himera ist, wie Busolt[52]) ausführt, völlig fabelhaft; nur die ihm zu Grunde liegende Anschauung, dafs das karthagische Schiffslager zuerst erobert wurde und der Brand der Flotte das noch tapfer kämpfende Heer entmutigte, beruht auf guter Überlieferung und steht auch mit den anderen Quellen im Einklang. Der Hergang selbst ist aus der Darstellung Polyäns zu erkennen; während nämlich Gelon im Westen der Stadt mit dem karthagischen Heere im Kampfe liegt, macht Theron aus der Stadt einen Ausfall auf das im Norden gelegene Schiffslager und es gelingt ihm, das Lager und die Flotte in Brand zu stecken. — Eine thessalische Grabschrift für einen im Kampfe Gefallenen Namens Pyrrhiadas, die nicht lange nach 500 v. Chr. anzusetzen ist, wird von Kirchhoff[53]) mitgeteilt. —

Wir gelangen nunmehr zu einem der wichtigsten und interessantesten Funde der letzten Jahre, dem grofsen Gesetz von Gortyn.[54-54i]) Nachdem im Sommer 1884 Halbherr auf der Stätte des alten Gortyn die Inschrift entdeckt und den Anfang kopiert hatte, vermochte Fabricius im Herbst trotz der gröfsten Schwierigkeiten und Mühen auch den übrigen Teil derselben freizulegen und abzuschreiben; sie liegt jetzt in 12 Kolonnen vollständig und fast unversehrt vor. Die bustrophedon geschriebene Inschrift ist auf der Innenseite einer konkav gewölbten, aus Kalksteinquadern bestehenden Mauer aufgezeichnet, die Fabricius, Diels und Bücheler

---

52) G. Busolt, Zur Schlacht bei Himera: RhM. 40, S. 156—60. — 53) A. Kirchhoff, Eine altthessalische Grabschrift: Hermes 20, S. 157/9. — 54) E. Fabricius, Altertümer aus Kreta. I. Gesetz von Gortyn: MDAI. 9, S. 363—84 mit Tfl. XX u. XXI u. 1 Plan. (Vgl. Diels, Inschrift von Gortyn. Sitz. der arch. Gesellsch. zu Berlin am 3. März 1885: DLZ. (1885), S. 465/6; WS. f. kl. Ph. 2, S. 505; BerlPhWS. 5, S. 799.) — 54a) D. Comparetti, Leggi antiche della città di Gortyna in Creta, scoperte dai dott. F. Halbherr e E. Fabricius. Florenz, Löscher. 4⁰. 59 S. mit 1 Tfl. M. 10. Rez.: RC. (1885), No. 43, S. 294/5 (M. Bréal). (Aus Museo italiano di antichità 1, S. 233 ff.) — 54b) R. Dareste, La loi de Gortyne: BCH. 9, S. 301—17. (Vgl. id., La loi de Gortyne. Séances et traveaux de l'Académie des sciences morales et politiques. Mai—Juni 1885, S. 926—38.) — 54c) H. Lewy, Altes Stadtrecht von Gortyn auf Kreta. Nach der von Halbherr und Fabricius aufgefundenen Inschrift. Text, Übersetzung u. Anmerkungen nebst einem Wörterverzeichnis. Berlin, Gaertners Verlagsbuchh. 4⁰. 32 S. M. 2.50. Rez.: CBl. (1885), S. 1258/9 (F. R.); WS. f. kl. Ph. 2, S. 1418—20 (B. Kübler); BerlPhWS. 5, S. 1445—50 (R. Meister); DLZ. (1885), S. 1668—71 (G. Hinrichs); NPhRs. (1886), S. 295/7 (G. F. Rettig); RC. (1885), No. 43, S. 298 (M. Bréal), No. 44, S. 317 (Th. Reinach). — 54d) F. Bücheler und E. Zitelmann, Das Recht von Gortyn, herausgeg. u. erläutert. Frankfurt a. M., Sauerländer. X, 180 S. M. 4. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1420/3 (H. Lewy); BerlPhWS. 5, S. 1445—50 (R. Meister); DLZ. (1885), S. 1668—71 (G. Hinrichs); NPhRs. (1886), S. 292/5 (G. F. Rettig); ZÖG. 37, S. 814/8 (Thumser); RC. (1885), No. 43, S. 294/8 (M. Bréal), No. 44, S. 317 ff. (Th. Reinach). (Ergänzungsheft zu RhM. 40.) — 54e) Joh. u. Th. Baunack, Die Inschrift von Gortyn. Leipzig, Hirzel. gr. 8⁰. VIII, 167 S. mit 1 Tfl. M. 4. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1420/3 (H. Lewy); BerlPhWS. 5, S. 1445—50 (R. Meister); DLZ. (1885), S. 1669—71 (G. Hinrichs); CBl. (1886), S. 255: RC. (1885), No. 43, S. 298 (M. Bréal). — 54f) A. C. Merriam, Law Code of the Kretan Gortyna. I: Americ. J. of Archaeol. 1, S. 324—50. — 54g) × C. Wachsmuth, Einige antiquarische Bemerkungen zu dem 'Codex des Privatrechts' von Gortyn: Nachrichten von d. kgl. Gesellsch. d. Wissensch. zu Göttingen (1885), No. 5, S. 199—207. — 54h) × J. Simon, Einige Bemerkungen zur jüngst gefundenen Inschrift von Gortyn: ZÖG. 36 (1885), S. 489—505. — 54i) × R. Meister, Zu dem Gesetz von Gortyn: BKIS. 10, S. 139—45. (Vgl. F. Blafs, Zu den Gesetztafeln von Gortyn: NJbPh. 131, S. 479—85; W. Dittenberger, Zum Gesetz von Gortyn: Hermes 20, S. 573/8; F. Bücheler, Sprachformeln in italischem und griechischem Recht: RhM. 40, S. 475—80.)

für ein Stück der Umfassungsmauer eines Rundbaues halten, während Puchstein eher an die Einfriedung der Agora denkt. Was die Zeit des Gesetzes betrifft, so ist es nach Diels dem 5. Jh. angehörig, nach Bücheler nicht älter als die Mitte des 5. Jh. und vielleicht bis 400 herabzurücken. Der Inhalt ist rein privatrechtlicher Natur, und zwar aus dem Gebiete des Sklaven-, Familien- und Erbrechtes. Wir erhalten hier Bestimmungen über den Sklavenprozeſs, für den Fall, daſs über den Besitz eines Sklaven Streit ausbrechen sollte, über die Ansprüche der Frau bei der Scheidung oder dem Tode des Mannes, über das Erbrecht der Kinder und anderweitiger Angehörigen; vor allem aber beschäftigen sich eingehende Anordnungen mit den Erbtöchtern und mit der Adoption. Die angedrohten Strafen sind ausschlieſslich Geldstrafen. Eine ausführliche juristische Erläuterung zu dem ganzen Gesetze von Gortyn ist von Zitelmann herausgegeben; er sucht aus demselben ein Bild der damaligen Staats- und Privatverhältnisse Gortyns im Zusammenhange zu rekonstruieren. —

Auf dem Gebiete der attischen Geschichte im 5. Jh. wird das Epigramm Anth. Pal. XIII. 28 von U. v. Wilamowitz-Möllendorff[55]) als Weihgedicht der Akamantis für ihren ersten choregischen Sieg, zwischen 490 und 480, und als die wirkliche Inschrift des von der Phyle geweihten Dreifuſses erklärt. Der Vf. ist weder Simonides, noch Bakchylides, möglicherweise Antigenes; am besten aber ist es, das Gedicht anonym zu lassen. — Ein anderes dem Simonides zugeschriebenes Epigramm, Anth. Pal. VII. 258 auf die bei Eurymedon Gefallenen, ist nach Keil[56]) eine Fälschung; es ist eine Nachahmung der uns inschriftlich erhaltenen Verse auf die bei Byzanz im Jahre 423 oder 409 gefallenen Athener und hat nie auf der Stele der Eurymedonkämpfer gestanden. Zu ähnlichem Resultat kommt Keil bei einem zweiten simonideischen Eurymedonepigramme. — In ihrer bereits[56a]) angeführten Polemik beschäftigen sich Wachsmuth und Schenkl auch mit der von Philochoros bezeugten Getreidespende aus Ägypten; ersterer verlegt sie in das Jahr 445, letzterer in das Jahr 339 v. Chr. — Plutarch weiſs von einer sonst nirgends erwähnten Expedition des Perikles in den Pontos Euxeinos zu berichten. Zeit und Veranlassung dieser Fahrt werden von Duncker[57]) erörtert. Sie fand im Frühjahr und Sommer des Jahres 444 v. Chr. statt und ist zumeist durch das Drängen der Athener, dem Amyrtaios in Ägypten eine Hilfeleistung gegen den Perserkönig zukommen zu lassen, hervorgerufen. Denn Perikles, der seinerseits den Plan verfolgte, die Macht Athens auf das Meer zu konzentrieren, ohne sich mit Persien in Gegensatz zu stellen, suchte durch die Unternehmung nach dem Pontos die Athener von Ägypten abzulenken. Die Erfolge des Zuges waren: die Vertreibung des Tyrannen Timesilaos aus Sinope und Ansiedelung von 600 Athenern daselbst, die Begründung einer athenischen Kolonie in Amisos und der Abschluſs eines Bündnisses mit Pantikapaion, in dessen Nähe die Athener die Station Nymphaion errichteten. Auch ist die Vermutung nicht unwahrscheinlich, daſs bei dieser Gelegenheit die Hellespontophylakes und der Sundzoll, die δεκάτη, eingerichtet wurden. —

---

55) U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Ein altattisches Epigramm: Hermes 20, S. 62—70. — 56) B. Keil, Zu den Simonideischen Eurymedonepigrammen: ib. S. 341/8. — 56a) S. o. No. 48/9. — 57) M. Duncker, Des Perikles Fahrt in den Pontus: BerlSB. v. 4. Juni 1885 (1885), No. 27, S. 533—50. Rez.: MHL. (1886), S. 18 (A. Bauer).

In dem im Jahre 1880 entdeckten eleusinischen Steuerdekret aus der perikleischen Zeit legen Foucart, Lipsius und Sauppe dem Satze μῆνα δὲ ἐμβάλλειν Ἑκατομβαιῶνα τὸν νέον ἄρχοντα eine kalendarische Bedeutung bei; er ordne die Einschaltung von Tagen in den Monat Hekatombaion oder eines ganzen Monats an. Ad. Schmidt[58]) wendet sich nun gegen jede kalendarische Auslegung, da sie weder mit dem Gegenstande der Urk., noch mit dem Sprachgebrauch, noch mit dem kalendarischen Sachverhalt vereinbar sei. Er selbst erklärt die Worte auf Grund des attischen Rechtes dahin, dafs sie die Bestimmung einer Präklusivfrist enthalten, und giebt zum Beweise eine Ausführung der ganzen attischen Fristenlehre, im Besonderen der Fristbezeichnungen für eine Monatsdauer. Die fristsetzende Behörde war der Archon des folgenden Jahres. —

Die attischen Grabsteine aus der Zeit zwischen den Perserkriegen und dem peloponnesischen Kriege stellt Köhler[59-59a]) zusammen. Sie kennzeichnen sich als dieser Epoche angehörig durch ihre Schrift, welche die Übergangsform aus der älteren unregelmäfsigen zur späteren regelmäfsigen Schrift vertritt; dieser Übergang hatte sich beim Beginne des peloponnesischen Krieges bereits vollzogen. Auch in der Fassung der Aufschriften, den bildlichen Darstellungen und der tektonischen Form bilden diese Grabsteine eine geschlossene, von den älteren wie jüngeren Monumenten sich unterscheidende Gruppe; allen haftet etwas Unfertiges und Unharmonisches, aber Ursprüngliches an. Durch die persische Invasion waren nämlich die alten festen Formen, in denen sich vorher Sitte und Kunst in Griechenland bewegt hatten, gebrochen und eine neue Entwickelung angebahnt worden. — Den ursprünglichen Plan des Perikles und seines Architekten Mnesikles zu den Propyläen, der bedeutend umfangreicher war als die wirklich errichteten Bauten, sucht Dörpfeld wieder herzustellen.[59b]) Behufs Ausführung dieses ausschliefslich nach künstlerischen Gesichtspunkten entworfenen Planes hätten ältere heilige Bezirke zum Teil beseitigt werden müssen; dem widersetzte sich die Priesterschaft und bewirkte die erste Einschränkung des Projektes. Eine weitere Reduktion wurde dann durch den peloponnesischen Krieg veranlafst, dessen Ausbruch schliefslich den Arbeiten für immer ein Ende machte. — Aus einer Stelle der Danaiden des Aischylos folgert Bücheler,[60]) dafs zur Zeit der Aufführung des Stückes, im Jahre 460 oder 459, der Bau des Parthenon zwar noch nicht vollendet, doch bereits ansehnlich gefördert war. —

Ein im kapitolinischen Museum befindlicher Porträtkopf eines kahlköpfigen, vollbärtigen Griechen, in dem Bernoulli den Pheidias vermutet hatte, wird von Kroker[61]) auf Aischylos gedeutet. — Nach der Ansicht L. v. Sybels[62]) hat Sophokles den Kult des Asklepios aus Epidauros

---

58) Ad. Schmidt, Das eleusinische Steuerdekret aus der Höhezeit des Perikles. Attischer Kalender und attisches Recht: NJbPh. 131, S. 681—744. — 59) U. Köhler, Die attischen Grabsteine des 5. Jh.: MDAI. 10, S. 359—79 mit Tfln. XIII u. XIV. — 59a) × Ch. Waldstein, Essays on the art of Pheidias. London, Cambridge Warehouse. gr. 8°. 450 S. M. 36. Rez.: NPhRs. (1886), S. 281/5 (H. Heydemann); RC. (1886), No. 21, S. 401/9 (S. Reinach); Ac. No. 716, S. 64/6 u. (A. Michaelis) No. 737, S. 440; Saturday R. No. 1582, S. 275/7; Americ. J. of Arch. 2, S. 182/7 (A. Marsh). — 59b) Vgl. Griechenland 1, No. 21. — 60) F. Bücheler, Äschylus und der Parthenon: RhM. 40, S. 627/9. — 61) E. Kroker, Giebt es ein Porträt des Aischylos?: BerlPhWS. 5, S. 897—905. — 62) L. v. Sybel, Asklepios und Alkon: MDAI. 10, S. 97—100.

nach Athen eingeführt; als Priester des altathenischen Heilheros Alkon hat er im Temenos desselben und an der Heilquelle Alkippe dem epidaurischen Asklepios den ersten Altar gegründet. Diesem Resultate stimmt Köpp[63]) bei; dagegen meint er, dafs die Hygieia nicht mit Asklepios zusammen gegen Ende des 5. Jh. von Epidauros nach Attika gekommen, sondern ihm erst zu Anfang des 4. Jh. beigesellt worden sei; erst im 4. Jh. hat sich der Typus der Hygieia ausgebildet. — Das euripideische Stück Ion ist nach Arnoldt[64-64d]) an den Lenaien von Ol. 91, 2 (414) aufgeführt worden, da sich in den Vögeln des Aristophanes Anspielungen und Parodieen auf Scenen aus dem Ion vorfänden. —

Peloponnesischer Krieg. Von J. Müller[65-65b]) wird Thukydides als ein Muster in objektiver, gewissenhafter Geschichtsdarstellung gerühmt und seine rationalistische Haltung gegenüber den Mythen und abergläubischen Anschauungen hervorgehoben. — Zu weitgreifenden neuen Ergebnissen über das thukydideische Werk ist U. v. Wilamowitz-Möllendorff[66-66a]) gelangt. Das Werk ist, wie wir es besitzen, erst am Anfange des 4. Jh. aus dem Nachlasse des Thukydides herausgegeben worden. Vor allem rührt das I. Buch nicht von ihm selbst her, sondern ist nur aus den einzelnen Teilen der Einleitung, die der Schriftsteller unfertig hinterlassen hatte, von dem Herausgeber mit Hilfe der I. 23 gegebenen Disposition zusammengestellt worden. Auf diese Weise erklären sich die verschiedenen Widersprüche und Unrichtigkeiten; so hat der Herausgeber die schon von Thukydides behandelten Ereignisse von Korkyra und Potidaia unmittelbar mit einander verknüpft (I. 56), ohne Rücksicht auf die dazwischen liegenden megarischen Händel, über welche er Nichts vorfand. Auch die Waffenstillstands- und Friedensurkk. aus den Jahren 422/1 sind erst später eingefügt worden. — Ferner behauptet v. Wilamowitz-Möllendorff, dafs Thukydides nach Naturzeit, nicht nach dem Kalender rechne; der mit dem Eintritt des Frühlings gleichgesetzte Jahresanfang ist nicht ein bestimmter Tag, sondern schwankt von Anfang März bis Mitte April. Diese Annahme wird von Unger[67]) in einem längeren Aufsatze bekämpft; der Anfang des Sommers (ϑέρος) und Jahres sei kalendarisch fixiert, während der Frühling mit der Nachtgleiche beginne, daher bald früher, bald später als das Sommer-

63) F. Köpp, Die Attische Hygieia: ib. S. 255—71 mit Tfln. VIII u. IX. — **64)** R. Arnoldt, Zur chronologischen Bestimmung von Euripides' Ion: NJbPh. 131, S. 591/2. — **64a)** × Herwerden, Over Archelaos van Macedonie, in verband met Euripides' Archelaos: Verslagen en Mededelingen der Akad. te Amsterdam, letterkunde 3, Heft 1. — **64b)** × D. Th. Belajew, Ansichten des Euripides über die gesellschaftlichen und politischen Zustände Athens (Russisch): J. d. kais. russ. Minist. der Volksaufklärung (1885), 3. Abt., Sept. u. Okt., S. 459—92. — **64c)** × Th. Zielinski, Die Märchenkomödie in Athen. Petersburg, O. Kranz' Buchh. gr. 8⁰. 72 S. M. 2,50. Rez.: BerlPhWS. 6, S. 41/4 (H. Lübke); Gymnasium (1886), S. 273 (F. Bender). (Besonderer Abdruck aus dem JB. der deutschen Schulen zu St. Annen für 1885.) — **64d)** × J. Denis, Esprit et constitution de la comédie aristophanique. Caen, Le Blanc-Hardel. 36 S. — **65)** Jos. Müller, Zur Würdigung des Thukydides vom ethischen Standpunkte aus. Prgr. d. Gymn. Innsbruck. 27 S. — **65a)** × A. Nieschke, De Thucydide Antiphontis discipulo et Homeri imitatore. Prgr. d. Progymn. Münden. 73 S. — **65b)** × A. H. Huizinga, The lessons of the Peloponnesian war as developed in the speeches of Thucydides: John Hopkins University Circulars 4, S. 64/5. (Vgl. C. D. Morris, On Krüger's chronology of the so-called 'Summary' of Thucydides: ib. 5, S. 85.) — **66)** U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Curae Thucydideae. Ind. lect. Göttingen, Dieterich. 4⁰. 20 S. M. 0,80. — **66a)** id., Thukydideische Daten: Hermes 20, S. 477—90. — **67)** G. F. Unger, Das Kriegsjahr des Thukydides. II: Philologus 44, S. 622—65.

semester. Andererseits läfst wiederum Kubicki[68]) den Anfang des Kriegsjahres bei Thukydides zwischen dem 6. März (Überfall Plataiais) und 26. März (Nachtgleiche) sich bewegen. — Gegen die von U. v. Wilamowitz-Möllendorff aufgestellten Datierungen der dem Ausbruche des Krieges unmittelbar voraufgehenden Ereignisse, sowie des Überfalles von Plataiai (auf den 7. März 431) und des Einmarsches des Archidamos (auf den 24. Mai) wendet sich neben Unger auch Lipsius[69-69a]) in besonderen Ausführungen. — Müller-Strübing[70]) sucht seine bereits früher vertretene Anschauung von der geringen Glaubwürdigkeit des thukydideischen Werkes zu bekräftigen, indem er den Bericht über die Belagerung Plataias eingehend prüft. Die ganze Erzählung ist voll von Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten und enthält sogar direkte Nachbildungen herodoteischer Stellen. Die Plataia-Episode ist nur eine Theorie der Belagerungskunst, eine Abhandlung über den Festungskrieg, eingekleidet in die Beschreibung einer wirklich geschehenen Belagerung; denn Thukydides verfolgte mit seinem Werke einen belehrenden Zweck. Wegen dieser freien Behandlung des Stoffes wurde er schon von Aristophanes angegriffen, in dessen 'Vögel' sich Anspielungen nicht nur auf die Belagerung Plataias, sondern auch auf mehrere andere Stellen der ersten Bücher des Thukydides vorfinden. Die Geschichte des archidamischen Krieges ist nämlich wenige Jahre nach dem Frieden des Nikias vollendet und herausgegeben worden. —

Für den dritten Feldherrn der Flotte, welche die Athener den Kerkyräern zu Hilfe sandten, ermittelt Stahl[71]) den Namen: Drakontides, Sohn des Leogoras, aus Thorai; demgemäfs ist die Inschrift CIA I. 179 zu ergänzen und bei Thuk. I. 51 der überlieferte Text (Andokides) zu berichtigen. Dieser Drakontides ist mit dem aristokratischen Gegner des Perikles zu identifizieren, der kurz vor dem peloponnesischen Kriege den Antrag auf eine aufserordentliche Untersuchung der Finanzverwaltung desselben stellte. Dagegen ist das gleichnamige Mitglied der Regierung der Dreifsig von ihm verschieden. — Von der Konfiskationsliste aus dem Hermokopidenprozefs wurde ein neues, sechstes Bruchstück gefunden, das die Güter des Axiochos aus Skambonidae betrifft.[71a]) — Kumanudes[71b]) spricht die Vermutung aus, dafs der Archon von Ol. 91, 2 nicht, wie die litterarischen Quellen geben, Chabrias, sondern Charias geheifsen habe; wenigstens erwähnt eine um 400 v. Chr. anzusetzende Choregeninschrift einen Archon Charias. — Durch eine andere von Tzuntas[71c]) mitgeteilte Inschrift findet die Meinung Böckhs und Köhlers, dafs die beiden Ämter des Schatzmeisters der Athena und des der anderen Götter unter dem Archontate desEukleides vereinigt worden seien, ihre Bestätigung. —

Viertes Jahrhundert. Als Geburtsjahr des Xenophon ist, wie Selchau[72]) aus den Memorabilien und der Anabasis erschliefsen zu können

---

68) Kubicki, Das Schaltjahr in der grofsen Rechnungsurk. Corp. Inscr. Attic. vol. I, No. 273. Prgr. d. Gymn. Ratibor, Riedinger. 4°. 26 S. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 1103/9 (A. Mommsen); DLZ. (1885), S. 1337/8 (G. F. Unger). — **69)** J. H. Lipsius, Zu Thukydides II, 2: Leipziger Studien 8, S. 161—70. — **69a)** id., Nochmals zu Thukydides II. 2: NJbPh. 131, S. 675/9. — **70)** H. Müller-Strübing, Die Glaubwürdigkeit des Thukydides geprüft an seiner Darstellung der Belagerung von Plataia: ib. S. 289—348. — **71)** J. M. Stahl, *Δρακοντίδης ὁ Λεωγόρου Θοραιεύς*: RhM. 40, S. 439—43. — **71a)** Vgl. Griechenland 1, No. 65. — **71b)** Vgl. oben Griechenland 1, N. 24. — **71c)** Vgl. Griechenland 1, No. 66. — **72)** G. L. Selchau, De aetate Xenophontis: Nordisk Tidskrift for Filologi NF. 7, 1, S. 1—21.

glaubt, ungefähr 425 v. Chr. anzunehmen. — Xenophons Schrift vom Staate der Lakedaimonier ist nach Bazin[73]) im Jahre 394 entstanden; viele Punkte in derselben weisen gerade auf diesen Abschnitt im Leben des Autors hin. Wir haben in ihr eine vorzugsweise für Spartaner abgefafste Parteischrift zu Gunsten des Agesilaos und seiner Bestrebungen zu sehen, eine Erwiderung auf die Schrift Kleons von Halikarnass, der ein Anhänger des Lysander war. Die spartanischen Zustände werden idealisiert geschildert; das Buch ist daher nicht als vollgültige Quelle für die lykurgische Verfassung zu verwerten. Das 14. Kapitel stammt erst aus dem Jahre 378, als Xenophon sein günstiges Urteil über den spartanischen Staat bereits geändert hatte; durch Nachtragung dieses Stückes am Rande seines Handexemplars wollte er den Wechsel in seiner Anschauung zum Ausdruck bringen. — Strecker[74]) tritt in seiner Studie über die Marschlinie, welche die Zehntausend auf ihrem Rückzuge durch Armenien verfolgten, besonders den Ansichten Kieperts und Kochs entgegen. Letzterem gegenüber behauptet er, dafs Xenophon schon unterwegs an den einzelnen Ruhepunkten sich die wichtigsten Momente aufnotiert habe. —

Seibt[75]) bespricht die athenische Politik während der verschiedenen Phasen des thebanisch-spartanischen Krieges. Die Haltung Athens, wo nach dem Frieden des Antalkidas die böotische Partei zurückgedrängt wurde und die oligarchische, an ihrer Spitze Kallistratos, zur Herrschaft gelangte, war eine schwächliche und schwankende, deshalb ohne jeden Erfolg. Der Sturz des Kallistratos und der Sieg der böotischen Partei im Jahre 362 brachte keinen Nutzen mehr, da seitdem auch die Bedeutung Thebens zurückging. — Nicht günstiger fällt das Bild aus, welches Blafs[76]) von den sozialen Zuständen Athens im 4. Jh. entwirft. Die Hauptursache der in Athen, trotz der noch herrschenden Einfachheit und Bedürfnislosigkeit, um sich greifenden Armut war der Hang der Bürger zum Müfsiggange, der durch die Soldverteilungen hervorgerufen und gefördert ward. Die armen athenischen Bürger wollten von den aus der Staatskasse gewährten Spenden leben, ohne sich irgend einer Arbeit zu unterziehen. So waren in den Fabriken nur Sklaven beschäftigt, während der bedeutende Handel Athens grofsenteils in den Händen der Metöken lag; selbst bei staatlichen Unternehmungen waren häufig die Metöken in überwiegender Zahl vor den Bürgern beteiligt. Die Bemühungen des Demosthenes, diesen sozialen Schäden abzuhelfen, blieben erfolglos und scheiterten schliefslich an der Niederlage von Chaironeia. — Böckh hatte das *τίμημα* der Steuereinschätzung des Jahres 378/7 als einen nach den verschiedenen Klassen verschiedenen Bruchteil des wirklichen Vermögens aufgefafst und daraus auf ein Nationalvermögen Attikas von 30—40000 Talenten geschlossen. Dem-

---

73) H. Bazin, La république des Lacédémoniens de Xénophon. Étude sur la situation intérieure de Sparte au commencement du IVe siècle avant J.-C. Paris, Leroux. gr. 8°. XIV, 285 S. Fr. 5. Rez.: DLZ. (1886), S. 1202/3 (H. Landwehr); Ac. No. 757, S. 307. — 74) Strecker, Über den Rückzug der Zehntausend. Eine Studie. Berlin, Mittler & Sohn. gr. 8°. 29 S. mit 1 Karte. M. 1,25. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 1188—92 (H. Ball). — 75) A. Seibt, Beurteilung der Politik, welche die Athener während des theban.-spartan. Krieges befolgt haben. Prgr. d. Realschule. Cassel. 4°. 22 S. Rez.: MHL. (1886), S. 292 (R. Fofs). — 76) Fr. Blafs, Die sozialen Zustände Athens im 4. Jh. v. Chr. Rede gehalten am 21. März 1885 an der Univers. Kiel. Kiel, Univ.-Buchhandl. gr. 8°. 20 S. M. 1. Rez.: BerlPhWS. 6, S. 305/6 (H. Lübke).

gegenüber versteht Beloch[77-77a]) unter dem τίμημα das ganze eingeschätzte Eigentum und berechnet das wirkliche attische Volksvermögen auf 6500—7000 Talente. Zu dieser geringeren Gröſse gelangt er zunächst durch Herabsetzung der Sklavenzahl Athens für das Jahr 378/7 auf 60—80000 (nicht 400000), im Werte von 1500—2000 Tal. Ferner veranschlagt er den jährlichen Getreideertrag Attikas gegenüber den von Böckh angenommenen 2800000 Medimnen nur auf 700000 Medimnen, was einen Wert des Getreidelandes von 2000 Tal. repräsentiere. Bei der Steuerreform des Nausinikos wurde zum erstenmale ein genauer Kataster aufgenommen und behufs der Besteuerung das ganze bewegliche Vermögen des Landes auf die an Stelle der solonischen Klassen eingerichteten Symmorien gleichmäſsig verteilt. Dieser Teil war das Timema der Symmorie, das von Nausinikos an unverändert blieb. In gleicher Weise wurde die Abgabe vom Grundbesitz nach den einzelnen Demen erhoben. Mit dieser Auffassung stehen die Angaben des Demosthenes in der Rede gegen Aphobos nicht im Widerspruch; sein Vermögen betrug 5 Talente, von denen die Vormünder 3 Talente als bewegliches Gut zur Einschätzung deklarierten, während die 15 Talente das Eigentum der ganzen Symmorie vorstellen. — Ein neugefundenes von Kumanudes veröffentlichtes Bruchstück einer Seeurk. gehört wahrscheinlich in das Archontat des Kallidemos, 360 v. Chr.[77c]) — Unter den von Cousin und Durrbach gesammelten Inschriften aus Lemnos[77c]) befinden sich mehrere, welche über die Beziehungen dieser Insel zu Athen im Laufe des 4. Jh. Aufschluſs geben. Ein Proxeniedekret von Myrina stammt aus der Zeit, wo Lemnos unabhängig von Athen war, also aus den Jahren 400—387; in demselben geschieht der Kämpfe Erwähnung, die während des korinthischen Krieges in den dortigen Gewässern sich abspielten. Im antalkidischen Frieden gelangte Athen wieder in den Besitz der Insel und setzte Kleruchen daselbst ein. Die innere Verfassung dieser Kleruchie ist, wie die Inschriften ergeben, der athenischen ganz analog; die Dekrete stimmen selbst in den Einzelheiten mit den athenischen überein. Nur schickte Athen nach Hephaistia und Myrina je einen Epimeleten, um die Rechte und Interessen der Stadt wahrzunehmen. In einer weiteren lemnischen Urk. ist von Chalkidiern in Myrina die Rede; von den verschiedenen Möglichkeiten für den Ursprung der chalkidischen Niederlassung halten die Herausgeber als die wahrscheinlichste, daſs Einwohner von Chalkis, die infolge von Unruhen auf Euböa vornehmlich nach der Schlacht bei Chaironeia vertrieben worden waren, von den Athenern in Lemnos angesiedelt wurden. Über ihre Stellung ist nur so viel erkennbar, daſs sie des Bürgerrechtes nicht teilhaftig waren. — Nach Auffindung eines zweiten Bruchstückes zu dem Fragmente CIA II. 141 erscheint nunmehr das Ganze, nach einer Mitteilung Nikitskys,[78]) als ein athenisches Ehrendekret für den aus Isokrates bekannten Tyrannen Kleomis von Methymna, mit dem jedoch der bei Demosthenes erwähnte Kammes aus Mytilene nicht identisch ist. —

---

77) J. Beloch, Das Volksvermögen von Attika: Hermes 20, S. 237—61. — 77a) × C. D. Morris, On the financial history of Athens: John Hopkins University Circulars 4, S. 32. — 77b) Vgl. Griechenland 1, No. 65. — 77c) Vgl. oben Griechenland 1, N. 76. — 78) A. Nikitsky, Zu CIA. II. 141: MDAI. 10, S. 57/8. (Vgl. id., Inschriftstein des Kleomis, Tyranns von Methymna (Russisch): J. d. kais. russ. Minist. der Volksaufklärung (1885), August, 3. Abt., S. 411/2.)

Keil[79]) giebt in dem ersten Abschnitte seiner textkritischen Abhandlung zu Isokrates eine kurze Lebensschilderung desselben; er erörtert die chronologische Reihenfolge der einzelnen Reden, sowie die politische Gesinnung des Isokrates und die Tendenz seiner Schriftstellerei. —

Von dem grofsen Werke A. Schäfers[80]) über Demosthenes ist der 1. Band in zweiter, revidierter Auflage erschienen. Alle neueren Entdeckungen, besonders Inschriftenfunde, und litterarischen Erscheinungen werden berücksichtigt und verwertet, wenn auch die Gesamtauffassung der Begebenheiten und Personen nicht geändert ist. — Sowohl Sörgel,[81]) wie Schiel,[82]) der das Leben des Demosthenes von seiner Sendung an Philipp bis zu seinem Tode darstellt, hebt die edlen und ehrenwerten Bestrebungen des Redners lobend hervor. — Den Beginn des euböischen Krieges, der nach Schäfer meist in das Jahr 350 gesetzt wird, verlegt Baran,[83]) gestützt auf die Rede wider Neaira und auf Philochoros, in den Februar des Jahres 349; mehrere Monate später erfolgte der Hilfszug nach Olynth. Von den olynthischen Reden des Demosthenes ging die erste der zweiten unmittelbar vorauf, welche im Jahre 349 zur Zeit der ersten olynthischen Gesandtschaft nach Athen gehalten wurde; die dritte gehört dem Anfange des Jahres 348 an, der Zeit der 2. olynthischen Sendung. — Bezüglich des Gesandtschaftsprozesses gegen Äschines äufsert Slameczka[84-84c]) seine Ansicht dahin, dafs sowohl jedem einzelnen Gesandten die Rechenschaft abgenommen wurde, als auch alle insgesamt gleichzeitig sich zu verantworten hatten; bei den übrigen Gesandten wurde die Amtsführung als ordnungsgemäfs befunden und allein gegen Äschines die Anklage erhoben. Die Rede des Demosthenes von der Gesandtschaft ist ihrer Hauptmasse nach vor der Einleitung des Prozesses gegen Philokrates, vor 345/4 abgefafst. Sie ist durchaus ein echtes Produkt demosthenischer Arbeit, nach einem einheitlichen Plane angelegt und sorgfältig ausgeführt, und man darf nicht, wie bisher häufig geschehen, grofse Teile derselben umstellen oder als Interpolation beseitigen. Interpoliert sind nur die §§. 234/6. Dagegen hat Demosthenes selbst nach der Gerichtsverhandlung zum Zwecke der Ver-

---

79) B. Keil, Analecta Isocratea. Prag, Tempsky. Leipzig, Freytag. IX, 160 S. M. 4. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 368/9 (A. Philippi), S. 621/5 (H. Bürmann); CBl. (1885), S. 310/1 (Slg.); DLZ. (1885), S. 601 (K. Reinhardt); BerlPhWS. 5, S. 842/6 (J. Zycha); PhilAnz. 15, S. 240/4 (Fr. Susemihl); Americ. JPh. 6, No. 21, S. 107/9 (B. Gildersleeve). — **80)** A. Schäfer, Demosthenes und seine Zeit. Zweite revidierte Ausgabe. I. Bd. Leipzig, Teubner. gr. 8⁰. XVI, 528 S. M. 10. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 801/4 (W. Nitsche); CBl. (1886), S. 150; DLZ. (1886), S. 1459 (R. Weil). — **81)** J. Sörgel, Demosthenische Studien. II. Prgr. d. k. Studienanst. Hof. 1884. 40 S. — **82)** A. Schiel, Demosthenes. II. Prgr. d. evang. Gymn. Kronstadt. 37 S. — **83)** A. Baran, Zur Chronologie des euböischen Krieges und der olynthischen Reden des Demosthenes: Wiener Studien 7, S. 190—231. — **84)** Fr. Slameczka, Untersuchungen über die Rede des Demosthenes von der Gesandtschaft. Prgr. d. Gymn. zu Hernals-Wien. Wien, Hölder. gr. 8⁰. 48 S. M. 1,60. Rez.: NPhRs. (1886), S. 81/2 (W. Fox); CBl. (1886), S. 510 (B.); DLZ. (1886), S. 593 (W. Nitsche); BerlPhWS. 6, S. 777/9 (E. Rosenberg); PhilAnz. 16, S. 314/6 (K. Seeliger). — **84a)** × G. Leue, Quo tempore et quo consilio oratio, quae inscribitur *περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν*, composita sit. Dissert. v. Halle. Berlin, Mayer & Müller. 52 S. M. 1,20. Rez.: PhilAnz. 16, S. 317/9 (K. Seeliger). — **84b)** × H. W. Reich, Die Beweisführung des Äschines in seiner Rede gegen Ktesiphon. Ein Beitrag zum Verständnis des Redners und seiner Zeit. II. Teil. Prgr. d. Gymn. Nürnberg, Fr. Campe. gr. 8⁰. 68 S. Rez.: NPhRs. (1886), S. 195/6 (W. Fox). — **84c)** × L. Cantarelli, Sul processo di Frine: Rivista di filologia e d'istruz. class. 13, S. 465—82.

öffentlichung viele Stellen eingefügt; doch ist die Herausgabe erst von fremder Hand erfolgt. —

Auf dem Gebiete des attischen Gerichtswesens beschäftigt sich Hubert[85-85a]) mit den privaten und öffentlichen Schiedsrichtern. — Illing[86]) weist nach, dafs in Athen ein auf das ganze Eigentum oder einen Teil desselben sich erstreckender Vermögenstausch thatsächlich stattfinden konnte; wurde weder dieser noch die Übernahme der Leistung von dem Gegner acceptiert, so hatte das Gericht zu entscheiden, wer die Leiturgie leisten müsse. — Während Meufs nur zwei Arten der *ἀπαγωγή*, gegen *κακοῦργοι* und gegen *ἄτιμοι*, anerkannt hatte, zeigt Sorof,[87]) dafs dieses Verfahren, abgesehen von einigen anderen Verbrechen, seit 403 auch bei einem Morde in gleicher Weise gegen Bürger wie gegen Fremde in Anwendung gebracht werden konnte. So ist der Prozefs gegen Agoratos eine wirkliche *ἀπαγωγὴ φόνου*. Fast in allen Fällen der Apagoge waren die Elfmänner die zuständige Behörde. Die ursprünglich für die *ἀπαγωγὴ κακούργων* notwendige Bedingung, dafs der Verbrecher auf der That ertappt war, kam später gänzlich in Fortfall. —

Das Zustandekommen und die Abfassung der attischen Staatsdekrete wird von Miller[88]) behandelt, zum Teil im Gegensatze gegen Hartel, dessen Hypothese über eine doppelte Lesung in der Volksversammlung widerlegt wird. Miller erläutert die probuleumatischen Dekrete, deren er drei verschiedene Formen unterscheidet, die Volksdekrete und solche mit Zusatzanträgen aus der Ekklesie. —

Der im Vorjahre von Gomperz besprochenen Inschrift aus dem 4. Jh., welche die Anweisung zu einem griechischen Kurzschriftsystem enthält, sind diesmal zwei Arbeiten, von Landwehr[89]) und Mitzschke,[90]) gewidmet; beide weichen in ihren Rekonstruktionen des Systems aus den erhaltenen Resten von Gomperz verschiedentlich ab. —

In bezug auf die Kunst dieser Periode hält Helbig[91-91c]) eine Marmorbüste des Platon im Vatikan mit runzeligem Gesicht und mürrischem Aus-

---

85) B. Hubert, De arbitris Atticis et privatis et publicis. Leipzig, G. Fock. 57 S. M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 521/2 (H. Landwehr). — **85a)** × M. H. E. Meier u. G. Fr. Schömann, Der attische Prozefs. Vier Bücher. Neu bearbeitet von J. H. Lipsius. Lief. 6/8. Berlin, Calvary & Co. Bd. II, S. 629—884. à M. 2. — **86)** C. E. Illing, De antidosi: Berliner Studien f. kl. Phil. u. Arch. 2, 2, S. 271—307. Rez.: PhilAnz. 15, S. 627/9 (K. Seeliger). (Auch: Dissert. Leipzig. 37 S. M. 1,80.) — **87)** M. Sorof, Über die *ἀπαγωγή* im attischen Gerichtsverfahren: NJbPh. 131, S. 7—16. — **88)** O. Miller, De decretis Atticis quaestiones epigraphicae. Dissert. Breslau, Maruschke & Behrendt. gr. 8⁰. 59 S. M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 453/5 (V. Heydemann); DLZ. (1886), S. 557/9 (G. Hinrichs). — **89)** H. Landwehr, Über ein Kurzschriftsystem des 4. vorchristl. Jh.: Philologus 44, S. 193—200 mit 1 Tfl. — **90)** P. Mitzschke, Eine griechische Kurzschrift aus d. 4. vorchristl. Jh. Leipzig, Robolsky. 28 S. M. 0,60. Rez.: NPhRs. (1886), S. 91/3 (F. Ruefs); CBl. (1886), S. 390/1; PhilAnz. 16, S. 31/2 (H. Landwehr). — **91)** Helbig, Büste des Platon. Vortrag in der Eröffnungssitz. d. arch. Instit. in Rom zum Andenken Winckelmanns, d. 12. Dez. 1885: WS. f. kl. Ph. 3, S. 24. (Vgl. ArchZg. 43, S. 297. — Helbig, Doppelbüste des Platon u. Pythagoras. Vortrag in d. Sitz. des archäolog. Instit. in Rom am 18. Dez. 1885.) — **91a)** × G. Grote, Plato and the other companions of Socrates. New ed. by Bain. New edition. 4 vols. London, Murray. à M. 7,20. — **91b)** × A. Wagnon, Une extase de Socrate. Un cas d'Hypnotisme en l'an 432 a. Chr.: R. de Genève 1. S. 19—25. — **91c)** × J. Bernays, De Aristotele Athenis peregrinante et de libris ejus politicis. (Antrittsrede in Bonn 1866.) J. Bernays, Gesammelte Abhandlungen. (Hrsg. v. H. Usener. 2 Bde. Berlin, Hertz. 1885.) 1, S. 164—76.

druck für die Kopie eines Bronzeoriginals, das zu Lebzeiten des Philosophen angefertigt sei. Der finstere Ausdruck passe recht gut zu den Schicksalen Platons, die Runzeln wären durch den Komiker Amphis bezeugt. — Mit der chronologischen Bestimmung der platonischen Dialoge befassen sich Siebeck[92]) und Christ.[93]) Der Phaidros, der nach Siebeck um 390, nach Christ um 391 entstanden ist, wird von Muche[94]) schon gegen 394 angesetzt. — Die Angabe des Suidas, daſs der Vater des Philochoros Kyknos geheiſsen habe, wird, wie U. v. Wilamowitz-Möllendorff[95]) bemerkt, durch die Prytanenurk. CIA II. 869 aus der Mitte des 4. Jh. bestätigt; sie nennt einen Kyknos Sohn des Philochoros aus Anaphlystos. — Als Lebenszeit des aus Theophr. hist. pl. bekannten Künstlers Pandios ergiebt sich durch eine von Mylonas[96]) mitgeteilte Weihinschrift die erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr.

VII.

H. Schiller.

Rom und Italien.[1]) 1. Königszeit und Republik.

Gesamtdarstellungen. Die für das jugendliche Alter bestimmte Darstellung der römischen Geschichte von K. L. Roth[1a]) ist von Westermayer neu bearbeitet worden. Doch sind Änderungen mehr für die Kaiserzeit als für die früheren Epochen eingetreten.

Quellenschriften. Die Polybiusfrage steht auch jetzt noch im Vordergrunde der Quellenkritik. Thommen[2]) versucht die Abfassungszeit festzustellen. Als P. die Vorrede zum ersten Bande schrieb, wollte er die Erzählung nur bis zum Jahre 167 führen; in der Vorrede zum 3. Bande erklärt er, bis 146 gehen zu wollen. Diese beiden Vorreden müssen durch einen groſsen Zwischenraum getrennt sein. Der erste Plan war schon vor

---

92) H. Siebeck, Zur Chronologie der platonischen Dialoge: NJbPh. 131, S. 225—56. — 93) W. Christ, Platonische Studien. München, Franz in Komm. 4⁰. 60 S. M. 1,80. Rez.: CBl. (1885), S. 1767/8 (Wohlrab). (Aus d. Abhandl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.) — 94) F. Muche, Der Dialog Phädrus und die Platonische Frage. Prgr. d. Marien-Gymn. in Posen. Leipzig, Teubner in Komm. 4⁰. 17 S. M. 1. Rez.: DLZ. (1885), S. 1858 (A. Gercke). — 95) U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Die Herkunft des Philochoros: Hermes 20, S. 631. — 96) K. D. Mylonas, *Ἐπιγραφὴ ἐκ τῆς Ἀκροπόλεως καὶ ἐκ Θεσσαλίας*: *Ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1884), S. 220/3.

1) Zu den hier besprochenen Schriften kann auſser den im einzelnen angeführten Rezensionen durchweg (Bursians) JB. f. klass. Altertumswiss. vergl. werden. — 1a) K. L. Roth, Römische Gesch. 2. Aufl. besorgt von A. Westermayer. 2 Teile. Nördlingen, Beck. 1885. Rez.: PhWS. 5, S. 782. — 2) R. Thommen, Über die Abfassungszeit der Geschichten des Polybius: Hermes 20, S. 196—236. (Vgl. Hartstein: Philol. 45, S. 715 f.)

151 v. Chr. gefafst; die ersten 30 Bände sind noch während des Aufenthaltes in Italien entstanden; doch lassen sich spätere Zuthaten nachweisen. Der zweite Teil der Geschichten umfafst die letzten 10 Bände. Man kann allgemein 132 als terminus a quo für die Abfassungszeit dieses 2. Teiles mit einiger Sicherheit ins Auge fassen. Nicht alle Voraussetzungen des Vf. treffen zu. Föhlisch[3]) sucht in der bei den Quellenuntersuchungen herkömmlichen Art nachzuweisen, dafs Livius bald der Darstellung des Polybius als seiner Vorlage folgt, dann wieder etwas einflicht, zusammendrängt oder aus 'Darstellungsgründen' dieses oder jenes ändert. Ohne Gewaltsamkeiten geht es einmal nicht, und auf einige mehr oder weniger kommt es schliefslich nicht an. Alles wird berücksichtigt, nur nicht, dafs, wenn zwei Schriftsteller dieselbe Sache erzählen, sie auch vielfach übereinstimmen müssen. Plutarchs Bericht über die katilinarische Verschwörung und sein Verhältnis zu Sallust, Livius und Dio wird von Schmidt[4]) eingehend erörtert. Er leitet Dio aus Livius ab. Derselbe Vf.[5]) hat die Benutzung der Aufzeichnungen Ciceros über sein Konsulat ὑπόμνημα περὶ τῆς ὑπατείας durch Plutarch zu erweisen versucht, da Plut. unzweifelhaft eine griechische Quelle vor sich gehabt habe; man kann zugeben, dafs dies möglich und auch nicht ganz unwahrscheinlich ist; fest steht die Sache jedoch nicht. Der gemeinsame Grundstock der Nachrichten des Cicero und Plutarch wird als Hauptinhalt des angenommenen ὑπόμνημα gewonnen. Die schon mannigfach versuchte chronologische Fixierung der ciceronianischen Briefe hat für eine bisher etwas vernachlässigte Partie, nämlich für die Briefe nach der Rückkehr aus dem Exil Körner[6]) mit meist guten Gründen und mit scharfsinniger Benutzung der in den Briefen selbst enthaltenen, oft schwer verständlichen, oft recht diskutabeln Fingerzeige gegeben. Dafs dabei kleine Differenzen von einigen Tagen nicht entschieden werden konnten, liegt in der Unzulänglichkeit des Materials. Petsch[7]) fafst die Ansichten der heutigen Kritik über die historische Glaubwürdigkeit der Kommentarien Cäsars vom gallischen Kriege zusammen; dieselbe wird bekanntlich mannigfach verdächtigt. Aber man bedenkt doch dabei zu wenig, dafs diese Schrift gar keinen Anspruch auf strenge historische Kritik erhebt und aufserdem sich unmöglich von den herrschenden Ansichten der Vornehmen römischer Kreise über die Provinzialen gänzlich emanzipieren konnte. Aber im allgemeinen erkennt Cäsar die Verdienste seiner Mitarbeiter an und läfst den Feinden Gerechtigkeit widerfahren. Bei aller Beschönigung einer Thatsache scheint doch die historische Wahrheit noch deutlich genug durch. Dafs er Niederlagen verheimliche oder in Siege verwandele, ist bis jetzt nirgends bewiesen. Eufsner[8]) macht Mitteilungen aus einer anonym erschienenen Unter-

3) C. Föhlisch, Über die Benutzung des Polybius im XXI. u. XXII. B. des Livius. Prgr. Pforzheim. — 4) E. Schmidt, Plutarchs Bericht über die katilinarische Verschwörung u. s. Verh. zu Sallust, Livius u. Dio. Prgr. Katharin. Lübeck. 27 S. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1450; PhRs. (1885), S. 1635. — 5) id., De Ciceronis commentario de consulatu graece scripto a Plutarcho in vita Ciceronis expresso. Diss. Jena, Deistung. 44 S. M. 0,60. Rez.: PhRs. (1885), S. 1634; WS. f. kl. Ph. 2, S. 1450. — 6) A. E. Körner, De epistulis a Cicerone post reditum usque ad finem anni u. c. 700 datis quaestiones chronologicae. Leipzig, Fock. 67 S. M. 1. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1609; PhWS. 6, S. 1369. — 7) Petsch, Die histor. Glaubenswürdigkeit der Kommentarien Cäsars v. gall. Krieg nach gegenwärt. Stande der Kritik. Prgr. Glückstadt. 4°. 27 S. — 8) A. Eufsner, Über den Verf. der comment. de bello civile: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1472/3.

suchung von Mosner, den Vf. der commentarii de bello civili betreffend, wonach die 6 ersten Bücher des bell. Gall. von einem anderen Vf. herrühren sollen als die 2 letzten und die Schrift de bello civili. Haupt[9]) giebt in diesen Teilen seines Jahresberichts das Resumé über die Quellenuntersuchungen der letzten Jahre für Dio. Im allgemeinen ist er verläfslich; aber seine Arbeit ist nicht freie einheitliche Produktion, sondern Kompilation, welche von einem Quellenbericht zum andern übergeht. Betont werden mufs der rhetorische Grundzug, welcher die Ausführungen im einzelnen, die Charakteristiken und die Motivierung des inneren Zusammenhanges der Begebenheiten nahezu wertlos macht.

Für die Quellen aufser den Schriftstellern hat Babelon[10]) in seiner neuen Ausgabe der Cohenschen Konsular-Münzen, die aber ein fast völlig neues Werk geworden ist, namentlich den historischen Teil, die chronologische Klassifikation der Münzen, die Geschichte der Magistratur und die wissenschaftliche Erklärung der Münzbilder den jetzigen Anforderungen entsprechend umgestaltet und dadurch sich ein unzweifelhaftes Verdienst erworben.

Chronologie. Sehr lebhaft ist auf dem Gebiete der republikanischen Chronologie die wissenschaftliche Thätigkeit. Zwei gröfsere Arbeiten sind neben mehreren kleineren hervorzuheben. Holzapfel[11]) hat in seinem Buche in 3 Teilen die Reduktion der römischen Jahre auf solche der christlichen Ära, die verschiedenen im Altertum gebräuchlichen römischen Ären und den Gang des römischen Kalenders bis auf Cäsars Reform dargestellt. Die Darstellung ist gründlich und klar, zeigt die Probleme scharf auf und macht die Wege zu ihrer Lösung ausfindig. So ist das Buch in der verwirrenden Masse von chronologischen Streitschriften der letzten Jahre eine wohlthätige Erscheinung. Dafs es die Wahrheit abschliefsend gefunden habe, beansprucht der Vf. selbst nicht. Während H. überall vorsichtig und möglichst konservativ vorgeht, sucht Seeck[12]) mehr mit keckem Schlage den Knoten zu zerhauen. Er hält Matzats Chronologie in der Hauptsache für richtig und sucht einzelne Ergebnisse zu berichtigen oder besser zu begründen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in Kapitel 2—4, wo ausgeführt wird, dafs die Fastentafel der Pontifices ein Kalender gewesen sei, der mit dem laufenden Jahre ab U. c. bezeichnet war; Ereignisse seien in die Tafel als Gedenktage eingetragen worden. Angefangen sei sie kurz vor dem gallischen Brande; die vor diesem liegende Jahresreihe sei bei der Restitution nachher stark verfälscht; uns seien aus dieser Tafel, von der es mehrere Rezensionen gegeben habe, in den Triumphalfasten und im 6. Bande der Fasten Ovids Stücke erhalten. Kapitel 5 werden die Matzatschen Synchronismen verworfen, dagegen als sicherer Punkt die Gleichung des Konsulatsjahres der Ennianischen Sonnenfinsternis mit Varr. 343

---

9) H. Haupt, Jahresber. zu Dio Cassius: Philol. 43, 44, S. 687—701, 132—63, 557—77. — 10) E. Babelon, Déscription historique et chronologique des monnaies de la république romaine vulgairement appelées monnaies consulaires P. 1. Paris, Rollin et Feuardent. LXVIII, 562 S. M. 25. Rez.: R. numism. (1886), S. 111; RC (1886), S. 225. — 11) L. Holzapfel, Römische Chronologie. Leipzig, Teubner. V 364 S. M. 8. Rez.: CBl. (1885), S. 1410, 1591; DLZ. (1885), S. 1863; WS. f. kl. Ph. 3, S. 259; PhAnz. 16, S. 143; Bll. f. das bayr. Gymn. 22, S. 159; GGA. (1886), No. 16. — 12) O. Seeck, Die Kalendertafel der Pontifices. Berlin, Weidmann. gr. 8°. VI, 192 S. M. 3. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 673, 876; DLZ. (1885), S. 1210; CBl. (1885) S. 1411; PhAnz. 16, S. 150.

gefunden. Gegen diese positiven Aufstellungen hat sich die Kritik allgemein ablehnend verhalten. Soltau sucht in mehreren kleineren Untersuchungen[12a]) einige Hauptpunkte der römischen Chronologie festzustellen. Was das katonische Gründungsdatum Roms[13]) betrifft, so wird dasselbe so gefunden, dafs Kato Roms Gründung 744 v. Chr., 238 vor Beginn der Republik, diesen selbst aber in das Jahr 506 v. Chr. setzte. Die 204 anni der Flaviusinschrift[14]) bei Plin. n. h. 33, 20 reichen nur bis zu einem Termine am Schlusse von 449; denn er rechnete dieselben von der Tempelweihe auf dem Kapitol id. Sept. des 1. Konsulatsjahres. Das erste Jahr post Capitolinam dedicatam war also 246. Die zweite uralte Datierung enthält das Censorenprotokoll Dionys. 1, 74. Das Jahr der Albaschlacht war auch nach dem Censorenprotokoll das 120. Amtsjahr post reges expulsos oder, was dasselbe ist, nach flavianischer und pontifikaler Datierung das 119 post aed. Capitol. dedicatam. Wer aber, wie die Censoren, nach Kalenderjahren rechnete, mufste sogar Kal. Mart. 364 bereits in das 121. Jahr versetzen, während das 121. Amtsjahr erst Kal. Quinct., $^1/_8$ Jahr nachher, begann. Damit ist die Differenz zwischen flavisch-varronischer und censorischer Zählungsweise beseitigt, zugleich ein sicherer Ausgangspunkt für die ältere römische Chronologie gewonnen. Das julianische Datum von Syphax' Gefangennahme[15]) ist deswegen von Interesse, weil wir in der ersten Hälfte des Jahres 203 v. Chr. Polybios' und Livius' Berichte neben einander besitzen, welche ohne Widersprüche die Intervalle in Tagen angeben. Der Anfangspunkt ist präzis in julianischer Datierung und für den Endpunkt das altrömische Datum so überliefert, dafs von vornherein eine Kontroverse fast ausgeschlossen erscheint. Das Resultat der Untersuchungen ist, dafs Kal. Mart. a. U. c. 551 die Differenz zwischen altrömischer und julianischer Datierung nur 29 Tage betrug. v. Oppolzer[16]) bestimmt die Sonnenfinsternis des Jahres 202 v. Chr. Lange[17]) nimmt nach Macrob. Sat. 1, 13, 13 einen 24jährigen Schaltcyklus an und untersucht, welcher Periode derselbe zuzuweisen sei. Unter den verschiedenen Schaltordnungen, welche wir kennen, kann blofs die der Dezemvirn den 24jährigen Cyklus eingeführt haben; die erste Schaltperiode begann am 1. Januar 444 v. Chr. Da alles davon abhängt, in welche Zeit die Ennianische Sonnenfinsternis gesetzt wird, und ob man mit L. den von Ovid (fact. 2, 47ff.) angegebenen Jahresanfang für richtig hält, so kann das Resultat in bezug auf das Datum nur unter dieser Voraussetzung auf Gültigkeit Anspruch machen, während die Ansicht über die Zeit der 24jährigen Schaltung im allgemeinen wohl richtig sein wird.

Sage und politische Geschichte. Baehrens[18]) kommt durch eine kritische Untersuchung der Acca-Laurentiasage zu dem Ergebnis, dafs in derselben der Einflufs der Handelsstadt Laurentum, welche der Mittelpunkt eines Bundes war, auf das junge Rom und seinen ersten König dargestellt

---

12a) Inzwischen mehr systematisch in seinen 'Prolegomena', s. JB. 1886. — 13) W. Soltau, Das catonische Gründungsdatum Roms: NJbPh. 131, S. 553—60. — 14) id., Die Inschrift des Flavius. Das Datum des ältesten Censorenprotokolls: WS. f. kl. Ph. 2 (1885), S. 1275—80. — 15) id., Das julianische Datum von Syphax' Gefangennahme: NJbPh. 131, S. 773/6. — 16) Th. v. Oppolzer, Die Sonnenfinsternis des Jahres 202 v. Chr.: Hermes 20, S. 318—20. — 17) L. Lange, De XXIV annorum cyclo intercalari commentatio. Ind. Lect. Leipzig, Hinrichs. 28 S. Rez.: PhRs. (1885), S. 1174; PhAnz. 15, S. 350: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1262; PhWS. 5, S. 1524. — 18) E. Baehrens, Acca Laurentia. Ein Beitr. z. ältest. Gesch. Roms: NJbPh. 131, S. 777—801.

sei; denn auch noch im Kampfe gegen Alba habe dieses Unterstützungsverhältnis bestanden. Acca Laurentia ist die dea dia-Diana, d. h. die aricinische und aventinische Diana. Servius Tullius opferte ihr zuerst auf dem Aventin: das neue Bundesheiligtum sollte an Stelle des Laurentinischen treten, Laurentum ganz in Rom aufgehen. Dies gelang jedoch nicht; der jüngere Tarquinius vereinigte zwar Latium unter Rom als Haupt, liefs aber den ferentinischen Hain als Versammlungsplatz bestehen, die Kultstätte wurde aber der Mons Albanus, wofür Rom als Bundesvorstand anerkannt ward.

Kifsling[19]) giebt eine gründliche und sorgfältige Darstellung von Pyrrhus' Stellung zu Rom und Karthago, und die Arbeit hat in diesem Sinne einen gewissen Wert; namentlich die Beziehungen zu Karthago sind noch nicht so eingehend verfolgt worden. Aber in der Hauptsache wird dadurch das uns schon bekannte Bild nicht geändert. Meltzer[20]) erörtert die Quellenfrage nach dem Parteistandpunkte ihrer Vf. und sucht dann aus der Überlieferung festzustellen, wie der Standpunkt der karthagischen Parteien am Ende des 1. punischen Kriegs gewesen sei; darnach erscheint Hamilkars Benehmen auf Sizilien und nach dem Friedensschlusse vollständig gerechtfertigt. Zur Zeit des Söldnerkriegs standen beide Parteien in Karthago an Einfluſs einander gleich; das Ansehen der Barkiner stieg im Laufe des Kriegs; doch haben sie nie die Herrschaft in Karthago allein besessen: denn Hamilkar und Hanno beenden gemeinsam den Krieg, der von Herbst 513 bis Ende des Jahres 516 dauerte. Die Besetzung von Sardinien ist aus den uns bekannten Verhältnissen heraus nicht zu erklären: wahrscheinlich erhielt zu dieser Zeit in Rom eine Partei das Übergewicht, welche lediglich Berücksichtigung des römischen Interesses forderte. Die Römer wurden durch die Bewohner der Insel selbst zur Besetzung aufgefordert, welche von den meuterischen Söldnern bedrückt wurden; wahrscheinlich erklärten sie Sardinien für herrenlosen Besitz (516). Als Hamilkar die Unterwerfung Spaniens begann, dachte man noch nicht daran, von hier aus den Krieg gegen Rom zu führen. Bei seinem Tode hatte seine Partei das Regiment, und Hasdrubals Wahl wurde von Volk und Senat in Karthago bestätigt. Seine treffliche Verwaltung wird selbst von seinen Feinden zugestanden. Die Römer hatten (528) die Ebrolinie als äuſserste für die Karthager erreichbare Nordgrenze bezeichnet, Hasdrubal auch darüber nach Karthago berichtet; von Sagunt jedoch war keine Rede. Das Bundesverhältnis dieser Stadt mit den Römern wurde erst einige Jahre später abgeschlossen. Die Römer brachen mit der Aufnahme Sagunts ihre eigene Verabredung über das Land südlich des Ebro; dies machte Hannibal später geltend. Daſs die Rechtsfrage für die Karthager war, haben die Römer selbst anerkannt. Hannibal hatte aber seinerseits mit Überschreitung des Ebro die frühere Verabredung zerstört. Ob Hannibals Wahl in Karthago allgemein bestätigt wurde, ist zweifelhaft. Über seine ersten 3 Jahre ist der Bericht des Polybios richtig. Roms Fortschritte bewogen die Saguntiner zum Anschlusse an die Römer. Die römische Gesandtschaft, welche nach dem Beginne der Belagerung zu Hannibal und nach Karthago geschickt werden soll, ist eine Fiktion. An-

19) A. Kifsling, König Pyrrhus in seiner Stellung zu Rom u. Karthago. Prgr. Jägerndorf. 42 S. — 20) O. Meltzer, De belli punici secundi primordiis adversariorum capp. IV. Prgr. d. Wettin. Gymn. Dresden. 30 S. Rez.: PhRs. (1885), S. 391.

gesichts eines illyrischen und makedonischen Krieges und der weiten Entfernung Spaniens waren sie nicht zum Kriege geneigt. Auch Egelhaaf[21]) erörtert eine Anzahl von Fragen aus der Geschichte des 2. punischen Krieges. Über Zeit und Inhalt des Vertrags der Römer mit Hasdrubal stimmt E. mit Meltzer überein. Als Motiv desselben betrachtet er die Absicht, eine von Hasdrubal beabsichtigte Koalition von Karthagern und oberitalischen Kelten zu verhüten. Das Schutzverhältnis mit Sagunt bestand aber schon früher; es wurde nur nicht in dem Vertrage erwähnt. Der Vertrag war ein Fehler Hasdrubals, weil er den Römern ermöglichte, den keltischen Krieg zu lokalisieren; er war übrigens vom karthagischen Volke und Senate nicht sanktioniert. Zu dem Berichte über den Krieg des Jahres 216/5 wird nachgewiesen, dafs das Geschick von Nuceria und Acerrae erlogen, die Geschichte von Nuceria aus Liv. 23, 7, 3 geflossen ist. Was den Vertrag Hannibals mit Philipp V. von Makedonien betrifft, so ist die Version des Polybios darüber echt. Zu dem Schlachtbericht von Nola im Jahre 215 giebt E. einige Interpretationen, welche die auseinandergehenden Berichte versöhnen sollen. Faltin[22]) sucht durch Annahme eines zweiten, einstweilen noch nicht nachgewiesenen und nicht sehr wahrscheinlichen Faesulae in der Gegend von Cortona, etwa wo das h. Fojano liegt, wahrscheinlich zu machen, dafs Hannibal, welcher am Nordabhang der Apeninnen in der Nähe des Zugangs zu den Pässen von La Cisa und Sassalbo überwintert habe, aus der Gegend von Parma über den Pafs von Pontremoli bis Lucca gezogen sei, das Sempronius aufgab, weil er die Arnolinie zur Grundlage der Aufstellung der Westarmee machte. Hannibal wandte sich nun südöstlich durch die Sümpfe auf das Thal der Elsa, und nachdem sich seine Truppen erholt hatten, führte er sie über Siena nach Fojano. Erst im Chianathal meldete er durch die Rauchsäulen der brennenden Dörfer dem Konsul Flaminius seine Ankunft, durch welche dessen Verteidigungssystem durchbrochen und seine Verbindung mit Rom abgeschnitten war; ebenso war die Stellung seines Kollegen bei Ariminum unhaltbar geworden. Als Flaminius sich mit Servilius auf der Strafse über Foligno vereinigen wollte, geriet er in die Falle am trasimenischen See. Mommsen[23]) findet, dafs Zama regia auch der Ort der Hannibalschlacht und bei Djiamâa (colonia Augusta Zamensis maior) 100 Millien von Hadrumetum zu suchen ist. Eine an neuen Ergebnissen reiche Arbeit ist die von Biereye,[24]) welche die uns erhaltenen Nachrichten über die Geschichte der Numidier und Mauren in der Zeit von 106—46 v. Chr. zusammenstellt. Er schildert im ersten Kapitel die numidischen Verhältnisse seit Jugurthas Tode unter den Königen Gauda, Hiempsal, Hiarbas, Massinissa und Juba, während im 2. Kapitel die Geschichte Mauretaniens unter Bocchus I. (—673 oder 674), Bogud und Bocchus II., Bogud und Bocchus III. (zur Zeit des Kriegs zwischen Cäsar und Pompeius) erörtert werden. Da diese Länder in dem angegebenen Zeitraume bis jetzt so gut wie gänzlich von der Forschung vernachlässigt waren, so sind die Untersuchungen B.'s äufserst verdienstlich. Peschs[25])

21) G. Egelhaaf, Analekten zur Gesch. d. 2. punischen Krieges: HZ. (1885), S. 430—69. — 22) G. Faltin, Der Einbruch Hannibals in Etrurien: Hermes 20, S. 71—90. — 23) Th. Mommsen, Zama: ib. S. 144—56. — 24) J. Biereye, Res Numidarum et Maurorum annis inde ab DCXLVIII usque ad a. DCCVIII ab u. c. perscribuntur. Diss. Halle. 45 S. — 25) Fr. Pesch, Die Kämpfe der Römer um Gallia Cisalpina seit der Schlacht bei Clastidium. Prgr. Coblenz. 4⁰. 18 S.

Verdienst besteht darin, daſs er die Dissense in der Überlieferung über die Eroberung von Gallia Cisalpina zusammenstellt und nachweist, wie unsicher unsere Kenntnis darüber ist. Etwas mehr positive Resultate erzielt Ritter[26]) in seiner Untersuchung über den allobrogischen Krieg. Die Kämpfe begannen 125 v. Chr. Der Konsul M. Fulvius Flaccus kam durch einen Alpenpaſs von Ober-Italien aus den Feinden in den Rücken und besiegte zuerst die Vocontii, dann die Salluvii, die ligurischen Stammes waren. Entscheidend war der Sieg nicht; denn schon 124 muſste C. Sextius Calvinus von neuem gegen die Salluvii kämpfen; er gründete wahrscheinlich 123 die Kolonie Aquae Sextiae und triumphierte im selben Jahre. Die Kolonie bestand nicht lange, sondern wurde wahrscheinlich mit Narbo vereinigt. Der allobrogische Krieg entstand erst, als der König der Salluvii die Allobroger um Hilfe gegen den neuen römischen Oberfeldherrn C. Domitius Ahenobarbus bat; auch die Arverner traten in diesen Kampf gegen die Römer ein. Die erste Schlacht fand 121 bei Vindalium statt, in der die Allobroger besiegt wurden; gegen Arverner und Allobroger kämpfte Domitius gemeinsam mit Q. Fabius Maximus an der Mündung der Isara (8. Aug. 121). Mit Mommsen und Herzog aus der Thatsache, daſs der Triumph des Fabius, der doch später siegte, vor dem des Domitius erfolgte, zu schlieſsen, daſs die Schlachten von Vindalium und an der Isara in umgekehrter Reihenfolge stattfanden, geht nicht an, da sich ähnliche Verstöſse gegen die zeitliche Folge im Jahre 167 verfolgen lassen und Fabius zuerst nach Rom zurückkehrte, während Domitius auch den Arvernerkönig hinterlistig gefangen nahm. Wilms[27]) untersucht die Quellen des Sklavenkriegs und findet eigentlich nur Diodor wertvoll, der Posidonius benutzt und unparteiisch, auch mit richtiger Einsicht in die politischen und sozialen Gründe geschrieben hat. v. Sallet[28]) veröffentlicht Beiträge zur Prägung Sullas in Athen. Von ihm in Athen geprägte Tetradrachmen mit L. Sulla Rev.: Imper. iterum feiern seine Siege bei Chaeronea und Orchomenos und die Einnahme von Athen, sind 85 v. Chr. geschlagen und ein interessanter Beweis der beginnenden Herrschaft Roms über Hellas. In der bekannten Streitfrage, ob Antonius die Iteration des Imp. auf seinen Münzen bezeichnet habe, bleibt v. S. gegen Caland auf seiner Ansicht, daſs Antonius die Bezeichnung in monarchischer Weise unterlassen habe. Den immer noch streitigen Tag (7. oder 8. November), an welchem gegen Catilina Cicero seine erste Rede gehalten hat, sucht Kühn[29]) mit nicht durchschlagenden Gründen als den 8. November zu bestimmen. Martini[30]) hat die Selbstbiographie Ciceros aus seinen Schriften mit seinen eigenen Worten für Studenten zusammengestellt. Es fehlt zwar nicht an Pathos und Selbstbewuſstsein, wohl aber an eindringender Kenntnis der zu einem solchen Unternehmen erforderlichen Dinge. So ist denn nach den Arbeiten von Drumann

---

26) G. Ritter, Untersuchungen zu dem allobrogischen Krieg. Prgr. Hof. 17 S. Rez.: PhWS. 6, S. 878. — **27)** A. Wilms, Über die Gesch. des Sklavenkrieges. Festschr. d. Wilh.-Gymn. S. 21—30. Hamburg. Rez.: PhWS. 6, S. 145. — **28)** A. v. Sallet, Sullas Prägung in Athen. Zum Imperatortitel des M. Antonius: Z. f. Numism. 12, S. 381, 384, 386. — **29)** A. Kühn, Quo die Cicero primam in Catilinam orationem habuerit. Prgr. d. Matth.-Gymn. Breslau. 4°. 18 S. Rez.: PhRs. (1885), S. 1297; WS. f. kl. Ph. 3, S. 196. — **30)** S. Martini, Ciceronis autobiographia. Ex Tullii scriptis collegit etc. Turin, Bocca. LX, 110 S. M. 4. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 877; La Cultura 6, S. 869; Riv. d. filol. 14, S. 385.

s. A. der Gewinn freilich recht unbedeutend. John[31]) unterwirft das Verhör der Katilinarier einer neuen, gegen Hagen und Lang polemisierenden Kritik, deren Ergebnisse folgende sind. Der Bericht Ciceros in der überlieferten Rede von der Verhandlung des 3. Dezember 63 verdient in den Hauptsachen Glauben; nur enthält er nicht alles. Volturcius enthüllte Alles uti gesta erant; die Angaben der Gesandten bestätigten seine Aussagen und ergänzten sie bezüglich der Teilnahme der Allobroger, des Termins, der Teilnehmerschaft Sullas und der Träume des Lentulus. Cicero gab ein Resumé und bestimmte durch dasselbe den Gang des Verhörs. Für die Konsular-Jurisdiktion wurden nur die 9 Verschworenen auserwählt, die erwiesenermaſsen sich an der sollicitatio Allobrogum et servitiorum beteiligt hatten. Im folgenden Verhöre war die Anerkennung des anonymen Briefes an Catilina die Hauptsache. Cethegus bekannte sich zu dem Siegel, aber nicht zu dem Inhalte, Statilius gestand, daſs er mit den Gesandten mündliche Versprechungen ausgetauscht hatte, Lentulus leugnete anfangs, gestand aber später seine Gespräche mit den Allobrogern. Durch den anonymen Brief von Volturcius überrascht, bekannte er. Der Thatbestand des Verbrechens wie auch seine Straffälligkeit war rechtskräftig durch die Übereinstimmung der Zeugen für den Senat festgestellt. Die That, d. h. die sollicitatio Allobrogum et servitiorum haben Statilius, Lentulus und Gabinius mitzugestanden, die schuldhafte Absicht dagegen in Abrede gestellt. Judeich[32]) unterwirft die Ereignisse im Orient vom 9. August 48 bis Oktober 47 einer kritischen Untersuchung. Dabei behandelt er ausführlich die Quellen, unter denen er 3 Richtungen unterscheidet: die cäsarische, die livianische und die strabonische; Dio repräsentiert die beiden ersteren, Plutarch die beiden letzteren, Appian die dritte. Am wenigsten begründet ist die Hypothese bezüglich der 3. Richtung. Als Richtpunkte der Chronologie werden festgestellt: die Schlacht von Pharsalus 9. August 706, der Tod des Pompeius 28. September 706, der Fall von Alexandria 27. März 707 und die Schlacht von Zela 2. August 707. Eine synchronistische Tabelle giebt eine Übersicht der im Texte ausführlich begründeten Ergebnisse, die freilich bis auf den Tag selten festgestellt werden können. In der Behandlung der cäsarischen Judenerlasse schlieſst sich J. an Niese an. Besonders sorgfältig sind die topographischen Untersuchungen über die Schlacht bei Zela und die Märsche der spanischen Legionen, wobei Karten und Skizzen unterstützend für die Anschauung wirken. v. Sallet[33]) weist den König Deiotarus von Galatien als Zeitgenossen Cäsars und der Triumvirn auf einer 2. und 3. Münze desselben (Rev. *ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΔΗΙΟΤΑΡΟΥ*) nach. Die viel erörterte Frage über den Konflikt Cäsars mit dem Senate behandelt Gentile.[34]) Die hierbei brennenden Fragen über den gesetzlichen Endtermin von Cäsars Statthalterschaft und über die Rechtsgründe, welche Cäsar hatte, um dem Verlangen der Amtsniederlegung seitens des Senates im Jahre 49 entgegenzutreten, entscheidet der Vf. dahin, daſs die Statthalterschaft im Jahre 50

31) C. John, Das Verhör der Katilinarier: NJbPh. (1885), S. 841—56. — **32)** W. Judeich, Cäsar im Orient. Krit. Übersicht der Ereign. v. 9. Aug. 48 bis Oktob. 47. Leipzig, Brockhaus. VIII, 205 S. M. 5. Rez.: PhWS. 5, S. 748; DLZ. (1885), S. 1009; WS. f. kl. Ph. 2, S. 1547; HZ. (1886), S. 276; Ac. (1886), No. 718, S. 91; GGA. (1886), S. 341; CBl. (1886), S. 978. — **33)** A. v. Sallet, Deiotarus, König v. Galatien, Zeitgenosse Cäsars u. der Triumvirn: Z. f. Numism. 12, S. 371/2. — **34)** J. Gentile, Conflitto di Giulio Cesare col Senato. Turin, Bocca. 25 S. M. 1.

ablief, daſs der Tag zwar nicht bestimmt werden könne, aber jedenfalls nach dem Sommer jenes Jahres fiel. Aber um diesen Tag handelte es sich nicht mehr, als die Entscheidung fiel, und er ist deshalb von untergeordneter Bedeutung. Was die Rechtsgründe betrifft, so wurde Cäsar durch das Plebiszit, welches ihm die Bewerbung um das Konsulat in absentia gestattete, das Prokonsulat verlängert quoad consul fieret. Aber die Giltigkeit des Plebiszits wurde auf Grund der lex Pompeia de iure magistratuum bestritten, die Ausnahmeklausel für Cäsar als persönliche Zuthat des Pompeius angefochten und in Abrede gestellt, daſs mit der Bewilligung der Bewerbung in absentia eine Verlängerung der Statthalterschaft verbunden sei. Cäsar verzichtete auch mit seiner Forderung, daſs ihm Illyrien als Provinz belassen werde, auf den vollen Umfang der ihm durch das Plebiszit eingeräumten Rechte. Indem ihm aber die Gegenpartei selbst diese Forderung abschlug, setzte sie und Pompeius sich in Widerspruch mit ihrem eigenen, letzterem gegenüber beobachteten Verfahren und mit der Klausel des Pompeius zu Gunsten Cäsars. Das Gebot, die Provinz vor der Wahl zum Konsulat abzugeben und in Rom zu erscheinen, und damit die Verwerfung des Plebiszits war das Signal zum Bürgerkriege. Der Buchstabe war für die Aristokratie, die Billigkeit für Cäsar. Diesem gab die Gewaltthat des Senats gegen die beiden Tribunen auch noch einen ausreichenden Vorwand, sich als Verteidiger des öffentlichen Rechts hinzustellen.

Topographie. Von Gilberts[35]) Geschichte und Topographie der Stadt Rom im Altertume ist jetzt der 2. Band erschienen. Derselbe enthält sehr wenig von Topographie, sondern behandelt im ersten Kapitel die Geschichte des 3-Städte-Bundes unter Tullus Hostilius. Dieser König repräsentiert die etruskische Caelius-Gemeinde; in dem Kampf der Horatier hat man den Kampf der Caelius-Gemeinde gegen die verbündeten alten 3 Gemeinden der Stadt zu erkennen. In ähnlicher Weise behandelt das 2. Kapitel die Aventin-Gemeinde, das dritte und letzte die Einheitsstadt der Tarquinier.

Staatsverfassung und Staatsverwaltung. Von systematischen Werken ist die Rechtsgeschichte von Karlowa[36]) das bedeutendste Werk, indem der Vf. durchaus selbständig die einzelnen Fragen der römischen Verfassung der Königszeit und Republik erörtert. Zöller[37]) hat sein Buch für Studenten und junge Lehrer geschrieben; dieselben werden nur leider recht viele Unrichtigkeiten mit in Kauf nehmen müssen. Von Marquardt-Mommsens Handbuch der römischen Staatsalt. ist der 6. Band von Wissowa[38]) besorgt und ohne bedeutendere Änderungen, doch überall auf den neuesten Stand der Forschung geführt worden. Delastre[39]) behandelt eine oft erörterte Frage ohne neue Gesichtspunkte; so bietet die

---

35) O. Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom im Altert. 2. Abt. Berlin, Teubner. III, 456 S. M. 8. Rez.: ZÖG. 37, S. 45; RC. (1886), S. 141; RH. (1886), S. 421. — **36)** O. Karlowa, Röm. Rechtsgesch. Bd. 1 Staatsrecht u. Rechtsquellen. Leipzig, Veit & Cie. M. 26. Rez.: DLZ. (1885), S. 724; CBl. (1885), S. 906; Z. f. d. Recht 13 H. 4. — **37)** M. Zöller, Röm. Staats- und Rechtsaltertümer. Breslau, Köbner. gr. 8°. XII, 438 S. M. 6. Rez.: PhRs. (1885), S. 1497; CBl. (1885), S. 1789; PhWS. 5, S. 1360; Bll. f. bayr. Gymn. 22, S. 53; NJbPh. 133, S. 196. — **38)** J. Marquardt u. Th. Mommsen, Handb. d. röm. Altertümer. Bd. 6. 2. Aufl. Besorgt v. G. Wissowa. Leipzig, Hirzel. XII, 598 S. M. 11. — **39)** E. Delastre, De la capitis deminutio minima en droit romain. Paris, Rousseau. 208 S.

Schrift nur eine bequeme Orientierung über den Stand der Frage. Dasselbe läfst sich von Garnot[40]) sagen, der aber immerhin das Verdienst beanspruchen darf einer fleifsigen Zusammenstellung des Materials aus Schriftstellern und Gesetzbüchern. Mommsen[41]) weist nach, wie in der Frage, ob Freiheit und Bürgerrecht verlierbar sind oder nicht, das ältere und das neuere Recht sich diametral gegenüberstehen; jenes behandelt sie als verlierbar und verbannt nur den Freiheitsverlust über die Grenze, diesem sind Freiheit und Bürgerrecht theoretisch mit geringen Ausnahmen, praktisch fast ausnahmslos unverlierbare Güter des römischen Bürgers. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich in der Verflüchtigung der eheherrlichen, der Abschwächung der väterlichen Gewalt und der causa mancipii. Dagegen blieb bei Nicht-Bürgern selbst in der Kaiserzeit der Übergang aus der Freiheit in die Sklaverei in nicht geringem Umfange rechtlich statthaft.

Über das Wesen der römischen Provinz hat v. Brinz[42]) gehandelt. Es ist nicht in einer besonderen Form der Unterwerfung zu suchen. Wie in Italien Deviktion und Dedition der Römerherrschaft die Bahn geöffnet haben, so auch in den Provinzen. Föderierte, rezipierte und deduzierte Gemeinden und Städte giebt es dort so gut wie in Italien. Auch die Unterschiede der Aktiv- und Passivbürger sind da und dort dieselben. Und sogar der häufiger fundamental angenommene Unterschied des italischen und des Provinzialbodens hinsichtlich der Besteuerung ist nicht fundamental; in Italien finden sich Beweise stipendiarischen und tributarischen Grundeigentums, und nicht aller Provinzialboden war stipendiarisch. Selbst Volleigentum ist mit dem Provinzialboden nicht unvereinbar, wie die Verleihung des ius italicum an Provinzialgemeinden beweist. Vielmehr stellt die Provinz die Propagation der römischen Magistratur dar. Dafs an ihren Grenzen die Herrschaft der original-römischen Magistratur aufhört, dagegen soviel Abbilder derselben, als Provinzen sind, innerhalb derselben das Szepter führen, macht in der alten Zeit das Wesen der Provinz aus. Mit diesem besteht sie fort, solange Italien noch nicht selbst Provinz geworden ist. Mommsen[43]) erörtert eine bei Oropos gefundene Inschrift, daraus ersehen wir, dass 14. Okt. 680 der Stadt vor den Konsuln und einem Ausschusse von 15 Senatoren als Consilium ein von Sulla den Oropiern verliehenes Abgabenvorrecht, welches die Steuerpächter von Achaia nicht hatten achten wollen, anerkannt und bestätigt wurde. S. Reinach,[44]) weist auf einer Inschrift von Delos einen στρατηγὸς ἀνθύπατος = praetor pro consule nach. Da der Vf. die Inschrift in das Jahr 169 v. Chr. setzen will, so würde sich um 169 v. Chr., jedenfalls noch im 2. Jh. v. Chr. der Titel praetor pro consule im Osten angewandt finden. Die Organisation der gallischen Provinz wird von Desjardins[45]) im 3. Bande seines Werkes über die

---

40) X. Garnot, Aperçu sur la condition des étrangers à Rome. Paris, Rousseau. 212 S. — 41) Th. Mommsen, Bürgerlicher u. peregrianischer Freiheitsschutz im röm. Staat. (= Jurist. Abhandl. Festgabe für G. Beseler.) S. 253—92. Berlin, Hertz. gr. 8°. M. 9. — 42) A. v. Brinz, Zum Begriff u. Wesen d. röm. Provinz. Festrede. München, Franz. 24 S. M. 0,60. Rez.: CBl. (1885), S. 437. — 43) Th. Mommsen, Der Rechtsstreit zwischen Oropos u. den römischen Steuerpächtern: Hermes 20, S. 268—87. — 44) S. Reinach, Serv. Cornelius Lentulus, préteur proconsul à Délos: BCH. 9, S. 379—87. — 45) E. Desjardins, Géographie historique et administrative de la Gaule romaine. P. III. Organisation de la conquête; la province; la cité. Paris, Hachette. M. 20.

Geographie des alten Gallien dargestellt. Vor der Menge des Details wird es schwer eine gute Übersicht zu gewinnen.

Mit den Comitien beschäftigt sich in sehr eingehender und manchfach von der geläufigen Ansicht abweichender Weise Kappeyne van de Coppello.[46]) Mit Recht erblickt er in den comitia curiata die Vertretung der ganzen Gemeinde; die patrum auctoritas, die Entwickelung der comit. centuriata aus der Servianischen Heeresordnung werden richtig entwickelt, dagegen beruht auch nicht weniges auf sehr willkürlichen Annahmen, so z. B. die Vermutungen über Zahl und Stärke der Centurien, der Schwer- und Leichtbewaffneten, der Legion, für welche sich in der Überlieferung kein Anhalt findet.

In das Wesen der Magistratur führt uns die Schrift von Nissen,[47]) hinter deren unscheinbaren Titel sich eine schwerwiegende Untersuchung über das Imperium birgt. Die Frage, wo eigentlich das Pomörium der Stadt Rom sei, führt den Vf. auf das ius pomerii, welches ihm der Grundpfeiler der bürgerlichen Freiheit ist. Denn auf ihm beruht die strengste Scheidung von Zivil- und Militärgewalt, die sich denken läfst. Die lex curiata überträgt dem Zivilmagistrat erst das Imperium militare; so ist z. B. der Konsul als solcher Zivil-, mit lex curiata Militär-Beamter; ebenso der Diktator etc.; ja selbst der Prinzeps war in Rom lediglich Privatmann; sein Imperium ruhte. Man wird diese Scheidung nicht acceptieren können, da schon die sprachlichen Bezeichnungen (consul = praetor) widersprechen und die Promagistratur neben Imperium militare Verwaltung und Jurisdiktion besitzt. Die Schriften von Delavaud[48]) und Pardon[49]) sind fleifsige Zusammenstellungen dessen, was wir über die betreffenden Gegenstände wissen, gruppieren auch den Stoff gefällig und wirksam, eröffnen aber neue Gesichtspunkte nicht. Christensen[50]) glaubt nicht, dafs von Sulla die Einrichtung stamme, nach der die Bekleidung der Quästur ipso iure Anspruch auf einen Sitz im Senate gab. Vielmehr soll dieser die bestehenden magistratur minores zu einem ständigen Magistrate vereinigt und an dessen Bekleidung den Eintritt in den Senat geknüpft haben. Einstweilen erscheint diese Annahme nur möglich, nicht erwiesen.

Mit dem Kriegswesen beschäftigen sich folgende Untersuchungen. Fröhlich[51]) illustriert durch ein aus sorgfältiger Lektüre der alten Litteratur gewonnenes Material die von Cicero aufgestellten Anforderungen an einen Feldherrn grofsen Stils. v. Domaszewski[52]) beschreibt nach Grabsteinen,

---

46) J. Kappeyne van de Coppello, Abhandl. z. röm. Staatsrecht. Aus d. Holl. Mit Vorw. v. M. Conrat. 1 Heft: Betracht. über d. Comitien. Stuttgart, Metzler. III, 114 S. M. 2,80. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 1223; SavZ. R. 7, 1 H.; PhWS. 6, S. 1350; NPhRs. 1, S. 412. — **47)** A. Nissen, Beiträge zum röm. Staatsr.: das Pomörium der Stadt Rom. Strafsburg, Trübner. 245 S. M. 5. Rez. CBl. (1885), S. 681; GGA. (1886), S. 393; Vjs. f. Gesetzg. 9, 1 H.; ZÖG. 37, S. 208. — **48)** L. Delavaud, Le cens et la censure en droit romain. Paris, Larose et Forcel. 272 S. — **49)** Pardon, Die römische Diktatur. Prgr. d. Luisenst. Realg. Berlin, Gaertner. 18 S. M. 1. Rez.: PhWS. 6, S. 1420. — **50)** H. Christensen, Über den Vigintisexvirat u. den Eintritt in den Senat. Festschr. d. Wilh.-Gymn. S. 81/8. Hamburg. Rez.: PhWS. 5, S. 1656. — **51)** F. Fröhlich, Feldherren und Feldherrntum im alten Rom zur Zeit der Republik. Aarau, Sauerländer. gr. 8⁰. 26 S. Rez.: JB. d. schweiz. Gymn.-Lehrer (1885), S. 6. — **52)** A. v. Domaszewski, Die Fahnen im röm. Heere. (= Abhandl. d. archäol. epigr. Seminar.) Wien, Gerolds Sohn. gr. 8⁰. 80 S. M. 5. Rez.: DLZ. (1886), S. 12; PhWS. 6, S. 242; RC. (1886), S. 61.

Triumphbogen und Münzen die Form der Fahnen mit gründlicher Kenntnis. Aber ehe er an diesen (3.) Teil seiner Schrift kommt, bietet er eine Reihe von Resultaten, die für die Kenntnis des römischen Heerwesens recht wertvoll sind. Jeder der 30 Manipeln führte ein signum, welches in der Schlacht den Stützpunkt desselben bildete. Die Kontingente der Bundesgenossen gliederten sich in der Zeit der punischen Kriege in Kohorten und Alen; die Kohorte führt darum als die Einheit ein signum. Die erste sichere Nachricht über die Legionskohorte findet sich erst Sallust b. Jug. 51, 3. Die Unterabteilung der Legionskohorte sind Manipel und Centurie; letztere bildet die administrative Einheit, während der Manipel nur taktische Formation war; unter seinem signum waren 2 Centurien vereinigt. Kohortenfahnen lassen sich nicht nachweisen. Die Legion führt seit Marius den Adler. Kleinere Abteilungen (Détachements) erhielten eine Zeugfahne (vexillum). Jurien de la Gravière[53]) teilt wenig über die antiken Marinen, um so mehr über die modernen mit. Die antiken bilden meist nur den Ausgangspunkt, um daran moderne Streitfragen zur Diskussion zu bringen. Wer also systematische Belehrung von dem Buche erwartet, sucht vergebens. Die Römerstrafsen über See- und Kottische, Graiische und Poeninische Alpen hat der bekannte Präsident des schweizerischen Alpenklub Dübi[54]) näher untersucht. Den Römern sind als Pässe bekannt: Der Küstenpafs durch die Seealpen, der über den Col d'Argentière und den Mt. Genèvre. Für den Anfang des Marsches des Hannibal ergiebt sich die Isère-Mündung, als Endpunkt Turin, dazwischen drei Möglichkeiten des Überganges: Mt. Cenis, Mt. Genèvre und Col d'Argentière. Über letzteren ging Pompeius, über den Mt. Genèvre Hannibal und Konstantin im Jahre 312 n. Ch. Cäsar b. G. 1, 10 geht nicht über den Mt. Genèvre, sondern über den Mt. Cenis ins Thal des Arc, von da an die Isère und nach Grenoble. Der kl. Bernhard hat den Hauptstrom der gallischen Einwanderer nach Italien gebracht. Über ihn und den Mons Poeninus konstruiert D. die Routen nach den Itinerarien. Die Simplonstrafse wird nicht erwähnt; dafs sie existierte, zeigt CJL. 2, 6649. Der Aufsatz von Saalfeld[55]) giebt nur bekannte Dinge. Mit Cäsars Rheinbrücken beschäftigen sich Widmann,[56]) Menge[57]) und ein Teil des Aufsatzes von Wolf.[58]) Während der letzte unbewiesene und unbeweisbare Dinge über die Örtlichkeit von Cäsars Brücke enthält, entspricht nur der Versuch von Menge den Worten des Textes ziemlich genau; dabei genügt seine Rekonstruktion den technischen Anforderungen, dafs die Brücke binnen 10 Tagen nach Anfuhr des Holzes fertig sein konnte, und dafs auf sie die Worte Cäsars passen: ut, quo maior vis aquae se incitavisset, hoc artius illigata tenerentur. Die Abhandlung von Reinach[59])

---

53) Jurien de la Gravière, La marine des Ptolémées et la marine des Romains. 2 Vols. Paris, Plon. 476 S. M. 8. Rez.: DLZ. (1885), S. 659; Polybibl. 21, S. 521; Journ. des Débats v. 16. avril 1885; Bull. crit. (1885), S. 457. — 54) H. Dübi, Die Römerstrafsen in den Alpen. 1. Seealpen u. Cottische Alpen. 2. Graiische u. Poeninische Alpen: Jb. d. Schweiz. Alpenklubs 19, 20, S. 381—416, 344—68. Rez.: WS. f. kl. Ph. 2, S. 783. — 55) G. A. Saalfeld, Wehr und Waffen der Römer nach ihrer Abhängigkt. v. griech. Mustern: NJbPh. 132, S. 161—78. — 56) O. Widmann, Cäsars Rheinbrücke: Gymnasium (1885), No. 11, 12. — 57) R. Menge, Ein Beitrag zur Konstruktion von Cäsars Rheinbrücke: Philol. 44, S. 279—90. — 58) Wolf, Köln u. seine Brücke in Römerzeiten: Bonn. Jbb. 78, S. 34—87. — 59) Th. Reinach, De l'état de siège. Paris, Pichon. gr. 8⁰. 314 S. M. 5. Rez.: CBl. (1885), S. 1516; PhWS. 6, S. 53.

führt als römische Formen des modernen Belagerungszustandes die Diktatur und das SC. ultimum vor, ohne über diese selbst neue Resultate zu gewinnen.

---

2. Kaiserzeit (bis 476 p. Chr.)

Gesamtdarstellungen. Nach langer Unterbrechung hat Th. Mommsen[1]) seinen 3 Bänden der Römischen Geschichte eine Fortsetzung gegeben. Freilich nicht, wie Jedermann erwartete, in einer unmittelbaren Fortführung des 3. Bandes, welche die äufsere Geschichte der Kaiserzeit bis auf Diokletian dargestellt hätte, sondern in einem 5. Bande, welcher die Provinzen von Cäsar bis Diokletian schildert. Mit einer unerreichten Kenntnis des vorhandenen in Schriftquellen, Inschriften, Münzen und sonstigen Denkmälern niedergelegten Materials wird uns hier das Leben der römischen Provinzen in so anschaulicher und eigenartiger Weise geschildert, dafs wir für lange Zeit darin eine abschliefsende Behandlung erblicken dürfen. Dafs es bei dem unermefslich reichen Stoffe nicht an Partieen fehlen würde, welche weniger gelungen waren, liefs sich erwarten; denn wie vieler Spezialwissenschaften Ergebnisse waren hier zu vereinigen, wie viele eigene Untersuchungen über solche Ergebnisse anzustellen! Für den Orient hat Th. Nöldeke[2]) eine Anzahl von Punkten zusammengestellt, in denen ihm Mommsens Darstellung nicht das richtige getroffen zu haben scheint. Andere haben anderes bestritten,[2a]) aber einig ist Aller Urteil darin, dafs auch diese Fortsetzung der früheren Bände würdig und auch in dieser Richtung Mommsens römische Geschichte unerreicht steht. — Es lag nahe, die verschiedenen Auffassungen, welche Grundprobleme der römischen Geschichte bei Meistern, wie v. Ranke und Mommsen gefunden haben, zu beleuchten; dies versucht L. Riefs;[3]) freilich wird die von ihm gegebene Lösung Viele nicht befriedigen, obgleich auch sie sich aus der Zeitströmung erklärt.[3a])

Von K. L. Roths[4]) Römischer Geschichte ist eine neue, schön ausgestattete und mit guten bildlichen Darstellungen illustrierte Ausgabe erschienen, welche den Fortschritten der Forschung besser als früher Rech-

---

1) Th. Mommsen, Röm. Gesch. 5. Band: Die Provinzen von Cäsar bis Diokletian. Berlin, Weidmann. VIII, 659 S. M. 9. Rez.: NEKZ. 27, No. 29, 30; Bll. f. litt. Unterh. (1885), No. 30; Allg. österr. LZ. 1, S. 5; Centralorg. f. d. Realschulw. 13, S. 764; Ac. No. 701, S. 281 u. No. 708, S. 268; BerlPhWS. (1885), S. 737; CBl. (1886), S. 884; PhAnz. 16, S. 131; RC. (1886), No. 27, S. 1/5; MHL. (1886), No. 3, S. 200; HZ. (1886), S. 48. — 2) Th. Nöldeke, Über Mommsens Darstellung der röm. Herrsch. u. röm. Polit. im Orient: ZDMG. 39, S. 331—52. — 2a) Vgl. o. K. III, 1 u. 2. — 3) L. Riefs, Grundprobleme der röm. Gesch. in ihrer versch. Auffassung bei Ranke u. Mommsen: Preufs. Jbb. 56, S. 543—88. — 3a) × J. Jastrow, Die römische Kaiserzeit in Rankes Darstellung: Unsere Zeit 1883, II, S. 515—25. (Rückbl. bis Tillemont u. Gibbon gelegentl. d. Erscheinens v. Ranke.) — 4) K. L. Roth, Röm. Gesch. 2. Aufl. v. A. Westermayer. Nördlingen, Beck. VI, 388, IV, 408 S. M. 11,80. Rez.: ZÖG. 36, S. 529; HZ. (1885), S. 286.



nung trägt; der gerade für die Jugend anziehende Erzählungston Roths hat freilich dabei nicht gewonnen. Über Edw. Gibbons Geschichtswerk hat der verstorbene J. Bernays[5]) eine Abhandlung hinterlassen, welche dessen Entstehung, Eigentümlichkeiten, Vorzüge und Schwächen lichtvoll schildert. Die Bearbeitung der Duruyschen Kaisergeschichte durch G. Hertzberg[6]) nimmt ununterbrochenen Fortgang.

Die neue Ausgabe des Monumentum Ancyranum, welche Mommsen im Jahre 1883 erscheinen liefs, sowie Bormanns Abhandlung über denselben Gegenstand im Marb. Rektorats-Programm, gaben Joh. Schmidt[7]) Veranlassung, sich ebenfalls über die Bestimmung der Inschrift zu äufsern, bezüglich deren er Bormanns Ansicht beitritt, dafs wir in dem Denkmale die Grabschrift des Augustus zu erkennen haben, und zugleich eine Reihe von Emendationen mitzuteilen. Ausführlich erörtert er die Zeitbestimmung der von Augustus erwähnten arabischen und äthiopischen Expedition. Mit Mommsen hält er daran fest, dafs Älius Gallus die Expedition nach Arabien, Sommer 728 als praef. Ägypti befehligt habe. Die Dauer derselben bemifst er auf $1\frac{1}{2}$ Jahre, ihr Ende setzt er Ende März 738. Petronius übernahm die Präfektur von Ägypten Mitte 730; aber seinen ersten äthiopischen Feldzug hat er Ende 728 bis Frühjahr 730 unternommen, und nach der Rückkehr von demselben wurde er praef. Ägypti. Die Bedenken gegen diese Ausführungen habe ich Burs. JB. für römische Geschichte 1885, S. 251 ff. dargelegt. Gegen die von Schmidt und Bormann angenommene Bestimmung des Mon. Anc. erhebt O. Hirschfeld[8]) Einwände, welche dem in antiken Grabinschriften herrschenden Brauche entnommen sind und die Annahme, Augustus habe seine eigene Grabschrift noch bei Lebzeiten verfafst, erschüttern.

Abraham[9]) sucht aus Velleius Schlüsse zu ziehen auf das Parteitreiben in Rom unter Tiberius. Im allgemeinen stellt er den Wert dieses Schriftstellers als Quelle so fest: Er fälschte das Bild der Ereignisse durch Fortlassen unliebsamer Einzelheiten und stärkeres Hervorheben anderer, durch künstliche Gruppierung und im Notfalle durch doppelsinnige Ausdrücke. Bisweilen hat er die offizielle Version aufgenommen, wodurch er zu anderen Quellen in Widerspruch tritt. Endlich hat er lobende und tadelnde Erwähnung einzelner Personen in besonders auffälliger Art in seine Darstellung der Begebenheiten eingewoben. Auf letzterem nicht sehr sicheren Fundamente baut Abraham seine Untersuchung auf und findet, dafs Velleius zu einem Kreise gehörte, der sich um Messala Corvinus gruppierte und seine Söhne, die Domitier, Asinius Gallus, Älius Lamia etc. umfafste; die Mitglieder desselben hielten sich fern von Seian und Livia, waren Agrippina feindlich und verfolgten innerhalb der kaiserlichen Partei ihre Privatfehden mit den Munatiern und Asprenas. In seinem Aufsatze über Tacitus sucht J. Asbach[10]) zu erweisen, dafs Agricola eine historische Schrift mit

5) J. Bernays, Edward Gibbons Geschichtswerk: Gesammelte Abhandlungen h. v. Usener. 2, S. 206—54. — 6) V. Duruy, Gesch. d. röm. Kaiserreichs. Aus dem franz. übersetzt von D. Gust. Hertzberg. Leipzig, Schmidt & Günther. — 7) Joh. Schmidt, Zum Monumentum Ancyranum: Philol. 44, S. 442—70. — 8) O. Hirschfeld, Zum Monumentum Ancyranum: Wiener Studien 7, S. 170/4. — 9) F. Abraham, Velleius und die Parteien in Rom unter Tiberius. Prgr. Falk.-Realg. Berlin, Gaertner. 1885. 4°. 17 S. M. 1. Rez.: PhWS. (1885), S. 1523. — 10) J. Asbach, Cornelius Tacitus: Hist. Taschenb. NF. 6 (1886), S. 55—88.

politischer Tendenz sei. Tacitus erhebt darin seine Stimme im Namen des am Rheine weilenden Trajan, um diejenigen eines Bessern zu belehren, die von dem neuen Regenten eine schärfere Reaktion gegen die vorhergehende Regierung, vor allem die Züchtigung der Freunde Domitians erwarteten. Die Germania führt uns auf das Gebiet der auswärtigen Politik, ist in den ersten Monaten 98 erschienen und wurde durch bestimmt nachweisbare Vorgänge am Niederrhein hervorgerufen. Trajan wollte nämlich die Rheingrenze durch kluge Politik regulieren. Beide Hypothesen haben wenig Wahrscheinlichkeit; die letztere hat von Th. Mommsen[11]) eine direkte Widerlegung erfahren. Derselbe stellt zuerst den Charakter der Schriftstellerei des Tacitus überhaupt fest, der Monarchist aus Verzweiflung ist. Er nimmt originell Stellung zu den Fragen der äufseren Politik, und die Germania hat auch keine politische Tendenz. Sie ist eher eine rein geographische Abhandlung, die einen Teil der Historien gebildet haben kann. Ob letzteres zutrifft, ist eine grofse Frage; denn Thatsache ist doch, dafs der gröfste Teil der in der Germania behandelten Volksstämme in den Historien gar nicht wiederkehrt. Zur Charakteristik des jüngeren Plinius hat Giesen[12]) einen Beitrag gegeben. H. Haupt[13]) bespricht die späteren Bücher des Dio Cassius und giebt eine Zusammenstellung der Resultate. Danach läfst sich ein einheitliches Prinzip der Quellenbenutzung nicht feststellen, da das Verhältnis des Schriftstellers zu seinen Hauptquellen in den einzelnen Abschnitten sehr verschieden ist. Dafs er auf gröfsere Strecken einer Quelle folge, ist in überzeugender Weise widerlegt. Ob wir je dahin gelangen werden, auch nur für gröfsere Partieen Dios Nachrichten auf bestimmte Vorlagen zurückzuführen, erscheint sehr fraglich. Für die julisch-claudische Zeit ist die Benutzung von Tacitus unabhängiger Quellen erwiesen; die Prüfung der zeitgenössischen Nachrichten zeigte die durchgängige Verlässigkeit Dios. Zu wenig beachtet wurde der rhetorische Grundzug seiner Arbeit, welcher die Einzelausführungen, die Charakteristiken und die Motivierung des inneren Zusammenhanges fast wertlos macht. Jessen[14]) kommt in seiner Untersuchung über Philostratus zu dem Ergebnisse, derselbe habe keine Parallele zu Christus zeichnen wollen. Über die Quellen stellt er mehrere Hypothesen auf, die eben Hypothesen sind. Plew[15]) erörtert im Gegensatze zu H. Peter das Verhältnis der Scriptores h. Aug. zu Marius Maximus, den er Sueton insofern gleichstellt, als beider Interesse nicht über die Mauern Roms hinausreicht. Aber für Personal-, Hof- und Sittengeschichte bietet er ein viel reicheres Material als Sueton, dem er an Zuverlässigkeit mindestens gleichkommt. Das historisch Wertvolle in den Script. verdanken wir zum gröfsten Teile dem Marius Maximus, dessen Identität indessen weder mit dem General des Severus noch mit dem praef. Urbi des Maximus erweisbar ist. Die Frage, welche Quellen S. Aurelius Victor benutzt habe, erörtert Cohn.[16]) Er beschränkt seine Untersuchung auf die 11 ersten

---

11) Th. Mommsen, Festrede zur Feier des Geburtstages Friedrichs II.: Berliner SB. v. 21. Jan. 1886. — **12)** Giesen, Zur Charakteristik des jüngeren Plinius. Prgr. Gymn. Bonn. 22 S. — **13)** H. Haupt, Jb. über Dio Cassius: Philol. 44, S. 132, 557. — **14)** Jul. Jessen, Apollonius v. Tyana u. s. Biograph Philostratus. Prgr. Gel. Schule d. Johann. Hamburg. 36 S. — **15)** J. Plew, Krit. Beiträge zu den Script. hist. Aug. Prgr. Lyc. Strafsburg i. Els., Schultz & Cie. 4⁰. 32 S. Rez.: LCBl. (1886), S. 512; DLZ. (1886), S. 1493. — **16)** A. Cohn, Quibus ex fontibus S. Aurelii Victoris libri fluxerint. Berlin, Cohn. 1884. 106 S. M. 2,80. Rez.: DLZ. (1885), S. 84; PhRs.

Abschnitte. Danach hält er die Caess. für das Werk des Aur. V., und will in der Epit. nur eine Exzerptensammlung erblicken, die aus Sueton erweitert ist. Quelle für die Caess. war die gemeinsame Urquelle von Tac. und Dio, daneben Sueton, aber nicht wie wir ihn haben, sondern ein von Lesern und Abschreibern durch Randbemerkungen vermehrter Sueton. Aber diesen Suetonius auctus hat der Vf. doch nicht genügend nachgewiesen und den Wert der Epitome hat er unterschätzt. Die Schrift von Wehner[17]) giebt eine nützliche Übersicht über die Vorzüge des Berichtes bei Lactantius; aber irgend etwas neues wird sie keinen lehren, der überhaupt sich mit solchen Fragen beschäftigt hat. Selbständiger, scharfsinniger und vor allem fleifsiger ist die Arbeit von Ohnesorge.[18]) Derselbe untersucht die sprachliche und einheitliche Verschiedenheit der beiden Fragmente und erweist mit ziemlicher Sicherheit ihre verschiedene Abkunft. Ebenso verdienstlich ist das negative Resultat einer gründlichen Untersuchung, dafs sich für das erste Stück zwar bestimmte Quellen nicht finden lassen, dafs der Bericht selbst aber zuverlässig und eine der besten Quellen für die Constantinische Geschichte ist; er selbst ist die Quelle des Orosius und von Silvius benutzt. Entstanden ist das erste Stück zwischen 363 und 417, und zwar im Westen. Der ursprüngliche Vf. war ein Zeitgenosse, vielleicht ein Augenzeuge; vielleicht hat man in dem Stücke ein Fragment einer Kaiserchronik zu erkennen. Über die Erdtafel des Julius Honorius handelt Kubitschek,[19]) indem er vor allem hinter die Quellen zu kommen sucht.

Asbach,[20]) der bereits früher die Konsularfasten der Jahre 96—119 rekonstruiert hat, unternimmt denselben Versuch für die Jahre 68—96 n. Chr. Eine Menge Material findet sich verarbeitet; von allgemeinerer Bedeutung ist der Nachweis, dafs mit dem Jahre 69 die Verkürzung der Konsularfunktion energisch durchgeführt wird, und dafs es seit 85 nur noch viermonatliche Fristen giebt; damit sank die Bedeutung des höchsten Amtes in demselben Mafse, als die Abhängigkeit vom Regenten wuchs.

Geschichte der einzelnen Ereignisse.[20a]) Mommsen[21]) hat es unternommen, mit Benutzung bisher nicht nach Verdienst gewürdigter und verwerteter Münzfunde in Barenau und Umgegend die Örtlichkeit der Varusschlacht festzustellen. Danach erfolgte der germanische Angriff 2—3 Tagemärsche nördlich von Barenau, welches als der eigentliche Ort der Katastrophe anzusehen ist. Diese Örtlichkeit stimmt zu der Überlieferung, und strategische Gründe sprechen ebenfalls für dieselbe. Letzteren Gesichtspunkten sucht Zernin[22]) vor allem Rechnung zu tragen; er findet keine Widersprüche gegen Mommsens Annahme. Den numismatischen Nachlafs der varianischen

---

(1884), S. 1557; BerlPhWS. 5, S. 919 ff. — **17)** C. Wehner, In welchen Punkten zeigen sich bei Lactantius — de mortibus persecutorum — die durch den lokalen Standpunkt des Vfs. bedingten Vorzüge in den Berichten über die letzten Regierungsjahre Diokletians? Prgr. Saalfeld. 18 S. — **18)** W. Ohnesorge, Der Anonymus Valesii de Constantino. Diss. Kiel, Lipsius & Fischer. 112 S. M. 2,60. Rez.: DLZ. (1885), S. 1634; WS. f. kl. Ph. 2, S. 1578; Philol. Anz. 16, S. 121; HZ. (1886), S. 256; ZWTh. 29. — **19)** W. Kubitschek, Die Erdtafel des Julius Honorius: Wiener Studien 7, S. 1—24. — **20)** J. Asbach, Die Konsularfasten der JJ. 68—96 n. Chr.: Bonn. Jbb. 79, S. 105—77. — **20a)** Germanen betr. ist durchweg Abt. II, K. I zu vergl. — **21)** Th. Mommsen, Die Örtlichkeit der Varusschlacht: SB. Berl. Ak. (1885), S. 63—92. Rez.: DLZ. (1885), S. 1338; LCBl. (1885), S. 1259; Cultura 6, S. 435; HZ. (1886), S. 64; WS. f. kl. Ph. 3, S. 1347. — **22)** Zernin, Die Örtlichkeit der Varusschlacht: Allg. Militär-Zg. (1885), No. 24, 25.

Legionen hat Menadier[23]) eingehend beschrieben, indem er die Mommsensche Annahme als erwiesen voraussetzt. O. Schrader,[24]) der sich schon früher mit der Zeit der Varusschlacht beschäftigt hat, weist in diesem Aufsatze nach, dafs Tiberius nach der varianischen Niederlage nur einmal den Rhein überschritten hat, und zwar, wie Velleius richtig angiebt, im Jahre 10 n. Chr. Mit dem Feldzuge des Germanikus in Deutschland im Jahre 10 n. Chr. beschäftigt sich die Untersuchung von P. Höfer.[25]) Er versucht zu beweisen, dafs die Quelle des Tacitus Pedo Albinovanus war, was nicht die geringste Wahrscheinlichkeit hat. Auf dieser unsicheren Grundlage wird nun das weitere Gebäude aufgeführt, wobei H. es für unbedingt erwiesen ansieht, dafs alle Ortsangaben topographisch genau seien, da sie von einem Augenzeugen herrühren; seinen Glauben werden nur wenige zu teilen Lust haben. Dann wird der Marsch des Germanikus konstruiert, die Schlacht von Idistaviso auf das linke Ufer der Weser zwischen den Wihenberg und den Flufs verlegt, als Schauplatz der Schlacht am Angrivarenwalle Wahrendorf an der Hunte gefunden, das 2. Lager des Germanikus ist in dem Gutshofe Wahlburg zu suchen. Der Angriff der Germanen auf das römische Heer beim Rückmarsche vor dem Schlagen des Lagers fand bei Lübbeke statt. Allerlei gewagte Etymologieen und eine willkürliche Interpretation bilden die Grundlagen dieser hypothesenreichen Arbeit. Knoke[26]) widerlegt die Behauptung Höfers, Germanikus sei in dem Feldzuge des Jahres 16 gar nicht über die Weser gegangen. v. Pflugk-Harttung[27]) spricht sich gegen die Überschätzung der taciteischen Ortsbeschreibungen seitens desselben Schriftstellers aus und erweist einzelne Annahmen desselben über die Schlacht von Idistaviso und den Angriff am Angrivarenwalle als unstatthaft. Freilich sind seine eigenen positiven Vorschläge, das erstere Schlachtfeld an der Hase oder Hunte, das letztere im Detmoldischen zu suchen, um nichts sicherer begründet. Wolffgramm[28]) sucht zu erweisen, dafs Cn. Domitius Corbulo im Jahre 39 n. Chr. cons. suff. gewesen sei, was an und für sich sehr gleichgültig ist. Thudichum[29]) führt im Anschlufs an Tac. ann. 13, 57 aus, dafs die Hermunduren westlich bis an die fränkische Saale reichten und das Objekt der in der Tacitusstelle geschilderten Kämpfe die Salzquellen bei Neustadt a. d. Saale bildeten. Über Ursachen und Charakter des Bürgerkrieges nach Neros Tode handelt, Bekanntes effektvoll susammenstellend, Jullian,[30]) während Kuntze[31]) für den Krieg zwischen Otho und Vitellius im Gegensatze zu Gerstenecker eine gemeinsame Quelle bei Plutarch und Tacitus findet; dafs Plutarch gröfseren Glauben beanspruchen darf, wird an einigen Punkten erwiesen.

---

23) Menadier, Der numismatische Nachlafs der varianischen Legionen: Z. f. Numism. 13, S. 89—112. — **24)** C. Schrader, Zu Ovidius und den Quellen der Varusschlacht: NJbPh. 131, S. 487—93. — **25)** P. Höfer, Der Feldzug des Germanikus im Jahre 16 n. Chr. 2. Ausg. Bernburg u. Leipzig, J. Bacmeister. 1885. 103 S. M. 2,40. Rez.: ZDA. 18, S. 165; HZ. (1886), S. 66. — **26)** F. Knoke, Zu dem Feldzug des Germanikus im J. 16 n. Chr.: NJbPh. 131, S. 633/8. — **27)** v. Pflugk-Harttung, Über den Feldzug des Germanikus im J. 16: RhM. f. Philol. 41, S. 73—84. — **28)** F. Wolffgramm, Cn. Domitius Corbulo, der cos. suff. des J. 39: Philol. 44, S. 371/6. — **29)** F. Thudichum, Der Kampf der Chatten u. Hermunduren um die Salzquellen im J. 50 n. Chr.: AZg. (1885), Beil. No. 146. — **30)** C. Jullian, Causes et caractère de la guerre civile qui suivit la mort de Néron. Lecture. Bordeaux, Chollet. 32 S. — **31)** F. Kuntze, Beitr. z. Gesch. d. Otho Vitellius-Krieges. Prgr. Karlsruhe. 4⁰. 16 S.

Chambalu[32]) will die Notiz des Sueton Domit. 2, dafs Domitian zwischen 71 und 79 und im Jahre 73 ein ordentliches Konsulat bekleidet habe, für das ursprünglich Titus bestimmt gewesen sei, der aber zu Gunsten seines Bruders zurücktrat und bei der Wahlverhandlung über das 2. Konsulat im Senate persönlich für seinen Bruder gestimmt habe, nicht gelten lassen. Vielmehr sei Domitian zurückgetreten, der mit seinem Vater März 71 für 1. Januar 72 designiert war; derselbe habe auch für Titus gestimmt. Das einzige ordentliche Konsulat Domitians falle 77, aber Titus liefs hier zu seinen Gunsten eine Fälschung vornehmen. Aus einem wenig zuverlässigen Beweismaterial wird eine wenig wahrscheinliche Hypothese über ein Rivalitätsverhältnis zwischen Vespasian und Titus aufgebaut, das sogar einen Verfassungsstreit herbeiführte, der aus nicht minder unsicheren Thatsachen abgeleitet wird. Endlich erörtert er noch die Frage, wann Vespasian und Titus aus dem Orient nach Rom zurückkehrten; er findet, dafs ersterer in der ersten Hälfte des Oktober zu Rom, letzterer Mitte Juni 71 vor Rom ankam. Zwanziger[33]) sucht die Glaubwürdigkeit Frontins für die Darstellung des Chattenkriegs möglichst herabzudrücken und das, was dieser wirklich berichtet, durch Interpretation möglichst zu reduzieren. So wird bellum, das Frontin zweimal von dem Kriege braucht, nicht in seiner Bedeutung 'Krieg' anerkannt, proelium equestre wird gleich bellum gesetzt, victoria und victi hostes beweisen nicht, dafs von einem Kriege die Rede ist. Und wenn Frontin von Domitian sagt: subiecit ditioni suae hostes, so schliefst Zw. daraus, dafs 'der Kaiser, zufrieden mit dem leichten Siege, die Chatten ihren Wäldern zugetrieben zu haben, den Kriegsschauplatz verlassen hat.' Schliefslich räumt er aber doch ein, 'dafs es im Anschlufs an diesen Krieg zu einer bedeutenden und erfolgreichen Verschiebung der römischen Grenze und zu einer neuen und wichtigen Ausdehnung des römischen Reichsgebietes kam.' Die Schrift von Schwarz[34]) ist ein wissenschaftlich gänzlich wertloses Machwerk, das nur einigen talmudischen Klatsch enthält. So ist eine der gröfsten Thaten des Bar-Cochba, 'dafs er (bei der Beschneidung) die unzerstörbare P'riah durch Aufschlitzung des inneren Vorhautblattes der Länge nach als 2. Akt der Operation dekretierte.' Stil und Interpunktion stehen mit dem Wissen auf gleicher Linie. de Laurière[35]) bespricht eine Inschrift zu Ehren des aus dem Marcomannenkriege des Kaisers Marcus bekannten P. Vitrasius Pollio, ohne neues zu finden. Auch der Beitrag von Reis[36]) zur Geschichte des Septimius Severus wäre wohl ungeschrieben geblieben, wenn der Vf. die Litteratur über diese Regierung gekannt hätte. Seeck[37]) schildert in hübsch geschriebenem Aufsatze die Regierung des Kaisers C. Julius Verus Maximinus, und an kühnen Behauptungen fehlt es hier nicht. So soll der Kaiser seine Erhebung den Rekruten verdanken, weil er am Anfang der Regierung des Alexander Severus Rekruten kommandierte; dafs er am Ende dieser Regierung omni exercitu praefuit und ihn die Quellen ausdrücklich als ab exercitu appellatus oder a militibus oder

32) A. Chambalu, Flaviana-Untersuchungen zur Gesch. d. flav. Kaiserzeit: Philol. 44, S. 106—31, 502—17. — 33) K. Herm. Zwanziger, Der Chattenkrieg des Kaisers Domitian. Prgr. Würzburg, Theinsche Druckerei. 32 S. — 34) J. H. Schwarz, Der Bar-Cochbaische Aufstand unter Hadrian. Brünn. — 35) M. de Laurière, L'inscription de Vitrasius Pollio au musée de Léon, Espagne: BEG. 4, S. 329—30. — 36) J. G. Reis, Ein Beitrag zur Gesch. d. Kaisers Septimius Severus. Prgr. Ried. 20 S. — 37) O. Seeck, Der erste Barbar auf dem röm. Kaiserthron: Preufs. Jbb. 56, S. 267—300.

suffragiis legionum erwählt bezeichnen, ist dabei gleichgiltig. Seeck läſst den Maximinus beim Senate die Bestätigung der Soldatenwahl nachsuchen; bewiesen hat er auch dies so wenig als die Verleihung des Titels Germanikus durch dieselbe Körperschaft. Capellianus soll sich den Gordianen in Afrika sofort angeschlossen haben; aber auch dieser Beweis wird nicht in genügender Weise erbracht. Endlich berechnet Seeck, daſs sich den Gordianen im Osten 100000 Mann Soldaten angeschlossen hätten. Es ist ihm seither nachgewiesen worden, daſs 'von den zahlreichen Provinzen, in denen mit dem Bilde der Gordiane Münzen geprägt und Statuen von ihnen errichtet worden sind,' nur eine sehr unsichere gallische und eine ebenso unsichere afrikanische Inschrift vorhanden sind, die historisch gar nicht verwertbar sind, sowie nur einige Münzen aus Cilicien, Porygien, Corcyra und Alexandria, bezüglich deren der gröſste Kenner der Numismatik dieser Zeiten, der verstorbene Missong, das Urteil gefällt hat, daſs sie alle, mit Ausnahme der alexandrinischen, zweifelhaft sind. Markl[38]) hat nachgewiesen, daſs sich die Prägungen des Claudius Gothicus mit Victoria G. IV. auf den groſsen Gotensieg beziehen. Der Aufsatz von Jeep[39]) zeigt gemütliche Wärme und einen erbaulichen Ton, aber leider wenig genaues Wissen über die Verhältnisse der diokletianischen Verwaltungseinrichtungen. Hirschfeld[40]) fand in einer Inschrift von Brazza in Dalmatien 'capitella columnarum ad termas Licinans quas (st. quae) fiunt Sirmi' und damit eine merkwürdige Parallele zu der passio sanctorum IV. coron., die in ihrem ersten Teile wahrscheinlich auch in den Steinbrüchen bei Sirmium spielt. Unter den coronati der Passio will H. einen cornicularius des praef. Urbi und 3 officiales verstehen. Sachs[41]) erklärt sich gegen die Identität der unter Diokletian auftretenden ägyptischen Gegenkaiser Achilleus und Domitianus. Denn ersterer war nach den Münzen schon 1. April 296 tot, während Domitianus noch im September 296 lebt. Doch darf man nur das Gesamtresultat, daſs Domitius und Achilleus nicht identisch sind, für einigermaſsen gesichert halten; die Berechnung der Regierungszeit des ersteren ist nicht genügend gestützt. Schultzes[42]) Untersuchungen haben apologetische Tendenz. So soll die von Konstantin nach Eusebius in Rom errichtete Bildsäule mit dem Kreuze die Bedeutung gehabt haben, daſs der Kaiser damit eine persönliche öffentliche Erklärung für die christliche Religion abgegeben habe und abgeben habe wollen. Leider stimmen zu dieser Annahme die Münzen nicht entfernt. Ganz verfehlt ist der Versuch, in Konstantinopel die Tempel unter Konstantin abzuleugnen und 'höchstens Gebäude im Stile der antiken Tempel' zuzulassen. Sch. spricht von 'einer superstitiösen Verehrung,' aber es soll ihr 'das spezifisch heidnisch-religiöse Gepräge' gefehlt haben. Wie kann man das wissen? Ebenso soll das templum Flaviae gentis in Hispellum kein templum, sondern 'eine prächtige Halle' gewesen sein. Der dort nachweislich vorhandene Pontifex gentis Flaviae soll erst nach Konstantins Tode eingesetzt sein! Ähnlich will-

38) Markl, Bedeutung d. Siegesmünzen Victoria G. IV. u. Victor German. von Claudius II. Die Reichsmünzstätten unter der Regierung Claudius II, Gothicus und ihre Emissionen: Numism. Z. 16. — 39) L. A. Jeep, Der Kaiser Diokletian u. seine Stellung in der Gesch.: Z. f. allg. G. 1, S. 112—28. — 40) O. Hirschfeld, Bericht über eine Reise in Dalmatien; AEMÖ. (1885), S. 1—30. — 41) Herm. Sachs, Achilleus u. Domitius: Z. f. Numism. 13, S. 239—47. — 42) V. Schultze, Untersuchungen zur Gesch. Konstantins d. Gr.: ZKG. 7, 8, S. 343—71, 517—42.

kürlich ist die Erklärung von Konstantins Stellung zur Haruspicin, wo aus gänzlich harmlosen und vulgären Ausdrücken, die für jeden, der den lateinischen Gesetzes- und Inschriftenton kennt, nicht das geringste Auffällige besitzen, allerlei geheime Gedanken und Absichten des Kaisers herausgelesen werden. Gänzlich unhaltbar sind die Behauptungen über das Verhältnis des Kaisers zum Opferwesen, da sie den vorhandenen Gesetzen einfach widersprechen. Der Untergang des Licinius wird schliefslich nach Eusebius geschildert, nicht nach dem Anon. Vales. und Zosimus. So gelingt es Sch., das Urteil über das Verhalten Konstantins bei der Hinrichtung des Licinius möglichst zurückzuhalten und ihn nicht des Treubruchs und des Meineids zu beschuldigen. Löfflers[43]) Abhandlung giebt in breiter Weise den Bericht Ammians, somit nichts Neues. Die wenigen Konjekturen, wie z. B., dafs Valens an dem Sturze des Theodosius mitgewirkt habe, sind kaum annehmbar, während ein so nahe liegender Zusammenhang, wie der zwischen den Vorgängen im Lager von Brigetio und der Hinrichtung unzweifelhaft ist, nicht berührt wird.

v. Pflugk-Harttung[44]) schildert die Beziehungen zwischen Römern und Germanen, vor und während der Völkerwanderung, namentlich auch die Handhabung der Grenzwehr im 3. u. 4. Jh. n. Chr. in populärer, nirgend in die Tiefe gehender Darstellung. Jung[45]) führt ziemlich eingehend die Rolle vor, welche die Germanen an der Donau besonders seit dem energischen Auftreten der Westgoten bis zur Auflösung des Gepidenreiches gespielt haben. Der agrarische Zug, welcher die germanischen Völker so scharf von den Hunnen scheidet, wird dabei besonders verfolgt. Der Wandertrieb der Goten erklärt sich daraus zum Teil, dafs sie Viehzüchter waren. Die Art, wie ein Stamm wanderte, hat der Vf. recht anschaulich geschildert. Güldenpenning[46]) giebt eine Fortsetzung der Geschichte des grofsen Theodosius; die Art und Weise der Behandlung und Darstellung wird durch die frühere Arbeit bestimmt. Schmidt[47]) giebt eine fleifsige und zuverlässige Untersuchung über die älteste Geschichte der Longobarden; bei dem Mangel an Nachrichten hätte der Kern der Untersuchung sich erheblich kürzer darstellen lassen.[48]) Hodgkin[49]) hat schon 2 dicke Bände über die Germaneneinwanderungen in Italien verfafst, deren wissenschaftlicher Wert gering ist. Im 3. Bande wird die Ostgoteninvasion von Byzanz bis zur Vernichtung des Reiches durch die Oströmer vorgeführt, während der 4. in grofser Ausführlichkeit den Krieg zwischen Oströmern und Goten bis zur Vernichtung der letzteren darstellt. An Material fehlt es nicht, wohl aber an Kritik und Scheidung von Wesentlichem und Nebensächlichem. Da aber hier eine hochinteressante Zeit geschildert wird, so

43) E. Löffler, Der Comes Theodosius. Diss. Halle. 40 S. — 44) J. v. Pflugk-Harttung, Römer u. Germanen im 3. u. 4. Jh. Die Grenzwehr v. 268—375: Z. f. allg. G. (1885), No. 5. — 45) J. Jung, Die Germanen an der Donau u. das röm. Reich: ib. (1885), S. 480—501. — 46) A. Güldenpenning, Gesch. d. oström. Reichs unter d. Kaisern Arcadius u. Theodorius II. Halle, Niemeyer. XIV, 425 S. M. 10. Rez.: LCBl. (1886), S. 1013; MHL. (1886), S. 215—27; NPhRs. 1, S. 351. — 47) Ludw. Schmidt, Älteste Gesch. d. Longobarden. Ein Beitr. z. Gesch. d. Völkerwanderung. Diss. Leipzig, Fock. 80 S. M. 1,20. — 48) × M. Stadler, Die Vandalen vor ihrem Einbruch in Gallien bis zum Tode Geiserichs. Prgr. Bozen. 1884. 46 S. (Bequeme Zusammenstell.; nichts Neues.) — 49) Th. Hodgkin, Italy and her invaders. 3 u. 4. London, Frowde. M. 48,20. Rez.: Ac. No. 699 S. 195; Ath. No. 3024, S. 463; PhWS. 6. S. 197; HZ. (1886), S. 547.

sind diese beiden Bände interessanter als die früheren. Aus Bertolinis[50]) Studie kommt für die Kaisergeschichte nur die über die Herrschaft des Odovakar in betracht. Der Vf. sucht zu erweisen, daſs letzterer nicht der Begründer einer neuen, sondern der Wiederhersteller der alten konstantinischen Reichsordnung war; seine Herrschaft kann also auch nicht den Anbruch des MA. bedeuten. Die Abhandlung ist gründlich und streng sachlich uud wird dazu beitragen, unsere Ansichten über die Herrschaft des Odovakar manchfach zu berichtigen.

Christentum.[50a]) Mit der neronischen Christenverfolgung beschäftigt sich Douais,[51]) indem er die historische Tradition möglichst zu schädigen sucht; man kann die Untersuchung ohne Schaden ungelesen lassen. Eine bedeutende Arbeit über Cyprian und die Verfassung der Kirche im 3. Jh. liefert Ritschl.[52]) Im ersten Teil behandelt er die kirchliche Wirksamkeit Cyprians und seinen Begriff von der Kirche, während er im 2. den Versuch macht, die Verfassung der christlichen Kirche nach den Briefen Cyprians darzustellen. Ein für jeden Forscher unentbehrlicher Anhang beschäftigt sich mit der Genealogie der Briefe selbst. Das Buch ist reich an interessanten Resultaten, namentlich für unsere Kenntnis der kirchlichen Verfassungsentwickelung in den ersten Jhh. Das Buch von Allard[53]) ist auch nach der Darstellung von Aubé für die Kenntnis der Verfolgungen wichtig und ergiebig, indem es die archäologisch-epigraphischen Denkmäler in groſsem Umfange herbeizieht und verwertet. Wenn auch unsere Anschauung im groſsen und ganzen dadurch nicht geändert wird, so werden doch vielfach einzelne interessante Züge gefunden, welche mit feinem Gefühle in die Darstellung verwebt werden. Le Blant[54]) giebt mehr eine Zusammenfassung früherer Arbeiten als neue Untersuchungen; doch tritt die rechtliche Seite stärker hervor. Man kann deshalb auch nach dieser Abhandlung die früheren Untersuchungen des Vf. über ähnliche Fragen nicht entbehren. Der Gedanke Künstles,[55]) auch einmal die altchristlichen Grabschriften Afrikas als Quelle für die christliche Archäologie zu verwerten, ist sicherlich verdienstlich und berechtigt. Und in der That hat der Vf. eine Anzahl recht interessanter Resultate für die Verfassung der alten Kirche auf diesem Wege gefunden. Sicherlich wäre die Ausbeute noch ergiebiger gewesen, wenn ihm die politischen und sozialen Verhältnisse aus den Inschriften bekannter gewesen und von ihm in den Bereich seiner Untersuchung gezogen worden wären. Abbé Hénault[56]) erörtert im allgemeinen die Frage, ob Gallien schon in apostolischer Zeit Kirchen gehabt habe, was frischweg bejaht wird; sodann beweist er speziell für die Kirchen von Chartres, Sens, Troyes und Orléans, daſs sie apostolischen Ursprungs sind. Ein Anhang

---

50) F. Bertolini, Saggi critici di Storia Italiana. S. 105—49. Milano, Hoepfli. Napoli, Pisa. 1883. 419 S. — **50a)** Hierzu vgl. K. VIII. — **51)** Douais, La persécution des chrétiens de Rome en l'année 64: RQH. (1885), 1. Okt. — **52)** O. Ritschl, Cyprian von Karthago und die Verfassung der Kirche. Göttingen, Vandenhoeck. VII, 250 S. M. 5,60. Rez.: LCBl. (1885), S. 1130; DLZ. (1885), S. 1262; ThLZ. (1885), No. 13 u. 14; BerlPhWS. 5, S. 1654; HZ. (1886), S. 76. — **53)** P. Allard, Hist. des persécutions pendant les deux premiers siècles d'après les documents archéologiques. Paris, Lecoffre. XXXIX, 461 S. M. 6. Rez: (1885), S. 440. — **54)** Edm. Le Blant, Des voies d'exception employées contre les martyrs: R. hist. du droit (1885), S. 1 ff. — **55)** Künstle, Die altchristlichen Inschriften nach dem C. J. L. VIII als Quelle f. christl. Archäol.: ThQSchr. (1885), S. 58—99, 415—67. — **56)** A. C. Hénault, Origines chrétiennes de la Gaule celtique. Paris et Chartres. 1884.

behandelt la Vierge Druidique; denn schon die Druiden haben in gallischer Sprache einer den Heiland gebärenden Jungfrau die Inschrift gesetzt: Virgini pariturae Druides. Und solches Zeug nennt sich Wissenschaft! Birt[57]) hält Claudian für einen Christen — ohne genügenden Beweis — und will aus seinem Christentume auf dasjenige einen Schlufs machen, das Stilicho und die mafsgebenden Persönlichkeiten dieser Zeit kultivierten; dasselbe wird aus Claudian illustriert. Interessant an der Schrift ist vor allem der Nachweis, welchen heidnischen Anflug das Christentum Stilichos zeigte. Die Untersuchung von Gubo[58]) ist der gründlichen und kritischen Erörterung von Bertolini über denselben Gegenstand gegenüber ohne Halt.

Verfassungsleben. Von Boissiers[59]) Schrift über die Opposition unter den Kaisern liegt jetzt die 2. Auflage vor. Danach fand sich die Opposition allein in Rom; sie hatte kein Prinzip und kein festes Ziel, sondern sie opponierte, um zu opponieren und bestand mehr aus Unzufriedenen als aus Verschwörern; der Geist der Unzufriedenheit wurde aber durch die mangelhafte Umgrenzung der Kaisergewalt hervorgerufen und genährt. Löwners[60]) Aufsätze über einzelne Fragen der römischen Gesellschaft sind gut gemeint, aber ohne selbständigen Wert.

Auf dem Gebiete des Staatsrechts ist die bedeutende Arbeit von Karlowa[61]) zu verzeichnen, aus der, wenn sie auch eigentlich für Juristen bestimmt ist, doch Historiker nicht minder lernen können. Von den drei Abteilungen — Königtum und Republik, Prinzipat, diokletianisch-konstantinische Monarchie — ist die letzte die wichtigste, da sie seit der Arbeit von Bethmann-Hollweg die erste eingehendere Darstellung der vollendeten Monarchie giebt. Aber auch die übrigen Teile zeigen selbständige Ansichten, wenn sie auch in den Hauptfragen, namentlich mit Mommsen übereinstimmen. — Pick[62]) stellt in der 1. Abhandlung aus Veranlassung einer nicht sehr wahrscheinlichen Neu-Lesung einer Vespasian-Münze eine neue Theorie über Imperium und I. proconsulare auf. Der Imperatorname ist demnach der von dem Diktator Cäsar eingeführte Amtstitel des durch den souveränen Volkswillen mit dem höchsten Imperium bekleideten aufserordentlichen Magistrats. Das sekundäre imp. procons. wird dagegen überall nur zur Führung solcher Kriege vergeben, die einem Provinzialstatthalter nicht übergeben werden konnten, und die der Prinzeps nicht führen wollte. Der Imperatortitel ist aber nicht ein Ausdruck dieser Gewalt, sondern kann von den Inhabern der letzteren nur wie von den Feldherrn der Republik erworben werden; diese Inhaber sind jedoch nur als Unterfeldherren des Kaisers anzusehen. Die Mitregentschaft wird erst durch Erlangung der potestas tribunic. erworben; ob der Mitregent vorher die sekundäre prokonsularische Gewalt gehabt hat, ob er in deren Besitz den Imperatortitel erworben hat oder nicht, ist gleichgiltig. Wenn er den Imperatortitel

57) Th. Birt, De fide christiana quantum Stilichonis aetate in aula imperatoria occidentali valuerit. Univ. Schrift. Marburg, Elwert. 4°. 28 S. M. 1. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 1645; NPhRs. 1, S. 175. — 58) A. Gubo, Odovakar u. die Kirche. Prgr. Cilli. 1884. 18 S. — 59) G. Boissier, L'opposition sous les Césars. Paris, Hachette. 16°. M. 3,50. Rez.: PhWS. 6, S. 37; Cult. (1886), S. 566. — 60) H. Löwner, Populäre Aufs. aus d. klass. Altert. 2. Aufl. Prag, Dominicus. 1886. 48 S. M. 80. Rez.: ZÖG. 37, S. 207. — 61) O. Karlowa, Röm. Rechtsgeschichte. Erster Band: Staatsrecht u. Rechtsquellen: RC. (1885), No. 24. Leipzig, Veit & Co. 1081 S. M. 26. — 62) B. Pick, Zur Titulatur der Flavier. 1. Der Imperatortitel des Titus. 2. Die Konsulate Domitians als Cäsar: Z. f. Numism. 13, S. 190, 355.

als Teil seines Eigennamens führt, so ist er Mitregent im vollen Sinne, und die prokonsularische Gewalt ist nicht mehr sekundär, sondern der des Kaisers parallel. Diese Theorie wird in der Darstellung der Verleihung des Imperatornamens an Titus durchgeführt. Bedenken dagegen habe ich Burs. JB. für römische Staatsalt. 1885, S. 17ff. vorgebracht. Im 2. Aufsatz wird an den Konsulaten Domitians als Cäsar bewiesen, dafs er nie Mitregent wurde. Brefslau[63]) weist nach, dafs nicht nur der Geschäftsstil der päpstlichen Kanzlei im allgemeinen, sondern auch speziell die Institution der Registerführung auf einen Braich der Kaiserzeit zurückgeht. Die kaiserlichen Registerbücher enthielten je die Register eines Konsularjahres; die Beamten, welche sie führten und auch Auszüge daraus fertigten, hiefsen commentarienses. Die im weströmischen Reichsarchive befindlichen commentarii gingen in den Stürmen der Völkerwanderung, von den oströmischen wohl das meiste unter Justinian bei dem Brande des kaiserlichen Archivs in Konstantinopel unter. Lécrivain[64]) stellt die aus den Rechtsbüchern bekannten Grundsätze bei der Ernennung der curatores rei publ. zusammen, wobei das inschriftliche Material Berücksichtigung findet.

Auf dem Gebiete der Provinzialverwaltung erweitert und befestigt von Rohden[65]) unsere Kenntnis der Provinzen Palästina und Arabia, indem er deren Schicksale bis in die späteste Kaiserzeit verfolgt. Die Darstellung Marquardts mufs nach diesen Ergebnissen an einigen Punkten berichtigt werden. Die Liste der Provinzialstatthalter von Afrika und Mauretanien ist durch Tissot[66]) und Pallu de Lessert[67]) fleifsig zusammengestellt, während Wilcken[68]) uns aus den unedierten Papyri des Berliner Museums wertvolle Beiträge zur Kenntnis der inneren Verwaltung Ägyptens liefert. Die konservative Politik der Kaiser gegenüber den ptolemäischen Einrichtungen wird uns dadurch noch verständlicher. Heisterbergk[69]) weist in dem ersten kritisch-polemischen Teile seiner Schrift die herrschende Auffassung des Ius Italicum zurück und sucht in dem zweiten eine neue an die Stelle der bisherigen zu setzen. Darnach ist das Ius Italicum nicht ein Privileg an Steuerfreiheit und Fähigkeit des Bodens, im besten, quiritarischen Eigentum zu stehen, das an Bürgergemeinden der Provinzen verliehen wurde, sondern die unbeschränkte Verleihung der Eigenschaft einer Bürgerkolonie an Provinzialgemeinden. Die neue Ansicht hat vielfach Widerspruch gefunden. Ohnesseit[70]) liefert eine sehr eingehende Konstruktion des niederen Gemeindeamtes in den römischen Land-

---

63) H. Brefslau, Die Commentarii der röm. Kaiser u. die Registerbücher der Päpste: SavZ. R. 6, S. 242—60. (Vgl. Abt. II, Kap. 'Dipl.') — **64)** Lécrivain, Le mode de nomination des Curatores rei publicae: MAH. 4. — **65)** P. v. Rohden, De Palaestina et Arabia provinciis rom. quaestiones selectae. Diss. Berlin, Mayer & Müller. 57 S. M. 1,20. Rez.: DLZ. (1886), S. 1650. — **66)** Ch. Tissot, Fastes de la province d'Afrique. Publiés et précédés d'une notice biographique sur l'auteur par S. Reinach. Paris, Klincksieck. LXXXVIII, 316 S. Rez.: LCBl. (1885), S. 1378; PhWS. 6, S. 853; BC. (1886), S. 350. — **67)** C. Pallu de Lessert, Les gouverneurs des Maurétanies: Bull. des Antiqu. afric. 3, S. 65/8, 141—73. — **68)** U. Wilcken, Observationes ad historiam Aegypti provinciae romanae, depromptae e papyris graecis Berolinensibus ineditis. Diss. Berlin, Mayer & Müller. 59 S. M. 2,40. — **69)** B. Heisterbergk, Name u. Begriff des Ius italicum. Tübingen, Laupp. VIII, 192 S. M. 4. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 783 ff.; DLZ. (1885), S. 902; WS. f. kl. Ph. 2, S. 840 ff.; LCBl. (1885), S. 1307; Cultura 6, S. 291; HZ. (1887), S. 52; Phil. Anz. 16, S. 464. — **70)** L. Ohnesseit, Das niedere Gemeindeamt in den röm. Landstädten: Philol. 44, S. 518—56.

städten bis in die spätere Kaiserzeit, ohne für diese gerade Neues zu bringen. Der Wert der Arbeit liegt in dem Nachweis der Zusammenhänge zwischen der späteren Entwickelung und dem, was ursprünglich vorhanden war. Matthiass[71]) verwendet die Nachrichten über die kaiserliche Alimentarinstitution in national-ökonomischem Interesse, indem er die Art der Wirtschaft aus den betreffenden Angaben festzustellen sucht.

Auf dem Gebiete des Militärwesens berichtigt v. Domaszewski[72]) in seiner fleifsigen Untersuchung manchfach verbreitete falsche Vorstellungen über Manipel und Kohorten; dafs der erstere bis in die Kaiserzeit taktische Einheit blieb, zeigt seine Fahne. Wer aus dem Buche Juriens de la Gravière[73]) speziell über römische Marine etwas zu ersehen hofft, würde sich getäuscht finden; denn triviale Ausführungen dienen nur dazu, Theorieen des Vf.s über Einrichtungen der modernen Kriegsmarine zu stützen. Die Soldatenehe in der Kaiserzeit ist in den letzten Jahren Gegenstand mancher Kontroversen geworden. Mispoulet[74]) tritt aus allgemein juristischen Gründen und bei dem Mangel direkter Nachrichten über das Gegenteil dafür ein, dafs die Eheschliefsung den Soldaten gestattet, aber thatsächlich selten gewesen sei.

Auch die Limesfrage wird in den letzten Jahren lebhaft erörtert. Um die Darstellung derselben haben sich Haupt[75]) und Haug[76]) verdient gemacht; namentlich die klare und verständige Darstellung des ersteren ist recht geeignet, über die dabei in betracht kommenden Fragen zu orientieren. Dunckers[77]) Vortrag ist für Philologen bestimmt und trägt aus diesem Grunde einen etwas gelehrteren Charakter; er mag deshalb als Ergänzung zu den vorerwähnten Arbeiten speziell denen empfohlen werden, welche gelehrtes Rüstzeug nicht entbehren können. Einen speziell viel umstrittenen Teil des Limes, den oberrheinischen, unterzieht Mommsen[78]) bezüglich seiner Anlage und Bestimmung einer kurzen Besprechung, deren Resultat sich in seiner römischen Geschichte wiederfindet, während Conrady[79]) der bekannte Limesforscher in Unterfranken, die von ihm mit Unterstützung der bayerischen Regierung ausgeführte Ausgrabung eines Limeskastells in Obernburg am Maine beschreibt und Wolff und Dahm[80]) in sehr dankens-

71) B. Matthiass, Römische Alimentarinstitution u. Agrarwissenschaft: Jbb. f. Nationalökon. 10, No. 6. — 72) A. v. Domaszewski, Die Fahnen im röm. Heere. (= Abhandl. d. arch. epigr. Seminars.) Wien, Gerold Sohn. 80 S. M. 5. Rez.: PhRs. (1885), S. 1398; LCBl. (1885), S. 1789. — 73) Jurien de la Gravière, La marine des Ptolémées et la marine des Romains. 2 vols. Paris, Plon. 12°. CCLII, 216 S. M. 8. Rez.: DLZ. (1885), S. 659; Polybiblion 21, S. 521; BC. (1885), S. 457. — 74) J. B. Mispoulet, Le mariage des soldats Romains: RPh. (1884), S. 113—26. Paris, Klincksieck. — 75) H. Haupt, Der römische Grenzwall in Deutschland nach d. neueren Forschungen. Mit bes. Berücksichtigung Unterfrankens geschildert. Vortrag. Würzburg, Stuber. 54 S. M. 2,50. Rez.: BerlPhWS. 5, S. 681 ff.; PhRs. (1885), S. 594 f.; Bll. f. bayer. Gymn. 21, S. 260 ff.; LCBl. (1885), S. 968; DLZ. (1885), S. 1417; HZ. (1885), S. 356; WS. f. kl. Ph. 3, S. 1518. — 76) F. Haug, Der römische Grenzwall in Deutschland. (= Sammlung v. Vorträgen geh. im Mannheimer Altert.-Ver.) Mannheim, Löffler. 20 S. Rez.: HZ. (1886), 282 S. — 77) Alb. Duncker, Über den gegenw. Stand der Limes-Forschung. (= Verhandl. d. 38. Vers. Deutsch. Philol. u. Schulm.) Vortrag. Leipzig, Teubner. 1886. 4°. 22 S. — 78) Th. Mommsen, Der oberrheinische Limes: WZ. 4, S. 43—50. — 79) W. Conrady, Die Ausgrabung des Limeskastells in Obernburg a. M.: ib. S. 157—77. — 80) G. Wolff u. O. Dahm, Der römische Grenzwall bei Hanau mit den Kastellen zu Rückingen u. Marköbel. Hanau, Alberti. gr. 4. 86 S. M. 4. Rez.: DLZ. (1885), S. 1417; BerlPhWS. 5, S. 930; WZ. 4, S. 177; HZ. (1885), S. 363; WS. f. kl. Ph. 3, S. 1478.

werter Weise den Grenzwall bei Hanau mit den Kastellen zu Rückingen und Marköbel zum Gegenstand einer sorgfältigen, ja geradezu musterhaften Publikation gemacht haben; durch die letzteren Arbeiten sind die Verhältnisse des Limes links und rechts vom Maine bedeutend aufgehellt worden. Dagegen hat Kofler,[81]) ebenfalls ein eifriger Forscher nach Römerstraßsen, durch gründliche Prüfung der Arbeiten der Vorgänger, die Illusion eines vom Kaiser Probus im vorderen Vogelsberg angelegten Walles hoffentlich für immer zerstört. Viel Dunkel herrscht auch noch über die Donaubefestigungen. Es ist deshalb verdienstlich, dafs Schuchhardt[82]) die Grenzwälle in der Dobrugea von neuem und zwar äufserst gründlich untersucht hat. Durch seine sorgfältigen Messungen und Untersuchungen sind dort 3 Wälle hintereinander festgestellt worden, ein kleiner und ein grofser Erdwall, sowie ein Steinwall, die auch in dieser Aufeinanderfolge zu verschiedenen Zeiten angelegt worden sind. Wahrscheinlich ist die Entstehung dieser Grenzwehr nicht mit M. C. Sutzu unter Theodosius d. Gr. zu verlegen, sondern weit früher anzusetzen. Der Vf. hofft durch weitere Untersuchungen die Entstehungszeit genauer als jetzt bestimmen zu können.

v. Veith,[83]) der schon vielfache Verdienste um die römische Topographie der Rheinlande sich erworben hat, beschreibt nach langjährigen Untersuchungen die Römerstrafse von Trier nach Köln und giebt[84]) für letztere Stadt eine sehr fleifsige, kritische und umsichtige Zusammenstellung alles Materials, das uns in Denkmälern und schriftlichen Traditionen aus der Kaiserzeit überliefert ist. Wolf[85]) hat zur Kenntnis des römischen Köln auch Beiträge gegeben, aber hauptsächlich erörtert er die ebenfalls viel umstrittene Brückenfrage. In eingehender Weise prüft er das überlieferte Material an den Ergebnissen der von ihm angestellten Lokalforschungen, deren Ergebnisse wertvoller sind, als der historische Teil der Untersuchung, dem es doch an kritischer Sichtung der Schriftstellernachrichten mangelt. Der Vf. hält die Untersuchungen über das römische Köln, speziell auch über dessen Brücke noch nicht für abgeschlossen, sondern erwartet von Nachgrabungen, denen sich allerdings in den heutigen Besitzverhältnissen oft unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen, noch wertvolle Aufklärungen.

Mehr für den Rechtshistoriker als den Geschichtsforscher bestimmt und benutzbar ist die Untersuchung von Pernice[86]) über volksrechtliches und amtsrechtliches Verfahren in der Kaiserzeit.

---

81) Kofler, Über den angebl. Probus-Wall im Vogelsberg: AHessG. 15, S. 678—700. — 82) C. Schuchhardt, Die röm. Grenzwälle in d. Dobrugea: AEMÖ. 9, S. 87—118. — 83) v. Veith, Die Römerstrafse von Trier nach Köln: Bonner Jbb. 78, 79, S. 7—33, 1—28. — 84) id., Das röm. Köln. Bonn, Marcus. IV, 68 S. M. 5. Rez.: WZ. 5, S. 71. — 85) Wolf, Köln u. s. Brücke in Römerzeiten: Bonner Jbb. 78, S. 34—87. Rez.: WS. f. kl. Ph. 3, S. 1605; Phil. Anz. 16, S. 426. — 86) A. Pernice, Volksrechtliches u. amtsrechtliches Verfahren in d. röm. Kaiserzeit in: Jurist. Abhandl. Festgabe für G. Beseler zum 6. Jan. 1885. S. 49—78. Berlin, Hertz. gr. 8°. 272 S. M. 9.

VIII.

O. Zöckler.

Kirchengeschichte.

In der Rubrik der **gesamtkirchengeschichtlichen** Litteratur hat das Jahr 1885 sich vor anderen produktiv erwiesen. Eine nicht geringe Zahl von entweder die gesamte altkirchliche Zeit oder wenigstens das vorkonstantinische Zeitalter umfassenden Darstellungen traten teils neu, teils in Gestalt neuer Auflagen mit mehr oder minder erheblichen Verbesserungen ans Licht. Das anmutig erzählende, für die reifere Jugend und für sonstige gebildete Laien das Wesentliche aus der Kirchengeschichte der sechs ersten Jhh. übersichtlich zusammenstellende Werkchen von Oberkonsistorialr. Burk in Stuttgart kann hier nur eben genannt werden;[1]) desgleichen fallen die von dem Lehrer am Basler Missionshause, Chr. Tischhauser, gebotenen kirchenhistorischen Tabellen aus dem Kreise der die wissenschaftliche Erforschung und Darstellung der Kirchengesch. fördernden Litteratur selbstverständlich hinaus.[2]) Was vom Vf. dieser Abteilung des JB. in der 2. Aufl. seines 'Handb. der theol. Wissenschaften' zur Erweiterung der die Kirchengeschichte betreffenden Abschnitte geschehen, konnte den gegebenen Umständen zufolge nur Weniges sein. Auch nötigte die Kürze der für die Fertigstellung der neuen Ausg. zur Verfügung stehenden Zeit in bezug auf etwaige bessernde Umgestaltungen zu gröfstmöglicher Beschränkung.[3]) — Nur unwesentliche Änderungen, und dabei nur eine spärliche Zahl solcher, die zugleich Verbesserungen heifsen dürften, weist Aufl. III. des voluminösen Hergenrötherschen Handbuchs auf.[4]) Als wirklicher Fortschritt gegenüber der Gestalt der beiden früheren Auflagen (1876 f., und 1879 f.) ist übrigens die nunmehr durchgeführte Placierung der Quellencitate und sonstigen litterarischen Noten direkt unter dem Texte, statt wie dort in einem besonderen Anmerkungsbande, hervorzuheben. — Was Nippold als Neubearbeiter der Hagenbachschen kirchenhistorischen Vorlesungen, und zwar zunächst derjenigen über die altkirchliche Zeit, geleistet hat, besteht nicht sowohl in eingreifender Umgestaltung ihres Texts — der vermöge seiner gediegenen, edelvolkstümlichen Haltung ein Recht auf thunlichste Konservierung hatte — als in der Zugabe eines 'Litterarisch-kritischen Anhangs', worin (für die alte Kirchengeschichte auf 52 Oktavseiten) mehr oder minder eingehende Mitteilungen über die jeweilig neuere und neueste Litteratur, und zwar in zusammenhängender Darstellung, nicht in Gestalt einzelner Noten oder blofser Büchertitel-Angaben, gegeben werden.[5]) Eine übermäfsige Erweiterung der

1) C. Burk, Geschichte der christl. Kirche bis zu ihrer Pflanzung auf deutschem Boden. Stuttgart, Krabbe. VIII, 337 S. — 2) Drei Tabellen zur Kirchengeschichte, herausgeg. von Chr. Tischhauser. Basel, C. Detloff. 4°. — 3) Handbuch der theol. Wissenschaften in encyklopädischer Darstellung, herausgeg. von O. Zöckler. 2. Aufl. Nördlingen, Beck. (Allg. Kirchengeschichte 2, S. 1—284.) — 4) Jos. Kardinal Hergenröther, Handbuch der allg. Kirchengeschichte. 1. u. 2. Band, 3. verbesserte Aufl. Freiburg, Herder. XI, 824 u. XII, 902 S. — 5) K. R. Hagenbach, Kirchengeschichte der sechs ersten Jhh. In Vorlesungen. 4. Aufl. Herausgeg. u. mit einem litterarisch-krit. Anhang versehen von S. Nippold. Leipzig, S. Hirzel. XXIV, 712 S.

schon von früher her den Hagenbachschen Text begleitenden Fufsnoten ist so vermieden und auch geförderteren und wissenschaftlich gereifteren Benutzern des Werks mancher nützliche Wink nahegebracht worden. — J. H. Kurtz, als Urheber einer neuen, und zwar schon der 9. Auflage seines Lehrbuchs,[6]) hat für die Erhebung dieses 'Studentenbuchs' zur Höhe einer wissenschaftlich gehaltvollen Leistung manches nicht Unwichtige gethan. Grade die altkirchengeschichtliche Darstellung (kraft der nun vorgenommenen Zerlegung des Ganzen in vier Halbbände die erste dieser Abteilungen in einer Stärke von nahezu 350 S. füllend) weist besonders zahlreiche Spuren seines der neuesten Forschung mit rühmlicher Wachsamkeit auf Schritt und Tritt folgenden Fleifses auf. Was die Kritik[7]) hier auszusetzen gefunden, gilt überwiegend nur der vornicänischen Epoche, wo beispielsweise eine nicht hinreichend einläfsliche Darlegung des Einflusses der montanistischen Bewegung auf den Entwickelungsgang der kirchlichen Verfassung, Zucht und Sitte (Lüdemann), desgl. eine allzu sehr detaillierende, das allgemeine Grundgepräge des Gnostizismus zu wenig fest im Auge behaltende Schilderung der gnostischen Parteien, sowie eine nicht hinreichend sorgfältige Berücksichtigung von Renans und Aubés Arbeiten über die Christenverfolgungen der römischen Kaiser (Harnack) gerügt worden sind. Doch ist, zum Teil von den nämlichen Beurteilern, andererseits die beträchtliche Sorgfalt, welche der Vf. an die Verwertung der patristischen und sonstigen litterarhistorischen Erforschung gerade der vorkonstantinischen Jhh. (z. B. mittels Einfügung eines ziemlich umfänglichen, bes. auf Lipsius gestützten Abschnitts über die Apokyphen und Pseudepigraphen) gewendet habe, rühmend anerkannt worden. — Eine ganz neue Gesamtdarstellung der Kirchengeschichte, viel ausführlicher gehalten als sein durch 10 Auflagen hindurchgegangenes Kompendium, aber im Punkte des bibliographischen Notenapparats ärmer als dasselbe, begann K. Hase zu veröffentlichen.[8]) Geistesfrisch in seinen Auffassungen und durchweg, auch bei Behandlung trocknerer Stoffe, brillant und fesselnd geschrieben, bethätigt dieses aus akademischen Vorlesungen hervorgegangene Werk eine beträchtliche Anziehungskraft auch auf gebildete Laienkreise. In seinen auf die Ursprünge des Christentums und die neutestamentliche Litteratur bezüglichen Partien läfst es (wie auch schon die 'Geschichte Jesu' 1875 verglichen mit den verschiedenen Auflagen des früheren 'Lebens Jesu') im Unterschiede zur Haltung des Kompendiums eine etwas mehr nach links hin gewendete Position hervortreten. So besonders in der johanneischen Frage, wo Hase zur Annahme der Tübinger Schule jetzt sich entgegenkommender verhält, als in seinen früheren Publikationen. — Von dem fast eine vollständige Darstellung des Entwickelungsgangs der älteren Kirche, wenigstens derjenigen des Abendlands, bietenden papstgeschichtlichen Werke des Bonner Altkatholiken D. Jos. Langen erschien ein zweiter, die Pontifikate von Leo I. bis zu Benedikt III. (440—858) behandelnder Band.[9]) Derselbe leistet, soweit er

6) J. H. Kurtz, Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studierende. 9. Aufl. 4 Tle. Leipzig, Neumann. XII, 341; VIII, 323; VIII, 337; VII, 344 S. — 7) Siehe bes. H. Lüdemann: ThJB. (1885), S. 137 f.; Ad. Harnack: ThLZ. (1885), S. 158/5; O. Zöckler: EvKZ. (1885), S. 497 f. — 8) K. Hase, Kirchengeschichte auf der Grundlage akademischer Vorlesungen. Erster Teil. Leipzig, Breitkopf & Härtel. VIII, 638 S. — 9) Jos. Langen, Geschichte der römischen Kirche von Leo I. bis Nikolaus I. Quellenmäfsig dargestellt. Bonn, Cohen & S. XI, 858 S. Vgl. Rez. in: ThLZ. S. 472/4; ThLBl. No. 20, S. 193/5;

Materien der vormitteralterlichen Zeit verarbeitet, fast durchaus Tüchtiges, ja teilweise Vorzügliches. Die wirklich grofsen Phänomene, wie Leos I. und Gregors I. Regierungen, sind ebenso gründlich und anziehend, unter Hervorkehrung bald dieses, bald jenes neuen Gesichtspunktes, behandelt, wie die zu den Schattenseiten der papstgeschichtlichen Entwickelung gehörigen Partien; so z. B. des Vigilius Verhalten im Dreikapitelstreite, des Honorius I. Beteiligung an der monotheletischen Häresie und ähnliches derartige, wo der antiinfallibilistische Freisinn der Langenschen Geschichtsauffassung zwar unverhohlen, aber doch ohne tendenziöse Übertreibung zu Tage tritt. — Vom IV. Bande der neuen, erweiterten Ausgabe von Ph. Schaffs englischer Gesamtdarstellung der Kirchengeschichte gehört die 1. Abteilung, anhebend mit Gregor d. Gr. 590, ihrem Inhalte nach noch teilweise der altkirchlichen Zeit an, während die 2. den früheren Zeiten des MA., bis auf Gregor VII. gewidmet ist.[10]) — Eine neue, von ihrem Herausgeber Tylor mit verschiedenen Zusätzen ergänzte Ausgabe erfuhr die mit dem Tode Konstantins 337 abschliefsende Geschichte der ältesten Kirche von dem englischen Gelehrten E. Backhouse.[11])

Hinsichtlich der Fortschritte der lexikalischen Werke von Plitt-Hauck und von Kaulen ist zu notieren, dafs ersteres um zwei weitere Bände (von St. bis We. reichend),[12]) letzteres um einige Lieferungen seines 4. (erst 1886 abgeschlossenen) Bandes vermehrt wurde.

Betreten wir das Gebiet der wissenschaftlichen Erforschung des **neutestamentlichen Schrifttums**, so bietet sich zunächst eine Anzahl fleifsiger und verdienstlicher Arbeiter zur Förderung der Textkritik und zur Beschaffung handlicher u. korrekter neuer Textausgaben zur Namhaftmachung dar. O. v. Gebhardt besorgte einen zeitgemäfs verbesserten und bereicherten Neudruck der Theileschen Stereotypausgabe.[13]) Von dem 1858 in erster Auflage erschienenen griechisch-lateinischen NT. Tischendorfs (dessen griechischer Text freilich, weil noch ins Bereich der Tischendorfschen Ed. sexta gehörig, als veraltet zu gelten hat) wurde eine neue Ausgabe veranstaltet.[14]) Von besonderem Werte ist eine in Cambridge und London erschienene bequeme Taschenausgabe des Westcott-Hortschen griechischen Texts, als billiger Auszug aus diesem gröfseren, 1881 erschienenen Werke dem bibelforschenden Publikum dargeboten (in zweierlei Drucken verschiedenen Formats, 12° und 18°, nebeneinander).[15]) Zu Grunde liegt der zweite, etwas korrektere Druck des gröfseren Westcott-Hort vom Dezbr. 1881. Die darin an den

---

EvKZ. S. 451 f.; ZWTh. S. 501/8. — **10)** Ph. Schaff, History of the christ. church. A new edition, revised and enlarged. Vol. IV: Mediaeval Christianity from Gregor I. to Greg. VII. Edinburgh, Clark. XIII, 799 S. — **11)** E. Backhouse, Early church history to the death of Constantine. Edited and enlarged by Ch. Tylor. Second edition, with an Appendix cont. the Teaching of the XII Apostles. London, Hamilton. 610 S. — **12)** Real-Encyklopädie für protest. Theol. u. Kirche. 2. Aufl. Bd. 15 (Styliten — Tregelles) u. 16 (Tremellius — Westminster-Synode). — **13)** Osc. de Gebhardt, Nov. Testamentum graece. Theilii editionem recognovit perpetuaque collatione textus et Tregellesiani et Tischendorfiani ante et post inventum Sinaiticum editi locupletavit. XIV ed. stereot. Leipzig, Tauchnitz. 16°. XXVI, 646 S. — **14)** Const. de Tischendorf, N. Test. graece et latine. Graecum textum addito lectionum variarum delectu recensuit, latinum Hieronymi notata Clementina lectione ex auctoritate codicum restituit. Ed. 2, cum tabula duplici terrae sanctae. 2. voll. Leipzig, Mendelssohn. LXXII, XXXVII, 1860 S. — **15)** B. F. Westcott and F. J. A. Hort, The New Testament in the original Greek. The text revised etc. Cambridge u. London, Macmillan & Co. 12°, 618 S. 18°. 614 S.

Rand gedruckten Varianten sind behufs Ersparung von Raum teils in kleine Fufsnoten unter dem Texte, teils in einen Anhang am Ende des Bändchens verwiesen; dieser Anhang umschliefst auch noch einen gedrängten Bericht über die textkritischen Grundsätze der beiden Cambridger Editoren, sowie eine Liste der verdächtigen und der als entschieden unecht verworfenen Lesarten; desgleichen ein Verzeichnis der im NT. enthaltenen AT.lichen Citate. Für die kritischen Grundsätze der Herausgeber ist es bezeichnend, dafs die Perikope von der Ehebrecherin Joh. 7, 53—8, 11 erst am Schlusse des Joh.-Evangeliums nachgebracht erscheint, dafs mit dem Markusschlusse (Mark. 16, 9—20) ähnlich verfahren ist, dafs die Worte von den drei Zeugen im Himmel 1. Joh. 5, 7 lediglich im Anhang unter den rejected readings stehen, und mehreres Derartige. — Zwei Prachthds. des Evangelientexts: eine Purpurhds. des griechischen Markustexts aus dem 9. Jh.[16]) und eine Wiener Purpurhds. mit gleichfalls sehr alten Fragmenten der lat. Markus- und Lukasversion publizierte J. Belsheim, nicht ohne die Zugabe interessanter Faksimile-Proben.[17]) Ebenderselbe norwegische Gelehrte gab aus einer anderen Hds. einen vorhieronymianischen lateinischen Text der paulinischen Briefe heraus.[18]) Über den griechischen Purpur-Evangeliencodex φ von Berat in Albanien, der nach O. v. Gebhardts Urteil bereits ins 7. Jh. gehört und den etwas älteren Cod. Rossanensis an innerem Werte seines Textes übertrifft, gab der französische Gelehrte P. Batiffol lehrreiche Mitteilungen auf Grund einer Untersuchung der Hdss. an Ort und Stelle.[19]) — Eine Ergänzung doppelter Art zu seinem grofsen NTlich-textkritischen Einleitungswerke, worüber früher gehandelt worden (s. JB. VI.), gab Abbé J. J. P. Martin heraus, bestehend einmal in einer als 'praktischer Schlufsteil' des Ganzen eingeführten Serie von Vorlesungen über NTliche Textkritik,[20]) andererseits in einer Studie über die Bedeutung des Origenes für ebendieses Forschungsgebiet.[21]) — Caspar René Gregory trug der Pariser Academie des Inscriptions etc. eine lehrreiche paläographische Abhandlung vor, worin er über die Quaternionengestalt als Grundform aller griechischen Pergamentcodices handelte.[22]) — Mehreres hierher Gehörige boten Sanday, Wordsworth und Gwilliam in der Oxforder Sammelschrift Studia Biblica (welche im übrigen mehr ATliche Materien verarbeitete);[23]) desgleichen P.

16) J. Belsheim, Das Evangelium des Markus nach dem griech. Codex Theodorae imperatricis purpureus Petropolitanus aus dem 9. Jh. Zum ersten Male herausgegeben. Nebst einer Vergleichung der übrigen drei Evangelien in dems. Codex mit dem t. receptus. Kristiania, Dybwad. 51 S. mit 1 Faksimile. (Krist. Videnskabs-Selskabs Forhandlingar 1885, No. 9.) — **17)** J. Belsheim, Codex Vindobonensis membranaceus purpureus literis argenteis aureisque scriptus. Antiquissimae evangeliorum Lucae et Marci translationis latinae fragmenta. Leipzig, O. Weigel. VII, 71 S. — **18)** id., Epistulae Paulinae ante Hieronymum latine translatae ex codice Sangermanensi graeco-latino, olim Parisiensi, nunc Petropolitano. Kristiania, Cammermeyer. VII, 87 S. — **19)** P. Batiffol, Evangeliorum codex Graecus purpureus Beratinus φ. Rom, Cuggiani. 23 S. (Extrait des Mélanges d'archéologie et d'histoire, publiés par l'école française de Rome.) — **20)** J. J. P. Martin, Introduction à la critique textuelle du Nouveau Testament. T. III: Partie pratique. Paris, Maisonneuve. 4°. VI, 514 S. — **21)** id., Origène et la critique textuelle du Nouveau Testament. Paris, Palmé. 62 S. (Extrait de la Revue des questions historiques, Janv. 1885.) — **22)** Caspar René Gregory, Les cahiers des manuscrits grecs. Paris, Imprimérie nationale. 8 S. (Compte rendu des séances de l'academie des inscriptions et belles-lettres 8, S. 261/8.) — **23)** Studia Biblica, Essays in Biblical Archæology and Criticism and kindred subjects. By Members of the University of Oxford (Oxford, Clarendon Prefs). No. 6: W. Sanday, The text of the codex Rossanensis (S. 103—12). No. 7. J. Words-

Corssen in einer den Vulgatatext des Galaterbriefs betreffenden Monographie[24]) und A. Ciasca in einer auf Fragmente einer koptisch-sahidischen Bibelhds. bezüglichen besonderen Publikation.[25]) — Die früher erwähnte Ph. Schaffsche Geleitschrift für das Westcott-Hortsche griechische und das revidierte engliche NT. (s. JB. VI, I, 86) erfuhr eine im Punkte der Litteraturangaben sorgfältig ergänzte neue Auflage.[26]) — Zwei NTliche Konkordanzen sah das englisch-theologische Litteraturbereich ans Licht treten: in 7. Auflage die mit einem NTlichen Wörterbuche verbundene von den nordamerikanischen Gelehrten Hastings und Hudson,[27]) sowie neu die auf die jüngst eingeführte engl. Bibelrevision bezügliche englische von Thoms.[28])

Wichtiger als alle bisher genannten Beiträge zur NTlichen Textforschung würde ein unter Beteiligung zahlreicher Gelehrten in den Kreis der hierher gehörigen Studien gezogenes neues Fundstück von zweifellos sehr hohem Alter sein, wenn die Kleinheit des Objekts bestimmtere Annahmen in bezug auf seine Natur und Herkunft zu bilden gestattete. Es ist dies ein durch eine Papyrushds. aus Fajjum (jetzt im Wiener Museum) dargebotenes Fragment, welches wegen einiger Anklänge an die synoptische Relation über Petri Verleugnung (insbesondere an Mark. 26, 30 ff.; Mtth. 14, 26 ff.) den Anschein erweckt, als rühre es aus einem vorkanonischen Evangelium ähnlichen Alters wie unser kanonischer Matthäus- oder Markustext her, während andre Indizien ihm vielmehr den Charakter eines Bruchstücks aus irgendwelcher patristischen Homilie zuzuweisen scheinen. Für die erstere Annahme haben u. a. G. Bickell,[29]) A. Harnack,[30]) Duchesne,[31]) sowie bedingterweise P. Schanz[32]) sich ausgesprochen, während Nösgen,[33]) Hilgenfeld,[34]) Stokes,[35]) Hort[36]) skeptischere Urteile darüber gefällt und die Bedeutung des Funds für die Evangeliengenesis mehr oder minder bestimmt in Abrede gestellt haben. Jedenfalls würde das Fragment, auch wenn es mit Recht auf etwelches kanonische Evangelium entweder des 2. oder des 3. Jh. zurückgeführt würde, bei seiner Kürze und der Dürftigkeit seines Inhalts als eine nur unwesentliche Bereicherung unseres Urkk.apparats

---

worth, The Corbey St. James (S. 123—50). No. 8: G. H. Gwilliam, An account of a syriac biblical manuscript of the fifth century (S. 151—74). — **24)** P. Corssen, Epistula ad Galatas, ad fidem optimorum codicum Vulgatae recognovit, prolegomenis instruxit, Vulgatam cum antiquioribus versionibus comparavit. Berlin, Weidmann. — **25)** A. Ciasca, Sacrorum bibliorum fragmenta copto-sahidica Musei Borgiani iussu et sumptibus Sc. Congregationis de propaganda fide edita. Vol. I. Romae, typis eiusdem congregationis (XXXII, 228 S., cum 18 tabulis). — **26)** Ph. Schaff, A companion to the greek Testament and the english version. With facsimile, illustrations of manuscripts and standard editions of the N. T. Sec. edition. New-York, Harper. XVII, 616 S. — **27)** H. L. Hastings and C. F. Hudson, A critical greek and english Concordance to the New Testament, revised and completed by Ezra Abbott. Seventh edition, to which is added Green's greek and english Lexicon. Boston, Hastings. 12⁰. XXVI, 508 u. III, 208 S. — **28)** J. A. Thoms, A complete Concordance to the revised version of the N. Testament. London, Society for promoting Christian knowledge. 526 S. — **29)** Gust. Bickell, Ein Papyrusfragment eines nicht kanonischen Evangeliums: ZKTh. S. 498—504. — **30)** A. Harnack, Rez. d. Bickellschen Abh.: ThLZ. S. 277—81. — **31)** Duchesne, Bulletin critique, No. 13. — **32)** P. Schanz, Zur Benützungshypothese: ThQSchr. S. 638—46. — **33)** C. F. Nösgen, Das angebliche Papyrusfragment eines akanonischen Urevangeliums: ZKWL. 9, S. 462—70. — **34)** A. Hilgenfeld, Kein unentdecktes Evangelium: ZWTh. 1 (1886), S. 50—68. — **35)** G. T. Stokes, The Fayûm gospel fragment: Expositor 2, S. 132—41. — **36)** F. J. A. Hort, bei F. E. Woodruff, The El Fayoum manuscripts, The Andover Review 3, S. 272/7.

für die Erforschung der ältesten Gestalt der Evangelien zu gelten haben.[37])

Auf dem Gebiete der NTlichen Einleitungs-Litteratur erschienen außer einer neuen, hie und da (besonders im Punkte der die Textkritik betreffenden Partien) verbesserten Ausgabe der von Ludw. Schulze zum Zöcklerschen Handb. der Theol. Wissensch. (vgl. oben, S. 133[8]) beigesteuerten isagogischen Skizze[38]) zwei neue Lehrbücher: ein den anglikanisch-orthodoxen Standpunkt festhaltendes von dem Dubliner Theologen (Inhaber der dortigen Regius-Professur) George Salmon, worin gegenüber den negativen Konstruktionen von 'Supernatural Religion' ebensowohl wie im Gegensatze zur modernen niederländischen und deutschen Hyperkritik manches Beachtenswerte zu Gunsten einer konservativen Auffassung der Entstehungsverhältnisse des NTlichen Kanon im Einzelnen wie im Ganzen dargelegt wird,[39]) und ein für die moderne liberale Position eintretendes von H. Holtzmann in Strafsburg.[40]) Der in gedrängter Übersicht, aber doch sehr reichhaltig vor den Blicken des Lesers ausgebreitete isagogische Stoff, wie das letztere Werk ihn bietet, erscheint insofern abweichend von der Mehrheit der neueren deutschen Einleitungslehrbücher arrangiert, als die Kanongeschichte der Darlegung des Ursprungs der einzelnen NTlichen Schriften (oder der sog. speziellen Einleitung) vorangestellt ist. Der Vf. weifs durch dieses vom Allgemeinen zum Besonderen fortschreitende Verfahren dem Leser von vornherein ein Gesamtbild von dem zu schildernden Werdeprozefs beizubringen, welches mit seinen tendenzkritischen Annahmen harmoniert; denn da als Endpunkt für die Bildungszeit des Kanons nicht etwa die Trajansche, sondern erst der Schlufs der Mark Aurelschen Epoche von ihm festgesetzt wird, erscheint ein für bequeme Unterbringung aller möglichen angeblichen Falsifikate (wie: Lukasschriften, Epheserbrief, Pastoralbriefe, 1 Petr., Jak., Ev. Joh. und 1. Joh., zuletzt 2. Petr.) hinreichend weiter Zeitraum von 80—100 Jahren ein für allemal abgesteckt, und dem, der zu jener Grundthese vom erst nachapostolischen Ursprung fast sämtlicher Schriften mit Ausnahme der paulinischen Kernbriefe Ja gesagt, werden die betreffs der einzelnen Schriften zu machenden Konzessionen mit ziemlich leichter Mühe abgenötigt. Übrigens bethätigt Holtzmann bei einigen Büchern ein gewisses Schwanken zwischen einer positiveren und radikaleren Auffassung, z. B. betreffs des Philipperbriefs, wo er den von Hilgenfeld, P. Schmidt, Weiffenbach u. a. beigebrachten Gründen für die paulinische Autorschaft einiges Gewicht beilegt, ohne ihnen doch voll und ganz zuzustimmen, sowie betreffs der Apokalypse, wo die Interpolationshypothese Voelters im Ganzen günstig von ihm beurteilt wird, ohne dafs er sich geradezu für sie entschiede. Nicht gerade viel Neues, aber doch manches in didaktischer Hinsicht Nutzbringende enthalten seine auf die Geschichte des Textes und der Versionen

---

37) Vgl. überhaupt Woodruff l. c., und siehe noch ThLBl. No. 26, S. 256; No. 36, S. 358; NEKZ. No. 35; H. Holtzmann im ThJB. S. 101 f. — 38) Handb. der theol. Wissensch. etc. (ob. S. 133, No. 3), Bd. 1, S. 381—511 (Einl. ins NT. von L. Schulze). — 39) G. Salmon, A historical introduction to the study of the books of the New Testament, being an expansion of lectures delivered in the divinity school of the University of Dublin. London, Murray. XXII, 692 S. — 40) H. Holtzmann, Lehrbuch der histor.-krit. Einleitung in das NT. (Samml. theologischer Lehrbücher). Freiburg, Mohr. XVI, 504 S. Vgl. die Rezz. von Schürer: ThLZ. S. 580/3; Zimmer: ThLBer. (1886), S. 76 f.; Zöckler: ZKWL. S. 60/2.

bezüglichen, meist sehr knapp gehaltenen Darlegungen im allgemeinen Teil. — Unter den monographischen Beiträgen zur NTlichen Isagogik verdienen noch die Fortsetzungen der von Manenschen litteraturgeschichtlichen Rückblicke,[41]) sowie einiges kürzer und mehr summarisch Gehaltene ähnlicher Art von C. H. van Rhijn,[42]) M. Dods[43]) und W. Sanday[44]) genannt zu werden.

Gegenüber dem mit überaus reicher Produktivität seiner Bearbeiter innerhalb wie aufserhalb Deutschlands gesegneten Bereiche der NTlichen Exegese und der historisch-kritischen Spezialforschung über einzelne Bücher gilt es auch diesmal wieder (wie im vorigen JB.), ein auswählendes Verfahren einzuhalten und insbesondere alles mehr nur praktisch Geartete oder erbaulichen Zwecken dienende zu übergehen. — Allen vier Evangelien gilt die von M. Schwalb in Bremen gebotene Erklärung nebst 'kritischer' Untersuchung, die aber kaum als wissenschaftliche Leistung gelten kann; sie bietet mehr oder minder verfehlte Versuche zur Repristination Straufsscher Weisheit, berechnet auf einen möglichst weit gezogenen Kreis aufklärungsbedürftiger Leser.[45]) Die synoptische Frage behandelten vom kritisch-liberalen Standpunkte aus M. Brückner in einer Reihe von Aufsätzen der Protestantischen Kirchenzeitung,[46]) sowie A. Jacobsen, letzterer in einer die Papiasfragmente über Markus und Matthäus betreffenden Studie;[47]) auf englisch-orthodoxem Standpunkte dagegen A. Edersheim.[48]) Ein neuer Matthäuskommentar aus J. Wichelhaus' Nachlafs wurde durch A. Zahn und W. Becker (im Anschlufs an eine im Jahr vorher publizierte Johannisauslegung ebendesselben Hallenser Theologen) publiziert.[49]) Seinem Markus- und Lukaskommentar liefs B. Weifs eine, durch eingehende Bezugnahme auf seine jüngsten Vorgänger (Schanz, Keil etc.) ergänzte und bereicherte Neubearbeitung zu teil werden.[50]) — Aus der über einzelne Abschnitte der drei ersten Evangelien handelnden Aufsatz- und Monographieen-Litteratur verdienen drei Arbeiten über die Bergpredigt (Matth. 5—7 und Luk. 6) besondere Erwähnung. Eine kritisch-quellenscheidende Studie von P. Feine sucht, in freiem Anschlusse an früher von Lipsius gegebene Andeutungen, als Grundstock der Rede die Stellen Matth. 5, 3/10. 17. 20/22. 27. 28. 38/48; 6, 1/6. 16/8; 7, 1/5. 12. 15/8. 24/7 zu erweisen, sonach also den Matthäustext als den im ganzen ursprünglicheren, die Lukasparallele aber als spätere Kompilation darzuthun.[51]) Anders F. Schneider in einer die Einheitlichkeit des Textes, wie er bei Matthäus vorliegt, behauptenden

---

41) W. C. von Manen, Zur Litteraturgeschichte der Kritik und Exegese des NTs.: JPTh. 1, 86—122; 3, S. 454—96. — 42) C. H. von Rhijn, De jongste literatuur over de Schriften des Nieuwen Verbonds: ThSt. S. 265—312. — 43) M. Dods, Recent english literature on the N. T.: Expositor 1, S. 150/6, 391/8. — 44) W. Sanday, (Referat über die Zahn-Harnacksche Kontroverse über des Theophilus Evang.-Kommentar) in den Studia biblica (oben S. 136, No. 23). — 45) M. Schwalb, Unsere vier Evangelien, erklärt u. kritisch geprüft. Berlin. Habel. XV, 488 S. — 46) W. Brückner, Zur synopt. Frage: PKZ. S. 85/9, 106—11, 126—32, 154/9. — 47) A. Jacobsen, Die Evangelienkritik und die Papiasfragmente über Mark. u. Matth.: JPTh. S. 167—73. Vgl. R. A. Lipsius, Auch ein Votum zu den Papiasfragmenten etc.: ib. S. 174/6. — 48) A. Edersheim, On a new theory of the origin and composition of the synopt. Gospels: Studia biblica, S. 73—81. — 49) J. Wichelhaus, Akadem. Vorlesungen über das NT. 2. Bd.: Das Ev. Mathäi, herausgeg. u. ergänzt von A. Zahn, 2. Aufl. besorgt von W. Becker. Halle, Fricke. VIII, 459 S. — 50) H. A. W. Meyer, Krit.-exeg. Komm. über das NT. Tl. I, 2: Die Ev. des Mark. u. Luk., 7. Aufl., neu umgearb. von B. Weifs. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. X, 654 S. — 51) P. Feine, Über das gegenseitige Verhältnis der Bergpredigt bei Matth. u. bei Lukas: JPTh. S. 1—85.

Abhandlung[52]) und desgleichen F. L. Steinmeyer, dessen Analyse des Gedankengangs der Rede auf der Voraussetzung vollständiger Authentie und Integrität des Matthäustextes fufst und das Thema von der Gerechtigkeit des Reiches Gottes (6, 33) in drei ebenmäfsig gestalteten und gegliederten Hauptabschnitten (Kapitel 5: die Sehnsucht nach der Gerechtigkeit; Kapitel 6: das Streben nach ihr; Kapitel 7: das Erlangen der Gerechtigkeit) abgehandelt werden läfst.[53]) Über die ATlichen Citate im Matthausevangelium hat Lic. E. Massebieau in einer von der Pariser evangelisch-theologischen Fakultät gekrönten Preisschrift sich in lehrreicher Weise verbreitet.[54]) — Jesu Aussprüche über seine Parusie in den synoptischen Evangelien bilden das Untersuchungsobjekt einer Abhandlung von H. Gebhardt, welche im Wiederkunftsgedanken des Herrn einen dreistufigen Fortschritt darzuthun sucht. Bis zum Auftritt vor Cäsarea Philippi (Matth. 16, 13 ff.) gebe Jesus noch keine bestimmte Anschauung vom Ausgang seiner irdischen Wirksamkeit kund; von da bis zum Einzug in Jerusalem (Matth. 21, 1 ff.) ergehe er sich des Öfteren in Schilderungen der Parusie als eines nahen, von den Jüngern noch zu erlebenden Zukunftsereignisses; während seiner letzten Erdentage endlich leiste er auf jede genauere Zeitbestimmung betreffs des Ereignisses Verzicht.[55])

Zu Johannes gab P. Schanz den zweiten abschliefsenden Teil seines fleifsig und solid gearbeiteten, von den herkömmlichen Mängeln römisch-katholischer Exegese fast ganz frei erhaltenen Kommentars heraus,[56]) und beendigte desgleichen F. Godet die dritte französische Ausgabe seines dreibändigen Auslegungswerks, mittels Fortführung der Erläuterung vom 7. bis zum 21. Kapitel des Evangeliums.[57]) Von der Luthardtschen apologetischen Einleitungschrift über den johanneischen Ursprung des 4. Evangeliums (1874) gab C. R. Gregory eine englische Übersetzung, bereichert mit ansehnlichen Zusätzen und litterarischen Nachträgen heraus.[58]) — Was Massebieau betreffs der ATlichen Matthäuscitate versucht, leistet A. H. Franke in ähnlicher Weise, nur mit noch gründlicherem Verweilen bei den einzelnen zu untersuchenden Stellen, fürs Johannesevangelium.[59]) Unter Mitberücksichtigung auch der Johannesbriefe beleuchtet er zunächst im allgemeinen des Evangelisten persönliche Stellung zum Gottesvolke des Alten Bundes und zu dessen Offenbarungsurk., und thut dann das Erwachsensein des Eigentümlichen der johanneischen religiösen Weltansicht und Lehrart aus gewissen ATlichen Wurzeln näher dar. Weiterhin beleuchtet er des Johannes Schriftgebrauch, insbesondere den von ihm benutzten ATlichen Text nach seinem Verhältnisse zur Septuaginta sowie seine etwaige Rücksichtnahme auf

52) F. Schneider, Die Einheit der Bergpredigt. Gymn.-Prgr. Friedeberg, N. M. 4⁰. 17 S. — 53) F. L. Steinmeyer, Die Rede des Herrn auf dem Berge. Ein Beitrag zur Lösung ihrer Probleme. Berlin, Wiegandt & Grieben. IV, 156 S. — 54) E. Massebieau, Examen des citations de l'ancien Testaments dans l'évangile selon St. Matthieu. Paris, Fischbacher. 108 S. — 55) H. Gebhardt, Die Zukunft des Menschensohnes nach den Synoptikern: ZKWL. S. 449—61, 505—22. — 56) Paul Schanz, Kommentar über das Ev. des hl. Johannes. Tl. II. Tübingen, Fues. II, 599 S. — 57) F. Godet, Commentaire sur l'évangile de Saint Jean. Troisième édition. T. II u. III. Neuchatel, Sandoz. 524 u. 706 S. — 58) C. E. Luthardt, St. John the author of the fourth Gospel. Revised, translated and the literature much enlarged by C. R. Gregory. Edinburgh, Clark. 370 S. — 59) A. H. Franke, Das AT. bei Johannes. Ein Beitrag zur Erklärung und Beurteilung der johanneischen Schriften. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. V, 316 S.

apokryphische Bücher, und schliefst mit einer Kennzeichnung des hermeneutischen Verfahrens des Apostels. Der Baurschen These, welche ein völliges Gelöstsein des christlichen Standpunktes des 4. Evangelisten von der ATlichen Grundlage behauptet und ebendarum denselben erst dem vorgerückteren 2. Jh. zuzuweisen sucht, tritt Franke überall energisch entgegen. Dafs er in dieser Bestreitung des Antijudaismus des Evangelisten hier und da die Grenzen dessen, was sich mit gutem Grunde behaupten läfst, überschritten und ein in mancher Hinsicht allzu judenfreundliches Bild von dem Gegenstande seiner Untersuchung gezeichnet habe, ist seitens mehrerer seiner Kritiker wohl mit Recht geltend gemacht worden.[60])

Für die Apostelgeschichte lieferte J. R. Lumby in Band V des Cambridger Bibelwerks einen Kommentar von positiv apologetischer, gegen englische wie festländische Tendenzkritiker sich wendender Haltung.[61]) Während die in Hoelemanns 'Letzten Bibelstudien' gebotenen Einzelbeiträge zur Exegese des Buchs, insbesondere zu Kapitel 1 und Kapitel 28, auf einem ähnlichen streng konservativen Standpunkte sich halten,[62]) läfst A. Jacobsen den Apostelgeschichtschreiber erst dem 2. Jh. angehören und den Ereignissen, welche er schildert, ganz fernstehen. Zwar sein zweiter, paulinischer Teil gehe auf wertvolle ältere Quellen zurück; dagegen 'krystallisiert in der ersten Hälfte des Buchs die Darstellung sich ersichtlich um kurze paulinische Notizen'; zusammenhängendere Quellen lagen ihm hier angeblich nicht vor.[63]) Mit viel verwegneren Angriffen auf die Glaubwürdigkeit des lukanischen Aktenwerks trat gleichzeitig G. Volkmar hervor.[64]) Nach ihm soll der Vf. gerade im 2. Hauptteile sich eines tendenziös geschichtsfälschenden Verfahrens der schlimmsten Art schuldig machen, bestehend in planmäfsiger Verstümmelung und Umbildung seiner Quelle gemäfs gewissen 'klerikal-paulinischen' Unionstendenzen, sowie in klug berechnender kunstfertiger Verdeckung dessen, was er aus der echten Apostelgeschichte Pauli selbst, nämlich aus Gal. 1 und 2 (welche Stelle ihm, gleich den Paulusbriefen überhaupt, schon bekannt war) sehr gut wissen konnte und wirklich wufste. Gegen diese Volkmarsche Hyperkritik als eine übermäfsig 'kühne Prozedur' hat sogar Holtzmann sich ausgesprochen, während derselbe andererseits am kritischen Verfahren Jacobsens auszusetzen findet, dafs derselbe in der Annahme eines tendenziösen Operierens des Apostelgeschichtsschreibers auf Grund älterer schriftlicher Quellen nicht konsequent genug zu Werke gehe.[65])

Zu sämtlichen NTlichen Briefen sowie zur Apokalyse veröffentlichte einen Kommentar in gedrängter Fassung ein Ungenannter, welcher mittels neuer Herausgabe des De Wetteschen exegetischen Handbuchs zum NT. (arrangiert in Notenform unter einem Tischendorffschen griechischen Texte)

---

60) Vgl. die Rezz. von E. Riehm: StKr. S. 563—82; H. Holtzmann: ThJB. S. 106 f.; C. F. Nösgen: ThLBl. S. 228 f.; O. Zöckler: EvKZ. S. 321 f. — **61)** J. Rawson Lumby, The Acts of the Apostles. With maps, notes and introduction. (Cambridge greek Test. for schools and colleges.) Cambridge, Univers. Prefs. XLIII, 472 S. — **62)** G. Hoelemann, Letzte Bibelstudien. Leipzig, G. Wolf. XII, 596 S. (S. 210 ff.) — **63)** A. Jacobsen, Die Quellen der Apostelgeschichte. Prgr. des Fr. Werderschen Gymn. Berlin, Gaertner. 4⁰. 26 S. — **64)** G. Volkmar, Ein Gang durch die beiden Apostelgeschichten des Paulus und des Lukas, im Bereiche des Apostelstreits: ThZ. Schweiz. St. Gallen. 1885. S. 33—71. — **65)** H. Holtzmann, Forschungen über die Apg.: ZWTh. S. 426—48. id., ThJB. S. 111 f.

der studierenden Jugend unserer Tage einen Dienst zu leisten dachte.[66]) In Wahrheit ist es jedoch veralteter Inhalt, was in diesem 'kurzen De Wette' geboten wird, und weder der theologischen Lehr- und Lernpraxis noch der Wissenschaft dürfte aus dieser Publikation, die man mit der Bezeichnung 'Mifsgriff und Luxus zugleich' wohl kaum zu hart beurteilt hat, ein wesentlicher Gewinn erwachsen.

Unter den Kommentaren und exegetischen Monographieen zu einzelnen Episteln Pauli sind hervorzuheben: zum ersten Briefe an die Thessalonicher ein manches Neue und Beachtenswerte bietender Kommentar vor P. Schmidt (mit einem Exkurs über 2. Thessalonicher, worin zwar der Eingang und der Schlufs dieses Briefes als paulinisch festgehalten, dagegen die Antichrist-Episode Kapitel 2, 3—12 als Interpolation eines späteren Apokalyptikers über Bord geworfen wird);[67]) desgleichen eine isagogisch-kritische Studie von v. Soden[68]) und ein vom römisch-katholischen Standpunkte aus gearbeiteter Kommentar von Röhm.[69]) Ferner zum Galaterbrief aufser der schon genannten Corssenschen textkritischen Studie (oben S. 137) ein englischer Kommentar von Beet;[70]) zum 1. Korintherbrief ein dgl. von Edwards;[71]) zum 2. Korintherbriefe ein dgl. von Farrar (dem eine Auslegung des Galaterbriefes von Huxtable in demselben Bande beigegeben ist);[72]) zum Römerbriefe eine Weifssche Neubearbeitung des betreffenden Meyerschen Kommentars;[73]) zum Kolosserbrief eine kritische Studie von v. Soden (ausgehend auf Herausschälung eines echten paulinischen Kerns aus der jetzigen Textgestalt, die ihm — ähnlich wie Holtzmann in seiner bekannten Monographie von 1872 — als interpoliert gilt)[74]) sowie eine längere Reihe exegetischer Betrachtungen von A. Maclaren;[75]) zum Philipperbriefe ein vollständiger englischer Kommentar von Vaughan,[76]) sowie eine Auswahl wertvoller Einzelbeiträge zum Verständnis und zur historisch-kritischen Würdigung der beiden ersten Kapitel von Th. Zahn;[77]) zu den drei Gefangenschaftsbriefen (Eph., Kol., Phil.) zusammen eine Anzahl konjekturalkritischer Bemerkungen von dem holländischen Gelehrten Baljon;[78]) endlich zu den Pastoralbriefen eine gründlich umgestaltende und erhebliche Verbesserungen in sich schliefsende Neubearbeitung des

66) Das NT. griechisch mit kurzem Kommentar nach Dr. W. M. L. de Wette, II. T.: Die Briefe u. die Apokalyse (vor dem 1. W., die Evv. enth. Teil erschienen). Halle, Anton. XI, 762 S. — 67) Paul Schmidt, Der 1. Thessalonicherbrief neu erklärt. Nebst einem Exkurs über den zweiten gleichnamigen Brief. Berlin, G. Reimer. 128 S. — 68) H. v. Soden, Der 1. Thess.-Brief: StKr. S. 268—310. — 69) J. B. Röhm, Der 1. Brief an die Thess., übers. u. erklärt. Passau, Bucher. 148 S. — 70) J. A. Beet, A Commentary on St. Paul's ep. to the Galatians. London, Hodder. 244 S. — 71) T. C. Edwards, A Commentary on the first ep. to the Corinthians. 2. edit. London, Hamilton. 580 S. — 72) The Pulpit Commentary: II. Corinthians by Farrar; Galatians by Huxtable. London, Paul. — 73) H. A. W. Meyer, Krit.-exeg. Komm. etc. Tl. IV: Krit.-exeg. Handbuch über des Paulus Brief an die Römer. 7. Aufl., umgearbeitet von B. Weifs. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. VI, 680 S. — 74) H. v. Soden, Der Kolosserbrief: JPTh. S. 320—68, 497—542, 672—702. — 75) A. Maclaren, The epistle to the Colossians: Expositor 1 S. 12 ff., 2 S. 44 ff. — 76) C. J. Vaughan, St. Paul's ep. to the Philippians. With translation, pharaphrase and notes for english Readers. London, Macmillan. 128 S. — 77) Theod. Zahn, Altes und Neues zum Verständnis des Philipperbriefes: ZKWL. S. 182—202, 243—66, 281—302. — 78) J. M. S. Baljon, Opmerkingen op hed gebied van de Conjecturaal-Kritiek. De brief aan de Epheziërs: ThSt. S. 146—56. De brief aan de Filippiërs: ib. S. 220—33. De brief aan de Kolossers: ib. S. 313—43.

Hutherschen Kommentars durch B. Weifs (mit bemerkenswerten neuen Beiträgen zur Rechtfertigung der Annahme des paulinischen Ursprungs der Briefe vom Standpunkte der Statuierung einer doppelten römischen Gefangenschaft Pauli aus),[79]) sowie aufserdem zwei auf die Kirchenverfassungsverhältnisse laut dem Zeugnis der Pastoralbriefe bezügliche Monographieen: von E. Kühl[80]) und von J. Müller.[81])

Hierzu treten ferner als neue oder erneuernd umgestaltete exegetische Arbeiten über die übrigen NTlichen Episteln: ein Kommentar Keils zum Hebräerbrief,[82]) sowie eine kritische Studie zur Adresse-Bestimmung dieses Briefs von dem Holländer Prins[83]) — jener erstere an der Annahme einer Abfassung der Epistel kurz vor 70, und zwar wahrscheinlich durch Barnabas als an palästinische Leser sich Wendenden, festhaltend; die letztere dagegen ihren Ursprung bis in die 90er Jahre des 1. Jh. herabrückend und ihre Leser nicht im Morgenlande, sondern in Rom suchend —; zwei gegen die neuerdings vielfach beliebte Annahme eines schon vorpaulinischen Ursprungs und Charakters des Jakobusbriefes polemisierende Abhandlungen, von Klöpper[84]) und von Kuttner;[85]) zwei auf Bestimmung der Vf.schaft des 1. Petrusbriefs ausgehende Studien von W. Seufert, welche bei dem Ergebnisse des nicht petrinischen Charakters desselben sowie seines wahrscheinlichen Herrührens von Silvanus (Titus-Silvanus, vgl. 1. Pet. 5, 12 mit 2. Kor. 1, 19; 8, 16. 23 etc.) anlangen;[86]) eine ausführliche Untersuchung des Verhältnisses zwischen 2. Petri und Jud. von F. Spitta,[87]) mit dem interessanten, aber freilich einstweilen von vielen Seiten her noch bestrittenen Resultat, dafs 2. Pet. 2 zum Inhalt des Judasbriefs im Verhältnis der Priorität stehe und dafs der ganze Brief trotz seiner mangelhaften äufseren Bezeugung als ein echtes Werk des Apostels Petrus zu betrachten sei, während für 1. Petr. nur eine mittelbar petrinische Autorschaft, nämlich ein Konzipiertsein durch Silvanus (1. P. 5, 12) in Petri Auftrag, anzunehmen sei;[88]) ferner eine neue Auflage des K. Brauneschen Kommentars zu den drei Johannesbriefen.[89]) Endlich was die Apokalypse betrifft eine neue (manches umgestaltende, in der Hauptsache aber bei der früher vorgetragenen Annahme einer successiven Entstehung des Buchs zwischen 66 und 170 beharrende) Auflage von D. Voelters Monographie[90]) sowie eine Kritik

79) H. A. W. Meyer, Krit.-exeg. Komm. etc. T. XI: Krit.-exeg. Handbuch über die Briefe an Timotheus und Titus. 5. Aufl., umgearb. von B. Weifs. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. VI, 400 S. — 80) E. Kühl, Die Gemeindeordnung in den Pastoralbriefen. Berlin, Hertz. III, 152 S. (Vgl. unten, bei der Kirchenverfassg.) — 81) J. Müller, Die Verfassung der christl. Kirche in den ersten beiden Jhhn. u. die Beziehungen derselben zur Kritik der Pastoralbriefe. Leipzig, Scholtze. 52 S. (Vgl. unt.) — 82) C. F. Keil, Komment. über den Brief an die Hebräer. Leipzig, Dörffling & Franke. 420 S. — 83) J. J. Prins, De bestemming van den brief aan de Hebreërs: ThT. S. 347—63. — 84) A. Klöpper, Die Erörterung des Verhältnisses von Glauben und Werken im Jakobusbriefe: ZWTh. S. 280—319. — 85) O. Kuttner, Die Frage nach dem Verh. des Jak.-Br. zu den paulin. Schriften: PrK. S. 771/6. — 86) W. Seufert, Die Abfassungszeit des 1. Petrusbriefes: ZWTh. S. 146—56. id., Titus Silvanus und der Vf. des 1. Petrusbriefes: ib. S. 350—71. — 87) F. Spitta, Der zweite Brief des Petrus und der Brief des Judas. Eine geschichtliche Untersuchung. Halle, Waisenh. VII, 544 S. — 88) Zur Kritik der Spittaschen Hypothese vgl. Th. Schott: ThLBl. S. 497/9; Holtzmann: ThLZ. (1886), S. 6—10 u. ThJB. (1885), S. 123 f.; Zöckler: ZKWL. S. 75. — 89) K. Braune, Die drei Briefe des Ap. Johannes: Langes Theol.-homilet. Bibelwk., NT., T. 15. 3. Aufl. Bielefeld, Velhagen & Klasing. VI, 184 S. — 90) D. Voelter, Die Entstehung der Apokalyse. 2. völlig neu gearb. Aufl. Freiburg, Mohr. VII, 192 S.

dieser Hypothese von Th. Zahn, der u. a. das gewichtige Zeugnis des Justinus Martyr gegen dieselbe ins Feld führt und bei Erörterung des Problems der Antichrist-Zahl 666 in Kapitel 13, 18 ein Zurückgehen auf Irenäus als zuverlässigsten altkirchlichen Gewährsmann in dieser Frage zumeist empfiehlt;[91]) ferner zwei neue englische Kommentare zu demselben Buche von F. D. Maurice (ein opus posthumum des bekannten, 1872 verstorbenen Theologen)[92]) und von S. Fuller,[93]) samt mehr oder minder beachtenswerten Einzeluntersuchungen über kritisch- oder exegetische Fragen in seinem Bereiche von H. Blom,[94]) B. Schäfer,[95]) Gibson,[96]) Dickson.[97])

Im Bereiche der historisch-darstellenden Verarbeitung des NTlichen Geschichtsinhalts (NTliche Geschichte nebst Biblischer Theologie) liegt etwelcher neue Beitrag zu jenem Kreise subsidiärer Untersuchungen, welchen man seit Schneckenburger als NTliche Zeitgeschichte zu bezeichnen sich gewöhnt hat, aus dem Jahre 1885 nicht vor; nur eine englische Übersetzung des (übrigens mehr nur populär gehaltenen) Schriftchens von M. Seidel wäre hier etwa zu erwähnen.[98]) — Eine Darstellung der evangelischen Geschichte, in ähnlichem Umfange und grofsenteils auch in verwandtem Geiste gehalten wie das Weifssche Leben Jesu, begann W. Beyschlag herauszugeben, mit Zugrundelegung akademischer Vorträge über den Gegenstand und mit Widmung an 'seine anhänglichen Zuhörer aus 50 Semestern'.[99]) Der zunächst vorliegende quellenkritisch-grundlegende oder 'untersuchende' erste Hauptteil des geistesfrisch und elegant geschriebenen Werkes giebt die Stellung des Vf.s zur gröfsten Mehrzahl der für ein Leben Jesu in betracht kommenden wissenschaftlichen und religiösen Fragen bereits deutlich genug zu erkennen. Als letzte Hauptvorgänger in Bearbeitung des Gegenstandes, mit welchen er sich hauptsächlich kritisch auseinandersetzt, läfst er K. Hase (insbes. die 'Geschichte Jesu' 1875), Th. Keim und B. Weifs hervortreten; hie und da wird auch auf Straufs als Vertreter der äufsersten Linken apologetisch zurück- und zurechtweisender Bezug genommen. Die durchschnittliche Gesamthaltung des Historikers ist also eine vermittelnde, dem Zugeständnisse wunderbarer Geschehnisse im Leben des Heilandes keineswegs abgeneigt, vielmehr prinzipiell ihm zugethan, dabei aber nach Auffassung der Wunder als gewisser Naturthatsachen höherer Ordnung strebend und in einzelnen Fällen die Steigerung einfach natürlicher Vorgänge ins Wunderhafte durch die unchristliche Überlieferung behauptend.

---

91) Theod. Zahn, Apokalyptische Studien: ZKWL. S. 523/9, 561—76. — 92) F. D. Maurice, Lectures on the Apokalypse, or book of the revelation of St. John the Divine. London, Macmillan. 362 S. — 93) S. Fuller, The revelation of St. John the Divine self-interpreted. A commentary for english readers. New-York, Whittacker. VII, 388 S. — 94) H. Blom, De bestemming van de Apocalypse: ThT. S. 164—201. 95) B. Schäfer, Plan und Aufrifs der Apokalypse: Kath., S. 214—24, 297—304, 386—400, 509—27, 607—29. — 96) E. C. S. Gibson, The groundwork of the Apocalypse: The Monthly Interpreter. Edinburgh, Clark. Febr. and May 1885. — 97) W. P. Dickson, Dr. Mommsen on the Neronian reference of the Apocalypse and on the Itala: Exposit 2, S. 381—90. Vgl. hiezu noch Holtzmann: ThJB. S. 125/8. — 98) M. Seidel, In the time of Jesus: historical pictures. London, Clarke. — 99) Willib. Beyschlag, Das Leben Jesu. T. I.: Untersuchender Teil. Halle, Strien. VII, 451 S. Vgl. die Besprechungen von Weizsäcker: ThLZ. (1886), S. 100/3; Nösgen: EvKZ. ((1886), S. 105, 129, 567, 593; P. Ewald: ThLBl. (1886), S. 129, 145 ff.; H. Holtzmann: ThJB. S. 104, 108 f.; O. Zöckler: ZKWL. (1886), S. 63 f.; C. E.: Th. Littber. (1886), S. 78/8.

An der Thatsächlichkeit sämtlicher Heilungswunder der evangelischen Berichte wird festgehalten, auch die drei Totenerweckungen von Kapernaum, Nain und Bethanien werden als geschichtlich sicherstehende Fakta anerkannt; nicht minder wird Jesu Auferstehung als eine absolut wunderbare verklärende Wiederbelebung des getöteten Leibes des Herrn im Grabe dargestellt und die modern naturalistische Verflüchtigung der Erscheinungen des Auferstandenen zu bloſsen Visionen entschieden verworfen. Allein diese Zustimmungsvota zum positiv offenbarungsgläubigen Standpunkte, welchen eine volle Anerkennung des Johannesevangeliums hinsichtlich seines Geschichtswertes (wenn auch nicht gerade hinsichtlich der unbedingten Historizität seines Redeinhaltes) zu Grunde liegt, wechseln ab mit gelegentlich recht scharfen Protesten gegen die streng orthodoxe Auffassung des evangelischen Geschichtsbildes. An seiner Fassung des vorirdischen Daseins Christi als einer nur idealen, nicht persönlichen Präexistenz hält Beyschlag auch jetzt noch, wie in zahlreichen, seit Mitte der 60er Jahre veröffentlichten Vorträgen und Schriften, entschieden fest. Bei der Kindheitsgeschichte des Herrn, wie die Eingangskapitel des Matthäus und Lukas sie schildern, vermag er einige apologetische Gänge seines letzten Vorgängers Weiſs 'nicht mitzuthun'; und verschiedene Thatsachen auch der späteren evangelischen Geschichtsepochen behandelt er mehr oder minder skeptisch; so aus dem Bereiche der Passions- und Auferstehungsgeschichte die Erzählungen vom Ende des Verräters Judas, von den aus ihren Gräbern hervorgegangenen Leibern der Entschlafenen, von den Grabwächtern der Pharisäer, auch der Bericht über Jesu sichtbare Himmelfahrt, der auf den Kern einer letztmaligen Erscheinung des Herrn im Kreise der Jünger reduziert wird. — Des katholischen Theologen J. Grimm ungemein breit angelegtes Leben Jesu erfuhr durch Anslichttreten eines 4. Bandes eine Fortsetzung, die aber noch nicht bis zum Ende des öffentlichen Lehrwirkens vorrückt.[100]) Gedrängter und wesentlich nur populär behandelte ein anderer katholischer Autor denselben Gegenstand;[101]) gleichwie auch die von dem westfälischen Ehrendomherrn und Dechant Tappehorn gebotene Zusammenstellung der Apokryphensagen über das Leben des Herrn sich überwiegend an weitere Kreise wendet.[102]) — Eine beachtenswerte Verteidigung der evangelischen Geschichte als einer nicht bloſs symbolisch, sondern objektiv thatsächlich aufzufassenden Summe historisch überlieferter Nachrichten gab, veranlaſst durch die mythifizierende Hyperkritik seines Gegners Lohman, der Utrechter Theologe Cramer in seiner akademischen Antrittsrede.[103]) — Aus der Reihe der Einzelbeiträge zur Leben Jesu-Forschung verdienen F. Meumanns Aufsätze über das Jugendleben des Herrn,[104]) sowie G. Hoelemanns Beleuchtung mehrerer Episoden, teils des öffentlichen Wirkens, teils der Leidens- und Herrlichkeitsgeschichte Christi[105]) besonders hervorgehoben zu werden.

---

100) J. Grimm, Das Leben Jesu. Nach den vier Evv. dargestellt. 4. Band: Geschichte der öffentlichen Thätigkeit Jesu, 3. T. Regensburg, Pustet. II, 656 S. Vgl. d. Rez. von Hettinger: LR. S. 325/7. — **101)** J. B. Lohmann, Das Leben unsres Herrn und Heilands Jesus Christus. Nach den 4 Evv. zusammengestellt. Paderborn, Junfermann. II, 239 S. — **102)** A. Tappehorn, Auſserbiblische Nachrichten, oder die Apokryphen über die Geburt, Kindheit und das Lebensende Jesu und Mariä. Paderborn, Schöningh. 89 S. — **103)** J. Cramer, De jongste hypothese aangaande den oorsprong der evangelische geschiedverhalen nader toegelicht. Utrecht, Breijer. 85 S. — **104)** F. Meumann, Das Jugendleben Jesu: Kirchl. Monatsschrift S. 329—54, 417—39. — **105)** G. Hoelemann, Letzte Bibelstudien (s. oben S. 141). No. 6: Jesus u. die Samariterin;

Zur Gruppe einerseits der biblisch-theologischen Arbeiten, andererseits der über das Zeitalter Jesu hinaus- und bis in die apostolische Zeit hineingreifenden Untersuchungen leitet uns das gehaltvolle Schriftchen von Ph. Glock über die Gesetzesfrage im Leben des Herrn, sowie bei Paulus hinüber.[106]) Gegenüber den Phantasieen Ed. v. Hartmanns in seiner 'Selbstzersetzung des Christentums', sowie gegenüber jüdischen Autoren wie Grätz, Geiger etc. sucht G. dasselbe zu zeigen, dafs Jesu Stellung zum Gesetz des Alten Bundes keineswegs die eines gewöhnlichen Israeliten ohne freiere und höhere Ideen gewesen sei. Im Privatleben allerdings an das Gesetz, und zwar an das Zeremonialgesetz gebunden, habe derselbe bei seinem öffentlichen prophetischen Lehrwirken sich als frei vom Gesetzesjoche gewufst und verhalten. Gerade die synoptischen Berichte — und nur sie zunächst kämen als streng geschichtlichen Inhalts für die betreffende Untersuchung in betracht — liefsen dies sein doppelseitiges Verhalten deutlich hervortreten. Bei den Jüngern des Herrn trete dann der charakteristische Gegensatz hervor, dafs die palästinischen Urapostel die ans Gesetz gebundene, Paulus dagegen die gesetzesfreie Stellung des Meisters mehr oder minder einseitig festhalten u. s. f. Eine gewisse schablonenmäfsige Einseitigkeit der Auffassung, herrührend von tendenzkritischer Beeinflussung, läfst sich in der Art, wie der Vf. seine Ansicht durchführt, allerdings nicht verkennen; doch umschliefsen seine Darlegungen auch manches recht Treffende. — Über verschiedene besondere Momente teils der äufseren, teils der inneren Seite des urchristlich religiösen Lebens verbreiten sich mehrere andere Monographieen. Die Anbetung Jesu im Zeitalter der Apostel bildet den Gegenstand eines von Th. Zahn gehaltenen historischen und zugleich apologetischen (den Glauben an Jesu Gottheit bereits der frühesten Entwickelungsstufe des Christentums vindizierenden) Vortrags.[107]) Die Stellung der Prädestination im paulinischen Lehrganzen beleuchtet E. Ménégoz.[108]) Über die Anfänge der Sonntagsfeier der Christen nach den Aussagen des NTs. handelte L. Witte.[109]) Eine die Einsetzungsworte des Abendmahls behandelnde umfängliche und schwerfällig gelehrte, aber vieles Geschraubte und Unklare in sich schliefsende Studie von W. Philipps trägt mehr dogmatisch konstruierenden als biblisch-historisch und -theologisch untersuchenden Charakter.[110]) Veraltet ist, was J. H. Scholten[111]) betreffs der Entstehung und urchristlichen Handhabung der Taufformel in einer bereits 16 Jahre zuvor holländisch geschriebenen und nunmehr durch M. Gubalke

---

No. 7: Die biblischen Akten über Judas Ischariot, nebst Exkurse über das Suspendium (Ans Holz hängen) im A. u. NT.; No. 8: Pontius Pilatus; No. 9: Die drei Gekreuzigten auf Golgatha; No. 10: Jesu Himmelfahrt nach der biblischen Gesamtdarstellung. — **106)** J. Ph. Glock, Die Gesetzesfrage im Leben Jesu und in der Lehre des Paulus. E. bibl.-kritische Untersuchung mit bes. Berücksichtigung der Einwendungen Ed. v. Hartmanns u. der Prätensionen der Wortführer des modernen Judentums. Karlsruhe, Reuther. XII, 159 S. — **107)** Th. Zahn, Die Anbetung Jesu im Zeitalter der Apostel. Vortrag. Stuttgart, Buchh. der Ev. Gesellschaft. 32 S. — **108)** E. Ménégoz, La prédestination dans la théologie paulinienne. Paris, Fischbacher. 19 S. — **109)** L. Witte, Der Sonntag ein Geschenk Gottes: Kirchl. Monatsschr. S. 607—23. — **110)** W. Philipps, *Τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου*. Vier Abhandlungen über das Wort des Herrn: Das ist mein Leib. Ein Beitrag zur Sakraments- und Abendmahlslehre. Gütersloh, Bertelsmann. VIII, 479 S. Vgl. d. Rezz. im ThLBer. S. 242 f.; ThLBl. S. 458 f. (von H. Schmidt); ThLZ. (1887), S. 478—80 (von Sachse). — **111)** J. H. Scholten, Die Taufformel. Aus dem Holländischen übersetzt von M. Gubalke. Gotha, Windaus. VII, 88 S.

ins Deutsche übersetzten Schrift vorträgt.[112]) Die ultraradikale Art, wie darin über den historischen Charakter des Taufeinsetzungsberichtes am Schlusse des Matthäus abgeurteilt und die Anwendung der nicht-trinitarischen Formel εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρός als sogar noch im Zeitalter Justins stattfindend dargestellt wird, erscheint umsomehr als ein mit der neueren Forschung streitender Anachronismus, da die Art, wie in Kapitel 7 der Apostellehre der Vollzug des Taufsakramentes beschrieben wird, das jedenfalls schon vorjustinsche Alter der trinitarischen Formel unwiderleglich bezeugt und der Geschichtlichkeit von Matthäus 28, 19 zur indirekten Bestätigung gereicht. Auch A. Hilgenfeld[113]) widerspricht in einer auf den Gegenstand bezüglichen Abhandlung seiner Zeitschrift den Scholtenschen Annahmen zum nicht geringen Teile, obschon auch er die Stelle Matthäus 28, 19 nicht als zuverlässiges historisches Zeugnis gelten läfst. — Über die Verfassungsverhältnisse der apostolischen Christenheit gegen das Ende der paulinischen Epoche des apostolischen Zeitalters handeln die oben (S. 143) schon erwähnten Monographieen von Kühl und von Müller. Beide lassen die Gemeindeämter des Episkopats (oder Presbyterats — denn beide Namen gelten ihnen als gleichbedeutend) und des Diakonats bereits zur genannten Zeit nebeneinander bestehen, statuieren eine zeitweilige Abordnung des Timotheus und des Titus durch den Apostel Paulus zur Lösung besonderer gemeindeorganisatorischer Aufgaben, und finden das in den Pastoralbriefen über die betreffenden Verhältnisse Ausgesagte wohl im Einklang mit der Voraussetzung von deren paulinischem Ursprung. Auf besonders einleuchtende Weise zeigt Kühl, dafs die verfassungsgeschichtlichen Aussagen und Andeutungen der Pastoralbriefe 'am besten zu verstehen sind, als erste Wurzeln derjenigen Zustände, welche uns im Clemensbriefe an die Korinther und in der Didache entwickelter entgegentreten'.[114]) — Mit Entwickelung der ethischen Grundbegriffe des NTs. beschäftigt sich ein Vortrag von A. Schmitthenner.[115]) Mehrere Betrachtungen über Einzelprobleme der NTlichen Ethik (wobei zwei schon früher ausgearbeitete und jetzt nochmals publizierte) reihte Hoelemann dem abhandelnden Teile seiner 'Letzten Bibelstudien' ein.[116]) Biblisch-theologische Monographieen von umfassender Anlage, über sämtliche apostolische Lehrbegriffe sich verbreitend und jenseits derselben und der Lehre Jesu bis auf die ATlichen Grundlagen zurückgehend, lieferten noch F. Gardiner[117]) in einer das Verhältnis von ATlicher Weissagung zur NTlichen Erfüllung beleuchtenden Studie und A. Schlatter[118]) in einer preisgekrönten ausführlichen Untersuchung über die

112) Vgl. die scharfe Kritik von F. Loofs: ThLZ. S. 226/9. Auch H. Holtzmann: ThJB. S. 115. — 113) A. Hilgenfeld, Die urchristliche Taufe: ZWTh. S. 448—62. — 114) Zur Kühlschen Schrift insbes. vgl. die Rez. von O. Ritschl: ThLZ. S. 607 f.; auch ThLBer. (1886), S. 26 f.; Holtzmann: ThJB. S. 122; Zöckler: ZKWL. (1886), S. 65 f. — 115) A. Schmitthenner, Die ethischen Grundanschauungen des NTs. in ihrer individuellen Entwickelung. (Bericht über die Thätigkeit des wissenschaftl. Predigervereins der ev. Geistlichkeit Badens.) S. 36—71. Karlsruhe, Macklot. — 116) Hoelemann, Letzte Bibelstudien (ob. S. 141/5). No. 11: Das Schwert der Obrigkeit (Denkschrift über Römer 13, 4, aus dem J. 1866); No. 12: Die Schriftlehre von der christlichen Ehe, von Ehestiftung, Ehescheidung u. Wiederverehelichung. Ein erstattetes Gutachten. No. 13: Gottes Wort über Wucher u. Zins; ein exeget.-ethisches Responsum. 1869. — 117) Fred. Gardiner, The Old and the New Testament in their mutual relations. New-York, J. Pott. IX, 352 S. — 118) A. Schlatter, Der Glaube im NT. Eine Untersuchung zur neutestamentl. Theologie. Gekrönte Preisschrift. Leiden, Brill. V, 591 S.

NTliche πίστις. Die letztere Arbeit ist von hervorragender Bedeutung. Nach eingehender Beleuchtung beider Vorgänger des urchristlichen Glaubensbegriffes: des Glaubens in der prophetischen und Weisheitslitteratur des ATs., sowie der πίστις nach klassisch-griechischem und hellenistischem (bes. philonischem) Sprachgebrauche, bringt sie zuerst das Wesen des NTlichen Glaubens nach Jesu grundlegendem Lehrzeugnisse zur Darlegung, um dann (unter der Überschrift 'Die neue Gemeinde der Glaubenden') nacheinander das Glaubenszeugnis des Heidenapostels, der drei Urapostel Jakobus, Petrus, Johannes, sowie des Vf.s des Hebräerbriefes in genauer Betrachtung abzuhandeln. Mit einem Ausblick auf die glaubenszerstörende asketisch-werkheilige Lehrweise der nachapostolischen Gnosis, sowie mit einem Rückblick auf das Verhältnis der apostolischen Glaubenspredigt zum reichsgründenden Wirken Jesu schliefst die gehaltvolle, auch vom liberalen Standpunkte aus mehrfach anerkennend beurteilte Schrift.[118a])

Mit Erwähnung einer Neubearbeitung des 'apostolischen und nachapostolischen Zeitalters' von G. V. Lechler[119]) beschliefsen wir den auf die NTliche Litteratur bezüglichen Teil unseres Berichts, zugleich schon hinübergreifend ins Bereich der auf die vorkonstantinische Kirchengeschichte bezüglichen Arbeiten. Wie in den beiden früheren Ausgaben der verdienstlichen Schrift (der ersten noch unvollkommneren von 1851 und der beträchtlich gereiften und bereicherten von 1857) richtet der Vf. sein Augenmerk hauptsächlich auf die innere, biblisch-theologische und lehrgeschichtliche Seite des zu schildernden geschichtlichen Prozesses. Doch steht die früher ans Ende des Ganzen gerückte Skizze der sonstigen (teils äufseren, teils inneren) Lebensentwickelung der Urchristenheit nunmehr vor den die Lehrgeschichte betreffenden Partieen; eine entschieden zweckmäfsige Neuerung, welche die Anlage des Ganzen organischer gestaltet. Als wesentliche Verbesserung hat ferner die gegen früher erheblich bereicherte und gründlicher gestaltete quellenkritische Darlegung vom Geschichtswerte der Apostelgeschichte in der Einleitung zu gelten. Den Lehrgehalt des Jakobusbriefes erörtert der Vf. nunmehr (infolge seines Übertritts zur Reihe der die Priorität des Briefes gegenüber den paulinischen Episteln annehmenden Exegeten, vgl. oben, S. 143) bereits vor dem Paulinismus. Mit besonderer Sorgfalt revidiert und ergänzt erscheinen die apologetischen Bemerkungen über Pauli Bekehrung an der Spitze des Hauptabschnittes über die paulinische Theologie. Innerhalb der nachapostolischen Zeit wird selbstverständlich der Didache eine eingehendere Untersuchung hinsichtlich ihres Ursprungs und Lehrgehalts gewidmet, und zwar mit dem Ergebnisse, dafs eine Priorität dieses Schriftstückes im Verhältnisse nicht blofs zu Hermas, sondern auch zum Barnabasbriefe zu statuieren, seine Abfassung also bereits dem Ende des 1. christlichen Jhs., nicht erst dem Anfange oder gar der Mitte des zweiten zuzuweisen sei.

Bei der Betrachtung der Litteratur über das **2. und 3. Jh. bis zum Nicänum** angelangt, reihen wir an das eben über Schaff als Beurteiler der

---

118a) S. die Rezz. von Ed. Grafe, ThLZ. (1886), S. 367—74; H. Holtzmann: ThJB. S. 114 f.; O. Zöckler: ZKWL. S. 67 f. — 119) Gotth. Viktor Lechler, Das apostolische und das nachapostolische Zeitalter mit Rücksicht auf Einheit und Unterschied in Leben und Lehre. Dritte, vollständig neu bearb. Aufl. Karlsruhe u. Leipzig, Reuther. XVI, 685 S.

Didache Bemerkte die ferneren auf dieses vielseitig bedeutsame Fundstück bezüglichen Untersuchungen. Ihrer ist eine fast unübersehbar grofse Zahl, zumal wenn alle Zeitungs- uud Zeitschriften-Artikel über den Gegenstand mit in Rechnung gezogen werden, deren insbesondere in Nordamerika, Dank dem seitens der verschiedensten Denominationen bethätigten lebhaften Interesse an der Sache, wohl mehrere hunderte erschienen sein dürften. Wir vermögen hier, durch die Rücksicht auf den Raum beschränkt, nur eine gedrängte Übersicht über diejenigen Monographieen und Aufsätze zu geben, denen ein irgendwie förderndes Eingreifen in die betreffende Diskussion zu danken gewesen.[120]) — Die Bearbeiter des Gegenstandes teilen sich, was die Grundfrage nach der Entstehungszeit und -weise des Schriftstücks angeht a) in solche, die dasselbe im wesentlichen noch der apostolischen Zeit im weiteren Sinne, d. i. dem 1. christlichen Jh., zuweisen und zugleich von der Voraussetzung seines nicht überarbeiteten oder interpolierten, sondern einheitlichen Charakters ausgehen, und b) in solche, die es erst im, gegen die Mitte des 2. Jhs., oder gar erst gegen dessen Ende seine jetzige Gestalt erlangen lassen, indem sie zugleich ein Hindurchgehen des Textes durch mehrere Redaktionen annehmen.

Im Streben, dem Dokument ein möglichst hohes Alter zuzuweisen, ist unter den Monographen des uns hier beschäftigenden Jahres keiner gleich weit gegangen wie Paul Sabatier in Strafsburg,[121]) der die Didache als ein stark judenchristlich geartetes Handbüchlein des christlichen Unterrichts bereits in vorpaulinischer Zeit, etwa gegen das Jahr 50 in Palästina verfafst werden läfst und in seinem angelegentlichen Suchen nach Anklängen seiner Morallehren und Kultusvorschriften an Jüdisch-Synagogales vielfach zu weit geht (übrigens aber doch auch manches Anregende und Lehrreiche zum Ausdruck bringt). Etwa im Jahre 70 p. Chr. denkt H. Bestmann das Büchlein geschrieben,[122]) und zwar als 'ein kirchliches Verfassungsprogramm der christgläubigen Juden Antiochiens, dargeboten deren heidenchristlichen Brüdern anderwärts' und später seitens dieser Heidenchristen ablehnend beantwortet im sogenannten Barnabasbriefe, der ca. 79 verfafst sei. In eine nur wenig spätere Zeit, nämlich zwischen 80 und 100 setzen die Abfassung der Urk. Ménégoz[123]) und Massebieau,[124]) der Deutschrusse Bielenstein, welcher (ähnlich wie auch Ménégoz) die Didache als die älteste Agende der Kirche und speziell ihre Kapitel 1/6 als uraltes

---

120) Vgl. vorab die zusammenfassenden Litteraturübersichten in NEvKZ. No. 10, S. 150 f. und No. 31, S. 486 f.; EvKZ. No. 43, S. 915—20; ThLZ. (1886), S. 271/8, 344/7 (von A. Harnack); ferner ThJB. S. 129—37 (von H. Lüdemann); sowie die besonders präzis und erschöpfend gehaltene Berichterstattung über das bis dahin Geleistete in der unten hervorzuhebenden Monographie von Ph. Schaff; auch Harnack in seinem später (JB. f. 1886) zu besprechenden Artikel 'Apostellehre' in PRE[2]., sowie Lechler, Urk.funde, Leipzig. 1886, S. 63—75) und Funk (Doctrina duodecim apostolorum, Tübing. 1887, S. XXXI—LIII). — **121)** Paul Sabatier, Ancien élève de la faculté de théol. protest. de Paris. *Διδαχὴ τῶν ιβ' ἀποστόλων.* La didaché ou l'enseignement des douze apôtres. Texte grec, retrouvé par MGr. Philotheos Bryennios etc. . . . publié pour la première fois en France avec un commentaire et des notes. Paris, Fischbacher. 168 S. Vgl. die Rezz. von Funk: LR. No. 8; N. Bonwetsch: ThLBl. S. 331 f.; Zöckler: EvKZ. S. 916 f.; Lüdemann: ThJB. S. 132/5. — **122)** H. Bestmann, Geschichte der christl. Sitte (vgl. unt., geg. Ende d. JB.), T. II, S. 140—52. — **123)** Ménégoz, La Didaché (eine Suite von Aufsätzen in Le Témoignage 1884, Févr.—Juill.; 1885, Janv.). — **124)** Massebieau, Communications sur la Didaché: Le Témoignage, Févr. 1885.

Muster einer liturgischen Taufrede darzuthun sucht;[125]) ferner mehrere englische Autoren, wie Kanonikus Spence, der die Schrift als ins johanneische Zeitalter gehörig, als vor den Ignatianen entstanden und als möglicherweise von Bischof Symeon von Pella-Jerusalem verfafst zu erweisen sucht;[126]) Bischof Lightfoot, der im allgemeinen bei den Jahren 80—100 stehen zu bleiben vorzieht;[127]) Wordsworth[128]) und Romestin,[129]) die das Jahr 90 als ungefähren Entstehungszeitpunkt geltend machen wollen; nicht minder mehrere Nordamerikaner, wie Hitchcock und Brown in ihrer kommentierten Textausgabe,[130]) und besonders Ph. Schaff, dessen besonders gründlich und instruktiv gehaltene Schrift über den Gegenstand[131]) darin eine gewisse Hinneigung zur oben erwähnten Bestmannschen Hypothese kundgiebt, dafs er das Judenchristliche des Inhalts und Standpunkts der Schrift ziemlich stark betont, und als eventuellen Abfassungsort Antiochia oder sonstwelche Örtlichkeit Syriens in Vorschlag bringt, auch möglicherweise noch das drittletzte Jahrzehnt des 1. Jhs. für die Bestimmung des Entstehungszeitpunkts zur Disposition zu stellen geneigt ist. — Von deutschen Gelehrten votieren für das Entstandensein der Didache schon vor dem Jahre 100, jedoch erst in einem der beiden letzten Jahrzehnte des Jhs.: Lechler (s. o.), Caspari,[132]) die Katholiken Bickell[133]) und Funk,[134]) und der Altkatholik J. Langen — der letztere in Bestimmung der Zeitverhältnisse u. örtlichen Umstände der Abfassung einer besonders scharf bestimmten Feststellung nachstrebend (da der Barnabasbrief am wahrscheinlichsten unter Nerva geschrieben sei, habe man die von demselben [in Kapitel 18—20] benutzte Didache als zwischen 90 und 96 entstanden zu denken; und zwar sei Jerusalem als Abfassungsort anzunehmen; ein daselbst wohnender Judenchrist habe mittels des Büchleins bezweckt, für das Ausland und für Heidenchristen 'Anweisung zu echt christlichem Leben und zur Bildung von Christengemeinden zu erteilen').[135])

An die Spitze der das Büchlein erst dem 2. Jh. zuweisenden Forscher ist der Däne Paulssen zu stellen, der es in den nächsten Jahren nach 100 verfafst sein läfst.[136]) Bei der die Zeit zwischen 120—60 zur Verfügung stellenden Annahme, wie er sie schon im Vorjahre ausgedrückt, beharrt A. Harnack (s. o., S. 119[120]), worin Lipsius ihm zustimmt,

---

125) Bielenstein, Warum enthält die Διδ. τ. δ. ἀπ. nichts Lehrhaftes?: Mitteilungen u. Nachrichten f. die ev. Kirche in Rufsland. Riga. 1885. S. 181/7. — **126)** Spence, Teaching of the twelve apostles. A translation with notes etc. London, Nisbet. 180 S. — **127)** Lightfoot, Expos., Jan., S. 1—11. — **128)** Wordsworth, Christian life, ritual and discipline at the close of the first century: The Guardian, March 1884. — **129)** Romestin, Teaching of the twelve apostles. With introduction, translation, notes and illustrative passages. London, Parker. 1884. 118 S. — **130)** Hitchcock u. Brown, Teaching of the Twelve Apostles, recently discovered and edited by Philoth. Bryennios. A new edition revised and greatly enlarged. New-York, Scribners Sons. 290 S. — **131)** Phil. Schaff, The oldest Church Manual called the Teaching of the twelve Apostles. The didache and kindred documents in the original with translations and discussions of postapostolic teaching on baptism, worship and discipline, and with illustrations and fac-similes of the Jerusalem manuscript. New-York, Funk & Wagnalls. VII, 301 S. — **132)** C. P. Caspari, Den aeldste Kirkeordning: Luthersk Ugeskrift (1884), No. 24, 25. — **133)** G. Bickell, Art. 'Liturgia' in Kraus' Real-Enc. der christl. Altertümer S. 310 ff. — **134)** F. A. Funk: LR. No. 19 (auch schon ThQSch. (1884), S. 380 ff.). — **135)** Jos. Langen, Das älteste christl. Kirchenbuch: HZ. 2, S. 193—214. — **136)** Paulssen, Et igjenffudet Skrift fra kirkens aeldste Tider: Theol. Tidskr. for den danske Folkkirke (1884), S. 576—89.

freilich unter Bestreitung eines ägyptischen Ursprungs des Schriftstücks, für welchen keine Wahrscheinlichkeit vorliege,[137]) desgleichen Hase,[138]) der übrigens darin von Harnack abweicht, dafs er anstatt eines heidenchristlichen vielmehr einen judaistischen Standpunkt des Vfs. behauptet. Genau auf das Jahr 134 fixiert G. Volkmar[139]) die Abfassung; denn das Schriftchen sei nichts anderes, als ein 'urchristliches Andachtsbuch' aus den Schreckenszeiten des Barcochba-Aufstandes, eine 'Christenlehre der Barcochbazeit', entstanden gegen Ende der Kämpfe des jüdischen Pseudomessias mit den Römern und durch den Ausdruck ὁ κοσμοπλάνος in c. 16 mit handgreiflicher Deutlichkeit auf denselben hinweisend. Wohl erst nach dem Pastor Hermae (welcher benutzt zu sein scheine) will Holtzmann[140]) die Didache in ihrer jetzigen Gestalt entstanden sein lassen, und zwar als das Produkt der Thätigkeit eines Interpolators, welcher uns in Did. c. 1/6 dasselbe alte Sittenbüchlein von den zweien Wegen, das sich auch am Schlusse des Barnabasbriefes befindet, in etwas jüngerer Rezension als die bei Barn. darbiete. Ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis zu Barn. finde nicht statt, vielmehr sei das Zweiwege-Büchlein die beiden Apokryphen gemeinsame Quelle, welche dort in älterer, zu Anfang der Didache aber in etwas späterer Textgestalt vorliege. In der Frage, ob Hermas wirklich älter als die Didache sei, lasse sich übrigens für jetzt noch keine endgültige Entscheidung treffen. Weiter noch als Holtzmann treibt Hilgenfeld[141]) die Behauptung eines nicht einheitlichen, sondern durch succesive Rezensionen hindurchgegangenen Charakters der Schrift. Die von Bryennios edierte Textgestalt sei eine im montanistischen Interesse überarbeitete, der laut Pseudocyprian De aleatoribus c. 4 (welche St. sich im Bryenniostext nicht finde) eine vormontanistische Gestalt vorhergegangen sein müsse; wie denn die Ämterlehre des Büchleins, namentlich seine Beschreibung der προφῆται und der ἀπόστολοι (d. i. der 'Missionare des Paraklet') deutlich genug auf die montanistische Zeit hinweise. In dieser Verlegung der Schrift, als einer mehrfach interpolierten in die 2. Hälfte des 2. Jhs. berührt der Jenenser Gelehrte sich nahe einerseits mit Boet-Maury (s. JB. VII, S. 169), andererseits mit dem noch weiter herabgehenden Krawutzky (ebend. n. 152).[142])

Mehrere Arbeiten, teils in Aufsatzform, teils in Buchgestalt, gelten der Geschichte der Christenverfolgungen unter den Kaisern von Nero bis Diokletian. Ohne wissenschaftlichen Wert, wesentlich nur ein Kuriosum, ist Hocharts Versuch einer radikalen Leugnung der Neronischen Christen-

137) Lipsius, Rez. v. Harnacks 'Lehre der zwölf Apostel': LCBl. No. 5. — 138) Hase, Kirchengeschichte auf d. Grundl. ak. Vorl. (oben S. 134[8]). 2, S. 278, vgl. S. 211. — 139) Gust. Volkmar, Urchristliches Andachtsbuch. Die neuentdeckte urchristl. Schrift: Lehre der zwölf Apostel an die Völker. Deutsch herausgegeben und in Kürze erklärt. Leipzig u. Zürich, Th. Schröter. 47 S. — 140) H. Holtzmann, Die Didache und ihre Nebenformen: JPTh. S. 154—66. — 141) A. Hilgenfeld, Die Lehre der zwölf Apostel: ZWTh. S. 73—102. — 142) Vgl. noch Ed. Baltzer, Die wiedergefundene Zwölfapostellehre. Mit Bemerkungen. Rudolstadt, Hartung & S. 14 S., sowie als italienische Bearbeitungen des Gegenstandes: Emilio Comba, La dottrina de' dodici Apostoli: RiCr. S. 352—66; R. Majocchi, La dottrina de' dodici Apostoli: documento della chiesa primitiva, pubblicato nel suv testo originale con versione e commento. Milano, tip. di Serafino Ghezzi. 83 S. — Über die interessante Entdeckung einer athanasianischen Redaktion der Did. durch den Nordamerikaner Harris wird unten, bei der nachnicän. Periode zu handeln sein. Im Übrigen s. wegen Ergänzung des litterar. Apparats das oben, S. 119[120] Angegebene.

verfolgung (das Taciteische Zeugnis dafür Ann. XV, 40, sei das Produkt eines MAlichen Falsarius, welchem Sulp. Sev. Chron. II, 29 zur Anregung und Quelle für seine Interpolation gedient habe!)[143]) Beachtenswerter erscheint, was Graetz über die Art des verfolgenden Vorgehens römischer Legaten unter den Kaisern Domitian und Trajan gegen Juden und Christen auf Grund talmudischer Nachrichten beibringt. Aus einer dieser Angaben, wonach Elieser ben Hyrkanos um christlicher Sympathieen willen bei einem Legaten Domitians (vielleicht Pomp. Longinus) verklagt wurde, sucht er zu folgern, es sei damals ein Verfolgungsmandat seitens des Kaisers ergangen, weil man die Judenchristen Palästinas für national-jüdische Agitatoren gehalten haben.[144]) Den gesamten Zeitraum der römisch-kaiserlichen Christenverfolgungen umspannt Band V von Mommsens 'Römische Geschichte',[145]) jedoch ohne näheres Eingehen auf kirchengeschichtliche Detailfragen — man müfste denn etwa seine Nachweise wegen des Araberkönigs Aretas als dauernden (nicht blofs zeitweiligen) Beherrschers von Damaskus um die Zeit der Bekehrung und des ersten Wirkens Pauli daselbst (2. Kor. 11, 32; Apg. 9, 25 f.) hieher ziehen. Die Gesamtauffassung des römisch-kaiserlichen Regiments von Augustus an bis auf Diokletian, wie der Berliner Historiker sie vertritt, ist eine den Christen wenig günstige. Je voller von ihm das Ausgezeichnete der damaligen Provinzialverwaltung, wie überhaupt des römischen Staatswesens in den drei ersten Jhh. der Kaiserzeit anerkannt wird, desto ungünstiger lauten seine gelegentlichen Urteile wie über das Judentum, so auch über das Christentum, wenigstens über dessen judenchristliche (petrinische) Urgestalt, worin er ein Sichfortsetzen des 'transcendentalen Messianismus der Pharisäer' und des 'propagandistischen Eifers' der Juden erblickt. Auch was er über die Einwirkung des von Vespasian und Titus an Jerusalem vollzogenen Strafgerichts auf die Christenheit, deren Zukunftsideale erst infolge dieser Katastrophe ideell geworden seien, scheint uns, obschon an sich bedeutsam, doch nicht frei von Einseitigkeit zu sein. Beträchtlichen indirekten Gewinn für die christliche Kirchengeschichtsforschung wirft übrigens die Mommsensche Darstellung insofern ab, als sie die überaus fördernde Einwirkung, die der von Judäa aus ihren Siegeszug durch die alte Kulturwelt antretenden Religion des Kreuzes durch die staatliche Zentralisation, das trefflich geregelte Verkehrswesen, die gewaltige Kulturaktion des Hellenismus im Osten und des Latinismus im Westen zu teil wurde, anschaulicher schildert und mittels einer Fülle konkret bedeutsamer Einzelzüge gründlicher und treffender illustriert, als irgend ein früherer Geschichtsforscher dies gethan. — Eine der Mommsenschen Gesamtwertung des Urchristentums, sowie der ähnlichen Anschauungsweise Aubés (über dessen neue Auflage, weil sie die Jahreszahl 1886 trägt, erst im nächsten JB. näher zu handeln ist) allseitig entgegengesetzte Position bezeichnet das blühend geschriebene und stoffreiche, aber freilich vielfach legendenhaft und unkritisch gehaltene Werk von Paul Allard (hervorgegangen aus

143) Hochart, Etudes au sujet de la persécutions des chrétiens sous Néron. Paris, Leroux, IX, 320 S. — 144) Graetz, Historische und topographische Streifzüge; die röm. Legaten in Judäa unter Domitian u. Trajan und ihre Beziehung zu Juden u. Christen: JM. S. 17—34. — 145) Theod. Mommsen, Römische Geschichte. Bd. V: Die Provinzen von Cäsar bis Diokletian. Berlin, Weidmann. VIII, 659 S. Zur Würdigung des Bds. nach seinem kirchenhistorischen Ertrag vgl. ThLZ. S. 494/9 (Loofs); ThJB. S. 138/9 (Lüdemann); ThLBl. S. 180/2; Current Discussions in Theology IV. Chicago, 1885, S. 128/9.

einer Reihe von Zeitschrift-Aufsäzen, welche jetzt zu einem Ganzen vereinigt vorliegen).[146] In Bestreitung des relativen Rechts der modernen These von einem gewissen Notwehrstandpunkte des antiken Staats gegenüber den auflösenden Einflüssen des Christentums geht dieser katholische Autor wohl zu weit; auch verleitet seine Abhängigkeit von de Rossis oft willkürlichen und tendenziösen Inschriftendeutungen ihn nicht selten zu unhaltbaren Annahmen in betreff angeblicher monumentaler Bezeugung bald dieses bald jenes Zugs der ältesten Märtyrergeschichte. Andererseits fördert sein an le Blant sich anschliefsendes Streben nach einer sorgfältigeren Ausschöpfung des martyrologischen Materials als dieselbe bis vor Kurzem meist üblich war, manches Dankenswerte zu Tage. Auch tritt er den Versuchen Aubés, Havets u. a., den Vorrat glaubwürdiger Züge in der hierauf bezüglichen Überlieferung möglichst zu beschneiden und als einen fast verschwindend geringfügigen darzustellen, gewifs mit Recht entgegen. — Einiges Beachtenswerte wurde über die letzte grofse Krise der Verfolgungsgeschichte während des 1. und des 2. Jahrzehnts des dritten Jh. veröffentlicht. Für die wesentliche Glaubwürdigkeit von Lactang De mortibus persecutorum trat im Gegensatze zu Burckhardts und Hunjikers Verdächtigungen Wehner in einer geschickt geschriebenen Dissertation ein.[147] Einige Auffassungen und Urteile in des neugriechischen Gelehrten Antoniades Licinius-Monographie (JB. VII, 177), sowie in Frz. Görres' Untersuchung eben dieses Gegenstands versuchte W. Ohnesorge richtigzustellen, nicht ohne sich eine scharfe Abfertigung seitens des letzteren der beiden Angegriffenen zuzuziehen.[148] Eine der einseitig ungünstigen Burckhardtschen Beurteilung des christentum-freundlichen Verhaltens Konstantins entgegentretende konservativere Würdigung wenn nicht seines Charakters, doch seiner Religionspolitik lieferte Victor Schultze. Dafs man — übereinstimmend mit dem von Eusebius und den übrigen christlichen Berichterstattern gezeichneten Bilde des Kaisers und entgegen der tendenziösen Geschichtschreibung späterer Heiden wie Zosimus, Eunapius etc. — das Verhalten Konstantins seit seinem Magnentiussiege 312 wesentlich als das eines überzeugten Parteigängers und Gönners der Christen aufzufassen habe, wird hier an dreien Thatsachen der Geschichte des Kaisers dargethan: 1. an der römischen Bildsäule mit dem Kreuze (Eus. h. e. IX, 9, 10; De laud. Const. 9, 1); 2. an den Tempelbauten in Konstantinopel, besonders der Errichtung des Tychetempels daselbst (Zosim. II, 31); 3. an der richtig gedeuteten Inschrift des der Flavia gens errichteten Tempels von Hispellum (zwischen 326 und 333).[149] Mehr vermittelnd zwischen der modern-kritischen und der älteren Ansicht äufsert sich Loesche über die konstantinische Religionspolitik.[150]

Zur Geschichte der Kirchenverfassung und Kirchenzucht im 3 Jh. lieferte O. Ritschl einen in mehrfacher Hinsicht dankenswerten Beitrag

---

146) Paul Allard, Histoire des persécutions pendant les deux premiers siècles, d'après les documents archéologiques. Paris, Lecoffre. XXXIX, 465 S. (Vorher in: La controverse et le contemporain, 1884 u. 85.) — **147)** Wehner, In welchen Punkten zeigen sich bei Lactantius De mort. persec. die durch den lokalen Standort des Vfs. bedingten Vorzüge in den Berichten über die letzten Regierungsjahre Diokletians? Gymn.-Prgr. Saalfeld. 4°. 18 S. — **148)** Wilh. Ohnesorge, Der Anonymus Valesii de Constantino. Inaug.-Diss. Kiel. 85 S. Vgl. die Replik von Frz. Görres: ZWTh. S. 504—12. — **149)** Vict. Schultze, Untersuchungen zur Geschichte Konstantins d. Grofsen: ZKG. 7, 3, S. 343—71. — **150)** G. Loesche, Konstantins Religionspolitik im Lichte der neueren Forschung. Habil.-Schr. Leipzig (nicht im Buchhdl.).

in seinem Cyprianus.[151]) Den Ursprung des schroff hierarchischen Kirchenbegriffs des Märtyrerbischofs sucht er (wohl etwas zu einseitig) in dem Umstande, daſs derselbe in den Kämpfen mit seiner karthagischen Gemeinde sich genötigt sah, bei den Nachbarbischöfen und besonders beim römischen Stuhle Anlehnung zu suchen. Bei dem Bemühen, die Opposition des karthagischen Presbyteriums gegen Cyprian ganz und gar zu rechtfertigen, ja auch des Novatus späteres Auftreten in Rom in Schutz zu nehmen, überschreitet der Vf. unzweifelhaft die Grenze dessen, was auf Grund unbefangener Erhebung des Quellenbefundes sich behaupten läſst. Im übrigen bringt er manches Dankenswerte zur Revision der während der letzten Jahrzehnte, besonders seit Rettberg, traditionell gewesenen Art der Beurteilung von Cyprians Haltung auf religiös-ethischen und kirchenpolitischen Gebiete bei, und führt namentlich auch über sein Eingreifen in die Entwickelung der Kirchenzucht sowie über seine Beteiligung am Ketzertaufstreit manches Lehrreiche aus. — Keinen oder nur sehr geringen Gewinn für die Kirchenverfassungsgeschichte wirft der unter Festhaltung mehr nur des allgemein kulturgeschichtlichen Gesichtspunktes abgefaſste elegante Essay von E. Havet über Cyprian ab.[152]). Auch eine in England zwischen Hatch als Verfechter seiner bekannten kritischen Theorie vom Ursprung des Episkopats und Kanonikus Liddon als Vertreter der orthodox-episkopalistischen Theorie vom jus divinum der Bischöfe (wobei letzterer auf Clem. Rom. 1. Kor. 44, sowie auf die bischof-artige Stellung des Timotheus und des Titus in den Pastoralbriefen als Ausgangspunkte für die Lehre von der apostolischen Succession zurückging) scheint nicht gerade viel Förderung für das in Rede stehende Untersuchungsbereich ergeben zu haben.[153]) Für die Frage nach dem geschichtlichen Ursprung des Mönchtums lieferten einerseits Bornemann, andererseits Ryssel interessantes Forschungs- und Beurteilungsmaterial. Der erstere that auf Grund erschöpfender Zusammenstellung sämtlicher auf asketisches Leben bezüglicher Aussprüche des Origenes das Vorhandensein aller wesentlichen stamina zur Ausbildung des Mönchsideals schon bei diesem Kirchenvater dar.[154]) Ryssel bestritt Weingartens Versuch (in PRE.², X, 776) zur Bezweiflung der geschichtlichen Existenz des Aphraates und der frühen Abfassung von dessen Homilien, indem er dabei allerdings dies dem Breslauer Kirchenhistoriker einräumte: durch die bei Aphraates vorkommenden 'Bundesbrüder' seien nicht eigentliche Mönche, sondern nur Asketen bezeichnet.[155]) Was das umfangreiche Werk H. Bestmanns in seinem zweiten, die katholische Sitte der alten Kirche behandelnden Teile für die Darstellung des Entwickelungsgangs der christlichen Moralprinzipien und der christlich-sittlichen Praxis von der Apostelzeit bis gegen Ende des 5. Jh. leistet, kommt im ganzen mehr der theologischen (und

---

151) O. Ritschl, Cyprian von Karthago u. die Verfassung der Kirche. Eine kirchengeschichtliche und kirchenrechtliche Untersuchung. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. VII, 250 S. Vgl. die Rezz.: ThLZ. S. 299—304, 326—30 (Zöpffel); ThJB. S. 149—51; ThLBl. S. 182/4. — **152)** E. Havet, Cyprien, évèque de Carthage: RDM. 1. u. 15 Sept. — **153)** Edw. Hatch, im Cont. Rev., June 1885 u. H. Liddon in dem Sermon: A father in Christ. London. 1885. S. das Nähere darüber bei Hugh Scott: Curr. discuss. in Theol. 4, S. 141/2. — **154)** F. W. B. Bornemann, In investiganda monachatus origine quibus de causis ratio habenda sit Origenis. Diss. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 80 S. — **155)** Vict. Ryssel, Notiz über die Anfänge des Mönchtums in Syrien: ThLZ. S. 387/9.

philosophischen) Ethik als der kirchenhistorischen Forschung zu Gute.[156]) Es sind aus reichem, tiefeindringendem Quellenstudium erwachsene, zum Teil hochinteressante Mitteilungen, die hier geboten werden; aber die vorgetragenen Kombinationen sind im einzelnen oft mehr neu und geistreich als historisch haltbar, und in der Thatsachenverknüpfung waltet nicht selten phantasiereiche Willkür. Die Disposition ist auf manchen Punkten eine lose, nicht hinreichend straff geschürzte; so besonders im zweiten, die Entwickelung der 'Reichskirche' (325—500) behandelnden Hauptabschnitt, wo das zu schildernde Material unter die sechs, einigermafsen willkürlich voneinander abgegrenzten und keinen wahrhaft organischen Fortschritt ergebenden Kapitel: 'Der christliche Staat; das Mönchtum und die Kirche; die Staatskirche; Heiliges und Unheiliges; Kirche und Welt; die Weltkirche' verteilt erscheint. Anmutender ist die nach geographischem Prinzip vollzogene Stoffverteilung in der vorhergehenden Periode; für die ungefähr 200—250jährige Dauer dieses vom Vf. als 'die Bischofskirche' bezeichneten Zeitraums (ca. 70—325) hat die Unterscheidung von sechs Hauptcentra der christlich-kirchlichen und zugleich auch der christlich-ethischen Lebensbewegung: Antiochia, Ephesus, Hellas, Alexandria, Karthago, Rom unzweifelhaft eine gewisse Wahrheit, mag immerhin viel daran fehlen, dafs ihr die Bedeutung einer das Ganze des zu schildernden Thatsachenkomplexes wirklich erschöpfenden und strengwissenschaftlich fundamentierten Partition zuerkannt werden könnte.

Des Patristischen und Dogmenhistorischen liegt für diesen vornicänischen Zeitabschnitt nicht so viel zu erwähnen vor wie für die nachnicänischen Jhh.; immerhin haben wir aber doch einiger bemerkenswerten und bald in der einen, bald in der anderen Richtung verdienstlichen Beiträge zu den genannten Gebieten zu gedenken. So vor allen der ungemein gründlich und gelehrt gehaltenen Ignatius- und Polykarpusausgabe von Bischof Lightfoot, einer auf der Basis 30jähriger Studien fufsenden Riesen-Arbeit, welche, unter Beibringung einer Fülle gelehrter Details, zuerst den betreffenden Einleitungsfragen einen Prolegomenenband in der Stärke von 47 Bogen widmet, sodann einen noch um die Hälfte stärkeren Text- und Kommentarband mit reichhaltigstem kritischem Apparat und erläuterndem Notenmaterial folgen läfst.[157]) Die Stellung Lightfoots zur Ignatianenfrage ist wesentlich dieselbe strengkonservative wie diejenige Zahns. Gegen Harnacks Versuch den Verfasser der sieben Briefe aus dem Zeitalter Trajans bis in das der Antonine herabzurücken, werden (ebenso wie gegen eine ähnliche Hypothese Dan. Voelters) triftige Grunde von ihm vorgebracht; desgleichen wird die Authentie, Integrität und der frühe Ursprung des Polykarpusbriefs mit Entschiedenheit behauptet. Eine Volkmarsche Schulausgabe dieser Epistel sucht vielmehr, wie früher schon Ritschl und wie neuerdings auch Hilgenfeld, eine Interpolationshypothese in bezug auf dieselbe durchzuführen (die Kapitel 1 zu Aufgabe 3, 9, 11, 12 und 13 enthielten mehr oder minder ansehnliche Zusätze von späterer Hand).[158]) Zu Clemens

156) H. Bestmann, Geschichte der christlichen Sitte. 2. Teil: Die katholische Sitte der alten Kirche. Nördlingen, C. H. Beck. X, 711 S. Vgl. Rezz.: ThLZ. S. 155/9 (Harnack); ThLBl. S. 284 f. (M. Wagner); EKZ. S. 657—66 (L. Schulze). — 157) J. B. Lightfoot, The apostolic fathers. Part II: S. Ignatius, S. Polycarp. Vol. I: XVIII, 740 S. Vol. II: VIII, 1117 S. London, Macmillan. Vgl. Rezz. von A. Harnack: ThLZ. (1886), S. 815/9; H. Lüdemann: ThJB. (1886), S. 124/6; Funk: LR. (1886), S. 99—101. — 158) G. Volkmar, Polycarpi Smyrnaei epistula genuina. In usum scholar. ed. Zürich, Schröter. 4⁰. 12 S.

von Rom veröffentlichte Vallings eine, nicht sonderlich belangreiche dogmengeschichtlich-apologetische Studie.[159] Aus Anlafs einer von Hort in Cambridge entdeckten Berührung des Hermastextes mit Theodotions Daniel-Übersetzung wurde der Pastor Hermae Gegenstand einiger kürzerer Bemerkungen von Hilgenfeld,[160] Harnack,[161] Bornemann.[162] Dem lateinischen Hermastext widmete Funk eine kritische Studie.[163] Über Sim. V, 33 als angebliches (jedoch fälschlich so aufgefafstes) ältestes Zeugnis für die Lehre vom überschüssigen Verdienst handelte R. Schenk.[164] — Von erheblichem Werte sind die von Th. Zahn an der Spitze des 8. Bandes der ZKG. veröffentlichten vier Justinusstudien: 1. Justin bei Methodius und Paulus bei Justinus; 2. Justins Schrift *περὶ ἀναστάσεως*; 3. Dichtung und Wahrheit in Justins Dialog mit dem Juden Tryphon (hier die interessante Hypothese: bei seinem Tryphon habe der Märtyrer den palästinensischen Rabbi Tarphon, gestorben gegen Ende des Barcochbakriegs 135, im Auge gehabt); 4. Justin und die Lehre der zwölf Apostel (Versuch, in Apol. I, 61 eine Bezugnahme auf Did. c. 7 nachzuweisen).[165] Ein Exkurs zum ersten dieser Aufsätze: 'Über den Bischofssitz des Methodius' sucht zu zeigen, dafs Methodius nur zu Olympus in Lykien Bischof gewesen, nicht zu Patara (wo er seinen Dialog De recurrectione stattfinden läfst) und ebensowenig zu Tyrus; die auf letztere Stadt weisende Angabe des Hieronymus (De vir. ill. c. 83) beruhe darauf, dafs Olympus als phönikische Kolonie auch den Namen *Φοινικοῦς* (=*Τύρος*) führte.[166] Seine Revision der vornicänischen Väterfragmente des Kardinals Pitra (vgl. JB. VI, 108) führt Zahn in der Luthardtschen Zeitschrift zu Ende, hierbei Gelegenheit nehmend zu einer Auseinandersetzung über seine Theophiloshypothese mit Hauck (s. JB. VII, 172).[167] Zu Hippolyts Danielkommentar bot der Grieche Georgiades eine kürzere Notiz;[168] desgleichen J. Draeseke eine (wider Bunsen gerichtete) Bemerkung zur Demonstratio adv. Judaeos.[169] Über die gnostischen Quellenschriften der Philosophumena ebendesselben Kirchenvaters, als grofsenteils wohl in Falsa bestehend, womit ein schlauer Bücherfabrikant ihn mystifiziert zu haben scheine, teilte Salmon interessante Beobachtungen und Vermutungen mit.[170] Dafs man in den Naassenern der Philosophumena die älteste und reinste Form der Lehrbildung der Ophitten zu erblicken habe, suchte F. Giraud in einer fleifsigen und voluminösen Monographie über diese Gnostikersekte wahrscheinlich zu machen.[171] Mit des Philostratus Apollonius-Biographie hat Jessen sich beschäftigt, in der Absicht, die vielfach behauptete polemische Beziehung dieser Vita auf das Christentum als gänzlich

---

159) Vallings, The witness of St. Clement of Rome of the Christian doctrine: Monthl. Interpr., May, S. 21—39. — **160)** Hilgenfeld, Zwei Bemerkungen zum Hirten des Hermas: ZWTh. S. 384. — **161)** A. Harnack, Zum Pastor Hermae: ThLZ. S. 146 u. 267. — **162)** Bornemann, Zum Pastor Hermae und zur *διδαχή*: ThLZ. S. 412 f. — **163)** Funk, Zur versio Palatina des Pastor Hermae: ZÖG. S. 245/9. — **164)** R. Schenk, Zur angeblichen Lehre des Hirten des Hermas vom überschüssigen Verdienst: ZKWL. S. 407—18. — **165)** Th. Zahn, Studien zu Justinus Martyr: ZKG. 8, S. 1—84. — **166)** id., bi. S. 15—20. — **167)** id., Kardinal Pitras Fragmentsammlung 2: ZKWL. S. 28—89. — **168)** *Γεωργιάδης*, *'Εκκλησ. 'Αλήθεια*, Mai-H. — **169)** J. Draeseke, Zu Hippolyts Demonstratio adv. Judaeos: JPTh. S. 456—61. — **170)** Salmon, The cross references in the Philosophumena: Hermathena, a series of papers on literature etc. by members of Trinity College. Dublin. S. 389—442. — **171)** F. Giraud, Ophitae. Diss. historico-theologica de eorum origine, placitis ac fatis. Paris, Lethielleux. 1884. XXXIII, 317 S.

ungegründet darzuthun.[172]) Gregors des Wunderthäters Schilderung seines Lehrmeisters und geistlichen Vaters Origenes beleuchtete jener Georgiades.[173]) Zu Tertullian lieferten Rönsch eine kritisch-exegetische kurze Einzelnotiz,[174]) E. Nöldechen mehrere eingehendere Spezialstudien (dabei eine dogmenhistorische über Tert.s Stellung zur Frage wegen der Erlösungsunfähigkeit oder des Seligwerdenkönnens Adams);[175]) G. Ludwig eine mit großem Fleiß gearbeitete und in mehrfacher Hinsicht dankenswerte, obschon an etwas schwerfälliger Anlage und manchen Formfehlern leidende Gesamtdarstellung der Ethik des Kirchenvaters.[176]) Kommodian-Studien, die neuere textgeschichtliche Erforschung des Dichters der Instructiones und des Carm. apol. betreffend, publizierte Dombart.[177]) Einen für eine künftige kritische Lactantiusausgabe wichtigen Beitrag, bestehend in genauer Untersuchung eines dem 5. (spätestens dem 6.) Jh. angehörigen Palimpsestfragments der Divinae Institutiones, ließ S. Brandt ans Licht treten.[178]) Über Julius Afrikanus und seine nächsten Nachfolger auf dem Gebiete der Chronographie handelte H. Gelzer.[179]) Einige auf griechische Apokryphenhdss. von Smyrna und Mitylene, besonders einen Text des christlichen Baruchbuchs nebst haggadischer Einleitung dazu, bezügliche Mitteilungen gab Ph. Meyer, evangelischer Pfarrer zu Smyrna.[180]) Zur Erforschung der Überlieferungsverhältnisse der apokryphischen Petrus- und Paulus-Akten lieferten der Schwede Rydberg,[181]) sowie Lipsius einige neue Beiträge, der Letztere auf Grund einer durch Abschrift aus einem cod. Patmensis ihm zugekommenen griechischen passio Petri et Pauli, betreffs deren er nachweist, daß ein etwaiges Geschlossensein der lat. passio des Pseudolinus aus ihr nicht (wie früher verschiedentlich, auch von ihm gemutmaßt worden war) behauptet werden könne.[182])

Für die **nachkonstantinische** Zeit sind, was zunächst die äußere Geschichte der Kirche und ihre Beziehungen zum Staatsleben betrifft, mehrere Arbeiten von Nicht-Kirchenhistorikern als Hilfsmittel zu nennen. So Band VII der Duruyschen römischen Geschichte, die Zeit von Konstantin bis auf Theodosius d. Gr. behandelnd,[183]) Chetails Julian-

---

172) Jessen, Apollonius von Tyana u. sein Biograph Philostratus. Hamburg. Gymn.-Prgr. des Johanneum, 4°. 66 S. — **173)** *Γεωργιάδης, Ὁ Ὠριγένης ὡς διδάσκαλος, κατὰ τὸν ἅγιον Γρηγόριον τὸν Θαυματούργον*: *Ἐκκλ. Ἀλ.*, Jun., Jul. Vgl. hier auch noch den Aufs. von W. F. Adeney, The Alexandrian type of Christianity: QR. S. 343—71. — **174)** Rönsch, Miscellen: 1. Ein Ausspruch des Thucydides in der Ass. Mosis. 2. Zu Tertullian (Tit. 3, 16): ZWTh. S. 102/4. — **175)** Ernst Nöldechen, Tertullian als Mensch u. als Bürger: HZ. S. 225—60. — id., Ein geflügeltes Wort bei Tertullian: ZWTh. S. 333—49. — id., Die Lehre vom ersten Menschen bei den christlichen Lehrern des 2. Jhs.: ZWTh. S. 462—90. — **176)** G. Ludwig, Tertullians Ethik in durchaus objektiver Darstellung. Leipzig, Böhme. XV, 206 S. — **177)** Dombart, Kommodian-Studien: SB. Wien. Ak. d. Wissensch. 1884. S. 713—802. — **178)** Sam. Brandt, Der St. Galler Palimpsest der Div. Institutiones des Lactantius. Wien, Gerolds S. 110 S. (Auch SB. der Wien. Ak. d. W. 1885, Bd. 108.) — **179)** H. Gelzer, Sextus Julius Africanus u. die byzantinische Chronographie. II, 1. Die Nachfolger des J. Africanus. Leipzig, Teubner. VIII, 425 S. — **180)** Ph. Meyer, Nachrichten über einige bisher unbenutzte, teils auch unbekannte griechische Hdss. zur bibl.-apokryphischen Litteratur: JPTh. S. 378—97. — **181)** Rydberg, Romerska sägners om Paulus oy Petrus. Stockholm, Bonnier. 1884. VI, 79 S. — **182)** R. A. Lipsius, Passiones Petri et Pauli graece e cod. Patmensi primum edidit (als Ms. gedruckt, 21 S.). Siehe darüber, sowie über einige hierher gehörige Publikationen von Lipsius aus: JPTh. (1886); Lüdemann: ThJB. S. 151 f. — **183)** Victor Duruy, Histoire des Romains, depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'invasion des barbares. T. VII. Paris. Vgl. darüber H. Wallon: JS., Juill. S. 407 ff.

Biographie[184]) und Güldenpennings oströmische Geschichte unter Arcadius und Theodosius II., die Letztere allerdings weder in methodologischer noch in sachlicher Hinsicht frei von mancherlei Mängeln, aber vermöge ihrer Ausführlichkeit (auch in Behandlung der kirchlichen Lehrstreitigkeiten) doch manchen Nutzen gewährend.[185]) Das Wirken des Gotenapostels Ulfila, samt der späteren Entwickelung des Arianismus bei den gotischen Stämmen, behandelt der englische Theologe C. A. Scott.[186]) Über das heidentumsfreundliche Walten des Stilicho im Abendlande unter Honorius (395—408) giebt eine Dissertation von Birt lehrreiche Aufschlüsse. Es wird darin gezeigt, wie der grofse Feldherr zwar für seine Person sich religiös indifferent verhielt, aber durch Begünstigung teils heidnischer, teils fürs klassische Altertum begeisterter christlicher Poeten und Philosophen (so bes. des Cl. Claudianus) ein zeitweiliges Wiederaufkommen eines starken Zugs zum Heidentum hin in den patrizischen Kreisen Italiens bewirkte.[187]) Wichtige Beiträge zur Erforschung der kirchlichen und kirchenpolitischen Verhältnisse im spanischen Westgotenreiche bietet Band VII des nun abgeschlossenen Werks von Dahn über die Könige der Germanen. Verschiedenes Einseitige und Unhaltbare in den Darstellungen einerseits von Gibbon (Decline etc.), Baur (Dreieinigkeit und Menschwerdung; auch KG.) u. A., andererseits von Helfferich erfährt hier seine Richtigstellung. Des Vfs. Beurteilung des Konflikts zwischen dem Arianismus und dem seit Reccared über denselben obsiegenden Katholizismus ist zwar nicht ganz frei von einer gewissen Voreingenommenheit gegen das positive Kirchliche, verdient aber doch Schritt für Schritt, zumal gegenüber einseitig klerikal gerichteten Darstellungen wie z. B. die von Gams, sorgfältig beachtet und verglichen zu werden.[188]) Dem Suevenkönige Miro 570—83, einem eifrigen Katholiken und Freunde des zur Unterdrückung des Arianertums mit ihm zusammen wirkenden Bischofs Martin von Bracara, gilt eine lokalkirchengeschichtliche Studie von Frz. Görres, der eine weitere über den lusitanischen Metropoliten Mausona von Merida († 606) sich anschliefst.[189]) Andre spanisch-kirchengeschichtliche Studien lieferten Krafft,[190]) Vogel,[191]) Draeseke.[192]) Die Geschichte der vielumstrittenen Frage nach Zeit und Art des missionierenden Wirkens des Salzburger Bischofs Rupert hat Professor Anthaller in Salzburg behandelt. Seine Lösung des namentlich in chronologischer Hinsicht überaus schwierigen Problems lautet dahin, dafs der Heilige nicht erst dem 7. oder 8., sondern schon dem 6. Jh. zuzuweisen und wohl zwischen 520 und 540 zu setzen sei.[193])

184) Chetail, Vie de l'empereur Julien, sur nommé l'Apostat: 4e siècle. St. Étienne, Forestier. 244 S. — 185) Alb. Güldenpenning, Geschichte des oström. Reichs unter den Kaisern Arcadius und Theodosius II. Halle, Niemeyer. XIV, 425 S. Vgl. Rezz.: LCBl. (1886), No. 30; GGA. (1887), No. 3 (Seeck). — 186) C. A. Scott, Ulfilas, apostle of the Goths, together with an account of the gothic Churches and their decline. London, Macmillan. XIV, 239 S. Vgl. auch W. Krafft, Ulfila: PRE. 16, S. 140/6. — 187) Theodor Birt, De moribus christianis quantum Stilichonis aetate in aula imperatoria occidentali valuerint disput. Marburg, Ind. lect. sem. aestiv. 4°. 23 S. — 188) Fel. Dahn, Die Könige der Germanen, nach den Quellen dargestellt. Bd. 6: Die Verfassung der Westgoten. Das Reich der Sueven in Spanien. 2. durchges. Aufl. Leipzig, Breitkopf & Härtel. LI, 704 S. — 189) Franz Görres, Zwei Beiträge zur spanischen Kirchengeschichte des 6. Jhs.: ZWTh. 3, S. 319—32. — 190) W. Krafft, Westgotisches Reich: PRE.² 16, S. 847—54. — 191) A. Vogel, Toledo: PRE.² 15, S. 715—24 — 192) J. Draeseke, Zu Martin v. Bracaca: ZWTh. S. 504 f. — 193) Franz Anthaller, Die Geschichte der Rupertusfrage und deren Lösung. Salzburg, Oellacher. 200 S.

Für die Feststellung der chronologischen Verhältnisse von Konstantinopels acht ältesten Bischöfen lieferte Frz. Fischer eine Studie ansehnlichen Umfangs, bereichert mit den Texten zweier bisher unedierter Patriarchenkataloge.[194]) Was sonst an verfassungs- und bischofsgeschichtlichen Beiträgen für die in Rede stehende Zeit (4./7. Jh.) zu nennen ist, gilt der römischen Papstgeschichte. Über J. Langens zusammenfassende und in mehrfacher Hinsicht fast erschöpfend gründliche Behandlung derselben von Leo d. Gr. an ist bereits oben die Rede gewesen. Für die Zeit vom Beginn der Ostgotenherrschaft an geht dieser Hauptdarstellung parallel, was L. Armbrusts Dissertation über die territoriale Politik der Päpste bis zu Karls d. Gr. Kaiserkrönung darlegt.[195]) Eine Reihe bisher ungedruckter Papstbriefe, anhebend mit Gelasius I. 492/6, und bis gegen den Schlufs des 12. Jh. sich erstreckend, gab Loewenfeld, der Mitarbeiter an dem nun in 2. Ausgabe vollendet vorliegenden Papstregestenwerke, heraus.[196]) Zu seiner wertvollen Papsturkk.-Sammlung (vgl. JB. IV. und VI) fügte J. Pflugk-Harttung das abschliefsende Indexheft hinzu.[197]) Wichtiger fast als alle diese Publikationen ist die von Abbé Duchesne veranstaltete Ausgabe des Papstbuchs in seiner ältesten, uns erhaltenen Gestalt aus dem 3. Viertel des 6. Jh., verbunden mit kritischen Forschungen über die nicht mehr auf uns gekommene noch ältere Textgestalt dieser Biographieensammlung.[198]) In ausführlicher Einleitung handelt D. über die Grundlagen, aus welchen dieser verlorene Urtext sich aufgebaut haben mufs: das Hippolytsche Papstverzeichnis nebst seinen Fortsetzungen bis zum Jahre 354, den Catalogus Liberianus, sowie die verschiedenen Kataloge des 5. und anhebenden 6. Jh. Er versucht den Text des so bis zum Jahre 530 erwachsenen 'ersten oder ursprünglichen Lib. pontificalis' kritisch darzustellen, indem er gemäfs seiner bereits 1877 in besonderer Monographie (Étude sur le Lib. Pontif.) dargelegten Auffassung, den Catalogus Felicianus als Hauptauszug aus diesem Urtext, und den Cat. Cononianus als davon unabhängig entstandenes weiteres Exzept verarbeitet. Die zweite Ausgabe, d. h. die spätere Umarbeitung des L. P. läfst er um die Mitte des 6. Jh. erfolgen; als ihr Urheber gilt ihm entweder der Autor der drei Biographieen von Bonifaz II. († 532), Joh. II. († 535), Agapet I. († 536) samt der ersten Notiz über den dann gefolgten Silverius, oder eventuell derjenige, welcher dieser Notiz die Passio Silverii anfügte. Die Vitae der vier folgenden Päpste scheine ein unter Pelagius II. (585—90) Lebender verfafst zu haben. Seit der Mitte des 7. Jh. begegne man deutlichen Spuren davon, dafs die Biographieen sogar schon während die betreffenden Päpste noch lebten, verfafst wurden. — Inwieweit Waitz dieser Duchesneschen Darlegung der

194) Fr. Fischer, De patriarcharum Constantinopolitanorum catalogis et de chronologia octo primorum patriarcharum. Accedunt eiusmodi catalogi duo adhuc non editi. In.-Diss. Jena. 201 S. — 195) L. Armbrust, Die territoriale Politik der Päpste von 500—800, mit besonderer Berücksichtigung der römischen Beamtenverhältnisse. In.-Diss. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 144 S. — 196) S. Loewenfeld, Epistolae pontificum Romanorum ineditae. Leipzig, Veit & Co. VI, 288 S. — 197) J. Pflugk-Harttung, Acta pontificum Romanorum inedita. II: Urkk. der Päpste von 97—1197 gesammelt und herausgegeben. 2. Bd., 2. Abtlg.: Judicas S. 407—92. Stuttgart, Kohlhammer. — 198) L. Duchesne, Le libre pontificalis. Fasc. 1 et 2. Paris, Thorin. CLXXXIV, 296 S. Vgl. die Rezz. von Harnack: ThLZ. (1886), S. 244/8; Funk: LR. (1887), S. 105/9; Grisar: ZKTh. (1887), S. 417—46; Geffroy: JSav. 1887, Janv., S. 41—54.

Genesis des Lib. Pont. nicht zustimmt, darüber wird (ebenso wie über einen Versuch Harnacks zur Ausgleichung der Annahmen beider Forscher) im folgenden JB. zu referieren sein. Vorläufig gilt es hier noch auf eine Waitzsche Mitteilung über die italienischen Hdss. des Papstbuchs hinzuweisen;[199]) desgleichen auf eine den Papst Siricius (384—98) und dessen angebliche Verhandlung mit einem Bischof von Bostra betreffende Notiz Duchesnes,[200]) sowie endlich auf zwei Erörterungen über die von Amelli entdeckten Aktenstücke zum Papstschisma des Jahres 530 (vgl. JB. VII, 178) die eine von P. Ewald,[201]) die andere zum Teile davon abweichende von Mommsen.[202])

Zwei auf das Mönchswesen bezügliche Arbeiten von nicht eben hervorragendem Belang, die eine auf die Regula Pachomii bezüglich,[203]) die andre über Benedikts pädagogische Verdienste handelnd,[204]) seien hier wenigstens genannt. — Etwas reicher ist das kulturgeschichtliche Gebiet bedacht worden, wo zunächst ein Beitrag des jüdischen Gelehrten Graetz zur Geschichte der christlichen Passahstreitigkeiten in nachnicänischer Zeit hervorzuheben ist, bestehend in dem auf talmundische Quellen sich stützenden Versuch, mit den gegen die Quartodecimaner gefafsten Beschlüssen der Synode von Antiochia 341 ein angebliches Verbot des Kaisers Constantius an den jüdischen Patriarchen von Tiberias (betreffend die von diesem versuchte Einschaltung eines Monats zur Regelung der jüdischen Passahzeit) in Zusammenhang zu bringen.[205]) Was Rösch über das 'synkretistische Weihnachtsfest zu Petra' auseinandersetzt, betreffend die durch Epiphan. c. haer. II, 1 überlieferten arabischen Namen *Χααβοῦ* für 'hl. Jungfrau (*Κόρη, παρθένος*) und *Δουσάρης* für 'Eingeborener Gottessohn' (*μονογενὴς τοῦ Δεσπότου*) ist wenigstens insoweit von kirchengeschichtlichem Interesse, als es in der diese altarabischen Götternamen tradierenden Mischreligion der Petråer ein Seitenstück oder vielmehr ein wichtiges Erklärungsmoment zu dem Treiben der Kollyridianersekte ebendaselbst (Epiph. h. 78) kennen lehrt.[206]) — Mehrere Beiträge zur hagiologischen Forschung für die am Schlusse dieser Übersicht zu betrachtende Litteratur zur Archäologie aufsparend, gedenken wir noch in Kürze dreier Arbeiten über Ursprung und Entwickelung des abendländischen Taufsymbols, wovon diejenige J. Barons wegen ihres Versuchs in Marcellus den Vf. und in Ancyra den Entstehungsort des sog. altrömischen Symbolums (speziell des im Psalterium Aethelstani dargebotenen Texts desselben) zu erweisen, als bemerkenswert hervorzuheben ist,[207]) während das von Frölich in anti-orthodox-liberaler[208]) und von Bondo in anti-grundtvigscher Tendenz (zurückgehend

199) J. Waitz, Über die italienischen Hdss. des liber pontificalis: NA. 10, S. 453—65. — **200)** L. Duchesne, Le pape Sirice et le siège de Bostra (un appel au pape au IVe siècle): APhC. S. 280/4. — **201)** P. Ewald, Akten zum Schisma des J. 530: NA. 10, S. 412—28. — **202)** Th. Mommsen, Über die Akten zum Schisma des J. 530: ib. S. 584/5. — **203)** Schodde, Pachominus (Übers. seiner Mönchsregel a. d. Äthiop. ins Englische): Presbyterian Review, Oct. S. 678—89. — **204)** Hügli, Der hl. Benedikt, Begründer der christlichen Erziehung und Beschützer der studierenden Jugend: StMBCO. 6, S. 141—62. — **205)** Graetz, Der Osterstreit in der Kirche der ersten Jhh. und seine Beziehung zum Judentum: WMGI. S. 289—302. — **206)** Gustav Rösch, Das synkretistische Weihnachtsfest zu Petra, Eine Studie zur arabischen Religionsgeschichte: DMZ. (1884), 38, S. 643 ff. — **207)** John Baron, The greek origin of the Apostles Creed, illustrated by the ancient documents and recent research. Oxford, Parker. 100 S. — **208)** Frölich, Das sog. Apostolische Glaubensbekenntnis. Eine geschichtliche Urk.

auf Caspari) Beigebrachte[209]) von geringerem oder vielmehr keinem wissenschaftlichen Belange ist.

Zur dogmenhistorisch-patristischen Schriftengruppe möge Seebergs Untersuchung des Kirchenbegriffs der Väter bis auf Augustinus uns hinüberleiten.[210]) Da dieselbe die betr. Entwickelung auch schon durch die frühere altkirchliche Zeit hindurch (hier bei Hermas, Ignaz, Irenäus, Tertullian, Cyprian besonders verweilend) verfolgt, so hätte sie bereits beim vorigen Zeitraum Erwähnung finden gekonnt. Indessen verweilt sie vorzugsweise eingehend bei Augustin, leistet (gestützt auf Reuter u. a.) gerade auf diesem für die ältere Entwickelung des Dogma von der Kirche fundamental wichtigen Punkte besonders Gediegenes, und darf deshalb als überwiegend zu den Beiträgen zur nachnicänischen Dogmengeschichte gehörig gelten. Was man freilich vermifst, ist eine Berücksichtigung auch dessen, was einerseits vor Augustin durch Optatus und Pacianus, andererseits in der nachaugustinischen Epoche durch Leo u. Gregor d. Gr. zur Ausbildung des katholischen Kirchenbegriffes beigesteuert worden, ein Versäumnis, das sich zum Teil damit erklärt und entschuldigt, dafs des Vf.s Darstellung durch den Gesamtplan des Werks zur nachreformatorischen Periode vorwärts zu eilen und hier besonders bei dem Gegensatze zwischen luth.- und reformirt-orthodoxem Kirchenbegriffe sowie bei den vom Pietismus und Rationalismus ausgegangenen umbildenden Einwirkungen zu verweilen veranlafst war. — Zu den in ihren früheren Abteilungen von Seeberg bereits mehrfach benutzten Augustinusstudien H. Reuters trat gleichzeitig mit dem Erscheinen von S.s Werk (und daher für diesen nicht mehr benutzbar) eine neue Serie von Untersuchungen hinzu.[211]) Dieselbe führte die auf die Kirchenverfassung bezüglichen Mitteilungen aus dem reichen Lehrschatz des Hipponensers weiter fort, mit eingehendem Verweilen bei seinen Anschauungen über das Verhältnis des Episkopats im Ganzen zur bevorzugten Autorität des römischen Bischofs, als des Inhabers der mit einem gewissen Ehrenprimat ausgestatteten sedes apostolica. Dafs dieses höhere Ansehen des römischen Bischofs von ihm noch in keiner Weise etwa so gedacht wurde, als komme den Lehrentscheidungen desselben Unfehlbarkeit zu, und dafs ferner die theoretisch von ihm behauptete und geglaubte Unfehlbarkeit der gesamten Kirche in keiner Weise scharf formuliert war — wie er denn das 'Ecclesia non postest errare' mehr nur in abstracto behauptete, ohne ein bestimmtes äufseres Organ der unfehlbaren Kirche (sei es die sedes apostolica in Rom, sei es der gesamte Episkopat, sei es ein allgemeines Konzil) in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen zu rücken — dies bildet das praktisch und kirchenpolitisch wichtigste Ergebnis der diesmaligen Fortsetzung der Reuterschen Studien. — Von geringerem Belange ist die von dem kath. Theologen Specht veröffentlichte Studie über Augustins Lehre von der unitas ecclesiae.[212])

---

aus den Zeiten, da die christliche Kirche katholisch wurde. Strafsburg, Schmidt. 74 S. — **209)** Bondo, Den apostoliske Troesbekjendelses Oprindelse og Betydning. Kjöbnhavn, Gad. 128 S. — **210)** Reinhold Seeberg, Der Begriff der christlichen Kirche. I. Tl.: Studien zur Geschichte des Begriffs der Kirche. Erlangen, Deichert. 286 S. Vgl. Rezz.: ThLZ. (1886), S. 59—66 (Gottschick); ThLBl. (1885), S. 143/5 (H. Schmidt); EvKZ. S. 393/6 (Zöckler); ThLB. S. 125/7 (F. B.). — **211)** Hermann Reuter, Augustinische Studien. V: Der Episkopat und die Kirche; Der Episkopat und der röm. Stuhl; Das Konzil und die Tradition; Die Infallibilität: ZKG. 8, S. 124—87. — **212)** Th. Specht, Die Einheit der Kirche nach dem hl. Augustin. Gymn.-Prgr. Neuburg, Griessmayer. II, 76 S.

Als über den gröfseren Teil des in Rede stehenden Zeitraums sich verbreitendes (am Schlusse noch etwas ins MA. hinübergreifendes) patristisches Lehrbuch trat Bd. III des Nirschlschen Werks ans Licht.[213]) Anhebend mit dem J. 430, also mit der Anfangszeit der christologischen Lehrstreitigkeiten, werden darin — gemäfs derselben in mehrfacher Hinsicht traditionalistisch befangenen und nur halbwissenschaftlichen, dabei aber litteraturkundig gelehrten Methode, welche den früheren Teilen des Werkes eignet (s. JB, IV, I, 115 f.; VI, I, 114) — die griechischen Väter bis einschliefslich Johannes v. Damaskus, die lateinischen dagegen nur bis zum Tode Gregors d. Gr. behandelt; eine mit nichts zu rechtfertigende Ungleichmäfsigkeit der Behandlung, welche nicht wenige Übelstände bedingt, vor allem den, dafs die ganz und gar auf Gregors d. Gr. Schultern stehenden klassischen Patres der Westgoten und Angelsachsen (Isidor, Ildefons etc.; Theodorus v. Canterbury, Baeda etc.) aus ihrem natürlichen Zusammenhange gewaltsam losgerissen werden. Auch hält der Vf. innerhalb des Gebiets, das er wirklich behandelt, mehrfach die von ihm selbst zu Grunde gelegte Disposition nicht genau ein; und bezüglich der aus den Schriften der Väter mitgeteilten Probeauszüge verfährt er zuweilen planlos und ohne die nötige Umsicht.[214]) Neue Ausgaben teils griechischer teils lateinischer Väter traten mehrere ans Licht. Als wertvolle Bereicherungen der Editionenlitteratur des ersteren Bereichs sind zu nennen: zuerst eine kritische Ausgabe des *Χριστὸς πάσχων* von Brambs, mit angelegentlichem Plaidoyer für einen ersten MAlichen Ursprung dieses Drama, weil sowohl die Sprache als die metrische Eigentümlichkeit auf das 12. Jh. als wahre Abfassungszeit hinzuweisen scheine, sodafs demnach der Nazianzer ebensowenig als Apollinarios (für dessen Autorschaft zuletzt Draeseke eingetreten war, s. J.B. VII, 184) als Dichter gelten könne;[215]) sodann ein in mehrfacher Hinsicht dankenswertes Anekdoton zu Theodoret, bestehend in 48 bisher unbekannten kirchen- und kulturhistorisch interessanten Briefen dieses KV., welches J. Sakkelion publizierte;[216]) — endlich eine mit rühmlicher Sorgfalt gearbeitete, auch in ihren biographischen und sonstigen Zugaben sehr dankenswerte kritische Textausgabe der (mit Diokletians Zeiten anhebenden und bis 814 fortgeführten) Chronographie des Theophanes Confessor von C. de Boor.[217]) — Im Bereiche der lateinischen Vätereditionen sind selbstverständlich die der Wiener Sammlung sowie die der MG. als hauptsächlich wertvoll zu nennen. Bd. IX der ersteren Sammlung bringt den Anfang einer Gesamtausgabe der Werke des Biographen des h. Severinus u. Abts von Castrum Lucullanum bei Neapel Eugippius (ca. 520). Und zwar sind es zunächst die Augustinus-Exzerpte dieses Kirchenvaters, welche auf Grund mehrerer Hdss. aus dem 7./9. Jh. von P. Knöll hier

---

213) Nirschl, Lehrbuch der Patralogie und Patristik. Bd. 3. Mainz, Kirchheim. XII, 664 S. — **214)** Vgl. die Rezz. von Funk: LR. S. 140/2 und von Bestmann: ThLBl. S. 89—91. — **215)** J. G. Brambs, Christus patiens. Tragoedia christiana quae inscribi solet *Χριστὸς πάσχων* Gregorio Nazianzeno falso attributa. Leipzig, Teubner. 172 S. — **216)** J. Sakkelion, *Τοῦ μακαριωτάτου Θεοδωρήτου ἐπισκόπου Κύρου ἐπιστολαὶ δυοῖν δεούσαιν πεντήκοντα νῦν πρῶτον ἐκδιδόμεναι.* Athen, Wilberg & Co. 46 S. — **217)** C. de Boor, Theophanis chronographia. Vol. I: textum graecum continens (Opus ab acad. reg. Bavarica praemio zographico ornatum). Vol. II: Theophanis vitas, Anastasii bibliothecarii historiam tripertitam, dissertationem de codicibus operis Theophanei, indices continens. Leipzig, Teubner. VIII, 503, 788 S.

in kritisch geläuterter Textgestalt veröffentlicht werden;[218]) die Severinusbiographie soll in einem späteren Bande nachfolgen. Das genannte, jetzt zum erstenmale in guter Ausgabe dargebotene Werk (früher unter dem Titel Thesaurus ex operibus Augustini ediert, Bas. 1542) ist zwar an sich keine hervorragende theologische Leistung, scheint indessen in den Lehrkämpfen zwischen Semipelagianern und strengen Augustinianern — zu welchen letztere Eugippius, wie es scheint, ein Freund und Mitstreiter des Fulgentius Ruspensis, sich hielt — eine nicht unwichtige Rolle gespielt zu haben, wurde z. B. von Cassiodor (Inst. I, 23) seinen Mönchen als ein bedeutendes Werk empfohlen, stellt in seiner Grundidee und Anlage ein interssantes altkirchliches Vorbild von Cornel. Jansens 'Augustinus' dar und rechtfertigt deshalb auf jeden Fall die seitens des Herausgebers an die Kastigation seines Texts gewendete Mühe. — In Bd. X läfst Huemer die kritische Ausgabe des hibernischen Hymnendichter Sedulius (um 450) folgen, zu welcher seine Seduliusmonographie (1878) sich ankündigend und vorbereitend verhielt. Besonders zu dem eine Art poetischer Evangelienharmonie oder versifizierten Lebens Jesu bildenden (übrigens von ihm hinsichtlich seiner Echtheit bezweifelten) Carmen paschale verarbeitet er eine erstaunliche Fülle hds. Materials mit rühmlicher Akribie, teilt auch im Anhang Auszüge aus dem von Remigius v. Auxerre im 9. Jh. verfafsten Kommentar zu diesem Lieblingswerke des früheren MA. mit und fügt aufserdem verschiedene auf den gefeierten Dichter bezügliche Carmina alten Ursprungs bei.[219]) Bd. XI bringt die Werke des Claudianus Mamertus, rezensiert und kommentiert von A. Engelbrecht, mit Ausscheidung übrigens der diesem Schriftsteller auch beigelegten Hymnen (z. B. des gewifs richtiger dem Venant. Fortunatus zugeschriebenen Pangue lingua gloriosi proelium certaminis), sodafs es also nur Prosawerke sind, darunter das dogmengeschischtlich nicht unwichtige De statu animae ll. III, welche hier geboten werden. Eine dankenswerte Beigabe bildet die gleichfalls in gutem Texte mit abgedruckte Epistel des Faustus v. Reji, gegen welche Mamertus polemisiert; desgleichen ein Briefwechsel des letzteren mit Sapaudus und Sidonius. Dafs der Herausgeber seine (den ziemlich jungen Codex Lipsiensis bevorzugende) Beurteilung des verschiedenen Werts der Mamertashdss. während des Drucks der Arbeit zum Teil geändert hat und deshalb zu nachträglicher Abänderung von ungefähr 80 Stellen des Texts genötigt worden ist (s. sein Vorwort), stört bei der Lektüre in etwas, aber doch nur unwesentlich.[220]) Zwei weitere Väterpublikationen brachten die Monumenta Germaniae: zuerst eine Ausgabe der kleineren Werke des fränkischen Geschichtsschreibers Gregor v. Tours, als Schlufs der trefflichen

---

218) Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, editum consilio et impensis academiae litterarum Caesareae Vindobonensis. Vol. 9: Eugippii opera. Pars I: Eugippii excerpta ex operibus S. Augustini, rec. et commentario critico instruxit Pius Knoell. Wien, Gerolds S., in Komm. XXIV, 2149 S. Vgl. die Rezz.: LCBl. No. 32; ThLZ. S. 556 f. (Lipsius); ThLBl. S. 484 f.; ThJB. S. 155 f. (Böhringer). — **219)** Corp. scr. etc. Vol. 10: Sedulii opera omnia. Rec. et comment. critico instruxit Joh. Huemer. Accedunt excerpta ex Remigii expositione in Sedulii paschale carmen. Wien, ebend. LII, 414 S. Vgl. die Rezz.: ThLBl. S. 318/5; ThLZ. S. 253/5 (Lipsius); ThJB. S. 156. — **220)** Corp. scr. etc. Vol. 11: Claudiani Mamerti opera. Rec. et comm. crit. instruxit Aug. Engelbrecht. Ebend. XLVIII, 261 S. (Wegen Engelbrechts Unters. üb. d. Sprache d. Mamertus s. unten.)

Gesamtedition desselben durch Arndt und Krusch;[221]) sodann eine Ennodius-Rezension von F. Vogel, ein Seitenstück zu der drei Jahre zuvor im Wiener Corpus gebotenen Hartelschen Ausgabe desselben Autors, nach ähnlichen kritischen Grundsätzen wie diese gearbeitet (überall in erster Linie dem Brüsseler Kodex aus dem 9. Jh., in zweiter dem cod. Vatic. sec. 10 in. folgend), übrigens durch reichhaltige Prolegomena, und darin besonders durch eine ausführliche Biographie und litterarhistorische Würdigung des Ennodius die Arbeit des Vorgängers auf dankenswerte Weise ergänzend.[222]) — Drei lateinische Väter ausaltkirchlicher Zeit (sowie aufserdem den h. Bernhard, s. unten, MA.) betreffen die letzten Bändchen der nunmehr geschlossenen ersten Serie Hurterscher Kirchenväterausgaben. Die darin gebotenen Texte aus dem 4./6. Jh. sind: Fulgentius v. Ruspe, Episteln; Sulpicius Severus, Leben des hl. Martin; Hieronymus, Leben des Paulus, Hilarion und Malchus.[223]) — An dem Generalregister der nahezu vollendeten Kemptener Sammlung Deutscher Kirchenväter wurde weiter gedruckt.[224]) Von neuen, einzeln erschienenen Übersetzungen patristischer Texte sind zu nennen die einer Chrysostomuspredigt über Ps. 42, 1 von Jofs;[225]) die der Gedächtnisrede des Nazianzeners auf seinen verstorbenen Bruder Cäsarius von Sommer,[226]) eine englische vom Commonitorium des Vincentius Lerinensis,[227]) sowie desgleichen eine englische von Cassiodors Varien, besorgt durch Hodgkin.[228])

Unter den auch für dieses Jahr wieder in reicher Fülle sich darbietenden Monographieen zu nachnicänischen Vätern des nachnicänischen Zeitalters heben wir zunächst hervor zwei weitere Apollinariusstudien Draesekes. Die eine betrifft den Briefwechsel des grofsen Cappadokiers Basilius mit Apollinarius und bezweckt, vier Briefe der genannten Väter (je zwei von jedem), welche Cotelerius in den Monumenta eccl. graecae (II, 84 ff.) ediert, aber übereilterweise für untergeschoben erklärt hatte, ihren Autoren zu vindizieren.[229]) Die andere sucht den unter den unechten Schriften Justins des Märtyrers überlieferten *παραινετικὸς πρὸς Ἕλληνας* als eine vom Laodicener Apollinarius verfafste Schrift zu erweisen.[230]) Ferner ist zu nennen ein Versuch eben desselben Gelehrten, für den pseudojustinschen *Λόγος πρὸς Ἕλληνας* den römischen Senator Apollonius (Euseb. h. e. V, 21) als wahren Vf. darzuthun, also diese in der Regel von der Kritik

---

221) Monum. Germ. hist. Auct. antiquiss. Gregorii Turonensis opera. Rec. W. Arndt et B. Krusch. T. II, S. 451—964. Hannover, Hahn. 4°. — **222)** MG. etc. T. VII: Magni Felicis Ennodii opera. Berlin, Weidmann. 4°. LXII, 418 S. — **223)** Sanctorum patrum opuscula selecta. Ed. et comment. auxit H. Hurter. T. XLV, XLVI: S. Fulgenti episc. Ruspensis epistolae in unum corpus collectae. Innsbruck, Wagner. 16°. 256, 320 S. T. XLVIII: Sulpicii et Hieronymi opuscula. Ebend. 317 S. — **224)** Bibliothek der Kirchenväter. Auswahl etc. etc., herausgeg. unter Oberleitung von Prof. Thalhofer. Kempten, Kösel. Bd. 408/9. (Generalregister, verf. v. Uhl, A—G.) — **225)** G. Jofs, Eine Predigt des Chrysostomus: ThZSchweiz 2, S. 155—60, 224—31. — **226)** Grégoire de Nazianze, Éloge funèbre de Césaire. Trad. par E. Sommer. Paris, Hachette. 46 S. — **227)** Vincentius Lerinensis, On the antiquity and the universality of the catholic faith against the profane novelty of all heretics. Latin and english. London, Parker. 168 S. — **228)** Thom. Hodgkin, The letters of Cassiodorus; being a condensed translation of the Variae epistolae of M. Aurel. Cassiod. Senator. With an Introduction. London, Frowde. — **229)** Joh. Draeseke, Der Briefwechsel des Basilios mit Apollinarios von Laodicea: ZKG. 8, S. 85—123. — **230)** id., Der Vf. des fälschlich Justinus beigelegten *Παραινετικὸς πρὸς Ἕλληνας*: ib. 7, S. 257—302.

dem 4. Jh. zugeteilte Schrift schon dem ausgehenden 2. Jh. zuzuweisen.[231]) — Über Gregor von Nazianz gab A. Benoit seine voluminöse, aber unkritische und wissenschaftlich belanglose Biographie zum zweitenmal heraus.[232]) Über Ephraem bot Lamy eine biographisch-litterarhistorische Notiz.[233]) Über Chrysostomus handelte der Engländer Bush unter historisch-biographischem,[234]) der Italiener Da Volturino unter predigtgeschichtlichem (homiletischem) Gesichtspunkte.[235]) Isidorus Pelusiota, der monastische Schriftsteller und praktische Kirchenmann, wurde Gegenstand einer monographischen Darstellung seitens des französischen Gelehrten Bouvy.[236]) Gediegene Enzyklopädieartikel über die Antiochener Theodorus und Theodoret steuerte Möller bei.[237]) — Reicher fast noch an gehaltvollen und verdienstlichen Arbeiten erscheint die Reihe der auf das abendländisch-patristische Reich bezüglichen Einzeluntersuchungen. Hier sind aufser den schon besprochenen Augustinus-Monographieen von Reuter und Specht hervorzuheben: Studien zu des Hilarius Pictaviensis Psalmenkommentar von A. Zingerle;[238]) textkritische Bemerkungen zu Sulpicius Severus von J. Fürstner;[239]) ein sprachgeschichtliches Parergon Engelbrechts zu seiner Mamertus-Ausgabe;[240]) Enzyklopädieartikel über Tychonius von Vogel;[241]) sowie über Vigilantius, Vigilius Thapsenis und Vincentius Lerinensis von Herm. Schmidt;[242]) eine Prüfung der drei uns erhaltenen Rezensionen der Vita des hl. Johannes von Reomé (Joh. Reomaensis, gest. 540), insbesondere der ältesten von Jonas v. Bobbio herrührenden Gestalt derselben, von F. Stöber;[243]) eine kritische Untersuchung über die sogenannte Instructiones Columbans von Hauck (mit dem Ergebnisse schliefsend, dafs diese von Ebrard s. Z. als echt verteidigte Schrift dem Columbanus abzusprechen und einem Schüler des Faustus von Reji beizulegen sei);[244]) eine litteratur- und kulturgeschichtliche Schilderung des Venantius Fortunatus als Dichter von le Roux.[245]) Vor allem wichtig ist die gründliche Untersuchung, womit F. Klasen, in Ergänzung seiner früher veröffentlichten Monographie über den Pelagianismus, sich über den pseudohieronymianischen Pauluskommentar, den man gewöhnlich dem Pelagius beizulegen pflegt, verbreitet hat.[246]) Entgegen seiner früher ('Die innere Entwickelung des Pelagianismus', s. JB.

---

231) id., Zur Apologie des Apollonius: JPTh. S. 144—55. — **232)** A. Benoit, St. Grégoire de Nazianze, archevêque etc. Sa vie, ses oeuvres et son époque. Deuxieme édit. revue. 2 vols. Paris, Poussielgue frères. 403 u. 400 S. (Prem. édit.: 1877.) — **233)** J. T. Lamy, Studies in oriental patrology. St. Ephraem. (Dublin Review, July, 20—44 S.) — **234)** R. W. Bush, Life and times of Chrysostom. London, Tract Society. 210 S. — **235)** Da Volturino, Studii oratorii sopra San Giovanni Crisostomo. Quaracchi, Colleg. Bonav. 564 S. — **236)** E. L. A. Bouvy, De S. Isidoro Pelusiota ll. III. Nimes, impr. Lafare frères. IV, 220 S. — **237)** W. Möller, Theodorus v. Mopsustia: PRE². 15, S. 395—401. — id., Theodoretus: ib. S. 401/8. — **238)** A. Zingerle, Studien zu Hilarius von Poitiers Psalmenkommentar. Wien, Gerolds S. 106 S. — **239)** J. Fürstner, Textkritische Bemerkungen zu Sulpicius Severus. Prgr. Landshut, Thomann. Vgl. LR. (1886), No. 2. — **240)** A. Engelbrecht, Untersuchungen über die Sprache des Claudian Mamertus. Wien, Gerolds S. 122 S. — **241)** A. Vogel, Tychonius: PRE. 16, S. 114/6. — **242)** Herm. Schmidt, Vigilantius: ib. S. 460/4. — id., Vigilius: ib. S. 469—52 und Vicentius: ib. S. 508—13. — **243)** Fritz Stöber, Zur Kritik der Vita S. Joannis Reomaensis. Eine kirchengeschichtliche Studie. Wien, Gerolds S. 82 S. — **244)** A. Hauck, Über die sogen. Instructiones Columbani: ZKWL. S. 357—64. — **245)** Le Roux, Le poète S. Venant. Fortunat. Paris, Oudin. IX, 368 S. — **246)** Franz Klasen, Pelagianistische Kommentare zu 13 Briefen des hl. Paulus auf ihren Inhalt und Ursprung untersucht: ThQSchr. S. 244—318, 531—78.

5, I, 182) geäufserten Meinung, wonach Pelagius diese Auslegung der paulinischen Briefe verfafst, Cassiodor aber sie purgiert und orthodox überarbeitet haben sollte, entscheidet er sich jetzt für gänzliche Unechtheit des Werkes. Den Gründen, die er hierfür beibringt, dürfte ein durchschlagendes Gewicht zuzuerkennen sein. Schon der fast gänzliche Mangel von Bezugnahmen der Teilnehmer am pelagianischen Streit auf die Ausführungen des Kommentars erscheint verdächtig. Die Art, wie darin über die Kräfte der menschlichen Natur, die Gnade etc. gehandelt wird, verrät ein vorgerückteres Stadium des Streites, als das zur Zeit des Pelagius. Durch gewisse Anklänge an Julian von Eklanum wird der nachpelagianische Ursprung fast jedem Zweifel entrückt. — Ferner bringt die fleifsige Studie von A. Hildebrand über des Boethius Stellung zum Christentum eine dankenswerte Förderung des Forschungsproblems, welches sie behandelt.[247]) Die von F. Nitzsch ('Das System des Boethius' 1860, und 'Boethius' in PRE.) bestrittene Zusammengehörigkeit der philosophischen und der theologischen Schriften, welche unter des B. Namen überliefert sind, wird darin mit triftigen Gründen verteidigt. Nur die fidei confessio wird als pseudoboethianisch ausgeschieden; dagegen für das Herrühren der Werke De trinitate, contra Eutych. et Nestor., sowie der beiden kleineren Schriften an den Johannes Diaconus vom Vf. der Consolatio philosophiae so überzeugend plädiert, dafs die Frage jetzt wohl (in dem nämlichen positiven Sinne, wie sie früher von Schündelen, von Jos. Bach in der Dogmengeschichte des MA. u. m. A. behandelt worden) als entschieden gelten darf.

Mit der schliefslich noch zu betrachtenden Litteratur über **Archäologie**, insbesondere Kunstarchäologie, verbinden wir das ins martyrologische und hagiologische Gebiet Gehörige, dabei gelegentlich von dem, was wohl auch bei den Abschnitten über die Patristik hätte angeführt werden können, einzelnes nachholend.

Zusammenfassend wird das christlich-archäologische Lehrbereich, aufser in dem langsam seiner Vollendung entgegengehenden Krausschen Realwörterbuch (vgl. JB. 5, I, 186 und 6, I, 119),[248]) in dem illustrierten Handbuche des Löwener Kanonikus Reusens behandelt, dessen I. Teil in 2. Auflage erschien.[249]) Der reiche Illustrationenschmuck, in welchem dieses Werk prangt, ist nicht ohne Wert; doch erscheint dasselbe nicht mit voller Kenntnis der einschlägigen Litteratur, namentlich der neuesten deutschen Forschungen, gearbeitet. An weitere Kreise wendet sich die in einem kurzen Zeitschrift-Artikel von V. Schultze gebotene Übersicht über die frühesten Kunstleistungen des christlichen Altertums.[250]) Der christlichen Kunst älterer Zeit im allgemeinen, ohne Sonderung der einzelnen Gebiete, gelten auch die Arbeiten von J. Ficker[251]) und von Palmer.[252]) Desgleichen

---

247) A. Hildebrand, Boëthius und seine Stellung zum Christentum. Regensburg, Manz. VII, 314 S. — **248)** Realencyklopädie der christl. Altertümer. Herausgeg. von F. X. Kraus. Lief. 11/4. Bd. 2, S. 289—672. Freiburg, Herder. — **249)** Reusens, (Chanoine, Prof.), Éléments d'archéologie chretienne. Vol. I: Deuxième édition. Aachen, Barth. 576 S., mit 608 Holzschnitten. — **250)** Vict. Schultze, Die Anfänge der christlichen Kunst: Allg. konservat. Monatsschr., Mai, S. 500—10. — **251)** Joh. Ficker, Die Bedeutung der altchristl. Dichtungen für die Bildwerke. 'Gesammelte Studien zur Kunstgeschichte; Festgabe für Anton Springer'. S. 8 ff. — **252)** Palmer, An introduction to early christian symbolism. London, Brownlow & Northcote. Vgl. Scott, in den Chicagoer Current discussions in Theol. 4, S. 150.

gehören zu den archäologischen Untersuchungen allgemeineren Inhalts eine Studie E. Noeldechens über die christlichen Gotteshäuser und Kultusvorträge im Zeitalter Tertullians,[253]) sowie die Beleuchtung des in Bd. VIII. des Corpus inscriptt. latt. enthaltenen christlichen Inschriftenmaterials aus Nordafrika nach seinem kultus- und kulturgeschichtlichen Gehalt, welche Künstle geboten hat.[254])

Speziell auf martyrologischem Gebiete bewegt sich die ungemein reichhaltige, aber freilich nicht sonderlich kritische Darstellung, welche Abbé Pillet, Professor zu Lille, der Passionsgeschichte der heiligen Perpetua und ihrer karthagischen Gefährtinnen gewidmet hat.[255]) Es ist weniger die historisch-kritische Prüfung der betreffenden Akten, als eine möglichst eingehende und anschauliche Darlegung ihres Inhalts, was derselbe bietet. Unter mehrfachem Zurückgehen auf seinen Lehrer De Rossi, der ihm für die Verwertung monumentaler Quellen überall als Hauptführer und Gewährsmann dient, dabei Nutzen ziehend aus den wichtigen Forschungen Le Blants, sowie aus Aubés und Allards Arbeiten über die Christenverfolgungen, entwirft er ein phantasievolles, bewegtes, hie und da ans Romanartige streifendes (speziell Anklänge an Wisemans 'Fabiola' bietendes) Gemälde von den Vorgängen in Karthago unter Kaiser Severus, wie die Perpetua-Passion sie beschreibt. Manche einzelne Partieen seiner Schilderung, z. B. die auf den Trauungsritus und die kirchliche Einsegnung der Katechumenen-Ehe bezüglichen, die das Prozessionenwesen des Heidentums betreffenden etc., sind nicht ohne archäologischen Wert. — Nüchterner und kritischer ist die Haltung mehrerer Einzelstudien über abendländische Martyrien und Heiligenleben aus späterer Zeit. So über die Passio S. Sebastiani, auf Grund eines Palimpsestbruchstücks aus dem 5. oder 6. Jh. von H. Hagen;[256]) über einen anderen Märtyrer der diokletianischen Verfolgungsepoche, den (schon von Prudentius besungenen) Vincenz v. Saragossa vom Vf. dieses Berichts;[257]) über Britanniens älteste Märtyrer und Heilige aus diokletianischer und nächster nachdiokletianischer Zeit von E. Bishop;[258]) über die Servatius-Legende von dem niederländischen Gelehrten R. Corten;[259]) über Maurillius, dritten Bischof von Angers († ca. 427, einen Schüler und Geistesjünger des heiligen Martin von Tours, angeblich Gründer zahlreicher Kirchen im westlichen Frankreich, deshalb dort frühzeitig mit reich entwickeltem Reliquienkultus gefeiert) von Denéchau;[260]) über den Missionar des Breisgau und Märtyrer Trudpert († um 640) von Kerler.[261]) Eine der berühmtesten, aber auch fabelhaftesten Legenden des christlichen Orients, die ephesinische Siebenschläfersage wurde von dem italienischen Gelehrten Guidi ausführlich behandelt.[262])

---

253) Ernst Noeldechen, Kultusstätten und -Reden der Tertullianischen Tage: ZKWL. S. 202/8. — **254)** Künstle, Die christlichen Inschriften Afrikas nach Corp. Inscr. Bd. 8 als Quelle für Archäologie u. Kirchengeschichte: ThQSchr. S. 58—99. — **255)** A. Pillet, Les martyrs d'Afrique. Histoire de Ste Perpetue et de ses compagnons. Lille et Paris, Lefort. XIV, 470 S. Vgl. die Rez.: LR. (1887), S. 7—10. — **256)** H. Hagen, Berner Palimpsestblätter aus dem 5./6. Jh. zur Passio S. Sebastiani. Wien, Gerolds S. 34 S. — **257)** Zöckler, Vincentius von Saragossa: PRE. 16, S. 516/8. — **258)** E. Bishop, English hagiology: Dublin Rev. 18, S. 123—54. — **259)** R. Corten, De heilige Servatius, eerste bischop van ons vaderland: De katholiek 19, S. 352—91. Über die kurz vorher erschienene Servatiusmonographie von J. Vraucken s. JB. VII. — **260)** F. Denéchau, Vie de St. Maurille, évêque d'Angers. Angers, Lachène et Dolban. 23 S. — **261)** Kerler, Trudpert: PRE. 16, S. 64, 65. — **262)** Ign. Guidi, Teste orientali sopra i sette dormienti di Efeso pubblicati e tradotti. Roma 1885 (aus den Acta der Reale

Seine auf bisher unpublizierte Quellen sich stützende Forschung weist anstatt der Siebenzahl eine Achtzahl von Schläfern, als in der ältesten Gestalt der Legende überliefert nach und teilt, außer anderen wertvollen Dokumenten, eine interessante poetische Homilie des Syrers Jakob von Sarug († 521) über die sieben Schläfer mit, bereichert also das urkundliche Material zu diesem, vorher besonders durch J. Koch (1883) und danach vom Ref.[263]) behandelten Legendenstoffe in sehr erheblichem Maße. — Eine allgemeiner gehaltene kritische Beleuchtung der altchristlich-orientalischen Hagiographie und Martyrologie hinsichtlich ihres geringen Werts oder vielmehr ihres gänzlichen geschichtlichen Unwerts, gefolgt von einer speziellen Notiz über den heiligen Mamas gab Frz. Görres.[264]) Über das Verdienstliche der seitherigen Publikationen der Neobollandisten (seit 1837) verbreitete Aubé sich in einem, zugleich auch auf Le Blants bekannte Studien über die ältesten Märtyrerakten hinweisenden Essay.[265]) Le Blant selbst gab einige weitere Notizen über alte Märtyrerakten.[266])

Einiges Sepulcral-Archäologische veröffentlichte R. Grousset, nämlich einen dem Bedürfnis der Forscher auf diesem Gebiete in dankenswerter Weise entgegenkommenden Katalog über die nicht im Lateran befindlichen altchristlichen Sarkophage,[267]) sowie eine Studie über den Ursprung der plastischen Darstellungen vom guten Hirten auf Sarkophag- und Katakombenbildern. Das Ergebnis der letzteren Arbeit lautet dahin, daß die Hirtenbilder der altchristlichen sepulcralen Skulptur allerdings an gewisse ähnliche Bildwerke (Hirtenscenen, pastorale Landschaftstypen etc.) des antiken Heidentums anknüpften, während der Typus des guten Hirten auf dem Gebiete der urchristlichen Malerei eine originale Schöpfung der kirchlichen Kunst sei und keine Antezedentien in den heidnischen Kunstschöpfungen gehabt habe.[268]) Im de Rossischen Bulletino[269]) befinden sich mehr oder weniger belangreiche Meldungen über Neuentdecktes, z. B. über Ausgrabungen in der Priscilla-Katakombe, über neu aufgefundene Goldgläser, über ein in einer christlichen Grabstätte Karthagos gefundenes Reliefbild der heiligen Familie — dessen Zurückdatierung bis ins anhebende 5. Jh. (durch de Rossi, a. a. O.) übrigens deshalb zu beanstanden sein dürfte, weil geflügelte Engelfiguren, dergleichen eine sich auf diesem Bilde befindet, sonst (z. B. in den Mosaiken von S. Maria Maggiore in Rom) erst gegen die Mitte des 5. Jhs. auftreten.[270]) Über die Behandlung von Mariä Verkündigung in der altchristlichen Kunst gab Th. Hach lehrreiche, den de Rossischen Annahmen mehrfach, besonders betreffs des zuletzt hier erwähnten Punktes, zu kritischer

---

Accademia dei Lincei, 1884/5). Vgl. Th. Nöldeke: GGA. (1886), No. 11, S. 453/9. — **263)** Zöckler, Sieben Schläfer: PRE. 14, S. 217 f. — **264)** Frz. Görres, Beiträge zur Hagiographie der griech. Kirche. A. Menäen, Menologien, Kalendarien, bezw. Martyrologieen der griech. Kirche. B. Mamas berühmter orient. Märtyrer: ZWTh. S. 491—504. — **265)** B. Aubé, Les derniers travaux des Bollandistes 1837—82: RDM. 1er Mars, S. 169—99. — **266)** Le Blant, Notes sur quelques actes des martyrs: MAH. S. 98—109. — **267)** René Grousset, Étude sur l'histoire des sarcophages chrétiens. Catalogue des sarc. chrét., qui ne se trouvent point au musée de Latran. Paris, Thorin. Vgl. ThLBl. S. 275 f.; ThJB. S. 506; ThLZ. (1886), S. 202/4. — **268)** id., Le bon pasteur et les scènes pastorales dans la sculpture funéraire des chrétiens: MAH. S. 161 ff. Vgl. die teilweise abfällige Kritik v. Hasenclever: ThJB. S. 506. — **269)** Bulletino di archeologia cristiana del Comm. G. B. de Rossi. Serie 4, ann. III. Roma, tipogr. della R. Acc. dei Lincei. 4 Hefte. — **270)** S. Hasenclever: ThJB. S. 506 f.

Berichtigung gereichende Mitteilungen.[271] Die Ikonographie der Taufe Christi verfolgte Strzygowski bis zum Schlusse des MAs., in einem reich illustrierten (mit 169 Skizzen auf 22 Tafeln) ausgestatteten Werke, das indessen vorsichtigen Gebrauch erfordert, da es hie und da Gemälde, die doch wohl anderer Bedeutung sind (z. B. ein Wandgemälde aus der S. Lucinakatakombe), ungehöriger Weise als Darstellungen der Taufe des Herrn auffafst.[272] Über die Ikonographie des gekreuzigten Christus verbreitete H. Otto sich in einem kunstgeschichtlichen Aufsatze.[273] — Eine genauere Zeitberechnung der römischen Katakombenmalereien, als die früher (in der Revue archéologique) von ihm gelieferte, hat L. Lefort jetzt festzustellen versucht. Den neueren Arbeiten de Rossis Rechnung tragend, hat er verschiedene Data anders bestimmt und die gesamte Übersicht derartig topographisch erweitert, dafs er die Malereien von nicht weniger als 16 Katakomben, herrührend aus 9 Jhh. (nämlich angeblich vom Ende des 1. bis zum Anfang des 10. Jhs.), in betracht zieht. Verschiedene seiner Datierungsversuche bleiben selbstverständlich sehr prekären Werts; doch bringen seine Mitteilungen im übrigen manches dankenswerte und mehr oder weniger Neues, so die Beschreibung einer interessanten Mosaik aus S. Pudentiana in Rom; Nachrichten über Bankettscenen auf römischen Katakombenmalereien, über ein Arcosoliumbild in der Katakombe S. Maria di Gesu in Syrakus, über ein Cubiculumgemälde in der römischen Cyieacuskatakombe etc.[274] — Wesentlich nur chronologisch-kritischen Inhalts, das kunstgeschichtliche Moment nur nebensächlich behandelnd, ist die Studie von Erbes über das Alter der Petrus- und Paulus-Gräber und -Kirchen in Rom.[275] Sie läfst laut der Urgestalt der betreffenden römischen Lokalsage die Leiber der beiden Apostelfürsten im Jahre 258 überhaupt erst in den Katakomben an der Via Appia beigesetzt werden (ohne dafs über ihren früheren Verbleib irgend etwas überliefert gewesen sei). Bis z. J. 335, dem Gründungsjahre der St. Paulsbasilika an der Via Ostiensis, sei Pauli Leib in jener unterirdischen Ruhestätte an der Appischen Strafse geblieben, derjenige Petri aber noch etwas länger, bis zur Vollendung auch seiner Basilika am Vatikan. Über die zum Teil auch hierher gehörigen Arbeiten von Rydberg und von Lipsius über apokryphische Peters- und Paulssagen s. schon oben, S. 157.

Als die frühesten Epochen der christlichen Kirchenbaukunst galt es im vorigen JB. die Erstlingslieferung des wertvollen Werkes von Dehio und Bezold zu notieren. Für diesmal ist hinzuweisen auf K. Langes Studien zur Geschichte des antiken Wohnhauses und der Basilika, welche wenigstens einiges hierher Bezügliche bieten,[276] sowie auf die eigentlich über evangelischen Kirchenbau handelnden, dabei aber genetisch bis zur

---

271) Theod. Hach, Die Darstellung der Verkündigung Mariä im christl. Altertum: ZKWL. S. 370—91, 425—41. — 272) Strzygowski, Ikonographie der Taufe Christi. München, Lit.-artist. Anstalt. VII, 76 S., mit 22 Taff. — 273) H. Otto, Zur Staurographie und zur Ikonographie des Kruzifixus: JB. der preufs. Kunstsammlgen. 6, H. 4. — 274) Louis Lefort, Études sur les monuments primitifs de la peinture chrétienne en Italie et mélanges archéologiques. Paris, Plon, Nourrit et Cie. IV, 285 S. — 275) Erbes, Das Alter der Gräber und Kirchen des Paulus u. Petrus in Rom: ZKG. S. 1—50. — 276) Konr. Lange, Haus und Halle. Studien zur Geschichte des antiken Wohnhauses u. der Basilika. Leipzig, Veit. XII, 377 S. u. 9 Taff. Vgl. dazu bes. Nippold in Hagenb., Vorles. üb. KG., 4. A. 1, S. 703.

altchristlichen Architektur zurückgreifenden kleineren Schriftchen von V. Schultze[277]) und R. Baumeister.[278])

IX.

R. Zimmermann
unter Mitwirkung von
Edm. Meyer.

Allgemeines sowie Vereinzeltes aus dem Altertum.

Bibliographieen und Konversationslexika.[1/3]) — Ein in Amsterdam erschienener Katalog giebt ein Verzeichnis der in den Jahren 1850—82 erschienenen holländischen Litteratur;[4]) ein in Dänemark erscheinendes Konversationslexikon erlebt eine neue Auflage.[5])

Weltgeschichte. Die im Vorjahr besprochenen Werke haben zum gröfseren Teil eine Fortsetzung erfahren. In einem Doppelbande umfafst Ranke[6]) den Zeitraum von 814—973 und behandelt die Geschichte des fränkischen und deutschen Reiches, kürzer die übrigen 'Potenzen' und ihre Verflechtungen mit Deutschland, die macedonische Dynastie in Byzanz, die Fatimiden und Omajjaden und endlich England zur Zeit der Däneneinfälle. Dem früheren Konservatismus huldigt Weber[7]) auch in der weiteren Fortsetzung seines Werkes, neue litterarische Erscheinungen sind in die Quellenübersicht aufgenommen. Ebenfalls weiter fortgeführt sind die Darstellungen von Becker,[8]) Schlosser,[9]) Cantù[10]) sowie die im vorigen Jahre an

---

277) V. Schultze, Das evangelische Kirchengebäude. Ein Ratgeber für Geistliche und Freunde kirchlicher Kunst. Herausgeg. in Verb. m. Mothes u. Prüfer. Leipzig, Böhme. IV, 139 S. — **278)** R. Baumeister, Der evang. Kirchenbau: Frommel-Pfaffsche Vortragssammlg. 16, H. 6. Heidelberg, Winter. 45 S.

1—3) Die vorjährigen (JB. 1884, I, 189—91) sind sämtlich fortgesetzt worden, auch A. Hirsch, Lexikon d. Ärzte (ib. S. 195[58]) bis z. 18. Lief. (Bd. 2, S. 273—560). Jurist. Bibliogr. s. JB. 1883, II, 376 f. — **4)** R. van der Meulen, Brinkmann's Catalogus der boeken, plaat- en kaartwerken die gedurende d. jaren 1850—82 zijn uitgegeven. Amsterdam. 1885. — **5)** Nordisk Conversationslexicon. 3 Udg. Heft 31/3. Kopenhagen, Forlagsbureauet. — **6)** L. v. Ranke, Weltgeschichte. 6. Teil. Zersetzung des karolingischen, Begründung des deutschen Reiches. Zwei Abteilungen. Leipzig, Duncker & Humblot. — **7)** Geo. Weber, Allgemeine Weltgesch. 2. Aufl., unter Mitwirkung von Fachgelehrten rev. u. überarb. 51./8. Lief. (8. Bd. X, S. 65—919; 9. Bd. S. 1—128.) Leipzig, Engelmann. à M. 1. (Vgl. JB. 1883, II, 360[117].) — **8)** Becker, Weltgeschichte. Neu bearbeitet u. bis auf die Gegenwart fortgeführt von W. Müller. 17.—25. Lief. (3. Bd. VIII, S. 273—496; 4. Bd. S. 1—304) und 26.—34. Lief. Stuttgart, Kröner. à M. 0,40. — **9)** Fr. Ch. Schlosser, Weltgeschichte für das deutsche Volk. 4. Ausg. Mit zahlreichen Abbildungen und Karten. Von neuem durchgesehn und ergänzt v. Jaeger u. Wolff. 20. Aufl., 5.—21. Lief. Berlin, Seehagen. à M. 1. — **10)** Cäs. Cantù, Allgemeine Weltgesch. Fortges. v. Jos. Fehr. 17. Bd., 6. u. 7. Abt. (Schlufs): Allgem. Gesch. des 19. Jh. (XI u. S. 4023—5196.) Regensburg, Manz. M. 11.

dieser Stelle als begonnen angeführte Weltgeschichte, zu welcher sich eine Anzahl Gelehrter vereinigt haben.[11])

Von Kolb[12]) liegt die 3., völlig umgearbeitete Auflage jetzt vollständig vor. Ohne lange Reflexionen und subjektive Zuthaten, schöpft das Material meist aus den klassischen Schriftstellern Honegger.[13]) Nach den Gesichtspunkten: Land und Volk, Perioden der Geschichte, sociale und politische Zustände, Religion, Kunst und Wissenschaft, Sprache, Schrift und Litteratur, — ist in der ersten Hälfte des Bandes der Orient, in der zweiten Griechenland und Rom behandelt. Teils Jugendschriften, teils Schulbücher sind eine Reihe deutscher und ausländischer Arbeiten,[14-22]) von denen einige schon eine recht hohe Auflage erlebt haben. Eine Reihe von ausländischen Darstellungen der Weltgeschichte, fast sämtlich in erster Auflage vorliegend, begnügen wir uns in der Anmerkung anzuführen.[23-32])

---

11) Allgemeine Weltgesch., von Flathe, Hertzberg, Justi, Pflugk-Harttung, Philippson. Mit kulturhistor. Abbild. etc. 5.—19. Lief. 1. Bd.: Das Altertum. 1. Tl.: Geschichte der oriental. Völker im Altertum, von F. Justi (S. 193—480). 2. Tl.: Gesch. der Griechen im Altertum, von F. Hertzberg (S. 1—432). Berlin, Grote. à M. 1. (Vgl. auch JB. 1883, II, 364[187].) — **12)** G. Fr. Kolb, Kulturgesch. der Menschheit, mit besonderer Berücksichtigung von Regierungsform, Politik, Religion, Freiheits- u. Wohlstandsentwickel. der Völker. 3., völlig umgearb. Aufl. 3.—16. (Schlufs-) Lief. Leipzig, Felix. à M. 1. — **13)** J. J. Honegger, Allgemeine Kulturgesch. 2. Bd.: Geschichte des Altertums. Leipzig, Weber. 1886. XII, 463 S. M. 7,50. — X Jul. Lippert, Die Kulturgesch. in einzelnen Hauptstücken. I. Abt.: Des Menschen Nahrungssorge; Kleidung und Wohnung. Mit 57 in den Text gedr. Abb. (= Wissen der Gegenwart Bd. 35.) Leipzig, G. Freytag. Prag, F. Tempsky. 246 S. M. 1. (In populärer Darstellung nach sachlichen Grundsätzen gegliedert.) — **14)** Dr. J. Loserth, Leitfaden der allgem. Gesch. für d. unteren und mittleren Klassen d. Gymnasien, Realschulen u. verwandter Lehranstalten. 2. umgearb. Aufl. I. Tl.: Das Altertum; II. Tl.: Das MA.; III. Tl.: Die NZ. Wien, C. Graeser. à Kr. 0,50. — **15)** J. C. Andrä, Grundrifs der Weltgesch. für höhere Lehranstalten. Mit 12 Geschichtskarten u. 6 Tafeln zur Kultur- und Kunstgesch. 16. verb. Aufl. Kreuznach, Voigtländer. XII, 340 S. — **16)** Tommaso B. Welter, Compendio della storia universale per gl' istituti superiori d' istruzione. Parte prima. Storia antica. Innsbruck, Wagnersche U.-B. XII, 287 S. fl. 1. — **17)** D. Blanchet, Biographies des hommes illustres des temps anciens et modernes. 6e édition. Paris, Belin et fils. 12°. 276 S. (Für die Jugend.) — **18)** M. H. Pigeonneau, Les grandes époques de l'histoire ancienne, grecque, romaine et de l'histoire du moyen-âge jusqu'en 1453. 14e édition. Paris, Belin et fils. 12°. 374 S. — X G. Beleze, L'histoire ancienne mise à la portée de la jeunesse, avec questionnaires. 48e édition. Paris, Delalain frères. 18°. VII, 412 S. Fr. 1,50. — **19)** S. B. Thrige, Mindre Laerebog i den gamle hist. til Brug for de laerde Skoler. 4. Ausg. (= Laerebog i Verdenshistorien af S. B. Thrige og V. A. Bloch I. Kopenhagen, Gyldendal. 246 S. — **20)** H. Schjöth, Laerebog i verdenshistorien for middelskolen. En omarbeidelse af Nissen's og Daae's verdenshist. 2. Ausg. Christiania, Malling. X, 428 S. — **21)** V. A. Bloch, Laerebog i Oldtidens og Meddelalderens Historie. (= Laerebog i Historien til Brug for Realskoler I.) 7. Aufl. Kopenhagen, Philipsen. 226 S. — **22)** L. Cons, Biographies d'hommes illustres des temps anciens et modernes. 8e édition. Paris, Delagrave. 12°. VIII, 188 S. — **23)** E. Sanderson, Outlines of the World's History, Ancient, Mediaeval, and Modern. Illustrated. London, Blackie. 664 S. 6 s. 6 d. Rez.: Ac. (1885), 20. Juni. — **24)** W. D. Hamilton, Chronology of History, Art, Literature, and Progress, from the Creation of the World to the Present Time. New edit. with Continuation. Lockwood. 12°. 3 s. — **25)** Marius Fontane, Hist. universelle. La Grèce (de 1300 à 480 avant Jésus-Christ). Paris, Lemerre. 493 S. Fr. 7,50. — **26)** J. B. Bossuet, Discours sur l'histoire universelle. Publié avec une introduction et des notes par Armand Gasté. T. 1er. Paris, impr. Jouaust et Sigaux. 16°. XV, 312 S. Fr. 3. — **27)** J. F. Dalström, Illustreret Verdenshistorie. Kopenhagen, Nyt dansk Forlagsconsortium. Heft—67. — **28)** M. Sales y Ferré, Hist. general. (Obra premiada.) Madrid, Suárez. 1884. — **29)** T. Sanchez Casado, Elementos de Hist. Univers. Madrid, Jubera. 1885. 481 S. — **30)** J. A.

Unter einzelnen Punkten, die in ihrer weltgeschichtlichen Entwickelung dargestellt werden, nimmt die Geschichte der Baukunst wohl die erste Stelle ein.[32a—34] Nach der Ansicht Langes,[35]) dessen Werk sich von der antiquarischen Betrachtungsweise zu einer historischen und wirklich architektonischen erweitert, kann die christliche Basilika nicht aus dem antiken bürgerlichen Hause abgeleitet werden, dagegen läſst er das protobasilikale Überhöhungsmotiv in dem ägyptischen Tempelbau aus dem Palastbau hervorgehen. Von hier kommt es zu den Phöniziern und Juden, von diesen zu den Griechen (homerisches Megaron) und tritt endlich mit der athenischen Königshalle in die öffentliche Baukunst über. Das altitalische Atrium ist dem Megaron entgegengesetzt, ersteres ist Hof, letzteres Halle. Wertvoll sind die Kapitel über die italischen öffentlichen Basiliken der Republik und der Kaiserzeit, besonders die Rekonstruktion der Basiliken zu Pompeji, die Heranziehung der von Josephus gegebenen klaren Beschreibung der Basilika des Herodes zu Jerusalem. Im Schluſskapitel, das die Enstehung der christlichen Basilika behandelt, leugnet Vf. durchaus den genetischen Zusammenhang zwischen dem antiken Wohnhause und der christlichen Basilika, deren Geburtsjahr er unter Konstantin ins Jahr 313 setzt. Die Malerei[36]) behandelt für Japan ziemlich ausführlich der Norweger Madsen.[37]) Die Geschichte der technischen Künste von Bucher[38]) erfährt eine Fortsetzung in 5 Lieferungen, ebenso Racinets[39]) Werk; die neuen Lieferungen stehen an Vorzüglichkeit den früheren nicht nach. Unter den Farbendrucken ragen besonders 'der persische Salon' und 'China, die kaiserliche Familie' hervor.

Eine Geschichte der Musik und Entwickelung der Tonkunst nebst einer ästhetischen Würdigung der Musik giebt uns Sittard.[40]) Bei den

---

Rebolledo, Los héroes de la civilizacion. 2. Ausg. Madrid, Jubera. 1886. 4°. 381 S. — **31)** N. Diaz y Perez, Diccionario histor., biogr., crít. y bibliogr. de autores, artistas y extremeños ilustres. Madrid, Abienzo. 1884/5. — Heft 22. (Auf 60—70 Hefte berechnet.) — **32)** J. Vilanova y Piera, Ensayo de diccion. geogr.-geol. Madrid, Impr. central. 4°. VII, 216 S. — **32a)** × R. Kleinpaul, Menschen- und Völkernamen. Etymolog. Streifzüge auf dem Gebiete der Eigennamen. Leipzig, Reiſsner. XX, 419 S. M. 8. Rez.: PhWS. 5, 52, S. 1658 (G. Meyer). — **33)** × W. Lübke, Gesch. der Architektur. 6. Aufl. 3. u. 4. Halbbd. Unter Mitwirkung von C. v. Lützow. Mit 144 Ill. Leipzig, Seemann. 2. Bd. XII, 572 S. M. 12. — **34)** × G. Pape, Die Entwickelung der Baukunst. I. Prgr. des Realgymn. Köln. 4°. 20 S. u. 7 Tafeln. (Kurzgefaſste Schilderung.) — **35)** Konr. Lange, Haus und Halle. Studien zur Gesch. des antiken Wohnhauses und der Basilika. Mit 9 lith. Taf. u. 10 Abbild. im Text. Leipzig. Veit & Co. XII, 377 S. M. 14. Rez.: CBl. No. 12 (1885), S. 394/6 (Dehio); DLZ. No. 15 (1885), S. 530 f. (H. Nissen). — **36)** × Alfr. Woltmann u. K. Wörmann. Gesch. der Malerei. Mit vielen Illustrationen in Holzschn. 14. u. 15. Lief. (3. Bd., S. 97—320). Leipzig, Seemann. à M. 3. — **37)** J. C. Madsen, Japansk Malerkunst. Med talrige Illustrat. i Traesnit. Kopenhagen, Philipsen. 168 S. (Vgl. JB. 1884, I, 206[254].) — **38)** Bruno Bucher, Gesch. der technischen Künste. Im Verein mit Just. Brinckmann etc. 13.—17. Lief. (2. Bd. VIII, S. 193—425.) Stuttgart. 1881/5. à M. 2. — **39)** Racinet, Le Costume historique: 500 planches, 300 en couleurs, or et argent, 200 en camaïez, avec des notices explicatives et une étude historique. 16e, 17e, 18e livraison. Paris, Firmin-Didot. à Fr. 12. — × F. Hottenroth, Trachten, Haus-, Feld- und Kriegsgerätschaften der Völker alter und neuer Zeit. Gezeichnet und beschrieben. 2. Aufl. 12. Lief. 2. Bd. S. 17—40 mit eingedr. Holzschnitten u. 12 Steintaf. Stuttgart, G. Weise. 4°. à M. 3,50. — × id., Le Costume, les Armes, Ustensiles, Outils des peuples anciens et modernes, dessinés et décrits. T. 1er. Paris, Guérinet. 4°. 96 S. (Avec 78 fig. et 120 planches hors texte et titre en couleur.) — **40)** Jos. Sittard, Zur Einführung in die Ästhetik u. Gesch. der Musik. Zwei Vorträge. Stuttgart, Zumsteeg. 32 S. M. 1.

Griechen war die Tonkunst noch wenig entwickelt und hat nie eine selbständige Stellung eingenommen; sie erscheint stets im Bunde mit der Poesie. Die Anfänge der Mehrstimmigkeit, die Entwickelung der modernen Tonschrift und der Mensur fällt in die Epoche Hucbalds bis Franco von Köln, 900—1380. Der bedeutendste Zeitraum für die Entwickelung der Musik ist von 1380—1565, das Zeitalter der Niederländer: die Polyphonie erreicht ihre erste Blüte. Nach kurzer Berührung des Volksliedes, der italienischen Kirchenmusik und des evangelischen Kirchengesanges zeigt Vf., wie eine totale Umwälzung auf dem Gebiete der Musik entstand durch das Aufkommen des dramatischen Stils, dessen Schöpfer Claudio Mondeverde ist, dem bald die Glanzperiode der italienischen Oper in der 2. Hälfte des 17. Jh. folgte. Vermittler zwischen der italienischen und französischen Oper ist Christoph Willibald Ritter v. Gluck; die Kirchenkonzerte nahmen einen Aufschwung durch Joh. Seb. Bach. Der Vater der modernen Instrumentalmusik ist Josef Haydn; Mozart und Beethoven führten den Neugestaltungsprozeſs zu Ende.[41-43])

Angeschlossen seien hier eine Geschichte der Chemie,[44-45]) sowie ferner der Alchimie[46]) und der Geheimkünste überhaupt,[46a]) der Dermatologie,[47]) der Bienenzucht,[48]) des Hundes[49]) und des Geldes.[50]) — Die Trauer um die Toten bei den verschiedenen Völkern schildert in einem Vortrage Wasmannsdorf,[51]) die verschiedenen Bestattungsarten Küchenmeister.[52]) — Die verschiedene Stellung der Frau besonders in der Ehe im Heidentum, Judentum und Christentum lernen wir aus der Arbeit von Fabricius[53]) kennen. Über die Kriegsflotten des Altertums und des MA. verbreitet sich der französische Gelehrte Serre.[54-55])

---

41) × Bernh. Kothe, Abriſs der Musikgesch. nebst einem Wegweiser für den Klavier- und Orgelunterricht. 4. verbesserte u. vermehrte Aufl. Leipzig, Leuckart. IV, 244 S. M. 1,50. — **42)** × E. Naumann, Illustrierte Musikgesch. Die Entwickelung der Tonkunst aus den frühesten Anfängen bis auf die Gegenwart. 30. Lief. (S. 657—712.) Stuttgart, Spemann. à M. 0,50. — **43)** × A. Diringer, Die Tanz-Kunst. Kulturhistor. Skizze. Die Tänze der einzelnen Völker u. die prakt. Lehre der modernen Salon-Tänze. Mit 50 Illustr. u. 1 Titelbild. München, Fritsch. 1886. 125 S. M. 2. — **44)** G. Siebert, Kurzer Abriſs der Gesch. der Chemie. Wien, Pichlers Wwe. 1886. V, 128 S. M. 1,50. — **45)** × K. B. Hofmann, Zur Gesch. der Chemie (Notiz aus Cato): Berg- und hüttenmännische Zg. No. 28 (1885). — **46)** Berthelot, Les origines de l'alchimie. Avec portrait de l'auteur, une reproduction en facsimilé de la Chrysopée de Cléopatre d'après un manuscrit du 11. siècle. Paris, Steinheil. M. 14. Rez.: R. scientifique (1885), 7. — **46a)** F. Fabart, Hist. philosophique et politique de l'occulté, magie, sorcellerie, spiritisme. Lagny, imp. Aureau. 18°. XX, 346 S. Fr. 3,50. — **47)** Janowsky, Zur Gesch. der Dermatologie. I. das Altertum: A. f. Gesch. der Medizin 8, I (1885). — **48)** J. G. Beſsler, Gesch. der Bienenzucht. Ein Beitrag zur Kulturgesch. Ludwigsburg, Nördlingen, Beck in Komm. VI, 275 S. M. 3. — **49)** A. Larbalétrier, Le chien, histoire naturelle, son origine, son intelligence. Paris, Le Bailly. 18°. 72 S. avec 16 fig. Fr. 1. — **50)** A. Del Mar, A History of Money in Various Countries, from the Earliest Times to the Present. London, Bell. 370 S. 10 s, 6 d. — **51)** E. Wasmannsdorf, Die Trauer um die Toten bei den verschiedenen Völkern. Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. Vorträge, herausg. v. R. Virchow u. Fr. v. Holtzendorff. Berlin, Habel. 44 S. M. 1. — **52)** Küchenmeister, Die verschiedenen Bestattungsarten menschlicher Leichname vom Anfang der Gesch. bis heute: Vjs. für gerichtl. Medizin 42, II (1885). — **53)** Fabricius, Gattin und Mutter im Heidentum, Judentum und Christentum. Bonn, Hauptmann. 61 S. M. 0,60. — **53a)** × H. Thulié, La femme, essai de sociologie physiologique; ce qu'elle a été; ce qu'elle est; les théories; ce qu'elle doit être. Paris, Delahaye et Lecrosnier. IV, 524 S. (Sonstige Frauenlitt. s. JB. 1883, II, 406[178/9].) — **54)** Serre, Les marines de guerre de l'antiquité et du moyen-age: R. maritime, Juli (1885). — **55)** Demmin, Kriegswaffen s. JB. 1883, II, 868[155].

Der Schweizer Bühler[56]) sucht der allgemein verbreiteten Annahme entgegen zu treten, dafs mit der fortschreitenden Entwickelung eines Volkes, mit dem Steigen seiner Kultur notwendig die Waldfläche eines Landes abnehme. Dafs letztere in manchen Gegenden sehr reduziert ist, hat verschiedene Gründe: Man sah bei der Urbarmachung eines Landes nicht auf den Holzverlust, sondern brannte nieder, so viel Areal man brauchte; andrerseits war der Bedarf an Holz noch im MA. ein ganz ungeheurer; da man an sparsame Verwendung noch nicht dachte, und die Feuerungseinrichtungen von der heutigen Vollkommenheit weit entfernt waren. In den letzten Jhh. haben die Waldflächen fast gar keine Verminderung erfahren. Vf. hat in seiner Schilderung besonders die Schweiz im Auge. Die Verteilung des Waldes ist von der frei sich bewegenden Bevölkerung hergestellt zu einer Zeit, wo staatliche Einwirkung noch nicht für notwendig erachtet wurde. — In einem bedeutenden Werke unternimmt Scherzer[57]) 'die wichtigsten Elemente und Faktoren, welche die wirtschaftliche Thätigkeit des Menschengeschlechts konstituieren oder beeinflussen, in ihrer allmählichen Entwickelung bis zum heutigen Standpunkte in ein Gesamtbild zusammenzufassen und auf diese Weise dem Leser das universelle Gebiet der Arbeit, gewissermafsen die Weltarbeit in ihren Hauptfunktionen vor Augen zu führen'. Auf drei Weltreisen hat sich Vf. eine eingehende Kenntnis und einen Einblick in das Wirtschaftsleben verschafft. Die erstere bei weitem gröfsere Hälfte des Buches beschäftigt sich mit den dem Menschen zur Industrie zu Gebote stehenden Produkten, den vegetabilischen Nahrungs- und Fabrikationsstoffen, Nutzungen aus dem Tierreiche, den mineralogischen Bodenprodukten und den zu industriellen Zwecken angewendeten Chemikalien. In Tabellenform giebt Vf. eine genaue Statistik sämtlicher Ein- und Ausfuhrartikel. Der zweite Teil des Werkes beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Maschinenwesen, sowie mit den Mitteln und Wegen des wirtschaftlichen Völkerverkehrs. Den Schlufs bildet eine Übersicht der wichtigsten im Welthandel vorkommenden Währungen, Handelsmünzen, Mafse und Gewichte in alphabetischer Ordnung.

Durch F. Ratzels 'Anthropogeographie' wurde der erste Teil 'der historischen Erdkunde', das geographische Element in der Geschichte, welche Wimmer[58]) herausgeben wollte, überflüssig. In vorliegendem Buche versucht also der Vf. noch den deskriptiven Teil oder die historische Geographie darzustellen oder, wie er es ausdrückt, 'eine Methodik der historischen Geographie' in Beispielen zu liefern. Die Darstellung ist in drei Teile gegliedert: 1) die historische Naturlandschaft, welche sich mit physikalischen, 2) die historische Kulturlandschaft, welche sich mit kulturgeographischen Umgestaltungen der historischen Erdoberfläche beschäftigt; 3) die historisch-politische Landschaft. Im ersten Teil bespricht Vf. den umgestaltenden Vulkanismus, ferner das Wasser in seinen umgestaltenden

56) A. Bühler, Der Wald in der Kulturgesch. Zehnter der öffentl. Vorträge in der Schweiz, gehalten zu Zürich am 5. Febr. 1885. Basel, Schwabe. 29 S. M. 0,80. — 57) Karl v. Scherzer, Das wirtschaftliche Leben der Völker. Ein Handbuch über Produktion und Konsum. Leipzig, A. Dürr. XI, 756 S. M. 18,50. — 58) J. Wimmer, Histor. Landschaftskunde. Innsbruck, Wagner. IV, 330 S. M. 6. Rez.: CBl. No. 41 (1885), S. 1418 f.; DLZ. No. 43 (1885), S. 1521 f. (J. Partsch). — X J. Cuthbertson, Sacred and Historic Lands, being a record of Travels in Egypt, Palestine, Syria, Greece, Constantinople. London, Wesleyan Conference Office. 264 S. 4 s.

Wirkungen und die Veränderungen durch die atmosphärische Luft und innerhalb des Luftkreises; alles durch Beispiele erläutert. Der zweite Teil behandelt die Umgestaltung der Landschaft durch Bodenkultur und Umwandlung der architektonischen Staffage, sowie den Wegebau. Im 3. Teil endlich wird gezeigt, wie in bestimmten Epochen einzelne Erdräume zu politischen Gebilden geformt wurden; als Beispiele dienen dem Vf. der Peloponnes, Frankreich und Deutschland.

In der Geschichte der geistigen Entwickelung des Menschen bringen wir an erster Stelle Curtis Theorie über die Entstehung der Sprache.[59]) Der Vf. versucht nachzuweisen, wie das gesamte ursprüngliche Material, aus welchem sprachliche Begriffe gebildet wurden, durch Schallnachahmung erzeugt worden ist; der onomatopoetischen Erklärungsweise hatte sich schon Tylor angenommen. Zur Aufstellung seiner Theorie stellt C. sich vor, wie die Mutter des ersten Kindes dieses betrachtete und auf die von ihm vorgebrachten Töne lauscht. Dieselben erwecken bei ihr bestimmte Vorstellungen, sie legt ihnen eine Bedeutung bei; aus der Verbindung der Laute entsteht bei ihr eine Verbindung von Vorstellungen. Ebenso erzeugten Vorgänge in der Natur, wie die Bewegung des Windes, des Wassers, die Entladung der Elektrizität einen Schall, der vom ersten Menschenpaar nachgeahmt werden konnte. Die durch die Laute hervorgerufenen Vorstellungen können natürlich bei den verschiedenen Völkern ganz verschieden sein und ebenso die Kombination derselben. Auch wechseln die Laute für bestimmte Vorstellungen häufig; von Negersprachen hat man behauptet, daſs sie dem Wechsel so unterworfen seien, daſs Nachbarn oft auſser Verständnis mit einander geraten sind. — In umgekehrter Folge faſst Vf. seine Theorie in einen einzigen Satz folgendermaſsen zusammen: ‘die Sprache, das Mittel der Gedankendarstellung durch Wörter, welche nicht mehr dieselben Vorstellungen zu erwecken brauchen, die ihr Laut ursprünglich erweckte, ist in ihrem letzten Bestande die Nachahmung der Naturlaute zu dem Zwecke, bei zweien oder mehreren gemeinsame Vorstellungen hervorzurufen. — Der gesamte Wurzelvorrat des Altägyptischen soll nach Abel[60]) von der merkwürdigen Erscheinung affiziert sein, daſs Worte, welche die wesentlichen Eigenschaften und Thätigkeiten der Dinge ausdrücken, gleichzeitig das Gegenteil davon zu besagen vermögen. Häufig erfolge dieser Umschlag in den Gegensinn ohne jede Lautveränderung, noch häufiger mit einer jener Veränderungen, deren der betreffende Laut oder Lautkomplex im Ägyptischen überhaupt fähig ist. Den Grund findet A. in der Ausdehnung des seit Aristoteles bekannten Denkgesetzes, wonach eine logische Kategorie nur mit ihrem Gegenteil gleichzeitig gefunden werden kann, auf die Sprache. Die Unterscheidung, welche Seite des Begriffes bei der jedesmaligen Aussprache eines solchen doppeldeutigen Wortes gemeint war, wurde, wie die

---

59) Th. Curti, Die Entstehung der Sprache durch Nachahmung des Schalles. Stuttgart, Schweizerbart. 72 S. M. 1,60. — × G. Meyer, Essays u. Studien zur Sprachgesch. u. Volkskunde. Berlin, Oppenheim. VII, 412 S. M. 7. Rez.: L. Handweiser No. 378, S. 117—119 (Norrenberg). (Unbedeutend, meist im Anschluſs an O. Schrader.) — **60)** C. Abel, Gegensinn der Urworte. Leipzig, Friedrich. 1884. Rez.: Z. für allgem. Sprachwissensch. 1, 423—425 (F. Techmer); Vjs. f. Philos. 9, 116—122 (Tobler). — × K. Brugmann, Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft. Straſsburg, Trübner. 144 S. M. 2,50. CBl. No. 24 (1885), S. 814/6); Egyetertes phil. közlöny 9, 6, 7 S. 578—82 (J. Balassa).

Hieroglyphenschrift zeige, durch hinzugefügte, auch im Schreiben ausgedrückte Gebärden bezeichnet.

Mit grofser Klarheit und ohne alle Fiktionen der Phantasie bringt Svoboda[61]) jene religiösen Ideale, welche sich bei Natur- und Kulturvölkern aus der Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele und des Jenseits entwickeln, zu den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung in Beziehung.

Nach einer Einleitung über die geistigen Faktoren der neueren Geschichte behandelt v. Stein[62]) das Bildungswesen zuerst im Zeitraum der Reformation. Nach einer Schilderung der Verhältnisse in Italien, Frankreich und England geht er auf die deutschen Zustände über. Er findet, dafs die wahrhaft humane Bildung nie einen gröfsern Feind gehabt habe, als den erstarrten und verweltlichten katholischen Klerus. In dem zweiten Zeitraum, der die Zeit vom 30j. Kriege bis zum 19. Jh. umfafst, zeigt Vf. nach sorgfältiger Beleuchtung des französischen und englischen Entwickelungsganges, dafs das Gymnasium die Grundlage des Universitätslebens ist, dafs weder Frankreich noch England das haben können, was unsere Universitäten darstellen.

Die geschichtliche Entwickelung des Farbensinnes von Magnus erschien spanisch;[63]) eine Geschichte der Medizin giebt Barbillion,[64]) eine Geschichte der Schrift von den frühesten Anfängen bis auf unsere Zeit Andreoli.[65])

In der Religionsgeschichte[66-69]) können Straufs und Torney[70]) insofern von einem altchinesischen Monotheismus reden, als die alten Chinesen, deren historische Zeit etwa um 2200 v. Chr. beginnt, den Himmel als 'den höchsten Herrn' bezeichnen; und zwar gilt ihnen nicht der Himmel

61) Adb. Svoboda, Kritische Gesch. der Ideale. Mit besond. Berücksichtigung der bildenden Kunst. 1. Bd. Der Seelenwahn. Geschichtliches und Philosophisches. Leipzig, Grieben. 1886. VIII, 680 S. M. 12,60. — × Gust. Hauffe, Entwickelungsgesch. des menschlichen Geistes. Anthropologie. Minden, Bruns. 1886. XII, 408 S. M. 7. — 62) C. v. Stein, Das Bildungswesen. Teil III, 1. Die Zeit bis zum 19. Jh. Stuttgart, Cotta. 1884. XI, 530 S. M. 10. Rez.: PhWS. 5, 39, S. 1288/9 (G. Schepps). — × K. A. Schmid, Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens. 6. Bd. 2. Abt. 2. verb. Aufl. Leipzig, Fues. 305—640 S. M. 6. — × Aug. Schorn, Gesch. der Pädagogik in Vorbildern u. Bildern. 12. verm. Auflage, m. Holzschitten aus dem orbis pictus und dem Elementarwerk. Herausg. v. H. Reinecke. Leipzig, Dürrsche Buchhdlg. VIII, 366 S. M. 4. — 63) H. Magnus, Hist. de la evoluc. del sentido de los colores., trad. p. A. Machado y Alvarez. Madrid, Fortanet. 1884. XVI, 114 S. (Vgl. JB. 7, I, 194 f.) — 64) L. Barbillion, Monografias histor. Hist. de la Medicina. Madrid, Hernandez. 1886. 142 S. (Vgl. JB. 7, I, 195.) — 65) Andreoli, Storia della scrittura dai geroglifici fino ai nostri giorni; illustrata da 24 tav. di fac-simili, specialmente dei caratteri greci e romani. Milano, tip. Galli e Raimondi. 4°. 66 S. L. 15. (Vgl. JB. 7, I, 196.) — 66) × A. Reville, Prolegomena of the History of Religions. Translated from the French by A. S. Squire. Williams u. N. 210 S. 10 s. 6 d. — × C. P. Tiele, Manuel de l'histoire des religions; Esquisse d'une histoire de la religion jusqu'au triomphe des religions universalistes. Paris, Leroux. 18°. XX, 360 S. — 67) × E. Véron, Hist. naturelle des religions. Première et deuxième partie. 2 vol. Tours, imp. Rouillé-Ladevèze. 18°. XXIII, 371 u. 331 S. Fr. 7. — 68) × S. Johnson, Oriental Religions and their relation to Universal Religion. With an Introduction by O. B. Frothingham. London, Trübner. 820 S. 18 s. — × W. S. Lilly, Ancient Religion and Modern Thought. 2nd edit. London, Chapman. 388 S. 12 s. — 69) × J. A. Dulaure, Des divinités génératrices, ou Du culte du phallus chez les anciens et les modernes. Paris, Liseux. XVI, 42ȝ S. Fr. 20. — 70) Straufs und Torney, Der altchinesische Monotheismus. Vortrag gehalten im evangel. Verein zu Berlin am 2. Febr. 1885. Heidelberg, Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.

als Wohnung des höchsten Herrn, sondern 'der blaue Himmel' ist der höchste Herr selbst. Merkwürdiger Weise fehlt jedoch der chinesischen Sprache ein Gattungsname, der dem Worte 'Gott' entspricht, welcher bei allen Naturvölkern vorhanden war. Abhanden gekommen kann ein Wort von so tiefgreifender Bedeutung einem Volke nicht sein.

Aus Krauses[71]) Nachlafs sind seine Vorlesungen über angewandte Philosophie der Geschichte herausgegeben worden. Nach einem 'Vorbereitung' betitelten Abschnitt, der eine allgemeine Übersicht des Lebens auf Erden, über die verschiedenen Rassen, ihre Wohnsitze, ihre Kultur giebt, teilt K. die allgemeine Geschichte der Menschheit in 4 Epochen ein: 1) Epoche der orientalischen Menschheit, von den ältesten mythischen Zeiten an bis zum Verfall der persischen Herrschaft 330 v. Chr. 2) Epoche der alten (griechischen und römischen) Welt, bis zum Untergang des weströmischen Reiches 476 n. Chr. 3) Epoche der christlichen Welt bis zur Reformation 1517. 4) Von der Reformation bis auf die neuesten Zeiten, woran K. eine Darstellung verschiedener Einteilungen der Geschichte knüpft. Wie in einer Vorbemerkung zum Hauptteil ausgesprochen ist, stellt es Vf. als seine Aufgabe hin, 'eine allgemeine übersichtliche Würdigung der Geschichte der Menschheit mitzuteilen', nach der Zeitfolge und nach den Völkern; sodann soll 'die Würdigung der Vergangenheit und der Gegenwart nach dem Urbegriffe und dem Urbilde der Menschheit, geordnet nach den Teilen der ganzen Bestimmung der Menschheit', als das Hauptergebnis der Betrachtungen das Ganze schliefsen. Nach diesem Prinzip wird nun eine allgemeine Würdigung der einzelnen Völker, beginnend vom indischen Urvolk an, gegeben, woran sich jene Würdigung der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nach dem Urbegriffe und Urbilde der Menschheit schliefst. — In seinen Studien über den Pessimismus hebt Ribbeck[72]) hervor, dafs wir bereits im Altertum den Pessimismus bei denjenigen Völkern hervortreten sehen, welche in hervorragendem Mafse Träger der Kulturentwickelung geworden sind, bei den Indern, Juden, Griechen. Das Christentum sah wenigstens für das Elend des Diesseits ein jenseitiges Glück in Aussicht gestellt; erst nachdem gegen Ende des MA. die Alleinherrschaft der Kirche über die Gemüter sich zu lockern begann, fing man an, dem diesseitigen Leben auch einen selbständigen Wert beizulegen, und es zeigten sich hier und da, z. B. bei Voltaire pessimistische Ansichten, doch zu einer die Geister beherrschenden Macht ist der Pessimismus erst in unserm Jh. geworden und ist in der Geschichte der Philosophie durch Leopardi, Schopenhauer und Eduard v. Hartmann vertreten. — 28 Aufsätze allgemeinen Inhalts, welche zum grofsen Teil schon früher publiziert waren, und teilweise geschichtsphilosophische Fragen betreffen, hat Schaaffhausen[73]) unter dem Titel 'Anthropologische Studien' vereinigt; zwischen der Veröffentlichung des 1. und 28. Aufsatzes liegt ein Zeitraum von 42 Jahren. Wir heben

---

71) K. Chrn. Fr. Krause, Vorlesungen über angewandte Philosophie der Geschichte. Aus dem hds. Nachlafs d. Vf. hrsgb. von P. Hohlfeld u. Aug. Wünsche. Leipzig, O. Schulze. VII, 308. M. 7. — × Hipler, Die christliche Geschichts-Auffassung. (2. Vereinsschr. f. 1884 der Görres-Gesellschaft.) Köln, ... 1884. III, 100 S. M. 1,80. — 72) W. Ribbeck, Studien über den Pessimismus. I. Zur Gesch. des Pessimismus; II. Kritik des Pessimismus: Vjs. für wissenschaftl. Philos. 9 (1885), S. 265—87. — 73) Herm. Schaaffhausen, Anthropologische Studien. Rom, Marcus. IX, 677 S. M. 12.

waraus hervor: Über die Lebenskraft; über den Fortschritt der Naturdissenschaften, insbesondere der Physiologie; die Beziehungen der Natur zur bildenden Kunst; über den Tod; über die Kunst, gesund zu leben; die Gesetze der organischen Bildung; der Kampf der Menschen mit der Natur; die Lehre Darwins und die Anthropologie; über das geistige Wesen des Menschen; der Aberglaube und die Naturwissenschaft; die menschliche Sprache; die Einheit des Menschengeschlechts; die beiden menschlichen Geschlechter. Durch alle Aufsätze zieht sich das gemeinsame Band, dafs in ihnen die Natur als ein einheitliches Ganze aufgefafst wird, deren verschiedene Bildungen in genetischem Zusammenhang stehen, und dafs die Seelenthätigkeit der einzelnen Geschöpfe als durchaus ihrer inneren Organisation proportional angenommen wird.[74-79])

Einzelne Perioden des Altertums. Nicht der Bedeutung, sondern des behandelten Gegenstandes wegen nennen wir an erster Stelle Oswalds[80]) Werk. Vf. steht in seiner Darstellung fest auf dem Boden der biblischen Tradition; in zwei Teilen, deren erster die Schöpfungstheorie überhaupt, der zweite die dogmatische Anthropologie behandelt, stellt O. die Erschaffung der Welt, Gottes Thätigkeit bei der Fortdauer der geschaffenen und Ziel und Ende derselben dar. Daran schliefsen sich Betrachtungen über die Erschaffung des Menschen, seine gemeinsame Abstammung und die Wesensbestandteile der menschlichen Natur. Die Behandlung der dogmatischen Psychologie und des Ursprungs der nachadamitischen Menschenseelen schliefst das Buch. Indem der Vf. von vornherein an der biblischen Tradition festhält und dieselbe als Glaubenssache betrachtet, läfst er es sich angelegen sein, alle dissentierenden Meinungen entweder kurzer Hand abzuweisen oder mit wenigen Worten zu widerlegen. — Die Werke von Thomassen,[81])

---

74) Engels, Ursprung d. Familie. — × J. Kohler, d. Recht als Kulturerscheinung. s. bereits JB. 1883. — × id., Rechtsgeschichte und Kulturgeschichte: Z. f. Privat- u. öffentl. Recht 12, III (1885). — 75) × Berschadski, Vorlesungen über Gesch. der Rechtsphilosophie. (Russisch.) Petersburg, typ. Stassjulewitsch. 196 S. — × W. Galloway, Dissertations on the Philosophie of the Creation and the First Ten Chapters of Genesis, allegorised in Mythology: containing Expositions of the Ancient Cosmogonies and Theogonies, the invention of Hieroglyphics and of the Ancient Hebrew Language etc. Edinburgh, Gemmel. 678 S. 12 s. 6 d. — × A. v. Kremer, D. Nationalidee u. d. Staat. E. kulturgesch. Studie üb. d. Einflufs d. nationalen Ideen, bes. auf Staaten m. gemischter Bevölkerg. Wien, Koneger. 1885. XIII, 195 S. — × Ch. Calvo, Dictionn. de Droit international public et privé 1. II. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. VIII, 517, 374 S. — 76) Mor. Brasch, Die Klassiker der Philosophie. Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart. Eine gemeinfafsl. histor. Darstellung ihrer Weltanschauung, nebst einer Auswahl aus ihren Schriften. Mit Porträts. 17.—35. und 36.—57. (Schlufs-) Lfg. S. 769—1664 und 1665—2720. Leipzig, Grefsner & Schramm. à M. 0,50. — 77) H. Lotze, Mikrokosmus. Ideen zur Naturgeschichte und Geschichte der Menschheit. Versuch einer Anthropologie. 2. Bd. (4. der Mensch; 5. der Geist; 6. der Welt Lauf.) 4. Aufl. Leipzig, Hirzel. VI, 466 S. M. 7. — 78/9) P. Vallet, Hist. de la philosophie. 3e édition, revue et corrigée. Paris, Roger et Chernoviz. 18°. 672 S. — 80) J. H. Oswald, Die Schöpfungslehre im allgemeinen und in besonderer Beziehung auf den Menschen, im Sinne der kathol. Kirche dargestellt. Paderborn, Schönigh. VII, 243 S. M. 3. — × I. D. C. Houston, Anno Domini; or, a Glance at the World into which Messias was born. London, Tract Society. 2 s. 6 d. — 81) F. H. Thomassen, Gesch. und System der Natur. Allgemeine verständl. Darstellung der natürlichen Entstehung und des Kreislaufs der Welt, sowie der Entwickelungsgeschichte ihre Bewohner. 5. Aufl. Mit zahlreichen Illustr. Köln, Mayer. XVI, 448 S. M. 7,50.

Peschel,[82]) Hintze,[83]) Büchner,[84]) Saffray,[85]) welche sich teils mit der Schöpfung der Welt, der Urgeschichte der Erde und des Menschen beschäftigen, sind in neuer Auflage erschienen, Hehns[86]) bekanntes Buch ist in das Englische übersetzt worden.

Den geologischen Teil der allgemeinen Erdkunde bringen die vorliegenden Lieferungen des Werkes von Hann, v. Hochstetter und Pokorny.[87-89]) Viele Kapitel sind durch Spezialstudien sehr gefördert wie Klassifikation der Inseln, Spuren der Eiszeit, die seismischen Phänomene, Bildung der Korallenriffe u. a. Forrer[90]) erzielt in seiner Abhandlung das Resultat, dafs bei den Pfahlbauern der Tote in ebener Erde, bald mit, bald ohne Steineinfassung, bald in liegender, bald in hockender Stellung unverbrannt bestattet wurde. — Die Werke von Firmin[91]) und Bertrand[92]) haben zur Berichterstattung nicht vorgelegen.[93-95])

Aus dem historischen Altertum erwähnen wir zuerst eine Arbeit über das Kunstgewerbe im Altertum von Blümner,[96]) welcher eine populäre Geschichte des Kunstgewerbes nach der technischen und stilistischen Seite hin giebt und zwar in folgenden Abschnitten: die textile Kunst; die Keramik; die Glasarbeit; Arbeit in Holz, Elfenbein, Horn u. s. w.; Arbeit in

---

82) Osc. Peschel, Völkerkunde. 6. Aufl. bearb. v. Alfr. Kirchhoff. Mit einem Namen- u. Sachverzeichnis. Leipzig, Duncker u. Humblot. VIII, 596 S. M. 14. — × R. Brown, The Peoples of the World. Illustrated. Vol. 5. London, Roy. 7 s. 6 d. — × A. Hontschik, Menschenreichkunde. Wien, Gerolds Sohn. XIX, 162 S. 1 fl. 20 kr. — **83)** Ed. Hintze, Die Schöpfung der Erde. Die Urwelt und die Urgeschöpfe bis zum Auftreten des Menschen. Blicke in das Erdinnere; Wanderungen in die Gebirgswelt etc. 2. Aufl. Leipzig, Spamer. XII, 338 S. M. 2,50. — × Palaeontographica. Beiträge zur Gesch. der Vorzeit. Hrsg. von W. Dunker, K. Zittel. 31. Bd. od. 3. Folge. 7. Bd. 3./6. Lief. S. 183—352 m. 20 Steintaf. u. 10 Bl. Erklärungen. Kassel, Fischer. 4°. M. 108. (Hauptsächlich die naturhistor. Seite berücksichtigend.) — × J. W. Dawson, The Origin of the World according to Revelation and Science. 4th edit. London, Hodder. 436 S. 7 s. 6 d. — × C. Flammarion, Le monde avant la création de l'homme, oeuvre de Zimmermann. Livraisons 1 et 2. Paris, Marpon et Flammarion. 16 S. (Ist auf 100 Lieferungen berechnet.) — × H. Burmeister, Hist. de la creación etc. trad. al esp. p. R. de Llanza 2 voll. Barcelona, Delclós y Marfany. 1884. 4° — **84)** L. Büchner, L'homme selon la science, son passé, son présent, son avenir etc. Traduit de l'allemand par le docteur Ch. Letourneau. 4e édition. Mesnil, Firmin-Didot. 444 S. — × J. v. Pflugk-Harttung, Die ältesten Kulturperioden: AZg. Beil. No. 287. — **85)** Saffray, Hist. de la terre, entretiens sur le passé, le présent et l'avenir de notre planète. 2e édition. Paris, Hachette et Ce. 16°. VIII, 183 S. avec 75 vign. 50 cent. — **86)** V. Hehn, The wanderings of plants and animals from their first home. Edited by James St. Stallybrass. London, Sonnenschein. 536 S. M. 19,20. — **87/9)** J. Hann, F. v. Hochstetter, A. Pokorny, Unser Wissen von der Erde. I. Bd. Allgemeine Erdkunde. Lfg. 14—30. Leipzig, Freytag. 1884. S. 208—480. à Lfg. M. 0,90. — **90)** R. Forrer, Über die Totenbestattung bei den Pfahlbauern: Ausland. (1885), S. 151/3. — **91)** A. Firmin, De l'égalité des races humaines (anthropologie positive). Paris, Pichon. XIX, 667 S. — **92)** A. Bertrand, Sur les âges de la pierre, du bronze et du fer: Sitz. der Akademie des Inscr. vom 2. u. 9. Oktob. (RC. No. 42). — **93)** × J. Naue, Die prähistor. Schwerter. Vortrag. (Aus den Beiträgen zur Anthropol.) München, Litterar.-artist. Anstalt. 4°. 24 S. M. 4. — **94)** × G. Bapst, Souvenirs du Caucase, fouilles sur la grande chaîne: Extrait de la R. archéol. Paris, Leroux. 12 S. et 3 planches. — × Fr. Bayern, Untersuchungen über die ältesten Gräber- u. Schatzfunde in Kaukasien. Hrsg. v. R. Virchow: ZEthnol. 17, Supplem. IX, 60 S. M. 6. — **95)** × A. Nicaise, Les terres disparues: l'Atlantide, Théra, Krakatoa. Châlons-sur-Marne, imp. Martin frères. 28 S. — **96)** H. Blümner, Das Kunstgewerbe im Altertum. 2. Abt.: Die Erzeugnisse des griech.-ital. Kunstgewerbes. Mit 143 Abb. Leipzig, Freytag. VIII, 234 S. M. 1. Rez.: PhWS. 5, 10, S. 306/9.

Metall; Steinschneidekunst; Mosaik; dekorative Wandmalerei. Obwohl eigentlich nur das griechisch-römische Kunstgewerbe Gegenstand der Behandlung sein sollte, sind doch auch die vorgriechischen Perioden, Ägypter, Assyrer, Phöniker zur Betrachtung herangezogen. Hatte der erste Teil die Thätigkeit der Alten in der Werkstatt betrachtet, so zeigt uns der zweite die Erzeugnisse derselben im Gebrauch: das Haus und seine Ausstattung; Mobiliar; Beleuchtungs- und Heizungsapparate; Geräte (Vorrats- und Gebrauchsgefäfse, Kochgeschirre, Küchengerät); Bade- und Toilettengerät, Schmuck; Bewaffnung, Pferdegeschirr und Wagen. — Der Beleuchtung im Altertum ist ein Programm von Miller[97]) gewidmet. — Wertner[98]) handelt über die Stellung des ärztlichen Standes, ein ungenannter Vf. ergeht sich sehr ausführlich über die Courtisanen des Altertums.[99]) — Nach einer Ausführung über den Asklepioskult bei den Griechen zeigt Göll,[100]) wie sich der Dienst dieses Gottes von der thessalischen Trikka (heute Trikkala) aus nach der Peloponnes verbreitet. Hier war die berühmteste und besuchteste Kultstätte, $2^1/_2$ Stunden westlich von der argolischen Hafenstadt Epidauros, von der wir durch Pausanias eine Beschreibung haben. Als eine von Epidauros ausgehende Gründung galt der Kult des Asklepios zu Athen; das Heiligtum des Gottes lag auf einer breiten Terrasse des Südabhanges der Akropolis; an Stelle des alten trat später ein prächtigerer Tempel. Seit 292 v. Chr. besafs auch Rom eine Filiale des Asklepiosheiligtums von Epidauros. — Dafs die Alten die Bereitung des Stahles wohl gekannt haben, zeigt in einer kurzen Ausführung Paehler.[101]) Zur Toilettenfrage des Altertums steuert Fleischer einen Beitrag bei;[102]) — eine Abhandlung über Wiesel und Katze im Altertum verdanken wir Placzek.[103]) — Die Bekanntschaft der Chinesen mit der Glasindustrie westlicher Völker datiert vermutlich aus dem zweiten vorchristlichen Jh. Hirth[104]) ist der Ansicht, dafs zuerst neben andern Produkten von den Phöniziern Glas gegen chinesische Seide eingetauscht worden sei, und dafs so das erste Glas von Phönizien nach China gekommen ist. Der Handelsweg ging durch Centralasien über Hekatompylos, die Hauptstadt Parthiens; erst später wurde der Orienthandel zur See betrieben. Das Glas wurde in China sehr teuer bezahlt und galt oft als Edelstein. Im 5. Jh. errichteten Kaufleute aus dem Nordwesten Indiens auf chinesischen Auftrag hin eine Glasfabrik in Chiha und stellten durch Einschmelzen gewisser Metalle das schönste Glas her. (Plin. N. H. XXXVI, 66.) Der direkte Handelsweg zur See datiert seit dem Jahre 166, unter Aurel. Antoninus; die chinesischen Annalen sprechen in den folgenden Jhh. häufiger von Handelsexpeditionen nach dem Westen.

---

97) Miller, Die Beleuchtung im Altertum. (Prgr.) Aschaffenburg. — **98)** Wertner, Über die Stellung des ärztlichen Standes im Altertum: A. f. Gesch. der Medizin 8, II, III (1885). — **99)** Die Courtisanen des Altertums. 2 Bde. Budapest, Grimm. 176 u. 164 S. Fl. 3. — **100)** Göll, Heilige Kurorte im Altertum: Ausland No. 10 (1885), S. 191/4. — **101)** Paehler, Die Löschung des Stahles bei den Alten. Eine Erörterung zu Soph. Ajax 650 ff. Prgr. Wiesbaden. 4⁰. 32 S. — **102)** C. Fleischer, Die Wertschätzung und Pflege von Bart und Haar im Altertum: Europa No. 8—10 (1885). — **103)** Placzek, Wiesel und Katze im Altertum: Society of biblical archaeology (BerlPhWS. No. 31, 32, S. 1022) (1885 3. März). — **104)** Hirth, Zur Gesch. des Glases und des antiken Orienthandels: ÖsterreichMSchr. f. d. Orient No. 6 (1885), S. 124/6 u. No. 7, 144/6. Shanghai, April 1885.

Jaehns[105]) bedeutendes Werk hat eine zweite Auflage erlebt, ein neues Zeichen des gründlichen Fleifses und der umfassenden Gelehrsamkeit seines Vf. Er hat sich die Aufgabe gestellt, die Wechselbeziehungen zwischen dem allgemeinen geschichtlichen Leben, insbesondere den wirtschaftlichen Daseinsbedingungen der Völker und der Form ihrer Heeresverfassungen klar zu legen. Die Volkswirtschaft erscheint als die mafsgebende Grundlage des Heerwesens, dem die Hauptformen der Kriegsverfassung entsprechen. J. unterscheidet 6 Gruppen: Heerformen werdender und unvollkommen sefshafter Völker, Wechselwehrpflicht, Kriegerkasten und Militärkolonien; Kriegspflicht der Grundbesitzer; Söldnerwesen; Aushebung neben freier Werbung und endlich allgemeine Wehrpflicht moderner Völker. Mit besonderer Vorliebe dürfte man wohl bei der Lektüre des römischen Heerwesens verweilen. Das endgültige Resultat, zu welchem J. gelangt, ist: dauernde Heeresverfassungen sind niemals infolge willkürlicher Eingriffe, auf Grund irgend eines radikalen Programms entstanden, sondern sind allezeit ein Ergebnis eines organischen Wachstums der Staaten. — In der 2. Abteilung seiner allgemeinen Kriegsgeschichte giebt Galitzin[106]) die Kriegsgeschichte des MA. und zwar in 3 Perioden: 1) 476—814 (Tod Karls d. Gr.); 2) bis zur Einführung der Feuerwaffen (1350); 3) bis zum Ausbruch des 30j. Krieges (1618). Das Werk könnte etwas eingehender sein. —

Menges[107]) 'Einführung in die antike Kunst' ist in neuer Auflage erschienen. — Das in dem Berichts-Jahre ins Leben gerufene amerikanisch-archäologische Institut[108]) leitet den ersten Band seiner nicht blofs das Altertum umfassenden Zeitschrift ein durch einige Mitteilungen über J. J. Middleton, den ersten amerikanischen Archäologen. Ch. Waldstein sucht im Parthenonfries die Darstellung der Synoikia zu erweisen. A. Merriam publiziert 3 aus alexandrinischen Gräbern stammende griechische Vasen und die sich darauf befindlichen Hdss. Eine andere Abhandlung greift ins MA. über. — Eine Fortsetzung der antiken Kunstgeschichte erfährt das Werk von Perrot und Chipiez,[109]) deren Gegenstand die phönizische Kunst ist. Nach einer Darstellung der Abstammung der Phönizier und Cyprier, ihrer Staatsverfassung, der Kolonieen, Religion und des Schriftwesens wird der allgemeine Charakter und das Wesen der phönizischen Architektur geschildert und die hauptsächlichsten architektonischen Kunstformen besprochen. Einzelne Kapitel behandeln die architecture funéraire, religieuse (phönizischer, cyprischer, karthagischer Tempelbau), architecture civile (Mauerbau, Cisternenanlage, Bau der Thore), phönizische Skulptur, Steinschneidekunst, Malerei, Kunstgewerbe. Das Schlufskapitel ist der historischen

---

105) M. Jähns, Heeresverfassungen u. Völkerleben. Eine Umschau. 2. Aufl. Berlin, Verein für deutsche Litteratur. XII, 408 S. M. 5. — 106) Fürst N. S. Galitzin, Allgemeine Kriegsgesch. aller Völker und Zeiten. Zweite Abt.: Allg. Kriegsgeschichte des MA. Aus dem Russischen von C. Streccius. II. Kassel, Th. Kay. 1885. — 107) R. Menge, Einführung in die antike Kunst. Ein methodischer Leitfaden für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Zweite vermehrte u. verb. Aufl. Mit 34 Bildertafeln in Folio. Leipzig, Seemann. XIV, 256 S. M. 5, geb. M. 6. — 108) The american Journal of Archaeology of the study of the monuments of antiquity and of the middle ages. Vol. 1 No. 1. Baltimore, Managing editor. Berlin, Mayer u. Müller. 103 S. — 109) Perrot et Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiquité. 1. l'Égypte; 2. la Chaldée et l'Assyrie; 3. Phénicie, Chypre, Asie Mineure. Paris, Hachette. à livr. M. 0,50. Rez.: PhRs. No. 3, S. 78—81; Polybiblion 20, 6, S. 508 f.; DLZ. No. 37 (1885), S. 1313 f. (El. Schrader); Ath. No. 3019, S. 308 f.

Bedeutung der Phönizier, ihren Verdiensten um Betrieb, Verbreitung und Förderung des Kunstgewerbes gewidmet. Das Werk liegt auch in englischer Übersetzung vor.[110]) — Eine Geschichte der Kunst im Altertum in russischer Sprache hat Gneditsch herausgegeben.[111]) — Studien und Beiträge zur Kunstgeschichte sind von Seibt[112]) und Urlichs[113]) zu verzeichnen, während ein anderes kunstgeschichtliches Werk in zweiter Auflage erschienen ist.[114])

Den elementaren Ereignissen im Altertum widmet Hagen[115-116]) eine Abhandlung.

Die Beziehungen zwischen China und dem römischen Orient lernen wir aus einem Werke kennen, dessen Vf. seit Jahren Beamter in chinesischen Diensten und ein tüchtiger Kenner der chinesischen Sprache ist.[117]) Den ersten Teil des Buches bildet eine Übersetzung von 19 altchinesischen Nachrichten, deren Resultat im zweiten Teil unter dem Titel Identifications zusammengefafst wird. Bei der Bestimmung des alten Handelsweges aus Centralasien nach China kommt Vf. zur Ansicht, dafs unter Ta-ts'in nicht das ganze römische Reich zu verstehen sei, wie man bisher angenommen, sondern nur die östlichen Provinzen: Syrien, Ägypten und Kleinasien. Vigouroux[118]) sucht die assyrisch-babylonischen Entdeckungen zu popularisieren, wesentlich im Interesse der biblischen Apologetik. Das Werk enthält viele Ungenauigkeiten und veraltete Anschauungen. Die Werke von Duruy,[119]), Lenormant und Babelon,[120]) Kaulen[121]) und Ninck,[122]) teils eine Geschichte des Orients, teils Entdeckungen und Reisebilder enthaltend, sind in neuer Auflage erschienen. Schulbücher sind wohl die Werke für orientalische Geschichte von Drioux[123]) und Girard,[124])

---

110) G. Perrot and C. Chipiez, History of Art in Phoenicia and its Dependencies from the French. Illustrated with 644 Engravings in the Text. 2 vols. Roy, Chapmann a. Hall. 890 S. 42 s. — 111) P. Gneditsch, Gesch. der Kunst im Altertum. (Russisch.) Mit 430 Ill. Petersburg, Marx. 4°. Rub. 6 — 112) W. Seibt, Studien zur Kunst- und Kulturgesch. III. Inhalt: Helldunkel. 1. Von den Griechen bis zu Correggio. Frankfurt a/M., Keller. IV, 81 S. M. 1. — 113) L. von Urlichs, Beiträge zur Kunstgesch. Mit 20 Tafeln in Stein- und Lichtdruck. Leipzig, T. O. Weigel. 155 S. (Das Buch enthält archäologische Streifzüge, Besprechungen von troischen und panathenäischen Vasen, Interpretationen und Konjekturen archäologischer Fragen bei Juvenal und Martial.) — 114) P. Göpel, Illustrierte Kunstgesch. Wanderungen durch das Reich der bildenden Künste auf den Wegen ihrer Entwickelung. In 2. Aufl. ergänzt u. neu bearb. v. Ph. Stein. Leipzig, Spamer. 1886. X, 292 S. M. 3. — 115/6) H. Hagen, Über elementare Ereignisse im Altertum. Berlin, Habel. 43 S. M. 1. — 117) F. Hirth, China and the Roman Orient. Researches into their ancient and mediaevel relations as represented in old Chinese Records. München, Hirth. XVI, 329 S. 1 Karte 4. M. 15. — 118) F. Vigouroux, Die Bibel und die neueren Entdeckungen in Palästina, in Ägypten und in Assyrien. Mit 124 Plänen, Karten und Illustrationen nach den Monumenten, von Abbé Bouillard. Autoris. Übersetz. v. J. Ibach. Mainz, Kirchheim. 1. Bd. XV, 481 S. M. 5,40. 2. Bd. 544 S. M. 6. (Bdd. 3 und 4 sind 1886 erschienen. S. o. S. 18[60].) — 119) V. Duruy, Hist. ancienne des peuples de l'Orient, géographie ancienne. Nouvelle édition. Paris, Hachette et Ce. 12°. 420 S. Frs. 3. — 120) F. Lenormant et E. Babelon, Hist. ancienne de l'Orient jusqu'aux guerres médiques. 9e édit. T. 4: les Assyriens et les Chaldéens. Paris, L. Lévy. III, 474 S. — 121) Fr. Kaulen, Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen. 3., erweiterte Aufl. Mit Abb. Freiburg i. Br., Herder. X, 266 S. M. 4. — 122) C. Ninck, Auf biblischen Pfaden. Reisebilder aus Ägypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und der Türkei. 2. Aufl. Hamburg, Evangel. Buchhdl. 1886. 4°. 486 S. M. 10. — 123) M. Drioux, Hist. de l'Orient. Paris, Belin et fils. 12°. 328 S. — 124) M. Girard, Nouveau cours d'histoire ancienne. Peuples de l'Orient. Paris et Lyon, Delhomme et Briguet. 12°. II, 228 S.

während der sprachgeschichtlichen Seite die beiden ersten Lieferungen des Winkler'schen Werkes[125]) angehören.

Für die kulturgeschichtliche Seite der Indogermanen[126]) ist anzuführen eine Abhandlung von Böhling,[127]) für die Rechtsgeschichte ein Aufsatz von Cogliolo.[128])

Diese Arbeiten leiten uns hinüber in das griechisch-römische Altertum. Langl[129]) versucht in seinem Bilderwerk die griechische Götter- und Heroenwelt in guten Abbildungen zu veranschaulichen, um so die Schätze unserer Museen dem Verständnis der Gebildeten, Künstler, Philologen und Schüler zu erschliefsen. Im letzten Halbband von Iwan Müllers[130]) Handbuch enthält der Schlufs die Zeitrechnung der Griechen und Römer, wo Unger die Resultate seiner Forschungen zu einem wohlgegliederten, gemeinverständlichen Bilde zusammenfafst. Für Erziehung und Jugendunterricht bei Griechen und Römern liegt uns eine neue Bearbeitung der von P. Friedrichsen zu Altona 1870 erschienenen Übersetzung des Ussingschen Werkes vor, in welchem die neuen Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung fleifsig benutzt sind.[131]) Wir lernen die Grundsätze und Methode kennen, nach welcher die Athener des 5. und 4. Jh., die Römer ungefähr des 1. Jh. die Erziehung und den Unterricht der Knaben von der Kindheit bis ins Jünglingsalter handhabten. Friedlaenders Repertorium,[132]) anfangs nicht zur Publikation, sondern nur für den Vf. zum Handgebrauch bestimmt, enthält nach einem Verzeichnis der exzerpierten Bücher und Zeitschriften Citate über das Allgemeine der Numismatik, dann die griechischen, römischen, byzantinischen Münzen, sowie die der fränkischen Fürsten im Orient zu byzantinischer Zeit. — Die Mythologie von Stoll[133]) und Seemann[134]) sowie Löwners[135]) Aufsätze aus dem Altertum liegen in neuer Auflage vor. — Für Architektur hat Bühlmann[136]) ein Werk begonnen, das in einzelnen Lieferungen

125) H. Winkler, Das Uraltaische u. seine Gruppen. 1. u. 2. Lfg. Berlin, Dümmler. VIII, 184 S. M. 3,60. Rez.: RC. (1885), No. 50, S. 461/3 (V. Henry). — 126) Schwartz, Indogermanischer Volksglaube s. schon JB. 1884. Berlin, Seehagen. XXIV, 280 S. M. 8. — 127) G. Böhling, Sprache und Kultur unserer Ahnen, der Indogermanen: Nordische Rs. 2, No. 6. — 128) Cogliolo, Gli studi sul diritto degli antichi popoli ariani. A proposito dell' opera del Leist: Gräco-ital. Rechtsgesch.: A. giurid. 34, 5./6 (1885). — 129) Jos. Langl, Griechische Götter- und Heldengestalten. 1. Lfg. Wien, Hölder. — 130) Iw. Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. 4. Halbband. (Fortsetz. von Bd. 1.) Nördlingen. 1886. S. 337—618. M. 5,50. — 131) J. L. Ussing, Erziehung und Jugendunterricht bei den Griechen u. Römern. Neue Bearbtg. — Calvary's philolog. u. archäolog. Bibliothek. Bd. 71 u. 72. Berlin, Calvary u. Co. 179 S. M. 3. — 132) Jul. Friedländer, Repertor. zur antiken Numismatik, im Anschlufs an Mionnets description des médailles antiques zsgestellt. Aus s. Nachlafs hersg. v. Rud. Weil. Berlin, G. Reimer. XI, 440 S. M. 10. — 133) H. W. Stoll, Die Götter u. Heroen des klassischen Altertums. Populäre Mythologie der Griechen u. Römer. 2 Bde. 7. Aufl. Leipzig, Teubner. XII, 308 u. IV, 262 S. M. 4,50. — 134) O. Seemann, Mythologie der Griechen u. Römer. Unter steter Hinweisung auf die künstler. Darstellung der Gottheiten. 3. Aufl. Mit 88 Holzschn. Leipzig, Seemann. VIII, 280 S. M. 2,70. — × W. Hecker, Klassisch woordenboek van eigennamen uit de Grieksche en rom. mythologie, geschiedenis, letter-en aardrykskunde 3. druk. Asterdam, van Kampen. 467 S. M. 7. — 135) H. Löwner, Populäre Aufsätze aus dem klassischen Altertum. 2. Aufl. Prag, Dominicus. 48 S. 54 kr. — × Der Gebrauch der Alten, ihre Geliebte zu schlagen. Aus dem Franz. m. Anmerkgn. Wortgetreu nach d. Ausgabe von 1766. München, Leipzig, Unflad. 1884. 52 S. M. 1,20. — 136) J. Bühlmann, Die Architektur des klassischen Altertums. 3. Abt. Die architektonische Entwickelung und Dekoration der Räume. 1. Lfg. Stuttgart, Ebner u. Seubert. M. 2.

erscheint. — Für den Schulgebrauch sind berechnet die Darstellungen der griechischen und römischen Geschichte von Drioux,[137]) Ducoudray[138]) und Bachelet,[139]) von denen die beiden letzten nur neue Auflagen früher erschienener Werke sind. — Boltz[140]) glaubt, entdeckt zu haben, dafs die Kyklopen nichts anderes seien als die Sikuler; die Griechen hätten das in der vollen thalassischen palatal-gutturalen Aussprache gesprochene Siculus oder mit Synkope lautende Siclus in *Κίκλος*, *Κίκλοψ*, ja selbst *Κύκλωψ* verändert. — Veranlafst durch das Zusammenwohnen von Phöniziern und griechischen Kolonisten auf der Insel Kypros hatte man bisher einen grofsen Einflufs der Phönizier auf die hellenische Kultur angenommen. Holwerda[141]) tritt dieser Ansicht entgegen: es sei hier eine frühgriechische Kunstübung und Sonderentwickelung des Hellenentums zu konstatieren, die umgekehrt eine Nachahmung durch die Phönizier hervorgerufen habe. In 5 Kapiteln erörtert H. die antiken Heiligtümer bei Athienu und Dali; kyprische Kunsterscheinungen; die Bronzeschale von Idalium; alte Kultusgebräuche, Weihung des eigenen Bildes; die Kyprogeneia. — Die Po-Ebene sieht Czörnig[142]) als die Mutter aller Kultur an; die ältesten Bewohner sind die Ligurer, welche im 16. Jh. von der Schweiz aus durch die Italiker abgelöst werden. Letztere leben als Bauernvolk in Pfahldörfern, deren Verfall eintrat, als die Etrusker hervortreten. Dann kamen die Veneter, deren Herkunft C. aus Paphlagonien zu erweisen sucht. Vf. ist überall bemüht, die Gegenwart mit der Vergangenheit zu verknüpfen. — Ein Aufsatz von Gerhard[143]) beschäftigt sich mit den etruskischen Spiegeln. — Die Nekrologe dreier französischer Gelehrter, die einen grofsen Teil ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit der Numismatik zugewendet haben, hat Babelon[144]) in einem Sonderabdruck aus dem Jb. der Philologie (1885) vereinigt. — Vier bedeutende Untersuchungen, welche zum Teil schon in das deutsche Altertum hineinreichen, liefert Fustel de Coulanges.[145])

---

137) M. Drioux, Hist. ancienne: Hist. de la Grèce; Hist. romaine (deuxième et troisième partie). Paris, Belin et fils. 12⁰. 372 S. et 12⁰. 408 S. — **138)** G. Ducoudray, Hist. ancienne, grecque et romaine. 4e édition. Paris, Hachette. 12⁰. II, 508 S. Frs. 3 — **139)** T. Bachelet, Hist. ancienne, grecque et romaine. 9e édition. Paris, Courcier et C. 12⁰. 521 S. — **140)** Aug. Boltz, Die Kyklopen, ein historisches Volk. Sprachlich nachgewiesen. Berlin, Gaertner. VI, 36 S. M. 1. Rez.: CBl. No. 37 (1885), S. 1273—75; MLIA. No. 23 (1885), S. 363 f. (G. Wülcker); PhRs. No. 41 (1885), S. 1310 f. (F. Weck). — **141)** A. E. Holwerda, Die alten Kyprier in Kunst und Kultur. Mit 8 Taf. Leiden, Brill. XII, 61 S. M. 4,50. Rez.: Berl.PhWS. 5, 51, S. 1623—26; Trübners Lit.Record. No. 215, S. 80. — × Th. Schmülling, Der phönikische Handel in den griechischen Gewässern. II. Prgr. des Realgym. Münster. 4⁰. 42 S. — **142)** Carl Freiherr v. Czörnig, Die alten Völker Oberitaliens. Italiker (Umbrer), Räto-Etrusker, Räto-Latiner, Veneter, Kelto-Romanen. Eine ethnologische Skizze. Wien, A. Hölder. 311 S. M. 9,60. — × J. P. Revellat, Les Adunicates, peuple gaulois emplacé dans la région d'Andon (Alpes-Maritimes): Extrait du Bull. épigraph., novembre-décembre 1884. Vienne, Savigné. 23 S. — × G. Hirschfeld, Paphlagonische Felsengräber. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte Kleinasiens. Mit 7 Tafeln u. 9 Abbildgn. im Text. (Aus Abhdlgn. der preufs. Akad. d. Wiss. zu Berlin.) Berlin, Dümmler. 4⁰. 52 S. M. 6. — **143)** Ed. Gerhard, Etruskische Spiegel. 5. Bd. Im Auftrage des kaiserl. deutschen archäolog. Instituts bearb. v. A. Klügmann u. G. Körte. 3. Heft. S. 25—40 mit 10 Steintaf. Berlin, Reimer. 4⁰. à M. 9. — **144)** E. Babelon, Adrien de Longpérier, François Lenormant, Ernest Muret. Trois nécrologes. Berlin, Calvary u. Co. 25 S. M. 1,60. — **145)** Fustel de Coulanges, La Cité antique, étude sur le culte, le droit, les institutions de la Grèce et de Rome. 11e édition. Paris, impr. Luhure. libr. Hachette. 18⁰. 488 S. Frs. 3,50.

Nach 1. ist die Institution des römischen Kolonats spontan erwachsen, nicht von den Kaisern eingeführt oder von den Germanen übernommen; erst später wird der Stand des colonus, der ursprünglich Pächter auf Zeit kraft Vertrages ist, erblich; dann mischt sich der Staat mit Verordnungen ein. No. 2: Du régime des terres en Germanie, untersucht die Frage, ob die Germanen Grundbesitz kannten, und beantwortet sie in bejahendem Sinne. Grund und Boden gehört allen Gliedern der Familie, den lebenden sowohl wie den nachfolgenden Generationen, wofür 3 Regeln aufgestellt werden: Noterbfolge; kein Testament und keine Teilung unter den Kindern; Ausschlufs der Frauen vom Erbrecht. No. 3 weist nach, dafs das Wort 'Mark' zunächst Grenzzeichen zwischen zwei Grundstüken, Grenze bedeute. Erst seit dem 7. Jh. entwickelt sich daraus der Begriff eines ganzen Grundstückes oder Landes. Die letzte Untersuchung zeigt, dafs die richterliche Gewalt zur Zeit des Tacitus bei den Germanen nur den principes zusteht, zur Zeit der Merowinger den Königen oder deren Beamten. — 'Eine Auswahl von Reisefrüchten in Verbindung mit Geschichtsstudien, insbesondere aus der deutschen Kulturgeschichte' nennt v. Löher[146]) den ersten Band seiner zum Teil schon früher veröffentlichten Aufsätze, welche Reisebilder aus den verschiedensten Ländern, kulturgeschichtliche, politische, sowie ethnographische Skizzen enthalten betreffend Tirol und Bayern, Italien, Rufsland, Chios und Cypern, Neugriechen, Albanesen und Armenier. Auch der Neuen Welt sind einige Aufsätze gewidmet.

Von den asiatischen Völkern haben neben den Chinesen wiederum die Japaner die gröfste Beachtung gefunden. Eine Geschichte Chinas hat Douglafs[147]) geschrieben; moderne Fragen bilden wohl den Inhalt der Werke von Brucker[148]) und Boulger.[149]) Die hervorstechenden Sitten und Zustände der japanischen Gesellschaft schildert Dalmas,[150]) die physisch-geographische Beschreibung des Landes tritt in der Behandlung zurück. — Ferner sind zu nennen als Vff. einer Geschichte Japans Thorpe[151]) und Eggermont,[152]) von denen der letztere der japanischen Religion besondere Aufmerksamkeit widmet. — Aus der Abhandlung von Naumann[153]) ist besonders der den 'Bau der Inseln' behandelnde Abschnitt zu erwähnen, in welchem Mitteilungen über Erdbeben und Vulkane und über Entstehung der Inseln gegeben werden. Daran schliefsen sich Nachrichten über den japanischen Kohlenbergbau. — Mit Corea beschäftigen sich die Arbeiten

---

146) Fr. v. Löher, Beiträge zur Gesch. und Völkerkunde. 1. Bd. Frankfurt a/M., Litterar. Anstalt. VIII, 491 S. M. 8,60. — × T. Wright, The Celt, the Roman, and the Saxon: a History of the Early Inhabitants of Britain down to the Conversion of the Anglo-Saxons to Christianity. 4th edit. London, Trübner. 572 S. 9 s. — **147)** R. K. Douglafs, A History of China. Illustrated. (Boston) London. 12°. 7 s. 6 d. — **148)** J. Brucker, S. J., La Chine et l'extrême Orient d'après les travaux historiques du P. Atoine Gaubil, missionnaire à Péking (1723—59): RQH. 37 (1885), S. 485. — **149)** D. C. Boulger, Central Asian Questions: Essays on Afghanistan, China, and Central Asia. With Portrait and Maps. London, Unwin. 466 S. 18 s. — **150)** R. de Dalmas, Les Japonais, leur pays et leurs moeurs, voyage autour du monde. Avec une préface de H. Duveyrier. Paris, Plon, Nourrit et Cie. 18°. VII, 338 S. — **151)** F. Thorpe, History of Japan. London, F. V. White. 290 S. 3 s. 6 d. — **152)** J. Eggermont, Le Japon, hist. et religion. Paris, Delagrave. 18°. 156 S. et nouvelle carte du Japon. — **153)** Edm. Naumann, Über den Bau und die Entstehung der japanischen Inseln. Begleitworte zu den von der geologischen Aufnahme von Japan für den internationalen Geologenkongrefs in Berlin bearbeit. topograph. u. geolog. Karten. Berlin, Friedländer u. Sohn. 91 S. M. 2,40.

von Griffis[154]) und Tournafond,[155]) mit den Cinghalesen eine Abhandlung von Becker.[156]) — Das Werk Mantegazzas,[157]) des bekannten Florentiner Gelehrten, über Indien, liegt in deutscher Übersetzung vor; der Schwerpunkt des Buches liegt in der anthropologisch-ethnologischen Seite, doch giebt der Vf. auch viele interessante Kapitel über Volksleben, Verkehr und Gewerbthätigkeit Indiens.

Das Werk von Featherman,[158]) welcher ethnographisches Material beibringen will zum Aufbau einer Kulturgeschichte der Menschheit, beschäftigt sich in seinem ersten Teile mit Afrika. In vier Abteilungen werden die Takroor- (d. h. Sudan-) Nigritier, die Baroa-Nigritier, die Koosa- und Suaheli-Nigritier geschildert. Trotzdem zugestanden wird, dafs das Werk auf guten Quellen beruhe und ein systematisch geordnetes Material darbiete, halten verschiedene Reff. dafür, dafs es doch nicht an die Originalwerke von Klemm und Waitz-Gerland, sowie an die Wagnersche Bearbeitung von Prichards History of Mankind heranreiche. — Fritsch[159]) entwirft im ersten Bande seines Werkes ein Bild der Oberflächenformen, des inneren Baues, des Klimas, der Pflanzen- und Tierwelt von Südafrika, wobei alle für die deutsche Kolonialpolitik wichtigen Fragen zur Behandlung kommen. Der zweite Band soll die Bewohner Südafrikas schildern. — Von Reinisch[160]) haben wir eine Grammatik sowie Textproben der Quarasprache in Abessinien und ein ausgiebiges Wörterbuch, das zugleich Vergleichungen mit den verwandten Sprachen Agau, Bilin, Saho, Somali, Chamir, zuweilen auch mit Egyptisch, Koptlisch u. s. w. enthält. — Ein Buch über die westafrikanischen Inseln haben wir von Ellis.[161])

Über Amerika sind die Arbeiten besonders zahlreich. — Im Auftrage der geographischen Gesellschaft in Bremen unternahmen die Brüder Krause in den Jahren 1880/1 eine Reise nach der Nordwestküste Amerikas. Nach einer Geschichte der Entdeckungsfahrten in jenen hohen Norden, sowie über die dortige erst russische, dann amerikanische Verwaltung folgt eine Beschreibung der Tlinkitenheimat (zw. 55. u. 60. Parallelkreis), sowie eine Schilderung des Lebens der Tlinkit-Indianer, deren Sitten und Gebräuche, Künste und Gewerbe, Mythen und Aberglauben dargestellt werden.[162]) — Sodann sind anzuführen Arbeiten über Labrador[163]) und die

---

154) W. E. Griffis, Corea, Without and Within: Chapters on Corean, History, Manners, and Religion. With Maps and Illustrations. (Philadelphia) London. 16°. 6 s. — 155) P. Tournafond, La Corée. Paris, imp. Guillot. 18°. 172 S. Fr. 1. — 156) Heinr. Becker, Cinghala und die Cinghalesen, Land und Volk des alten Paradieses. Frankfurt a/M. (Stuttgart, Metzlers Sort.) 82 S. M. 0,60. — 157) Paul Mantegazza, Indien. Aus dem Italienischen von H. Meister. Jena, Costenoble. VIII, 368 S. M. 8. — 158) A. Featherman, Social History of the Races of Mankind. First Division: Nigritians. London, Trübner. XXVI, 798 S. 31 s. 6 d. — 159) G. Fritsch, Südafrika bis zum Zambesi. 1. Abtl. Das Land mit seinen pflanzlichen u. tierischen Bewohnern. Mit 50 in den Text gedr. Abb. u. 1 Karte. Leipzig, Freytag. IX, 188 S. M. 1. (A. u. d. T.: Wissen der Gegenwart. Bd. XXXIV. Der Weltteil Afrika in Einzeldarstellungen. IV.) — 160) Leo Reinisch, Die Quarasprache in Abessinien. I. Mit einer Übersichtstafel. II. Textproben. Wien, Gerolds Sohn. 120 u. 152 S. 1 fl. 20 kr. — 161) A. B. Ellis, West African Islands. A history and description. London, Chapman. 320 S. 14 s. — 162) A. Krause, Die Tlinkit-Indianer. Ergebnisse einer Reise nach der Nordwestküste von Amerika und der Beringstrafse, ausgeführt in den Jahren 1880 u. 81 durch Arthur u. Aurel Krause. Mit 1 Karte, 4 Taf., 32 Illustr. Jena, Costenoble. XVI, 420 S. M. 11. — 163) W. A. Stearns, Labrador: a Sketch of its Peoples, its Industries, and its Natural History. (Boston) London. 12°. 9 s.

Insel Haïti.[164]) — Auch über Mexiko sind einige Arbeiten erschienen, seine alte Geschichte, seine Eroberung, die Malerei und Schreibweise der alten Mexikaner sind Gegenstand der Behandlung geworden.[165-167]) — Eine Geschichte Chiles verfaſste Barros Arana;[168]) der erste Teil dieses bedeutenden Werkes handelt von den Urbewohnern Amerikas im allgemeinen und von denen Chiles im besonderen. Der Vf. erweist die ethnographische Einheit der Urbewohner des heutigen Chile und bespricht sodann die Kämpfe der Inkas um den nördlichen Teil des Landes. Es folgen Schilderungen des Familienlebens, der Wohnungen, Versammlungen, Waffen und der Kampfweise, der Industrie, Agrikultur, Sitten, Gesetze, Religion, Redekunst, Musik und Poesie. Der zweite Teil behandelt die Geschichte der Entdeckung und Eroberung Chiles. Der erste Eroberer ist Pedro de Valdivia (1539—54); er eroberte das Land bis südlich von der heutigen Stadt Valdivia; seine Nachfolger setzten seine Eroberungen fort. — Ein neuer Abschnitt schildert die Geschichte der spanischen Kolonie Chile von 1561—1610 unter einer Reihe von Gouverneuren, welche Franc. de Villagran beginnt. Gegen das Ende dieses Zeitraums erobern die Araukanen in verschiedenen Aufständen das Land wieder und vertreiben die Spanier. Der vierte Teil endlich behandelt die Geschichte Chiles bis zum Jahre 1659; die immer nur kurze Zeit regierenden Gouverneure haben fortwährend mit den Eingeborenen zu kämpfen, und die Spanier erleiden eine Reihe von Niederlagen. Dem zuletzt behandelten Gouverneur Ant. de Acuña y Cabrera wurde für seine schlechte Regierung der Prozeſs gemacht, der aber mit seiner Freisprechung endigte (1659). Ein fünfter Band der chilenischen Geschichte ist seitdem gefolgt.[169]) — Derselbe Vf. lieſs schon etliche Jahre früher ein Werk über den pazifischen Krieg 1879—81 erscheinen, welches besonderen Wert dadurch besitzt, daſs es die gleichzeitigen Tagesblätter der kriegführenden Parteien und Berichte von Augenzeugen als Quellen hat.[170]) — Dem in Bd. 7 der JB. I, 208 erwähnten Werke von Lopez über die Geschichte der Republik Argentina ist ein vierter Teil gefolgt.[171]) Ebenfalls eine Geschichte dieser Republik bieten die Werke von Martinez,[172-173]) die Eroberung Domingos durch Spanien in einem zweibändigen

---

164) L. Laroche, Haïti, une page d'histoire. Bibliothèque haïtienne. Paris, Rousseau. 243 S. — × L. Rosny, Ensayo sobre la interpretac. de la escritura hierática de la América Traduc. anot. y preced. de un prologo p. D. Juan de Dios de la Rada. Madrid, M. Tello. 1884. Fol. 500, 508 S. (Nur in 200 Exempl.) — **165)** M. E. Beauvois, L'histoire de l'ancien Mexique. — Les antiquités mexicaines du P. D. Duran comparées aux abrégés des P. P. J. Toban et J. D'Acosta. RQH. 38 (1885), S. 109—65. — **166)** A. Solis, Hist. de la conquista de Méjico. Madrid, Gaspar. 46°. 178 S. — **167)** Mission scientifique au Mexique et dans l'Amérique centrale. Première partie. Memoires sur la peinture didactique et l'écriture figurative des anciens Mexicains par J. M. A. Aubin. Livraison 1. Paris, imprimerie nationale. 4°. XVII, 108 S. — **168)** D. Barros Arana, Hist. general de Chile I—IV. Santiago, R. Jover. 1884/5. 4°. XVII, 452 S. — **169)** id., Hist. gener. de Chile. (V.) Madrid, Jover. 1885. 4°. — **170)** id., Histoire de la guerre du Pacifique 1879—81. Partie I. II. Paris, Dumaine. 1881/82. — × M. L. Amunátegui, Descubrim. i conquista de Chile. 2. Ausg. Leipzig, Brockhaus. XVI, 372 S. — **171)** V. F. Lopez, Hist. de la Repúbl. Argentina, su orígen, su revolucion y su desarollo polit. hasta 1852. IV. Buenos Aires, Casavalle. 527 S. (Geht von Anfang 1811 bis Juni 1814. Übergabe von Montevideo an die argentin. Truppen unter Alvear, wertvoll durch die philosophisch-politische Einleitung über den Liberalismus.) — **172)** B. T. Martinez, Nociones de Hist. Argentina, estractadas del resumen gener. del curso de Hist. Texto arregl. al progr. ofic. para los grados 3—5 de las escuel. comun. Buenos Aires, Igon, herm. 112 S. — **173)** id., Curso elementar de Hist. Argentina

Buche Gándara.[174]) Einige weitere Arbeiten über andere südamerikanische Republiken begnügen wir uns in den Anmerkungen anzuführen.[175-179]) — In folgender Anordnung: 1) Sitten, Einrichtungen, soziale und politische Zustände; 2) Geschichte des Inkareiches; 3) Eroberung desselben durch Pizarro und die Spanier giebt Brehm[180]) in schwungvoller Sprache ein ziemlich detailliertes Bild der Geschichte dieses so rätselhaften Volkes; ältere und neuere Quellen zur Geschichte Perus und des Inkareiches sind dazu benutzt. — Ein Buch über Geschichte, Sitten und Gebräuche der Azteken liefert ferner Biart,[181]) während Moisand[182]) einen kurzen Überblick über die Agrikultur und die Handelsverhältnisse Brasiliens giebt. — Eine gröfsere Anzahl von Biographieen amerikanischer Staatsmänner, Generale und Minister, sowie einige unbedeutendere Sachen findet man unten zusammengestellt.[183-197])

---

arregl. para el uso de los Colegios Nacionales y Escuelas Normales. 2. verm. Ausg. Kursus I u. II. Buenos Aires, Gebr. Igon. 137, 159 S. ([Schulbuch.] Gegen die 1. Ausg. ist u. a. hinzugekommen ein Abschnitt über die Zeit vor Columbus [985—1492].) — **174)** G. Gándara, Anexion y guerra de S. Domingo. Con un prólogo de D. Crist. Martos. 2 voll. Madrid, Ell Correo milit. XXV, 442, 662 S. (Wohl gemeint die kurze Vereinigung Domingos mit Spanien 1861/3 und der Krieg bis 1865.) — **175)** J. J. Garmendia, Recuerdos de la guerra de la Paraguay, Batalla del Sauce, combate de Yataytí-Corú, Curupaytí. 2. verb. Aufl. 128 S. — **176)** C. Maschwitz, Apuntes sobre un proyecto de red de caminos generales en la prov. de Buenos Aires. Buenos Aires. Guil. Kraft. 4°. 37 S. (Enthält eine kurze Übersicht über die Entwickelung des Strafsennetzes in der Prov. Buenos Aires.) — **177)** L. V. Noailles, Estudio sobre el plan gener. y régimen de los ferro-carriles de la Repúbl. Argentina. Buenos Aires, Estab. Tipogr. 4°. 33 S. (Giebt eine kurze Übersicht über die Anfänge des Eisenbahnwesens.) — **178)** M. A. Pelliza, Glorias argentinas. Batallas, Paralelos, Biografias, Cuadros histór. Precedidos de un juicio critico p. D. Andrés Lamas. Buenos Aires, Lajouane. XV, 228 S. (Nicht tiefgehend.) — **179)** Colección de documentos inédictos relativos al discubrimiento, conquista y organización de las antiguas posesiones españ. de Ultramar. 2. Ser. T. I. (Isla de Cuba.) Madrid, Murillo. 4°. 478 S. — **180)** R. Bernh. Brehm, Das Inka-Reich. Beiträge zur Staats- und Sittengesch. des Kaisertums Tahuantunsuyu. Nach den ältest. span. Quellen bearb. Mit einer Karte. 2 Teile. Jena, Mauke. XXXI, 842 S. M. 16. — **181)** L. Biart, Les Aztèques, histoire, moeurs, coutumes: (Bibliothèque ethnologique.) Paris, Hennuyer. XVII, 304 S. — **182)** H. Moisand, Le Brésil, ses débuts, son développement, sa situation économique, ses échanges commerciaux, ses plantations de café. Beauvais, imp. Moisand. 77 S. — X D. Decoud, La Atlantida. Estudios histor. Paris, Garnier, XVI, 387 S. (Übersicht der Geschichte Amerikas, einschliefsl. d. Urgeschichte.) — **183)** M. Herrera y Espinosa, José Pedro Varela. Montevideo, Posada y Lagomarsino. XIV, 297 S. (War Unterrichtsminister in Urugay, † 1883.) — **184)** D. F. Sarmiento, Vida y escritos del Coronel D. Franc. J. Muñiz, cirujano general del ejército etc. Buenos Aires, Lajouane. 369 S. (1795—1871.) — **185)** Vida militar y politica de General Juan Lavalle hecha con previa compilacion de todos los documentos existentes con motivo de la erecion de sa estátua. Buenos Aires, P. Irume. 43 S. (Auszug aus d. Werke von Lacasa.) — **186)** B. T. Martinez, El General Francisco Ramirez en la hist. de Entre-Rios. Buenos Aires, Nueva Revista. 4°. 61 S. — **187)** A. P. Carranza, El General Paez. Buenos Aires, Impr. de Le Courrier de la Plata. 20 S. — **188)** id., El Coronel Bogado. Buenos Aires, Courrier de la Plata. 43 S. (Der einzige Paraguese, der sich im Unabhängigkeitskriege mit Ruhm bedeckt hat.) — **189)** R. J. Cárcano, Profiles contemporaneos. I. Cordoba, Impr. de 'El Interior'. 4 min. 487 S. (Fray Mamerto Esquiú, Bisch. v. Cordoba, Raf. Garcia, Jurist; J. Gabr. Brochera, Landcurat, Oberst J. J. Diaz.) — **190)** J. Lemoine, Biograf. del General Eliod. Camacho. Buenos Aires, J. Peuser. 389 S. (Bolivian. General, der sich im Pacific-Kriege auszeichnete u. durch bürgerliche Gesinnung in Bolivia geordnete Zustände mit herstellen half.) — **191)** Apuntes biograf. de Monseñor Dr D. J. J. Alvarez, Dean de la Catredal del Paraná y prelado domest. de su santidad. Buenos Aires, Coni. 15 S. — **192)** A. B. Carranza, Manuel Dorrego. Buenos Aires, Le Courrier de la Plata. 21 S. — **193)** P. P. Figueroa, Benjamin Vicuña

Die polynesischen Rassen beginnen mehr und mehr das Interesse der Gelehrten zu erregen. Im Anschlufs an ein im vorigen Jahre veröffentlichtes Schriftchen 'der Fetisch an der Küste Guineas' schildert Bastian[198]) nach einem kurzen Abrifs der Entdeckungen im melanesischen Archipel, wobei er besonders Neu-Guinea und den Neu-Britannischen Archipel im Auge hat, Sitten und Gebräuche der Bewohner Melanesiens. Religionsgebräuche und Mysterien, soziale und Verwandtschaftsverhältnisse, Ehe, Stellung der Frauen, Gebräuche bei Bestattung der Toten und dgl. werden einer eingehenden Betrachtung unterzogen. In einem anderen Werke[199]) behandelt derselbe Vf. Timor, Neu-Guinea, die sog. südwestlichen Inseln bei Timor, Tenimber, Aru und Key. Das Vorwort bilden metaphysische Prolegomena für die Psychologie als Naturwissenschaft, die jedoch mit dem eigentlichen Thema in keinem direkten Zusammenhang stehen. — Dafs die melanesischen Sprachen unter sich in näherer, mit den übrigen ozeanischen und malaiischen in fernerer, mit den australischen Sprachen in keiner Verwandtschaft stehen, unternimmt Codrington zu erweisen.[200]) Daran schliefst C. eine kurze vergleichende Grammatik der melanesischen Sprachen unter Vergleichung der Sprachen des Ozeans und des Archipels sowie die Phonologie und das Zahlsystem. Mit dem 6. Kapitel beginnt die Behandlung einer langen Reihe von Sprachen; die ausführlichste Untersuchung ist der Mola-Sprache der Bankinseln gewidmet. — Kubary,[201]) der lange Zeit auf den Karolinischen Inseln gelebt, giebt eine Schilderung der dortigen Verhältnisse. Alle einzelnen Gemeinden in Pelau sind von einander unabhängig; die Pelauer besitzen eine sehr niedrige Auffassung vom weiblichen Geschlecht, das sie in unnatürlicher Weise ausnutzen; die Folge davon wird schliefslich ein Aussterben der Bevölkerung sein. — In drastischer, humoristischer Weise endlich schildert Monrad,[202]) der als Händler unter den Maoris gelebt hat, Sitten und Gebräuche der Neuseeländer.

Mackenna, opusc. historico. Talca, La Tribuna. 89 S. (Chilen Litterat und Staatsmann.) — **194)** M. Garcia, El cura Monardes. Santiago de Chile, Jover. 31 S. (Origineller Curat, geb. 1717, † 100 J. alt in Huasco.) — **195)** A. P. Corranza, Commemoracion del 17 de Junio de 1821. Homenage á la Memoria del patriota Güemes. Salta, Impr. del Comercio. 4°. 78 S. (Rede am 44. Todestage des berühmten Freiheitskämpfers.) — **196)** Memoria de la Biblioteca Nacional correspond. al año 1883. Montevideo, La Nacion. 4°. 133 S. — **197)** Isid. De-Maria, El Teatro Solis. Reseña histor. en el vigesimo noveno aniversario de su inauguracion. Montevideo, Varela. 4 m. 36 S. (Gesch. d. Theaters, das 1856 eröffnet wurde, obwohl schon 1841 der Bau begann.) — **198)** A. Bastian, Der Papua des dunkeln Inselreiches im Lichte psychologischer Forschung. Berlin. 8 S. — **199)** id., Indonesien oder die Inseln des malaiischen Archipels. 2. Aufl. Timor und die umliegenden Inseln. Mit 2 Tafeln. Berlin, Dümmler. LXXII, 166 S. M. 6. — **200)** R. H. Codrington, The Melanesian languages. Oxford, Clarendon Press. VIII, 572 S. — **201)** J. Kubary, Ethnographische Beiträge zur Kenntnis der Karolinischen Inselgruppe und Nachbarschaft. 1. Heft. Die sozialen Einrichtungen der Pelauer. Berlin, Asher u. Co. 150 S. M. 8. — **202)** D. G. Monrad, Das alte Neuseeland. Aus dem Dänischen deutsch von A. W. Peters. 2. (Titel-) Aufl. Norden, Fischer Nachf. 1871. III, 62 S. M. 1. — X A. Mine, L'Archipel des îles Hawaï ou Sandvich, étude historique, géographique et statistique: Extrait du Bull. de la Société de géographie commerciale de Bordeaux. Bordeaux, impr. Gounouilhou. 30 S.

Der Redaktion ist von befreundeter Seite[1]) eine Bibliographie über englische Litteratur zur aufserenglischen[2]) und über magyarische Litteratur zur aufserungarischen Geschichte[3]) zur Verfügung gestellt worden. Da dieselbe manchen entlegenen Beitrag aus allen Teilen der Weltgeschichte enthält, so bringt die Redaktion sie hier zum Abdruck, ohne jedoch damit eine Verpflichtung für die Zukunft einzugehen.

---

1) Zumeist von unserm langjährigen Mitarbeiter Prof. Dr. Mangold in Budapest. — 2) W. H. D. Adams, Egypt. Past and Present. London, Nelsons. 1885. 8°. Sh. 3. — Africa. Past and Present. By an Old Resident. 4. edit. London, Hodder. 1885. 8°. 1 Sh. 6 d. — J. H. Allen, Outline of Christian History. A. D. 50 — 1880. Boston. 1885. 16°. Sh. 4. — Sheldon Amos, The History and Principles of the Civil Law of Rome. London, Kegan Paul-Trench. 1884. Rez.: Ath. (1884), 12. Juli; Ac. (1884) 1, S. 22. — Appleton's Annual Cyclopaedia and Register of Events of 1884. New-York u. London. 1885. 8°. Sh. 25. — W. Armstrong, A History of Art in Ancient Egypt. From the French of G. Perrot and Ch. Chipiez. London, Chapman-Halls. 1883. 2 Bde. Rez.: Ath. (1883), 28. April — John Ashton, Humour, Wit and Satire of the Seventeenth Century. London, Chatto-Windus. 1883. Rez.: Ac. (1883) 1, S. 293. — Ed. Backhouse, Early Church History to the Death of Constantine. Ed. by Charles Taylor. London, Hamilton-Adams. 1884. Rez.: Ath. (1884), 14. Juni — Sir S. W. Baker, Egytian Question. Letters to the 'Times'. London, Macmillan. 1884. Sh. 2. — Karoline Bauer, Memoirs. Translat. from the German by Nisbet. 2. edit. Bd. 1 — 4. London. Remington. 8°. Sh. 64. Rez.: (1886) 1, S. 387. — H. W. Bellew, Kashmir and Kashgar; Journey of the Embassy. London, Trübner. 1885. 8°. Sh. 10. — M. E. Benson, The Story of Russia. London, Rivingtons. 1885. Sh. 8. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 470. — J. Berington, The Literary History of the Middle Ages. New edit. London, Routledge. 8°. 480 S. Sh. 3. — Eugene Bersier, Coligny; the earlier life of the Great Huguenot. Translated by Annie Harwood Holmden. London, Hodder-Stoughton. 1885. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 181. — L. R. K. Beynen, Story of Life of young Dutch Naval Officer. Translated. London, Low. 1885. 8°. Sh. 5. — Bigmore and Wyman, A Bibliography of Printing, with Notes. London, Quaritch. 1884. 3 Bde. — W. G. Black, Folk-Medicine; a chapter in the History of Culture. London, Elliot Stock. 1883. 227 S. — John Stuart Blackie, What does history teach? London. Macmillan. 1885. Rez.: RH. 31 (1886), S. 233; Ath. (1886) 1, S. 454; Ac. (1886) 1, S. 168; Contemporary R. (1885), August. — J. K. Bluntschli, The Theory of the State. Authorised English transl. Oxford, Clarendon Press. 1885. 8°. 12 Sh. 6 d. — J. Bonar, Malthus and his Work. London, Macmillan. 1885. 12 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 81. — W. B. Boyce, Introduction to the Study of History. London, Woolmer. 1885. — Colonel C. B. Brackenbury, Frederick the Great. (= Military Biography.) London, Chapman. 1884. 8°. Sh. 4. — C. Bridge, History of French Literature. 2 edit. London, Rivingtons. 1883. 348 S. 3 Sh. 6 d. — Duc de Broglie, Frederick The Great and Maria Theresia. London, Sampson Low, 1883. 2 vols. Sh. 30. — Life and Letters of John Brown, Liberator of Kansas. London, Low. 1885. 8°. 12 Sh. 6 d. — J. Bryce, Holy Roman Empire. 7. edit. London, Macmillan. 1884. 8°. 7 Sh. 6 d. (Auch in deutscher Übersetzung vorhanden [von Winkler].) — A. H. Bullen, Un unpublished poem (temp. Charles I.) on the Escurial: Ath. (1883), S. 121. London. (Stammt aus circa 1625.) — Moriz Busch, Our Chancellor. London, Macmillan. 1884. 8°. 2 vols. Sh. 18. Rez.: Ac. (1884) 1, 274; Ath. (1884) 1, S. 433. — A. J. Butler, Ancient Coptic Churches of Egypt. Oxford, Waret. 1884. 8°. 2 vols. Sh. 30. — Josephine E. Butler, She Salvation Army in Switzerland. London, Dyer. 1884. 8°. 4 Sh. 6 d. — Ed. Caid, Hegel. (= Philosophical Classics.) London, Blackwood Sons. 1883. Sh. 3. Rez.: Ath. (1883), 21. April. — Sir James Caird, India; the Land and the People. 2. u. 3. edit. London, Cassell Cp. 1883/4. Sh. 10. Rez.: Ath. (1884), 12. Jan. — Madame Campan, Private Life of Marie Antoinette. Translated by Phipps. London, Bentley Son. 1883. Rez.: Ath. (1884), 5. Jan. — Edwin Cannan, The Duke of St. Simon. Lothian Prize Essay. London, Simpkin. Oxford, Blackwell. 1885. 8°. 169 S. 3 Sh. 6 d. Rez.: RH. (1886) 31, S. 233. — James Cappon, Victor Hugo. A Memoir and study. London, Blackwood. 1885. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 8. — Thomas Carlyle, French Revolution. New edit. Bd. I. und II. London, Chapman. 1885. 8°. 2 Bde. à Sh. 8. — J. G. Carty, French Revolution in 1792.

London, Simpkin. 1882. 12⁰. Sh. 1. — Cassell, History of War between France and Germany. 1870/1. Bd. II. London, Cassell. 1884. 8⁰. Sh. 9. — A. P. Cesnola, Salaminia: The History of Cyprus. 2. edit. London, Whiting. 1884. 8⁰. Sh. 21. Rez.: Ath. (1883) 1, S. 382. (1. ed. s. JB. 1882, I, 76[10].) — Challamel, History of Fashion in Europa. Transl. by Cashel Hoey and John Lillie. London, Sampson Low. 1882. Rez.: Ath. (1883), 6. Jan. — Chronicles of the Cid. From the Spanish by Robert Southey. Introduction by Henry Morley. London, Routledge. 1883. 312 S. — C. R. Conder, Heth and Moab. Explorations in Syria in 1881/2. 2. ed. London, Bentley. 1885. 8⁰. Sh. 6. — M. Conybeare, Hist. of German Literature of William Scherer. Oxford, Clarendon Press. 1885. 2 Bde. Sh. 21. Rez.: Ac. (1886) 1, S. 122; Ath. (1886) 1, S. 97, 137. — M. Creighton, A History of the Papacy during the Period of the Reformation. In 2 vols. 1378—1464. London, Longmans. 1882. Rez.: Ac. (1882) 2, S. 407; Ath. (1882) 2, S. 766. — Cumming, Wanderings in China. London, Blackwoods. 1885. 8⁰. 2 Bde. Sh. 25. — E. L. Cutts, Charlemagne. London, Verein zur Verbreitg. des Christent. 1883. Rez.: Ac. (1883), 24. Febr. — A. Del Mar, A History of Money in Ancient Countries from the Earliest Times to the Present. London, Bell Sons. 1885. Sh. 10. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 690; Ac. (1885) 2, S. 261. — R. K. Douglaſs, Hist. of China. 1885. 12⁰. 7 Sh. 6 d. — Th. Duka, Life and Works of A Csoma de Körös. London, Trübner. 1885. 8⁰. Sh. 9. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 785; Ac. (1885) 2, S. 55; CBl. (1886), No. 3; DLZ. (1885), No. 38; RC. (1885), No. 32; HZ. (1888) 59, S. 155. — Duncker's History of Antiquity. Translated by E. Abboott. 6 Bde. London, Bentley Son. 1883. Rez.: Ath. (1883), 20. Jan. — Victor Duruy, Hist. of Rome. Translated by Mahaffy. Bd. 3/4. London, Paul. 1885. 8⁰. Sh. 30. — Dass., by Clarke, Vol. I.—II. London, Kelly. 1883/4. Sh. 60. Rez.: Ath. (1883), 24. Febr. — F. A. Eaton, Albert Dürer: his life and Works: By M. Thausing. London, Murray. 1883. Rez.: Ath. (1883), 17. Febr. — Henry Ewald, History of Israel. Transl. by J. F. Smith. Vol. VI. London, Longmann. 1883. Rez.: Ath. (1883), 18. Aug .— Louis Fagan, The Art of Michel Angelo Buonarroti in the Brit. Mus. London, Dulau. 1883. Rez.: Ac. (1883) 2, S. 84. — M. Fauriel, Last Days of the Consulate. From the French by Lalanne. London, Low. 1885. 8⁰. 10 Sh. 6 d. — L. A. Fauvelet de Bourienne, Memoirs of Napoleon Bonaparte (1836). Edited by R. W. Phipps. London, Bentley. 1885. 8⁰. 3 Bände. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 185. — Robert Flint, Vico. (= Philosophical Classics for English Readers by Knight. Vol. IX.) London, Blackwood Sons. 1884. 8⁰. 232 S. Rez.: HZ. 56, 3. Heft; DLZ. (1884), No. 49; Ath. (1884), 4. Okt. — James Anthony Froude, Luther: a Short Biography. London, Longmans. 1883. Rez.: Ath. (1883), 24. Nov.; Ac. (1884) 1, S. 53. — C. Fyffe, A History of Modern Europe. Vol. I. New edit. London, Cassell. 1884. 8⁰. Sh. 12. Rez.: Ac. (1884) 1, 129. — A. Gallenga, Iberian Reminiscences. London, Chapman-Hall. 1883. Rez.: Ath. (1883), 2. Juni (Handelt von der neuesten Gesch. Spaniens.) — S. R. Gardiner, The French Revolution 1789—95. (= Epochs of Modern History.) London, Longmans. 1883. Rez.: Ath. (1883), 1. Sept. — Percy Gardner, The Types of Greek Coins. Cambridge, University Press. 1883. Rez.: Ath. (1883), 14. Juli — id., A Catologue of Greek Coins: Thessaly to Aetolia. Cambridge, University Press. 1883. Rez.: Ath. (1883), 14. Juli. — id., Samos and Samian Coins. London, Macmillan. 1883. Rez.: Ath. (1883), 31. März; Ac. (1883) 1, S. 209. — E. Gibbon, Decline and Fall of the Roman Empire. Edited by Milman. Bd. V. London, Ward. 1884. 8⁰. Sh. 10. — Anton Gindely, History of the Thirty Years War. Translated by Andrew ten Brook. New-York, Putnam. 1884. 2 Bde. Rez.: Ac. (1884) 1, S. 25; Ath. (1884) 2, S. 273. — Dass., Transl. by A. T. Brook. Bd. II—III. London, Bentley. 1885. 8⁰. Sh. 24. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 439; Ac. (1885) 1, S. 251. — H. Gorringe, Egyptian Obelisks. London, Nimmo. 1885. Folio. Sh. 42. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 847. — James Gow, A short history of Greek Mathematics. Cambridge, University Press. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 442. — Lord Ronald Gower, Iconographie de la Reine Marie Autoinette. Catalogue descriptif et raisonné de la Collection de Portraits. Paris, Quentin. 1883. Rez.: Ath. (1883), 31. März — id.; Last Days of Marie Antoinette. London, Kegan Paul. 1885. 4⁰. 10 Sh. 6 d. — L. Häusser, Period of the Reformation. Edited by W. Oncken. London, Simpkin. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. — Anthony Hamilton, Grammonts Memoirs. (Notes by Sir W. Scott.) London, Bickers. 1884. 8⁰. Sh. 18. — Lady Claud Hamilton, Louis Pasteur; his Life and Labours. By his Son-in-Law. Translated. London, Longmans. 1885. Sh. 7. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 348; Fortnightly R. (1885), August; Edinburgh R. (1885), Okt. —

F. Hawkins, Annals of the rench Stage to Death of Racine. London, Chapman. 1885. 2 Bde. 8°. Sh. 28. — Barclay Head, Catalogue of Coins of Central Greece. Edited by Reginald Stuart. Poole. London, Publication des British Mus. (Longmans). 1884. Sh. 15. — L. Heilprin, Histor. Reference book. New-York and London. 1885. 8°. Sh. 15. Rez.: The Nation (1885), 5. Febr. — Comte Herisson, Journal of a Staff Officer in Paris 1870/1. Translated. London, Remington. 1885. 8°. Sh. 12. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 111. — Mrs. Napier Higgins, Women of Europe in the XV. and XVI. Centuries. Band I—II. London, Hurst-Blackett. 1885. Sh. 30. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 529; Ac. (1885) 1, S. 339. — Lady Hobart, Lord V. H. Hobart Pascha. Essays and miscellanous Writings. London, Macmillan. 1885. 8°. 2 Bde. Sh. 25. Rez.: Ath. (1885), 15. Aug.; Ac. (1885) 2, S. 144. — T. Hodgkin, Italy and her Invaders. 476—535. Vol. 3/4. Oxford, Clarendon Press. 1885. 8°. 727 u. 798 S. Sh. 36. Rez.: Ac. (1885), 26. Sept. — H. M. Hozier, Turenne. London, Chapman-Hall. 1885. Rez.: Ac. (1885), 12. Sept.; Ath. (1885), 19. Sept. — Francis Huffer, Italian and other Studies. London, Stock. 1883. Rez.: Ath. (1884), 5. Jan.; Ac. (1884), 1, S. 398. — H. d'Ideville, Memoirs by Marshal Bugeaud. Trad. by C. M. Yonge. 2 vols. London, Hurft. 1884. 8°. Sh. 30. Rez.: Ac. (1884) 2, S. 85; Ath. (1884) 1, S. 719. — Will. Ihne, History of Rome. English Edition. Vols 4/5. London, Longmans. 1882. Rez.: Ac. (1882) 2, S. 113; Ath. (1882) 2, S. 298. — Thomas Jones, Froissart's Chronicles. London, Routledge. 1884. Roy. 8°. 2 vols. Sh. 21. — Memoirs of the Madame Junot, Duchesse d'Abrantès. Translated. London, Bentley. 1883. 3 Bde. Rez.: Ath. (1883), 17. März; Ac. (1883), S. 287. — Major H. Knollys, English Life in China. London, Smith. 1885. 8°. 7 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 768; Ac. (1885) 2, S. 336. — Julius Köstlin, Martin Luther, the Reformer. Translated by Elizabeth P. Weir. London, Cassell. 1883. Rez.: Ath. (1883), 24 Nov.; Ac. (1884) 1, S. 53. — A. Kuenen, National Religions und Universal Religions. London, Williams Norgate. 1882. Rez.: Ac. (1882) 2, S. 195; Ath. (1882) 2, S. 489. — H. Landsdell, Russian Central Asia: Kuldja, Bokhara, Khiva. London, Low. 1885. 8°. 2 Bde. Sh. 42. Rez.: Ac. (1885), 20. Juni. — Andrew Lang, Custom and Myth. 2 edit. London, Longmans. 1885. 8°. Sh. 7. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 246, 274, 316. — H. van Laun, History of French Literature. 3 Bde. London, Chatto-Windus. 1883. Sh. 22. — S. Laurie, John Amos Comenius. 2. edit. Cambridge, Waret. 1884. 8°. Sh. 3. — Charles Leland, The Gypsies. (Die Zigeuner.) London, Trübner. 1882. Rez.: Ath. (1882) 2, S. 362; Ac. (1882) 2, S. 129; CBl. (1882), No. 27. — Le Page Renouf, Lectures on Origin and Growth of Religion. London, Williams. 1885. 8°. Sh. 10. — R. Lodge, Student's Modern Europe from 1453 to 1878. (Students Hume.) London, Murray. 1885. 8°. 772 S. 7 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1886), 12. Juni. — James Lorimer, The Institutions of the Law of Nations. London, Blackwood. 1883. 2 Bde. Sh. 16. Rez.: Ac. (1884) 1, S. 459; Ath. (1884) 1, S. 855. — Johann Loserth, Wiclif and Hus. From the German translated by Rev. M. J. Evans. London, Hodder-Stoughton. 1884. Rez.: Ath. (1884), 17. Mai; Ac. (1883) 2, S. 298. — C. Lowe, Historical Biography of Prince Bismarck. London, Cassell. 1885. 2 Bde. 8°. Sh. 24. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 59. — Martin Luther, First Principles of the Reformation. Translated by H. Wace and C. A. Buchheim. London, Murray. 1883. Rez.: Ath. (1884), 2. Febr. — J. B. Mac Master, Hist of the United States to the Civil War. Vol. II. 1790—1803. London, Warne. 1885. 8°. Sh. 10. Rez.: The Nation (1885), 16. Juli. — Fred. W. Madden, The numismata orientalia. II. Bd. Coins of the Jews. London, Trübner. 1881. 4°. XI, 329 S. Rez.: CBl. (1882), No. 45. — W. Madden, Numismata Orientalia Illustrata: Collection of Coins. London, Trübner. 1884. 4°. Sh. 31. — Colonel G. B. Malleson, Battlefields of Germany. London, Allen. 1884. 8°. Sh. 16. — Clement Markham, The war between Chile and Peru. 1879—81. London, Sampson Low. 1883. Rez.: Ath. (1883), 14. April. — J. T. Merz, Leibniz. (= 'Philosophical Classics'.) London, Blackwood Sons. 1884. 12°. Sh. 3. Rez.: Ath. (1884), 4. Okt. — id., Leibnitz. Ins Deutsche übersetzt von Schaarschmidt. Heidelberg, Weifs. 1885. 8°. IV, 221 S. M. 3. Rez.: AZg. (1885), No. 331; DLZ. (1886), No. 1. — J. Mew, Types from Spanish Story, or: The Old Manners and Customs of Castile. London. 1883. Nimmo-Bains. Sh. 31. — Adolf Michaelis, Ancient marbles in Great Britain described. Translated by C. A. M. Fennell. Cambridge, University Press. 1882. Lex. 8°. XXVI, 834 S. Sh. 42. Rez.: DLZ. (1884), No. 8. — Lucy M. Mitchell, A history of ancient sculpture. London, Paul-French Cp. 1883. Lex.-8°. XXXI, 766 S. 12 Doll. 50 C. Rez.: DLZ. (1884), No. 16. (Furtwängler); Ac. (1884) 1, S. 408; Ath. (1884) 2, S. 282. — id., Selections

from ancient sculpture. Im Anhang 20 Bilder in Phototypen von Albert Fritsch. (Berlin.) New-York, Dodd-Meand. 1883. Folio. Doll. 4. — The Life and Letters of Adolphe Monod. By one of his daughters. London, Nisbet. 1885. 8⁰. Sh. 6. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 407. — A. S. Murray, A History of Greek Sculpture under Phidias and his Successors. London, Murray. 1883. Rez.: Ath. (1884), 16. Febr.; Ac. (1884) 1, S. 173. — Henry Nevinson, A Sketch of Herder and his Times. London, Chapman. 1884. 8⁰. Sh. 14. — John Nichol, American Literature. Edinburgh, Black. 1883. Sh. 15. — C. W. C. Oman, The Art of War in the Middle Ages. With maps and plans. London, Unwin. 1885. 8⁰. Sh. 8. Rez.: RH. 29 (1885), S. 411; Ath. (1885) 1, S. 248; Ac. (1885) 1, S. 377. — Memoirs of Count Giuseppe Pasolini, late President of the Senate of Italy. Compiled by his Son. Translated by the Dowager Countess of Dalhousie. London, Longmans. Sh. 16. Rez.: Ac. (1885), 1, S. 303; EdinburghR. (1885), Juli. — E. Pears, The fall of Constantinople, being the story of the fourth Crusade. London, Longmans. 1885. 8⁰. XVI, 413 S. Sh. 16. Rez.: Ath. (1885), 21. Nov.; RH. (1886) 30, S. 411; Ac. (1886) 1, S. 21. — A. R. Pennington, Epochs of the Papacy. London, Bell and Sons. 1882. Rez.: Ac. (1882) 1, S. 99. — C. Perkins, Historical Handbook of Italian Sculpture. London, Remington. 1883. Rez.: Ath. (1883) 8. Sept. — Plumptre, Giordano Bruno. London, Chapman-Hall. 1884. 2 Bde. Sh. 21. Rez.: Ath. (1884) 1, S. 693. (Teilweise Plagium aus Christie, Etienne Dolet [London, Macmillan. 1880].) — M. A. L. Pontalis, John de Witt, Grand-Pensionary of Holland. Translated from french original. London, Longmans. 8⁰. 2 Bde. Sh. 36. Rez.: Ac. (1886) 1, S. 361; Ath. (1885) 2, S. 470. — Lane Poole, Catalogue of Indian Coins; the Sultans of Delhi. London, Trübner. 1885. 8⁰. Sh. 20. — id., Coins of the Muhammadan States of India. London, Trübner. 1885. 8⁰. Sh. 20. — R. S. Poole, A Catalogue of Greek Coins in the British Museum: The Ptolemies. 1883. Rez.: Ath. (1883) 14. Juli. (British Museum Publikation.) — Stanley Lane Poole, Coins and Medals: their place in History and Art. London, Elliot Stock. 1885. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 406. — id., The Coins of the Turcs in the British Museum. London, Printed by Order of the Trustees. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 181 u. 216. — id., Catalogue of Oriental Coins. Publikation des British Museum. 1884. Sh. 20. — John Webb Probyn, Italy. 1815—78. London, Cassell. 1884. 8⁰. Sh. 7. Rez.: Ac. (1885), 17. Jan.; Ath. (1884) 2, S. 857. — Rawlinson, Egypt and Babylon from Scripture and profane sources. Rez.: Ath. (1885), 14. Febr. — G. Rawlinson, The Religions of the Ancient World. (Religious Tract Society.) London. 1883. Rez.: Ath. (1883), S. 335. — H. Rawlinson and Pinches, Select Inscriptions of Assyria and Babylonia. London, Publikation des British Museums. 1884. Folio. 10 Sh. 6 d. — A. Réville, Prolegomena of History of Religions. Translated by A. Squire. London, Williams. 1885. 8⁰. Sh. 10. Rez.: Ac. (1885) 1, 163. — id., Native Religions of Mexico and Peru. Transl. by Philip H. Wicksteed. (Hibbert Lectures 1884.) London, Williams-Norgate. 1884. Rez.: Ath. (1884), 18. Okt.; Ac. (1884) 2, S. 129. — E. Rich, Popular History of Franco-German War. London, Sonnenschein. 1884. 8⁰. 2 Bde. Sh. 21 — Woodville Rockhill, The Life of the Buddha. Translated. London, Trübner. 8⁰. X, 273 S. Rez.: RC. (1887), No. 2. — Blanche Roosevelt, Life and Reminiscences of Gustave Doré. London, Low. 1885. 8⁰. Sh. 24. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 107. — George Saintsbury, Short History of French History. Oxford, Clarendon Press. 1883. Rez.: Ac. (1883), 10. Febr. — H. Schlieman, Tiryns, the Prehistoric Palace of the Kings. London, Murray. 1885. 8⁰. Sh. 42. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 332. — Schrader, Cuneiform Inscriptions and the Old Testament. I. London, Williams. 1885. 8⁰. 10 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 7. — Emil Schürer, Hist. of Jewish People in the Time of Jesus Crist. Glasgow, Hamilton. 1885. 2 Bde. Sh. 21. Rez.: Ac. (1886) 1, S. 288. — Eugene Schuyller, The Life of Peter the Great. London, Low. 1884. 8⁰. 2 Bde. Sh. 32. — A. J. Scott, The Jesuits. A Complete History of their Open and Secret Proceedings. By Griesinger. London, Allen-Cpnie. 1883. 2 Bde. Rez.: Ath. (1883), 24. Febr. — J. R. Seeley, Stein's Life and Times. Cambridge, Waret. 1884. 3 Bde. Sh. 30. — Ch. Sidgwick, Story of Norway. London, Rivingtons. 1885. 12⁰. Sh. 3. — (O. K.), Skobeleff and the Slavonic Cause. London, Longmans. 1883. Rez.: Ac. (1883), 26. Mai. — Henry M. Stanley, The Congo and the Founding of its Free State; a story of Work and Exploration. London, Low. 1885. 2 Bde. Sh. 42. Rez.. Ath. (1885) 1, S. 657. (Auch in deutscher u. französischer Übersetzung erschienen.) — Stevens, History of Gustavus Adolphus. New-York, Putnamm. 1885. Rez.: Ac. (1885), 11. April; RH. 30 (1885), S. 428. — Sir W. Stirling-Maxwell, Life of Don John of Austria. London. 1883. — M. Villiers

Stuart, Egypt after the War. London, Murray. 1883. 8⁰. 2 Bde. Rez.: Ac. (1884), 5. Jan.; Ath. (1884), 5. Jan. — C. A. Swainson, The Greek Liturgies. Cambridge, University Press. 1884. Rez.: Ath. (1884), 14. Juni. (Zur kath. Kirchengeschichte gehörig.) — Taine, The French Revolution. Translated by John Durand. Bd. III. London, Low. 1885. 8⁰. Sh. 16. — J. Taylor, The Alphabet. London, Kegan Paul-French. 1883. 2 vols. 358 u. 398 S. Rez.: CBl. (1883), S. 1194; Ac. (1883), 15. Sept.; Ath. (1883), 28. Juli. — Shephard Thomas Taylor, Reminiscenses of Berlin during the franco-german war 1870/1. London, Griffith-Farren. 1885. Rez.: Ac. (1885), 31. Okt.; Ath. (1885) 2, S. 431; EdinburghR. (1885), Juliheft. — Telfer, Strange Career of Chevalier d'Éon de Beaumont. London, Longmans. 1885. 8⁰. Sh. 12. (D'Éon war im J. 1768 französischer Gesandter in England.) — Bp. Temple (Bishop of Exeter), The Relations between Religion and Science. The Bampton Lectures for 1884. London, Macmillan. 1885. 8⁰. Sh. 6. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 21; QuarterlyR. (1885), April. — Arthur Tilley, The Literature of the French Renaissance. An introduct. Essay. Cambridge, University Press. 1885. VIII, 200 S. Rez.: DLZ. (1886), No. 2; Ath. (1885) 2, S. 204; Ac. (1885) 2, S. 129. — C. E. Turner, Studies in Russian Literature. London, Sampson-Low. 1883. Rez.: Ath. (1883), 27. Jan. — Arminius Vámbéry, His Life and Adventures. London, Fisher-Unwin. 1883. Rez.: Ath. (1883), 8. Dez.; Ac. (1883) 2, S. 408. — Albert Vandam, The Story of the Coup d'État. By M. de Maupas. Translated. London, Virtue. 1884. 8⁰. 2 vol. Sh. 21. Rez.: Ac. (1884) 1, S. 274, — J. Veress, Luther; an Historical Portrait. London, Burns-Oates. 1884. Rez.: Ath. (1884) 6. Dez. — E. Viollet le Duc, Lectures on Architecture. Translated by B. Bucknall. London, Sampson-Low. 1883. 2. Bde. Rez.: Ath. (1883), 21. Juli. (Illustriert.) — Mackenzie Wallace, Egypt and the Egyptian Question. London, Macmillan. 1883. Sh. 14. Rez.: Ac. (1884) 1, S. 45. — F. E. Warren, Liturgy and ritual of the celtic church. Clarendon Press. 1881. Rez.: CBl. (1882), No. 43. — J. W. Watkin, Popular History of Egypt. London, Hagger. 1885. 4⁰. Sh. 30. — Arthur Weise, The discovery of America to the year 1525. New-York. Putnam. 1885. Rez.: Ac. (1885) 21. März; RH. 30 (1885), S. 129; Ath. (1885) 2, S. 142. — Julius Wellhausen, Prolegomena to the History of Israel. Translated. With preface by Robertson Smith. Edinburgh, Black. 1885. 8⁰. Sh. 15. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 52. — Schütz Wilson, Studies in History, Legend and Literature. London, Griffith-Farran. 1884. Rez.: Ath. (1884), 30. Aug. (Enthält folgende histor. Aufsätze: Madame Roland, Lucrezia Borgia. Struensee, Elisabeth von Böhmen.) — W. Wright, The empire of the Hittites. London, Nisbet. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 435, 506 und (1886) 1, S. 644; Ac. (1886) 1, S. 97. — Ed. Zeller, Outlines of the History of Greek Philosophy. Translated by S. F. Alleyne and Evelyn Abbott London, Longmans. 1885. 8⁰. 10. Sh. 6. d. Rez.: Ac. (1886) 1, S. 145.

---

3) Sándor Baráczy, Hellas. (Gesch. Griechenlands). Kronstadt, Alstädter. 1885. 8⁰. 175 S. M. 1,20. — Miklós Bezeghi, Az ember a müveltség legalsó fokán. (Der Mensch auf der untersten Stufe der Kultur). (Programmabhdg. der Szegediner Realschule.) Szegedin, Burger. 1884. — Franciscus Bleszkány, De re nummaria Romanorum. (Doktor-Dissertation.) Budapest, Kókai. 1885. 8⁰. 66 S. M. 1,20. — Alajos Bozóky, Római világ. (Römisches Leben.) Nach Friedländer, Jung u. A. Bd. 2. Heft 5—8. Budapest, Ráth. 1885. 8⁰. 527 S. M. 8. Rez.: Századok (1885), 3, S. 185. — Ernö Bournáz, Herodotus földrajza. (Die Geographie Herodots.) (Im Programm des Kronstädter Gymnasiums.) Kronstadt, Römer. 1884. 8⁰. 76 S. — Victor Concha, Ujkori alkotmányok. (Verfassungen der NZ.) Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 34 S. M. 6. — Gergely Csiky, Görög-római mythologia. (Griechische und römische Mythologie.) Budapest, Franklin. 1885. 8⁰. VIII, 232 S. M. 2,40. — Jenö Csuday, Világtörténelem. (Weltgeschichte.) Bd. I. Altertum. Steinamanger, Seiler. 1885. 8⁰. VII, 219 S. M. 2. — Josef Dankó, Französische Bücherillustration in der Renaissance: Ung. R. 5 (1885), S. 370/2. Budapest. (Wird unter den Abhandlungen der Akademie erscheinen.) — Henry Edger, Auguste Comte and the middle ages. Preſsburg, Angermayer. 1885. 8⁰. 115 S. — Br. Josef Eötvös, A 19. század uralkodó eszméinek befolyása az államra. (Einfluſs der herrschenden Ideen des 19. Jh. auf den Staat.) Neue Aufl. Budapest, Ráth. 1885. 8⁰. 2 Bde., 368 u. 304 S. — János Fechtel, Nagy Károly császár uralkodásának fontossága. (Bedeutung der Regierung Karls des Groſsen). Szamosujvár, 'Aurora'. 1885. 8⁰. 81 S. — Ignaz Goldziher, Palestina ismertetésének haladása az

utolsó 3 évtizedben. (Fortschritte der Erforschung Palästinas in den letzten 3 Dezennien.) (Sprachwissenschaftl. Abhandlungen der Ungar. Akademie.) Bd. 13, Heft 3. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 72 S. M. 1. Rez.: Ungar. R. (1886), S. 240/1. — Paul Hegyi, Államfölség és papuralom. (D. Souveränität des Staates u. d. Priesterherrschaft.) Preßburg, Selbstverl. 1885. 8°. 186 S. — Arpád Horvát, Mabillon a diplomatica megalapitója. (Mabillon, der Begründer der Diplomatik.) Antrittsvortrag. (= Histor. Abhandlgn. der Ungar. Akad.) Bd. 12 (1885), No. 4. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 39 S. M. 0,50. — Lajos Mangold, Világtörténelem. (Weltgeschichte.) Bd. III. Gesch. der NZ. 2. Aufl. Budapest, Franklin. 1885. 8°. 288 S. M. 3. — Henrik Marczali, Világtörténelem. (Weltgeschichte. Begründet von Franz Ribáry.) Bd. VIII. NZ. 1774—1830. Budapest, Mehner. 1885. 8°. 576 S. (Mit Illustrationen.) — René Ménard, Az ókori müvészet története. (Gesch. der Kunst im Altertum. Aus dem Franz. übersetzt.) Budapest, Eggenberger. 1885. 8°. 164 S. M. 2. — Ambrus Neményi, A franczia forradalom hírlapjai és hirlapirói. (Die Zeitungen und Journalisten während der französischen Revolution.) Budapest, Franklin. 1885. 16°. 80 S. M. 0,60. (Erschien auch in deutscher Sprache.) — Anton Rózsaági, Bevezetés a 19. század történetébe. Gervinus-tól. (Einleitung in die Gesch. des 19. Jh. Nach Gervinus übersetzt.) Budapest, Franklin. 1885. 16°. 227. M. 1. — Gyula Schambach, Marcus Aurelius Philosophus. (Programmabhandlg. des Schemnitzer Gymnasiums.) Schemnitz, Joerges. 1884. Rez.: Századok (1885) 2, S. 179. — Gyula Schwarz, Sallustios államformái és a görögök politikai irodalma. (Die Staatsformen des Sallustius und die politische Litteratur der Griechen. (= Sociale Abhandlungen der Ungar. Akad.) Bd. 7 (1885), H. 8. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 27 S. M. 0,40. Rez.: Ung. R. (1885), S. 76; Wochenschr. f. klass. Philologie (1885) 25. Febr. (Susemiehl); Replik Schwarz': Ungar. R. (1886), S. 304. — id., Montesquieu elmélete a monarchiai államformáról. (Die Theorie Montesquieus von der monarchischen Staatsform. (= Sociale Abhandlngn. der Ungar. Akad.) Bd. 7 (1885), No. 1. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 48 S. M. 0,60. Rez.: Ung. R. (1885), S. 645. — Sándor Szilágyi, Egyetemes történet. (Weltgesch.) 2. Aufl. 2. Teil. Budapest, Pfeifer. 1885. 8°. 164 S. M. 2,40. — Ágost Trefort, Emlékbeszéd Mignet Ferencz felett. (Gedächtnisrede über François Mignet). (= Akademische Denkreden.) Bd. 2, No. 10. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 14 S. M. 0,20. (Erschien auch in deutscher Übersetzung bei Kilian und in französischer Übersetzung bei Grill. Vgl. Ungar. R. [1885], S. 81.) — id., Emlékbeszéd Guizot Ferencz fölött. (Denkrede auf Francois Guizot.) (= Akad. Gedächtnisreden.) 2. Bd. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 23 S. M. 0,20. Rez.: Ungar. R. (1886), S. 88. (Erschien bei Kilian auch in deutscher Übersetzung. [Vgl. Ungar. R. (1886), S. 88].) — id., Emlékbeszéd Thiers Adolf fölött. (Gedenkrede auf Adolf Thiers). (= Akad. Gedächtnisreden.) Bd. 3, No. 2. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 13 S. M. 0,20. (Erschien bei Kilian auch in deutscher Übersetzung und in französischer bei Grill [Vgl. Ung. R. (1885), S. 259].) — Franz Turbucz, Die Entstehung der Sprache und die ungarische Sprache (Ungarisch). Budapest, Aigner. 1885. 8°. 184 S. M. 2. — Armin Vámbéry, A török faj ethnologiai és ethnographiai tekintetben. (Das Türkenvolk in ethnologischer und ethnographischer Beziehung.) Budapest, Akademie. 8°. XVI, 768 S. M. 10. Rez.: HZ. (1887) 57. Bd., H. 2; CBl. (1886), S. 1682. (Erschien auch in deutscher Übersetzung bei Brockhaus [Leipzig]. 638 S. M. 18.) — Moriz Wertner, Die Lusignanen und die Krone Armeniens: Turul 3 (1885), S. 189—91. Budapest, Verlag der Herald. Gesellschaft.

Mittelalter.

I.

P. Ladewig.

Germanische Urzeit
bis zum Ende der Völkerwanderung.

Die immer durchgreifendere Teilung der Arbeit zwischen den Jahresberichten anderer Disziplinen, in welche Teile des Referates über deutsche Urgeschichte hineinfallen, macht uns in beiderseitigem Interesse eine Beschränkung, namentlich in der **Prähistorie**, zur Pflicht. Regelmäfsige Referate über 'Fortschritte der Urgeschichte', immer 2 Jahrgänge zusammenfassend, bringt die Revue der Naturwissenschaften.[1]) Auf dem Gebiet der geographischen Wissenschaft bietet jede Auskunft über Geologie, Ethnographie, Anthropologie Behms geographisches Jahrbuch.[2]) Dennoch wollen wir das Handwörterbuch der Zoologie, Anthropologie, Ethnologie wenigstens erwähnen.[3]) Ferner im engeren für Deutschlands Grenzen in Betracht kommend, die Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde.[4-6]) Vorträge, wie der höchst interessante Honsells über den deutschen Oberrhein in früherer Zeit[7]) sind schon darum von genereller Wichtigkeit, weil, 'die

---

1) RNaturwiss. Köln, Mayer. — 2) Gotha, J. Perthes; Anthropol.Litt. cf. auch: AAnthr. (regelmäfsige Verzeichnisse.). — 3) Handwörterb. d. Zoologie, Anthropologie, Ethnol., unter Mitw. von R. Böhm, W. Hartmann, F. v. Hellwald. I. hrsg. von Gust. Jäger (1880), VII, 564 S. II. hrsg. v. Gust. Jäger (1883), 544 S. m. 2 lith. Taf. III. hrsg. von Ant. Reichenow (1885), 639 S. m. 1 lith. Taf. — 4) Forschungen z. deutschen Landes- und Volkskunde. Im Auftr. und unter Mitw. der Centralkomm. f. wissensch. Landeskunde v. Deutschland hrsg. von Dr. Rich. Lehmann. 1. Bd. Heft 1 u. 2: 1. Der Boden Mecklenburgs von Prof. Dr. E. Geinitz. 32 S. 2. Die oberrh. Tiefebene und ihre Randgeb. von Prof. Rich. Lepsius. M. 1 lith. Karte. S. 33—92. Stuttgart, Engelhorn. 1885. Vgl. JB. 1883, II, 346[23]. 414[220]. — 5) × Just. Roth, Die geologische Bildung der norddeutschen Ebene. 2. Aufl. (= Samml. gemeinverstdl. wissenschaftl. Vorträge. Von Virchow u. Holtzendorff. H. 111.). Berlin, Habel. 36 S. — 6) K. Wilh. v. Gümbel, Geologie v. Bayern. 1. Teil. Grundz. d. Geologie. 2. Lief. Kassel, Fischer. 1885. S. 209—480 m. zahlr. Abb. (Lief. 1 in 1884.) — 7) Honsell, D. deutsche Oberrh. in vorhist. u. hist. Zeit. (Verh. d. Anthrop.-Kongr. 1885): KBAAnthr. 16, S. 100/6.

Untersuchung der hydrologischen Vorgänge beim natürlichen Bau der fliefsenden Gewässer geeignet sein kann (und ohne Zweifel ist), den Einblick in die früheste kulturelle Entwicklung einer Gegend zu erleichtern'.

In diesem Jahre haben wir die ersten Versuche zu verzeichnen, aus den seit Jahren zuerst in Deutschland, dann der Schweiz, Belgien und Österreich gemachten Erhebungen über Pigmentierung der Bevölkerung ethnographische Folgerungen zu ziehen. Virchow gab hierüber[8]) ein Referat der Berliner Akademie und eines dem Anthropologencongrefs zu Karlsruhe.[9]) Trotz gewisser Mängel der Aufnahme in Belgien und der Publikation des Materials in der Schweiz scheint der Nachweis sicher, dafs 'blond' noch heute für Deutschland der charakteristische Typus ist, die jetzige Verteilung dreier, je dunkler pigmentierter, paralleler Zonen in Mitteleuropa jedoch Resultat der von Westen ausgehenden Regermanisation des Ostens ist. Erwünschte Übereinstimmung mit der Sprachkarte (Niederdeutsch, Fränkisch, Alamanisch) ist vorhanden. Eine durch klimatische Einflüsse erfolgte Verdunkelung weist V. zurück. Seine Ansicht bezüglich der Mischungen, als aus Verbindung mit Resten aus prähistorischer Zeit hervorgegangen, teilt auf grund der österreichischen Statistik Schneider für Böhmen.[10 12]) Neben diesen aussichtsreichen Arbeiten wirft mit raschem Entschlufs und völlig flacher Kenntnis der einschlagenden schwierigen Probleme Wilser die bisherigen Völkertheorien über den Haufen.[13-15])

Die lebhafte Diskussion über Nephritoide, als zu den ältesten Kulturresten Mittel-Deutschlands gehörig, scheint für den Augenblick beruhigt. Die gröfste Sammlung derart, die Freiburger, hat erschöpfende Behandlung von Schoetensack gefunden.[16]) Eine von v. Tröltsch gefertigte Karte über die Verbreitung der Nephritoide zwischen Elbe und atlantischem Ozean besprach dieser selbst.[17])

Über Bernstein ist nur eine Notiz erschienen,[18]) in welcher Oppert die in seiner Arbeit über den Bernstein bei den Assyrern gegebene Über-

---

8) R. Virchow, D. Verbreitung d. blonden u. brün. Typus in Mitteleuropa.: Berl. SB. (1885), 9. Bd. I., S. 39—47. (Ausführlich über diese Bem.: Kollmann: KBAAnthr. 16. 33.). — 9) id., Gesamtber. über d. Statistik d. Farbe d. Augen, d. Haare u. d. Haut d. Schulkinder in Deutschl.: KBAAnthr. 16, S. 89—100. — 10) L. Schneider, Über d. Verbreit. d. blonden u. brün. Typus in Böhmen: VGAnthr. 17 (1885), S. 339—53. — 11) × Georg Meyer, Die Karier, e. ethnogr.-lingu. Unters.: Bezzenbergers Beitrr. 10, S. 147—202. (Sollen wahrscheinl. Indogerm. sein.) — 12) × Joh. Ranke, Z. Craniologie d. Kelten: Münch. Anthr. Mitt. 6, S. 108—20. — 13) L. Wilser, D. Herkunft d. Deutschen. Karlsruhe, Braun. 92 S. (Hiernach sein Vortrag auf d. Anthropologenkongrefs: KBAAnthr. 16, S. 122/24; beantw. von Virchow. Nach ihm ist Skandinavien der Herd aller indogerm. Wanderungen, die Germanen das Urvolk.) — 14) × K. Könen, Üb. d. Urbevölk. d. Rheinprov. u. d. ersten Spur. v. der Kultur u. Relig.: KBAAnthr. 16, S. 23/4, 26/8. (Sehr wenig bedeutd.: Älteste Kulturreste germanisch, gleich denen d. Thäler Frankreichs, Belgiens, Englands.) — 15) × J. Lippert, Germanen u. Slaven. Die gesch. Entw. der Gegensätze ihres Volkswesens. (= Prager Samml. gemeinn. Vortrr. N. 100.). Leipzig, Cnobloch. 24 S. — 16) O. Schoetensack, D. Nephritoide d. mineralog. u. d. ethnogr.-prähist. Museums d. Univ. Freiburg i. Br.: ZEthn. 17, S. 157—89. — 17) v. Tröltsch, Zu seiner Karte der Verbreitung der Nephrite, Jadeite, Chloromelanithe.: KBAAnthr. 16, S. 135/8. (Virchow u. Wankel beteil. sich an der Diskussion. Ob die Karte ediert, mir unbekannt.) — 18) J. Oppert, Erwähn. d. Bernsteins in e. Keilinschrift: VGAnthr. (1885), S. 65/6. (Früher übersetzte man 'Safran, der anzieht.' Virchow würde dies zu seinen Funden in Koban passen (l. c.). — Einen Abschnitt über Bernstein hat Meyer in seinem N. 25 bespr. Buche; ferner hat Mair (s. u. No. 82) p. 59—64 Bemerk. üb. Bernsteinhandel v. d. Ostsee z. Pontus.

setzung vertritt: 'in den Meeren, wo der Nordstern im Zenith steht, fischten sie (die Unterhändler), was wie Kupfer aussieht' (500 Jahre vor Herodot).

Über prähistorisch germanische Kultur läfst sich ganz ohne Rücksicht auf nordische Erscheinungen nicht berichten. Gute Referate bietet hier pünktlich J. Mestorf.[19]) Erwähnen müssen wir wenigstens Montelius' jetzt ins Deutsche übersetzte 'Kultur Schwedens'.[20]) Hier wird eine von 1500 bis etwa zum 5. Jh. a. C. in 6 Perioden reichende Bronzekultur besprochen, in Anlehnung an ein anderes Werk desselben Vf., für das wir auf das Kapitel Skandinavien verweisen.[21])

Die La-Tène-Periode versucht Tischler[22]) an besonders charakteristischen Stücken, der Fibula und dem Schwert zu schildern, wie auch der Lanze.[23]) Meyers Arbeit über Hallstadt behandelt wesentlich das Lokal, in welchem noch manche Funde zu heben sind.[24]) Wichtig ist desselben Vf. Buch über Gurina.[25]) Soweit bis jetzt die Altertümer gehoben sind, stellt mit Hilfe von Sachverständigen M. vorläufig die Ansicht auf, dafs der Ort vom 4. Jh. vor bis 4. Jh. nach Chr. bewohnt gewesen sei. Die Inschriften sind indogermanisch (illyrisch). Tischler erweist hier die Existenz der von Hochstetter für die benachbarten Gräberfelder bestrittenen La-Tènekultur (mittlere und späte). Von den Hallstadter Funden unterschieden, tragen die von Gurina mehr italienisches Gepräge.

Die ungarischen grofsartigen Ausgrabungen lassen immer mehr erkennen, dafs sie für deutsche Urzeit von hohem Interesse sind. Wir nehmen sie — soweit deutsch vorhanden — an dieser Stelle zusammen, da die zeitliche Definition zum Teil noch ganz diskutabel erscheint. Die Resultate der Ausgrabung von 3238 Gräbern in Keszthély und Umgegend beschreibt Lipp ausführlich, als 'das vollständigste Bild altgermanischer Kultur'.[26-27a]) Ungleich wertvoller ist jedoch der Goldfund von Nagy-Szent-Miklós,[28]) der zum erstenmale eine würdigende Darstellung erfährt. Die teilweise sicher zu lesenden Inschriften gestatten die zeitliche und örtliche Begrenzung: es ist wahrscheinlich ein Königsschatz gepidischer Kleinfürsten christlichen Glaubens aus dem 4./5. Jh.; die Gefäfse etc. zeigen eine Mischung antiker

---

19) Im AAnthr. — 20) O. Montelius, D. Kultur Schwedens in vorchristl. Zeit. Übs. von Carl Appel nach d. 2. Aufl. M. 190 Holzschn. Berlin, G. Reimer. 198 S. Rez.: AAnthr. 16, 653/4; ZEthn. 18, 46; MHL. 15, 19—22; DLZ. 7, 596. — 21) id., Om Tidbestämming inom bronsålderen med särskildt af seende på Scandinavien. Stockholm. 336 S. Cf. Kap. XXIX. Rez.: AAnthr. 16, 648. — 22) Tischler, Üb. Gliederg. d. La-Tène-Periode u. üb. d. Dekorierg. d. Eisenwaffen in dies. Zt.: KBAAnthr. 16, S. 157—61. — 23) × E. Vouga, Les Helvètes à la Tène. Not. hist. av. 1 plan et 20 planches autogr. par A. Vouga et O. Huguenin. Neufchatel, Attinger. 4⁰. 40 S. Nicht bewohntes Pfahldorf; gröfseres Handelsmagazin 1—2 Jh. a. C. — 24) A. B. Meyer, D. Gräberfeld von Hallstadt. M. 8 Lichtdr.-Taf. Dresden, Hoffmann. 4⁰. 17 S. — 25) id., Gurina im Obergailthal (Kärnten). M. 14 Taf. Lichtdr. Dresden, Hoffmann. Imp. 4⁰. VIII, 104 S. Das Buch habe ich nicht erlangen können. Hier nach der Rez. Rez.: AAnthr. 17, 201/2 (Virchow). — 26) W. Lipp, D. Gräberfelder v. Keszthély. Aut. dt. Ausg. M. 860 Illustr. u. 8 Taf. Budapest, Kilian. VIII, 121 S. Aus 'Ung. Revue'. Rez.: HZ. N. F. 23, 156. — 27) × id., M. Ausgrabgn. in u. um Keszthély.: KBGV. 31, S. 81. — 27a) × O. Hermann, Urgesch. Spuren i. d. Geräten d. ungar. volkstüml. Fischerei. Zugl. als Katal. d. ungar. Landesausst. Gruppe IV. Budapest, Kilian. 1885. 45 S. M. 84 Abbild. — 28) Jos. Hampel, D. Goldfund von Nagy-Szent-Miklós, sogen. Schatz d. Attila. Beitr. z. Kunstgesch. d. Völkerwand.-Epoche. Budapest, Kilian. 4⁰. 190 S.

Tradition, orientalischer und barbarischer Einflüsse, am besten in den griechischen Handelstädten am Schwarzen Meer zu lokalisieren, deren Goldarbeiter von den Hunnen vertrieben, teils bei den Gepiden, teils in Konstantinopel Zuflucht fanden. Den Schatz mögen die Gepiden den Hunnen abgenommen haben. Eine Abhandlung über Kunstströmungen der Völkerwanderung zeigt den Zusammenhang dieser Funde mit einer Reihe anderer, von den Goldfunden von Kertsch an bis zu gleichen westgotischen Resten in Spanien. Ähnliche Funde werden sich bei fernerer Untersuchung vielleicht als jünger herausstellen, wie denn auch schon früher Furtwänglers Ansatz des hierher gehörigen Goldfundes von Vettersfelde bezüglich des angenommenen Alters Angriffe erfahren hat.[28a]) Vf. charakterisiert diese ganze von ihm zusammenhängend nachgewiesene Kultur, als eine Kultur der Völkerwanderung,[28b]) der er nach ihren Hauptträgern den Namen der 'gotischen' beilegt und die er von mehr barbarisierender, nachfolgender avarischer unterscheidet. Auf Spezialarbeiten kann an dieser Stelle nicht Rücksicht genommen werden. Nur Wagners Hügelgräber in Baden[29-29b]) müssen erwähnt werden, dessen Resultate von allgemeinerem Interesse sind: W. stellt drei von einander verschiedene Gräbertypen für Bodensee und Schwarzwald, Freiburg und den Kaiserstuhl, das Neckarhügelland und die Rheinebene fest. Hallstadtkultur findet sich unter grofsen zeitlichen Differenzen, im Süden fehlt La-Tènekultur.

Überraschend lebendige, uralte Kulturreste deutscher Völker weisen die Forschungen über das deutsche Haus auf, seit die Schriften Hennings und Meitzens hierüber erschienen.[30]) Lasius erweist jetzt[31]) in wesentlicher Ergänzung zu Henning das friesische Bauernhaus als durch Konstruktion und Verwendung der Diele, durch Verbindung der Wohnräume und Scheune von dem sächsischen verschieden. Diesen Typus verfolgt Henning[32]) bis hinauf nach Westfriesland und zur Eider. Erhardts Rezension verhält sich stark polemisch, er vertritt abermals seine Ansichten bezüglich der taciteischen Stelle über die Ansiedlungsweise der Germanen. Wichtig ist Hunzikers Anzeige, der für das alamanische und burgundische Haus — es giebt kein 'schweizer' Haus — einiges notiert.

Für diejenigen Werke, welche die moralische Kultur unserer Vorfahren behandeln, verweisen wir im allgemeinen auf die germanistischen

---

28a) Vofs in ZEthn. 15, S. 487. Cf. Hampel: p. 142. — **28b)** R. Virchow, D. Goldfund v. Petreosa.: KBAAnthr. 16, S. 138—40. Über diesen Fund cf. auch Hampel. — **29)** E. Wagner, Hügelgräber u. Urnenfriedhöfe in Baden m. besd. Berücksicht. ihrer Thongefäfse. M. 6. Lichtdr. u. 1 Chromolith. Festschr. d. 16. Anthrop.-Kongresses. Karlsruhe, Braun. 4⁰. III, 55 S. Rez.: AAnthr. 17, 239 (Virchow). — **29a)** × J. Mestorf, Vorg. Altert. aus Schleswig-Holstein. 62 Taf. Photolith. u. Handzeichn. von W. Prell. Hamburg, Meifsner. Rez.: ZEthnol. 16, 43; DLZ. 7, 1412 (Undset); CBl. 1886, 1109. — **29b)** × L. Z., Z. Prähistorie d. bayer. Vogtlands.: KBAAnthr. 16, S. 35/7. Nur slav. Reste; vor diesen keine narisk.-baiuwar. Bevölkerung. — **30)** JB. 1882, II, 5[7]. — **31)** O. Lasius, D. fries. Bauernhaus in s. Entwickl. während d. letzten 4 Jh. vorzugsw. in d. Küstengeg. zw. Weser u. Dollart.: (= Quellen u. Forsch. 55, I.) Strafsb., Trübner. III, 34 S. M. 33 Holzschn. (Für altengl. Haus cf. Fr. Seebohm, Dorfgemeinde: (JB. 1883, II, 412[202].) Rez.: CBl. 1886, 832; DLZ. 7, 1753; HZ., N. F. 20, 520 (Erhardt); Litbl. f. germ. u. rom. Ph. 7, 267—70 (Hunziker). — **32)** R. Henning, D. Deutschen Haustypen.: (= dass. II.) Strafsburg, Trübner. 1886. 34 S. Leips., Veit. XII, 377 S. Rez.: Wie bei N. 31. Cf. auch H. Lange, Haus u. Halle, Stud. z. G. d. antiken Wohnhauses u. d. Basilica.

Jahresberichte.[33-34]) Dahns Walhall erlebt eine neue Auflage.[35]) In einer umfangreichen Anzeige nimmt Meyer[36]) zu den Resultaten in Mannhardts nachgelassenem Werke Stellung.[37 39]) Er bedauert, dafs M. den Zusammenhang des Baum- und Waldmythos mit dem Wind- und Wolkenmythos allmählich immermehr verloren hat, er selbst führt hierfür einiges in seiner über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehenden Anzeige an. Endlich erwähnen wir in dieser Abteilung Rautenbergs Schrift,[40]) über die Bestattungsart bei unsern Vorfahren, zu propagandistischem Zweck geschrieben, aber eine hübsche Übersicht des Verfahrens der indogermanischen Völker bietend.

Für die **historische Zeit** haben wir zunächst eine Anzahl neuer Ausgaben des Cäsar und Tacitus, Übersetzungen, sowie lexikalische Hilfsmittel zu erwähnen. Da sie weniger der Geschichte, als der Philologie zugehören, verweisen wir auf die betreffenden Jahresberichte.[41]) Auch die rein philologischen Aufsätze über beide Schriftsteller bleiben von unserm Bericht ausgeschlossen.[42]) Maxa schliefst sich Schleussingers Brückenkonstruktion an,[43]) und verweist darauf, dafs er früher schon (1880) eine fast gleiche vorausgesetzt. Doch scheint inzwischen gerade von dieser Konstruktion die Kritik ziemlich allgemein Abstand genommen zu haben.[44]) Sonst liegt über Cäsar nur ein gutes Programm vor,[45]) das dem Charakter des B. G. als Memoirenwerk Rechnung tragend, dasselbe als Rechtfertigungsschrift seinen Angreifern gegenüber herausgegeben, allerdings daneben als Grundlage seiner Thaten verfafst darstellt. Zu objektiver Würdigung des Feindes liefs ihn sein Römertum und das politische Interesse, seine eigentlich verfassungswidrigen Kämpfe als im Interesse der Provinz darzustellen, nicht gelangen, indessen sind die neuerdings höchst absprechenden Urteile über seinen Charakter entschieden zu hart. Vf. beginnt dann mit der Untersuchung der Cäsar vorgeworfenen Unrichtigkeiten, resp. Entstellungen. — Mehr und interessantes liegt über Tacitus vor. Schrader[46]) behandelt, soweit uns die Notiz angeht, die aus Velleius zu folgernde Legatur des Asprenas, welcher im Jahre 9 seine 2 Legionen vor dem Schicksal des

---

33) JBGermPh. 7. Jahrg. 1885. Leipzig, Reifsner. 1886. — **33a)** Götzinger, Reallexikon d. Deutschen Altert. Cf. JB. 1884, II, 4[19]. Rez.: AnzDA. 12, 1 f. (Ausführl. u. scharf von Kossinna); MHL. 13, 300/2 (Froböse). — **34)** Schwartz, Indogerm. Volksglaube (mit Jahr 1885) s. schon JB. 1884, II, 5[26]. — × id., Die Vermählung der Himmlischen im Gewitter: ZEthn. 17, S. 128—48. — **35)** F. Dahn, Walhall, 4. Aufl. Kreuznach, Voigtländer. 661 S. Rez.: CBl. 1886, 788/4. — **36)** E. H. Meyer, Anzeige von Mannhardts mythol. Forschungen: AnzDtschAltert. 11, S. 141—64. — **37/8)** × E. Veckenstedt, Pumphut, e. Kulturdämon d. Deutschen, Wenden, Litt. u. Szamaiten. Leipzig, Denicke. VI, 83 S. — **39)** × Gust. Meyer, Essays u. Stud. z. Sprachg. u. Volkskunde. Berlin, Oppenheim. V, 412 S. Meist ältere Arbeiten. Manches zur vergl. Märchenkunde. Rez.: CBl. 1885, 1426. — **40)** E. Rautenberg, Verbrennen u. Begraben bei uns. Vorfahren. Hrsg. auf Veranl. d. Vereins f. Leichenverbr. in Hamburg. Hamburg, Vofs. 58 S. — **41)** Bursians JBklassPh.; Biblioth. philol. ed. Blau; auch JBgermPh. — **42)** × M. Manitius, Zu Tac. u. Julius Valerius: ZÖG. 36, S. 739—41. Wies früher textl. Zusammenhg. Tac. und der Chorogr. des Mela nach, jetzt Benütz. des T. bei Livius. — **43)** Maxa, Anz. von Schleussingers Studie zu Cæs. Rheinbrücke: ib. S. 26/8. Cf. JB. 1884, II, 6[37]. — **44)** Cf. Hübner, D. neuesten Resultate der Limesforschung: Bonner Jbb. (1885), 80, S. 123, der Hellers Interpretation (PhAnz. 14, 1884 p. 581) für die beste erklärt. — **45)** Petsch, D. hist. Glaubwürdigkeit d. Comment. Cæsars vom gall. Kriege n. gegenwärtigem Stande d. Kritik. (Erster Teil.) Progr. d. Gymn. zu Glückstadt 1885. 4°. 28. S. Rez.: MHL. 14, 296. — **46)** C. Schrader, Zu Ovid u. d. Quellen d. Varusschlacht: NJbPh. 131, S. 487—93.

Varus rettete, im Jahre 10 unter Tiberius. Er erweist, daſs Velleius den für das Jahr 10 bezeugten Rheinübergang erst ins Jahr 11 setzt, und Tiberius nur einmal den Rhein überschritten hat. Durch Höfers[47]) Arbeit über den Feldzug des Germanicus (die diesjährige 2. Ausgabe unterscheidet sich von der vorjährigen nur durch den Umdruck zweier fehlerhafter Blätter), die die geringste Zustimmung gefunden hat,[48]) ist jedoch eine bedeutsame Untersuchung über die Örtlichkeit der Varusschlacht angeregt. Die in Barenau im Venner Moor zentralisierten Münzfunde untersuchte Menadier,[49]) sie sind nach seiner und Mommsens Ansicht[50]) statt von des Germanicus Zuge vielmehr die einzig erhaltenen Überreste der Varianischen Niederlage. Es dürfte 'auſserhalb der römischen Grenzen kaum eine zweite Stätte gefunden werden, welche das augustische Courant nicht als einheitlichen Schatz, sondern verstreut in gleicher Weise und in gleicher Masse lieferte'. Das Lokal stimmt zu der aufgestellten Ansicht, soweit es aus den spärlichen Quellen, welche Mo. genau revidiert, zu erschlieſsen ist, aufs beste. Der Teutoburger Wald ist also nicht der Osning, sondern der nördlich gelegene Bergzug, dessen Mitte das Wiehengebirge bildet. Auch nach M.s Ansicht ist ein Abschluſs der Frage erst durch fernere übereinstimmende Funde zu erwarten. — Im Anschluſs an einen früheren Aufsatz (1883) führt Schmidt den Nachweis,[51]) daſs Arminius' Name nicht aus dem deutschen stammen könne, vielmehr römisches cognomen, nicht gentile sei. Vielleicht hieſs er Sigfrid. Als gentile und praegnomen führte er wahrscheinlich C. (oder Tib.) Julius.

Die Forschungen, welche römisch-germanische Verhältnisse[51a]) berühren,[52]) sind lebhaft in Fluſs gekommen durch Cohausens früher besprochenes Limeswerk.[53]) Mommsen hat, so sehr er philologisch-archäologische Grundlagen bei v. C. vermiſst, in einer Abhandlung über den oberrheinischen Limes seine Resultate acceptiert.[54]) Er erklärt Limes als Querstraſse zur via. Mit diesem Namen sind nach ihm Befestigungen nicht zu bezeichnen, sondern Grenzkomunikationsstraſsen. Wie Hübner (Bonner Jbb. 80, 32) bemerkt, wird der von M. angenommene Gegensatz des rätischen limes zu dem dacischen und brittanischen durch Ohlenschlagers Untersuchungen (cf. JB. 1884, II,8[49]) eingeschränkt. Die Darstellung in seiner Römischen Geschichte[54a]) schildert Kap. I die Sicherung der nördlichen Grenzen, der Räter, Pannonier Unterwerfung, ferner die Abwehrkriege gegen die Germanen bis zu Armins Sturz und dem Bruderkriege Marbods. Kap. 4 schildert bis auf Probus die Verhältnisse des römischen Germaniens und

---

47) P. Höfer, D. Feldzug d. Germanicus im J. 16 n. Chr. M. 1 lith. Karte. 2. Ausg. Bernburg, Bacmeister. IV, 104 S. Cf. JB. 1884, II, 6[41]. Rez.: AnzfdtAltert. 12, 165/7 (Kossinna); HZ., N. F., 66—70 (Duncker). — **48)** F. Knoke, Zum Feldzug d. Germanicus im J. 16. n. Chr.: NJbPh. 131, S. 638/8. Zeigt überzeugend die Unrichtigkeit von Höfers Annahme, und daſs Germ. über die Weser ging. — **49)** Menadier, D. numism. Nachlaſs der varian. legg.: ZNumismat. 13, S. 1. — **50)** Th. Mommsen, D. Örtlichkeit d. Varusschlacht. Berlin, Weidmann. VII, 64 S. Sep. aus Berl. SB. 1885, 1, 63—92. Rez.: CBl. 1885, 1259—60; DLZ. 7, 1338; PhRS. 5, 50; HZ. N. F. 20, 64/6. — **51)** L. Schmidt, Zu Germ. 28, 342 f.: Germ. 29, 416. — **51a)** Hierzu vgl. durchweg Abt. I, K. VII b. — **52)** Gute aber kleine Karten der Rheinlande z. Römerzeit und Europa zur Zeit der Völkerwanderung von Kossinna in: Droysens hist. Handatlas. Leipzig, Velhagen & Klasing. — **53)** s. JB. 1884. II, 7[45]. — **54)** Th. Mommsen, Der oberrh. Limes: WZ. 4, S. 43—51. — **54a)** id., Röm. Gesch. Bd. 5. 2. Aufl. Berlin, Weidmann, 1885. p. 14 ff.; 107—54.

der freien Germanen; die herrliche Darstellung hier zu zerstücken, sei mir erlassen. Sehr gut ergänzen sich zwei Abhandlungen über den Grenzwall von Haug[55]) und von Haupt.[56]) Die letztere mit Heranziehung des wichtigen wissenschaftlichen Materials, bietet in übersichtlichster Weise dasjenige, was Hübner in seinem unten erwähnten Werk gewährt. Eine so gründliche und klare, wenn auch kurze Übersicht des Römerwerkes auf Grund neuerer Forschung gab es bisher nicht. Mit Fortlassung des wissenschaftlichen Apparates bietet ganz ähnliches Haug. Beide, wie die neuere Forschung ziemlich allgemein, schätzen den limes auch militärisch höher als Cohausen. Neue Untersuchungen ergaben wichtige Resultate. Besonders diesmal Wolff und Dahms 'röm. grenzwall bei Hanau'.[57]) Man wird in Zukunft damit rechnen müssen, dafs Ziegelstempel nicht durchaus das Lokal der bauenden Cohorte, sondern zunächst nur den Fabrikort anzeigen, hier der 4 vindelic. coh. bei Grofskrotzenburg. Den gröfsten Teil der Abhandlung dem Spezialkapitel überlassend, mufs die Konstatierung der hinter dem Grenzwall laufenden, von Cohausen (p. 328) nicht gefundenen Militärstrafse, erwähnt werden, der Nachweis der weit geringeren Besatzung als C. annahm, nämlich etwa 1 Cohorte für jedes der 40 Hauptkastelle, welcher Ansicht auch Mommsen ist. Auch W. und D. halten dafür, dafs Cohausen die militärische Bedeutung des Grenzwalls unterschätzt habe, der hier streng militärisch und planmäfsig organisiert ist. Das Kastell Marköbel wird in wesentlicher Richtigstellung gegen C. nachgewiesen.[58]) Im Verfolg seiner früheren Forschungen[58a]) konstatiert jetzt Conrady das früher vergeblich gesuchte Kastell Obernburg,[59]) mit geringen Analogien zu Miltenberg Altstadt, nicht gleichzeitig mit Miltenberg und Wörth, und durch Umfang und Lage von hervorragender Wichtigkeit. Am rätischen Limes, wohl der schwächsten Partie von Cohausen, arbeitet dieses Jahr Paulus.[60-60a]) Er weist eine Mauer nach, deren vorspringende Spornpfeiler einen hölzernen Laufgang trugen. Möglich sei 15 Fufs vor der Mauer eine Palissadenreihe; $^1/_4$ Stunde rückwärts befinden sich eine Zahl wohlerhaltener römischer Kastelle, zu Vorpostendienst und Strasfensperrung bestimmt. Schuchardt hat Untersuchungen über den Limes in der Dobrudscha angestellt, die künftig erscheinen werden.[61]) Einen Bericht der Limesforschung seit 1879 mit fast absoluter Vollständigkeit giebt Hübner[62]) bis 1885 soweit bereits die Arbeiten dem Vf. zugänglich wurden;

---

55) F. Haug, D. röm. Grenzwall in Deutschl. Vortr. im Mannh. Altert.-Ver. Mannheim, Löffler (Weber). 20 S. M. 1 Karte. Rez.: HZ. 54, 282. — **56)** H. Haupt, D. röm. Grenzwall in Deutschland, n. d. neueren Forsch., m. besd. Berücks. Unterfrankens. M. 1 Karte. Würzburg, Stuber. Sep. aus: AUnterfr.u.Aschaffenb. 28, 275—326. Rez.: CBl. 1885, 963; HZ. 55, 356; DLZ. 6, 1417; Bll. f. bayer. Gymnas.-Schulw. 21, 260, cf. Bonner Jbb. 80, 140. — **57)** G. Wolf u. O. Dahm, D. röm. Grenzwall bei Hanau m. d. Kastellen zu Rückingen u. Marköbel. M. 4 lith. Taf. Progr. d. Gymn. zu Hanau. Hanau, Alberti. 4⁰. 85 S. Rez.: HZ. 54, 363; DLZ. 6, 1417/9; WZ. 4, 177—92 (Hammeran); KBGV. 1885 (33) 39 f. (Cohausen). — **58)** × Fr. Kofler, Üb. d. Limes roman. u. eine neue Römerstadt: VGAnthr. (1885), S. 186—90. Aus Darmst. Ztg. 1885. März 14, Apr. 12. — **58a)** WZ. 3, S. 266 f. Cf. JB. 1884, II, 7[45]. — **59)** W. Conrady, D. Ausgrabg. d. Limeskastells in Obernburg a. M. M. 2 Taf.: ib. 4, S. 157—77. — **60)** E. Paulus, D. neuesten Forsch. am Donaulimes: Württ. Vjh. 8 (1885), S. 289—40. 1884 schon: Paulus, d. röm. Schanzwerke am Donaulimes: Württ. Vjh. (1884), S. 42/8: Die 'Burstel' vor u. hinter dem Limes sollen röm. Verschanzungen sein. Wohl abzuwarten. — **60a)** × Kallée, Über d. rät. Limes: AZg. (1885), S. 221 Beil. — **61)** Cf. Bonner Jbb. (1885), S. 80, 145. — **62)** E. Hübner, Neue Studien üb. d. röm. Grenzwall in Deutschland. M. 1 Taf.: Bonner JB. 80, S. 23—149.

derselbe verbreitet sich in umfassendster Weise auch über andere Römerreste im beiderseitigen Rheingebiet: Städte, Kastelle und Strafsenanlagen. Eine Studie über die militärische Bedeutung des Limes[63]) zeigt, wie nach den mehrfachen Versuchen seit Cäsars Tod, eine Basis für Eroberungen in Deutschland zu schaffen, zunächst fortifikatorisch gesicherte Stellungen geschaffen wurden, durch eine Grenzstrafse verbunden. Vor diesen Stellungen wurde als Defensive der Grenzwall angelegt, welchem Zwecke er genügt hat.

Von Kastellforschungen nennen wir die wichtigsten. Hammeran sammelt die Inschriften der Saalburg,[64]) verbessert ihre Lesung, besonders die Brambach 1424, welche nicht der 4 vindel. Kohorte, sondern der coh. II Raet civ. Rom. gehört, vielleicht von der Erbauung bis in die spätere Zeit dort permanent in Garnison, und von einer andern coh. II Raet. mit Mommsen zu unterscheiden. Ein wichtiges Neckarkastell war Köngen,[64a]) so grofs wie die Saalburg; ein für die castra stativa charakteristisches Kastell, kleiner als Regensburg, zeigen die Ausgrabungen zu Kempten.[65])

Köln hat eine Geschichte der Stadt und Landschaft in den ersten Jhh. von Veith[66]) erhalten. Als den eigentlichen Schöpfer der Stadt stellt er Agrippa auf, von dem der Lagerbau und die umfassenden Strafsenentwürfe herrühren, welche die Tab. Peut. zeigt, die wenigstens dem 1. Jh. n. Chr. angehöre! Erwähnen wollen wir noch der reichen Neumagener Funde von hoher Kultur und Geschmack im 2. und 3. Jh. an der Mosel zeugend.[67-69]) Die Wege, auf welchen die Kultur in den rheinisch-germanischen Gebieten vorwärts drang, verfolgt v. Veith weiter.[70-71]) Sein zweiter Aufsatz über die Eifelwasserleitungen vervollständigt das, was Maafsen früher[72]) begonnen. Über die gesamte Bau- und Ingenieurthätigkeit der Römer im badischen Decumatland verbreitet sich Näher[73]) nicht immer ganz auf der Höhe der Forschung, aber doch dankenswert.[74]) Als Badeanlagen sucht Hammeran[75]) die vielgedeuteten Häuser in der nächsten Umgebung römischer Kastelle zu erweisen. Wohl möglich.

Wenn wir die Ringwälle als Überreste der Prähistorie stets an dieser Stelle besprechen, so geschieht das vor allem, weil ein Teil von ihnen sicherlich Schutzbauten im Krieg gegen die Römer war, und andererseits ein grundlegendes Werk, welches Unterscheidungen nach Provenienz und Zeit

---

63) E. K., D. milit. Bedtg. d. röm. Grenzwalles: AZg. S. 3249—50, 66/8. Dazu AZ. 1955/6. Die neuesten Ergebn. d. Forsch. üb. d. Limes rom. am unt. Main. — 64) A. Hammeran, D. Inschrr. der Saalburg bei Homburg: WZ. 4, S. 338—407. Vorher WZ. Korrbl. 4, n. 112. Abschn. I. — 64a) × E. K., Römerkastell bei Köngen a. Neckar: AZg. S. 4735. — 65) Ohlenschlager, D. röm. Lager zu Campodunum: ib. S. 5211; 5227/8. — 66) C. v. Veith, Das römische Köln nebst e. Plane der röm. Stadt m. Einzeichn. d. bemerk. Funde. Winckelmannsprogr. 1885. Bonn, Marcus. 4°. 63 S. — 67) F. Hettner, D. Ausgrabg. in Neumagen a. d. Mosel im J. 1884: KBAAnthr. 16. S. 49—52. — 68) × C. Mehlis, Vom 5-eckigen Turm zu Nürnberg: ib. S. 61/3. — 69) J. Fink, Röm. Ausgrabgn. bei Regensburg (Kumpfmühl) u. d. porta prætoria im Bischofshof: KBGV.: 33 (1885), S. 60/1 u. 72/6. — 70) v. Veith, Die Römerstr. von Trier u. Köln: Bonner Jbb. 79. S. 1—27. — 71) id., D. Römerstr. von Trier u. Köln. 3. D. röm. Wasserleitgn. aus d. Eifel z. Rhein: ib. 80, S. 1—23. — 72) Cf. JB. 1882, II, 8[10]. — 73) J. Näher, Die röm. Bauanlagen in d. Zehntlanden bad. Anteils. M. 2 Taf.: Bonner Jbb. 79, S. 28—105. — 74) × K. Bissinger, D. röm. Baden: KBAAnthr. 16, S. 107—10. Dazu Bissinger, Verz. d. Trümmer- u. Fundstätten im Grofsh. Baden. a. röm. Zeit. Sep. aus 'd. Grofsherzogt. Baden' 1883. 21 S. Karlsruhe, Bielefeld. — 75) A. Hammeran, D. Badeanlagen d. röm. Kastelle.: WZ. KBl. (1885), S. 125/9.

sicherte, noch nicht existiert. Jelineks Buch[76]) will zwar die Rundwälle mit besonderer Rücksicht auf Böhmen behandeln, zieht indessen in umfänglicher Weise ähnliche Anlagen, wo er sie kennt, heran. Leider vermag die Bescheidenheit des Vf., mit welcher er andern Ansichten sich zugänglich erklärt, ein derart unwissendes und leichtsinniges Buch nicht zu entschuldigen. Selbstverständlich sind die Slaven Deutschlands Autochthonen. Die Beweise sind haarsträubend. — Einzelnes können wir nur in Noten anführen,[77-81]) und verweisen im übrigen auf die Spezialkapitel.

Wenig bedeutendes haben wir zur Geschichte germanischer Stämme zu berichten.[82]) Walther übersetzt den Namen Germanus aus dem lateinischen als 'reiner, echter Art'; Condrusen, Eburonen, Caerösen, Paemanen, die Vorfahren der Tungren seien von den Römern aus Furcht und in Anreden so genannt worden. Der Name sei abgestorben, je mehr die linksrheinischen Stämme das reine Blut verloren. Essers schon erwähntes Programm[83]) hält den Namen für Gallo-Keltisch, entstanden aus *Garmo mani, welches sich mit einem griechischen χαϱμομνήμων begrifflich völlig decken würde.

Namenforschungen vollständig zu registrieren müssen wir verzichten. Allgemeineres Interesse hat Ohlenschlagers Erklärung des Ortsnamens Biburg,[84]) dessen häufiges Vorkommen sich aus ahd. betti, pitta = befestigtes Lager erklären läfst. Das Verzeichnis läfst sich noch vervollständigen. Im vorigen Bericht entgangen und auch jetzt nicht zugänglich war Aspelins Werk[85]) über des Jordanes 'Rosomonorum gens'. Von der Küste bis zum Peipussee müssen im Osten des finnischen Meerbusens germanische Stämme gewohnt haben, deren Reste mit den schwedischen der ersten Jhh. p. C. verwandt sind; Münzen finden sich aus der Zeit von August bis 364. In Ostbotnien gab es noch später germanische Kolonien. Es ist das Volk des Jordanes, bei Saxo Ruthenen, bei Finnen Kuotsi genannt. Zu ihnen gehören die Svear, die beim Einbruch der Hunnen nach Schweden zogen (375—469). In ihre Sitze folgten die Finnen. Diese Auffassung stimmt zu älteren philologischen Ansichten (Thomsen).

Hiermit sind wir zu den germanischen Stämmen während der Völker-

---

76) Bř. Jelinek, Über Schutz- u. Wehrbauten a. d. vorgesch. u. ält. gesch. Zeit, mit besd. Rücksicht a. Böhmen. Prag, Řivnáč. 156 S. Rez.: DLZ. 7, 264 (Undset). — 77) O. Rygh, Norske Oldsager. Christiania, Cammermeyer. 1880 + 85. 4°. 3 Bde. m. 732 Fig. Enthält eine Zusammenstell. von 206 Ringwällen; meist an den Küsten. Rez.: KBAAnthr. 16, 48. — 78) × Mayer, D. prähist. Zufluchten zw. d. ob. Donau u. d. ob. Rhein: KBAAnthr. 16, S. 110/5. Beschreibt 9 solcher Refugien auf Bergen. Über Ringwälle cf. auch Hübner: Bonner Jbb. 80, 69. — 79) × Siehe, Ringwall bei Torno: VGAnthr. (1885), S. 154. (Getreidekörner; Eisen; Scherben; keine Knochen; frühslavisch.) — 80) × Jentsch, Rundwall auf d. Lubst-Hutung bei Guben: ib. S. 147/9. — 81) K. Zangemeister, Inschriften v. Waldfischbach: WZ. 4, S. 357—65. Verbessert Mehlis Lesungen der auf dem Ringwall gefund. Inschrr.; Über den Charakter der Anlage ist noch nichts festzustellen. — 82) × G. Mair, D. Land d. Skythen bei Herodot. 2 Tl. Mit 1 Karte. Saaz (Wien, Pichler's Wwe. u. Sohn). 67 S. Gute Arbeit. — 83) Qu. Esser, Beitrr. z. gallo-kelt. Namenkde. H. 1. Malmédy, Selbstverl. 1884. 128 S. Cf. JB. 1884, II, 9[66]. Anf. p. 49—53. — 84) Ohlenschlager, Erkl. d. Ortsnamens Biburg: MünchSB. 2 (1885), S. 377—91. — 85) J. R. Aspelin, La Rosmonorum gens et les Ruotsi. Etude d'histoire et d'archéol. Helsingfors. 1884. 25 S. Mir nur aus AAnthr. 16, 650 bek.; × id., Antiquités du Nord Finno-Ougrien. Vol. 5. Helsingfors, Ed. Lund. 1884.

wanderung gelangt.[86-87]) Wenn wir die oben angedeuteten archäologischen Untersuchungen[88-89]) hinzurechnen, sind es besonders Gothica, welche bearbeitet worden sind. Güldenpenning[90]) mufs in seinem, der Kritik nach unerquicklichen Buche über Ostrom vielfach auf das Verhältnis zu Ostgermanen zu sprechen kommen. Wesentlich rechtshistorisch ist Reiprichs gutes Programm über Ostgoten in Italien,[91-93]) Ohnesorges Dissertation über den Anon. Valesianus[94]) erweist mit ausführlichster Gründlichkeit einerseits die absolute Originalität und zugleich hohe Bedeutung des ersten der beiden ganz verschiedenen Teile für die Constantinische Geschichte. Er wird benutzt und exzerpiert von Orosius, nicht umgekehrt, und bei Polemius Silvius. Für den Vf. hält O. etwa ein Mitglied des römischen Senates, der staatsmännischen Blick mit militärischer Bildung vereinigte. Vielleicht ist es das Bruchstück eines Lebens Constantins. — Mit der tüchtigen Abhandlung Schmidts über die Langobarden[95]) schliefsen wir unseren Bericht. Nach einer Prüfung der ältesten Quellen verfolgt er die Langobarden (ethnographisch zu den Sueben gehörig), von ihren Sitzen im Westen der niederen Elbe, wo Teile von ihnen noch das Widsidhlied kennt (v. 49, v. 42 Myrginge). Von den Wenlas des Widsidhliedes sind sie, die Winili der Origo Langob, zu unterscheiden; erstere sind Vandalen. Die Kritik der Stammessage ergiebt, dafs sie nicht von Schweden eingewandert sind. Scoringa ist das Uferland an der niederen Elbe. Interessant ist die Geschichte der Wanderung, auf welcher sie sich zuerst in der Mark Brandenburg ausbreiteten, dann durch Vordrängen der Slaven veranlafst, nach Südwesten (Böhmen) abzogen, wo sie vielleicht Agelmund auf den Schild hoben. Nach 487 finden wir sie in Rugiland wieder. Von hier an ist ihre Geschichte leichter zu verfolgen, was Sch. bis auf Albuins Tod thut.

---

86) F. Dahn, Könige d. Germanen. Bd. 6. Die Verfass. d. Westgoten. 2. durchges. u. verm. Aufl. Leipz., Breitkopf u. Härtel. Gehört zur Verfassungsgeschichte. Vgl. schon JB. 1883, II, 397[124]. Rez.: HZ., N. F. 20, 79—81; Theol. Litbl. 1885, 24. — 87) × id., D. Alamannenkönig Makrian: ADB. 20, S. 125 f. 1884. — 88) × Kuchenbuch, D. Runenspeer v. Müncheberg: VGAnthr. 17 (1885), S. 192/6. (SB. d. Ver. f. Heimatskde. Müncheb. 1884, Okt. 7.) — 89) id., Die Lanzenspitze von Torcello: ib. S. 157—61. Ist die Spitze unecht, so mufs sie mit der Nachbildung der Müncheberger bei Lindenschmit in Verbindung stehen. Allen Schlüssen nach ist sie echt. Cf. JB. 1883, II, 12[85]. — 90) Alb. Güldenpenning, G. d. oström. Reiches u. d. Kaisern Arcadius u. Theodosius II. Halle, Niemeyer. XIV, 425 S. War mir unzugängl. Rez.: CBl. 1886, 1013; HZ. NF. 21, 252. — 91) Reiprich, Z. Gesch. d. Ostgot.-Reich. in Italien. Progr. Gymn. Gr.-Strelitz. 4°. 20 S. — 92) × W. Martens, Jordanis Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner röm. G. (= Gschreib. d. dt. Vorzeit 6. Jh.) 1 (1884). Leipzig, Duncker. Schlecht übers. Rez.: HZ., NF. 20, 513 (Erhardt). — 93) D. Coste, Übers. von Procop, Gotenkrieg n. Auszügen aus Agathias sowie Fragm. des Anon. Vales. u. d. Joh. von Antiochia. XI, 398 S. No. 76 von Gschreiber d. deutschen Vorz. Fortges. von Wattenbach. Leipzig, Duncker. Soll gut sein. Rez.: HZ. N. F. 21, 254 (Erhardt). — 94) W. Ohnesorge, D. Anon. Valesii de Constantino. Diss. Kiel, Lipsius u. Tischer. 112 S. Rez.: DLZ. 6, 1634. — 95) Ludw. Schmidt, Älteste Gesch. d. Langobarden. Diss. 1884. Leipzig, Fock. 1885. 80 S. Rez.: NA. 10, 428; HZ. 55, 288.

II.

Walther Schultze.

Fränkisches Reich unter den Merovingern.

Forschung.[1]) Wie in den Vorjahren, so haben auch diesmal die Ausgrabungen in der Rheingegend mancherlei Ausbeute geliefert. In erster Reihe zu nennen ist ein in Flonheim bei Alzey entdecktes Grab,[1a-2]) in dem man prächtige Waffen fand, vor allem eine reich verzierte spatha. Auf der Grabstätte bei Obrigheim in der Pfalz[3]) wurden weitere Gräber blofsgelegt, unter anderen ein Frauengrab mit reichem Schmuck.[4-6]) In der Schulstrafse in Worms stiefs man auf fränkische Gräber;[7]) andere Funde geschahen bei Sprendlingen, Wörrstadt, Westhofen, Kaltern, Engers, Oberlahnstein.[8]) Auch bei Edingen am Neckar bei Heidelberg wurden Reihengräber mit zahlreichen Beigaben blofsgelegt.[9]) Andere fränkische Funde wurden in die Museen von Wiesbaden[10]) und Trier[11]) abgeliefert. Wenden wir uns nach Lothringen, so werden aus dem Dorf Brülingen auf dem Helling (Kreis Forbach)[12]) und aus Tarquinpol[13]) Funde gemeldet. In Luxemburg entdeckte man zwischen Lettendorf und Neisdorf ein Gräberfeld,[14]) in dem man einen ummauerten Friedhof erkannte. Auch in Belgien wurden fränkische Gräber gefunden.[15]) Gehen wir weiter nach Frankreich, so hören wir von einem merovingischen Grab in Grand-Villon im Gâtinais.[16]) Über die bereits in früheren Jahren im Departement der Mayenne gefundenen Gräber berichten Fizelier, Moreau und Farcy.[17-17b])

Wenden wir uns von den Gräbern zu den Erzeugnissen der fränkischen Zeit selbst,[17c]), so giebt Deloche[18]) eine genaue Beschreibung von 10 Siegelringen, einer Gürtelschnalle und einer Fibula, die aus verschiedenen Orten

---

1) Grober, Alamannisch-fränkische Ansiedlungen in Deutsch-Lothringen: s. u. K. XI, 1, No. 16. — 1a) Köhl, WZ. KBl. 102/7. — 2) Das Königsgrab von Flonheim: QuartalsBll. d. hist. V. f. d. Grofsherzogtum Hessen. — 3) Vgl. JB. 1884, II, 12[8]. — 4) WZ. KBl. S. 66/7. — 5) WZ. (1886), S. 216. — 6) Mehlis: Pfälz. Museum No. 5. — 7) Koehl: WZ. (1886,), S. 217—23. — 8) Zülch: WZ. KBl. S. 77. — 9) WZ. (1886), S. 210. — 10) ib. S. 215. — 11) Hettner: ib. S. 225. — 12) WZ. KBl. (1886), S. 205. — 13) ib. S. 89—93. — 14) ib. (1886), S. 14. — 15) Wauvermans, Des sépultures franques en Belgique: Bull. de l'ac. d'archéol. de Belgique (1885), I, II. — 16) Edm. Michel, Un tombeau mérovingien au Grand-Villon. (= Ann. de la Soc. hist. et archéol. du Gâtinais.). — 17) J. Le Fizelier, E. Moreau et T. de Farcy, Essai sur les sépultures mérovingiennes et les objets de la même époque dans le département de la Mayenne. Laval, Moreau. 46. S. Sep. aus: Procès verbaux et documents de la commission hist. et archéol. de la Mayenne III. 1882/3. — 17a) Bull. de la soc. des antiq. de l'ouest. — 17b) Von dem Katalog, der der Ges. der Antiquaires de l'ouest gehörenden Denkmäler ist die Fortsetzung erschienen. — 17c) × Heckmann, Notiz über fränkische und römische Bauten: Jbb. V. Altertumsfreunden im Rheinlande. Heft 79. — 18) M. Deloche, Études sur quelques cachets et anneaux de l'époque Merovingienne.: RA. 5, S. 168/9, 305/7, 348/9; 6, 42/7, 129—32, 321/3. Der 4. Artikel findet sich wörtlich auch in CR. (1885), S. 275—81. Die Aufsätze sind auch separat erschienen.

Frankreichs stammen; bei allen hat er das Monogramm entziffert, und nachgewiesen, wie die von ihm herausgelesenen Namen in der damaligen Zeit durchaus gebräuchlich waren; interessant ist, dafs auch eine Gürtelschnalle als Petschaft verwendet wurde. Über eine merovingische Giefsform handelt Dumuys.[19]) Die Inschrift auf dem in Recogne (Namur) gefundenen Scramasas ist nach Schuermans[20]) zu lesen VICSVS FICI, nicht wie man erst wollte,[21]) VICSVS FISIAC, da die letzten Zeichen nicht ein Monogramm, sondern ein einfaches Ornament sind. In Antigny (Vienne) sind noch weitere[22]) Inschriften aufgefunden worden.[23])

Gerade für eine verhältnismäfsig wichtige Art von Überresten, für die Münzen, hat das Berichtsjahr wenig Ausbeute geliefert. Zu erwähnen ist nur eine Münze aus einem merovingischen Grabe in Obrigheim[24]) mit der Inschrift DN BADVILA REX, die indes, wie Ohlenschlager[25]) richtig erkannte, gar nicht auf einen Merovinger, sondern auf den Gothenkönig Badvila zu beziehen ist; sodann ein merovingischer Triens aus Vienne[26]) mit den Legenden VIGENIANA CIVI und ITVANINI NONIT; es ist das einzige Mal, dafs für Vienne diese Namensform sich findet. — Einen kurzen Abrifs der merovingischen Münzgeschichte verdanken wir dem besten Kenner derselben, Robert.[27]) Zuerst ahmten die merovingischen Könige in sklavischer Weise die Münzen der byzantinischen Kaiser nach, so dafs sich sogar die Namen der letzteren finden; seit Theodebert I. zeigen die in Marseille und einem Teil der Narbonensis geprägten Münzen an Stelle der Kaiser die Namen der merovingischen Könige. In allen anderen fränkischen Münzstätten findet man Münzen mit dem Namen der Münzmeister. Zuerst steht gewöhnlich auf der Vorderseite der Name des Königs, auf der Rückseite der des Münzmeisters; der Name des Königs verschwindet dann allmählich, und am häufigsten finden wir auf der einen Seite den Namen des Münzmeisters, auf der anderen den der Münzstätte. Das ganze merovingische Münzwesen zeigt eine weitgehende Dezentralisation; es sind über 2000 verschiedene Münzen bekannt. Wenn indes R. hierin wie auch in anderen Punkten des merovingischen Münzsystems eine Rückkehr zum Münzwesen der alten Gallier erkennen will, so dürfte ihn seine Phantasie allzuweit fortgerissen haben.

Als Überreste müssen ferner gelten die aus merovingischer Zeit stammenden Handschriften, die allerdings, wofern sie nicht gleichzeitige Überlieferung bieten, in welchem Falle sie den Quellen zuzuzählen sind, für die Geschichte nur sehr geringen Wert haben. Eine Hds. der Homilien des Augustin, welche die Datierung Indiktion 13, Jahr 12 Chlotachars aufweist, war von Delisle[28]) in das Jahr 625, das 12. Jahr der Herrschaft Chlotachars II. in Austrasien gesetzt. Havet[29]) weist nach,

19) L. Dumuys, Mémoire sur un moule mérovingien. Orléans, Herluison. 64 S. u. planches. Sep. aus: Mém. de la Soc. archéol. et hist. de l'Orléanais. — **20)** H. Schuermans, Trouvailles faites en Belgique: W. 2 (1886), S. 230/2. — **21)** Vgl. JB. 1884, II, 12[18]. — **22)** S. JB. 1884, II, 13[25]. — **23)** Camille de la Croix, Seconde note sur de nouvelles inscriptions franques trouvées à Antigny, Vienne. Poitiers, impr. génér. de l'ouest. 6 S. Sep. aus: Bull. de la soc. des antiq. de l'ouest. — **24)** S. o. Anm. 4/6. — **25)** Ohlenschlager: WZ. KBl. S. 136. — **26)** Ch. Robert: Bull. de la Soc. des antiq. de France. — **27)** id., Dissémination et centralisation alternatives de la fabrication monétaire depuis les Gaulois jusqu'au commencement de la domination carolingienne: RA. 6, S. 324—39. Darin: Période mérovingienne. S. 332/4. — **28)** Delisle: Notices de Extraits. XXXI. 2. — **29)** Havet, Quest. Mér., s. schon JB. 1883, II, 404[156].

dafs dies nicht richtig ist, dafs nur das 12. Jahr Chlotachars III., d. h. 669 gemeint sein kann. Im Anschlufs hieran gelangt er, wesentlich in Übereinstimmung mit Krusch, zu folgenden Zahlen über die Regierung der merovingischen Könige: Chlotachar III.: 657, Sept. 11.—Okt. 10. bis 672, Sept. 11.—673 Mai 15. Childerich II. von da bis 675, Sept. 10.—Dez. 12; dann Theuderich III.

Über die bedeutsamsten aller Überreste, die Urkunden, sind im Berichtsjahre Untersuchungen mit wichtigen Ergebnissen erschienen.[30-36]) Von den Rechtsaufzeichnungen hat nur die Lex Alamannorum die Forschung beschäftigt. Von derselben hat man[37]) ein Fragment einer aus der 1. Hälfte des 9. Jh. stammenden Hds. in einem Blatt entdeckt, das für ein ausgeschnittenes Blatt in der Berliner Hds. Lat. fol. 378. saec. X. eingeheftet ist. Zu zwei eingehenden Untersuchungen hat die Frage nach der Entstehung des Lex Anlafs gegeben. Brunner[38]) weist überzeugend nach, wie der von Merkel gemachte Unterschied zwischen einer Lex Lantfridana und einer Lex Hlothariana unbegründet ist und nur auf einer falschen Behandlung der hds. Überlieferung seitens Merkels beruht. Die Lex ist eine durchaus einheitliche, hat nicht eine mehrmalige Redaktion erlitten. Sie ist veranlafst von Herzog Lantfrid, zu den Zeiten Chlotachars IV.; sie ist entstanden auf einer alamannischen Stammesversammlung, nicht auf einer Reichsversammlung; zu setzen ist sie 717—19. Sie zerfällt in 3 Teile: 1) cap. 1—23, 2) cap. 23—44, 3) cap. 45—97. Wesentlich zu denselben Resultaten gelangt Lehmann.[39]) Auch er sieht in der Lex ein einheitliches Werk, nur dafs er die Entstehung derselben in die 2. Hälfte des 7. Jh., etwa unter Chlotachar III. 656—60, setzen will; der Text ist nach ihm nicht auf eine Hds., wie dies Merkel gethan, sondern auf eine Reihe von Hdss. zu gründen. Die Additamenta gehören nicht zur Lex, sondern sind ein Teil des Pactus Alamannorum. Dieser Pactus geht nicht über das 7. Jh. hinauf; wenn er auch im einzelnen Altertümliches bewahrt hat, ist er doch im ganzen von den ältesten Rechtszuständen weit entfernt, und zeigt starken fränkischen Einflufs. Er ist die Privataufzeichnung eines mit fränkischer Rechtsterminologie vertrauten Mannes, nicht aber eine offizielle schriftliche Redaktion.

In erfreulichster Weise sind im Berichtsjahre die Quellenausgaben fortgeschritten, indem gerade die beiden für Merovingergeschichte wichtigsten Quellen Gregor und Fredegar neue Editionen erfahren haben. Von Gregor allerdings fällt in dies Jahr nur die Ausgabe der kleineren Schriften,[40]) während die der Frankengeschichte dem Vorjahre angehört.[41]) Von jenen sind am wichtigsten die libri VIII miraculorum, die Krusch für die MGH. publiziert hat. Das erste Buch, in gloria martyrum, ist 590 verfafst; das zweite, de passione et virtutibus sancti Juliani 581—87; das 3—6, die 4 Bücher de virtutibus Martini, sind allmählich geschrieben; an der Vollendung des letzten

30/6) s. ib. u. unten K. Dipl. (Havet, u. A.) — 37) Wattenbach, Aus Hdss.: NA. 10, S. 409. — 38) H. Brunner, Über das Alter der Lex Alamannorum: Berl. SB. (1885 I.), S. 149—72. Rez.: Tardif: BECh. (1885), S. 161/2. — 39) K. Lehmann, Zur Textkritik und Entstehungsgeschichte des alamannischen Volksrechts: NA. 10 S. 467—505. — 40) Monum. Germ. Hist. Scriptt. Meroving. T. I. Gregorii Turonensis opera. Ed. W. Arndt et Br. Krusch. P. II. Miracula et opera minora. Hannover, Hahn. 4⁰. S. 461—964 Vgl. JB. 1883, II, 355[79]. Rez.: M. Bonnet: RC. XX. 1, S. 147—54 (mannigfach tadelnd); Breslau: DLZ. (1886), S. 261/2 (sehr anerkennend). — 41) Siehe JB. 1884, II, 15[80].

derselben wurde Gregor durch seinen Tod (593) gehindert. Ebenso ist das 7. Buch, de vita patrum, nicht mit einemmale ausgearbeitet. Das 8. Buch, in gloria confessorum ist 587 vollendet; es sind dann seit 590 noch nachträglich einige Kapitel hinzugefügt. Der von Krusch zugrunde gelegte Hdss.apparat ist nach Bonnet nicht reichhaltig, auch lassen die Kollationen an Genauigkeit zu wünschen übrig; Bonnet bezeichnet die Ausgabe als eine zwar grundlegende, aber nicht abschliefsende. Aufser den Libri Miraculorum hat Krusch dort noch herausgegeben die passio sanctorum martyrum septem dormientium apud Ephesum, die zuerst von Haase als Werk Gregors erkannte de cursu stellarum ratio qualiter ad officium implendum debeat observari und die erhaltenen Fragmente von dem in psalterii tractatum commentarius. Von Bonnet ediert ist der liber de miraculis beati Andreae apostoli; in der Einleitung sucht der Herausgeber besonders die Autorschaft Gregors nachzuweisen. Für Merovingergeschichte bieten die Libri miraculorum etwas, die anderen Schriften gar nichts. Der Gesamtausgabe der Werke Gregors sind von Krusch sehr dankenswerte Register beigegeben, namentlich auch eines über die Orthographie, das die orthographischen Eigentümlichkeiten sowohl Gregors wie die der einzelnen Hdss. klar überblicken läfst; interessant ist namentlich der Nachweis, dafs die Orthographie Gregors mit derjenigen der älteren Vergilhdss. grofse Ähnlichkeit besitzt. Als Anhang zu der Ausgabe ist eine sehr alte Passio Juliani abgedruckt, die Gregor in den Miracula benutzte. Der nächst Gregor für die Merovingerzeit wichtigste Geschichtsschreiber, Fredegar, ist von Monod herausgegeben in genauem Abdruck der Hds. 10910 F. L. der Bibliothèque nationale;[42]) es scheint, als habe Monod mit seiner Ausgabe derjenigen der MGH. zuvorkommen wollen.[43])

Gehen wir von den Quellen selbst zu der Quellenkritik über, so ist zunächst zu erwähnen, dafs Wattenbachs allbekanntes Buch in neuer — fünfter — Auflage erschienen ist.[44]) Der Abschnitt über die Merovingerzeit ist im einzelnen vielfach verbessert; namentlich ist die Partie über Fredegar im Anschlufs an die Untersuchungen von Krusch, diejenige über die Gesta Francorum den Ausführungen Monods gemäfs gänzlich umgearbeitet.[45]) Beigegeben[46]) ist ein von Krusch angefertigtes Verzeichnis merovingischer Heiligenleben, das indes von Holder-Egger sehr herbe beurteilt ist; im wesentlichen ist es nur eine Kompilation aus den bekannten Werken von Potthast und Chevalier.[47-48])

Wieder einmal ist die Rupertusfrage zur Behandlung gekommen;[49-50]) alle übrigen Spezialuntersuchungen bewegen sich auf dem Gebiet der Verfassung.

---

42) G. Monod, Études critiques sur les sources de l'hist. Mérovingienne. 2e Partie. La compilation dite de 'Frédégaire'. Texte. (= Bibl. de l'école des hautes études. Sciences philol. et hist. Fasc. 63.). Paris, F. Vieweg. 180 S. — 43) A. de Barral, Les chroniques de l'histoire de France. Légendes mérovingiennes. Tours, Cattier. 8°. VIII, 240 S. Auch eine Ausgabe in 12° wird zitiert. War mir unzugänglich, so dafs ich nicht sagen kann, ob es Quellenedition oder Quellenkritik ist. — 44) W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jh. I. 5. Aufl. Berlin, Besser. XII, 451 S. Merovingerzeit S. 14—118. Rez.: Holder-Egger: DLZ. (1886), S. 1529—31. — 45) Gegen die Ansichten Monods wendet sich Krusch auf S. 404/6 von Wattenbachs Buch. — 46) S. 408—51. — 47) Eine Arbeit über Venantius Fortunatus hat Nisard in der Acad. des inscriptions vorgetragen. — 48) Esmeins, Sur quelques lettres de Sidoine Apollinaire: R. Gén. du droit. Auch separat. — 49/50) F. Anthaller, Die Gesch. der Rupertusfrage und deren Lösung. Salzburg, Oberers Witwe. 200 S.

Darstellung. Allgemeine und politische Geschichte. — Dahn[51]) hat seine Merovingergeschichte von 590—632 weiter geführt; mit dem Aufhören Gregors von Tours wird die Dahnsche Darstellung etwas selbständiger; doch werden noch immer viele Quellenstellen wörtlich aufgenommen.[52])

Die gesamte merovingische Kultur behandelt Lavisse in einem anziehenden Aufsatze.[53]) In der gut geschriebenen Darstellung hebt er mit Geschick die leitenden Gesichtspunkte hervor, ohne dabei viel neues zu bieten; auch steht er nicht immer — namentlich bei den Fragen der Verfassung — auf dem neuesten Standpunkte. Namentlich betont er, dafs die Einrichtungen des römischen Imperiums nur rein nominell beibehalten sind, während ihr thatsächlicher Inhalt ein ganz anderer geworden; in klarer und verständiger Weise schildert er die enge Verbindung zwischen Königtum und Kirche, das Entstehen der neuen Aristokratie, ohne jedoch hierbei auch nur entfernt an die packende Darlegung Fahlbecks heranzureichen.

Wieder hat sich keinem anderen Gebiet der Merovingergeschichte in gleicher Weise das wissenschaftliche Interesse zugewandt wie dem der Verfassung. Die Entstehung der merovingischen Monarchie überhaupt sucht Sickel in einem Aufsatze[54]) verständlich zu machen, der einerseits eine Fülle geistreicher und überraschender Auffassungen, andrerseits eine Menge von Hypothesen und aprioristischen Konstruktionen enthält. Er geht von dem Grundsatz aus, dass die Rechtssätze selbst von dem Grund und Zweck ihres Daseins erzählen, dafs sich durch Vergleichung des alten und des neuen Staatsrechtes die Anlässe zu Veränderungen des ersteren, die Ursachen der Entstehung des letzteren erkennen lassen. Die merovingische Monarchie ist Sickel ein Produkt der veränderten sozialen Verhältnisse. Durch die Vererbung des Landes steigt die soziale Ungleichheit, ensteht die Lust am Besitz; über die Liebe zum Krieg gewinnt die Schätzung des Friedens die Oberhand. Die Einzelnen verlangen inmitten der allgemeinen Unsicherheit Sicherheit ihres Besitzes. Die Volksversammlung zeigt sich unfähig, dieser Bewegung zu folgen; sie thut nichts für den neuen Staat. Hier nun tritt der König ein. Die Merovinger sind ein altadliges Geschlecht; ihre Stellung ist die des alten Adels überhaupt: derselbe hat eine unbestimmte, allgemeine, öffentliche Thätigkeit; wohl ist das Volk souverän, aber neben ihm besteht eine ältere Gewalt von sozialer Natur. Allmählich greifen die Merovinger, indem sie den Interessen der Gesamtheit dienen, über ihre alte Stellung heraus; schliefslich werden die persönlichen Willkürhandlungen Recht des Königs; die Nachkommen müssen gehorchen, weil ihre Vorfahren freiwillig gehorcht haben. Indem der König den Schutzbedürftigen Schutz gewährt, erweitert er seine Stellung zur Monarchie. Nichts von den wesentlichen Einrichtungen dieser Monarchie geht auf römische Elemente zurück, sondern alles Wichtige zeigt germanischen Ursprung: so der Charakter des Staates als persönlichen Eigentums, die Idee der Schutzherrschaft, der

---

51) Dahn, Urgesch. der germanischen und romanischen Völker. III. (= Allgem. Gesch. in Einzeldarstellungen hrg. v. Oncken. Abt. 100.). Berlin, Grote. S. 481—640. Vergl. JB. 1888. 4. — 52) × A. Thierry, Cinquième récit des temps mérovingiens. Paris, Hachette. 48 S. — 53) E. Lavisse, Études sur l'hist. d'Allemagne. I. Les préliminaires. II. La décadence mérovingienne: RDM. 70, S. 390—417; 72, S. 796—820. — 54) W. Sickel, Die Entstehung der fränkischen Monarchie: WZ. 4, S. 231—72, S. 313—52.

Begriff der Treue, die Wehrpflicht, die Art der Beamtung. Es giebt im merovingischen Staatswesen eine doppelte Art von deutschen Rechten: die einen stammen aus dem Freistaat — z. B. Volksgericht und Wehrpflicht —, die anderen sind vom Fürsten neu hervorgebracht.

Innerhalb der Verfassung hat die Aufmerksamkeit vorzugsweise sich den Fragen zugewendet, die mit dem Gerichtswesen verknüpft sind. Eine umfassende Darstellung des gesamten merovingischen Gerichtswesens hat Fustel de Coulanges unternommen.[55]) Seine Darlegungen bewegen sich in derselben Richtung, die wir bei Fahlbeck[55a]) gefunden haben, indem Fustel den Nachweis versucht, dafs die Gerichtshoheit ausschliefslich dem König gehört, dafs man von einem Volksgericht nicht reden darf. Wenn das Gericht der niederen Instanz mallus publicus heifst, so bedeutet dies nichts andres, als einfach Gericht. Mallus bezeichnet nur das Tribunal, nicht aber eine Versammlung. Richter im mallus ist der Graf, er sitzt nicht bloss dem Gerichte vor, sondern fällt auch das Urteil. Die Rachimburgen sind einfach die Beisitzer des Grafen; in allen Zivilprozessen erscheinen sie nur neben dem Grafen; letzterer ist nicht verpflichtet sich an ihre Ansicht zu halten; es kommt auch der Graf als Richter ohne die Rachimburgen vor. Bei Kriminalprozessen ist eine doppelte Thätigkeit der Rachimburgen zu unterscheiden, entsprechend der zwiefachen Kriminalgerichtsbarkeit. Entweder tritt bei Verbrechen eine Verfolgung von Amts wegen ein, die mit dem Vollzug einer Strafe endigt; in diesem Falle ist der Graf Richter und sorgt für Vollstreckung des Urteils; oder die Verfolgung bleibt dem Verletzten überlassen, der dieselbe auf dem Wege des Privatprozesses betreibt; dann urteilen die Rachimburgen, sie erkennen auf einen zu leistenden Eid oder eine zu zahlende Bufse; Sache des Klägers ist es, für den Vollzug ihres Urteils zu sorgen. Fustel unterscheidet somit scharf zwischen poena und compositio; er hält die poena für das ältere der beiden kriminalrechtlichen Systeme: bei beiden Arten ist Citation, Verfahren, Urteil und Exekution vollkommen verschieden; gemeinsam ist ihnen nur, dafs sie vor demselben Tribunal, vor dem mallus stattfinden. Beim Königsgericht erscheint stets der König als Richter, auch dann, wenn er thatsächlich nicht am Gericht teilgenommen hat; er kann allein richten oder die Grofsen sind seine Beisitzer, wie die Rachimburgen die des Grafen. Die Ausführungen Fustels haben in Frankreich im allgemeinen grofsen Anklang gefunden; namentlich gilt dies von seiner Auffassung, dafs die Gerichtsgewalt allein dem König nicht dem Volke zustehe; während seine Theorie, die die Bufse in scharfen Gegensatz zur Strafe stellt, vielfach Widerspruch erfahren hat.[56]) — Über eine Spezialfrage des Gerichtsverfahrens, ob der Maior domus schon in den Formeln Marculfs als Beisitzer des Königsgerichts erscheine, hat sich die schon im Vorjahr begonnene Controverse[57]) weiter fortgesetzt.[58-59]) Die Sache hängt zusammen mit der Frage nach der Textüberlieferung Marculfs,

---

55) Fustel de Coulanges, Recherches sur quelques problèmes d'histoire. III. De l'organisation judiciaire dans le royaume des Francs. Paris, Hachette. S. 327—528. Rez.: Erhardt: HZ., XXII, 501—508 (vergl. JB. 1887); Dareste: JSav. (1886), S. 512—21, S. 595—608, S. 723—30 zustimmend, vergl. JB. 1886; Fournier: RQH. 40, S. 183—97, vergl. JB. 1886. — 55a) JB. 1888, II, 21[65]. — 56) W. Sickel, Schöffengericht s. schon JB. 1888, II, 426[394]. — 57) Vgl. JB. 1884. II, 14[29]. — 58) K. Zeumer, Der Maior domus in Marculf I. 25: NA. 10, S. 383/8. — 59) A. Tardif, Nouvelles observations sur la date du formulaire de Marculf: NRHD. 9, S. 368—75.

indem die meisten Hdss. unter den Beisitzern des Hofgerichts den Maior domus nennen, während eine ihn ausläfst. Zeumer nimmt an, dafs letztere Hds. hier lückenhaft ist, während Tardif in der anderen Hds. Interpolation zu erkennen glaubt. So sehr die Ausführungen Zeumers in der Sache berechtigt sind, so sind sie doch in einer Form gehalten, die bisher wohl unter Philologen, nicht aber unter Historikern Sitte war; hoffentlich findet dieselbe keine Nachahmung. Über zwei termini technici der merovingischen Gerichtssprache, die Wörter mithio und sperantes, handelt Brunner.[60]) Die Grundbedeutung von mithio ist 'Antwort', 'Erwiderung', es bezeichnet dann übertragen den Kreis von Personen, für welche jemand verantwortlich ist; mithio ist etwas, was einer schuldet. In einem Gegensatz dazu stehen die sperantes; es sind diejenigen, welche erwarten dürfen, dafs ein anderer bei Geltendmachen von Rechtsansprüchen sie vertrete. Sperare wird mithin gebraucht beim Eintreten des Herrn bei Rechtsverletzungen, die an seinen Leuten begangen werden; mithio von der Verantwortlichkeit des Herrn für Handlungen seiner Leute.[61])

III.

H. Hahn.

Karolingische Zeit.

Quellen. Zuverlässige Kenntnis der in zahlreichen gröfseren und kleineren Bibliotheken zerstreuten Handschriften ist eine der Hauptgrundlagen unseres wissenschaftlichen Forschens. Die Anfertigung von Verzeichnissen derselben nimmt daher viele gelehrte Kräfte in Anspruch, und der Bericht darüber füllt einen ziemlichen Raum in unseren Mitteilungen aus, obwohl viele dieser Verzeichnisse gerade für die karol. Zeit wenig ergiebig sind. Ebenso wichtig um sich in dem Labyrinth des bereits Gedruckten zurechtzufinden, sind Übersichten über die vorhandenen Sammlungen von Quellen aller Art. Ein solch nützliches, wenn auch im ersten Anlauf nicht vollkommenes Buch ist Oesterleys Wegweiser[1]) durch die Litteratur der Urkk.-Sammlungen und mit grofsem Fleifs gearbeitet. Wenn auch manches Ältere überflüssig ist, manches Neue fehlt, andres nicht an richtiger Stelle steht, wird es doch dem Forscher, zumal dem Anfänger, ein unentbehrlicher Ratgeber sein. Eine 2. Auflage kann die nötigen Nachträge und Verbesserungen bringen. Urkk., Briefe, Rechnungen und Nekrologien sind aufgenommen. In der 1. Abteilung befinden sich die Verzeichnisse von Sammelwerken, wobei Hdss. und Drucke, d. h. Ukk.-Ausgaben und Abhandlungen darüber getrennt angegeben sind. Den allgemeinen folgen die besonderen Sammlungen. Den Hauptteil davon bilden die über die einzelnen Orte des deutschen Reichs, buchstabenweise

---

60) H. Brunner, Mithio und Sperantes in Juristische Abhandlungen. Festgabe für Georg Beseler zum 6. Jan. 1885 von H. Brunner, P. Hinschius, A. Pernice, C. Bernstein, K. Cosack, R. Ryck, E. Eck, L. Goldschmidt, R. Gneist, Th. Mommsen. Berlin, W. Hertz. Rez.: Platon: RC. XX; Tardif: BECh. (1885), S. 160/1. — 61) Fournier, affranchissement s. JB. 1883, II, 411[198a].

1) H. Oesterley, Wegweiser durch d. Litt. d. Urkk.-Sammlungen. I. Berlin, G. Reimer. VIII, 574 S. Rez.: NA. 11, S. 488 (G. Waitz); GGA. (1886), No. 22, S. 895 f. (E. Steindorff); DLZ. (1887), H. Brefslau); MHL. 15, S. 109 f. (Bernheim).

geordnet. Die karol. Zeit berühren Abschnitte, wie die über die Briefe Aldhelms, Bedas, Alkuins und Bonifaz'; in dem letzteren ist für Mönberger wohl Nürnberger zu lesen; auch sind eine Anzahl von Abhandlungen von Nürnberger, Pfahler, Hahn u. a. nicht erwähnt. Kaiserurkk. beginnen mit Karl d. Gr. von 775—814. Bei ihnen ist auch der cod. Carol. untergebracht. Ausführliche Abschnitte sind die über Ansegis und Benedikt Levita. Bei den S. Galler Verbrüderungsbüchern vermifst man die Arbeit von Arbenz.[1a]) — In den Reiseberichten von Waitz und Holder-Egger[2]) über den Besitz der Bibliotheken von Frankreich, Belgien und Italien werden verschiedene karolingische Abschriften erwähnt, die für den 15. Band der MGH. bestimmt sind, z. B. eine übersehene Hds. von Pauli Diac. hist. Lang., eine Lorscher Chronik, ein Verzeichnis fränkischer Könige, das dem der Berner Hds. (SS. 13, 724) verwandt ist. — Gering für unsere Zeit ist die Ausbeute aus von Hartels[3]) Übersicht der Hds. lateinischer Kirchenväter nach Aufzeichnungen des verstorbenen Löwe. Zu bemerken ist z. B. S. 449 Alkuins de virtutibus, S. 503 ein Brief des B. Eopvinus an Hinkmar von Reims und Wenilo von Rouen, ferner S. 514, 565 u. s. w. Ebensowenig ergiebig sind Hdss.-Verzeichnisse der öffentlichen Bibliotheken Frankreichs; zumal der 1. Band der Hdss. aus der Bibliothek Mazarin, von Molinier[4]) herausgegeben, bietet für unsere Zeit trotz seiner 1066 Nummern nichts Erhebliches; aus dem der Bibliothèque de l'Arsenal von Martin[5]) mit 663 Nummern heben wir No. 153, No. 227: ein Pontificale von Poitou aus dem 8. oder 9. Jh., Verse Theodulfs, Gebete für das fränkische Heer, Nr. 237: Verse und Widmungen von Joh. Scot. Erigena an Karl d. Kahlen mit Schrift des 9. Jh.; No. 470 Homelien, darunter solche von Rhabanus Maurus, ferner No. 472, 474 und 663 hervor. Aus dem 3. Bande der Hdss. der Départements,[6]) beginnend mit Chalons und Soissons, von Molinier herausgegeben, ist No. 67 mit Schriften des Rhabanus, einer Bulle Stephans III., einem Bericht über seinen Aufenthalt im Frankenreich und über die Salbung Pippins, auf S. 165 Urkk.-Abschriften des 9. Jh.; aus den Hdss. von Vendome, von Omont verzeichnet, No. 31, 54 und 57, anzuführen; auch in Band VII (Toulouse, Nimes)[7]) der mit ausführlicher Einleitung über die Geschichte der Bibliothek von Toulouse, mit Übersichten der Hdss. nach Jhh. geordnet, mit Verzeichnissen der Vff. und der Stoffe beginnt, sind, besonders in dem Abschnitt über Toulouse, Dekretalensammlungen und Schriften karolingischer Zeit zu finden.[8]) — Aus Liebermanns[9]) Angaben über englische Bibliotheken und zwar Cheltenhams nennen wir No. 25133 mit Briefen

1a) × R. d. Lasteyrie, Bibliogr. des trav. hist. et archéol. publ. par l. soc. sav. de l. Fr. 1 Lief. I, 1. Par., Imp. nat. 4⁰. XI, 200 S. Rez.: BC. 7 (86), S. 113 (Thédnat). Geogr. Ordn. d. Stoffs. — 2) G. Waitz, u. E. O. Holder-Egger, Reise n. Frankr., Belg. u. Italien 1883/4: NA. 10, S. 213—39. — 3) W. v. Hartel, Bibliotheca patr. lat. Hispan. (Nach Aufzeichn. d. verstorbn. Löwe.): Wiener SB. CXI, 1, S. 415—569. — 4) Aug. Molinier, Catal. génér. des mscr. des bibl. publ. d. France. Bibl. Mazarine I. Par. Plon, XXVII, 580 S. — 5) Henry Martin, Catal. génér. des manuscr. des bibl. publ. d. France. (= Bibl. de l'Arsenal I.). Paris, Plon. VII, 502 S. — 6) Catal. génér. etc. (= Bibl. des Départements III (1885).). Paris, Impr. nat. 4⁰. — 7) Catal. génér. des mscr. des bibl. publ. des Départ. T. VII. Paris, Impr. nat. 4⁰. LX, 874 S. — 8) × L. Delisle, Inventaire des Manuscr. de la bibl. nationale (Fonds de Cluni). Paris, Champion. 1884. XXV, 413 S. S. 183, Üb. Brand v. Rouen 841 a. 9. Jh. — 9) Aus neuen Hdss.-Verzeichnissen I. Hdss. in engl. Bibl. (F. Liebermann) II. Hdss. d. Kgl. Bibl. i. Stuttgart (Dr. W. Heyd). NA. 10, S. 588—602. Vgl. NA. IV, 608.

Hinkmars, aus Holkham No. 411 mit Alkuins 12 Kategorieen, aus Heyds Bericht über die Kgl. Bibliothek in Stuttgart, Willibrords und Anskars Leben, beide bereits in Drucken benutzt.[10] — In einer kritischen Betrachtung des 4. Bandes der Bibl. Casin., d. h. des Hdss.-Verzeichnisses des Klosters Monte Casino berührt Hauréau[11]) auch einzelne Nummern der karolingischen Zeit. Den Vf. von No. 62 (B. II.), einem hebräischen Lexikon, hält er für Remigius von Auxerre, einen Schüler des berühmten Heiric; durch geschickte Verbesserungen weist er einige Verse Hinkmar von Rheims zu. Bei No. 131, einem Kommentar zum Paulusbrief von einem B. Remigius, zweifelt er umgekehrt, dafs R. von Auxerre der Vf. sei. Bei Nr. 134 bedauert er den unvollständigen Abdruck von Rhabanus Maurus de laude crucis durch Dümmler und verweist betreffs dessen auf die Wichtigkeit des cod. Cas. Bei No. 175 (B. IV) läfst er es unentschieden, ob Paul. diac. oder ein anderer der Vf. dieses Kommentars zur Regel des heiligen Benedikt sei. — Eine Reihe von Zusätzen und Verbesserungen zu Miscell. Tom. II, darunter auch deutsche Quellen für die Geschichte Venedigs in unserer Zeit bringt Cipolla[12-12a]) z. B. No. 35, 43, 94 und in bezug auf Urkk. No. 7, 8 ff.[13]) — Über die italienischen Hdss. des lib. pontificalis berichtet Waitz,[14]) dessen Reise nach Italien 1884 zur Durchsicht derselben bestimmt und durch Duchesnes und eigne Untersuchungen angeregt war. Unter den Hdss. B steht allen voran B. 1., ein cod. aus Lucca, aus 2 Teilen bestehend, deren erster vom Anfang, deren zweiter vom Ende des 8. Jh. oder vom Anfang des 9. ist; unter den abgeleiteten wird von Duchesne B. 1a. Laur. S. Marco 604 in erste Reihe gestellt. Als einen der wichtigern bezeichnet W. Vat. 3761 vom 10. Jh., mit No. 3764 (C. 1) verwandt. — Die Bonifatiuslitteratur der Magdeburger Centuriatoren bespricht Nürnberger.[15]) Der in der 8. Centurie behandelten Geschichte des Bonifatius liegen nach N. gedruckte und Hdss.-Quellen mit Briefen zu Grunde. Zu ersteren gehören u. a. Werke des Engländers Bale und des Baiern Aventin, zu den hds. vor allem die Briefe des cod. Vindob; dagegen hat Flacius die cc. Carlsruh. und Monac. wahrscheinlich nicht gekannt. Eine Wolfenbüttler Hds. der Bonifatiusbriefe stammt wahrscheinlich aus der Wiener ab und ist die einzig bekannte Abschrift davon; sie enthält aufserdem noch 10 Briefe Leos III. und die des cod. Carol., von denen gleichfalls keine andre vollständige Abschrift vorhanden war. Sie ist vom kaiserlichen Rat Niedpruck und dessen kölnischen Freunden in Köln gearbeitet und Flacius übermittelt worden; die Bestandteile derselben, der cod. Vind., Carol., Helmstad.

---

10) × A. Bartoli, Codices Palat. d. Bibl. z. Florenz. Rom, Bencini. (Nicht gesehen.) — 11) B. Hauréau, Manuscr. du M. Cassin, Bibl. Casinens. etc. JSav. (1885), S. 167—73, 225/9, 298—308, 423—33. Vgl. JB. 1, 346[5]; 4, II, 235[10], 363[1]. — 12) C. Cipolla, No. III. Fonti edite de stor. dell. reg. Venet. App. III. (= Monum. stor. publ. della deputaz. Venet. di stor. patr. Ser. IV, Miscellanea III. Venez. 1884. Kl. Fol. 27 S. — 12a) × C. Cipolla u. A. Manno, Indic. chronol. ad Scriptor. rer. Ital. von L. A. Muratori: Miscell. d. stor. Ital. 24. Append. S. V—XVI, 1—86. In 5 Abteil. (Scriptor., Leges, Dipl. etc.) chronol., Namen- und Sachregister der Ausgaben Muratoris auch a. karol. Zeit. — 13) × A. Reiners, Les mscr. de l'anc. abb. d'Echternach conserv. à la bibl. nat. d. Paris: Publicat. Sect. hist. Luxembourg. (Nicht gesehen.) — 14) G. Waitz, Üb. d. ital. Hdss. d. lib. pontificalis: NA. 10, S. 453—65. Rez.: BECh. 46, S. 159 (Tardif.) Vgl. JB. 7, II, 26[30] (Duchesne) u. unt. S. 21[25]. — 15) A. Nürnberger, D. Bonifatius-litterat. d. Magdeburger Centuriatoren: NA. 11, S. 9—41. Vgl. FDG. V, 372 ff. u. JB. 6, II, 24[5.7.].

mit den Briefen Leos waren sämtlich in Köln und vielleicht aus der Bibliothek Hildebalds, des Erzkaplans von Karl d. Gr. Flacius soll auch eine Fulder Briefhds. erlangt haben, aus der 44 Briefe (818—65) in der 9. Centurie abgedruckt und von Dümmler veröffentlicht sind, und die vielleicht in der Wolfenbüttler Bibliothek noch vorhanden ist. Die Abhandlung schliefst mit Ergänzung der frühern Übersicht der Bonifacius-Hdss. — Aus Boëthius-Hdss. hebt Schepps[16]) einiges für die karolingische Zeit Wichtige hervor. Ein Kommentar zu 4 Traktaten des B. ist wegen der Erwähnung eines Briefes Nicolaus I. an Hinkmar und B. Formosus zwischen 870—90 entstanden. Zu 2 Briefen des Rhabanus Maurus an Hinkmar von Rheims, von Schrörs für echt erklärt, bringt Sch. Verbesserungen, zu Versen Alkuins Ergänzungen (Poët. lat. I, 298), aus einer Münchener Hds. humoristische Verse auf einen Penzo, die dem 9. Jh. angehören u. a. m. Eine Hds. Reginos de synod. caus. beschreibt und untersucht Weiland[17]). Sie enthält u. a. einen Brief Gregors an Bonifaz, der nach Wasserschleben aus Benedikt Levita entnommen ist, und einen von P. Zacharias an die Franken. Der erste Teil davon ist von unbekanntem Herkommen, die Adresse nach Jaff. ep. Bonif. No. 52, der Inhalt ist ep. 3 in Jaff. cod. Carol. ähnlich und nach W. vielleicht zu Reg. l. IIc 79: Zach. pap. c. VII gehörig.

In seinen Urkk.abbildungen der römischen Päpste, einem Musterwerk an Kenntnis, Geschick und Fleifs, das durch Pauseverfahren und Lichtdruck zustande gebracht und wobei der Vf. wohl an 1000 Urkk. persönlich kopiert hat, wollte von Pflugk-Harttung[18]) die Entwickelung des päpstlichen Urkk.-Wesens bis Innocenz III. darlegen. Die 1. Lieferung bringt bullae maj., teils vollständig, teils einzelne Stücke davon, wie Protokoll, Eschatokoll. Von Bullen karolingischer Zeit sind solche von Paschalis I. (819), Formosus (893), Nicolaus (863), Joh. VIII. (876) und Stephan (891) vorhanden. Von der 2. Serie des interessanten Faksimilewerkes, im Auftrage der Pal. Society von Bond & Thompson[19]) herausgegeben, liefern aus dem 1. Heft nur Taf. 4, 12 und 13 Schriftproben aus dem 9. Jh., und zwar ist Taf. 12 Probe einer Virgilhds., die in der 2. Hälfte des 9. Jh. im Kloster S. Martin von Tours geschrieben ist. Die tironischen Noten darin sind von Schmitz erklärt. Vom 2. Heft gehören die Proben auf Taf. 26 und 35 unserer Zeit an, letztere aus einer Weltchronik etwa vom J. 743.

Unter den Quellenveröffentlichungen sind einige ersten Ranges. Freilich können die neuesten Bände der MGH. trotz ihres sonstigen Wertes der Natur der Sache nach für unsere Zeit nur wenig bieten; denn der 27. Band[20]) enthält nur Auszüge aus englischen Geschichtschreibern. Aus Hovedens Chronik, von Liebermann herausgegeben, ist die Nachricht zu 801 original, das Übrige aus bekannten älteren Quellen. Aus Rad. de Diceto sind einige Regentenverzeichnisse, aus Rad. Nigr. chron. univ. einiges

16) G. Schepps, Geschichtliches aus Boëthiushdss.: NA. 11, S. 123—40. — 17) L. Weiland, Über eine Hds. v. Regin. lib. de synodalibus causis. — 18) J. v. Pflugk-Harttung, Chartarum pontif. Rom. specimina selecta I Lf. Stuttgart, Kohlhammer. Gr. Fol., 53 Tf. Rez.: MIÖG. 6, S. 156. 3 Blatt Titel, Widm. (an v. Sybel), Einleit. (lat., dtsch.). — 19) E. A. Bond u. E. M. Thompson, The Palaeographical Soc. II Ser. P. 1 (1884), P. 2 (1885). Facsim. of anc. Manuscr. London, Clowes. Gr. Fol. Tf. 1—21, Tf. 22—42. Vgl. JB. 6, II, 25[14] üb. Ser. I und über Catal. of Brit. Mus. JB. 7, II. 21[3]. — 20) Mon. Germ. hist. 27. VIII, 590 S. Rez.: GGA. (1885), No. 10, S. 401/3. (Selbstrez.)

älteren Quellen Entnommene, darunter Fabelhaftes über Karls des Grofsen spanischen Krieg, aus Gervas. Tilleber. otiis Imper. Betrachtungen über Kaisertum und Papsttum und Übersichten über die karolingische Herrschaft, aus Girald. Cambr. de instruct. princ. Betrachtungen über Karolinger und Karls litterarische Thätigkeit zu nennen. Sonstige Angaben über unsere Zeit sind unbedeutend. Gleichfalls einem anderen Zeitraum angehörig ist der Band der MGH., der die kleineren Werke des Gregor von Tours, herausgegeben von Arndt und Krusch[21]) umfafst, für uns aber wichtig durch die Beschreibung einer Hds. des 9. Jh., vor allem durch den Abdruck der sog. clausula Pippini, 767 verfafst, aus einer Brüsseler Hds. des 10. Jh. entnommen und aus einem alten cod. miracul. des Klosters S. Denys abstammend. Ein würdig ausgestattetes Werk ist Tailhans Isidorus Pacensis,[22]) die Reimchronik der letzten Könige von Toledo, die sog. Chronik des Isidor von Beja oder Badajoz. Die letzte Bezeichnung ist unerwiesen, des Vf. wirklicher Name unbekannt; jedenfalls ist er ein christlicher Gelehrter aus Cordova; ob ein Geistlicher, ist fraglich. Frühere Werke von ihm sind verloren gegangen, eine lateinische, ihm zugeschriebene Chronik (bis 724) ist nach T. Ansicht eine Arbeit des 9. oder 10. Jh. Das einzige ihm sicher zugehörende Werk ist die vorliegende Chronik von 612—754. Der Vf. zeigt sich darin als ein kenntnisreicher, unparteiischer und sorgsam prüfender Geschichtschreiber. Die Form ist gereimte Prosa in der lingua rustica. Das 12. Kap. enthält die Kämpfe der Araber mit Eudo und Karl. Der litterarhistorischen Einleitung folgt der Text mit ausführlichen Anmerkungen, dann zahlreiche Untersuchungen über die westgotischen Könige Spaniens, im Anhang eine kleine Chronik, eine westgotische Königsliste, Wort- und Namenverzeichnisse, endlich auf 20 Tafeln der Abdruck einer Madrider und Pariser Hds. P. Ewald macht in der kurzen Rezension auf Hdss. im Brit. Mus. aufmerksam. Die beiden ersten Hefte der Ausgabe des lib. pontificalis von Duchesne[25]) beschäftigen sich mit den Päpsten der vorkarolingischen Zeit; nur durch Beschreibung von Hdss. des 9. Jh. zu dem Felicianischen und Cononianischen Auszuge, des cod. Lucc. aus dem 8. Jh., und zu der Gruppe A[1] der unabhängigen Hdss. gehörig, ferner des cod. Taur., vom 8. Jh., endlich durch die Berührung mit Waitz' Untersuchungen über diese Hdss. sind diese Hefte auch für die karolingische Zeit wichtig.[26-28])

---

21) Mon. Germ. hist. SS. rer. Merov. T. I p. 2. Gregorii Tur. opp. Mirac. et opp. minora. ed. W. Arndt, Br. Krusch. Hannover, Hahn. 4⁰. S. 451—964 M., 15. Rez.: BC. (1886), No. 8. — **22)** J. Tailhan, Isidor. Pacensis, anonyme de Cordove. (= Chron. rimée d. dern. rois d. Tolède). Paris, Leroux. Fol. XVIII, 206 S. Rez.: NA. 10, S. 604 (P. E.). 20 Tf. heliograv. — **23)** × Abbé Porrée, Annal. Beccenses; chron. Becc.: Soc. de l'hist. d. Norm. Ann. B. (801—1183); chr. B. (801—1476) nach Abschrift e. c. Vat. Christ. durch Duchesne. — **24)** × Delisle, Ann. Beccens. (851—1154): Notices et Documents, Sammelband z. Fei. d. 50j. Besteh. d. soc. de l'h. d. l. Fr. 93—99 S. Auf Annal. v. Rouen beruhend, lokal u. f. norm.-engl. Gesch. wicht. — **25)** L. Duchesne, Le liber pontificalis. 1. 2 fascic. Paris, Thorin. 1884/5. Fol., CLXXXIV, 296 S. Rez.: RH. 26, S. 216 u. 323. 31, S. 158—60 (1886), Bayet u. 32, S. 221; RQH. 41, S. 183—97. 4 planch. d. facsim. Vgl. JB. 7, II, 26[30] u. ob. Waitz S. 19[14]. — **26)** × A. de la Borderie, Vie de s. Malo. Rennes, Plihon. 1884. 176 S. Rez.: BC. (1885), No. 1, S. 26/8 (Duchesne). Durch Duchesnes Rez. kennen gelernt. — **27)** × Dom Plaine, Vie inedite de s. Malo, écrit. au 9 siècle par Bili. Rez.: BC. (1885), 1, S. 26/8 (Duchesne). Nur aus Duchesne Rez. kennen gelernt. — **28)** × W. Wattenbach, Translatio s. Alexandri et Justini: Berl. SB. 1884, No. 49, S. 1127—41. Übertragung d. Heilig. nach Freising durch B. Hitto 834 nach cod. l. Mon. 18101. Einleit. Abdruck.

Unter den 424 Papstbriefen von Gelasius I. bis Coelestin III. (493—1198), die Löwenfeld[29]) als bisher unbekannte oder nicht herausgegebene der Pariser Nationalbibliothek, einer brittischen Sammlung mit Unterstützung von Bishop und Ewald und einer Hds. von Canterbury entnommen und nun veröffentlicht hat, gehen No. 40—65 die karolingische Zeit, manche darunter. Karolinger selbst an, wie No. 47, 49, 56; es sind Schreiben von Leo IV., Nicolaus I., besonders Johann VIII. und Stephan IV. Aus einer Rotgar von Trier fälschlich zugeschriebenen Kanonensammlung einer Wolfenbütteler Hds. bringt Weiland[30]) 2 Schreiben von Benedikt III. (855/8) an B. Ratald von Strafsburg und Salomon von Konstanz (Jaff. reg. pont. ed. 2. No. 2850), die für die Kenntnis der Bufsübung im 9. Jh. von Wichtigkeit sind. Die Sammlung ist 964 verfafst.

Die Schenkungsurkk. des Klosters Subiaco, ein Verzeichnis des 11. Jh., in einer unvollständigen Hds. erhalten, bisher nur bruchstückweise abgedruckt, liegen nun in einer sorgfältigen Ausgabe von Allodi und Levi[31]) vor, die mit 3 Faksimiledrucken, mit Namen, Orts- und Zeitregistern ausgestattet ist. Die Ursprungsurkk. sind verloren, die Abschriften wahrscheinlich gut. Es sind darunter 13 aus dem 8. und 9. Jh., so 2 Bestätigungsurkk. von Nicolaus I und 4 ohne bestimmte Zeitangabe.[31a-33]) Von den Urkk. des Nassauischen Urkk.-Buches von Sauer[34]) aus dem ehemaligen Gebiete von Kurmainz u. s. w., denen noch eine Geschichte der Fundorte und der Funde beigegeben ist, und die den Bestimmungen über die Herausgabe gemäfs teils vollständig, teils als Auszug veröffentlicht worden sind, fallen etwa 83 Nummern, meist Privaturkk. in unsern Zeitraum, 46 allein in den von Karl d. Gr.[35-36])

Die Falckenheinsche Hds. mit der Grabschrift Luls, bisher vermifst, jetzt aufgefunden, ist aus Fritzlar nach Marbach gelangt. Die Grabschrift selbst ist im 14. oder 15. Jh. niedergeschrieben worden. Nach dem berichtigten Abdruck von Dümmler[37]) sind bei F. viel Lesefehler. Das fremdartige patres Veneticos ist beseitigt, martirio als Lesart bestätigt.

---

29) S. Löwenfeld, Epistolae pontificum Romanorum ined. Leipzig. Veit. VIII, 258 S. Rez.: JSav. (1885), S. 538—46, 676—82 (Hauréau); CBl. (1885) No. 31, (lob.) S. 1024—35; DLZ. (1886) No. 5 (Kaltenbrunner); BECh. 46, S. 339 (Delisle, lob.) — **30)** L. Weiland, Zwei ungedruckte Papstbriefe aus d. sog. Kanonensamml. d. Rotgar v. Trier: ZKR. 20, S. 99—101. — **31)** Il regesto Sublacense dell. undecimo sec. ed. G. Allodi & G. Levi.: (= Bibl. d. Soc. Rom d. stor. patr.) Rom. Kl. Fol. XX, 278 S. Rez.: RQH. 79, S. 322/3 (H. de l'E.). — **31a)** × J. v. Pflugk-Harttung, Acta pont. Roman. II ,2. Stuttgart, Kohlhammer. II, 492 S. (Regist. enthaltend.) Vgl. JB. 7. II, 23[18]. Rez.: CBl. (1886) No. 7, Sp. 215 (WA). — **32)** × G. Loschi, Diplomi inediti attenenti al Patriarcato di Aquileia 799—1082. (= Mon. stor. dell. deput. Venet. di stor. patr. Ser. IV, Misc. III, No. II. Venedig. 1884. Kl. Fol. 34 S. Vgl. ob. 19[12a] Übersetz. der Ausgabe v. Joppi u. Mühlbacher unter Erweit. d. Einleit. u. Erläut. Vgl. JB. 3, II. 16[2]. — **33)** × Provana di Collegno, La donazione di Teutcario ossia Cumiana dal secolo IX al XV.: Miscell. d. stor. Ital. 24, S. 241—317. Abdruck e. Schenk. e. Teutcarius an Kl. Novalese (810) Untersuch. darüber. — **34)** Cod. diplom. Nassoicus ed. K. Menzel, W. Sauer. (= Nassauisches Urkk.-Buch. ed. W. Sauer I, 1.) Wiesbaden, Niedner. XXXIV, 401 S. Rez.: HZ. 58, S. 531/8 (Winkelmann lob. trotz einig. Ausstellungen). 9 S. Nachtr. 2 Siegeltf. — **35)** × Alfr. Hilgard, Urkk. z. Gesch. d. Stadt Speyer. Strafsburg. Trübner. 4°. XII, 565 S. No. 2, Karls Gr. Immun. f. Sp. 782. Mühlb. No. 245. — **36)** N. van Werveke. Archives Luxembourg à Weimar. (= Analect. p. serv. à l'hist. eccl. d. la Belge Sér. II. T. 3. Louvre, Peeters. 1883/4. Urkk. aus Echternach u. Marienthal No. 1. Schenk. in Eisenach an Echtern (762 od. 763). — **37)** E. Dümmler, Nochmals d. Grabschrift d. Eb. Lul.: FDG. 25, S. 177 ff. Vgl. JB. 5, II, 19[6.7.] u. Hahn, Bonif. u. Lul. 240.

Largeault[38]) veröffentlicht 28 Gedichte Alkuins, von denen er gegenüber Mabillon 5 auf das Kloster Nouaillé bei Poitiers, die anderen 23 auf S. Hilaire in Poitiers bezieht, welch beide Klöster zu Alkuins Zeit unter einem Abt Hato standen. Wegen wertvoller Berichtigungen durch eine aus Wimpfen stammende Darmstädter und eine Londoner Hds. veranstaltet Dümmler[39]) eine 3. Ausgabe von Nasos Gedichten an Karl d. Gr. Es zeigen sich jetzt deutlich 2 verschiedne, nicht gleichzeitig verfaſste Gedichte zum Lobe Karls, die später vielleicht verbunden und mit Prolog und Epilog versehen sind. Ihr Vorbild sind Virgils Hirtengedichte; auch zeigen sie Verwandtschaft mit Ovid, Sedulius, Fortunatus, Theodulf und dem Gedichte Leo papa und sind von Ermenrich benutzt. Ihr Vf. ist wahrscheinlich Moduin von Lyon, als Jüngling am Hofe Kaiser Karls lebend; sie sind also nach 800 gedichtet. Derselbe Gelehrte druckt aus verschiedenen Hdss. des 9. und 10. Jh. eine kleine Anzahl von Gedichten der karolingischen Zeit[40-41]) ab, aus 2 Turiner Hdss. einen dürftigen Lebensabriſs des Abts Bobulenus von Bobio in trochäischen Versen, aus einer Berliner Hds. des 9. Jh. ein Akrostichon von einem Diakon Hildigrim aus Kloster Werthen, u. a. auch aus einer Lyoner Hds., einem Geschenk des Eb. Remigius Verse von einer Hand des 10. Jh. und ein Gedicht zu einer Krönungsfeier, vielleicht eines westfränkischen Karolingers aus einer Brüsseler Hds. des 10. Jh.

Lehmanns Tironischer Psalter der Wolfenbüttler Bibliothek[42]) bildet nach Schmitz eine wichtige Grundlage zu einem künftigen thesaurus notarum tironiarum und eine Ergänzung zu Kopps und Schmitz' Werken und zu einer Grammatik und einem Lexikon tironischer Noten. Der Herausgeber hält die Schrift für eine Schülerarbeit unter Diktat des Lehrers geschrieben, weist die Unregelmäſsigkeiten des Schreibens nach und giebt eine methodische Zusammenstellung der Besonderheiten. Eine hds. Homiliensammlung des 11. Jh. enthält eine Vorrede des Abtes Ramwold,[43]) die nach den Vorschriften Karls d. Gr. zusammengestellt ist; nach Zeumer ist sie eine Abschrift oder Bearbeitung von P. Diakonus; denn als Prolog dient ein Erlaſs Karls, dessen Anfang von Z. abgedruckt wird.[44-44a])

Die Quellenuntersuchungen sind, wie immer, sehr zahlreich. Betreffs des libell. de imp. potestate in urbe Rom. weist Simson in einer Abhandlung zur Quellenkritik[45]) eine Benutzung jener Schrift in Ekkehards Weltchronik nach (799 und 801 in SS. VI, 168 f.). Bei den annal. Laub. wird die Verwandtschaft mit ann. Amand. und Amand brev. ann. Auscienses und Stabul. dargelegt und eine gemeinsame Quelle für alle diese und viele

38) A. Largeault, Inscript. métriques comp. par Alcuin à la fin du 8 s. pour les monast. d. S. Hilaire. d. Poitiers et d. Nouaillé. Poitiers, Guillois. 79 S. Rez.: BECh. 46, S. 686. — 39) E. Dümmler, Naso (Modoins) Gedichte a. Karl d. Groſs.: NA. 11, S. 75—91. — 40/1) id., Lat. Ged. d. 9—11. Jh.: ib. 10, S. 331—57. — 42) O. Lehmann, D. Tironische Psalter d. Wolfenbüttl. Biblioth. Leipzig, Teubner. IX, 208 S. M. 10. Rez.: DLZ. (1885), No. 34, Sp. 1206 ff. (W. Schmitz, lob.); CBl. (1885), No. 39, Sp. 1350/3 (lob.); BECh. 46, S. 677 (J. Havet). 122 Bl. autogr. Notentext. (Nach Rez.) — 43) K. Zeumer, Vorrede d. Abts Ramwold z. e. Homiliensamml.: NA. 10, S. 389—90. — 44) × G. Schepps, Beschreib. e. alt. Palastes: ib., S. 378—80. Aus Hds. 9. Jh., ähnlich der i. NA. IX, 177 u. 188; 2. Nachtrag: Vgl. e. Ged. v. e. Paris. Mönch Abbo a. 9. Jh. — 44a) × Jos. Auguste Duc, évèque d'Aoste, Docum sur l'hist. ecclés. d. moy. âge: Miscell. d. stor. Ital. 24, S. 333—69. Turin, Bocca. Aus e. Pontifikale v. Aosta a. d. 11. Jh. Nr. 2 ein Provinzen- u. Bistumsverzeichn. etwa v. J. 800. — 45) B. Simson, Z. Quellenkritk: FDG. 25, S. 375—80.

andere angenommen, die sich durch genaue Datenangabe des Regierungsantritts Hadrians I. kennzeichnet. Die Geburtsangabe von Karl d. Gr. zum Jahre 747 stammt nicht aus dieser Quelle, sondern aus einer von ann. Lob. (Vgl. 707, 47; 849, 55, 58). Manitius[46]) legt den Einfluss der klassischen Schriftsteller auf das MA. und die enge Fortentwickelung der humanistischen Bestrebungen unter Karl d. Gr. in spätrer Zeit dar, so in der vita Karoli, den Historien Nithards, in den Fulder Annalen, in Widukind, in Wipo, dem carmen de bello Saxonico und in vit. Henr. IV.; ferner giebt er einen Nachtrag zu den früheren Entlehnungsnachweisen in vita Kar. und ann. Einh. Einhard und Nithard haben die zweite Hälfte der Annalen des Tacitus gekannt; der Astronomus hat Caesar, Nepos, Livius, Cicero u. a. m. benutzt. Endlich sind Thegan und Nithard mit v. Kar. und Astronomus, auch ann. Fuld. mit Astron. verwandt. Die Parallelstellen sind freilich häufig zu unbedeutend, um beweisend zu sein.

Die unerschöpfliche Einhardfrage nimmt Dorr[47]) wieder auf und giebt Ergänzungen zu seinen eignen Untersuchungen (Progr. 1866) und zu denen von Manitius und Simson. Nach einem Verzeichnis der von E. gebrauchten Redewendungen, Entlehnungen aus Caesar u. a. begründet er die Annahme, dafs die 2 Teile von ann. Laur. maj. (796—811; 812—29) von gleichem Vf. seien; dafs Einhard der Urheber von ann. Laur. maj., Einhardi, vita Kar. und translatio sei; dafs ann. Laur. maj. von 796—829 gleichzeitig aufgezeichnet, von 741 an aber 805 überarbeitet, die ann. Einh. 791—801, die vit. Kar. zwischen 814/9 verfafst, in Laur. maj. dann nur Wortänderungen vorgenommen seien. Die Abfassung der Laur. maj. durch Einhard hält dagegen von Sybel für unmöglich. Sprachgleichheit sei auf gleiche Schulung und auf Wiederholung gemeinsamer Vorlage zurückzuführen. Einhard stehe geistig höher als der Lorscher Mönch.

Die Unlösbarkeit der Frage über die Amtlichkeit der karolingischen Annalen behauptet Kaufmann,[48]) indem er zugleich Kritik an den einschlägigen Arbeiten von Arnold und Bernays übt; er deutet auf den Widerspruch, dafs ann. Laur. maj. keine Spur von Amtlichkeit aufweisen und doch auf amtlichen Hofannalen beruhen sollen, ferner auf die Unsicherheit der Bezeichnung Hofannalen, endlich auf die Künstlichkeit der Beweise, besonders durch Sprachvergleichung. Trotzdem hält er mit Recht Untersuchungen über Herkunft und Wert der Annalen, aber auch ebenso Mafshalten dabei und Vermeidung künstlicher Systeme für unentbehrlich, wenn nicht Schädigung der Kritik eintreten soll. Ebenso unentbehrlich wird freilich auch die Sprachvergleichung zur Vergewisserung über den Vf. bleiben; denn Buffons Wort le style c'est l'homme ist ewig wahr. — Auf karolingische Quellen führt die Untersuchung der Hersfelder Annalen von Lorenz[49]) hin. Von Waitz' Erforschung der älteren Hersfelder Quellen ausgehend, nimmt er als Ursprung der unselbständigen Nachrichten der ersten Redaktion von 708 bis Ende des 9. Jh. Bedas Kirchengeschichte, das Annalenwerk der ann. Mosell., Lauresh., der ann. Laur. min. (cod. Fuld.),

---

46) M. Manitius, Z. deutsch. Gesch.-Quell. d. 9.—12. Jh.: NA. 11, S. 43—73. JB. 5, II, 21[1.2.] — 47) R. Dorr, Beiträge zur Einhardfrage: ib., X, S. 241—305. Nachwort v. H. v. Sybel das. S. 305/7. Vgl. JB. 3, II, 17[2]. — 48) G. Kaufmann, D. Karolingisch. Annal.: HZ. 18 NF., S. 55—70. Vgl. JB. I, 123[3] (Arnold); II, 31[57] (Bernays). — 49) Dr. H. Lorenz, D. Jahrbüch. v. Hersfeld in ihr. Ableit. u. Quell. Leipzig, Fock. IV, 105 S. M. 1.50. Rez.: CBl. No. 45, Sp. 1540; MHL. 14, S. 113 (Volkmar).

ann. Einh. u. a. m. an; wahrscheinlich ist aber eine Fulder Bearbeitung obiger Annalen benutzt, die nicht vor 830, aber vor Abfassung der ann. Einhardi entstanden ist. Selbständige Nachrichten, im 8. Jh. selten, von 830—90 häufiger vorkommend, beruhen wohl auf Hersfelder Ostertafeln. In dem wiederhergestellten Texte sind die selbständigen Teile durch den Druck, die abgeleiteten durch Randbemerkungen bezeichnet.[50-51])

Der Plan der MGH., auch die Martyrologien aufzunehmen, regte Dümmler zu einem Beitrag behufs Würdigung derselben an, hauptsächlich des Martyrologiums von Notker.[52]) Von dem des Hrabanus Maurus wird die prosaische Widmung an Abt Ratleik von Seligenstadt (840—54) abgedruckt. Hr. hat nur einige Gedenktage aus seiner Zeit angegeben, z. B. den Alkuins. Seine Quellen sind: Gregor v. Tours, Beda, verschiedene Heiligenleben u. a. m.; einige Zusätze sind gedankenlos. — Das M. von Ado v. Vienne (854—74) zwischen 860—70 entstanden, nach S. Gallen verschenkt (cod. 454) regt wie das erstere einen dortigen Mönch zu neuer Bearbeitung an (cod. 456); diese, zwischen 870—96 zu S. Gallen entstanden, hat offenbar Notker zum Vf. Hermann der Lahme von Reichenau (cod. Stuttg.) hat seine eignen Angaben mit denen Notkers verknüpft, und seine Arbeit hat wieder in 2 Münchner Hdss. Erweiterungen erfahren mit besondrer Berücksichtigung irischer und britischer Heiliger.[53-54])

Ein umfangreiches Werk des gelehrten Kard. Pitra[55]) umfaſst in 2 Abteilungen kritische Studien über alle das Papsttum angehende Sammlungen in älteren und neueren Ausgaben, über Regesten der Päpste, über die Hyperkritik betreffs der Klosterprivilegien, über den cod. Carol., von dem er trotz Jaffé eine neue Ausgabe wünscht. Die Kritik geht von katholischem, ja sogar protestanten- und preuſsenfeindlichem Standpunkt aus. So bedauert er den Untergang der Sammlung des Bisch. Rachio von Straſsburg durch preuſsisches Bombardement. Die Protestanten, die sie, wie es scheint, seit 300 Jahren verfolgt hätten, hätten sie 1870 den Flammen überliefert. Der Mangel des cod. Rach. werde bei der Lösung der Dekretalenfrage empfunden. Den lib. diurnus hält er für ein altes, wenig gebrauchtes Privatformelbuch; ferner macht er Angaben über Kartularien des Vatikan, über Straſsburger und Salzburger Papstverzeichnisse; in Anhängen zählt er die Bibliotheken, die auch für unseren Abschnitt wichtig sind, auf und giebt Nachträge zu den Papstregesten im 1. Teil, z. B. zu denen von Nicolaus I. und Johann VIII., endlich auch ungedruckte Briefe, freilich wenige aus karolingischer Zeit.

Über eine Hds. aus Nîmes, eine Moralabhandlung enthaltend, die bruchstückweise bereits mehrfach abgedruckt worden und von einiger Bedeutung für die Litteratur des 9. Jh. ist, berichtet Delisle[56]); sie ist zwischen 841 und 842 entstanden, für die Erziehung des Enkels von Wilhelm von

---

50) × Verloren: Üb. d. vit. Lebuini u. d. Ursprung v. Deventer. Nach RH. XXXI, 286 ohne nähere Angab. — **51)** × L. Traube, Zu d. Ausg. d. gest. Apollonii.: NA. 10, S. 381 f. Vgl. Poët. lat. II, 484 ff.; hierzu Fehlerbericht. Ged. nach Stil, aber nicht Metrum a. kar. Zeit. — **52)** E. Dümmler, D. Martyrol. Notkers u. seine Verwandten.: FDG. 25, S. 195—221. Nachtr. z. S. 204 auf S. 280. — **53)** J. Havet, N. rex Francorum v. inl., s. JB. 1883, II, 404[156.7.] — **54)** id., Notes Tironiennes, s. u. K. 'Dipl.' — **55)** J. B. Pitra, Analecta noviss. spicileg. Solesm, alt. contin. I: De epistolis et registris romanor. pont. Posen, Czernowicz. 4⁰. XIV, 630 S. Rez.: RQH. 79, S. 165—83 (Fr. Chamard); BC. 7, S. 68—70 (1886, Duchesne). — **56)** L. Delisle, Le manuel de Dhuoda: CR. (1885 Sept.). Vgl. Simson, Lud. d. Fromme I, 332 u. ff. CBl. 1887, No. 46, Sp. 1566.

Toulouse bestimmt und auf Geheifs der Dhuoda oder Dodana verfaſst. Der Anfang eines Widmungsgedichtes mit dem Akrostichon Dhuoda dilecto filio wird mitgeteilt.

Bei der Entscheidung der Frage über die Entstehung des Kirchenstaates ist die über die Echtheit einschlägiger Stellen in der vit. Hadr. und besonders in dem viel besprochnen Privilegium Ottos I. für die römische Kirche nicht zu umgehen. Daher schwillt jede Beurteilung der Sickelschen Arbeit darüber und über die Ansichten seiner Rezensenten selbst zu einer Abhandlung an; es ist aber auch die Stimme jedes gewiegten Kenners, wie die des inzwischen verstorbenen Diekamp,[57]) dabei von Wert. Mit Scheffer-Boichorst hält er den Bericht der vit. Hadr. über die Schenkung für zeitgenössisch und echt, die Grenzbeschreibung aber für eingeschoben, mit Sickel das Privilegium von 962 trotz einiger Bedenken für echt, die erste Hälfte für Bestätigung, die zweite für neue Urk., den Nachweis teilweiser Fälschung, den Weiland und Kaufmann geführt haben, für nicht gelungen, die Ausführungen Sickels über die Echtheit der Vatikanischen Urk. für richtig und darum von einer Anzahl namhafter Diplomatiker für gebilligt. Von der eigentümlichen Rezension des Textes der Hispana von Autun hält Maafsen[58]) Pseudo-Isidor für den mittelbaren oder unmittelbaren Urheber, sie selbst für eine Vorarbeit der Pseudo-Isidorischen Sammlung, bestimmt, die gröfsere Fälschung durch Zugaben echter Stücke vor Verdacht zu schützen. Dem Bufsbuche Theodors in der Hamilton-Sammlung No. 132, enthalten in einem Sammelwerk, das genau beschrieben wird, gibt Schmitz[59]) den Vorzug vor allen andern Hdss. desselben Werks. Er setzt das Verhältnis einzelner Bestimmungen in dieser und andern Hdss. auseinander, liefert einen Abdruck des Buchs und gegen Schlufs eine Notiz über die Entstehung der Hds. unter Kaiser Karl und Ludwig dem Frommen.[60-62])

Darstellungen. Wattenbachs deutsche Geschichtsquellen[63]) sind für die Kenntnis MAlich. Historiographie, besonders auch der karolingischen Zeit unentbehrlich und jede neue Auflage eine Bereicherung derselben durch die sorgfältige Verfolgung und Aufnahme aller neuen einschlägigen Untersuchungen. Mit Absicht vertritt das Werk auch das Gebiet der Kulturgeschichte. Wichtig sind noch die Nachträge über Arbeiten, besonders aus dem Jahre 1884 und vor allem das Verzeichnis merowingischer Heiligenleben bis 750 von Br. Krusch unter Angabe der Ausgaben und Bearbeitungen. Bonifatius hätte noch mit zu den merowingischen Heiligen hinzugezogen werden können. Weniger Weltgeschichte, als Betrachtung ist Rankes 6. Band seiner Weltgeschichte,[64]) die Summe seines historischen Denkens über das MA. Die beiden

57) W. Diekamp, Üb. d. Privil. Ottos I. f. d. röm. Kirche: HJb. 6, S. 624—46. Vgl. JB. 6, II, 32[67.68]; 7, II, 27[42]. — **58)** Fr. Maafsen, Pseudo-Isidor. Studien II. Die Hispana der Hds. v. Autun u. ihre Beziehungen z. Ps. Isidor: Wiener SB. CIX. Vgl. JB. 7, II, 27[42]. — **59)** H. J. Schmitz, D. sog. Theodorische Bufsbuch i. d. Hamiltonschen Hdss.samml. d. Kgl. Bibl. z. Berlin: AKKR. 54, S. 381—411. — **60/2)** Forsch. üb. die lex. Alam. a. o. K. II. (Brunner, K. Lehmann). Die reiche Litt. üb. d. lex. Rom. Cur.: JB. 1883, II, 385[48] f. (Salis u. A.). — **62a)** × S. Löwenfeld, Die Reliquien d. h. Benedikt. E. Beitrag z. Gesch. d. MAlich. Urkk.-Fälschungen: ZAllgG. 1, S. 321—33. Darstell. d. Reliquienstreites und der dabei vorkomm. Urkk.-Fälschungen. Wichtigkeit d. Zachariasbriefes. — **63)** W. Wattenbach, Dtsch. Gesch.-Quell. I. 5. Aufl. Berlin, Hertz. XIV, 451 S. M. 8. Rez.: CBl. (1885), No. 16, Sp. 540. (Δλϱ). — **64)** L. v. Ranke, Weltgesch. VI, 1 2. Leipzig, Duncker & Humblot. 1: VI, 337 S., 2: VI, 278. HZ. 55 (NF. 20), S. 51—58 (Dümmler): MHL. 15, S. 111—117 (W. Schultze). Vgl. JB. 7, II, 28[52].

Abteilungen des Bandes umfassen die Zersetzung des karolingischen Reichs und die Gründung des deutschen. Analekten über seine Auffassung der Quellen fehlen. Seine Anschauungen entsprechen natürlich nicht immer denen anderer Historiker und den Ergebnissen neuerer Untersuchungen; dafür sind sie überall geistvoll, anregend, umfassend und das Herz des Vaterlandsfreundes erfrischend; denn obwohl die Völker des gesamten europäischen Umkreises geschildert werden, wie die Normannen, Briten, Ungarn, Araber u. s. w., so werden sie doch alle in Beziehung gesetzt zum karolingischen Reich; dies und seine spätere Entwickelung bildet den Mittelpunkt des vorigen und dieses Bandes und wiederum den Kern der Darstellung das Verhältnis der Karolinger zum Papsttum einerseits und die Auseinandersetzung der Frage andererseits, 'ob die Idee des Imperiums oder das alte Recht der Teilung die Oberhand behalten werde.' R. wird allen Bestrebungen der Familienglieder Karls d. Gr. in dieser Frage gerecht. Ludwig der Fr. 'ist ein keineswegs unfähiger Sohn Karls;' 'aber er findet den lebendigen Gedanken nicht,' die Monarchie zu sichern; jedoch 'er identifiziert das Kaisertum mit seiner Person und gibt in der Hauptsache niemals nach.' In den späteren Karolingern sieht R. 'Männer von Verdienst und Thatkraft, nicht so verächtliche Persönlichkeiten, wie man sie darzustellen liebt.' — Ludwig der Deutsche gab dem deutschen Gemeinwesen Einheit und konzentrische Gestaltung; von Otfried wird er 'wie das Urbild eines nationalen Königs' geschildert. Ludwig der Jüngere ist 'eine bedeutende Erscheinung, unvergeſslich durch die Zurückweisung Karls des Kahlen bei Andernach und die grundlegende Erwerbung von Lothringen.' Nur Karl III. kommt schlecht weg, obwohl seine Kaiserkrönung das klerikale System von Johann VIII. umgestoſsen hat; aber durch seine Unselbständigkeit verscherzt er sich die Achtung der Groſsen. Sein Kanzler Liutward, 'ein Vorbild despotischer Minister späterer Zeiten', zieht fast seinen Sturz nach sich und bewirkt, daſs die Politik des Kaisers mehr auf diplomatischen Verbindungen, als auf Ausübung seiner Macht beruht. Arnulf ist 'ein besserer Kriegsmann, als sein Vorgänger', 'in der Geschichte Ostfrankens unvergeſslich durch die Erhaltung der Vereinigung der Stammhäupter'. Bei der Erbrechtsfrage und wegen der mehrfachen Schlaganfälle der letzten Karolinger hebt der Vf. hervor, daſs das Erbrecht auch eine physiologische Seite hat,' bei Ludwig dem Kinde und seinem Erzieher Hatto, daſs dieser 'das zurückgedrängte hierarchische Prinzip zur vollen Geltung' brachte und daſs unter seiner Regierung Deutschland 'einer territorialen Anarchie preisgegeben' war. Eins der anregendsten Kapitel dieses Bandes ist das 5. über die kirchliche Litteratur und die Pseudo-Isidorischen Dekretalen. Von der ersteren, besonders im 9. Jh., meint er, daſs sie uns 'durch ihren Umfang und gelehrten Inhalt in Erstaunen setzt' und daſs 'die Identität der kirchlichen Institutionen und der litterarischen Bildung der Grund und Boden sei, auf welchem die ganze Entwickelung beruht.' Nach einem geistvollen Abriſs der bedeutendsten Laien- und Kirchenschriftsteller, wobei er findet, 'daſs die erste Hälfte des 9. Jh. den Geist freier Forschung atme', geht er zu der Darlegung der dogmatischen und kirchenpolitischen Differenzen und zu der Entstehung der Pseudo-Isidorischen Dekretalen über, zum Teil im Anschluſs an die neuesten Forschungen. 'Alles drängt', schlieſst er, 'dahin, ein Zentrum von universalhistorischer Autorität für die abendländische Kirche zu bilden, wie denn die Idee einer solchen kräftiger als je in dem Papst Nicolaus erschien.' Überall zeichnet R. so mit sicherer

Hand das Panorama abendländischer Entwickelung von der Vogelperspektive aus.[65])

Ein tüchtiges historisches Hilfsmittel bei Studien sind Richters Annalen der deutschen Geschichte im MA.[66]) Mit Hilfe eines neuen Mitarbeiters Horst Kohl ist der 1873 erschienenen ersten Abteilung, die Merowingerzeit umfassend, der zweiten Abteilung erste Hälfte gefolgt. Sie behandelt in annalistischer Form das Königtum Pippins und die Regierung Karls d. Gr., letztere in 3 Abteilungen. Im Text werden in annalistischer Weise und in aller Kürze die Ereignisse verzeichnet, in umfassenden Anmerkungen Quellenangaben und Auszüge und Litteraturnachweise gebracht und Darlegungen des Standes wissenschaftlicher Fragen gegeben, in einer zweiten Reihe von Anmerkungen einzelne Punkte besonders erläutert. Die besten Quellen und die neuesten Untersuchungen sind sorgfältig benutzt und die Verfassungsverhältnisse eingehend berücksichtigt.[67]) Vom Staats- und Gesellschaftsleben des alten Frankreichs bis zur französischen Revolution giebt Gasquet[68]) einen Abriſs für Studirende. Bei der Schilderung der königlichen Gewalt, der Verwaltung u. s. w. wird die merowingische und karolingische Zeit berührt, die Hofhaltung in derselben etwas ausführlicher, das Übrige kürzer im 2. Bande die Verbindung des Papsttums mit dem Frankenreich und die Pseudo-Isidorischen Dekretalen behandelt. G. betont den römischen Einfluſs auf merowingische und karolingische Gesetzgebung, auch den des römischen Rechts auf die Entstehung des Lehnswesens. Die deutsche einschlägige Litteratur ist wenig benutzt und angeführt. — Biedermanns Deutsche Volks- und Kulturgeschichte[69]) ist eine geschichtliche Unterrichtsschrift, deren Anlage durch seine Abhandlung über den Geschichtsunterricht nach kulturhistorischer Methode verständlicher wird. Er wünscht Einschränkung des Biographischen und Pragmatischen, Hervorhebung der Kulturgeschichte in Anlehnung an groſse Persönlichkeiten und Zeiten; in diesem Sinne behandelt der erste Band das Frankenreich unter Merowingern und Karolingern, der zweite das MA. von 843 ab. Bei der Schilderung bedeutender Persönlichkeiten wäre stärkere Verwertung der Urteile von Ranke, Waitz u. a. m. und betreffs des Stoffs Beschränkung auf das Wesentliche, d. h. auf das, was Fortschritt gegen die Vergangenheit oder Keim der Zukunft in wichtigen politischen Einrichtungen darstellt, anzuraten.

Einzelne Persönlichkeiten der Karolingerzeit und ihre Thätigkeit schildern nachfolgende Werke: Das Bild Karls d. Gr. entrollt Brosien[70]) populär, schlicht, nach besten Quellen und Bearbeitungen und mit kritischer Vorsicht; auch die Sagenentwickelung über Karl findet Berücksichtigung.

---

65) × H. Prutz, Staatengesch. d. Abendlandes i. MA. v. Karl d. Groſs. bis auf Maximilian I. (= Allgem. Gesch in Einzeldarstell. v. Oncken. Berlin, Grote. — **66)** G. Richter u. Horst Kohl, Annal. d. Dtsch. Gesch im MA. 2. Abteil. Annal. d. fränk. Reichs im Zeitalt. d. Karol. 1. Hlft. Von d. Thronbesteig. Pipp. bis zum Tode Karls d. Gr. Halle, Waisenhaus. IV, 207 S. Rez.: HZ. 56, (NF. 20), S. 259—61 (H—n); CBl. (1885), No. 51, Sp. 1731/2 (⊿ρ). Vgl. JB. 1883, II, 361[120]. — **67)** Waitz, Verf.-Gesch. 4. 2. Aufl., s. JB. 1883, II, 34[85]. u. 29[40]. Berlin, Weidmann. XIV, 744 S. Rez.: GGA. (1885), No. 8, S. 321/9 (Selbstrezs.); MHL. 14, S. 35 ff. (Hirsch); BECh. 46, 159 (Tardif). — **68)** A. Gasquet, Précis des instit. pol. et soc. de l'anc. France. Paris, Hachette. 12. 2 Voll. — **69)** K. Biedermann, Deutsche Volks- u. Kulturgesch. I. II. Wiesbaden, Bergmann. I, VIII, 112; II: IV, 182 S. Rez.: DLZ. (1886), No. 3 (Holländer). — **70)** H. Brosien, Karl d. Groſse. (= D. Wiss. d. Gegenwart. 42.) Leipzig, Freytag. Prag, Tempsky. VII, 184 S. Rez.: HZ. 56, S. 261 f. (H—n).

Seine innere Politik bespricht v. Wangenheim[71]) in einem Bruchstück einer gröſseren Abhandlung und zwar in klarer, aber weitausholender Weise zum Schaden der Hauptaufgabe insofern, als die Reformbestrebungen Karls auf wenigen Seiten dargelegt werden. Das Hauptgebrechen des fränkischen Reichs findet der Vf. in der wirtschaftlichen Unfähigkeit, d. h. in der Unterhaltung des staatlichen Lebens unter Aufzehrung des vorhandenen Staatsvermögens. Die Frage, ob Karl die privatrechtliche Auffassung der Merowinger überwunden und Beamtenwesen und Finanzverhältnisse besser gestaltet hat, verneint er; die zweite, ob er Heerdienst und Gerichtswesen ohne Beeinträchtigung des Kleingrundbesitzes und ohne Lockerung des allgemeinen Unterthanenverbandes leistungsfähig erhalten hat, ist in dem Programm noch nicht entschieden. — Einige wenige Zeitgenossen werden in der Allgemeinen Deutschen Biographie[72]) dargestellt, eine westfränkische Persönlichkeit, der Abt Hugo, Markgraf von Neustrien, von Bourgeois[73]) Lebuinus von Ver Loren,[74]) der h. Ludgerus von Krimphove,[75]) der h. Meinolph von Schmidt[76]) u. a. m.[77-78]) Über einen fränkischen Geistlichen Alwalach (= Attalongus), Begleiter einer Adelheid, angeblichen Tochter Karl Martells und deren Schenkung von Adelhelmstadt im Waldsassengau an Fulda (780) berichtet unter schwachem Identitätsbeweis Kraus.[79-81])

Zustände und Verhältnisse des Frankenreichs finden ihre Darlegung in nachfolgenden Werken. Von dem Kapitular von Kiersy (877) ausgehend, giebt Bourgeois[82]) ein Gemälde des gesellschaftlichen und politischen Zustandes des Karolingerreichs im 9. Jh. Er leugnet, daſs jenes Kapitular, besonders cc. 9 und 10 die Erblichkeit der Lehn bewilligt und Karl der Kahle dem ungestümen Drängen der Groſsen nachgegeben habe; es sei nur eine Vorsichtsmaſsregel bei der Abreise aus seinem Reiche gewesen; zu der Richtung der Zeit, einen Gottesstaat zu gründen, stimme es. Die Studien des Vf. sind umfassend, die Darstellung zu breit.[83])

Die Streitfrage über den Anfang des Lehnswesens nimmt ihren Ausgang von den Vergabungen der Merowinger aus fränkischem Krongut, worüber

---

71) v. Wangenheim, Reformbestreb. u. innere Polit. Karls d. Groſs. Progr. Ost. 1885. Magdeburg, Dom-Gymn. 4°. 46 S. Rez.: MHL. 14, S. 298 (Foſs). — 72) × Allgem. Dtsch. Biogr. B. 21. 22. Megingoz (Hahn), Meginhard (Wattenbach), Meinrad (M. v. Knonau), Methodius, B. v. Pannonien (Dümmler). — 73) × E. Bourgeois, Hugues l'abb., margrav. d. Neustr. et archichap. d. France à la fin d. 9 siècle: Annal. de la fac. d. lettres d. Caen 1885. 1. 2. livr., auch besondr. Abzug. Caen, Le Blanc-Hardel. 46 S. Rez.: RQH. (1885), S. 313; RC. (1886), No. 16, 17; RH. 28, S. 197. — 74) × J. Ph. Ver Loren, Lebuinus en zijne stichting te Deventer geduurende den eersten tijd van haar bestaan. Zwolle. 366 S. Vgl. o. N. 50. — 75) × C. Krimphove, D. h. Ludgerus, Apost. d. Münsterlandes. Münster, Schöningh. XIV, 228 S. M. 1,80. Erbaulich, Diekamp nicht ergänzend n. Theol. Jb. 5, 165: Vgl. JB. 4, II, 10[4]. — 76) × W. Schmidt, D. Leb. d. h. Meinolph (793—857). 2. Aufl. Paderb. Bonif.-Druckerei. 88 S. M. 0,80. — 77) × Hauck, Wandalbert: Real-Enc. f. prot. Theol. 16, S. 640 ff. — 78) × A. Vogel, Virgilius: ib., S. 587 f. Leipz., Hinrichs. Gerechte Würdig. n. Theol. Jb. 5, 165. — 79) J. A. Kraus, D. fränk. Geistl. Alwalach: AHVUnterfrank. 28, S. 267—74. — 80) × A. d'Avril, S. Cyrille et S. Méthode, première (?) lutte des Allemands contre l. Slav. Par., Leroux. 272 S. N. Theol. Jb. 5, 165, hauptsächl. üb. Sprache u. Ritus d. Ap. — 81) × N. Bonwetsch, Cyrill u. Methodius, d. Lehrer d. Slav. Vortrag a. 1000j. Todestag (6. 18.) Apr. 1885. Erlang., Deichert. 22 S. M. 0,50. N. Theol. Jb. 5, 165 gut orientierend, die Litt. beherrschend. — 82) E. Bourgeois, Le capitulaire d. Kiersy-s.-Oise (877). Par., Hachette. 316 S. Rez.: RCr. (1886), No. 16, 17; MHL. (1886), S. 229—31 (Hahn). — 83) × W. Sickel, Schöffengericht, s. JB. 1883, II, 426[294].

besonders Waitz und Roth verschiedener Meinung waren. Brunner[83a]) nimmt die Untersuchung wieder auf. Aus den agilolfingischen Landschenkungen entnimmt er, dafs sie ein beschränktes Eigentum begründeten, die merowingischen im Zweifel gleichfalls höchstens ein beschränktes vererbliches Recht; an diese beschränkte Entäufserung der Merowinger knüpft das karolingische Benefizialwesen an. — Das Vorkommen von Salinen, auch in karolingischer Zeit, ihre Vermehrung durch einschneidende Veränderungen, vermehrten Wohlstand, wirtschaftliche Bestrebungen der Klöster und fiskalische Interessen, ferner die auf technischer Grundlage beruhende innere Verfassung der Salinen legt v. Inama-Sternegg[84]) unter Beibringung zahlreicher Beispiele aus karolingischer Zeit dar.[85])

In Fritzsches Verzeichnis der lat. Visionen[86]) des MA. umfassen No. 9—22 der Einleitung die aus dem 8. und 9. Jh. Nach der Betrachtung der vorkarolingischen und agls., besonders der aus Bedas Schriften, erläutert der Vf. die in den Briefen des Bonifaz, die der Apokalypse und den Berichten von Gregor dem Grofsen und Beda verwandt sind. Von den Visionsberichten nach dem Tode Karls d. Gr. sind die von Rotgar von Fleury, ferner des Angels. Aedilwulf und die politische Vision eines Weibes 819 erwähnt, wonach Ludwig der Fromme und Irmingard zu den Verdammten gerechnet werden.[87])

Von den nachfolgend wie vorgehend in den Anmerkungen nur dem Titel nach erwähnten kirchengeschichtlichen Arbeiten sind mehrere durch das Theologische Jahrbuch von Lipsius[88]) zur Kenntnis des Berichterstatters gekommen. Neue Auflagen erfuhren die Kirchengeschichten von Kurtz[89]) und von Kardinal Hergenröther.[90]) Wertvoll durch Einzelforschungen und Litteraturkenntnis ist die Geschichte der römischen Kirche von Leo I bis Nicolaus I. (440—858) von Langen.[91]) Sie steht auf altkatholischem Standpunkt, bekämpft das päpstliche Primat und das Kurialsystem, ist eine Ergänzung von Baxmanns Werk und zeigt gegenüber neueren Forschungen selbständiges Urteil. Ein ebenso gründliches, wie gelehrtes Handbuch des Kirchenrechts mit knapp gefafsten Lehrsätzen und umfangreichen kritischen und litterarischen Anmerkungen, in denen aber Maafsens Pseudo-Isidorische Studien und Simsons jüngste Arbeit noch nicht benutzt

---

83a) H. Brunner, D. Landschenkungen d. Merow. u. Agilolfinger. Berl.SB. (1885). No. 52, S. 1173—1202. Rez.: DLZ. No. 21, Sp. 746 (K. Lehmann). — **84)** K. Th. v. Inama-Sternegg, Z. Verfass.-Gesch. d. deutsch. Salinen: Wiener SB. CXI, 1, S. 569—603. — **85)** × Calisse, Le condizioni della proprietà territ. studiate sui docum. dell. prov. Rom. d. sec. 8, 9. 10: A. Rom. Soc. Stor. patr. VII, 3. 4; VIII, 1. 2, S. 60—100. Beisp. meist aus kar. Zeit unt. Benutz. d. reg. Farf. u. Sublac. (Gekrönte Preisschr.) — **86)** C. Fritzsche, D. lat. Vision d. MA. b. z. Mitte d. 12. Jh. E. Beitrg. z. Kult.-Gesch. I. Inaug.-Diss.: Abdr. aus Rom. Forsch. 2, S. 247—80. Halle. — **87)** × P. M. Alberdingk-Thijm, De geschichten van liefdadigheid in Belgie van Karel den groote tot aan de XVI. remo: Mem. cour. Ac. Roy. Belg. 45. Brüssel, Hayez. Löwen, Fonteyn. 1883. LII, 412 S. Rez.: RH. 34, 2, S. 368 (E. Hubert). Über Hospitäler etc. v. K. Zeit an. — **88)** A. Lipsius, Theologisches Jahrbuch B. 5 für d. J. 1885. (1886). — **89)** × J. H. Kurtz, Lehrb. d. Kirchengesch. für Studierende. 9. Aufl. 2. Bd. (8. Aufl. 1880). XII, 341 S.; VIII, 323 S. Rez.: ZKG. 7, S. 479 (lob.) Bd. 2. Abschn. 1. S. 5—91. Karol. Zeit. — **90)** × Kardinal Hergenröther, Handb. d. allgem. Kirchengesch. II. 3. verb. Aufl. (= Theol. Bibl. 11). Freib. i. Br., Herder. IX, 102 S. — **91)** J. Langen, Gesch. d. röm. Kirche v. Leo I. bis Nicol. I. Bonn, Cohen & S. IV, 858 S. M. 15. Rez.: Theol. Jb. 5 (1886), Böhringer; DLZ. (1885) No. 41, Sp. 1441 f. (K. Müller) (tad.); Z. wiss. Theol. (1887) 30, H. 4. N. Theol. Jb. 1886.

sein konnten, ist das von R. von Scherer,[92]) der in seiner Betrachtung über die Verhältnisse der Kirche zur Staatsgewalt selbstverständlich die karolingischen Angelegenheiten berührt. Durch die Schenkungen der Karolinger, bemerkt der Vf., habe der Papst nur Selbständigkeit, nicht Souveränetät erlangt. In Karl d. Gr. und den Ottonen lag die Gefahr eines weltbeherrschenden Kaisertums nahe. Das Hervortreten des Unwillen Karls bei der eigenmächtigen Kaiserkrönung durch den Papst leugnet er gegenüber Martens u. a. m. Besonders wichtig für den vorliegenden Zeitabschnitt ist Kap. II: die geschichtliche Darstellung der Rechtsquellen, wie der Synodalbeschlüsse, Bufs- und Formelbücher. Wenilo von Sens, Aldricus von Lemans und Lupus von Ferrières hält er nicht für Vf. der Pseudo-Isidorischen Dekretalen. — Die nämlichen Rechtsquellen behandelt in seinem 2. Abschnitte die stark vermehrte 4. Auflage des Lehrbuchs des katholischen Kirchenrechts von Gerlach.[93]) — Die Politik der Päpste bespricht v. Pflugk-Hartung.[94]) Nach ihm spiegelt sich ihre Politik auch in den Zeitbezeichnungen der Urkk. ab, in denen Hadrians I. die Lossagung vom byzantinischen Kaisertum. An Stelle der byzantinischen Herrscher und der Pontifikatsjahre tritt die Nennung der Dreieinigkeit. Unter Leo III. zeigen sich vor der Kaiserkrönung die Selbständigkeitsbestrebungen durch Erwähnung Karls neben der Gottheit und den Pontifikatsjahren; nach der Krönung erscheinen die Kaiser ohne Pontifikatsjahr, daneben Konsulatsjahre und griechische Indiktionen. Beim Aufschwung des Papsttums und Verfall des Kaisertums unter Johann VIII. tritt wieder die Datierung von Hadrian I. ein (d. h. der Name Christi), dann das Pontifikatsjahr, dann die Indiktion; bei Besetzung des Thrones steht nun das Pontifikats- vor dem Kaiserjahr. — Verdient macht sich die Dissertation von Armbrust[95]) um die Erörterung der karolingischen Schenkungen und der territorialen Politik der Päpste durch Erläuterung wichtiger Vorbegriffe, wie Aufzählung und Geschichte der päpstlichen Patrimonien in der Griechenzeit, Feststellung des Exarchats, des ducatus Romanus. In der Darstellung des Papstbuches sieht er eine Deutung der allgemein gehaltenen Pippinischen Versprechungen; die Gebietsbestimmungen hält er für eine Interpolation, verwirft aber die 3 Kap. der von Hadrian nicht völlig, wie Sybel und Martens; im 4. Abschnitt bespricht er die römischen Beamten, den Senat, die duces tribuni, comites u. s. w.[96. 97]) — Aus Lorscher Urkk. weist Falk[98]) den Kirchenbesitz der Laien zwischen 7.—11. Jh. nach, so auch den Laienanteil an der Lambertkirche in Mainz. Der Laienbesitz wird in der karolingischen Zeit nach ihm der gesetzliche

92) R. Ritter v. Scherer, Handbuch d. Kirchenrechts I, 1. Graz, Moser (Meyerhoff). VI, 308 S. M. 6,40. Rez.: DLZ. No. 22, S. 797 f. u. (1887), No. 14, S. 504 (E. Loening); BC. (1886), No. 24, S. 461/5 (Fournier); HJb. 6, S. 481/5 (Freisen); ThQSchr. (1887), S. 163/7 (Kober); TheolJb. (1886), 5, 449 (R. Seyerlen). — 93) H. Gerlach, Lehrb. d. kath. Kirchenrechts. 4. verb. u. verm. A. Paderb. Münster, Schöningh. XIX, 699 S. M. 12. Rez.: Theol. Jb. 5, S. 449 (R. Seyerlen). — 94) J. v. Pflugk-Harttung, Papstpolitik in Urkk.: HZ. 55 (19 NF.), S. 71/7. — 95) L. Armbrust, D. territ. Polit. d. Päpste v. 500—800. Inaug.-Diss. Gött. 116 S. — 96) × Ph. Schneider, D. bischöfl. Domkapitel, ihre Entwick. u. rechtl. Stell. im Organism. d. Kirche. Mainz. XXXII, 503 S. Rez.: BC. 7 (1886), S. 409—13 (Ausstellungen). Reiches Quellenmaterial. Teil 2, K. 2 über d. Blütezeit d. gemeinschaftl. Lebens unter der Chrodegangschen u. Aachener Regel. — 97) × H. Schrörs, D. Streit über d. Prädestinat i. 9. Jh. In.-Diss. Freiburg, Herder. IV, 83 S. N. Theol. Jb. 5, S. 167. Abdruck aus Hinkm. v. Rh. Vgl. JB. 7, III, 29[56]. — 98) O. Falk, Kirchen im Laienbesitz i. 7.—11. Jh.: FDG. 25, S. 576/8.

Zustand. Von den reichen Erwerbungen Korveys, die Nitschke[99]) teils auf Familienstiftungen der Karolinger, teils auf Gewaltsamkeiten und Urkk.-Fälschungen, aber auch auf Verehrung für den Schutzheiligen Sachsens zurückführt, giebt er zuletzt ein nach Bistümern geordnetes Verzeichnis. Mit Dürre, der die Ordnungslosigkeit der trad. Corbej. leugnet, während er sie behauptet, setzt er sich wissenschaftlich nicht auseinander.[100])

Auf dem Gebiete der Kunst im weiteren Sinne sind über Erscheinungen unseres Zeitabschnittes viele Untersuchungen gemacht worden.

Auf die abwechselnde Zerstreuung und Vereinigung der Münzprägung unter Merowingern und Karolingern macht Robert[101]) aufmerksam. Unter den letzteren treten grofse Veränderungen in Prägung, Gestalt und Metall der Münzen ein. Unter den ersteren herrscht die Goldmünze und der Anschlufs an das römische Münzwesen, unter den Karolingern das Silber, dünne Prägung, Wegfall der Reliefs; Namen der merowingischen Münzer und Münzorte verschwinden. Unter Karl d. Gr. tritt Zentralisation ein, kaiserliche Zeichen und wenige, aber wichtige Ortsnamen.

Anknüpfend an frühere Ausführungen legt Cocheteux[102]) dar, dafs Rechnungsmünzpfund und Silberpfund bis auf Karl den Dicken trotz Hinzufügung von Kupfer zu dem letzteren immer gleiches Gewicht gehabt und 240 Denare enthalten haben; erst gegen Ende des 9. Jh. wären 240 D. nicht mehr gleich 1 Pfd. fein Silber. Unter Hugo Capet war das Rechnungspfund nur $^4/_5$ des Silberpfundes. Der Schlufs giebt eine Übersicht über den Inhalt aller vorhergehenden Abhandlungen über diesen Stoff.[103-104]) Ein Gewicht des Brüsseler Altertumsmuseums aus dem 9. oder 10 Jh. in Gestalt eines Kupferdiskus mit der Inschrift Rodulfus negotiens beschreibt Deloche.[105]) Wegen der Ähnlichkeit der Schwere mit dem römischen Pfund entscheidet sich D. für Letronne und gegen die Theorie Guérards, wonach Karl d. Gr. um 779 eine Veränderung des Gewichts vorgenommen hat.

Auf grund von Ausgrabungen wird der Grundrifs der Einhardschen Basilika zu Steinbach im Odenwald von Adamy[106]) festgestellt, und das Verhältnis zu gleichzeitigen Basiliken dargelegt. Die zu Steinbach steht der altchristlichen italienischen Architektur am nächsten.[107]) Über eine ältere Handzeichnung des Aachner Persephone-Sarkophages, in Aachen selbst

---

99) Nitschke, D. Güt. u. Einkünfte d. Reichsabt. Korvey I. Gymn.-Progr. 1885, No. 161. 4⁰. 18 S. Vgl. JB. 1, 125[1]. — 100) × J. Sax, Bisch. u. Reichsfürsten v. Eichstedt 745—1806. I. II. Landshut, Krüll. I. 1884. II. 1885. I: II 423 S. II S. 425—81. Reg. I—XXXIV S. Rez.: CBl. No. 17, Sp. 572 Th. Lr. I, 1—18 Willibald bis Erchambold. W. Weiheort Salzburg nicht a. d. fränk. Saale, sond. Schützenbrück i. Kob.-Gotha. Vgl. S.S. XV, 105. — 101) P. Ch. Robert, Dissemination et central. alternat. de la fabric. monétaire: RA. Ser. III, B. 6, S. 324—39. — 102) Ch. Cocheteux, De l'enchainement d. systèmes monét. rom., mérov. etc. IV: R. belg. Num. 40, 41. I: S. 117—59; II: S. 241—62; III: 345—96; IV: 161—208. Vgl. JB. 7, II, 32[79] S. auch M. Wirth, D. Geld S. 45 ff.: Münzordn. d. Frank.reichs. Leipz. Prag. 1884. — 103) × Buhot de Kersers, Monnaies carol.: RNum. III, Ser. 3, S. 126 ff. Karol. Münz. a. Sens, v. Pipp., L. Fromm. u. s. w. Vgl. ib. S. 462. — 104) × Gingolph, Zwei Gräber m. Münzen, Obol. Kais. Ludw.: AnzSchwAlt. No. 3. — 105) Deloche, Descript. d'un poids de l'époqu. carol., ses rapp. avec l'anc. livre. rom.: CR. 4, Ser. XIII (Janv., Mars), S. 54/9. Auch Brux., Moens. 4 S. Rez.: BECh. 46, S. 554. 1 planch. Vgl. Cocheteux: JB. 7, II, 32[80]. — 106) R. Adamy, Einhards Basilika z. Steinbach i. Odenwald. Darmstadt, Selbstverl. H. W. Hessen. Rez.: HZ. NF. 18, S. 545. 9 Tf. — 107) × E. ausm Werth, D. Reiterstatuette Karls d. Grofs. aus d. Dome z. Metz (Sep.-Abdr. a. 'Bonner Jbb.' 1878). Bonn. 32 S. Rez.: MIÖG. 7, S. 325. 4 Tf. Abbild. Vgl. JB. 7, II, 31[75].

nach dem Kunstwerk angefertigt, berichtet Robert[108]) und deutet die Figuren.[109-110]) Verschiedene Goldschmuckarbeiten, wie Fibeln, Ringe, Gürtelbeschläge, die aus zahlreichen Gräbern bei Mertloch unweit Polch entnommen und karolingischer Zeit angehörig sind, sind nach Essenwein[111]) deshalb wichtig, weil sonst nur wenig und zwar nur Kirchengeräte aus dieser Zeit vorhanden und an Kunstwert den kirchlichen Gegenständen ebenbürtig sind und bereits die Grundzüge der Goldschmiedearbeiten des 13. und 14. Jh. enthalten; auch über Waffen[112]) des 4. bis 9. Jh. berichtet derselbe Gelehrte. Eine Anzahl von Hdss. aus der Schreibschule von Tours, besonders eine Hds. der Quedlinburger Gymnasialbibliothek, auf Befehl des Abts Fredegis von Tours von einem Presbyter Adalbold geschrieben und auf den h. Martin bezüglich, beschreibt Delisle.[113]) Die Untersuchung ist für die Feststellung der Reform der Schrift in karolingischer Zeit wichtig.

Ein Stück einer umfassenderen Geschichte des deutschen Unterrichtswesens enthält die Beschreibung der Schule von S. Gallen durch G. Meyer[114-114a]) Der Vf. hebt mit dem ersten Abt Otmar an, schildert die Verarmung der Schule unter Karl d. Gr., ihr Aufblühn unter Ludwig dem Frommen, den Neubau, von dem die Pläne noch vorhanden sind, ferner die Einrichtung der innern und äufsern Schule, die hervorragenden Vertreter von Kunst und Dichtung in ihr bis auf Notker Balbulus, endlich die Organisation des Unterrichts und die Disziplin.[114a])

Auf Dichtung und Sage gehen ein Olsen[115]) und G. Paris.[116]) Dieser betrachtet in der 3. der gesammelten Vorlesungen das Rolandslied als Ausdruck des Nationalbewufstseins; in der 4. ergeht er sich über Stil, Entstehungszeit, Pariser Ursprung und Zusammenhang mit S. Denys von dem Liede über die Pilgerreise Karls nach Jerusalem. Ähnlich wie G. Paris die Entwickelung der Karlssage im Epos nachgewiesen hat, versucht Müntz[116a]) einige Züge zu der bildlichen Entwickelung derselben zu geben; er nimmt als Ausgangspunkt Kirchen- und Städtegründungen, wobei politische, militärische und religiöse Erinnerungen einwirken, betrachtet dann die persönlichen Reliquien, den Einflufs der Dichtung, die Ausbildung der Geschichte seiner Thaten und die Darstellungen der fruchtbaren Renaissancezeit. Andre

108) C. Robert, E. alte Zeichn. d. Aachn. Persephone-Sarkophags: WZ. 4, S. 272—82. Vgl. JB. 4, II, 16[4] (Berndt). — 109) × K. Lamprecht, Evangel. v. S. Kastor in Koblenz: ib. S. 138—57. Namenzusätze a. d. Ev. d. 9. Jh. zu Fr. X. Kraus e. Diptych. v. S. Max. b. Trier. — 110) × P. Schwenke, E. Bibliothek d. 9. Jh. u. ihr Custos: Centr.-Bl. f. Bibl.wesen. 2, S. 241 f. In c. Vat. Reg. 1762 (9. Jh.) philos. Excerpte e. Biblioth., deren Aufseher Presb. Hadoardus (Poët. lat. II, S. 683/5). Aufzähl. d. benutzt. Werke. — 111) A. Essenwein, Karol. Goldschmiedearb.: AnzGermMus. Beil. 1. Mitt. GermMus. 1, No. 19. 20, S. 137—46. Tf. IX. — 112) × id., Waffen a. 4.—9. Jh.: ib. Beil. 1, No. 14. — 113) L. Delisle, Mém. sur l'école calligraph. d. Tours au IX s. (= Extr. d. Mém. de l'Ac. d. Inscr. 32, H. 1.). Par., Impr. nat. 4°. 35. S. Rez.: NA 11, S. 430. 5 planch. — 114) Ph. Gabr. Meyer, Gesch. d. Schule v. S. Gallen i. MA.: JbSchwG. 10, S. 33—127. Üb. d. Bauten vgl. JB. 7, II, 32[76], (Neuwirth). — 114a) × T. A. Specht, Gesch. d. Unterrichtswes. in Deutschl. v. d. ältest. Zeiten bis z. Mitte d. 13. Jh. (Preisgekrönt v. d. bair. Ak.) Stuttg., Cotta. Rez.: HZ. 58, S. 116/8 A. K.; Berl. phil. Woch. 5, S. 1140/3 Nohle; LittRundsch. 11, S. 272/5. In 3 Kapp. v. Abschn. I. üb. Bonifaz erziehl. Wirksamkeit, Bedeutung d. Benediktinerordens, Reformen Karls d. Großen u. Ludw. d. Frommen. — 115) × W. Olsen, Arator und Prudentius als Vorbilder Otfrieds: ZDA. NF. 17, S. 342/7. Vorred. u. Widmung O's nach jenen. — 116) Gaston Paris, L. poésie du moy. âge. Par., Hachette. 254 S. M. 3,50. Rez.: DLZ. No. 40, Sp. 1416 f. (Tobler). Vgl. JB. 3, II, 24[2]. — 116a) E. Müntz, La légende de Charlemagne dans l'art du moyen âge: Romania 14, No. 55. 56, S. 321—43.

Arbeiten über karolingische Sagenkreise deuten wir wegen ihrer überwiegend philologischen und litterarhistorischen Natur hier nur an, so einige über die Bertasage,[117-118] die Rolandssage[119-123] und über verwandte Sagen.[124-130]

Von geographisch-, besonders topographisch-historischen Arbeiten, die auch karolingische Zeiten streifen, sind zu nennen: Werneburgs Untersuchungen über die Namen einiger thüringisch-sächsischer Gaue,[131] Schnells Geschichte der fränkischen Salzburg,[132] Richter über das Hochstift Salzburg.[133] Über die Anfänge des Klosters Rheinau, seine Gründer und ersten Äbte berichtet M. von Knonau,[134] endlich ist auch Droysens Historischer Handatlas[135] wegen seiner Karte No. 21: Mittel-Europa zur Zeit der Karolinger hier zu erwähnen.

---

117) × A. Mussafia, Berta e Milone. Orlandino. Poèmes franco-ital. ib. S. 177—207. — 118) × A. Feist, Z. Kritik d. Bertasage. Habilit.-Schrift. Marburg. 31 S. Rez.: Roman. 14, S. 609—11 (Muret). — 119) × Röhrich, La chans. d. Roland. Trad. nouv. Par., Fischbacher. 282 S. — 120) × Th. Hagberg, Rolandsagan till sin historiska kærna och poëtisca omklædnad. Upsala, Almquist. 1884. 12°. 143 S. — 121) × A. Pakscher, Z. Krit. u. Gesch. d. franz. Rolandsliedes. Berl., Weidmann. IV, 136 S. M. 3. Rez.: Roman. 14, S. 594/8 (G. Paris); CBl. (1886), No. 1, Sp. 24/6; DLZ. (1885), No. 30, Sp. 1075 f. (Koschwitz); Lbl. d. rom. u. germ. Ph. (1885), No. 9 (Scholle). (Älteste Gestalt d. Rol.liedes d. 9. Jh. zugewiesen.) — 122) × W. Wächter, Untersuch. üb. d. 2 mitt. engl. Ged. Roland u. Vernagu und Otuel-Roland u. Vernagu. Diss. Berlin, Bernstein. 42 S. — 123) × Settegast, Über d. Ehrbegriff i. Rolandlied: Z. rom. Phil. 9, S. 204—23. — 124) × A. Couraye du Parc, La mort d'Aimeri de Narbonne. (Soc. d. anc. text. franç.). Par., Firmin Didot. LI, 248 S. (Nach Paris. u. Lond. Hdss.). — 125) × Freund, L. chans. d. Gui d. Bourgogne et s. rapp. av. l. chans. d. Roland et l. chron. d. Turpin. Prog. Krefeld. Realsch. 43 S. — 126) × E. Hausknecht, Floris and Blancheflur. Berl., Weidmann. XX, 251 S. M. 6. Rez.: Anglia 8, 150/4 (Lüdtke). Mittelengl. Ged. aus d. 13. Jh. Litt. Untersuch. Abrifs üb. d. Verbreit. d. Sage. — 127) × H. Herzog, D. beiden Sagenkreise v. Flore u. Blancheflur. E. litt.-hist. Studie. Dissert. Zürich. 92 S. ZDPhilol. 17, 4 (Koch). — 128) × P. Schwieger, D. Sage v. Amis u. Amiles. Progr. Kgl. Friedr. Wilh. Gymn. Berl. O. 85, No. 54. Rez.: Rom. 14, S. 318. (Älteste Abfassung d. Legende wahrscheinl. aus d. 9. Jh.) — 129) × Art. Graf, Appunti per la stor. del ciclo Brettone in Ital.: Giorn. stor. dell. letter. Ital. (Torin., Loescher) 5, S. 80—130. (Über d. Zeit d. Eindringens kar. Sag. in Ital.) — 130) × F. Castets, Recherch. s. l. rapports d. chansons d. geste et de l'épop. cheval. ital.: R. lang. roman. III. S., T. 13, S. 5—42. — 131) × A. Werneburg, Über d. Herleit. d. Namen d. thür.-sächs. Gaue Suevon-Hassegau, Friesenfeld.: JbAkErfurt. 12, S. 221/9. — 132) × O. Schnell, Gesch. d. Salzburg a. fränk. Saale: AHVUnterfrank. 29, S. 1—129. — 133) × E. Richter, Untersuch. z. hist. Geogr. d. ehemal. Hochstifts Salzburg u. seiner Nachbargebiete: MIÖG. Erg. I, 3. Heft (mit Karte), S. 590—738. Karol. Zeit berührend. Auf der Karte Hervorheb. d. Orte d. indic. Arnon. u. d. brev. not. — 134) G. Meyer v. Knonau, D. Anfänge d. Kl. Rheinau: NA. 10, S. 375 ff. — 135) G. Droysen, Allgem. Hist. Handatlas (unter Leit. v. R. Andree). Bielefeld, Leipzig, Velhagen & Klasing. M. 25. Rez.: MHL. 14, S. 290 (E. Fischer). 96 Karten u. 92 S. Text. (No. 21 mit 2 Nebenkärtch.)

IV.

Fr. Ilwof.

Konrad I. und die Sachsen bis 1002.

Quellen.[1]) Im Archiv VI. 663—88 (1838) wies Waitz nach, dafs ein im Kloster Hersfeld während des 9. und 10. Jh. entstandenes Annalenwerk die Hauptgrundlage für die früheren Teile des Lambert, der Hildesheimer, Quedlinburger und Weifsenburger Annalen bildet und gab über die Quellen und die Entstehung der verlornen Hersfelder Jahrbücher eine dem damals zu Gebote stehenden Quellenmateriale entsprechende Aufklärung. — Da zu den Geschichtswerken, die von Waitz verwertet wurden, die Quellenpublikation der letzten Jahrzehnte manchen Beitrag hinzugefügt, der bei der Frage nach den verlornen Hersfelder Annalen in Betracht kommt, und da die kritischen Abhandlungen der letzten Zeit auch manchen hiefür wichtigen Beitrag liefern, so unterzieht H. Lorenz[1a]) die Frage der Jahrbücher von Hersfeld nach ihren Ableitungen und Quellen einer neuerlichen Untersuchung und unternimmt schliefslich ihre Wiederherstellung. Für das 10. Jh. diente den Hersfelder Annalen vornehmlich der Continuator Reginonis als Quelle; die selbständigen Nachrichten der Annalen beginnen erst in der zweiten Hälfte des 10. Jh. reichhaltiger zu fliefsen; seit etwa 945 an finden wir eine Reihe recht wichtiger Nachrichten in den ann. Hersf. aufgezeichnet, die nur von einem Zeitgenossen mit weiterreichendem Blick für die Vorgänge seiner Zeit niedergeschrieben sein können; der betreffende Annalist begann seine Arbeit kaum vor 955. Ihren Höhenpunkt erreichte die Hersfelder Annalistik in der ersten Hälfte der siebenziger Jahre des 10. Jh. — Zu der Stelle über das Kampfurteil bei Widukind (II, 10) schlägt Simson[2]) eine von der herrschenden Ansicht abweichende Interpretation vor, dahin gehend, dafs wegen der Verschiedenheit in den Rechtsansichten die Schöffen dem Gottesurteil des Zweikampfes sich hätten unterwerfen sollen, Otto aber anstatt ihrer Kämpen die Sache übertrug. Monod[3]) behandelt im I. Abschnitte 'les sources historiques' der Zeit der Ottonen, so Gerberts Schriften, dann Richer, hebt den hohen Wert dieser Quelle, aber auch ihre Ungenauigkeit und Unzuverlässigkeit hervor, indem nur dort, wo er nicht mitinteressiert ist, seine Nachrichten verläfslich sind, so am meisten noch in der Erzählung des Kampfes zwischen Karl von Lothringen und Hugo Capet. — Auf eine von Baxmann und Giesebrecht unbeachtet gebliebene Einzeichnung in einer Hds. der Kapitelbibliothek zu Jvrea (veröffentlicht von Bethmann im Arch. IX, 623) macht Weiland[4]) aufmerksam; diese enthält einige, wenn auch spärliche Aufschlüsse über den Sturz Papst Benedicts VI. (Juli 974), die Usurpation des päpstlichen Stuhles durch Bonifacius VII., über dessen

1) Ein Aufsatz über Liutprand von Zanelli, der im A. stor. Ital. (13. Bd. 2. Hft. 1884) enthalten sein soll, war dem Ref. unzugänglich. — 1a) H. Lorenz, Die Jbb. von Hersfeld. Leipziger Diss. Leipzig, Booch. 8⁰. 105 S. M. 1,50. Rez.: MHL. (1886), S. 113/4; CB. (1885), Sp. 1540. — 2) B. Simson, Zu der Stelle über das Kampfurteil bei Widukind: FDG. 25, S. 369—73. — 3) G. Monod, Études sur l'hist. de Hugues Capet: RH. 28, S. 241—72. — 4) L. Weiland, Zur Papstgesch. des zehnten Jh.: Nachrichten v. d. kgl. Ges. der Wiss. u. d. Georgs-Univ. Göttingen (1885), S. 69—72.

Vertreibung und über die Wahl und den Papat des von Otto II. beschützten Papstes Benedict VII. — Holder-Egger[5]) veröffentlicht ein bisher unbekanntes Carmen de S. Bavone aus dem Ende des 10. oder Anfang des 11. Jh., von einem Mönch von S. Bavo verfafst, vielleicht von demselben, der die Miracula S. Bavonis schrieb, und einen Brief Abt Otwins von S. Bavo in Gent (982—98), der sich bei Abt Adalwin und dem Konvent von Blandigny beklagt, dafs die letzteren ihr Kloster als innerhalb des castrum Gandavum gelegen bezeichnet hätten, welche Bezeichnung nur dem St. Bavo-Stift zukäme und verlangt im Interesse des Friedens Abstellung dieses Mifsbrauches; die seltsame Beschwerde erklärt sich aus der Rivalität dieser Klöster, welche beide durch den heiligen Amandus gestiftet sein wollten, und aus dem beiderseitigen Bestreben, jedes als die ältere Stiftung nachzuweisen. — Nach einer Hds. von Aosta wurden die Akten des Konzils von Ingelheim (948) neu herausgegeben von dem Bischof von Aosta, Joseph August Duc.[6]) — Ebenso erschien der Abdruck einer Translatio S. Eugenii[7]) nach Brogne (aus einem Brüsseler Kodex); sie wird in der vita Gerhardi angeführt, ist gleichzeitig und an den Abt Gerhard gerichtet; unter den Wundern bezieht sich eines (S. 54) auf den Einfall der Ungarn in Lothringen. — In Hilgards[8]) Urkk.buch der Stadt Speyer sind in die Zeit der sächsischen Kaiser von Heinrich I. bis Otto III. fallende Urkk. abgedruckt: 946, März 13. Speier (gedruckt bei Remling Urkkb. 1, 11); 969, Oktober 4. Brenta (St. 473); 989. Juli 30. Ingelheim (St. 927). — Das germanische National-Museum zu Nürnberg erwarb[9]) neue Kaiserurkk. von 973—1309; darunter befinden sich zwei aus dem 10. Jh.: 973, Juli 23. von Otto II. für Essen (St. 597); 991, Mai 1. von Otto III. für St. Felix (St. 943). — Uhlirz[10]) untersucht den ältesten Urkk.bestand für Meifsen, er handelt zuerst von der Festsetzung der Grenzen dieses Bistums und scheidet dann die echten Urkk. von den falschen; das vorzüglichste Ergebnis seiner Untersuchung besteht darin, dafs er die Echtheit von DO. 406 beweist, welches den einzigen sicheren Anhaltspunkt für die Feststellung des ursprünglich dem Bistum Meifsen zugewiesenen Bekehrungsgebietes gewährt. — Unter den von Dümmler[11]) veröffentlichten Gedichten befinden sich auch einige dem 10. Jh. angehörige, welche jedoch für die Geschichte jener Zeit keine Ausbeute geben. — Und Kade teilt[12]) einen Hymnus, aus 44 Strophen bestehend auf den heiligen Adalbert (aus einer Hds. der kgl. belgischen Bibliothek zu Brüssel) mit. — Die lange vermifste Weingartner Hds., aus welcher Canisius (Antiquae Lectiones V. 2. 1057 und 1053) die Akten der in Ottos I. Gegenwart abgehaltenen Synoden von Ingelheim (948) und Augsburg (952) entnommen, hat Weiland in der kgl. Privatbibliothek zu Stuttgart gefunden; er beschreibt dieselbe,[13]) welche, noch dem 10. Jh. ange-

5) O. Holder-Egger, Aus Hdss: NA. 10, S. 369—74. — 6) Joseph August Duc, Bischof von Aosta, Documents sur l'hist. eccésiastique du moyen âge; in Miscellanea di Storia italiana edita per la cura della R. Deputazione di Storia Patria. XXIV. Torino. Rez.: CB. (1885), Sp. 1699. — 7) Analecta Bolland. III. 1 (1885), S. 29—57. — 8) A. Hilgard: Urkk. z. Gesch. d. Stadt Speyer. Strafsburg i. E., Trübner. 4°. XII, 565 S. M. 25. Rez.: CBl. (1886), Sp. 1017—1018; HZ. (1887), 1. Heft, S. 124 ff. Vgl. JB. 1883, II, 379[21]. — 9) Anz. d. german. Nationalmus. Juni-Juli (1884), S. 93. — 10) K. Uhlirz, Die ältesten Kaiserurkk. für das Bistum Meifsen: MJÖG. 1. Erg. Bd., S. 363—75. — 11) E. Dümmler, Lateinische Gedichte des 9. bis 11. Jh.: NA. 10, S. 333—57. — 12) B. Kade, ib. S. 180/5. — 13) L. Weiland, Über eine Hds. von Reginos Liber de synodalibus causis: ZKR. 20. S. 455—60.

hörig, das Werk des Regino von Prüm de synodalibus causis nebst Appendices enthält, unter welchen sich die beiden Konzilien befinden. — Die schöne Abhandlung von Wyfs[14]) über Tschudi 'Antiquitatum Monasterii Einsidlensis in Helvetia Collectio' wird im Abschnitt Schweiz ausführlicher erörtert werden, sie sei aber hier erwähnt, weil die von Tschudi gesammelten und niedergeschriebenen Nachrichten auch das 10. Jh. betreffen.

Darstellungen. Im Jg. 1883 wurde an die Spitze der Darstellungen Nitzsch' Geschichte des deutschen Volkes gesetzt; in diesem Jahre nimmt diese Stelle jener Teil von Rankes Weltgeschichte[15]) ein, welcher von Konrad I., Heinrich I. und Otto I. handelt. Es ist hier weder der Ort noch der Raum, eingehend des grofsen Meisters letztes Werk zu besprechen oder gar einer Kritik zu unterwerfen, nur eine kleine Bemerkung möge Platz finden. Nicht ohne Absicht wurde oben Nitzsch erwähnt, denn er und Ranke ergänzen sich; dieser stellt den Verlauf der historischen Ereignisse dar, wie sie von den Führern der Völker geplant und ausgeführt wurden, jener legt aber, wie schon der Titel seines Werkes andeutet, den Anteil, den das Volk selbst an der Gestaltung seiner Geschichte genommen, dar, und so ergänzen sich in seltener Weise diese beiden Historiker und wer die Vergangenheit seiner Nation kennen lernen will, wird, neben Giesebrecht, in dem parallellaufenden Studium von Ranke und Nitzsch die höchste Befriedigung und Belehrung finden. — Von Giesebrechts Kaiserzeit (II.) erschien eine neue Auflage[16]) und nachdem sie vor fünfzig Jahren zum ersten Male als kleines Bändchen in die Öffentlichkeit getreten, liegt jetzt die Geschichte König Heinrichs I. von Waitz als stattlicher Band in 3. Aufl. vor.[17]) — Cassel[18]) handelt in einem Aufsatze von den englischen Frauen auf deutschen Thronen und spricht in demselben auch von Mathilde, der Mutter, und Editha, der ersten Gemahlin Ottos I. —

Vor dreifsig Jahren hat der berühmte Rechtslehrer George Phillipps in der Abhandlung 'die deutsche Königswahl bis zur goldenen Bulle' (Sitz.-Ber. der Wiener Akademie 1857) die Frage der Wahl und der Krönung der deutschen Könige und Kaiser einer Untersuchung unterzogen; denselben Stoff behandelt teilweise Deussen[19]) und bespricht schliefslich die Fragen: ob wirklich der Papst das Kaisertum vom Osten auf den Westen, von den Griechen zu den Deutschen und zwar zum Schutze der Kirche übertragen habe? ob er infolgedessen aus eigener Machtvollkommenheit die Kaiserwürde verliehen habe oder ob diese Handlung nur eine Weihe sei? ob diese Weihe nötig gewesen sei und der gewählte König auch ohne dieselbe Kaiser werden konnte?[20-21]) — Wegen der Wichtigkeit Magdeburgs und seines Erzbistums schon zur Zeit der sächsischen Kaiser sei die Neubearbeitung von Hoff-

---

14) G. v. Wyfs, Über die Antiquitates Monasterii Einsidlensis und den Liber Heremi des Ägidius Tschudi. Z. f. Schweizer. Gesch. 10, S. 251—363. — **15)** L. v. Ranke, Weltgeschichte, VI. Teil, 2. Abt., S. 84—278. Leipzig, Duncker u. Humblot. 8⁰. Vgl. o. K. III. — **16)** W. v. Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit. II. Band. Blüte des Kaisertums. 5. Aufl. Leipzig, Duncker und Humblot. — **17)** G. Waitz, Jbb. der deutschen Gesch. König Heinrich I. 3. Aufl. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1885. 8⁰. — **18)** P. Cassel, Aus Litteratur und Gesch. Abhandlungen. Leipzig, Friedrich 8⁰. 347 u. 74 S. M. 10. — **19)** W. Deussen, Die Krönung der abendländischen Kaiser von Karl dem Grofsen bis Otto dem Grofsen. Programm d. kgl. Progym. zu Linz am Rhein. 4⁰. Gegen D. zgl. Engelmann: JB. 1883, II, 403[152]. — **20)** W. Sickel, Reichstag, s. JB. 1883, II, 405[161]. — **21)** K. Spannagel, Heerwesen, cf. ib. S. 436[385].

manns Geschichte dieser Stadt[22]) genannt; ebenso die Schrift von Wolfstieg über Goslar,[23]) da die Anfänge dieses Ortes höchst wahrscheinlich bis in die Zeiten Heinrichs I. zurückreichen, da die Kultivierung seiner Umgebung bereits unter der Regierung Ottos I. zur Entdeckung führte, daſs der naheliegende Rammelsberg metallreiches Gestein führe, und da Otto III., unter dem Goslar zuerst 979 (St. 753) genannt wird, die Reliquien des hl. Sabinus und des Märtyrers Exuperantius (1002) dorthin bringen lieſs, Goslar also damals schon eine Kirche haben muſste.

Pflugk-Harttung untersucht die ziemlich verwickelten Verhältnisse des Bistums Merseburg unter Bischof Gisiler und in dem Verhältnisse zu Magdeburg.[24]) Das Quellenmaterial hiefür besteht in Urkk. und in Nachrichten Thietmars; obwohl nun letztere ziemlich ausführlich sind, kommt bei ihnen in Betracht, daſs der Autor Bischof von Merseburg war und bei der Aufhebung des Bistums Merseburg war Erzbischof Gisiler von Magdeburg besonders beteiligt; daraus hat sich bei Thietmar eine augenscheinliche Abneigung gegen jenen herausgebildet, soweit er kann, berichtet er ungünstig über ihn. Hier setzt Pflugk-Harttungs Kritik ein und kommt zu folgenden Resultaten: Auf dem Schlachtfelde vor Augsburg hatte Otto I. die Gründung eines Bistums in Merseburg gelobt; es wurde gestiftet und Gisiler war der erste Bischof desselben. Dieser ehrgeizige Kirchenfürst verlangte aber gröſseres, und als Adalbert von Magdeburg (981) gestorben war, erstrebte er diesen Erzstuhl; da aber die Kirchengesetze den Übergang von einem Bistum zum andern, wenn auch nicht geradezu verboten, so doch sehr erschwerten, so setzte es Gisiler bei Otto II., der ihm wohlgeneigt war, durch, daſs das Bistum Merseburg aufgelöst wurde; obgleich dieses Vorgehen in Deutschland mehrfach Miſsbilligung fand und nach den kanonischen Ordnungen ungewöhnlich war, so wurde es doch — denn es war der Wille des Kaisers, der damals über Staat und Kirche mächtig gebot — durch eine römische Provinzialsynode unter Papst Benedict VII. Vorsitz bestätigt und Gisiler Erzbischof von Magdeburg. Bei Otto II. war Gisiler in hoher Gunst gestanden; nicht so wohlgesinnt waren ihm Otto III. und Papst Gregor V. und diese ordneten an, daſs seine Translation von Merseburg nach Magdeburg einer neuerlichen Untersuchung auf den Synoden zu Pavia und Rom unterzogen würde; Gisiler erwirkte aber, daſs mit Zustimmung Sylvesters II. die Entscheidung darüber dem Kaiser und den deutschen Bischöfen überwiesen werde, wodurch diese Angelegenheit aus einer allgemein kirchlichen zu einer nationalen wurde. Auf der Synode der deutschen Bischöfe in Aachen forderte Gisiler ein Generalkonzil zur Entscheidung seiner Sache; dies wurde ihm gewährt, und so hatte er Zeit und damit alles gewonnen, er hatte über seine Gegner gesiegt, 'sich gegen den ausgesprochenen Befehl des Kaisers behauptet, offenbar gehalten durch die deutschen Bischöfe. Es ist dies einer der Fälle, wo die universale Richtung von Imperium und Sacerdotium mit der nationalen zusammenstieſs'. Gisiler blieb Erzbischof von Magdeburg und damit einer der einfluſsreichsten Fürsten des Reiches. — Neri[25]) bringt Nachrichten

22) F. W. Hoffmann, Gesch. d. Stadt Magdeburg. Neu bearbeitet von G. Härtel und Fr. Hülsse. I. Band. Magdeburg, Rathke. 8⁰. — 23) A. Wolfstieg, Verfassungsgesch. von Goslar bis zur Abfassung der Statuten und des Bergrechtes. Berlin, Hertz. 8⁰. IV, 96 S. Rez.: MHL. (1886) S. 44. — 24) J. v. Pflugk-Harttung, Das Bistum Merseburg unter den sächsischen Kaisern: FDG. 25, S. 153—74. — 25) Achille Neri, Il forte die Sarzanello: Im A. Storico Italiano 15, S. 345—58.



über das castrum Sarzanae, welches zuerst in einem Privileg Ottos I. (963) erscheint. — Schultze, dem wir bereits mehrere Arbeiten über die kirchliche Reform im 10. und 11. Jh. verdanken, liefert einen weiteren sehr beachtenswerten Beitrag[26]) hierzu. Er hebt zunächst hervor, dafs man bisher jenen grofsartigen religiösen Aufschwung allein auf Cluny zurückführte und dafs nur Dümmler (Otto d. Gr., 306) eine beiläufige entgegengesetzte Bemerkung machte; bei dieser Sachlage sei es jetzt Aufgabe der Forschung, zu untersuchen, in welchem Verhältnis die sonstigen Reformbestrebungen zu Cluny stehen, 'denn für das ganze Verständnis der Reformation (des 10. und 11. Jh.) ist diese Frage von einschneidender Bedeutung, da es von ihrer Beantwortung abhängt, ob wir in dieser das — gewissermafsen künstliche — Werk weniger Männer zu sehen haben, die nur durch die Tradition ihres Klosters in ihrem Wirken bestimmt waren; oder ob wir dieselbe als das Ergebnis der allgemeinen Stimmung jener Zeit zu betrachten haben, einer Stimmung, die gebieterisch an verschiedenen Orten fromme Männer dazu trieb, an die Besserung des Klerus zu gehen'. Er unterzieht demnach in diesem Sinne die Reformbewegung in Flandern und in Niederlothringen, welche von Gerhard, dem Stifter des Klosters Brogne ausgeht, in diesem Sinne einer quellenmäfsigen Untersuchung. Gerhard gründete von 913 an das Kloster Brogne, reformierte die Klöster St. Ghislain (931), St. Bavon (937), Mont Blandin (941) und St. Bertin (944) und wirkte auch reformierend in Tin und St. Amand. Worin bestand Gerhards Reformthätigkeit? Sch. findet sie in dem Gegensatz zwischen Kanonikat und Mönchstum, zwischen Koordination und Subordination; im Kanonikat sind die Priester im Kloster im wesentlichen einander gleich, im Mönchstum sind alle übrigen dem einen Abt untergeordnet; in allen Klöstern, an denen Gerhard wirkte, machte er die Kanoniker zu Mönchen und führte das Princip der Subordination, der absoluten Autorität des Abtes ein. Und die Frage, in welchem Verhältnis die durch Gerhard vertretene Bewegung zu den sonstigen Reformbewegungen steht, beantwortet Sch. dahin, dafs aus den Quellen keinerlei Verbindung mit Cluny sich nachweisen läfst, dafs die flandrische Reform ganz unabhängig von Cluny ist; es ist dies um so merkwürdiger, als beide Reformen ganz denselben Charakter tragen, bei beiden Subordination unter den Abt, bei beiden Fehlen eines zentralistischen Elements; nur fehlt in Flandern ein spezifisch cluniazensischer Zug, die Bestimmung des Nachfolgers in der Abtswürde durch den Vorgänger; hingegen lassen sich bei der lothringischen Reform allerdings direkte Berührungen mit Cluny nachweisen. Noch ein Umstand unterscheidet in dieser Beziehung Flandern von Lothringen und von Cluny; viel mehr als in den beiden letzteren tritt in Flandern der Reliquiendienst hervor. Dieser Darstellung fügt Sch. zwei Exkurse bei: 'Der historische Wert der vita Gerardi' und 'die Translatio St. Eugenii'. —

Zwei Abhandlungen aus der Territorialgeschichte werden ausführlicher in dem Abschnitte 'Österreich' besprochen, werden, da sie aber das 10. Jh. berühren, so mögen sie hier wenigstens verzeichnet werden, die eine von Huber,[27]) die andere von Redlich.[28]) — Zur Geschichte des

26) W. Schultze, Gerhard von Brogne und die Klosterreform in Niederlothringen und Flandern: FDG. 25, S. 221—71. — 27) A. Huber, Beiträge zur älteren Gesch. Österreichs: 8. die politische Organisation Krains im 10. und 11. Jh.: MIÖG. 6, S. 388—94. — 28) O. Redlich, Zur Gesch. der Bischöfe von Brixen vom 10. bis in das 12. Jh. (907—1125): Z. des Ferdinandeums f. Tirol und Vorarlberg 3. Folge, 28. Heft, S. 1—52.

Hauses Habsburg weist Liebenau[29]) nach, dafs der schwäbische Graf Guntram, der 952 auf dem Reichstage zu Augsburg von Otto dem Grofsen wegen Hochverrats bestraft wurde, nicht jener Guntram gewesen sein könne, den die Acta Murensia als Vater Kanzelins nennen und mit dem sie die Genealogie des Hauses Habsburg beginnen.

Die von Ringholz verfafste Biographie des Abtes Odilo von Cluny, deren Anfang in diesem JB. für 1884 genannt wurde, fand ihre Fortsetzung[30]); ebenso Grashofs Aufsatz über Gandersheim und Hroswitha.[31])

Ziemlich reichhaltig ist in dem Berichtsjahre das Ergebnis auf dem Gebiete der Kulturgeschichte des 10. Jh., namentlich für die Geschichte des Unterrichtswesens und der bildenden Kunst. — Specht[32]) behandelt in seinem preisgekrönten Werke auch die Geschichte der Erziehung und des Unterrichts im 10. Jh., so namentlich in den meisten Kapiteln des zweiten Abschnitts (Entwickelung und Art des Unterrichtswesens) und des dritten Abschnitts (Hervorragendere Unterrichtsanstalten); besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Abschnitte über St. Gallen (S. 317—25), Hildesheim (S. 342/5), Magdeburg (S. 350/3), Tegernsee (S. 367—373), St. Emmeram (S. 380—382) und Passau (S. 392). — Ein Ausschnitt aus einer gröfseren Arbeit über denselben Stoff, welche von der historischen Kommission der Münchener Akademie zunächst nach Spechts Werk das Accessit erhielt, ist Meiers Aufsatz über die Schule zu St. Gallen;[33]) in demselben werden I. die äufseren Schicksale der Schule und die Lehrer und II. die innere Organisation, Lehrgegenstände und Methode behandelt. — Neuwirth[34]) schildert die Pflege der Musik in St. Gallen im 10. Jh., die Verdienste, welche sich in diesem Zweige der Kunst Ekkehard I. und der II., Notker II., der Recluse Hartker durch die Herstellung eines Antiphonariums und insbesondere Notker Labeo erwarb; 'dessen Abhandlung 'de octo tonis' erscheint als das erste Werk eines deutschen Mönches, welches die Theorie der Musik behandelt und in der Sprache des Landes die Welt der Töne zu erschliefsen versucht; es stammt also aus St. Gallen die erste deutsche musikalische Abhandlung, die zuerst die acht Töne, dann Tetrachorde, die acht Tonarten und die Mensur der Orgelpfeifen behandelt.' 'So können wir gerade in der Geschichte der Musik besser als in einer anderen Richtung die stete Pflege der Kunst vom 9. bis zum 11. Jh. nachweisen, wo als der letzte hervorragende Vertreter St. Galler Sanges der als Chronist bekannte Ekkehard II. erscheint'. Auch der Besuche weltlicher Herrscher in St. Gallen gedenkt der Vf., so jener König Konrads I. (911), Herzogs Liudolf (956) und Ottos d. G. (972), welche bei Ankunft und Abschied von den Mönchen und Schülern mit in St. Gallen selbst gedichteten und in Musik gesetzten Liedern begrüfst werden. Nicht minder wird die Pflege der lateinischen

---

29) Th. v. Liebenau, Zur Frage über die Anfänge des Hauses Habsburg: Jb. d. heraldischen Ges. 'Adler' in Wien (1885), S. 108/9. — **30)** P. Odilo Ringholz, Der heil. Odilo von Cluny in seinemLeben und Wirken: StMBCO. 6. Jahrg. 1,S. 245—76. Rez.: Literar. Handweiser (1886), Sp. 11/3. Sonderabdruck: Brünn, Benediktiner Buchdruckerei 1885. 8°. 126 und LXXXII S. — **31)** O. Grashof, Das Benediktinerinnenstift Gandersheim und Hroswitha, die 'Zierde des Benediktinerordens': 6. Jahrg. I. Bd. 351/6, II. Bd. S. 78—99, 303—22. — **32)** F. A. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 13. Jh. Stuttgart, Cotta. 8°. XII. 411 S. — **33)** P. G. Meier, Gesch. d. Schule v. St. Gallen im MA. JbSchG. 10, S. 33—128. — **34)** J. Neuwirth, Die Pflege der Musik, Dichtkunst und der Wissenschaften in der Klosterschule zu St. Gallen. JB. d. deutschen Staatsgymn. Prag-Altstadt. 8°. 48 S.

Dichtkunst, der Geschichtschreibung und der Wissenschaften in St. Gallen im weiteren Verlaufe ausführlich und umsichtig erörtert und dargestellt. — Sommerwerck[35]) beschäftigt sich mit dem Bischof Bernhard von Hildesheim, dem Erzieher Ottos III., vornehmlich als Künstler, als Schöpfer von Kunstwerken, von Gufswerken, insbesondere der berühmten Flügelthüren, Erzgufswerke, am Dome zu Hildesheim und der Christussäule vor demselben, welche nach den Ausführungen Beissels[36]) von der byzantinischen Kunst unabhängig sind. — Die Abbildung und Beschreibung eines Diptychons der Abtei St. Maximin bei Trier, welches eine Zeitlang als Buchdeckel diente und dessen Kern aus dem 10. Jh. stammt, liefert Kraus.[37]) Und über die allerdings nicht über jeden Zweifel stehende Erfindung der Glasmalerei zu Tegernsee gegen Ende des 10. Jh. handelt Neuwirth.[38])

V.

H. Brefslau.

Heinrich II. und die Salier.

Auch aus dem Jahre 1885 haben wir nur einen geringen Zuwachs an Quellenmaterial für unsere Periode zu verzeichnen. Wattenbach teilt aus einer St. Emmeramer Hds. den Prolog und das letzte Kapitel (Geschichte der Ergreifung von Dieben, welche in St. Emmeram Kostbarkeiten gestohlen haben, zu Ulm) aus einer von Othloh überarbeiteten Vita S. Nicolai mit und beschreibt zwei Münchener Hdss.: eine Prachtbibel, die Heinrich IV. an Kloster Hirschau geschenkt hat, und einen Kodex aus Niedermünster, welcher das Bild der Äbtissin Outa (c. 1002/5) enthält.[1]) v. Jaksch beschreibt eine aus Milstat stammende, jetzt zu Klagenfurt befindliche Hds. der Vita Gebhardi Salisburgensis et successorum, welche bisher nicht bekannt war.[2]) Dümmler verdanken wir die Publikation eines akrostichischen Gedichtes auf den Abt Desiderius von Monte Cassino, nachmals Papst Victor II.[3]); Huemer die Mitteilung eines Spruchgedichtes 'Deliciae cleri', das von seinem Vf., einem französischen Mönch Arnulf, zwischen 1054 und 1056 dem Kaiser Heinrich III. und seiner Gemahlin Agnes gewidmet ist, und das mehrfach an Wipos Dichtungen erinnert.[3a]) Einen interessanten Brief des Erzbischofs Daimbert von Pisa, lateinischen Patriarchen von Jeru-

---

35) W. Sommerwerck, Der heil. Bernward von Hildesheim als Bischof, Fürst und Künstler. Mit einem Lichtdrucke der Bernwardsthüren. Hildesheim, Borgmeyer. 8⁰. 56 S. M. 0,80. Rez.: Literar. Handweiser (1885), Sp. 691/3. — **36)** St. Beissel, Die Kunstthätigkeit des heil. Bernward von Hildesheim: StML. (1885) S. 131—43, 244—55, 353—67. — **37)** F. H. Kraus, Ein Diptychon der Abtei St. Maximin bei Trier: WZ. 4, S. 138—57. — **38)** F. Neuwirth, Das Benediktinerstift Tegernsee als Miterfinder der Glasmalerei: StMBCO. 6, II, S. 322—30.

1) W. Wattenbach, Aus Hdss.: NA. 10, 407—11. — **2)** A. v. Jaksch, Über e. bisher unbekannte Hdss.fragm. d. Vita Gebhardi et successorum: MIÖG. 6, S. 454/5. Auch für das 11. Jh. sind wichtig die Libri confraternitatum v. St. Gallen und Reichenau s. unten Schweiz. — **3)** E. Dümmler, Lat. Gedichte des 9.—11. Jh.: NA. 10, S. 356/7. — **3a)** Huemer, Z. Gesch. der mittellateinischen Dichtung. Arnulfi delicie cleri: Roman. Forsch. 2, Heft 2, S. 211—46. Beitrr. zur Textkritik und Quellenkunde des Gedichtes giebt E. Voigt, ebenda Heft 3 (1886), S. 383—90.

salem, an Klerus und Fürsten Deutschlands, geschrieben wahrscheinlich zwischen 1. April und 18. Juli 1100, in welchem Mitteilung über die Auflösung des Kreuzheeres gemacht und die bestimmte Erwartung auf deutschen Zuzug ausgesprochen wird, hat Graf Riant nach einer Abschrift H. Haupts aus einem Würzburger Kodex drucken lassen.[4]) Von einer neu entdeckten Urk. Heinrichs IV. für Verdun vom 26. April 1057 (Or. im germ. Museum zu Nürnberg) giebt Wattenbach das Regest.[5]) Endlich ist hier der Mitteilungen Dümmlers aus einer Stuttgarter Hds. Erwähnung zu thun, welche ein von Hermann von Reichenau bearbeitetes Martyrologium enthält. Es sind darunter namentlich für unsere Zeit zu beachten: Notizen über den Tod Odilos von Cluny, die Translation des H. Adalbert nach Prag und über die Biographen Udalrichs von Augsburg.[5a])

Etwas zahlreicher sind die Arbeiten zur **Quellenkritik,** die wir zu nennen haben. In erster Linie ist hier die Übersicht der Quellen zur Geschichte Heinrichs II., Konrads II., Heinrichs III. zu nennen, welche Giesebrecht auch der neuen (fünften) Auflage des zweiten Bandes seines grofsen Werkes beigegeben hat.[6]) Bekanntlich haben diese Übersichten auch neben dem Buche Wattenbachs ihren eigentümlichen Wert; der Vf. hat bei der Umarbeitung derselben die neueren monographischen Arbeiten sorgfältig berücksichtigt; die Stellung, die er zu denselben einnimmt, ist freilich in manchen in letzter Zeit viel erörterten Fragen eine etwas konservative. Insbesondere mag da hervorgehoben werden, dafs Giesebrecht sich noch nicht entschliefsen kann, seine früheren Ansichten über Wipo, Hermann von Reichenau und die St. Galler Annalen zu modifizieren: die Biographie der ersteren hält er noch für ein durchaus selbständiges Originalwerk, aus dem die Ann. Sangallenses und Hermann geschöpft hätten; Hermann ist er auch geneigt als den Vf. des Chron. Suevicum universale (der sog. Epitome Sangallensis[6a]) zu betrachten: dasselbe wäre dann als eine später vielfach umgearbeitete Vorarbeit der Chronik anzusehen.[7]) Auch in bezug auf die Annales Altahenses hält G. in einem Zusatz zu dem diese Quelle behandelnden, 1875 verfafsten Exkurs im wesentlichen an seiner früheren Meinung fest. — Von der oben[8]) besprochenen Arbeit von Lorenz über die ann. Hersfeldenses kommt für unsere Periode der Abschnitt 36 ff. in Betracht, wo erwiesen wird, dafs die dritte Redaktion der Hersfelder Annalen aus den verlorenen Ann. Hildesheim. major. exzirpiert ist und wo die letzteren bis zum Jahre 1002 rückwärts verfolgt werden; es ist dabei nicht beachtet worden, dafs auch ich schon in einem Nachtrage zu meiner früheren Arbeit (Jbb. Konrad II. 1, 359. 360) dieselben genau bis zu demselben Jahre zurückverfolgt habe. Für die Ann. Altahenses nimmt Lorenz mit Lindner zu 1060 einen Wechsel des Vf. an. Für Lambert von Hersfeld bringt Rockrohr eine Anzahl neuer Parallelstellen aus Livius bei, die indessen nur zum Teil auf Benutzung des römischen Historikers schliefsen lafsen; insbesondere nimmt R. an, dafs

---

4) Comte Riant: CR. Sér. 4, Bd. 12 (1884), S. 211/4. — **5)** S. o. N. 1. Über neue Papsturkk. unten Kapp. 'Papsttum' u. 'Diplomatik'. — **5a)** Dümmler, Das Martyrologium Notkers und seine Verwandten: FDG. 25, S. 209—11. Andere Notizen auch über Heilige des 11. Jh. enthalten die ebenda S. 214 ff. benutzten Überarbeitungen der Arbeit Hermanns in zwei Münchener Hdss. — **6)** S. u. N. 17. — **6a)** Eine Bezeichnung, die man doch endlich ganz fallen lassen sollte, da darüber jetzt wohl alle Welt einig ist, dafs sie nicht zutrifft. — **7)** Eine Erörterung über den Todesort Hermanns von Reichenau, vgl. JB. 1883 II, 105[70], sei hier nachträgl. erwähnt. — **8)** Lorenz, Jbb. v. Hersf. s. o. Kap. III, N. 49.

Lambert zu 1067 bei der Schilderung des Kampfes zwischen den Brunonen und dem Slaven Otto der Darstellung des Livius II, 6 über den Zweikampf zwischen Brutus und Aruns gefolgt sei und ficht deshalb die Glaubwürdigkeit Lamberts an.[9]) Dem hat Wattenbach widersprochen und ebenso lebhaften, m. E. vollkommen berechtigten Widerspruch hat es erfahren, wenn A. Pannenborg zu einer älteren Hypothese Giesebrechts zurückkehrend, Lambert als den Vf. der metrischen Biographie Heinrichs IV. zu erweisen sucht;[10]) auf die Gegenschriften wird im nächsten Jahresbericht einzugehen sein. Volle Zustimmung verdienen dagegen die Untersuchungen von O. Langer über die Quellen zur Geschichte des Bischofs Benno von Meifsen.[11]) Der Nachweis, dafs es eine alte Vita Bennonis, an die man bisher geglaubt hat, nie gegeben hat, dafs alles, was Tritheim und namentlich 1512 Hieronymus Emser über ältere von ihnen benutzte biographische Quellen für die Geschichte des Bischofs berichten, auf Mifsverständnis oder Fälschung beruht, scheint Referent vollkommen erbracht; die einzige Nachricht, die Emser aus uns jetzt nicht mehr erhaltenen Quellen geschöpft haben mag, kann eine Stelle aus einem Hildesheimer Abtskatalog sein; doch ist auch diese nicht verdachtsfrei. Beiläufig wird hier von Langer auch noch dargelegt, dafs die auch noch in neuerer Zeit[12]) vielbenutzte Liste der später zu Bischöfen erhobenen Goslarer Pröpste des 11. Jh., die als von dem sogenannten Monachus Hamerslebiensis herrührend bei Leibniz II, 506/8 gedruckt ist, nicht auf ältere Überlieferung sondern lediglich auf Emser zurückgeht und also für uns wertlos ist. Eine sorgfältige Untersuchung von O. Rademacher[13]) über das Verhältnis der späteren ungarischen Geschichtsquellen zu einander, wird in anderem Zusammenhang noch zu erwähnen sein;[14]) hier ist nur zu verzeichnen, dafs R. zu dem Ergebnis kommt: die ungarischen Chronisten haben nicht die uns vorliegenden Ann. Altahenses, sondern eine ihnen nahe verwandte aber reichhaltigere Quelle benutzt; er denkt dabei aber nicht an ein annalistisches Werk, sondern an einen selbständigen Bericht über die Ungarnkriege Heinrichs III. von 1040/6, aus dem sowohl die Ungarn wie die Ann. Altahenses geschöpft hätten, und der Aventin noch vorgelegen haben müfste. — Das in neuerer Zeit vielfach erörterte Verhältnis, in welchem die verschiedenen Biographieen Ottos von Bamberg zu einander stehen, hat durch W. Wiesener eine abermalige Untersuchung erfahren, die zu Ergebnissen gelangt, welche insbesondere von denjenigen Jaffés erheblich abweichen.[15]) W. ist der Ansicht, dafs Herbord die ältere Vita Ottonis von Ebo nicht benutzt habe, wie bisher angenommen worden ist, dafs vielmehr die Übereinstimmungen zwischen beiden auf eine gemeinsame Quelle, den Bericht des Ägidienpriesters Udalrich zurückzuführen seien; daneben soll Herbord die Berichte des Sefried, eines der Begleiter Ottos auf seinen Missionsreisen, endlich die Schrift des Mon. Priefllingensis

9) Rockrohr, Lambert und Livius: FDG. 25, S. 571/3. Rez.: Vgl. Wattenbach NA. 11, 431. — 10) A. Pannenborg, Lambert von Hersfeld der Vf. d. Gesta Henrici quarti metrici: ib. S. 410—48. — 11) O. Langer, Kritik d. Quellen z. Gesch. d. heil. Benno, vornehmlich der Vita Bennonis: MVGMeifsen 1, Heft 3 (1884), S. 70—95. — 12) Vgl. z. B. Steindorff II, 99, N. 7. — 13) O. Rademacher, Z. Kritik ungar. Geschichtsquellen: FDG. 25, S. 381—406. Über den Vf. der Vita Stephans von Ungarn vgl. Pauler JB. 1883, II, 325[17]. Über Pauler Hartwic-Legende s. unten Ungarn. — 14) Vgl. u. Kap. 'Ungarn'. — 15) W. Wiesener, Zur Rechtfertigung Herbords d. Biographen Ottos von Bamberg: FDG. 25, S. 115—52.

benutzt haben. Gewährsmämmer der letzteren seien stettinische Geistliche gewesen und daraus erkläre es sich, dafs Ebo sowie Herbord dem Prieflinger gerade bei seinen Berichten über die Vorgänge in Stettin und nur bei diesen folgen. So habe Herbord gute Quellen gehabt; er sei aber auch ein geistig hochbefähigter Mann und als Historiker seinen Konkurrenten, Ebo und dem Priefllinger, weit überlegen. Auch gegen den ihm von Jaffé gemachten Vorwurf der Leichtfertigkeit und Lügenhaftigkeit nimmt W. Herbord nachdrücklich in Schutz und kommt nach eingehender Besprechung einer Reihe von Einzelfragen — namentlich topographischen und chronologischen — sowie nach einer Erörterung über den Charakter des Schriftstellers zu dem Endresultat, dafs von den drei Biographien Bischof Ottos diejenige Herbords die wertvollste sei. Gestaltet sich die fleifsige Arbeit Wieseners so zu einer Rettung des Autors, den sie behandelt, so hat dagegen die einzige Untersuchung, die über einen italienischen Schriftsteller unserer Periode, Landulf von Mailand, vorliegt,[16]) nichts erhebliches an dem ungünstigen Urteil über seine historische Befähigung und seine Wahrheitsliebe geändert, während sie in bezug auf seine Lebensverhältnisse und die Zeit seiner schriftstellerischen Thätigkeit einige von den bisherigen abweichenden Ansichten aufstellt.

Gehen wir zu den **Untersuchungen und Darstellungen** über, so haben wir auch hier in erster Linie die neue Auflage des zweiten Bandes von Giesebrechts Werk zu nennen.[17]) Indem dieselbe in sorgfältigster Weise die Ergebnisse der neueren Forschungen über die Geschichte Heinrichs II., Konrad II., Heinrichs III., insbesondere die Jbb. Steindorffs und des Referenten berücksichtigt, hat sie vielfach die von der Darstellung der früheren Auflagen abweichenden Meinungen späterer Forscher angenommen, in anderen Fällen dagegen sich ablehnend zu denselben verhalten. Es ist natürlich an dieser Stelle ebenso unmöglich wie unnötig, auch nur die wichtigsten der da in Betracht kommenden Einzelfragen erneuter Diskussion zu unterziehen: nach wie vor wird ohnehin niemand, der sich mit der Geschichte dieser Epoche beschäftigt, unterlassen wollen oder dürfen, von den Ansichten G.s Kenntnis zu nehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Abgesehen von jenem grundlegenden Werke sind für das Berichtsjahr nur Monographieen, diese aber in nicht geringer Zahl zu verzeichnen.

Für die Regierung Heinrichs II. kommt da zunächst die oben schon besprochene Abhandlung Pflugk-Harttungs über Merseburg unter den sächsischen Kaisern in Betracht.[18]) Dem sehr abfälligen Urteil, das hier über Heinrich gefällt wird, kann Referent nicht zustimmen.[19]) Mit dem Itinerar des Kaisers im letzten Jahre seiner Regierung beschäftigt sich eine Untersuchung Scheffer-Boichorsts,[20]) welche übereinstimmend mit einer früheren Annahme von mir die Hildesheimer Überlieferung von einem längeren Aufenthalt Heinrichs in Goslar, dem gegenteiligen Bericht der Quedlinburger Annalen gegenüber, in Schutz nimmt und durch ein neues zutreffendes Argument stützt und welche aufserdem an der von mir dahingestellt gelassenen

16) O. Kurth, Landulf der Ältere von Mailand. (Auch Diss. Halle.) Halle, Niemeyer. 53 S. — 17) W. v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 2. Bd. Blüte des Kaisertums. 5. Aufl. Leipzig, Duncker u. Humblot. IV, 753 S. — 18) S. o. K. IV. — 19) Thietm. V, 26; 'post se omnem committens episcopatum' heifst nicht: 'er versprach ihm die Nachfolge im Erzbistum', sondern: er übertrug ihm (als zweitem) nach sich die Verwaltung desselben. — 20) P. Scheffer-Boichorst, Kleine Forschungen zur Gesch. d. MA. I: MIÖG. 6, S. 52—60.

Nachricht von einer Reise des Kaisers in den Westen des Reichs[21]) — nach Westfalen wie Sch.-B. meint — festhält. Weiter wird hier wahrscheinlich gemacht, dafs Heinrich im März 1024 in Mühlhausen gewesen sei und schliefslich zu zeigen gesucht, dafs meine Annahme, die Mehrzahl der Sachsen habe sich von der Wahl Konrads II. ferngehalten, nicht zutreffe. Was die letztere Ausführung betrifft, so mufs ich mich hier, da der Raum eine eingehende Erörterung der ganzen für die Geschichte der Thronbesteigung wie für die Wipokritik gleich erheblichen Frage nicht gestattet, auf die kurze Erklärung beschränken, dafs die von Sch.-B. geltend gemachten Gründe mich in keiner Weise überzeugt haben.

Für die Regierung Konrads II. kommt weiter eine Untersuchung Hubers in Betracht,[22]) welche seine frühere Ausführun güber die Echtheit des Diploms vom 1. Juni 1027 (Schenkung der Grafschaften Bozen und Vintzschgau an Trient) gegen die Einwendungen Malfattis siegreich verteidigt und den Ausstellort dieser Urk. 'Fontana frigida' auf dem Ritten bei Bozen, an dessen Existenz man gezweifelt hatte, in einer Wiese oberhalb Lengmoos nördlich von Klobenstein nachweist, welche noch heute die 'Kaltbrunner' Wiese genannt wird. In die Regierung Heinrichs III. greift ein anderer Paragraph derselben Abhandlung hinüber, welcher sich mit der Organisation Krains im 11. Jh. beschäftigt; der Vf. führt aus, dafs dies Land im 10. Jh. noch keine Markgrafschaft im eigentlichen Sinne gebildet habe, dafs Markgrafen von Krain erst seit 1040 nachweisbar seien, und dafs die Annahme, es habe in Krain wie in Istrien neben der Markgrafschaft noch eine besondere, von derselben getrennte Grafschaft gegeben, nicht gerechtfertigt sei.[23])

Mehr als die erste, hat auch in diesem Jahre die zweite Hälfte des 11. Jh., für welche es noch keine Jahrbücher giebt, die Forschung beschäftigt, und dabei stehen die Beziehungen des Reichs zur Kirche und die kirchlichen Verhältnisse überhaupt im Vordergrund des Interesses; davon unabhängige rein politische Fragen sind nur wenig behandelt. Eine fleifsige Untersuchung Rademachers über die Beziehungen Heinrichs IV. zu Ungarn,[24]) welche neben den deutschen auch die ungarischen Quellen sorgfältig, aber mit der gebotenen Vorsicht benutzt, berichtigt mehrfach in

21) Wenn Sch.-B. a. a. O. S. 53 N. 2 schreibt, ich hätte in den JB. Heinrichs II. Bd. III, S. 299 'in occidentalia' übersetzt 'in die rheinischen Lande', so ist das ein Irrtum. Ich habe übersetzt, wie übersetzt werden mufste 'nach dem Westen des Reichs' und habe nur zur Erläuterung hinzugefügt, dafs zu einer Reise in die rheinischen Lande damals Veranlassung genug vorgelegen hätte. — 22) A. Huber, Beitrr. zur älteren Gesch. Österreichs 8. 9: MIÖG. 6, S. 388—98. — 23) v. Borch, Henricus (II) Romanorum invictissimus rex s. Jb. 1883, II, 404[155]. Dazu vgl. die Untersuchung Fickers, Neue Beitrr. zur Urkk.lehre. III Das Aufkommen des Titels Romanorum rex MIÖG. 6, 226—253 (s. auch Kap. Diplomatik), welche das Geläufigwerden dieses Titels in die Zeit Heinrichs IV. setzt, in einem Nachtrage aber zugiebt, dafs er auch unter Heinrich III. schon zur Bezeichnung der Gesamtstellung des König bekannt war. × W. Gisi giebt im AnzSchwG. 1885 (16. Jahrg.), S. 347 ff., 375 ff., 399 ff., 451 ff. vier genealogische Untersuchungen, 1. über Hedwig die Gemahlin Eppos von Nellenburg, Mutter Eberhards des Seligen, die er als eine Tochter Gerhards, des Bruders von Konrad II. Mutter Adelheid, ansieht; 2. über die Mutter Burchards II., Erzbischofs von Lyon; 3. über die von ihm angenommene Gemahlin Burchards III. von Lyon; 4. über die Herkunft der Königin Irmgard von Burgund. Indem ich den Ergebnissen von 1. zustimme, kann ich gegenüber den Kombinationen der drei anderen Abhandlungen meine lebhaften Zweifel nicht zurückhalten, möchte insbesondere die von 3. als sehr unwahrscheinlich bezeichnen. — 24) O. Rademacher, Ungarn u. das deutsche Reich unter Heinrich IV. Progr. d. Domgymnas. zu Merseburg n. 217. 4. 31 S.

Einzelheiten unsere Kenntnis; sie berücksichtigt auch eingehend das Verhältnis Ungarns zur römischen Kurie und die zweideutige Politik Gregors VII. während der ungarischen Wirren. Einen der treusten Anhänger Heinrichs IV., den Herzog Gottfried III. (Gibbosus) von Niederlothringen behandelt eine beachtenswerte biographische Darstellung von F. Dieckmann.[25]) In der Einleitung bezieht sich der Vf. auf noch nicht veröffentlichte Untersuchungen über die Abkunft des mächtigen Geschlechts der Ardennergrafen, das nach ihm den barischen Herzogen von Oberlothringen und den Lützelburger Grafen nahe verwandt war und durch eine eben mit diesen Häusern gemeinsame Stammutter Kunigunde von Ludwig II. dem Stammler von Frankreich abstammte. Gottfrieds Verlobung mit Mathilde von Canossa setzt er ins Jahr 1056, die Vermählung kurze Zeit vor den Tod des älteren Herzogs Gottfried ins Ende des Jahres 1069; er neigt der Ansicht zu, dafs die Ehe nicht kinderlos geblieben sei und bestreitet jedenfalls mit Recht die Legende von der virginitas Mathildens. Es folgt eine eingehende Darstellung der flandrischen Wirren, in denen bekanntlich Gottfried eine sehr bedeutende Rolle spielte; mehrfach werden hier von den bisher geltenden abweichende Annahmen begründet. Demnächst wird Gottfrieds Reise nach Italien 1072 und seine Thätigkeit in Tuscien, sodann besonders ausführlich sein Eingreifen in die Angelegenheiten des Reichs behandelt, wobei auch D. ebenso wie Floto, Vogeler u. a. den Bericht Lamberts über die Verhandlungen von Gerstungen 1074 einer scharfen Kritik unterwirft und Gottfrieds Verhalten dem König gegenüber als ein zwar nicht verräterisches aber doch kühles charakterisiert. Dafs er später sein eifriger Freund und Anhänger wurde, schreibt D. drei Faktoren zu, der Erkenntnis, welche ihm über die wahre Natur des sächsischen Aufstandes aufging, der Enttäuschung, welche ihm der Papst und Mathilde bereiteten, endlich dem Eindruck, den die Persönlichkeit des Königs auf ihn machte; er schildert seine Thätigkeit im Dienste Heinrichs in der Schlacht von Homburg, beim Frieden von Gerstungen und dem Konzil von Worms; seinen durch Meuchelmord herbeigeführten Tod setzt er auf den 26. Februar 1076. Ein Anhang behandelt Gottfrieds Besitzungen in Deutschland und Italien; Regesten des Herzogs beschliefsen die fleifsige Arbeit. — Weniger ergiebig ist eine neue Arbeit R. Müllers über Adalbert von Bremen;[26]) der Vf. meint — gegen Dehio — dafs unter Heinrich III. der Patriarchatsplan des Erzbischofs nicht verwirklicht worden sei, nur weil der Papst dagegen war; dieser habe ihn durch das Privileg vom 6. Januar 1053 entschädigt — die sehr berechtigten Einwendungen gegen die Echtheit dieses Privilegs scheinen M. entgangen zu sein. Die Wiederaufnahme des Planes in späterer Zeit wird kürzer behandelt; schliefslich stellt der Vf. einige Betrachtungen über die Motive des ganzen Projekts an. — Ein in der letzten Zeit ebenso beliebtes Thema wie die Biographie des Bremer Erzbischofs ist die Entstehungsgeschichte des Sachsenkriegs unter Heinrich IV.;[27]) Hahn, der dieselbe abermals

25) F. Dieckmann, Gottfried III. d. Bucklige, Herzog v. Niederlothringen u. Gemahl Mathildens v. Canossa. (Diss. Erlangen.) Erlangen, Jacob. 98 S. — 26) R. Müller, Erzb. Adalbert u. die Idee der nordischen Patriarchats. Programm Stade n. 292. 4⁰. 22 S. Entgangen sind dem Vf. die neueren Vorarbeiten von Ebeling (JB. 1878, S. 146[2]) und Blumenthal (JB. 1881, II, 29[1], 72[7]); unsere JB. werden eben immer noch zu wenig benutzt! 27) Hahn, Über die Gründe des Sachsenkrieges unter Heinrich IV. Progr. Dramburg n. 117. 4⁰. 21 S. Zwei weitere Arbeiten über dasselbe Thema, die Hahn anführt, Zweck,

untersucht hat, unterscheidet zwischen den Gründen, welche das Volk und denen, welche die Fürsten der Sachsen zum Aufstande bewogen haben; in fleisiger Berücksichtigung der vorhandenen Vorarbeiten erörtert er die in beiden Hinsichten bisher aufgestellten Meinungen, stellt aber, so viel ich sehe, wesentliche neue Gesichtspunkte nicht auf. In etwas frühere Zeit zurück greift eine Arbeit von Rockrohr über die letzten Brunonen,[28]) der Vf. polemisiert mit Recht gegen die Verherrlichung, welche Böttcher in seiner Geschichte der Brunonen diesen hat zu teil werden lassen. Unter den sonstigen Ergebnissen hebe ich hervor den Nachweis der Unglaubwürdigkeit der Angaben Lamberts über eine sächsische Verschwörung von 1057; die Ansetzung des Briefes Günthers von Bamberg an Anno von Köln in die Zeit zwischen Juni 27. und Herbst 1063; die Fixierung des Todesdatums Ekberts von Meifsen auf den 11. Januar 1068.

Alle sonstigen Arbeiten des Berichtsjahres, mit Ausahme einer fleifsigen, aber wenig neues bringenden Darstellung der Ereignisse in den ersten Jahren Heinrichs V.[29]) (1105—1110) und einer kurzen Erörterung über den bei Lambert 1073/75 vorkommenden Ortsnamen Bredingen,[30]) (Breitenbach an der Fulda, nicht Breitungen an der Werra) hängen mehr oder minder mit der Geschichte des grofsen Kampfes zwischen Kirche und Staat im 11. Jh. zusammen.

Drei verschiedene Abhandlungen beschäftigen sich mit dem Papstwahldekret Nicolaus II. von 1059.[31-33]) K. Panzer bestreitet, dafs das Dekret von 1059 den Ausgangspunkt des Konfliktes zwischen Kaisertum und Papsttum bilde und meint, der Erlafs derselben sei vielmehr die Erfüllung einer Bedingung, welche der deutsche Hof an die Unterstützung Gerhards von Florenz (Nicolaus II.) geknüpft habe. Dann aber sei, meint er, auf einer Synode des Jahres 1060, welcher 113 Bischöfe angewohnt hätten und von der Bonizo berichte, eine zweite Verordnung über die Papstwahl erlassen, welche die 1059 noch vorbehaltenen Rechte des Kaisers eliminierte; erst von da schreibe sich der Streit mit der deutschen Regierung her. Gegen diese Ansichten hat sich v. Pflugk-Harttung erklärt, indem er für zwei Aktenstücke, welche der 113 Bischöfe Erwähnung thun, an der Datierung 1059 festhält, in bezug auf eines derselben auch die von Panzer bestrittene Echtheit verteidigt. Viel schärfer und schlagender sind dann aber die Argumentationen Panzers von Scheffer-Boichorst widerlegt worden;[34]) es bleibt dabei, dafs die Chronologie Bonizos falsch ist und dafs

---

Die Gründe des Sachsenkrieges unter Heinrich IV. (Diss. Königsberg 1881; mir trotz vieler Bemühungen nicht zugänglich geworden) und Erkerlin, Ursachen des Sachsenaufstandes gegen Heinrich IV. (Programm d. Victoriagymnas. z. Burg 1883) mögen hier wenigstens den Titel nach nachgetragen werden. — **28)** Rockrohr, Die letzten Brunonen. Ein Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Reichs unter Heinrich IV. Diss. Halle. Halle, Colbatzky. 34/7 S. — **29)** R. Needon, Beitr. z. Gesch. Heinrichs V. Diss. Leipzig. Leipzig. 74 S. — **30)** K. Köstler Ist das Bredingen Lamberts Breitenbach oder Breitungen: FDG. 25, S. 562—70. Spannagel, Deutsches Heerwesen v. 10.—12. Jh. s. JB. 1883 II, 436[335]. — **31)** K. Panzer, Papstwahl und Laieninvestitur zur Zeit Papst Nicolaus II.: Hist. Taschenbuch, 6. F., 4 Jahrg., S. 55—78. — **32)** J. v. Pflugk-Harttung, Zur Lateransynode d. Jahres 1059: FDG. 25, S. 365—73. — **33)** P. Scheffer-Boichorst, Kleinere Forsch. z. Gesch. d. MA. V.: MIÖG. 6, S. 550/8. Martens, Besetzung des päpstl. Stuhles unter Heinrich III. u. Heinrich IV. s. JB. 1886 bei Besprechung der Buchausgabe. — **34)** Beiläufig wird hier ein Beitr. zur Vorgeschichte Gregors VII. durch den Nachweis gegeben, dafs Hildebrand bereits mit 1057 bisweilen Erzdiacon heifst, weil er die Funktionen dieses Amtes ausübte, obwohl er damals nur die Subdiakonatsweihe besafs.

es nur ein Dekret Nicolaus II. über die Papstwahl giebt, welches im Jahre 1059 erlassen ist.

Eine italienische[35]) und eine französische[36]) Arbeit über Gregors VII. Jugend und die sich an seine Geburt knüpfenden Legenden, sowie über seine letzten Jahre haben nichts wesentlich neues zu Tage gefördert; mehr Beachtung verdienen dagegen zwei Untersuchungen über seine Briefe. J. May handelt über einen Ausdruck in denselben: den Begriff 'justitia'[37]) und zeigt, dafs er darunter wesentlich das kirchliche Gesetz und das Recht des Papstes versteht; man vergleiche damit, was zuletzt noch Ranke (Weltgeschichte VII, 312) über die 'hierarchische Gerechtigkeit' Gregors fein und tief bemerkt hat. L. Löwenfeld[38]) verteidigt die Ansicht Jaffés, dafs nie mehr als ein Registerauszug Gregors VII. existiert habe, und dafs nur dieser uns erhaltene Auszug von dem Kardinal Duesdedit für seine 1087 verfafste Collectio canonum benutzt sei; schliefslich spricht er sich dafür aus, dafs Gregor selbst und zwar kurz vor dem 30. Juni 1081 den Registerauszug publiziert habe, wie gleichfalls Jaffé schon angenommen hatte, und verteidigt gegen Pflugk-Harttung die Daten derselben.

Verhältnismäfsig vernachlässigt gegenüber dem Pontifikat Gregors ist die Zeit der nächsten Nachfolger des grofsen Papstes; wir haben nur eine fleifsig gearbeitete Untersuchung Wagners[39]) über die Beziehungen Viktors III., Urbans II. und Paschals II. zu den Normannen Unteritaliens zu erwähnen, die auch für die innere Geschichte der normannischen Fürstentümer zu beachten ist: sorgfältig zusammengestellte Stammtafeln der Fürsten von Capua und der Herzoge von Apulien sind ihr beigegeben. Für die Vorgeschichte des Wormser Konkordats ist dann Siebers Biographe Ivos von Chartres,[40]) des bekannten Kanonisten, zu verzeichnen; der Vf. giebt ein dankenswertes chronologisch geordnetes Verzeichnis der Briefe Ivos und entwickelt aus seiner Korrespondenz die leitenden kirchenpolitischen Gedanken des Bischofs, den er ganz zutreffend als einen Opportunisten, einen Mann der Versöhnung und Vermittlung charakterisiert. Von dem Wormser oder Lobwiser Vertrage selbst ist bekanntlich die päpstliche Ausfertigung nur abschriftlich überliefert, daher der Text nicht überall gesichert, was die ohnehin erheblichen Schwierigkeiten der Interpretation vermehrt.[41]) Dagegen ist das Original der kaiserlichen Ausfertigung neuerdings durch die Stipendiaten des Istituto austriaco zu Rom im vatikanischen Archive wieder aufgefunden; die Publikation eines Lichtdruck-Faksimiles desselben begleitet ein ausführlicher Kommentar, zu dem sich Sickel und der Referent verbunden haben;[42]) während der erstere hauptsächlich die äufseren Merk-

35) G. Rondoni, Della vero origine di Gregorio VII e della sua leggenda: R. storia italiana 2, S. 336—48. — 36) Delarc, St. Grégoire VII. Dernieres années de son pontificat: RQH. 38, S. 5—70. — 37) J. May, Der Begeriff justitia im Sinne Gregors VII: FDG. 25, S. 180/3. — 38) S. Löwenfeld, Die Kanonsammlung des Kardinals Deusdedit u. d. Register Gregors VII.: NA. 10, S. 311—29. — 39) A. Wagner, Die unterital. Normannen u. d. Papsttum in ihren beiderseitigen Beziehungen von Victor III. bis Hadrian IV. (1086—1156). Diss. Breslau. Breslau, Schles. Volkszeitungs-Buchdruckerei. 63 S. — 40) Sieber, Ivo von Chartres u. seine Stellung zu d. kirchenpolit. Fragen seiner Zeit. Diss. Königsberg. Braunsberg, Wichert. 41 S. — 41) Neue Beitrr. zur Interpretation des Wormser Konkordats auch in den Dissertationen von Ulich, Deutsche Kirche unter Lothar I, und Voges, Das Pactum in der Narratio de electione Lotharii, s. u. Kap. VI, N. 16/7. — 42) Th. Sickel und H. Brefslau, Die kaiserliche Ausfertigung des Wormser Konkordats: MIÖG. 6, S. 105—39.

male des Stückes beschreibt, giebt der letztere die diplomatischen Erläuterungen [43]) und behandelt die Vorgeschichte des Konkordats, wobei insbesondere der Nachweis geführt wird, daſs die 1119 bei den Verhandlungen zwischen Metz und Verdun aufgestellten Entwürfe drei Jahre später bei Abschluſs des Vertrages als Vorurkk. gedient haben. Auf das ganze 11. Jh. beziehen sich schlieſslich Erörterungen Bernheims über Investitur und Bischofswahl, [44]) welche die wichtigsten Resultate der zahlreichen neueren Monographieen über den Gegenstand im Anschluſs an die Dissertation Wolframs nachprüfend zusammenstellen.

VI.

W. Schum. Fr. Kohlmann.

Lothar III. und die Staufer bis 1208.

Fast denselben Charakter wie im vorigen Berichtsjahre trägt die Beschäftigung mit der Kaisergeschichte unseres Zeitraumes auch in diesem. Beinahe nur kleinere Arbeiten sind geliefert, von denen auſserdem ein gröſserer Teil in anderen Kapiteln eine ausführlichere Besprechung finden muſs.

Quellenpublikationen. An Quellenschriften bringt der 27. Band der Scriptores der MGH. [1]) Auszüge aus einer Reihe englischer Quellen des 12. und 13. Jh., die der verewigte R. Pauli in Angriff genommen hatte. Nach seinem am 3. Juni 1883 erfolgten Tode fiel die endgültige Fertigstellung und Herausgabe seinem Mitarbeiter F. Liebermann zu. Genannt werden mögen die Auszüge aus den Schriften des Johann von Salisbury (S. 43—52), aus Walter Map (S. 61—74), den Gesten Heinrichs II. und Richards I. (S. 81—132), der Chronik Rogers von Hoveden (S. 133—83), den Werken Radulfs von Diceto (S. 249—93) und den Otia imperialia des Gervasius von Tilbury (S. 359—94). Mehrere andere englische Quellen, z. B. den Matthaeus Paris, wird der folgende Band enthalten. — Aus E. Winkelmanns Acta imperii inedita II. [2]) ist eine Urk. König Philipps vom Jahre 1205 anzuführen; dieselbe enthält einen Auftrag an den Patriarchen Wolfger von Aquileja und ist aus einer im 18. Jh. nach dem Originale gefertigten Abschrift mitgeteilt worden; der Text ist hier besser, als ihn Böhmer in seinen Acta selecta No. 227 hatte geben können. Von den 'Reichssachen, des Bandes gehört in unsere Zeit No. 1007, eine Urk. des Kardinal-Bischofs Guido von Preneste für das Kap. St. Salvator in Metz vom Jahre 1002 nach dem Darmstädter Original und No. 1008 vom 8. und 12. Februar 1208 aus dem Kommunalarchive von Cremona, worin diese Stadt von Mantua den vertragsmäſsigen Beistand gegen Brescia fordert. Von den Epistolae ponti-

---

43) S. u. Kap. 'Diplomatik'. — 44) E. Bernheim, Investitur u. Bischofswahl im 11. u. 12. Jh.: ZKG. 7, S. 303—33. × Falk, Kirchen im Laienbesitz vom 7.—11. Jh.: FDG. 25, 576 ff.

1) MGH. Scriptores Bd. 27. Hannover, Hahn. Folio. VIII, 590 S. M. 28. Rez.: GGA. S. 401/8 von G. Waitz (Anzeige). — 2) E. Winkelmann, Acta imperii inedita saeculi XIII. et XIV. (= Acta imperii inedita 2. Bd.) Innsbruck, Wagner. VII, 983 S. M. 40. Rez.: CBl. (1886), Sp. 307 f. von W. A(rndt).

ficum, die S. Löwenfeld veröffentlicht,[3]) kommen der Zeit nach für uns No. 163—424, bis zum Schlusse (1198), in Betracht. Über eine seiner Quellen, eine bis auf einen Brief noch ganz ungedruckte Cambridger Hds., die ein Registerfragment Alexanders III. enthält, giebt er im 10. Bande des NA. einige nähere Nachrichten.[4]) — Von der Neubearbeitung der Jafféschen Regesten ist in diesem Jahre durch das Erscheinen der 7. und 8. Lieferung der erste Band vollendet, der bis 1143 führt. Lieferung 7 reicht nur teilweise in unseren Zeitraum herein. Herausgeber ist für diesen Abschnitt S. Löwenfeld.[5]) —

P. Scheffer-Boichorst[6]) druckt eine Urk. Konrads III. für Farfa vom Jahre 1138 (St. 3383) aus dem Originaldrucke des Archivio della società Romana di storia patria II, 450 ab, über deren Echtheit man noch zweifelhaft war. Der Schreiber derselben hat aus der am 15. Juni 1083 von Heinrich IV. erteilten Urk. für dasselbe Kloster den Ausstellungsort Rom herübergenommen. Das Diplom mufs aber in Nürnberg im Dezember des obengenannten Jahres ausgestellt sein. — P. Bahr sucht die Echtheit der Stiftungsurk. von Segeberg zu erweisen.[7]) Die Datierung 17. März 1137 bezieht sich auf die Ausfertigung, die Angabe Bardewik bezeichnet den Ort, an dem die Urk. im Mai 1134 erlassen ist. — Das Urk.buch der Vögte von Weida hat unter den Regesten seiner Kaiserurkk. nichts Neues oder Ungedrucktes.[8])

Von den Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit enthält die 75. Lieferung die Übersetzung der Fortsetzungen des Cosmas von Prag von G. Grandaur.[9]) Auf unsere Zeit beziehen sich die Werke des Kanonikus von Wyssehrad (1126—42) und des Mönches von Sazawa (1126—62), die Fortsetzungen der Prager Domherren (1140—93) und der Anfang des ersten Teiles der Jbb. von Prag (1196 ff.).

Quellenuntersuchungen. Zwei Schriftsteller haben zur Beschäftigung mit ihren Werken Anlafs geboten. Herbord, der Biograph Ottos von Bamberg, findet gegen Jaffé einen warmen Verteidiger an W. Wiesener.[10])

---

3) S. Löwenfeld, Epistolae pontificum Romanorum ineditae. Leipzig, Veit & Comp. VI, 288 S. M. 8. Rez.: DLZ. (1886), Sp. 153 f. von F. Kaltenbrunner; CBl. (1885). Sp. 1024 f. — 4) S. Löwenfeld, Über ein Registerfragment Alexanders III. mit unbekannten Briefen und eine neue Kanonsammlung: NA. 10, S. 586/7. — 5) Ph. Jaffé, Regesta pontificum Romanor. ab condita ecclesia ad annum post Christum natum MCXCVIII. Editionem II. correctam et auctam auspiciis Guil. Wattenbach curaverunt S. Loewenfeld, F. Kaltenbrunner, P. Ewald. Tom. primus. Leipzig, Veit & Co. 4°. XXXI, 919 S. M. 50. Rez.: CBl. Sp. 1506/8 von (v.) P(flugk) H(arttung), vgl. 'Erwiderung' Sp. 1627 f. u. 'Erklärung' Sp. 1806; DLZ. (1886), Sp. 705/7 v. O. Holder-Egger; BECh. 47 (1886), S. 469 f. von L. Delisle (bis Lief. 11). Erschienen in 8 Lieff. seit 1881. Im Berichtsjahr ist ersch. Lief. 7 u. 8 (S. 721—919) v. 1105—43. — 6) P. Scheffer-Boichorst, Das Privileg Konrads III. für Farfa als merkwürdiges Beispiel eines falschen Ausstellungsortes in echter Urk.: MIÖG. 6, S. 60/8. — 7) P. Bahr, Studien zur nordalbingischen Gesch. im zwölften Jh. Leipzig. Diss. Danzig, Druck von Edwin Groening. 68 S. Rez.: NA. 11 (1886), S. 431. (Anzeige). Von der Diss. kommt für uns in Betracht S. 37—63, der Nachweis der Echtheit der Segeberger Stiftungsurk. — 8) Berth. Schmidt, Urk.buch der Vögte von Weida, Gera und Plauen, sowie ihrer Hausklöster Mildenfurth, Cronschwitz, Weida und z. h. Kreuz bei Saalburg. Erster Band 1122—1356. (= Thüringische Geschichtsquellen NF. 2.) Jena, Gustav Fischer. XXIII, 680 S. — 9) G. Grandaur, Die Fortsetzungen des Cosmas von Prag. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt. (= Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung 12. Jh. Bd. XIVa [Lief. 75].) Leipzig, Franz Duncker. XVI, 288 S. M. 4,20. Rez.: MIÖG. VIII, (1887), S. 155 f. (Loserth). — 10) W. Wiesener, Zur Rechtfertigung Herbords, des Biographen Ottos von Bamberg: FDG. 25, S. 113—52.

Nach ihm hat H. mit grofsem Fleifse nach den besten Quellen Umschau gehalten und sie mit gewissenhafter Treue benutzt. Ebos vita hat er gar nicht gekannt; es ist überhaupt unerwiesen, dafs E. vor H. geschrieben hat. Wo beide wörtlich übereinstimmen, handelt es sich um Anklänge an die Bibel oder geradezu um wortgetreue Citate aus derselben. Die Stellen finden sich nur in einem bestimmten Abschnitte ihrer Werke und stammen aus der für diesen Teil ihrer Arbeit ihnen gemeinsamen Quelle, nämlich aus dem mündlichen Berichte des Priesters Udalrich. Zum Historiker ist H. im hohen Grade befähigt und dem E. weit überlegen. An seiner Wahrheitsliebe und Zuverlässigkeit zu zweifeln, liegt kein Grund vor; er ist die wertvollste Quelle über Otto. — E. Bernheim[11]) bespricht in einem längeren Aufsatze den Charakter Ottos von Freising und seiner Werke. Die Einzelheiten können an dieser Stelle nicht erörtert werden, es sei nur auf B.s Disposition und zusammenfassende Resultate hingewiesen. Er untersucht O.s philosophische und theologische Ansichten, sodann seine Geschichtsphilosophie, seine politischen Ansichten in der Chronik und in den Gesten, zuletzt seine Gesamtanschauung in den beiden Werken. Das Endergebnis ist folgendes: Otto ist durch und durch eine vermittelnde Natur, auf Kompromissen beruhen alle seine Anschauungen. Wie er in der Philosophie der vermittelnden Richtung seines Lehrers Gilbert folgt, so in der Geschichtsphilosophie Augustin, der zwischen idealistischer und realistischer Auffassung der Weltbegebenheiten schwankt. In gleicher Weise halten seine politischen Ansichten die Mitte zwischen 'hierarchischer' und 'laienfreundlicher' Gesinnung. Sein Standpunkt ist derselbe wie derjenige der Mehrzahl des deutschen Klerus nach dem Wormser Konkordat. In seinen beiden Werken sind dieselben Grundanschauungen vorhanden, nur wiegt nach der Zeitlage die hierarchische Seite und die Flucht in das Idealreich der mönchischen Stimmung in der Chronik vor, während in den Gesten sich mehr die laienfreundliche Richtung kund giebt. — In etwas berührt sich mit den Ausführungen B.s. die Untersuchung W. Lüdeckes[12-12a]) über den historischen Wert des ersten Buches der Gesta Ottos. L. beginnt mit der Schilderung der Entstehung, Veranlassung und des Zweckes der Gesta und besonders des ersten Buches, bespricht dann O.s Citate und seine Entlehnungen, zeigt das Verhältnis, in dem das erste Buch in sprachlicher Beziehung zur Chronik steht, seine sachliche Gestaltung, führt aus, wie Otto die kaiserliche Kanzlei und andere Archive benutzt hat, wo er als Augenzeuge und somit als eigner Gewährsmann berichtet, und wie er mündliche Mitteilungen verwendet, und prüft schliefslich an der Hand gleichzeitiger anderer Autoren die historische Darstellung des Buches. Er kommt zu dem Ende, dafs der Wert desselben trotz mancher Mängel für die Geschichte der Zeit ein ungemein hoher ist.

Darstellende Werke. Ein Werk, das die ganze Reichsgeschichte

---

11) E. Bernheim, Der Charakter Ottos von Freising und seiner Werke: MIÖG. 6, S. 1—51. Rez.: NA. 10, S. 431 (Anzeige). — 12) W. Lüdecke, Der histor. Wert des ersten Buches von Ottos von Freising Gesta Friderici. Hall. Diss. Halle, Druck von Franzen & Grosse in Stendal. 1884. 58 S. Rez.: NA. 10, S. 605 (Anzeige). Die Fortsetzung ist im Programm des Gymnasiums zu Stendal Ostern 1885. Die Diss. trägt das Jahr 1884, ist aber erst im Frühjahr 1885 erschienen. — 12a) id., Der histor. Wert des ersten Buches von Ottos von Freising gesta Friderici. Wiss. Beil. zum Progr. des Gymn. zu Stendal. Stendal, Druck von Franzen & Grosse. 4°. 32 S. Rez.: NA. 10, S. 605 (Anzeige). Fortsetz. der unter demselben Titel erschienenen Diss. des Vf.

unseres Zeitraumes umfaſst, ist nicht zu verzeichnen. Anzuführen ist aber ein Buch aus der Spezialgeschichte, das unseren Abschnitt mit behandelt, nämlich der erste Band der bedeutsamen Geschichte Österreichs von Alfons Huber.[13]) — Über Konrad III. erhalten wir eine Darstellung von G. Kaufmann,[14]) dem zur Zeit der Ausarbeitung seines Aufsatzes Bernhardis Jahrbücher dieses Königs noch nicht vorlagen. Er lässt K.s Tüchtigkeit und Erfahrung in allen Kämpfen und Fährlichkeiten volle Gerechtigkeit widerfahren, muſs aber natürlich zugestehen, daſs seine Regierung ohne Glück und Erfolg gewesen ist, und daſs er seiner hohen Aufgabe nicht gewachsen war. Freilich lagen für ihn auch die Verhältnisse auſserordentlich schwierig. Dabei hat er die Rechte des Königs der Kurie gegenüber dennoch fester aufrecht gehalten als Lothar III. Wir müssen ihm das um so höher anrechnen, als zur Zeit seiner Herrschaft kein Schisma das Papsttum schwächte, und die mystische Richtung, welche die Kirche über alle weltliche Gewalt erhöhte, noch immer im Steigen begriffen war, da erst durch den unglücklichen Verlauf des zweiten Kreuzzuges ein Rückschlag eintrat. — Die Kämpfe zwischen Philipp und Otto IV. um den deutschen Königsthron behandelt der Anfang des dritten Bandes der Geschichte des deutschen Volkes von dem verewigten K. W. Nitzsch.[15]) Die Stützen der beiden Parteien in diesem Streite waren auf der einen Seite die Schlagfertigkeit der staufischen Ministerialität, auf der andern die Wehrhaftigkeit von Köln, einer Stadt, die inmitten der bäuerlichen Kultur und Burgenverwaltung eine singuläre Stellung einnimmt und an Bevölkerungszahl, Festigkeit und merkantiler Bedeutung mit den gröſsten Stadtgemeinden Europas wetteifern konnte. Otto IV. war als Neffe König Richards der geeignete Vermittler der englischen und kölnischen Interessen. Von 1205 an traten sich Köln und die Ministerialität unmittelbar zum Kampfe gegenüber. Daſs hierin Köln unterlag, brachte im wesentlichen die Entscheidung in dem Thronstreite. Die eigentliche Siegerin war somit die staufische Ministerialität. Ihre Stellung wurde selbständiger, als sie unter Heinrich VI. gewesen war. Von Philipps Tüchtigkeit urteilt N. nicht sehr günstig. Er ist ihm nur der 'junge süſse Mann', wie ihn Walther nennt. Von den Herrschergaben seines Vaters hat er nur die staufische Liebenswürdigkeit geerbt, die zu dem groſsen Stil der Geschäfte und Aufgaben, in deren Mitte er gestellt war, wenig paſste.

Unter den Monographieen behandeln zwei Dissertationen unabhängig von einander das Paktum in der Narratio de electione Lotharii und die deutsche Kirche unter dem genannten Kaiser. Ihre Resultate weichen nicht

---

13) A. Huber, Gesch. Österreichs, 1. Band. (= Gesch. der europ. Staaten, her. v. Heeren, Ukert und von Giesebrecht, Lieferung 45. 2. Abt.) Gotha, F. A. Perthes. XXVII, 618 S. M. 11. Rez.: MIÖG. (1886), S. 336—40 von v. Zeiſsberg. (Bd. I u. II); HZ. 55 (NF. 19, 1886), S. 534/8 von J. Loserth; CBl. (1885), Sp. 499 f. (v. Th. Lindner); DLZ. (1885), Sp. 1012 f. von Krones; Századok, Jahrg. 19 (1885) im Litteraturbericht bespr. v. J. Pauler. — 14) G. Kaufmann, Konrad III.: AEncykl. v. Ersch u. Gruber 2. Sektion, Teil 38, S. 296—304. — 15) K. W. Nitzsch, Gesch. des deutschen Volkes vom Tode Heinrichs VI. bis zum Augsburger Religionsfrieden. Nach den hinterlassenen Papieren u. Vorlesungen herausg. von Dr. Georg Matthäi. (= Geschichte des deutschen Volkes bis zum Augsburger Religionsfrieden. 3. Band.) Leipzig, Duncker u. Humblot. XIV, 458 S. M. 9,60. Rez.: CBl. No. 46, Sp. 1574 f. von Th. L(indne)r; MHL. (1886), S. 331—40 von Volkmar; HZ. 57, (NF. 21, 1887), S. 55—68 (über alle drei Bände) von Rosenmund; RH. 29 (1885), S. 478 (Anzeige). Üb. N. vgl. auch Register dieses u. der früh. Jgg.

weit von einander ab, beide legen im Gegensatz zu der herrschend gewordenen Ansicht dem Paktum urkundliche Geltung bei. Ulich[16]) nennt das P. eine Paraphrase des ursprünglichen Urkk.textes. Lothar hat das P. als Kirchenrecht anerkannt, obgleich er wissen mufste, dafs er damit nicht regieren konnte. Er that es, um König zu werden. Die Præsentia des Königs wird durch seine Wahlkapitulation beseitigt und dadurch, dafs die Weihe jetzt der Belehnung vorausging, wurde der Klerus aus dem Lehnsverbande befreit. In der Praxis gestaltete sich die Handhabung des P. so, dafs der Klerus, um die Zustimmung der Laien für seinen Kandidaten zu erzwingen, die Gewählten bei Hofe präsentierte und belehnen liefs. So fiel die Investiturordnung des Paktums von selbst. Allein der König wünschte dafür eine gesetzliche Regelung. Diese forderte er schon zu Lüttich und setzte sie zu Rom, obwohl damals weniger günstige Verhältnisse vorlagen, durch. In der Bulle von Innocenz II. vom 8. Juni 1133 wird der Wahlmodus des P. — vollkommene Freiheit der Wahl — belassen, aber die Investiturordnung des Wormser Konkordats wieder hergestellt. Diese neue Ordnung ging als Kirchenrecht auch auf Lothars Nachfolger über. — Voges[17]) sieht in dem P. die direkte Urk., die Wahlkapitulation, wie sie L. vor der Wahl abgeschlossen hat, ohne welche sie nicht zustande gekommen wäre. Bei seiner ersten Amtshandlung am Tage nach der Wahl nahm er von den anwesenden Bischöfen und Äbten nur die Fidelitas, nicht das Hominium entgegen, handelte also genau nach dem Paktum. Sonst ist er während seiner Regierung nicht danach verfahren. Beweis für die Gesetzeskraft des Paktums ist der Brief von Innocenz II. vom 8. Juni 1133, der ohne dies nicht zu verstehen wäre, so aber nach dem Wormser Konkordat und dem Paktum das dritte Glied in der Reihe bildet. Der König trat möglicher Weise schon zu Lüttich, gewifs aber in Rom an den Papst mit Forderungen heran. Diese betrafen nicht die Aufhebung des Konkordats, sondern des Paktums. Hätte ersteres 1133 zu Recht bestanden, so hätte I. nicht sagen können, dafs er die Rechte des Kaisers vermehren wolle, da die Abmachungen dieses Jahres eine Schmälerung gegen das Konkordat enthalten. In einer Beilage sucht der Vf. das, was am Paktum aufsergewöhnlich erscheint, als im Einklang mit sonst vorhandenen Urkk. nachzuweisen.[18–21]) H. E. Oster[22]) bestätigt aus eigener Anschauung die Behauptung Riezlers, dafs von den beiden sogenannten Veroneser Klausen die Klause von Volargue nicht der historische Punkt gewesen ist, den 1155 Otto von Wittelsbach erstiegen, sondern die nördlicher gelegene Klause von Ceraino.

W. Ribbeck[23]) verteidigt die Echtheit des Traktates über die zwie-

---

16) P. Ulich, Die deutsche Kirche unter Lothar von Sachsen. Leipzig. Diss. Berlin, A. W. Schades Buchdruckerei. 48 S. — 17) O. Voges, Das Paktum in der narratio de electione Lotharii. Hall. Diss. Halle, Druck von F. Rosenthal in Berlin. 55 S. — 18) R. Reese, Bischöfe Burgunds etc. s. JB. 1883, II, 406[169]. Wohl urspr. Göttinger Dissertation. — 19) × J. v. Hannenheim, Ungarn unter Bela II. (1131—41) und Geisa II. (1141—61) in seinen Beziehungen zu Deutschland. Jenaische Diss. Hermannstadt, F. Filtschs Buchdruckerei. 1884. II, 54, XIV. S. — 20) × J. Thiel, Die politische Thätigkeit des Abtes Bernhard von Clairvaux. Königsb. Diss. Braunsberg, Ermländ. Zeitungs- u. Verlagsdruckerei. 50 S. (Gehört unter 'Kirchen-G.'; für Dtsch. nur Abschn. 3/5.) — 21) × E. Vacandard, Saint Bernard et la seconde croisade: RQH. 38, 21. Jahrg., S. 398—457. Rez.: RH. 29, (1885), S. 433 (Inhaltsang.). — 22) H. E. Oster, Die Veroneser Klausen und Otto von Wittelsbach: ZDuÖAlpenV. 16, S. 32—53. — 23) W. Ribbeck, Der Traktat über die Papstwahl des Jahres 1159: FDG. 25, S. 354—64 u. Anm. zu S. 561.

spältige Papstwahl des Jahres 1159 gegen M. Meyer, der (Die Wahl Alexanders III. und Victors IV. Göttingen 1872) ihn für eine blofse Stilübung aus späterer Zeit erklärt hatte, und weist seine Benutzung durch die Stader Annalen nach, die dem Anscheine nach auch das nicht erhaltene Ende des Traktats gekannt haben. Seine Abfassung wird 1160 oder 61 fallen. — Gestützt auf 7 Briefe des Registerfragments Alexanders III. in der oben erwähnten Cambridger Hds. (nach seiner Ausgabe Epp. 150—53, 159, 161, 165) spricht S. Löwenfeld[24]) über die unmittelbaren Folgen des Friedens von Venedig. Er zeigt, dafs der Papst zu dem Zugeständnis, die Frage über die Mathildinischen Güter einem Schiedsgericht zu unterbreiten, durch die Pression veranlafst wurde, die der Kaiser auf ihn ausübte, indem er die Verwaltung der tuscischen Mark, ohne dem Papste davon Nachricht zukommen zu lassen, auf den kirchenfeindlichen Konrad von Lützelhard übertrug. — Als der Kaiser dem Alexander Mitteilung von dem Gerüchte machte, dafs die lombardischen Kommunen wenig Neigung zeigten, den Waffenstillstand zu halten, und dafs ein griechisches Heer einen Einfall in Italien gemacht habe, der Papst aber bei allen diesen Dingen seine Hand im Spiele hätte, sandte dieser ihm, um sich von jedem Verdachte zu reinigen, seinen treuen Leibarzt T. Dieser Gesandte erhielt aufser einem Briefe an Friedrich ein Empfehlungsschreiben an die höhere Geistlichkeit und ein anderes an die Erzbischöfe Philipp von Köln und Wichmann von Magdeburg, den Erwählten Konrad von Worms und den Protonotar Propst Wortwin. — Alexander III. verläfst im August 1178 Rom wieder — wohin er am 12. März dieses Jahres zurückgekehrt war — und zwar nicht wegen der Sonnenhitze, sondern um die Spannung zu beseitigen, die zwischen den kaiserlichen Truppen unter Erzbischof Christian von Mainz, deren Schutz er noch immer bedurfte, und den Römern bestand. —

Den energischen und treuen Anhänger des staufischen Hauses, Erzbischof Ludolf von Magdeburg (1192—1205) hat die Dissertation des Referenten[25]) und eine andere mit Benutzung der seinigen erschienene von Fr. Vogel[26]) zum Gegenstand. Beide stimmen in den Hauptresultaten überein, wenn auch Vogel in unwichtigeren Dingen der Meinung seines Vorgängers widerspricht, ohne dafür immer hinreichende Gründe beibringen zu können. Obwohl Ludolf die Macht seines Erzstiftes auf alle Weise förderte und sie auf ihren Höhepunkt brachte, hat, er doch den Landesfürsten stets dem Reichsfürsten nachgesetzt. Ferner suchte er streng zu scheiden zwischen dem, was seine Stellung als letzterer erheischte und dem, was Innocenz III. von ihm fordern konnte. Dieser hat ihm selbst im erbittertsten Kampfe seine hohe Achtung nicht versagt. Die Nachricht der Schöppenchronik, aus der man ein Erkaufen der Stimme Ludolfs durch Philipp geschlossen hat, glaubt Ref. als eine an falscher Stelle gebrachte Notiz über den Verzicht dieses Königs auf das Regalienrecht zu Gunsten der Magdeburger Kirche 1204 bezeichnen zu können. Der erste der drei Gesandten an die Kurie nach dem Gelnhausener Reichstag 1186, der früher

24) S. Löwenfeld, Die unmittelbaren Folgen des Friedens von Venedig. Nach den neuen Dokumenten des Cambridger Registerfragments: ib. S. 449—61. — 25) F. Kohlmann, Erzbischof Ludolf von Magdeburg, sein Leben und seine politische Thätigkeit. Hall. Diss. Halle, Plötzsche Buchdruckerei (R. Nietschmann). 66 S. Rez.: NA. 11, S. 210 (Anzeige). — 26) F. Vogel, Erzbischof Ludolf von Magdeburg (1192—1205). Leipz. Diss. Leipzig, Druck von A. Th. Engelhardt. 47 S.

als Woltwin bezeichnete Propst, ist der kaiserliche Protonotar Wortwin. — Die Verhandlungen Innocenz' mit Philipp und Otto bis 1201 behandelt W. Lindemann.[27]) Er befürwortet gleich selbst, dafs er nicht in Anspruch nimmt, viel Neues entdeckt zu haben. I.s Absicht war, den Streit so lange wie möglich hinzuziehen und dann, als das nicht mehr gelang, suchte er durch alle erdenklichen Mittel den Staufer vom Throne fern zu halten. Kardinal-Erzbischof Konrad wollte neutral bleiben, um seine Stellung über den Parteien zu behaupten und seinen Vorschlägen Gewicht zu verschaffen. Die Art, wie das von ihm projektierte Schiedsgericht im Jahre 1200 zusammengesetzt war, ist der Grund gewesen, dafs es anfangs verschoben wurde und dann gar nicht zustande kam. In Fickers Beiträgen zur Urkk.lehre glaubt L. neue Stützen für die Ansicht gefunden zu haben, dafs der Tag von Speier 1200 gewesen sei; vorläufig hält er allerdings noch an 1199 fest, meint aber, es sei nicht unmöglich, dafs sich ersteres Jahr noch als das richtige herausstelle. Die Versprechungen Ottos IV. an die Kurie, die in den Rouleaux de Cluny unter No. 15 überliefert sind, will er, wie schon in seinem Aufsatze in den FDG. XXII., auf 1198 und nicht auf 1201 gesetzt wissen. Der Registrant des Reg. de neg. imp. hat seiner Meinung nach ungefähr nach Zeit und Inhalt zu ordnen gesucht, ohne allzusorgfältig dabei zu verfahren. — Zum Schlusse mögen noch einige Arbeiten kurz erwähnt werden, deren Hauptinhalt in ein anderes Gebiet gehört. So die Dissertation von M. Pomtow[28]) über den Einflufs, den die, durch die Renaissance des römischen Rechtes aufgekommenen und verbreiteten, Vorstellungen vom römischen Staate auf Friedrichs I. Politik ausgeübt haben, und wie weit derartige Gedanken die ganze Zeit beherrschten. — Hartmann Grisar[29]) bietet uns den Inhalt zweier noch nicht gedruckten Schriften Gerhohs von Reichersberg, de ordine donorum Spiritus sancti und de novitatibus huius saeculi ad Adrianum IV. papam. Aus letzterem Werke werden auch einige Stellen abgedruckt. In seiner Besprechung wendet er sich mehrfach gegen W. Ribbecks Ansichten im XXIV. Bande der FDG., was diesem in einem kurzen Aufsatze in derselben Zeitschrift Anlafs zur Erwiderung giebt.[30–32])

VII.

Wilh. Altmann.

Deutschland im XIII. Jh. (1208—1273).

Nicht ohne Befriedigung darf man auf die Leistungen des Jahres 1885 für unseren Zeitraum blicken: haben wir auch nicht viel neues Quellenmaterial erhalten, so sind doch einige allgemeine Darstellungen der ganzen

27) W. Lindemann, Kritische Darstellung der Verhandlungen Papst Innocenz III. mit den deutschen Gegenkönigen. I. Abt. Bis zur offenen Erklärung Innocenz für Otto IV. (1201). Progr. des Real-Gymn. zu Magdeburg. 4⁰. 21 S. — 28) M. Pomtow, Über den Einflufs der altrömischen Vorstellungen vom Staat auf die Politik Kaiser Friedrichs I. und die Anschauungen seiner Zeit. Hall. Diss. Halle, Frommannsche Buchdr. in Jena. 97 S. — 29) Hartm. Grisar, Die Investiturfrage nach ungedruckten Schriften Gerhohs von Reichersberg: ZKTh. Jahrg. 9. S. 536—53. — 30) W. Ribbeck, Noch einmal Gerhoh von Reichersberg: FDG. 25, 556—61. — 31/2) Heerwesen s. JB. 1883, II, 436[335] f. (Spannagel, Rosenhagen).

Periode zu verzeichnen, vor allem aber ist unser Wissen von derselben wieder durch Monographieen wesentlich vervollkommnet worden.

Quellenpublikationen. Ein grofses Ereignis bleibt immer das Erscheinen eines neuen Bandes der MG., selbst wenn derselbe auch so gut wie keine inedita bringt. Dies gilt von dem 27. Bande der SS.,[1]) welcher etwa die Hälfte dessen, was die englischen Historiker für die Geschichte des Reichs unter den Staufen und in der 2. Hälfte des 13. Jhs. darbieten, in neuen guten Editionen mit Weglassung der nur auf England Bezug habenden Ereignisse in sich vereinigt, demnach eine Art Ergänzung zum 26. Bande[1a]) bietet, der die französischen für diese Zeit in Betracht kommenden Autoren enthält. Erst wenn der 28. Band, der die anderen englischen Historiker, insbesondere die wichtigen des Klosters St. Albans bringen soll, erschienen sein wird, wird man das reiche, in ihnen für die deutsche Geschichte enthaltene, bisher nur zerstreute Material im Zusammenhange überblicken und würdigen können. Gerade in England sind zu jener Zeit umfassende historische Werke, sozusagen Weltgeschichten entstanden, in denen die deutschen Angelegenheiten näher berücksichtigt wurden wegen der vielfachen Beziehungen, welche die englische Krone namentlich zu den Welfen und den flandrischen Provinzen unterhielt, Beziehungen, die dann durch das Königtum Richards von Kornwallis noch wesentlich beeinflufst wurden. Auf eine Aufzählung der einzelnen in dem vorliegenden Bande enthaltenen Schriftsteller glaubt Ref. um so eher verzichten zu können, als die meisten von gröfserer Bedeutung nur für die frühere staufische Zeit sind; immerhin aber wird auch für das Studium unserer Periode der 27. Band der SS. von Nutzen sein und stets berücksichtigt werden müssen. Derselbe ist gewissermafsen ein Vermächtnis des besten Kenners der englischen Geschichte im MA., des der Wissenschaft so früh entrissenen Reinhold Pauli, wenn auch mancherlei, so auch der redaktionelle Abschlufs von F. Liebermann herrührt. — Von sonstigen historiographischen Quellen[2]) bringt das Berichtsjahr die Veröffentlichung mehrerer Bruchstücke aus der König Konrad IV. gewidmeten Weltchronik des Rudolf[2a]) von Ems und auch der steirischen Reimchronik,[2b]) ohne dafs diesen Funden besondere Bedeutung zukommt. Wohl aber verdient solche der Bericht[3]) über die Ansprüche auf den deutschen Thron, welche König Alfons durch den Magister Rudolf von Pongibonsi erheben liefs, ein Protokoll, das am Hofe Papst Clemens IV. zu Viterbo im Jahre 1267 aufgenommen wurde. Inhaltlich waren diese Ansprüche dieselben, welche Alfons bereits im Jahr 1263 erhoben hatte; es geht dies aus einem Vergleich unseres Berichtes mit den betreffenden Stellen der bekannten

---

1) Monumenta Germaniae historica. Scriptorum Tom. XXVII. Hannoverae. Fol. VIII, 590 S. Rez.: G. Waitz: GGA. (1885), S. 401 ff. — 1a) Vgl. JB. 1882. II, S. 46 f. — 2) Hingewiesen sei auch hier auf die freilich sehr kurze Charakteristik, welche F. X. Wegele im ersten Kap. seiner Gesch. der deutschen Historiographie (München u. Leipzig, Oldenbourg) von der Geschichtsschreibung unserer Periode giebt. — 2a) J. Loserth, Zwei Bruchstücke aus Rudolfs Weltchronik: ZDAL. 29 (NF. 17), S. 236—46. — A. Jeitteles, Bruchstück aus Rudolfs Weltchronik: Germania 30 (NR. 18), S. 120. — H. Fischer, A. Birlinger u. Th. Gelbe, Bruchstücke aus Rudolfs Weltchronik: ib., S. 175—98. — 2b) A. Jaksch, Neu entdeckte Hds.fragmente der Steierischen Reimchronik: MIÖG. 6, S. 155/8. — R. Dürnwirth, Rosegger Bruchstück aus Ottakers Reimchronik: ZDAL. 29 (NF. 17), S. 307—18. — 3) Adolf Fanta, Ein Bericht üb. d. Ansprüche d. Königs Alfons auf den deutschen Thron: MIÖG. 6, S. 94—104.

Bulle Urbans IV. vom 31.[3a]) August 1263 hervor. Wie die Gesandtschaft Richards von Kornwallis, so suchte auch Alfons' Vertreter durch Aufstellung neuer Rechtsgrundsätze als angeblich altherkömmlicher die Ansprüche seines Herrn bei der Kurie durchzubringen: diese sprach sich darüber in jener Bulle aus, d. h. sie wiederholte objektiv, was jene Gesandten vorgebracht hatten, wollte nicht etwa in jener Bulle allgemein giltige Verfassungsgrundsätze aufstellen. Indem der Herausgeber jenes Berichtes dies betont,[3b]) kann er nicht anders, als jener Bulle jede Bedeutung für die Weiterentwickelung der deutschen Verfassung abzusprechen. 'Die Entwickelung und Gestaltung der deutschen Reichsverfassung liegt in dieser Zeit einzig und allein in dem Kampfe der beiden Parteien, von denen jede das als Verfassungsgrundsatz aufzustellen bestrebt ist, was zu ihren Gunsten spricht'. Nur wenn der bei der Kurie angestrengte Prozefs wirklich zur Entscheidung gekommen wäre, so hätte diese 'zu den von den Parteien vorgebrachten angeblich uralten Verfassungsgrundsätzen entschieden Stellung nehmen müssen. Abgesehen von dem Verhältnisse dieses Berichtes zu dem Briefe Urbans, der ja die Hauptquelle für die Wahlvorgänge von 1257 bildet, liegt ein besonderer Wert desselben in den Artikeln, die sich über das Verhältnis des Königs Alfons zu Alexander IV. äufsern'.

Von Urkundenpublikationen ist nur eine gröfsere zu verzeichnen, der zweite Band von Winkelmanns Acta imperii inedita.[4]) Wenn auch nicht von derselben eminenten Bedeutung wie der erste Band (vgl. JB. 1880, II, 42 f.) ergänzt dieser zweite, in derselben Weise bearbeitete doch unseren Urkk.schatz nicht wenig. Wieder haben Julius Ficker, der unermüdliche Sammler, und die Direktion der MG. den Herausgeber unterstützt; wieder sind in seltenen Werken zerstreute oder bisher nur ungenügend gedruckte Urkk. den vielen bisher unedierten hinzugefügt. Wenn auch der neue Band, welcher in die beiden Abteilungen Acta regum et imperatorum und Acta ad imperium spectantia zerfällt und auf dessen Bedeutung für das Urkk.wesen der einzelnen Herrscher im Kapitel 'Diplomatik' hingewiesen ist, weit weniger unserem Zeitraum als dem 14. Jh. zu gute kommt, so erhalten wir immerhin noch 82 gröfstenteils noch ungedruckte Königs-, resp. Kaiser-Urkk., von denen 4 auf Otto IV., 63 auf Friedrich II., 11 auf Heinrich (VII.), 2 auf Konrad IV., 2 auf Manfred, 6 auf Wilhelm, endlich 2 auf Richard kommen, sowie noch 47, welche Reichsangelegenheiten betreffen. Von besonderer Wichtigkeit sind folgende 4 Urkk. Friedrichs II.: No. 31, das bisher nur ungenügend gedruckte Manifest über den Streit mit dem Papste, Treviso 1239 April 20; No. 43, der bisher gleichfalls nur schlecht gedruckte Brief, in welchem sich Friedrich II. bei dem König von Frankreich über das Verfahren des Papstes beklagt,

3a) Dafs diese Bulle nicht am 31., sondern am 27. August erlassen worden ist, hat kürzlich C. Rodenberg dargethan in dem Aufsatze: 'Der Brief Urbans vom 27. Aug. 1263 und die deutsche Königswahl des Jahres 1257': NA. 10, S. 172 ff. — 3b) Darauf hatte schon A. Busson, Die Doppelwahl des Jahres 1257 (Münster 1866), Beilage C. (der Brief Urbans IV. . . .) S. 129 hingewiesen. — 3c) Eine Bedeutung für die Weiterentwickelung der deutschen Verfassung ist der Bulle Urbans IV. kürzlich beigelegt worden von O. Harnack, Das Kurfürstenkollegium . . . S. 55 (vgl. JB. 1883,II, 400[142]) und von C. Rodenberg, Der Brief Urbans IV. . . . (vgl. oben Anm. 3a). — 4) E. Winkelmann, Acta imperii inedita seculi XIII. et XIV. Urkk. und Briefe zur Geschichte des Kaiserreichs und des Königreichs Sicilien in den Jahren 1200—1400. (= Acta imperii inedita II.) Innsbruck, Wagner. VIII, 988 S.

Cremona 1245 September; No. 50, der Brief an Enzio, in welchem Friedrich sich über die Verschwörung der Groſsen äuſsert und die Absicht kundgiebt, nach Bewältigung jener sich wieder mit den italienischen Angelegenheiten zu befassen, 1246 Ende März und No. 56, ein guter Neudruck des Briefes vom Februar 1249, in welchem Friedrich über seine letzten Erfolge, seine Pläne für die nächste Zeit und seine Absicht nach Deutschland zu gehen spricht. Aus der 2. Abteilung sei No. 1035 hervorgehoben, die bisher nur von C. Höfler (in Albert Beham, registrum epistularum Stuttgart 1847) ungenau abgedruckte Schrift, in welcher Innocenz IV. Ende 1245 die von Friedrich II. vorgebrachten Beschwerden über das gegen ihn beobachtete Verfahren, sowie über die Überhebung und Verkommenheit der Kirche zu widerlegen sucht, endlich No. 1040, den Brief Innocenz IV., Lyon 1247 Juli 2, worin dieser den im Kirchenstaate zurückgebliebenen Kardinälen mitteilt, daſs Friedrich seine Absicht, nach Lyon zu kommen, wegen des Abfalles von Parma nicht habe ausführen können, daſs er aber auch durch das Aufgebot des Königs von Frankreich gehindert worden wäre, sowie daſs in Deutschland demnächst ein neuer, der Kirche angenehmer König gewählt werden solle. — Ein sehr sorgfältiges Namen- und Wörterverzeichnis, denen noch ein Verzeichnis der Eingänge der einzelnen Urkk. und der benutzten Archive und Bibliotheken beigegeben ist, erleichtern den Gebrauch der recht umfangreichen Publikation. Eine Anzahl freilich längst bekannter Kaiser-Urkk. birgt auch eine wichtige territorialgeschichtliche Urkk.sammlung,[4a]) nämlich 1 Ottos IV., 5 Friedrichs II., 2 Heinrichs (VII.), 2 Konrads IV., 6 Wilhelms von Holland und 1 Richards von Kornwallis. Gedacht sei schlieſslich auch hier der Publikation einer für die Rechtsgeschichte wichtigen Quelle.[4b])

Reine **quellenkritische Untersuchungen** hat das Jahr 1885 für unsere Periode überhaupt nicht gebracht.[4c])

Darstellungen. Eine Anzahl zusammenhängender Darstellungen über die Zeit von 1208—73 liegt uns in einigen Werken vor, welche sich über einen weit gröſseren Zeitraum erstrecken. So schildert Hans Prutz[5]) in seiner für weitere Kreise berechneten 'Staatengeschichte des Abendlandes im MA.' in groſsen Zügen, mit vieler Gewandtheit, jedoch ohne neue Gesichtspunkte im Anschlusse an die bewährten Forschungen der letzten Jahrzehnte die Regierung Kaiser Friedrichs II., den Zerfall des Kaisertums und den Untergang der Staufer, sowie die Zeiten des Interregnums. Höchst originell, voll treffender, packender Ideen ist auch in den hier in Betracht kommenden Partieen die Geschichte des deutschen Volkes vom Tode Heinrichs VI. bis zum Augsburger Religionsfrieden von Nitzsch,[6]) die als 3. Band der Geschichte des deutschen Volkes nach dem frühen Tode des in der Stauferzeit besonders bewanderten Vfs. von kundiger Hand in vortrefflicher Weise herausgegeben ist, ein Werk, das, da es in die Ge-

---

4a) Codex diplomaticus Nassoicus. Nassauisches Urkk.buch, hrsg. von K. Menzel und W. Sauer. I. Bd., 1. Abt. Wiesbaden, Niedner. XXXIV, 400 S. M. 22. — 4b) E. Kraus, Bruchstück des Schwabenspiegels: Germania 30 (NR. 18), S. 170/4. — 4c) C. Rodenberg, Über die Register Honorius' III., Gregors IX. und Innocenz' IV: NA. 10, S. 509—85. Vgl. Kap. 'Kirchengesch.' — 5) H. Prutz, Staatengesch. des Abendlandes im MA. von Karl d. Gr. bis auf Maximilian. Bd. I. (Allg. Gesch. in Einzeldarstellungen II, VI., 1.) — 6) K. W. Nitzsch, Gesch. d. deutsch. Volkes bis zum Augsburger Religionsfrieden . . . hrsg. v. Gerrg Matthaei. Bd. III. Leipzig, Duncker u. Humblot. XIV, 458 S.

schichte des Volkes sich wirklich vertieft und darum auch die Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte eingehend berücksichtigt, epochemachend genannt werden mufs. Auch die Partien über unsere Periode in der zweiten umgearbeiteten Auflage der Weberschen Weltgeschichte[6a]) zeigen die oft gerühmten Vorzüge des besonnen und mit steter Berücksichtigung der neuesten Forschungen geschriebenen Werkes, das weit mehr als eine blofse Kompilation ist. Ferner gehört Hubers[7]) treffliches Werk hierher; denn, wenn auch darin die österreichischen Angelegenheiten durchaus im Vordergrunde stehen, so zieht doch der Vf. die allgemeine deutsche Geschichte stets in seine Darstellung mit hinein, was wegen der vielfachen Beziehungen Österreichs zum Reiche natürlich geboten ist; mit Recht wird die Ausbreitung des deutschen Elements in Böhmen und Ungarn auf dem Wege der Kolonisation eingehend behandelt. Hingewiesen sei hier auch auf die höchst einseitig katholische Behandlung, welche der Streit Friedrichs II. mit der Kurie und der Ausgang der Staufer durch B. Jungmann[8]) erfahren hat. Denselben Inhalt wie der erwähnte Abschnitt in dem letzteren Werke hat auch eine recht umfangreiche Arbeit eines französischen Gelehrten,[9]) die leider dem Ref. nicht zugänglich gewesen ist.

Monographieen.[9a]) — Einen knappen Überblick über die kurze Regierung Heinrich Raspes (22. Mai 1246 bis 16. Februar 1247), insbesondere über seine Kämpfe mit Konrad IV. erhalten wir von Frdr. Reufs,[10]) der am Anfange seiner Darstellung noch einmal auf die von ihm früher[11]) als verdächtig bezeichnete Urk. Heinrich Raspes für Korvei vom 25. Mai 1246 (Falke, cod. trad. Corb. S. 403) zurückkommt und im Gegensatze zu J. Ficker[11a]) mit guten Gründen die in jener Urk. mitgeteilte Zeugenreihe als wertlos erklärt und geneigt ist, die Urk. schlechtweg als Fälschung zu betrachten. Neu ist die Ansicht, dafs zu Anfang August 1246 Konrad IV. in der Nähe von Frankfurt zweimal von Heinrich besiegt worden sei; gegen Ficker glaubt Reufs auch die Anwesenheit Konrads IV. in Aachen und am Niederrhein während des Dezbr. 1246 annehmen zu müssen; infolgedessen hält er dessen Teilnahme an der Schlacht, die zu dieser Zeit zwischen Forchheim und Nürnberg stattgefunden hat, für unmöglich. Letztere Ansicht findet sich auch in einer Hallenser Dissertation,[12]) welche in schlichter Dar-

---

6a) G. Weber, Allgemeine Weltgesch. 2. Aufl. 7. Bd. (= Gesch. des MA. III.) Leipzig, Engelmann. X, 914 S. M. 8. — 7) Alf. Huber, Gesch. Österreichs. 1. Bd. Gotha, F. A. Perthes. XXVII, 618. M. 11. Vgl. Kap. XVII. In Betracht kommen für unsere Periode aus Hubers Werk nur die Kap. 13, 16, 17, 19—21. — 8) B. Jungmann, Dissertationes selectae in historiam ecclesiasticam. Bd. 5. Ratisbonae, Neo-Eboraci, Cincinnati, Fr. Pustet. 510 S. In Betracht kommt für uns der 1. Abschnitt der 28. dissertatio (S. 393—434), der die deutsche Geschichte sogar in aller Kürze bis auf Heinrich VII. führt. Von einem gewissen Interesse für die deutsche Geschichte ist auch noch die 27. diss.: de oppugnatione haereticorum ac de quibusdam Innocentii III decretalibus. — 9) J. Zeller, L'empereur Fréderic II et la chute de l'empire germanique du moyen âge, Conrad IV et Conradin. Paris, Perrin. VIII, 499 S. Fr. 7,50. — 9a) × N. Th., Die Stellung des Geschlechtes 'der Herren von Aquinum' zu Kaisertum und Papsttum im 13. Jh.: HPBl. 95, S. 85—101, 181—200. D. Litt. betr. d. Privileg Friedr. II. für die geistl. Fürsten s. JB. 1883, II, 386[55] f. (Philippi u. A). — 10) F. Reufs, König Konrad IV. und sein Gegenkönig Heinrich Raspe. Prgr. d. Gymn. zu Wetzlar. Wetzlar, F. Schnitzler. 1885. 4⁰. 21 S. — 11) id., Die Wahl Heinrich Raspes. Prgr. Lüdenscheid. Vgl. JB. 1878. — 11a) J. Ficker, Beiträge zur Urkk.lehre II, S. 39. (Innsbruck 1878). Reufs citiert fälschlich: 'Neue' Beiträge. — 12) A. Ruebesamen, Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen, der Gegenkönig Friedrichs II. Inaug.-Diss. Halle, Plötzsche Buchdr. 54 S. Der

stellung alles Wesentliche, wenn auch nicht viel Neues über Heinrich Raspe bietet und in ihrem ersten Teile durchaus territorialgeschichtlich ist. In bezug auf die quellenkritischen Fragen, die dabei in Betracht kommen, schliefst sich der Vf. ganz an die Forschungen von C. Wenck[13]) und Erich Schmidt[14]) an.

Über das Königtum Wilhelms von Holland besafsen wir bisher die Arbeit von Adolf Ulrich,[15]) welche seinerzeit von der Kritik wohlwollend aufgenommen und auch in dem JB. 1882 ziemlich eingehend besprochen worden ist. Das Berichtsjahr bringt nun den ersten Teil einer neuen Geschichte Wilhelms von Holland von Th. Hasse,[16]) welcher seine Arbeit bereits 1882 der Strafsburger philosophischen Fakultät als Promotionsschrift vorgelegt hatte, durch längere Krankheit aber an ihrer Veröffentlichung verhindert worden war; es ist darin nur das Jahr 1247, aber in sorgsamster und umfassendster Weise behandelt und weit ausführlicher als bei Ulrich, der gerade darüber ziemlich rasch (auf nur 28 Seiten) hinweggegangen war. Hasse, der noch Fickers Neubearbeitung der Böhmerschen Regesten, sowie sonstige neue Forschungen nachträglich benutzt hat, ist es gelungen, namentlich die Beziehungen der Kurie zu Deutschland, das eigenmächtige Verfahren derselben, sowie die Beziehungen Flanderns zu Holland vor der Thronbesteigung Wilhelms klarzulegen; dankenswert ist auch die kurze Vorgeschichte Hollands; überhaupt macht die ganze Arbeit einen sehr günstigen Eindruck, sodafs man nur bedauern kann, dafs der Vf. infolge des Erscheinens der Arbeit von Hintze[17]) davon Abstand genommen hat, die Regierung Wilhelms weiter zu verfolgen. Der Wert der letzteren Arbeit, durch welche nach der Meinung des Herausgebers allerdings 'unsere Kenntnis von der Regierungszeit König Wilhelms wirkliche Förderung erfahren hat', ist sehr in Frage gestellt worden durch die Stichprobe, welche Scheffer-Boichorst[18]) gerade an der von dem Herausgeber am meisten gerühmten kritischen Leistung gemacht hat. Es handelt sich da um die Briefsammlung, aus welcher wir von dem Plane einer Absetzung Wilhelms Kenntnis erhalten. Scheffer-Boichorst druckt diese Briefe nebst einem bisher unbekannten aus dem cod. 22294 der Münchener Hofbibliothek noch einmal ab und giebt, nachdem er Hintzes Ausführungen durchweg zurückgewiesen, dann selbst unter Hinzunahme der anderweitigen Überlieferungen ein Bild der Entwickelung. Trotz dieser Stichprobe möchte ich immerhin behaupten, dafs Hintzes Arbeit einen Fortschritt (schon äufserlich bemerkbar!) gegen Ulrich bekundet; eine ausführliche Parallele zwischen beiden mit Hinzunahme der Schrift Hasses zu ziehen, gestattet leider der Raum nicht. Merkwürdig erscheint mir, dafs Hintze sagt: 'als ich es unternahm, diese Lücke (das

---

Druck namentlich der Anmerkungen ist sehr wenig korrekt, so steht z. B. Anm. 111 Neufs statt Reufs; 116 Tauert statt Tannert. Auf die Arbeit von Reufs über die Wahl Raspes hätte der Vf. näher eingehen sollen. — Vgl. auch Kap. XVI. — 13) C. Wenck, Die Entstehung der Reinhardsbrunner Geschichtsbücher. Vgl. JB. 1880. II, 50[6]. 14) Er. Schmidt, Die Chronik des Erfurter St. Petersklosters. Vgl. JB. 1884. — 15) Ad. Ulrich, Gesch. des römischen Königs Wilhelm von Holland 1247—56. Hannover, Fr. Culemann. 1882. Vgl. JB. V, II, 50 f. — 16) Th. Hasse, König Wilhelm von Holland (1247—56) I. Teil 1247. Inaug.-Diss. Strafsburg, Karl J. Trübner. 1885. VI, 118 S. — 17) Otto Hintze, Das Königtum Wilhelms von Holland. Eingeleitet von J. Weizsäcker. (= Historische Studien. Hft. 15.) Leipzig, Veit & Co. VIII, 220 S. M. 6. Rez.: CBl. (1885), S. 1026. — 18) P. Scheffer-Boichorst, Üb. d. Plan einer Thronumwälzung i. d. Jahr. 1254 u. 1255. (Kleinere Forschungen z. G. d. MA. VI): MIÖG. 6, S. 558—82.

Fehlen einer kritischen Gesch. Wilhelms) auszufüllen, hatte ich noch keine Kenntnis von der jüngst erschienenen Schrift Ulrichs über den nämlichen Gegenstand; erst kurz vor Abschlufs der Arbeit ward mir dieselbe bekannt', während doch der Herr Herausgeber sein Vorwort mit den Worten beginnt: 'dafs die Arbeit von Ulrich kein Grund war, auf dieses Thema nicht hinzuweisen . . .'. Hervorgehoben zu werden verdient aus Hintzes Arbeit die Behandlung der Wahlen von 1247 und 1252, der flandrischen und westseeländischen Verhältnisse, sowie seine Ausführungen über den rheinischen Bund, die zum Teil Weizsäckers Forschungen berichtigen und für L. Quidde,[19]) der mit umfassenden Studien zur Geschichte der Landfrieden und des Bündniswesens beschäftigt ist, die äufsere Veranlafsung zu einer eigenen Untersuchung ist. Wenngleich diese Spuren der Flüchtigkeit an sich trägt und bei sorgfältigerer Durcharbeitung sehr gewonnen hätte, so verdient sie doch eingehende Beachtung. Der Vf. sucht vornehmlich über die Begründer, die ersten Mitglieder und den Zweck des Bundes zur Klarheit zu gelangen. Seiner Meinung nach bietet No. 1 der Aktensammlung bei Weizsäcker nicht den unveränderten Text der Gründungsurk., sind die darin genannten Fürsten nicht (wie bisher von W. selbst und nach ihm von Zurbonsen[19a]) und Hintze[19b]) angenommen worden ist) die Gründer gewesen, da die sonstigen zur Kontrolle des ursprünglichen Mitgliederbestandes verfügbaren Aktenstücke dagegen sprechen. Wohl aber stimmen diese aufs beste überein mit der Gründerliste des bei Ludewig, reliquiae manuscriptorum II, 126 abgedruckten Chronicon Wormatiense, welches auf Grund alter (gleichzeitiger) Wormser Annalen von einem Kirschgartener Mönch zu Anfang des 16. Jhs. abgefafst worden ist. Derselbe berichtet, dafs die Initiative zum Bunde von den 3 Städten Mainz, Worms und Oppenheim ausgegangen ist, denen sich dann die ganz in der Nähe gelegenen Städte Frankfurt, Friedberg, Gelnhausen, Wetzlar, Bingen, Oberwesel und Boppard angeschlossen hätten, während von Fürsten zunächst nur der Mainzer Erzbischof teilgenommen. Dies erscheint ganz glaubhaft, während wir auf Grund der No. 1 jener Aktensammlung annehmen müfsten, dafs der Bund sich gleich von Anfang an von Köln bis nach Metz und bis nach Basel erstreckt habe. Der Vf. jener No. 1 setzte, da er nicht die Gründer, sondern den damaligen Bestand des Bundes namhaft machen wollte, in die ursprüngliche Gründungsurk. ohne weiteres die Namen der damaligen Mitglieder ein, welche ja alle dieselben Verpflichtungen, wie die ursprünglichen Teilnehmer übernommen hatten. Die Tendenzen, die der Bund verfolgte, erkennt man daraus, dafs er sich aufs engste an den letzten einschlägigen Akt der Reichsgesetzgebung anschlofs, nämlich an das (in der Gründungsurk. blofs mit pax generalis bezeichnete) Mainzer Gesetz Kaiser Friedrichs II. von 1235, das noch lange für die Reichsgesetzgebung mafsgebend geblieben ist. Schon das Auftreten des Bundes gegen die ungerechten (nicht gegen alle) Zölle weist darauf hin; ferner der Umstand, dafs König Wilhelm von Holland, als er den Bund anerkannte, sofort einen justitiarius ernannt hat, ein Amt, das von Friedrich II. eben durch jenes Gesetz geschaffen, jedoch

19) L. Quidde, Studien zur Gesch d. Rheinischen Landfriedensbundes von 1254. (= Studien zur Deutschen Verfassungs- u. Wirtschaftsgesch. Hft. I.) Frankfurt a. M., C. Jügel. X, 58 S. Rez.: CBl. (1885), S. 1665; P. Knauth: MHL. XV, 128 ff. — 19a) Vgl. JB. 1881, II, 58, 77, 121 und 1883, II, 69. — 19b) S. N. 17.

nur kurze Zeit besetzt geblieben war. Jenes Reichsgesetz also, nicht provinzielle Verhältnisse oder Rechte bilden den Ausgangspunkt des rheinischen Bundes: 'er nimmt den Gedanken der Reichsgesetzgebung und damit den Reichsgedanken auf, in einer Zeit der allgemeinen Auflösung und er kleidet die Verwirklichung dieses Gedankens zugleich in eine neue, wahrhaft zeitgemäfse und die nächsten Jhh. beherrschende Form'.

Der Kriegsgeschichte sind 2 Monographieen[20]) gewidmet. Hat sich Rosenhagen[21]) für diese Untersuchung ein weiteres Feld gesteckt, so beschränkt sich die Arbeit von Mikulla[22]) auf ein verhältnismäfsig kleines Gebiet. Die deutschen Streitkräfte, welche Friedrich II. gegen die Lombarden zu Felde geführt hat, waren seit 1239 ausschliefslich geworbene Söldner (servientes), ebenso auch seine fremdländischen Krieger, wogegen die Italiener, die unter ihm kämpften, teilweise auch Lehnsmannen waren. Im 13. Jh. ist der Kriegsdienst eben schon vielfach Erwerbsquelle. Die Söldner, welche gut bewaffnet sein mufsten, dienten unter besonderen, vom Kriegsherrn eingesetzten Hauptleuten. Wurden sie als Besatzungstruppen verwendet, so erhielten sie Verpflegung vom Kaiser; die Truppen vor dem Feinde aber mufsten sich selbst verpflegen, erhielten dafür aber auch höheren Lohn, oft noch das Pferd. Kaufleute, welche die Verpflegung übernahmen, finden sich schon damals. Die Disziplin, welche durch Soldrückstände und mangelhafte Verpflegung sehr gefährdet wurde, war eine äufserst strenge. Um seine zahlreichen Söldner zu erhalten, war Friedrich II. genötigt, seine Erblande förmlich auszusaugen, Deutschland zu besteuern, seinen Beamten Zwangsanleihen aufzuerlegen, Schulden über Schulden zu machen. Das Eindringen der Söldner in das Reichsheer beseitigte aber den regelmäfsigen Lehnsdienst und hat damit zum Teil den Verfall des Rittertums herbeigeführt.

Schliefslich sei noch auf die Biographieen[23]) Heinrich Susos[24]) und Thomas' von Aquino,[25]) welche ja nicht blofs für die Bildungs- und Kirchengeschichte des 13. Jhs. von gröfster Bedeutung sind, hingewiesen.

VIII.

Wilh. Altmann.

Deutsches Reich von 1273—1400.

Wesentliche Förderung hat die allgemeine Geschichte des deutschen Reiches in dem Zeitraum von 1273—1400 während des Berichtsjahres nicht erfahren, die meisten einschlägigen Veröffentlichungen berühren sie nur, da sie meist der Territorial- und Kirchengeschichte angehören, auf welchen Gebieten die Forschung mit grofsem Eifer und Erfolg thätig ist.

---

20) × Alfr. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg in ihren Beziehungen zum Reich. Inaug.-Diss. Breslau, Ed. Trewendt. VI, 42 S. Wird erst im nächsten JB. besprochen werden, da 1885 nur die ersten Bogen erschienen sind. — **21)** Gust. Rosenhagen, Reichsheerfahrt. S. JB. 1883, II, 436[336]. — **22)** Job. Mikulla, Der Söldner in den Heeren Kaiser Friedrichs II. Inaug.-Diss. v. Breslau. Gnesen, J. B. Lange. 70 S. Der Druck ist wenig korrekt. — **23)** × A. Hauck, Papst Urban IV. 1261/4: Real-Enykclop. f. prot. Theol. u. Kirche 2. Aufl. 16, S. 218/9. Ohne neue Gesichtspunkte. — **24)** C. Schmidt, Heinrich Suso: ib. 15, S. 76/8. — **25)** Wangemann, Thomas von Aquino: ib. 15, S. 570/94.

Quellenpublikationen.[1]) Von Geschichtsschreibern[1a]) dieses Zeitraumes bietet einiges der 27. Band der SS. der MG.,[2]) doch ist die Ausbeute im Vergleiche zu der für frühere Zeiten eine kaum nennenswerte. Das für die deutsche Geschichte von 1347—1406 so wichtige, auch zahlreiche Bemerkungen über die Kulturzustände dieser Zeit enthaltende sog. Chronicon Moguntinum, welches bereits im 18. Bande der Städtechroniken publiziert war (vgl. JB. 1882, II, S. 55), liegt jetzt in der Schulausgabe[3]) der MG. auf Grund einer neuen Kollation der Hds. vor. Fünf Fragmente aus der Chronik des Dietrich von Nieheim[4]) druckt Sauerland nach cod. chart. fol. no. 11794, theol. no. 888 (Blatt 37—62) der Wiener Hofbibliothek (Hds. d. 16. Jh.). Das erste setzt er in die Zeit zwischen 1396 und 1400, das zweite in das Jahr 1399. Die Chronik umfafste wahrscheinlich die Geschichte des deutschen Kaisertums von Karl d. Gr. bis auf Friedrich II. Diese Fragmente ‘liefern zunächst für die Vervollständigung des Lebens- und Charakterbildes Dietrichs, dann aber auch überhaupt für die Profan- und Kirchengeschichte seiner Zeit wichtige Beiträge; namentlich werden Dietrichs Mitteilungen über die nach Aachen gesandte päpstliche Gesandtschaft und über die sizilischen Angelegenheiten und dann seine Schilderung der Mifsbräuche bei den Ablafserteilungen und Benefizienverleihungen unter Bonifaz IX. dem Geschichtsschreiber willkommen sein’.

An diese wenigen Ausgaben sei noch eine Übersetzung einer historiographischen Quelle gereiht, des Jugendlebens Kaiser Karls IV.,[5]) welches der Herausgeber mit einer vortrefflich instruierenden Einleitung, Anmerkungen, einigen Beilagen und geneologischen Tabellen versehen hat. Erwähnt sei, dafs er die sittlichen Eigenschaften Karls IV. aufserordentlich hoch anschlägt; so sagt er u. a. ‘Weder im Gedränge der Welt noch auf der Höhe des Thrones gehen ihm die einfachen, ewigen Wahrheiten der Ethik verloren; inmitten fürstlicher Macht und Pracht bleibt er von moralischen Motiven beherrscht und ist bestrebt, sie auch seinen Nachfolgern einzuschärfen.’ Die Widmung (Kap. 1 und 2) sowie das mittlere Stück der vita (Kap. 3—14) rührt nach Oelsner allein von Karl IV. her, welcher freilich für das letztere nicht immer tagebuchartige Aufzeichnungen benutzt habe, dagegen stamme der Schlufsbericht (Kap. 15 ff, über die Jahre 1342—46) von einem unter den Augen Karls IV. schreibenden Manne aus dessen Umgebung, vielleicht von Johann von Neumarkt, und sei im Anfange des Jahres 1348 abgefafst. Als definitiv beseitigt aber kann durch Oelsners Forschung die namentlich von Lorenz[5a]) vertretene Ansicht nicht angesehen werden,

1) × H. Brefslau, Aus Archiven und Bibliotheken: NA. 11, 1, S. 93—108. — 1a) Vgl. o. K. VII, N. 2. — 2) Monumenta Germaniae historica SS. Tom. 27. Vgl. oben Kap. VII, A. 1. In Betracht kommen die Annales Wintonienses, Waverleienses, Wigornienses, Burtonienses, Dunstaplenses u. d. Chronicon Thomas de Wykes. — 3) Chronicon Moguntinum edidit Carolus Hegel. (Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex MGH. recusi.) Hannoverae, Hahn. 1885. 8⁰. XX, 108 S. M. 2. Rez.: F. Hirsch: MHL. 14, S. 122. Als Schreiber der Hds. weifst Hegel jetzt den Mainzer Dekan Lorenz Truchsess von Pommersfelden nach, während er früher als solchen Friedrich Nauses angenommen hatte. — 4) Dietrich von Nieheim, Fünf Fragmente aus der Chronik, hrsg. v. H. V. Sauerland: MIÖG. 6, S. 583—614. Nieheim ist die hochdeutsche, Nyem die lateinische Form des Namens. — 5) Kaiser Karls IV. Jugendleben, von ihm selbst erzählt, übersetzt von L. Oelsner. (= Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit, 14. Jh. Bd. 5 [Lief. 77]. Leipzig, Duncker. 1885. XXXII, 124 S. M. 3. Rez.: MIÖG. 7, (1886), S. 676: E. Werunsky; MHL. (1886), S. 50 ff: H. Hahn. — 5a) O. Lorenz hält auch

dafs Karl IV. die vita erst in den letzten Lebensjahren verfafst habe, woraufhin namentlich mehrere Stellen der Widmung deuten.

Bereits oben[5b]) wurde in bezug auf Urkundenpublikation auf die grofse Wichtigkeit des 2. Bandes von Winkelmanns Acta inedita[6]) für die Zeit von 1273—1400 hingewiesen: wir erhalten darin 922 gröfstenteils bisher ihrem vollen Wortlaut nach unbekannte Kaiserurkk. und zwar 94 von Rudolf I. (no. 85—198), 153 von Adolf (no. 199—251), 78 von Albrecht I. (no.252—319), 98 von Heinrich VII. (no. 320—417), 30 von Friedrich d. Schönen (no. 418—47), 230 von Ludwig d. B. (no. 448—676 und no. 1242), 292 von Karl IV. (no. 677—968) sowie 35 von Wenzel (no. 969—1006). Wenn auch der gröfste Teil dieser Urkk., zu denen noch 189 das Reich betreffende Aktenstücke und Urkk. kommen, nur aus Privilegienbestätigungen besteht und auch nur für die Geschichte der deutschen Territorien einen besonderen Wert hat, so ist doch der Gewinn für die Reichsgeschichte kein kleiner. Vielfache Aufklärungen erfahren namentlich die Beziehungen des Reichs zu Italien, so liegen die beiden darauf bezüglichen Urkk. Rudolfs (No. 101 und 106) jetzt endlich in guter Edition vor, erhalten wir eine ganze Anzahl neuer, für die Römerzüge Heinrichs VII. und Ludwigs d. B. wichtiger Urkk.; auch die Kenntnis der flandrischen Verhältnisse unter Heinrich VII., der Beziehungen zu Frankreich unter Albrecht I. und Wenzel ist vielfach gefördert worden. Hervorgehoben sei noch No. 812 (Karl IV. giebt dem Erzbischofe von Köln eine besondere Ausfertigung über einige die kurfürstliche Territorialhoheit betreffende Sätze der Goldnen Bulle 1356, 25. Jan.) und No. 1204 (Herzog Rudolf IV. von Österreich gelobt dem Kaiser, sich kaiserlicher oder königlicher Abzeichen zu enthalten. 1360, Nvbr.) — Eine Anzahl Kaiserurkk. Günther von Schwarzburgs und Karls IV. enthält das Dortmunder Urkk.-B.[7]) darunter 4, welche in den Regesten von Böhmer-Huber nicht aufgeführt sind (No. 653, 654, 745 u. 746). Der Vollständigkeit wegen sei noch auf eine Anzahl andrer Urkk.-Publikationen[7a-c]) aufmerksam gemacht, in denen sich noch eine oder die andere Königs-, resp. Kaiserurk. findet. Schliefslich sei hier noch einer Publikation[7d]) gedacht, welche für die Geschichte des Kaiserreichs unter Karl IV. von hohem Werte ist. Aus den im vatikanischen Archive befindlichen Registern der Päpste Clemens VI. und Innocenz VI. sind darin 541 Nummern in Regestenform ausgewählt, welche teils die nahen Beziehungen Kaiser Karls IV. zu der Kurie, teils die Verhältnisse der italienischen Reichsgebiete, die italienische Politik Papst Clemens VI., die Usurpationen der sogenannten

---

neuerdings an seiner Ansicht fest. Vgl. in seinem Werke: 'Deutschlands Geschichtsquellen' ... Bd. 1 (3. Aufl. 1886), S. 304 ff. — 5b) Vgl. oben Kap. VII, A. 4. — 6) Acta imperii inedita seculi XIII et XIV ... hrsg. v. E. Winkelmann. — 7) K. Rübel, Dortmunder Urkk.-B. I, 2, 1341—72. S. XXVII, 377—787. Dortmund, Köppen. M. 9. — 7a) Codex diplomaticus Salemitanus 4. Urkk.buch der Cisterzienser-Abtei Salem, hrsg. v. F. von Weech. 7. Lief. 1281—90. 2. Bd. S. 257—384. Karlsruhe, Braun. — 7b) F. W. E. Roth, Urk. Königs Adolfs. 1295. Juni 12. Fulda. Für Erkenbert von Buchenau: FDG. — 7c) × Mitteilungen aus dem Stadtarchive von Köln, hrsg. v. Const. Höhlbaum. 7. Hft. Köln, M. Du Mont-Schauberg. 187 S., enthalt. Regesten des Urkk.-Arch. d. Stadt Köln von 1351—75, bearb. v. Herm. Keussen. Vgl. Kap. XIV. — 7d) E. Werunsky, Excerpta ex registris Clementis VI. et Innocentii VI. summorum pontificum historiam s. r. imperii sub regimini Karoli IV. illustrantia. — Auszüge aus d. Registern der Päpste Clemens VI. und Innocenz VI. zur Gesch. d. Kaiserreichs unter Karl IV. Innsbr., Wagner. VI, 170 S. M. 4. Rez.: F. Krüner, MHL. 1886, S. 324 f.

Tyrannen, die Zustände Roms, die Thätigkeit des Kardinallegaten Albornoz beleuchten. Interessant sind darin auch die Verhaltungsmaßregeln, welche der Papst den brandenburgischen Bischöfen beim Auftreten des falschen Waldemar giebt; sie beweisen, daß derselbe an die Echtheit des letzteren nie geglaubt hat.

Darstellungen. Wie der Zeitraum von 1208—73 hat auch unsere Periode einige allgemeinere Darstellungen in umfassenderen Werken erfahren, nämlich von Nitzsch,[8]) G. Weber[9]) und Huber,[10]) von denen auch hier[11]) das oben darüber Gesagte gilt. Verweilen wir noch einen Augenblick bei Hubers vortrefflichen Werke, da darin weit mehr als bei den oben besprochenen Zeitraum auf die allgemeine Geschichte unserer Periode eingegangen ist. Wenn auch Huber nur selten neue Anschauungen darüber vorträgt, so verdient seine Darstellung doch wegen ihrer Zuverlässigkeit und Gediegenheit, sowie wegen des ruhigen, sachgemäßen und unparteiischen Tones die Beachtung aller Freunde der deutschen Geschichte. Heben wir einige Einzelheiten hervor. In der bekannten Polemik zwischen Busson und General Köhler über die Schlacht bei Dürnkrut steht H. durchaus auf Seite des ersteren; mit einer gewissen Vorliebe verweilt er bei Albrecht I., dem er mit vollem Recht großes staatsmännisches Genie, Verständnis für die Bedürfnisse der Zeit und Energie in der Durchführung seiner Pläne nachrühmt. In betreff seiner Ermordung teilt H. die Ansicht Heidemanns (FDG. 9, S. 327; Peter von Aspelt S. 70), daß sie nur aus persönlichen, nicht aus politischen Motiven erfolgt ist. In der Beurteilung der verschiedenen Verträge Ludwigs d. B. weicht er vielfach von den Forschungen Pregers (vgl. JB. 1883, II, S. 76) ab und wiederholt in betreff der Beziehungen Karls IV. zu Herzog Rudolf IV. von Österreich, der bekanntlich darauf ausging, einen in sich geschlossenen, von Kaiser und Reich unabhängigen Staat zu gründen, nur seine früheren Ausführungen (Gesch. d. Herzg. Rudolf IV. von Österreich. Innsbr. 1865). In der Charakteristik Wenzels schließt er sich der neuerdings üblich gewordenen milden Beurteilung an und betont besonders den guten Willen, den jener am Anfange seiner Regierung allenthalben gezeigt habe. — Angereiht sei hier eine sorgfältige und ergebnisreiche Arbeit, welche fast alle Königswahlen unseres Zeitraums behufs Klarlegung des Instituts der Altarsetzung nach der Wahl ins Auge faßt.[12]) Von einer solchen hören wir zuerst bei Heinrich VII.' Sie hat keinen andern Sinn als ihn dem Volke zu zeigen und dient so dem Akte der publicatio der Wahl. Aber schon bei Ludwig d. B. löst sie sich als selbständige Zeremonie los von publicatio und erhält sich so durch lange Zeit hin bis auf Josef I. Ihre Bedeutung nimmt zu, indem sich an sie die Huldigung als an ihre Voraussetzung anschließt, so bei Ludwig d. B., Günther, Karl IV., Ruprecht, und indem sie mit der Wahl zusammen sogar als geeigneter Termin erscheint, vor welchem man dem König noch Versprechungen abnehmen kann, wie bei Wenzel. Aber ihr ursprünglicher

8) K. W. Nitzsch, Gesch. d. deutsch. Volkes Bd. III. Vgl. oben Kap. VII, N. 6. — 9) G. Weber, Allgemeine Weltgesch. VII. Bd. 2. Aufl. Vgl. oben Kap. VII, N. 6a. Webers Darstellung reicht nur bis zum Tode Ludwigs d. B. — 10) A. Huber, Gesch. Österreichs. Bd. I u. II. Vgl. unten Kap. XVII, sowie oben Kap. VII, N. 7. — 11) X B. Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles. Bd. 5. Vgl. oben Kap. VII, N. 8. — 12) Fritz Rieger, Die Altarsetzung der deutschen Könige nach der Wahl. Inaug.-Diss. Berlin, H. S. Hermann. 1885. 48 S.

Sinn gerät rasch in völlige Vergessenheit, schon bei Ludwig d. B. mufs das angefangen haben, es steigert sich mit der Zeit nur noch. Unter Karl IV. wird der Akt auch an seiner Gemahlin vollzogen, obschon sie natürlich nicht gewählt war und also auch nicht als Erwählte vorgestellt werden konnte'.

Monographieen. — Die reichsrechtliche Seite des Streites König Rudolfs mit Ottokar von Böhmen ins Auge zu fassen und festzustellen, in welchen rechtlichen Formen das Verfahren Rudolfs bis zum Ausbruche des ersten Krieges mit Ottokar (24. Juni 1276) sich bewegt hat, unternimmt Plischke,[13]) ohne jedoch eine endgültige Lösung der betreffenden Streitfrage zu erzielen. Fragen aus der Regierung König Adolfs und Albrechts I. sind dieses Jahr monographisch nicht behandelt worden.

Eine lebendig und anziehend geschriebene Schilderung der Romfahrt Heinrichs VII., des Romantikers auf dem deutschen Kaiserthrone, sowie der damaligen italienischen Zustände erhalten wir von Georg Weber,[14]) freilich ohne dafs derselbe neue Momente beibringt.

Das Hauptinteresse der Forschung über unseren Zeitraum ist noch immer auf die Regierung Ludwigs des Bayern gerichtet. Gleichsam eine Vorgeschichte des Römerzuges dieses Herrschers giebt Preger,[15]) indem er die Politik Papst Johanns XXII. in bezug auf Italien und Deutschland untersucht. In Italien lag die Entscheidung über das Verhältnis des Papstes zu den beiden Gegenkönigen; derselbe wollte nämlich zur Begründung der Universalherrschaft des Papsttums Italien allein beherrschen, und dies durch Errichtung eines Friedens erreichen, der auf der Herstellung eines Gleichgewichts der dort mit einander ringenden Parteien beruhte. In diesem Bestreben aber fand Johann XXII. den meisten Widerstand bei den Ghibellinen, welche sich an Deutschland anlehnten; wollte er sie unterwerfen und so sein Friedenswerk herbeiführen, so mufste er den deutschen Einflufs auf Italien völlig unterbinden. Dazu 'bot die Doppelwahl in Deutschland die erwünschte Handhabe. Sie gab Veranlassung der deutsch-kaiserlichen Gewalt eine päpstlich-kaiserliche unterzuschieben und durch abwechselnde Begünstigung der beiden Prätendenten den Streit, der Deutschland lähmte, zu verlängern. Nur dieser Gesichtspunkt war es auch, der den Papst von der Anerkennung des einen oder andern der beiden Bewerber zurückhielt. Dafs die Könige selbst dem Papste einen Vorwand für seine Zurückhaltung geboten, indem sie die Vorlegung der Wahldekrete unterlassen oder verweigert hätten, ist unrichtig. Sie haben dieselben in Avignon vorlegen und wiederholt um Anerkennung bitten lassen.[15a]) Als dem Papste der Ver-

---

13) M. Plischke, Das Rechtsverfahren Rudolfs v. Habsburg gegen Ottokar v. Böhmen. Bonner Inaug.-Diss. 1885. Bonn, Cohen. 78 S. M. 1,20. Rez.: A. Busson (ziemlich ablehnend): MIÖG. 7. (1886), S. 674 ff. Vgl. auch Arnold Busson: Salzburg u. Böhmen vor dem Krieg von 1276, JB. 1884, II, und die im JB. 1886 besprochene Arbeit von Zeifsberg. Vgl. auch unten Kap. XVII. — **14)** G. Weber, Kaiser Heinrich VII. in Italien: Histor. Taschenbuch VI. Folge, 4, S. 81—118. — **15)** W. Preger, Die Politik d. Papstes Johann XXII. in bezug auf Italien und Deutschland. (Aus Abhandl. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. III. Kl. 17. Bd. 3. Abt.) München, G. Franz. 4°. 95 S. M. 2,80. — **15a)** Der grofsen Wichtigkeit wegen seien hier die Resultate Pregers über diese Streitfrage angeführt: '1. Von den Wählern Friedrichs u. Ludwigs sind die Wahldekrete gleich nach der Wahl, das Friedrichs am 19. Oktober, das Ludwigs am 23. Oktober 1314, nach Avignon gesendet worden. 2. Auf Grund dieser während der päpstlichen Sedisvakanz übersendeten Wahldekrete konnte der Papst gleich am Tage seiner Krönung am 5. Septbr. 1316 beiden seinen Regierungantritt anzeigen und sie als ein reges Romanorum electi anreden. 3. Ludwig hat in der Zeit vom Dzbr. 1317 bis zum Spätjahr

nach mißlungen war, das Bedürfnis Ludwigs und Friedrichs nach päpstlicher Anerkennung für eine Bundesgenossenschaft auszunützen, die nur ihm selbst gedient hätte, als der Sieg Ludwigs in Deutschland die kräftige Geltendmachung der Rechte des Reiches über Italien wieder ermöglichte, da sollte der Ehrgeiz Frankreichs zur Schwächung Deutschlands verwendet werden und zugleich, wie schon früher, dazu dienen, die Parteibestrebungen in Italien einzuschränken.' — Die Darstellung des Römerzuges Ludwigs d. B. von W. Tesdorpf[16]) ist schon deswegen ungenügend, weil darin die einschlägige Litteratur nicht völlig ausgenützt, vor allem die wichtige Pregersche Publikation der von Reinkens dem vatikanischen Archive entnommenen Regesten[16a]) nicht verwertet ist. Über eine Episode aus dem Römerzuge Ludwigs d. B. bringt Ehrle[17]) neues Material bei. Die Frage nach der Echtheit der in der Geschichte Ludwigs d. B. eine wichtige Rolle spielenden Bulle Johanns XXII. 'quia in futurorum eventibus', welche Italien vom Reiche loslösen und eine neue Grenze zwischen Deutschland und Italien ziehen sollte, beschäftigt in diesem Jahre die Forschung am meisten. Preger[17a]) hatte die Ansicht ausgesprochen, daſs die Einleitung dieser Bulle erst später aus einem Schreiben König Roberts von Neapel vom Mai oder Juni 1334 hinzugefügt sei, daſs aber die eigentliche Sentenz, die Trennung Italiens vom Reich, bereits 1331, und zwar nach dem Januar, aber vor dem Oktober, erlassen sei. Zu dieser Datierung bestimmte ihn die Nachricht, daſs die Münchener Minoriten schon vor dem Oktober 1331 von der Existenz jener Bulle gehört haben sollten. Scheffer-Boichorst[18]) führt nun den Nachweis, daſs Pregers Gründe keine zwingende Kraft haben oder sogar verfehlt sind und sieht in der weitgetriebenen, in beiden Teilen der Bulle bethätigten Vorliebe für die Ableitungen von providere ein Kriterium für die einheitliche Abfassung. Da in ihr jenes Schreiben König Roberts von Neapel vom Mai oder Juni 1334 benutzt ist, so kann sie demnach frühestens im Juni 1334 erlassen sein. Wenn die Münchener Minoriten bereits vor dem Oktober 1331 von der territorialen Schmälerung des Reichs gehört haben, so muſsten sie schon aus dem Briefe Johanns XXII. vom 2. August 1332 an den Kardinal Bertram, in welchem Italien noch zum Kaiserreich gerechnet wird, sehen, daſs jenes Gerücht ein verfrühtes war. Man wird unter Voraussetzung der Echtheit der Bulle annehmen dürfen, daſs Johann sich jahrelang mit der Absicht getragen hat, den Umfang des Reichs zu verkleinern, wenn er auch erst kurz

---

1319 sein Wahldekret dem Papste Johann von neuem vorlegen und über seine Anerkennung mit dem Papste unterhandeln lassen. 4. Auch Friedrich hat im Juni 1320 auf Grund der Vorlage seines Wahldekrets mit dem Papste um die Anerkennung seiner Wahl in Avignon durch Gesandte verhandelt. 5. Er hat im Mai 1322 eine neue Gesandtschaft nach Avignon geschickt, welche um rasche Erledigung der Wahlfrage bitten sollte. 6. Und ebenso hat Ludwig im September desselben Jahres, durch seinen Boten Ulrich den Wilden die Bitte um Anerkennung seiner Wahl erneuern lassen.' — 16) W. Tesdorpf, Der Römerzug Ludwigs d. Bayern 1327—30. Königsberger Inaug.-Diss. Königsberg, Koch u. Reimer. 88 S. M. 1,20. — 16a) Vgl. JB. 1881, II, 55 u. JB. 1883, II, 76. — 17) F. Ehrle, Ludwig der Bayer und die Fratricellen und Ghibellinen von Todi und Amelia im J. 1328: A. f. Litt.- und Kirchengesch. d. MA. 1, S. 158—64. — 17a) W. Preger, Beiträge zur deutsch. Reichsgesch. von 1330/4. Vgl. JB. 1880, II, 52. — 18) P. Scheffer-Boichorst, Über Komposition und Abfassungszeit der Bulle Johanns XXII.: 'Quia in futurorum eventibus.' (Kleinere Forschungen z. Gesch. d. MA. III).: MIÖG. 6. S. 68—78.

vor seinem Tode die darauf bezügliche Bulle erlassen hat. 'Aber an und für sich ist eine andere Entwickelung ebenso denkbar. Das Gerücht ist verbreitet; die entsprechende Bulle fehlt; da verfällt jemand auf den Gedanken, dem Gerüchte die nötige Bestätigung zu verschaffen: er selbst verfertigt die Bulle'. Nachdem also Scheffer-Boichorst erwiesen hatte, dafs die Bulle ihrem vollen Wortlaute nach entweder echt oder unecht sei, hat W. Felten[19]) in überzeugender Weise den Beweis ihrer Unechtheit geführt.[19a]) Die Bulle ist in der Kanzlei König Roberts von Neapel, welcher bekanntlich gern König von ganz Italien geworden wäre, entstanden und von den Minoriten erst im Kampfe gegen den bereits toten Papst Johann XXII. verwertet worden; bei Lebzeiten Johanns XXII., der selbst diese Bulle niemals erwähnt, ist sie weder Ludwig d. B., noch den Minoriten, noch den Italienern bekannt gewesen. Damit stimmt, dafs im vatikanischen Archive sich weder ihr Original befindet,[20]) wie eine Zeitlang angenommen wurde, noch dafs sie in die Registerbände Johanns XXII. eingetragen ist; nur 3 aus dem Anfang des 16. Jh. stammende Kopien sind dort aufbewahrt.

Über Karl IV. ist aufser der schon erwähnten Publikation[20a]) nicht nicht viel erschienen. Eine Arbeit über die Kaiserkrönung desselben und ihre Bedeutung[21]) weist keine neuen Gesichtspunkte auf. Recht interessant und ergebnisreich ist dagegen eine auf Anregung Th. Lindners entstandene Dissertation,[22]) welche den Einflufs und die Politik Kaiser Karls IV. bei der Besetzung der deutschen Reichsbistümer ins Auge fafst und dabei die Reichspolitik Karls, entgegen der jetzt herrschenden Ansicht, in keinem günstigen Lichte erscheinen läfst. Nach der Ansicht des Vf. bezeichnet der Regierungsantritt Karls die allgemeine Anerkennung des päpstlichen Provisionssystems im Reiche, trat seitdem an Stelle des Einflusses, wie ihn die Kapitel durch ihr Wahl- und Postulationsrecht rechtlich ausgeübt, die Supplikation. 'Wiewohl Karl IV. oftmals seinen Einflufs zu Gunsten ihm durchaus ergebener Personen seiner eigenen Wahl geltend machte und auch zur Geltung brachte, so war es nicht das Interesse des Reiches oder das Wohl der Stifter, welches er hierbei im Auge hatte, sondern vor allem andern persönliche Interessen'. Einige[23-25]) andere Monographieen, die in diesen Zeitraum fallen, seien auch hier angeführt,

---

19) Wilh. Felten, Die Bulle Ne pretereat und die Reconciliationsverhandlungen Ludwigs des Bayers mit dem Papste Johann XXII. Erster Teil. Trier, Paulinusdruckerei. XII, 92 S. M. 1,20. Rez.: Wilh. Altmann: MHL. 1888, S. 23. Über den 2. Teil, welcher den Reconciliationsverhandlungen gewidmet ist, vgl. JB. 1887. — 19a) Da eine echte Bulle Johanns XXII. vom 16. Septbr. 1316 die Anfangsworte 'Quia in futurorum eventibus' hat, so nannte Felten jene unechte Bulle nach dem Vorgange Alberichs von Roxiate 'Ne pretereat.' Schade, dafs die Arbeit Feltens, welcher übrigens eine Rettung Johanns XXII. anstrebt und in seinen kirchenpolitischen Ansichten noch womöglich Janssen u. Pastor überbietet, in formeller Hinsicht viel zu wünschen übrig läfst. — 20) H. Denifle, Hdss. der Bulle Quia in futurorum Johannes' XXII. im Vatik. Archiv: A. f. Litt.- u. Kirchengesch. d. MA. 1, S. 625/7. — 20a) Vgl. oben N. 7e. — 21) Desid. Loebmann, Die Kaiserkrönung Karls IV. und ihre Bedeutung. Prgr. Komotau. 39 S. — 22) H. Kröger, Einflufs und Politik Kaiser Karls IV. bei der Besetzung der deutschen Reichsbistümer. 1. Teil. Diss. Münster. IV, 90 S. — 23 × Ad. Kreisel, Adolf v. der Mark, Bischof von Münster 1357—63 und Erzbischof von Köln. (= Münsterische Beitrr. z. Geschichts-Forschung Heft 7.) 58. S. Vgl. unten Kap. XIV. — 24) × Franz Ferdinand, Cuno von Falkenstein als Erzbischof von Trier, Koadjutor u. Administrator von Köln bis zur Beendigung seiner Streitigkeiten mit der Stadt Trier 1377. Diss. Münster. Paderborn, F. Schöningh 100 S. Vgl. unten Kap. XII. — 25) × Joh. Fritz, Das Territorium des Bistums Strafsburg um die Mitte des XIV. Jh. und seine Gesch. Vgl. Kap. XI.

trotzdem sie rein territorialgeschichtlich sind. Fragen aus der Regierung Wenzels sind überhaupt nicht behandelt worden.[25a])

Auch das Gebiet der Kulturgeschichte unseres Zeitraums ist dieses Jahr sehr stiefmütterlich behandelt worden. Das Hauptinteresse nimmt Denifles[26]) grofsartig angelegtes Werk über die MAlichen Universitäten in Anspruch;[27]) in betracht kommen für uns namentlich seine Ausführungen über die Entstehung der ersten deutschen Universitäten (Prag, Wien, Heidelberg, Köln und Erfurt). Buchwalds[27a]) Vorträge über die deutsche Bildungsgeschichte des endenden MA. erheben keinen Anspruch auf strenge Wissenschaftlichkeit, bieten aber manches Belehrendes.[28]) Kulturgeschichtlich interessant sind schliefslich einige Aktenstücke über den Prozefs Meister Eckarts, die Denifle[29]) mitteilt.

IV.

E. Huckert.

Deutsche Geschichte im XV. Jahrhundert.

Quellenpublikationen und Quellenuntersuchungen. Zur politischen Geschichte. — Der 5. Bd. der Reichstagsakten,[1]) welcher die Zeit von 1401/5 umfafst, bringt ein überaus reichhaltiges und wichtiges Material zur Reichsgeschichte. Von 499 Nrn. waren 233 bisher völlig unbekannt, 89 ungedruckt und nur durch ein Regest oder Erwähnung bekannt. Dazu kommt auch hier wieder ein reiches urkundliches wie chronikalisches Material in den ausführlichen und sehr instruktiven Einleitungen zu den einzelnen Tagen wie in den Anmerkungen zur Sprache. Über den von Ruprecht beabsichtigten Zug nach Italien, sein Verhältnis zu den italienischen Mächten, wie zu Frankreich, England, Aragonien, die Organisation und Zusammensetzung des Heeres u. s. w. erhalten wir eingehende Nachricht. Unter den inneren Angelegenheiten kommen vornehmlich die Münzreform, Landfrieden, Beilegung der Fehde, welche durch die Ermordung des Herzogs Friedrich von Braunschweig verursacht war und die Anfänge des Marbacher Bundes in betracht. Die Editionsgrundsätze sind dieselben wie in den früheren Bänden. Im Vorwort erklärt Weizsäcker, dafs

25a) × A. Hauck, Biographie von Papst Urban V. (1362—70) und Urban VI. (1378—89): Real-Encykl. f. protest. Theol. Bd. 16, S. 219—23. — 26) Heinr. Denifle, Die Universitäten des MA. bis 1400. Bd. 1. (= Die Entstehung der Univers. d. MA. bis 1400.) Berlin, Weidmann. XLV, 814 S. Vgl. Kap. 'KirchenG.' Auf S. 591 wird auf das älteste erhaltene Doktordiplom der deutschen Universitäten (Prag, 12. Juni 1359) aufmerksam gemacht. — 27) × Gust. Freytag, Bilder aus der deutsch. Vergangenheit 2. Bd. 1. Abt. (= Vom MA. zur Neuzeit.) Leipzig, Hirzel. VIII, 466 S. M. 5,25. — 27a) G. v. Buchwald, Deutsches Gesellschaftsleben im endenden MA. I. (10 Vorträge). (= Zur deutsch. Bildungsg. im end. MA.) Kiel, Homann. XII, 223 S. M. 4. — 28) × Ludw. Keller, Die Reformation u. d. älteren Reformparteien. In ihrem Zusammenhange dargestellt. X, 516 S. M. 6. Rez.: Funk: HJb. 7, S. 471/9. Vgl. u. Abt. III, 11[45]. — 29) H. Denifle, Aktenstücke zu Meister Eckarts Prozess: ZDA. 29 (NF. 17), S. 259—66.

1) J. Weizsäcker, Deutsche Reichstagsakten unter König Ruprecht. 22 Abt. 1401/5. (= Deutsch. Reichstagsakt. Bd. 5.) Gotha, Perthes. 4°. IV, 853 S. M. 48. Rez.: CBl. (1886), N. 35, S. 1191/2; zum 4. Bd. HZ. (1885), B. 53, S. 137—46, Quidde.

Bernheim und Quidde an der Bearbeitung des vorliegenden Bandes mit ihm den gleichen Anteil haben.

Aus einem Codex der Wiener Bibliothek veröffentlicht Sauerland[2]) 5 Fragmente, welche er als Teile der Chronik des Dietrich von Nieheim erweist. Eine bisher nicht erwähnte Schrift desselben, deren Kenntnis wir Erler[3]) verdanken, zeigt uns, wie Dietrich die Hussiten als Deutscher und als Katholik gleich hafst und ihre strenge Bestrafung auf Grund des kanonischen Rechts fordert. Das Oberhaupt der Kirche ist ihm nicht strenge genug.[3a-3b]) Ulrich Richental, der Chronist des Konstanzer Konzils, war nach einer von ihm selbst ausgestellten, von Heyck[4]) erwähnten Urk. schon 1410 verheiratet, gehörte also dem geistlichen Stande nicht an. Ob er adlicher Abkunft war, ist ungewifs. Ein sehr reichhaltiges Material für die politische und Kulturgeschichte der 2. Hälfte des 15. Jh. bietet Bachmann.[5]) Diese Publikation schliefst sich den früher veröffentlichten Urkk. und Akten zur österreichischen Geschichte im Zeitalter Friedrichs III. und Georgs von Podiebrad an und bezweckt vornehmlich für des Vfs. vortreffliche deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrichs III. und Max I. Bd. I das neue Quellenmaterial beizubringen. Das Material (welches ebenso wie die Reichsgeschichte vornehmlich Süddeutschland betrifft) umfafst die Jahre 1448—71 und zählt 548 Nummern, von denen jedoch auf die durch den Kampf zwischen Kaisertum und Territorialität so wichtigen Jahre 1459—63 442 Nummern fallen. Dafs deshalb für die übrige Zeit von einer Vollständigkeit des Gesammelten nicht die Rede sein kann, sagt der Herausgeber selbst. Vom Wiederabdruck schon veröffentlichter Aktenstücke ist abgesehen. Die Editionsgrundsätze sind im ganzen dieselben wie früher. Eine Ergänzung zu den Akten über den Reichskrieg gegen Ludwig den Reichen bietet ein von Haupt[6]) veröffentlichter Brief des Augsburger Patriziers Sigmund Gossenbrot an Sigmund Meisterlin, in welchem die Hauptmomente des Krieges dargestellt werden, ohne dafs jedoch wesentlich Neues geboten werde. Regesten zur Geschichte der Belagerung von Neufs 1474/5 und eine amtliche Aufzeichnung der Kontingente, die sich im April 1488 nach der Gefangennahme Maximilians I. in Brügge zum Zuge nach Flandern in Köln sammelten, bietet Höhlbaum,[7]) zwei bisher ungedruckte Urkk. von Friedrich III. und Maximilian I. aus den Jahren 1479 und 1512 Roth,[8]) während die finanziellen Ratschläge Ludwigs von Eyb, welche Wagner[9]) mitteilt, darthun, wie unter Albrecht Achilles eine

2) H. V. Sauerland, 5 Fragmente aus der Chronik d. Dietrich von Nieheim: MIÖG. 6, S. 588—615. — 3) G. Erler, Dietrich von Niems Schrift contra dampnatos Wiclivitas Pragae: ZGWestfalen 43, S. 178—98. — 3a) × Th. Lindner, Dietrich von Niem: ZAllgG. 1, No. 6 u. 7, S. 401—16, 516—33. — 3b) × K. Hegel, Chronicon Moguntinum. (= Script. rer. Germ. in usum scholarum.) Hannover, Hahn. XX, 108 S. M. 2. Rez.: MHL. (1886), S. 122/3 Hirsch. Vgl. u. Kap. 'Mittelrhein.' — 4) E. Heyck, Ulrich von Richental: FDG. 25, S. 553/5. — 5) Ad. Bachmann, Briefe und Akten zur österreichisch-deutschen Gesch. im Zeitalter Kaiser Friedrichs III. (= Fontes rerum Austriacarum 2. Abt. 44 B.) Wien, Gerold. XXXVI, 712 S. M. 10. Rez.: CBl. (1886), N. 30, S. 1017; Zur Reichsgesch. v. B. HJb. (1885), S. 106—24, v. Buchwald. — 6) H. Haupt, Ein zeitgenössischer Bericht über den Reichskrieg gegen Ludwig den Reichen von Bayern im Jahre 1461/2: WZ. 4, S. 302—10. — 7) C. Höhlbaum, Mitteilungen aus dem Stadtarchive von Köln. 8. Hft. Köln, Du Mont-Schauberg, 52 S. — 8) F. Roth, Drei ungedruckte Kaiserurkk. und eine Erzbischöflich Mainzer Urk.: NA. 10, S. 400/4. — 9) F. Wagner, Finanzielle Ratschläge aus der Zeit Albrecht Achilles: FDG. 25, S. 342—53.

bis ins Kleinste geordnete Buchführung mit einer genauen Kontrolle der Kassen- und Wirtschaftsbeamten und einer verständigen Einteilung der Einkünfte sich eingebürgert hatte.

Darstellungen. Auswärtiges. — Zum grofsen Teile auf Grund der Publikationen aus dem Mailänder Archive zeigt Kagelmacher[10]) im Gegensatz zu den bisherigen Darstellungen die eigentlichen Gründe, welche Sigismund 1413 und 1431 bewogen nach Italien zu ziehen. Während er sich 1413 von der bestimmten Absicht leiten liefs, Johann XXIII. zur Berufung des Konzils zu veranlassen, lag der Grund 1431 in seiner Eitelkeit und in seinem Hasse gegen die Venetianer, welchen der von Venedig, Florenz und anderen hart bedrängte Mailänder Viskonti sehr schlau und nicht selten in unehrlicher Weise benutzte. Die Verhandlungen über diesen 2. Zug Sigismunds, welche 1426 begannen und immer wieder in derselben Weise aufgenommen wurden, bilden den Hauptgegenstand der Darstellung. Hierbei erkennt man, dafs Sigismund nicht unehrlich gegen den Viskonti gehandelt, sondern thatsächlich in dieser ganzen Zeit die Absicht gehabt hat, nach Italien zu ziehen, obwohl das den realen Verhältnissen, besonders in Deutschland, wenig entsprach. Der Zug von 1431 selbst ist nicht mehr behandelt.[10a]) Nach ungedruckten Aufzeichnungen, welche, wie Höfler[11]) vermutet, von Andrea del Burgo, einem Beigeordneten der kaiserlichen Botschafter, für Maximilian I. verfafst und diesem auch überreicht sind, giebt H. eine interessante und ausführliche Schilderung der Friedensverhandlungen in Blois vom Jahre 1504, aus der hervorgeht, wie überaus schwer es war zu einer Übereinstimmung zu kommen. Über den Abschlufs des Offensivvertrages der Könige Max I. und Ludwig XII., sowie des Papstes Julius II. gegen die Venetianer ist in den Aufzeichnungen nichts vermerkt.

Inneres. — Für die Staatsgeschichte auch unserer Zeit ist Nitzsch[12]) von der gröfsten Bedeutung, wenn es sich darum handelt, den inneren Zusammenhang der einzelnen Ereignisse und Zustände zu erkennen. Keussen[13]) bespricht auf Grund gedruckten und ungedruckten Materials die politische Stellung der Reichsstädte unter Friedrich III. bis zur Einnahme Donauwörths im Jahre 1458, um so ihre rechtliche Stellung in bezug auf die Reichstage zu erkennen. Hierbei zeigt sich für die ersten Jahre 1440/5, dafs die Reichsstädte die volle Reichsstandschaft als Recht verlangen, dafs die faktische Anerkennung dieses Anspruchs aber vollständig von der Willkür des Königs abhängt. Aus der Zeit von 1445—54 liegt

---

10) E. Kagelmacher, Filippo Maria Visconti und König Sigismund 1413—31. Ein Beitrag zur Gesch. des 15. Jh. Greifswalder Dissertation. Berlin, Siemenroth. IV, 121 S. M. 2,50. Rez.: CBl. (1885), N. 35, S. 1178/9; MHL. (1886), S. 254/5, Volkmar. — 10a) × Kapolnay, Die Aufzeichnungen Kaiser Max I. über die Einnahme von Wien und Stuhlweifsenburg: Szazadok (Budapest) 19, S. 156—65. Vgl. u. Kap. 'Österr.' — 11) C. v. Höfler, Bericht des kaiserl. Botschafters Andrea del Burgo über die Verhandlungen der kaiserl. u. erzherz. Botschafter am Hofe König Ludwigs XII. zu Blois und Abschlufs des Friedens daselbst am 22. Sept. 1504: Wiener SB. 108, S. 411—72. — 12) K. W. Nitzsch, Gesch. des deutschen Volkes III. Bd. Vom Tode Heinrichs VI. bis zum Augsburger Religionsfrieden. Herag. v. G. Matthäi. Leipzig, Duncker u. Humblot. XIV, 458 S. M. 9,60. Rez.: MHL. (1886), S. 331—40, Volkmar; CBl. (1885), N. 46, Lindner; Litt. Handw. (1885), N. 394, Diekamp. — 13) H. Keussen, Die politische Stellung der Reichsstädte mit besonderer Berücksichtigung ihrer Reichsstandschaft unter Friedrich III. 1440—57. Berliner Dissert. Bonn, Georgi. (Leipzig, Fock.) 73 S. M. 1,20.

kein einziges Einladungsschreiben an die Städte zum Besuch der wenigen Reichstage vor. In der dritten Periode ist der Anspruch der Städte derselbe wie in der ersten, doch zeigt sich in der Anerkennung dieses Anspruchs ein widerspruchsvolles Verhalten des kaiserlichen Anwalts Albrecht von Brandenburg. Wagner[14]) setzt seine Arbeit über die Stellung der fränkischen Hohenzollern zum schwäbischen Bunde fort, behandelt sehr ausführlich die Jahre 1492—94 und giebt auf urkundlicher Grundlage mancherlei Berichtigung und Ergänzung zu Klüpfels Darstellung. Gothein[15]) behandelt in gedankenreicher, eindringender Weise die Ursachen des Bauernkrieges und findet dieselben weniger in den wirtschaftlichen Mifsständen, obwohl die Lage des Bauernstandes im 15. Jh., vornehmlich in der 2. Hälfte im Ganzen schlechter geworden sei, sondern im sozialen Notstand, da die Bauern sich den Ständen des Adels, Klerus und der Bürger gegenüber nach den verschiedensten Seiten hin zurückgesetzt sahen.

Auf das kirchenpolitische Gebiet führt uns Brefsler[16]) mit dem Nachweis, wie die deutschen Universitäten an der konziliaren Bewegung teilgenommen haben, wie dann bei der Frage der Neutralität die Theologen und Artisten für das Konzil, die Juristen für die Neutralität eintraten, bis schliefslich die päpstliche Richtung auch an den Universitäten den Sieg davontrug. Viele neue und wichtige Aufschlüsse über das kirchlich-religiöse Leben im ersten Drittel des 15. Jh. bringt Schieler,[17]) indem er das Leben und Wirken des Dominikaners Johannes Nider vornehmlich nach den Schriften desselben darstellt. N. war als Professor der Theologie in Wien, seit 1428 als Prior in Nürnberg für die Hebung des religiösen und sittlichen Lebens und besonders für die Reform des Dominikanerordens in Deutschland thätig. Auch am Konzil zu Basel nahm er lebhaften Anteil, kehrte dann zu seiner Lehrthätigkeit in Wien wieder zurück, starb aber schon 1438. Auf einen andern Reformator, Nikolaus von Cusa, bezieht Krause[18]) zwei von Wattenbach mitgeteilte Scheltverse, während Bernoulli[19]) eine Gebetsparodie veröffentlicht. Um zu zeigen, wie gründlich in der Zeit von 1500—17 das deutsche Volk im christlichen Glauben und speziell über die Verdienste Christi, die guten Werke u. s. w. unterrichtet worden sei, teilt Hasak[20]) Predigten und Traktate mit. Hierher gehören auch drei bisher unbekannte Schriften religiösen Inhalts, welche Jostes[21]) dem münsterischen Fraterherrn und vorzüglichen Kanzelredner Johannes Veghe zuschreibt.

14) F. Wagner, Der Schwäbische Bund u. die fränkischen Hohenzollern: FDG. 25, S. 465—510. — 15) E. Gothein, Die Lage des Bauernstandes am Ende des MA., vornehmlich in Südwestdeutschland: WZ. 4, 1—22. — 16) H. Brefsler, Die Stellung der deutschen Universitäten zum Baseler Konzil und ihr Anteil an der Reformbewegung in Deutschland während des 15. Jh. Leipziger Dissert. Leipzig. 85 S. Rez.: ZKG. 8, S. 263/4. — 17) K. Schieler, Magister Johannes Nider aus dem Orden der Prediger-Brüder. Ein Beitrag zur Kirchengesch. des 15. Jh. Mainz, Kirchheim. XII, 423 S. M. 7. Rez.: DLZ. (1885), S. 1298 f., Funk; StMBCO. (1886), 7, 1; ThLBl. (1886), 14, Schulze; LRs. (1885), S. 303/4 Grube; Theol. Quartalschr. 68, S. 3, Treutler. — 18) K. E. H. Krause, Zu den Versen im neuen Archiv IX, S. 628: NA. 10, S. 405/6. — 19) A. Bernoulli: Eine Gebetsparodie aus dem 15. Jh.: ZKG. 7, S. 141/44. — 20) V. Hasak, Herbstblumen oder alte, ernste Wahrheiten. Zur Illustration des christlichen Volksunterrichts in der vorreformatorisch. Zeit. Regensburg, Manz. 242 S. — 21) Fr. Jostes, Drei unbekannte deutsche Schriften von Johannes Veghe: HJb. 6, S. 345—412.

Unsere Kenntnis der Bildung in den verschiedenen Gesellschaftskreisen fördert v. Buchwald,[22]) indem er in 10 Vorträgen von Schulunterricht und Jugenderziehung, Frauenbildung, Lesebedürfnis und Lesestoff,[22a]) Bücherdruck, den Zuständen im Klerus, Mönchtum und Adel, Handwerk, Kunst und Wissenschaft, Volksglauben[22b]) u. a. handelt und dabei mancherlei landläufige Vorstellungen über jene Zeit mit Erfolg bekämpft. Jedoch hat es in der Kritik nicht an manchem Widerspruch gefehlt. Für die Geschichte des Schulwesens sind von Bedeutung die von Müller[23]) mitgeteilten, in deutscher oder niederländischer Sprache abgefafsten Dekrete und Verträge, welche sich auf die Schule und ihre Angehörigen, ihre Rechts-, Erziehungs- und Unterrichtsverhältnisse beziehen, sowie die Schul- und Studienordnungen, welche mit dem Humanismus aufkamen. Erläuterungen der Sprache und des Inhalts, sowie die Ordnungen in lateinischer Sprache sollen folgen. Von Paulsens[24]) Werke über die Geschichte des gelehrten Unterichts betreffen unsere Zeiten die drei ersten Kapitel über den Humanismus und sein Verhältnis zum MA., die humanistische Reformation der Universitäten und das Eindringen des Humanismus in die Partikularschulen, welche ebenso selbständige Forschung wie selbständiges (den geltenden Anschauungen oft widersprechendes) Urteil zeigen. Von Wegeles[25]) Geschichte der deutschen Historiographie kommen für uns in betracht die ersten vier Kapitel, in denen der Vf. nicht blofs im Anschlufs an fremde Arbeiten, sondern auch auf Grund eigener Forschung die Geschichtschreibung der Humanisten, Kaiser Maximilian und die nationale wie die territoriale und städtische Geschichtschreibung eingehend behandelt. S. 1—178.

Gehen wir zu den einzelnen Humanisten über, so bietet Krause den Briefwechsel des Mutianus Rufus.[26]) In einer Einleitung giebt der Herausgeber ein Bild seines Lebens und seines Charakters. Die Briefe sind in drei Abteilungen geordnet. Die erste Reihe enthält einen Abdruck der bekannten Frankfurter Hds., 527 Nummern aus der Zeit von

---

22) G. v. Buchwald, Deutsches Gesellschaftsleben im endenden MA. 1. Bd. Zur deutschen Bildungsgesch. im endend. MA. Kiel, Homann. XII, 228 S. M. 4. Rez.: HPBl. (1886), 98, S. 301—21 (Lesker); CBl. (1886), N. 4; HJb. (1886), S. 324/9, Kayser. — **22a)** × Ph. Strauch, Deutsche Prosanovellen des 15. Jh. I. Mariana, II. Grisardis v. Albr. von Eyb.: ZDA. NF. 17, S. 325—42, 378—448. — **22b)** × H. Fischer, Fragment eines schwäbischen Arzneibuches: Germania 30, S. 98—101. — × Zur Gesch. des Geheimmittelwesens. Ein Brief aus dem 15. Jh.: WZ. 4, S. 299—302. Der Brief stammt jedenfalls von Sigmund Meisterlin her. — **23)** J. Müller, Vor- u. frühreformatorische Schulverordnungen und Schulverträge in deutscher u. niederländischer Sprache. 1. Abt. 1296—1505. (= Sammlg. selten gewordener päd. Schrift. Bd. 12.) Zschopau, Raschke. XIV, 141 S. M. 2,80. Rez.: CBl. (1886), N. 7; Litt. Handw. (1886), N. 407, Falk. — **24)** Fr. Paulsen, Gesch. d. gelehrten Unterrichts auf d. deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang des MA. bis zur Gegenwart. Leipzig, Veit. XVI, 811 S. M. 16. Rez.: Vjschr. f. G. K. d. N. I, S. 276 Geiger; HJb. (1886), 80—96, Orterer. — × J. Ch. H. Weifsenborn, Die Anfänge der Universität Erfurt und ihr Rektor Heinrich Reufs von Plauen. 1469: 54—55. JB. des vogtl. Altertumsf. Vereins zu Hohenleuben, S. 112—47. — **25)** Fr. Wegele, Gesch. der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus. München, Oldenbourg. X, 1093 S. M. 14. Rez.: CBl. (1886), N. 2; Vierteljahrssch. f. Renaissance, B. I, S. 524/6, Geiger; MHL. (1887), S. 144—158, Hirsch. — **26)** C. Krause, Der Briefwechsel des Mutianus Rufus. Ges. u. bearb. (= ZHessG. NF. B. 9, Supp.) Kassel, Freyschmidt. LXVIII, 700 S. M. 12. Rez.: HZ. S. 54, 145 ff.; Theol. Litt. (1885), S. 146 f., Kawerau; DLZ. (1885), S. 525 f., Voigt; CBl. (1885), S. 500/1 (N. 15); ZKG. (1885), S. 494/6.

etwa 1505—21; die zweite 28 andere, bisher ungedruckte Briefe aus den Jahren 1508—21; die dritte den gedruckten Briefwechsel von 1502—25, meist nur in Regestenform. Der Gebrauch der Briefe ist wesentlich gefördert durch die Anmerkungen und Nachweise der Citate. Abgesehen von der Erkenntnis der humanistischen Denkweise Mutians und seiner Freunde in bezug auf Wissenschaft, Religion und Sittlichkeit fallen mancherlei Streiflichter auf den Reuchlinstreit, die Universität in Erfurt u. s. w., obwohl die Ergebnisse keineswegs der Anzahl und Länge der Briefe immer entsprechen. Entgangen ist dem Herausgeber ein Z.K.G. 5, S. 161 ff. abgedruckter Brief, aus welchem hervorgeht, dafs M. auch in Ferrara gewesen und dort Doktor des kanonischen Rechts geworden ist. Silbernagls[27]) Monographie über Trithemius ist in 2. Auflage erschienen, welche mit Benutzung der neueren Litteratur seit 1868 das früher entworfene Bild berichtigt und erweitert. Ein neuer Anhang enthält Zusätze des Trithemius zu seinem Catalogus illustrium virorum Germaniae. Wimphelings Germania übersetzte und erläuterte Martin,[28]) die von ihm angenommenen Gründe Murners zur Bekämpfung der Germania sind nach Geiger nicht mafsgebend gewesen. Liessem[29]) setzt seine gediegene Arbeit über Hermann von dem Busche fort. Einen bisher wenig bekannten aber nicht unbedeutenden Humanisten Georg Sauermann aus Breslau lernen wir durch Bauch[30]) näher kennen. Obwohl er vermutlich erst 1492 geboren ist, gehört er doch unserer Periode an durch eine im Jahre 1518 mit grofser Sachkenntnis und Geschick verfafste bisher unbekannt gebliebene Erstlingsschrift, welche sich unter der Form eines Manifestes im Namen Maximilians an die Fürsten und Völker Italiens wendet mit der Aufforderung, denselben als ihren angeborenen Herrn und Hort gegen die drohende Türkengefahr aufzunehmen. 1517 bekleidete er in Bologna, wo er vornehmlich studiert hatte, die Würde eines Rektors der Universität. Derselbe Vf.[31]) giebt einen Beitrag zum Leben des Rhagius Ästicampianus von seiner Vertreibung durch die Leipziger Universität, von der er an den Papst Julius II. appellierte, bis zur Ernennung als Professor der Plinianischen Gelehrsamkeit in Wittenberg.[31a])

In wesentlich erweiterter Gestalt erscheint die 2. Auflage des Werkes von Hase[32]) über die Koberger, indem abgesehen von der neuern Litte-

---

27) Jos. Silbernagl, Johannes Trithemius. Eine Monographie, 2. mit einem Anhang vermehrte Aufl. Regensburg, Manz. VIII, 268 S. M. 4. Rez.: Litt. Handw. (1886), N. 402, Falk. — **28)** E. Martin, J. Wimphelings Germania übersetzt und erläutert. Mit ungedruckten Briefen von Geiler u. Wimpheling. Ein Beitrag zur Frage nach der Nationalität des Elsasses und zur Vorgesch. der Strafsburger Universität. Strafsburg, Trübner. 118 S. M. 2,50. Rez.: Z. f. Gesch. der Renaissance (1886), B. 1, S. 272, Geiger; CBl. (1885), S. 676/7 (N. 20); DLZ. (1885), S. 576, Kraus. — **29)** Liessem, Hermann van dem Busche. Sein Leben und seine Schriften. Forts. Progr. des Kaiser-Wilhelm-Gymn. in Köln, N. 39. 4°. S. 27—50. Rez.: Z. f. Gesch. der Renaissance (1886), S. 405/6, Geiger. — **30)** G. Bauch, Ritter Georg Sauermann, der erste adelige Vorfahr der Grafen Saurma Jeltsch: ZGSchlesien: 19, S. 146—81. — **31)** id., Die Vertreibung des Johannes Rhagius Ästicampianus aus Leipzig nach aktenmäfsigen Quellen: A. f. Litteraturgesch. 13, S. 1—33. — **31a)** × K. Hartfelder, Heidelberg und der Humanismus, 1. Erste Blütezeit des Humanismus, 2. Zweite Blütezeit: ZAllgemG. 1, No. 3, 9, S. 177—95. — × A. Horawitz, Zur Gesch. des Humanismus in den Alpenländern. Wien, Gerold. 52 S. M. 0,80. — × W. Wattenbach, Aus neueren Hdds.-Verzeichnissen: NA. 10, S. 196/7. Verse von Dringenberg und Karoch werden erwähnt. — × Fr. Schnorr v. Carolsfeld, Melchior Acontius: ALittG. 13, S. 297—314. Hat mir nicht vorgelegen. — × H. Körting, Neulateinische Dichtung: MLIA. (1885), S. 34. Mir ebenfalls unzugängl. — **32)** O. Hase, Die Koberger. Eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäfts-

ratur zahlreiche im Anhang abgedruckte Briefe Anthoni Kobergers an den Buchdrucker Hans Amerbach in Basel aus den Jahren 1498—1508 und des Buchdruckers Grüninger in Strafsburg an Hans Koberger 1524/5 benutzt sind. Das Werk giebt einmal reichen Aufschlufs für die Geschichte des Buchdrucks nach der technischen Seite hin; dann aber sind von grofser kulturhistorischer Wichtigkeit die Nachweise über den Verlag, dessen Absatzgebiet die gesamte gebildete Welt des Abendlandes umfafste. Wir erkennen deutlich, wie die scholastische Litteratur von der humanistischen, und diese wieder von der Litteratur der Reformation abgelöfst wurde. Für manche Partieen ist der unbedingte Anschlufs an die Anschauungen von Keller über die 'altevangelischen Kreise' verhängnisvoll geworden. Auch von anderen Forschern ist mancherlei Aufklärung über die Buchdrucker und ihre Thätigkeit gegeben.[33])

Die von Muther[34]) behandelten Blockbücher oder Holztafeldrucke mit begleitendem Text, welche seit den vierziger Jahren des 15. Jh. in den Niederlanden und Deutschland in grofser Zahl erschienen und bis in das letzte Jahrzehnt hinein reichten, gehören ebenso der Geschichte der Druckkunst im weiteren Sinne wie des Holzschnittes an.[35]) Derselbe Forscher zeigt,[36]) dafs die deutschen Maler im 15. Jh. in bezug auf ihre allgemeine Bildung, die Art ihrer besonderen Ausbildung, materielle Stellung und Selbstbewufstsein Handwerker waren. Dagegen erlangten sie am Ende des 15. und am Anfange des 16. Jh. in allen diesen Beziehungen eine Stellung als Künstler, wozu das Interesse Maximilians[37]) für die Kunst nicht wenig beitrug.[38])

---

betriebes in der Zeit des Überganges vom MA. zur NZ. 2. Aufl. 4 Beilagen. Leipzig, Breitkopf u. H. CLIV, 462 S. M. 10. Rez.: CBl. (1886), N. 21, S. 716/7; Litt. Handw. (1886), N. 405, Beil. z. Allg. Zg. 1886, 5. — **33)** × G. Rettig, Ein unbekannter und ein verkannter Burgdorfer Druck: N. Anz. f. Bibliogr. (1885), S. 282. — F. Zeller, Beschreibung in der fürstl. Fürstenbergschen Bibliothek in Pürglitz vorhandener Incunabeldrucke bis zum Jahre 1500: ib., S. 193—206, 233—51, 260—73. Hinzugefügt ist eine Inhaltsübersicht über die vorhandenen 173 No. nach den Druckern, Druckorten und Jahren. 1466—1500. — × M. Sondheim, Die ältesten Frankfurter Drucke. (Beatus Murner 1511/2.) Eine bibl. litt. Studie. Mit 3 Tafeln Faksimile. Frankfurt, Baer. 50 S. Rez.: Litt. Handw. (1886), N. 405. — × Kelchner, Der Pergamentdruck der Agenda ecclesiae Moguntinensis von 1480 der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. Bibligr. beschr. Frankfurt, Knauer. 18 S. — **34)** Muther, Der Buchdruck vor Gutenberg: Grenzboten 44, S. 130/7, 178—83. — **35)** × Kürschner, Ein interessantes Blockbuch: Neuer Anz. f. Bibliographie 46, S. 33/6. — × Muther, Die Anfänge des deutschen Holzschnittes: ZAllgemG. 1, N. 5. — × A. Essenwein, Holzschnittkopien vom Schlusse des 15. Jh. nach einigen der Initialen des Meisters E. S. von 1466: Mitt. aus dem germanisch. Nationalmuseum 1, Hft. 2, S. 78/5. — × L. v. Hohenbühel, Die Holzschnitte der Hds. des Heiltumbüchleins zu Hall in Tirol. Ein Beitrag zur Kunst- u. Kulturgesch. des beginnend. 16. Jh. Mit 28 Textbildern. 1884. Innsbruck, Wagner. 4°. 36 S. M. 3. Rez.: LCb. (1885), S. 689 (N. 20). — × W. v. Seidlitz, Die gedruckten illustrierten Gebetbücher des 15. u. 16. Jh. in Deutschland. Schlufs: Jb. der königl. preufs. Kunstsammlung 6, S. 22—38. — **36)** R. Muther, Deutsches Künstlerleben im 15. u. 16. Jh.: Grenzboten 44, Jahrg. 3, B S. 15—29. — **37)** id., Kaiser Maximilian als Kunstfreund: ib. 43 Jahrg. 1. B. S. 124—41, 185—97. 1884. — **38)** × A. G., Die Ulmer Malerschule am Ausgange des MA.: HPBl. 95, S. 506—16, 573—84. — × Sidney Colvin, Zwei datierte Zeichnungen Martin Schongauers: Jb. der königl. pr. Kunsts. 6, S. 69—74. — × J. Neuwirth, Albrecht Dürers Rosenkranzfest. Mit 3 Abbildungen. Leipzig, Freytag. 4°. III, 75 S. M. 4. Rez.: CBl. (1886), N. 7. — × A. v. Öchelhäuser, Dürers apokalyptische Reiter. Berlin, Hertz. III, 36 S. M. 2. Rez.: CBl. (1886), N. 12.

Zum Schlufs sei noch hingewiesen auf einige Nachrichten über die Vergnügungen in den verschiedenen Gesellschaftsklassen. [39])

XI.

Südwestdeutschland.

1.

A. Hollaender.

Elsafs-Lothringen.

Altertum. Eine zusammenfassende prähistorische Arbeit enthält nach kurzem Überblicke über frühere von denselben Vff. ausgehende Veröffentlichungen, die namentlich die Steinzeit und die megalithischen Denkmäler des Elsasses behandelten, zunächst Betrachtungen über das Bronzezeitalter im allgemeinen, sodann über dasselbe im Elsafs unter Aufzählung der einzelnen hierher gehörigen Funde und Beifügung von zahlreichen Abbildungen. Hieraus werden im Zusammenhang mit den früher festgestellten Ergebnissen eine Anzahl Schlüsse für die prähistorische Entwicklung des Elsasses gezogen, die kurz formuliert am Ende der Arbeit zusammengestellt werden. Die Spuren des Menschen lassen sich demnach auch im Elsafs während Stein-, Bronze- und Eisenzeit genauer verfolgen. [1])

Was die Römerzeit anbetrifft, so nehmen im Elsafs vor allem die Ausgrabungen zu Horburg, einem Dorfe, das in unmittelbarer Nähe von Colmar am rechten Illufer an der nach Breisach führenden Strafse gelegen ist, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Seit dem Jahre 1884 sind die aus unzerstörbarem Mörtel bestehenden Umfassungsmauern eines römischen Castrum blofsgelegt worden, welche ein Viereck von 176 m. Länge und 166 m. Breite bilden. Zahlreiche Funde römischen Ursprungs sind zu verzeichnen, so neben unzähligen Scherben aus Thon und Glas und einer Anzahl Bronzestücke, 14 Sarkophage, gegen tausend Gerippe und etliche 30 römische Münzen aus den Jahren 54—378 n. Chr. Das Castrum scheint allem Anscheine nach das von Ptolemäus zuerst erwähnte Argentovaria zu sein, auf dessen Ruinen später Colmar und Horburg entstanden. [2-3]) Mitten in

---

39-g) × H. Bösch, Die Markgrafen Albrecht Achilles und Friedrich der Ältere von Brandenburg und die Windsheimer Schützen: Mitt. aus dem germ. Nationalmuseum 1, Hft. 2, S. 149—53. — × A. Essenwein, Der Eibenbogen: ib. S. 153/6. — H. Gradl, Bamberger Turnierordnung von 1478. Separat-Abdruck. (Germania 30. Bibliographie.) — K. Bartsch, Über den Tanz: Germania 30, S. 197—202 — Fr. Holthausen, Über den Tanz: ib. S. 193/7. — C. M. Blaas, Aus den Predigten Georgs von Giengen: ib. S. 88—98. Handelt von Gastereien, Spielleuten u. s. w. — × Th. Bader, Über ein . . Fragment eines hist. Volksliedes aus dem Anfang des 16. Jh. Progr. des Gymn. zu Schleusingen No. 227. 4°. 24 S. Betrifft den Landshuter Krieg 1504. — × W. Meyer, Das Lied des 15. Jh. 'Verkehrt ob allen Wandel': Münchener SB. S. 369—76.

1) Faudel et Bleicher, Matériaux pour une étude préhistorique de l'Alsace. Colmar, Decker. 186 S. M. 6. Rez.: R.d'Als. (1886), S. 5—14; WZ. 5, S. 169—99. — 2-3) E. A. Herrenschneider, Argentovaria-Horburg: Jb. des Vogesen-Klubs 1, S. 25—39. — A. Schricker, Die Ausgrabungen in Argentovaria-Horburg: WZ. 5 (1886), S. 155—66.

der Rheinebene des Elsasses an der Hauptstrafse, die von Augusta Rauracorum nach Argentoratum führte, in der Nähe von Benfeld, da wo heute das Dörfchen Ehl sich befindet, lag das römische Ellelum oder Helvetus, wohl eher ein Handelsplatz als ein Kastell. Von jeher hat man hier, teils im Ackerboden, teils im Flussbett der Ill, römische Antiquitäten gesammelt. So ist es namentlich seit 1875 einem deutschen Beamten gelungen, sich einen grofsen Schatz von Fundstücken aller Art, namentlich von römischen Münzen zu erwerben. Es ist zu erwarten, dafs man bei der in Aussicht genommenen Regulierung der Ill neue Funde, aus Ellelum herrührend, entdecken wird. [4]) Auch bei Minversheim in der Nähe von Brumath wurden 1884 und 1885 eine Anzahl Gräber aus gallorömischer und fränkischer Zeit aufgedeckt. [5]) — Das römische Uruncim glaubt man in der Ortschaft Hirsingen an der Ill unweit von Altkirch gefunden zu haben. [6]) Aus einem zusammenfassenden Bericht über neue Funde aus römischer und fränkischer Zeit in Lothringen sind namentlich die Angaben über die Ausgrabungen an der Lunette d'Arçon, in den Kiesgruben von Sablon, ferner über solche in der Nähe von Marange und Sierck hervorzuheben. [7]) Herbst 1884 stiefs man bei der Restauration des Pflasters der Kirche von Tarquinpol (ursprünglich wohl Decempagi) bei Dieuze auf 5 steinerne Särge römischen Ursprungs. Infolge weiterer Nachforschungen wurden bis Herbst 1885 39 steinerne Särge blofsgelegt; in einem derselben fand man eine Anzahl wertvoller Schmucksachen. Auch in dem Dorfe selbst wurden infolge von Ausgrabungen römische Substruktionen, Münzen und Bronzegeräte aufgedeckt. Das Vorhandensein verschiedenartigster, teilweise kostbarer Gegenstände beweist zur Genüge, dafs einst in Tarquinpol eine Niederlassung von Bedeutung bestanden hat. [8])

Mittelalter. [9]) Einen Beitrag zur elsässischen Orts- und Personennamenkunde liefert eine Untersuchung über elsässische Flur- und Ortsnamen, welsche Flurnamen und alte Familiennamen. [10]) Bereits früher hatte W. Wiegand (Strassb. Studien I, 3, p. 300) auf einen aus dem 14. Jh. herrührenden Codex im Bezirksarchive des Unterelsasses hingewiesen, der als ein Inventar des gesamten Besitzstandes der Strafsburger Kirche ein für die politische und wirtschaftliche Geschichte, sowie die MAliche Topographie des Elsasses höchst wertvolles Material enthielte. Auf diese Anregung hin ist eine Arbeit entstanden, welche den bischöflich Strafsburger Territorialbesitz um die Mitte des 14. Jh. feststellt und zugleich darzulegen versucht, wie derselbe im Laufe der Jhh. zur damaligen Ausdehnung angewachsen ist. Nach einem kurzen Überblicke über das gesamte Territorium folgt die Beschreibung eines jeden Bezirks, sowie die

4) Böhm, Die römische Niederlassung Helvetus oder Ellelum im Elsafs: JBV. f. Erdkunde zu Metz 6—7, S. 88—91. — 5) M. Mieg-Kroh, Note sur la découverte de sépultures de l'époque Gallo-Romaine à Minversheim (Basse-Alsace): Bulletin du mus. hist. de Mulhouse 10, S. 54/6. — 6) E. Sitzmann, Les anciennes voies Romaines et la station d'Uruncim. Revue cath. d'Alsace. Bd. 3, Jahrg. 1884/5, S. 18—26. — 7) F. Möller, Neue Funde aus römischer und fränkischer Zeit in Lothringen: JBV. f. Erdkunde zu Metz 6—7, S. 42/5. — 8) id., Ausgrabungen zu Tarquinpol: WZ. KBl. No. 45, 88, 142, 4, (1885). Vgl. auch Journal de la soc. d'Arch. Lorraine 1884, S. 211/4. — 9) × Boureulle, L'Alsace au moyen âge. St.Dié, Humbert. 38 S. Kurze Zusammenstellung längst bekannter Thatsachen ohne wissenschaftl. Wert. — 10) M. R. Buck, Zur Orts- und Personennamenkunde: Alemannia 13, S. 1—39.

Aufzählung aller zu demselben gehöriger Ortschaften mit Hinzufügung historischer Exkurse bei den einzelnen Distrikten. Eine Spezialkarte dient zur Veranschaulichung. Übrigens wird gegenüber der Meinung Wiegands, dafsder oben erwähnte Codex unter dem Bischof Berthold II. in den Jahren 1351/3 abgefafst sei, hier die Ansicht ausgesprochen, dafs derselbe im wesentlichen nur die Abschrift eines älteren Originals ist, das zum mindesten auf die ersten Regierungsjahre von Bertholds Vorgänger, Johann (1306—28), vielleicht aber auf noch frühere Zeit zurückgeht.[11]) Seiner 1882 erschienenen Schrift 'der Adel im Ober-Elsafs' hat Kindler von Knobloch nunmehr eine höchst verdienstvolle Zusammenstellung der Adelsgeschlechter Strafsburgs bis zum 16. Jh. folgen lassen. Später fand eine grofse Einwanderung fremden Adels statt. Der alte einheimische ist bis auf wenige noch blühende Familien erloschen. Die grofsen Herrengeschlechter, aus denen das Strafsburger Domkapitel seine Mitglieder wählte, sind nicht berücksichtigt, der Landadel nur soweit, als er in der Stadt verbürgert war. Die Anordnung ist die alphabetische; Hauptquelle waren die Archive. Beigegeben sind dem Werke 46 Wappentafeln.[12]) Von dem umfangreichen Mülhauser Urkk.werke, 'Cartulaire de Mulhouse' ist der dritte Band erschienen, der 1556 Urkk. aus den Jahren 1466—70 abdruckt und neben seiner Bedeutung für die Geschichte Mülhausens, das in dieser Zeit harte Kämpfe mit dem benachbarten Adel zu bestehen hatte, wertvolles Material für diejenige der burgundischen Herrschaft am Oberrhein bietet.[13]) Eine eingehende Untersuchung beschäftigt sich mit der Entstehung der Burgunderkriege. Gegenüber der Ansicht einzelner Schweizer Historiker, als ob die Eidgenossen an sich gar keinen Grund zum Kriege gehabt und nur durch die raffinierte französische und habsburgische Politik in einen solchen hineingetrieben worden wären, wird der Nachweis erbracht, dass die Gegnerschaft der Schweizer durch die ganze Sachlage geboten und nicht durch äufsere Einflüsterungen veranlafst worden ist. Schon Dändliker vertrat im wesentlichen diesen Standpunkt. Während aber der letztere Forscher hauptsächlich die Politik der Eidgenossen darzulegen versuchte, hat Witte es sich zur Aufgabe gemacht, vor allem die Handlungsweise des Herzogs Sigismund sowohl gegenüber jenen, als auch Burgund näher zu beleuchten.[14]) Das Leben und die Wirksamkeit Peters von Hagenbach, der in den Jahren 1469—74 die burgundische Landvogtei am Oberrhein inne hatte, ist schon mehrfach behandelt worden. Freilich folgten die bisherigen Darstellungen lediglich den ihm feindlichen schweizerischen und elsässischen Berichten, die vielfach an Widersprüchen leiden. Die vorliegende Abhandlung sucht das umfangreiche Material nochmals zu sichten und durch neue Angaben zu ergänzen, resp. zu berichtigen. Damit ist eine Untersuchung

---

11) J. Fritz, Das Territorium des Bistums Strafsburg um die Mitte des XIV. Jh. u. seine Gesch. Strafsburg, Heitz u. Mündel. 8°. XVI, 221 S. M. 6,50. Rez.: Els. Journal (1885), No. 286; MIÖG. (1886), S. 178—88 (Al. Schulte); CBl. (1886), S. 1350. — 12) J. Kindler von Knobloch, Das goldene Buch von Strafsburg, 1. Teil. Mit 28 Wappentafeln. Wien, Gerold 1885/6. 8°. 478 S. Rez.: Rev. d'Alsace 14, S. 282; DLZ. (1885), S. 1707/9 (A. Schulte); HZ. NF. 19, 527; CBl. 1886, 46. — 13) Mossmann, Cartulaire de Mulhouse. Tome III. Strafsburg, Heitz u. Mündel; Colmar, Barth. 4°. VII, 574 S. M. 32. — 14) H. Witte, Zur Gesch. der Entstehung der Burgunderkriege. Hagenau, Ruckstuhl. 4°. 52 S. M. 1,50. Rez.: WZ. (1887) (A. Hallaender); HZ. NF. 20, S. 525.

über die Gründe verbunden, welche den raschen Zusammersturz der burgundischen Herrschaft im Elsafs im Jahre 1474 veranlafsten.[15])

Die lothringische Geschichte hat, wie in früheren Jahren so auch diesmal nur wenige Bearbeitungen erfahren. Die eine behandelt die alamannisch-fränkischen Ansiedlungen in Deutsch-Lothringen. Nach zusammenfassender Betrachtung, auf welche Weise Alamannen und Franken sich im linksrheinischen keltorömischen Gebiete ihren Platz erkämpft, wie sie sich später gegenseitig über den Besitz dieser Länder auseinandergesetzt haben, wird auf Grund der Flufs-, Ort-, Wald- und Flurnamen der Schlufs gezogen, dafs der Grundstock der ersten Ansiedler Deutsch-Lothringens alemannischer Herkunft gewesen ist.[16]) Die andere Arbeit entwickelt die Verfassungsgeschichte des Metzer Bistums, und zwar Immunität und Ottonische Privilegien, Entwicklung der ländlichen Verfassung, sodann diejenige der städtischen bis zum Beginne des 13. Jh. In einem zweiten Teile, betitelt 'Einzelforschungen' werden Nationalität und Sprache, Benefizien und Precarien, verlorene Metzer Königs-Urkk., sowie der Mauerring der Stadt behandelt.[17]) Nähere Mitteilungen erhalten wir endlich über ein seit der französischen Revolution abhanden gekommenes, jetzt wiedergefundenes Ms., das u. a. ein Gedicht über den Krieg enthält, den die Metzer gegen den König von Böhmen und seine Verbündeten im Jahre 1324 zu führen hatten.[18])

2.

A. Krieger.

Baden.[1])

Altertum. Aufser einigen Arbeiten allgemeineren Inhalts, die gelegentlich für Baden in betracht kommen,[2]) sind in diesem Jahre auch mehrere Untersuchungen und Darstellungen erschienen, die speziell die Prähistorie der heute zu Baden gehörenden Gebiete zu ihrem Gegenstande haben. Vor allem der Umstand, dafs der 16. Kongrefs der deutschen anthropologischen Gesellschaft in Karlsruhe tagte, wurde die Veranlassung, dafs man es allenthalben unternahm, die Ergebnisse früherer Forschungen in übersichtlicher Weise zusammenzustellen. — Honsell hat in allgemeinen Zügen ein Bild entworfen von dem Aussehen der Rheinebene, besonders zwischen Murg und Neckar, in einer Zeit, bevor hier menschliche Arbeit thätig war. Darnach war die Mitte der Thalebene von einer vom Strome eingenommenen Niederung gebildet, welche von Hochgestaden begrenzt war, die wohl Sicherheit gegen die Verheerungen des Stromes boten, aber nur spärliche Nahrung lieferten. Weiter landeinwärts folgte ein breites Band

---

15) C. W. Faber, Peter von Hagenbach, der burgundische Landvogt am Oberrhein. Programm-Beil. No. 476. Mülhausen, Bader. 4⁰. 47 S. — **16)** Grober, Alamanisch-fränkische Ansiedelungen in Deutsch-Lothringen: JBV. f. Erdkunde zu Metz 6/7, S. 91—112. — **17)** O. Döring, Beiträge zur ältesten Geschichte des Bistums Metz. Dissertation. Innsbruck, Wagner. — **18)** P. Lallemand, Un Manuscrit retrouvé. Guerre de Metz en 1324: J. de la soc. d'Arch. Lorraine (1885), S. 117—23.

1) Die gesamte badische Geschichtslitteratur des Jahres 1885 ist von K. Hartfelder zusammengestellt: ZGORh. NF. 1, S. 230—56. — **2)** Limes, Litt. betr. d. Limes (Mommsen, Haupt, Haug) s. o. K. 1.

eines von stehenden oder träge fliefsenden Gewässern angefüllten Sumpflandes. Ein böses Klima mufste über einem solchen Landstriche herrschen. Hierin ist die Erklärung für die Dürftigkeit prähistorischer und römischer, ja alemannischer und fränkischer Funde an den Ufern des Oberrheins zu finden.[3]) — Über die Urgeschichte Badens und den Stand der urgeschichtlichen Forschung daselbst hat kurz Wagner orientiert.[4]) Derselbe hat auch über Hügelgräber und Urnenfriedhöfe berichtet.[5]) Diese sind vor allem zahlreich in der Bodenseegegend bis gegen den Schwarzwald hin, in der Umgegend des Kaiserstuhls und im Neckarhügelland mit Ausläufern in die Rheinebene. Die einzelnen Ausgrabungen sind in geographischer Reihenfolge geschildert. Die Gräber gehören im Süden der Hallstatt-Periode an, wobei die so sehr charakteristische Industrie der bemalten Thongefäfse in Baden jedoch nicht weiter nördlich reicht als bis zum Kaiserstuhl, höchstens vielleicht bis in die Nähe von Rastatt. Die Urnenfriedhöfe bei Huttenheim, Oftersheim und Wallstadt stammen aus einer älteren Zeit, wahrscheinlich aus der Bronzeperiode. Im Neckarhügelland sind Funde der gallischen Periode von la Tène gemacht worden. — Die vorgeschichtlichen Zufluchten zwischen der oberen Donau und dem oberen Rheine hat Mayer untersucht. Er hat neun derselben beschrieben, von denen, wie es scheint, bisher nur eine einzige, die allerdings höchst merkwürdige Befestigung bei Herdern am Rhein oberhalb der Stadt Kaiserstuhl bekannt gewesen ist. Die wichtigsten neben derselben sind die Heidenburg bei Ippingen, der Gürtelblockwall auf dem Hohenhewen und das Heidenthor bei Berau. Beachtungswert ist, dafs M. in den Trümmerspuren bei Hubertshofen und Mistelbrunn im Bez. Amt Donaueschingen, die gewöhnlich als Altfürstenberg (Krumpenschlofs) bezeichnet werden, Reste prähistorischer Befestigungen erkannt hat.[6])

Eine Schilderung des römischen Badens, seines Umfangs und der verschiedenen Gruppen seiner Niederlassungen hat Bissinger gegeben, zugleich mit einem Überblicke über den Stand der römischen Forschungen in Baden.[7-8]) — Die baulichen Anlagen der Römer in dem badischen Teile der Zehntlande hat Naeher[9]) behandelt. Er unterscheidet militärische Bauten: Städte, Verteidigungslinien, Militärstrafsen und bürgerliche Bauanlagen: Dörfer, ländliche Gehöfte, Bäder und Handelswege, deren letzterer er acht kennt. Mit Mauern umgebene Städte, wie in Italien und Gallien gab es in Baden nicht, wohl aber durch ein nahes Kastell geschützte Hauptorte: Baden, Ladenburg, Konstanz, das jedoch zu Rätien, und Breisach,

3) Honsell, Der Deutsche Oberrhein in vorhistorischer u. historischer Zeit: KBAAnthr. 16, S. 100/7. — 4) ib. S. 71/6. — 5) E. Wagner, Hügelgräber u. Urnenfriedhöfe in Baden mit besonderer Berücksichtigung ihrer Thongefäfse. Zur Begrüfsung des 16. Kongresses der deutsch. anthropologischen Gesellsch. in Karlsruhe. Karlsruhe, Braun. 4°. 55 S. Mit 7 Tafeln Abbild. — 6) Mayer, Die prähistorischen Zufluchten zwischen der oberen Donau u. dem oberen Rheine. KBl. der deutschen Gesellsch. für Anthropol., Ethnolog. u. Urgesch. XVI. S. 110/5. — 7) K. Bissinger, Das römische Baden: ib. S. 107—10. — 8) × id., Verzeichnis der Trümmer u. Fundstätten aus römischer Zeit im Grofsherzogt. Baden. Für die XVI. allgemeine Versammlung der deutschen anthropologischen Ges. neuabgedruckt mit Verbesserungen, Ergänzungen u. beigefügtem Register. Karlsruhe, Bielefeld. 21 S. Vgl. JB. 1888. — 9) × J. Naeher, Die römischen Verteidigungslinien zur Sicherung der Zehntlande, insbesondere der Grenzwall und die Main-Neckarlinie, sog. Mümmlinglinie: Bad. Landeszg. (1885), No. 185, I, 186, II, 188, I, 195, I, 204, I. — id., Die römischen Verkehrsmittel in der Reinthalebene zwischen Strafsburg und Mainz. Karlsr. Zg. 1885, No. 149 Beil. u. No. 150 Beil.

das zu Gallien gehörte. Römische Warttürme haben sich im Zehntlande nirgend nachweisen lassen. Ausführlich ist die von der italienischen vielfach abweichende Einrichtung der Wohngebäude besprochen. Die Angabe, daſs die Römer die Pflaster- und Steindecken ihrer Straſsen in Mörtel gesetzt hätten, wird von N. stark angezweifelt. Die Möglichkeit, daſs auf mechanische Weise eine Verbindung der aufgelösten Kalkteile und der Kieseldecke stattgefunden habe, scheint ihm nicht durchaus ausgeschlossen zu sein.[10]) Hier wie auch sonst wendet er sich gegen eine von Ammon aufgestellte Behauptung, daſs neben der am Fuſs der Berge entlang von Süden nach Norden ziehenden Römerstraſse in Baden auch eine solche den Rheinstrom entlang von Mühlburg nach Heidelberg geführt habe, von deren Fortsetzung Spuren bei Rastatt sich nachweisen lieſsen, während Abzweigungen nach Ettlingen und Baden zogen.[11]) Schon A. selbst war es nicht entgangen, daſs diese Straſse, die sich zwischen den erstgenannten Städten genau verfolgen läſst, keine der jetzt bestehenden Ortschaften, bei denen zum Teil schon früher römische Funde gemacht wurden, berühre. Trotzdem hatte er ihre Erbauung in die ersten Jahre des 3. Jh. setzen zu dürfen geglaubt. Naeher seinerseits möchte aus jenem Grunde eher vermuten, daſs sie in den Zeiten der ersten deutschen Könige errichtet worden sei, denen es um eine direkte Verbindung zwischen Straſsburg und Frankfurt zu thun gewesen wäre. — Ziemlich zahlreich sind auch in diesem Jahre die Fundberichte.[12]) — Wiedemann hat die Inschrift einer unter den Trümmern der alten römischen Thermen in Badenweiler schon früher aufgefundenen Silbertafel bis ins einzelne erklärt und in ihrem gnostischen Inhalt ein weiteres Anzeichen für das Vorkommen des Gnostizismus, jener mit dem Christentum beziehungsweise dem Judentum in enger Beziehung stehenden Religionsgenossenschaft, diesseits der Alpen gefunden, das sonst nur vereinzelt erwähnt und durch spärliche Funde belegt ist.[13]) — Eine Sammlung von Abbildungen antiker Bronzen der Altertümersammlung in Karlsruhe hat Wagner veranstaltet. Die meisten derselben

---

10) id., Die römischen Bauanlagen in den Zehntlanden badischen Anteils: Bonner Jbb. 79, S. 28—104. — 11) O. Ammon, Römerstraſse von Mühlburg nach Heidelberg: WZ. 4, KBl. No 2, 8 u. 9; Karlsruher Zg. 1885, Nr. 5, 42, 47, 79, 81, 82 u. 155 jeweils in der Beil.; Bad. Landeszg. No. 29, I, 32, I, 51, I, 58, I, 64, I, 70, I, 74, II. — 12) Es haben berichtet Arnberster über Reihengräber bei Schwetzingen KBl. der deutsch. Gesellsch. für Anthropologie, Ethnolog. u. Urgesch. 16, S. 26. — Baumann über ein bei Aasen im B. A. Donaueschingen aufgedecktes Grab, das vielleicht zu alamannischen Reihengräbern gehört und über eines bei Emmingen ab Egg im B. A. Engen, das wohl der Zeit 80—100 n. Chr. angehört. SVG. u. Naturgesch. der Baar u. angrenz. Landesteile 5, 134 u. 135. — Bissinger über eine römische Niederlassung bei Oberweier im Bezirks-Amt Ettlingen WZ. 4, KBl. No. 8 u. 9 — über dieselbe Naeher in der Karlsr. Zg. No. 110 Beil. — A. Hopfgartner über archäolog. Funde in Welschingen u. auf dem Hohenkrähen. SVG. u. Naturgesch. d. Baar u. angrenz. Landesteile in Donauesch. 5, S. 132—133. — K. Schumacher über eine Merkurinschrift auf dem Heiligenberg bei Heidelberg WZ. 4. KBl. No. 10. — E. Wagner über prähistorische Funde bei Gottmadingen B. A. Konstanz: ib. No. 12, bei Gündlingen, südl. vom Kaiserstuhl, und bei Emmendingen: ib. No. 8 u, 9, über Grabhügel-Untersuchungen bei Hügelsheim im B. A. Rastatt, Gottmadingen im B. A. Konstanz u. Buchheim im BA. Freiburg: ib. No. 8 u. Karlsr. Zg. (1885), Febr. 21. — Zangemeister, über unedierte Inschriften von der Murgmündung WZ. 4, KBl. No. 11. — Badische Museographie für 1884 von L. Leiner, Lachmann, A. Hopfgartner, Poinsignon, E. Wagner, A. Mays u. K. Baumann: WZ. 4, S. 196/9. — 13) A. Wiedemann, Die gnostische Silbertafel von Badenweiler: Bonner Jbb. 79, S. 215—84.

stammen jedoch aus Italien, nur sehr wenige sind in Baden selbst gefunden.[14])

Mittelalter.[15]) Für die Geschichte badischer Landesteile besonders wichtig und deshalb hier an erster Stelle zu nennen sind die Fortsetzungen zweier längst rühmlichst bekannter Urkundenpublikationen. Von dem Urk.buch der Cisterzienserabtei Salem, dessen erster Band bereits erschienen ist, hat Fr. von Weech weitere Teile veröffentlicht, die Urkk. und Regesten aus den Jahren 1274—1300 enthalten.[16]) Eine ausführliche Besprechung des ganzen zweiten Bandes dieses Werkes wird 1886 folgen. — Von dem Fürstenbergischen Urk.buch sind, nachdem der hausgeschichtliche Teil in vier Bänden vollendet war, in einem fünften Bande unter Baumanns Leitung die Quellen zur Geschichte der fürstenbergischen Lande in Schwaben vom Jahre 700—1359 veröffentlicht worden.[17]) Es sind in demselben die rein urkundlichen Überlieferungen mit den chronikalischen und inschriftlichen vereinigt. Berücksichtigt worden sind dabei nur solche Urkk., die sich auf Orte und Teile des ehemaligen Fürstentums Fürstenberg beziehen, nicht aber solche, die zwar von inländischen Behörden ausgestellt sind, das fürstenbergische Gebiet jedoch nicht mit berühren. Dagegen sind die Urkk. einiger Orte aufgenommen, die zwar nie zum fürstenbergischen Gebiete gehörten, trotzdem aber immer im engsten Zusammenhange mit dem fürstlichen Hause und dem Hauptgebiet der Landgrafschaft Baar standen. Ähnlichen Rücksichten verdanken auch die Urkk. der Stadt Villingen und ihres Gebietes bis zur Zeit ihrer Abtrennung von den fürstenbergischen Landen (1326) ihre Aufnahme in das Werk. Die Hauptmasse der Urkk. ist im Regest mitgeteilt. Besondere Sorgfalt ist auf die Abbildung der Siegel verwandt worden. Bei ihrer Beschreibung wurde das sphragistische System des Fürsten Hohenlohe-Waldenburg zu Grunde gelegt. Die Urkk. selbst sind, soweit sie nicht schon früher bekannt waren, und das war der bei weitem geringste Teil, aus einer ganzen Reihe verschiedener Archive gesammelt worden. Eine reiche Ausbeute gewährten vor allem die zwei Zimmerischen Kopialbücher des 15. Jh. in Donaueschingen. Zur Erhöhung des Wertes des Werkes trägt ein sorgfältig gearbeitetes Personen- und Ortsregister wesentlich bei. — Unter dem Titel 'Aus dem Lehens- und Adelsarchive' hat Roth von Schreckenstein aus der genannten Abteilung des Grofsherzoglichen General-Landesarchivs zu Karlsruhe eine Reihe auf die von Angelach, die Arnleder, die von Auerbach, die von Auwensheim, die von Bach, die von Bacheim, die Bademer von Rohrburg, die von Baden, die von Bärenfels, die Fry von Barghusen und die Becherer, kurpfälzische, markgräflich badische, hachbergische und ebersteinische Vasallen, sich beziehender Urkk., die

14) E. Wagner, Antike Bronzen der Grofsherzoglich Badischen Altertümersammlung in Karlsruhe. 32. Bll. in unveränderlichem Lichtdruck, herag. von dem Grofsh. Konservator der Altertümer. Karlsruhe, Ulrici. 4⁰. — **15)** × Fr. Stein, Gesch. Frankens. Mit Karten der fränkischen Gaue und Territorien u. Übersichtstafeln der fränkischen Bischöfe, Regenten und Glieder edler Geschlechter. Schweinfurt, Stoer. XVI, 462 S. Kommt in wenigen Abschnitten auch für heute badische Gebiete in betracht. — **16)** Fr. v. Weech, Urk.buch der Cisterzienserabtei Salem. (Fortsetz.): ZGORh. 18, S. 1—29, 373—435, 39, S. 1—82, 183—360. — **17)** (Fr. Baumann) Fürstenbergisches Urk.buch. V. Band. Quellen zur Gesch. der Fürstenbergischen Lande in Schwaben vom Jahre 700—1359, herag. von dem fürstl Archive in Donaueschingen. Tübingen, Laupp. 4⁰. IV, 563 S. Rez.: DLZ. (1887), Sp. 1446 f.



auch für die Landesgeschichte von Wichtigkeit sind, mit erläuternden Bemerkungen versehen, publiziert.[18] — Ruppert hat seine Veröffentlichung der Regesten des Adels der Ortenau fortgesetzt, indem er zunächst die auf die Familie von Neuenstein sich beziehenden bis zum Jahr 1549 fortführte, dann aber in gleicher Weise die urkundlichen Nachrichten über das Geschlecht derer von Schauenburg, das seinen Stammsitz auf einem Vorhügel des Gebirges bei Oberkirch hat und von anderen Geschlechtern des gleichen oder ähnlichen Namens wohl zu unterscheiden ist, in kurzen Auszügen mitteilte. Diese Regesten stammen, soweit ihnen ungedrucktes Material zu Grunde liegt, zum gröfsten Teil aus dem General-Landesarchiv in Karlsruhe und dem Schauenburgischen Familienarchiv in Gaisbach und Winterbach, einige auch aus anderen Archiven.[19]

Unter den kleineren Arbeiten[20] ist eine Untersuchung Gisis über Haduwig, die Gemahlin Eppos von Nellenburg, die Mutter Eberhards der Seligen, zu nennen, die er als Schwestertochter von König Heinrich II. Gemahlin Kunigunde nachweist.[21] — Huemer berichtet über einen Traktat des Cod. Sangall. 831 saec. XI, von dem ein Teil sicher dem Walahfrid Strabo angehört.[22] — Schulte findet in einem Burgstall Künsingen an der Mausach in der Baar die Heimat des Minnesängers Wachsmut von Kunzich.[23] — Heyck teilte einige Urkk. aus dem General-Landesarchiv in Karlsruhe mit, die unter anderem auch Materialien zur Geschichte des badischen Adels, vornehmlich der Ritter von Windeck enthalten;[24] derselbe brachte auch weitere urkundliche Nachrichten über Ulrich von Richental, den Vf. der Konstanzer Konzilchronik, bei, aus denen hervorgeht, dafs derselbe verheiratet war.[25] — Eine Untersuchung Gotheins über die Lage des Bauernstandes am Ende des MA. nimmt zum teil Bezug auf Zustände in Gegenden des heutigen Badens.[26]

---

18) Roth v. Schreckenstein, Aus dem Lehens- u. Adelarchive. 1. Reihe: ZGORh. 38, S. 321—63. — **19)** Ph. Ruppert, Regesten des Mortenauer Adels. 1. Neuenstein (Schlufs). 2. Die von Schauenburg. — Nachträge u. Berichtigungen zu den neuensteinischen Regesten: ib. S. 128—56, 39, S. 83—182. — **20)** × Th. Gümbel, Die Wappen der pfälz. Rittergeschlechter: Pfälz. Museum. (1885), S. 13/4, 22/3, 43/4 u. s. w. — K. Eubel, Über den Minoriten Albert, Bischof von Pomesanien. Freiburg, Diöces. A. 17, S. 301/6. Wird als General-Vikar des Bischofs Rudolf von Konstanz hin und wieder zu den Konstanzer Weihbischöfen gerechnet, zu denen er streng genommen nicht gehört, da er wirklicher Bischof einer bestehenden Diöcese war. — C. W. Faber, Peter von Hagenbach, der burgundische Landvogt am Oberrhein. Schulprogr. Mühlhausen. 4°. 47 S. Auszug daraus in: Vom Jura zum Schwarzw. 2, S. 294—320. — B. Stengele, Beiträge zur Chronik des P. Berard Müller. Freiburg. Diöses. A. 17, S. 292/8. Enthält Nachträge und Berichtigungen zu den von Mone in der 'Quellensamml. der bad. Landesgesch.' 3, S. 624 ff. mitgeteilten 'Jahresgeschichten der Franciskaner Conventualen in Baden.' — H. Haupt, Aufzeichnungen des Franziskaners Johannes Schmidt von Elmendingen bei Pforzheim 1356—1455: Alem. 13, S. 148—53. Als Geschichtsquelle von keiner hervorragenden Bedeutung sind sie immerhin beachtenswert durch die unmittelbare und lebendige Frische in der Wiedergabe der Auffassungen und Stimmungen des Volkes. — **21)** W. Gisi, Hadwig, Gemahlin Eppos von Nellenburg, Mutter Eberhards des Seligen, des Stifters von Allerheiligen, Haus Winterthur: AnzSchwG. (1885), No. 1, S. 347—53. — **22)** J. Huemer, Zu Walahfried Strabo: NA. 10, S. 166/9. — **23)** A. Schulte, Ein Minnesänger der Baar. Herr Wachsmut von Künsingen: SVG. u. Naturgesch. d. Baar. u. angrenz. Landesteile in Donaueschingen 5, S. 112/7. — **24)** E. Heyck, Aus der Zeit der Rittergesellschaften: ZGORh. 39, S. 361—75. — **25)** id., Ulrich von Richental: FDG. 25, S. 553/5. — **26)** E. Gothein, Die Lage des Bauernstandes am Ende des MA., vornehmlich in Südwestdeutschland: WZ. 4, S. 1—22. Bezieht sich z. T. auf Zustände in Gegenden, die dem heutigen Baden zugehören.

Zahlreich sind auch in diesem Jahre die rein lokalgeschichtlichen Arbeiten.[27]) zunächst sind es Konstanz, das Bistum und die Stadt, auch verschiedene Orte in seiner Nähe, darunter vor allem Überlingen, welche mehrfach behandelt worden sind.[28]) Zur Topographie der Baar[29]) hat Baumann zwei Beiträge geliefert, indem er einmal die Lage mehrerer abgegangener Orte bestimmte,[30]) dann aus den Formen von Ortsnamen nachwies, dafs im Thale von Welschensteinach Romanen sich auch nach der Eroberung des Zehntlandes durch die Alemannen gehalten haben, während bei Hüfingen in jüngerer Zeit unter den Hausmeiern oder den Karolingern eine Ansiedelung französischer Leibeigenen oder dergl. stattgefunden haben mufs.[31]) Unter mehreren die Stadt Freiburg und ihre Umgebung betreffenden Arbeiten[32]) ist namentlich eine Untersuchung über alte,

---

27) × A. Schulte, Der h. Haimerad aus Mefskirch u. Bisch. Bruno von Osnabrück aus Löhningen bei Stühlingen: SVG. u. Naturgesch. der Baar etc. 5, S. 141/5. — × Hättig, Archivalien aus Orten des Amtsbezirkes Triberg: Mitt. der bad. hist. Kommission 5, S. 230/1. Die Orte sind Nufsbach, Schonach u. Triberg. — F. X. Kraus, Wandgemälde zu Liell: Schau-ins-Land 12, S. 10. Liell bei Schliengen im Amtsbez. Müllheim. — A. Birlinger, Sittengeschichtliches. 2. Wetterläuten in Offenburg: Alem. 13, S. 176/8. Aus H. Sanders Reisetagebuch. Vgl. JB. 1884, III, 121, No. 21.. — Breunig, Archivalien aus Orten des Amsbezirkes Offenburg: Mitt. der bad. hist. Kommission 5, S. 261/7. Ein Verzeichnis von Urkk. aus den Orten Altenheim, Berghaupten, Elgersweier, Gengenbach, Offenburg, Ohlsbach, Schutterwald u. Weingarten. — J. B. Trenkle, Beiträge z. Gesch. d. Pfarreien in den Landkapiteln Gernsbach u. Ettlingen. Freiburg. Diöces. A. 17, S. 131—51. Fortsetzung früherer Mitteilungen in Bd. 10/12, 14 u. 15 der gleich. Z. Behandelt Oos, Ebersteinburg u. Baden. Aufserdem Nachträge über Neuburgweier (in Bd. 10), Durmersheim u. Bickesheim (11) und Malsch(12). — E. W. F. L. Stocker, Die Wappen an den öffentlichen Gebäuden der Stadt Bruchsal. 4 S. Nachtrag zu der Schrift desselben Vf. 'Der Amtsbezirk Bruchsal. Bruchsal. 1883.' — Maier, Archivalien aus Orten des Amtsbezirkes Schwetzigen: Mitt. der bad. hist. Kommission 5, S. 272/6. Reilingen u. Seckenheim. — Wagner, Archivalien aus Orten des Amtsbezirkes Wertheim: ib. S. 282/4. Ebenheid, Nassig, Dörlesberg, Külsheim, Gamburg, Kembach, Dertingen u. Freudenberg. — Weifs, Archivalien aus Orten des Amtsbezirkes Buchen: ib. S. 276—81. Behandelt 17 Orte. — 28) E. Schnell, Die Kirchen und Klöster des früheren Bistums Konstanz. (Forts.): Diözesan-A. Bll. f. kirchengesch. Mitt. u. Studien aus Schwaben 1 u. 2. — v. Weech, P. Ladewig, F. L. Baumann, Urkk. aus der Diöcese Konstanz: Mitt. der bad. hist. Kommission 4, S. 201—11. — E. Heyck, Ein Schreiben Eugens IV. an die Stadt Konstanz. 1438 Febr. 18. Ferrara: ZGORh. 39, S. 431/2. Enthält die Nachricht von der Ankunft des oströmischen Kaisers u. seines Gefolges in Venedig. — Eiselin, Archivalien aus Orten des Amtbezirkes Konstanz: Mitt. der bad. histor. Kommission 5, S. 219—24. Bringt ein Verzeichnis von Urkk. der Orte Allensbach, Langenrain, Liggeringen, Markelfingen, Möggingen u. Reichenau. — L. Baumann, Weistum des Kelnhofes Ober-Gailingen XIII. Jh.: Alem. 13, S. 239—40. Der Kelnhof gehörte dem Kloster Reichenau. — Rhomberg, Repertorium über die Pergamenturkk. im freiherrl. von Hornsteinschen Archiv zu Binningen, Bez.-Amts Konstanz: Mitt. der bad. hist. Kommission 4, S. 184—94. — B. Stengele, Das ehemalige Kapuzinerkloster in Markdorf. Freiburg. Kath. Kirchenbl. No. 23. — B., Eine Erinnerung an alte Zeiten. Aus dem Salemer Thale: Freie Stimme No. 59. Behandelt einen Besuch des Magistrats der Reichsstadt Überlingen in Salem 1790. — Roder, Übersicht über den Inhalt des Stadtarchives zu Überlingen: ib. S. 314—22. Ders. Übers. üb. d. Inhalt des Spitalarchivs zu Überl. ebend. S. 323/6. — 29) × Barth, Archivalien aus Orten des Amtsbezirkes Donaueschingen: ib. S. 225—30. Ein Verzeichnis von Urkk. der Orte Geisingen, Neudingen, Ippingen, Oefingen, Efslingen, Oberbaldingen, Unterbaldingen u. Gutmadingen. — A. Birlinger, Aus Aufzeichnungen in den Klöstern Grünwald u. Friedenweiler: SVG. u. Naturgesch. Baar u. angrenz. Landesteile in Donaueschingen 5, S. 118—28. Auszüge hauptsächlich sittengeschichtlicher Art. — 30) Fr. Baumann, Über einige abgegangne Orte: SVG. u. Naturgesch. der Baar etc. 5, S. 137—40. — 31) id., Romanisches: ib. S. 135/7. — 32) × F. Geiges, Die Stadt Freiburg im Breisgau unter der Herrschaft der Grafen von Urach bis zum Übergange an das Haus Österreich 1368: Schau-ins-Land 12, S. 59—82. — F. J. Fuchs, Freiburger Botenposten

wohl aus der ersten Hälfte des 13. Jh. stammender Reliefbilder am Freiburger Münster und deren symbolische Bedeutung von Keſsler zu erwähnen.[33]) — Auf dem rechten Rheinufer hatte das Bistum Straſsburg alten Besitz im Breisgau und in der Ortenau. Die drei bischöflichen Ämter Ullemburg, Ortenberg und Ettenheim mit mehreren Städten und Burgen und zahlreichen Gehöften gehörten den genannten Gauen an. Die älteste bekannte Erwerbung des Bistums in diesen Gegenden fällt in das Jahr 1070. Fritz hat in einer Untersuchung über den Stand des bischöflich straſsburgischen Territorialbesitzes um die Mitte des 14. Jh. und sein Anwachsen im Laufe der Jhh. bis zu dem damaligen Umfange auch die jetzigen badischen Gebietsteile mit behandelt,[34]) bei einer nicht ausreichenden Kenntnis der rechtsrheinischen Litteratur freilich nicht mit dem gleichen Erfolge wie die elsässischen Distrikte.[35]) — Eine auf weitere Kreise berechnete Beschreibung der Burgen, Schlösser und Städte des oberen Kraichgaues hat Naeher veröffentlicht.[36]) Dieselbe enthält zahlreiche, historisch-topographische Angaben über die Orte und Burgen: Sickingen, Flehingen, Gemmingen, Menzingen, die Ravensburg bei Sulzfeld, die Stammsitze wohlbekannter pfälzischer Geschlechter, sowie die Städte Bretten, Eppingen, Gochsheim, das Kloster Odenheim u. a. m. — Zur Geschichte Heidelbergs[37]) ist eine ältere Arbeit Onckens in neuer Auflage erschienen.[38]) Dieselbe schildert in einer Anzahl von Einzelbildern besonders hervortretende Ereignisse aus der schicksalreichen Vergangenheit der Stadt, des Schlosses und der Hochschule Heidelberg. — Zum Schlusse sei noch auf zwei weitere Arbeiten von Naeher aufmerksam gemacht, auf eine über die Burg Zwingenberg im Neckarthal[39]) und eine andere über die Entstehung und das Wesen der deutschen Burg, vor allem in Süddeutschland, in welcher verschiedene badische Burgen wie Röteln bei Lörrach, Alt- und Neueberstein, Hachberg u. s. w. mehr oder weniger ausführlich beschrieben sind.[40])

---

im MA.: ib. S. 42/5. Weist ein geordnetes Botenwesen der Stadt Freiburg i. Br. schon für das 14. Jh. nach. — J. König, Die Universitätskapelle im Freiburger Münster. Freiburg. Diöces. A. 17, S. 290/2. Giebt einen Abdruck der Stiftungsurk. der bis zum Ende des vorigen Jh. als Begräbnisstätte der Universitätslehrer dienenden Kapelle vom 28. November 1505. — Poinsignon, Das Groſsherz. Palais zu Freiburg i. Br.: Schau-ins-Land 12, S. 3/9. — id., Archivalien aus den Landorten des Amtsbezirkes Freiburg: Mitt. der bad. hist. Kommission 5, S. 232—61. Bringt ein Verzeichnis der Urkk. der Gemeinde- u. Pfarrarchive von 88 Orten. — K. v. Gagg, Einiges aus dem Hexenthale: Schau-ins-Land 12, S. 47—55, 91/8. Behandelt die Ruine Scherzingen u. das ehemalige Kloster Selden bei Freiburg. — **33)** Ig. Keſsler, Die symbolischen Reliefbilder am südl. Hahnenturme des Freiburger Münsters. Ein Beitr. zur Bereicherung der Münsterlitteratur, sowie zum richtigen Verständnis der MAlich. Symbolik überhaupt. Freiburg. Diöces. A. 17, S. 153—95. — **34)** J. Fritz, Das Territorium des Bistums Straſsburg um die Mitte des 14. Jh. u. s. Geschichte. Straſsburg. Diss. Köthen, Schettler. XVI, 221 S. S. 136—65. — **35)** Vgl. dazu Al. Schulte in MIÖG. 7, S. 178—83. — **36)** J. Naeher, Die Burgen, Schlösser u. Städte des oberen Kraichgaues. Ein Beitr. zur Landeskunde. 7 Tafeln Abbildungen mit Erklärung. Karlsruhe, Gutsch. 4⁰. 16 S. — **37)** K. v. Neuenstein, Die Stadtfarben Heidelbergs: Heidelberg. Familienbll. (1885), No. 83. — Claasen, Urkk. des Mannheimer Altertumsvereines. A. Mannheim. B. Heidelberg: Mitt. der bad. hist. Kommission 4, S. 195—200. — Salzer, Archivalien aus Orten des Amtsbezirkes Heidelberg: ib. 5, S. 268—71. Neuenheim u. Handschuchsheim. — **38)** W. Oncken, Stadt, Schloſs und Hochschule Heidelberg. Bilder aus ihrer Vergangenheit. Dritte vom Vf. revidierte Auflage. Heidelberg, Meder. 98 S. Zuerst 1869. — **39)** J. Naeher, Die Burg Zwingenberg im Nekarthal. Beschreibung u. Geschichte mit einer Tafel Originalaufnahmen. Karlsruhe, Gutsch. 19 S. — **40)** id., Die deutsche Burg, ihre Entstehung u. ihr Wesen insbesondere in Süddeutschland. Mit 73 Holzschnittdarstellungen nach eigenen Aufnahmen des Vf. Berlin, Toeche 1885. 43 S.

3.

E. Schneider.

Württemberg.

Älteste Zeit. Gegen die Ansicht Schaafhausens, dafs die vor einigen Jahren in der Bocksteinhöhle ausgegrabenen menschlichen Skelette prähistorisch seien, wendet sich v. Hölder.[1]) — Ein reicher Fund aus der vorrömischen Metallzeit wurde bei Pfeffingen O. A. Balingen gemacht.[2]) — Dass die durch ihre Form und Lage ausgezeichneten, in der Regel auch als Ringburgen benützten Berge, wie Zollern, Achalm, Bussen, zu Kultstätten gedient haben, sucht Paulus nachzuweisen.[3])

Für die römische Zeit[4-8]) wird der Grenzwall besprochen von Kallee,[9]) der den Zweck desselben in Bewachung der Grenze und Abwehr findet, und von Paulus,[10]) der die Anlage des rätischen Limes mit Mauer, Spornpfeilern zu hölzernem Laufgang samt einer vorliegenden Palissadenreihe aufgedeckt hat. Auf sehr interessante Weise hat Miller[11]) das römische Strafsennetz in Oberschwaben untersucht, welches, fast vollständig erhalten unter einer Humusschichte, ausgezeichnete Tracierung zeigt und dessen Knotenpunkte durch die heutigen Städte noch bezeichnet sind. Herzog[12]) hat als Standort der legio VIII augusta Rottenburg gefunden.

Aus der alemannisch-fränkischen Zeit wurden Reihengräber bei Altenstadt O. A. Geislingen[13]) aufgegraben; wahrscheinlich gehört hierher auch ein Fund bei Allmendingen.[14])

Mittelalter. Fürst und Land. — Ein wertvoller Beitrag für die Topographie Schwabens ist die Ausgabe des Felix Faber.[15]) Die Ausdehnung der württembergischen Lehensherrlichkeit im 14. Jh. macht das vom Ref.[16]) bearbeitete Lehenbuch Graf Eberhard des Greiners, des ältesten württembergischen, anschaulich. Die Bedeutung des ersten Herzogs von W. schildert J. A. Schneider.[17])

In der politischen Geschichte war der Kampf K. Heinrichs VII. mit den Herren von Hohenlohe nach Ursache und genauerer Zeitbestimmung nicht aufgehellt; beides gelingt G. Bossert.[18]) Derselbe[19]) giebt ein Bild

---

1) H. v. Hölder, Die menschlichen Skelette der Bocksteinhöhle: Ausland S. 285—95. — 2) L. Mayer, Prähistorische Bronzen: WZ. KBl. No. 89. — 3) E. Paulus, Heilige Berge in Schwaben: Schwäb. Chron. No. 123. — 4) × K. Gufsmann, Zur Limesforschung: Württ. Staats-Anz. Bes. Beil. No. 8. — 5) × E. Kallee, Kastell von Köngen: ib. S. 272. — 6) × L. Mayer, Römische Ruine bei Kirchheim a. N.: WZ. KBl. No. 43. — 7) × C. Miller, Das untere Argenthal: SVGBodensee 14, S. 80—101. — 8) × Römerstrafsen bei Spaichingen: Schwäb. Chron. No. 250. — 9) E. v. Kallee, Die militärische Bedeutung des römischen Grenzwalls: AZg. Beil. 221 f. — 10) E. Paulus, Die neuesten Farschungen am rätischen Limes: Württ. Vjh. S. 239 f. — 11) C. Miller, Römisches Strafsennetz in Oberschwaben: SVGBodensee 14, S. 102—28. — 12) E. Herzog, Römischer Fund in Rottenburg: Schwäb. Chron. No. 66. — 13) Reihengräber bei Altenstadt O. A. Geislingen: Württ. Staats-Anz. S. 961. — 14) Leube, Ein Gräberfund bei Allmendingen: Württ. Vjh. S. 180 f. — 15) H. Escher, Fratris Felicis Fabri Descriptio Sueviae: Quellen z. Schweizer Gesch. 6, S. 107—229. — 16) E. Schneider, Lehenbuch Graf Eberhard des Greiners v. Württ.: Württ. Vjh., S. 113—64. — 17) J. A. Schneider, Eberhard im Bart: Z. f. allg. G. 2, S. 561—83. — 18) G. Bossert, K. Heinrich VII. u. d. Herren v. Hohenlohe i. J. 1234: Württ. Vjh., S. 81/9. — 19) id., Zur Geschichte des sogen. Straufsenkriegs: ib. S. 96—101.

des vom Adel unterstützten Salzfuhrmanns Straufs, der um die Wende des MA. eine Privatfehde gegen die Reichsstadt Hall führte.

Ein einzelnes Gebiet[20-22]) behandelt G. Schneider[23]) mit der Schilderung der Burg und der Vögte von Sumerau; von hervorragenden Geschlechtern[24]) Boger die Herren von Thumb,[25]) Schultes die Ehinger in Ulm.[26])

Beiträge zur Kirchengeschichte[27-32]) bietet Bossert,[33]) welcher nachzuweisen sucht, wie die Kenntnis der ältesten Heiligen einer Kirche für Zeit und Ausgangspunkt der Missionierung einer Gegend und die Bildung der Pfarreien von grofsem Werte ist. Dafs in der Palatialkapelle zum h. Kreuz und zum Hofherrn in Ulm als der letztere der h. Zeno verehrt wurde, stellt Kriegstötter[33]) fest. Roth[35]) behandelt die Einführung des Christentums im Nibelgau, einem Teil des jetzigen Allgäus, dessen Mutterkirche die zum h. Martin in Ufhova-Leutkirch war. Was von urkundlichem Material über das Kloster Langnau vorhanden ist, hat der mit der Gegend sehr vertraute Dekan Schneider[36]) bis zum Verkauf der Propstei an die Herren von Montfort im Jahre 1389 verarbeitet.

Eine sehr interessante Abhandlung zur Kunstgeschichte hat F. Losch[37]) geliefert, welcher den Zusammenhang der für die Baukunde so wichtigen Steinmetzzeichen mit den Runen erörtert. Über solche Steinmetzzeichen und besonders über Hallenkirchen des 15. Jh. handelt Klemm.[38]) Eine eingehende Geschichte und Beschreibung der Stiftskirche zu Öhringen giebt Boger.[39])

---

20) × A, Klemm, Beiträge zur Gesch. von Geislingen und Umgegend: Württ. Vjh., S. 53/9. — **20a)** × E. Schneider, Um welchen Preis kam Tübingen an Württemberg?: Schwäb. Chron. No. 294. — **21)** × C. A. Kornbeck, Ulmische Miszellen: Württ. Vjh., S. 66—80, 171/3. — **22)** × A. Fischer, Urk. z. Gesch. d. Streits zw. Herrschaft und Stadt Weinsberg. (Fortsetzung.): ib. S. 108—12, 210/2. — **23)** G. Schneider, Die Herrschaft Sumerau: SVGBodensee 14, S. 19—38. — **24)** × G. Bossert, Urkk. u. Notizen z. Gesch. d. Hauses Hohenlohe: Württ. Vjh., S. 265—70. — **25)** E. Boger, Thumbische Chronik. Stuttgart, Kohlhammer. 4°. 174 S. Als Ms. gedruckt. — **26)** A. Schultes, Die Ehinger in Ulm: Württ. Vjh., S. 255—63. — **27)** × Sambeth, Zur Gesch. des Klosters Löwenthal bei Friedrichshafen: Hofeles Diöz.-A., S. 5 ff. — **28)** × J. Vochezer, Kleine Beiträge z. Gesch. einzelner Pfarreien: ib. S. 47 f. — **29)** × K. Holzherr, Zur Gesch. des früheren Karmeliterklosters in Rottenburg a. N. jetzt Priesterseminar: ib. S. 7 ff. — **30)** × Brinzinger, Geschichtliche Notizen über einige im Umfang des jetzigen Landkapitels Stuttgart gelegene Pfarreien, Kirchen und Klöster: ib. S. 4 ff. — **31)** × E. Schnell, Urkundliches über die Pfarrei Urlau: Freib. Diöz.-A. 17, S. 298—301. — **32)** × J. N. Vanotti, Beiträge zur. Gesch. der Orden in der Diöz. Rottenburg (Fortsetzung): ib. S. 197—243. — **33)** G. Bossert, D. Kirchenheiligen Württembergs bis 1250: Württ. Vjh., S. 282/9. — **34)** Kriegstötter, D. Palatialkapelle z. h. Kreuz u. zum Hofherrn in Ulm: ib. S. 250/3. — **35)** R. Roth, Einführung des Christentums im ehemaligen Nibelgau: Hofeles Diöz.-A., S. 61 ff. — **36)** G. Schneider, Geschichtliches über das ehem. Kloster Langnau: SVGBodensee 14, S. 5—18. — **37)** F. Losch, Runen unter den Steinmetzzeichen: Württ. Vjh., S. 37—52. — **38)** A. Klemm, Reisestudien, bes. im Bayrischen u. Fränkischen: ib. S. 185—94, 241—50. — **39)** E. Boger, Die Stiftskirche zu Öhringen: Württ. Franken, NF. 2, S. 1—99.

XII.

F. Otto.

Mittelrhein.

Alte Zeit. Römisches. — Mainz ist am Mittelrhein die ergiebigste Fundstätte römischer Altertümer. Im Jahre 1885 fand man — abgesehen von merkwürdigen Resten römischer Bauanlagen bei der Stephanskirche[1]) und an andern Orten,[2]) von Holzsärgen und zahlreichen Trümmern antiker Skulpturen[3]) — auf dem Schillerplatze mächtige Mauerzüge[4]) aus grofsen Werkstücken, Grabdenkmälern mit Inschriften und zum Teil wohlerhaltenen Skulpturen.[5-8]) Auch an andern Orten der Stadt kamen römische Inschriften zum Vorschein;[9-11]) von dem römischen Militärdiplom, dessen erste Tafel im Jahre 1884 gefunden worden war, wurde nun die zweite Tafel aufgefunden und dem Paulus-Museum in Worms einverleibt; es ist datiert vom 27. Oktober 90 n. Chr.[12])

In Worms hat die Liberalität des H. Major Heyl in dem Paulus-Museum ein würdiges Lokal auch für die Aufstellung der Altertümer geschaffen.[13]) Es war denn auch hier das Jahr wieder reich an bedeutenden Funden: das grofse Grabfeld, welches schon 1882 eine so schöne Ausbeute geliefert hatte, bot auch jetzt wieder namentlich viele und gut erhaltene römische Gläser.[14]) Von andern Fundstücken und Grabdenkmälern[15]) sind zu erwähnen ein Meilenstein[16]) und der Grabstein eines römischen Reiters, einer Frau[17]) und zweier jungen Männer,[18]) ferner ein Terrakottenstempel[19]) und die Figur eines sitzenden Löwen, vielleicht ein Kohortenzeichen.[20]) — Die germanischen Schicksalsgöttinnen, welche als römische Parcae deae vorkommen und später, als Einbet, Warbet und Wildbet, Gegenstand einer christlichen Legende geworden sind, haben eine gediegene Besprechung erfahren.[21])

---

1) Röm. Reste bei der Stephanskirche (zu Mainz): WZ. KBl. 4, S. 20/2. — **2)** Röm. Reste in Mainz: Hess.Quart.Bl. 1885, 1, S. 42. — **3)** id., Röm. Holzsärge, Bronzestatue: WZ. KBl. 4, S. 6. — **4)** D—r, Röm. Mauerzüge (Mainz): ib. S. 52/3. — **5)** J. Keller, Röm. Steinfunde: ib. S. 73/7. — **6)** id., Grofser Block eines Grabdenkmals mit Inschrift: ib. S. 100/1. — **7)** id., Röm. Grabschrift: ib. S. 85/6. — **8)** id., Grabstein eines röm. Legionärs: ib. S. 53/5. — **9)** id., Röm. Inschrift: ib. S. 6/8. — **10)** id., Röm. Inschrift.: ib. S. 73. — **11)** id., Röm. Inschriftfragmente: ib. S. 41/3. — **12)** Th. Mommsen, Das 79. röm. Militärdiplom: Ephem. epigr. 5, S. 652. Vgl. JB. 1884, II, S. 81[15]. D. Artikel ist abgedruckt WZ. KBl. 4, S. 8—12. — **13)** A. Weckerling, D. röm. Abteilung des Paulus-Museums der Stadt Worms (I) (mit 5 Tafeln Abbildungen). Gymnas.-Progr. Worms, E. Kranzbühler. 1885. 128 S. Rez.: Hettner, WZ. KBl. 4, S. 57/9. Inhalt: I. D. röm. Worms, S. 9—41, II. d. Ausgrabung einer Strecke der röm. Thalstrafse von Mainz n. Strafsburg, S. 41—53, III. Zusammenstellung der im Paulaus-Museum. vereinigten röm. Inschriften, S. 53—95, IV. Sammlung griech.-ital. Thongefäfse u. Azur-Sammlung, S. 96—128. — **14)** F. Soldan, Grofses römisches Grabfeld bei Worms a. Rh.: Beil. z. AZg. (1885), No. 198, S. 2914 f. Wieder abgedruckt in d. Hess.Quart.Bl. (1885), 3, S. 15—23. Vgl. JB. 1882, II, 124. — **15)** × Weckerling, Röm. Inschrift. (Mettenheim): WZ. KBl. 4, S. 67. — **16)** Köhl, Röm. Steinfunde: ib. S. 107—111. Vgl. Hess.Quart.Bl. (1885), 3, S. 53/5. — **17)** Weckerling, Röm Inschrift: ib. S. 139. Vgl. Hess.Quart.Bl. (1885), 2, S. 32. — **18)** id., Röm. Funde: ib. S. 164/7. Vgl. Hess.Quart.Bl. 1885, 4, S. 51/3. — **19)** id., Terrakottenstempel: ib. S. 81/2. — **20)** Koehl, Röm. Signum (?): ib. S. 32/3. — **21)** M. Rieger, Die Schicksalsgöttinnen v. Worms: Hess. Quart.Bl. (1884), S. 7—26. 1885. Dazu Greim, Sage aus Mommenheim ib. S. 26 f.

Aus Bingen wurde der Fund römischer Skulpturen gemeldet.[22])

In der Wetterau ist zuerst der Pfahlgraben[22a]) zu erwähnen, der gerade an dieser Stelle vielleicht infolge der glücklichen Feldzüge des Domitian angelegt wurde.[23]) Eine gründliche Besprechung des Werkes von v. Cohausen über den römischen Grenzwall prüft kritisch und mit Beachtung der gesamten Litteratur, welche v. Cohausen nicht erwähnt, alle zweifelhaften Punkte und ist auf diese Weise ein höchst wertvoller Beitrag zur Erforschung des ganzen Limes geworden.[24]) Inzwischen ist es neueren Untersuchungen gelungen, den Zug desselben in der Wetterau und die Lage einiger Kastelle, bei Inheiden,[25]) Langsdorf,[26]) im Horloffthale[27]) nachzuweisen.[28])

Die römischen Inschriften, welche bei oder in der Saalburg[29-30]) gefunden worden sind, entbehrten bisher jeder, oder einer genügenden Behandlung, die ihnen jetzt zu teil geworden ist.[31]) Früher waren zwölf Inschriften bekannt, jetzt kennt man deren dreifsig; mehrere Stücke von Inschriftsteinen haben durch glückliches Zusammenfügen der Teile ihre Erklärung gefunden: acht Steine enthalten Kaiserinschriften, zweiundzwanzig Votivinschriften (Dolichenus, Fortuna, genius loci, Merkur, Juppiter). — In einem Brunnen fanden sich u. a. 21 Stück Sandalen, Sohlen und ein Schrifttäfelchen.[32]) — Mit den römischen Kastellen waren, was man bisher wenig beachtete, in der Regel Bäder in der Lagerstadt neben dem Kastell verbunden.[33]) — Von hoher Wichtigkeit sind die Heddernheimer Brunnenfunde,[34-35]) bestehend aus zahlreichen, ziemlich vollständig erhaltenen Teilen folgender Skulpturen: 1. eine Jupitersäule mit Altar; 2. Sol u. deus Lunus (rohe Arbeit); 3. eine Gigantensäule mit Inschrift, geweiht dem Juppiter und der Juno, welche vielleicht das über die Germania devicta siegreiche Römerreich darstellen soll.[36]) — Auch die neuesten, meist unedierten Inschriften

---

22) Röm. Skulpturen zu Bingen: WZ. KBl. 4, S. 43/4. — **22a)** × E. K., Die militärische Bedeutung des römischen Grenzwalls.: Beil. zur AZg. (1885), No. 221/2, 7 Spalten, S. 3249—50, 3266—68. — **23)** × K. H. Zwanziger, D. Chattenkrieg des Kaisers Domitian. Gymnasialprogr. Würzburg. 32 S. M. 0,75. Rez.: J. Asbach in WZ. 5, S. 369/73; Vgl. WZ. KBl. 5, S. 171; JBklass. Alt. 14, 3, S. 277/8 (Schiller). Bestreitet die Bedeutung der Chattenkriege, wie sie Asbach WZ. 3, S. 1 ff. dargestellt hatte. Vgl. JB. 1884, II, 80[11]. — **24)** E. Hübner, Neue Studien über den röm. Grenzwall in Deutschland: Bonn. Jbb. 80, S. 23—150. Vgl. Bonn. Jb. 63, (1878), S. 17 ff. u. 66, (1879), S. 13 ff. — **25)** Pfahlgraben bei Inheiden, (bei Hungen, Oberhessen): WZ. 4, S. 55/6. Vgl. Hess.Quart.Bl. (1886), S. 9 ff. — **26)** Fr. Kofler, Das Pfahlgrabenkastell bei Langsdorf, mit Karte u. Grundrifs: Hess.Quart.Bl. (1884), S. 44/9 (ausgegeb. 1885). 1885. Vgl. Hübner BJ. 80, S. 69. — **27)** H., Limes im Horloffthale: WZ. KBl. 4, S. 82/4. — **28)** × A. v. Harnier, Bericht über die Untersuchung des Grünberg b. Echzell: Hess.Quart.Bl. (1884), S. 37 f. — **29)** × A. v. Cohausen, Die Saalburg: Westerm. Mon. (1885), S. 663—76. Eine gut orientierende populäre Behandlung aller einschlägigen Punkte, welche die S. betreffen. — **30)** × Römerkastell Saalburg: KBGV. 33, S. 88 u. WZ. KBl. 4, S. 150. Bericht über den Fund von hölzernen Wagenrädern. — **31)** A. Hammeran, Die Inschriften der Saalburg bei Homburg: WZ. KBl. 4, S. 129—36 u. WZ. 4, S. 388—403. — **32)** Röm. Funde auf der Saalburg: WZ. KBl. 4, S. 71/3. — **33)** A. Hammeran, Die Badeanlagen der röm. Kastelle: ib. 4, S. 125/9. — **34)** O. Donner von Richter u. Prof. A. Riese, Heddernheimer Ausgrabungen, den Mitgl. des Ver. f. Gesch. u. Alt. zu Frankf. a. M. dargebr. an Stelle der Neujahrsblätter für 1885/6. Die Heddernheimer Brunnenfunde: 1. das Juppiter-Heiligtum, 2. Sol. u. deus Lunus, 3. die Gigantensäule. Mit 5 Taf. in Lichtdruck. Frankf., K. Th. Völcker. gr. 4°. 20 S. Rez.: WZ. KBl. (1886), N. 15, von H(ettne)r, welcher namentlich Rieses oben angedeutete Erklärung bezweifelt. — **35)** A. Hammeran, Römische Funde aus Heddernheim: WZ. KBl. 4, S. 3/6. — **36)** × id., Inschriftfragment aus Heddernheim: ib. S. 70/1.

aus Heddernheim nebst Nachträgen zu der ersten, ältern Sammlung sind nunmehr zusammengestellt und erläutert: 6 Steininschriften, 3 auf Bronze und 1 Glaspaste, 169 Töpferstempel, 10 Amphorenhenkel[37]) — Wiesbaden betreffend, haben wir die allerdings sehr verspätete Mitteilung des Berichts[37a]) hier einzuschalten, welchen B. Hundeshagen im Jahre 1816 über die Bloſslegung eines römischen Bades an Goethe abstattet; ein Grundriſs des Bades von H. befindet sich im Archive des nassauischen Altertumsvereins, eine gleichzeitige Beschreibung des Befundes giebt es meines Wissens nicht, da Dorow erst später nach Wiesbaden kam.

In der Umgegend[38]) und Nachbarschaft[39]) von Frankfurt fanden sich ebenfalls wieder einige Reste aus der Römerzeit.

Die Gegend südlich vom Main bot in diesem Jahr nicht erhebliche Funde auſser den bei Gernsheim entdeckten Spuren einer römischen Stadt und römischer Straſsen.[40]) Auch möge nicht unerwähnt[41]) bleiben die Antikensammlung der Grafen von Erbach.[42])

Auf dem linken Rheinufer[43]) fand man u. a. zu Udelfangen bei Trier einen römischen Viergötteraltar mit einer Inschrift, welche beweist, daſs dieselbe eine Juppitersäule trug,[44]) Ingleichen bei Trier die Statue eines sitzenden Juppiter;[45]) andre sehr bedeutende Funde wurden zu Jünkerath[46]) und Neumagen[47]) gemacht.[48])

Vor- und Nachrömisches. — Hier sind aus der Wetterau[49]) zu erwähnen die eigentümlichen Hügelgräber im Muschenheimer Walde,[50]) die Glauburg bei Lindheim,[51]) welche zum Teil in die älteste Zeit zurückreicht, der bei Ockstadt gemachte Bronzefund,[52]) der vielleicht einheimischer Industrie entstammt, und das Alemannengrab bei Friedberg.[53])

Wenden wir uns über Mönchsbruch[54]) nach Rheinhessen,[55]) so sind zunächst zu verzeichnen ein bei Mainz gefundener, im Paulus-Museum zu

---

37) A. Riese, Unedierte Heddernheimer Inschriften, zweite Folge: MVGFa/M. 7, S. 109—218, 377. Vgl. JB. 1881, II, S. 94[12]. — **37a)** B. Hundeshagen, Ausgrabung zu Wiesbaden im J. 1816: Goethe-Jbb. 6, (1885), S. 128/9. — **38)** Lotz, Notizen aus Frankfurter Umgegend: KBGV. 33, S. 37/38, 44/45. Vgl. auch MVGFa/M. 7, S. 373. — **39)** id., Römisches aus Frankfurts Nachbarschaft: ib. S. 63/4. — **40)** Fr. Kofler, E. neuentdeckte Römerstadt südlich von Gernsheim: WZ. KBl. 4, S. 67—70. Vgl. F. Kofler in d. Hess.Quart.Bl. (1885), 3, S. 6—14. — **41)** × Dahm, Röm. Funde zu Seligenstadt: ib. S. 43. Betr. Münzen, Urnen u. a., die im J. 1877 gefunden wurden. — **42)** Ed. G. Anthes, D. Antiken der gräflich Erbach-Erbachischen Sammlung zu Erbach i. O. Darmstadt, Bergstraſser. 1885. 8⁰. 45 S. Rez.: WZ. 5, S. 199—200 von F. v. Dahn. — **43)** × F. H(ettne)r, Fund röm. Münzen bei Dhron: WZ. KBl. 4, S. 169. — **44)** id., Juppitersäulen: WZ. 4, S. 365—88. An die Besprechung des oben genannten Fundes knüpft H. eine Abhandlung über Juppitersäulen im allgemeinen. Vgl. dazu ebenda S. 167/9, 171. — **45)** id., Statue eines sitzenden Juppiter: WZ. KBl. 4, S. 167/9. — **46)** id., Röm. Steinmonumente aus Jünkerath: ib. S. 150/3. — **47)** id., Ausgrabungen von Neumagen: WZ. KBl. 4, S. 111/8, KBAAnthr. 14, S. 49—52, Köln. Zg. (1884), No. 249, II. — **48)** × Schaaffhausen, Der Onyx von S. Castor in Koblenz. Nebst 2. Tafeln: Bonner Jbb. (1885) 79, S. 197—214. — **49)** × F. Kofler, Vorrömisches, Römisches und Nachrömisches im Grossh. Hessen. A. Oberhessen: Hess.Quart.Bll. (1885), 4, S. 54/6. Betrifft vorrömische u. römische Funde, Gruben mit Asche, Knochenresten, Gefäſsscherben u. s. w., sowie Spuren von römischem Mauerwerk u. Straſsen bei Holzhausen v. d. Höhe. — **50)** id., Hügelgräber im Muschenheimer Walde: ib. (1884), S. 39—41. — **51)** id., Die Glauburg bei Lindheim in Oberhessen: ib. (1885) 4, S. 9—14. — **52)** G. Dieffenbach, Über den Bronzefund von Ockstadt: ib. S. 25—41. — **53)** id., Alemannengrab bei Friedberg: ib. S. 42. — **54)** × F. Kofler, Ausgrabung eines Hügelgrabes im Mörsfelder Wald bei Mönchsbruch: ib. 4, S. 4—8. — **55)** × id., E. Wallburg auf Niederwiesen: ib. (1884), S. 43.

Worms befindlicher etruskischer Schild,[56]) und der hervorragende fränkische Grabfund von Flonheim;[57]) ausgezeichnet durch ein ehemals vielleicht einem Fürsten gehörendes Schwert. Ein andrer Fund war bemerkenswert durch wohlerhaltene fränkische Gläser.[58])

Aus Nassau haben wir jetzt nur fränkische Funde von Oberlahnstein[59-60]) zu berichten. Weiteres wird der JB. 1886 bringen.

Mittelalter. Nassau. — Das längst geplante nassauische Urkk.buch[61]) bringt die Urkk. des ehemals kurmainzischen Gebietes (in Nassau) einschliefslich der Herrschaft Eppenstein, Königstein und Falkenstein, der Niedergrafschaft Katzenelnbogen und des kurpfälzischen Amtes Kaub, und zwar entweder den vollen Wortlaut derselben oder, wenn die Urk. schon anderwärts genügend abgedruckt ist, nur einen Auszug oder ein Regest. Der ganze Band umfafst in 1219 Nummern die Zeit vom J. c. 770—1297. Die Einleitung behandelt vor allem die Geschichte der Archive, denen die meisten entstammen, namentlich des Kurmainzischen; auch hat der Vf. an dieser Stelle endgültig, wie es scheint, die Frage nach dem Verbleib der vielbesprochenen Bleidenstätter Traditionen beantwortet: Bodmann und Habel besafsen nicht das Original, sondern eine Abschrift, die jetzt im bayrischen Reichsarchiv München deponiert ist. In die Anmerkungen und Zusätze sind hier und da Untersuchungen eingelegt, wie z. B. über das angebliche und wahre Stiftungsjahr der Abtei Eberbach, oder über die Schuljunkerschaft und Junkerschule zu Lorch, die Bodmann zu einer berühmten Schule umgebildet hat, während sie eine Genossenschaft der Lorcher adeligen Markgenossen war. — Magister Heinrich der Taube von Selbach († 1364), Vf. einer Papst- und Kaisergeschichte, kann dem Rittergeschlecht von Selbach angehört haben.[62]) — Der als Vikar zu S. Alban in Mainz verstorbene Joh. Gisen von Nastätten war ein Schüler des Humanisten Petrus Luder und der Universität Erfurt.[63-66]) — Die Ableitung des Namens Biebrich von ahd. betti oder pitta, wenn auch für andere Orte gleichen Namens passend,[67]) ist für Biebrich am Rhein sicherlich nicht haltbar.[68])

Frankfurt. — Wir übergehen eine Polemik[69]) und einen Nach-

---

56) Köhl, Etrusk. Bronzeschild: WZ. KBl. 4, S. 101/2. — **57)** id., Hervorragender Fränk. Grabfund von Flonheim: ib. S. 102/7. (Vgl. Hess.Quart.Bl. (1885), 2, S. 32.) — **58)** Fränkische Funde: ib. S. 33/4. — **59)** G. Zülch, Fränk. Gräber (Oberlahnstein): ib. S. 77. — **60)** Ausgrabung zu Oberlahnstein; KBGV. 34, S. 48. — **61)** W. Sauer, Nassauisches Urkk.buch I. (1. 2.), die Urkk. des ehemals kurmainzischen Gebietes, einschliesslich der Herrschaft Eppenstein, Königstein u. Falkenstein, der Niedergrafschaft Katzenelnbogen u. des kurpfälz. Amtes Kaub. Mit 2 Siegeltafeln. Wiesbaden, Niedner. 1885/6. gr. 8°. XXXIV, 720 S. u. 53 S. Rez.: Falk, LRsch. S. 290/1; KBlKBGV. (1886), S. 28; AZg. (1886), No. 277, (Thudichum); Wyſs, WDZ. 5, 377—403; DLZ. (1887), S. 453—56. — **62)** Gust. Frh. Schenk zu Schweinsberg, Magister Heinr. der Taube von Selbach: NA. 10, S. 171. Vgl. Lorenz, Gesch.quell. 1. S. 150, Anm. 2. — **63)** Georg Schepss, Zu Pet. Luders Briefwechsel: ZGORhein 38, S. 364/7. 1885. — **64)** F. Falk, Johann Gisen von Nastätten, Herausgeber der Vita S. Goari 1489: NA. 11, S. 195/6. 1885. — **65)** G. Schepss, Nachtrag zu Johann Gisen von Nastätten: ib. S. 417. 1886. — **66)** id., Nachtrag zu Luders Briefwechsel: ZGORhein. 39, S. 433 f. — **67)** F. Ohlenschläger, Erklärung des Ortsnamens Biburg: Münchener SB. 6 (1885), 3, S. 377—91. Vgl. J. Freſsl, AZg. (1886), 3. März 2. Beilage u. WZ. KBl. 4, S. 155. — **68)** × F. W. E. Roth, Drei ungedruckte Kaiserurkk. u. eine erzbisch. Mainz. Urk.: NA. 10, S. 400/4. Die Kaiserurkk. sind eine von K. Adolf von 1295, eine von Friedrich III. von 1479. eine von Maximilian von 1512; die erzbischöfliche ist von Erzbischof Heinrich 1345. — **69)** H. Dechant, Zwei rheinische (Frankfurter?) Pilgerschriften aus d. XIV. Jh.: MVGFa/M. 7, S. 332/5. Vgl. JB. 1882, II, 128[2]: bezweifelt die Annahme Conradys, daſs die betr. Stücke von einem Frankfurter verfaſst seien.

trag[70]) zu früheren Arbeiten. In der Stadtbibliothek befindet sich eine Hds. des Bern. Guido, Vf. einer Geschichte des Dominikanerordens,[71]) wichtig für die Konstituierung des Textes. — Zur Untersuchung der MA.lichen Bevölkerungsstatistik[72]) geben die Akten des städtischen Archivs zu Frankfurt[73]) reiches Material: die Bevölkerung von 1440 belief sich etwa auf nicht ganz 9000 Bewohner; die Zahl der Berufsarten ist aufserordentlich grofs (191), ingleichen der Nebenberufe (96); es überwiegen die unmittelbar produktiven Berufsarten. — Von alten Bauwerken[74]) ist der neuerdings Kuhhirtenturm,[75]) ehemals Elefant genannte Turm ungefähr 400 Jahre alt (um 1490 erbaut) und verdient seine Erhaltung wegen seines kunsthistorischen und namentlich militärisch-archäologischen Wertes. — Auch die Thorbefestigung am Eschenheimer Thor,[76]) von welcher heute nur noch der Eschenheimer Turm übrig ist, war merkwürdig in seiner Art durch das Vorthor und die sogenannte Barbacane.[77]) —

Hessen.[78]) — Vor allem von Bedeutung ist die Zusammenstellung der Kunstdenkmäler des Kreises Offenbach;[79]) es werden die Denkmäler von 37 Orten besprochen, unter denen Seligenstadt (Einhard), Grofs-Steinheim, Offenbach, Dreieichenhain und Heussenstamm am reichsten in bezug auf Zahl und am höchsten in bezug auf künstlerischen Wert vertreten sind. Die Glockenschau zählt 33 Glocken für die Zeit von 1296—1790 auf. Das Buch enthält nicht eine trockene Aufzählung der charakteristischen Merkmale, sondern giebt nach allgemeinen historischen Einleitungen eine zusammenhängende, auch für Laien leicht verständliche Beschreibung. — Eine besondere und gediegene Behandlung hat die Einhardsbasilika zu Steinbach im Odenwalde[80]) gefunden; da dieselbe in den wesentlichen Teilen noch wohlerhalten ist und mit Sicherheit Einhard zugeschrieben wird, so ist sie eins der wenigen authentischen Beispiele karolingischer Baukunst und insbesondre ein Prüfstein für die Kunst Einhards, welche danach durchaus nicht gering angeschlagen werden darf. — Das Schlofs Fürstenau kam erst 1459 (nicht 1355) in dauernden Besitz der Grafen von Erbach.[81])

---

70) J. Becker, Nachtrag z. d. Neujahrsblatt über Brückenkapellen (1880): ib. S. 39. Vgl. JB. 1880, II, 98[16]. — **71)** F. W. E. Roth, E. Frankfurter Hds. des Bernardus Guido zur Geschichte des Dominikanerordens: NA. 10, S. 395/9. 1885. — **72)** × K. Bücher, Zur MAlich. Bevölkerungsstatistik: ZStW. 41 (1885), S. 434—49. Polemisch. — **73)** id., Zur MAlich. Bevölkerungsstatistik, mit besonderer Rücksicht auf Frankfurt a. M. III: ZStW. 41 (1885), S. 488—579. Vgl. JB. 1882, II, S. 136[5] und d. ausführlichen Bericht üb. d. einschläg. Litt.: JB. 1883, II, 421 f. — **74)** × Rügemer u. Grotefend. Über die Leonhardskirche zu Frankfurt: MVGFa/M. 7, S. 66/8. Referate über Vorträge. — **75)** E. Padjera, Welchen Wert hat der sog. Kuhhirtenthurm? (Mit zwei Bildtafeln): ib. S. 92/8. — **76)** id., D. MAliche Vorwerk des Eschenheimer Thores (mit 1 Tafel): ib. S. 275—83. — **77)** × H. Grotefund, Ernteberichte aus d. Mitte des XIV. Jh.: ib. S. 323. — **78)** × G. Schenk zu Schweinsberg, Über d. Anfall der hessischen Erbschaft an das Haus Brabant: Hess.Quart.Bl. (1885) 1, S. 11—25. Vortrag bei dem 50jährigem Jubiläum des hess. Vereins. — **79)** Kunstdenkmäler im Grofsh. Hessen etc. A. Prov. Starkenburg, Kreis Offenbach v. G. Schaefer. Mit 71 Textillustr. u. 11 Taf. in Lichtdruck, ausgeführt unter Leitung von Prof. E. Marx. Darmstadt, A. Bergsträfser. Rez.: WZ. 5, S. 373/6 (Anthes). Genauen Titel s. schon JB. 1883, II, 354[73]. — **80)** R. Adamy, D. Einhardsbasilika zu Steinbach im Odenwalde. Im Auftrage des hess. hist. Vereins f. d. Grossh. Hessen untersucht und beschrieben. Mit 34 Zeichnungen u. 4 Taf. Lichtdruck. Festgabe z. 50jähr. Ver.-Jubiläum. Darmstadt. 4⁰. 35 S. Rez.: Vogt, KBlGV. S. 47; WZ. KBl. S. 116. Vgl. Adamy, zur Einhardsbasilika in Hess.Quart.Bl. (1885), 3, S. 56—64. — **81)** G. Frh. Schenk zu Schweinsberg, z. Gesch. des Schlosses Fürstenau: Hess.Quart.Bl. (1884), S. 35/6. Z. Verbesserung eines Aufsatzes in d. Hess.Quart.Bl. (1877) No. 1 u.

Wetterau. — Im Besitze des Gymnasiums zu Büdingen in Oberhessen befinden sich acht Urkk.[82]) von 1369—1431, welche meist die Stadt und das Gericht Büdingen betreffen. — Mitteilungen aus Hungen behandeln die ehemalige Befestigung des Ortes u. a.,[83]) sowie kulturgeschichtliche Notizen.[84-85]) — In rechtlicher Beziehung wichtig ist eine Rechtsbelehrung des Rates zu Friedberg als Oberhof für Münden an der Fulda;[86]) aus derselben geht hervor, dafs in Friedberg das sog. mittelfränkische Verfangenschaftsrecht galt. — Die Stadt Giefsen[87]) wurde um 1130—50 gegründet zum Schutz des neuen Klosters Schiffenberg (gestiftet 1129); die Burg (eine Wasserburg) lag auf dem sog. Kanzleiberg und hiefs später das alte Schlofs. Von den 34 nachweisbaren Burgmannen besafsen fünf einen Burgsitz dauernd in der sog. alten Burg (hinter der Stadtkirche). Die Stadt wurde erst 1530 befestigt, die nach dem schmalkaldischen Krieg geschleiften Mauern wurden 1560—4 gröfser und stärker wiederhergestellt.[88-89]) —

Rheinhessen.[90]) — Von den Mainzer Chroniken[91]) ist das von Hegel aufgefundene Chronicon Moguntinum,[92]) welches er schon in den Städtechroniken (Mainz) veröffentlicht hatte, neu bearbeitet in der Sammlung der kleinen Ausgaben der Monum. German. erschienen. — Zwei bisher unbekannte Urkk.[93]) beleuchten den Gegenstand und Ausgang des Streites zwischen dem Mainzer Stephansstift und dem Ritter Em. v. Ingelheim (1320 und 1322); derselbe wurde zu Schadenersatz und Abbitte verurteilt. — Von den drei Gedichten bei Liliencron hist. Volkslieder I. No. 63/5 aus der Zeit der bürgerlichen Unruhen zu Mainz[94]) ist das erste in der Mitte März 1429 und vielleicht von Schenk Eberhard von Erbach, Kämmerer von 1410—40, verfafst, das zweite nicht vor dem Februar 1430; das dritte erhält seine Erklärung durch eine Aufzeichnung im Stadtarchiv zu Frankfurt (Gefangennahme Mainzer Bürger auf einer Wallfahrt, Entlassung den 6. Okt. 1430). — Eine Urk. des Erzbischofs Berthold[95-96]) verfafst im Jahre 1490 nach Anleitung einer älteren von 1425, meldet die Verpachtung des heifsen Steines, d. i. des Würfelspiels zu Mainz; die im Spielhaus angeschlagene Ordnung, welche gleichfalls mitgeteilt wird, setzt fest, wie sich jeder beim Spiel zu verhalten habe. — Erneute Untersuchungen der Urkk. des rheinischen

---

Simon, Gesch. d. Dynast. u. Grafen zu Erbach, S. 74. — **82)** B. Schädel, (8) Urkk. im Besitze des Gymn. zu Büdingen: ib. S. 50/7. — **83)** W. Kellner, Einiges Altertümliche aus Hungen: ib. (1885) 2, S. 10/6. — **84)** id., Altertümliches aus Hungen: ib. 3. S. 44/6. — **85)** × H. Keussen, Studienzeugnis der Univ. Köln für den Grafen Bernh. v. Solms, Kanonikus am Dom u. zu S. Gereon zu Köln, 1451: ib. (1884), S. 27/8. 1885. — **86)** Euler, E. Friedberger Rechtsbelehrung für Münden: MVGFa/M. 7, S, 218—26. — **87)** H. v. Ritgen, D. erste Anlage Giefsens u. s. ersten Befestigungen: JB. des oberrh. V. (1884/5), S. 35—62. Vgl. JB. 1882, II, 132[7], v. Schenk hält die Burg hinter der Kirche für die älteste Burg. — **88)** × G. Frh. Schenk zu Schweinsberg, D. Ortsnamen Densburg: Hess.Quart.Bl. (1884), S. 29. Vgl. JB. 1882, II, 132[6]. Ein Deinesberg, später Densberch, jetzt Theisberg findet sich in der Rheinpfalz. — **89)** × G. Schenk zu Schweinsberg, D. hess. Chronist Gerstenberg wird Kaplan auf dem Schlosse Marburg 1497: ib. S. 35. 1885. — **90)** × R. Heinzel, Über die Nibelungensage: Wiener SB. 109, 2 (1885), S. 671—718. — **91)** × K. Hegel, Mainzer Chroniken-Hdss.: NA. 10, S. 361/8. — **92)** id., Chronicon Moguntinum. Hannover, Hahn. 1885. 108 S. Rez.: LCB. (1886), S. 279. — **93)** H. Lörsch, Zwei Urkk. z. Streit des Mainzer Stephansstiftes mit Ritter Em. z. Ingelheim (1320/2): Hess.Quart.Bl. (1885) 4, S. 14—27. — **94)** A. Wyfs, Über drei Gedichte von den bürgerl. Unruhen in Mainz 1428—30: FDG. 25. S. 99—112. 1885. — **95)** G. Frh. Schenk zu Schweinsberg, D. heifse Stein zu Mainz: Hess.Quart.Bl. (1884), S. 30/4. — **96)** × id., Schild e. Flächenmafs.: ib. S. 29. Erwähnt zu Mainz im J. 1327.

Landfriedens von 1254[97]) ergeben beachtenswerte Resultate, wie u. a., daſs der Landfrieden auf dem Boden der Reichsgesetzgebung von 1235 erwachsen ist.[98]) — In bezug auf die Erfindung der Buchdruckerkunst[99]) ist vorerst der korrekte Abdruck des bekannten Briefes von Fichet[100]) zu erwähnen, welcher Gutenberg als Erfinder bezeichnet; andre Arbeiten besprechen einzelne Drucke der ersten Zeit des Buchdrucks.[101-103]) — Eine ausführliche und gediegene Darstellung betrifft den Oberhof von Ingelheim;[104]) zu Grunde liegen 426 (452) Urteile und andre Aufzeichnungen; die Urteile stammen aus der Zeit von 1375 bis 1464 und sind meist vollständig abgedruckt, weniger wichtige nach Zeit, Ort und Hauptinhalt verzeichnet; dazu treten 26 Exemplare Bodmanns. Ingelheim war der Oberhof von 67 Orten. — Erhalten ist die Urk., welche im Jahre 1445 die Befestigungen von Herrnsheim[105]) anordnet.[106-107]) — Die Reise Bernhards von Clairvaux am Mittelrhein[108]) ist nunmehr urkundlich festgestellt; er berührte nicht den Rheingau und das Kloster Eberbach. — Über den Aufenthalt Maximilians zu Worms 1494 und 1495[109]) liegen ausführliche Aufzeichnungen im städtischen Archive zu Worms, welche nunmehr veröffentlicht sind.[110]) —

Das Erzbistum Trier besaſs 25 Benediktinerklöster,[111]) 12 Mönchs- und 13 Nonnenklöster, von denen zur Zeit der Reformation einige eingingen, der Rest aber unter der französischen Herrschaft aufgehoben wurde. — Schlieſslich sei eines Fundes von Urkk.[112]) gedacht, welche schätzbare Aufschlüsse über die sozialen und politischen Verhältnisse der Stadt Trier enthalten.

---

97) L. Quidde, Studien zur deutschen Verfassungs- u. Wirtschaftsgesch. I. Studien zur Gesch. des rhein. Landfriedens von 1254. Frankfurt a/M., Jügel. 1885. X, 54 S. M. 1,30. Rez.: WZ. KBl. S. 142 f.; CBl. (1885), S. 1665/6 von E. L . . . g. S. auch MHVFrankfurt 7, S. 147—99. — **98)** × Gerh. v. Amyntor (Pseudon f. Dagobert v. Gerhardt), Frauenlob, e. Mainzer Kulturbild a. d. 13. u. 14. Jh. I, II, 2. Aufl. Leipzig, Frdr. 1885. IX, 337 u. 400 S. Giebt ein Kulturbild für weitere Kreise. — **99)** × O. Höcker, Die Erfindung der Buchdruckerkunst. Kulturgesch. Erzählung aus dem Mainzer Stadtleben im 15. Jh. Stuttgart. 1885. Populär. — **100)** O. Hartwig, Z. Gesch. der Erfindung d. Buchdruckerkunst: CBlBibl. 2, S. 86—90. — **101)** F. Falk, E. kaum bekannter Mainzer Druck der Summa de articulis fidei des Aquinaten: ib. S. 325—30. — **102)** id., Der tractatus de sacrificio missae, Moguntiae: ib. S. 21/3. — **103)** E. Kelchner, Der Pergamentdruck der Agenda Ecclesiae Moguntinensis von 1480 der Stadtbibl. zu Frankf. a/M., bibliographisch beschrieben, mit 4 Tafeln Lichtdruck. Frankf. a/M., Knauer. 1885. gr. 8⁰. 18 S. M. 4. — **104)** H. Lörsch, Der Ingelheimer Oberhof. Nebst einer Karte. Bonn, Marcus. 1885. CCXII, 560 S. Rez.: Falk, LRs. (1885), S. 294; M. P. in LCBl. (1885), S. 1548/9; ρα in HZ. 56, S. 112/4. Vgl. schon JB. 1883 II, 380[26]. — **105)** E. Wörner, Die Befestigung von Herrnsheim: Hess.Quart.Bl. 1885 2. S. 8/9. — **106)** × Fr. Kofler, Burg Weiſsenstein in Rheinhessen: ib. (1884), S. 41/2. Vermutung über deren Lage. — **107)** × E. Wörner, Zur Ortsgeschichte von Wachenheim a. d. Pfr.: ib. (1885), 3, S. 50/3; 4, S. 41/4. Regesten von Urkk. des Pfarrarchivs von 1325 an, betr. den Ort W. u. die Ritter v. Wachenheim. — **108)** F. Falk, Reise u. Aufenthalt d. h. Bernhard am Mittelrhein: Katholik 65, S. 75—82. 1885. — **109)** F. Soldan, Maxim. I. in Worms 1494/5: Hess.Quart.Bl. (1885), 4, S. 28—40. — **110)** × F. Falk, Kirchen in Laienbesitz während des 7.—11. Jh.: FDG. 25, S. 576/8. 1885. Es werden Beispiele nam. vom Mittelrhein angeführt. — **111)** Ph. Diel, D. Benediktiner-Klöster, gelegen im Umfang des ehemaligen Erzbist. Trier: StMBCO. 6, 2, S. 379—86. — **112)** Keuffer, Stadtarchiv zu Trier: WZ. KBl. S. 86/7.

XIII.

S. Göbl.

Bayern.

Altbayern. Wenige, aber wohlbekannte Namen begegnen uns, wenn wir das Gebiet der prähistorischen und der römischen Zeit betreten. Sind es auch nicht immer klare und positive Ergebnisse, welche die Forschung zu bieten vermag, so wird doch nach und nach mit dem alten Schutte, der den Weg zur Wahrheit versperrte, aufgeräumt. In diesem Sinne beurteilen wir die Arbeit H. Rankes,[1]) der den Nachweis zu bringen unternimmt, dafs der für Bayern so bedeutsamen Keltenfrage auf kraniologischem Wege nicht beizukommen sei. Denn die Keltenschädel, die bisher untersucht worden, sind im wesentlichen mesocephal, Schädel von gleichem Typus aber fanden sich auch in Reihengräbern, deren Bewohner unzweifelhaft dem Stamme der Baiwaren angehörten. — So bleibt, um das Rätsel zu lösen, das über den Anfängen unseres Volkes liegt, als letztes Mittel nur noch die Sprache. — An ihrer Hand verfolgt Joh. Frefsl[2]) in geistreicher, wenn auch nicht durchweg überzeugender Weise die Grenzen, welche das Volk der Baiwaren von seinen fränkischen und schwäbischen Nachbaren trennen, die Sprache ruft er als Zeugen auf für seine Anschauung, dafs die Baiwaren nicht ein Zweig der suevisch-germanischen Völkergruppe, sondern im grofsen und ganzen Ostgermanen vom Scheitel bis zur Sohle sind. Ob ihm der volle Beweis für diesen Satz gelingen wird, bleibt abzuwarten; ein Urteil zu fällen, steht uns nicht zu, hier hat allein die Sprachforschung das letzte Wort zu sprechen. — Sollte es ihr auch wirklich glücken, den Schleier zu heben, der die Quellen unseres Volkes verhüllt — die Ausgrabungen behalten darum doch ihre Bedeutung, denn sie zeigen uns oft klarer, als die Sprache es vermag, die Kulturstufe, auf welcher die Ureinwohner Bayerns gestanden, sie decken die Wege auf, auf denen die Kultur einst ins Land gekommen. Deshalb begrüfsen wir mit Freuden die interessanten Funde, welche J. Naue[3]) neuerdings aus den Hügelgräbern bei Pullach gehoben hat. Eine Vergleichung der hier zu Tage geförderten Urnen mit Funden aus den verschiedensten Teilen der Welt ergab das merkwürdige Resultat, dafs die Pullacher Urnen das gleiche Ornamentsystem aufweisen, wie die Thongefäfse Cyperns, Griechenlands, Italiens, des Kaukasus und des nördlichen Europas. — Wie sich Sprache und Funde vielfach ergänzen, lehrt uns eine gründliche Untersuchung F. Ohlenschlagers[4]) über die Bedeutung des Ortsnamens Biburg. Er erklärt denselben als bedburg = Lagerburg, eine Deutung, die dem Sachbefunde in keinem Falle widerspricht, in den meisten Fällen durch den-

---

1) H. Ranke, Zur Kraniologie der Kelten: Beitrr. z. Anthropol. Bayerns 6, S. 109—21. — 2) Joh. Frefsl, Über die genaueren Grenzen der Baiwaren unter d. kgl. Hause Wittelsb. gegen die Stämme des Schwaben und Franken, sowie einiges über Sprache u. Abstammung der gesamten Baiwaren: ib. S. 122—84. — 3) Jul. Naue, Die Hügelgräber mit dem Fürstengrabe bei Pullach (Schlufs): ib. S. 22—54. — 4) F. Ohlenschlager, Erklärung des Ortsnamens Biburg: Münch. SB. S. 377—91.

selben bestätigt wird. Schade, dafs so viele in früheren Jahren gemachte Funde aus Ursachen, die wir nicht näher zu erörtern haben, verschleudert und vernichtet worden sind, und dafs noch heute Stücke, die ihrer Natur nach zusammen gehören, an verschiedenen Orten zerstreut liegen. Nach beiden Richtungen Besserung zu schaffen, ist F. Ohlenschlager mit Erfolg bemüht. Einmal hat er[5]) alle Nachrichten über ältere Ausgrabungen zusammengestellt, und dann besitzen wir jetzt in der von ihm geordneten prähistorischen Sammlung des Münchener Nationalmuseums[6]) ein Centrum, an das sich wenigstens die in Altbayern noch zu Tage tretenden Funde anschliefsen sollen.[7-14]) — Ein glänzendes Denkmal der Römerzeit ist in Regensburg aufgedeckt worden, die Porta praetoria im Bischofshof, der sich in ganz Deutschland nur die allberühmte Porta nigra in Trier zur Seite stellen kann. Eine kurze Schilderung dieser Regensburger Porta und eines ganz in der Nähe der genannten Stadt ausgegrabenen Bades giebt J. Fink.[15])

Mittelalter. — Die politische Geschichte hat — wenn wir von den reichsgeschichtlichen[16-19]) Abhandlungen absehen — nur eine, aber wertvolle Bearbeitung gefunden, durch welche eine bisher von dem Gewirre der Sage und Vermutungen tief überschattete Periode in helleres Licht gerückt wird. Wir haben die Untersuchung S. Riezlers[20]) über die unglückliche Agnes Bernauerin und ihr Verhältnis zu den bayrischen Herzogen im Auge, in der unter Zusammenfassung des gesamten authentischen Materials der Beweis geführt wird, dafs Agnes nicht die Geliebte, sondern die heimlich angetraute Gemahlin des Herzogs Albrecht gewesen und dafs die Furcht, es werde durch diese Misheirat die Erbfolge im oberbayerischen Herzogtume gefährdet, also ein dynastisches Interesse, das Todesurteil der Bernauerin diktiert habe. Auch die daran sich knüpfenden Zerwürfnisse zwischen Vater und Sohn und die Stellung des Landshuter Heinrichs zu beiden treten uns unter der Feder Riezlers klarer als bisher entgegen.[21-22])

---

5) Beitrr. z. Landeskunde Bayerns, zusammengest. v. d. Subkomm.f. d. wissenschaftl. Ldskd. B's der geogr. Ges in München 1. Folge. München, Ackermann. 1884. M. 1,20. Rez.: CBl. 86, Sp. 217. Enth. die Schrift Ohlenschlagers. — 6) F. Ohlenschlager, Die prähistor. Sammlung des k. Nationalmuseums in München: AZg. Beil. 148. — 7) × id., Sage u. Forschung. Festrede, Münch. Ak. — 8) × Frz. Weber, Vorgeschichtl. Überreste in der Umgegend Münchens: Sammler (Beil. z. Augsb. Abd.-Zg.) (1885), No. 62/4. — 9) × id., Reihengräber: Beitrr. z. Anthropol. Bayerns 6, S. 159—60. — 10) × id., Hügelgräber: ib. S. 157/9. — 11) × E. Weifs, Trichtergruben bei Osterndorf: ib. S. 156/7. — 12) × J. Naue, Eine neolythische Station bei Huglfing: ib. S. 154/6. — 13) × Joh. Hellmair, Ber. über e. aufgefundenen unterird. Gang im Orte Figelsdorf in der Hallertau im Jahre 1884: ib. S. 139—40. — 13a) × M. Höfler, Vorgeschichtl. Spuren i. Tölzer u. Isar-Gebiet: ib. S. 161/2. — 14) × L. Steub, z. Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen. Nördlg., Beck. 12°. IV, 175 S. M. 2. Rez.: CBl. 86, S. 1456. — 15) J. Fink, Römische Ausgrabb. bei Regensbg. (Kumpfmühl) u. die Porta Praetoria im Bischofshof: KBGV. 33, S. 60 ff. — 16) Brunner, Landschenkungen; Scheffer-Boichorst, Kl. Forsch. (Itinerar Heinrichs II.); Seeliger, Hofmeisteramt. — Huber, Beitrr. z. älteren Gesch. Österreichs. Behandelt u. a. den Einfall der Bayern in Tirol 1410, — s. Register. — Ludw. d. Bayer s. o. K. VIII. — 17) × Ködderitz, Das Verhältn. Ludw. d. B. zur Kurie. Progr. des Progymn. zu Löbau. — 18/9) × W. Schratz, Urkundl. Beitrr. z. G. der bayer. Lande. Amberg, Habbel. IV, 36 S. M. 1. — 20) S. Riezler, Agnes Bernauerin und die bayer. Herzoge: Münch. SB. S. 285—354. — 21) × H. Haupt, E. zeitgenöss. Ber. über den Reichskrieg gegen Ludwig d. R. v. B. im J. 1461/2: WZ. 4, S. 302—10. — 22) × Zeifs, Verzeichn. aller Programme u. Gelegenheitsschr. welche an den bayer. Lyc., Gymn. u. lat. Schulen vom Schulj. 1823/4 an erschienen sind. III. Abt. 1873/4—1883/4. Progr. des Gymn. zu Landshut a/I.

Zu den kirchlichen Verhältnissen uns wendend, registrieren wir zunächst die Fortsetzung von Janners[23]) Geschichte der Bischöfe von Regensburg. — Neben ihr verdient eine Monographie Jos. Schindlers,[24]) welche in mehr populärer als gelehrter Art die Lebensverhältnisse und die bischöfliche Wirksamkeit des heiligen Wolfgang behandelt, hervorgehoben zu werden. Insbesondere wird in derselben die damalige Stellung Böhmens zur Regensburger Kirche gründlich erörtert.[25-30]) — Unter den Klostergeschichten machen sich drei Arbeiten bemerkenswert. Auf Grund archivalischer Forschungen entwirft A. Wessinger[31]) ein Bild des Abts Kaspar Aindorffer in Tegernsee, das ziemlich weitgehenden Ansprüchen genügt. Was der Abt für die Reform des Klosters, für die Förderung der Wissenschaft und der Kunst, für die Mehrung der Einnahmequellen gewirkt und wie er da und dort in die allgemeine Geschichte eingegriffen hat, wird uns in durchsichtiger Anordnung vorgeführt.[32]) — Dieser Monographie reiht sich würdig an eine ebenfalls aus urkundlichen Quellen geschöpfte Darstellung der Geschichte des Klosters Wessobrunn von Eberhd. Graf Fugger,[33]) der mit Recht auf die wirtschaftlichen und Kulturverhältnisse das Hauptgewicht legt. — Keine historische Abhandlung, wohl aber eine Quelle von hohem Werte bietet uns Frz. Ch. Höger[34]) mit der nach dem Originale sorgsam bearbeiteten Publikation des im Jahre 1444 entstandenen Salbuches des Stifts Neumünster in Regensburg. Es sind da nicht blofs die Besitzungen, Zinsen und Lehenabgaben aufgezählt, sondern es werden auch die Rechte des Stifts und seine Freiheiten, ferner die Rechte der Unterthanen gegenüber dem Stifte und gegen einander ausführlich dargestellt. Reiche Schätze liegen hier, aus denen die Geschichte, insbesondere die Kulturgeschichte, die Topographie, aber auch die Kenntnis des Rechts und der Sprache manchen Gewinn ziehen können.[35-40]) —

---

23) F. Janner, Gesch. der Bischöfe von Regensbg. 6. H. (2 Bd. 417—584) 7. H. (3. Bd. S. 1—208). Regensb,. Pustet. Rez.: StML. 31, S. 1. — **24)** J. Schindler, Der heil. Wolfgang in s. Leben u. Wirken quellenmäfsig dargestellt. Prag, Rohlicek u. Sievers. VIII, 204 S. M. 2. Rez.: LRs. 85, S. 348. — **25)** Ed. Richter, Hochstift Salzburg etc., siehe Kap. XVII. — **26)** × F. Anthaller, Die Gesch. der Hubertusfrage und deren Lösung. Salzbg., Oberer. 200 S. M. 3,20. Rez.: LRs. 86, S. 335. — **27)** × K. Eubel, Der Minorit Heinr. v. Lützelburg, Bischof von Semgallen, Curland u. Chiemsee: HJb. 6, S. 92—103. — **28)** × E. Bernheim, Der Charakter Ottos von Freising und seine Werke: MIÖG. 6, S. 1—51. — × M. Heimbucher, Kurze Gesch. Freisings u. s. Bischöfe. Freising. — **29)** × P. Schmieder, Matricula episcopatus Pafsaviensis saec. XV. 1. T. (Text). Wels, Trauner. X, 71 S. M. 3. — **30)** × Falk, Die grofse Kinderwallfahrt nach dem S. Michelsberge in der Normandie um 1457: HPBl. 96, S. 194—204. Behandelt u. a. die Vorgänge in Regensburg. — **31)** A. Wessinger, Kaspar Aindorffer, Abt in Tegernsee 1426—61: Oberbayer. A. 42, S. 196—260. — **32)** × Fr. Neuwirth, Das Bened.-Stift Tegernsee als Miterfinder der Glasmalerei: StMBCO. 6, 2, S. 322—30. — O. Grillenberger, Z. hds. Überlieferung der Quirinalien des Metellus von Tegernsee: ib. S. 371/9. — **33)** E. Gf. Fugger, Kloster Wessobrunn, e. Stück Kulturgesch. München, Kellerer. V, 125 S. M. 2,50. — **34)** F. Ch. Höger, Salbuch des Stiftes Neumünster in Regensburg: VHVNiederbayern 23, Hft. 3 u. 4, S. 233—403. — **35)** × K. Zeumer, Vorrede des Abtes Ramwold von S. Emmeram zu einer Homiliensammlung: NA. 10, S. 389—90. — **36)** × C. Wold. Neumann, Der Grabstein des Bruders Berthold von Regensburg: VHVOberpfalz 39, S. 257—60. — **37)** × F. Janner, Die Schotten in Regensburg, die Kirche zu S. Jakob u. deren Nordportal. Regensb., Coppenrath. gr. 16. 35 S. M. 0,50. — **38)** × W. Schratz, Auszug aus e. Sterberegister der St. Wolfgangsbruderschaften aus dem 15. Jh. f. die J. 1201—1488: VHVOberpfalz 39, S. 233—56. — **39)** Gerh. v. Reichersberg, s. o. K. VI. — **40)** × F. X. Wöber, Die Reichersberger Fehde u. das Nibelungenlied. Eine geneal. Studie. Meran, Plant. 164 S. M. 2.

Unter den Schriften, welche auf das Erziehungs- und Unterrichtswesen, auf die Militär- und Kriegsgeschichte, sowie auf die Geschichte der einzelnen Familien, Personen und Orte sich beziehen, zeichnet sich keine irgendwie nach Inhalt oder Form aus, so dafs wir sie alle mit der einfachen Angabe des Titels abfertigen können.[41-55])

Schwaben. Aus den Berichten der Historiker wufste man längst, dafs in Kempten einst eine römische Niederlassung gewesen, von römischen Überresten aber waren bis in die neueste Zeit aufser zahlreichen Münzen nur ein Grabstein und das Stück einer Meilensäule bekannt. Einige im Jahre 1881 gemachte Funde gaben Anstofs zu weiterem Suchen und führten schliefslich zur Entdeckung ausgedehnter römischer Grundmauern auf dem Bleicherrösch. Als nun hier im Jahre 1885 zum erstenmale der Spaten angesetzt wurde, traten die Reste eines Gebäudes zu Tage, das in seiner Art auf bayerischem Boden jetzt einzig dasteht. Dasselbe, ein in den wesentlichsten Teilen wohl erhaltenes Forum, wird von F. Ohlenschlager[56]) kurz beschrieben.[57-58])

In Schwabens herzogslose Zeit, in der als Stellvertreter des Königs die Landvögte walteten, führt uns Frh. von Reitzenstein.[59]) Er erörtert die Stellung und Kompetenz dieser Beamten und stellt die dürftigen Nachrichten über die einzelnen Landvögte unter K. Rudolph und seinen drei Nachfolgern zusammen.[60-62])

Auf dem Gebiete der Kunst- und Kulturgeschichte bewegen sich drei Arbeiten, denen die Kritik durchweg wohlwollend gegenübersteht.

Rez.: CBl. 85, S. 846; DLZ. 85, S. 1414. — **41)** × Joh. Müller, Vor- u. frühreformat. Schulordnungen u. Schulvertr. in deutscher u. niederld. Sprache. I. Abt. Rez.: LRs. 86, S. 220. — **42)** × K. Endres, Abrifs d. bayer. Heeresgesch. von 907—1885. München, Oldenbourg. VII, 63 S. M. 0,55. Im dienstl. Auftrage verfafst. — **43)** × K. Frh. v. Reitzenstein, Die ältesten bayer. Regimt. z. Fufs. Berlin, Mittler u. Sohn. VII, 91 S. M. 2. — **44)** × L. Riehl, Das bayer. Volk in seinen frühmittelalterl. Baudenkmalen: AZ. Beil. 209—12. — **45)** × L. Haendeke, Berthold Furtmeyer. Sein Leben und seine Werke. Münch. Dissert. 1885. (F. ein Miniaturmaler in Regensburg. 1470—1501.) — **46)** × Arth. Peter, Ulrich Fuetrers Prosaroman Lanzelot. (= Bibl. Litt.VStuttg. No. 175. — **47)** × K. Primbs, E. Wanderung durch die Sammlung von Siegelabgüssen im k. allg. Reichsarch. zu München: ArchivZ. 10, S. 197—228. (Siegel adel. Geschl.) — **48)** × Max Frh. v. Freyberg-Eisenberg, Geneal. Gesch. des Geschlechtes der Freih. v. Freyberg. Nach urkundl. Quellen zusammengestellt. 1884. — **49)** × K. Stadlbaur, Die Freih. v. Griefsenbeck auf Griefsenbach: VHVNiederbayern 23, Hft. 3, 4, S. 183—232. — **50)** × Joh. Barth. Mayr, Das Schlofs u. der Markt Neuhaus in der Oberpfalz: VHVOberpfalz 39, S. 1—24. — **51)** × Wilh. Maier, Gedenkbll. u. Kulturbilder aus d. Gesch. von Altötting. Grofsenteils nach archiv. Quellen bearb. Ausbg., Huttler. IV, 286 S. M. 3. — **52)** × J. B. Prechtl, Geschichtl. Nachr. über Schlofs u. Pfarrei Inkofen bei Moosburg: Oberbayer. A. 42, S. 74—164. — **53)** × Rich. Mich. Reitzenstein, Chronik von Grünwald bei München, dem ehem. Jagdschlosse der b. Herzoge. München. — **54)** × Max Heimbucher, Gesch. des Marktes Holzkirchen. Miesbach. 1884. — **55)** × A. Wessinger, Über die Ableitung des Ortsnamen Tölz: Beitrr. z. Anthropol. Bayerns 6, S. 163/4. — **56)** F. Ohlenschlager, Das röm. Forum zu Kempten: ZHVSchwaben 12, S. 96—116. — **57)** × Ruefs, Bericht über Ausgrabungen im Reisla: Neuburg. Kollekt. 49, S. 150/3. — **58)** × Freih. Lochner v. Hüttenbach, Auffindung v. Römerstrafsen nördl. vom Bodensee u. röm. Anlagen in Anschach bei Lindau: ZHVSchwaben 12, S. 44/7. — **59)** H. Frh. v. Reitzenstein, Die Reichs-Landvogteien im Ausgange des 13. Jh. mit bes. Rücksicht auf Schwaben: ZHVSchwaben 12, S. 54—95. — **60)** × H. Brunner, Über d. Alter der lex Alamannorum: BerlSB. (1885), S. 149—72. — **61)** × K. Lehmann, Z. Textkritik u. Entstehungsgesch. des alamann. Volksrechtes: NA. 10, S. 467—505. — **62)** × Th. Dreher, Tagebuch über Friedr. v. Hohenzollern, Bischof v. Augsburg (1486—1505): MVGHohenzollern 19, S. 1—96.

Gründliche Quellenstudien liegen der Abhandlung R. Hoffmanns[63]) über die Augsburger Bäder und das Handwerk der Bader zu Grunde. Die Beschreibung der zahlreichen öffentlichen Bäder, welche die alte Reichsstadt einst in ihren Mauern einschlofs, hat allerdings zunächst nur eine lokalgeschichtliche Bedeutung, dagegen beanspruchen die Mitteilungen über die Thätigkeit der Bader als Chirurgen und über ihre soziale Stellung ein allgemeineres Interesse. — Wann die berühmte Erzthüre des Augsburger Domes mit ihren Bildwerken entstanden, wie die letzteren ursprünglich geordnet gewesen und was ihr Sinn sei, darüber hat sich schon eine ganze Litteratur gebildet. Neuerdings hat Joh. Merz[64]) diese schwierigen Fragen aufgegriffen und ist 'zu befriedigenden Resultaten' gelangt. — Dafs Ludwig Hohenwang, der zu Anfang der siebziger Jahre des 15. Jh. als Übersetzer und Herausgeber des Vegetius im Dienste eines unbekannten Druckers in Schwaben auftritt, nicht zu Ulm gearbeitet, sondern von 1475/9 eine Druckoffizin in Augsburg besessen hat, wird von A. F. Butsch[65]) dargethan.[66])

Noch ist zu erwähnen eine recht verdienstliche Arbeit M. Daisenbergers[67]) über einen Gegenstand, dem erst die neuere Zeit die gebührende Aufmerksamkeit zuwendet. Mit grofsem Fleifse hat derselbe die wenigen und weit zerstreuten Nachrichten über die bis in die zweite Hälfte des MA. zurückreichenden Volksschulen gesammelt.[68])

Franken. Zahlreiche Spuren prähistorischer Ansiedelungen haben sich bei Gräfenberg, im Gebiete der Schwabach, an der Grenze zwischen dem bajuwarischen Nordgau und dem fränkischen Rattenzgau, erhalten. Dort schlafen in hohen Hügeln Germanen, die nach der Ansicht des bewährten Forschers C. Mehlis[69]) Zeitgenossen eines Demosthenes, Philipp von Makedonien, Scipio und Hannibal gewesen. Bei den Skeletten fanden sich Schmucksachen aus Bronze und zugleich ein Messer aus Eisen; unter den ersteren haben zwei Bronzefibeln, Produkte einer hochentwickelten (gallischen?) Metallindustrie einen bedeutenden archäologischen Wert. Die Leichen schauten alle mit dem Gesicht nach Norden, nach dem sogenannten Teufelstische auf dem Eberhardsberg, in welchem Mehlis einen 'Menhir' oder Opferaltar erkannt hat. Auf einem dem Teufelstisch gegenüberliegenden Berge, die Katz geheifsen, treten Trümmer eines Ringwalls zu Tage, dessen ursprüngliche Anlage derselben Periode wie die aufgeschlossenen Gräber angehört. — Jüngeren Ursprungs ist der von Ludw. Zapf[70]) sehr genau untersuchte und beschriebene Burgwall auf dem Waldstein im Fichtelgebirge. Alle dort gemachten Funde weisen auf das 9.—10. Jh. hin, in die slavisch-fränkische Periode.[71]) Wie weit das gewaltigste Denkmal aus

---

63) Rob. Hoffmann, Die Augsbg. Bäder u. das Handwerk der Bader: ZHVSchwaben 12. S. 1—35. — 64) Joh. Merz, Die Bildwerke an der Erzthüre des Augsburger Domes. Stuttg. Steinkopf. 52 S. M. 1,60. Rez.: LRs. 85, S. 309; CBl. 86, S. 1245; Kunstchronik 21, S. 40. — 65) A. F. Butsch, Ludwig Hohenwang, kein Ulmer, sondern ein Augsburger Buchdrucker. München, Hirth. 16 S. M. 1. Rez.: CBl. 1885, S. 1235; DLZ. 1885. — 66) × A. G., Die Ulmer Malerschule am Ausgang des MA.: HPBl. 95, S. 573—84. — 67) Mich. Daisenberger, Volksschulen der 2. Hälfte des MA. in d. Diözese Augsburg. Progr. Dillingen, Blättermann. IV, 79 S. M. 0,80. — 68) × Urfehdebrief des Bürgers Hans Wermlin zu Donauwörth v. 13. Mai 1446: Neuburg. Kollekt.-Bll. 49, S. 153/7. — 69) C. Mehlis, Archäol. Untersuchungen bei Gräfenberg: Beitrr. z. Anthropol. Bayerns 6, S. 144—53. — 70) Ludw. Zapf, Ein Burgwall auf dem Waldstein im Fichtelgebirge: ib. S. 1—21. — 71) × Vollrath, Pfr. in Pressek, Burgwälle in Oberfranken: ib. S. 164/5.

Frankens Römerzeit, der Grenzwall, bis heute erforscht worden ist und was zu thun noch erübrigt, hat H. Haupt[72]) in einem trefflichen Aufsatze, der alle neueren Arbeiten auf diesem Gebiete mit gründlicher Kritik verwertet, dargethan.[73])

Mittelalter. — Die Geschichte Frankens von F. Stein,[74]) deren schon früher mehrmahls gedacht worden, ist nunmehr zum Abschlusse gelangt. Der erste Band, mit dem allein wir uns heuer zu beschäftigen haben, umfafst das ganze MA. Das Werk ist hoch willkommen zu heifsen, weil es zur Zeit die einzige zusammenfassende Darstellung der fränkischen Geschichte bietet. Zum gröfseren Teile ruht es auf der älteren Litteratur, die der Vf. in ihrem ganzen Umfange herangezogen und wobei er mit gesunder Kritik den Weizen von der Streu gesondert hat. Einzelne Partien aber — wir verweisen hier insbesondere auf das zehnte und elfte Jh. — sind vollständig auf eigenen und höchst gründlichen Quellenstudien aufgebaut, und schliefsen die betreffenden Fragen endgültig ab. — Dies gilt ganz und voll bezüglich der Bestimmung des Umfangs der ostfränkischen Gaue, ein Thema, das F. Stein[75]) in einem eigenen Aufsatze behandelt. Es wird auf diesem Felde, so lange nicht neue Quellen aufgeschlossen werden, kaum mehr eine Nachlese nötig sein.

Übergehend zur Geschichte der einzelnen Territorien nennen wir an erster Stelle die umfangreiche Abhandlung N. Reiningers[76]) über die Archidiakone, Offiziale und Generalvikare des Bistums Würzburg als einen dankenswerten Beitrag zur Diözesangeschichte. Nach einer kurzen Erörterung über den Ursprung und die Bedeutung dieser Ämter läfst der Vf. ihre Träger in langer Reihe an uns vorüberziehen. Mit grofsem Fleifse sind die biographischen Nachrichten gesammelt und auch der litterarischen Thätigkeit einzelner Persönlichkeiten wird volle Beachtung geschenkt. — Ein interessantes Bild der Kirchen- und Kulturgeschichte rollt sich vor uns auf, indem wir an der Hand F. X. Himmelsteins[77]) die Schicksale der Reliquien des heiligen Kilian und seiner Gesellen verfolgen. Die Arbeit ist bereits vor mehr als einem Menschenalter zum erstenmale gedruckt worden, jetzt liegt sie in einer neuen und erweiterten Form vor uns.[78-81])

Die Geschichte des Bistums Eichstätt wird gefördert durch eine Studie über dessen Münzen und Medaillen aus der Feder C. F. Geberts,[82]) die freilich für das MA. nur geringe Ausbeute gewährt, sowie durch die

---

72) H. Haupt, Der röm. Grenzwall in Deutschl. nach den neueren Forschungen. Mit besond. Berücksicht. Unterfrankens: AHVUnterfranken 28, S. 275—326. Rez.: CBl. 85, S. 968; DLZ. 85, S. 1417. Auch separ. gedr., Wzbg., Stuber, 54 S., M. 2,50. — 73) W. Conradi, Die Ausgrabung des Limes-Kastells in Obernburg a/M.: WZ. 4, 157—77. — 74) F. Stein, Gesch. Frankens. I. Bd. Das MA. Mit e. Übersicht der Gaue. Schweinfurt, E. Stoer. VIII, 462 S. Rez.: AHVUnterfranken 28, S. 378—80. — 75) Die ostfränkischen Gaue: ib. S. 327—76. — 76) N. Reininger, Die Archidiakone, Offiziale u. Generalvikare des Bist. Würzburg: ib. S. 1—266. — 77) Fr. X. Himmelstein, Das Kiliansheiligtum. Gesch. d. Reliqu. der hl. Mart. u. Apostel des Frankenlds., Kilian, Colonat u. Totnan. Würzb, Bucher. VIII, 102 S. M. 1. — 78) × J. A. Kraus, Persönl. Verhältnisse des Klerikers Alwalach in Franken (8. Jh.): AHVUnterfranken 28, S. 267—74. — 79) × B. Simson, Zur Quellenkritik. I. Zum libellus de imperat. potestate in urbe Roma: FDG. 25, S. 374—77. (Benutzt von Ekkehard v. Aura.) — 80) × W. Wiesener, Z. Rechtfert. Herbords des Biogr. Ottos v. Bambg.: ib. S. 118—52. — 81) × H. Ph. Strauch, Deutsche Prosanovellen des 15. Jh. II. Grisardis von Albrecht von Eyb.: ZDA. 17, S. 373—443. — 82) C. F. Gebert, Die Münzen u. Medaillen des ehem. Hochstifts Eichstätt: Mitt. bayer. numism. Ges. 5, S. 76—136.

von uns im Vorjahre bereits erwähnte Arbeit O. Rieders[83]) über Nassenfels und das ehemalige Pfleg- und Kastenamt daselbst. Der Vf. erzählt in erschöpfender Weise von dem kaiserlichen Landgerichte Hirschberg und der eichstättischen Gerichtsbarkeit, sowie von dem Wirkungskreis, den Personalien und Besoldungen der Beamten und Bediensteten.

Die Geschichte der fränkischen Markgrafschaft hat F. Wagner seit mehreren Jahren zum dankbaren Gegenstand seiner Forschungen sich erlesen. Heuer bietet er uns drei Früchte seiner Studien dar. Einmal[84]) setzt er seine Abhandlung über den schwäbischen Bund und die fränkischen Hohenzollern fort und führt uns zunächst die langwierigen Unterhandlungen vor, welche zwischen dem K. Maximilian und dem Markgrafen sich darüber entspannen, wie die Bedingungen, unter denen 1492 der Bund mit den Herzogen von Bayern seinen Frieden gemacht hatte, zu erfüllen seien. Dann erhalten wir genaue Aufschlüsse über die Stellung, welche der Markgraf zur Frage der Verlängerung des Bundes einnahm. — Die beiden anderen Arbeiten Wagners[85-86]) sind unten verzeichnet.[87])

Von den kleinen Beiträgen zur Geschichte der ansb. und bayreuth. Lande, welche Julius Meyer[88]) veröffentlicht hat, reichen in das MA. nur die ersten zwei herauf, von denen der eine die fürstlichen Besuche in Ansbach, der andere die dortigen Begräbnisstätten behandelt.

Ein bisher unbekanntes Blatt der Verwaltungsgeschichte der Reichsstadt Nürnberg schlägt H. Petz[89]) auf, indem er das Archivwesen derselben, wie es sich vom Jahre 1348 bis zum Anfange dieses Jh. entwickelt hat, in klarer und gründlicher Weise darstellt. — Die höchst wertvolle Monographie Hases[90]) über die Koberger, welche in Nürnberg das grofsartigste buchhändlerische Geschäft ihrer Zeit begründeten, hat bereits an anderem Orte ihre Würdigung gefunden.[91])

Die lokalgeschichtlichen Publikationen sind in den Anmerkungen aufgezählt.[92-94])

Pfalz. — Von den neuen prähistorischen Funden verzeichnen wir hier nur jene aus den Gräbern von Leimersheim[95]) und zwar darum, weil

83) O. Rieder, Versuch e. Gesch. von Nassenfels u. des ehem. Pfleg- u. Kastenamtes das. mit Beitrr. z. Gesch. des Hochst. Eichstätt überhaupt. 2. Teil: Neuburg. Kollekt.-Bl. 49, S. 1—128. — 84) F. Wagner, Der schwäb. Bund u. die fränk. Hohenzollern: FDG. 25, S. 463—510. — 85) X id., Kanzlei- u. Archivwesen der fränk. Hohenzollern von Mitte des 15. bis z. Mitte des 16. Jh.: ArchivZ. 10, S. 18—53. — 86) X id., Finanzielle Ratschläge aus der Zeit Albrecht Achills: FDG. 25, S. 342—53. — 87) X Hs. Bösch, Die Markgr. Albr. Achilles u. Friedr. d. Ä. v. Brandbg. u. die Windsheimer Schützen: Mitt. Germ. Mus. 1, S. 149—53. — 88) Jul. Meyer, Beiträge z. Gesch. der Ansbacher u. Bayreuther Lande. Ansbach, Brügel u. Sohn. V, 221 S. M. 1. — 89) J. Petz, Der Reichsstadt Nünberg Archivwesen: ArchivZ. 10, S. 158—92. — 90) O. Hase, Die Koberger, e. Darstllg. des buchhändl. Geschäftsbetriebes in d. Z. des Übergangs v. MA. zur NZ. 2. neugearb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. X, 462 u. 154 S. M. 10. Rez.: CBl. 85, S. 716; AZ. 86, Beil. 5; MVGNürnberg 6, S. 290/7. — 91) X K. Schieler, Johs. Nieder aus d. Orden der Predigerbruder. E. Beitr. z. Kirchengesch. des 15. Jh. Mainz, Kirchheim. XVI, 423 S. M. 7. Rez.: LRs. 85, S. 303. War kurze Zeit Prior des Dominik.-Kl. zu Nürnberg. — 92) S. Haenle, Ansbach in d. deutschen Gesch. Vortrag: KBGV. 34, (1886), S. 1 ff. Berlin, Mittler u. Sohn. 37 S. M. 0,80. — 93) Ludw. Müller (Lehrer), Geschichtl. Nachrr. über die Umgegend von Erlangen. Erlangen, Deichert. 102 S. M. 1. — 94) A. W. Heckel, Beisp. des Guten aus d. Gesch. d. Stadt Kulmbach samt e. Chronik dieses Orts als Einltg. fortges. v. J. Eck. Kulmbach, Dechert. XX, 311 S. — 95) C. Mehlis, Die Gräber von Leimersheim: Beitrr. z. Anthropol. Bayerns 6, S. 55/9. — W. Harster, Die Leimersheimer Bronzefunde: ib. S. 79—82.

sich darunter neben anderen schön gearbeiteten Arm- und Fufsreifen ein Torques befindet, den alle Kenner, die ihn bisher gesehen, als 'einzig dastehend' bezeichnen.[96-97])

Der Löwenanteil an der, wie immer, geringen historischen Litteratur,[98]) ist heuer der alten Reichsstadt Speyer zugefallen. Dank der hochherzigen Unterstützung Hilgard-Villars, der auch jenseits des Ozeans ein treuer Sohn seiner Vaterstadt geblieben, und dank dem Fleifse, der Genauigkeit und den diplomatischen Kenntnissen A. Hilgards[99]) hat Speyer ein vortreffliches Urkk.buch erhalten, das sich den besten Publikationen dieser Art würdig zur Seite stellt. Es schliefst mit dem Jahre 1349, in welchem nach endgültiger Beseitigung aller politischen Vorrechte der Patriziergeschlechter die Stadtverwaltung auf rein zünftiger Grundlage neu geordnet wurde. — Wie das Geschlechterregiment in Speyer sich gebildet hatte, stellt W. Harster[100]) in dem ersten Teile einer längeren, gediegenen Abhandlung dar.[101]) — Lob verdient noch L. Molitors[102]) ausführliche, quellenmäfsige Geschichte der Stadt Zweibrücken.

XIV.

Jos. Hansen.

Niederrhein.

Archivkunde. Als eine für die niederrheinische Geschichtsforschung in hervorragendem Mafse nutzbringende Leistung verdient in diesem Jahre der von Th. Ilgen bearbeitete erste Teil des 'Rheinischen Archivs'[1]) an ausgezeichneter Stelle erwähnt zu werden. Die Redaktion der 'Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst'[1a]) hatte bereits im Jahre 1882 den Plan ausgesprochen und gekennzeichnet, eine Gesamtübersicht der schriftlichen historischen Überlieferung des Mittel- und des Niederrheins zu publizieren. In etwas veränderter Fassung ist diese Absicht durch Ilgens musterhafte Arbeit für den Niederrhein zunächst verwirklicht. Für den Mittelrhein, für welchen die Quellensammlung in Lamprechts 'Wirtschaftsleben'[1b]) 2, 676—783 eine vorläufige Übersicht gewährt, steht eine analoge Publikation in naher Aussicht, und auch Westfalen ist in den Plan aufgenommen worden; die Bestände des Staatsarchivs zu Münster sollen

---

96) × K. Zangemeister, Inschriften von Waldfischbach: WZ. 4, S. 357—65. — **97)** × W. Harster, Das römische Urnenfeld bei Mühlbach am Glan: ib. S. 283—98. — **98)** × Jul. Weizsäcker, Die Reichstagsakten unter K. Ruprecht. 2. Abt., 1401/5. Gotha, Perthes. 4°. IV, 853 S. Rez.: CBl. 86, S. 1191. — **99)** A. Hilgard, Urkk. z. Gesch. der Stadt Speyer. Strafsbg. i. E., Trübner. 4°. XII, 565 S. M. 25. Rez.: CBl. 86, S. 1017. — **100)** W. Harster, Die Verfassungskämpfe in Speier während des MA.: ZGORh. 38, S. 210—320. — **101)** × E. Vacandard, Saint Bernard et la seconde croisade: RQH. 38, S. 398—457. Bespricht u. a. den Brief B's. an die Stadt Speyer. — **102)** Ludw. Molitor, Gesch. d. pfalzbayer. Residenzstadt Zweibrücken. Mit 14 Illustr. u. 1 Kriegskarte. Zweibr., Schuler. XV, 613 S. 4 M. Rez.: AZg. Beil. 300/1.

1) Th. Ilgen, Rheinisches Archiv 1. Teil. Der Niederrhein: WZ. Erzgs.heft 2. Trier, F. Lintz. 8°. 208 S. — **1a)** s. JB. 1882, II, 448[1] u. ö. — **1b)** s. JB. 1883, II, 410[196].

späterhin in gleicher Weise durch eine Übersicht bekannt gemacht werden, wie dies durch Ilgens Arbeit für das Düsseldorfer Staatsarchiv geschehen ist. Denn an den Grundsätzen, wie sie hier — im allgemeinen in Übereinstimmung mit den in der Archivalischen Zeitschrift veröffentlichten Übersichten bayerischer Archive — durchgeführt sind, wird auch in den folgenden Teilen nichts wesentliches geändert werden können; sie haben sich in den seit der Veröffentlichung verflossenen Jahren wohl jedem Benutzer als im höchsten Maſse praktisch und zuverlässig erwiesen. Die sechs groſsen nach Provenienzen geordneten Gruppen, auf welche hier der umfangreiche Stoff übersichtlich verteilt ist, werden sich als maſsgebend für jede verwandte Arbeit erweisen, und es ist somit in Preuſsen der Niederrhein in glücklichster Weise an die Spitze einer hoffentlich recht bald erweiterten Reihe von Veröffentlichungen getreten, welche der historischen Forschung von auſserordentlichem Nutzen sein und dem systemlosen Publizieren ohne Kenntnis des Zusammengehörigen endgültig ein Ziel setzen wird.

Römerzeit. Aus der römischen Vorzeit hat besonders die Geschichte der römischen Niederlassungen in diesem Jahre wesentliche Förderung erfahren. C. von Veith behandelt in einer zwar nicht sehr umfangreichen, aber die Resultate der gesamten seitherigen Forschung in gedrängter Form umfassenden Arbeit das römische Köln.[2]) Die ganze Zeit vom ersten Erscheinen Cäsars am Niederrhein, von der Begründung des Kölner Lagers durch Vipsanius Agrippa und der Anlage der Colonia Claudia Augusta Aprippinensis (50 n. Chr.) bis zur Einführung des Christentums, d. h. bis zum 5. Jh. n. Chr. wird hier in übersichtlicher Weise vorgeführt. Befremdlich wirkt nur die an manchen Stellen hervortretende apodiktische Fassung des Urteils über Fragen, in welchen v. V. eine von anderen Forschern abweichende Meinung vertritt. Von besonderem, bleibendem Wert ist das angehängte sorgfältige Fundverzeichnis samt der zugehörigen mit entsprechenden Eintragungen versehenen Karte der Römerstadt. — Den Umfang des ältesten römischen Köln sucht H. Düntzer in einer eindringlichen Untersuchung näher zu bestimmen.[3]) Für die Erzielung seines Resultates ist das einleuchtende Moment von besonderer Bedeutung, daſs innerhalb der Mauern des ältesten Köln keinenfalls schon Gräber von den Römern angelegt worden sind. 'Nach unserer Ausscheidung würde die älteste Stadt in der Richtung von Norden nach Süden an der schmalsten Seite, an der Südmauer, etwa ein Fünftel der späteren Ausdehnung verlieren.' Reulaux' auch ins MA. hinübergreifende Arbeit über Remagen[4]) läſst in formaler Hinsicht viel zu wünschen übrig. In wenig übersichtlicher Weise sucht er einmal den Umfang der Römerbauten, speziell der Kirchhöfe und Wasserleitungen in Remagen näher zu bestimmen; daneben behandelt er die MA.lichen Baureste, die Pfarrkirche aus dem 13., die Stadtmauern aus dem 14. Jh. und das vielbesprochene Portal (vielleicht Stadt-, vielleicht Kirchenthor) aus nicht sicher bestimmbarer Zeit. — Über Zülpich zur Römerzeit handelt ein Vortrag von H. Nagelschmitt,[5]) der umfassende

2) C. v. Veith, Das römische Köln, nebst einem Plan der römischen Stadt. Winkelmannsprogramm. Bonn, Marcus. 4⁰. 63 S. — 3) H. Düntzer. Der Umfang des ältesten römischen Köln: WZ. 4, S. 23—48. — 4) Reulaux, Remagen im MA. und zur Römerzeit: Bonner Jbb. 80, S. 161—83. — 5) H. Nagelschmitt, Zülpich unter römischer Herrschaft: AnnHVNiederrhein 44, S. 123—38.

Sachkenntnis verrät und auf Grund zahlreicher dort, am Kreuzungspunkt mehrerer Römerstraſsen, seit längerer Zeit gemachten Funde zu der Vermutung führt, daſs sich vor der Erbauung des römischen Kastells eine keltische, den Anfanischen Matronen geweihte Kultstätte daselbst befunden habe.

Römerstraſsen und Befestigungen.[5a]) — C. von Veith,[6]) als ausgezeichneter Kenner der Römerstraſsen zwischen Maas und Rhein längst anerkannt, setzt in diesem Jahr die im vorigen begonnene Untersuchung über die Römerstraſsen von Trier nach Köln fort (vgl. JB. 7, II, 100). Durchweg auf sachverständige Autopsie gestützt behandelt er die aus der Eifel von Jünkerath über Keldenich (wohin er das von Tac. Ann. 1, 30 erwähnte Sommerlager verlegt) und weiterhin einerseits über Zülpich, anderseits über Belgica, Wesseling, Altenburg nach Köln führenden Strecken.[7]) — Den Nachweis, daſs Aachen Knotenpunkt von vier römischen Straſsen gewesen, sucht J. Schneider mit beachtenswerten Gründen zu erbringen.[8]) Es knüpft daran die — allerdings vorläufig noch nicht genügend gestützte — Annahme einer Militärstation in Aachen, welche neben der im Anschluſs an die Thermen erfolgten römischen Ansiedlung existiert habe. Etwas verfrüht erscheint der Vergleich des römischen Aachen mit der gleichzeitigen Bedeutung Wiesbadens. — Von der umfangreichen Studie E. Hübners[9]) kommt hier nur der letzte Teil in betracht, welcher die römischen Befestigungsanlagen am Niederrhein behandelt. H. untersucht hier die von Westen her rechtwinklig auf den Rhein stoſsenden Straſsen und ihre Fortsetzungen auf dem rechten Ufer, die Verbindungen der beiden Fluſsufer und die auf dem rechten Ufer befindlichen zum Schutz für Straſsen- und Fluſsübergänge angelegten Befestigungen. Er hält für wahrscheinlich, daſs das Deutzer Castrum schon zu Ende des 1. Jh. durch eine feste Brücke mit Köln verbunden war; wenigstens bis zur Zeit des Claudius hat seiner Ansicht nach bei Xanten eine Pfahlbrücke existiert, daneben gab es an vielen Stellen regelmäſsige Fähren. Entgegen einer weit verbreiteten Ansicht wird zum Schluſs die Meinung verfochten, daſs zur Deckung dieser Übergänge auf dem rechten Ufer auch abwärts von der Stelle, wo der Limes den Rhein erreichte (bei Hönningen), fortifikatorische Anlagen bestanden haben; unterhalb der Lippemündung sind solche bereits früher nachgewiesen worden.

Altertümer. — Von den diesjährigen Fundberichten sind weitaus am bemerkenswertesten J. Kleins Ausführungen über drei Thonwarenfabriken, welche in Köln bei Gelegenheit der Stadterweiterung im Jahre 1883 vor dem Hahnenthor aufgefunden worden sind.[10]) Aus den Warenstempeln ergeben sich als Besitzer dieser Töpfereien Vindex, Servandus und Allius, als Fabrik- oder Verkaufsstellen die Lokalitäten 'ad Cantunas novas' bezw. 'ad Forum hordiarium'. Künstlerisch am vollendetsten sind die Erzeugnisse des Servandus; gefunden wurden in erster Linie Masken, denen Klein im Gegensatz zu Dütschke (vgl. JB. 7, II, 99) ornamentalen Zweck zuschreibt, daneben Götter-, Menschen- und Tierfiguren in groſser Zahl, aber durchweg

5a) Hierzu vgl. durchweg o. K. I, N. 51a—75. — 6) C. v. Veith, Römerstraſsen s. o. S. 8[70.71]. — 7) id., Wasserleit. aus d. Eifel, s. o. S. 8[71]. — 8) J. Schneider, Römerstraſsen in der Umgegend v. Aachen: ZAachGV. 7, S. 173/8. Rez.: C. Rhoen, Das angebliche Römerlager in Aachen. Aachen, Palm. 1887. 8⁰. 20 S. — 9) E. Hübner, Grenzwall s. o. S. 7[62]. — 10) J. Klein, Römische Thonwarenfabriken von Köln: Bonner Jbb. 79, S. 178—96.



kleinem Format. — Spätere Funde in Köln, besonders in der Kölner Neustadt, haben seither nur kurze Beschreibung gefunden. Aufser dem Standbild eines römischen Kriegers, einigen Schmucksachen, Gläsern und Messern befinden sich unter denselben meist Grabsteine oder sonstige Reste von Begräbnisstätten.[11]) — Auch aus Aachen, wo sonst verhältnismäfsig noch so wenig römische Altertümer zu Tage getreten sind, liegen diesmal mehrere Fundberichte vor. B. M. Lersch bespricht fünfzehn in der Nähe des Karolingischen Münsters ausgegrabene römische Ziegel,[12]) welche zum Teil die Aufschrift 'Transrenana' tragen, also wahrscheinlich von einer zeitweilig auf dem rechten Rheinufer stationierten Legion herrühren; L. denkt dabei besonders an die 6. und 10. Legion, an die Jahre 60—90 n. Chr. — In der Nähe von Aachen, bei Alt-Schurzelt, wurde weiterhin eine von C. Rhoen beschriebene[13]) Grabstätte blofsgelegt, in welcher sich ein anscheinend zum Begräbnis eines noch nicht erwachsenen Mädchens verwandter römischer Steinsarg, mutmafslich aus dem 3. oder 4. Jh., befand. — In Bonn wurde in den Fundamentmauern der Münsterkirche ein von einem Detachement der germanischen Provinzialflotte zu Ehren des Antoninus Pius errichteter Votivstein entdeckt, welchen J. Klein beschreibt;[14]) weiterhin sind von Bonner Funden eine Grabinschrift, Mauerreste eines Kanals am Schänzchen und ein Steinbeil zu verzeichnen;[15]) aus der Umgegend sind die Ausgrabung eines Teils von einer römischen Villa in Friesdorf, sowie die Auffindung eines prähistorischen Topffragments in Troisdorf bemerkenswert.[16]) H. Maafsen berichtet über einen zu Merten am Vorgebirge aufgefundenen den Nymphen geweihten Votivstein aus dem 2. Jh.,[17]) Schaaffhausen endlich bespricht ein in der Lava bei Kruft gefundenes römisches Hufeisen, welches einen neuen Beweis für die Thätigkeit der Eifelvulkane in historischer Zeit bildet.[18]) Auch aus dem nördlichsten Teil der Provinz sind durch Ausgrabungen erzielte Erfolge zu verzeichnen. C. Koenen beschreibt eine Römerwarte in der Nähe von Liedberg (bei München-Gladbach), einen römischen Votivaltar und Gefäfsscherben aus Neufs und der Umgebung dieser Stadt; die Gefäfscherben möchte er auf die neolitische Bevölkerung zurückführen.[19]) — In Odenkirchen bei Rheydt ist ein römisches Grab mit Krügen und Münzen aufgedeckt worden.[20])

Zwei in Aachen befindliche, schon öfter behandelte Kunstgegenstände aus römischer Zeit haben in diesem Jahre nochmals die Aufmerksamkeit von Altertumsforschern beschäftigt. Auf Grund einer aus der zweiten Hälfte des 16. Jh. stammenden in einer Koburger Hds. befindlichen Abbildung kommt C. Robert auf den Persephonesarkophag zu sprechen,[21]) welcher

---

11) Vgl. Bonner Jbb. 80, S. 158—60; WZ. KBl. (1885), S. 78, 169—71. — **12)** B. M. Lersch, Römische Legionsziegel zu Aachen, Tegulae transrhenanae: ZAachGV. 7, S. 159—72. — **13)** C. Rhoen, D. Grabfund bei Alt-Schurzelt: ib. S. 281/4. — **14)** J. Klein, Römische Votivara aus Bonn: Bonner Jbb. 80, S. 150/6. — **15)** ib. 79, S. 280; 80, 156, 230/2. — **16)** ib. 80, S. 281/5. — **17)** H. G. Maafsen, Merten, Inschriftstein: ib. S. 234/6. — **18)** H. Schaaffhausen, Römischer Bergbau bei Kruft: ib. 79, S. 281. — **19)** C. Koenen, Liedberg, Römerwarte; Neufs, Inschriftenstein; Vorrömische Funde zwischen Neufs und Grimlinghausen: ib. 80, S. 233, 236/9; WZ. KBl. S. 113—41. — **20)** Römisches Grab b. Odenkirchen: WZ. KBl. S. 35. Vgl. Niederrhein 7, S. 109. — × H. Düntzer, Verzeichnis der römischen Altertümer des Museum Wallraf-Richarts i. Köln. 3. Aufl. 132 S. — × Honsell, D. Rhein in prähistoricher und historischer Zeit: KBAAnthr. (1885), S. 100. — **21)** C. Robert, Eine alte Zeichnung des Aachener Persephonesarkophags: WZ. 4, S. 273—82; 403. Vgl. ZAachGV. 7, S. 154.

bekanntlich die Gebeine Karls d. Gr. umschlossen haben soll. Er benutzt diesen Anlafs, um einzelne der auf demselben dargestellten Figuren genauer, als das bisher geschehen, zu deuten. — E. aus'm Weerth endlich kommt bezüglich der Elfenbeinreliefs an der von K. Heinrich II. gestifteten Kanzel im Münster zu Aachen zu dem von den früheren Ansichten abweichenden Resultat, dafs die 6 Tafeln nicht aus einer Zeit stammen, sondern drei dem 6./8. Jh. angehörige Gruppen bilden.[22])

Mittelalter. Wir erwähnen an erster Stelle mehrere Arbeiten, welche einen vorwiegend reichsgeschichtlichen[22a]) Charakter haben, aber doch auch für die niederrheinischen Verhältnisse in betracht kommen. F. Dieckmanns Dissertation über Herzog Gottfried den Buckligen[23]) berührt mehrfach die politische Stellung des Kölner Erzbischofs Anno II. — Von gröfserer Bedeutung für unser Gebiet ist O. Hintzes treffliche Arbeit über Wilhelm von Holland.[24]) Hier wird die Stellung der niederrheinischen Fürsten und Städte zur Wahl Wilhelms beleuchtet; die Kapitulation Kölns nach Vollzug der Wahl, die Belagerung von Kaiserswerth und die erst nach mehrmonatlicher Einschliefsung am 18. Oktober 1248 gelungene Eroberung der staufisch gesinnten Krönungsstadt Aachen werden mit voller Beherrschung alles einschlägigen Materials dargelegt. Auch die Besprechung der Schicksale des rheinischen Städtebundes führt den Vf. mehrfach zu Ausblicken auf die niederrheinischen Verhältnisse. — Das letztere Thema wird auch in einer Studie von L. Quidde behandelt,[25]) welche zwar reich an bemerkenswerten Ergebnissen ist, jedoch nicht immer ausreichende Begründung der neuen Aufstellungen aufweist. — Die fleifsige Dissertation von H. Keufsen[26]) kommt näher auf die Haltung der Städte Köln und Aachen, speziell auf ihren vom Regensburger Reichstag im Jahre 1454 entschiedenen Rangstreit, zu sprechen und behandelt weiterhin auch das Verhältnis des Kölner Erzbischofs Dietrich von Moers zur Reichspolitik, letzteres jedoch weder mit voller Kenntnis der Litteratur, noch mit ausreichendem Verständnis der die Zeit bewegenden Fragen. H. Brefsler endlich sucht ein Bild von der Stellung der Kölner Universität zum Baseler Schisma und zur kurfürstlichen Neutralität zu entwerfen.[27]) Entgangen ist ihm leider für seine sonst vortreffliche Darlegung die bei Lacomblet UB. IV, 263 gedruckte Urk., welche die Auseinandersetzung S. 54 ff. bedeutend klarer gestaltet haben würde. Im übrigen gelangt jedoch die von vornherein dem Konzil zuneigende Haltung der Universität, welche aber der römischen Pfründen wegen sich nicht offen hervor wagte, gut zum Ausdruck.

Von den Arbeiten, welche die Geschichte des Erzstifts Köln zum Gegenstand haben, ist J. von Pflugk-Harttungs Darstellung Reinalds von

---

22) E. aus'm Weerth, Die Elfenbeinreliefs an der Kanzel im Münster zu Aachen: D. Wartburg 12, S. 83, 111, 161. — **22a)** Vgl. daher zu den einz. Schrr. durchweg o. K. II—IX. — **23)** F. Dieckmann, Gottfried der Bucklige, Herzog v. Niederlothringen. Diss. Erlangen. — **24)** O. Hintze, Das Königtum Wilhelms v. Holland. (= Hist. Studien. Hft. 15.) Leipzig, Veit & Co. 220 S. M. 6. — X Th. Hasse, König Wilhelm v. Holland 1247—56. Tl. 1. Diss. Strassburg, Trübner. 116 S. M. 2,50. — **25)** L. Quidde, Studien z. Gesch. des Rhein. Landfriedensbunds 1254. Frankfurt, Jügel. M. 1,20. — **26)** H. Keufsen, D. polit. Stellung der Reichsstädte mit besonderer Berücksichtigung ihrer Reichsstandschaft unter Friedrich III. 1440—57. Diss. Berlin. 1885. Vgl. schon JB. 1883, II, 416[231]. — **27)** H. Brefsler, D. Stellung der deutschen Universitäten z. Baseler Konzil, z. Schisma u. z. deutschen Neutralität. Diss. Leipzig. 1885.

Dassel[28]) in erster Linie auch noch reichsgeschichtlich, nur ganz nebenbei kommen die erzstiftischen Verhältnisse zur Sprache. — Karls IV. Politik bei der Besetzung des Kölner Erzstuhls untersucht H. Kröger in seiner im allgemeinen anerkennenswerten, aber durch Weitläufigkeit, Citatensucht und zahllose Druckfehler entstellten Dissertation.[29]) Nur in den Jahren 1349 und 1370 läſst sich das Eingreifen Karls erweisen. Das einemal wurde der vielleicht durch französischen Einfluſs geförderte Wilhelm von Gennep gegen den Willen des Kaisers von Clemens VI. providiert; und auch das anderemal, wo Karl für den unfähigen Bischof von Straſsburg, seinen Verwandten Johann von Luxemburg-Ligny eintrat, muſste sein Kandidat vor Friedrich von Saarwerden zurücktreten. — Zur Geschichte der Belagerung von Neuſs im Jahre 1474/5 veröffentlicht A. Ulrich in Regestenform sehr reichhaltiges aus dem Kölner Stadtarchiv stammendes Material,[30]) das bei der inzwischen erfolgten Herausgabe der Chronik des Christian Wierstraat (in den Städtechroniken Bd. XX) bereits Verwertung gefunden hat. — Nach L. Délisles hier nicht immer genügenden Auszügen publizieren S. Löwenfeld und L. Korth ein 79 Nummern zum Teil unbekannter Kölnischer Urkk. aus den Jahren 1152—1503 umfassendes Register;[31]) die Urkk. befinden sich in der Pariser Nationalbibliothek. — Ein Lehnsverzeichnis der kurkölnischen Mannkammer zu Heerlen ist durch A. Heusch veröffentlicht worden.[32])

Einen wichtigen Abschnitt aus der Geschichte der Herzogtümer Jülich und Geldern behandelt R. Ernsing in seiner Darstellung Wilhelms III. von Jülich als Herzog von Geldern.[33]) Leider fehlt der recht fleiſsigen Arbeit eine scharf ausgeprägte Disposition, worunter die Übersichtlichkeit manchmal sehr leidet. E. schildert neben den beiden Zügen Wilhelms nach dem preuſsischen Ordenslande besonders seine Bemühungen zur Sicherung Gelderns gegen die Übergriffe Brabants und seine unglückliche Parteinahme im englisch-französichen Kriege, wo sein Eintreten für England den gegen ihn und seinen Vater, den Herzog von Jülich, gerichteten Zug K. Karls VI. von Frankreich nach Jülich im Jahre 1388 veranlaſste, welcher mit Wilhelms Unterwerfung endigte. Die Bestimmung der Lokalitäten im Herzogtum Jülich, welche früher bereits Lindner versucht hat, ist auch E. noch nicht vollständig gelungen.

Die Geschichte einzelner Ortschaften mit ihren kirchlichen Instituten behandelt zunächst eine gröſsere Arbeit von H. G. Maaſsen, der zweite Band der von Dumont herausgegebenen Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln.[34]) Der Band umfaſst die Pfarreien des Dekanats Hersel und behandelt die Geschichte derselben im wesentlichen nach dem Muster, wie es Giersberg im ersten Band der Sammlung durchgeführt hat. Es ist hier eine Menge lokalhistorischen Stoffs zusammengefaſst; besonders

28) J. v. Pflugk-Harttung, Reinald v. Köln, ein Reichskanzler des MA.: Westermanns Monatshefte 58, S. 466—77. — 29) H. Kröger, D. Einfluſs u. d. Politik K. Karls IV. b. d. Besetzung der deutschen Reichsbistümer. Diss. Münster. 1885. — 30) A. Ulrich, Z. Gesch. d. Belagerung v. Neuſs 1474/5: Mitt. aus d. Kölner Stadt- A. 8, S. 1—36. — 31) Löwenfeld u. Korth, Kölnische Urkk. in der Nationalbibliothek zu Paris: WZ. 4, S. 413/5. — 32) A. Heusch, Lehnsregister der Kurkölnischen Mannkammer zu Heerlen: ZAachGV. 7, S. 302/6. — 33) R. Ernsing, Wilhelm III. v. Jülich als Herzog v. Geldern 1372—93. Diss. (= Münsterische Beitrr. z. Geschichtsforschung 8.) Paderborn, Schöningh. — 34) H. G. Maaſsen, Gesch. der Pfarreien des Dekanats Hersel. (= Gesch. d. Pfarreien d. Erzdiözese Köln 24.) Köln, Bachem. XVI, 405 S. M. 5.

eingehend ist auch die römische Zeit berücksichtigt. Auffallend ist, dafs weder das Staatsarchiv zu Düsseldorf noch auch das Stadtarchiv zu Köln unter den Quellen aufgeführt sind, welchen der Vf. seine Materialen entnommen. — In einer musterhaften Monographie schildert L. Korth die Geschichte des Klosters Dünwald.[35]) Im Jahre 1118 wahrscheinlich als Benediktinerkloster gegründet, ging es ums Jahr 1140 auf den Prämonstratenserorden über und hatte schon bald zwei Tochterklöster in Böhmen. Bekanntlich sah der Prämonstratenserorden in intensiver wirtschaftlicher Thätigkeit sein hauptsächliches Arbeitsfeld; diese Seite wird daher auch in Korths Arbeit besonders betont, und die namhaften Erfolge des Klosters in dieser Hinsicht werden gebührend anerkannt. — Nicht zu Gesicht gekommen ist uns leider die neue Darstellung der Geschichte der benachbarten Abtei Altenberg aus der Feder von L. Schwörbel.[36]) — Sowohl historisch als auch kunstgeschichtlich anerkennenswert ist R. Boltens Arbeit über die Pfarrkirche in Erkelenz,[37]) eine Kirche, welche unter den niederrheinischen Backsteinbauten aus spätgotischer Zeit eine hervorragende Stelle einnimmt. — Im Vordergrund des Interesses steht auch in diesem Jahre die Stadt

Die Regesten des Urkk.archivs der Stadt Köln bis zum Jahre 1396 und der Kölnischen Kopienbücher aus dem 15. Jh. sind fortgesetzt worden, so dafs nunmehr auch die Jahre 1351—75 bezw. 1416 und 1417 vorliegen.[38]) Diesen Regesten schliefsen sich kleinere Mitteilungen aus den Akten der Universität Köln, über die Gereonskirche und die Zunft Eisenmarkt an.[39]) — Mohr versucht die Stadt Köln in ihrer Glanzzeit zu schildern.[40]) Er verfolgt in diesem seinem Titel nur wenig entsprechenden Buch, welches er als 'Neue Forschungen' bezeichnet, wesentlich kulturhistorische Absichten, gerät dabei aber jeden Augenblick von Köln und rheinischen Dingen ab und bringt für diese selbst herzlich wenig Neues. Am ansprechendsten erschienen uns die Abschnitte über die edeln Geschlechter, über die Stadtbanner, über die Gereons- und die Ursulakirche. — Weit wertvoller ist E. Liesegangs Untersuchung über die Sondergemeinden Kölns.[41]) Die einzelnen Kirchspiele bildeten die Unterbezirke für die kommunale Verwaltung, und zwar waren sie bis zum Sturz der Geschlechterherrschaft die einzigen Verwaltungsdistrikte der Stadt. In diesem bürgerlichen Sinn stand jedes Kirchspiel unter der Leitung eines Kollegiums, dessen genossenschaftliche Organisation, Funktionen und Stellung zur leitenden Schöffen- bezw. Ratsbehörde L. eingehend untersucht. — J. J. Merlo legt mit gewohnter Sachkenntnis die Schicksale des bekannten Kölner Gürzenich dar,[42]) der 1233 zuerst als Absteigehaus des jülichschen Geschlechts

35) L. Korth, D. Kloster Dünwald: AnnHVNiederrhein 44, S. 1—122. — 36) L. Schwörbel, D. ehemalige Cistercienserabtei Altenberg im Dünthal. Köln, Boisserée. 47 S. M. 1. — 37) R. Bolten, Geschichte u. Beschreibung d. Pfarrkirche z. Erkelenz: ZAachGV. 7, S. 49—64. — × E. Berrisch, Weistum über die dem Kölner Kapitel von S. Maria ad Gradus in Meckenheim zustehenden Rechte: AnnHVNiederrhein 44, S. 176—82. — × H. Loersch, Zu den Meckenheimer Weistümern vom 30. Juni 1421: ib. S. 183—90. — 38) H. Keufsen, Das Urkk.archiv d. Stadt Köln 1351—75; die stadtkölnischen Kopienbücher 1416/7: Mitt. aus d. Kölner Stadt-A. 7, S. 1—104. — 39) ib. S. 105—14. — 40) Mohr, Köln in seiner Glanzzeit. Köln, A. Ahn. 280 S. — 41) E. Liesegang, Die Sondergemeinden Kölns. (Ein Teil auch unter dem Titel: = Die Parochialgesch. d. Stadt Köln, Diss. Göttingen.) Bonn, Cohen. 139 S. M. 3. Vgl. die Ergänzungen von Höniger AnnHVNiederrhein 46 (1887), S. 72—122. — 42) J. J. Merlo, Haus Gürzenich zu Köln, sein Saal und dessen Feste: AnnHVNiederrhein 43, S. 1—79.

Gürzenich erwähnt wird, seit der Mitte des 15. Jh. jedoch städtischen Zwecken als Kauf- und Tanzhaus diente. — Mit W. Scheben hat Merlo eine Kontroverse darüber, ob die Häuser Mirweiler und Tafelrunde identisch sind oder nicht.[43])

Bezüglich Aachens sei nur im Vorübergehen auf Kuglers Untersuchung des Albert von Aachen verwiesen;[44]) auch die Untersuchung von Schellhafs über das Königslager vor Aachen sei hier nur kurz genannt, weil sie erst im Jahre 1886 vollständig erschienen ist.[45]) — Einen Bericht über die im Jahre 1450 vorgenommene offizielle Besichtigung der Aachener Stadtmauer veröffentlicht R. Pick.[46]) — Ein umfangreicher Aufsatz von E. Pauls behandelt die Geschichte des Weinbaues, Weinhandels und Weinverzehrs in der Aachener Gegend.[47]) Die frühesten Nachrichten über dortigen Weinbau stammen aus der zweiten Hälfte des 9. Jh., aber bis zum 14. Jh. ist in gröfserem Umfang kein Weinbau in dieser Gegend betrieben worden. Am regsten war die Weinkultur in der Dürener Gegend, wo sie zum Teil bis heute noch fortdauert. Die Hauptmenge des verzehrten Weins ist stets von auswärts, von Rhein, Ahr und Mosel bezogen worden. — Eine Reihe von kleineren Beiträgen zur Geschichte von Aachen und Umgegend, besonders über die Orte Höngen, Stolberg, Nothberg, Schevenhütte, Alsdorf, Weisweiler und Eschweiler bieten die Eschweiler Beiträge.[48]) — Die Geschichte der Stadt Eschweiler von H. H. Koch ist zu Ende geführt worden.[49]) Die beiden letzten Teile des anerkennenswerten Werkes behandeln die wirtschaftlichen Verhältnisse, Ackerbau, Bergbau, Messingfabrikation, endlich auch die Gemeindeverfassung. Durch Benutzung neuen archivalischen Materials besitzen auch diese beiden Teile besondern Wert. — J. J. Michel handelt über die Stadt Eupen,[50]) doch bietet sein Aufsatz nichts weiter als eine lose Zusammenstellung von allerlei Nachrichten über diesen allmählich aus drei Höfen erwachsenen Ort und einen Versuch, den Namen der Stadt selbst und vieler Örtlichkeiten der Umgegend aus dem Keltischen abzuleiten.

Aus rechts- und wirtschaftsgeschichtlichem Gebiet ist aufser der bereits genannten Untersuchung von Liesegang zunächst die Fortsetzung von R. Hönigers Ausgabe der Kölner Schreinsurkk. des

---

43) W. Scheben, Das Haus Mirweiler, das Zunfthaus der Brauer in Köln: ib. S. 80/6. Vgl. Merlo ib. 44, S. 194/6. — × W. Esser, Gesch. der Pfarre S. Johann Baptist in Köln. Köln, Bachem. 1885. — 44) Kugler, Albert von Aachen. Stuttgart, Kohlhammer. IV, 426 S. — 45) Schellhafs, D. Königslager vor Aachen u. Frankfurt in seiner rechtsgeschichtlichen Bedeutung. Diss. Berlin. 1885. Inzw. vollst. Hist. Untersuchungen hrsg. von J. Jastrow Hft. 4 (1886). — 46) R. Pick, Bericht über eine amtliche Besichtigung der Stadtmauer in Aachen: ZAachGV. 7, S. 286/8. — × H. Oecher, In Karls d. Gr. Residenz (Aachen): Vom Fels zum Meer (1885) S. 618—30. — × W. Schmidt u. H. Keufsen, Beiträge z. Gesch. der Heiligtumsfahrten von Aachen, Cornelimünster u. Maastricht: ZAachGV. 7, S. 125—30. — × R. Pick, Übersicht über das Stadtarchiv z. Aachen. Verwaltungsbericht der Stadt Aachen 1885, S. 23/8. — 47) E. Pauls, Z. Gesch. des Weinbaues, Weinhandels u. Weinverzehrs in der Aachener Gegend: ZAachGV. 7, S. 179—280. — 48) Eschweiler Beiträge, Jahrg. 1885, No. 18—21. — 49) H. H. Koch, Gesch. d. Stadt Eschweiler Tl. 4, 5. (= Über Handel u. Industrie i. d. Rheinlanden mit bes. Berücksichtigung der Gegend v. Eschweiler.) Frankfurt a. M. VIII, 168 S. Rez.: ZAachGV 8, S. 294/9 (E. Pauls). — 50) J. J. Michel, Beiträge z. Gesch. der Stadt Eupen: ZAachGV. 7, S. 105—24. — × W. Grevel, Die märkischen Gemeinden des Kirchspiels Steele: Hattinger Zg. Nov. 10. — × J. P. Lentzen, Beitr. z. Gesch. der Stadt und Herrlichkeit Crefeld: Niederrhein 7, S. 1, 8 ff. Ebd. Nachrichten über Anrath, Calcum, Düsseldorf, Flerzheim, Köln, Liedberg, Linn, Ürdingen, Werden, Zons. — × J. Pitsch, Gemeinde und Kirchspiel Schiefbahn. Selbstverlag 1885.

12. Jh. zu erwähnen.[51]) Die zweite Lieferung führt den Abdruck der Schreinskarten der bedeutendsten der altstädtischen Sondergemeinden, der Martinspfarre fast zu Ende. — Von ganz besonderer Bedeutung[51a]) ist G. von Belows eindringliche Untersuchung über die landständische Verfassung von Jülich und Berg.[52]) In dem im Berichtsjahre erschienenen ersten Teil bietet B. auf Grund eines (namentlich für Berg) sehr reichhaltigen Materials Forschungen über die Verfassung beider Länder bis zum Jahre 1350. Der Ursprung der beiden das Land dem Landesherrn gegenüber vertretenden Stände — Ritterschaft und Städte — wird dargelegt. Für die Ritterschaft wird der Nachweis erbracht, dafs sie nur aus den (zum Teil allerdings aus früher freien Elementen bestehenden) Ministerialen hervorgegangen ist, deren Pflichten und Rechte, darunter besonders eingehend die Kriegsdienstpflicht, gekennzeichnet werden. Bei den Städten ist, und zwar auf Grund der gerichtlichen Befugnisse, zwischen Städten im engeren Sinne und Freiheiten bezw. sogenannten Thälern zu unterscheiden. Von einer wirklich landständischen Verfassung kann in dem Zeitraum bis 1350 nicht die Rede sein; nicht die Städte, sondern nur die Ministerialen, die 'Genossenschaft der Grofsen', und auch diese nur in einzelnen Fällen, wurden von den Grafen von Jülich-Berg zu Rat gezogen, die Zeit der eigentlich landständischen Verfassung und der Verschmelzung von Ministerialen und Städten zum Landtag wird dem zweiten (inzwischen auch erschienenen) Teil vorbehalten.

Die Kunst- und Bildungsgeschichte hat in diesem Jahre nur wenig Förderung erfahren. Beim Ausbau des Essener Münsters sind, wie G. Humann nachweist,[53]) in bemerkenswerter Weise ein Bronzegufsornament auf die Architektur übertragen und ein Kompositkapitäl als Fufs eines Taufsteins verwertet worden — beides anscheinend im 10. oder 11. Jh. — Schnütgen handelt über einen Goldschmied aus dem 13. Jh.[54]) Wandgemälde aus dem 16. Jh. sind in der spätromanischen Pfarrkirche zu Paulheim blofsgelegt worden.[55]) — H. Liefsem setzt seine hauptsächlich bibliographisch wertvolle Lebensbeschreibung Hermanns von dem Bussche fort.[56]) Derselbe traf im Jahre 1507 zum zweitenmale zu längerem Aufenthalt in Köln ein, wo er gleich als humanistischer Lehrer an der Universität auftrat und sein dem Lob der Stadt Köln gewidmetes Gedicht 'Flora' verfafste. Dasselbe bietet zwar durchaus kein zutreffendes Bild des damaligen Köln, aber es enthält doch manchen belehrenden Seitenblick auf Leben, Anschauungen und Thätigkeit des kölnischen akademischen Kreises. — Erwähnt sei dann hier auch noch Holthausens sprachwissenschaftliche

---

51) R. Höniger, Kölner Schreinsurkk. des 12. Jh. 1. Bd., 2. Lfrg. Bonn, Weber. — **51a)** Vgl. jedoch JB. 1883, II, 424[279-84]. — **52)** G. v. Below, D. landständische Verfassung von Jülich u. Berg bis z. J. 1511, 1. Tl.: ZBergGV. 21, S. 173—256. Auch separat Düsseldorf, Vofs. — **53)** G. Humann, Einige kunstgeschichtlich merkwürdige Einzelheiten im Münster z. Essen: Bonner Jbb. 80, S. 184—92. — **54)** Schnütgen, Sifridus, ein deutscher Goldschmied des 13. Jh.: Kunstgewerbeblatt (1885), No. 6. — **55)** Wandgemälde in Paulheim (Landkr. Köln): WZ. KBl. (1885), S. 87. — × A. Ditges, Der Bilderkreis der Kirche Grofs S. Martin in Köln. Köln, Theissing. 1885. 40 S. — × Zum Kölner Dombau: Deutsche Bauzg. (1885), S. 44. — × Wandmalerei in der Salvatorkirche zu Duisburg: Kunst- u. Gewerbeblatt (1885), No. 1. — **56)** H. Liefsem, Hermann von dem Bussche, sein Leben und seine Schriften 2. Tl. Progr. des Kaiser-Wilh.-Gymn. in Köln 1885. Köln, Bachem. 4°. S. 27—50.

Abhandlung über die Remscheider Mundart,[57]) dieser Dialekt weist infolge der Lage des Ortes in unmittelbarer Nähe der fränkisch-sächsischen Sprachgrenze eine interessante Mischung beider Elemente auf.

Aus dem Gebiete der Genealogie ist in diesem Jahre nichts Hervorragenderes zu nennen; einige kleinere Arbeiten werden unten in den Anmerkungen aufgeführt.[58])

XVI.

M. Laue.

Obersachsen, Thüringen, Hessen.

Quellen. Urkundenpublikationen. — Für die Veröffentlichung der Urkk. des Vogtlandes sind zwei Konkurrenzunternehmungen thätig. Denn einmal hat seit 1880 im Auftrag des AVPlauen Joh. Müller Urkk. der Vögte von Plauen und des sächsischen Vogtlandes (1875—84), ihn ergänzend Herr Landrat Dr. Alberti seit 1881 eine 'Urkk.sammlung zur Geschichte der Herrschaft Gera im MA.' erscheinen lassen, andrerseits B. Schmidt in den Thüringischen Geschichtsquellen, NF., Bd. 2, ebenfalls ein 'Urkk.buch der Vögte von Weida, Gera und Plauen' bearbeitet. Die Arbeit Albertis[1]) aus unserm Berichtsjahr beschäftigt sich mit der Geschichte und Entwickelung der Stadt Greiz auf Grund urkundlichen im Auszug mitgeteilten Materials von 1209 bis 1537, aus welchem Jahre der bereits anderwärts gedruckte Rechtsbrief im Auszug gegeben wird, ebenso das Statut der Stadt Greiz von 1672. Weil aber Alberti nur ausgewählte Sachen veröffentlichte und nicht immer auf die Originale zurückging und der Müllerschen Edition manches Material entging (wovon einiges allerdings im Nachtrag gebracht wurde), und dort auch nicht immer die Originale verglichen wurden, so hat B. Schmidt[2]) geglaubt, alle drei Vogtlinien von Gera, Weida und (wenigstens bis Ende des 14. Jh.) auch Plauen bearbeiten und auch die Diplome der vogtländischen Klöster Mildenfurth, Cronschwitz, Weida und zum h. Kreuz bei Saalburg in betracht ziehen zu müssen. Der erschienene erste Band enthält (mit dem Nachtrage) 985 Nummern, davon 536 in Regestenform, von den übrigen waren 327 bisher ungedruckt, die übrigen in schlechter oder lückenhafter Form bekannt. Er umfafst so die Zeit von 1122—1356, denn auch Sch. schliefst wie Müller mit diesem Jahre

---

57) Holthausen, D. Remscheider Mundart: Paul u. Braune, Beitr. z. Gesch. d. deutschen Sprache 10, S. 403—25, 546—76. — 58) × H. Keufsen, Bollheim u. seine Besitzer: ZAachGV. 7. S. 144/8. — × Michel-Oidtman, Z. dem Aufsatz: Die Jülichsche Unterherrschaft Heiden (betr. Familie v. Bongart): ZAachGV. 7, S. 308—16. — × A. Heusch, Nachrichten über das Gut Ober-Frohnrath: ZAachGV. 7, S. 295/8. — × H. F. Macco, Z. Gütergeschichte von Valkenburg (v. Pelser-Berensberg): Herold (1885), S. 9—100. — × id., Burg Miel im Kr. Rheinbach, ib. S. 127. — × F. Verres, Beitr. z. Gesch. des Hauses Traar: Niederrhein 7, S. 137 ff.

1) Julius Alberti, Die ältesten Stadtrechte der Reufsischen Städte (Schlufs): 54/5 Jb. d. Vogtländ. AforschendenV. zu Hohenleuben u. 6/7 JB. des GuAlt. V. zu Schleiz. — 2) B. Schmidt, Urkk.buch der Vögte von Weida, Gera und Plauen und ihrer Hausklöster Mildenfurth, Cronschwitz, Weida und zum h. Kreuz bei Saalburg. Band I: 1122—1356. (= Thüringische Geschichtsquellen NF. Bd. 2., der ganzen Folge Bd. 5.) Jena, Fischer.

ab, aber aus dem Grunde, 'weil bis zu diesem Zeitpunkte die verschiedenen Linien des Vogtsgeschlechts . . keine wirklichen Gebietsverluste erlitten hatten.' Angehängt ist ein ausführliches Orts- und Personenregister, ein zweiter Band soll bald folgen. Die im vollen Einverständnis mit dem Vf. von Dobenecker[3]) gemachten Zusätze enthalten kleine Notizen und Berichtigungen für Orts- und Personennamen, sowie Jahresangaben. — Brefslau[4]) macht auf eine Reihe Urkk. des Dresdner Haupt-Staats-Archivs aufmerksam, welche in Glafeys 'Anecdotorum S. R. J. historiam ad ius publ. illust. collectio' 1734 ausgelassen sind, so den lat. Extrakt einer Urk. Karls IV. für Heinr. d. J. v. Plauen 1360, Karls IV. Bestätigungsurk. an Gerhard v. Naumburg und 5 auf die Grafen von Schwarzburg bezügliche, bisher ganz unbekannte Urkk. des Jahres 1360. Ferner giebt Lommer[5]) eine Vervollständigung seiner 1872 in den MVG. Kahla und Roda, 1, 2, gedruckten Regesten und Jahrbüchern der Stadt Orlamünde, während die 1. Abteilung des 3. Heftes von v. Krosigks[6]) Urkk.buch 196 Urkk., Regesten und Nachrichten enthält, welche auf die Geschichte der Familie des Vf. und zum Teil auch auf die Geschichte unsrer Gegend bezug haben. Die meisten der Urkk. sind schon anderwärts gedruckt, einige nach dem Original im HStA. zu Dresden hier zuerst mitgeteilt. Das Heft umfafst die Zeit von 1202—12, und die Nachrichten, welche besonders für die Geschichte des 4. Kreuzzuges reichlich sind, werden nach Ville-Hardouin, R. de Clary und dem chronicon Halberstadense gegeben. Angehängt ist eine von Krosigksche Geschichtstabelle.

Der allgemeinen Geschichte angehörig ist die Quellenuntersuchung von Lorenz,[7]) welche den Text der verlorenen Hersfelder Jahrbücher herzustellen versucht, und Bachmanns[8]) Aktensammlung, welche die Zeit von 1450—71 umfafst und auch für sächsische Geschichte in betracht kommt.

Bibliographie. An diese Veröffentlichungen von Quellenwert möge sich Heydenreichs[9]) Zusammenstellung der 1413 Nummern umfassenden gesamten Litteratur für die Geschichte der Stadt Freiberg und seines Bergbaus anreihen, der Freiberger Altertumsverein hat die Kosten des Druckes getragen. Der Stoff ist in zwei grofse Gruppen, Quellenwerke

3) Otto Dobenecker, Berichtigungen und Zusätze zu 'B. Schmidt, Urkk.buch der Vögte von Weida, Gera und Plauen, sowie ihrer Hausklöster Mildenfurth, Cronschwitz, Weida und z. h. Kreuz b. Saalburg. 1. Bd. S. 1122—1356': ZthüringG. u. A. NF. 4, S. 565—82. — 4) Harry Brefslau, Aus Archiven und Bibliotheken: NA. 11, Hft. 1, (1885), S. 95—108. — 5) Lommer, Regesten und Jbb. der Stadt Orlamünde. Teil 2: MVG. Kahla und Roda 3, 1. — 6) K. v. Krosigk, Urkk.buch der Familie von Krosigk. Eine Sammlung von Regesten, Urkk. und sonstigen Nachrichten zur Geschichte der Herren von Krosigk und ihrer Besitzungen. Im Auftrage d. Familie ges. u. herag. Hft. 3, Abt 1. Halle, Schmidt. 122 S. — 7) Herm. Lorenz, Die Jbb. von Hersfeld nach ihren Ableitungen und Quellen untersucht und wiederhergestellt. Leipzig, Fock. Kl. 8°. IV, 105 S. M. 1,50. Rez.: CBl. (1885), Sp. 1540. — 8) Adolf Bachmann, Briefe und Akten zur österreichisch-deutschen Gesch. im Zeitalter Friedrichs III. (= Fontes rerum Austriacarum. 2. Abt. Diplomataria et acta XLIV.). Wien, Gerold. XXXVI, 712 S. Rez.: NASächsG. 6, S. 154 (Ermisch); CBl. (1886), Sp. 1017. — 9) Eduard Heydenreich, Bibliographisches Repertorium über die Gesch. der Stadt Freiberg und ihres Berg- und Hüttenwesens. Für akademische Vorlesungen und für den Freiberger Altertumsverein. Freiberg i. S., Craz & Gerlach. XI, 128 S. Rez.: NASächsG. u. 6, A. S. 160 f. (H. Ermisch); HZ. 55 (NF. 19), S. 100 f. (G. Buchholz); NA. Bibliographie und Bibliothekswissensch. 46, S. 111/3 (Richter); CBl. 85, S. 642. Auch in den MAVFreiberg, Hft. 21 abgedruckt. Vgl. schon JB. 1883, II, 419[258].

und Darstellungen, und diese wieder in Unterabteilungen geschieden, in denen die Werke in alphabetischer Folge angeführt werden. Zu den Quellenwerken werden auch Lokalblätter, Bauwerke und Münzinschriften gerechnet, bei der alpabetischen Ordnung der Darstellungen nach dem Vf.namen sind die anonymen Schriften unter 'Ungenannt' aufgeführt und auch Abhandlungen und Werke allgemeineren Inhalts berücksichtigt, wenn sie nur in bezug zur Stadt Freiberg stehen. So bietet uns diese Übersicht die Möglichkeit uns leicht über die Litteratur für Stadtverfassung, Kirche, Schule, Bürgerleben, Familiengeschichte, besonders aber für Berg- und Hüttenwesen auch der Umgegend zu orientieren, um so leichter, als am Schlusse ein ausführliches Autoren- und ein besonderes Sach-Register noch einmal alle Teile zusammenfafst. Ähnlich enthält das Jb. d. Gebirgs-V. d. sächs.-böhm. Schweiz nach dem Alphabete der Ortsnamen zusammengestellt[10]) ein Verzeichnis der die sächsische Schweiz betreffenden Hdss. der Dresdner Bibliothek und zwar die Litteratur von Dohna bis Stolpen, wozu eine Fortsetzung folgen soll. Im Zusammenhang hiermit sei der Katalog[11]) der Erfurter Universitätsbibliothek aus dem 15. Jh. erwähnt, auf den Lange aufmerksam macht.

Darstellungen. Für die Urgeschichte der Provinz Sachsen sei v. Borries[12]) Arbeit über die Gräber von Rössen im Kreis Merseburg und Kuckenburg im Kreis Querfurt rühmend hervorgehoben, ferner die Gräberfunde der Coburger Gegend[13]) zu Mirsdorf und Mährenhausen, welche einen Blick auf das Vordringen der Slaven gegen die Thüringer bis zum Jahre 1000 gestatten, genannt, dann sind die Urnenfunde bei Klotzsche und Laufsnitz in Sachsen[14]) zu erwähnen, und endlich hat Moschkau,[15]) da die Litteratur über die reichen prähistorischen Altertümer der Oberlausitz eine sehr zerstreute ist, dieselben und ihre Fundstätten in systematische Ordnung gebracht und zwar zuerst Opferaltäre, dann Steinwälle (verschlackte Steinwälle und Steinkreise), Erdwälle (Rundwälle und Langwälle), Grabstätten und Urnenfunde, schliefslich Waffen, Schmuck- und Werkzeuge der Stein-, Bronze-, Eisenzeit in den einzelnen Orten übersichtlich zusammengestellt und jeden Abschnitt mit erklärender historischer Einleitung versehen. In einem Anhange werden die 'Idole' und frühmittelalterliche Thonbildchen und ihre Fundstätten aufgezählt. Endlich hat ein Aufsatz von Ziesche[16]) die letzten Höhlenbewohner der Provinz Sachsen zum Gegenstand.

Römer,[17]) Germanen, Slaven. — In einem (in Gegenwart König

---

10) Verzeichnis der die sächs. Schweiz betreffenden Hdss. der kgl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden: Jb. d. GebirgsV. f. d. Sächs.-Böhm. Schweiz 2, S. 91/5. — **11)** H. O. Lange, Über einen Katalog der Erfurter Universitätsbibliothek aus dem 15. Jh.: CBl. Bibliothekswesen 2, S. 277—87. — **12)** Vorgeschichtliche Altertümer der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, hrsg. v. d. hist. Kommission d. Provinz Sachsen. Abteilung I, Hft. 3. Halle a. S. Gr. 4⁰. Rez.: Virchow (sehr anerkennend) in Z. f. Ethnologie 86, S. 196. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und Tafeln im Farbendruck. — **13)** Mitteilungen aus dem anthropologischen Vereine zu Coburg 1885. 1885. 27 S. Rez.: Z. Ethnologie 17, S. 116, (W. v. Schulenburg). — **14)** H. Wiechel, Urnenfunde bei Klotzsche und Laufsnitz in Sachsen. Festschrift d. naturwissensch. Ges. Isis in Dresden zur Feier ihres 50jährigen Bestehens am 14. Mai 1885. S. 123/8. Dresden. — **15)** A. Moschkau, Die prähist. Altertümer der Oberlausitz und deren Fundstätten: NLausitzMag. 61, S. 79—131. — **16)** P. Zschiesche, Die letzten Höhlenbewohner der Provinz Sachsen: MVErdkunde zu Halle a. S. 1885. — **17)** Wolff und Dahm, Röm. Grenzwall b. Hanau, s. o. S. 7[57]. Rez.: DL. 6 (1885), Sp. 1417/9 (W. Velke); HZ. 54, S. 363.

Alberts) gehaltenen Festvortrage hat Flathe[17a]) die Frage erörtert, ob die Alten, besonders die Römer, das Meifsnerland gekannt haben, er verneint dieselbe für die Römer des 2. Jh., Lupfurdum, welches Ptolemaeus erwähnt, wäre der erste den Alten bekannte Punkt in der Nähe, die Römer haben also Meifsen nicht betreten, das noch lange von dichtem, unbewohnten Urwald bedeckt war, weshalb auch die Wanderzüge der Germanen diese Gegend nicht berührt haben. Erst im 6. Jh. siedelten sich Slaven an, die Urnenfunde um Meifsen sind als slavische zu deuten. Die Geschichte des Landes hebt aber erst mit Karl d. Gr. an, 805 werden die Daleminzier erst erwähnt, Heinrich I. ist als Gründer von Meifsen anzusehen, dessen Name der Vf. als '(Dale)minzierburg' deutet. Dann sind hier drei kleinere Aufsätze von Hey, Reischel und Heyn[18-20]) zu nennen und Werneburgs[21]) Aufsatz über die Namen der drei bekannten Thüringischen Gaue. Letzterer vermutet ein suevischer Stamm habe nördlich der Donau gesessen etwa zwischen Jaxt und Rednitz, diese Nordschwaben seien 586 von Sigebert nach dem sächsichen Thüringen verpflanzt worden, von ihm habe der Gau Suevon seinen Namen, der Hassegau (zuerst in der Form Hossegawe) sei gleichzeitig mit ursprünglichen Anwohnern des Ammersees, den dann nördlich gezogenen Hosi aus den Huosigau, besiedelt worden, während Friesenfeld wohl von friesischer Besiedlung benannt sei, diese stamme aber nicht aus dem Jahre 568, wo dieser Volksstamm noch frei war (sondern etwa nach 734).

Historische Zeit. — Der Aufsatz von Hahn[22]) über die Bedingungen, nach welchen sich Ansiedlungen der norddeutschen Tiefebene zu Städten entwickelten, nimmt S. 116 und 117 auf Leipzig und Halle bezug, Köstler[23]) sucht die verschieden beantwortete Frage, ob das von Lambert für die Jahre 1073 und 1075 erwähnte Bredingen als Breitenbach a. d. Fulda oder als Breitungen a. d. Werra zu verstehen sei, im ersteren Sinne zu lösen. Aus dem Aufsatze von v. Pflugk-Harttung[24]) geht uns hier besonders die Schilderung der Vorgänge bei Gründung, Aufhebung und Wiedereinrichtung des Bistums Merseburg an. Die Gründung ist nicht so glatt vor sich gegangen, wie es nach Thietmar scheint, da der Magdeburger Sprengel dadurch verkleinert wurde und Halberstadt dieses Territorium eigentlich beanspruchte. Nach Ottos I. Tode scheint in Magdeburg eine zwiespältige Wahl auf Ohtrich und wohl auch auf Giseler von Merseburg gefallen zu sein. 981 beschlofs eine römische Provinzialsynode das Bistum Merseburg als unkanonisch errichtet aufzuheben, worauf der Papst die Wahl Giselers zum Magdeburger Erzbischof als Entschädigung bestätigte.

17a) Th. Flathe, Die älteste erkennbare Geschichte des Meifsner Landes: MVG Meifsen 1, Hft. 4, S. 1—15. Rez.: HZ. 58 (NF. 22), S. 521 (H. E.). Das Heft trägt nur durch ein Versehen die Jahreszahl 1884. — 18) G. Hey, Das Deutschtum der vogtländischen Ortsnamen auf -bach: Leipz. Zg. 85, Wissensch. Beil. S. 121 f. — 19) G. Reischel, Beiträge zur Ansiedelungskunde in Mittelthüringen: MVErdkunde z. Halle a. S. 1885. — 20) H. Heyn, Noch ein Wort zur Hallorenfrage: Ausland 58. Jhg. No. 44/5. — 21) A. Werneburg, Über die Herleitung der Namen der thüringisch-sächsischen Gaue Suevon, Hassegau und Friesenfeld: MittVErfurtGA. 12, S. 221/9. — 22) F. G. Hahn. Die Städte der norddeutschen Tiefebene (s. schon JB. 1888, II, 414[230]), nimmt auch auf Halle und Leipzig bezug. — 23) K. Köstler, Ist das Bredingen Lamberts Breitenbach oder Breitungen. Ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Heinrichs IV.: FDG. 25, S. 562—70. — 24) J. v. Pflugk-Harttung, Das Bistum Mersebung unter den sächsischen Kaisern: ib. Hft. 1, S. 152—74.

Nach Thietmars Angabe ist nun anzunehmen, daſs auch Magdeburg bei der Teilung des aufgehobenen Bistums ein Teil und zwar das Land zwischen Saale, Elster und Mulde zugedacht war, während Merseburg selbst an Halberstadt kam. Mit Giselers Tode, der trotz der Verhandlungen Erzbischof blieb, war das Hindernis für die Wiederherstellung Merseburgs gefallen, die nun unter Kaiser Heinrich II. erfolgte, in Merseburg wurde die Weihe des Heinrich ergebenen Tagino vollzogen, und vier Tage nachher Merseburg neu errichtet und dessen Bischof Wigbert konsekriert. Es sind ferner eine Reihe Abhandlungen zu nennen, die, obwohl sie mehr die Reichsgeschichte ins Auge fassen,[24a]) doch auch bezug auf unsre Gegend nehmen.[25-32])

Spezialgeschichte. — Für die Spezialgeschichte des Hauses Wettin in Thüringen hat die Arbeit Burkhardts,[33]) die hier an erster Stelle genannt sein möge, eine Fülle Vervollständigungen und Berichtigungen besonders für die ältere Zeit gebracht. Auch mit Berücksichtigung der morganatischen Nachkommen bieten die Tabellen der Übersicht halber nur die Rufnamen, Geburts-, Todes- und Vermählungstag, die Noten die kritische Arbeit, Quellen und Litteraturnachweise. Ferner erhalten wir Auskunft über Begräbnisplätze und Wahlsprüche der Ernestiner sowie einen Überblick über die Landesteilung. Ein Vortrag des Herrn Prof. Weiſsenborn[34]) zum Jahresfest des Vogtländischen altertumforschenden Vereins am 7. Aug. 1884 beschäftigt sich mit der Gründung der Universität Erfurt und speziell mit ihrem Rektor von 1469, Heinrich Reuſs. Angehängt sind von ihm, seinem Vater und Schwager drei Urkk. aus dem städtischen Archiv und dem Archiv des Marienstiftes zu Erfurt aus den Jahren 1469, 1472, 1476. Auf die Universität von Erfurt, sowie von Leipzig hat auch der erste Band von Laverenz[35]) bezug, worin die auf die Universitäten geprägten Medaillen besprochen und abgebildet werden, wie auch die Universitäten selbst, und ferner ein Verzeichnis der angestellten Lehrer gegeben wird.

Eine Geschichte des Zusammenwachsens der sächsischen Lande und

---

24a) U. daher z. T. bereits oben K. II—IX besprochen sind. — **25)** × O. Rademacher, Ungarn und das deutsche Reich unter Heinrich IV. Merseb. Gymnasialprogr. 4°. 31 S. — **26)** × P. Rockrohr, Die letzten Brunonen. Ein Beitr. z. Gesch. des deutschen Reiches unter Heinrich IV. Dissert. Halle a. S. 1885. 8°. 33 S. — **27)** × Fr. Kohlmann, Erzbischof Ludolf von Magdeburg, sein Leben und seine politische Thätigkeit. Hallenser. Diss. Halle a. S. 66 S. — **28)** × W. Fr. Vogel, Erzbischof Ludolf von Magdeburg 1192—1205. Leipz. Diss. Leipzig, Engelhardt. 47, 1 S. — **29)** × A. Rübesamen, Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen, der Gegenkönig Friedrichs II. Diss. Halle. 54 S. — **30)** × Fr. Reuſs, König Konrad IV. und sein Gegenkönig Heinrich Raspe. Gymnasialprogr. Wetzlar. 1885. 21 S. — **31)** × O. Dobenecker, König Rudolfs I. Friedenspolitik in Thüringen: ZthürG. u. A. NF. 4 (d. g. F. 12), Hft. 3 u. 4, S. 529—63. — **32)** × Georg Schuster, Der Konflikt zwischen Sigmund und den Kurfürsten und die Haltung der Städte dazu (1424/6). Diss. Jena, Grunert. 1885. 8°. 92 S. — **33)** C. A. H. Burkhardt, Stammtafeln der Ernestinischen Linie des Hauses Sachsen. Quellenmäſsig bearbeitet. Festgabe zur Eröffnung des Archivgebäudes am Karl Alexanderplatze am 18. Mai 1885. Weimar, Thelemann. Querfolio. IV, 28 S. M. 1,50. Rez.: HZ. 55, S. 315/7 (Th. F); DLZ. 6 (1885), Sp. 1827 f. (R. Wenck); NASächsG. 7, S. 327 f., (Ermisch). — **34)** J. Ch. H. Weiſsenborn, Die Anfänge der Universität Erfurt und ihr Rektor Heinrich Reuſs von Plauen 1469: JB. d. vogtländischen A. forsch. V. 54/5, S. 112—47. — **35)** C. Laverrenz, Die Medaillen und Gedächtniszeichen der deutschen Hochschulen. Ein Beitr. z. Gesch. aller seit dem 14. Jh. in Deutschland errichteten Universitäten. Erster Teil. Berlin, Mittler. M. 20. Rez.: HZ. 56 (NF. 20), S. 531; CBl. (1886), S. 1228.

des Entstehens des sächsischen Wappens giebt in kurzen Zügen die Arbeit von v. Mansberg,[36]) welche das dem 'Wappenkalender der durchleuchtigen Welt' von 1748 entnommene Wappen des Kurfürstentums Sachsen als Abbild einer topographischen Karte ausdeutet. Bis ins 12. Jh. zurück geht demnach die Spur des markgräflich wettinischen Wappens, wie es dann Heinrich der Erlauchte im Wappen führte (erhalten als Wappen des Markgrafentums Landsberg seit 1451), der es dann mit dem Thüringer Wappenbild vertauschte, das bei der Erbteilung den westlichen Gebieten verblieb, während der Thüringer Löwe mit veränderten Farben zum Bilde des Markgrafentums Meifsen wurde, eine Folgerung, die der Vf. wohl zuerst gezogen hat. Ferner sei erwähnt seine Ansicht von der Entstehung des askanisch-sächsischen Wappens. Der im Jahre 1261 zuerst auftretende Rautenkranz bedeutet nicht eine Minderung des Wappens, auch nichts lediglich Typisches für das sächsische Wappen, sondern die Herzöge von S.-W. haben damit zwar nicht die Herzogwürde bezeichnen wollen, aber es von gleichaussehenden Wappenbildern unterscheiden wollen, als sie das Burggraftum Magdeburg erwarben. Dann da man nun den burggräflichen Adler zum Ballenstedtischen Schilde fügte, wurde es nötig, dafs der ornamentierte Schrägbalken sie von den ohne Farbenangabe gleichaussehenden Wappenschildern, besonders von den Agnaten der ehemaligen Burggrafen unterschied. — Auf die Geschichte der askanischen Kurfürsten von Sachsen-Wittenberg bezieht sich ein zweiter Artikel in den MVAnhaltG (vgl. III. S. 671—86) von Stier,[37]) der durch v. Hirschfelds Gesch. d. sächsisch-askanischen Kurfürsten (vgl. JB. 1884) veranlafst ist, welcher Stiers Ansicht über manches geändert hat, aber durchaus nicht seine Zustimmung erlangt. Es wird das Verhältnis zwischen den (von v. H. mitgeteilten) Exzerpten aus den Totenbuche der Wittenberger Franziskaner, Melanchthons 1558 in dem Turmknopf der Wittenberger Stadtkirche eingelegten Geschichte Wittenbergs und Balth. Mentzius Grabschriften in seinem Syntagma epitaphiorum Magdeb. 1604 erörtert. Durch eine Nebeneinanderstellung der wichtigeren Partien der drei Quellen ergiebt sich, dafs die Exzerpte mit Mentzius eine gemeinsame Quelle haben und dafs Mentzius Melanchthons geschichtliche Erläuterungen benutzte. Es mufs, wo die Quellen von einander abweichen, auf Urkk. zurückgegangen werden. Der übrige Teil des Aufsatzes enthält Berichtigungen und Verteidigungen der früheren Ausführungen. Mit der Persönlichkeit der Katharina, Tochter Friedrichs des Streitbaren von Sachsen, die, nachdem sie ihre Jugend im Kloster Altzelle verlebt hatte, Friedrich II. von Brandenburg heiratete, beschäftigt sich ein Aufsatz von Sello.[38]) Auch das Geschick ihrer Kinder wird darin geschildert, deren zwei, die Söhne Johannes und Erasmus, früh starben, Dorothea mit Herzog Johann von Lauenburg glücklich vermählt war, das Schmerzenskind Margaretha endlich Bogislaw v. Pommern heiratete. Denn eine dritte (Hedwig) und eine vierte (Theodora) Tochter anzunehmen, erweist der Vf. als irrig, er widerspricht auch Riedels Ansicht, dafs Katharinas Verhältnis zu ihrem Gemahl ein unglückliches gewesen sei. — Der

36) R. v. Mansberg, Das Wappen des Kurfürstentums Sachsen in seiner hist.-topographisch. Bedeutung: NASächsG. 6, S. 51—93. — 37) G. Stier, Die Herzöge und Kurfürsten von Sachsen-Wittenberg aus dem Hause Anhalt: MVAnhaltH. 4, Hft. 4. 1885. S. 254—68. — 38) G. Sello, Katharina (Herzogin von Sachsen, Gemahlin Kurfürst Friedrichs II. von Brandenburg) und ihr Haus: NASächsG. 6, S. 169—89.

Streit des volljährig gewordenen Friedrich d. E. v. Meifsen gegen seinen Vormund Heinrich Reufs d. J., für den nur ein dürftiges Quellenmaterial vorliegt, wird von B. Schmidt[39]) auf Grund bisher unbekannter Urkk. aus dem Kgl. HStArchiv zu Dresden neubearbeitet und dabei kurz das frühere Verhältnis des Reufsischen Hauses zu den Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meifsen erörtert. Erwähnt sei ferner Hagedorns[40]) Aufsatz über Herzog Albrechts v. Sachsen Aufnahme in Lübeck und Knothes[41]) Forschungen über das czechische Geschlecht der Duba[42]) (mit Benutzung bereits früher gedruckter und im Dresdner HStA. neuaufgefundenen Urkk.) Dasselbe vertauschte 1443 seine für Pirna, Dresden und Stolpen so gefährliche böhmische Burg Hohnstein gegen die Herrschaft Mühlberg, wobei sich die Ausdehnung dieser Herrschaft urkundlich feststellen läfst. Die Geschicke und urkundlichen Handlungen werden bis 1520 verfolgt, wo mit dem Tode Hans II. Birka von der Duba die Herrschaft Mühlberg an Herzog Georg von Sachsen zurückfiel.[43-44])

Der zweite Teil (vgl. JB. 1884) der topographischen Darstellung des Budissiner Queifskreises,[45]) obwohl mit dem Tode Heinrichs v. Jauer 1346 beginnend, umfafst doch die Zeit vom MA. bis zur Gegenwart. Die Geschichte dieses Landes wird für die einzelnen Bestandteile, besonders für die Grundherrschaften (die einstigen castra), Tschocha, Lesne, Swet (seit 1592 in Niederschwerta, Gebhardsorf und Meffersdorf geteilt), verfolgt, eine Übersicht der heutigen Landverteilung nach den alten Burgwarden gegeben, die Geschichte der Länder unter den verschiedenen Herrscherhäusern lokalgeschictlich dargestellt, ferner die Geschichte der an das Mutterdorf Meffersdorf[45a]) sich neu anschliefsenden Ortschaften Grenzdorf, Bergstrafs, Strafsberg, Wigandsthal, Heide, Neu-Gersdorf, besonders auch Geschichte und Genealogie der besitzenden Geschlechter erzählt, zum Schlufs werden die Geschicke des Queiskreises von den ältesten Zeiten ab noch einmal zusammengefafst. Knothe[46]) hat 1872 im N.Lausitz Mag., S. 190 ff., die Reihenfolge der Pfarrer in den einzelnen Kirchspielen des Zittauer Weichbildes vor der Reformation festzustellen versucht. Als Quelle dafür dienten ihm die libri confirmationum der Erzdiözese Prag, teilweise die Originale des Archivs. Inzwischen ist das ihm damals nicht zugängliche liber VI. (1883) veröffentlicht worden, auf Grund dessen die frühere Arbeit für die Jahre 1399—1410 vervollsändigt wird. Die Ortschaften sind alphabetisch geordnet, für Zittau selbst ist die Pfarrliste von 1291 ab aufgestellt, für die Zeit nach 1450 fehlt dafür genauere Kunde.

---

39) Berth. Schmidt, Der Prozefs Markgraf Friedrichs des Ernsthaften von Meifsen gegen seinen Vormund Heinrich Reufs den Jüngern, Vogt von Plauen: JB. d. vogtländ. A. forschenden V. zu Hohenleuben 54/5, S. 90—111. — 40) × A. Hagedorn, Joh. Arndes Berichte über die Aufnahme König Christians I. von Dänemark im Jahre 1462 und des Herzogs Albrecht von Sachsen im Jahre 1478 in Lübeck: ZVLübeckG. 4, S. 283—310. — 41) H. Knothe, Die Berka von der Duba auf Mühlberg NASächsG. 6, S. 190—209. — 42) id., Die ältesten Besitzer der Herrschaft Gabel-Lämberg: NLausitz.Mag. 61, S. 146—57. — 43) × W. Hieke, Die Berka von Duba und ihre Besitze in Böhmen: MVGDB. 24, Hft. 2 (1885), S. 116—54. Prag, 1886. — 44) × H. Knothe, Zur Genealogie der Berka von der Duba aus dem Hause Mühlstein: Mitt. d. Nordböhmischen Exkursions-Klubs 8, S. 81—100. — 45) Schönwälder, Der Budissiner Queifskreis, eine topogr.-hist. Studie (zweite Hälfte): NLausitz.Mag. 61, S. 1—78. — 45a) × O. Rühle, Gesch. von Meffersdorf. Hirschberg, Oertel. 1885. — 46) H. Knothe, Nachträge zur Presbyterologie des Zittauer Weichbilds vor d. Reformation: NLausitz.Mag. 61, S. 132—45.

Während auf urkundlicher Grundlage Abée[47]) den Umfang der Besitzungen des Klosters Fulda im hessischen Grapfeldgau schildert, handelt Friedensburg[48]) über Hermanns I. von Hessen politische und kriegerische Verwickelungen mit dem Mainzer Erzbischofe, gegen den er sich bis zu des letzteren Tode behauptete. Beigegeben sind 25 urkundliche Beilagen und bisher umgedruckte Chronikenstellen.

Für die Lokalgeschichte unserer Gegenden seien die Arbeiten von Bärwinkel,[49]) Schmiedel,[50]) Fritzche,[51]) Herfurth,[52]) Schwabe,[53]) Zimmermann,[54]) Hingst[55]) und v. Grumbkow[56] genannt.[56a])

Den bedeutendsten Beitrag für die Verfassungsgeschichte unsrer Gegend hat wohl O. Richter[57]) geliefert. Seine Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Dresden ist auf urkundlichem, zum gröfsten Teile hds. und bisher unbenutzten Materiale aufgebaut und umfafst die Zeit von den ersten Anfängen der Stadt bis 1832. Interessant sind diese Anfänge der Stadt, das Zusammenwachsen der alten wendischen Ansiedelungen[58]) an beiden Flufsufern mit der früh im 13. Jh. gegründeten deutschen Stadt Dresden (1519 verwachsen die Ansiedelungen links der Elbe, 1549 diese auch mit der 'Neustadt') geschildert. Dann wird die Lage von Mauern, Türmen, Thoren und Gassen bestimmt. Im zweiten Hauptteile 'Stadtobrigkeit' bespricht R. zunächst die Entstehung des Rates. Zuerst war Verwaltung und Gerichtsbarkeit in der Hand eines landesherrlichen Beamten vereinigt, dem in erster Eigenschaft consules untergeordnet waren, in zweiter Schöffen als Finder des Urteils zur Seite standen. Während die Verwaltung seit 1292 einem Bürgermeister anheimfällt, bleibt die niedere

---

47) Viktor Abée, Beiträge z. Gesch. des Abtes Markward I. von Fulda. I. Grapfeld. Programmarbeit (Realprogymnasium zu Viersen). 4°. Rez.: HZ. 55 (NF. 19.), S. 357. — **48)** W. Friedensburg, Landgraf Hermann II. Der Gelehrte von Hessen und Erzbischof Adolf I. von Mainz 1373—93. Ein Beitrag zur Territorialgesch. des 14. Jh. Marburg. Elwert. 311 S. Rez.: HZ. 57 (NF. 21), S. 121. Auch in ZVhess.G. NF. 11, S. 1—311. — **49)** × Bärwinkel, Die Restauration der Regler Kirche in Erfurt und die Gesch. ihrer Gemeinde in den letzten 25 Jahren seit der Restauration der Kirche. Eine Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Restauration und zum 750jährigen Jubiläum des Bestehens der Regler Kirche, nebst einem Anhang, einem kurzen Abrifs der Gesch. d. Kirche und Gemeinde von ihren Anfängen an enthaltend von Diak. Lorenz. Erfurt, Villaret. 83 S. — **50)** E. Schmiedel, Die ältesten Nachrichten über den Marktflecken Burkhardtsdorf. 1885. 8°. 16 S. — **51)** × Chr. H. Fritzsche, Aus Gelenaus Vergangenheit. Beitr. zur ortsgeschichtlichen Kenntnis Gelenaus. Thum, 1885. 93 S. — **52)** × Rud. Herfurth, Geschichtliche Nachrichten von Zschopau. Wissenschaftliche Beilage zum 15. JB. über das Kgl. Schullehrerseminar zu Zschopau. Progr. d. Schullehrerseminars. Zschopau. 80 S. — **53)** × Viktor Schwabe, Nachricht über die kirchlichen Zustände der Schwesterparochien Kleinwaltersdorf und Kleinschirma im Jahre 1884 nebst kleiner Chronik beider Ortschaften. Freiberg. 76 S. — **54)** × K. E. Zimmermann, Aus Annabergs Vergangenheit. Annaberg, Rudolph & Dieterici. 1885. 8°. 26 S. M. 0,60. — **55)** × C. W. Hingst, Geschichtliches über die Kirchfahrt Zschaitz (Ephorie Leisnig). Döbeln. 42 S. — **56)** × R. v. Grumbkow, Illustrierter Führer durch Schlofs Stolpen. Historisch und topographisch dargestellt. Dresden, R. v. Grumbkow. 46 S. Mit mehreren Abbildungen. — **56a)** Alfr. Heinze, Dresden im siebenjährigen Kriege. Dresden, Tittmann. 1885. 8°. VIII, 190 S. M. 2,60. Rez.: CBl. (1885), S. 1444. Auf aktenmäfsigem Material beruhend, in Tagebuchform, besonders ausführlich bis Juli 1760.) — **57)** Otto Richter, Verfassungsgesch. der Stadt Dresden. Hersg. im Auftrage des Rates zu Dresden. (= Verfassungs- und Verwaltungsgesch. d. Stadt Dresden. Bd. 1.) Dresden, Baensch. XII, 450 S. M. 8. Rez.: NASächsG. 6, S. 316/9 (Knothe); HZ. 55 (NF. 19), S. 519—22 (Th. F.); DLZ. 6, Sp. 899 (H. Ermisch); CBl. (1885), S. 709; Leipz. Zg. (1885), Wissensch. Beil. (Lier). — **58)** Jentsch, Der Name Dresdens: Über Berg und Thal. Jg. 8. 1885. S. 377.

Gerichtsbarkeit bis 1412, die 'über Hals und Hand' bis 1484 in den Händen des markgräflichen Beamten, seitdem verwaltet sie der 'Stadtrichter'. Ein zweites Kapitel schildert hierauf die Handwerksbewegung. Das Ehrenamt des 'regierenden Rates', der auch 'den ruhenden Rat' zu den Geschäften herbeizog und alljährlich den neuen wählte, bestand lange aus reichen Kaufleuten, bis durch den von den Wollenwebern ausgehenden Tumult die Handwerker bis 1470 Anteil am Rate erlangten. Wie nach der Einverleibung Altendresdens sich Rat und Gemeindevertretung bis 1832 gestaltete und Geschäftskreis und Geschäftsordnung des Rates im einzelnen schildern die folgenden Kapitel. Der dritte Hauptteil des Buches behandelt die Stadtgemeinde, giebt auf Grund der seit 1396 erhaltenen Geschofsregister eine Übersicht über Häuser und Einwohnerzahl, über die Familiennamen der Einwohner. Erst im 16. Jh. lassen sich die Berufsklassen genauer nach Zahl ihrer Zugehörigen bestimmen, im MA. scheint das Schusterhandwerk das blühendste gewesen zu sein. Weiter wird über das Bürgerrecht und die Zahl der seit 1375 sicher nachweisbaren Juden, ihre Wohnung und Schicksale gehandelt. Der vierte und letzte Hauptteil endlich bespricht das Verhältnis der Stadt zum Landesherrn, wobei auch Stadtrecht, Steuern, Wehrverfassung (hierbei die Schützengesellschaften) behandelt werden.[59]) Die Beilagen bieten eine Reihe auf Dresden bezügliche Willküren, Urkk., Schreiben und Berichte, die Bürgerliste von 1396, eine Liste der Stadtschreiber und Syndici von 1380—1831, eine Zusammenstellung (nach den in den Stadtbüchern erhaltenen Urkk.) der Altendresdner Ratmannen und Schöffen von 1411—1549 und die auf Grund der Urkk. aufgestellten mit biographischen Bemerkungen versehene Dresdner Ratslinie von 1292—1831. Der zweite Band soll die einzelnen städtischen Verwaltungszweige behandeln und ein Register über das ganze Werk bringen. Dem eben besprochenen Werke in manchen Punkten ähnlich ist die Arbeit von v. Tettau.[60]) Um ein leichtes Zurechtfinden in der verschiedenartigen Bezeichnung der Erfurter Strafsen in Urkk. früherer Zeit zu ermöglichen, unternahm T. eine Zusammenstellung der alten Strafsenbezeichnungen in alphabetischer Ordnung, beschrieb ihre Lage und setzte den heutigen Namen dazu. Diese Arbeit wuchs zu einer Topographie der ganzen Stadt durch alle Jhh. ihres Bestehens an, so werden die nicht mehr existierenden Bauwerke, die Einteilung der Stadt in verschiedenen Perioden, Festungswerke, Thore, Kirchen und Klöster behandelt. Den Schlufs bilden statistische Betrachtungen über die Einwohnerzahl (in bekannter Weise im MA. verhältnismäfsig gering für die Bedeutung der Stadt), Verhältnis von Geburten und Todesfällen der verschiedenen Stände und Religionen in den verschiedenen Zeiträumen. Sehr hübsch ergänzt Richters Arbeit über sächsische Städteverfassung die Darstellung bäuerlicher Zustände in der Oberlausitz von Knothe.[61]) Die im Jahre 1883 von der Oberlausitzer

59) Otto Richter, Blicke in die Vergangenheit des Waisenhauses zu Dresden. Festschrift z. F. d. 200jährigen Bestehens d. Anstalt am 8. Oktober 1885. Dresden. 31 S. — 60) W. v. Tettau, Beiträge zu einer vergleichenden Topographie und Statistik von Erfurt: MittVGuA. v. Erfurt 12, S. 1—220. Rez.: CBl. (1885), Sp. 1477 (Kirchhoff). — id., Beiträge zu einer vergleichenden Topographie u. Statistik von Erfurt: Jb. d. kgl. Ak. gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. NF. 13. Erfurt, Villaret. 220 S. — 61) H. Knothe, Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlausitz zu ihren Gutsherrschaften von den ältesten Zeiten bis zur Ablösung der Zinsen und Dienste. Gekrönte Preisschrift: NLausitz.Mag. 61, S. 159—308. Rez.: NASächsG. 7, S. 328 f. (Ermisch). Sep.-Abdr. Dresden, Warnatz u. Lehmann (Komm.) 1885. 8°. 150 S.



Gesellschaft für Wissenschaft erneuerte Frage: Wie ist das oberlausitzische Landvolk in die Verhältnisse zu den Gutsherren gekommen, in welchen es 1815 war? wird darin mit Zugrundelegung gedruckter und ungedruckter Urkk., Schöppenbücher und Dorfchroniken der Oberlausitz in der Weise gelöst, dafs zunächst das Verhältnis der slavischen Bauern zu den slavischen und erobernden deutschen Herren, dann die Lage der einwandernden freien, deutschen Bauernschaft und ihr allmähliches Herabsinken in ähnliche Knechtschaft behandelt wird. Über ihre Rechte haben sie sich in den deutschen Landen keine Urkk. ausstellen lassen, für die Oberlausitz ist wenigstens keine einzige erhalten. Wenn zuerst die Gründung deutscher Dörfer eine günstige Rückwirkung auf die Lage slavischer Höriger hatte, so machte der Umstand, dafs viele Slaven ohne Eigentum und zu 'ungemessenen Diensten' verpflichtet blieben, seit dem 16. Jh. den Gutsbesitzern leicht, ihre Unterthanen ohne verbriefte Rechte zu Hörigen herabzudrücken. Weitere Kapitel beschäftigen sich dann mit den verschiedenen Klassen dieses Bauernstandes im einzelnen, sowie mit Gröfse und Abgabepflicht der Hufe, mit dem Dorfgericht und der Stellung der Dorfgemeinde, der Nutzung deutscher Dörfer, an Wald, Wasser, Weide, dem Recht Waffen zu tragen und dem Verlust dieses Rechtes, mit den Leistungen an den Landesherrn und deren Überlassungen an die zahlreichen Gutsherrschaften, Bischofszehnt, Wachkorn, Landgabe, Zipkorn, Geschofs und Bede. Es wird dann ferner die steigende Bedrückung der Unterthanen durch ihre Herrschaften und die Aufstände der Ersteren gegen die Letzteren, deren Niederkämpfung, die theoretisch-praktische Weiterentwickelung der Erbunterthänigkeit (Mitte des 17. bis Mitte des 18. Jh.), der Einflufs der Zeit der Aufklärung auf Aufhebung der Erbunterthänigkeit von aufsen, während einheimische Juristen und Gutsbesitzer für Beibehaltung sind, endlich die von der Regierung ausgehende Verbesserung der Stellung des Landvolks geschildert. Nach dem Gesetze vom 17. März 1832, dessen Inhalt K. skizziert, wurde das Ablösungsgeschäft in 3 Jahrzehnten in der Hauptsache durchgeführt, wodurch der Gegensatz von Gutsherrn und -unterthanen schwand.

Kulturgeschichte. — Beiträge zur Rechtsgeschichte,[62-64]) Namenkunde,[65-66]) verschiedene Einzelheiten,[67-69]) Erforschungen über Anfänge des Buchhandels,[70-71]) sowie münz-[72-73]) und sagenkundliche[74]) Arbeiten können wir an dieser Stelle nur kurz anführen.

Bau- und Kunstgeschichte. — Für Baugeschichte sind zuerst die Arbeiten Steches,[75-77]) die mit schönen Abbildungen geschmückten

62/4) Rechtsgesch. Arbeiten v. Distel s. schon JB. 1883, Register. — **65)** E. Wernicke, Seltsame Familiennamen des MA. in Freiberg: MAVFreiberg 21, S. 59—60. Aus Urkk. — **66)** Cämmerer, Thüringische Familiennamen mit besonderer Berücksichtigung des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen. 1 T. Realschulprogramm. 4°. 24 S. — **67)** Hingst, MAliche Sanitätsverhältnisse Freibergs und darauf bezügliche obrigkeitl. Mafsnahmen: MVFreiberg A. 21 (1884), S. 33—58. — **68)** W. L(oose), Herzogl. Verordnung das Kreuztragen bei Gewittern betr.: MVGMeifsen 1, 4, S. 60. — **69)** id., Die Stadt Meifsen mit dem Interdikt belegt [1494]: ib. S. 60. Rez.: HZ. 58 (NF. 22), S. 525 (H. E.). — **70/1)** O. Hase, Die Koberger. — Albr. Kirchhoff, Buchhandel in Leipzig s. o. S. 24[98.99]. — **72)** Fr. Bardt, Ein Brakteat Landgraf Heinrichs von Thüringen 1227—47: ABrakteatenkunde 1, S. 15 f. — **73)** id., Zwei Lausitzer Brakteaten: ib. S. 17 f. — **74)** H. v. Pfister, Sagen und Aberglauben aus Hessen und Nassau. Als Beitrag zu vaterländischen Volkstume bearbeitet und herausgeg. Marburg, Elwert. HZ. 54 (NF. 18), S. 153. Ohne Quellenang.; gesammelt von Pf.s Vater Ferd. v. Pf. — **75)** × R. Steche. Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen.

Publikationen des Kgl. sächs. Altertums-V., zu nennen. Die Ausbeute ist freilich schon für Annaberg, dessen Geschichte erst 1495 beginnt, gering. Die Kirche, deren Geschichte erzählt wird, wird in heutiger Gestalt in Grundrissen und Photographieen im einzelnen wiedergegeben (die 20 Reliefs der Emporen, die Lebensalter beider Geschlechter darstellend, sind das Interessanteste) und MAliche Reste an Schreinen und Gefäfsen in den Kirchen der Stadt und Umgebung zusammengestellt. Das (auf 35 Seiten behandelte) erst 1521 gegründete Marienberg bietet noch weniger, in der Umgegend sind die Glocken von Forchheim, Zöblitz und Mittelsaida Zeugen des späten MA. Mothes[78]) schildert die Baugeschichte der Marienkirche zu Zwickau und unterscheidet von 1118—1862 neun Bauperioden. Die von Jäger[79]) mitgeteilten Baurechnungen in deutscher Sprache stammen aus aus dem den ersten Jahrzehnten des 15. Jh. angehörigen Mainzer Ingrossaturbuche No. 16 für Tondorf (Thungdorf) und Mühlberg (Molburg) bei Erfurt. Endlich bringt Distel[80]) Notizen über den Leipziger Rathausbau, weist die Schenkung der (Mühlberger 1555) Orgel an die Stadtkirche zu Pirna Kurfürst August zu, beschreibt ein kostbares Halsband, welches der Goldschmied Hans Dirr in Dresden angefertigt hat (1591) und bringt Mitteilungen über den Bau des alten Kreuzturms in Dresden (1583).

XVII.

F. v. Krones.

Österreichische Ländergruppe.

Gesamtgeschichte. Allgemeines. — Den Reigen eröffne der II. Band der trefflichen Geschichte Österreichs von Alf. Huber,[1]) der als 'drittes Buch' ('das Emporkommen der Dynastieen in Österreich, Ungarn und Böhmen und deren gegenseitige Beziehungen bis zur ersten Vereinigung der drei Ländergruppen') die Geschichte der Habsburger von 1278—1437 eingehend und quellenmäfsig darstellt und die gleichzeitige Geschichte des böhmischen und ungarischen Reiches einflicht. Der genannte Vf. hat einzelne Ergebnisse seiner kritischen Forschung in besondern Abhandlungen bearbeitet,[2]) deren wir, insoweit sie hierher zählen, an Ort und Stelle gedenken werden.[3])

An Publikationen und Untersuchungen MAlicher Quellen sei

Auf Kosten der k. Staatsregierung herausg. v. K. Sächs. Altertumsverein. Hft. 4: Amtshauptmannschaft Annaberg. Dresden, Meinhold. 92 S. Rez.: NASächsG. 6, S. 321 f. (Sommer); Vgl. Leizg. Zg. 85, Wissensch. Beil. S. 77—80. Bildet e. Bestandteil d. grofsen Denkmäler-Inventarisierung; vgl. JB. 1883, II, 352/4. — **76)** × id., Dass. Hft. 5. (= Amtshauptmannschaft Marienberg.) Dresden, Meinhold. 36 S. Rez.: NASächsG. 6, S. 324 (Sommer). — **77)** × id., Über ältere Bau- und Kunstwerke in den Amtshauptmannschaften Flöha und Chemnitz: Leipz. Zg. 85, Wissensch. Beil. S. 645/8. — **78)** O. Mothes, Baugeschichte der St. Marienkirche zu Zwickau: Aus 'Zwickauer Tageblatt u. Anzeiger.' Zwickau, Konegen 1885. 16°. 106 S. Rez.: NASächsG. 7, S 331/3 (Paul Schumann). — **79)** J. Jäger, Baurechnungen von Tonndorf und Mühlberg. 1358—1417: MittVErfurtGA. 12, S. 231—42. — **80)** Th. Distel, Kunstgeschichtliche Notizen: NASächsG. 6, S. 311/5.

1) Alf. Huber, Gesch. Österreichs. 2. Gotha, F. A. Perthes. XVIII, 539 S. — **2)** id., Beiträge zur älteren Geschichte Österreichs: MIÖG. S. 385—421. Innsbruck, Wagner. — **3)** × Jos. Sucher, Geschichtskarte der österr.-ung. Monarchie, chronistisch-synchronistisch dargestellt. Wien, Hoelder. 1 Bl.

nach der Zeitfolge des Beitrages von Huemer[4]) zu den gleichzeitgen Denkmalen der Marchfelder oder Dürnkruter Schlacht vom Jahre 1278, der Aufsätze von A. v. Jaksch[5-7]) gedacht. Stofflich sehr reichhaltig ist die diesmalige Publikation von A. Bachmann,[8]) welche sich seinen 'Urkk. und Aktenstücken zur österreichischen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrich III. und König Georgs von Böhmen'[8a]) inhaltlich anschliefsen. Die Korrespondenzen (548 Nummern) bewegen sich innerhalb der Jahre 1448—71, am zahlreichsten seit 1461. Der durchaus archivalische und bisher ungedruckte Stoff entstammt dem königlich bayrischen Kreisarchive zu Bamberg, dem herzoglichen und grofsherzoglichen Gesamtarchiv in Weimar, dem Dresdner Archiv und dem königlichen allgemeinen Reichsarchiv zu München, den Stadtarchiven in Eger, Nürnberg, Schweidnitz, Breslau, dem Hausarchiv zu Berlin, dem königlichen Kreisarchiv zu Würzburg, der Breslauer Stadtbibliothek, der königlichen Bibliothek in München und den Universitätsbibliotheken zu Leipzig und Prag. Die bei dem Abdruck der 'Urkk. und Aktenstücke' eingehaltenen Grundsätze erscheinen auch hier angewendet.

Hierher mögen auch die dem Prachtwerke 'Jahrbücher der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses' 1883/5 eingefügten Urkk. und Regesten für die Schlufshälfte des 15. und die erste Hälfte des 16. Jh.: aus dem kk. H. H. und Staatsarchive in Innsbruck von D. Schönherr,[9]) aus dem kk. Reichsfinanzministerium von H. Zimerman und F. Kreyczi,[10]) aus dem kk. geh. H. H. und Staatsarchive von H. Zimerman[11]) und aus der L. Bibliothek und dem L. Archive Niederösterreichs,[12]) bearbeitet von dem Letztgenannten, ihre Stelle finden, da ihr Inhalt nicht nur für die Kunsthistorie, sondern auch für die Geschichte des gewerblichen Lebens, des Handels und überhaupt der Kultur Deutsch-Österreichs mafsgebend erscheint.

Unsere Ländergruppe streift das Büchlein L. Steubs,[13]) des Veteranen der Ortsnamenforschung, während sich der Programmaufsatz von Urwalek[14]) abmüht, den Belenus-Kult in Österreich zu verfolgen und zu deuten. Rich. Müllers[15]) germanistisch-onomatologische Forschung über den Ortsnamen 'Kotting' wurde durch die bezügliche Untersuchung J. v. Zahns hervorgerufen.

In die MAliche Habsburgerepoche fällt die Inaug.-Dissertation von

---

4) Joh. Huemer, Rhythmus über die Schlacht auf dem Marchfelde 1278: AÖG. 67, 1, S. 185/9. Wien, C. Gerolds S. — 5) A. v. Jaksch, Über ein bisher unbekanntes Hds.fragment der V. Gebehardi et successorum: MIÖG. S. 454/5. Innsbruck, Wagner. G. ist der Erzb. v. Salzbg.; d. Fragm. befindet sich auf d. Klagenfurter Studienbibl. — 6/7) id., Neu entdeckte Hds.fragmente der steier. Reimchronik: ib. S. 155/9. Innsbruck, Wagner. 494 Verse auf e. Einbanddecke zu Rosseg in Kärnten. — 8) Ad. Bachmann, Briefe und Akten zur österr.-deutschen Gesch.: Fontes rer. Austriacarum 44. XXXVI, 712 S. — 8a) ib. 42. — 9) D. Schönherr, Urkk. und Regesten aus dem kk. H. H. u. St.-Archive in Innsbruck: Jbb. d. kunsthist. Sammlungen d. allerh. Kaiserhauses 1, 2 (1883), S. 182—212, (1884), S. 1—172. Wien, Holzhausen. — 10) H. Zimerman u. Franz Kreyczi: Urkk. u. Regesten aus dem kk. Reichsfinanzarchive . . .: ib. 3 (1885), S. 1—81. Wien, Holzhausen. — 11) Zimerman, Urkk. u. Regesten aus dem kk. H. H. St.-Archive, hrsg. unter Mitw. J. Ritters v. Fiedler: ib. (Nachtr. v.) S. 82—161. Wien, Holzhausen. — 12) id., Urkk. u. Regesten aus der niederösterr. Landesbibliothek u. Archive: ib. S. 163—71. — 13) L. Steub, Zur Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen. Nördlingen, Beck. 8⁰. — 14) J. Urwalek, Der Belanus-Kult mit besonderer Rücksicht auf Österreich. Progr. des Realgymn. v. Stockerau. S. 1—27. 1884/5. — 15) Richard Müller, Kotting: Bll. d. V. f. Landeskde Nieder-Österr. (1885), S. 144—66. Wien.

Plischke[16]) über das Rechtsverfahren Rudolfs von Habsburg gegen Ottokar von Böhmen, wobei insbesondere das Verhalten des Erzbischhofs Friedrich von Salzburg untersucht wird, sodann J. Katzers[17]) Programmaufsatz über den Streit zwischen Kaiser Friedrich III. und seinem Bruder Albrecht VI.[18]) Interessante Einzelheiten zur Geschichte Kaiser Maximilians I. bieten die archivalischen Publikationen J. v. Zahns[19]) nämlich einen Brief Maximilians I. über dessen Zug nach Flandern (1489) und die Verhandlungen des genannten Habsburgers mit König Wladislaw von Böhmen (1490).[20])

Landesgeschichte. Niederösterreich. — Hier möge zunächst das Urkk.buch des Chorherrnstiftes S. Pölten, herausgegeben von A. v. Felgel und J. Lampel,[21]) seit diesem Jahre fortlaufend ediert und bis jetzt (976—1248) 39 Nummern zählend, den Anfang machen. J. v. Zahn[22]) behandelt das für die Besitzverhältnisse des Wienerwaldgebietes Anfang des 15. Jh. wichtige Urbar der Grafen von Montfort-Pfannberg, an welche das bedeutende hierländische Gut der Herren von Stadnek gediehen war. Von ortsgeschichtlichen Monographieen verdient die erste Stelle die stattliche Publikation von A. Kerschbaumer[23]) über die Stadt Krems, deren ‚Herzogshof' von dem Genannten in einem besondern Aufsatze behandelt erscheint.[24]) A. Latschka[25]) hat die ‘Geschichte des niederösterreichischen Marktes Perchtoldsdorf' unter die Feder genommen. Der fleifsige Arbeiter auf dem Felde der topographischen Forschungen des Vereins für Länderkunde Niederösterreichs, Hofr. Ritt. von Becker[26]) hat ein Büchlein über die Enzersdorfe in Nieder-Österreich und den Aufsatz über Falkenstein und die Falkensteiner in Nieder-Österreich, mit nebenläufiger Rücksicht auf die bayerischen und oberösterreichischen Falkensteiner geschrieben.[27]) Schnürer[28]) nahm Falkenberg und die Falkenberger, Pröll die Herrn von Sunnberg unter die Feder,[29]) während Schalk[30]) das Landgericht Mödling, hauptsächlich im XV. und XVI. Jh. untersucht und Quellenbeiträge zur Geschichte von Mödling und seiner Umgebung liefert.[31]) Die Feste Pottenburg findet an O. W.[32]) ihren Monographisten, und als einen Beitrag zur älteren Wirt-

---

16) Plischke, Das Rechtsverfahren Rudolfs v. Habsburg gegen Ottokar v. Böhmen. Inaug.-Diss. Bonn. 78 S. Rez.: Busson in MIÖG. (1886) (VII) S. 674/6. — **17)** Jos. Katzer, Der Streit zwischen K. Friedrich III. und seinem Bruder Albrecht VI. Progr. Mohr-Ostrau. (1884/5), S. 3—25. — **18)** K. Lechner, Das grofse Sterben, s. JB. 1884 Reg. — **19)** J. v. Zahn, Maximilians I. Brief über dessen Zug nach Flandern (1489): Steiermärk. GBll. Jg. VI, S. 229—30. — **20)** id., Verhandlungen K. Maximilians I. mit K. Wladislav v. Böhmen (1490): ib. S. 230/8. — **21)** Anton von Felgel und J. Lampel, Urkk.buch des Chorherrnstiftes S. Pölten: Bll. d. V. f. Landeskde. Nieder-Österr. Als besondere Beilage desselben fortlaufend; in diesem Jahre begonnen. — **22)** J. v. Zahn, Über ein Urbar der Grafen von Montfort: ib. S. 79—115. Wien. — **23)** A. Kerschbaumer, Gesch. der Stadt Krems (in Nieder-Österr.) Krems, Faber. 8⁰. X, 651 S. Mit 16 Illustrationen. — **24)** id., Der Herzogshof zu Krems: Bll. d. V. f. Landeskde. Nieder-Österr. S. 260/6. — **25)** A. Latschka, Gesch. des nieder-österr. Marktes Perchtoldsdorf. Wien, Kirsch. VI, 345 S. — **26)** K. von Becker, Die Enzersdorfe in Nieder-Österr. (hist.-topogr. Studien). Wien, Hölder. 174 S. — **27)** id., Falkenstein und die Falkensteiner i. Nieder-Österr.: Bll. d. V. f. Landeskde. Nieder-Österr. S. 420—60. Wien. — **28)** F. Schnürer, Falkenberg und die Falkenberge: ib. S. 348—420. Wien. — **29)** Laur. Pröll, Die Herrn von Sunnberg. Progr. O.-Hollabrunn (Nieder-Österr.) S. 1—40, 41—94. 1884/5. — **30)** K. Schalk, Das Landgericht Mödling, hauptsächlich im 15. u. 16. Jh.: Bll. d. V. f. Landeskde. Nieder-Österr. S. 3—78. Wien. — **31)** id., Quellenbeiträge z. Gesch v. Mödling und Umgebung: ib. S. 496—502. Wien. — **32)** O. W., Die Feste Pottenburg (in Nieder-Österr.): ib. S. 167—200. Wien. Der Name ist durch diese Buchstaben blofs anged.

schaftsgeschichte behandelt Pröll[33]) den 'Weingartenbesitz des oberösterreichischen Prämonstratenserstiftes Schlögl in Nieder-Österreich'.

Ein interessantes Kapitel der sozialen und Sittengeschichte, das Bruderschaftswesen, bildet den Inhalt eines gründlichen Aufsatzes von Bauer.[34]) Das bürgerliche Leben zu Wiener-Neustadt in den Zeiten Kaiser Friedrichs III. schildert ein historischer Vortrag von K. Schober.[35]) Er entstammt den städtischen Archivalien aus den Jahren 1463—1513 und gliedert den Stoff nach den Gesichtspunkten der Verwaltung, Approvisionierung, Gerichtsbarkeit, bespricht Privatverhältnisse, zünftiges Wesen, Marktzustände, gleichwie das Schulwesen und das Kapitel der öffentlichen Vergnügungen. Auch die Pöltener 'Beiträge' liefern historisches Material als Geschichte der Pfarren.[36])

Ober-Österreich. — In das Gebiet der Prähistorik fällt der Aufsatz von Alf. Müllner[37]) über prähistorische Bauwerke. Die Klostergeschichte betrifft die bereits 1884 begonnene Abhandlung von Otto Schmid[38]) über das aufgehobene Cisterzienserstift Engelszell, während Jäkel die Geschichte der Freistadter Gotteshäuser behandelt.[39])

Salzburg. — Für dieses Gebiet liefert Ed. Richter[40]) einen hervorragenden Beitrag von grundlegender Bedeutung angesichts der Frage, wie sich das Hochstiftland territorialgeschichtlich entwickelte. Er untersucht die alten Gerichtsbezirke auf den ältesten Grundlagen und gelangt zu folgenden Thesen: 1. Die im späteren MA. auftauchenden Landgerichte sind die alten Hundertschaften. 2. Die Grafschaften des 11. bis 13. Jh. haben ebenfalls keine anderen Abgrenzungen gehabt als die Hundertschaften oder Landgerichte und bestanden also aus einem oder mehreren solcher Gerichte. Die Vorfrage, ob denn die Fortdauer jener uralten Gerichtsabgrenzungen während der Periode der Immunitäten, also vom 10. bis zum 13. Jh. quellenmäfsig nachweisbar sei, und ob derjenige, welcher diese Fortdauer annimmt, sich nicht dadurch mit der herrschenden Ansicht über Bedeutung und Wirkung der Immunitäten in einen unlösbaren Konflikt setzt, beantwortet Richter mit einer kurzen Geschichte der salzburgischen Immunität im bejahenden Sinne. Den wichtigen Unterschied zwischen Österreich und Salzburg in der Entwickelung der Gerichtsverfassung und der Verwaltung findet R. in folgendem: 'Während in Österreich bis zur Mitte unseres Jh. allgemein die Patrimonialgerichtsbarkeit der Gutsherrn herrschte, gab es in Salzburg stets nur landesfürstliche Blutgerichte und die betreffenden Be-

33) L. Pröll, Der Weingartenbesitz des oberösterr. Prämonstratenserstiftes Schlögl in Nieder-Österr.: ib. S. 460—90. Wien. — 34) × Bauer, Das Bruderschaftswesen in Nieder-Österr. Ein Beitr. z. Rechts- u. Kulturgesch. Nieder-Österr.: ib. S. 201—22. Wien. — 35) K. Schober, Das bürgerliche Leben zu Wiener Neustadt in den Zeiten Friedrichs III. Vortrag: ib. S. 224—59. — 36) 'Geschichtl. Beilagen zu den Konsistorialkurrenden der Diözese St. Pölten', II. u. zw. d. Pfarren: Gresten (Weiglsperger), Griesbach (Prefsler). Harbach (Hofstätter), Imbach (Weiglsperger), Kirchbach (Prefsler), Königstetten (Smikal), Langegg (Dimter), Lilienfeld (Gottwald), Raxendorf (Seitz), Reinprechtspölla (Katsch), Reinsberg (Weiglsperger), St. Bernhard (Erdinger), St. Georgen i. Reut (Hönig), Vitis (Erdinger), Weissenbacher (Kopreiter), Ybbs (Erdinger). — 37) Alf. Müllner, Über prähist. Bauwerke in Ober-Österr: M. d. Wiener Anthropologen-V. S. 72 u. 79. Wien. — 38) O. Schmid, Gesch. des aufgehobenen Cisterzienserstiftes Engelszell i. Ober-Österr.: StMBCO. S. 412—20. Wien u. Würzburg, Wörl. — 39) J. Jäkel, Geschichtliches über die Gotteshäuser der Stadtpfarre Freistadt i. Ober-Österr.: rogr. d. St.-Gymn. z. Freistadt i. Ober-Österr. (1885), S. 1—32. — 40) Ed. Richter, Untersuchungen z. histor. Geographie des ehem. Hochstiftes Salzburg u. s. Nachbargebiete: MIÖG. S. 590—738. Innsbruck, Wagner. Mit e. Karte.

fugnisse der geistlichen Stände: hauptsächlich Domkapitel Bistum Chiemsee und Stift S. Peter, ferner der wenigen weltlichen Hofmarken (Lampeding, Sieghartstein, S. Jacob am Thurnberg und Triebenbach) waren räumlich wie inhaltlich sehr beschränkt, daher sowohl die Befugnisse als die Einkünfte des Landesherrn sehr bedeutende waren. Es ist nicht verwunderlich, dafs unter solchen Umständen und bei der aufserordentlichen Ausdehnung der landesfürstlichen Domänen die Salzburger Erzbischöfe Geld genug zu einer besonders bemerkenswerten Bauthätigkeit übrig behielten.' Richter untersucht die Gerichte des unteren Salzburggaues, wobei er auch Gelegenheit findet, die Genealogie der Aribone, der Peilsteine, der Burghausen-Schala und Lebenauer zu beleuchten, sondann die Pleinschen Gerichte und deren Gauangehörigkeit und die erkauften Gerichte. Daran schliefsen sich 11 urkundliche Beilagen, ein Exkurs über das 'bayerische Platzel' bei Salzburg und eine sorgfältig ausgeführte Karte unter dem Titel: Die historischen Abgrenzungen auf dem 'Gebiete des ehemaligen Hochstiftes Salzburg'. — Die zwei Vorträge von L. Schmued[41]) über die Beziehungen des souveränen Erzstiftes Salzburg zu Österreich drehen sich hauptsächlich um die Epoche bis zum Schlusse des 13. Jh.

Steiermark. — In die römische Epoche fällt der etymologisierende Aufsatz von Trstenjak,[42]) der als Slawophile in 'Solva' (Flávium Solvense) auf dem Leibnitzer Felde 'Slava' zu finden vermeint. Für die MAliche Quellenkunde liefert Friess[43]) die ältesten Totenbücher des Benediktinerstiftes Admont, mit sorgfältigen genealogischen Anmerkungen. J. v. Zahn[44]) setzt den Abdruck der Chronik des S. Lambrechter Konventualen, Peter Weixler fort, veröffentlicht weitere Beiträge zu den Privilegien steierischer Städte und Märkte,[45]) kleinere Rechtsquellen[46]) und zwar polizeiliche und gerichtliche Satzungen (1505 ....), ferner die Bestiftung eines Freithofs (1478), abgesehen von Stücken, welche über unsere Zeitperiode hinausfallen und überdies Inventare der bischöflich gurkischen Burg Weitenstein (1434—43).[47]) — Willkommen sind auch die 'Beiträge zu einer Geschichte des Heilwesens der Volksmedizin, der Bäder und Heilquellen in Steiermark' von J. Wichner,[48]) da sie bis ins MA. hinauf diese wichtige Seite des Volkslebens und der öffentlichen Verwaltung sehr datenreich beleuchten. Der slovenische Aufsatz von Fekonja[49]) beschäftigt sich mit der Genesis des Edeltums von Tüchern, ohne jedoch einen strenghistorischen Aufschlufs zu bieten.

Kärnten.[50]) — Unter den prähistorischen Arbeiten[51-52]) ist eine

41) L. Schmued, Zwei Vorträge über die Beziehungen des souveränen Erzstiftes Salzburg zu Österreich: MGVSalzburg Jg. 25, S. 137—57. — 42) Davorin Trstenjak, Solva: Kres S. 216/8. Laibach, Ljubljani. — 43) G. E. Friess, Die ältesten Totenbücher des Benediktinerstiftes Admont: AÖG. 66, 2, S. 318—506. Separ.-Abdr. 192 S. — 44) J. v. Zahn, Peter Weixlers Chronik des Stiftes S. Lambrecht. (Forts.): Steiermärk. GBll. Jg. VI, S. 1—36, 65—79. Graz. — 45) id., Privilegien steierischer Städte u. Märkte: ib. S. 57/9 u. 125. Graz. — 46) id., Kleinere Rechtsquellen a) Polizeiliche und gerichtliche Satzungen (1505 ...) c) Bestiftung eines Freithofes (1478): ib. S. 113/5, 126/7. Graz. — 47) id., Inventare der bisch. gurkischen Burg Weitenstein an Waffen und Kriegsbehör (1434—43): ib. S. 182/5. — 48) J. Wichner, Beiträge zu einer Gesch. des Heilswesens, der Volksmedizin, der Bäder und Heilsquellen in Steiermark: MHVSteiermark 33, S. 3—123. — 49) Andrej Fekonja, Uplemenitev Teharčanov in njh. plemenčina: 'Ljublanski zvon' 2. Hft. Laibach. — 50) × E. Aelschker, Gesch. Kärntens. Klagenfurt, Laon. 1885. 8⁰. 1. Bd., S. 787, 2. Bd. Forts. v. JB. 1884, II, 123[72a]. — 51) × F. Kanitz, Der prähist. Bleiwagen aus Rossegg: Carinthia Jg. 75, S. 1—17. Klagenfurt, Kleinmayr. — 52) × K. Hauser, Frh. von, Weitere Ergebnisse der Ausgrabungen zu Frögg in Kärnten: MCC. S. 35/9.

ungemein stattliche Publikation für die keltisch-römische Epoche, das Buch von A. B. Mayer über Gurina[53]) im obern Gailthale, dessen Publikation von seiten des Wiener anthropologischen Vereines einige Glossierungen hervorrief. Es behandelt diese 'Etappe der südlichen Kultur' in ausführlichster Weise. Mit dieser Monographie hängt eine zweite desselben Vf. über die 'alten Strafsenzüge des obern Gailthals und seiner Nachbarschaft'[54]) zusammen, in welcher die Strafse von Zuglio (Jolium Carnicum) ins Drauthal, die vom Drauthal über Gurina nach dem Valle S. Pietro und Zuglio, die vom Drauthal ins Gailthal über den Kreuzberg und durch das Gitschthal und die vom Drauthal über das Nafsfeld in das Canale (Pontafel) verfolgt wird. Schlechter[55]) beschäftigt sich gleichfalls mit der Vergangenheit des Gailthales, mit den Ausgrabungen von Gurina und Reisach in der etruskischen, keltischen und römischen Epoche. — In die frühmittelalterliche Zeit fällt die slovenische Abhandlung Trstenjaks,[56]) welcher Zwentibold (Sventipold), den hochadeligen Karantanen der Zeiten K. Arnulfs, zu einem Enkel Walchuas (Volkan), jenes Slovenen- oder Karantanerherzoges machen will, der von Thassillo III. eingesetzt wurde; von diesem Zwentibold stammten mütterlicherseits die Grafen von Friesach ab.

Für die MAliche Kirchen- und Ordensgeschichte sind nur kleinere Beiträge zu verzeichnen.[57-60])

Krain. — Alf. Huber erörtert in einer wichtigen Abhandlung[61]) insbesondere den Begriff von 'Creina, Creina-marche, Carniola, Gau und Mark' Krain, indem er gegen Schumi die Unstatthaftigkeit der Annahme einer damaligen Scheidung dieser territorialen Sphären Krains im Prinzip und in der Praxis vertritt.

Tirol. — Die erste Stelle gebührt dem Werke A. Jägers,[62]) dessen Abschlufs diesem Jahrgange zufällt und die Gesamtentwickelung der landständischen Verfassung Tirols und seines Geschichtslebens bis zum Tode Maximilians I., also bis zum Ausgange der MAlichen Epoche und durch die Übergangsphase bis zur neuern Zeit darbietet. Es ist dies zugleich das würdige Vermächtnis eines Veteranen österreichischer Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung, der noch mit 85 Jahren das stattliche Buch vollendet hat und die Feder wohl nicht wieder ergreifen wird, um sein verdienstvolles Werk weiterzuführen. Die erste Abteilung: die Zeit des Herzogs Sigmund von 1439—90 ist gerade jene Epoche, für welche Jäger in seinem umfangreichen Werke über den Cusarischen Streit und in akademischen Abhandlungen, so über den Vormundschaftsstreit, über die

---

53) A. Bernh. Mayer, Gurina im Obergailthal (Kärnten) Ergebnisse einer im Auftrage der anthropol. Gesellschaft zu Wien 1884 vorgenommenen: Ausgrabung. Dresden. gr. 4°. Mit 14 Tafeln. — **54)** id., Ein Nachtrag z. des Vf. Gurina im Obergailthal. Die alten Strafsenzüge des Obergailthales und seiner Nachbarschaft. Dresden. — **55)** M. Schlechter, Beiträge zur alten Gesch. des Obergailthales in Kärnten. Wien. 108 S. — **56)** Davorin Trstenjak, Sventipolk: Kres S. 167/9. Laibach. — **57)** Fritz Pichler, S. Georgen am Längsee, z. Gesch. desselben: Carinthia Jg. 75, S. 65—74, 81—110. Klagenfurt, Kleinmayr. — **58)** v. Hönisch, Friesach, deutsche Ritterordens-Commende, deren Entstehung: ib. S. 113/7. Klagenfurt, Kleinmayr. — **59)** Beda Schroll, Series episcoporum et s. v. i. principum Gurcensium: AGKärnten Jg. XV, S. 1—43. Klagenfurt, Ferd. v. Kleinmayr. Kurze Biographieen. — **60)** A. v. Jaksch, Ein Schematismus der Erzdiözöse Unterkärnten v. J. 1519: ib. S. 47—64. Klagenfurt, F. v. Kleinmayr. — **61/2)** A. Jäger, Gesch. der landständ. Verfassung Tirols (II. 2. Die Blütezeit der Landstände Tirols.) II. 2, Jg. 1. Innsbruck, Wagner. 8°. VII, 589 S.

Gebrüder B. und W. Gradner, über den tirolischen Bergbau, über den Anfall Tirols an die österreichischen Habsburger und seine Wiedervereinigung mit den übrigen Ländern vorgearbeitet hatte. Zunächst werden die Vormundschaftsstreitigkeiten von 1439—46, dann die Regierung Sigmunds von 1446—56 behandelt, die Gradner Händel und die Haltung der Landstände zu denselben 1446—56 beleuchtet und dann in zwei weiteren Kapiteln die Zeiten Sigmunds von 1456—78 und 1478 bis zur Krise des Jahres 1490 auf das eingehendste dargestellt. Die II. Abteilung hat es mit der Epoche Maximilians I. von 1490—1519 zu thun. Mit Recht darf der Vf. im Schlufswort sagen: 'ich glaube die mir gestellte Aufgabe der Hauptsache nach gelöst zu haben. Chronologisch erübrigte von der Geschichte der Tiroler Landstände freilich noch der lange Zeitraum von Maximilians Tode bis zu ihrem Erlöschen im Anfange des laufenden Jh. Allein mein hohes Alter und die leider nur zu fühlbare Abnahme der Elastizität und Frische des Geistes geben mir keine Bürgschaft für eine gedeihliche Durchführung und Vollendung der Geschichte dieses Zeitraumes. Vielleicht findet sich eine Hand, welche die Arbeit aufnimmt und zu Ende führt. Das Material liegt vollständig gesammelt in meinem Nachlasse.'

Unter den Spezialarbeiten[63]) gebührt die volle Würdigung der onomatologischen Arbeit Unterforchers,[64]) welche von einem Rückblick in die älteste Geschichte des Puster-Thales, von Bemerkungen über rhätische und keltische, romanische, slavische und deutsche Namen eingeleitet werden. — Frh. L. von Hohenbühel[65]) liefert Beiträge zur Kunde Tirols in einem artigen Büchlein, das 'vielerlei' bringt und mit seinen Untersuchungen über den Namen Eppan und die andern ähnlichen Ortsnamen 'mit der kurzen Geschichte des Ansitzes Taschenlehen und mit den Untersuchungen über den Ortsnamen Igels' ins MA. einschlägt.

J. Egger liefert die Fortsetzung seiner Programmarbeit[66]) mit Ausschlufs einer gesonderten Darstellung der inneren Verhältnisse des Fürstentums Trient, das hinreichenden Stoff für eine selbständige Abhandlung böte. — Alfons Huber[67]) erörtert in zwei Abhandlungen das Verhältnis Herzogs Friedrichs von Österreich zu dem Bischofe Georg von Trient (1409—10) und den angeblichen Aufruhr der Trienter vom Jahre 1410, anderseits den Einfall der Bayern in Tirol (1410). Der Aufsatz J. Lampels[68]) befafst sich mit der Politik Herzog Friedrichs IV. von Tirol gegen Frankreich und Böhmen (1430/7), ein bisher wenig berücksichtigtes Kapitel, das nun durch archivalische Funde seine Aufhellung erfährt, — während die gründliche Untersuchung von Heyl[69]) das Gerichtswesen und die Ehehafttädigungen des Gerichtes Stein auf dem Ritten behandelt.

---

63) × M. Holl, Über die in Tirol vorkommenden Schädelformen. 2. Beitrag: M. d. Wiener Anthropologen-V. S. 41—76. Wien. — 64) A. Unterforcher, Romanische Namenreste aus dem Pusterthale: Progr. Leitmeritz, S. 3—29. — 65) Ludw. Frh. v. Hohenbühel, Beiträge zur Kunde Tirols. Innsbruck, Wagner. kl. 12°. 254 S. — 66) J. Egger, Bischof Heinrich II. v. Trient (1274—89) insbesondere sein Streit mit Meinhard II., s. 1258 Grafen v. Tirol u. s. 1286 Hzg. v. Kärnten. Gymn.-Progr. Innsbruck. Innsbruck, Wagner. 42 S. T. I. s. JB. 1884, II, 122[56]. — 67) A. Huber, Beitrr. etc. s. o. N. 2. — 68) J. Lampel, Herzog Friedrichs IV. (v. Tirol) Politik gegen Frankreich und Böhmen, 1430/7: Z. d. Ferdinandeums NF. S. 125—43. Innsbruck. — 69) J. A. Heyl, Das Gerichtswesen und die Ehehaftstädigungen des Gerichtes Stein auf dem Ritten. Progr. d. Realschule z. Bozen. 1883/4, 65 S., 1884/5, 24 S.

Für Welschtirol liefert in archäologischer Richtung Campi[70]) eine Studie über den Grabesfund zu Meclo im Veldiern; Orsi[71]) vollendet seine Studien über die Ortsnamen des tridentinischen Gebietes; Papaleoni[72]) faſst unter dem Titel 'Vermischtes aus Judikarien' Mitteilungen über die Marienkirche zu Cordino, über die Genealogie des Herrn von Campo und über die Statute von Storn (1480) zusammen; während Wözl[73]) einiges zur Geschichte des Trienter Pretorialgebäudes beibringt. Als würdigen Abschluſs möchten wir auch hier das über unsere Aufgabe allerdings weit hinausragende Buch des unverwüstlichen Veteranen Frhr. v. Czoernig[74]) über die alten Völker Oberitaliens anführen, das namentlich für die Rhäterfrage Tirols Erkleckliches bietet.

Vorarlberg nebst Liechtenstein. — Die römische und die prähistorische Epoche bedenkt Jenny.[75-76]) Hummel[77]) veröffentlicht zwei Urkk. zur Geschichte der Grafen von Montfort und der Stadt Bregenz. Zösmair,[78]) einer der fleiſsigsten Arbeiter auf dem Boden der Geschichte Vorarlbergs, setzt seine Gründungsgeschichte der vorarlbergischen Klöster des MA. fort, indem er über die Propstei Friesen, später S. Gerold, schreibt, und bei diesem Anlasse auch die Gerolds-Legende kritisch untersucht.

Küstenland. — Auch hier muſs zunächst Frhr. v. Czoernig[79]) mit dem so eben erwähnten Werke über die alten Völker Oberitaliens genannt werden, in so fern sich dasselbe über die Veneter verbreitet. In die genauesten Zeiten steuert der Aufsatz Frauers[80]) zurück, der uns aber durch seine Anstrengungen, nachzuweisen: die alten Istrer sprachen semitisch, sie stammten aus Kolchis und ihre Götterverehrung war der babylonischen analog, äuſserst wenig überzeugt. Etwas festeren Boden hat Pervanoglù[81]) unter den Füſsen, einmal in der Abhandlung über die älteren Namen von Capodistria (Egida, Capris, Justinopolis) und in dem Aufsatze über Corcyen und die Kolonisation der adriatischen Küste,[82]) desgleichen Petris,[83]) der sich mit den absyrtischen Inseln seit Augustus bis zum Sturze des weströmischen Reiches beschäftigt. — Der tüchtige Epigraphiker Gregorutti[84]) liefert eine ergiebige Nachlese von römischen Inschriften Aquilejas, Istriens und Triests und verfolgt die aquilejischen Straſsenzüge.[85]) Eine willkommene urkundliche Spende für die MAliche Spezialgeschichte des Küstenlandes

---

70) Campi, Il sepolcro di Meclo valle Nannia: Archivio Trentino S. 61—113. Trento. — **71)** P. Orsi, Saggio di toponom. tridentina (contin. e. fine): ib. S. 3—19. Trento. — **72)** J. Papaleoni, Varietà Giudicariesi: ib. S. 113—33. — **73)** L. Wözl, Alcune notizie intorno al palazza pretorio, in Trento: ib. S. 133—42. Trento. — **74)** K. Frh. v. Czoernig, Die alten Völker Oberitaliens. Wien, Noelder. Lex. 8⁰. 311 S. — **75)** S. Jenny, Die römische Heerstraſse Brigantium ad Rhenum: MCC. S. 95/8. Wien. — **76)** id., Gräber der Bronzezeit in Gampun-Bendern (Fürstentum Liechtenstein-Vadutz): JB. d. Vorarlb. Mus.-V. S. 8—13. Bregenz. — **77)** J. G. Hummel, Zwei Urkk. v. 1458 u. 1408: ib. S. 28/9. Bregenz. — **78)** J. Zösmair, Gründungsgesch. der Vorarlbergischen Klöster des MA. 4. Propstei Friesen, später S. Gerold: ib. 30—45. Bregenz. — **79/80)** E. Frauer, Esame etimologico di nomi geografici Istriani: Archéogr. Triestino 12, S. 152/8. — Trieste. — **81)** P. Pervanoglù, Dei nomi antichi attribuiti alla città di Capodistria. S. 208—31. Trieste. — **82)** id., Corcira nelle attinenze con la colonizazione della costa del mare Adriatico: Archéogr. Triestino, S. 344—59. Trieste. — **83)** Stef. Petris, Cenni storici sulle absirtidi da Augusto fino alla caduta dell impero romano d'occidente. (contin.): Progr. d. Gymn. z. Capodistria S. 3—59. Capodistria, Pejora. — **84)** C. Gregorutti, Iscrizioni inedite Aquilejensa, Istriani e Triestine: Archéogr. Triest. S. 123—74. Trieste. — id., Iscrizioni inedite Aquileiesi, Istriane e Triestine: ib. 12, S. 159—207. Trieste. — **85)** id., Straſsenzüge bei Aquileja: MCC. S. 110/7. Wien.

bietet Joppi,[86]) die Hauptstütze MAlicher Geschichtsforschung über Friaul und dessen Nachbarschaft in seiner Sammlung von Görzer Urkk. des XI. und XII. Jh. Morteani[87]) setzt seine Geschichte der Stadt Pirano, die er bescheiden genug 'notizie storiche' nennt, bis ins Reformationszeitalter fort, während Vassilich[88]) eingehend die Abgaben oder Zinsverhältnisse der Inseln des Quarnero untersucht. Die zahlreichen historischen Beiträge in den Schriften der 'Società istriana di archéologia' 1884/5 wollen wir nur kurz und in alphabetischer Ordnung der Autoren anführen.[89]) H. Majonica,[90]) der Kustos des Museums von Aquileja, welcher 1884 den willkommenen Wegweiser durch das dortige Staatsmuseum herausgab, bietet in der Monographie: 'Epigraphisches aus Aquileja' einen Beitrag zu den neuesten Ergänzungen des Corpus inscriptionum romanarum.

XVIII.

K. E. H. Krause.

Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Pommern.

Quellen. Urkk. — Wegen der Stellung der beiden Orden der Dominikaner und Franziskaner zu der Bevölkerung sind hier die sonst fernliegenden Analecta Franciscana[1]) anzuführen, welche ergeben, dafs die Statuten der ersteren denen der 'regulierten Chorherren' (Prämonstratenser) entsprangen, so dafs der Dominikanerorden ein ordo clericorum war, nicht ein eigentlicher Mönchs-, geschweige Bettelmönchsorden. Die Franziskaner waren dagegen zunächst eine Bufsbrüderschaft von Laien. Ersteren war daher das studium geboten, in die letzteren brachten es erst die englischen Brüder hinein.

Für Schleswig-Holstein[2]) erschienen in rascher Folge Hefte der langerwarteten 'Regesten und Urkk.',[3]) Bd. I wird mit der 5. Lieferung bis

86) V. Joppi, Documenti Goriziani del secolo XII e XIII raccoltié: Archéogr. Triest. 11, S. 377—405. — id., Documenti Goriziani del secolo XII e XIII raccolti: ib. 12, S. 1—89. Trieste. — 87) L. Morteani, Notizie storiche della città di Pirano (continuazione): ib. S. 223—58. Trieste. — 88) G. Vassilich, Due tributi delle isole del Quarnero: ib. S. 297—343. Trieste. — 89) A. Amoroso (castellieri istriani e la necropoli di Vermo); T. Cannazzo (documenti relativi di Morlacchi; mit besonderer Rücksicht auf deren Ansiedlung in Rovigau, 1525); J. Cleva (intorno alla basilica di Pola); Gregorutti (Tessera ospitale di Parenzo); J. Luciani (iscrizioni romane scoperte nel 1884); D. Pulgher (cimeliritrovati negli scavi del duomo di Pola): Società istriana di archéologia e storia patria 4 S. Parenzo. 1884. 4°. 74 S. u. 16 Taf. 1885. 8°. 202 S., 2 Hefte. — 90) H. Majonica, Epigraphisches aus Aquileja. Wien, Pichlers Ww. u. S. gr. 8°. 31 S.

1) Analecta Franciscana cive chronica aliaque documenta ad historiam fratrum minorum spectantia etc. edd. Patres collegii S. Bonaventurae. Ad Claras Aquas (Kloster Guaracchi bei Florenz). kl. Fol. XIX, 450 S. M. 8. Rez.: HJb. 7, 1, S. 110—32 (1886) [Aloys Schulte]. Zu beziehen durch Herder in Freiburg. — 2) Wetzel, Die Lübecker Briefe des Kieler Stadtarchivs. Rez.: MHL. 13, S. 370 (F. Holze). Nachträglich. S. JB. 1883, II, 163[17]. — 3) P. Hasse, Schlesw. Holst. Lauenburgische Regesten u. Urkk. Im Auftr. d. Gesellsch. f. Schlesw. Holst. Lauenb. Gesch. 1, 1/4; 2, 1. Hamburg und Leipzig, Leopold Vofs. 4°. 312 u. 80 S. à 4 M. Rez.: NA. 10, 2, S. 438 (G. W[aitz]); Rost. Zg. No. 292, 2. Beil. (Kr[ause]). Einige Druckf. sind da angemerkt, auch frühere Drucke einzeln angegeben.

1250 reichen. Die Zuverlässigkeit der Arbeit ist zu loben, die Verwendung der Orthographie wird mehrfach bestritten. Die Inschriftensteine der Kirche St. Nicolai in Mölln, auch die dort schlecht erhaltenen Inkunabeln des früheren Brigittenklosters Marienwold hat W. Dührsen[4]) besprochen (doch nicht den Eulenspiegelstein), ebenso die Inschriftensteine in der Sakristei jener Kirche.[5]) Dorthin hat Lübeck einst den Stein mit der Nachricht von der Gründung des Klosters Marienwold von Petzke herbringen lassen. Auch eine Runeninschrift aus Schleswig ist hier zu bemerken.[6])

Von Lübeck erschien der Schlufs vom 7. Bande des Urkk.buches;[7]) derselbe reicht bis 1440 und erschliefst auch für die Nachbarländer eine Zeit, wohin deren Veröffentlichungen noch nicht reichen. Lübecker und Hamburger älteste Schulurkk. von 1418 und 1456 hat Johannes Müller[8]) aufs neue mit herausgegeben. Über die ältesten Stadtbücher in deutschen Städten hielt R. Hoeniger[9]) einen Vortrag vor der hansischen Versammlung in Rostock.[10])

Für die Stadt Hamburg liegen nur die bis auf 1375 zurückreichenden Urkk. der Badstover oder Bader vor.[11])

In Mecklenburg erschien der 13. Bd. des Urkk.buches[12]) von 1351/5; der erste nach den neuen Bewilligungen; er ist in der bekannten, bewährten Weise von Wigger redigiert und abgefafst und führt in die Zeit der nordisch-mecklenburgischen Verwickelungen ein. Viel Raum hat die Wiederaufnahme alles Mecklenburgischen aus zuverlässigen älteren Drucken in Anspruch genommen. Als Festgabe zur hansischen Versammlung gab K. Koppmann Johann Tölners Handlungsbuch von 1345—50 heraus,[13]) ein interessantes Denkmal rostockischen Handels. Das kleine Werk bringt nicht nur eine Reihe lehrreicher Exkurse, sondern stellt auch weitere rostockische Geschichtsquellen in Aussicht. Das erbauliche Werk des Johannes Veghe: 'Geistliche Jagd', von Fr. Jostes herausgegeben,[14]) wird

4) W. Dührsen, Die Epithaphien in der Möllner Kirche: AVGHerzLauenburg 1, 2, S. 137—49. — 5) id., Die Inschriftsteine in der Sakristei der Möllner Kirche: ib. S. 158—64. — 6) Fr. Burg, Die älteren nordischen Runenschriften etc. Berlin, Weidmann. 176 S. M. 4. Rez.: DLZ. 6, No. 20 (Holthausen); Nordisk Revy No. 28 (Ad. Noreen); ANord. Filologi 3, 2 (Hj. Falk). Nach Schleswig gehört Inschr. 1 der 4. Abt. — 7) Urkk.buch der Stadt Lübeck, hrsg. v. VLübeckG. 7, 11, 12, S. 801—984. Lübeck, Grautoff. 4°. à M. 3. Die reichen Register füllen 57 S. — 8) Joh. Müller, Vor- und frühreformatorische Schulordnungen und Schulverträge in deutscher und niederländ. Spr. Abt. 1, 1296—1505. (= A. Israël und Joh. Müller, Sammlung selten geword. pädagog. Schriften etc. 12.). Zschopau, Raschke. XIV, 141 S. M. 2,80. Rez.: HZ. 57 (21). S. 382/4 (E. Fischer). — 9) R. Hoeniger, Die ältesten Stadtbücher in deutschen Städten; Referat: Rost. Zg. No. 166 (28. Mai). — 10) Konst. Höhlbaum machte die Mitteilung, dafs die verschollene Hds. des Wisbyschen Seerechts im Kölner Stadtarchiv wiedergefunden sei: MKölnerStadtA. Hft. 8, S 29. — 11) O. Rüdiger, Die wiedergefundene Hds. der Zunft der Bader in Hamburg: MVHamburgG. 8, S. 130—42. ('Kemand' S. 141, ist Schreibf. für Nemand. Sep.-Abdruck Th. G. Meissner 12, S 8. Vgl. u. No. 167. — 12) Mecklenburgisches Urkk.buch 1351/5, hrsg. v. VMecklenbG. Bd. 13. Schwerin, Stiller. 1884. M. 15. cf. JB. 1884 II, 129[26]. ZStrafrWiss. 5, S. 571 (Löning). (Trägt die Jahrzahl 1884, aber kam erst 1885 zur Ausgabe.) — 13) K. Koppmann, Johann Tölners Handlungsbuch von 1345—50. (= Geschichtsquellen der Stadt Rostock I.) Rostock, Werther. XXXVI, 728 S. M. 2,40. Rez.: DLZ. 6, No. 41, S. 1457 f. (G. Schanz); Lüb. Bl. No. 43, 31. Mai; Hamb. Korr. No. 189, 10. Juli; Wiss. Beil. Leipz. Zg. No. 41; Rost. Zg. No. 163 (Selbstanzeige); Meckl. Anz. No. 121; CBl. (1886), No. 3, S. 84; HZ. 20 (56) (1886), S. 305/6 (J. Wiggers). — 14) Fr. Jostes, Drei unbekannte deutsche Schriften von Johannes Veghe: HJb. 6, S. 345—412. Rez.: Kr(ause) in Rostock. Zg. No. 296, 12. Aug. S. 2; Meckl. Anz. No. 178, Beil. (A. Hofmeister).

hier genannt, weil Ref. in dem jungen Fürsten, dem der Fraterherr den Traktat widmete, den Herzog Magnus von Mecklenburg glaubte finden zu sollen. Dr. Ludwig Daae in Christiania liefs in einem Auszug aus der alten Rostocker Matrikel die Namen der nordischen Studenten drucken,[15]) ebenso die der Promovierten; er hat sich aber vielfach geirrt, sehr viele, die er nach dem Namensklange aufnahm, gehören dem Norden nicht an, andere sichere fehlen. Die Schleswiger, Holsteiner und Hamburger zählt er mit, doch nicht alle; ebenso alle 'Cygneus', wie sonst die Zwickauer, auch wohl die aus Schwaan heifsen. Er wird an Schwansen gedacht haben.

Für Pommern hat Prümers für sein Urkk.buch den Schlufs des 2. Bds.[16]) erreicht und die bei der ersten Abteilung schmerzlich vermifste Einleitung und die Quellennachweise nachgeliefert. Er nennt und beschreibt kritisch 36 Quellen. Prinzip der Ausgabe ist: alle auf Pommern bezüglichen Urkk. in vollständigem Abdruck zu geben, Schreibweise soll genau die der jedesmaligen Vorlage sein. Das ist freilich nicht unbedenklich, Register sollen erst nach einigen Bänden folgen. Der ganze 2. Bd. liefert 193 bisher ungedruckte Urkk.; sehr wichtig sind die zahlreichen Klösternachrichten. Ergänzungen zu dem Urkk.buch gab Prümers[17]) bald selbst aus dem Mecklenburger Urkk.buch, Pyls Kloster Eldena und dem Bohlen von Bohlendorfschen Nachlasse. Ein Nonnenkloster S. Marie zu Gardiz (Garz a. O.) erscheint hier 1281 zum erstenmale sicher. Eine neue Unternehmung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte etc. ist die Herausgabe der 'Quellen zur pommerschen Geschichte', als deren 1. Bd. das älteste Stadtbuch der Stadt Garz auf Rügen von G. von Rosen[18]) nach dem Muster von Fabricius' 'Ältestem Stralsunder Stadtbuch' erschien. Garz ist die Nachfolgerin der alten Königsburg Charenza, deren mächtiger Wallberg mit uraltem, schon 1400 urkundlich genannten Birnbaum noch vorhanden. Das Stadtrecht mufs von 1316/7 datieren, die ältesten Eintragungen im Buch sind von 1353. Nach No. 124 galt auffälliger Weise für Schneider und Schuster Schweriner Recht; carmen (No. 260) ist aber nicht Stadtbuch, sondern 'offenes Bekenntnis'. Zu den Registern hat der Staatsarchivar v. Bülow eine durchaus notwendige chronologische Übersicht beigegeben.

Chronistik. — Aus den Besprechungen[19]) von K. Koppmanns Ausgabe der Lübecker Chroniken ist eine wichtigere Rezension von Edwin Schroeder erschienen.[20]) Die Harbordsche Biographie Ottos von Bamberg

---

15) Ludw. Daae, Matrikler aver Nordiske Studerende ved fremmede Universiteter. 1. Heft. Christiania, J. Chr. Gundersens Bogtr. 149 S. Die Rost. Alte Matrikel von S. 30—137. Dann die Prom. aus der Fakult. Matr. der Philosophen. Aus der neueren Zeit hat er die Notizen über die dänischen Heereszüge über Mecklenbg. nach Pommern im nordischen Kriege aufgenommen. — 16) Rodgero Prümers, Pommersches Urkk.buch Bd. 2, Abt. 2. Stettin, v. d. Nahmer. 4⁰. XX, 389—619 S. M. 6. Rez.: DLZ. 7, (1886), S. 227 f. (Dietr. Schäfer); CBl. (1886), No. 37, S. 1270 mit recht viel Ausstellungen (K.—L.). Abt. 1: JB. 1881, II, 43[10] und II, 148[8]. Abt. 1 u. 2: M. 27. In No. 1192, S. 442 ist Burwinus Henricus nur der eine Fürst Heinrich Burwin I. Wenn No. 1180 nicht gefälscht ist, so stecken Stadtbuchfehler in den Namen. — 17) id., Bemerkungen zum 2. Bande des Pommerschen Urkk.buches: Balt. Studien 35, S. 281—53. — 18) G. v. Rosen, Das älteste Stadtbuch der Stadt Garz auf der Insel Rügen. (= Quellen zur Pommerschen Geschichte etc. I.) Stettin, Saunier. Imp. 8⁰. 8 Bl. XIII, 163 S. M. 5. Rez.: DLZ. 6, No. 39, S. 1371/3 (M. Perlbach). Er nimmt an, dafs 41 Blätter (a. 1361—75) fehlen. Rost. Zg. No. 296, 12. Aug. (Kr[ause]). — 19) Koppmann. S. JB. 1884, II, 180[32]. Rez.: Dr. Feit, Charakteristik der Detmar-Chronik: MVLübG. 2, No. 6, S. 82/5. — 20) id., S. JB. 1884, II, ib. Rez.: Edw. Schroeder in AnzDA. 12, S. 37—40.

hat Pastor W. Wiesener einer neuen eingehenden Kritik unterzogen,[21]) in welcher der Vf. entschieden gegen Jaffé auftritt. Harbord ist danach zuverlässiger als Ebo, aus dem er nicht abschrieb, sondern er wie jener benutzten selbständig Udalrichs Erzählungen. Die polnischen Nachrichten stammten von Sefried, die Reise von Polen nach Usedom erzähle Harbord richtiger. Udalrichs Missionsversuch ging nicht nach Ucrania, dem Ückerlande, sondern nach besserer Überlieferung nach Verania, zu den Veranen, das sei die Insel Rügen (von vranow = schwarz). Wegen der Finsternis des Heidentums hätten die Missionare diese so genannt. Aber die warfen doch nicht mit slavischen Namen um sich; wäre Verania richtig, so steckt Rania, Ranen (Vranen?) darin.

Darstellung. Allgemeine Prähistorie. — Nur was auf Gestaltung der historisch wichtig gewordenen Bodengebilde Einfluſs geübt zu haben scheint, soll hier, soweit es sich in Schriften zeigt, angeführt werden, mit Auslassung der für geschichtliche Zwecke nicht notwendigen Referate oder Kritiken. Eine lehrreiche Darstellung der Landverluste und Landgewinnung an der Nordsee gab Ulrici.[22]) J. Wimmer glaubt in seiner ‚historischen Landeskunde',[23]) die nordfriesischen Inseln hätten noch im 13. Jh. zum Festland gehört, was Sylt gewiſs nicht that.[24]) Über das 'Mittelwasser der Ostsee bei Travemünde' und damit über die Wasserschwankungen schrieb Seibt.[25]) Eine genaue Beschreibung des 'Greifswalder Boddens', dessen östlicher Grenzrücken noch in der Alluvialzeit Land war und durch das 'Loch' einen Abfluſs nach der Ostsee hatte, gab Bornhöft;[26]) das Landtief entstand erst im 14. Jh. 'Das Niveau der Ostsee' besprach G.g.:[27]) 'Die deutsche Küste sinke.' Von den vielen Eiszeitbesprechungen betreffen die Formation unseres Gebietes eine Anzahl,[28-32]) von denen hier nur Holzapfels Ansicht[33]) zu erwähnen ist, daſs die Diluvialgewässer, wie auch Lovén gemeint, nur eine Nordsee-Temperatur gehabt und daſs die 'cimbrische Flut' als alte germanische von den Römern nur auf die

---

21) W. Wiesener, Zur Rechtfertigung Harbords des Biographen Ottos von Bamberg: FDG. 25, S. 118—51. Rez.: NA. 10, 2, S. 431 W. W(attenbach). Er nennt die Schrift beachtenswert, bezweifelt aber die Verani als Insel-Rüger. — **22)** Alb. Ulrici, Das deutsche Meer und seine Süd- und Ostküste II. Progr. Kassel Städt. Realgymn. 4°. 25 S. — **23)** J. Wimmer, Historische Landeskunde. Innsbruck, Wagner. IV, 331 S. M. 6. Rez.: CBl. No. 41, S. 1413 f. (K[irchhoff]). — **24)** × Die Westküste von Holstein und die Nordseesturmfluten: Ausland 58, No. 25. — **25)** W. Seibt, Das Mittelwasser der Ostsee bei Travemünde. Mit 9 Taf. (= Publ. des kön. preuſs. geodät. Instit. 1884.) Berlin, Friedberg & Mode i. K. 1885. 4°. V, 60 S. M. 8. Rez.: GGA. (1886) No. 10 (Werner). — **26)** E. Bornhöft, Der Greifswalder Bodden. cf. JB. 1884 II, 132[49]. Rez.: Petermanns Geogr. Mitt. 31, S. 486 (Supan). Vergl. dazu: Balt. Stud. 35, S. 243; Pyl, Eldena S. 598. — **27)** G.g., Das Niveau der Ostsee: Ausl. No. 26, S. 514. — **28)** × Jentsch, Beiträge zur Glazialhypothese in ihrer Anwendung auf Norddeutschland: Jb. preuſs-geol. Landesanst., Jg. 1884 (1885), S. 438 f. mit 3 Taf. Rez.: LittB. zu Petermanns Mitt. 31, 6, S. 62, No. 246 (Supan). — **29)** × Keilhack, Über ein interglaziales Torflager im Diluvium von Lauenburg a/E.: ib. S. 211 ff. Rez.: LittB. zu Petermanns Geogr. Mitt. 32 (1886), S. 62, No. 251 (Supan). Vgl. Reichsanz. No. 231, S. 3. — **30)** × De Geer, Über die 2. Ausbreitung dec skandinav. Landeises. Übers. etc. von F. Wahnschaffe: ZDGeolGes. 37, S. 177 ff. mit 2 Karten. Rez.: Petermanns Geogr. Mitt. 31, 7, S. 288. (Das Eis bedeckte Schonen und füllte von NO.—SW, darauf von SO.—NW. die Ostsee). — **31)** × Die Eiszeit und die Küstenbildung: Ausl. No. 27, S. 530/5. (Fiordbildungen seien nur in Eisbildungen möglich.) — **32)** M. Alsburg, Der periodische Klimawechsel in Europa: ib. No. 43 u. 44. — **33)** Edgar Holzapfel, Über die diluvialen Bildungen der Lüneburger Haide. Marburger Doktordissert. 1884. 8°. 40 S.

Cimbernzeit übertragene Diluvialsage sei. Er führt eine in Lüneburg aufbewahrte kupferne Lanzenspitze aus altalluvialem Ufersand mit hineingespülten Geröllen und Renntier- und Elendsresten etc. an. Mit physisch-mathematischen unanfechtbaren Gründen kämpft Theod. Overbeck gegen die Theorie der Überziehung Norddeutschlands durch skandinavische Gletscherströme an und vermutet einen einmaligen kolossalen Wasser- und Eismassendurchbruch vom Weifsen Meere und den russischen Seengebieten durch den finnischen Busen.[34-35]) Der bekannte Paläontolog Römer machte dagegen kein Hehl aus seiner Gegnerschaft gegen die Gletschertheorie überhaupt.[36]) E. Geinitz versuchte 'die Entstehung der mecklenburgischen Seen' zu erklären, natürlich nach Gletschertheorie.[37]) Derselbe beschrieb dann 'den Boden Mecklenburgs'[38-39]) und gab dabei die Gliederung des Landes. Die so wichtige Bildung von Moor und Torf besprach König.[40]) — Daran reiht sich die Bodenbebauung und die bestrittene Lage einzelner Orte. F. G. Hahns 'Städte der Norddeutschen Tiefebene'[41]) sollen deren Beziehung zur Bodengestaltung klarlegen; es ist dazu ein stark schabloniertes Netz entworfen, mit vielfach schlagenden, oft auch recht erzwungenen Deutungen. Die von den Geographen hochgerühmten Auslegungen treffen doch zum Teil nicht zu; was z. B. von den Wurten S. 140 (48) gesagt ist, pafst nicht auf Dithmarschen und Wursten, nicht einmal auf Kedingen. Was von Städten des Plateauabhanges (Stettin) oder des Tiefebenenrandes (Riepen, Tondern) zu denken sei, steht dahin; ebenso weshalb unter den Küstentypen Mecklenburg und Hinterpommern zu dem gaskognischen gehören sollen. Niederdeutsch ist dem Vf. unbekannt, er sagt 'das Wieck', 'das Knock' (bei Emden), das 'Nifs' (= Nese) in Schleswig, braucht auch Vorpommern für Neuvorpommern etc.

Mit fast auffälliger Heftigkeit entbrannte ein internationaler Streit um die Priorität der Lehre vom Stein-, Bronze- und Eisenalter, nachdem Virchow 1883 sie dem Rektor Danneil in Salzwedel und Lisch zugesprochen hatte. Heftig reagierten die Gelehrten des Nordens:

---

34) Theod. Overbeck, Die Eiszeit und deren Beziehungen zu der Bildung des norddeutscen Tieflandes: Ausland 58, No. 28—31. Rez.: Die Natur No. 37, S. 142 (K[arl] M[üller]) geht auf die mathematische Begründung nicht ein. (Der Gletscher braucht mindestens 8° Gefälle.) — 35) id., Die wahrscheinliche Ursache der Diluvialkatastrophe: ib. No. 44. — 36) Fr. Römer, Lethaea erratica. Mit 11 lith. Taf. (= Paläontol. Abh. von W. Dames und E. Kayser II, 5.) Berlin, G. Reimer. 4°. XII, 173 S. u. 11. Bl. Erklär. M. 20. Rez.: CBl. (1886), No. 8, S. 250. — 37) E. Geinitz, Über die Entstehung der Mecklenburgischen Seen: ANaturGMeckl. 39. Rez.: Petermanns Geogr. Mitt. 31, S. 281 (Supan); Die Natur No. 38, S. 454 (K[arl] M[üller]); Globus 48, No. 13, S. 207; DRs. f. Geogr. u. Statistik 8, S. 79. Auch separat ohne Titelbl. 20 S. (Die Süfswassermuschel Dreyssena polymorpha hält G. für marin.) — 38) id., Der Boden Mecklenburgs. (= Forsch. z. dtsch. Landes- u. Volkskde. I, 1.) Stuttgart, Engelhorn. 32 S. Rez.: Reichanz. No. 47, S. 3; DAZ. 6, No. 14, S. 501 (H. Haas, der Verschweigung älterer Forscher rügt); Ausland 58, S. 580. — 39) id., Über den Untergrund der Mecklenb. Städte. Vortrag. Rost. Ztg. No. 479, S. 3. (Daraus Meckl. Anz. No. 287). — 40) C. König, Moor und Torf in ihrer Beziehung zur säcul. Hebung und Senkung der norweg. und nordwestdeutschen Küsten: ZWissGeogr. 5, 5 u. 6. — 41) F. G. Hahn, Die Städte der norddeutschen Tiefebene in ihrer Beziehung zur Bodengestaltung. (= Forsch. zur dtsch. Landes- u. Volkskde. I, 3. Stuttgart, Engelhorn. S. 76. (95—168.) Rez.: Weserzg. No. 13855, Mittagsausg. (W.); Die Natur No. 40, S. 47 f.; Petermanns Geogr. M. 31, S. 436 (Supan); DLZ. 7 (1886), S. 62 f. (H. Haas); CBl. (1886), No. 3, S. 89 (K[irchhoff]). — × Dr. Zechlin, Die charakteristischen Beziehungen Pommerns zu seiner Gesch. und zu seinen Einwohnern: Globus 45 (1884), No. 11/8.

Sophus Müller[42]) für Thomsen, dann Virchow[43]) dagegen, ebenso Ad. Hofmeister[44]) mit urkundlichen Belegen gegen Thomsen, und berichtend: Rautenberg.[45])

Dafs unsere Steinwaffen der Prähistorie noch heute zu ganz anderen Zwecken gebraucht werden (also auch wohl hier zu Lande gebraucht wurden), als gewöhnlich angenommen wird, lehrte Hans Hildebrand in Nordenskiölds 'Studien und Forschungen'.[46]) Wie irrig auch in Mecklenburg 'aus der Eisenzeit', auch im Regierungsbezirk Stade aus dem 5. Jh. gefundene längliche Perlen angesetzt wurden, weil man sie auch in Kamerun fand, ergab eine Darstellung von R. Andree, der sie jetzt auf Venedig, früher auf Ägypten zurückführen wollte.[47]) Der Bernstein unserer pommersch-preufsischen Küsten in einer assyrischen Keilschrift, ist nun auch hinfällig geworden.[48]) Über die Gufstechnik alter Bronzen hat Olshausen mit technischer Gelehrsamkeit berichtet,[49]) seine Symbolerklärung dabei ist aber sehr zweifelhaft. Eine Zusammenstellung über die Herkunft der Bronze ohne eigentliches Resultat lieferte Fligier.[50]) Montelius suchte zunächst in einer französischen Zeitschrift,[51]) dann in selbständiger Arbeit die Bronze-Epoche an der Ostsee für 1500—500 v. Chr. mit unterscheidbaren 6 Perioden festzustellen,[52]) in der deutschen 2. Ausgabe seiner 'Kultur Schwedens in vorchristlicher Zeit' (die er für C. Appels Übersetzung völlig durcharbeitete,[53]) ohne dafs diese 2. Ausgabe schwedisch erschien) hat er jene Lehre dann dahin ergänzt, dafs die ältere Eisenzeit in 2 Perioden von 500—1 und 1—400, die jüngere ebenfalls in 2 Perioden von 400—700 und 700—1050 p. C. reiche. Montelius erklärt hier Prof. Sven Nilsson für den Erfinder der 3 Alter. Die Einwohner Schwedens waren in älterer Eisenzeit Germanen und redeten im 4./5. Jh. p. C. eine den Goten an der Donau ganz ähnliche Sprache. Ein bei Kölpin mit höchst seltenen Bronzen und eisernem Messer gefundenes unverarbeitetes metallisches Eisen erkannte Olshausen[54]) als nickelhaltig und durch Rennarbeit gewonnen.[55]) Eine grofse Zahl hier

---

42) Sophus Müller, Nordens vorhistoriske Archäologie in Åren 1883/4: Nordisk Tidskrift 1885. Rez.: AAnthr. 16 (1886), S. 630 f. (J. Mestorf). Separ.-Abdr. Kopenhagen. — 43) Rud. Virchow, Priorität der Aufst. der Lehre von den 3 archäol. Perioden: VGAnthr. 17, S. 263/7 u. 545 f. — 44) Ad. Hofmeister, Priorität der Lehre von den 3 Zeitaltern: Meckl.Anz. No. 287, S. 2. Daraus GVAnthr. 17, S. 552 f. — 45) E. Rautenberg, Priorität der Lehre von den 3 Zeitaltern: VGAnthr. 17, S. 551 f. — 46) Hans Hildebrand, Beiträge zur Kenntnis der Kunst der niedern Naturvölker in: A. E. Freih. von Nordenskiöld, Studien u. Forschungen etc. Autoris. deutsche Ausg. Daselbst No. 5, S. 289—386. Leipzig, Brockhaus 1885. — 47) R. Andree, Aggri-Perlen: ZEthnol. 17, S. 110/6. Rez.: Corrig. VGAnthr. 17, S. (373) u. (374) von Andree, Virchow und Bastian. — 48) J. Oppert, Erwähnung des Bernsteins in einer Keilschrift: VGAnthr. 17, S. 65. Vgl. ib. die Erklärung Virchows. (Reinach Manuel de philologie classique II, p. 152.) — 49) Olshausen, Gufstechnik alter Bronzen: ib. S. 410—58 mit 35 Zinkograph. — 50) Corn. Fligier, Wo ist der Ursprung der Bronze zu suchen: DR. 10, S. 108—11. — 51) Osc. Monteliuin: Matériaux pour l'histoire de l'homme 19. Paris 1885. — 52) id., Om tidbestämning in om bronsåldern med särskildt afseende på Skandinavien. Stockholm 1885. — 53) id., Die Kultur Schwedens in vorchristlicher Zeit; übers. v. C. Appel nach d. v. Vf. umgearb. 2. Aufl. Mit 190 Holzschn. Berlin, G. Reimer. VII, 198 S. M. 6. Rez.: DLZ. 7 (1886), No. 17, S. 396 (Ingv. Undrset); ZEthn. 18 (1886), S. 46/7 (Virchow); AAnthr. 16, S. 653 (J. Naue); Globus 49 (1886), No. 9, S. 143 f. (Ko.). Die 1. Ausg. erschien 1878 als 'Om lifvet i Sverige under hednatiden. — 54) O. Olshausen, (Metallisches Eisen von Kölpin): Balt. Stud. 35, S. 396 und VGAnthr. 17, S. 521. — 55) × M. Alsberg, Die Anfänge der Eisenkultur. (= Samml. gemeinverst. wiss. Vortrr. H. 476/7.) Berlin, C. Habel, jetzt: Hamburg, J. F. Richter. 71 S.

einschlagender älterer Arbeiten besprach G. Gerland.[56-57]) Demmin[58]) scheidet die skandinavischen, nordischen und germanischen Waffen sehr wenig; die ältesten wirft er als die 'der sogenannten barbarischen' Völker zusammen, hält alle im Norden gefundenen Bronzen für skandinavisch und giebt den Germanen Sax (Sacks) und Skramasax (mit falscher Deutung) als kurze, Spatha oder Ensis als lange Angriffswaffen.[59-60])

Völkerzüge.[61]) — Die ältesten Völker unseres Gebietes zur Zeit des Augustus bespricht Mommsen.[62]) Von der Spitze Jütlands herab läfst er Cimbrer, Charuden, dann zwischen Elbe und Oder Semnonen sitzen, Longobarden nur zwischen Weser und Elbe; neben den Charuden der Ostküste des Chersones die Eudosen (Jüten) an der Westseite. Weder ein Grieche noch ein Römer sei auf dem Seewege in die Ostsee gelangt.[63]) Ludw. Schmidt[64]) hält die Longobarden für Westgermanen, die nicht aus Jütland oder Schweden, sondern vom SO. zur Niederelbe wanderten. Galetschky[65]) setzt abweichend das Urland der Longobarden nach: von Jütland durch Holstein bis Lüneburg; er hält mit v. Hammerstein dieses Land für das Skandinavien der Alten. Er meint Windili (Winili) hiefsen ursprünglich die noch 'wandernden' Ostgermanen gegenüber den schon sefshaften Westgermanen. Auch Sueben seien die 'Wandernden' (v. swiban), ebenso die Vandalen (v. wantalon). Erst als die deutschen Stämme diese Namen aufgaben, nannten sie die nomadischen Sarmaten (Slaven) 'Wenden'. Der Name sei aber deutsch. Der Schwede Fahlbeck will die Geaten des Beowulfliedes nicht für die schwedischen Goten (Gautar, Götar) halten, sondern für die Jutar (Eudosen, Eudonen), sie also nach Schleswig und Jütland setzen.[66]) Detlefsen[67]) setzt die Guionen an die Westküste der Halbinsel, hält die Halligen mit Helgoland für die alokischen Inseln; Helgoland sicher für die 'Inseln der Sachsen' des Ptolemäus. In 'Itzehoe'

56/7) G. Gerland, Bericht über die ethnologische Forschung: Geogr. Jb. (Gotha, J. Perthes), 10, 1, S. 262/4. Undsets Eisenzeit; Andree, Die Metalle bei den Kulturvölkern. 1884 (die Dreiteilung abweisend); Schrader, Sprachvergleichung u. Urgeschichte 1888 ('im N. entwickelte sich die Kenntnis der Bronze erst nach dem Eisen'); Penka, Origines Ariacae 1888 ('nach jeder Seite kritiklos'); L. Beck, Die Geschichte des Eisens I. 1884 (Bronzezeit kann nur hie und da als Handelsepoche gelten). — 58) Aug. Demmin, Die Kriegswaffen in ihrer histor. Entwickl. 2. Aufl. 1. Hälfte. Leipzig, Seemann. 2 Bl. u. 400 S. — 59) × E. Bötticher, Über die Beziehungen der Bauerntöpferei zur Keramik der Nekropolen: Ausl. 58, No. 2. (Aus Anlafs der Edelackschen Funde.) — 60) × J. Rautenberg, Verbrennen und Begraben bei unsern Vorfahren. Hamburg, L. Vofs. 58 S. M. 0,75. (Auf Veranl. des V. f. Leichenverbrennung in Hamburg.) — 61) Virchow, Blonder und brünetter Typus, s. o. K. I. — 62) Th. Mommsen, Römische Gesch. V etc. 1. u. 2. Aufl. mit 10 Karten von K. Kiepert (speziell S. 30). Berlin, Weidmann. VIII, 659 S. M. 9. Rez.: AnzDA. 18, S. 194—210 in bezug auf das Deutsche. — 63) × L. Ehrhardt in Rezens. von Müllenhoff, Altertumsk. V (HZ. 54 (18), S. 320 wünscht das Erscheinen von Müllenhoff II (erschien 1887), weil darin bewiesen werde, dafs die ältesten Sitze der Germ. zwischen Oder und Elbe unterhalb des Gebirges seien. — 64) L. Schmidt, Zur Geschichte der Longobarden. Leipzig. Doktordiss. (auch im Buchhandel). Leipzig, G. Fock. 80 S. M. 1,20. Rez.: CBl. No. 15, S. 499 (Felix Dahn, lobend); HZ. 19 (55), S. 288 f. (Alb. Duncker); UngarR. 6 (1886), S. 218 (Borovszky). — 65) R. Galetschky, Die Urgeschichte der Longobarden. Progr. Progymnas. Weifsenfels No. 231. Weifsenfels. 4°. 22 S. — 66) P. Fahlbeck, Beovulfsquädet såsom källa för nordisk fornhistoria: Antiqu. Tidskr. för Suerige 1 u. 2, 88 S. Rez.: Kurze Notiz: LBgerman. rom.Phil. 6, No. 9, S. 169. — 67) Detlefsen, Philol. antiquar. Bemerkungen zur alten Geographie Schleswig-Holsteins: ZSchlH. 15, S. 323—84.

(= Eichhorst) möchte er die Idis finden und sucht eine uralte Ansiedelung auf dem Boden von Glückstadt.[68])

Hierher gehört nun auch der panslavistische Versuch die Ostseeslaven weithin in der germanisch-romanischen Welt als Kolonisatoren wiederzufinden. So redet Rittich in seiner russisch geschriebenen[69]) 'Slavischen Welt' von den an der Südküste des baltischen Meeres ansässigen Seefahrern und Piraten 'Wagrern, Borditschen (Abodriten?), Ljutischen und Pomorjanern' als 'Normänner'. Er findet Kolonieen der Westslaven auf die geniale Weise, Namen von Städten und Flüssen erst zu slavisieren und dann als Beweis zu benutzen: so in der Bretagne, im spanischen Galizien, wo 'slavische Neuren' safsen, bis zum Adour (also die Basken!), an der Südküste von Britannien; ebenso im NO. von Spanien, SO. von Frankreich etc. etc. auch bis an den Rhein; zwischen Schelde und Maas (hier die 'Bjelokanen'), an Rhein- und Maasmündung ('Sslawia'). Es ist Manier in solcher Ethnologie, welche Sculc (spr. Schulz) als Delegierter der Posener 'Towarzystwo przyjaciot nauk', d. h. Freunde der Wissenschaften, sogar auf die 15. allgemeine Versammlung für Anthropologie und Ethnologie in Breslau bringen konnte, ohne dafs ihm dort gebührende Antwort wurde.[70]) Dafür hat ihm K. Blind eine vernichtende Kritik zu teil werden lassen,[71]) mehr noch Dr. Hockenbeck,[72]) der dabei als eigene Ansicht ausspricht, dafs die Nerthus-Völker in Schleswig-Holstein und Mecklenburg safsen; das Nerthus-Heiligtum sei das spätere Rethra, das, welches die Slaven vorfanden und ihrem Radegast weihten. Viele Germanen blieben sitzen und slavisierten. Auf dem 15. Anthropologenkongrefs in Karlsruhe antwortete Dr. Wilser scharf auf die vorjährigen unwissenschaftlichen Diatriben von Sculc, was Virchow im Gegensatz gegen sein Auftreten in Breslau auffällig abweisend rügte.[73]) Wilser hat darauf seine Rede selbständig erscheinen lassen.[74]) Er leitet die Germanen aus Skandinavien ab; sie seien das einzige echt-arische Volk bis auf die Gegenwart geblieben.[75])

Die Stelle Rethras wird noch immer gesucht, statt an der Tollense versuchte Oesten es in den Seen bei Feldberg zu finden,[76]) gab aber die Meinung wieder auf. Prediger Handtmann glaubte gar in der Priegnitz bei Lenzen es entdeckt zu haben.[77]) — Hierher stellen wir auch Dr. W. Brehmers gründliche und erschöpfende Untersuchung über die bisher immer noch nicht sicher gewesene Lage des seit dem 10. Jh. bekannten

68) × Vanderkindere, Les origines de la population flamande. La question des Suèves et des Saxons: BullAcBelgique (1885), No. 9 u. 10. — 69) Rittich, Die slavische Welt (russisch). Mit Karten. Warschau. 1885. Rez.: LittB. zu Petermanns Geogr. Mitt. 32 (1886), S. 11, No. 28 (v. Stein). — 70) S. JB. 1884, II, 139[117]. — 71) K. Blind, Die ostdeutschen Völker der Vorzeit: MLIA. 54, No. 30/1, S. 463/6 u. 477 ff. — 72) Hockenbeck, Zwischen Weichsel und Elbe: ZHGesPosen 1 (1885), S. 513—38. Aus den Verhandlungen ib. S. 568 ff. ergiebt sich die Gehässigkeit des polnischen Elements u. Vereins gegen diese deutsche hist. Gesellsch. — 73) L. Wilser, Die nordische Herkunft der Germanen: KBAAnthr. 16, No. 9, S. 122/4. Rez.: Gute Referate: AZg. S. 244/7; Weserzg. No. 13876, 11. Aug. Tischler erklärte sich aus archäol. Gründen (La-Tène-Periode) gegen Wilsers Annahme ib. — 74) id., Die Herkunft der Deutschen. Neue Forschungen über Urgeschichte etc. Karlsruhe, Braun i. K. 92 S. M. 1. — 75) × Joh. Ranke, Bericht über die 16. allgem. Vers. der deutschen Anthropol. Gesellschaft zu Karlsruhe 6./9. Aug. 1885: KBAAnthr. 16, No. 9—11. — 76) G. Oesten, Bericht über Forschungen wegen Rethras: VGAnthr. 17, S. 463/5. — 77) Handtmann, Funde in der Priegnitz: ib. S. 553—60. Er erklärt Rethra als 'Land der Unterworfenen' (Germanen)! Die abgebildeten Altert. gehören in die Zeit nach Gordianus III.

slavischen Alt-Lübeck,[78]) dem wendischen Brauch entgegen lag es auf einer Höhe.[78a])

Mythologie; Sagen- und Namenforschung. — Al. S. Famincyns schon 1884 in russischer Sprache erschienene Schrift über die Gottheiten der alten Slaven wird von Jagič verworfen als unkritische, dilettantische Zusammenhäufung allerdings beträchtlichen Materials.[79]) Jagič erklärt sich dabei selbst unsicher über das Slaventum des Svantevit und Chors, die Ziva sei definitiv gestrichen, selbst Perun (Perkuns) und Volosch (Blasius) werde unsicher. Josef Perwolf hat altslavische Einrichtungen und Gebräuche tschechisch dargestellt.[80]) Auch hier hat er alle alten Völker des Nordens und Nordostens von Europa als Slaven zusammengefaſst: Sarmaten, Scythen, Sueven, Veneten. Jagič erklärt das für 'etwas zu weit, sonst ruhe alles auf solider Grundlage'! Namentlich auf die Sueven ist Perwolf als Slaven versessen; so bekommt er allerdings hinreichende Stoffmasse. In einer Studie über das polnische Bauernhaus läſst Karlowicz, umgekehrt wie Meizen und Hennings das niederdeutsche erst aus dem polnischen herstammen.[81]) Auch diese kleine Schrift stammt von 1884. Aus dem östlichen Teile von Hinterpommern sammelte Knoop eine groſse Zahl deutscher und kassubischer Sagen, Bräuche und Märchen,[82]) andere hat Treichel daher veröffentlicht.[83-86])

Lokale Prähistorie. — In Schleswig-Holstein erschienen 2 reich illustrierte Werke 'zum 50jährigen Gedächtnis der Eröffnung des schleswig-holsteinischen Museums vaterländischer Altertümer in Kiel': H. Handelmann stellte dazu frühere Spezialberichte zusammen[87]) und Julie Mestorf gab 'Vorgeschichtliche Altertümer' mit 765 sehr saubern Figuren auf 62 Tafeln in Photolithographie, geteilt nach den 3 Zeitaltern. Mit dem kurzen Texte wird man nicht immer einverstanden sein, die Publikation ist höchst dankenswert.[88-93])

78) W. Brehmer, Über die Lage von Alt-Lübeck: ZVLübG. 5, 1. S. 1—18. Auch Separatdruck. Lübeck, Rahtgens. 18 S. — 78a) × E. Arndt, Zum Berichte über die Ausgrabungen von Alt-Lübeck: MVLübG. 2, No. 2, S. 38—40. — 79) Al. S. Famincyn, Die Gottheiten der alten Slaven (russisch). Petersburg, 1884. 331 S. Rez.: Jagič imAslavPhil. 9 (1886), S. 168—71. — 80) Jos. Perwolf, Staroslovanské řády a obyčeje (altslavische Einrichtungen und Gebräuche). Praze (Prag). 1885. 60 S. Rez.: Jagič im AslavPhil. 9, 1 (1886), S. 161 f. Separatabdruck aus der Prager Monatsschr. Slovanský sbornik 1885. — 81) Jan. Karlowicz, Chata polska (das polnische Bauernhaus). Warszawa (Warschau). 1884. 29 S. Rez.: AslavPhil. 6, 1 (1886), S. 164 ff. (meist beistimmend!). — 82) O. Knoop, Volkssagen, Erzählungen, Aberglauben, Gebräuche u. Märchen aus dem östl. Teil v. Hinterpommern. Posen, Jolowicz. XXXII, 240 S. M. 5. Rez.: DLZ. 6, No. 45, S. 1587 (El. Hugo Meyer); ZEthn. 17, S. 117 (Treichel). — 83) A. Treichel, Hinterpommersche Sagen und Märchen: ZHVMarienwerder Hft. 19. — 84) × Chr. Jensen, Weihnachtsbräuche aus Nordfriesland: Ausl. 58, No. 46/7. — 85) × L. Frahm, Spuren ehemaliger Schlangenverehrung in Holstein: Am Urdsbrunnen 4 (1884). (Unbrauchbar.) — 86) × F. Höft, Über die sagenumrankten Steine Norddeutschlands etc.: ib. 5 (1885). (Wie alles in dieser Ztschr. wegen des altbrittischen darin herrschenden Unsinns nicht brauchbar.) — 86a) × G. A. Saalfeld, Deutsch-lateinisches Handbüchlein der Eigennamen. Leipzig, Winter. XII, 738 S. M. 4. Rez.: Rost. Zg. No. 296 (Kr[ause]). Abenteuerl. Namen der Ostseestädte etc. — 87) H. Handelmann, 38. Ber. zur Altertumskunde Schleswig-Holsteins. Kiel, v. Maack i. K. 4⁰. 32 S. Rez.: DZReichsanz. No. 181, S. 4. Mit einer Menge Kopenhagener u. Berliner Clichés. S. 9 wird die Alsener Gemme' nun 'karolingisch' genannt, während sie auf die Zeit Heinrichs des Löwen weist. — 88) Julie Mestorf, Vorgeschichtliche Altertümer aus Schleswig-Holstein etc. Hamburg, O. Meiſsner. Lex.-8. 34 S. u. 1 Bl. M. 10. Rez.: CBl. (1886), No. 33, S. 1109; DLZ. 7 (1886), No. 40, S. 1412 f. (Ingv. Undset); ZEthn. 18 (1886), S. 43

Im Hamburger[94]) Gebiet sind angeblich La Tène-Ausgrabungen gemacht worden.[95]) Ein unter abgebrochenen Häusern gefundenes Schiff, spätestens freilich aus dem 15. Jh., von 38½ Fuſs Länge beschrieb Wichmann ausführlich;[96]) derselbe berichtete aus den Muschelfunden beim Freihafengebiet, daſs das Seewasser früher viel tiefer in die Elbe gedrungen sei und daſs bei Hamburg Brackwasser gestanden haben müsse, wie jetzt bei Glückstadt.[97])

Aus Mecklenburg berichtete Virchow über eine anthropologische Exkursion nach Neustrelitz,[98]) zugleich mit einer Beschreibung des dortigen interessanten Altertumsmuseums, wobei auch die bronzenen Hängebecken, von Lisch als 'wendisches Priestergerät' benannt, als 'mindestens auf ½ Jahrtausend vor der christlichen Zeit' angesetzt wurden. Auch über Spiralspangen, deren Fundortsverzeichnis v. Buchwald angab, und über Brillenspiralen wurde berichtet, ferner die v. Buchwaldschen Angaben über die Eisenzeit in Mecklenburg-Strelitz: die Befestigungen und den Schloſsberg bei Weisdin halte v. Buchwald für germanische Gaubefestigungen und Gauburg. v. Buchwald berichtete über Ausgrabung und Sargbestattung am Brückentin-See etc.[99-101])

Aus Pommern liegt ein gröſserer Fund von Neumark vor, Bronzeschwerter, eins mit rohem Bronze-Hohlgriff,[102]) dann eine Gesichtsurne mit Bronzehalsschmuck von Garziger.[103]) Dieser höchst seltene Schmuck besteht aus 8 umgehängten Brillenspiralen und erklärt diese damit als Halszierde. Beide Funde kamen in das Museum zu Stettin. Der groſse Bronze- und Eisenfund, Pferdeschmuck, Guſsformen, auch Schmiedeeisenbarren von Kölpin (Kr. Kolberg-Köslin) wird als von hoher Kostbarkeit angegeben.[104]) Ein sehr reicher Bronzefund, in einer Urne wohlverpackt, angeblich 'Hallstadt' von 600—500 v. Chr., wurde zu Nassenheide Kr. Randow gemacht.[105-107])

(Virchow), auch Silberdenare Karl d. Gr. sind hier zur Prähistorie gerechnet; KBAAnthr. 17 (1886), S. 8 (Ranke). Die 62 Taf. Photolithogr. sind nach Handzeichnungen von Walt. Prell. S. 13—14 Erläut. der Tafeln. — **89)** × H. Handelmann, Antiquarische Miszellen: ZSchlH. 15, S. 301—28. Sehr verschiedene Notizen, darunter auch über alte Brunnenanlagen. — **90)** × id., Moorleichenfunde. Figurensteine: ib. S. 313/5 u. 317. — **91)** × id., Kleinsoden-Brunnen von Sylt: VGAnthr. 17, S. 505. — **92)** × J. Mestorf, Bronzefund von Tinsdahl Kssp. Nienstedten: ib. S. 179. (Bronze, Bernsteinperlen in Urne.) — **93)** × Germanische Totenhügel in Holstein. Gemälde von Gräfin Stampa, in: Katal. der im Germ. Mus. bef. Gemälde S. 49, No. 509. — **94)** E. Rautenberg, Aus der vorgeschichtlichen Zeit. Mit Abbild. im Text. In d. Sammelwerk: Aus Hamb. Vergangenheit (s. u. N. 158) 1, S. 365—97. (Überbl. üb. d. Fundstätten u. Funde im Hamb. Gebiet.) — **94a)** id., Der Urnenfriedhof in Altenwalde; mit 16 Abb. im Text u. 1 Tafel: JbHamburg-WissAnst. 2 (1885) (Private Einzelabdrucke). Rez.: Ref. AnzGermMus. 1, 2, S. 218. — **95)** Funde von Westerham und Holte: ib. (1885), S. LVI. — **96)** E. H. Wichmann, Ein MAliches Schiff: MVHambG. 8, (1885), S. 60/3. — **97)** id., Naturwissenschaftliches aus der Abbruchsgegend: ib. S. 166/8. — **98)** R. Virchow, Anthropologische Exkursion nach Neustrelitz: VGAnthr. 17, S. 354 ff. Über ein Bronzeschwert 'von Löwenberg in Mecklenburg' berichtete W. Schwarz: VGAnthr. 17, S. 405, korrig. in Löwenberg bei Neuruppin ib. S. 576 und XVIII, S. 68. — **99)** G. v. Buchwald, Ausgrabungen in M. Strelitz: ib. S. 505 ff. (Daraus Meckl. Anz. 1886, No. 86.) — **100)** × Wendische Begräbnisstätte bei Kleinow: Meckl. Anz. No. 62, 16. März. (Daraus Rost. Zg. 17. März.) — **101)** × Urnen bei Goldberg: ib. No. 259, S. 3. — **102)** Fund von Neumark in Pommern: Balt. Studien 35, S. 385 u. 401, Taf. 3. — **103)** Gesichtsurne von Garziger: ib. S. 385 u. 391/2, Taf. 1 u. 2. Auch: VGAnthr. 17, S. 174 f. mit Bild. — **104)** Fund von Kölpin: ib. S. 385 u. 394—401, Taf. 5. Rez.: KBAAnthr. 17 (1886), No. 7, S. 49—51. — **105)** Hallstadt-Fund von Nassenhaide: ib. S. 982—94, Taf. 4. — **106)** × Vorwendischer

Aus Lauenburg in Pommern meldete Jentsch 2 weitere Gesichtsurnen von Jetzow und verzierte Hirschhornzacken,[108]) ebendaher Treichel Altertümer vom Burgberge des Dorfes Belgard (nicht Belgard i. P.), angeblich der 'weifsen Burg' der Margareta Sprenghest.[109-111]) Den schon 1872 vom Königlichen Museum in Berlin angekauften Bronze-Schatzfund von Callies hat A. Vofs eingehend beschrieben.[112])

Münzfunde.[113-116]) — Dem mecklenburgischen ähnliche Stierköpfe hatte Fr. Bardt auf Münzen der Herrn von Kottbus gefunden, aber auch 2 absonderliche Mecklenburger, davon 1 ohne Gehörn mit langabstehenden Ohren.[117]) Dannenberg führt auch Stierköpfe von Glatz, Wohlau, Graudenz, Kalisch und Konitz an; von den bekannten Formen abweichende, mecklenburgische Denare beschrieb derselbe von 1430.[118-121])

Deutsche Einwanderung. Slavenkriege. — Simonsfeld gab eine als Rede abgefafste Broschüre: 'Die Deutschen als Kolonisatoren in der Geschichte' heraus, anklingend an moderne Bestrebungen.[122]) Es ist die Völkerwanderung, mehr aber die Kolonisierung des Ostens gemeint. Mit der Geschichte unserer Gegenden steht es aber sehr bedenklich: Der Vasall des Sachsenherzogs, Graf Adolf II. von Holstein wird zu dessen 'Verbündeten' und zu dessen 'Nachbarn' (S. 10); auch läfst er den Herzog mehrere Cistercienserklöster gründen, während er doch mit Doberan und Dargun nichts zu thun hat. Von der Hanse sagt er mehr klingend als wahr: 'Ihre Entstehung und erste Blüte wie die Ausbreitung des Germanentums im Osten fiel zusammen mit der Blüte des deutschen Kaisertums im MA.' — Zur nordalbingischen Geschichte hat Paul Bahr 3 Untersuchungen angestellt,[123]) die sich auf den limes Saxonicus, den Tod Adolfs I. und auf Lothars Stiftungsurk. für Segeberg beziehen. In der ersteren hat er Beyers Arbeit übersehen und Bornhöved trotz des deutschen Namens zum slavischen Wagrien gezählt. Den Tod Adolfs I. setzt er auf den 13. Nov. 1129 und

---

Skelettfund von Schöngsburg, Kr. Pyritz: ib. S. 390. — **107)** × 6 Bronzefunde in Pommern: ib. S. 419. — **108)** Jentsch, Gesichtsurnen von Jetzow: VGAnthr. 17, S. 565/6. — **109)** A. Treichel, Burgberg zu Belgard Kr. Lauenburg: ib. S. 508 f. — **110)** × Fundchronik: AnzGermNatMus. 1, 2 (1885), S. 161—228. Darin Anz. von 8 Funden aus unserem Gebiet. — **111)** × MAliche Funde in Pommern: Balt. Stud. 35, S. 419 f. — **112)** A. Vofs, Der Bronzefund von Callies in Hinterpommern im R. Museum zu Berlin: AAnthr. 15, Supplem-Bd. (1885), S. 1/9. In der Verweisung auf VGAnthr. 11, S. 118 steht irrig Taf. VI statt Taf. XII. — **113)** × Münzbestand des Stettiner Museums: Balt. Stud. 35, S. 385. (9300 Stück.) — **114)** × Münzfund v. Moitzelfitz: ib. S. 421. ('Finkenaugen'.) — **115)** × Menadier, Die diesj. Brakteatenfunde: ZNumism. 13 (1885), Hft. 3 u. 4. — **116)** × H. Dannenberg, Über den Denarfund von Pammin: ib. S. 389—99. — **117)** Fr. Bardt, Der Brakteatenfund von Gr. Briesen: ib. 11 (1884), S. 280 f. — **118)** H. Dannenberg, (Stierköpfe auf Münzen): ib. 12, S. 298 u. 400. — **119)** × Münzfund bei Leipzig: ib. S. 201. Kl. Silberm. von Holstein, Lübeck, Hamburg, Pommern, Mecklb., Rostock, vergraben um 1620. — **120)** × Münzfund v. Kämerhöfen Kr. Fallingbostel: Weserzg. 13864, Morgenausg. 30. Juli; Meckl. Anz. No. 175, 30. Juli. Speciesthaler von Meckl. u. Lüb., kleinere Stücke: Hamb., Lüb., Schleswig, Wismar, Rostock, Strals. — **121)** × Fund von Poldemin: Balt. Stud. 35, S. 385 u. 420. Silberne Löffel mit Inschr. 1620—30. — **122)** H. Simonsfeld, Die Deutschen als Kolonisatoren in der Geschichte. M. Vorw. von Fr. v. Holtzendorff. Hamburg, Richter. VI, 54 S. M. 1. Rez.: Rost. Zg. 296, 12. Aug. (Kr[ause]); CBl. (1886), No. 8, S. 248 (lobend!); HZ. 20 (56) (1886), S. 531 (ohne die Unkunde zu erwähnen) (Egelhaaf?). 2. Aufl. ebenda 1885, 6,, 54 S. — **123)** P. Bahr, Studien zur nordalbingischen Geschichte im 12. Jh. Leipziger Doktordissert. Danzig, E. Gröning. 4 Bl. u. 63 S. Rez.: Rost. Zg. (1886), No. 578, 4. Beil. (Kr[ause]).

nimmt zwischen ihm und Adolf II. ein vormundschaftliches Regiment der Mutter an. Dafs die Verse der Schauenburg nicht die 'älteste Nachricht' seien, lehrt schon die Form 'Schomburg' trotz der Jahrzahl. Die Geschichte des Obotritenfürsten Kanut ist nicht ganz klar. Die Urk. für Segeberg hält er für echt, Lothar sei 1134 von Bardewik aus dort gewesen. Er folgt Helmold, thut aber Schirren zu kavaliermäfsig ab. — Die Verehrung Kanut Lawards als Heiligen besprach Petersen.[124-125]) Die Bekehrer Nordalbingiens und des Nordens, den h. Willehad und Anskar, hat v. Bippen volkstümlich, doch streng historisch behandelt.[126]) Den Vicelinus 'latinisiert aus dem echt deutschen Wizelin', hat Dr. Kolbe bearbeitet;[127]) die Bekehrung der Obotriten ist geflissentlich ausgeschlossen. Vizelin sei nicht von Norbert geweiht, sondern habe nur 'geistige Weihe' bei ihm gefunden, den Âlberg (Aelberg) nennt er Oilberg und meint Sigeberch bei Helmold entspreche der niederdeutschen Aussprache. Die Verhältnisse Adolfs und der Streit um die Bistumsbesetzung ist nicht klar geworden. Dafs alle 20 von R. Haupt sogenannten Vizelinskirchen[128]) von diesem, der 1154 starb, herstammen, nimmt Kolbe für gewifs an.[129])

Der früheren Anordnung folgend stellen wir hierher auch die anonym (von L. Dolberg) erschienene, auf gründlichem Studium beruhende Doberaner Baugeschichte,[130]) die leider an schwer zu findender Stelle bald verschollen sein wird. Sie weicht mehrfach von Lisch ab, beweist aber ihre Angaben und verfolgt den Bau des alten Klosters (Althof) wie den Neubau Pribislavs durch alle Umänderungen hin in knappster Form. — In J. Hasemanns Artikel 'Klöster'[131]) ist das Wesen unserer norddeutschen, namentlich der Kultusmission der Prämonstratenser und Cistercienser kaum Erwähnung gethan; letzteren sogar ein weifses Gewand (statt des grauen) angedichtet, während das weifse der Prämonstratenser gar nicht erwähnt ist. Es ist fast nur auf die alte Kirchengeschichte Gieselers zurückgegangen, während Winter und Janauschek fehlen. Die schleswig-holsteinischen protestantischen Klöster fehlen, ebenso H. Kreuz zu Rostock, wie viele andere.

Territorialgeschichte der historischen Zeit. — Für Schleswig-Holstein sind Pappenheims 'Altdänische Schutzgilden'[132]) hier deshalb zu besprechen, weil diese eingehende Untersuchung des altdänischen und, wie der Vf. meint, meist altgermanischen Gilde- und Genossenschaftwesens

124) H. Petersen, Knut Laward: Aarböger f. Nord. Oldkynd. og Hist. (1885), S. 15—71. Rez.: Referat: ZSchlH. 15, S. 319 (Handelmann). — 125) × Kobler, Die Heiligen in den fürstl. Familien des MA.: ZKTh. 9, 1, S. 47 ff. — 126) W. v. Bippen, Aus Bremens Vorzeit. Bremen, Schünemann. V, 208 S. M. 3,50. — 127) Kolbe, Vicelinus in: Realencyklop. f. protest. Theol. u. Kirche von Herzog u. Plitt, fortges. von Alb. Hauck. Bd. 16, S. 437—42. Leipzig, Hinrichs. 864 S. M. 10. — 128) Nachträgliche Rez. über Haupt s.: GGA. No. 4 (P. Hafse, der sich gegen die Systematisierung erklärt). — 129) × Müller, Erzbischof Adalbert und das nordische Patriarchat. Gymn. Progr. von Stade No. 292. (Enthält für unser Gebiet nichts spezielles.) — 130) L. Dolberg, Doberaner Baugeschichte: Rostock. Zg. No. 155/6. — 131) F. Hasemann, Klöster in: Ersch u. Grubers Allg. Encykl. 2. Sektion, Bd. 37, S. 151—220; Abendländische Kirche: ib. S. 162—220. 1885. Rez.: Rost. Zg. 459, Beil. 1 (Kr[ause]). — 132) M. Pappenheim, Die altdänischen Schutzgilden. Ein Beitrag zur Rechtsgesch. der germanischen Genossenschaft. Breslau, Koebner. VIII, 516 S. M. 13. Rez.: GGA. (1886), No. 17, S. 661/9 (v. Amira); KritVjsGesetzg. Rechtsw. NF. 9 (1886), Hft. 3; DLZ. 7 (1886). No. 32, S. 1141/3, K. Lehmann stellt hier den Unterschied zwischen Blutsbrüderschaft und Gilde fest. 511/3 sind Register, 514/6 Zusätze und Berichtigungen, meist Druckfehler; doch kommen deren noch mehr vor. Vgl. JB. 1883, II, 415[226].

sich in bewufsten Gegensatz gegen P. Hasses Forschungen stellt, und das Schleswiger Stadtrecht anders auffafst und für älter erklärt als Hasse thut. Im Gegensatz zu ihm sollen auch nur die jüngeren Gilde-Skraaen, nicht aber alle, nach Skanör weisen, was aber nicht notwendig auf deutsch-hansischen Ursprung deute. Eingehend werden die Skraaen, darunter die der Flensburger Knutsgilde (auch die plattdeutsche von Reval) besprochen. Der Frage, ob der 'Aldermann' von England importiert sei, wird (S. 213) freilich nicht viel Wert beigelegt, aber die 'Oldermanne', 'Olderlüde' sind doch allgemein stets in Niederdeutschland bekannt gewesen. Die Skraaen sind S. 440—510 abgedruckt, zuerst der Flensburger, zuletzt der Revaler Text. Die S. 439 f. angegebenen 'orthographischen Konstituierungen' sind zum Teil nichts weniger als orthographisch und die Textfeststellung ist öfter (z. B. S. 224 Kallehavener skra Art. 18 und S. 176) dreist und gewaltsam. — Nachdem die Karte' des Zeno in die Geographie und Geschichte Westschleswigs gezogen, ist ihre Litteratur auch hier zu erwähnen, obwohl dieselbe nach der Wiederauffindung der Karte des Olaus Magnus von 1539 in München hinfällig wurde.[133-138])

Für Lübeck schrieb Dr. W. Brehmer Beiträge zu einer Baugeschichte,[139]) deren erster in gründlichster Darstellung die Gründung und den Ausbau der Stadt erzählte, während der zweite die grofsen Feuersbrünste kritisch untersucht. Die Arbeit bietet hervorragende Belehrung. Staatsarchivar Dr. C. Wehrmann veröffentlichte[140]) Auszüge aus dem ältesten Memorialbuche der Marienkirche zu Lübeck 1448—1529, 2 Briefe des 15. Jhs. und Nachträge (aus dem 17. Jh.) zu einem älteren Aufsatze über den Ratsweinkeller. Wir lernen hier Gerd Klinge von Bremen als Giefser einer Glocke zu St. Marien (1466), und Heinrich van dem Mure als Werkmeister (hovetman) derselben Kirche 1459 kennen. Derselbe gab als eine rechtlich und historisch wichtige Arbeit: 'Die obrigkeitliche Stellung des Rats in Lübeck'.[141-142]) Stiedas Schiffahrtsregister[143]) betreffen Lübeck freilich nicht allein, aber doch hervorragend, neben Danzig und Reval. 1368 liefen in Lübeck 423 Schiffe aus fremden Häfen ein, aus Oldesloh

---

133) Ed. Erslev, Neuere Beleuchtungen über die Reisen der Brüder Zeni. Deutsch von Heinrich Zeise: Die Natur (1885), No. 36—44. — **134)** C. Desimoni, J. viaggi a la carta dei fratelli Zeno Veneziani: A. stor. Italiano 16 (1885), Hft. 4 u. 5. Rez.: HJb. 7 (1886), 1, S. 143. — **135)** × A. Sach, Kiel in Ersch u. Grubers Encykl. Sekt. 2, Bd. 36, S. 15/8. — **136)** × F. Prien, Van den Detmarschen is dyt ghedicht: JbVniederd. Sprachf. 10 (1884) (1885), S. 89—102. (Blofs e. neue Form d. bekannten Liedes auf d. Schlacht v. Hemmingstedt.) — **137)** × W. Dührsen, Das Dorf Kühsen im Besitz des Klosters Loccum: VGHerzLauenb. 1, 2, S. 171/4. (Im Kr. Hzgt. Lauenb.; war Mitte d. 15. Jh. Lehen v. Loccum.) — **138)** × Nachträgl. Kritik von Max Schmidt, Münzen u. Medaillen der Herz. von Sachsen u. Lauenburg 1884: ZNumism. 12, S. 404/6 (H. Dannenberg). — **139)** W. Brehmer, Beiträge zu einer Baugeschichte Lübecks 1, 2: ZVLübG. 5, 1 (1886) (ausgegeben 1885) S. 26—156. Separat: Dr. W. Brehmer, Beitr. zu einer Baugeschichte Lübecks Hft. 1. Lübeck, Rathgens. 1885. — **139a)** id., Die Erwerbung der Walkenkrugswiesen: MVLübG. 2, 1, S. 20/2. — **140)** C. Wehrmann, Kleine Mitteilungen: ZVLübG. 5, 1 (1886) (ausgegeben 1885), S. 160/6. — **141)** id., Die obrigkeitliche Stellung des Rates in Lübeck: HansGBll. Jg. 1884 (1885), S. 53—76. Rez.: Refer. Rost. Zg. No. 164, Beil. 27. Mai; Meckl. Anz. No. 121. — **142)** × W. Brehmer, Das häusliche Leben in einer Hansestadt zu Ende des 15. Jh.: Rost. Zg. No. 166, 28. Mai. Rez.: Meckl. Anz. No. 122. (Referat über B.s. Vortrag.) — **142a)** × A. Hagedorn, Aus Lüb. Hdss.: MVLübG. 2, No 5, S. 79—80. 6 niederd. Densprüche. — **143)** W. Stieda, Schiffahrtsregister: HansGBll. Jg. 1884 (1885), S. 77—118.

kamen 52 Flufsschiffe, es liefen aus z. B. nach Wismar 172, nach Rostock 41 etc. Interessant sind alle die Einlaufslisten, auch die Berechnung der Schiffswerte. Das in Danzig als Herkunftsort genannte Rustike oder Rusake ist sicher Rostock. Eine Reihe lübeckischer und wendischer Städte-Verhältnisse neben holsteinischen auch mecklenburgischen (Herzog Albrecht) bringen Grandinsons 'Studier' aus schwedischer Perspektive von der Mündigkeit Königs Magnus Eriksson bis zu Schlacht von Gata, 3. März 1365.[144-146])

Kleine Beiträge finden sich in Spechts 'Unterrichtswesen'; aus Lübeck wie aus Hamburg kommt daselbst im Pennalismus der 'Schulbischof' vor (ferner Stellung des Scholastikus u. A.).[147]) Wegen der kleinen Auflage (100 Exemplare à 1 Krone) sei hier Kreugers Beitrag zur Erklärung der Wisbyschen Seerechts-Verbindung genannt.[148]) Ins Gebiet der Kunst führte Brehmer[149-151]) und Gaedertz,[152]) vor allen Dingen aber das Prachtwerk über den Dom,[153]) zu dessen Herausgabe und Kosten sich der Verein v. Kunstfr. und der Verein f. Lübecker Gesch. etc. vereinigten. Die Lichtdruckbilder mit ihren klaren Details sind Musterstücke der Aufnahme Münzenbergers und der weitbekannten Photographie von Johannes Nöhring. Hier interessiert vor allem die bewährte historisch-archäologische Darstellung Th. Hachs.[154]) Der Bericht des Detmar und das von W. Mantels aufgefundene 'St. Michaelislied' der Lübecker Kinderwallfahrer ist vorzugsweise benutzt zu Falcks Darstellung dieses Kinderzuges von 1457.[155-157])

In Hamburg erschien unter der Redaktion Koppmanns ein zur jährlichen Fortsetzung bestimmtes Sammelwerk wissenschaftlicher, aber für weitere Kreise berechneter Aufsätze;[158]) es findet sich darin Koppmanns

---

144) K. G. Alex. Grandinson, Studier i Hanseatisk-Svensk Historia II. Åren 1332—65. Akad. Abh. von Upsala. Stockholm, Kongl. Boktryckeriat. 1884 (ausgegeben 1885.) 120 S. Rez.: Rost. Zg. (1887), No. 323. — 145) × W. Brehmer, Zur Gesch. der Befestigung der Stadt L.: MVLübG. 2, No. 4, S. 60/2. (Seit 1475—81.) — 146) × K. E. H. Krause: Provinzialkapitel der Minoriten in Lübeck: ib. No. 2, S. 35/7. — 147) Franz Ant. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 13. Jh. Preisschrift d. k. bayr. Ak. der Wiss. Stuttgart, Cotta. XII, 411 S. M. 8. — 148) J. Kreuger, Bidrag till upplysning om Wisbys sjörätts-liga etc. Dissert. v. Lund. Lund. Gleerupska Univ.bokh. 2 Bl. und 59 S. 1 Krone. — 149) W. Brehmer, Ursprung der messingenen Grabplatten Lübecks: MVLübG. 2, No. 5, S. 73/5. — 150) × Schwiening, MAliche Malereien in den Kirchen Lübecks: ib. No. 2, S. 26—35 mit 2 farb. Taf. — 151) × Th. Hach, Aus dem kulturhist. Museum: ib. No. 4, S. 64/8. 1. Siegelstock des 14. Jh. des Marinekalands 2. 1 Messergriff des 13. oder 14. Jh. — 152) Th. Gaedertz, Ratsherr Thomas Friedenhagen und der von ihm gestiftete Hochaltar in der St. Marienkirche zu L.: ib. No. 3. S. 42/9. Auch separat. Lübeck, Dittmar. 8. S. M. 0,30. Berichtigung: ib. 2, No. 6, S. 96. Der Name heifst richtiger Fredenhagen. — 153) Th. Hach, Der Dom zu Lübeck. 12 Bl. Lichtdruck nach Aufnahmen von F. Münzenberger und Photogr. Johs. Nöhring. Text von Hach. Lübeck, Schmersahl. Imp.-Fol. IV, 35 S. in Mappe M. 24. — 154) × W. Seelmann, Der Lübecker Unbekannte: MVLübG. 2, 1, S. 11/9. Aus: CBlBibl.Wesen 1, S. 19 ff. wiederholt. S. JB. 1883, II, 176[148]. — 155) Falck, Die grofse Kinderwallfahrt nach dem St. Michaelsberge 1457: HPBll. 96, 3, S. 194—203. — 156) × H. K. Eggers, Lübeck, der Stadt Bürgermeister u. Ratsherrn etc. etc.: Vjs. Herald.; D. Herold 13, Hft. 1 u. 2 (1885), S. 87 ff. Historisch unbrauchbar. Ebenso desselben Vf. 'Bremens Geschlechter' ib. S. 81 ff. — 157) × W. Jensen, Aus den Tagen der Hanse. Drei Novellen. Freiburg i/B., Kiepert & v. Bolschwing. 3 Bde. Liebenswürdige, historisch völlig unmögliche Phantasiegebilde auf antiquar. Hintergrunde. — 158) K. Koppmann, Aus Hamburgs Vergangenheit. Kulturhist. Bilder. Hamburg

Neubearbeitung der geschichtlichen Übersicht über der Stadt Werden, Handel und Wandel im MA., die er 1880 dem Gesamtvereine vortrug.[159]) Gaedechens lieferte eine eingehende Darstellung der ältesten Stadtbefestigung mit ihren Veränderungen bis zur neuesten Zeit,[160]) und eine ebensolche von Hamburgs Kriegsschiffen von 1350—1786 mit einer Liste der nachweisbaren Kapitäne.[161]) Den Zollstreit zwischen Hamburg und Ostfriesland in der 2. Hälfte des 15. Jhs., der sich um die Bieraccise handelte, hat v. Bippen gründlichst erörtert;[162]) Koppmann trug dazu 3 bisher nicht publizierte Urkk. des Hamburger Archives nach.[163-164]) Der Hamburger (und Bremer) Holzhandel aus Norwegen findet Nachweise in der Arbeit des Zollinspektors Vogt über die Holzausfuhr in älterer Zeit (15. Jh.).[165]) Ein angeblich MAliches Bild Graf Adolfs IV. von Holstein entkleidete Walther dieses Alters.[166]) Das Landgebiet fand mehrere Bearbeitungen. Dr. jur. F. Voigt lieferte anonym eine ganze Reihe wertvoller und urkundlicher Mitteilungen zur älteren Geschichte des Amts Bergedorf (der 'Vierlande') von 1420—1618[167]) und urkundliche Nachrichten über die dortigen Handwerke für 1500—1623,[168]) während Wiechmann die Hamburger Marschdörfer geographisch-historisch (bis in neuere Zeiten) besprach.[169-170])

Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde liefs der leider inzwischen verstorbene Geheime Archivrat Wigger eine Arbeit langer Jahre, die bis in das Einzelnste mühsam festgestellten und nun zweifellosen Stammtafeln des Grofsherzoglichen Hauses von Mecklenburg in allen seinen Linien erscheinen. Ein Nachweis der Grabstätten des Hauses wurde angehängt.[171]) Der seit Marschalcus Thurius bis Lisch zäh festgehaltene Zusammenhang mit der alten Slaven-Königsdynastie ist endlich beseitigt, dagegen der edle Dunmerus um 1100 als Stammvater wahrscheinlich gemacht. Die Stammtafeln erstrecken sich von da bis 1885. Eine Reihe Besprechungen des Jubiläums enthielten zugleich die Darstellung von der

---

u. Leipzig, Leop. Vofs. 1885. VII, 398 S. M. 7,50. Rez.: Rostock. Zg. (1884), No. 298, Beil. 21. Dez. (Kr[ause]); Reichsanz. (1884), No. 281; Weserzg. (1884), No. 13648, Morgenausg. 23. Dez.; DLZ. 5 (1884), No. 51, Sp. 1879 f.; CBl. No. 17, S. 570 f. (γϱ); HZ. 19 (55) S. 355 f. (Kluckhohn); Meckl. Anz. 30 (Hofmeister). — **159)** id., Aus der Gesch. Hamburgs im MA.: Aus Hamb. Vergangenheit S. 345—68. Vgl. KBGV. (1881) No. 4. (JB. 1881, Reg.) — **160)** C. F. Gaedechens, Die Befestigung Hamburgs im MA. Mit Abbildungen: ib. S. 323—44. — **161)** id., Hamburgs Kriegsschiffe: BVHambG. 3, Hft. 8, S. 115—26. — **162)** W. v. Bippen, Der Zollstreit zwischen Hamburg u. Ostfriesland in der 2. Hälfte des 15. Jh.: HansGBll. Jg. 1884 (1885), S. 119—38 — **163)** K. Koppmann, Anhang (zum Hamb. Ostfries. Zollstreit): ib. S. 139—56. — **164)** × R. Pallmann, Klaus (Stortebecker). Ersch u. Grubers Encykl. Sekt. II, Bd. 36, S. 367. Ohne jegliche Kunde der Litt. und mit der Neuerfindung einer vom Hamb. Rate geprägten Störtebecker-Münze zu den alten Fabeln. — **165)** L. J. Vogt, Om Norges Udförsel af Traelast i aeldre Tider I.: Histor. Tidskrift (Kristiania) R. 2, Bd. 5 (1885), S. 81—120. — **166)** C. Walther, Lampo di Val. Lampendaff: MVHambG. 8, Hft. 8, S. 110/2. Untersuchungen über ein Bild Adolfs IV. von Holstein. — **167)** F. Voigt, Zur älteren Geschichte des Amts Bergedorf etc.: ib. S. 42—55, 92/4, 110, 127 u. 151—65. — **168)** id., Ältere urkundliche Nachrichten über die Handwerker im Städtchen Bergedorf: ib. S. 38—40. — **169)** E. H. Wiechmann, Die Elbmarschen: ZGesErdkunde 20, Hft. 4 u. 5 (1885), S. 257—79. Die 'Stedinger' gehören nicht an die Elbe. — **170)** id., Die Hamburger Marschdörfer: DRs. f. Geogr. u. Statistik 8, Hft. 2 u. 3 (1885), S. 117—24. — **171)** F. Wigger, Stammtafeln des Grofsherzoglichen Hauses von Mecklenburg mit 2 Stammt. und Anh.: Verzeichnis der Grabstätten des Grofsherzoglichen Hauses. Auch Separatausg. als Festgabe zum Jubil. des Vereins: JbbVMecklG. 50, S. 111—342. Corrigenda ib. S. 388.

Wirksamkeit des Vereins für Herausgabe des Mecklenburgischen Urkk.buchs.[172]) Dr. Prümers überreichte dazu seine Untersuchung über die angebliche Verpfändung des Landes Stavenhagen an das Haus Werle, welche völlig erfunden ist.[173])

In der dänischen Verwaltung Alberts v. Orlamünde und der Gefangenschaft Waldemars II. durch Graf Heinrich von Schwerin trifft hierher Bauchs Darstellung des Verhältnisses der askanischen Markgrafen Johann I. und Otto III. zum Reiche 1220—67.[174]) Eine übersichtliche Darstellung der Verhältnisse Rostocks im MA. gab Krause, erweitert aus einem Vortrage in der Versammlung des hansischen Geschichtsvereins.[175]) Als eine Vorbereitung zu einer Geschichte Rostocks liefs Koppmann 9 Artikel erscheinen,[176]) die sich mit der Wiederkehr der Universität von Greifswald und mit der Stiftung des Rostocker Domkapitels und der Domfehde beschäftigten und manchen bisherigen Meinungen widersprechen. Eine Geschichte der Stadt Sternberg im MA. erschien von R. Schmidt[177]) leider an fast verlorener Stelle, ebenso von Türk eine urkundliche Geschichte des Antoniusklosters Tempzin.[178]) Als Muster der Geschichte eines einzelnen Dorfes kann Archivar Schildts Geschichte seines Heimatortes Büschow angesehen werden.[179-180]) Die Stellung der Universität Rostock zum Baseler Konzile ist von Brefsler[181]) verkannt; da er meint, man wisse nicht, ob Rostock dort offiziell vertreten gewesen, während es doch mit dem Interdikte belegt wurde. Auch die Stellung Tokes, den er als Tocke von Rostock wieder in Erfurt statt in Magdeburg sein läfst, verkennt er, Breests Schrift scheint übersehen (JB. 1884, II, 176[158] und Cap. V. No. 10); ebenso die Stellung des Matthias Döring als Minister provinc. Saxoniae der Franziskaner. 1448 war Rostock nicht mehr im Zustande der Auflösung, die auch nicht mit der aus Paulsen angegebenen Frequenzschätzung, stärker als Heidelberg, stimmt. Paulsen selbst in seiner Geschichte des gelehrten Unterrichts[182]) geht auf Rostock freilich meist erst im 16. Jh. ein, speziell

---

172) F. Schildt, Bericht über die Feier der 50jähr. Wirksamkeit des VMGesch. u. Altertumskunde. 24. Apr. 1885: ib. 50, II, Anhang, S. 1—39. Vgl. Reichsanz. No. 145; KBGV. 33, No. 3/6 (R. Béringuier); Meckl. Anz. No. 94/5. — **173)** Rodg. Prümers, Die angebliche Verpfändung des Landes Stavenhagen. Mit Faksim.: Balt. Stud. 35, S. 214—24. Auch separat als Festschrift zum Jubil. des VMecklG. 20 S. — **174)** Alfr. Bauch, Die Markgrafen Johann I. und Otto III. etc. Breslauer Doktordiss. Breslau, Trewendt. 1885. VI, 40 S. (Erweitert 1886.) — **175)** K. E. H. Krause, Rostock im MA.: HansGBll. Jg. 1884 (1885), S. 37—50. Rez.: Refer.: Meckl. Anz. No. 120; (KBGV. 33, S. 45; JBGSchlHG. No. 8, S. 54 ff. über die Vereinsversamml.) — **176)** K. Koppmann, Zur Gesch. Rostocks 1—9: Rost. Zg. No. 198, 208, 220, 232, 244, 256, 268 u. 279. Bd. 1 der Gesch. Rostocks erschien 1887. — **177)** K. Schmidt, Gesch. der Stadt Sternberg im MA. 12 Artikel: Sternb.-Brüel-Wariner Anz. Jg. 36, No. 9—48. Sternberg, Roloff. 4⁰. — **178)** Türk, Zur Gesch. von Tempzin etc.: ib. No. 54—89. Sternberg, Roloff. 4⁰. — **179)** F. E. C. Schildt, Gesch. des Dorfes Büschow im meckl. Dominial-Amte Warin. Schwerin, Stiller i. K. 97 S. M. 1,25. Rez.: Reichsanz. (1884), 31. Dez. — **180)** × v. Pressentin, Tafeln zur Abstammung der von Pressentin. Metall-Überdruck, als Ms. verbreitet, nicht im Buchh. Fol. 2 Taf. Seit 1275? (1309) bis 1885. — **181)** H. Brefsler, Die Stellung der deutschen Universitäten zum Baseler Konzil, zum Schisma und zur deutschen Neutralität. Leipzig. Doktordiss. Leipzig, G. Schmidt. 88 S. Rez.: Rost. Zg. No. 471, 22. Nov. 1. Beil. (Kr[ause]). S. 72, Anm. 3 Druckf.: 1189 statt 1439. — **182)** Fr. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Anfang des MA. bis zur Gegenwart. Leipzig, Veit & Co. XVI, 811 S. Die lutherischen Gymnasien zu Stade und Verden sind irrig als reformierte aufgeführt. Rez.: AnzDA. 11, S. 3 (Kaufmann);

als Reformator der Methodik wird der Theolog, Mathematiker und Kartograph Eilhard Lubinus gewürdigt als Vorläufer des Ratichius. Nathan Chytraeus der erste Rektor und Begründer der grofsen Rostocker Stadtschule, dann des Bremer Gymnasiums ist nur als Professor erwähnt. Die Rostocker Universität selbst kann aber erst im letzten Viertel des 16. Jhs. als 2. protestantische Deutschlands in Anschlag kommen. Balck brachte Listen von Mecklenburger Studenten von 11 weiteren Universitäten aus dem MA. und bis 1750.[183-185]) Die Geschichte der Universität Rostock behandelte in einer, bis zur Unkenntlichkeit in geschichtlicher, sachlicher, personeller und sprachlicher Beziehung entstellenden Weise C. Laverrenz in seiner Darstellung der Universitäts-Medaillen und Hochschulen.[186]) Die historischen Angaben sind nicht nur unbrauchbar, sondern geradezu irreführend, besser ist die kurzlebige neuere Universität Bützow, auf Hölscher (s. u. III.) fufsend, behandelt. Die Medaillen, alle aus der NZ., sind, mit Ausnahme des Rektorats-Abzeichens, gut abgebildet, gehören aber nicht alle zur Universität. — Auf 2 mifsachtete MAliche Gemälde an der Innenseite der Flügelthüren des Kelchschrankes zu Doberan machte Dolberg aufmerksam.[187-189]) Bemerkenswerte Altertümer und Architekturen Rostocks hat Raphael Peters hergestellt.[190-192]) Die Staatswappen des Grofsherzogtums malte E. Döpler jun. neu.[193]) Die Wappen der Grofsherzogtümer Mecklenburg, ihrer Städte und Flecken mit 55 Farbenwappen und 406 Siegelbeschreibungen meist nach dem

---

Grenzboten 44, No. 44, S. 239—49 u. No. 45; PhWS. 5, S. 19 u. 20; HZ. 7, 1, S. 80—96 (G. Orterer) hebt öftere gleichartige Ansicht mit Janssen hervor u. giebt kathol. Nachträge; Kathol. NF. 27, No. 7, (Stillbauer); PhMonatsh. 22, No. 4 u. 5; ZGW. 40 (20) (1886), S. 197—211 (F. H. Müller); ZRealschulw. 10, No. 7; Bll.höh.Schulw. 2, No. 11 u. 12 (Jung); JNationök.Stat. NF. 10 H. 4 (Schrader); Nationalzg. No. 531 ff. — **183)** Balck, Mecklenb. auf auswärtigen Univers. bis Mitte des 18. Jh.s. III: JbbVMeckl.G. 50, S. 343—82. Es sind die der Univ. Prag, Basel, Heidelb., Köln, Frankf. a/O., Tübingen, Helmstadt, Marb., Strafsb., Erfurt. Upsala mit alph. Register. Vgl. JB. 1883, II, 176[152]. — **184)** × K. E. H. Krause, Nachtrag zu den Meckl. in Wittenberg u. Erfurt: ib. S. 383/7. — **185)** × Alb. Freybe, Das Meckl. Osterspiel, vollendet 1464 zu Redentin. Übertragen u. behandelt. 2. (Titel-) Ausg. Norden, Hinr. Fischer Nachf. XV, 428 S. — **186)** C. Laverrenz, Die Medaillen und Gedächtniszeichen der deutschen Hochschulen. I. Mit 7 Ansichten u. 16 Taf. Berlin, Ernst Siegfried Mittler & Sohn. XII, 493 S. M. 20. Rez.: Rostock. Zg. 471, 1. Beil., 22. Nov. (Kr[ause]); Meckl. Anz. (1886), No. 45, S. 3 (Hofmeister); HZ. 20 (56) (1886), S. 531 (—g—), ohne Kunde der Rostocker Verh. DLZ. 7 (1886), No. 7, S. 220 (G. Kaufmann). Rostock u. Bützow, S. 301—417. — **187)** Dolberg (anonym), 2 MAltliche Gemälde in Doberan: Rostock. Zg. No. 218, 27. Juni. — **188)** × B. Beckmann, Album der Kirche zu Doberan. Photogr. Detailaufnahme des Schnitzwerks aus dem 13. u. 14. Jh. Doberan, Selbstverlag. M. 35. — **189)** × E. F. A. Münzenberger, Zur Kenntnis der Würdigung der MAlichen Altäre Deutchlands etc. Lief. 1. Frankfurt a/M., Fosser Nachf. Rez.: Repert. Kunstw. 9, S. 3 (1886), S. 369 f. Das.: Hochaltar von Doberan, Seitenaltar von St. Georg und Hochaltar-Gruppe von S. Nicolai in Wismar. — **190)** Raphael Peters, 15 Rostocker Altert. u. Architekt. in Mappe. Rostock, Selbstverlag. 4°. 15 Stück. M. 40. Auf Veranlass. d. VRostAltert. hergestellt. — **191)** × R. Peters, Album von Rostock. Rostock, Selbstverl. 35 Photogr. in Decke. M. 5. (Ders. liefert über 100 Nummern in Rostocker Ansichten.) — **192)** × G. Crull (anonym), Sehenswürdigkeiten der Stadt Rostock. Festschr. VRostAltert. für den VHansG. Rostock, Hinstorff. 1885. 8 S. — **193)** E. Döpler jun., Grofses Staatswappen und (kleineres) Hauswappen Meckl.-Schwerin, Hoflithogr. Drescher. 'Natürliche Gröfse.' 2 Taf. Rez.: Meckl. Anz. No. 114 (W[ipper]); danach Reichsanz. No. 135, S. 4. Der wappenhaltende schwarze Bulle ist abgesehen von Kopf und Hufen als Löwe gebildet, sogar mit Löwen-Hoden! Unhistorisch ist der mittlere meckl. Helm mit der ganz modernen Erfindung der 'bronzenen wendischen Krone' belegt.

Mecklenburgischen Urkk.buch gab C. Teske[193a]) heraus. Die Wappen sind historisch treu, aber steif und etwas ungefüge. Richtig ist hingestellt, daſs das ganze Mecklenburgische Wappenwesen deutsch sei, selbst der Stierkopf. In der Geschichte der Heraldik Gustav A. Seylers ist des 'Persevanten und Wappenfabulierers' Georg Rixner, genannt 'Hierosalem, Eraldo und König der Wappen', 'Historischer Auszug von dem Herkommen und Wappen der Könige und Herzoge in Mecklenburg A. 1530' besprochen, ferner das Rostocker Turnier. Anfangs des 13. Jhs. stelle das Feld der schildförmigen Siegel einen wirklichen Schild und das Bild darin unzweifelhaft ein Wappen dar. Das wirkliche Wappen der Grafen von Schwerin seien danach (1217) 2 widersehende, abgewendete Lindwürmer, dazwischen stehe ein pflanzenartiges Ornament, später (1289) ein Baum. Das spätere Heroldswappen, der geteilte Schild um 1300 sei ursprünglich wohl ein Fahnenbild. Auch der Schild des Herzogs Kasimir von Pommern von 1170 mit dem sogenannten Lilienhaspel ist besprochen.[194-197])

Pommern. — Höchst wichtig und belehrend ist die Arbeit Blümckes über die Stettiner Handwerkerzünfte, deren Urkk.abschriften sich glücklicherweise aus der allgemeinen Zerstörung der älteren Urkk. dieser Stadt erhalten haben.[198]) Dramburg,[199]) schon 1297 von dem brandenburgischen Markgrafen begründet, hatte im 14. Jh. ein Franziskanerkloster; aus letzterem ging der erste lutherische Prediger Faustinus Schliep hervor. Die St. Laurentiusbrüderschaft der Träger (hier latores, nicht bajuli) in Stettin bestand sicher schon 1319.[200]) Der schon öfter besprochene Archivalienfund von Köslin enthält nach Hanncke Kolberger Akten und Kaminer Bistumsakten, Reichssteuerakten (1. Hälfte 16. Jh.), Akten der Bischofherzöge, stiftische Landtagsakten von 1628—53 (vollständige Protokolle), weitere Kaminer und Kolberger Sachen, anscheinend von Wert. Es ist dies der schriftliche Nachlaſs des Kolberger Historiographen Wachs.[201]) Der unermüdliche Sammler Th. Pyl lieſs Teil 1 der Geschichte der Greifswalder Kirchen und Klöster in reichster, durch das königliche Kultusministerium ermöglichter Ausstattung erscheinen, der ein Vorwort vom Ursprunge der

---

193a) C. Teske, Die Wappen der Groſsherz. Mecklenburg, ihrer Städte und Flecken. Görlitz, C. A. Starke. 4°. M. 20. Der Verf. erhielt dafür vom Landtag 2000 M.: Meckl. Anz. No. 266, S. 2 (26). Der Bulle ist nach E. Döpler gebildet. — **194)** A. Seyler, Gesch. der Heraldik BA. Heft 1 u. 2. (= Siebmachers gr. u. allg. Wappenbuch. Lief. 238 u. 249.) Nürnberg, Bauer & Raspe (Em. Küster). 1885. 4°. VI, 104 S. M. 15. Meckl. betr. S. 37 f., 46, 74/5 u. 79. Pommern S. 88. Rixners Buch s. Westphalen Mon.Inedit. 3, S. 711 ff. — **195)** × v. Mülverstedt, Das Siegel des Pfarrers Heinrich von Kalen: Deutscher Herold 16, No. 5 (1885). Vergl. das. 15, No. 11. — **196)** × L. L. Ludw. Dolberg, Eine Küstenwanderung von der Warnow bis Wustrow durch die Rostocker Heide etc. Mit 1 Taf. ungedr. Hausmarken. Ribnitz, E. Biscamp. 2 Bl., 210 S. M. 2. Rez.: Rostock.Zg. 234, 7. Juli (K[rause], mit einigen Korrekturen); Meckl. Anz. No. 210. Es ist darin das altdeutsche Verkaveln ungeteilter Mark mit Hausmarken neu belegt, dazu die Hausmarke der Kirche von Röwershagen und deren Kelchinschrift. — **197)** × E. Duge, Urk.-Nachr. von Goldberg Heft 9 u. 10. S. JB. 1883, II, 177[155]. — **198)** O. Blümcke, Die Handwerkszünfte in MAlichen Stettin: Balt.Stud. 34 (1884), S. 81—247, Nachtr. Auch separat: Stettin, Herrcke & Lebeling. 1884. Rez.: HZ. 19 (55), H. 1, S. 99 (Stieda). — **199)** P. Brennecke Beitr. zur Gesch. Dramburgs; bis Anf. des 18. Jh.s: ib. (1884), S. 257—76. — **200)** O. Blümcke, Die Laurentius-Brüderschaft der Träger in Stettin: ib. 35, S. 267—359. Das Schiffspfund ist S. 355 auf 300 Pfd. angegeben; Angehängt: Träger und Mäklerorden. von 1559. — **201)** Hanncke, Archivalienfund: ib. 35, S. 388 f.

Staat Greifswald vorausgeschickt ist; das schon vorher gesondert erschien.[202]) Über manche sprachliche und sachliche Erklärung sind schwere Bedenken auszusprechen; Baugeschichte, Baustil, Familiengeschichtliches bieten reichen weit über die Stadtgrenze hin wichtigen Stoff. Die Kirchengrundrisse lieferte Stadtbaumeister E. von Haselberg.[203-204]) Von diesem letzteren ist Heft II der Baudenkmäler des Regierungsbezirks Stralsund, 'Kreis Greifswald', ausgegeben, über welche nur die früher über Heft 1 ausgesprochene Anerkennung für den Bearbeiter wie für die herausgebende Gesellschaft wiederholt werden kann.[205]) Eine höchst interessante Gabe ist des Archivrates v. Bülow 'Kelchtuch von Schöningen'. Es sind Marienkultbilder, also spätestens aus dem Anfang des 16. Jhs. Eine Einleitung bringt Angaben über altes Kirchengerät an Webestoffen in Pommern. Das Bild selbst: Mariä Verkündigung mit 22 Randbildern findet ausreichende Erklärung. Auffallend ist, dafs von all den im Bilde benannten Blumen keine erkennbar ist, nicht einmal die Rose, wohl aber die nicht benannte rote Nelke.[206])

Allgemein auf das ganze Gebiet dehnen sich aus: Dr. Gustav v. Buchwalds Vorträge 'zur deutschen Bildungsgeschichte I', deren Vorzüge und Schattenseiten so mannigfaltig und weithin in der Litteratur besprochen sind, dafs ein genaueres Referat hier unnötig scheint. Wegen seiner grofsen Rücksichtnahme auf Schleswig-Holstein, Lübeck und Mecklenburg kann das Buch hier aber nicht übergangen werden.[207]) Wegen der steten Vernachlässigung Norddeutschlands in den Reichsgeschichten mag hier auf ein Urteil v. Buchwalds über die sonst treffliche Reichsgeschichte von Ad. Bachmann hingewiesen sein.[208]) Von Mithoffs MAlichen Künstlern und Werkmeistern Niedersachsens und Westfalens wurde eine Titelauflage verbreitet,[209]) welche die Jahreszahl 1885 statt 1883 trägt. Nachdem das

---

202) Th. Pyl, Vom Ursprunge der Stadt Greifswald. Begrüfsungsschr. der Rügens. Pomm. Abt. der GpommG. zur 50. Jahresfeier des VMecklG. (Erste Abt. von No. 203.) — **203)** id., Gesch. der Greifswalder Kirchen u. Klöster. T. I mit Grundrifs u. 18 Taf. Abb. Mit T. II (1886) und III (1887) Vschrift der Rügpomm. Abt. der GpommG. für 1885/7. Greifswald, Bindewald i. K. 1885. XVI S. 2 Bl. u. 662 S. Rez.: DLZ. 6, No. 42, S. 1491/3 (Krause, mit Bemerkungen); MVGBerlins 2, No. 11, S. 117 (Friedel); Meckl. Anz. (1887), No. 69 (Hofmeister). — **204)** × H. v. Borwitz und Hartenstein, Kleist (Klest, Clest): Ersch und Gruber. Sekt. II, 37, S. 35/7. (Das alte hinterpomm. Geschlecht mit seinen 8 Hauptlinien.) — **205)** E. v. Haselberg, Baudenkmäler des Regierungsbez. Stralsund II., Kreis Greifswald. (= Die Baudenkmäler der Prov. Pommern, herausg. von der GPommG. I, Heft 2.) Stettin, Saunier i. K. S. 63—192 mit eingedr. Holzschnitten. M. 4 (Heft 1 u. 2 M. 6). — **206)** v. Bülow, Das Kelchtuch von Schöningen Kr. Randow: Balt. Stud. 35, S. 360—73. — **207)** Gust. v. Buchwald, Deutsches Gesellschafts-Leben im endenden MA. I. 10 Vorträge. (= Zur deutschen Bildungsgeschichte im endenden MA.) Kiel, Homann. XII, 223 S. M. 4. Rez.: DLZ. 7 (1886), No. 2, S. 59 f. (G. Kaufmann); Rostock.Zg. S. 373 (Krause); Meckl. Anz. No. 252 (Hofmeister); Weserzg. No. 13897, 1. Sept. Mittagsausg.; CBl. (1886), No. 4, S. 117 f. (K—L.); MIÖG. 7 (1886), H. 1; Bll.litt.Unterh. No. 47; HZ. 21 (57), S. 73/6 (G. Ellinger); De Amsterdamer No. 443; Germania 214, 19. Sept., Bl. 2; HPBl. 98 (1886), H. 4 (Lesker); HJb. 7 (1886), H. 2 (Kayser); Katholik (1886), H. 3. — **208)** Ad. Bachmann, Deutsche Reichsgesch. im Zeitalter Friedrichs III. und Max. I. etc. Bd. I. Leipzig, Veit & Co. 1884. XIV, 636 S. Rez.: HJb. 6, S. 106—24 (G. v. Buchwald). Derselbe sagt, der ganze Norden, die Hanse etc. fehlen, 'Ein kimmerisches Dunkel liegt über Norddeutschland, dem Boden der Pest, die 1464 an die See kam', wo auch Lüneburg und Weimar (!S. 363!) liegen. — **209)** K. Wilh. H. Mithoff, MAliche Künstler und Werkmeister Niedersachsens und Westfalens. 2. Aufl. Hannover, Helwing. 1885. IX, 462 S. Rez.: Alwin Schutz in DLZ. 6, No. 14, S. 496 f. hat nicht bemerkt, dafs die 2. Aufl. schon 1883 erschien. Vgl. JB. 1883, II, 142[43].

mittelniederdeutsche Wörterbuch von Schiller und Lübben vergriffen ist, wird man das Erscheinen eines kurzen Handwörterbuchs, das nach Lübbens Tode Walther nach dem Muster von Lexers mittelhochdeutschem herausgiebt, auch als historisches Hilfsmittel, mit Freude begrüfsen.[210]) Auch Tümpels Einteilung der niederdeutschen Mundarten ist deshalb hier zu nennen.[211])

XX.

A. Wagner.

Schlesien.

Urkundenwesen. Die bisherige Annahme, Herzog Heinrich IV. von Breslau habe am 31. Dezember 1270 in Breslau zwei Urkk. ausgestellt, während er unmittelbar vorher und nachher in Prag bei Ottokar II. sich aufgehalten hat, erweist sich nach sorgfältiger Prüfung H. Jäkels[1]) als irrig. Durch Grünhagens Vermutung (Regesten zur schles. Gesch. II. 183), dafs jene beiden vom 31. Dezember 1270 datierten, zu Breslau ausgestellten Urkk. Heinrichs am 31. Dezember 1271 ausgestellt seien, angeregt, kommt J. zu dem Resultat, dafs N. 1350 und N. 1351 ihrer formellen Seite nach mit der allergröfsten Wahrscheinlichkeit nicht ins Jahr 1270, sondern 1271 zu setzen seien, somit die Reise von Prag-Breslau-Prag aus seiner Geschichte fortzulassen sei. — Eine nochmalige Prüfung der Urkk.datierung, welche uns das Verständnis der 22 wöchentlichen Gefangenhaltung des Herzogs Heinrich IV. von Breslau durch Boleslaw II. von Liegnitz auf der Burg Lehnhaus bei Löwenberg (12. Februar bis Juli 1277) und der auf die Schlacht bei Protzan (24. April 1277) folgenden Ereignisse erschliefst, unternimmt W. Milkowitsch.[2]) — Von den im städtischen Archiv von Löwenberg aufbewahrten mehr als 600 Urkk. (—1750) betreffen fast 400 die Zeit vor 1500. Von diesen giebt Wesemann[3]) 40 im Abdruck wieder, von denen N. 1 (S. 9) c. 1217 in deutscher Sprache eine Zusammenfassung der der Stadt Löwenberg von den Herzögen Heinrich I. und Boleslaw II. verliehenen Rechte bekundet. Aus dem als Stadtbuch (auch Rotes Buch) bezeichneten offiziellen Rechtsbuche der Stadt L. und dem sog. Kopialbuche hat W. vornehmlich die ausgewählt, welche sich auf die Entwickelung der städtischen Rechte beziehen, also die Privilegien im

---

210) A. Lübben und C. H. F. Walther, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. 1. Hälfte A—nagellôs. (= Wörterbücher, herausg. vom V. niederd. Sprachforschung II, 1.) Norden und Leipzig, Soltau. 240 S. M. 4,50. — **211)** H. Tümpel, Zur Einteilung der Niederdeutschen Mundarten: JbVniederd.Sprachf. 10 (1884), (1885), S. 158—60.

1) H. Jäkel, Zum urkundlichen Itinerar Herzog Heinrichs IV: ZVGSchles. 19, S. 354—69. — **2)** W. Milkowitsch, Heinrich IV. und Boleslaw II. 1277: ib. S. 370—85. — **3)** H. Wesemann, Urkk. der Stadt Löwenberg. 1. Abteilung. Löwenberg i. Schles. 4⁰. 42 S.

engeren Sinne, ferner die über Zölle, Münze, Gewicht, besonders die über die Erwerbung des Erbgerichts und des Burglehns — mit Weglassung aller die Erwerbung des städtischen Güterbesitzes in den benachbarten Dörfern, die Innungen und kirchlichen Stiftungen betreffenden, damit die Sammlung nicht zu grofs würde. Durch vielfache Sach- und Worterklärungen in angefügten Anmerkungen kommt W. dem Verständnis auch nicht gelehrter Geschichtsfreunde zu Hilfe, obwohl es ihm in demselben mehr um Mitteilung des Quellenmaterials als um Erörterungen über dasselbe zu thun war.

Darstellungen. Frankenort, die Gründung unseres Germanisators, Herzog Heinrichs I. (1201—38) erscheint nach Kopietz[4]) zuerst 1230, mit Stadtrecht begabt 1253. Um diese Zeit ging von Frankenort eine Kolonie aus, die sich auf der Höhe an dem heutigen Pausebache niederliefs, sich nach dem Mutterorte Frankenstein nannte, zwischen 1283 und 1287 Stadtrecht erhielt und thatsächliche Hauptstadt des nach Münsterberg benannten Fürstentums war. K. behandelt die Geschichte der vereinigten Pfarreien Frankenstein-Zadel von 1200 bis 1884, giebt ein Bild der Religions-, Kultur- und Rechtsverhältnisse des Fürstentums Münsterberg (die namentlich im 12. und 13. Jh. wegen des genaueren Eingehens auf den Unterschied der polnischen und deutschen Rechtszustände von besonderem Interesse sind), sowie die Geschichte der einzelnen katholischen Kirchen unter kurzer Anführung der Nachrichten, die sich über Ursprung und älteste Geschichte eines jeden Ortes haben ermitteln lassen. — Auf Grund sorgfältiger Benutzung der die Verhandlungen der Stände der Fürstentümer Schweidnitz-Jauer enthaltenden Landesakten des Gräflich von Hochbergschen Familienarchivs zu Fürstenstein schildert P. Kerber[5]) die Schicksale des heut in den Kreisen Waldenburg-Schweidnitz liegenden uralten Fürstensteiner Besitzwesens, dessen ursprünglicher Besitzstock das Schlofs Fürstenstein mit den Ortschaften Freiburg, Salzbrunn, Polsnitz, Zirlau ist. In der Nähe der bereits 1242 bei der Stadt Freiburg sich erhebenden Vriburg legte Herzog Bolko I. von Löwenberg (seit 1278), nachdem er 1290 auch Herr von Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Münsterberg und Strehlen geworden, eine neue Burg 'Fürstenberg' an, die seit 1382 urkundlich 'Fürstenstein' heifst. Als 1368 die Schweidnitzer Bolkonen ausstarben, ging mit den Fürstentümern Schweidnitz-Jauer auch die Burg Fürstenstein an die Krone Böhmen über, wurde aber mit ihrem Gebiete seitens der böhmischen Könige den Besitzern (seit 11. Juni 1509 das adelige Geschlecht von Hochberg) pfandweise gegen Erlegung des Pfandschillings überlassen, 1605 in erbliches Eigentum umgewandelt. 1650 Sept. 23. wird Hans Heinrich I. Graf von Hochberg als Herr der Herrschaft Fürstenstein von Ferdinand III. in den Freiherrnstand, 1666 Febr. 12. in den erblichen Grafenstand, sein Sohn Hans Heinrich II. 1683 März 17. von Leopold I. in den Reichsgrafenstand erhoben. Friedrich Wilhelm IV. erhob die Majoratsherrschaft Fürstenstein nebst Waldenburg und Friedland zur Freien Standesherrschaft des Herzogtums Schlesien, und als 1847 Nov. 23. der letzte Sprofs des fürstlichen Hauses Anhalt-Köthen-

4) J. A. Kopietz, Kirchengesch. des Fürstentums Münsterberg und des Weichbildes Frankenstein. Frankenstein, E. Philipp. gr. 8°. 691 S. M. 7,50. — 5) P. Kerber, Gesch. d. Schlosses und der Freien Standesherrschaft Fürstenstein in Schlesien. Mit photograph. Abbildung des Fürstl. Schlosses u. 2 geneal. Taf. Breslau, Jos. Max u. Komp. 164 S.

Plefs starb, fiel die freie Standesherrschaft (Fürstentum) Plefs an dessen Neffen Hans Heinrich X. von Hochberg, der unterm 21. Febr. 1848 in den preufsischen Fürstenstand erhoben wurde.

Die Geschichte einer der ältesten Besitzungen des 1175 von Herzog Boleslaus I. Longus gestifteten Cistercienserklosters Leubus, des ursprünglich Uyazd, seit dem 14. Jh. Mois genannten Dorfes giebt J. Jungnitz,[6]) die der Stadt Steinau a. O. H. Schubert.[7]) Urkundlich erwähnt wird Steinau zuerst 1202. Es erhielt um 1215 Stadtrecht; bereits 1259 wird das Dorf Pogel bei Wohlau und 1285 die Stadt Winzig nach dem in Steinau gebräuchlichen deutschen (Magdeburger) Recht eingerichtet. Seit 1249 gehört Steinau zum Fürstentum Glogau, seit 1310 Juni 29. zu dem Schutzbündnisse der 8 fürstlich Glogauischen Städte gegen Räuber und Brandstifter, hat seit 1310 Stadtsiegel, und wird zwischen 1317 und 1319 Fürstentum Steinau. — Der Kern des Kreises Bunzlau,[8]) die Stadt B. ist als Ort schon 1163 vorhanden, wird durch Herzog Boleslaus I. gegründet, urkundlich genannt 1202, erhält Stadtrecht 1250. Über Bunzlaus Hauptbeschäftigung, die Töpferarbeit, existieren geschichtliche Aufzeichnungen seit 1548. Eine recht wertvolle historisch-topographisch-statistische Beschreibung der zum Ratiborer Archipresbyterate gehörigen Dörfer, Kirchen, Kapellen, Schulen u. s. w. liegt vom Geistl. Rat A. Weltzel[9]) in Tworkau vor. Das Buch ist zugleich ein Beitrag zur Adelsgeschichte Oberschlesiens, während es auch wichtige Aufschlüsse über die Geschichte des Oppelner Archidiakonats und Ratiborer Kommissariats enthält.[10])

XXI, 1.

A. Bertling.

Deutscher Orden und Preufsen.

Für die **Prähistorie** des ehemaligen Ordenslandes wurden, da sich ihr wie bisher das Interesse und die Unterstützung aller Kreise zuwandten, bei einer erheblichen Zahl neuer Funde auch neue Aufschlüsse gewonnen oder doch Bestätigungen bisheriger Annahmen.

An dem Anfange unseres Referates sind die litterarischen Verhandlungen über eine mehr allgemeine, das 'Bernsteinland Preufsen' betreffende Frage zu erwähnen: zu welcher Zeit bereits und bei welchen

6) J. Jungnitz, Gesch. d. Dörfer Ober- und Nieder-Mois im Neumarkter Kreise. Breslau, G. P. Aderholz. 285 S. M. 3. — 7) H. Schubert, Urkundliche Gesch. d. Stadt Steinau a. d. Oder. Breslau, Max Woywod. 236 S. M. 5. — 8) E. Dewitz, Gesch. des Kreises Bunzlau. Bunzlau, Selbstverlag. gr. 8⁰. VII, 699 S. — 9) A. Weltzel, Gesch. des Ratiborer Archipresbyterates. Ratibor, Selbstverlag. XV, 602 S. Zugl. Ergänz. z. seinem JB. 1883, II, 185[18] gen. Werke. × id., Geschichte des Geschlechts Pražma. 1883; Gesch. der Stadt Sohrau, Kr. Rybnik. 1884. — 10) × K. Nerlich, Chronik von Poppelau. Poppelau. 12⁰. 82 S. (Dorf b. Oppeln, urkdl. zuerst 1804 als 'Popielaw', also polnisch.)

Völkern der alten Welt eine Kenntnis vom 'Bernsteinlande' sich findet. Es ist nämlich aufs neue zwischen den Assyriologen Oppert[1]) und Schrader[2]) über den bekannten Passus der Inschrift auf dem Obelisken des Königs Asur-nâṣir-abal (885—60 v. Chr.) Erörterung gepflogen worden. Während jener die betreffende Stelle, seine frühere Deutung etwas ändernd, dahin übersetzt: 'in den Monaten, wo der Nordstern im Zenith steht, fischten sie (die Unterhändler), was wie Kupfer aussieht', behauptet der zweite unter Hinweis darauf, dafs die betreffende Stelle inmitten eines rühmenden Berichtes von den Jagden Tiglath-Pilesars sich befinde, der Wortlaut sei folgender: 'in den Tagen des Kuṣṣi, des ḫalpî und des šusipi, in den Tagen des Aufleuchtens des Sternes šukud, der gleichwie Bronze, jagte er.' Ein jeder der beiden Gelehrten behauptet die Richtigkeit seiner Übersetzung, es wird wohl erst bei einer festeren Ausbildung der Assyriologie sich die Frage sicher entscheiden lassen, ob Assyrer wirklich einmal den Bernstein an Ort und Stelle gefunden haben.

Indem wir zur Erörterung dessen übergehen, was die Forschungen über die Prähistorie des ehemaligen Ordenslandes im besonderen ergeben haben, so ist zunächst zu verzeichnen, dafs in fünf Kreisen Ostpreufsens, dem Fischhausener, Friedländer, Königsberger, Rösseler und Wohlauer einzelne Steingeräte wiederum zu Tage gekommen sind,[3]) ebenso in drei Kreisen, dem Fischauer, Rastenburger, Einzelfunde stattgefunden haben, welche der Hallstädter Periode angehören.[4]) Hügelgräber selbst wurden von Bujack und Matthias bei Rogehnen (Kreis Fischhausen),[5]) Gräber des Eisenalters von Bujack[6]) an einigen Orten der Kreise Ortelsburg und Neidenburg aufgedeckt wie auch ihr Inhalt beschrieben, andere vom Frhr. v. Bönigk im Walde von Lokehnen erschlossen.[7]) Noch gröfser ist die Zahl der Gräber, welche der römischen Zeit angehörig von Bujack,[8]) von Matthias[9]) und Gerhard Vofs[10]) an verschiedenen Orten Ostpreufsens erforscht wurden. Auch ein alter Kultusplatz der Dorfschaft Burdungen (Kreis Neidenburg) ist durch Bujack[11]) konstatiert worden. Dazu kamen zahlreiche Einzelfunde von Schmuck- und Gerätgegenständen der römischen Zeit.[12]) Eine importierte Urne mit einer Stehfläche und auf der Drehscheibe gearbeitet gab das Gräberfeld bei Rastenburg her. Die Bruchstücke zweier silbernen Geräte von meisterhafter Technik, welche der römischen Kaiserzeit entstammen und 1873 in Hammersdorf, Kreis Braunsberg, gefunden worden waren, erfuhren von Gust. Hirschfeld[13]) eine eingehende, lichtvolle instruktive Besprechung. Von den Zuständen einer späteren Zeit

1) Jules Oppert, Erwähnung des Bernstein i. e. Keilinschrift. — Über d. Keilinschrift auf d. Obelisk Asurnâsirabals: Verhdlgen. der Berliner Ges. f. Anthrop. etc. S. 65/6, 372/3. — 2) Schrader, Die Keilinschrift auf d. Obelisk Asurnâsirbals: ib. S. 307/9. — 3) SB. Prussia 41. Vj.; Accessionen S. 96/8. Kgsberg., Ostpr. Zgs. u. Verlagsdruck. — 4) SB. Prussia 41. Vj.; Accessionen S. 98/9. — 5) Bujack u. Matthias, Hügelgräber b. Rogehnen: ib. S. 99—101. — 6) Bujack, Hügelgräber zu Gilgenau etc.: ib. S. 4—10. Kgsberg., Ostpr. Zg.- u. Verlagsdr. — 7) Freih. v. Bönigk, Hügelgräber ... von Lokehnen: ib. S. 24/9. — 8) Bujack, Ein Hügelgrab ... von Ketitten: ib. S. 71/7, 102. — 9) Bujack und Matthias, Zwei Gräber a. Rogehnen, ein Grab in Iedwabno: ib. S. 104 u. 108. — 10) Gerh. Vofs, Ein Gräberfeld ... in Gr. Thurwangen (mit 2 Tafeln): ib. S. 55—65, 42. Vj. S. 140. — 11) Bujack, Notizen über Fundstätten zu Bürdungen: ib. S. 9, 10. — 12) SB. Prussia 41 Vj.; Accessionen; Röm. Periode S. 104/9. — 13) Gust. Hirschfeld, Bruchst. von 2 silbern. Geräten (m. 2 Tafeln): SB. Prussia 41. Vj. S. 77—82.

giebt die alte Wohn- und Wegstätte Kunde, welche E. Lemke[14]) in Rombitten gefunden, untersucht und beschrieben hat. Auch eine der Wehr- und Fliehburgen, die von Jeziórken, hat C. Beckherrn[15]) nach eingehendster Erforschung in klarer Darstellung geschildert.

Die Westpreußens Prähistorie betreffenden Funde und Forschungen faßt Conwentz[16]) in einer reichhaltigen, klaren, besonnenen Übersicht zusammen. Für die Existenz der neolithischen Periode auch in Westpreußen sind neue Beweisstücke durch die Funde erbracht, welche am Eichberge bei Katznase (Marienburger Werder), in dem Theresenhain von Borroschau (Kreis Pr. Stargard) und auf dem Galgenberge bei Tolkemit gemacht wurden, sowie durch einzelne Feuersteinmeißel und ein knöchernes, einem Tischmesser ähnliches Gerät, welche da und dort in der Provinz zum Vorschein kamen. Artefakte aus Bernstein, welche ebenfalls dieser Periode entstammen, wurden auf der Danziger Nehrung gewonnen, auf einem Felde bei Kurstein unweit Mewe eine große Zahl erst roh zugerichteter Bernsteinstücke. — Einige Hügel- und Steinkistengräber, welche der Hallstädter Periode zugerechnet werden, sind aufs neue aufgedeckt worden. So fanden sich Hügelgräber, die im pommerellischen Teile häufiger vorkommen, als man anzunehmen geneigt war, auf Prüssau und Dombrowo und lieferten mehrere Bronzegegenstände. Steinkistengräber wurden in Miggau (Kreis Danzig), Skurz, Schwarzwald (Kreis Pr. Stargard), Schöneberg a. W. und Schlochau durch Funde von Urnen konstatiert. Einige derselben enthielten die lange Bronzenadel, welche diese Periode charakterisiert. Auch einzelne Gegenstände, welche dieser Zeit angehören, einen Halsring, ein Bronzekelt, einen patinierter Kupferbarren und einen Gußblock hat ein glückliches Ungefähr zu Tage gebracht. — Nach den einer jüngeren Zeit angehörenden Skelettgräbern, welche nur geringe Beigaben von eisernen Messerchen enthalten, ist weiter geforscht worden und nicht ohne Erfolg. Schultze[17]) hat eine Anzahl in Ronty (Kreis Carthaus), Schwabe in Borroschau erschlossen. — Für die La Tène-Periode haben Nachgrabungen in Ladekopp[18]) eine über Erwarten reiche Ausbeute gegeben. Nicht geringer an Zahl waren die Grab- und Einzelfunde, welche der römischen Periode angehören. Sie kamen wie die früher gemachten in Ortschaften auf den Weichselhöhen vor, deren Bevölkerung darnach während der ersten Jhh. unserer Zeitrechnung eine ziemlich dichte gewesen sein muß. Aber daß zu jener Zeit bereits auch in dem Weichsel-Nogat-Delta Ansiedlungen sich befanden, ergaben die neuesten Nachgrabungen in dem schon genannten Ladekopp, wo in den höher gelegenen Schichten eine Fülle der verschiedensten und interessantesten Haus-, Schmuck- und Gebrauchsgegenstände zum Vorschein kam. Auch an einem andern Orte desselben Landgebietes, in Schöneberg a. W., gab die Tiefe des Bodens einzelne Schmuckgegenstände her. Ebenfalls für die römische Zeit lieferte das Neustädter Feld bei Elbing

14) E. Lemke, Prähistor. Funde in Rombitten: Verhdlg. d. Berliner Ges. f. Anthrop. Jhrg. 85, S. 86/9. — 15) C. Beckherrn, Der Schloßberg bei Jeziórken (mit Croquis): AltprMSchr. 22, S. 463. — 16) Conwentz, Bericht über die Verwaltung der naturhistorischen, archäologischen . . . Sammlungen des Westpr. Provinz.-Museums f. d. J. 1885. Danzig, Kafemann. 2°. 14 S. — 17) Schultze, Über die Skelettgräber b. Ronty: Sitzg. d. anthropolog. Sektion am 28. Jan. 1885. Danz. Zg. 15067. — 18) Conwentz, Die Funde in d. gr. u. kl. Marienburger Werder. Danz. Zg. 15217, 219.

Beiträge durch neue interessante Funde an silbernen und bronzenen Fibeln und Armspangen, Nadeln, Schnallen, Beschlägen, Perlen u. a. Skelettgräber eben dieser Epoche wurden bei Stadt Liebenau (Kreis Marienwerder) aufgedeckt und dabei reiche Beigaben gewonnen. An Funden römischer Münzen hat es auch nicht gefehlt. — Der slavischen Periode gehörten einige Skelettgräber an, die in Kossakan und Mersin, zwei Ortschaften des Carthauser Kreises, aufgefunden wurden. — Burgwälle und Burgberge sind in Ladekopp, Neuteich, Mierau, Schönsee, Groddeck und Papau konstatiert und untersucht worden.

Aufser dieser Gesamtübersicht der Forschungsergebnisse des Jahres 1885 ist noch eine Zusammenstellung der prähistorischen Funde in den Kreisen Berent, Carthaus, Neustadt und Pr. Stargard erschienen, eine Arbeit Treichels.[19]) Unter den publizierten Beschreibungen einzelner Fundstätten und Funde ist die zuerst zu nennen, die Treichel[20]) über die Steinkreise und Drillingssteine bei Odri (Kreis Konitz) veröffentlicht hat. Vofs[21]) erörterte in einer eingehenden Abhandlung den Typus zweier bei Luben (Kreis Dt.-Crone) gefundener Bronzeschwerter, bezeichnete ihn als einen 'weitverbreiteten, eigenartig scharf ausgeprägten' und nimmt daran Anlafs über die verschiedenen Typen der Bronzeschwerter überhaupt zu sprechen. Über das schon viel besprochene aber weiterer Besprechung durchaus werte Gräberfeld von Rondsen gab Bohm[22]) eine spezielle Beschreibung heraus, Dorr[23]) über ein römisches Glas, das im Neustädter Felde bei Elbing gefunden worden ist. — Über den Schlofsberg von Liniewo hat Treichel[24]) genauen Bericht erstattet. — Nicht hat es an schriftstellerischen Arbeiten gefehlt, in denen besonnen und mafsvoll der Versuch gemacht ist, nach den bisherigen Funden die Eigenart der einen oder der andern prähistorischen Periode zu schildern, sowohl in betreff ihrer ganzen Erscheinung wie in betreff der Formen einzelner Geräte. So hat Lissauer[25]) in einem Vortrage über die lokalen Formen der ältesten Eisenkultur gehandelt, und besonders eingehend bei den Gesichtsurnen verweilt, diesen Westpreufsen vorzugsweise eigenen Fundobjekten der Hallstädter Periode. Waffen und Kostüme ebenderselben Periode bespricht Tischler[26]) nach den Darstellungen auf den alten, jener Zeit entstammenden Bronzen. Ebenderselbe[27]) erörtert die Gliederung der La Tène-Periode und die Dekorierung ihrer Eisenwaffen. — Als ein Beitrag zur prähistorischen Hilfswissenschaft ist zu bezeichnen und zu erwähnen Scharlocks[28]) Mitteilung über das

---

19) A. Treichel, Praehistor. Funde a. d. Kr. Neustadt, Berent, Carthaus u. Pr. Stargard (Westpr.): Verhdlgen. d. Berliner Ges. f. Anthropol. S. 508—14. — 20) id., Steinkreise u. Drillingssteine bei Odri (Kr. Konitz): ib. S. 398—405. — 21) Vofs, Zwei Bronzeschwerter von Lüben (Kr. Dt. Krone): ib. S. 135—40. — 22) J. Bohm, Das Gräberfeld von Rondsen bei Graudenz (Tafel I—II): Zg. f. Ethnologie 17, S. 1/7. — 23) R. Dorr, Ein röm. Glas auf d. Neustädter Felde bei Elbing: Verhdlg. d. Berliner Ges. f. Anthropol. S. 180/2. — 24) A. Treichel, Die Schlofsburg b. Liniewo: ib. S. 506/7. — 25) Lissauer, Über die lokalen Formen der ältesten Eisenkultur in Norddeutschland. Danz. Zg. 15217, 219. — 26) O. Tischler, Über d. Darstgen. von Waffen u. Kostümen auf alten Bronzen der Hallstadt-Italischen Periode: Schr. d. physik.-ökonom. Ges. zu Kgsbrg. 26. Jhrg. 4°. SB. S. 28—30. — 27) id., Üb. Gliederung der La Tène-Periode u. üb. d. Dekorierung d. Eisenwaffen in dieser Zeit: CBl. d. dtsch. Ges. f. Anthrop. 16, S. 157—61. — 28) Scharlock, Über das ehemals in Preufsen übliche Drehen des Töpfergeschirrs auf d. Blockscheibe u. das Schwarzbrennen derselben: Schrft. d. physikal-ökon. Ges. Königsberg. 26. Jhrg. SB. S. 6—15.

Drehen des Töpfergeschirrs auf der Blockscheibe und das Schwarzbrennen desselben, daraus sich wohl ein Schlufs auf die älteste Herstellungsweise machen läfst.

Aufs neue ist wieder die Frage diskutiert worden, welches Stammes die Völker zwischen Weichsel und Elbe in ältester Zeit gewesen seien. Hockenbeck[29]) ist der Behauptung, die Szulc in einem, auch dem Drucke übergebenen Vortrage über 'die Ureinwohner zwischen Weichsel und Elbe' aufgestellt hatte, 'dafs Germanen daselbst nicht ursprünglich gewohnt, sondern erst in den letzten Jahren vor Christo, resp. in der zweiten Hälfte des ersten Jh. aus Westdeutschland eingebrochen seien, aber schon nach 100—200jährigem Aufenthalt wieder diese Länder verlassen hätten, Slaven-Völker vielmehr vorher und späterhin dort fefshaft gewesen. — mit Entschiedenheit entgegengetreten und hat gezeigt, dafs 'jener Vortrag von Anfang bis Ende ein Gemisch von Mifsverständnissen, Irrtümern, willkürlichen Annahmen, Ungereimtheiten, unerwiesenen Behauptungen und Entstellungen der klarsten Zeugnisse der alten Schriftsteller,' 'ein eitles Blendwerk, das bei Licht besehen in nichts zerfällt.'

Die geschichtliche Zeit berührt bereits Müllers[30]) Arbeit über die zahlreich (über 100000 Stücke) in den baltischen Küstenländern gefundenen Münzen, die meistens kufische und aus der Zeit von 750—1000 einen bedeutsamen Aufschlufs über den Handelsverkehr gewähren.

Der **Geschichte** des ehemaligen Ordenslandes ist durch weitere urkundliche Editionen wesentliche Förderung zu teil geworden. Von dem Urkk.buch des Bistums Culm,[31]) das Woelky bearbeitet hat und das von dem Westpreufsischen Geschichtsverein als der Anfang einer umfassen-Urkk.edition herausgegeben wird und das nach Art und Weise seiner Bearbeitung in diesen J.B. Jahrg. 1884 beschriebenen ist, sind die Hefte 2 und 3 zur Ausgabe gelangt. 607 Urkk. werden in denselben veröffentlicht, darunter 450 bisher völlig unbekannte. Ein weiter Zeitraum in der Geschichte des Ordenslandes empfängt durch sie neues Licht, die Jahre von 1375 bis 1542, also der Ausgang der Ordensherrschaft und die Anfänge der polnischen Souveränität. Beginnend mit der Sedisvakanz des Bistums 1375, da der zehnte Bischof Wicbold v. Dobelstein die Diözese verlassen hatte, gewährt es durch seine Urkk. zunächst einen Einblick in die Regierung von 5 Bischöfen bis 1457 und in die innern Verhältnisse des sinkenden Ordensstaats, des weiteren in die Wirksamkeit der folgenden 6 Bischöfe und damit in die Umtriebe und den Hader, die Leiden und die Verwüstungen des dreizehnjährigen Krieges. Durch die weiteren Stücke werden die auf den Thorner Frieden folgenden, nur zweimal auf kurze Zeit unterbrochenen Jahre der Ruhe näher beleuchtet; sie zeigen, wie der Versuch gemacht wird die Kriegsschäden zu heilen. Auch über die Anfänge der Reformation werden hier urkundliche Mitteilungen gebracht. Sie zieht in die Städte der

---

29) H. Hockenbeck, Zw. Weichsel u. Elbe: Z. d. hist. Ges. f. d. Prov. Posen 1, S. 513—38. — 30) A. Müller, Arabische Münzen in d. baltischen Küstenländern: SB. Prussia 41. Vj., S. 43—50. — 31) Urkk.buch des Bistums Culm, bearb. von C. P. Woelky. Heft II u. III, Urkk. No. 358—964. (Neues preufs. Urkk.buch. Westpr. Teil. II. Abt. Urkk. der Bistümer, Kirchen u. Klöster. Bd. 1, Heft 2 u. 3.) Danzig, Bertling. 4°. S. 281—808. Rez von M. Perlbach anerkennend, berichtend u. mit eig. Zusätzen: DLZ. (1885), No. 32, S. 1148—50; (1886), No. 28, S. 994/6.

Culmer Diözese siegreich ein, wenn auch der König und die Bischöfe ihr feindlich gesinnt bleiben. Ihre weite Verbreitung gestehen die geistlichen Würdenträger jener Zeit ein, in dem Tone der Hoffnungslosigkeit die aus der Kirche ausgetretenen Mitglieder je wieder zurückführen zu können, nicht minder der Herausgeber, indem er das an den Papst gerichtete Schreiben des Culmer und des Ermländer Bischofs vom 4. Dezember 1524 'de re Lutherana in Prussia exorta' (No. 830) nur als Regest mitteilt. — Für ein zweites Bistum des Ordenslandes, das von Pomesanien, hat H. Cramer[32]) dieselbe wichtige Arbeit begonnen, die zwar nach dem Titel zu schliefsen nicht Vollständigkeit erstrebt, auch nicht mit gleichmäfsiger Genauigkeit und ohne die für Urkk.editionen erforderliche Einrichtung gefertigt ist, aber immerhin mit Dank zu begrüfsen ist. Die in diesem Anfange veröffentlichten Urkk. betreffen Vorgänge der Jahre 1236—1374. Nach drei einleitenden Dokumenten, mit denen Ordensgebietiger die Landverleihung an Dietrich von Tiefenau verbriefen, folgen zwei andere von 1250 und 1255, durch welche die Gebietsteilung zwischen dem D. O. und dem pomesanischen Bischofe urkundlich fixiert wird. Die im folgenden publizierten Schriftstücke leiten uns in die Verwaltungszeiten von 9 Bischöfen, und machen uns vornehmlich mit Landbegabungen und Handfestenverleihungen bekannt, die von den Bischöfen, dem Domkapitel und Edelleuten einst ausgegangen sind. — Neben diesen Publikationen, die auf ein ganzes gröfseres Gebiet und auch auf die Gesamtgeschichte bezug haben, haben auch andere stattgefunden, welche der Geschichte einzelner Städte die Grundlage bieten. Dt. Eylau leistete v. Flanfs[33]) diesen Dienst, indem er 6 den Hufenbesitz der Stadt bezeugende Urkk. veröffentlichte. Für Pr. Friedland hat es P. Brennecke[34]) gethan; nach Originalen und beglaubigten Abschriften des Pr. Friedländer Ratsarchivs edierte er 22 Regesten und Urkk., die er als die wichtigsten bezeichnet. Unter ihnen befindet sich das Gründungsprivileg von 1354 und eine von H. v. Plauen 1413 ausgestellte Urk.; die übrigen entstammen dem 16. und 17. Jh. Von den die Stadt Rastenburg betreffenden Urkk. hat Beckherrn[35]) ein genaues Verzeichnis, das noch Dokumente von 1783 aufführt, angefertigt und publiziert.

Von sonstigen Quellenpublikationen und -Forschungen haben wir zu nennen die von Haupt[36]) edierten Aufzeichnungen eines Franziskaners aus den Jahren 1356—1455, die auch eine 'Nota' von dem deutschen Orden enthalten, und Perlbachs[37]) weitere Besprechungen der

---

32) H. Cramer, Urkk.buch zur Gesch. des vormaligen Bistums Pomesanien. 1. Heft.: ZtGVMarienwerder Heft 15, S. 112. — **33)** R. v. Flanfs, Protokoll-Privilegia u. and. Nachrichten von der Hubenzahl der Stadt Dt. Eylau (a. d. J. 1317, 1333, 1338, 1404, 1468, 1474). Rathausfsl. Inventarium d. a. 1730 v. d. Stadt Dt.-Eylau (u. Urk. von 1520): ib. Heft 19, S. 61—77. — **34)** P. Brennecke, Urkk. der Stadt Pr. Friedland bis z. Jahre 1650. Prgr. d. Progymn. zu Pr. Friedland. 4⁰. 22 S. 1885. Prgr. No. 30. — **35)** Carl Beckherrn, Verzeichn. der d. Stadt Rastenburg betr. Urkk. Mit Anhang. AltprMSchr. 22, S. 505—78, Sep. Ab. Königsberg, Beyer. 101 S. — **36)** Herm. Haupt, Aufzeichnungen des Franziskaners Joh. Schmidt v. Emendingen 1356—1455 II. Nota v. d. dütschen herren von Prüsen: Alemannia 13, Heft 2, S. 149—50. — **37)** M. Perlbach, Notiz über Dr. W. Fuchs, d. Verhältnis d. älteren Chronik v. Oliva zu d. Chronicon terre Prussiae Peters v. Dusburg: NA. f. ält. Geschichtskde. 10, S. 436. Rez.: GGA. (1885), No. 8, S. 339—51; CBl. f. Bibliothekswesen 2, S. 26—33, 138—40; DLZ. 6, No. 15, 32, 39, 41.

von Fuchs angeregten Frage nach dem Verhältnis zwischen der älteren Chronik von Oliva und dem Chronicon des Peter von Dusburg.

Die Kunde der Denkmäler des Ordenslandes ist durch höchst wertvolle Arbeiten aufs bedeutsamste gefördert worden. Von der umfassend angelegten und würdig ausgestatteten Publikation der 'Bau- und Kunstdenkmäler Westpreufsens', welche im Auftrage des Provinzial-Landtags die Provinzial-Kommission zur Verwaltung der Provinzialmuseen herausgiebt und welche Reg.-Baum. Heise fertigt, ist das 2. Heft[38]) erschienen. Nach denselben Grundsätzen und demselben Plane und in derselben Einrichtung wie Heft 1 bearbeitet, beschreibt und bespricht dies 2. Heft die Denkmäler des Landkreises Danzig, unter denen das bedeutendste das Kloster Oliva ist und darum am eingehendsten behandelt wird. Vier Profanbauten konnten berücksichtigt werden: Das älteste Fort Weichselmünde, das Ordensschlofs Herrengrebin, das Starostenschlofs Leesen, der Patrizierlandsitz Tempelburg. Mit dieser Arbeit, deren Vf. den Stoff nach allen Richtungen hin beherrscht und aufs umsichtigste verwertet, ist nicht nur ein weiterer Abschnitt westpreufsischer Kunstgeschichte fertig gestellt worden, sondern auch ein Beitrag zur Lokal- und Provinzialgeschichte geliefert, da bei jedem Denkmal eine kurze, aus Quellen geschöpfte Darstellung der Geschichte des Ortes vorausgeschickt wird, in welchem das beschriebene Denkmal sich befindet. Von gleich hohem Werte ist Steinbrechts[39]) Monographie über die MAlichen Bauten in Thorn. Der Vf., der beste Kenner der Baukunst des D. O., hat in eingehendster und klarster Weise die Werke der Architektur beschrieben und erläutert, die durch den Orden oder während seiner Herrschaft in jener Stadt entstanden sind. Demselben Vf. verdanken wir auch eine kurze, lichtvolle Auseinandersetzung[40]) über die Baukunst des D. O. im allgemeinen. — Ein Ordensschlofs, das von Balga, bespricht Beckherrn;[41]) Namen und Lage werden erörtert, Kriegsgeschichtliches damit verbunden.

Die geschichtlichen Hilfswissenschaften sind nicht ohne einige Förderung geblieben. Die Genealogie gewann durch Treichels[42]) Mitteilungen über die v. Parschkau und durch Machs[43]) Auszüge aus dem Sullenczyner Kirchenbuch, — die Heraldik durch Conrads Beschreibung[44]) der verschiedenen Formen des Wappens der Stadt Neidenburg.

An geschichtlichen Darstellungen, zu denen sich jetzt unser Bericht zu wenden hat, und zwar an umfassenderen sind zu nennen: Die in 2. Auflage erschienene Geschichte des Graudenzer Kreises von Froelich[45]) und die

38) Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreufsen. Hrsg. im Auftrage des Provinz.-Landtages. Heft II. Der Landkreis Danzig. Mit 76 in d. Text gedr. Holzschnitten, 8 Kunstbeilagen u. 1 Übersichtskarte. Danzig, in Komm. Bertling. 4°. S. 76—149. — 39) C. Steinbrecht, Die Baukunst des Deutschen Ritterordens in Preufsen I. (= 'Thorn im MA. . . .') Mit 14 Tafeln u. 89 in d. Text gedr. Abbildungen. Berlin, Springer. 2°. VI, 45 S. Rez.: sehr anerkennend LCBl. (1886), No. 27, Sp. 933/5. — 40) id., Über d. Baukunst d. Deutsch. Ritterordens. Vortrag. Mitteilg. d. Westpr. Architekten- und Ingenieur-Vereins. Heft IV. Danzig. S. 15—23. — 41) Carl Beckherrn, Einige Bemerkungen über d. Ordenshaus Balga u. seine Umgebung: AltprMSchr. 22, S. 335—45. — 42) A. Treichel, Beiträge z. Preufs. Familienkunde 8. die von Parschkau: ZtGVMarienwerder Heft 19, S. 85/8. — 43) Anton v. Mach, Aus dem Kirchenbuch des kathol. Pfarramtes zu Sullenczin (Kr. Karthaus): Vjschr. f. Heraldik 13, Heft 4, S. 482/9. — 44) Conrad, Über d. Wappen d. Ordensstadt Neidenburg: SB. Prussia 41. Vj., S. 66—71. Mit 1 Tafel. — 45) H. Froelich, Gesch. des Graudenzer Kreises. 2. Aufl., Bd. 1 (IV, 872 S.), Bd. 2 (II, 322 S.). Danzig, Kafemann.

populär gehaltene Geschichte des Danziger Landkreises von Pawlowski.[46]) Dirschaus Vergangenheit ist der Gegenstand zweier Schrifen gewesen; Petong[47]) hat über die Gründung und älteste Einrichtung berichtet, und von dem Ref. sind des 1740 verstorbenen Dirschauer Pfarrers, J. H. Schneider, Mitteilungen[48]) über die Geschichte genannter Stadt veröffentlicht worden, welche für das 17. Jh. durch die Auszüge aus den Schöppenbüchern und für das 18. Jh. durch das Tagebuch des Pfarrers wertvoll sind. Auch eine einzelne städtische Einrichtung ist nach ihrer geschichtlichen Entwickelung geschildert worden: Thorns Krankenanstalten hat Bender[49]) von ihren Anfängen bis zu ihrem heutigen Zustand zum Gegenstand einer eingehenden Darstellung gemacht. — Die Güter-Geschichte ist durch zwei Arbeiten weiter geführt worden. Die Norkittenschen Güter, die, in Ostpreufsen gelegen, dem jedesmaligen regierenden Herzoge von Anhalt gehören, haben an Polenz[50]) ihren Geschichtsschreiber erhalten, und Flanfs[51]) hat seine verdienstvolle Arbeit fortgesetzt und wiederum die Geschichte von 13 Gütern des Kreises Marienwerder behandelt. Eine interessante Notiz, welche für die allgemeine Geschichte des Ordenslandes und zwar bezüglich dessen Besiedelung wichtig ist, hat Höhlbaum[52]) veröffentlicht: ein Kölner Bürger wird wegen mannigfacher Vergehungen auf 2 Jahre nach Preufsen verbannt.

Zu den Schriften uns wendend, welche einzelne Persönlichkeiten oder Vorgänge behandeln, haben wir zuerst Schulzens[53]) Vortrag über den Bischof Christian von Preufsen zu erwähnen, dessen Leben und Irrung mit dem Orden in geschickter Verwertung der bis jetzt vorliegenden urkundlichen Nachrichten gezeichnet wird. Von grofser Bedeutung ist Kochs[54]) Schrift über den Hochmeister Hermann von Salza. Ist die Schilderung auch musivischer Art, die dem Vf. durch die lückenhafte Beschaffenheit der Quellen abgenötigt ward, so ist sie eben gründlich und sicher von klarer und fliefsender Darstellung. Sie gipfelt in einer besonnenen Schlufscharakteristik; entgegen der landläufigen Auffassung des Hochmeisters, darnach er ein hingebender Verfechter der kaiserlichen Rechte gewesen sein soll, zeichnet sie ihn als einen gewandten Diplomaten, der unter dem Widerstreit der kaiserlichen und päpstlichen Interessen sich eine selbständige Stellung zu wahren wufste, seinen mächtigen Einflufs zur Förderung seines Ordens verwandte und dadurch auf weite Zeiten dauernd eingewirkt hat. In die Jahre, da der D. O. in dem eroberten Lande die ersten Einrichtungen traf, führen

46) J. N. Pawlowski, Populäre Gesch. u. Beschreibung des Danziger Landkreises m. e. Anh. Danzig, Wedel. 104 S. u. Karte. — 47) Rich. Petong, Die Gründung u. älteste Einrichtung der Stadt Dirschau (mit 2 autogr. Karten): Altpr. MSchr. 22, S. 1—44. — 48) J. H. Schneider, Mitteilgen. a. d. Geschichte Dirschaus: ZtWestprGV. H. 14, S. 59—120. — 49) G. Bender, Gesch. d. städt. Krankenhauses u. der öffentl. Krankenanstalten in Thorn: ib. Heft 15, S. 1—44. — 50) Herm. Polenz, Chronik der in Ostpreufsen belegenen, . . . dem . . . Herzoge von Anhalt gehörigen Norkittenschen Güter. Insterburg, Wilhelmi. 4°. 45 S. — 51) R. v. Flanfs, Gesch. westpreufsischer Güter E.: ZtCVMarienwerder H. 19, S. 21—60. — 52) Konst. Höhlbaum, Zur Rechtsgesch. Notiz a. d. Kölner Stadtarchiv: AltprMSchr. 22, S. 492. — 53) Schulz, Vortrag über Christian Bischof von Preufsen. Insterburg, Wilhelmi. 4°. 16 S. — 54) Adolf Koch, Hermann v. Salza, Meister des D. O. Leipzig, Duncker & Humblot. IX, 140 S. Rez: Anerkennend in LCBl. (1885), Sp. 708 u. v. Wilh. Martens in HZ. N.T. 18, H. 3, S. 474/6, refer. von Dr. Dasse in MHL. Jhrg. XIII, S. 328—31.

uns Dombrowskis Studien[55]) über das Bistum Ermland. Genau beschreibt und erörtert er dessen Gebiet und Grenzen, bespricht sodann die Wirksamkeit der ersten beiden Bischöfe Anselm und Heinrich, und handelt endlich von dem Domkapitel, dessen Personalbestand er bis 1301 festsetzt, von der Dotierung des Domkapitels und von der Sonderung der Machtsphäre des Bischofs und des Kapitels. Als Anhang folgt eine Erörterung über die Siegelung der ermländischen Urkk. und eine Liste der bischöflichen Beamten, die in den Urkk. des 13. Jh. genannt sind. Die Anfänge der Ordensherrschaft betrifft Rogges Abhandlung[56]) über die in Dusburgs Chronik genannten Gobotiner, die er als ein eingebornes preufsisches Häuptlingsgeschlecht nachzuweisen sucht und deren ehemaligen Besitz er in einigen um Balga gelegenen Gütern gefunden zu haben meint. In eine spätere Zeit führt uns Pütters Aufsatz;[57]) er behandelt die 1336 und 1396 zwischen dem pomesanischen Domkapitel und den Bürgern von Marienwerder getroffenen Vereinbarungen über den beiderseitigen Landbesitz und Gerechtsame, wobei die damalige Lage und Ausdehnung, Verwaltung und Justizpflege der Stadt besprochen wird. — Das unheilvolle Ereignis, von dem der Untergang des D. O. anhebt, die Schlacht bei Tannenberg, hat Horn[58]) besprochen. Nach einer kurzen Schilderung der Gegend und der einzelnen Ortschaften, auf deren Boden die Schlacht einst stattgefunden, entwirft er mehr dem Berichte des Dlugofs folgend, ein Bild von der Aufstellung der beiden Heere, von ihrer Stärke und von dem Verlaufe des Kampfes. Am Schlusse stellt er die Behauptung auf, dafs die Niederlage, die dort der D. O. erlitten, nicht der Wendepunkt des Ordensschicksals gewesen sei; sie habe keinen grofsen Machtverlust herbeigeführt, noch sei sie eine moralische Niederlage gewesen; vielmehr der Verlust der Marienburg und Pommerellens, den der Landadel und das Söldnerheer verursacht hätten, habe die Kraft des Ordens gebrochen. Litauen, dessen Geschichte sich mit der des Ordenslandes so vielfach berührte, ist nicht unberücksichtigt geblieben. Während Thomas[59]) den Zustand des Landes nach den Wegeberichten eingehender als früher uns schildert, hat Lohmeyer[60]) über den Grofsfürsten Witowd von Litauen eine gehaltvolle Abhandlung veröffentlicht. Auf Grund und mit mancher Verbesserung des von Prochaska 1882 edierten 'Codex epistolaris Vitoldi' hat er mit kundiger, sicherer Hand die Persönlickkeit, das Leben und die Wirksamkeit dieses 'gröfsten unter den grofsen Litauerfürsten aus dem Hause Gedimins, des bedeutendsten Politikers der litauischen Nation, einer der gröfseren Persönlichkeiten der Weltgeschichte' gezeichnet, und dessen oft wechselndes Verhalten gegen den D. O. und Polen aus den politischen Zielen und den Zeitverhältnissen verständlich gemacht. Wie es sich von selbst ergab, sind dabei mannigfach die Geschicke und das Verhalten des D. O. erörtert und auseinandergesetzt. Mit dieser Arbeit erhält unser Referat einen schönen Schlufs.

55) Dombrowski, Studien zur Gesch. der Landaufteilung bei der Kolonisation des Ermlandes im XIII. Jh. Prgr. d. Kgl. Gymnasiums zu Braunsberg. 4°. 26 S. 1885. Prgr. No. 3. — 56) Adolf Rogge, Die Gobotiner: Altpr.MSchr. 22, S. 45/9. — 57) A. Pütter, Marienwerder im J. 1336 u. 1393: ZtGVMarienwerder H. 19, S. 1—20. — 58) A. Horn, Tannenberg: Altpr.MSchr. 22, S. 637—48. — 59) Alfr. Thomas, Litauen nach d. Wegeberichten. Prgr. d. Realgymn. zu Tilsit. Tilsit, Reylaender & S. 4°. 16 S. 1885. Prgr. No. 21. — 60) K. Lohmeyer, Witowd, Grofsf. v. Litauen: Mittlg. d. litau. litt. Ges. 2, Heft 4 S. 203—30. Rez.: LCBl. 16, 28, 29.

XXI, 2.

C. Mettig.

Liv-, Est- und Kurland.

Quellen. Die Kenntnis des livländischen Gildewesens erfährt durch Nottbecks Publikation eine nicht unwesentliche Förderung. Erwünschte Beiträge liefern des Vf.s Erörterungen über die Entstehung der Kinder- oder grofsen Gilde, über ihr Verhältnis zu den anderen Korporationen der Stadt und über die Verfassung der Gilden. Der zweite Teil enthält in hochdeutscher Übersetzung und im Original die ältesten Schragen der grofsen Gilde, die Statuten der Tafelgilde und der Brauereigesellschaft, wie auch Inskriptionen aus dem Stadtdenkelbuch, Verordnungen des Rats und Verzeichnisse der Aelterleute und Vorsteher der Tafelgilde. Die publizierten Archivalien erstrecken sich vom 13. bis zum 18. Jh., jedoch gehört der gröfsere Teil dem MA. an.[1]) — Von fremden, Livonica enthaltenden Urkk.-publikationen sind das Mecklenburgsche Urkk.buch und das Urkk.buch des Bistums Kulm zu erwähnen. In dem ersteren findet sich eine Urk. vom Jahre 1354 (Nr. 8002) und 4 Urkk. vom Jahre 1355 (Nr. 8064. 67; 8135. 39).[2]) — Das von C. P. Wölky herausgegebene Urkk.buch des Bistums Kulm (von 1243—1466) weist unter den 641 Nummern etwa 60 livländische Urkk. auf, von denen mit keinem Hinweis auf das livländische Urkkb. versehen und meist unbekannt folgende Nummern sind. 60. 70. 83. 87. 96. 102. 167. 199. 292. 293. 398. 471. 487. 491. 493/5. 505. 535. 549. 561. 570/2. 595. 620. Die vom Erzbischof von Riga über das Bistum Kulm sich erstreckende Metropolitangewalt, erklärt die vielfachen Beziehungen, die Livland zu den Kulmer Verhältnissen finden mufste, welche in den aufgeführten Urkk. zum Ausdruck gelangen.[3]) Weiterhin sind nur einzelne Urkk. anzuführen: G. Berkholz bespricht zwei Urkk. aus dem v. C. Rodenberg herausgegebenen epistularis saec. XIII. e. regest. pont. Rom. a. a. 1222 und 1233, durch welche Balduins von Alna zweites Auftreten in Livland genauer begrenzt und sein streitsüchtiges Wesen bestätigt wird.[4]) K. Höhlbaum veröffentlicht 5 aus dem revalschen Archiv stammende Urkk., welche für lübeckische Ges. des 14. Jh. in Betracht kommen.[5]) — In einer Urk. aus der kalletenschen Brieflade vom Jahre 1407 wird eine bis hierzu unbekannte Genossenschaft der Wasserträger in Riga erwähnt.[6]) — Die rigaschen Stadtblätter veröffentlichen aus dem Schafferbuch der Schwarzen-Häupter einen Dienstkontrakt vom Jahre 1439.[7]) — Im Anhang der SB. der kurländischen

1) E. Nottbeck, Die alten Schragen der grofsen Gilde zu Reval. Reval, E. Prahm. 125 S. Rubel 2. — 2) Mecklenburgisches Urkkb. 1351/5. 13. Schwerin, Stiller. 1884. 4°. 715 S. — 3) Neues preufsisches Urkkb. Bd. 1, T. 1. Das Bistum Kulm unter dem deutschen Orden. Danzig, Th. Bertling. 4°. 526 S. — 4) G. Berkholz, Zwei auf Livland bezügl. Schreiben der Päpste Honorius III. und Gregor IX.: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen pro 1884, S. 17/8. Riga, W. F. Häcker. 1885. — 5) K. Höhlbaum, 5 lübeck. Urkk. d. 14. Jh.: MVLübeckG. 1884, No. 5. (SB. d. gel. estn. Ges. S. 50.) — 6) Rig. Wasserträger a. a. 1407: SB. d. kurländ. Ges. f. Litteratur u. Kunst pro 1884, S. 37/8. Mitau, J. F. Steffenhagen & Sohn. 1885. — 7) Ein Dienstkontrakt v. 1439: Rig. Stadtbll. S. 198. Riga, W. F. Häcker. pro Jhrg. Rbl. 2 Kop. 60

Ges. für Litt. u. Kunst sind 3 auf Bornsmünde bezügliche Urkk. von 1462, 1499 und 1555[8]) abgedruckt.

Diederichs macht zum Gegenstand seiner Untersuchung eine Hds. der series episcoporum Curoniae, deren Hauptbestandteil die Unterschriften auf den Bischofsbildern im piltenschen Schlosse bilden.[9]) —

Monographieen. Aus der von einem Anonymus verfafsten Geschichte Oesels heben wir die beiden ersten Abschnitte: Die heidnische Vorzeit bis 1227 und die bischöfliche Periode hervor. Eine fernere Berücksichtigung findet das genannte Werk in dem Abschnitt über die neuere Geschichte.[10]) — F. Amelung liefert in seinen Kulturstudien eine Skizze des baltischen Medizinalwesens aus der Ordenszeit, giebt darauf eine Übersicht über die Entwickelung des Kulturzustandes des estnischen Volkes bis in das 16. Jh. und bespricht zum Schlufs die ältesten See- und Landkartenbilder der Ostseeprovinzen.[11]) — Der 1. Bd. der in russischer Sprache verfafsten und nur für das russische Publikum berechneten populären Geschichte Livlands von Tscheschichin ist jetzt abgeschlossen. Derselbe umfafst die Periode der politischen Geschichte Livlands bis zur Vereinigung mit dem deutschen Orden. Besondere Abschnitte bilden die Kämpfe mit den benachbarten russischen Fürsten und die inneren Zustände. Die Beilage hat zum Inhalt eine Zusammenstellung von biographischen Nachrichten über die livländichen Weihbischöfe.[12]) — Des ersten Bischofs von Livland, Meinhards, geschichtliche Stellung skizziert Dehio.[13]) J. Pezold schildert gelegentlich der Betrachtung der Cistercienserabtei Maulbronn die kulturelle Bedeutung dieses Ordens in Livland. Für die Erklärung des Namens Ikeskola als vitae scola mufs weiteres Beweismaterial erbracht werden. Die Beziehungen der Cistercienser zum rigaschen Domkapitel und Dombau scheinen Ref. nicht die vom Vf. ihnen beigelegte Bedeutung zu verdienen.[14]) — Die von Eubel verfafste Biographie des Bischofs Heinrich von Lützelburg entbehrt für die livländische Periode der Grundlage neuerer Litteratur und wiederholt Bekanntes. Über Heinrichs Schicksale aus späterer Zeit wird manches Neue geboten.[15]) —

Für das 14. Jh. sind vom Ref. aus dem älteren rigaschen Kämmereibuche die Nachrichten über Stiftungen von Legaten, über Beguinen und Hausarme zusammengestellt,[16]) und Amelung teilt eine Anekdote aus dem Leben Eberhards von Monheim vom Jahre 1314 mit.[17])

Den Nachlafs des im 15. Jh. in Reval verstorbenen hanseatischen Kaufmannes Rotger Wetzel oder Wessel bespricht W. Stieda.[18]) — Von demselben Vf. ist eine gröfsere Arbeit zur Geschichte der Hanse über

8) 3 Urkk. a. d. 15. u. 16. Jh.: SB. d. kurld. Ges. f. L. u. K. S. 6—10. — 9) H. Diederichs, Ein altes Verzeichnis der Bischöfe v. Kurland: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen S. 25/6. — 10) Bausteine zu einer Gesch. Oesels. Arensburg, Typographie des Arensburger Wochenblatts. IV, 332 S. Rbl. 3. — 11) F. Amelung, Balt. Kulturstudien aus den 4 Jhhn. der Ordenszeit. II. Halbbd. Dorpat, C. Mattiesen. S. 161—351. Rbl. 1. — 12) Tscheschichin, Istorija Livoniy, Lief. II u. III, 1. S. 117—394. Riga, Lipinsky. Jede Lief. Rbl. 1. (Konf.-Bericht v. J. 1884.) — 13) Dehio, Bischof Meinhard: ADB. 21, S. 227/8. — 14) J. Pezold, Drei geistliche Stätten: Zg. f. Stadt u. Land, Beilage No. 33/5. Riga, Stahl. — 15) P. C. Eubel, D. Minorit Heinrich v. Lützelburg, Bischof von Semgallen, Kurland u. Chiemsee: HJb. 6, 1. 1885. — 16) C. Mettig, Zur Kenntnis der Armenpflege im MA.: SB. der Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 27—33. — 17) F. Amelung, Kleine Mitteilungen: Nord. Rs. 3. S. 329. Reval, Lindfors Erben. pro Jhrg. M. 20, pro Heft M. 2. — 18) W. Stieda, Nachlafs eines hansischen Kaufmanns: MVLübeckG. 2. Heft, No. 1.

Schiffahrtsregister geliefert worden, die zum Teil auf revalschen Archivalien beruhen und für die Handelsgeschichte der livländischen Städte von Wert sind. In den statistischen Reihen der eingegangenen und ausgelaufenen Schiffe in Lübeck vom Jahre 1368, der Herkunftshäfen aus dem 15. Jh. und Schiffswerte aus dem 14. und 15. Jh. begegnen wir den livländischen Hansestädten. Die Daten über die in Reval von 1426—62 eingelaufenen Schiffe und aus den revalschen Schiffahrtsregistern bereichern gleichfalls unsere Kenntnis.[19]) Demselben Gebiet verwandt ist eine kleine populäre Abhandlung des Ref. über die Stellung Rigas zur Hanse.[20]) — Über das Dolmetscherwesen unter den Hanseaten hat W. Stieda einen kurzen Aufsatz veröffentlicht. Vom Vf. wird besonders vom Jahre 1440 gezeigt, wie ein hanseatischer Kaufmann bedacht gewesen ist, sich die russische und estnische Sprache anzueignen.[21]) — Zum Schlufs erwähnen wir noch einen Aufsatz des Ref., in dem auf die Thätigkeit des späteren dörptschen Bischofs Diederich Damerow und des ehemaligen rigaschen Erzbischofs Joh. v. Wallenrode als Beamte der kaiserlichen Kanzlei[22]) hingewiesen wird.

Die Methode der Forschung auf dem Gebiete der Archäologie wird von Girgensohn angegriffen und der Nachweis zu liefern versucht, dafs auf den aus unzureichendem Material abgeleiteten Hypothesen, andere aufgebaut werden, wodurch man sich von der Wahrheit nur entfernt.[23]) — Die meist nach Knochenfunden nachweisbaren ausgestorbenen Säugetiere der baltischen Provinzen stellt O. v. Löwis zusammen.[24]) — v. Bruiningk behandelt die ältesten Beziehungen Schwedens zu den baltischen Provinzen und weist insbesondere auf zwei schwedische Runensteine hin (c. 700—1060), welche sowohl Estland als auch Semgallen und Tumisnis (Domesnaes zum Gute Dondangen gehörig) erwähnen.[25]) — Berkholz bezweifelt dagegen die Echtheit der Runensteine, weil die beiden letzteren Namen jüngeren Ursprungs sind,[26]) indes Bruiningk zur Aufrechterhaltung seiner Ansicht anführt, dafs Nestor schon Semgallen gekannt, demnach auch den Wikingern dieser Name geläufig gewesen sein müfste. Ferner spricht sich Bruiningk gegen die niederdeutsche Herkunft des Namens Domesnaes (abgeleitet von Nees=Nase=Landzunge, die zum Besitz des rigaschen Domkapitels im Gute Dondangen gehörte) aus, indem er nur dafür einen skandinavischen Ursprung gelten lassen will.[27]) — Die Lage der von Bischof Rimbert im Leben des heiligen Ansgar erwähnten Stadt der Kuren Apulia sucht Döring auf dem Hochplateau[28]) von Polnisch-Grösen nachzuweisen, und Boy teilt einige an die Stadt Apulia sich knüpfende Sagen mit.[29]) — Döring beschreibt die Lage der Bauernburg an der

---

19) id., Schiffahrtsregister: Hans. GBll. 13, S. 77—115. — 20) C. Mettig, Die Hanse und d. Stadt Riga: Behres Balt. Schülerkalender pro 1886 S. 153—70. Mitau, E. Behre. Kop. 50. — 21) W. Stieda, Zur Sprachenkenntnis der Hanseaten: Hans. GBll. 13, S. 157—61. — 22) C. Mettig, Damerow u. Wallenrode: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen S. 9—11. — 23) J. Girgensohn, Bemerkungen über die Erforschung der livld. Vorgesch. Dedikationsschr. Riga, N. Kymmel. 19 S. Kop. 25. — 24) O. Löwis, Die wildlebenden balt. Säugetiere: Balt.MSchr. 32, S. 279—92. Reval, Kluge. Riga, Stieda. Leipzig, Hartmann. pro Jhrg. Rbl. 7 Kop. 50 — 25) H. v. Bruiningk, Livland betreffende Runensteine: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 14/5. — 26) G. Berkholz, Das Alter des Namens Semgallen u. Domesnaes: ib. S. 16. — 27) H. v. Bruiningk, Das Alter der Namen Semgallen u. Domesnaes: ib. S. 20/2. — 28) J. Döring, Berichte über d. Forschungen zur Auffindung der Stadt Apulia: SB. d. kurld. Ges. f. L. u. K. S. 8—24, mit 3 Tafeln. — 29) K. Boy, Sagen und Traditionen über Apulia: ib. S. 24/5.

Wartage und liefert dazu eine Karte.[80]) — Von Arbusow werden einige Materialien zur Frage: wo lag die alte Semgallenburg Ratten zusammengestellt.[81]) Im revalschen Beobachter wird nachgewiesen, daſs das historische Karethen im 13. Jh. Kurridal geheiſsen, und zugleich wird auch für die spätere Zeit die geographische Lage angegeben.[82]) — Amelung macht darauf aufmerksam, daſs der Dorpater Dom an die Domkirche von Laon erinnere und glaubt, daſs die Baumeister mit der Stilart französischer Bauhütten vertraut gewesen sein müſsten.[83]) Des Vf. Ansicht, die Domkirche in Riga sei ihrem Grundriſs nach ganz und gar nicht romanisch, erscheint Ref. nicht haltbar. Dehios Meinung betreffs des Dorpater Domes geht dahin: Die Baumeister hätten der lübisch-mecklenburgischen Schule angehört, und die Entstehungszeit sei etwa in das Jahr 1300 zu setzen.[84]) —

In Bezug auf die ethnographischen Verhältnisse unseres Gebietes hält Berkholz Aspelins Behauptung, die von Jordanes erwähnten Rosomonen seien die Germanen der baltischen Provinzen und hätten den allgemeinen finnischen Namen für Schweden Ruotsi getragen, für nicht erwiesen.[85]) — F. Amelung teilt eine estnische Sage über die Entstehung der Heiligenseeschen Berge mit.[86]) —

A. Buchholtz bestimmt den lennewardenschen Münzfund, der aus arabisch-angels. Münzen und deutschen Denaren, im Ganzen 194, bestand und um 1070 der Erde übergeben sein mag; zugleich macht er Mitteilung über die mit den genannten Münzen gefundenen Goldringe und Silberbarren.[87]) — Ein der numismatischen Sammlung des kurländischen Provinzialmuseums angehörendes Unikum, eine Münze des Ordensmeister sHeidenreich Vinke von Overbach, beschreibt Joh. Sachssendahl.[88]) —

XXIII.

J. H. Hansen.

Die Hanse.

Für die hansische Geschichte ist das Jahr 1885 ziemlich unfruchtbar gewesen. Nur aus Lübeck und Reval sind eine kleine Zahl von Urkunden zum alten Material hinzugekommen und auſser gelegentlichen Aufsätzen keine Darstellungen erschienen.

Im Schluſsheft des 7. Teils des lübeckischen Urkkbuchs hat

---

80) J. Döring, Über eine Bauernburg an der Wartage: ib. S. 36/7, mit 1 Tafel. — 81) L. Arbusow, Archäolog. Untersuchung der Gegend von Rahden: ib. S. 39/41. — 82) A. G., Wo lag Karethen?: Revaler Beobachter No. 169, 70. Reval. — 83) F. Amelung, Die Dorpater Domkirche: SB. d. gel. estn. Ges. S. 109—10. Dorpat, C. Mattiesen. Leipzig, Köhler. — 84) Dehio, Der Dorpater Dom: ib. S. 156/7. — 85) G. Berkholz, Aspelins: La Rosomonorum gens et les Ruotsi: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen S. 52/4. — 86) F. Amelung, Eine estn. Sage: Nord. Rs. 3, S. 105. — 87) Anton Buchholtz, Münzfund in Lennewarden: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen S. 35/8, 44/6. — 88) J. Sachssendahl, Balt. Miszellen: Reval. Zg. No. 237. Reval.

C. Wehrmann[1]) unter 60 neuen Urkk. (n. 794—853) aus den Jahren 1439 Apr. 23. bis 1440 Dez. 20. etwa 23 Stücke, welche hansisches Interesse bieten, herausgegeben. Hervorgehoben zu werden verdient ein von Prof. Hasse nach dem Original in der kgl. Bibliothek zu Kopenhagen mitgeteilter, ausführlicher Bericht über die Koldinger Verhandlungen zwischen König Christoph von Dänemark und den Städten Lübeck, Hamburg, Wismar und Lüneburg vom Jahre 1440 Apr. 24. (n. 826, vgl. v. d. Ropp, HR. 2 n. 360). Nachdem König Christoph die wiederholten Gesuche der kapernden Holländer (n. 808) um freie Einfuhr von Tuch und anderen Waren nach Dänemark unbeachtet gelassen hat, sind 18 holländische Schiffe im Sunde erschienen. Der König versichert sich des Rates und Beistandes der Städte, indem er ihnen die Auslieferung der geraubten hansischen Kaufmannsgüter zusagt. Manche Aktenstücke, welche v. d. Ropp nur registriert hat, finden sich vollständig abgedruckt: die Aufforderung an die Ratssendeboten, für die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Lebensmitteln aus Dänemark zu wirken (n. 824), die Zeugnisse über die gemeinsamen Verteidigungsmaſsregeln im Sunde (n. 804, 831, 840f. vgl. 837, v. d. Ropp, HR. 2 n. 361, 307, 391, 393f.), ferner die Beschwerde der preuſsischen Städte über die Verfälschung des Oldesloer Salzes mit der Anzeige vom Verzicht des Hochmeisters auf den Pfundzoll, dessen Abschaffung auch in Flandern verlangt wird (n. 827. vgl. 823, 834, v. d. Ropp, HR. 2 n. 376), und die nach dem zu Rostock von Dr. Hagedorn gefundenen Original vervollständigte Korrespondenz der Ratssendeboten über die zustande gebrachte Aussöhnung zwischen dem alten und neuen Rat zu Rostock 1439 Sept. 29 (n. 810/2, vgl. 805, v. d. Ropp, HR. 2 n. 309, 316f.) Der Münzrecefs vom Jahre 1439 Mai 16. ist, wie in den Hanserecessen (II, 2 n. 302), nur nach Grautoff wiederholt (n. 798). Erwähnenswert erscheint schlieſslich aus den Aufzeichnungen des Niederstadtbuches die Behandlung des Schuldenwesens (n. 830), eine Forderung von 46 Mark (rigisch) und 2 Schillingen für russischen und estnischen Sprachunterricht[2]) (n. 844) und ein Aktenstück zum Streite des Kolberger Bürgermeisters Johann Sleff mit Bürgern der Stadt Wismar (n. 806). Ein Bericht über die Aussöhnung des deutschen Kaufmanns in Brügge mit dem Herzog Philipp von Burgund vom Jahre 1440 Dez. 11/6. ergeht sich in der Schilderung des Aufwandes des Kontors (n. 820) für das Kostüm von 114 Deutschen, welche dem von 500 Reitern eingeholten Herzoge mit entgegenritten, sowie für die Geschenke (n. 852).

Th. Schiemann[3]) hat begonnen, die neu aufgefundenen Konzeptbücher des Revaler Rates, deren Umfang er auf 5000 Briefe schätzt, zu katalogisieren und zu registrieren. Er unterscheidet 9 Bücher, welche der Zeit zwischen 1385—1729 angehören. Aus dem zweiten Buche von 1481—1505 teilt er zunächst eine Auswahl von Briefen mit, welche Revals Beziehungen zu Riga und Ruſsland und überhaupt die Lage des hansischen Handes mit Nowgorod veranschaulichen und zur Ergänzung von Napierskys Index und russisch-livländischen Urkk. sowie zu Hildebrands Bericht über die im

1) C. Wehrmann, Urkk.-B. d. Stadt Lübeck VII, 6. Heft. Lübeck, F. Grautoff. 4°. 801—76 S., 877—934 Register. (Vgl. Jg. 1884 d. JB.) — 2) × W. Stieda, Zur Sprachenkenntnis der Hanseaten: Hans. GBll. (1884), S. 157—61. — 3) Th. Schiemann, Revals Beziehungen zu Riga und Ruſsland in d. J. 1483—1505. Briefregesten u. Briefe aus einem Konzeptbuche d. Revaler Rates. Festschr. estländ. litt. Ges. Reval, F. Kluge. VII, 9—59 S., 60—72 Reg.

revalschen Ratsarchiv für die russisch-livländischen Wechselbeziehungen im 15. und 16. Jh. ausgeführten Untersuchungen dienen sollen. Im Msbande stehen 719 Briefkonzepte, meistens undatiert, aber in chronologischer Reihenfolge. Davon sind 122 Stücke aus den Jahren 1483—1505 Dez. 9. mitgeteilt worden und zwar die meisten in Regestenform, 11 mit gröfseren Auszügen und nur 4 vollständig (n. 10, 42, 121, 122). 13 Schreiben belehren uns über die vergeblichen Bemühungen Revals, den dringenden Ermahnungen der wendischen Städte entsprechend (n. 11, 12 im Jahre 1484, vgl. Schäfer, HR. I, n. 579, 582 § 54 ff; n. 22 im Jahre 1485, vgl. Schäfer, ib. I, n. 603; n. 49 im Jahre 1490) den Streit zwischen der Stadt Riga und dem Orden beizulegen (n. 13 im Jahre 1484, n. 23, 26 im Jahre 1485, n. 31 im Jahre 1486, n. 38 im Jahre 1487, n. 47 f. im Jahre 1489, vgl. Schäfer, HR. 2, n. 317 ff., 349 ff. und 391; n. 50 f. im Jahre 1490), bis bekanntlich eine hansische Gesandtschaft nach Livland kam (n. 52, vgl. Schäfer, ib. 2, n. 325 § 38, n. 399 §§ 21, 27 ff., 39, 44, n. 409). Ein Schreiben (n. 21) aus dem Jahre 1484 beschäftigt sich mit der Ratifikation des hansischen Friedens mit Frankreich (vgl. Schäfer, HR. 1, n. 501 § 24 ff., n. 507) und ein anderes (n. 61) vom Jahre 1493 mit den Beschlüssen des Hansetages zu Bremen. Die Mehrzahl der Briefe enthüllt vor allem den trostlosen Verlust des hansischen Kontors zu Nowgorod. Nach der Aufnahme der hansischen Verhandlungen mit den Russen (n. 29) im Jahre 1486 (n. 32, Antwort zu Schäfer, HR. 2, n. 22, vgl. ib. n. 26 §§ 26 und 33, Schiemann n. 33) erfahren wir einen Bericht (n. 35) an den Ordensmeister von Livland über den im März 1487 auf 20 Jahre von den hansischen Sendeboten mit dem Statthalter, den Bojaren und Hauptleuten des Grofsfürsten zu Nowgorod wieder befestigten alten Frieden (Schäfer, HR. 2 n. 136, 160 § 12 f.). Darauf begehrt der Grofsfürst Geleit für seine Boten nach Lübeck (n. 39), stellt aber keine Sicherheit des Verkehrs mit Nowgorod her (Schäfer HR. 2, n. 174); vielmehr schafft einige Statthalter im Herbste 1488 durch die Vorschrift, Salz und Honig nach Gewicht zu liefern, neue Verwicklungen (n. 41, vgl. Schäfer, HR. 2, n. 258, 267 § 6), und eine nach Moskau reisende Gesandtschaft (Schäfer, HR. 2, n. 259—261) wird auf den Besuch des Grofsfürsten in Nowgorod im nächsten Sommer vertröstet. Reval rät daher, schon im Frühjahr 1489 (n. 42, Antwort auf HR. 2, n. 262) den russischen Stapel mit allen Gütern wieder zu räumen, immerhin Gesandte zu schicken und die Kirche ausbessern zu lassen. Im Sommer lehnt Reval (n. 44) den Vorschlag Dorpats und Rigas, wegen der russischen Angelegenheiten einen Städtetag zu berufen (HR. 2, n. 262 f.), mit dem Hinweis auf Lübecks Schreiben an den Grofsfürsten ab (HR. 2, n. 265 vom Jahre 1489 Juni 5) und stellt Lübeck die Entscheidung anheim (n. 45). Als es im Herbste die Erhöhung des Wiegegeldes in Nowgorod erfuhr (n. 46, vgl. HR. 2, n. 266 f.), setzte es noch einige Hoffnung auf die Geneigtheit des Grofsfürsten zur Abstellung dieser Neuerung. Am Ende des Jahres 1491 klagt der Grofsfürst wider Reval wegen Seeraubs und Mifsbrauchs der russischen Nikolauskirche und des Nebenhauses in dieser Stadt und verlangt einen Ofen für die Kirche unter Androhung der Fehde (n. 53). Reval beruft sich auf das Herkommen und seinen hansischen Sonderfrieden und weigert sich deshalb auch, dem im J. 1493 (n. 55) zwischen Livland und Nowgorod und Pleskow geschlossenen Frieden beizutreten, zumal da er lästige Bestimmungen enthalte. Neue willkürliche Auflagen und Beschwer des Wachs- und Pelzhandels durch den

Statthalter zu Nowgorod (n. 56) schienen augenblickliche Abhülfe ohne Vermittlung der Hanse zu erfordern (n. 57). Allein ein Bote erlangt in Nowgorod weder Bescheid noch Erlaubnis zur Reise nach Moskau (n. 58). Dennoch entschlossen sich Reval und Dorpat zu einer gröfseren Gesandtschaft und verhängten eine Handelssperre über Narva bis zur Rückkehr derselben (n. 59 f.). Dann trifft die Nachricht vom Überfall des Hofes zu Nowgorod, von der Gefangennahme der Gesandten und vom Bündnisse zwischen den Dänen und Russen ein (n. 62 f.). Reval hält sogleich alle Russen und russischen Güter innerhalb seiner Stadt an und täuscht sich nicht über die verhängnisvolle Tragweite der Einnahme des Hofes. Die erfolglosen Vermittlungsversuche des Grofsfürsten von Litauen (n. 64, 67, 71, 76, 98 f., 104) sowie des livländischen Ordensmeisters (66, 78—87, 101 f. im Jahre 1495), ein Schreiben der wendischen Städte an den Grofsfürsten (n. 77), die Bestallung einer hansischen Gesandtschaft an Iwan III. (n. 89 ff., 93 im Jahre 1496, n. 105 im Jahre 1501), die Verteidigung Narvas, zu dessen Beistand Reval im Jahre 1496 weder Mannschaft zu stellen (n. 88, 92, 95 f., 103; n. 105 f. vom Jahre 1501) noch eine allgemeine Schatzung dem Ordensmeister zu bewilligen bereit ist (n. 97, 100), während Lübeck wöchentlich 100 M. lüb. zum Solde beisteuern will (n. 98 f., 105, 107 im Jahre 1502), erfüllen die Korrespondenz des ganzen folgenden Jahrzehnts. Im Jahre 1503 geht der Grofsfürst einen 6jährigen Beifrieden mit dem livländischen Ordensmeister ein und gewährt Geleit für eine hansische Botschaft nach Nowgorod (n. 114), verweigert aber die Rückgabe der eingezogenen Kaufmannsgüter und untersagt seinen Unterthanen, mit hansischen Kaufleuten zu handeln (n. 116). Eine Botschaft Dorpats und Revals bekommt im Jahre 1504 vom Statthalter zu Nowgorod eine schnöde Abweisung (n. 118ff.), und so bleibt kein anderer Ausweg übrig, als den Ordensmeister Livlands zu ersuchen, dafs er auf städtische Kosten Boten nach Rufsland schicke und dahin wirke, dafs der Handel 'in juwer ordensstad Narwe na dem olden fry und ganckbar worde' (n. 119, 121 im Jahre 1505). Reval beklagt sich bitter bei Lübeck über den Niedergang seines Handels und Wohlstandes infolge des neuen Handelszuges (n. 121). Weder in Narva noch in Dorpat, welches seinen Handel mit Pleskow fortsetzte, wurde der Verkehr mit Russen im Jahre 1493 überhaupt ganz abgebrochen (n. 68, 74) und schon im Jahre 1495 wieder teilweise freigegeben (n. 79, 100). In den nächsten Jahren siedelten die nicht ansässigen hansischen Kaufleute von Reval nach Dorpat oder Riga über (n. 92 syn se ynt gemene van hir getagen, eyn del ut dem lande, eyn del to Rige und to Darpte etc., n. 121 avers de unsze, wy sampt en, in sulken stande und wesende to nichte gan und vorarmen). Der Grofsfürst trachtete danach, den russischen Handel nach Iwangorod zu leiten, und suchte ihn den Wiborgern, Schweden und Dänen und den Litauern in die Hände zu spielen. Wiborger Ranefahrer fanden Absatz russischer Waren ohne Hindernisse zu Lübeck, Danzig und Riga. Ohne Schutzmafsregeln kann Revals Handel sich nicht wieder erholen (n. 116, 121).

K. Koppmann[4]) hat das Handlungsbuch einer familiengenossen-

4) K. Koppmann, Johann Tölners Handlungsbuch von 1345—50. (= Geschichtsquellen d. Stadt Rostock I.) Rostock, W. Werther. XXXVI, 54 S., 72 mit Verzeichnissen u. Anhang. Rez.: W. St[ieda]: Jbb. Nat. u. Stat. 11, S. 551 anerkennend; J. Wiggers: HZ. 20, S. 305 f. angezeigt; DLZ. (1885), S. 1457.



schaftlichen Handelsgesellschaft herausgegeben, welche aus den Mitgliedern Johann Tölner, dessen Vater, dem Bürgermeister Johann Tölner, seinem Schwager, dem Ratmann Arnold Kopmann und dessen Schwager Edeler Witte besteht und in Rostock während der Jahre 1345 bis 1350 Geschäfte in Tuchen trieb. Die Überlieferung des Buches in 2 Stücken für die verschiedenen Arten der Geschäfte, der Zusammenhang der Familien, die Societäts- und Privatgeschäfte des Hauptgesellschafters nebst der Kundschaft und die Waren sind in der Einleitung gründlich erörtert worden. Die Geschäfte betreffen den Wandschnitt und sind nicht sehr verwickelt. Die Tuche werden in Flandern eingekauft, in Packen nach Rostock, zuweilen über Stralsund (III §§ 171, 193), durch verschiedene Schiffer (II und VI de Campen) eingeführt und hier ellenweise wieder verkauft. Wir erhalten einen Einblick in die Buchführung einer offenen Handelsgesellschaft, wie sie im Landhandel auch in den süddeutschen Städten im MA. gewöhnlich war. Die rechtlichen und geschäftlichen Verhältnisse der gewillkürten Gesellschaften des hansischen Seehandels lernen wir daher aus diesem Rechnungsbuche, von dem bisher nur ein Auszug Manns im 'Mecklenburgischen Urkkbuche' abgedruckt war, ganz und gar nicht kennen. Für diese bleibt noch die einzige unschätzbare Quelle auf deutschem Boden, welche sich mit dem Rostocker Buche messen kann, das Handlungsbuch des Hamburger Hauses Geldersen aus den Jahren 1367—1408, bekanntlich von Laurent 1841 in einem leichtfertigen Auszuge ohne Verständnis veröffentlicht und daher neuerdings wieder in Angriff genommen. W. Stieda[5]) veröffentlicht und erläutert das Verzeichnis des Nachlasses eines um 1423 in Reval verstorbenen hansischen Wein- und Tuchhändlers, welches sich unter kaufmännischen Papieren des Revaler Stadtarchives erhalten hat.[6-8])

Wenn auch gröfsere Werke hansischer **Geschichtsdarstellung** nicht erschienen sind, so sind doch wenigstens einige von kundiger Hand verfafste Aufsätze handelsgeschichtlichen Inhalts zu verzeichnen. Vorzugsweise aus Schäfers bekanntem Werke über die Hansestädte und König Waldemar von Dänemark schöpfend skizziert H. Denicke[9]) die Stellung der Hanse in Nordeuropa, ihre innere Verfassung (S. 31 f.), ihre Handelswege, Aus- und Einfuhr (S. 13 f., 27), ihren handels- und seerechtlichen Geschäftsbetrieb (S. 12f., 16f., 26), die gewerblichen Verhältnisse sowie das Kontorleben zu Bergen und das Treiben bei den Fitten auf Schonen (S. 21, 25). Das Kontor zu Bergen soll in der Blütezeit 3000 Mitglieder vereinigt haben. Der Umfang des Handels sei ebenso grofs, ja in einigen Artikeln sogar gröfser

5) W. Stieda, Der Nachlafs eines hansischen Kaufmannes: MVLüb.G. H. 2, (1885), S. 2—11. — 6) × W. v. Bippen, Zur Gesch. d. Vitalienbrüder: Hans. GBll. (1884), S. 162/4. (Regesten von 4 Urkk. aus d. J. 1409 Aug. 30 1410 Nov. 29. Einige Warenpreise.) — 7) × K. Koppmann, Anhang. Drei Aktenstücke betreffend die Verhandlungen Hamburgs mit dem kaiserlichen Hofe über die ostfriesische Bieraccise 1467 Dez. 12, — 1468 Jan. 6. Aus dem Hamb. Stadt.-A.: ib. S. 139—58. — 7a) × P. Hasse, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten und Urkk. 786—1248: 1, 1./4. Lief. 4°. Hamburg und Leipzig, L. Vofs. 1885. Rez.: G. W.: NA. (1886), S. 433. — 8) × W. Brehmer, Geschützausrüstung lübeckischer Kriegsschiffe im J. 1526: Hans. GBll. (1884), S. 165—70. (Aufzeichnung der mit dem Kriegswesen betrauten Ratsmitglieder und ein Vertrag, den d. Rat u. die Vierundsechziger 1532 März 24 mit dem Hamburger Schiffer Karsten Junge über sein neues Schiff im Werte von 8000 Mark lüb. abschlossen.) — 9) H. Denicke, Von der deutschen Hansa: Sammlung gemeinverständl. wl. Vorträge, hrsg. von R. Virchow u. Fr. v. Holtzendorff 19, Heft 456. Berlin, C. Habel. 36 S.

als vor 50 Jahren auf demselben Gebiete gewesen; über Lübeck wären z. B. 33000 Tonnen Heringe eingeführt worden gegen 3700 Tonnen im Jahre 1855 (S. 27). Die hier schon mehrfach (JB. III, II, 173[2], IV, II, 269[1]) zurückgewiesene Auslegung des Stralsunder Friedens wird aufrecht erhalten: 'Er verlieh — das unerhörte Recht, die nächste dänische Königswahl ihrer Zustimmung zu unterziehen, womit sie eine Superiorität gewannen, wie weder Kaiser noch Könige damals über einen fremden Staat ausübten' (S. 11). D. Schäfer[10]) leitet die wirtschaftliche Gröſse der Hansestädte und ihr handelspolitisches Übergewicht im Verkehr zwischen dem Osten und Westen Nordeuropas von der durch die Ratsverfassung dem gemeinen Kaufmanne eingeräumten Stellung und der politischen Macht ab, welche die in der Leitung wechselnden, aber die gleiche Richtung der Interessen verfolgenden Geschlechter durch ihre diplomatische Überlegenheit errangen und behaupteten, und führt die Ursachen des Niedergangs der Hanse auf die nationale Ohnmacht Deutschlands und die Notwendigkeit des Zurückweichens des privilegierten gemeinen Kaufmannes vor den Mitbewerbern auf dem Meere infolge des Emporkommens der unterdrückten seefahrenden Nationen zurück.

C. Wehrmann[11]) betont ebenfalls die Bedeutung der unbeschränkten Freiheit, welcher der Rat der Stadt Lübeck in der Leitung sowohl der Angelegenheiten seines Staates als auch des hansischen Bundes ohne Einmischung der Bürgerschaft in die äuſsere Politik sich erfreute. 'Wie er einerseits keine Rücksicht auf einen Landesherrn zu nehmen brauchte, so war er andererseits unabhängig von der Bürgergemeinde. Und das war es, was die Stadt groſs gemacht, was sie in den Stand gesetzt hat, Haupt der Hanse zu werden' (S. 61).

A. Hagedorn[12]) verfolgt die Entwickelung der Verfassung und des Verkehrs von Magdeburg, dessen Stadtrecht in den Landstädten des Ostens in Preuſsen, Polen und Schlesien den magdeburgischen Handelswegen folgend darum so groſse Ausbreitung fand, weil es in besonderem Maſse den Bedürfnissen ihres Verkehrs entsprach (Bd. 20, S. 77). Die Betrachtung der Aus- und Einfuhr (ib. S. 75), der Märkte, des Gasthandels und Innungswesens (S. 79 ff.), der hervorragenden Bedeutung der Elbschiffahrt für die Teilnahme am Seehandel, besonders über Hamburg nach Flandern (ib. S. 73 f., 76), erklärt die vermittelnde Stellung Magdeburgs zwischen den Seestädten und dem Binnenlande und sein wachsendes Interesse an der Hanse, deren Politik es als führendes Mitglied besonders im Anfang des 14. Jh. stark beeinfluſste. (Vgl. Bd. 17, S. 9 ff.)

K. Koppmann[13]) giebt einen gedrängten Überblick über Hamburgs Ratsverfassung, deren stark demokratischer Zug hervorgehoben wird. Die Stadt behauptete eine freie Stellung zu den holsteinischen Grafen, nahm

---

10) D. Schäfer, Die Hanse u. ihre Handelspolitik. Vortrag. Jena, G. Fischer. 32 S. Rez.: K. Höhlbaum: CBl. (1886), S. 1378; vgl. HZ. 19, S. 95. — 11) C. Wehrmann, Die obrigkeitliche Stellung des Rats in Lübeck: Hans. GBll. (1884), S. 53—73. — 12) A. Hagedorn, Verfassungsgesch. d. Stadt Magdeburg bis zum Ausgang des 13. Jh. Ein Beitrag zur Gesch. des deutschen Städtewesens: GBll.Magd. Jg. 16: S. 375—443, 17: S. 1—83, 99—127, 292—329, 20: S. 63—95, 307—48. 1885. — 13) K. Koppmann: Aus dem MA. Aus Hamburgs Vergangenheit. Kulturhist. Bilder aus verschiedenen Jh. Hrsg. von K. Koppmann. S. 345—63. Hamburg und Leipzig, L. Voſs. 1885. Rez.: Kluckhohn: HZ. 19, S. 355 f. anerkennend.

ununterbrochen inniges Interesse an der Hanse (S. 353); sie hatte ihr Haupthandelsgebiet an der Nordsee, legte 1286 ein beständiges Feuerzeichen auf der Insel Nye O an, erbaute 1299 das sogenannte neue Werk, einen von einem städtischen Hauptmanne bewachten Turm, und gelangte 1394 in den Besitz von Ritzebüttel (S. 359), erwarb überhaupt Landgebiete nur zur Sicherung des Verkehrs zu Wasser und zu Lande. Bereits im 13. Jh. lebten Hamburger Kaufleute zu Utrecht wie zu Ostkerken (unweit Dammes) in Privatkontoren unter eigenen Älterleuten, von denen sie an den Rat ihrer Heimat appellieren konnten; 1356 wurden in Amsterdam und 1365 zu Staveren neue Kontore eingerichtet und 1402 dasjenige von Ostkerken nach Sluys, dem Hafenorte Brügges, wo die Hamburger ein eigenes Hansehaus besafsen, verlegt (S. 354). Gleichzeitig besuchten Flaminger eifrig den Hamburger Markt, um ihre Waren nach den märkischen und sächsischen Städten zu vertreiben und Holz zu holen. Im 14. Jh. gab es in Hamburg schon eine Silber- und eine Glashütte und das Brauwesen nahm einen aufserordentlichen Aufschwung, sodafs man 1376 457 Brauer, von denen 55 ihr Bier nach Staveren und 126 nach Amsterdam ausführten, und mehr als 200 von ihnen beschäftigte Böttchermeister zählte. Das Hamburger Bier[14]) hatte das bremische aus dem Seehandel verdrängt (Lappenberg, Brem. Geschqu. S. 85, 118). Wie viel den Hamburgern an der freien Einfuhr ihres Bieres nach Ostfriesland lag, beweist der Zollstreit, den sie in der zweiten Hälfte des 15. Jh. mit den ostfriesischen Grafen führten. Diesen hat W. v. Bippen[15]) behandelt. Im Vertrage mit dem Grafen Ulrich vom Jahre 1453 (Ostfr. Urkkbuch n. 658) hatte sich Hamburg insbesondere die freie Einfuhr seines Bieres und anderer Güter ohne Accise und ohne jegliche Beschwer für alle Zeiten ausbedungen. Allein gleichzeitig mit dem Grafenstande erwarb Ulrich im Jahre 1464 Oktober 18. vom Kaiser Friedrich III. ein Privileg, welches einen Zoll von 2 Groschen von der Tonne ausländischen Bieres zu erheben gestattete (Ostfr. Urkkbuch n. 814). Sogleich hob er auch die Zollfreiheit der Hamburger in dem von ihnen verpfändeten Gebiete, Emden und Leerort, auf. Nach vergeblichen Unterhandlungen wandte sich der Rat Hamburgs im Jahre 1467 an den Kaiser und gewann auch die Vermittelung des Königs Christian I. von Dänemark als holsteinischen Grafen. Trotzdem wurde im Jahre 1469 Juli 19. das Acciseprivileg der ostfriesischen Grafen erneuert (Ostfr. Urkkbuch n. 880). Die Hamburger Bürgerschaft empfand die Bieraccise jedoch so drückend, dafs sie im Jahre 1483 entweder Abstellung derselben oder Vertreibung der Grafen aus dem 1478 gekündigten Pfandbesitze (S. 119) vom Rate forderte. Endlich setzte Hamburg in der That nicht nur die Abschaffung der Accise und aller Auflagen im endgültigen Vertrage vom Jahre 1493 durch, sondern erhielt auch für die Abtretung der Schlösser Emden und Leerort aufser der hinterlegten Pfandsumme von 10000 M. weitere 10000 M. lüb. zu der Handelsfreiheit (S. 134, Ostfr. Urkkbuch n. 1361). R. Ehrenberg[16]) vergleicht Hamburgs Platz in der Hanse mit der Entfaltung seines Handels infolge des Übergangs zum Ver-

14) × J. Lieboldt, Vom Hamburger Bier: MVHamb.G. Jg. 8, S. 10. — 15) W. v. Bippen, Der Zollstreit zwischen Hamburg und Ostfriesland in der zweiten Hälfte des 15. Jh.: Hans. GBll. (1884), S. 119—36. — 16) R. Ehrenberg, Hamburger Handel und Handelspolitik im 16. Jh. Aus Hamburgs Vergangenheit. Kulturhist. Bilder aus verschiedenen Jhhn., hrsg. von K. Koppmann. S. 281—321. Hamburg u. Leipzig, L. Vofs. Rez.: Kluckhohn: HZ. 19, S. 355 f. anerkennend.

kehr der NZ. im 16. Jh. Als Glied der Hanse mufste Hamburg hinter Lübeck, Danzig, Köln und wohl auch Braunschweig zurücktreten, da es seinen Warenstapel und Zwischenhandel nicht zu voller Entfaltung bringen konnte. Im 13. Jh. hatte es schon ein nicht unbeträchtliches Wechselgewerbe besessen, aber später an Brügge und Lübeck vollständig verloren. Weder Lombarden noch Juden liefsen sich im Mittelalter in Hamburg nieder (S. 287). Die Flanderfahrer, die angesehenste Gesellschaft, zählten im Jahre 1376 84 Mitglieder, die Englandsfahrer viel weniger, waren aber wie jene oftmals zugleich Gewandschneider. Später entstand die Gesellschaft der Schonenfahrer, erst im 16. Jh. die der Bergenfahrer. Die Umgehung des hansischen Stapels zu Bergen durch Anknüpfung eines direkten Verkehrs mit Island gegen hansisches Verbot führte die erste Verschiebung der Verhältnisse um das Ende des 15. Jh. herbei. Seit 1472 hatte Hamburg die Elbschiffahrt mit eigner Kraft zu beschirmen und daher erhob es vor der Elbmündung einen Zoll von allen eingehenden Gütern. Zur Wahrung der ausländischen Beziehungen wurde 1517 aus den Vorstehern der drei ältesten Gesellschaften die kaufmännische Behörde der 'Kopmanns Olderlüde' eingesetzt. Schon 1522 wurde der hamburgische Gasthandel mit Laken sogar den Lübeckern in ihrer eigenen Stadt beschwerlich, zwei Jahre nachdem die Englandsfahrer Antwerpener Tuchbereiter und Färber geholt hatten, um die englischen Tuche dem Zwischenhandel Antwerpens zu entziehen. Neue rheinische und schlesische Waren nahmen jetzt über Hamburg ihren Weg ins Ausland. Bis 1560 verdreifachte sich der Schiffsverkehr in diesem Hafen. Mehrere Jahrzehnte vor Lübeck und Danzig, nämlich im Jahre 1558, hat Hamburg eine Börse eingerichtet (S. 295). Den vollständigen Bruch mit der hansischen Handelspolitik bedeutete die Aufnahme der 1563 aus Antwerpen vertriebenen Merchant adventurers. 1567 verlegten diese englischen Kaufleute ihren Tuchstapel nach Hamburg und spielten hier bald dieselbe Rolle wie früher der hansische Kaufmann in England. Die Zahl der Gewandschneider stieg von 163 Personen des vorhergehenden Jh. bis zum Anfang des 18. Jh. auf 355, und schon zwischen 1577 und 1583 war ihre Gesellschaft so wohlhabend geworden, dafs sie 15000 M. für die Erbauung der ersten überdachten Börse aufwenden konnte. Die Einfuhr englischer Tuche beschäftigte von da an den bedeutendsten Zweig des Hamburger Handels, und sowohl die deutsche Tuchweberei als auch der Seehandel der andern Hansestädte erlag der englischen Konkurrenz (S. 307 ff.). Die Unterordnung der einzelnen Teile des Reiches unter das Wohl des Ganzen lag leider dem Geiste jener Zeit überhaupt zu fern.[17-18])

W. Stieda[19]) untersucht den handelsgeschichtlichen Wert der in Lübeck, Danzig und Reval aufbewahrten hansischen Schiffahrtsregister, von denen bisher nur ein Greifswalder Bruchstück aus dem Jahre 1388 gedruckt war (Pyl, pommersche Geschichtsdenkm. 2, S. 113/5). Diese Aufzeichnungen über den Besuch des Hafens gingen aus dem Bedürfnis der Zollerhebung hervor. Die Lübecker Listen stammen aus einigen Jahren zwischen

17) × K. E. H. Krause, Rostock im MA.: Hans. GBl. (1884), S. 39—50. — 18) × W. v. Bippen, Aus Bremens Vorzeit. Aufsätze zur Gesch. d. Stadt Bremen. Bremen, C. Schünemann. 1885. 8⁰. IV, 208 S. (Kapitel 2: Gesch. des Rats und der demokratischen Bewegungen bis 1433, S. 15—54, über die Verhansung Bremens S. 42 ff.; Kapitel 3: Bremen um 1400 S. 55—88; Kapitel 8: Der bremische Freimarkt S. 175—85.) — 19) W. Stieda, Schiffahrtsregister: Hans. GBll. (1884), S. 77—115.

1368—1401, 1492/6, 1534 ff. Sie sind lückenhaft. Die älteste Lübecker Zollausweisung verzeichnet 871 ausgelaufene Schiffe, darunter seit Johannis 160 nach Schonen durchweg mit Salzladung, aber nur 423 eingelaufene, darunter 47 mit Hering von Schonen zurückgekehrte Schiffe. 2 Danziger Register, in welche die Entrichtung des 'Palgeldes', eines schon 1341 üblichen Hafengeldes von 2 bis 3 Pfennigen für jede preufsische Mark (d. h. 1/360 bis 1/240), eingetragen ist, enthalten die in den Jahren 1474/6 'einverpalten' 401, 525 und 624 Seeschiffe sowie die zwischen 1490 und 1492 'ausverpalten' Schiffe. Leider gestatten diese Quellen keine Berechnung des Wertes der gesamten Aus- und Einfuhr. Am unvollständigsten und ohne einheitliche Buchführung sind die 4 Bruchstücke von Revaler Registern aus dem 15. Jh. angelegt (S. 102): Aufzeichnungen eingelaufener Schiffe, unter denen die flottenweise segelnden Salzschiffe aus der Baie und von Lübeck (1429—35) in auffälliger Weise überwiegen. Die Schiffahrt wird im April eröffnet, aber zuweilen wider hansische Regel statt um Michaelis erst im November geschlossen. Die Zahl der Befrachter eines Schiffes schwankt sehr, z. B. 11, 33, 46 und sogar 90. Eine wertvolle Zugabe, die Zusammenstellung der aus dem 14. und 15. Jh. überlieferten Schiffswerte, verdient erwähnt zu werden (S. 97). Einen Beitrag zur Kenntnis des hansischen Seewesens liefert C. F. Gaedechens,[20]) indem er den Umbau, die Bewaffnung und Bemannung der verschiedenen Fahrzeuge untersucht, welche der Rat kaufte oder mietete und zu Friedens- oder Orlogschiffen ausrüstete seit dem 13. Jh. Dabei wird nicht nur die Admiralschaftsordnung auseinandergesetzt, sondern es werden auch einige Seekämpfe gegen Seeräuber (1525), Kaper und die Flotte der Dänen (1630) geschildert.[21-25])

XXV.

F. Hirsch.

Byzantinische Geschichte.

Quellen. Publikationen. — Von der vortrefflichen neuen Ausgabe des Theophanes von de Boor[1]) ist der zweite Band erschienen. Derselbe enthält zunächst die verschiedenen Lebensbeschreibungen des Theophanes,

---

20) C. F. Gaedechens, Hamburgs Kriegsschiffe: MVHamb.G. Jg. 8, S. 115—26. — **21)** × K. Höhlbaum, Nachricht über die älteste Handschrift des sog. 'Wisbyschen Seerechts': M. Kölner Stadt-A. 8. Heft (1885), S. 39 f. — **22)** × F. Sundermann, Die Sagengesch. d. Störtebeker. (= Klaus Störtebeker in Sang und Sage von L. Frahm u. F. Sundermann.) Hamburg, G. E. Nolte. 1885. 8⁰. — **23)** × W. Mollerup, Eggert Frille. Et Bidrag til Unionstidens Historie: Hist. Tidsskrift 5 R. 5 (1885), S. 1—63. Kopenhagen, F. Dreyer. — **24)** × W. Brehmer, Zur Frage nach dem Ursprunge der messingenen Grabplatten Lübecks: MVLüb.G. (1885), Heft 2, S. 73/5. — **25)** × Nachrichten vom hansischen Geschichtsverein: Hans. GBll. (1884), S. 28, 13. JB. S. 3/7. Reiseberichte von A. Hagedorn S. 8—28.

1) C. de Boor, Theophanis Chronographia. Vol. 2. Leipzig, Teubner. 788 S. Rez.: Wochenschr. f. klassische Phil. 2, S. 1201. (Über Bd. 1 s. JB. VI, II, 216.)

sodann eine auf ganz neuer kritischer Grundlage beruhende Ausgabe der Historia tripartita des Anastasius bibliothecarius, welche, da sie in ihrem Hauptteile eine mehr oder minder freie Übersetzung des Theophanes ist und ihrem Vf. eine verhältnismäfsig gute Abschrift des Archetypus desselben vorlag, ein wichtiges Hilfsmittel für die Feststellung des Textes desselben darbietet und für diesen Zweck auch von dem Herausgeber verwertet worden ist. Darauf folgt eine umfangreiche Abhandlung über die kritischen Hilfsmittel zu einer Ausgabe des Theophanes und endlich drei mit der gröfsten Sorgfalt gearbeitete Indices. — Eine bisher unbekannte interessante Quelle ist eröffnet worden in der von Troitzki[2]) aus einer Moskauer Hds. herausgegebenen Selbstbiographie des Kaisers Michael VIII. Palaiologos, des Wiederherstellers der griechischen Kaiserherrschaft in Konstantinopel. Dieselbe, wahrscheinlich 1282 geschrieben, bildet die Einleitung zu den von dem Kaiser verfafsten Statuten des St. Demetriusklosters in Konstantinopel und enthält eine zwar apologetisch-panegyristisch gefärbte, aber doch recht interessante Nachrichten darbietende Schilderung der Lebensschicksale desselben. — Sakkelion,[3]) der schon im vorigen Jahre aus einer Hds. in Patmos zwei Briefe des Kaisers Romanos I. Lakapenes an den Bulgarenfürsten Symeon herausgegeben hatte, veröffentlicht jetzt aus ebenderselben Hds. den Schlufs jenes zweiten und einen dritten an eben jenen Fürsten gerichteten Brief, der gleichfalls aus der Feder des Theodoros Daphnopates stammt. Ebenderselbe[4]) teilt ein Verzeichnis der Bischöfe von Argos und Nauplia vom 9.—12. Jh. mit. — Lambros[4a]) veröffentlicht vollständig aus einer Wiener Hds. eine früher von Sathas nur teilweise herausgegebene panegyristische Leichenrede auf den 1391 gestorbenen Kaiser Johannes Palaiologos von Theodoros Potamios, sowie Stücke von Briefen ebendesselben Vfs. aus einer Athoshds. Sakkelion[5]) veröffentlicht einen in Form eines Briefes an den heiligen Gregor den Theologen verfafsten Bericht des Kaisers Konstantin VII. Porphyrog. über die im Jahre 944 erfolgte Überführung der Gebeine dieses Heiligen nach Konstantinopel, ferner[6]) eine Urk. des Kaisers Michael VIII. Palaiolog. für das St. Johannisklosters in Patmos vom Mai 1259, sowie[7]) eine Urk. des Patriarchen Dionysios von Konstantinopel vom Jahre 1490, betreffend die Erhebung des Bischofs Bessarion von Demetrias zum Erzbischof von Larissa. Nachträglich sei noch erwähnt, dafs schon im vorigen Jahre Miller[8]) zehn in einer venezianischen Hds. erhaltene Briefe des um die Mitte des 12. Jh. lebenden bedeutenden Juristen Theodoros Balsamon an verschiedene, zum Teil hochgestellte Personen herausgegeben hat.

Der neue 6. Band des Sathasschen grofsen Urkundenwerkes[9]) enthält

---

2) J. G. Troitzki, Imperatoris Michaelis Palaeologi de vita sua opusculum necnon regulae quam ipse monasterio S. Demetrii praescripsit fragmentum. Petropoli. Rez.: *Δέλτιον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἑταιρίας τῆς Ἑλλάδος* 2, S. 521. — 3) J. Sakkelion, *Ῥωμανοῦ βασιλέως τοῦ Λακαπηνοῦ ἐπιστολαί*: *Δέλτιον* 2, S. 385. — 4) id., *Ἄργους καὶ Ναυπλίου παλαιοὶ ἱεράρχαι*: ib. S. 32. — 4a) Sp. Lambros, *Θεόδωρος ὁ Ποτάμιος καὶ ἡ εἰς Ἰωάννην τον Παλαιολόγον μονῳδία αὐτοῦ*: ib. S. 48. — 5) J. Sakkelion, *Κωνσταντίνου Ζ τοῦ Πορφυρογεννήτου ἐπιστολή πρὸς Γρηγόριον τὸν τῆς θεολογίας ἐπώνυμον*: ib. S. 261. — 6) id., *Παραχαραχθέντος βασιλικοῦ χρυσοβούλλου ἔλεγχος*: ib. S. 265. — 7) id., *Σιγίλλιον πατριαρχικόν*: ib. S. 15. — 8) E. Miller, Lettres de Théodore Balsamon: Annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques en France 18, S. 8. — 9) C. Sathas, Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen-âge. VI. Paris, Maisonneuve. 4°.

eine Reihe von Berichten venezianischer Statthalter in den griechischen Besitzungen der Republik an die Regierung aus dem Ende des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jh., darunter namentlich die Dispacci des J. Barbarigo (1465/66) und des B. Minio (1479—83).

Von Inschriften veröffentlicht Sakkelion[10]) eine aus der jetzt zerstörten Kirche St. Johannis des Täufers in Athen stammende vom Jahre 871 betreffend die Gründung dieser Kirche, ferner Zisios[11]) mehrere an der Stoa Hadrians zu Athen befindliche aus dem 13./16. Jh.

Zu erwähnen ist hier endlich noch die Übersetzung von Prokops Vandalen- und Gotenkrieg, welche D. Coste[11a]) in den 'Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit' hat erscheinen lassen.

Quellenkritik. — Gelzer[12]) behandelt in der ersten Abteilung des zweiten Bandes seines früher genannten Werkes 'die Nachfolger des Julius Africanus', d. h. die späteren Autoren, welche meist nach dem Vorbilde und unter Benutzung des Africanus Chronographieen, d. h. mehr oder minder ausführliche, auf der biblischen Chronologie basierende Abrisse der Weltgeschichte geschrieben haben, zunächst die Zeitgenossen des Afr. Hippolytos von Rom, dessen Weltchronik nur in zwei späteren Bearbeitungen erhalten ist, sodann sehr ausführlich Eusebios, darauf die beiden einzigen von letzterem unabhängigen lateinischen Chronographen Sulpicius Severus und Q. Julius Hilario, darauf die Byzantiner Joannes Malalas, Chronic. Paschale und, unter besonderer Berücksichtigung der Hauptquelle desselben, des alexandrinischen Neuplatonikers Panodoros, Synkellos, ferner die *ἐκλογὴ ἱστοριῶν*, den Barbarus Scaligeri und eine Anzahl von späteren, zum Teil noch ungedruckten kleineren byzantinischen Chronographieen, endlich die verwandten orientalischen Werke des Dionysios von Telmahar, des Barhebraeus und des Patriarchen Eutychius von Alexandrien. Alle diese Werke werden mit großer Sorgfalt auf ihre Quellen zurückgeführt und das chronologische System derselben erläutert. — Über Johannes Antiochenus handelt de Boor[13]) und weist Jeep gegenüber nach, daß der Artikel des Suidas über Konstantin den Großen sowie einige andere Artikel desselben nicht direkt aus jenem stammen, sondern auf dessen Quellen, vermittelt durch die Konstantinischen Exzerpte *περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* zurückgehen. — Röckl[14]) behandelt die Quellen derjenigen Periode der byzantinischen Geschichte (976—1077), welche das Geschichtswerk des Michael Psellos umfaßt, und zeigt, indem er die Regierungen der einzelnen Kaiser durchgeht, daß Johannes Scylitzes nur teilweise jenen benutzt, Michael Attaleiates ganz unabhängig von demselben ist und daß auch Zonaras und die anderen späteren Quellen nicht auf ihn, sondern auf jene beiden zurückgehen.

Darstellungen. Allgemeine Bearbeitungen der byzantinischen Geschichte sind in diesem Jahre nicht erschienen und auch von monographischen

---

10) J. Sakkelion, *Ἐπιγραφὴ Ἀθηνῶν χριστιανική*: *Δέλτιον* 2, S. 29. — 11) K. Zisios, *Χαράγματα ἐπιγραφικὰ ἐπὶ ἀρχαιῶν μνημείων καὶ χριστιανικῶν ναῶν τῆς Ἀττικῆς*: ib. S. 20. — 11a) D. Coste, Prokops Vandalen- und Gotenkrieg, Übers. (= Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit No. 78.) XXI, 82 S. M. 1,20. — 12) H. Gelzer, Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie. II, 1. Leipzig, Teubner. 425 S. Rez.: Wochenschr. f. klass. Philologie 3, S. 1441. (Über Band 1 s. JB. III, II, 220. — 13) C. de Boor, Über Johannes Antiochenus: Hermes 20, S. 321. — 14) S. Röckl, Studien zu byzantinischen Geschichtsschreibern. II: Bll. f. d. bayer. Gymnasialschulwesen 21, S. 4.



Darstellungen ist nur ein gröfseres Werk zu nennen, das von Güldenpennig[15]) über die beiden ersten Kaiser des oströmischen Reiches Arcadius und Theodosius II., in welchem in sehr ausführlicher und eingehender Weise die äufseren Schicksale, wie die inneren Zustände des Reiches behandelt und der Versuch gemacht wird, aus dem lückenhaften und wenig zuverlässigen Quellenmaterial ein anschauliches Bild des Zusammenhanges der Dinge, sowie der Persönlichkeiten jener Kaiser und der hervorragenderen unter ihren Staatsmännern zu gewinnen. Allerdings ist dem Vf. nachgewiesen worden, dafs er weder das Quellenmaterial noch die neuere Litteratur vollständig benutzt hat und dafs seine Darstellung im einzelnen manche Ungenauigkeiten und Irrtümer enthält. — Das Sardousche Drama Theodora hat für diese Kaiserin, die Gemahlin Justinians, ein besonders reges Interesse erweckt und so sind nicht weniger als drei dieselbe behandelnde Arbeiten erschienen, von Debidour,[16]) Houssaye[17]) und Largajolli,[18]) von denen indessen nur die erstere auf eingehenderen Studien beruht. Dieselbe behandelt in drei Abschnitten Th. als Frau, als Kaiserin und als Christin und sucht nachzuweisen, dafs die ungünstigen Nachrichten der Anekdota, von denen bezweifelt wird, dafs sie von Prokop verfafst seien, unglaubwürdig seien. Den Angaben derselben über Theodoras unsittlichen Lebenswandel widerspreche der Umstand, dafs Justin sie als Gattin seines Neffen anerkannt und Justinian sie zur Augusta erhoben habe, gerade auf ihren Einflufs seien die Gesetze des Kaisers, welche die Hebung der Frauen und der Sittlichkeit bezwecken, zurückzuführen; ihre Teilnahme an den Regierungsgeschäften sei für den Kaiser und für den Staat wohlthätig und sie sei keineswegs unpopulär gewesen; sie sei allerdings Anhängerin der ketzerischen eutychianischen Lehre gewesen, habe aber in religiöser Beziehung auf Justinian geringen Einflufs ausgeübt und sich ihrerseits um den kirchlichen Frieden bemüht. Von sonstigen Arbeiten ist noch zu erwähnen ein Aufsatz von Meyer,[19]) tn welchem die Verdienste des griechischen Gelehrten Konst. Sathas um die Geschichte der Litteratur seines Vaterlandes gebührend gewürdigt, dessen Ableitung des Namens Morea von einer im 13. Jh. in Elis nachweisbaren Stadt gleichen Namens gebilligt, dagegen dessen Behauptung, Slaven seien nie in die Halbinsel eingewandert, als unbegründet zurückgewiesen wird, endlich die Fortsetzung der Arbeit von Diehl[20]) über byzantinische Gemälde in Unteritalien, in welcher die in der Krypta einer Kirche zu Carpignano bei Tarent befindlichen Wandgemälde aus dem 10./12. Jh. besprochen werden, deren griechische Inschriften sowohl die Stifter als auch die Maler derselben nennen.

---

15) A. Güldenpennig, Gesch. des oströmischen Reiches unter den Kaisern Arcadius und Theodosius II. Halle, Niemeyer. VIII, 425 S. Rez.: HZ. NF. 21, S. 252; BerlPhWS. 7, S. 587; MHL. 14, S. 215; GGA. (1887), S. 111. — **16)** A. Debidour, L'impératrice Theodora. Etude critique. Paris, Dentu. 180 S. — **17)** H. Houssaye, L'impératrice Theodora. RDM. 67, S. 568. — **18)** D. Largajolli, Teodora un' augusta bizantina del' 6. secolo: Nuova Antologia 50, S. 210. — **19)** Gustav Meyer, Konstantin Sathas und die Slavenfrage in Griechenland: Essays und Studien zur Sprachgeschichte und Volkskunde. Berlin, Oppenheim. S. 117. — **20)** Diehl, Peintures byzantines de l'Italie méridionale: BCH. 9, S. 207. (S. JB. III, II, 221.)

XXVI.

Hartwig Hirschfeld.

Islam.

Allgemeines. Bibliographie und Litteraturkunde. — Wie in den letzten Jahren ist auch diesmal an die Spitze dieses Berichtes das 'Litteraturblatt für orientalische Philologie'[1]) zu stellen, dessen 3. Band sich bis in das Jahr 1886 erstreckt, an Reichhaltigkeit aber seine Vorgänger noch übertrifft.

Nekrologe. — Die Wissenschaften des Orients und insbesondere die des Islam haben leider auch in diesem Jahre schwere Verluste zu beklagen, die in den Namen Ernst Trumpp[2]) und Gustav Nachtigal[3]) zum Ausdruck kommen. Den verstorbenen französischen Gelehrten Longpérier, Lenormant und Muret ist in einer eigenen Schrift ein würdiger Nachruf gewidmet.[4]) Auch das Hinscheiden des bekannten und verdienten Verlegers Nicolaus Trübner[5-6]) kann nicht unerwähnt bleiben. — Ein Abriſs seines eigenen wander- und wissenschaftsreichen Lebens ward uns von der gewandten Feder Vambérys[7]) geschenkt.

Die allgemeinen Angelegenheiten der morgenländischen Wissenschaften werden am besten durch die Erinnerung an den im Jahre 1883 in Leyden abgehaltenen Orientalistenkongreſs eingeführt, dessen Sitzungsberichte[8-9]) nunmehr in einer stattlichen Ausgabe gedruckt vorliegen[10-12]) und eine Fülle gediegener Arbeiten bringen, von denen die in diesen Bericht gehörenden unten in den betreffenden Rubriken werden aufgeführt werden. Bilder aus dem Leben des Morgenlandes der Gegenwart behandelt ein Buch von Bart;[13]) etliche Aufsätze berichten von den Erzeugnissen der dortigen Presse[14-16]) und anderen öffentlichen Angelegenheiten,[17-18]) die auch mit

---

1) Litteraturblatt für orient. Philol. Bd. 3. Leipzig, Otto Schulze. IV, 128, 216 S. M. 15 Rez.: LittMerk. 5, S. 340 (Steinschneider). (cf. JB. 1884 II, 221[1].) — 2) Prof. Dr. E. Trumpp († 5. April zu München). Nekrol: Athen, Mai S. 631 f. (Rost); Trübn. Record. N. S. 6, S. 28; JRAS. n. s. 17, ann. rep. S. 32/5 (Vaux). — 3) Gustav Nachtigal († 20. Apr. 1885). Nekrol.: KBAAnthr. 16, S. 40; Bl. soc. khéd. geogr. S. 397—400 (Franz-Pacha); ADB. 23, S. 193/9 (F. Ratzel). — 4) E. Babelon, Adrien de Longpérier; François Lenormant; Ernest Muret. Trois necrologies. Berlin, Calvary. 25 S. — 5) Nic. Trübner († 30. März 1884): Börsenbl. f. d. d. Buchh. (1884), S. 2360/2, 2427—30. Sep. Leipzig, Teubner. 1884. — 6) × Ch. A. Cherbonneau († 11. Okt. 1882): JB. üb. d. Fortschr. d. kl. Altert. 41° (biogr. JB.) S. 18—20 (Antoine). — 7) A. Vambéry, His life and adventures. Written by himself. With introductory chapter, dedicated to the boys of England: portr. and 17 M. London, Unwin. 356 S. 5 $. — 8) Actes du 6. Congrès intern. d. Oriental, tenu en 1883 à Leide. 4 volls. Leide, E. Brill. vol. 1. 1884. 288, 756, 623, 235 u. 213 S. Rez.: Mém. de la soc. des ét. jap. 4, S. 148. — 9) Rob. Cust, Internat. Congr. of science: CalcuttaR. 81, S. 48—77. — 10) × Hommel, Arabien u. Islam: JB. für 1881; A. zu ZDMG. 39, S. 115—54. — 11) × W. S. W. Vaux, Annual report of the royal asiatic soc., may.: JRAS. Bd. 17 proced.-S. 1—170. — 12) × A school of oriental studies at Oxford: Ac. 712, S. 428. — 13) F. Bart, Scènes et tableaux de la vie actuelle en Orient: Mont-Liban. Limoges, Barbon. 1884. 239 S. — 14) Carletti, An index to oriental journals: Ac. S. 277[a], vgl. S. 295[b]. — 15) Bernh. Pein, Mitteil. über die an d. amer. Presse zu Beirut erscheinende arab. Bibel: Neueste Nachrr. a. d. Morgenl. 29, S. 157—61. — 16) × Al-Tuhfa al

unseren sozialen Verhältnissen in Berührung sind. — In sprachlicher Beziehung ist das grofs angelegte, wenn auch verschieden beurteilte Werk Carl Abels[19a]) zu erwähnen.

Von europäischen Bibliotheken steht die Königliche Bibliothek zu Berlin voran, die in den letzten Jahren teils sehr kostbare Erwerbungen gemacht hat,[20-23]) teils in der wissenschaftlichen Katalogisierung der vorhandenen Bestände in wahrhaft erfreulicher Weise fortschreitet. A. v. Kremer[24]) berichtet über eine Sammlung orientalischer Hdss. in Wien, die, in den Jahren 1849—80 im Orient entstanden, unter ihren 212 Nummern sehr wertvolle Werke, darunter mehrere Unica, enthält. Eine Sammlung arabischer, persischer und türkischer Hdss. giebt Baron v. Rosen.[25-27]) Die bekannte Verlagshandlung von E. J. Brill in Leyden veröffentlicht einen 100 Nummern umfassenden Katalog[28-30]) arabischer Hdss. Von A. Müllers[31]) Untersuchungen über Spittas Katalog der arabischen Hdss. der vizeköniglichen Bibliothek zu Kairo ist bereits im Vorjahre Erwähnung geschehen. Hier ist nur noch nachzutragen, dafs Müllers Vermutungen mittlerweile durch den zeitigen Direktor der genannten Bibliothek, Dr. K. Vollers,[32]) volle Bestätigung erhalten haben und somit auch gegründete Aussicht vorhanden ist, dafs Spittas verdienstvolle Vorarbeiten zu einem glücklichen Abschlusse gebracht werden. — Ein Verzeichnis von Hdss. und anderen

---

bahiya wa 'l-turfa al shahiya. 17 Abhh. über vermischte Gegenstände. Cpel, 1302 (1884/5.) M. 6. — **17)** Die Post in d. asiat. Türkei: Das heil. Land 29, S. 70/2. — **18)** Der Mädchenhandel nach d. Türkei: Ausl. 58, S. 205/7. — **19)** C. Abel, Einleit. in e. allg.-sem.-indogerman. Wurzelwörterbuch. H. 1. IV, 112 S., H. 2 S. 113—224. M. 40. Leipzig, Friedrich. Rez.: MLIA. S. 424 f. (Schoebel). — **19a)** × id., Sprachwissenschaftl. Abhdll. Leipzig, Friedrich. VI, 468 S. Rez.: Westerm.Mtsh. 58, S. 564/7; Psychol.Sprchfrsch. DR. S. 360/8 (Spiegel). (Dar. S. 311—67 Über d. Gegensinn der Urworte mit Beispp. arab. Gegensinnes nach Redslobs Ibn al-Anbārīs Kitāb al-addād. Vgl. Vjschr. f. wiss. Philos. 9, S. 233/5 (Abel), Erwiderung ib. S. 255 f. (Tobler). — **20)** W. v. Seidlitz, Die illustr. Hdss. der Hamilton-Samml. zu Berlin. (Oriental. Kunst.): Rep. f. Kunstwiss. 8, S. 108/9. — **21)** × Königl. Bibl. Berlin. Kurzes Verz. der Landbergschen Samml. arab. Hdss. v. W. Ahlwardt. Berlin, Schades Buchdruckerei. VIII, 107 S. Rez.: ThLBl. S. 79 f. (Petzholds); NAnz. f. Bibliogr. u. Bibliotheksw. 46, S. 62 f.; CBl. f. Bibliotheksw. 2, S. 103; BCAfr. 3, S. 165 (Basset). — **22)** × Königliche Bibliothek Berlin. Kurzes Verz. der Sachauschen Samml. syr. Hdss. von E. Sachau. Nebst Übers. des alten Bestandes. Berlin, Schades Buchdruckerei. XXVIII, 35 S. Rez.: CBl. Sp. 712/3 (Th. N[öldeke]). — **23)** × Barack, Mitteil. aus d. Strafs. Bibl.: CBl. f. Bibliotheksw. 2, S. 136. (Arab. Hdss. v. W. Spitta u. hebr. v. Euting.) — **24)** × A. Frhr. v. Kremer, Üb. m. Samml. orient. Hdss.: WienerSB. 109, S. 153—228. Sep. Wien, Gerold in Komm. 78 S. M. 1,20. Rez.: ÖstMSchrOr. S. 178 (D. H. Müller); CBl. Sp. 1451 (N[öldeke]); DLZ. Sp. 150 f. (Ph. Wolff). — **25)** Baron Victor Rosen, Remarques sur les mss. or. de la coll. Marsigli à Bologne, suivis de la liste complète des mss arr. de la même coll.: Atti della R. Ac. dei Lincei ser. 3 sc. mor., vol. 12. Sep. Rome, impr. de l'acad. roy. des Lyncei. 4°. 135 S. Rez.: Atti della R. Ac. d. L. Transunti vol. 8, S. 288 f.; ÖstMSchrOr. (1886), S. 15 f. (Houtsma); DLZ. (1886), Sp. 150 (Wolff); CBl. (1886), S. 197 (Th. N[öldeke]). (Arab., türk. u. pers. Hdss.) — **26)** × Fr. Javier Simonet, El cardinal Ximenez de Cisneros y los manscritos arábigo granadianos. Granada, impr. de La Lealtad. — **27)** × H. Isaac Hall, On some Manuscripts of Ptolemys Starcatalogues: PAOS. S. 20/1. — **28)** E. J. Brill, Leide, Catalogue de mss. arr. à prix fixes en vente chez. z. Br. S. 27 (100 Nummern). — **29)** id., Catal. périod. des livres or. N. IV Leide 59—68 enth. S. 304—58. (cf. JB. 1883, II, 223[31].) — **30)** G. T. Stokes, The Fayum manuscripts: The expositor ser. 3, vol 1, S. 334—47. (cf. JB. 1882, II, 307[3].) — **31)** A. Müller, D. Katal. d. arab. Hdss. der vizekönigl. Bibl. zu Kairo: ZDMG. 39, S. 674—703. (cf. JB. 1883, II, 223[29].) — **32)** × Deutsche Bibliothekare in Ägypt: Börsenbl. f. d. deutsch. Buchh. S. 6341.

Werken giebt Bd. 2 eines in Teherān erschienenen Jb.,[33]) welches außerdem den Text der vom verstorbenen F. Teufel[34-36]) im Jahre 1883 inhaltlich wiedergegebenen Denkwürdigkeiten des Šāh Tahmāsp I. enthält. Es bleiben noch übrig die Berichte über englische Hdss.sammlungen aus dem Sudan,[37]) über eine Sammlung in Konstantinopel,[38]) sowie einige bibliographische Arbeiten,[39]) die sich besonders auf orientalisches Bücherwesen beziehen.[40-42a])

Islam. Indische Drucke haben Legenden über das Leben[43]) des Propheten Muhammed zum Inhalte. Die Ausgabe des Ibn Hajar[44]) machte einen weiteren Fortschritt. Die Litteratur des Koran weist mancherlei nennenswertes auf,[45-47]) worunter die Vollendung des aus den früheren Berichten bereits bekannten Kommentars von Wherry[48]) zu nennen ist.

Den Islam als geschichtliches Ganzes behandelt A. Müller[49]) und zwar als Einleitung das vorislamische Arabien und besonders die altmekkanischen Verhältnisse, hauptsächlich aber die Geschichte bis zum Ausgang der Abbassiden. Eine ziemlich umfangreiche Schrift giebt eine Art von Encyklopädie des Islam.[50-51]) Der Gedanke scheint glücklich und würde

---

33) Matla 'ush-schams (persian annual, sal nameh) vol. 2. Tehrān. 1302. Fol. 501 lith. (cf. ZDMG. 37, S. 113—25.) — **34)** F. Teufel, Šāh Ṭahmāsp I.: ZDMG. 37, S. 113—25. — **34a)** × Sidney J. G. Churchill, The history of Sháh Ismáel and Sháh Tahmásp I.: Ac. n. 694 S. 123c. — **35)** × R. Basset, Mission scientif. en Algérie et en Maroc: Bull. soc. geógr. de l'est. S. 293—305. × id., Notice sur un mscr. carchouni de la bibliothèque-musée d'Alger: BCAfr. 3, S. 13/4. — **36)** × id., Les mscrr. ar. des bibl. des Zaouias de Ain Mahdi et Temacin, de Ouargla et de ʿAdjadja: BCAfr. 3, S. 211—65, 465—92. Sep. Alger. 1886. — **37)** Oriental mss. in the brit. mus.: Ath. S. 669. — **38)** T. C. Robinson, Mss. in the sultans library. CPle, Trübners' record. n. s. S. 6, 104b. (S. Times 8. dec. Vgl. a visit to the ald seraglio at CPle.: The Antiq. (1886) 13, S. 81/2.) — **39)** Franz Ritter v. Le Monnier, Chronique bibliographique trimestrielle. West-Asien (seit 1883): R. col. int. S. 478—87. — **40)** A. Huart, Bibliographie otomane. Notice des livres turcs, arabes et persans imprimés à CPle durant la période 1299—1301 de l'hégire (1882/4), Art. 3: JA. S. 229—68, 415—63. Paris, Leroux. sep. 8⁰. 92 S. — **41)** Elias Riggs, The library of the mosque of St. Sophia: Libr. journ. 10, S. 106. (Aus Cathol. World.) — **42)** Le mouvement littéraire en Turquie: Le Livre bibl. mod. S. 44/5. (Aus Journ. des Déb.) — **43)** Mahom. b. Mah. b. Mah. Jajhri. — Hisnehasin, or the strong fort. Bombay, Safd. pr. 1884. 29 S. — **44)** Ibn Hajar, Fasc. 27, 28. vol. 3, No. 7, 8, S. 577—768. Calcutta. à 3 sh. (Bibl. ind. Old ser. No. 250/2. cf. JB. 1884, II, 209[46].) — **45)** Tafsire Abdullá bin Abbas, a commentary on the Kurán. Bombay, Fathul kerim Pr. 4⁰. 528 S. Rs. 2. — **46)** W. Muir, Extracts from the Coran in the or.; with engl. rendering 2. ed. London, Trübner. VIII, 64 S. Rez.: IAnt. (1886) 15, S. 88. — **46a)** Imám Ali bin Husen Jainul Abedin. — Sahife Kámilá; or the great blessings. Bombay, Haidri pr. 1884. 302 S. lith. a. (Auszüge aus dem Korān.). — **47)** S. Blumenau, Gott u. d. Mensch. In Aussprüchen der Bibel Alten u. Neuen Testamentes, d. Talmud u. d. Koran, systemat. in Parallelen dargestellt. Bielefeld, Helmich in Komm. VIII, 272 S. M. 6. Rez.: JLBl. S. 178; DLZ. Sp. 1665 f. — **48)** E. M. Wherry, A comprehensive comm. on the Qurán. vol. 3. London, Trübner. VIII, 414 S. 12 s. 6 d. Rez.: IAnt. 14, S. 208, 15, S. 88; SatR. (1886), S. 373; Ath. (1886) Juni. S. 809c; DLZ. (1886), Sp. 947 (Fränkel); Ac. 1886 Aug. S. 124/6 (Badger). (cf. JB. 1882, II, 298[13] u. noch unten No. 402.) — **49)** Aug. Müller, Der Islam im Morgen- u. Abendland. Bd. 1, 1. (= Onckens Allg. Gesch. in Einzeldarstell. Abt. 98, 101, 2, 4.) M. eingedr. Holzschn., 11 Tfl. u. 1 Facs. Berlin, Grote. VII, 646 S. Rez.: ThLZ. (1886), Sp. 10/2 (Gutschmidt); Beil. z. AZg. (1886), No. 94; DLZ. (1886), Sp. 815 f. (Snouck Horgronje). — **50)** Th. Patrick Hughes, A dictionary of Islam; being a cyclopaedia of the doctrines, rites, ceremonies, and customs. Together with the technical and theological terms of Mahom. rel. With num. ill. London, Allen. 750 S. $ 42. Rez.: BritQRev. (1886), S. 243; Sat.R. (1886), S. 274 f.; Ath. S. 385 f.; RQH. 39, S. 634 (Masson); Calc. R. (1886), crit. not. S. 1; Chin. recor. (1886), Apr.; Church mission. int. 11, S. 367; Ind. antiq. 15, S. 214. — **51)** ×E. Fagnan, Bull. de l'Islam: RHR. 11, S. 197—208.

bei dem derzeitigen Stande der islamischen Wissenschaften auch in deutscher Ausführung einem Bedürfnisse entsprechen. Politische Tagesfragen des Islam finden in anderen kleineren Arbeiten,[52-53]) sowie endlich auch die Pflichten und Gebräuche des Pilgers[54-54a]) Berücksichtigung.

Länder und Völker des Islam. Von Bearbeitungen arabischer Originaltexte der geographischen und ethnographischen Litteratur sind bereits früher begonnene Arbeiten fortgesetzt worden. De Goeje[55]) gab als 5. Teil seiner 'Bibliotheca geographorum arabicorum' das Kitāb-al-Boldān des Hamadānī. Die Hand desselben hervorragenden Kenners der geographischen Litteratur der Araber lieferte wertvolle Beiträge zur Ausgabe des für die Kenntnis der Länder des indischen Ozeans, des malaischen Archipels und Chinas wichtigen 'Livre des Merveilles de l'Inde' von einem Reisenden des 10. Jhs.[55a-55b]) Vom grofsen Werke des Idrīsī veröffentlichte Gildemeister den arabischen Text über Palästina und Syrien[56]) mit deutscher Bearbeitung.[57-61]) Zur Palästinakunde liegen aufser anerkennenswerten kartographischen Leistungen[62-63]) mehrere Arbeiten geringeren Umfanges vor,

---

52) A. Frhr. v. Schweiger-Lerchenfeld, Die Araber der Gegenw. u. die Bew. im Islam. Weimar, Geogr. Inst. 62 S. M. 0,40. (Geogr. Univ.-Bibl. No. 6, 7.) — **53)** × A. Schreiber, Die polit. Behandl. des Islam im Niederl. Indien: R. Col. Int. 1, S. 108—22. — **54)** Shaik Murtaza, Resale hajj, work on pilgrimage. Patna, publ. by Syud Wuzir Ali. 173 S. lith. — **54a)** × Muhammad Ṣādik Bey, Kaukab al-ḥagg fi safar al maḥmal (Bericht über d. 2. Pilgerfahrt). Bulāq, 1303. 73 S. 1 Karte. M. 3. — **55)** Bibl. geographorum arab. ed. M. J. de Goeje. Pars quinta. Compend. libri Kitāb-al-Boldān auct. Ibn. Fakīh al Hamadhâni. Lugd., Bat. Brill. LXVII, 365 S. M. 15. Rez.: ÖstrMSchOr. (1886), S. 75/7 (Nöldeke). — **55a)** × Livre des Merveilles de l'Inde par le Capitaine Bozorg fils de Chahriyār de Râmhormoz. Texte arabe publ. d'après le Mscr. de M. Schefer, collat. sur le ms. de Cple., par P. A. van der Lith. Trad. franç. par L. M. Devic. Avec 4 pl. Coloriées tirées du ms. ar. de Hârîrî de la Coll. de M. Schefer, et une carte. Publ. dédiée au 6ème Congr. d. Or. Leide, Brill. 1883/6. 4°. II, XIV, 193—310 S. Rez.: LBl. 3, S. 126/8 (Seybold), vgl. 2, S. 404 f. (Wertvoll, Dar. S. 295—307 De Goeje: Le Japon connu des Arabes. cf. JB. 1882, II, 299[4].) — **55b)** × P. A. van der Lith, Discours sur l'importanc l'un ouvr. arabe du 10. siècle intitulé Kitâb adjâib al-hind on Livre des merveilles de l' Inde: Actes du 6. Congr. intern. d. Or. 4. p. sect. 5, S. 1—19. (cf. M. C. Schumann, Peterm. Mitt. Ergänzungsh. No. 73.) — **56)** Idrīsīs Pal. u. Syr. im arab. Text hrsg. v. J. Gildemeister: Beil. zu ZDPV. 8. Bonn, Carl Georgi. 28 S. (Sep. unter d. T. Idrīsī Pal. et Syr. Arabice ad fidem librorum manuscriptorum edidit Joh. Gildemeister. Formis C. Georgii, typogr. Bonn. 28 S. — **57)** id., Beitrr. zur Palästinakunde aus arab. Quellen. 5. Idrisi: ZDPV. 8, S. 117—45. (Vgl. JB. 1883, II, 225[59].) — **58)** E. Saavedra, Le geografia de España del Edrisi VI.: Bol. soc. geogr. Madr. 18, S. 224—42. (cf. JB. 1883, II, 225[63].) — **59)** × H. V. Lund, De arabiske geografers kjendskab til Norden: Geogr. tidskr. 8, S. 57 ff. — **60)** Umb. Benigni, Arab. primit. Appunti di geografia fisica e politica, estratti dal libro di Giobbe. Perugia, tip. Santucci. 46 S. Rez.: Civ. catt. 10, S. 583. — **61)** × Carta orig. dello Yemen, secondo i rilievi di Renzo Manzoni (1877—80) e le esplorazioni anteriori die Niehbur 1762, Seetzen 1810, Cruttenden 1836, Botta 1837, Passama 1842, Arnaud 1843, Halévy 1873, Maltzan 1873, Stevens 1873, Millingen 1873, Schapira 1877, Langer 1882, le carte degli Ammiragliati inglese, italiane ed altri materiali const. e dis. G. E. Fritzsche, 1 : 1 000000. Roma, instit. cartogr. ital. — **62)** L. Thuillier, Carte de la Pal. el du Liban, du Jourdain et de la mer Morte . . . par L. Th. . . . avec les concours de MM. E. G. Rey et Ad. Chauvet 1 : 500 000. Paris, Hachette. — id., Carte du nord de la Syrie, dressée d'après les travaux de MM. E. G. Rey, Vignes, de Vagué . . . sous la direction i E. G. Rey par Th. 1 : 500 000. Paris, Hachette. — **63)** E. G. Rey, Notice sur la carte de Syrie. Paris, Hachette. 27 S. × id., Not. sur le caves de Roob ou Scheriat-el-Mandour: Mém. soc. nat. d. antiquaires de Fr. 6, S. 122—32, 1 Karte.

deren eine[64]) den Fortschritt der Palästina-Forschung während des letzten Jahrzehnts behandelt.[65]) Hieran schliefsen sich Persien[66-67]) und Mittelasien.[68]) Auch die kartographische,[69-72]) sowie sonst geographische[73-73b]) Darstellung von Afrika hat mancherlei neue Erscheinungen aufzuweisen.

In der Reise- und beschreibenden Litteratur stehe voran Band 2 eines statistischen Hilfswerkes, das aufser den Ländern des süd-östlichen Europas auch solche anderer Erdteile mit vorwiegend muslimischer Bevölkerung behandelt.[74]) Als umfassendere Reiseberichte über gröfsere Gebiete des Orients folgen die Schilderungen des Kronprinzen Rudolf von Österreich,[75-76]) der wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Tierwelt von Ägypten giebt, aufserdem Strack,[77]) Schweiger v. Lerchenfeld[78]) und andere.[79-86])

---

64) J. Goldziher, Palesztina ismeretének haladása az utolsó három évtizedben. Budapest, Ac. 72 S. Kr. 40. (Der Fortschritt d. Palästinakunde in den letzten 3 Jahrzehnten.) — **65)** × M. J. de Goeje, Zur histor. Geogr. Babyloniens: ZDMG. 39, S. 1—16. — **66)** H. Kiepert, Karte v. Iran. Östl. Hälfte, enth. Afgh., Balutsch. in d. özbeg. Khanat am Oxus, nach engl. u. russ. Orig.-Karten u. Reiseberr. zusammengestellt. 1 : 3 000 000. Berichtigt 1885. Berlin, D. Reimer. Fol. M. 2. — **67)** Armin Vambéry, The geograph. nomenclat. of the disputed country between Merw and Herat: PRGS. 7, S. 591/6. London. — **68)** Alfr. Kirchhoff, Die Nichtexistenz einer Oxusmündung ins Kaspische Meer während des Altertums: Z. wiss. Geogr. 5, S. 270/2. — **69)** 1. Polit. Wandkarte v. Afrika. Bearb. v. R. Kiepert. 6 Bl. Fol. Mafsst. 1 : 8 000 000. 3. bericht. Aufl. — 2. Physik. Wandkarten v. Afrika. Neubearb. von R. Kiepert. 6 Bl. Mafsst. 1 : 8 000 000. 3. verb. Aufl. Berlin, D. Reimer. gr. Fol. à M. 8. Rez.: DLZ. (1880), Sp. 84 f. (Erman); CBl. Sp. 1340 f. (K-ff) u. Sp. 1669 f. — **70)** F. Ratzel, Entw. e. neuen pol. Karte v. Afrika: Peterm. Mitt. 31, S. 245—50, 1 Karte. — **71)** Otto Herkt, Karte der Nil-Länder vom Äquator bis zum Mittelm. (Äq. ägypt. Sudan, Kordofan, Darfur etc.) Nach neuesten Quellen bearb. 1 : 600 000. Glogau, Flemming. gr. Fol. M. 1,20. — **72)** Elise Reclus, Nouvelle géogr. un., la terre et les hommes. L'Afrique septentr. P. 1. Bassin du Nil, Soudan ég., Éth., Nub., Eg. cont. 3 cartes. à part 111 cartes. Sans le texte et 57 vues. Paris, Hachette. 641 S. Fr. 30. Rez.: RPL. (1884), S. 821b (Nouvion); Polyb. (1884), S. 482 f. (Viesenot); R. mar. et col. (1884) 83, S. 892 f. (Lucien D.); Econ. fr. S. 137—40 (F. de Fortepuis); Sat. R. 159a; Ath. S. 348b; Bull. cr. S. 111/4 (Leseur); DLZ. Sp. 1214 f. (Tomaschek); La cultura S. 450; Mém. soc. ét jap. 4, S. 140/8; Gaz. méd. de Paris (1883) 5, S. 629. — **73)** Achille Fillias, Géogr. de l'Algérie 5. ed. Paris, Hachette. 158 S. grav. et carte. Fr. 1,50. — **73a)** E. Cat, Notes de voyage 1er série. Le Zab Dahraoui: Soc. géogr. de Constantine 1er bull. trim. (1884), S. 7—14. — id. Observations critiques sur quelques cartes de l'Algérie: ib. S. 25—80. — **73b)** × Giuseppe Haimann, Cirenaica (Tripolitania). Disegni presi da schizzi dell' autore. 2. édiz., corredata da note, con una carta geogr., le piante dei porti di Bengasi e di Derna. Milano, Hoepli. 1886. XV, 214 S. L. 5. Rez.: Nu. ant. 54, S. 177—23; La Cultura 6, S. 585 f. (L.); Bull. soc. geogr. ital. Nov. ser. 10, S, 854 (F. C[olaci]). — **74)** Annuaire-Blengini. Guide statistique, histor. diplom., industr. et commerc. des royaumes de Romanie, Serbie, Egypte, Maroc; ses principautés de Bulgarie, Monténégro, Monaco, Roumélie-orientale, Bosnie-Herzégovine, Samos, Tunis, Tripoli; des îles de Candie, Chypre, Malte, Madagascar, Rhodes; des républiques de Calombia, Dominicaine, Honduras, Libéria, Mexique, Salvador, San Marino et Vénézuéla, par le commandeur C. A. Blengini. vol. II. Athènes, Wilberg. 576 S. (S. 51/5 Verz. der griech. u. oriental. Zg.) — **75)** Eine Orientreise v. J. 1881, beschr. vom Kronprinzen Rudolf von Österreich, illustr. mit Holzschn. nach Or.-Zeichn. von Franz v. Pausinger. Pop. Ausg. 120 Holzschn. Wien, K. K. Hof- u. Staatsdr. 4°. 361 S. M. 7,50. Rez.: DLZ. (1886), Sp. 1205/7 (Furrer). — **76)** Eine Orientreise beschr. v. Kronprinzen Rudolf v. Österreich. Popul. Ausg. Lfg. 1—11. Wien, Hof- u. Staatsdr. 4°. S. 1—271 mit eingedr. Holzschn. u. Ton-Bildern. Rez.: Päd.Arch. 27, S. 144 (W. L.); DRs. f. Geogr. 7, S. 381. — **77)** Max Strack, Aus Süd und Ost. Reiseberichte aus 3 Weltteilen . . . 2. Samml. Adria, Bilder aus Pal. u. Syrien. Allg. bearb. u. herausg. v. Prof. Dr. Herm. L. Strack. Mit 2 Karten in 2 Abtg. Karlsruhe, Reuther. 1885/6. X, 84 S. gr. 12°.

Hieran schliefsen sich, nach Asien übergehend, Schilderungen von Arabien,[87-96]) Palästina[97-104]) und Syrien,[105]) wobei eine von C. Landberg mitgeteilte Arbeit eines jungen Orientalen[106]) über die Zünfte in Damaskus

---

M. 8. Rez.: Allg. kons. MSchr. S. 436 (Oertzen); CBl. (1886), Sp. 1489 (A. S.); MLIA. S. 268 (Freytag); DLZ. Sp. 833 f. (Furrer). — **78)** A. Schweiger-Lerchenfeld, L'Oriente; con 215 incisioni, carte e piante. Fasc. 1. Milano, Treves. 32 S. 50 Cent. — **79)** J. Cuthbertson, Sacred and historic lands, being a record of travels in Egypt, Palestine, Syria, Grece, Constantinople. London, Wesleyan conference office. 246 S. — **80)** × Pélerius et touristes, voyage en Orient accompli par trois missionnaires de la maison des Chartreux de Lyon; mis en ordre par l'abbé Ad. Vachet. 2 vol. Lyon, Vitte. T. 1, 392 S, T. 2, 392 S. — **81)** × Ganeval, L'Asie de nos jours: BS. G. de Lyon T. 5, S. 308—418. — **82)** × Salv. Toskánsky Ludvik, Cesta karavanká z Egypta do Syrie... Prag, Simáček. 57 S. 28 Ill. Rez.: DRs. f. Geogr. 8, S. 188—40 (Umlaut). (Erzherzog Ludwig Salvator u. Toscana, Karavanenstr. v. Äg. nach Syrien. cf. JB. 1882, II, 300[13].) — **83)** × J. W. Dawson, Egypt and Syria: their physic. features in relation to Bible hist. London, Tract. Soc. 8 S. — **84)** × C. H. Bitter, Konstantinopel u. Athen (Bitter: Ges. Schriften). Leipzig u. Berlin. S. 267—88. — **85)** × E. Bourquelot, Promenades en Egypte et à Constantinople. Paris, Challamel aîné. 447 S. — **86)** × Auslandsschulen im Or. (insbes. d. österr.-ung. Volkssch. in Cpel.) Von e. Mitgl. d. österr.-ung. Kol. in Cpel.: ÖstrMSchOr. 11, S. 119—24. — **87)** Ed. Glaser, Die arab. Ausspr. Studie: SB. d. böhm. Ges. W. ph. hist. Kl. S. 90—100. Prag. — **88)** id., Die Kastengliederung in Jemen: Ausl. 58, S. 201/5. — **89)** id., Die Sternkunde der südarab. Kabylen: WienerSB. math.-nat. Kl. 91, S. 89—99. Sep. Wien, Gerold. 11 S. 12 Kr. = 24 Pf. — **90)** J. Menges, Die Zeichenspr. des Handels in Arabien u. Ostafrika: Globus 48, S. 9—10. — **91)** × Leon Roches, 32 ans à tr. l'Islam (1832—64). T. 2. Mission à la Mecque. Le maréchal Bugeaud en Afrique. Paris, Firmin Didot. 503 S. Fr. 6. Rez.: Le Livre bibl. mod. S. 248 (L. R.); R. quest. hist. 38, S. 327—30 (A. de G.); Sat. r. Juli S. 81b; DLZ. Sp. 1276 (Schmidt-Giessen); Polyb. S. 340 (d'Avril); JSav. (1886), S. 324—35 (Caro); Bull. corr. afr. 3, S. 545/7 (Masqueray). — **92)** C. Kahlenberg, Djidda u. Hodeidah: ÖstMSchr. f. d. Or. 11, S. 127—30. — **93)** × Huber, Voyage dans l'Arabie centrale Hamâd, Šammâr, Qaçim, Hedjâz 1878—82 (Forts), (ermordet 29. Juli 1884): Bull. soc. geogr. sér. 7 t. 6, S. 92—148. Paris. Rez.: Nekrol.: JA. 8, sér. 6, S. 26—9 (Darmsteter); J. des Déb. (1884), 26. Déc. (Rapport de M. de Lostalot, Viceconsul in Djedda); CR. s. géogr. No. 14, S. 441/7 (Lostalot de Bachoné); R. scient 2. sér. u. 36, S. 59—60 (d'après M. Lostalot); Gaz. géogr. 1, S. 29—31; Mitt. d. k.k. geogr. Ges. Wien 28, S. 464/6. — **94)** × T. Morsly, Onze mois dans le pays du Hedjâz, Djeddah, — le Mecque, — pélerinage, — choléra. Constantine. — **95)** × Baghdâd: Sat.R. 60, S. 409—10. — **96)** × Ragot, Note sur les Ouled Sidi Madji de Khenga: Bull. acad. d'Hippone fasc. 2 1884. — **97)** Reise nach dem heil. Lande untern. i. J. 5642 (1882). Ökonom. u. charakter. beleuchtet nebst krit. Gesichtspunkten etc. v. Jacob Bachrach. Warschau, Dr. v. Sapirstein. 1884. 123 S. Rez.: REJ. 8, S. 287 (Loeb). — **98)** × V. Gebhardt, La tierra santa. Su historia, sus monumentos, sus tradiciones, sus recuerdos, su estado actual. Barcelona. Fol. — **99)** × W. A. Neumann, Wereschagins Palestina-Bilder u. sein. Katal. Wien, Mayer & Comp. 18 S. M. 0,20. — **100)** × J. Rosenmeyer, Bilder aus d. Orients. 1. Jericho und Umgeb. II.: JLBl. 14, S. 46/7, 66. — **101)** × Chr. Hoffmann, Mein Weg nach Jerus. Erinnerungen aus m. Leben. T. 2: Erinn. des Mannesalters. Jerusalem, Chr. Hoffmann, (gedr. in Stuttgart). 1884. 524 S. Rez.: ThLZ. Sp. 509—11 (Rade). — **102)** × G. Gatt in Gaza, Industrielles aus Gaza: Z. D. Pal.-Vereins 8, S. 69—76. Techn. Ausdrr. d. Töpferei u. Weberei in Gaza: ib. S. 179—81. — **102a)** × id., Die Totenklage d. Männer u. Frauen in Gaza: D. heil. L. 29, S. 51/6. — **103)** × Laurence Oliphant, Round Mount Carmel: Pal. Expl. Fund. quart. stat. S. 25/9. — Expl. north-east of Lake Tiber., and in Jaulan: ib. S. 92/3. — Notes on a tomb opened at Jabata, and on momments found at Nablous: ib. S. 34/7. (Vgl. Gildemeister: Z. D. Pal.-Vereins 8, S. 242/3.) — Notes I. A dolmen in Judaea: ib. S. 181/2, II. A sarcoph. at Zimmârin: ib. S. 182. — **104)** A. Berghaus, D. Libanon u. die Drusen: Europa 1, 2, 3. — **105)** × V. Ryssel, Syrien: Real-Encykl. f. prot. Theol. S. 168—92. — Notiz über die Anfänge des Mönchtums in Syrien: ThLZ. 10, S. 387/9. — **106)** × Notice sur les corpor. de Damas par Elia Qoudsi, publiée av. une préface par C. Landberg: Actes du 6. Congr. int. des Or. 2. p. S. 1—34. (S. 1/6 préface v. C. L., S. 7/34 arab. Text des E. Q.)

hervorzuheben ist.[107]) Es folgt Mittelasien,[108-116]) wobei Vambérys[117-118]) treffliche Schilderungen einen hervorragenden Platz verdienen.[118-120]) Das Land der Afghanen[121-122]) kommt besonders zur Geltung durch die Reise der russischen Gesandtschaft in Afghanistan und Buchara[123-126]) im Jahre

107) × Le R. P. de Damas, En orient: voyage à Jérus. Nouv. éd. 2 vol. T. 1, 2. Paris, Delhomme. 256, 263 S. (Auch: Voyages en orient. Jerus.: Nouv. éd. 514 S.) — **108)** Dem. C. Boulger, Central-Asian questions. Essays on Afghan. China, and Centr.-As. With portr. and maps. London, Unwin. XVI, 457 S. Rez.: Brit. quart. rev. S. 190 f.; Acad., Juli, S. 35 f. (Vambéry); Ath., Juli, S. 111b.; Débats (Paris) 11. Aug. (Darmsteter); Acad. Sept. S. 178 f. (Keane); Calc. rev. crit. not. S. 14/6; Sat. R. S. 619 f. — **109)** × H. Lansdell, Russian Centr. Asia including Kuldja, Bokhara, Khiwa and Merw.: With frontispiece, maps, and ill. In 2 vols. I, II. London, Low. XXXII, 684, XVI, 732 S. Rez.: Ath. S. 509 b.; Ac. Mai S. 346; ib. Juni (Howorth); Publishers Circul. S. 495; Ashers mounthly gaz. of Engl. lit. S. 2; Bookseller, Juni; Nature 32, S. 194; The antiq. 12, S. 31; Proc. R. geogr. soc. 7, S. 484 f. (Keltie); Sat.R. S. 160 f. — Church quart. r. Oct.; Nu. ant. S. 758/5. — **110)** × Edw. Channing, The races of centr. Asia: Science (Cambridge, Mass.) 5, S. 362/3. (Übers. Ausland Jg. 58. S. 458—60.) — **111)** × Ch. Marvin, Reconnoitring Central-Asia: Pioneering adventures in the region lying between Russia and India. 2. ed. London, Sonnenschein. 428 S. 7 s. 6 d. — **112)** × H. Lansdell, Russ. Centr.-As. nebst Kuldscha, Buch.. China u. Merw. Deutsch. autoris. Ausg. bearb. durch H. v. Wobeser. Mit vielen Ill. im Text u. doppelseit. Tonbildern, Karte u. Photogr. d. Vfs., sowie e. einzeln. käufl. wissensch. Anh., enth. Fauna u. Flora v. Russisch-Turkest. u. Bibliogr. Bd. 1/3. Leipzig, Hirt & Sohn. 255, 257—512, 513—980 S. M. 20. Wiss. Anh. 188 S., M. 8,50. Rez.: DRs. f. Geogr. 8, S. 95f., 4 Ill.; VG. f. Erdk. zu Berlin 12, S. 484 f. (W. J.). — **113)** × A. Maslow, Rufsland in Centralasien (rufs.): Histor. Bote S. 372—423. — **114)** × W. W. Wereschagin, Skizzen u. Erinnerungen. Aus d. Russ. übers. v. E. Kretschmann. Mit Ill. Leipzig, Teubner in Komm. 227 S. M. 4,60. (II. Reise im Transkauk. Geb. III. Reise durch Central-Asien.) — **115)** × Henri Moser, A travers l'Asie centrale. La steppe, le Turkestan russ. Boukhara, Khiwa, le pays des Turcomans et la Perse. Impressions de voyage, Ouvr. orné de plus de 170 grav. Paris, Plon. [1885.] XI, 468 S. 1 Karte. Rez.: ÖstMSchr. f. d. Or. S. 264—70, 7 Abb.; Ausl. S. 1020; Sat. rev. S. 850 b.; Bibl. univ. et rev. suisse 28, S. 662 f.; R. mar. et col. 88, S. 181 f. — **116)** × M. Venukoff, Progrès de la civilis. dans l'Asie centr. dus aux conquètes de la Russie: RG. 16, S. 338—42. (Vgl. Le mouvement géogr. Jg. 2, S. 40.) — **117)** H. Vambéry, Herat u. seine Einwohner. Zum engl.-russ. Konflikt: Gegenw. 27, S. 211/3. — id., Die Bedeut. Herats: ÖstMSchr. f. Or. 11, S. 71/4. — id., Herats importance: Science 5, S. 465/7. — id., Herat and its environs: Scottish geogr. may 1, S. 209—21, 1 Phot. — **118)** A. Vambéry, Voyage d'un faux derviche dans l'Asie centr., de Téhéran à Khiva, Bokhara et Samarkand. Abrégés par H. Vattemare. 3. éd. Paris, Hachette. 192 S. Fr. 1,50. (cf. JB. 1884, II, 211[35].) — **118a)** × W. Tomaschek, Zur histor. Topogr. v. Persien II. Die Wege durch die pers. Wüste (mit 1 Karte). Wien, Gerold u. Sohn. 94 S. M. 2,40. Rez.: CBl. Sp. 144 f. (Kff.); Peterm.M. 31, S. 231 (Supan); DLZ. (1886), Sp. 195 f. (Partsch). (Beitrr. zu histor. Ortskunde des westl. Irān, eingehende Vergleichung d. durch die pers. Wüste führenden Karavanenwege im MA. u. in d. NZ. Bekanntsch. mit alten arab. Schriftstellern.) — **118b)** Dieulafoys Reise in Westpersien u. Babylonien. Forts.: Globus 47, S. 145—50, 161/7, 177—81, 193/9; 48, S. 81/6, 97—103, 113/9, 129—35, 145—50, 161/6. 58 Abb. (Vgl. Aus Dieulafoys Reise: JLBl. S. 155.) — **118c)** Mme. J. Dieulafoy, La Perse, la Chaldée et la Susiane 1881/2 (suite): Le tour du monde 49, S. 81—160, ill. — **118d)** Otto Stapf u. J. E. Polak, Ein neuer Salzsee in Persien: Mitt. d. geogr. Ges. 28, S. 518—22. Wien. — **118e)** J. D. Rees, Notes of a journey from the Kasveen to Hamadan across the Karaghan country. 1 Map. Madras, Gov. pr. 87 S. Rez.: Athen. (1886) Febr. S. 292 f.; Scott. geogr. mag. (1886) 2, S. 415/9 (W. B. B.). — **119)** × A recent ride to Herat: Blackwoods Edinb. mag. 138, S. 181/3. — **120)** × G. Bonvalot, En Asie centr. Du Kohistan à la Caspienne. Paris, Plon. II, 301 S., 1 carte, 12 grav. Fr. 4. Rez.: Sat.R. S. 339a; Peterm. Mitt. 31, S. 269a; l'Écon fr. S. 139—41 (Fortepuis); R.d'ethn. 4, S. 363/5. — **121)** × A. Dupin de St.-André, La Transcaspie et l'Afghanistan: R. soc. géogr. Tours 2, S. 162 ff. — **122)** E. Schlagintweit, Volk u. Fürst der Afghanen: DR. S. 347—56. — **123)** J. L. Jaworski, Reise der russ. Gesandtschaft in Afghanistan u. Buchara i. d. Jj. 1878/9.

1878, weil dieselbe zur Kenntnis der Gebiete zwischen Amu und den Hindukuhpässen wichtig ist, aufserdem mit archäologischen Exkursionen über Samarcand, das eiserne Thor und Kabul verbunden war und Schilderungen der gegenwärtigen Zustände von Buchara giebt. Mehrere Arbeiten behandeln Turkestan,[127-131]) andere führen uns nach dem Kaukasus.[132-134]) Ehe wir Asien verlassen, haben wir noch auf Bengalen einen Seitenblick zu werfen, der den dortigen Muslimen gilt.[135])

Den breitesten Raum nimmt, wie im Vorjahre, Afrika[136-138]) ein. Land und Volk von Ägypten sind teils in umfassenden Reisehandbüchern,[139-140]) teils in Schriften über einzelne Gebiete geschildert,[141-148]) wobei die von

---

Aus d. Russ. übers. u. mit Vorw. u. Anm. vers. v. Ed. Petri. 2 Bd. Jena, Costenoble. XII, 427 u. VIII, 394 S. M. 16. Rez.: DLZ. (1885), S. 1710 (W. T.); Nu.Ant. 51, S. 192; Grenzb. 44, S. 593—601, 654—62; Peterm.Mitt. 31, S. 228ª (Wichmann); Tjdschr. nederl. aardr. gen. ser. 2, d. 2 versl., S. 179; Glob. 48 31f.; Ausl. S. 560; Bll. f. Unt. S. 450/4; Sat.R. S. 264 f.; DR. S. 377; AZ. Beil. 304; N.-Y. Nation 24. Dez. — **124)** × J. T. W(alker), Oxus: Encykl. Brit. 9. éd. 18, S. 101/5. — **125)** × Alb. Regel, Einige Bemerk. über d. Gesundheitsverh. der Länder des oberen Anm.-Darja: Peterm.Mitt. 31. S. 171/5. (Aus d. turkestan. Zg.) — **126)** × Ch. Marvin, Grodekoffs ride from Samarcand to Herat trough Afghan Turkestan. 2. ed. London, Allen. 240 S. 8 s. — **127)** Bar. Benoist-Méchin, Voyage à travers le Turkestan: Bull. soc. géogr. 6, S. 25—55, 1 carte. Paris. — **128)** × Tschaikowski, Turkestan u. sein Flufs nach der Bibel u. nach Herod. 1884 (russ.) Rez.: BerlPhWSchr. Sp. 1304 f. (Haupt). — **129)** × D. südwestl. Turkomenien, das Land der Saryken und Saloren: Globus 47, S. 348—51, 359—62, 1 Karte. (Vgl. O. Hahn, Aus Mittelasien: Ausl. S. 518—20. Nach d. Russ. P. M. Lessars: Nachrr. d. k. Russ. geogr. Ges. Lfg. 1, S. 1—80.) — **130)** × P. M. Lessar, Das südwestl. Turkmenien (russisch), ib. — id., The Kara-kum, or desert of Turkom.: Proc. of the r. geogr. soc. 7, S. 231/8. (Vgl. Ausl. S. 548—52.) — id., Sketch of south-western Turkom. Transl. fr. the russ. by Webster: Scottish geogr. mag. 1, S. 157—68, 239—55. — id., La Turcom. sud-ouest: le pays des Sariks et des Salors. Trav. par L. Guitton: Bull. soc. géogr. Havre n. 2, S. 76—92. (Vgl. Gaz. géogr. 1, S. 383/7, 399—405, 423/6, 443/6.) — id., D. südw. Turkom. m. d. Stämmen d. Ssariken u. Ssaloren (aus d. Russ. ins Dtsche. übertr. v. H. v. Aurich): Russ.Rev. 25, S. 209—38, 257—318. — **131)** × Wilh. Geiger, Die Russen in Turkestan. Zur Orientierung über die centralasiat. Frage: Nord u. Süd 34, S. 247—85. — id., Die Russen in Turkestan. Breslau, Schottländer. 44 S. M. 0,60. — **132)** Baronin v. Suttner, Kaukasische Frauen: DR. S. 173/9. — **133)** × Germain Bapst, Souvenirs du Caucase. Fouillés sur la Grande Chaine. Rapport au ministre: R.Arch. 3, ser. 4, 5, S. 35—46. — **134)** × E. Orsolle, Le Caucase et la Perse. Ouvr. accomp. d'une carte et d'un plan. Paris, Plon. 414 S. Rez.: Sat.R. S. 327ᵇ; L'Econ. fr. S. 327/9 (A. de Fortepuis); JSmil. 18, S. 159; RSGLyon 5, S. 512; Le Livre bibl. mod. S. 242; R. mar. et Col. 85, S. 494; Polyb. S. 212 (de Bizemont); BC. S. 881/5. — **135)** × Ahmed Bahar-uddin, The Bengal Musulmans. Calcutta, publ. at Bogra. 38 S. — **136)** Falkenstein, D. Weltteil Afrika u. Einzeldarstellungen. I. 1884. Rez.: LRs. Sp. 179 f. (Kayser); Bll. litt. Unterh. (1885), S. 392 f. — **137)** × H. Almkvist, Nordostafrika och dess folk i våra dagar. Med 2 kort. Ymer, årg. 5. S. 15—37, 50—60. — **138)** × H. Krone, Von Kalkutta bis Alexandria: 11. JB. d. Vereins f. Erdkunde in Dresden (1885), S. 22—48. — **139)** K. Bädeker, Ägypten. Hdb. f. Reisende. Tl. 1 Unter-Ägypt. u. die Sinai-Halbinsel. Mit 15 Karten, 30 Plänen, 7 Ansichten u. 76 Textvignetten. 2. Aufl. Leipzig, Bädeker. XIV, 552 S. M. 16. Rez.: BerlPhWSchr. Sp. 1301/4 (Puchstein). — **140)** × id., Egypt. Handbook for travellers. P. 1: Lower Eg., with the Fayum and the peninsula of Sinai. With 16 maps, 30 pl. 7, views and 76 vignn. 2. ed. rev. and augm. Leipzig, Bädeker. (London, Dulau.) XIV, 538 S. M. 16. — **141)** × W. H. Davenport Adams, Egypt past and present, described and illustrated; with a narrative of its occupation by the Brit. and of recent events in the Soudan. With 200 ill. London, Nelson. (New-York, Nelson.) V, 380 S. 3 s. 6 d. — **142)** × A. Boinet, Le recensement de l'Eg.: Bull. soc. Khéd. géogr. (1885), S. 353—95. Le Caire, impr. nat. de Boulaq. 4°. 1884. — **143)** Wilfrid Blunt and A. P. Edwards, Egypt.: Encycl. Americana vol. 2, S. 739—47. — **144)** × Am. Schiarabati, De l'univers. du Caire;

Boddy[149]) ihres reichen Inhaltes wegen besonders hervorzuheben ist. Die Sudanländer beschreibt in Wort und Bild der gründliche Paulitschke,[150-155]) Missionszwecke hat Dichtl im Auge. Die Interessen Englands[156-157]) und Italiens[158-160]) an den Ländergebieten des Sudan finden ihren entsprechenden Ausdruck in je einer kleinen Litteratur. Eine gröfsere Schrift[161]) und ein Aufsatz[162]) führen uns in die Sahara. — Tunis hat eine beachtenswerte deutsche,[163-168]) eine geringe englische[169-170]) und selbstverständlich eine

---

la mosquée d'El-A· ̕ıar, ses origines, ses moeurs et son enseignement, discours prononcé à la séance solenelle de rentrée de la confér. Portalis à la faculté de droit d'Aix, le 8. déc. 1884. Aix, impr. N. cot. 40 S. Fr. 40. — **145)** × Barron, Une excursion dans la Basse Eg.: Miss. cath. 17, S. 356/7, 363/4, 4 Abb. — **146)** × Comte de Bizemont, Du Caire à Khartoum, Souvenirs de voyage: La controverse et la contemporain N.S. 3, S. 582—602. — **147)** × Ewald Paul, Die Beduinenstämme Ägyptens: DRs. f. Geogr. 7, S. 308/9. id., Massaoa u. s. Umgebungen. Aus ägypt. Papieren: ib. 8, S. 68—74. 1 Ill. — **148)** × C. P. Stone-Pacha, Les expéd. égypt. en Afrique: Bull. soc. Khéd. géogr. S. 343—51. — **149)** Alex. A. Boddy, To Kairwân the Holy: scenes in Muhamm.-Africa. Ill. by A. F. Jacassey. London, Paul. XV, 275 S. Rez.: PRGS. 7, S. 196 (Rye); Ath. März S. 308 f.; Ac. Apr. S. 287 f. (Percival); Sat.R. S. 158 f. — **150)** Ph. Paulitschke, Die Sudanländer nach dem gegenwärtigen Stande der Kenntnis. Mit 50 in den Text gedr. Holzschnitten, 12 Tonbildern, 2 Lichtdr. u. 1 Karte. Freiburg i. B., Herder. XII, 311 S. Rez.: DLZ. Sp. 796 (W. T.); LRs. Sp. 82f. (Kayser); Mitt. kk. geogr. Ges.Wien 28, S. 30 (Lenz); DKZ. S. 239; DLBl. S. 15 (Foerster); Allg. kons. MSchr. S. 551 (O. K.); Nu. Ant. 51, S. 384 f.; StML. 28, S. 549—56 (Spillmann); Humboldt, S. 206 (Kobelt); Bl. litt. U. S. 393 (Kirchoff); HPBl. 96, S. 622/7. (Aus: Ill. Bibl. d. Länder- u. Völkerkde. — **151)** Joh. Dichtl, Der Sudân, od. e. allgem. Überbl. über das Insurrektionsgeb. d. i. über d. ägypt. Sudan, bes. f. Freunde d. Mission v. Central-Afrika. Graz, Selbstverl. 452 S. Rez.: StML. 19, S. 99f.; Allg. österr. LZg., Juni, S. 10. (Sep.-Abdr. aus 'Grazer Volksblatt'.) — **152)** Denis de Rivoyre, Aux pays de Soudan. Bogos, Mensah, Souakim. Dessins — et carte spéc. Paris, Plon. 298 S. Fr. 4. Rez.: RPL. 36, S. 146—51 (Quesnel); R.sc. 36, S. 216; Polyb. litt., S. 221 (Bizemont); Bc. afr. 3, S. 350—3 (Basset). — **153)** × Faidherbe, Le Soudan français. Avec carte: Bull. soc. géogr. 4, S. 83—96, 170—87. Lille. Rez.: Polyb. p. litt., Oct. S. 343 f. (d'Avril). — **154)** × Gallieni, Voyage au Soudan fr. (Haut-Niger et pays de Ségou) 1879—81. Cont. 140 grav., 2 cartes et 15 pl. Paris, Hachette. 632 S. Fr. 15. Rez.: Polyb. P. litt. (1884), S. 485f. (Visenot); DRmZg. 21, Sp. 145—50, 216/9, 359—66 (Adolay); Sat.R. S. 30b: Bl. soc. géogr. Lyon 5, S. 352/4; PRGeogrSoc. 7, 196 f. (Rye): Bl. cr., S. 114 (Leseur); Mitt. k. geogr. Ges.Wien 28, S. 38f. (Lenz); Peterm. Mitt. 31, S. 184a (Wichmann). (Miss. d'explor. du Haut-Niger.) — **155)** × Alfr. Rambaud, Sénégal et Soudan fr. d'après les récentes publ.: RDM. 71, S. 638—74. — **156)** R. W. Felkin, The egypt. Sudan: Scott. geogr. mag. 1, 221—38. — **157)** × Er. Sartorius, Three month in the Soudan. London, Paul. 256 S. Rez.: Ac. Febr., S. 144 (Keane); Nature (London), S. 407a, Brit. Q.R., S. 445. — **158)** C. Sapelli, Impressioni di viaggio al Sudan orientale: Rassegna nazionale, Jg. 7. — **159)** × G. Garollo, Degli abitanti e dei prodotti del Sudan: B. soc. geogr. ital. 10, S. 519—35. sep. Roma presso soc. geogr. ital. 20 S. — **160)** × L. Pennazzi, Sudan e Abissinia. Con carte. Bologna, L. Zanichelli. 471 S. 4 L. — **161)** Ch. Lagarde, Une promenade dans le Sahara. Av. une préf. de Charles Joliet. Paris, Plon. XIX, 301 S. Fr. 3,50. Rez.: Sat.R. S. 266f.; R. mar. et col. 87, S. 230 (L. D.) — **162)** H. Duveryrier, Marche réelle dun chameau de bât du Sahara: CR. soc. géogr., S. 32/4. — **163)** W. Kobelt, Exkursionen in Nord-Tunis I, II, III: Humboldt 4, S. 17—23, 99—107, 395—402. Mit Abb. — **164)** × id., Die Kolonisation in Afrika: Ausl. 58, S. 381/6, 406—11. — **165)** × Kobelt, Reiseerinnerungen aus Algerien und Tunis. Mit 13 Vollbildern und 11 Abbild. im Text. Frankfurt a. M., Diesterweg. Rez.: VGErdk.Berlin, 12, S. 522 (W. J.); Glob. 48, S. 365 f. (Th. Fr.); DLZ. (1886), Sp. 524 f. (Schmidt-Giefsen); Bl. corr. afr. 3, S. 517—24 (Masqueray); CBl., Sp. 55. — **166)** × J. Hirschberg, Eine Woche in Tunis. Tagebuchblätter. Leipzig, Veit. 118 S. M. 2. — **167)** Nach Tunis, Tagebuchblätter vom Frühjahr 1884: Allg. kons. MSchr. 42, S, 169—81. — **168)** Cagnats u. Saladius Reisen in Tunis: Globus 48, S. 273/9, 289—95, 305—11, 321/6, 337—42, 353/8. 31 Abb. — **169)** Mad. Barbe Patteson, Chips from Tunis. London, Hachette. Rez.: Sat.R. S. 348.

erhebliche französische Litteratur[171-173]) aufzuweisen, von welcher der archäologischen Zwecken gewidmete Teil uns später beschäftigen wird. Der Italiener Lupi[177-178]) behandelt Tripolitanien. Algerien[179]) hat neben manchem bereits bekannten, aber in erweiterter Form auftretenden[180-181]) eine Menge neuer Arbeiten aufzuweisen, von denen einiges deutsch[182]) oder nach deutschen Quellen gearbeitet,[183-184]) der gröfste Teil aber französischen Ursprunges ist. Um diesen Teil übersichtlicher zu machen, scheint es zweckmäfsig, die selbständigen Schriften[185-189]) von den Aufsätzen in Zeitschriften zu trennen.[190-194]) Der Schilderung des Berberlandes sind ebenfalls mehrere Arbeiten gewidmet.[195-197]) — Auch Marokko

---

170) × Alex. Graham, Notes on Tunis: Builder 48, S. 63, 1 pl. — **171)** Maurice Bois, La France à Tunis; expéd. franç. en Tunisie (1881/2); précédé d'une descr. géogr. et hist. de la régence de Tunis. Paris, Bourdon. IV, 160 S. — **172)** × V. Cambon, De Bône à Tunis, Sousse et Kairouan. Lyon, imp. Bellon. 195 S. — **173)** × Raoul Postel, En Tunisie et en Maroc. Paris, libr. gen. vulgarisat. 221 S. 15 dess. — **174)** × Ch. de Franciosi, Dans le nord de la Tunisie: R. soc. géogr.Lille 4, S. 188—215. — **175)** × Cagnat, Voyage en Tunisie (suite): Le tour du monde 49, S. 289—336; 50, S. 385—416 ill. (cf. JB. 1884, II, 213[148].) — **176)** × V. Mayet, Notes d'un voyage dans le sud de la Tunisie: B. soc. langued. géogr. 8, S. 19—58, 178—214. 1 carte. — **177)** Em. Lupi, La Tripolitania secondo le piu recenti esplorazioni. Con una carte. Roma, Loescher. 61 S. L. 2. Rez.: La cult. 6, 585 (B[onghi]). — **178)** L. Piesse, De la Goulette à Tripoli: Bl. soc. geogr. Oran 5, S. 8—16. — id., Voyage aux Ziban: ib. S. 88—103. — **179)** Ewald Paul, Algier. Ein afrik. Städtebild: DRs. f. Geogr. S. 455/9. — id., La femme afr.: R. int. 8, S. 688—52. — **179a)** Ch. Desprez, L'hiver à Alger. 4⁰ éd. revue et augmentée. Alger. VIII, 312 S. M. 3.50. — **180)** P. H. Antichan, Le pays des Khroumirs, leurs institutions, leurs coutumes et leurs chants pop. 2. éd. corr. Paris, Delagrave. 192 S. av. grav. Fr. 2.90. (cf. JB. 1883, II, 227[104].) — **181)** × E. Masqueray, Trad. de l'Aourâs orient: Bull. corr. afr. 3, S. 72—100. Alger. (cf. JB. 1883, II, 226[103].) — **182)** W, Kobelt, Skizzen aus Algerien (Forts): Globus 47, S. 8—12, 25/8, 38—41 171/4, 266/9, 295/8. 48, S. 40/3, 55/8, 71/4. — **183)** F. Kohn-Abrest, En Algérie, 3 mois de vacances. Paris, Delagrave. 192 S. avec grav. Fr. 1.20 — **184)** × id., La Tripolitaine et l'Egypte d'après l'ouvr. allemand de M. Schweiger-Lerchenfeld; l'expéd. angl. en Egypte et le soulèvement de Soudan. Paris, Delagrave. 192 S. av. gr. Fr. 1.20. — **185)** C. Trümelet, Les Français dans le désert, journal milit. et descript. d'une expéd. aux limites du Sah. alg. 4 éd. revu et augm. ornée de cartes et de plans. Paris, Challemel. XXXVII, 516 S. Rez.: Bl. corr. afr. 3, S. 547/9 (Masqueray). — **186)** × Exposé de la situation gén. de l'Algérie, prés. par L. Tirman, gouv. général de l'Alg. Alger, impr. admin. Gojosso. 430 S. m. Tab. M. 5.50. — **187)** × Louis Piesse, Itinéraire de l'Algérie. de la Tunisie et de Tanger. 9 cartes. 10 plans. Paris, Hachette. CXXI, 598 S. Fr. 15. Rez.: Bl. trim. soc. geog. Constantine 3, S. 218/9 (du Paty de Clam). Coll. des Guides Joanne. — **188)** × H.-D. de Grammont, Etudes algériennes. La course, l'esclav. et la rédemption à Alger: R. hist. 27, S. 1—37. Rez.: R. quest. hist. 37, S. 675 f. (de Fontaine); CR. 13, S. 200 (Barb. de Meynard). sep. Paris 124 S. — **189)** × Maur. Taconnet, Souvenirs d'Algérie. Le Havre, imp. du Commerce. 294 S. — **190)** Bossolaschi d'Alméras, Excursion du club alpin de Constantine (sect. de l'Aures et du Sahara) à Tunis et à Carthage: Soc. geogr. de Constantine 3, S. 199—204. — **191)** × Derrien, La région algérienne par le méridien de Paris. Bull. soc. géogr. (Paris) 6, S. 251—310. 1 carte. — **192)** × Weisgerber, Notes sur l'Oued-Rir et ses habitants et sur quelques monum. du Sah. alg.: R. d'etn. 4, S. 417—51 f., 164/7. Sep. Paris, Leroux. 35 S. — **193)** × Patorni, Les tirailleurs algériens dans le Sahara. 1884. Rez.: Bl. corr. afr. S. 166. — **194)** × A. Du Mazet, Sites algériennes. Le djebel Khar (montagne des lions) et la plaine de Télamine: R. geogr. 16, S. 257—71. 1 Karte. — **195)** E. Mercier, Les Berbères au 7. siècle de l'ère chr.: SG.Constantine 2. bull. trim. (1884), S. 46—54. — id., Notes sur les ruines et les voies antiques d'Algérie, recueillis par les soins des brigades topogr..: Bull. arch. S. 329—56. — id., Quelques notes sur le Tafilalet: Bull. soc. géogr. Oran 5, S. 79—87. — **196)** × Barb. de Meynard, Rapp. sur la mission accomplie par

ist reichlich bedacht. Aufser E. v. Amicis bekanntem Werke, das in neuer Auflage erschien,[198-199]) sind besonders die Reiseberichte von G. Rohlfs[200-201]) zu erwähnen, der auch Untersuchungen über klimatische und Gesundheitsverhältnisse von Sansibar[202]) giebt. Einigen gröfseren Schilderungen von Marokko[203-204]) schliefst sich eine Reihe von Aufsätzen[205-210]) an. Tiefer in den schwarzen Erdteil hinein führen uns zwei Schriften,[211]) deren eine die Araberfrage in Mittelafrika[212]) bespricht.

Wir begeben uns nach Europa und passieren Malta,[213]) um in der Türkei Halt zu machen. Vambéry, der bewährte Kenner des Türkentums, hat demselben eine reichhaltige Schrift gewidmet,[214-218]) welche in fünf Hauptabschnitten die sibirischen, mittelasiatischen, Wolga-, Pontus- und Westtürken behandelt. Hervorzuheben ist, dafs der Vf. mit der einschlägigen russischen Litteratur besonders vertraut ist. E. v. Amicis' Schrift über Konstantinopel erschien in französischer Übersetzung.[219-222]) P. Eudel

---

M. Basset dans le pays berbère, sous les auspices du gouverneur gén. de l'Algérie: CR. 18, S. 172/5. — **197)** × Lettre de M. Basset, au rédacteur du JA. Rez.: JA. 5, S. 351/6, 547/8; 7, S. 375/6. (Über eine wissensch. Reise in Algier.) — **198)** Edm. de Amicis, Il Marocco 11 ediz. Mailand, Treves. 5 L. (Vgl. JB. 1882, II, S. 301[2].) — **199)** × C. F. Crema, Missione italiana de Tangeri a Marocco e Mogador, diretta dal ministro comm. S. Scovasso (1882). Con carte ed illustre (cont. e fine): Cosmos di Guido Cora 8, S. 225—58. 4 Tf. — **200)** G. Rohlfs, Mein erster Aufenthalt in Marocco u. Reise südlich vom Atlas durch die Oasen Draa u. Tafilet. 8. (Titel)-Ausg. Norden, Fischer. IV, 466 S. M. 8. — **201)** × G. Rohlfs, Von Tripolis nach Alexandrien, Beschreibung der im Autfr. Sr. Maj. des Königs von Preufsen in den Jahren 1868 u. 9 ausgeführten Reise. Mit 1 Phot., 2 Karten, 4 Lith. u. 4 Tab. 8. Titel-(Ausg.) Norden, Fischer. III, 199 u. 148 S. M. 10.50. — **202)** id., Zur Klimatol. u. Hygiene Ostafrikas. Leipzig, Hirchfeld. 15 S. Rez.: DLZ. (1886), Sp. 342 (Reimer). (Vgl JB. 1883, II, 226[95], 1884, II, 214[166].) — **203)** Jules Erckmann, Le Maroc moderne. Ouvr. orné d'une carte, de 4 plans et de grav. Paris, Challemel. 304 S. Fr. 7. — **204)** × A. Marcet, Le Maroc. Voyage d'une mission franç. à la cour du sultan. Paris, Plon. VIII, 298 S. grav. et carte. Fr. 4. Rez.: Sat.R. (1886), S. 32a. — **205)** Maurice Paléologue, Le Maroc. Notes et souvenirs: RDM. 68, S. 888—924. — **206)** × De Chavagnac, 15 jours au Maroc: RFr. des col. et de l'étr. Mai. — **207)** × Ch. Vélain, Le dolmen des Beni-Snassen (Maroc): R. d'ethn. 4, S. 306—12, fig. 126/8. Sep. Paris, Leroux. 7 S. — **208)** × Aus dem religiösen Leben Marokkos: Europa, N. 45. — **209)** × Teod. de Cuevas, Ruinas romanas del reino de Fez (Marruecos): B. Ir. ac. hist. 7, S. 40/5. — **210)** × H. Castonnet des Fosses, Le chérif de Ouazzan: Bull. soc. geogr. Oran 5, S. 41 ff. — id., Le Maroc: Bull. union géogr. du nord de la France 6, S. 209—26 u. 70—91. — id., Marruecos: Bul. soc. geogr. Madrid (1884), S. 17, 20—35. Übers. aus l'Explor. — id., Les Portugais au Maroc: AEO. S. 129—42 u. 161—72. — **211)** Ph. Salmon, Tombouctou. Contribut. à l'ethnogr. des Maures: L'Homme jan. — **212)** Ad. Burdo, Les Arabes dans l'Afrique centrale. Paris, Dentu. 48 S. Rez.: Sat.R. S. 395b; Polyb. p. litt. S. 662 (Bizemont). — **213)** P. Melon, De Palerma à Tunis par Malta, Tripoli et la côte, notes et impressions. Paris, Plon, Nourrit. 221 S. et gr. Fr. 4. Rez.: JScMil. 18, S. 475 f.; R. mar. et col. 86, S. 240; Polyb. litt. S. 218 (Bizemont). — **214)** H. Vambéry, Das Türkenvolk in seinen ethnol. u. ethnogr. Beziehungen geschildert. Mit 2 Tafeln u. mehreren Holzschn. Leipzig, Brockhaus. XII, 638 S. M. 18. Rez.: Préc. hist. 34, S. 551—65 (van der Gheyn); DLZ. (1888), Sp. 184/5 (Grube). — **215)** × The Ottoman Turcs in Europe: Westm. R. NS. 67, S. 303—28. — **216)** × L. Hugonnet, La Turquie inconnue: Roumanie, Bulgarie, Macédoine, Albanie. 1. 2. et 3. édd. Paris, Frinzine. 1886, III, 312 S. — **217)** × W. Pressel, Land u. Leben in der europäischen Türkei. Nach den Aufzeichnungen W. P..n, mitgeteilt von Paul Dehn: Ausl. 58, S. 141/4 u. 215/7. — **218)** × Contempor. life and thought in Turkey. By an old resident: Contemp.R. 48, S. 585—95. — **219)** Edm. de Amicis, Constantinople. Ouvr. trad. de l'Italien, avec l'autorisation de l'auteur par Mme J. Colomb. 3ème éd. Paris, Hachette. 399 S. 24 gr. Fr. 4. (Vgl. JB. 1884, II, 211[91].) — id., Kpel,

veröffentlicht ein Reisetagebuch.[223-225]) Im 1. Bande seiner 'Beiträge zur Geschichte und Völkerkunde' behandelt Fr. v. Löher[226]) die türkische Haus- und Staatssitte.

Geschichte. Hier ist zunächst die weitere Fortsetzung der Tabarī-Ausgabe[227-227a]) zu verzeichnen. Zur ältesten Geschichte der Araber ist epochemachend die Entdeckung Robertson Smith, daſs bei den alten Arabern und Israeliten Spuren des Matriarchats sich befinden, wofür Wilken[228]) in seiner bekannten Schrift erweitertes Material beigebracht hat. RSm. setzt in seinem Buche[229-230]) auseinander, wie die modernen Stammes-Familienverhältnisse der Araber sich aus rohen Urzuständen allgemach herausgebildet haben. — Gewissermaſsen als Fortsetzung seiner 'Chroniken von Mekka' (1857—61) giebt der arbeitsfrohe Wüstenfeld nach Muhibbi eine Abhandlung über die 'Sherife', d. h. Edelgeborenen, Nachkommen des Propheten und Alijs.[231-231a]) Der Abriſs der Geschichte der Juden Nordarabiens wird mit ihrer Austreibung von der Halbinsel unter den ersten Chalifen abgeschlossen.[232]) Die arabische Weltherrschaft kommt im 5. Bande von Rankes Weltgeschichte zur Besprechung.[233]) Zu

---

übers. v. Agnes Burchard. Rez.: Bll. lit. U. S. 706/8. — **220)** × Der Hof von Yildiz-Kiosk: Pr. Jbb. 56, S. 141—61, 211—33. — **221)** × Das türkische Schreibzeug: A.Post in Tel. S. 570/2. — **222)** × P. Leonhardi, Kpel und Umgebung. Mit 35 Illustr. u. 1 Plan. Zürich, Orell. 160 S. M. 2 Rez.: DLBl. S. 1. (Europäische Wanderbilder No. 77—80.) — **223)** Paul Eudel, Cple, Smyrne et Athènes, journal de voyage. III. Paris, Dentu. VIII, 431. Fr. 4. Rez.: NR. 36, S. 683; Sat.R. S. 557b; RPL. S. 536 f. (Quesnel). — **224)** × Mgr. Thomas, De Cple en Perse par la Russie: Ann. congrég. de la Miss. Bd. 48. Rez.: BSG. de Lyon 5, S. 454. — **225)** × Ein Ausflug nach Kpel und Nicäa: HPBl. 95, S. 710/8, 787—99, 865—73; 96, 40/8, 278—88, 359—67, 441—52. — **226)** F. v. Löher, Türkische Haus- u. Staatssitte. Frankf. a. M. S. 313—36. (v. Löher, Beitrr. zur Gesch. u. Völkerk. Bd. I.) — **227)** Tabari, Ann. auct. Abu Djafar . . . sectionis 1, pars 5 quam. ed. P. de Jong. S. 1218—1600: sect. 3, p. 7, quam ed. M. J. de Goeje S. 1921—2294; sect. 2, p. 4, quam ed. J. Guidi S. 961—1280. Lugd.Bat., Brill. Rez.: JA. 6. S. 395 f. — **227a)** Klamroth, Der Auszug aus den Evangelien bei dem arabischen Historiker Jaʿqûbi: Festschr. zur Einweihung des Wilh.-Gymnasiums in Hamburg. Hamburg, O. Meissner. VII, 154 S. — **228)** G. A. Wilken, Eenige opmerkingen naar anleiding eener critiek van mijn 'Matriarchaat bij de onde Arabieren': BTLVNI. 10, S. 406—30. Sep. s'Gravenhage, Nijhoff, 27 S. Rez.: Z. f. d. pr. u. öffentl. R. d. Gegenw. (1886), 13, S. 187/9 (Dargun); Acad., Juli, S. 14 (Redhouse), ib. Aug., S. 105 (Mc. Leman). (Vgl. JB. 1884, II, S. 219[278].) — **229)** Robertson Smith, Kinship and marriage in early Arabia. Cambridge, University Preſs. XVI, 322 S. Rez.: Athen. (1886), Juli, S. 74; IA. 15, S. 218; IAnt. 8, S. 191 (Barb. de Meyn); DLZ. (1886), Sp. 254 (Sn.-Hurgr.); Ac. (1886), März, S. 168—70 (Lyall); LBl. 8, S. 19—28 (Goldziher); ZDMG. 40, S. 148—87 (Nöldeke); GGA. S. 329—41 (A. Müller); Westm. R. 1886, S. 555; Sat.R. (1886), S. 750; Nchr. K. Ges. W. Gött. (1886), S. 262—77. („Ein Buch von einschneidender Bedeutung.") — **230)** × J. W. Redhouse, Notes du Prof. Tylor's Arab. matriarchate', propounded by him, as President of the Anthropol. Section, Brit. Assoc.: JRAS. N. S. 17, S. 275—92. Montreal. 1884. Rez.: Ac. Juni, S. 442b; ib. Jan.. S. 459 (Tylor). — **231)** F. Wüstenfeld, Die Sherife von Mekka im XI. (XVII.) Jh. Forts. d. Gesch. d. St. Mekka m. 1. Stammtfl. d. Sherife: Abh. St. Ges. W. Gött. Bd. 32, hist. ph. Kl. 4°. 94 S. Sep. Göttingen, Dieterich Verl. 94 S. M. 4. Rez.: CBl. (1886), Sp. 1314 (E. N[estle]). (Eigentlich Forts. der Chron. von Mekka (1857—61), Muhibbi, Quelle d. Abhdl. für die Sherife ‚Edelgeborenen', Nachkommen Alis u. des Pr. — **231a)** × Pierre Margry, Journal d'une navigation des Dieppois dans les mers orientales sous François I (1529—30): Bull. soc. norm. géogr. 1883. Rez.: Bull. com. d. trav. hist. et sc. section d. hist. (1884), S. 203 f. — **232)** Hartwig Hirschfeld, Essai sur l'histoire des Juifs de Médine (suite et fin): REJ. 10, 10—31. (Vgl. JB. 1883, II, 227[119].) — **233)** Ranke, Die arabische Weltherrschaft (Weltgesch. T. 5). Rez.: Voſs. Zg. 11. Jan. Sonnt.-Bl. (Schulte); Contemp.R. 47, S. 597 (Creighton); ThLBl. Sp. 158 f.,

Mommsens Darstellung der römischen Herrschaft im Orient giebt Nöldeke[234-236]) in bekannter Meisterschaft wichtige Zusätze. Zur Chalifengeschichte liegen mehrere kleinere Arbeiten vor.[237-238a]) Wüstenfeld giebt sonst noch Beiträge zur neueren Geschichte der Halbinsel.[239-240])

Die Geschichte der persischen Länder ist von der älteren bis in die neuere Zeit im allgemeinen,[241-243]) wie in einzelnen Episoden behandelt, wobei die nach einer Berliner Hds. gegebenen Mitteilungen über die Selǵūkendynastie[244]) in Kermān[244a]) das meiste Interesse beanspruchen dürfte.[245-249])

Zur osttürkischen Geschichte ist eine Ausgabe des Akbarnemmh[250-256]) zu verzeichnen. Die Kreuzzüge, wie die neuere Geschichte von Jerusalem sind mit einer Reihe kleinerer Arbeiten bedacht. — Arabische Berichte

---

S. 161/3; DLZ. Sp. 791/4 (Kaufmann); Wiss. Beil. Leipz. Zg. No. 54 (Müller-Frauenstein;) Bl. f. litt. U. S. 396/8 (Prutz); CBl. Sp. 1062; HZ. (1886), NF. 19, S. 187—92. cf. JB. 1884, II, 215[177] — **234)** Th. Nöldeke, Über Mommsens Darstellungen der röm. Herrsch. u. röm. Pol. im Or.: ZDMG. 39, S. 331—51. Sep. Leipzig, Brockhaus. 21 S. — **235)** × Paulus de Rohden, De Pal. et Arab. provinciis romanis quaestiones selectae. Diss. hist. Berol., Mayer u. Müller. 57 S. Rez.: DLZ. (1886), Sp. 1650 (Klebs). — **236)** × Les provinces afric., chapitre extrait du t. 5. de l'histoire romaine de Th. Mommsen, trad. par Cl. Pallu de Lessert: Bl. tr. ant. afr. 3, S. 192/6 u. 269—78. — **237)** J. Davenport, An essay upon the caliphate. Calcutta. 59 S. (Seit dem Tode Huseins.) — **238)** Karabacek, Zur Eroberung Egyptens durch die Araber: Östr. MSchr. f. d. Or. 11, S. 177/8. (Über das 1290 d. H. zu Bulaq gedrucke Werk von Abû Abdallah Muh. ibn Muh.-el Muizz el Mukri. — **238a)** Abū Jūsuf Jákub b. Ibrahîm, Kitāb al-charáǵ (Steuerwesen des Chalifenreiches). Am Rande: hanafit. Tractat des Muh. b. al-Hasan. Bulāq, 1302. 186 S. M. 9,50. — **239)** F. Wüstenfeld, Jemen im XI. (XVII.) Jh. Die Kriege der Türken, die Arab. Imame u. die Gelehrten: AbhdlI. Gött. Ges. Bd. 32. Göttingen. Rez.: CBl. Sp. 1635 (E. N[estle]); Östr. MSchr. f. Or. (1886), Jan. S. 18—20, Febr. S. 35 f. (Mordtmann). — **240)** × C. Vollers, Aali Pascha: D. Encykl. Lfrg. 1. S. 6. Abbādiden S. 13; Abbâs S. 13/4; Abdāl, Abd-allāh S. 17 etc. etc. — id., Islam, JB. 1881, II, S. 207—25. (Berlin 1885.) — **241)** A. S. de Doncourt, La Perse, géographie, histoire, moeurs, gouvernement. Orné de 56 grav. Lille, Lefort, Paris, même maison. 4°. 325 S. — **242)** × J. Darmsteter, Coup d'oeil sur l'histoire de la Perse. Leçon d'ouverture du cours de lange et litterature de la Perse. Paris, Leroux. 67 S. (Bibl. or. elzév. XLIV.) — **243)** × Tarikh-i-Mújam (a hist. of the kings of Persia) ed. by the Punjab university. Lahore, Anjuman-i-Punjab pr. 1884. 308 S. — **244)** M. Th. Houtsma, Über eine türkische Chronik zur Geschichte der Selǵuǵen Klein-Asiens: Actes de 6ème congr. d. Or. à Leyde 2ème S. 366—84. — **244a)** id., Zur Gesch. der Selǵnken von Kermân: ZDMG. 39, S. 362—402. — **245)** × Saad, La frontiére turco-persane et les pélerins de Kerbéla: JA. ser. 8, t. 5, S. 532—47. — **246)** × Legend of Samandal. London, Chapman. 90 S. M. 3. — **247)** × H. de Beugnon, Les prédécesseurs du shah de Perse. Limoges, Barbon. 107 S. — **248)** × P. Antonini, La Perse contemporaine: RDMcath. 15, mars. — **249)** × H. G. Raverty, The kings of the Safforium dynasty of Nimros or Sijistan: JASB. 54, S. 139—43. — **250)** The Akbarnemah by Abul. Fazl i Mubárak i allámi: vol. III, fasc. 6, 7, S. 481—672. Calcutta. 4°. (Vgl. JB. 1883, II, 228[127].) — **251)** × Owen E. Wheeler, Timur: Calc.R. 81, S. 294—310. — **252)** Gust. Zacher, D. Historia Orient. des Jac. v. Vitry. E. quellenkrit. Beitr. zur Gesch. der Kreuzzüge. Diss. Königsberg i. Pr., Druck v. Leupold. 43 S. — **253)** × Ed. Franz, Das Patriarchat v. Jerus. i. J. 1099. Ein Beitr. zur Gesch. des 1. Kreuzzuges: Progr. d. p. kath. Gymn. Sagan. 4°. 16 S. — **254)** Allgem. Kriegsgesch. aller Völker u. Zeiten. Abth. II. — Allg. Kriegsgesch. d. MAs. Hrsg. unter d. Red. d. Fürsten N. S. Galitzin. Aus d. Russ. ins Deutsche übers. v. Streccius. Bd. 2, 2. Hälfte. Von Einführ. der Feuerwaffen bis zum 30j. Kr. (1350—1648.) Cassel, Kay. S. 197—828, IX—XII. 9 Karten. (S. 787—828 Türkenkriege.) — **255)** × R. Röhricht u. H. Meisner, Die Jerusalemfahrt des Friedr. Eckher v. Käpfing und Karl Grimming auf Niederrain (1625) im Ausz. mitget.: Z. d. Pal.-V. 8, S. 174/8. — **256)** × Ph. Wolff, Zur neueren Gesch. Jerus. Von 1878—84. E. Überbl.: ib. 8, S. 1—15. — id., Skizzen aus Pal.: Ausl. 58, S. 350/3, 375/6, 686/9, 1032/4.

geben Beiträge zur ägyptischen[257-258]) und äthiopischen[259]) Geschichte. Für Nordafrika liegt nicht viel[260]) vor, wovon das meiste[261-262]) überdies auf jüngste Vorgänge Bezug hat.

Die wichtigsten Momente der osmanischen Geschichte in MA.[263-264]) und NZ.[265-266]) sind in einer geringen Zahl von Schriften bearbeitet. Einige Arbeiten über Kulturgeschichte,[266a]) besonders Handel[266b-266c]) und Verkehr[266d]) betreffend, mögen dieses Kapitel beschliefsen.

Kulturleben. — In der Religionsgeschichte[267-267a]) kommen wir zunächst auf arabische Ausgaben theologischer Schriften.[268-268c]) De Goeje vollendete und veröffentlichte eine posthume Arbeit R. Dozys,[269]) welche

---

257) G. Maspéro, Sur une version arabe du conte de Rhampsinite: JA. sér. 8, t. 6, S. 149—59. Rez.: Ac. S. 242, Amelia R. Edwards, Herodotus redivivus. — **258)** × M. J. de Goeje, De Mokaukis van Egypte: Et. archéol. ling. et hist. dédiés à C. Leemans, S. 7/9. Leide. — **259)** F. Praetorius, Ein arab. Dokument zur äthiop. Gesch.: ZDMG. 39, S. 403—10. — **260)** Descr. et hist. de l'île de Djerba, Trad. du mscr. du chikhr Moh. Abou Rasse Ahmed en-Naceur. Par Exiga dit Kayser, interpr. mil. auxil. de 1re cl. Tunis, imp. Franc.-tun. 4⁰. 1884. 23 u. 26 S. Fr. 1,50. Rez.: Bull. cor. v. afr. 4, S. 165 f. (Basset); JA. (1886) 7, 95 f. — **261)** Domenico Vicentini, L'insurrezione mahadista nelle provincie di Dongola: Boll. della soc. geogr. ital. (1885) maggio giugno 10, S. 351—67 u. 438—54. Sep. Roma, presso la soc. geogr. ital. 84 S. Vgl. La Nigrizia (Verones) luglio. — **262)** × R. Buchta, The true history of the rebellion in the Soudan. By one who knows the Mahdi personally, Transl. fr. the German by Mrs. R. N. Felkin. With a map. London, Kingdom. 48 S. 1s. — **263)** Edwin Pears, The fall of Cple being the story of the fourth crusade. London, Longmans. XVI. 413 S. 16s. Rez.: Athen. S. 664 f. — **264)** × André Leval, Lettre supposé de Mahomet IV à Léop. 1er empereur d'Allemagne et répouse de ce dernier: RA. ser. 3, t. 6, S. 204—13. (Aus d. J. 1683 neugriech. Ob echt?) — **265)** Kuropatkin, Kritische Rückblicke auf d. russisch.-türk. Krieg 1877/8. Bearb. v. Krahmer. 1. Heft. Von Beginn d. Kr. bis z. Schl. b. Lowtscha. Mit 2 Skizzen. Berlin, Mittler & S. 1885. VI, 92 S. M. 2,25. Rez.: DLZ. (1885), Sp. 780 (H. Hinze), Sp. 1351 u. 1373 (v. W.). — **266)** × Versuch einer Gesch. d. bulgar. u. kasan. Reiches. Von Mulla Schihab-ud-din. d. Sohne d. Baha-ud-din. Russ. Übers. v. W. W. Radlow S. 40—50 tatar. Text S. 51/8. — **266a)** A. Demmin, Die Kriegswaffen in ihrer hist. Entw. von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenw. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit vielen Abb. 1. Hälfte. Leipzig, Seemann. 400 S. M. 5. — **266b)** W. Heyd, Hist. du commerce du Levant au moyen âge. Ed. franç. refondue et considérablement augm. par l'auteur, publ. sous le patronage de la soc. de l'orient latin par Furcy Raynaud. Leipzig, Harrassowitz. XXIV, S. 554. Rez.: CBl. (1888), Sp. 117; DLZ. Sp. 162 f. — **266c)** × W. Richter, Arabiens Handelsverkehr einst und jetzt. 1. 2.: Europa No. 10, S. 11. — **266d)** P. Hugonnet, La poste des califes et la poste du shah. 2. éd., revue et augm. d'une eau-forte. Paris, Bayle. 133 S. Fr. 2,50. (Vgl. JB. 1883, II, 227[118].) — **267)** Bibles of other nations: being selections from the scriptures of the Chinese, Hindoos, Persians, Buddhists, Egypt., and Mohammedans, with an introd., to the ethnic scriptures by J. M. Hodgson; to wich is added the Teaching of the 12 apostles and sell. from the Thalm. and apocryph. gospels. Manchester, Brook; London, Simpkin. 252 S. Rez.: Book-lore 2, S. 20. — **267a)** × J. Johnson, Oriental religions and their relation to universal rel. With an introd. by O. R. Frothingham. Persia. London, Trübner. XLIV, 783 S. Rez.: Nation (N.Y.) 8. Jan.; Dial (Chicago) V, S. 264 (Gilbert); Sat.R. S. 801; Berl. phil. W., Sp. 565—71. — **268)** Sharh-i-Akaîd-un-Nasafi, by Mulla Sád-ud-din Altaftazani 2. ed. Lucknow. 2. ed. 1886: Matâlib us-su' ulfima nakib ál-ir-rasúl, by Shaiks Kemál-ud-din Muh. 2. ed. 301 S. — **268a)** El-Gazālī Kitāb ihjā ulūm ed dîn. Cairo, 1302. M. 40. (Mit Randbem. w. As-Sahrawardî.) — **268b)** × Friedr. Risch, Comment. des Izz-ed-Din Abu Abd-allah über die Kunstausdrücke der Traditionswiss. nebst Erläut.: Diss. Leipzig. Leiden, Brill. VIII, 15, S. 40. — **268c)** × Shaikh Abujáfar Taháwi-Sharh-i-Mani-ul-ásár (rel. and law). Lucknow, Mustafái Pr. 4⁰. 884 lith. Rs. 12. — **269)** Mémoire posthume de M. Dozy contenant du nouveaux documents pour l'étude de la religion des Harraniens achevé par M. J. de Goeje. Actes du 6ème congr. d. Or. à Leyde 2ème p. S. 281—366. (41 S. arab. Text.) (Vgl. JB. 1883, II, 222[2].)

— zugleich ein Beitrag zur pseudo-epigraphischen Litteratur des Islam — Text und Übersetzung einer arabischen Schrift über den Kultus der Ssabier vom Harrān giebt und ausserdem über manche von Chwolson in seinem bekannten Werke 'Die Ssabier und der Ssabismus' nicht beleuchtete Punkte Licht verbreitet. — Wir berühren die Dogmatik,[269a]) heben aus der Sektengeschichte des Islam zwei gröfsere schiitische Werke,[269b-269c]) sowie eines mit der Lebensbeschreibung berühmter Sūfis[270]) und einige kleinere Arbeiten[271-272]) über Heiligenwesen[273-274]) hervor, wobei der Mahdi[275-282]) noch stärker berücksichtigt ist, als im Vorjahre, und bleiben endlich bei den Missionsbestrebungen des Islam und den Verhältnissen der christlichen Kirche im Orient[283-285]) stehen.

Für Philosophie fällt uns zunächst ein arabisches Werk über Logik[286-286a]) auf. Dieterici brachte seine Ausgabe der Iḥwān aṣ-ṣafā zum Abschlufs,[287]) während Mehren[288]) seine Studien über Ibn Sīnā fortsetzt. J. Freudenthal lieferte eine 'ausgezeichnete Arbeit' über die

---

269a) Krehl, Beitrr. zur muhamm. Dogmatik: Berr. über d. Verh. d. k. sächs. Ges. d. W. 3, S. 191—236. Leipzig. (Vgl. JB. 1883, II, 224[85]; LRs. (1886) Sp. 110/2 [Haas]). — **269b)** × 'Atiqádát-i-Majlisi, The fait of Majlisi, ed. by Muhamm. Taqi. Lahore, new imper. pr. 168 S. lith. (Schiitentraditionen.) — **269c)** Abu-jáfar Muh. b. Yákúb.-Al-usúl minal-Jami-il-káfi (Shia rel). Lucknow, Nawal. kish. 712 S. lith. Rs. 3. — **270)** Kulliyat-i-Shamstebriz, The complete works of Hazrat Shams-ud din Tabrizi. Lucknow, Munshi Nawal N. 1040 S. — **271)** N. Siouffi, Not. sur le cheiks 'Adi et la secte des Yezidis (suite): JA. 5, S. 78—98. (Vgl. JB. 1882, II, 303[11].) — **272)** × Said Akbar Alam: An interpreter of Wahabism. Calcutta, Baptist miss. pr. 1884. 147 S. (Kurze Gesch. d. Wahabismus.) — **273)** Abdul Wâhid, Qisas-ul-ambiá (stories of prophets). Delhi, Bhawâni prashad pr. 288 S. lith. — **274)** × Muh.-ud-din, Rauzat-ul-ebrâr (the garden of the pious). Jehlam, Siráj-ul-Matábi pr. 80 S. (Heiligengeschichten aus Kaschmir.) — **275)** J. Darmsteter, Le Mahdi, depuis les origines de l'Islam jusqu'à nos jours: Paris, Leroux. 121 S. Fr. 2,50. Rez.: Polybibl. litt. S. 341 (Avril); Bull. de corr. afr. 3, S. 541 (Fagnan). (Bibl. or. elzév. S. 43.) — **276** × id., The Mahdi, past and present. London, Unwin. 150 S. New-York, Harper. 134 S. Rez.: Ath. (Juni) S. 757; Westminst.R. S. 284; Brit. quart. r. S. 180 f.; Trubners Rec. N.S. 6, S. 46 f.; La Cultura S. 439 f.; N.Y.Nation (23. Juli). — **277)** × id., Le Mahdi depuis les origines de l'Islam jusqu'à nos jours (confér. de la Sorbonne): R. pol. et lit. 35, S. 289—304. — **278)** × A. de C. Motylinski, Proclam. du Mahdi du Soudan: Bull. cor. afr. (1884), S. 462/9. — id., Bibliogr. du Mzab. Les livres de la secte abadite; ib. (1885) 3, S. 15—72. — **279)** × A. Passow, Der Mahdi u. seine Vorbilder: Vofs. Zg. Sonnt.-Beil. 21. Juni, S. 2/3. — **280)** × Mary F. Wilson, The story of the Bâb: Contemp. R. 48, S. 808—29. (Nach Gobineau, Religions et philosophies dans l'Asie centr.) — **281)** × M. Lortzing, Das Land des Mahdi: Europa v. 24/6. — **282)** Ed. Montet, Les missions musulm. au 19. siècle: RHR. 11. S. 261—85. Sep. Paris, Leroux. 27 S. Fr. 1,50. — **283)** Rev. G. F. Dale, The evangelization of the Muham. peoples: Ind. evang. rev. 11, S. 44. — **284)** × Church missions to Mohamm. in the Turkish empire: Westm.R. 185 N.S. 68, S. 209—52. — **285)** × Die orient. Kirche in Armenien in der Türkei: AKKR. Bd. 53 S. 337—41, Bd. 54, S. 464/6. — **286)** Maulavi Vali-ul-lah.-Hashiyat-us-ṣadra A suppl. to ṣadre. Revised by Maulavi Muh. Ihsan-ul-lah. Lucknow, Nawal kish. Fol. 426 S. lith. — **286a)** Abūl-'alā' Máarī Luzūm mā lā jalzumu ('Philos. Gedichte'). Bombay, 1303. 4°. 348 S. M. 30. (Vgl. ZDMG. 31, S. 471 ff. u. 38, S. 499 ff.) — **287)** Fr. Dieterici, Die Abhdlg. der Ichwân es-safâ in Auswahl. Zum 1. Mal aus arab. Hdss. hersg. H. 3. (Schlufs.) Leipzig, Hinrichs 1884/5. XIX, S. 172—685. M. 4. Rez.: CBl. (1886), Sp. 928 f.; DLZ. Sp. 1060 (Landauer). (Vgl. JB. 1883, II, 228[137].) (cf. CBl. (1884), Sp. 1168.) — **288)** A. F. Mehren, Le traité d'Avicenne sur le destin (Cont.): Le Muséon 4. S. 35—50. — id., Vues théosoph. d'Avicenne. La doctrine des moyens d'acquisition de la béatitude céleste et de la cond. des illuminés: ib. 4, S. 594—609. (Das Ganze auch sep. u. d. T.: Vues d'Avicenne sur l'astrol. . . . . Louvain, typ. de Ch. Peeters. 38 S. Vgl. JB. 1883, II, 229[138].)

bei Ibn Roschd erhaltenen Fragmente des Alexander Aphrodisias zur Methaphysik des Aristoteles.[289-289a]) Mit einigen Beiträgen zur christlich-arabischen Philosophie[290-291]) schliefst der Gegenstand.

Wesentlich zahlreicher ist das Recht vertreten. Neben Ausgaben von Rechtsbüchern,[292-295]) von denen eines[296]) ins Französische[297]) übersetzt wurde, sind allgemeine[298-299]) und spezielle[300]) Rechtsfragen zum Teil historischen Charakters[301]) behandelt, wobei der Übergang der alten Blutrache ins staatliche Recht deutlich zu erkennen ist. Englisch-Indien[302-303]) und Französisch-Nordafrika[304-308]) sind hier am besten auseinanderzuhalten.

In der Medizin finden wir nächst mehreren indischen Drucken[309-311])

---

289) J. Freudenthal, Die durch Averroes erhaltenen Fragmente Alexanders zur Metaphys. d. Aristot. unters. u. übers. Mit Beitrr. zur Erläut. d. arab. Textes von S. Fränkel: Berl.Akad. 1884. Berlin (Dümmler in Komm.) 4⁰. 134 S. M. 3. Rez.: DLZ. (1884), S. 1235 (Fr. Susemih); CBl. Sp. 1409. 'Ausgezeichnete Arbeit'. J. A. d. Ac. d. W. z. Berl. d. hebr. Text.) — **289a)** Sammelwerk, enthaltend: 1. al-Gazālī, Tahāfut alfalāsifa, 92 S. — 2. Ibn Roschd, Tahāfut alfelāsifa, 141 S. — 3. Choga Zādeh (S. 893) Tahāfut alfalāsifa. Cairo, I'lām 1303. M. 12. — **290)** Mgr. Khayyatt, Notes sur un ouvr. canonico-dogmat. du philosophe nestorien Ibnultalmīdh, d'après le ms. ar. de l'église chald. de saint Péthion, martyr de Diarbékr (Amide): An. ph. chr. 12, S. 192—201. — **291)** × Adalb. Merx, E. MAliche Kritik d. Offenbarung: PKZ. Sp. 667—73, 688—95, 708—14, 730/7. (Ibn Tofeils Philosophus autodidacticus.) — **292)** Sen, The Serajiyyah. The mohamm. law of interitance, Transl. by Prasanna Kumár Sen. Serampore, J. M. Sen & Co. 34 S. — **293)** × A summary of muhamm. law. Ed. by Kumár Sen. 3. éd. Serampore, J. M. Sen & Co. 64 S. 8⁰. — **294)** × Magnaghtens principles of moh. law. Ed. by Prasanna Kumár Sen. 3. ed. Serampore, J. M. Sen & C. 270 S. Rs. 3. — **295)** × P. Sáma Rao, Principles of moham. law. 3. ed. Madras, A. L. V. pr. 246 S. Rs. 3. — **296)** El-nokhbet al bahijah. Tunis, Asher. 1301. 1884. 84 S. M. 5. (cf. No. 297 franz. Übers.) — **297)** Choix splendide de préceptes cueillis dans la loi. Petit manuel de droit immobilier suivant les deux rites musulm. orthod. pe la régence de Tunis. Trad. sur la première éd. du texte arabe impr. à Tunis en l'an de l'hégire 1301 et annoté par A. Goguyer. Paris, Maisonneuve et Leclere; Tunis, V. Brun. 108 S. Fr. 2,50.) — **298)** P. Gide, Et. sur la condition privée de la femme dans le droit ancien et moderne... 2. éd. avec une notice biogr., des additions et des notes. p. A. Esmein. Paris, Larose. XXIV, 588 S. (S. 35—62 Orient. p. A. Esmein.) — **299)** Kohler, Moderne Rechtsfragen bei islam. Juristen. Ein Beitr. zu ihrer Lösung. Würzburg, Stahel. 20 S. M. 1. Rez.: Rev. (1886), S. 381/3 (Duval). — **300)** id., Die Commenda im islam. Rechte. Ein Beitr. zur Gesch. des Handelsrechts. Würzburg, Stahel. 18 S. Rez.: Riv. cr. de sc. giurid. e soc. 3, S. 266/8 (Salvioli); De ind. gids. 8, I, S. 98—111 (C. Snouck-Hungr., Muh. recht u. rechtswetensch.); RC. S. 381/3 (Duval). — **301)** id., Zur Lehre der Blutrache. Würzburg, Stahel. 31 S. Rez.: CBl. Sp. 1781/2. (S. 15—25 nach islam. Rechtsbüchern.) — **302)** Haran Chandra Banerji, A synopsis of the muhammed. law prevalent in British India. Mirzapur, Legal remenbrancer pr. 92 S. — **303)** × Syed Ameer Ali, The law relating to gifts, trusts, aud testamentary dispositions among the Muhammedans. Calcutta, Thacker. 66 S. — **304)** M. L. Armanet, Manuel pratique et sommaire de la justice musulm. en Algérie. Paris, Pichon. IX, S. 468. Fr. 7. — **305)** × Eug. Robe, Origines, formation et état actuel de la propr. immob. en Algérie. Préf. p. R. Dareste. Paris, Challamel. XVI, S. 165 f. Fr. 3,50 (Darin cap. 2. La propr. immob. sous les Berbères, les Arabes et les Turcs.) — **306)** × L. Rinn, Régime pénal de l'indigénat en Algérie: R.alg.lég. jur. 1885. — **307)** × E. Zeys et Moh. Ould Sidi Saïd. — Rec. d'actes judiciaires arr. avec la trad. fr. et des notes jurid. Alger, Jourdan. X, S 185. 75 S. autogr. Rez.: Bull. cor. afr. 3, S. 538—41 (Fagnan). — **308)** × id., Traité élém. de droit musulm. algér. (école malékite) spéc. redigé sur le cours oral fait à l'école de droit d'Alger.. T. 1. Alger, Jourdan. XII, 294 S. M. 9. Rez.: Bull. cor. afr. 3, S. 171/3 (Masqueray.) — **309)** Hakim Nafis bin Ewaz bin Jamál-ud-din al Mustatib.-Nafisi sharh-i-mújaz ma' hallán. Lucknow, Naw. kish. 4⁰. 434 S. lith. Rs. 2. — **310)** × Hakim Sultan Ali, Khurasmi-Dastur-ul-iláj. 3. éd. (pers.) Lucknow, Nawal Kishore. 330 S. lith. — **311)** × Hakim Muh. Azam Khan, Nazim-i-

Arbeiten zur Geschichte der arabischen Heilkunde,[312]) die zum Teil an bereits aus früheren Berichten bekanntes[313]) anknüpfen, wie die Prolegomena, die A. Müller zu seiner Ausgabe des Ibn Abi Oseibia[314]) giebt. Die Naturwissenschaften sind sonst vertreten durch ein gröfseres Werk über die Erscheinungen des Regenbogens und Mondhofes,[315]) ein anderes über Alchimie,[316]) eine Schrift zur Geschichte dieser Wissenschaft[317-318]) und eine letzte über die Beschaffenheit der Sahara in prähistorischer Zeit.[319]) — In der Astronomie[320-320a]) finden wir Mitteilungen über die 3 Söhne des Mūsa b. Sākir;[321-322]) Kalenderwesen[323-326]) und Mathematik[327]) bringen mancherlei interessantes, darunter Notizen zum Verhältnis des Diophantes zur arabischen Algebra.[328-329])

Für die Kenntnis der Poesie[330-331]) und zwar zunächst der arabischen sind aufser einer Textausgabe der Muallaqā des Imrulqais mit russischer Übersetzung[332]) englische Übertragungen aus vorislamischen Dichtern zu

---

jahán — Iksir-i-Aʿzam vol. 1/4 (pers.) Lucknow, Nawal Kish. Pr. 2652 S. — id., Karábadin-i-A'zam. Compound medicines by A'zam. Cawnpore. Nizami pr. 420 S. — **312)** La médecine du prophète, par le cheikh, l'imân, l'ulemâ le savaut Djelál-ed.-din Abou Soliman Dâoud. Trad. du Dr. Perron. Aux bureau de la Gaz. méd. de l'Algérie. 226 S. Fr. 4. Rez.: Litt. méd. ar. L'hypothermie et le traitem. de la fièvre par l'eau froide, d'après les indications du prophète in: Gaz. méd. de l'Algérie (1886), S. 5/6 (Bertherand). — **313)** Laboulbène, Hist. de médecins arabes et de l'école de Salerne (Forts): Gaz. des hôpit. (1884), 57, S. 25/7, 73/5. (cf. JB. 1883, II, 229[147].) — **314)** × A. Müller, Über Ibn Ali Oçeibia u. seine Gesch. der Ärzte: Actes du 6. Congr. int. d. Or. 2, S. 257/80. (Vgl. JB. 1884, II, 220[260]/1.) — **315)** Maibizi (name of a villagé), by Husaini bin Múín-addin, Maibizi. 4. ed. Cawnpore, Nawal Kishore. 1884. 128 S. — **316)** Mulla Husain Kàshifi, Asrare Kasimi, or the secrets divulged by Kásim. Bombay, Fathul Karim pr. 152 S. — **317)** M. Berthelot, Les origines de l'alchimie. Paris, Steinheil. XX, S. 445. 2 pl. 1 Portr. Rez.: R. sc. S. 561/4. — **318)** × id., Sur les signes des métaux rapprochés des signes des planètes: JSav. S. 238—40. — **319)** L. Rabourdin, Les âges de pierre du Sahâra central, préhist. et ethnogr. Afr. 1882. Rez.: Mat. hist. prim. et nat. del' homme 2, S. 124/6 (Emile C.). 1885. — **320)** Almagro, Descripcion y usos del ostrolabio. Por Abenexxath. Granada. (Bibl. hisp.-maurit. codices arab.) — **320a)** G. Dugat, Les précurseurs arabes de l'aréonautique: R. scient. 36, S. 59. — **321)** Max Curtze, Verbes filiorum Moysi, filii Sekir, id est Maumeti, Hameti el Hasen. Der Liber trium fratrum de geometria. N. der La. des Cod. Basil. F. II, 33 m. Einl. u. Komm. hrsg. Mit in d. T. eingedr. Holzschnn.: N. acta d. kais. Leop.-Carol. dtsch. Akad. d. Naturf. 49, S. 109—67. Sep. Halle, Leipzig, Engelmann in Komm. 4°. 68 S. M. 3,50. Rez.: DLZ. (1886), Sp. 531 f. (Günther); CBl. (1886), Sp. 725 (-z-r.). — **322)** Mauloi Muh. Músá Rumí. — Sharh-i-Chaghmúní (astronomy). Lucknow. Naw. Kish. 226 S. lith. — **323)** W. Knobloch, Die wichtigsten Kalender der Gegenw. Eine Darst. d. gesamten Kalenderwesens. Wien, Pichler in Komm. v. J. (1885.) 90 S. (Wissensch. Abhdll. No. 111 S. 88—90: Kal. der Türken.) — **324)** × Rapp. de M. C. Wolf sur un calendrier musulm. perpét., avec la concordance des années de l'ère chrét. par M. Marius Cazneuve: R. trav. scient. 5, S. 306/7. — **325)** × L. Barré, Le calandrier chez les différents peuples: R. sc. t. 35, S. 464/9. — **326)** × G. Bühler, Bérunis Indica. Trübners record. 10, S. 63/4. (Über Sachaus Ausg.) — **327)** G. Eneström, Sur l'origine du symbole employé comme signe d'une quantité inconnue: Bibl. math. (1885), Sp. 41/4. (Vgl. JB. 1882, II, 306[17].) (Acta mathem. t. 6.) — **328)** T. L. Heath, Diophantes of Alexandria: a study in the history of Greek Algebra. Cambridge, at the Univ. pr. XI, S. 248, 7 s. 6 d. (Darin: Diophantes and the early arab. algebraists S. 148—59.) — **329)** Max Grünert, Über d. arab. Exzeptions-Exponenten 'baida': Wiener JB. 108, S. 7—17. Wien. Sep. Wien, Gerold in Komm. Rez.: ÖstMschr. 11, S. 157 (D. H. Müller). — **330)** H. Montégut, Livres et âmes des pays d'Orient. Paris, Hachette. 348 S. (u. a. Nassir-ud-Din, sec. roi d'Aoure. Lutfullah, gentilhomme musulman de l'Inde.) — **331)** × J. Hart, Orient u. Occident. E. Blütenlese aus d. vorzügl. Gedichten der Weltliteratur. In deutschen Übers. Nebst e. biogr.-krit. Anh. Minden i. W., Bruns. XXIII, 588 Sp. M. 50. (Sp. 1—92, 485—99 Orient.) — **332)** G. Murkos, Muallaka des Imrul-kais. Arab. Text u. Übers. (russ.) St. Peterb. 36 S.

erwähnen.[333-333a]) Thorbecke gab ein Heft seiner Ausgabe der von Abûl-Abbâs (Zeitgenossen der ersten Abbâssiden) veranstalteten Gedichtsammlung 'Mufaddalijjât' aus vor- und erstislamischer Zeit.[334]) Wellhausen brachte die Scholien zu den von ihm herausgegebenen Hudailitenliedern, sowie nachträgliche Berichtigungen zur Kosegarten'schen und zur eigenen Ausgabe.[335-337]) Hommel macht Vorbemerkungen zu einer zu veranstaltenden Ausgabe der Gamharat-al-Arab,[338-339]) nebst einem Handwörterbuch der altarabischen Poesie. Zur Prosodie ist eine Abhandlung zu verzeichnen.[340])

Aus der persischen[340a-342]) Dichtkunst erschienen Omar Chajjâms[343-345]) Vierzeilen in englischen Übertragungen. Ethé setzte seine Mitteilungen aus und über Nâsîr b. Khusrau[346]) fort. Ausserdem ist von orientalischen Ausgaben persischer Dichter zu melden.[347-351])

Aus der türkischen Dichtung seien Vambérys Ausgabe der 'Scheibaniade'[352-353]) und die persische Ausgabe dreier türkischen Lust-

---

333) Charles J. Lyall, Translations of ancient arab. poetry, chiefly prae-islam, with an introd., and notes. London, Williams et N. 4⁰. XIII, LII, 142 S. 10 s. 6 d. Rez.: Englishm., overl. mail. 12. sept.; Athen. Okt., S. 427; Acad. Okt., S. 214 f. (Burton); ib. S. 241 (Lyall and Redhouse); Sat.R. S. 490; Times of India 13. Nov. (cf. JB. 1882, II, S. 304[17].) — **333a)** × H. W. Freeland, Gleanings from de Arabic: JRAS. N.S. 17, S. 57—64. (Klagel. d. Amra, Schwester Amrs, Klagel. v. Ganûb, Schwester Amrs, arabisch nach d. Ausg. v. Kosegarten u. engl. Übers. (Vgl. JB. 1882, II, 305[4].) — **334)** H. Thorbecke, Die Mufaḍḍalîjât. Nach den Hss. zu Berlin, London u. Wien auf Kosten der DMG. hrsg. u. mit Anm. vers. H. 1. Leipzig, Brockhaus in Komm. 56 S. Text, 104 S. Anm. M. 7,50. CBl. Sp. 749—51 (Th. N[öldeke]). — **335)** J. Wellhausen, Zu den Hudailitenliedern: ZDMG. 39, S. 104/6. (Textberichtigungen zu ed. Kosegarten u. ed. W., sowie Nachtrr. zum Varr.-Verz. u. Verbesserungen d. Übers.) — **336)** id., Scholien zum Diwan Hudail No. 139—280. Hrsg. v. J. W.: ib. S. 411—80. (Vgl. JB. 1884, II, 220[300].) — **337)** × R. Smith, Zu den Liedern der Hudhailiten: ib. S. 329. (Kurze Notiz.) — **338)** F. Hommel, Über eine zu veranstaltende Ausg. d. Gamharat Al 'Arab, zugl. als Proleg. zu einem Handwörterb. der vorislam. Poesie: Actes du 6ème Congr. int. d. Or. t. à Leide 2ème p. S. 385—408. Leide. — **339)** × J. Kubat, Badi al-Hamadânî. E. arab. Dichterprofil: MLIA. (1884), S. 91/2, 98—100. — **340)** × G. J. Ranking, The elements of arabic and persian prosody — a short treatise on persian prosody, together with a translation of the Aruz-i-Saifi. Bombay, ed. soc. pr. 123 S. — **340a)** H. Brugsch, Die Muse in Teheran. Frankf. a. O., Trowitzsch v. J. XVI, 128 S. — id., Pers. Briefe: DRs. 45, S. 116—23. — id., Neupers. Weisheitssprüche: Über L. u. M. 54, No. 49. — **341)** × R. Ainsworth Spofford, Characteristics of Persian poetry: NorthAm.R. 140, S. 328—45. — **342)** × Ethé, Modern Persian litterature: Encycl.brit. pars III, sect. II, S. 655—60. — **343)** Rubaiyat of Omar Khayyam, the astronomer-poet of Persia; rendered into English verse by Edw. Fitzgerald. New-York, The Grolier Club. XVIII, 62 S. (Vgl. JB. 1882, II, S. 305[6].) (Reprinted from the edition of B. Quaritch, London, 1879. Vgl. Sat.R. (1886), S. 97f.) — **344)** × Whitley, Quatrains from Omar Khayyám: Ac. Jan., S. 44. (4 Gedichte in engl. Übers.) — **345)** × A. Huart, Les quatrains de Bâbâ Tâhir 'Uryân, en pehlevi musulm., publ. trad. et annotés: JA. ser. 8, t. 6, 502—45. Sep. Paris, Leroux. — **346)** H. Ethé, Nasir b. Khusrau's Leben, Denken u. Dichten: Actes du 6. congr. int. d. Or. F. à Leide 2 partie S. 169—237. (Vgl. JB. 1882, II, 304[15].) — **347)** Divâne Hafiz. Bombay, Safdari Pr. 296 S. 7 s. — **348)** Jâmi-Yusuf Ihûlekha. Bombay, Safd. Pr. 280 S. (pers. Ged.) — **349)** Kasaid-i-Badar Chách 3. éd. Cawnpore, Munshi Nawal Kish. 1884. — **350)** Husain b. Ali Abu Wa'z al Káshifi — Anwár Suheili 5. éd. Lucknow, Naw. Kish. 460 S. — **351)** × L. Herrmann, Rückerinnerungnn a. d. Orient (1836—46). Aschaffenburg, Krebs. IV, S. 304. (XV: Maulânâ Dschelâleddin Rumi... S. 220—32 aus Nordd.Allg.Zg. — XVIII: D. neupers. Poesie u. ihr Einfl. auf d. osman. Poesie S. 254—68. — XIX: Choldscha Nasreddin, d. osman. Eulenspiegel, S. 269—78 aus Didaskalia 1879. — **352)** Die Scheibaniade, ein özbeg. Heldenged. in 76 Ges. v. Prinz Muh. Sâlih aus Charezm. Text, Übers. u. Noten v. H. Vambéry. Auf Kosten d. Übersetzers gedr. i. d. kk. Hof- u. Staatsdruckerei in Wien. Budapest, Kilian

spiele durch Barbier de Meynard und Guyard[354]) zu verzeichnen.[355-357])

Die Erzählungslitteratur beginnt mit Übersetzungen und Bearbeitungen der Märchen von 1001 Nacht,[358-361]) woran sich Märchen, Erzählungen und Sagen aus der Märchenwelt der verschiedenen Völker des Orients schliefsen.[362-369]) Als Kuriosum ist die arabische Bearbeitung von Jules Vernes 'Le tour du Monde' zu erwähnen.[369a]) Wir finden auch

---

in Komm. XXI, 468 S. 17 fl. = M. 30. Rez.: Athen. S. 662 f. — × **353)** Riza-Bey, Charki: R.internat. (Cple) 1, S. 25. (Türk. Liebesged. mit franz. Übers.) — **354)** Trois comédies traduites du dialecte turc azeri en persan par Mirza Djáfar, et publiées d'après l'edition de Téhéran, avec un glossaire et des notes, par C. B. de M. et S. Guyard. Paris, impr. nat. (Maisonneuve) 1886, (wirkl. 1885). XX, 91, S. 169. Fr. 10. Rez.: JA. 6, 394 f. (a. m. pers. Tit.) — **355)** × Hikmat, 'Die Weisheit', Gedichtsamml. des Khâgah Ahmed Yasâwî, m. d. Bein. Sultân et 'Arifin (5. Jh. d. H.) hrsg. v. Scheikh. Suleimân Efendi v. Bokhara. Stambul, Druckerei Osmaniyyah 1300 (1883) 12 P. 20 para. Vgl. JA. 5, S. 259. (Dschagataisch.) — **356)** × A. Lindner, Skizzen aus d. Weltlitteratur, I. Die Türken, III. D. Theater d. Perser: D.Ill.Zg. 1, S. 550/2; 2, S. 344/5. — **357)** × 'Der goldene Kukuk' (tatar.) Heldengedicht d. minussinischen Türken. Übers. und mit Anm. vers. v. N. Th. Katanow. St. Petersb. (russisch.) — **358)** Contes arabes tirés des 1001 nuits, Trad. de Galland, revue et accomp. de notes et éclaircissements d'après les orientaux, par Raoul Chotard. P. 2, 8. Tours, Mame 143. 141 S. — **359)** × Benares (wirkl. London.) 1885: print. by the Kamashastra soc. for priv. subscribers only. Vol 1—10. A plain and lit. transl. of the Ar. nights entertain., now entit. The book of the 1001 nights. With introd., explanatory notes on the manners and customs of Moslem men and a terminal essay upon the hist. of the nights. By Rich. F. Burton. XXVII, 362 u. 343 S.; VIII, 356 S.; IX, 308 S., XI, 406 S.; VIII,. 303 S; VIII, 382, 359 S.; VIII, 359 u. 532 S. Rez.: Ankünd.Trübners Rec. N.S. 6, S. 46; Ac. S. 104° (Burton); ib. S. 223 (Symonds); (Oct.) S. 258° (Peacock); Times of India, Mai u. Aug.; Le Livre 6, S. 312/6 (Ashbee); Sat.R., Jan., S. 26f.; Athen. (1886), S. 199b (Gedicht, Swinburne); Ac. (1886), März, S. 165 (Jsab. Burton); ib. (1886), Oct., S. 277° (Burton). — **360)** Book of the 1001 nights; now first completely done into Engl. by John Payne... In 9 vol. vol. 1 u. 2. New-York, Worthinton. Vol: 1/9 London. Villon soc. 1880/4. Dazu Suppl: Tales from the arab. of the Breslau and Calc. (1814/8) editions of the Book of 1001 nights, not occuring in the other printed texts of the work. Now first done into engl. by John Payne. 3 vols. London privately printed, Villon soc. 1884. — **361)** R. Basset et H. Gaidoz, L'ange et l'eremite: Melusine 2, Sp. 444/6. (1001 Nacht. u. Tabari.) — **362)** R. Basset, La fille aux mains coupées: ib. 2, S. 309—10. (Über ein Märchen aus 1001 N. Vgl. Liebrecht: la fille aux mains coupées ib. S. 446/8.) — **363)** C. Michael, Oriental. Märchenwelt. 30 Märchen u. Erzählgn. nach altägypt., ind., pers. u. arab. Überliefrgn. Mit Beitrr. von G. Ebers, A. König, G. H. Kletke, F. Otto, Dor. Waldner hragb. Mit 50 Text-Abb. u. 1 Titelb. Leipzig, Spamer. X, 375 S. M. 5. — **364)** H. Dulac, Contes arr., en dialecte de la Haute-Eg.: JA. Ser. 8, t. 5, S. 5/38. sep. Paris, imp. n. 30 S. — **365)** La fleur lascive orient., contes libres trad. du mongol, de l'arabe, du japon., de l'ind., du chin., du pers., du malais et du tamoul. Oxford, impr. p. les prv. de la Bibliomaniac Soc., exclusiv. pour les membres 1882. (IV) III, 190 S. Rez.: R.d.ling. 18, S. 137—40. — **366)** × Jul. Renard, Hist. de l'Algérie, racontée aux petits enfants. Alger, Jouden. 1869. Rez.: Bl. soc. geogr. Constantine (1884) 2, S. 85/8 (V[ars]). — **367)** L. Guin, Rouba, légende arabe. Oran, 1884. 28 S. Rez.: Un épis. d'une chanson de geste sur la seconde conquète de l'Afrique septentr. par les Musulm. Bull. cor. afr. Jg. 4, Bd. 3, S. 136—48 (Basset). — **368)** × Wm. E. A. Axon, The myth of Andromeda: Acad. Aug. S. 137. (Abdr. einer Erz. aus Ibn Batuta in the Maldives LBl. I, S. 386. cf. JB. 1883, II, S. 225[60].) — **369)** × Bilochi stories as spoken by the nomad tribes of the Sulaiman hills coll. and transl. by rev. Arthur Lewis.... Assisted by Lashkaran, mukaddam of the Hadjáni section of the Leghari tribe... Allahabad, print. at the Allah. Miss. pr. 11, S. 45. Rez.: Ac., Juni, S. 406a. — **369a)** Riwâjat attawâf haul-el-ard fi tamanin jaum (Le tour du Monde en 80 jours von Jules Verne). Übers. v. Jûsuf Asâf. Alexandria. 146 S. M. 5.

persische[370]) und türkische Erzählungen, woraus als besonders verdienstlich Radloffs[371]) 'Proben der Volkslitteratur der nördlichen türkischen Stämme' hervorzuheben sind.[372-374]) — Best[375]) setzte seine Arbeit über die dem Alij zugeschriebenen Sprichwörter fort.

Philologie und Archaeologie. In der diesmal sehr reichhaltigen sprachwissenschaftlichen Litteratur knüpfen sich zunächst an die Namen Noeldeke,[376]) D. H. Müller[376a]) u. A. Schriften allgemeineren Inhaltes.[377-380])

Die arabische Grammatik brachte den 2. Band von Dérenbourgs Ausgabe des Sibawaihi,[381-381a]) aufserdem eine zwar gute, aber nichts neues bringende Bearbeitung des ältesten Traktates arabischer Grammatiker über Flexion.[382]) Fleischers[383]) 'Beiträge' erschienen gesammelt. Socin gab in der 'Porta linguarum orientalium' eine arabische Grammatik.[384-385])

370) × Hekayat-e-Latif: or. amusing stories. Ed. by Mirza Ismáil. Bombay, Safdr. Pr. 40 S. — **371)** W. Radloff, Proben d. Volkslitt. d. nördl. türk. Volksstämme gesammelt u. übers. von W. R... V. T. D. Dial. der Kara-Kirgisen. St. Peterb. Acad. d. W. Bd. 28, 608 S. — VI. T. Der Dial. d. Tarantschi: ib. (1886), Bd. 8, 272 S. (Deutsche Überss. mit deutscher Einl.) Rez.: LBl. 8, S. 113/6 (Kuhn). — id., Originaltext in russ. Transskription mit russ. Einl. Bd. 26, 599 S. u. 8, 211 S. — **372)** Ikiat-Bey, Ét. sur les contes popul. turcs.: ROr. Jhg. 1, S. 14/7. — id., Conte turc, l'eau aimée des jeunes filles: ib. S. 18/9. — **373)** H. Ethé, On some hitherto unknown Turk. versions of Kalilah and Dimnah: Actes du 6ème C. c. d. o. à L. 2ème S. 239—55. (Mit einer Vergleichungstabelle der Ordnung d. Kapp. u. Überschriften in Nasrullahs pers. Text n. den 5 türk. Übersetzungen.) — **374)** × R. Basset, L'Homme-Poisson en Orient: Melusine 2, Sp. 310/1. — × id., Israel Lévi et M. Dragomanov, Une fable de Lafontaine et les contes orientale: ib. Sp. 508—17, 541/5, 575. — **375)** The proverbs of Ali ebn Abi Talebi. Transl. by K. T. Best (cont.): IAnt. 14, S. 92, 124, 206, 236, 261/2, 292. (cf. JB. 1883, II, 231[182].) — **376)** Th. Nöldeke, Einige Ausgleichungen in den semit. Wörtern für ‚Vater' u. ‚Mutter': Et. arch., ling. et hist. dédiés à C. Leemans S. 130/2. Leide. — **376a)** D. H. Müller, Über d. Gebr. d. äufseren Pl. masc. in den südsem. Sprr.: Actes du 6ème intern. d. Or. à Leyde 2ème p. S. 443—64. — id., Über אל u. אלה im Sabäischen: ib. S. 465—72. — **377)** Rob. Cust, Les langues de l'Afrique. Trad. de l'anglais p. L. de Milloué. Paris, Leroux. 126 S. Fr. 2,50. (Bibl. or. elzév.) — id., Le lingue dell Africa: Versione ital. per cura di Angelo de Gubernatis. (Milano, Hoepli. 109 S. L. 1,25. — id., A sketch of the modern languages of Africa 1883. Rez.: Mitth. anthrop. Ges. Wien (1884), 14, S. 222. (cf. JB. 1883, II, 231[196].) — **378)** × V. Reboud, Lettre .... à Letourneux .. au sujet du Coup d'oeil rétrospectif sur l'alphab. libyque de M. Halévy 23, S. 152—62 (1884). Constantine, 1885. — **379)** × J. van den Gheyn, Les langues de l'Asie centr.: Actes du 6ème Congr. int. d. Or. t. à Leyde 3ème partie, S. 261—87. (Pamir, Hindu-Kusch, Jidghah u. Jagnobi.) — **380)** × J. Karlowicz, Mem. sur l'infl. des langues orient. sur la langue polonaise: Actes du 6ème Congr. int d. Or. 2ème S. 409—41. (Hebr., arab., pers., tatar., türk., ungar. Einfll.) — **381)** Le livre de Sibawaihi, traité de gramm. ar. par Siboûye, dit Sibawaihi. Textarabe. publ. d'après les mss. du Caire, del' Escur., d' Oxford, de Paris, de St. Peterb. et de Vienne. par H. Dérenbourg. T. 2 partie 1. Paris, Maisonneuve. 320 S. Fr. 15. — **381a)** × Molhat al-irāb, ou les récréations gramm.; poème gramm., accomp. d'un comm., par le cheikh Abou-Mohamm. et Kassem Ben-Ali, connu sous le nom de Hariri. Trad. par L. Pinto.,. Av. un choix de notes explicat. et crit., ainsi que les variantes tirées du con. intit.: Tohfat-el-ahbab. Partie 1. Poème gramm. Fasc. 1. Paris, Challemel. 44 S. — **382)** Ibn Ginni de flexione libellus. Arabice hunc primun ed. in lat. sermonem transtulit, notis illustravit Gfr. Hoberg. Lipsiae, F. A. Brockhaus. 61 S. Rez.: Östr. MSchr. f. Or. XI, S. 158 (Feigl); CBl. Sp. 1748 f. (N[estle]); DLZ. (1886), Sp. 116 f. (Barth); LRs. (1886), Sp. 147. (I. J. 320—92 d. H.) Pars prior Diss. Bonn, 1885. — **383)** Kleinere Schriften von H. L. Fleischer, Gesammelt, durchges. u. vermehrt. Bd. 1,T. 1 u. 2. Leipzig, Hirzel. IV, 370, 371—844 S. M. 24. Rez.: RC. (1886), S. 279; CBl. (1886), Sp. 586 (N[estle]). (Beitrr. zur ar. Sprachk. I—XI u. arab. u. dtsch. Index v. Anton Huber. Vgl. JB. 1883, II, 231[187].) — **384)** A. Socin, Arab. gramm. Paradigmen, Litteratur, Chrestomathie u. Glossar (Porta linguarum orientalium inchoavit J. H. Petermann

Aufserdem sind Schriften über die gesamten[386-391a]) oder einzelnen Gebiete der arabischen Grammatik[392-395]) zu vermelden. Besondere Erwähnung verdient die sorgfältig ausgewählte und mit einem vortrefflichen Glossar versehene arabische Chrestomathie von H. Dérenbourg und Spiro.[396]) Nach einigen weiteren Arbeiten, welche von den Interessen der verschiedenen Völker am Studium des Arabischen ein Bild geben,[397-401]) haben wir in sprachlicher Beziehung noch einmal auf den Koran zurückzugreifen, über dessen Fremdwörter eine zwar gelehrte, aber wenig gewinnbringende Arbeit vorliegt.[402]) Einige kleinere Aufsätze[403-404]) machen hier den Schlufs.

---

continuavit H. L. Strack. Pars IV). Karlsruhe u. Leipzig, H. Reuther. XVI, 105, 194 S. Rez.: ThLBL., Sp. 251 (Konig); Östr. MSchr. f. Or. 11, S. 201 (Goldziher); LBl. 3, S. 17/9 (Huber); DLZ., Sp. 1514 f. (Barth); ThLZ., Sp. 521/7 (A. Müller): CBl., Sp. 1679 (E. N[estle]); LRs (1886), Sp. 145/7 (Himpel). (Auch englisch.) — **385)** id., Arabic grammar. Paradigms, litterature, chrestomathy and glossary. Carlsr. u. Leipsic, H. Reuther. XVI, 102, 191 S. M. 7. London, Williams and N. 7 s. 6 d. New-York, Westermann. 2,60 D. Rez.: Bibl. sacra 42, S. 784 f.; Hebraica 2, S. 59—61 (Lausing); RC. (1886), S. 41/3 (Duval); Ath. (1886), März, S. 389 f. (Porta lingg. orient. P. 4.) — **386)** A. Tien, Maunal of colloquial Arabic, comprising practical rules for learning the language, vocabulary, dialogue, letters and idioms. etc. in Engl. and Ar. London, Allen. 410 S. 7 s. 6 d. Rez.: Ath. (Juli), S. 109; Sat.R. S. 260; Trübn. rec. 6, S. 65a. — **387)** E. H. Palmer, The Arab. maunal: comprising a condensed gramm. of both the class. and mod. Arabic, reading lessons and exercises, with analyses and a vocabul. of useful words. 2. ed. London, Allen. 304 S. 7 s. 6 d. — **388)** Kitab taalim ul kuraa, First arabic readingbook. Beirut. 1884. 240 S. — **389)** Ibr. Valancin, Sillabario e primi elementi di gramm. araba. Roma, tip. della r. accad. d. L. 18, 31 S. — **390)** Gius. Sapeto, Gramm. ar. volg., ad uso delle scuole tecniche. 2. ediz. Firenze, Gius. Pellas. 8 L. — **391)** Belkassem ben Sedira, Petite gramm. ar. de la langue parlée à l'usage des écoles prim. etc. de l'Algérie 1. livre: Alphab. et syll. (25 leçons el 85 exercices). Alger, Jourdan. 52 S. — **391a)** La lingua araba imparata senza maestro: grammatichetta pratica per i viaggiatori italiani in Africa. Roma, Perino. 16°. 108 S. — **392)** Nasif al Yâzijî, Kitâb majmû' al-adab fî funûn al-Arab. Beirut. (Vgl. No. 393.) — **393)** M. Grünert, Die Begriffspräponderanz u. die Duale a potiori im Altarab.: WienerSB. 110, S. 559—96. Wien. Sep. Wien, Gerold in Komm. 40 S. M. 0,60. — **394)** Cheikh Djebril, Syntaxe arabe, comm. sur la Djaroomiya de Moh. b. Dawoud el-Sauhadji av. u. gloss. marg. par G. Delphin. Paris, Leroux. 185 S. autogr. (Ed. revue el corr. ib. (1886), VI, S. 183.) — **395)** × Paradigmen der arab. Schriftspr. Übersichtl. Formenlehre nebst Anl. zum Lesen u. zum Verständn. der heut. Vulgärausspr. Hrsg. v. d. kk. öffentl. Lehranstalt für orient. Sprr. in Wien. Wien, Frick. IV, 120 S. M. 4. Rez.: CBl. Sp. 1710 (N[estle]). — Anonym: Verbind. d. alten Schriftsp. mit d. heut. Vulgärspr. Verf. schliefst sich für die neueren Lautgesetze an den ägypt. Dial. u. d. Darstell. Spittas an. — **396)** H. Dérenbourg et J. Spiro, Chrestomathie élément. de l'arabe littéral av. un glossaire. Paris, Leroux. XIII, 220 S. Rez.: JOff. 30. Dez. 1884; RC. S. 145/8 (Duval); CBl. (1886), Sp. 1691 (Pertsch). — **397)** P. V. Carletti, Prépar. du sentier des philomathes à l'acquisition des principes de la langue des Arabes. Méth. théorico-prat. de lango ar. Etterbeck-Bruxelles, imp. Verharert. 4°. 318 S. autogr. Fr. 10. — **398)** L'essaignemenf arabe en Tunisie: AEO. 8, S. 8—12. — **399)** Francescantonio de Marchi, Guida pratica allo studio della lingua ar. parlata. Milano, tip. nazion. 288 S. 3 L. — **400)** R. Manzoni, Corso sintetico, analitico e pratico di lingua araba parlata. Roma. 1884. lithogr. Disp. S. 1/8. — **401)** D. Morkos, La lingua araba: Prolusione al corso inaugurato alla R. Università di Torino. Torino, Unione tip.-editr. 15 S. — **402)** R. Dvorák, Über die Fremdwörter im Korán: WienerSB. 109, S. 481—562. Wien. Rez.: CBl. S. 1452/4 (N[öldeke]); Ac. (1886), S. 242c. Sep. Wien, Gerold & S. in Komm. 84 S. — **403)** × V. Ryssel, Die arab. Übers. d. Micha in der Par. u. London. Polygl.: ZATW. 5, S. 102—38. — **404)** × Cyrus Adler, On the etymol. of elixir: Johns Hopkins univ. circulars. 4, S. 33. (Abstract of a paper read at the meeting of the Univ. philol. assoc. 1884.)

Für die Erlernung des Persischen[405-406]) ist von besonderer Wichtigkeit die aus der eigenen Hdss.sammlung mit gröfster Sachkenntnis zusammengestellte Chrestomathie Schefers.[407])

Für die Kenntnis der türkischen Grammatik[408-410]) und Sprachkunde[411-413]) ist ebenfalls Wertvolles zu verzeichnen.

Die Lexikographie ist erheblich genug, um selbständig behandelt zu werden. Fürs Arabische[414-415]) sind Ausgaben des Qāmūs[416]) und Tāg' al-Arūs[416a]) besonders hervorzuheben. Das grofse Wörterbuch von Lane[417-419]) kam um einen Band weiter. Für das praktische Bedürfnis ist je ein französisches,[420]) englisches[421]) und italienisches[422]) Wörterbuch erschienen. — Die persische[423-425]) und türkische,[426-428]) sowie endlich

---

405) Khán Bahádur Haji Ghulam Mahomed Munshi. — Mudarris-i-farsi, or the persian teacher. Vol. 3 n. 1—12. Bombay, educ. soc. spr. — **406)** × Shapúrija Bhikhaj Bária, Manual of persian grammar. 2. ed. Bombay, education society's press. 1884, 132 S. (A school-book engl. and persian.) — **406a)** × P. de Jong, es-sarrah merd: Et. arch. ling. et hist. déd. à C. Leemanns. Leide. S. 108. — **407)** Ch. Schefer, Chrestom. persane à l'usage de l'école spéc. des langues or. viv. publ. par Ch. Sch... Membre de l'institut, administrateur de l'ecole des langues or. viv. Tome 2. Paris, Leroux. VIII, 291, 280 S. Rez.: CBl. Sp. 1614/16 (Th. N.). (Publl. de l'école des l. or. v. 2. série vol. VIII. Aus seiner eigenen Hdss.-Sammlung.) — **408)** Moïse M. Dal Medico, Méthode théor. et prat. pour l'enseignem. de la langue turque P. 1 langue usuelle. Contantinople. III, 240 S. — **409)** L. de Rosny, Examen comp. de la gramm. turke et de la gramm. japon. I: mém. d. l. ét. jap.-chin 4, S. 192—201. — **410)** E. G. Browne, On the Turkish language, and Turkish philology: Trans. of the philol. soc. 1882-3-4 part. 3 (1885), S. 544—72. — **411)** F. Miklosich, D. türk. Elemm. in d. südöstl. u. osteuropp. Spr. 2. Hälfte: Denkschr. d. WienerAc. 35, S. 105—92. ASlPh, 8, 637—51. — **412)** József Thury, A kaszt munij török nyelvjárás. Budapest, Akad. 77 S. Rez.: UngarR. S. 370. — id., A török szókines apologiája: Egyetemes philologiai közlöny 9, 186/99. (Der türk. Dial. von Kastamuni.) — **413)** L. Saineanu, Elementale turcesti en limba romana: Rev. pentru istorie, arch. sc. filol, (Bucuresci) 4, S. 646—99; 5, S. 193—285. — **414)** Nusrat Ali Khân, Nusrat-al-lughat. Delhi, Nusrat-ul-Matâbi' Press. 1884. 152 S. (Türk.-Arab.-Pers.-Urdu-Engl. Vocabul.) — **415)** Lisân el'arab, arab. Wb. v. Jemâl el dîn Muh. ibn Manzûr. Bd. 3—12. Bulaq, 1300/2 (1883/5). 4⁰. Brill, Leiden. 95 fl. für Bd. 1—14. — **416)** Majd-ud-din Muh., al Firouzabadi Shirázi. — Kamus (arabic lexicon) revised by maulvi Jhsān-ul-lah. 3. ed. vol. 1, 2. Lucknow, Munshi Nawal Kishore. 4⁰. 1084 S. lith. — **416a)** Murtedā-ez-Zabīdī, Sarh al Qamūs al-musammā bi Tāg-al-Arūs 5 vols. Kairo, 1287. gr. 4⁰. 681, 589, 643, 451 u. 533 S. 200 M. — **417)** Lanes Ar.-Engl. lexicon. Ed. by St. L. Poole Vol. VII, Fasc. 4 'mîm' S. 2687—749. London, Williams and Norgate. 4⁰. (Vgl. JB. 1882, II, 305[16].) Mit Titel zu Bch. 1, T. 7. — **418)** × W. Bacher, Berichtigungen zu Neubauers Ausgabe des Kitâb-uluşûl: ZDMG. Bd. 38, S. 620/9. — **419)** × Oriental. Briefaufschriften: A. f. Post u. Tel. 9, S. 277/9. (Üb. türk. u. arab. Briefaufschriften.) — **420)** J. G. Marcel, Dict. fr. arabe des diall. vulg. d'Algérie de Tunisie, du Maroc et d'Ég. av. la prononciation figurée en lettres lat. 5. éd. revue et corr. Paris, Maisonneuve. XIV, 584 S. Fr. 6. — **421)** C. M. Watson, Engl.-Ar. vocab. and dialogues for the use of the army and navy. Prep. for. Intell. Branch, Quarter-Master General's Dept. 82 S. 1 $. (Publl. of Her. Maj. Stationary Off. Published under the direct. of the Secr. of State for War.) — **422)** Cesare M. Nahmias, Manuale pratico di ital. ed arabo mod., per uso dei viaggitori ital. in oriente. Firenze, Pellas. 331 S. Rez.: La cultura S. 297. — **423)** Mauláná Ghayás-ud-din — Ghajas-ul-lughát 2. ed. Lucknow, Nawal Kish. 1. 614 S. (pers.) — **424)** Nicolas, Dict. franç-persan T. i. A—K. Paris, Maisonneuve. 13, 790 S. Fr. 15. — **425)** Maulavi Fazl-i-Ali, A dictionary of the persian and english languages designed for the use of military and civil officers and school. Bombay, educations soc. press. 761 S. Rs. 15. — **426)** J. W. Redhouse, A Turk. and Engl. lexicon, stowing in Engl. the signific. of the Turk. terms. P. I—III. Cpel, Amer. Miss. Pr. 960 S. Rez.: Ac. S. 209 (Gibb); TR. N. S. 6, S. 2b, 80b. — **427)** A. C. Barbier de Meynard, Dict. turc.-fr. Suppl. aux dict. publ. jusqu'à ce jour... Vol. 1. livr. 4. Paris, Leroux. X, 577 S. Fr. 10.

auch die berberische Lexikographie sind mit zweckmäßigen Arbeiten bedacht worden.[429-430]

Das Kapitel der Epigraphik und Archäologie ist nicht minder reichhaltig. Mit Südarabien[431-433] beginnend steigen wir nach Norden[434] auf. Hier fallen uns besonders Eutings 'Nabatäische Inschriften'[435-438] auf, worunter die grofse Teimā-Inschrift. Die meisten dieser Inschriften sind zwar bereits bei Doughty, 'Documents epigr. Paris 1854' veröffentlicht, haben aber in Eutings Publikation vielfach ein ganz andere Gestalt und überhaupt erst Verständlichkeit gewonnen. Clermont-Ganneau setzte seine Studien über die Inschriften in Haurān[439-440] fort. Mehrfache archäologische Funde führen uns nach Afrika[441-447] und über das Meer hinweg nach Malta,[448] Sizilien[449] und Frankreich.[450]

(Publl. de l'école des langues orient. viv. 2. sér. IV.) — **428)** Ch. Samy-Bey, Dict. turc-fr. Constantinople (Trübner). XII, S. 128. — **429)** R. Basset, Notes de lexicogr. berbère (suite): JA. 5, S. 148—219, 6, S. 302—71. Sep. Paris, imp. nat. 111 S. — id., Recueil de textes et de documm. relat. à la philologie berbère: Bl. corr. afr. 3, S. 317—26, 390—427. — **430)** × Chanson berbère de Djerba:-ib. S. 461/4. Sep. unter dem Titel: Du Djebel Nefousa (en berbère) par Brahim b. Sliman Chemakhi, publ. par A. de C. Motylinski. Alger. — **431)** J. H. Mordtmann, Neue himjar. Inschrr.: ZDMG. 39, S. 227—38. 2 Tf. — **432)** Jos. et Hartw. Dérenbourg, Nouvelles études sur l'epigr. du Yémen. Paris. 65 S. 4 Tfl. Rez.: CBl. (1886), Sp. 1582/3 (J. H. M.) (Extr. de la Rev. d'Assyriol. Forts. aus JA. cf. JB. 1888, II, 282[398].) — **433)** E. Rehatsek, Sabaean inscr. on an incense burner: IAnt. 14, S. 97. (Vgl. D. H. Müller, E. neues sab. Räucherfafs: ÖstrMSchr.O. 11, S. 158.) — **434)** Phil. Berger, L'Arabie avant Mah., d'après les inscrr.; confér. faite à la Sorbonne. Paris, Maisonneuve. 28 S. 1 pl. (Extr. du Bull. hebdom. de l'Assoc. scientif., No. 271 et 272.) (Early inscr. in Ar.: Ac. S. 10/7.) — **435)** J. Euting, Nabat. Inschrr. aus Arabien. Hrsg. mit Unterst. d. k. pr. Akad. d. Wiss. Berlin, G. Reimer. 4°. III, 97 S. 297 f. M. 24. Rez.: Östr. MSchr. f. Or. S. 277 (D. H. Müller): Ac. Dez. S. 430 (Lyall): DLZ. (1886), Sp. 182 f. (Landauer); REJ. (1886), 12, S. 151/8 (Halévy); CBl. (1884), Sp. 858/5 (S. F.). — **436)** × Ad. Neubauer, On some newly-discov. Temanite and Nabat. inscriptions: Stud. Bibl. by members of the Un. of Oxf. 1, S. 209—32. (Vgl. Cyrus Adler: Hebraica (1886), 2, S. 189.) — **437)** E. Renan, Les inscriptions araméens de Teimâ: R. d'assyriol. 1, S. 41/5. — **438)** × E. T. Rogers Bey (t. 10. Juni 1884), Mém. sur certaines inscriptions en caractères coufiques carrés: Bull. instit. ég. sér. 2 (1881), S. 100/6. 3 pl. Le Caire. 1883. Rez.: Nekrol. JRAS. N. S. v. 17 ann. rep. p. XXVI/VII (Vaux). — **439)** Clermont-Ganneau, Inscrr. grecques inédites du Hauran et des régions adjacents: RA. 3. s., vol. 5, S. 62/3. (Forts. v. Bd. 4 S. 260 f.) — **440)** × id., Les noms royaux nabatéens employés comme noms divins: ib. S. 170/3. — **441)** × J. H. Mordtmann, Mythol. Miszellen: ZDMG. 39, S. 42/6. (Vgl. ib. 31, S. 91 f.; 32, S. 552 f.) — **442)** Ch. Tissot, 4ème rapp. sur les miss. arch. en Afr.: Arch. miss. sc. lit. 11, S. 253—69 1 pl. — id., Geogr. comp. de la prov. rom. d'Afr. I. 1884. Rez.: Ath. (1885), Aug., S. 176a. — **443)** × Ambr. Tardieu, Voyage arch. en Italie et en Tunisie..... (av. 25 vues de villes et de monum., dessins d'antiq.). Herment (Puy-de-Dôme). 4°. 28 S. 1 Portr. — **444)** × R. Cagnat, Rapp. sur une miss. en Tunisie (1881/2): A. des miss. scientif. 11, S. 1—156 pl., 12/9, 1 carte; 12, S. 107—272. Auch sep. u. d. T.: Explorations épigraph. et archéol. en Tunisie. Fasc. 3. Paris, impr. nat. 1886. 170 S. 5 cartes. Fr. 7,50. — **445)** × V. Reboud, Sur une intaille représentant une vierge byzant. avec inscr. ar. et une date: Rec. not. et mém. soc. arch. du dép. de Constantine (1884) 23, S. 120/3. Constantine. 1885. — id., Inscrr. arabes de la mosquée de Khenga, communiqués par Reboud et traduct. de E. Mercier ib. — **446)** × O. Mac Carthy, Les antiquités algériennes. Alger, Jourdan. Rez.: Bl. trim. ant. afr. 3, S. 283 f. (P. L.) — **447)** × V. Reboud, Rec. d'inscriptions libyci-berbère. Excurs. dans la Maouna et ses contreforts. (Avril 1881): Rec. not. et mém. soc. arch. du dép. de Constantine 22, S. 17—127, 9 pl. Constantine. 1883. — **448)** John Worthington, Excavations in Malta: Amer. journ. of arch. 1, S. 405. — **449)** M. Amari, Le epigrafi arabiche di Sicilia, trascrite, tradotte ed illustrate, Parte 3, fasc. 1.

Auch die Künste[451]) haben eine kleine Litteratur,[452]) von der ein Teil der ägyptischen,[453]) arabischen[454-455]) und persischen[455a]) Musik gilt. Das letztgenannte Land ist in seiner Teppichweberei[456]) und sonstigen Kunstentwickelung noch mehrfach bedacht.[457-459])

In der Numismatik stofsen wir zunächst auf mehrere Arbeiten Sauvaires,[460-461a]) die zum Teil Fortsetzungen früher begonnener sind. Stickel[462]) giebt zur omajjadischen Numismatik Ergänzungen und Berichtigungen, die sich in mehreren Fällen auf Tiesenhausens 'Monnaies des Khalifes Orientaux' beziehen. Weitere Arbeiten zur arabischen Münzkunde lieferten Le Roy[463]) und Codera.[464-466]) Drouin setzte seine Arbeiten über Pahlawī-arabische Münzen fort.[467]) Einen Dirhem des Mamlukensultans Beibars I. behandelt Markow.[468-469]) Die Münzen des muhammedanischen Indiens haben in einer Reihe nicht zu übersehender englischer Schriften gebührende Beachtung gefunden.[470-472])

Palermo, Virzi. 4°. 60 S. 8 tav. Rez.: N. ant. (1886) 3, S. 387 f. — **450)** E. Mercier, Inscr. arabe trouvée à Villefr. sur-Mer (Alpes Maritimes): Rec. not. et mém. soc. arch. du dép. de Constantine v. 23, S. 163—76. 1884. Constantine. 1885. — **451)** R. C. Temple, A modern ornamental Kufic alphabet from Kabul: IAnt. 14, S. 181. — × id., False arabicismus: Penjab notes and que. (1884) 2, S. 8/9. — **452)** St. L. Poole, The preservation of the monuments of Cairo: ArtJ. Sept. (Vgl. Ac. (1885), S. 383; JB. 1882, II, 307[12].) — **453)** V. Loret, Quelques documents relatifs à la littérature et à la musique pop. de la Haute Eg.: Mém. publ. p. les membres de la mission archéol. franç. au Caire (1881/4), fasc. 2, 1885, S. 305—66. — **454)** J. P. N. Land, Rech. sur l'hist. de la gamme ar.: Act. du 6. Congr. int. des Or. 2. p. S. 35—168. 36 S. arab. Text aus d. Kitāb al-Musīqī d. Abu Naṣr Muḥ. b. Muḥ. Al-Farābī m. 2 Tafeln. — **455)** id., Essais de notation musicale chez les Arabes et les Persans: Et. arch. ling. et hist., dédiés à C. Leemans S. 315/6. Leide. — **455a)** V. Advielle, La musique chez les Perses en 1885. Avec portr. d. M. Lemaire .. et planches de musique anciens et modernes. Paris, impr. Quantin chez l'auteur. 16 S. Fr. 3. — **456)** J. E. Polak, Der pers. Teppich: Östr. MSchr. f. Or. 11, S. 13/6. (Vgl. JB. 1882, II, 307[4].) — **457)** Persian art: Sat.R. 59, S. 331/2. (Ausstell. des Burlington Fine Arts Klub in London.) — **458)** Persian and arab. art at the Burlington fine arts club: Builder 48, S. 437/8. — **459)** Cosmo Monkhouse, Persian art at the Burlington: Acad. Apr., S. 248/9. — **460)** H. Sauvaire, Matériaux pour servir à l'histoire de la numism. et de la métrologie musulmanes. P. 2. Poids (fin): JA. 5, S. 498—506. Rez.: CR. 18, S. 475/7 (Barb. de Meyn. D. Ganze sep. Paris, imp. nat. 206 S. (Vgl. JB. 1882, II, 306[12].) — **461)** × H. Sauvaire, Lettre à M. le présid. de la soc. fr. de numism. sur 2 derhams hamdânites inédits: Ann. soc. numism. et d'arch. S. 164—77. Paris. — **461a)** × id., Arab. metrology V. Ez-Zahrâwî. 10. 1884. Rez.: Bul. r. ac. hist. 7, S. 21/4. (cf. JB. 1882, II, 306[13].) — **462)** D. Stickel, Ergänzungen und Berichtigungen zu omajj. Numism.: ZDMG. 39, S. 17—41. — **463)** Le Roy, Un coin de l'Arabie heureuse: Miss. cath. 17, S. 115/8, 125/8, 136/9, 149—52, 176/8, 190/2, 197—201, 209—13, 221/4, 232/6. 24 grav. — **464)** Fr. Codera, Monedas árabes doradas à la academia por D. Fr. Caball. Infante: Bol. r. ac. hist. 7, S. 358—60. — **465)** × St. L. Poole, The coins of the Turks in the Brit. Museum. 1883. Rez.: Ath. S. 181 f. Vgl. St. L. P. ib. S. 216. — **466)** × id., Fasti arabici: Num. chron. 5, S. 153—60. — **467)** Ed. Drouin, Observations sur les monnaies à légendes en Pehlevi et en Pehlevi-arabe. suite: RA. s. 3, vol. 5, S. 204—25, 372/9; vol. 6, S. 1—15, 142—66. 2 pl. sep. Paris, Leroux. 1886. 98 S. Fr. 4. Rez.: R. numism. (1886) 4, S. 416 f.; vgl. Le Muséon 4, S. 664 f. zu Tiesenhausen, Numismat. orient. etc. St. Pét. 1880. (Forts. v. n. 4, S. 150 u. 223, wird fortges. cf. ZDMG. 34.) — **468)** A. Markow, Üb. einen seltener. Dirhem des Mamluk.-Sultans Bibars I.: Bote d. Arch. u. Gesch. 4, S. 53—62 (russ.). — **469)** × P. Monceaux, Grecs et Maures d'après les monnaies grecques du musée d'Alger: Bl. corr. afr. (1884), S. 344—63. — **470)** St. L. Poole, The coins of the muhamm. states of India in the Br. mus. Ed. by Reg. Stuart Poole. London, pr. by order of the Trustees. LXXIX, 239 S. maps. 12 pl. (A. m. d. T.: Cat. of ind. coins in the Br. mus. The muh. states. London.) — **471)** Eugène Leggett, Notes on the mint-towns

Der früheren Praxis getreu seien die wissenschaftlichen Erzeugnisse über die **spanisch-arabische Kultur** vereinigt an das Ende dieses Berichtes gesetzt.[473-475]) Besonders hervorzuheben ist die von Codera[476]) veranstaltete Ausgabe des Dictionarium biographicum des Al-Dhabbi als 3. Band der 'Bibliotheca arabico hispana.'[477]) Fernandez y Gonzalez behandelt in einem Aufsatze die zivilisatorischen Einwirkungen der Spanier auf Westafrika.[478]) Die spanisch-maurische Legende ist in zwei selbständigen Werken vertreten.[479-480]) Den grofsen Baudenkmälern sind ebenfalls sehr beachtenswerte Schriften gewidmet.[481-483]) Fleischer[484]) berichtet von einem Gedicht über Land- und Gartenbau. Zum Schlusse ist ein portugiesischer Aufsatz über das Eindringen der Araber in Spanien nachzuholen.[485])

---

and coins of the Mahomed. from the earliest period to the present time, with map and a table slowing the dinars, dirhems and fulus of the Amawee and Abbasee Khaleefehs from the year 79 to 332 a. H. Bombay, educ. soc. pr.; Calcutta, Thacker. London, Stevens. 116 S. Rez.: Ath. (1886), S. 151. — **472)** Chas. J. Rodgers, On some more copper coins of Akbar: JASB. 54, S. 55—60, 1 pl. — id., The coins of Ahmád Sháh Abdalli or Ahm. Sháh Durrani: ib. S. 67—76, 1 pl. — id., The square silver coins of the sultans of Kashmir: ib. S. 92—139, 3 pl. — **473)** O. Houdas, Monographie de Méquinez: JA. sér. 8, Bd. 5, S. 101/7. Sep. Par., imp. nat. 51 S. Rez.: CR. sér. 4, t. 13, S. 296 f. (Barbier de Meynard). — **474)** × Fidel Fita, Marjadraque según el fuero de Toledo: Bol. r. ac. hist. 7, S. 360—94. — **475)** × M. O. Eug. Dognée, Albucasis. Sa vie, son œuvre: Et arch. ling. et hist. dédiés à C. Leemans. Leide. S. 304/5. — **476)** Desiderium quaerentis historiam virorum populi Andalusiae (dict. biogr.) ab adh-Dhabbi scriptum. Ad fidem cod. Escurial. arabice nunc primum edd., indd. additis, Franç. Codera et Julianus Ribera. Matriti, ap. Jos. de Rojas. kl. 4°. XXV, 642 S., 1 Tfl. (Vgl. Codera, Noticia . . . . Bol. de la r. ac. d. l. hist. 6, S. 292—306. Bibl. ar. hisp. T. III.) — **477)** × Ed. Saavedra, El códice arabigo intetulado Tarij Mansuri: Bol. v. ac. hist. 6, S. 159—62. (cf. JB. 1883, II, 234[244].) — **478)** Fr. Fernandez y Gonzalez, Influencia de los Españoles en la historia y civilizacion de Tombuctu: REsp. 105, S. 174—98. (Fortges. u. d. T.: Establecimento de los Españoles y Portugueses en las comarcas occidentales de Africa: ib. 106, S. 5—33, 161—89, 321—41.) — **479)** Legendas morisc., sacadas de varios manuscritos existentes en las bibliotecas nacion. real y de D. P. de Gayangos par F. Guillen Robles. T. 1. Madrid, impr. M. Tello. 381 S. 16 reales. (Coleccion de escritores castellanos-Novelistas XXXV.) — **480)** Rodr. Amador de la Rios, Al-casar-ul-masur (el palacio encantado). Legenda histor. arabe-granadina, orig. de Don Rodr..... Madrid, est. tip. de El Correo. 172 S. 6 reales. (Tirada aparte de la Revista de España.) — **481)** R. Contreras, Estud. descript. de los monum. árabes de Granada, Sevilla y Cordoba, ó sea La Alhambra, El Alcázar, y La Gran. Meczqita de Occid. 3. éd. con grab. y planos. Madrid, Est. tip. de Ricardo Fc. 4°. 378 S. 34 reales. — **482)** × A. Andrejew, Mauritan. Bauten in Spanien (russ.). — **483)** × Rodrigo Amador De los Rios, Estudios arqueologicos. Apuntes para la historia monumental de Sevilla durante la dominacion muselmana: REsp. 103, S. 580—58; 104, S. 369—402. — **484)** Fleischer, Über Ibn Loyóns Lehrgedicht v. d. span.-arab. Land- u. Gartenbau: BVerh. sächs. G. W. Leipzig. S. 155—66. — **485)** Th. Braga, Elementos de nacionalidade portugueza. J. A. invasão des Arabes na Hespanha ea sua influencia no desen-volvimento da população livre: R. d. estud. livres (Lisboa) (1883/4) 1, S. 289—302, 481—96. — (Vgl. noch No. 58, 320, 464.)

XXVII.

C. Cipolla.[1]

Italien.

I. Allgemeines.

Gesamtgeschichte. Unter den historisch-philosophischen Arbeiten, welche uns interessieren, sind hier einige Schriften Marsellis[1a]) und Federicis[2]) zu erwähnen. — Speziell dem historischen Gebiet gehört die Vorrede an, mit welcher Ambrosi de Magistris und Ghiron[3]) die Ausgabe des römischen Diariums (1849—70) Nicola Roncallis begleiteten. Dieselbe giebt eine Geschichte der italienischen Einheitsidee von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. — In der Absicht, die Achtung und die Liebe des italienischen Volkes zu dem Hause Savoyen zu erhöhen, hat der leider zu früh der Wissenschaft durch den Tod entrissene Torelli,[4]) ein hervorragender Gelehrter und Staatsmann, die Verdienste desselben für Italien besprochen; in demselben Sinne schrieb E. Poggi.[5]) — Was die Päpste für die Unabhängigkeit Italiens geleistet haben, erörtert ein anonym erschienenes Buch.[5a]) —

Aus der Kirchengeschichte gab Weber[6]) eine Darstellung, welche von dem Werke Kellers 'die Reformation und die älteren Reformparteien' ausgeht. Der Vf. erzählt die Geschichte der Ketzerei in Italien, sowie den Kampf zwischen Johann XXII. und Ludwig dem Bayern. In das Gebiet der päpstlichen Regesten und Urkk.bücher gehört ein neuer Band des Spicilegium Solesmense, den J. B. Pitra[7]) seinen in den Jahren 1866—83 schon veröffentlichten zehn Bänden hinzufügte. In der ausführlichen und umfangreichen Vorrede bespricht er die päpstlichen Regesten von den ältesten Zeiten bis auf Bonifaz VIII. In den vorliegenden Bänden geht er bis auf Sixtus V., welcher die heutigen Kongregationen begründet hat. Der Herausgeber gehört auch zu denjenigen, die, wie Giesebrecht, das Registrum Gregorii VII nicht für das Original, sondern für ein Exzerpt aus demselben

---

1) Anm. d. Red.: Das Referat ist auch diesesmal von dem Herrn Referenten selbst in deutscher Sprache eingeliefert worden. — 1a) Nicola Marselli, La storia della storia. I. Bd. 'Le fasi del pensiero storico'. II. Bd. 'Le origini dell' umanità, la natura e l' incivilimento'. 'Le grandi rasse dell'umanità'. Turin, Löscher. I. Bd. XXIV, 408 S.; II. Bd. 168 u. 88 S.; III. Bd. 297 S. — 2) Romolo Federici, L'evoluzione nella filosofia della storia. Roma, Bocca. — 3) R. Ambrosi de Magistris, S. Ghiron, Intorno l'idea dell' unità italiana (als Vorrede des von ihnen herausgegebenen 'Diariò dell' anno 1849 al 1870' von Nicolò Roncalli). Torino,Bocca. 1884. 2 Bände. — 4) Luigi Torelli, L' Italia e Casa Savoja. Torino, Unione tipografica editrice. — 5) Enrico Poggi, I personaggi più celebri di Casa Savoja: Rass. Naz. 25, S. 492 ff. — 5a) I papi difensori della indipendenza italiana. Roma, tip. Industriale. (Das Werk ist noch nicht vollendet.) — 6) G. Weber, Die katholische Kirche und die religiös-soziale Opposition im MA.: AZg. Jg. 1885, Beilagen No. 116/7, 27. u. 28. April. — × P. Schaff, Hist. of the christian Church; new ed. revised and enlarg. Mediaeval Christ'anity from Gregory I to Gregory VII, 590—1078. Edinburgh, Clark. 1883. — × E. F. Hartfield, The poets of the Church: a series of biographical Sketches of Hymnes Writres. 717 S. — 7) J. B. Pitra, Analecta nova Spicilegii Solesmensis, altera continuatio. I. 'de epistol. et regestis Romanor. Pontificum.' Parisiis, Chernowitz. XIV, 680 S. (Nach dem Vf. sind noch viele Bände herauszugeben; einige sind schon in Vorarbeit.)

halten. Er untersucht ferner die Verfassung der päpstlichen Kanzlei und veröffentlicht am Schlusse des Bandes eine Auswahl der von und an die Päpste gerichteten Briefe von Hilarius (461/8) bis auf Paul V. (1605—21). Die Mehrheit der Urkk. geht auf das 13. Jh. zurück. Im Anhang bespricht P. einige Papstkataloge; folgt eine lateinische Dissertation über Papst Vigilius, dessen Schicksale durch die weit bekannte Arbeit Duchesnes[7a]) in Zweifel gezogen sind. Doch ist zu bemerken, dafs P. seine Untersuchungen schon abgefafst hatte, als die französische Arbeit im Druck erschien. — Gelegentlich der dritten Versammlung der italienischen Geschichtsforscher, hat die königliche historische Deputation in Turin ein chronologisches Verzeichnis aller Chroniken, Urkk. und Briefe veröffentlicht, welche Muratoris 'Scriptores rerum Italicar.' enthalten.[7b])

Die litterarischen Untersuchungen nehmen in diesem Jahre einen grofsen Raum ein; hier erwähnen wir jedoch nur die wichtigsten von ihnen. De Gubernatis[8]) hat seine umfangreiche, aber vielleicht ein wenig oberflächliche Geschichte der Weltlitteratur vollendet. Sehr wertvoll für die Geschichte der Universitäten, insbesondere für die Kenntnis ihrer inneren Verfassung ist das auf Grund grofsen urkundlichen Materials bearbeitete Werk Denifles,[9]) welches auch unsere Hochschulen (Pavia, Bologna, Padua etc.) ausführlich behandelt. In dem ersten bisher allein erschienenen Teile dieses Werkes ist die rein wissenschaftliche Thätigkeit noch nicht behandelt, sondern erst die Begründung der einzelnen Schulen und ihr Leben erörtert. Denselben Gegenstand, aber nur mit Rücksicht auf Italien untersuchte Browning.[10]) Von der litterarischen Bildung der italienischen Frauen handelte Magliani.[11])

Für die Archivkunde ist Beckers[12]) Sammlung älterer Hdss.kataloge wichtig, die über die Entstehung und Entwickelung unserer Bibliotheken sehr bemerkenswerte Aufschlüsse geben. Eine Durchsuchung der spanischen Archive und Bibliotheken in Hinsicht auf die italienische Geschichte und Litteratur unternahm Carini;[13]) der gröfsere Teil seiner Ausbeute betrifft das 16. und 17. Jh., ein Teil aber auch die frühere Renaissance; so hat er z. B. vieles über Antonio Panormita mitgeteilt. Einige Lokalbibliotheken haben Antonelli,[14]) Mancini[15]) und Boglino[16]) zum Gegen-

7a) RQH. Okt. 1884. — 7b) C. Cipolla, A. Manno, G. Calligaris, G. Filippi, C. Merkel, Indices chronologici ad Scriptor. rer. Italic. quos L. Muratorius collegit. Augustae Taurinorum, Paravia. Fol. — 8) Angelo De Gubernatis, Storia universale della Letteratura. Milano, Hoepli. 1884. XIII—XVIII. Bd. Rez.: DLZ. (1885), S. 1370/1 (günstig). — × Vincenzo Pagani, Della lingua e dei dialetti d' Italia: Propugnat. 28, I, S. 317 ff. (Von geringerer Wichtigkeit.) — 9) H. Denifle, Die Universitäten des MA. bis 1400. I. Bd.: Die Entstehung der Universitäten des MA. bis 1400. Berlin, Weidmann. XLV, 814 S. — 10) Browning, Italian University life in the middle ages: Quarterly R., Juli (1884). — 11) E. Magliani, Storia letteraria delle donne italiane. Napoli, Morano. — 12) G. Becker Catalogi bibliothecarum antiqui. (Das ist: a. Catalogi saec. XIII vetustiores; b. Catalogus catalogorum posterioris aetatis.) Bonn, Cohen. IV, 329 S. — 13) Isidoro Carini, Gli archivi e le biblioteche di Spagna in rapporto alla storia d' Italia in generale e di Sicilia in particolare. Parte 1, fasc. 2. — 14) G. Antonelli, Indice dei mss. della civica biblioteca di Ferrara. Parte I. Ferrara, Taddei. 311 S. — 15) Girolamo Mancini, I mss. della libreria del Comune e dell' accademia Etrusca di Cortona. Cortona, Bimbi. XXXII, 284 S. (Sehr wichtig, insbesondere für die Litteraturgeschichte. Unter den Hdss. der Umanisten des XV. Jh. befinden sich solche von Guarinus, Poggius, Bracciolini u. s. w.) — 16) Luigi Boglino, I mss. della biblioteca comunale di Palermo. I Bd.: A—C. Palermo, Virzi. XIV, 520 S. (Von derselben Bibliothek wurde einiges schon von G. Rossi und G. Di Marzo mitgeteilt.)

stände sorgfältiger Untersuchung gemacht. Sehr nützlich für die Besucher des Vatikanischen Archivs ist eine Broschüre Palmieris.[17] Cinci[18]) besprach das Archiv von Volterra in bezug auf MA. und Renaissance und richtet seine Aufmerksamkeit auch auf die ältesten Spuren des Christentums in Volterra.

Mit der Geschichte der Sklaverei haben sich viele Geschichtsschreiber und Gelehrte beschäftigt. Vom philosophischen Gesichtspunkte aus behandelt Ferri[19]) diese Frage; er beginnt mit des Aristoteles Ansichten hierüber und geht herab bis auf unsere Zeit mit besonderer Rücksicht auf den Einflufs, den das Christentum und die von ihm verbreitete Barmherzigkeit auf die Milderung der Sklaverei ausübte. Er erörtert sodann, wie zu den religiösen Ideen noch andere Ursachen, wie die freie Gesinnung der Germanen, die Entstehung der freien italienischen Gemeinden im 9.—12. Jh. u. s. w. hinzukommen und bespricht sodann, welche Ansichten Thomas v. Aquino, Dante und die neuere Zeit vom 16. Jh. herab über diesen Gegenstand hatte.

Aus der Kunstgeschichte haben wir ein Werk von Reber[20]) zu erwähnen, das sich öfter mit unsern Denkmälern beschäftigt. Beachtenswerte Untersuchungen auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst veröffentlichten Dehio und v. Bezold;[21]) die beigefügten Tafeln enthalten zahlreiche Originalzeichnungen, welche die Vff. von den Denkmälern gaben. Dartein[22]) hat sein lehrreiches und geschmackvoll ausgestattetes Werk vollendet, in dem er die wichtigsten, in rein lombardischem Stil errichteten Gebäude erläutert. Die Kirche von San Abbondio in Como wird von ihm ausführlich besprochen. — Aus verschiedenen Gesichtspunkten behandeln die Geschichte der Malerei Peladou,[23]) Lafenestre[24]) und Michel.[25]) Burckhardts[26]) allbekannter 'Cicerone' ist in französischer Übersetzung erschienen. Die Erhaltung und Rekonstruktion der zahlreichen, älteren Zeiten angehörenden Denkmäler ist eine von Künstlern und Altertumsforschern vielbehandelte Frage: man soll sie nicht erneuern, aber auch nicht in sträflicher Nachlässigkeit ihrem Schicksal überlassen. Hierüber verbreitet sich aufs neue Boito.[27])

Wenden wir uns nunmehr zu dem juristischen Gebiel: Salvioli[27a])

---

17) Gregorio Palmieri, Ad Vaticani Archivi Romanor. pontificum regesta manuductio. Roma, Spithöver. XXVIII, 175 S. — 18) Annibale Cinci, Dall' archivio di Volterra memorie e documenti. II. Folge. — 19) Luigi Ferri, La questione della schiavitù nelle storia delle idee: NAnt. 81, S. 618—39. — 20) Fr. v. Reber, Kunstgesch. des MA. München. 352 S. — 21) G. Dehio u. G. Bezold, Die kirchliche Kunst des Abendlandes, historisch und systematisch dargestellt. Stuttgart, Cotta. 1884. — 22) F. D. Dartein, Étude sur l'architecture lombarde et sur les origines romano-byzantine. Paris, Dunod. 1865—85. 4°. XV, 564 S. mit 100 Tafeln. — × E. Sanderson, Outling of the Worlds History ancient mediaeval and modern, with special relation to the history of civilisation and the progress of markind. London, Blachie. 666 S. — 23) J. Peladou, Introduction à l'hist. des peintres de toutes les écoles depuis les origines jusqu'à la Renaissance. Paris. 1884. (Die vorliegende Lieferung behandelt die florentinische Schule, insbesondere das Wirken Angelicos.) — 24) Georges Lafenestre, La peinture italienne. I. Bd. Paris, Quantin. (Nur sumarische Darstellung; dieser erste Bd. geht bis zum Ende des XV. Jh.) — 25) E. Michel, Les maîtres italiens au Musée de Munich: L'Art. Jhg. 10, No. 14. — 26) J. Burckhardt, Le Cicerone, guide de l'art antique et de l'art moderne en Italie, trad. par A. Gérard sur la 5e édit. revue et completée par W. Bode. 1e Partie: art ancien. Paris, Firmin Didot. — 27) Camillo Boito, I nostri vecchi monumenti: NAnt. 81, S. 640 ff. — 27a) Gius. Salvioli, Le giurisdizioni speciali nella storia del diritto italiano. I. Bd. Modena, Toschi. 180 S.

versucht die Geschichte der speziellen Rechte in der italienischen Gerichtsbarkeit zu geben. Er behandelt vor allem das 'patrimoniale' und das kirchliche Recht. Nach seiner Meinung hat die Kirche in Italien die exklusive Jurisdiktion über die Geistlichen nicht immer geübt. Auch die Lage der Sklaven untersucht er sorgfältig. Dem Eherecht gelten die Arbeiten Tamassias[27b]) und Del Vecchios.[27c]) Dem Strafrecht ist eine leider wenig eingehende Monographie Cuiazzos[28]) gewidmet. — Nichts neues bietet Fernandez Merino,[29]) welcher seine Nachrichten dem bekannten Werke Vigus 'Le danze macabre in Italia, Livorno 1878' entnahm.

Für die Geschichte der Juden in Italien, speziell in Venedig, Mantua, Bologna und Rom, nicht ohne Wert ist eine Studie Mereus;[30]) denselben Gegenstand streift Rocca.[30a]) Weit instruktiver sind die Untersuchungen Erlers,[31]) Kaysers[32]) und Trautmanns.[33])

Ein Verzeichnis der italienischen Münzprägungen mit kurzen historischen Nachrichten und einer recht brauchbaren Bibliographie gab Muoni[34]) heraus.

Oberitalien. Venetien und Küstenland. — Auf der Halbinsel Istria und auf dem langen Landstreifen, welchen das Adriatische Meer bespült, wogt ein heftiger Kampf in der Bevölkerung, die aus italienischen, slavischen und deutschen Stammesangehörigen gemischt ist. Das am wenigsten zahlreiche Element ist nach Marinelli[35]) das deutsche; dasselbe hat auch den geringsten Einfluſs. — Die Lokalgeschichte ist durch einige Arbeiten bereichert worden: Generini[36]) bezieht sich auf Triest, Maionica[37]) und Puschi[38]) auf Aquileja. Die auch vom historischen Standpunkte sehr wichtige Stadt Pola haben die Aufsätze von

---

27b) G. Tamassia, Osculum interveniens contributo alla storia dei riti nuziali: R. st. ital. 2, S. 241—65. (Erklärt auch das Schicksal der Konstantinianischen Gesetze über das sog. Geschenk ante nuptias.) — **27c)** Alberto Del Vecchio, Le nozze del coniuge superstite. Firenze, Le Monnier. Vgl. JB. 1883, II, 407[188]. (Er untersucht das römische Altertum, sowie das altmittelalterliche und insbesondere das germanische Recht; sehr ausführlich bespricht er die Gesetzbücher der Westgoten.) — **28)** Saverio Cuiazzo, L' Umanismo nella dottrina penale italiana dalla invasione dei Longobardi sino di tempi d' Irnerio. Rez.: L. Sampolo in: Il circolo giuridico, 2. Folge, XVI, 4. Heft, April 1885. — **29)** A. Fernandez Merino, La denza macabre, estudio critico-literario. Madrid, Gaspar. 1884. 142 S. — **30)** H. Mereu, Les juifs en Italie: Biblioth. universelle et revue suisse 24, No. 75, März. — **30a)** Riccardo Rocca, Cenni sulle comunità israelitiche di Venezia, Mantova e Padova, con brevi notizie storiche sugli israeliti di Roma nell' evo antico e medio. Roma, Bencini. 1884. — **31)** L. Erler, Juden Mittel- und Oberitaliens im späteren MA.: AKKR. Jhg. 33, S. 3—70. (Behandelt die Beziehungen der Juden zu den Päpsten und Fürsten.) — **32)** F. Kayser, Papst Nikolaus V. und die Juden: ib. S. 209—21. — **33)** K. Trautmann, Italienische Juden als Schauspieler am Hofe zu Mantua 1579—87: A. f. Litteraturgesch. 13, 3. Heft. — **34)** Dam. Muoni, Elenco delle zecche d'Italia del Medioevo: Gaz. Numism. (herausg. von S. Ambrosoli) 5, S. 17 ff. und 49 ff. — **35)** G. Marinelli, Slavi, tedeschi, italiani nel così detto 'Litorale' Austriaco: Atti Istituto Veneto 6. Folge, 3. Bd., S. 1093 ff. — × Carlo Podreca, Slavia italiana, polemica. Cividale, Fulvio. 1884/5. — × B. Bonussi, Manuale di geografia, storia e statistica del Litorale ossia della contea principesca di Gorizia e Gradisca, di Trieste e d' Istria. Pola, Bontempo. 8°. XIX, 209 S., nebst einer Karte. (Wertvoll; reiches und gut bearbeitetes Material, aus welchem die Zunahme der italienischen Bevölkerung sich erklärt; auch für die politische Geschichte wichtig.) — **36)** Ettore Generini, Curiosità Triestine; descrizione ed origine dei nomi dell' sue vie, androne e piazze. Trieste, Mortella. 1884. — **37)** E. Maionica, Guida dell' i. r. Museo di Stato in Aquileja. Gorizia, Steitz. 1884. — **38)** A. Puschi, La zecca de' patriarchi di Aquileja. (Kommunal-Obergymn. zu Triest, Prgr.) (Bis ins 14. Jh.)

Cleva[39]) und Pulgher[40]) zum Gegenstande. Spezielle Monographieen über kirchliche Altertümer lieferte Baldissera.[40a]) — Dalmatien behandeln die Schriften Galvanis[41]) und Pappafavas.[42]) — Von gröfster Bedeutung ist die umfangreiche Venetianische Bibliographie, die Soranzo[43]) als Anhang zu dem bekannten Werke Cicognas veröffentlichte. Eine archivalische Untersuchung bietet Cecchetti.[44]) — Molmenti[45]) verdanken wir eine mehr nach künstlerischen Gesichtspunkten bearbeitete Geschichte des venetianischen Volkslebens; er behandelt die Sitten nach ihrer Entwickelung, die Künstler- und Handwerkerkollegien etc. etc. Eine deutsche Übersetzung[46]) dieses lehrreichen und schön ausgestatteten, wenn auch zuweilen etwas oberflächlichen Werkes ist erschienen. Brown[47]) behandelt die Geschichte Venedigs nach ihren historischen Epochen. Das Wiederaufleben der Malerei an den Lagunen untersucht Dall'Acqua-Giusti.[48]) Einzelne Zweige venetianischer Industrie bespricht Urbani de Gheltof;[49]) er verbreitet sich über Bronzearbeiten, Goldschmiedekunst, Keramik etc. — Die Commemorialen, deren Regesten Predelli herausgiebt, enthüllen Verträge und andere wichtige Staatsurkk.; eine Übersicht über ihren Inhalt, mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte Friauls, gab Occioni-Bonaffons.[50]) — Von ausgezeichneter Gelehrsamkeit zeugt ein Aufsatz Papadopolis[51]) über die venetianische Münzprägung und deren Wichtig-

---

39) G. Cleva, Notizie storiche del duomo di Pola: Atti e Memor. della società istriana di archeol. e storia patria 1 (1884). — **40)** D. Pulgher, Relazione e illustrazione di alcuni cimeli ritrovati negli scavi del duomo di Pola: ib. — × Giovanni Vesnaver, Notizie storiche del castello di Portole nell' Istria, statuto Municipale di Portole: Archeogr. Triest. 11, S. 131 ff. (Hier ist nur das Statutenbuch veröffentlicht; das Vorwort wurde im Voraus herausgegeben.) — × Luigi Monteani, Notizie storiche della città di Pirano: ib. S. 181 ff. u. 228 ff. (Pirano ist nach des Vf. Meinung celtischen Ursprungs; Urkk. über den Zeitraum der venetianischen Herrschaft und neue Zeit.) — × Giovanni Benco, Zaule: ib. S. 374/6. (Der Lokalnamen 'Zaule' oder 'Çaulis', wie man im 16. Jh. sagte, bedeutet: runde Höhlung, rundhohler Boden.) — **40a)** V. Baldissera, La chiesa di S. Giovanni in Gemona, cenni cronologici. Gemona, Tessitori. 16⁰. 15 S. — × id., L'antico fonte battesimate della chiesa arcipratale di S. Maria in Gemona. Gemona, Bonanni. 14 S. — **41)** F. A. Galvani, Il re d'armi di Sebenico con illustrazioni storiche. Venezia, Naratovich. 1883/4. 2 Bände. (Wappenkunde der edlen Geschlechter von Sebenico; historische Skizzen der Stadt und der Bischöfe.) — **42)** V. Pappafava, Étude sur le colonage partiaire en Dalmatie et sur les rapports du colonage et du contadinat dans le territoire de l'ancienne république de Raguse: Bull. de la soc. de législat. comparée 16. Jhg., No. 6, Juin 1885. (Gelegentlich spricht er auch von Venedig, weil von dieser Stadt die Kolonien nach Dalmatien abrissen.) — **43)** Girolamo Soranzo, Bibliografia Veneziana in aggiunta e continuazione del Saggio di E. A. Cicogna. Venezia, Naratovich. 4⁰. 938 S. — **44)** [B. Cecchetti,] Elenco dei notai i cui atti si conservano nell' Arch. Notarile provinciale di Venezia pubblicato dalla r. Sovrintendenza agli Arch. oi Veneti. Venezia, Naratovich. 1884. — **45)** P. G. Molmenti, La storia di Venezia nella vita privata dalle origini alla caduta della Republica. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Torino, Roux & Favale. — **46)** id., Die Venetianer, Gesch. u. Privatleben, übersetzt von M. Bernardi. Hamburg. Richter. 1886 (aber 1885). XI, 554 S. — **47)** O. Brown, Life on the Lagoons. London. 1884. — **48)** Ant. Dall' Acqua-Giusti, Sulle origini della pittura Veneziana, note. Venezia, Visentini. — **49)** G. M. Urbani de Gheltof, Les arts industriels à Venise au moyen-âge et à la Renaissance; trad. par A. Cruvellié. Venise, Usiglio et Diena. 296 S. — × G. De Léris, Saint-Marc à Venise: L'Art. (Enthält eine Besprechung des grofsen und prachtvollen Werkes 'La basilica di S. Marco', dessen Vollendung wir dem Buchhändler Ongania in Venedig verdanken.) — **50)** Giuseppe Occioni-Bonaffons, Sui Commemoriali della repubblica Veneta editi dalla r. Deputaz. Veneta di storia patria: stralcio dei fatti riferibili al Friuli e a Firenze. Firenze, tip. Galileiana. — **51)** Nicolò Papadopoli, Sul valore della moneta Veneziana, in: Atti del r. Istit. Veneto. 6. Folge, 3. Bd., S. 671 ff.

keit für die Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse der glorreichen Republik. Geltung, Schwere etc. der Münzen untersucht der Vf. vom Jahre 1200 bis zum Ende der Republik. Die Arbeit schliefst mit einer kleinen Urkk.sammlung von 1268—1410. — Für die Geschichte Friauls ist vor allem eine Arbeit Marzanos[52]) zu erwähnen, die umfangreiche kulturgeschichtliche und biographische Nachrichten über Künstler und Gelehrte enthält. Auf die Einfälle der Türken bezieht sich eine Broschüre Gortanis.[53]) Einige Arbeiten betreffen die Lokalgeschichte.[54-59]) Praloran[60]) lieferte eine treffliche Monographie über Musik in Belluno. Pellegrini[61]) verfafste ein nach ihrer Endung geordnetes Verzeichnis der Lokalnamen des bellunischen Gebietes, um die philologischen Untersuchungen zu erleichtern. — Trotz einiger Irrtümer und Lücken ist die umfangreiche Monographie Brentaris[62]) über die Stadt Bassano trefflich und wichtig. Die Geschichte jener Stadt beginnt mit dem 10. Jh., wo sie zuerst urkundlich erwähnt ist; nach des Vf. Meinung aber geht die Gründung Bassanos ins VI. Jh. und auf einen Bischof von Vicenza zurück. Ihre höchste Bedeutung erlangt die Stadt im 13. Jh. zur Zeit der Herrschaft Ezzelins, ihre Unabhängigkeit verliert sie 1404 durch Venedig. Auch die litterarische und künstlerische Blüte jenes kleinen, aber ruhmvollen Städtchens wird in der Arbeit berücksichtigt. Kritische Bemerkungen gegen das Buch Brentaris haben Balan und Besi[63]) veröffentlicht. — Demselben Brentari[64]) verdanken wir auch eine sorgfältige und ausführliche Beschreibung der sogenannten sieben Gemeinden und ihrer Nachbargebiete. — Treviso betrifft eine kurze Monographie Bailos.[65-66]) — Castellinis († 1630) Beschreibung der Stadt Vicenza gab verbessert und mit Anmerkungen versehen Bortolan[67-68]) heraus. — Von geringer Wichtigkeit ist die Monographie Revellis[69]) über die Mauern und Festungswerke von Verona. — Eine kurze Übersicht der venezianischen Kunst giebt eine Vorlesung Canellas.[70]) —

52) Fr. Di Marzano, Cenni biografici dei letterati ed artisti friulani del. Sec. IV al XIX. Udine, Doretti. — 53) Giov. Gortani, I Turchi in Friuli cenni storici. Tolmezzo, Paschini. 1884. — 54) × Ferdinando Blasich, La Parrocchia urbana di S. Quirico vescovo martire memorie storiche. Udine, tip. del Patronato. — 55) × Gius. Occioni-Bonaffons, Da Maniago a Longarone con cenni storici. Udine, Doretti. 1884. — 56) × Domenico Panzini, I dipinti della Chiesa di Carlino cenni. Udine, tip. del Patronato. 1884. — 57) × Giov. Gortani, Il castello d' Invillino. Tolmezzo, Paschini. 1884. — 58) × Valentin Ostermann, Documento su Venzone. Udine, Cantoni. — 59) × E. Degani, Annali della terra di Maniago. Portogruaro, Castion. 20 S. — 60) F. Praloran, Storia della musica bellunese. Parte II: maestri di cappella della cattedrale. Belluno, tip. dell' Alpigiano. 96 S. — 61) Fr. Pellegrini, Nomi locali di città, terre ecc. nella provincia di Belluno e nei vicini paesi di Primiero, Livinallorgo e Ampezzo: Misc. r. deput. Veneta 3. — 62) Ottone Brentari, Storia di Bassano e del suo territorio. Bassano, Pozzato. 1884. Fol. X, 824 S. — 63) P. Balan und A. Besi, Sulla storia di Bassano di O. Brentari, lettere critiche. Padova, Vannucchi. 88 S. — 64) Ottone Brentari, Guida storico-alpina di Bassano, Sette-Comuni, Canale di Brenta, Marostica, Possagno. Bassano, Pozzato. Mit einer geographischen Karte. — 65) Luigi Bailo, Antichi e nuovi nomi delle vie di Treviso. Treviso, Zoppelli. — 66) × G. Pasqualigo-Sacchi, Memorie storiche dell' antico comune di Cinto Euganeo. Montagnana, Spighi. 96 S. — 67) Castellini, Descrizione della città di Vicenza dentro dalle mura (ed. Domenico Bortolan). Vicenza, Staider. 132 S. — 68) × B. Scola, Creazzo ricordi storici. Vicenza, Rumor. 100 S. (Cr. ist röm. Ursprungs.) — 69) Giov. Ant. Revelli, Cenno storico-militare sulle mura antiche di Verona e locco vicende fino al 1822. Verona, Drezza. 87 S. — 70) Costantino Canella, Verona e l' artista. Verona, Civelli. 1884. 18°. 32 S.

Die Fischerei im Gardasee untersucht, auf neue Urkk. gestützt, Butturini.[71])— Über die Deutschen im Veroneser Hochlande handelt eine kleine Schrift von Steub;[72]) gegen die Ansichten des Ref.[72a]) wiederholt der Vf. seine schon öfter ausgesprochene Meinung, jene deutsche Bevölkerung stamme von den Longobarden ab. — Über das Tridentinische Gebiet sind zahlreiche und wichtige Arbeiten erschienen. Verschiedene Fragen, u. a. auch den Ursprung des Namens Eppan, behandelt Hohebuehel.[73-74]) Aufmerksamkeit verdienen auch Woezls[75]) eingehende Schrift über die Geschichte des tridentinischen 'palatium' von den ältesten Zeiten des MA. herab, sowie eine von Papaleoni[76]) veröffentlichte Sammlung kurzer Untersuchungen über die Geschichte der Judicarien, deren Inhalt folgender ist: Die Kirche der heiligen Maria in Condino, die im 15. Jh. zuerst erwähnt wird, das Geschlecht von Campo (seit dem 13. Jh.), das Gesetzbuch von Storo, welches teilweise schon 1504 in einer seltenen Ausgabe erschien, hier aber zum erstenmale vollständig gedruckt ist.

Lombardei. — Mailands Geschichte auf Grund seiner Denkmäler untersuchte Bonfani.[77]) Auf Nachrichten der Chronisten und Annalisten, sowie auf Urkk. gründet sich eine treffliche Skizze Biffis[77a]) über die Kerker von Mailand. Für die Zeit der Visconti und der Sforza fliefsen die Nachrichten spärlich; 1458 milderte dann Franz Sporza die alte Strenge durch ein Dekret, und unter Bianca Maria, die nach ihres Mannes Tode die Regierung des Herzogtums führte, bildete sich eine Gesellschaft für die Verbesserung des Lebens der Eingekerkerten unter dem Namen: 'Protettori dei Carcerati'. Nicht lange darauf existierten andere Gesellschaften mit ähnlichen Zwecken unter dem Namen 'Disciplinati', 'Bianchi' etc. Der Vf. spricht auch über die Inquisition und versucht die Laster und finstern Urteile über dieselbe zu mildern; in den Augen der weltlichen Richter war sie damals zu wenig streng. — Den kostbaren Schatz der königlichen Basilika zu Monza beschreibt X. Barbier de Montault.[78]) Im ersten, bis jetzt einzigen Bande spricht er von den dortigen Reliquien der Heiligen, den Sudarien u. s. w. — Von der alten Basilika S. Allessandro zu Bergamo, die 1551 zerstört wurde, existieren Gedenkbücher, die bis ins 8. Jh. zurückgehen. Fornoni[79]) hat alle die Kirche betreffenden Nachrichten mit grofsem Fleifs gesammelt und geordnet, sowie ihren ursprüng-

71) M. Butturini, La pesca nel lago di Garda. Salò, Contar. — 72) L. Steub, Das Deutschtum im Wälschlande: AZg. (1885), 15. März, Beil. No. 74. — 72a) C. Cipolla, Vgl. JB. 1883, II, 239[82]. — 73) L. Hohebuehel, Beiträge zur Kunde Tirols. Innsbruck, Wagner. — 74) Desid. Reich, Del monastero di S. Chiara di Trento (Prgr. dell' i. r. Ginnasio di Trento). Trento, Seiser. (Die Gründung des Klosters fällt in d. J. 1229; sein Ende ins J. 1809. Der Aufsatz ist sorgfältig.) — × id., Memorie storiche della Chiesa Parrochiale di Tajo. Trento, Scotoni. (Der Ursprung der Kirche ist alt und dunkel.) — × M. Morizzo, Documenti di Castelnuovo. Borgo, Marchetto. 18 S. (Von dem J. 1362.) — × Erone, Note di viaggio: da Trento a Comano: le Giudicarie. Legnago, Bardinelli. 1884. 18 S. — 75) × Luigi Woezl, Alcune notizie intorno al palazzo pretorio in Trento: ATrent. 4, S. 138—42. — 76) Giuseppe Papaleoni, Varietà Giudicariesi: ib. S. 118—25. — 77) R. Bonfani, Milano ne' suoi monumenti storici. 2. Folge. Milano, Treves. 16°. — 77a) Serafino Biffi, Sulle antiche carceri di Milano e del ducato Milanese e sui sodalizi che vi assitevano i prigionieri: Memor. del r. Ist. lomb. 16, S. 1—201 mit Tafeln. — 78) X. Barbier de Montault, Le trésor de la basilique royale de Monza. Tours, Bousrez. 1. Bd.: Les reliques. Mit Tafeln. — 79) Elia Fornoni, L'antica basilica Alessandrina e i suoi dintorni. Bergamo, Gaffuri e Gatti. 84 S. mit 3 Tafeln.

lichen Platz und ihre Gestalt festzustellen gesucht. — Eine der berühmtesten Städte der Lombardei ist Lodi, dessen Kulturgeschichte Oldini[80]) behandelt. Das umfangreiche und wichtige Urkk.buch dieser Stadt hat Vignati[81]) zum Abschlufs gebracht; der letzte Band umfafst in 139 Nummern die Jahre 1242—1454; voran geht eine historische Beleuchtung desselben Zeitraums. — Die Ortschaft, in welcher Ezzelino starb, besprach Lanza.[82]) — Über Mantua handelt eine Abhandlung Bertolottis.[83]) Monographieen sind über einzelne lombardische Ortschaften erschienen.[84-85]) Die lombardische Kirche im allgemeinen hat eine Schrift Costantinos da Valcamonica[86]) zum Gegenstande.

Piemont. — Neues über die Münzen Savoyens bringt Coech.[87]) Aus Anlafs der Eröffnung der Gotthard-Bahn hat Motta[88]) eine historische Skizze über die berühmten Personen, die in alter und neuer Zeit den St. Gotthard überschritten, veröffentlicht. Die Lage der Juden in den Savoyschen Staaten untersucht Gerson.[89]) Auf Grund der neueren Forschungen besprach Jozzi[90]) die kirchliche Geschichte Acquis. In der Nähe des sog. Colle di Tenda liegt das Dorf Chiusa di Pesio, welches schon im 11. Jh. erwähnt wird, als es sich von der Herrschaft der Bischöfe v. Asti losmachte; hierüber handelt Botteri.[91]) — Ein Unbekannter[92]) hat sich mit Caluso und seinen Beziehungen zu Ivrea beschäftigt. — Nach Vittorio del Corno[93]) beginnen die ältesten Nachrichten über das edle Geschlecht Marenco mit Girardo di Romanesco, welcher 1193 der Gemeinde Asti Treue schwor. Claretta[94]) verdanken wir eine sorgfältige und auf urkundliches Material gestützte Monographie über Giaveno, dessen freie städtische Ver-

---

80) G. Oldini, Storia della cultura Laudense. Lodi, tip. Laudense. VIII, 408 S. — **81)** Cesare Vignati, Codice diplomatico laudense. II. Bd., 2. Teil.: Biblioth. hist. italica (herausg. v. d. 'Società storica Lombarda'). (D. 1. Teil des II. Bd. erschien 1883. Vgl. JB. 1883, II, 256[193].) — **82)** B. Lanza, Monografia della città di Cassano e dei rioni Lauropoli e Doria scritta nel 1857. Prato, Giachetti. 16 S. — **83)** Antonino Bertolotti, Le cortigiane del medioevo in Mantova: Mendico (Mantua) 5. Jhg., No. 10. (Mit Anweisung neuer Urkk.) — **84)** A. Racchetti, Genealogia delle nobili famiglie di Crema con note storiche intorno ad esse e ad altri personaggi notabili di Crema sino al sec. XIX. Crema, Cazzamalli. — × M. Gandola, Gli uomini illustri Valtellinesi. Sondrio, Moro. 16⁰. 154 S. — × Emilio Motta, Inizio di una bibliografia Comense: Period. d. soc. stor. di Como 5, S. 347 ff. (Enthält die Buchstaben C—D. D. Buchstabe A erschien im 4. Bde.) — × Giov. Pozzi, Cenni storici delle città di Lecco e Barra illustrati con otto ritratti etc. Lecco, Andreotti. 16⁰. 155 S. — **85)** Emilio Motta, Bibliografia ticinese per l'anno 1884. Bellinzona, Colombi. (Sorgfältig und nützlich.) — × L. Hardmeyer, Locarno et ses vallées trad. de l'allemand. Zürich, Füssli. Mit 58 Tafeln u. 2 geograph. Karten. — **86)** Fra Costantino du Valcamonica, Memorie dei vescovi lombardi dell' ordine dei Minori Riformati. 16⁰. 208 S. — **87)** Coech, Motti monetali dei reali di Savoja note ed aggiunte: Bull. numism. e sfrag. (Camerino) 2, S. 242 ff. (Vgl. den Aufsatz Vitalinis ebenda 1, S. 427 ff.) — **88)** Emilio Motta, Dei personaggi celebri che varcarono il Gottardo nei tempi antichi e moderni, tentativo storico. Bellinzona, Colombi 1884. — **89)** M. Gerson, Notes sur l'état des Juifs dans les États de Savoie du XIIe au XVe siècle: RSavoisienne 26. Jhg., No. 3, März. — **90)** O. Jozzi, Storia della Chiesa e dei vescovi di Acqui. Acqui, Dina. 200 S. — **91)** G. B. Botteri, Memorie storiche sulla Chiusa di Pesio. Torino, Fina. 1884. 16⁰. 292 S. — **92)** G. C., Caluso, cronistorico-corografico nei suoi rapporti colla storia della vetusta Eporedia, del Canavese e degli avvenimenti sulbalpino-italiani da tempo remoto al 1870. I. Teil: 'Corografia'. Torino, tip. S. Giuseppe. 1884. 180 S. Mit einer Karte. — **93)** Vittorio Del Corno, La nobile famiglia Marenco di Fossano. Torino, Bona. 1884. (Fossano, kleine Stadt, südl. von Turin.) — **94)** Gaudenzio Claretta, Il comune di Giaveno nel Medioevo: Atti Accad. di Torino 21, S. 507 ff.

fassung mit dem Ende des 11. Jh. beginnt. Das Kommunalarchiv des Städtchens enthält mehr als 100 Pergamenturkk. für das 13./15. Jh., welche vom Vf. aber nicht benutzt werden. — In Santena liegt Camillo Benso di Cavour, der berühmte Staatsmann des neueren Italien, begraben; die Geschichte des Dorfes bildet den Gegenstand einer guten Abhandlung von Bosio;[95]) nach ihm wird Santena zum erstenmale in einem Briefe des hl. Eusebius von Vercelli aus dem Jahre 356 erwähnt, in dem er von 'Agamini' spricht, das mit Gamenerio, in der Nähe von Santena, identisch sein soll. Die älteste der am Schlusse des Werkes beigefügten Urkk. rührt aus dem Jahre 1029 her.

Ligurien. — Wir erwähnen zuerst die zum Abschlufs gebrachte Geschichte der kirchlichen Verhältnisse Genuas von Luxardo.[96]) Das castrum Sarzanae, d. i. Sarzanello, wird in einem Diplom Ottos I. vom Jahre 963 erwähnt, und ist wahrscheinlich schon um die Mitte des 9. Jh. erbaut; die Geschichte des Schlosses bis 1747 behandelt Neri.[97]) Über die Grafen von Ventimiglia, ihre Herkunft und ihre Beziehungen zu Genua, dem Hause Savoyen und anderen Nachbaren liegt ein grofses auf Urkk. gegründetes Werk von Cais di Pierlas[98]) vor. Der Vf. hält sie für Nachkommen des Grafen Bonifacio, welcher 812 Lucca beherrschte. Victor Amadeus II. kaufte 1697 die Abtei Seborga die erst im Jahre 1729 an das Haus Savoyen kam. Den Schlufs des Buches bilden einige Urkk. aus dem 10./15. Jh. — Eine umfangreiche Monographie über Savona schrieb im 17. Jh. ein fleifsiger Forscher auf dem Gebiet der heimatlichen Altertümer, G. v. Vercellino, dessen zuweilen unklares aber doch im ganzen lehrreiches Buch Astengo[99]) neu herausgab. Ältere Schriften über Savona veröffentlichte Cortese,[100]) das Archiv der Stadt besprach Bruno.[101]) — Über die reichen Archive Monacos berichtet Pitmann,[102]) indem er auf die wichtigsten Urkk. hinweist und sie bespricht. Eine der interessantesten Perioden in der Geschichte Monacos, die Herrschaft des Genuesischen Geschlechts Grimaldi, schildert Cais di Pierlas.[103]) Er glaubt, dafs die Geschichte Monacos nur bis Ende des 12. Jh. hinauf verfolgt werden könne; doch wird der Berg, auf dem die Stadt liegt, schon im 11. Jh. erwähnt.

Mittelitalien. Toscana. — In die Geschichte der Wissenschaft gehört eine nicht allzu bedeutende Abhandlung von De Saint-Ours,[104]) der die Entwickelung der italienischen politischen Ideen verfolgt. Sehr wichtig

---

95) Garpare Bosio, Santena e suoi dintorni. Asti, Michelerio. 16⁰. 328 S. — **96)** E. Luxardo, Saggio di storia ecclesiastica genovese ossia vita di alcuni santi ed altri uomini illustri. IV. Bd. (Schlufs). Genova, tip. C. Colombo. 16⁰. 304 S. — **97)** Achille Neri, Il forte di Sarzanello: A. stor. Ital. 16, S. 345 ff. — **98)** E. Cais di Pierlas, I Conti di Ventimiglia, il priorato di S. Michele e il principato di Seborga. Torino, Stamp. reale. 1884. — **99)** G. V. Vercellino, Delle memorie particolari e specialmente degli uomini illustri di Savona. I. Bd. Savona, Bertolotto. 677 S. (Über das Leben V.s wissen wir sehr wenig.) — **100)** Giac. Cortese, Sabatia. Savona, Bertolotto & Isotta. — **101)** A. Bruno, Gli archivi del Comune di Savona. Savona, Miralto. 16⁰. 52 S. — **102)** C. B. Pitmann, The Archives of the principality of Monaco: Ath. No. 3012, 18. Juli. — **103)** E. Cais de Pierlas, Documents inédits sur les Grimaldi de Monaco et leurs relations avec les Ducs de Savoie, suivis de Statuts de Menton. Turin, Bonn. (Die hier zuerst vollständig herausgegebenen Statuten von Mentone gehen auf d. J. 1516 zurück.) — **104)** Luc de Saint-Ours, Sante Croce de Florence: RInternat. 7, S. 433 ff.

ist ein Artikel Hartwigs[105]) über die florentinische Architektur. Befani[106]) widmet der Kirche S. Giovanni eine vortreffliche Studie. Die Spezialgeschichte von Florenz vertritt De Saint-Ours;[107]) er bespricht in einem ziemlich oberflächlichen und wertlosen Aufsatz das Zeitalter Lorenzos de Medicis. Auf Grund der Chroniken der Villani, Landucci, Cambi u. s. w. hat Guasti[108]) eine glänzende Darstellung des florentinischen Festes für S. Giovanni gegeben; die erste Beschreibung hiervon hat im Zeitalter des Fürstentums Vasari geliefert. Eine um kunsthistorische Gesichtspunkte sehr verdienstvolle Arbeit ist die Abhandlung Caroccis[109]) über die Umgebung von Florenz. — Die Volksüberlieferungen, Märchen, Sagen und Legenden Sienas sind von Rondoni[110]) gesammelt und herausgegeben worden; zahlreich sind besonders die Sagen über die Gründung der Stadt, die mit dem karolingischen Sagenkreis in Verbindung stehen. Auch eine Stelle aus Dantes Inferno (XXIX) kommt in betracht. Die hdss. Quellen hat der Vf. ausführlich benutzt, u. a. die Chronik Aldobrandinis aus dem 15. Jh., von der er meint, dafs sie auf Quellen des 14. Jh. zurückgehe. — Die kirchlichen Verhältnisse Pistojas behandelt Beani.[111]) Die Hospitäler und ähnlichen Stiftungen der Stadt unterzieht Bargiacchi[112]) einer Untersuchung; ein 'Mons Pietatis' wird hier im Jahre 1470, also 15 Jahre früher als in Florenz errichtet, und ein Hospital für Aussätzige schon im Jahre 1208 erwähnt. — Livorno betrifft eine Abhandlung Pizzottis.[113]) Die Geschichte kleinerer Ortschaften wird in einigen Aufsätzen behandelt.[114-116])

Emilia, Romagna und Nachbarländer. — Piacenza und sein Gebiet beleuchten nach verschiedenen Seiten die Abhandlungen Alessios[117]) und Ambiveris.[118]) Für Modena und seine Kunstgeschichte ist ein Vortrag der weitbekannten Forscher der Kunstgeschichte in der Zeit der Este, Venturi,[119]) zu erwähnen. In neuer Auflage erschien die Monographie über Canossa von Feretti.[120]) — Eine summarische Beschreibung Bertinoros in der Romagna, seine Sagen, Legenden und Geschichte giebt

105) Otto Hartwig, Zur Baugesch. von Florenz: DR. Juli. — 106) G. B. Befani, Memorie storiche dell' antichissima basilica di S. Giovanni Battista di Firenze. Firenze, Casa di Patronato. 1884. 220 S. — 107) Luc de Saint-Ours, Les divertissements florentins à travers les ages: R. internat. 9, S. 211 ff., 371 ff. — 108) Cesare Guasti, Le feste di S. Giovanni Battista in Firenze. Firenze, Löscher. 1884. VII, 108 S. — 109) Guido Carocci, I dintorni di Firenze: guida storico-artistica. Firenze, Galletti e Cocci. 16⁰. 318 S. — 110) G. Rondoni, Siena e l'antico contado senese, tradizioni popolari e leggende: Rass. Naz. 22, S. 189 f.; 23, S. 450 f.; 25, S. 410 f. — 111) Gaetano Beani, La Chiesa Pistojese dalla sua origine ai tempi nostri. Pistoja, Bracali. 1883/4. 16⁰. 254 S. — 112) L. Bargiacchi, Storia degli istituti di beneficenza, d' istruzione ed educazione in Pistoja e suo circondario. I, Bd. S. 388, IV. Bd. S. 376, III. Bd. S. 308, IV. Bd. S. 348. Firenze, Casa di Patronato. 1883/4. — 113) A. Pizzotti, Notizie sulla città di Livorno. Livorno. 4⁰. 31 S. — 114) × Giuseppe Baccini, S. Maria a Vigesimo presso Barberino di Mugello. Firenze, Salani. — 115) × Giovanni Sforza, Memorie e documenti per servire alla storia di Pontremoli. II. Teil: documenti. Lucca, Giusti. 1884. XXXIV, 382 S. — 116) × A. Ansidei, Degli antichi signori e conti di Catrano nobili perugini e delle famiglie derivanti dai medesimi: studii genealogico-storici. Rocca San Casciano, Cappelli. 1884. 4⁰. Mit 11 Tafeln. — 117) Felice Alessio, Rezzanello monografia storica. Piacenza, Maino. 1883. — 118) Luigi Ambiveri, Cenni storico-descrittivi intorno alla cattedrale di Piacenza. Piacenza, Bertola. 16⁰. 15 S. (Die Domkirche wurde 1122 erbaut.) — 119) A. Venturi, Il culto dell' arte a Modena. Modena, Vincenzi. — 120) A. Ferretti, Canossa studi e ricerche. 2. Aufl. Torino, Löscher. 240 S.

eine gelehrte Frau, Pozzolini-Siciliani.[121]) — Eine zum erstenmale 1875 gedruckte Chronik Faenzas ist neuerdings von Regoli[122]) herausgegeben. — Das Geschlecht Maurizi, dem der ruhmreiche Heerführer des 15. Jh. Nicolò da Tolentino angehört, behandelt Verna.[123]) Mit den Statuten einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Mirandola und mit dieser Stadt selbst beschäftigt sich Molinari.[124]) — Die Kommunal-Kommission für die vaterländische Geschichte zu Carpi hat den dritten Band ihrer Mitteilungen herausgegeben, der die Statuten jenes Ortes vom J. 1353 enthält, eine umfangreiche und wichtige Publikation.[125])

Die Marken und Umbrien. — Allgemeineren Inhalts ist eine wertvolle Reisebeschreibung, die wir dem gelehrten Mönche Giuseppe di Costanza, der am Ende des vorigen und Anfang dieses Jh. lebte, verdanken. Er besuchte in den Jahren 1788/89 Umbrien, Latium, die Marken u. a. und hat die Erinnerungen seiner Reise in einem Tagebuche aufgezeichnet, das er 'Odeporico' nannte. Dasselbe enthält mehrere ausführliche Untersuchungen aus dem Gebiet der politischen, Kunst-, Altertums- und Kirchengeschichte und ist jetzt, nebst biographischer Skizze von Faloci Pulignani[126]) herausgegeben. — Umbrische Märchen und Sagen hat Bellucci[127]) gesammelt. Zwei Kirchen und einige Gemälde in Fuligno und seiner Umgebung behandeln drei Aufsätze von Faloci Pulignani.[128]) — Picenum im allgemeinen betrifft eine Veröffentlichung Raffaellis.[129]) Die im 15. Jh. erbaute Domkirche von Orvieto, deren kunstgeschichtliche Wichtigkeit allbekannt ist, schildert Pelletan[130]) in seinen Reisenoten. Mit Orvieto im allgemeinen beschäftigt sich Piccolomini-Adami.[131]) Ein günstiges Urteil fällt Gregorovius[132]) über das von Fumi veröffentlichte Urkk.buch von Orvieto, das die Bedeutung dieser Stadt in der MAlichen Geschichte festzustellen sucht. — Von Sansi[133]) erschien der 2. Teil der spoletinischen Geschichte. Die Münzprägung jener Stadt betrifft eine fast wertlose Abhandlung Pila Caroccis.[134]) Der prachtvolle Garten Pesaros

121) Cesira Pozzolini-Siciliani, Un paesello della Romagna: storia e leggende: NAntol. 53, S. 667 ff. — **122)** Greg. Zuccolo, Cronaca particolare delle cose fatte dalla città di Faenza dal 700 al 1236. (Neu herausg. von S. Regoli.) Faenza, Conti. — **123)** A. Verna, Cenni storici della nobil famiglia Maurizi conti della Stacciola. Faenza, tip. Sociale. 32 S. — **124)** F. Molinari, Statuti della terra del Comune di Mirandola e della corte di Quarantola nell' anno 1386. Modena, Vincenzi. — **125)** Statuti del 1353 del Municipio di Carpi (erschien als III. Bd. der Sammlung: 'Memorie storiche e documenti sulla città e sull' antico principato di Carpi.') Modena, Vincenzi. 206 S. — **126)** M. Faloci Pulignani, L' Odeporico dell' ab. don Giuseppe di Costanza: A stor. Marca e Umbria 2, S. 510—702. (Die Hds. befindet sich in der Bibliothek der Paulskirche in Rom.) — **127)** G. Bellucci, Leggende umbre: Annuario del club alpino italiano, Sezione Perugia, 2. Heft. — **128)** M. Faloci Pulignani, La Chiesa e il convento di S. Giacomo in Foligno. Foligno, Sgariglia. 4⁰. 31 S. Mit 2 Tafeln. — × id., La Chiesa di S. Lucia del Ponte presso il castello di Pale. Foligno, Sgariglia. 4⁰. 16 S. (Im 10. Jh. erbaut.) — × id., Monumenti artistici di Foligno. I. Teil: Le pitture di Nicolò Alunno in S. Maria in Campis. Firenze, Casa di Patronato. 1884. — **129)** Filippi Raffaelli, Nuovo campo di studii per la storia antica del Piceno. Foligno, Campitelli. — **130)** C. Pilletan, Notes de voyage: NR. 35, No. 3, 1. August. — **131)** Tommaso Piccolomini Adami, Guida storico-artistic della città di Orvieto. Siena, tip. S. Bernardino. 1883. (Übrigens ist dieses Werk sehr mangelhaft und fehlervoll.) — **132)** F. Gregorovius, Il libro dei documenti della città di Orvieto: A. March. Umbr. 2, S. 368 ff. — **133)** A. Sansi, Storia di Orvieto dal sec. XII al XVII. Parte II. Foligno, Sgariglia. 16⁰. 321 S. — **134)** Luigi Pila Carocci, Della zecca e delle monete di Spoleto in relazione alla storia. Camerino, Mercuri. 1884. (Seine Untersuchungen reichen bis ins 19. Jh.)

wurde von den Sforza errichtet, ging dann in die Hände der della Rovere, dann in die der Medici u. s. w. über.[135]) Die Geschichte Pesaros und Urbinos im Werke Marcolinis[136]) reicht bis 1867. Mit Sorgfalt und Fleifs ist die Abhandlung Castellanis[137]) über die Mundarten der Marken verfafst. Er sammelte Märohen, Legenden u. s. w. und veröffentlicht auch einige Volkslieder. — Die Sitten, Märchen und Volkslieder der Romagnas betreffen zwei Schriften, von denen die erste[138]) aufser litterarischen Bemerkungen und einigen Volksliedern auch einiges von historischer Wichtigkeit bietet, indem der Vf. eine Anspielung auf einen Krieg der Faentiner aus dem 12. Jh. nachzuweisen sucht. In der zweiten beschäftigt sich Lumbroso,[139]) ein Historiker von umfassender Bildung, mit einem 1818 edierten und jetzt fast vergessenen Büchlein über die Sitten der Romagna. — Über die Kunst in den Marken im allgemeinen orientiert ein kleiner Aufsatz von Pina,[140]) gröfsere Wichtigkeit haben zahlreiche Publikationen über Maserata und andere kleine Städte und Dörfer.[141])

Rom und Umgebung. — Dem Bedürfnis weiterer Kreise kommt eine umfangreiche und fleifsig gearbeitete Geschichte Roms entgegen, welche die Schicksale der ewigen Stadt aus ihren Denkmälern zu erschliefsen sucht. Der Vf. Marucchi[142]) kommt bis zu Nicolaus' V. und zeigt uns, dafs in den Monumenten der Stadt ihre Geschichte vor uns liegt. Einen deutlichen Beweis dieser Thatsache liefert auch der Katalog[143]) der römischen Abteilung in der Turiner Nationalausstellung. Sehr wichtig ist auch die Sammlung der Pläne der Stadt Rom von den ältesten Zeiten bis auf das spätere MA.; ausgestellt sind ferner Stücke der römischen Epigraphik, Sphragistik etc. — Die vatikanische Basilika wird in einer Schrift Magnantis[144]) behandelt. Mehr die Geschichte des Papsttums als die der

---

135) N. Martinella, La villa imperiale di Pesaro: Lucania letteraria 1, No. 34. — 136) Camillo Marcolini, Notizie storiche della provincia di Pesaro e Urbino dalle prime età fino al presente. 2. Auflage. Pesaro, Nobili. 472 S. — 137) Luigi Castellini, Tradizioni popolari della provincia di Macerata: A. stor. Marche e Umbr. 2, S. 401 ff. — 138) Gaspare Bagli, Saggio di studi su i proverbi, i pregiudizie la poesia popolare in Romagna: Atti Mem. Romagna 3. Folge, III. Bd., S. 415—65. — 139) Giacomo Lumbroso, Di un altro libro proco noto su i costumi di Romagna: ib. S. 377—80. (In derselben Sammlung [1883, S. 314 ff.], hat der Vf. von einem, dreimal, 1778, 1782, 1854 edierten Buche G. Battarras über ähnlichen Gegenstand gesprochen. — 140) Pina, A zonzo per le Marche: Arte e Storia 4. — 141) Gius. Pallotta, Notizie della torre e altre memorie storico-artistiche della città di Macerata. Macerata, Cortesi. 68 S. — × P. De Sanctis, Notizie storiche del monastero di S. Salvatore Maggiore e del Seminario di Rieti. Rieti, Trinchi. 1884. XXXVI, 112 S. — × D. Silvagni, Una visita al castello dei Conti Mamiani della Rovere: NAntol. 52, S. 369 ff. (Vf. spricht hier insbesondere von dem vor kurzem leider gestorbenen Philosophen T. Mamiani, ferner von seinen Vorfahren und von älteren Gesch. des ihnen gehörigen Schlosses.) — × C. Curti, Camerino e i suoi dintorni: Napoli letteraria Jhg. 1, No. 28. (Wertlos.) — × Severino Servanzi Collio, Lo statuto municipale del Castello di Serra Petrona. Camerino, Savini. 1884. (Dem Gesetzbuche geht eine hist. Skizze des Dorfes vorher.) — × Antonio Guerrini, Storia della terra di Fratta ora Umbertide dalla sua origine fino all' a 1845 completata da Genesio Perugini. Umbertide, tip. Tiberina. 368 S. Mit Tafeln. (Von geringerer Wichtigkeit.) — × Tommaso Locatelli Paulucci, Della badia di S. Pietro in Assisi. Assisi, Sensi. 56 S. (Ältere Abtei.) — 142) Orazio Marucchi, La storia di Roma studiata sulle sue rovine dal sec. V al XV: NAntol. 81, S. 417 ff.; 82, S. 647 ff. — 143) Mostra della città di Roma alla Esposizione di Torino nell' anno 1884. Roma. 1884. 4°. XXVI, 287 S. — 144) F. M. Magnanti, Istoria della sacrosanta basilica Vaticana dalla sua fondazione sino al presente. Roma, tip. della Civittà Cattolica.

Stadt Rom betrifft eine Studie Soderinis[145]) über päpstliche Vermittelungen einst und jetzt. Auf gutes Material ist ein Werk von de Persiis[146]) über Papst Sixtus I. und seinen Kultus bis auf unsere Zeit gebaut.

Für die Umgebung Roms[147]) ist die Ausbeute im allgemeinen gering, aber der Fortgang der Beschreibung der römischen Lande, die wir Tomassetti[148]) verdanken, ist von aufserordentlicher Wichtigkeit. Topographische Bemerkungen, Denkmäler, Urkk. etc. sind hier gesammelt, geordnet und erläutert. Der jetzt erschienene Abschnitt handelt von der Via Latina.

Unteritalien. Neapel. — Die Geschichte der Archive auf neapolitanischem Boden seit dem Einbruch der Longobarden bis 1818 giebt Capasso[149]) in einer klaren und willkommenen Vorrede zu seinem Buch. Ein weltliches Archiv existierte in Neapel schon im 10. Jh. Verbessernde Anordnung über Einrichtung und Verwaltung der Archive gab Carl I. von Anjou; König Alfons I. führte dann eine Reform auf diesem Gebiet herbei. Für die Umgebung Neapels ist nur ein Aufsatz Le Monniers[150]) zu erwähnen. Regesten eines Klosters bei Teramo (in den Abruzzen) hat Savini[151]) herausgegeben und erläutert. Unter anderen, kleineren Abhandlungen[152-154]) heben wir zwei über Lecce[155]) und sein Gebiet hervor. Wichtige Zusätze zu einem Studium über Lecce und Terra d'Otranto mit bisher ungedruckten Urkk. bietet Aar;[156]) in einigen Exkursen behandelt er etliche Familien, insbesondere das Geschlecht 'Acaya', und spricht ferner von der Mundart, Volksdramatik etc. Schliefslich erwähnen wir noch eine Kirchen-Geschichte Reggios[157]) und eine Chronik Coriglianos in Calabrien.[158])

Sizilien. — Aufser einigen nicht gerade bedeutenden Abhandlungen[159])

145) E. Soderini, Arbitrati e mediazioni papali. Roma, Befani. — × A. v. Reumont, L'Ungheria e la Santa Sede: Astor. Ital. 4. Folge, 16. Bd., S. 362 ff. (Besondere Wichtigkeit hat hier für uns die angiovinische Periode, vom 13. Jh. bis 1526.) — **146)** Luigi De Persiis, Del pontificato di S. Sisto I pp. e martire, della traslazione delle sue reliquie da Roma in Alatri e del culto che vi ricevettero dal sec. XII fino ai nostri giorni. gr. 8°. 717 S. — **147)** A. Rocchi, La badia di S. Maria di Grottaferrata. Roma, tip. della Pace. 16°. 200 S. — × Luigi Lanzi, Sull' abazia di S. Benedetto in Fundis presso Stroncone. Terni, Pacelli-Tomassini. 36 S. Mit 2 Tafeln. (Man glaubt, dafs die Abtei im Jahre 711 erbaut worden sei.) — × S. Vinditti, Monografia della basilica cattedrale già antichissimo tempio di Appollo in Perracina. Foligno, Sgariglia. 27 S. — **148)** G. Tomassetti, Della campagna romana nel Medio Evo: ASoc.Rom. Stor.Patr. 8, S. 1 ff. und 399 ff. — **149)** Bartolomeo Capasso, Gli archivii e gli studii paleografici e diplomatici nelle provincie napoletane fino al 1818. Napoli. 4°. 82 S. — **150)** Camillo Le Monnier, Anversa. Milano, Treves. 208 S. Mit 41 Zeichnungen. (Für Reisende.) — **151)** Francesco Savini, Regesto dell' antichissimo monastero di S. Giovanni presso Teramo ora per la prima volta pubblicato con proemio e note. Teramo, Scalpelli. 16°. — **152)** × Raffaele Parisi, Cenni storici sull' origine nocerina dei Pagani. Napoli. — **153)** × F. De Mély, L'art du moyen-âge dans la Pouille: La chronique des arts et de curiosité (1884), Dec., No. 39. — **154)** × Vincenzo Ingravalle, Delle origini di Maglie in Terra d'Otranto. Otranto. 105 S. (Von den Griechen erbaut.) — × Oronzio De Donno, Delle origini di Maglie in Terra d'Otranto. 105 S. — **155)** G. B. Cantarelli, Monografia storica della città di Lecce. Lecce, tip. Solentina. 16°. 174 S. — × Fr. Casotti, Il castello di Cosentino. Lecce. 4°. — **156)** Ermanno Aar, Gli studi storici in Terra d'Otranto: Astor Ital. 4. Folge, 15, S. 112 f., 263 f. — **157)** Tommaso Rossi, Reggio metropolitana, monografia. Roma. 4°. 85 S. (Vf. glaubt, dafs jene Kirche vom Apostel Paulus gegründet wurde.) — **158)** G. Amati, Cronoistoria di Corigliano Calabro. Corigliano C., tip. d. popolano. 1884. XXVIII, 313 S. — **159)** O. Schlapp, Bilder aus Sicilien. Erfurt (Real-Gymn.). — × V. de Florian,

allgemeineren Inhalts ist hier zunächst eine etymologische Skizze von Gioeni[160]) zu erwähnen, die aber ebenfalls für die Geschichte nicht sehr wichtig ist. Der zweite Teil einer sizilianischen Kirchengeschichte[161]) und eine Monographie über die sizilianischen Kardinäle[162]) vom 11./14. Jh. sind nächstdem anzuführen. Die Entwickelung des Ackerbaus und der Industrie in der Stadt Leporara bespricht Veneziani.[163]) Ein wichtiger Beitrag zur Lokalgeschichte ist die Monographie über Demena von Vasi;[164]) das Dorf existierte bis zur Mitte des 12. Jh. und hat dann seinen Namen gewechselt. Topographie und Geschichte der alten Stadt Mozia unterzieht Coglitore,[165]) doch zeigt die Arbeit ungenügenden Fleifs. Für die Kenntnis der Sitten ist eine Studie Lo Giudices[166]) wichtig, welcher u. a. die Tänze 'Ruggeri' nicht mit König Ruggeri in Verbindung bringen will. — Ausgezeichnet ist die sizilianische Bibliographie von Mira.[167])

Für Malta[168]) und Sardinien[169]) ist wenig erschienen. Die Geschichte Corsicas im 15. Jh. von Petrus Cyrnaeus,[170]) sowie die historische Skizze über die Insel Corsica von Gregorovius[171]) sind ins Französische übersetzt.

II. Zeit der Barbaren. (6.—11. Jh.)

Gesamtgeschichte. Für die allgemeine Geschichte Italiens in dieser Epoche liegt ein reiches, wertvolles Material vor. Beginnen wir mit der Quellenlitteratur: Einen bisher unbekannten Codex der hist. Longob. des Paulus Diaconus bespricht Holder-Egger;[172]) die Hs. gehört dem 10. Jh. an und befindet sich auf der Bibl. Vaticana (Christ. 597). Dümmler[173]) behandelt ein von Brandt ediertes Gedicht de vino, deren Anfangsbuchstaben den Namen Paulus ergeben, dem dasselbe deshalb zugeschrieben wird. Eine eingehende Monographie über den wichtigsten Chronisten der ‚Ostgoten in Italien', den sog. Anon. Valesiamus hat Ohnesorge[174]) veröffentlicht. Eine neue aus dem 15. Jh. stammende Hds. von Accoltis Geschichte des 1. Kreuzzugs, die sich in Berlin befindet,

---

Une excursion en Sicile: Biblioth. univers. et R. suisse 3. periode, 26. Bd., No. 76/7. (Vf. handelt hier hauptsächlich von den heutigen Zuständen.) — **160)** Giuseppe Gioeni, Saggio di etimologie siciliane. Palermo. — **161)** G. Lancia di Brolo, Storia della Chiesa in Sicilia nei primi dieci secoli del Cristianesimo. Bd. 2. 511 S. — **162)** Luigi Boglino, La Sicilia e i suoi Cardinali. Palermo, tip. dell' Armonia. 1884. — **163)** L. Veneziani, Leporaro, monografia storico-agricola-industriale. Taranto, tip. del Commercio. 41 S. — **164)** Luigi Vasi, Notizie storiche e geografiche della città e valle di Demena: A. stor. Sicil. NF. 10, S. 1 ff. — **165)** J. Coglitore, Mozia studi storico-archeologici. Palermo. 1884. — **166)** G. Lo Giudice, Il Ruggeri ballo popolare siciliano: Arch. per la stor. delle tradizioni popolari 4, Heft 2. — **167)** G. B. Mira, Bibliogr. sicil. ovvero gran dizionario delle opere edite ed inedite, antiche e moderne di autori sicil. e di argomento siciliano etc. 2 Bände. Palermo, Gianni. 1878—84. 1024 S. — **168)** Malta and its knights: Blackwoods Magazine, Januar, No. 831. (Wertlos.) — **169)** S. Cocco, Geografia storico-descrittiva della Sardegna. Sassari, Azuni. — **170)** Petrus Cyrnaeus, De rebus Corsicis libri quatuor, trad. en français par M. l' abbé Letteron. Bastia. 1884. (Die Chronik Cyrnaeus ist in Muratoris RIS. 24 zuerst gedruckt. Die französische Übersetzung bietet keine historischen Erörterungen.) — **171)** Ferdinand Gregorovius, Corsica, trad. de P. Lucciana. Bastia, Ollagnier. 1884. — × L. Boell, Hist. de la Corse depuis les temps les plus reculés jusqu'à son annexion à la France en 1769, tirée des oeuvres de F. Gregorovius et précedée d' une notice sur cette île. Tours, Mame. 1884. 240 S. — **172)** Holder-Egger: NA. 10, S. 231. — **173)** E. Dümmler, Zu Paulus Diaconus: ib. S. 165. — **174)** W. Ohnesorge, Der Anonymus Valesii de Constantino. Kiel. 108 S.

zeigt Hagen[175]) an. Unter den von Dümmler[176]) herausgegebene Gedichten sind für die italienische Geschichte wichtig: Eine kurze rhythmische Lebensbeschreibung des Abtes Bobulenus von Bobbio (aus dem 7. Jh.), welche schon 1652 Ughelli, jedoch sehr mangelhaft, ediert hat; und ein akrostichisches Gedicht über Desiderius von Monte Cassino, den späteren Papst Victor III. (1086/7), das noch garnicht ediert war. Wattenbach[177]) macht uns mit einem Pergament bekannt, das eine Kostbarkeit ersten Ranges enthält, nämlich eine dem Jahre 1044 angehörige Bulle Benedicts IV., der dem mächtigen Hause der Grafen von Tusculum entstammte und ein Sohn des Patriziers Alberich war. Die Bulle mit andern hier beschriebenen Urkk. stammt aus dem Kloster Brondolo südlich von Chioggia und befindet sich jetzt in Berlin.

Aus der darstellenden Litteratur führen wir zunächst eine umfangreiche und eingehende Monographie des Frh. von Czoerning[177a]) an, der die ethnographischen Verhältnisse der Poebene untersucht. Vor allem wünscht der Vf. ein Bild der älteren Bevölkerung Oberitaliens zu geben, zeigt aber hier mangelhafte Kenntnis, besonders auf dem Gebiet der Praehistorie, und ist auch in seinen Schlufsfolgerungen nicht immer im Rechte. Die klassische Litteratur kennt er dagegen vollständig und hier sind seine Untersuchungen wertvoll. Um die Wirkungen der kelto-romanischen Transpadaner in der Geschichte der späteren Zeit aufzufinden, geht er dann auf die Geschichte des MA. ein und bespricht nicht nur die Epoche der Longobardenherrschaft, sondern auch die Regierung der Kaiserin Maria Theresia. Am Schlufs wünscht und prophezeit er dem neuen Italien eine Periode des Ruhmes und des Glanzes.

Hervorragende Bedeutung, trotz einiger Mängel und Fehler, hat die umfangreiche Geschichte der Germanischen Stämme, die in Italien einfallen. Dem Vf. dieses noch nicht zum Abschlufs gebrachten Werkes, Hodgkin,[178]) mufs eine vollständige Bekanntschaft mit dem Materiale nachgerühmt werden. — Aus der Zeit der germanischen Herrschaften sind eine Anzahl einschlägiger Arbeiten zu erwähnen. Die Regierung Odoakers behandelt Gubo,[178a]) der mit rhetorischem Aufwand den Satz zu beweisen sucht, dafs das, was der milde Germane geschaffen, der Arianer aus religiösem Gegensatz zum auflebenden Papstum wieder zerstörte. Fusco[178b]) behandelt goldene, silberne und kupferne Münzen Odoakers. Auf die Zeit der ostgotischen Herrschaft bezieht sich aufser einer Mitteilung Reiprichts[178c]) eine gründliche Studie Gaudenzis,[178d]) welche die Thätigkeit Cassiodors

175) H. Hagen, Eine neue Hds. von Benedictus de Accoltis Gesch. des ersten Kreuzzuges: Vjs. f. Renaissance 1, S. 134. — 176) E. Dümmler, Lateinische Gedichte des 9. u. 11 Jh.: NA. 10, S. 331 ff. — 177) W. Wattenbach, Einige Urkk. des 11. und 12. Jh. im germanischen Museum: Mitt. aus d. germ. Nationalmuseum 1, S. 146. Mit 1 Tafel. — 177a) C. v. Czoerning, Die alten Völker Oberitaliens. Wien, Hölder. 311 S. — 178) T. Hodgkin, Italy and her invaders. Bd. 1 u. 2. London. (Diese zwei Bände enthalten die Vorgeschichte der germanischen Herrschaft in Italien, d. h. die Zeit von den jungen Jahren Theodosius des Grofsen bis zum Untergang des weströmischen Reiches, 376—476.) — 178a) A. Gubo, Odovaker und die Kirche. Staatsgymn. zu Cilli. — 178b) Giovanni Fusco, Delle monete di re Odoacre, dissertazione con note di Costantino Luppi: Gaz. Numism. (Ambrosoli) 5, S. 10/2. — × Ferd. Gabotto, Del titolo di patrizio dalla caduta dell' impero d'Occidente alla fine del sec. VIII: Giorn. Arald. 12, S. 27—30. (Ganz wertlos.) — 178c) Reipricht, Zur Gesch. des ostgotischen Reiches in Italien. Grofs-Strelitz, Gymn.-Prgr. — 178d) Augusto Gaudenzi, L' opera di Cassiodorio a Ravenna: Atti Mem. r. Dep. Romagna 3. Folge, 3 Bd., S. 235—334. (Schlufs folgt.)

am Hofe von Ravenna beleuchtet. Der Vf. giebt ein deutliches Bild von dem Hofleben und drückt die Bedeutung Cassiodors in der Umgebung Theoderichs insofern herunter, als er in ihm keinen aufserordentlichen Minister oder Beamten des Königs sieht, sondern ihm nur eine hervorragende, wenn auch gewöhnliche und ordentliche Stellung unter den Beamten zuweist. Auch mit der schon so häufig behandelten, dunklen Chronologie seiner Briefe beschäftigt sich der Vf. — Der byzantinischen Epoche widmete Calisse,[178e]) der seit einigen Jahren die staatlichen Institutionen Italiens nach den verschiedensten Seiten beleuchtet hat, eine Abhandlung, die den Zeitraum von der Schlacht von Nocera bis zur Niederlage von Bari, d. i. von 554—1071 umfafst. Er erhebt sich nicht zu allgemeinen Betrachtungen, sondern untersucht die Befugnisse der einzelnen Beamten bis zum Kaiser hinauf und verbreitet sich besonders über das Militärwesen. Mit der pragmatischen Sanktion von 554 hat Justinian nach des Vf. Meinung nicht eine völlige Veränderung der Konstitution bewirkt, sondern den bestehenden Zustand nur modifiziert. Auch die Verwaltung der Städte wird einer Untersuchung unterzogen. Sehr wichtig für die Geschichte der Longobarden ist ein Aufsatz von Schmidt.[178f-g])

Für die Geschichte des erneuerten Reiches ist nicht ohne Bedeutung ein Aufsatz von Deussen.[178h]) — Die Verbreitung der karolingischen Sagen und die Abhängigkeit der italienischen Epiker von den französischen Trouvères bespricht Castets.[178i]) Die Schlufsfolgerungen der Untersuchungen Roys über die Legende in betreff des Jahres 1000 behandelt Gabotto.[178k]) — Die schwierige Frage des Liber. pontificalis untersucht auf Grund der zahlreichen und wertvollen italienischen Hdss. Waitz.[178l]) Die Collectio canonum von Deusdedit war Gegenstand zweier wichtiger Publikationen: Stevenson[178m]) hat die Entstehung der ganzen Sammlung in betracht gezogen und weist nach, dafs Deusdedit sie c. 1086 verfafst und dem Papst Victor III. gewidmet hat. Die Ausgabe, die Martinucci 1869 in Venedig hat drucken lassen, ist nicht sorgfältig genug. M. hat nur einen vatikanischen Codex benutzt, während die andern Hdss. ihm unbekannt bleiben. Stevenson dagegen untersucht alle Hdss. und ihr gegenseitiges Verhältnis und glaubt feststellen zu können, dafs der vatikanische Codex 3833, den Martinucci seiner Ausgabe zu Grunde legte, zwar den vollständigen, aber ungenauen Text bietet. Unter den zahlreichen Codices ist er der schlechteste. — Löwenfeld[178n]) hat dieselbe Sammlung nach

---

178e) C. Calisse, Il governo dei Bizantini in Italia: Riv. stor. ital. 2, S. 265—335. — 178f) L. Schmidt, Zur Gesch. der Langobarden. Leipzig, Fock. 80 S. — 178g) × Galetschky, Die Urgesch. der Langobarden. Weifsenfels, Gymn.-Prgr. — 178h) Wilhelm Deussen, Die Krönung der abendländischen Kaiser von Karl dem Grofsen bis Otto dem Grofsen. Linz, Gymn.-Prgr. — × Harnack, Die Bedeutung des oströmischen Reiches innerhalb des MAlichen Staatensystems: Baltische MSchr. 32, 8. Heft. (Der Vf. beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Gesch. des Verhältnisses zwischen dem oströmischen und dem karolingischen Reiche.) — 178i) Ferd. Castets, Recherches sur les rapports des chançons de geste et de l'épopée chevaleresque italienne: R. des langues romanes 3. Folge, 13. Bd. — 178k) F. Gabotto, L' anno mille e la fine del mondo: Gazz. letter. (Torino) No. 9, 28. Februar. — 178l) Georg Waitz, Über die italienischen Hdss. der Liber Pontificalis: NA. 10, S. 453 ff. — 178m) Enrico Stevenson, Osservazioni sulla 'Collectio Canonum' di Deusdedit: A. soc. stor. rom. 8, S. 305 ff. — 178n) S. Löwenfeld, Die Kanonensammlung des Kardinals Deusdedit und das Register Gregors VII.: NA. 10, S. 311 ff.

ganz anderer Richtung hin untersucht. Er betrachtet ihr Verhältnis zu den Regesten Gregors VII. Ewald und Pflugk-Harttung glauben, dafs Deusdedit für seine Kanonensammlung ein jetzt verlorenes Register Gregors VII. benutzt hätte; L. dagegen kommt zu folgender Ansicht: 1) D. hat seine Sammlung zwischen Mai und September 1087 vollendet; 2) das uns überlieferte Register Gregors VII. ist nur ein dürftiger Auszug eines grofsen, verloren gegangenen lateranischen Registers; 3) Kardinal Deusdedit hat kein anderes Register als das unsrige benutzt.

In bezug auf die Quellenuntersuchung aus der Zeit des Investiturstreits ist folgendes zu erwähnen: Simson[178o]) behandelt den Libellus de imperatoria potestate, ein Pamphlet vom Standpunkte der kaiserlichen Partei. Eine Hds. des Libellus ist nicht überliefert, unsere Kenntnis desselben stützt sich vielmehr nur auf eine Ausgabe des Matthias Flacius. Simson konstatiert, dafs Ekhehard von Aura das Büchlein benutzt hat und wahrscheinlich in derselben Hds., die Flacius vorlag.

Die Papstgeschichte zur Zeit des Vigilius und Pelagius wurde von Duchesne und Chamard[178p]) behandelt. Duchesne hat beide Päpste und besonders Vigilius angeklagt, Chamard verteidigt sie. Duchesne, der Herausgeber des Liber pontificalis ist Professor an der katholischen Schule zu Paris. — Zu den wichtigsten Thatsachen der Geschichte der Stadt Rom im 6. Jh. gehört das Schisma des Jahres 530. In betreff desselben besitzen wir drei Urkk. (praeceptum Felix IV. September 530; Sentenzbeschlufs und den Libellus, den die Priester nach dem Tode des Dioscorus, an Bonifaz richteten, Dez. 530), deren Text vor einigen Jahren Amelli in einer Hds. der Kapitularbibliothek zu Novara entdeckt und Duchesne dann benutzt hat. Ewald[178q]) hat die Urkk. abgedruckt und einige historische Anmerkungen gemacht, die Mommsen[178r]) zu einer Erwiderung Anlafs boten. Eine biographische Skizze Gregors I. verdanken wir Wisbaum;[178s]) eine alte Lebensbeschreibung desselben Papstes behandelt Rühlemann.[178t]) Über die Gründung des päpstlichen Staates veröffentlicht Magliani[178u]) einen kurzen Artikel; denselben Gegenstand besprach Parilla y Gareia.[178v]) Weiland hat zwei Briefe Benedicts III. (855/8) über die religiösen Bufsen eines Vater- und eines Brudermörders herausgegeben. — Wichtig ist die gelehrte Untersuchung Martens[178w]) über die Wahlen Clemens II., Damasus II., Leos IX. und Victors II. Der Vf. behandelt die kirchlichen Anschauungen in betreff der Papstwahlen, die zur Zeit Heinrichs III. nur wenig hervortraten, während der Regierung

---

178o) B. Simson, Zum Libellus de imperatoria potestate in urbe Roma: FDG. 25, S. 374 f. — 178p) L. Duchesne u. F. Chamard, Les Papes du VIe siècle: RQH. 37, S. 540 ff. — 178q) Paul Ewald, Akten zum Schisma des J. 530: NA. 10, S. 412 ff. — 178r) Ph. Mommsen: ib. S. 579 ff. — 178s) W. Wisbaum, Die wichtigsten Richtungen und Ziele der Thätigkeit des Papstes Gregors des Grofsen. Leipzig, Fock. 50 S. — 178t) O. Rühlemann, Über die Quellen eines altfranzösischen Lebens Gregors des Grofsen. Halle. 40 S. — × Leopoldo Stegagnini, Sulla favolla della papessa Giovanna. Verona, Merlo. (Für das Volk.) — 178u) E. Magliani, L' origine del potere temporali secondo F. D. Guerrazzi: La domenica del Fracassa No. 37. — 178v) Manuel Parilla y Gareia, Verdadera origen y legitimitad de la soberania temporal de los papas sobre los estados de la Iglesia. Rez.: J. Castejon y Elio: Boletin de la r. Acad. de la historia, 7. Bd., 4. Heft, Oktober (1885). — 178w) W. Martens, Die Besetzung des päpstlichen Stuhls unter Heinrich III. und Heinrich IV.: ZKR. 20, S. 139 ff.



Heinrichs IV. aber immer stärker wurden. Sehr wichtig ist der Abschnitt über das Patriziat Heinrichs III. Im Dezember 1042 hat Heinrich die Würde des römischen Patrizius erhalten; hierüber sprachen sich in zuverlässiger Weise Leo von Monte Cassino und die Annales Romani aus, denen sich eine kurze Notiz des Petrus Diaconus anreiht. Nicht nur über die chronologische Folge der Thatsachen, sondern auch über die faktische Bedeutung jenes Titels trefflich ist und ausführlich gesprochen; er verfolgt seinen Gegenstand bis 1059. — Pflugk-Harttung[178x]) bringt einen Beitrag zur Geschichte und Chronologie der beiden Lateransynoden von 1059 und 1060, mit bezug auf den Aufsatz Panzers: Papstwahl und Laieninvestitur zur Zeit Papst Nikolaus II. (Hist. Taschenbuch 6. Folge 4. Jahrgang S. 55—78). — Berücksichtigung verdient eine Studie Delarcs[178y]) über die letzten Jahre Gregors VII. und seine Beziehungen zu Robert Guiscard vom Jahre 1080 an, als der Normanne dem Papst Treue schwur. Doch ist dieser Artikel keine eingehende Untersuchung mit neuen Gesichtspunkten, sondern nur eine summarische und synthetische Darstellung. Nach Rondoni[178z]) stammt Gregor VII. aus dem edlen Geschlechte der Aldobrandeschi; er weist es entschieden zurück, dafs der ruhmvolle Papst niedriger Herkunft sei, wie die Sage erzählt. Eine Biographie Gregors VII. von Montalembert erschien in deutscher Übersetzung.[179]) Mehr vom philosophischen und politischen als vom rein geschichtlichen Standpunkt hat der bekannte Gelehrte und Staatsmann Bonghi[179a]) das Wirken Gregors VII. betrachtet. Das Endziel von Gregors vielseitiger und unermüdlicher Thätigkeit war, die Freiheit der Kirche und sittlichen Lebenswandel des Klerus herzustellen und zu erhalten. Eine Vergleichung der Kirche in jener Zeit mit der heutigen veranlafst den Vf. zu folgender Schlufsfolgerung: Die politische Gewalt des Papsttums ist untergegangen, seine religiöse und geistliche Macht dagegen, besonders in kirchlichen Kreisen erheblich gewachsen. — Nicht übergangen werden darf eine kleine Schrift Mays,[179b]) der sich mit dem bekannten Satze, mit dem Gregor VII. sein thatenvolles Leben abgeschlossen haben soll: 'Dilexi iustitiam, odi iniquitatem, propherea morior in exilio' beschäftigt und zu dem Schlufs kommt, dafs in Gregors Sinn der Papst die personifizierte 'iustitia', der Iniquus dagegen kein anderer als der Kaiser ist.

Auf das juristische Gebiet übergehend erwähnen wir zunächst das wertvolle und wichtige Werk Gaudenzis[179c]) über das Eigentumsrecht

---

178x) J. v. Pflugk-Harttung, Zur Lateran-Synode des Jahres 1059: FDG. 25, S. 365 ff. — K. Panzer, Papstwahl und Laieninvestitur zur Zeit Papst Nikolaus' II.: Hist. Taschenb. 6. Folge, 4. Jhg., S. 55—78. — **178y)** O. Delarc, Saint Gregor VII, dernières années de son Pontificat: RQH. 38, S. 5 ff. — **178z)** G. Rondoni, Della vera origine di Gregorio VII: R. stor. Ital. 2, S. 336—48. — **179)** Montalembert, Gregor VII. Mönch, Papst, Heiliger; deutsche Übers. von J. Müller. Regensburg, Manz. gr. 8⁰. 174 S. — × W. Piper, Die Politik der deutschen Metropolitangewalt. Quedlinburg. 1884. gr. 8⁰. 58 S. (Behandelt das Verhältnis Gregors zur deutschen und französischen Kirche.) — × M. Wiedemann, Gregor VII. und Erzbischof Manasses I. von Reims; ein Beitrag zur Gesch. der französischen Kirchenpolitik des Papstes Gregor VII. Leipzig, Fock. 1884. 88 S. — × Leopoldo Stegagnini, Brevi cenni storici per l' ottavo centenario di Gregorio VII. Verona, Merlo. (Populäre Darstellung.) — **179a)** Ruggero Bonghi, Gregorio VII e Leone XIII: NAnt. 52, S. 5 ff. — **179b)** J. May, Der Begriff 'justitia' im Sinne Gregors VII.: FDG. 25, S. 178 ff. — **179c)** Augusto Gaudenzi, Sulla proprietà in Italia nella prima metà del Medioevo. Bologna, tip. Militare. 1884.

im früheren MA. Der Feudalismus wurde von den Franken eingeführt, aber nur in seiner ursprünglichen Form der Benefizien. Die wahre Feudalität beginnt erst mit Konrads II. Gesetz de Feudis. Den Kampf zwischen den freien Gemeinden und dem Feudalismus skizziert der Vf. mit kurzen, aber klaren Worten. In Unterstalien, wo die Kommunalverfassung schwach war, dauerte der Feudalismus länger fort. — Für das Longobardenrecht liegen mehrere nützliche Beiträge vor. Schon Savigny und Troya haben auf Spuren des römischen Rechtes in den Gesetzen der Longobarden hingewiesen, Del Giudice[179d]) hat diese Spuren verfolgt und untersucht. Durch verständige und ausreichende Vergleichungen hat er seine Ansichten begründet. — Wertvoll ist auch eine spezielle Untersuchung Tamassias.[179e]) Nicht sehr umfangreich ist eine Studie Caiazzos,[179f]) deren Inhalt nicht dem vielversprechenden Titel entspricht. — Unter fleifsiger Benutzung der verschiedenen Quellen behandelt Mazza[179g]) die Frage nach dem sogen. Fufs Liprando. Für die Kunstgeschichte wichtig sind zwei Abhandlungen, von denen die erste[179h]) über das Gebiet der alten Architekten hinausgeht und einen technischen und künstlerischen Zweck im Auge hat, während die zweite[179i]) eine ausführliche Beschreibung der älteren Denkmäler der italienischen Malerei giebt.

Oberitalien. Küstenland und Venetien. — Die Ausbeute ist gering. Inschriften und andere Altertümer Salonas werden in zwei Aufsätzen behandelt. Interessant ist ein goldnes Kreuz, welches in der dortigen Basilika gefunden wurde.[179k]) — Von zwei Tributen, welche die Bewohner der Inseln von Quarnero trotz ihrer Abhängigkeit von den Byzantinern, zuerst den Slaven (im 9. Jh.), dann, seit 998 den Venetianern zahlten, erzählt Vassilich.[179l]) — Die christlichen Altertümer zweier Kirchen in Gemona bilden den Gegenstand von zwei sorgfältigen Abhandlungen Baldisseras.[179m]) — Der Ref.[179n]) hat seine Untersuchungen über die ältere Bevölkerung der venetianischen Lagunen seit dem Untergang des weströmischen Reiches mit besonderer Rücksicht auf das Chronicon Altinate fortgesetzt. Er behandelt die bischöflichen und Familien-Kataloge jenes Chronicon und ihr Verhältnis zu dem Text desselben. —

179d) Giuseppe Del Giudice, Le traccie di diritto romano nell' Editto longobardo: Rend. Issit. Lomb. 18, S. 451 ff. — **179e)** G. Tamassia, Le alienazioni delli immobili e gli eredi secondo gli antichi diritti germanici e specialmente il longobardo. Milano, Hoepli. 286 S. — × L. Morè, La condizione giuridica dei Romani durante il dominio dei Longobardi. Milano, Civelli. 16⁰. 15 S. — **179f)** F. S. Caiazzo, L' umanismo della dottrina penale italiana dall' avvenimento del regno longobardo fino al secolo X. Palermo, Giorn. di Sicilia. — **179g)** Angelo Mazza, Il piede Liprando e le misure di Garlenda (drei Briefe mit einem Anhang). Bergamo, Pagnoncelli. 16⁰. VII, 280 S. — **179h)** Edoardo Mella, Elementi dell' architettura romano-bizantina e della longobarda. Torino, Bocca. 28 S. Mit 11 Tafeln. — **179i)** L. Lefort, Études sur les monuments primitifs de la peinture chrétienne en Italie et Mélanges archéologiques. Paris, Plon. 1884. 18⁰. IV, 289 S. — **179k)** B., Iscrizioni trovate nella basilica cristiana a Salona e sue adiacenze; Una crocetta d' oro trovata nella basilica cristiana a Salona: Bull. archeol. e storia dalmata 7 (1884). — × id., Gli scavi nella basilica cristiana a Salona e sue adiacenze: ib. 8, 1. u. 3 Heft (Januar und März 1885). — **179l)** Giuseppe Vassilich, Due tributi delle isole del Quarnero: Archeogr. Triest 11, S. 297 ff. — **179m)** Valentino Baldissera, L' antico fonte battesimale della Chiesa arcipretale di S. Maria in Gemona. Gemona, Bonanni. — id., La chiesa di S. Giovanni in Gemona, nuova relazione. Gemona, Tessitori. — **179n)** Carlo Cipolla, Ricerche sulle tradizioni intorno alle antiche immigrazioni nella Laguna: AVen. 29, S. 331 ff.

Auf die vorn so viel behandelte Frage nach der Erbauung der Markuskirche in Venedig bezieht sich eine Abhandlung Pasinis,[180]) eine andere desselben Vf.[181]) auf den kostbaren Schatz der Kirche. Er beschreibt einzelne Stücke derselben und erleichtert das Verständnis durch Beigabe zahlreicher schöner, chromolithographischer Tafeln; dieses Werk hat grofsen Wert und man kann sie ohne weiteres als eine Ergänzung betrachten, zu der grofsartigen Beschreibung des Bauwerkes, welche die Buchhandlung Ongania zu Venedig zum Abschlufs gebracht hat. In dieser letzten Publikation geben Boito und Cecchetti[182]) Urkk. und Erläuterungen. — Eine der wichtigsten Fragen in bezug auf die venetianischen Bauwerke ist die nach der Fundierung auf einem so unsichern und nachgiebigen Boden. Welche Aufschlüsse hierüber das Nachgraben bei den Glockenthürmen von S. Marco giebt, teilt Boni[183]) in einem trefflichen Artikel mit. Er glaubt, dafs die Grundlegung zum Turme im 10. Jh. stattfand. — Von hoher Wichtigkeit ist der Aufsatz eines noch jungen, aber sehr gelehrten und leider schon gestorbenen Forscher, Adolf Fanta[184]) († 15. Nov. 1887), über die Verträge und Beziehungen zwischen den deutschen Kaisern und Venedig bis zur Zeit Ottos III. Neues Material ist nicht beigebracht, das alte aber, besonders die Urkk., mit höchster Sorgfalt benutzt. — Von nicht geringerer Wichtigkeit für die venetianische Geschichte ist eine Publikation neugedruckter Kaiserurkk., die sich auf das Patriarchat von Aquileja beziehen, von Mühlbacher, die auf Veranlassung der historischen Gesellschaft zu Venedig ins Italienische übersetzt wurden.[185]) — Pinton[185a]) setzt seine eingehende Studie über die von Gfrörer verfafste venetianische Geschichte fort, und bespricht die Zeit der byzantinischen Geschichte über die Inseln der Lagunen. Er hält die Ansichten des deutschen Forschers über die niederdrückende Schwere jener Herrschaft für übertrieben. — Ref.[186]) hat einen Zusatz zu seiner Bibliographie der Quellen für die Geschichte Venetiens und der venetianischen Territorien (Küstenland, Istrien und Trient) bis zum Ende des 10. Jh. veröffentlicht. — Torcello, eine der berühmtesten Inseln der venetianischen Lagunen, ist Gegenstand einer Arbeit Zulians.[187]) — Giuliari[188]) hat mit Hülfe der älteren bis ins 11. Jh. reichenden Urkk. ein Verzeichnis der veronesischen Ortschaften festgestellt.

Trient. — Orsi[189]) vollendete sein verdienstvolles Verzeichnis der tridentischen Dörfer mit historischen Erläuterungen. Zum Schlufs wollen

180) Antonio Pasini, Quale sia il vero anno della consacrazione della basilica di S. Marco in Venezia. Venezia, tip. dell' Immacolata. 16°. 11 S. — **181)** id., Il tesoro di S. Marco in Venezia illustrato. Venezia, Ongania. 4°. Mit Tafeln. (Bisher sind 4 Lieferungen erschienen.) — **182)** C. Boito, B. Cecchetti etc., La basilica di S. Marco in Venezia illustrata nella storia e nell' arte con documenti da scrittori veneziani. Venezia, Ongania. gr. F. (20 Lief. mit 650 Tafeln.) — **183)** Giacomo Boni, Il muro di fondazione del campanile di S. Marco: AVen. 29, S. 355 ff. — **184)** Adolf Fanta, Verträge der Kaiser mit Venedig bis zum Jahre 983: MIÖG. (Ergänzungsh.) 1, S. 51—128. — **185)** Eng. Mühlbacher, Diplomi inediti attinenti al patriarcato di Aquileja (bis 1082): Miscell. della r. Deput. Ven. di stor. patria 3. — **185a)** P. Pinton, La storia di Venezía di A. F. Gfrörer 2. Teil: 'Il concetto dell' opera' AVen. 29, S. 305—316. — **186)** Carlo Cipolla, Appendice III alle Fonti edite della storia della regine Veneta della caduta dell' impero Romano sino alla fine del secolo X: Miscell. della Deput. di stor. Ven. 3. — **187)** G. F. Zulian, Torcello e la sua cattedrale. Venezia, Ancora. — **188)** G. B. C. Giuliari, Il Veronese all' epoca Romana: Miscell. d. r. Deput. Veneta di storia patria 3. (Die Namen sind alphabetisch geordnet.) — **189)** Paolo Orsi, Saggio di toponomastica Tridentina: ATrent. 4, S. 1—19. (Von 'Lino' bis 'Ziano'.)

wir noch eine Untersuchung Hubers[190]) erwähnen, in der er entgegen Malfatti[190a]) die Autenticität der Urk. Konrads II. vom Juni 1027 über die Übergabe der Grafschaft Bozen und des Vintschgaus an das Bistum Trient verficht.

Lombardei. — Zur Zeit des Übergangs vom Altertum zum MA. lebte in Mailand der ruhmvolle und vielseitig beschäftigte Bischof Ambrosius, über dessen Leben wir Förster[191]) ein kleines Schriftchen verdanken. — Musivarbeiten in Mailand behandelt Barbier de Montault.[192]) — Eine kurze Studie über eine in der Zeit der späteren Renaissance in Mailand erbaute Kirche giebt Rotta.[193]) Riboldi,[194]) der jetzige Bischof von Pavia, behandelt drei Grabmäler von hervorragender Bedeutung in jener Stadt. — Eine Inschrift von Cremona beginnt: hoc famulum clari fieri fecere Rimbaldi (Lantelmus Rimbaldi). Man glaubte, dafs sie aus dem Jahre 676 stammt. Nach einer neuen Erklärung der chronologischen Angaben aber weist sie Novati[195]) ins Jahr 1370.

Für Piemont ist wenig vorhanden. Von sehr geringer Bedeutung ist ein kurzer Artikel Blanchards[196]) über die Herkunft des Hauses Savoyen; was er sagt, hat er dem bekannten Buche Caruttis: 'Il Conte Umberto I. Biancamano' entnommen. — Eine sachkundige Untersuchung über einige Altertümer Susas liefert Rosa.[197]) Béthaz[198]) hat das Leben und Wirken eines hl. Bischofs von Aosta ausführlich beschrieben.

Auch für Ligurien liegt wenig vor. Der bekannte Archaeologe Poggio[199]) untersucht mit ausgezeichneter Sorgfalt den Sarkophag, der die Reste der hl. Libania enthält, und der römischen Ursprungs ist. Von grofser Wichtigkeit wird eine vor kurzem begonnene Publikation werden, die Urkk. und geschichtliche Nachrichten aus dem Archive von Savona mitteilt. Der Herausgeber Bruno[200]) beginnt mit einem Diplom Ottos III. vom Jahre 998, von dem er ein Faksimile giebt.

Mittelitalien. Toscana. — Eine vom künstlerischen Standpunkt bedeutende Publikation ist die von Befani[201]) über die berühmte Kirche von S. Giovanni zu Florenz. — Das Schlofs Canossa und das Geschlecht,

---

190) A. Huber, Beiträge zur älteren Gesch. Österreichs: 9. Das Diplom Konrads II. vom 1. Juni 1027 und sein Ausstellungsort 'Fontana Frigida': MIÖG. 6, S. 394 ff. — **190a)** T. Malfatti, I confini del principato di Trento: A. per Br. Istr. e Trent. 2, S. 12 f., 29 f. — **191)** Th. Förster, Ambrosius Bischof von Mailand, eine Darstellung seines Lebens und seines Wirkens. Res.: Benrath: DLZ. 6, No. 1, 3. Januar. — **192)** H. Barbier de Montault, Les mosaïques de Milan. (Separatabdruck aus der 'Revue de l'Art chretien'.) Arras, Soc. du Palais du Pas-de-Calais. — **193)** Paolo Rotta, Il santuario di Nostra Signora presso S. Celso. Milano, Riformatorio. — **194)** A. Riboldi, I tre venerabili sepolcri di S. Siro, S. Agostino e s. Severino Boezio nella cattedrale di Pavia riconosciuti ed ornati. Pavia, Fusi. 180 S. Mit Tafeln. (Der Kultus für Severinus Boethius wurde von Kurze durch Papst bestätigt.) — **195)** Francesco Novati, Un preteso monumento longobardo: ALomb. 2. Folge, 2, S. 188 ff. — **196)** Ch. Blanchard, Les origines de la maison de Savoie: RSavoisienne 26. Jhg., No. 5, Mai. — **197)** U. Rosa, Di un' anfora inedita scoperta in Susa nel 1822 e la conca battesimale della Chiesa di S. Giusto. Torino, Paravia. — **198)** J. Béthaz, Vie de St. Grant évêque et patron du diocèse d'Aoste. Aoste, Duc. 16°. IX, 236 S. — **199)** V. Poggi, L' urna di S. Libania in Genova: Giorn. ligust. 12, S. 48 ff. — **200)** Agostino Bruno, Documenti di storia ligure estratti dagli antichi archivi del Comune di Savona. Savona, Miralta. — **201)** G. B. Befani, Memorie storiche dell' antichissima basilica di S. Giovanni Battista di Firenze. Firenze, Patronato. 220 S. —

das diesen Namen trägt, behandelt ganz kurz Stegagnini,[202]) das Gebiet von Correggio in älterer Zeit Magnanini.[203])

Romagna. — Eine wichtige Quellenpublikation ist die von Tarlazzi[204]) fortgesetzte Sammlung der ravennatischen Urkk. Fantuzzis. Diehl[205]) versucht auf Grund der Überreste der alten Denkmäler und des Liber pontificalis der Kirche Ravennas von Agnellus die alte Stadt in ihrer Pracht zu rekonstruieren. Er giebt zu diesem Zweck eine vollständige Erklärung der zahlreichen Denkmäler der Stadt und giebt zugleich eine interessante Darsteltung des höfischen und städtischen Lebens in der Zeit der ostgotischen Herrschaft. — Einen verwandten Gegenstand behandelt Müntz,[206]) der sich mit den Musivarbeiten Ravennas beschäftigt. Er gedenkt der Arbeiten Bertis, Rabus, Richters, über dieselben Mosaiken und behauptet mit vollem Recht, dafs Ravenna für den Forscher auf dem Gebiete der christlichen Archäologie des 5. und 6. Jh. dieselbe Bedeutung habe wie das ausgegrabene Pompeii für den Historiker der römischen Kaiserzeit. — Eine Stelle des von Marini[206a]) (S. 297) herausgegebenen Papyrus von Ravenna untersucht und erklärt Monaci.[207])

Für Umbrien erwähnen wir eine bemerkenswerte Untersuchung Migninis[208]) über den karolingischen Sagenkreis, der auch hier bekannt war und seine Blüten trieb. — Für die Heiligengeschichte Umbriens wurde eine im Jahre 966 verfafste Passio ediert.[209]) — Ein byzantinisches Gemälde, das in Spoleto aufbewahrt wird, erläutert ein Unbekannter.[210]) — Einen am Ende des 11. Jh. durch den Cosmaten erbauten Kreuzgang bespricht Faloci-Pulignani.[211]) Eine Lampe des 5. und ein Weihrauchgefäfs des 12. Jh. behandelt Collio.[212]) Alte Bildhauerarbeiten in der Kirche des hl. Vincentius und Alexandra zu Ascoli erläutert Castelli.[213]) Auf die Kirchengeschichte Umbriens und der Marken beziehen sich einige kürzere Mitteilungen.[214-216])

---

202) Leop. Stegagnini, Canossa cenni genealogico-biografici. Verona, Merlo. — **203)** V. Magnanini, Il Correggese prima del suo vecchio castello, dissertazioni storiche. Correggio d' Emilia, Palazzi. — **204)** Antonio Tarlazzi, Dei monumenti storici pertinenti alle provincie della Romagna: Zweite Folge 'Carte'; appendice ai 'Monumenti Ravennati' del co. Marco Fantuzzi. Ravenna, Calderini. 2. Abteil. S. 281—636. — **205)** Ch. Diehl, Ravenne, étude d'archéologie byzantine: L'Art. 11, No. 2 und folgende. — **206)** E. Müntz, The los mosaics of Ravenna: The American J. of Archaeology and List. of the fine Art 1, S. 115 ff. — **206a)** Marini, I papiri diplomatici. Roma. 1805. — **207)** A. Monaci, Sopra un passo non inteso di un papiro Ravennate: A. soc. Rom. st. patr. 8, S. 591/5. — **208)** Girolamo Mignini, Le tradizioni dell' epopea Carolingia nell' Umbria. Perugia, tip. Umbra. 20 S. — **209)** Passio S. Pontiani: Analecta Bollandiana 4, 1. Heft. — **210)** Cenni storici sulla santiss. icone venerata nella basilica metropolitana di Spoleto, pubblicati nella ricorrenza solenne del VII centenario dalla donazione dell' imp. Federico Barbarossa. Trevi Umbria, tip. Nazzarena. — **211)** Michele Faloci-Pulignani, Il Chiostro di Sassovino: Italia 2, No. 20/1. — **212)** S. Servanzi e Collio, Descrizione di una lampada e di un turibolo antichissimi aggetti di orificeria. Sanseverino Marche, Borgarelli. 8⁰. Rez.: Über das Alter des Rauchfasses vgl. die eingehende Besprechung in A. Marche Umbria 2, S. 392. — × Bruder Barnaba d' Alsazia, Di un paliotto d' altare del 9 o 10 secolo ritrovato a S. Maria degli Angeli in quel d' Assisi: Arte e Storia 4, No. 6 (8. Februar). (Mit Briefen von G. B. De Rossi und L. Carottoli.) — **213)** G. Castelli, Sculture ascolane del sec. XI: L' Italia 3, No. 1. (Und auch: Roma, tip. della Camera dei Deputati. S. 10.) — **214)** × Milziade Santoni, Degli atti e del culto di S. Ansovino compatrono della città di Camerino commentario. Camerino, Savini. 1884. 160 S. Mit 1 Tafel. — **215)** × L. Giampaoli, Sant' Ubaldo canon. regolare lateran. Memoria storica con documenti inediti. 1. Bd. S. Casciano, Capelli. 16⁰. 470 S. — **216)** × Raffaele Foglietti, Storia di S. Giuliano l' ospitatore patrono di Macerata. Macerata, Bianchini. 16⁰. 16 S. (Für das Volk.)

Rom und seine Umgebung betrifft eine Abhandlung Gregorovius'.[217]) Der Held der grofsen Revolution, welche im Jahre 932 die Herrschaft der bis dahin allmächtigen Marrozia stürzte, war Alberich, der einzige Sohn desselben aus ihrer ersten Ehe mit dem Markgrafen desselben Namens. Alberich prägte Münzen als Fürst und Landesherr, von denen einige Denare auf uns gekommen sind. Sie sind der Gegenstand der erwähnten Abhandlung, aus der wir zugleich erfahren, dafs von Octavian, dem Sohne Alberichs, keine Münzen erhalten sind. — Erinnerungen an den gotischen Krieg im 6. Jh., die mit der Kirche St. Maria im Trivir zu Rom verknüpft sind, giebt Marucchi.[218]) Die heutige Kirche dieses Namens ist nicht die ursprüngliche, sondern eine in jüngeren Jhh. neu erbaute genau auf der Stelle der alten. — Die Leichen der hh. Petrus und Paulus wurden im Jahre 258 in den Katakomben begraben. Kaiser Constantin gedachte zu Ehren der beiden Apostel zwei Kirchen zu errichten und begann noch zu seinen Lebzeiten den Bau derselben. Die Überführung der Leichen in die Kirchen fand dann zwischen 355 und 359 statt.[219]) — Mit den sozialen und ökonomischen Zuständen des römischen Landes beschäftigt sich eine Studie Calisses,[220]) in derer auf Grund reichen und guten Materials die rechtliche Lage der Diener, Colonen und sogen. Libellarii bespricht. Er untersucht ferner das Eigentum am Acker und die sich darauf bezüglichen Rechte, sowie die Bedeutung des domus culta und ähnlicher Ausdrücke. — Der ausgezeichnete Bruzza [221]) wurde durch den Tod an der Herausgabe der Regesten des alten Tibur (Tivoli) gehindert. Aus seinem Nachlasse wurde die Vorrede dazu veröffentlicht, die eine Erläuterung der Regesten und eine eingehende Beschreibung der Stadt enthält; topographische, historische und soziale Verhältnisse sind hier mit Sachkunde behandelt.

Unteritalien. Gegen J. Merkels Ansicht, dafs die Deutschen das römische Recht zuerst gekannt und gelehrt hätten, hat im Jahre 1884 Brancaleoni Zweifel erhoben. Er glaubt, dafs zur Zeit vor der Einrichtung der Assisen durch König Roger das römische Recht im Neopolitischen fast unbekannt und höchstens unbewufst in einzelnen seiner Bestimmungen im geltenden Recht aufgenommen war. Perla [222]) ist hiermit nicht einverstanden. Er geht den Spuren des römischen Rechtes in den Urkk. und Chroniken nach und beweist aus einer bisher unbekannten Urk. von 1078 die direkte Kenntnis des römischen Rechtes. Die Klöster Cassino und La Cava, wo neben den klassischen auch die kirchlich-patristischen Studien blühten, haben unendlich für die Erhaltung der älteren Kultur geleistet und haben auch dem Gesetze und dem Recht ihre Aufmerksamkeit geschenkt. — Die Beschreibung mehrerer alter Fresken von Carpignano in Terra d'Otranto, von denen

---

217) F. Gregorovius, Die Münzen Alberichs des Fürsten und Senators der Römer 932—54: Münchener SB. 1885 Jhg., S. 27 ff. — 218) Orazio Marucchi, La galeria di piazza Colonna e la distruzione di una Chiesa: NAnt. 80, S. 487 ff. — 219) C. Erbes, Das Alter der Gräber und Kirchen des Paulus und Petrus in Rom: ZKG. 8, 1. Heft (1884). — 220) C. Calisse, Le condizioni della proprietà territoriale studiate sui documenti della provincia romana dei sec. VIII, IX e X: A. soc. Rom. st. p. 7. Bd., S. 309 ff.; 8. Bd., S. 60 ff. — 221) Luigi Bruzza, Osservazioni sul regesto Tiburtino: Studi di storia e diritto, 1885 Jhg., Anhang. — × M. Collignon, Bas-relief en stuc trouvé à la Fornesina: Gaz. archéologique 10, 3./4. Heft. — 222) R. Perla, Del diritto romano giustinianeo nelle provincie meridionali d' Italia prima delle assise Normanne: ANapol. 10, S. 130—85.

einige bis ins Jahr 909 hinaufreichen, verdanken wir Diehl.[223]) — Mit der Münzprägung in der Epoche der Normannen beschäftigt sich Engel.[224]) — Maresca di Serracapriola[225]) glaubt an die Wahrscheinlichkeit der Tradition, nach welcher die Domkirche von Neapel im 1. Jh. erbaut wurde. — Unter den lokalgeschichtlichen Arbeiten erwähnen wir in erster Linie einen wertvollen Aufsatz Schipas[226]) über die Gründung des Herzogtums Benevent durch Herzog Zotto, die er ins Jahr 570 verlegt. — Eine umfangreiche und eingehende Studie widmet Stroffolini[227]) der Grafschaft Capua. — Zur Quellenforschung giebt Schipa einen guten Beitrag durch eine Abhandlung über die Chronik des hl. Stefanius ad rivum maris. Dieselbe umfafst den Zeitraum von 842—1185 und wurde 1876 von Pietro Saraceno ediert. Schipa wies nach, dafs die Chronik keineswegs eine Fälschung des 18. Jh. ist. — Zahlreiche Beiträge zur Kenntnis der historischen Verhältnisse der Basilicata und ihrer Nachbargebiete giebt Lacava.[229]) Die berühmte Basilika des Paulinus zu Nola ist von neuem beschrieben worden.[230])

III. Blüte des Städtewesens. (11.—13. Jh.)

Gesamtgeschichte. Wir kommen nunmehr zur Geschichte des ruhmvollen Zeitraums der freien Gemeinden, in dem mit der Freiheit auch Wissenschaft und Kunst in Italien einen hohen Aufschwung gewannen.

Auf dem Gebiete der Quellenpublikationen gebührt die erste Stelle dem 2. Bande der Acta imperia, von Winkelmann[231]) herausgegeben. Der erste Band erschien im Jahre 1880. Für die Geschichte der ganzen Halbinsel vom Tode Friedrichs I. bis zum Anfange der Renaissance bietet dieses Werk das reichste und wichtigste Material, mag man die inneren oder die äufseren Verhältnisse oder vor allem die Beziehungen Italiens zum Kaisertum ins Auge fassen. — Von Holder-Egger[232]) erhalten wir einige wertvolle Mitteilungen über zwei auf der Bibliothek des Klosters S. Francisco zu Assisi befindliche Hdss. Ein Codex enthält eine im 14. Jh. verfafste Weltchronik, deren Autor ein Minorit aus Assisi zu sein scheint. Eine Pergamenthds. des 13. Jh. enthält eine umfangreiche Chronik 'quatuordecim ministrorum generalium (Ord. Minor)', welche, wie es scheint, für die Geschichte des Minoritenordens von grossem Wert ist. Auf die

223) Ch. Diehl, Peintures byzantines de l'Italie méridionale: Bull. de corresp. hellénique 9, 3. Heft, März. (Fortsetzung; vgl. dieselbe Z., 8. Bd.) — **224)** Engel, Monnaies inédites des Normands d'Italie: RNumismatique 3. Folge, 3. Bd., 4. Heft. — **225)** Antonino Maresca di Serracapriola, Il duomo di Napoli. Firenze, tip. del Patronato. 93 S. — **226)** Michelangelo Schipa, Una data controversa: ANapol. 10, S. 750—60. — **227)** G. Stroffolini, La contea di Capua saggio storico-critico. 2 Bände. Caserta. (Der Vf. glaubt, dafs die heutige Stadt Capua und nicht S. Maria di Capua mit dem älteren Capua identisch ist.) — **228)** Michelangelo Schipa, La Cronaca di S. Stefano ad rivum maris: ANapol. 10, S. 584—74. — **229)** M. Lacava: Lucania letteraria, 1. u. 2. Januar, 22. Februar, 4., 6., 8., 22. März, 10. u. 19. April. (Er spricht von Basilicata, Numistione, lukanischen Altertümer, Stadt Potenza u. s. w.) — **230)** H. Holtzinger, Die Basilika des Paulinus zu Nola: Z. f. bildende Kunst 20, No. 6, 26. März. — × G. F. Dillon, The Virgin Mother of Good Counsel: a history of the ancient Sanctuary of Our Lady of Good Counsel in Genazzano. London, Burns and Oates. — **231)** Eduard Winkelmann, Acta imperii inedita seculi XIII et XIV Urkk. u. Briefe zur Geschichte des Kaiserreichs und des Königreichs Sizilien in den Jahren 1190—1400. 2. Bd. Innsbruck, Wagner. VIII, 988 S. (Für den Gebrauch der beiden Bände ist der Index sehr nützlich, welcher den 2. Bd. schliefst.) — **232)** Holder-Egger: NA. 10, S. 235/9.

Minoritenfrage kommen wir noch einmal zu sprechen. — Eine Urk. vom Jahre 1190, die den fortwährenden Gebrauch des longobardischen Rechts bezeugt, hat Gaudenzi[232]) herausgegeben. Auf die Quellen aus der Zeit Friedrichs I. bezieht sich eine Abhandlung Lüdeckes.[233])

Durch eine Dissertation Wolframs[233a]) veranlafst, hat Bernheim[234]) Investitur und Bischofswahl behandelt. — Der Lombardenbund gegen Friedrich I. ist der Gegenstand eines Epos von Pucci.[235]) Gegen M. Meyers Angriffe auf die Echtheit der Schrift über das Schisma zwischen Adrian IV. und Octavian (Victor IV.) stellt Ribbeck[236]) fest, dafs sie im Jahre 1160 oder spätestens 1161 von einem Anhänger des Kaisers verfafst wurde. R. glaubt, dafs eine Verwandtschaft des Traktats mit dem Schreiben Johannes de Romano auf der Hand liege; doch möchten wir daraus nicht gleich schliefsen, dafs Johannes auch der Vf. des Traktats ist. — Eine gute Biographie Rainalds von Dassel verdanken wir Pflugk-Harttung.[237]) Nach seiner Ansicht war es Rainalds Ziel, die weltliche und geistliche Gewalt des Papstes zu vernichten und ihn zu einem gewöhnlichen Bischof herabzudrücken, dessen Wahl dem Kaiser zustände. — Reese[238]) betrachtet die Folgen des Wormser Konkordats und gelangt zu dem Resultat, dafs die reichsunmittelbaren Bischöfe in Burgund bei Erteilung der Investitur fidelitas und hominium leisteten, während die italienischen Bischöfe nur zur fidelitas verpflichtet waren. Er stellt ferner fest, dafs die Bestimmungen des Wormser Konkordats unter Friedrich I. auch in den aufserdeutschen Gebieten giltig waren. — Von den Ergebnissen des Friedens von Venedig spricht Löwenfeld.[239]) Der Kaiser hatte erkannt, dafs er sein kirchenpolitisches Ideal, die Suprematie des Kaisertums über das Papsttum, nimmer erreichen würde, sodafs also auch, ebenso wie der Papst mit den Bedingungen des Friedens relativ zufrieden war. Einige Fragen, die erledigt werden mufsten, blieben noch übrig und Löwenfeld untersucht die über die mathildinischen Güter. —

Wesen und Einflufs des Joachimismus behandelt Haupt.[240]) Diese Glaubensrichtung ist von hervorragender Wichtigkeit für die Entwickelung des religiösen Lebens bei dem italienischen und französischen Volke im 13. und 14. Jh. Dies klar zu zeigen, müfste man das religiöse und wissenschaftliche Leben jener Epoche nach seinen verschiedensten Richtungen untersuchen. Einen Beitrag hierzu liefert Denifle,[241]) der sich in einem lichtvollen Aufsatz über das sog. Evangelium aeternum und den Prozefs von Anagni verbreitete. Er ist der Ansicht, dafs das Evangelium

---

232) Aug. Gaudanzi, Notizie ed estratti di manoscritti e documenti: Atti e Mem. Rom. 3. Folge, 3. Bd., S. 466 ff. (Ein Abschnitt hiervon führt den Titel: Un documento longobardo.) — **233)** W. Lüdecke, Der hist. Wert des ersten Buches von Otto von Freising Gesta Friderici. Gymn. Stendal. — **233a)** JB. 1883, II, 59[20]. — **234)** C. Bernheim, Investitur und Bischofswahl im 11. u. 12. Jh.: ZKG. 7. Bd., 2. Bd. — **235)** Severnio Pucci, La lega lombarda, poema. Genova, Sordo-Muti. 1884. 442 S. — **236)** W. Ribbeck, Der Traktat über die Papstwahl des Jahres 1159: FDG. 25, S. 354 ff. — **237)** J. v. Pflugk-Harttung, Reinald von Köln ein 'Reichskanzler' des MA.: Westermanns Monatshefte, Juli. — **238)** Rud. Reese, Die staatsrechtliche Stellung der Bischöfe Burgunds und Italiens unter Kaiser Friedrich I. Göttingen, Calvör. — **239)** S. Löwenfeld, Die unmittelbaren Folgen des Friedens von Venedig: FDG. 25, S. 449—61. — **240)** Haupt, Zur Gesch. des Joachinismus: ZKG. 3, 3. Heft. — **241)** H. Denifle, Das Evangelium Aeternum und die Kommission zu Anagni: A. Litt.- u. KirchenG. 1, S. 49 ff.

aeternum keine eigentliche Schrift, sondern nur eine Doctrin sei. Das Dunkel, das bisher um diese Materie verbreitet war, wird erfreulicher Weise durch das Protokoll der Kommission zu Anagni aufgehellt, das D. auffand und herausgab. Eng verbunden mit diesem Protokoll sind die grofsen Streitigkeiten, welchen die Universität Paris so oft unterworfen war. — Lord Ashburnam hat vor kurzem einen Band des Registers Innocenz dem Papst Leo XIII. überreicht. Die verwickelte Geschichte jenes Registers, das im 14. Jh. mit dem päpstlichen Archiv nach Avignon kam, verfolgte Battandier.[242]) — Rodenberg[243]) hat den Wert der päpstlichen Register als Geschichtsquellen im allgemeinen sowohl, wie besonders für das Zeitalter Friedrichs II. und seines Kampfes mit der Kurie beleuchtet. — Bezold[244]) weist nach, dafs die Legende von Kaiser Friedrich III. als Antichrist nicht Friedrich I., sondern Friedrich II. meint. — In der Abhandlung Blasius'[245]) über König Enzio ist von diesem weit weniger als von den politischen Verhältnissen und den Örtlichkeiten, in denen jener lebte und wirkte die Rede. Das von dem Vf. mit gröfster Sorgfalt beigebrachte Material bezieht sich auf die Thätigkeit Enzios als König von Sardinien und besonders seinen Aufenthalt in der Romagna, Tuscier und der Lombardei. Neues über seine Gefangenschaft und seine Nachkommen wird nicht beigebracht. Die letzten Augenblicke Enzios behandelt Tedeschi.[246]) —

Den hl. Franziskus v. Assisi berühren drei Abhandlungen, deren eigentlicher Gegenstand der bekannte Streit des Minoritenordens ist. K. Müller,[247]) der sich seit vielen Jahren mit den religiösen und politischen Verhältnissen des 13. und 14. Jh. beschäftigt, hat eine ausführliche Schrift über die Anfänge des Ordens veröffentlicht. Neues Material zur Geschichte des Ordens teilen einige Franziskaner[248]) mit. Richard[249]) spricht von der interessanten Chronik der sieben Trübsale, d. h. des Streites, der unter den und gegen die Brüder geführt wurde, auf Grund des laurentianischen Codex zu Florenz. — Auf die litterarische nicht blofs, sondern auch auf die politische Geschichte bezieht sich die Publikation einiger alter Lieder von Cassini,[250]) der auch einen florentinischen Codex mit Gedichten älterer italienischer Dichter[251]) veröffentlicht hat. —

Gloria[252]) glaubt die Existenz einer 'höfischen' Sprache auch in

---

242) A. Battandier, Un volume dei regesti di Innocenzo III donato a Leone XIII de Lord Ashburham: Stud. doc. stor. diritto 6, S. 81. — **243)** C. Rodenberg, Über den Register Honorius III, Gregor IX und Innocenz IV: NA. 10, S. 507 ff. — **244)** Bezold: Münchener SB. (1884), Vgl. JB. 1883, II, 87²—88⁴. 8. Heft. — **245)** Hermann Blasius, König Enzio, ein Beitrag zur Gesch. Kaiser Friedrichs II. Breslau, Köbner. 1884. VI, 145 S. — **246)** Paolo Tedeschi, L' agonia di Ezzelino: Il Pungolo della domenica, No. 33, 17. August 1884. — **247)** Karl Müller, Die Anfänge des Minoritenordens und der Bufsbruderschaften. Freiburg i. B., Mohr. gr. 8⁰. XII, 210 S. — **248)** Analecta franciscana sive chronica aliqua varia docum. ad histor. Fratrum Minorum spectantia ed. a Patribus Collegii s. Bonaventurae, adiuvantibus aliis Patribus eiusdem Ordinis. I. Bd. Ad Claras Aquas (Quaracchi) prope Florentiam, ex typ. Coll. s. Bonaventurae. gr. 8⁰. XIX, 452 S. — **249)** L. Richard, La chronique des tribulations franciscaines d'après un manuscrit de la Laurentienne. Nogent-le-Rotron, Daupelay-gouverueur. 10 S. — **250)** Tommaso Casini, Ballate d'amore del sec. XIII messe in luce per la prima volta. Roma, Metastasio. 1884. 6 S. — **251)** id., Il canzoniere palatino 418 della biblioteca nazionale di Firenze: Propugn. 17, II, S. 183 f.; 18, II, S. 438 ff. (Die Fortsetzung folgt.) — **252)** Andrea Gloria, Volgare illustre nel 1100 e provverbi volgari del 1200: Atti Ist. Ven. 6. Folge, 3. Bd., 75 ff.

älteren Jhh. durch eine umfangreiche Auswahl von Phrasen und Worten, die er aus den Urkk. mit Sorgfalt gesammelt hat, bewiesen zu haben. Zur Bestätigung seiner Theorie hat er einige Sprüche aus Padua drucken lassen, die er im 13. Jh. entstanden sein läfst. Nach Salvionis[253]) Ansicht ist nun diese philologische Theorie des gelehrten Paläographen ganz unbegründet. Neues über einige ältere Schriftsteller in der Vulgärsprache bringt Gualandi[254]) bei. Über die Frage nach dem Vf. des Buches 'de imitatione Christi' sind noch einige Schriften erschienen.[255]) — Den Einflufs Frankreichs auf Italien zeigt ein Aufsatz Meyers,[256]) der die Verbreitung zweier französischer Kompilationen historischen Inhalts verfolgt, von denen die eine 1293 zu Rom geschrieben und in einem Brüsseler Kodex erhalten ist, während die andere Benediktus aus Verona am Ende des XIV. Jh. zum Vf. hat und sich in Oxford befindet. — Torraca[257]) behandelt die 'Laudi' Umbriens in ihren Beziehungen auf die 'sacre rappresentazioni' in Florenz, um die Entstehung, die Vor- und Urgeschichte des italienischen Theaters zu beleuchten. Der Vf. übergeht das Drama 'Orfeo' von Poliziano, da dasselbe eine besondere Monographie erfordern würde. — Eine fleifsige Darstellung der ersten Jhh. der italienischen Litteratur mit ausführlicher Bibliographie giebt Fornaciari.[258])

Die galanten Abenteuer des Troubadours Rambald von Vaqueiras in Genua sowie an den Höfen des Obizzino Malaspina und der Herrn von Monferrato, sodann die Liebe Rambalds zu Beatrice von Monferrato schildert in prächtiger Darstellung Carducci.[259]) Als Hintergrund zu diesem farbenprächtigen Gemälde skizziert er die Sitten jener Zeit und verbreitet sich auch über 'das Schlofs der Liebe' zu Treviso 1214. — Wichtig für die Entwickelung der italienischen Bildung und Kultur ist die Verbreitung der MAlichen Sagenkreise. Einen Cyklus jener Legenden behandelt auf Grund neuen Materials A. Graf.[260]) — Rud. Renier ist der Ansicht, dafs die älteren, höfischen Dichter, italienische sowohl, wie fremdländische, wenn sie ihre Geliebten besingen, nicht die wirklichen Frauen, sondern einen idealen, ganz allgemeinen Typus meinen. Er bezweifelt jedoch die Existenz der von den Dichtern in ganz konventioneller Weise besungenen Frauen. Hiergegen sprachen sich Torraca[261]) und Borgognoni[262]) aus. —

253) Carlo Salvioni. Giorn. stor. lett. ital. 6, S. 258 ff. — **254)** Angelo Gualandi, Accenni alle origini della lingua e della poesia italiana e di alcuni rimatori e prosatori in lingua volgare, Bolognesi e Veneziani dei secoli 13 e 14, con appendice di documenti. Bologna, Azzaguidi. — **255)** G. Uhlhorn, Thomas a Kempis und das Buch von der Nachfolge Christi. 2. Aufl. Stuttgart, Gundert. 36 S. — × L. Schulze. GGA. (1885), No. 15. (Die Meinung, nach welcher die besagte Schrift an Gerson von Paris oder an Gerson von Vergelli geschrieben wurde, sei von O. A. Spitzer widerlegt.) — **256)** Paul Meyer, Les premières compilations françaises d'histoire ancienne: Romania, 14. Bd., No. 53. (Die hier behandelten altfranzösischen Schriften sind die folgenden: 'les faits des Romains', 'histoire ancienne jusqu'à César'.) — **257)** Franc. Torraca, Il teatro italiano dei secoli 13/5. Firenze, Sansoni. 64⁰. XV, 456 S. — **258)** Raff. Fornaciari, La letteratura italiana nei primi quattro secoli (XIII—XVI); quadro storico. Firenze, Sansoni. 16⁰. XII, 417 S. — **259)** Giosuè Carducci, Galanterie cavalleresche del sec. XII. e XIII: NAnt. 79, S. 5—24. — **260)** Art. Graf, Appunti per la storia del ciclo brettone in Italia: Giorn. st. lett. ital. 5, S. 80 ff. (Er glaubt, dafs die Legende des brittischen Cyklus im 13. Jh. grofse Verbreitung und Berühmheit in Italien gewonnen hätten.) — **261)** Franc. Torraca, Donne reali e donne ideali: La Rassegna (1885), 1. Nov. — **262)** Ad. Borgognoni, La bellezza femminile e l'amore nell'antica lirica italiana: NAntol. 53 (83), S. 593 ff. (Beachtenswert. Er leugnet, dafs derselbe weibliche Typus allen Dichtern vorschwebe. Die Ähnlichkeit,

Über einen Kodex der Bibliothek Chigi, welcher den noch ungedruckten Anticerberus des im 13. Jh. lebenden Bruders Giovanni da Cavriana behandelt, berichtet Novati.[263]) — In den neuen Studien Schultz'[264]) über die Troubadours betrifft nur ein kleiner Bericht über Sordello die italienische Litteratur. — Loeseth[265]) meint, daſs Monaci die bolognesische Herkunft der sizilianischen Dichterschule nicht bewiesen hätte. — Eine Darstellung der Dichterschule, welche vor der von Toskana blühte, giebt die Einleitung zu einer Abhandlung Lammas,[266]) welche insbesondere die litterarische Thätigkeit Giannis, eines Anhängers Cavalcantis, bespricht. Vf. erzählt von Giannis Leben, von den seine Gedichte enthaltenden Hdss. u. a.[267])

Eine wissenschaftliche Betrachtung der Städtestatuten enthält die Monographie Tamassias,[268]) freilich nur über einige spezielle Rechtspunkte. Vor einem allgemeinen und umfassenden Versuch auf diesem Gebiete darf man sich ein abschlieſsendes Urteil nicht erlauben. Erwähnenswert sind die Schluſsfolgerungen Tamassias trotzdem. Er unterschied zwei Statutengruppen: die erste umfaſst das longobardische Italien, d. h. Ober- und Mittelitalien nebst dem Herzogtum Benevent, die zweite das griechisch-romanische, nämlich Venedig, Istrien, Dalmatien, Unter-Italien mit Apulien und Calabrien. Hierzu kommen als dritte Gruppe die 'Sizilianischen Consuetudines', die sowohl von dem griechisch-romanischen, wie auch von dem normannisch-frankischen Recht beeinfluſst wurden. Gelegentlich spricht er auch von dem Steuerwesen und Steuerrecht der auf romanischem Boden angesiedelten Germanen. — Eine ausführliche Beschreibung der zahlreichen Hdss. juristischen Inhalts in den Bibliotheken Pistojas giebt Chiappelli;[269]) die Mehrzahl derselben gehört der justinianeischen Litteratur, nur einige den späteren Epochen an.

Die Kunst in Toskana betreffen einige neue Urkk. aus dem 15. Jh., die Milanesi[270]) in seinen schon erwähnten Studien veröffentlicht. — Mit der Frage, ob das Triregnum, d. i. die Tiara mit den drei Kronen auf Bonifazius VIII. zurückgehe, beschäftigt sich Barbier de Montault;[271]) er bespricht auch die Fahne des Papstes und die des römischen Senates und andere hiermit verwandte Gegenstände. — Frothingham[272]) sucht zu zeigen, daſs die Italiener vor allen andern Völkern auf dem Gebiete der Skulptur keinen Vorrang hätten, wenn auch einen hervorragenden

---

welche zwischen den Beschreibungen besteht, rühre daher, daſs die besungenen Frauen auch in Wirklichkeit einander ähnlich waren.) — **263)** Fran. Novati, L' anticerberus di fra' Giovanni da Cavriana: Riv. stor. Mantovana 1, 1.—2. Heft. — **264)** O. Schultz, Zu Lebensverhältnissen einiger Trobadors: ZRomanPhil. 11, 1. Heft. — **265)** E. Loeseth: Romania 14, 54. Heft. — **266)** Ernesto Lamma, Lapo Gianni contributo alla storia letteraria del sec. XIII: Propugn. 18, 1, S. 3 ff. — **267)** × Eucken, Die Philosophie des Thomas von Aquino und die Kultur der NZ: Z. f. Philosophie, NF. 87, 2. Heft. (Inzwischen e. gröſs. Werk dess. Vf.: s. JB. 1887.) — **268)** G. Tamassia, Il diritto di prelazione e l' espropriazione forzata negli statuti dei Comuni Italiani: AGiurid. 35, S. 3 ff. u. 251 ff. — **269)** L. Chiappelli, I manoscritti giuridici di Pistoja: ib. 34, S. 201 ff.; 35, S. 61 ff. — **270)** Gaetano Milanesi, Documenti inediti dell' arte toscana dal XII al XVI secolo: Buonarotti 3. Folge, 2, S. 73 ff., 109 ff., 141 ff. (Vgl. JB. 1888, II, 258[204].) — **271)** H. Barbier de Montault, Les attributs de la dignité papale: Giorn. arald. geneal. 12, S. 142/5. — × id.: R. de l'art. Chrétien (1884), S. 5 ff. — **272)** A. L. Frothingham, The revival of sculpture in Europa in the thirteenth century: The American J. of Archaelogy and of the history of the fine arts 1, S. 34 ff. u. 372 ff. — × R. Erculei, Intaglio e tarsia in legno. Roma, Civelli. 212 S. (Erschien gelegentlich der in Rom stattfindenden Ausstellung und umfaſst das 12. bis 16. Jh.)

Anteil an diesem Ruhm ihnen und insbesondere den Pisanern gehörte. Ein solches Urteil gelangte nur aufgrund der zahlreichen Publikationen über italienische Skulptur zur allgemeinen Annahme. Der Vf. untersucht u. a. die Verdienste des berühmten Niccolò Pisani um die Förderung in der Kenntnis des Altertums. — Die Einführung und Verbreitung des sogen. gotischen Bogens in Italien bringt Dall' Acqua-Giusti[273]) mit der Herrschaft der Anjous in Verbindung. Karl I. von Anjou soll ihn bei seinen Bauten in Neapel zuerst angewandt haben.

Alfons Conradi[274]) hat einen ausführlichen Beitrag zur Geschichte der Medizin in den letzten Jhh. des MA. gegeben.

Paoli,[275]) der berühmteste unter unsern Paläographen, glaubt, dafs Briquet[275a]) seine Behauptungen nicht bewiesen hätte. Er hat wohl für das Papier aus Leinen ein bisher nicht geglaubtes Alter nachgewiesen, aber die von ihm vorgetragenen Gründe gegen das Vorhandensein des Papiers aus Baumwolle sind nicht entscheidend.

Oberitalien. Küstenland und Venetien. — Die Beziehungen zwischen Istrien und Kärnten im 13. Jh. behandelt Huber.[276]) Neues über Görz teilen M.[277]) und Joppi[278]) mit. Die schwierige Frage nach dem 4. Kreuzzug untersucht Tessier[279]) noch einmal. — Für Venedig ist die Ausbeute gering.[280]) Duclau[281]) hat das Leben Marco Polos beschrieben. Einen Zusatz zu seinem Reisebuch, das sogen. Milione veröffentlicht ein Unbekannter.[282]) — Eine Untersuchung Desimonis[282a]) über die soviel behandelten Reisen Zenos im 14. Jh. ist sehr wichtig. Der Vf. behandelt die neuere Litteratur (Krarup, Steenstrup, Erslev, Nordenskiöld) und kommt zu dem Resultat, dafs die Reiseberichte Zenos auf Wahrheit beruhen; besonders bekämpft er Steenstrup, dessen Ansichten in betreff der Identifizierung der von Zeno erwähnten Orte er für ganz unbegründet hält. — Alle Kulturhistoriker des italienischen MA. erwähnen das sogen. Schlofs der Liebe zu Treviso und den hier geführten Krieg. Neue Urkk. über denselben bis zum Frieden zwischen Venedig und Treviso 1216 und zwischen Venedig und Padua 1215 gab Predelli[283]) aus dem venetianischen

273) A. Dall' Acqua Giusti, L'arco acuto e i Guelfi: Atti Istit. Ven., 6 Folge, 3, S. 1695 ff. — **274)** Alf. Conradi, Studii sull' esercizio della medicina in Italia negli ultimi tre secoli del Medio Evo: Giorn. d. r. soc. d' igiene, VII. Jahrg., No. 8/9. — × G. Rezasco, Armi proibite: GLigust. 12, S. 90 ff. (Nicht ohne Wert.) — **275)** C. Paoli, Carta di cotone e carta di lino: A. stor. ital., 4. Folge, 15, S. 230 ff. — **275a)** M. Briquet, La légende paléographique du papier de coton. Genève. 1884. (Separ.-Abzug aus 'J. de Genève' 29. Okt. 1884.) — **276)** A. Huber, Beiträge zur älteren Gesch. Österreichs (8. die politische Organisation Krains im 10. und 11. Jh.): MIÖG. 6, S. 388 ff. — **277)** E. M., Documento inedito: investitura del conte Mainardo di Gorizia a Ottone di Spilimbergo. Spilimbergo, Menini. — **278)** V. Joppi, Documenti Goriziani del sec. XII e XIII: Archeogr. Triestino 11, S. 377 ff. (21 Urkk., von 1138 (?) bis 1240.) — **279)** J. Tessier, Quatrième croisade, la diversion sur Zara et Constantinople. Paris, Leroux. 294 S. — **280)** Commissione del doge di Venezia P. Gradenigo al Castellano di Belforte data tra l' anno 1289 ed il 1311. Udine, Patronato. 1884. 4⁰. — **281)** S. Duclau, Marco Polo, sa vie et ses voyages. Limoges, Ardant. — **282)** Un capitolo del Milione di Marco Polo che manca a tutte le edizioni finora fatte di questo libro: tratto da un Codice del sec. XIV. Venezia, Ferrario. Fol. (Eine Fälschung?) — **282a)** Cornelio Desimoni: Arch. stor. ital. 4 Folge, 15, S. 184—214. — × Scrittura intorno al commercio veneto dei legnani. Venezia, Ancora. 37 S. (Betrifft das 13. Jh.) — **283)** Riccardo Predelli, Documenti relativi alla guerra pel fatto del Castello di Amore: AVen. 30, S. 421 ff. — × Documenti friulani dal 1242 al 1384 (Dismontaduris et Morgengabrium) pubblicati. Udine, Doretti. 16⁰. 23 S. (Wichtig für die Rechtsgeschichte und für die Erklärung der juristischen Formeln.)

Staatsarchiv heraus. — Auf die Kulturgeschichte der sogen. Marca Trevisana in der Zeit des ersten Blühens der neuen Dichtkunst bezieht sich eine zusammenhängende Arbeit Casinis,[284]) in der er von Ugo de St. Cyr, Wilhelm Raimundus, Messonget, Sordel u. s. w. spricht und aus ihren Gedichten ihr politisches Ideal, sowie die Kenntnis des höfischen Lebens zu finden sucht. — Neues über den hl. Antonius von Padua giebt Josa.[285]) — Von der längst erwarteten Geschichte der Universität Padua von Gloria[286]) ist der erste Band erschienen. Er legt zunächst die politischen Verhältnisse Paduas in der Zeit von 1175 bis 1318 mit Aufführung der Podestà dar und kommt dann auf die ökonomischen Verhältnisse zu sprechen. Er behandelt besonders das litterarische Leben inner- und aufserhalb der Universität (seit dem 11. Jh.) und setzt die Eröffnung derselben in das Jahr 1222. Von hier an existiert sie nach seiner Meinung ununterbrochen bis 1318 auch unter der Tyrannis Ezzelins fort. Eine wertvolle Beigabe dieser gelehrten Publikation bilden viele bisher unbekannte Urkk. — Morsolin[287]) hat eine Chronik Vicenzas herausgegeben, die von 1227 bis in den Anfang des 15. Jh. reicht, aber von geringer Wichtigkeit ist. — Die Herkunft der deutschen Kolonieen auf dem veronesischen Hochlande untersucht Fanta.[288]) Einen kleinen Aufsatz über die Herrschaft der della Scala zu Verona lieferte der Ref.[289]) — Über Trient und die alte und schöne Domkirche daselbst machte Ref.[290]) eine Mitteilung, aus der ein Unbekannter[291]) eine Notiz über den Bildhauer Adamo d'Arogno entnahm. Mit Benutzung hds. Materials aus der städtischen Bibliothek in Trient entwirft Reich[292]) ein geschichtliches Bild eines tridentinischen Klosters. Nützlich ist die Biographie eines Bischofs von Trient, welche Egger[293]) verfafst hat; dieselbe beruht durchweg auf bisher unbenutzten oder unedierten Urkk. — Das Geschlecht Calcagnini ist deutschen Ursprungs; ein Franz Calcagnini lebte im Jahre 1242 in Rovigo. Mit Benutzung des geheimen Familienarchives hat Balduzzi[294]) die Geschichte der Familie behandelt.

Lombardei. — Hier ist nur wenig zu erwähnen. v. Liebenau[295]) hält den Einflufs Arnolds von Brescia während seines Aufenthalts in der Schweiz auf dieses Land für sehr gering. — Die Kriege Friedrichs I. gegen

---

284) T. Casini, I trovatori nella Marca Trevigiana: Propugn. 18, 1, S. 149 ff. — × id., Un trovatore della Marca Trivigiana: La domenica del Fracassa 2, No. 38 (16. Aug.) (Der hier besprochene Trobador ist Ugo von St. Cyr.) — **285)** Ant. Maria Josa, S. Antonii de Padua sermones in laudem glor. Virginis Mariae, depromti ex codice ipsius sancti de manu recogniti et nunc primum editi. Patavii, typ. Semin. 66 S. — **286)** Andrea Gloria, Monumenti della Università di Padova 1222—1318: Mem. dell' Ist. Ven. 22, 2. Teil. Rez.: Denifle, in DLZ. (1886), Sp. 1021/3 (eingehende, aber viel zu ungünstige Besprechung). — **287)** B. Morsolin, Cronaca dal 1227 al 1524 di autore vicentino ignoto. Vicenza, Pavoni. 110 S. (Aus dem Nachlasse Maccàs, auf der städtischen Bibliothek zu Vicenza.) — **288)** Ad. Fanta: MIÖG. 6, S. 658/8. — **289)** C. Cipolla, Una congiura e un giuramento in Verona al tempo di Alberto I della Scala 1299: AVeneto 29, S. 49 ff. (Auf Grund einiger ungedruckter Urkk.) — **290)** id., I recenti restauri del duomo di Trento (Separ.-Abdr. aus der Z. 'Arte e Storia' No. 14, 16/9). Firenze, Patronato. — **291)** Adamo d'Arogno: Period. d. società stor. di Como 5, S. 297 ff. (Vom Magister Adamo erzählt eine Inschrift der Domkirche zu Trient.) — **292)** O. Reich, Documenti e notizie intorno al Convento delle Clarisse di s. Michele nel sobborgo di s. Croce presso Trento 1229—1809. Trento. — **293)** J. Egger, Bischof Heinrich II. von Trient 1274—89. Innsbruck (Progr. Gymn.). — **294)** Luigi Balduzzi, I Calcagnini: Giorn. arald. geneal. diplom. 12, S. 1 ff., 28 ff., 41 ff. — **295)** Th. v. Liebenau, Arnold von Brescia und die Schweizer: Katholische Schweizerbl. 1885 Jhg., S. 17—26, 90—104.

den Lombardenbund behandelt eine Monographie Tschirchs.[296]) — Die ersten Jahre Friedrichs II. betrifft eine eingehende Studie Fickers[297]) über den Bischof Sicard von Cremona. — Ausführliche Nachrichten und zahlreiche Urkk., die die Kunst im Herzogtum Mailand betreffen, hat Mongeri[298]) aus dem Nachlasse D'Adda's ans Licht gezogen. — Auf Lugano und die Nachbargebiete beziehen sich zwei Publikationen Mottas[299]) und Fossatis.[300])

Piemont. — Ein Auszug aus dem bekannten Werke Caruttis[301]) über den Ursprung des Hauses Savoyen erschien in französischer Sprache. Einige Mitteilungen über die alte piemontesische Kunst macht Olivetti Modona.[302]) Auf den Bergen bei Turin giebt es einige Waldenser-Gemeinden; ihre Geschichte untersuchten Montet[303]) und Jostes.[304]) — Für die interessante Geschichte des Markgrafentums Montferrat sind einige Arbeiten erschienen. Savio[305]) spricht in einer genealogischen Untersuchung die Ansicht aus, dafs Wilhelm III. von Montferrat nicht am dritten Kreuzzuge teilgenommen habe, weil er schon 1183 gestorben sei. Ferner sucht er nachzuweisen, dafs Heinrich VI. nicht der erstgeborene Sohn Friedrichs I. sei, dafs ihm vielmehr ein Bruder Friedrich voranging, der aber vor dem Vater starb. Cerrato,[306]) der sich schon früher mit der Geschichte Montferrats beschäftigte, bezweifelt die Richtigkeit der von Savio für den Tod Wilhelms von Montferrat festgestellten Jahres. Beide Aufsätze bespricht Cobianchi.[307]) — Über die Grafen von Pombia und Biandrate handelt auf Grund einiger Urkk. von Novara Rusconi.[308]) — Die ältesten Statuten von Biella aus dem Jahre 1245 mit Zusätzen aus dem 14. Jh. sind der Gegenstand einer wichtigen Publikation von Poma.[309]) Doch giebt der Vf. nicht den noch im Kommunalarchiv zu Biella vorhandenen Originaltext, sondern nur Auszüge in italienischer Übersetzung. — Die ältesten Nachrichten über das Geschlecht Valimberti führen ins 13. Jh. zurück.[310]) — Gute Beiträge zur Kirchengeschichte von Aosta von 1148—1248 giebt

---

296) O. Tschirch, Beiträge zur Gesch. Mailands von der Zerstörung der Stadt 1162 bis zum Ausgange Friedrichs I., s. JB. 1884, II, 46[14]. — **297)** J. Ficker, Sicard von Cremona über Rechte des Kaisers: MIÖG., Ergänzungsheft 1, S. 399—400. — **298)** G. Mongeri, L' arte del minio nel ducato di Milano dal sec. 13 al 16; appunti tratti dalle memorie postume del marchese G. D'Adda: ALomb. 2. Folge, 2, S. 330 f., 528 f., 759 f. (Reiches aber wenig geordnetes Material.) — **299)** E. Motta, Guelfi e Ghibellini nel Luganese. Como. — **300)** Fr. Fossati, Codice diplomatico della Rezia: Period. d. soc. stor. di Como 5, S. 389 ff. (Fortsetzung, vgl. 4 Bd. derselben Z. Die hier herausgegebenen Urkk., No. 137—46, umfassen den Zeitraum 1164—1176.) — × Gesualdo de Luca, Storia della città di Brontes. Milano, tip. s. Giuseppe. — **301)** Dom. Carutti, Le comte Humbert I[r] (aux blanches mains); recherches et documents. Chambéry, Chatelain. 1884. 74 S. — **302)** Olivetti Modona, La galerie de Turin et les précurseurs de l'école piémontaise: R. du monde latin, 2. Jahrgang, März. — **303)** Ed. Montet, Hist. littéraire des Vaudais du Piémont, d'après les manuscrits originaux, conservés à Cambridge, Dublin, Genève, Grenoble, Munich, Paris, Strasbourg, Zurich, avec facsimilé et pièces justificatives. Paris, 242 S. Günstige Besprechung in: Ath. 1. Aug., No. 3014. — **304)** F. Jostes, Die Waldenser und die vorlutherische Bibelübersetzung. Eine Kritik der neuesten Hypothese. Münster, Schöningh. — **305)** Fedele Savio, Studi storici sul marchese Guglielmo III di Monferrato. Torino, Bocca. — **306)** Giuseppe Cerrato: Riv. stor. ital. 2, S. 704/6. — **307)** V. Cobianchi, Alcuni studi sui marchesi di Monferrato: RNazion. 26, S. 605 ff. — **308)** A. Rusconi, I Conti di Pombia e di Biandrate secondo le carte Novaresi. Milano, Marini. — **309)** Cesare Poma, Gli statuti del Comuni di Biella del 1245. Biella, Amosso. — **310)** Ferd. Gabotto, Il blasone d'una antica famiglia Piemontese: Giorn. Arald. 1885 (Pisa).

auf Grund ungedruckten Urkk.materials der jetzige Bischof von Aosta A. Duc.[311])

Ligurien.[312-313]) — Auf das Verhältnis des Erzbischofs von Genua zur Kirche von Corsika beziehen sich zwei Urkk. vom Jahre 1237 (Eid des Bischofs Obizo von Accia) und von 1246 (Eid des Bischofs von Nebbio).[314]) Das Jahr 1262 und die Beziehungen Genuas zu Karl von Anjou nach der hist. et chronique de Provence von César de Notredame behandelt ein trefflicher Aufsatz von Schultz.[315]) Er giebt u. a. nützliche biographische Mitteilungen über einige genuesische Troubadours, die als Zeugen des Vertrages zwischen Genua und Karl von Anjou aufgeführt werden. — Varazza, eine kleine Stadt des westlichen Liguriens, war (vielleicht?) die Residenz der Bischöfe von Bethlehem, als dieselben von den Muselmännern aus ihrem Sitz vertrieben waren. Mit ihr beschäftigt sich Rossi.[316])

Mittelitalien. Toskana.[317-319]) — In einem Märchen des Decamerone spricht Boccaccio von einem ser Ciapelletto. Man hatte teilweise schon früher angenommen, dafs Boccaccio seine toskanischen Kaufleute und Wucherer nicht ganz aus der Phantasie geschöpft, sondern zum Teil lebenden Originalen nachgebildet hatte. Dies beweisen deutlich einige neuerdings von Paoli[320]) herausgegebene und erläuterte Urkk., mit Hilfe derer er den Typus jener reichen Toskaner in lichtvollen Umrissen entspricht, die auf die französischen Finanzen einen mafsgebenden Einflufs gewannen. Die Urkk. selbst sind Rechnungen aus den Jahren 1288—90. Der wahre Name jenes oben genannten Toskaners war nicht ser Ciapelletto, sondern ser Cepperello Diotaiuti von Prato. — Alfred Melani[321]) stellt es als zweifelhaft hin, ob der berühmte Bildhauer Nicolò Pisano, der im 13. Jh. lebte, in Apulien oder in Toskana geboren ist. — Eine eingehende Untersuchung über die Erbauung des Glockenturmes von S. Maria del Fiore verdanken wir Nardini;[322-323]) er glaubt, dafs Giotto, Andrea Pisano und Francesco di Talento nach einander an dem wunderbaren Werke gearbeitet hätten; im Gegensatz zu andern, die Giotto allein für den Erbauer halten, glaubt er, dafs für diese Thätigkeit sich nur noch wenig Spuren nachweisen lassen.

311) J. A. Duc, Esquisses historiques des évêques d'Aoste appartenants au 12e et au 13e siècles: Société acad. religieuse et scientif. du duché d'Aoste, No. 12. Aoste, Duc. (Nebst einem Briefe Eugens III. und drei Briefen Alexanders III.) — × id., Le bienheureux Boniface de Valpergue évêque d'Aoste: ib., No. 9 (1888). Aoste, Duc. — **312)** × G. Bini, Matrimonio principesco stipulato a Genova nel 1204 (herausg. von Antonino di Prampero). Udine, Doretti. 19 S. — **313)** × Ed. Heyck, Genua und seine Marine im Zeitalter der Kreuzzüge. Innsbruck, Wagner. 1886 (erschien 1885). — **314)** Serments de fidélité prêtés à l'archevêque de Gênes par Obizo evêque d'Accia et Conrad evêque de Nebbio: Bull. de la Société des sciences hist. et naturelles de la Corse, 59.—61. Heft, S. 199—202. Bastia. 1886. — **315)** Oscar Schultz, Zu den genuesischen Trobadors: Z. f. roman. Philol. 9, 2./3. Heft. — **316)** G. Rossi, Varazze residenza dei vescovi di Betlemme 1186—1414: A. stor. ital., 4. Folge, 15, S. 55 ff. — **317)** × Luigi Chiappelli, L'amministrazione della giustizia in Firenze durante gli ultimi secoli del Medio Evo e il periodo del Risorgimento secondo la testimonianza degli antichi scrittori. Firenze. 1884. 42 S. — **318)** × F. O. Schulze, La loge du Bigallo, sa construction, son histoire et sa restauration: L'Art. 11. Jhg., No. 15, Januar. — **319)** × E. Lamma, Di un codice di rime del sec. XIII: Riv. crit. d. letter. ital. 2, No. 4. (Enthält einiges von Dante, ser Lippo, etc.) — **320)** Cesare Paoli, Documenti di Ser Ciappelletto: Giorn. stor. lett. ital. 5, S. 339—69. — **321)** Alfredo Melani, Della patria di Nicolò Pisano: La domenica del Fracassa 2, No. 36/7. — **322)** A. Nardini, Il campanile di s. Maria del Fiore: RNazion. 24, S. 97 ff. — **323)** id., Filippo di Ser Brunellesco e la cupola del duomo di Firenze: Ann. dei rr. Istit. tecnico e nautico di Livorno, 2. Folge, 2. u. 3. Jhg.

Ferner will N. die Kuppel des florentinischen Domes nicht dem Brunellesco zuschreiben, wie man bisher allgemein that.[324]) — Schaube[325]) sieht im Gegensatz zu einigen Kritikern doch Maragone (nicht Marango) für den Vf. der Annales Pisani an. Derselbe hat sein Werk bis zum Jahre 1175 fortgesetzt und es später noch verbessert. Im 13. und 14. Jh. hat dasselbe dann verschiedene Erweiterungen erfahren. Auch die Persönlichkeit M.s für das 12. Jh. ist urkundlich hinreichend gesichert.

Emilia und Romagna. — Eine wichtige Abhandlung über den Juristen Alberto da Gandino aus dem 13. Jh., der im Cremonesischen geboren sein soll, und seine Schriften, besonders den 'tractatus de testibus' hat Gandini[326]) verfaſst. Von dem noch ungedruckten tractatus befindet sich eine Hds. in Bologna. — Nicht ohne Nutzen, aber oberflächlich gearbeitet ist eine Studie Gazzanis[327]) über Guidotto von Bologna. — Warum hat Irnerius die juristische Schule in Bologna gegründet und in welcher Absicht? Welches waren die Beziehungen dieser Schule zu andern derselben Zeit? Diese Fragen beantwortet Cassani[328]) in einem akademischen Vortrage dahin, daſs jene Schule einem Zufalle ihre Existenz verdankt. — Das Leben einer Heiligen aus dem Hause der Este, die im 13. Jh. lebt, schilderte Finotti.[329-330])

Umbrien und die Marken. — Santoni[331]) spricht von einer Hds., welche 85 Urkk. enthält, die die Stadt Camerino und die Zeit von 1207—1336 betreffen; neues Licht verbreiten sie über die Zerstörung der Stadt durch Manfred 1259.[332]) — Reich ist die Ausbeute für Foligno. Auſser einer kurzen Arbeit Rossis[333]) über eine Heilige des 13. Jh. ist es eine angenehme Pflicht, auf die Aufsätze Faloci-Pulignanis[334]) hinzuweisen. Er gab in verbesserter Gestalt eine Chronik heraus, die zuerst von Muratori,[334a]) dann von Tartini[334b]) veröffentlicht war. Die neue Ausgabe ist dem Autographum entnommen. — Derselbe Vf. sprach in instruktiver Weise über eine alte Pforte der Domkirche[335]) aus dem Jahre 1201. — Einen lichtvollen und fleiſsigen Bericht über eine alte Inschrift in Gubbio giebt Armellini.[336-346])

---

324) × Guido Carrocci, Il mercato vecchio di Firenze; oratorio di S. Maria della Tromba: Illustr. italiana 12, No. 30. — **325)** Ad. Schaube, Bernardo Maragone doch der Vf. der Annales Pisani: NA. 10, S. 139 ff. — **326)** L. A. Gandini, Alberto da Gandino giureconsulto del sec. XIII, appunti e documenti inediti. Modena, Società tipografica. — **327)** A. Gazzani, Frate Guidotto da Bologna; studio critico con un testo di lingua inedito del sec. XIII. Bologna, Azzoguidi. 1884. — **328)** G. Cassani, Lo studio di Bologna e i suoi fondatori. Bologna, Monti. — **329)** G. Finotti, Panegirico della b. Beatrice II d'Este ferrarese. Ferrara, Taddei. 81 S. — **330)** Corrado Ricci, Lo porta del palazzo e la torre Alidosia in Ravenna, relazione storica. Ravenna, Calderini. — **331)** Milziade Santoni, Il libro rosso del Comune di Camerino: AMarchUmbr. 2, S. 37—62. (Die Hds. wurde im Jahre 1346 geschrieben.) — **332)** × F. Raffaelli, Il tabernacolo di bronzo ed il ciborio in marmo nella Chiesa metropolitana di Fermo: Arte e Storia 4. Jhg., No. 2. — **333)** Filippo Maria Rossi, La b. Angela da Foligno, cenni biografici. Foligno, Campitelli. 16⁰. 32 S. — **334)** M. Faloci-Pulignani, Cronaca di Foligno di Buonaventura di Benvenuto 1198—1341: AMarchUmbr. 2, S. 317 ff. — **334a)** Ant. It. 4, S. 132 f. — **334b)** Scriptt. rer. Italic. I, S. 847 f. — **335)** id., La porta minore della cattedrale di Foligno: L'Italia, 3. Jhg., No. 2. — **336)** M. Armellini, Iscrizione di Gubbio del 1131: Bull. di archeol. crist., 4. Folge, 3. Jhg., No. 1. — **337)** × R. Foglietti, Statuto del Comune di Macerata del sec. XIII. Macerata, Bianchini. 24 S. (Setzt er ins Jahr 1268.) — **338)** × M. Santoni, I restauri del tempio di Macerata: La Nuova Umbria (Spoleto)), 6. Jhg., No. 29. — **339)** × G. S. Scipioni, Tre laudi sacre pesaresi: Giorn. stor. lett. ital. 6, S. 212 ff. (Aus dem 13./4. Jh.) — **340)** × G.

Zahlreich und wichtig, wie gewöhnlich, ist die Franziscus-Litteratur. Abgesehen von zwei Biographieen des hl. Franziscus und der hl. Clara[347]) ist hier eine Studie von P. Bonaventura da Sorrento[348]) zu erwähnen, welcher glaubt, dafs das bekannte Buch 'I fioretti di S. Francesco' von P. Ugolino Brunforte verfafst ist. — Zwei Monographieen über das Leben des hl. Franziskus[349]) und seinen Einflufs nach seinem Tode mit prachtvollen Tafeln erschienen in einem starken Bande bei Plon in Paris. — Einige kritische und philosophische Bemerkungen über Bonghis Biographie des hl. Franziscus macht Matteis.[350]) — Das ganze Leben des hl. Franziscus hat ein Buch Le Monniers[351]) zum Gegenstande. Die religiösen Beziehungen, welche Franciscus zu dem Begründer der ilalienischen Malerei hatte, behandelt ein Aufsatz Conways.[352]) — Die Politik Franciscus' beruhte auf dem Glauben, dem Vaterlande und der Liebe.[353]) Sein Einflufs beschränkte sich nicht auf das religiöse Gebiet, sondern erstreckte sich auch auf das soziale Leben und die Wissenschaften.[354]) Sein Verhältnis zu dem Schloss Montauro wo die Zelle des Heiligen noch erhalten ist, untersuchten P. Lodovico da Livorno[355]) und ein Unbekannter.[356]) — Ein kleiner Artikel Michaels[357]) über einige künstlerische Darstellungen aus dem Leben des hl. Franciscus schliefst sich an die erwähnte Plonsche Publikation an. — Wir glauben nicht allzuweit abzuschweifen, wenn wir hier das Verzeichnis der historischen Hdss. der alten, jetzt in den Besitz der Stadt Assisi übergegangenen Bibliothek des Klosters S. Francesco erwähnen, das wir Fr. Ehrle[358]) verdanken. Diese Bibliothek,

---

Valeri, L'archivio segreto di Serrasanquirico: AMarchUmbr. 2, 294 ff. (Von 1250—1716.) — **341)** × C. Clericetti, Il ponte-acquedotto detto ponte delle torri di Spoleto. Milano, tip. degli ingegneri. 4°. 16 S. mit 1 Tafel. — **342)** × L. Lanzi, Samgemignone e il suo Palazzo vecchio. Terni, Unione liberale. 16°. 16 S. (Im 12. oder 13. Jh. erbaut.) — **343)** × C. A. Verona, Cenni popolari sulla vita di s. Filippo Benizzi desunti delle pitture del chiostro di S. Giacomo di Foligno. Foligno, Campitelli. 32 S. — **344)** × M. Faloci-Polignani, Un artista Umbro del secolo XIII: Arte e Storia, 4. Jhg., No. 13. (Behandelt die Erbauung der Kirche S. Pietro di Bovara zu Trevi.) — × A. Verna, Cenni storici della nobile famiglia Maurizi conti della Stacciola. Faenza, tip. Sociale. 34 S. (Genealogischen Inhalts.) — **345)** × Angelo Lupatelli, Il salone dei consigli generali nel palazzo del popolo in Perugia restaurato dal pittore Matteo Tassi. Firenze, Pia Casa. 8 S. — × id., Una settimana a Perugia. Foligno, Campitelli. 16°. 48 S. — × id., Catalogo dei quadri che si conservano nella Pinacoteca Vannucci in Perugia. Perugia, Bartelli. 16°. 52 S. — **346)** × E. Fumi, Guelfi e Ghibellini: L'Unione liberale di Perugia, 3. Jhg., No. 35, 36, 39, 44, 45, 49, 53, 61/7. (Von Belang für die lokalen und topographischen Einzelheiten.) — **347)** Vita S. Francisci; Vita S. Clarae (im 15. Jh. verfafst): Analecta Bollandiana 4, 1. Heft. — **348)** P. Bonaventura da Sorrento, Il libro dei Fioretti di S. Francesco. Santagnello di Sorrento, tip. S. Francesco. — **349)** St. François d'Assise; 1) Vie par P. Leop. de Chevancé; 2) St. Fr. après sa mort par P. Ubald de Chandry, Paris, Plon. (Unter den Tafeln sind die Meisterwerke von Giotto, Orgagna, Fra Angelico etc. hervorzuheben.) — **350)** B. Matteis, Sul Francesco d'Assisi di R. Bonghi appunti critici: Sapienza, 7. Jhg., 11, 1./2. Heft. — **351)** Le Monnier, La jeunesse de St. François d'Assisi, sa vie mondaine, sa conversion, sa vocation. Lille, Société de St. Augustin. 12°. IV, 95 S. — **352)** M. W. Conway, Francis of Assisi and Cimabue: The Portfolio, No. 188, Aug. 1885. — **353)** Luigi Gaiter, La politica di S. Francesco d'Assisi: L'Ateneo religioso (Turin), 16. Jhg., No. 21. — **354)** G. Orlando, St. François d'Assisi et son influence religieuse, sociale, littéraire et artistique, trad. en fr. par le P. JB. capucin de Petit-Bornaud. Paris, Oeuvre de St. Paul. 18°. 292 S. — **355)** P. L. da Livorno, S. Francesco d'Assisi e la Contea di Montauro. Prato, Giacchetti. — **356)** Gli Annali Francescani. 16. Jhg., 1. Heft. — **357)** A. Michael, La légende de St. François dans l'art: Gaz. d. beaux-arts 31, S. 55 ff. — × L. Piccirilli, Architettura medioevale: la chiesa di S. Francesco in Sulmona: Italia 2, No. 22/3. (Fleifsige und sorgfältige Beschreibung.) — **358)** Fr. Ehrle, Zu Bethmanns Notizen über die Hdss.

die wohl die bedeutendste Hdss.sammlung Umbriens enthält, wurde, als sie in den Besitz des Munizipiums kam, von Cristofani und dann von L. Alessandri geordnet. Sie enthält viel Material für die Kirchengeschichte und die Geschichte des Fransiskanerordens sowie einige Papstkataloge etc.

Rom und Umgegend. — Wir erwähnen zuerst die Herausgabe der Statuten der Kaufleute (12./16. Jh.) durch Gatti,[359]) deren Original sich im Besitz des Collegiums der ‚Commerciati' zu Rom befindet. — Für die Kunstgeschichte im Zeitalter Bonifazius VIII. ist ein Aufsatz Frothinghams[360]) wichtig, nach dem das Grabmal jenes Papstes dem Arnolfo di Lapo zuzuschreiben ist. — Molinier[361]) setzt die Veröffentlichung des Inventars des Schatzes des römischen Stuhles in der Zeit Bonifazius' VIII. fort. — Einen ähnlichen Gegenstand, aber in umfassenderer Weise, behandelt Ehrle;[362]) er bespricht das Verzeichnis der Hdss. unter Bonifazius VIII. im Jahre 1295, sodann die Bibliothek und das Archiv der Päpste in Perugia, Assisi, Avignon, die Inventare von 1327 und 1329. — Ein grofses Verdienst hat sich Frothingham[363]) mit seiner Arbeit über das Musaikum von S. Paolo-fuori-le-mura erworben. Es wurde von Innocenz III. begonnen und von Gregor IX. zum Abschlufs gebracht; im Zeitalter Johanns XXII. zwischen 1316 und 1324 hat es Cavallino restauriert.[364]) — Card. Ascanius Sforza hat am 1. Dez. 1552 die alten und für die Kenntnis der ländlichen Verwaltung in hohem Mafse wichtigen Statuten Braccianos bestätigt. Re[365]) begann es zu edieren. — Von den Statuten Civitavecchias kennen wir nur eine italienische Übersetzung vom Jahre 1452. Zweifellos besafs jene Stadt schon 1291, als sie den Päpsten unterworfen wurde, solche, deren Text wir aber nicht kennen. Calisse[366]) untersucht in einer eingehenden Studie hierüber die Beziehungen, welche zwischen dem Statut von 1452 und dem verloren gegangenen bestanden haben mögen, und nimmt als wahrscheinlich an, dafs eine nahe Verwandtschaft zwischen ihnen bestehe, besonders da auch das Statut von 1452 die Unabhängigkeit der Stadt Civitavecchia von dem Rektor des Patrimoniums ausspricht, ganz in Übereinstimmung mit dem Vertrage, der zwischen Papst Honorius IV. und der Stadt 1291 geschlossen wurde. — Den Schatz der Domkirche zu Orte beschrieb Orlandi[367])

Unteritalien. Hier ist die Ausbeute gering. Auf dem Gebiete der Quellenforschungen verdient besondere Aufmerksamkeit eine Mitteilung von Capasso,[368]) dem Direktor des Staatsarchivs zu Neapel, über einige neu

---

von St. Francesco in Assisi: AKirch. Litter. GMA. 1, S. 470 ff. — **359)** Gius. Gatti, Statuti dei mercanti di Roma (erschien als Anhang der Zeitschrift 'Studi di st. e diritto'). — **360)** A. L. Frothingham, Arnolfo di Lapo and Jacopo Torriti of Rom: The Americ. Journal of archaeol. and of the history of the fine arts 1, 1. Heft. — **361)** E. Molinier, Inventaire du trésor du Saint Siège sous Boniface VIII: BECh. 46, 16 ff. (Das Inventarium wurde im J. 1295 redigiert.) — **362)** Fr. Ehrle, Zur Gesch. des Schatzes, der Bibliothek und des Archivs der Päpste im 14. Jh.: ALitt.KGMA. 1, S. 1 ff. — **363)** A. L. Frothingham, Mosaic of the façade of san Paolo-fuori-le-mura of Rome: The American Journal of Archaeology and of the history of the fine art 1, S. 350/7. — **364)** × Frd. Kaltenbrunner, Der Willebrief für die Römische Kirche vom J. 1279: MIÖG., Ergänzungsheft, 1, S. 376 ff. — **365)** Camillo Re, Statuto inedito della città di Bracciano: St. e doc. di st. e dir. 6, S. 181 ff. — **366)** C. Calisse, Statuti della città di Civitavecchia: ib., S. 109 ff. — **367)** A. Orlandi, Il tesoro della cattedrale di Orte, ossia breve storia dell' invenzione e traslazione di otto santi martiri che riposano sotto l'altar maggiore di detta cattedrale. Roma, tip. della Pace. 32°. 100 S. — **368)** Bart. Capasso, Nuovi volumi di Registri Angioini ora formati con quaderni e

aufgefundene Urkk. aus dem Angiovinischen Zeitalter (1290—1309). — Auf das Finanzwesen unter den Anjous beziehen sich einige Urkk., die Barone[369]) behandelt. Karl I. von Anjou führte durch das Dekret vom 27. Okt. 1277 eine Organisierung der Schatzkammern ein und mit dem Jahre 1278 beginnt eine wertvolle Bücherreihe, nämlich die Register der 'ratio.' Die Untersuchung Barones umfaſst die Urkk. vom 29. März 1278 bis zum 28. Juni 1282. — Eine Arbeit Lingenthals[370]) hat über die Frage nach der Anwendung des Justinianeischen Kodex in Unteritalien während des 11. und 12. Jh. neues Licht verbreitet. L. glaubt, daſs der Originaltext des Gesetzbuches seit langer Zeit, jedenfalls lange vor der berühmten Entdeckung der Amalfischen Hds. im J. 1235 gekannt wurde. — Mit der Briefsammlung des Petrus de Vineis beschäftigt sich Pagano di Diamante;[371]) er citiert die Hdss. und verschiedenen Ausgaben.[372]) — Sehr interessant ist eine Monographie über Montecassino.[373]) — Aus einer im 16. Jh. geschriebenen Hds. gab Miola[374]) eine Chronik von Aquila (1254—1464) heraus. Sie wurde c. 1464 abgefaſst, weil die Predigten, welche Fra Timoteus von Verona in Aquila hielt, als ein gleichzeitiges Ereignis erwähnt werden.

Sizilien. Eine Geschichte König Wilhelms I. hat in sizilianischer Mundart für das Volk Palomes[374a]) verfaſst. Denselben Gegenstand behandelte in wissenschaftlicher Weise Siragusa.[374b]) — Auf die Zeit Kaiser Friedrichs II. bezieht sich eine wichtige Abhandlung Di Giovannis,[374c]) die sich auch mit dem contrasto von Cielo (oder Ciulo) d'Alcamo beschäftigt. Zeit der Abfassung und Name des Dichters sind schon Gegenstand zahlreicher Studien und Monographieen gewesen, unter denen die Di Giovannis ein, wie es scheint, zu hohes Alter für die Entstehung des Gedichtes annimmt. In dem erwähnten Artikel weist der Vf. die Angriffe zurück, die Casini[374d]) gegen eine frühere Publikation mit ihm erhoben hatte. Während

fogli che già esistevano dimenticati e confusi nell' Archivio di Stato di Napoli: ANapol. 10, S. 761—790. — **369)** N. Barone La 'ratio thesaurariorum' della cancelleria Angioina: ib. S. 413—34, 653—64. — **370)** Zachariae v. Lingenthal, Il diritto romano nella bassa Italia e la scuola giuridica di Bologna: Rend. Istit. Lomb., 2. Folge, 18, S. 894 f. — **371)** L. Pagano di Diamante, Pietro delle Vigne in relazione col suo secolo: Prop. 18, 2, S. 68 ff. — **372)** × Ed. De la Barre Duparcq, Lettre sur la battaile de Tagliacozzo] 23 août 1268: Le spectateur militaire 31, No. 127. 15. Nov. — **373)** A. Rickenbach, Monte Cassino von seiner Gründung und Gestaltung bis zu seiner höchsten Blüte unter Abt Desiderius. Einsiedeln. 4⁰. 32 S. — **374)** Alf. Miola, Le scritture in volgare dei primi tre secoli della lingua ricercate nei Codd. della biblioteca nazion. di Napoli: Prop. 18, 2, S. 98 ff. — × G. Cherubini, Gli affreschi della cattedrale d'Atri: Italia, 2, No. 4, 20/1 (1884 Jhg.). (Fleiſsige Beschreibung.) — × B. Candera, Gli uomini illustri della Casa Sanfelice, specialmente ecclesiastici. 4⁰. 23 S. (Nachrichten seit 1272.) — **374a)** Ant. Palomes, La storia di li Nurmanni in Sicilia. Dritter Teil: Gugghiermu primu dittu lu malu. Palermo, Armonia. 320 S. — **374b)** G. B. Siragusa, Il regno di Guglielmo I in Sicilia illustrato con nuovi documenti. Erster Teil. Palermo, tip. dello Statuto. 16⁰. 202 S. — × id., Di uno scritto del dr. O. Hartwig intorno al re Guglielmo I e al suo grande ammiraglio Majone di Bari: ASicil., NF. 10, S. 153 ff. (Der Vf. glaubt, daſs in dem Aufsatz Hartwigs nichts anders als die 'Expositio' von Majone behandelt sei. Die Meinung H.s, nach welcher der Name des bekannten Chronisten 'Falcandus' ein Irrtum statt Falcus ist, weist er zurück; er zieht 'Fulcardus' oder 'Fulcandus' vor. S. ist gegen H. immer streng und scharf.) — **374c)** Vinc. Di Giovanni, La 'defensa' e il diritto nuovo nelle consuetudini del regno del 1231: Prop. 18, 1, S. 218 ff. — × id., Alcuni luoghi del constrasto di Ciullo d'Alcamo ridotti a miglior lezione e nuovamente interpretati: ib. 2, S. 40 ff. (Auf Grund dieser Untersuchungen ist selbstver-

nach Casini zwischen dem Gesetz und dem Rechtszustand in Sizilien unter Friedrich II. ein Gegensatz bestand, sucht Di Giovanni aus den in Rede stehenden Stücken des Gedichts jene in Einklang zu bringen. — Von hervorragender Bedeutung ist eine neue Auflage der Geschichte der Sizilianischen Vesper von Amari.[374e]) Mit unermüdlicher Sorgfalt hat der Vf. die Quellen gesammelt, untersucht, und mit einander verglichen; ein besonderer, der dritte Teil des Werkes, ist der Verschwörung Procidas gewidmet. Neu benutzt sind die von Isidoro Carini in Barcelona gefundenen Urkk., die die Herrschaft der Aragonesen in ein anderes Licht setzen sollten. Auch der Text des Werkes ist oft geändert. Seine alten Ansichten hat der Vf. in keiner Weise geändert; wie vor 40 Jahren glaubt er, dafs die bekannte Verschwörung Procidas nichts anderes als eine Legende späteren Ursprungs sei. — Bottalla[374f]) und Bozzo[374g]) haben denselben Gegenstand untersucht, der erste um die ganze Episode zu skizzieren, der andere um die Kirche ausfindig zu machen, bei der der Aufstand ausbrach. — Thomas de Butera war Gesandter des sizilischen Königs Friedrich von Arragonien und lebt um die Wende des 13. und 14. Jh.[374h]) — Eine Episode aus dem Leben Kaiser Friedrichs II. in Sizilien besprach Winckelmann.[374i])

Sardinien und Corsika. Die Ausbeute ist sehr spärlich. Die Stadt Sassari während des 13. und 14. Jh. behandet Satta-Branca.[374k]) — Eine Medaille mit der Umschrift: 'Guelfus et Lothas comites de Donoratico et tertie partis regni Kallaritani domini; villa Ecclesiae (= Iglesias) Argenterie de Sigero' besprach v. Sallet,[374l]) nach welchem das Stück ein Zeugnis für den Versuch der Söhne des Grafen Ugolinus von Donatico ist, ein selbständiges Reich zu gründen. — Calvi auf Corsika wurde 1276 gegründet und erhielt 1278 die ersten Privilegien. Von diesem Jahre bis 1561 gehen die von Letteron[374m]) mitgeteilten Urkk.

IV. Die Signorieen. (14. und 15. Jh.)

Gesamtgeschichte. Der Römerzug Ludwigs des Bayern ist namentlich hinsichtlich seiner Beziehungen zu den religiösen Fragen und der geistlichen Entwickelung Deutschlands und Italiens Gegenstand zahlreicher Mono-

---

ständlich die von Monaci besorgte photolithographische Reproduktion des Textes nach dem Vatikanischen Kodex erfolgt. Gegen D'Ancona polemisiert er mit dem rein philologischen Zweck, den echten Text des Gedichts festzustellen.) — **374d)** Tommaso Casini: Riv. critica d. letter. ital. 1, No. 5. — × F. M. Mirabella, A propisito di una notizia della condanna di Ciullo d'Alcamo: Prop. 18, 2, S. 447. (Untersucht, aber ohne Resultat, die Frage, ob C. d'Alcamo als Ketzer hingerichtet sei.) — **374e)** Michele Amari, La guerra del Vesquo Siciliano; 9. ediz. corretta ed acceresciuta dall' ant. secondo i registri di Barcellona e di altri documenti e corredata di altri testi paralleli. Milano, Hoepli, 3 Bd. IV, 377, 493, 580 S. — **374f)** P. Bottalla, San Spirito chiesa del Vespro appunti e note. 2te Aufl. Palermo, Gaudiano. 16⁰. 42 S. — **374g)** S. V. Bozzo, Discorso sulla storia di Sicilia e in particolare sul Vespro Siciliano. Firenze, Cellini. 1884. 24 S. — **374h)** G. Vullo-Guzzardella, Appunti biografici su fra' Tommaso da Butera: A sicil., NF. 10, S. 24 ff. — **374i)** E. Winkelmann, Bischof Harduin von Cefalù und sein Prozefs: MIÖG., Ergänzungsbände, 1, S. 298 ff. — **374k)** P. Satta-Branca, Il Comune di Sassari nei secoli XIII e XIV studio storico-giuridico. Roma, Löscher. 16⁰. 188 S. — **374l)** A. v. Sallet, Eine Münze der Söhne des Ugolino: Z. für Numismatik 12, 3./4. Heft. 1884. — **374m)** Letteron, Franchises et immunités accordées a cette ville: Bull. de la Soc. des sciences hist. et natur. (Bastia) 43./4. Heft (1884), S. 485 ff.

graphieen geworden. Eine zusammenhängende Darstellung giebt Tesdorpf.[375]) — Ludwigs Beziehungen zu den Fraticellen und Ghibellinen in Todi hat auf Grund neuen urkundlichen Materials (Auszüge aus dem Prozefs 1329—30) Ehrle[376]) behandelt. — Demselben Vf.[377]) verdanken wir eine wichtige Mitteilung über eine bisher nur ungenügend bekannte Quelle, die für die Geschichte der Fraticelli und im allgemeinen für die Kämpfe der Minoriten während des 14. Jh. von Bedeutung ist. — Eine Hds. der Laurentianischen Bibliothek enthält die noch ungedruckte Historia de septem persecutionibus des Minoritenordens. Bisher galt Angelus Clarinus gewöhnlich als Vf. derselben, besonders, wenn nicht ausschliefslich auf Grund der Ähnlichkeiten, welche zwischen der Historia und der sicher Angelus gehörigen epistola excusatoria besteht. Ehrle schildert die Geschichte der Frage, entscheidet diese aber nicht. Die Geschichte des Clarinus ediert er in einer anderen Monographie,[378]) mit mehreren anderen Briefen desselben Bruders, in welchen Clarinus seine prinzipiellen Anschauungen über die ihm und seine Gefährten berührenden Verhältnisse und Vorgänge, sowie seine theologischen Ansichten darlegt. Für die Lebensgeschichte des Clarinus und die schon so oft untersuchten Beziehungen des eigentlich sog. Minoritenordens zu ähnlichen Gesellschaften ist dieser Artikel wegen seiner sachkundigen Mitteilungen sehr wichtig. — Auf Heinrichs VII. Römerzug bezieht sich eine Dissertation.[379]) Menzel[380]) behandelt die Politik Karls IV. gegenüber den italienischen Staaten. — Als Johann XXII. den päpstlichen Stuhl bestieg, war er ein Greis von 72 Jahren, unansehnlich von Gestalt, aber von aufserordentlicher Willenskraft und Rührigkeit, die er für die Verwirklichung der gregorianischen Idee der päpstlichen Universalherrschaft einsetzte. Von diesem Gesichtspunkte aus verfolgte Preger[381]) die päpstliche Politik in den Jahren 1316—34. Er untersucht, in welchem Mafse Johann XXII. die allgemeine Lage seiner Zeit für sich und sein System ausnützte,* damals als Italien durch Parteien zerrissen, Deutschland durch die Doppelwahl gelähmt und Frankreichs Regierung durch die drei Söhne Philipps IV. gespalten war. Nach P. hat die Idee Gregors VII. auf dem Gebiet der Politik eine römische Welthierarchie im Auge, die auf das von fremdem Einflusse befreite, nur dem Papst untergebene Italien gegründet werden sollte. Mit dieser Schrift in Zusammenhang steht die beigegebene Beilage, die auf vatikanische Urkk. gestützt den Titel: 'Die Verträge des Bayern mit Friedrich dem Schönen in den Jahren 1325 und 26' führt. — Durrieu[382]) setzt seine Untersuchungen über die Geschichte der Gasconen in Italien fort. In dem Kapitel: 'Bernardon de a Salle et Bernardon de Serres' zeigt er den Einflufs, den die Gasconen auf die Entstehung des grofsen Schismas von 1378 hatten. Sie haben die französischen Kardinäle dazu ermuntert, den vor kurzem gewählten Papst

---

375) W. Tesdorpf, Der Römerzug Ludwigs des Bayern 1327—30. Königsberg, Koch u. Reimer. 84 S. — 376) Fr. Ehrle, Ludwig der Bayer und die Fraticellen und Ghibellinen von Todi und Amelia i. J. 1328: ALitt.KGMA. 1, S. 158 ff. — 377) id., Zur Fraticellen-Gesch.: ib., S. 154 ff. — 378) id., Die Spiritualien, ihr Verhältnis zum Franziskanerorden und zu den Fraticellen: ib., S. 509 ff. — 379) G. Weber, Kaiser Heinrich VII. in Italien: Hist. Taschenbuch, 6. Folge, 4. Jhg. — 380) Menzel, Italienische Politik Kaiser Karl's IV. (Blankenburg i/H., Progr.) 4⁰. 28 S. — 381) W. Preger, Die Politik des Papstes Johann XXII. in Bezug auf Italien und Deutschland: Abhandl. d. bayer. Akad. 70, S. 449 ff. (Auch besonders abgedruckt.) — 382) P. Durrieu, Les Gascons en Italie: R. de Gascogne 25, 2.—10. Heft (1884).



Urban VI. zu verlassen. Mit dem in der Schlacht bei Alexandria 1391 erfolgten Tode Johannns III. von Armagnac schliefst der Vf. seine nützlichen Untersuchungen.[383]) — Auf Grund einer ungedruckten Hds. des ruhmvollen Physikers Toscanelli sowie anderer gleichzeitiger Hülfsmittel bestimmt Celoria[384]) den Weg des Kometes vom Jahre 1472.

Auf die Epoche des Humanismus und der Renaissance übergehend, erwähnen wir zuerst eine Arbeit von Paesch,[385]) der das ganze Gebiet im allgemeinen behandelt. — Von Burckhardts bekanntem Werke hat Geiger[386]) die 4. Auflage besorgt und Smitt[387]) eine französische Übersetzung erscheinen lassen. — Von hervorragender Bedeutung ist ein grofses Werk von Müntz,[388]) welcher insbesondere die Renaissance der Kunst in Italien am Ende des 15. Jh. zum Gegenstand einer Betrachtung macht und die Beziehungen der Kunst zu allen andern Erscheinungen des geistigen Lebens auf Grund fleifsiger Untersuchungen darstellt. Nach M.s Meinung war das italienische Volk zur Zeit der Renaissance ein religiöses und das erste, das das Prinzip der religiösen Toleranz aufstellte. Aber das Bewufstsein nationaler Zusammengehörigkeit ging ihm ganz ab und endlose Zwistigkeiten entfremdeten die Städte und lähmten seine Kraft. Als fremde Herrscher über die Alpen stiegen, war Italien müde und schwach und Dienstbarkeit wurde sein Schicksal. Aber dennoch war es auch damals noch das reichste Land, die Fruchtbarkeit des Bodens sowie die Blüte des Handels dauerten auch in der Zeit des beginnenden Verfalls an. Diese Gedanken entwickelt der Vf. in der Einleitung zu seinem Werk, welches sich im Speziellen mit der Wiedergeburt der Kunst in Padua, Verona, Vicenza und Treviso eingehend beschäftigt. Von diesen Städten strahlte das Licht der Kunst auf Mailand über, und diese Stadt wurde wiederum Ausgangspunkt für das Erwachen des geistigen Lebens bei der Bevölkerung von Piemont, Montferrat und Savoyen. Die reinste Blüte der älteren Renaissance gedieh in Padua, dem alten ehrwürdigen Sitze klassischer Studien, und in Verona, wo man die Naturstudien eifriger pflegte. In Venedig stand der Entwickelung der Renaissance die byzantinische Richtung entgegen. Den Triumph feierte die Renaissance in Florenz und Rom. Der Vf. erkennt an, dafs Frankreichs Verdienste um die Wiedererweckung des klassischen Altertums neben Italien unbedeutend sind, trotzdem weist er die Anschauung zurück, als ob sich Frankreich in künstlerischer Beziehung in voller Abhängigkeit befunden habe. — Gelegentlich des Erscheinens der französischen Übersetzung von Burckhardts Buch hat Gebhardt[389]) die Wichtigkeit jener geistigen Epoche vom Standpunkt der Geschichtsphilosophie untersucht.

Die Verbreitung des Humanismus jenseits der Alpen behandelt Horawitz,[390]) welchem ein ziemlich reiches hds. Material der Klöster

383) × K. C. H. Müller, Der Zug Karls VIII. von Frankreich nach Italien in seiner politischen Bedeutung. (Prenzlau, Progr. Gymn.) — **384)** G. Celoria, La comata dell' anno 1472: Rendic. Ist. Lomb., 2. Folge, 18, S. 407 ff. — **385)** Paesch, Renaissance und Humanismus in Italien. (Kottbus, Progr.) 4⁰. 17 S. — **386)** J. Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien. (4. durchges. Aufl. besorgt von L. Geiger.) 2 Bde. Leipzig, Seemann. XII, 336, X, 335 S. — **387)** id., La civilisation en Italie au temps de la Renaissance trad. p. M. Schmitt d'après l'édition annotée par L. Geiger. Paris, Plon & Nourrit. M. 2. — **388)** E. Müntz, La renaissance en Italie et en France à l'epoque de Charles VIII. Paris. — **389)** E. Gebhardt, La renaissance italienne et la philosophie de l'histoire: RDM. 72, Heft v. 15. Nov. — **390)** Ad. Horawitz,

Wilhering, Lambach, St. Florian, Mondsee vorlag. In Oberösterreich und Salzburg sind Spuren des Humanismus schon frühe zu verfolgen. Schon am Ende des 15. Jh. enthalten die wichtigsten Klöster der Alpenländer Werke der klassischen Litteratur.

In einer anmutig geschriebenen Abhandlung schildert Stecchetti (Guerrini)[391]) die Sitten der Epoche des Humanismus. — Auf die Erfindung der Buchdruckerkunst bezieht sich ein Aufsatz Hartwigs.[392])

Auf litterarischem Gebiet sind viele kleinere Arbeiten erschienen, von denen einige doch von einer gewissen Wichtigkeit sind. Die Bibliotheca Angelica in Rom besitzt eine Hds. aus dem 15. Jh. mit vielen, besonders für die humanistischen Studien in Padua wichtigen Stücken. Eine Beschreibung derselben verdanken wir Narducci.[393]) — Die umfangreichen und verdienstvollen Untersuchungen Sabbadinis[394]) auf dem Gebiete des Humanismus sind auch diesesmal durch neue vermehrt. Er teilt Neues über Isotta Nogarola, Antonius von Rho, Johannes Aurispa, Guinifortis Barzizza, P. Bracciolini, Em. Crisolora etc. mit. — Von einer Hs. Bessarions philosophischen Inhalts erzählt Ragnisco,[395]) welcher sich über das innere Wesen der Philosophie des berühmten Kardinals, die durchaus christlich war, verbreitet.

Von dem für die Kunstgeschichte wichtigen, prächtig ausgestatteten aber im Text oberflächlichen Werke von Heifs[396]) ist der 5. Bd. erschienen, in dem von N. Spinelli, G. Bellini, della Robbia und anderen Medaillenprägern die Rede ist. — Mit Leben und Thätigkeit Vittore Pisanos und Mattei de' Pastis beschäftigt sich ein Aufsatz von Philipps.[397]) — Nach Valton[398]) lebte G. C. Romano, ein berühmter Medaillenpräger, zwischen 1470 und 1523. — Mehr die Marken und Umbrien, als die übrigen Länder Italiens behandelt eine interessante Broschüre Vitalinis[399]) über Münzenfälschung. — Trefflich und mit Hilfe guten hds. Materials bearbeitet sind einige kunsthistorische Monographieen Venturis.[400]) — Die liturgische Malerei Italiens mit besonderer Berücksichtigung Mailands bespricht Kienle.[401]) — Die Entwickelung der Intarsia und der Schnitzerei in Italien bildet den Gegenstand eines Aufsatzes von Lessing,[402]) welcher die Erscheinungen auf

Gesch. des Humanismus in den Alpenländern I: WSB. 111, S. 331 ff. — **391)** Stecchetti (eigentlich Guerrini), La tavola e la cucina ne' secoli XIV e XV. Firenze, Barbera. 16°. 18 S. (Stecchetti ist ein Pseudonym.) — **392)** O. Hartwig, Zur Gesch. der Erfindung der Buchdruckerkunst: CBl. f. Bibliothekwesen, 2. Jhg., No. 3. — **393)** E. Narducci, Utriusque Barzizae patris et filii, Pauli Veneti et aliorum, orationes et epistolae: AVen. 30, S. 210 ff. — **394)** Remigio Sabbadini, Notizie sulla vita e gli scritti di alcuni dotti umanisti del sec. XV raccolte da codici italiani 5, S. 148 ff.; 6, S. 163 ff. — **395)** P. Ragnisco, Un autografo del Card. Bessarione: Atti Ist. Ven., 6. Folge, 3, S. 875 ff. (Die Hds. befindet sich auf der Markusbibliothek.) — **396)** Alois Heifs, Les médailleurs de la Renaissance. Paris, Hachette. — × M. Santoni, I medaglisti nel Rinascimento: Bull. Numism. (Camerino) 2, S. 272 ff. — **397)** C. Philipps, The medaillist of the Renaissance: The Magazine of art., Sept.-Okt. — **398)** P. Valton, Gian Cristoforo Romano médailleur: RNumism., 3. Folge, 3, No. 31. (Auch besonders erschienen: Paris, Rougier.) — **399)** O. Vitalini, Delle imitazioni e falsificazioni di monete antiche e moderne: Bull. Numism. 2, S. 289 ff. — **400)** A. Venturi, 1) Das Todesdatum Ercoles de Roberti (Der Kunstfreund I, No. 11); Ist Gian Battista del Porto der Meister mit dem Vogel? (ib., No. 12); Der Medailleur Gian Gristoforo Romano (ib., No. 14); Ein Brief des Sperandio 1472/3 (ib., No. 18); Jacopo Bellini, Pisanello u. Mantegna (ib., No. 19); Über einige Bücher mit Miniaturen von Attavante (ib., No. 20). — **401)** Kienle, MAliche liturgische Bilder aus der Kathedrale von Mailand: StMBCO. 6. Jhg., 2. Lfg. — **402)** J. Lessing, Neue Vorlagen für Intarsia und Schnitzerei: Z. f. bild. Kunst 20, No. 6,

diesem Gebiete vollständig benutzt hat. — Hartmann Schedel vollendete seine Studien 1463—66 in Italien und nahm von hier viele, jetzt in München aufbewahrte Kupferstiche in die Heimat mit. Ein aus Padua stammendes hervorragendes Exemplar derselben erläutert Meyer.[403]) — Kurze, aber instruktive Artikel haben Bode[404]) und Redtenbacher[405]) veröffentlicht. — Lippmann[406]) hat ein grundlegendes Werk verfafst, in dem er sich zur Aufgabe gestellt hat, nachzuweisen, dafs die Kenntnis der Holzschneidekunst erst durch die deutschen Drucker nach Italien gekommen sei, oder dafs zum mindesten die ältesten Holzschnitte aus römischen Offizinen von Druckern hergestellt wurden. Auch auf die florentinische Schule (1490—1510) ist der Einflufs deutscher Xylographen deutlich erkennbar. Die schönsten Blüten trieb diese Kunst in Oberitalien und zwar zuerst in Venedig, dann in Verona, Mailand, Saluzzo, Ferrara. — Über die fremden Künstler, welche in Italien arbeiteten, sind zwei sehr wertvolle Abhandlungen von Müntz[407]) erschienen. Sie beleuchten die Thätigkeit eines französischen und verschiedener (etwa 80) flämischer und deutscher Künstler. — Italienische Künstler arbeiteten auch jenseits der Alpen, z. B. in Léon,[408]) in Polen[409]) etc.

Zur Geschichte der Medizin bringt der unermüdliche Forscher Corradi[410]) Neues.

Norditalien. Küstenland und Venetien. — Valentini[411]) verdanken wir zahlreiche nützliche Mitteilungen über den 1486 geb. Chronisten Pandolfo Nassini, dessen Chronik besonders für die erste Hälfte des 16. Jh. wichtig ist, obgleich sie auch das 12. bis 15. Jh. umfafst. Sie behandelt nicht nur venetianische Geschichte, sondern auch die Geschichte von Mailand, Mantua und Verona. Hervorgehoben zu werden verdient eine ausführliche Beschreibung der Krönung Karls V. in Aachen. — Neues für die Geschichte des Papiers im MA. teilt Cecchetti[412]) mit. — Das Statutenbuch von Veglia wurde wahrscheinlich sehr bald nach 1480, als die Insel unter die Herrschaft Venedig kam, verfafst. Der letzte Graf von Veglia war Giovanni Frangipani; er trat sein Eigentum der Republik

---

26. März. (Die von dem Vf. benutzten Publikationen sind die folgenden: V. Tierich, Ornamente aus der Blütezeit italienischer Renaissance, Wien 1873; Meurer, Italienische Flachornamente aus der Zeit der Renaissance; Hugo v. Tschudi, Eine Intarsia von Antonio Barili; W. Bode, Das Chorgestühl des Pantheone de Marchis u. a.) — **403)** W. Meyer, Ein altitalischer Kupferstich aus dem Nachlasse Hartmann Schedels: CBl. f. Bibliothekwesen, 2. Jhg. 1. Lfg. — **404)** W. Bode, Die italienischen Skulpturen der Renaissance in den k. Museen in Berlin: Jb. d. k. preufs. Kunstsamml. 6, Heft 4. — **405)** H. Redtenbacher, Studien über verschiedene Baumeister der italienischen Renaissance: Allgm. Bauzg. (1885), No. 2. (Fortsetzung folgt.) — **406)** Friedr. Lippmann, Der italienische Holzschnitt im 15. Jh. (Separatabdr. aus dem Jb. der k. preufs. Kunstsamml.) Berlin, Grote. 4°. 107 S. — **407)** E. Müntz, Les artistes français en Italie: Jean Alcherius: La chronique des arts No. 7, 14. Febr. — X id., Les artistes Flamands et Allemands en Italie pendant le XVe siècle: L'Art. 11. Jhg., No. 20. — **408)** A. Heifs, Médailles de personnages français exécutées à Lyon en 1404 par Nicolà Spinelli: Ann. d. l. Soc. franç. de numism. et d'archéolog., 1. Heft (1884). — **409)** M. Sokolowski, Die italienischen Künstler der Renaissance in Krakau: Repertor. f. Kunstwissensch. 8, No. 4. (Viele Künstler kommen hier in betracht.) — **410)** Alf. Corradi, Nuovi documenti per la storia delle malattie veneree in Italia della fine del Quattrocento alla metà del Cinquecento: Ann. universali di medicina (Mailand), 269 (1884). — **411)** Andrea Valentini, Di Pandolfo Nassino, della sua cronaca e di alcune lettere storiche in essa contenute: AVen. 30, S. 5 ff. — **412)** B. Cecchetti, Per la storia dell' arte della carta nelle provincie Venete: ib. 29, S. 419. (Eine Nachricht, welche das Jahr 1861 betrifft.)

ab.[413]) — Gravisi[413a]) glaubt im Gegensatz zu Zenatti, dafs Antico von Montona der erste gewesen ist, der im musikalischen Druck die musikalischen Buchstaben anwandte.

Wenden wir uns zu Venedig, so ist zunächst das letzte Heft von des leider verstorbenen Minotto[414]) Urkk.sammlung zu erwähnen; das hier gebotene Material orientiert über die Beziehungen Venedigs zu Romagna, den Marken und Umbrien. — Giomo[415]) hat seine Regesten fortgesetzt, die hier edierten Urkk., 158 an Zahl, umfassen die Zeit vom Dez. 1300 bis zum 26. Juli 1302. — Neues über die Beziehungen Westeuropas zur Levante über Venedig für die Zeit 1302—1742 veröffentlichte Riant.[416]) Von geringerer Bedeutung ist ein Aufsatz Astoris[417]) über die viel behandelte Verschwörung Tiepolos im Anfang des 14. Jh. — Die angebliche Festsetzung der Grenzen zwischen dem Patriarchen von Aquileja, Raimond della Torre, dem Grafen von Görz und Istrien, und den Venetianern untersucht De Franceschi.[418]) — Auf die Gemahlin des hingerichteten Dogen Marino Falier bezieht sich eine von Cecchetti[419]) edierte Urk. vom Jahre 1335. — Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Venedig und Perugia beleuchtet eine Urk. vom Jahre 1377.[420]) — Eine lateinische (vom Jahre 1388) und zwei türkische Inschriften im Dogenpalast zu Venedig veröffentlicht Boni.[421]) — Wichtig für die äufsere Geschichte Venedigs im 14. Jh. ist eine auf Grund urkundlichen Materials verfafste Monographie von Buzzati.[422]) — Marchesi[423]) hat in einer Vorlesung die Bedeutung Venedigs in der Zeit des Humanismus erörtert. Aufser einigen Kleinigkeiten mufs hier eine Monographie von Thomas[425]) erwähnt werden, in welcher die Handelsbeziehungen Venedigs zu dem Königreich Granada am Ende des 15. Jh., aber noch vor den grofsen geographischen Entdeckungen beleuchtet werden. — Für die Geschichte der Insel Cypern bis zur Regierung der

413) G. Vassilich, Statuto della città di Veglia: Atti e Mem. della soc. istriana di archeol. e storia patria 2, 1./2. Heft. — 413a) G. Gravisi, Andrea Antico istriano da Montona: ib. — 414) A. S. Minotto, Acta et diplom. e r. tabul. Veneto usque ad medium sec. XV summatim regesta: docum. ad civitates Romandiolae nec non Marchiam Anconitanam et Umbriam spectantia. 4 Bd., 1 Sectio. Venetiis, Cecchini. (Durch den Tod des Herausgebers bleibt das Werk unvollendet.) — 415) G. Giomo, Regesto di alcune deliberazioni del 'Senato Misti'. (Die ‚Mista' vom Venetianischen Senat enthalten eine Folge der Akten jenes berühmten Amtes.) — 416) Pièces relatives au passage à Venise de pèlerins de Terre-Sainte: A. Or. latin. 2 (1884). — 417) Giov. Astori, La congiura di Bajamonte Tiepolo. Venezia, Emporio. 16°. — 418) Carlo de Franceschi, Studio critico sull' istromento della pretesa reambulazione di confini del S. V. 1825 tra il patr. di Aquileja Raimondo della Torre, il co. Alberto di Gorizia ed Istria ed i Veneziani: Archeogr. Triest. 11, S. 41 ff. — 419) B. Cecchetti, La dote della moglie di Marino Falier: AVen. 29, S. 202. — 420) Decreto consigliare del 23 dic. 1377 col quale i Veneziani furono creati cittadini di Perugia. Perugia. — 421) G. Boni, Una firma del Trecento e due iscrizioni turche del Palazzo ducale: AVen. 29, S. 199—200. — 422) Buzzati, Relations diplomatiques entre l'Angleterre et Venise au XIVe siècle: R. droit intern. et de legisl. comparée 16, 6. Heft [1884]. (Die Urkk. sind dem Venetianischen A. entnommen.) — 423) Vinc. Marchesi, Venezia nell' età del Rinascimento, discorso: AVen., Heft Juli-Aug. (1885). — 424) Privilegium communitatis s. Viti 1420, 28 maii. Venezia, Ferrari. — × B. Cechetti, Il testamento di un condannato al taglio della destra: AVen. 29, S. 444. (Ludwig Contarini im J. 1464.) — × E. Motta, Impiccagione d'un falsificatore dei sigilli del Consiglio dei Dieci di Venezia: Bull. Svizz. Ital. 7, S. 247. (Der Fälscher wurde in Venedig 1477 [Juli 17.] hingerichtet.) — × L. Borgomanero, Deliberazione del Maggior Consiglio 1480 giugno 18. Roma. 1884. — 425) Georg Martin Thomas, Handelsvertrag zwischen der Republik Venedig und dem Königreich Granada v. J. 1480: Abhdl. d. bayr. Ak., 17 Bd., 3 Abt.

Königin Katharina Cornaro (1471—89) wichtig ist eine von de Mas Latrie[426]) edierte Chronik. —

Cecchetti[427]) veröffentlicht eine Studie über die Lebensmittel der Venezianer im 14. Jh., wozu er eine aufserordentliche Menge von Urkk. benutzt und die geringfügigsten und unscheinbarsten Nachrichten über Getreide, Branntwein etc. mit dem gröfsten Fleifse gesammelt hat. Auch über die Ämter verbreitet er sich, denen die Sorge für die Lebensmittel oblag. In einem verdienstvollen Anhang zu einem andern Artikel[428]) teilt derselbe Vf. einige merkwürdige Schätzungen von der Stadt Venedig mit, nach denen sie im Jahre 1394 394,890 und im Jahre 1425 nur 372,543 Dukaten galt. — 'San Marco und sein Löwe' lautet ein Artikel, welchen Bayer[429]) der Renaissance widmete. — Bertolotti[430]) hat eine grofse und verdienstvolle Urkk.sammlung über Architekten, Maler u. a. Künstler Venetiens veröffentlicht. — Mehr mit Rücksicht auf Kunstgeschichte als auf Handel und Verkehr Venedigs mit dem Osmanischen Reiche haben Berchet und Sagredo[431]) den Fondaco dei Turchi (jetzt städtisches Museum) untersucht. — Vom Hospital der Findelkinder, welches Fra Petruccio in Venedig zwischen 1343 und 1345 gegründet hat, erzählt Cecchetti[432]) — Nach Barichella[433]) hat der Künstler Marco von Vicenza das Thor der Stefanuskirche 1488 vollendet. — Die Studie Molmentis[434]) über den Maler Carpaccio, der 1490 zu Istrien geboren und 1552 gestorben ist, bietet für dessen Leben wenig Neues, eher für seine Werke. — Derselbe Vf. hat ein Statut der alten und berühmten Gesellschaft der Maler in Venedig aus dem 15. Jh. herausgegeben.[435]) Der Beschützer der Gesellschaft war der hl. Roccus, nach dem sie auch gewöhnlich die Roccus-Gesellschaft hiefs. Begründet wurde sie 1478. — Über sie und ihre Kirche macht Nicoletti[436]) auf Grund einer grofsen Anzahl von Urkk. neue Mitteilungen. Einen ähnlichen Gegenstand behandelt Bernardi.[437]) Vier Rechnungsbücher derselben Gesellschaft, welche die Zeit von 1480—1769 umfassen, ediert und erläutert Cecchetti.[438]) Verschiedenes auf das

---

426) Louis de Mas Latrie, Chronique de l'île de Cypre par F. Bustron, publiée. Paris, impr. National. 1884. — **427)** B. Cecchetti, Il vitto dei Veneziani nel sec. XIV: AVen. 29, S. 285 f.; 30, S. 27 f., 279 f. — **428)** id., La vita dei Veneziani nel 1300: ib. S. 10 ff. — **429)** J. Bayer, Aus Italien. Kultur- u. Kunstgeschichtliches: Bilder und Studien 3, S. 365 ff. Leipzig. — **430)** A. Bertolotti, Artisti veneti in Roma nei sec. XV, XVI e XVII: Miscell. r. Ven. Dep. st. patr. 3. — **431)** Berchet u. Sagredo, Il fondaco dei Turchi a Venezia; studii storici ed artistici con documenti e tavole illustrative. Venezia, tip. della Gazzetta. 4°. 112 S. — **432)** B. Cecchetti, Documenti risguardanti frà Petruccio di Assisi e lo spedale della Pietà: AVen. 30, S. 141 ff. — **433)** Vitt. Barichella, Ancora sull' autore del Coro di S. Stefano di Venezia: ib. S. 449 f. — **434)** P. G. Molmenti, Il Carpaccio e il Tiepolo studi d'arte veneziana. Torino, Roux e Favale. (Der Maler Tiepolo gehört dem 17. u. 18. Jh. an.) — × T. Wastler, Die Stiegengewölbe-Dekoration in Palazzo Grimani: Z. bild. Kunst, 20. Jhg., 9. Heft. — × B. Cecchetti, Un organo nella scuola di S. Maria della Valvarde in Venezia: AVen. 29, S. 413 ff. (Die Orgel wurde im. J. 1427 eingerichtet.) — **435)** P. G. Molmenti, Statuto dei pittori veneziani nel sec. XV pubblicato. Venezia, Emporio. 1884. — **436)** Giuseppe Nicoletti, Illustrazione della Chiesa e Scuola di S. Rocco in Venezia: Miscell. d. r. Deput. stor. Ven. patria 3. (Der gröfste Teil der Studie betrifft, wie natürlich, die neuere Zeit.) — **437)** Jacopo Bernardi, La scuola di S. Rocco, il suo ordinamento e i suoi monumenti, cenni storici. Venezia, tip. dell' Ancora. 35 S. — **438)** B. Cecchetti, Dei 'libri delle banche' della ex scuola grande di S. Rocco: AVen. 30, S. 223 ff. — × id., Di una creduta testa di S. Marco e di altre reliquie: ib. S. 167. (C. giebt hier eine auf den Anfang des 15. Jh. zurückgehende Nachricht über den Kultus.)

alte venetianische Leben Bezügliche bieten Borgomanero[439]) und Motta.[440])

Auch auf dem Gebiete der Litterargeschichte ist viel Neues erschienen. Einen Buchdrucker Herborth erwähnt eine Urk. vom Jahre 1484.[441]) Dafs in Venedig schon 1447 Bücher grammatischen und religiösen Inhalts, selbstverständlich mit festen Lettern, gedruckt wurden, geht aus einer bisher unbekannten und von Cecchetti[442]) veröffentlichten Urk. hervor. Demselben Vf. verdanken wir auch noch andere auf die Druckerei in Venedig bezüglichen Nachrichten.[443]) — Die Holzschnitte der alten in Venedig gedruckten Bücher, besonders die in dem Büchlein 'Le devote meditationi sopra la passione di N. S'. von Bernardino di Benali und Matteo da Parma aus dem Jahre 1491 fanden eine Beschreibung durch den Herzog von Rivoli.[444]) — In den Jahren 1479, 1500, 1517 wurde ein italienisch-deutsches Wörterbuch gedruckt.[445]) — Pellicier, Bischof von Montpellier, hat, als er als Gesandter des Königs Franz I. in Venedig wohnte, viele Hdss. für den König und für sich gekauft. Das Verzeichnis seiner Sammlung ist uns überliefert und wurde von Omont herausgegeben.[446]) — Das Testament des Bischofs Jacobus Berfaldus von Veglia aus dem Jahre 1314 zeugt von der öffentlichen Wohlthätigkeit in Venedig.[447]) — Auf das Patriarchat von Aquilequa bezieht sich eine Broschüre Marchesis.[448])

Die Beziehungen Venedigs zu den levantinischen Ländern erläutert die grofse und umfangreiche Urkk.sammlung von Sathas.[448a]) In dem neuen, dem Bd. 6., sind die Depeschen des berühmten Generals der Republik in Morea, Jacops Barbarigo, enthalten, die sich auf den Krieg der Venezianer gegen die Türken im Peloponnes in den Jahren 1465 und 66 beziehen. Daran schliefsen sich die Depeschen des Provveditore Statthalter von Nauplia, Bartol Minio nebst einem dem Stefano Magno irrig zugeschriebenen Diarium. Den Schlufs bilden die ältesten der vorhandenen Relazione der Provveditoren von Nauplia, Zante, Cephallonia und Cerigo, und ein Bericht über Griechenland aus dem Jahre 1533.

Friaul. — Aufser vielen Monographien[449]) ist eine ausführliche

439) L. Borgomanero, La vita giuridica di Venezia nel 1480, documento. Roma. — 440) E. Motta, Falsificazione su larga scala di monete veneziane a Ferrara nel 1473: Gazz. Numism. (Ambrosoli) 5, S. 85/6. (Aus einer Depesche Lernando Bottas, des mailändischen Gesandten in Venedig, an Herzog Sforza vom 8. Nov. 1473; zu vergleichen sind hier die vom Chronisten Malipiero [Arch. stor. ital., 1. Folge, 7, 2, S. 658/9] für das Jahr 1470 mitgeteilten Notizen.) — 441) B. Cecchetti, Altri stampatori ed altri librai: AVen. 29, S. 411 ff. — 442) id., La stampa tabellare in Venezia nel 1447 e l' esenzione dal dazio di libri nel 1488: ib. S. 87 ff. — 443) id., Libri stampati nel sec. XV da Matteo Capcasa da Parma socio di Bernardino Benalio da Bergamo: ib. 30, S. 172 ff. — X id., Libri stampati nel sec. XV. da Matteo Capcasa di Parma: ib. S. 451. (Gilt für den Zeitraum 1483—94.) — 444) Duc de Rivoli, À propos d'un livre à figures Vénetiens de la fin du XVe siècle: Gaz. d. beaux-arts, 2. Folge, 32, S. 278 f. u. 374 ff. — 445) C. B., Un antico vocabolario italiano-tedesco: Rass. Pugliese 2, No. 10. — 446) H. Omont, Catalogue des manuscripts grecs de Guillaume Pellicier: BECh. 46, S. 45 ff. u. 594 ff. — 447) Congregazione di carità in Venezia; antichi testamenti, 4. Folge. Venezia, Società Tipografica. — 448) Vinc. Marchesi, Il patriarcato d'Aquileija dal 1394 al 1412. Udine, Seitz. 1884. — 448a) C. N. Sathas, Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen âge. t. 6. Venise-Paris. 4°. IV, 333 S. — 449) Il congresso della pace in Arsiè nel 1383. Feltre, Gastaldi. — X Valent. Tonissi, Su di un dipinto del Pordenone in Varno. Udine, Doretti. 1884. — X Giov. Vogrig, Villa di Varno e documenti su di un dipinto del Pordenone nella stessa. Udine, Bardusco. 1884. — X A. Sonsini, Un periodo della vita di Giannantonio Licinio detto il Pordenone.

Litteraturgeschichte von Friaul von Di Marzano[450]) erschienen. — Neue auf den Einfall Kaiser Sigismunds in Friaul bezügliche Urkk. edierte Marchesi.[451]) — Mantia[452]) veröffentlicht ein Statut der Schneiderzunft. — Besondere Wichtigkeit für die Kulturgeschichte Friauls im 14./8. Jh. haben 15 Urkk., deren Kenntnis wir Occioni Bonaffons[453]) verdanken. Die erste, aus dem Jahre 1354 enthält die Bestätigung des 'magister Salatinus' als Lektor 'pro grammatica e notaria.' Nach einer grofsen Lücke beginnen die Nachrichten wieder mit dem Anfang des 15. Jh. — Denselben Gegenstand berührt eine Studie Marchesis.[454]) Das Ende des 15. Jh. und die erste Hälfte des 16. Jh. die Chronik Roberts v. Spilimbergo.[455])

Auch für Treviso liegen gute Monographieen vor: Bailo[456]) hat Urkk., die sich auf die Topographie der Stadt im 14. Jh. beziehen, und solche für die Bibliothek S. Nicolò daselbst aus dem Jahre 1466 veröffentlicht. — Alte und interessante Fresken in Treviso beschrieb Caccianiga.[457]) Von einem Arzte, Gianantino da Treviso, der um 1479 lebte, erzählt Cecchetti.[458])

Padua. — Aus Anlafs der neu edierten Schriften Zardos und Minoias hat sich Gloria[459]) noch einmal mit der Herkunft Albertino Mussatos beschäftigt. Er glaubt als sicher annehmen zu dürfen, dafs Mussato in S. Daniele bei Abano Anfang Okt. 1462 als uneheliches Kind des Viviano Musso geboren ist. — Sehr eingehend ist ein noch nicht zum Abschlufs gebrachter Aufsatz Novatis[460]) über denselben Staatsmann und Humanisten. Er schildert auch ausführlich und treffend mit Zuhilfenahme des ganzen historischen Materials die litterarische und anderweitige Bildung des 13. Jh. — Andrea Gataro war 1431—43 als Gesandter der Republik Venedig auf dem Konzil von Basel.[461-463])

Milano, Colombo. 14 S. — × Vinc. Joppi, Documenti su Cormons, Parenzo e Pola. Portogruaro, Castion. — × D. Ongaro, Le scuole pubbliche in Udine nel sec. XV; opera postuma riordinata dell' ab. Giuseppe Bianchi. Udine, tip. del Patronato. — **450)** Fr. Di Marzano, Cenni biografici dei letterati ed artisti Friulani dal sec. XIV al XIX. Udine, Gambierasi. — **451)** Vinc. Marchesi, L'imperatore Sigismondo in Udine negli anni 1412 e 1413 notizie e documenti. Udine, Seitz. 26 S. — **452)** Niccolà Mantia, Statuto della Fraternità dei Sartori in Udine. Udine. 28 S. (Das Statut betrifft d. J. 1443.) — **453)** G. Occioni-Bonaffons, La scuola di 'instituta iuris' fondata in Udine nel sec. XIV. Udine, Doretti. 1884. — **454)** Vinc. Marchesi, Un maestro di scuola in Udine sulla fine del sec. XV. Udine, Patronato. 1884. — **455)** R. di Spilimbergo, Cronaca dei suoi tempi 1499—1540. Udine, Patronato. 1884. — **456)** L. Bailo, Tre documenti del 300 sull' antica topografia di Treviso. Treviso, Zoppelli. — × id., Pegno dato in libri: Bibliofilo, 6. Jhg., No. 2. (Das Kloster S. Nicolò in Treviso hat einige Bücher an die Juden verpfändet, um Geld von ihnen zu erlangen.) — **457)** Ant. Caccianiga, Affreschi del sec. XIV: Illustr. italiana 11, No. 16. (Jetzt im städtlichen Museum; zuerst in der zerstörten Kirche S. Margherita.) — **458)** B. Cecchetti, Un oculista del sec. XV: AVen. 29, S. 418. — **459)** Andrea Gloria: Riv. stor. ital. 2, S. 122—36. — × R. N. Lawrence, Medals by Giovanni Calvino il Padovano. Bespr. in: R. belg. de numism. 40, 3. Heft (1884). — **460)** Fr. Novati, Nuovi studi su Albertino Mussato: Giorn. stor. lett. ital. 6, S. 177 ff. — **461)** R. Wackernagel, Andrea Gataro von Padua, Tagebuch des venetianischen Gesandten beim Konzil zu Basel: Basler Taschenbuch (1885). — **462)** × Andrea Gloria, L' orologio di Jacopo Dondi nella piazza dei Signori in Padova modello agli orologi più rinomati in Europa: (Sep.-Abdr. aus den 'Atti e Mem. dell' Accad. di lett. ed arti' in Padua, 1 Bd., 4. Heft.) Padova, Randi. (Auf Grund vieler inedierten Urkk.) — **463)** × Vinc. Joppi, Primo statuto del collegio Pratense di Padova con documenti. Udine, Jacob u. Colmegna.

Vicenza. — Cavalli[464]) beschrieb das Leben des vicentinischen Theologen Zaccaria Ferreri, der, 1479 geboren, im Anfang des 16. Jh. im Dienste Franz I. von Frankreich stand und ihn, besonders auf dem Konzil zu Pisa 1511, gegen Papst Julius II. unterstützte. 1513 versöhnte er sich dann mit Papst Leo X. Die Nachrichten über ihn können wir bis 1525 verfolgen; sein Buch 'Suasoria' widmete er Hadrian VI. — In einer von Stefani[465]) gefundenen Urk. wird der bekannte Maler Mantegna mit dem Zusatz de Vincentia erwähnt, wonach er also aus Vicenza, nicht aus Padua zu sein scheint. — In der Nähe von Vicenza liegt das kleine, im MA. aber sehr befestigte Städtchen Bassano, über dessen Industrie während des 14/.8. Jhs. eine fleifsige und sachkundige Untersuchung Brentaris[466]) erschienen ist. —

Verona. — Isotta, Angela und Ginevra aus dem alten Geschlechte Nogarola nehmen in der Geschichte des Humanismus eine ausgezeichnete Stelle ein. Abel[467]) hat auf Grund des gesamten gedruckten und hds. Materials ein Bild von ihnen entworfen. Das noch nicht veröffentlichte Material, das eine bedeutende Publikation ergeben wird, ist dem Vf. durch Unterstützung des Grafen Apponyi zugänglich geworden. — Auf die erste Hälfte des 15. Jh. beziehen sich einige Briefe Guarinos, die Sabbadini[468]) veröffentlicht. Derselbe untersucht auch die Studien Guarinos über die Gedichte Catulls.[469]) Ein sehr verdienstliches Werk ist Sabbadinis[470]) Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten Briefe Guarinos, die nicht nur für dessen Leben, sondern auch für die ganze erste Epoche der Renaissance wichtig sind. In der Vorrede entwirft S. aus diesem Material eine Skizze von Guarinos Leben. Ein Glück für die Geschichte des Humanismus wäre es, wenn Sabbadini seine Studien über Guarino zum Abschlufs bringen, besonders die Briefe ganz edieren könnte. — Ein Brief Guarinos an Giovanni Zamola, wahrscheinlich aus dem Jahre 1428, hat ein Unbekannter[471]) veröffentlicht, einen andern vom 26. Okt. 1429 Sabbadini.[471a])

Aus dem Gebiet der Kunst sind hier drei Aufsätze anzuführen, welche das Leben und das Wirken des berühmten Künstlers Viktor Pisano behandeln. Im ersten hat Venturi[472]) festgestellt, dafs P. 1441 in Ferrara war. Von den Vff. der beiden andern will W. Bode[473]) ein Gemälde des Berliner Museums dem Pisano zuschreiben, während

464) Ferdinando Cavalli, Di uno scrittore politico del sec. XV: Atti Ist. Ven., 6. Folge, 3, S. 311 ff. — **465)** F. Stefani, Andrea di Biagio Mantegna di Vicenza: AVen. 29, S. 191/6. — **466)** Ottone Brentari, Dell' antico splendore delle industrie Bassanesi: ib. 30, S. 255 ff. — × B. Morsolin, Leggi statutarie di Brendola. Vicenza, Burato. 1886. (Brendola ist ein Dorf in dem Gebiete von Vicenza.) — **467)** E. Abel, Isota Nogarola: Vjs. Kult. Litt. Renaissance 1, S. 323 ff. u. 440 f. (Die erste Auflage dieser Monographie erschien in ungarischer Sprache bei der Akad. d. Wissensch. in Pest.) — **468)** Remigio Sabbadini, Briefe des Guarino von Verona: ib. S. 103 ff., 504 ff. (Sie umfassen den Zeitraum 1414—43.) — **469)** id., Se Guarino Veronese abbia fatto una recensione di Catullo: Riv. di filol. classica, 13. Jhg., 5. Heft. Rez.: Abel: Geigers Vjs. 1, S. 321 ff. — **470)** id., Guarino Veronese e il suo epistolario edito e inedito: indice alfabetico delle lettere, e biografia tratta da esse. Salerno, tip. Nazionale. 82 S. — **471)** Lettera di Guarino: Giorn. Ligust. 12, S. 391. (Aus der Ambrosiana-Bibliothek entnommen.) — **471a)** R. Sabbadini, Une epistola del Guarino ad Ugolino Eline. Salerno, tip. Nazionale. 12°. 6 S. — **472)** A. Venturi, Il Pisanello a Ferrara: AVen. 30, S. 409 ff. — **473)** W. Bode u. H. v. Tschudi, Anbetung der Könige von Vittore Pisano und die Madonna mit Heiligen aus dem Besitz des cav. Dal Pozzo: Jb. d. k. preufs. Kunstsamml. 6, No. 1.

H. v. Tschudi demselben ein ihm bisher zugeschriebenes Gemälde aberkennt.

Über die politische Geschichte ist wenig erschienen, doch sind hier einige Aufsätze über Ferreto v. Vicenza zu erwähnen, den Dichter, Humanisten und Geschichtsschreiber aus der Zeit Cangrandes della Scala. Er ist in Vicenza geboren und hat wahrscheinlich immer dort gelebt. Der gröſste Teil seines Geschichtswerkes sowie seine Gedichte betreffen die Stadt Verona und ihre Herrscher. Eine trotz ihrer Mängel im ganzen gute Monographie über ihn hat Laue[474]) geliefert. Durch seine Redegewandtheit und klassische Bildung hat sich F. einen hervorragenden Platz unter den Geschichtsschreibern des 14. Jh. erworben. Laue untersucht seine politischen Ideen und die Quellen für sein umfangreiches Geschichtswerk, wobei auch die Gedichte einer Prüfung unterzogen werden. Das in einem Exkurs untersuchte Verhältnis zwischen Ferreto und den Gesta Florentinorum berührt eine alte Streitfrage. Laue bekämpft gegen Simonsfeld die Spaltung der florentinischen Chronisten in zwei Gruppen und gelangt zu der Ansicht Hartwigs, auf dessen Veranlassung er ein bisher unbekannntes Stück der sog. Marciano-Magliabecchiana Chronik von Florenz (14. Jh.) veröffentlichte. — Der Ref.[475]) untersuchte Ferretos Grabmal in Vicenza und die dortige Inschrift, verbreitet sich über seine Beziehungen zu Cangrande und kommt zu der Ansicht, daſs, als Ferreto bei der Abfassung seines herosischen Gedichts an Can Grande Mussatos Tragödie 'Eccevinis' vor sich hatte, da mehrere charakteristischen Stücke in beiden übereinstimmen. — Ein am Hofe Can Gandes verfaſstes Gedicht veröffentlicht Modona[476]) aus einer Hds. der Universitätsbibliothek zu Bologna. — Den Sturz der Della Scala behandelt De Stefani.[477]) — Der Ref.[478]) erzählt von einem Judex, Bibliographen, Gelehrten und vielleicht auch Schwarzkünstler, Leonardo da Quinto, der in der 2. Hälfte des 14. Jh. am Hofe der Della Scala blühte.

Trient. — Ein Aufsatz Hubers,[479]) der sich mit dem Zwiespalt zwischen dem Herzog v. Österreich und dem Bischof von Trient, Georg v. Lichtenstein, beschäftigt, ist hier allein anzuführen.

Lombardei. — Eine kunsthistorische Untersuchung giebt Beavington-Atkinson.[480]) — Drei Urkk. über Barberino und seinen Aufenthalt in Florenz (1327—31) veröffentlicht Novati.[481]) — Lombardische Künstler, welche in Venedig und im Venetianischen arbeiteten, behandelt Caffi[482]) mit der ihm eigenen Sorgfalt und Sachkenntnis. — Neues über den Frieden

---

474) M. Laue, Ferreto von Vicenza, seine Dichtungen u. sein Geschichtswerk. E. Beitr. z. Vorgesch. des Humanismus. Im Anh.: die Gesta Florentinorum u. ihre Benutzer. Halle, Niemeyer. 1884. 78 S. — 475) C. Cipolla, Studi su Ferreto dei Ferreti: Giorn. st. lett. ital. 6, S. 53 ff. — 476) Lionello Modona, Una poesia inedita di Manuello Giudeo: Il Vessillo israelitico, 12. Heft (1885). — 477) G. De Stefani, Bartolomeo ed Antonio della Scala saggio storico. Verona, Drucker. 204 S. — 478) C. Cipolla, Notizie intorno a Leonardo da Quinto giudice e letterato veronese del sec. XIV. Verona, Franchini. 4°. 82 S. — 479) Alf. Huber, Beiträge zur älteren Gesch. Österreichs: 12. Das Verhältnis H. Friedrichs IV. von Österreich zum Bischofe Georg von Trient in den J. 1409/10 und der angebl. Aufruhr der Trientiner im J. 1410: MIÖG. 6, S. 401 ff. — 480) Beavingson-Atkinson: A cradle of art in Lombardy, Castiglione d'Olona: The Art-Journ. (Aug.) — 481) Fr. Novati, Francesco da Barberino: Giorn. stor. lett. ital. 6, S. 399 ff. — 482) M. Caffi, I Solari artisti lombardi nella Venezia: A. lomb., 2. Folge, 2, S. 558 ff.

von Lodi bietet Canetta[483]) durch einige Urkk., welche er dem Staatsarchiv entnahm und die den Zustand der italienischen Staaten um das Jahr 1450 beleuchten. Die Bestrebungen Simonettas gewinnen durch diese Monographie neues Licht. Ein hochinteressantes Stück erklärt die Stellung des Herzogs Franz Sforza während des Zuges Friedrichs III. 1451.

Über das glänzende Leben der Gonzaga zu Mantua unterrichten uns zwei kunsthistorische Aufsätze von Davari[484]) und Bertolotti.[485]) — Der Reise, die der Humanist und Geschichtsschreiber Platina im Jahre 1456 zur Vervollständigung seiner Kenntnisse nach Griechenland unternahm, sowie anderen Kleinigkeiten widmet Motta[486-487]) besondere Aufsätze. — Über Domenico da Ponzò, welcher 1496 in Mantua gegen die Juden predigte, hat uns ein Unbekannter[488]) Mitteilungen gemacht. Dem Possenreifser Buffoni, am Hofe zu Mantua im 15. und Anfang des 16. Jh. gelten die Monographieen von Luzio[489]) und Bertolotti.[490]) —

Für Brescia[491]) und Soncino[492]) ist wenig erschienen, um so mehr dagegen für Cremona. Die hier herrschenden wirtschaftlichen Zustände beleuchten einige Urkk. aus den Jahren 1468—1704.[493]) — Neben der ausführlichen Arbeit Courajods[494]) ist hier auf einige Aufsätze Mottas[495]) hinzuweisen, in denen das Leben und die unermüdliche Thätigkeit des Malers Christoforo Moretti behandelt wird, der in Vercelli, im Dienste des Grafen von Montferrat und des Herzogs von Mailand, arbeitete. — Cremonesische Miniaturen untersucht Caffi.[496-499])

Die bisher erschienenen Bände der Urkk.sammlung über den Dom zu Mailand hat Cantù[500]) einer Besprechung unterzogen und hierin festgestellt, dafs der Dom nicht vom Herzoge Galeazzo Visconti, sondern vom Volke erbaut wurde und dafs die bisher allgemein geltende Überlieferung ins Reich der Fabel zu verweisen sei. Die Stadt selber und die 'corda

---

483) G. Canetta, La pace di Lodi 9 apr. 1454: R. stor. ital. 2, S. 516 ff. — 484) St. Davari, La musica a Mantova: Riv. stor. Mantovana 1, 1./2. Lfg. (Seit 15. Jh.) — 485) Ant. Bertolotti, Artisti in relazione coi Gonzaga signori di Mantova, ricerche e studi negli archivi Mantovani. Modena, Vincenza. (Neues und nützliches Material für das 15. und 16. Jh.) — 486) E. Motta, Bartolomeo Platina in Grecia: Bull. Svizz. Ital. 7, S. 274. — 487) id., Il marchese di Mantova vincitore alla corsa dei barberi in Firenze nel giugno 1492: ib. S. 177. — × id., Falsificazione delle monete della zecca di Mantova negli anni 1454/6: Gazz. Numism. (Ambrosoli) 5, S. 94/5. (Zwei Briefe des Markgr. Ludwig Gonzaga, Mailand 1454, April 1., 1456, April 14.; aus dem Staatsarchiv zu Mailand.) — 488) Un predicatore ligure a Mantova: Giorn. Ligust. 12, S. 149. — 489) Al. Luzio, La morte di un buffone: Gazz. di Mantova, 23. Jhg., No. 265. — 490) Anton. Bertolotti, I buffoni più cari alla marchesa Isabella di Mantota: Il Mendico (Mantova), 5 Jhg., No. 21. — 491) E. Motta, Satire in versi contro Cottignola e Brescia: Bull. Svizz. ital. 7, S. 95/6. (Aus dem Staatsarchiv zu Mailand.) — 492) L. Beltrami, Appendice alla 'Rocca Sforzesca di Soncino' indagini e documenti inediti riguardanti gli architetti della rocca. Milano, Colombo e Cerduni. 20 S. — 493) Di alcuni feudi del Cremonese: Giorn. Arald. Geneal. 12, S. 18 f. — 494) L. Courajod, Documents sur l'hist. des arts et des artistes à Cremone au XVe et au XVIe siècle (= besonders abgedruckt aus d. 'Mémoires de la soc. nation. des antiquaires', 45 Bd.) Paris. 74 S. — 495) E. Motta, Una lettera del pittore Cristoforo Moretti: Boll. Svizz. Ital. 7, S. 176. — × id., Ancora una supplica del pittore Crist. Moretti: ib. S. 246/7. (Aus einem Ms. der Nation.-Bibliothek in Paris.) — 496) M. Caffi, Miniature cremonesi: Bibliofilo 4, No. 8/9. — 497) × Fr. Novati, Scrittori a miniatori cremonesi del sec. XV: ib. No. 4. — × id., Ancora de' miniatori cremonesi: ib. No. 6. — 498) × L. Luchini, Miniatori e scrittori cremonesi: ib. No. 5. — 499) × E. Motta, Curiosità di storia lodigiana della seconda metà del sec. XV: Arch. stor. di Lodi 1, 4. Heft. — 500) C. Cantù, Gli annali della Fabbrica del duomo di Milano: Mem. Istit. Lomb. 16, S. 208 ff.

fidelium' haben das gewaltige Werk begonnen.[501]) — Als eine brauchbare Arbeit mufs die Darstellung Kagelmachers[502]) über die Beziehungen Kaiser Sigismunds zu dem Herzog Filippo Maria Visconti von Mailand vor der zweiten Romfahrt erklärt werden, für die Vf. das neu gedruckte italienische Quellenmaterial verwertet. Mannigfache Ergänzungen, Bestätigungen und Berichtigungen werden noch aus den Archiven zu Venedig, Florenz und Wien zu gewinnen sein. — Über die Beziehungen des Herzogs Galeazzo Maria Sforza zu Ludwig XI. von Frankreich, bringt Ghinzoni[503]) einiges Neue. Er veröffentlichte aus Anlafs von Moufflets 'Étude sur une négociation diplomatique de Louis XI. roi de France' eine Urk. aus dem Staatsarchiv zu Mailand, nach der die Gesandtschaft G. Fichets nicht in das Jahr 1469, wie Moufflet will, sondern ins Jahr 1470 fällt. — Über Kunst und Künstler in Mailand und Ferrara, besonders in der zweiten Hälfte des 15. Jh. macht Venturi[504]) interessante neue Mitteilungen. Soviel haben die neuesten Forschungen hinreichend festgestellt, dafs die Herzoge von Mailand sich ein hervorragendes Verdienst um die Förderung von Kunst und Wissenschaft erworben haben und dafs sie einer grofsen Menge von Künstlern und Gelehrten in freigebigster Weise Schutz und Unterhalt gewährten.[505-507]) Valdrighis[508]) Abhandlung fafst verschiedene Verhältnisse auf dem Gebiete der Kunst und der Politik ins Auge.

Auf Como, die in der Nachbarschaft liegenden Seen und die benachbarte italienische Schweiz beziehen sich mehrere Arbeiten, so auf die Finanz- und Handelspolitik Comos, Luganus und Bellinzonas etc. einige nützliche Nachrichten Liebenaus.[509]) Er hat den Kodex benutzt, aus welchem Alberto Rusconi den Handelsvertrag von 1328 zwischen Como und Venedig herausgegeben hat. — Einen Teil des Gesetzbuches von Como aus dem Jahre 1474 veröffentlicht aus einem alten Drucke der Ambrosianischen Bibliothek Fossati;[510]) man glaubte, das Stück sei verloren gegangen. — Gute Nachrichten über Kunst und Künste seit dem Ausgang des 13. Jh. teilt

501) × E. Motta, Documenti per Tristano Calco e per Bernardino Corio: Bull. Svizz. ital. 7, S. 51. (Zwei Urkk. aus den J. 1496/8.) — × A. G. Spinelli, Carme in morte di Cicco Simonetta: ALomb., 2. Folge, 2, S. 514 ff. (Das Gedicht beginnt: 'Septima iam celeri'; der Vf. des Gedichtes bleibt unbekannt.) — 502) E. Kagelmacher, Filippo Maria Visconti u. König Sigismund, e. Beitrag z. Gesch. des 15. Jh. Berlin, Siemenroth. IV, 121 S. — 503) P. Ghinzoni, Galeazzo Maria Sforza e Luigi XI: ALomb., 2. Folge, 2, S. 17 ff. — 504) A. Venturi, Relazioni artistiche tra le conti di Milano e Ferrara nel sec. XV: ib. S. 225 ff. — 505) × F. Bariola, L' Atteone e le rime di Baldassare Taccone con prefazione. Firenze, Carnesecchi. 1884. 27 S. (Das Lustspiel wurde in Mailand während der Regierung Lodovico's il Moro zwischen 1480 u. 89 aufgeführt.) — 506) × L. Beltrami, Bramante poeta. Milano, Colombo e Cordani. 1884. — 507) × R. Renier: Giorn. stor. lett. ital. 5, S. 284 ff. — × L. T. Belgrano, Epigramma Franz Filelfos gegen Papst Nikolaus V.: Giorn. ligustico 12, S. 396. (Es beginnt: 'quinte pater cuius'.) — 508) L. F. Valdrighi, Nomocheliurgografia antica ossia elenco di fabbricatori di strumenti armonici con note esplicative e documenti estratti dall' archivio di Stato di Milano. Milano, Soc. Tipogr. 1884. Fol. 330 S. — × Notizie intorno la chiesa e il convento della Pace e circa le pitture che vi si trovavano nei secoli XV e XVI. Milano, tip. del Riformatorio. 15 S. (Die Monographie reicht bis in das 18. Jh.) — × E. Motta, Pesci squisiti della Moesa mandati in dono ai duchi di Milano: Bull. Svizz. Ital. 7, S. 182. (Die Nachricht betrifft das J. 1461.) — × id., Un notaio locarnese a Milano 1478: ib. S. 26. — × id., Francescani intriganti nel Milanese 1474: ib. S. 153. — × id., Scuole di scherma in Milano 1474: ib. S. 118. (Fechterspiele in Mailand im Schlofsplatz vor einer Menge von zwanzigtausend Zuschauern.) — 509) T. v. Liebenau, Le ordinazioni daziarie di Como nel 14 secolo: Period. Società stor. Como 5, S. 207 ff. — 510) Fr. Fossati, Il primo libro stampato a Como: ib. S. 407 ff.

Caffi[511]) mit. — Brissago ist 1520 ein Schweizer Dorf geworden. Mit der Vorgeschichte dieser Vereinigung und der Geschichte des Ortes bis 1416 oder 36 (?), d. h. bis zur Untersuchung unter dem Grafen Rusca beschäftigt sich v. Liebenau.[512]) — Aufser Kleinigkeiten,[513]) die sein Lieblingsgegenstand zu sein scheinen, bringt Motta vier umfangreichere und vortreffliche Aufsätze, von denen der eine[514]) den Aufenthalt des Herzogs Lodovico il Moro in der Kirche der hl. Jungfrau zu Varese in den Jahren 1468, 1498, und der Herzogin Ippolite Sforza 1462 daselbst auf Grund neuer Urkk. behandelt. Ein anderer[514a]) betrifft die Schicksale der Juden in Como, die 1435 hierher kamen; von den neuen auf sie bezüglichen Urkk. gehört die älteste ins Jahr 1449, die letzte in das Ende des 15. Jh. — Die Münzprägung Bellinzonas beginnt nicht im 15. Jh., sondern 1503, wie M. nachweist.[514b]) — Demselben Vf.[514c]) ist wahrscheinlich auch eine Studie über das edle Geschlecht Morosini zuzuweisen. Der Jurist Simon aus dieser Familie war Mitglied des Mailänder Rates im Jahre 1335. Vf. verfolgt die Geschichte des Geschlechts bis in unser Jh. und wendet besondere Aufmerksamkeit dem in Lugano während des 15. Jh. emporgeblühten Zweig zu.

Die Geschichte Pavias hat die historische Kritik zu eifriger Thätigkeit herausgefordert. So hat Guidetti[515]) Urkk. über die Juden heraus-

---

511) M. Caffi, Di caluni architetti e scultori della Svizzera italiana: ALomb., 2. Folge, 2, S. 65 ff. — 512) T. v. Liebenau, Come Brissago diventasse Svizzero: Boll. Svizz. Ital. 7, S. 7 ff. — 513) E. Motta, Versi del 1450 in odio delle donne: ib. S. 277. (Der Dichter war ein gewisser Jacobinus, welcher zur herzogl. Kanzlei Sforzas gehörte.) — × id., Il b. Michele da Carcano: Period. de soc. stor. Com. 5, S. 307 ff. (Der Bruder, über welchen hier Urkk. 1456—71 mitgeteilt wurden, war ein öffentlicher Wohlthäter. Sein Wirken erstreckte sich auch gelegentlich auf die politischen Verhältnisse Mailands.) — × id., Un omicidio in Chiasso 1459: Boll. Svizz. Ital. 7, S. 135. — × id., Orelli di Locarno 1460: ib. S. 283. — × id., Uccisione d'un prete luganese 1464: ib. S. 159. — × id., Un Battaglini Luganese che va negli abruzzi 1465: ib. S. 135. — × id., Miracoli della Madonna a Varese 1467: ib. S. 181. — × id., Una Luganese moglie dello scudiero del card. di Bologna 1471: ib. S. 284. — × id., Un documento per il pittore Francesco Tacconi 1475: ib. S. 19. — × id., Rubini a Bellinzona: ib. S. 27. (Urkk. a. d. J. 1475—82.) — × id., Un nuovo documento per la storia dell' industria del ferro in Valle Morobbia 1479: ib. S. 28/9. — × id., L' ingegnere militare Pietro da Lamone (1482/4): ib. S. 68. (Vgl. ebenda [1880], S. 41.) — × id., La fiera di S. Bartolomeo in Bellinzona nella seconda metà del Quattrocento: ib. S. 18 f., 42 f., 84 f. (Urkk. 1482—99.) — × id., Waldmann e Teilling 1487: ib. S. 45 ff. (Kurze Nachr. f. d. J. 1486/7. Frischhaus Teilling wurde in Zürich 1487 hingerichtet; sein Tod war eine Rache Waldmanns.) — × id., I negozianti di legname nel Lago Maggiore 1490: ib. S. 28. — × id., L'architetto Lazzaro Palazzi non sapeva scrivere: ib. S. 17. (Eine Urk. vom J. 1498.) — × id., Guasti nel fiume Maggia a Locarno nel sec. XV: ib. S. 159. — × id., Le streghe della Levantina nel sec XV: ib. S. 61 ff., 82 ff., 113 ff., 146 ff., 170 ff., 191 ff. (Die Herausgabe dieser Abhandl. begann 1884. Die hier veröffentlichten Urkk. 1457/9 sind dem Archiv von Faido entnommen.) — × id., Un' operazione di boja mal riuscita: ib. S. 70. (Im J. 1482, oder 1485? Sicher in zweiter Hälfte des 15. Jh.) — × id., Scandali nel convento di S. Caterina di Lugano: ib. S. 288. (Veröffentlicht eine Urk. aus der zweiten Hälfte des 15. Jh.) — 514) id., Lodovico il Moro alla Madonna del Monte sopra Varese: Period. Soc. Stor. Como 5, S. 177 ff. — × id., Ippolita Sforza alla Madonna del Monte presso Varese: ib. S. 337ff. — 514a) × id., Ebrei in Como ed in altre città del ducato Milanese: ib. S. 9 ff. — 514b) × id., Le origini della zecca di Bellinzona 1503: Gaz. numism. (Ambrosoli) 5, S. 81/5, 90/3. — 514c) × [id.], La famiglia Morosini, saggio genealogico: Boll. Svizz. Ital. 7, S. 10 ff., 46 ff., 86 ff., 115 ff., 149 ff., 171 ff.; 195 ff. — 515) Corrado Guidetti, Pro Judaeis, riflessioni e documenti. Torino, Roux e Javale. 386 S. (C. Guidetti ist ein Pseudonym. Der Vf. heifst wahrscheinlich 'Treves'.)

gegeben, Motta[516]) mit Hülfe zahlreicher Urkk. aus der Zeit von 1459—98 die Schweizer Studenten der Universität zusammengestellt. — Als Anhang bringt er eine Nachricht über Heinrich von Bern, der 1428—33 an jener Hochschule dozierte. Aufser Schweizern finden sich auch deutsche Schüler hier. — Einen wichtigen Beitrag zur Kunst- und Kirchengeschichte liefert Piombanti.[517])

Piemont. — Auf die Thätigkeit Elisabeth Sforzas als Markgräfin von Monferrato macht mit Benutzung unbekannter Urkk. Motta[518]) aufmerksam. — Auf Grund einer alten Beschreibung der Alfresken des Schlosses Rivoli bei Turin glaubt Claretta[519]) die Begegnung des Papstes Clemens V. mit Kaiser Heinrich VII. dorthin verlegen zu dürfen, was übrigens ganz zweifelhaft ist.[520]) — In der ersten Geschichte der sog. Compagnie di Ventura hat auch Chieri seine Stelle, die der Ref.[521]) mit Hülfe neuer im Stadtarchiv zu Chieri gefundener Urkk. einer Besprechung unterzieht. Vercelli ist das Centrum des Kunstlebens in Piemont, und sein glänzendster Stern ist Gaudenzio Ferrari; sein Leben und seine Werke behandelt Ghirardi[522]) — Ein Mefsbuch von Aosta, das 1499 auf Befehl Georgs von Challant geschrieben und gemalt wurde, besprach Carta.[523]) — Von Galeotto dal Carreto, der als Dichter und Geschichtsschreiber am Hofe von Monferrato seine besondere Stellung einnahm, und um die Wende des 15. Jh. lebte, hat Renier[524]) einige Gedichte bekannt gemacht, deren Inhalt jedoch lediglich litterarischen Wert hat.

Ligurien. — Eine ausführliche, aber oberflächliche Darstellung Genueser Sitten verdanken wir Braggio;[525]) er disponiert nicht gehörig und vermischt die Genua betreffenden Nachrichten mit solchen auf andere Teile Italiens bezüglichen. — Aus einem vatikanischen Regest Johanns XXII. macht Belgrano[526]) einen Auszug der für Genua geltenden Urkk., die die Zeit vom 7. Aug. 1316 bis zum 6. Aug. 1317 umfassen. — Von dem Aufenthalt der hl. Katharina von Siena in Varazze im Jahre 1376 erzählt eine bisher ungedruckte Schrift, die P. edierte.[527]) — Den Krieg zwischen

---

516) E. Motta, Studenti svizzeri a Pavia nella seconda metà del Quattrocento: Boll. Svizz. Ital. 7, S. 12 ff., 19 ff., 121 ff., 151 ff., 178 ff., 199 ff., 224 ff., 248 ff. — × id., Frati in Pavia che trafugano una colonna di porfido e reliquie di santi 1492: ib. S. 280 ff. — **517)** G. Piombanti, Le certose di Pavia e dell' isola di Gorgona con notizie inedite. Livorno, Fabbreschi. 1884. 16⁰. 144 S. — **518)** E. Motta, Elisabetta Sforza march. di Monferrato 1469—72: Giorn. Arald. Geneal. 12, S. 111 ff. — **519)** Gaudenzio Claretta, Clemente V papa ed Enrico VII imp. di Germania al castello di Rivoli secondo un documento dell' ottobre 1310: ib. S. 101—10. — **520)** Oreste Tommasini: A. Soc. Rom. Stor. Patr. 8, S. 292. — **521)** C. Cipolla, Chieri e le compagnie di ventura nel maggio 1398: R. stor. ital. 2, S. 665 ff. — × D. Chambrand, Un épisode de l'histoire des Vaudois 1489 (Sep.-Abdr. aus dem 'Bull. de l'Acad. Delphinale'). Grenoble, Dupont. 28 S. — × C. Cherubini, Biordo Michelotti e Bettona. Torino, Unione tipogr.-editr. 4⁰. 8 S. (Aus einem im 18. Jh. von Stefano Tofi aus Bettona verfafsten Buche; die Auszüge betreffen den Zeitraum 1380—90.) — **522)** G. Ghirardi, Gaudenzio Ferrari sue opere suoi monumenti: Illustr. Ital. 12, No. 38. — × E. Motta, Nuovo monastero in Vercelli 1474; espulsione di monache: Boll. Svizz. Ital. 7, S. 281. (Brief der Herzogin Bona Visconti von Mailand vom 28. Okt. 1474, der ein Kloster von Vercelli betrifft.) — **523)** F. Carta, Di un messale Valdostano de. sec. XV: Roma, Forzani. — **524)** Rodolfo Renier, Saggio di rime inedite di Galeotto del Carretto: Giorn. stor. lett. ital. 6, S. 231 ff. — **525)** G. Braggio, Vita privata dei Genovesi: la donna nel sec. XV nella storia: Giorn. lig. 12, S. 22 ff. u. 269 ff. — **526)** L. T. Belgrano, Spoglio di un regesto di papa Giovanni XXII: ib. S. 58 ff. — **527)** P., S. Caterina da Siena a Varazze: ib. S. 464 f.

Florenz und Genua wegen Sarzana beleuchten drei von Frati[528]) entdeckte Gedichte. Über die folgenden Jahre handeln 13 Briefe, die der Nationalbibliothek zu Paris entnommen wurden.[529]) Gedichte von Genueseon gab Neri[530]) heraus. Das erste ist von Lamento di Genova 1464 an Franz Sforza von Mailand gerichtet, der nach Genua gerufen wird. Andere Gedichte gehören in die Jahre 1512, 1625, 1746. — Braggios[531]) Monographie über Antonio Ivani, den Humanisten, Geschichtsschreiber und Vf. der Chronik: 'Commentariolus de bello Volaterrano' (Muratori, Bd. 23) ist trotz ihrer Weitschweifigkeit im Ganzen nützlich und wertvoll. Der Vf. hat ungedruckte Briefe Jvanis benutzt sowie auch die allgemeine Geschichte Liguriens zwischen 1460 und 1480 berührt. Ivani war Gesandter seiner Heimat in Toskana. — Der in den FDG. Bd. 24 erschienene Aufsatz von Heyd über den Verkehr der Genueser mit den süddeutschen Städten ist ins Italienische übertragen.[532]) — Neues Material für die Geschichte der Jahre 1424 und 25 bringt Belgrano.[533]) Nach einer von Desimoni[533a]) herausgeg. Urk. wurde 1461 von den Genuesen eine Kolonie in Georgien gegründet; der Herausgeber bezweifelt diese Nachricht; die Gründung fand vielmehr in späterer Zeit statt.

Reich und wichtig ist die Columbus-Litteratur. Von hervorragender Bedeutung ist der zweite Band der eingehenden Biographie Colombos von Harisse[534]) — Die Biographie von Tarducci[535]) ist trotz des Mangels an Wissenschaftlichkeit eine glänzende Darstellung von des grofsen Reisenden Leben und Wirken. Schwach ist die Verteidigung seines Helden gegen die Anklage, er habe Jagd auf die Indianer gemacht, um sie auf den spanischen Märkten zu verkaufen. Er glaubt an die Authentizität der vielbehandelten Memoiren Ferdinands Colombo.[536-540]) Eine Urk. von 1439 beweist, dafs in diesem Jahre, also 7 Jahre vor der Geburt des Cristoforo, dessen Vater Domenico in Genua wohnte; sie und eine andere auf Chr.s Schwester bezügliche Urk. veröffentlicht Staglieno.[541]) — Cesare Cantù hat im Mailänder Staatsarchiv einen wertvollen Brief Franc. Tricadinos an den Herzog von Mailand gefunden, den jener von Bologna aus, wo er Gesandter des Herzogs war, am 17. Juni 1493 schrieb. Er erzählt hierin von der Zwie-

---

528) L. Frati, Tre sonetti di Benedetto Dei sulla guerra di Sarzana del 1487: ib. S. 131 ff. — **529)** Lettres de Polino de Mela et de quelques autres personnages relatives à la deuxieme révolte de Giovan Paolo de Leca contre les Génois 1488/9: Bull. de la soc. des scienc. hist. et natur. de la Corse, 59.—61. Lfg., S. 202 ff. — **530)** Achille Neri, Poesie storiche genovesi. Genova, Sordomuti. 70 S. — **531)** C. Braggio, Antonio Ivani umanista del sec. XV: Giorn. Ligust. 12, S. 346 ff. — **532)** G. Heyd, Il commercio delle città tedesche del Sud con Genova nel Medioevo: ib. S. 3 ff. — **533)** L. T. Belgrano, A proposito dell' articolo di G. Heyd: ib., S. 81 ff. — **533a)** Desimoni, Una Colonia genovese nella Giorgia super.: ib. S. 141 ff. — **534)** H. Harisse, Christophe Colomb, son origine, sa vie, ses voyages, sa famille et ses descendants, d'après des documents inédits de Gênes, de Savée, de Séville et de Madrid; études d'histoire critique 2 Bd. Mâcon, Protat. 607 S. mit 11 Tfln. — **535)** F. Tarducci, Vita di Cristoforo Colombo narrata sulla scorta di nuovi documenti. 2 Bde. Milano. — **536)** × S. Duclau, Christophe Colomb, sa vie, ses voyages. Limoges, Ardant. 72 S. — **537)** × G. Roger, Éloge historique de Christophe Colomb. Orléans, Herluisson. 34 S. — **538)** × H. Vattemare, Christophe Colomb, livre de lecture à l'usage des écoles, 3. Aufl. Paris, Hachette. 36 S. — **539)** × B. De Lorenzo y Leal, Cristóbal Colón el héroe del catolicismo, legenda historica. Madrid, Muñoz. — **540)** × B. Odescalchi, Tre grandi uomini: Cristoforo Colombo, Francesco d'Assisi e il Cid Campeador, Studi. Roma, Perini. 132 S. — **541)** M. Staglieno, Due nuovi documenti intorno alla famiglia di Cristoforo, Colombo. Giorn. Ligust. 12, S. 218 ff.

tracht zwischen den Königen von Spanien und Portugal wegen des grofsen Unternehmens Colombos. Belgrano[542]) veröffentlicht und erläutert den Brief. — Die Frage nach dem Wappen Colombos ist mit der nach seiner Herkunft enge verbunden. Pasini begründet daher auf das Wappen (1883) seine Ansicht, Colombo sei genuesischer Herkunft; hiergegen wendete sich Ambiveri; und dies veranlafste Pasini zu einer neuen Monographie,[543]) auf die Ambiveri[544]) nochmals antwortete.[545]) — Sejus[546]) schrieb gegen Peragallo, welcher die placentinische Abkunft Colombos behauptet, einen bemerkenswerten Aufsatz. Die Frage nach der Authentizität der Fernando Colombo zugeschriebenen Historie[547]) hat eine gelehrte Polemik hervorgerufen.[548-549])

Beiträge zur Münzkunde Genuas giebt Ruggero.[550]) Aufser verschiedenen Untersuchungen über Savona[551]) und Albenga[552]) ist hier noch auf eine Schrift Mutrécys[553]) hinzuweisen, der das Resultat der Untersuchungen De Pierlas über die Münzen Nizzas seit dem 13. Jh. mitteilt.

Mittelitalien. Emilia und Romagna. — Zu den prächtigsten und hervorragendsten Höfen in der Zeit der Renaissance gehört der der Este zu Ferrara. Litteratur und Kunst blühten hier unter dem edelmütigen Schutz jener Fürsten, die selbst den humanistischen Studien ergeben waren. Welcher Liberalität sich Künstler und Gelehrte, besonders unter dem Markgrafen, später Herzoge Borsus erfreuten, zeigt ein Aufsatz Venturis,[554]) der ein umfangreiches und ergiebiges Material zusammengebracht hat, um in das künstlerische Leben jenes Hofes einen vollkommenen Einblick zu gewähren. Architektur, Malerei, Bildhauerkunst u. a. sind in gleicher Weise

---

542) L. T. Belgrano, Notizie di Cristoforo Colombo: ib. S. 385 ff. — × Roselly de Lorgues, Hist. postume de Christophe Colomb. Paris, Perrins. (Kämpft wütend für das Heiligtum C.s.) — × C. F. Duro, Colón y la historia póstuma, examen de la que escribió el conde de Roselly de Lorgues. Madrid, Tello. Rez.: Revista de Espana, Lfg. v. 25. Aug. 1885. — **543)** Ferruccio Pasini, Ancora dell' arma di Cristoforo Colombo: Giorn. Arald. (Ambrosoli) 12, S. 121/6. — **544)** Luigi Ambiveri, L' arma di Cristoforo Colombo: ib. 12, S. 145. (Ambiveri unterstützt, wie bekannt, die Piacentinität Columbus'.) — **545)** × Gim, Stemma di Cristoforo Colombo: Giorn. d. eruditi e curiosi 5, No. 78 (15. März 1885). — **546)** Sejus, L'origine de Christophe Colomb: RH. 29, S. 316 ff. — × Achille Neri, Dov' è nato Cristoforo Colombo?: Giorn. erud. e curiosi 5, No. 78 (15. März 1885). — **547)** C. Manfroni, L'autenticità delle 'historie' di F. Colombo secondo il sig. Prospero Peragallo: Boll. d. società geograf. ital., 2. Folge, 10, No. 7, Juli. (Glaubt an die Authentizität der Historie.) — × P. Arata, La autenticità dell' 'historie' di F. Colombo e le critiche del sig. E. Harisse: Giorn. d. società di letture e conversaz. scientifiche (Genova) 9, 4./5. Heft. — × P. Peragallo, Riconferma dell' autenticità delle hist. di F. C., risposta alle osservazioni di A. Arata: ib., 6. Heft (Juni). — **548)** × J. Guell y Renté, Los restos de Colon recuerdos historicos y observacciones a la Accademia española de la historia. Paris, Rougier. 1884. 18°. 152 S. — **549)** × Colmeiro, El supuesto hallazgo de los restos de Christóval Colon en la iglesia catedral de Santo Domingo: Memorias de la r. Acad. de la historia, 9. — **550)** G. Ruggero, Annotazioni numismatiche Genovesi: Gazz. Numism. (Ambrosoli) 5, S. 41 ff. (Nachrichten seit dem Ende des 14. Jh.) — × id., A proposito dell' 'aquilino imperiale' di Genova: ib. 5, S. 61 ff. (Mitteilung der Meinung Desimonis: die Münze gehört einer ghibellinischen Regierung in Genua aus der Zeit von 1334/6 an.) — **551)** Giorn. ligust. 12, S. 397. (Nachrichten über die Münzen Savonas im 14. Jh., nach einigen Stücken der Samml. A. Agujaris in Triest.) — **552)** A. Valsecchi, Bibliografia analitica degli Statuti di Alberga; cogli statuti stessi ed un elenco di voci latino-barbare contenutevi: premessa una prefagione dell' avr. Bernardo Mattiauda. Albenga, Cavriotti. 8 gr. 700 S. — **553)** Mutrécy, La monnaie a Nice 1541—1650: Bull. de la Soc. Niçoise des sciences, 2. Folge, 1, S. 183 ff. — **554)** A. Venturi, L'arte a Ferrara nel periodo di Borso d'Este: R. stor. ital. 2, S. 659 ff.

berücksichtigt worden. Sein Hauptaugenmerk hat Vf. auf die litterarischen Beschäftigungen, insbesondere auf die Übersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen gerichtet; er meint, dafs die wunderbare Blüte der Kunst unter Borso keineswegs dem Einflufs dieses zuzuschreiben sei, dafs vielmehr dessen Bruder und Vorgänger, Lionello († 1450) den Antrieb dazu gab. Eine Buchdruckerei wurde in Ferrara im Todesjahr Borsos (1471) eingerichtet. — In einem andern Aufsatz hat Venturi[555]) die Fresken eines von Alberto d' Este 1391 begonnenen, von Borso 1470 vollendeten Palastes besprochen; jene Fresken wurden von verschiedenen Forschern untersucht; Vf. kritisiert die Resultate seiner Vorgänger und fügt einiges Neue von Wichtigkeit auf Grund unedierter Urkk. hinzu. — Derselbe Vf. beschäftigt sich auch mit Baldassare d' Este, der im 15. Jh. Porträtmaler war,[556]) sowie mit einer Urkk.sammlung (von 1462 herab) über eine Kirche zu Mutina. — Über Franz I. Picus, Fürst von Mirandola, der 1415 geboren, seine Regierung 1451 antrat und 1467 starb, hat Ceretti[558]) eine Biographie mit Hülfe neuer Urkk. geschrieben.[559])

Bologna.[560]) — Von Wichtigkeit ist die Chronik des Pietro di Mattiolo, die Ricci[561]) edierte. Der Chronist ist um die Mitte des 14. Jh. geboren und 1420 gestorben; der wichtigste Teil seiner Arbeit umfafst die Epoche von 1400 ungefähr ab. — Über den Bolognesischen Zwist des Antonio da Prato vecchio mit einer Urk. Friedrichs III. von 1462 schrieb Gaudenzi[562]) eine Monographie. — Kunst und Politik in der Romagna behandeln Albicini[563]) und Bertolotti.[564]) Die Schrift des Letzteren umfafst den ganzen ehemaligen Kirchenstaat.

Marken, Umbrien, Perugia. — Vor allem ist hier eine wertvolle Abhandlung Gianandreas[565]) zu erwähnen, für die er viele Urkk. aus der Zeit von 1433—44 dem Archiv des Städtchens Sanseverino (d. i. das alte Settempeda) entnommen hat. Das Dorf unterwarf sich 1433 Franz Sforza. — Neues auf dem Gebiet der Kunstgeschichte Umbriens verdanken

---

555) id., Gli affreschi del palazzo di Schifanoja in Ferrara secondo recenti pubblicazioni e nuove ricerche: Atti Romagna, 3. Folge, 3, S. 381 ff. — **556)** id., Les arts à la cour de Ferrare, Balthazar d'Este: L'Art., 10. Jhg., No. 21, 1. Nov. 1884. — **557)** id., L'oratorio dell' ospedale della morte, contributo alla storia artistica modenese: Atti Mem. Modena Parma, 3. Folge, 3, I, S. 245 ff. — × L. Arrigoni, Francesco Alunno da Ferrara abbachista, calligrafo, filosofo, grammatico, matematico, oratore e poeta del sec. 15. Firenze, 'Arte della Stampa'. 4⁰. 54 S. mit 2 Tfln. — **558)** Felice Ceretti, Il conte Giovanni Francesco I Pico: Atti Mem. Modena Parma, 3. Folge, 3, I, S. 225 ff. — **559)** × Memoire storiche e documenti sulla città e sull' antico principato di Carpi: studii ed indagini della Commissione municipale di storia patria. 3. Bd. Modena, Vincenzi. 206 S. — **560)** × C. Ricci, Frammento della Cronaca Bolognese di prete Giovanni: Atti Mem. Romagna, 3. Folge, 3, S. 95—108. (Umfafst die Jj. 1406/9.) — **561)** id., Pietro di Mattiolo cronaca bolognese. Bologna, Romagnoli. XLII, 406 S. (Die Ausgabe ist einem Kodex der Universitätsbibliothek zu Bologna entnommen.) — × id., Un cronista bolognese del sec. XIV: Fanfulla della domenica (1884, Dez. 14), No. 50. — × Cesare Albicini, Bologna secondo la Cronaca di Pietro di Mattiolo: Atti e Mem. Romagna, 3. Folge, 3, S. 355—80. (Vgl. 2. Bd., S. 487 ff. Mehrere Nachr. übes das fürstliche Geschlecht Ordelaffii; der Artikel ist noch nicht vollendet.) — **562)** A. Gaudenzi, L'approvazione imperiale dei libri dei feudi di A. da P. (ein Abschn. seines Aufsatzes: 'Notizie ed estratti di manoscritti e documenti'): ib. S. 466 ff. — **563)** C. Albicini, Il governo Visconteo in Bologna 1438—48. Modena, Vincenzi. 1884. — **564)** A. Bertolotti, Artisti bolognesi, ferraresi ed altri del già stato pontificio nei secoli XV, XVI e XVII in Roma. Bologna. 1884. — **565)** A. Gianandrea, Della Signoria di Francesco Sforza nella Marca secondo le memorie e i documenti dell' Archivio settempedano: ALomb., 2. Folge, 2, S. 83 f., 281 f., 475 f.

wir Ricci.[566]) — Für die Musik am Ende des 16. Jh. hat ein bisher sehr seltenes, wenn auch gedrucktes Werk Petruccis besondere Wichtigkeit, das Weckerlin[567]) ediert. — Von den auf die Geschichte Anconas bezüglichen Arbeiten erwähnen wir zunächst den Schlufs der Bibliographie der Constitutiones Anconitanae, die Raffaelli[568]) herausgiebt. Der letzte Abschnitt betrifft die Jahre 1522—1605.[569-570]) — Wertvolle Mitteilungen zur Litterar- und Kunstgeschichte verdanken wir Tonini.[571-572]) — Das vor kurzem edierte Werk Sigismondo de Contis gab Faloci Pulignani[573]) Stoff zu einer Monographie; er gab auch die Biographie Sigismondos heraus, die von Bartolomeus Alpeus verfafst ist und sich im Stadtarchiv zu Ancona befindet. — Aus einem Kodex des 15. Jh., welcher in seinem eigenen Besitz ist, veröffentlichte Bagli[574]) 11 Dekrete von Karl (1397—1413), Galeotto Roberto (1431/2) und Sigismund Malatesta (1437). — Wir reihen hier die die Geschichte Orvietos betreffenden Abhandlungen an. Als 1313 die Ghibellinen durch die Guelfen eine Niederlage erlitten, wurde die hl. Lucia zur Befreierin und Beschützerin der Stadt erwählt. Diese Thatsache und die Geschichte des Kultus der Hl. unterzog Fumi[575]) einer Besprechung. — Als Pius II. von Mantua her in Orvicto einzog, bestrebte er sich, die Parteien zu beruhigen, worüber derselbe Fumi[576]) Urkk. veröffentlicht. — Die Herausgabe der Chronik von Gubbio wird von Mazzatinti fortgesetzt;[577]) das neueste Stück umfafst die Jahre 1459—72. — Ebenderselbe Vf.[578]) hat über Bosone de Gubbio eine Monographie verfafst, in der er diesen seines litterarischen Ruhmes durchaus entkleidet, während er seine politische Thätigkeit in ein klares Licht stellt. — Giovani Tinti aus Fabriano, der Humanist, der durch seine Beziehungen zu Caluccio Salutati und Antonio Loschi in der wissenschaftlichen Welt bekannt ist, lebte am Ende des 14. und Anfang des 15. Jh. Seine Hauptschrift heifst De institutione regiminis dignitatum. Sein Leben und Wirken untersucht Novati,[579]) der auch in einem besondern Abschnitte am Schlusse seiner Abhandlung dem Vf. der Schrift 'De casu Cesenae' (1377 herausgeg. im Arch. stor. ital. 1858) nachforscht und sie einem gewissen Lodovico da Fabriano beilegen zu können glaubt. Hieran schliefsen sich einige Urkk.[580]) — Wichtig ist das Urkk.-

566) C. Ricci, Fantasmi della critica: La domenica del Fracassa 1, No. 19 (1884). — **567)** J. B. Weckerlin, Petrucci, harmonice Musices Odhecaton; avec notice. Paris, Firmin Didot. 32 S. — **568)** F. Raffaelli, Le Constitutiones Marchiae Anconitanae bibliotecnicamente descritte in tutte le loro edizioni: A. stor. Morca Umbria 2, S. 63—102. — **569)** × C. Feroso, Grazioso Benincasa marinaro e cartografo anconitano del secolo XV. Ancora, tip. del Buon Pastore. 1884. 23 S. — **570)** × M. Maroni, Il b. Antonio Fatati: L'Ordine di Ancona, 25. Jhg., No. 291/2. — **571)** C. Tonini, La cultura letteraria e scientifica in Rimini dal sec. XV ai primordii del XIX. Rimini, Danesi. 1884. 2 Bde., 16⁰. — **572)** × M. Santoni u. F. Raffaelli, La zecca di Macerata e della provincia della Marca notizie e documenti: Bull. Numism. Sfrag. (Camerino) 2, S. 193 ff. — **573)** M. Faloci Pulignani, Sigismondo de Comitibus, Il Popino 1, No. 26, 4. Juli. **574)** Gaspare Bagli, Bandi Malatestiani: Atti e Mem. r. Deput. Romagna, 3. Folge, 3, S. 76—94. — **575)** Luigi Fumi, Santa Lucia liberatrice di Orvieto: A. stor. Marc. 2, S. 703 ff. — **576)** id., Pio II e la pace di Orvieto: Studi doc. di st. e diritto 6, S. 249 ff. — × id., La leggenda della b. Vanna da Orvieto tradotta in volgare l'a. 1400 in Venezia da fra' Tommaso Caffarini. Città di Castello, Lapi. 16⁰. 48 S. — **577)** G. Mazzatinti, Cronaca di ser Guerriero di ser Silvestro de' Campioni da Gubbio: A. Marchig. Umbr. 2, S. 463 ff. (Vgl. 1, S. 384—448.) — **578)** id., Bosone da Gubbio e le sue opere: Studi di filologia romanza 2. — **579)** F. Novati, Un umanista Fabrianese: Giovanni Tinti: A. Marc. Umbr. 2, S. 103 ff. — **580)** L. Albertazzi, Sulla vita des b. Colombini com-

buch von Jesi, das Gianandrea[581]) herausgegeben und nur mit Anmerkungen versehen hat. — In kurzen Umrissen hat Benedettucci[582]) die Litterargeschichte Recanatis seit 1443 mit einer Menge bibliographischer Gedichte skizziert. — Santoni[583]) hat das Statutenbuch von Vissi, einem Ort auf den Appeninen in den Marken, aus dem Jahre 1461, veröffentlicht; Anmerkungen hierzu, vorzüglich juristischen Inhalts machte Cogliolo.[584]) — Die Statuten der Brüderschaft der Misericordia in Terni nebst ihrer Geschichte sind von Gradassi-Luzi[585]) veröffentlicht worden.[586-587]) — Auf dem Gebiete der Kunst haben wir einige von Motta[588]) herausgegebene Urkk. aus den Jahren 1494/7 über Bramante zu erwähnen. — Von der höchsten Bedeutung ist eine ausführliche, auf gutem Material beruhende und vorzüglich bearbeitete Biographie Rafaels von Urbino von Crowe und Cavalcaselle,[589])

posta dal b. Giovanni Tavelli da Tossignano in lingua latina e voltata in lingua volgare da Feo Belcari: Propugn. 18, II, S. 225 ff. — × Notizie (Siegel von Umbrien): A. st. Marc. Umbr. 2, S. 394 ff. — × M. Faloci Pulignani, Sigilli di Foligno: Bull. numism. sfrag. 2, S. 256 ff. (Sechs Siegel von Foligno, aus dem 14. oder 15. Jh.) — × A. Borgognoni, Il lamento del conto di Poppi. Ravenna, Calderini. — × M. Faloci Pulignani, Vita di S. Chiara da Montefalco scritta da Berengario di S. Africano: A. stor. Marc. Umbr. 2, S. 193—266. (Vgl. 1, S. 557—625.) — × Vita b. Angelae de Foligno: Analecta Bollandiana 4, 1. Heft. (Einem Ms. des 15. Jh. entnommen.) — × M. Faloci Polignani, Storia di un batocco: Il Topino 1, No. 2. (Ursache des Krieges von 1438 zwischen Foligno und Spoleto.) — × id., La corsa di un animale nero: ib. No. 4. (Beitrag für die Sitte von Foligno im 15. Jh. bis zum J. 1484.) — × id., Il palazzo dei Trinci: ib. No. 25. — × id., La chiesa di S. Lucia del Ponte presso al castello di Pale. Foligno, Sgariglia. — × id., Il chiostro di S. Croce di Sassovivo: Il Topino 1, No. 5 (31. Jan.). — **581)** A. Gianandrea, Carte diplomatiche Jesine. Erster Bd. XLIV, 355 S. (in: Collezione di documenti storici antichi inediti ed editi rari delle città e terre marchigiane per cura di C. Ciavarni). Ancona, Mangerelli. — **582)** Cl. Benedettucci, Biblioteca Recanatese. Recanati, Simboli. — **583)** Milziade Santoni, Statuta communis et populi civitatis Vissi iussa et disposita ante a. 1461. Camerino, Mercuri. 1884. 4 gr. XVIII, 140 S. (Die Unterscheidung zwischen dem 'Commune' und dem 'Populus' ist bemerkenswert.) — **584)** P. Cogliolo, Gli statuti Vissani: A. Giurid. 34, S. 521 ff. — **585)** R. Gradassi-Luzi, Gli antichi statuti della Confraternita della Misericordia di Terni. Terni, Borri. 16°. 120 S. — × id., Gli antichi capitoli della fiera del Campitello di Terni: A. March. Umbr. 2, S. 5—36. (Die Statuten gehören ins J. 1567; aber die Bruderschaft war schon am Ende des 15. Jh. konstituiert.) — **586)** × A. Corradi, Biblioteca di un medico marchigiano del sec. XIV: Ann. univers. di medicina e chirurgia 272, S. 312 ff. (Diese Bibliothek enthält 46 Bücher; illustriert d. Kataloge, welches zuerst durch Gianandrea im Bibliofilo, [1885], No. 6, erschien.) — × Leone Del Prete, Osservazioni sopra uno scritto di Egisto Gerunzi: Propugn. 18, I, S. 186 ff. (Die hier erwähnte Schrift Gerunzis betrifft den Dichter Pietro de' Faytinelli; Del Prete hat im J. 1874 [Bologna, Romagnoli] die Rime Faytinellis veröffentlicht.) — × B. Brandi, Vita e dottrina di Rainero da Forlì giureconsulto del sec. XIV. Torino, Unione tipografica-editrice. VIII, 158 S. — × Erasmo Pércopo, Le laudi di fra' Jacopone da Todi nei mss. della bibliot. Nazion di Napoli: Prop. 18, I, S. 370 ff.; 18, II, S. 136 ff. (Sehr nützlich wegen der Benutzung vieler und alter Hdss.; Fortsetzung folgt.) — × Milziade Santoni, Di alcune pitture a fresco nella chiesa del ss. Crocifisso di Paganico presso a Camerino. Camerino, Mercuri. 16°. 12 S. (Fresken des 15. Jh.) — × Sev. Servanzi Collio, Disegno e illustrazione di un antichissimo calice esistente nella diocesi di Cingoli. Sanseverino, Borgarelli. 16°. 8 S. [mit 1 Tafel. (Gehört dem 15. Jh. an.) — × M. Santoni, Lorenzo Cretico da Camerino: Cronaca Marchigiana 10, No. 8. (Lebte im 15. Jh.) — **587)** × Orazio Tursellini, Storia della Santa Casa di Loreto: L'eco della S. Casa 4, No. 39. (Übersetzt aus der Lateinischen Sprache; das Werk ist alt und bekannt.) — × R. Anselmini, L'autenticità della s. Casa di Loreto: L'eco della s. Casa 4, No. 39. (Mit Urkk. aus dem 13/4. Jh.) — × Effemeridi Loretane: ib. No. 39—50. (Fortsetzung; Urkk. der J. 1411—99.) — **588)** E. Motta, Due documenti per Bramante da Urbino: Bull. Svizz. ital. 7, S. 15/7. — **589)** J A. Crowe und G. B. Cavalcaselle, Raphael his life and works; with

die mit besonderer Sorgfalt ein Verzeichnis der Werke des Meisters herstellen. Nach Müntz[590]) gehört dem Meister ein Skizzenbuch, das die Akademie zu Venedig bewahrt; die hier enthaltenen Skizzen sind für die künstlerische Entwicklung Rafaels von der gröfsten Wichtigkeit. Gegen einige Ansichten der Vff. über das Verhältnis Rafaels zu Perugino polemisiert Cantalamessa.[591]) Auf Perugia, speziell auf einige Siegel der Stadt aus dem 14. Jh. bezieht sich eine Abhandlung Vitalinis.[592])

Toskana. — Hier ist Florenz am reichsten bedacht worden. Aus der umfangreichen Quellen-Litteratur ist zuerst die von Frati[593]) mitgeteilte Chronik des Benedetto Dei anzuführen. — Nach Brefslau[594]) ist die Ashburnham-Hds. des Dino Compagni in der ersten Hälfte des 15. Jh. geschrieben und die Quelle für alle andern bekannten Hdss. — Leonardo Bruni, gen. Aretino, verliehen die Florentiner als Belohnung für seine der Geschichte der Stadt gewidmeten Schriften das Bürgerrecht; eine Hds. seiner Historia kaufte im Jahre 1454 die Gemeinde.[595])

Eine der interessantesten Perioden der Geschichte Florenz' nach der Seite des sozialen und sittlichen Lebens schildert Del Lungo,[596]) indem er die Bedeutung der gente nuova untersuchte. Von den fünf hervorragenden Bürgern, für die die Gemeinde von Florenz im Jahre 1396 ein ehrenvolles Begräbnis im Dom beschlofs, gehörte Dante allein einem alten Geschlechte der Stadt an; die übrigen vier, Petrarca, Boccaccio, Zanobi da Strada und Accorso da Bagnolo, sind homines novi, ebenso wie Brunetto Latini und Francesco da Barberino.

Gorrini[597]) setzt seine Mitteilungen über die Beziehungen von Florenz zum päpstlichen Stuhle zu Avignon fort und ediert hierfür zwei Urkk. aus dem Jahre 1340. — Die Pestilenz des Jahres 1348 berühren einige Gedichte,[598]) von denen das im Sirventese von Antonio Pucci ist.[599]) — Corazzini[600-601]) gab aufser einigen Urkk. aus dem Vatikanischen Archiv, einige Chroniken heraus, die den Krieg der Florentiner gegen Pisa am Anfange des 15. Jh. betreffen; hierunter ist die bekannteste die von ser Nofin di s. Piero. — Trotz seiner guten Beziehungen zu den Medici tritt Fr. Tommaso Sardi[602]) als Lästerer gegen Petrus de Medici

---

particular reference to recenty discovered records and an exhaustive study of extant drawing and pictures, 2ter Bd. London, Murray. 600 S. — **590)** E. Müntz, Les dessins de la jeunesse de Raphael: Gaz d. beaux arts, 2. Folge, 32, S. 185 ff., 337 ff. — **591)** G. Cantalamessa, Il Perugino e Raffaello: Italia 2, No. 18—23 (1884). — **592)** O. Vitalini, Sigilli di Rinaldo e Benotino Cima: Bull. numism. e sfrag. 2, S. 248 ff. (Rin. Cima lebte in der ersten Hälfte des 14. Jh. — Benotino half Altornoz in seinem kriegerischen Unternehmen; verehrt von Bonifacius IX., war er im J. 1400 Senator von Rom und starb 14. Okt. desselben Jahres.) — **593)** Ludovico Frati, Giunte ai Cantari e Sonetti ricordati nella Cronaca di Benedetto Dei: Giorn. st. lett. ital. 6, S. 477/9, (Vgl. ib. 5, S. 162 ff.) — **594)** H. Brefslau, Die Ashburnham-Hds. des Dino Compagni: Vjs.G.-Humanism. 1, S. 129 ff. — **595)** Alessandro Gherardi, Alcune notizie intorno a Leonardo Aretino: A. stor. ital. 16, S. 416 ff. — **596)** Isidoro Del Lungo, Trecento illustre fiorentino: Rass. Naz. 26, S. 145 ff. — **597)** G. Gorrini, Lettere inedite degli ambasciatori fiorentini alla corte dei papi in Avignone 1340: A. stor. ital., 4 .Folge, 16, S. 325 ff. (Vgl. ib. 14, S. 153 ff.) — **598)** La pestilenza del 1348 rime antiche. Firenze, Carnesecchi. 1884. 14 S. — **599)** × Ernesto Lamma, Un capitolo inedito contro Amore di fra Domenico da Montechiello: Propugn. 18, I, S. 401 ff. (Lebt c. 1500.) — **600)** G. O. Corazzini, L' assedio di Pisa 1405/6, scritti e documenti inediti. — **601)** × L. Fanfani Centofanti, Sant' Andrea in Chiusica e la prima cittadella edificata in Pisa dai Fiorentini. Pisa, Vannucchi. 41 S. — **602)** Giov. Romagnoli, Frate Tommaso Sardi e il suo poema inedito 'Anima peregrina': Prop. 18, II, S. 289 ff.

auf; gegen Savonarola ist er in keiner Weise unbillig. Er lebte zwischen 1460 und 1517.[603])

Unsere Kenntnis über die Camerlenghi von Florenz war bisher sehr gering, obgleich dieses Amt für das Finanzwesen jener Gemeinde von der gröfsten Wichtigkeit war. Aus einem 'quaderno' jener Magistratur macht Gherardi[604]) gute Mitteilungen, denen er am Schlufs drei Urkk. aus dem Jahre 1303 folgen läfst. — Auch der Gerichtspflege wurde bisher nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt. Gutes Material hierfür bieten die noch ungedruckten Statuten von Florenz und sodann die Werke der Juristen, worüber Chiappelli[605]) handelt. Er untersucht den Zustand der Gerichte in der Zeit des ausgehenden Mittelalters und der Renaissance, wo die ganze Verwaltung ziemlich verfallen war. Die Verderbtheit der Richter, wie sie besonders zur Zeit der Herrschaft des Herzogs von Athen bestand, war die wundeste Stelle der Rechtspflege, dazu war die richterliche Gewalt ohne bestimmte Grenzen. Auch Dante spricht sich im Purgat. VI. über diese Schäden aus. Was zur Besserung dieser Zustände in Florenz geschah, hat Gh. sorgfältig dargestellt. — Die Sklaverei in Florenz und die Ursachen des gesteigerten Sklavenhandels untersucht fleifsig auf Grund archivalischen Materials Zanelli.[606])

Aus dem Gebiete der Geschichte der Wissenschaften und ihrer Beziehung zu den politischen Verhältnissen ist vor allem auf die Dante-Litteratur hinzuweisen, die, wie früher, auch diesesmal äufserst umfangreich ist, sodafs wir nur einiges hervorheben können. Eine neue Ausgabe von der biographischen Skizze Dantes von Ampère[607]) ist erschienen.[608]) — Lubin[609]) hat besonders das Theologische in der Göttlichen Komödie untersucht. — Merlo[610]) ist der Ansicht, dafs Brunetto Latini von Dante nicht wegen Sodomie, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern wegen seines Unglaubens in der Hölle erwähnt ist. — Wichtig ist eine Monographie Del Lungos[611]) über Wilhelm von Durfort, Genossen des in Campaldino 1289 gefallenen Amerigo von Narbona, mit zwei Urkk. vom 21. Aug. und 15. oder 16. Sept. 1289; der wichtigste Teil dieser Studie betrifft die oft behandelte Frage nach der Teilnahme Dantes an der Schlacht bei Campaldino, welche der Vf. auf Grund mehrerer Beweise annimmt. — Nach einem Sonett von Pieraccio Tealdi

---

603) × E. Motta, Fulmine sulla chiesa di S. Liberata in Firenze 1492: Bull. svizz. ital. 7, S. 154. — × id., Il Cav. Giovanni de Medici: ib. S. 276. (Die Abhandlung betrifft den Eintritt des Kardinals in Florenz 1492.) — × id., Peste in Firenze ed in Venezia nel 1495: ib. S. 228. — **604)** Al. Gherardi, L'antica camera del Comune di Firenze e un quaderno d' uscita de' suoi camarlinghi dell' anno 1303: A. stor. ital., 4. Folge, 16, S. 313 ff. — **605)** Chiappelli, L'amministrazione della giustizia in Firenze: ib. 15, S. 35 ff., 180 ff. — **606)** Ag. Zanelli, Le chiave orientali a Firenze nei sec. XIV e XV. Firenze, Löscher. XI, 114 S. — **607)** J. F. Ampère, La Grèce, Rome et Dante, études littéraires d'après nature. 9. Aufl. Paris, Didier. 1884. — **608)** × Th. Paur, Zur Dante-Litteratur: Blätter für litterar. Unterhaltung (1885 Jhg.), No. 13. — **609)** Ant. Lubin, Dante spiegato con Dante e polemiche dantesche. Trieste, Balestra. 1884. 202 S. — **610)** P. Merlo, E se Dante avesse collocato Brunetto Latini tra gli uomini irreligiosi e non tra i sodomiti: Cultura 5, No. 17. Rez.: Nach Giorn. stor. lett. ital. 5, S. 481/2 ist die Studie Merlos vortrefflich und wichtig, aber in keiner Weise überzeugend. — × M. Scherillo, Il maestro di Dante: Fanfulla della Domenica, No. 52 (28. Dez. 1884). (Gelegentlicht der Übersetzung Reniers des Werkes Sundby über Brunetto Latino. Sch. skizzirt das Leben des Magisters Dantes.) — × M. Armellini, Documento autografo di Brunetto Latini: La Rass. Ital. 5. Jhg., 1 Bd., 3. Lfg. — **611)** Is. Del Lungo, Guglielmo di Durfort e Campaldino: NAntol. 80, S. 408—24.

starb Dante am 5. Sept. 1321, nicht erst am 14. Sept., wie man bisher glaubte.[612]) — Zwei Dante-Sagen teilt Graf[613]) mit; die eine aus Verona geht auf Secco Polentone, die andere auf Gabriello Simeoni zurück. — Ein hervorragendes Unternehmen ist eine Dante-Encyklopädie, die Poletto[614]) begonnen hat. — Die erste Ausgabe der göttlichen Komödie erschien 1472 in Foligno, nicht durch Emiliano Orsini, sondern durch Giov. Numeister aus Mainz und Evangeliste Mei aus Foligno.[615]) — Die prächtigen Zeichnungen Botticellis zur Göttlichen Komödie behandelt Negroni.[616]) — Kleinere Arbeiten beschäftigen sich mit einzelnen Seiten der Göttlichen Komödie.[617-622]) — In einem von Frati[623]) herausgegebenen Gedicht, welches Giov. Ciai aus Florenz bei Gelegenheit der Eroberung Volterras 1472 an Friedrich von Urbino gerichtet hat, wird derselbe als 'Veltro' begrüfst. — Unter den Monographieen[624]) heben wir die über Beatrice hervor.[625]) — Für die kleinen Schriften Dantes ist der Aufsatz Rajnas[626]) wichtig über das Datum der Abfassung der Vita nuova, in der er beweist, dafs dieselbe vor 1300 geschrieben wurde; in einem Anhang erklärt er die Bedeutung des Wortes 'romeo'. — Canetta[627]) hat über dasselbe Werk Dantes manches ausgesprochen, das Bartolis Ansichten bekämpft. — Die Reihenfolge der 'Rime', die Hdss. und Ausgaben derselben, sowie hiermit zusammenhängende Fragen behandelt Lamma.[628]) — Die Chronologie aller kleineren Schriften Dantes hat die Untersuchung Angelettis[629]) zum Gegenstande.

612) H. Krebs, The date of Dantes Death: The Academy, 1885 Jhg., No. 692. — **613)** A. Graf, Per la leggenda di Dante: Giorn. stor. lett. ital. 6, S. 475 ff. — **614)** G. Poletto, Dizionaria Dantesco. 1er Bd. Siena, Istit. di S. Bernardino. — × id., Diario dantesco tratto dalle opere minori. Siena, tip. S. Sebastiano. — **615)** M. Faloci Pulignani, La prima edizione della Divina Commedia: Topino 1, No. 15 (11. April). — **616)** C. Negroni, Illustrazioni artistiche della divina Commedia nel sec. XV: Bibliofilo, 6. Jhg., No. 2. — **617)** × G. Amalfi: Nap. lett. 2, No. 18. — **618)** × A. Torre, Polemica dantesca: ib. No. 7. — **619)** × Camillo Castellini, Sugli studi danteschi e su alcuni scritti recenti di Carlo Vassallo. Genova, Ciminago. — **620)** × Franc. Cipolla. Studi Danteschi: Sapienza 10. — **621)** × Franc. Pasqualigo, Quistioni dantesche: Il Baretti 16, No. 26 u. 31. — × C. Galanti, Lettere dantesche. Ripatransone, Jaffei. 1880/4. — × De' Claricini, Intorno all' interpretazione di una terzina di Dante: Baretti 16, No. 1. (Untersucht Parad. 9, S. 46/8, und trägt die Polemik darüber zwischen Gloria u. Lampertico vor.) — × G. Bellucci: ib. No. 3. — × V. Crescini, Noterella dantesca: Giorn. st. lett. ital. 6, S. 201 ff. (Der kleine Aufsatz betrifft das Wort 'accismare'.) — × B. Cecchetti, Le 'scaule' veneziane e Dante: AVen. 30, S. 149 ff. (Betrifft Purg. 31, 96; 'Scaula' in Venetianischer Mundart bedeutet eine Art Schiff.) — **622)** × Pier Giacinto Giozza, Iddio e Satana nel poema di Dante. Palermo, Giannone. — **623)** L. Frati, Federico duca d' Urbino e il Veltro Dantesco: A.March. Umbr. 2, S. 360 ff. — **624)** Maria als Vorbild der christlichen Tugenden in Dantes Purgatorio: Der Katholik (Aug. u. Sept., 1885). — × Gr. Di Siena, Del concetto filosofico e dogmatico che informa nella Div. Commedia gli ordini della purificazione e della espiazione. Napoli, tip. Universitaria. — × D. Casalin, S. Tommaso d' Aquino e Dante Alighieri: La scuola cattolica, 13. Jhg., No. 131, 132, 133, 149. — **625)** De Gourmont, La Béatrice de Dante et l'idéal féminin en Italie à la fin du XIIIe siècle: R. du monde latin 3, 4. Heft; 6, 2. Heft; 7, 3./4. Heft. — × M. Scherillo, Beatrice: La domenica del Fracassa 2, No. 26. (Tritt für Existenz Beatrices ein.) — × P. Tartarini, La Beatrice di Dante e la Bice Portinari. Torino. (Ist nicht der Meinung, dass Dantes Beatrice die Tochter Folcos Portinari sei.) — **626)** Pio Rajna, Per la data della 'Vita Nuova' e non per essa soltanto: Giorn. stor. lett. ital. 6, S. 113 ff. — **627)** C. Canetta, La Vita Nuova di Dante; di alcune norme da seguirsi nella sua interpretazione: Corriere Ticinese (Pavia), 1. Jhg., No. 9. — **628)** E. Lamma, Studi sul canzoniere di Dante: Propugn. 18, II, S. 189 ff. — **629)** N. Angeletti, Quando e dove scrivesse Dante le opere minori: La scuola romana, 3. Jhg., No. 8, 11.

Eine gute Ausgabe der Rime Cavalcantis, des Freundes von Dante, verdanken wir Ercole.[630] — Die Ansicht Kertings (Bocc.s Leben S. 371), dafs Boccaccios Aberglaube grofs und grob war, bekämpft Graf.[631] — Eine gute Biographie Petrarcas im Lichte der neuesten Forschungen hat Piumati[632] geliefert. — Eine Auswahl von Petrarcas Briefen, darunter auch den an Reinald von Villa Franca über Neapels Umgebung hat Develay[633] ins Französische übersetzt. — Bartoli[634] hat in einem Kodex Ashburnam (Florenz) eine Anmerkung entdeckt, nach welcher die Canzone 'Spirto gentil' nicht an Cola di Rienzo oder an einen der Colonna gerichtet wurde, sondern an Bosone da Gubbio; bei Gelegenheit dieser Entdeckungen erschienen viele Monographieen. — In den 'Stanze' von Poliziano erscheint Simonetta als die Geliebte Giulanos; wie schon von Carducci und Del Lungo bemerkt wurde, war dies Simonetta Cattaneo, Marco Vespuccis Weib, die 1453 geboren, sich 1468 vermählte und 1476 starb. Über sie und ihre Beziehungen zu den Medici teilt Neri[635] Neues mit.

Die Architektur von Florenz im allgemeinen untersuchten Geymüller und Widmann.[636] — Der Bau der Loggia dei Lanzi wurde 1356 vom Rat beschlossen und stand im Nov. 1382 fertig da.[637] — Über Giotto ist manches erschienen.[638] Perkins[639] besprach die berühmten

---

630) P. Ercole, Guido Cavalcanti e la sue rime, studio critico-letterario seguito dal testo critico delle rime con commento. Livorno, Vigo. 416 S. (Nicht vollständige, aber immerhin nützliche Biogr. d. Dichters.) — **631)** A. Graf, Il Boccaccio e la superstizione: NAntol. 79, S. 417—38. — × A. Morel-Fatio, Notices sur trois mss. de la bibliothèque d'Osuna: Romania 14, 53. Lfg. (Betrifft eine hds. span. Übersetzung von 'de montibus'.) — **632)** Aless. Piumati, La vita e le opere di Franc. Petrarca. Torino, Paravia. — × V. Termine-Trigona, Petrarca cittadino; studio storico. Catania, Giannotti. 16°. 207 S. — **633)** V. Develay, Épitres de Petrarque traduites en français pour la première fois: Bull. du biblioph. et du biblioth., 1., 2. und 3. Heft. — × Petrarque au Capitole; Le livre, 6. Jhg., 9. Lfg. (Übersetzung von der Rede, die Petrarca bei seiner Krönung 8. April 1341 hielt und die Hortis zuerst ediert hat.) — **634)** Ad. Bartoli, Da un codice Ashburnhamiano: La domenica del Fracassa 2, No. 2 (1884). — × F. Torraca: La dom. del Fracassa 2, No. 3. — × Ad. Borgognoni: La dom. del Frac. 2, No. 4. (Gegen Torraca.) — × A. Bartoli, Ancora e per l'ultima volta di Bosone: ib. No. 5. (Desgl. gegen Torraca.) — × Fr. D'Ovidio, Su la canzone del Petrarca 'Spirto gentil': ib.. No. 6. (für Bosone.) — × L. Pieretti, Cola di Rienzo e Bosone da Gubbio: Rass. italiana 5. Jahrg., 3. Bd., 3. Liefer. (Desgl.) — × F. Labruzzi, Bosone da Gubbio e la canzone 'Spirto gentil': La cusola romana 3, No. 6/7, April. — × F. Torraca, Cola di Rienzo e la canzone 'Spirto gentil' di F. Petrarca: A. soc. stor. rom. 8, S. 141ff. (Vf. sucht gegen Carducci u. Borgognoni zu beweisen, dafs die Canzone an Cola gerichtet wurde. Der Aufsatz ist sehr ausführlich und umfangreich.) — × M. Scherillo, Una nuova difesa di Cola di Rienzi: Fanfulla della domenica 7, No. 31, 2. August. (Gegen Torraca.) — **635)** Achille Neri, La Simonetta: Giorn. stor. lett. Ital. 5, S. 131 ff. — × R. Fornaciari, A. Poliziano e le poesie volgari: Letture di famiglia (1885), No. 1/5, 7, 12, 15, 18, 19. — × C. Arlia, I correttori delle antiche tipografie fiorentine: Il bibliofilo No. 7. — × A. Borgognoni, La questione maianesca o Dante da Maiano. Città di Castello, Lapi. (Gelegentlich des Aufsatzes Novatis 'D. da M.', Ancona 1883; die von Novati citierten Urkk. gehören einem um 1336 lebenden D. de M., welchen wir mit dem angeblichen D. da M., welcher im J. 1283 dichtete, nicht gut identifizieren können.) — **636)** H. von Geymüller u. A. Widmann, Die Architektur der Renaissance in Toskana nach den Meistern geordnet; mit ausführlichem illustrierten Text von H. v. Geymüller; mit einer Einführung von C. v. Stegmann. 1. Lief., mit Taf. München, Verlagsanstalt für Kunst u. Wissenschaft. (Das Werk wird ca. 30 Lief. umfassen.) — **637)** C. Frey, Die Loggia dei Lanzi zu Florenz; eine quellenkritische Untersuchung (mit zwei Plänen). Berlin, Hertz. (Die Monographie ist oberflächlich und bringt nur wenig Neues.) — **638)** M. V. Conway, Giotto considered as a franciscan artist: The Portfolio No. 189, September. — × K. Frey, Studien zu Giotto: Jb. d. k. preufs. Kunstsamm-

Pforten des Baptisteriums zu Florenz. — Unter den andern Monographieen[640]) sind einige auf Michelangelo bezügliche zu erwähnen.[641])

Umfangreich wie gewöhnlich, ist auch diesesmal die Vinci-Litteratur. Eine kleine und wertlose Biographie hat Asquerino[642]) verfafst. — Die im vorigen Jahre erwähnte Arbeit Ritters beweist die aufserordentliche Vielseitigkeit und Gründlichkeit Leonardos, die auf jedem Gebiete, mit dem sie sich beschäftigte, bis zu den letzten Gründen zu dringen versuchte. In der neuen Ausgabe seiner Schriften soll Leonardo besonders in seiner Bedeutung als Philosoph gewürdigt werden. Prantl[643]) erwähnt einige Grundsätze Vincis auf dem Gebiete der Naturphilosophie und Psychologie. — Eine ausführliche Bibliographie der Werke Vincis verdanken wir Padeletti.[644]) — Eine Ashburnam-Hds., die sich jetzt in Florenz befindet, enthält Zeichnungen militärischer Bauten, die nach Mancinis[645]) Ansicht von der Hand Leonardos stammen; keinesfalls dürfen sie Cecco di Giorgio beigelegt werden. — Eine genaue Geschichte von Leonardos Hdss. seit dem Tode des Meisters hat Favaro[646]) verfafst. Uzielli[647-649])

---

lungen 6, 3. Heft. Rez.: H. Grimm in: DLZ. 6, No. 10, 7. März. — × J. J. Tikkanen, Der malerische Stil Giottos. Rez.: LBl. (1885), No. 23. — **639)** Ch. Perkins, Concours pour l'exécution de la deuxième porte en bronze du baptistère de Florence: L'Art. 11. Jhrg., No. 9. — × id., La troisième porte en bronze du baptistère de Florence: ib. No. 10. — **640)** Sulla tavola della B. V. Annunziata di fra Giovanni da Fiesole esistente nella Chiesa di S. Alessandro in Brescia; cenni storici. Brescia, tip. Gueriniana. 16°. 36 S. — × J. W. Bradley, Sebastiano dal Pozzo in a new light: The Academy, No. 704. (Nützlich und sorgfältig bearbeitet.) — × G. Mongeri, Un artista inavvertito: A stor. lomb., 2. Folge, Bd. 2, S. 166 ff. (Vf. bespricht Benedetto von Florenz, welcher in Mailand in d. zweit. Hälfte des 15. Jh. arbeitete.) — × Fr. Dumur, Benvenuto Cellini: Biblioth. univers. et revue suisse, 3. Folge, Bd. 28, No. 82. (Oberflächlich.) — **641)** L. Courajod, Le David de brônze du château de Burg sculpté par Michelangelo: Gaz. archéolog. 10, 3./4. Liefer. (Der von Michelangelo verfertigte David ist verloren gegangen; Vf. glaubt, eine Kopie gefunden zu haben.) — × V. Kaiser, Der Platonismus Michelangelos; Michelangelos Jonas: Z. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissensch. 16, 1./2. Heft. — × Fr. Bodenstedt, Michelangelo u. Vittoria Colonna in ihren freundschaftlichen Beziehungen: Nord u. Süd, Juli 1885. — **642)** E. Asquerino, Leonardo da Vinci: Revista de España 105, 4/7. Heft, 10. Juli 1885. — **643)** Prantl, Leonardo da Vinci in philosophischer Beziehung: Münchener SB. (1885 Jahrg.), S. 1—26. — **644)** Dino Padeletti, Le opere scientifiche di Leonardo da Vinci; discorso. Napoli, Accad. d. Scienze. — **645)** Girol. Mancini, Di un codice artistico e scientifico del quattrocento con alcuni ricordi autografi di Leonardo da Vinci: A. stor. ital., 4. Folge, Bd. 16, S. 354 ff. — × H. Ludwig, Leonardo da Vinci, das Buch v. d. Malerei, neues Material aus den Original-Manuscripten gesichtet und dem Cod. Vatic. 1270 eingeordnet. Stuttgart, Kohlhammer. XII, 288 S. — × W. Bode, Lionardo's Altartafel, die Himmelfahrt Christi: Jb. d. k. preufs. Kunstsamml. 5, 4. Lief. (Die Tafel befindet sich im Staatsmuseum zu Berlin.) — × J. P. Richter, Der angebliche Leonardo da Vinci in der Berliner Gemäldegalerie: Kunstchronik 20, No. 43/4, 10.—24. Sept. (Gegen Bode.) — × A. Rosenberg, Ein 'Lionardo da Vinci' in der Berliner Galerie: ib. (25. Dez. 1884), No. 11. — × A. v. Heyden, Der neue 'Leonardo da Vinci' des Berliner Museums: ib. (22. Jan. 1885), No. 22. — **646)** Ant. Favaro, Gli scritti inediti di Leonardo da Vinci secondo gli ultimi studi: Atti. Ist. Ven. 3, 6. Folge, S. 905 ff. — × Ch. Lévêque, Les manuscrits de Léonard de Vinci: JSav., Januar. — × Ch. Henry, Les manuscrits de L. de Vinci: R. de l'enseignement second. et supérieur. 1./2. Heft. — **647)** G. Uzielli, Ricerche intorno a Leonardo da Vinci, seconda serie. Roma, Salvinucci. 1884. — **648)** F. König, Léonard de Vinci. Tours, Mame. 192 S. mit Gravures. — **649)** C. Ravaisson-Mollien, Une page de Léonard de Vinci; lettre à M. Alexandre Bertrand (Separatabdruck aus der 'RA.'). Paris, Leroux. 2 S. — × A. Springer, Über den Physiologus des Leon. da V.: Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. zu Leipzig, hist.-phil. Kl., 1./4. Heft (1884). (Der Phys. wurde von Richter entdeckt.) — × E. Frantz, Das heilige Abendmahl des Leon. da V. Freiburg i. B., Herder. 83 S.

verbreitet sich über den wissenschaftlichen Einfluſs Leonardos auf seine Zeit und untersucht die Methode, nach der dessen Werke herauszugeben seien. — Unter den kleineren Arbeiten verdient die Geymüllers[650]) besondere Aufmerksamkeit, in der er gegen Ravaisson-Mollien behauptet, Vinci habe nicht den Rigi erstiegen.

Für das übrige Toskana ist wenig erschienen.[651])

Rom und Umgebung.[652]) Das Fragment einer für die Geschichte des Geschlechts Colonna in der ersten Hälfte des 14. Jh. wichtigen Chronik (1294—1310) edierte Balzani.[653]) — Verbesserungen des Textes der von Gaye herausgegebenen Briefe Colas di Rienzi veröffentlicht Gherardi.[654-655]) Unter den zahlreichen Monographieen haben hervorragende Bedeutung die Arbeiten Müntz'[656]) über den Zustand der älteren Denkmäler Roms während der Renaissance; er bespricht die Engelsburg, ihre Mauern und Thore und erinnert an die Reise eines Franzosen am Ende des 16. Jh. — Nach Kaysers[657]) Meinung war Nicolaus V. durchaus nicht imstande, die Eroberung Konstantinopels zu verhindern oder die Stadt wiederzugewinnen. Er spricht ihn von aller Schuld und jeder Verantwortung los.[658]) — Venetianische Denkmäler und Inschriften in Rom sammelt und untersucht Giuriato[659]) und findet hierbei auch ein Epigramm auf den berühmten Humanisten Hermolaus Barbaro aus dem 15. Jh. — Die Fresken in der Kapelle bei Belriguardo wurden 1469 von Cosmè Turi begonnen.[660]) — Die Geschichte des Geschlechts Borgia ist auch vielfach behandelt.[661]) Thuasne[662])

---

650) H. de Geymüller, Encore Léonard de Vinci et le Righi: La chron. des arts et de la curiosité (als Anhang an d. Gaz. d. beaux arts) 22. Nov. (1884). — **651)** P. Vigo, Statuto inedito dell' arte degli speziali di Pisa nel sec. XV. Bologna, Romagnoli. — × G. Papaleoni, Un nuovo documento di Cino da Pistoja: Riv. crit. d. letter. ital. 1, No. 6. (Beratschlagung von 1310). — × B. Veratti, Lettera di s. Caterina da Siena secondo un ms. antico: Opusc. religiosi letter. e morali (Modena), 4. Folge, Bd. 16, 48 Lief. (Ein an Jacoma, das Weib Trincios dei Trinci, aus Foligno gerichteter Brief.) — × G. Boſs, Der neue Fiesole in der Berliner Galerie: Kunstchronik 1, Januar, No. 12. — × G. Baronti, Giovanni da S. Giovanni e gli affreschi della Chiesa di Monsummano, Pescia, Bossi. 16°. 79 S. — × W. Mercer, Berna da Siena: Ac. No. 698. (Ein Maler des 14. Jh., welcher in Rom, Siena etc. arbeitete.) — **652)** C. Cipolla, La biblioteca palatina e G. B. De Rossi: Rass. Nazion. 22, S. 470 ff. (Vf. excerp. die bekannte Arbeit De Rossis über denselben Gegenstand: 'Studi di st. e dir.' 5 Bd. mit einigen Anmerkungen.) — **653)** Ugo Balzani, Landolfo e Giovanni Colonna secondo un Codice Bodleiano: A. soc. stor. rom. 8, S. 223 ff. — **654)** Al. Gherardi, Note di correzioni al testo di alcune lettere edite dal Gaye: A. stor. ital. 15, S. 287/8. — **655)** × G. Cugnoni, Diritti del Capitolo di s. Maria della Rotonda nell' età di mezzo: A. soc. stor. rom. 8, S. 577 ff. (Urkk. für die Jahre 1367—1492.) — × A. Mombrum, Vita di s. Simone de Stock seguita dalla bolla Sabbatina di pp. Giovanni XXII, trad. dal. francese. Siena, tip. s. Bernardino. 16°. 164 S. — **656)** E. Müntz, Les monuments antiques de Rome à l'époque de la Renaissance, nouvelles recherches: RA., 3. Folge, Bd. 5, S. 350 ff.; 6, S. 27 ff. — × G. Coletti, Dai diari di Steffano Caffari: A. soc. rom. st. patr. 8, S. 555 ff. (Auszüge aus einer röm. Chronik für die Jj. 1424—55.) — **657)** Fr. Kayser, Papst Nikolaus V. (1447—55) und das Vordringen der Türken: HJb. 6, S. 208—31. — **658)** × G. Rucellai, Il giubileo dell' a. 1450 con avvertenza di Gius. Marcotti. Firenze, Barbera. 48 S. — × V. Capobianchi, Un triplo ducato d'oro inedito del pp. Nicolò V: Bull. Numism. sfrag. 2, S. 233 ff. (Wurde im J. 1450 'anno Jubilei' geprägt; am Schluſs giebt Vf. zwei die päpstlichen Münzen betreffenden Urkk. v. 1432, 1447.) — **659)** G. Giuriato, Memorie venete nei monumenti di Roma: AVen. 29, S. 161 ff. — **660)** A. Venturi, Cosmè Turi e la cappella di Belriguardo: Il Buonarotti 3. Folge, Bd. 2, S. 551. — **661)** Ch. Yriarte, L'epée de César Borgia: RDM. 71, Lief. v. 15. Sept. — × id., Les portraits de Lucrèce Borgia: La chronique des arts et de curiosité 4, Okt. (1884), No. 31. (Weist es zurück, daſs eine im Besitz Lord Echos befindliche Terracotte das Porträt Lucrezias zeige.) —

hat die Ausgabe des Diariums Burchards zum Abschlufs gebracht; am Ende finden sich zahlreiche und wichtige Urkk. für die Geschichte des Pontifikats Alexanders VI. Der Edition liegt der Codex Cybo zu Grunde, der auf das vaticanische Ms. zurückgeht. — Auf die sozialen Verhältnisse zur Zeit des Papstes Gregor XI. (1370/8) bezieht sich eine von Denifle[663]) mitgeteilte Urk. — Die römische Topographie behandeln Müntz[664]) und Visconti.[665]) — Fr. Albertini ist in Florenz am Ende des 16. Jh. gestorben. 1509 hat er sein 'opusculum de mirabilibus urbis Romae' beendet, dem Papst Julius II. gewidmet und 1510 drucken lassen; seine Aufgabe war, die alten mirabilia zu verbessern und zu vermehren; dies Büchlein hat Schmarsow[666]) von Neuem ediert. — Porsellius Romanus blühte um die Mitte des 15. Jh. und lebte an den Höfen Nicolaus' V. und Sigismunds Malatesta zu Rimini, ferner in Mailand unter dem Schutze des Franz Sforza und in Neapel unter Alfons I. von Arragonien.[667]) — Bildhauer, Maler, Architekten aus der Schweiz, welche in Rom vom 15. bis 16. Jh. arbeiteten, behandelt Bertolotti[668]) auf Grund reichen hds. Materials.

Neapel. Für diesen Teil Italiens ist nicht viel zu registrieren. Unter den Monographieen über die Regierung Ferdinands I. ist eine Studie Giampietros[669]) zu erwähnen. — Eine sachkundige und eingehende Untersuchung über den Einfall Karls VII. in Italien hat van der

---

× P. J. Solas, Lucrezia Borgia: R. de España 103, 4. Lief., 25. März. (An die bekannte Monographie Gregorovius' sich anschliefsend.) — **662)** L. Thuasne, Johannis Burchardi diarium sive rerum urbanarum Commentarii 1483—1506; texte latin publié intégralment pour la première fois avec introduction, notes, appendices, tables et index. Bd. 3 (1500/6). Paris, Leroux. LXVIII, 578 S. — × id., Documents inédits sur les Borgia tirés des archives du duc d'Ossuna. Paris, Leroux. 15 S. — × E. Motta, Un importante documento per papa Alessandro VI: Bull. Svizz. Ital. 7, S. 201/3. (Vf. ediert einen Brief des Card. Ascanius Sforza v. 3. Dez. 1498 an Lodovico il Moro von Mailand über die Ankunft der Gesandten des Königs von Portugal in Rom.) — × id., Inondazione del Tevere a Roma; apparizione della Vergine nella Puglia 1495: ib. S. 97. — × Justin Fèvre, Justification d'Alexandre VI: Alexandre VI et Savonarole: Nouvelles Annales de philosophie catholiq. (Paris) 12, No. 68/9 (1885/6). (Verteidigung des Papstes.) — **663)** H. Denifle, Liber divisionis Cortesianorum et civium Romanae curiae et civitatis Avinionis: ALittKG. 1, S. 627 ff. — **664)** E. Müntz, Notice sur un plan inédit de Rome à la fin du XIVe siècle: Gaz. archéol., 10. Jahrg., No. 7/8. (Wahrscheinlich wurde der Plan von einem italienischen Künstler gezeichnet.) — **665)** Visconti, Una pianta di Roma del sec. XV. pubblicata dal sig. Müntz: Bull. d. commiss. archeol. comun. di Roma 13, 2. Lief. — **666)** A. Schmarsow, Francisci Albertini opusculum de mirabilibus novae urbis Romae. Heilbronn, Henninger. 1886. XXIII, 77 S. — **667)** L. Correra, Un umanista dimenticato: R. stor. Ital. 2, S. 228—30. — **668)** Ant. Bertolotti., Artisti svizzeri in Roma nei secoli XV, XVI e XVII studi e ricerche negli archivi romani: Bull. stor. d. Svizz. Ital. 7, S. 1 ff., 33 ff., 73 ff., 105 ff., 137 ff., 161 ff., 185 ff., 219 ff., 252 ff. — × V. C., Il baiocco: Bull. Numism. e sfrag. 2, S. 315 ff. (Der erste 'baiocco' wird im J. 1460 erwähnt; die ersten Baiocchi mit Kupfer erschienen unter Clemens XII. [1730—40].) — × P. Piccirilli, Poeta Ovidius Naso Sulmonensis: L'Italia, 3. Jhrg., No. 8. (Bespricht eine alte Inschrift und ein Siegel von Sulmona aus dem 15./6. Jh.) — **669)** D. Giampietro, Un registro aragonese nella biblioteca nazionale di Parigi o ribellione dei feudatari contro Ferdinando I. d'Aragona narrata fino al 20 febbr. 1460. Napoli, Giannini. — × C. Bonfigli, L'igiene pubblica nel sec. XV. (Separatabdruck aus dem 'Giorn. della r. Soc. ital. d'igiene' VII. Jahrg., No. 3.) Milano, Civelli. 8 S. (Enthält drei Dekrete Ferdinands I. vom J. 1487, welche Johannes Pontano schrieb.) — × N. Barone, Le cedole di tesoreria dell' archivio di Stato di Napoli 1460—1504: A. stor. Napol. 10, S. 5—47. (Nur wenige politische Nachrichten auch für die interessantesten Jahre 1498—1503.) — × Il terremoto del 1456: A. stor. Napol. 10, S. 343—59. (Nachrichten für Aquila, Sulmona, Campobasso, Troja etc.)

Haeghen[670]) verfaſst, in der er nachweist, daſs die Bulle Clemens IV. um 1265 für Karl I. von Anjou keinen rechtlichen Grund für das Unternehmen Karls VIII. enthielt, da dem König von Frankreich keinerlei Recht über das Königreich Sizilien zustand. — Für die Kunstgeschichte Neapels ist das von Filangeri[671]) gesammelte Material von Bedeutung; es bezieht sich zumeist auf Kirchen und Klöster; die beigefügten Urkk. sind dem Notariats- und dem Stadtarchiv entnommen. — Eine Studie Vallas über die Werke des hl. Thomas von Aquino veröffentlicht Vahlen.[672]) Lokalgeschichtliche und sprachliche Untersuchungen sind auch in diesem Jahre zahlreich erschienen[673-674]).

Sizilien. Eine Matteo Palmieri betreffende Urk. vom Juli 1340 gab Lionti[675]) heraus. — Urkk. für die Jahre 1354—64 mit historischer Vorrede hat Travali[676]) veröffentlicht. — Auf die Zeit der Königin Maria von Blanca und der Kämpfe zwischen der Catalana und Latina bezieht sich die von Flandina[677]) herausgegebene Urk. von 1411. Derselbe Vf. schrieb über eine Einrichtung der Schuldgesetzgebung,[678]) wie sie auch in Civitavecchia, Tunis, Florenz bestand. — Die Geschichte der Juden in Sizilien im 15. Jh. stellt Lionti[679]) dar. — Auf Grund einiger venetianischer Karten aus den Jahren 1311 bis 1646 untersucht Bellio[680]) den Zustand einiger sizilianischer Inseln. — Die edle Familie di Giovanni aus Messina beginnt mit Joannes di Giovanni, am Ende des 15. Jh.[681])

Corsika und Sardinien. Pietro Morati besprach zwischen 1702 und 15 die Verwaltung Corsikas unter den Genuesen; ein Auszug hieraus wird jetzt veröffentlicht.[682]) — Für Bigulia liegen Urkk. aus den Jahren 1434—1507

670) Ph. van der Haeghen, Examen des droits de Charles VIII sur le royaume de Naples: RH. 28, S. 89ff. — × id., Histoire de l'invasion du royaume de Naples par Charles VIII: R. Internat. (Florenz) 8, S. 611ff.. 700ff.; 9, 350ff. (Ziemlich interessant.) — **671)** Gaetano Filangeri, Documenti per la storia delle arti e delle industrie delle provincie Napoletane, 3. Bd. Napoli. XLIII, 679 S. — **672)** J. Vahlen, Lorenzo Valla üb. Thomas v. Aquino: Geigers Vjs. f. Renaiss 1, S. 384ff. — **673)** D. Taccone-Gallucci, Memorie storiche della Certosa dei ss. Stefano e Brusone in Calabria. Napoli, Festa. 80 S. — × A. Colombo, Il palazzo e il giardino di Poggioreale: A. stor. Napol. 10, S. 186—209 u. 309—42. (Der Palast wurde von Alfons I,, als er noch Herzog von Calabrien war, errichtet, um die Mitte des 15. Jh.) — × M. Palloni, La famiglia De Cassano di Gioja delle Puglie; brevissimo cenno storico. Pisa, Giorn. Arald. 33 S. — × E. Aar, Gli studi storici in terra d'Otranto: A. stor. ital., 4. Folge, Bd. 15, S. 403ff. (Wertvoll, insbesondere für Lecce; Urkk. des 14 u. 15 Jh.) — **674)** A. Mussafia, Zur Katherinen-Legende: Wiener SB. 110, S. 355 ff. (Ein rhythmisches Leben der hl. Katharina in neapolitanischer Mundart, aus einem Kodex der Nationalbibliothek zu Neapel; die Hds. gehört dem 15. Jh. an; die Schrift wurde von Buccio de Ranello im J. 1330 verfaſst.) — × id., Ein altneapolitanisches 'Regimen sanitatis': ib. 106, No. 2. (In neapolitanischer Mundart; gehört dem 14. Jh. an, herausgegeben aus einem Kodex der Nationalbibliothek in Neapel.) — × J. Raffaelli, Illustrazione di un antico codice inedito di proverbi: Il Bibliofilo No. 7. (Der von Costantino de' Gaglioffi aus Aquila geschriebene Kodex gehört dem 14./5. Jh. an.) — **675)** F. Lionti, Un documento relativo a Matteo Palmieri: A. stor. Sicil., NF., 10, Bd. 99ff. — **676)** Gius. Travali, I diplomi Angiomi dell' archivio di Stato di Palermo: Docum. per servire alla storia di Sicilia pubbl. d. soc. sicil. di storia patria, 1. Folge. 'Documenti'Bd. 7. Palermo. — **677)** A. Flandina, Indulto concesso a Himenio de Lerda: A. stor. Sicil., NF. 10, S. 105 ff. — **678)** id., Il miserrimo refugio della cessione dei beni: ib. S. 112ff. — **679)** Ferd. Lionti, I ministri della religione presso gli ebrei di Sicilia: ib. S. 130ff. (Mit Urkk.) — **680)** V. Bellio, Contributi geografici: ib. S. 16 ff. — **681)** Giov. Galluppi di Pancaldo, Genealogia della famiglia Di Giovanni di Messina: Giorn. arald. 12, S. 153 ff. — **682)** Pietro Morati, Prattica manuale, texte revue par M. De Caraffa: Bull. de la Soc. des scienc. hist. et natur. de la Corse. Lief.: Juni bis Sept. Bastia, Ollagnier.

vor.[683]) — Von derselben Hand[684]) sind die Privilegien von St. Florent 1440—1607 unter der Republik Genua ediert.[685-687])

Nach Toxiris[688]) Meinung wurde die von Bellini ans Licht gebrachte sardinische Münze im Jahre 1237 geprägt.

XXIX.

K. Beckman.

Schweden 1883|4.

Urkundenpublikationen. Von unseren grofsartigen Urkk.publikationen betr. die Geschichte unseres MA. sind während dieser zwei Jahre einige Lieferungen erschienen. So hat O. S. Rydberg die Ausgabe des zweiten Teils von den Traktaten Schwedens mit fremden Mächten abgeschlossen.[1]) Der betr. Halbband teilt Aktenstücke von 1362 bis 1408 mit, besonders das Verhältnis Schwedens zu Mecklenburg, den Hansastädten und Dänemark berührend. Auch den Traktaten, über welche keine ursprünglichen Aktenstücke vorhanden sind, hat der Hrsg. scharfsinnige Untersuchungen gewidmet. — Auch in dem von dem Reichsarchive durch C. Silfverstolpe[2-3]) herausgegebenen Schwedischen Diplomatarium seit 1401, wovon zwei Lieferungen erschienen, findet man eine Fülle wichtiger Beiträge. Alle diese Sammlungen sind mit weitläufigen Orts-, Personen- und Sachregistern versehen, welche die Anwendung derselben erheblich erleichtern. — Ein Steuerdiarium vom östlichen Westmanland[4]) ist nach einer Abschrift von dem in dem grofsherzoglichen Archive von Schwerin befindlichen Originale durch K. H. Karlsson publiziert worden, welcher die Publikation mit wertvollen Noten topographischen und personalgeschichtlichen Inhalts versehen hat. Demselben Hrsg. verdanken wir die Ausgabe

---

683) Letteron, Biguglia: ib. Lief. 48/4, S. 529 ff. — 684) id., Saint-Florent: ib. S. 567 ff. — 685) × id., Serment de fidelité prêté à l'office de St. George par plusieurs seigneurs et personages corses: ib. S. 451 ff. — × id., Relevé de la taille perçue dans le daça des Morts l'an 1461: ib. S. 481/4. — 686) × id., Convention par laquelle le Duc et la Duchesse de Milan cèdent leurs droits sur la Corse à Tommasino de Campofregoso: ib. S. 611/6. (Urk. vom 10. Sept. 1478, signiert von der Herzogin Bona und Giangaleazzo Sforza, für Tommasino Campofregoso, welcher von ihnen zum Statthalter der Insel erwählt wurde.) — × id., Statuts accordés aux Corses par le duc de Milan en 1468: ib. S. 634—60. (Der Herzog Giangaleazzo, welcher das Statut giebt, wird 'dux Mediolani et Genuae ac Corsicae comes' genannt.) — 687) id., Statuts et privilèges accordés à la ville de Bastia depuis l'an 1484 jusqu'à l'an 1648: ib. Lief. 59—61, S. 273 ff. — 688) Agostino Toxiri, Sopra una moneta attribuita all' arciv. Calaritano Leonardo: Bull. Numism. Sfragist. 2, S. 322/3.

1) O. S. Rydberg, Sveriges traktater med främmande makter. II, 2. Stockholm, Norstedt. 1883. S. 321—760. Kr. 16. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1884), 25/8. (Vgl. JB. 1884, II, 331.[22b]) — 2—3) C. Silfverstolpe, Svenskt Diplomatarium från 1401, II, 3 und I, 4, (register). Stockholm, Norstedt. 1883/4. 4⁰. S. 459—576, 701—806. Kr. 2,50 u. 3,75. Rez.: Nord. Revy (1884/5), S. 178. — 4) K. H. Karlsson, Skattelängd från östra Westmanland: Westmanl. fornminnesför. tidskr. 3 (1884), S. 47—86.

einiger Pergamentbriefe vom 13. bis 15. Jh.[5]) — Eine der allerwichtigsten Publikationen hat der vornehmste Kenner unsers MA. C. G. Styffe in dem 5. und letzten Teil seines grofsartigen Werkes 'Beiträge zur Geschichte Skandinaviens, aus ausländischen Archiven' geliefert.[6]) Dieser Teil, welcher die Regierungen der jüngeren Sture umfafst (1504—20), enthält mehr als 500 Aktenstücke, gröfstenteils aus dem Geheimarchive zu Kopenhagen gesammelt, wovon die interessantesten ohne Zweifel die Briefe sind, welche von dem unermüdlichen Mithelfer Svante Stures und der bedeutendsten Persönlichkeit Schwedens zu jener Zeit, Hemming Gadd, geschrieben sind. Eine grofse Schwierigkeit bei der Benutzung dieser Urkk., nämlich dafs viele derselben undatiert sind, ist dadurch überwunden worden, dafs es S. gelungen, mit bekanntem Scharfsinn deren Abfassungszeit zu bestimmen. Wie bei den früher erschienenen Teilen, ist auch in dem Vorliegenden eine Übersicht der Resultate, welche die veröffentlichten Akten ergeben, von dem Hrsg. mitgeteilt worden. Leider geht diese Übersicht nur bis 1512; für die Regierung des jüngeren Sten Sture weist der Hrsg. auf das bekannte Werk des Prof. Allen hin. Was nun die Darstellung des Letzteren betrifft, wird diese in manchen wichtigen Sachen berichtigt und die Regierung des Reichsverwesers Svante Sture in ein besseres Licht gestellt. Ein besonderer Abschnitt ist der innern Geschichte Schwedens gewidmet.

Von fremden Publikationen sind die von D. Schaefer herausgegebenen Hanserecesse,[7]) welche eine Fülle von Akten über Schweden enthalten, wovon jedoch der gröfste und wichtigste Teil schon früher von Styffe veröffentlicht ist, zu erwähnen.

Darstellungen. Von Abhandlungen über die MAliche Geschichte Schwedens nennen wir N. Höjers Beiträge zur Warägerfrage.[8]) Im Anschlufs an die Ansicht Thomsens, dafs das russische Reich ursprünglich ein schwedisches Staatsgebäude gewesen, fügt der Vf. neue Beweise für diese Behauptung bei und berichtigt einige von Thomsens vermeintlich weniger richtigen Sätzen. Diese Abhandlung veranlafste eine Antwort von Thomsen, und diese Antwort wiederum eine Berichtigung von Höjer. — Forschungen in der ältern Geschichte Schwedens sind von P. Fahlbeck angestellt worden, welcher das Beowulfslied einer genauen Untersuchung unterworfen hat.[9]) Er gelangt zu dem Resultat, dafs die Angaben des Liedes von Personen und Ereignissen aus der Zeit des Helden glaubwürdig und historisch sind. Ebenso meint er, in Übereinstimmung mit einigen ausländischen Forschern, dafs die im Liede genannten Geàtas nicht, wie man es gewöhnlich annimmt, die Bewohner von den Götalandschaften in Schweden, sondern von Jütland gewesen. Die im Liede besungenen Kämpfe zwischen den Schweden und den Geàtas waren demnach nicht Kämpfe zwischen Sveen und Goten (in Schweden), sondern zwischen Schweden und Dänen gewesen. Diese seine Ansicht entwickelt der Vf. weiter in einem andern Werke[10]), wo er zu beweisen sucht, dafs die in unsern Überlieferungen er-

5) id., Permbref från Westmanland: ib. S. 87—94. — 6) C. G. Styffe, Bidrag till Skandinaviens historia, ur utländska arkiver samlade och utgifna, V. Stockholm, Norstedt. 1884. CLXVIII, 668 S. Kr. 11. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1885), 1, . 4—12; Nord. R. (1884/5), S. 326/9. — 7) D. Schaefer, Hanserecesse, 3. Abt. s. JB. 1883, II, 210[a]. — 8) N. Höjer, Bidrag till Warägerfrågan: Sv. hist. tidskr. (1883), S. 323—54. — 9) P. Fahlbeck, Forskningar rörande Sveriges äldre historia I: Antiqv. tidskr. 8 (1884), S. 88. — 10) id., Den s. k. striden mellan Svear och Götar, dess verkliga karaktär och orsaker: Sv. hist. tidskr. (1884), S. 105—54.

wähnten Streitigkeiten zwischen Sveen und Goten während der Periode 1060—1250 keinen geschichtlichen Untergrund haben. Trotz der glänzenden Darstellung des Vf. scheint jedoch seine Ansicht gar zu kühn, und das entscheidende Wort in dieser Frage ist wohl doch nicht durch seine Arbeit gesprochen. — Einem Bilde von der heiligen Birgitta[11]) nach einem in ihrem Haus in Rom aufgefundenen Gemälde werden einige Nachträge zu E. Hildebrands interessantem Aufsatz[11a]) von der schwedischen Kolonie in Rom während des MA. beigefügt. — Die gegenseitigen Verbindungen Schwedens und der Hansestädte sind der Gegenstand einer Arbeit von K. G. Grandinson.[12]) Schon vor Anfang des 12. Jh. drangen deutsche Kaufleute nach Gotland vor und nahmen ihre Wohnstätte auf dieser für den Handel mit Rufsland so wohl gelegenen Insel ein. Etwas später kamen sie nach dem eigentlichen Schweden, und Privilegien bekam Lübeck zuerst von Birger Jarl um 1250. Mit der Zeit wurden diese Privilegien immer gröfser. Der Vf., welcher seine Schilderung bis 1332 verfolgt, zeigt, wie die deutschen Kaufleute sich überall im Norden einnisteten, den schwedischen Handel gänzlich zu Grunde richteten und auch in die politischen Verhältnisse kräftig eingriffen.[13-15])

Von H. Hildebrands kulturgeschichtlicher Arbeit[16]) über das MA. sind einige Lieferungen erschienen, worin der Vf. die Städte, besonders Stockholm, Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr behandelt. Darnach geht er im zweiten Teil seiner Arbeit zur Schilderung der Spitzen der Gesellschaft, des Königs und der Aristokratie, über und legt hierüber verschiedene neue Ansichten dar. Von diesen erwähnen wir nur die, dafs Schweden nach der Meinung des Vfs. schon seit undenklichen Zeiten ein Wahlreich gewesen. Die Arbeit im ganzen ist von besonders grofsem Interesse. — Derselbe Vf. hat ein Exposé von der schwedischen Kulturgeschichte des Olaus Magnus geschrieben. Olaus Magnus war der letzte katholische Erzbischof Schwedens, aber er trat nie sein Amt an. Seine Schilderung von der Natur und dem Volk Schwedens ist, trotz seine Übertreibungen und seiner Prahlerei über den Norden im Vergleich mit dem südlichen Europa, von sehr grofsem Wert.[16a])

Das Verhältnis zwischen den beiden Landesgesetzen ist von zwei Forschern behandelt worden. H. Hjärne[17]) bestrebt sich zu beweisen, dafs die königliche Bestätigung des Landesgesetzes Kristoffers eine Fälschung sei, und dafs also dieses Gesetz nur für eine Variation von dem Gesetz Magnus Erikssons zu halten sei. Ohne die Richtigkeit der Prämissen Hjärnes bestimmt zu bestreiten, meint K. H. Karlsson,[18]) dafs die Verschiedenheit des Inhalts unter den beiden Gesetzen es unmöglich macht, die Schlufsfolgerung Hjärnes für richtig zu halten. — G. A. Fontell[19])

---

11) S. Birgittas porträtt samt några upplysningar om hennes hospital i Rom: ib. (1883), S. 355—62. — **11a)** JB. 1883, II, 326³. — **12)** K. G. Grandinson, Studier i Hanseatisk-Svensk historia. I. Stockholm, Suneson. 1884. 99 S. Kr. 1,50. — **13/5)** Unionszeit s. JB. 1882, II, 318f.; 1883, II, 331f. (Jörgensen, Palmén u. A.) — **16)** H. Hildebrand, Sveriges Medeltid. I, 4, 5, II, 1. Stockholm, Norstedt. 1884. I., S. 407—704, II., S. 1—160. Kr. 11,50. — **16a)** id., Olaus Magni och hans historia: Sv. hist. tidskr. (1884), S. 307—42. — **17)** H. Hjärne, Förhållandet mellan landslagens båda redaktioner. Upsala, Akad. Bokh. 1884. 19 S. Kr. 0,50. — **18)** K. H. Karlsson, Förhållandet mellan landslagens båda redaktioner: Sv. hist. tidskr. (1884), S. 273/8. — **19)** G. A. Fontell, Om svenska och finska rätten. Helsingfors. 1883. 82 S.

hat herauszubekommen versucht, was in den Gerichtsbriefen des MA. 'jus suecicum' und 'jus fennonicum' genannt wird. Diese Ausdrucksweisen bezeichnen nicht verschiedene Rechtsverhältnisse, sondern nur eine verschiedene Verteilung gewisser Naturalabgaben an die Geistlichkeit.[20-25])

In seinen 'Heraldischen Studien' berührt H. Hildebrand das schwedische Reichswappen: drei Kronen, um welches blutige Kämpfe zwischen Schweden und Dänemark geführt worden sind. Vf. weist nach, dafs dieses Wappen schon von dem Folkungergeschlecht geführt wurde, und dafs man schon im Anfang des 15. Jh. die drei Kronen als Symbol des schwedischen Reichs betrachtete.[26])

XXX.

H. Schjöth.

Norwegen und Dänemark.

Archäologie. S. Müller giebt eine referierende und kritische Übersicht über die prähistorischen Schriften der Jahre 1883 nnd 1884.[1]) Er nimmt die Gelegenheit wahr, sich wieder gegen die schwedische sogenannte typologische Methode zu wenden (cfr. JB. 1884, II). Während die schwedischen Archäologen behaupten, dafs die Typen, sowohl bei menschlichen Arbeiten als auch bei Tieren und Gewächsen, in ihrer Entwickelung bestimmten Gesetzen folgen, und dafs es das wichtigste Vorstudium der Archäologen sei, sich zuerst mit der Methode des Naturforschers bekannt zu machen, welche er dann nur der Altertumskunde anzupassen hat, glaubt M., dafs die Vorstudien viel besser auf historischem und archäologischem Boden gemacht würden. Hierdurch lerne man die relative Gesetzmäfsigkeit kennen, welche im Menschenleben herrscht, und entgehe der Gefahr, sich verleiten zu lassen, absolute Naturgesetze zu suchen oder einzuführen. Auch macht er auf die Meinungsänderung aufmerksam, welche bei den deutschen Archäologen stattgefunden hat, indem sowohl von der östlichen als westlichen Gruppe jetzt Erklärungen vorliegen (Virchow und Köhl), dafs sie ein Bronzezeitalter annehmen, sowie das von den nordischen Archäologen zuerst aufgestellte Dreiperiodensystem anerkennen (Stein-, Bronze-, Eisenzeit); aber er tadelt, dafs sie es für eine deutsche Erfindung halten. J. J. A. Worsaae behandelt die Frage in betreff der Organisation

---

20) J. Otman, Äldre Vestgötalagen öfversatt och förklarad. — 21) × H. J. Schmitz, Die Pönitentialien in den Bibliotheken Dänemarks und Schwedens: AKKR. 51, S. 377—418. — 22) × Libri Memoriales capituli Lundensis. Kjöbenhavn, Klein. 1884. 160 S. — 23) × Svenska prestslägter under medeltiden: Sv. hist. tidskr. (1883), S. 225/6. — 24) × K. H. Karlsson, Aspenäs och Fånö-ätternas härstamning: ib. S. 457—62. — 25) × Y. Koskinen, Om Finlands adel under medeltiden: Historiall. Arkisto 8. — 26) H. Hildebrand, Heraldiska Studier: Antiqv. tidskr. 7.

1) S. Müller, Nordens forhistoriske archæologi 1883/4: Nordisk Tidsskrift 8, S. 163—79.

der historisch-archäologischen Museen.[2]) O. Montelius untersucht die Bronzezeit mit bezug auf Zeitbestimmungen.[3]) E. Vedel, der sich in der archäologischen Wissenschaft grofse Verdienste erworben hat durch seine Ausgrabungen auf Bornholm, teilt Nachweise[4]) mit über das Ergebnis der Ausgrabungen im letzten Jahre und giebt zuletzt noch eine Übersicht von der Entwickelung Bornholms, welche man ohne wesentliche Unterbrechung vom Steinzeitalter bis zur geschichtlichen Zeit verfolgen kann. Ob die Insel in der älteren Steinzeit bewohnt war, in der Zeit der Kjökkenmöddinge und der rohen Steinwerkzeuge, weifs man noch nicht; aber in der jüngeren Steinzeit sind die fruchtbaren, ebenen Gegenden der Südwestküste und der Ostküste wenigstens teilweise, von einem Volk, das grofse Grabkammern aus Stein aufführte, bebaut gewesen. Im Bronzezeitalter nahm die Ansiedlung zu, sowohl auf dem fruchtbaren Küstenland, als auch in den Wäldern und an der Grenze des Heidelandes. Zahlreiche Erdhügel und Steinhaufen im Innern der Insel zeugen hierfür. Am Schlufs des Bronzezeitalters hatte sich die Anbauung bis zum Rande der grofsen Heidestrecken ausgebreitet, und der Übergang zur Eisenzeit ist kaum zu bemerken. Vom Steinzeitalter zur christlichen Zeit ist nirgends ein solcher Sprung in Grabformen und Altertümern zu erkennen, wie man ihn annehmen müfste, wenn eine plötzliche und wesentliche Veränderung in den Bevölkerungsverhältnissen durch Eindringen eines neuen Volkes oder eines neuen Herrscherstammes stattgefunden hätte. Häufigere, friedliche Einwanderungen von den Nachbarküsten her können angenommen werden, doch liegt eine wirkliche deutliche Spur nicht vor. Die Kultur ist in ihrer Entwickelung gewifs immer den Mustern der südwärts gelegenen Länder gefolgt. Schon im Bronzezeitalter hat das Volk seine Formen nach Vorbildern Mitteleuropas gebildet. Die Funde aus der ältesten Eisenzeit deuten hin auf den keltischen Volksstamm in Süddeutschland und den Alpenländern; auf den übrigen Teil der älteren Eisenzeit hat die römische Kultur in ihrer provinzialen cisalpinischen Entwickelung stark eingewirkt. Beim Untergang des Römerreiches ist zu erkennen, dafs man in mehreren Beziehungen zu den Sitten der Bronzezeit zurückgekehrt ist, doch richtet man sich in Waffen und Schmuckgegenständen nach Vorbildern, welche bei den Germanen der Rhein- und Donauländer sich gebildet haben, bis endlich in der jüngeren Eisenzeit, wie es scheint, sich ein eigener Geschmack entwickelte unter Einwirkungen von England und Irland, jedoch gestützt auf Formen, welche man südwärts gelegenen Ländern entlehnt hatte. Die Ernährungszweige der Bevölkerung sind jedenfalls dieselben, wie im übrigen Norden gewesen, zuerst Jagd, Fischerei und Viehzucht, später Ackerbau, Industrie und Handel. Der Handel ist gewifs zu allen Zeiten, namentlich mit dem Süden, sehr lebhaft gewesen, auch weisen die vielen kufischen (arabischen) Münzen aus der jüngeren Eisenzeit auf eine Verbindung mit Rufsland hin, und es ist sehr wahrscheinlich, dafs

---

2) J. J. A. Worsaae, De l'organisation des musées historico-archéologiques dans le nord et ailleurs: Mémoires d. l. soc. roy. des Antiqu. du Nord. NS. S. 93—119. Kjöbenhavn. — 3) O. Montelius, Om tidbestämning inom bronsåldern med särskildt afseende på Skandinavien. Stockholm, Sammson & Wallin. 336 S. u. 2 Karter og 6 Plancher. 6 Kr. (Kgl. Vitterhets-Historie-och Antiqv.: Akademiets Handlingar. Ny Serie 10.) — 4) E. Vedel, Yderligere Undersögelser angaaende Bornholms Oldtid: Aarböger for Nordisk Oldkyndighed og Historie (1885), S. 77—218.

Bornholm damals dieselbe Rolle spielte, wie Gotland beim Zwischenhandel zwischen Rufsland und den östlichen Ländern auf der einen Seite und Nord- und Mitteleuropa auf der anderen Seite. Die Bewohner der Insel haben natürlich auch Wikingerzüge unternommen, jedoch findet man nirgends etwas über dieselben aufgezeichnet. Religiöse Vorstellungen hatten sie seit der ältesten Zeit; aber bis jetzt ist nichts von ihrer Religion bekannt geworden. V. versucht nicht, den verschiedenen Entwickelungsstufen bestimmte Jahreszahlen beizulegen, da hierzu noch die notwendigen Daten fehlen, und man warten mufs, bis spätere Untersuchungen feste Anhaltepunkte für die Zeitrechnung schaffen. — Zu Jütlands Vorgeschichte finden sich Beiträge in 'Sammlungen für jütländische Geschichte und Topographie'. — Für das Studium der norwegischen Altertumskunde[5]) ist von aufserordentlicher Wichtigkeit O. Ryghs grofses Prachtwerk: 'Norwegische Altertümer', von welchem der erste Band, umfassend Stein-, Bronze- und ältere Eisenzeit, 1880 erschienen ist (cfr. JB. 1880, II, 299[3]). Dieses Werk ist nunmehr mit dem zweiten und dritten Bande[6]) abgeschlossen, welche Abbildungen von Altertumsfunden aus der jüngeren Eisenzeit bringen, sowie eine ausführliche Beschreibung der im ganzen Werke abgebildeten Gegenstände. In einer Übersicht, welche ebenso wie die Beschreibung von einer französischen Übersetzung begleitet ist, schildert R. die Kultur der jüngeren Eisenzeit. Die Altertumsfunde der jüngeren Eisen- oder der Wikingerzeit,[7]) welche von circa 800—1050 gerechnet werden kann, rücken ungefähr einen Breitegrad weiter gegen Norden vor, als die Funde der vorhergehenden Periode gegen den südwestlichen Teil der Küste Finnmarkens (70° 15′ nördl. Breite). Die Anzahl der Funde ist auch weit gröfser und gleichmäfsiger über das ganze Land verteilt, besonders im Innern des Landes, welches mehrere Funde aufzuweisen hat. Hieraus ersieht man, dafs das Land eine stärkere Bevölkerung als früher gehabt hat, und besonders machte die Ansiedlung in den von der Küste weiter entfernten Gegenden grofse Fortschritte. Die meisten Funde sind Grabfunde, die übrigen bestehen im wesentlichen aus Gegenständen von kostbarem Metall, welches nicht mehr wie früher Gold, sondern Silber ist. Aufser dem Verkehr, welchen die Bevölkerung in der älteren Periode mit den Ländern südlich von Skandinavien unterhielt, kommen auch in dieser Periode Verbindungen mit Südwest und Südost vor; dies zeigen deutlich die dieser Zeit angehörenden Münzfunde. Die Münzen zerfallen in zwei Klassen; die einen sind arabische (kufische), die andern europäische, besonders englische, deutsche und französische. Man findet auch viele andere Gegenstände aus dieser Zeit, die offenbar vom Ausland eingeführt sind. So sind besonders erwähnenswert zahlreiche Schmuckobjekte von Metall, welche in Stil und Form zeigen, dafs sie in Irland oder in anderen Teilen der britischen Inseln gearbeitet

---

5) × Aarsberetning for Foreningen til Norges Fortidsmindesmærkers Bevaring 1884. Kristiania, C. C. Werner. XVI, 129 S. (Enthält Beschreibungen und antiquarische Untersuchungen in Nordland, Süd- und Nordhordland und Hedrum 1884, sowie ein Verzeichnis über Altertümer, welche 1884 in die Universität und in die Museen zu Drontheim, Tromsö, Stavanger und Bergen aufgenommen sind.) — 6) Norske Oldsager, ordnede og forklarede af O. Rygh, tegnede paa Træ af C. F. Lindberg. 2/3 Heft. Kristiania, Cammermeyer. 4°. 70 og 83 S. — 7) Symonis Monachii Opera omnia. Historia regum. Vol. II. edid. Th. Arnold. London. (Diese Quellenschrift enthält zahlreiche Nachweise über die Wikingerzüge.)



sind, wo der irische Ornamentstil eingeführt war. Ferner ist eine grofse Anzahl Schmucksachen anzuführen, die östlichen Ursprung verraten. Viele dieser Gegenstände können auch in Skandinavien nach eingeführten Mustern gearbeitet sein. Es ist nämlich im Augenblick auf jeden Fall unmöglich überall zu unterscheiden, ob die Gegenstände vom Ausland importiert, oder in Skandinavien hergestellt sind. Die Bewohner des Nordens hatten in der Wikingerzeit reichliche Gelegenheit, sich mit ausländischen Mustern bekannt zu machen, und es herrscht Sicherheit darüber, dafs diese Muster nicht nur nachgeahmt, sondern auch zu Produkten, die für die Zeit und das Volk charakteristisch sind und nicht wenig technische Tüchtigkeit verraten, selbständig umgearbeitet und weiter entwickelt wurden. Der grofse Unterschied bei den Altertümern aus der jüngeren Eisenzeit und der Zeit vor der Wikingerperiode findet zum grofsen Teil seine Erklärung darin, dafs derselbe als eine Wirkung der intimen Beziehungen zu den ausländischen höher zivilisierten Völkern anzusehen ist, welche beim Beginn der Wikingerzeit plötzlich angeknüpft wurden. Die Altertümer dienen zur Vervollständigung des Bildes von den damaligen Bewohnern des Nordens, die mit ihren Kriegszügen und Kolonieen einen eingreifenden Einflufs auf das Schicksal mehrerer europäischer Länder ausübten. Vor allem lassen sie auf das tägliche Leben der Bewohner im Norden und auf deren Fortschritte in den Beschäftigungen des Friedens, welche die starke Entwickelung kriegerischer Kraft begleiteten, viele Streiflichter fallen — An Werners[7a]) Aufsatz über das altgermanische Seewesen hat N. Nicolaysen[8]) verschiedenes zu tadeln. Er meint z. B., dafs W.s Auslegung der bekannten Stelle bei Tacitus über die Suionen (Germania) nicht richtig ist. Was Tacitus hervorheben will, ist, dafs die Schiffe der Suionen in mehreren Beziehungen von den römischen Fahrzeugen verschieden waren; in erster Hinsicht dadurch, dafs sie an beiden Enden gleich waren und daher vorn und hinten einen Steven hatten. Ferner hatten sie keine Segel und schliefslich waren ihre Ruder nicht wie bei den Römern in aneinander gereihten Löchern an der Schiffsseite angebracht, sondern lagen lose über die Schiffswände. Hierdurch konnte man, sowie auch unterstützt von der Form des Fahrzeuges, mit grofser Leichtigkeit vor- und rückwärts rudern. Auch hatten die Schiffe der Suionen keinen Sporn wie W. glaubt. Beim Vergleichen der Nydamsboote mit dem Schiff von Gokstad meint W., dafs die Holznägel aus Mangel an Eisen angewendet wurden. Auch dieser Ansicht kann N. wenigstens hinsichtlich des Gokstad-Schiffes nicht beistimmen, wie er auch nicht findet, dafs man einen Beweis dafür hat, dafs an diesen Fahrzeugen Sporne vorn und hinten, wie W. glaubt, angebracht waren. Ferner ist es unrichtig, dafs W. beim Vergleichen der Nydams-boote mit dem Gokstad-Schiff findet, dafs im Laufe von 600 Jahren kein grofser Fortschritt im Schiffswesen bemerkbar sei. In Wirklichkeit herrscht nicht wenig Unterschied. So haben die Nydamsboote keinen eigentlichen Kiel, keine Verbindung zwischen beiden Langseiten, nur Döbeln mit Bändern für die Ruder und endlich ein Steuerruder, welches nur oben am Rumpf durch Bänder befestigt war. Dagegen hat das G.-Schiff einen hohen starken Kiel,

---

7a) JB. 1882, II, 98[10]. — 8) N. Nicolaysen, Skibsvæsen: Norsk hist. Tidsskr., 2 S., Bd. 5, S. 121/7.

eine feste Verbindung zwischen beiden Langseiten, Löcher für die Ruder in der Schiffsseite selbst, und endlich ein Steuerruder von verhältnismäfsig grofser Vollkommenheit in der Einrichtung.

Mythologie.[9]) G. Storm behandelt eine Göttergestalt, die eine Sonderstellung in der nordischen Mythologie einnimmt, nämlich die Thorgerd Hölgebrud.[10]) Sie scheint eine Spezialgöttin des Jarl Haakon und seines Geschlechtes gewesen zu sein. Die Berichte über dieselbe deuten ebensoviel hin auf Verwandtschaft mit den Jöten, wie mit den Göttern. Es finden sich nicht weniger als acht Varianten ihres Zunamens, von denen St. die Form Hölgebrud für die richtigste hält. Er erklärt den Namen als Hölges Braut (oder Freundin). Hölge ist Pseudonym für Haalogaland (Helgoland in dem nördlichen Norwegen), und somit natürlich Stammvater des aus Haalogaland stammenden Jarlengeschlechts, Háleygja-Geschlecht, welchem Jarl Haakon angehörte. St. meint, dafs Hölges Namen später vergessen wurde, und dafs die Abschreiber, welche den Ursprung des Namens Hölgebrud nicht kannten, ihn den verschiedenen Veränderungen unterwarfen. Die Ladejarlen, die letzten Repräsentanten der alten Religion, welche Thorgerd als ihre Stammmutter ansahen, rechneten sie zu den Göttinnen und führten sie ein in den Götterkreis, während spätere christliche Zeiten sie zu einem Hexenweibe machten. Das letztere ist um so leichter zu erklären, als sie die Tochter eines Königs von Finnmarken sein sollte, und die Bewohner der Finnmarken, wie bekannt, so oft zu den Hexen und Zauberern gerechnet wurden.

Historische Darstellungen. Norwegen. — Für die politische Geschichte hat G. Storm einige kleine Beiträge geliefert, besonders zur Geschichte des Königs Sverre.[11]) Man nahm früher an, dafs Sverre auf seinem berühmten Rückzug von Vofs (1177), wo er mit seinen Leuten in den Gebirgen irre ging und in der äufsersten Lebensgefahr war, zuletzt im Hallingthal ankam. St. beweist nun, dafs dies nicht gewesen sein kann, und meint, gestützt auf die Sage und auf eine genaue Untersuchung der lokalen Verhältnisse, dafs Sverre nach der Schlacht, die in der Nähe der heutigen Vofsevangen stattfand, sich durch das Runthal nach dem Flaamthal, hierauf durch dasselbe längs der Ostseite der Aurlandsfjord herunter nach der Aurlandsvangen, und dann wahrscheinlich über die Klippen etwas östlich der Aurlandsvangen zurückgezogen hat. Als Sverre und seine Leute sich mitten unter den Klippen befanden, wurden sie vom Unwetter überrascht, irrten sich im Wege und fuhren, anstatt nördlich, nordöstlich, kamen dann ins obere Erthal, von wo sie das Lærthal erreichten, welches von Anfang an ihr Ziel war. Die Fahrt hat nur vier Tage gedauert (28. Okt. bis 1. Nov.) und nicht, wie man früher annahm, 8 Tage, auch ist der jetzt sogenannte Sverre-Pfad im Runthal nicht, wie erzählt wurde, der von Sverre gebahnte, sondern sicher der Weg, welchen die Birkenbeiner auf ihrer Fahrt aufwärts durch das Thal passierten. — Auch ein paar andere Punkte aus der Geschichte Sverres berichtigt St., so z. B., dafs die Hülfe, welche der schleswigsche Bischof Waldemar während seiner Kriege mit Herzog Waldemar und König Knut aus Norwegen erhielt, nicht von König

---

9) × Cerquard, Taranis et Thor: R. celtique (1885). — 10) G. Storm, Om Thorgerd Hölgebrud: Arkiv f. nord. Filologi 2, S. 124—35. — 11) id., Smaating fra Sverressaga: Norsk hist. Tidsskr., 2 Ser., Bd. 5, S. 187—224.



Sverre kam, sondern gerade von seinen Gegnern, den Öskjagger (Inselmännern) einer Partei, die sich im Frühjahr 1193 auf den Orkneyinseln organisiert hatte. St. sieht es für sicher an, dafs der Bischof Nicolaus Arnessön dem Bischof Waldemar die Hülfe der Öskjagger verschaffte. Nicolaus und Waldemar waren Verwandte und gewiss auch verwandte Charaktere, wenigstens insofern als sie beide neben der geistlichen Macht auch nach der weltlichen strebten, und beide in ihren Bestrebungen danach sich in jeder Beziehung über ihre Pflicht und ihren Stand hinaussetzten. Nicolaus mufste folglich selbst gehofft haben, Beistand gegen Sverre zu gewinnen für seine Pläne und diejenigen seiner Partei, indem er seinen Verwandten zur Macht verhalf. — In der 'Sverres Sage' C. 162 wird ein Ort 'Solangr' genannt, welchen die Historiker vergebens unter den jetzigen Ortsnamen gesucht haben. Der Ort mufs gemäfs der Angabe der Sage in der Nähe des heutigen Christiania gesucht werden, und man glaubte ihn in dem Namen eines Hofes Solerud, $^1/_2$ Meile westlich von Christiania gefunden zu haben. Dem entgegen weist St. darauf hin, dafs es ein Name von einem Gewässer und nicht von einem Hofe sein mufs, und nimmt an, dafs es ein Schreibfehler ist für Folangr (ein alter Name für den heutigen Engersee), welcher eine Meile ungefähr westlich von Christiania liegt. — St. teilt ferner einen Beitrag mit zur Aufklärung des Prozesses gegen Audun Hugleikssön 1299—1302 (cfr. JB. 1883, II, 315[5]). Es ist ein Bericht,[12]) aus welchem man schliefsen kann, dafs der spätere Bischof Sira Arne, der im Jahre 1292/3 Gesandter in Schottland war und 1297 von Bonifácius VIII. zugleich mit zwei anderen zum Richter ausersehen wurde in dem Streit zwischen Erzbischof Jörund und seinem Domkapitel, aber nicht dazu kam, an der Sache teilzunehmen, am Schlusse der Regierungszeit König Eriks in Tunsberg gefangen safs, aber gleich nach dessen Tode in Freiheit gesetzt wurde. Man hat hierin den Grund zu suchen, warum er sich nicht als Richter in der Sache des Erzbischofs beteiligte, welche im Jahre 1299 zur Entscheidung gebracht wurde; gerade zu der Zeit safs er im Gefängnis unter Auduns Oberaufsicht. Die Gefangennahme mufs, so meint St., einer der vielen Anklagepunkte gegen Audun gewesen sein und ist benutzt worden, um sein willkürliches Verhalten als Beamter klar zu legen. — Eriks Bruder und Nachfolger, Haakon Magnussön († 1319), war der letzte männliche Sprofs des Ynglingegeschlechts. Von seinen beiden Töchtern war Ingeborg zuerst mit Herzog Erik Magnussön von Schweden und darauf mit Knut Porse verheiratet, seine zweite Tochter Agnes war verheiratet mit Hafthore Jonssön, dessen Söhne die Namen Jon und Sigurd erhielten. Diesen Jon Hafthoressön, welcher mit Brigitta, einer Tochter Knuts, verheiratet war, hielt P. A. Munch zu seiner Zeit nicht für einen Sohn der Königstochter Agnes, sondern glaubte, dafs er einer früheren Ehe entsprossen sei; dagegen hielt er daran fest, dafs Jons Gemahlin Brigitta eine Tochter Knut Porses und Ingeborgs sei. St. zeigt,[13]) dafs Munchs Hypothese auf Vermengung zweier schwedischen Ortsnamen beruht (Hamarinsel in Halland und Hamarinsel in Westgotland). Brigitta war, wie schon C. Annerstedt bewiesen hat, eine Tochter des 'Lagmand' Knut Magnus-

12) id., Tillæg til Afhandlingen om Audun Hestakorn: ib. S. 143/4. (Vgl. JB. 1883, II, 317[12].) — 13) id., Haakon Jonssöns og Hafthoressönnernes Slægtskab med den norske Kongeæt: ib. S. 134/9.

sön in Westgotland; diese Annahme findet St. auch bekräftigt durch das Wappenschild ihres Sohnes Haakon. Jon war, wie man früher annahm, ebenso wie sein Bruder Sigurd ein Sohn der Königstochter Agnes und gehörte somit dem Königsgeschlecht an.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge beginnen wir mit Norwegens, um nicht zu sagen des ganzen Nordens, prächtigstem Monumente, der Domkirche zu Drontheim, deren Geschichte, wie ein norwegischer Autor klar legt,[13a]) in gewisser Hinsicht mit Norwegens Geschichte Hand in Hand geht. Die Kirche wurde erbaut, und wieder und wieder umgebaut; sie hob sich von einer kleinen unbedeutenden Kapelle zu einer gewaltigen Kathedrale empor und sank in Trümmern, als die Macht Norwegens sank, um sich wieder aus den Ruinen zu erheben, als Norwegen nach 1814 wieder geboren wurde, und wie jetzt an Norwegens Reich gebaut wird, so wird auch heute an Drontheims Kirche gebaut. Gerade diese Restaurationsarbeit hat Veranlassung gegeben, dafs man ihre Geschichte gründlicher als früher studierte. Hierbei haben sich in der letzten Zeit verschiedene Meinungen geltend gemacht, besonders darüber, zu welcher Zeit die fünf Hauptteile der Kirche aufgeführt sind (Chor, Oktogon, Querschiff, Langschiff und Kapitelhaus). Die Hauptschrift über die Domkirche ist ein grofsartiges Prachtwerk, welches auf Veranstaltung der norwegischen Regierung 1859 erschienen ist. P. A. Munch, der den Text zu diesem Werk geschrieben hat, kommt hierbei zu dem Resultat, dafs nichts erhalten geblieben ist von der älteren Kirche aus der Zeit Olaf Kyrres (1066—93), dafs das Querschiff aus der Zeit des Erzbischofs Eystein (1161—88) herrührt, das Kapitelhaus aus der späteren Zeit der zweiten Hälfte des 12. Jh., der Chor von 1231—48, das Langschiff 1248 angefangen ist, und dafs das Oktogon aus den ersten Dezennien des 14. Jh. stammt. Erörterungen hierüber haben in diesem Jahr H. M. Schirmer[14]) und O. Krefting[15]) herausgegeben. S. kommt in bezug auf mehrere Hauptteile der Kirche zu ganz anderen Resultaten als Munch. Er hält das Kapitelhaus für die Kapelle, welche Snorre erwähnt, und welche von Magnus dem Guten circa 1035 erbaut sein soll. Das Querschiff mit den beiden Kapellen, glaubt er, gehört zu Olaf Kyrres Kirche, Chor und Oktogon dagegen schreibt er dem Erzbischof Eystein zu. Dafs Schirmers Meinung zum grofsen Teil unrichtig ist, hat K. durch seine Untersuchung der Grundmauern bewiesen. Dieselbe ergiebt, dafs Olaf Kyrres Kirche sich nicht weiter in westlicher Richtung erstreckt hat, als bis zum heutigen Hochchor. K. meint ferner, dafs die Erbauung des Querschiffes schon vom Erzbischof Jon († 1157) angefangen ist und von Eystein fortgesetzt wurde, dafs fast zu gleicher Zeit mit dem Querschiff ein westliches Langschiff angebracht wurde, das durch den Umbau von 1248 soweit gegen Westen verlängert wurde, wie es jetzt der Fall ist. K. hält keinen Teil der heutigen Kirche für älter als aus der zweiten Hälfte des 12. Jh. und setzt Oktogon und Hochchor in die Zeit Eysteins. F. Helms[16]) kritisiert scharf Schirmers Behauptungen, während er sich anerkennend über Krefting

13a) Dietrichson: JB. 1883, II, 317[12]. — 14) H. M. Schirmer, Kristkirken i Nidaros. Kristiania, Aschehoug, Cammermeyer og Malling. 187 S. med 7 Pl. Kr. 8,50. — 15) O. Krefting, Om Throndhjems Domkirke. Throndhjem, A. E. Kolstad, Druck. 32 S. med 17 Pl. Kr. 1,25. — 16) J. Helms, Naar er Throndhjems Domkirke opfört? Nordisk Tidsskrift 9 (1886), S. 368—92, 421—33.

ausspricht, jedoch glaubt er, dafs K. Unrecht hat, wenn er den Oktogon der Zeit Eysteins zuschreibt. H. schliefst sich in dieser Hinsicht an Munch an, ist sogar geneigt, ihn in eine noch frühere Zeit als Munch annimmt, zu setzen, und während K. glaubt, dafs der Oktogon, welchen M. zu einer Marienkapelle macht, die Stelle des Hochaltars einnimmt, glaubt H. sichere Beweise dafür zu haben, dafs er eine eigene Kapelle Olafs gewesen, und dafs der Hochaltar nach seiner Errichtung weiter im Chor hervorgerückt ist. Das sogenannte Kapitelhaus hält H. für eine Kapelle, welche über Eysteins Grab errichtet wurde bei der Veranlassung der Kanonisation Eysteins 1229. — Eine besondere Kirchengruppe unter den MAlichen in Norwegen bilden die bekannten Stabkirchen. Den Ursprung ihrer Bauart und Ornamentik glaubte man früher möglicherweise in den ähnlich gebauten Holzkirchen derjenigen Länder suchen zu müssen, aus welchen man glaubte, dafs die Auswanderungen nach Norwegen ursprünglich stattfanden. Mit diesen Ländern (Rufsland und die wendischen Reiche) stand nämlich der Norden in lebhaftem Verkehr, und nur in diesen Ländern kommen die MAlichen Holzkirchen in grofser Menge vor. Diese Ansicht, welche sich namentlich vom Professor J. C. C. Dahl († 1857) herschreibt, hat eine grofse Ausbreitung gewonnen, da sie von den deutschen Kunsthistorikern, wie W. Lübke, für richtig gehalten wird. D.s Anschauung ist jedoch später angefochten worden. So spricht sich schon 1855 N. Nicolaysen (in seinem Werk:. 'Denkmäler MAlicher Kunst in Norwegen' 1855 S. 6) folgendermafsen aus: 'Die norwegischen Stabkirchen sind jetzt die einzigen in ihrer Art, und soweit spärliche Berichte und andere Umstände vermuten lassen, haben sie auch früher keine Seitenstücke gehabt, vielleicht mit Ausnahme von Kirchen in Grofsbritannien und Irland. Dafs in ihrer Zusammenstellung sich vieles findet, was schon in der heidnischen Zeit gebräuchlich war, ist höchst wahrscheinlich, wogegen wohl kaum dasselbe gelten kann in bezug auf die Verteilung des Raumes und der architektonischen Einrichtung; ebenso wenig ist es wahrscheinlich, dafs von einer Entlehnung byzantinischer Kunst gesprochen werden kann. Alles scheint darauf hinzudeuten, dafs die Vorbilder zu unseren Stabkirchen, wie zu den Steinkirchen, ja überhaupt zu der ganzen westeuropäischen Architektur im MA. die römischen Basiliken waren'. Jetzt hat L. Dietrichson, welcher an einem gröfseren Werke über die Stabkirchen arbeitet, aufs neue die Frage in einer Abhandlung vorgenommen, in welcher er überhaupt die Holzkirchen des MA. behandelt.[17]) Er zeigt, dafs die Bauart in Ost- und Westeuropa total verschieden war. Der Osten war die Heimat des Blockhauses. Diese Bauart läfst sich bei dem östlich wohnenden slavischen Volksstamm soweit zurück in die Vergangenheit verfolgen, als die Kenntnis der Bauten reicht. Bei den Germanen und Römern sind dagegen die Fachbauten entwickelt. Die Blockhausbauten knüpfen sich an die Kirchbauten der osteuropäischen, ursprünglich von Byzanz bekehrten Länder; so wurden Rufsland, Ungarn, Böhmen, Mähren, Schlesien, Pommern und Preufsen von denselben angefüllt, und es ist möglich, dafs diese Bauart auch nach Schweden kam. Die zweite Reihe von Holzkirchen, die Fachwerkskirchen, welche von den altrömischen Fachwerksbauten herstammen und sich in den von Rom

17) L. Dietrichson, Middelalderens Trækirker: ib. 8, S. 89—127, 197—240.

christlich gemachten Ländern ausbreiteten, faſste schon früh Wurzel in dem zuerst von Rom christlich gemachten Lande, nämlich in Irland. Hier entwickelte sich eine eigenartige Bauart, die des sogen. 'mos Scotorum', welche ihre weitere Entwickelung und Vervollkommung in den norwegischen Stabkirchen erhielt. Daſs diese in den irisch-angelsächsischen Kirchen ihre Vorbilder haben, ist auch natürlich, da das Christentum von den britischen Inseln nach Norwegen kam; aber ebenso sicher, wie es ist, daſs das Grundprinzip für die Konstruktion der norwegischen Stabkirchen irisch-angelsächsischen Ursprungs ist, ebenso sicher ist es, daſs diese Kirchen in Norwegen eine höchst bedeutende und reiche Entwickelung durchgemacht haben, die das groſse künstlerische Talent bei den Norwegern des MA. verrät. — N. Nicolaysen[18-19]) giebt eine allgemeine Charakteristik der Stabkirchen in einem illustrierten Werke über die Golskirche, die 1884 aus dem Hallingthal nach Bygdö in der Nähe von Christiania verlegt wurde. Die Kirche, welche jedenfalls aus der Mitte des 12. Jh. stammt, zeigt im ganzen das, was allen Stabkirchen gemeinsam ist, jedoch kann als besonderes an dieser Kirche bemerkt werden, daſs die Thüren keine Bogenform zeigen, und daſs mehr geschnitzte Verzierungen an denselben angebracht sind, als gewöhnlich. — Einen interessanten kulturgeschichtlichen Beitrag liefert L. I. Vogt[20]) in seinen Untersuchungen über Holzausfuhr in Norwegens älterer Zeit. Die älteste Spur von Holzausfuhr aus Norwegen geht zurück bis ungefähr 900. Es entwickelte sich frühzeitig eine Holzindustrie, sodaſs Norwegen schon im 13. Jh. England mit Brettern zum Getäfel versehen konnte, aber es war die Ausfuhr per Schiff vor dem 15 Jh. nur von geringer Bedeutung; Bergen und die umliegenden Gegenden, aus welchen ohne Zweifel die Holzausfuhr ursprünglich stammte, waren jedenfalls die einzigen Einschiffungsstellen. Der Umsatz fand anfänglich frei und uneingeschränkt statt, und erst um 1300 traf die Gesetzgebung ihre Bestimmungen für den Ausfuhrverkehr. Während aber im 15. Jh. die Gesetzgebung versuchte, jeden Handel und Umsatz an die Städte zu knüpfen, blieb der Nutzholzhandel von jeder Fessel befreit. Die Holländer waren es, welche zuerst in dieser Beziehung Privilegien zu erlangen suchten, aber bald folgten die anderen Nationen an der Nordsee nach; Schotten, Engländer, Dänen, Deutsche deckten sämtlich ihren Holzbedarf in Norwegen, und es scheint am Anfang des 16. Jh. eine feststehende Thatsache gewesen zu sein, daſs die Einschiffung norwegischer Holzarten ohne Dazwischentreten norwegischer Städte, an jeder Stelle der Küste, wo ein Schiff anlegen und seine Last einschiffen konnte, offen stand. So blieb es, bis 1662 die Handelsstädte ihre Privilegien erhielten. Der Grund, daſs nicht schon früher eine Änderung eintrat, ist jedenfalls der gewesen, daſs die norwegischen Städte noch zu unbedeutend waren, und daſs es keinen thätigen und einfluſsreichen Bürger- und Seemannsstand gab, der selbst die Holz-Ausfuhr übernehmen konnte.

Dänemark. — Zur politischen Geschichte[21-22]) haben wir von

---

18) N. Nicolaysen, Gols gamle Stavkirke og Hovestuen paa Bygdö Kongsgaard. Kristiania, A. W. Brögger. 4⁰. 24 S. — 19) id., Kunst og Haandværk fra Norges Fortid. 5 H. Kristiania, C. C. Werner. S. 13/6 u. Planche 24—31. — 20) L. I. Vogt, Om Norges Udförsel af Trælast i ældre Tider: Norsk hist. Tidsskr. 2 Ser., Bd. 5, S. 80—120. — 21) × F. Barfod, Danmarks Historie fra 1319—1536. 1. Bd. (1319—1481) 1.—7. H. Kjöbenhavn. 680 S.

Quellenschriften zu nennen 'Regesta diplomatica' und 'Die älteste dänische Archivregistratur'.[23-24]) — Unter den Heiligen Dänemarks nimmt Knut Lavard einen hervorragenden Platz ein. Er wurde 1131 von seinem Vetter Magnus ermordet und kurz nach seinem Tode für heilig angesehen, und 1169 erfolgte die Kanonisation vom Papst. Sein Ruf als Heiliger wuchs, da seine Nachkommen in vielen Generationen den dänischen Thron innehatten, und seine Anbetung breitete sich über das ganze Land aus. Dies bewiesen besonders die vielen Gilden, welche in den Städten ihm zur Ehre gestiftet wurden. Im Gegensatz zu P. Hasse, der in seinem schleswiger Stadtrecht (1880) behauptet, daſs die Gilden des 13. Jh. einen so vollständig weltlichen Charakter trugen, daſs sie nicht einmal den Namen eines Heiligen trugen, und daſs die St. Knutsgilden erst im 14. Jh. mit Sicherheit nachgewiesen werden können, glaubt H. Petersen[25]) aus Gildensiegeln und aus einem Waldemarsbriefe von 1177 beweisen zu können, daſs schon im 12. Jh. Knutsgilden existierten. Schwieriger ist es zu bestimmen, welche von diesen dem König Knut († 1086), und welche dem Herzog Knut (Lavard) geweiht waren. P. findet jedoch, daſs die Herzog-Knuts-Gilden eine auffallend groſse Ausbreitung neben den König-Knuts-Gilden gehabt haben und ursprünglich wohl auch einen Vorrang einnahmen. Der Grund kann, nach P.s Meinung, nur darin gesucht werden, daſs die Benennung nach Heiligen, wie der Waldemarsbrief beweist, in das 12. Jh. fällt, auf einen Zeitabschnitt, wo Geschichte, Volkssagen und Legenden wetteiferten, um Herzog Knut zu verherrlichen, während der unpopuläre König, welcher bei Lebzeiten vom gemeinen Volke gehaſst und jetzt selbst als Heiliger vom Königshaus in Stich gelassen wurde, nicht den Platz behaupten konnte, den ihm sein Vorrang in bezug der Zeit anwies. An der Stelle, wo Knut Lavard starb, sprudelte nach der Sage eine Quelle hervor (im Haraldstedwald im Innern von Seeland), zu welcher lange gewallfahrtet, und wo eine Kapelle gebaut wurde. Man hat bis jetzt die heutige Svartekilde (Schwarzequelle) nördlich von Haraldsted für diejenige Knuts gehalten, jedoch jetzt ist es P. gelungen, die Ruinen der Kapelle östlich von Haraldsted aufzufinden. Die Kapelle, welche eine rektanguläre Form hat und mit einer Apsis abschlieſst, scheint im 12. Jh. gebaut zu sein. Von der Quelle findet sich keine Spur mehr, jedoch muſs sie in der Nähe der Kapelle gewesen sein, deren Lage sehr gut mit dem Bericht der Sage über den Mord übereinstimmt. — Unter Knut Lavards Enkel, Waldemar dem Siegreichen, stand Dänemark auf der Höhe seiner Macht. Bezüglich der Bevölkerungsdichtigkeit in der damaligen Zeit hat man sich bis jetzt an das Resultat gehalten, zu welchem Velschow 1841 kam, nämlich an die Zahl 1550000. Kr. Erslev findet,[26]) daſs V.s Berechnungen nicht zuverlässig sind, und daſs sein Resultat unrichtig ist. E.s Berechnungen führen zu dem Ergebnis, daſs das dänische Reich zu Waldemars Zeiten von gegen 600000 Einwohnern bewohnt war, auf alle

---

22) × O. v. Heinemann, Gesch. von Braunschweig und Hannover. 2. B. Gotha. 498 S. — Behandelt Albrecht von Braunschweigs Reichsverweserschaft in Dänemark 1261/8.) — 23) Regesta diplomatica historiæ Danicæ. S. II., T. LIV ab anno 1448 ad annum 1491. Kjöbenhavn. 4°. 285 S. — 24) De ældste danske Archivregistraturer. Bd. 4, 2. H. Kjöbenhavn. 256 S. (Kämpfe mit dem Deutschen Reich a. 934 behandelt Waitz (s. S. 37[17].) — 25) H. Petersen, Knut Lavards Helgentilbedelse; Kilden og Kapellet ved Haraldsted: Aarb. f. Nord. Oldk. (1885), S. 15—71. — 26) Kr. Erslev, Danmarks Folkemængde i Valdemar Seirs Tid: Dansk hist. Tidsskr. 5 S., Bd. 5, S. 516—71.

Fälle war es eine Zahl zwischen 500000 und 700000. Des Reiches Bevölkerung innerhalb Dänemarks heutiger Grenzen belief sich damals wahrscheinlich auf 340000. Seit der Zeit ist die Volkszahl in Dänemark beständig im Zunehmen begriffen, in der ersten Zeit zwar sehr langsam, in der Mitte des 17. Jh. aber sehr schnell. — Nach dem Tode Waldemars des Siegreichen kam eine traurige Zeit für Dänemark, es sank tiefer und tiefer und drohte zuletzt ganz aus der Reihe der Staaten zu verschwinden; da wurde es gerettet durch den Tod des Grafen Geerts. Des 'kahlköpfigen' Grafen Mörder hiefs, wie bekannt, Niels Ebbesen, er war Knappe, hatte Nörreris in Jütland in Besitz und starb bald nach seiner That. Dies ist alles, was man über ihn weifs; man hat nicht einmal mit Sicherheit angeben können, zu welchem Geschlechte er gehörte. Nun hat A. Thiset[27]) gefunden, dafs er zu dem angesehenen jütländischen Geschlecht Strangesohn gehörte, welches Güter in Jütland besafs (Vendsyssel), und dafs Niels Ebbesen spätestens 1347 (vielleicht schon 1343) gestorben ist; er hat wenigstens 2 Söhne, Peter und Tage hinterlassen. Nachkommen des Geschlechts (in der weiblichen Linie) leben noch in Dänemark als Bauern. — In der Unionszeit[28a-28b]) bekamen oft die verwandtschaftlichen Verbindungen zwischen dänischem und schwedischem Adel Einflufs auf die politischen Verhältnisse; sie trugen besonders dazu bei, die Parteiverhältnisse unklar zu machen, und schafften oft gefährliche Situationen, welche für einzelne Geschlechter und Personen schicksalsschwer wurden. Zu den Männern, bei welchen dies zutraf, gehörte auch Eggert Frille. Er war ein Mann, der sich durch eigene Kraft und Tüchtigkeit unter den Grofsen Dänemarks einen Platz zu verschaffen gewufst hatte, jedoch gestürzt mit seinem Geschlecht in die Dunkelheit zurücksank. W. Mollerup schildert diesen merkwürdigen Mann[29]) und liefert dadurch einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Geschichte der damaligen Zeit. Als politische Person tritt Frille schon zu Erich von Pommerns Zeit (1435) auf. Er half mit diesen König zu entthronen, ward unter Christoffer von Bayern ein mächtiger Mann, stieg unter Christian I. noch höher in Macht und Einflufs und war ihm eine treue Stütze. Jedoch die Verheiratung seiner Tochter an einen der mächtigen Axelssön aus dem Geschlechte Thot führte zu Streitigkeiten mit Christian und zu seinem Sturz. — Wie bekannt, hatte Christian I. aufser seinen 4 Söhnen, von denen zwei ganz jung starben, eine Tochter Margarethe, die sich mit Jacob III. von Schottland vermählte. Mittlerweile haben sich jetzt Briefe aus König Hans' Zeit vorgefunden, welche an Jacob IV. von Schottland geschrieben sind. Die Briefe sind unterzeichnet: Elisabeth, König Christians Tochter; sie enthalten ihre Dankbezeugungen an den schottischen König für die Wohlthaten, welche er ihrem Sohne Christian (Christoffer) erwiesen hat. W. Mollerup, welcher zuerst die Aufmerksamkeit auf diese Briefe geleitet hat,[30]) stellt die Vermutung auf, dafs diese Elisabeth, welche, soweit

27) A. Thiset, Til hvilken Æt hörte Niels Ebbesen: ib. S. 443—74. — 28a) N. Higgins, Women of Europe in the 15th and 16th centuries Vol. 1. London, Hurst & Blackett. 10 u. 488 S. Sh. 15. (Enthält unter anderem ausführliche Schilderungen der Königin Margarethe und der Königin Philippe.) — 28b) × H. Petersen, Un pavillon scandinave du temps de l'union des trois états septentriaux, conservé dans l'eglise de la vierge à Lubeck: Mémoires d. l. soc. royale des Antiqu. du Nord. N. S. S. 57—92. Kjöbenhavn. — 29) W. Mollerup, Eggert Frille: Dansk hist. Tidsskr. 5 S., Bd. 5, S. 1—63. — 30) id., Om en hidtil ukjendt Prinsesse af det danske Kongehus: ib. S. 88—97.

bekannt ist, nirgends in einer dänischen Quellenschrift genannt wird, nicht eine Tochter Christians ist, sondern seines Vorgängers Christoffers von Bayern, und nach dessen Tode während der Zeit des Interregnums (Jan. bis Septbr. 1448) geboren wurde. Wenn M.s Vermutung richtig ist, kann sie dazu dienen, Streiflichter auf die Zeit des Interregnums zu werfen. Man wird den langen Aufschub der Königswahl verstehen, wenn die Königin schwanger und somit Aussicht vorhanden war, dafs aus dem alten Königsstamm ein neuer männlicher Sprofs erstehen könne, und man wird es auch verstehen, dafs die Hochzeit zwischen Christian und Christoffers Witwe, Dorothea, erst ein ganzes Jahr nach Christians Trohbesteigung stattfand. Man kann auch verstehen, dafs Elisabeths Namen vergessen war, zugleich aber auch, dafs sie sich selbst König Christians Tochter nennt; denn als solche ist sie auf jeden Fall erzogen worden. — Zur Geschichte König Christians und der Königin Dorothea finden sich Beiträge in G. v. Buchwald: 'Zur Bildungsgeschichte im endenden MA.'; zur Geschichte König Hans in 'Sammlungen zur jütländischen Geschichte und Topographie' (10 B., S. 353—61) und in 'Jb. d. V. f. niederdeutsche Sprachf.' (Jg. 84, ein Gedicht über die Schlacht bei Hemmingstedt), sowie zu Christian II. in 'Bremisches Jb.' (2 S. 1 B.) und in 'Tagebuch über Dr. Martin Luther', herausgeg. v. H. Wrampelmeyer.

Kulturgeschichtliche Beiträge sind mehrfach bereits anderweit erwähnt.[31-32]) Der Teil von Dänemarks stehender Kriegsmacht, welcher sich an der Hand der Geschichte weit zurück in die Vergangenheit verfolgen läfst, ist das Büchsenschützenkorps in Kopenhagen, aus welchem die kgl. Artillerie (See- und Landartillerie) hervorgegangen ist. Dieses Korps läfst sich bis 1551 verfolgen, von diesem Jahre ab kennt man die ganze Reihe von Pulverkammer- und Zeugmeistern, welche bis zur Jetztzeit dem Zeughaus in Kopenhagen vorgestanden haben, und welche in älterer Zeit das Kommando über die Büchsenschützen führten. Von 1548 zurück bis 1433 kennt man dagegen eine Reihe von Balistarii und Werkmeistern in Kopenhagen und aufserdem einen Blidemeister und einen Balistarius aus dem letzten Viertel des 14. Jh. O. Blom[33]) untersucht, was man unter Blidemeister, Balistarius und Werkmeister verstanden hat, und findet, dafs die Balistarii und Werkmeister, welche in Kopenhagen vor 1550 genannt werden, wahrscheinlich Verfertiger von Armbrüsten waren, von denen einige wohl im festen Dienste des Schlosses gestanden haben, als Aufseher über die Vorräte an Armbrüsten. Vielleicht haben sie auch die übrigen Waffenvorräte in ihrem Gewahrsam gehabt, zu denen besonders die neuen Schiefswaffen gehörten und so thatsächlich dieselbe Stellung eingenommen, wie die Pulverkammer- und Zeugmeister nach 1550. In diesem Fall kann man möglicherweise annehmen, dafs die Reihe von Balistarii und Werkmeistern in Kopenhagen, welche aus der Zeit von 1433—1548 nachgewiesen werden können, zu der Reihe von Pulverkammer- und Zeugmeistern, welche von 1551 ab am Kopenhagener Zeughaus angestellt waren, den Anfang bilden. — J. B. Löffler bringt einen wertvollen Beitrag, nicht allein für Kunst-

31) Vgl. Kap. 'Hanse'. — Pappenheim, Schutzgilden, s. bereits JB. 1883, II, 415[326]. Rez. v. Joh. Steenstrup: Dansk h. Tidsskr. 5 S. — 32) ×P. Hasse, Dänenrecht und Fremdenrecht in Dänemark zur Zeit Waldemars II. Kiel. 1883. — 33) O. Blom, Blidemestere, Balistarii og Værkmestere i Kjöbenhavn ca. 1375—1550: Dansk hist. Tidsskr. 5 S., Bd. 5, S. 64—87.

geschichte und Archäologie, sondern auch für Personalgeschichte und Heraldik, in einem prachtvoll ausgestatteten Werke über die Grabsteine in der Stadt Roskilde.[34]) Er behandelt 209 erhaltene und 90 verloren gegangene Grabsteine aus der Domkirche und anderen roskildischen Kirchen mit ihren Kirchhöfen und giebt von 32 Steinen Abbildungen. Von besonderem Interesse für Kunsthistoriker sind die aus dem MA. und der Renaissancezeit besprochenen Steine. — L. teilt auch einige MAliche Inschriften mit,[35]) welche an zwei seeländischen Kirchen (Haraldsted und Allindemagle) bei einem Umbau der Kirchen von den resp. Baumeistern (Herluf Skave und Sten Bille Basse) angebracht sind. L. hat auch die Ruinen des Schlosses Silkeborg (Jütland)[36]) untersucht, das wahrscheinlich um die Mitte des 15. Jh. erbaut wurde. Das Schlofs, dessen Schicksal im Laufe der Zeit er schildert, bestand aus einem Rechtecksbau, an dessen östlicher Seite sich ein ansehnlicher viereckiger Turm erhob. Das Hauptmaterial der Mauern waren rote Ziegelsteine. Mitten im Schlosse in der Richtung von dessen Längenachse waren 4 grofse Pfeiler errichtet, welche davon zeugen, dafs das unterste Stockwerk im ganzen von 10 Fach Kreuzwölbungen überdeckt war. Der Fufsboden war hier mit grofsen roten Ziegeln belegt. Das Schlofs kann möglicherweise 3 Stockwerk gehabt haben. Was an diesen Bauten von besonderem Interesse ist, das ist die Pilotirung, die noch gut erhalten ist. — Von H. Petersens Siegelwerk[37]) ist eine Fortsetzung erschienen, aufserdem auch ein paar Beiträge[38-39]) zur Münzkunde. Von personalgeschichtlichem Interesse sind A. Thisets Mitteilungen über das Gosmerer Amt,[40]) gelegen in Jütland nördlich der Horsensbucht. Es ist dies schon von alters her eine starkbevölkerte Gegend. Hier befanden sich früher wenigstens 3 bis 4 grössere Güter, über deren Besitzer T. verschiedene Nachweise bringt.

Quellenpublikationen. Litteratur- und Sprachgeschichte. Von den alten norwegischen Gesetzen, von welchen früher 3 Bände erschienen sind (herausgeg. von R. Keyser und P. A. Munch, Christiania 1846/9) hat G. Storm den 4. Band (Schlufs)[41]) herausgegeben. Er besteht aus 2 Teilen, der erste enthält Supplemente zu den 3 vorhergegangenen Bänden, der zweite eine Beschreibung sämtlicher zum Werke benutzten Gesetz-Mss., welche sich in den Universitäten zu Lund, Kopenhagen, Stockholm und Upsala vorfinden. Aufserdem bringt der zweite Teil die Faksimilen der wichtigsten Mss. In der Mss.-Beschreibung folgt der Herausgeber einem von dem ersten Herausgeber, Keyser, angelegten Plan, welchen er jedoch durch viele Detailbemerkungen und verschiedene andere Zusätze ergänzt. — St. teilt auch eine Olaf-Legende mit (lateinisch),[42]) welche sich

34) J. B. Löffler, Gravstenene i Roskilde Kjöbstad. Kjöbenhavn. Fol. 140 S. med 33 lithograferede Tavler. Rez.: (H. J. Huitfeldt-Kaas) Nordisk Tidsskr. 9 Jg. S. 338/9. — **35)** id., Indskrifterne paa Kirkerne i Haraldsted og Allindemagle: Aarb. f. Nordisk Oldk. og Hist. (1885), S. 72/6. — **36)** id., Ruinerne af Silkeborg Slot: ib. S. 323—40. — **37)** H. Petersen, Danske geistlige Sigiller fra Middelalderen. 5./6. H. Kjöbenhavn. 24 S. med 20 Tavler. — **38)** × Kr. Erslev, Quelques remarques sur les plus anciennes monnaies du Danemark: Memoires d. l. soc. royal. des Antiqu. d. Nord. N. S., S. 120—42. Kjöbenhavn. — **39)** × B. E. Hildebrand, Två fynd af danska mynt från 11. århundradet: K. Vitterhets-, Historie- och Antiqu.-Akad. Månadsblad (1884). — **40)** A. Thiset, Bidrag til Gosmer Sogns Fortidshistorie: Dansk hist. Tidsskr. 5 S., Bd. 5, S. 672—91. — **41)** G. Storm, Norges gamle Love indtil 1387. B. 4. Kristiania. Gröndahl. 4°. XXVI, 797 S. — **42)** id., Om en Olavs-legende fra Ribe: Chra. Vidensk-Selsks. Forhandlinger. No. 8. Kristiania, J. Dybwad. 18 S.

in dem Ms. 123 qu. in der kgl. Bibliothek in Kopenhagen findet und in Ribe in der Zeit um 1460/5 geschrieben ist. Sie hat grofse litterarische Bedeutung, da sie ein Zwischenglied ist zwischen der Legendensage von St. Olaf und der früher bekannten Märchenlegende auf der einen Seite und den spätMAlichen Volksliedern und Abbildungen von St. Olaf auf der anderen Seite. Die alte lateinische Legende von Nidaros hat die Unterlage gebildet, aber auf dieser ist eine ganz neue Legende von ganz anderem Inhalt erbaut. Es zeigt sich deutlich, dafs ein ganzer Sagen-Cyklus von Olaf und seinen Bruder, beginnend mit der Geburt beider und endigend mit Olafs Tod und Märtyrertum vorausgegangen ist. Die Riber Legende in ihrer jetzigen Form ist eine Abschrift, deren Abfassungszeit und -Ort unsicher ist. Es ist wahrscheinlich, dafs sie in Jütland verfafst, jedoch stammen die Sagen gewifs aus Westnorwegen. — Von Isländischen ‚alten Gesängen' ist das Schlufsheft erschienen.[43-44]) Kr. Kaalund bringt eine Ausgabe von einem Pergamentdokument,[45]) welches Aufzeichnungen enthält über die Güter, das Inventarium und andere Besitzstände, welche um 1200 und in der zunächst folgenden Zeit der Reykjaholts-Kirche gehörten. Das Dokument hat Interesse sowohl in historischer, als auch in sprachlicher und paläographischer Hinsicht. Der Ausgabe ist ein Faksimile des Dokuments beigegeben nebst Beschreibung, Kommentar und Übersetzung. Durch dieses Dokument erhält man ein Bild von einem grofsen isländischen Hof mit seinem Viehstand, sowie von seinen Einnahmen aus zugehörendem Eigentum, aus der Fischerei in den nahe gelegenen Gewässern samt anderen Gerechtsamen auf fremdem Grund und Boden in mehreren Nachbarorten. Besonderes Interesse gewährt diese Beschreibung noch dadurch, dafs sie ein Gut betrifft, welches zu der Zeit, in welcher das Dokument zum gröfsten Teil verfafst ist, Islands berühmtestem Mann, dem Geschichtsschreiber Snorre Sturlason, gehörte. — Kaalund bringt Vorschläge zu verschiedenen Textveränderungen in den von ihm 1884 herausgegebenen 'Runenreimen' (JB. 1884 II).[46]) Die meisten Änderungen verdankt er S. Bugges Mitteilungen. — F. Jonsson teilt einige Bardengesänge mit über Olaf Tryggvessön, welche nicht älter sein können als aus der Mitte des 14. Jh. — G. Stephens hat die Runeninschrift gedeutet auf einer in Odense (Fühnen) Septbr. 1883 gefundenen Bleiplatte.[47]) Es ist eine Grabschrift, welche aus 8 Reihen besteht, von denen die beiden obersten auf dänisch geschrieben sind; die übrigen sind lateinisch. St. glaubt, dafs die Platte aus dem Jahre 1000 stammt. — Der eigentliche Begründer des historischen Studiums auf Island ist, wie bekannt, Are Frode (geb. um 1068, † 1148). Sein Werk 'Islendingabok' (Buch der Isländer), das einzige jetzt noch existierende Buch, welches man

43) S. Grundtvig og J. Sigurdsson, Islenzk Fornkvædi, udg. ved. . . . 4 H. Kjöbenhavn. 126 S. — 44) × V. U. Hammershaimb, Færoyingasaga utlögd ur islandskum av . . . . Thorshavn. 1884. 142 S. — 45) Kr. Kaalund, Reykjaholts-Máldagi. Lithografisk gjengivet samt udförlig fortolket og oplyst. Kjöbenhavn. 4⁰. 85 S. (Die Beschreibung des Ms. ist verfafst von Bj. Olsen; J. Hoffory hat das Ms. in grammatischer und paläographischer Hinsicht behandelt.) — 46) Smaastykker. 4—6. Udgivne af Samfund til Udgivelse of gammel nordisk Literatur. Kjöbenhavn. 100—180 S. (Das Heft enthält: 4. Kr. Kaalund: Anhang zu 'Ein alter norwegischer Runenreim und einige isländische Runendichtungen' (S. 100—113); 5. F. Jonsson: Einige Skaldenverse über Olav Tryggvessön (S. 114—26); 6. Ein Kontrakt mit der Jungfrau Maria (S. 117—30). — 47) G. Stephens, Det ældste, hidtil kjendte, Dokument paa Dansk: Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. (1885), S. 1—14.



mit Gewifsheit Are zuschreiben kann, erschien in zwei verschiedenen Ausgaben, da Are nach dem Rate der Bischöfe Thorlak, Ketil sowie Sæmund Frodes sein Werk umgearbeitet hat. In dieser umgearbeiteten Form besitzen wir das Buch. Über das Verhältnis zwischen beiden Ausgaben herrschen sehr abweichende Meinungen, besonders veranlafst durch Ares eigene Ausdrücke in seinem Prolog zu der noch jetzt erhaltenen Ausgabe, die man auf die verschiedenste Weise zu erklären versucht hat (Arne Magnusson, Johann Sigurdsson, Johann Thorkelsson—Maurer, Moebius Gjessing—Gudbr. Vigfusson.) B. Olsen meint,[48]) dafs, ehe man die Ausdrücke des Prologs zu erklären und das Verhältnis zwischen beiden Ausgaben zu finden versucht, man den ursprünglichen Umfang der uns erhaltenen Bearbeitung bestimmen mufs. Er glaubt, dafs dieselbe umfafst hat: 1. den eigentlichen Text des Prologs (welcher ausdrücklich bei der zweiten Ausgabe angegeben war), 2. das Inhaltsverzeichnis, 3. den eigentlichen Text des Buches (von 'Incipit libellus Islandorum' bis 'Her lýcsc sjá bóc') der in Übereinstimmung mit dem Inhaltsverzeichnis in 10. Kapitel eingeteilt war. Das Geschlechtsregister, welches am Schlufs des Buches steht und später zugefügt sein mufs, aber an sich älter ist als die zweite Bearbeitung, ist von Are selbst, geschrieben. In dem Geschlechtsregister findet O. Bruchstücke von Ares 'Attartala' (Stammtafeln), welche sich in der ersten Ausgabe vorfanden, in der zweiten aber ausgelassen wurden. Auch findet O. in demselben mehrere Bruchstücke von Ares 'Conunga æve' (Königsgeschichte). Diese Bruchstücke geben wichtige Nachweise, sowohl über die Beschaffenheit der beiden in der letzten Ausgabe ausgelassenen Abschnitte, als über die Art des Vorgehens des Vf. bei der letzten Ausgabe. Attartala enthielt die Stammtafeln der Bischöfe und des Vf. und möglicherweise auch noch andere Stammtafeln. Conunga æves Hauptinhalt bestand in den Stammtafeln der Könige und in einer Angabe ihrer Regierungsjahre. Der Stoff kann möglichenfalls stellenweise ausgiebiger behandelt gewesen sein. O. stimmt mit Gjessing darin überein, dafs die Bischöfe, sowie Sæmund Frode Are zu einer Umarbeitung des Buches geraten haben, weil sie fanden, dafs dasselbe mehrere so eigentümlich ausgeprägte Abschnitte enthielt, dafs es schwierig wäre, aus demselben ein zusammenhängendes Ganze zu bilden. Daher rieten sie ihm nur das stehen zu lassen, was auf eine natürliche Art mit dem eigentlichen Plan des Buches vereinigt werden konnte, welcher darin bestand, einen kurzen Überblick über Islands Geschichte zu geben. — In der Sage über Egil Skallagrimssohn finden sich mehrere Nachweise über gleichzeitige Verhältnisse in Norwegen, zu welchen die Königssagen und besonders die 'Heimskringla' naheliegende Parallelen geben. Über das Verhältnis zwischen der Egilssage und den Königssagen herrschen verschiedene Meinungen. Während einige die Königssagen für älter halten und glauben, dafs sie von dem Vf. der Egilssage benutzt worden sind, meinen andere, dafs die Egilssage älter ist. A. Gjessing,[49]) der Studien hierzu gemacht hat, findet, dafs die Egilssage nicht von der Heimskringla benutzt worden sein kann, sondern sich selbst auf eine Königssage stützen mufs, zwar nicht auf die Heimskringla, aber

---

48) B. Olsen, Om Forholdet mellem de to Bearbeidelser af Ares Islændingebog: ib. S. 340—71. — 49) G. A. Gjessing, Egils-saga's Forhold til Kongesagaen: Arkiv for nord. Filologi 2, S. 289—318.

möglicherweise auf eine kurze, jedoch zusammenhängende, ältere Darstellung, und dafs diese vielleicht Ares Conunga æve (Königsgeschichte) gewesen ist, welche in der ersten Ausgabe des Islendingabuches enthalten war (siehe oben). Die Egilssage braucht nicht älter zu sein, als die Heimskringla, und G. hält es nicht für unmöglich, dafs beide Snorre zum Vf. haben; jedoch will er es nicht für seine persönliche Meinung ausgeben. — G. Storm untersucht, zu welcher Zeit geschrieben sind: Der Königsspiegel, Stjorn, sowie die Barlaams- und Josafats-Sage.[50]) Hierbei kommt er zu dem Resultat, dafs der Königsspiegel circa 1250—60 verfafst ist, die B.- und J.-Sage um 1250/7 und der Stjorn in der Zeit vor ungefähr 1250. Hinsichtlich des letzten Werkes gilt diese Ziffer nur für die Teile, welche behandeln Samuels-, Sauls-, Davids- und Salomonsgeschichte. — In dänischen und norwegischen geschichtlichen Schriften vom 16. und 17. Jh. wird häufig der isländische Bischof Isleif († 1080) als Vf. norwegischer Königssagen genannt. Wie diese Theorie entstanden ist und sich entwickelte, zeigt G. Storm.[51]) Die Quelle für die Theorie ist Christiern Pedersen († 1554), der in den Jahren 1515—26 mit einer Übersetzung des 'Saxo' und einer Fortsetzung seines Werkes bis Christian I beschäftigt war. Er ergänzt den Saxo aus anderen Quellen, besonders aus den norwegischen Königssagen, und diese Auszüge aus den Sagen bezeichnet er als geholt aus 'Isleifs norwegischer Chronik'. Nun zeigt St., dafs die Auszüge aus drei verschiedenen Mss. stammen (Bergsbok, Fagrskinna B und ein Ms. der Heimskringla); Pedersen hat diese Mss. nicht selbst besessen und übersetzt, sondern mufs einen Mitarbeiter in Norwegen gehabt haben, welcher die Auszüge aus Mss. machte, die sich zu jener Zeit noch in Norwegen vorfanden, und hat nicht gewufst, dafs diese Auszüge aus verschiedenen Mss. stammten, sondern geglaubt, dafs sie aus einer und derselben norwegischen Chronik herrührten. Wer der Mitarbeiter gewesen, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, jedoch mufs es ein Mann gewesen sein, der mit norwegischen lokalen Verhältnissen gut bekannt war und mit grofser Tüchtigkeit und mit Kritik die Auszüge zu machen verstand. St. vermutet, dafs es der Erzbischof Erich Valkendorff gewesen; er war ein Mann, welcher humanistische Bildung besafs und ein warmes Interesse hegte für Dänemarks Geschichte, sowie auch in litterarischem Verkehr mit Christiern Pedersen stand. Wer auch immer der Mitarbeiter gewesen ist, so ist es sicher, dafs man ihm die Hypothese über Isleif als Vf. von Königssagen verdankt. Diese Hypothese sowie auch die Theorie ist von Pedersen in die Litteratur gebracht worden. Der erste, welcher an ihrer Richtigkeit zu zweifeln anfing und welchem die Anerkennung gebührt, dafs er zuerst an ihr zu rütteln wagte, ist Ole Worm. — J. B. Cold giebt nach gedruckten Quellen eine populäre Darstellung des Vaters der dänischen Geschichtsschreibung, Saxo Grammatikus, und seiner Chronik,[52-53]) zu welchen sich auch Beiträge finden in W. Wattenbachs 'Deutschlands Geschichtsquellen im MA.' (5. Aufl. Bd. 7). — L. Daae giebt eine Übersicht über Leben und Wirken des nord-

---

50) G. Storm, Om Tidsforholdet mellem Kongespeilet og Stjórn samt Barlaams og Josafats Saga: ib. 6 S. — 51) id., Biskop Isleifs Krönike: ib. 2, S. 319—38. — 52) T. B. Cold, Om Saxo Grammaticus: Historisk Arkiv 13, S. 256—72, 335—45. — 53) N. F. S. Grundtvig, Saxo Runemester, Danmarks Krönike, fordansket ved ..... 4 Udg. 1/2. H. Kjöbenhavn. 100 S.

deutschen Historikers Albert Krantz, indem er besonders bei denjenigen seiner Werke verweilt, welche die Geschichte Norwegens behandeln.[54]) — Hauptsächlich von personalgeschichtlichem Interesse sind L. Daaes Matrikeln über nordische Studenten an fremden Universitäten.[55]) In dem erschienenen Hefte finden sich Nachweise von den Universitäten in Prag (1372—1413), Erfurt (1395—1508) und Rostock (1418—1758). — Von Wichtigkeit speziell für die Sprachgeschichte ist eine dänische Übersetzung aus dem 15. Jh. von Thomas a Kempis 'Nachfolge Christi';[56]) F. Dyrlund giebt eine Reihe sprachgeschichtlicher Bemerkungen.[57]) Die Runen behandeln F. Burg, W. Berg, Fr. Losch, und A. Klemm.[58-61]) Von J. Fritzners und O. Kalkars Wörterbüchern [62-63]) liegen Fortsetzungen vor (cfr. frühere JB.).

Zur Geschichte **Islands** sind Beiträge erschienen von A. Baumgartner, Beauchet, A. Kempe, K. Lehmann, J. C. Poestion und Ph. Schweitzer.[64-69]) E. Erslev bringt neue Nachweise über die Reisen der Zeni,[70]) und G. Storm untersucht die Frage, wo das 'Weinland' zu suchen ist. Er zeigt, dafs dem Versuch, Weinland für das heutige Rhode Island und Connecticut zu halten, jeder Anhaltspunkt fehlt. Was man mit Gewifsheit den alten isländischen Berichten entnehmen kann, ist, dafs Leif Erikssön wirklich längs der Küste von Nordamerika, jedenfalls bis gleicher Breite mit New-Foundland, möglicher Weise auch etwas südlicher gefahren ist.

---

54) L. Daae, Nogle Bemærkninger om Historieskriveren Albert Krantz: Norsk hist. Tidsskr. 2 S., Bd. 5, S. 224—61. — **55)** id., Matrikler over nordiske Studerende ved fremmede Universiteter. 1 Hefte. Kristiania, Gundersen, Druck. 149 S. Kr. 1,40. — **56)** F. Rönning, Thomas a Kempis. Fire Böger om Kristi Efterfölgelse i dansk Oversættelse fra 15 Aarh. Udg. af . . . . 1./3. H. Kjöbenhavn. 248 S. — **57)** F. Dyrlund, Rettelser og Optegnelser: Aarb. f. nord. Oldk. og Hist. (1885), S. 261—322. — **58)** × F. Burg, Die älteren nordischen Runeninschriften. Berlin. 176 S. — **59)** × W. Berg, Om runsten från Nya Elfsborg. Ytterligare bidrag. Göteborgs kgl. vetensk.-vitterh.-samhällets handlingar N. S. 18. H. Göteborg. 28 S. — **60)** × Fr. Losch, Runen unter den Steinmetzzeichen: Württemb. Vjs. f. Landesg. 8. Jg., 1./2. H. — **61)** × A. Klemm, Runen, Steinmetzzeichen und Hausmarken: ib. — **62)** J. Fritzner, Ordbog over det gamle norske Sprog. 2. Udg., 5./7. H. Kristiania, Den norske Forlagsforening. S. 385—672. — **63)** O. Kalkar, Ordbog til det ældre danske Sprog (1300—1700). 8./9. H. Kjöbenhavn. 228 S., 2 spalt. — **64)** × A. Baumgartner, Aus Islands heidnischer Vorzeit. — Islands MAliche Litteratur. — Islands Verfall nach der Glaubenstrennung und Wiederauflebung im 19. Jh.: StML. 28. Bd., 2./5. H., 29. Bd., 2./3. H. — **65)** × Beauchet, Formation et dissolution du mariage dans le droit islandais au moyen âge: NRHD. No. 1. — **66)** × A. Kempe, Studier öfver den isländska juryn enligt Grágás. Lund. 70 S. — **67)** × K. Lehmann, Altnordische Auflassung, s. bereits JB. 1883, II, 435[328]. — **68)** × J. C. Poestion, Island. Das Land und seine Bewohner nach den neuesten Quellen. Mit einer Karte. Wien. 460 S. — **69)** × Ph. Schweitzer, Island, Land, Leute, Geschichte, Litteratur und Sprache. Leipzig u. Berlin. 203 S. — **70)** × E. Erslev, Nye Oplysninger om Brödrene Zenis Reiser. Kjöbenhavn. 4°. 26 S., 2 spalt. — **71)** G. Storm, Om Betydningen of 'Eyktarstadr' i Flatöbogens Beretning om Vinlandsreiserne. Med en Betænkning af Observator H. Geelmuyden. Kristiania. 12 S. (Separatabdruck von den Verhandlungen der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Christiania.)

XXXII.

Ludwig Mangold.

Ungarn.

Aelteste Zeit. Prähistorisches Zeitalter. — Über die wichtigeren Funde im Jahre 1885 veröffentlichte der Direktor des Nationalmuseums, Fr. Pulszky[1]) in mehreren Zeitungen einen übersichtlichen Artikel. — Den interessantesten Fund machte der gelehrte Pfarrer Wosinsky,[2]) der am Ufer des kanalisierten Kaposflusses bei Kurd im Tolnaer Komitate 14 mit Reifen gezierte (geriffelte) Bronze-Eimer, sehr ähnlich den bei Bologna und andern Orten gefundenen etruskischen Cisten fand, Zeugen der Handelswege des grauen Altertums. — Wosinsky[3]) entdeckte ferner ein Grabfeld im Lengyeler Wald aus der Übergangszeit der Stein- zur Bronzeepoche. — Der Entdecker will zugleich den ältesten Beweis für Vorkommen des Tätowierens bei den prähistorischen Rassen gefunden haben. In Kér (Somogyer Komitat) fand man Reste einer antiken Gufsstätte mit Prachtstücken von zum Umgufs bestimmten Waffen und Gefäfsen. — Von Ortvay[4]) erschien eine vergleichende Studie über Steinfunde. — Auf zwei andere Funde sei kurz hingewiesen.[5-6]) — Gelegentlich des 50j. Schriftsteller-Jubiläums Franz Pulszkys erschien ein Sammelband[7]) mit Abhandlungen zumeist archäologischen Inhalts. — Unter den in diesen Rahmen fallenden Zeitschriften[8-9]) seien insbesonders zwei genannt. — Lenhosséks Bericht[10]) über die bei Szegedin gefundenen Skelette keltischer, römischer und urmagyarischer Abkunft erschien in deutscher Übersetzung. Über die älteste

1) Fr. Pulszky, Erwerbungen des National-Museums im J. 1885: Ungarische R. 6 (1886), S. 245/8. Budapest, Kilian. (Erschien vorher in mehreren Tageblättern.) — 2) Moritz Wosinsky, Etruskische Bronzegefäfse in Kurd (1884): ib. S. 309—32. Budapest. — 3) id., Leletek a lengyeli őskori telepekröl. (Prähistorische Funde zu Lengyel.) Budapest, Ungar. Akademie. 1885. 4°. 50 S. M. 6. Rez.: Századok (1886) 6, S. 529. (Erschien in der Ungar. R. und im Sonderabdruck auch in deutscher Übersetzung [Kilian].) — 4) Tivadar Ortvay, Vergleichende Studien der vaterländischen und ausländischen, prähistorischen Steinfunde. (Ungarisch.) (= Histor. Abhandlungen der Ungar. Akademie.) Bd. 12 (1885), H. 7/8. Budapest, Akademie. 8°. 75, 105 S. M. 0,70, 0,80. Rez.: Ungar. R. (1885), S. 299. — 5) × D. Hattyuffi, Die Ausgrabungen von Nagy Look. (Ungarisch.) (= Jb. Stuhlweifsenburger HV.) 1885. — 6) × Fr. Kubinyi, Das Urnenfeld von Felső-Kubin: Mitt. d. anthrop. Ges. in Wien 14 (1885), H. 4. Wien. — 7) Br. Eugen Nyári, Karl Torma, Emr. Henszlmann, Album Pulszky Ferencz 50 éves irói jubiläumára. 1834—84. (Pulszky-Album, zum 50j. Jubiläum Pulszkys.) Budapest, Aigner. (1885), 170 S. M. 10. Rez.: Archäolog. Anz. (1885), H. 3. (Mit Tafeln und Abbildungen.) — 8) × István Pontelly, Régészeti és történeti Értesitö. (Archäologisch-historischer Anzeiger. Herausgeg. vom Südungarischen Museum-Verein.) Bd. 11 (1885), 4 Hefte. Temesvár, Selbstverlag. 1885. 8°. 232 S. M. 8. — 9) × Josef Hampel, Archäologiai Értesitö. (Archäologischer Anzeiger). Jg. 1885. Budapest, Verlag d. Archäol. Ges. — 10) Josef Lenhossék, Die Ausgrabungen zu Szeged-Öthalom in Ungarn. 2. unveränderte Ausgabe. Wien, Braunmüller. 1885. 4°. 251 S. M. 20. (Mit 11 Tafeln und Illustrationen.)

Bevölkerung Siebenbürgens und der Gegend um Werschetz im Banat handelten Fligier[11]) und Millecker.[12])

Römerherrschaft. — Über Funde aus dieser Zeit handelte der leider frühverstorbene W. Lipp,[13-14]) dessen eingehende Berichte über die in und bei Keszthely untersuchten, nahezu 4000 Gräber nunmehr auch in deutscher Übersetzung vorliegen. Beide Gräberfelder stammen aus einer Zeit und von einem Volke her. Dieses — vorläufig namenlose — Volk hat unmittelbar vor und während der Römerherrschaft in Pannonien gewohnt, hat die von den römischen Eroberern hier etablierte Mischbildung geerbt und diese in origineller Weise weiter entwickelt und so eine eigenartige Nachblüte der römischen Kleinkunst hervorgerufen, die in Geschmack und Kunstfertigkeit ihre Vorgängerin übertraf. — In den Gräbern wurden neben den Skeletten, von der Unzahl Glasperlen abgerechnet, blofs an Gold-, Silber-, Bronze-, Eisen-, Thon- und Bein-Antiquitäten über 600 Stück gefunden. — Die politische Geschichte Pannoniens berühren zwei Abhandlungen,[15]) von welchen jene Ritterlings[16]) selbständige Resultate bietet. Kap. IV (S. 36—65) handelt von den Schicksalen der X. Legion (gemina) in Pannonien und die auf sie bezüglichen Inschriften. — Dudás[17]) ververbreitete sich über die sogenannten römischen Schanzen in Unter-Ungarn, deren römischer Ursprung aber neuestens vielfach angezweifelt wird. — Über Steinbauten aus römischer Zeit handelte Ortvay.[18]) — Spätrömisch, aber wichtig und zugleich sehr selten sind zwei Goldmedaillons des Kaisers Maximimian von je 27 Gramm Gewicht. Auf der Averseite zeigen selbe das Brustbild des Kaisers mit dem Löwenfell seines Schutzherrn, des Herkules bekleidet; auf der Reversseite des einen Medaillons wird der Kaiser von der Göttin Roma bekränzt, während vor ihm der Flufsgott Danubius ruht; auf der Reversseite des zweiten Medaillons, welche beide Kaiser, Diocletian und Maximian, in thronender Stellung darstellt, jeder eine Weltkugel in der Rechten haltend. Der erstere wird durch Jupiter, der andere durch Herkules gekrönt. Die Umschrift soll die fortwährende Eintracht der zwei Kaiser verewigen. — Endlich gehören zahlreiche Funde aus Bregetio hierher, durchgehends Steindenkmäler. (No. 1.)

Völkerwanderung. — Havas[19]) suchte nachzuweisen, dafs die Etzelburg auf der Stätte des heutigen Altofens gestanden sei und dafs es zwei Städte mit dem Namen Ofen gegeben habe. — Das ältere Ofen sei nach dem Bruder Attilas, Buda, benannt worden; das jüngere Ofen hätten

11) Fligier, Graf Géza Kúun über die Urbevölkerung Siebenbürgens und die Religion der Agathyrsen: Kosmos 8 (1884), H. 1. — 12) Felix Millecker, Die Werschetzer Gegend im Altertume. Werschetz, Selbstverlag. 1885. 8⁰. 34 S. Rez.: Századok 5 (1885), S. 460; Archäolog. Anz. (1885), H. 3. — 13) W. Lipp, Die Gräberfelder von Keszthely. Budapest, Kilián. 1885. 8⁰. VIII, 121 S. M. 4. (Mit 360 Illustrationen und 3 Tafeln. Vgl. auch Ungar. R. (1886), S. 1.) — 14) id., Meine Ausgrabungen in und um Keszthely: KBGV. (1885), No. 12. — 15) Jónás Beliczay, A VIII. ikerlegió története. (Gesch. der XIII. Legion gemina): JB. d. Kecskeméter Kollegiums. Kocskemét, Tóth. 1884. — 16) E. Ritterling, De legione Romanorum X gemina. Leipzig, Fock. 1885. 8⁰. 127 S. M. 2. Rez.: CBl. (1886), No. 31. — 17) J. Dudás, Die römischen Schanzen in Süd-Ungarn (Ungarisch): Jb. d. H. Ges. des Bács-Bodroger Komitates (1885). Zombor. — 18) Theodor Ortvay, Römische Steinbauten in Ungarn. (= Pulszky-Album.) Budapest. Rez.: Századok (1885), S. 278. — 19) Alexander Havas, Beiträge zur Vergangenheit Pannoniens und Alt-Ofens. (= Pulszky-Album.) Budapest. 1885. 4⁰. Rez.: Századok 3 (1885), S. 277.

Pester Bürger um das Jahr 1250 gegründet. — Die Arbeit Hampels[20]) über den berühmten Goldfund von Nagy-Szent-Miklós ist ins Deutsche übersetzt worden. — Es ist bekannt, dafs Hampel sich an der richtigeren Lösung der griechischen Inschrift versuchte. Er hält den Schatz für das Werk eines gotischen Künstlers und zugleich als das Erbe eines gepidischen Fürsten, der denselben wieder von Hunen oder Goten erhalten habe. — Hampel weist darauf hin, dafs die Emailtechnik am Ende des 3. Jh. in der Pontosgegend (Gotien) sich unabhängig von Konstantinopel entwickelt habe. Gotischen Ursprungs sei ja auch der Schatz von Petreosa. — Die Geschichte der auch in Pannonien ansässig gewesenen Longobarden behandelte Borovszky;[21]) das wichtige Werk von Schmidt konnte er indes nicht mehr benützen. In die Zeit Valentinians III. gehört das Grabfeld von Fenék (Mogentiana) am Plattensee, das W. Lipp[22]) teilweise ausgrub. Die Funde zeigen uns die Kunst der Barbaren und des sinkenden Römerreiches vermischt: römisches Glas und lange germanische Schwerter finden sich zusammen vor; ferner goldene Ohrringe, ähnlich jenen, welche sich in den ostgotischen Niederlassungen bei Ravenna vorfanden. — Bei Perjámos (Torontaler Komitat) wurde das Grab einer reichen Dame dieser Zeit geöffnet. Silberfibeln, Goldornamente, Granatschmuck waren ihr beigegeben. Diese und andere Funde beweisen, dafs die 'Barbaren' in technischer Hinsicht sich einer respektabeln Kultur rühmen konnten.

Abstammung der Magyaren. Urheimat. — Der jahrelange, erbitterte Streit zwischen den Vorkämpfern der finnisch-ugrischen und türkischen Abstammungstheorie hat sich auch im Berichtsjahr weiter gesponnen. Diesmal war die Reihe an Vámbery,[23]) der auch nicht säumte, die Argumente P. Hunvalfys und Budenzs' zu entkräften. Dafs der Streit von ausschliefslich linguistischem Standpunkt nicht zu entscheiden sei, ist jetzt wohl allen klar geworden. Ujfalvys[24]) Stellung zu dieser Frage ist mir nichtl bekannt, Hódoly[25]) schliefst sich eher Vámbéry an. — Mit der von Duka in ungarischer und englischer Sprache besorgten Herausgabe der Werke des edlen Sprachforschers und Reisenden Alexander Csoma de Körös[26]) († 1842 in Tibet) hat die ungarische Akademie sich einer alten

---

20) J. Hampel, Der Goldfund von Nagy-Szent-Miklós, sogenannter 'Schatz des Attila'. Beitrag zur Kunstgesch. der Völkerwanderungs-Epoche. Budapest, Kilián. 1885. 8°. 190 S. M. 6. (Übersetzung der im 'Archäolog. Anz.' 1884 erschienenen Abhandlung. Erschien auch in der Ungar. R. (1885), S. 611 ff. — 21) Samuel Borovszky, A longobardok vándorlása. (Die Wanderung der Longobarden.): Századok 19 u. 20 (1885/6), durchlaufend. Budapest. (Erschien in deutscher Übersetzung in der Ungar. R. (1886), S. 184. — 22) W. Lipp, Ein Steinkammergrab aus der Vorzeit in Keszthely: Archäologiai Értesitö 5 (1885), S. 372 ff. Budapest. (Deutsch übersetzt in der Ungar. R. (1886) S. 566. Vgl. auch No. 1 [Pulszkys Bericht].) — 23) Armin Vámbéry, A magyarok eredete és a finn ugor nyelvészet. (Die Abstammung der Magyaren und die ugrisch-finnische Sprachwissenschaft. Antwort an H. Budenz). (= Sprachwissenschaftl. Abhandlungen der Ungar. Ak.) 12 (1885), No. 5. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 74 S. M. 1. — 24) Charles Ujfalvy, Étude comparée des langues ougro-finnoises. 1. Bd. Paris, Leroux. 1885. 8°. 106 S. M. 10. — 25) Ladisl. Hódoly, Beiträge zur Gesch. des Ursprungs der ungarischen Nation. (Programm der Prefsburger Realschule.) Prefsburg. 1885. Rez.: Századok (1886) 5, S. 440. — 26) Tivadar Duka, Kőrösi Csoma Sándor dolgozatai. (Werke des Alexander Körösi de Csoma nebst seiner Biographie). Budapest, Akademie. 1885. 8°. VIII, 438 S. M. 6. Rez.: RC. (1885), No. 32; DLZ. (1885), No. 38; CBl. (1886), No. 3; Ung.R. (1885), S. 626—35; JSav. (1887) Nov.-Heft. (Barthélemy de Saint Hilaire.) (Mit einer Karte. Erschien auch in engl. Übersetzung: Life and works of Alexander Csoma des Körös. [London, Trübner. 1885.])

Dankespflicht erledigt. Duka hat dem Buche eine Biographie Csomas vorangeschickt. — Über die Reise Rubruks (Rubruquis), der im Anfang des 13. Jh. gleichfalls die Urheimat der Ungarn aufsuchte, gab F. M. Schmidt[27]) eine kritische Untersuchung heraus. — Über die Vergangenheit und Religion der dem finnisch-ugrischen Sprachstamm angehörenden Wotjaken hat Barna gehandelt.[28–29])

Politische Geschichte des MA. Einwanderung. Zeit der Herzoge. Kulturverhältnisse. — Der Tradition nach haben die Magyaren Pannonien als Verwandte und Erben der Hunnen in Besitz genommen. Bekanntlich hat P. Hunvalfy (Ethnographie Ungarns) vor wenigen Jahren die ganze ungarische Hunnensage als ein dem deutschen Sagenkreis entnommenes, fremdländisches Produkt bezeichnet. Paul Gyulai trat hierauf für den nationalen Ursprung der Sage ein und Gust. Heinrich sprach sich dahin aus, daſs die ungarischen Chronisten wenigstens einen Teil der Sage nur aus der vaterländischen Tradition schöpfen konnten. Neuestens hat Gedeon Petz[30]) die ungarische Hunnensage in ihre Bestandteile zerlegt und darin sowohl einheimische wie auch ausländische Elemente gefunden. Die aus deutscher Quelle stammenden Details stammen aber nach ihm nicht aus dem Nibelungenlied, sondern aus der mündlichen Tradition der im ehemaligen Pannonien angesiedelten deutschen Kolonisten. — Über Álmos, den Vater Árpáds und die mancherlei Sagen, welche sich an dessen Geburt knüpfen, hat G. Nagy[31]) gehandelt. Er unternahm es, Álmos, den magyarischen 'Sonnengott' des geschichtlichen Hintergrunds zu berauben. — Wekerle[32]) versuchte auf Grund eines in einer Urk. Ludwig des Groſsen (1355) bezeichneten Grenzsteines das Grab Árpáds südlich von der Viktoria-Ziegelfabrik beim heutigen Alt-Ofen nachzuweisen. — Torma[33]) schlieſst sich der Ansicht Havas an, der die Grabstätte Árpáds beim heutigen Klein-Czell suchte. Auſser einer Millenarium-Gelegenheitsschrift[34]) sei die Untersuchung des Majors Köstlers[35]) genannt, der die Schlacht auf dem Lechfeld (955) einer eingehenden Untersuchung würdigte und dabei zu folgenden Resultaten kam. Die Schlacht selbst fand südlich von Augsburg, bei Königsbrunn statt. Den Gunzenlê verlegt er (mit Steichele) auf das rechte Lechufer und verwirft daher die Meinung Dümmlers, daſs die Ungarn

---

27) Fr. M. Schmidt, Über Rubruk's (Rubruquis) Reise, 1253/5: Z. f. allg. Erdkunde (1885). Rez.: HZ. (1887) 58, S. 177. (Auch im Separatabdruck [Berlin, Reimer] erschienen.) — **28)** Ferd. Barna, A votjákok vallásáról. (Über die Religion der Wotjaken.) (= Histor. Abhandlgn. d. Ungar. Akademie.) Budapest. (1885). 8⁰. 37 S. M. 0,40. Rez.: Ungar. R. (1885), S. 644. — **29)** id., A votják nép múltja és jelene. (Vergangenheit und Gegenwart der Wotjaken.) (= Sprachwiss. Abhandlg. der Ungar. Akad. 13 (1885), H. 2.) Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 43 S. M. 0,50. — **30)** Gedeon Petz, A magyar hunmonda. (Die ungarische Hunensage.) Budapest, Franklin. 1885. 8⁰. 101 S. M. 1,60. Rez.: Századok (1886) 1, S. 7 8. — **31)** Géza Nagy, Az Álmos-monda. (Die Álmos-Sage.) Sepsi, Szt. György. 1885. 10⁰. 33 S. Rez.: Századok (1886) 6, S. 547. — **32)** László Wekerle, Alba Maria. (Alba Maria, die Grabstätte Árpáds). Budapest, Pallas. 1885. 8⁰. 190 S. M. 4. Rez.: Századok (1885) 7, S. 624. (Vgl. die Abhandlung Tormas. No. 33.) — **33)** K. Torma, Der lapis finalis in der Urk. Ludwig des Groſsen (1355). (= 'Pulszky-Album'.) Jubiläumsschrift. Budapest. 1885. 4⁰. Rez.: Századok (1885) 3, S. 278. — **34)** J. Budavári, Praesagium ad millenarium Hungariae. (Programmabhdlg. des Neutraer Obergymnasiums.) Neutra, Schempek. 1884. — **35)** Köstler, Die Ungarschlacht auf dem Lechfeld am 10. August 955 und die Folgen der Ungarnkriege überhaupt. Augsburg, Rieger. 1885. 8⁰. 39 S. Rez.: CBl. (1885), No. 46.



zweimal über den Flufs gegangen wären. Die Front des deutschen Heeres, welches in drei Haupttreffen und einer Reserve aufgestellt war, richtete sich gegen Südosten. Die Ansicht Wyneckens, welcher im 21. Band der FDG. das Schlachtfeld nördlich von Augsburg setzte, will der Vf. in einem besonderen Aufsatz widerlegen (der indes bis zur Stunde noch nicht erschienen ist).

Über den Kulturzustand der einwandernden Magyaren liegen mehrere Untersuchungen vor.[36-40]) — Im Jahre 1884 war Asbóth zu dem Resultate gekommen, dafs die Kunst des Lesens und des Schreibens unter den Ungarn zuerst von den czechischen Glaubensbekehrern verbreitet worden sei. Dieser Meinung trat neuestens G. Volf[41]) entgegen, der behauptet, dafs die Ungarn zugleich mit dem Christentum und mit unserer Aussprache des Latein auch die Kunst des Schreibens und Lesens von den Italienern des venezianischen Gebietes empfangen hätten.

Vom Jahr 1000 bis zum Mongoleneinbruch 1241. — Über diese Periode liegen nur kleinere Arbeiten vor. Hrastilek[42]) bespricht die Frage, ob und wann König Stefan der Heilige das nordwestliche Oberungarn besetzt habe. — Eine unbedeutende Arbeit über Aba-Samuel übergehend,[43]) erwähne ich die Untersuchung Rademachers,[44]) der sich seitdem auch durch Quellenuntersuchungen Verdienste gesammelt. Eine kleine Monographie über Ladislaus I.[45]) fördert keinerlei neue Gesichtspunkte zu tage. — Hannenheims[46]) Arbeit ergänzt jene Rademachers. — Dengler[47]) und Keintzel[48]) beleuchten die älteste Geschichte der Deutschen in Ungarn, insbesondere jene der Siebenbürger Sachsen. Keintzel versucht das Siebenbürgisch-Sächsische, soweit es sich aus schriftlichen Denk-

36) Aladár György, Der ungarische Olymp: Ungar. R. 5 (1885), S. 282—90. Budapest. — **37)** L. Kálmány, Boldogasszony (= Mutter Gottes), eine Gottheit der magyarischen Urreligion. (= Sprachwissenschaftl. Abhdlgn. der Ungar. Akad.) Bd. 12 (1885), No. 9. Budapest. 1885. Rez.: Ungar. R. (1885), S. 298. — **38)** Die Personennamen der alten Ungarn: Turul 3 (1885) S. 172 ff. Budapest, Verlag der Heraldischen Gesellschaft. — **39)** Edm. Bocz, Beiträge zur Geschichte der ungarischen Tracht: Archäologiai Értesitö (1885), 3. u. folgde. Hefte. Budapest. — **40)** O. Herrmann, Urgeschichtl. Spuren in den Geräten der ungarischen volkstümlichen Fischerei. (Ungarisch.) Budapest, Kilian. 1885. 8⁰. 45 S. M. 1. (Mit Illustrationen. Ein Kapitel aus dem 'Gesch. der ungarischen Fischerei' betitelten grofsen Werke.) — **41)** György Volf, Kiktöl tanult a magyar írni és olvasni? (Von wem hat der Ungar das Schreiben und Lesen erlernt?) (= Sprachwissenschaftl. Abhandlgn. d. Ungar. Akad.) 12 (1885), No. 6. Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 70 S. M. 1. Rez.: Ungar. R. (1885), S. 293. — **42)** K. Hrastilek, Einige Erzählungen und Märchen aus Mährens Vergangenheit im 10. Jh. (Programm des Wallachisch-Meseritscher Gymnasiums.) 1885. — **43)** Caesar Mihályi, Aba Sámuelnek története. (Gesch. Aba Samuels.) (Programmabhdlg. des Gyöngyöser Gymnasiums.) Gyöngyös, Kohn. 1884. 8⁰. 30 S. — **44)** O. Rademacher, Ungarn und das Deutsche Reich unter Heinrich IV. (Programmabhdlg. des Gymnasiums zu Merseburg.) Merseburg. 1885. — **45)** P. Cséplö, Ladislaus der Heilige. (= Programm des Grofswardeiner Gymnasiums. Grofswardein. 1885. Rez.: Századok (1886) 5, S. 443. — **46)** J. Hannenheim, Ungarn unter Béla II. und Géza II. in seinen Beziehungen zu Deutschland. Jena. 1884. — **47)** Albert Dengler, Gesch. Ungarns mit besonderer Berücksichtigung der siebenbürgischen Verhältnisse. I. Teil. Von den ältesten Zeiten bis zur planmäfsigen Kolonisierung des Landes mit Deutschen unter Géza II. (Programmabhdlg. des Bistritzer Gymnasiums in Siebenbürgen.) 1885. 8⁰. 44 S. — **48)** G. Keintzel, Der Konsonantismus des Mittelfränkischen verglichen mit dem des Siebenbürgisch-Sächsischen während des 13. bis zum Beginn des 16. Jh.: KBlV. siebenbürg. Landeskunde 8 (1885), S. 15/9 u. 26—30. Hermannstadt. (Vgl. dazu die Abhandlung von A. Schullerus: Zu Keinzels Aufsatz [Ebenda S. 44/6]. Ferner Keinzels Nachtrag [S. 74/5].)

mälern in den ersten Jhh. nach der Einwanderung feststellen läfst, mit deutschen Dialekten aus dem 12./5. Jh. zu vergleichen und auf Grund dieser Anhaltspunkte für die Herkunft des Volkes zu gewinnen. Er kommt zu dem Resultat, dafs der Konsonantismus des genannten Dialekts während des bezeichneten Zeitraumes in allen wesentlichen Punkten mit dem des Mittelfränkischen übereinstimmt. Es kann also nur das Gebiet der mittelfränkischen Mundart als die ursprüngliche Heimat der Siebenbürger Sachsen angesehen werden. — Jeder Anhalt fehlt dafür, dafs auch aus den Niederlanden Kolonisten ins Land gekommen seien, daher kann wissenschaftlich von flandrischen Ansiedlern in Siebenbürgen nicht die Rede sein. Torma[49]) weist nach, dafs die im Primatialarchiv von Gran aufbewahrte authentische, im Jahre 1318 angefertigte Kopie der goldenen Bulle aus dem Archiv der gräflichen Familie Kornis stammt; die fromme Witwe des Grafen Anton Kornis machte die Bulle dem Primas Barkóczy zum Geschenk. — Némethy und Fraknói[50]) gaben die Akten der heiligen Margaretha (Tochter Béla des Vierten) heraus, mit Hinzufügung deren Biographie. — Betreff der Nationalität der unmittelbar vor dem Tatareneinbruch im Lande erschienenen Kumanen trat Gf. Kúun[51]) der vom Gyárfás vertretenen Ansicht: die Kumanen seien magyarischer Abstammung gewesen, entgegen und wies aus den erhaltenen Sprachdenkmälern und bis zum heutigen Tage in kumanischen Gegenden vorkommenden Gesängen die türkische Abstammung der Kumanen nach.

Vom Tatareneinfall bis zum Aussterben des Arpádenhauses. 1241—1301. — Barabás'[52]) Arbeit über Friedrich den Streitbaren lehnt sich an Fickers Buch an. — Huemers[53]) Beitrag dürfte im Referat über österreichische Geschichte eingehender gewürdigt werden. — Die Bemühungen des Nuntius Nicolaus von Ostia um das Emporkommen Robert Karls beleuchtete Pór.[54])

Ungarn als Wahlkönigreich unter Regenten aus verschiedenen Häusern. 1301—1526. Die an erster Stelle zu nennende Publikation: Die Gesandtschaftsrelationen des Kardinallegaten Gentilis[55]) (1307—11) ist zugleich die wichtigste litterarische Erscheinung unter den hierher gehörenden Werken. Sie bildet den II. Band der Serie I der vom ungarischen Klerus herausgegebenen Monumenta Vaticana. Die geschichtliche Einleitung stammt aus der Feder A. Pórs und ist von Rosti ins Lateinische übersetzt. Aufserdem ist noch eine von paläographischen Gesichtspunkten ausgehende Studie beigefügt, welche Fejérpataky zum

---

49) K. Torma, Die Provenienz der goldenen Bulle im Graner Primatial-Archiv: Századok 19 (1885), S. 350/2. Budapest. — **50)** Lajos Némethy u. Wilh. Fraknói, Adatok boldog Margit történetéhez. (Beiträge zur Gesch. der heil. Margaretha, Tochter Bélas IV.) Budapest, Selbstverlag. 1885. 8⁰. 282 S. M. 3. Rez.: Századok (1885) 1, S. 95. — **51)** Géza Kúun, A kúnok nyelvéről és nemzetiségéről. (Über die Sprache und Nationalität der Kumanen.) (= Sprachwissenschaftl. Abhndlgn. der Ungar. Akad.), Bd. 12, No. 11. Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 60 S. M. 1. Rez.: Ungar. R.) (1885) S. 644. — **52)** S. Barabás, Friedrich der Streitbare: Századok 19 (1885), S. 491—501. Budapest. — **53)** Huemer, Neuer Rhythmus auf die Schlacht am Marchfeld: AÖG. 67 (1885). Wien, Gerold. — **54)** A. Pór, Die Gesandtschaft des päpstlichen Nuntius Nicolaus, Bischof von Ostia: Új Magyar Sion (1885) Juni u. Juli-Heft. — **55)** Monumenta Vaticana Hungariae. Vatikáni magyar okirattár. I. Abt. Bd. 2. Acta legationis Cardinalis Gentilis. 1307—11. Budapest, Verlag des St. Stefan-Vereins. 1885. 4⁰. CXX, 512 S. M. 20. Rez.: Századok (1885) 7, S. 622; AZg. (1885), S. 840 u. 847.

Autor hat. Óváry teilt ein Dokument betreff der Übersendung des von der Königin Maria von Neapel (Tochter König Stefans V. von Ungarn und Gemahlin Karls von Neapel) ausgestellten Testaments an König Robert Karl mit. (1323.) — Voigt[57]) gab die Briefsammlung Benintendis heraus, der unter dem Dogen Dandolo die Staatskanzlerwürde bekleidete und im Jahre 1357 als Gesandter der Signoria am Hofe Ludwigs des Grofsen weilte. — Wladimir Lamansky[58]) führte in seinem interessanten Buche den Beweis, dafs die Signoria gegen Ludwig wirklich Meuchelmörder gedungen habe. — Über die nach dem Tode Ludwigs entstandenen Wirren, speziell die Gefangennehmung der Königinnen hat Huber[59]) eine auf Urkk. und andere gleichzeitige Quellen gestützte Abhandlung erscheinen lassen, welche von der sich an Thúróczi lehnenden, traditionellen Darstellung dieser Ereignisse vielfach abweicht. — Was die Gefangennehmung selbst betrifft, acceptiert Huber die aus der bei Fejér (IX. 6. 312) abgedruckten Urk. sich ergebenden Folgerungen als die einzig richtigen. Er weist ferner nach, dafs sich um die Befreiung Marias hauptsächlich Johann, Graf von Veglia verdienstlich gemacht habe; er verwirft die Geschichte von der Hinrichtung der dreifsig Adeligen und jene von der Hinrichtung Johann Horváthis zu Fünfkirchen. Den Feldzng gegen die Moldau setzt er zwischen Ende 1394 und Anfang 1395, die Niederwerfung der Wallachei durch Bajazid ins Jahr 1393. Endlich leugnet er die thätige Mithilfe der französischen adeligen Reiterschar unter dem Grafen Eu in der Schlacht bei Nicopolis, von welcher die verläfslichen Mölker-Annalen allerdings nichts zu melden wissen. — Kagelmachers[60]) Buch streift in einigen Punkten die ungarische Geschichte, da Filippo Visconti sich auch an Königin Barbara und die ungarischen Stände wendete. — Über die Geschichte der Gemahlin Sigismunds, Maria, liegt eine sehr anziehend geschriebene und dabei gründliche Biographie von A. Márki[61]) vor. — Mit der Geschichte Wladislaus des Ersten beschäftigen sich mehrere Arbeiten. — Die erste[62a]) von Kwiatkowski interessiert die ungarische und politische Geschichte gemeinsam. Der Verf. dieses Werkes gab noch ein zweites Werk über die letzten Jahre Wladislaus, heraus, das sehr belobt wurde.[62b]) — In der zweiten nimmt Vaszary[63]) den König

---

56) L. Óváry, Zur Geschichte der Verbindungen zwischen den Árpáden und Anjou: Történelmi Tár 8 (1885), S. 761. Budapest. — **57)** K. Voigt, Die Briefsammlung Petrarcas und des venezianischen Staatskanzlers Benintendi: Münchener SB. 16 (1882), Heft 3. München, Franz. Rez.: Századok (1887) 9, S. 769. — **58)** Wl. Lamansky, Secrets d'Etat de Venise. Documents, extraits notices et études servant à éclaircir les rapports de la seigneurie avec les Grecs, les Slaves et la Porte ottomane. St. Petersburg (o. V.). 1884. 8⁰. XXXII, 834, 96, 64 S. Rez.: Századok (1887), S. 768; CBl. (1885), No. 26; HZ. (1884) 52, S. 373. — **59)** Alf. Huber, Die Gefangennehmung der Königinnen Elisabeth und Marie von Ungarn und die Kämpfe König Sigismunds gegen die neapolitanische Partei und die übrigen Reichsfeinde in den Jahren 1386—95. Sonderabdruck aus AÖG. 66, II. S. 507. Wien, Gerold. 1885. 8⁰. 42 S. M. 1,20. Rez.: Századok (1885) 6, S. 539. — **60)** E. Kagelmacher, Filippo Maria Visconti und König Sigismund. 1413—1531. Berlin, Siemenroth. 1885. 8⁰. 121 S. M. 2,50. Rez.: Századok (1886) 5, S. 449; MHL. (1886), 3. H., S. 254; CBl. (1885), S. 1178. — **61)** Sándor Márki, Mária, Magyarország királynéja. 1370—95. (Gesch. der ungar. Königin Maria.) (= Histor. Charakterbilder.) Budapest, Mehner. 1885. 8⁰. 191 S. M. 5. (Mit Illustrationen.) — **62a)** S. Kwiatkowski, Die Kanzlei-, Kron- und Hofbeamten Ladislaus III. 1443/4. (= Monumenta Poloniae historica.) Bd. 18 (1885). Lemberg, Verlag der Akademie. Rez.: MIÖG. (1887). — **62b)** id., Ostatnie lata Wladyslawa Warnénszyka. (Die letzten Jahre des Wladislaus von Warna.) Lemberg, Gubrynovicz-Schmidt. 1888. Rez.: HZ. (1886) 55, S. 162. — **63)** Kolos Vaszary,

gegen den Vorwurf des Eidbruches in Schutz. — Der dritte[64]) Beitrag enthält eine neue Quelle zur Geschichte der Schlacht bei Warna, der um so wichtiger, da der Herausgeber den Nachweis führt, daſs Dlugos aus dieser Quelle geschöpft habe. — Eine Parallele zwischen Johann und Matthias Hunyadi sei kurz erwähnt.[65])

Die Regierung 'Matthias Corvinus' äuſsert nach wie vor ihre unverwüstliche Anziehungskraft. Márki[66]) gab einen kurzen Abriſs der ganzen Regierungsgeschichte Matthias'. Die aus den Jahren 1453, 1468 und 1500 stammenden, von Stessel[67]) mitgeteilten Urkk. beziehen sich auf den Türkenkrieg. — Óvári[68]) entdeckte im Staatsarchiv von Florenz eine Relation über die Streitmacht Matthias' im Jahre 1479. — Die Beziehungen zu Podiebrad und Wladislaus von Böhmen schildert die Abhandlung von Wurscher.[69]) — Stoewer[70]) hat sich Albrecht den Beherzten in seiner Eigenschaft als Reichsfeldherr gegen Matthias zum Helden erkoren.[70a])

Es folgt die Zeit der Jagellonen. Neue Gesichtspunkte betreff der Wahl Wladislaus II. machte Fraknói[71]) geltend, dessen Studie auch in deutscher Übersetzung erschienen ist. — Den ersten Feldzug Solimans gegen Ungarn (1521) erzählte L. Kiſs,[72]) ohne Neues zu bieten. — Von groſser Wichtigkeit sind dagegen die Relationen der beiden päpstlichen Gesandten am Hofe Ludwigs II., Campeggio und Baron Burgio,[73]) die von 1524/6 reichen, aber bisher weder von Kollár-Pray, noch Theiner vollständig publiziert wurden. Der Band enthält zunächst eine Vorrede aus der Feder Ipolyis über die Verdienste des katholischen Klerus um die ungarische Geschichte, und über die Entstehungsgeschichte der Mon. Vaticana; sodann eine Darstellung der Zeitgeschichte, welche Fraknói auf Grund der folgenden Nuntialberichte (lateinisch und ungarisch) verfaſste und endlich 136 Schriftstücke, Gesandtschaftsberichte, Briefe, Relationen und zwei Diarien von den Reichs-

---

I. Ulászló magyar király esküszegése és a várnai veszedelem. (Der Eidbruch Wladislaus I. und die Niederlage von Warna.) (Programmabhandlung des Raaber Gymnasiums.) Raab, Sauerwein. 1884. 8⁰. 140 S. — 64) Prochaska, List Andrzeja de Palatio o Klesce warnénskiej. Lemberg, Gubrynovicz-Schmidt. 1882. Rez.: Századok (1886) 4, S. 374; HZ. 49 (1884), S. 565. — 65) Nándor Létmányi, Párhuzam Hunyadi János és Mátyás között u. s. w. (Paralelle zwischen Johann und Matthias Hunyadi in bezug auf ihre Kriegsthaten.) Budapest, Athenaeum. 1885. 8⁰. 87 S. — 66) Sándor Márki, Hunyadi Mátyás. (Matthias Hunyadi.) (= 'Magyar Helicon'. Abt. II., H. 48.) Preſsburg, Stampfel. 1885. 8⁰. 24 S. M. 0,40. Rez.: Századok (1886) 1, S. 94. — 67) Jos. Stessel, Aus dem Archiv von Eisenstadt: Történelmi Tár 8 (1885), S. 800/3. Budapest. — 68) L. Óváry, Schilderung der Streitmacht König Matthias I.: ib. S. 762/4. Budapest. — 69) Wurscher, Die Beziehungen des Königs Matthias von Ungarn zu Georg Podiebrad und Wladislaus von Böhmen. (Programm der Realschule im II. Bezirk von Wien.) 1885. — 70) Stoewer, Albrecht der Beherzte von Sachsen als Reichsfeldherr gegen Matthias Corvinus von Ungarn 1487: NASächsG. 4 (1888), Heft 1/2. Dresden. — 70a) × Kápolnay, Die Aufzeichnungen Kaiser Max I. über die Einnahme von Wien und Stuhlweiſsenburg 1490: Századok 19 (1885), S. 156—64. Budapest. (Der Vf. führt den Beweis, daſs der Kommandant der Wiener Burg, Ladislaus Upor, sich tapfer gehalten, aber der Übermacht weichen muſste.) — 71) W. Fraknói, Die Wahl Wladislaus II. (Ung.): ib. Heft 1/3. Budapest, Verlag d. Histor. Gesellschaft. (Deutsch in der Ungar. R. [1887].) — 72) Lajos Kiſs, Szulejman I. hadjárata Magyarország ellen. (Der erste Feldzug Solimans gegen Ungarn.) (Programmabhdlg. des Pancsovaer Realgymnasiums.) Pancsova, Beck. 1884. — 73) Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia. Series II. Tom. I. Relationes oratorum pontificiorum. 1524/6. Budapest, St. Stephan-Verein. 1885. 4⁰. M. 20. Rez.: AZg. (1885), No. 340 u. 347; Arch. storico Italiano (1885) 6. Heft (Reumont); HZ. (1886) 2. Heft, S. 354; Ungar. R. (1885), S. 348.

tagen des Jahres 1525 und 1526. Sämtliche Dokumente sind in italienischer Sprache verfafst und geben Zeugnis von der scharfen Beobachtungsgabe und rückhaltlosen Offenheit, womit die Gesandten der Kurie den Personen und Dingen jener Zeit gefolgt sind.

Fraknói[74]) hat die erwähnte Einleitung um ein Kapitel und ein Vorwort vermehrt, auch separat sowohl in ungárischer als in einer von Prof. Schwicker besorgten deutschen Separatausgabe erscheinen lassen. Auch von Óvári[75]) erschien eine auf der genannten Quellenpublikation fufsende Studie. — Dagegen konnte Neustadt[76]) dieselbe für seine sehr gründliche Arbeit nicht mehr benützen. Neustadt weist im einzelnen nach, wie jeder einzelne Faktor des staatlichen Lebens seit Beginn des 16. Jh. in Verfall geraten sei und wie dieser allgemeine Niedergang die Katastrophe von Mohács heraufbeschworen habe.

Zur Geschichte der Bauern-Empörung unter Dózsa enthält das sub N. 58 erwähnte Buch Lamansky einige neue Daten.

Allgemeines. Handbücher. Zeitschriften. — Unter den mitzählenden Werken zeichnet sich die Österreichische Geschichte von Huber[77]) in erster Reihe aus, von der im Berichtsjahr Band I und II erschien. Vf. hat über mehrere Punkte der ungarischen Geschichte im Archiv für österr. Geschichte eingehendere Studien niedergelegt und dieselben dann im vorliegenden Handbuch in kurzer Fassung verwertet. (S. N. 59 u. N. 105.) Der I. Bd. reicht bis zur Schlacht bei Dürnkrut, Bd. II bis zum Tod Sigismunds. In Bd. II hat Vf. auch die magyarische Litteratur wenigstens teilweise, in betracht gezogen. Der mir eingeräumte Raum gestattet nicht, eine eingehendere Analysis des Werkes zu geben und verweise ich diesbezüglich auf die zahlreichen, günstigen Kritiken. Nur einige neue Nachweise will ich kurz andeuten. So weist Huber nach, dafs König Emrich schon vor dem Nov. 1204 gestorben sein mufs; die Verschwörung des Banus Bánk schildert er richtiger als die vaterländischen Historiker (mit Ausnahme Paulers); über die Fehden zwischen Béla IV. und dessen Sohn urteilt er gleichfalls klar, ebenso wie über die Kriege zwischen Andreas II. und Béla. Die Nachricht betreff eines Bündnisses zwischen Venedig und Czar Dusan verwirft er mit Recht; den angeblichen Sieg König Sigismunds vom 4. Okt. 1419 verweist er in das Reich der Sage, die Erzählung von der Untreue der Königin Barbara desgleichen.

An zweiter Stelle ist das Werk Klaić zu nennen, welches nunmehr in der von Bojničič[78]) verliegenden verläfslichen Übersetzung die Ge-

74) W. Fraknói, Ungarn vor der Schlacht von Mohács. 1524/6. Auf Grund der päpstlichen Nuntiatur-Berichte. Übersetzt von J. Schwicker. Budapest, Laufer. 1884. 8⁰. XVI, 304 S. M. 6. Rez.: CBl. (1886), No. 46; DLZ. (1886), No. 29 (Krones); StML. (1887), No. 2; Ungar.R. (1885), S. 351. — 75) L. Óvári, Vaterländische Verhältnisse vor der Schlacht von Mohács: Századok 19 (1885), S. 396—404 u. 481—91. Budapest. — 76) L. Neustadt, Ungarns Verfall am Beginn des 16. Jh.: Ungar.R. 5 (1885), S. 313 u. 387ff. Budapest, Kilián. 1885. Rez.: Századok (1885) 6, S. 543; CBl. (1885), No. 43; HZ. (1886) 56, S. 353. (Auch im Separatabdruck erschienen [8⁰. 59 S. M. 1].) — 77) Alf. Huber, Gesch. Österreichs. Bd. 1/2. Gotha, Perthes. 1885. 8⁰. XXVIII, 618 S. u. XIX, 539 S. Rez.: Századok (1885) 5, S. 427 u. (1886) 1, S. 73; CBl. (1885), No. 15 u. 36; DLZ. (1886), No. 4; HZ. (1887) 57, 1. Heft; GGA. (1887), Heft 10; Ungar.R. (1886), S. 90. — 78) Vjekoslav Klaić, Geschichte Bosniens von den ältesten Zeiten bis zum Verfall des Königreichs. Übersetzt von Ivan Bojničić. Leipzig, Friedrich. 1885. 8⁰. 464 S. M. 10. Rez.: DLZ. (1885) No. 9.

schichte Bosniens bis zum Ende der Selbständigkeit des Landes (1463) herabführt. Der deutschen Übersetzung ist übrigens eine flüchtige Übersicht der Geschichte Bosniens von 1463 bis 1878 beigefügt. — Die ersten Kapitel sind am besten gelungen. Man hat dem Buch den Vorwurf gemacht, der Vf. sei zwar überall auf die Quellen zurückgegangen, wisse aber nicht viel mit denselben anzufangen. Trotz dieses Mangels füllt das Buch unbestreitbar eine Lücke in der historischen Litteratur und wird Manchem gute Dienste leisten. Vgl. auch die Noten.[79-84])

Ref. verweist sodann auf die historischen Zeitschriften.[85-91])

Bibliographie. Bibliothekskunde. — Über die neuen Erscheinungen der ungarischen historischen Litteratur [92-94]) erscheint seit Jahren in Sybels Histor. Zeitschrift ein kurzer Jahresbericht von Mangold.[95]) Über den Inhalt der drei bedeutendsten Fachzeitschriften giebt derselbe Autor ein kurzes Resümee in der 'Zeitschriftenschau' des 'Historischen Jahrbuchs' der Görres-Gesellschaft. — Die wichtigste bibliographische Publikation verdanken wir dem greisen Karl Szabó,[96]) der ein Verzeichnis aller vor dem Jahre 1711 in Ungarn gedruckten, aber nicht in ungarischer Sprache verfaſsten Werke herausgab. In Summa beschreibt er 2452 Werke, von welchen 259 als verloren gegangen

---

79) × Lajos Mangold, A magyarok története. (Geschichte der Ungarn.) 3. Aufl. Budapest, Franklin. 1885. 8⁰. 118 S. M. 1,40. — 80) × O. Varga, A magyarok oknyomozó történelme. (Pragmatische Gesch. der Ungarn.) Für Mittelschulen. Budapest, Franklin. 1885. 8⁰. IV, 240 S. M. 3. — 81) × István Batizfalvy, Magyarok története. (Gesch. der Ungarn.) Für Mittelschulen bearbeitet. Budapest, Lampel. 1885. 8⁰. 76 S. M. 1. — 82) × Mihály Horváth, A magyarok története. (Gesch. der Ungarn, für Mittelschulen.) 2. Aufl. Budapest, Franklin. 1885. 8⁰. VII, 286 S. M. 3. — 83) × Kálmán Kiſs, Magyarország történelme. (Ungarische Gesch., für Mittelschulen.) Budapest, Dobrovszky-Franke. 8⁰. 112 S. M. 1,20. — 84) × Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Auf Anregung Sr. kais. Hoheit Erzherzog Rudolf. Heft 1/6. Wien, Hölder. 8⁰. per Heft 60 Pf. (Erschien auch in ungarischer Übersetzung bei Révay [Budapest].) — 85) × L. Abafi (Aigner), Hazánk (Unser Vaterland): Hist. Z. für neuere Gesch. Ungarns 2 (1885). Budapest, Aigner. 8⁰. 820 S. M. 10. — 86) × Alex. Szilágyi, Történelmi Tár. (Hist. A.) Herausgegeben von der Ungar. Histor. Ges. Bd. 8 (1885). Budapest, Athenaeum. 8⁰. 818 S. M. 10. — 87a) × id., Századok (Jhh.). Organ der Ungar. Histor. Gesellsch. Bd. 19 (1885). Budapest, Athenaeum. 1885. 8⁰. 774 S. M. 10. — 87b) × Iwan Nagy, Turul. Organ der Ungar. Heraldischen Ges. Bd. 3 (1885). Budapest, Selbstverlag der Ges. — 88) × Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Bd. 20 (1885). Hermannstadt, Filtsch. 8⁰. — 89) × Joh. Wolff, Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Bd. 8 (1885). Hermannstadt, Michaelis. 8⁰. 152 S. M. 2. — 90) × Ede Margalits, A bács-bodrogmegyei történelmi társulat évkönyve (Jb. des hist. Vereins des Komitats Bács-Bodrog.) Bd. 1 (1885), 4 Hefte. Zombor, Bittermann. 1885. 8⁰. 128 S. M. 6. — 91) × Kálmán Demkó, A Szepesmegyei történelmi társulat Évkönyve. (Jb. des Zipser Histor. Vereins). Bd. 1 (1885). Leutschau, Selbstverlag. 8⁰. 121 S. — 92) × Béla Koczányi u. Anton Zunft, Magyar könyvészet 1884. (Bibliotheca Hungarica 1884). Budapest, Verein d. ungar. Buchhändler. 1885. 8⁰. XXVIII, 123 S. M. 2. — 93) × Ignaz Horváth, Bibliographie der ungarischen Litteratur im Jahre 1885. (Beigegeben der Magyar Könyvszemle.) 1885. Budapest, Verlag des Nationalmuseums. — 94) × Verzeichnis sämmtlicher Editionen der Ungar. Histor. Ges.: Századok 19 (1885), Heft 5, Beilage. Budapest. — 95) L. Mangold, JB. über die hist. Litteratur Ungarns im Jahre 1885: HZ. 59 (1888), S. 149—65. — 96) K. Szabó, Régi magyar könyvtár. II. (Alte ungarische Bibliothek. Bd. 2.) Bibliogr. Handbuch der von 1473—1711 in nicht-magyarischer Sprache erschienenen vaterländischen Drucke. Budapest, Verlag der Ung. Akademie. 1885. gr. 8⁰. XI, 754 S. M. 9. Rez.: Századok (1885) 4, S. 374/5; KBl. des Vereins für siebenbürg. Landeskunde (1885), S. 47/8; Ungar. R. (1885), S. 626.

bezeichnet werden; weitere 670 sind Unica. 478 haben Protestanten, 229 Katholiken zum Vf. Die relativ meisten Werke erschienen in der Jesuiten-Druckerei zu Tyrnau. Stofflich entfallen die meisten auf Theologie (797), auf Geschichte und Geographie nur 130. Lateinisch sind abgefafst: 1839 Bücher, deutsch: 294, latein-ungarisch 99. Ein Werk (Bocatius: Oratio dominica. Kaschau 1614) erschien in 25 Sprachen. Die meisten Auflagen (17), erlebte Gregor Molnárs Elementa linguae latinae. Fast alle 2452 Werke sind kleineren Umfangs. Gegen Ende des genannten Zeitraumes, unter dem Einflufs der Jesuiten greift das Lateinische immer mehr um sich, vermag jedoch das Ungarische nicht völlig zu unterdrücken. Ich bemerke schliefslich, dafs Szabó über die 1792 ungarischen Werke, welche von 1531 bis 1711 erschienen sind, schon früher (1879) im ersten Band der 'Alt-ungarischen Bibliothek' gehandelt hat. Diese Zahl ist mittlerweile durch Nachträge auf ca. 2000 gestiegen. — Die Arbeiten von Csontosi[97-98]) und Fejérpataky,[99]) betreffen den Hdss.-Schatz einzelner Bibliotheken. Unser in London lebender Landsmann Kropf[100]) verzeichnet jene vor dem Jahre 1711 erschienenen ungarischen Druckwerke, welche im British Museum aufbewahrt werden, ferner einige Hungarica aus der Krakauer Universitäts- und der grofsherzlichen Bibliothek zu Weimar. — Ábel[101]) schilderte die Geschichte der Bibliothek der Egydiuskirche zu Bartfeld. Die Bibliothek mufs schon Ende des 13. Jh. begründet worden sein; im Jahre 1479 erhielt sie ihre eigenen Räumlichkeiten in der Kapelle der Kirche. Die ferneren Schicksale der altertümlichen Sammlung können in der deutschen Übersetzung dieses Buches nachgelesen werden.

Quellen-Editionen und -Untersuchungen. Die einschlägigen zwei Bände der Monumenta Vaticana Hungariae sind bereits unter N. 55 und 73 besprochen worden. — Sehr verdienstvoll ist die von Matthias Florian[102]) fortgeführte neue Ausgabe der älteren ungarischen Quellen. Im Berichtsjahr erschien Bd. IV, dessen Inhalt die folgenden Chroniken bilden: 1) Chronicon Posoniense, welches zuerst Franz Toldy fehlerhaft ediert hatte (1852). 2) Magistri Rogerii Carmen miserabile, in Ermanglung der Hds. nach der Editio princeps (bei Thúróczy. Zuletzt durch Schwandtner herausgegeben). 3) Petri Ransani epitome rerum Hungaricarum. (Nach der Editio princeps bei Sambucus, unter Vergleichung einer im National-Museum bewahrten, lückenhaften Hds.) 4) Es folgen drei alte Stammbäume der ungarischen Könige, sodann ein von Knauz aufgefundenes Verzeichnis der

---

97) J. Csontosi, Die bisher erforschten Überreste der Corvina: Ungar. R. 5 (1885), S. 540/1. Budapest. — **98)** id., Die in der Wiener Hofbibliothek befindlichen, auf Ungarn bezug nehmenden Hdss. (= Magyar Könyvszemle.) 1885, S. 182—231. Budapest, Verlag des Museums. — **99)** Ladislaus Fejérpataky, Die Veszprimer Kapitel-Bibliothek in der ersten Hälfte des 15. Jh. (= Magyar Könyvszemle.) 1885, S. 186—51. Budapest, Verlag des Nationalmuseums. — **100)** L. Kropf, Alte ungarische Drucke in ausländischen Bibliotheken. (= Magyar Könyvszemle.) 1885, S. 82/5. Budapest, Verlag des Nationalmuseums. — **101)** Jenő Ábel, A bártfai Sz. Egyed temploma könyvtárának története. Budapest, Ungar. Akademie. 1885. 8⁰. 206 S. M. 2,10. Rez.: Századok (1885) 4, S. 375. (In deutscher Übersetzung in der Ungar. R. [1886], S. 555 erschienen.) — **102)** M. Florianus, Historiae hungariae fontes domestici. Bd. 4. Chronica Minora. Budapest, Verlag der Akademie. 1885. 4⁰. 298 S. M. 4. Rez.: Századok (1885) Heft 9, S. 688. (Vgl. die in Századok [1886] 5, S. 485 erschienene schlagende Erklärung Florians gegenüber der in der Budapesti Szemle [1885], S. 485 erschienenen unbegründeten Kritik Marczalis.)

Begräbnisorte der Könige und kurze Mitteilungen über den Tatareneinfall und die Hochzeit des Sohnes des Königs Béla IV. mit der Tochter des Kumanenkönigs Kuthen. 5) Den Beschlufs macht eine Disquisitio de anno natali et annis regiminis S. Stephani regis, in welcher Untersuchung der Herausgeber auf Grund der Kamentzer Jahrbücher als Geburtsjahr des heil. Stefan das Jahr 975 festzustellen sucht. Damit stimmt eine von Ranzan benützte, später verlorne Legende des heil. Königs überein. Einer andern Nachricht Ranzans zufolge ist Stefan im Jahre 1007 oder 1008 als Pilger nach Rom gezogen. — Géresi[103]) edierte den 3. Bd. der auf die Familie Károlyi bezug nehmenden Urkk. aus deren Familien-Archiv. Der Band enthält Urkk. aus der Zeit 1491—1600, welche fast alle privatrechtlicher Natur sind. Glücklicher materieller Aufschwung ermöglicht es der Familie, sich aus dem Stand des kleinen Adels in die Reihen der Grofsen des Landes zu erheben. Am Schlufs des Bandes ist ein wertvolles Urbarium aus dem Jahre 1592 abgedruckt.

Von Quellenuntersuchungen ist nur die Arbeit Jul. Paulers[104]) über die Hartvic-Legende und deren Kodex zu verzeichnen, die nunmehr auch in deutscher Übersetzung vorliegt, weshalb ich mich beschränken kann, kurz darauf hinzuweisen.

Kultur- und Spezialgeschichte. Verfassungs- und Rechtsgeschichte. — Unter den einschlägigen Arbeiten auf dem Gebiet der ungarischen Verfassungsgeschichte hebe ich die Arbeit Hubers[105]) und Fejérpatakys[106]) hervor. Letzterer beleuchtete die Wirksamkeit der königlichen Kanzlei unter den Königen aus dem Hause Arpád. Der Kanzler besorgte die Redaktion, Textierung und Ausstattung der königlichen Urkk. Seinen Ausgangspunkt nahm er von der Stellung des einfachen 'Notarius', welcher die durch ihn verfafsten Urkk. auch selbst schrieb. Bald erhält er den Titel 'Kanzler', seine Agenden bleiben aber dieselben. Am Ende des 12. Jh. finden wir den Kanzler schon an der Spitze einer organisierten Körperschaft. Die Ukk. werden jetzt von Notaren geschrieben, denen der Kanzler die Directive angiebt und überwacht. Noch ist aber die Würde des Kanzlers keine so grofse, als dafs sie sich mit dem Glanze des Bistums vereinigen liefse. Noch pflegt der Kanzler seine Stelle sofort niederzulegen, sobald er Bischof wird. Allmählich steigt der Glanz der Stellung und parallel mit dieser Entwickelung tritt der Kanzler von der faktischen Leitung der königlichen Kanzlei zurück; an seine Stelle tritt — zuerst in bescheidener, später in bischöflicher und sogar erzbischöflicher Stellung der Vizekanzler, während der Kanzler selbst nur mehr in seltenen, wichtigen Fällen mit Ausstellung von Urkk. sich befafst. — Zu Ende der Árpádenzeit wird die Kanzlerschaft zur ersten politischen Landeswürde, während die Leitung der Kanzlei ganz dem Vizekanzler zufällt. — Eine ähnliche Organisation, nur

---

103) Kálmán Géresi, Codex Diplomaticus comitum. Károlyi de Nagy Károly. Bd. 3. 1491—1600. Budapest, Selbstverlag. 1885. 8. XXIII, 633 S. M. 10. Rez.: Századok (1885) 3, S. 279; Turul (1885), S. 37. — **104)** J. Pauler, Die Hartvic-Legende und ihr Pester Kodex: Ungar. R. 5 (1885), S. 62—72. Budapest. (Aus dem Jahrg. 1884 der Századok übersetzt.) — **105)** Alf. Huber, Über die älteste ungarische Verfassung: MIÖG. 6 (1885), Heft 3, S. 385. Wien, Gerold. Rez.: CBl. (1885), S. 676. — **106)** L. Fejérpataky, A királyi kanczellária az Árpádok korában. (Die königliche Kanzlei in der Árpádenzeit.) (= Histor. Abhandlungen der Ungar. Akademie.) Budapest. 1885. 8°. 149 S. M. 2. Rez.: Ungar. R. (1885), S. 541.

im kleineren Maße, zeigen auch die Kanzleien der Königinnen und der königlichen Prinzen, deren im 13. Jh. oft gleichzeitig mehrere bestanden. — Den Beschluſs der Abhandlung bildet die Schilderung der Ausstellung der Urkk., insbesonders die Anhängung und Aufbewahrung des Siegels. — Mit den Rechtsverhältnissen und verwandten Fragen beschäftigen sich eine ziemlich groſse Anzahl von Arbeiten,[107-110]) von denen ich einige hervorheben will. Teutsch[111]) besprach die vom Prof. Tomaschek entdeckte Quelle des Werböczyschen Tripartitums in der Summa legum, welche in Wiener Neustadt in der ersten Hälfte des 14. Jh. entstanden ist. — Von Gust. Lindner erschienen drei einschlägige Arbeiten.[112-114]) Seine Ausgabe des Kodex Altemberger (und nicht, wie er ihn nennt: Altenberger) ist aber auf starke Opposition gestoſsen. Auch seine Behauptung, der Kodex A. sei schon im 14. Jh. geschrieben worden (während die bisherige Ansicht dahin ging, derselbe sei im Jahre 1481 auf Veranlassung des Bürgermeisters Thomas Altemberger entstanden), ist als nicht bewiesen zu verwerfen. — Das groſse Werk des unermüdlichen Historikers und Juristen Wenczels,[115]) welches das alte ungarische Privatrecht behandelt, sei wenigstens angeführt. — Óvári und Kolozsvári[116]) edierten den ersten Band eines neuen, von der ungarischen Akademie angeregten Sammelwerkes, welches die Statuten und staatsrechtlichen Denkmäler der ungarischen und sächsischen Nation, sowie jene der Szekler, aus dem 15. bis 18. Jh. enthalten wird. Man vermiſst ungern eine orientierende Einleitung. Die Herausgeber haben ferner das historische Moment vernachlässigt und nur die juristische Seite berücksichtigt.

Kirchengeschichte Ungarns. — Auch diese Disziplin ist im erfreulichen Aufschwung befindlich. — Als das wichtigste Werk kann

---

107) × Fr. Schuller, Grundzüge der Staatsverfassung Ungarns und der österr.-ungar. Monarchie. Für Mittelschulen. Hermanstadt, Kraft. 1885. 8⁰. 30 S. — 108) × Fr. Pesty, Das staatliche Territorium Ungarns und die Rechte der ungarischen Krone: Ungar. R. 5 (1885), S. 132—60. Budapest. — 109) × L. Kőváry, Der Geist des Feudalismus. Mit besonderer Berücksichtigung auf die Familie und Gesellschaft: Turul 3 (1885), S. 97—104 u. 157—66. Budapest, Verlag d. Ungar. Herald. Ges. — 110) × Fr. Zimmermann, Die Nachbarschaften von Hermannstadt. Ein Beitrag zur Gesch. der Städteverfassung und Verwaltung in Siebenbürgen: A. f. siebenbürg. Landeskde., NF., 20 (1885), S. 47—202. Hermannstadt. — 111) Fr. T(eutsch)?, Eine Quelle des Werböczyschen Tripartitum opus iuris consuetudinarii inclyti regni Hungariae: KBl. des Vereins für siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 25/6. Hermannstadt. (Vgl. Tomascheks Aufsatz im 105. Bd. der Sitzungsberichte der Wiener Akademie [1884].) — 112) Gusztáv Lindner, Az Altenberger féle nagyszebeni kéziratának szövegkinyomatása. (Der Kodex Altenberger. Textabdruck der Hermannstädter Hds.) Klausenburg, Siebenbürgisches Museum. 1885. 8⁰. XII, 300 S. M. 8. Rez.: KBl. d. V. für siebenbürg. Landeskde. (1885), No. 5/6 Replik Lindners: Erdélyi Museum 4, H. 2; HZ. (1885), S. 342; Ungar. R. (1888), S. 310; CBl. (1885), S. 842. (Erschien in ungarischer und deutscher Sprache. Vgl. auch Schuler-Libloys Aufsatz: Zum Altenberger Kodex [im genannten KBl. S. 75/6].) — 113) id., Der Schwabenspiegel bei den Siebenbürger Sachsen: Wiener SB. 109 (1885), S. 86—114. Wien, Gerold. (Erschien früher in den Abhandlungen des Erdélyi Museum [1884] 1, 161 S.) — 114) id., Die Rulandssäulen bei den Zipser und Siebenbürger Sachsen: Századok 19 (1885), S. 48—64. — 115) G. Wenczel, Das ungarische Privatrecht vor 1848. (Ungar.) Budapest, Pfeiffer. 8⁰. — 116) J. Kolozsvári und Clemens Óvári, A magyar törvényhatóságok jogszabályainak gyüjteménye. (Sammlung ungarischer staatsrechtlicher Denkmäler.) Bd. 1. Statuten der Siebenbürger Jurisdiktionen. Budapest, Verlag d. Ungar. Akademie. 1885. 8⁰. XLIX, 539 S. M. 10. Rez.: Századok (1885), S. 260; HZ (1888) 59, S. 153.

die Geschichte der katholischen Kirche Ungarns von Balics[117]) bezeichnet werden, deren erster Band indes nur bis zum Jahre 1095 reicht. — Városy[118]) untersuchte die strittige Frage betreff des Stiftungsbriefes der Martinsberger Abtei, welche Frage mit einer zweiten verquickt ist: wer nämlich der erste Primas von Ungarn gewesen sei? In der genannten Stiftungsurk. erscheinen zwei Graner Erzbischöfe genannt (Dominik und Sebastian). Horváth hat in seinem letzten Werk beide verworfen und sich für Astrik (als ersten Primas) entschieden. Florian, Knauz und Fejérpataky erkannten die Urk. für echt, erklärten sich aber trotzdem gleichfalls für Astrik. Vf. sucht nun den Beweis zu führen, dafs die Urk. echt sei, als erster Primas aber Sebastian zu gelten habe. — Derselbe Autor[119]) untersuchte die Frage der Trennung und Wiedervereinigung der Bácser und Kalocsaer Diözese und kommt zu dem Resultat, dafs es ein selbständiges Bácser Bistum nie gegeben habe, sondern nur der Sitz des Kalocsaer Bistums irgend eines zwingenden Grundes halber zeitweilig nach Bács verlegt worden sei. Beide Diözesen seien aber schon vor dem Jahre 1093 mit einander vereinigt gewesen. — Ein sehr verdienstvolles Werk verdanken wir dem Innsbrucker Theologie-Professor Nic. Nilles.[120]) Seine: 'Beiträge zur Geschichte der orientalischen Kirche in den Gebieten der Stefanskrone' enthalten viel schätzbares Material, in erster Reihe eine chronologisch und sachlich geordnete Sammlung von hier zum erstenmal veröffentlichten kirchengeschichtlichen Dokumenten, zu welchen der Vf. erläuternde Exkurse giebt. In die Zeit des MA. fällt namentlich der Inhalt des zweiten, bez. dritten Buches, welches die Geschichte der griechischen Kirche unter den Rumänen in Siebenbürgen von ihren ersten Anfängen an enthälf; ferner die erste Hälfte des 5. Buches, welches der Geschichte der ungarischen Ruthenen gewidmet ist. Noch nenne ich Timons[121]) und Dedeks[122]) Arbeiten und verweise im übrigen auf die Noten.[123-126]) — Teilweise

117) Lajos Balics, A római katholikus egyház története Magyarországban. (Gesch. der katholischen Kirche in Ungarn.) Bd. 1. 1000—95. (Preisgekrönt.) Budapest, Verlag des St. Stefan-Vereins. 1885. 8⁰. VIII, 503 S. M. 6. Rez.: Századok (1885) 10, S. 757. — 118) J. Városy, Beiträge zur Frage des Stiftungsbriefes der Martinsberger Abtei und zur Streitfrage, wer der erste Graner Primas gewesen: Történelmi Tár 8 (1885), S. 715—24. Budapest. — 119) id., Zur Gesch. der Vereinigung der Kalocsaer und Bácser Diözese. (= Schematismus der Diözese Kalocsa.) Kalocsa. 1885. Rez.: Századok (1885) 3, S. 280. — 120) Nicol. Nilles, Symbolae ad illustrandam historiam ecclesiae orientalis in terris coronae S. Stephani, maximam partem nunc primum ex raris tabulariis romanis, austriacis, hungaricis, transilvanis, croaticis, societatis Jesu, aliisque fontibus accessu difficultatibus erutae. 2 Bde. Innsbruck, Rauch. 1885. 8⁰. I, 496 S., II, 497—1088 S. M. 18. Rez.: Magyar Sion. (1886), Januarheft; HJ. (1886), H. 3; HZ. 56, S. 352 u. 536. — 121) Ákos Timon, A párbér Magyarországon. (Das Lecticale in Ungarn.) Budapest, Pallas. 1885. 8⁰. 411 S. M. 8. Rez.: Budapesti Szemle (1885), März; Századok (1886) 1, S. 93. (Daran knüpfte sich eine Polemik in Broschürenform mit Prof. Jul. Kovács und Rosner.) — 122) L. Dedek, Gesch. der Ernennung der Bischöfe in Ungarn. 1000—1526. (= Arbeiten der Seminarzöglinge von Budapest. [Ungarisch.] 48. Jahrg., 2. Bd.) Budapest, Selbstverlag. 1885. 8⁰. 168 S. M. 2. Rez.: Századok (1885) 6, S. 540. — 123) × Monographie der röm.-kathol. Kirchengemeinde Gyertyámos. (Anläfslich des 100j. Jubiläums der Kirchen-Gemeinde.) Temesvár, Selbstverlag. 1885. 8⁰. 341 S. — 124) × J. Karácsonyi, Magyarország és a nyugati egyházszakadás. (Ungarn und das grofse Schisma der abendländischen Kirche.) Doktor-Dissertation. Grofswardein, Selbstverlag. 8⁰. 89 S. Rez.: Századok (1885) 7, S. 623. — 125) × E. Radics: Die orthodox-orientalischen Partikularkirchen in den Ländern der ungarischen Krone. Budapest, Hornyánszky. 1885. 8⁰. 112 S. — 126) × Gr. Novarow, Die Klöster in Österreich-Ungarn. Brünn, Druckerei der Benediktiner. 1885. 8⁰. 44 S. M. 0.30.

wenigstens gehört auch P. Hunvalfys[127]) Aufsatz in diese Rubrik, welcher die vielfachen Verbindungen der ungarischen gelehrten Welt mit den Kreisen der Hussiten aufhellte. Nur so läfst sich dann die historische Thatsache erklären, dafs die berühmten Kompaktaten in Iglau (1437) auch in ungarischer Sprache verkündigt worden seien. Jireček erwies auch die Angabe, dafs die älteste vorhandene ungarische Bibelübersetzung von Hussiten herrühre. — Vgl. mit dieser Untersuchung die stofflich verwandte Arbeit Loserths.[128])

Lokalgeschichte. — Unter den vorliegenden, zahlreichen Arbeiten[129-137]) müssen in erster Reihe das Werk Pestys[138]) und die Geschichte der Stadt Ofen und Pest von Fr. Salamon[139]) namentlich hervorgehoben werden. Pesty geniefst nicht mit Unrecht einen guten Ruf als geschickter und gründlicher Komitats-Monograph. Das Werk Salamons zeichnet sich wie alle Bücher dieses scharfsinnigen Historikers durch selbständige Forschung aus. Näher darauf einzugehen, verbietet der Raum, doch mache ich aufmerksam, dafs ausführliche Besprechungen über das Buch auch in deutscher Sprache vorliegen.

Kulturgeschichte im engeren Sinn. — Ein mit grofsem Fleifs bearbeitetes, aber nicht immer verläfsliches Handbuch von Bihari eröffnet den Reigen.[140]) — Salamon[141]) hat einen Abschnitt der eben besprochenen Geschichte der Stadt Ofen und Pest separat erscheinen lassen und sucht nachzuweisen, dafs die Angabe Heltais, König Matthias Corvinus habe eine Hochschule für 40000 Studenten erbauen wollen, irrig sein müsse. Vielleicht bezieht sich jene Nachricht auf die Errichtung

---

127) P. Hunvalfy, Josef Jirecek und die ungarischen Hussiten: Ungar. R. 5 (1885), S. 742. Budapest. — **128)** Loserth, Über die Versuche, die wiclif-hussitischen Lehren nach Österreich, Polen, Ungarn, Kroatien u. s. w. zu verbreiten: MVGDB. (1885), No. 2. Prag. — **129)** × P. Krizkó, Das Anwachsen des Besitzes der Stadt Kremnitz: Századok 19 (1885), S. 252/9. Budapest. (Kremnitz galt nicht mit Unrecht für dir reichste Stadt Ungarns.) — **130)** × V. Myskovszky, Die Befestigungswerke dee Stadt Kaschau im MA. (Programm der Kaschauer Realschule.) Kaschau. 1885. Rez.: Századok (1886) 5, S. 442. — **131)** × M. A. Sch(uster)?, Deutsch-Kreuzer Lokalnamen: KBl. d. V. f. siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 3/7. Hermannstadt. — **132)** × Alex. Takács, Komárom IV. Béla alatt. (Komorn zur Zeit Bélas IV.) Komorn. 1885. 8⁰. 28 S. — **133)** × J. Torma, Die Grafschaft Zonuk: Történelmi Tár 8 (1885), S. 481—504 und 674—724. Budapest. — **134)** × J. Károlyi, Verschwundene Ortschaften im Stuhlweifsenburger Komitat. (Ungarisch.) (= Jb. d. Stuhlweifsenburger HV.) 1885. — **135)** × L. Kővári, Die Denkmäler Siebenbürgens. (= Pulszky-Album.) Jubiläumsschrift. Budapest. 1885. 4⁰. Rez.: Századok (1885) 3, S. 278. (Verficht die Meinung, dafs die Ungarn schon bei der Okkupation des Landes Burgen vorgefunden hätten.) — **136)** × Kabos Kandra, Existierte früherer Zeit ein Komitat Szerencs?: Századok 19 (1885) S. 241—52. Budapest. (Verneint die Frage.) — **137)** × id., Szabdcs megye alakulása. (Entstehung des Komitats Szabolcs.) (= Histor. Abhdlgn. der Ungar. Akademie. Bd. 12 (1885), H. 2.) Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 40 S. M. 0,60. — **138)** Frigyes Pesty, Krassó vármegye története. Bd. 2, 2. Teil. (Gesch. des Komitats Krassó.) Budapest, Athenaeum. 1885. 8⁰. 349 S. — **139)** Ferencz Salamon, Budapest története. (Gesch. der Stadt Ofen und Pest). Bd. 2 u. 3. Quellen und Kritik. Budapest, Selbstverlag. 1885. 8⁰. VIII, 615 u. II, 381 S. M. 8 u. 5. Rez.: HZ. (1888) 59, S. 161; Századok (1887) 1. H., S. 48; Ungar. R. (1886 u. 1887). — **140)** P. Bihari, Általános és hazai mívelődéstörténet. (Allgemeine und vaterländische Kulturgesch.) 2 Bde. Budapest, Lampel. 1885. 8⁰. 606 u. 679 S. M. 16. Rez.: Budapesti Szemle (1885). (Mit 118 Illustrationen. Bd. 1 enthält das Altertum u. MA., Bd. 2 die NZ.) — **141)** Fr. Salamon, Die Universität des Königs Matthias: Ungar. R. 6 (1886), S. 577—83. Budapest. (Ein Kapitel des Werkes 'Gesch. der Stadt Ofen und Pest' desselben Vf. Aus Bd. 2.)

eines befestigten Lagers oder dergl. — L. Némethy[142]) verdanken wir einen Beitrag zur Lebensgeschichte des Humanisten Piso (1526). — Eug. Ábel[143]) schilderte die Wirksamkeit der gelehrten Humanistin und Theologin Isota Nogarola (geb. um 1418, gest. 1466). — Weitere Arbeiten siehe unten.[144-145])

Handel und Industrie. — Fejérpataky[146]) publizierte Rechnungsbücher mehrerer Städte, so jene der Stadt Schemnitz aus den Jahren 1364—1408; jene der Stadt Prefsburg (1364—1410); der Stadt Neusohl (1386—99); jene der Stadt Tyrnau (1394—1455) und Oldenburg (1394 bis 1455); jene von Bartfeld (aus den Jahren 1418—44) und jene von Kremnitz (1423—50). Das Buch ist eine Fundgrube für innere Geschichte, namentlich für die Geschichte der Steuern und Zölle, Münzgattungen, über Preise u. dgl. Sämtliche Urkk. sind entweder deutsch oder lateinisch verfafst. — Hlatkys[147]) Arbeit beruht gleichfalls auf archivalischen Studien. — Béla Majláth[148]) erblickt die ersten Keime des einheimischen Zunftwesens in den verschiedenen Fraternitäten, deren Statuten und geistlichen Ursprung, sowie spätere Entwickelungsstudien vor und nach der Schlacht bei Mohács verfolgt werden. — Hier sei auch J. Wolffs[149]) Abhandlung genannt.

Kunstgeschichte. — Die einschlägigen Arbeiten sind nicht von Wichtigkeit.[150-154])

Die rechtliche Stellung Kroatiens zu Ungarns zieht immer aufs neue die Aufmerksamkeit sowohl der Politiker wie Historiker und Juristen auf sich. Der Vorkämpfer der ungarischen Staatsidee, Friedr. Pesty[155]) hat 100, vorher in der Tagespresse und in Revuen

---

142) L. Némethy, Zur Lebensgesch. Jakob Pisos: Történelmi Tár 8 (1885), S. 764/7. Budapest. — 143) Jenő Ábel, Isota Nogarola. (= Sprachwissenschaftl. und philosoph. Abhandlungen d. Ungar. Ak. [ungar. Sprache] Bd. 12 [1885].) Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 82 S. M. 1. Rez.: Ungar.R. (1885), S. 538. — 144) × Sándor Névery, A középkori egyetemek. (Die Universitäten im MA.) Kalocsa, Malatin. 1885. 8⁰. 87 S. M. 0,80. — 145) × Alex. Nagy, Schulkomödien in der Bibliothek des ungarischen National-Museums: Ungar. R. 5 (1885), S. 91—120. Budapest. (Aus der Magyar Könyvszemle übersetzt.) — 146) László Fejérpataky, Magyarországi városok régi számadáskönyvei. (Alte Rechnungsbücher ungarischer Städte.) Budapest, Ungar. Akademie. 8⁰. 149 S. M. 2. Rez.: Századok (1886) 1, S. 88. — 147) J. Hlatky, Zunft-Verhältnisse und merkantile Verhältnisse zu Kremnitz während des 15./7. Jh. (Programm der Kremnitzer Staatsrealschule.) Kremnitz. 1885. Rez.: Századok (1886) 5, S. 441. — 148) Béla Majláth, Die Calendae-Gesellschaften: Századok 19 (1885), S. 568—79. Budapest. — 149) Joh. Wolff, Beiträge zur siebenbürgisch-deutschen Agrargeschichte. (Programm des Mühlbacher Gymnasiums.) Mühlbach. 1885. 4⁰. 58 S. (Vgl. KBl. des Vereins für siebenbürg. Landeskde. [1885], S. 120.) — 150) × Károly Pulszky, Az ötvösség remekei Magyarországon. (Hervorragende Werke der Goldschmiedkunst Ungarns.) Heft. 1/4. Budapest, Grill. 1885. 4⁰. à 80 S. per Heft M. 20. — 151) × J. Csontosi, Die von Attavantes gemalten Corvinkodexe. (= Magyar Könyvszemle.) (1885), S. 245—54. Budapest, Verlag des Nationalmuseums. — 152) × V. Myskovszky, Kunstdenkmale des MA. und der Renaissance in Ungarn. 9.—10. Liefg. (Schlufs.) (Deutscher, französischer und ungarischer Text.) Wien, Lehmann-Wentzel. 1885. 2⁰. 81—100 Tafeln. M. 18. — 153) × László Réthy, Magyar styl. (Ungarischer Stil.) Budapest, Nornyánszky. 8⁰. 52 S. M. 1,20. (Sucht die Spuren eines selbständigen ungar. Kunststils bis ins MA. nachzuweisen.) — 154) × Gyula Deési, A renaissance hatása korunkra. (Die Einwirkung der Renaissance auf unsere Zeit.) Budapest, Grimm. 1885. 8⁰. 48 S. M. 1. — 155) Frigyes Pesty, 100 politikai és történeti levél Horvátországról. (100 politische und historische Briefe über Kroatien). Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. VIII, 419 S. M. 6. Rez.: Századok 1885) 3, S. 286, 6, S. 538 u. 9, S. 739.

erschienene Aufsätze und Artikel zu einem Buche vereinigt, dessen Tendenz dahin geht, nachzuweisen, dafs Ungarn das Recht besitze, Kroatien völlig zu reinkorporieren und jedwelche separatistische Tendenz zu unterdrücken. — Von kroatischer Seite liegt eine einschlägige Arbeit von Jellinek und Plivnicz vor.[156])

Zur Geschichte der Rumänen. — Die Kontroverse über Abstammung und Rückwanderung der Rumänen nach Siebenbürgen förderte gleichfalls neue Arbeiten zutage. Anläfslich des Erscheinens des Werkes von Xénopol[157]) hat Paul Hunvalfy sein gewichtiges Wort ertönen lassen. Derselbe hat auch dem einschlägigen Werk von Maniu eine kritische Besprechung angedeihen lassen.[158])

Hülfswissenschaften. Hieher zählen einige Werke über Genealogie,[159-161]) in erster Reihe die Arbeiten von Wertner,[162-164]) der den Stammbaum der Árpáden und Anjous rektifiziert. Desgleichen eine Arbeit von Val. Horváth.[165]) — Hieran reihen sich einige Arbeiten auf heraldischem Gebiete,[166-174]) darunter das von Altenburger und Rumbold[175]) herausgegebene Wappenbuch des Königreichs Ungarn, das grofse

---

156) Georg Jellinek und Jos. Plivnicz, Das rechtliche Verhältnis Kroatiens zu Ungarn. Wien, Wenedikt. 1886. 96 S. M. 1,30. — **157)** A. D. Xénopol, Les Roumains au Moyen-Age. Une énigme historique. Paris, Leroux. 1885. Rez.: Budapesti Szemle (1886), (Paul Hunvalfy); Antwort Xénopols: Rumänische R. (1886), 6; Századok (1886) 4, S. 375; MIÖG. (1887), H. 4 (Jung); AZg. (1885), No. 121 (Schuchardt). — **158)** V. Maniu, Zur Geschichtsforschung über die Rumänen. Deutsch von P. Brosteanu. 2. Aufl. Leipzig, Pfau. 1885. 8⁰. 168 S. M. 2. — Rez.: Vgl. die eingehende Besprechung von Paul Hunvalfy in der Ungar.R. (1886), S. 87—90. — **159)** × Iván Nagy, Die Familie Csák: Turul 3 (1885), S. 49—57 und 119—22. Budapest, Verlag der Herald. Ges. (Der Stammbaum wird von c. 1200—1447 nachgewiesen.) — **160)** × Gf. Nikolaus Lázár, Genealogie der Familie Kelneki: ib. S. 11/7. Budapest, Verlag der Herald. Ges. (Nachweisbar von 1271—1390.) — **161)** × Fr. Kubínyi, Die Familie Bors im Árpáden-Zeitalter: ib. 2 u. 3 (1884/5). Budapest, Verlag der Ungar. Herald. Ges. — **162)** M. Wertner, Ein älterer Stammbaum der Árpáden: ib. 3 (1885), S. 105—13. Budapest. — **163)** id., Die Ehen der Árpáden. Eine politisch-genealogische Studie: ib. S. 145—57. Budapest. — **164)** id., Genealogie und Geschichte: Der Adler (1884). Wien. Rez.: Turul (1885), S. 96. (Auch im Separatabdruck 1885 erschienen. Handelt besonders über den Stammbaum der Anjou-Dynastie.) — **165)** Bálint Horváth, Az Árpádház nemzetségfája. (Die Genealogie der Árpáden - Dynastie.) (Programmabhandlung des Graner Gymnasiums.) Gran, Buzárovits. 1884. 8⁰. 118 S. — **166)** × Br. A. Nyáry, Das Wappen des Matthias Moghi 1418: Turul 3 (1885), S. 57/9. Budapest. — **167)** × L. Némethy, Beiträge zur Genealogie der Familie Némethy: ib. S. 25/9 und 66—72. Budapest, Verlag der Heraldischen Ges. — **168)** × Br. A. Nyáry, Das Wappen des Benedict Azzywelghi 1437: ib. S. 166/7. Budapest. — **169)** × Elemér Soós, Wappen der Familie Soós 1418 (Samt Abbildung): ib. S. 114/9. Budapest. — **170)** × Fr. Kubinyi: Wappen und Abstammung der Familie Vidffy de Mohora: ib. S. 1/5 und 63/6. Budapest, Verlag d. Herald. Ges. (Der Stammbaum ist von 1418—1612 nachweisbar. Das Wappen stammt aus dem Jahre 1418.) — **171)** × Jul. Dudás, Vom heraldischen Stil: ib. S. 137/9. Budapest, Verlag der Herald. Ges. — **172)** × Béla Pósta, Einige Bemerkungen zur Frage des ungarischen Landes-Wappens: ib. S. 18—25. Budapest. — **173)** × J. Szendrei, Das Wappen der Stadt Miskoltz: ib. S. 5—11. Budapest. Rez.: Századok (1885) 4, S. 378. (Mit 7 Abbildungen. Vf. führt den Nachweis, dafs K. Sigismund der Stadt das Wappen verliehen.) — **174)** × Lajos Alleker, A lovagrendek. (Die Ritterorden.) (Programmabhandlung des Ungarischen Altenburger Gymnasiums.) Altenburg, Alex. Czéh. 1884. Rez.: Szádadok (1885) 2, S. 176/7. (Behandelt auch die von Ludwig des Grofsen und Sigismund begründeten Ritterorden.) — **175)** G. Altenburger und B. Rumbold, Wappenbuch des Königreichs Ungarn und seiner Nebenländer, 7. Heft. Budapest, Grimm. 1885. 3 S. M. 4. (Mit 20 Tafeln.)

Wappenbuch Siebmachers,[176]) dessen auf Ungarn bezügliche Daten Iván Nagy und G. Csergheö bearbeitet haben. — Marczali[177]) weist nach, dafs schon Villari (1295) weifs und rot als die Farben der Streifen im ungarischen Landeswappen kannte. — Béla Majláth[178]) beschrieb einige Stadtsiegel.

XXXIII.

K. Haebler.

Spanien (1883|5).

Selbst an den bedeutendsten Arbeiten der neueren spanischen Historiker wird der deutsche Gelehrte oft mit Schmerz den Mangel einer echten historischen Kritik vermissen und nur die Reichhaltigkeit des urkundlichen Materials trägt oftmals die Schuld, dafs die betr. Vff. nicht in so arge Irrtümer verfallen, dafs ihre Werke fast wertlos werden. Es ist daher sehr begreiflich, dafs die Arbeiten auf dem Gebiete der MA.lichen Geschichte wenig zahlreich sind, und oft sich auf die Herausgabe MA.licher Quellen und Urkk. beschränken.

Das einzige Werk, welches eine gröfsere Periode darstellend behandelt, ist daher auch nicht von einem Spanier: es ist Dahns[1]) Geschichte des Westgotenreichs, die in zweiter Auflage erschienen ist. Wie die erste zeichnet sie sich durch erschöpfende Kenntnis der Quellen und der Litteratur, sowie durch sorgfältige Kritik aus. Der neuen Auflage eigentümlich ist eine Untersuchung über Ulfilas, und eine Kritik mehrerer spanischer Publikationen, die das obige Urteil vollkommen bestätigt. Einen kleineren Beitrag zur Geschichte des Gotenreichs liefert Apraiz,[2]) indem er, im Anschlufs an die Familienverhältnisse des h. Isidorus nachweist, dafs Cartagena mit einem Teile der Küste durch einen Vertrag Athanagilds 554 in die Gewalt der Byzantiner kam, und bis 620 darin verblieb. Daneben enthält die Arbeit interessante Notizen über das Verhältnis des Arianismus

---

176) J. Siebmacher, Grofses allgemeines Wappenbuch. Neue Auflage. Der Adel von Ungarn samt den Nebenländern der ungarischen Krone. Bearbeitet von Ivan Nagy und Géza Csergheö. Gezeichnet von Vid Irinyi. Lieferung 243/6. Nürnberg, Bauer-Raspe. 1885. 4°. Rez.: Századok (1885) 9, S. 692; Turul (1885), S. 85, 144, 165. — 177) H. Marczali, Das älteste Wappen Ungarns: Archäologiai Értesitö (Archäolog. Anzeiger) (1885), Juni-Heft. Budapest. Rez.: Turul (1885), S. 95/6. — 178) Béla Majláth, Einige Stadtsiegel. Mit Abbildungen: Turul 3 (1885), S. 134/7. Budapest, Verlag der Herald. Ges. (Siegel der Stadt Ödenburg [1381], Stuhlweifsenburg Siegel der italienischen Bürgerkolonie [1381], Visegrad [1381], Trencsén, Prefsburg, Kaschau [1378] und Agram.)

1) F. Dahn, Die Könige der Germanen. VI. Die Verfassung der Westgoten. Das Reich der Sueven in Spanien. 2. Auflage. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1885. LI, 704 S. M. 18. Rez.: HZ. 56, S. 79; CBl. (1885), S. 772; Ac. 28, S. 38. (Vgl. JB. 1883, II, 397[184].) — 2) J. Apraiz, Algo sobre España en el siglo VI: R. de España 99 (1885), S. 333—59.

und Katholicismus unter den letzten arianisch-gotischen Königen. Von der Chronik des Anonymus von Cordoba hat Tailhan[3]) eine Prachtausgabe veranstaltet, die aber trotzdem einen bedeutenden historischen Wert derselben nicht zu erweisen vermag. Codera[4]) hat seine Ausgabe der biographischen Encyklopädie des Aben-Pascualis zu Ende geführt. Unter dem Titel 'Historische Studien' hat Fita[5]) eine Anzahl kleiner Beiträge zur MA.lichen Geschichte Kastiliens vereinigt, die meist im Boletin der königl. Geschichtsakademie erstmalig veröffentlicht worden waren.

Wiederum beschäftigen sich zwei neue Werke mit der vielumstrittenen Frage der aragonischen Staatsverfassung. Oliver y Esteller[6]) handelt darüber in seiner Antrittsrede vor der Akademie in dem Sinne von Balaguer u. a., die in den aragonischen Freiheiten das Ideal einer MA.lichen Staatsverfassung erblicken. Den entgegengesetzten Standpunkt nimmt V. de la Fuente[7]) ein. Seine kritischen Studien, von denen zwei Bände erschienen sind, bilden die hervorragendste spanische Leistung auf dem Gebiet MA.licher Geschichte. Es sind einzelne Abhandlungen über fast alle strittigen Punkte der Geschichte Aragons, die mit wirklicher Kritik, wenn auch nicht ohne ein gewisses Wohlwollen für das aragonische Königtum behandelt werden. Aus dem ersten Bande hebe ich die Kapitel über Ramiro I. (1) und über die Ehe Alfonsos I. mit Urraca von Kastilien (3) hervor. Der zweite Band ist der Staats- und Ständeverfassung Aragons vor der Union gewidmet, und vernichtet mit köstlichem Sarkasmus die landläufigen Ansichten von den aragonischen Freiheiten. Ein dritter Teil soll die Union selbst eingehend behandeln.

Siscar[8]) liefert urkundliche Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Urgel vom 12./14. Jh. — Boudon de Mony[9]) weist nach, dafs Andorra ein Lehen der Bischöfe von Urgel war, welches die Grafen von Foix, und dann die französische Krone, von der Familie Caboet im 11. Jh. erbte. Ref.[10]) weist an den Hermandad-Urkk. des 13. und 15. Jh. nach, dafs diese Institution eine Anmafsung königl. Hoheitsrechte durch die Städte darstellt. — Fernandez y Gonzalez,[11]) bekannt durch seine Arbeiten über die Rechtsgeschichte der spanischen Juden, veröffentlicht eine für diesen Gegenstand hochwichtige Urk., die Verordnung des jüdischen Kongresses in Valladolid vom Jahre 1432.

3) J. Tailhan, Anonyme de Cordoue. Chronique rimée des derniers rois de Tolède et de la conquête de l'Espagne par les arabes. Paris, Leroux. 1885. Fol. XX, 206 S. — 4) F. Codera, Aben-Pascualis Assila. vol. II, p. 3. Madrid, Rojas. 1884. 4°. M. 11,20. (Vergl. JB. 1882, II, 426[9].) — 5) Fidel Fita, Estudios historicos: Madrid, Fortanet. 1885. 267 S. (Vergl. JB. 1882, II, 430[1].) — 6) B. Oliver y Esteller, La nacion y la realeza en los estados de la corona de Aragón. (= Discursos leidos ante la R. Acad. &c.) Madrid, Ginesta. 1884. 4°. 156 S. — 7) V. de la Fuente, Estudios criticos sobre la historia y el derecho de Aragon. Ser. I, II. (= Coleccion de escritores castellanos 22, 34.) Madrid, Tello. 1884/5. 380 u. 440 S. — 8) R. de Siscar, La carta puebla de Agramunt y los privilegios concedidos á la misma villa por los condes de Urgel (1163—1314). Barcelona, Jepus. 1884. 4°. 66 S. — 9) Ch. Boudon de Mony, Origines historiques de la question d'Andorre: BECh. 46, S. 95—107. — 10) K. Haebler, Über die älteren Hermandades in Kastilien: HZ. 58, S. 385—401. — 11) F. Fernandez y Gonzalez, Ordenamiento formado por los procuradores de las aljamas hebreas, pertenecientes al territorio de los estados de Castilla, en la asamblea celebrada en Valladolid el año 1432: Boletin de la R. acad. de la historia 7 (1885). Madrid, Fortanet. 1886. 4°. 115 S.

XXXIV.

E. Hubert.

Belgique.

Ethnographie et géographie. Une discussion très intéressante sur les origines de la population flamande a été soulevée à l'académie royale de Belgique par A. Wauters.[1]) La conclusion de l'honorable archiviste est que la Belgique flamande doit essentiellement son caractère aux Francs.[2]) Ni les Saxons ni les Frisons n'ont un rôle à prétendre dans la grande transformation qui s'est opérée au Ve siècle. Les Suèves seuls ont droit à une mention en Flandre à côté des Francs. L. Vanderkindere[3]) a soutenu au contraire qu'il faut faire une place aux Saxons et aux Frisons dans l'étude des origines belges. —

Vanderkindere a combattu l'opinion de Longnon et de De Vlaminck, qui placent le territoire des Ménapiens exclusivement sur la rive gauche de la Meuse.[4]) Il a abordé à cette occasion, plusieurs questions relatives à la géographie ancienne de la Belgique.

Histoire générale. De Pauw a publié une notice sur 'un Vieil Rentier des Seigneurs d'Audenarde aux XIIIe et XIVe siècles'. C'est un livre des rentes de ces seigneurs; il contient des indications très précises sur un grand nombre de terres, sur la condition des personnes et sur les plaids généraux.[6]) —

Devillers a étudié d'après des documents nouveaux, puisés surtout aux archives de Mons et de Lille, la guerre qui ensanglanta la Hollande de 1401 à 1412.[7-9])

---

1) A. Wauters, Sur les premiers temps de l'hist. de la Flandre: Bull. de l'acad. d'archéol. de Belg. 8e S. 9. Bruxelles, Hayez. — 2) id., Les origines de la population flamande de la Belgique: BARB. 10. Bruxelles, Hayez. 87 S. Fr. 1,50. — 3) L. Vanderkindere, Les origines de la population flamande. La question des Suèves et des Saxons: Bull. de l'acad. roy. de Belg. 3e S. X. Bruxelles, Hayez. — 4) id., Notice sur l'emplacement des Aduatiques et sur quelques autres questions de géographie ancienne de la Belgique: ib. Bruxelles, Hayez. — 5) De Pauw et Vuylsteke, Rekeningen der stad Gend. Tydvak van Jacob van Artevelde. 1336—49. IIIe vol. 2e partie. Gand, Hoste. 233 S. Fr. 6. — 6) N. de Pauw, Note sur un Vieil Rentier des Seigneurs d'Audenarde aux XIIIe et XIVe siècles: Bull. de la Comm. roy. d'hist. IVe sér., t. XII. — 7) C. Devillers, La guerre de Hollande de 1401 à 1412: ib. — 8) E. van den Bussche, De la portée du mot Keure dans les chartes de Flandre: La Flandre 16. — 9) M. Heins, Des variations du cours de l'Escaut depuis les temps primitifs: Messager des sciences hist. de Gand. 37. Gand.

XXXV.

W. Wattenbach.

Paläographie.

Handbücher. — Der schon[1]) rühmend erwähnte, seitdem bereits in neuer Ausgabe erschienene[1a]) Grundrifs von C. Paoli, ist, mit einigen Zusätzen und Verbesserungen des Vf. von Prof. Lohmeyer in Königsberg übersetzt[1b]) und dadurch als zur Einführung in diese Studien nützliches Handbuch leicht zugänglich gemacht. Doch bedarf es der Berichtigung, dafs die jüngere Kapitalschrift nach der richtigen Bemerkung von P. nicht durch gröfsere Kunstfertigkeit (S. 4), sondern im Gegenteil durch Künstlichkeit (artificio, arte riflessiva) sich unterscheidet. — Die mir nicht zugänglich gewordenen Schriften von E. M. Thompson[2]) und Andreoli[3]) beschränken sich, den äufseren Angaben gemäfs, nur auf kurze Umrisse, und Thompsons Ansichten sind uns ja durch seine vortreffliche Einleitung zur 'Palaeographical Society' hinlänglich bekannt.

Faksimilierung. — Die fällige Lieferung der Palaeographical Society[4]) bringt wieder eine Reihe ausgezeichnet schöner Blätter aus dem Brit. Mus.: (25) das Griech.-Lat. Glossar des 7. Jh. in kräftiger, derber Uncialschrift, Abschrift einer sehr beschädigten Vorlage, da viele Wörter verstümmelt sind; (30) eine Seite der berühmten Reisereskripte des 5. Jh. in Leyden, schon sehr verblichen; beigegeben sind eine Tafel mit den Buchstabenformen hieraus, und die 2 von Zangemeister im Corpus Inscr. Lat. IV. gegebenen, wo diese Formen mit denen der Wachstafeln zusammengestellt sind. Sehr willkommen ist t. 31, der Wiener Hilarius de Trinitate auf Papyrus, dem 6. Jh. zugeschrieben, in Halbuncialschrift, welche schon fast in Minuskel übergegangen ist, wofür jetzt eine Anzahl von Beispielen aus dieser frühen Zeit vorliegt; am Rande eine Beischrift in alter Kursive. Merkwürdig ist auch t. 32, Homilieen des Maximus von Turin, in sehr deutlicher fester Kursive, s. VII. aus Bobio, jetzt Ambros. 98 inf. Der sog. Cod. Usserianus der Itala s. VII. aus Dublin (33) zeigt, obgleich in Irland geschrieben, in alter Minuskel, noch kaum Anfänge der besonderen Eigentümlichkeiten irländischer Schreibart. 34 ist die Uncialhds. des Speculum S. Augustini aus Fleuri, damals noch in der Bibl. des Lord Ashburnham, jetzt nach Frankreich zurückgekommen, hier dem Ende des 7., von Delisle dem 8. Jh. zugeschrieben. Schriften des Beda u. a. (Cotton. Nero A. II), vermutlich in der 2. Hälfte des 8. Jh. in Frankreich geschrieben (t. 35), zeigen grofse Ähnlichkeit mit longobardischer Schrift. Die folgenden

---

1) JB. 1883, II, S. 330[1]. — 1a) s. JB. 1888. — 1b) C. Paoli, Grundrifs der lat. Paläographie und der Urkk.lehre, aus dem Ital. übersetzt von K. Lohmeyer. Innsbruck, Wagner. VIII, 80 S. — 2) E. Maunde Thompson, Palaeography. Extract from 'The Encyclopaedia Britannica'. Nineth edition. Vol. XVIII. Edinburgh, Black. — 3) Andreoli, Storia della scrittura dai geroglifici fino ai nostri giorni, illustrata da 24 tavole di fac-simile, specialmente dai caratteri greci e romani. Milano, tip. Galli e Raimondi. (Vgl. JB. 1884, I, 196[74].) — 4) The Palaeogr. Society. Facsimiles of Manuscripts and Inscriptions, ed. by E. A. Bond and E. M. Thompson. II, 2. London, printed by Will. Clowes a. sons.

Blätter sind schöne Reproduktionen jüngerer Hdss., welche vorzüglich kunstgeschichtlichen Wert haben: um 1330 geschriebene Horae der Königin von Navarra mit der Darstellung des sterbenden Ludwigs IX.; Horae des beginnenden 15. Jh. von englischen Künstlern ausgemalt, einst Eigentum der K. Maria Stuart; und aus dem 16. Horae der Familie Albani, alle aus der Bibl. des Grafen Ashburnham. Den Beschlufs bilden 4 Tafeln mit Urkk. des 12. Jh. aus England.

E. Chatelain[5]) bietet diesmal Proben von den rhetorischen Schriften und den Reden des Cicero. Vom paläographischen Standpunkt sind besonders hervorzuheben 29 mit dem Turiner Palimpsest in feiner regelmäfsiger Kapitale des 4. (?) Jh. unter sehr alter Übergangsschrift zur Minuskel, gut lesbar, während von dem Bobienser Palimpsest der Ambrosiana fast nichts zu sehen ist, dagegen die obere Schrift in junger Unciale bemerkenswert. Jener Kapitale sehr ähnlich ist (30) das Blatt aus den Verrinen in derselben Sammelhds., unter einem Cyprian in merowingischer Schrift. Auf Bl. 26 ist ein Cod. der Reden der Basilica S. Petri in Uncialschrift, die dem 8. Jh. zugeschrieben wird, in 3 Kolumnen geschrieben. Von den übrigen vortrefflich ausgeführten Tafeln hebe ich nur noch 17 die schöne langobardische Schrift saec. XI. von Ad Herenn. aus der Laurentiana hervor.

Von E. Monaci[6]) sind wieder 12 sehr schöne Tafeln erschienen, eine Urk. aus Faenza von 883, schwer lesbar, in verwilderter Schrift, welche viele langobardische Anklänge zeigt, eine Seite des im 11. Jh. in Montecassino abgeschriebenen Registrum Joh.s. VIII. in der kalligraphisch ausgebildeten langobardischen Schrift, davon jüngere italienische Schriften des 14. und 15. Jh., darunter eine Anzahl von Briefen, deren äufserliche Gestalt darin vollkommen deutlich erscheint. — Auch die Collezione Fiorentina[6a]) bringen 12 technisch vortrefflich ausgeführte und sorgfältig erläuterte Tafeln, darunter 13 Cic. ad famil. saec. IX; 14 der berühmte Cod. von Tacitus' Annalen in langobardischer Schrift saec. XI. Dieselbe Schriftart, aber flüchtig und nicht kalligraphisch ausgebildet, zeigt (22) das 1121 in Benevent geschriebene Testament des Grammatikers Rollandus.

Einzelne Schriftarten. — Einen merkwürdigen Uncialkodex behandelt S. Brandt,[7]) nämlich den St. Galler Palimpsest von Lactantius Divinae institutiones, dessen Schrift er mit der Zeitzer Ostertafel vergleicht; nur ist sie kleiner. Aber in der Wortbrechung ist auch hier die altlateinische Regel befolgt und die Orthographie entspricht dem 5. Jh. Auf S. 245 sind die Ligaturen zusammengestellt, welche am Ende der Zeilen vorkommen. Die beigegebene Photographie läfst leider von der ursprünglichen Schrift sehr wenig erkennen; deutlich tritt die obere Schrift hervor, Gregors Dialoge in noch unentwickelter langobardischer Schrift, von Waitz dem 9. Jh. zugeschrieben, doch scheint sie eher älter zu sein. Sehr beachtenswert ist die fleifsige und scharfsinnige Untersuchung von W. Heraeus[8])

5) E. Chatelain, Paléographie des Classiques Latins. Collection de fac-similés des principaux mss. 2e et 3e Livr. Paris, Hachette. Gr. fol. à Fr. 15. — 6) Archivio paleogr. Ital. diretto da E. Monaci. Rom, Martelli. Imp. Fol. 12 Taf. (Beschreibungen von C. Corvisieri, G. Levi, F. Novati, S. Morpurgo.) — 6a) G. Vitelli e C. Paoli, Collezione Fiorentina di Facsimili Paleogr. greci e lat. illustr. fasc. 2. Firenze, Succ. Le Monnier. — 7) Samuel Brandt, Der St. Galler Palimpsest der Divinae institutiones des Lactantius: Wiener SB. 108, S. 231—338. Bes. Abdr. Wien, Gerolds Sohn. — 8) Guil. Heraeus, Quaestiones criticae et palaeographicae de vestustissimis codicibus Livianis. Berol., G. Grote (Diss.) 120 S.

über die Uncialschrift des Livius, in welcher die überaus zahlreichen Fehler auf die mangelnde Worttrennung der Vorlage, Verkennung der Zahlbuchstaben, Aufnahme von Varianten und Glossen, endlich Verwechselung ähnlicher Buchstaben zurückgeführt werden. Die Ansichten Gitlbauers, welche starke Abkürzungen in den Vorlagen annahm, werden mit keinem Wort erwähnt, während doch u. E. eine Widerlegung, da der Vf. nicht einverstanden war, angemessen gewesen wäre. — Eine schöne Prachthds. alter Zeit, Fragmente einer vorhieronymischen Übersetzung der Evangelien in Wien (1235) hat J. Belsheim[8a]) herausgegeben, mit einer schönen Schriftprobe. Sie sind mit Silber auf Purpur geschrieben, Deus, Jesus u. a. Namen mit Gold, der erste Buchstabe jeder Seite grofs, hierin also, wie auch im Charakter der Schrift ganz übereinstimmend mit dem von Tischendorf herausgegebenen Cod. 1185. Sicher irrig setzt der Hrsg. die Hds. in das 7. Jh., aber auch das im Katalog angegebene 6. dürfte noch zu jung sein. Dafür spricht auch die vorwiegend altlateinischer Weise folgende Worttrennung.

Nicht glücklich ist der Versuch von Monaci,[9]) die grofsen gerundeten Schriftzüge einer Bulle Paschalis I. aus byzantinischem Einflufs abzuleiten, da wir von der Schreibart der hohen römischen Behörden, welche doch für eine solche Ableitung näher liegen, so ganz ohne Kunde sind. Treffend dagegen, durch viele Beispiele, und u. a. durch Taf. 21 der Collez. Fior. bestätigt, ist die Wahrnehmung von Paoli,[10]) dafs in italienischen Urkk. des 8.—12. Jh. eine bestimmte Ligatur von t und i gewöhnlich den Lautwert zi hat, häufig aber auch von z allein, wie ein darauf noch folgendes i beweist.

Eine schöne und umfassende Probe westgotischer Schrift des 10. oder vielleicht schon 9. Jh. bieten die Heliogravuren zu der Ausgabe des Isidorus Pacensis von Tailhan,[11]) denen sich eine Seite der nach London verschlagenen Blätter derselben Hds. im Katolog des Brit. Mus. anschliefst.

Von ganz hervorragender Bedeutung ist wieder eine Untersuchung von Delisle[12]) über die kalligraphische Schule von Tours im 9. Jh. Auch jetzt ist es noch nicht gelungen, ein Produkt dieser Schule aus Alkuins Zeit nachzuweisen; wohl aber hat D. 25 Hdss. aus der Mitte des 9. Jh. zusammengebracht, welche sicher aus dieser Schule stammen und einen ganz gleichförmigen Typus zeigen, welchen wir nun mit Sicherheit dieser Schule zuschreiben können. Dazu gehört eine sehr schöne Hds. von Sulp. Sev. Vita S. Martini in Quedlinburg, welche hier zuerst herangezogen ist, geschrieben vom Priester Adalbald für den Abt Fredegis. Die vortrefflichen Heliogravuren zeigen uns als dort gebräuchlich, aufser einer vlassisch reinen Kapitalschrift für Titel und Überschriften, eine zierliche Capitalis custira, die für Prachthdss. damals wieder vielgebrauchte Unciale, und zwischen dieser und der Minuskel eine besonders eigentümliche, wohl in dieser Schule gebildete, karolingische Halbunciale. Zur Vergleichung

8a) Codex Vindobonensis membranaceus purpureus literis argenteis aureisque scriptus. Antiquissimae evangeliorum Lucae et Marci translationis latinae fragmenta. Ed. J. Belsheim. Cum tabula. Lips., T. O. Weigel. VII, 71 S. M. 3. — 9) A. Monaci, Una questione sulla scrittura bollatica: Arch. d. Soc. Rom. di st. patria 8, S. 245/7. — 10) C. Paoli, Ti, zi, z. Miscellanea di paleografia e diplomatica XI: Arch. stor. Ital. IV, 16 S. 284/8. — 11) Tailhan, Isid. Pac. s. o. S. 21[22]. — 12) Delisle, École calligr. de Tours, s. o. S. 32[113].

bietet Taf. 5 eine Halbunciale etwa des 6. Jh. aus Fleuri, mit Randbemerkungen in altertümlicher Kursive, und es ist ganz klar nachgewiesen, dafs nur nach Vorbildern dieser Art, ohne Einwirkung der sog. Nationalschriften in Tours dieser Schriftcharakter ausgebildet würde, welcher die Grundlage der so lange herrschenden geraden Minuskel und der lateinischen Lettern der Antiqua wurde.

Eine merkwürdige Evangelienhds. des Klosters Lindau, welche durch den Frh. von Lafsberg nach England verkauft und da von Earl of Ashburnham erworben ist, hat zu einem Prachtwerk[13]) Anlafs gegeben, doch nur wegen ihres Einbandes, welcher auf 2 prachtvollen chromolithographischen Tafeln abgebildet und von Al. Nesbitt beschrieben ist. Beide Deckel sind von Gold, mit vielen Edelsteinen geschmückt; der eine, sehr kunstvoll mit Email verziert, ist ein schönes Werk merowingischer Kunst, der andere aus karolingischer Zeit; unannehmbar aber erscheint die Vermutung N.s, dafs er aus St. Emmeran dorthin gekommen sei, wo man die alten Schätze immer gut zu verwahren gewufst hat. Es ist eben damals mehr in gleichem Stil gearbeitet worden. Wie aber die Deckel nicht ursprünglich zusammen gehörten, so ist wieder die von Thompson (doch ohne Faks.) beschriebene Hds. nicht die ursprüngliche, sondern ein nicht sehr hervorragendes Werk aus der Mitte des 10. Jh.

Von der im MA. ganz allgemeinen Sitte, zu städtischen Aufzeichnungen Wachstafeln zu verwenden, aus welchen sich die so wichtigen Stadtbücher verschiedener Art entwickelten, hat A. Ulrich ein Beispiel bekannt gemacht,[14]) ein bisher nicht beachtetes Wachstafelbuch im Archiv der Stadt Göttingen, welches die ältesten Statuten aus dem 14. Jh. enthält; eine Schriftprobe ist nicht beigegeben, scheint aber auch nicht nötig, da die Schrift die auch in Urkk. gebräuchliche der Zeit ist.

Mit Initialen des ausgehenden MA. hat sich A. Essenwein beschäftigt,[15]) und von dem eigentümlichen Alphabet, welches der Meister E. S. um 1466 gestochen hat, mehrere Buchstaben in einer alten Ausgabe des Schwabenspiegels v. J. angewendet nachgewiesen. J. Stockbauer[16]) teilt aus den Büchern der Schreibmeister des 16./18. Jh. im Germ. Mus. Proben mit, und zeigt uns darin die letzten Ausläufer dieser Kunst.

Bemerkungen über die Bestimmung des Alters von Hdss. hat P. Gabr. Meier,[17]) Bibliothekar des Stifts Einsiedeln, veröffentlicht und darin einige Fehler in älteren Beschreibungen nachgewiesen, für praktische Anwendung aber keine irgend erhebliche Anleitung gegeben.

Über die tironischen Noten hat Guérin[18]) die eigentümliche An-

---

13) Al. Nesbitt u. E. M. Thompson, Two memoirs on the Evangelia quatuor once belonging to the abbey of Lindau and now to the Earl of Ashburnham. I. The golden jewelled covers. By A. N. II. The manuscript text. By E. M. Th. (= Vetusta Monumenta. Vol. VI.) Westminster, and sold as the apartments of the Society of Antiquaries in Burlington House. Atlas. 20 S. 2 Tafeln. — 14) Ad. Ulrich, Statuten der Stadt Göttingen aus den Jahren 1330—54: ZVGNiedersachsen S. 129—62. — 15) A. Essenwein s. o. S. 75[35]. — 16) J. Stockbauer, Die Bücher der Schreibmeister des 16./8. Jh. im Germ. Museum: Mitt. a. d. Germ. Nat.-Mus. 1, S. 77—102. — 17) Gabriel Meier, Bemerkungen über die Bestimmung des Alters von Hdss.: CBl. f. Bibliothekswesen 2, S. 225—31. Rez.: MIÖG. 7, S. 323 (E. v. Ottenthal). — 18) Guérin, Les notes Tironiennes: Société des sciences morales etc., de Seine-et-Oise. Mémoires 14. Rez.: RC. 28, S. 439.

sicht aufgestellt, dafs ihr System der demotischen Schrift der Ägypter analog sei, und deshalb eine Ableitung hieraus durch Vermittelung der Griechen anzunehmen. Die in Hdss. der Kölner Dombibliothek vorkommenden Noten hat W. Schmitz[19]) erklärt (mit Faks.); derselbe hat auch seinen Beistand gewährt bei dem Hauptwerke, welches auf diesem Gebiete zu verzeichnen ist, der Ausgabe des Wolfenbütteler Psalteriums aus dem 9. Jh., welche vom Kgl. Stenographischen Institut zu Dresden besorgt und von O. Lehmann ausgeführt ist,[20]) mit Benutzung des schon 1859 von Krause verfertigten Faksimiles. Die autographische Wiedergabe ist vorzüglich gelungen, die Einleitung sorgfältig und sachgemäfs. Hier ist also ein umfassender Text gegeben von einem der Noten noch vollständig kundigen Manne, ohne Einmischung von Buchstaben. Keinen Anklang hat L.s Meinung gefunden, dafs eine Prüfungsarbeit nach Diktat vorliege; dazu ist der Umfang zu grofs, die Ausführung zu kalligraphisch sauber. Eher könnte es ein Meisterstück sein, und, wie die übrigen Exemplare solcher Psalter, zugleich bestimmt, um zur Übung zu dienen, da dieser Text ein ganz allgemein bekannter war, und durch fortwährenden Gebrauch sich die Kenntnis der Noten am besten einprägen konnte.

Vom kunsthistorischen Gesichtspunkt aus hat J. Neuwirth,[21]) ein Schüler von Alwin Schultz, eine Anzahl hervorragender, bestimmt datierter Bilderhdss. des 13./15. Jh. in österreichischen Klöstern sehr eingehend beschrieben. — Ein aufserordentliches Prachtwerk ist die Reproduktion der Miracles de Notre Dame in Oxford, welche Mr. Malcolm für den Roxburghe-Klub veranstaltet hat;[22]) die Pariser Bibliothek besitzt ein anderes Exemplar von 1456, beide von den vorzüglichsten Künstlern für Philipp den Guten ausgeführt. Delisle[23]) hat je eine Seite aus jedem Exemplar mit demselben Gegenstand neben einander ausführen lassen.

19) W. Schmitz, Zur Erklärung der tironischen Noten in Hdss. der Kölner Dombibliothek: NA. 11, S. 109—21. — **20)** O. Lehmann, Tiron. Psalterium, s. o. S. 23[42]. — **21)** Josef Neuwirth, Datierte Bilderhdss. österreichischer Klosterbibliotheken: Wiener SB. 109, S. 571—630. — **22)** Miracles de Nostre Dame, collected by Jean Mielot, Secretary to Philip the Good, Duke of Burgundy. Reproduced in Facsim. from douce ms. 374 in the Bodleian Library for John Malcolm of Poltalloch. With text, introduction and annotated analysis by George F. Warner M. A. Westminster, Nichols and Sons. 1885. Folio. (To the president and members of the Roxburghe Club.) — **23)** im 'Album paléogr.', s. JB. 1887.

XV.

Ad. Ulrich.

Niederdeutschland.

Das ganze Gebiet Niedersachsens betrifft das Diefenbach-Wülkersche Wörterbuch,[1]) welches in diesem Jahre mit der siebenten Lieferung zum Abschlufs gelangt ist.

Unter den Hülfsmitteln aus der geographischen Litteratur sei Hahns[2]) Werk erwähnt, welches die Lage der Städte charakterisiert und bisweilen hinweist auf die Einflüsse, welche die Lage auf die Entwickelung der Orte gehabt hat.

Auf kunstgeschichtlichem Gebiete ist nur wenig[3-4]) zu nennen.

Römerzüge betreffend können wir hier nur hervorheben, dafs gegen Mommsens Ansicht[5-7]) über die Varusschlacht Veltmann[8]) aufgetreten ist.[9])

Zur Geschichte Niedersachsens in der Karolingerzeit liefert von Borch[10]) einen Beitrag, indem er die Stelle der lex Saxonum c. 14 so erklärt, dafs für den Liten (nicht der 12., sondern) der 8. Teil des Wergeldes des Edlen bezahlt sei, wahrscheinlich weil der Herr des Liten diesen wegen der Blutrache verlor und dafür das Wergeld erhielt.[11-12])

Indem wir bei der Zusammenstellung der geschichtlichen Speziallitteratur Niedersachsens das Gebiet in die drei Gruppen (Ostsachsen, die welfischen Lande und Nordwestdeutschland) einteilen, beginnen wir mit **Ostsachsen**, wozu Magdeburg, Anhalt[13]), Halberstadt und der Harz zu rechnen sind.

Über die Stadt Magdeburg[14]) liegt zunächst die neue Auflage der Hoffmannschen Geschichte[15]) vor. Die Letztere gehörte zweifellos zu den besseren Ortsgeschichten unseres an solchen Darstellungen nicht eben reichen Gebiets und zeichnete sich insbesondere durch eine Fülle kulturgeschichtlichen Materials aus. Das Letztere ist nunmehr zu einer zusammenhängenden Übersicht vereinigt. Dagegen sind die (meist überflüssigen) Einschiebungen aus der allgemein endeutschen Geschichte weggelassen. Die Bearbeiter, zwei

---

1) Lz. Diefenbach u. E. Wülcker, Hoch- u. niederdeutsches Wörterbuch der mittleren u. neueren Zeit. 7. (Schlufs-) Liefg. Basel, Schwabe. 4⁰. X, 980 S. M. 17,40. Rez.: Heyne-Gött. in: DLZ. (1885), S. 1444. — **2)** F. G. Hahn, Die Städte der norddeutschen Tiefebene. (= Forschungen zur deutschen Landes- u. Volkskunde. Herausgeg. von K. Lehmann. Bd. 1, S. 93—168.) Stuttgart, Engelhorn. 76 S. — **3)** Die sogenannten Steinhäuser bei Fallingbottel: Illustr. Zg. 84, No. 2175. — **4)** C. Lachner, Der norddeutsche Holzbau in seiner historischen Entwickelung. Leipzig, Seemann. M. 10. — **5—7)** Mommsen (u. A.) s. o. S. 6[47-50]. — **8)** Herm. Veltmann, Die Münzfunde in der Umgegend von Barenau und die Örtlichkeit der Varuskatastrophe. Osnabrück. 1885. 15 S. — **9)** × Zernin, Die Örtlichkeit der Varusschlacht 1.: Allg. Militär-Zg. Jahrg. 60, No. 24/7. — **10)** L. von Borch, Das sächsische Freien-Wergeld: FDG. 25, Heft 3, S. 579—82. — **11/12)** Steffenhagen, Landrechtsglosse, s. JB. 1883, II, 388[74]. — Hahn, Sachsenkr. unt. Heinr. IV., s. o. S. 46[27]. — **13)** Anhalt s. Jg. 1886. — **14)** Üb. Erzb. Ludolf, s. o. S. 54[25.6] (Kohlmann, Vogel). — **15)** Fr. Wilh. Hoffmann, Gesch. der Stadt Magdeburg. Neu bearbeitet von G. Hertel und Fr. Hülfse. Mit zahlreichen Illustr., Karten und Plänen in getreuer Wiedergabe vorhandener alter Stiche u. Abbild. 1 Bd. Magdeburg, Rathke. VIII, 590 S. M. 11.

bewährte Kenner der Stadtgeschichte, haben überall die Ergebnisse der neueren ortshistorischen Forschung in den alten Text hineingearbeitet. — Die Fortsetzung der Verfassungsgeschichte der Stadt von Hagedorn[16]) untersucht die Standesverhältnisse der Einwohner. Es waren 1. Ministerialen sowohl von St. Moriz, welche vor den Reichsministerialen den Vorrang hatten, als auch der Stifter; 2. Bürger, welche durch Handel mächtig wurden. Der Handel im Bunde der Hanse richtete sich zuerst nach Flandern, dann nach Osten und hat so die Verbreitung des Magdeburgischen Rechtes in den Städten Preufsens, Polens und Schlesiens bewirkt. Auch auf den Kleinhandel und Jahrmarkt, sowie die dabei erforderliche Marktpolizei geht H. kurz ein. In Magdeburg hatte unter den Innungen die der Gewandschneider, die Gilde der Kaufleute den Vorrang; sie stand bereits im Anfang des 13. Jh. in Ansehen, welches sich besonders auf die ihr erteilten Privilegien gründete. Auch sogenannte Ritterbürger, deren Titel wohl von Erwerbungen ländlichen Grundbesitzes herrührt, kommen in Magdeburg vor. Eine sorgfältige Untersuchung über die Lage der Juden in der Stadt während des MA. bildet den Beschlufs dieses Teiles. Der III. Teil handelt nach einer Einleitung über die Lage der Magdeburger Kirche im 13. Jh., 'deren Finanzen' damals 'völlig zerrüttet waren', das Verhältnis der Stadt zu den Erzbischöfen in jener Zeit: das energische Eingreifen der Bürgerschaft in die Angelegenheiten des Erzstifts bald für, bald gegen den Erzbischof beweist ihre Kraft und Macht. Diese führte aber im MA. nicht zur Reichsunmittelbarkeit, sondern der Erzbischof versuchte wenigstens stets die Rechte eines Landesherrn in der Stadt auszuüben: er erhob Steuern, verfügte zeitweilig über die Wehrkraft der Bürger — beides allerdings nicht infolge eines Rechtstitels, sondern mit Genehmigung der Bürgerschaft — und läfst Gericht halten durch seinen Vogt, welcher unter Königsbann richtet; die Dingpflicht der Bürger war aber durch das Schöffenamt ersetzt. — Eine ausführliche 'Geschichte des Klosters U. L. Frauen in Magdeburg' ist von Bormann[17]) erschienen; eine kurze Biographie des um 1500 in Magdeburg wirkenden Buchdruckers Simon Mentzer giebt Franck.[18]) — Die in der Umgegend von Magdeburg begütert gewesene Familie der Grafen von Dornburg verfolgt Rüter[19]) vom Jahre 1106 bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1248. Auf Grund des urkundlichen Materials wird nach einer Zusammenstellung der Besitzungen 'Ursprung, Stamm und Stand des Geschlechts' erörtert. Gottschalk, der erste des Geschlechtes, wird als Ritter von Gabelinzo genannt; seine Söhne spielten in den auf die Belehnung Albrechts des Bären mit dem Herzogtum Sachsen folgenden Kämpfen eine nicht unbedeutende, aber wegen mehrfachen Parteiwechsels nicht gerade erfreuliche Rolle. Der Grofssohn Gottschalk tritt zuerst als Graf von Dornburg auf; er, wie auch sein Bruder Baderich, mit dem das Geschlecht erlosch, waren Lehnsleute der Grafen von Anhalt.[20])

16) Ant. Hagedorn, Verfassungsgesch. der Stadt Magdeburg bis zum Ausgange des 13. Jh. Ein Beitrag zur Gesch. des deutschen Städtewesens: GBll. Magdeburg 20, S. 63—95 u. 307—48. — 17) Alb. Bormann, Gesch. des Klosters U. L. Frauen in Magdeburg, fortgesetzt von Gust. Hertel. Magdeburg, Rathke. VII, 383 S. M. 5. — 18) J. Franck, Simon Mentzer: ADB. 21, S. 376/7. (Buchdrucker zu Magdeburg c. 1500.) — 19) H. Rüter, Die Grafen von Dornburg. (Mit 1 Stammtafel): GBll. Magdeburg 20, S. 101—24. — 20) × G. Hertel, Genaue Bestimmung der Wüstung Puppendorf: ib. S. 198/9. (Die Lage wird nach einem Protokoll von 1650 bestimmt.)

Von der beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz ist das 10. Heft[21]) erschienen, welches den Kreis Calbe behandet. Über das Schöffenbuch von Calbe a. S., dessen Ausgabe von Hertel[22]) begonnen ist, sollen die allgemeinen, orientierenden Bemerkungen am Schlufs zusammengestellt werden; eine Besprechung der Ausgabe wird daher besser nach Vollendung der Ausgabe möglich sein.

Ebenso ist es mit Günthers landeskundlichem, aber auch an historischen Notizen reichem Werk über den Harz,[23]) dessen erste Lieferung noch 1885 erschien. — Lindecke[24]) will einführen in die Streitfrage nach der Gründung des Bistums Halberstadt. Die Überlieferung berichtet, dafs dasselbe 780 oder 781 in Seligenstadt gegründet und später von dort nach Halberstadt verlegt sei. Als erster Bischof wird Hildegrim bezeichnet, des Münsterer Bischofs Lindger Bruder. Der Vf. kommt nach 'quellenmäfsiger Prüfung dieser Nachrichten' zu dem Ergebnis, dafs sich keine überzeugende Gründe gegen ihre Glaubwürdigkeit vorbringen lassen. Die Quellen, ann. Quedlinb., annal. Saxo und die gesta episc. Halberstad. widersprechen der Tradition nicht, und auch der ganze geschichtliche Zusammenhang läfst die Annahme jener Stiftungsjahre zu. L. nimmt an, dafs der vorchristliche Name für Seligenstadt — denn ein Ort dieses Namens existiert im Halberstädtischen nicht mehr — Osterwiek gewesen und dieser Name von der Lenzgöttin Ostara herzuleiten sei. Nach der Verlegung des Bistums trat dann der alte volkstümliche Name wieder in sein Recht ein. Die Verlegung selbst aber wurde durch die günstigere Lage Halberstadts erwünscht. — Acht Brakteaten des Bistums beschreibt Menadier;[25]) die Veranlassung zur Prägung dieser aus den ersten Jahrzehnten des 12. Jh. stammenden Münzen mit der Legende Petrus und Paulus, ist nach M. der Neubau der Kathedrale gewesen.

Über Wernigerode liegen aufser einer mehr populären Beschreibung des Schlosses[26]) mehrere Arbeiten von Jacobs vor: die Geschichte und Baudenkmäler der Stadt hat er in knapper Darstellung übersichtlich zusammengestellt[27]) und aufserdem mehrere Spezialarbeiten veröffentlicht. In einer Abhandlung über 'Markt und Rathaus, Spiel- und Kaufhaus'[28]) untersucht er in 'vergleichender Übersicht' die verschiedenen, auch süddeutsche, Namen für Rathaus: Spiel-, Tanzhaus, Kauflaube, theatrum, palatium u. a. J. meint, der dörfliche Tanzplan und das Spielhaus wurde beim Übergang zur Stadt zumeist Markt und Rathaus, und führt darauf hindeutende Urk.stellen an. Speziell in Wernigerode wird das Kaufhaus 1229 zuerst erwähnt, zugleich Gerichts- und Spielhaus. Im späteren

21) Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen. Heft 10. Der Kreis Calbe Halle, Hendel. Rez.: Zahn in GBll. Magdeburg 20, S. 429—30. — 22) G. Hertel, Das Wetebuch der Schöffen von Calbe a. S.: GBll. Magdeburg 20, S. 43—62, 125—48, 217—64, 349—80. — 23) Günther, Der Harz in Geschichts-, Kultur- und Landschaftsbildern. 1. Liefg. Hannover, Meyer. 96 S. M. 1. Rez.: K-ff in CBl. (1885), S. 1380. — 24) K. Lindecke, Die Anfänge des Bistums Halberstadt. Vortrag, gehalten auf der XVIII. Hauptversamml. des Harz-V. in Halberstadt am 28. Juli 1885: Z. Harz-V. 18 (1885), S. 353—64. — 25) J. Menadier, Zur vaterländischen Münzkunde. III. Halberstädter Halbbrakteaten zu Ehren des heiligen Petrus: ib. S. 325/9. — 26) Schlofs Wernigerode am Harz: Illustr. Zg. 84, No. 2176. — 27) Ed. Jacobs, Überblick über die Gesch. und Baudenkmäler Wernigerodes und seiner Vororte. Mit 6 Tafeln. Wernigerode, Angerstein. 52 S. M. 1. — 28) id., Markt und Rathaus, Spiel- und Kaufhaus: Z. Harz-V. (1885), S. 191—254.

MA. dienten 'Markt und Rathaus als Bühnenplatz für Schauspiele': Passions- oder Osterspiele; besonders erwähnenswert ist das 'Spiel von Goliath und David auf dem Markte zu Wernigerode 7. und 8. Juni 1593', verfafst von dem Lokalpoeten Balthasar Vogt. Diese Aufführung aber hatte 'ein ernstes Nachspiel', da der Bürgermeister während des Spieles (vielleicht absichtlich) von einem mitspielenden Bürgersohn durch ein Geschofs tödtlich verwundet wurde, und somit alsbald mufste 'der Bühnenplatz als Gerichtsstätte' verwandt werden. — Auf Grund eines Verzeichnisses der Einkünfte des Rektors der Stiftsschule zu Wernigerode handelt J. in einem andern Aufsatze über den 'Rektor und die Stiftsschule in Wernigerode am Ende des MA.'[29]) Nach einer Einleitung über das MAliche Schulwesen im allgemeinen, über Kloster- und Stadtschulen, wird das Verzeichnis selbst mitgeteilt, welches der um 1516 verstorbene Heinrich Klocke in Wernigerode zusammengestellt hat. Die einzelnen Posten dieses 'solarium [!] rectoris parvulorum in Wernigerode' werden von J. einzeln erörtert und durch Bemerkungen über Rechte und Pflichten jener Lehrer des MA. überhaupt erläutert. Es kam zunächst auf Abrichtung im Lateinlesen und -Sprechen, besonders auch im Singen zum Zwecke des Chor- und Ministrantendienstes' an; die Schule zog daher, wenigstens am Ende des MA., nur untergeordnete Kirchendiener heran. — Bei der Renovierung des Inneren der Johanniskirche in Wernigerode wurden im Altar Metallkapseln mit Lederbeutelchen gefunden, worin nach Angabe der anhängenden Pergamentstreifchen Staub der Heiligen sich befand, welchen die Kirche geweiht war; diese Entdeckung giebt J. Veranlassung, auf 'die Konsekration des Hauptaltars der St. Johanniskirche'[30]) kurz einzugehen.

Den Namen 'Mägdesprung' erklärt Hertel[31]) unter Hinweis auf mehrere Örtlichkeiten dieses Namens als 'Sprung der Magd'. — In Blankenburg wurde gegen das 12. Jh. vom Grafen Siegfried II. von Blankenburg ein Cisterciensernonnen-Kloster gegründet, dessen romanische Basilika noch erhalten ist. Zweifelhaft bleibt, ob ein von der zweiten Hälfte des 13. Jh. an erwähntes Cistercienser-Kloster mit jenem ersten identisch ist. Steinhoff[32]) hat für dieses Kloster eine Anzahl Regesten bis zum Ende des 15. Jh. gesammelt und ein Verzeichnis der Äbtissinnen und Pröpste angelegt; auch die 3 Siegel des Klosters werden beschrieben und das wichtigste ist abgebildet. 1532 wurde das Kloster von den Grafen aufgehoben. — In dem Turmknopf des Rathauses zu Aschersleben sind Urkk. von 1653 bis 1730 mit den üblichen Aufzeichnungen über den Turmbau aufgefunden.[33]) — In der Lutherstadt Eisleben läfst sich eine Druckerei vor dem Jahre 1554 nicht nachweisen. Die erste dort ansässige Druckerfamilie war die des Urban Gaubisch, der mit seinen drei Söhnen zahlreiche Bücher, meist geistlichen Inhalts, druckte. Neben ihm waren drei andere Drucker in Eis-

29) id.: Der Rektor und die Stiftsschule zu Wernigerode am Ende des MA.: ib. S. 288—324. — **30)** id.: Die Konsekration des Hauptaltars der S. Johanniskirche in der Neustadt Wernigerode durch B. Volrad v. Halberstadt (1255—96): ib. S. 330/3. — **31)** G. Hertel, Zum Namen Mägdesprung: GBll. Magdeburg 20, S. 196/8. — **32)** R. Steinhoff, Das Bartholomäus-Kloster und die Bartholomäus-Kirche in Blankenburg. I. Das Bartholomäus-Kloster. Mit einer Siegelabbildung: Z.Harz-V. (1885), S. 161—79. Halle, Hendel. (Auch als Sep.-Abdr.) — **33)** Strafsburger, Urkk. an dem Rathausturmknopf zu Aschersleben: ib. S. 496—509.



leben thätig. Die Eislebener Drucke stellt Rembe[34]) zusammen. — Eine nachahmenswerte Arbeit über Gemeindesiegel liefert Menzel[35]): er beschreibt systematisch nach den Bildern die Dorf- und Städtesiegel des Kreises Sangershausen. Als politische Gemeinden zeigen jene zunächst den Baum als Zeichen des Versammlungs- und Gerichtsplatzes bisweilen nebst Gerichtsstein, dann als kirchliche Gemeinschaft den Heiligen, ferner symbolische Andeutungen der Beschäftigungen der Ortsbewohner: Tannenbaum, Ackergeräte, den Bergmann, und schliefslich weltliche (Burgen, Türme) und kirchliche Bauwerke. Kürzer ist die Beschreibung der Siegel der 7 Städte des Kreises, deren bekannteste Sangershausen und Stolberg sind. Das älteste Gemeindesiegel ist das von Sangershausen; es gehört dem 13. Jh. an. — Um das Jahr 1142 wurde im unteren Unstrutthale bei Bottendorf von Graf Ludwig von Wippera ein Kloster gegründet, dessen Kirche dem Apostelfürsten Petrus geweiht war. Der päpstliche Schutzbrief (vom 27. April 1142) ist an den Propst der Peterskirche in Rostenleve gerichtet, deren Brüder nach der Regel des heiligen Augustinus leben sollten. Über die Besitzungen des Klosters giebt Auskunft besonders der Schutzbrief Kaiser Friedrichs vom 21. Febr. 1174. Nachdem das Kloster etwa hundert Jahre bestanden, zogen die Mönche aus, und an ihre Stelle traten Cistercienserinnen vom Benediktinerorden. Den Herren von Hakeborn, unter deren Obhut der Grundbesitz Rofslebens ansehnlich wuchs, folgten im Jahre 1335 die Grafen von Orlamünde als Schutzherrn des Klosters, nach weiteren 20 Jahren wurden vom Landgrafen von Thüringen die Herren von Witzleben mit der Vogtei belehnt. Mit diesen geriet das Kloster wegen seiner Gerechtsame mehrfach in Zwist, ohne jedoch dabei an seinem Wohlstande erheblich Schaden zu nehmen. Ebenso zogen die Scharen der aufständischen Bauern, welche in nächster Nähe grausam hausten, ohne zu schaden, an Rofsleben vorüber. Mit dem Regierungsantritt des lutherfreundlichen Herzogs Heinrich von Sachsen wurde das Kloster auf den Aussterbeetat gesetzt: eine Schule trat an Stelle des Klosters. Die Klostergebäude, welche der 30j. Krieg verschonte, hat ein grofser Brand 1686 zerstört, die Überreste sind im Laufe der Jhh. so verfallen, dafs von dem alten Kloster jetzt nichts mehr zu sehen ist.[36]) — Nach Akten des Stolberger Archivs untersucht Jacobs[37]) die Bevölkerungszunahme in und um Ilsenburg seit 1579. Es ergiebt sich, dafs die Einwohnerzahl in den letzten drei Jhh. in jenen stolbergischen Harzlanden sich durchschnittlich verdreifacht hat. — In Stolberg selbst hatte das Stahl- und Eisen-Bergwerk im MA. für den Wohlstand der Stadt, deren Name selbst zeitweilig von Stahl abgeleitet wurde, grofse Bedeutung. Aus der Blütezeit dieses Bergwerksbetriebes haben sich in Lübeck zwei Schreiben erhalten, welche wohl den lebhaften Handel der Stolberger mit ihrem Stahl, aber auch schon den Niedergang des Bergwerks bekunden.[38]) — Eine interessante Satzung der Sankt Sebastiani-Brüderschaft zu Ilfeld, deren Zweck die Verteidigung des Fleckens war, teilt Kühlewein[39]) mit. Die Satzung ist aufgerichtet im Jahre 1442 und

34) H. Rembe, Gesch. d. Buchdruckerkunst i. d. Stadt Eisleben (Schlufs folgt): ib. S. 421—54. — 35) Cl. Menzel: Die Gemeindesiegel des Kreises Sangershausen: ib. S. 255—87. — 36) Nebe, Gesch. d. Klosters Rofsleben: ib. S. 40—109. — 37) Ed. Jacobs, Zur Bevölkerungskunde der stolbergischen Harzlande: ib. S. 455—71. — 38) id., Das Handwerk der Stahlschmiede zu Stolberg 1455: ib. S. 333/7. — 39) Kühlewein, Statut d. S. Sebastians-Armbrustschützen-Brüderschaft zu Ilfeld: ib. S. 481/3.



urkundlich bestätigt von Abt Wilhelm von Ilfeld, von welchem der Flecken abhängig war.

Übergehend zu den **welfischen Landen** betrachten wir zunächst die Litteratur des südlichen Teiles (Göttingen und das Eichsfeld), sodann Braunschweig, Hildesheim, Calenberg, Lüneburg und Bremen-Verden. Das von Jaeger[40]) herausgegebene Urkk.buch der Stadt Duderstadt bis zum Jahre 1500 enthält aufser einigen Nachträgen 521 Nummern vom Jahre 1247 an, davon 12 aus dem 13. Jh., gröfstenteils im Duderstädter Stadtarchiv erhaltene Urkk.; infolge der Zugehörigkeit zum Mainzer Eichsfelde waren aufserdem besonders die Archive in München und Würzburg ergiebig. Aufser den Duderstädter Originalurkk. sind zwei dortige Stadtbücher, ein Erbenzinsbuch, die Rechnungsbücher und ein Kopialbuch vom 17. Jh. benutzt. So sind auch nicht nur die Urkk., sondern auch zum Teil sehr umfangreiche Eintragungen jener älteren Akten abgedruckt, auch Inschriften auf Gebäuden und Glocken sind aufgenommen; die älteste Stadt-Rechnung (von 1396), ein Bericht des Stadtschreibers über Zwistigkeiten zwischen Rat und Gilden (von 1477/9), welcher von J. auch noch zu einer besonderen Darstellung[41]) verarbeitet ist, und Statuten aus den Jahren 1434—1500 sind vollständig mitgeteilt. Einzelnes läfst sich aus dem auch für die allgemeine Geschichte des deutschen Städtewesens bedeutungsvollen Inhalt kaum angeben. Ein umfangreiches Personen- und Orts-Register, sowie 'Glossen' erleichtern die Benutzung des Werkes, dem Abbildungen von Siegeln der Herzöge, der Stadt und von Bürgern, sowie ein älterer Stadtplan beigegeben sind. — Wie Duderstadt versuchte auch das benachbarte Göttingen zeitweilig sich der Hoheit seines Landesherrn zu entziehen und sich allein unter des Kaisers Botmäfsigkeit zu stellen. So oft jedoch infolge dieses Bestrebens seitens des Reiches Ansprüche an die Stadt in der Form von Matrikularbeiträgen gestellt wurden, berief sie sich wiederum auf ihre Zugehörigkeit zu dem Herzogtum Braunschweig-Lüneburg. Über dieses vom Rate der Stadt länger als 250 Jahre hindurch betriebene Doppelspiel ist im dortigen Stadtarchiv eine Reihe von Akten vorhanden, welche Ulrich[42]) zu einer Untersuchung der Frage nach der 'Reichsstandschaft der Stadt Göttingen' verarbeitet hat. Die Angelegenheit wurde zum erstenmale im Jahre 1430 erörtert, als der Kaiser die Stadt zur Entsendung von Kriegsvolk gegen die Hussiten aufforderte, und Göttingen folgte diesem kaiserlichen Gebot, wie es auch im Anfang des 16. Jh., wie eine wirkliche Reichsstadt, Beiträge zum Reichskammergericht einlieferte. Aber in den Jahren 1558 und 1559 untersuchte eine eigens zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission die Berechtigung Göttingens als Reichsstadt. Obwohl es sich nun damals ergab, dafs die Stadt Landstadt sei, wurde sie dennoch länger als 100 Jahre zu Reichsleistungen herangezogen, bis schliefslich die erfolglosen Mahnungen von selbst aufhörten. — Während diese Abhandlung auf das Verhältnis der Stadt zum Reiche eingeht, beleuchten die 'Statuten der Stadt Göttingen aus den Jahren 1330—54'[43])

40) Jul. Jaeger, Urkk.buch der Stadt Duderstadt bis zum Jahre 1508. Nebst 8 Taf. 2 Abt. Hildesheim, Lax. 516 S. kmpl. M. 11. Rez.: Jacobs in Z.Harz-V. (1885), S. 509 (als 'tüchtige Leistung' gelobt). — 41) id., Kurmainz und Duderstadt i. d. Jahren 1477/9, nach einer gleichzeitigen Aufzeichnung des Duderstädter Stadtschreibers. Hildesheim, Lax. 61 S. M. 2. — 42) Ad. Ulrich, Reichsstadtschaft: ZHV.Niedersachsen (1885), S. 163—73. — 43) id., Statuten: ib. S. 129—62.

die Zustände und das Leben in der Stadt selbst. Diese Statuten sind nicht in der gewöhnlichen Weise überliefert: bald nach ihrer Abfassung auf dünne Wachstafeln aufgezeichnet, sind sie auf diesen erhalten und danach mitgeteilt. Der Inhalt dieser 69 Verordnungen ist ein sehr mannigfaltiger: die Mehrzahl aber bezieht sich auf Gewerbe und Handel, sowie auf Sicherheit und Ordnung in der Stadt. — Derselben Art MAlicher Quellen gehört die Tanzordnung des Rates zu Northeim an, welche Doebner[44]) nach einer Hds. vom 15. Jh. (im Staatsarchiv zu Hannover) mitteilt.

Wichtigere und eingehendere Arbeiten sind der Geschichte der Stadt Goslar zu teil geworden. Eine bisher noch fehlende Verfassungsgeschichte der Stadt G. bis zum Anfang des 14. Jh. liegt vor von Wolfstieg[45]) welcher seine, dasselbe Thema behandelnde Dissertation aus dem Vorjahre erweiterte. In einer 'Einleitung' giebt W. eine Übersicht über die Entwickelung der Stadt bis zum Jahre 1219. Der königliche Hof an der Gose, dessen Bedeutung nach Entdeckung der Erzadern unter Otto I. rasch zunahm, war bereits 100 Jahre später, da die Bergwerke, deren Erträge dem Reiche zukamen, die Ansiedlungen förderten, unter den salischen Kaisern zur Hauptstadt des Sachsenlandes erwachsen; nach den verderblichen Kämpfen zwischen Welfen und Staufen und der Eroberung und achttägigen Plünderung durch Ottos IV. Kriegsvolk blühte sie besonders infolge des Privilegs Kaiser Friedrichs II. vom 13. Juli 1219 von neuem auf. Die im Gebiete des Reichsgutes angesessenen Leute wurden mit den freien Ansiedlern, welche sich in dem aufblühenden Orte niederliefsen, durch die 1073 zuerst erwähnte Reichsvogtei geeinigt zu einem Recht und Gericht; die Einwohnerschaft scheidet sich seitdem nach dem Berufe in Ritter, Kaufleute, Krämer und Handwerker. Der Reichvogt, meist dem Geschlecht der Welfen oder der Askanier angehörend, hegte ein altöffentliches Gericht; das militärische Kommando über seinen Verwaltungsbezirk wurde ihm 1180 genommen und dem Burggrafen auf der Harzburg verliehen. Der angesehenste Stand war in G. die bereits vor 1042 bestehende Gilde der Kaufleute, welcher die Handwerker meist vergebens widerstrebten. Der Rat, dessen Entstehung unbekannt ist, tritt erst 1219 auf und mufs damals, wie die ihm zugewiesenen Befugnisse zeigen, noch in der Entwickelung gewesen sein. In der zweiten Hälfte des 13. Jh. gelang es der Stadt, die mit der Vogtei verbundenen Reichslehen zu erwerben; seitdem war der Rat Regent des Reichsgebietes. Für die Wald- nnd Bergleute in der Oberstadt existierten eine vom Rate der Stadt unabhängige Vertretung, die Sechsmannen; für sie bestand auch — neben dem jetzt vom Rate abhängigen Vogteigericht — ein besonderes Gericht unter dem Bergmeister. Die Einkünfte des um G. liegenden Reichsgebietes mit der Stadt selbst waren der Wortzins, Zölle, Schofs, Erträge des Bergwerks wie der Münze und das Judenschutzgeld. Im Anhang sind städtische Statuten vom Jahre 1290 abgedruckt. — Gegen Wolfstiegs wendet sich in einer Darstellung der 'Rats- und Gerichtsverfassung von Goslar im MA.'

---

44) R. Doebner, Tanzordnung des Rates zu Northeim. (Erste Hälfte saec. XV.): ib. S. 299—300. — 45) A. Wolfstieg, Verfassungsgeschichte von Goslar bis zur Abfassung der Statuten und des Bergrechts. Berlin, Hertz. 96 S. M. 2,40. Rez.: DLZ. (1886), S. 122.

Weiland,[46]) welcher bereits im Vorjahre über 'Goslar als Kaiserpfalz' gelegentlich des Hansetages daselbst einen Vortrag[47]) gehalten hatte. Wolfstieg sagt und vermutet zuviel über das, was wir wegen fehlender Quellen nicht wissen können. Weiland nimmt bezüglich der Ratsverfassung an, dafs das Privileg von 1219 den Rat als anerkanntes Organ voraussetzt. In der weiteren Darstellung stützt er sich bei dem Mangel älterer Quellen auf einen Rezefs von Jahre 1682, wonach Rat, Gilden und Bürger die Abschaffung der alten Statuten beschlossen und eine neue Regimentsverfassung einführten. Aus der Vergleichung dieses Dokumentes mit der Überlieferung des 13. Jh. gelangt W. zu gesicherteren Ergebnissen über Rat und Gericht, als Wolfstieg. Der alte und neue Rat bestand aus je 20 Mann, den Sechsmännern und den Vertretern der Gilden; Bürgermeister werden erst seit 1382 erwähnt, vorher stand der Vogt an der Spitze der Ratnannen. Die Gerichtsstätte in Goslar ist in palatio und wird allmählich von dort nach dem Markte gezogen. Die Erwerbung der Vogtei durch den Rat (1290) war hierbei von wesentlichem Einflufs. Aufser dem Gericht in der Stadt bestand noch das echte Forstding für die Silvani und das Zehntgericht für den Zehnten aus dem Rammelsberg.

Über das Braunschweigsche Land liegen nur wenige und nicht bedeutende Arbeiten vor. In der Landeshauptstadt ist ein litterarischer Kampf ausgefochten um die Erhaltung der Überreste der Burg Dankwarderode, und dieser hat Zimmermann[48]) Veranlassung gegeben, einen Abrifs der Geschichte dieser dem Goslarer Kaiserhause an Alter gleichen Burg einem Bericht über die Streitigkeiten wegen ihrer Erhaltung vorauszuschicken. Auch die dem späteren MA. und der neueren Zeit angehörenden Holzbauten Braunschweigs[49]) sind im Zusammenhange gewürdigt worden, und über den im Anfang des 16. Jh. daselbst wirkenden Kunstgiefser Mente hat Schmidt die dürftigen Lebensnotizen zusammengestellt.[50]) — Dem Okergebiet gehörte auch das alte Stedieraburg an, im 16. Jh. eine Feste, seit dem Anfang des folgenden ein Kloster: Stederburg, von Augustinerinnen bewohnt, zumeist Töchtern Braunschweiger Bürger. Die Reformation wurde hier 1569 eingeführt, 1691 wurde es von den Herzögen Rudolf August und Anton Ulrich in ein adliges Damenstift verwandelt. Diese im Lauf der Jhh. vollzogenen Veränderungen Stederburgs behandelt Dürre[51]) und giebt daneben eine Beschreibung der beiden dortigen Klosterkirchen.[52]) — Über das Stift Gandersheim und dessen Dichterin Hrotsuitha hat Grashof[53]) eine Studie veröffentlicht.[54])

---

46) L. Weiland, Die Rats- u. Gerichtsverfassung von Goslar im MA.: Hansische GBll. (1885), S. 11—60. — **47)** id., Goslar als Kaiserpfalz: ib. (1884) S. 1—36. — **48)** P. Zimmermann, Der jüngste Kampf um die Burg Dankwarderode in Braunschweig. Wolfenbüttel, Zwifsler. 1885. IV, 65 S. Rez.: CBl. (1885), S. 1758. (Berichtet nach einer Schilderung der Vergangenheit der Burg über den Streit um ihre Restaurierung.) — **49)** Lachner, Die Holzarchitektur Braunschweigs: Z. f. bildende Kunst (1885) Heft 4. — **50)** Wilh. Schmidt, Heinrich Mente: ADB. 21, S. 370. — **51)** H. Dürre, Wie ward Stederburg ein adliges Stift: ZHV. Niedersachsen (1885), S. 188—97. — **52)** id., Die beiden ältesten Klosterkirchen zu Stederburg. Sep.-Abdr.: Z.Harz-V. 18 (1885), S. 180—90. Halle, Hendel. 1885. — **53)** Grashof, Das Benediktinerinnenstift Gandersheim und Hrotsuitha: StMBCO. (1885). Heft 1/4. — **54)** Das Tironische Psalterium der Wolfenbütteler Bibliothek. Herausg. vom Königl. stenographischen Institut zu Dresden. Mit e. Einl. u. Übertragung des tironischen Textes von Osk. Lehmann. Leipzig, Teubner. 1885. gr. 8°. IV. 208 S. M. 10. Rez.: Schmitz-Köln in DLZ. (1885), S. 1206; CBl. (1885), S. 1350/3.

Wie in Braunschweig, so ist man auch in Hildesheim jetzt darauf bedacht, das Andenken an die Kunstthätigkeit des MA. zu erhalten: diesem Streben ist der Plan entsprungen, dem bedeutendsten der Hildesheimer Bischöfe, dem heiligen Bernward, vor dem Dom selbst ein Standbild zu errichten. Bernwards zeitiger Nachfolger, Bischof Jacobi, hat, um seinen Diözesanen die Persönlichkeit Bernwards näher zu bringen, in der Form eines Hirtenbriefes eine Skizze seines Wirkens als Bischof, als Fürst und besonders als Künstler entworfen und die Kunstdenkmale, welche von Bernward erhalten sind, vor allem die Bronzethüren, ausführlich erläutert.[55-56]) — Eine historische Beschreibung des Ambergaus, welcher (südlich von Hildesheim) das Nettethal mit dem Hauptsitz Bockenem umfaſst, hat Günther[57]) begonnen: die 1885 erschienenen ersten Bogen enthalten 'Allgemeines' über Lage, Umfang, Bewohner, Verkehr und eine Übersicht über die Geschichte des Gaues. — 'Eine Höltingsurk.' von den Holzgrafen des Steinwedeler Waldes (nördlich von Hildesheim) ans dem Jahre 1338, ausgestellt wegen gewisser Berechtigungen des Klosters Riddagshausen, teilt Doebner[58]) mit nach dem Original im Hildesheimer Stadtarchiv.

Über die Stadt Hannover liegt eine selbständige Abhandlung nicht vor. Das älteste Kopialbuch der Stadt, das sog. vetus copiale, welches bereits 1844 herausgegeben war, ohne auf seine Zusammensetzung geprüft zu sein, hat Ulrich[59]) untersucht mit dem Ergebnis, daſs das Ganze der Anlage nach drei verschiedenen Epochen angehört und auch inhaltlich sich trennt in a) ein Kopialheft, angelegt um 1303, mit 22 Privilegien und Verträgen der Stadt aus den Jahren 1241—1301, b) das Stadtrechtsbuch von 1366, welches alle auf die inneren und äuſseren Rechtsverhältnisse der Stadt bezüglichen Aufzeichnungen umfassen sollte und wiederum die Privilegien, dann die Statuten der Stadt, darauf Rechtsweisungen anderer Städte für Hannover und zuletzt Zunftordnungen enthält, c) die Feuerherrenordnung von c. 1400, welche Bestimmungen über Sicherung gegen Feuersgefahr und andere Polizeiverordnungen der verschiedensten Art enthält. Die Nachträge in diesem Kopialbuch reichen bis ins 17. Jh. — Die Wiederherstellung des alten Rathauses, eines ansehnlichen Rotsteinbaus 15. Jh., hat Ahrens[60]) veranlaſst zu einer kurzen Beschreibung der wiederhergestellten Räume, indem er auch einige Notizen zur älteren Geschichte des Gebäudes mitteilt; ebenso über den Marktplatz der Stadt und die Ereignisse, welche sich dort abspielten.[61]) Derselbe wendet sich auch der Geschichte eines andern MAlichen Bauwerks der Stadt zu, indem er die Hauptmomente aus der Geschichte des einzigen Klosters der Stadt, des Minoritenklosters, zusammenstellt.[62]) — Zwei Aufsätze über das Münzwesen Hannovers[63]) verdanken wir Menadier,[64]) Arbeiten, welche wegen mehrfacher Bezugnahme auf

55) Wilh. Sommerwerck gen. Jacobi, Der heil. Bernward v. Hildesheim als Bischof, Fürst u. Künstler. 2. Aufl. Mit 1 Lichtdruck der Bernwardsthüren. Hildesheim, Borgmeyer i. Komm. 1885. 48 S. M. 0,80. — 56) × St. Beiſsel, Die Kunstthätigkeit des hl. Bernward von Hildesheim 1/3: StML. 28, Heft 2/4. — 57) Günther, Der Ambergau. 1. Abt. Hannover, Meyer. M. 2,50. — 58) R. Doebner, Eine Höltingsurk.. ZHV. Niedersachsen (1885), S. 298/9. — 59) Ad. Ulrich, Das 'Vetus copiale': ib. S. 174—82. — 60) H. Ahrens, Das Innere des alten Rathauses: Hannov. Unterhaltungsbl., S. 46/7. — 61) id., Der Altstädter Marktplatz: ib. S. 203/4. — 62) id., Die Minoritenmönche in Hannover: ib. S. 71/2. — 63) Menadier, Das älteste Münzwesen Hannovers: Z. f. Numismatik. Red. v. Sallet. Bd. 13, Heft 2. — 64) id., Groschen und Hohlpfennig der Stadt Hannover vom Jahre 1482: ib.

die Geschichte der Stadt hier erwähnt werden sollen. — Im übrigen ist die Kalenbergische Geschichte nur noch durch Frommes Sammlung der Regesten der erloschenen Familie von Campen [65]) vertreten: aus dem Archiv des Freiherrn Langwerth v. Simmern in Wichtringhausen teilt er etwa 120 Regesten aus der Zeit von 1331 bis 1698 mit; die von Campen waren in der Nähe von Wunstorf begütert.

Der Museumsverein in Lüneburg hat im Jahre 1885 kein Heft seiner Mitteilungen erscheinen lassen; es sind daher für dieses Gebiet nur zwei Abhandlungen zu verzeichnen: Sommerbrodts Programm 'Afrika auf der Ebstorfer Weltkarte' [66]) kann hier nur nebenbei erwähnt werden, da er sich darin nicht mit dem unweit Ülzen belegenen Kloster, nach welchem die in ihrer Art wohl einzige Karte benannt wird, beschäftigt, sondern die Quellen feststellt, welche der Zeichnung von Afrika auf dieser Karte zu Grunde liegen. 'Zur Geschichte der Stadt Ülzen' veröffentlicht Janicke, [67]) aufser einem fafst gleichzeitigen Bericht über die Einnahme der Stadt durch Herzog Heinrich im Jahre 1396, als Ergänzung zu den im Vorjahre mitgeteilten Zunft-Urkk. des 15. und 16. Jh. ebensolche aus den Jahren 1522—1606, das Lakenmacheramt betreffend. — Krause [68]) giebt eine Biographie des Albert von der Mölen († 1480), eines der bedeutendsten Staatsmänner Lüneburgs im Prälatenkriege.

Nordwesten. Spärlich ist die historische Litteratur über Bremen-Verden. [69]) Bippen [70]) veröffentlicht früher gehaltene Vorträge. Der erste (S. 1—14) handelt über 'die heiligen Willehad und Ansgar', deren Wirksamkeit für die Entwickelung der Stadt dargestellt wird. Willehad, dem von Karl dem Grofsen das Mündungsgebiet zwischen Weser und Elbe als Wirkungskreis zugewiesen wurde, erkor, als der Kaiser ihm in Anerkennung seiner Erfolge 787 die Bischofswürde verlieh, den Ort Bremen zu seinem Wohnsitz und diese Wahl hat für die Zukunft Bremens entschieden. Noch bedeutender als die Erfolge Willehads waren die seines zweiten Nachfolgers, Ansgar, welcher die Missionsarbeit auf Dänemark und Schweden ausdehnte und zu diesem Zwecke die Errichtung eines Erzbistums in Hamburg erwirkte. Die Zerstörung dieser Stadt durch die Normannen im Jahre 845 veranlafste die Verlegung des erzbischöflichen Sitzes nach Bremen, indem dieses vom Kölner Metropolitanverbande getrennt wurde. Ansgar residierte in Bremen bis zu seinem Tode, 865, thätig nach seines Biographen Rimbert Bericht als Kirchenfürst wie als Förderer der Wissenschaft. — In dem zweiten Aufsatz (S. 15—54) wird die 'Geschichte des Rats und der demokratischen Bewegungen bis 1433', dem Entstehungsjahr der Verfassung, welche bis in unser Jh. bestehen blieb, dargestellt. Demokraten und Aristokraten haben sich in Bremen bis zu jenem Jahre das Stadtregiment zu verschiedenen Malen mit Erfolg streitig gemacht, mehrfach und zum Teil

65) Fromme, Regesten von Urkk. der erloschenen Familie von Campen in Bordenau u. Poggenhagen: ZHV. Niedersachsen (1885), S. 283—97. — **66)** Ernst Sommerbrodt, Afrika auf der Ebstorfer Weltkarte. Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum des Historischen Vereins für Niedersachsen. Mit einer Kartenskizze in Steindruck. Hannover, Klindworth. 4⁰. 25 S. Rez.: K—ff in: CBl. (1885), S. 1340. — **67)** K. Janicke, Zur Gesch. der Stadt Ülzen: ZHV. Niedersachsen (1885), S. 266—75. — **68)** Krause, Albert van der Mölen: ADB. 22, S. 94. — **69)** Rich. Müller, Adalbert v. Hamburg-Bremen, s. o. S. 46[26]. — **70)** Wilh. von Bippen, Aus Bremens Vorzeit. Aufsätze zur Gesch. der Stadt Bremen. Bremen, Schünemann. V, 208 S. M. 3,50.

nicht ohne blutige Ausschreitungen ist der regierende Rat beseitigt. Gesichert durch das Privileg Kaiser Friedrichs I. vom Jahre 1186 und reich durch den Handel entwickelte sich Bremen — der Rat wird 1225 zuerst genannt — rasch: dem Rat gelang es, infolge von Selbstergänzung im 13. Jh. das Ratsherrnamt in wenigen Familien fast erblich zu machen. Die Aristokratenherrschaft wurde aber durch die erste Revolution 1304 für immer beseitigt; die zweite (von 1330), eine Bewegung der Handwerkerinnungen, liefs einen Rat von 114 Personen erstehen,. der dann bald auf 36 reduziert wurde; die Selbstergänzung aber wurde beibehalten, scheint jedoch seit 1358 durch Gemeindewahl ersetzt zu sein. Schon 1365 brachte die nach einer Fehde mit Hoya erforderliche Erhöhung des Schosses eine neue Erhebung wider den Rat zum Ausbruch, wobei es zum Strafsenkampfe mit den Ratsfreunden kam. Die Demokratie aber, welche den Sieg gewann, verstand nicht zu regieren, ihre Brandschatzung bei Freund und Feind führten eine Reaktion und die Rückkehr des vertriebenen Rates herbei. Finanzielle Schwierigkeitem veranlafste 60 Jahre später nach Rücktritt des ersten Bürgermeisters Unruhen, welche nach längeren Verhandlungen mit den benachbarten Hansestädten erst 1427 ihren Abschlufs fanden durch die neue Verfassung vom Jahre 1429. Diese beruht auf rein demokratischer Grundlage: der Rat war nur eine Exekutivbehörde. Aber vergebens hatte man den alten Rat zu versöhnen gesucht, da er an den Kaiser appelliert hatte: wiederum brachen Unruhen aus, denen sogar ein Bürgermeister, Johann Vasmer, zum Opfer fiel. Endlich gelang es (1433) 'die Eintracht' herzustellen, das Grundgesetz, welches in wesentlichen Punkten die Demokratie beschränkte: der aus 28 Personen bestehende Rat erhielt das Recht der Selbstergänzung, das Amt des Ratsherrn sollte lebenslänglich sein. Diese Verfassung hat vier Jhh. bestanden. — Allgemeiner gehalten ist (S. 55—88) eine Schilderung der politischen und religiösen Zustände, der Bestrebungen auf dem Gebiete des Handels und der Wissenschaft, sowie des Lebens der Bürger in 'Bremen um das Jahr 1400', dessen Einwohnerzahl damals etwa 20,000 betragen haben mag.

Sonst liegt nur der Anfang einer zweiten Auflage der im Jahre 1838 zuerst erschienenen Geschichte des Amtes Meppen von Diepenbrock [71]) vor, während in der Emdener Zeitschrift Herquet [72]) die Echtheit des kaiserlichen Lehnbriefes für Ostfriesland von 1454 gegen v. Bippen verteidigt. — Einen Nachtrag zum Ostfriesischen Urkk.buch bilden die '20 Urkk. aus einem Bufs- und Brüchebuch des Emder Amtmanns Jarch Boelsena' (1467—76), welche de Vries [73]) mitteilt.

71) J. B. Diepenbrock, Gesch. des vormaligen münsterschen Amtes Meppen oder des jetzigen hannoverschen Herzogtum Arenberg-Meppens. 1. Aufl., 1. Lfg., 2. Lfg. Lingen, van Acken. 1885. 160 u. 319 S. à M. 1. — 72) Herquet, Der kaiserliche Lehenbrief für Ostfriesland von 1454 noch einmal: Jb. Ges. f. bildende Kunst u. vaterländ. Altertümer in Emden 6 (1885), S. 148—64. — 73) J. Fr. de Vries, 20 Urkk. aus einem Bufs- und Brüchebuch des Emder Amtmanns Jarch Boelsena: ib. S. 177—85.



XXIV.

O. Zöckler.

Papsttum und Kirche[1].

Quellen. Zur Pflugk-Harttungschen Sammlung von Papsturkk., über deren in diesem Jahre erfolgten Abschlufs bereits oben (I, 159) berichtet wurde, bot Löwenfeld eine reichhaltige Nachlese, in Gestalt von 424 bisher ungedruckten Papstbriefen, herrührend von der mit Gelasius I. anhebenden und mit Cölestin III. schliefsenden Reihe von Päpsten (493—1198) und im Einzelnen vieles Wertvolle umschliefsend.[1a]) Die vom Herausgeber gröfstenteils selbst aufgefundenen Briefe erscheinen sowohl hinsichtlich der Wiedergabe ihrer Textgestalt, wie bezüglich ihrer chronologischen Aneinanderreihung und — soweit möglich — der Bestimmung ihrer Adressaten, mit ausgezeichneter Sorgfalt behandelt. — Von sonstigen auf die Papstgeschichte bezüglichen Urkk.publikationen heben wir Sickels Faksimile-Ausgabe des Wormser Konkordats mit lehrreichen Anmerkungen von Brefslau als vor allem wichtig hervor.[2]) Über andere Veröffentlichungen einzelner Urkk. wird weiter unten an den betreffenden Stellen unseres Berichts zu handeln sein.

Papstregesten. — Die unter Wattenbachs Oberleitung erscheinende 2. Ausgabe von Jaffés Regesta Pontificum bis zum Jahre 1198 gelangte (in den betreffenden Abschnitten durchweg von Löwenfeld besorgt) zum Abschlufs. Die Zahl der darin im Vergleich mit Auflage 1 neu aufgezählten Urkk. beträgt nahezu 2500.[3]) — Einen in der Hauptsache mifsglückten Versuch zur Herausgabe der Regesten Honorius' III. (1216—27) machte der Italiener Pressutti.[4]) Dagegen verdient (trotz der dürftigen Beschaffenheit ihrer die Geschichte des Vatikanischen Archivs betreffenden Einleitung) die Benediktiner-Ausgabe der Regesten des ersten der Avignonenser Päpste, Clemens V., als dankenswert bezeichnet zu werden.[5]) Die Akten des unter ebendiesem Papste nach Ungarn entsandten Kardinallegaten Gentilis (1307—11) wurden in Band II der Monumenta Vaticana zur ungarischen Geschichte ediert.[6]) Auszüge aus den Registern zweier späteren Päpste der Avignonischen Zeit lieferte E. Werunsky.[7-8])

Untersuchungen über das päpstliche Urkk.wesen brachte die Literatur auch dieses Jahres in reichlicher Zahl. Über die Geschichte des päpstlichen Archivs handelten (aufser den oben angeführten 1. Bande des

---

1) Die Abkürzungen ALKM. und ANK. s. u. No. 18/9. — **1a)** S. Loewenfeld, Epistolae pontif. Rom ined. s. o. S. 50[3]. — **2)** Sickel u. Brefslau, Wormser Konkordat, s. o. S. 48[42]. — **3)** Regesta pontificum Romanorum Ed. 2; edd. Jaffé-Loewenfeld, s. o. S. 50[5]. — **4)** J. Pressutti, I regesti del pontifice Onorio III. da 1216—27. Roma, Befani. LXXV, 384 S. (Vgl. die scharfe Krit. von H. Grisar: ZKTh., S. 146 ff.) — **5)** Regestum Clementis Papae V. ex Vaticanis archetypis cura et studio monachorum Ord. S. Benedicti. T. I. Rom, Spithöver. CCCXXV, 284 S. — **6)** Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia. Ser. 1, tom. 2: Acta legationis Cardinalis Gentilis 1307—11. Würzburg, Wörl. CXX, 510 S. (Vgl. JB. 1884, II, 351[49].) — **7-8)** E. Werunsky, Auszüge aus den Registern Clemens' VI. u. Innocenz' VI., s. o. S. 64[7d].

Benediktinischen Regestum Clementis V.) A. Gottlob[9]) und F. Ehrle,[10]) der letztere insbesondere bei Bonifaz VIII. verweilend und über die seit diesem Papste im päpstlichen Schatze in Perugia, Assisi, ferner in Avignon verwahrten Hdss. lehrreiche Mitteilungen bietend. Mit eben diesen, die Vorgeschichte des Vatikanischen Archivs betreffenden Materien beschäftigt sich eine Abhandlung von Wenck.[11]) Die ältesten bruchstücksweise erhaltenen registra brevium des päpstlichen Archivs behandelte Kaltenbrunner.[12]) Über das Verhältnis der collectio canonum des Kardinals Deusdedit zum Register Gregors VII. stellten Löwenfeld[13]) und Pflugk-Harttung[14]) Untersuchungen an, ersterer mit dem Ergebnis, daſs dem Kanonsammler das Register des groſsen Papsts in seiner jetzigen Gestalt vorgelegen habe, letzterer an seiner früheren Behauptung, daſs wir dermalen nur noch einen Auszug vom Gregorianischen Registrum hätten, festhaltend. Speziell die letzten Kapitel der Deusdeditschen Sammlung verteidigte E. Stevenson gegen den Verdacht ihres Untergeschobenseins.[15]) Über die Register Innocenz III. handelte L. Delisle,[15a]) über die drei päpstlichen Zeitgenossen Friedrichs III. Rodenberg[16]); über die Bullenregister Martins V. und Eugens IV. E. v. Ottenthal.[17])

Darstellungen und Untersuchungen. Allgemeines. — Als eine ungemein reichhaltige Sammelschrift für Monographieen und Quellenpublikationen zur MAlichen Kirchen- und Dogmengeschichte begann der schon genannte Jesuit F. Ehrle zusammen mit dem gelehrten Dominikaner H. Seuse Denifle das ‚Archiv für Litteratur- und Kirchengeschichte des MA.' (ALKM.) herauszugeben.[18]) Die fast ausnahmslos bedeutenden und lehrreichen Aufsätze, welche der 1. Band bringt, betreffen Materien aus den vier letzten Jhh. des MA.; wie denn, entsprechend der Richtung und Abgrenzung des Studiengebiets bei dem Herausgeber, das neue Organ fürs Erste überhaupt vorwiegend der Erforschung des späteren MA. sich widmen dürfte. — Mehr nur Reformationshistorisches und überhaupt die neuere Zeit Betreffendes bringt der 1. Jahrgang des neuen Niederländischen Kirchengeschichtsarchivs (ANK.) von Acquoy, Rogge und Wybrands,[19]) doch greifen wenigstens zwei der darin enthaltenen Aufsätze (eine hymnologische Studie Acquoys über das alte Osterlied 'Christ ist erstanden' und eine Mitteilung Meybooms über den Mystiker H. Suso) in die vorreformatorische Zeit zurück; vgl. Näheres unten. — Der vorletzte Band von B. Jungmanns Dissertationen bringt sechs auf kirchengeschichtliche

9) Ad. Gottlob, Das Vatikanische Archiv (HJb. 6, S. 271—84). — 10) Frz. Ehrle, Zur Gesch. des Schatzes, der Bibliothek und des Archivs der Päpste im MA. (ALKM. 1—49; 149—51; 228—365.) — 11) Wenck, Über päpstl. Schatzverzeichnisse des 13. u. 14. Jh.: MIÖG. VI. — 12) F. Kaltenbrunner, Römische Studien. II: Die Fragmente der ältesten registra brevium im Vatikan. Archiv: MIÖG. 6, S. 79—93. — 13) S. Löwenfeld, Kanonsammlung des Kardinals Deusdedit etc., s. o. S. 48[38]. — 14) J. v. Pflugk-Harttung, Register u. Briefe Gregors VII.: NA. XI, S. 141—72. — 15) E. Stevenson, Osservazioni sulla collectio canonum di Deusdedit: Arch. della soc. di Roma, VIII, S. 305—98. — 15a) L. Delisle, Les registres di Innocent III: BECh. S. 84—94. — 16) Rodenberg, Über die Register des Honorius III., Gregor IX. u. Innocenz IV.: NA. 10, S. 507—78. — 17) E. v. Ottenthal, Die Bullenregister Martins V. u. Eugens IV.: MIÖG., Ergänzgsbd. S. 401—589). — 18) H. Denifle, O. P., und F. Ehrle, S. J., Archiv für Litteratur- und Kirchengesch. des MA. Bd. 1 (4 Hefte). Berlin, Weidmann. 642 S. (Im folg. citiert: ALKM.) — 19) R. Acquoy, C. Rogge, Aem. Wybrands, Archief voor Nederlandsche kerkgeschiedenis. Bd. I. Haag, Mard. Nijhoof (VIII, 440 S. (Im folg. citiert: ANK.)

Materien des 12. und 13. Jh. bezügliche Studien, welche im Folgenden an den betreffenden Orten anzuführen sein werden.[20]) Eine litterarhistorische Übersicht über die Arbeiten zur Kirchengeschichte der beiden letzten MAlichen Jhh. lieferte K. Müller für das Briegersche Kirchenhistorische Organ.[21]) Als eine kompendiarische Gesamtdarstellung der mittleren Kirchengeschichte ist das französisch geschriebene Lehrbuch von Charles Schmidt zu nennen.[22]) Desgleichen umschliefst eine solche das englische Werk von W. Fitzgerald,[23]) während Bd. IV des weitschichtig angelegten Ph. Schaffschen Werks nur die Zeit zwischen den Päpsten Gregor I. und Gregor VII. behandelt[24]) und eine andre englische Darstellung, die man wegen ihrer speziellen Rücksichtnahme auf das Bedürfnis Studierender wohl den 'britischen Kurtz' nennen könnte,[25]) in ihrem 2. Teile eben da fortfährt, wo Schaff aufhört, um den Rest des MA. bis zur Reformation zu behandeln. — Über die 9. Auflage des Kurtzschen Lehrbuchs sowie über Band II von Jos. Langens Papstgeschichte, sich erstreckend über die Zeit von Leo I. bis Nikolaus I., ist bereits oben (I, 134) gehandelt worden. — Betreffs der, selbstverständlich nur mittelbarerweise hierher gehörigen Werke von Ranke und G. Weber sei nur angegeben, dafs Band VII. der Weltgeschichte des ersteren die Zeit zwischen 814 und 955, sowie dafs Band VII der 2. Auflage der Weberschen Allgemeinen Weltgeschichte die anderthalb Hundert Jahre zwischen 1197 und 1347 darstellt. — Wegen des Fortschreitens der Encyklopädien von Hauck und Kaube s. oben I, 135.

Zur Missionsgeschichte, insbesondere derjenigen des früheren (vorgregorianischen) MA. wurden einige brauchbare Beiträge geliefert. Den Apostel der Landschaft Ober-Yssel und Gründer der Kirche zu Deventer Lebuin (hier und da, aber weniger gut, auch Livinus genannt), welcher um 770 vom Abt Gregor v. Utrecht in sein Arbeitsfeld entsandt wurde und gegen 780 gestorben sein soll, behandelte J. Ph. Ver. Loren in ausführlicher, lehrreicher Biographie.[26]) Mehr in erbaulicher Weise verbreitet C. Krimphoves Monographie sich über den heiligen Ludger, ersten Bischof von Münster, gestorben 809.[27]) Als Beitrag, zwar nicht zur Geschichte, aber doch zur Litteraturgeschichte des Apostels der Deutschen ist die kritische Würdigung des von den Magdeburgischen Centuriatoren für ihre biographische Darstellung des Bonifatius zusammengebrachten Urkk.apparats zu nennen, welche Nürnberger gegeben hat.[28]) Auch darf ein auf den Salzburger Priester Virgilius († 784) und dessen Streit mit Bonifaz bald nach dessen Gelangen auf den Mainzer Bischofsstuhl bezüglicher Encyklopädie-Artikel von A. Vogel[29]) in diesem Zusammenhange genannt werden. — Als

---

20) B. Jungmann, Dissertationes selectae in historiam ecclesiasticam. T.V. Regensburg, Pustet. 510 S. — 21) K. Müller, Die Arbeiten zur Kirchengesch. des 14. u. 15. Jh.; s. bereits JB. 1882, II, 65[2]. — 22) Charles Schmidt, Précis de l'histoire de l'église d'Occident pendant le moyen âge. Paris, Fischbacher. XII, 452 S. — 23) W. Fitzgerald, Lectures on ecclesiastical history. 2 vols. London, Murray. 1885. — 24) Ph. Schaff, History of the christian church. A new edition, revised and enlarged. Vol. IV: Mediaeval Christianity from Gregor I to Gregor VII. Edinburgh, Clark. XIII, 799 S. — 25) Phil. Smith, The students ecclesiastical history. Part. II (from the 11. to the 16. century). London. 1885. — 26) J. Ph. Ver Loren, Lebuinus en zijne stichting te Deventer, s. o. S. 29[74]. — 27) C. Krimphove, Der hl. Ludgerus, s. o. S. 29[75]. — 28) A. Nürnberger, Die Bonifatiuslitteratur der Magdeburger Centuriatoren: NA. XI, S. 9—41. — 29) A. Vogel, Virgilius, s. o. S. 29[76].

relativ beste der durch die Feier des 1000j. Todestags des heiligen Methodius, Apostels der Mähren (gestorben angeblich am 6. April 885) veranlafsten ziemlich massenhaften, aber gröfstenteils wissenschaftlich wertlosen Litteratur ist ein Vortrag des Dorpater Theologen Bonwetsch über das Brüderpaar Cyrill und Methodius zu nennen, worin das einschlägige Sagenmaterial mit gesundem kritischem Takt gesichtet wird, unter lehrreicher Verwertung der vorhergegangenen Litteratur, soweit solche der Berücksichtigung würdig erschien.[30]) Auch ein griechischer Gelehrter liefs sich zu dieser Frage vernehmen: der athenische Professor der Kirchengeschichte Diomedes Kýriakos,[31]) als kritischer Wahrer der besser bezeugten Überlieferung über die beiden Slawenapostel gegenüber gewissen römisch tendenziösen Mifsdarstellungen des sie Betreffenden. — Speziell über das Cyrillsche Alphabet sowie über die slawische Kirchensprache und Liturgie der beiden Mährenapostel handelt eine französische Studie von A. d'Avril.[32]) Der in der Christianisierungsgeschichte Böhmens eine Hauptrolle spielende heilige Wenceslaus und sein Martyrium (27. Sept. 936) bildet den Gegenstand eines gründlich orientierenden Artikels von Czerwenka, der zugleich den neun Jahr zuvor erfolgten Märtyrertod der Grofsmutter Wenzels und seines Bruders und Mörders Boleslaw, der heiligen Ludmila, mit behandelt und aufserdem über die Legende von Wenzels angeblicher Schwester Pribislawa sowie über das von den Jesuiten im 17. Jh. begründete 'Patrimonium des hl. Wenceslaus' die nötige Orientierung gewährt.[33-35])

Mehreres Hagiologische, auf nicht zur Gruppe der Heidenmissionare gehörige, aber mit ähnlichem Eifer wie sie gefeierte Heilige bezüglich, sei hier zunächst angereiht. Den durch Frömmigkeit ausgezeichneten Mönch Wandalbert zu Prünn um 850, Vf. eines Martyrologium und mehrerer Versuche in Lateindichtung, behandelte Hauck.[36]) Über den derselben Zeit angehörigen Paderborner Diakonus Meinolph, Stifter des Klosters Böddeken, gest. 857, lieferte W. Schmidt eine Abhandlung.[37]) Dem hl. Arnold, griechischer Abkunft und wegen seiner musikalischen Leistungen eine Zeitlang an den Hof Karls des Grofsen gezogen, dann an dem (nach ihm Arnoldsweiler, Arnswiller benannten) Orte Genetwiller im Jülichschen einem asketisch strengen und wohlthätigem Leben obliegend, widmete Steffens in den Analecta Bollandiana eine Untersuchung.[38]) Der hl. Gerhard von Brogne um 920, Urheber einer Klosterreform von ähnlich strengem Charakter wie die cluninacensische, für Niederlothringen und Flandern, bildet den Gegenstand einer Arbeit von W. Schultze, der die zwar alte, aber doch ziemlich geringwertige vita Gerardi zu Grunde liegt.[39]) Wolfgang, Bischof

30) Nath. Bonwetsch, Cyrill und Methodius, s. o. S. 29[81]. — 31) Diomedes Kyriakos, Leo XIII u. Joachim IV — griechisch in der hellenischen Zeitschrift *Αἰών*, No. 4683, und daraus in deutscher Übers. in dem Aufsatze von F. Nippold, Zur päpstlichen Verwertung der Orientkrise: PKZ. No. 35, S. 798/8. — 32) A. d'Avril, St. Cyrille et St. Méthode, s. o. S. 29[80]. — 33) Czerwenka, Wenzel der Heilige: PRE.[2] 16, S. 752/7. — 34/5) Kolberg, Bruno v. Querfurt, s. bereits JB. 1884; Kolbe, Vicelinus, s. o. S. 140[137]. — 36) A. Hauck, Wandalbert, s. o. S. 29[77]. — 37) W. Schmidt, Das Leben des hl. Meinolph, Diakonus an der Kirche zu Paderborn, Stifter des Klosters Böddeken, 793—857. Nach Quellen bearbeitet. 2. Aufl. Paderborn, Bonifaciudruckerei. 16°. 88 S. — 38) Steffens, De S. Arnoldo Confessore in pago Arnoldweiler in agro Juliacensi notae quaedam. Excerpta ex Analectis Bollandianis t. IV. Bruxellis, Centerick et Lefébure. 8°. 12 S. maj. — 39) Walth. Schultze, Gerhard von Brogne etc., s. o. S. 39[26].

von Regensburg 972—94, ein Zeitgenosse und Geistesverwandter Brunos von Köln, angeblich mitbeteiligt bei der Errichtung des Bistums Prag 973, auch wegen seiner Beziehungen zu seinem Nachbarbischofe Pilgrim von Passau interessant, wurde von J. Schindler dargestellt. Die verhältnismäfsig ausführlich gehaltene Biographie bietet doch nur geringen historischen Ertrag, und leidet mehrfach an Unkritik. Gewisse auf die ehemalige angebliche Metropole Lorch (Passau) bezügliche Urkk., deren Unechtheit Dümmler dargethan, werden nichtsdestoweniger als authentisch festgehalten. Nur leere Vermutung ist's, dafs Wolfgang, bevor er missionierend zu den Avaren ging, bei Pilgrim in Passau gewesen sei und die Genehmigung dieses eifersüchtig über den Rechten seines Stuhls wachenden Kirchenfürsten erbeten habe.[40]) Über Heilige auf dem päpstlichen Stuhle und in den fürstlichen Familien des MA. handelte A. Kobler.[41]) Seiner schon älteren Erörterung der Ursula-Legende in der Prot. Real-Encyklopädie fügte der Vf. dieses Referats einige Bezugnahmen auf neuere einschlägige Arbeiten hinzu, u. a. auch auf eine angeblich ins 10. Jh. gehörige und als vor anderen wertvoll gerühmte Erzählung von der Passion Ursulas und ihrer Jungfrauen, welche die Neobollandisten in Bd. III ihrer Analecta (1884) veröffentlicht hatten.[42]) Die Kirchenheiligen Württembergs bis zur Mitte des 13. Jh. machte G. Bossert zum Gegenstande einer manches Lehrreiche bietenden Darstellung.[42a]) Über verschiedene Heilige der früh-MAlichen englischen Kirchengeschichte (bis zum 11. Jh.) handelte Edmund Biskop, dabei namentlich der frühesten kirchlichen Beziehungen Englands zu Schweden gedenkend.[43]) Der Jesuit Goldie verbreitet sich über Heilige der südwestenglischen Landschaften Wiltshire und Wessex,[44]) und der katholische Marquis of Bute lieferte einen neuen Versuch über das wenig dankbare Thema vom hl. Malachias 'Erzbischof von Armagh' und dessen angeblichen Weissagungen.[45]) — Der spanischen Legende von Jacobus dem Ältern (San Jago), als Gründer der Kirche von Compostella in Galizien hat kein Geringerer als Kardinal Dom. Bartolini, Präfekt der römischen Ritenkongregation, eine Untersuchung, und zwar wesentlich apologetischen Inhalts und Charakters, gewidmet.[46]) Die zwei Jahre zuvor erfolgte Auffindung der angeblich echten Reliquien des Apostels in der Domkirche zu Compostella, der katholischen Welt mit Triumph gemeldet in Leos XIII. Bulle 'Deus Omnipotens' vom 1. Nov. 1884, diente dieser Publikation zum Anlafs. Gestützt auf Hieron. Comm. in Jesai. cap. 42 und andre altkirchliche Zeugnisse bejaht der gelehrte Kardinal die Frage wegen der Geschichtlichkeit einer apostolischen Predigt des älteren Jacobus in Spanien, läfst auch

40) J. Schindler, Der hl. Wolfgang in seinem Leben und Wirken. Quellenmäfsig dargestellt. Prag, Rohlicek & Sievers. VIII, 204 S. — 41) A. Kobler, Die Heiligen in den fürstlichen Familien des MA.: ZKTh. S. 47—73. — 42) Zöckler, Ursula: PRE.², 16, S. 243/9. (Vgl. die Historia S. Ursulae et sociarum eius, hactenus editis antiquior, e codice Bruxell. [Analecta Boll. III, 1. 1884].) — 42a) G. Bossert, Die Kirchenheiligen Württembergs, s. o. S. 87[33]. — 43) Edmund Biskop, English Hagiology: The Dublin Review, Jan. 1885. — 44) F. Goldie, S. J., Saints of Wessex and Wiltshire: ib., Oct. — 45) Marquis of Bute, The Prophecies of S. Malachi: ib. 1886. (Vgl. A. Bellesheim: LR., April, S. 97.) — 46) Domenico Cardin. Bartolini (Prefetto della S. Congregazione dei riti), Cenni biografici di S. Giacomo Apostolo il Maggiore ed esposizione storico-critica e giuridica su l'Apostolato, sul trasferimento del corpo del medesimo nella Spagna e su l'odierno ritrovamento. Roma, Tipogr. Vaticano. VIII, 268 S. (Vgl. d. Rez. von A. Bellesheim: LR. [1885], S. 333/5.)

dessen Leichnam, bald nachdem er in Jerusalem zum Märtyrer geworden, durch seine Schüler aus Palästina nach Spanien übergeführt werden; bestätigt gläubig die Sagen von der später, angeblich bei Iria Flavia in Galizien, stattgehabten Wiederauffindung der hl. Gebeine des angeblichen ersten spanischen Bischofs sowie von einer wunderbaren Erhaltung derselben beim zweiten Einfall der Araber; verbreitet sich eingehend über die Geschichte des San Jago-Kultus in mittlerer und neuerer Zeit, und bringt anhangsweise zehn päpstliche Urkk. (von Paschal II. bis zu Clemens V.), apostolische Privilegien für San Jago die Compostella enthaltend, zum Abdruck. Von der deutschen geschichtlichen Forschung, auch derjenigen katholischer Autoren wie der Benediktiner Gams (der den spanischen Apostolat des Jacobus für sagenhaft erklärt und die Translation seiner angeblichen Reliquien nach Galizien erst dem 6. Jh. zuweist: Kirchengesch. Spaniens, II, 1, 298; II, 2, 368 ff.) nimmt der Vf. nicht die geringste Notiz. Sein Werk ist eigentlich mehr für die allerjüngste Geschichte des röm. Katholizismus und der Kurie von Belang, als für irgend welche frühere Epoche der Kirchengeschichte.

Papsttum und abendländische Kirche in der Karolingerzeit (bis 900). — Eine geistvolle Charakteristik der kirchlichen Zustände des 8. und 9. Jh., unter Hervorhebung der Bedeutung einer richtigen Kenntnis und Würdigung derselben für die MAliche und neuere Geschichtswissenschaft überhaupt, hat Edm. Hatch in einer akademischen Vorlesung einleitenden Inhalts geboten.[47]) In einer eigentlich auf eine spätere Epoche bezüglichen Studie seiner Dissertationen-Sammlung handelt B. Jungmann nebenbei auch über Ursprung und Alter der Donatio Constantini, die er im Anschlufs an Grauerts Untersuchung in Bd. V des HJb. der Mitte des 9. Jh., und zwar näher dem Kloster St. Denis bei Paris zuweist.[48]) — F. Maafsens Pseudoisidorstudien unterziehen die dem Pseudoisidor und der Hispana gemeinsamen Abschnitte einer genauen vergleichenden Untersuchung, welche in der Hauptsache folgende Ergebnisse liefert: 1. der vielfach sinnlose Text der Hispana ist vom Urheber der pseudoisidorischen Fälschung selbst verbessernd überarbeitet worden, und zwar nach klug berechnetem Plan, um die Entdeckung seines Betrugs zu erschweren; 2. in demjenigen Texte der Hispana, welchen der (fast vollständig erhaltene) Codex Augustodunensis bietet, hat man die Vorstudie zur eigentlichen Fälschungsarbeit Pseudoisidors zu erblicken; 3. diese Vorstudie hat der geniale Pseudologe seinem gröfseren Werke, um demselben die Wege zu bahnen, mit gutem Bedacht vorausgeschickt.[49]) — Aus seiner im Vorjahre erschienenen wertvollen Hincmar-Biographie (JB. 1884, II, 184) gab H. Schrörs den auf den Prädestinationsstreit bezüglichen Abschnitt nochmals besonders heraus, als Habilitationsschrift, ohne etwaige Änderungen des Inhalts oder der Form.[50]) — Ein wesentlich nur die politische Seite der Zustände des Frankenreichs während der letzten Jahre Karls des Kahlen

---

47) Edm. Hatch, An introductory lecture on the study of ecclesiastical history. London, Rivingtons. 26 S. (Vgl. d. Rez. von Harnack: Th.LZ. No. 20 und von H. M. Scott: Current discussions in Theol., Chicago 1886, S. 153/5.) — 48) B. Jungmann, Diss. sel. T. V s. 20. No. 1. — 49) F. Maafsen, Pseudoisidorstudien, s. o. S. 26[58]. — 50) H. Schrörs Der Streit über die Prädestination im 9. Jh. In.-Diss. Freiburg, Herder. IV, 88 S.

ins Auge fassende Studie über das Kapitulare von Kiersy 877 lieferte E. Bourgeois.[51]) — Im übrigen ist für die Päpste der Karolingerzeit (bis auf Benedikt III., den Vorgänger Nikolaus I.) Bd. II des früher schon charakterisierten Werks von J. Langen (s. oben I, 134f.) zu vergleichen; desgleichen die oben (I, 158) genannte Arbeit von Armbrust über die Territorialpolitik des Papsttums zwischen 500 und 800.

Papsttum zur Zeit Hildebrands und der Investiturstreitigkeiten. — Aufser den oben genannten quellenkritischen Arbeiten zur Geschichte Gregors VII. (von Löwenfeld, Pflugk-Harttung und Stevenson) ist reichlich ein Dutzend neuer Schriften über den gewaltigsten Papst des 11. Jh. und seinen Kampf mit Heinrich IV. ans Licht getreten.[52-53]) Ein die Besetzung des päpstlichen Stuhls unter Heinrich IV. sowie schon unter seinem Vorgänger Heinrich III. behandelnder Aufsatz von W. Martens erschien als Vorläufer einer (inzwischen veröffentlichten) selbständigen Arbeit über denselben Gegenstand.[54]) Nähere Besprechung der darin dargelegten Annahmen bleibt, da die betr. Abhandlung zum Teil erst 1886 publiziert wurde, zweckmäfsiger einer späteren Berichterstattung vorbehalten. — Vollständige Lebensbilder Gregors lieferten der Italiener Mencacci,[55]) sowie der deutsche Katholik J. Müller, letzterer in Gestalt eines aus Bd. VII der Montalembertschen 'Moines d'Occident' entnommenen Abschnittes, dessen stark lobrednerische Haltung keinerlei Milderung oder Beschränkung auf Grund neuerer kritischer Geschichtsarbeit erfährt.[56]) Von den übrigen hierher gehörigen Arbeiten betrifft die (schon 1884 gedruckte) Inauguralschrift von W. Piper die Politik Gregors gegenüber Deutschlands Metropolitan,[57]) die (gleichfalls schon vorjährige) Studie M. Wiedemanns seinen Kampf mit dem während der sieben ersten Jahre seines Pontifikats (1073—80) ihm hartnäckig opponierenden französischen Erzbischof Manasses I. von Rheims.[58]) Den Ausspruch des sterbenden Gregor in Salerno: 'Dilexi justitiam' etc. behandelt J. May in besonderer Untersuchung.[59]) Auf die letzten, insbesondere die salernitanischen Zeiten des Papsts beziehen sich auch zwei aufserdeutsche Arbeiten, eine französisch von O. Delarc[60]) und eine italienische von G. Caracci.[61]) Die Beziehungen Hildebrands zu Piacenza seit 1046 behandelte ein andrer italienischer Autor.[62]) Ein Dritter verbreitete sich über seine Herkunft nach legendarischer Überlieferung einerseits und historischer Forschung andrerseits.[63]) — Über Investitur

---

51) E. Bourgeois, Le capitulaire de Kiersy-sur-Oise, 877. Paris, Hachette et Cie. 314 S. — 52/3) Betr. die Zeit Nicolaus II, s. o. S. 47[31. 2]. (Panzer etc.) — 54) W. Martens, Die Besetzung des päpstlichen Stuhls unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV.: ZKR. 5, S. 139—255 u. 6, S. 1—98. — 55) P. Mencacci, S. Gregorio VII, 3. edizione, con importanti aggiunte e documenti. Roma, Artigianelli. 350 S. — 56) J. Müller, Gregor VII., Mönch, Papst und Heiliger. Von Gr. v. Montalembert. Vom Vf. genehmigte deutsche Ausgabe. Regensburg, Manz. IV, 174 S. — 57) W. Piper, Die Politik Gregors VII. gegenüber der deutschen Metropolitangewalt. In.-Diss., Halle. 1884. Quedlinburg, Voges. 58 S. — 58) M. Wiedemann, Gregor VII. und Erzbischof Manasses I. von Rheims. Ein Beitrag zur Gesch. der französischen Kirchenpolitik des Papstes Gregor VII. In.-Diss. 1884. Leipzig, Fock. 90 S. — 59) J. May, Der Begriff 'justitia' im Sinn Gregors VII.: FDG. 25, S. 179—84. — 60) O. Delarc, Saint Grégoire VII. Dernières années de son pontificat: RQH., Juill. S. 6—70. — 61) G. Caracci, San Gregorio VII a Salerno: ricerche storiche. Salerno, tip. nazionale. 112 S. — 62) A. G. Tononi, Gregorio VII e i Piacentini 1046—85. Piacenza, Solari. VIII, 106 S. — 63) G. Rondoni, Origine di Gregorio VII, s. o. S. 48[55].

und Bischofswahl im 11. und 12. Jh. lieferte E. Bernheim eine lehrreiche Abhandlung.[64]) Zu Wolframs Beleuchtung des Verhaltens Friedrichs I. zum Wormser Konkordat (1883) erklärt dieselbe sich teils zustimmend, teils ablehnend. Über das Verhältnis der geistlichen zur weltlichen Investitur, die Geltung des königlichen Consensus bei Wahlen, die Bedeutung der königlichen Investitur und den Einfluſs der Gegenwart des Königs auf die Wahl neuer Bischöfe werden zum Teil neue Mitteilungen geboten. — Speziell vom Anteil der Diözese Lüttich an den Investiturstreitigkeiten handelt Dümmler, indem er ein darauf bezügliches, aus dem Jahre 1095 stammendes und möglicherweise von Rupert von Deutz verfaſstes lateinisches Gedicht mitteilt und erläutert.[65]) Dagegen ist es eine Episode des englischen Investiturstreits unter dem zweiten und dem dritten Könige der normannischen Dynastie, worüber ein Krefelder Gymnasialprogramm von F. Bettingen sich verbreitet.[66]) Über das Nachspiel des deutschen Investiturstreits, welches die Nachgiebigkeit des Königs Lothar des Sachsen gegen die ihn wählende klerikale Partei veranlaſste, giebt eine Inauguraldissertation von P. Ulich Bericht; sie schildert, wie Lothar in seiner Wahlkapitulation die seit 1123 giltig gewordene deutsche Investiturordnung wieder abändern, d. h. das Vorangehen der geistlichen Weihe vor der weltlichen Belehnung gestatten muſste, bis letztlich Innocenz II. durch eine Bulle vom 8. Juni 1133 die Ordnung des Wormser Konkordats wieder in Kraft setzte.[67])

Papsttum unter den Hohenstaufen. Kreuzzüge. — Eine nicht unbeträchtliche Zahl monographischer Untersuchungen gilt der Zeit Barbarossas, und zwar hauptsächlich den in dieselbe hinein und durch sie hindurch sich erstreckenden Nachwirkungen des Investiturstreis. Während R. Reese, in einer speziell die burgundischen und italischen Verhältnisse betreffenden Studie, den groſsen Kaiser sich wesentlich an die Vorschriften des Wormser Konkordats halten und bei der Wahl von Bischöfen in jenen beiden nichtdeutschen Ländern ihn so verfahren läſst, daſs die Investitur der geistlichen Weihe erst nachfolgte,[68]) verteidigt Wolfram, auf die Darlegungen seiner schon erwähnten Schrift vom Jahre 1883 zurückgehend, die Angaben Ottos von Freising, wonach Kaiser Friedrich wenigstens theoretisch in seinem ganzen Reiche ein Investiturrecht vor der Konsekration beanspruchte, und, besonders in Italien das Wormser Konkordat thatsächlich zu wiederholten Malen verletzte.[69]) Über die originelle und freisinnige Art, in welcher Propst Gerhoh von Reichersberg an diesen fortgesetzten Investiturstreitigkeiten unter den ersten Hohenstaufenkaisern sich beteiligte, bot Grisar lehrreiche Aufschlüſse, entnommen zweien bisher nur hds. überlieferten Traktaten des Reichersbergers, wovon einer de ordine donorum Spiritus Sancti, der andere de novitatibus huius seculi ad Adria-

64) E. Bernheim, Investitur und Bischofswahl im 11. u. 12. Jh., s. JB. 1884, II, 47[21], 187[124], vgl. o. S. 49[44]. — id., Zum Wormser Konkordat: ZKG. 7, S. 449—50. — 65) E. Dümmler, Zur Gesch. des Investiturstreits im Bistum Lüttich: NA. 11, S. 175—94. — 66) F. Bettingen, Wilhelm v. Warelvast, Bischof von Exeter. Ein Beitrag zu den engl. Kirchenstreitigkeiten unter Wilhelm dem Roten und Heinrich I. Gymn.-Progr., Krefeld. 13 S. — 67) P. Ulich, Deutsche Kirche unter Lothar, s. o. S. 53[16]. — 68) R. Reese, Staatsrechtliche Stellung der Bischöfe Burgunds und Italiens unter Kaiser Friedrich I. Göttingen, Calvör. VIII, 118 S. — 69) Wolfram, Zum Wormser Konkordat: ZKG. 8, S. 278—88.

num IV papam handelt.[70]) Ein als Einleitung der Schrift adversus Simoniacos vorausgeschicktes Schreiben desselben Reform-Theologen an den hl. Bernhard publizierte A. Jacksch;[71]) desgleichen gab E. Mühlbacher einen auf eine pseudoisidorische Dekretale bezüglichen Brief von ihm heraus.[72]) Fernere Beiträge zur Geschichte Barbarossas und seiner Zeit lieferten der bekannte italienische Staatsmann R. Bonghi in Gestalt einer Studie über Arnolds von Brescia ideale Bestrebungen und tragisches Ende;[73]) W. Ribbeck in einer den Traktat über die zwiespältige Papstwahl von 1159 (d. h. das vom Konzil zu Pavia [1160] zu Gunsten Victors IV. erlassene Rundschreiben) betreffenden Abhandlung;[74]) S. Löwenfeld in einer Publikation einiger bisher ungedruckter Briefe aus einem Cambridger Kodex, betreffend die nach dem Frieden von Venedig 1177 bald wieder hervortretenden Verwicklungen zwischen Alexander III. und dem Kaiser;[75]) endlich B. Jungmann in einer (einseitig für die Kurie Partei nehmenden) Gesamtübersicht über Friedrichs I. kirchenpolitischen Kampf mit Hadrian und Alexander, sowie in einer sich daran schliefsenden über den Kampf Heinrichs II. von England mit Thomas a Becket.[76]) Der Letztgenannte läfst auf die hier berührten beiden Dissertationen seines Sammelwerkes zwei weitere auf die kirchenpolitischen Konflikte der Hohenstaufenzeit bezügliche Arbeiten folgen, betreffend Innocenz III., sowie Friedrich II. und die mit demselben gleichzeitigen Päpste.[77]) Auf Innocenz III. bezieht sich auch L. Quiddes Versuch, die Entstehung des deutschen Kurfürstenkollegiums auf mehrere während der Jahre 1200/3 von diesem Papste erlassene Sendschreiben zu Gunsten eines ausschliefslichen Wahlrechts der bevorzugten Fürsten des Reichs zurückzuführen, sofern dadurch ein erster Impuls zur betr. Fortbildung der Reichsverfassung gegeben worden sei;[78]) desgleichen W. Lindemanns kritische Darstellung seiner Verhandlungen mit Philipp von Schwaben einer- und mit Otto IV. andrerseits, bis zur offnen Erklärung für den letzteren.[79]) Dem sog. vierten Kreuzzug hat der französische Gelehrte Tessier eine Darstellung gewidmet, die bei ihrer Untersuchung der Frage nach der Ursache dieser Expedition gegen die oströmische Reichshauptstadt beide Hypothesen, die auf Dandolo von Venedig und die auf König Philipp von Schwaben als intellektuellen Urheber des Zuges ratende, verwirft und vielmehr eine Komplikation zufälliger Umstände dazu führen läfst, dafs die Kreuzfahrer zuerst gegen Zara und sodann gegen Constantinopel dirigiert wurden.[80]) Den vierten Deutsch-Ordensmeister Hermann von

70) H. Grisar, Die Investiturfrage nach ungedruckten Schriften Gerhohs von Reichersberg, s. o. S. 55[29]. (Vgl. auch W. Ribbeck, s. o. S. 55[30]). — 71) A. Jacksch, Zu Gerhoh v. Reichersbergs Schrift adversus Simoniacos: MIÖG. 6, S. 254—69. — 72) E. Mühlbacher, Ein Brief Gerhohs v. Reichersberg: ib. S. 307—10. — 73) R. Bonghi, Arnoldo da Brescia, studio. Città di Castello, Lopi. IX, 73 S. — 74) W. Ribbeck, Der Traktat über die Papstwahl des Jahres 1159, s. o. S. 58[23]. — 75) S. Löwenfeld, Folgen des Friedens von Venedig, s. o. S. 54[24]. — 76) B. Jungmann, Dissertt. selectae, t. V, No. 2/3. (Vgl. was Thomas a Becket betrifft auch die umgearbeitete und wesentlich bereicherte neue Ausgabe des Werks von John Morris, The life and martyrdom of Saint Thomas Becket, Archbishop of Canterbury. 2 vols. Second and enlarged edition. London, Burns and Oates. XXXIII, 632 S. [Dazu die Rez. von Bellesheim: LR. (1886), No. 7, S. 206 f.].) — 77) id., Dissertt. selectae, s. o. S. 59[8]. — 78) L. Quidde, Die Entstehung des Kurfürstenkollegiums (sowie weitere Litt. über letzteres), s. JB. 1888, II, 400/3. — 79) W. Lindemann, Kritische Darstellung der Verhandlungen Innocenz' III. mit den deutschen Gegenkönigen, s. o. S. 55[27]. — 80) J. Tessier, La quatrième croisade. La diversion sur Zara et Constantinople. Paris, Leroux. 294 S.

Salza (seit 1210) und sein verdienstvolles Wirken zuerst unter Innocenz III., dann unter den beiden folgenden Päpsten (insbesondere auch beim Kreuzzuge Friedrichs II. und den darauf gefolgten Streitigkeiten und Friedensverhandlungen mit Gregor IX.) bis zu seinem 1239 erfolgten Tode, hat A. Koch zum Gegenstand einer treffenden, in mehrfacher Hinsicht lehrreichen Charakteristik gemacht.[81]) — Einige auf die Geschichte der beiden ersten Kreuzzüge bezügliche Arbeiten mögen an dieser Stelle nachtragsweise genannt werden. So was den ersten Kreuzzeug und die früheste Entwickelung des Königreichs Jerusalem bis zum Jahre 1120 betrifft, die durch Gründlichkeit und umsichtiges Urteil ausgezeichnete quellenkritische Studie B. Kuglers über das diese Epoche behandelnde Geschichtswerk Alberts von Aachen, eine Verteidigung der bona fides und wesentlichen Zuverläfsigkeit dieser Quelle gegenüber den Angriffen v. Sybels;[82]) ferner eine auf das Patriarchat Jerusalem unter Gottfried von Bouillon bezügliche Arbeit von E. Franz[83]) und eine solche über König Balduin I. von Umlauff.[83a]) Sodann betreffs des zweiten Kreuzzugs und seiner zeitlichen Umgebungen: eine fleifsige Untersuchung E. Vacandards über den wahren Urheber des grofsen Kreuzzugunternehmens von 1146/9 (nämlich König Ludwig VII. von Frankreich) und die vom hl. Bernhard dazu geleistete Hilfe;[84]) eine Schilderung von Bernhards politischer Thätigkeit im allgemeinen von Thiel,[85]) sowie eine Textausgabe der 5 Bücher desselben de consideratione ad Eugenium III von Hurter;[86]) endlich eine Reihe hds. Studien zur Vita Bernardi von G. Hüffer, betreffend insbesondere die Fragmenta Gaufridi (1145) und den Briefwechsel des Heiligen von Clairvaux.[87]) Diese letztgenannte Arbeit (Vorstudie zu dem bald nachher gefolgten Bd. I. vor Hüffers gröfserer Bernhard-Monographie) ist von hervorragendem Belang; sie bereichert unsere bisherige Kenntnis der Korrespondenz des grofsen Abts durch Mitteilung von acht neu aufgefundenen Briefen von ihm, sowie von vier an ihn gerichteten (dabei zwei von Gerhoh von Reichersberg).

Papsttum im 14. u. 15. Jh. — Für Bonifaz VIII., Clemens V., VI. und Innocenz VI. vgl. die schon oben (No. 5—10) genannten Regesten-Arbeiten.[88-90]) — Für die Zeiten des grofsen Schisma und der Reformkonzilien von Pisa und Kostnitz liegen — abgesehen von einer auf den Chonisten des letzteren Konzills, Ulrich von Richenthal bezüglichen Notiz von E. Heyck[91]) bemerkenswerte neue Arbeiten diesmal nicht vor. Zwar nicht dem Pontifikat, aber doch der Zeit Martins V. gilt H. Semmigs

81) A. Koch, Hermann v. Salza, Meister des Deutschen Ordens. Leipzig, Duncker u. Humblot. IX, 140 S. — 82) B. Kugler, Albert von Aachen. Stuttgart, Kohlhammer. VII, 426 S. — 83) E. Franz, Das Patriarchat von Jerusalem im Jahre 1099. Ein Beitrag zur Gesch. des 1. Kreuzzugs. Gymn.-Progr. Sagan. 16 S. — 83a) Umlauff, Balduin I., König von Jerusalem. Nach den Quellen dargestellt. (Realgymn.-Progr.) Pillau. 18 S. — 84) E. Vacandard, Saint Bernard et la seconde croisade: RQH. 20, S. 398—457. (Vgl. id., über dasselbe Thema, in der Précis hist. analytiques des travaux de 'acad. de Rouen, S. 321—92). — 85) Thiel, Die politische Thätigkeit des Abts Bernhard von Clairvaux, In.-Diss. Braunsberg. — 86) H. Hurter, Sct. Bernardi libri V de consideratione ad Eugenium III. Innsbruck, Wagner. 16⁰. III, 227 S. — 87) G. Hüffer, Hds. Studien zum Leben des hl. Bernhard von Clairvaux: HJb. V, S. 576—624; VI, S. 73—91, 232—70. (Vgl. JB. 1886.) — 88-90) Kampf Ludwigs mit der Kurie, s. o. S. 66/8 (Preger, Tesdorpf, Felten). — 91) Ed. Heyck, Ulrich v. Richenthal: FDG. 25, S. 553/5.

Buch über Jeanne d'Arc, eine weniger wegen neuer Quellenuntersuchungen, als vermöge ihrer sorgfältigen und anziehenden Berücksichtigung des kulturhistorischen Hintergrunds der geschilderten Vorgänge interessante und dankenswerte Darstellung.[92]) — Den Anfang einer, nicht eben vielversprechenden Biographie Eugens IV. publizierte F. P. Abert.[93]) Dafs das Basler Konzil seitens der damaligen deutschen Universitäten durchweg sich lebhafter Sympathien in bezug auf seine reformatorische Richtung zu erfreuen hatte und dafs diese reformfreundliche Haltung der Hochschulen dem von Rom her geübten Druck erst ziemlich spät nachgab (während die Erfurter Universität ihre Proteststellung bis jenseit der Mitte des 15. Jh. wahrte), bildet den Gegenstand der Darlegungen einer präzis gearbeiteten Monographie von H. Brefsler.[94]) Apologetische Studien über den gelehrten, die Humaniora eifrig fördernden, aber auch um Zustandebringung gemeinsamer christlich-abendländischer Unternehmungen wider die Türken sich angelegentlich bemühenden Nikolaus V. boten L. Pastor und F. Kayser — der erstere mit hauptsächlicher Rücksicht auf des Papsts persönlichen Charakter,[95]) der letztere mit besonderer Beziehung auf die Türkenkriegsangelegenheit (wobei Voigts und Gregorovius' Beschuldigung des Papsts wegen angeblicher Läfsigkeit und Saumseligkeit in dieser Sache zurückzuweisen versucht wird),[96]) sowie ferner mit Beziehung auf sein Verhalten gegenüber den Juden (das als ein im wesentlichen mildes und nur gegen verbrecherischen Wucher streng einschreitendes charakterisiert wird.[97]) — Den letzten Jahrzehnten der vorreformatorischen Papstgeschichte gilt L. Thuasnes Herausgabe der auf die Jahre 1500/6 bezüglichen Tagebuchsaufzeichnungen des Clericus ceremoniarum Joh. Burchard,[98]) Th. Hagens Beleuchtung der Papstwahlen von 1484 und 1492,[99]) und A. Gottlobs Schilderung der Wirksamkeit des Kardinallegaten Raimund Peraudi während der Jahre 1491—1505 in Deutschland, Frankreich und Italien.[100]) Die letztgenannte Arbeit bildet eine kritische Ergänzung und Nachlese zu der 3 Jahre zuvor erschienenen J. Schneiderschen Peraudi-Monographie (Halle, Niemeyer 1882).

Zur Geschichte einzelner Diözesen, Länder und Kirchen. — Eine zweibändige Geschichte der Bischöfe von Basel gab J. Vautrey heraus.[101]) Die Geschichte des Bistums Eichstädt von seiner Gründung unter Bonifatius an bis zum Jahre 1535 lieferte J. Sax.[102]) F. Janners Geschichte der Regensburger Bischöfe erfuhr durch Erscheinen ihres 2. Teils eine Fortführung bis zum Jahre 1277.[103]) Wichtige Beiträge zur

---

92) H. Semmig, Die Jungfrau von Orleans und ihre Zeitgenossen. Mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Gegenwart. Leipzig, Unflad. VI, 257 S. Rez.: ThLBl. S. 383/5. — **93)** F. P. Abert, Papst Eugen IV., Lebensbild aus der KG. des 15. Jh. I. Mainz, Kirchheim. VIII, 98 S. — **94)** H. Brefsler, Die Stellung der deutschen Universitäten zum Basler Konzil etc., s. o. S. 72[16]. — **95)** L. Pastor, Wahl und Charakter von Nikolaus V.: D. Katholik, S. 401—14. — **96)** F. Kayser, Papst Nikolaus V. (1447—55) und das Vordringen der Türken: HJb. 6, S. 208—31. — **97)** id., Papst Nikolaus V. und die Juden: AKKR. S. 53, 209—20. — **98)** L. Thuasne, Johannis Burchardi diarium (1488—1506); texte latin etc. Tom. III. Paris, Leroux. LXVII, 580 S. — **99)** Th. Hagen, Die Papstwahlen von 1484 und 1492. Gymn.-Progr. Brixen. 31 S. — **100)** A. Gottlob, Legat Raimund Peraudi: HJb. 6, S. 438—61. — **101)** J. Vautrey, Histoire des évêques de Bâle. T. LXII. Einsiedeln, Benziger. XII, 244, 516 S. — **102)** J. Sax, Die Bischöfe und Reichsfürsten von Eichstätt. Bd. I. 745—1535. Landshut, Krüll. XXXIV, 425 S. — **103)** F. Janner, Gesch. der Bischöfe von Regensburg. Bd. II. Pustet. 584 S.

historischen Geographie des Hochstifts Salzburg (von den Karolingerzeiten bis zum Ausgang des MA.), mit nebensächlicher Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse auch der Nachbardiözesen Freising und Passau bot Ed. Richter.[104]) Die Geschichte des Territoriums des Bistums Strafsburgs, speziell um die Mitte des 14. Jh., beleuchtete J. Fritz.[105]) Eine Gründungsgeschichte der Stifte, Kirchen und Klöster im Bistum Münster begann A. Tibus herauszugeben.[106]) Als Fortsetzung der Dumontschen Geschichte der Pfarreien des Erzstifts Köln behandelte Pfarrer G. H. Chr. Maafsen die 16 Pfarren des Dekanats Hersel.[107]) Die Geschichte eines der Mitte des 14. Jh. angehörigen Bischofs von Münster, Adolf von der Mark (1357—63), welcher dann Erzbischof von Köln wurde (1363/4) und zuletzt in den Laienstand zurücktrat, hat A. Kreisel dargestellt.[108]) Einem früheren Kölner Erzbischof: Arnold II (1151/6) hat F. Schneider eine Monographie gewidmet.[109]) Den Lütticher Bischof Wazo im Hildebrandischen Zeitalter behandelt ein lehrreicher Artikel von A. Vogel.[110]) Desgleichen den Hamburg-Bremenser Erzbischof Adalbert ein Gymnasial-Programm von R. Müller.[111]) Den Magdeburger Erzbischof Ludolf 1192—1205, einen dem Bauernstand entstammten Kirchenfürsten von ungewöhnlicher Energie und deutsch-nationaler, den Hohenstaufen treu ergebenen Haltung, schildert eine Dissertation von Kohlmann.[112]) Über den Minoriten Heinrich von Lützelburg, Bischof von Semgallen und Kurland, sowie zugleich auch von Chiemsee (1263) verbreitet sich ein Aufsatz des gelehrten Franziskaners Konr. Eubel.[113]) Die lombardischen Bischöfe aus dem reformierten Orden der minderen Brüder bilden den Gegenstand der Darstellung eines in Brescia erschienenen italienischen Werks.[114]) — Verschiedenes Lokalkirchengeschichtliche von Interesse brachte die 1. Abteilung des von Menzel und Sauer herausgebene Codex diplomaticus Nassoicus, worin Urkk. zur Geschichte einer Anzahl von ehedem kurmainzischen Klöstern des jetzigen Nassauischen Territoriums, aus der Zeit vom Januar 769 bis zum Juni 1257 — im ganzen 633 Nummern, wobei mehreres sehr Interessante und Wichtige — verarbeitet sind.[115]) Mehreres Klostergeschichtliche brachte der VI. Jahrgang der Kinterschen StMBCO; so Mitteilungen Ph. Diels über Benedektinerabteien im Erzstift Trier;[116]) Fortsetzungen von A. Lindners Bericht

---

104) Ed. Richter, Untersuchungen zur historischen Geographie des ehemaligen Hochstiftes Salzburg, s. o. S. 124[40]. (Vgl. die Rez. von W. Hauthaler: LR. S. 370/2.) — **105)** J. Fritz, Territorium des Bistums Strafsburg, s. o. S. 78[11]. — **106)** A. Tibus, Gründungsgesch. der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen im Bereiche des alten Bistums Münster, mit Ausschlufs des ehemals friesischen Teils. Bd. I. Münster, Regensberg. 1320 u. 80 S. — **107)** K. Th. Dumont, Gesch. der Pfarreien der Erzdiözese Köln, nach den einzelnen Dekanaten geordnet. XXIV. Dekanat Hersel. Von G. Hub. Chr. Maafsen. Köln, Bachem. XVI, 406 S. — **108)** A. Kreisel, Adolf von der Mark, Bischof von Münster und Erzbischof von Köln. Paderborn, Schöningh. 58 S. — **109)** F. Schneider, Arnold II., Erzb. von Köln 1151/6. In.-Diss., Halle. Querfurt. 45 S. — **110)** A. Vogel, Wazo v. Lüttich, s. o. S. 54[26]. — **111)** R. Müller, Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen und die Idee des nordischen Patriarchats. Gymn.-Progr. Stade. 22 S. — **112)** F. Kohlmann, Erzbischof Ludolf von Magdeburg, s. o. S. 54[25]. — **113)** Konr. Eubel, O. Min., Der Minorit Heinrich von Lützelburg, Bischof von Semgallen, Kurland und Chiemsee: HJb. 6, S. 92—103. — **114)** × C. da Valcamonica, Memorie dei vescovi lombardi dell' ordine de' Minori riformati. Con tre appendici. Brescia, tip. Apollonio. 208 S. — **115)** × Codex diplomaticus Nassoicus. Nassauisches Urkk.buch. Herausg. von K. Menzel und W. Sauer, I, 1, s. o S. 91[61]. — **116)** Ph. Diel, Die

über die um Wissenschaft und Kunst verdienten Benedektinermönche im heutigen Württemberg[117]) sowie von O. Grashoffs Geschichte Gandersheims und der hl. Hrotsuitha;[118]) Nachrichten von A. Reimers über die Klosterschule von Echternach und deren Schriftsteller;[119]) Mitteilungen J. Wichners aus dem Admonter Archiv nebst Bemerkungen über benediktinisches Archivwesen im allgemeinen,[120]) u. s. f. — Hauptsächlich das rechtsgeschichtliche, zum Teil jedoch auch das kirchlich-kulturhistorische Interesse berührt die von Lörsch (hauptsächlich auf Grund von Protokollnachrichten des Archivs der St. Wigbertskirche in Ingelheim) gegebene Geschichte des Ingelheimer Oberhofs.[121]) — Eine ungemein gründlich gearbeitete Geschichte der Kirchen und Klöster der Stadt Greifswald begann Th. Pyl zu veröffentlichen; der erste Band brachte, außer einem ziemlich eingehenden Rückblick auf die Gründung Greifswalds und des bei derselben beteiligten Cistercienser-Klosters Eldena, die Geschichte der drei Pfarrkirchen zu St. Nicolai, Marien und Jacobi. Entsprechend genau gehaltene historische Berichte über die Geistlichkeit, die Schulen und Klöster der Stadt sollen folgen.[122]) — Die auch kunstgeschichtlich bemerkenswerte Schloßkirche von Wechselburg, dem ehemaligen Augustinerkonvent Zschillen bei Rochlitz in Sachsen, behandelte Jos. Prill.[123]) Weiteres hierher Gehörige umschließt A. Kerschbaumers Geschichte der Stadt Krems,[124]) Jägers Urkk.buch der Stadt Duderstadt bis zum Jahre 1500,[125]) de Potters Geschichte der Stadt Gent,[126]) Schiemanns urkundliche Beleuchtung der Beziehungen der Stadt Reval zu Riga und zu Rußland im 15. Jh.,[127]) u. s. f.

Zur Geschichte der Mönchsorden — wurden kleinere und größere Beiträge in beträchtlicher Zahl gespendet, dabei freilich — wenn man von einigem auf die beiden Hauptbettelorden (bes. den des hl. Franciskus) bezüglichen von wirklich verdienstlicher Art absieht — meist nur Geringwertiges. Zu seiner Gründungsgeschichte Monte Cassinos (s. JB. 1884, I, 179 f.) fügte H. Rickenbach einen, nichts irgendwie Neues bietenden Bericht über die Glanzepoche dieser Abtei unter Abt Desiderius (1059—87) hinzu.[128]) Seine in Bd. V der StMBCO. begonnene und in Bd. VI der-

---

Benediktinerklöster gelegen im ehemaligen Erzbistum Trier: StMBCO. 2, S. 379—87. — id., Beiträge zur Vita des Abts Joh. Rode von St. Matthias bei Trier: ib. S. 280—303. — id., Excidium vese horribile abbatiae S. Maximini prope Treviros: ib. 17, S. 186 ff. 2, S. 179 ff., 393 ff. — 117) A. Lindner, Die Schriftsteller und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktinerordens im heutigen Württemberg: ib. 1, S. 87—113, 2, S. 12—31. — 118) O. Grashoff, Das Benediktinerinnenstift Gandersheim und Hrotsuitha, s. o. S. 40[31]. — 119) A. Reimers, Die Klosterschule der Benediktiner zu Echternach und ihre Schriftsteller: StMBCO. 1, S. 162—73. — 120) J. Wichner, Mitteilungen aus dem Admonter Archiv: ib. 2, S. 147 ff., 400 ff. — 121) Lörsch, Der Ingelheimer Oberhof. Bonn, Ad. Marcus VI, CCXII, 560 S. (Mit chromol. Karte.) — 122) Theodor Pyl, Gesch. der Greifswalder Kirchen und Klöster, sowie ihrer Denkmäler, nebst einer Einleitung vom Ursprunge der Stadt Greifswald. 1. Teil. Vereinsschrift der Rügenschen-Pommerschen Abt. d. Ges. f. Pomm. Gesch. u. Altertumskde. Greifswald. XVI, 662 S. — 123) Jos. Prill, Die Schloßkirche zu Wechselburg, dem ehemaligen Kloster Zschillen. Leipzig, Lorenz. 1884. 46 S. Fol. (Mit 13 Tafeln.) — 124) A. Kerschbaumer, Krems, s. o. S. 123[23]. — 125) Jul. Jäger, Urkk.buch der Stadt Duderstadt bis zum Jahre 1500. Hildesheim, Lax. XII, 516 S. — 126) F. de Potter, Gent, van den oudsten tyd tod heden. Geschiedkundige beschryving van der Stad. II. Gent, Annovt-Braeckmann. 587 S. — 127) T. Schiemann, Revals Beziehungen zu Riga und Rußland, s. JB. 1884, II, 164[6]. — 128) H. Rickenbach, Monte Cassino von

selben Z. zum Abschlufs gebrachte Schilderung vom Leben und Wirken des fünften Cluniacenserabts Odilo (994—1048) gab O. Ringholz auch als besonderes Büchlein heraus.[129]) Eine mit vielem Legendenmaterial angefüllte Gründungsgeschichte von Citeaux und dem Cisterzienserorden gab ein Ungenannter in französischer Sprache heraus.[130]) Die Anfänge des Fontebraldinerordens und das Wirken seines Stifters, des Praedicator apostolicus Robert von Arbrissel, schilderte B. Plaine.[131]) Über den deutschen Zweig des Karthäuserordens gab C. Reichenlechner einige, wesentlich nur das Erbauungsbedürfnis frommer Katholiken berücksichtigende Nachrichten.[132]) Zur Quellenkunde des seraphischen Ordens des hl. Franz bot Denifle in Bd. I seines 'Archiv' (oben S. . . . , No. 18) einen lehrreichen Orientierungsartikel, worin besonders auf die bisher noch nicht publizierte Chronica XXIV generalium als die umfassendst gehaltene allgemeine Chronik des Minoritenordens während der ersten Jhh. seines Bestehens hingewiesen wurde.[133]) Einen dankenswerten Anfang zu einer Sammlung älterer Quellen zur Geschichte des Ordens machten die Väter des Bonaventura-Kollegs zu Clarae Aquae (Quaracchi) in Italien. Der 1. Band der von ihnen herausgegebenen Analecta Franciscana[134]) bringt (in verhältnismäfsig guten, wenn schon hier und da in kritischer Hinsicht nach zu wünschen übrig lassenden Texten) die früher von Voigt (1870) edierte Chronik des Jordan von Giano, den Bericht des Thomas Eccleston De adventu fratrum Minorum in Angliam, sowie eine Chronica anonyma — betreffs deren Denifle (a. a. O.) nachweist, dafs sie mit dem bisher unrichtigerweise unter dem Namen Balduins von Braunschweig citierten Werke identisch ist. Spätere Folgen dieses Analectenwerks sollen die Glasbergische Chronik (herausgeg. von Evers, 1882), sowie jene Chronik der 24 Generale bringen. — Von epochemachender Bedeutung in kritischer Hinsicht ist K. Müllers Studie über die Anfänge des Franziskanerordens und über dessen Tertiarierinstitut.[135]) Behufs Beantwortung der Frage nach dem eigentlichen Plan und Ziel der ordensgründenden Thätigkeit des Heiligen von Assisi werden hier die unter seinem Namen überlieferten verschiedenen Regeln genauer geprüft, unter Erbringung folgender Ergebnisse: 1) die sog. erste Regel, angeblich vom Jahre 1209 oder 1210, ist in Wirklichkeit erst die zweite und gehört erst dem Jahre 1221 an; 2) der noch ganz kurz und unbestimmt gehaltene, mehr nur das mendikantische Prinzip formulierende als etwa genauere Vorschriften und Verfassungsordnungen bietende Text der ersten Regel ist in die zweite übergegangen

seiner Gründung und Gestaltung bis zu seiner höchsten Blüte unter Abt Desiderius. II. Teil. JB. der Lehranstalt Einsiedeln. 82 S. — **129)** O. Ringholz, Der hl. Abt Odilo von Clugny in seinem Leben und Wirken. Brünn, Benediktinerdruckerei, V, 126 u. 82 S. — **130)** Le petit et le grand exorde de Cîteaux, contenant les origines du monastère et de l'ordre de ce nom, avec de mombreuses légendes sur la vie admirable des anciens moines de Clairvaux. Paris, Lechevalier. 617 S. — **131)** B. Plaine, De vita et gestio b. Roberti Arbrissellensis ordinis fontis Ebraldi sub reg. S. Benedicti fundatoris: StMBCO. 2, S. 64—78. — **132)** C. Reichenlechner, Der Karthäuserorden in Deutschland, oder: Lebens- u. Leidensbilder aus den deutschen Karthausen. Würzburg, Bucher. V, 287 S. — **133)** S. Denifle, Zur Quellenkunde der Franziskanergesch.: ALKM. I, S. 145/8 u. 630—40. — **134)** Analecta Franciscana, sive chronica aliaque varia documenta ad historiam fratrum Minorum spectantia, edita a fratribus collegii S. Bonaventurae. Tom. I. Quaracchi, typ. coll. Bonaventurae. XIX, 450 S. (Vgl. auch: Le Monnier, La fondation de l'ordre des Mineurs: La Controverse et le Contemp. S. 239—59, 353—77, 529—52.) — **135)** Karl Müller, Die Anfänge des Minoritenordens und der Bufsbrüderschaften. Freiburg, Mohr. XII, 210 S. (Vgl. die Rez. im ThJB. S. 183 f. [Böhringer], Th.LBericht. S. 29 [K. P.], Th.Qu.Schr. (1886), S. 158—60 [Funk].)

und läſst sich aus derselben annähernd rekonstruieren (wozu der Vf. im Anhang, S. 185/8 einen Versuch macht); 3) entschieden unecht ist die angebliche Tertiarregel des hl. Franz vom Jahre 1221, die vielmehr erst vom Papste Nikolaus IV. stammt und einen Ausschnitt aus dessen, 1289 erlassenen Bulle Supra montem bildet, wodurch die (vorher selbständig ins Leben getretene und unabhängig existierende) Buſsbrüderschaft vom hl. Franz den Orden desselben enger an- und eingegliedert wurde. Auch die im Anhang, vor jener Wiedergabe der Texte der beiden Regeln von 1209 und 1221, gebotene kritische Prüfung der zweiten Legende des Thomas de Celano (S. 176—184) ist von wichtigem Belang; sie thut den parteiisch einseitigen und tendenziös geschichtsfälschenden Charakter dieser Quelle dar. Der von C. Evers kurz vorher gebotene Encyklopädie-Artikel über Thomas de Celano bedarf hiernach der Berichtigung.[136-136a] Über die wichtigsten Lebensumstände des Stifters 1360 des seraphischen Ordens handelt in wesentlich treuem Anschluſs an die vorhandenen Hauptquellen R. Bonghi;[137] ferner in ähnlicher Weise, nur mehr auf die Jugendzeit und die Bekehrungsgeschichte sich beschränkend Le Monnier;[138] endlich in unkritisch lobrednischer Weise Chérancé, der letztere als Textschriftsteller zu einem reich illustrierten Bilderwerke, wodurch die Kapuziner Frankreich (unter redaktioneller Leitung ihres Provinzials de Chatel in Paris) die Glorie ihres Ordensgründer und Patrons zu feiern und in weiteren Kreisen zu verbreiten suchen.[139] — Über die Thodesche Schrift, betreffend die vom Franziskanerorden ausgegangen anregende Einwirkung auf die christliche Kunstentwickelung, wird unten des Näheren die Rede sein. — Die Geschichte des frühzeitig im Orden hervorgetretenen Gegensatzes zwischen Rigoristen und Vertretern einer laxeren Interpretation des Armutsgelübdes hat Ehrle auf lehrreiche Weise in mehreren Aufsätzen behandelt, welche teils eine genauere Darlegung des Unterschieds zwischen den gemäſsigteren Spiritualen und den Fraticellen, als schwärmerisch revolutionärem Extrem der Richtung, bezwecken,[140] teils das kirchliche Inquisitionsverfahren gegen die letztere Partei während der ersten Hälfte des 14. Jh. zu illustrieren dienen.[141] Über das häretische Fraticellentum verbreiten sich zwei Aufsätze Denifles, die darin, daſs sie für die Pflege joachimisch-apokalyptischer Schwärmereien hauptsächlich nur den Vf. des Introductorius in ev. aeternum, Gerhard von Borgo S. Donnino (1254) verantwortlich machen wollen (unter Freisprechung der gröſsten Mehrzahl der Spiritualen von jedweder Beteiligung an diesen häretischen Exzentrizitäten), wohl etwas zu weit gehen, übrigens aber durch genauere Beleuchtung mehrerer Urkk. zur Geschichte des betr. Streits, insbesondere des Protokolls der von Alexander IV. für die betr. Untersuchung eingesetzten Kommission zu Anagni (dessen Text auch vollständig mitgeteilt wird) Verdienstliches leisten.[142] — Auch zur Geschichte seines eigenen

136) Litt. üb. Franz v. Assisi, s. o. S. 224[247-50], 232/3. — **136a)** Evers, Thomas de Celano: PRE[2] 16, S. 594/8. — **137)** R. Bonghi, Francesco d'Assisi. Città di Castello, Lopi. IV, 115 S. — **138)** Le Monnier, La jeunesse de St. François d'Assise, s. o. S. 232[251]. — **139)** Saint François d'Assise etc., s. o. S. 232[249]. Rez.: P. Keppler in: LR. (1886), S. 25. — **140)** F. Ehrle, Die Spiritualen, ihr Verhältnis zum Franziskanerorden und zu den Fraticellen: ALKM. 1, S. 509—70. — **141)** id., Zur Fraticellengesch.: ib. S. 154/6. — id., Die Spiritualen vor dem Inquisitionstribunal: ib. S. 156/8. — id., Ludwig der Bayer und die Fraticellen und Ghibellinen von Todi und Amelia im Jahre 1328: ib. S. 158—64. — **142)** H. Denifle, Das Evangelium aeternum und die Kommission von Anagni S. 29—99, s. o. S. 228[241]. — id., Protokoll der Kommission zu Anagni: ib. S. 99—142.

Ordens bot der gelehrte Mitherausgeber des ALKM. einige Beiträge, bestehend in Publikation der ältesten, nur ein Jahrzehnt lang in Kraft gebliebene Konstitutionen desselben vom Jahre 1228, welche noch eine nahe Verwandtschaft zu den von Dominikus zu Grunde gelegten Prämonstratenserstatuten und mehrfache Abweichungen vom mendikantischen Prinzip zu erkennen gaben,[143]) sowie in einer Untersuchung zur Quellenkunde des Ordens,[144]) worin er besonders eine kurz vorher von Roth näher besprochene Sammlung von Schriften des Bernhard Guido über die früheste dominikanische Geschichte[145]) beurteilt, mit dem Ergebnisse, dafs diese Urk., wie früher schon von Prager, so auch von Roth in ihrem Werte erheblich überschätzt worden sei. — Wesentlich kritiklos gearbeitet ist der Versuch einer Geschichte des Dominikanertertiarierordens im MA. von J. Kleinermanns,[146]) dagegen in hohem Grade verdienstlich und reich an relativ neuen Ergebnissen die auf einen Reformator des deutschen Zweigs des Predigerordens im 15. Jh., den auch als Basler Konzilsvater eine wichtige Rolle spielenden Magister Johannes Nider, den Vf. des Formicarius und anderer interessanter Schriften († 1438) bezügliche Monographie von K. Schieler.[147])

Kirchliche Disziplin. Inquisition. — Zwei für die Bufspraxis im 9. Jh. wichtige Briefe des Papsts Benedikt III., des Vorgängers Nikolaus' I., veröffentlichte Weiland.[148]) Über die Bamberger Beichtbücher aus der ersten Häfte des 15. Jh. handelte H. Weber.[149]) — Das kirchliche Inquisitionsverfahren gegen die Häretiker beleuchteten Jungmann in der vorletzten Abhandlung von Bd. V seines Dissertationenwerks[150]) und L. de L. in einer Broschüre in französischer Sprache.[151]) Eine andere französische Arbeit gilt der Darstellung des ersten grofsen Hexenprozesses in den Niederlanden.[152]) Über den Prozefs des als Teufelsbeschwörer und Kindermörder berüchtigt gewordenen Marschalls Gilles de Rais (oder de Retz, hingerichtet in Nantes 1440) hat Semmig in einem Exkurs zu seiner Jeanne d'Arc-Biographie lehrreiche Mitteilungen geboten.[153]) — Ein Hauptobjekt inquisitorischer Verfolgungsthätigkeit der Kirche während des 13. und 14. Jh., die Sekte vom freien Geiste samt den oft mit ihr in Zusammenhang gebrachten Begharden, bildet den Gegenstand einer mit gründlicher Schärfe eindringenden und mehrere traditionelle Irrtümer berichtigenden Studie von Hermann Haupt[154]) in der ZKG. Die unter dem Namen compilatio de novo spiritu überlieferte Quellenschrift über diese Sekte vindiziert derselbe

143) id., Die Konstitutionen des Predigerordens von Jahre 1228: ib. S. 165—228. — 144) id., Zur Quellenkunde der Dominikanergesch.: ib. S. 148 f. — 145) F. W. E. Roth, Eine Frankfurter Hds. des Bernhard Guido zur Gesch. des Dominikanerordens: NA. 10, S. 395/9. — 146) J. Kleinermanns, Der dritte Orden von der Bufse des hl. Dominikus. Quellenmäfsige Darstellung der Gesch. desselben etc., nebst einer ausführlichen Erklärung der Regel. Zugleich ein Handbüchlein für die Mitglieder des Ordens. Dülmen, Laumann. XIV, 450 S. — 147) K. Schieler, Magister Joh. Nider aus dem Orden der Predigerbrüder. Ein Beitrag zur Kirchengesch. des 15. Jh. Mainz, Kirchheim. XVI, 428 S. (Vgl. d. Rez. von L. Schulze: ThLBl. [1886], S. 184/6; von K. Grube: LR. [1885], S. 303 f.) — 148) L. Weiland, Zwei Briefe Benedikts III.: ZKR. 20, S. 99—102. — 149) H. Weber, Die Bamberger Beichtbücher aus der 1. Hälfte des 15. Jh. Kempten, Kösel. 100 S. — 150) B. Jungmann, Dissertatt. sel. (ob. No. 20), No. 5. — 151) L. de L., L'inquisition, ce qu'elle était, ce qu'elle a fait, quels sont ses historiens. Paris, Mersch. 36 S. — 152) A. Duverger, Le premier grand procès de sorcellerie aux Pays-bas. Arras. 1885. — 153) H. Semmig (No. 92), Die Jungfrau v. Orl. etc., S. 144—72. — 154) Herm. Haupt, Beiträge zur Gesch. der Sekte vom freien Geiste und des Beghardentums: ZKG. VII, S. 503—77.

dem Albertus Magnus; die Zugehörigkeit des Nikolaus von Basel zur Brüderschaft vom freien Geiste, sowie die Thatsache seiner Verbrennung zwischen den Jahren 1393 und 1397 sucht er als wahrscheinlich darzuthun, desgleichen die nicht sowohl kommunistische oder nihilistische, als vielmehr nur mystisch-quietistische (ein affektloses Ruhen der Seele in Gott erstrebende) Grundrichtung der genannten Sekte zu erweisen — Auch über die Joachimitensekte bot Haupt im vorhergehenden Heft derselben Zeitschrift) eine nach mehreren Seiten hin beachtenswerte Studie.[154a])

Kultus und kirchliche Kunst. — Zur Geschichte der geistlichen Schauspiele liefs auch dieses Jahr wieder einige Beiträge ans Licht treten, betreffend einerseits altkroatische Spiele dieser Art,[155]) andererseits die Frohnleichnamfestspiele der nordenglischen Metropole York; den letzteren hat eine englische Dame, Lucy F. Smith, eine ungemein gründliche und lehrreiche Untersuchung gewidmet, verbunden mit den Texten von 48 durch die Bürger Yorks im 14. und 15. Jh. aufgeführten Spielen oder Mysterien, deren Stoffe aus der gesamten Heilsgeschichte, anhebend mit der Schöpfung und Lucifers Fall und schliefsend mit dem jüngsten Gericht, entnommen sind und auf deren Komposition das berühmte Gedicht 'Cursor mundi' einen wichtigen vorbildlichen Einflufs geübt zu haben scheint.[156]) — Als Gegenstände verwandter Art mögen C. Fritzsches Übersicht über die lat. Visionenlitteratur des MA.[157]) und die umfängliche Dante-Monographie von Gietmann[158]) genannt werden.

Unter den zahlreichen Beiträgen zur Geschichte der bildenden Kunst im Dienste des kirchlichen Kultuslebens nimmt Thodes mit vortrefflichen Illustrationen versehene Schilderung der vom hl. Franz und seinem Orden ausgegangenen Impulse zur Hebung des künstlerischen Strebens und Schaffens in Italien eine hervorragende Stelle ein. Freilich ist die allzu ausschliefsliche Berücksichtigung, welche dies Werk, unter fast völliger Ignorierung Deutschlands und der übrigen Länder, den Franziskanerkirchen Italiens (und zwar hier besonders eingehend der St. Franziscokirche in Assisi) zu teil werden läfst, zu beklagen; auch wird der Einflufs des Franziskanertums auf die Anfänge der Kunst der Renaissance doch wohl überschätzt, sowie ferner die Thatsache, dafs der Orden des hl. Franz an ausübenden Künstlern der Zahl wie der Bedeutung nach hinter dem rivalisierenden Predigerorden entschieden zurücksteht, zu wenig Rechnung getragen.[159]) — Weitere Publikationen zur Geschichte der abendländischen Kunst sind die von Sommerwerck über Bischof Bernward v. Hildesheim († 1022) als Urheber der Bernwardthüren am Hildesheimer Dom und anderer Kunst-

---

154a) id., Zur Gesch. des Joachimismus, s. o. S. 228[240]. — 155) A. Leskien, Altkroatische geistliche Schauspiele. Univ.-Schrift. Leipzig. 89 S. — 156) Lucy Toulmin Smith, York plays. The Plays performed by the Crafts or Mysteries of York on the Day of Corpus Christ in 14., 15. and 16. Centuries. Now first printed from the unique Ms. in the Library of Lord Ashburnam. Oxford, Clarend. Prefs. LXXVIII, 557 S. (Vgl. d. Rez. von Bellesheim: LR., S. 306 ff.) — 157) C. Fritzsche, Die lateinischen Visionen des MA. bis zur Mitte des 12. Jh. Ein Beitrag zur Kulturgesch. In.-Diss. Halle. 37 S. — 158) Gerhard Gietmann, S. J., Die Göttliche Komödie und ihr Dichter Dante Alighieri. Freiburg, Herder (aus StML.). 426 S. (Vgl. d. Rez. v. (Hettinger.) LR. (1886), S. 114/7. — 159) H. Thode, Franz von Assisi und die Anfänge der Kunst der Renaissance in Italien. Berlin, Grote. XII, 578 S. (Vgl. d. Rez. von J. Ficker: ThLB. (1886), S. 169—72; und von F. X. Kraus: LR. (1886), S. 321/4.

werke[159a]) von Vacandard über Bernhard v. Clairvaux in seinem Verhalten zur christlichen Kunst,[159b]) von Frey über die architektonisch ebensosehr wie im Punkte ihrer Skulpturen, Mosaiken und Freskogemälde bedeutende und interessante Loggia dei Lanzi in Florenz (deren unmittelbares Herrühren von Orcagna der Vf. bestreitet, während er allerdings unter Orcagnaschen Einflufs arbeitende Künstler als an ihren Werken beteiligt vorführt),[160]) von Müntz über französische und italische Renaissancekunst unter Karl VIII.,[161]) von Minghetti über Rafael,[162]) von E. Frantz über Leonardo da Vincis Abendmahl,[163]) von Frimmel über die Apokalypse in MAlichen Bilderhdss.,[164]) von W. v. Seidlitz über illustrierte Gebetgebücher des 15. und 16. Jh.,[165]) von Portig über künstlerische Darstellungen des Weltgerichts,[166]) von Münzenberger über deutsche Altäre als Gegenstände der Architektur und Plastik (ein ungemein reichhaltiges Werk, ein Verzeichnis von nicht weniger als 3000 mehr oder weniger genau vom Vf. untersuchter Altäre in sich schliefsend, dabei mehrfach auch über Deutschlands Grenzen hinausgreifend),[167]) von Otto zur Kenntnis der Kreuze, Kruzifixe und ihrer Ikonographie,[168]) von Borssum-Waalkes über friesisiche Glocken-Inschriften und deren Verwertung als monumentaler Geschichtsquellen,[169]) von Neuwirth über den Tegerrseer Abt Gozbert (983—1001) als Miterfinder der Buntmalerei in Glas,[170]) von Merz über die Bildwerke an der Thür des Augsburger Doms.[171]) Vgl. hier auch die oben schon genannten Werke von Prill über die Wechselburger Kirche, von Pyl über Greifswals Kirchen u. s. f. (S. 331).

Der Aufzählung der auf die Geschichte der theologischen Litteratur bezüglichen Werke senden wir zunächst einiges auf das Unterrichtswesen im MA. Bezügliche voraus. Was in dieser Hinsicht von V. Hasak mit bezug auf christliches Volksschulwesen[172]) und von F. Paulsen betreffs des gelehrten Unterrichts auf Deutschlands Schulen und Hochschulen seit dem Ausgang des MA. geleistet worden,[173]) erscheint geringfügig im

---

159a) W. Sommerwerck, Der hl. Bernward v. Hildesheim, s. o. S. 41[35]. — 159b) E. Vacandard, Saint Bernard et l'art chrétien: Précis analytique des travaux de l'acad. des sciences de Rouen, S. 215—44. — 160) C. Frey, Die Loggia dei Lanzi zu Florenz. Eine quellenkritische Untersuchung. Berlin, Hertz. VIII, 388 S. Rez.: LR. (1886), S. 21/2 (Kraus). — 161) Eug. Müntz, La Renaissance en Italie et en France à l'époque de Charles VIII. Paris, Firm. Didot. XI, 564 S. Rez.: LR. (1886), S. 117—22, 148—52 (E. Frantz). — 162) Marco Minghetti, Raffaello. Bologna, Zanichelli. 4⁰. (Vgl. auch Crowe und Cavalcaselle, Raphael. His Life and Werks. T. II. (London) und dazu LR. (1886), S. 180 (Bellesheim). — 163) Erich Frantz, Das hl. Abendmahl des Leonardo da Vinci. Freiburg, Herder. 83 S. — 164) Th. Frimmel, Die Apokalypse in den Bilderhdss. des MA. Wien, Gerold. VIII, 70 S. (Vgl. auch Mart. Rade, Zur Apokalypse Dürers und Kranachs [Gesammelte Studien zur Kunstgesch., Festgabe f. Ant. Springer], S. 111 ff.) — 165) W. v. Seidlitz, Die gedruckten illustrierten Gebetbücher des 15. u. 16. Jh. in Deutschland (Jbb. der preufs. Kunstsammlungen 6, Heft 1/2). — 166) W. Portig, Das Weltgericht in der bildenden Kunst. Heilbronn, Henninger. 75 S. — 167) C. F. R. Münzenberger, Zur Kenntnis und Würdigung der MAlichen Altäre Deutschlands. 1. Liefg. Frankfurt a./M., Fössers Nachf. 24 S. Fol. m. 10 Taf. (Vgl. LR. S. 372/4. [Reichensperger].) — K. Rösen, Der Altar und der Chorraum. Münster, Theissing. IV, 75 S. — 168) H. Otto, Zur Staurographie und zur Ikonographie des Cruzifixus: Jbb. d. preufs. Kunstsamml. 6, H. 4. — 169) Borssum-Waalkes, Friesche Klokkeopschriften. Leeuwarden. 1885. — 170) F. Neuwirth, s. o. S. 97[32]. — 171) Joh. Merz, s. o. S. 99[64]. Mit 2 Tafeln. (Vgl. Th.Qu.Schr. (1886), S. 174/6 [Funk]; LR. S. 309/10 [F. Schneider].) — 172) Vinc. Hasak, s. o. S. 72[20]. — 173) Friedr. Paulsen, s. o. S. 73[24]. Rez.: LR. S. 242/7 (Orterer).

Vergleiche mit der von Denifles begonnenen urkundlich genauen Schilderung der Entwickelung der Universitäten bis zum Jahre 1400.[174]) Was zunächst das einleitend über den MAlichen Begriff 'Universität' darin Dargelegte betrifft, so wird gezeigt, wie dieser Name (ähnlich wie sonst corpus) wesentlich nur die korporative Verbandseinheit von Professoren und Scholaren zu bezeichnen pflegte, während die Lehranstalt als solche vielmehr studium generale (d. i. Centralanstalt, Lehranstalt für Alle), auch wohl nur studium hiefs, der Name hohe schuole aber, wenigstens bis um 1350, allein nur von Paris gebraucht wurde. Des weiteren wird dann im Abschn. II über die beiden ältesten und bedeutendsten der 46 Universitäten des früheren MA. gehandelt, nämlich über Paris als Hauptsitz der theologischen und Bologna als Centralherd der Rechts-Wissenschaft. Nicht in der Weise seien die Hochschulen entstanden, dafs ein berühmter Lehrer eine Anzahl lernbegieriger Schüler um sich versammelte und dafs dieser Zuhörerkreis dann immer mehr wuchs, sondern durch das Zusammentreffen je dreier ihren Aufschwung bedingender günstiger Umstände: 1. der Entwickelung neuer Methoden in Behandlung der betr. (theol., jurist., medizin.) Doktrin; 2. der Verleihung und Ausbreitung hoher Privilegien; 3. der Bildung und Ausbildung akademischer Korporationen. Am eingehendsten wird dieser Prozefs an Paris nachgewiesen; die Art, wie hier zuerst die sog. vier Fakultäten, dann die vier Nationen (anfänglich, bis gegen 1350, unter besonderen Häuptern, welche rectores hiefsen, dann seit Mitte des 14. Jh. unter einem Rector universitatis) sich konstituierten, wie ferner die Scholaren und die magistri artium in ihrer Stellung zur ganzen akademischen Körperschaft sich entwickelten, dies alles wird auf lehrreiche Weise dargethan. Demnächst ist es Bologna, dessen innerer Entwickelungsprozefs in ähnlicher Ausführlichkeit dargestellt wird; kürzer wird im III. Teile von den übrigen 44 Hochschulen gehandelt, zu welchen einige (im Ganzen 9) ohne spezielle obrigkeitliche Errichtungsbriefe (nur ex consuetudine und ex privilegio) entstandene, wie Salerno, Padua, Oxford, Orleans gehören, ferner 16 auf Grund von päpstlichen Stiftungsbriefen ins Leben getretene (dabei Rom, Toulouse, Montpellier, Köln, Heidelberg, Erfurt), 10 mit kaiserlichen oder königlichen Gründungsurkk. (Neapel, Siena, Salamanca etc.) und endlich 9 durch kaiserlich-landesherrliche und päpstliche Gründungsbriefe zumal ins Leben gerufene. Ein IV. Abschnitt beleuchtet dann das Verhältnis dieser Hochschulen zu den früheren Schulanstalten, wo Denifle dem weitverbreiteten traditionellen Irrtum von einem fast ausnahmslosen Hervorgehen der Universitäten aus Dom- oder Klosterschulen entgegentritt, vielmehr zeigt, dafs aufser für Paris, wo allerdings die Kathedralschule von Notre-Dame in gewissem Sinne zur Wiege der Universität geworden sei, diese Behauptung höchstens etwa noch für Köln und für Erfurt gelten könne, während sonst die Universitäten fast durchgängig als Neuschöpfungen oder als Entwickelungsprodukte von Stadtschulen (letzteres namentlich fast durchweg in Italien) ins Leben getreten seien. Interessant ist in diesem Abschnitte auch der Nachweis, dafs nur bei einem Teil der Hochschulen so wie in Paris die

174) H. Denifle, O. P., Die Universitäten des MA. bis 1400. Bd. I. Die Entstehung der Universitäten des MA. bis 1400. Berlin, Weidmann. XLV, 814 S. (Vgl. ThLBl. [1886], S. 9—11 [Bestmann]; LR. [1886], S. 211/6 [Orterer]; JPTh. [1888], S. 210—20 [F. Nitzsch]; The English Histor. R. [1886], S. 639—76 [Rashdall].

theologische Fakultät den Kern und Ausgangspunkt, woraus die übrigen Fakultäten sich entwickelten, gebildet hat; vielmehr sei bei der gröfseren Hälfte dieser Lehrkörperschaften (bei 28 unter 46!) die Theologie überhaupt anfänglich ganz ausgeschlossen gewesen. Der fünfte und letzte Abschnitt: Ursache der Entstehung der MAlichen Hochschulen ist rekapitulierenden Inhalts. Als Fortführung für das übermäfsig breit angelegte, auch mit 'oft sehr giftiger' Polemik mehr als genug gewürzte Werk sind noch 4 weitere Bde. in Aussicht gestellt. — Ein Parergon zu den auf Paris bezüglichen Mitteilungen des 1. Bds. ist die das erste Studienhaus oder Ordenskollegium der Benediktiner an dieser Hochschule betreffende kleine Abhandlung, welche Denifle unter die Aufsätze seines mit Ehrle zusammen herausgegebenen Archivs aufgenommen hat.[175])

Geschichte der Theologie. — Für das weite Bereich der Scholastik sind zunächst einige, zum Teil verdienstliche Arbeiten zu nennen, welche die Vorgeschichte und die frühesten Anfänge derselben betreffen. So eine Biographie Fulberts von Chartres, des 1029 verstorbenen Lehrers von Berengarius Turonensis und Vorgängers von dessen Gegner Lanfranc als Vertreter einer transsubstantiarischen Vorstellung vom Abendmahl;[176]) ferner mehreres auf Anselm von Canterbury bezügliche, namentlich Ausgaben von Cur Deus homo[177]) und von Eadmers Anselmusbiographie[178]) für das Bedürfnis englischer Studierender, sowie eine Zusammenstellung der wesentlichsten theologischen Grundgedanken und Lehrmeinungen des grofsen Scholastikers zu einem geordneten Lehrgange von einem österreichischen Theologen.[179]) Den Sentenzen des Abälard hat Denifle in Bd. I seines 'Archivs' eine Studie gewidmet, worin er die von Deutsch in Abälardmonographie über das genannte (zuerst von Rheinwald 1835 edierte) Schriftwerk geäufserte Ansicht bekämpft. Nach ihm soll dasselbe nicht als ein nach Vorträgen des gefeierten Lehrers niedergeschriebenes Heft zu betrachten sein, sondern als ein wahrscheinlich von einem Schüler desselben gefertigter Auszug aus der verloren gegangenen 'Theologia', um deren willen ihm die Verurteilung durch das Pfingstkonzil zu Sens 1141 widerfuhr. Drei von Denifle entdeckte weitere Rezensionen des Sentenzenwerks erfahren gleichfalls genauere Untersuchung; aus derselben entwickelt D. die, gleichfalls von Deutschs Annahmen abweichende Hypothese, es habe sich um Abälard eine ziemlich zahlreiche theologische Schule gesammelt die zwar nicht sehr lange existierte, immer aber doch über die ersten Keime hinaus gedieh.[180]) — Bei weitem die meisten Untersuchungen u. Darstellungen gelten dem Lehrgehalt des Aquinaten, des Normaltheologen und -Philosophen des modernen Katholizismus laut Leos XIII. Thomas-Encyklika vom 4. August 1879. Aus der von Jahr zu Jahr anwachsenden Flut der auf diesen Gegenstand bezüglichen gröfseren und kleineren Arbeiten sei, soweit sie dem be-

---

175) id., Das erste Studienhaus der Benediktiner an der Universität Paris: ALKM. 1, S. 570—88. — 176) Ch. Pfister, De Fulberti Carnotensis episcopi vita et operibus. Nancy, Sordoillet. 141 S. — 177) Anselmi Cur Deus homo? Libri II. London, Nutt. 142 S. (Vgl. auch: P. Ragey, S. Anselmi Mariale, seu liber precum metricarum ad b. Virg. Mariam, primum ex octo codicibus mss. typis mandatum. London, Burns and Oates. XXXI, 120 S. — 178) Eadmeri, monachi Cantuarensis, de vita S. Anselmi libri II. London, Nutt. 148 S. — 179) A. Oecsényi, De theologia Anselmi dissertatio. Brunae, ayp. Bened. XII, 242 S. — 180) H. Denifle, Die Sentenzen Abälards und die Betrbeitungen seiner Theologie seit Mitte des 12. Jh.: ALKM. 1, S. 402—70, 584—625.

handelten Jahre angehört, nur einiges Bemerkenswertere hervorgehoben. Ein Lebensbild des Heiligen bot der Italiener Straniero,[181]) eine gut orientierende Gesamtübersicht über seinen Lebensgang und sein theologisches Lehren und Wirken Wagenmann in der deutschen prot. Ecyklop.[181a]) Eine neue Ausgabe seiner theologischen Summa begann in Turin zu erscheinen;[182]) eine neue Ausgabe seiner Quaestiones disputatae nebst dem zugehörigen Kommentar von Cajetan erschien in Luxemburg.[183]) Die von dem Jesuiten Cosmus Alamannus, einem Schüler des Vasquez und Suarez, veranstaltete Zusammenstellung der philosophischen Sätze des Aquinaten zu einem Lehrganzen begannen Ehrle und Felchlin in neuer vervollkommneter, besonders in ihren Citaten berichtigter Edition herauszugeben.[184]) Von dem auf sechs Halbbände (sectiones) oder drei starke Bände berechneten Werke erschien zunächst die erste Sektion, welche die in 37 Quaestiones eingeteilte Logik enthält; die drei folgenden Sektionen sollen die Physik, die beiden letzten endlich die Ethik bringen. Das von den Herausgebern für die korrektere Gestaltung des Alamannusschen Textes geleistete verdient auf manchen Punkten, namentlich was die Verifizierung der Citate angeht, belobt zu werden, erscheint jedoch darin unkritisch, daſs den Ermittlungen der neueren Thomasforschung betreffs der Unechtheit mancher dem Aquinaten beigelegter Schriften nicht Rechnung getragen, vielmehr auch notorisch unechte Werke ohne Hinweis auf diesen ihren Charakter mit citiert sind. — Nicht eine systematische Darstellung der Philosophie des hl. Thomas, sondern nur Studien über den Hauptinhalt derselben, insbesondere die Ontologie, Kosmologie und Psychologie, bietet das durch Nolte ins Deutsche übersetzte, nach Inhalt wie Form wesentlich veraltete Werk von Gonzalez, Erzbischof von Sevilla.[185]) Einen gedrängten Überblick über Inhalt und Gedankengang der Summa Theologica bot Portmann.[186]) Eingehender wurden mehrere einzelne Partieen der thomistischen Gotteslehre durch verschiedene Gelehrte behandelt; so in einem dreibändigen Werke die Lehre vom Wissen Gottes durch C. M. Schneider;[187]) die Hinordnung der Werke auf Gott durch J. Müllendorf,[188]) die Verdienstlichkeit der guten Werke der Frommen durch denselben,[189]) etc.

181) T. M. Straniero, Compendio della vita di San Tommaso d'Aquino. Venezia, Ancora. 215 S. — **181a)** Wagenmann, Thomas v. Aquino: PRE², 15, S. 570—94. — **182)** Thomae Aquinatis summa theologica diligenter emendata Nicolai, Sylvii Billuart et J. Drioux notis ornata. Pars I. Augustae Taurin., Marietti. 768 S. — **183)** Thomae Aquinatis quaestiones disputatae. Cum commentario Thom. de Vio Cajetani. Ed. nova in 4 voll. Luxemburg, Brück. XXXIX, 724, 784, 701, 574 S. — **184)** Summa philosophiae D. Thomae Aquinatis ex variis eius libris in ordinem cursus philosophici accomodata a Cosmo Alamanno. Editio justa alteram Paris. vulgatam adornata a F. Ehrle et B. Felchlin. T. I s. 1: Logica. Paris, Lethielleux. XVI, 394 S. 4⁰. (Vgl. die Rez. in LR., S. 232ff. [Schmid]). — **185)** F. Gonzalez, Die Philosophie des hl. Thomas von Aquin. Aus dem Spanischen von Nolte. 2 Bde. Regensburg, Manz. XII, 461, 395 S. — **186)** A. Portmann, Das System der theol. Summe des hl. Thomas v. Aquin. Progr. der Kantonsschule Luzern. Luzern. 79 S. (Vgl. auch: Maumus, La doctrine spirituelle de saint Thomas d'Aquin. Paris, Bray & Retaux. XXIV, 664 S.) — **187)** C. M. Schneider, Das Wissen Gottes nach der Lehre des Thomas v. Aquin. Bd. 1/3. Regensburg, Manz. XVI, 488 S.; VIII, 587 S., 621 S. (Über den 1886 gefolgten 4. Bd. s. den nächsten JB.) — **188)** Jul. Müllendorf, Die Hinordnung der Werke auf Gott, nach dem hl. Thomas: ZKTh. S. 1—46, 208—40. — **189)** id., Die Verdienstlichkeit der guten Werke der Gerechten nach dem hl. Thomas: ib. S. 423—71.

Ferner handelten über des Thomas Politik Des Faviers,[190]) über seine Naturphilosophie und deren Verhältnis zur aristotelischen N. Kaufmann,[191]) über seine Erkenntnistheorie Tornatore,[192]) über seine Seelenlehre als mit der aristotelischen engverwandt, zugleich aber auch als die modernen psychologischen Theorien vielfach vorbereitend und vorbildend Vincenz Knauer.[193]) Auch über den nachwirkenden Einflufs seiner philosophischen und theologischen Geistesarbeit, wie er teils in den späteren Zeiten des MA.,[194]) teils in neuerer und neuester Zeit sich bemerklich macht, wurden von mehreren Seiten her Untersuchungen angestellt.[195]) — Über den auf mehreren Punkten seiner theologischen Spekulation dem Aquinaten entgegengetretenen niederländischen Zeitgenossen desselben Heinrich von Gent † 1293 hat Ehrle sich in litterarhistorisch-biographischer Untersuchung verbreitet, nicht ohne verschiedenen herkömlichen Annahmen in betreff einzelner Lebensumstände desselben mit kritischer Schärfe entgegenzutreten. Sein Entstammtsein aus dem Geschlechte der Goethals wird als wenigstens zweifelhaft dargethan; dafs er dem Orden der Serviten angehört habe, wird mit evidenten Gründen bestritten. Die ihn zum apostolischen Protonotarius für Frankreich ernennende Bulle des Papstes Innocenz IV. von 1247 wird als unecht erwiesen und damit das Unzuverlässige mehrerer Angaben über besondere Lebensumstände, die darin in betreff seiner geboten werden, dargethan.[196]) Von den Scholastikern der letzten Zeiten des MA. ist es Occam, dem und zwar betreffs einer der wichtigsten seiner Lehreigentümlichkeiten eine dankenswerte Spezialdarstellung widerfahren ist. Die auf ihn bezügliche Studie von A. Dorner zeigt, wie O. den Staat als in allen weltlichen Dingen von der Kirche völlig unabhängiges Gemeinwesen betrachtet wissen wollte, ohne darum die Kirche, die Pflegerin und Hüterin der geistlichen Güter, abstrakte vom Staate losreissen zu wollen; sie zeigt ferner, wie einerseits sein mönchisch geartetes Lebensideal, andrerseits seine hier und da fast ans Revolutionäre streifende Betonung der politischen Rechte des Individuums, dem was er über Kirche und Staat lehrt einen teilweise unevangelischen Charakter aufprägen, sodafs er den Vorläufern der Reformation nur sehr uneigentlich und bedingterweise zugezählt werden könnte.[197]) — Abhandlungen allgemeineren Inhalts sind die von Simar über das Gewissen nach scholastischer Lehrart[198]) und von Schanz über die Kosmologie der Scholastiker.[199])

Zum Gebiete der Mystik mag die Erwähnung von Bd. II der italie-

190) Des Faviers, La politique de Saint Thomas d'Aquin: La controv. et le contemp. S. 689—99. — **191)** N. Kaufmann, Vervollkommnung der aristotelischen Naturphilosophie durch Thomas von Aquin: Kathol. Schweiz. Bl. 1, S. 169—82, 205—16. — **192)** Tornatore, De humanae cognitionis modo, origine ac profectu ad mentem S. Thomae. Placentiae. XVI, 210 S. — **193)** Vinc. Knauer, Grundlinien zur aristotelisch-thomistischen Psychologie. Wien, Konegen. VIII, 288 S. — **194)** J. Vahlen, Lorenzo Valla über Thomas von Aquin: Vjs. f. Kult. u. Litter. der Renaissance 1, S. 384—96. — **195)** A. Moglia, La filosofia di S. Tommaso d'Aquino nelle scuole italiane. Piacenza, Solari. 476 S. — A. Bourri, Le teorie politiche di S. Tommaso e il moderno diritto publico. Roma, tip. della soc. cattolica. 158 S. — J. T. Loyson, De l'influence de S. Thomas d'Aquin au XIXe siècle. Paris, Delalain frères. IV, 22 S. — **196)** F. Ehrle, Heinrich von Gent: ALKM. 1, S. 365—401, 507. — **197)** A. Dorner, Das Verhältnis von Kirche und Staat nach Occam: ThStKr., S. 672—722. — **198)** H. Th. Simar, Die Lehre vom Wesen des Gewissens in der Scholastik des 13. Jh. I. Tl. Freiburg, Herder. 32 S. — **199)** P. Schanz, Die scholastische Kosmologie: ThQuSchr. S. 3—58.

nischen Gefamtausgabe der Werke Bonaventuras, des seraphischen Doktors, hinüberleiten. Der Inhalt dieses Bandes gehört allerdings zum Bereiche nicht der mystischen, sondern der scholastischen Werke Bonaventuras; er fügt dem in Bd. I enthaltenen ersten Buche seines grofsen Kommentars zu den Sentenzen des Lombardus das zweite Buch hinzu, sowohl textkritisch als exegetisch mit nicht geringerer Sorgfalt bearbeitet, wie jener drei Jahre zuvor ans Licht getretene Vorgänger.[200]) Von einer der verbreitetsten mystischen Schriften H. Susos, den 'Hundert Betrachtungen und Begehrungen' teilte H. U. Meyboom eine alte niederländische Übersetzung mit, betitelt 'die honderd articulen', deren verschiedene Rezensionen er einer genauen Vergleichung unterzieht.[201]) Über Thomas v. Kempis gab Ludwig Schulze eine klare und präcise Gesamtorientierung in einem Encyklopädie-Artikel;[202]) desgleichen V. Becker eine kritische Beleuchtung der A. Lothschen Hypothese betreffs der Autorschaft der Imitatio.[203]) Derselbe Becker teilte aus dem litterarischen Nachlafs einiger anderer frommer niederländischer Mystiker des ausgehenden MA. Einiges mit,[204]) namentlich auch das Bruchstück einer Predigt des Franziskaners Joh. Brugmann (um 1490);[205]) wozu ein anderer Spezialforscher auf demselben Gebiete noch eine bisher unbekannte lateinische Predigt ebendesselben, gehalten zu Deventer, hinzufügt.[206]) — Über Savonarola und seine prophetische Begabung veröffentlichte T. Paul einen Vortrag in italienischer Sprache.[207])

Zum Schlusse sind einige auf die vorreformatorischen Bewegungen und Parteien bezügliche Arbeiten zu nennen. Das stoffreiche und gelehrte, aber wegen seiner kühnen Hypothesen mit Recht von der Kritik viel angefochtene Werk des Staatsarchivars L. Keller über die Reformparteien des MA. und ihr Verhältnis zur Reformation[208]) sucht die verschiedenen antihierarchischen Parteien und Sekten der vier letzten Jhh. des, MA., wie Begharden, Lollharden, Fraticellen, Mystiker böhmische Brüder und obendrein die MAtlichenBauhütten, sämtlich als Eine grofse Reformpartei oder Brüdergemeinde bildend, darzuthun. In den Waldensern sei diese Reformpartei zum erstenmale greifbar hervorgetreten; doch müsse es schon vor dem gewöhnlich als deren Stifter genannten Petrus Valdez ein Waldensertum gegeben haben, das (in Gestalt von einzelnen Begharden und Beghima-Genossenschaften) bis in die früheren Zeiten des MA. zurückreiche. Als Waldenser im weiteren Sinne seien auch die deutschen Mystiker des 14. und 15. Jh. zu betrachten, wie Rulman Merswin, der Gottesfreund aus dem Oberlande, ja selbst Staupitz etc. Desgleichen habe die deutsche Bibelüber-

200) Doctoris S. Bonaventurae opera omnia, edita studio et cura patrum collegii S. Bonaventurae. Tom. II. Quaracchi, typ. coll. Bonav. 4⁰. XII, 1026 S. — **201)** H. U. Meyboom, Suso's honderd artikelen in Nederland: ANK. S. 173—207. — **202)** L. Schulze, Thomas a Kempis: PRE². 16, S. 598—618. — **203)** V. Becker, Het 'système de M. Loth' en de schrijver der navolging: Katholick 20, S. 230—66 — **204)** id., Eenige meditaties uit den Windesheimer Kring: ib. 19, S. 29—47, 101—16. — id., Een brief van Joh. van Schoonhoven: ib. 20, S. 199—210, 352—61. — **205)** id., Fragment uit een sermon van Brugmann: ib. 20, S. 56 f. — **206)** Aem. Wybrands, Een onuitgegeven sermon van Joh. Brugmann: ANK. S. 208—28. — **207)** T. Paul, Savonarola profeta. Conferenza. Firenze, tip. coop. 32 S. — **208)** L. Keller, Reformation und ältere Reformparteien, s. u. Abt. III, S. 11[45]. Zur Kritik des Werks vgl. die ib. S. 12 angeführten Schrr., sowie ferner die Rez.: in ThStK. (1887), S. 571—94 (K. Müller); ThLBl., S. 177—80 (G. Krüger), S. 196/7 (R. P.); ThJB., S. 187 (Böhringer); EvKZ., S. 701 (Zöckler); LR. (1887), S. 162/4 (K. Grube).



setzung des Codex Teplensis aus dem 14. Jhdt. — von sämtlichen hochdeutschen Bibelverdeutschungen vor Luther die wichtigste und seit kurzem durch das Verdienst des Tepler Klosterbibliothekars Klimasch in guter Ausgabe gedruckt vorliegend[209]) — als unzweifelhaft waldensischen Ursprungs zu gelten. Betreffs dieses letzten Punktes erhielt Keller an dem durch fleifsiges Forschen auf dem Gebiet des MAlichen Sektenwesens verdienten Hermann Haupt (vgl. oben S. 335) einen Mitvertreter seiner Annahme,[210]) während der Münsterer Dozent F. Jostes das Herrühren dieser Bibel aus waldensischen Kreisen entschieden bestritt und u. a. den antiwaldensischen, an der una species festhaltenden Charakter der darin vorgetragnen Abendmahlstheorie als Beweis für den gutkatholischen Charakter derselben geltend machte.[211]) Auf diese ziemlich verwickelte und manches schwer lösbare Problem insichschliefsende Streitfrage wegen des Ursprungs der Teplerbibel wird in den nächstfolgenden JB. zurückzukommen sein. — Was die Kellersche Annahme eines Waldensertums vor Valdez betrifft, so erscheinen zwei andere Monographen über den Gegenstand darin einig, dafs sie dieselbe zurückweisen und vielmehr Valdez, als eigentlichen Urheber der nach ihm benannten Sekte betrachten, so der Franzose Montet[212]) und der Italiener Comba, letzterer als Vf. eines ausführlichen deutschen Artikels über die Waldenser,[213]) sowie einer italienischen Studie über die Bedeutung des Namens Valdez, die übrigens den wahren Ursprung desselben einigermafsen im Dunkeln läfst.[214]) — Von den auf den grofsen Vorreformator Englands bezüglichen Säkularschriften, deren Erscheinen (zumal da sein Tod auf den 31. Dezember 1384 fiel) sich grofsenteils tief in das Jahr 1885 hinein erstreckte, ist namentlich die von Buddensieg, eine erweiternde Bearbeitung von dessen englischem Wiclif-Büchlein, erschienen als Heft 8 und 9 des Vereins für Reformationsgeschichte, rühmend hervorzuheben.[215]) Dazu kommen einige weitere deutsche Arbeiten,[216]) sowie unter den englischen[217]) einerseits das erste Buch einer durch die Wiclif-Society veröffentlichten Textausgabe des Tractats De civili dominio,[218]) andrerseits der giftige Ausfall eines Jesuiten wider den grofsen Vorläufer der Reformation, namentlich wider die Lechlersche Darstellung desselben.[219])

---

209) Der Codex Teplensis enthaltend die 'schrift des newen gezeuges.' 1. Tl.: Die vier Evangelien; 2. Tl.: Die Briefe St. Pauli; 3. Tl.: Die Briefe St. Jacobi, Petri, Johannis, Judä, das Botenbuch und St. Johannis Offenbarung. Nebst 3 Anhängen. Augsburg-München, Huttler. 1884/5. 157, 107 u. 172 S. — **210)** Hermann Haupt, Die deutsche Bibelübersetzung der MAlichen Waldenser in dem codex Teplensis und der ersten gedruckten deutschen Bibel nachgewiesen. Mit Beiträgen zur Kenntnis der roman. Bibelübersetzung u. Dogmengesch. der Waldenser. Würzburg, Stahel. VII, 64 S. — **211)** Franz Jostes, s. o. S. 229[304]. — **212)** E. Montet, Histoire litteraire des Vaudois du Piémont. Paris, Fischbacher. 250 S. — **213)** E. Comba, Waldenser: PRE[2] 16, S. 610—38. — **214)** id., Il nome 'valdese' esaminato alla luce della storia valdese. Firenze, tip. Claud. 15 S. — **215)** Rud. Buddensieg, Joh. Wiclif und seine Zeit. Halle, M. Niemeyer. VI, 214 S. — **216)** C. Sandberger, Die reformatorische Bedeutung Wiclifs: Theol. Studien d. Württemb. 6. H., S. 10—48.— J. Loserth, Über die Versuche, wiclif-hussitische Lehren nach Österreich und Polen, Ungarn und Kroatien zu verpflanzen. Nach gleichzeitigen Korrespondenzen: MVGDB. XXIV, S. 97—116. — **217)** W. Milligan, Wyclif and the Bible: Fortnightl. R., S. 788—98. — J. L. Wilson, J. Wycliffe patriot and reformer, the 'morning star of the reformation'. A biography. New-York, Funk & Wagnalls. IV, 247 S. — **218)** Jo. Wycliffe, Tractatus de civili dominio. Lib. I. Now first edited from the unique msc. at Vienna, by R. L. Poole. London, Trübner. XXXIV, 460 S. — **219)** J. Stevenson, The truth about J. Wiclif, his life, writing and opinions, chiefly from the evidence of his contemporaries. London, Burns and Oates. XIV, 234 S.

E. **Denis** veröffentlichte eine Studie über den Ursprung der böhmisch-mährischen Brüder.[220]) Von **Lechler** erschien eine Studie über die Vorgeschichte der Reformation Leipzigs;[221]) von demselben sowie von Herm. **Schmidt** einige auf böhmische und niederländische Vorläufer der Reformation bezügliche Aufsätze in der protestantischen Real-Encyklopädie.[222])

---

220) E. Denis, Les origines de l'unité des frères Bohêmes: Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux, S. 161—231; auch separ., Angers, Burdin. 73 S. — **221)** G. Lechler, Die Vorgesch. der Reformation Leipzigs: Beitr. zur sächs. Kirchengesch. 8, S. 1—24. — **222)** id., Waldhausen: PRE². 16, S. 638/9. — H. Schmidt, Wesel, Joh. v.: ib. S. 784—91. — id., Wessel ib. S. 791—831.

Neue Zeit.

I.

Gg. Winter.

Deutsche Geschichte 1519—1618.

Die in den letzten Jahren in Angriff genommenen **Quellenpublikationen aus** dem Zeitalter der Reformation haben im Berichtsjahre rüstigen Fortgang genommen. Bei der kritischen Gesamtausgabe der Werke Luthers, die wir billig zuerst nennen, ist das um so mehr anzuerkennen, als die Fortsetzung dadurch, dafs der Herausgeber Knaake durch schweres häusliches Leid an derselben verhindert war, auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stiefs. Für den Verhinderten ist vorläufig G. Kawerau eingetreten, der dann in der That einen weiteren (3.) Band schon im Berichtsjahr der Öffentlichkeit übergeben konnte.[1]) Da aber die von Knaake begonnenen Reformationsschriften Luthers durchaus von diesem fortgeführt werden sollen, so mufste, um den Fortgang zu ermöglichen, eine Abweichung von der festgesetzten Reihenfolge eintreten und eine gröfsere exegetische Arbeit, deren Abfassung in dieselbe Zeit fällt, eingeschoben werden: die ältesten Psalmenvorlesungen, obwohl die ältesten Vorlesungen Luthers ursprünglich an den Schlufs der Ausgabe verwiesen werden sollten. Zu Grunde gelegt wurden das Wolfenbütteler und das von Seidemann (nicht fehlerlos) abgedruckte Dresdener Psalter-Ms. In den Anmerkungen ist nach Möglichkeit festgestellt, welches litterarischen Apparates sich Luther bedient hat, wie weit er in seiner Exegese selbständig ist, etc. Der Ausgabe geht eine historisch-kritische Einleitung voraus. — Neben der kritischen Gesamtausgabe ist auch die Erlangen-Frankfurter in der neuen Auflage um einen weiteren Band gefördert worden, der die reformationsgeschichtlichen Schriften fortsetzt.[2]) Gegen die frühere Auflage sind in der vorliegenden einige Vermehrungen eingetreten, indem einmal eine noch fehlende Schrift Luthers von 1526, dann aber auch

---

1) M. L.s Werke. Kritische Gesamtausg. 3. Bd. Weimar, Böhlau. Lex. 8°. XV, 625 S. M. 16. Vgl. jetzt über den 1. Band der 'Kritischen Gesamtausgabe' 'Kritische Erörterungen zur neuen L.-Ausg.' von Theodor Brieger und Max Lenz: ZKG. 7 (1885), S. 577—618. — 2) M. L., Sämtl. Werke. 26. Bd. (Reformations-histor. dtsch. Schriften. Bd. 3. Bearb. v. E. L. Enders.) 2. Aufl. Frankfurt a./M., Schriften-Niederl. d. Evang. Ver. VII, 426 S. M. 3.



einige gegnerische Schriften Aufnahme gefunden haben. Dem Texte sind Erläuterungsnoten beigefügt. Im ganzen enthält der Band 11 Schriften aus den Jahren 1525—45, welche ohne chronologische Anordnung mitgeteilt werden, darunter: 'Wider Hans Wurst', 'Wider das Papstum zu Rom, vom Teufel gestiftet' etc. Jeder einzelnen Schrift ist ein Verzeichnis der ersten Ausgaben hinzugefügt.[3]) — Auch von der Walchschen Ausgabe der Werke Luthers liegt ein weiterer, katechetische Schriften und Predigten enthaltender Band vor.[4]) Die Predigten Luthers haben im Berichtsjahre durch G. Buchwald eine neue Bereicherung erfahren. Derselbe setzt seine Ausgabe ungedruckter Predigten Luthers fort und bringt in einem 3. Bande Predigten aus den Jahren 1537 und 38,[5]) aufserdem teilt er noch zwei kleine bisher unbekannte Kasualreden L.s mit.[5a]) In bezug auf die Vorlesungen Luthers wiesen wir schon im vorigen Jahrgang auf eine Kontroverse hin, die sich über eine von Buchwald aus der Zwickauer Ratsbibliothek herausgegebene und Luther zugeschriebene Vorlesung über das Buch der Richter zwischen dem Herausgeber und Dieckhoff, der diese Vorlesung Staupitz zuschreiben will, entsponnen hat. In dieser Polemik haben jetzt auch H. Hering[6]) und G. Kawerau[7]) das Wort ergriffen und sich beide zu gunsten des Herausgebers entschieden, dessen Ansicht sie mit neuen Gründen unterstützen. Der erstere hat zugleich die Zeit, in welcher Luther diese Vorlesung gehalten habe, zu bestimmen gesucht und sich dafür entschieden, 'dafs Luther diese Vorlesungen als Distriktsvikar, und zwar im vollen Eifer seines ihm seit dem Mai 1515 übertragenen Amtes vor Mönchen des Wittenberger Klosters als regens studii gehalten hat.' Aufserdem sind zwei verschiedene Auswahlen aus Luthers Werken,[8-9]) vorwiegend zu pädagogischen Zwecken, veranstaltet worden. Eine neue Ausgabe haben Luthers und Claus Harms' Reformationsthesen erfahren;[10]) endlich ist aus Luthers Hauspostille von Otto Lorenz ein geschickt den heutigen Bedürfnissen angepafster Auszug veröffentlicht worden,[10a]) in welchem 'alles wirklich Wertvolle und Erbauliche aus dem ziemlich umfangreichen Werk und seinen verschiedenen und verschiedenartigen Ausgaben herausgeschält' ist. — Indirekt für die Ausgaben Lutherischer Werke von Bedeutung ist ein kleiner Aufsatz, in welchem Koffmane[11])

---

3) Nachträglich finde Erwähnung der im J. 1884 erschienene, derselben Ausg. angehörende Band: M. L., Opera quae extant omnia et latina et germanica, tam e codicibus manu scriptis quam ex editionibus princip. edd. Irmischer, Elsperger, alii. Tom. XXIV et XXV. Frankfurt a./M., Schrift.-Niederl. d. Evang. Ver. 1884. VII, 527 S. à M. 4. Enthält: Die Kommentarien zu den Propheten Oseas, Joel, Amos und Abdias. — 4) M. L.s Sämtl. Schriften, her. v. Walch. 10. Bd. Katechet. Schr. u. Predigten. St. Louis, Mo.; Dresden, H. J. Naumann. IX, 2825 S. M. 16,50. — 5) M. L., Ungedr. Predigten a. d. J. 1528—46 etc., her. von Dr. G. Buchwald. 3. Bd. Predigten a. d. J. 1537/8. 1. Hälfte. Leipzig, Grunow. 272 S. M. 6. — 5a) ZKWL. 6, S. 581/3. — 6) H. Hering, D. Streit über d. Echtheit eines Lutherfundes: ThStK. (1885), S. 537—54. — 7) ZKWL. 6, S. 39—42. — 8) P. Salkowski, Quellen zur Reformationsgesch. aus L.s Werken. 2 Teile. Memeler Gymnas., Progr. 1884. 4°. 25 S. Enthält nach den Lebensabschnitten zusammengestellte Auszüge aus L.s Briefen u. Schriften über s. eigene Lebensentwickelung u. über den Fortgang der Reformation. Rez.: MHL. XIV, 11 (Foss). — 9) E. Grosse, Auswahl aus D. M. L.s Schriften in unveränd. Sprachform m. Bemerkgen. über diese. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. VIII, 212 S. M. 2,40. — 10) Wilh. Faber, D. Reformationsthesen v. L. u. Claus Harms, im Hinblick auf brennende Zeitfragen, bes. d. Bibelrevisionsfrage, neu herausg. Leipzig, Dörffling & Francke. gr. 8°. 29 S. M. 0,40. — 10a) Otto Lorenz, Andachtsbuch aus L.s Hauspostille. Breslau, Woywod. 409 S. M. 4. Rez.: PKZ. (1885), S. 429—30. — 11) G. Koffmane, Zu L.s Briefen und Tischreden: ThStK. 58 (1885), S. 131—48.

einige für die Sammlung der Briefe und Tischreden Luthers wichtige Hinweise auf Materialien in der Breslauer Stadtbibliothek, namentlich der Rhedigerana, giebt.

Neben Luther haben wir auch über Melanchthon einige weitere, und zwar urkundliche Publikationen erhalten. Von Bedeutung ist da namentlich eine von Karl Krause veröffentlichte Sammlung von Regesten und Briefen über die Beziehungen Melanchthons zu den Anhaltinern.[12]) Melanchthon hat bekanntlich in sehr nahen Beziehungen zu Anhalt und dessen Fürsten — über 200 Briefe von ihm an dieselben sind erhalten — gestanden und namentlich dem Kirchen- und Schulwesen des Landes auf Jhh. hin den Charakter seines Geistes aufgeprägt. Die Regesten, die Krause giebt, sind teils gedruckten Quellen, namentlich dem Corpus Reformatorum, teils bisher unbenutztem hds. Material, namentlich aus dem Zerbster Archive, entnommen. Der aus Hdss. entnommenen Stücke sind 155: 71 Autographen, 84 Abschriften. Aus letzteren giebt er auch manche Berichtigungen zu den Abdrücken im Corpus Reformatorum, die vielfach nicht den Zerbster Hdss., sondern früheren, zum Teil recht entstellten Veröffentlichungen entnommen sind. Noch völlig ungedruckt sind 45 Melanchthoniana, der Rest verteilt sich auf Briefe des Fürsten Georg, Camerars, Pfeffingers u. a. m., welche dem Melanchthonschen und fürstlich Anhaltschen Kreise nahe standen. Im 1. Teil giebt Krause Regesten aus Melanchthons Briefen über Anhalt und dessen Fürsten, im 2. Teil Briefe Melanchthons und einiger Zeitgenossen in extenso; beides aus den Jahren 1530—60. Die Aktenstücke enthalten namentlich vielen wertvollen Stoff zur Charakteristik des edlen Freundes der Wittenberger Reformatoren, des Fürsten Georg von Anhalt. Den im Wortlaut mitgeteilten Briefen sind zahlreiche erläuternde Anmerkungen beigegeben. Unter den Briefen sind manche, die nur einen sehr losen Zusammenhang mit der Hauptmasse haben. Sehr erwünscht ist daher das dem Ganzen vorangestellte Verzeichnis, welches späteren Sammlern unentbehrlich sein wird. — Einige weitere, im Corpus Reformatorum nicht enthaltene Melanchthoniana teilt K. Hartfelder mit.[13]) Sie sind einem jetzt wieder aufgefundenen Bande der Hummelschen Hdss.-Sammlung, welcher, als Brettschneider den Stoff zum Corpus Reformatorum sammelte, nicht vorhanden war, entnommen. Endlich sind noch von E. A. Doleschall[14]) und G. Buchwald[15]) einige (3) ungedruckte Briefe M.s mitgeteilt worden.

Neben den beiden Hauptführern der Reformation sind diesmal namentlich über Johannes Bugenhagen, dessen vierhundertster Geburtstag in das Berichtsjahr fällt, einige wichtige Publikationen zu verzeichnen. Wie die Hauptbedeutung B.s in seiner organisatorischen Thätigkeit liegt, so beziehen sich hierauf auch die beiden wichtigsten Publikationen, die seiner Kirchenordnungen für Braunschweig[16]) und Hamburg.[17]) Hänselmann, der Heraus-

12) Melanthoniana. Regesten und Briefe über d. Beziehungen Melanchthons zu Anhalt u. dessen Fürsten etc., her. von Karl Krause. Glückwunschschrift zur Säkularfeier des Dessauer Doppelgymnasiums. Zerbst, H. Zeidler. X, 185 S. Rez.: HZ. NF. 20, 87—92; CBl. (1886) No. 1. — 13) K. Hartfelder, Nachtrag zum Corpus Reformatorum: ZKG. 7, S. 450—69. — 14) ZKWL. 6, S. 391. — 15) ib. S. 448. — 16) Joh. Bugenhagen, Kirchenordng. f. d. Stadt Braunschweig, nach d. niederdtsch. Drucke v. 1528 m. hist. Einl. her. v. Ludw. Hänselmann. Wolfenbüttel, Zwissler. LXXXIII, 393 S. — 17) id., Kirchenordn. f. d. Stadt Hamburg v. J. 1529, her. v. Dr. C. Bertheau. Hamburg, Gräfe. XLII, 186 S.

geber der ersteren, stellt in einer Anmerkung der Einleitung eine ausführlichere Darstellung der Einführung der Reformation in Braunschweig in Aussicht, deren Hauptpunkte er schon in der vorliegenden Einleitung vorwegnimmt. Wir heben aus derselben als besonders interessant die Auszüge aus den Gutachten hervor, welche die Gilden und Gemeinheiten über die im August 1528 in der Hauptsache von Bugenhagen festgestellte Kirchenordnung erstatteten. Die Hamburger Kirchenordnung von 1529 ist von Bertheau herausgegeben, der seiner Ausgabe ebenfalls eine historische Einleitung über die Entstehung derselben vorausschickt. Er schildert zunächst die erste, später wieder zurückgenommene Berufung B.s nach Hamburg (1524), teilt das von B. infolge dieser Zurücknahme seiner Berufung an die Stadt gesandte Antwortschreiben an die Eingepfarrten des Kirchspiels, dessen Pfarrer er werden sollte, mit und bespricht das an die Stadt gerichtete Buch: 'van dem Christen louen vnde rechten guten wercken', in dem er sich zuletzt an seinen Hauptgegner in Hamburg, Augustin Getelen, wendet. Erst im Herbst 1528 kam B. dann wirklich nach Hamburg. Die Hauptbestimmungen seiner Kirchenordnung wurden in dem sogenannten langen Rezefs vom 19. Februar 1529 angenommen. Auch nach seinem Weggange von Hamburg (9. Juni 1529) hat er an der kirchlichen Entwickelung der Stadt lebhaften Anteil genommen, wie u. a. ein Brief vom 11. August 1529 beweist, den er an die Vorsteher des gemeinen Kastens in Hamburg richtete und den der Herausgeber im Wortlaut mitteilt. Die Kirchenordnung ist nicht wie die Braunschweiger und Lübecker gleich nach ihrer Annahme gedruckt, einzelne Teile sind in ein 1531 von B. herausgegebenes Buch 'Van mennigerleie Christlichen saken tröstlike Ler' aufgenommen worden. Hdss. sind etwa 25 erhalten, aber keine davon als Original-Hds. zu erkennen; die meisten stammen aus der ersten Hälfte des 17. Jhs. Der Ausgabe sind drei Hdss. zu Grunde gelegt, die der Herausgeber für die besten der ihm erreichbaren hielt. — Aufser den Kirchenordnungen sind auch 6 bisher unbekannte Predigten B.s von Buchwald aufgefunden und herausgegeben worden.[18]) Endlich hat C. A. H. Burkhardt einen Brief B.'s an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen vom 9. Februar 1547 und des letzteren Antwort vom 15. Februar mit Erläuterungen herausgegeben.[19]) Die Briefe beziehen sich auf den Schmalkaldischen Krieg. — Unter den hervorragenden Humanisten, welche anfangs Luther zustimmten, dann aber, als dieser mit der alten Kirche völlig brach, sich scheu und erschreckt von ihm zurückzogen, nimmt Mutianus Rufus, das Haupt des Erfurter Humanistenkreises, eine der ersten Stellen ein. Da Schriften von ihm nicht erhalten sind, so sind wir über sein Leben und Schaffen ausschliefslich auf seinen umfangreichen Briefwechsel angewiesen, durch dessen Herausgabe sich C. Krause ein neues grofses Verdienst um die Geschichte des Humanismus erworben hat.[20]) Für die Sammlung dieser Briefe haben die Freunde Mutians, namentlich Urbanus und Camerarius, Sorge getragen. Von ersterem stammt die nur noch in einer um die Mitte des 16. Jh. entstandenen Hds. erhal-

---

18) id., 6 Predigten, aufgef. u. mitget. v. Dr. G. Buchwald, veröffentl. von Prof. Dr. H. Hering. Halle, Niemeyer. 31 S. M. 0,60. — 19) ZKWL. 6, S. 545/8. — 20) Mutianus Rufus, D. Briefwechsel des M. R., ges. u. bearb. v. C. Krause. (= Z. d. Ver. hess. G. u. Landeskunde, NF. IX. Supplement.). Kassel, A. Freyschmidt. LXVIII, 700 S.

tene Sammlung der Frankfurter Stadtbibliothek, welche den Hauptstamm für Krauses Ausgabe geliefert hat. Es sind im ganzen 522 Briefe, weitaus die meisten undatiert; da ihre Reihenfolge in der Hds. auch nicht chronologisch, sondern rein zufällig ist, so machte die Datierung dem Herausgeber nicht unerhebliche Schwierigkeiten, die er im grofsen und ganzen sehr gut überwunden hat. Dagegen ist für die Benutzung störend, dafs dieser hds. erhaltene Briefwechsel von dem schon früher gedruckten getrennt und nicht chronologisch mit demselben vereinigt ist; ein Nachteil, der durch die guten und sorgfältigen Register nur zum Teil ausgeglichen wird. Der Briefwechsel ist inhaltlich für die Geschichte und Wertbeurteilung des Humanismus von grofser Bedeutung. — Von Ausgaben der Werke der Schweizer Reformatoren liegen drei weitere Bände der Werke Calvins vor, welche die exegetischen und homiletischen Werke des Reformators fortsetzen.[21])

Unter den sonstigen Quellenpublikationen zur Reformationsgeschichte gebührt ohne Frage zwei von katholischer Seite ausgegangenen Veröffentlichungen von Material aus dem vatikanischen Archiv die erste Stelle. Die erste derselben ist die Fortsetzung der im vergangenen Jahrgang schon erwähnten von dem Kardinal Hergenröther herausgegebenen Regesten Leos X., von denen jetzt Fasciculus I—IV vorliegt,[22]) welche die Zeit vom April 1513 bis zum 1. Januar 1514 in nahezu 4000 Nummern umfassen. Allerdings ist die Mehrzahl der Regesten inhaltlich nicht von allzu grofser Bedeutung: zumeist sind es Übertragungen von Ämtern, Präbenden und Pensionen, Erteilung von Privilegien aller Art und Dokumente, welche die Verwaltung der römischen Kurie betreffen. Daneben findet sich doch auch jetzt schon manches, für die Beurteilung der päpstlichen Politik wichtige Dokument. Besonders wichtige oder bisher unbekannte Urkk. werden teilweise in vollem Wortlaut mitgeteilt. Voran gehen einige Angaben zeitgenössischer Quellen über das Leben Leos vor seiner Wahl zum Papst. Zwischen den Regesten befinden sich (ohne Nummern) ebenfalls Angaben der Geschichtschreiber über Ereignisse aus Leos Leben, namentlich über Handlungen kirchlicher Art. Eine allgemeine Einleitung, welche die Benutzung sehr erleichtern würde, wird erst für den Schlufs des ganzen Werkes in Aussicht gestellt. — Die zweite grofse Urkk.-Arbeit ist eine neue Veröffentlichung P. Balans,[23]) deren Hauptstamm die Breven Clemens' VII. nach dem Autograph Sadolets bilden. Hervorragend wichtig sind vor allem für die politische Geschichte die Briefe an Franz I. und Karl V., welche namentlich über die Bestrebungen des Papstes, zwischen Karl und Franz nach der Schlacht von Pavia zu vermitteln und ersteren zum Kriege gegen die Türken zu veranlassen, genauen Aufschlufs geben. — In demselben Kodex, in welchem die von

---

21) Corpus reformatorum. Vol. LV—LVII. (Enthält Calvini opera, quæ supersunt omnia. Edid. Guil. Baum, Ed. Cunitz, Ed. Reuss. Vol. 27/9.) Braunschweig, Schwetschke & Sohn. 4⁰. 720 bez. 788 Sp. à M. 12. — 22) Leonis X. Pontificis maximi Regesta etc. collegit et edidit Jos. S. R. E. Cardinalis Hergenroether. Fasc. II, III, IV. Freiburg, Herder. 4⁰. S. 137—384. M. 14,40. Rez.: MHL. 15, S. 52/4 (Rob. Schmidt). — 23) Petr. Balan, Monumenta sæculi XVI. historiam illustrantia. Vol. I. Clementis VII. epistolæ per Sadoletum scriptæ, quibus accedunt variorum ad papam et ad alios epistolæ. Innsbruck, Wagner. XII, 489. S. Rez.: HZ. NF. 20, S. 526/7; MHL. 14, S. 62/9 (Robert Schmidt); ZKG. 7 (1885), S. 339—40. HPBl. 95, S. 923—39 und HJb. 6, S. 614—28 enthalten mannigfache Ausstellungen.



Sadolet geschriebenen Papstbriefe stehen, finden sich auch mehrere der übrigen von Balan mitgeteilten Dokumente, die nach B. dem Blosius zuzuschreiben sind. Aufserdem hat der Herausgeber noch mehrere Bände des vatikanischen Archivs benutzt, in denen epistolae variorum ad Clementem VII. enthalten sind, darunter solche von Karl V., Franz I., Ferdinand, den Brandenburgischen Markgrafen, Gattinara, Campeggi, Wolsey u. a. m. Im ganzen teilt Balan so 32 Breven Clemens' VII. aus dem Jahre 1524, 129 von 1525, 25 von 1526, 5 von 1527, 4 von 1528 mit, aufserdem 92 epistolae variorum. Bemerkenswert sind zunächst die Breven an Kardinal Campeggi (No. 12—14, 26), in denen von der erforderlichen Reformation des deutschen Klerus gehandelt wird, dann die Korrespondenz mit Karl V., welche die gesamte europäische Politik, namentlich den Krieg mit Frankreich, umfafst, zugleich auch vielfach auf den Bauernkrieg Bezug hat, auf den Clemens auch in seiner Korrespondenz mit Erzherzog Ferdinand wiederholt zurückkommt. Die Zusammenstellung der epistolae variorum aber ist eine so zufällige und unvollständige, dafs sie für eine erschöpfende Forschung nur von zweifelhaftem Werte ist. Aufserdem werden noch mitgeteilt ‚Excerpta de itinere ducis Borbonii contra Romam' nach dem Original des Hieronymus Naselli, des orator des Herzogs Alfons von Ferrara. Den Schlufs bildet ein Aktenstück: diversa iura tangentia reverendam cameram apostolicam in provintia Romandiolae, von dessen Echtheit aber der Herausgeber selbst nicht überzeugt zu sein scheint. Dafs die ganze Publikation für die historische Forschung von hohem Wert ist, ist ebenso unzweifelhaft, als, dafs die von ultramontaner Seite an dieselbe geknüpften Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen sind. Die Ultramontanen selbst scheinen einzusehen, dafs der Nachweis, dafs Clemens VII. von protestantischer Seite falsch und ungerecht beurteilt worden sei, durch diese Dokumente nicht erbracht worden ist. Infolge dieser Enttäuschung sind dem Herausgeber mannigfache Vorwürfe von seiten seiner Glaubensgenossen über seine Arbeit nicht erspart geblieben, die, soweit sie die Genauigkeit in der Textkritik und in der Datierung der undatierten Stücke betreffen, ohne Zweifel berechtigt sind. Dafs dem Herausgeber nach dieser Richtung mannigfache nicht unerhebliche Versehen passiert sind, ist auch von protestantischer Seite überzeugend nachgewiesen worden.[24])

Aufserdem liegen noch eine Anzahl kleinerer, in Zeitschriften zersplitterter Quellenpublikationen,[25-26]) meist von untergeordnetem Wert, vor. So teilt Allmenröder[27]) zwei Briefe Bucers und Hedios an den Grafen Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg, welche für die Reformationsgeschichte des Elsasses von Bedeutung sind, Buchwald[28]) zwei Lieder auf die Reformation aus Hdss. der Zwickauer Ratsbibliothek, B. Otto[29]) fünf in den bisherigen Sammlungen nicht enthaltene, kürzlich in Deutschland aufgefundene Briefe Loyolas mit, von denen 4 an P. Leonhard Kessel in Köln, den Leiter des Kölner Jesuiten-Kollegs, gerichtet sind. Drei davon beschäftigten sich mit der Begründung des deutschen Kollegiums zu Rom, in welches Kessel einige

24) Vgl. die in vorg. Anmerkg. zitierten Rezensionen. — 25) × D. Augsburg. Konfession. Nürnberg, Raw. 40 S. M. 0,20. — 26) Leider nicht zugänglich war mir: Susanne Albret-Miossens, Baronin v., Tagebuch a. d. J. 1548 bis 1572, hgr. v. E. Wackerhagen. Bremen, Kühtmann & Co. 1884. IV, 470 S. — 27) ZKG. 7, S. 470/7. — 28) ZKWL. 6, S. 502/4. — 29) ZKTh. 9, S. 310—21.

deutsche Jünglinge senden soll. Endlich teilt Schnorr von Carolsfeld[30]) in einem Aufsatz über Melchior Acontius aus Ursel neben einigen Briefen Melchiors auch drei seines in Witttenberg lebenden Bruders Balthasar aus den Jahren 1548/9 mit, welche insofern von Interesse sind, als sie Melanchthons Verhalten in der Interimssache behandeln.

Den Übergang zu den darstellenden Arbeiten bilden einige **Quellenuntersuchungen,** von denen die hervorragendste die von Max Lenz über den Rechenschaftsbericht Landgraf Philipps über die Kriegführung der Schmalkaldener von 1546 ist.[31]) Lenz sucht in eingehender und scharfsinniger Untersuchung die Quellen dieses schon von Rommel (Philipp der Grofsmütige, Urk.-Band, 139—59) herausgegebenen, von Georg Voigt in einem Druck der Leipziger Universitäts-Bibliothek nachgewiesenen und treffend beurteilten Berichtes aufzufinden; und zwar weist er als solche Quellen nicht, wie Voigt annahm, ein Tagebuch, sondern Aufzeichnungen nach, 'welche an den Tagen der Ereignisse oder doch unter ihrem unmittelbaren Eindruck gemacht wurden, offizielle Zeitungen aus dem Hauptquartier, ja aus dem Zelt des Landgrafen', zusammen 8 Nummern, in welchen die einzelnen Momente des Donaufeldzuges enthalten sind. Dabei liegen die Begleitbriefe Simon Bings an Philipps Gemahlin. Lenz teilt die einzelnen Stücke mit und deutet die Stellen, welche in den Rechenschaftsbericht Landgraf Philipps übergegangen sind, durch kursiven, die von Bing gemachten Ergänzungen und Berichtigungen durch gesperrten Druck an. Ebenso teilt er die Begleitbriefe Bings mit. Daneben liegt dem Rechenschaftsbericht noch eine jüngere Quelle zu Grunde, ein Vortrag des Landgrafen vor den Gesandten der Bundesstände im Feldlager bei Giengen vom 10. November. Zur weiteren Erläuterung und Analysierung des Rechenschaftsberichts, und um zu beweisen, dafs derselbe, obwohl späteren Ursprungs, in vielen sachlichen Dingen den Vorzug vor seinen genannten Quellen verdient, werden eine Reihe von Korrespondenzen des Landgrafen mit Herzog Ulrich von Württemberg u. a. mitgeteilt, welche die Auffassung des Rechenschaftsberichts bestätigen. In einem zweiten Anhang erörtert Lenz die Entstehung des sogenannten Diarium Günterodianum.

Unter den Geschichtschreibern des 16. Jh. nimmt Hubertus Thomas aus Lüttich (Leodius) eine nicht unbedeutende Stellung ein, die er nicht sowohl seinem nicht sehr wertvollen, im wesentlichen einen Auszug aus Harer darstellenden Buch über den Bauernkrieg, als vielmehr seinen Annalen des Pfalzgrafen und späteren Kurfürsten Friedrichs II. (1544—56) verdankt. Die letzteren sind von hohem historischem, namentlich kulturhistorischem Wert; sie sind eine treffliche Quelle, namentlich für die inneren Zustände. Es ist daher mit Freuden zu begrüfsen, dafs dem Leben und den Schriften dieses zeitgenössischen Geschichtschreibers jetzt eine eingehende Untersuchung und Würdigung zu teil geworden ist.[32]) Hubertus Thomas, geboren ca. 1495, stand seit 1520 in Diensten des Pfalzgrafen, dessen Biograph er wurde. Über sein Leben liegen aufser den Äufserungen in

30) ALitterG. 13, S. 297—314. — 31) M. Lenz, Der Rechenschaftsbericht Philipps des Grofsmütigen über den Donaufeldzug 1546 und seine Quellen. Marburger Universitäts-Schrift z. Einführg. des neuen Rektors. Marburg. Pfeil. 4°. 50 S. Rez.: CBl. (1886), No. 34. — 32) Karl Hartfelder, D. Historiker Hubertus Thomas Leodius: FDG. 25, S. 273—89.



seinen eigenen Schriften noch eine Anzahl gedruckter, aber bisher nicht beachteter Briefe aus den Jahren 1551/4 vor. Hubert war wie sein Herr, der Pfalzgraf, in religiösen Dingen indifferent. Aus seinen Annalen vermag man nicht zu erkennen, zu welcher religiösen Anschauung er sich bekannte. Er und sein Gebieter lassen sich stets durch realistische und politische, nicht durch religiöse Rücksichten leiten. Viel weniger wertvoll als seine, zuerst auszüglich 1606, vollständig 1624 und später mehrfach gedruckten Annalen ist, wie erwähnt, sein Buch über den Bauernkrieg. Außerdem hat er noch eine Geschichte Franz von Sickingens und mehrere kleinere Schriften, meist lokalgeschichtlichen Inhalts, geschrieben. Dagegen spricht ihm Hartfelder mit überzeugenden Gründen das Chronicon breve civitatis Heydelbergae ab und beweist, daſs dasselbe von Freher herrühre.

Auch über einzelne Werke Luthers liegen mehrere kleinere Untersuchungen [33]) vor. Zunächst erwähnen wir die Fortsetzung der Untersuchung über die Entstehungszeit der geistlichen Lieder Luthers,[34]) in welcher Bachmann die Entstehung des groſsen Reformationsliedes ‘Ein feste Burg ist unser Gott’ trotz der Einreden Küchenmeisters,[35]) die eingehend widerlegt werden, in den Oktober bezw. Anfang November 1527 setzt. — G. Kawerau [36]) konstatiert auffallende wörtliche Übereinstimmung zwischen einer der von Buchwald veröffentlichten Predigten Luthers und einem Teile der dem kleinen Katechismus häufig beigegebenen ‘Fragestücke für die, so zum Sakrament gehen wollen.’ Die Frage, wie diese Übereinstimmung zu erklären sei, wirft er vorläufig nur auf, ohne sie zu beantworten. In bezug auf die Predigten Luthers konstatiert Buchwald,[37]) daſs fast alle von Enders in der Heidelberger Bibliothek aufgefundenen Luther-Predigten, welche von Aurifaber geschrieben sind, deutsche Bearbeitungen bezw. Übersetzungen der von ihm (Buchwald) herausgegebenen Zwickauer Nachschriften der Poachschen Sammlung sind. Aurifaber müsse demnach diese Sammlung benutzt haben, aber er habe sie oft falsch bezw. flüchtig gelesen, wie durch eine Nebeneinanderstellung beider dargethan wird, durch welche der Wert der Aurifaberschen Bearbeitung sehr vermindert wird. Gerade sie ist aber infolge der gröſseren Lesbarkeit ihres Textes der Erlanger Gesamt-Ausgabe zu Grunde gelegt worden. — In bezug auf Melanchthons loci weist Vogt [38]) auf einige Fortsetzungen der bekannten Nachschrift Bugenhagens hin, welche sich in derselben Berliner Hds. finden, aus der die Herausgeber des Corpus Reformatorum die bisher bekannten Teile geschöpft haben. — Mit dem Buche Wenzeslaus Links von ‘Arbeit und Betteln’ beschäftigt sich eine kleine Untersuchung von R. Bendixen,[39]) in welcher wahrscheinlich gemacht wird, daſs Link zu diesem während seines Altenburger Aufenthaltes geschriebenen Buche durch die von Luther gebilligte Leisniger Ordnung angeregt worden sei; möglicherweise sei auch die Nürnberger Armenordnung von 1522 mitbestimmend gewesen.

---

33) Nicht zugänglich war mir: Joh. Linke, Wann wurde d. L.lied ‘Ein feste Burg ist uns. Gott’ verfaſst? Hist.-krit. Untersuchg. Leipzig, Buchhdlg. d. Ver.-Hauses V, 192 S. M. 3. — **34)** Joh. Bachmann, Zur Entstehungsg. der geistl. Lieder L.s III. Ein feste Burg ist unser Gott: ZKWL. 6, S. 42/9. — **35)** Küchenmeister, D. evangel. Glaubenslied: ‘Ein feste Burg ist unser Gott’. Dresden u. Leipzig. 1884. Vgl. JB. 1884, III, 18[60]. — **36)** G. Kawerau, Zu L.s kleinem Katechismus: ZKWL. 6, S. 49—50. — **37)** G. Buchwald, E. Beitrag z. Textkritik der Predigten L.s: ib. S. 470/9. — **38)** ThStK. (1885), S. 747/9. — **39)** ZKWZ. 6, S. 584—92.

Neben diesen Schriften der Reformatoren hat im Berichtsjahre noch eine andere Quelle von ganz hervorragender Wichtigkeit für die Kultur- und Litteraturgeschichte eine aufserordentlich eingehende und sorgfältige Untersuchung erfahren; es sind das die von katholischer Seite ausgegangenen Indices librorum prohibitorum, denen H. Reusch ein umfangreiches Werk gewidmet hat.[40]) Da mehrere Indices sämtliche von protestantischer Seite ausgegangenen Bücher verboten, gleichviel, ob sie kirchliche Fragen unmittelbar berührten oder nicht, so sind diese Indices mit ihren Motivierungen in weiten Partieen geradezu einer Geschichte der protestantischen Litteratur gleichzuachten. Reusch hat sich nun der aufserordentlich mühsamen Aufgabe unterzogen, fast sämtliche Indices einzeln genau zu untersuchen und mit einander und mit den Werken von Gesner, Frisius u. a. und den Mefskatalogen zu vergleichen. Das Werk erstreckt sich auch auf alle die aufserdeutsche Litteratur betreffenden Indices (die spanischen, die der Sorbonne u. a.) und fällt daher nur zum Teil in unser Gebiet. Es möge daher genügen, einige der Hauptresultate des Vf. hervorzuheben. Der erste päpstliche Index ist 1559 unter Paul IV. erschienen, seitdem sind immer neue Ausgaben veranstaltet worden, im ganzen etwa 40. In der ersten Periode, bis etwa zum Ausgang des 16. Jh., tritt die Bekämpfung der Reformation in den Vordergrund, in der zweiten handelt es sich vorwiegend um die Streitigkeiten innerhalb der katholischen Kirche. Von Interesse ist dann u. a. namentlich der Nachweis, dafs gerade der römische Index zumeist völlig kritiklos aus den übrigen kompiliert ist. Vereinzelt sind selbst eifrige Katholiken von den durch mifsverständliche bibliographische Angaben irregeführten Vff. des Index unter die autores primae classis geraten. Bei jedem einzelnen Bücherverbot giebt Reusch genaue Notizen über Buch und Vf. und über die oft sehr bezeichnenden Gründe, welche das Verbot veranlafst haben. Das Werk wird so zu einer aufserordentlich reichen Fundgrube für die Erkenntnis der litterarischen Bewegung der Epoche. Der 2. Band umfafst dann die Indices der neueren Zeit vom Anfang des 17. Jh. an. — Im Anschlufs hieran möge eine bibliographische Zusammenstellung der Autotypen aus der Reformationszeit aus der Hamburger Stadtbibliothek, welche A. v. Dommer veröffentlicht hat,[41]) Erwähnung finden. Dieselbe giebt ein mustergiltiges Verzeichnis von 87 Lutherdrucken aus den Jahren 1516/9 und schliefst daran eine Besprechung von 41 Bildern und Titelbordüren jener Schriften, wodurch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Bestimmung der Drucke geschaffen worden ist.

Wenden wir uns nun zu den **darstellenden Arbeiten** über unsere Epoche, so darf zunächst mit Freuden konstatiert werden, dafs das Berichtsjahr besonders reich an gröfseren, zusammenfassenden Arbeiten gewesen ist, welche, obwohl auf weitere Kreise berechnet, doch zum Teil auch von hohem wissenschaftlichem Wert sind und sich auf eigene umfassende Quellenstudien stützen. Die erste Stelle unter diesen Arbeiten gebührt ohne Zweifel dem Versuch, welchen Baumgarten gemacht hat, eine allgemeine Geschichte

---

40) H. Reusch, Der Index der verbotenen Bücher. Ein Beitrag zur Kirchen- und Litteraturgesch. I. II. Bonn, Cohen. 1883—85. XII, 624 S.; XI, 1266 S. Rez.: HZ. NF. 21, S. 478/4 (H. Holtzmann); Dtsch. evang. Bll. 10, S. 577—96. — 41) A. v. Dommer, Autotypen aus d. Reformationszeit auf d. Hamburg. Stadtbibl. Separ.-Abdr. aus d. Mittlg. aus d. Hamburg. Stadtbibl. II. Hamburg. 1885. IV, 71 S. Rez.: ZKG. 8, S. 340/1.

Karls V. zu schreiben.[42]) Der bisher erschienene erste Band dieses umfassenden Werkes darf trotz aller Ausstellungen, die namentlich von katholischer Seite dagegen vorgebracht worden sind, als eine grofse wissenschaftliche Leistung bezeichnet werden. Er ist mit einer tiefen Gelehrsamkeit und vollständiger Bewältigung des gedruckten Materials geschrieben, über dessen Lückenhaftigkeit der Vf. allerdings trotz der fast unübersehbaren Masse von Publikationen oft genug zu klagen hat. Neues urkundliches Material heranzuziehen, konnte natürlich bei einer so umfassenden Aufgabe nur in beschränktem Mafsstabe versucht werden. Die englischen Calendars und die hds. in Wien befindlichen Diarien Marino Sanutos, venezianische Gesandtschaftsrelationen, die spanischen Publikationen über die Kortes-Verhandlungen u. a. m. bilden die vornehmsten Quellen, die sorgfältig durchgearbeitet sind und nicht selten, namentlich bei der Schilderung der spanischen Zustände, welche einen sehr grofsen Teil des vorliegenden Bandes ausfüllt, auch zu sehr bemerkenswerten neuen Resultaten geführt haben, gegen die freilich zum Teil nicht unerhebliche Bedenken geltend gemacht worden sind. Auf die deutsche Geschichte beziehen sich vorläufig nur wenige Kapitel, über Kaiserwahl und -krönung und über den Wormser Reichstag. In bezug auf die erstere kennt man Baumgartens Ansicht schon aus seiner in den 'Forschungen zur deutschen Geschichte' [43]) erschienenen Abhandlung über Leos X. Verhalten zur Kaiserwahl, die (mit Röslers Werk über denselben Gegenstand) die Hauptgrundlage für die entscheidenden Partieen des betreffenden Kapitels gebildet hat. Für den Wormser Reichstag sind die neuesten Publikationen Briegers und Balans eingehend verwertet, manches Neue in Einzelheiten aus den venezianischen Depeschen Gasparo Contarinis ermittelt. Den Hauptnachdruck legt der Vf. auf die europäische Machtstellung Karls V. Er zeichnet treffend, wie er gerade durch den grofsen Umfang seines Machtgebietes in der vollen Entfaltung seiner Macht gehemmt wurde, da namentlich die niederländischen Interessen von Anfang an in ausgesprochenem Gegensatz zu den spanischen standen, während andrerseits wieder die Verwirrungen und Verwickelungen in Spanien ein durchgreifendes Verhalten in der deutschen Politik verhinderten. Mit grofsem Interesse wird man den Ausführungen des Vf. folgen, wie Karls V. anfänglich völlig unselbständige, durchaus von Chièvres und Gattinara gelenkte Natur inmitten dieser mannigfachen Schwierigkeiten zu den ersten Regungen von Selbständigkeit erwacht, die zunächst bei der Abreise von den Niederlanden nach Spanien, später aber bei der Behandlung der religiösen Frage auf dem Wormser Reichstage hervortritt, während die politischen Handlungen noch immer in erster Linie von Chièvres und Gattinara geleitet sind. Diese beiden Staatsmänner, namentlich der erstere, werden in ihrer Politik wie in ihrer Persönlichkeit eingehend gewürdigt, ebenso vor allem die schwankende politische Haltung Leos X., der in einem erheblich ungünstigeren Lichte erscheint als bei Ranke, und des Kardinal Wolsey. Sehr eingehend sind namentlich die Bemühungen Chièvres', so lange als möglich den Bruch mit Frankreich zu verhindern, dargestellt. Bemerkenswert erscheint dann noch

---

42) Herm. Baumgarten, Gesch. Karls V. Bd. I. Stuttgart, Cotta. XVI, 586 S. M. 10. Rez.: HZ. N. F. 19, S. 488—92 (Egelhaaf); AZg. vom 14./4. 85 (Bezold); CBl. (1886), No. 12; MHL. 13, S. 345—50 (J. v. Gruner); HJb. 6, S. 537—56 (v. Höfler, abfällig). — 43) FDG. 23, S. 521—70. Vgl. JB. 1883, III, 16[64].

die von Ranke stark abweichende, ja ihm entgegengesetzte, in einem besonderen Exkurs eingehend begründete Auffassung über Entstehung und Tendenz des Principe von Macchiavelli. Für die deutsche Geschichte, welche in dem vorliegenden Bande nur episodisch behandelt werden konnte, wird der nächste Band von entscheidender Bedeutung sein. So viel darf indes schon jetzt gesagt werden, dafs der grofse Wert dieses Buches sich nicht auf eine geschickte Zusammenfassung der Resultate früherer Forscher beschränkt, dafs dasselbe vielmehr, obwohl es sich in seiner Form an weitere Kreise wendet, zugleich als eine eminent gelehrte Leistung anerkannt werden mufs, die, wenn auch unter Verzicht auf umfassendere Heranziehung neuen Materials, das bisher bekannt gewordene in erschöpfender und besonnen kritischer Weise verwertet. — In höherem Mafse tritt der rein populäre Zweck bei einem zweiten Werke hervor, welches seine Hauptaufgabe in einer einheitlichen Zusammenfassung der durch und seit Ranke gewonnenen Resultate der Forschung sieht: es ist das Werk über die deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation von G. Egelhaaf.[44]) Wie jeder, der es nach Ranke unternimmt, eine Darstellung der deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation zu schreiben, so ist auch E., wie er in der Vorrede in pietätvollen Worten selbst betont, in den Hauptresultaten und der Gesamtauffassung von Rankes grundlegendem Werke abhängig. Das soll aber keineswegs besagen, dafs der Vf. sich nun im wesentlichen mit einem mehr oder minder selbständigen Auszug aus Ranke begnügt hätte: er hat vielmehr die Gesamtheit der neueren Spezialforschungen herangezogen und in sehr geschickter Weise für seine in ansprechender Form auftretende Darstellung verwertet. Sehr gelungen und zum Teil durchaus eigentümlich in der Auffassung sind seine Schiderungen der sozialen Zustände, namentlich des Bauernkrieges, die durchweg auf den neuesten Quellenpublikationen und Bearbeitungen Baumanns, Hartfelders u. a. beruhen, während in der Darstellung der Kirchenreformation seine Anlehnung an Ranke deutlicher hervortritt. — Gerade über die letztere Seite der deutschen Geschichte jener Epoche ist nun aber im Berichtsjahre ein Werk hervorgetreten, welches in vielen sehr wesentlichen Punkten zu durchaus abweichenden und der bisherigen Forschung einschliefslich der Rankes oft diametral entgegengesetzten Resultaten gelangt und infolge dessen den oft leidenschaftlichen Widerspruch fast aller Anhänger der bisherigen Auffassung erfahren hat. Ludwig Keller[45]) hat es nämlich unternommen, den Zusammenhang der Reformation des 16. Jh. mit den Reformbewegungen früherer Jhh. klar zu legen. Der Vf., seit Jahren mit umfassenden Studien über die sogenannten Wiedertäufer beschäftigt, hat schon wiederholt auf den Zusammenhang hingewiesen, welchen er zwischen dieser Sekte und den früheren religiös-kirchlichen Reformparteien (Waldensern, Begharden u. a. m.), die sich selbst 'evangelische Gemeinden' nannten, zu erkennen meint. In dem vorliegenden Werke ist er dieser Idee, dafs zwischen allen diesen von der römischen Kirche abweichenden

44) Gottlob Egelhaaf, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Reformation. Gekrönte Preisschr. des allg. Ver. f. dtsch. Litter. 1. u. 2. Aufl. Berlin, Allg. Ver. f. dtsch. Litter. VI, 450 S. — 45) L. Keller, Die Reformation und die älteren Reformparteien. In ihrem Zusammenhange dargestellt. Leipzig, S. Hirzel. Rez.: HZ. NF. 19, S. 477—83 (H. Haupt); GGA. (1886), No. 9 (C. v. Weizsäcker); ZKG 7, S. 426—47. Vgl. namentl. auch den längeren Aufsatz von Th. Kolde 'Joh. v. Staupitz, ein Waldenser u. Wiedertäufer. Eine kirchenhistor. Entdeckung.' Ebda S. 426—47.

Sekten der Jhh. vor der Reformation, die die bisherige Forschung mit den verschiedensten Namen belegt hat, ein naher Zusammenhang bestehe, dafs die verschiedenen Namen nur eine und dieselbe Sache bezeichnen, weiter nachgegangen. Er hat dabei das sehr zerstreute und zum Teil sehr verworrene, von den Gegnern jener Sekten oft absichtlich verdunkelte Quellenmaterial mit erstaunlicher Belesenheit durchforscht, ist aber dann auf Grund desselben zu überaus kühnen, zuweilen verwegenen Kombinationen fortgegangen, die zum mindesten als nicht erwiesen bezeichnet werden müssen. Ohne allen Zweifel ist er vielmehr darin, dafs er im Grunde fast alle von der herrschenden Kirche nach einer bestimmten Richtung abweichenden Meinungen als von einer und derselben Partei ausgegangen erklärt, oft viel zu weit gegangen; flüchtige Ähnlichkeiten, zum Teil ganz allgemeiner Art, genügen ihm, um irgend einen hervorragenden Theologen (z. B. sogar Staupitz)[46]) direkt oder indirekt für die Waldenser bezw. Wiedertäufer zu reklamieren. Gleichwohl wird man diesem wie seinen früheren Werken die Anerkennung nicht versagen dürfen, dafs der Vf. durch seine Forschungen eine mildere und gerechtere Beurteilung der 'Wiedertäufer' angebahnt und zum mindesten erwiesen hat, dafs zwischen den gemäfsigten Elementen derselben und den radikalen Ausschreitungen, wie sie in dem Reiche zu Münster hervortraten, nicht nur ein quantitativer Unterschied, sondern ein qualitativer Gegensatz besteht. So weit, wie viele seiner sehr schroffen Gegner, wird man sicher nicht gehen dürfen, dafs man seinen Forschungen den wissenschaftlichen Charakter überhaupt abspricht und sie nur als willkürliche Hypothesen und Kombinationen bezeichnet. Ob das ganze System seiner Auffassung sich halten lassen wird, ist allerdings zweifelhaft; unbedingt anzuerkennen ist aber, dafs Keller die Forschung auf viele ihr bisher völlig entgangene Probleme hingewiesen und bei vielen derselben wenigstens den Weg gezeigt hat, auf dem eine spätere Forschung zu definitiven Resultaten gelangen kann. Erkennt doch z. B. seinen Erörterungen über den waldensischen Ursprung des Codex Teplensis selbst sein schroffster Gegner Kolde einige Berechtigung zu. Sehr dankenswert ist ferner die grofse Mühe, welche sich K. gegeben hat, zu den originalen Quellen vorzudringen, was im vorliegenden Falle dadurch aufserordentlich erschwert war, dafs ein grofser Teil dieser Quellen von den herrschenden Gegnern absichtlich vernichtet worden ist, so dafs wir nicht selten ausschliefslich auf die Aussagen der Gegner angewiesen sind, welche die bisherige Forschung ohne Zweifel nicht selten irregeleitet haben. Überhaupt aber wird man sich bei der Wertbeurteilung der Kellerschen Arbeiten immer gegenwärtig halten müssen, dafs dieselben ein von der bisherigen Forschung nur wenig behandeltes Gebiet betreffen, auf dem völlig abschliefsende Untersuchungen zur Zeit noch unmöglich sind, so dafs hier gerade solchen Forschungen ein nicht unerheblicher Wert zukommt, welche es wagen, auf die Gefahr des Irrtums im Einzelnen hin neue Probleme aufzuwerfen und wenigstens einen Versuch ihrer Lösung anzubahnen.[47]) — Ist so in Keller ein Forscher erstanden, der seine Stimme

46) Vgl. über diesen speziellen Punkt den Aufsatz desselben Vf. in Maurenbrechers Histor. Taschenbuch. 6. Folge, 4. Jgg., S. 114—67 u. den in vorg. Anmerkg. zitierten Gegen-Aufsatz Th. Koldes. — 47) Im Anschlufs an Kellers Werk erwähne ich die ebenfalls zum grofsen Teil auf das Täufertum bezügliche Schrift von Chr. Sepp, Kerkhistorische Studien. Leiden, E. J. Brüll. 1885, welche mir leider nicht vorgelegen hat, sondern mir nur aus der Rezension in ZKG. 8, S. 340 bekannt ist.

zu Gunsten der extremeren Richtungen der Reformationszeit erhebt, so ist man dagegen auf katholischer Seite selbst der Lutherischen Reformation gegenüber noch nicht geneigt, ihr wenigstens ein gewisses Maſs innerer Berechtigung zuzuerkennen. Das zeigt aufs neue der im Berichtsjahre erschienene 4. Band von Janssens umfassendem Werke,[48]) der die Periode vom Augsburger Religionsfrieden (1555) bis zur Verkündigung der Konkordienformel (1580) umfaſst. Mit umfassender, aber durchaus tendenziös-einseitiger Benutzung des von katholischer und protestantischer Seite vorliegenden gedruckten Quellenmaterials, insbesondere der polemisch-theologischen Litteratur, entwirft J. ein mit sichtlichem Behagen gezeichnetes Bild der Streitigkeiten der verschiedenen protestantischen Richtungen unter einander, der strengen Lutheraner, der Melanchthonianer, Flacianer, Wiedertäufer (diese werden sehr spärlich behandelt) etc. Er schildert die vergeblichen Versuche der Protestanten, eine Einigung dieser divergierenden Richtungen herbeizuführen (das Religionsgespräch zu Worms, den Frankfurter Rezeſs von 1558 etc.). Sehr geschickt stellt er mit Vorliebe aus protestantischen Quellen die für seine Ansicht sprechenden, aus dem Zusammenhang losgelösten Stellen zusammen, verschweigt aber geflissentlich alles in denselben Quellen Enthaltene, was für die Protestanten sprechen könnte. Von dem authentischen Aktenmaterial benutzt er im wesentlichen in derselben Weise nur das durch den Druck zugänglich Gemachte (Bezolds, Kluckhohns u. a. Publikationen), das von ihm selbst herbeigezogene, bisher unbekannte Aktenmaterial beschränkt sich im wesentlichen auf die Reichstagsakten des Frankfurter Archivs und auf einige Korrespondenzen von Jesuiten. In ausgesprochenem und bewuſstem Gegensatz zu dem Zwiespalt innerhalb des Protestantismus werden dann die 'erfolgreichen' Bemühungen des Trienter Konzils zur Reform der Kirche in strengeinheitlichem Sinne und die Bemühungen der Jesuiten um die Wiedergewinnung der abgefallenen Irrlehrer eingehend geschildert, doch werden hierbei fast ausschlieſslich offiziell katholische Quellen, neben den offiziellen Konzilsakten besonders die Korrespondenzen der Jesuiten, benutzt. — Im Gegensatz zu diesem stark tendenziös gefärbten Werke wird man mit Freuden den prächtigen, wenngleich nur knapp skizzierten Überblick über die Entwickelung und Konsolidierung der religiösen Reform lesen, welchen ein objektiver und originaler Denker wie K. W. Nitzsch in den letzten Kapiteln seiner Geschichte des deutschen Volkes entworfen hat.[49]) Seiner ganzen einheitlich wissenschaftlichen Auffassung[49a]) entsprechend betrachtet N. auch die religiöse Entwickelung in stetem Zusammenhang mit der politischen und sozialen. Seine Darstellung kann nicht den Anspruch erheben, neue Thatsachen festgestellt zu haben, wohl aber zeichnet sie sich durch Einheitlichkeit, Tiefe und Originalität der Auffassung aus. — Auf die erfreuliche Thatsache, daſs im Berichtsjahre der 1. Band von Rankes Geschichte der römischen Päpste[50]) und von

---

48) Joh. Janssen, Gesch. d. deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. Bd. IV. Freiburg, Herder. XXXI, 515 S. Rez.: HZ. NF. 20, S. 266/8 (Egelhaaf); Z. f. kathol. Theol. 9, S. 521—35; 'Der Katholik' (1885), 1. NF. Bd. 53, S. 659—65; HPBl. 96, S. 169—78. — 49) K. W. Nitzsch, Gesch. d. dtsch. Volkes bis zum Augsburger Religionsfrieden; her. v. G. Matthaei. III. Gesch. d. dtsch. Volkes vom Tode Heinrichs VI. bis zum Augsbg. Religionsfrieden. Leipzig, Duncker & Humblot. XIV, 458 S. M. 9,60. Rez.: MHL. 14, S. 331—40 (Volkmar); HZ. NF. 21, S. 55—68 (Rosenmund). — 49a) Über diese vgl. JB. 1888, namentl. II, 396[117]. — 50) L. v. Ranke, D. römischen Päpste i. d. letzten vier Jhh. 1. Bd., 8. Aufl. Leipzig, Duncker & Humblot. XIV, 336 S.

Gustav Freytags Bildern aus deutscher Vergangenheit[51]) der unser Gebiet betreffende Band in neuen Auflagen erschienen sind, genügt es kurz hingewiesen zu haben.

Wir wenden uns nun zu den darstellenden Arbeiten über einzelne Persönlichkeiten bezw. einzelne Ereignisse der Reformationszeit und beginnen dabei naturgemäſs mit den Arbeiten über Martin Luther. Zunächst mögen die Fortsetzungen erwähnt werden, welche zwei Biographieen Luthers, die eine von protestantischer,[52]) die andere von katholischer Seite[53]) ausgegangen, im Berichtsjahr erhalten haben. Beide können nicht den Anspruch erheben, wissenschaftlich Neues zu bringen, sondern verfolgen wesentlich populäre, freilich sehr verschiedenartige Zwecke. Wir können in bezug auf dieselben auf das im vorigen Jahrgang Bemerkte verweisen.[54-56]) Eine kleinere Abhandlung von F. Berger[57]) beschäftigt sich mit dem Verhältnis Luthers zu Thomas von Aquino und weist darauf hin, daſs Luthers Gegensatz gegen den Romanismus überhaupt ihn veranlaſste, schon früh seinen Hauptangriff gegen Thomas von Aquino zu richten, von dem er in der rationis Latomianae Lutheriana confutatio vom 20. Juni 1521 sagt: Thomas est autor regnantis Aristotelis vastatoris piae doctrinae.[58]) Von Einzelheiten[59.60]) erwähnen wir, daſs Buchwald noch weiteres Material über den Streit Luthers mit den Wittenberger Stiftsherren mitteilt[61]) und, daſs Jacobs[62]) auf Grund einer von ihm aufgefundenen Notiz in einer Stadtrechnung nachweist, daſs Luther — was neuerdings angezweifelt worden war — doch während des Bauernkrieges im April 1525 in Stolberg gewesen sei. A. Zahn[63]) weist auf die Anerkennung hin, welche Luther anfangs für die von ihm herausgegebene 'Teutsche Theologie' und für die Mystik überhaupt gehegt habe, und wirft die Frage auf, warum derselbe später ganz von der Mystik abgekommen sei. Den Grund sieht er in dem Unterschied zwischen der Mystik und der Paulinischen Lehre und in der beiderseitigen, sehr differierenden Auffassung von der göttlichen Liebe. Endlich erwähnen wir noch einen von altkatholischer Seite ausgegangenen Aufsatz,[64]) in welchem Luther gegen den Vorwurf von ultramontan-katholischer Seite, als sei er ein Revolutionär im schlimmen Sinne des Wortes gewesen, in Schutz genommen wird.

---

51) Gust. Freytag, Bilder aus dtsch. Vergangenheit. 2. Bd. 1. u. 2. Abtlg. 15. Aufl. Leipzig, Hirzel. VIII, 456 S. u. 384 S. M. 5,25 u. M. 4,50. — 52) P. Martin, D. M. L.s Leben, Thaten und Meinungen. 41—55. Heft. Neusalza, Oeser. 2. Bd. S. 119—454 à M. 0,10. — 53) Geo. G. Evers, M. L. Lebens- und Charakterbild, v. ihm selbst gezeichn. in s. eig. Schriften u. Korrespondenzen. 7. Heft. D. Bannbulle. Mit d. Bildnisse Kaiser Karls V. Mainz, Kirchheim. IV, 308 S. M. 2,85. — 54) × Frz. de Paula-Zenotty, Die Zeitgenossen: Der hlg. Ordensstifter Ignatius von Loyola und d. Profess. M. L. Ihr Leben u. Wirken, im Lichte der Wahrheit dargest. Wien, Mayer & Co. IV, 271 S. M. 2,40. — 55) × Weiner, Quibus rebus Lutherus commotus sit, ut ecclesiae christianae reformator existeret. Oratio. Jena, Neuenhahn. 41 S. M. 1,20. — 56) Nachträglich mag hier Erwähnung finden: J. Lütkens, L.s Kirchenideal. Vortrag etc. f. d. Druck erweitert. Riga, Kymmel in Kommiss. 1884. 37 S. M. 1. — 57) ZKWL. 6, S. 159—68. — 58) Augustin u. L., zwei kirchengeschichtl. Charakterbilder: AELKZ. (1885), S. 317—20, S. 344/5, S. 389—94. Rein populär. — 59) × P. Mitzschke, L., Naumburg a. d. S. u. d. Reformation. Naumburg, Domrich. Rez.: HZ. NF. 20, S. 316/7; MHL. 14, S. 344/5 (Robert Schmidt). — 60) × Jo. Ge. Neumanni, Oratio de tumulo D. Lutheri adhuc inviolato, anno 1707 habita, unacum appendice eiusdem argumenti. Ed. novitor impressa. München, Wenger. 12 S. — 61) ThStK. (1885), S. 555—60. Vgl. JB. 1884. — 62) Z.d.Harz.-Ver. 17, S. 146—215. — 63) A. Zahn, D. Reformatoren u. d. Mystik: ZKWL. 6, S. 643/7. — 64) War L. ein Revolutionär?: Dtsch. Merkur 16, S. 380/2, S. 387/8, S. 394/5.

Sind so die Arbeiten über den Führer der Reformation im Berichtsjahr erheblich spärlicher, als in den früheren Jahren, so hat sich diesmal die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maſse Luthers treuem Helfer Johannes Bugenhagen zugewendet, dessen 400jähriger Geburtstag, wie erwähnt, in das Berichtsjahr fällt. Von den beiden gröſseren Festschriften,[65-66]) die bei dieser Gelegenheit erschienen sind, hat mir nur die von Rinn vorgelegen, welche von dem von Bugenhagen gegründeten Hamburger Johanneum ausgegangen ist. Besonders eingehend werden daher die Beziehungen B.s zu Hamburg und zu Niedersachsen im allgemeinen behandelt (vgl. oben S. 3/4 das über die Hamburger Kirchenordnung Gesagte). Neben der Hamburger Kirchenordnung bespricht Rinn besonders das Kolloquium von Flensburg, in welchem namentlich mit dem wiedertäuferischen Propheten Melchior Hoffmann[67]) disputiert wurde. Weiter wird geschildert, wie Bugenhagen — teils durch Übertragung lutherischer Schriften in den niedersächsischen Dialekt, teils durch Abfassung niedersächsischer eigener Schriften im Sinne Luthers — der Begründer und Beförderer der reformatorischen Litteratur im Norden Deutschlands geworden ist. Rinn giebt eine Zusammenstellung der wichtigsten, seit 1521 in Hamburg gedruckten Schriften beider Gattungen, von denen es aber bei manchen, die er ohne weiteres Bugenhagen zuschreibt, zweifelhaft ist, ob sie wirklich von ihm stammen. Auch an der niedersächsischen Bibel (erste Ausgabe des Neuen Testaments 1523 in Wittenberg gedruckt), schreibt er ohne eigentliche Beweise B. einen Anteil zu. Bewiesen wird aus eigenen Äuſserungen B.s in Vorreden u. dgl. dessen Anteil an späteren Ausgaben des Neuen Testaments und der ganzen Bibel. Über die verschiedenen Ausgaben macht Rinn genaue bibliographische Angaben. Bei den Randglossen, von denen R. behauptet, daſs sie von B. herrühren, zeigen sich mannigfache Abweichungen von denen der oberdeutschen Ausgaben. Die übrigen, in Zeitschriften erschienen Festartikel[68-70]) heben namentlich mit Nachdruck die organisatorische Thätigkeit Bugenhagens, seine Wirksamkeit für die Armenpflege und seine auf die Hebung des Schulwesens gerichteten Bestrebungen hervor. B. verbietet, wie u. a. Petrich hervorhebt, im Gegensatz zu der katholischen Anschauung, die die freiwillige Armut für einen Gott gefälligen Stand erklärt, den Straſsenbettel und wendet sich auch gegen das 'Um-Brot-Gehen' der Schüler. Dagegen wird nun überall infolge seiner Bemühungen ein Armenkasten eingeführt, der in jedem Kirchspiel für die Notdürftigen gesammelt und erhalten werden soll. Dabei hat seine praktische Thätigkeit nichts Schablonenhaftes, sondern nimmt stets Rücksicht auf die lokalen Besonderheiten der Gemeinden, für die sie berechnet ist. Vor allem dringt er darauf, daſs tüchtige Pastoren vorhanden seien, von denen er dann sehr fleiſsige Arbeit verlangt. Einen besonders eingehenden Festartikel, der sich zu einer ganzen Biographie erweitert, hat

---

65) Rinn, Z. Gedächtn. Joh. Bugenhagens. Festschr. d. Gelehrtenschule d. Johanneums zu Hamburg. Hamburg, Nolte. VI, 62 S. M. 2,00. — **66)** Zitzlaff, D. Joh. Bugenhagen. Pomeranus. S. Leben u. Wirken, z. 400j Gedächtn. s. Geburt. Wittenberg, Herrosé. IV, 143 S. M. 1,20. — **67)** O. zur Linden, Melchior Hoffmann. E. Prophet der Wiedertäufer. Haarlem. Leipzig, Harrassowitz. XXII, 477 S. Hat mir leider nicht vorgelegen. — **68)** H. Petrich, Bugenhagen u. d. innere Mission; z. Gedächtn. des Reformators an s. 400j. Geburtstage, d. 24. Juni 1885: ZKWL. 6, S. 302/7. — **69)** Z. Gedächtn. Bugenhagens: AELKZ. (1885), S. 557—60, S. 585/8. — **70)** Hering, Z. Gedächtn. der kirchl. Arbeit Bugenhagens.: Dtsch.evang.Bll. 10, S. 528—40.

O. Vogt dem Gedächtnis Bugenhagens gewidmet.[71]) Vogt stützt sich dabei vornehmlich auf die von seinem Vater Karl Vogt 1867 herausgegebene Biographie Bugenhagens. — Endlich ist noch eine kleine Untersuchung über das Geburtsjahr B.s erschienen.[72]) Die allgemein verbreitete Annahme, daſs B. am 24. Juni 1485 geboren sei, ist neuerdings durch einen Brief B.s von 1554 zweifelhaft geworden, in welchem er sich als demnächst das 70. Lebensjahr vollendend bezeichnet, so daſs er dann 1484 geboren sein müſste. Bertheau weist nun überzeugend nach, daſs dieser Brief falsch datiert ist und vielmehr ins Jahr 1555 gehört, so daſs er dann zu einer neuen Bestätigung der alten Annahme wird.

Auch einigen andern Führern der reformatorischen Bewegung sind mehr oder weniger eingehende Abhandlungen gewidmet worden. Nicht leicht sind von einem andern Prediger der Epoche so viele Predigten erhalten als von Johannes Brenz, mit dem sich eine Abhandlung von G. L. Schmidt[73]) beschäftigt. S. hebt hervor, daſs Brenz sich durch die vorwiegende Anwendung der Homilie von den norddeutschen Predigern unterscheide. Er wendet sich namentlich gegen die Auswüchse der Heiligenverehrung. Stellen hierüber werden aus seinen Predigten mitgeteilt. Im übrigen sei auch für Brenz die evangelische Rechtfertigung durch den Glauben der Kern- und Mittelpunkt aller Predigt. Dabei weiſs er den Ton des Volkes vortrefflich zu treffen. Seine Schilderungen sittlicher Zustände münden in einer dringenden Mahnung zu religiös-sittlichem Leben. In der Zeit des Beginns des Bauernkrieges veröffentlichte er eine Predigt vom Gehorsam der Unterthanen, in der er nachwies, daſs man auch einer unchristlichen Obrigkeit Gehorsam schuldig sei. — Neben den theologisch gebildeten Predigern tauchen aber in der Reformationszeit auch Laien auf, welche dem Volke das Evangelium auslegten und oft eine sehr bedeutende Wirksamkeit hatten. Auf zwei der bedeutendsten derartigen Prediger, Sebastian Lotzer und Hans Häberlin, hat W. Vogt in einer ziemlich umfangreichen Abhandlung aufmerksam gemacht.[74]) Der erstere war u. a. an der Abfassung der Bauernartikel beteiligt und hat auſserdem mehrere Traktate geschrieben, in denen er zum fleiſsigen Lesen der h. Schrift auffordert. Seine Sprache 'ist markig und volkstümlich, die Polemik schneidig und auf die Bibel gegründet'. Gegen die weltliche Obrigkeit fordert er Gehorsam in allen Stücken. Nur wo sie ihre Gewalt zur Gewissensbedrängnis miſsbrauche, da dürfe man nicht gehorchen. Über das fernere Schicksal Lotzers wissen wir nichts, als daſs er im Bauernparlament zu Memmingen thätig war und sich dem Baltringer Haufen als Feldschreiber anschloſs. Auch Häberlin spielt eine Rolle in den Bauernunruhen, und zwar im Gebiet der Abtei Kempten. Im April 1526 wurde er verhaftet und 'gütlich und streng gefragt'. Seine Urgicht ist erhalten und für die Beurteilung der aus der neuen Lehre erwachsenen Volksbewegung von Bedeutung. Vogt teilt lange Auszüge aus diesem Dokument mit. Häberlin wurde dann, obwohl er sich an den Um-

---

71) O. Vogt, Z. Gedächtn. Bugenhagens: PKZ. 32, S. 518/9, S. 537—43, S. 561—70. — 72) Carl Bertheau, In welchem Jahre wurde Bugenhagen geboren?: ThStK. (1885), S. 313—21. — 73) G. L. Schmidt, Prediger der Reformationszeit. 4. Johannes Brenz: Z. f. prakt. Theol. 7, S. 113—39. — 74) W. Vogt, Zwei oberschwäbische Laienprediger: ZKWL. 6, S. 413—25, S. 479—98, S. 537—45.

trieben der Aufständischen nicht beteiligt hatte — selbst seine Richter machten ihm keinen dahin gehenden Vorwurf — verurteilt und hingerichtet.[75])

Über eine bestimmte Seite der Thätigkeit der Reformatoren, über ihre Liebesthätigkeit, hat H. Hering seine früher begonnenen Studien fortgesetzt,[76]) und zwar schildert er zunächst die Hemmungen, welche diese Liebesthätigkeit natürlich durch die entfesselten Leidenschaften des Jahres 1525 erlitten habe. Immerhin seien doch die protestantischen Länder minder grausam gegen die Besiegten gewesen als die katholischen, die in der Niederlage der Bauern zugleich eine Niederlage der Anhänger der neuen Lehre bejubelten. Hering sieht dann in der Kirchen- und Schulvisitation in Sachsen mit Recht 'den Grund zu einer Volkserziehung durch das Evangelium'. Die Instruktion für die Visitatoren gedenkt auch des Armenwesens. In Zwickau, Wittenberg und an andern Orten ging man trotz der äufseren Schwierigkeiten an die Begründung eines 'gemeinen Kastens'. Die bisher unbekannte Kastenordnung von Wittenberg wird von H. in einer Anmerkung mitgeteilt. Dann geht er zu der Begründung der Armen- und Krankenpflege in Breslau durch Johann Hess, in Nürnberg und Strafsburg über und schildert die namentlich durch Bugenhagens organisatorische Thätigkeit begründeten Anfänge gleicher Bestrebungen in Niederdeutschland, Magdeburg, Pommern, Preufsen u. s. w.

Ein neues und umfassendes Werk ist über den Schweizer Reformator Zwingli erschienen, von dem bis jetzt der 1. Band vorliegt.[77]) Dasselbe ist allerdings vorwiegend für den Theologen von Interesse, indem es seine Hauptaufgabe in einer genetisch-historischen Analyse von Zwinglis Theologie aus dessen Schriften heraus erblickt. Die äufseren Ereignisse bilden für seine Darstellung nur die Staffage; in bezug auf das Biographische stützt sich der Vf. fast ausschliefslich auf seine Vorgänger, als deren hervorragendsten er J. C. Mörikofer bezeichnet. Immerhin sind die historischen Teile des Buches auch für die Geschichtswissenschaft erwähnenswert. Erst nach Abschlufs seines Werkes lernte Baur eine ihm im Ms. zur Verfügung gestellte Abhandlung Usteris,[78]) die sich mit demselben Gegenstande, nur in engerer zeitlicher Begrenzung beschäftigt, kennen. Usteri stützt sich namentlich auf eine bei Gelegenheit einer Zwingli-Ausstellung zu Tage geförderte Auswahl aus den Überresten von Zwinglis einst der Stiftsbibliothek käuflich abgetretenen und nun der Kantonalbibliothek einverleibten Bibliothek. Für die allmähliche Entwickelung seiner theologisch-kirchlichen Anschauungen sind da namentlich die Einwirkungen Joh. Franz Picus von Mirandulas von Bedeutung, die man an der Hand der Striche und Randbemerkungen Zwinglis verfolgen kann. Usteri behandelt dann weiter den Einflufs des Erasmus auf Zwingli, den er aufserdem noch zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung gemacht hat.[79]) Erasmus tritt bekanntlich eifrig für die Forschung in der heiligen Schrift als einziger

75) Fortgesetzt wurde im Berichtsjahr: H. J. Liessem, Hermann von dem Busche. S. Leben u. s. Schriften. 1. Teil. Fortsetzg. Köln, Bachem. 4°. S. 27—50. M. 1. — 76) H. Hering, Die Liebesthätigkeit der dtsch. Reformation. III. Kampf u. Arbeit vom Bauernkrieg bis zum Notjahr 1529: ThStK. 58 (1885), S. 195—268. Vgl. JB. 1884. — 77) A. Baur, Zwinglis Theologie, ihr Werden u. ihr System. 1. Bd. Halle, Niemeyer. VIII, 543 S. Rez.: CBl. 1886 No. 24. — 78) J. M. Usteri, Initia Zwinglii. Beiträge zur G. der Studien u. der Geistesentwickelg. Zwinglis in der Zeit vor Beginn der reformator. Thätigkeit: ThStK. (1885), S. 605—72. — 79) id., Zwingli und Erasmus. Eine reformationsgeschichtliche Studie. Zürich, S. Höhr. Rez.: HZ. NF. 19, S. 486/8 (Ellinger).

Grundlage lauterer Theologie ein und bekämpft die Reliquien-Verehrung. Gerade über die hierauf bezüglichen Stellen hat Zwingli zum Teil sehr bezeichnende, von Usteri mitgeteilte Randbemerkungen zu den in seinem Besitz befindlichen Schriften des Erasmus gemacht. Auch in den dogmatischen Anschauungen ist nach U. der Einfluſs des Erasmus in manchen Punkten ganz unverkennbar.

Diesen Arbeiten von protestantischer Seite stehen diesmal auch zwei wichtige, quellenmäſsige Untersuchungen von katholischer Seite über Anhänger der alten Kirche gegenüber. Die eine davon versucht auf Grund eindringender, wenn auch nicht immer erschöpfend vollständiger Quellenstudien eine Ehrenrettung des Mannes, auf welchen sich der Spott und Hohn der jüngeren Humanisten, gleichsam wie auf einen Typus der Anhänger der alten Scholastik, vor allen andern ergossen hat, der in den Epistolae obscurorum virorum als das Haupt der Dunkelmänner persifliert wird: des Ortwin Gratius.[80]) Nun hat zweifellos der Vf. in seinem Streben, Gratius nicht nur zu einem persönlich ehrenwerten, sondern auch zu einem geistig hervorragenden, humanistisch hochgebildeten Manne zu stempeln, im Einzelnen oft weit über das Ziel hinausgeschossen, doch muſs nicht nur anerkannt werden, daſs er nach objektiver Erkenntnis der Wahrheit aus den Quellen ernstlich gestrebt hat, sondern es muſs auch zugegeben werden, daſs ihm der Nachweis gelungen ist, daſs die sarkastischen Spöttereien der Humanisten, wenn auch nicht so unberechtigt, wie der Vf. glauben machen will, doch zum mindesten zerrbildartig übertrieben waren, wie sich das freilich bei einer Satyre wie der vorliegenden von selbst versteht. Was aber auch im Einzelnen an der Karrikatur, welche die Humanisten von Gratius gezeichnet haben, übertrieben sein mag, schwer wiegt doch allein schon die Thatsache, daſs er seinen Gegnern geeignet erschien zum Typus der Dunkelmänner gewählt zu werden. Von Einzelheiten aus den auf genauer Kenntnis der betreffenden Litteratur beruhenden Erörterungen heben wir hervor, daſs der Vf. die satirische Schrift 'Gemma prenosticationum ponderata', auf die zuerst Böcking aufmerksam gemacht hat, Ulrich von Hutten zuschreibt; und zwar gewinnt er dies Resultat durch Vergleichung ihres Stils und ihrer Schreibweise mit den unzweifelhaft von Hutten herstammenden Teilen der Epistolae obscurorum virorum. Sehr anerkennenswert ist die Mühe, welche sich Reichling gegeben hat, um die sehr seltenen Schriften des Gratius, die vornehmste Quelle für seine Lebensgeschichte, in möglichster Vollständigkeit zusammenzubringen und in einem besonderen bibliographischen Verzeichnis zu beschreiben. Von der Lebensgeschichte Ortwins wird besonders ausführlich sein Verhältnis zu dem jüdischen Renegaten Pfefferkorn behandelt, welchem letzteren der Vf. ebenfalls eine, freilich im Einzelnen oft verfehlte Ehrenrettung zu teil werden läſst. Unleugbar aber zeichnet sich die Untersuchung vor anderen, von katholischer Seite ausgegangenen über die Reformationszeit durch ihren verhältnismäſsig ruhigen Ton und das Streben nach objektiver, von religiösem Fanatismus freier Gründlichkeit vorteilhaft aus. — In noch höherem Grade gilt dies von dem umfassenden Werke F. Dittrichs über Gasparo Contarini,[81]) in welchem zum

80) D. Reichling, Ortwin Gratius. S. Leben u. Wirken. E. Ehrenrettung. Heiligenstadt, Delion. 1884. V, 107 S. M. 2. — 81) Fr. Dittrich, Gasparo Contarini (1483—1542). Braunsberg, J. A. Wichert. Rez.: HZ. NF. 22, S. 120/4.

erstenmal eine erschöpfende Biographie des bekannten venezianischen Staatsmanns, dessen kundige Relationen auch von früheren Forschern schon benutzt worden sind, entworfen wird. Allerdings ist das Material, welches der Vf. auf einer längeren italienischen Reise zusammengebracht und für sein Werk verwertet hat, ein einseitiges. Er baut seine Biographie Contarinis im wesentlichen so gut wie ausschliefslich aus dessen eigenen Relationen auf, er 'nimmt seinen Standpunkt bei Contarini selbst' und sucht so die Stellung, welche C. in den religiös-kirchlichen und politischen Wirren der Zeit eingenommen hat, verständlich zu machen. Aber er benutzt das Material so ruhig und vorurteilslos, weifs sich in seiner Wertbeurteilung der einzelnen Persönlichkeiten (z. B. Melanchthons) in so hohem Mafse frei von der Voreingenommenheit seiner Glaubensgenossen zu halten, dafs sein Werk einen hohen wissenschaftlichen Wert in Anspruch nehmen und als eine wertvolle Bereicherung unserer Kunde bezeichnet werden darf. Dagegen ist dem vor einiger Zeit unternommenen Versuch, auch Johann Eck eine Ehrenrettung zu widmen, im Berichtsjahre von G. Bossert mit Recht entgegengetreten worden.[82]) B. verbindet mit einer eingehenden Kritik der sehr ungenügenden Darstellung in Wiedemanns Eck-Biographie einige Mitteilungen über von ihm bei Forschungen über die Bischofsstadt Rothenburg aufgefundene neue Materialien, welche sich auf die Knabenjahre Ecks beziehen. Die Eindrücke des Elternhauses und des cölibatären Oheims auf den Knaben werden geschildert. Bossert geht dann der Lektüre des Knaben nach, über die dieser selbst in späteren Schriften Mitteilungen gemacht hat, und konstatiert u. a., dafs Eck schon als Knabe von seinem Oheim lascive Schriften italienischer Humanisten zu lesen bekam. — Eine, im wesentlichen populäre Zwecke verfolgende Biographie ist von protestantischer Seite auch dem Stifter des Jesuitenordens, Ignaz von Loyola, zu teil geworden.[83]) Der Vf. derselben, Gothein, will im wesentlichen nur 'die Fäden weiter spinnen, die Ranke in seiner Geschichte der römischen Päpste angeschlagen hat'. Neue Quellen standen ihm nicht zu Gebote, nur die Verwertung der freilich noch immer nicht vollständig herausgegebenen Briefe Loyolas kam ihm zu statten. Er macht namentlich auf den Gegensatz zwischen der Selbstbiographie Loyolas und der späteren Tradition, welche dessen Gestalt mit einer Fülle von wunderbaren Zügen umgab, aufmerksam. Der Hauptnachdruck der Darstellung wird auf die Exercitia spiritualia gelegt.

Zur Geschichte einzelner Ereignisse aus der Reformationszeit liegen zunächst noch einige kleine Mitteilungen über die Kaiserwahl Karls V. vor, welche L. Neustadt der Plassenburger Sammlung des Kgl. Hausarchivs in Berlin entnommen hat[84]) und die einige nicht unwesentliche Aufschlüsse für die Frage der böhmischen Kurstimme bei der Wahl Karls enthalten. — Eine wertvolle Bereicherung hat unsere Kunde über den Untergang Franz von Sickingens und namentlich über den Streit um das Erbe des Toten erfahren. Bremer[85]) hat nämlich aus der Wiener Hofbibliothek ein Gutachten des Metzer Juristen Cautiuncula über den 'Friedensbruch' Sickingens

82) G. Bossert, Aus Ecks Kindheitsjahren: ZKWL. 6, S. 529—37. — **83)** Eberh. Gothein, Ignatius von Loyola. (= Schriften d. Ver. f. Reform.-G. 11.) Halle, Niemeyer. 178 S. Rez.: NEKZ. 27, No. 52. — **84)** L. Neustadt: FDG. 25, S. 337—41. — **85)** F. P. Bremer, Franz von Sickingens Fehde gegen Trier und ein Gutachten Claudius Cautiunculas über d. Rechtsansprüche der Sickingenschen Erben. Strafsburg, J. H. Ed. Heitz. CXVI, 28 S. Rez.: HZ. NF. 21, S. 470/3 (Ellinger); CBl. (1886), No. 45.

mitgeteilt, in welchem dieser Jurist, der Volksanschauung entsprechend, den Grund zu der entscheidenden Trierer Fehde 'in der Indignation Sickingens über Wortbruch und Justizverweigerung' findet. Bremer giebt dann zu diesem Gutachten eine ausführliche rechtshistorische Einleitung, die sich zu einer Prüfung des ganzen Ereignisses überhaupt gestaltet. Das Gutachten selbst ist nur in einer fehlerhaften Abschrift erhalten. Es prüft die Rechtsansprüche der Kinder Sickingens, ihre Forderungen an den Kaiser und ihre Eigentumsansprüche auf verschiedene väterliche Burgen. Die dabei zu entscheidende Vorfrage war, ob die Reichsacht gegen Sickingen rechtsgiltig gewesen sei. Indem B. nun diese Frage an der Hand des Gutachtens eingehend erörtert, kommt er zu einer weit günstigeren Ansicht über Sickingen als Ulmann. Er sieht in Sickingens Fehden in der That ein Eintreten für die durch die damalige Rechtspflege, welche den Ritterstand gegenüber dem Fürstenstand fast rechtlos machte, Vergewaltigten. Bei der Fehde gegen Trier handelte es sich nach B. 'um die Züchtigung eines Fürsten, der zunächst bei der Kaiserwahl eine vom deutschen Standpunkte aus höchst verächtliche Rolle gespielt hatte, der ferner Luther verfolgte, den endlich Sickingen der Justizverweigerung beschuldigte'. Bei der Schilderung der Fehde selbst betont B. namentlich, dafs die Achtserklärung gegen Sickingen erfolgt sei, ohne dafs er verhört wurde. Dann wird das harte Verfahren der verbündeten Fürsten gegen die Kinder und die ganze Familie Sickingens und seine Anhänger geschildert. Bei den Ausgleichungsversuchen, die unternommen wurden, spielt einmal (1539) auch Bucer eine Rolle. In diesen Zusammenhang gehört nun das Gutachten Cautiunculas, welches von B. ausführlich besprochen und in seinem Wortlaut mitgeteilt wird. Dasselbe trägt den Charakter der Vermittelung. Es giebt das Unrecht Sickingens zu, giebt auch die Gründe an, welche für die Auffassung seiner Gegner, wonach dessen Güter auch nach seinem Tode verwirkt seien, sprechen, stellt denen aber dann die zu Gunsten Sickingens sprechenden Argumente gegenüber. Das Gutachten ist jedenfalls für die rechtliche Beurteilung der Frage von hoher Bedeutung.

Ist hierdurch für die Geschichte jener Zeit eine nicht unwichtige neue Quelle zu Tage gefördert und verwertet worden, so hat es auch an einem Versuche, das in den letzten Jahren aus dem vatikanischen Archiv zu Tage getretene Material darstellend zu verwerten, bezw. auch zu erweitern, nicht gefehlt. Ehses unternimmt es,[86]) auf Grund der Balanschen Monumenta, denen er einige ihm zugänglich gewesene Inedita der vatikanischen Sammlungen hinzufügt, die Politik Clemens VII. zu schildern und zu rechtfertigen. Bekanntlich stand Clemens als Kardinal auf der Seite des Kaisers, nach seiner Papstwahl aber 'segelte er gar nicht wie früher in dem Fahrwasser der kaiserlichen Politik'. Schon Karl V. hat ihm diesen Frontwechsel zum Vorwurf gemacht, und seiner Auffassung haben sich fast alle Historiker angeschlossen. Im Gegensatz zu ihnen sucht nun Ehses diesen Wechsel in der Politik aus dem Zwang der äufseren Verhältnisse zu erklären und nachzuweisen, dafs dem Papst diese schwankende Haltung durch höhere Gesichtspunkte geboten gewesen sei. Die Darstellung erstreckt sich bis zur Schlacht von Pavia. — Über diese letztere selbst haben wir im Berichtsjahr eine

86) Ehses, D. Politik Clemens VII. bis zur Schlacht von Pavia: HJb. 6, S. 557—603.

neue quellenmäfsige Untersuchung zu verzeichnen. K. Häbler weist in dieser Untersuchung,[87]) im Gegensatz zu den bisher benutzten und zum Teil aus späterer Zeit stammenden Quellen über die Schlacht auf eine Anzahl von Berichten hin, die unmittelbar nach der Schlacht und von Personen geschrieben sind, die an der Leitung derselben hervorragenden Anteil genommen haben. Diese Berichte (vom Marquis Pescara, dem Abt von Najera, Georg von Frundsberg, Relationen des Sieneser und Mantuaner Gesandten u. a.) lassen sich sehr wohl vereinigen, wie das dann H. in einer eingehenden Darstellung der Schlacht unternimmt. Er scheidet dabei aus den erzählenden Quellen alles aus, was mit den diplomatischen unvereinbar ist, und ergänzt dann die letzteren durch die so gesicherten Resultate der ersteren.[88])

Man kennt die Rolle, welche dann in den teils sich vorbereitenden, teils schon beginnenden Kämpfen der Protestanten und Katholiken in Deutschland die sogenannten Packschen Händel gespielt haben. Dieselben waren vor einigen Jahren von Ehses in einer sehr einseitigen, von schroff katholischem Standpunkte aus geschriebenen Untersuchung behandelt worden, gegen welche sich lebhafter Widerspruch erhoben hat. Ehses hat nun versucht, die in jenem Buche gewonnenen Resultate gegen die berechtigten Vorwürfe seiner Gegner, namentlich gegen die Schrift von Hilar Schwarz, 'Landgraf Philipp von Hessen und die Packschen Händel' zu verteidigen; doch hat er eigentlich neue Gesichtspunkte nur in geringem Mafse geltend zu machen vermocht.[89])

In mehr oder weniger direktem Zusammenhang mit diesen religiösen Kämpfen stehen auch die um die Restitution Herzog Ulrichs von Württemberg geführten, über die das Buch von Wille eingehende Kunde verbreitet hat. Im Anschlufs an dieses Buch sucht dessen Vf. jetzt zu beweisen,[90]) dafs Janssens Ansicht, wonach Herzog Ulrichs Reformation ein Vertragsbruch gewesen sei und in offenen Widerspruch mit dem Religionsartikel des Kadaner Friedens vom 29. Juni 1534 gestanden habe, irrig und eine Entstellung der historischen Wahrheit sei. Der betreffende Artikel handelt, wie Wille nachweist, nicht von Ulrichs Unterthanen, sondern nur von denen, die nicht zum Fürstentum gehören, sowie von denen, welche, wie die gefürsteten Äbte, ihre eigenen Regalien haben. Hätte der Artikel die Einführung der Reformation in Württemberg überhaupt verboten, so wäre es unverständlich, dafs Ferdinand mit demselben unzufrieden war, Ulrich ihn billigte. Dafs diese Auffassung die wirklich zutreffende ist, beweist Wille aus einigen bisher unbekannten Korrespondenzen zwischen Ferdinand, Kursachsen und Hessen.

Zur Geschichte des Schmalkalder Bundes liegt eine eingehende und sorgfältige Untersuchung von G. Schmidt vor,[91]) welche, im wesentlichen auf Grund von Materialien der Stadtarchive zu Braunschweig und Göttingen, den Tag zu Frankfurt, Dezember 1545 bis Februar 1546, behandelt. Die

---

87) K. Häbler, D. Schlacht bei Pavia: FDG. 25, S. 511—25. — 88) Nachträglich erwähnt werde hier: P. Schwartz, Der Bauernkrieg. Erster Teil. Progr. der Luisenstädt. Oberrealschule zu Berlin. Berlin, Gaertners Verlag. 1884. 4⁰. 25 S. M. 1. Rez.: MHL. 14, S. 9—10 (Foss). Rein populär. — 89) St. Ehses, Hatten die Anhänger L.s bis zum Jahre 1528 Veranlassung, bei den kathol. Fürsten Dtschlds. aggressive Absichten gegen sie zu befürchten?: HPBll. 96, S. 629—58. Vgl. JB. 1881, III, 5 und 89. — 90) Wille, Zum Religionsartikel des Friedens von Kadan 1534: ZKG. 7, S. 50—60. — 91) G. Schmidt, Zur G. des Schmalkalder Bundes: FDG. 25, S. 69—98.

Bundesmitglieder wollten sich auf dieser Zusammenkunft über die auf dem Wormser Reichstage unentschieden gebliebenen Punkte einigen, namentlich über die Kölner Sache, die Erneuerung des Bundes und die Braunschweiger Sache. Nachdem S. die Teilnehmer an der Versammlung aufgezählt hat, schildert er die Verhandlungen, welche am 16. Dezember 1545 ihren Anfang nahmen. Ein 'Bedenken der Gelehrten zu Wittenberg' ward zu Grunde gelegt (auszüglich gedruckt bei Brettschneider, Melanth. opera). In Geldsachen, über die zuerst verhandelt wurde, wurde nichts erreicht als die Bewilligung von 12,000 Gulden Wartegeld zur Anwerbung von Reitern. Eine neue Bundesverfassung wurde entworfen. Das Wichtigste war die Kölner Sache, über deren Anfänge S. kurz nach Varrentrapp (Hermann von Wied) berichtet. Der Erzbischof war am 27. Juni wegen seiner kirchlich-reformatorischen Neuerungen vor den Kaiser zitiert worden und ihm anbefohlen, einstweilen alle Neuerungen einzustellen; ebenso war eine Zitation von seiten des Papstes und des päpstlichen Richters und Exekutors Hieronymus Verallus erfolgt. Der Erzbischof blieb fest und suchte Rückhalt beim Schmalkalder Bund. Seine Gesandten waren in Frankfurt, hier wurde beschlossen, seine Sache als gemeine Religionssache zu behandeln und eine Gesandtschaft an den Kaiser zu schicken (über den Verlauf dieser Gesandtschaft handelt Beilage 2). Eventuell wurde auch thätliche Hilfe in Aussicht gestellt. Der Abschied der 'religionsverwandten Stände' berührt aufserdem die Konzilsfrage, das projektierte Kolloquium, 'Fried und Recht' und die Kirchen-Visitation. Endlich wunde noch über die Braunschweiger Sache (Herzog Heinrich war bereits gefangen) verhandelt. Auf dem Konzil von Trient[92]) war der entscheidende Tag der 26. Februar 1546,[93]) an welchem die Frage verhandelt wurde, ob die Bibel allein für ausreichend zur vollen Erfassung des Evangeliums zu erklären sei. Über diese Verhandlungen ist eine knapp gehaltene populäre Darstellung von altkatholischer Seite erschienen.

Zur allgemeinen Reichs- und Kaisergeschichte des 16. und beginnenden 17. Jh. liegt eine interessante Abhandlung vor, die, von einem Katholiken, Jos. Schmidt,[94]) verfafst, eine Reihe neuer Materialien über die Stellung der Päpste zu den deutschen Kaiser- und Königswahlen in geschickter und gründlicher Forschung verwertet. Von den neuen, von ihm benutzten Materialien sind vor allem von Interesse und Bedeutung die Voten der einzelnen Mitglieder der aus Kardinälen und Kanonisten zusammengesetzten Kommission, welche Paul IV. mit der Prüfung der Berechtigung Ferdinands zur Nachfolge beauftragt hatte (nach einem in Rom befindlichen Kodex). Schmidt stellt zunächst die Haltung Pauls IV. gegenüber der Kaiserwahl Ferdinands nach der Abdankung Karls V. dar. Er zeigt, wie der Papst sich dadurch, dafs er in dieser wichtigen Sache gar nicht befragt worden war und dafs 'Ketzer' an der Wahl beteiligt waren, aufs äufserste verletzt fühlte. Der Papst erklärte in einem sofort berufenen Konsistorium die Abdankung Karls V., weil inconsulto summo pontifice geschehen, für ungiltig. S. schildert

92) Die Untersuchungen von A. v. Druffel, Monumenta Tridentina. Beiträge zur Gesch. des Konzils von Trient. 2. Heft. Juni—Dezbr. 1545. München, Verlag der bayr. Akad. d. Wissensch. Werden eingehender im Zusammenhang erörtert werden können, wenn sie zum Abschlufs gediehen sein werden. — 93) D. entscheidende Tag aus der Trienter Konzilsg.: Dtsch. Merkur 16, S. 316/7. — 94) Jos. Schmidt, D. dtsch. Kaiser- und Königswahl u. d. röm. Kurie in den Jahren 1528—1620: HJb. 6, S. 3—41, 161—207.

dann eingehend die Verhandlungen der Kurie mit Ferdinands Obödienz-Gesandten Guzman. Eine Kongregation von hervorragenden Kardinälen wurde eingesetzt, die dann jene Gutachten erstatteten, aus denen Vf. ausführliche Auszüge mitteilt. Nur zwei von ihnen raten zur Milde und Nachgiebigkeit, aber es konnte nicht einmal erreicht werden, daſs Guzman offiziell als kaiserlicher Gesandter zur Audienz zugelassen wurde. Nur privatim wurde er empfangen. Während der weiteren Verhandlungen, bei denen Spanien zu vermitteln suchte, ist Paul IV. gestorben. Mit Pius IV. kam dann eine Verständigung zustande. In einem 2. Abschnitt behandelt S. die Stellung der Kurie gegenüber der Wahl Maximilians II. zum römischen Könige, welche besondere Schwierigkeiten wegen der häretischen Neigungen Maximilians hatte. Namentlich wurde lange über den Eid verhandelt, den Maximilian schwören und in dem er Garantieen für seine Sinnesänderung in katholischer Richtung bieten sollte. Hierfür werden eine Anzahl neuer Quellen verwertet, die über die einzelnen Stadien der Verhandlung erwünschten Aufschluſs geben. Ebenso werden dann die Wahlen Rudolphs II., Matthias' und Ferdinands II. eingehend behandelt, wobei es sich dann immer um dieselbe Frage handelt: in welcher Form die Obödienzgesandtschaft für den Gewählten schwören solle.

Zur Kultur- und Wirtschaftsgeschichte liegt zunächst eine auf eindringenden archivalischen Studien (in Arnheim, Düsseldorf, München, Trier und Bonn) aufgebaute Schilderung der Thätigkeit eines sonst fast völliger Vergessenheit anheimgefallenen Arztes vor,[95]) der zuerst den Mut fand, gegen das Unwesen der Hexenprozesse aufzutreten. Der Vf. dieser Untersuchung, K. Binz, bespricht zunächst die Entwickelung des Hexenglaubens vor dem Auftreten Johann Weyers, mit besonderer Berücksichtigung der betreffenden päpstlichen Bullen und des 'Hexenhammers' der beiden Inquisitoren Sprenger und Krämer. Dann spricht er über Weyers Lehrer, Agrippa von Nettesheim, der, nicht zwar systematisch, aber gelegentlich auch schon den Hexenrichtern entgegentrat und ihnen eins ihrer Opfer entriſs, dafür aber bis über seinen Tod hinaus von ihnen verfolgt wurde. Bei ihm bereitet sich Weyer auf seine Studien vor, die er dann von 1534 an in Paris und Orléans fortsetzt, wo er 1537 zum Doktor der Medicin promoviert wird. Seit 1545 ist Weyer Stadtarzt in Arnheim, 1550 wird er an den Hof des Herzogs Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg berufen. Dort entsteht 1563 sein Werk: de praestigiis daemonum, welches von Binz ausführlich analysirt wird und in welchem zum erstenmale umfassend und systematisch dem grausamen Verfahren gegen die Hexen und Zauberer entgegengetreten wird. Weyer geht keineswegs so weit, die Existenz und Möglickeit der Zauberei gänzlich zu leugnen, aber er stellt die Hexen als arme Geistesverwirrte, vom Teufel Bethörte hin, die man belehren und zu Gott zurückführen, aber nicht verbrennen müsse. Namentlich wendet er sich gegen die grausamen Qualen der Folter, die viele, um ihnen zu entgehen, veranlassen, die unsinnigsten Geständnisse über Verbrechen, die sie nie begangen haben, zu

95) Karl Binz, Doktor Johann Weyer, ein rheinischer Arzt, der erste Bekämpfer des Hexenwahns. Ein Beitrag zur deutsch. Kulturgesch. des 16. Jh. Bonn, Marcus. Rez.: HZ. NF. 21, S. 475; CBl. (1886), No. 19. Vgl. die Abhandlung 'die ersten Bekämpfer des Hexenwahns': Dtsch. Merkur 16, S. 353/4, welche im wesentlichen ein kurzer Auszug aus dem Werk von Binz ist.



machen. — Das Buch hat, obwohl es alsbald auf den Index der verbotenen Bücher kam, in 20 Jahren 6 Auflagen erlebt, wurde aber von den Anhängern des Hexenwahns natürlich aufs heftigste angegriffen. Diese Gegner und ebenso seine Nachfolger, von denen der bedeutendste und bisher für den ersten Gegner der Hexenprozesse geltende Friedrich Spee war, werden dann ebenfalls noch kurz von Binz behandelt. — Mit demselben historischen Problem wie Binz beschäftigt sich eine kleine Abhandlung,[96]) in welcher im Anschlufs an einen kürzlich in Friesland vorgekommenen Fall von krassem Hexen-Aberglauben die Frage erörtert wird, ob das Papsttum an dem Aufkommen der Hexenprozesse in Deutschland Schuld sei oder nicht. Unter Hinweis auf die Bulle Innocenz' VIII. Summis desiderantes wird die Frage bejaht. — Eine für weitere Kreise berechnete, aber auch für den Fachmann an Anregungen reiche, übersichtliche Schilderung der Zunfthändel im 16. Jh. hat W. Stieda entworfen.[97]) — Endlich mögen noch zwei Arbeiten erwähnt werden, welche, von einem scheinbar eng begrenzten Gebiet aus, doch eine Fülle interessanter Momente zur Litteratur- und Kulturgeschichte des 16. Jh. enthalten. Beide beschäftigen sich mit der Geschichte des deutschen Buchhandels. Die erste derselben,[98]) welche ihrem Titel nach zunächst nur eine einzelne der grofsen Buchhändler-Firmen der Zeit, die der Koberger, behandeln will, erweitert sich in der Gestalt, welche sie in ihrer neuen Auflage angenommen hat, zu einer grundlegenden Arbeit für die Geschichte des Buchhandels überhaupt. In drei Hauptabschnitten wird über Druck, Verlag und Vertrieb der Bücher gehandelt. Die Beziehungen der Koberger zu den Humanisten und Reformatoren werden eingehend geschildert. Zur ersten Auflage ganz neu hinzugefügt ist auch ein 'Briefbuch der Koberger', eine in vieler Hinsicht unschätzbare Korrespondenz. Die Anmerkungen erscheinen nicht wie in der 1. Auflage als Fufsnoten, sondern sind der Darstellung angehängt. — Die zweite der genannten Arbeiten beschäftigt sich zunächst mit dem Buchhandel in Leipzig,[99]) giebt aber ebenfalls eine Fülle von Stoff zur Geschichte des Buchhandels, welche sie vornehmlich archivalischem Material (Gerichtsbüchern, Zahlungslisten u. dgl.) entnimmt. Auch auf den Druck, den Holzschnitt, den Papierhandel, die Zensurverhältnisse u. dgl. ist der Vf. eingegangen. Beide Abhandlungen stellen eine sehr wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis von der geistigen Bewegung der Epoche dar.

---

96) Rom und die Hexengreuel: Dtsch. Merkur 16, S. 338—40, 347/9. — **97)** W. Stieda, Zunfthändel im 16. Jh.: Hist. Taschenbuch, Bd. 4 der 6. Folge. (1885), S. 307—52. — **98)** O. Hase, Die Koberger. Eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebs in der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit. 2. Aufl. Leipzig, Breitkopf & Härtel. Rez.: HZ. NF. 21, S. 468/9 (W. Stieda); CBl. 1886, No. 21. Vgl. o. Abt. II., K. IX. — **99)** Albr. Kirchhoff, D. Entwickelg. d. Buchhandels in Leipzig bis in d. 2. Jahrzehnt nach Einführg. d. Reformation. E. geschichtl. Skizze. Leipzig. 88 S.

II.

A. Heidenhain.

Deutschland 1618—1713.

Für die Geschichte des **dreifsigjährigen Krieges**[1-11]) ist das Jahr 1885 recht fruchtbar gewesen. Eine kleine Reihe lokalgeschichtlicher Arbeiten von allgemeinerem Interesse umfafst das ganze Zeitalter des Krieges und überschreitet es zum Teil. Hierher dürfen wir, um der Verflechtung der Gegenstände willen, wohl auch die Averdunksche Arbeit über Duisburgs Schicksale im Jülich-Clever Erbfolgestreit[12]) nennen, die nun fertig vorliegt. Neben dem rein Spezialgeschichtlichen und den Leiden, welche die Stadt mit vielen andern in jener Zeit teilte, stellt sie vornehmlich ein Stück Geschichte der gegenreformatorischen Bestrebungen und den Kampf einer Stadt um die Freiheit ihres Selbstregiments gegenüber dem Landesherrn dar. Beides greift ineinander über in den Jahren der neuburgischen Herrschaft, da der Konvertit Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm die Änderung der Religion durch Reformation des Stadtregiments einzuleiten suchte. — Drei Aufsätze von Bilek[13-15]) behandeln im wesentlichen das

1) × Aus einem Kriegshandbuch von vor 270 Jahren: Nordd. AZg. Sonntagsbeil. No. 2 (11. Jan.). — 2) × C. A. Rahlenbeck, Les Wallons de Tilly: RBelg. 50, S. 384—403, und 51, S. 5—27. Skizzirt die Rolle des wallonischen Kriegsvolkes in der ersten Hälfte des 17. Jh. — 3) × K. F. Sudhaus, Treptow vor, während u. nach d. 30j. Krieg. Teil I. Treptow vor d. Kriege. Prog. No. 130 d. Bugenhagenschen Gymn. zu Treptow a. d. Rega. Treptow, Lehfeldt. 4°. 18 S. — 4) × Blösch, Nicolaus von Mülinen: ADB. 22, S. 493/4. (Berner Soldat und Diplomat; fiel 1620 bei Tirano als Führer der eidgenössischen Truppen, welche nach dem Veltliner Mord das Veltlin den Spaniern wieder zu entreifsen suchten.) — 5) × E. Leidig, Die Beziehungen Gustav Adolfs zu Danzig. I. Teil: ZwestprGV. H. 14, S. 1—44. Vorliegender Absch., vornehmlich der schwedisch-polnischen und der Danziger Partikulargeschichte angehörig, steht zum 30j. Krieg nur in entfernten Beziehungen. — 6) × Thomas Carves Itinerarium. Eine Quellenschr. zur G. d. 30j. Krieges. (= Materialien z. neueren G. No. 5/6 hrsg. von G. Droysen.). Halle, Niemeyer. 149 S. M. 2,40. Frühere Ausgaben s. Dahlmann-Waitz, Aufl. 3. No. 2671. — 7) × Ed. Marcour, Wer hat Magdeburg zerstört?: Frankfter. zeitgen. Broschüre N. F. 6, S. 249—82. Im Wesentlichen übereinstimmend mit dem entsprechenden Abschnitt aus des Vf. Neubearbeitung der Keymschen Biographie Tillys (JB. 1884, III, 23[18]). Die Darstellung beruht völlig auf den Forschungen Wittichs, dessen Thesen als unumstöfslich gesicherte Ergebnisse behandelt werden. — 8) × R. Wille, Von Lützen bis Nördlingen: Militär-Wchbl., S. 715—28. (Fortsetzg. von 'Lützen' ib. 1882, p. 1823/9.) — 9) × H. Duc d'Aumale, Les combats devant Fribourg, Août 1644: RH. 29, S. 1—20. Aus Bd. 4 der hist. des princes de Condé desselben Vf. — 10) × G. Mazzatini, Lettere politiche dal 1642 al 1644 di Vincenzo Armanni: A. storico Italiano, quarta serie 15, S. 15—34. Fortsetzg. von tom. 12, p. 331 ff.; berührt die deutschen Verhältnisse an sehr vereinzelten Stellen. — 11) × A. v. Reumont, Fabio Chigi — Papst Alexander VII. — in Deutschland 1639—51: ZAachGV. 7, S. 1—48. Betrifft u. a. seine Beziehungen zu Maximilian Heinrich von Köln, seine Thätigkeit auf dem Friedenskongrefs zu Münster u. seine Vermittlerrolle in den Wirren des Erzbistums Trier, als Graf Kratz von Scharfenstein und Kaspar von der Leyen um die Koadjutorei stritten. — Paulsiek, Guericke, vgl. unten N. 67—75. — 12) H. Averdunk, Duisburg z. Z. d. Jülich-Clever Erbfolgestreits. III. Teil. Prog. d. königl. Gymnas. z. Duisburg. S. 21—46. Duisburg, Druckerei von Joh. Ewich. 4°. — 13) Th. Bilek, Die Gegenreformation in den Bergstädten des Erzgebirges 1623—78. Nach Quellen: MVGDB. 23, No. 3 (1884), S. 209—28. — 14) id., Die Gegenreformation in der Stadt und im Lande Eger. Nach Quellen: ib. No. 4 (1885), S. 384—412. — 15) id., Das nordwestliche Böhmen und der Aufstand, i. J. 1618. Nach Quellen: ib. 24, No. 2 u. 3, S. 155—85 u. 233—303.

Thema der böhmischen Gegenreformation, für welches Vf. sehr detaillierte Materialien aus dem Statthalterei-Archiv zu Prag geschöpft hat. Ein besonderes Interesse beanspruchen hier die Bergstädte des Erzgebirges; aus Rücksicht auf den Bergbau, eine wichtige Einnahmequelle der königlichen Finanzen, wurde gegen dieselben verhältnismäfsig langsam vorgegangen. Die gebräuchlichen Gewaltmafsregeln wurden, um der Emigration zu steuern, häufig zurückgezogen und erst nach langer Frist erneuert. Trotzdem gelang es nicht, die Bevölkerung zu halten: der gröfste Teil wanderte Anfang der fünfziger und Mitte der siebziger Jahre nach Kursachsen aus. — Eine Ausnahmestellung nahm auch Eger ein, weil die Stadt auf Reichsboden lag und der Krone Böhmen nur verpfändet war. Sie erreichte daraufhin zwar nicht Religionsfreiheit, aber Amnestie und Rücknahme der Konfiskationen, die wegen ihrer Teilnahme am böhmischen Aufstande verhängt worden waren, und abermals, als sie beim Einfall Arnims im Jahr 1631 sich auf die Seite der Sachsen geschlagen hatte. Der Beginn der Gegenreformation wurde zwar bis in das Jahr 1626 hinausgeschoben, alsdann aber ging sie auch in Eger ihren Weg; besonderen Anteil haben an ihr die Jesuiten, die 1628 eingeführt wurden. Während der schwedischen Okkupation (1647—49) erhoben die evangelisch Gesinnten zum drittenmal die Fahne des Protestantismus und wandten sich an das schwedische Direktorium in Nürnberg, um vermöge des Friedensschlusses ihre Religionsfreiheit wieder zu erhalten; dies gab Anlafs zu einer Kontroverse bei den Friedensexekutionstraktaten, die der Kaiser eine Zeitlang nicht zu entscheiden wagte. Für Eger wurde seine besondere Rechtsstellung und das Normaljahr 1624 geltend gemacht. Erst Anfang 1650 erfolgte die kaiserliche Resolution zu Ungunsten des Protestantismus.

Zur allgemeinen politischen Geschichte bis auf Gustav Adolfs Tod sind zwei wichtige Monographieen aus venezianischen Akten erschienen. Zwiedineck-Südenhorst behandelt im zweiten Band seines Werkes[16]) die Politik von 1623—30. Ref. mufs hierfür auf die erschienenen Besprechungen verweisen. Der Vf. beschliefst sein Werk schon mit diesem Band, weil die inzwischen erschienene Arbeit Bührings[17]) den Faden der Untersuchung da, wo jener abbricht, aufgenommen und bis auf den Übergang Venedigs zur Politik der vollkommenen Neutralität fortgeführt hat. Wallenstein hatte bekanntlich das Unternehmen des Kaisers in Italien von vornherein gemifsbilligt; erst als Richelieu dort die Bahn der Eroberung betrat, entschied er sich für energische Aufnahme des italienischen Krieges gegen Frankreich, nicht aber — und darin war der Kaiser mit ihm einig — gegen Venedig, denn er hoffte, dafs Richelieu die Republik durch seine Eroberungspolitik Frankreich entfremden werde; greife man sie aber an, so würde sie in der Verzweiflung 'den Türken und andere mehr movieren'. Beide Vermutungen haben sich in gewisser Weise erfüllt, zuerst die letztere. Collalto griff — vermutlich ohne Ermächtigung — das Heer der Republik dennoch an, brachte dieselbe in schwere Bedrängnis und stellte ihr das Ansinnen, Frieden zu schliefsen, in Form eines Ultimatums, das im Fall eines

16) H. v. Zwiedineck-Südenhorst, D. Politik d. Republik Venedig während d. 30j. Krieges. II. (Schlufs-) Bd. D. Befreiung d. Veltlin u. d. Mantuaner Erbfolgekrieg. Stuttgart, Cotta VIII, 359 S. M. 6. Rez.: CBl. (1886), S. 308; DLZ. (1885), S. 1274 (Gindely). — 17) Joh. Bühring, Venedig, Gustav Adolf und Rohan. E. Beitg. z. allg. polit. G. im Zeitalter d. 30j. Krieges. Aus venezian. Quellen. Halle, Niemeyer VIII, 382 S.

Abschlags energisches Vorgehen erwarten liefs. Schon vor diesem Zeitpunkt hatte Gustav Adolf die Republik in eine antikaiserliche Allianz zu ziehen gesucht, als deren Haupt er selbst auftreten wollte; sie hatte die Diskussionen nur benutzt, um den König zur Verwirklichung seiner deutschen Kriegspläne anzuspornen; die Vorstellungen ihrer Diplomaten haben, meint Vf., beigetragen, Gustav Adolf nach Deutschland zu locken. Infolge der Schlappen bei Villabuona und Castelnuovo und des Collaltoschen Ultimatums aber dekretierte sie, den Aufforderungen Richelieus folgend, die Unterstützung Gustav Adolfs, dessen Einfall in Deutschland die kaiserlichen Waffen von Italien ablenken sollte und schlofs mit Frankreich den Vertrag von St. Jean de Maurienne (11. Juli 1630), in dem sie sich verpflichtete, in einem mit Schweden abzuschliefsenden Subsidienvertrag ein Drittel der Zahlungen zu übernehmen. Als nachmals Frankreich mit Schweden die Allianz von Bärwalde schlofs, hatte Gustav Adolfs Invasion bereits die von der Republik erwünschte Folge getragen; zudem wirkte die Erwerbung Pinerolos durch Frankreich auf sie geradeso, wie Wallenstein vorausgesehen hatte. Sie lehnte die Beteiligung an der französisch-schwedischen Allianz ab und suchte ihr Verhältnis zu Frankreich allmählich wieder zu lösen; überhaupt setzte sie, seit der Friede in Italien und die Herrschaft des Herzogs von Nevers in Mantua gesichert war, den zudringlichen Bewerbungen der grofsen Mächte um ihre Bundesgenossenschaft vollkommenste Zurückhaltung entgegen. — Eingehende Erörterung widmet das B.sche Buch auch den Unterhandlungen Richelieus auf dem Reichstag zu Regensburg. Es wird festgestellt, dafs Richelieu nicht eher zum Abschlufs der Allianz zu Bärwalde Befehl gab, als bis der Friede in der mantuanischen Angelegenheit und das Bündnis mit Bayern gescheitert war. Neben diesem Abschnitt steht eine ausführlichere Untersuchung desselben Gegenstandes von Fagniez.[18]) Richelieus Agenten, der Abt Brulart und der bekannte Kapuziner Joseph, waren nicht in erster Linie beauftragt, über die mantuanische Frage zu verhandeln: sie besafsen nur Ermächtigung, auch auf dieses Thema einzugehen. Bekanntlich schlofsen sie den Frieden auf Ratifikation und wurden desavouiert. Diese Negotiationen hat Vf. mit Hilfe zum Teil Wiener Archivalien sehr erschöpfend dargestellt, die Frage, inwieweit die Abgesandten ihre Vollmacht überschritten hatten und die Gründe des Desaveus eingehend erörtert. Wichtiger für die deutsche Geschichte sind die Machinationen, welche die Hauptaufgabe der Agenten bildeten und die darauf hinausliefen, die Kurfürsten zu möglichst unabhängiger Politik gegenüber dem Haus Habsburg zu ermuntern und sie zu bestimmen, hierbei Anlehnung an Frankreich zu suchen. Diese Politik trug einigen Erfolg davon. An dem Sturz Wallensteins zwar haben, wie Vf. meint, die französischen Agenten keinen Teil, wohl aber am Scheitern der Königswahl. Pater Joseph wünschte sogar einen engeren Zusammenschlufs zwischen katholischen und protestantischen Kurfürsten und ein dauerndes Einverständnis des Kollegiums mit Frankreich, als Gegengewicht gegen den Einflufs des Kaisertums in Deutschland und die Macht des Hauses Habsburg überhaupt zu schaffen. Es gelang, den Boden für eine solche Union ziemlich weit vorzubereiten. Der Träger dieser — in Frankreich damals sckon lange traditionellen — Politik ist in jener Zeit, wie Vf. bemerkt, nicht Richelieu, sondern Pater

18) G. Fagniez, La mission du père Joseph à Ratisbonne 1630: RH. 27/8, in 3 Absch.

Joseph selbst, nach dessen Rat, weil er die deutschen Verhältnisse am besten kannte, Richelieu sich richtete: er hatte selbst die Instruktionen für sich und Brulart verfafst. Er hatte auch noch, obwohl er offiziell Brulart nur als Rat beigegeben war, einen Spezialauftrag, in den jener nicht eingeweiht war: die Fortführung der Verhandlungen mit Bayern über ein Bündnis mit Frankreich, die schon 1629 begonnen hatten. Die Absicht war, durch Bayern gleichzeitig die Liga in das Bündnis zu ziehen und beide durch Neutralitätsverpflichtungen derart zu binden, dafs Frankreich, Holland und die protestantischen Fürsten Deutschlands im Kampf gegen den Kaiser und Spanien möglichste Freiheit erhielten. Der Kurfürst aber wollte die Liga der Heimlichkeit halber aus dem Bündnis lassen und sein Schicksal nicht von dem der kaiserlichen Politik trennen; er suchte bei Frankreich nur Schutz gegen den Exkurfürsten von Pfalz und Gustav Adolf und bestand darauf, in dem Bündnis seine Pflichten gegen Kaiser und Reich auszunehmen. Auf dieser Grundlage wurde schon damals, kam auch diesmal die Allianz noch nicht zustande, das Projekt entworfen, das später (Mai 1631) zu dem Vertrag von Fontainebleau erhoben ward. — Die Geschichte Magdeburgs in den ersten Jahren nach der Zerstörung hat Dittmar[19]) darzustellen unternommen, und im ersten Band bis auf die Besetzung der Stadt durch die Schweden (Januar 1632) fortgeführt. Aus der Fülle des Lokalgeschichtlichen treten als Züge von allgemeiner Bedeutung vornehmlich folgende hervor. Indem Vf. den Umfang der Zerstörung detailliert untersucht, konstatiert er, dafs die Stadt durch den Brand keineswegs zu einem 'offenen Platz' (wie Wittich meinte) geworden war; die Festungswerke hatten vielmehr wenig gelitten und die Stadt blieb vor der Hand ein wertvolles Streitobjekt. Als sie Ende 1631 durch Baner abermals belagert und Pappenheim zum Entsatz geschickt wurde, erhielt derselbe Auftrag, die kaiserliche Garnison zu 'salvieren' und die Festungswerke zu schleifen. Erst durch die grauenhafte Zerstörung, die Pappenheim vor seinem Abzug anrichtete, wurde die Stadt völlig zum Steinhaufen. Vf. stützt die Beweisführung Wittichs, dafs die Absicht der Restauration in Magdeburg auf kaiserlicher Seite längst vor der Eroberung bestanden, durch eine grofse Reihe von Wahrscheinlichkeitsgründen und widmet den Anfängen der Restauration nach der Eroberung: den Plan, die Stadt umzutaufen, sie ganz mit Katholiken zu besiedeln, katholische Niederländer durch Vergünstigungen herbeizuziehen, die gröfste Messe von Leipzig nach dem katholischen Magdeburg zu verlegen, eine ausführliche Besprechung. — Gegenüber diesen Zügen katholischer Politik steht einiges zur Charakteristik des protestantischen Deutschlands; so namentlich die Würdigung des Verhaltens der Hansestädte: gleichwie Hamburger Bürger durch Lieferung von Munition zum Fall Magdeburgs beigetragen hatten, so benahmen die Städte des Hansabundes sich sehr kaltsinnig gegen die unglücklichen Magdeburger im Exil.

In bezug auf die Geschichte Wallensteins,[20-21]) liefert

19) M. Dittmar, G. d. Stadt Magdeburg in den ersten Jahren nach ihrer Zerstörg. 1631. Erster Teil. Halle, Niemeyer XII, 420 S. M. 10. — 20) X Buchmann, Hanſ Ulrich Graf Schaffgotsch, ein Opfer des Jesuitismus: Deutsch-evBll. 10, S. 627—35. (Auf Grundlage der Hallwichschen Darstellung.) — 21) X O. Kämmel, Im Herzogt. Friedland: Grenzboten 44, 1, S. 219—31. (Behandelt Wallensteins Thätigkeit als Landesfürst, bes. seine Bauten u. kirchl. Stiftgen.; sehr populär gehalten.)

Zwiedineck-Südenhorst[22]) aus den Depeschen des venezianischen Geschäftsträgers in Wien einen Beitrag zur Kenntnis des Feldzugs gegen Mansfeld im Herbst 1626 und der Konferenz zu Bruck an der Leitha. Es ergiebt sich, dafs der Hof von ganz unrichtigen Vorstellungen über die Stärke des Wallensteinschen Heeres und die Chancen einer energischen Verfolgung Mansfelds ausging. Vf. erörtert, dafs Wallenstein nichts Richtigeres thun konnte, als die Friedensanträge Bethlen Gabors anzunehmen, der sich erbot, Mansfeld seinem Schicksal zu überlassen, während der Hof erwartete, dafs er Bethlen einen Denkzettel geben und Mansfeld in seine Gewalt bringen solle. Diese Lage gab der Intrigue gegen Wallenstein grofse Vorteile; der Venezianer berichtet, dafs man von Absetzung Wallensteins sprach. Dieser selbst dachte an Abdankung, um den Machinationen zuvorzukommen. Für die Seele derselben hielt er — sehr bezeichnend im Hinblick auf die demnächst zu erwähnenden Forschungen Hallwichs — den Hofkriegsratspräsidenten Collalto. Das offizielle Ergebnis der Brucker Konferenz war nichts, als dafs er sich bestimmen liefs, im Generalat zu verbleiben, indem Eggenberg die Differenzen zwischen ihm und dem Hofkriegsrat beilegte. Was sonst als Resultat der Besprechungen berichtet worden ist, mag vorgekommen sein, aber nur im vertraulichen Gedankenaustausch zwischen Wallenstein und Eggenberg, nicht in offiziellen Verhandlungen. — Mit den Ausführungen des Vf. über die Intriguen am Hof gegen Wallenstein berührt sich das Fragment einer Biographie Aldringens,[23]) welches der Apologet des Friedländers als Beitrag zu dessen Geschichte liefert. Es ist überdies gleichwie sein Pendant, die Biographie Merodes,[24-25]) ein reichhaltiger Beitrag zur Kriegsgeschichte und ein anziehendes Charakterbild. Aldringen — wie Vf. beweist, nicht ein Sohn armer Eltern und ehemaliger 'Lakai', sondern Sprofs eines adeligen Geschlechtes — brachte von einem zehnjährigen Aufenthalt auf welschem Boden und im Kanzleidienst eines von Kabalen durchwühlten Prälatenhofes, als er nachmals zu seinem ursprünglichen Handwerk, den Waffen, zurückkehrte und in kaiserliche Dienste kam, bereits ein intrignantes Wesen mit; entscheidend für die Vollendung desselben soll die Enttäuschung gewesen sein, die eine unglückliche Liebe ihm brachte. Während er als Soldat sich durch Talent und strenge Pflichterfüllung bewährte und verdientermafsen rasch emporstieg, verstand er zugleich trefflich, nach obenhin Protektionen zu suchen; seine Gewandtheit mit der Feder ermöglichte ihm, sich einer Reihe von Höherstehenden durch fortlaufende Korrespondenz gefällig zu erweisen: als besondere Gönner erkor er sich unter diesen den Abt Anton von Kremsmünster und den Grafen Collalto. Als Wallenstein erhöht wurde, war er einer der ersten, sich in dessen Nähe zu drängen und seine Gunst zu gewinnen; als er nachmals unter Wallensteins Kommando stand, benützte er das Vertrauen desselben, um hinter seinem Rücken seinen Feinden, Collalto und andern in die Hände zu arbeiten. Vf. sucht aus

22) H. v. Zwiedineck-Südenhorst, Wallensteins Feldzug gegen Mansfeld im Herbst 1626 und die Brucker Konferenz, mit bes. Rücksicht a. d. venet. Gesandtschaftsber. geschildert: MIÖG. 6, S. 287—306. — 23) H. Hallwich, Gestalten aus Wallensteins Lager II. Johann Aldringen. Ein Bruchstück aus seinem Leben als Beitr. zur G. Wallensteins. Leipz., Duncker u. Humblot. 164 S. M. 3. — 24) id., Gestalten aus Wallensteins Lager; biographische Beitrr. zur G. d. 30j. Krieges. Johann Merode, ein Beitr. z. G. d. 30j. Krieges. Leipz., Duncker u. Humblot. 127 S. M. 3. — 25) id., Johann Graf Merode: ADB. 21, S. 448—51. (Nicht lediglich Auszug aus dem Vorigen).

Aldringens Korrespondenz zu erweisen, dafs schon im ersten Jahr von Wallensteins Generalat eine Militärverschwörung zu seinem Sturz bestanden habe, und Aldringen dessen Seele gewesen sei. Zum mindesten ist — z. B. aus Aldringens Briefen an Abt Anton, die stets zur Kenntnis des Kaisers gelangten — ersichtlich, dafs er alles that, um Wallenstein an höchster Stelle zu diskreditieren, und dies im Hinblick darauf, dafs Wallenstein dereinst das Generalat an Collalto, Aldringens Gönner, verlieren möge. Leider wird die Darstellung nur bis kurz nach der Schlacht an der Dessauer Brücke fortgeführt. — Wenn hier die Gegner Wallensteins als Intriguanten von Fach charakterisiert werden, so betont das Lebensbild Merodes,[25a]) dafs in dieser Person ein offener ehrenwerter Charakter sich mit verehrungsvoller Hingabe an den grofsen Feldherrn verband. Merode fiel bei Hessisch-Oldendorf; Vf. macht darauf aufmerksam, dafs eben in jener Zeit, im Sommer 1633, die zuverlässigsten Anhänger Wallensteins: Ernst Montecuculi, Holk und Merode starben: wie verhängnisvoll bei der Nähe der Katastrophe Wallensteins! Das militärische Charakterbild Merodes weist zwei eigentümliche Züge auf: besonderes Geschick zu Handstreichen, bei denen es auf Schnelligkeit ankam, und eine grofse Passion für das Werbegeschäft; letztere trug ihm, weil zeitweise Truppen, die er in Eile aufgestellt hatte, sich rasch wieder desorganisierten, den bekannten Scherzausdruck, vermutlich ein Wortspiel aus seinem Namen und maraud=Räuber, ein; soweit es an ihm lag, die Manneszucht zu erhalten, soll er den Ruf, den dieser Ausdruck ihm verschaffte, nicht verdient haben. — Für die Lösung der Schuldfrage liegen zwei sehr belangreiche Beiträge vor.[26-28]) Dr. Hildebrand in Stockholm hatte schon vor einigen Jahren Akten über Wallensteins Verhandlungen mit Schweden samt einer kritischen Abhandlung veröffentlicht;[29]) erstere erscheinen jetzt vermehrt (65 an der Zahl) in deutschem Verlag. Gädeke hat das sächsische Hauptstaatsarchiv noch einmal durchsucht; das Ergebnis war noch immer beträchtlich. G. hat die Hildebrandsche Publikation schon benutzt; in der seinigen werden eine Anzahl anderweit schon benutzter oder gedruckter Aktenstücke, soweit sie schwer zugänglich oder sehr zerstreut sind, abermals veröffentlicht; auch fügt er dankenswerter Weise die deutsche Übersetzung des Raschinschen Berichtes zur Vergleichung bei. Die neuen Ergebnisse fafst er in einer ausführlichen Einleitung zusammen: sie bestehen in der Bewahrheitung des Raschinschen Berichtes. Hallwichs Argument für die Freisprechung, dafs Wallensteins eigene Kanzlei keine Spur der von Raschin behaupteten Verhandlungen aufweise, verliert seine Beweiskraft, weil sich ergiebt, dafs Wallenstein allen Schriftenaustausch nach Möglichkeit vermied. Gleichwohl fanden die Verhandlungen — mündlich — statt und der Kaiser war nicht, wie Hallwich annahm, von ihrem Inhalt völlig unterrichtet; die Relationen der Unterhändler ergeben, dafs Wallenstein entschlossen war, den Frieden unter Bedingungen zu verabreden,

25a) S. o. No. 24 f. — **26)** E. Hildebrand, Wallenstein u. seine Verbindgen. m. d. Schweden, Aktenst. a. d. schwedischen Reichsarch. z. Stockholm. Frankft. a./M., Litter. Anstalt. 8⁰. XI, 80 S. M. 2. — **27)** A. Gädeke, Wallensteins Verhandlungen mit den Sachsen und Schweden. Mit Akten u. Urk. a. d. Kgl. Sächs. Hauptstaatsarch. z. Dresden. Frkft. a./M., Litterar. Anst. XII. 346 S. M. 7. — **28)** O. Kämmel, Wallensteins Verrat: Grenzboten 44, 4, S. 627—31. Giebt eine Übersicht über die Resultate Hildebrands u. Gädekes. — **29)** E. Hildebrand, Wallenstein och hans förbindelser med svenskarne: Historisk Tidskrift 3, (1883), S. 368 ff.

auf die der Kaiser nie eingehen würde, und denselben wider seinen Willen, d. h. nötigenfalls mit den Waffen, durch Vereinigung seines Heeres mit dem schwedischen und sächsischen, zur Annahme zu zwingen. Gädeke ist sogar der Meinung, dafs Wallenstein die Annahme der böhmischen Krone nicht von der Hand gewiesen habe; doch liefse sich nach dem Vorliegenden sein stetes Zögern und Wiederabbrechen wohl noch so erklären, dafs er vor diesem Schritt in der That Bedenken trug, während Oxenstierna eben diesen als Beweis seiner Aufrichtigkeit verlangte. Hier liegt nach G. in dem Raschinschen Bericht die einzig nachweisbare Entstellung der Vorgänge von gröfserem Belang, welche vielleicht auf den Einflufs des Grafen Slawata zurückzuführen wäre: Raschin läfst den Generalwachtmeister Bubna von seiner Unterredung mit Wallenstein zu Gitschin (Mai 1633) berichten, dafs der Herzog gesagt: er wolle nun wirklich König von Böhmen werden, während er nach Bubnas authentischer Relation auf die Zumutung, die böhmische Krone anzunehmen, erwidert hat: 'das wäre ein grofses Schelmstück'. — Offen bleibt auch jetzt noch die Frage, ob Wallenstein vom Kaiser Vollmacht besafs, den Frieden nach Gutdünken zu schliefsen. Gädeke ist dieser Meinung nicht. — Über die Verhandlungen mit Feuquières ergiebt sich aus einem der Aktenstücke bei Hildebrand, dafs Wallenstein Kinsky nach der ersten Anknüpfung verbot, mit Frankreich weiter zu negoziieren; erst Anfang 1634, als das Schicksal über Wallenstein hereinbrach, wurde Feuquières um Wiederaufnahme der Verhandlungen ersucht.

Für die Zeit nach Gustav Adolf und Wallenstein hat Droysen die gedruckten Berichte über die Schlacht bei Nördlingen in einer Sammlung herausgegeben.[30]) — Das Leben Bernhards von Weimar zu schreiben, des einzigen, in dem nach Gustav Adolfs Tod die Interessen des deutschen Protestantismus politisch und militärisch eine hervorragende Vertretung fanden, haben schon Goethe und Luden versucht; sie standen ab, weil es ihnen nicht gelang, das Bild des Helden bis zum individuell-bestimmten auszugestalten. Der Weimarer Archivar Röse hat mit viel Material eine im Detail gründliche Arbeit, doch ohne die nötige politische Umsicht und Einsicht, geliefert. Droysens Biographie des Helden[31]) soll nun demselben seine Stellung innerhalb der wechselnden politischen Verhältnisse anweisen, von denen Vf. stets ausführliche Expositionen giebt, und ihm die 'bestimmte Physiognomie' verleihen. Er fufst auf demselben Material, das Röse bearbeitete, hat aber darüber hinaus viele deutsche und das Stockholmer Reichsarchiv, sowie zahlreiche Publikationen, die seit Röse erschienen sind, benutzen können. Als Züge von persönlicherer Färbung giebt Vf. dem Helden ein schwärmerisches Element, das sich, entgegengesetzt der philiströsen Kleinstaatspolitik der Zeit, namentlich im starkem Gefühl für Ehre und Wohlfahrt der deutschen Nation äufsert; vornehmlich aber einen sehr selbständigen Geist und unübertreffliche Beharrlichkeit, Anlagen, die glücklich unterstützt werden durch die Anleitung zu klarem und einsichtigem politischen Denken, die der Herzog seinem Erzieher Hortleder dankt. Aus diesen Besonderheiten entspringt der leitende Gedanke seiner Haltung: dafs der erstrebte

30) Gedruckte Relationen üb. d. Schlacht bei Nördlingen 1634. (= Materialien z. neueren G. hrsg. v. G. Droysen No. 4.) Halle a./S., Niemeyer. 69 S. M. 1,20. — 31) G. Droysen, Bernhard von Weimar. Leipz., Duncker u. Humblot. 2 Bde. 444 u. 575 S. M. 18.

Friede weder auf diplomatischem Weg noch durch bewaffnete Neutralität, sondern einzig durch kriegerische Erfolge über das Haus Österreich zu erringen sei; diese Gesinnung ist es, die ihn, da er mit ihr bei den deutschen Fürsten zu wenig Anhalt findet, in die Verbindung mit den Fremden treibt. Die Bestrebungen Bernhards, zugleich den eigenen Vorteil und den seines Hauses wahrzunehmen, ordnet Vf. jenen protestantischen und nationalen Tendenzen unter: er sucht wahrscheinlich zu machen, dafs Bernhard, als er das Herzogtum Franken aus der Hand Schwedens unter so drückenden Einschränkungen der freien Herrschaft annahm, doch darauf rechnete, von dieser Abhängigkeit später, beim Friedensschlufs vielleicht, frei zu werden und so das Präjudiz gegen die Integrität und Freiheit des Reichs, das aus jener Belehnung flofs, wieder aufzulösen, gleichwie er sich später auf das Äufserste sträubte, sich den freien Besitz des Elsafs durch Frankreich irgendwie beeinträchtigen zu lassen, 'weil er nicht der erste sein wolle, der das Reich zerstückelte'. Demgemäfs läfst Vf. den Herzog sein Verhältnis zu Frankreich nicht als einfaches Söldnertum, sondern eher als einen Subsidientraktat, bei dem im grofsen und ganzen gleiche Berechtigung waltet, auffassen. Den Versuchen Frankreichs, ihn in eine engere Verbindung und gröfsere Abhängigkeit zu ziehen, ist er unzugänglich, ebenso aber auch den Bestrebungen der kaiserlichen Politik, ihn den Prager Frieden annehmen zu machen — die Anerbietungen, die ihm von dieser Seite gemacht werden, benutzte er nur, um auf Frankreich Pressionen auszuüben — und den Plänen des hessischen Generals Melander, eine 'dritte', eine Friedenspartei, deren Mittel in bewaffneter Neutralität und diplomatischer Verhandlung bestehen sollten, zu gründen. Mit dieser Gesinnung steht der Held, zuletzt so gut wie isoliert, unbewegt fest in dem Zwiespalt zwischen seinen Zielen und der Notwendigkeit, sich an Genossen zu binden, die auf seine Intentionen, teils aus Schwäche und Mangel an Entschlufs (die Heilbronner Bundesverwandten), teils aus Egoismus (Frankreich und Schweden), stets sehr unvollkommen eingehen: nur das Bewufstsein, eben diesen Bundesgenossen unentbehrlich zu sein, kann ihm die Hoffnung erhalten, denselben die Konzessionen abzuringen, deren er für seine protestantischen und patriotischen Pläne bedarf. Dieser Konflikt tritt scharf hervor in den kriegsgeschichtlichen Partieen, die, dem Stoff entsprechend, den gröfsten Teil des Werkes einnehmen. Wenn die schwedischen Waffen nach dem Tod Gustav Adolfs eine Reihe von Mifserfolgen ernteten, so verschuldet dies zum geringsten Teil Herzog Bernhard: die Verantwortlichkeit tragen die Heilbronner Bundesverwandten, die, reich an Projekten zur Herstellung des Friedens, die Armee stets nur lässig versorgten; General Horn, der, eifersüchtig auf seine Selbständigkeit und allzulangsam, die besten Chancen oft verkannte und dem Herzog zu deren Benutzung seine Kooperation entzog; Oxenstierna, der im schwedischen Interesse Horns Haltung unterstützte. Auf diese Mängel ist vielleicht nicht nur der mifslungene Entsatz Regensburgs, sondern auch das Unglück von Nördlingen zurückzuführen. Ebenmäfsig liegt die Schuld an den kläglichen Situationen, in welche der Herzog zeitweilig auf den Rheinfeldzügen gerieth, ganz bei Frankreich; die Absicht desselben war nur, seine Grenze zu schützen, das linke Rheinufer mit einigen Brückenköpfen auf dem rechten zu erobern und die Rückführung des Herzogs von Lothringen zu hindern: nicht weiter als diese Zwecke zu fordern schienen, unterstützte es den Herzog; der fortdauernde Krieg in Deutschland war ihm sogar erwünscht: so kam es, dafs Bernhards Armee

zeitweise zur Machtlosigkeit zusammenschmolz: ein trauriger Kontrast zu seinem steten Traum, durch einen mächtigen Zug nach Osten dem Krieg ein Ende, mit einem Frieden im protestantischen Sinn zu setzen. — Die Bedeutung der Person kleidet Vf. zum Schlufs in einen Satz aus Bernhards Leichenpredigt: 'Gehe nun hin, du armes Deutschland, und weine bitterlich'. — Die bisherigen Vorstellungen über die Loslösung der Eidgenossenschaft vom Reich auf dem Friedenskongrefs ersetzte von Gonzenbach[32]) durch ein sehr anderes Bild. Irrig ist unter vielem andern, dafs der Bürgermeister Wettstein von Basel durch die ganze Eidgenossenschaft auf den Kongrefs abgeordnet gewesen sei; dafs er Auftrag gehabt, die Lostrennung der Eidgenossenschaft vom Reich zu betreiben und dafs der Erfolg vornehmlich französischer Verwendung zu danken sei. Es handelte sich nur um die Aufnahme der Eidgenossenschaft in den Frieden und ihre Exemption von der Jurisdiktion des Reiches. Basel, das schwebender Rechtsfälle halber an letzterer Frage besonderes Interesse hatte, ergriff die Initiative zur Abordnung des Gesandten; die evangelischen, nicht aber die katholischen Orte schlossen sich an. Der Erfolg ist vornehmlich dem Entgegenkommen der kaiserlichen Kommissarien zu danken, die es gutfanden zu verhüten, dafs Schweden oder Frankreich sich die Eidgenossenschaft höher verpflichte, als der Kaiser. Aus der blofsen Exemption ward eine Erklärung völliger Souveränetät, weil sich unter diesem Titel die Exemption am füglichsten gewähren liefs und weil man fand, dafs dies Verhältnis seit 150 Jahren faktisch bestehe, sodafs es nicht wohl bestritten werden könne und zu seiner Anerkennung eine kaiserliche Deklaration genüge.

Die allgemeine Geschichte des Reichs nach dem westfälischen Frieden weist nur wenige Bearbeitungen auf. Die Wahl Kaiser Leopolds I. ist, nachdem im letzten Jahr Erdmannsdörfer und Köcher viel hierher gehörige Materialien veröffentlicht haben, durch Heide[33]) eingehend unter Benutzung von Münchener und Turiner Materialien untersucht worden. Es bestätigt sich Erdmannsdörffers Bemerkung: dafs die Wahl Leopolds I. im Grunde nie ernstlich gefährdet gewesen ist, dafs von allen Kandidaturen, die zur Sprache kommen, nur die bayrische angethan war, praktische Bedeutung zu gewinnen, keine aber überhaupt ernstlich in Frage gekommen ist. Im einzelnen bringt H. präzisere Ausgestaltungen, vornehmlich über das Projekt der bayrischen Kandidatur. Kurfürst Ferdinand Maria und sein Hauptberater, Graf Kurz, wiesen dieselbe nicht a limine ab, deuteten aber Mainz und Köln an, dafs man Erklärungen haben müsse, ob das Reich dem Kurfürsten die Geldmittel gewähren würde, die zur Vertretung des Kaisertums gehörten und ob man ihm in dem unvermeidlichen Konflikt mit Österreich den Besitz der Kur garantieren wolle. Aus mitgeteilten Korrespondenzen schliefst Vf., dafs Bayern eine von den Wahlständen einmütig dargebrachte Krone, wenn zugleich jene Forderungen bejaht wurden, voraussichtlich angenommen hätte. Mainz und Köln wagten aber auf die bayrischen Anfragen nicht zu antworten und beschäftigten sich fortan mit dem Projekt der Wahl des Erzherzogs Leopold Wilhelm: nicht klarer konnte sich manifestieren,

---

32) A. v. Gonzenbach, Rückblicke auf d. Lostrennung d. schweizerischen Eidgenossenschaft vom Reichsverband durch d. Friedenskongrefs v. Münster u. Osnabrück, 1643/8.: JbSchwg. 10, S. 129—249. — **33)** G. Heide, Die Wahl Leopolds I. zum römischen Kaiser.: FDG. 25, S. 1—67.

dafs im Reich einzig Österreich fähig war die Krone zu tragen. Bayern zog sich darauf verstimmt zurück und verpflichtete sich schon im August 1657 dem König von Ungarn gegenüber, für dessen Wahl zu wirken: so kam es, dafs, wie schon Erdmannsdörfer bemerkte, die bayrische Kandidatur längst abgethan war, als sie in den Kreisen der uneingeweihten Diplomatie noch eine scheinbare Rolle spielte. Zu der letzteren gehörten Adelheid von Savoyen, die Gemahlin Ferdinand Marias, sowie die französische und kölnische Diplomatie, die noch alles thaten ihren Plan durchzusetzen, als derselbe längst gescheitert war. Die Enttäuschung der Erwartungen, die man an diesen Stellen hegte, wird eingehend dargestellt und bietet manches interessante Moment. — Der zweite Teil der Arbeit dreht sich um die Entstehung der Wahlkapitulation: bekanntlich eines Sieges der französischen Politik und einer Niederlage des Kaisertums. Entscheidend für dies Ergebnis war das Verhalten Brandenburgs, das hier zum erstenmal eine Beleuchtung durch ausführliches Material (Münchener Akten) erfährt. — Auch darin setzte bekanntlich Mazarin sein Programm durch, dafs er eine Liga zwischen deutschen Fürsten und Frankreich zur Garantie dieser Wahlkapitulation schuf. Eine Skizze der Geschichte dieser Liga — des Rheinbundes — nach Akten des Ministeriums des affaires étrangères in Paris hat Chéruel[34]) entworfen. Vf. hat aber die neuesten Publikationen über den Gegenstand noch nicht gekannt; das Bild, welches er entwirft, ist gegenüber dem, was wir aus Köchers Mitteilungen wissen, sehr unvollständig und bietet kaum etwas wesentliches von Neuem. — Schon im Vorjahr erschien die dritte, sehr verstärkte Neubearbeitung von Legrelles Werk über die Politik Ludwigs XIV. im Elsafs und die Annexion Strafsburgs,[35]) für welche Ref. auf die eingehende Besprechung von E. Marcks[35a]) verweisen mufs. — Eine abermalige Fortsetzung haben die Mitteilungen des österreichischen Kriegsarchivs über den Türkenkrieg, der sich an den Wendepunkt von 1683 knüpft, erfahren.[36]) Es ist diesmal der Feldzug von 1685, der den Beginn der Siegeslaufbahn christlicher Waffen und die Auflösung der Tökölyschen Partei in Ungarn bezeichnet, welcher eine fachmäfsig militärwissenschaftliche Darstellung erfahren hat.

Brandenburg-Preufsen. Am meisten neben dem grofsen Religionskrieg hat wiederum die Entstehung der brandenburgisch-preufsischen Grofsmacht die Forscher angezogen. Als zusammengehörig stellen wir voran, was Armee, Marine und Kolonialunternehmungen des werdenden Grofsstaats[37-41])

34) A. Chéruel, Ligue ou alliance du Rhin: Séances et trav. de l'A. des sciences morales et politiques 23, S. 35—64. — 35) A. Legrelle, Louis XIV et Strasbourg. Essai sur la politique de la France en Alsace, d'après des documents officiels et inédits. 4me éd.; corrigée et augmentée, avec un appendice et une charte. Paris, Hachette. 1884. 8⁰. XVI, 808 S. Fr. 7.50. — 35a) GGA. 1885, p. 114—42. — 36) Der Feldzug gegen d. Türken i. J. 1685, dargest. n. d. Akten d. Wiener Archive u. anderen authentischen Quellen: Mitt. d. k. k. Kriegs-A. (1885), S. 197—257. — 37) E. Friedländer, Georg Adolf Freiherr von Micrander: ADB. 21, S. 701/3. (1640—1723, Soldat in kaiserlichen und kurbrandenburgischen Diensten, Direktor der von Friedrich I. eröffneten Kadettenakademie zu Colberg.) — 38) (Lehmann), Beitrr. z. G. d. brandenbg.-preufs. Heeres. II. Zur Formationsgeschichte des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesischen) No. I: Militär-Wchbl., S. 631/6. Vgl. JB. 1884, No. 27. — 39) Brandenburgisch-polnische Türkenzüge von 1671—88: Kriegsgeschichtl. Einzelschrr. hrsg. vom gr. Generalstab H. 5, S. 1—29. 1884. — 40) Ad. Meyer, Prägungen Brandenburg-Preufsens betr. dessen afrikan. Besitzgn. u. Aufsenhandel 1680—1810. Mit 3 photolit. Tafeln. Berlin, Mittler u. Sohn. 27 S. M. 3,50. Rez.: MVGBerlin II, S. 118. — 41) H. Vogt, D. Gründg. d. Brandenbg. Marine u. d. afrikan. Expedition d. Gr. Kurf.: MVGBerlin 2, S. 38—41. Mit Abbildg. e. Medaille auf d. afrikan. Expedition von 1681 u. d. Siegels d. afrikan. Kompagnie. — Vgl. auch Jungfer, Friedr. v. Hombg. (No. 47).

betrifft. — Hirsch[42]) beantwortet die Frage: wie stark in den 6 Jahren nach dem Frieden von Oliva die Armee des grofsen Kurfürsten gewesen? wie die Kosten ihrer Unterhaltung bestritten wurden? und wie sie verwandt worden ist. Was der Aufsatz anschaulich illustriert, ist, dafs die Achtung, welche des Kurfürsten Armee genofs, keineswegs auf ihrer Friedensstärke beruhte, sondern vielmehr auf der Geschwindigkeit, mit welcher sie im Bedürfnisfall in kriegsmäfsige Verfassung gebracht wurde. Diese aber beruht vornehmlich auf der Stärke des landesherrlichen Regimentes gegenüber den Ständen, welche die Armeelast zu tragen hatten. — In die hier besprochenen Jahre fällt auch die Gründung der brandenburgisch-preufsischen Artillerie als einer besonderen Waffengattung mit einem besonderen Offizierkorps. Von diesem Zeitpunkte (1664) datiert eine Entwickelung, die Napoleon den Ersten zu dem Ausspruch veranlafste: 'wenn bei der preufsischen Armee alles wäre, wie bei der Artillerie, so wäre ich nicht so schnell nach Tilsit gekommen'. Denselben stellt Graf Westarp an die Spitze einer Arbeit,[43]) welche jene Entwickelung bis auf die Zeit des napoleonischen Diktums behandelt.

Die neuere deutsche Kolonialpolitik hat Anregung gegeben, die Erinnerung an die aufsereuropäischen Unternehmungen des Grofsen Kurfürsten wieder zu beleben. Der preufsische Generalstab hat eine aktenmäfsige Geschichte der brandenburgischen Kolonialanlagen in Afrika,[44.45]) vornehmlich vom militärischem Standpunkte aus, geliefert; zugleich behandelt dieselbe kurz die Gründung der brandenburgischen Kriegsmarine und deren Erfolge in der besprochenen Zeit. Für die Geschichte der Handelspolitik ergiebt sich, dafs jene Kolonieen weder nutzlose noch unhaltbare Unternehmungen waren; ihr Handel erreichte nicht unbedeutenden Umfang und sie waren leicht zu verteidigen; die zu ihrem Schutz erbauten Festungen erforderten wenig Besatzung; die umwohnenden wilden Stämme hielten es eifrig mit den Brandenburgern gegen Holländer, Engländer und Franzosen und lieferten unter Anleitung der ersteren brauchbare und tapfere Soldaten; hat doch der Negerhäuptling Jan Couny das Fort Grofs-Friedrichsburg, ohne Unterstützung von Preufsen, sieben Jahre lang für den König gehalten. Wenn die Kolonieen aufgegeben wurden, so war Ursache davon nur die nüchterne Denkungsweise König Friedrich Wilhelms I., der es widersprach, für so weitaussehende Unternehmungen Kosten aufzuwenden und politische Verwickelungen zu riskieren.

Für die politische Geschichte unter dem Grofsen Kurfürsten, speziell die ersten Beziehungen zwischen Brandenburg-Preufsen und Rufsland haben wir erst in den letzten Jahren durch Martens (recueil des traités etc. V) und Erdmannsdörffer eingehenderes Material erhalten. Eine Darstellung des Gegenstandes liefert nunmehr bis zu der Konvention im Lager vor Riga (Herbst 1656) F. Hirsch;[46]) dieselbe stützt sich vor-

---

42) F. Hirsch, D. Armee d. Gr. Kurf. u. ihre Unterhaltg. während d. J. 1660/6: HZ. 53, S. 229—75. — 43) Westarp, Graf von, Die brandenburg.-preufs. Artillerie von ihrem Entstehen als Waffe bis zum Tilsiter Frieden, m. bes. Berücks. derjenigen Truppenteile, welche später in die schles. Brigade übergingen: A. f. d. Artillerie- u. Ingenieuroffiziere 92, S. 257—347. — 44) Brandenburg-Preufsen a. d. Westküste von Afrika 1681—1721: Kriegsgeschichtl. Einzelschrr. hrsg. v. gr. Generalstabe, Abt. f. Kriegs-G. H. 6, S. 99—184. (Mit 1 Übersichtskarte u. 5 Skizzen. Auch separat. 88 S. Mittler u. Sohn. M. 3,25.) — 45) Brandenburg-Preufsen auf d. Westküste Afrikas. 1668—1721: Grenzboten 44, 2, S. 496—509. Ausführl. Auszug a. d. Vorigen. — 46) F. Hirsch, Die ersten Anknüpfungen zwischen Brandenburg und Rufsland unter dem Grofsen Kurfürsten. Wissensch. Beil. z. Prog. No. 89 d. Königstädt. Realg. Berlin, R. Gaertner. 4°. 32 S. M. 1.

nehmlich auf die genannten Publikationen; doch bringt Vf. auch neues aus Berliner Akten bei; u. A. den Inhalt des Schutzbriefes für die preufsischen Lande des Kurfürsten, den der Zar im September 1655 an seine Offiziere ergehen liefs, und der die erste freundschaftliche Annäherung der Fürsten bezeichnet. — Ein biographischer Beitrag zur Geschichte des Landgrafen Friedrich von Homburg,[47]) aus Berliner und Darmstädter Material, behandelt vornehmlich Friedrichs Verhältnis zum Grofsen Kurfürsten und weist nach, dafs und aus welchen Gründen schon in den Jahren 1672/3 die Keime eines Zerwürfnisses zwischen beiden vorhanden waren. Die Arbeit soll fortgesetzt werden.

In die Jubiläums-Litteratur der zweiten Säkularfeier der französischen Kolonie in Brandenburg-Preufsen leiten die Mitteilungen Landwehrs über das brandenburgisch-holländische Bündnis von 1685[48]) hinüber. Sein besonderes Interesse erhält dasselbe durch den Hintergrund, den ihm die politischen Verhältnisse des Jahres 1685 leihen und die umfassenderen Gedanken, die ihm zu Grunde lagen. Seit Anfang 1684 verhandelte der Grofse Kurfürst angesichts der herannahenden Restauration in Frankreich mit den Niederlanden über die Gründung einer umfassenden evangelischen Allianz, und fand bei Oranien Entgegenkommen, während die Generalstaaten sich zurückhaltend erwiesen. Die Ereignisse von 1685 aber: die Succession Jakobs in England und der neuburgischen Linie in Kurpfalz; die Aufhebung des Ediktes von Nantes und die Emigration der französischen Protestanten, versetzten die protestantischen Gemüter in den Niederlanden in Wallung und führten zu dem partiellen Erfolg, den das gedachte Bündnis — eine Erneuerung der Allianz von 1678 — darstellt. Ob Schritte zu seiner Erweiterung gethan wurden, wissen wir nicht; vielleicht unterblieben sie, weil der Gegenstand der Verhandlungen zu früh in die Öffentlichkeit drang. — Unter der Litteratur zur Jubelfeier der französischen Niederlassung[49]) erwähnen wir den Festartikel von Sander,[50]) wegen des Hinweises, dafs die Einwirkung der Réfugiés wohl beigetragen haben möchte, den Gedanken der Union und der Synodalverfassung in der preufsischen Landeskirche zum Durchbruch zu verhelfen; Vf. wünscht der Frage: wie das Zusammenleben der französischen Calvinisten mit den preufsischen Lutheranern die Entwickelung des kirchlichen Wesens beeinflufst habe, eine gründliche Untersuchung von berufener Hand. — Zwei gröfsere Festpublikationen sind erschienen: Die Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie in Berlin[51]) hat Béringuier zu bearbeiten übernommen und zum Teil schon veröffentlicht. Dies Werk ist ganz genealogisch gehalten; die historischen Notizen beschränken sich auf ein Minimum. Die Geschichte, nicht nur der Berliner, sondern der gesamten Kolonieen in Brandenburg-Preufsen, ist zum Gegenstand einer umfassenden Jubelschrift gemacht worden, bei deren Herstellung den Vf. Dr. Muret[52]) das für den Zweck ernannte Komitee und

---

47) Joh. Jungfer, Der Grofse Kurf. u. Friedr. v. Homburg 1670/3: FDG. 25, S. 527—49. — 48) H. Landwehr, Die evangelische Allianz v. J. 1685: Grenzboten 44, 4, S. 138—42. — 49) Das Hotel de Réfuge: MVGBerlin 2, S. 66/8. (Vollständige Liste d. Mitglieder desselben.) — 50) F. Sander, Die Aufhebg. d. Edikts v. Nantes u. d. Potsdamer Edikt d. Gr. Kurf. v. $\frac{\text{29. Oktober}}{\text{8. November}}$ 1685: Deutsch-evBll. 10, S. 721—41. — 51) R. Béringuier, Die Stammbäume der Mitglieder der französischen Kolonie in Berlin, Liefg. 1. (= Folioschriften d. VGBerlin, Liefg. 23.). Berlin, Mittler u. Sohn. 64 S. M. 6. — 52) Ed. Muret, Gesch. d. franz. Kolonie in Brandenbg.-Preufsen unter bes. Berücks. d. Berl.

viele Personen, namentlich Geistliche in der Provinz durch Materialiensammlung unterstützt haben. Das Buch bestrebt sich, die Geschichte der Kolonie allseitig und in sich geschlossen darzustellen, dem Zwecke gemäfs in knapper Fassung. Leider hat der Wunsch, Raum zu sparen, dazu geführt, dafs Verweise auf das reichhaltige ungedruckte Material überhaupt nicht gegeben wurden. Vom Inhalt machen wir nur einzelnes namhaft. Grofses Interesse bieten die statistisch sorgfältigen Abschnitte, welche sich mit der Einwirkung der Réfugiés in kultureller Beziehung befassen. Mit Liebe ist die persönliche Stellung der einzelnen preufsischen Herrscher zu der Kolonie gezeichnet: hierdurch nicht zum wenigsten wird das Buch zu einem Ehrendenkmal für die preufsische Dynastie. — Der Anhang liefert u. a. Tabellen zur Bevölkerungs-, Heimats-, Familien- und Berufsstatistik der Kolonisten für den Anfang des 18. Jh., vornehmlich auf Grund der amtlichen Kolonieliste v. J. 1700 gearbeitet. — Das Buch ist mit einer grofsen Zahl lehrreicher Illustrationen ausgestattet.

Für die Zeit Friedrichs III. liegt die neuere Arbeit Přibrams[53]) über die brandenburgisch-österreichischen Beziehungen bis auf die Krönung Friedrichs vor. Ihre Themata sind im wesentlichen der endgültige Verzicht Brandenburgs auf seine schlesischen Territorialansprüche und die Verständigung beider Mächte über die Annahme des Königstitels. Die verwickelten Unterhandlungen über beide Fragen sind mit einer Fülle neuen Materials aus Berliner und Wiener Akten detailliert dargestellt. Der Grofse Kurfürst hatte bekanntlich beim Abschlufs der österreichischen Allianz 1686 für alle seine schlesischen Ansprüche den Schwiebusser Kreis angenommen; der Kurprinz Friedrich wiederum noch vor dem Abschlufs, um denselben zu ermöglichen, sich im geheimen durch einen Revers verpflichtet, den Schwiebusser Kreis nach seinem Regierungsantritt gegen sehr geringfügige Recompense zu restituieren, ein Versprechen, das ihn gereuen mufste, sobald die Zeit der Erfüllung gekommen. Alles, was er als Kurfürst in siebenjährigen Verhandlungen über die Restitution von Schwiebus erreichte, war, dafs er etwas bessere Entgelte für dieselbe herausschlug, als ursprünglich versprochen worden. Seine Versuche, die Verbindlichkeit des Reverses zu leugnen, waren völlig erfolglos; in seinen Pressionen auf den Kaiserhof war er sehr beschränkt durch seine strikt protestantische und antifranzösische Gesinnung. Er versuchte Jahre hindurch seinen Zweck zu erreichen, indem er für die Überlassung von Truppen an Österreich für den Türkenkrieg hohe Bedingungen stellte und mit Versagung seiner Hilfe drohte; es stellte sich heraus, dafs der Kaiser eher mit Ludwig XIV. Frieden schliefsen würde, um die brandenburgischen Truppen im Türkenkrieg entbehren zu können, als auf die Fortsetzung des letzteren verzichten, oder den Kurfürsten durch Entgegenkommen in der Schwiebusser Frage zu gewinnen. Der Kurfürst zog es vor, dem Konflikt, der auf diese Weise entstehen mufste, die Spitze abzubrechen, indem er seine Truppen zum Heer des Kaisers stofsen liefs; mafsgebend war dafür neben seiner antifranzösischen Gesinnung vermutlich die Hoffnung, durch weiteres Unterhandeln Österreichs Einwilligung zur An-

---

Gemeinde. Aus Veranlassg. d. 200j. Jubelfeier am 29. Okt. 1885 i. A. d. Konsistoriums d. frz. Kirche z. Berlin u. unter Mitwirkg. d. hierzu berufenen Komitees a. Grund amtl. Quellen bearb. Berlin, Büxenstein. Gr. 4⁰. IX, 360 S. M. 12. — 53) A. F. Přibram, Österreich und Brandenburg 1688—1700. Prag, Tempsky; Leipz., Freytag. VI, 228 S. M. 6.

nahme des Königstitels zu gewinnen. Die Opposition, welche ein Teil des Kurkollegiums gegen die vom Kaiser eigenmächtig vollzogene Belehnung Hannovers mit der Kurwürde erhob, spielte ihm darauf ein neues Druckmittel in die Hand; um die Opponierenden zu gewinnen, mufste der Kaiser bedacht sein, die Readmission Böhmens in das Kollegium, welche jene forderten, auch bei den andern durchzusetzen; für die Zustimmung zu derselben erwarb Friedrich endlich in der Expectanz auf Ostfriesland (auf welche der Grofse Kurfürst und 1686 Friedrich selbst gegen eine Summe Geldes verzichtet hatten), was er wünschte: einen Recompens, der nach aufsenhin den Fehler, den er in der Ausstellung des Reverses von 1686 begangen, verhüllte; es wurde ihm zudem die Ernennung eines protestantischen Reichshofrates und der Herzogstitel von Preufsen bewilligt, sowie das Versprechen gegeben, dafs bei einer künftigen Standeserhöhung im Reich man niemand vor Friedrich einen Vorzug gewähren wolle. Dagegen gelang es dem Kurfürsten nicht, eine Konzession bezüglich des Religionswesens in Schwiebus durchzusetzen; auch hatte er nicht die Genugthuung, jene Vergünstigungen (mit Ausnahme des preufsischen Herzogstitels) in den Schlufsrezefs über die Restitution von Schwiebus als Vergütungen für dieselbe aufgenommen zu sehen; der Kaiserhof beharrte auf seinem Rechtsstandpunkt und liefs sie sich nur für seine Unterstützung in der Frage der Readmission Böhmens anrechnen. — Die Erwerbung der Königskrone, die Kurfürst Friedrich — nach eigenem Geständnis — seit seinem Regierungsantritt als seine Lebensaufgabe betrachtete, war in den Verhandlungen über die Restitution von Schwiebus und die Readmission der böhmischen Kur bereits zur Sprache gekommen und vorbereitet worden. Die erste Möglichkeit, abermals anzuknüpfen, bot sich, als die Neueröffnung der spanischen Successionsfrage im Jahre 1699 einen Krieg in Aussicht stellte, für den der Kaiser die brandenburgischen Waffen nicht entbehren konnte. Die Eröffnungen, die man jetzt machte, wurden von vornherein nicht abschlägig beschieden, doch war man in Forderung und Angebot weit auseinander und die Situation für Österreich noch nicht so dringend, dafs man mit dem Abschlufs geeilt hätte. Schritt für Schritt, je näher die Wahrscheinlichkeit des Krieges rückte, steigerte sich das Entgegenkommen des Wiener Hofes; andererseits erwies sich auch der Kurfürst, in der Ungeduld, seinen Wunsch erfüllt zu sehen, zeitweise bis zur Schwäche nachgiebig. Unter den Schwierigkeiten war eine der vornehmsten eine Formfrage von rechtlicher Tragweite: der Kaiser wünschte die Standeserhöhung als eine Creation des Kurfürsten zum König durch den Kaiser vollzogen zu sehen, während Friedrich beanspruchte, sich aus eigenem Recht zu krönen und nachmals vom Kaiser die Anerkennung dieses Aktes zu erhalten. Es ward ein Mittelweg gefunden, indem Friedrich einwilligte, zur Krönung und Proklamation erst nach erfolgter Deklaration zum König durch den Kaiser zu schreiten; doch gelang es ihm, aus dem Vertragsinstrument jedes Wort zu entfernen, welches andeutete, dafs er zu solchem Verfahren verpflichtet gewesen sei. — Den Abschlufs der Verhandlungen führten die Nachrichten von der schweren Erkrankung und dem Testament des Königs von Spanien zu Gunsten des Prinzen von Anjou herbei; irrtümlich ist die Meinung, dafs den unmittelbaren Anlafs zur Unterzeichnung des Vertrages (16. Nov. 1700) die Kunde vom Tode Karls gegeben habe; diese sowie die andere, dafs Ludwig XIV. jenes Testament angenommen habe, trafen erst nach der Unterzeichnung, aber, und dies ist wichtig, vor der

Ratifikation ein. Bei der Unterzeichnung waren nicht unwesentliche Fragen in suspenso gelassen worden; die nachmalige Änderung der Situation bewirkte, dafs dieselben für Friedrich sehr vorteilhaft entschieden wurden, und war überhaupt für ihn die denkbar günstigste Entwickelung der Dinge: in seinen Verhandlungen mit den Seemächten und Frankreich um deren Zustimmung zu seiner Standeserhöhung, ursprünglich bestimmt, ihm den Weg selbständigen Vorgehens offen zu halten, falls er mit dem Kaiser nicht übereinkäme, hatte er Verpflichtungen auf sich genommen, die seinen Zusagen an Österreich durchaus zuwiderliefen; indem die Annahme des spanischen Testamentes durch Ludwig XIV. die Seemächte auf des Kaisers Seite trieb, wurde Friedrich ohne sein Zuthun des drohenden Konfliktes überhoben.

Vereinzeltes.[54 55]) Einen Quellenschatz von sehr vielseitigem Interesse bietet Bodemann in dem bisher fast unbekannten Briefwechsel der Herzogin Sophie von Hannover mit ihrem Bruder Karl Ludwig,[56]) dem Kurfürsten von der Pfalz. Die Sammlung umfafst sämtliche Briefe der Herzogin an den Kurfürsten von ihrer Vermählung (1658) bis zum Tode des Bruders (1680); aus den Jahren vor diesem Zeitraum nur drei. Die Schreiben des Kurfürsten bis Ende 1673 sind leider damals auf seinen Wunsch von seiner Schwester verbrannt worden; auch weist die erhaltene Reihe (1674—80) Lücken auf. — Der Inhalt dürfte am wenigsten neues für den Gang der grofsen politischen Ereignisse bieten; sehr viel hingegen für die Geschichte der braunschweigischen und pfälzischen Familie und überreiches Material für Geschichte und Charakteristik eines reichen Kreises von Persönlichkeiten, von Kultur und Sitten. Das vertraute Verhältnis der Geschwister, der scharfe Verstand, die Gabe der Beobachtung, die Vielseitigkeit der Interessen, welche beiden eigen, leihen hier der Quelle grofsen Wert. Beeinträchtigt wird derselbe, wie der Herausgeber bemerkt, durch das leidenschaftliche Temperament der Korrespondierenden: beide sind in ihren Animositäten wohl nicht immer gerecht; für die Herzogin dürfte zudem ein Behagen an Medisance und spöttischer Lebensbetrachtung zu konstatieren sein, das die Objektivität ihrer Äufserungen vielfach zweifelhaft macht. — Eine kleinere Abteilung desselben Bandes enthält noch Karl Ludwigs Korrespondenz mit seiner Schwägerin, der Pfalzgräfin Anna (Gonzaga) aus den Jahren 1670/1, die sich um die Konversion und Verheiratung der Tochter des Kurfürsten, Elisabeth Charlotte, dreht. Es ergiebt sich, dafs die Pfalzgräfin an der verhängnisvollen Ehe der 'Liselotte', wie schon Ranke vermutete, einen grofsen Anteil hat; die Konversion der Prinzessin zum Zweck ihrer Verheiratung hat sie nach einem programmatisch vorbedachten Plan durchgeführt. Die Veranstaltungen zu diesem Zweck, die Indifferenz, mit der Karl Ludwig sich den Plan seiner Schwägerin aneignete, machen einen höchst unerquicklichen Eindruck. Die Konversion selbst erscheint nur als ein Akt kindlichen Gehorsams. — Vf. hat die ganze Sammlung mit einem sorgfältigen sprachlich-sachlichen Kommentar versehen,

54) F. Schauerte, Die Konversion der Prinzessin Elisabeth Christina von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel. E. hist. Studie: Frankft. zeitgem. Broschüren NF. 6, S. 141—76. — 55) Zwei Kriegsmänner aus dem Geschlecht von Borcke (aus alten Papieren): Militär-Wchbl., S. 1315—22. Otto Christoph von B., 1677—1755; Heinrich v. B., 1724—1803. — 56) Ed. Bodemann, Briefw. d. Herzogin Sophie v. Hannover m. ihrem Bruder d. Kurf. Karl Ludw. v. d. Pfalz, u. d. letzteren m. s. Schwägerin d. Pfalzgräf. Anna. Publ. a. d. k. preufs. Staatsarch. 26. Leipzig, Hirzel. 8⁰. XIX, 492 S. M. 12.

der übrigens in beiden Beziehungen aufserordentlich viel Selbstverständliches enthält.

Zwei kleinere Arbeiten betreffen die bayrische Geschichte. Die Existenz von Waffen und Artilleriehandbüchern im bayrischen Armeemuseum aus der Zeit um die Wende des 17. Jh., welche Erfindungen und wissenschaftliche Methoden der NZ. antizipieren und dabei von einer übereinstimmenden Bildung der Verfertiger zeugen, hat Würdinger[57]) veranlafst, die Quelle der letzteren zu suchen. Dieselbe fand sich in einer wissenschaftlich-praktischen Artillerieschule, welche 1685 durch Kurfürst Max Emanuel von Bayern errichtet worden ist und bis in den Anfang des 18. Jhs. bestanden hat. Ihre Leistungen und Erfolge lassen sich in der Kriegsgeschichte, vornehmlich bei den Belagerungen, sowie in der Fachlitteratur während ihres Bestehens und zum Teil noch bis 1730 deutlich verfolgen. — Heigel[58]) hat, vornehmlich nach den neuesten Publikationen, die Beziehungen Kurfürst Max Emanuels zu der Insurrektion unter dem jüngeren Rakoczy untersucht. Der letztere hat, wie jetzt ersichtlich ist, seine Hoffnungen in dem Aufstand ganz auf die Aussicht begründet, den Kurfürsten zur Annahme der ungarischen Krone und Ludwig XIV. zur Unterstützung dieses Planes zu gewinnen. Derselbe hat 1705/8 auf ungarischer Seite eine grofse Rolle gespielt, weil die französische Diplomatie Rakoczi Erfolg hoffen liefs und dieser sanguinisch genug war darauf zu bauen; Max Emanuel seinerseits, der damals von seinem Land vertrieben war und aus eigenen Kräften das Unternehmen nicht einmal beginnen, geschweige durchführen konnte, hat sich nie definitiv zustimmend erklärt, weil er von vornherein an der Hilfsbereitschaft Frankreichs zweifelte und weit eher als Rakoczy die Komödie durchschaute.

Kirchengeschichte.[59—61]) Die Fortsetzung der Mitteilungen Kramers zur Jugendgeschichte Zinzendorfs[62]) bietet, gleichwie der erste Artikel, wenig Positives; es ist aus den Briefen seiner Erzieher und Verwandten nur zu ersehen, dafs man auf dem Pädagogium wie in der Familie mit dem Knaben unzufrieden war, aus seinem Betragen wie seinen Briefen nach Hause auf einen hochfahrenden, lieblosen und unaufrichtigen Charakter schlofs. — Burkhardt[63]) liefert anläfslich einer polemischen Bemerkung Kramers Ergänzungen zu dessen Arbeit aus dem Archiv zu Herrnhut, aus autobiographischen Aufzeichnungen Zinzendorfs, die zu ergeben scheinen, dafs jene Äufserungen des jungen Grafen provoziert wurden durch dessen Hofmeister, der den

57) Würdinger, Bestrebungen d. Kurf. Max Emanuel v. Bayern, den wissenschaftl. Geist in seinem Heere durch Errichtg. einer Artillerie-Schule zu heben (1685), sowie deren Erfolge (1685—1730): Münchener SB., S. 355—68. — 58) Heigel, D. Beziehgen d. Kurf. Max Emanuel v. Bayern zu Franz Rakoczy 1703—15: ib. S. 117—46. — 59) A. Stein (H. Nietschmann), August Hermann Francke. Zeit- u. Lebensbild a. d. Periode d. dtsch. Pietismus i. 2. Aufl. Mit 1 Bildnis i. Stahlst., 9 Vollbildern u. 2 Textbildern i. Holzst. (= Dtsche G.- u. Lebensbilder von A. S. [H. N.] III.) Halle, Waisenhaus. 8°. XII, 357 S. M. 3,60. (Keine historische Darstellg., sondern e. populäre Erzählg., welche d. Vorgänge auf historischer Grundlage bis ins Detail auszumalen versucht, wie sie gewesen sein könnten.) — 60) Schumann, Joachim Bartholomaeus Meyer: ADB. 21, S. 583/4. (1624—1701, geistlicher Liederdichter.) — 61) Krause, Mithobius v. Mithofen: ib. 22, S. 12/4. (Alte Familie, deren wichtigste Mitglieder im 17. Jh. lebten. Unter diesen Hektor M. 1600—55, protestant. Kanzelredner u. theol. Schriftsteller, zuletzt mecklenburgischer Superintendent.) — 61a) Konversion der Prinzessinnen Elis. Charl. v. Pfalz u. Elis. Christine v. Wolfenbüttel, vgl. No. 54, 56; Andreas M. Müller No. 65a. — 62) G. Kramer, Zur Jugendgeschichte Zinzendorfs (Schlufs): Kirchl. MSchr. 4, S. 19—38. — 63) G. Burkhardt, Zu Zinzendorfs Jugendgeschichte: ib. S. 299—304.

Knaben tyrannisierte und seinen Einfluſs auf denselben benutzte, um persönliche Vorteile herauszuschlagen. Vf. schreibt diesen Jugenderfahrungen einen günstigen Einfluſs auf Zinzendorfs Charakter zu, den sie abgehärtet und gereift haben sollen. — Knuth[64]) lenkt unsere Aufmerksamkeit darauf hin, daſs unter dem persönlichen Einfluſs August Hermann Franckes und der Wirkung des Pietismus in seiner Jugendzeit sich ein ganzer Kreis von Kirchenliederdichtern entwickelt hat, den man wohl als eine 'hallische Dichterschule' bezeichnen könnte.

Zur allgemeinen **Kulturgeschichte** ist auſser dem, was die besprochenen Werke von Bodemann und Muret[65]) bieten, nichts zu verzeichnen. Die Geschichte der Wissenschaften,[65a]) der Litteratur[66–74]) und bildenden Künste[75–80]) weist nur kleinere, meist biographische Beiträge auf. Die Jubiläen der Geburtstage Georg Friedrich Händels und Johann Sebastian Bachs haben eine groſse Reihe von Festartikeln,[81–90]) aber keine bedeutendere Publikation hervorgerufen.

---

64) G. Knuth, Die Hallesche Dichterschule: Kirchl. MSchr. 4, S. 798—805. — **65)** S. No. 52 u. 56. — **65a)** v. Bülow, Andreas M. Müller (Greifenhagius): ADB. 22, S. 512/4. (1630—94; Theolog und Orientalist, namentlich Sinologe.) — **66a)** Hille, Johannes Meyer: ib. 21, S. 209—11. (Geb. 1606, Todesjahr unbekannt. Kartograph.) — **66b)** Schneider, Zur G. d. Physik im 17. Jh. (I. Abt.). Prog. No. 558 d. kgl. Gymn. z. Ellwangen. Ellwangen, Weil. 4°. 31 S. — **66c)** Wegele, Daniel Wilhelm Moller: ADB. 22, S. 124. 1642—1712. (Polyhistor. Geb. in Preſsburg, studierte in Deutschland, muſste nach seiner Rückkehr ins Vaterland seines Protestantismus halber wieder ins Reich fliehen, starb als Professor der Geschichte und Metaphysik an der nürnbergischen Hochschule Altdorf.) — **66d)** A. Duncker, D. Erwerbg d. Pfälzer Hofbibliothek durch d. Landgrafen Karl v. Hessen-Kassel i. J. 1686: CBl. f. Bibliothekswesen 2, S. 218—25. — **67)** K. Dissel, D. sprachreinigenden Bestrebgen. im 17. Jh. Festschrift z. Einweihg. d. Wilhelmsgymnas. z. Hamburg, hrsg. v. Direktor u. Lehrerkollegium desselben. S. 97—113. Hamburg, Meissner. 4°. — **68)** H. Oesterley, Bibliographie d. Einzeldrucke von Martin Opitz' Gedichten u. sonstigen Schriften: CBl. f. Bibliothekswesen 2, S. 383—416. — **69)** K. Paulsiek, Otto von Guericke. Biographische Ergänzgen. I. Otto v. Guerickes Sammlg. latein., frz., italien., holländ. u. deutscher Sinnsprüche. N. e. im Stadt-A. z. Magdeb. gef. Originalaufzeichng. Geordnet u. mit e. Übers. hrsg. Prog. No. 240 d. Guericke-Schule zu Magdeb. Magdeburg, Baensch jun. 4°. 51 S. Enthält e. Lebensabriſs Guerickes. — **70)** G. Krause, Diederich von dem Werder: MVAnhaltG. 4 (1884), S. 30—54. — **71)** v. Bülow, Johann Möller: ADB. 22, S. 143/4. (Dichter, 1623—80.) — **72)** F. Muncker, Hans Michael Moscherosch: ib. S. 351/7. (Philander von Sittewald.) — **73)** H. Hitzigrath, Andreas Gryphius als Lustspiel-Dichter. Programm No. 288 des Gymnasium zu Wittenberg. 4°. 20 S. — **74)** Huebner, D. Lausitzer Dichter Aug. Ad. v. Haugwitz. E. Beitr. z. Litt.-G. d. 17. Jhs. Prog. No. 417 d. kgl. Progymnas. z. Trarbach. Trarbach, Ropp. 4°. 26 S. — Geistliche Dichter, vgl. unter 59—61 u. 64. — **75)** J. R. Rahn, Dietrich Meyer: ADB. 21, S. 564. (Radirer, 1572—1658.) — **76)** Th. Distel, Kl. Notizen üb. d. kurfürstl. Bildhauer Zacharias Hegewald: ZMuseologie etc. 8, S. 35. — **77)** Th. Hach, Der Blumenmaler Peter van Kessel: RepKunstwissensch. 8, S. 330/5. — **78)** A. Ilg, Theophilus Pollak: ib. S. 424—35. — **79)** G. Upmark, Jeremias Falk in Schweden und seine schwedischen Stiche: ib. S. 306—24. — **80)** Ilg, Martin v. Meytens: ADB. 21, S. 662/4. (1695—1770, Maler.) — **81)** Zur Feier d. 200j. Geburtstages J. S. Bachs: NEKZ. (1885), S. 177/8. — **82)** Zur Feier des zweihundertj. Geburtstags Händels: ib. S. 112/3. — **83)** W. Lackowitz, Johann Sebastian Bach: AllgdtschesKunstbl. 4, S. 46/8. — **84)** id., Georg Friedrich Händel: ib. S. 28—30. — **85)** Die musikalischen Jubiläen d. J. 1885: Grenzboten 44, 2, S. 199—206. — **86)** Georg Friedrich Händel: AELKZ. 18, S. 145/7. — **87)** Johann Sebastian Bach: id., S. 245/8. — **88)** A. Merx, Zum 200j. Geburtstag Johann Sebastian Bachs: PKZ. 32, S. 257—65, 283—94. — **89)** H. G. Bach, Bach u. Händel in ihrer Bedeutg. f. d. ev. Kirchenmusik u. nach ihrem Verhältnis zu einander: Ev. Kirchzg. f. Österreich. Abgedr. protest Kirchzg. 32, S. 343/7. — **90)** G. Goebel, Konsistorialrat, Bach, Haendel; Kirchl. MSchr. 4, S. 512—21.

III.

R. Koser.

Deutschland 1713—1786.

Quellen. Ein neuer Band der friderizianischen Korrespondenz [1]) umfafst die vier Monate Juli bis Oktober 1756; die Bemerkungen des vorjährigen Berichts gelten diesem Bande mit, nur sei noch hinzugefügt, dafs in den mündlichen Eröffnungen Friedrichs II. an den englischen Gesandten Mitchell, die letzterer in seinen Berichten nach London uns überliefert hat, ein direktes und gleichzeitiges Zeugnis über den Feldzugsplan von 1756, welches bisher fehlte, bekannt geworden ist. — Eine andere Publikation der Berliner Akademie zur Geschichte Friedrichs des Grofsen war im Jahre 1877 begonnen worden, erlitt dann aber eine Unterbrechung, weil der Herausgeber sich der Redaktion der ersten Serie der 'Politischen Korrespondenz' zu unterziehen hatte. Die nunmehr vorliegende Fortsetzung der 'Preufsischen Staatsschriften' [2]) betrifft die Friedenszeit zwischen dem zweiten schlesischen und dem siebenjährigen Kriege. Es handelt sich bei dieser Publikation um eine Sammlung derjenigen politischen Kundgebungen, die ihrer Zeit den Standpunkt der preufsischen Politik vor der Öffentlichkeit vertraten; neben den offiziellen Schriften, Deduktionen, Manifesten, Rundschreiben, laufen andere her, die jedes offiziellen Anstriches entbehren, gleichwohl aber aus den leitenden Kreisen hervorgegangen oder von da aus veranlafst worden sind, Zeitungsartikel, Flugschriften, Pamphlete. In Preufsen gewinnt für die Zeit nach 1740 diese Litteratur der Staatsschriften und verkappten Staatsschriften, diese offizielle und offiziöse Publizistik, dadurch noch ein besonderes Interesse, dafs der König persönlich der publizistischen Debatte eine grofse Aufmerksamkeit zuwandte und nach verschiedenen Richtungen selbstthätig in dieselbe eingriff. Dem Bearbeiter der Sammlung war die Aufgabe gestellt, den einzelnen zur Reproduktion gelangenden Staatsschriften und Flugschriften an der Hand der Akten Einleitungen voranzuschicken, die das volle Verständnis jeder dieser Kundgebungen durch Darlegung ihrer Genesis und ihrer Zusammenhänge, durch den Nachweis der Entstehungszeit, des Vf., der praktischen Wirkung zu erschliefsen bestimmt sind. Verbreitete sich im ersten Bande eine längere allgemeine Einleitung über die verschiedenen äufseren Formen dieser Schriften, über die Organisation der preufsischen Publizistik, den Anteil des Königs und seiner Mitarbeiter im Kabinett und im auswärtigen Ministerium, über den entsprechenden publizistischen Betrieb der anderen Höfe, über den Zustand der damaligen deutschen und europäischen Presse, der Zeitungen und Monatsschriften, so ist dem zweiten Band eine gedrängte Übersicht über die Abwandelungen der politischen Beziehungen Preufsens zu den Gegnern und den Bundes-

1) Polit. Korresp. Friedrichs d. Gr. Red. v. A. Naudé, 13. Bd. Berlin, A. Duncker. 619 S. Rez.: DLZ. 86, No. 10; Preufs. Jahrbb. 58, S. 422. — 2) R. Koser, Preufsische Staatsschriften aus der Reg.-Zeit K. Friedrichs II. 1746—56. (= Preufs. Staatsschriften aus der Reg.-Zeit K. Friedrichs II. im Auftr. der K. Ak. der WW. zu Berlin, hrsg. von J. G. Droysen u. M. Duncker, Bd. II.). Berlin, A. Duncker. XV, 509 S. Rez.: HZ. 57, S. 96; DLZ. 86, No. 15; Preufs. Jahrbb. 58, S. 422.

genossen während der zehn Friedensjahre nach dem Dresdner Doppelfriedensschlusse vorausgeschickt; es folgen dann in sechs Gruppen (der Dresdner Friede und seine Ausführung 1746—50; zur nordischen Politik Preufsens 1746—51; Beziehungen zu Sachsen und Polen 1746—54; Preufsens Stellung zu dem Projekt einer römischen Königswahl 1750/1; die preufsischen Ansprüche auf Ostfriesland 1744—53; Konflikt mit England wegen des Rechts der Neutralen zur See 1752/6) 36 verschiedene Schriften, jede Gruppe mit einer allgemeinen und jede Schrift mit einer besonderen Einleitung.[2a])

Anläfslich einer Bemerkung in dem Tagebuche des königlichen Vorlesers de Catt (2. Juli 1759) 'Alle jungen Offiziere arbeiten an Diarien' war in der Einleitung zu der Publikation der Cattschen Aufzeichnungen (JB. 1884, III 41, 42) auf die Bedeutung dieser Diarien-Litteratur für die Überlieferung des siebenjährigen Krieges hingewiesen worden. Auf die dort gegebene Anregung hin hat O. Herrmann im Rahmen einer Untersuchung über die Quellen des Geschichtswerkes von Tempelhoff diesen gedruckt und hds. in grofser Zahl erhaltenen militärischen Tagebürchern sein Augenmerk zugewendet und eine Klassifikation derselben, wie der primären Quellen zur militärischen Geschichte des siebenjährigen Krieges überhaupt, gegeben.[3]) Einer erneuten Erörterung (vgl. JB. 1879, III, 29; 1880, III, 25[2]; 1884, III, 42[5]) sind die Memoiren Friedrichs II. über die beiden ersten Kriege unterzogen worden.[4])

Darstellungen. Bei dem Friedensschlufs und dem Bündnis zwischen Kaiser Karl VI. und Philipp V. von Spanien 1725, wodurch die hartnäckige Feindschaft von fünfundzwanzig Jahren in das intimste Einvernehmen verwandelt wurde, haben für die Entschliefsung dem Kaiser handelspolitische Erwägungen den Ausschlag gegeben; das zur Zeit erreichbare Material für die Geschichte dieses Wendepunktes in einer von der Forschung noch sehr vernachlässigten Periode hat E. Bahn[5]) mit Hervorhebung jener handelspolitischen Seite zusammengestellt. Einen Beitrag zur Geschichte des Ursprungs und der Anfänge des zweiten schlesischen Krieges lieferte, gleichfalls auf Grund des gedruckten Materials, M. Marcuse,[6]) unter besonderer Berücksichtigung der Haltung Frankreichs und mit einem Exkurs über die Geschichtsschreibung des Herzogs von Broglie (vgl. JB. 1884, III, 44). — Im Nachlafs des am 15. Januar 1883 plötzlich verstorbenen Professors E. Bratuscheck fand sich ein Ms., in welchem sich eine schöne Vorarbeit, bez. Einleitung zu einem von dem Vf. geplanten gröfseren Werke über die Philosophie Friedrichs des Grofsen erkennen liefs; Freundeshand hat diese Schrift[7]) zum Druck befördert. Das Thema, die Erziehung des Kron-

---

2a) × Lucchesini, Gespräche mit Friedrich II.: JB. 1884, III, 42[3]. — 3) O. Herrmann, Über die Quellen der Geschichte des siebenjähr. Krieges von Tempelhoff. Berlin, Druck von G. Schade (Dissert.). 78 S. Rez.: DLZ. (1886), No. 33 (W. Wiegand, zustimmend); HZ. 57, S. 538 (A. Naudé, desgl.); GGA. (1886), S. 768 ff. (G. Winter, scharfe Entgegnung auf die Angriffe H.s gegen die Ergebnisse der JB. 1884, III, 44[15] verzeichneten Untersuchung W.s; vgl. auch W. in den Jahrbb. für die deutsche Armee u. Marine 1886, Sept.). — 4) H. Disselnkötter, Beiträge zur Kritik der Histoire de mon temps Friedrichs des Grofsen. Eingeleitet von W. Maurenbrecher. (= Histor. Studien, hrsg. von W. Arndt u. s. w. Heft 14.). Leipzig, Veit & Comp. VIII, 139 S. — 5) E. Bahn, Die Veranlassung der Wiener Verträge von 1725. Programm No. 63, K. Luisen-Gymn. zu Berlin. 4°. 30 S. — 6) M. Marcuse, Zur Gesch. des Jahres 1744. Programm No. 61, Leibniz-Gymn. zu Berlin. 4°. 23 S. — 7) E. Bratuscheck, Die Erziehung Friedrichs d. Gr. Mit einem Vorwort von E. Mätzner. Berlin, G. Reimer. VIII, 130 S. Rez.: Neue militär. Bll. (1885), Juniheft; MIIL. 14, S. 156.

prinzen, abschliefsend zu behandeln, verhinderte den Vf. die Unzulänglichkeit seines Materials; die Masse der einschlägigen Akten des königlichen Hausarchivs blieb fast ganz unbenutzt, denn das Einzige, was aus diesem Archiv mitgeteilt wird, ist ein interessanter, bisher unbekannter Brief des Kronprinzen vom 10. November 1735 über seine Stellung zu Deskartes. Im Geh. Staatsarchiv hat der Vf. den hds. Katalog der 1730 verkauften kronprinzlichen Bibliothek eingesehen und S. 39—51 erschöpfend verwertet. — Der abfälligen Beurteilung der Strategie des Prinzen Heinrich von Preufsen durch Theodor v. Bernhardi (vgl. JB. 1881, III, 23) tritt eine Greifswalder Dissertation [8]) entgegen, deren Vf., in der Auffassung der militärischen Grundfragen an Delbrück (vgl. JB. 1884, III, 45) sich anschliefsend, die Darstellung Bernhardis auch in einer Reihe von Einzelpunkten berichtigt und im allgemeinen davor warnt, in der Epigonenlitteratur des siebenjährigen Krieges überall 'Heinrichsche Frondeurs' zu sehen; doch werden demnächst bevorstehende Mitteilungen aus fragmentarischen Memoiren des Prinzen Heinrich ersehen lassen, dafs dessen oppositionelle Haltung gegen seinen königlichen Bruder und zugleich die von dem Prinzen ausgegangene Beeinflussung der Überlieferung bisher eher noch unterschätzt worden ist.

V.

J. Hermann.

Neueste insbesondere deutsche Geschichte seit 1815.

Werke über den ganzen Zeitraum. [1]) Von besonderer Bedeutung ist ein Buch, welches z. T. schon dem MA. angehört [1a]), zum gröfsten und gerade dem entscheidenden aber der Zeit seit den Freiheitskriegen: Jastrows preisgekröntes Werk, 'Geschichte des deutschen Einheitstraumes und seiner Erfüllung'. [2]) Das Werk ist so einheitlich, kunstvoll auch in der Form angelegt, dafs wir auf eine Wiedergabe des Gesamteindruckes verzichten müssen, wenn wir es unsere Aufgabe sein lassen, nur ein (wenn auch ein besonders bedeutsames) Stück herauszuschneiden. Das zweite Buch,

---

8) R. Schmitt, Prinz Heinrich als Feldherr im siebenjähr. Kriege I. (1756/9). Greifswald. Dissert. Greifswald, Druck von J. Abel. 160 S. Der erste Teil 'Einleitung u. Quellenstudien' berührt sich mit G. Winter, Zur Gesch. der hist. Tradition über Friedrich d. Gr.: Zeitschr. für allg. Gesch., Kultur, Litteratur- und Kunstgesch. II. — W. Oncken, Beiträge zur neueren Gesch. Giefsen, Ricker (Giefsener Studien III.), S. 1—13 'Zum Zeitalter Friedr. d. Gr.' wendet sich gegen R. Koser: HZ. 51, S. 545/8; vgl. Koser, DLZ. (1885), No. 30.

1) H. v. Treitschke, Deutsche Gesch. im 19. Jh. Bd. 3. Bis zur Juli-Revol. (= Staatengesch. d. neuesten Zeit 26.). Leipzig, Hirzel. VIII, 778 S. M. 10 (geb. M. 11,25). Ist erst 1886 in d. Bibliogr. gekommen u. daher in diesem Referat weggeblieben. Es soll im nächsten Jg. nachgeholt werden. — 1a) Vgl. darüber JB. 1883, II, 395 [113]. — 2) J. Jastrow, Geschichte des deutschen Einheitstraumes und seiner Erfüllung. In seinen Grundlinien dargestellt. Gekrönte Preisschrift des allg. Vereins f. deutsche Litteratur. Berlin, Allg. Verein für Deutsche Litteratur. Rez.: Der Bedeutung des Gegenstandes entsprechend sind die Rezensionen zahllos, wir heben hervor die von E. Berner: MHL. 14 (1886), S. 373/8. — Selbstanz. d. Vf.: JbGesetzgeb. 1885.

'Der Einheitstraum' überschrieben, hat zwar zur notwendigen Voraussetzung die Darstellung des 'Ursprungs der deutschen Vielheit' (S. 26), bildet aber dem Thema des Buches gegenüber doch sachlich den ersten Hauptteil. Ausgehend von der Kaisersage, welche der Vf. nicht so einseitig, wie die meisten Neueren, auf Friedrich II. allein zurückbezieht und welche er für die 'erste und volksthümlichste Art des deutschen Einheitstraumes' erklärt, führt uns derselbe in der Geschichte des 'Traumes' über die Unklarheiten der Gebildeten, ja der Juristen [2a]) und über die kosmopolitische Bildung des 18. Jh. zu den 'Anfängen patriotischen Empfindens' (S. 79, Schiller, selbst Goethe, Lessing), zu dem erwachenden Interesse für Staat und Volk (S. 80). Den entscheidenden Umschwung datiert der Vf. von 'Fichtes Reden an die deutsche Nation' (S. 84). Es folgt die 'Begeisterung der Freiheitskriege', in deren politischem Verlangen der Vf. einen dreifachen Mangel erblickt; es fehlte die Forderung bestimmter Grenzen, einer bestimmten Staatsform, einer bestimmten Führung. Dies wird einerseits erklärt aus der Geschichte des alten Reiches mit seinen internationalen Einigungsmomenten und giebt andrerseits selbst den Erklärungsgrund für die Erfolglosigkeit in der Richtung einer wirklichen politisch-nationalen Schöpfung (S. 89—105.) Der zweite Abschnitt des zweiten Buches schildert uns unter der Überschrift 'das Erwachen' die theoretisch-wissenschaftliche Klärung der Fragen über die Form der Reichseinheit: 'den Durchbruch des Bundesstaatsgedankens' (S. 112) als des Mittelwegs zwischen Einheitsstaat und Bund (S. 106/9). Mächtig erhebt sich die deutsche Geschichtsschreibung (S. 130). Die Erleichterung des Verkehrslebens erleichtert auch die deutschen Versammlungen (die der Gelehrten, der Burschenschaft, S. 133). 1848 in der Paulskirche verdichtet sich die Bewegung zur parlamentarischen Forderung des Bundesstaats und Wahl des preufsischen Königs zum deutschen Kaiser — 'wiederum erfolglos' (S. 186) mangels der erforderlichen 'Berührung mit staatlicher Macht'. Die dazu berufene, die preufsische, Macht bildet den Ausgangspunkt der geschichtlichen Entwickelung im dritten Buch. Dieses (überschrieben: 'Die Einheit') läfst aus der 'preufsischen Staatseinheit' (S. 140—233) die 'deutsche Reichseinheit' (S. 275—313) entstehen. Eine unzweifelhaft auf richtigem Grunde ruhende Methode der Entwickelung, welche die 'Einheit des Unterthanenverbandes' und die 'Einheit des Staatsinhaltes' gleichsam prüft mit Hilfe eines (beispielsweis gewählten) 'Längsschnittes', der Geschichte, der 'Eingliederung der Städte in den Staat.' Ein verdienstvoller Abschnitt ist gewidmet der Einheit im Handelsleben. Den Übergang zu der Periode der Erfüllung des Einheitsgedankens macht der Vf. mit einem umsichtigen Vergleich der älteren preufsischen und habsburgischen Monarchie in ihrer Stellung zu Deutschland. Keine von beiden ist bewufst und prinzipiell deutsch gerichtet; letztere aber thatsächlich undeutsch zumeist, erstere thatsächlich deutsch; deutsch durch eine völlige Interessengemeinschaft. Unter diesem Gesichtspunkt wird der Fürstenbund, der Gedanke eines norddeutschen Kaisertums behandelt. Insbesondere tritt diese Interessengemeinschaft siegreich im Zollverein hervor, der schon die Vorhalle der politischen Einheit bildet (deutscher Zollverein 1. Januar 1834). — Nach dem Scheitern des Versuches des Frankfurter Parlaments, den Traum ins Dasein eines lebensfähigen politischen Gebildes (Bundesstaat) zu übersetzen, bedeutet Georg Waitz'

2a) Im Anschlufs an seine Untersuchgn. üb. Pufendorf: JB. 1882, III, 21[6].

Aufsatz in der Kieler Monatsschrift (1833) den gewichtigen theoretischen Fortschritt, dafs das Verhältnis der zukünftigen Zentralgewalt zu der vorhandenen politischen Macht in den Vordergrund der Debatte trat. In die praktische Agitation übernahm diesen Gedanken ('Deutschland unter Preufsens Führung') seit 1859—60 der Nationalverein — in bedeutsamer Weise zeitlich zusammenhaltend mit der Übernahme der Regentschaft durch den späteren Kaiser-König Wilhelm. Das verdienstvolle — so knapp gehaltene und doch so inhaltreiche — Buch schliefst (S. 278—314) mit der Darstellung der 'deutschen Reichseinheit', mit ihrer Einheit des Reichsgebiets (festen Grenzen gegen das Ausland), mit derjenigen des Reichsuntertanenverbandes und derjenigen des Staatsinhalts im Reich (Finanzen; Justiz; Post, Münze, bezw. Papiergeld, Reichsmetermafs; Inneres, auch Kirchliches; Reichskriegsmacht; Vertretung nach Aufsen, deutsche Kolonialpolitik). Anmerkungen nebst sehr schätzenswerter Litteraturangabe S. 315—39 sind angehängt. Das kleine Werk dürfte sich anschliefsen der nicht geringen Zahl gerade kleiner Bücher, die einen Einflufs auf die Entwickelung der Wissenschaft geübt haben; insofern wenigstens, als an ihm in absehbarer Zeit niemals ein Forscher auf dem Gebiete neuester deutscher Geschichte dürfte vorübergehen können. Besonders wertvoll sind die wirtschaftsgeschichtlichen Abschnitte.[3-4])

Unseren Zeitraum umfafst fast völlig die sehr gründliche und brauchbare auf archivalischer Grundlage ruhende Forschung von v. Wengen,[5]) welche nominell auf das Jahr 1866 bezüglich, dennoch in einer sehr gut (klar und knapp) geschriebenen Einleitung — unter hannöverisch-preufsischem Gesichtspunkt zwar — die ganze Geschichte des deutschen Bundes durchgeht. Schon in der Vorgeschichte stellt der Vf. die hannöversche Politik Preufsen gegenüber als vorsichtig, wenn auch niemals freundlich dar. In den Wochen vor der Kriegserklärung schwankte die Entscheidung über die zu wählende Stellung zwischen den Parteien bis zuletzt: des Königs allerpersönlichstes Eingreifen (Briefwechsel mit Kaiser Franz Joseph) entschied für die Katastrophe. Das allzu persönliche Regiment, das er allezeit geführt, (indem er z. B. stets das Präsidium des Staatsministeriums sich vorbehielt, um keinen der Minister mehr als Fachminister sein zu lassen) gipfelt in der damaligen Politik und rächt sich furchtbar. Mit grofser Klarheit und Übersichtlichkeit entwickelt der Vf. die auf beiden Seiten in Betracht kommenden Streitkräfte, die Marschbewegungen (wobei sehr brauchbare und anschauliche Terrainschilderungen gegeben werden) und die kriegerischen Operationen. Hierbei ist eine besonders hübsche Stelle die Erzählung des Überfalls von Stade (S. 335—53). Das Hauptinteresse nimmt natürlich der Rückzug des Königs und des Gros seines Heeres auf Göttingen und dann weiter auf Heiligenstadt und Langensalza in Anspruch. In durchaus befriedigender Weise wird das Nichtgelingen der Verbindung mit den Süddeutschen erklärt. Kurz vor

---

3) × Th. Flathe, Zeitalter d. Restaur. etc. S. 705—33. Berlin, Grote. Ist die Forts. v. JB. 1883, III, 46[3], wird zusamm. m. d. Schlufs bespr. JB. 1886. — 3a) × J. Tauscher. Gesch. der Jahre 1815—71. Kurz zusammengefafst. 1 Lief. Gotha, F. A. Perthes. VII, 123 S. M. 2. (Scheint populär.) — 4) × F. v. Köppen, Die Hohenzollern und das Reich. Von d. Gründ. des brandb.-preufs. Staates bis zur Wiederherstellung des deutsch. Kaisertums. Bd. 1. (Schlufs) u. 2. Bd., 7.—17. H., S. 225(1)—474(96). Glogau, Flemming. à M. 0,50. Mit 28 eingedruckten Holzschnitten, 7 Holzschnitttafeln, 1 Chromolith., 2 Karten. — 5) Fr. v. Wengen, Gesch. der Kriegsereignisse zwischen Preufsen und Hannover 1866. Mit Benutz. autenth. Quellen. 1.—3. Lieferung. Gotha, F. A. Perthes.

der Entscheidung bricht der für unseren Bericht vorliegende Teil des Buches (S. 480) ab.

Einzelne Punkte[5a]) unserer Periode berühren Werke, wie Alfred von Reumonts persönliche Erinnerungen an König Friedrich Wilhelm IV., mit dem ihn Kunst- und wohl auch wissenschaftliche Interessen verbanden;[6]) militärische Reminiszenzen, wie die Hartmannschen u. A.,[7-10]) besonders 1870/1 betreffend; litterarische[11]) u. a.[12]). —

Die Kämpfe der preufsischen Regierung und des Reiches mit der Kurie und der ultramontanen Partei behandelt Wiermann[13]) von den Anfängen des Streits unter dem Ministerium Mühler (1871) bis zu den neuen 'Friedensgesetzen' und zum Paderborner Erlafs (1885). W. unterscheidet zwischen einem Kampfe mit der bischöflich-päpstlichen Kirche, welche zu kirchlichen Zwecken gekämpft habe und für dieselben jetzt den Frieden wolle, und mit der 'Demagogie des niederen katholischen Klerus,' welche die Fortdauer des Kampfes für ganz andere Zwecke (welfische, polnische etc.) brauche; diese Agitatoren hätten im Laufe des Kampfes eine Macht gewonnen, dafs die preufsischen Bischöfe nicht mehr Herren ihrsr Diözesen seien. Der Kampf mit der Kirche könne als beendigt gelten; Kirche und Staat würden in jener Demagogie ihren gemeinsamen Feind erblicken. Von diesem Standpunkt ist die Darstellung getragen. Derselben sind Aktenstücke zuweilen in extenso, zumeist in Auszügen oder Umschreibungen des Inhalts einverleibt.

Unter den zahllosen **Lebensbildern** heben wir als hervorragend durch den Gegenstand bezw. die Darstellung einige heraus.

Aus dem Kreise der Staats- und Heeresleiter[13-13d]) ragen hervor die beiden Hünengestalten Bismarck und Moltke. Da der erstere im Berichtsjahr mit seinem 70. Geburtstag zugleich sein 50jähriges Dienstjubiläum

---

5a) × F. Förster, Deutschlands Kriegs- und Friedenshelden. Geschichte der Einigungskriege 1864, 66, 70/71, nach den vorzüglichsten Quellen für die Mitkämpfer und das deutsche Volk bearb. Bd. 1 1.—7. Liefer., Bd. 2 8.—16. Liefer., 1. Bd. S. 1(289)—288(462), 2. Bd. S. 1—260. Berlin, Hempel. à M. 0,50. Scheint populär 'mit vielen Schlachtplänen und Übersichtskarten, zahlreichen Porträts von Feldherren, Staatsmännern und verschied. anderen Abbildg.' — **6)** Alfr. von Reumont, Aus K. Friedr. Wilh. IV. gesunden und kranken Tagen. 2. unveränderte Auflage. Leipzig, Duncker u. Humblot. XIII, 579 S. M. 10. — **7)** J. v. Hartmann, Erinnerungen eines deutschen Offiziers. 2. unveränderte Auflage. 2 Teile. Wiesbaden, Bergmann. VIII, 337 u. VI, 307 S. M. 10,60. Vf. ist Generallieutenant z. D. — **8)** id., Erlebtes aus dem Kriege 1870/71. Wiesbaden, Bergmann. VII, 248 S. M. 5,60. — **9)** [Anonym]. Der franz.-deutsche Krieg (Die Sachsen vor Paris) 1870/71. Notizen und Erinnerungen eines katholischen Priesters aus der Umgegend von Paris. Grofsenhain, Baumert u. Ronge. 113 S. M. 1. Einzige autoris. Übersetzung. — **10)** Maurice Grf. von Hérisson, Tagebuch eines Ordonnanz-Offiziers Juli 1870 bis Febr. 1871. Autoris. Ausgabe. 1. u. 2. Aufl. Augsburg, Gebrüder Reichel. 429 S. M. 4. — **11)** Th. Fontane, Christ. Friedr. Scherenberg und das litterarische Berlin von 1840—60. Berlin, Hertz. 260 S. M. 5 (geb. M. 6,20). — **12)** Rawald, Aus meiner Festungs-Zeit. 1.—3. Heft. Halle, Kaemmerer & Co. 31 S. M. 0,50. — **13)** H. Wiermann, Gesch. des Kulturkampfes. Ursprung, Verlauf u. heutiger Stand. Leipzig, Renger. IV, 329 S. — **13a)** × id., Kaiser Wilhelm u. seine Paladine. E. Lebensbild f. d. deutsche Volk, mit 4 Porträts (Kaiser, Kronprinz, Bismarck u. Moltke). Volksausgabe zum 25j. Königsjubiläum unseres Kaisers. Leipzig, Renger. IV, 156 S. 1.—10. Tausend. — **13b)** × Osk. Meding, 88 Jahre in Glaube, Kampf und Sieg. Ein Menschen- und Heldenbild unseres deutschen Kaisers. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. M. 2. Als Festgabe für das deutsche Volk, herausgegeb. von Carl Hallberger. — **13c)** × H. Wiermann, Prinz Albrecht von Preufsen, Regent von Braunschweig. Biogr. Skizze. Berlin, Luckhardt. 20 S. Mit (Holzschnitt-) Porträt. — **13d)** × Chlodw. Karl Victor Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst. Statthalter von Elsafs-Lothringen. Eine biogr. Skizze. Metz, Scriba. 25 S. M. 0,50. Mit Porträt.

beging, so hat es in dem Jahre eine ganze Bismarckslitteratur (und zwar keineswegs vorwiegend populärer Natur) gegeben.[14-14d]) Für Moltke ist höchst brauchbar die in zweiter Auflage erschienene Darstellung des Tübinger Zeitgeschichtschreibers W. Müller[15-15a]) — Eine Verteidigung des bekannten parlamentarischen Mitgründers des deutschen Reiches, der freilich im vollen Bruch mit seinem einstigen staatsmännischen Bundesgenossen aus dem Leben schied, Eduard Laskers, scheint Freunds kleine Schrift.[16]) Es mufs erwünscht erscheinen, dafs jeder, der etwas Sicheres über ihn und seine politische Entwickelung angeben kann, dies thue, damit die der Aufklärung bedürftigen Punkte aufgehellt werden.

Grofs ist die Zahl der Lebensbilder von Männern der Wissenschaft,[16a]) Kunst,[16b]) Kirche. Auf der Grenze beider Kreise stehen Männer wie Franz Lieber,[17]) Wackernagel,[18]) Friesen,[19]) auch die Brüder Grimm;[20]) vor allem aber die Historiker, von denen K. W. Nitzsch als hervorragend in der Aufhellung der deutschen Nationalökonomie des Mittelalters durch Jastrow[21]) aufgezeigt wird, während Dahlmann zum hundertjährigen Geburtstag in Kiel[22]) und Bonn[23]) berufene Charakteristiker fand. Über unsern J. G. Droysen besitzen wir seit dem Berichtsjahr einen kurzen

---

14) Dr. Wilh. Görlach, Fürst Bismarck. Eine Lebensbeschreibung. Bis auf die neueste Zeit fortgesetzt von Prof. Dr. Egelhaf. Stuttgart, Kohlhammer. VI, 113 S. M. 1. Mit 1 Holzschnitt-Porträt. — **14a)** * * * Jubelschrift zum 50j. Amtsjubiläum des Fürsten Bismarck. (= Der kleine Poschinger. Bismarck in Frankfurt.). Leipzig, Renger. IV, 132 S. M. 3. Mit 1 Holzschnitt-Bildnis des Reichkanzlers aus dem Jahre 1883. — **14b)** Kernworte Bismarcks 1847—85. Festgabe zur Jubelfeier des Reichskanzlers. Leipzig, Findel. XVI, 96 S. M. 1. — **14c)** L. Hahn, Fürst Bismarck. Sein polit. Leben u. Wirken, urkundl. in Thatsachen u. d. Fürsten eigene Kundgebungen dargestellt. Vollst., pragmat. geordnete Samml. der Reden, Depeschen, wicht. Staatsschriften u. polit. Briefe des Fürsten. IV. Band. 1875—85 bis zur Nationalfeier des 70. Geburtstages des Fürsten. Berlin, Hertz. 1886. XV, 684 S. M. 11. Über die früheren Bände vgl. die früheren Jahrgänge dieser JB. — **14d)** Wilh. Müller, Reichskanzler Fürst Bismarck, Jubiläumsausgabe, 1.—10. Tausend. Stuttgart, Krabbe. VII, 232 S. Mit Holzschnitt-Portr. — **15)** id., Generalfeldmarschall Graf Moltke. 2. Auflage. Stuttgart, Krabbe. 1. Aufl. s. JB. 1879, III, 53[2]. — **15a)** × H. Wiermann, Generalfeldmarschall Grf. v. Moltke. Ein Lebensbild für das deutsche Volk. Leipzig, Renger. VII, 216 S. M. 2. Mit Holzschnitt-Porträt. — **16)** L. Freund, Einiges über Ed. Lasker. Geschrieben bei Gelegenheit von kritischen Randglossen zu e. überflüss. Note. Leipzig, (Pfau). IV. 63 S. M. 1,60. — **16a)** × Eug. Obach, Sir William Siemens als Erfinder und Forscher. London, Siegle in Kommiss. 1884. 54 S. Vortrag, geh. im deutsch. Verein f. Kunst u. Wissensch. zu London (German Athenæum) 22./2. 84. — **16a)** × Dr. W. F. Bessers letztes Lebensjahr. Halle, Frickes Verlag. 12. 89 S. M. 4,40. Bezieht sich auf den Kirchen-Rat. — **16b)** × Ludw. Richter, Lebenserinnerungen e. deutschen Malers. Selbstbiographie nebst Tagebuchniederschriften u. Briefen. Herausg. v. Heinr. Richter. 1. u. 2. Auflage. Frankfurt a./M., Alt. VII, 472 S. M. 7,50. Mit Lichtdruckporträt. — **17)** Friedr. Wilh. Holls, Franz Lieber. Sein Leben und seine Werke. Vortrag, gehalten vor dem deutschen gesellig-wissensch. Verein zu New-York 6. Dez. 1882. New-York, Steiger. 1884. — **18)** Rud. Wackernagel, Wilh. Wackernagel. Jugendjahre von 1806—33. Basel, Detloff. VIII, 217 S. Mit 2 Bildnissen in Lichtdruck. — **19)** K. Euler, Friedrich Friesen. Berlin, K. Schmidt. Eine kleine, zu dem hundertjährigen Jubiläum herausgegeb., sehr lesenswerte Schrift, die kurz das wenige zusammenfafst, was man von ihm weifs. — **20)** J. Haufsleiter, Die Brüder Grimm in ihrer Bedeutung für das deutsche Volk. Ein Vortrag. Nördlingen, Beck. 26 S. M. 0,20. — **21)** J. Jastrow, K. W. Nitzsch. und die deutsche Wirtschaftsgeschichte: Jb. f. Gesetzgeb. 8 (1884), III, 147—71. Vgl. schon JB. 1883, II, 396[118]. — **22)** Georg Waitz, Friedr. Christoph Dahlmann. Gedächtnisrede, gehalten in der Aula der Univ. Kiel am 13. Mai 1885. Kiel, Univ.-Buchhdlg. 23 S. — **23)** Erwin Nasse, F. C. Dahlmann. Rede, gehalten im Auftrag v. Rektor und Senat der königl. Friedr.-Wilh.-Univ. am 13. Mai 1885. Bonn, Cohen. 34 S.

Nachruf von der Hand unseres, ihm nur zu bald nachgefolgten Max Duncker;[24]) Dillmann[25]) und Ebers[26]) — gewifs die berufensten — widmen Lepsius ein Gedenkblatt; dem bekannten Führer der freisinnigen Schleiermacherianer in Berlin, Adolf Sydow, seine Tochter.[27])

VIII. 1.

A. Bertling.

Ost- und Westpreufsen.

Herzogtum u. Königreich Preufsen. (Ostpreufsen.) — In die Geschichte des Herzogtums Preufsens, speziell in die Geschichte seiner Städte führen uns die urkundlichen Editionen ein. Beckherrn[1]) hat nach dem 'roten Hausbuche' des Königsberger Staatsarchivs zwei interessante Dokumente veröffentlicht, einmal eine Übersicht über die Steuerveranlagung sämtlicher Städte des Herzogtums nach einem alten undatierten Anschlag und nach den Berechnungen von 1673/4 und 1698, sodann als Anhang eine amtliche Rangordnung der Städte, der nach des Herausgebers Meinung die Einwohnerzahl zu Grunde liegt. Demselben Geschichtsforscher[2]) verdanken wir die Edition der allgemeinen Willkür der Stadt Rastenburg und die spezielle der dortigen 'Hübner'[3]) vom Jahre 1637. Über die Zustände der kleinen Städte giebt uns auch v. Flanfs[4]) Aufschlufs, indem er das 1730 aufgenommene Protokoll über die äufsere und finanzielle Beschaffenheit Dt.-Eylaus veröffentlicht.

Von umfassenderen geschichtlichen Darstellungen ist zunächst Beckers[5]) und Paulys[6]) Geschichte des 2. Ostpreufs. Grenadier-Regiments No. 3 zu verzeichnen. Dies Regiment, am 18. Aug. 1685 errichtet und 'Jung-Holstein' genannt, hatte seit 1698 seine Standquartiere in Ostpreufsen und verblieb dort von 1813 vereint in Garnison. Die Erzählung von den Märschen und Gefechten dieses Regiments, seiner Formation und Einrichtung, führt uns durch die ganze Geschichte des preufsischen Staates hindurch. Friedbergs Schrift,[7]) deren erste Hälfte zur dreihundertjährigen Jubelfeier der ehemaligen Landesschulen zu Tilsit, Lyck und Saalfeld herauskam, giebt

---

24) Max Duncker, Joh. Gustav Droysen. Ein Nachruf. 'Biogr. Jb. f. Altertumskunde.' Berlin, Calvary & Co. 12 S. M. 1,20. — **25)** A. Dillmann, Gedächtnisrede auf Karl Richard Lepsius aus Abhndlgen. d. Berl. Akad. Berlin, Dümmlers Verlag. gr. 4⁰. 25 S. M. 1,0. — **26)** G. Ebers, Richard Lepsius. Ein Lebensbild. Leipzig, Engelmann. XI, 390 S. M. 5. Mit 1 Lichtdruck u. 1 Holzschnitt. Kleinere Nekrol. s. JB. 1884, I, 7[44]. — **27)** Marie Sydow, Dr. Ad. Sydow. Ein Lebensbild, den Freunden gewidmet. Berlin, G. Reimer. 208 S. M. 2,50. Mit 1 Stahlstich.

1) Beckherrn, Bericht, wie die Städte ehemals in Hunderten bestanden, worauf sie Anno 1673 u. 1674 gesetzet und bei der neuen Revision . . 1698 . . . abermals gestellet. Rang der kl. Städte: Altpr. MSchr. 22, S. 602/4. — **2)** id., Willkür der Stadt Rastenburg: ib. S. 585—602. — **3)** id., Willkür der Hübner zu Rastenburg: ib. S. 579—84. — **4)** R. v. Flanfs, Rathäusl. Inventarium de anno 1730. Von der Stadt Deutsch-Eylau: ZGVMarienwerder H., 9, S. 71/7. — **5)** J. Becker, Gesch. des 2. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 3. 1. Tl. 1685—1800. Berlin, Mittler & Sohn. XII, 424 S. — **6)** E. Pauly, Gesch. des 2. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 3. 2. Tl. 1800—85. Berlin, Mittler & Sohn. XVI, 694 S. — **7)** M. Friedberg, Bilder aus Ostpreufsen. Ein Beitrag zur Vorbereitg. der dreihundertjährig. Säkularfeier der ehemaligen Provinzialschulen Tilsit, Lyck u. Saalfeld. Einst und jetzt a. der Ostmark des deutschen Ordens. I. Bd. Tilsit, Lohauss. 105 S.

in populärer Darstellung vor allem eine Geschichte der drei gen. Schulen, bespricht aber dabei auch die Geschicke und Entwickelung des Landes, dem sie angehören. Nicht unwesentlich wird durch sie unsere Kenntnis von dem Schulwesen, den Lehrern und den litterarischen Erzeugnissen in diesem östlichen Teile Preufsens gemehrt. — Über Schirrmachers Buch Johann Albrecht I. von Mecklenburg, dessen politische Pläne sich auch auf das Herzogtum Preufsen erstreckten, ist an einer anderen Stelle berichtet.

Über die kirchlich-sittlichen Zustände unter der Bevölkerung des Herzogtums geben uns diesmal mehrere Publikationen Aufschlufs. Nach dem Generalrezefs einer im Insterburger Amte 1638 abgehaltenen Kirchenvisitation schildert Hoenig,[8]) wie es zu jener Zeit und in jenem Kreise um die litauischen und deutschen Bewohner in kirchlich-sittlicher Beziehung noch recht traurig bestellt war. Rogge[9]) wieder zeichnet nach dem Gedenkbuch eines Pfarrers die Verhältnisse einer Nehrungsgemeinde während der Jahre 1660/5; sie ist nicht nur recht arm, sondern noch sehr verkümmert. Diese Angaben werden durch ein Edikt des Grofsen Kurfürsten bestätigt, welches von einem Ungenannten nach einem älteren Abdruck aufs neue publiziert worden ist.[10]) Dem gegenüber gewährt ein geradezu lichtvolles Bild R(oquette)s Geschichte[11]) der französischen Kolonie in Königsberg; die opferwillige Überzeugungstreue der Réfugiés, ihre rührige Thätigkeit, ihre gröfsere feine Bildung wurden ein heilsames Ferment in dieser Ostmark des Landes. Zur Litteraturgeschichte des Herzogtums lieferte Fischer[12]) einen Beitrag, eine Erweiterung und Vermehrung seines schon früher veröffentlichten Aufsatzes über R. Robertin. — Über die Entwickelung der kirchlichen Poesie und Musik, speziell in Königsberg, werden unsere Kenntnisse durch zwei Arbeiten bereichert. Ungewitter[13]) macht uns mit einem 1546 in Königsberg gedruckten Werke bekannt, das Anweisung zum musikalischen Komponieren giebt und Thomas Horner zum Vf. hat. Über die Persönlichkeit und das Leben dieses Autors orientiert uns Reicke[14]) aufs eingehendste; Horner ist darnach ein bedeutender Mann seiner Zeit gewesen, ein hoher livländischer Beamter, der mit wichtigen Gesandtschaften betraut wurde und schliefslich für seine Dienste den erblichen Adel erhielt. — Zimmer[15]) führt uns nach einigen kürzeren Mitteilungen über die Pflege der Kirchenmusik zu Königsberg während des MA. in die Anfänge der Musikpflege im 16. Jh. und in ihre Blütezeit, die mit der der anderen Künste im 17. Jh. zusammenfällt. Die hauptsächlichsten Vertreter und Förderer werden uns vorgeführt, ihre Weise und Werke gekennzeichnet: aus dem 16. Jh. Herzog Albrecht und der Kapellmeister Kugelmann, dann der bedeutendste Komponist Joh. Eccard, und aus dem 17. Jh. Joh. Stobæus, Seb. Artomedes, Simon Dach und ihre Zeitgenossen. Die Epigonen des 18. Jhs. werden nur kurz erwähnt.

---

8) G. Hoenig, D. General-Bescheid der Kirchen-Visitation des Insterburgischen Amtes vom Jahre 1638. Vortrag. Insterburg, Wilhelmi. 4⁰. 13 S. — 9) Ad. Rogge, Michael Burckhardt, d. Nehrungspfarrer u. s. Gemeinde: Altpr. MSchr. 22, S. 450—62. — 10) *₊* Beitr. z. Kenntnis des Religionszustandes in Pr.-Litauen unter d. Churfürsten Friedr. Wilhelm: ib. S. 177/8. — 11) A. R(oquette), Zum Jubiläum der franz. Kolonie in Kgsbrg.: Ev. GemBl. No. 43. — 12) L. H. Fischer, Nachträge zu Robertins Gedichten: Altpr. MSchr. 22, S. 606—17. — 13) Otto Ungewitter, De ratione componendi cantus. Auctore Thoma Hornero Egrano: ib. S. 50/2. — 14) R. Reicke, Biograph. Notizen über Thomas Horner: ib. S. 52/8. — 15) Friedr. Zimmer, Königsberger Kirchenliederdichter u. Kirchenkomponisten: ib. S. 91—121. Königsberg, Beyer. 40 S. S.-Ab.

Ein Werk des Kunstgewerbes beschreibt Bujack,[16]) die 1584 besonders kunstvoll gefertigte Widmungstafel zur Herstellung der Gesundheit Herzogs Albrecht Friedrich v. Preufsen. Als ihr Verfertiger wird Eberh. Hanslaib bezeichnet, der aller Wahrscheinlichkeit nach aus Nürnberg stammte.

Über die Geschichte der Provinz Ostpreufsen unter der Herrschaft der Könige, speziell unter Friedrich d. Grofsen berichten drei Abhandlungen. Baren[17]) bespricht ein in neuester Zeit öfter behandeltes Thema, die Abneigung Friedrich des Grofsen gegen Ostpreufsen, von der er zugesteht, dafs sie vorhanden gewesen, aber von der er auch nachzuweisen sucht, dafs sie nicht als ungerecht zu bezeichnen sei. Aus den Vorgängen des siebenjährigen Krieges sind zwei geschildert worden: Die Schlacht bei Gr. Jägersdorf (30. Aug. 1757) von Polenz[18]) und von D.[19]) die Schicksale der Stadt Ragnit während der russischen Heereszüge, besonders am 24. Sept. 1757.

Preufsen Königl. Anteils. (Westpreufsen.) — Flanfs[20]) verdanken wir die einzige Urkk.publication, die in Handwerkseinrichtung und Handwerksleben eines kleinen westpreufsischen Landstädtchens Einblick gewährt. — Die geschichtlichen Darstellungen betreffend ist Leidigs[21]) Abhandlung zu verzeichnen, welche mit fleifsigster Ausnutzung des Urkk.materials des Danziger Stadtarchivs Danzigs Verwickelungen und Verhandlungen mit Gustav Adolf, während des ersten schwedisch-polnischen Krieges bespricht.

Über die Geschicke der evangelischen Kirche unter dem polnischen Zepter erhalten wir Kunde durch eine kleine Schrift Ebels,[22]) der die Geschichte seiner Graudenzer Gemeinde in gedrängter Darstellung schildert, und durch Schuchs[23]) interessante Mitteilungen über die Gemeinde der evangelischen Bauern zu Klopczin (Kr. Bèrent).

Die Kunstgeschichte Danzigs im besondern und damit auch die allgemeine Kunstgeschichte hat Ref.[24]) zu fördern gesucht durch eine Abhandlung über Anton Möller, dessen Zeitgenossen und die Zeitverhältnisse (1600—40), in denen des gen. Malers Wirksamkeit sich bewegte. Nach den Papieren des Danziger Stadtarchivs konnte Ref. eine ganze Reihe neuer Nachrichten über die damaligen Künstler und ihre Werke bringen, wie z. B. über die von dem Blocke. Durch diese Nachrichten wird konstatiert, dafs die Künstler entweder von auswärts nach Danzig eingewandert waren, oder auswärts, besonders in den Niederlanden gelernt hatten, und wird weiter erwiesen, dafs sie weit hinein in Polen Werke ihrer Kunst geliefert haben. So tritt der Zusammenhang der Danziger örtlichen Kunstübung mit der allgemeinen Entwickelung ins helle Licht und nicht minder, dafs von

16) Bujack, D. Widmungstafel zur Herstellung der Gesundheit des kranken Herzogs Albrecht Friedrich von Preufsen i. J. 1584: SB. Prussia 41 Vjahr. S. 29—43. Königsberg, Ostpr.Zg. — **17)** Otto von Baren, D. Zorn Friedrichs des Gr. über Ostpreufsen: Altpr. MSchr. 22, S. 185—217. — **18)** Herm. Polenz, D. Schlacht b. Gr. Jägersdorf am 30. Aug. 1757. (Chronik d. Norkittenschen Güter S. 41/5, siehe II.) — **19)** D., Bericht über die Schicksale der Stadt Ragnit im 7jähr. Kriege, insbes. am 24. Sept. 1757. Von einem Augenzeugen erzählt: Insterburger Familien-Kalender, S. 18—25. Insterburg, Wilhelmi. — **20)** R. v. Flanfs, Gewerks-Rolle der Kürschner zu Konitz nach d. Erneuerung v. 1660: ZGVMarienwerder H. 19, S. 78—84. — **21)** E. Leidig, D. Beziehungen Gustav Adolfs zu Danzig I.: Zt. d. Westpr. GV. H. 14, S. 1—44. — **22)** Ed. Ebel, Gesch. d. evangel. Gemeinde Graudenz. Z. Feier des 100jähr. Bestehens der Friedrichskirche. Graudenz, Röthe. 48 S. — **23)** H. Schuch, E. westpr. Dorfschule im Anfange unseres Jhs.: Zt. Westpr. GV. H. 14, S. 45/7. — **24)** Aug. Bertling, D. Maler von Danzig u. s. Zeit. Danziger Zg. Sonntags-Beil. z. No. 15, 569, 81, 93, 605.

Danzig aus das Empfangene in die östlich und südlich gelegenen Hinterlande verbreitet worden ist. Ein Spezimen dieser Danziger Kunstübung am Anfang des 17. Jhs. ward am Schlusse des Jahres 1885 in einer Neuherausgabe wieder znr Kenntnis gebracht: Anton Möllers Danziger Frauentrachtenbuch aus dem Jahre 1601, von dem der Buchhändler Richard Bertling eine getreue Faksimile-Reproduktion nach einem der beiden noch vorhandenen Originalausgaben veranstaltet hatte und das vom Ref. mit einleitendem und erläuterndem Texte versehen worden ist.[25])

Das wiedervereinte Preufsen. Fournier[26]) lieferte mit bekannter Meisterschaft einen Beitrag zur Geschichte des Tugendbundes nach bisher noch unbekannten Dokumenten, welche bei Justus Gruners Verhaftung 1812 in Prag mit anderen Papieren saisiert worden waren und von denen nach der an Preufsen geschehenen Auslieferung der Originalstücke Abschriften in Wien zurückblieben. Es sind amtliche Geschäftsstücke über Gründung und Aufhebung des Tugendbundes, dessen mehrfach redigierte Statuten und Mitgliederverzeichnisse u. a. Gruner, der seit 1809 Polizei-Präsident von Berlin gewesen war und seit Febr. 1811 als Geh. Staatsrat das Departement der Staatspolizei geleitet hatte und so in den Besitz dieser Papiere gekommen war, hatte sie wahrscheinlich aus der Registratur fort- und mitgenommen, damit niemand kompromittiert würde. Aus diesen Dokumenten geht hervor, welches Verhältnis zwischen dem Bunde und der Staatsregierung bestand und dafs Stein von Anfang an dem Bunde abgeneigt gewesen und zwar so sehr, dafs er dessen Aufhebung beantragte. Steins Nachfolger im Amte haben seinen Antrag aufgenommen und auch die Aufhebung des Vereins durchgesetzt. Diese Vorgänge, die Fournier fesselnd schildert, haben ein unbestreitbar historisches Interesse und ein besonderes für unsere Provinzialgeschichte, da der Tugendbund 1808 in Königsberg gestiftet war und bis zu seiner Auflösung am 31. Dez. 1809 ebendort seinen Hauptsitz hatte. — Gerade in dieser Zeit gewann ein Mann, der unter Friedrich d. Gr. herangewachsen und herangebildet diesem Könige die ersten Bethätigungen eines glühenden Patriotismus in freiwilligem Militärdienst und in hingebender Verwaltung eines Zivilamtes dargebracht hatte, seinen überaus grofsen, wohlthätigen Einflufs auf seine Zeitgenossen: J. G. Scheffner, der ostpreufsische Patriot und Schriftsteller. Über ihn hat ein C. L.[27]) auf Grund der kürzlich erschienenen, von Scheffner selbst verfafsten 'Nachlieferungen zu meinem Leben' und der 1821 edierten, aber sehr selten gewordenen Autobiographie Scheffners eine zusammenfassende, interessante Lebensbeschreibung veröffentlicht, die über viele Beziehungen Scheffners zu der Zeitgeschichte und der Litteratur neuen Aufschlufs bringt. — Wie es mit den Landschulen Westpreufsens noch zu Anfang dieses Jhs. gar jämmerlich bestellt war, das zeigt Schuch[28]) an einem Beispiele, an der Schule zu Alt-Grabau (Kr. Berent), über deren Lehrer, Einrichtungen, Zustände er nach amtlichen Aktenstücken eingehend und interessant berichtet.

---

25) Anton Moellers Danziger Frauentrachtenbuch a. d. Jahre 1601 in getreuen Faksimile-Reproduktionen, neu herausgegeben nach d. Originalholzschnitten mit begleitendem Texte von A. Bertling. Danzig, Richard Bertling. 4⁰. 2 Bl., Titelbl. u. 20 Taf. 14 S. Text. — **26)** Aug. Fournier, Histor. Studien u. Skizzen. Prag, Tempski. S. 301—30. — **27)** C. L., Kriegsrath J. G. Scheffner, e. ostpreufs. Patriot und Schriftsteller: Danziger Zg. 15099, S. 103/5. — **28)** Schuch, s. o. No. 23.



VIII. 2.

C. Mettig.

Liv-, Est- und Kurland.

Quellenpublikationen. Von C. Schirren ist der 3. Bd. der neuen Quellen zur Geschichte des Unterganges livländischer Selbständigkeit herausgegeben. Derselbe enthält 329 Urkk. aus dem dänischen geheimen Archiv zu Kopenhagen und umfafst die Zeit von 1560, Juli 16. bis 1562, Dez. 3. Das Inhaltsregister ist 8 Seiten grofs. Neben den Nachrichten über die Kriegszustände, an denen Schweden, Russen, Polen und der Ordensstaat teilhaben, und einigen auf die Kulturgeschichte bezüglichen Materialien bringt dieser Band hauptsächlich Kunde über die Beziehungen des Herzogs Magnus zu Dänemark und über seine Stellung im Lande.[1]) — Die Beilagen zur Biographie Joh. Albrechts I., des Herzogs von Mecklenburg, bilden einen Bd. Urkk., unter denen folgende livländische Angelegenheiten behandelnde Materialien in Betracht kommen: No. 90, 120, 121, 123/7. Von diesen Archivalien ist die letzte Nummer: Relation über die Reise des Herzogs Christoph z. M. nach Livland 1555/6 die umfangreichste.[2]) — Der mir nicht zugänglich gewordene 5. Bd. der Script. rer. Polon. enthält noch Poelchaus Litteraturbericht pro 1885 Briefe des Fürsten Nic. Ch. Radziwill, Joh. Zamoyskis und Leo Sapiehas aus den Jahren 1571—1633, die auch für die livländische Geschichte von Bedeutung sein sollen.[3]) — Zu dem 2. Bd. der 884 S. starken est- und livländischen Brieflade, welche eine Sammlung von Urkk. von 1561—1700 zur Adels- und Gütergeschichte Est- und Livlands enthält, hat Falck ein Personen- und Ortsregister zusammengestellt und dadurch das daselbst aufgehäufte Material der Forschung zugänglicher gemacht. Der Einleitung sind einige 70 Berichtigungen und Ergänzungen beigefügt.[4]) — Die Berichte der Stadtarchivare von Riga und Reval über ihre Arbeiten sind schätzenswerte Hilfsmittel für die Quellenforschung; Schiemann berichtet über die Aufstellung und Katalogisierung der mit dem Namen 'Bücher' bezeichneten Abteilung des revalschen Ratsarchivs. Er teilt dieselbe in folgende Kategorieen ein: Kodices, Stadtbücher, Ratsprotokolle, Schragen, die städtischen Finanzen betreffende Bücher, Nachlafsinventarien, Kaufmanns- und Portorienbücher und hebt das Beachtenswerteste von den in ihnen enthaltenden historischen Materialien hervor;[5]) Hildebrand berichtet über die historisch höchst bedeutende Abteilung der Aulico-Polonica des rigaschen Ratsarchivs, die wichtige Materialien für die Zeit von 1561—86 in sich birgt[6]) und über die im Archiv befindlichen, die Beziehungen Rigas zu Rufsland und Litauen vom 13.—17 Jh. behandelnden Urkk.[7]) — Bruiningk macht auf eine Lehnurk.

1) C. Schirren, Neue Quellen zur Geschichte livld. Selbständigkeit Bd. 3: AG. Liv-, Est- u. Kurld. 11. Reval, Fr. Kluge. VIII, 381 S. 2 Rbl. 40 Kop. Rez.: Th. Schiemann, Reval. Zg. No. 250; Rig. Zg. No. 249. — 2) F. W. Schirrmacher, Johann Albrecht I., Herzg. v. Mecklenburg. 2. Bd. 403 S. — 3) Script. rer. Polon. Krakau. — 4) P. Th. Falck, Esth- u. livld. Brieflade 2. Tl. Riga, J. Deubner. VIII, 103 S. 1 Rbl. 75 Kop. Rez.: Rig. Zg. No. 6; Zg. f. St. u. L. No. 13. — 5) Th. Schiemann, D. Ordnungsarbeiten im Revaler Stadt-A. Aus dem Verwaltungsbericht des Rev. Stadtamtes. M. Reval. c. 20 S. — 6) H. Hildebrand, D. Rigasche Stadt-A. im J. 1884: Rig. Stadtbll., S. 267/9. Riga, Häcker. pro Jahrg. 2 Rbl. 60 Kop. — 7) id., D. Rig. Stadt-A. im J. 1883: ib. S. 60/2.

des Ordensmeisters Gotthard d. d. 1562, Feb. 12, aufmerksam, die vielleicht die letzte livländische Ordensurk. sein dürfte und teilt eine Urk. des Bischofs Heinrich von Kurland d. d. 1515, April 12. mit; dieselbe enthält die Verleihung eines Wappens an Heinr. Wessel und ist insofern ein Unikum, als sich aufser ihr für die Zeit der Selbständigkeit keine andere gefunden hat, die sich mit der Verleihung eines Wappens beschäftigt.[8]) — Th. Schiemann publiziert aus dem Revaler Stadtarchiv ein Schreiben Joh. Lohmüllers an den revalschen Stadtschreiber a. a. 1531 über die Stellungnahme der Stände zur Reformation[9]) und einen Brief Knopkens a. a. 1527, der über die vergebliche Bekehrung des Franziskaner Bomhouwer handelt.[10]) Von Amelung wird eine 'Neue Zeitung' aus Dorpat a. a. 1579 über ein schreckliches Wunderzeichen am Monde mitgeteilt.[11]) — Die rigaschen Stadtblätter druckten Turmknopfnachrichten der Johanniskirche in Riga vom Jahre 1588 und einige Aufzeichnungen über die Abtretung der Jacobikirche an die Polen und über den Tumult von 1584[12]) ab. — Unter dieser Abteilung dürften auch Platz finden die Mitteilungen aus dem 1625 angelegten Stammbuche des weitgereisten Rigensers Rötger Hemsing, in dem sich namhafte Livländer und interessante Ausländer, zuweilen mit Hinzufügung ihres Wappens, verewigt haben.[13]) — In denselben Stadtblättern ist auch des Obervogts Melchior Dreyling Eheberedung vom Jahre 1663[14]) veröffentlicht. — Im Anhang der SB. der kurländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst ist ein 1696 in den Turmknopf der Kirche zu Doblen gelegtes Dokument[15]) abgedruckt. — Vom Ref. wird mit einer Zusammenstellung der Nachrichten über die rigaschen Vogelfänger der Schragen derselben vom Jahre 1699 publiziert.[16]) — Eine Reihe urkundlicher Nachrichten, meist kürzerer Form, schliefsen wir hier an: Notizen über das rigasche Theater aus den rigaschen Ratsprotokollen a. a. 1666 und 1750,[17]) des Stadtrevisors Eberhard Tolcks Aufzeichnungen über Karls XII. Sieg bei Riga,[18]) Bemerkungen über Lachspreise und die Krücke Peter des Grofsen,[19]) ein Bruchstück aus einer Predigt Herders vom Jahre 1768,[20]) Regesten zweier Gesellenbriefe (für einen Paruquers, Mitau 1775, und einen Koch, Mitau 1782).[21]) Eine aus dem Kirchenbuche zu Arrasch veröffentlichte Predigervokation durch den Reichsgrafen Bestuschew-Rjumin a. a. 1750.[22]) — In den rigaschen Stadtblättern sind zum Abdruck gelangt zwei Briefe des nachmaligen Feldmarschalles und Fürsten Barclay de Tolly an seinen Vetter den rigaschen Bürgermeister A. W. Barclay de Tolly vom Jahre 1799[23]) und ein Schreiben des rigaschen Ratsherrn J. C. Schwartz vom 15. Okt. 1804 an den Pastor G. v. Bergmann, in demselben nimmt Schwartz von seinem

8) H. Bruiningk, 2 Urkk. d. 16. Jhs.: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 22/3 u. 33. Riga, Häcker. — 9) Th. Schiemann, Ein Schreiben Johann Lohmüllers: Balt. MSchr. 32, S. 438. Reval, Kluge; Leipzig, Hartmann; Riga, Stieda. pro Jahrg. 7 Rbl. 50 Kop. — 10) id., Ein Brief Knopkens: ib. S. 354/8. — 11) F. Amelung, Eine Flugschrift d. 16. Jhs.: SB. d. gel. estn. Ges., S. 208/9. Dorpat, C. Mattiesen; Leipzig, Köhler. — 12) Copia memorialis Rig.: Rig. Stadtbll., S. 153/6. — 13) Dr. Rötger Hemsings Stammbuch: ib. S. 201/6, 211/6. — 14) Eheberedung v. 1663: ib. S. 285/8. — 15) Turmknopfnachrichten: SB. d. kurld. Ges. f. Litt. u. Kunst, Anhang, S. 1/6. Mitau, Steffenhagen u. Sohn. — 16) C. Mettig, Vogelfänger in Riga: Rig. Stadtbll., S. 41/5. — 17) Zur Gesch. des Theaters in Riga: ib. S. 157/8. — 18) Sieg Karls XII. über d. Sachsen bei Riga: ib. S. 158. — 19) Miscellen aus alter Zeit: ib. S. 166/7. — 20) Eine Predigt Herders in Riga: ib. S. 3/4. — 21) Gesellenbriefe: SB. d. kurld. Ges. f. Litt. u. Kunst, S. 44. — 22) A. v. W., Aus alten Kirchenbüchern des Pastorats Arrasch: Mitt. u. Nachrichten f. d. evang. Kirchen Rufslds. 41, S. 410/8. Riga, Helmsing (Herausgeber); Bernburg, Bacmeister. — 23) Barclay de Tollys Briefe: Rig. Stadtbll., S. 182/3.

Freunde in der Vorahnung seines baldigen Todes Abschied.[24]) — Die rigaschen Zeitung veröffentlicht eine Verabredung zwischen dem revalschen Bürgermeister Hueck und dem Präsidenten Aug. v. Kotzebue 'Die Einwirtung und Kost des letzteren im Hause des ersteren betreffend' vom Jahre 1789.[25]) Als letzte Arbeiten in der Abteilung der Quellenpublikation führen wir an: 1. eine bibliographische Schrift von A. Buchholtz über die Bergmannschen Privatdruckereien. Vom Vf. werden 169 Titel der in Salisburg und Ruien von 1782—1810 gedruckten Schriften zusammengestellt;[26]) 2. zwei Briefe des in Perm praktizierenden Ambrosius Bergmann an den Oberpastor Liborius Bergmann aus den Jahren 1801 und 1806.[26a])

Monographieen. Politische und Kulturgeschichte. — Diejenigen Arbeiten, die sich über mehrere Jhh. erstrecken, werden vorangestellt, die übrigen folgen dann nach Jhh. geordnet. Von einem ungenannten Vf. wird die Geschichte der Insel Oesel (bis 1721) im Zusammenhang mit der allgemeinen livländischen Geschichte unter Benutzung der neuesten Litteratur in populärer Form geboten.[27]) — Auf Grundlage von urkundlichen Nachrichten des Revaler Schwarzenhäupter-Archivs hat Amelung eine Geschichte der Revaler Schwarzenhäupter verfafst, von der 3 Kapitel in die Öffentlichkeit gelangt sind. In dem bis jetzt erschienenen Teil wird die Entstehung derartiger Vereine überhaupt, dann die Geschichte der rev. Schwarzenhäupter von 1399—1557 behandelt. Im Anhang sind die Namen der Schaffer von 1446—1531 und von 1533—57 und die Namen der alten Brüder von 1446—50 und 1475 aufgeführt.[28]) Von demselben Vf. sind auch einige Nachrichten über die Schwarzenhäupter in Dorpat a. a. 1476, 1558, 1559 und 1799 zusammengestellt.[29]) — Im Auftrage der kaiserlich livländischen gemeinnützigen und ökonomischen Sozietät sind von L. v. Stryk die historischen Materialien der livländischen Rittergüter des lettischen Distrikts nach Kreisen und Kirchspielen geordnet verarbeitet worden. Die Übersicht und die Benutzung erleichtern wesentlich die umfangreichen Orts- und Personenverzeichnisse.[30]) In lettischer Sprache ist eine kurze Geschichte der kleinsalisburgschen Kirche von 1650—1885 erschienen.[30a]) — Schweders Arbeiten sind eine dankenswerte Bereicherung der Litteratur zur Geschichte des rigaschen Schulwesens. Spärlich sind die Nachrichten über die zuerst 1391 erwähnte Domschule (Klosterschule); viel reichhaltiger erweisen sich die Materialien über sie als protestantische Mittelschule von 1528—1631 und akademisches Gymnasium bis 1710 und klassisches Gymnasium bis 1804. In einem 2. Teile gedenkt der Vf. der alten Domschule in ihren ferneren Durchgangsstadien als Kreisschule bis 1860 und Realgymnasium bis 1873, wo sie in ein Stadtgymnasium umgewandelt wird, zu behandeln.[31]) — In einer

---

24) J. C. Schwartz. a. a. 1804: ib. S. 151. — **25)** Kotzebue in Reval: Rig. Zg., No. 57. — **26)** Arend Buchholtz, Gustav Bergmanns in Salisburg u. Ruien erschienene Drucke. Festschrift. Riga, W. F. Häcker. 23 S. — **26a)** Zur Gesch. d. Familie Bergmann: Rig. Stadtbll., S. 251/3, 263/5, 271/3. — **27)** Bausteine zu einer Gesch. Oesels. Arensburg, Typographie des Arensburger WochenBl. IV, 332 S. Rbl. 3. Rez.: Zg. f. St. u. L. No. 216. Vgl. o. Abt. II, K. XXI, 2. — **28)** F. Amelung, Gesch. d. Revaler Schwarzenhäupter, v. ihrem Ursprung bis auf d. Gegenwart. 1. Lief. mit einem Bilde. Reval, F. Wassermann. 136 S. 1 Rbl. 20 Kop. Rez.: Nord. R. 4, S. 217. — **29)** id., D. Schwarzen-Häupter-Brüderschaft in Dorpat: SB. d. gel. estn. Ges., S. 103/9. — **30)** L. v. Stryk, Beiträge zur Gesch. der Rittergüter Livlands. II. Tl. Dresden, Albanus (Chr. Teich). 609 S. 5 Rbl. 50 Kop. — **30a)** D. Klein-Salisburgsche Kirche. 30 S. — **31)** G. Schweder, D. alte Domschule, das gegenwärtige Stadtgymnasium zu Riga. Programmschrift. Riga, W. F. Häcker. VII, 72 S. 1 Rbl. Rez.: Rig. Zg. No. 285 u. 295.

zweiten Arbeit Schweders sind sorgfältig die Nachrichten zur Geschichte der 33 städtischen Elementarschulen in Riga, die älteste 1353 erwähnt, zusammengestellt. Reichhaltige Mitteilungen werden über die Lehrer, über Entstehung und Leitung der Schulen, über Lehrpläne, Besoldung, Pension und Stiftungen u. a. m.[32]) gemacht. Des Vf. Studien liefsen ihn sich in die Personenkunde vertiefen, wodurch auch verwandte Gebiete der vaterländischen Geschichte Förderung erfuhren: so z. B. teilt Schweder eine Reihe von Ergänzungen zu Berkholz' Beiträgen zur Geschichte der Kirchen und Prediger Rigas mit.[33]) — Die bereits im I. Abschnitt erwähnten Amelungschen Kulturstudien über Medizinalwesen, die Bildung der Esten und alte Landkarten dürften hier auch aufgeführt werden, da sie sich auch über das 16. und 17. Jh. verbreiten.[34]) — Des Ref. Aufsatz über die Schicksale der von H. Hildebrand aufgefundenen Chronik des rigaschen Dompropstes Th. Nagel bildet den Schlufs dieser Abteilung.[35])

Für das 16. Jh. werden in mustergiltiger Form und populärer Darstellung von Schiemann dem Leser Joh. Taube und Eilhard Kruse, Thies v. d. Recke, Jürgen Farensbach, Magnus, König von Livland, die Katholisirung Livlands und das Landleben in Kurland vorgeführt.[36]) — Derselbe Vf. schildert nach neu aufgefundenen Archivalien das revalsche Landsknechtwesen (1511—75) und illustriert die Mannszucht und den Charakter der Gerichtsbarkeit in der Wiedergabe einiger Prozesse.[36a]) Schirrmacher behandelt in der umfangreichen Biographie Joh. Albrechts I. von Mecklenburg die Beziehungen dieses Herzogs und dessen Bruders Christoph zu Livland. Im Kap. 5 wird die Wahl Herzogs Christoph zum Koadjutor des Erzbischofs Wilh. von Riga eingehend besprochen. Kap. 7 und 11 haben zum Inhalt die Sorgen und verlorenen Mühen um Livland.[37]) — Auf das diesem Werke beigegebene Quellenmaterial ist schon oben hingewiesen worden. Schiemann berichtet über des Franziskanermönches Antonius Bomhouwers Schicksale in Riga und Knopkens Relation über die vergeblichen Versuche, denselben zu bekehren.[38]) — Ein Aufsatz von C. Girgensohn hat zum Gegenstande Knopkens Aufenthalt in Riga vor seiner Treptower Wirksamkeit und über das Jahr seiner definitiven Übersiedelung nach Riga 1522.[39]) Zur Linden beleuchtet auf Grundlage der neueren Litteratur und bisher unbekannten Materials die zweimalige Thätigkeit des wiedertäuferischen Propheten Melchior Hofmann 1524/5 in Livland, ferner dessen Beziehungen zu Luther in Anlafs des unter den Livländern zu verbreitenden Evangeliums. Hofmanns Stellung zu den livländischen Predigern und die nach seiner Vertreibung an die Livländer gerichteten Schriften (1526) werden in Betracht gezogen.[40]) F. Amelung teilt über Hofmann aus der Zeit seines Aufenthaltes

32) id., Nachrichten über d. öffentl. Rig. Elementarschulen mit deutscher Unterrichtssprache. Festschrift. Riga, W. F. Häcker. II, 60 S. 70 Kop. — 33) id., Notizen über Rig. Prediger: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 58—60. — 34) F. Amelung, Balt. Kulturstudien. 1 Rbl. Cfr. I. Absch d. livld. Litteratur. — 35) C. Mettig, D. Schicksale einer Chronik: Rig. Zg. No. 66. — 36) Th. Schiemann, Charakterköpfe u. Sittenbilder aus dem 16. Jh. Mitau, Hamberg, E. Behre. 151 S. 1 Rbl. Rez.: Nord. R. 4, S. 102. Zweite Titelausgabe. — 36a) id., Revaler Landsknechte: Balt. MSchr. 32, S. 227—39. — 37) F. W. Schirrmacher, Joh. Albrecht I., Herzog v. Mecklenburg. Wismar, Hinstorff. I. Tl. XVI, 775 S., II. Tl. 408 S. — 38) Th. Schiemann, Antonius Bomhouwer u. Andreas Knopken: Balt. MSchr. 32, S. 351—60. — 39) C. Girgensohn, Andreas Knopken: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 13/4. — 40) F. O. zur Linden, Melchior Hofmann, ein Prophet der Wiedertäufer. Haarlem, De Erven F. Bohn. II, 477 S. 8 Rbl. 60 Kop. Für Livland cfr. S. 40—77 u. S. 81—95.

in Dorpat eine Anekdote mit.[41]) — Krause giebt einige biographische Notizen über Joh. Osenbrügge, der nach 1529 auch nach Riga gekommen sei[42]) und spricht die Ansicht aus, dafs der vermeintliche livländische Vorreformator Nic. Rus schon vor 1505 in Rostock doziert habe und wohl mehrere Jahre früher als man bisher annahm, nach Livland gekommen sein mag;[43]) Krause hält ferner das Vorkommen von Fragmenten der 1530 gedruckten Einhornschen Bibelübersetzung in Buchdeckeln der 1572 edierten kurländischen Kirchenreformation von Einhorn insofern bemerkenswert, als noch nach etwa 40 Jahren sich ein genügender Vorrat von Druckbogen dieses unterdrückten Buches vorfinden.[44]) — Arend Buchholtz macht auf das im 4. Bd. des NASachsG. publizierte, auf den Kurfürsten Joh. Fried. gedichtete Passionsspiel aufmerksam, in dem auch die Städte Reval und Riga auftreten.[45]) — Steif hat eine kurze Biographie des ersten Buchdruckers in den deutschen Ostseeprovinzen, des 1588 in Riga angestellten Nic. Mollyn, verfafst.[46]) — Aus der Feder Stavenhagens stammt eine Biographie des kurländischen Hofrats und Geschichtsschreibers Laurentius Müller.[47]) — Der Panteniussche Roman 'Die von Kelles', welcher auf Russows und Renners Chronik beruht und in der Zeit des Unterganges der livländischen Selbständigkeit spielt, wird vom ästhetischen und historischen Standpunkt kritisch behandelt.[48-51]) — Amelung verteidigt die Altlivländer und sucht die historische Wahrheit der Helden des Romans: des Jürgen v. Randen, der Barbara v. Tiesenhausen und des Franz Bownius zu ermitteln.[52]) — Auch Girgensohn hat sich mit der Feststellung des historischen Thatbestandes der Lebensschicksale resp. des schrecklichen Ausganges der letzteren beschäftigt.[53])

Malm macht aufmerksam auf die im revalschen Ratsarchiv aufgefundenen estnischen Predigten (etwa 30) aus dem 17. Jh. von 1600/6, welche er als die ältesten (?) in estnischer Sprache verfafsten Schriftstücke hinstellt.[54]) — Anton Buchholtz weist auf eine selten gewordene Flugschrift aus Dorpat von 1602 über die schreckliche Hungersnot dieses Jahres hin.[55]) — Die rigaschen Stadtbll. bringen eine Biographie des in Riga 1604 geb. Rötger Hemsings, des späteren Königsberger Stadtphysikus.[56]) — Hasselblatt macht zum Gegenstande seiner Betrachtung ein selten gewordenes, aus der Offizin Nic. Mollyns 1615 hervorgegangenes Druckwerk, zwei Predigten von Herm. Samson enthaltend, die gleichfalls bibliographisch von Wert sind.[57]) Von demselben Vf. werden auf die Beziehungen Mecklenburgs zur Universität Dorpat im 14. Jh. hingewiesen und eine Reihe von Personen aufgeführt, die hier studiert

---

41) F. Amelung, Kleine Mitteilungen: Nord. R. 8, S. 104/5. Reval, Lindfors Erben. pro Jahrg. 20 M., pro Heft 2 M. — 42) K. E. H. Krause, Johannes Osenbrügge: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 4. — 43) id., Nicolaus Rus: ib. S. 3/4. — 44) id., Einhorns Bibelübersetzung: ib. S. 3. — 45) Arend Buchholtz, Reval u. Riga in einem Passionsspiel: ib. S. 7/8. — 46) Steif, Nic. Mollyn: ADB. 22, S. 115. — 47) Stavenhagen, Laurentius Müller: ib. S. 648—50. — 48) A. v. Dehn, Geschichtliches aus 'Die von Kelles'. Dorpat, C. Mattiesen. 45 S. — 49) Th. Zolling, E. Roman aus Livlands Vergangenheit: Gegenwart 27, No. 8. — 50) J. Döring, Wo liegt Kelles?: Mitauer Zg. No. 60. — 51) 'Die von Kelles': A. d. Rig. KirchenBl. in d. Rig. Zg. No. 95. Tritt gegen die Tendenz des Buches auf. — 52) F. Amelung, Kleine Mitt. über Franz Bonnius u. Barbara Tiesenhausen: Nord. R. 3, S. 314—28. — 53) J. Girgensohn, Histor. Miscellen: Zg. f. St. u. L. No. 17 u. 18. — 54) C. Malm, Älteste estn. Predigten: Balt. MSchr. 32, S. 617—20. — 55) Anton Buchholtz, Flugschrift v. 1602: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 11/2. — 56) Rötger Hemsing: Rig. Stadtbll., S. 201/6. — 57) A. Hasselblatt, Nic. Mollin: SB. d. gel. estn. Ges., S. 46/8.

oder auch als Lehrer gewirkt haben.[57a]) — Von einem ungenannten Vf. wird in einem kleinen Aufsatz die Opferwilligkeit des kurländischen Landtages vor 250 Jahren zu Gunsten der lutherischen Kirche in Erinnerung gebracht, die 1638 sich von Polen her bedroht sah und zur Förderung und Sicherstellung ihrer Interessen 310 Gulden vom Roſsdienst durch den Landtag erhielt.[58]) — Hildebrand stellt die auf den Unterhalt des rigaschen Waisenhauses sich beziehenden Daten von 1648 an zusammen.[59]) — In einer in ungarischer Sprache verfaſsten Schrift über Bethlen Gabor und die schwedische Diplomatie werden Briefe Axel Oxenstiernas und Gesandtschaftsberichte veröffentlicht, die für die Geschichte Rigas, resp. Livlands, des 17. Jh. in Betracht kommen.[60]) — Die von Hirsch gelieferte historische Darstellung der diplomatischen Unterhandlungen zwischen dem Groſsen Kurfürsten und dem Zar von Moskau berühren mehrfach livländische Verhältnisse, besonders den russischen Krieg in Livland und die Belagerung Rigas von 1656.[61]) — Fechner teilt einige Bruchstücke aus einem unbekannten Gedichte, das die Haft der schwedischen Gesandten in Moskau von 1655/7 zum Inhalt hat, mit und glaubt in einem Teilnehmer derselben, in Christopher Kraus, den Vf. zu erblicken.[62]) — Alex. Buchholtz bespricht eine Instruktion des zarischen Gesandten Nic. v. Stoden bezüglich der in Riga über den Zaren verbreiteten lügnerischen Nachrichten vom Jahre 1670.[63]) — F. Amelung berichtet über den Inhalt des von Salomo Gubert, des Vaters der livländischen Landbauwissenschaft, 1673 herausgegebenen Buches: der Ackerstudent.[64])

Auf Grundlage der neueren Litteratur für das 18. Jh. werden vom Ref. die Lebensschicksale Joh. Reinh. v. Patkuls geschildert.[65]) — Arend Buchholtz macht Mitteilung aus Bodemanns Abhandlung über Leibnizens Plan zur Gründung einer Sozietät der Wissenschaften in Sachsen und Patkuls Beziehungen zu demselben.[66]) — Otto Sjögren behandelt in einer in schwedischer Sprache geschriebenen Abhandlung den Verteidigungskrieg der Livländer in den Jahren 1701/2 und zollt der Tapferkeit und dem Patriotismus des livländischen Adels volle Anerkennung.[67]) — Die rigaschen Stadtbll. bringen eine Biographie des livländischen Landmarschalls Georg Reinh. v. Tiesenhausen, der die Kapitulation namens der Ritterschaft 1710 mitunterzeichnete,[68]) eine Beschreibung der Bestattung des Obrists Elias Kober im rigaschen Dom vom Jahre 1738,[69]) und Nachrichten über die Vertretung der Stadt Riga in Petersburg von 1718—28.[69a]) Die Lebensschicksale des Gr. Moritz von Sachsen, des nachmaligen Marschalls von Sachsen, der hinsichtlich seiner Ansprüche auf Moon Beziehungen zu Livland hatte und als erwählter Herzog von Kurland angesehen wurde, hat Flathe behandelt.[70]) — Die Säkularfeier der

57a) id., Mecklenburg u. Dorpat: ib. S. 48/9. — 58) Histor. Reminiszenzen: Rig. Zg. No. 219. — 59) H. Hildebrand, D. Waisenhaus: Rig. Stadtbll., S. 352/4. — 60) Sz. Saädar, Bethlen Gabor. Budapest. 1882. — 61) F. Hirsch, D. Anknüpfungen zwischen Brandenburg u. Ruſsland. I. Programmschrift. Berlin, R. Gaertner. 4⁰. 32 S. — 62) A. W. Fechner, Ein neuentdeckter livld. Dichterling: Balt. MSchr. 32, S. 427—37. — 63) Alex. Buchholtz, Nic. v. Staden: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 16/7. — 64) F. Amelung, Ein Vademecum livld. Landwirtschaft vor 2 Jhh.: Balt. MSchr. 32, S. 147—64. — 65) C. Mettig, Joh. R. Patkul: Nord. R. 3, S. 34—54. — 66) Arend Buchholtz, Patkul u. Leibniz: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 4/7. — 67) O. Sjögren, Försvarkriget i Liefland. Stockholm. 1883. 54 S. — 68) G. R. v. Tiesenhausen: Rig. Stadtbll., S. 275/8. — 69) Elias Kobers Bestattung: ib. S. 301/2. — 69a) Vertretung Rigas in Petersburg: ib. S. 145/7. — 70) Flathe, Moritz v. Sachsen: ADB. 22, S. 305/7.

Familie Bergmann in der Pfarre Ruien hat zwei Darstellungen gefunden.[70a-71]) L. Stieda stellt das Material zur Geschichte der von 1766—78 in Oberpahlen in Betrieb gewesenen Buchdruckerei zusammen und führt die Titel der daselbst gedruckten Schriften an.[72]) — Von demselben Vf. wird auch eine Biographie des Begründers dieser Buchdruckerei, des Arztes P. E. Wilde geliefert[73]) und aus dessen Schrift über die livländische Arzneiwissenschaft ein Referat gegeben; kultur-historisch wertvoll sind Wildes vom sanitären Standpunkt angestellten Betrachtungen über die Sitten und Gebräuche, sowohl der nationalen als auch der Standespersonen in den baltischen Provinzen.[74]) — A. v. Gernet schildert nach Archivalien des Vogteigerichts zu Weifsenstein die aus schwedischer Zeit datierende Abhängigkeit dieser Stadt von dem Gute Mexhof und die Erlangung ihrer Selbständigkeit durch Kaiserin Katherina II.[75]) — Die Memoiren eines hochgestellten Kurländers, welche über das Hofleben und die Beamtenwelt in St. Petersburg zur Zeit Kaiser Pauls berichtet, lassen auch einige Streiflichter auf die baltischen Verhältnisse und einzelne Persönlichkeiten des baltischen Adels fallen.[76]) Bienemann führt seine gründlichen Studien über die statthalterschaftliche Zeit zu Ende und behandelt zum Schlufs die Repninsche Periode, die Folgen des Systems und die Restitution der alten Verfassung.[77])

Folgende Arbeiten gehören dem 18. und 19. Jh. an: Berens giebt eine kurze Skizze des Lebensganges der Katharine Berens (geb. 1723, gest. 1804), welche die Braut Hamanns, des Magus des Nordens, gewesen war.[78]) — Mit dem 4. Bd. schliefst der wirkliche Geheimrat Georg v. Brevern die Geschichte seiner Familie ab. Dieser Bd. behandelt das Leben des zur statthalterschaftlichen Zeit wirksam gewesenen Johann v. Brevern und enthält zahlreiche Aktenstücke für die Geschichte der Zeit, wie auch eine instruktive Selbstbiographie des Vf. (p. 137—73).[79]) — H. J. Paucker veröffentlicht die gesammelten Nachrichten seiner aus Kolberg stammenden, in Estland und Rufsland weit verzweigten Familie. Auf den ersten 18 Seiten giebt er eine Geschichte der Familie, dann folgen biographische Nachrichten über die einzelnen Glieder. Den Schlufs bilden 8 Stammtafeln.[80]) — In russischer Sprache ist eine Biographie der Juliane v. Krüdener erschienen, in der besondere Berücksichtigung ihre Korrespondenz mit dem Minister der Volksaufklärung N. A. Galezyn erfährt.[81]) — Ernest Daudet schildert nach neuen archivalischen Forschungen den Aufenthalt Ludwigs XVIII. in Mitau.[82]) — Ein aus der Feder Eckardts stammender Aufsatz über den durch seine kritischen und ästhetischen Schriften bekannten Litteraten Garlieb

70a) Ed. v. Bergmann, D. Säkularfeier d. Familie v. Bergmann. Berlin, A. Haack. 55 S. Als Ms. gedr. — 71) D. Säkularfeier d. Familie v. Bergmann: Aus d. Rig. Zg. Sonderabdr. Riga, Müller. 20 S. — 72) L. Stieda, D. Buchdruckerei in Oberpahlen: SB. d. gel. estn. Ges., S. 70/5. — 73) id., Dr. P. E. Wilde: ib. S. 75/9. — 74) id., Wildes livld. Arzneiwissenschaft: ib. S. 79—99. — 75) A. v. Gernet, Emanzipationsstreit Weifsensteins. Reval, F. Wassermann. 25 S. 25 Kop. — 76) Aus den Tagen Kaiser Pauls: Balt. MSchr. 32, S. 535—59 u. 650—83. — 77) F. Bienemann, D. statthalterschaftliche Zeit: ib. S. 200—26, 317—45, 489—511. — 78) J. Chr. Berens, Silhouetten eines rig. Patriziergeschlechts: ib. S. 733—41. — 79) G. v. Brevern, Zur Gesch. d. Familie v. Brevern. 4. Bd. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. X, 173 S., Beilage 127 S. Als Ms. ged. — 80) H. J. Paucker, D. Familie Paucker in Estld. u. Rufsld. v. 1757—1885. Reval, Buchdruckerei d. Rev. Beobachters. III, 64 S. Als Ms. ged. — 81) Juliane v. Krüdener: RusskiA., S. 305—30. Moskau, Universitäts-Typographie. — 82) E. Daudet, Les Bourbons et la Russie pendant l'emigration; Louis XVIII a. Mitau: RDM. 71. Rez.: Rig. Zg. No. 232, 235, 236.

Merkel ist in der ADB. und den rigaschen Stadtbll. veröffentlicht.[83-84]) — Eine kurze Biographie des Dichters Reinhold Lenz liefert Paullova;[85]) den Nachlafs desselben behandelt Mannsberg [86]) und die rigaschen Stadtbl. drucken ein aus zehn Strophen bestehendes Gedicht von Lenz ab, das er seinen Eltern als Glückwunsch zum neuen Jahr gedichtet hatte.[87]) — Die Aufzeichnungen des Rigaer Bürgermeisters Wilpert (1788—1806) enthalten nicht wertlose Beiträge zur Zeit- und Personengeschichte des 18. und für den Beginn des 19. Jh. [88]) —

Paucker setzt das Werk seines Vaters über Estlands Geistlichkeit im 19. Jh. (seit 1848) fort und giebt im 3. Abschnitt zu denselben Ergänzungen und Verbesserungen. Der erste Teil enthält eine Rangordnung der estländischen Geistlichkeit und die Sprengeleinteilung. Den umfangreichsten Abschnitt bilden die Lebensnachrichten der Prediger in alphabetischer Reihenfolge (p. 37—100).[89]) — Kählbrandt schildert die geschichtliche Entwickelung der livländischen Synode in ihren vier Stadien: 1) vom Rationalismus bis zur subjektiven Gläubigkeit (1834/9); 2) die Ausbildung einer bewufsten Kirchlichkeit (1840/9); 3) der kirchliche Konfessionalismus (1850—63); 4) der kirchliche Praktizismus (1864—83).[90]) — O. Panck hat die Ausbreitung des seit 1857 in Kurland auftretenden Baptismus zum Gegenstande einer historischen Darstellung gemacht. [91]) — Die gegen den Rationalismus gerichteten hymnologischen Arbeiten von Neander (1387), Ulmann, Büttner und Oetttingen finden, wie Seesemann zeigt, einen gewissen Abschlufs in dem 1881 publizierten und in Kurland und Livland in Gebrauch kommenden Gesangbuche.[92]) — Waldmann geht in seiner Vorgeschichte des livländischen Landesgymnasiums zu Fellin auf Herders Plan der Gründung einer livländischen Vaterlandsschule zurück; ausführlich wird die Geschichte der Schmidtschen Anstalt (1844—75) und das Leben und die Wirksamkeit des Begründers derselben geschildert.[93]) — Gelegentlich des 25jährigen Bestehens der Revaler Zg. wird auf die litterarische Bedeutung der letzteren, die den ersten Anstofs zur Wiederbelebung der baltischen Tagespublizistik gegeben hatte, hingewiesen.[94]) — Eichhorn setzt seine, für die Kulturgeschichte Estlands in Betracht kommenden Darstellungen fort, indem er in zwei Aufsätzen hauptsächlich die seit den 60er Jahren unseres Jh. auftretende jungestnische deutschfeindliche Journalistik zum Gegenstande seiner Betrachtungen macht.[95]) — Hieran schliefsen sich noch vier andere Arbeiten kulturhistorischen Inhalts, die uns das Leben, meist aus der ersten Hälfte unseres Jh., in einer kleinen Landstadt [96]) — oder in der Metropole der

---

83) J. v. Eckardt, Garlieb Merkel: ADB. 21, S. 488/5. — **84)** id., Garlieb Merkel: Rig. Stadtbll., S. 355/8. — **85)** A. Paullova, D. Dichter Lenz: Dilettanten-Mappe H. 11. Berlin, Fr. Zipf. Rez.: Rig. Zg. No. 248. — **86)** P. Mannsberg, D. unglückliche Dichter Lenz: Dtsch. Kunst- u. Musikzg. in Wien. Separatabd. Berlin, Kamloh u. Düntzer. Rez.: AZg. No. 34. — **87)** Ein Neujahrsglückwunsch des Dichters Lenz: Rig. Stadtbll., S. 400/3. — **88)** Wilperts Aufzeichnungen: ib. S. 1/3, 14/5, 185/7. — **89)** L. P. H. Paucker, Esthlands Kirchen u. Prediger. Reval, Kluge. IV, 120 S. Rbl. 1. — **90)** E. Kählbrandt, D. innere Entwickelung der livld. Synode: M. u. Nachr. f. d. evang. K. in Rufsld. 41, S. 27—52, 76—106. — **91)** O. Panck, Baptismus in Rufsland: ib. S. 287—58. — **92)** G. Seesemann, D. dtsch. Gesangbuch in Kurld.: ib. S. 581/8. — **93)** F. Waldmann, D. livld. Landesgymnasium. Programmschr. Fellin. Rez.: Rig. Zg. No. 295. — **94)** D. Revalsche Zg.: Rig. Zg. No. 149. — **95)** W. F. Eichhorn, Selbsterlebtes u. Nacherzähltes: Nord. R. 8, S. 164—79, 246—65. — **96)** E. livld. Landstadt vor 50 Jahren: Rig. Zg. No. 147—54.

Provinz[97-98]) — oder in einem alten kurländischen Pfarrhause[99]) oder auf der Universität Dorpat[100]) charakterisieren und so manche interressante Persönlichkeiten vorführen.

Biographieen, Lebensbeschreibungen folgender Männer, auf die die livländische Geschichte ein Anrecht hat, sind erschienen: des Marburger Professors E. Ad. Herrmann,[101-102]) des estnischen Mythologen F. K. Kreutzwald,[103]) der Dorpater Professoren K. S. Morgenstern[104]) und L. Merklin,[105]) der Maler F. L. v. Maydell[106]) und L. Richter,[107]) des Arztes P. v. Maydell,[108]) des Rigaer Bürgermeisters und livländischen Patrioten Otto Müller,[109]) des Schauspielers Hugo Müller,[110]) des Sibirienreisenden F. v. Wrangel,[111]) des um die Agrarreform verdienten Bernh. v. Uexküll,[112]) des Pastors Alex. v. Sengbusch, des Gegners des Rationalismus,[113]) des Akademikers G. v. Helmersen,[114]) und des um die livländische Geschichte hochverdienten Rigaer Stadtbibliothekaren G. Bernholz,[115]) des berühmten Vertheidigers von Sewastopol, Grafen Todleben.[116])

Archäologie. — Hansens Arbeit über die revalschen Kirchen und ehemaligen Klöster Revals ist in 3. Auflage erschienen. Den Hauptinhalt des Werkes bilden die Abschnitte über die drei revalschen Klöster und sieben Kirchen, denen sich Nachrichten über die kirchlichen Bauwerke und deren Altertümer, über nicht mehr vorhandene Kirchen und die russische Kirche anschliefsen. Im Anhang werden in zwölf Beilagen verschiedene unbekannte Urkk., meist aus der Reformationszeit, abgedruckt.[117]) — Im rigaschen Almanach werden von einem ungenannten Vf. die Leichensteine und Epitaphieen der Domkirche mit wortgetreuer Wiedergabe der Inschriften beschrieben; indem der Vf. das Gedächtnis berühmter Toten wachruft, markiert er die wichtigsten Epochen der livländischen Geschichte.[118]) — W. Neumann spricht sich gegenüber der von Guleke vertretenen Ansicht betreffs der Restauration des Rigaer Domes in gotischem Style für eine strenge Konservierung der aus den verschiedenen Perioden stammenden bautechnischen Schöpfungen aus.[119]) — Stieda äufsert die Vermutung, dafs das in der Nähe der Ritterstrafse in Dorpat entdeckte Gräberfeld zum Friedhofe der früheren

97) Alt-Rigasche Jugenderinnerungen: ib. No. 258—68. — **98)** Aus der Sonntagschen Zeit: ib. No. 22. — **99)** P. Seeberg, Aus alten Zeiten. Stuttgart, J. F. Steinkopf. I, 231 S. Rez.: Rig. Zg. No. 243. — **100)** Piragows Erinnerungen an Dorpat: Rig. Zg. No. 36 ff. — **101)** F. Meyer, E. Ad. Herrmann: SB. d. gel. estn. Ges., S. 217 u. 261/3. — **102)** A. Brückner, Herrmanns Verdienst: ib. S. 231/6. — **103)** F. K. Kreutzwald: ib. S. 267/8. — **104)** E. Thrämer, Karl S. Morgenstern: ADB. 22, S. 231/3. — **105)** id., Lud. Mercklin: ib. 21, S. 408—10. — **106)** L. Pezold, Fr. Lud. v. Maydell: ib. S. 84/86. — **107)** id., Lud. Richter: Zg. f. St. u. L. No. 47. — **108)** A. Hirsch, P. v. Maydell: ADB. 21, S. 86/7. — **109)** Otto Müller: ib. 22, S. 667/8. — **110)** J. Kürschner, Hugo Müller: ib. S. 562. — **111)** L. v. Engelhardt, Ferdinand v. Wrangel. Leipzig, Duncker u. Humblot. 211 S. Rez.: Zg. f. St. u. L. No. 191. — **112)** W. F. Eichhorn, Bernh. v. Uexküll: Nord. R. 3, S. 494—506. — **113)** Ein armer Hirt im einsamen Thal. Reval, estländ. Synodal-Buchdruckerei. 62 S. Als Ms. ged. — **114)** G. v. Helmersen: Rig. Zg. u. Zg. f. St. u. L. No. 31, St. Petersburger Zg. No. 36. — **115)** G. Berkholz: Rig. Zg. No. 299; Zg. f. St. u. L. No. 300; Poelchau, livld. Geschichtslitteratur S. 4/8, 85. — **116)** N. Schilder, Graf Ed. Todleben. 1. Bd. Petersburg, E. K. Korewo. 541 u. 92 S. Rez.: Zg. f. St. u. L. No. 260. In russ. Sprache; mit 6 Taf. — **117)** G. Hansen, D. Kirchen u. ehemaligen Klöster Revals. Reval, Fr. Kluge. IV, 212 S. 1 Rbl. 60 Kop. — **118)** Denkmäler im Dom zu Riga: Rig. Almanach. Riga, W. F. Häcker. Separatabd. 57 S. 80 Kop. — **119)** W. Neumann, D. Dom zu Riga u. seine Wiederherstellung: Balt. MSchr. 32, S. 417—26.

St. Jakobikirche der Franziskaner gehört habe.[120]) — Gutzeit macht auf einen alten, recht starken Stadtturm zu Riga aufmerksam, der Klosterturm genannt wird und in die Rückwand des Packhauses hinein verbaut ist.[121]) — Grewingk weist auf Grundlage historischen und geologischen Materials nach, dafs die Halbinsel Sworbe ursprünglich eine Insel gewesen.[122]) — Boy berichtet über die Fortsetzung seiner Arbeiten zur Blofslegung der Schlofsruine Doblen, von der der Turm am Thore und der kleine Burghof bereits aufgedeckt sind.[123]) — C. Bornhaupt macht Mitteilung über das Inventar des dem Wendenschen Bischof Joh. Patricius (gestorben 1593) angehörenden Grabes und über den Grabstein vom Nachfolger desselben Otto Schenking.[124]) — Die Renovierung des Tiesenhausen'schen, dem Renaissancestyl angehörenden Epitaph im Rigaer Dome und das polnische Prachtwerk des Grafen Przczdziecki über die Denkmäler Polens und der Renaissance bespricht E. B.[125]) — Ein kurzes Verzeichnis der Grabdenkmäler in der Rigaer Petrikirche mit einer Notiz aus Brotzes Monumenten über die Verwertung der Wappenschilder bei den Begräbnisfeierlichkeiten bringt die rigasche Ztg.[126]) Über den Namen der Stadt Bauske und des Wappens des Vogts von Bauske handelt ein kurzer Aufsatz von Döring.[127]) Br. bespricht das nach der im Schlosse zu Riga angebrachte Plettenberg-Statue in getreuer Wiedergabe hergestellte Hautrelief-Bildwerk des grofsen Ordensmeisters.[128]) — Über eine alte durch den Druck publizierte Ansicht von Riga, vermutlich aus dem 16. Jh., mit einigen kulturgeschichtlichen und historischen Notizen berichtet P. v. P. Nach des Ref. Ansicht scheinen Bild und Text aus Sebastian Münsters Weltchronik entlehnt zu sein.[129]) Boy macht aufmerksam auf eine Ansicht von Mitau vom Jahre 1754 [130]) und auf einen an der Windau befindlichen Ort, welcher den bemerkenswerten Namen Pillesmeest (Burgflecken) trägt.[131]) — Th. Hach glaubt, dafs der den Rigaer Schwarzen Häupter gehörende lübische Willkommen vom Jahre 1651 von dem lübischen Meister Jürgen Manspfeldt angefertigt sei.[132]) — Von Anton Buchholtz werden die kurländischen Münzen des Herzogs Gotthard Kettler besprochen und ein Dreigroschenstück vom Jahre 1586, das aller Hoheitszeichen der Krone Polen entbehrt, als Unikum bezeichnet.[133]) — Zur Geschichte der Altertumsgesellschaft in Riga und ihrer Sammlungen liefern die Festrede des Präsidenten [134]) und der Bericht des Museumsinspektors C. Bornhaupt interessante Daten.[135]) —

Ethnographie. — L. Meyer verwirft die Erklärung: Die estnischen

---

120) L. Stieda, Ausgrabungen in d. Ritterstrafse: SB. d. gel. estn. Ges., S. 221/4. — **121)** W. v. Gutzeit, D. alte Stadtturm: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 61/2. — **122)** L. Grewingk, D. vermeintliche, vor 200 Jahr. d. Landenge Sworbe durchsetzende Wasserstrafse: SB. d. gel. estn. Ges., S. 120—53, 236/9. — **123)** K. Boy, Ausgrabungen in der Schlofsruine zu Doblen: SB. d. kurld. Ges. f. Litt. u. Kunst, S. 25—35. Mit e. Tafel. No. IV. — **124)** C. Bornhaupt, Grab des Bischofs v. Wenden Joh. Patricius: ib. S. 55/6. — **125)** E. B., D. Tiesenhausensche Kapelle im rig. Dom: Rig. Zg. No. 62. — **126)** Wappenschilder u. Denkmäler in d. St. Petrikirche: ib. No. 128. — **127)** J. Döring, Wappen der Stadt Bauske: SB. d. kurld. Ges. f. Litt. u. Kunst, S. 38/9. — **128)** Br., Plettenbergs Bildnis: Rig. Zg. No. 220. — **129)** P. v. P., Ansicht v. Riga aus d. 16. Jh.: ib. No. 112 Beil. — **130)** K. Boy, Ansicht v. Mitau v. ca. 140 Jahren: SB. d. kurld. Ges. f. Litt. u. Kunst, S. 42/3. — **131)** id., Pilikaln an d. Windau: ib. S. 43. — **132)** Lüb. Willkommen v. 1651: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 24/5. — **133)** Anton Buchholtz, Münzen Gotth. Kettlers als Herzg. v. Kurland: ib. S. 48—50. — **134)** G. Berkholz, D. Jubelfeier der Altertumsgesellschaft: ib. S. 81—95. — **135)** C. Bornhaupt, D. Sammlungen der Ges. f. Gesch. u. Altert. d. Ostseeprovinzen: ib. S. 64—72.

Ortsnamen auf were (in deutscher Form fer) seien deutschen Ursprungs und von Geschlechtsnamen abgeleitet; er erklärt sich für die von Weske ausgesprochene Ansicht, nach der die Endung were (fer) Rand oder Rante bedeutet.[136]) — Falck meint, dafs einige deutsche Geschlechtsnamen auf ver oder per zur Bildung von Gutsnamen benutzt worden seien.[137]) — Jung leitet das Wort were vom Estschen pere = Wohnort mit Landbesitz ab, das zugleich mit dem altnordischen ver und dem gotischen fera lautlich und der Bedeutung nach übereinstimmt und die Esten in 1400—1500 Jahren sich zu eigen gemacht haben könnten.[138]) — Weske sucht nachzuweisen, dafs unter den zahlreichen Lesearten des alten Namens für den Dorpater Werroscher Kreis die Benennung Ugania resp. Uggania die allein richtige ist.[139]) — Amelung zeigt an zahlreichen Beispielen, wie die Geistlichkeit in Livland von Bischof Meinhard an bis in die NZ. während eines Zeitraumes von 7 Jhh. bestrebt gewesen ist, die Bildung unter dem Landvolk zu verbreiten.[140]) — Derselbe Vf. führt als älteste Werke der estnischen Litteratur den estnischen Katechismus von Kiewel vom Jahre 1517 und den von Kaplan Witte a. a. 1553 an.[141]) — Von Girgensohn werden die wichtigsten Daten aus der Geschichte der dramatischen Kunst in Riga von der Gründung bis 1782 hervorgehoben.[141a]) — Bezzenberger behandelt die litauischen und lettischen Drucke des 16. und 17. Jh.[142]) — Baron Manteuffel veröffentlicht eine Abhandlung: Bibliographische Notizen über lettische Schriften, welche von 1664—1871 in hochlettischer Mundart publiziert sind;[143]) aus der Feder desselben Vf. sind verschiedene Aufsätze hervorgegangen: über das Volkslied der Letten,[144]) über den Wasserfall Stabburags und sein Verhältnis zur lettischen Volkspoesie,[145]) ferner über die Schlofsruinen von Marienhausen[146]) und Fellin.[147]) — Amelung macht auf ein von Hupel mitgeteiltes Sprichwort aufmerksam, das von drei wohlthätigen Engeln redet, die Livland vor Feuer, Diebstahl und den Angriffen gegen die Keuschheit schützen,[148]) — und berichtet aus Fabricius' Chronik über den Bärenkrieg in Livland vom Jahre 1606.[149]) — Hier mag auch desselben Vf. Aufsatz über die Schachspieler in den baltischen Provinzen angeführt werden.[150]) Die Frage, ob der bei Grösen gefundene Schädel einem Kuren oder Schweden angehört habe, wagt Stieda nicht zu entscheiden, ist jedoch der Meinung, dafs derselbe ein weiblicher sei.[151]) — Stieda erklärt auch einige im Pelzhandel vorkommende Ausdrücke: Schewenisse bedeutet Eichhörnchen; Popelen graues Pelzwerk.

---

136) L. Meyer, Estn. Ortsnamen auf were: SB. der gel. estn. Ges., S. 28/9. — 137) P. Th. Falck, Ortsnamen auf ver: ib. S. 102. — 138) J. Jung, Zur fer-Frage: ib. S. 39—46. — 139) Weske, Über Ungaunien: ib. S. 239—60. — 140) F. Amelung, D. Lehrthätigkeit d. livld. Geistlichkeit: ib. S. 175—208. — 141) id., D. Anfänge der estn. Litteratur: ib. S. 102/3. — 141a) J. Girgensohn, Zur Gesch. d. Rig. Theaters: Zg. f. St. u. L. Beil. 17 u. 18. — 142) A. Bezzenberger, Litauische u. lettische Drucke. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. Rez.: Wolter im A. f. slav. Philol. 8, S. 3. — 143) G. v. Manteuffel, Lettische Schriften v. 1604—1871. Mitau, Steffenhagen. 64 S. Auch im Magazin d. lett. litt. Ges. Bd. 17, S. 2. — 144) id., Volkslied der Letten: Bibl. warszawska (poln.) Okt.-Heft, S. 1—23. — 145) id., Napi-Rog: Krakauer Z. Prceglad powszeetny 6, S. 199—211. Krakau. Auch im Sonderabdr. 32 S. — 146) id., Marienhausen: Slownik geogr. (poln.) 6, S. 153/6. — 147) id., Schlofs Fellin: Poln. Z. Klosy 41, No. 1054/5. — 148) F. Amelung, E. livld. Sprichwort: Nord. R. 4, S. 105/6. — 149) id., Bärenkrieg v. 1606: ib. 3, S. 105. — 150) id., Z. Gesch. des Schachspiels in den balt. Provinzen: Rig. Zg. No. 171. — 151) L. Stieda, Bei Grösen gefundener Schädel: SB. d. gel. estn. Ges., S. 297/9.

In doynisse und troynisse sieht er keine Tiernamen.[152]) — Gutzeit kritisirt die verschiedenen Ansichten über den Ursprung des Namens der Schwarzen Häupter und will nachweisen, dafs derselbe von der schwarzen Kopfbedeckung herrühre;[153]) die Bezeichnung graue und weifse Häupter wird nach Gutzeit von der Farbe des Haupthaares abgeleitet sein;[154]) den hanseatischen Ausdruck 'Potklet' führt er auf das Russische zurück, wo er Vorrathskammer bedeutet.[155]) —

IX.

K. E. H. Krause.

Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Pommern.

Schleswig-Holstein[1]) Geschichte und Verfassung. — Aus der Reformationszeit ist besonders wichtig Düntzelmanns[1a]) historisch treue Darstellung des Auftretens und Todes des in Dithmarschen verbrannten Heinrich von Zütphen, an dessen Schicksale der Hamburger Klerus hier schuldig erscheint. Seine Thesen und Melanchthons Trauergedicht sind beigegeben. Bugenhagens Beziehungen zu Schleswig-Holstein und Dänemark stellt F. Bertheau[2]) dar, ausgehend von der Flensburger Disputation mit Melchior Hofmann vom 8. April 1529. Der Sturz Christians II. und die spätere Nachfolge Christians III. von Holstein in Dänemark, die Wullenweberschen Absichten und die Grafenfehde sind nicht eigentlich historisch, sondern mehr vom geistlichen Standpunkte aus dargestellt. Die Aufhebung des Klosters Steinbeck giebt Sillem[3]) nach einem Briefe Bugenhagens an Luther vom Ende Oktober 1528. Den letzten Franziskaner Flensburgs und Gründer des dortigen Gymnasiums, Ludolf Naaman († 1574), schilderte Dr. K. Flebbe. Es ist zu bemerken, dafs der Friese N. in zähem Festhalten Katholik blieb, sich stets der plattdeutschen, Christian III. von Dänemark von 1551 an sich in Erlassen stets der hochdeutschen Sprache bediente. Betreffs des Reichtums der Franziskaner, auch der friesischen Namengebung ist Vf. im Irrtum.[4-5])

Die von Holsteins Hofkanzler Dr. Joh. Ad. Kielmann stammenden, 1641 vom Kaiser geadelten späteren Grafen v. Kielmannsegge, begütert in

---

152) id., Ausdrücke aus der livld. Handelssprache: ib. S. 168—70. — 153) W. v. Gutzeit, Schwarze u. rote Häupter in Riga: Rig. Stadtbll., S. 118/6, 121/4. — 154) id., Graue u. weifse Häupter im alten Riga: ib. S. 129—31. — 155) id., D. Ausdruck Potklet: SB. d. Ges. f. G. d. Ostseeprovinzen, S. 43/4.

1) Dänische Schriften s. u. Kap. XXIV. — 1a) Dr. E. Düntzelmann, Zeitgenöfsische Darstellungen. B. Heinrich von Zütpfen. Mit Anhang: BremJb. 2, Ser. 1, S. 191—221, 285—304. — 2) F. Bertheau, Bugenhagens Beziehung zu Schl.-H. und Dänemark: ZSchlH. 15, S. 189—242. — 3) Dr. W. Sillem, Die Aufhebung des Klosters Reinbeck: ib. S. 335/9. — 4) Dr. K. Flebbe, Ludolf Naaman etc. Gymn. Progr. Flensburg. Rez.: MEvangluthKirche im Hamb. Staat 5, S. 342 ff. Nach fries. Namengebung hiefs, da der Vater Naame Jenssen, die Mutter Folket (Folke) Ludden genannt wird, der älteste Sohn Johann (Jan) Naamen, der 2. (der Franziskaner) eigentlich Ludde (Ludolf) Naamen oder Naamsen. — 5) × Arth. Steinwenther, Aus dem Leben des Holstein. Landeshauptmanns Hans III. Ungnad-Weifsenwolf Freiherr v. Sonneck. Gymn. Programm Marburg. 8°. 44 S.

Holstein und Lauenburg, hat H. v. Borwitz und Harttenstein bearbeitet.[6]) Das Ratzeburger Stadtbuch hat chronikalische Eintragungen seit 1626, darunter von 1689 bis zum definitiven Übergang von Lauenburg an Kurhannover;[7]) über Marodeurwesen von 1806 sind Nachrichten im Pfarrarchiv zu Sandesneben.[8-9]) Die Zeit von 1848 leitet gewissermafsen Jakob Grimms Briefwechsel mit Rafn ein, indem jener natürlich für, dieser gegen Schleswig-Holstein eintritt.[10]) Der speziell provinziellen Bedeutung und des Territoriums wegen mufs auf den 3. Teil (1850) des dänischen Generalstabswerks über den von ihm 'dänisch-deutsch' genannten Krieg von 1848—50 [11]) ausdrücklich verwiesen werden. So gehören hierher auch die von Möller herausgegebenen umfangreichen, vom Major Lübeck gesammelten Personalien über alles, was der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee und Marine angehörte,[12]) ein sehr schätzenswertes Material; voran sind die Landesregierungen von 1848—51, die Ordre de bataille und kalendarische Aufzeichnungen bearbeitet.[13-18]) Historisch, auch künstlerisch von Interesse sind die von Ad. Meyer mit Hülfe der Familie zusammengebrachten Medaillen des einst so bedeutsamen Geschlechtes Rantzau;[19]) und wegen der Werft zu Kiel ist die auch im Übrigen anregende Darstellung C. Galsters von den Schiffs- und Küstengeschützen unserer Marine an dieser Stelle zu nennen.[20-24]) Nachdem die Reichs-

---

6) H. v. Borwitz u. Harttenstein, Kielmannsegg: Ersch und Grubers Encykl. Sekt. II., Bd. 36, S. 20 ff. — 7) Hornbostel, Aus dem Ratzeburger Stadtbuch: AVGHerzLauenburg. 1, 2, S. 205/8. — 8/9) Catenhusen, 'Am Ende des Jahres 1806': ib. S. 150/7. — 10) Briefwechsel der Gebrüder Grimm, herausgeg. von Ernst Schmidt. Berlin, Dümmler. XXI, 312 S. M. 8. Rez.: DLZ. 6, No. 51, Sp. 1824 f. (Ant. E. Schönbach); ZÖG., H. 8/9 (Heinzel). — 11) Den dansk-tydske krig i Årene 1848—50. Udarb. på Grundlag af officielle Documenter etc., udgiv. af Generalstaben. III, 2, 2 (mit 1 Beil. u. 4 Karten). Kopenhagen, Hagerup. 438 S. Kron. 5. — 12) F. Möller, Biograph. Notizen über die Offiziere etc. der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee und Marine etc.: ZSchlH. 15, S. 35—188. Sonderausgabe: Kiel, Univ.-Buchh. i. Komm. 154 S. M. 2. — 13) × Erinnerungen eines schleswig-holsteinischen Beamten: MSchr. f. dtsche. Beamte H. 9—12. — 13a) × General von Manteuffel in Schleswig 1866: Allg. Milit-Zg. 60, No. 87/9. — 14) × W. Dührsen, Schlackenwerth in Böhmen, Sitz Lauenburgischer Herzöge (Julius Heinrich und der letzte Lauenb. Julius Franz † 1689): AVGHerzLauenburg. 1, 2, S. 175—84. — 14a) × Über die Wallensteinschriften, worin die Herzöge Franz Albrecht, Franz Julius und Heinrich Julius von Lauenburg erscheinen, s. u. Mecklenb. — 15) × Urkundliche Nachrichten über die Lauenburg. Schützengilden (seit 1620): AVGHerzLauenburg. 1, 2, S. 185—204. — 16) × Mat. Schmidt, Devisen, Wahl- und Sinnsprüche der Lauenburg. Herzöge. Forts. (16./8. Jh.): ib. S. 129—36. Meist Nachtr. aus 'Wahlspr. u. Devisen etc.' von Dr. Löbe, Leipzig 1883. — 17) × Pastor Lindenberg, Das allgemeine Kirchengebet als Geschichtsquelle: ib. S. 165—70. (Die verschiedenen Kirchengebete in Mölln seit 1575 [Rat zu Lübeck] bis heute [Kaiser und König].) — 18) × Wappentafeln. 12 Taf. mit 130 Abb. in Farbendruck. Leipzig, Ruhl. gr. 8°. M. 2,50. Darin Schl.-Holst., Hamb., Lüb., Meckl., Pommern. — 19) Ad. Meyer, Die Münzen und Medaillen der Herren Rantzau. Mit 2 Taf. u. 2 Holzschn. Nachtr.: Die Medaillen der Familie Rantzau. Mit 1 Taf.: Wiener Numism. Z. 16 (1884). (Separat jetzt erst kompl. im Handel.) (Wien) Berlin, Mittler & Sohn. 1882 u. 1885. 22 u. 8 S. M. 4. — 20) Kap.-Leutn. C. Galster, Die Schiffs- u. Küstengeschütze der deutschen Marine: Intern. R. über die ges. Heere u. Flotten (Juni 1885). Hannover, Helwig. — 21) × Das Lockstedter Lager: AllgMilitZg. (1885), No. 42/3. — 22) × Edmund Höfer, Karsten Lehr. Zur Geschichte des seemännischen Aberglaubens: Gartenlaube (1885), No. 1. — 23) × Chr. Jensen, Die Nationaltracht der Sylterinnen: ZEthnol. 17, S. 144—52. Seit 1806 hörte die Tracht wegen Verarmung auf. Eine treue Chronik von 1820—62 führte der Kirchsp.-Vorsteher in Westerland-Sylt Hinrich Reihert Hinrichs, gewöhnlich Henning Rinken genannt. — 24) × Dr. Aug. Sach, Schleswig-Holstein in geschichtl. und geograph. Bildern. 11. Aufl. Halle, Waisenhaus. 1885. 64 S. M. 0,40. Volkslektüre.

regierung mit der lange bearbeiteten Vorlage über die Anlegung des Nord-Ostseekanals hervorgetreten war, wuchsen darüber die Schriften. Auch die zu Grunde liegenden Vorarbeiten von H. Dahlström, 1881 schon gedruckt, kamen nun zur Ausgabe.[25-31])

Verwaltung, Kirche, Schulwesen.[32]) Die Köge hat William Löbe als in Schleswig-Holstein, besonders aber in Jeverland vorkommend, besprochen. Er erklärt sie völlig irrig als dem 'Aufsengroden' vorhergehend und als nicht eingedeicht; sie sind in Schleswig-Holstein aber genau was in Ostfriesland die Polder und sind dem Meere durch Eindeichung abgewonnene Marsch.[33-39])

Kunst, Wissenschaft, Personalien.[40-41]) — Eine biographische Skizze von Johann Rist hat Julius Tittmann geliefert.[42]) Die Verarbeitung des Lüneburger Buchdrucker-Pennalismus durch Rist hat K. Th. Gaedertz ziemlich stark ausreklamiert herausgegeben, anscheinend hielt er sie anfangs für Studenten-'Schorismus', fand aber bald das Richtige.[43]) Schütze hat die interessant-abenteuerliche Dichterin Anna Owena Hoyers,

---

25) H. Dahlström. Erläuterungsberichte für den Bau des Nordostsee-Kanals. 1881. Hamburg. Friedrichsen & Co. (1881) 1385. 4⁰. XIV, 240 S. M. 15. — **26)** × Der Nordostsee-Kanal u. die wirtschaftl. Stellung Kiels. Denkschr der Kieler Handelskammer. Kiel, Lipsius & Tischer. 19 S. M. 0,50. — **27)** × Der gegenwärtige Stand der Nordostsee-Kanalfrage: Allg. Milit-Zg. 60, No. 46/7. — **28)** × Die Reichsvorlage, betr. den Bau des Nordostsee-Kanals: ib. No. 102/3. — **29)** × Le canal de la mer du Nord à la Baltique: R.marit. et coloniale (1885), Septembre (9). — **30)** × Georg Irmer, Der Nordostsee-Kanal: Nord u. Süd 35, H. 104, S. 184—93. — **31)** × Der projektierte Nordostsee-Kanal. Mit Illustr. Illustr. Zg. 85, No. 2217, S. 668 f. — **31a)** × Die landwirtschaftliche Statistik Schleswig-Holsteins nach der Zählung vom 5. Juni 1882: Statistik D. Reichs NF. 5. — **32)** × Die Entwickelung der Marschen und des Deichwesens an unserer Nordseeküste: Vofs. Zg.. Sonntagsbeil. No. 32. — **33)** William Löbe, Kog: Ersch u. Grubers allg. Encykl., Sekt. II.. Bd. 38, S. 24. — **34)** × id., Koppelwirtschaft: ib. S. 386 f. Betr. die Feldgraswirtsch. in Holst. u. Meckl. — **35)** × Hille, Zur Geschichte des Schulwesens. Ausz. a. e. Promem. des Kieler Kanzlers J. A. Cramer vom 22. Sept. 1778: GBllMagdeb. 20. — **36)** × Bericht über die Verwaltung der K. Univ.-Bibliothek zu Kiel: Chronik der Univ. Kiel 1884/5. Rez.: Reichsanz. No. 293; NAnzBibliogr. (Kürschner), 47. H. 1. (1886). — **36a)** × Dr. Fr. Volbehr, Die Frequenz der mediz. Fakultät Kiel von 1863—85: ib. Kiel, Univ.-Buchh. 1885. gr. 8⁰. 79 S. u. 1 Taf. M. 1. Nekrolog von G. Ferdin. Thaulow: ib. — **37)** × Aus dem kirchl. und sittl. Leben der schleswig-holst. Landeskirche: AELKZ. No. 36 f. Auf der 32. Gen.-Vers. d. Katholiken in Münster wurde vorgetragen (Berichte in allen gröfseren Zg.), dafs die Zahl der Katholiken in Schl.-H. in 20 Jahren von 1000 auf 10000 gewachsen sei. — **38)** × P. Chr. Hansen, Die Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in Kiel. Neunzig Jahre gemeinnütziger Thätigkeit: Gartenlaube (1885), No. 35, S. 570/3. (Seit 1792.) — **39)** × J. Lieboldt u. A. Winkler, Das neue Reventlow-Stift in Altona: Akirchlkunst. 9, No. 6—8. Sonder-Ausgabe: Berlin. Prüfer. M. 3,60. Erneuerung des älteren Krankenhauses und der hl. Geistkapelle. — **40)** × Der Brüggemannsche Altar im Dom zu Schleswig und dessen Abformung: Kunstchronik 20, No. 28. Vgl. DReichsanz., No. 91, 18. Apr., S. 4. Die Restauration und Abformung geschah durch H. Sauermann in Flensburg. — **41)** × (Holzschnitzereien aus dem Dom zu Schleswig im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin): Amtl. Ber. aus d. Preufs.-KunstSamml. 7, 1 u. 2 (1885). Rez.: DReichsanz. No. 92. 31 Holzschnitzereien von c. 1540 und Metallbeschl. von Särgen des 17. u. 18. Jhs. kamen nach Berlin. — **42)** K. Goedeke und Edmund Goetze, Dichtungen von Johann Rist. (= Deutsche Dichtung des 17. Jhs. Herausg. von K. Goedeke u. Jul. Tittmann. 15.). Leipzig, Brockhaus. LIX, 292 S. M. 4,50. Rez.: CBl. No. 31, S. 1045 ('die Herausg. haben sich die Sache etwas zu bequem gemacht'); DLZ. 6, No. 52, S. 1142 (M. v. Waldberg). — **43)** K. Th. Gaedertz, Ristens Depositionsspiel: Akad. Bll. 1 (1885). Nachher neu bearbeitet als 'Gebrüder Stern und Ristens Depositionsspiel'. Lüneburg, v. Sterns Buchdruckerei. 1886. Rez.: CBl. (1886), No. 28, S. 967 f.

gestorben 27. November 1655, in ihrem fanatisch-täuferischen und rosenkreuzerischen Kampfe gegen das verkommene Dorfpfaffentum, und ihre Poesie zu zweien Malen bearbeitet.[44-45]) In der zweiten Schrift giebt er eine Einleitung über die damaligen schriftstellernden Frauen und ihre Stellung zur Satire; dann die Personalien; auch hier ist der friesische Name falsch erklärt, auch niederdeutsche und dänische Worte sind arg mifsverstanden. Der 'Denische Dörppape', den sie 1630 schrieb, ist wahrscheinlich gleich damals gedruckt, diese Ausgabe aber verschollen. Schütze hat ihn nun neu abdrucken lassen, er bietet die volle Unfläterei jener Zeit. Von Hebbels Tagebüchern gehören nur die Angaben über seine Jugendzeit in Band I hierher.[46])

Wir kommen zu den Feiern des 13. Mai 1885: Dahlmann war freilich ein Sohn Wismars, aber die Schleswig-Holsteiner haben ihn von jeher vorzugsweise als den Ihren angesehen. Von 1813 bis 1829 war er Professor in Kiel, der deutsche zähe Widerstand gegen das Dänentum ist in ihm verkörpert. Die Regierung wufste wohl, warum sie ihn 1842 nicht wiederberufen wollte; sie rief Georg Waitz, den sie auch anders erwartete, als er war. Die Personalakten hat Hille jetzt aus dem Archive hervorgeholt;[47-48]) Dahlmanns Gedächtnisrede in Kiel hielt ihm noch Waitz,[49]) der dann bald sterben sollte. Die Universitäten Göttingen, Bonn und Marburg feierten ihn in den akademischen Reden von Weiland, Nasse und Varrentrapp.[50-55]) Zum Schleswig-Holsteinischen Kampfe um die Selbständigkeit, wie zur Geschichte der Personalien gehören die 8 Briefe (1817—46) von Ernst Moritz Arndt an den bekannten Schleswig-Holsteinischen Patrioten Franz Hegewisch, den Schwager Dahlmanns, und dessen Gemahlin, die v. Treitschke herausgab.[56])

---

44) P. Schütze, Anna Owena Hoyer, eine holsteinische Dichterin des 17. Jhs.: ZAllgG. 2, S. 539—50. — **45)** id., Anna Ovena Hoyers und ihre niederd. Satire De denische Dörp-Pape: ZSchlH. 15, S. 243—300, De Dörp-Pape S. 278—300. Ovena ist kein Vor-, sondern Vaters-, Hoyers Mannes-Name. S. 261 steht ein arger Druckf. S. 271 heifst 'Töteen' nicht 'kühn', sondern 'Stuten'! S. 275 ist 'Gammelmat' kein 'Pöckelfleisch', sondern 'Alter Käse'! Ähnliches kommt mehr vor. — **46)** Friedrich Hebbel, Tagebücher. Mit einem Vorw. von Felix Bamberg Bd. 1. Berlin, Grote. Lex. 8⁰. XXIV, 331 S. Rez.: DLZ. No. 29, S. 1040 (Litzmann); Westermanns Mheft. 29. Apr., S. 140 ff. (F. L.); Grenzb. No. 1; Unsere Zeit, Märzheft (Fritz Lemmermeyer); BllittUnterh. No. 28 (v. Gottschall); Weserzg. 13782, Morgenausg.; MLIA. 3 (Karpeles). — **47)** Archivr. Dr. Hille, Aus Dahlmanns Personalakten zum 13. Mai 1885: ZSchlH. 15, 1 (Festheft). Rez.: Weserzg. (1887), No. 14486, Mittagsausg. Im ersten Halbjahre erhielt D. 133 Reichsbankthaler 75 $^{13}/_{20}$ Schillinge! — **48)** Z. des Vereins für schleswig-holstein-lauenburgische Geschichte 15. Heft 1 als Weihegabe zu Dahlmanns Geburtstag. Rez.: MHL. 15 (F. Holtze). Über die Feier s. Kieler Zg. 13./14. Mai. — **49)** Georg Waitz, Friedrich Christoph Dahlmann. Gedächtnisrede etc. Kiel, Univ.-Buchh. 23 S. M. 1. — **50)** L. Weiland, Friedrich Christoph Dahlmann, Rede z. F. seines 100j. Geburtst. Univers.-Rede. Göttingen. 4⁰. 35 S. — **51)** Erwin Nasse, F. C. Dahlmann. Rede. Bonn, Cohn & Sohn. 34 S. M. 1. Rez.: HZ. 20 (56) (1886), S. 530 f. (Egelhaaf). — **52)** Konr. Varrentrapp, Zur Erinnerung an Friedrich Christoph Dahlmann. Nach der Rede bei der Univers.-Feier zu Marburg: Preufs. Jbb. 55, S. 485—510. Rez.: Eine Bespr. aller 4 Reden: Gegenwart No. 31, S. 70 ff. (Georg Kaufmann); Nationalzg. 18. Mai. — **53)** × (Schulrat) Nölting, Rede zum 100. Geburtst. Dahlmanns in Wismar. Refer.: Rost. Zg. No. 154, S. 3, 14. Mai und 20. Mai; DReichsanz. 115, 19. Mai, S. 4. — **54)** × Friedrich Christoph Dahlmann. Ein Gedenkblatt: Meckl. Anz. No. 110, 13. Mai. Auch Rost. Zg. 14. Mai. Mit allerlei wenig Bekanntem aus seinem Verhältn. zu Mecklenburg. — **55)** × O. Mejer, Grimm, Dahlmann und die Festkleidung der Göttinger Professoren: AZg. Beil. No. 158. — **56)** E. M. Arndt, Briefe an Franz Hegewisch und dessen Gattin Karoline von Linstow. Herausgegeb. von H. v. Treitschke: Preufs. Jbb. 56, S. 389—402.

Der Tod Heinrich Thöls in Göttingen, dem die Geschichte den Erschlufs der altagrarischen Verfassungen und Zustände verdankt, rief 2 Gedächtnisschriften von F. Frensdorff[57-58]) und Vict. Ehrenberg hervor. Das Mitglied der 'Gemeinsamen Regierung' vom Oktober 1848 bis März 1849, App.-Gerichtspräsident a. D. Dr. Alex. Friedr. Wilh. Preufser starb zu Kiel am 27. Oktober 1885.[59-65])

Hamburg. Geschichte und Verfassung. — Die im vorigen Jahre begonnene lesbare, aber nicht voll auf heutigem Standpunkte der Wissenschaft stehende, umfangreiche Geschichte Hamburgs von Mönckeberg ist vollendet.[66]) Dr. Sillems zwei reformationsgeschichtliche Beiträge[67]) streichen nun den Johannes Widenbrügge aus der Hamburger Geschichte und setzen Osenbrügge an seine Stelle. Über den bekannten Dominikaner Augustin von Getelen bringt er Neues; letzterer kommt später als Dekan des Öseler Bistums vor. Die Bugenhagenfeier brachte eine sorgfältige Neuausgabe von dessen wichtiger Hamburger Kirchenordnung durch Dr. Karl Bertheau[68]) mit historischer Einleitung, den Streitschriften, Briefen und umfänglichen Varianten.[69-73]) In die französische Revolutionszeit führt die

---

57) F. Frensdorff, Zur Erinnerung an Heinrich Thöl. Vortrag in der GKirchenrechtsw. Freiburg, Mohr. 14 S. M. 0,70. Rez.: DLZ. 7 (1886), No. 4, S. 128. — **58)** Prof. Victor Ehrenberg, Heinrich Thöl. Seine Bedeutung für die Rechtswissenschaft: ZHandelsrecht 31, S. 564—88. Sonderausgabe: Stuttgart, Enke. 27 S. M. 0,80 (im Hinrichsschen Verzeichnis 1885, II, S. 100 steht 'n. 6 M.'). — **59)** Nachruf für A. G. Präs. a. D. Dr. Alex. Friedr. Wilh. Preufser: Kieler Zg. 28. Oktober. Daraus Rost. Zg. 30. Okt.; Meckl. Anz. 30. Okt. Pr. war am 19. Nov. 1799 zu Garding geboren. — **60)** × Dr. Th. Hach, Der Blumenmaler Peter van Kefsel: RepKunstwiss. 8, S. 330 ff. † in Ratzeburg 1668. — **61)** × G. R. Kruse, Balthasar Denner: Rost. Zg. 459, 1. Beil. Denner, der 'Maler der Alten', † 14. April 1749 zu Rostock. — **62)** × W. Schlegtendahl, Johann Nikolas Tetens' Erkenntnistheorie. Haller Doktordissert. 77 S. Wegen der Biogr. Tetens', als Prof. in Bützow und Kiel, 1789 ins Finanzkolleg nach Kopenhagen berufen; † 1805. — **62a)** × Hans Chr. Matthiessen, Aufzeichnungen über die Familie Matthiessen 1632—1885. Als Ms. gedruckt. Husum, J. G. Jebens. 4⁰. 4 u. 24 S. Dazu Stammtafel der Fam. M. 1 Lith. gr. Folio. — **63)** × H. K. Eggers, Eggerssche Stamm- und Ahnentafeln (Wappen). Bremen, Hauschild. 30 S. — **64)** × id., Aus alten Papieren (Hüser und Hausmann). Bremen, Hauschild. 19 S. (Altona, Hamb., Bremen) kaum brauchbare genealog. Notizen. — **65)** × id., Genealogische Collectaneen. Bremen, Hauschild. 30. S. Papierscheeren-Sammlung, Data neuerer Zeit aus Holst., Hamburg, Meckl. etc. Völlig wertlos. — **66)** Pastor Dr. Carl Mönckeberg, Geschichte der freien und Hansestadt Hamburg, Lief. 3—16. Hamburg, Persiehl. Lex. 8⁰. S. 65—521. à M. 0,50. Vollständig: V, 521 S. M. 8. S. JB 1884, III Reg. — **67)** Dr. W. Sillem, Zwei Beitrr. zur Reformationsgeschichte Hamburgs: MSchr. f. d. evang-luth. Kirche im hamb. Staat 5, S. 329—34. S. Krause, Joh. Osenbrügge: ADB. 24, S. 462. — **68)** Dr. K. Bertheau, Johannes Bugenhagens Kirchenordnung f. d. Stadt Hamburg. I. A. der Bürgermeister Kellinghusen-Stiftung. Hamburg, L. Gräfe in K. XLII, 186 S. M. 4. S. 13, 26: to düde heifst 'deutsch', nicht deutlich; 92, 19 jummer heifst nur ,immer', 94, 21 ,spelegande' heifst nicht lustwandelnd, sondern spielend. Die Logenlegenden S. 105 sind die plattdeutschen Legendarien. — **69)** × Dr. C. Redlich, Koresp. d. Diakone und verordn. Bürger der St. Hamb. mit den Wittenberger Theologen, insonderh. Johannes Bugenhagen, die Doktorprom. Aepinus betr.: MVHambG. Jahrg. 8, S. 65—72. — **70)** × W. Sillem, Dr. Johannes Bugenhagen, geb. 24. Juni 1435: ib. S. 23/4. Bugenhagens Lob des Hamb. Bieres, das. S. 10 f. (J. Lieboldt). — **71)** × Dr. H. Rinn, Festschrift zur Feier des 400j. Geburtstages Johannes Bugenhagens, 24. Juni 1885. Festschr. des Johanneums. Auch im Handel. Hamburg, Meifsner. 62 S. M. 2. Rez.: DLZ. 6, No. 42, S. 1473 (W. Möller). Niedersächsische Bibel; neu: Brief von Aepinus an Bugenhagen 6. Nov. 1540 und Bugenh. an Kanzler Brück 24. Dez. 1535. — **72)** × H. Hering, Die Liebesthätigkeit der deutschen Reformation III.: ThStK. 58, 2, S. 246 ff. Einrichtung des Armenkastens. Die Parochialrechte der Bürgerschaft etc. Bis 1850 in Geltung. — **73)** × O. Wedekind, Die Réfugiés,

von Ad. Wohlwill mit bekannter Gründlichkeit und Umsicht behandelte Entführung des britischen Geschäftsträgers Rumbold 1804 aus Hamburg auf Befehl Napoleons: ein rücksichtsloser neben der Erschiefsung des Herzogs v. Enghien hergehender Völkerrechtsbruch.[74-79])

Handel, Verwaltung, Bräuche. — Eine gute Übersicht über den Kampf der beiden Prinzipien: Freiheit oder Abschliefsung in der Handelspolitik Hamburgs im 16. Jh. bietet R. Ehrenberg; es war nahe daran, dafs die kleinere Bürgerschaft im Hafs gegen die Merchant adventurers und andere Fremde die nach dem Niedergang der Hansa in der Freiheit wiederbeginnende Blüte geknickt hätte, als endlich am Ende des Jh. auch die engherzigere Richtung zur Einsicht kam.[80-84]) Die mehr oder weniger in die Stadtgeschichte eingreifenden Arbeiten über Vermessungswesen und Bauten, Leichenbegängnisse und die früher so allmächtigen 'Oberalten' sind in den Anmerkungen zusammengestellt.[85-92])

Kunst, Litteratur, Personalien. — Über 15 zu Teil bedeutende Leute zur Hamburger Kunstgeschichte, Goldschmiede etc. vom MA. her, hat Walther Nachrichten geliefert.[93-95]) Die für 1884 offiziell oder für den

Bll. z. Erinn. an den 200j. Jahrestag der Aufhebung des Edikts v. Nantes. (= Zur Gesch. der franz.-reform. Gemeinde in Hamburg-Altona.). Hamburg, Richter. VII, 93 S. M. 2. — **74)** Ad. Wohlwill, Die Entführung des britischen Geschäftsträgers Rumbold aus seinem Landhause bei Hamburg. 1804: in d. Sammelwerk: 'Aus Hamb.s Vergangenheit (s. o. Abt. II, K. XVIII.) S. 1—24. — **75)** × id., Revolutionäre Gedenkfeier in Harvestehude: MVHambG. Jahrg. 8, S. 127 f. (1797, der Bastillesturm.) — **76)** × Wilhelm Lang, Karl Friedrich Reinhard in Florenz: HZ. 18 (54), S. 414—58. In der Einl.: seine Hamburger Zeit u. die Heirat mit Christine Reimarus, der Enkelin des Fragmentisten, nach Briefen aus der Hamb. Stadtbibliothek. — **77)** × Der 8. Juni 1851 in der Vorstadt St. Pauli: MVHambG. Jahrg. 8, S. 82/5. Das Feuern der Österreicher in ein überfülltes Wirtslokal, ohne Grund. — **78)** × J. Lieboldt, Fürstliche Häuser in Hamb.: ib. S. 145—51. — **79)** × id., Der Schauenburgische Hof im Anf. d. 18. Jhs.: ib. S. 11/2. Das 'Bardowiker Zippelhaus' in H. das. S. 12/4. — **80)** Rich. Ehrenberg, Hamburger Handel und Handelspolitik im 16. Jh., in d. Sammelwerk: 'Aus Hamb.s Vergangenh.' (s. o. Abt. II, K. XVIII.) S. 281—321. Sonderausgabe: Hamburg, Vofs. 41 S. M. 1,20. — **81)** × Dr. F. Voigt, Offener Brief der Hofhaltung des Kurf. Georg Wilhelm v. Brandenburg vom 16. Sept. 1612: MVGHambG. Jahrg. 8, S. 36/8. Wunsch von Weinzoll-Erlafs. — **82)** × Statist. Handbuch f. d. Hamb. Staat. Herausg. vom Statist. Bureau der Steuerdeputation. 8. Ausg. Hamburg, O. Meifsner. M. 4,80. — **83)** × Von der ehemaligen Ratsapotheke: MVHambG. Jahrg. 8, S. 72/8. Vgl. O. Rüdiger, Ausstellung zur Gesch. der Apothekerkunst in Hamburg. 1885. — **84)** × C. F. Gaedechens, Die von der ehemal. Admiralität verteilten Emolumente: ib. S. 32/6. — **85)** × Obergeom. H. Stück, Geschichte des Hamburgischen Vermessungswesens. (= Vermessung der fr. und Hansestadt H. I.). Hamburg, Friedrichsen & Comp. M. 4. — **86)** × (Baudeputation), Amtlicher Plan von Hamburg 1 : 1000. 2 Sektionen. Hamburg, O. Meifsner, Sort. Kupferstich, Imp. Fol. à M. 9. — **86a)** × id., Amtlicher Plan von Hamburg und Umgegend 1 : 4000. Sekt. Uhlenhorst. Hamburg, O. Meifsner, Sort. Kupferstich, Imp. Fol. M. 3. — **87)** × Geh. Reg.-R. Lohse, Über die Elbeisenbahnbrücken bei Hamburg u. Harburg: ZBauwesen 85, H. 1 u. 2. — **88)** × Neubau des Rathauses in H.: CBlBauverw. (1885), No. 28. — **89)** × Das Seebad Cuxhaven: Dtsch. Bau-Zg. (1885), No. 72. — **90)** × K. Koppmann, Die Leichenbegängnisse im 18. Jh. Mit Abb., in d. Sammelwerk: 'Aus Hamb.s Vergangenh.' (s. o. Abt. II, K. XVIII) (1885), S. 255—77. — **91)** × Gebräuche bei der Wahl eines Oberalten: MVHambG. Jahrg. 8, S. 6/9. — **92)** × Dr. O. Beneke, Ehrb. Oberalten Sommerfest in ihrem Herrenhause zu Barmbeck: ib. S. 57/9. — **93)** C. Walther, Kleine Beitrr. zur Hamb. Kunstgeschichte. (Nachtrr. zum Hamb. Künstler-Lex.): ib. S. 102—14. Betrifft 15 z. T. bedeutende Leute. — **94)** × id., Hamburgensien in König Christians IV. von Dänemark Tagebüchern: ib. S. 17—22, 26/9. Sie betreffen Künstler und Goldschmiede; doch auch politische u. kommerzielle Sachen. — Hamburger Goldschmiede u. Juweliere im 17. Jh. teilte Fr. Culemann mit: das. S. 64. — **95)** × Just. Brinckmann, Silberne Willkommen der Schlossergesellschaft: ib. S. 29—32.

Handel in Hamburg geschlagenen Medaillen, eine stattliche Zahl, beschrieb in hergebrachter Weise Gaedechens.[96-100]) Riedel suchte in einer gehaltvollen Darstellung das moderne Theater aus dem Schuldrama herzuleiten, wobei ihm Hamburg als Hintergrund diente; die wichtigen Resultate hat freilich Minor zur Zeit bezweifelt.[101]) Eine kulturhistorisch überaus ansprechende, zur Zeit erlustigende Veröffentlichung bietet Ferbers Auswahl von Gesellschafts- und Volksliedern des 18. Jh. in Hamburg. Die Sitten haben sich überraschend anders gestaltet.[102]) Von der Kritik allseitig hochgeschätzt sind die von Litzmann herausgegebenen Briefe der Frau Anna Maria von Hagedorn, der wackern Mutter des Dichters, an ihren jüngeren Sohn, den späteren Direktor der Dresdener Akademie. Mehr noch als die vorausgeschickte Biographie liefern die 1731/2 geschriebenen Briefe selbst ein liebenswürdiges Bild von der einsam in St. Georg vor Hamburg in mäfsigsten Vermögensverhältnissen lebenden Dame.[103-105])

Lübeck. Geschichte und Verfassung. — Das noch etwas unklare Unternehmen,[105a]) alles Material für deutsche Landeskunde zu sammeln, wobei gegen die geschichtlichen Fächer eine sichere Grenze nicht gezogen wurde, hat uns auch eine lübeckische Bibliographie dieser Art gebracht.[106]) Unter einer Reihe kleinerer Arbeiten von Brehmer ist der Nachweis der Geschütze auf den lübischen Kriegsschiffen nach den Buchungen bei Ausrüstung und Abrüstung von Interesse.[107-112]) Hachs Nachweisung über die Ratskompetenzen (d. h. dessen

96—99) C. F. Gaedechens, Hamburgische Medaillen vom Jahre 1884: ib. S. 2/6. Die über 10000 Stück Gold- und gröfsere Silbermünzen enthaltende Sammlung von Aug. Gutheil ging für 116350 M. an den Münzhändler Julius Belmonte jr. in H. über. Vofs. Zg. 17. Juni. Weserzg. 13828 19. Juni, Morgenausg. — **100)** × J. v. Pflugk-Harttung, Die Webersche Gemäldesammlung in H.: RepKunstwiss. 8, S. 80—94. (Samml. des Konsul Ed. F. Weber.) — **101)** Emil Riedel, Schuldrama u. Theater. Ein Beitr. zur Theatergeschichte, in d. Sammelwerk: 'Aus Hamb.s Vergangenh.' (s. o. Abt. II, K. XVIII.) S. 187—251. Sonderausgabe: Hamburg u. Leipzig, Vofs. 75 S. M. 2. Rez.: AnzDAlt. 11, S. 192 f. (J. Minor); DLZ. 5 (1884), Sp. 1879 (W. Scherer). — **102)** H. R. Ferber, Die Gesellschafts- u. Volkslieder in Hamburg an der Wende des vor. Jhs. Mit Abb.: ib. S. 27—75. Rez.: AZg. Beil. No. 44 (Karl Braun: 'Hamburger Staats- u. Gesellsch.-Poesie vor 100 Jahren'). Vorher S. 25 f. Hamburger Bürgerwache von 1806. — **103)** Anna Maria von Hagedorn, Briefe an ihren jüngeren Sohn Christian Ludwig 1731/2. Herausg. von Berthold Litzmann: ib. S. 79—178. Separat-Ausgabe: Hamburg u. Leipzig, Vofs. VI, 100 S. M. 2,50. Rez.: AnzDAlt. 12, 1, S. 105 (Seuffert); LittBl. Germ. Rom. Ph. 7 (1886), S. 272 (Muncker); RC. 19, No. 48/9; Westerm. Illustr. MonH. 30, H. 350, S. 287 f. — **104)** × C. Walther, Hanselmus. 1697: ib. S. 179—80. Spottvers mit Bezug auf das erste Zgs.-Lesezimmer in Hamb. beim Buchdrucker Thomas von Wiering. — **105)** × Das Testament der Eheleute Bartolotti. 1577: MVHambG. Jahrg. 8, S. 89—91. — **105a)** s. JB. 1883, II, 348—52. — **106)** Dr. P. Friedrich, Zusammenstellung der die Landeskunde des Lübeckischen Staatsgebietes betr. Litt.: MGeogrGesLübeck, H. 7, 44 S. Separatausgabe. Lübeck, Grautoff. 44 S. M. 1,50. — **107)** Dr. W. Brehmer, Geschützausrüstung lübeckischer Kriegsschiffe im Jahre 1526: HansGBll. Jahrg. 1884 (1885), S. 165. Die Geschütze der Festungswerke sollen in ZVLübG. folgen (s. 1886). — **107a)** × Karthaune der Stadt Lübeck, 1669 gegossen von Alb. Benning. In: W. Boeheim, die Sammlung alter Geschütze im k. k. Artillerie-Arsenale zu Wien 1. Abt. 15./6. Jh. — **108)** × Dr. W. Brehmer, Geschenk an Dr. Bugenhagen: MVLübG. 2, No. 3, S. 55/6. Ders. Rentenzahlungen der Kämmerei 1595. Ebenda 2, No. 5, S. 78 f. (in Summa 15094 M. 9 Schill. 6 Pf.). — **109)** × id., Mitteilungen über Marx Meyer: ib. No. 2, S. 37 f. — **110)** × id., Zur Geschichte der Seuchen: ib. No. 1, S. 22 f. Rote Ruhr 1638/9. — **111)** × id., Preise von Lebensmitteln im 18. Jh.: ib. No. 4, S. 62/4. — **112)** × C. Stiehl, Zur Geschichte der Befestigung der Stadt (Ende des 15. Jhs.): ib. S. 60/2.

gesetzliche Einnahmen) und die Beamtengehalte von 1787 geben erwünschten Aufschluſs.[113-114])

Kunst, Litteratur, Personalien. — Vor allem sind hier die von Brehmer nachgewiesenen Meister der kassettenförmigen, kunstvollen Täfelung der jetzt endlich hergestellten 'Kriegsstube' des lübeckischen Rathauses zu nennen. Der 'Schnitker' Tönnies Evers ist der eigentliche Meister dieses Musters von Kunstarbeit.[115-118])

Dem Tode Emanuel Geibels ist eine umfangreiche groſse und kleinere Litteratur gefolgt. Das Bedeutendste darunter sind die Briefe an die freiherrliche Familie von der Malsburg, in denen eine Masse biographischen Materials zu finden ist,[119]) dann Ziels mehr schöngeistige Arbeit.[119a]) An dem Andenken Geibels hat namentlich K. Th. Gaedertz sich ebenso festgerankt, wie an dem Fritz Reuters.[120-124])

Den aus Grobe bei Cismar wegen seines 'Düdeschen Schlömer' von seinem Junker verjagten Joh. Stricker wies A. Hagedorn von **1584** an als Prediger in Lübeck nach. An biographischen Nachrichten liegen vor: Johann Kirchmann und Georg Curtius.[125-129])

Mecklenburg. Geschichte und Verfassung. — Hier tritt vor allen Dingen die überaus fleiſsige, bis ins Minutiöseste gehende Geschichte

---

113) Dr. Ad. Hach, Die Kompetenz des Rates und die Gehalte der Beamten im Jahre 1787: ib. S. 69—72. — **114)** × id., Zum Tode Chasots: ib. No. 5, S. 75/7. Oberst v. Chasot, Kommandant von Lübeck, † 1797 (Zusatz zu Karl v. Schlözer, Chasot etc. Berlin 1856). — **115)** Dr. W. Brehmer, Die Meister, welche in L. die Täfelung der Kriegsstube und die Eingangsthür zum Ratssaal angefertigt haben: ib. No. 6, S. 85—96. — **116)** × C. Stiehl, Zur Geschichte der Instrumentalmusik in Lübeck. (= Aus: Lübeckische Bll. 27. Jahrg.). Lübeck, Kaibel. (Scheint nicht im Buchhandel zu sein.) — **117)** × id., Lübische Spielgreven: MVLübG. 2, No. 4, S. 68 f. 1334 mit groſsen Lücken bis 1806. — **118)** × Dr. Theod. Gaedertz, Ratsherr Thomas Friedenhagen und der von ihm gestiftete Hochaltar in der St. Marienkirche zu Lübeck: ib. No. 3, S. 42/9. Sonderausgabe: Lübeck, Dittmar. 8 S. M. 0,30. (Berichtigungen ib. S. 96.) — **119)** Alb. Duncker, Briefe Eman. Geibels an Karl Freih. v. d. Malsburg und Mitglieder seiner Familie. I., II.: DRs. 11, H. 10 u. 11. Die Briefe reichen bis 1868. — **119a)** E. Ziel, Eman. Geibel; ein Nekrolog: AZg. (1884), No. 1. Daraus in E. Ziel, Litterarische Reliefs I. Reihe, S. 195—207. Leipzig, Wartig. 1885. X, 232 S. M. 3,60. Rez.: MLIA. No. 33. — **120)** × Dr. K. Th. Gaedertz, Emanuel Geibel-Denkwürdigkeiten. Berlin, Friedrich Nachf. nominell: 1886. XIV, 223 S. M. 4. Rez.: Von der maſslosen Reklame der Anz. sehen wir ab. (Geibels Verh. zu Cäcilie Wattenbach nach vom Prof. W. Wattenbach mitgeteilten Papieren.) — **121)** × id., Emanuel Geibels Geburtstag: Gegenw. 27, No. 18, S. 286 f. (17. statt 18. Oktober 1815, NB. 12 Uhr Nachts.) — **122)** × S. Waetzoldt, Emanuel Geibel. Hamburg, O. Meiſsner. 40 S. M. 1. — **123)** × Dr. K. Sallmann, Emanuel Geibels patriot. Lyrik. NordRs. (von Mickwitz. Reval) 4, 2, S. 155—66. — **124)** × W. Deecke, Aus meinen Erinnerungen an Emanuel Geibel. Weimar, Böhlau. 12. 44 S. M. 0,60. — **125)** A. Hagedorn, Johann Stricker, Prediger an der Burgkirche (1584): MVLübG. 2, No. 3, S. 50/5. — **125a)** H. K. Eggers, Lübeck, der Stadt Bürgermeister und Ratsherrn, sowie auch verschiedene Syndici und Sekretäre des Rats etc.: Deutscher Herold (1885). Rez.: Dr. W. Brehmer in MVLübG. 2, No. 8 (1886), S. 120/4; 'daſs die lübische Geschichtsforschung vor einer ähnlichen Arbeit in Zukunft bewahrt bleiben möge'. — **126)** × Unter Kock behandelt: Ersch u. Grubers Encykl. II. Sekt., Bd. 38 nicht Reimer Kock, sondern Paul de Kock. — **127)** × F. A. Eckstein, Joh. Kirchmann: ib. Bd. 36. S. 277 f. Prof. in Rostock, Rektor am Catharineum zu Lübeck, † 1643. Statt Stoltershot l. Stoltervhot. — **128)** × Dr. Georg Curtius (Geh. R. Philolog), geb. Lübeck 16. April 1820, † Harmsdorf 12. Aug. 1885: MecklAnz. 189, 15. Aug.; WeserZg. 13880, 15. Aug. — **129)** × F. X. Moestl, Der lübeckische Martinsmann in Schwerin. Ein Beitr. zur Gesch. des Martinsfestes. (!!): Illustr. Welt 34, No. 14. Die allbekannte Geschichte, ohne hist. Wert u. ohne Verständnis.

Johann Albrechts I. von Schirrmacher hervor,[180]) die den wichtigsten Zeitraum der Reformation Mecklenburgs und die Zusammenfassung der Fürstenmacht gegenüber der alten hansischen Freiheit der Seestädte, und damit die Besiegelung des Niederganges von Rostocks stolzen Ansprüchen umfafst. An der Hand der Aktenstücke des ihm vollständig eröffneten, sonst so ängstlich gehüteten 'Geheimen und Hausarchivs' zu Schwerin konnte Schirrmacher die Fäden der fürstlichen Politik für Mecklenburg vollständig verfolgen; die erdrückende Masse des Materials war sogar so übergewaltig, dafs es nicht überall gelungen ist, den Leser durch das Labyrinth mit hindurch zu schleppen. Zuweilen hat auch die Mühe der Arbeit den Helden in zu hellem Lichte erscheinen lassen, so dafs die Behandlung fast laudatorisch erscheint. Der vielleicht bedeutendere, jedenfalls ruhiger auf sein Ziel losgehende Bischof-Herzog Ulrich tritt dadurch erheblich in den Schatten, auch bleibt das Verhältnis zur verwitweten Herzogin einigermafsen hinter dem Vorhange. Die volle Bedeutung Johann Albrechts ist in der Fürstenverschwörung klar herausgehoben, vielleicht war er mehr noch Treiber als Kurfürst Moritz;[181]) sein Vasall Joachim von Maltzan führte wesentlich die diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich. Später brachte seine Geheimwerbung gegen Rostock, die wohl auch auf Preufsen und Riga in weiterer Voraussicht geplant war, das ganze Norddeutschland, selbst Dänemark und Polen, in Unruhe und wurde sogar mit den Grumbachschen Händeln erklärt. Das Vorgehen gegen Rostock war eine offenbare Gewaltthat, zu der aber die Partei- und Interessen-Wut der Stadt die erwünschte Handhabe bot. Dieser städtischen Seite der mecklenburgischen Kämpfe, in welche die Klöstereinziehung und die Universitätsverhältnisse schwer hineinspielen, ist nicht völlig Genüge geschehen, denn Schirrmacher hat sich, vielleicht unbewufst, auf Seite des Fürsten gehalten. In der Geschichte der Universitätsentwickelung tritt das noch mehr hervor. Dafs der Rat der Stadt auch rechtlich den gröfseren Anteil an dem 'studium' hatte, dafs dieses viel mehr hansisch-städtisch als fürstlich war, hatte schon O. Krabbe in seiner Geschichte der Universität Rostock stark in den Hintergrund treten lassen, und so blieb es hier: die Stadtinteressen kommen nicht zur Geltung gegenüber der besseren Stellung der Professoren, die allerdings Johann Albrecht schuf, zum Teil aber nur, damit die Städte es nicht thun sollten. Mit der so stark betonten zweiten Begründung ist es daher ein eigen Ding; das Doppelspiel des bekannten Theologen Simon Pauli in der Übergabe von 1564, welches im v. Wedelschen Hausbuch (S. 219 f.) als 'der pfaffen heucheln und schmeichelei' gebrandmarkt wird, kommt überall nicht zum Vorschein. Einen grofsen Teil des Buchs nehmen die rigisch-polnischen Wirren ein, da Johann Albrecht eifrigst bestrebt war, seinen Bruder

---

180) Prof. Friedr. Wilh. Schirrmacher, Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg, Bd. 1 u. 2 mit Portr. Wismar, Hinstorff. Bd. 1 XVI, 775 S., Bd. 2 403 S. M. 20. Rez.: CBl. (1886), No. 3, S. 85 (K. — L. vermifst Kenntn. des reichen Königsberger Archivs); DLBl. No. 18; DLZ. No. 43, S. 1519 f. (Kluckhohn, manches vermissend); HZ. 20(56), (1886), S. 306—10 (Jul. Wiggers); Rost. Zg. No. 202; MecklAnz. No. 129; NPrZg. 19. Juli, Beil. — **181)** R. Schmidt, (Rez.): MHL. 16, 3 (1886), S. 280/3. verlegt die Übernahme der Geworbenen (S. 282) nach Verdun, Schirrm. hat richtig 'Verden', kennt allerdings einzelne andere Orte nicht. Schmidt rügt die Unübersichtlichkeit trotz der räsonierenden Inhaltsangabe der 13 Kapitel, ferner das störende Fehlen der Jahreszahlen im Texte.

Christoph durch Erlangung des Erzbistums Riga von der Tasche los zu werden; auf Unkosten also der Ansprüche des Markgrafen Wilhelm von Brandenburg. Durch Christophs Ungeschick mifslang die Sache völlig, hatte aber das berechtigte Mifstrauen der Brandenburger zur Folge. Ganz klar ist die Sache nicht geworden; noch weniger die Umtriebe in Preufsen, vielleicht aus vorsichtiger Zurückhaltung des Vf., denn auf Johann Albrecht werfen diese 'Praktiken', zu denen er sich der anrüchigsten Parteigänger und Schwindler, Spets z. B., zu bedienen nicht scheute, kein erfreuliches Licht. Auch der bedrohliche Zug Herzog Erichs nach Königsberg wird nicht ohne sein Zuthun geblieben sein. Es ist von einer Seite schon an die Nichtbenutzung des reichen Königsberger Archivs erinnert, vielleicht ist dies absichtlich unterblieben. Jedenfalls treten die unschönen Umtriebe um Erlangung der Regentschaft, ja des Herzogtums Preufsen selbst in Verdrängung der verschwägerten Brandenburger Linie schon hinlänglich deutlich in Hases Darstellung hervor.[182]) Hier hat Schirrmacher nur die Riesenburger Synode in den Osiandrischen kleinlichen Religionswirren und deren Mitberufung durch Johann Albrecht genauer dargestellt. Mit der Flucht des Urschwindlers Skalich und der Hinrichtung Funcks gingen alle diese Bestrebungen in Rauch auf. Vorzüglich ist dem Vf. die Darstellung des persönlichen Wesens des Herzogs, dessen humanistische und überzeugt orthodoxistische Stellung, seine gemütliche Vertrautheit mit Andreas Mylius gelungen. Auf die Landesverwaltung näher einzugehen, lag nicht in der Absicht. Überaus schmerzlich vermifst man Register; den 2. Band füllen sehr erwünschte Urkk. und Briefschaften, aber auch sie sind wegen des genannten Mangels nur schwer brauchbar. — Aus den im 30jährigen Kriege zerstreuten Urkk. des Klosters Rühn, auch Briefwechsel mecklenburgischer und pommerscher Fürsten des 16. Jh., die vermutlich aus Kolberg in das Stettiner königliche Archiv gerieten, hat Archivrat Dr. v. Bülow die kulturhistorisch interessante protestantische Klosterordnung für die Konventualinnen herausgegeben.[183-184]) Aus dem allmählich erbittert fast zu einem tschechisch-deutschen Streit erwachsenden Hader um Wallensteins Schuld kommt für unser Gebiet nur die starke Beargwöhnung des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen (Lauenburg) durch Graf Thurn und die mehrfache Erwähnung der Lauenburger Franz Julius und Heinrich Julius, so wie der Städte Wismar, Rostock, Tamnitz (Dömitz!), Stralsund und Kolberg in Betracht. Auch das vorzüglich schöne Münzwerk A. Meyers gehört nur hierher, weil Wallenstein den Titel 'Herzog von Mecklenburg' mitprägen liefs; in Mecklenburg selbst hatte er keine Prägestätte.[185]) Mathias[186]) will die Streitigkeiten 'zwischen den Herzögen von Mecklenburg und ihren Ständen'

---

182) S. A. Hase, Albrecht v. Preufsen u. sein Hofprediger. Vgl. JB. 1881, III, 60*, u. 1879, II, 201*; III, 267. — **183/4)** Archivr. Dr. v. Bülow, Die Klosterordnung von Rühn von 1581: Balt. Stud. 35, S. 187—218 u. 246 ff. Auch Sonderdruck als Gratul. für den VMecklG. — **185)** A. Meyer, Albrecht von Wallenstein (Waldstein), Herzog von Friedland und seine Münzen. Mit 7 Lichtdr.-Tafeln. Berlin, Selbstverlag (Mittler & Sohn). 1886, doch in Hinrichs Kat. von 1885. 8⁰. 108 S. M. 9. Rez.: ZNumism. 13, S. 409 f. (J. M[enadier]); MVGBerlin 2, No. 11, S. 118 (Bé[ringuier]). — **186)** C. Mathias, Die Mecklenburger Frage in der ersten Hälfte des 18. Jhs. und das Dekret Kaiser Karls VI. vom 11. Mai 1728. Haller Doktordissert. Posen, Jolowicz. 57 S. Rez.: Rost. Zg. No. 459 (1886), No. 578, 4. Beil. Kr(ause); MecklAnz. No. 257 (Hofmeister). — S. 16 steht Altenburg st. Artlenburg.

in der ersten Hälfte des vorigen Jh. in Verbindung mit den verschlungenen Pfaden der gleichzeitigen europäischen Politik betrachten. Sein Rückgriff dabei auf Heinrich den Löwen und die Zeit des Staufers Friedrich II. war weder geboten, noch ist er geglückt, da die dänischen Verhältnisse nicht berührt sind; auch ist für die 'Union der Stände' von 1523 Hegels Geschichte der Landstände Mecklenburgs übersehen. Indessen sind alle Mifsgriffe in bezug auf die speziell mecklenburgische Geschichte voll ausgeglichen durch den erbrachten Nachweis, wie von 1720 an Sonderinteressen und Allianzen in die Frage einspielen, und wie Georg I. durch die Exekution Mecklenburg durch den Kaiser für sein Hannover zu gewinnen hoffte, und die Ritterschaft selbst gern hannoverisch geworden wäre; wie andererseits im Kaiser die Erinnerungen habsburgischer Gelüste vom Restitutions-Edikte her wieder auflebten, und Friedrich Wilhelm von Preufsen endlich eingriff, um seine Rechte aus der Erbverbrüderung zu wahren. Von v. Treitschkes 3. Teil der deutschen Geschichte im 19. Jh. (1819—30) spielt der 7. Abschnitt des 3. Buches 'Altständisches Stillleben in Norddeutschland' und der 8.: 'Der Zollkrieg und die ersten Zollvereine' natürlich auch auf mecklenburgischem Boden, dem Eldorado des Altständetums.[137-139]) Als wichtig für die Kenntnis mecklenburgischer Verfassungszustände in Bezug auf das Jagdrecht auf fremdem Grunde und die rechtliche Doppelstellung des Grofsherzogs als Landesherr und als Grundherr ist die aktenmäfsige Darstellung des Erbpächters Wischmann anzuführen, der trotz hoher Wildschadens-Taxation weder Entschädigung noch Stundung des Kanons erhielt, und endlich durch den Frafs der Hirsche und Wildschweine und Exekution in sein Wirtschaftsinventar in den Jahren 1876 und 1877 von Haus und Hof gebracht wurde. Selbst als Menschen von den wilden Sauen bedroht wurden, lehnten die Behörden (nach S. 65 ff.) 1876 ein Einschreiten ab, Selbsthülfe ist aber strenge verboten.[140]) Hier sind noch die von Friedberg neu herausgegebenen Verfassungsgesetze der mecklenburgisches Landeskirchen zu nennen,[141]) und des OLG.-Rats Buchka mecklenburgisches Ehescheidungsrecht, freilich in erster Absicht eine Streitschrift gegen die 'Judikatur' des Reichsgerichtes, aber von kompetentester Seite in ihrem wissenschaftlichen Werte anerkannt.[142]) Jenes Recht beruht noch immer auf der Kirchengerichts- und Konsistorialordnung von 1570, es soll daraus ein bestimmtes mecklenburgisches Gewohnheitsrecht entstanden sein, was Edg. Löning aber als unerwiesen ablehnt. Ja letzterer giebt

---

137) H. v. Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jh. etc. Bd. 3. (= Staatengeschichte der neuesten Zeit 26. Bd.). Leipzig, Hirzel. 1885. — **138)** × Herzog Carl Friedrich August von Meckl.-Strelitz: Meckl. Anz. No. 279. Geb. 30. Nov. 1785, † 21. Sept. 1837. — **139)** × H. K(lenz), Glinecke-Neustrelitz: ib. No. 242. Gesch. der Stätte und Stadtanlage von Neustrelitz. — **140)** Fr. Wischmann, Jagdrecht und Wildschaden in Mecklenburg-Schwerin, Aktenstücke etc. mit 1 Sit.-Plan. Rostock, Selbstverlag. 160 S. — **141)** Dr. Emil Friedberg, Die geltenden Verfassungsgesetze der evangel. deutschen Landeskirchen Abt. II. Freiburg i./B., Mohr. 1885. S. 705—1185 Rez.: DReichsanz. (1886), No. 6, S. 3. Die Grofsherzogtümer Mecklenburg stehen S. 857—67. Gute Zusammenstellung der Quellen. — **142)** Dr. Gerhard Buchka, Das Meckl. Ehescheidungsrecht in seinem Verhältnis zur protestant. Eherechts-Wissenschaft und zur Judikatur des Reichsgerichts. Wismar, Hinstorff. 129 u. Beil. 96 S. M. 3. Rez.: Mag. D. Recht d. Gegenw. 5, H. 2; ZfranzöS. Civilr. 16 (1886), S. 332; DLBl. 8, No. 39; KritVjsGesetzg. Rechtsw. 10 (1887), H. 1; CBlRechtsw. 6, 3 (1886, Geh. R. Hübler); CBl. No. 41, S. 1421/3; DLZ. No. 38, S. 1343/5 (Edg. Löning); Rost. Zg. No. 236, S. 3.

an, dafs erst durch regiminellen Druck in den 50er Jahren, der mit der Unabhängigkeit der Rechtspflege schwer vereinbar sei, allmählich eine Gleichheit der Gerichtspraxis, voll erst seit 1870, hergestellt wurde. Der Ref. im CBl. definiert seine Verwerfung des aufgestellten Prinzips gar dahin: 'Die Menschen und selbst die Mecklenburger sind nicht der Ehe wegen da, sondern die Ehe für die Menschen und selbst für die Mecklenburger'. Der Vf. hat in den Beilagen, die besonders paginiert, Konsistorial-Entscheidungen von 1684—1756 und solche des früheren OAGerichts von 1838—79, zum Teil bisher ungedruckt, beigefügt.[143-144])

Ländliche Verhältnisse, Statistik. — Eine sehr brauchbare Arbeit ist die v. Bilguers über die ländlichen Besitzverhältnisse etc, in Mecklenburg-Schwerin, eine Doktordissertation, wie sich wenige finden.[145]) Unter den sonst gut benutzten Quellen fehlt Hugo Boehlau's durchschlagender, unwiderleglicher Beweis für die ursprüngliche persönliche Freiheit der angesiedelten Bauern. Diese letzteren haben trotz allen Fortschritts im Grofsherzoglichen Domanium noch immer kein eigentliches Eigentum. Bei den Bauern der Ritterschaft findet er nur bedauerliche Zustände. Die jetzige Ausnutzung der Klöster findet keine Zustimmung; über die Art und Weise der Säkularisierung wird historisch gerechter Tadel ausgesprochen; ebenso (S. 78) eine wohl berechtigte Kritik über die Verordnung vom 13. Januar 1862 über die Legung der ritterschaftlichen Bauern. Dies 'Legen' ist noch heute rechtens.[146-152])

Universität, Kirche, Schulen. — Eine urkundliche Geschichte der kurzlebigen (1760—89) und wenig erfreulichen Universität Bützow, die dem Pietismus ihr Leben verdankte, lieferte Hölscher, sie ist immerhin

---

143) × Prem.-Leutn. Seeler, Geschichte des 1. Grofsh. mecklenb. Dragoner-Regiments No. 17 vom 6. Nov. 1819 bis 1. Jan. 1885. 5 farbige Kunstbeil. Berlin, E. S. Mittler & Sohn. VI, 154 S. M. 7,50. Rez.: DLZ. 7 (1886), No. 36, S. 1283 f. (G. Lange: Aufser der Materialsamml. nicht viel Gutes); DHeeresZg. (1886), No. 14 ('verfehlte Arbeit'); Meckl. Anz. (1886), No. 71 (lobend, ohne die Auslassung der Reserveoffiz. zu erwähnen); D.Reichsanz. (1886), No. 10; Rost. Zg. No. 516: ('Hat sich 1848 stark auf polit. Gebiet begeben, ohne die Zustände genauer zu kennen' [Wiggers]). — 144) × Zur Geschichte der Juden in Mecklenburg. Fortsetzung: Jeschurun Jahrg. 3, No. 3/7. Rez.: Meckl. Anz. No. 32, S. 3 (Hofmeister; danach ist alles nur ein z. T. verschlechtertes Plagiat aus Donath; alles was 1884 erschien, ist aus Donath, Gesch. der Juden in Meckl., S. 1—49.) Vgl. JB. 1884, III, 80[177]. — 145) Hans Hubert v. Bilguer, Über die Entwickelung der ländlichen Besitzverhältnisse und die Verleihung von Grund und Boden in Mecklenb.-Schwerin. Leipziger Dissert. Druck, Alex. Edelmann. 104 S. Rez.: Rost. Zg. 459, Beil. 1. Das durchweg freisinnige Buch ist dem Herzog Karl Michael zu Meckl.-Strelitz gewidmet. — 146) × Die landwirtschaftliche Statistik Mecklenburgs nach der Zählung vom 5. Juni 1882: Statist. D. Reichs NF. 5. — 147) × Prof. Dr. Stieda, Zur Statistik des Landwirtschaftsbetriebes in Mecklenburg: Meckl. Anz. No. 232, 236, 240, 242, 247. Die Betriebe; das Areal der Betriebe, das Pachtland, die Viehhaltung, Verbreitung der Maschinen. (Nach Statistik des Deutschen Reichs 5.) — 148) × Beiträge zur Statist. Mecklenburgs X, H. 1 u. 2. (= Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1880 im Grofsh. Meckl.-Schwerin.). Schwerin, Stiller i. K. 4°. 2 Bll. u. 147 S. Rez.: DReichsanz. 304; AELKZ. No. 49—50. — 149) × Der Tagelohn in Mecklenburg: JbbNatÖk. NF. 11, H. 6. — 150) × Prof. J. Uffelmann, Zur Gesundheitsstatistik des Grofsh. Meckl.-Schwerin während der letzten 100 Jahre: Meckl. Anz. No. 141. — 151) × GMRat Dr. Mettenheimer, Das Seebad Gr. Müritz an der Ostsee etc. Rostock, Werther. IV, 60 S. mit Karte. Rez.: Rost. Zg. 55 u. 58, S. 3, mit histor. Korrekturen. — 152) × Dr. Knebusch, Karte vom Ostseebad u. Luftkurort Gr. Müritz etc. etc. Dortmund, Selbstverlag. M. 0,60. Rez.: Meckl. Anz. No. 86 (einzeln korrigierend).

dankenswert.[153]) Der Hader der theologischen Fakultät zu Rostock (J. B. 1884) mit dem 'Prädestinationismus' der Missourisynode dauerte fort.[154-163])

Kunst, Litteratur, Personalien, Nekrologe. — Scheffers' 'deutsche Renaissance' ist nun bis Mecklenburg vorgerückt und bringt zunächst die erste Hälfte von Rostock auf 20 Tafeln. Leider ist der Text der künstlerischen Darstellung nicht gewachsen und enthält eine Anzahl historisch-falscher Angaben.[164-166]) Über den leichtfertigen Humanisten-Vagabunden Johannes Hadus-Hadelius, der die Universitäten seit 1507 unsicher machte, von Krabbe noch Padus genannt wurde, schrieb Bauch recht gut. Der gelehrte Strolch, den Krabbe und Kosegarten verherrlichten, ist als lüderlicher, schmarotzender, zum Teil von Schürzenstipendien lebender litterarischer Hochstapler bis 1524 zu verfolgen: Leipzig, Wittenberg, Frankfurt a. O., Greifswald (wo er aber erst nach Bogislavs Tode erscheint), Rostock, Krakau, Wien und Rom zeigen seine Spuren. Der Vater wird aus Hadeln nach Stade mit dem jungen Johann gezogen sein. Jener hiefs vermutlich Karsten Jansen, danach er selbst Johann Karstens, das er nach seinem Geburtslande zuerst in Hadus (so noch in Rostock), dann in Hadelius

153) U. Hölscher, Urkl. Geschichte der Friedrichs-Universität zu Bützow. (= Separat unter gl. Titel zum Jubil. des Vereins.): JbbVMecklenbG. 50, S. 1—110. Rez.: Rost. Zg. No. 188 u. 208, mit einigen Nachträgen; vgl. Rost. Zg. (1883), No. 212 über Chr. Alb. Döderleins Ablehnung der Beeidigung auf die Konkordienformel. — **154)** A. L. Gräber, Die synergistisch-rationalisierende Stellung der theol. Fakultät zu Rostock gegenüber der Lehre der Konkordienformel von der Gnadenwahl. Milwaukie, Nordwestlicher Bücherverlag. 1885. — **155)** D. Ch. W. Dieckhoff, Der Missourische Prädestinationismus und die Konkordienformel. Rostock, Stiller. 1885. 78 S. Rez.: NEKZ. No. 14; EKZ. No. 15 'Lehre und Wehre' (in St. Louis) Maiheft; AELKZ. No. 1. —**156)** × Prof. W. v. Zehender, Über die runden Türme in Ireland. Vortrag in der Aula der Univ. Rostock: NordRs. 4, 1, S. 42—59. Sonderausgabe. Reval, Lindfors Erben. 20 S. Rez.: Meckl. Anz. No. 229, 1. Okt. (Hofmeister). Im Rostocker Streit um einen Turm für die kathol. Kirche, will Vf., ein Freund dieser Kirche, durch jene Türme (Glockentürme aus Furcht vor Piraten fern von den Kirchen) erweisen, dafs die Kirche eines solchen nicht bedürfe. — **157)** × Past. H. Wilhelmi, Übersicht über die Litteratur zur Meckl. Kirchengeschichte 1882/5: ThLBl. No. 28. — **158)** × Hofr. Scharenberg, 'Meckl.-Strelitzische Gesetze, Verordnungen und Verfügungen in Kirchen- und Schulsachen. Forts. des I. T. der Gesetzsammlung für die Mecklenburg-Strelitzischen Lande (mit Ausnahme von Ratzeburg)'. Neustrelitz, Spalding & Sohn. VIII, 273 S. M. 4. Vielfach ungedrucktes Material. Die Sammlung umfafst die letzten 25 Jahre. Den '1. T.' hatte Stadtrichter Genzken damals herausgegeben. — **159)** × E. Frahm, Gesetze, Verordnungen und Entscheidungen, betr. das gesammte Volksschulwesen in Meckl.-Schwerin etc. 2. Aufl. Parchim, Wehdemann. 1884. VI, 276 S. M. 4,50. — **160)** × D. Karl Mönckeberg, Die Probebibel und die mecklenburgische Kirche. Hamburg, Persiehl. 14 S. Gegen Pastor E. Haack in Schwerin und das Verbot der Probebibel durch den O.-Kirchenrat, im Interesse der D. Bibelgesellschaften. — **161)** × (Joh. Bachmann?), Das mecklenburgische Kirchengesangbuch: AELKZ. No. 48. Rez.: Meckl. Anz. No. 284, Beil., dagegen: Pastor Genzken: Meckl. Anz. No. 291. — **162)** × L. Brünier, Elisa von der Recke. 3. (Titel)Ausg. Norden, Fischer Nachf. (Soltau). 1885. VIII, 338 S. Rez.: ThLBl. Okt. Titelausg. der Aufl. von 1879. — **163)** × F. Ahrens, Beitrag zur Gesch. des Volksschulwesens in Rostock. Zum 50j. Bestehen der Friedrich-Franzschule. Rostock, Adlers Erben. Lex. 8⁰. 8 S. Separ.-Abdr. aus der Rost. Zg. — **164)** A. Scheffers, Deutsche Renaissance, Abt. LIX. Mecklenb. A. Rostock Heft 1 u. 2, Allg. Nummer: Liefr. 192 u. 193. Leipzig, Seemann. Fol. 20 Taf. 2 S. M. 4,80. Rez.: Meckl. Anz. (1886), No. 8 (Hofmeister); Rost. Zg. (1886), No. 271 (Kr[ause]). LIX. A. ersch. in 4 Heften, vollz. 1886. — **165)** × Gustav Portig, Der Maler Rudolf Suhrlandt. Leipzig, Seemann. 35 S. M. 1. Rost. Zg. No. 71, Beil. 1; Meckl. Anz. No. 72 (Hofmeister). — **166)** × Beschr. der astronom. Uhr in der St. Marienkirche zu Rostock. Rostock, Adlers Erben. 1885. 16 S. M. 0,50. Rez.: Meckl. Anz. No. 329; Hofmeister schliefst auf c. 1500 als erste Anlage. Die Uhr ist 1885 renoviert.

verwandelte. In Krakau wurde sein Vorname slavisiert (Janufs) und mythologisiert in Janus; auf der Heerstrafse nach Wien machte er sich zum Magister. Hier erschwindelte er sich vom Kaiser Maximilian den Poeta laureatus, setzte deshalb das P. vor seinen Namen und rückte nun als gelehrter Lebemann und 'Pater' Janus Hadelius in Rom ein.[167]) Bei weitem das bedeutendste Werk erschien von Dr. Adolf Hofmeister, der 3. Teil von Wiechmanns altniedersächsischer Litteratur, d. h. der niederdeutschen mecklenburgischen Drucke von Anbeginn bis 1625.[168]) Der Herausgeber hat nicht nur die Materialien seines Vorgängers gesichtet und zum Druck befördert, er hat auch die früheren Bände mit gründlichster bibliographischer und typographischer Kenntnis revidiert, manches nachträglich beseitigt, aber auch wichtige Nachträge geliefert. Einzelne Abschnitte sind geradezu vorzügliche kleine Monographieen geworden, so die Besprechung von Emsers niederdeutschem Neuen Testament, von Nikolaus Rutze (Rus), dem Mühlenliede und den 20 Wiedertäufer-Sendschreiben, welche letzteren beiden, in Sonderabdrücken verteilt, selbst eine eigene kleine Litteratur wachriefen. Ref. fand in einem dieser Schreiben eine im Reineke Vos von 1539 in der protestantischen Glosse vorkommende Stelle.[169-170]) Über Fritz Reuter liegt mehreres vor, namentlich Bailleus aktenmäfsige Darstellung über die Festungszeit und Gaedertz' weit ausgerufene Reuter-Reliquien;[171-173]) ebenso ist eine mehr oder weniger historische Schack-Litteratur erwachsen.[174-176]) Eine Reihe Biographieen nennen wir in den Anmerkungen.[177-185])

---

167) G. Bauch, Johannes Hadus-Hadelius. Ein Beitr. z. Gesch. des Humanismus an der Ostsee: Geigers ZKultLittRenaissance 1, 2, S. 206—25. Leipzig, Seemann. Rez.: Rost. Zg., No. 296, S. 2 (Kr[ause]); Meckl. Anz. No. 230. (Die Allg. d. Biogr. ist übersehen.) — **168)** Dr. A. Hofmeister, Mecklenburgs altniedersächsische Litteratur von C. M. Wiechmann. Dritter Teil 1600—25. Schwerin, Bärensprung. (Stiller i. K.) XIII, 214 u. XXVIII S. (Register). M. 6. Rez.: KBlV. niederd. Sprachf. 10, S. 64; JBGermPhil. 6, No. 1780; LBl. germ. rom. Phil. 7 (1886), S. 135/7 (Krause); DLZ. 7 (1886), No. 14, S. 476/8 (Seelmann); Wiss. Beil. Leipz. Zg. (1886), S. 16 (Bechstein); AnzDA. 12 (1886), S. 209—11 (Strauch); DReichsanz. No. 270; Nordd. AZ.g No. 545; Meckl. Tagebl. No. 260; Meckl. Anz. No. 272 (mit einigen Nachträgen); Rost. Zg. No. 459 Beil. Wiechmann: T. I. 1864. M. 4. T. II. 1870. M. 2. — **169)** id., Die allegorische Darstellung der Transsubstantiation unter dem Bilde der Mühle. Sonderabdr. Schwerin, Bärensprung. 17 S. Rez.: RepKunstw. 9, 2 (1886), S. 224; JB. germ. Phil. 6, No. 1788; Im KBlV. niederd. Sprachf. 10, S. 83 bringt Hofmeister noch eine Korrektur. S. (A. Hofmeister) 'Das Rostocker Mühlenlied und die Mühlenbilder in Doberan, Rostock und Retschow. Meckl. Anz. No. 215/6. — **170)** Zur Geschichte der Wiedertäufer in Rostock. Sonder-Abdr. Schwerin, Bärensprung. 18 S. S. dazu: (Kr[ause]), Die Wiedertäufer in Rostock. Rost. Zg. 264 u. 270; KBlV. niederd. Sprachf. 10, S. 48. Er schliefst danach auf den Wiedertäufer-Bischof Ubbo Philipps als den Vf. oder Mitarbeiter der R.V.-Glosse. — **171)** Dr. P. Bailleu, Fritz Reuters Universitäts- u. Festungszeit: DRs. 11, Heft 9. Rez.: Meckl. Anz. No. 134, Beil. (Hofmeister). Schon am 10. Sept. 1837 ermäfsigte der König die 30jähr. Festungshaft auf 8 Jahr. — **172)** K. Th. Gaedertz, Fritz Reuter-Reliquien. Wismar, Hinstorff. XII, 258 S. Rez.: Bll. f. Litt. Unterh. No. 12; CBl. No. 27, S. 916; Littbl. germ. rom. Phil. (1886) VII, No. 5, S. 177f. (Behaghel); DReichsanz. No. 28. — **173)** × E. Ziel, Fritz Reuter. Litterar-Reliefs S. 74—111. NB. S. oben No. 119ª. — **174)** × Eugen Zabel, Graf Adolf Friedrich von Schack. Ein Litter. Porträt. Wien, Gerolds Sohn. 1 Bl. 82 S. Rez.: CBl. No. 32. S. 1079. Vergl. MLIA. No. 28 (A. Prove); Gartenl. No. 30 (Fr. Bodenstedt); Rost. Zg. No. 280 (z. 2. Aug. HK[lenz]); Illustr. Zg. 85, No. 2196 (M. Haushofer); Herrig, AStud. neuer. Spr., L. 74, 1, S. 1—32 (C. Halling); AZg. No. 112. — **175)** × E. Brenning, Graf Adolf Friedrich von Schack. Bremen, Rocco. Nur litterarisch. — **176)** × Adolf Friedrich Graf von Schack und seine Reisen: Ausland 58, No. 31. — **177)** × Zernin, Helmut Karl Bernhard Graf von Moltke:

Pommern. Landes- und Ortsgeschichte. — Schon zum MA. hätte das Urkk.buch der Grafen und Herrn v. Wedel erwähnt werden sollen; das nur als Familienbuch erschienen zu sein scheint,[186]) wie schon 1883 die damals unbekannt gebliebenen Familien-Ausgaben desselben Geschlechtes.[187-188]) Aus der Flut der Bugenhagen-Litteratur nennen wir hier als die wichtigsten Arbeiten Buchwalds Mitteilungen aus B.s Nachlafs,[189]) welche neuaufgefundene Predigten betreffen, und die Herausgabe dieser Predigten durch Hering.[190-201]) Die Reaktion in Pommern und Stralsund gegen die Reformation hat H. Hering mit behandelt.[202]) Die Beunruhigung der schwedisch-pommerschen Küsten und die Teilnahme der brandenburgischen Flotte am Fehrbelliner Kriege von Behaim-Schwarzbach mit dargestellt.[203]) Beiträge zur Geschichte Stettins von

---

Allg. Militär-Zg. 60, No. 84/8. — **178)** × Staatsminister Henning Fr. Karl Graf v. Bassewitz (Nekrolog): Meckl. Anz. No. 293. Daraus: Rost. Zg. 17. Dez.; DReichsanz. No. 296, S. 4; Weserzg. 14008, Mitt.-Ausg. — Trauerfeier: Meckl. Anz. No. 296/7. Geb. 27. Okt. 1814, † 15. Dez. 1885. — **179)** × Bruno Hassenstein, Friedrich Bohndorffs Reisen in Zentralafrika 1874—83: Petermanns Geogr. Mitt. 31, Heft 9. Rez.: Meckl. Anz. No. 230, S. 3 (Hofmeister). B. ist Mecklenburger. — **180)** × P. Magnus, Johannes Roeper, † 17. März 1885: Leopoldina, Heft 21 (Oktober), S. 170/3. Eingehender Nekrol. desgl. Meckl. Anz. No. 65 u. 71; Rost. Zg. 67; American Journ. of Science 1886 No. 1; Weserzg. 13735 Morgenausg. — **181)** × Prof. Dr. Ed. Mätzner (kurze Biogr.). Rost. Zg. 26. Mai 1885; Meckl. Anz. No. 119. Geb. zu Rostock 25. Mai 1805, Direktor der Louisenschule in Berlin. — **182)** × Dr. phil. Karl Weinholtz, † 27. Aug. 1885. Meckl. Anz. No. 201. (cf. ib. 1884. No. 302). Der hochbejahrte Privatdozent Rostocks, der die Philosophie der Ideale praktisch durch Tänze und Brettspiele darzustellen suchte. — **183)** × L. Schultz, Ge. Christ. Friedr. Lisch. Biographie: Biograph. Jb. f. Altertumskunde 8., S. 31/8, (hinter Iwan Müllers JBAltert. W. XII(IV.) Warme laudatio. S. Allg. d. Biogr. — **184)** × Landbaumeister C. F. H. Luckow. Meckl. Anz. No. 122. (Der Restaurator des Fürstenhofes zu Wismar.) — **185)** × Dr. F. Schildt, Matrikel des VMecklG. 1835—85: JBVMecklG. (Anh. zu JbbVMecklG.) Anh. zu 50,2. 52 S. — **186)** v. Wedel, Urk.buch zur Geschichte des schlofsgesessenen Geschlechtes der Grafen und Herren von Wedel, B. I. Nicht im Buchhandel, 1885. 4. — **187)** id., Der Huldigungsbrief des Hermann v. Wedel. Nicht im Buchhandel 1883. Fol. — **188)** id., 10 Stammtafeln zur Geschichte der Herrn v. Wedel. Nicht im Buchhandel 1883. Fol. — **189)** Lic. Geo. Buchwald, Neue Mitteilungen aus Bugenhagens Nachlafs: ThStK. 59, 1. (1886), aber Heft 1 schon Sept. 1885. — **190)** Prof. Herm. Hering, Johannes Bugenhagen, sechs Predigten; aufgef. und mitget. von Lic. Dr. Geo. Buchwald. Halle, Niemeyer. 31 S. M. 0.60. Rez.: NEKZ. No. 32. Anderes s. o. in d. Abschnitten üb. Holst., Hamb. u. Lübeck; vgl. auch o. Kap. I. — **191)** × Archidiac. Zitzlaff, D. Johannes Bugenhagen Pomeranus etc. zum 400jähr. Gedächtn. seiner Geburt etc. Wittenberg, Herrosé. IV u. 144 S. M. 1,20. Rez.: CBl. No. 30, S. 994 (S) Populäre Darstellung ohne gröfsere Genauigkeit und ohne Neues. — **192)** × Lic. Vogt, Über Heinrichs VIII. Ehescheidung, aus Bugenhagens Hdss. ThStK. 58. S. 725—47. Rez.: HJb. 6, 4, S. 685 ('Neue Gesichtspunkte nicht zu Tage gefördert'). V. hat die Ehebestimmungen der pommerschen und mecklenburgischen Kirchenordnung (1570) dabei angegeben. — **193)** × id., Über Melanchthons loci, aus Bugenhagens Hdss.: ib. S. 747/9. — **194)** × Dr. C. Bertheau, Bugenhagens Geburtsjahr: ib. S. 313—21. 1485, nicht 1484. — **195)** × Prof. O. Zöckler, Das Eigentümliche in Bugenhagens reformatorischer Gröfse: EKZ. (1885), No. 28. — **196)** × Zum Gedächtnis Bugenhagens. I. II: AELKZ. (1885), No. 24 u. 25. — **197)** × Unruh, Joh. Bugenhagen, der Reformator: EKZ. (1885) No. 25. — **198)** × Herm. Petrich, Johann Bugenhagen und das geistliche Amt: ib. No. 25. — **199)** × O. Vogt, Zum Gedächtnis Bugenhagens: PKZ. 32, No. 23/5. — **200)** × Johannes Bugenhagen: EKZ. 27, No. 26/7. — **201)** × Herm. Petrich, Bugenhagen und die innere Mission: ZKWL. 6, Heft 6. — **202)** H. Hering, Die Liebesthätigkeit der deutschen Reformation: ThStK. 58, S. 195—263. Speziell S. 244ff. — **203)** Max Behaim-Schwarzbach, Die maritime und koloniale Thätigkeit Friedrich Wilhelms des Gr. Kurfürsten: ZAllgG. 2, S. 196—216. Spez. S. 201ff.

1711/5 lieferte v. Bülow[204]) aus einem Tagebuche; derselbe ferner Beiträge zur Geschichte Wollins,[205-206]) eine Spezialgeschichte von Treptow a. R. begann Sudhaus nach den wissenschaftlich wertvollen Sammlungen des Hauptmanns a. D. Heintze.[207-212]) Über das Schwinden der pommerschen Kassuben stellt v. Wienkowski die Berechnung auf, dafs echte Kassuben (evangelische Slaven) nur noch circa 450 zwischen Leba und Lupow sitzen. Katholische Kassuben seien kaum von den Polen zu trennen; ihrer seien noch circa 3000 im benachbarten Pommerellen.[213]) Als Vorarbeit für eine neue Geschichte des Feldmarschalls gab Blasendorff 50 Briefe Blüchers heraus, deren erste 27 zum grofsen Teil seine pommerschen Güter und die Garnisonen Stolp und Treptow betreffen, während auch die zweite Reihe überall Liebe zu der Provinz bekundet.[214]) Die Erläuterungen sind nach Wigger gegeben.[215-218])

Volkswirtschaft, Statistik. — Die wichtigste Arbeit ist auch hier eine Leipziger Doktordissertation, Hugo Ziemssens Untersuchung des Lohnes und der Stellung der Katenleute in Pommern und des den Dienstherren durch sie erwachsenden Einkommens.[219]) Die Untersuchung ergiebt ein übles Resultat für beide, entspringend aus der historisch begründeten Naturallohnung und der Unmöglichkeit der Niederlassung. Daran schliefst sich Dr. A. Zechlins Darstellung der gutsherrlich-bäuerlichen Ver-

---

204) Archivr. Dr. v. Bülow, Beiträge zur Geschichte Stettins: Balt. Stud. 35, S. 254—66 — **205)** id., Wolliner Burspraken von 1538: ib. S. 113—38. Derselbe: Beiträge zur Gesch. des Schlosses zu Wollin: ib. S 154ff. — **206)** × Das Honorar für Paul Friedeborns Descriptio urbis Stettinensis. 1624: ib. S. 101f. Es ist nie gezahlt. — **207)** F. Sudhaus, Treptow vor, während und nach dem 30j. Kriege. Progr. Treptow a/R. Bugenhagengymn. No. 130. 4°. 18 S. Rez.: DReichsanz. No. 177. — **208)** × Dr. Hanncke, Neue Materialien zur Gesch. des Bischof-Herzogs Casimir: Balt. Stud. 35, S. 11—25. (Lokales von 1578—1602 aus Cosmus Simmern's hds. Kosmographie). — **209)** × Dr. Starck, Vier pommersche Urk.: ib. S. 26—32. Fürstliche Weinkäufe 1596—1611. — Ein Lehnbrief Bogislavs XIV. für L. Wedige v. Petersdorf von 1623: Jb. S. 99f. Ein Schreiben Albrechts v. Preufsen wegen angehaltenen Bernsteins. 1555. Jb. S. 103ff. — **210)** × G. A. v. Kloeden, Colberg: Ersch. u. Grubers Encykl. II. Sekt. 38, S. 111f. — **211)** × Dr. L. Trost, Colberg und Colbergermünde: AZg. No. 222 wiss. Beil. — **212)** × Dr. Zechlin, Das Rügenwalder Amt: Globus 47, No. 10—14, S. 156ff. Histor.-topogr.-kulturhist. nach den bekannten Quellen. — **213)** v. Wienkowski, Die pommerschen Kassuben: MGeogrGesWien 28, S. 537f. Rez.: LittBl. No. 255 (S. 63) in Petermanns Geogr. Mitt. (1886), Heft 6. — **214)** C. Blasendorff, Fünfzig Briefe Blüchers: HZ. 18 (54), S. 193—224 und 385—413. Rez.: HJb. 6, 4, S. 674. — **215)** × S. v Keller, Aus Blüchers Leben in Treptow: 'Bär'. No. 43. Nach den Blasendorffschen Briefen. — **216)** × Oskar Schwebel, Die Herren und Grafen von Schwerin. Blätter aus der Preufs. Geschichte, mit 1 Taf. Fol. Berlin, Abenheim (G. Joel) 464 S. Rez.: PreufsJbb. 54, Heft 6, S. 596 (D. G. k.); Weserzg. (1884), No. 13647. Morgenausg. (mit Hohn); Reichsanzeiger No. 6 ('treffliches Buch'); Grenzb. 44, No. 12, S. 646; CBl. No. 47, S. 1601f. ('Aus der Schriftstellerei ein Geschäft machen'). Unhistorisch-novellistische Ausnutzung des grofsen genealogischen Werkes des Grafen von Schwerin; besonders ist der Held von Molwitz und Prag, K. Christ. und der Preufs. Minister Maximilian verarbeitet. — **217)** × Prem.-Leut. Dreher, Geschichte des 2. Pommerschen Ulanen-Reg. No. 9. Von seiner Errichtung (1860) bis auf die Gegenw. Nach einem älteren Ms. bearb. u. vervollst. Mit 2 Portr. u. 1 Karte. Berlin, Mittler & Sohn. 108 S. M. 1,25. Rez.: DReichsanz. 160, S. 3; DLZ. 6, No. 43, S. 1526f. (G. Lange, lobend). — **218)** × Sello, Der neustettiner Synagogenbrand-Prozefs. Mit Sit.-Plan: Tribunal (herausg. von S. A. Belmonte), Jahrg. 1, No. 1. — **219)** Hugo Ziemssen, Die Katenleute in Pommern. Ein Beitrag zur ländlichen Arbeiterfrage: Leipziger Doktordissert. München, Knorr & Hirth. 42 S. Rez.: Rost. Zg. 459 1. Beil. Kr(ause).

hältnisse im Schivelbeiner Kreise,[220]) die aber auch nach ganz Pommern übergreift. Ausgehend von der 1616 erklärten Leibeigenschaft werden die Abänderungen verfolgt bis auf das Edikt vom 14. September 1811. Seitdem sind die Bauernhöfe der Domänendörfer fast gleich geblieben, die der adligen Dörfer um fast $^1/_3$ (48 von 157) geschwunden.[221-226]) Wegen der vorzüglichen Bearbeitung der historischen und volkswirtschaftlich-statistischen Verhältnisse ist hier noch W. Heinr. Meyers Führer durch Stettin und Umgebung zu nennen.[227])

Kunst, Personalien. — Von den Backsteinbauten Pommerns hat Regierungs-Baumeister Lutsch den Dom zu Kammin bearbeitet.[228]) Den kunstvollen, aus Ebenholz und Silberplatten gefertigten 'Silberaltar' in der Marienkirche zu Rügenwalde beschrieb Julius Lessing. Er ist aus der Zeit von 1606—18, zum grofsen Teil in Stettin vom Silberschmied Joh. Körver, zum Teil vielleicht in Augsburg gearbeitet.[229]) Eine Anzahl Namen sind aus den 45 Greifswalder abgedruckt, welche in Dr. Rötger Hemsings Stammbuch nach 1625 sich eintrugen.[230]) Die Besprechungen des Kometen von 1618 durch Pommersche Astrologen stellen wir daneben, weil v. Bülow eine Biographie des bedeutenden Stargarder Arztes David Herlitz daran knüpft.[231]) Ferner sei des Gedichtes gedacht, mit welchem der jetzige Reichskanzler Fürst Bismarck Ende der 40er Jahre den damaligen Abgeordneten des Wahlkreises Schivelbein, v. Kleist-Retzow ('Onkel Schivelbein'), zum Geburtstag begrüfste.[232]) Es war abgedruckt im 3. Bande der Geschichte des Geschlechts v. Kleist, die nicht in den Buchhandel kam.[233-236]) Zum Schlusse seien noch H. v. d. Dollens Streifzüge durch Pommern erwähnt, die, obgleich belletristisch-erbaulich und nicht ohne Phantasiebilder geschrieben, doch auch dem Forscher in leichter Weise eine gute örtliche Kunde gewähren. Es erschien von Band 2. das 7. Heft Hinterpommern

220) Dr. A. Zechlin, Die histor. Entwickelung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse im Schivelbeiner Kreise: Balt. Stud. 35, S. 33—98. — **221)** × Genz, Ländliche Arbeiterverhältnisse in Hinterpommern: Arbeiterfreund 23, No. 1. — **222)** × Die landwirtschaftliche Betriebsstatistik Pommerns: Statistik d. D. Reichs NF. V. Nach der Betriebszählung vom 5. Juni 1882. — **223)** × Das Goldbecksche Fräuleinstift zu Pyritz: MSchr. f. dtsche. Beamte No. 8. — **224)** × Die neugeschaffene Vereinsarmenpflege in Stettin: Nordwest 8, No. 9. — **225)** × Bericht über die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stettin 1884/5. Stettin. Nicht im Buchhandel. — **226)** × Stettins Handel, Industrie u. Schiffahrt. Hrsg. v. d. Vorstehern d. Kaufmannsch. 1884. Stettin. Nicht im Buchhandel. — **227)** Wm. Heinr. Meyer, Führer durch Stettin und Umgebung. Mit 1 Plan u. 1 Karte. Stettin. F. Hessenland 5. A. (1885). VI, 98 S. — **228)** Reg.-Baumeister Hans Lutsch, Die Backsteinbauten Pommerns Abt. I (Dom zu Kammin) Heft 1 u. 2: ZBauwesen Jahrg. 35. In Heft 2 ist zur Vergl. eine sorgf. Abb. des nördl. Kreuzflügels vom Lübecker Dom gegeben. — **229)** Jul. Lessing, Der Silberaltar in der Marienkirche zu Rügenwalde: Jb. d. Preufs. Kunstsamml. 6, Heft 1. Rez.: DReichsanz. No. 99. Beil. 1, S. 3. Vergl. Jb. 6, Heft 4. Galvanische Nachbildungen im Kunstgewerbemuseum. (Dort auch buntbemalte Fayenceöfen des 17. Jh. aus Rügenwalde.) — **230)** Dr. Rötger Hemsings Stammbuch: Rigaer Stadtbll. No. 26 u. 27. Sonderabdruck: (1885.) 8°. 12 S. Auch Einschreibungen aus Anklam, Rostock und Lübeck sind darin. — **231)** Arch.-R. v. Bülow, Der Komet von 1618: Balt. Stud. 35, S. 139—53. Zur Biogr. von Herlitz ist ADB. 12, 118 (Pyl) übersehen. — **232)** H. Vogt, Ein Gedicht vom Reichskanzler v. Bismarck: MVGBerlin 2, No. 9. S. 100 — **233)** × Max Koch, Ewald Christian v. Kleist und Heinrich v. Kleist: Ersch u. Grubers Encykl. Sekt. II. 37, S. 37—44. — **234)** × Max Duncker, Johann Gustav Droysen. Ein Nachruf. Berlin, Calvary & Comp. 12 S. M. 1. Sonderabdruck aus Biogr. JbAltertumskunde. Vergl. JB. 1884. — **235)** × Zwei Kriegsmänner aus dem Geschlecht von Borcke: MilWochenbl. Jahrg. 70, No. 65/6.

(Pyritz, Stargard und Umgegend), namentlich ist bei ersteren der Franziskaner und Reformator Knipstro behandelt. Auch der 3. und 4. Band ist schon erschienen, sie führen Hinterpommern zu Ende.[237-238])

Allgemeines für das ganze Gebiet. Es ist abermals ein Band (4.) von Janssens Geschichte des deutschen Volkes[239]) zu verzeichnen, der die allerdings öde und wüste Zeit von 1555 bis zur Verkündigung der Zwiespalt säenden Konkordienformel, 1580, umfafst, 'die Teufelsperiode der deutschen Geschichte' nach dem Ausdruck der HPBl. Es geht ganz wie in den 3 ersten Bänden: Fürsten und protestantische Theologen werden schlecht gemacht, kaum aber einer mehr als Kaiser Maximilian II., während alle katholischen Bestrebungen, vor allem die Jesuiten, in heroischem Lichte erglänzen. Darin dafs er das Buhlen der Fürsten mit dem Auslande brandmarkt, hat Janssen ganz recht; bezeichnend ist, dafs er darin dem brandenburgischen Hause eine ehrenwerte Ausnahme-Stellung zuweist. Unser Norden ist wieder kaum berücksichtigt, Pommern z. B. 1 mal, Lübeck 9, Hamburg 8, Holstein 1 mal. Auch die norddeutsche Litteratur tritt stark zurück, unter der mecklenburgischen ist des Matthäus Judex kleines Corpus doctrinae als 'Katechismus für Mecklenburg', noch dazu mit der neuen Vorrede des Neudrucks von Wiechmann, böse behandelt. Johann Albrecht und die Schweden werden der Teilnahme an den Grumbachschen Händeln (S. 232) geziehen, in der Geschichte des Königsberger Hofpredigers Funck (S. 183) fehlt dagegen Polen und Johann Albrecht. Für 1884 ist die 2. Vereinsgabe der Görres-Gesellschaft für das genannte Jahr, Wokers Norddeutsche Missionen des 17. und 18. Jh., nachzuholen. Sie berühren unser Gebiet in dem Kapitel der 'Missionarii vagabundi', wo das Treiben des Bennincasa von Hamburg bis Schleswig hier einschlägt, und die Übersicht über die nordischen Jesuiten-Missionen von 1709, von denen hierher Glückstadt, Lübeck, Schwerin, Schleswig, Friedrichstadt und Hamburg gehören.[240]) Der Komponist, dann Diplomat und pfälzische Minister, endlich apostolische Vicar des Nordens, Agostino Steffani, Bischof von Spiga, hatte beim Beginn dieses Amtes 1709 einen Catalogus notitiarum generalium über alle Kirchen und Verhältnisse seines Sprengels aufstellen lassen. Das wichtige Aktenstück ist am Schlusse abgedruckt. Das Buch desselben Vfs. und derselben Ausgabenreihe 'Aus

---

236) × Th. Fontane, Christian Friedrich Scherenberg und das litterarische Berlin von 1840—60. Berlin, Hertz. Kl. 8°. 260 S. M. 5. Rez.: CBl. No. 40, S. 1396f. (C.); DLZ. No. 32, S. 1142f. (Nerrlich); MLIA. 54, No. 21, S. 333 (F. Simonson); MVGBerlin 2 No. 6, S. 71 (Béringuier). Scherenberg, geb. zu Stettin 5. Mai 1798, † 9. Okt. 1881 zu Zehlendorf. — **237)** H. v. d. Dollen, Streifzüge in Pommern Bd. II, Heft 7 u. Bd. III Heft 8 u. 9, 2. Aufl. Anklam, Buchh. d. Vereinshauses. Heft 7, 2 Bl u. 258 S. M. 2. Heft 8, V u. 319 S. M. 2. Heft 9, V u. 233 S. M. 2. — **238)** id., Streifzüge in Pommern. Bd. IV. Hinterpommern Liefr. 10—12. Anklam, Buchh. d. Vereinshauses. Heft 10, 202 S. M. 1,50. Heft 11, 184 S. M. 1,50. Heft 12, 149 S. M. 1,50. Alle 12 Hefte: M. 20,80 — **239)** Johannes Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des MA. IV. etc. 1.—12 Aufl. Freiburg i. B., Herder. XXXI, 515 S. M. 5. Rez.: HZ. 20 (56) (1886) S. 266/8 (Egelhaaf); HJb. 7 (1886), S. 96—110 (Fr. Dittrich; im kathol. Sinne aber ohne Gehässigkeit referierend); HPBl. 96, S. 169—77; DLZ. 6, No. 44, S. 1552/5 (Kluckshohn); NEKZ. No. 34; BllLUnterh. No. 39 (H.Prutz); TheolLittbl. No. 39; Kathol. NF. 27, 6; StML. Heft 6. — **240)** Fr. W. Woker, Aus Norddeutschen Missionen des 17. und 18. Jahrh. Franziskaner, Dominikaner und andere Missionen. (= 2. Vschr. der GörresG. für 1884). Köln, Bachem 1884. 4 Bl. u. 113 S. M. 1,80. Rez.: HPBl. B. 98, 7, S. 542—50 (1886). 'Zur Gesch. d. nord. Mission' (K. Grube).

den Papieren des kurpfälzischen Ministers Agostino Steffani' etc.[241]) enthält eine Biographie des rührigen Diplomaten auch protestantischer Höfe und seine Thätigkeit als Minister von1 703/9, schliefst aber mit dem Antritt des apostolischen Vikariates. In der 2. Ausgabe von Karl Goedekes Grundrifs, von der Heft 3 und 4, d. h. die ersten 416 S. des 2. Bandes erschienen,[242]) werden eine Menge Persönlichkeiten unseres Gebietes besprochen, und so ziemlich ist alles neugefundene eingereiht, oft aber an schwer zu findender Stelle; so die 1. Ausgabe von Joachim Slüters Rostocker niederdeutschem Gesangbuche, das mit J. S. bezeichnet ist, statt zu S. 161 zu S. 164; auch deutet er diese Buchstaben noch auf einen unbekannten Johannes Speratus, statt auf Joachim Slüter. Die hervorragenden Vorzüge des Werkes sind längst anerkannt.[243])

Wegen der Lebensbeschreibungen des Jahres verweisen wir auf die Allgemeine Deutsche Biographie Band 21. und 22.; ferner für die Pommern der Vorjahre auf v. Bülows Auszug aus B. 11—20,[244]) dann auf die Gothaischen Genealogischen Kalender und Taschenbücher und das weniger bekannte 'der adeligen Häuser' (10. Jahrgang) von A. v. Dachenhausen. Es sind neu hinzugekommen vom Allgemeinen Künstler-Lexikon von J. Meyer und Herm. Lücke die 35. und 36. Lieferung,[245]) Franz Brümmers Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des 19. Jh. in 2. Ausgabe[246]) und von Hefs' Lebensbildern von Forstmännern der Schlufsband.[247])

Von wichtigeren, speziell das Gebiet betreffenden Landkarten sind wieder 53 'Mefstischblätter'[248]) über mecklenburgische und pommersche Landesteile zu nennen; Mecklenburg ist nun mit dem Recknitz-Gebiete beendet. Von den 'Karten des deutschen Reiches' erschienen keine aus diesen Ländern, dagegen gehören einige Tafeln aus der Übersichtskarte des österreichischen militärgeographischen Instituts hierher;[249]) ferner eine Spezialkarte grofsen Mafsstabes für Mittel-Holstein[250]) und ein Plan von Altona.[251])

---

241) id., Aus den Papieren des kurpfälzischen Ministers Agostino Steffani etc. 1703/9. (= 1. Vschr. der GörresG. für 1885). Köln, Bachem. 4 Bl. u. 124 S. M. 1,80. — **242)** Karl Goedeke, Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. Heft 3 u. 4 (Bd. 2). S. 1—416. Dresden, Ehlermann. M. 7,80. — **243)** × R. Dorenwell und A. Hummel, Bilder aus den deutschen Küstenländern. (= Charakterbilder aus deutschen Gauen, Städten u. Stätten I.) Hannover, Norddeutsche Verlagsanstalt (Gödel). VIII, 320 S. M. 3,60. Ohne histor. Wert. Mecklenb. erhielt 39, Lübeck 9 S. Hamburg ist unter die hannov. Elbmarschen geraten. — **244)** Arch.-R. v. Bülow, Die Allg. deutsche Biogr. und Pommern: Balt. Stud. 35, S. 225—30. Ausz. aus B. 11—20. — **245)** J. Meyer und Herm. Lücke, Allgemeines Künstlerlexikon Bd. III, (2. gänzl. umgearb. Aufl. von Naglers Künstl.-Lex.). Leipzig, Engelmann. S. 713—96. M. 2,40. — **246)** Fr. Brümmer, Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des 19. Jh. 2. Ausg. mit Ergänz. bis 1. Aug. 1885. 2 Bd. (= Universalbibliothek 1981—90.) Leipzig, Reclam jun. Gr. 16°. 542 und 547 S. M. 2. Rez.: DLZ. 6, No. 32, S. 1143f. (W. Bernhardi. Sehr anerkennend); RostZg. No. 240 (H. K[lenz]), mit Nachtr. betreffs Mecklenburgs. — **247)** R. Hefs, Lebensbilder hervorragender Forstmänner und um das Forstwesen verdienter Mathematiker, Naturforscher und Nationalökonomen. 2. Hälfte. (Maron — v. Zyllehart.) Berlin, Parey. 489 S. Die 1. Hälfte ersch. 1882. — **248)** Mefstischbll. d. preufs. Staats 1 : 25000. Lith. u. kolor. Berlin, Schropp (Seit 1886: Eisenschmidt). Imp.-Fol. à M. 1. — **249)** (K. K. militärgeograph. Instit. zu Wien). Neue Übersichtskarte von Zentral-Europa. Liefr. 7 u. 8. 1 : 750000. Wien, Lechner i. K. Imp. Fol. 8. Chromol.-Karten. M. 10. In Liefr. 7 findet sich Hamburg, Schleswig, Lübeck, Stralsund, Stettin; in 8. Flensburg. — **250)** Spezialkarte über Mittelholstein: 1 : 80000 mit den Stadtplänen von Rendsburg, Neumünster und Itzehoe: 1 : 12500. Kiel, Lipsius & Tischer. Imp.-Fol. Chromolith. M. 3. — **251)** E. Kluge, Plan von Altona, gez. von A. Hass'l. 1 : 8000; in 2 Ausgaben. Altona, Schlüter. 1884 (1885). gr. Fol. Chromolith. Ausg. mit Pfdeb. M. 1,50, mit Stadteint. 2 M. (Die Pläne von Hamburg s. o. No. 86.)

X.

A. Wagner.

Schlesien.

Quellen. In den neueren Bänden der 'Acta publica' werden auch Privatbriefe, die bisweilen seltsame Streiflichter auf die politische Lage werfen, sowie andere Korrespondenzen und Aktenstücke mit eingeflochten. So enthält der VI. ganz von der Hand des Dr. J. Krebs[1]) in Regestenform geschriebene Band mehrfach charakteristische Stellen der Briefe und Fürstentagsakten oder sehr wichtige Schreiben, wie das des Johann Ernst des Jüngeren von Weimar an die Stadt Breslau, 20./30. Juli 1626, nebst vier auf die Geschichte der Jahre 1626 und 1627 bezüglichen Exkursen. Hierdurch, sowie durch den Anhang über die Kriegslasten Schlesiens in den Jahren 1626 und 1627 mit besonderer Rücksichtnahme auf die Einquartierung der Wallensteinschen Truppen ist der ziffer- und quellenmäfsige Nachweis geliefert über die grofsen materiellen Verluste, die Schlesien 1627 durch die siebenmonatliche Einquartierung der kaiserlichen Truppen erlitten hat.

Darstellungen. Die vielfach ausgesprochene Behauptung, dafs erst infolge des Traktates Luthers vom Jahre 1524, betreffend die Errichtung von Schulen, die vorhandenen sog. Lateinschulen reformiert und neue gegründet, niedere Schulen errichtet worden seien, hält Soffner[2]) für irrig. Schon längst vor der Einführung der Reformation hat es in Schlesien allenthalben niedere, von den Fürsten, Städten und dem Bischofe des Landes mit besonderer Liebe gepflegte sog. Volksschulen gegeben. Das Darniederliegen des katholischen Schulwesens im 16. Jh. habe seinen Grund in der thatsächlichen Ausbreitung der Reformation. War doch ganz Schlesien bis auf einige Distrikte und ebenso fast sämtliche Fürsten des Landes der neuen Lehre Luthers zugefallen, ja 1541 aufser dem Bischofe von Breslau kein einziger schlesischer Fürst katholisch. Daher die Erscheinung, dafs katholischerseits nur die Domschule in Breslau und die um 1415 zu einem Gymnasium erweiterte Pfarrschule zu Neisse, gefördert durch den Neisser Magistrat und die Breslauer Bischöfe, blühten. — In einer zweiten Schrift tritt Soffner[3]) 'der für Katholiken betrübenden Erscheinung, dafs zur Zeit, als die lutherische Reformation von Sachsen her in Schlesien und speziell in Breslau eindrang, katholischerseits sich daselbst niemand fand, der auch nur versucht hätte, auf litterarischem Wege ihr entgegenzutreten', entgegen, indem er den einzigen namhaften Apologeten der schlesischen Kirche seiner Zeit der unverdienten, fast völligen Vergessenheit entreifst und uns das Lebensbild desselben als eines Mannes entwirft, der nach seiner Ansicht wie kein anderer in das religiöse Leben Breslau-Schlesiens bis 1548 eingegriffen: des Franziskanerfraters Michael

---

1) Acta publica. Verhandlungen und Korrespondenzen der schles. Fürsten und Stände, Namens des V. f. G. u. Altert. Schlesiens hrsg. v. J. Krebs. Bd. 6. Die Jj. 1626/7. Breslau, Jos. Max & Comp. 4°. 351 S. — 2) Johannes Soffner, Zur Gesch. des schlesischen Schulwesens im 16. Jh.: ZVGSchles. 19, S. 271—94. (X dazu Soffners Bemerkung zu Wernicke, Chronik der Stadt Bunzlau, ib. S. 414.) — 3) id., Der Minorit Fr. Michael Hillebrant aus Schweidnitz. Breslau, G. P. Aderholz. 8°. VI, 90 S. M. 1,80.

Hillebrant. Derselbe war in Schweidnitz geboren, 1523 Guardian des Franziskanerklosters in Prato in Neisse, bald darauf des Observantenklosters U. L. F. in Schweidnitz, von 1535 bis 1541 eifriger Prediger daselbst, später auch in Krakau, Breslau und Glogau, erwarb 1542 in Krakau den theologischen Doktorgrad, und starb nach 1548 (8. März). Mündlich und schriftlich bekämpfte er gleich eifrig die neue Lehre, namentlich in Breslau. Sind doch von den 11 durch Soffner uns bekannt gewordenen, in der Zeit von 1534 bis 1545 in Dresden, Leipzig und Krakau edierten Schriften Hillebrants, welche teils in ruhigem Lehrton, teils in scharf apologetischer Form gehalten, teils paränetischen Inhalts sind, die meisten gegen Dr. Ambrosius Moiban, ersten protestantischen Prediger bei St. Elisabeth in Breslau gerichtet. — Obwohl Herzog Adam Wenzel 1598, nachdem er selbst evangelisch geworden, der Stadt Teschen[4]) die Anstellung von Geistlichen der Augsburger Konfession 'für ewige Zeiten' verbrieft hatte, wurde er einige Jahre später wieder katholisch und vertrieb 1611 die protestantischen Prediger aus Teschen, Skotschau und Schwarzwasser. Ähnlich erging es den teschnischen Protestanten nach der Schlacht am weifsen Berge: die Gegenreformation machte immer gröfsere Fortschritte, nur Herzogin Elisabeth Lucretia verhinderte sie, weil sie die durch den 30jährigen Krieg dezimierte Bevölkerung schützen wollte. Als sie 1653 starb, zählte man im Fürstentum Teschen über 70 protestantische Adelsfamilien. Da gebot die 1653 Dezember 24. zur Durchführung der katholischen Gegenreformation in Teschen eingesetzte K. K. Religions-Kommission dem aufstrebenden Protestantismus energisch Halt; 1663 wurde sie als Religions-Eliminations-Kommission zu dem Zwecke erneuert, die Durchführung der Verordnungen zu überwachen und der Verbreitung des Protestantismus zu steuern. 1670 September 14. zogen die Jesuitenpatres Pissek und Beranek als Missionare und Gründer der Jesuitenresidenz in Teschen ein: 1688 waren nur noch 3 protestantische Bürger in der Stadt, die Gegenreformation abgeschlossen.[5]) — Am 5. September 1757 wurde Kaplan Andreas Faulhaber, geborener Glatzer, Schlofsprediger und Gymnasialreligionslehrer in Glatz, auf Befehl Fouqués, Gouverneurs von Glatz 1742—60, verhaftet und eingekerkert, weil er einem Deserteur im Beichtstuhl Absolution erteilt habe für den Meineid, den er durch eventuelles Entlaufen aus dem preufsischen Kriegsdienste begehen würde. Faulhaber wurde auf Grund einer am 26. Dezember abends 9 Uhr aus Friedrichs Lager in Reichenbach in Glatz eingetroffenen Kabinettsordre am 30. Dezember 1757 am Galgen gehenkt. Nachdem 1792 G. S. Schummel, Prorektor am Breslauer Elisabethgymnasium, und 1812 Pfarrer Jos. Kögler in Ullersdorf Faulhabers völlige Unschuld nachgewiesen, schrieb 1834 Gymnasialprofessor und Regens Alois Bach[6]) in Glatz eine apologetische Abhandlung, deren Hauptinhalt eine ausführliche Schilderung der Verurteilung und Hinrichtung des unschuldigen Glatzer Kaplans P. Andreas Faulhaber ist und welche Franz Volkmer mit Anmerkungen versehen herausgegeben hat.

4) Karl Radda, Materialien zur Gesch. des Protestantismus im Herzogtum Teschen: 12. Progr. der K. K. Staatsrealschule zu Teschen, Schuljahr 1884/5. Teschen, C. Prochaska. gr. 8°. 42 S. Vergl. Jahresberichte, Jhrg. VI, 3, S. 85. — 5) K. Möhrs, Friedrich der Grofse und der Kardinal Sinzendorf, Fürstbischof von Breslau, 1740/7: Progr. N. 19 des Königsberger Realgymnasiums. Königsberg. 1884/5. 4°. 49 S. (Behandelt d. bekannten Vorgänge vor u. nach d. Gefangennahme des Fürstb.) — 6) A. Bach und F. Volkmer, Die Grafschaft Glatz unter dem Gouvernement des Generals Heinr. Aug. Frh. de la Motte Fouqué 1742—60. Habelschwerdt, F. Franke. 1885. 8°. 90 S.

Seiner Schrift über die Verbesserung des niederen Schulwesens in Schlesien 1763/9 schliefst E. Reimann [7]) eine neue an. Am 9. Dezember 1768 trug das geistliche Departement auf Befehl Friedrichs II. dem bekannten Abte von Sagan, J. J. v. Felbiger auf, binnen 14 Tagen über den Zustand des katholischen Schulwesens in Schlesien auf dem Lande und in den Städten umständlich zu berichten; gleichzeitig sollte er die gröfseren katholischen Stadtschulen nennen, über sie berichten und besonders melden, 'ob die jungen Leute daraus sofort auf die Universitäten entlassen werden können und wo ihnen in der Vorbereitung zu den akademischen Studien nachgeholfen wird.' Felbigers Bericht über die von Jesuiten geleiteten Gymnasien zu Sagan, Liegnitz, Breslau, Oppeln, Neisse, Hirschberg, Schweidnitz und Brieg und die Klosterschulen der Cistercienser in Grüssau, Heinrichau und Rauden rügte die grofsen Mängel derselben, sprach aber für Belassung der katholischen Gymnasien in den Händen der Jesuiten. Mit Schlabrendorff, und nach dessen Tode 14. Dezember 1769, mit Minister v. Carmer wirkte nun Felbiger energisch an der Umgestaltung des gesamten höheren katholischen Unterrichtswesens, wobei ihm die sich bereits vollziehende Erschütterung der alten Stellung der Jesuiten wesentlich half. Am 21. Juli 1773 hob Clemens XIV. (Franziskaner Ganganelli) den Orden in der ganzen Welt auf, aber Friedrichs Wille, ihn für den höheren Unterricht schlechterdings in seiner bisherigen Verfassung zu erhalten, förderte die von Felbiger und Carmer betriebene Neuordnung desselben so, dafs schon am 11. Dezember 1774 das 'Schulreglement für die Universität in Breslau und die katholischen Gymnasien in dem Herzogtum Schlesien und der Grafschaft Glatz' erschien, welches bestimmte, dafs in allen 5 Klassen Religion, Latein, Griechisch, Geschichte, Geographie, ferner Rechnen in den drei grammatischen, Arithmetik in den beiden ästhetischen Klassen gelehrt, poetische und prosaische Aufsätze gemacht, Äsops Fabeln, Ciceros Briefe, Pontanus de urbanitate morum, Stobäus' Sentenzen, Livius, Sallust, Tacitus, Virgil, Horaz, Demosthenes, Platons Phädon und Homer gelesen werden, die katholischen Anstalten aber unter staatliche Aufsicht gestellt sein sollten. Als 'Priester des Königlichen Schulen-Instituts' bildeten die Jesuiten eine Körperschaft, Jugendunterricht war ihre Berufsthätigkeit; sie hatten das Recht, neue Mitglieder aufzunehmen und Gymnasiallehrer auszubilden. Durch die 'Instruktion vom 26. August 1776 für die Priester des Königlichen Schulen-Instituts in Schlesien' war die ganze Organisation abgeschlossen.

Eine der weitaus wichtigsten Veröffentlichungen des Berichtsjahrs, welche Schlesien betreffen, ist A. Zimmermanns [8]) Beitrag zur 'Gewerbe- und Handelspolitik dreier Jahrhunderte'. Ausgehend vom Ende des 16. Jh. als dem Anfange der ersten zuverlässigen Mitteilungen über das schlesische Leinengewerbe mit Jauer als Mittelpunkt desselben, dem sich dann Hirschberg, Bolkenhain, Landshut, Schmiedeberg, Greifenberg, also das schlesische Riesengebirge, anschliefsen, schildert Zimmermann in fünf Abschnitten (1600—1740, 1740—86, 1786—1806, 1806—27, 1827—49) die

---

7) E. Reimann, Über die Verbesserung des katholischen höheren Schulwesens in Schlesien durch Friedrich den Grofsen: ZVGSchles. 19, S. 316—37. — 8) A. Zimmermann, Blüte und Verfall des Leinengewerbes in Schlesien. Gewerbe- und Handelspolitik dreier Jhh., nebst 8 Beilagen. Breslau, W. G. Korn. 1885. 8°. XVII, 474 S. Rez.: HZ. Bd. 58, Jhrg. 1887 (Markgraf).

schlesische Leinenthätigkeit erst als Hausindustrie, sodann, namentlich nachdem sie in der preufsischen Zeit in die Thäler des Eulengebirges und der Grafschaft Glatz eingekehrt, als Weltindustrie. Das Schlufskapitel (1849—85) bespricht die gewerbe- und handelsgesetzlichen Bemühungen Preufsen-Deutschlands, dem Leinengewerbe in Schlesien aufzuhelfen und zieht zum Verständnisse die Lage desselben in Österreich, Irland, England heran. Nachdem Zimmermann die von der Geschichtsschreibung zu wenig gewürdigte verdienstliche wirtschaftspolitische Thätigkeit Kaiser Leopolds I. (Merkantil- und Kommerz-Kolleg, allgemeine Einführung des Breslauer Mafses und Gewichts in Schlesien unterm 6. April 1705) hervorgehoben, auch Hamburgs Wichtigkeit für die Ausfuhr schlesischer Leinwand nach Holland, England, Spanien betont hat, wobei Frankreichs Handelspolitik unter Colbert gestreift wird, schildert er die Gestaltung des Handels Schlesiens seit der preufsischen Besitzergreifung unter Schlesiens Ministern Münchow, Massow, Schlabrendorff, Hoym, die gewaltsame Einführung sächsischer Damastweber 1745, die grofse Not von 1770/2 in den schlesischen Weberdörfern, den Schaden, den der Abfall der Vereinigten Staaten von Nordamerika 1776, der bayerische Erbfolgekrieg 1778 dem schlesischen Leinenhandel gebracht und der nach Zimmermann gröfser gewesen ist, als der des siebenjährigen Krieges. Die relativ glänzenden Jahre 1784/6, innerhalb welcher der Export schlesischer Leinen 16 228 252 Thaler betragen, seien eine Frucht der schutzzöllnerischen Wirtschaftspolitik des grofsen Königs gewesen, die spätere Mifswirtschaft dem trügerischen Evangelium, von Adam Smith zu danken. Wenig segensreich habe die Reformthätigkeit der Staatsmänner Friedrich Wilhelms III. (Aufhebung der Erbunterthänigkeit und Frondienste, Gewerbefreiheit 2. November 1810) für schlesische Leinenindustrie gewirkt. Die Zeit von 1806—27 ist für die Weber eine ununterbrochene Kette von Not, wenig gemildert durch edle Männer wie Baron Ernst von Kottwitz († 1843) und die Erfindung der Spinnmaschine, durch welche England bereits alle Märkte erobert hatte, als sich die Einsicht des Vorteils der Erfindung in Schlesien Bahn brach. So folgte denn die traurigste Zeit in Schlesiens Sondergeschichte: die Hungersnot der schesischen Weber in den dreifsiger und vierziger Jahren, die 1835 begann, 1837 bis 1844 ihren Höhepunkt erreichte und durch eine noch dazu behinderte Vereinsthätigkeit wenig gemildert wurde. Zählte doch Regierungs-Assessor Schneer 1844 in den Kreisen Landeshut 30 000, Löwenberg 25 000, Glatz 12 000, Bolkenhain 8700, Hirschberg 8300 hungernde Weber. Daher die Gewaltthaten unter den Klängen des berühmten Weberliedes: 'Das Blutgericht' in Langenbielau und Peterswaldau. 1849 gab es neben den Leinewebern bereits 25 000 Baumwollenweber im schlesischen Gebirge. Was Männer wie v. Lüttwitz, v. Kottwitz, die Schlesien gründlich kannten, vergeblich erstrebt: durchgreifende Staatshilfe, forderte 1849 Regierungsrat v. Minutoli: Beschränkung der Gewerbefreiheit, Meisterprüfungen, Einführung von Exportprämien. Viel Gutes, so schliefst Zimmermann, sei seitdem für die Leinenindustrie geschehen, aber unter dem ungenügenden Schutze des 1879er Tarifs habe sich die Lage der Leinenarbeiter Schlesiens wenig gebessert. Das einzige Mittel, der Gebirgsbevölkerung zu helfen, bestehe nach dem Urteil schlesischer Fabrikinspektoren darin, dafs man die Kinder lohnenderen Erwerbszweigen zuführe.

Zur politischen Geschichte sind diesmal nur kleinere Beiträge zu erwähnen.[9–15])

Schliefslich seien noch zwei Arbeiten mehr geographischen Inhalts genannt. In zwei Abteilungen behandelt H. Adamy[16]) zuerst die Gebirge Schlesiens, seine Gewässer, Gebirgsmassen und ihre Bildung, die schlesische Ebene, Industrie, Handel, Verkehr, Eisenbahnen, Stände der Bewohner, Kirchen und Schulen, Verwaltungs- und Gerichtsbehörden; sodann giebt er in der 2. Abteilung ein Verzeichnis der Ortschaften nach Kreisen mit alphabetischem Register. — Ähnlich wie Dr. Sláma in seinem schönen Werke: Österreichisch-Schlesien. Landschafts-, Geschichts- und Kulturbilder, giebt F. Schroller[17]) in seinem 3 Bände starken Werke: Schlesien, Land und Leute, eine recht anziehende populäre Schilderung der geographischen, geschichtlichen und kulturhistorischen Verhältnisse von Preufsisch-Schlesien. Band 1 führt den Leser durch Schlesiens Berge (das Gesenke, Glatzer-, Waldenburger-, Riesen-, Iser- und Lausitzer-Gebirge), führt ihm aber nicht blofs geographische Verhältnisse vor, sondern läfst ihn auch 'einen Einblick thun in das Treiben und die Geschichte der Menschen: wie sie den Boden bearbeiten, wie sie die Schätze ausnutzen, die ihnen die Natur bietet, wie sie wohnen, wie sie sich kleiden, wie sie sprechen; und wenn sich da und dort besondere Kuriositäten finden, so erfährt er auch darüber etwas und lauscht manchem Märlein von den Burgen und Burgruinen, welche Schlesiens Berge in so grofser Zahl krönen.'

XII.

Jos. Hansen.

Niederrhein.

Das Berichtsjahr hat ebensowenig wie das vorige eine Publikation von besonders hervorragender Bedeutung ans Licht gefördert; es sind aber immerhin eine Reihe von Aufsätzen zu erwähnen, durch welche unsere Kenntnis niederrheinischer Verhältnisse mannigfache Förderung erfahren hat.

---

9) C. Grünhagen, Schlesien unter der Herrschaft König Ferdinands 1527—64: ZVGSchles. 19, S. 63—139. (Wird 1886 zusammen mit seiner 'Gesch. Schles. 2' bespr. werden). — 10) G. Bauch, Ritter Georg Sauermann, der erste adelige Vorfahr der Grafen Saurma-Jeltsch: ib. S. 146—81. († 1527 als kaiserl. Prokurator in Rom; Familiengesch. v. 15./19. Jh.) — 11) H. Rofsbach, Die Türkengefahr des Jahres 1541 und die Schlesier: ib. S. 338—53. — 12) H. v. Wiese, Die militärischen Ereignisse in der Grafschaft Glatz während des ersten schlesischen Krieges bis zur Kapitulation der Festung Glatz: ib. S. 1—34. (Auf Grund von Grünhagens 'Gesch. d. 1. schles. Krieges'.) — 13) F. Volkmer, Franz und Friedrich, Freiherrn von der Trenck: Vjs. G. u. Heimatsk. Glatz 4 (1884/5), S. 315—27. Habelschwerdt, J. Franke. (Betr. namentl. Frdr. in der Fstg. Glatz.) × Diplom König Friedrichs d. Gr. vom 6. April 1745 an einige Glatzer Dorfschaften, denen 'Besonders Treue' nachgerühmt wird. — 14) A. Knötel, Die Belagerung von Glatz 1807: ib. passim. — 15) E. Wahner, Oppeln in der Zeit der Freiheitskriege, II. Teil: ZVGSchles. 19, S. 237—70. × Vergl. Jahresberichte, Jhrg. VI, 3, S. 85. — 16) H. Adamy, Schlesien nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt, mit 1 Karte, 6. Aufl. Breslau, E. Trewendt. 12°. 217 S. — 17) F. Schroller, Schlesien, Land und Leute. Mit 44 Stahlstichen und 51 Holzschnitten von Th. Blätterbauer. 1. Glogau, Karl Flemming. gr. 8°. 384 S. M. 18.

Von den Darstellungen, welche den Zusammenhang der niederrheinischen Verhältnisse mit der allgemeinen **politischen Geschichte** zum Gegenstand haben, sei an erster Stelle auf die schon im vorigjährigen Referat erwähnte Berichtigung verwiesen, welche A. v. Reumont seinem früheren Aufsatz über die auf Baldassar Castiglione zurückgeführte Beschreibung der Krönung K. Karls V. in Aachen hinzugefügt hat.[1]) Die Beschreibung ist eine wahrscheinlich dem Vielschreiber Girolamo Ruscelli zur Last fallende Fälschung. — W. Schmitz veröffentlicht einen Bericht des Dekans an der Kölner Universität, Wilhelm von Zons, aus dem Jahre 1525,[2]) welcher am Schlusse über die in Köln im Anschlufs an den Bauernaufstand ausgebrochenen Wirren handelt; dieselben führten zu mehreren Hinrichtungen. Ennen hat in seiner Geschichte der Stadt Köln (IV, 221 ff.) diese Verhältnisse bereits eingehend zur Sprache gebracht. — An der Hand der Akten der niederrheinisch-westfälischen Kreistage entwirft J. Hansen ein Bild der traurigen Schicksale der Stadt Aachen, soweit dieselben von den Ereignissen des niederländischen Befreiungskrieges beeinflufst wurden.[3]) In erster Linie kommen hier die von K. Rudolf II. nicht ungern gesehenen Bedrückungen der Stadt und ihrer Umgebung in Betracht, welche die Wiederherstellung des katholischen Glaubens in der seit 1581 zum Protestantismus übergetretenen Stadt zum Zwecke hatten. — Nur oberflächlich gestreift werden die niederrheinischen Verhältnisse in einem übrigens recht interessanten Aufsatz A. v. Reumonts,[4]) welcher die Anwesenseit des Kardinals Fabio Chigi, des späteren Papstes Alexander VII., in Aachen zum Gegenstand hat. Chigi, seit 1639 apostolischer Nuntius in Köln, war Vertreter der päpstlichen Interessen bei den Verhandlungen des westfälischen Friedens. Im Dezember 1649 reiste er nach Aachen, um seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen; er blieb dort zwei Jahre und unterhielt von dieser Stadt aus teils in persönlichem Umgang, teils brieflich eine Menge diplomatischer Beziehungen besonders mit Frankreich, Dänemark und Schweden. —

Averdunk führt seine Darlegung der Schicksale der Stadt Duisburg während des jülich-clevischen Erbfolgestreits in diesem Jahre zu Ende.[5]) Sein Aufsatz schildert auf Grund archivalischen Materials die Ereignisse seit dem Jahre 1636; an Stelle der niederländischen Besatzung trat im Jahre 1645 eine brandenburgische, die zwar zunächst nur bis zum westfälischen Frieden blieb, dann jedoch bald wiederkehrte, um die Stadt nicht wieder zu verlassen. Infolge des Vertrages zwischen dem Grofsen Kurfürsten und dem Pfalzgrafen vom 19. September 1666 leistete die Stadt am 26. November dem Kurfürsten die Huldigung und wurde somit brandenburgische Stadt. Am Schlufs seiner Darlegungen kommt A. auf die Veränderung des Rheinbettes bei Duisburg und auf den wirtschaftlichen Einflufs, welchen dieselbe für die Entwickelung der Stadt gehabt. — In den Zusammenhang der Reunionskriege versetzt uns eine von R. Pick veröffentlichte aus dem

1) A. v. Reumont, Die Krönung Karls V. in Aachen: ZAachGV. 7, S. 284, Vgl. Geiger: Vjs. f. Kultur und Litteratur der Renaissance, 1, S. 398. — 2) W. Schmitz, Der Bauernkrieg und die mit demselben zusammenhängenden stadtkölnischen Unruhen: WZ. 4, S. 310/2. — 3) J. Hansen, Kriegsdrangsale Aachens in der 2. Hälfte des 16. Jhs.: ZAachGV. 7, S. 65—104. — 4) A. v. Reumont, Fabio Chigi — Papst Alexander VII — in Deutschland 1639—51: ib. S. 1—48. — 5) Averdunk, Duisburg zur Zeit des jülich-clevischen Erbfolgestreits. 3 T. Progr. Duisburger Gymn. 1885.

Minoritenkloster in Bonn stammende Aufzeichnung.[6]) Es ist eine vom Guardian dieses Klosters, Anton Wissing, verfafste Beschreibung der Belagerung und Beschiefsung von Bonn durch den Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg im Jahre 1689, welche die Eroberung dieser vom Kölner Erzbischof an die Franzosen ausgelieferten Festung zur Folge hatte. —

M. Lossen[7]) und H. Hüffer[8]) schildern das Leben der beiden Kölner Kurfürsten Maximilian Heinrich (1650—88), 'der kaum verdient, dafs die Geschichte seines Stiftes an seinen Namen geknüpft werde', und Maximilian Franz (1784—1801). Dieser, der letzte der Kölner Kurfürsten, der jünste Sohn der Maria Theresia, war ein ausgezeichneter Verwalter, dem das Erzstift viel verdankt. In geistlicher Beziehung war er Anhänger der Emser Punktationen; um das Erzstift erwarb er sich das besondere Verdienst, die Bonner Akademie zur Universität zu erheben. Die Einwirkung der Revolutionskriege auf die Geschicke der Rheinlande tritt in dieser trefflichen Biographie des öftern in wirksamer Weise in den Vordergrund. — Diesem letztern Thema ist auch ein Aufsatz von R. Göcke[9]) über das französische Projekt der Gründung einer cisrheinischen Republik im Jahre 1797 und seine Aufnahme in den Städten Köln und Bonn gewidmet. Dieser Versuch, republikanischen Anschauungen im rheinischen Volk dauernde Geltung zu verschaffen, fand noch im Jahre 1797 sein frühzeitiges Ende. Angestrebt wurde seine Durchführung besonders von dem jung verstorbenen General Hoche; am Rhein selbst begegnete er geringen Sympathieen, und da auch von seiten der französischen Regierung seine Verwirklichung nur schwankend und unklar betrieben wurde, so hat sein schnelles Ende durchaus nichts Auffallendes. — Von Interesse ist auch der Inhalt des vom Baron G. d'Andlaw geführten Tagebuchs,[10]) welcher während der Belagerung von Wesel im Jahre 1814 dem Kommandanten dieser Festung, General Bourk, als Zivilgouverneur beigegeben wurde und Berichte über die Zeit der Belagerung an den Präfekten des Roerdepartements, Baron von Ladoucette in Aachen, richtete.

Aus **kirchengeschichtlichem** Gebiete beansprucht die einzige umfangreichere Arbeit des Jahres keine wissenschaftliche Bedeutung. E. Demmer[11]) hat sich bei seiner Darstellung der Reformation in den niederrheinischen Gebieten das Ziel gesetzt, 'das evangelische Bewufstsein zu erhöhen' und aus dem gedruckten Material 'unsere Gemeinden mit Vorgängen bekannt zu machen, die ihnen trotz der vielen Spezialschriften über einzelne derselben im Ganzen leider bisher doch noch sehr fremd geblieben sind.' Man bleibt somit nach wie vor auf das zwar nicht überall zuverlässige, aber doch einstweilen noch unentbehrliche Buch von Recklinghausen angewiesen. — Eine lutherische Kirchenordnung der Aachener Gemeinde aus dem Jahre 1578

---

6) R. Pick, Zwei Hdss. aus dem ehemaligen Minoritenkloster zu Bonn: AnnHVNiederrhein 43, S. 87—207. — **7)** M. Lossen, Maximilian Heinrich, Kurfürst v. Köln: ADB. 21, S. 58/6. — **8)** H. Hüffer, Maximilian Franz, Kurfürst v. Köln: ib. S. 56—70. — **9)** R. Göcke, Zur Gesch. der französischen Herrschaft am Rhein 2: FDG. 25, S. 293—330. — **10)** Journal d'un Alsacien, le baron G. d'Andlaw, durant le blocus de Wesel en 1814: La R. N. d'Alsace-Lorraine 4, passim. — **11)** E. Demmer, Gesch. der Reformation am Niederrhein und der Entwickelung der evangelischen Kirche daselbst bis zur Gegenwart. Aachen, Jacobi. XI, 209 S. M. 3. — × v. d. Hardt, Die Reformation im Flachsgefilde (Hzgt. Jülich): HPBl. (1885), Heft 10, S. 749 (wertlos). — × Th. Holzschneider, Quirin op den Veld, Kölner Weihbischof 1525—37: Niederrhein, S. 75.

veröffentlicht Küster;[12]) Wächtler druckt eine Anzahl von Aktenstücken aus der Zeit von 1561—1576 ab, welche die Anfänge der Reformation in Essen, die ablehnende Haltung des Herzogs von Jülich-Cleve und die Verbindung der Essener Gemeinde mit dem bekannten Tilemann Heshusius illustrieren. — Aus neuester Zeit unternimmt Kreiten[14]) 'ein trauriges Beispiel für die Kontinuität preufsischer Kulturkampfsideen' zu zeichnen, indem er in bekannter Manier die Schicksale des zeitweilig in Aachen verweilenden jedoch ausgewiesenen Bischofs Laurent von Chersonnes i. p. i. schildert. — J. N. Knopp endlich macht die seitherigen Schicksale des augenblicklichen Kölner Erzbischofs zum Gegenstand einer Broschüre.[15])

Kulturgeschichtlich von besonderem Interesse ist die umfangreiche von C. Binz verfafste Biographie des Arztes Johann Weyer,[16]) des ersten Bekämpfers des Hexenwahns. Bei der Beurteilung dieser Schrift verlangt der Umstand Berücksichtigung, dafs der Vf. Mediziner, nicht Historiker ist. Es mufsten sich für ihn somit in den historischen Partieen seiner Darstellung erhebliche Schwierigkeiten einstellen, die denn auch nicht alle überwunden sind. Besonders aus der Charakteristik und Auffassung des Hexenglaubens gewinnt man den Eindruck, dafs dem Vf. kulturhistorische Betrachtung nicht gerade geläufig ist. Immerhin bleibt jedoch seine Arbeit verdienstvoll. — Wertvoll durch eine Menge kulturhistorischer Angaben ist ein im Jahre 1531 von dem Schweizer Buchhändler Johann Haselberg verfafstes und veröffentlichtes Gedicht zum Lob der Stadt Köln, welches J. J. Merlo seiner Seltenheit wegen neu herausgegeben hat.[17]) Hinzugefügt ist seiner Neuausgabe eine verkleinerte Nachbildung des prächtigen, gleichfalls aus dem Jahre 1531 stammenden Prospektes der Stadt Köln von der Rheinseite von Anton Woensam von Worms. — Zum Schlufs erwähnen wir noch H. Düntzers interessanten Aufsatz über die Beziehungen Goethes zur rheinischen Metropole.[18]) Goethe hat Köln dreimal, in den Jahren 1774, 1792 und 1815, auf kurze Zeit besucht, und ist besonders bei seiner letzten Anwesenheit, wo er zusammen mit dem Freiherrn von Stein drei Tage in Köln verweilte, in nahe Beziehungen zu Wallraf und Fochem, den beiden eifrigen Sammlern alter Kunstschätze, zu den Brüdern Boisserée und dem Maler Hoffmann getreten, Beziehungen, welche er zum Teil auch noch von Weimar aus weiter unterhielt. Düntzers Ausführungen beschränken

---

12) Küster, Kirchenordnung der luth. Gemeinde zu Aachen von 1578: Theol. Arb. der rhein. Prediger.-V. 6, S. 149—60. — **13)** Wächtler, Urkk. aus den ersten Jahren der Reformation in der freien Reichsstadt Essen 1561—76: ib. S. 106—48. — **14)** Kreiten, Eine Episode aus Bischof Laurents Leben: StML. 29, S. 25—39. — **15)** J. N. Knopp, Dr. Philippus Krementz, Erzbisch. v. Köln. Trier, Paulinusdruckerei. 24 S. — **16)** C. Binz, Weyer, s. v. K. I, No. 95 (Sep. a. ZBergGV. 21). — **17)** J. J. Merlo, Johann Haselberg und sein Lobgedicht auf die Stadt Köln: AnnHVNiederrhein 44, S. 139—75. — × J. Hansen, Verzeichnis der Studierenden aus Aachen und dem Hzgt. Jülich aus den JJ. 1517—1614 auf den Universitäten Erfurt, Genf, Heidelberg, Herborn, Leyden, Löwen: ZAachGV. 7, S. 131—44. — × Breusing, Gerhard Mercator (Kremer) † 1594 in Duisburg: ADB. 21, S. 385—97. — S. Planker, Zur Besoldung der Aachener kath. Pfarrer im 17. Jh: ZAachGV. 7, S. 288—95. — × Q. Esser, Die Lebensweise der Eifelbewohner: Kreisbl. f. d. Kreis Malmédy 1885; Montjoier Stadt- u. Landbote 1885. — × H. Klingenstein, Zum Andenken an Kuhr: Rhein. Bll. f. Erziehung u. Unterricht 1885. — × J. P. Schmitz, Töpfereien in Raeren: Niederrhein 5, S. 90ff. — **18)** H. Düntzer, Goethes Beziehungen zu Köln: Abhandlungen zu Goethes Leben und Wirken 2, S. 1—141. Leipzig, Wartig.

sich jedoch nicht auf diese Angaben; er entwirft vielmehr mit eindringender Sachkenntnis eine Schilderung des geistigen und künstlerischen Lebens in Köln um die Wende des 18. zum 19. Jh., deren Lektüre jedem Freunde rheinischer Geschichte aufs wärmste empfohlen werden kann.

XIII.

M. Laue.

Obersachsen, Thüringen, Hessen.

Quellen. Für die Geschichte des Erfurter Humanismus ist Krauses Herausgabe der Briefe des Mutianus Rufus schon besprochen.[1]) Das Leben dieses 1471 zu Homberg b. Fritzlar geborenen, 1526 gestorbenen Gothaer Humanisten, Konrad Mut, wird in der Einleitung (S. I—LXVI) erzählt, dann von der durch Urbanus erhaltenen, in einer um die Mitte des 16. Jh. entstandenen Abschrift auf der Frankfurter Stadtbibliothek in 527 Nummern lagernden Sammlung Mutianischer Briefe gehandelt. Dieser Kodex umfafst meist ungedruckte Briefe und ist in 8 Abschnitte zerlegt, dazu kommen als zweite Gruppe verstreute Briefe aus verschiedenen Zeiten (1508—21) und als dritte der gedruckte Briefwechsel (1502—22) meist in Regesten. So sind statt einer chronologischen Anordnung drei zeitlich nebeneinanderstehende Gruppen gegeben worden, die zwei ersten die hds., die dritte die schon gedruckten Briefe umfassend. Für die Briefe der zweiten Gruppe (Abschnitt IX) sind die Quellen in der Einleitung genannt. Die erklärenden Noten werden durch die kurze Inhaltsangabe der Briefe erspart. Die Übersicht über das Ganze erleichtert das Register in der Weise, dafs es die Nummern des Frankfurter Kodex nach der Ordnung der Krauseschen Sammlung, alle Briefe nach alphabetischer und chronologischer Folge und schliefslich ein Namensregister giebt. Mollat[2]) hat ohne erklärende Anmerkungen die Briefe eines Strafsburger Humanisten an Wilhelm, Landgraf von Hessen, veröffentlicht.[3-3a]) Melanchthon betreffend[4]) sei auf Distels[5]) dem Dresdner HStA. entnommenen zwei Originalschreiben der Universität Wittenberg aufmerksam gemacht. Auf Luther[5a]) bezieht sich Buchwalds[6]) Veröffentlichung einer Deuteronomiumvorlesung von 1523 (aus der Zwickauer Ratsbibliothek). Dann teilt Bossert[7]) zwei lateinische Briefe des Pfarrers von St. Afra, Tettelbach an Bauer, Kirchenpfleger zu Dinkelsbühl, aus den

---

1) Karl Krause, Briefwechsel des Mutianus Rufus. s. o. S. 4[20]. 13, LXVIII, 700 S. M. 12. — 2) Geo. Mollat, Oberti Giphanii ICti ad Wilhelmum landgravium Hassiae epistolae XXXVII. De 1571—77. Ex cod. ms. Marburgensi nunc primum edidit. Leipzig, Robolsky 1885. kl. 8⁰. 68 S. M. 1,50. Rez.: CBl. (1885), Sp. 1508. — 3) Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas: s. JB. 1883, III, 6[23]. — 3a) s. o. S. 3[12-15]. — 4) Karl Krause, Melanthoniana. (ib. No. 12) behandelt u. A. die Kapitul. v. Wittenberg. — 5) Th. Distel, Die Meldung vom Tode und der Beisetzung Melanchthons an den Kurfürsten August: NASächsG. 6, 308 S. — 5a) s. o. S. 1/3. 14/16. — 6) Buchwald, Dr. Martin Luthers Deuteronomiumvorlesung vom Jahre 1523: Beitrr. z. sächs. Kirchengeschichte v. Dibelius-Lechler, H. 3, S. 111/4. Rez.: NASächsG. 7, S. 167. — 7) G. Bossert, Aus dem Briefwechsel des Pfarrers von St. Afra, Johann Tettelbach: MVGMeifsen 1, 4, S. 34—40. Rez.: HZ. 58 (NF. 22), S. 524 (H. E.). Durch ein Versehen trägt dieses Heft die Jahreszahl 1884.

Jahren 1549 und 1551 und eine Antwort Bauers vom 6. April 1551 aus dem Dinkelsbühler Stadtarchiv mit, Distel[8]) ein Schreiben der kurfürstlichen Räte von 1553. Für die eigentliche Geschichte der Reformation ist noch Friedensburgs[9]) Publikation von Briefen und Regesten aus dem Marburger und Dresdner St.-Archiv zu nennen, welche einen Briefwechsel zwischen Herzog Georg von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen enthalten, die Jahre 1525—27 umfassen, in der Hauptsache Glaubenssachen zum Gegenstand habend, die beiden Fürsten in ausgesprochenem Gegensatz und nur während des Aufstandes von 1525 einig zeigen. Im Anhang ist die sächsische Gesandtschaftsinstruktion mitgeteilt, veranlaſst durch die Weigerung der Stadt Salza nach Aufhebung des Klosters Vach die diesem schuldigen Zinsen an Philipp zu zahlen. Die quellenkritische Arbeit von Max Lenz,[10]) welche für den bereits herausgegebenen Rechenschaftsbericht Philipps d. Grossmütigen die Quellen nachweist, ist schon anderwärts (vgl. III, 7) eingehend besprochen. Für spätere Zeit haben etwa Quellenwert die Veröffentlichungen von Koch[11]) für das 17. Jh. und die hds. Langensalzaer[12]) Chronik für die neuste Zeit, für die Litteraturgeschichte die Mitteilungen von Bader,[13]) Hosaeus,[14]) Creizenach.[15])

Die fünfte Folge der Urkk.sammlung für die Familie v. Eberstein[16]) ist zugleich mit einer darstellenden Familiengeschichte umkleidet. In dem Kapitel über die Stellung der thüringischen Ebersteine zur Reformation handelt eine Erörterung vom 3. Jan. 1630 über den Übertritt der Grafschaft Schwarzburg zur Reformation. Das 'chronologische Verzeichnis der bis zum Jahre 1539 in Urkk. aufgeführten freieignen und als Lehen vor den fränkischen Ebersteinen innegehabten Besitzungen im fuldischen, würzburgischen und hennebergischen Gebiete' enthält auſser König Rudolfs Entscheidung von 1282 über den Abbruch des im heutigen preuſsischen Kuppenrhön gelegenen Stammschlosses noch eine ganze Anzahl Regesten über Besitzverhältnisse in den Jahren 1160—1539, die Urkk. dafür sind bereits in L. F. Ebersteins Geschichte des Geschlechtes von Eberstein gedruckt. Doch betrifft der gröſsere Teil der Publikation die NZ. Für die weitere Geschichte der Nachkommen des 1539 verstorbenen Philipp v. Eberstein werden aus den Jahren 1560—1678 17 bisher noch ungedruckte Urkk. und zwei Regesten

---

8) Th. Distel, Schreiben der kurfürstlichen Räte an die verwitwete Kurfürstin Agnes: Z. f. Museologie 8, S. 19. — 9) W. Friedensburg, Beiträge zum Briefwechsel zwischen Herzog Georg von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen: NASächsG. 6, S. 94—145. — 10) Max Lenz, Der Rechenschaftsbericht Philipps des Groſsmütigen über den Donaufeldzug 1546 und seine Quellen. Programm zu der am 18. Okt. stattfindenden Einführung des neuen Rektors (Universitätsschrift). Marburg, Pfeil. 4⁰. 56 S. M. 2. Rez.: CBl. (1886), S. 1151. 1886 bei Elwert erschienen. — 11) × E. Koch, Joh. Heumanns Randbemerkungen zum Saalfelder Kirchenbuche aus der Zeit von 1614—34. Gymnasialprogramm. Meiningen. 4⁰. 44 S. — 12) × Gr. L., Eine hds. Langensalzaer Chronik: Jbb. f. deutsche Armee u. Marine 56 (1885), S. 82—98, 215—30. — 13) × Th. Bader, Über ein auf der hiesigen Gymnasialbibliothek befindliches Fragment eines historischen Volksliedes aus dem Anfang des 16. Jh. Gymnasialprogr. Schleusingen 1885. 4⁰. 24 S. — 14) W. Hosaeus, Chr. F. Gellerts Briefe an die Fürstin Johanna Elisabeth von Anhalt-Zerbst: MVAnhaltG. u. A. 4, H. 4 (1885), S. 268—86. — 15) × Creizenach, Ein ungedruckter Brief Gottscheds an Grimm über seine Unterredung mit Friedrich d. Gr.: Ber. über d. Verhandl. d. kgl. sächs. Ges. d. Wissenschaft (1885) No. 3. — 16) L. Ferd. v. Eberstein, Urkundliche Nachträge zu den geschichtlichen Nachrichten von dem reichsritterlichen Geschlechte Eberstein von Eberstein auf der Rhön. Fünfte Folge. Berlin. II, 444 S.

für 1546 und 47 mitgeteilt. So wird durch verschiedene Kapitel die Geschichte der Familie bis zur Gegenwart verfolgt und einschlägiges Material an ungedruckten Urkk. und Briefen mitgeteilt. Den direkten Vorfahren des Vff. werden besonders ansführliche Lebensbeschreibungen gewidmet, schliefslich giebt der Vf. Louis Ferdinand v. E. auch seine Selbstbiographie, ferner eine Lebensgeschichte des grofsherzoglich Frankfurter Staatsministers Jos. Karl Theodor († 1833), die noch deshalb erwähnt sein möge, weil zum Beweis für des Letzteren staatskluge Amtsführung der Vf. 40 Schriftstücke aus den Jahren 1808—13 abdrucken läfst, die auch auf allgemeine Geschichte bezug haben. Der dritte Band von v. Mülverstedts[17]) Urkk.-sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Alvensleben umfafst die Jahre 1501—1653,[18]) schiefslich wird vom Gebirgsverein f. d. sächsisch-böhmische Schweiz die von Johann Georg II., Herzog von Sachsen am 20. Jan. 1663 für die Steinbrüche im Liebethaler Grunde gegebene Bergordnung[19]) abgedruckt.

Darstellungen.[20-21]) Das kirchliche Leben Naumburgs während der Reformationszeit, Luthers Besuche 1518, 1521, 1542 und die brieflichen Beziehungen des Reformators zur Stadt behandelt (teilweise mit Benutzung ungedruckter Quellen) Mitzschke,[22]) während Lechler[23]) die Vorgeschichte der Reformation in Leipzig behandelt und in vier mit den Jahren 1519, 1522, 1524 und 1532 beginnende Perioden zerlegt und Seifert[24]) das Jahr 1518 als dasjenige annimmt, wo Luther in Dresden predigte. Die sächsisch-hessischen Beziehungen in den Jahren 1524, 1525, 1526 schildert Karstens,[25]) Ifsleib[26]) in Ergängung zu früheren Aufsätzen, auf das Urkk.material des Dresdner HStA. und v. Druffels Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jh. gestützt, die Lage des Kurfürsten Moritz nach dem schmalkaldischen Kriege und seine umsichtigen Vorbereitungen auf den Waffengang mit dem Kaiser 1552. Noch sei die Mitteilung reformationsgeschichtlicher Curiosa[27]) genannt. Für die Geschichte des dreifsigjährigen

---

17) v. Mülverstedt, Codex diplomaticus Alvenslebianus. Urkk.sammlung zur Gesch. des Geschlechts von Alvensleben und seiner Besitzungen. Bd. 3 vom Jahre 1501 bis 1653. Im Auftrage der Familie veranstaltet und herausgegeben. Magdeburg. 8⁰. IV, 586 S. Mit 8 Stammtafeln u. 4 Abbildungen sowie mit einer chronologischen Übersicht der urkundlichen Hauptdaten zur Genealogie und Geschichte des Geschlechtes v. A., einem Verzeichnisse des Grundbesitzes in dem obigen Zeitraume und Bemerkungen zu den Abbildungen. — **18)** × v. R(aab), Die von der Ölsnitz im sächsischen Erzgebirge und im Voigtlande: Deutscher Herold 16, S. 25f. — **19)** Bergordnung über die Steinbrüche im Liebethaler Grunde: Jb. Gebirgs-V. f. sächs.-böhmische Schweiz 2 (1885), S. 62—75. — **20)** Reformation, s. o. K. I. — **21)** × J. Elter, Luther und der Wormser Reichstag 1521. Leipz. Diss. Bonn, Georgi. 8⁰. 2 + 72 + 1 S. — **22)** P. Mitzschke, Naumburg a./S. und die Reformation. Festschrift zur Begrüfsung vormaliger Schüler des Naumburger Domgymn. Naumburg a. S., Domrich. 8⁰. 36 S. Rez.: HZ. 56 (NF. 20), S. 316f. (Th. F.); NASächsG. 7, S. 328 (G. Müller). — **23)** Lechler, Die Vorgesch. der Reformation Leipzigs: Beiträge z. sächs. Kirchengesch., herausg. v. Frz. Dibelius und Goth. Lechler 3 (1885), S. 1—24. Leipzig, J. A. Barth. Rez.: NASächsG. 7, S. 167 (G. Müller). (Vgl. unter No. 60.) — **24)** Seifert, Hat Luther 1517 oder 1518 in Dresden gepredigt? ib. S. 145—50. Rez.: NASächsG. 7, S. 167. — **25)** W. Karstens, Sächsisch-hessische Beziehungen in den Jahren 1524, 1525, 1526: Kieler Inaug.-Diss. auch: ZThüringGA. NF. 4 (12) Heft 3 u. 4. S. 305—87. Jena, Fischer. 79 S. — **26)** S. Ifsleib, Moritz von Sachsen gegen Karl V. bis zum Kriegszuge 1552: NASächsG. 6, S. 210—50. — **27)** D. F., Reformationsgeschichtliche Curiosa II. Ser. III. Friedrich des Weisen Schwester Margareta. IV. Luthers Buchdrucker Lotter. V. Leipzigs Baumeister Lotter: AELKZ. No. 50/2, S. 1200f., 1225f., 1252f.

Krieges auch gerade für unsere Gegend ist an erster Stelle Droysens[28]) Buch über 'Bernhard von Weimar' hervorzuheben, doch hat dasselbe schon im allgemeinen Teil seine Würdigung gefunden. Neben kleineren Mitteilungen[29-30]) ist Gädekes[31]) Arbeit über Wallensteins Verhandlungen mit Schweden und Sachsen zu nennen, die 165 Aktenstücke und Urkk. enthält, welche allerdings meist schon gedruckt sind. Kursachsens Politik von 1648—78 behandelt ein Aufsatz von Dieffenbach[32]) in der Leipziger Zeitung, ebendaselbst haben noch zwei Aufsätze[33-34]) auf das 18. Jh. bezug. Ferner berichtet Richter[35]) nach einem Aufsatze Varenberghs im Messager des sciences historiques, Année 1883, über den sächsischen Artilleriekapitän Rouvroy, der die Franzosen 1814 von Oudenarde und Tournai zurückschlug, und beschreibt die Erinnerungsmedaille, welche Oudenarde darauf schlagen liefs, nachdem in einem mitgeteilten Briefe R. ziemlich deutlich dies gewünscht hatte. Für die Geschichte des 19. Jh. sind schliefslich die Arbeiten von Fischer[36]) und v. Wengen (behandelt die Schlacht bei Langensalza)[37]) und eine Reihe an die Persönlichkeiten sächsischer Herrscher anknüpfende Mitteilungen[38-41]) zu erwähnen.

Von Schuster und Francke[42]) wird die Geschichte des sächsischen Heeres[43]) in einem dreibändigen Werke behandelt mit vorsichtiger Hineinziehung der politischen Geschichte. Es wird angegeben, wo die Truppen an kriegerischen Ereignissen sich beteiligten, nicht warum sie verwendet wurden. Wenn sich das stehende Heer auch seit 1500 allmählich entwickelte, so ist doch Johannn Georg III. der eigentliche

28) G. Droysen, Bernhard von Weimar. Leipzig, Duncker & Humblot. VIII, 444 S., VI, 575. Rez.: DL. 6 (1885), Sp. 1420/2 (E. Fischer); HZ. 57, NF. 21, S. 81/4 (v. Zwiedineck); CBl. (1885), Sp. 1772. — **29)** Die Operationen in Franken und Thüringen während des dreifsigjährigen Krieges: Jb. f. deutsche Armee und Marine (1885), Dezemberheft. — **30)** Th. Bilek, Die Gegenreformation in den Bergstädten des Erzgebirges 1623—78: MVGDB. 23. Jahrg., No. 3. — **31)** A. Gaedeke, Wallensteins Verhandlungen mit den Schweden und Sachsen 1631/4. Mit Akten und Urkk. aus dem Kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Frankfurt a. M., Litterar.-Anst., XII, 346 S. M. 7,50. Rez.: DLZ. 6 (1885), Sp. 1683. — **32)** Ferd. Dieffenbach, Die kursächsische Politik in der Periode vom westfälischen Frieden bis zum Frieden von Nymwegen: Leipz. Zg. Wissensch. Beil. 85 (No. 84/5), S. 497—500, 505/7. — **33)** R. v. Mansberg, Ein Rückblick auf die Tage vom 31. Mai bis 28. Juni 1730: ib. S. 281/3, 289—96, 301/3, 305/9. — **34)** Wie ist das verschiedenartige Verfahren der sächsischen Heeresleitung den preufsischen Einmärschen der Jahre 1756 und 1866 gegenüber nach der jeweiligen Situation zu beurteilen?: ib. S. 373/5. — **35)** P. E. Richter, Die Rouvroy-Medaille auf die Verteidigung von Oudenarde im Jahre 1814: NASächsG. 6, S. 309. — **36)** Hans Fischer, Das Freikorps des Herzogs von Braunschweig in Zittau, 21. Mai bis 6. Juni 1809. Aktenmäfsig dargestellt. Separatabdruck aus den 'Zittauer Nachr.' Zittau 1885. 8⁰. 49 S. — **37)** Fr. v. Wengen, Gesch. der Kriegsereignisse zwischen Preufsen und Hanau 1866. Mit Benutzung authentischer Quellen. 3. Lief. Gotha, Perthes 1885. 8⁰. S. 321—480. M. 2,40. Rez.: CBl. (1886), Sp. 982; DLZ. Sp. 1316. — **38)** W—e, Ein Besuch des Königs Friedrich August von Sachsen bei dem Fürsten von Montenegro: Leipz. Zg. Wissensch. Beil., S. 414/6. — **39)** J. Petzoldt, Der König Johann von Sachsen über Zweikämpfe: ib. S. 313/5. — **40)** id., Die Erziehungsgrundsätze des Königs Johann von Sachsen mit Rücksicht auf die Erziehung seines Sohnes Albert: ib. 85, S. 113/7. — **41)** id., Anekdoten aus dem Leben des Königs Johann von Sachsen: ib. S. 219—32. — **42)** O. Schuster und F. A. Francke, Gesch. der Sächsischen Armee von deren Errichtung bis auf die neueste Zeit. Unter Benutzung hds. und urkundl. Quellen. 3 Teile. Leipzig, Duncker & Humblot. XII, 226 S., VI, 393 S., VII, 421 S. M. 22. Rez.: HZ. 55, S. 349—51 (Th. F.); CBl. (1885), S. 740f. Mit 37 Skizzen auf 16 Tafeln. — **43)** × R. v. Mansberg, Die Errichtung des stehenden Heeres in Chursachsen 1682; Leipz. Zg. 85 Wissensch. Beil. S. 125/7, 137—40, 145/8.

Schöpfer, die Entsetzung Wiens die erste Beteiligung an kriegerischen Ereignissen. Der erste Band umfaſst die Zeit bis 1733, der zweite die schlesischen und napoleonischen Kriege, der dritte die Zeit nach 1815.[44])
Die lokalgeschichtliche Studie Sarans[45]) beschäftigt sich mit den Dörfern Altranstedt, Kleinmiltitz, Willeben, Groſs- und Kleinglasau, Groſslehna und Ötzsch im Kreise Merseburg. Zuerst werden die Namen gedeutet, dann die Geschichte von Altranstedt und Zubehör im Besitze des Klosters Altenzelle nach Beyers Urkk.buch von Altzelle (1190—1540) und unter weltlicher Herrschaft zusammengestellt. Und zwar wird nacheinander 1. Familie Wiedemann 1545—88 auf Grund von Abschriften und Nachrichten im Altranstedter Kirchenbuche; 2. Familie Schultz 1588—94; 3. Familie Badehorn 1595—1649; 4. Familie v. Weiſsenbach 1646—89; 5. v. Mäuſsbach 1689—96; 6. v. Friesen 1696—1715; 7. Camman 1715—71; 8. v. Hohenthal (1771 bis jetzt) behandelt. Kapitel IV beschäftigt sich mit Entstehung und Erbauung der Kirchen der Parochie und der Geschichte von Altranstedt, Groſslehna, Ötzsch, Kapitel V mit den kirchlichen Einrichtungen. worin eine Kirchenordnung von 1741 abgedruckt wird, Kapitel VI mit den Pastoren der Parochie in evangelischer Zeit.[46]) Ferner werden in alphabetischer Ordnung vom sächsisch-böhmischen Gebirgs- V. Notizen für die Ortsgeschichte der sächsischen Schweiz aus verschiedenen Jhh. nach der Niederschrift des Pastors J. K. Seidemann zusammengestellt, darunter ein Verzeichnis der Kleinodien in den Dörfern im Jahre 1540. Die Ereignisse in Dresden vom 27. August 1756 bis 30. April 1763 sind von Heinze[47]) in Tagebuchform nach Archivalien im Dresdner Ratsarchiv (bis Juli 1760 ausführlich) erzählt, und Ruge[48]) giebt eine Liste der 32 durch Druck veröffentlichten Ansichten der Burg und Stadt Wehlen in der sächsischen Schweiz vom beginnenden 18. Jh. bis zur neuesten Zeit.[49-51]) — Die Verhandlungen über die Rückkehr des Grafen von Zinzendorf nach Sachsen schildert Hark,[52]) Meusel[53]) nach ungedruckten Briefen und Tagebüchern die Einwanderung böhmischer Brüder in Groſshennersdorf. Mit der Geschichte seines Ahns giebt Lehmann[54]) eine

---

44) × Aus dem Leben des weiland kursächsischen Generals der Infanterie v. Lindt: Jbb. f. d. deutsche Armee und Marine 57 (1885), S. 186—92. — **45)** G. Saran, Aus der Vergangenheit der Parochie Altranstädt im Kreise Merseburg. Lokalgeschichtliche Studie 17, S. 37—158. Bricht mitten im Satz ab und geht im Heft 1886 weiter. — **46)** J. K. Seidemann, Collectaneen zur Ortsgeschichte: Jb. Gebirgs-V. f. d. Sächs.-Böhm. Schweiz 2, S. 80—91. — **47)** Alfr. Heinze, Dresden im siebenjährigen Kriege: MVG. u. Topographie Dresdens, Heft 5 u. 6. Dresden, Tittmann. VIII, 190 S. M. 2,60. Rez.: DLZ. 6, Sp. 1178 (Ermisch); CBl. 1855), Sp. 1444. — **48)** S. Ruge, Chronologische Reihenfolge der Ansichten d. Burg Wehlen: Jb. Gebirgs-V. d. Sächs.-Böhm. Schweiz 2, S. 75/9. — **49)** × Heinr. Gebauer, Dresden und die sächsisch-böhmische Schweiz. (= Städtebilder und Landschaften aus aller Welt No. 5 u. 6). Zürich, Schmidt. 90 S. — **50)** × Max Dittrich, Neuer Führer durch Meiſsen, die Albrechtsburg, den Dom und die Kgl. Porzellan-Manufaktur, Meiſsen, Selbstverl. 36 S. — **51)** × H. Ermisch, Aus dem Freiberger Ratsarchiv: KBGV. 33, S. 13/7. — **52)** F. S. Hark, Des Grafen v. Zinzendorf Rückkehr nach Sachsen und die Hennersdorfer Kommission 1747/8: NASächsG. 6, S. 264—307. — **53)** Meusel, Die Einwanderung böhmischer Brüder in Groſshennersdorf bei Herrnhut in Sachsen: Beitrr. sächs. Kirchengesch. h. v. Dibelius u. Lechler, H. 3, S. 39—93. Rez.: NASächsG. 7, 168. — **54)** Emil Lehmann, Der polnische Resident Lehmann, der Stammvater der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden. Dresden, E. Pierson. 75 S. M. 1,50. Rez.: DLZ. 7 (1886), Sp. 997 f. (Moritz Steinschneider); NASächsG. 7, S. 166 (Ermisch).

Geschichte der Juden in Dresden im vorigen Jh., in dessen Anfang Berend Lehmann (geboren 1661 zu Halberstadt, † 1730) die jüdische Gemeinde daselbst begründete.

Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte. — Für die Finanzgeschichte Sachsens ist Löbes[55]) Arbeit hervorzuheben. Eine gewisse Kontrolle der Finanzen geht bis 1349 zurück, im 16. Jh. wird sie eine schriftliche, auch die erlassenen Ordnungen werden kodifiziert, die 1707 für die fünf zentralen Landeskassen geschaffene 'Ober-Rechnungs-Kammer' wird 1734 in die 'Ober-Rechnungs-Deputation' umgestaltet, 1842 wieder die 'Ober-Rechnungs-Kammer' hergestellt, 1877 ihr Wirkungskreis gesetzlich geregelt.[56]) Dann sei Hasses[57]) Geschichte der Leipziger Messen genannt. Aus kleinen Anfängen wurden die Leipziger Messen durch das 12. Jh., allmählich im 13. an Bedeutung zunehmend durch die von 1458 beginnenden Privilegien gestärkt im Wettkampf mit Rivalinnen. Das erste Leipziger Meſs-Privileg ist aus dem Jahre 1458, wo Kurfürst Friedrich II. den Neujahrsmarkt verlieh, der dadurch erst ins Leben gerufen wurde, während Oster- und Michaelismesse schon bestand, und nach dem Tode dieses Fürsten bestätigte Kaiser Friedrich III. 1466 das Privilegium der Leipziger Neujahrsmesse, 1497 und 1507 sind allen drei Leipziger Messen kaiserliche Privilegien ausgestellt. Eine Tabelle und Besprechung sämtlicher kaiserlicher Privilegien wird in Abschnitt 2 gegeben. Ein 3. und 4. Abschnitt führt Leipzigs Streitigkeiten mit Halle, Magdeburg, Erfurt, Naumburg, Braunschweig, Frankfurt a/M. und andern Marktorten wegen hartnäckiger Behauptung der in diesen Privilegien verliehenen Vorrechte aus. Die vier folgenden Abschnitte führen die äuſsere Geschichte der Leipziger Messen bis zur Gegenwart fort. Besonders die Zeit vom Ende des 30jährigen Krieges bis 1711 nehmen die Messen einen gleichmäſsigen Aufschwung, so daſs auch Frankfurt übertroffen wird, dann aber verursacht der Druck des siebenjährigen Krieges schwere Schädigung und die ruhige Entwickelung nach 1763 wird seit 1806 durch die Kontinentalsperre, die Kriegsjahre und die Verkleinerung Sachsens unterbrochen. Freilich hat gerade der Aufschwung sächsischer Textilindustrie durch die Kontinentalsperre Leipzigs Märkte wieder gehoben, aber der Schaden, welchen die nahe preuſsische Zollgrenze seit 1815 brachte, wurde erst durch Sachsens Eintritt in den Zollverein wett gemacht, den H. wohl 'eine Lebensrettung' nennen darf, so daſs bis in die sechziger Jahre der Umfang des Meſsgeschäfts alle früheren Märkte überragte. Seitdem sinkt die Bedeutung der Messen, der Vf. sucht den Grund für diese Erscheinung in Eisenbahn, Telegraph, billigen Packetporto und dem Institut der Geschäftsreisenden. Neun weitere Abschnitte enthalten eine Materialiensammlung für die Handelsgeschichte auch im weitern Sinne, indem sie die 'Verfassung der Leipziger Messen', 'Kommerziendeputation und Bericht-

---

55) E. Löbe, Die oberste Finanzkontrolle des Königreichs Sachsen in ihrer organischen Entwickelung von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. (= Finanzarchiv herausg. v. Georg Schanz 1885, Bd. 2.) Dresden. 127 S. Rez.: NASächsG. 8, S. 164f. (Hasse); Leipz. Zg. 1885. Wissensch. Beil. No. 94/95. — 56) × Bornhak, Die Entwickelung der sächsischen Amtsverfassung im Vergleich mit der brandenburgischen Kreisverfassung: Preuſsische Jbb. 66, S. 126—40. — 57) E. Hasse, Gesch. der Leipziger Messen. Gekrönte Preisschrift. (= Preisschriften gekrönt u. herausg. v. d. Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig 25.) Leipzig, S. Hirzel. VIII, 516 S. Rez.: HZ. 57 (NF. 21); S. 114f. (Stieda); NASächsG. 8, S. 166/9 (G. Schönherr).

erstattung über die Messen', 'Waren-, Geld-, Pesonenverkehr' und Verlauf und Bedeutung der Messen 1729—1834 nach amtlichen Berichten zum Gegenstand haben. In der Anlage sind 50 Aktenstücke aus den Jahren 1499—1879 als Belegstellen mitgeteilt. Es sei noch besonders auf des Vf. Bemerkung hingewiesen, wonach dieselben eine wegen Raummangels nötig gewordene Auswahl aus den ursprünglich für den Abdruck bestimmten 159 Anlagen bilden. Diese aber 'sind deshalb in 2 Bänden vereinigt in der Leipziger Ratsbibliothek niedergelegt worden, so dafs bei weiteren Einzelforschungen das Material bequem zur Hand liegt'. Über den Inhalt des ganzen Werkes orientiert ein alphabetisches Verzeichnis am Schlusse.[58])

Kulturgeschichte — enthält zunächst Wustmanns[59]) 'Aus Leipzigs Vergangenheit'.[60]) Es umfafst eine ganze Reihe verschiedenartiger, bisher zerstreuter und teilweise noch ungedruckter Aufsätze für die Kulturgeschichte Leipzigs, besonders im 18. Jh. Zwar greift der erste Aufsatz 'Aus der Baugeschichte L.' in die früheste Vergangenheit der Stadt zurück, hat es aber zumeist mit der Entstehung und Veränderung der einzelnen Bauten vom 16. Jh. ab zu thun. In dem zweiten Aufsatze 'Luther in Leipzig' (vgl. 23) werden nicht allein seine, sondern auch seiner Gegner und Anhänger Beziehungen zu Leipzig, besonders seine Besuche, deren letzter ins Jahr 1541 fällt, geschildert. Abschnitt 3 handelt von Lukas' Cranach des Ältern Bild 'Der Sterbende' im Leipziger Museum, die nächsten Aufsätze gehören ebenfalls der Kunstgeschichte an,[61-62]) sie handeln von Hans Krell, dem 'Fürstenmaler' (seit 1531 in Leipzig urkundlich nachweisbar), den Goldschmieden Hanz Reinhard d. Ä. aus dem 16. Jh. und über 'Kunst und Künstler Leipzigs in der Barockzeit' für die Zeit vor dem siebenjährigen Kriege. 'Verbotene Bücher' schildert, wie in der Stadt des Buchhandels am Ende des 17. und im 18. Jh. die Zensur nachteilig wirkte. Andre Kapitel behandeln 'Dodsley und Compagnie', 'Das Stammbuch eines Leipziger Studenten', 'Goethiana', 'Leipziger Stadtmusikanten' (ein 1479 eingerichtetes Institut), 'Thomaskantorat', 'Bürgermeister Müller', 'das Rosenthal', und das Leipziger Modebad des vorigen Jh. Lauchstädt.[63]) Carl Sammler[64]) hat die Akten der Gemeinden Pillnitz, Hosterwitz, Söbrigen und Oberpoyritz durchforscht und berichtet über das Gefundene, über Frondienste, kurfürstliche Verordnungen, Kriegsdrangsale im Kartoffelkriege, Gebräuche (Grabmacherliste, Leichenbegleitung, Kirchweihordnung), Reiheschank und alte Rügen aus dem 17. bis 18. Jh., Loose[65]) teilt das Protokoll über die Aussagen zweier Schildwachen mit über ein Gespenst 'im Mönchshabit', das

58) × Em. Sax, Die Hausindustrie in Thüringen. Wirtschaftsgesch. Studien. 1. Th.: Das Meininger Oberland. 2. vermehrte Auflage. (= Sammlung nationalökonom. und statist. Abhdl. des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. S., herausg. v. J. Conrad 2. Bd. 7. H.). Jena, Fischer. XII, 164 S. — 59) G. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit. Gesammelte Aufsätze. Leipzig, Grunow. VII, 472 S. Rez.: NASächsG. 7, 165 (Th. Distel). — 60 × Koch, Aus Leipzigs Vergangenheit: Grenzboten 1885. S. 434/8. — 61) G. Wustmann, Die Leipziger Goldschmiede Hans Reinhart d. Ältere und d. Jüngere: Kunstgewerbe-Bl. 1, S. 161/8. — 62) × id., Der sächs. Medailleur B. L.: Kunstchronik 20, Sp. 489 f. — 63) O. Nasemann, Bad Lauchstädt. (= Neujahrsblätter, herausg. v. d. Historischen Kommission der Provinz Sachsen 9.) Halle, Pfeffer. 52 S. — 64) Karl Sammler, Aus den Gemeindeakten von Pillnitz, Hosterwitz, Söbrigen und Oberpoyritz: Jb. Gebirgs-V. f. Sächs.-Böhm. Schweiz 2, S. 45—61. — 65) W. Loose, Das Gespenst in der Fürstenkapelle: MVGMeifsen 1, 4, S. 63/5.

sich am 26. Juli 1672 in Meifsen sehen liefs.[66]) Ferner wird in Fortsetzung des Unternehmens, alte Ansichten aus der Freiberger Vergangenheit in Nachbildungen zu bieten, eine Federzeichnung des Oberlandbaumeisters Dilich aus der ersten Hälfte des 17. Jh., die ganze Stadt Freiberg darstellend, abgebildet und durch Gerlachs[67]) begleitenden Text ausgedeutet. Die Wiedergabe der Rechnung des Nachrichters Stengel über die Säckung einer Kindesmörderin in Meifsen (1642)[68]) und zwei andere Mitteilungen Distels[69-70]) sind rechtsgeschichtlicher Natur,[71]) die Beiträge zur Kirchenzucht in Meifsen umfassen die Jahre 1584 bis 1602[72]) und Försters[73]) Zusammenstellung über die Versuche, das Eindringen fremder Trachten zu hindern, fufst auf urkundlichem Material des 17. und 18. Jh. Endlich sei Einerts[74]) Darstellung über den grofsen Brand zu Arnstadt (1581) und Gärtner[75]) 'Ein Reisender vor 300 Jahren' genannt.

Geschichte des Bildungswesens. — Nach den Ratsakten schildert Messien[76]) den Kampf zwischen städtischen Lehrern und Winkelschulen (scholae collectae) in Meifsen (1721—1832). Dabei werden drei Berichte verklagter Winkelschullehrer von 1752 und 1770, eine Beschwerde des Stadtschulkollegiums von 1796 und Stellen aus einem Protokoll über Inspektion einer Winkelschule 1800 mitgeteilt, Loose[77]) teilt aus einer im Besitze des VG.Meifsen befindlichen Hds., welche Schulnachrichten von 1656—1800 enthält, die Schulordnung des Franziskaneums vom Jahre 1609 mit, dessen Lehrerverzeichnis von 1539—1800 von Kreyssig[78]) gegeben wird.[79-84])

---

66) Wil. Hollenbach, Bilder aus Thüringen I, 8. Inhalt: Tragikomische Geisterbeschwörung auf dem Galgenberge bei Jena in der Christnacht d. J. 1515. Nach Originalquellen wahrheitsgetreu dargestellt. Jena, Mauke. IV, 56 S. — **67)** Heinr. Gerlach, Bilder aus Freibergs Vergangenheit. (Fortsetzung) No. 4. Unsere alte Berghauptstadt Freiberg um das Jahr 1620. Faksimile nach Dilichs Federzeichnung: MVFreibergA. 21 (1884), S. 29—32. Mit Abbildung. — **68)** Th. Distel, Eine Säckung in Meifsen: MVGMeifsen 1, 4, S. 62. — **69)** id., Bestrafung eines Falschmünzers in Sachsen 1564: Bll. f. Münzkunde 20, Sp. 1060. — **70)** id., Gutachten der Juristenfakultät zu Leipzig über einen Bauer, welcher 'ungebeichtet' das Sakrament empfangen wollte (1528): ZSavignystiftung 6 1885, (Germ. Abt.), S. 189f. — **71)** × Fried. W. Ebeling: Kyaw und Brühl. Zwei historische Porträts und ein moderner Prefsprozefs. Leipzig, Th. Frisch. 190 S. — **72)** Beiträge zur kirchlichen Zucht und Sitte in Meifsen. Aus dem Trauregister der Stadtkirche: MVGMeifsen 1, 4, S. 56—60. Rez.: HZ. 58 (NF. 22), S. 524 (H. E.). — **73)** Förster, Sächsische Verordnungen früherer Zeit gegen den Kleiderluxus: Beitrr. z. sächs. Kirchengesch. v. Dibelius u. Lechler H. 3, S. 94—110. Rez.: NASächsG. 7, S. 168. — **74)** E. Einert, Der grofse Brand zu Arnstädt (1581): ZThüringG. 12 (NF. 4), S. 387—505. — **75)** Gärtner, Ein Reisender vor 300 Jahren. Nach einer Hds. mitgeteilt: Leipz. Zg. (1885) Wissenschaftl. Beil. No. 92/3. — **76)** Hermann Messien, Winkelschulen zu Meifsen im 18. Jh: MVGMeifsen 1, 4, S. 15—33. Rez.: HZ. 58 (NF. 22), S. 524 (H. E.) Durch ein Versehen trägt der Band die Jahreszahl 1884. — **77)** Wilhelm Loose: Die Schulordnung des Franciskaneums zu Meifsen vom Jahre 1609 ib. S. 48—55. — **78)** Hermann Kreyfsig, Verzeichnis der Lehrer an der Lateinschule: (Franciskaneum) zu Meifsen von 1539—1800: ib. S. 41/8. Rez.: HZ. 58 (NF. 22) S. 524 (H. E.). — **79)** × Kroschel: Die Arnstädter lateinische Schule zur Zeit der Reformation. Arnstadt. Gymn.-Progr. 1885. 4°. 20 S. — **80)** × Schmidt, Unterrichtsordnung der lateinischen Schule in Eisenach vom Jahre 1555, Eisenach. Realgymn.-Progr. 1885. 4°. 18 S. — **81)** × P. Kramer. Beiträge zur Gesch. des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen. Programmarbeit. Halle a./S. 1885. 4°. 52 S. — **82)** × Wolper, Nachrichten über das Lyceum zu Frankenhausen 1552—1881. Realgymnasialprogramm. Frankenhausen. 1885. 4°. 57 S. — **83)** × Koerber und Rathmann, Zwei Beiträge zur Gesch. der Anstalt: a) Lehrer des Gymnasiums 1835—85. b) Die Abiturienten 1835—85. Gymnasialprogramm. Fulda. 1885. 4°. 36 S. — **84)** × J. Conrad, Die Entwickelung der Universität Halle statitisch verfolgt: Jbb. f. Nationalökonomie u. Statistik 11, S. 105—24.

Künstler- und Gelehrtengeschichte. — Die Selbstbiographie Ludwig Richters[85]) ist bis 1847 ausführlich erzählt, dann durch Auszüge aus Briefen und Tagebüchern ergänzt. Nicht als Genremaler, sondern als Landschaftsbildner der sächsischen Schweiz zeigt ihn ein Aufsatz von Ruge,[86]) der für eine Anzahl einschlägiger Bilder des Meisters die historische Reihenfolge herzustellen versucht. Einige richtigstellende Bemerkungen (Geburtstag u. s. w.) bringt ein Nachtrag (S. 126—129 a. a. O.). Hessen betrifft das kritisch nicht gesichtete Material, welches Prior[87]) mitteilt.[88-107]) Schumann[108]) beschäftigt sich besonders mit dem Baumeister Krubsacius und verbreitet sich alsdann über Barock und Rococo.[109-116]) Endlich ist noch auf Opels[117]) Mitteilungen für die Geschichte der Familie des Tonkünstlers Händel hinzuweisen. Dieselben bestehen in einer Besprechung

85) L. Richter, Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. Selbstbiographie nebst Tagebuchniederschriften und Briefen. Herausg. v. Heinr. Richter. Frankfurt a./M Alt. V, 472 S. Rez.: (2. Aufl. 1886) NASächsG. 7, S. 170 (Paul Schumann). (Vgl. Grenzboten 1885, 45.) — 86) S. Ruge, Ludwig Richters Bedeutung f. d. sächsische Schweiz: Jb. Gebirgs-V. f. d. Sächs.-Böhm. Schweiz 2, S. 22—36, 126/8. — 87) G. Prior, Jakob Hoffmeisters gesammelte Nachrichten über Künstler und Kunsthandwerker in Hessen seit etwa 300 Jahren. Hannover, Meyer. 136 S. M. 2,40. — 88) × Theod. Distel, Das Altarbild in der Schloſskapelle zu Moritzburg: Kunstchronik, (Beibl. z. Z. f. bildende Kunst 20 (1885), Sp. 699. — 89) × id., Urteil Thorwaldsens über den Bildhauer Joh. Herrmann in Dresden: ib. Sp. 219f. — 90) × id., Nachrichten über den Contrafaktor und Eisenschneider Christian Maler: Bll. f. Münzkunde 20, Sp. 1036f. — 91) × id.: Zwei Kupferstiche des Moritzmonumentes zu Freiberg von 1568—1619: Kunstchronik (Beibl. d. Z. f. bild. Kunst) 20, Sp. 494. — 92) × id., Nachrichten über einige Uhrmacher in der kurfürstlichen Kunstkammer: Z. f. Museologie 8, S. 12. — 93) × id., Der erste Damastweber in Dresden: ib. S. 19. — 94) × id., Nachrichten über den Maler Christoph Paudiſs: Kunstchronik (Beibl. d. Z. f. bild. Kunst) 20, Sp. 542. — 95) × id., Der kursächsische Hofmaler Johann Fasold: ib. Sp. 617f. — 96) id., Kleine Notizen über den kurfürstl. Bildhauer Zacharias Hegewald: Z. f. Museologie 8, S. 35. — 97) × Empfehlung des Malers Heinrich Peters aus Lübeck an den Kurfürsten August: ib. S. 116. — 98) × Zwei bisher unbekannte Plattnernamen 1572: ib. S. 116. — 99) × id.: Wer war der Lehrer des Malers Cyriacus Röder?: Kunstchronik (Beibl. z. Z. f. bildende Kunst) 20 (1885), Sp. 431. — 100 × id.: Was liegt in dem Grundsteine des jetzigen K. S. Hauptstaatsarchivs?: Z. f. Museologie 8, S. 27. — 101) × id., Sächsische Sandsteine zum Rathausbau in Antwerpen: Kunstchronik (Beibl. z. Z. f. bild. Kunst) 20, Sp. 413. — 102) × id., Ein Brief Rauchs: ib. Sp. 493. — 103) × Corn. Gurlitt, Aus den sächsischen Archiven (I. Wenzel Jommitzer): Lützows Z. f. bildende Kunst 20, S. 51/3. — 104) × id., Aus den sächsischen Archiven (I. Wenzel Jommitzer u. d. kursächs. Hof. II. Zur Geschichte der Keramik in Sachsen): Kunstgewerbe.-Bl. 1, S. 51/3, 188f. — 105) × id., Martin Koler, Töpfer zu Annaberg: ib. S. 158. — 106) × id., Levin Herolt, Glasmaler zu Dresden: ib. S. 56. — 107) × Sächsische Goldschmiede: ib. S. 55. — 108) Paul Schumann, Barock und Rococo. Studien zur Baugeschichte des 18. Jhs. mit besonderem Bezug auf Dresden (= Beiträge zur Kunstgeschichte) NF. I. Leipzig, Seemann. 8°. 133 S. Rez.: NASächsG. (1886) 7, 164 (Alwin Schultz). Mit 11 Abb. — 109) × Max Lehrs, Karl Schlüter, ein Lebensbild: Z. bildende Kunst 20, S. 125—34. — 110) × T. F. Klix-Kamenz, Zur Gesch. der Familie Lessing: Leipz. Zg. (1885) Wissensch. Beil., S. 121f. — 111) × Ad. Stern, Hermann Hettner. Ein Lebensbild. Leipzig, Brockhaus. VII, 306 S. — 112) × W. Schmidt, Zum Gedächtnis D. Georg Benedikt Winers: Beitrr. sächs. Kirchensch. v. Frz. Dibelius u. Goth. Lechler Heft 3, S. 25—38. Rez.: NASächsG. 7, 169 (G. Müller). — 113) × Theodor Grässe †: NA. Bibliographie und Bibliothekswissenschaft 46, S. 258—60. — 114) Th. Distel, Zur Biographie der Dichterin Marianne von Ziegler: ALitteraturgesch. 14, S. 103/5. — 115) × E. R. Freytag, Johannes Edler von der Planitz: Leipz. Zg. (1885) Wissensch. Beil., S. 541/4. — 116) × P. Lemcke, Ein vergessener sächs. Dichter: ib. S. 629—31. — 117) J. O. Opel, Mitteilungen zur Gesch. der Familie des Tonkünstlers Händel nebst einigen auf den letzteren beziehenden Briefen: NM. thüringisch-sächsisch GAV. 17, 1, S. 1—37.

der hallischen Häuser der Familie Händel, der Wiedergabe der auf des Tonkünstlers Vater Georg Händel von Olearius gehaltenen Leichenpredigt, ferner des vom Archidiakonus Jahn verfafsten Lebenslaufes und der angehängten Trauergedichte, schliefslich in der Veröffentlichung einer Anzahl von (bis auf den ersten ungedruckten) Briefen aus den Jahren 1719—29.

Vereinsgeschichte. — Die Geschichte des sächsischen Altertumsvereins giebt Ermisch.[118]) Die Anregung zur Gründung bot der seit dem 4. April 1820 bestehende thüring.-sächs. V., der Hofrat Böttiger in Dresden ist als Gründer anzusehen, der für seine Idee zuerst einen Kreis von 6 feingebildeten Männern gewann. Diese richteten am 16. Juli 1824 an König Friedrich August ein von Ermisch in der 'Leipz. Zg.' [119]) mitgeteiltes Gesuch und die Antwort darauf (30. Okt. 1824) ist als des 'Vereins zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Altertümer' Gründung anzusehen. Am 19. Jan. 1825 teilte der Verein weiteren Kreisen seine Gründung und Satzungen mit. Nach geringem Erfolge während der ersten 12 Jahre (bis 1837), ohne Jahresschrift bis 1835, nahm der fast aufgelöste V. kräftigen Aufschwung durch die Vereinigung mit dem V. sächsischer Altertumsfreunde 1837, wo er die heutige Verfassung und den jetzigen Namen erhielt (1870 nur unwesentlich geändert). — Die Thätigkeit des V. war zunächst eine konservierende (Freiberger Dom, Kloster Altzelle, Altarbilder zu Buchholz), in einem Parterrelokal des Palais im Kgl. grofsen Garten entstand das Altertumsmuseum des V. seit 1839, erst seit 1855 entfaltet der V. in historischer Hinsicht Thätigkeit, die Publikationen sind in dem NASächsG. erschienen, welches 1878 durch Verschmelzung der (in 23 Heften erschienenen) Mitt. d. V. mit den seit 1863 durch v. Weber und Wachsmuth mit Unterstützung der Staatsregierung begründeten A. sächs. G. entstand. Seit 1882 erschienen die 'beschreibenden Darstellungen der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königsreichs Sachsen', schliefslich darf sich der V. mit gutem Recht 'als intellektuellen Urheber' des seit 1864 erschienenen, jetzt 12 Bände umfassenden codex diplomaticus Saxoniae regiae betrachten. Für den Freiberger, von 58 zu 400 Mitgliedern angewachsenen Zweigverein giebt Gerlach [120]) eine Übersicht seiner Geschichte und Thätigkeit.

XIV.

F. Otto.

Mittelrhein.

Hessen. Wie allenthalben in Deutschland, so waren auch in Oberhessen die Drangsale des 30jährigen Krieges grofs: Beweis sind die gleich-

118) Hubert Ermisch, Zur Gesch. des Kgl. Sächsischen Altertumsvereins 1825—85: NASächsG. 6, S. 1—50. — 119) id., Zum 19. Januar 1885. Ein Erinnerungsblatt aus der Gesch. des Kgl. Sächsischen Altertumsvereins: Leipz. Zg. (1885) Wissensch. Beil. 6, S. 29f. — 120) Heinr. Gerlach, Zum 25jährigen Stiftungsfest unsers Freiberger Altertumsvereins, den 14. März 1885: MVFreibergA. 21 (1884), S. 5—12. — 121) × Joh. V. Deichmüller, Gesch. der naturwissenschaftl. Gesellschaft Isis in Dresden in den Jahren 1860—85. Festschrift d. naturw. Gesellsch. Isis zu Dresden zur Feier ihres 50jährigen Bestehens 14. Mai 1885. Dresden. S. 1—22.

zeitigen Aufzeichnungen.[1]) Weniger verderblich war der 7jährige Krieg, zumal er nur vier Jahre (1759—62) in diese Gegenden hinübergriff: die Operationen beschreibt das gleichzeitige Tagebuch des braunschweigischen Lieutnants H. v. Cleve.[2-3]) Heiterer Art sind die kulturhistorischen Bilder aus Gieſsens Vergangenheit,[4]) welche teils Biographisches (J. Höpfner, E. A. v. Eberstein, die Lehrer der Hochschule im 17. Jh.), teils Zustände der vergangenen Zeiten (Stromer und Vagabunden, aus der Hexenzeit u. a.) enthalten. — Wie der Tenor des ‚Journals aller in der Stadt Hungen sich zugetragenen merklichen Vorfälle von 1787—1820' beweist, vollzog sich inmitten der Kriegsereignisse und anderer Kalamitäten der Übergang[5]) der Grafschaft Hungen an das Groſsherzogtum Hessen sehr ruhig, ohne alles äuſsere Gepränge und ohne Teilnahme der Bewohner.[6])

Aus den anderen Provinzen von Hessen[7-8]) sind kulturhistorische Mitteilungen aus Hochheim bei Worms[9]) über das Elend im 30jährigen Kriege, aus der Mettenheimer Chronik[10]) und über die alte Keſslerzunft in Alzei[11]) u. a.[12]) gemacht worden.

Frankfurt. Eine dankenswerte Arbeit ist das Verzeichnis der Abhandlungen zur Geschichte von Frankfurt, welche in Zeitschriften und Sammelwerken zerstreut sind:[13]) möchte jeder Lokalverein für ein solches Werk auf seinem Gebiete sorgen! — Von den Frankfurter Arbeiten betreffen mehrere religiös-kirchliche Gegenstände; hierher rechnen wir zuerst die Lebensgeschichte von Joh. Dietenberger,[14]) des gelehrten Gegners Luthers, welche bis jetzt nicht frei von mancherlei Irrtümern war; so ist er z. B. in Frankfurt (nicht Dietenbergen) geboren und 1537 gestorben (nicht 1534). — Im Jahre 1585 wanderten die Glieder der lutherischen Gemeinde aus dem von Alexander von Parma eroberten Antwerpen aus und fanden in Frankfurt eine neue Heimat.[15-16]) — Noch im vorigen Jh. loderten zu Frankfurt heftige Streitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten auf[17]) bei Gelegenheit des Übertritts der Erbprinzessin von Thurn und Taxis zur

---

1) Kayser, Zur Gesch. des 30j. Krieges in Oberhessen: JBOberhessV. 1884/5, S. 1/8. Gieſsen. 1885. — 2) Jul. Wilbrand, Zur Gesch. des 7jähr. Krieges in Oberhessen: ib. S. 9—24. 1885. — 3) × O. Buchner, Bemerkungen zu Wilbrands Gesch. des 7jähr. Krieges in Oberhessen: ib. S. 25—35. — 4) id., Aus Gieſsens Vergangenheit. Kulturhistor. Bilder aus verschiedenen Jhh. (5 Hefte). Gieſsen, E. Roth. s. a. (1885). kl. 8⁰. II, 308 S. — 5) W. Kellner, Der Übergang der Solmsschen Grafschaft Hungen an das Groſsherzogtum Hessen 1806: Hess.Quart.Bl. 1885, 2, S. 28—32. — 6) × O. Böckel, Deutsche Volkslieder aus Oberhessen. Marburg, Elwert. 1886. M. 4. — 7) × E. Wörner, Miscellen zur Gesch. von Darmstadt und Bessungen. Darmstadt. (1885). — 8) × Fr. Ritsert, Das Testament Friedr. v. Hirschhorn, des letzten dieses Geschlechts († 1630): Hess.Quart.Bl. (1885), 3, S. 28—35. Wichtig für die Familiengeschichte. — 9) E. Wörner, Elend in Hochheim im 30jähr. Kriege: ib. 4, S. 44/6. — 10) id., Aus der Mettenheimer Chronik: ib. 3, S. 46—50. — 11) Wimmer, Einiges über die alte Kessler-Zunft zu Alzey etc.: ib. 2, S. 16/9. — 12) × Fr. Kofler, Bergbau auf Quecksilber bei Niederwiesen: ib. 1884, S. 43/4. Fand im ganzen vorigen Jh. statt. — 13) H. Grotefend, Verzeichnis von Abhandlungen und Notizen zur Gesch. Frankfurts aus Zeitschriften und Sammelwerken zusammengestellt: Beil. z. MVGFa/M. 7, 6. Frankfurt, K. Th. Völcker. VIII, 95 S. — 14) H. Wedewer, Über den Frankfurter Dominikanerprior Joh. Dietenberger: MVGFa/M. 7, S. 365/6. Referat über einen Vortrag. — 15) G. E. Steitz u. H. Dechent, Gesch. der von Antwerpen nach Frankfurt a./M. verpflanzten niederländischen Gemeinde Augsb. Konf. A. Neumann. kl. 4⁰. 72 S. — 16) × Dechent, Skizzen aus der Frankfurter Kirchengeschichte: MVGFa/M. 7, S. 84/6, 362/3. Referat über einen Vortrag. — 17) id., Zwei Religionsstreitigkeiten aus der ersten Hälfte des 18. Jh.: ib. S. 243—52.

katholischen Kirche 1733 durch polemische Predigten des evangelischen Pastors Münden 1737; doch nach wenigen Jahren war der Frieden hergestellt. — Als Gustav Adolf im Herbste des Jahres 1631 sich der Stadt Frankfurt näherte, war ihm sehr viel daran gelegen, diese militärisch und politisch so wichtige Stadt in seine Gewalt zu bekommen; die meisten Bürger waren auch wohl geneigt, seinem Wunsche nachzukommen und ihn in die Stadt aufzunehmen. Der Rat aber suchte durch vorsichtige diplomatische Verhandlungen und Klauseln den Schein offener Parteinahme für die Schweden zu vermeiden und den Schein der Reichstreue zu wahren. Als die Sache sich in die Länge zog, machte ihr der König durch seinen Einzug am 17. November 1631 ein rasches Ende.[18]) — Das Wappen der Stadt Frankfurt[19]) hat, wie so viele andere, im Laufe der Zeiten Um- und Verbildung erfahren, die zu beseitigen Aufgabe unserer Zeit ist. — Dafs es auch schon vor 300 Jahren Hochstapler moderner Art gab, beweist der Barbier Jakobus Knab, welcher gegen 15 Jahre Deutschland und Italien unter falschem Namen, zuletzt als Freiherr von Meldeck und Graf Klaudius von Tribultz, durchzogen hatte und endlich zu Frankfurt seinen 'verdienten Lohn' fand; er wurde am 13. Februar 1590 hingerichtet.[20]) — Auch gegen Münzverbrechen ging man streng vor.[21-22]) — Es hat viele Mühe und lange Verhandlungen gekostet, bis der Denkstein des Reichshofrats v. Senckenberg, des Bruders von dem bekannten Stifter zu Frankfurt, seinen Platz im botanischen Garten fand.[23]) — Die verschiedenen, aktenmäfsig feststehenden, aber zerstreuten Notizen über die Genealogie unseres grofsen Frankfurter Dichters sind nunmehr in übersichtlicher Weise zusammengestellt.[24])

Nassau.[25-26]) Als am 17. Juli 1709 eine französische Freischar unter der Führung des Marquard Laube den Kurort Schlangenbad überfallen und zwölf der vornehmsten Gäste gefangen weggeführt hatte, gelang es dem Mute und der Einsicht des Schultheifsen von Rauenthal Joh. G. Hoffmann mit einer zusammengerafften Schar beherzter Rheingauer die Gefangenen zu befreien und die Franzosen festzunehmen. Dem Hoffmann, welcher auch ein ausführliches Tagebuch hinterlassen hat, ist neuerdings eine Gedenktafel gesetzt worden.[27]) — Biographisches: Melchior Acontius von Ursel,[28]) der Freund des Mycillus, Hartmut von Kronberg in protestantischem,[29]) Peter

---

18) Chr. Gotthold, Die Schweden in Frankfurt a./M.: Progr. d. Klingerschule zu Fr. Frankfurt, A. Weisbrod. 1885. 4⁰. 40 S. — **19)** H. Grotefend, Das Frankfurter Stadtwappen vor dem Richterstuhle der Heraldik: MVGFa/M. 7, S. 258—75. — **20)** R. Froning, Ein Hochstapler vor 300 Jahren: ib. S. 283—316. — **21)** P. Joseph, Die Folterung eines Münzverbrechers in Frankfurt a/M. 1689: ib. S. 316—23. — **22)** × H. Grotefend, Alte Wechselgebräuche in Messzeiten: ib. S. 117/8. — **23)** R. v. Schrotzenberger, Der Denkstein des Reichshofrats H. Ch. Freih. v. Senckenberg im botan. Garten zu Frankfurt: ib. S. 119—23. — **24)** L. Holthof, Zur Genealogie der Familie Goethe: ib. S. 227—43. — **25)** × H. Grotefend, Über Limburg a. d. Lahn, insbes. den dortigen Dom, ib. S. 110/7, 128/4. Referat über einen Vortrag. — **26)** × K. W. Müller, Die Zerstörung des Schlosses Dillenburg, ein Denkmal deutsches Reichsohnmacht. Dillenburg, Seel. 1885. Populärer Vortrag. — **27)** A. Genth, Der Überfall in Schlangenbad im Jahre 1709 und der Schultheifs Joh. Georg Hoffmann zu Rauenthal, eine histor. Skizze, den Bewohnern und Besuchern Schlangenbads und Rauenthals dargebracht. Wiesbaden, Bergmann. kl. 8⁰. 46 S. Enthält auch Mitteilungen aus H.s Tagebuch. — **28)** Fr. Schnorr von Carolsfeld, Melchior Acontius Ursellanus: Arch. f. Litt.-Gesch. 13, S. 297—314. 1885. — **29)** F. Ritsert, Hartmut von Kronberg, der Freund Luthers und tapfere Streiter für evangelische Wahrheit. Barmen, Klein. 16⁰. M. 0,10. Populäre Schrift zum Besten des Gustav-Adolfs-Vereins.

Joseph Blum, Bischof von Limburg 1842—84, in ultramontanem Sinne, namentlich im Kampfe gegen die nassauische Simultanschule, gefeiert.[30]) — Einem praktischen Bedürfnis kommt die Zusammenstellung der einzelnen kirchenrechtlichen Gesetze und Verordnungen des Konsistorialbezirks Wiesbaden entgegen [31]) — und nicht minder verdienstlich ist die Monographie über den nassauischen Zentralstudienfonds,[32]) welcher, zusammengesetzt aus mehreren älteren, dem öffentlichen Unterricht bestimmten Stiftungen und Fonds bestimmt ist, die Bedürfnisse der höheren Schulen zu bestreiten, soweit die Mittel reichen. — Die Bibliothek des Gymnasiums zu Weilburg besitzt einige ältere, aber nicht sehr wertvolle Hdss.[33])

Überschreiten wir nunmehr den Rhein, so führt uns eine ausführliche Schrift [34]) die Geschichte des Trechirgaues und der Stadt Oberwesel vor. Zuerst teilhaftig der Segnungen römischer Zivilisation, dann unter fränkischer Herrschaft ist der Gau seit 925 dauernd mit dem deutschen Reiche vereinigt geblieben, bis er durch den Frieden von Campo Formio an Frankreich, 1815 an Preufsen kam. Die Stadt, mehrmals mit dem Erzbistum Magdeburg verbunden, wird 1312 trierische Landstadt. In bezug auf die innere Entwickelung u. s. w. verweisen wir auf das Buch selbst. — Das Rechtsgutachten des Claud. Cantiuncula über die Rechtsansprüche der sickingenschen Erben ist mit einer schönen Einleitung, enthaltend die Veranlassung und den Verlauf der trierischen Fehde, wiederabgedruckt.[35]) — Grofs waren die Vergewaltigungen,[36]) welche die Franzosen an Nassau-Weilburg — schon Custine 1792 durch eine Brandschatzung in Weilburg — verübten; sie führten schliefslich zur Besitzergreifung der linksrheinischen Besitzungen des Fürsten. Gefördert wurde dieses Resultat durch die Unzufriedenheit der Unterthanen mit veralteten Abgaben, die Unbeliebtheit einiger Beamten und die Fehler der Regierung. So gelang es den französischen Emissären, die Bewohner zum Aufstand zu bringen, so dafs der Konvent am 14. Februar 1793 diese Landesteile der französischen Republik einverleibte. — Eine gründliche Monographie [37]) behandelt die Territorialgeschichte der Saargegend und zwar zuerst den Zustand und die Geschichte vor 1792, dann die Zeit nach 1792.[38]) —

30) U., Aus der Wirksamkeit eines katholischen Bischofs (Dr. Peter Josef Blum von Limburg): Katholik 54, S. 50—74. Gegensatz zu Firnhaber, vgl. JB. 1881, III, 97 und 1883, III, 105[18]. — **31)** Ferd. Wilhelmi, Kirchenrecht im Amtsbezirk des Konsistoriums zu Wiesbaden. I. II. Wiesbaden, Feller u. Gecks. 1885 u. 1887. VI, 727 S. Vgl. E. Friedberg, Die geltenden Verfassungsgesetze der evang. deutschen Landeskirchen. Freib., Mohr. 1, S. 230—55. — **32)** K. G. Firnhaber, Der nassauische Centralstudienfonds nach seiner Entstehung, Zusammensetzung und Verpflichtung aktenmäfsig dargestellt. Ein Nachtrag zu der Vf.Schrift: 'Die nass. Simultanvolksschule'. Wiesbaden, Kunze Nachf. 1885. 8°. 83 S. Vgl. o. N. 80. — **33)** Rich. Gropius, Die älteren Hdss. der Gymn.-Bibl. zu Weilburg: Gymn.-Progr. 1885. 4°. 15 S. — **34)** Th. Vuy, Gesch. des Trechirgaues und von Oberwesel. Mit einer Karte, 16 Holzschnitten u. einem Urkk.anhang. Leipzig, E. Günther. VI, 365 S. Rez.: Klein, Bonner JB. 79, S. 274/6. Die 26 Urkk. gehören den Jahren 820—1767 an. — **35)** F. P. Bremer, Franz von Sickingens Fehde gegen Trier und ein Gutachten Claudius Cantiunculas über die Rechtsansprüche der Sickingischen Erben. Strafsburg, H. Ed. Heitz. 1885. kl. 4°. CXVI, 28 S. — **36)** R. Göcke, Zur Gesch. d. französ. Herrschaft am Rhein. I. Die Republikanisierung linksrhein.-nassauischer Landesteile durch die Franzosen 1792/3: FDG. 25, S. 293—321. — **37)** Krohn, Beiträge zur Territorialgesch. der Saargegend. Progr. d. Gymn. zu Saarbrücken. Saarbrücken, Hofer. 1885. 4°. 56 S. — **38)** × Ph. Diel, Excidium horribile Abb. S. Maximini (Fortsetzung u. Schlufs): StMBCO. V, 1, S. 209—15, 477—81; 2, 463—72; VI, 1, S. 186—91; 2, 179—86, 393—400. Vgl. JB. 1884.

XV.
Südwest-Deutschland.

1.

A. Hollaender.

Elsafs-Lothringen.

Die Landesgeschichte — ist diesmal nur wenig bereichert worden.[1]) Eine neue Bearbeitung ist einer Episode aus der Geschichte Mülhausens, und zwar jenem Volksaufstande in den Jahren 1586/7 zu Teil geworden, der die katholische Lehre in der Stadt wiedereinzuführen bezweckte. Die Arbeit[2]), welche namentlich aus dem Baseler Archive Material geschöpft hat, steht in religiösem Gegensatze zu einer früheren Veröffentlichung von Reufs (vgl. JB. 1881, III, 109[9]). Als Stadt und Bistum Toul durch Heinrich II. Frankreich einverleibt wurden, blieben Verwaltung und Rechtspflege anfangs bestehen, ebenso wurden Sitten und Gebräuche nicht angetastet. Nur allmählich wurden die alten Formen von der Königsmacht beseitigt, bis das gänzliche Aufgehen in Frankreich 1790 zur Zeit der französischen Revolution erfolgte.[3]) — Geschildert wird die Belagerung von Thionville im Jahre 1639.[4]) Das in unserem Berichtsjahre aus dem Kolmarer Archive veröffentlichte Urkk.material zur Geschichte des 30jährigen Krieges stammt aus der Zeit vom Januar bis Juni 1645 und behandelt namentlich die Bemühungen des Kolmarer Abgesandten Schneider auf dem westfälischen Friedenskongresse.[5]) Der Revolutionszeit sind zwei Arbeiten gewidmet. Die eine schildert die Zustände im Oberelsafs, speziell im Distr. Kolmar in den Jahren 1787—90,[6]) die andere will nichts mehr sein als eine schlichte und getreue Schilderung von Thatsachen und Begebenheiten, die sich in Hagenau von 1787—99 zugetragen haben.[7]) Anzuführen sind zwei Schriften über die Belagerung von Belfort 1814, sowie diejenige von Bitsch 1870/1.[8-9])

Kirchengeschichte. — Als evangelisches Hausbuch führt sich eine elsässische Reformationsgeschichte ein, welche mit 1517 beginnt und mit dem Jahre 1697 endet, in welchem durch den Abschlufs des Friedens zu Ryfswick

1) G. Knod, Der Bauernkrieg im Elsafs: Alemannia 13, S. 159—71. Eine Besprechung der Schrift Hartfelders, zur Gesch. des Bauernkrieges in Südwestdeutschland. — 2) J. Kuntz, Une guerre civile à Mulhouse à la fin du XVIe siècle: R. catholique d'Alsace 3, S. 256, 295, 355, 435, 474. — 3) Marquis de Pimodan, La réunion de Toul à la France et les derniers évêques-comtes souverains. Paris, Calmann-Lévy. XL, 441 S. Fr. 7,50. Rez.: R. d'Alsace 14, S. 427—30. — 4) F. des Robert, Siège de Thionville. Juin 1639: Mém. de l'académie de Stanislas 2, S. 172—206. — 5) X. Mofsmann, Matériaux pour servir à l'histoire de la guerre de trente ans, tirés des archives de Colmar: R. d'Alsace 14, S. 466—84. — 6) Ch. Hoffmann, La Haute-Alsace à la veille de la révolution: R. catholique d'Alsace 3, S. 593, 700, 721. — 7) J. Klélé, Hagenau zur Zeit der Revolution 1787—99. Strafsburg, Bull. III, 326 S. M. 5. Rez.: R. d'Alsace 14, S. 136/7. — 8) N. N. Le siège de Belfort en 1814: R. d'Alsace 14, S. 485—512. Anonymer Vf. — 9) A. J. Dalvime, Le siège de Bitsche. 6 août 1870 — 27 mars 1871. Nancy, Berger-Levrault. 37 S. Fr. 2.

der Besitzstand der evangelischen Kirche des Elsafs ein gesicherter wird.[10]) Mitgeteilt werden zwei Briefe Butzers und Hedios an den Grafen Philipp von Hanau-Lichtenberg aus den Jahren 1546 und 1547.[11]) Ausführlich behandelt wird Leben und Wirksamkeit zweier in Strafsburg im 16. Jh. lebender hervorragender lutherischer Geistlicher.[12-13]) Näheres erfahren wir über die Geschichte des Protestantismus in Metz und Umgegend,[14]) sowie über die Lage der Bekenner desselben im Herzogtum Lothringen unter dem Könige Stanislaus.[15])

Wissenschaft und Kunst. — Die Entwicklung der alten Strafsburger Hochschule war eine allmähliche. Dieselbe ging aus dem 1538 entstandenen Gymnasium hervor, welches 1566 zu einer Akademie erweitert wurde. Letztere erhielt am 5. Februar 1621 die vollen Rechte einer Universität. Die Geschichte derselben in guten und bösen Tagen wird uns vorgeführt, ihre bedeutendsten Lehrer genannt. Die Aufhebung der Hochschule fand im Jahre 1793 statt.[16]) Ganz eingehend ist die Geschichte der Medizin und ihrer Lehranstalten zu Strafsburg in den Jahren 1467—1872 und zwar auf Grund archivalischer Forschungen behandelt worden. Das Buch zerfällt in drei Abschnitte, von denen der erste die Strafsburger chirurgische Schule (1497—1566) schildert, der zweite die medizinischen Studien an der Maximilianeischen Akademie und Ferdinandeischen Hochschule (1566—1793); der dritte zeigt, wie nach Aufhebung der letzteren der Unterricht erst in der école de santé, dann in der Faculté de médecine (1794—1872) erteilt wird, die bei Gründung der Kaiser-Wilhelmsuniversität in den Organismus der letzteren eingefügt wurde.[17]) Nicht ohne Wichtigkeit sind Auszüge aus den Universitätsmatrikeln. Aus denselben geht hervor, dafs von 1616—1791 etwa 1200 junge Männer aus den Landesteilen, die zu dem heutigen Grofsherzogtum Baden gehören, in Strafsburg ihren Studien obgelegen haben.[18]) Von Interesse ist die Schilderung einer Strafsburger Apotheke im Jahre 1643.[19-20])

Eine belletristische Leistung ohne jeden historischen Wert ist eine grofs angelegte, mit vielen Illustrationen versehene Geschichte Elsafs-Lothringens von der prähistorischen Zeit bis zu unseren Tagen, welche beabsichtigt, durch Wort und Bild die Vergangenheit des heutigen Reichslandes zu schildern und die Anhänglichkeit darzuthun, die dasselbe stets

---

10) J. Rathgeber, Elsässische Reformationsgesch. Ein evang. Hausbuch. VII, 254 S. M. 4. — 11) Allmenröder, Zur Reformationsgesch. des Elsasses. Zwei Briefe Butzers und Hedios an den Grafen Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg. ZKG. 7, S. 470/7. — 12) W. Horning, Dr. Joh. Dorsch, Professor der Theologie u. Münsterprediger zu Strafsburg im XVII. Jh. Ein Lebenszeuge der lutherischen Kirche. Strafsburg, Vomhoff. gr. 8°. 196 S. M. 2,60. — 13) id., Dr. Sebastian Schmidt von Lampertheim. Prof. und Präses des Kirchenconventes in Strafsburg, † 1696. Strafsburg, Vomhoff. gr. 8°. IV, 157 S. M. 2,50. — 14) M. Thirion, Étude sur l'hist. du Protestantisme à Metz et dans le pays messin. 12, 480 S. Nancy, Collin. — 15) A. Benoit, Les protestants du duché de Lorraine sous le règne du roi Stanislas, 1737—66: R. d'Alsace 14, S. 33—59, 186—209, 400—24, 513—39. — 16) E. Heitz, Zur Gesch. der alten Strafsburger Universität. Rede, gehalten am 1. Mai 1885 bei Antritt des Rektorats. Strafsburg, Heitz u. Mündel. 29 S. M. 0,60. — 17) F. Wieger, Gesch. der Medizin und ihrer Lehranstalten in Strafsburg vom J. 1497 bis zum J. 1872. Strafsburg, Trübner. X, 173 S. M. 10. — 18) K. A. Barack, Badische Studenten auf der Strafsburger Universität von 1616—1791: ZGORh. 38, S. 158—210. — 19) Flückiger, Bestand einer Apotheke in Strafsburg im Jahre 1643. Strafsburg, Fischbach. — 20) × L. Largiadèr, Das Volksschulwesen des Reichslandes E.-L. unter der deutschen Verwaltung: Pädag. Bll. f. Lehrerbildung etc. 14, S. 6.

für das Mutterland (!) Frankreich gehegt habe.[21]) Eine besondere Abhandlung ist dem Maler Hermann von Basel gewidmet, der Ende des 14. und Anfang des 15. Jh. in Strafsburg gelebt und daselbst eines nicht unbedeutenden Rufes sich erfreut hat.[22]) In einem Aufsatze über elsässische Künstler des 19. Jh. tritt namentlich der zu Strafsburg geborene Maler Doré hervor.[23]) Nähere Nachrichten werden uns über die früher in der Metzer Kathedrale, seit der französischen Revolution in Paris befindlichen Reiterstatuette Karls des Grofsen gegeben, die wohl als das einzige vorhandene echte Porträt des Kaisers zu betrachten ist.[24-25])

Litteraturgeschichte. — Im Mittelpunkte des reichen litterarischen Lebens, das im Anfange des 16. Jh. im Elsafs und namentlich in Strafsburg blühte, steht der Humanist Jakob Wimpheling. In kurzen Zügen wird uns Leben und Wirken des letzteren und der neben ihm besonders hervorragenden Männer, eines Geiler, Brant und Murner vorgeführt. Daran schliefst sich eine Inhaltsangabe und Würdigung der 1501 erschienenen 'Germania' Wimphelings, die in der 1648 zuerst veröffentlichten deutschen Übersetzung mitgeteilt wird. Veranlassung dieses Werkes war der Wunsch der Errichtung einer höheren Schule zu Strafsburg. Während Buch II dem Strafsburger Rate den Plan einer solchen entwickelt und empfiehlt, soll Buch I darlegen, dafs das Elsafs und besonders Strafsburg stets deutsch gewesen sei. Diese patriotische Schrift fand einen heftigen Widersacher in Thomas Murner, der dagegen die 'Germania Nova' schrieb.[26]) — Durch die Mitteilung einiger bisher unbekannter Briefe Wimphelings wird ein Beitrag zur Charakteristik des Schlettstadter Gelehrten gegeben; daneben bieten sie einige interessante litterar- und kulturhistorische Notizen.[27]) Zu erwähnen sind ferner Beiträge zur Biographie und Bibliographie des Beatus Rhenanus,[28]) sowie eine litterarhistorische Untersuchung über den Dichter Matthias Holzwart, der 1540 in Horburg geboren wurde und in Rappoltsweiler längere Zeit gelebt hat, nebst eingehender Behandlung seines Werkes 'Lustgart'.[29]) Am 19. März 1884 starb der Dichter Aug. Stöber, der sich um alle auf die Gebiete der elsässischen Sprache, Geschichte und Litteratur bezüglichen Studien hochverdient gemacht hat. Von berufener Hand erhalten wir ein Lebensbild und Würdigung seiner litterarischen Thätigkeit.[30]) — Als Abschlufs der von Stöber seit 1850 herausgegebenen Bände der 'Alsatia', eines Jahrbuches für elsässische Geschichte, Sage,

---

21) Le livre d'or de l'Alsace-Lorraine. Tableau hist. en 150 dessins hors texte et 800 dans le texte par J. Fuchs, Emmanuel Meyer et P. Kauffmann. Reproduction des monuments galloromains d'après Schöpflin etc. — Armoiries, monnaies, vues des villes au moyen-âge. Documents relatifs à son apport coopératif aux sciences, aux lettres, aux arts et aux progrès de la civilisation à travers les siècles. 1 liv. 2. Paris, typ. Chamerot. — **22)** Ch. Schmidt, Der Strafsburger Maler Hermann von Basel. Beiträge zur vaterl. Gesch. (herausg. von der hist. u. antiqu. Ges. in Basel): NF. 2, 1, 3/12. — **23)** P. E. Tueffert, L'Alsace artistique: R. d'Alsace 14, S. 126—35, 245—79. — **24)** Die Reiterstatue Karls des Grofsen: Kunstchronik 20, S. 433/4. — **25)** Klemm, Ein alter Baurifs zum Turmhelm am Strafsburger Münster: Württemb. Vjsber. 8 (1885), S. 66. — **26)** E. Martin, Wimpheling, Jac. Germania übersetzt und erläutert. Mit ungedruckten Briefen von Geiler und Wimpheling. Strafsburg, Trübner. 118 S. M. 2,50. Rez.: HZ. NF. 19, S. 116; DLZ. (1885), S. 576. — **27)** G. Knod, Wimphelingiana: Alemannia 13, S. 227—37. — **28)** id., Zur Biographie und Bibliographie des Beatus Rhenanus: CBl. f. Bibliothekswesen 2, 7, S. 253—76. — **29)** A. Merz, Mathias Holzwart. Eine Abhandlung. Progr. der Realschule zu Rappoltsweiler. — **30)** E. Martin, August Stöber: Jb. d. Vogesen-Klubs 1, S. 5—24.

Altertumskunde, Sitte, Sprache und Kunst ist sein letztes Werk, seine' Neue Alsatia' zu betrachten. Aus dem Inhalt desselben ist u. a. das Lebensbild des elsässischen Gelehrten Stoffel (1819—80), geschichtliche Mitteilungen über das Largthal, die Schlösser Wildenstein und Ollweiler, das Städtchen Oberbergheim und das Dorf Didenheim im Oberelsafs hervorzuheben, daneben allerhand Beiträge zur elsässischen Kulturgeschichte. Angehängt ist ein Verzeichnis sämtlicher Schriften des Vf. über das Elsafs während der 50 Jahre seiner schriftstellerischen Thätigkeit.[31]) Von hohem Werte ist eine sehr sorgfältig zusammengestellte Elsafs-Lothringische Bibliographie, die alle litterarischen Erscheinungen aus den Jahren 1883 und 1884 aufzählt.[32])

Kulturgeschichte. — Grofsenteils auf ungedrucktem Material beruht eine flüssig geschriebene Behandlung des Strafsburger Polizeiwesens und der Kriminalgerichtsbarkeit im 16. und 17. Jh.[33]) — Von einer bereits früher erwähnten Beschreibung einer Reise im Elsafs Ende des 17. Jh. ist jetzt eine Fortsetzung erschienen.[34]) Über die im Elsafs im Jahre 1789 stehenden französischen Truppenteile erhalten wir eingehende Angaben. Dieselben, die einzeln aufgezählt werden, hatten eine Stärke von mehr als 24 000 Mann.[35]) Zwei Arbeiten behandeln die Lage der Israeliten in Hagenau,[36]) sowie der in Metz und Verdun im 18. Jh.[37]) — Ein Aufsatz beschäftigt sich mit dem am Gebweiler Belchen gelegenen Geifshausen, dem oberelsässischen Schilda.[38])

Auch die Ortsgeschichte — hat manche Bereicherung erfahren. Die 1885 in Strafsburg tagende Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte hat zu einer Bearbeitung der Topographie Strafsburgs Veranlassung gegeben, einem aus einer gröfseren Anzahl Kapitel (36) bestehenden umfangreichen Sammelwerke, unter welchen hier namentlich ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung der Stadt von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart von Albrecht (S. 49—62) hervorzuheben ist, daneben der Abschnitt über das Medizinalwesen von Strohl (S. 253—83), sowie diejenigen über Gefängnisse, Friedhöfe und Volksseuchen.[39]) — Behandelt werden diesmal ferner die Burgen Fleckenstein,[40]) Hohkönigsburg[41]) und Frankenburg im Elsafs,[42]) sowie Warsberg in Lothringen.[43]) — Ein geschichtliches

---

31) A. Stöber, Neue Alsatia. Beiträge z. Landeskunde, Gesch., Sitten- und Rechtskunde des Elsasses. Mülhausen i. E., Petry. II, 308 S. M. 4,50. Rez.: DLZ. (1885), S. 975 — **32)** C. Mündel, Elsafs-Lothringische Bibliographie 1883/4: Jb. d. Vogesen-Klubs 1, S. 111—44. — **33)** R. Reufs, La justice criminelle et la police des moeurs à Strasbourg aux XVI[e] et XVII[e] siècles. Causeries historiques. Strafsburg, Treuttel & Würtz. 12⁰. 286 S. M. 2. Rez.: R. d'Alsace 14, S. 424/5. — **34)** Mémoires de deux voyages et séjours en Alsace 1674/6 et 1681: Bull. du mus. hist. le Mulhouse 9 u. 10 (1884/5), S. 145—92, 193—254. Vf. anonym. — **35)** T. Larcher, L'état militaire de l'Alsace avant la révolution: R. nouv. d'Als.-Lorr. 5, S. 602/6. — **36)** E. Scheid, Hist. des Juifs de Haguenau, suivie des recensements de 1763, 1784 et 1808. Paris, Durlacher. LVIII, 90 S. — **37)** E. Lévy, Les juifs de Metz et la ville de Verdun en 1748: R. des études juives 11. — **38)** B. Stehle, Volkstümliches aus dem Oberelsafs; Alemannia 13, S. 172/5. — **39)** Topographie der Stadt Strafsburg. Herausgegeben von dem Elsafs-Lothringischen ärztlich-hygienischen Verein. Festschrift für die in Strafsburg tagende Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, red. von J. Krieger. Strafsburg, Bull. 1885. 496 S. M. 20. — **40)** A. Ihme, Zwei Berichtigungen betreffend Burg Fleckenstein im Wasgau: Jb. d. Vogesen-Klubs 1, S. 67—76. — **41)** E. Hering, Notices historiques sur le château de Hohkoenigsburg: ib. S. 45—56. — **42)** id., Die Frankenburg im Weilerthal. 2 Vortr. Mitt. des Vogesen-Klubs. — **43)** Chatelain, Notice sur le château et les sires de Warsberg: Mém. de l'acad. de Metz (1885), S. 50—171.

Denkmal, das zum Teil bereits zerstört ist, bald der gänzlichen Vernichtung anheimfallen wird, sind die sogenannten Weifsenburger Linien. An eine Beschreibung derselben ist ihre Geschichte im Anfang des 18. Jh. angeknüpft.[44]) 'Elsässische Gedenktage' betitelt sich ein historischer Kalender, der die wichtigsten Begebenheiten, die sich im Elsafs zugetragen, sowie das Geburts- und Sterbejahr der bedeutendsten Männer desselben hervorhebt.[45])

2.

A. Krieger.

Baden.[1])

Politische Geschichte. 16. Jh.[2]) — Zur Geschichte des Bauernkrieges in der Pfalz und in Schwaben[3]) hat Hartfelder eine Anzahl bisher unbekannter Schriftstücke aus den Jahren 1524/8 aus dem würtembergischen Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart veröffentlicht. Bei der Auswahl derselben war in erster Linie ihre Bedeutung für die badische Landesgeschichte mafsgebend. Die Mitteilungen Sterns aus den pfälzischen Kopialbüchern des General-Landesarchivs in Karlsruhe und die Studien von Lina Beger sind durch diese Aktenstücke vielfach ergänzt worden.[4])

17. Jh.[5]) — Eine detaillierte Schilderung der Schlacht bei Wimpfen (6. Mai 1622) mit einer kurzen Übersicht der unmittelbar voraufgehenden Ereignisse, sowie der nächsten Folgen der Schlacht hat Seubert gegeben. Die Erzählung von der Heldenthat der vierhundert Pforzheimer weist auch er unbedingt in das Gebiet der Fabel.[6]) — Wichtig für die Kenntnis der Pfälzer Geschichte in der zweiten Hälfte des 17. Jh. ist die Publikation des Briefwechsels der Herzogin Sophie von Hannover mit ihrem Bruder,

---

44) H. Wifsmann, Die Weifsenburger Linien. Schilderung und Gesch. t. I. Gymnasialprogramm. 21 S. — **45)** Elsässische Gedenktage. Wichtige Daten und Fakten aus der elsäss. Gesch. für jeden Tag im Jahre. Strafsburg, Schultz u. Co. 72 S. M. 1,50. Rez.: RH. 30, S. 133.

1) Weggeblieben sind die Artikel der ADB. und der anderen Nachschlagewerke mit alphabetischer Anordnung. — **2)** × Staudenmaier, Die Einführung der Reformation in der Landschaft Ortenau: Diözesan-A. Bll. f. kirchengesch. Mitt. u. Studien aus Schwaben 1, S. 76/7, 83/4. — Roder, Einführung des gregorianischen Kalenders in Villingen: SVG. u. Naturgesch. der Baar etc. 5, S. 146/8. — Baumann, Einführung des gregorianischen Kalenders in der fürstenbergischen Baar 1583: ib. S. 144/5. — **3)** × Weifs, Hainstadter Rebellionsbrief 1525 Nov. 17: Mitt. der bad. hist. Kommission 4, S. 212/4. (Haynstadt bei Buchen.) — **4)** K. Hartfelder, Akten zur Gesch. des Bauernkriegs in Süddeutschland: ZGORh. 39, S. 376—430. — **5)** × (Goldschlag), Thomas Carves Itinerarium. Eine Quellenschrift zur Gesch. des 30jähr. Krieges. (= Materialien z. neueren Gesch. herausg. v. G. Droysen, No. 5/6.) Halle, Niemeyer. 149 S. Enthält auch einiges interessante zur bad. Gesch. jener Zeit. — Eigentlicher Bericht der Ceremonien: welche bey legung defs Grund-Steins zu der New auferbawten Evangelischen Luterischen Kirchen in der vor-Statt zu Heydelberg vorgegangen sein, den 18. Aprilis Anno 1659: Heidelberger Familienbll. No. 28. — A. Duncker, Die Erwerbung der Pfälzer-Hofbibliothek durch den Landgrafen Karl von Hessen-Kassel im Jahre 1686: CBl. f. Bibliothekwesen 2, S. 213—25. — **6)** M. Seubert, Die Schlacht bei Wimpfen (den 6. Mai 1622) und die 400 Pforzheimer. Vortr. gehalt. im Mannheimer Altertumsverein. Mannheim, Loeffler. 32 S.

dem Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und des Letzteren mit seiner Schwägerin der Pfalzgräfin Anna durch E. Bodemann. Die Originalbriefe der Herzogin reichen von 1658 bis 1680, die des Kurfürsten beginnen erst 1674, die früheren sind auf seinen Wunsch von der Herzogin verbrannt worden. Der zweite Briefwechsel aus den Jahren 1670 und 1671 ist wichtig für die Geschichte der Vermählung und Konversion der Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, der Gemahlin des Herzogs Philipp von Orleans, bei deren Zustandekommen die Pfalzgräfin Anna aus dem Hause Mantua-Gonzaga, die Witwe des 1663 verstorbenen Pfalzgrafen Eduard, des Bruders Karl Ludwigs, befähigt durch ihre enge Verbindung mit Frankreich, eine hervorragende Rolle gespielt hat.[7])

18. Jh.[8]) — Für die pfälzische Geschichte im ersten Jahrzehnt dieses Jh. ist die Arbeit von Woker über den kurpfälzischen Minister Agostino Steffani, den späteren apostolischen Vikar von Norddeutschland, zu nennen, unter Benutzung von dessen Papieren zu Hannover, München und im gräflich Schönbornschen Archiv zu Wiesentheid verfafst.[9]) — Von den kleineren deutschen Staaten hat Baden unter Markgraf Karl Friedrich beim Abschlufs des deutschen Fürstenbundes eine nicht unwichtige Rolle gespielt, die freilich bei weitem mehr dem persönlichen Ansehen des genannten Fürsten und der Tüchtigkeit seines ersten Ministers Wilhelm von Edelsheim entsprach als dem Gewicht der realen Kräfte, die das kleine Land für die angestrebten Zwecke zur Verfügung stellen konnte. Erdmannsdörffer hat den Anteil Badens an jenen merkwürdigen Vorgängen in grofsen Zügen nach der im General-Landesarchiv in Karlsruhe aufbewahrten Korrespondenz des Markgrafen Karl Friedrich gezeichnet.[10]) — Die Belagerung und Eroberung Mannheims durch die Österreicher unter Wurmser im Oktober und November 1795 hat Baumann nach zwei Tagebüchern von Bewohnern der Stadt, welche Augenzeugen waren, und nach den militärischen Berichten der Belagerer geschildert.[11])

19. Jh.[12]) — Die Verhandlungen Badens mit der römischen Kurie,

7) E. Bodemann, Briefwechsel der Herzogin Sophie von Hannover mit ihrem Bruder, dem Kurf. Karl Ludwig v. d. Pfalz und des Letzteren mit seiner Schwägerin, der Pfalzgräfin Anna. (= Publikationen aus den Kgl. Preufsischen Staatsarchiven. 26. Bd.). Leipzig, Hirzel. XX, 492 S. — 8) × C. Kübler, Aufzeichnungen des Lehrers u. Gemeinderechners Wiffel von Munzingen: Schau-ins-Land 12, S. 24—41. (Auszüge aus einer kurzen Chronik, die in der ersten Hälfte des 18. Jh. in dem Dorfe Munzingen (BA. Freiburg) entstanden ist.) — Badens Truppen in den Kriegen Napoleons I.: Bad. Landeszg. (1885) No. 2ff. Fortsetzung einer Reihe von Artikeln der gleichen Zg. von 1884, vgl. JB. 1884, III, 120[18a]. — J. B. Baur, Beiträge zur Chronik der vorderösterreich. Kapuziner-Provinz. Von 1744 bis zu ihrer Auflösung. Versuch einer Fortsetzung der Historia provinciae anterioris Austriae ord. Capuc. des P. Romuld v. Stockach. Freiburg. Diözes.-Arch. 17, S. 245—89. (Berichtet unter anderem über einen Besuch Kaiser Josephs II. in Konstanz 1777.) — 9) Fr. W. Woker, Aus den Papieren des kurpfälzischen Ministers Agostino Steffani, Bischofs von Spiga, späteren apostolischen Vikars von Norddeutschland. Deutsche Angelegenheiten, Friedensverhandlungen zwischen Papst und Kaiser 1703/9. Köln, Bachem. 124 S. — 10) B. Erdmannsdörffer, Aus den Zeiten des deutschen Fürstenbundes. Akadem. Rede. Heidelberg, Hörning. 4⁰. 22 S. — 11) A. Baumann, Die Belagerung Mannheims durch die Österreicher im Oktober und November 1795. Vortr. gehalt. im Mannheimer Altertumsver. Mannheim, Loeffler. 19 S. — 12) × Harlfinger, Vaterländisches Gedenkblatt aus der Gesch. des 4. Bad. Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm No. 112. Zur Feier des 25jähr. Chef-Jubiläums Sr. Grofsherzogl. Hoheit des Prinzen Wilhelm v. Baden. Mit einem Festbericht und einem Prolog von Viktor v. Scheffel, nebst 5 photographischen Abbildungen der vom Dichter entworfenen lebenden Bilder. Mülhausen i. E. 68 S.

welche der Gründung des Erzbistums Freiburg und der oberrheinischen Kirchenprovinz vorausgingen und ihr folgten, hat Mejer nach dem Aktenmaterial des Großherzoglichen Ministeriums im dritten Teil seiner Geschichte der römisch-deutschen Frage behandelt.[13]) — Zahlreiche Beiträge zur Kenntnis der neuesten badischen Geschichte finden sich im dritten Teil der Denkwürdigkeiten Bluntschlis.[14]) Bluntschli kam im Jahr 1860 als Professor des Staats- und Völkerrechts an der Universität Heidelberg nach Baden. Im gleichen Jahr vollzog sich daselbst nach dem verunglückten Konkordat von 1859 der Umschwung zum Liberalismus. Die nächsten Jahre wären von der größten Bedeutung für die Ausbildung der inneren Einrichtungen des Landes. Die Einführung der Schöffengerichte und die Organisation der inneren Verwaltung, wie sie heute noch besteht, fallen in diese Zeit. Auch der engere Anschluſs an Preuſsen und den norddeutschen Bund bereitete sich damals vor. Bluntschli hatte an den Ereignissen jener Jahre als Mitglied der ersten Kammer zum gröſsten Teil persönlichen Anteil. Der Wert, den seine Denkwürdigkeiten aus diesem Grunde beanspruchen könnten, wird indeſs durch seine Art, die Dinge zu betrachten, wesentlich beeinträchtigt. Allenthalben läſst er durchblicken, daſs er von den Zeitgenossen nicht nach Verdienst gewürdigt und geschätzt worden sei; und dieses Gefühl unverdienter Zurücksetzung macht ihn ungerecht bei der Beurteilung nicht allein der Personen, deren Plätze er besser als sie selbst ausfüllen zu können glauben mochte, sondern auch derer, die ihn nicht an die richtige Stelle gesetzt zu haben schienen. Nicht am wenigsten werden von seinen Angriffen gerade solche Männer betroffen, denen er im Leben durch gleiche Anschauungen und Bestrebungen besonders nahe stand. Der Eindruck, den dieser Teil der Denkwürdigkeiten hervorruft, ist ein recht unerquicklicher, und im Interesse des toten Gelehrten selbst möchte man fast wünschen, daſs die Veröffentlichung fürs erste wenigstens unterblieben wäre, da der geschichtliche Wert doch kein solcher ist, daſs er jenen Eindruck ganz verwischte.[15]) Die eigene Niederschrift Bluntschlis reicht bis zum Jahr 1870; das folgende bis zu seinem Tode 1881 hat der Herausgeber nach Bl's. Korrespondenz und dem von ihm geführten Tagebuch zusammengestellt.

Kultur-[16]) Kunst-[17]) Litteraturgeschichte etc. Die Bedeutung,

---

13) O. Mejer, Zur Gesch. der römisch-deutschen Frage. 3. Teil 2. Abt. Ausgang der hannoverschen u. oberrheinischen Verhandlung. 1822—30. Freiburg i. Br. Mohr. VIII, 445 S. 3. Die Oberrhein. Negoziation in badischer Hand. S. 328—408. — **14)** J. C. Bluntschli, Denkwürdiges aus meinem Leben. Auf Veranlassung der Familie durchgesehen u. veröffentlicht von Dr. R. Seyerlen. 3. Teil. Die deutsche Periode. 2. Hälfte Heidelberg 1861—81. Nördlingen, Beck. 1884. 524 S. — **15)** Vgl. auch 'Der Band III der Bluntschli'schen Memoiren und dessen Indiskretionen' in den HPBll. 96. Bd. S. 261—78, 323—40. — **16)** × K. Hartfelder, Heidelberger Studentenleben in alter Zeit: ZAllgemG. 2, S. 780/5. Nach dem 'Manuale scholarium' herausgegeben von Zarnke, die deutschen Universitäten I. — K. Th. Zingeler, Eine Schulordnung von 1586 für die 'teutsche sowol auch lateinische schuelmaister' in den vorderösterreichischen Landen. Diözesan-A. Bll. f. kirchengesch. Mitt. u. Studien aus Schwaben 2, S. 36/7, 44, 52/3, 58, 70/3. — K. H. Schaible, Gesch. der Deutschen in England von den ersten germanischen Ansiedlungen in Britannien bis zum Ende des 18. Jh. Straſsburg, Trübner. 488 S. Gedenkt unter anderen des Besuches des Pfalzgrafen Johann Kasimir in England, Anfang 1579, (S. 167/9) und desjenigen der Markgräfin Cäcilie von Baden 1559—60 (S. 308—10). — (J. Rathgeber), Der elsässische Adel im Groſsherzogtum Baden. Geschichtlich-politische Betrachtungen eines Elsässers: Bad. Landeszg. No. 7, I, 10, I, 12, I, 16, I, 20, I, 35, I, 37, I, 74, I, 76, I, 83, I, 84, I. — (Jagemann), Stammtafel des mediatisierten Hauses Fürsten-

welche die Universität Heidelberg und der kurpfälzische Hof für den Humanismus gehabt haben, hat Hartfelder erörtert. Das Verdienst der neuen Richtung in der gelehrten Bildung in Heidelberg eine Stätte geschaffen zu haben, gebührt dem Kurfürsten Friedrich I., der 1456 Peter Luder [18]) als den ersten humanistischen Lehrer nach der genannten Stadt berief. Dessen Freund und Genosse wurde Matthias von Kemnat, der bekannte Biograph des Kurfürsten. Eine zweite Blüteperiode des Humanismus in Heidelberg fällt in die Regierungszeit des Kurfürsten Philipp, des Neffen des vorigen. Männer wie der kurpfälzische Kanzler Johann von Dalberg, Rudolf Agricola, Reuchlin, Wimpheling und andere gehörten derselben an.[19]) — Interessante Züge zur Kulturgeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jh. enthält die Selbstbiographie des als Herausgeber eines deutsch-lateinischen Wörterbuchs (1561), sowie als Geistlicher und praktischer Schulmann bei seinen Landsleuten einst in hohem Ansehen stehenden Zürichers Josua Maler. Seine Familie stammte aus Villingen. Roder hat Abschnitte aus der erwähnten Selbstbiographie, die sich auf Villingen und andere Orte der Baar beziehen, veröffentlicht. In einem beigegebenen Exkurse sind die urkundlichen Nachrichten über die Juden in Villingen zusammengestellt, in einem zweiten ist aus der Chronik des Heinrich Hug [20]) neues zur Geschichte des berühmten Villingers Romius Mans beigebracht.[21]) — Die Zustände des Schulwesens in der Fürstenbergischen Baar seit dem 16. Jh. hat Kränkel untersucht. Die erste Nachricht von der Errichtung einer Schule in Donaueschingen stammt aus dem Jahr 1589; doch war sie dort nicht die erste Schule überhaupt. Im 16. und 17. Jh. gab es in der

---

berg. 8 Tafeln. (Karlsruhe, Müller) 1884. — id., Stammtafel des mediatisierten Hauses Leiningen: ib. 1885. — F. Bassermann, Chronik und Stammbaum der Familie Bassermann mit besonderer Berücksichtigung des Heidelberg-Mannheimer Zweiges. Gedruckt für die Mitglieder und Freunde der Familie. München, Bassermann. 2°. 45 S. — Badisches Zollwesen zu Anfang dieses Jh.: Konstanzer Zg. No. 263. — Aus Karlsruhes Vergangenheit. Die Grundsteinlegung zum Museumsgebäude: Karlsruher Nachrichten No. 106, 108. Am eisernen Thor im Schlofsgarten: ib. No. 63. Napoleon I. in Karlsruhe 1806: ib. No. 22/4. Das alte Rathaus 1725—1825: ib. No. 130. Der neue Rathausbau 1821/5: ib. No. 10, 11. Die Grundsteinlegung zum Ständehause 1820: ib. No. 46. — E. v. Zeppelin, Gesch. der Dampfschiffahrt auf dem Bodensee 1824—84: SVGBodensee 14, S. 38—79. — J. König, Necrologium Friburgense 1827—77. Verzeichnis der Priester, welche im ersten Semisäkulum des Bestandes der Erzdiöcese Freiburg im Gebiete und Dienste derselben verstorben sind, mit Angabe von Jahr und Tag der Geburt, der Priesterweihe und des Todes, der Orte ihres Wirkens, ihrer Stiftungen und litterarischen Leistungen. Beitr. zur Personalgesch. u. Statistik der Erzdiözese. 2. Abt. 1847—77. Freiburger Diözes.-A. 17, S. 1—180. Enthält auch 'Ergänzungen und Berichtigungen zur ersten Abteilung', 'Statistische Übersicht nach Jahrgängen und Jahrzehnten', 'Alphabetisches Personenregister mit Angabe des Todesjahres' und 'Nachwort'. — K. Fr. Ledderhose, Erinnerungen an Dr. Aloys Henhöfer. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit dem Bildnis u. Faksimile Henhöfers. Heidelberg, Winter. 90 S. (Protestant. Pfarrer.) — Hettinger, Erinnerungen an A. Stolz: Welt u. Kirche 2, S. 289—336. — **17)** × M. Rosenberg, Ein Ehrenpokal der Stadt Freiburg i. Br.: Schau-ins-Land 12, S. 56/8. (Aus dem Ende des 16. Jhs.) — Huffschmid, Ein vergessener Denkstein: GeschBll. f. d. mittelrhein. Bistümer 2, No. 5. (Über einen Stein von 1684 an der Kirche zu Dossenheim bei Heidelberg.) — C. Geres, Das Grabdenkmal des Professors Staravasnig auf dem Kirchhof in Freiburg: Schau-ins-Land 12, S. 20—28. — **18)** × G. Schepfs, Zu Peter Luders Briefwechsel. — Erfurter Brand 1472: ZGORh. 38, S. 364/9. — id. Nachtrag zu Peter Luders Briefwechsel: ib. 39, S. 483/4. — **19)** K. Hartfelder, Heidelberg und der Humanismus: ZAllgemG. 2, 177—95, 671—96. — **20)** Vgl. JB. 1884, III, 117[2]. — **21)** Chr. Roder, Die Familie 'Maler' von Villingen: SVGBaar 5, S. 74—111.

Baar andere als Pfarrschulen nicht. Die frühesten zuverlässigen Berichte über wirkliche Staats- und Gemeindeschulen stammen erst ganz vereinzelt aus der Mitte des vorigen Jh. Für die Hebung der Schulen war vor allem der aufgeklärte Fürst Josef Ernst Wilhelm von Fürstenberg thätig. Er war es, der unter anderem auch mit Unterstützung von Mitgliedern des Piaristenordens 1755 in Donaueschingen eine Art Pädagogium errichtete, das sein Nachfolger dann zu einem Gymnasium umwandelte.[22]) — Zur Personalgeschichte der heute zu Baden gehörenden Landesteile hat Barak einen Beitrag geliefert, indem er aus den Matrikeln der Universität Strafsburg die Namen von gegen 1200 aus jenen Gebieten stammenden jungen Männern veröffentlichte.[23]) — Ein Bild von der Reichhaltigkeit der alten kurpfälzischen Bibliothek giebt die Arbeit Stevensons über die Codicis Palatini Graeci der vatikanischen Bibliothek. Der Beschreibung der einzelnen Hdss., deren es 432 an Zahl sind, wobei jedoch die in Heidelberg verbliebenen Bände ebenfalls behandelt sind, ist eine kurze Übersicht über die Geschichte derselben vorausgeschickt.[24]) — In einem gröfseren Werke über die Medaillen sämtlicher deutscher Hochschulen hat Laverrenz auch die Denkmünzen der Universität Heidelberg beschrieben. Die älteste ist eine Denkmünze Ruprechts I., des Gründers der Universität, nach seinem Tode (1390) geprägt. Auf 3 Tafeln sind die Abbildungen von 12 Medaillen gegeben. Kurz ist auch die Geschichte der Universität berücksichtigt, sowie ein Verzeichnis der hervorragenden Lehrer von der Einweihung der Universität 1386 bis auf die Gegenwart angeschlossen.[25]) — Über die Darstellung eines Totentanzes zu Badenweiler, sowie über altdeutsche Gemälde in Donaueschingen hat Lübke zwei ältere Aufsätze neu herausgegeben.[26]) — Unter den Pfälzer Historikern nimmt Leodius eine bedeutende Stellung ein. Zwar ist sein Schriftchen über den Bauernkrieg ziemlich wertlos, dagegen sind seine Annalen des Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz (1544—86) von hohem geschichtlichem und besonders kulturgeschichtlichem Werte. Er war 1495 in Lüttich geboren und brachte den gröfsten Teil seines Lebens im Dienste des erwähnten Fürsten zu. Über seine Lebensumstände und seine Werke hat Hartfelder einen kleinen Aufsatz veröffentlicht.[27]) — In einer Arbeit über die völker- und staatsrechtlichen Verhältnisse des Bodensees hat Rettich auch das Recht Badens untersucht und ist zu dem Resultat gelangt, dafs kein Teil des Bodensees ausschliefsendes badisches Hoheitsgebiet sei.[28]) — Einen kurzen Überblick

---

22) Kränkel, Die Schulen in der Fürstenbergischen Baar. Ein Beitrag zur Gesch. des Schulwesens: ib. S. 25—73. — 23) K. A. Barack, Badische Studenten auf der Strafsburger Universität von 1616—1791: ZGORh. 38, 157—209. — 24) H. Stevenson, Codices Manuscripti Palatini Graeci Bibliothecae Vaticanae descripti praeside J. B. Cardinali Pitra episcopo Portuensi. S. R. E. Bibliothecario recensuit et digessit Henr. Stev. sen. Romae, ex typographeo Vaticano. 4⁰. XXXVII, 336 S. — 25) C. Laverrenz, Die Medaillen und Gedächtniszeichen der deutschen Hochschulen. Ein Beitrag zur Gesch. aller seit dem 14. Jh. in Deutschland errichteten Universitäten. I. Teil. Berlin, Mittler & Sohn. XII, 493 S. (Heidelberg, S. 1—138.) Das Werk ist verschieden beurteilt worden. Vgl. u. Register. — 26) W. Lübke, Bunte Blätter aus Schwaben 1866—84. Berlin u. Stuttgart, Spemann. VIII, 417 S. S. 21—30. Ein Totentanz zu Badenweiler (zuerst in der AZg. 1866). S. 60—65. Südwestdeutsche Idylle I. Donaueschingen (zuerst in der AZg. 1871). — 27) K. Hartfelder, Der Historiker Hubertus Thomas Leodius: FDG. 25, S. 273—89. — 28) H. Rettich, Die völker- und staatsrechtlichen Verhältnisse des Bodensees historisch und juristisch untersucht. Tübingen, Laupp 1884. X, 191 S. S. 33—66.

über die Entwickelung der badischen protestantischen Kirchenverfassung, vornehmlich seit der Verschmelzung der reformierten und lutherischen Kirche hat Friedberg in einem Abschnitte seines umfassenden Werkes gegeben.[29])

3.

E. Schneider.

Württemberg.

Allgemeines. Fürst und Land.[1]) 16. Jh. — Von der so verschieden beurteilten Gestalt Herzog Ulrichs hat Ref.[2]) ein Bild entworfen, wonach die Leidenschaftlichkeit des Fürsten vielfach eine Folge äußerer Umstände war; bei allen Fehlern desselben stimmt uns die treue Anhänglichkeit des gemeinen Mannes und sein tragisches Geschick versöhnlich. Aus der Zeit während Herzog Ulrichs Vertreibung bringt derselbe[3]) aus dem Innsbrucker Archive einzelne Züge, wonach König Ferdinand auch in Württemberg strenge gegen die kirchlich-politischen Umwälzungsbestrebungen vorgehen wollte, während sein Hofrat und die Regierung in Stuttgart die Befehle nur soweit ausführten, als sie ihnen der Lage der Dinge angemessen schienen. Über die Schicksale des jungen Sohnes von Ulrich während derselben Zeit teilt Busson[4]) mehrere Aktenstücke mit, welche zugleich von den eroberten württembergischen Hauskleinodien Kunde geben. Dafs Herzog Ulrich bei seinem Versuch das Land mit Hülfe der Bauern wiederzuerobern, auch zu denen der Herrschaft Hohenberg in Beziehung getreten, weist der Bericht des dortigen Obervogts[5]) nach. Über das Treffen bei Lauffen, durch welches der Herzog zurückgeführt wurde, liegt jetzt der amtliche Bericht der Stuttgarter Regenten vor.[6]) — Herzog Friedrich I., dessen Prachtliebe sich auch in stattlichen Gesandtschaften nach England äufserte,[7]) suchte seinen Landständen ein stehendes Heer und ausgiebigere Besteuerung abzuringen.[8]) —

17. Jh. — Ereignisse während des dreifsigjährigen Krieges aus der Haller Gegend schildert Holderbuschs Chronik, aus welcher Caspart einiges mitteilt.[9]) — Bei den Franzoseneinfällen am Ende des 17. Jh. wurden 14 württembergische Geiseln vom Dauphin mitgeschleppt und grausam behandelt, wie Schott aktenmäfsig nachweist.[10]) —

---

29) E. Friedberg, Die geltenden Verfassungs-Gesetze der evangelischen deutschen Landeskirchen. Herausgeg. u. geschichtl. eingeleitet. Freiburg i. Br., Mohr. XXXIV, 1185 S. S. 467—503.

1) × Reisen der württemb. Fürsten nach Italien: Schwäb. Chron. No. 124. — 2) E. Schneider, Herzog Ulrich von Württemberg: Z. f. allg. G. 2, S. 906—25. — 3) id., Misc. z. württ. Gesch. während Ulrichs Vertreibung: Württ. Vjh. S. 236/8. — 4) A. Busson, Aktenst. z. Gesch. d. Herrschaft d. schwäb. Bundes in Württ. u. zur Jugendgesch. Herz. Christophs: ib. S. 214—21. — 5) G. Bossert, Der Hohenberger Obervogt C. Mor im Bauernkrieg: ib. S. 292/7. — 6) E. Schneider, Bericht d. württ. Regierung an K. Ferdinand über das Treffen bei Lauffen: ib. S. 89f. — 7) A. v. Schlofsberger, Württ. Gesandtschaften: Württ. Staats-Anz. B. B. No. 16/8. — 8) H. Gmelin, Über Herzog Friedrich I. von Württ. und seine Stände. Dissert. Stuttgart, Schweizerbart. 60 S. — 9) Caspart, Aus J. K. Holderbuschs Chronik: Württ. Vjh. S. 91/6. — 10) Th. Schott, Württ. Geisel in Strafsburg u. Metz 1693/6: Schwäb. Chron. No. 76.

18. Jh. — Den Freund Karls XII., Prinz Max Emanuel von Württemberg, der bei Pultawa gefangen wurde, schildert Ref.[11]) — Die militärgeschichtlichen Studien Pfisters erstrecken sich diesmal auf Regimenter, welche in fremdem Dienste blutige Lorbeeren holten: das Regiment zu Fuſs Altwürttemberg, das in Ungarn gekämpft hatte, wurde von Herzog Eberhard Ludwig dem Kaiser für den Feldzug auf Sizilien überlassen;[12]) Herzog Karl Eugen opferte dem holländischen Gelde ein nach dem Kap der guten Hoffnung bestimmtes Regiment.[13]) Denselben Herzog und die von ihm gestiftete Karlsschule[13a-13b]) behandelt Weltrich in einer seiner Schillerbiographie entnommenen Abhandlung;[14]) er weist mit Recht auch auf die groſsen Schattenseiten jener so gerühmten Anstalt hin, in welcher die Erziehung leicht zu Pedanterie und Unterwürfigkeit führte. —

Revolutionszeit und 19. Jh. — In die Zeit der französischen Revolution führen mehrere Arbeiten von W. Lang: in Von und aus Schwaben, das wir unten näher kennen lernen werden, führt ein trefflicher Aufsatz die auswärtige Politik der württembergischen Stände vor; der Dualismus zwischen diesen und den Herzogen, der sich seit dem Tübinger Vertrag immer mehr geltend machte, brachte es dahin, daſs die Stände zuletzt selbständige, der des Herzogs entgegengesetzte Politik trieben und eigene Gesandte zur Verhandlung mit der französischen Republik schickten, ein drastischer Beweis für die grundsätzliche Verkehrtheit der altwürttembergischen Verfassung. Derselbe führt uns das Bild eines der merkwürdigsten Schwaben aus der Revolutionszeit vor, des K. Fr. Reinhard, eines Pfarrersohns und Zöglings des Tübinger Stifts, der es zum französischen Diplomaten und Grafen gebracht hat. Ein Freiheitsschwärmer, der die Ausschreitungen der Revolution wohl als solche erkannte, aber sich nicht durch dieselben in seinem Glauben beirren lieſs, kam er 1791 in das Ministerium des Auswärtigen zu Paris,[15]) wurde dann französischer Gesandter, namentlich in Florenz, nach dessen Besetzung sogar Regent Toskanas,[16]) was nicht hinderte, daſs er in bourbonischem Dienste Gesandter beim Frankfurter Bundestag wurde. — Zur Kriegsgeschichte jener Zeit liefert Luschka Beiträge: er schildert den Kampf der Württemberger gegen die Österreicher bei Linz[17]) und den vielfach verkannten Anteil, den Prinz Eugen von Württemberg als russischer General an der Schlacht bei Kulm gegen Vandamme nahm.[18]) Gemeinfaſsliche Skizzen aus der Franzosenzeit mit Anknüpfung an die Verwaltung von Mömpelgart durch den späteren König Friedrich giebt Conz.[19c]) — Der Nachfolger König Friedrichs, Wilhelm, findet in P. Stälin[20]) einen kundigen Beurteiler; dessen freimütiges Vor-

---

11) E. Schneider, Max Emanuel von Württemberg: ADB. 21, S. 76. — 12) A. Pfister, Das Regiment zu Fuſs Altwürttemberg im kaiserl. Dienst auf Sizilien 1719—20: Beihefte z. Mil.-Woch.-Bl. 70, S. 157—268. Berlin, Mittler. — 13) id., Das Kapregiment 1786ff.: Schwäb. Chron. No. 174. — 13a) A. v. Breitschwert, Aus den Papieren eines Karlsschülers: Württ. Vjh. S. 221/6. — 13b) Abel, Aus Prof. J. F. Abels hds. Erinnerungen: ib. S. 227/9. — 14) R. Weltrich, Herzog Karl von Württ. und seine pädagog. Schöpfungen: Z. f. allg. G. 2, S. 45—65 u. 124—46. — 15) W. Lang, K. Fr. Reinhard i. ausw. Minist. z. Paris: Preuſs. Jbb. 56, 4. 5., S. 362—88 u. 412—98. — 16) id., K. Fr. Reinhard in Florenz: HZ. NF. 18, S. 414—58. — 17) Luschka, Die Württemberger bei Linz 1809: Württ. Staats-Anz. B. B. 12ff. — 18) id.: Prinz Eugen von Württ. und die Schlacht bei Kulm: ib. No. 2. — 19) E. Conz, Württ. Gedenkblätter aus der Franzosenzeit. Cannstatt, Bosheuyer. 68 S. — 20) P. Stälin, König Wilhelm von Württemberg: Z. f. allg. G. 2, S. 353—67 u. 417—84.

gehen gegen den Vater in der vielumstrittenen Verfassungsfrage, seine Teilnahme am Kriege von 1813/5 werden geschildert, des Weiteren die ihm gelungene Durchführung der Verfassung und Organisation des Landes, seine Bestrebungen für dessen materielles Wohlergehen wie für die Idee des reinen Deutschlands und für politische Reformen. — Für das Jahr 1848 geben Auszüge aus Johann Fallatis Tagebüchern und Briefen[21]) willkommene Aufschlüsse, da der Vf. derselben, neben Uhland der populärste Mann Tübingens, mitten in den Ereignissen stand. Ein Stück Zeitgeschichte bietet O. Elben[22]) in der Erinnerung an das hundertjährige Jubiläum des von seiner Familie gegründeten und geleiteten Schwäbischen Merkur und O. Rommel[23]) aus demselben Anlasse.

Kirchengeschichte.[24]) Der eifrige Forscher auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte, G. Bossert verfolgt den Lebensgang des Hiob Gast aus Künzelsau,[25]) der auf besondere Empfehlung durch Johann Brenz vom Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach berufen wurde. Derselbe weist den bedeutenden Einfluſs nach, welchen die Reformation in der österreichischen Herrschaft Hohenberg, besonders in Horb und dem jetzigen Bischofssitze Rottenburg gewonnen hatte.[26]) — Daſs sich im Gebiete der Reichsstadt Ulm infolge der Reformation die Sittlichkeit und Kirchlichkeit gehoben, daſs namentlich die Zahl der unehelichen Geburten ab, die der Kommunikanten zugenommen habe, sucht Keidel[27]) aus Kirchenbüchern zu erhärten. — Die Reste der Kirchenvisitationsakten über Stadt und Amt Stuttgart ans der Zeit des Interims uud der nächstfolgenden hat Ref.[28]) veröffentlicht. Wie um dieselbe Zeit die Wallfahrten im Herzogtum allmählich abgeschafft wurden, zeigt Giefels[29]) Verzeichnis. — Aus dem 17. Jh. erfahren wir durch denselben[30]) von den Bemühungen, den Leib des h. Suso aus Ulm nach Constanz ausgeliefert zu erhalten. — Nachrichten über den Stand der im Jahre 1803 dem Deutschorden zugewiesenen Klöster Schwabens giebt Stengele,[31]) einen neuen Personalkatalog der Diözese Rottenburg Neher.[32]) — Auf kirchenpolitischem Gebiet war die Konvention mit dem päpstlichen Stuhle vom Jahre 1857 von hervorragender Bedeutung; Rümelin, der dieselbe als Chef des Kultdepartements abgeschlossen, hatte behauptet, daſs das spätere Gesetz von 1862 nichts sei als eine andere Form jener von der Kammer verworfenen Konvention. Dagegen wendet sich Bunz,[33]) welcher nachzuweisen sucht, daſs der Abschluſs des Konkordats, weil nicht notwendig, ein politischer Fehler war, daſs dasselbe die Annahme des kanonischen Rechtes bedingt hätte, sowie

21) K. Klüpfel, Aus Johann Fallatis Tagebüchern und Briefen: Württ. Vjh. S. 1—36. — **22)** O. Elben, Gesch. des Schwäbischen Merkurs 1785—1885. Stuttgart, Neff. 159 S. Rez.: HZ. 57, S. 333. — **23)** O. Rommel, Aus dem politischen Tagbuch eines Süddeutschen. Stuttgart, Kröner. VIII, 206 S. M. 3. — **24)** X Bittschrift der vertriebenen Rottweiler an die Eidgenossen 1529: AHVBern 11, S. 4f. — **25)** G. Bossert, Lebensbilder aus Franken: Württ. Vjh. S. 200—210. — **26)** ib., Rottenburg und die Herrschaft Hohenberg im Reformationszeitalter: Schwäb. Chron. No. 132. — **27)** Keidel, Die sittliche Wirkung der Reformation in der Ulmischen Kirche: Ev. Kirch.- u. Schul-Bl. No. 33f. — **28)** E. Schneider, Die Kirchenvisitation in Stadt und Amt Stuttgart 1551 u. 1558: Theol. Stud. aus Württ. 6, S. 314—20. — **29)** J. Giefel, Wallfahrtsorte des Herzogtums Württemberg im 16. Jh.: Hofeles Diöz.-A. S. 20. — **30)** id., Heinrich Susos Begräbnisstätte in Ulm: ib. S. 68f. — **31)** B. Stengele, Inventuraufnahme bei den im Jahre 1803 dem deutschen Orden zugewiesenen Klöstern: ib. S. 18ff. — **32)** Neher, Personalkatalog der Diözöse Rottenburg. Rottenburg, Bader. 211 S. — **33)** Ch. G. E. Bunz, Das württ. Konkordat I.: ZKG. 8, S. 188—221.

dafs es nicht eine blofse Weisung an den Bischof, sondern ein wirklicher Staatsvertrag gewesen sei.

Wissenschaft, Litteratur, Kunst, Kulturgeschichte.[34-35]) Ein Bild überraschender Zuchtlosigkeit in angesehenen Tübinger Familien führt Gebhard[36]) vor. — Die Frage nach Ursprung und Grund der Bezeichnung schlechter Aussprache des Lateinischen durch Hechingerlatein wird von Fischer[37]) gründlich untersucht. — Als Verfertiger des schönen Marktbrunnens zu Wildberg weist Bossert[38]) die Künstlerfamilie Berwart nach; Klemm[39]) fördert die Baugeschichte der Oberämter Hall und Gaildorf. — Eine sehr tüchtige Schilderung des Lebens und Charakters von Schubart giebt Hauff,[40]) Nachträge zur Litteratur über denselben Geiger.[41]) — Aus dem grofsangelegten Werke von Weltrich[42]) über Schiller sind wir schon dem Abschnitte über Herzog Karl von Württemberg und die Karlsschule begegnet; die vorliegende erste Abteilung, welche sich noch auf die Räuber erstreckt, errichtet eine breite Grundlage durch Erörterungen über die deutschen Stämme und die Herkunft der Schwaben. In wieweit Schiller von französischen Einflüssen abhängig war, untersucht Schanzenbach.[43]) Schillers und Mörikes Mütter liegen nebeneinander in Cleversulzbach begraben; ihnen widmet Pressel[44]) ein Erinnerungsblatt. In wahrhaft feinfühlender Weise führt Günthert[45]) die Gestalten Mörikes und Notters vor Augen; des ersteren Briefwechsel mit H. Kurz veröffentlicht Bächtold.[46]) — Geschichte, Biographie und Litteratur behandeln W. Langs flottgeschriebene Essays: P. Pfizer, Schelling und seine Heimat, Aus G. Körners Sturm- und Wanderjahren, D. F. Straufs als Dichter, Die schwäbische Alb, Der Franzosenfeiertag sind in das erste, Auswärtige Politik der württembergischen Stände, H. Reuchlin, E. Mörike, Aus dem Hegau in das zweite der im Berichtsjahr erschienenen Hefte aufgenommen. — Als kulturgeschichtliche Merkwürdigkeit ist noch der Prozefs zu erwähnen, der unter König Friedrich gegen Schoder und Genossen geführt wurde, weil sie damit umgingen, nach Otaheiti auszuwandern und dort einen Musterstaat zu errichten.[48])

Biographieen.[49-50]) J. J. Moser, der württembergische Landschaftskonsulent, welcher durch die Willkür des Herzogs Karl so viel zu leiden

---

34) × A. Klemm, Heraldische Forschungen: Württ. Vjh. S. 64/6. — 35) × Steiff, Von der kgl. Universitätsbibliothek Tübingen: Württ. Staats-Anz. BB. No. 5. — 36) B. Gebhardt, Zwei Tübinger Professorenfamilien im 16. Jh.: Z. f. allg. G. 2, S. 318—20. — 37) H. Fischer, Hechinger Latein: Württ. Vjh. S. 229—36. — 38) G. Bossert, Der Marktbrunnen in Wildberg: Schwäb. Chron. No. 103. — 39) A. Klemm, Beitr. z. d. O. A. Beschr. v. Hall u. Gaildorf: Württ. Vjh. S. 195/9. — 40) G. Hauff, C. D. F. Schubart in s. Leben u. Wirken. Stuttgart, Kohlhammer. IV, 409 S. M. 4. Rez.: HZ. 55, S. 285. — 41) K. Geiger, Zu Schubarts Leben und Schriften: Württ. Staats-Anz. B. B. No. 16/9. — 42) R. Weltrich, Fr. Schiller. Gesch. seines Lebens u. Charakteristik s. Werke I. Stuttgart, Cotta. XII, 884 S. M. 4. Rez.: HZ. 55, S. 285. — 43) O. Schanzenbach, Französ. Einflüsse bei Schiller. Progr. d. E. L. Gymn. in Stuttgart. 4°. 52 S. — 44) F. Pressel, Das Pfarrhaus in Cleversulzbach vor 50 und mehr Jahren. Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer. 32 S. — 45) J. E. Günthert, Mörike u. Notter, Berlin u. Stuttgart, Spemann. 186 S. — 46) J. Bächtold, Briefwechsel zwischen H. Kurz u. E. Mörike. Stuttgart, Kröner. XII, 172 S. — 47) W. Lang, Von und aus Schwaben I. II. Stuttgart, Kohlhammer. VI, 128 u. 137 S. M. à 1,50. Rez.: HZ. 57, S. 333. — 48) J. Hartmann, Dichter und Staatsverbrecher: Württ. Staats-Anz. B. B. No. 3. — 49) × In der ADB.: E. Mayer, Bildhauer (H. Holland), J. J. Mayer, Theologe, J. T. Mayer, Astronom (Günther), Fr. J. K. Mayer, Anatom (Rüdinger), K. Mayer, Dichter (J. Hartmann), M. Mayer, Dichter (K. Bartsch),

hatte, findet in O. von Wächter[51]) einen so pietätsvollen Schilderer seines Lebens und Wirkens, daſs man nicht recht sieht, worin die, doch auch nicht zu übersehende, schwache Seite Mosers bestanden habe. — Einen Edelmann vom reinsten Wasser, den Finanzminister von Varnbüler, einen Mitbegründer des deutschen Zollvereins, schildert A. E. Adam[52]) nach amtlichen Akten und Familienpapieren. — Von Theologen haben der Missionsschriftsteller Barth[53]) und der einfluſsreiche Berliner Professor Dorner,[54]) ein Kind des Schwabenlandes, ihre Biographen gefunden. — Dem bedeutenden Heraldiker, Fürsten K. von Hohenlohe widmet Baumann[55]) einen Nachruf.

Orts- und Geschlechtergeschichte.[56-58]) Wie in einem Orte mit zahlreichen Ganerben fortwährende Reibereien der Herrschaften die Freiheiten der Bewohner zu immer gröſserer Ausdehnung gelangen lieſsen, zeigt Bonhöffer[59]) an dem mit vier bis sechs Obrigkeiten beglückten Künzelsau.

K, A. Mebold, Publizist (J. Hartmann), H. Megiser, Schriftsteller (Elze), Meder, Buchdrucker (Franck), E. Meier, Orientalist (Siegfried), J. D. G. Memminger, Geograph und Statistiker (J. Hartmann), W. Menzel, Schriftsteller (H. Fischer), J. K. Merck, Schulmann (Scherer), J. C. Merk, Maler (von Donop), W. Mercy, Hofprediger (Reusch), A. Merz, Jesuit (Stanonik), J. J. Mettenleiter, Maler (Holland), J. M. Mettenleiter, Kupferstecher (Holland), J. G. Mettenleiter, Musiker (Bäumker), J. P. Miller, Schulmann (Lier), J. M. Miller, Dichter (E. Schmidt), M. v. Miller, Kriegsminister (E. Schneider), F. Misch, Buchdrucker (Steiff), C. L. Mögling, Mediziner (W. Hess), H. Mögling, Missionar (Ledderhose), Th. Mögling, Politiker (A. Wintterlin), B. F. Mohl, Staatsmann (R. v. Mohl), H. Mohl, Botaniker (de Bary), J. Mohl, Orientalist (Siegfried), R. Mohl, Staatswissenschaftslehrer (Marquardsen), J. A. Möhler, Theologe (Lutterbeck), W. B. Mönnich, Pädagog (J. Hartmann), F. S. v. Montmartin, Minister (E. Schneider), G. W. Morff, Maler (Wintterlin), U. Morhart, Buchdrucker (Steiff), E. Mörike, Dichter (J. Bächtold), F. K. Moser, Publizist (Heidenheimer), G. H. Moser, Schulmann (Wolff), J. J. Moser, Staatsrechtlehrer (H. Schulze), L. Moser, Maler (W. Schmidt), W. G. Moser, Forstkameralist (R. Hess), G. A. Müller, Mediziner (W. Heſs), J. G. Müller, Kupferstecher (A. Wintterlin), J. F. W. Müller, Kupferstecher (Wintterlin), J. v. Müller, Reisebeschreiber (F. Ratzel), K. Müller, Maler (Wintterlin), N. Müller, Dichter (J. Hartmann), E. Münch, Schriftsteller (Th. Schott). — **50)** × In der Schwäb. Kron.: F. H. Allgayer, Schulmann (No. 153), J. Benedikt, Musiker (170), G. Binder, Schulmann (42), F. Bitzer, Jurist (131), F. Dillenius, Verkehrsanstaltendirektor (23), K. A. Fetzer, Jurist, Dichter und Philosoph (219, 225), J. Josenhaus, Missionsinspektor (4), K. v. Linck, General (254), L. Mezger, Schulmann (246), K. v. Reitzenstein, General (244), A. Rueff, Thierarzneischuldirektor (272), E. Trumpp, Orientalist (139). — **51)** O. v. Wächter, J. J. Moser. Stuttgart, Cotta. VI, 277 S. Rez.: HZ. 57, S. 298. — **52)** A. E. Adam, Frh. K. E. Fr. Varnbüler von u. zu Hemmingen 1776—1832. Stuttgart, Metzler. 99 S. Rez.: HZ. 55, S. 533. — **53)** Kopp, Leben Barths. Stuttgart, Gundert. 304 S. — **54)** A. Dorner, J. A. Dorner: ThStK. S. 417—52 (auch bes. Abdr.). Gotha, Perthes. — **55)** F. L. Baumann, Fürst F. K. v. Hohenlohe: SVGDonaueschingen 5, S. 155/8. — **56)** × A. Klemm, Die Familie Gremp von Freudenstein in ihrer ältesten Entwickelung: Württ. Vjh. S. 174—80. — **57)** × J. Hartmann, Stuttgart und Cannstatt. Zürich, Schmidt. 60 S. M. 0,50. — **58)** × T. Hafner, Gesch. von Ravensburg. Lief. 1—10. Ravensburg, Dorn. Wird 1887 vollständig erscheinen. — **59)** Bonhöffer, Künzelsau und das Ganerbiat: Württ. Vjh. S. 101/8.

XVI.

S. Göbl.

Bayern.

Altbayern. Eine bedeutende Rolle spielen in der bayerischen Geschichte die Landstände. Während nun ihre Teilnahme an der Regierung des Landes aus verschiedenen Publikationen ziemlich bekannt ist, hatte man bis heute keine sichere, urkundliche Nachricht, welche Korporationen und Familien zur Landschaft gehörten. Doppelt fühlbar machte sich diese Lücke, seitdem der historische Verein für Oberbayern im Jahre 1880 mit der berühmten Topographie Apians zugleich die von demselben gesammelten Wappen der Landschaft aus Albrechts Zeit veröffentlicht hatte. Die notwendige Ergänzung hierzu war eine Landtafel, d. i. ein nach den Rentämtern, Gerichten und Herrschaften geordnetes Verzeichnis der landsässigen Güter unter Angabe ihrer Besitzer. Eine solche Landtafel hat nun K. Primbs[1]) im Anschlusse an ältere Arbeiten der Art und unter sorgfältigster Benützung neuer archivalischer Quellen geschaffen. Derselben zufolge setzte sich die Landschaft während der Regierungsperiode Albrechts V. aus 88 geistlichen Korporationen, 554 adeligen Geschlechtern, 166 Städten und Märkten zusammen.[2-4]) — Eine anziehende Studie über bayerische Kolonialpläne im 17. Jh. verdanken wir H. Simonsfeld.[5]) Ihr Held ist der durch alle Welt gewanderte Dr. Becher, eine kulturgeschichtlich sehr interessante Persönlichkeit, voll von mechanischen, chemischen und finanzpolitischen Projekten.[5a]) — K. Heigel, der die neuere Geschichte Bayerns zu seiner Domäne erwählt und dieselbe bereits durch zahlreiche, tüchtige Publikationen gefördert hat, beleuchtet[6]) eine bis jetzt im Dunkeln gebliebene Episode, indem er auf Grund neuer und authentischer Quellen die Beziehungen des Kurfürsten Max Emanuel zu dem Führer des ungarischen Aufstandes Franz Rakoczy darstellt. Rakoczy sah wohl ein, daſs sein Unternehmen, Ungarn von der österreichischen Herrschaft loszureiſsen, nur dann Erfolg haben könne, wenn auswärtige Mächte dasselbe unterstützten. Deshalb suchte er vor allem Frankreich und den mit diesem Staate eng befreundeten Kurfürsten von Bayern in sein Interesse zu ziehen, letzteren dadurch, daſs er ihm die ungarische Krone anbot. Der Kurfürst willigte wohl ein, die Stelle eines Prätendenten zu übernehmen, wollte sich aber nicht in neue Händel einlassen, wenn nicht sichere Aussicht auf Erfolg

---

1) K. Primbs, Die altbayer. Landschaft u. ihr Güterbesitz unter Hz. Albrecht V. v. Bayern 1550—79: Oberbayer. A. 42, S. 1—78. — 2) × Fel. Stieve, Briefe des Reichshofrates Dr. Gg. Eder z. Gesch. Rudolfs II. und der Gegenreform. in Österr. u. E.: MIÖG. 6, S. 440/9. (Sie sind teils an den bayer. Herzog Wilhelm V., teils an dessen Kanzler gerichtet.) — 3) G. Fagniez, Père Joseph à la diète de Ratisbonne, s. v. S. 27[18]. — 4) × G. Heide, Die Wahl Leopolds I. zum römischen Kaiser: FDG. 25, S. 1—67. — 5) H. Simonsfeld, Bayerische Kolonialpläne im 17. Jh.: AZg. Beil. 172/6. — 5a) × K. Thaly, Beschreibung der Schatzkammer des fürstl. Hauses Wittelsbach und dessen Residenz von Gf. Ladislaus Csáky (1685): Századok 19, S. 345ff. Rez.: AZg. 86, Beil. 181. — 6) K. Heigel, Die Beziehungen des Kf. Max Emanuel von B. zu Franz Rakoczy 1703—15: MünchSB. S. 117—46.

zu hoffen wäre. Daran war jedoch nicht zu denken, da Frankreich dem Plane gegenüber sich ablehnend verhielt.[7-7a])

Ein weitaussehendes, verdienstvolles Unternehmen ist die von Ludwig Hoffmann[8]) in Angriff genommene Darstellung der ökonomischen Geschichte Bayerns unter Montgelas 1799—1817. In der heuer vorliegenden Einleitung sucht der Vf. die damals maſsgebenden Persönlichkeiten dem Verständnis der Leser näher zu führen, er schildert den Landesfürsten und die diesen umgebenden hohen Beamten (Montgelas, Hompesch, Schenk, Schlegel etc.), charakterisiert die herrschenden Rechts- und Wirtschaftstheorien in einigen ihrer hervorragendsten Vertreter und erörtert schlieſslich das gesamte litterarische Material, auf Grund dessen die Darstellung sich aufbauen soll. — Während uns diese Publikation den lange vermiſsten Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse Bayerns zu der Zeit, als es zu einem modernen Staate sich umbildete, zu eröffnen verspricht, treten gleichzeitig die Memoiren des Schöpfers dieses Staates, Montgelas, ans Licht, freilich etliche Jahrzehnte zu spät. K. Heigel[9]) hat das Verdienst, auf die Bedeutung dieser Originalquelle ersten Ranges, aus der bisher nur ein paar Abschnitte publiziert waren, hingewiesen zu haben. Die drei Foliobände, die er durchgearbeitet, behandeln hauptsächlich die politische und militärische Geschichte. Absolut Neues von hervorragender Wichtigkeit erfahren wir nicht. Auf viele Episoden fällt aber erst durch Montgelas' Mitteilungen helleres Licht, abgesehen davon, daſs es hohes Interesse bietet, die Urteile eines Diplomaten, der an Kaltblütigkeit, Scharfsinn und Takt wenige seines Gleichen hatte, und die Urteile gerade des leitenden Staatsmannes, über die Allianz mit Frankreich, die Stiftung des Rheinbundes u. a. kennen zu lernen. —

Aus L. v. Urlichs[10]) Beiträgen zur Kunstgeschichte heben wir hier einen Aufsatz heraus, der das Wirken des Meisters Cornelius in München und Rom behandelt und der ganz besonders interessant ist, weil ihn der Vf. unmittelbar aus den Quellen, dem Briefwechsel zwischen Ludwig und Wagner geschöpft hat.[11-12]) —

Zur Geschichte der kirchlichen Verhältnisse liegen zwei Arbeiten vor.[13]) Hier sei nur die von B. Duhr[14]) veranstaltete Publikation mehrerer Briefe und Aktenstücke aus dem erzbischöflichen Archive in München genannt, da dieselben in der That recht interessante Aufschlüsse darüber gewährt, wie das die Aufhebung des Jesuitenordens verfügende päpstliche Breve von Volk, Adel und Bischöfen aufgenommen und wie es speziell in München und in Landshut durchgeführt worden ist. —

7) × J. N. Sepp, Zur Gesch. der bayer. Landeserhebung im J. 1705: Oberbayer. A. 42, S. 339—40. — 7a) × Zwei Briefe des Kronprinzen Ludwig von Bayern an Napoleon I.: Preuſs. Jbb. 56, S. 510/12. — 8) Ludw. Hoffmann, Ökonom. Gesch. Bayerns unter Montgelas 1799—1817. I. T., Einl. (= Bayr. Wirtsch.- u. Verw.-Stud. Bd. 2, H. 1.) Erlangen, Deichert. 146 S. M. 2. Rez.: DLZ. 85, S. 1799; AZg. 85, Beil. 286. — 9) K. Heigel, Über die Memoiren des bayer. Ministers Grafen von Montgelas: MünchSB. S. 424—42. — 10) L. v. Urlichs, Beitrr. z. Kunstgesch. Leipzig, Weigel. 155 S. M. 8. Rez.: DLZ. 85, S. 1247. — 11) × J. V. Kull, Studien z. Gesch. der Münzen und Medaillen der Könige von Bayern: Mitt. bayer. numism. Ges. 4, S. 1—75. — 12) × Schneiderwirth, Aus der Ms.-Sammlg. des Kgl. Kreisarch. zu Amberg: ArchivZ. 10, S. 54/9. — 13) × P. Gambs, Personalstand der sog. ständischen Klöster der Diözese Regensburg z. Z. der Säkularisation: VHVOberpfalz 39, S. 173—216. — 14) B. Duhr, Ungedruckte Briefe und Relationen über die Aufhebung der Gesellsch. Jesu in Deutschland: HJb. 6, S. 413—37.

Unter das Kapitel Erziehungs- und Unterrichtswesen fällt eine einzige gröfsere Abhandlung, deren in den früheren Berichtsjahren schon mehrmals gedacht ist, nämlich Ch. H. Kleinstäubers[15]) Geschichte der Studienanstalten zu Regensburg. Sie hat heuer mit der Schilderung der religiösen Erziehung, der Schulzucht, der Lehrkräfte etc. an dem vereinigten paritāt. Gymnasium (1811—80) ihr Ende erreicht.[16-17])

Reicher bedacht mit litterarischen Gaben wurde die Militär- und Kriegsgeschichte. Wir nennen in erster Reihe eine von berufener Feder geschriebene Schilderung der vom Kurfürsten Max Em. im Jahre 1685 errichteten Artillerieschule.[18]) Eine Folge dieser Institution war eine Glanzperiode des bayerischen Heeres. Das bayerische Geschützwesen erreichte dadurch eine hohe, ihrer Zeit vorauseilende Stufe auf dem Gebiete der Waffentechnik und der mathematischen Kenntnisse. — Gleiche rühmende Erwähnung erheischt die uns von O. Kleemann[19]) gebotene Beschreibung der Befestigungen, mit welchen die weitgedehnten Grenzen Bayerns am Beginne des 18. Jh. geschützt waren oder wenigstens geschützt werden sollten. Denn der gröfste Teil der Entwürfe, die ohne Rücksicht auf die vorhandenen Mittel und die zu besiegenden Schwierigkeiten ins Mafslose gingen, kam gar nicht zur Ausführung. Doch stellen schon die fertig gewordenen Strecken eine ungewöhnliche Ausdehnung dar. — K. Staudinger[20]) führt die breitangelegte Geschichte des 2. Inf.-Regts. weiter. Dieselbe wird, was Reichtum der Mitteilungen anlangt, wohl von keiner anderen Fachschrift übertroffen. — Bemerkenswert ist noch die von H. Hutter[21]) bearbeitete Geschichte des k. b. 1. Chevauxlegers-Regiments.[22-25])

Von den in die Kulturgeschichte einschlagenden Schriften ragen einige über das kritische Minimalmafs beträchtlich hinaus. So führt sich P. J. Rée[26]) mit einer Monographie über Peter Candid in trefflicher Weise in die Litteratur ein und legt mit der Lebensbeschreibung des berühmten Malers zugleich für einen der wichtigsten Abschnitte der Münchener Kunstgeschichte neuen Grund. — Nicht minder willkommen heifsen wir das

---

15) Ch. H. Kleinstäuber, Ausführl. Gesch. der Studien-Anstalten zu Regensburg 1538—1880. 3. Teil. Gesch. des verein. paritāt. Gymn. (1811—80): VHVOberpfalz 39, S. 25—171. — 16) × E. Reichenhart, Eine Landsberger und eine Memminger Schulordnung: Bll. f. Bayer. Gymn. 21, S. 216—25. — 17) × J. B. Krallinger, Altehrwürdige deutsche Jugendfeste. Ein Nachtr. zur Gesch. des Landsberger Schulwesens. Landsberg a./L. — 18) J. Würdinger, Bestrebgn. des Kurf. Max Em. von B., den wissensch. Geist in seinem Heere durch Errichtung einer Artillerieschule (1685) zu heben, sowie deren Erfolge: MünchSB. S. 355—68. — 19) O. Kleemann, Die Grenzbefestigungen im Kurfürstent. Bayern zur Zeit des span. Erbfolgekrieges: Oberbayer. A. 42, S. 274—322. — 20) K. Staudinger, Das K. bayer. 2. Inf.-Regiment Kronprinz 1682—1882. 2. Lfg. 1689—1704 (S. 133—568 u. Anlagen S. 37—84). München, Oldenbourg. M. 8. Rez.: AZg. 86, Beil. 55; CBl. 85, S. 1580. — 21) Herm. Hutter, Das Kgl. bayer. 1. Chevaulegers-Regiment 'K. Alex. v. Rufsland' 1682—1882. München, Oldenbourg. XII, 388 S. M. 9,30. — 22) × Frdr. Koch, Gesch. des K. bayer. 10. Inf.-Regiment 'Prinz Ludwig'. Landsberg a/L., Verza. IV, 44 S. M. 0,80. Für Unteroffiziere. u. Soldaten. — 23) × J. Pfeffer, Skizze aus der Gesch. des K. bayer. 15. Infant.-Regiment 1772—1885. Neuburg a./D., Griefsmayer. 66 S. M. 0,40. Rez.: CBl. 85, S. 1580. Für Unteroffiziere u. Mannschaften. — 24) × A. Schleifer, Die Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dez. 1800 und die vorausgegangenen Heeresbewegungen. Erding, Hauser. VII, 48 S. M. 3. — 25) × Alf. Uhlmann, Der Veteranen- u. Kriegerverein der K. bayer. Haupt- u. Residenzstadt München 1835—85. Festschrift. — 26) P. J. Rée, Peter Candid, sein Leben und seine Werke. (= Beitrr. z. Kunstgesch. NF. II.) Leipzig, Seemann. 267 S. M. 6. Rez.: DLZ. 86, S. 710; CBl. 86, S. 1330.

Unternehmen M. Zimmermanns, der uns eine zusammenhängende Darstellung der künstlerischen Bestrebungen Albrechts V. in Aussicht stellt, denn gerade sie sind es, denen der Name dieses Fürsten dem goldenen Schimmer verdankt. Dafs der Vf. seiner Aufgabe gewachsen ist, beweist die jetzt vorliegende erste Abhandlung,[27]) welche die Beziehungen des insbesondere als Miniaturmaler ausgezeichneten Hans Muelich zu dem Herzoge auf Grund eingehender archivalischer Studien darstellt. — Ein interessantes Kultur- und Wirtschaftsbild entwirft mit bewährter Hand H. Peetz[28]) in seinem Aufsatze über die Seeordnung am Kiemsee.[29-30])

Von den ziemlich reich vertretenen Biographieen verdienen mindestens zwei eine besondere Besprechung. J. Würdingers[31]) Schrift über Anton Freihhr. v. Berchem (1632—1700) zeichnet sich durch die allen Arbeiten dieses Vf. eigene vollständige Beherrschung und geschickte Anordnung des Stoffes aus. Eine interessante, einflufsreiche Persönlichkeit ist es, die er uns da vorführt und die er insbesondere von einer wider sie geschleuderten Anklage losspricht. Berchem soll nämlich im Türkenkriege seinen Kurfürsten verraten haben. — Die in das Berichtsjahr fallende Säkularfeier Joh. Andr. Schmellers, des gröfsten bayerischen Sprachforschers, hat zu verschiedenen Publikationen den Anstofs gegeben.[32-36]) Die wertvollste Jubiläumsgabe hat Joh. Nicklas[37]) gespendet, 'ein gutes, tüchtiges Buch, freilich gerade in betracht des gelehrten Faches, das Schmeller vertritt, nicht allen Ansprüchen genügend, aber um so ansprechender in der warmen Schilderung seiner Lebensschicksale und seines Charakters.'[38-55])

---

27) M. Zimmermann, Hans Muelich u. Hzg. Albrecht V. v. Bayern: Inaug.-Diss. München. Rez.: Kunstchronik (Beil. z. ZbildKunst Bd. 20) Sp. 715/7. — **28)** H. Peetz, Die revidierte Seeordnung am Kiemsee (1500—18): Oberbayer.-A. 42, S. 165—95. — **29)** × Rup. Mittermüller, Mehrere Briefe des Fürsten Alex. v. Hohenlohe aus der Zeit seiner Thätigkeit in Bamberg 1817—21: StMBCO. 6, 2, S. 122—34. — **30)** × K. Stieler, Kulturbilder aus Bayern. Mit Vorwort von K. Th. Heigel. Stuttgart, Bonz & Cie. VII, 272 S. M. 4,80. Rez.: DLZ. 85, S. 1377. — **31)** J. Würdinger, Anton Freih. von Berchem zu Blutenburg 1632—1700: Oberbayer.-A. 42, S. 261—73. — **32)** × K. Hofmann, Joh. Andr. Schmeller. Denkrede, Münch. Ak. München, Franz, 4°. 37 S. M. 1. — **33)** × J. Nicklas, Schmellers Gedanken über das vaterländ. Moment in Erziehung und Unterricht: Bll. f. Bayer. Gymn. 21, S. 353—68. — **34)** × id., Joh. A. Schmeller: Die Ephesier. Drama in 3 Akten. München, Rieger. XIII, 58 S. M. 1,50. Rez.: DLZ. 85, S. 1551. — **35)** × F. Keinz, Die Gründung des Klosters Waldsassen. Altdeutsches Gedicht, z. Tirschenreuth. Schmellerfeier aus d. Hds. neu herausg. München. — **36)** × C. Ettmayr, Schmellers Leben u. Wirken: AZg. Beil. No. 314/5. Eine Besprechung der Biogr. Schmellers von Nicklas. — **37)** Joh. Nicklas, Joh. Andr. Schmellers Leben u. Wirken. München, Rieger. VII, 174 S. M. 3. Rez.: AZg., Beil. 216/7; CBl. 86, S. 1365; DLZ. 85, S. 1551. — **38)** × K. A. Reisner v. Lichtenstern, Die letzten Pütriche: Oberbayer. A. 42, S. 323/6. — **39)** × K., Johann Nep. v. Ringseis. Zum Gedächtnis an seinen 100jähr. Geburtstag: AZg. Beil. 135. — **40)** × E. Neubürger, Zum 50jähr. Gedenktag Platens: ib. No. 337. — **41)** × E., Zum Gedächtnis an Karl Heinr. Ritter von Lang: ib. No. 95. Biogr. Notizen aus Anlafs seines 50jähr. Todestages. — **42)** × H. Kihn, Prof. Dr. J. A. Möhler. Ein Lebensbild. Beitr. z. G. d. Theol. d. NZ. Rektoratsrede. Würzburg, Woerl. 56 S. 2. Aufl. — **43)** × W. Schratz, Maximilian Fürst von Thurn und Taxis. München. Nekrolog. — **44)** × id., Medaillen des Fürsten Maxim. v. Thurn u. Taxis 1871—85: Mitt. bayer. numism. Ges. 5, S. 145/6. — **45)** × G. B., Philipp von Jolly: AZg. Beil. 78ff. Nekrolog. — **46)** × A. v. Eisenhart, Otto Jos. Eman. Reichsfreih. v. Lerchenfeld-Aham, K. bayer. Kämmerer u. Oberststallmstr. a. D. (1817—84): 46 u. 47 JB. HVOberb., S. 90/8. — **47)** × M. Stigloher, Jos. Ritter v. Hirschberger auf Schlofs Ast bei Landshut. (Nekrolog), ib. S. 83/9.

Schwaben. Von der immer mit Auszeichnung zu nennenden Geschichte des Allgäus,[56] welche nunmehr die neuere Zeit erreicht hat, abgesehen, bleiben nur eine von Rüth[57]) geschriebene, lesbare Geschichte der Lauinger Fürstengruft, in welcher die Glieder der Pfalz-Neuburger Linie von 1570 (?) bis 1638 ihre Ruhe gefunden, sowie noch die für Augsburgs Schicksale während des französischen Krieges 1703/5 einige neue Daten bietende Aufzeichnung einer Nonne des Katharinenklosters in Augsburg[58]) zu erwähnen. — Zeppelins[59]) anziehende Geschichte der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee berührt nur zum Teile unser Gebiet.[60-67])

Franken. Auf dem Gebiete der Territorialgeschichte begegnen uns nur wenige Namen, die einer speziellen Erwähnung gewürdigt werden müssen. Hierher rechnen wir die Darstellung des Städter- und Bauernkrieges im Bistume Bamberg, eine Arbeit P. Wittmanns,[68]) welche nicht blofs die ältere Litteratur vollständig verwertet, sondern auch manche bisher nicht beachtete Schriftstücke aus dem Dunkel der Archive an das Licht gezogen hat.[69-70])

Über den ersten Band der von Sax[71]) verfafsten Geschichte des Bistums Eichstätt haben wir unser Urteil im vorigen Jahre kurz ausgesprochen. Dasselbe findet im wesentlichen seine Anwendung auch auf den zweiten Band dieses Werkes, der die Zeit vom Beginne der Reformation bis zur Säkularisation des Hochstifts umspannt, doch ist nicht zu verkennen, dafs hier der Vf. in einem ihm mehr bekannten Fahrwasser sich bewegt

---

48) × Pius Wittmann, Frz. H. Auracher, K. bayer. Reichsarchivrat. Nekrolog: ib. S. 99—102. — **49)** × id., Joh. Gg. Brand, K. bayer. Reichsarchivrat a. D. Nekrolog: ib. S. 73/6. — **50)** × id., Joseph Baader, K. bayer. Reichsarchivrat a. D. Nekrolog: ib. S. 77—82. — **51)** × E. Brenning, Graf Adolf Friedrich von Schack. Bremen, Rocco. 47 S. M. 1,50. — **52)** × Eug. Zabel, Graf Adolf Friedrich von Schack. Wien, Gerolds Sohn. 82 S. M. 1. Rez.: CBl. 85, S. 1076. — **53)** × M. Greif, Heinrich Noé: AZg. Beil. 165. — **54)** × K. Pfund, Der letzte Tag des alten Hohenburg im Isarwinkel (1707 verbrannt): Oberbayer. A. 42, S. 332/8. — **55)** × id.: Urkundliche Enthüllungen über die Invasion der Schweden in Tölz im J. 1632: ib. S. 327—31. — **56)** F. L. Baumann, Gesch. des Allgäus. 13. H. (2 Bd. S. 129—92). Kempten, Kösel. — **57)** Rüth, Die Lauinger Fürstengruft. Bd. 49, S. 139—149. — **58)** Kurze Beschreibung der Vorfallenheiten im Kl. S. Catharina während des franz. Krieges von 1702/5, beschr. von einer Klosterfrau: ZHVSchwaben 12, S. 36 ff. — **59)** Eb. Graf Zeppelin, Gesch. der Dampfschiffahrt auf dem Bodensee 1824—84: SVGBodensee 14, S. 39—79. — **60)** × Buchwald (in Zwickau), Drei Briefe vom Reichstage zu Augsburg 1550: ZHVSchwaben 12, S. 48—53. — **61)** × G. Droysen, Gedruckte Relationen über die Schlacht bei Nördlingen. (= Material z. neueren Gesch. No. 4.) Halle, Niemeyer. 69 S. M. 1,20. — **62)** × Seb. Brunner, Korresp. des Königs u. Kaisers Ferdinand I. in kirchl. Angelegenheiten: StMBCO. 6, S. 173/8 und 387—93. Es ist darin der Augsb. Bischof Otto Kardinal Truchsefs erwähnt. — **63)** × J. Wichner, Geistl. Studenten an der Universität zu Dillingen im 17. Jh.: ib. 6, 1, S. 397—400. — **64)** × Gust. Leithäuser, Hans Holbein d. J. in. s. Verhältnis z. Antike u. z. Humanismus. Hamburg, Herold. 4⁰. 31 S. M. 2,50. — **65)** × H. E. v. Berlepsch, Das Augsburger Rathaus und seine Ostfaçade: Z bild. Kunst 20, S. 77—85. — **66)** × Karl Trautmann, Die dramat. Dichtungen des Nördlinger Schulmeisters Joh. Zihler: ALittG. 13. — **67)** × Alb. Ilg, Frz. H. Messerschmidts Leben und Werke. Miturkl. Beitrr. v. Joh. Batka. Leipzig, Freytag. V, 96 S. M. 4. Rez.: DLZ. 85, S. 1342; CBl. 86, S. 806. Messerschmidt ist von Geburt ein Schwabe. — **68)** Patr. Wittmann, Städter- u. Bauernkrieg im ehem. Fürstbistum Bamberg: HPBl. 95, S. 617—737 und 902—23. — **69)** × A. Schäffler, Die Urkk. u. Archivalbestände des hochst. würzb. Archivs im 16. Jh.: Archiv. Z. 10, S. 141—57. — **70)** × Jos. Metzner, Gesch. des Ernestinums u. Ottonianums zu Bamberg: BerHVBambg. 47, 96 S. Umfafst die Jahre 1857—85. — **71)** Jul. Sax, Die Bischöfe und Reichsfürsten von Eichstädt. II. Bd. (1535—1806). Landshut, Krüll. 425—781 S. M. 4. Rez.: DLZ. 85, S. 1864; CBl. 85, S. 1506.

und infolge dessen manche Mängel, die dem früheren Teile anhaften, glücklich vermieden sind. — Recht dankenswert sind die Nachrichten, welche uns Gg. M. Jochner[72]) über die Teilnahme des fränkischen Kreises an der Befreiung Wiens von den Türken (1683) mitteilt. Es dauerte ziemlich lange, bis sich die Kreisstände, die eben erst Truppen zur Abwehr der gefürchteten französischen Invasion geworben hatten, über die dem bedrängten Wien zu leistende Hilfe verständigten. Dank dem unermüdeten Eifer des Gf. Friedrich v. Waldeck und der Opferwilligkeit der gut habsburgisch gesinnten Bischöfe von Bamberg und Würzburg konnte aber doch am 4. Aug. ein ansehnliches Kontingent den Marsch an die Donau antreten. Es kam auch, trotz mannigfacher Hemmnisse, noch zeitig genug, um die Befreiungsschlacht — nicht ohne Ruhm — mitzuschlagen. —

Ein in damaliger Zeit seltenes Beispiel der Toleranz gab der Markgraf Christian Ernst von Brandb.-Bayreuth dadurch, dafs er den aus Frankreich vertriebenen Reformierten trotz des heftigen Widerstands seines lutherischen Konsistoriums eine Freistätte in seinem Lande gewährte und ihnen gestattete, ein eigenes Kirchenwesen einzurichten. Heute bestehen noch sieben Flüchtlingsgemeinden nebst drei Filialen. Ihre Gründung und späteren Schicksale stellt Ebrard[73]) auf Grund der ihm vorliegenden Aktenstücke des Erlanger und anderer Kirchenarchive dar. — In fesselnder Weise erzählt Jul. Meyer,[74]) teils auf eigene Forschungen, teils auf gedrucktes Material sich stützend, manche interessante Episode aus der Geschichte der Ansbach-Bayreuthischen Fürstentümer. Die Titel der einzelnen Aufsätze lauten: 'Der Ansbacher Werwolf', 'Die Emigranten im Ansb.-Bayr. Lande', 'Die Ansb. Damen zu Ende des vor. Jh.', 'Ansb.-Bayr. Land und Feldmarschall Graf Neithardt v. Gneisenau', 'Ansb. und Bayr. Truppen in Amerika', 'Der Ursprung und die Ableitung des Namens Ansbach', 'Das Freimauertum in Ansb. und B.', 'Ein Höflichkeitsaustausch der Kabinette von Ansbach und London', 'Karl Alex., der letzte Markgraf von Ansb.-B.', 'Demoiselle Hippolyte Clairon und Lady Elisa Craven.'[75-76])

Eine tüchtige Arbeit ist Roths[77]) Nürnberger Reformationsgeschichte; sie bedeutet einen sehr wesentlichen Fortschritt gegenüber den früheren Darstellungen, wenn sie auch — nach dem Urteile eines gründlichen Kenners der Nürnberger Geschichte — nicht als eine abschliefsende und allgemein befriedigende bezeichnet werden kann. —

Eine der bewegtesten und entscheidensten Perioden in der Geschichte der Würzburger Universität bildet die Zeit der (ersten) kurpfalzbayerischsn Herrschaft. Damals trat die Krisis ein, kraft welcher die Jesuiten-Universität den Übergang aus dem Banne der abgestorbenen Ordnungen früherer Jhh. in die freiere Form moderner Gestaltung siegreich an sich vollzog. Diese

---

72) Gg. M. Jochner, Zur Gesch. des Türkenkrieges im J. 1683. Teilnahme des fränk. Kreises an der Befreiung Wiens: BerHVBambg. 47, 92 S. — 73) A. Ebrard, Christian Ernst von Brandbg.-Bayreuth. Die Aufnahme reform. Flüchtlingsgemd. in ein luth. Land 1686—1712. Gütersloh, Bertelsmann. VIII, 180 S. M. 3. Rez.: CBl. 85, S. 1538; DLZ. 85, S. 1577. — 74) Jul. Meyer, s. o. Abt. II. Kap. XIII, No. 88. — 75) × L. Neustadt, Noch einmal zur Kaiserwahl Karls V.: FDG. 25, S. 337—41. — 76) × C. F. G., Die Münzprägung in Brandbg.-Bayreuth und Ansbach: Mitt. bayer. numism. Ges. 5, S. 147/8. — 77) Fr. Roth, Die Einführung der Reform in Nürnberg 1517—28. Würzburg, Stuber. 271 S. Rez.: MVGNürnbg. 6, S. 271—86 (Mummenhoff); DLZ. 85, S. 1137 (Kolde); CBl. 85, S. 884.

Epoche läſst F. X. v. Wegeles[78]) packend geschriebener 'Frauenkrieg' an uns vorüberziehen.[79-80])

Die zahlreichen Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte sind unten verzeichnet. Von denselben haben die Arbeiten H. Stegmanns[81]) (die Rochuskapelle) und J. Neuwirths[82]) den ungeteilten Beifall der sachverständigen Kritiker davon getragen. Beachtenswert sind auch die beiden Darstellungen Hagens[83]) und Hutzelmanns[84]), zu welchen das fünfzigjährige Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn (Nürnberg-Fürth) den Anlaſs gegeben hat.[85-98])

Aus den Gruppen: Biographieen und Ortsgeschichten erwähnen wir eine im Tone des 17. Jh. gehaltene Beschreibung des damaligen Bamberg,[99]) die von genauester Kenntnis der Bamberger Topographie und Geschichte sowie von dem gesunden Humor des ungenannten Vfs. ein treffliches Zeugnis giebt. — Ferner ist zu nennen die zweite, etwas vermehrte Auflage der Silbernagelschen[100]) Monographie über Joh. Trithemius.[101-111])

---

78) F. X. v. Wegele, Ein Frauenkrieg an der Univers. Würzbg.: AZg. Beil. 151/2. — **79)** × C. Laverrenz, Die Medaillen u. Gedächtniszeichen der deutschen Hochschulen. I. Teil. Berlin, Mittler & Sohn. XII, 493 S. u. 12 T. M. 20. Rez.: CBl. 86, S. 1228. Enthält u. a. Medaillen der Würzb. Univers. — **80)** × Joh. Ev. Schreiner, Festschr. z. 50jähr. Jubiläum des k. Schullehrer-Seminars Eichstätt. Donauwörth, Auer. III, 96 S. M. 2. — **81)** Hs. Stegmann, Die Rochuskapelle zu Nürnberg und ihr künstl. Schmuck. München, Bruckmann. 4⁰. 58 S. u. 7 Tfl. Rez.: MVGNürnberg 6, S. 297/9. — **82)** J. Neuwirth, A. Dürers Rosenkranzfest. Leipzig, G. Freytag. 75 S. Rez.: MVGNürnbg. 6, S. 289; CBl. 86, S. 280. — **83)** R. Hagen, Zum Andenken des 100jähr. Geburtstages Joh. Scharrers, Gründers der 1. dtsch. Eisenbahn. Nürnberg, Korn. 80 S. M. 0,80. — **84)** O. Hutzelmann, Deutschlands erste Eisenbahn. Nürnberg-Fürth. Fürth, Kühl. 42 S. — **85)** × H. Detzel, Eine Kunstreise durch das Frankenland. Würzburg, Woerl. III, 133 S. M. 1,70. Rez.: CBl. 86, S. 1366. — **86)** × Hs. Bösch, Hans Sachs als Kapitalist: Mitt. Germ. Mus. 1, S. 174/6. — **87)** × H. Lücke, Dürers Selbstbildnis vom J. 1493: Z. bild. Kunst 20, S. 197—201. — **88)** × A. Oechelhäuser, Dürers apokal. Reiter. Berlin, Hertz. III, 36 S. M. 2. Rez.: CBl. 86, S. 395. — **89)** × Hs. Bösch, Revers des Goldschmieds Melch. Beyer von Nürnbg. f. Adam Gf. v. Beichlingen über die Anfertigung von Silbergeschirr. 1531: Mitt. Germ. Mus. 1. S. 167/8. — **90)** × id., Veit Stoſs d. J. ladet Bürgermstr. u. Rat zu Windsheim auf seine Hochzeit 1568: ib. S. 111/2. — **91)** × Karl Friedrich, Augustin Hirsvogel als Töpfer. Nürnberg, Bieling-Dietz. gr. 4⁰. 74 S. u. 38 Tfl. Rez.: MVGNürnbg. 6, S. 286/8. — **92)** × Hs. Bösch, K. Ferd. I. erhält von W. Jamnitzer und P. Labenwolf Visierungen von Brunnen: Mitt. Germ. Mus. 1, S. 164/6. — **93)** × R. Bergau, Ein Brunnen von Gg. Labenwolf: Kunstgewerbebl. (Beil. z. ZbildKunst) 1, S. 139/40. — **94)** × A. Essenwein, Zwei Werke des Nürnbg. Goldschmiedes Elias Lenker im germ. Museum: Mitt. Germ. Mus. 1, S. 179—82. — **95)** × V. Langmantel, Hs. Schiltbergers Reisebuch, nach der Nürnb. Hds. hsg. Tübingen, lit. Ver. V, 200 S. M. 8. Rez.; CBl. 86, S. 1647; AZg. 86, S. 75. — **96)** × V. Kreſs, Ein Nürnberger Hochzeitsbüchlein: KBGV. 33, S. 81. — **97)** × J. Stockbauer, Die Bücher der Schreibmeister des 16./18. Jhs. im german. Museum: Mitt. Germ. Mus. 1, S. 77—102. — **98)** × E. Frhr. v. Marschalk, Die Bamberger Hofmusik unter den letzten Fürstbischöfen. Festschr. z. 50jähr. Jubiläum des Liederkranzes. Bambg. 63 S. — **99)** Alt-Bamberg. Ein Reise- u. Sittenbild aus dem Anfange des 17. Jh. Mit einen gleichz. Stadtplan: BerHVBamberg 47. V, 79 S. — **100)** Js. Silbernagel, Johannes Trithemius. 2. Aufl. VIII, 263 S. M. 4. — **101)** × L. F. v. Eberstein, Urkundl. Nachtrr. zu den geschichtl. Nachrr. von dem Geschlechte Eberstein. 5. Folge. Berlin, Haack. 442 S. — **102)** × G. Scheidel, Frz. K. Leop. Frhr. v. Seckendorff in seinen liter. Beziehungen zur Weimarer Dichterschule. Nürnberg, Herdegen-Barbeck. 39 S. M. 1,50. — **103)** × Heinr. Weber, P. Marquard v. Rotenhan S. J. Ein Lebensbild eines eifrigen Priesters aus dem 18. Jh. Regensburg, Manz. XII, 128 S. M. 1,50. — **104)** × Jakob Henle (Naturforscher) Nekrolog. AZg. Beil. 147. Geboren zu Fürth 1809. — **105)** × M. Joh. Will, Das Teutsche Paradies in dem vortreffl. Fichtelberg (1692). Schluſs: AGOberfranken 16, 2, S. 1—146. — **106)** × J. E. Brandl, Die

Pfalz. Es sind fast durchweg Arbeiten von bedeutendem Werte, deren wir hier zu gedenken haben. Als geradezu vortrefflich möchten wir die gründliche Studie K. Hartfelders[112]) über den Historiker Hubertus Thomas Leodius bezeichnen. Seine wichtigste Schrift, die Annales palat. libros XIV continentes vitam et res gestas dn. Friderici II. comitis Palat. Rheni ist eine ausführliche, zuverlässige Erzählung des Lebens Friedrichs und ein anschauliches und lebendiges Zeitbild. — Bodemanns[113]) Publikation greift über den Rahmen der pfälz. Territorialgeschichte weit hinaus, darf aber auch hier nicht übergangen werden. — Ähnlich verhält es sich mit den von Woker[114]) publizierten Papieren Steffanis, die vorwiegend der Reichsgeschichte zu gute kommen. — R. Goecke[115]) schildert unter Zugrundelegung authentischer Berichte die Republikanisierung linksrhein. Nassauischer Landesteile durch die Franzosen 1792/3. In den jetzt zur Pfalz gehörigen, ehemals Nassauischen Ämtern Kirchheim-Bolanden und Alsenz scheiterten der Franzosen und Franzosenfreunde Versuche sich festzusetzen gänzlich.[115a]) — Nicht als ein gelehrtes Buch, sondern als ein praktisches Nachschlagebuch, eine Art General-Pfarrbeschreibung will Gümbel[116]) seine Gesch. der protestant. Kirche betrachtet wissen. Diesen Zweck wird das mit wirklich staunenswertem Fleifse gearbeitete Werk sicher erfüllen, aber auch der zünftige Historiker wird demselben seine Anerkennung nicht versagen. Denn bis heute ist dieses schwierige Feld von Keinem in so erschöpfendem Mafse bearbeitet worden, wie von Gümbel.

Eine spezielle Seite der pfälzischen Kirchengeschichte beleuchtet R. Köhler,[117]) indem er an der Hand eines Rechtsstreites zwischen der katholischen und evangelischen Gemeinde zu Bornheim über den Umfang der Mitbenützung der Pfarrkirche daselbst die vom Frieden von Ryswick an bestehenden Simultan-Verhältnisse entwickelt.[118])

Wüstungen im altwürzb. Amte Hafsfurt: ArchivZ. 10, S. 241/6. — **107)** × Protokolle der Gener.-Versamml. d. dtsch. Gesch.- u. Altert.-Vereine in Ansbach: KBGV. 33, S. 57 ff. — **108)** × Jul. Meyer, Ansbach, eine Heimatstätte der Dichtkunst. Ansbach, Brügel u. Sohn. M. 1. — **109)** × C. v. Schiller, Stimmen über die Bauten u. Kunstwerke Rotenburgs o./T. Würzburg, Stuber. 68 S. — **110)** × Auszug aus dem Stadtbuch zu Creufsen, beginnend mit dem J. 1596: AGOberfranken 16, 2, S. 147—51. — **111)** × Pius Wittmann, Aus städtischen, geistlichen und Adels-Archiven Süddeutschlands: ArchivZ. 10, S. 229—40. Betr. das Windsheimer Archiv. — **112)** K. Hartfelder, Der Historiker Hubertus Thomas Leodius: FDG. 25, S. 275—89. — **113)** Ed. Bodemann, Briefwechsel der Herzogin Sophie v. Hannover mit ihrem Bruder, dem Kurf. Ludw. v. d. Pfalz und des Letzteren mit seiner Schwägerin, der Pfalzgräfin Anna. (= Publikk. a. d. pr. Staatsarch., 26. Bd.) Leipzig, Hirzel. XIX, 492 S. M. 12. Rez.: CBl. 86, S. 1393; MHL. 14, S. 4; AZg. 86, Beil. 149 u. 150 (W. Landau). — **114)** Fz. W. Woker, Aus den Papieren des kurpfälz. Ministers Agostino Steffani. Deutsche Angelegenheiten, Friedensverhandlungen zwischen Papst und Kaiser 1703/9: Ver.-Schr. d. Görres-Ges. 132 S. Rez.: CBl. 85, S. 902. — **115)** R. Goecke, Zur Gesch. der franz. Herrschaft am Rhein 1792, 1793, 1797: FDG. 25, S. 293—330. — **115a)** × C. P. Bremer, Frz. v. Sickingens Fehde gegen Trier u. ein Gutachten Claudius Catiunculas über die Rechtsansprüche der Sickinger Erben. Strafsburg, Heitz. 116, 28 S. M. 4,50. Rez.: DLZ. 86, S. 446. — × Dael v. Köth Wanscheid, Beitrr. z. Kriegsgesch. d. Kurpfalz im 17. u. 18. Jh.: QuartalbllHVHessen (1885), No. 2/4. — **116)** Th. Gümbel, Die Gesch. der prot. Kirche der Pfalz mit besonderer Berücksichtigung der pfälz. Profangesch. Kaiserslautern, Gotthold. VIII, 792 S. M. 8. Rez.: ThLBl. 85, S. 49. — **117)** K. Köhler, Zur Gesch. des Simultanrechts auf dem linken Rheinufer: ZKR. 20 (5), S. 45—75. — **118)** × Ph. Chr. Hoepffner, Matthaeus von Chandelle, Bischof von Speyer [1818—28]. E. Beitr. z. G. d. Beziehgn. zw. Kirche u. Staat. Neustadt a./H., Gottschick-Witter. 19 S. M. 0,30.

XVII.

Österreich-Ungarn.

1.

J. Loserth.

Österreich.

Gesamtgeschichte. 16. Jh. — Weder auf dem Gebiete der allgemeinen österreichischen, noch auf dem der Provinzial- und Lokalgeschichte ist die Litteratur dieses Jahrganges besonders reichhaltig. Was die Geschichte einzelner Mitglieder des Kaiserhauses betrifft, so handelt ein Aufsatz Kirchlechners[1]) über das bekannte Abenteuer Maximilians I. auf der Martinswand und weist nach, dafs die Sage in ihrer völlig ausgebildeten Gestalt erst dem letzten Viertel des XVI. Jh. angehört. Da Donna Juana die Stammmutter auch des österreichischen Zweiges der Habsburger ist, so ist hier auch die einschlägige Arbeit C. v. Höflers[2]) zu nennen. Recht ansprechend ist Ulmanns[3]) freilich nur skizzenhaft gehaltene Studie über die Erzherzogin Margarete, die Tochter Maximilians, der von 1507—14 nicht blofs die Sorge über den jungen Erzherzog Karl (V.) und dessen Schwestern, sondern auch die Regentschaft der Niederlande anvertraut war. Zur Kaiserwahl Karls V. findet sich einiges Neue in einer Studie L. Neustadts.[4]) Die grofs angelegte Geschichte Karls V. von Baumgarten[5]) behandelt vorwiegend Reichsgeschichte und ist daher an anderer Stelle zu nennen; desgleichen die mit diesem Werke im Zusammenhang stehenden kritischen Erörterungen v. Höflers[6]) und Egelhaafs.[7]) Über die Stellung der Kurie zu den Wahlen Ferdinands I. und Maximilians II. handelt ein Aufsatz G. Schmids.[8]) Einige von S. Brunner[9]) mitgeteilte Schriftstücke betreffen das Verhalten Ferdinands I. bei der Papstwahl 1559. Den Befund der Leiche Maximilians II. teilt Distel[10]) in einer deutschen für den Kurfürsten August von Sachsen nach einem lateinischen Berichte angefertigten Übersetzung mit. Der Aufsatz Gömörys von Gömör[11]) über die Leiden Ungarns und Kroatiens in den Jahren 1575—82 mag auch an dieser Stelle genannt werden, da die Türken auch innerösterreichisches Gebiet berührten.

---

1) K. Kirchlechner, Über Maximilian als Jäger: ProgrORLinz. Linz, Verl. d. O.-Realsch. 41 S. — 2) C. v. Höfler, Donna Juana, Königin von Leon etc., Stammmutter der habsburgische Könige von Spanien und der österr. Secundogenitur des Hauses Habsburg: D. d. W. Ak. 35, S. 289—402. Wien, Gerolds Sohn. M 6. — 3) H. Ulmann, Margarete von Österreich, Regentin der Niederlande: ZAllgG. 2, S. 289. — 4) L. Neustadt, Noch einmal zur Kaiserwahl Karls V.: FDG. 25, S. 237—341. — 5) Baumgarten, Gesch. Karls V. 1. Bd. Stuttgart, Cotta. XVI, 536 S. Rez.: LC. (1886), S. 379; DL. (1885), S. 1488. — 6) C. v. Höfler, Zur Gesch. Karls V.: HJb. 6, S. 537—56. — 7) G. Egelhaaf, Zur Gesch. Karls V.: ZAllgG. 2, S. 758—962. — 8) G. Schmid, Die deutsche Kaiser- und Königswahl und die römische Kurie: HJb. 6, S. 3—41, 161—207. — 9) S. Brunner, Korrespondenzen Ferdinands I. in kirchlichen Angelegenheiten 1546—59: StMBCO. 6, S. 173/8, 387—98. — 10) Th. Distel, Befund der Leiche Kaiser Maximilians II.: ZAllgG. 2, S. 799—800. — 11) Gömöry von Gömör, Türkennot und das Grenzwesen in Ungarn und Kroatien während sieben Friedensjahren: Mitt. KriegsA. Wien, Jahrg. 1885, S. 155—78.

17. Jh. — Die im kk. Kriegsarchiv ausgearbeitete Kriegschronik Österreich-Ungarns[12]) will ein nach den Haupt-Kriegsschauplätzen gegliedertes handsames Nachschlagebuch bieten, in welchem die Kriegsereignisse, die innerhalb der Monarchie stattgefunden, in chronologischer Reihenfolge vorgeführt werden. Sie beginnt mit dem 'Zeitpunkt der geregelten Kriegsführung', also mit Anfang des 17. Jh. Der vorliegende 1. Teil schildert alle in Böhmen, Mähren und Schlesien gelieferten Schlachten und gröfseren Gefechte bis auf die Gegenwart. Ein Promemoria des kaiserlichen Generals v. Goltz an den Hofkriegsratpräsidenten Grafen Schlick[13]) aus den Jahren 1634/6 zielt darauf ab, eine Elite-Truppe zu schaffen, die unter gewöhnlichen Umständen eine Art kgl. Leibgarde bilden und nur in feindlichen Aktionen unmittelbar vor ihrer Verwendung an den Ort ihrer Bestimmung gebracht werden solle. Ein im kk. Kriegsarchiv nach Akten dieses Archivs abgefafste Studie[14]) handelt von der Verpflegung der österreichischen Truppen vom 30jähr. Kriege bis zur Gegenwart. Aus der Zeit Ferdinands III. liegt keine bemerkenswerte Studie[15]) vor. Heides Arbeit über die Wahl Leopolds I. zum römischen Kaiser[16]) gehört der deutschen Reichsgeschichte an. Als Nachzügler zur Litteratur des Kriegsjahres 1683 teilt Maurer einen Bericht des Chorherrn Gregor Nast über die Ereignisse in Herzogenburg während der Türkeninvasion mit.[17]) Nast war nicht blofs Augenzeuge des Erzählten, sondern hat auch die Verteidigung Herzogenburgs selbst geleitet. Über den Türkenfeldzug von 1685 handelt ein Aufsatz in den Mitteilungen des kk. Kriegsarchivs.[18]) Besprochen werden die militärischen und politischen Verhältnisse Österreichs zu Anfang dieses Jahres, die Kriegsvorbereitungen, die Belagerung von Neuhäusel und die Operationen der Hauptarmee, die für dieses Jahr keinen unmittelbaren Vorteil, doch die Gewifsheit brachten, dafs für das nächste Jahr bessere Ergebnisse zu erwarten seien. Im Anschlufs an seine frühere Arbeit (JB. 1884 III, 140) behandelt Přibram[19]) auf Grundlage der Akten des Berliner und Wiener St.-Archivs die Beziehungen Österreichs zu Brandenburg von 1688—1700. Ausführlicher wird die Schwiebuser Frage besprochen.

18. Jh. — Von den Feldzügen des Prinzen Eugen von Savoyen[19a]) behandelt der neueste (2. Ser. 1 Bd. = X) Bd. das Kriegsjahr 1708.[20]) Geschildert wird der Feldzug in den Niederlanden, wo Eugen an der Seite Marlboroughs als Feldherr auftritt. Die Ereignisse auf den übrigen Kriegsschauplätzen werden nur insoweit beleuchtet, als dies zur Vervollständigung des Gesamtbildes notwendig ist. Die Darstellung ist auch diesmal breit gehalten. Im Anhang findet sich die (aus 383 Nummern bestehende) militärische

12) Kriegschronik Österreich-Ungarns. Militärischer Führer auf den Kriegsschauplätzen der Monarchie. 1. Tl. Mit einer Tafel. ib. S. 1—176. Wien, 1885, Verl. d. kk. Generalstabs. — 13) Ein Vorschlag zur Organisierung berittener Jäger im 30jähr. Kriege: ib. S. 303/6. — 14) Die Ernährung und Leistungsfähigkeit der kk. Truppen im Felde von der Zeit des 30jähr. Krieges bis zur Gegenwart: ib. S. 258—92. — 15) Th. Distel, Eine Fufswaschung des Kaisers auf dem Reichstag zu Regensburg 1653: ZAllgG. 2, S. 639/40. — 16) G. Heide, Die Wahl Leopolds I. zum römischen Kaiser: FDG. 25, S. 1—67. — 17) J. Maurer, Beschreibung deren türkischen Begebenheiten in der Gegend Herzogenburg (1683): Bll. d. V. f. Landeskde. v. Niederösterreich NF. 19, S. 116—42. — 18) Der Feldzug gegen die Türken im Jahre 1685: Mitt. Kriegs-A. Wien (Jahrg. 1885), S. 197—257. — 19) F. Přibram, Österreich und Brandenburg 1688—1700. Prag, Tempsky, Leipzig, Freytag. VIII, 228 S. M. 6. Rez.: LC. (1886), S. 952; DL. (1886), S. 18; KZ. 56, S. 283. — 19a) s. JB. 1884, III, 141.

Korrespondenz Eugens. Die Verdienstlichkeit der Arbeit wird durch die beigegebenen Karten wesentlich erhöht. Über die Wiener Verträge von 1725 handelt eine Arbeit E. Bahns.[21]) Nach einem aus Riedlingen stammenden Ms. teilt P. Beck eine Spottschrift über Ereignisse des 1. schlesischen Krieges mit.[22]) Dunkers Aufsatz über die Besetzung Schlesiens durch Preufsen im Dezember 1740[23]) behandelt nur die militärischen Verhältnisse österreichischerseits auf Grundlage des ziemlich lückenhaften Aktenmaterials im kk. Kriegsarchiv und der kk. Registratur des Reichs-Kriegsministeriums. Einige Aktenstücke, die geeignet sind, bisher nicht bekannte Einzelnheiten zu beleuchten, wurden ihrem Wortlaute nach in die Darstellung aufgenommen. In einem zweiten Aufsatz, betreffend die Besitznahme Breslaus durch Friedrich II. teilt Dunker die Berichte mit, welche von Mitgliedern des schlesischen Oberamtkollegiums, den Grafen F. W. von Haugwitz und von Dorsch nach Wien expediert wurden.[24]) Die Schwäche der Behörden und deren Scheu an alten Gebräuchen zu rütteln, die Entschlufslosigkeit und illoyale Haltung der städtischen Ratskollegien, Agitationen und Motive konfessioneller Art führten dazu, dafs die Hauptstadt des Landes ohne Widerstand ausgeliefert wurde. — Die in der Sammlung hist. Bildnisse erschienene Charakteristik Josephs II. von Sebastian Brunner[25]) liegt in zweiter Auflage vor. Den von Nosinich begonnenen Aufsatz über die staatsmännische und militärische Wirksamkeit dieses Kaisers[25a]) beendet Wiener mit einer Schilderung des Revolutionskrieges in Belgien (1787—90) und des österreichisch-russischen Krieges gegen die Türkei (1787—91). Beide Kapitel sind nur skizzenmäfsig behandelt.[26]) Über den Zustand der Militär-Heilpflege und die Beschaffenheit der Militär-Sanitätspersonals in der Mitte des XVIII. Jh. orientiert ein Brief van Swietens, der mit einem Kommentar versehen in den Mitteilungen des Kriegsarchives abgedruckt ist.[27]) In einer 'historischen Skizze' werden die Verbesserungen aufgezählt, die an der österreichischen Artillerie seit dem 7jährigen Kriege bis zur Gegenwart vorgenommen wurden.[28]) Die Studien und Skizzen Fourniers enthalten 10 Aufsätze zur Geschichte Österreichs im Zeitalter der Aufklärung und 'Beiträge zur Kenntnis der nationalen Regeneration des deutschen Volkes im Widerstand gegen die napoleonische Hegemonie.'[29]) Nur No. 5 die 'Mission des Grafen St. Julien im Jahre 1800' und 8 'Zur Geschichte des Tugendbundes' sind neu. Im ersten Aufsatz wird die Frage erörtert, ob Thugut unter dem Eindruck von Marengo den Anschlufs an England gesucht

---

20) A. Kirchhammer, Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. X. Spanischer Successionskrieg. Feldzug 1708. Wien, Verl. d. Generalstabs. Rez.: LC. (1886), S. 11; HZ. 57, S. 90. — 21) E. Bahn, Die Veranlassung der Wiener Verträge von 1725. Berlin, Winckelmanns Filiale in Komm. — 22) P. Beck, Zur Pasquill-Litteratur des österreich. Erbfolgekrieges: MHVSteierm. 33, S. 219—22. — 23) Dunker, Die Invasion Schlesiens durch die kgl. preufsischen Truppen im Monate Dezember 1740: Mitt. Kriegs-A. Wien, Jahrg. 1885, S. 1—78. — 24) id., Die Kapitulation Breslaus am 3. Januar 1741: ib. S. 179—96. — 25) S. Brunner, Josef II., Charakteristik seines Lebens. 2. A. Freiburg, Herder. XX, 252 S. M. 2. — 25a) Vgl. JB. 1883, III, 143. — 26) L. Wiener, Kaiser Josef II. als Staatsmann u. Feldherr. Österreichs Politik in den Jahren 1763—90. Zugleich Vorgeschichte zu den Kriegen Österreichs gegen die franz. Revolution: Mitt. Kriegs.-A. Wien, Jahrg. 1885, S. 74—145. — 27) van Swieten, Ein Schreiben van Swietens in Angelegenheit des Militär-Sanitätswesens: ib. S. 146—58. — 28) J. Boltek, Das kk. Kavallerie-Geschütz. Hist. Skizze: ib. S. 293—302. — 29) A. Fournier, Hist. Studien und Skizzen. Prag, Tempsky, Leipzig, Freytag. VII, 360 S. M. 8. Rez.: LC. (1886) No. 13.

habe, was Fournier verneint. Aus dem zweiten wird ersichtlich, dafs Stein von Anfang an dem Bunde wenig gewogen war. Die Beziehungen Österreichs zu den Vereinigten Staaten von Amerika in den Jahren 1778—1787 schildert die in vielen Punkten zu breit gehaltene Arbeit Hans Schlitters.[30]) Zunächst wird die Mediation Österreichs und Rufslands im Krieg der Bourbonen mit England erörtert, dann die Unterhandlungen, die zum Abschlufs eines Handels- und Freundschaftsvertrages führen sollten. Die von A. v. Arneth aus dem Wiener St. Archiv publizierten Memoiren des Grafen Philipp Cobenzl,[31]) der, ein Günstling Josephs II., nach dem Rücktritt von Kaunitz zum Vizekanzler ernannt wurde, enthalten sehr wertvolle Beiträge zur Geschichte der letzten Jahre Maria Theresias, Josephs II., Leopolds II. und Franz II. (I.). Namentlich finden sich über die Beweggründe seiner Entlassung neue Materialien. Sie gewähren auch sonst einen guten Einblick in die geheimen Vorgänge am Wiener Hofe, bieten dagegen wenig über die Zeit seiner Pariser Gesandtschaft von 1801/4. Über die Politik Österreichs vom Januar bis September 1794, teilt H. v. Zeifsberg eine Reihe (326 Stück) sehr wertvoller Urkk., Staatsschriften, dipl. und milit. Aktenstücke, vertrauliche Korrespondenzen etc. aus österreichischen Archiven mit.[32]) Ihr Inhalt ist durch die beiden Schlagworte 'Räumung Belgiens' und 'Finis Poloniae' genugsam gekennzeichnet. Mit dem Verluste Belgiens büfste Österreich die feste Basis ein, auf welcher seit einem Jh. die Gemeinsamkeit seiner Interessen mit denen der Seemächte beruht hatte, während sich im Osten die 3. Teilung Polens vorbereitete. Mit dem Verluste Belgiens verschob sich der Schwerpunkt des Krieges, da nun der Kriegsschauplatz in Italien und Deutschland erhöhte Bedeutung gewann. Die bekannte Kontroverse zwischen v. Sybel und v. Vivenot-Hüffer kann auch nach den vorliegenden Akten nicht endgiltig beantwortet werden, doch kann man nicht mehr behaupten, dafs die Preisgebung der Niederlande in der Absicht des Kaisers lag. Ein Aufsatz Wertheimers behandelt nach Akten, die zumeist aus dem Archiv des Erzherzogs Albrecht stammen, die Rolle, welche der Erzherzog Karl während der zweiten Koalition spielte.[33]) Von den benutzten Quellen ist namentlich der vollständig erhaltene Briefwechsel des Erzherzogs mit dem Kaiser Franz hervorzuheben.

19. Jh. — Von grofser Wichtigkeit für die Geschichte Österreichs in den Jahren 1845—52 ist die Sammlung von Privatbriefen des Grafen Karl Friedrich Vitzthum von Eckstädt, der erst kgl. sächs. Legationssekretär in Berlin und Wien, dann Geschäftsträger in Petersburg und London, dann österreichischer Gesandter in Madrid gewesen.[34]) In Wien hat er während der kritischen Zeit 1848 und 1849 verweilt und seine Schilderung der März-

30) H. Schlitter, Die Beziehungen Österreichs zu Amerika. 1. Tl.: Die Beziehungen Österreichs zu den Vereinigten Staaten [1778—87]. Innsbruck, Wagner. XII, 236 S. M. 4,40. Rez.: HZ. 55, S. 538; LC. (1886), S. 88; DL. (1885), S. 1243. — **31)** v. Arneth, Gf. Philipp Cobenzl und seine Memoiren: AÖG. 67. Wien, Gerolds Sohn. 181 S. M. 2,80. Rez.: LC. (1886), S. 184; DLZ. (1885), S. 1114. Auch separat. — **32)** H. v. Zeifsberg, Quellen zur Gesch. der Politik Österreichs während der Revolutionskriege 1793/7. II. Bd. (= Quellen zur Gesch. der deutsch. Kaiserpolitik Österreichs während der fr. Rev.-Kriege [1790—1801]. 4. Bd.). Wien, Braumüller. Rez.: LC. No. 30, S. 997; DLZ. (1885), S. 2. — **33)** E. Wertheimer, Erzherzog Karl und die zweite Koalition bis zum Frieden von Lüneville 1798—1801: AÖG. 67, S. 193—252. Wien, Gerold. Rez.: HZ. 58, S. 155; LC. (1886), S. 851. — **34)** K. F. Gf. Vitzthum, Berlin und Wien in den Jahren 1845—52. Stuttgart, Cotta. XXXIII, 338 S. M. 5. Rez.: ZAllgG. 2, S. 946—57; HZ. 57, S. 306/9.

Ereignisse ist höchst lebendig. 'Von Stunde zu Stunde skizziert er die Situation während der unvergleichlichen Bewegung dieser Tage.'[35]) Die von A. Springer nach einer Abschrift des ehemaligen Reichstagsabgeordneten A. Pinkas abgedruckten Protokolle des Verfassungausschusses im österreichischen Reichstage von 1848/9[36]) verfolgen aufser dem historischen noch einen politischen Zweck. Sie wollen Österreichs Völker mahnen, von der zumal in jüngster Zeit eingeschlagenen Richtung umzukehren. Eine ausführliche Einleitung behandelte die Verfassungskämpfe in Österreich seit 1848. Mit Recht erblickt Springer in der sog. Gleichberechtigung der Nationalitäten, wie sie als oberster Grundsatz in den österreichischen Verfassungen seit 1848 ausgesprochen ist, den Grund aller Übel, an denen Österreich krankt, insofern, als sich dieselbe von Jahr zu Jahr mehr zu Ungunsten des deutschen Elements gestaltet. Als Mittel, den Nationalitätenkämpfen ein Ende zu machen, empfiehlt Springer die 'Vermeidung der Berührungsflächen zwischen den einzelnen Nationalitäten', indem die gemischten Kronländer in Kreise geteilt werden, die möglichst genau nach nationalen Gesichtspunkten abgegrenzt sind. G. Wolfs Buch 'Aus der Revolutionszeit 1848'[37]) ist, wie es scheint, aus einer Anzahl von Zeitungsartikeln entstanden. Viel neues bietet es nicht. Hie und da wird ein Irrtum berichtigt, so bezüglich der Sendung des Fürsten Schwarzenberg an das Wiener Ministerium. Stilistisch ist das Büchlein sehr unsauber. Das bekannte Pamphlet 'Aus der Wiener Gesellschaft' von P. Vasili darf hier nur flüchtig berührt werden. Es ist nicht besser, als die bekannten übrigen 'Gesellschaften.'[38])

Provinzialgeschichte. Werke allgemeineren Inhalts (Älschkers Geschichte von Kärnten wurde schon im Vorjahre[38a]) genannt)[39]) liegen nicht vor. Eine ausführlichere Darstellung hat nur die Geschichte des Erzherzogs Ferdinand II. von Tirol durch J. Hirn gefunden.[40]) Geschildert wird, im wesentlichen auf Grundlage der Akten, Urkk. und Aufzeichnungen des Statthaltereiarchivs zu Insbruck, in 8 Abschnitten die Jugend und Erziehung Ferdinands II. (des Gemahls der Philippine Welser), seine Thätigkeit als Statthalter in Böhmen, die Erbteilung mit seinen Brüdern und die religiösen Verhältnisse seiner Länder. Tirol wird in der Darstellung Vorderösterreichs gegenüber mehr berücksichtigt. Die übrigen Arbeiten gehören nicht so sehr in das Bereich der politischen, als vielmehr der Geschichte der materiellen und geistigen Entwickelung der innerösterreichischen Länder. A. v. Luschin-Ebengreuth schliefst seine Abhandlung[41]) über die an italienischen Universitäten studierenden Österreicher ab. Behandelt werden

---

35) H. v. Zwiedinek-Südenhorst, Aus den Briefen eines deutschen Diplomaten: ZAllgG. 2, S. 946—57. — 36) A. Springer, Protokolle des Verfassungsausschusses im österreich. Reichstage 1848/9. Leipzig, Hirzel. L, 386 S. M. 7. Rez.: HZ. 56, S. 118; LC. (1885), S. 1506; DLZ. (1885), S. 1218. — 37) G. Wolf, Aus der Revolutionszeit in Österreich-Ungarn 1848/9. Wien, Hölder. V, 122 S. M. 2,40. Rez.: HZ. 56, S. 120; LC. (1885), S. 1339; DLZ. (1885), S. 1639. — 38) P. Vasili, Graf, Die Wiener Gesellschaft. Aut. Übersetzung. Leipzig, Le Soudier. 542 S. M. 5. — 38a) Vgl. JB. 1884, III, 144. — 39) E. Älschker, Gesch. Kärntens 26.—31. (Schlufs-) Lieferung. Klagenfurt, Leon. — 40) J. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol. Gesch. seiner Regierung und seiner Länder. Innsbruck, Wagner. Rez.: HZ. 58, S. 544; LC. (1886), S. 279; DLZ. (1885), S. 196. — 41) A. v. Luschin-Ebengreuth, Österreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Rezeption des römischen Rechts: Bll. d. V. f. Landeskde. v. Niederösterr. NF. 19, S. 503.

vornehmlich die Universitäten Siena und Padua. Aufserdem sind Nachträge zu den früheren Partien gegeben, annalistische Aufzeichnungen etc.

Zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Niederösterreich teilt Stieve fünf Briefe des Reichshofrates G. Eder an den bayerischen Kanzler Elsenheimer und an Herzog Wilhelm mit.[42]) Über den Aufstand der protestantischen Salzarbeiter und Bauern im Salzkammergute 1601 und 1602 handelt ein Aufsatz Scheichls,[43]) über die Gegenreformation in der Steiermark ein solcher Leidenfrosts.[44]) Mitgeteilt wird hier die Selbstschilderung des P. Odontius. Einen Bericht über den Durchzug der kaiserlichen Truppen durch das obere Murthal 1532 (nicht 1522 S. 28) teilt J. v. Zahn[45]) in den Steiermärkischen Geschichtsblättern mit (die leider mit diesem Jahrgange zu erscheinen aufhören). Die von P. Weixler mitgeteilte Chronik des Stiftes St. Lambrecht[46]) (nach alten Quellen um 1635 abgefafst) enthält bis 1638 wichtige Einzelnheiten aus der steiermärkischen Geschichte. Über dieses Jahr hinaus bietet sie nichts bemerkenswertes mehr. Einige charakteristische Daten über den windischen Bauernaufruhr 1573 werden aus Rechnungen des Vitzthums von Cilli mitgeteilt.[47]) Die Bestrebungen der steirischen Stände, die durch Joseph II. eingeführte und kaum eingelebte neue Landesverfassung wieder rückgängig zu machen, schildert ein Aufsatz J. v. Zahns.[48]) Achtzehn Briefe des Erzherzogs Johann an den Grafen Saurau, die aus dem steiermärkischen Landesarchive mitgeteilt worden, bezeugen die lebhafte Anteilnahme des Erzherzogs an dem wirtschaftlichen Fortschritte der Steiermark und seine 'den Alpen und den Alpenvölkern gewidmete Thätigkeit.'[49]) Allgemeineres über Tirol enthalten die Beiträge zur Kunde Tirols von L. v. Hohenbühel.[50]) Über das Statthaltereiarchiv zu Innsbruck, dessen Anlage. Benutzung und Personal, sowie über die Abgabe von Archivalien nach Wien, Freiburg, Strafsburg und München handelt ein Aufsatz D. v. Schönherrs.[51]) A. Lindner behandelt die Aufhebung der Klöster der Servitinen in Innsbruck, Cölestinerinnen zu Rottenburg bei Bozen, Dominikanerinnen zu Maria Steinach bei Meran, Augustinerinnen zu St. Martin bei Schwatz, Dominikanerinnen zu Mariathal, des Regelhauses zu Innsbruck und des kgl. Stiftes zu Hall in den Jahren 1780/7.[52]) Die übrigen Aufsätze sind mehr oder minder belanglos.[53-60])

---

42) F. Stieve, Briefe des Reichshofrates Dr. G. Eder zur Gesch. Rudolfs II. und der Gegenreformation in Österreich unter der Enns: MIÖG. 6, S. 440/9. — **43)** F. Scheichl, Aufstand der protestantischen Salzarbeiter und Bauern im Salzkammergute 1601/2. Linz, Ebenhöch. VII, 104 S. — **44)** R. Leidenfrost, Zur Gesch. der Gegenreformation in Steiermark: Jb. f. d. G. d. Protestantismus in Österreich 6, 51. — **45)** J. v. Zahn, Kriegsnöte in Frieden: Steir. GBl. 6, S. 28—37. — **46)** P. Weixler, Chronik des Stiftes S. Lambrecht: ib. S. 1—27, 65—79, 129—61. — **47)** J. v. Zahn, Zur Gesch. des windischen Bauernaufruhres im Jahre 1573: ib. S. 177—82. — **48)** id., Aus der Zeit der Verfassungsumkehr in Steiermark: ib. S. 80—112, 162—77, 193—229. — **49)** id., Briefe Erzherzog Johanns an den Grafen Franz von Saurau 1816—26: ib. S. 37—56. — **50)** L. v. Hohenbühel, Beiträge zur Kunde Tirols. Innsbruck, Wagner. IX, 254 S. — **51)** D. v. Schönherr, Die Archive in Tirol: MCC. 11, S. 44—58, 103/9. — **52)** A. Lindner, Die Aufhebung der Klöster in Deutsch-Tirol 1780/7. Ein Beitrag zur Gesch. Kaiser Josef II.: Z. d. Ferdinandeums 29, S. 145—291. — **53)** E. Richter, Zum hundertjährigen Gedächtnis von Franz Kleimayrns Juvavia 1784—1884: Mitt. d. Ges. Salzb. Landeskde. 25, S. 1—13. — **54)** J. Wichner, Beiträge zu einer Gesch. des Heilwesens etc. in Steiermark bis 1700: MHVSteierm. 33, S. 3—123. — **55)** F. Just, Ein Beitrag zur Pestgeschichte (in Puchberg) 1713: Östr.JB. — **56)** L. Pröll, Aus der Pestzeit: Bll. d. V. f. Landeskde. Niederösterr.s NF. 19, S. 142/3. — **57)** G. Wolf, Jüdische

Lokalgeschichte. Nieder- und Oberösterreich. — Zur Ortskunde von Nieder- und Oberösterreich wurde eine stattliche Reihe von Schriften publiziert.[61]) Von gröfserem Werte sind indefs nur die Arbeiten Kerschbaumers über die Stadt Krems,[62-63]) Schalk's über Mödling,[64-65]) Schnürers über Falkenberg und die Falkenberge,[66]) und M. A. Beckers über Falkenstein und die Falkensteine,[67]) die übrigens sehr unbedeutende Arbeit von Dernjač über Schönbrunn enthält nicht Lokal- sondern Kunstgeschichte.[68]) Die übrigen Arbeiten[69-81]) beanspruchen keine besondere Hervorhebung..

Salzburg. — Über die Stadt Salzburg veröffentlichte F. V. Zillner eine gutgeschriebene Geschichte, der eine Ansicht der Stadt vom Jahre 1553 beigegeben ist.[82]) Die sonstigen Arbeiten sind ohne Bedeutung.[83-84])

Steiermark, Kärnten und Tirol. — Hervorzuheben sind nur die Arbeit Hofrichters über Graz[85]) und der Aufsatz von F. M. Mayer[86]) über das Eisenwesen zu Eisenerz im XVI. und XVII. Jh.[87-95])

Ärzte in der vorjosefinischen Zeit in Wien: ib. S. 491/5. — **58)** J. Wastler, Nachrichten über Gegenstände der bildenden Kunst in Steiermark: MHVSteierm. 33, S. 201/4. — **59)** J. v. Zahn, Neue Zusätze u. Nachträge zu Warlers Steirischem Künstlerlexikon: ib. S. 150/6. — **60)** F. Ilwof, Die Anfänge des deutschen Theaters in Graz: ib. S. 124—49. — **61)** W. Haas, Bibliographie zur Landeskunde von Niederösterreich im Jahre 1885: Bll. d. V. f. Landeskde. Niederösterr. NF. 19, S. 559—79. — **62)** A. Kerschbaumer, Gesch. der Stadt Krems. Krems, Löhner. XVI, 651 S. — **63)** id., Der Herzogshof zu Krems: Bll. d. V. f. Landeskde. Niederösterr. NF. 19, S. 260/6. — **64)** K. Schalk, Quellen-Beiträge zur Gesch. von Medling: ib. S. 496—502. — **65)** id., Das Landgericht Herrschaft Medling: ib. S. 3—78. — **66)** F. Schnürer, Falkenberg und die Falkenberge: ib. S. 348—419. — **67)** M. A. Becker, Falkenstein und die Falkensteine in Niederösterreich: ib.: S. 420—60. — **68)** J. Dernjač, Zur Gesch. von Schönbrunn. Wien, Hölder, 92 S. Rez.: MIÖG. 6, S. 661. — **69)** P. J. v. Ferro, Aus Wien: Steir. GBll. 6, S. 239—46. — **70)** J. Blümel, Gesch. der Entwickelung der Wiener Vorstädte. 7.—14. Liefg. Wien, Vetter. — **71)** L. Pröll, Die Herrn von Sunnberg: Progr. OGOberhollabrunn. Oberhollabrunn, Verl. d. St. Gymn. — **72)** A. Zitterhofer, Die Pfarre Klein-Engersdorf: Bll. d. V. f. Landeskde. Niederösterrs. NF. 19, S. 288—347. — **73)** Die Veste Pottenburg: ib. S. 167—200. — **74)** H. Mose, Beiträge zur Heimatskunde der Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen. Pottschach, Selbstv. 28 S. — **75)** Catalogus religiosorum ord. S. Benedicti in monasterio Mellicus si viventium et ab anno MDCCC defundorum. Wien, Mayer. — **76)** Kurzgefafste Gesch. des Stiftes u. Marktes Melk. Mit einer Abbildung. Wien, Mayer. 51 S. — **77)** L. Pröll, Der Weingartenbesitz des Oberösterr.' Prämonstratenserstiftes Schlägl in Niederösterreich: Bll. d. V. f. Landeskde. Niederösterr. NF. 19, S. 461—90. — **78)** J. Jäkel, Geschichtliches über die Gotteshäuser der Stadtpfarre Freistadt (in O.-Öst.): Progr. OGFreistadt. Freistadt, Verl. d. Gymn. 32 S. — **79)** O. Schmid, Übersichtliche Gesch. des aufgehobenen Cistercienserstiftes Engelszell in Oberösterreich: StMBCO. 6, S. 305—26. — **80)** v. Riewel, Die Kirche zu Schöndorf (in O.-Öst.): MCC. 11, S. 109—12. — **81)** A. Czerny, Die Stiftskirche von Garsten in Oberösterr.: ib. S. 118—24. — **82)** F. V. Zillner, Gesch. der Stadt Salzburg. 1. Buch. Salzburg. 1885. VIII, 456 S. — **83)** F. Pirkmayer, Der Hechsenturm in Salzburg. Ein Beitrag zur Ortsgesch.: Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskde. 25, S. 14—20. — **84)** v. Clanner und F. Pirkmayer, Das Geschlecht der Clanner in Salzburg: ib. 25, S. 25—57. — **85)** J. Hofrichter, Graz vor 60 Jahren. Graz, Styria. 298 S. — **86)** F. M. Mayer, Das Eisenwesen zu Eisenerz in den Jahren 1570—1625: MHVSteierm. 33, S. 157—200. — **87)** V. Leicht-Lychdorff, Die kk. Burg in Grätz: MCC. 11, S. 62—84. — **88)** H. Petschnig, Ruine Deutschlandsberg u. Schlofs Hollenegg: ib. S. 99—102. — **89)** A. J. Aust, Der Markt Trofaiach im Kriegsjahre 1809: Obersteierm. Bll. No. 21. — **90)** V. Konschegg, Die Vorstände der Salzsudwerke in Aussee: MHVSteierm. 33, S. 205/8. — **91)** A. Ostermeyer, Schulgründungen im pol. Bezirke Hartberg: ib. S. 213/8. — **92)** J. Richter, Zur Geschichte der Wallfahrtskirche bei Weiz: ib. S. 209—12. — **93)** F. Pichler, Zur Gesch. von St. Georgen am Längsee: Carinthia 75, S. 65—74, 81—110. — **94)** J.

Aus der Allgem. D. **Biographie** sind die Artikel Erzherzog Maximilian, Kurfürst von Köln (der jüngste Sohn Maria Theresias) von Hüffer, Maximilian, Kaiser von Mexiko von Hoffinger, Maximilian, Hoch- und Deutschmeister von Zeifsberg, und die Artikel Mercy, Merveldt, Messenhauser und Montecuculi zu nennen.[96]) Die Artikel in 51 u. 52 Bd. von Wurzbachs Biogr. Lexikon bieten kaum etwas Bemerkenswertes.[97])

2.

Ludwig Mangold.

Ungarn.

Politische Geschichte. Von der Schlacht bei Mohács bis zum Auftreten Bocskays. 1526—1604. — Der Wendepunkt zwischen MA. und NZ. fällt in der ungarischen Geschichte mit der in ihren Folgen so verhängnisvollen Schlacht von Mohács zusammen. Auf diese folgenschwere Übergangszeit nimmt bezug die Urkk.sammlung Balans,[1]) aus welcher der lebhafte Anteil Papst Clemens VII. an den Geschicken des Landes sich wiederspiegelt. Seine Bemühungen, an den europäischen Höfen für Ungarn Hülfe aufzutreiben, blieben leider resultatlos. Der unter No. 185 mitgeteilte Brief des Papstes schildert die Folgen der Schlacht von Mohács sowohl für Ungarn, wie für Deutschland und die gesamte christliche Welt. Clemens weifs sich nicht anders zu helfen, als dafs er eine allgemeine Fürstenversammlung vorschlägt. — Die unter den gegnerischen Königen (Ferdinand I. und Szapolyai) rapid fortschreitende Auflösung aller staatlichen Ordnung ermöglichte das Emporkommen und trotzige Behaupten des im südlichen Ungarn zur Macht gelangten serbischen Oligarchen, des Zars Iwan.[2]) — Franz Zay (1498—1570), der wiederholt bei Friedensverhandlungen mit der Pforte (1555) thätig war, fand einen verläfslichen Biographen in L. Thallóczy.[3]) — Ebenso der gewandte Martinuzzi, dessen von der Parteien Hafs entstelltes Charakterbild S. Barabás[4]) objektiv zu schildern unternahm, welche Aufgabe er geschickt löste.

Eine weitere Reihe von Werken beschäftigt sich mit dem schier endlosen Türkenkrieg[5-5a]) während der Regierung Ferdinands I., Maxi-

---

Dietl, Chronik der Marktgemeinde Mals, herausgeg. v. C. Stampfer. Meran, Jandl. 44 S. (Aus 'der Burggräfler'.) — **95)** D. Schönherr, Das Schlofs Velthurns: MCC. 11, S 34—44. — **96)** Allgemeine Deutsche Biographie 21 und 22 Bd. Leipzig, Duncker & Humblot. — **97)** C. v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich, 51. u. 52. Tl. Wien, Hof- u. St.-Druckerei. 388 S. M. 6.

1) Petrus Balan, Monumenta saeculi XVI. historiam illustrantia. I. Clementis VII epistolae per Sadoletum scriptae. Innsbruck, Wagner. 1885. 8⁰. XII, 489 S. M. 12. Rez.: Századok (1886) 2, S. 196; MIÖG. (1885), H. 4; MHL. (1886), H. 1; CBl. (1885), No. 24; DLZ. (1885), No. 10. — **2)** E. Szentkláray, Briefe zur Gesch. des 'Zars Iwan': Történelmi Tár 8 (1885), S. 504/9 u. 724—34. Budapest. — **3)** Lajos Thallóczy, Zay Ferencz (Franz Zay) 1505—70. (= Histor. Charakterbilder.) Budapest, Mehner. 1885. 8⁰. 171 S. M. 5,60. Mit 12 Beilagen (Illustr.). — **4)** S. Barabás, Frater György (Bruder Georg). (= Magyar Helicon [Ungar. Helicon] 52. Heft 2. Abt.) Prefsburg, Stampfel. 1885. 8⁰. 28 S. M. 0,40. Rez: Századok (1886) 6, S. 551. — **5)** W. Deák, Zur Gesch. der in türkische und tatarische Kriegsgefangenschaft geratenen Ungarn: Századok 19 (1885), S. 579—90 u. 655—62. Budapest. — **5a)** Hohenauer, Die Schlacht von Szikszó 1588. (= Jb. des oberungarischen Museum-Vereins.) (1885.) Kaschau. Rez.: Századok (1885) 6, S. 536.

milians und Rudolfs. — Das Andenken Szondis, des Verteidigers von Drégely erneuerte L. Pongrácz.[6]) — G. Gömöry[7]) schilderte auf Grund des im kk. Kriegsarchiv befindlichen urkundlichen Materials die hundertfaltige Not der Grenzgegenden und die Verheerungen der Türkenhorden, welche auch in Friedenszeiten ihrer Raublust fröhnten. Gömöry weist u. a. nach, dafs die Türken in der Zeit von 1575 bis 1585 (wo wenigstens offiziell Friede herrschte, 188mal in das ungarische Gebiet einfielen und dafs sie blofs im Jahre 1575 76 Dörfer verbrannten und 3200 Menschen wegschleppten. Ich bemerke hiezu, dafs das interessante Buch Franz Salamons: Ungarn zur Zeit der Türkenherrschaft, welches über alle diese Verhältnisse eingehende Aufschlüsse enthält, mittlerweile (1887) auch in deutscher Übersetzung erschienen ist. — Albrecht Stauffer[8]) verdanken wir die erste gründliche Biographie des in den Türkenkriegen Rudolfs oft genannten kaiserlichen Feldmarschalls Rusworm, der zu den ebenso brauchbaren, wie durch ihre Wildheit gefährlichen Naturen gehört, deren die Wende des XVI. Jhs. nicht wenige aufweist. Seit dem Jahre 1594 stand er in Ungarn beim Regiment des Markgrafen Karl von Burgau und zeichnete sich bei der Belagerung Grans so aus, dafs ihm Kaiser Rudolf eine goldene Kette verlieh. 1596 kam er aber mit dem Oberfeldherrn Erzherzog Maximilian in Konflikt. Letzterer verliefs in der Schlacht bei Mezö-Keresztes nach erfochtenem Sieg wider den Rat Rusworms seine geschützte Stellung und wurde dann vom Sultan aufs Haupt geschlagen. Von da datiert eine unversöhnliche Feindschaft zwischen beiden Männern. Rusworm trat zugleich an die Spitze der deutschen Obersten gegenüber den im Heere hohe Stellungen bekleidenden Italienern, welche der Erzherzog begünstigte. Der Kaiser beliefs indes Rusworm auf seinen Posten, der hierauf an der Belagerung Ofens teil nahm, sich aber mit dem neuen Feldmarschall Adolf von Schwarzenberg derart überwarf, dafs er ihn zum Duell forderte. Er wurde dann in Gran verhaftet, entfloh aus Ungarisch-Altenburg dem Spruch des Kriegsgerichts, bekam indes nach dem Tode Schwarzenbergs vor Raab durch Rudolfs Vorliebe sein Kommando abermals zurück und erstürmte Stuhlweifsenburg. Inzwischen hatten aber mit den Italienern Basta und Gonzaga neue Reibereien begonnen, welche auch auf die Operationen nachteilige Folgen ausübten. Als Rusworm nach der Einnahme von Pest fruchtlos Ofen zu erobern bemüht war, fiel er bei Rudolf in Ungnade. Noch einmal gelang es ihm durch Bestechung des kaiserlichen Dieners Lang ein Kommando (in Raab) zu erhalten, ja er wurde beauftragt, nachzuforschen, ob nicht Belgioiso und Basta durch ihre schamlosen Plünderungen den Aufstand in Ober-Ungarn verursacht hätten. Die Sache wurde aber vertuscht und er verblieb in Ungnade. Rusworms spätere Schicksale gehören nicht mehr in den Rahmen der ungarischen Geschichte. — Zur Geschichte der Türkenkriege und insbesondere jene der Eroberung der 'himmelhohen' Festung Jaurinum (Raab) hat aus arabischen Quellen

---

6) Lajos Pongrácz, Szondi Album. Gelegenheitsschrift anläfslich der Enthüllung der Szondi-Kapelle. Ipolyság, Selbstverlag. 1885. 4⁰. 72 S. M. 2. Mit Illustrationen. — 7) G. Gömöry, Türkennot und das Grenzwesen in Ungarn und Kroatien 1572—82. (= Mitt. des kk. Kriegsarch.) (1885), Heft 2 u. 3. Wien. 1885. — 8) A. Stauffer, Hermann Christoph Graf von Rusworm, kaiserl. Feldmarschall in den Türkenkämpfen unter Rudolf II. München, Ackermann. 1884. 8⁰. VII, 248 S. M. 4. Rez.: MHL. (1886) 3, S, 258; HZ. (1886) 55. B., S. 93; CBl. (1885), No. 13.

Wüstenfeld[9]) einen Beitrag geliefert. — Kleinere Beiträge siehe unten. Ich bemerke schliefslich, dafs im Jahre 1606 das ungarische Staatsgebiet 2970 □ Myr. betrug; davon besafs der ungarische König 703 □ Myr., der Fürst von Siebenbürgen 1198 und der Sultan 1609 □ Myr. (Nach einer Berechnung Alex. Márkis.) Von dem wichtigen Werke: Geschichte der Jazygen und Kumanen von Stefan Gyárfás[10]) liegt der Schlufs des 3. Bandes und der 4. Band vor. Selber behandelt die Schicksale des tapfern Volkes von 1542 bis 1686 und entrollt ein farbenreiches Bild aus der Epoche der Türkenherrschaft, welche für diese Gegenden seit 1594 als dauernd angesehen werden kann.

Unter den auf die gleichzeitige siebenbürgische Geschichte bezugnehmenden Werken beschäftigen sich die Bücher von A. Török[11]) und Szádeczky[12]) mit der Regierung Stefan Báthorys der dann 1576 zum König von Polen erwählt wurde und als solcher mit dem Zar Iwan Wassiljewitsch in einen sich immer mehr persönlich zuspitzenden Konflikt geriet. Der Zar lehnte die Herausforderung Báthorys zum Duell ab und schlofs unter Vermittlung des Jesuiten Possevins 1582 Frieden mit Báthory, dem er Livland überlassen mufste.[13-14]) — Das wichtigste Werk der auf die folgenden Jahre bezugnehmenden Bücher[15-17]) ist der IX. Band der ungarischen Reichstags-Akten,[18]) welches die Geschichte und gesetzgeberische Thätigkeit der Jahre 1598 bis 1601 enthält. Den Band redigierte im Bunde mit Wilh. Fraknói, dem Herausgeber der früheren Bände, Árpád Károlyi, dessen Feder der vorliegende Band sein lebhaftes Kolorit verdankt. Wir erhalten eine bis in die kleinsten Details eingehende Schilderung von vier Reichstagen, welche sämtlich in Prefsburg abgehalten wurden, im Anhang aber die Geschichte von 12 kroatisch-slavonischen Teillandtagen (1598—1601). Da ein eingehender Bericht über diese wichtige Publikation aus des Ref. Feder auch in deutscher Sprache erschienen ist, genügt es darauf hinzuweisen. — Als Kuriosum will ich aber auch hier hervorheben, dafs die Wiener Regierung, resp. die Prefsburger Statthalterei an die Führer der Opposition das väterliche Ersuchen richteten, auf den Reichstagen nicht zu erscheinen; dafs Stefan Illésházy auf ebenso gesetzwidrige

9) Wüstenfeld, Jemen im 11. (= 17.) Jh. Die Kriege der Türken, die arabischen Imame und die Gelehrten. Göttingen, Dieterich. 1885. 8°. 127 S. M. 5. Rez.: CBl. (1885), No. 48. — 10) István Gyárfás, A jászkúnok története, (Gesch. der Jazygen und Kumanen). Schlufs des 3. Bds. u. 4 Bd. Budapest, Selbstverlag (Pfeiffer). 8°. 3. Bd., S. 521—795, 4. Bd. 486 S. M. 9. Rez.: Századok (1886) 3, S. 260. — 11) Árpád Török, Das älteste Bildnis Stefan Báthorys und des ungar. Königs Ludwig des Zweiten im Berliner Museum. Nach seiner im Berliner ungar. Verein gehaltenen Vorlesung. Prefsburg, Nachfolger Heckenasts. 1885. 8°. 12 S. M. 0,40. — 12) Lajos Szádeczky, Báthory István (Stefan Báthory). (= 'Magyar Helicon'.) Abt. II, 42 H., 1. No.) Prefsburg, Stampfel. 1885. 8°. 82 S. M. 0,60. — 13) id., Der polnische König Stefan Báthory und der Moskowiter-Zar Iwan Wassiljewitsch 1581: Ungar. R. 5 (1885), S. 361/9. Budapest. — 14) id., Die Intervention des Papstes zwischen Stefan Báthory und Zar Iwan dem Schrecklichen: Századok 19 (1885), S. 289—319. Budapest. — 15) × id., Korrespondenz Nikolaus Pálffys mit den Türken und Tataren 1599: Történelmi Tár 7 (1885), S. 566—74. Budapest. — 16) × S. Barabás, Zur Gesch. des Angriffes Georg Homonnais im J. 1616: Történelmi Tár 8 (1885), S. 804/8. Budapest. — 17) × Briefe von siebenbürgischen Fürsten 1619—27: ib. 808—12. Budapest. — 18) Wilh. Fraknói und Árpád Károlyi, Monumenta Comitialia regni Hungariae. Magyar országgyűlési Emlékek. Bd. 9. 1598—1601. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 619 S. M. 6. Rez.: HZ. (1888) 59, S. 149.

wie brutale Weise gemaßregelt wurde; daß die Hofkammer erklärte, sie hoffe aus einem oder zwei ähnlicher Strafprozesse mehr Profit herauszuschlagen, als das ganze jährliche Steuererträgnis betrage und daß endlich König Rudolf die gefaßten Beschlüsse willkürlich umänderte oder gar nicht sanktionierte.

Von 1604 bis 1711. — Die Zeiten Ferdinands II. und des größten siebenbürgischen Fürsten, Bethlen Gábors, waren auch im laufenden Berichtsjahr Gegenstand eingehender Studien,[19-20]) unter welchen ein auch in deutscher Übersetzung erschienenes Charakterbild Bethlens von Alex. Szilágyi hervorragt, der seine vieljährigen Untersuchungen über die Regierungszeit dieses Fürsten in populärer Form zusammenfaßte.[21-22]) — Den auf ungarischen Boden hinüberspielenden Feldzug Wallensteins gegen Mannsfeld und die Konferenzen von Bruck schilderte Zwiedinek-Südenhorst.[23]) — Über den gelehrten Vorkämpfer der Gegenreformation, Kardinal-Primas Pázmány liegen zwei kleinere Arbeiten vor.[24-25]) — Auf die Geschichte der Regentschaft der Witwe Bethlens, Katharine von Brandenburg nehmen die Arbeiten von Krones[26]) und Gergely[27]) bezug. In die Zeit der Regierung Ferdinands III. und Georg Rákóczys I. fallen mehrere kleinere Abhandlungen.[28-29]) — Komáromy[30]) erzählt die Verschwörung der Brüder Mikes, welche sich 1638 gegen Georg Rákóczy I. verschworen und entflohen dann an den Hof des Woiwoden Lupul nach der Moldau. — Kol. Demkó[31]) publiziert das Tagebuch des Kristof Teuffel, der am 1637/8ger Reichstag von Preßburg die Stadt Leutschau vertrat und viele bisher unbekannte Details über diesen Reichstag zur Kenntnis bringt. — Über denselben Reichstag hielt Mich. Zsilinszky[32]) einen Vortrag bis zu dem Moment, wo der König die Zulassung der Protestanten-Gravamina von der Verhandlung ausschloß. — Béla Majláth gab

19) × Al. Szilágyi, Korrespondenz und Erlässe Bethlen Gábors: Történelmi Tár 7 (1885), S. 209—57, 481—81, 628—74. — 20) × id., Ein deutscher Brief Bethlen Gábors (an die Stadt Leutschau) 1620: KBl. d. V. f. siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 125. Hermannstadt. Der einzige in deutscher Sprache bis jetzt gefundene. — 21) id., Bethlen Gábor (Gabriel Bethlen). (= Magyar Helicon Abt. II, 2, (1885), Heft 46.) Preßburg, Stampfel. 1885. 8°. 28 S. M. 0,40. — 22) id., Fürst Gabriel Bethlen: Ungar. R. 5 (1885), S. 376—86, 520—38. Budapest. — 23) Zwiedinek-Südenhorst, Wallensteins Feldzug gegen Mansfeld im J. 1627 und die Brucker Konferenzen: MIÖG. 6 (1885), S. 287. Wien. Rez.: Századok (1886) 2, S. 195. — 24) Ad. Breznay, Anecdotorum Petri cardinalis Pázmány specimina duo. Budapest, Aigner. 1885. 8°. 58 S. — 25) Josef Köhalmi, (Klimmstein), Pázmány Péter (Petrus Pázmány) (= Ungar. Helicon Heft 41.) Preßburg, Stampfel. 1885. 8°. 24 S. M. 0,40. Rez.: Századok (1885) 4, S. 376. — 26) Fr. Krones, Katharine von Brandenburg-Preußen, als Fürstin von Siebenbürgen: ZAllgG. (1884), No. 5, Stuttgart, Cotta. — 27) S. Gergely, Die Allianz zwischen Katharina von Brandenburg und Stefan Bethlen mit der Pforte: Történelmi Tár 7 (1885), S. 97—117. Budapest. — 28) A. Velics, Turcica aus dem Eisenstädter Archiv: Történelmi Tár 7 (1885), S. 574—88. Budapest. Gehören zur Gesch. der Friedensverhandlungen und Kriegsrüstungen von Seite des Palatins Nicolaus Eszterházy. — 29) S. Gergely, Zur Gesch. des Jahres 1636: ib. S. 588—600, 784—49. Budapest. Enthält Briefe vom Palatin Nicolaus Eszterházy, Peter Bethlen, Georg Rákóczy I. und vom Sultan Murad (an die Stände von Siebenbürgen gerichtet). — 30) A. Komáromy, Zum Fidelitätsprozeß der Brüder Mikes: ib. S. 750—60. Budapest. — 31) K. Demkó, Zur Gesch. des Preßburger Reichstages von 1637/8: Századok 19 (1885), S. 228—41, 340/5, 469—81. Budapest. — 32) Mihály Zsilinszky, Az 1637/8 iki pozsonyi országgyülés történetéhez (Zur Gesch. des Preßburger Reichstages vom J. 1637/8). (= Histor. Abhndlgn. d. Ungar. Akademie 12 (1885), H. 3.) Budapest, Akademie. 1885. 8°. 51 S. M. 0,60. Rez.: Ungar. R. (1885), S. 298.

sowohl die Geschichte[33]) als die sämtlichen Urkk.[34]) des Szönyer Friedensschlusses heraus (1642). — Mikulik[35]) wies nach, daſs die Bevölkerung der Stadt Rosenau sich der Erhebung Georg Rákóczy's I. (1644) freiwillig anschlossen und für denselben groſse Opfer brachten. — Alex. Szilágyi[36]) gab das Diplomatarium des Linzer Friedens heraus und führte zugleich den Beweis, daſs die Ratifikation des Friedensschlusses erst am 15. Dezember 1645 stattfand. — Die innere Geschichte Siebenbürgens unter Georg Rákóczy I. betreffen die Beiträge von Alex. Szilágyi[37]) und Ludwig Szádeczky.[38])

Es folgt die lange und folgenschwere Regierung Leopolds I. 'Die Schlacht von St. Gotthard' (1664) betitelt sich eine unbedeutende Arbeit.[39]) Wichtiger ist Chéruels Beitrag[40]) über die Allianz zwischen den ungarischen adeligen Unzufriedenen und Ludwig XIV. — Maria Széchy, die vielbesungene 'Venus von Murány', Gemahlin des Palatins Wesselényi, die später zur Verräterin der Opposition wurde, erhielt in Ign. Acsády[41]) einen neuen, und, wie hinzugefügt werden muſs, verläſslichen Biographen. — Der von Iwan Nagy[42]) edierte Briefwechsel der Grafen Andrássy gehört zur Geschichte der Zeiten Thökölyis und Franz Rákóczys. — Emr. Thökölyis Geschick schilderte Alex. Márki[43]) in populärer Form. — Die Lage Ungarns um das Jahr 1680 betitelt sich eine Preisarbeit aus der Feder Ign. Acsádys.[44]) — Nachrichten über das Kriegstheater in Ungarn und unter Wiens Mauern (1683) enthält das von Thaly[45]) edierte Tagebuch Sámbokrétys — Ein wichtiges Ereignis der Befreiungskämpfe, die Schlacht bei Zenta erzählt Jul. Dudás,[46]) der sich insbesonders mit den Lokalverhältnissen vertraut zeigt. — Das oben (No. 10) erwähnte Werk von Gyárfás ist auch für die Zeit der Befreiungskämpfe von Wichtigkeit. —

Zur Geschichte Franz Rákóczys II. gehören folgende Arbeiten: eine im populären Stil gehaltene Lebensskizze, die letzte Arbeit des in jungen Jahren verstorbenen Historikers Josef Szalay.[47]) — Ferner: Heigels

---

33) Béla Majláth, Az 1642 évi szönyi békekötés története. (= 'Hist. Abhandlungen der Ungar. Akademie' 12 (1885), No. 5.) Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 122 S. M. 1,40. — **34)** id., A szönyi béke okmánytára. (Diplomatarium des Szönyer Friedens.) Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 401 S. M. 5. — **35)** J. Mikulik, Analecten zur Gesch. des Aufstandes von 1644/5: Történelmi Tár 7 (1885), S. 1—32. Budapest. — **36)** Sándor Szilágyi, A linczi béke okirattára (Diplomatarium des Linzer Friedens). Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 669 S. M. 8. — **37)** id., Beitrr. zur Gesch. Georg Rákóczys des Ersten: Történelmi Tár 7 (1885), S. 32—74. Budapest. — **38)** L. Szádeczky, Briefe von Franz Rákóczy I., David Rózsnyai und Franz Rédei 1657—70: ib. S. 812/4. Budapest. — **39)** Hanns v. d. Sann, Die Schlacht von St. Gotthard 1664. Prag, Tempsky. 1885. 8⁰. 88 S. M. 0,90. Jugendschrift. — **40)** Chéruel, La ligue on alliance de Rhin. Documents dans la guerre de Hongrie 1664: CR. des seánces et travaux du Academie des sciences morales et politiques. Nouvelle série (1885, Jänner-Heft). Paris. — **41)** Ignaz Acsády, Széchy Mária 1610—79. (= 'Historische Charakterbilder' I. Jahrg.) Budapest, Franklin. 1885. 8⁰. 268 S. M. 6,30. Mit Abbildungen. — **42)** Iván Nagy, Briefwechsel der Grafen Andrássy 1670—1712: Történelmi Tár 7 (1885), S. 144—58. Budapest. — **43)** Sándor Márki, Thökölyi Imre (Emrich Thökölyi). (= Magyar Helicon Abt. II, Bd. 2, H. 55.) Preſsburg, Stampfel. 1885. 8⁰. 24 S. M. 0,40. Rez.: Századok (1883) 1, S. 95. — **44)** Ignaz Acsády, Die innere Lage Ungarns um das Jahr 1680: Századok 19 (1885), Heft 7/8. Budapest. — **45)** K. Thaly, Das Diarium Sámbokrétys: Történelmi Tár 7 (1885), S. 371—97. Budapest. — **46)** Gyula Dudás, A zentai csata (Die Schlacht bei Zenta). Bruchstück aus der Monographie der Stadt Zenta. Zenta, Schwarcz. 1885. 8⁰. VIII, 79 S. M. 1,40. — **47)** J. Szalay, II Rákóczy Ferencz (Gesch. Franz II. Rákóczy's). (= 'Magyar Helicon' Abt. II, H. 4.) Preſsburg, Stampfel. 1885. 8⁰. 80 S. M. 0,40.

Abhandlung,[48]) der es unternahm, die Verbindungen Rákóczys mit dem bayrischen Kurfürsten Max Emanuel zu schildern. Als Ausgangspunkt dienten die von Fiedler aufgefundenen Papiere der beiden geheimen Agenten Rákóczys, des Ladislaus Kökényesdi von Vetés und des Johann Michael Klement. Dem Kurfürsten wurden seitens Rákóczy wiederholt die ungarische Krone dargeboten. — Kol. Thaly,[49]) der die sehr grofse Rákóczy-Litteratur insgesamt des hds. Materials wie kein Zweiter beherrscht, hat eine Reihe Abhandlungen und Studien gesammelt herausgegeben. Darunter findet sich ein Aufsatz über den Hof Rákóczys, der in den Tagen des Glückes an Pracht und Kunstliebe hinter keinem anderen Regenten zurückstand. Nicht nur der Adel, sondern auch die ungarische Bürgerklasse bot freiwillig so viel Geldopfer und die umsichtige Ausbeutung der Bergwerke bot so viel Schätze, dafs Rákóczy von 1703 bis 1708 keinerlei Kriegssteuer auszuschreiben brauchte. Es folgt das Kapitel: 'Die Feldherren Rákóczys' und: 'Graf Simon Forgách'. Letzterer verdient sowohl auf dem Schlachtfeld wie als Kriegsschriftsteller volles Lob. Forgách blieb Rákóczy treu und begleitete ihn auch noch ins Exil. — Ladisl. Rethy[50]) besuchte bei seinem Ausflug nach Konstantinopel das sogenannte Grab Rákóczy's auf dem protestantischen Friedhof daselbst. In diesem Grabe ruht wahrscheinlich ein französischer Adeliger und Anhänger Rákóczys. Dieser selbst ruht samt Helene Zrínyi bei den Lazaristen in Galata. — Kol. Thaly,[51]) dem wir auch die richtig gestellte Stammtafel der letzten Rákóczy verdanken, war bestrebt, die Schicksale des letzten dieses Geschlechtes Georg Rákóczys aufzuhellen. Dieser führte am französischen Hof auch die Namen Graf Terislaw, Comte de Kelislau, Marchese de Santa Elisabetha und Comte de Giunchi. Die Memoiren des Herzogs von Luynes bieten einige spärliche Daten über sein Leben, doch scheint der Exilierte dem Vf. nicht sehr imponiert zu haben. Georg starb 1756 bei Paris und wurde in La Chapelle St. Dénis begraben. Thaly weist als Zeit seines Todes den 22./23. Juni nach.

Von 1711 bis 1825. — Das Protokoll des siebenbürgischen Landtags vom Jahre 1717 war bisher ungedruckt. L. Szádeczky[52]) gab es nunmehr heraus und führte auch den Beweis, dafs der Vf. desselben Ladislaus Haller gewesen sei († 1719). — Eine Geschichte der unter dem Namen Pragmatica Sanctio bekannten Verträge und Beschlüsse gab Ant. Talapkovics[53]) heraus. — Mehr Beachtung verdient die Geschichte Österreichs unter Maria Theresia, Josef II. und Leopold II. aus der Feder G. Wolfs,

---

48) K. Heigel, Die Beziehungen des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern zu Franz Rákóczy 1703—15. (= Sitzungsberichte der bairischen Akademie (1885), Heft 1.) München. — 49) Kálmán Thaly, Irodalom-és miveltség-történeti tanulmányok a Rákóczykorból (Litteraturhistor. und kulturhistor. Studien aus der Rákóczy-Zeit). Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. VIII, 412 S. M. 7. Rez.: Századok (1885) 2, S. 165. — 50) L. Réthy, Das angebliche Grab Franz Rákóczys im protestantischen Friedhof von Konstantinopel: Turul 3 (1885), S. 189—93. Budapest. — 51) K. Thaly, Über den Tod des letzten Rákóczy: ib. S. 187/8. Budapest. Die auf die letzten Rákóczy bezug nehmenden Aufsätze Thalys hat Wertner im Berliner 'Herold' (1887) in deutscher Übersetzung herausgeg. — 52) L. Szádeczky, Protokoll des siebenbürgischen Reichstages vom J. 1717: Hazánk 4 (1885), S. 441—58. Budapest, Aigner. — 53) Antal Talapkovics, A Pragmatica Sanctio (Die Pragmatische Sanction). (= Programmabhdg. der Grofswardeiner Realschule.) Grofswardein, Hügel. 1884.

nach dessen Ableben fortgeführt von Zwiedinek-Südenhorst.[54]) Dieses im Berichtsjahr komplett gewordene Werk schildert im 4 Büchern die drei genannten Regierungen. Auf Ungarn beziehen sich: Buch I, Kapitel 5, ferner Buch II, Kapitel 2 (Schulreformen) und 5 (Kulturverhältnisse). — Buch III, Kapitel 3 Kirchliche Reformen. Kapitel 4. Staatliche Reformen und Kapitel 5 Ungarische Verhältnisse. Vom 4. Buch endlich das Kapitel über den Reichstag von 1790/1. — Das Andenken des Grafen Christof Niczky, der unter Maria Theresia eine einflußreiche Stelle in der ungarischen Hofkanzlei bekleidete und sich um Ungarn besonders durch die Reinkorporierung des Banats Verdienste erwarb, erneuerte Eugen Szentkláray.[55])

Über die Geschichte Josefs II. liegen mehrere Werke vor. Österreichs Politik und Kriege von 1763—90, an denen Josef Teil hatte, schildert eine von Nosinich und Wiener[56]) gemeinsam verfaßte Arbeit des kk. Kriegsarchivs. — Von Marczalis Gesch. Ungars im Zeitalter Josefs[57]) erschien der erste Band in 2. Auflage. — Ebenso von Zieglauers: 'Politischen Reformbewegungen in Siebenbürgen zur Zeit Josefs II. und Leopolds II.[58]) Über die Wal lachen-Empörung unter Hora schrieben Alex. Szilágyi, Marczali, Abafi und Paul Hunvalfy. Szilágyi[59]) publiziert ein vielleicht vom Dichter Joh. Gyöngyösi herrührendes Gedicht über diese Empörung, Marczali[60]) ein Kapitel aus dem seither erschienenen 3. Bande seiner Monographie, Abafi[61]) publizierte einen Bericht eines Augenzeugen der Empörung; — Hunvalfy[62]) polemisierte mit Nic. Densusian, der in seinem (rumänischen) Werke Hora als Märtyrer gefeiert hatte. Zum Türkenkrieg und insbesonders zur Belagerung von Belgrad lieferten zwei neue Biographieen Beiträge. Der englische Kriegsgeschichtschreiber Malleson[63]) schrieb eine Biographie Londons, Wretschko[64]) eine Lebensskizze des Oberstleutnants Freih. von Vega. —

Zur Geschichte Leopolds II. liegt nur eine kleine Arbeitvon Szádeczky[65]) vor, welche auf die allzusehr loyal gesinnten 'Auliker' des Reichstages von 1790 bezugnehmende Spottverse enthält.

Auf die lange Regierung Franz I. übergehend, erwähne ich zunächst den Aufsatz Krones,[66]) in welchem er unter anderem nachweist, wie

54) Ad. Wolf und Zwiedinek-Südenhorst, Gesch. Österreichs unter Maria Theresia, Josef II. und Leopold II. (= Oncken: Gesch. in Einzeldarstellungen.) Berlin, Grote. 1884/5. 8⁰. 432 S. Rez.: DLZ. (1885), No. 38. — 55) Jenö Szentkláray. Gróf Niczky Kristóf (Gf. Christof Niczky). (= 'Magyar Helicon' Abt. II, Bd. 2 (1885), H. 10.) Preſsburg, Stampfel. 1885. 8⁰. 32 S. M. 0,40. Rez.: Századok (1886) 9, S. 837. — 56) J. Nosinich und L. Wiener, Kaiser Josef II. als Staatsmann und Feldherr. Österreichs Politik und Kriege in den Jahren 1763—90. Verfaſst im kk. Kriegsarchiv. Wien, Seidel. 1885. gr. 8⁰. 366 S. M. 6. — 57) Henrik Marczali, Magyarország története II. József korában. Bd. I. 2. Aufl. Budapest, Pfeifer. 1885. 8⁰. V, 442 S. M. 7. — 58) F. Zieglauer, Die politische Reformbewegung in Siebenbürgen zur Zeit Josef II und Leopold II. (Neue Ausgabe). Wien, Graeser. 1885. 8⁰. XVIII, 599 S. M. 12. — 59) St. Szilágyi, Ein Beitrag zur Hora-Revolution: Hazánk 4 (1885), S. 424—41. Budapest, Aigner. — 60) H. Marczali, Der Aufstand des Hora in Siebenbürgen: Ungar. R. 5 (1885), S. 34—45 u. 121—32. Budapest. — 61) L. Abafi, Zur Gesch. der Hora-Empörung: Hazánk 2 (1885), S. 148—53. — 62) P. Hunvalfy, Wie die Rumänen Gesch. machen: Ungar. R. 5 (1885), S. 241—59. Budapest. Ist gegen Densusian: 'Revolutiunea lui Hora in Transilvania si Ungaria' (Bukarest 1884) gerichtet. — 63) Malleson, A sketch of the military life of General Freiherr von Loudon. London. 1884. — 64) Wretschko, Das Leben des Oberstlieutnants Freiherr von Vega. (= Progr. des Brünner Staatsgymnasiums.) Brünn. 1885. — 65) L. Szádeczky, Spottverse auf schlechte Patrioten (1790): Hazánk 2 (1885), S. 396/8. Budapest, Aigner. — 66) Fr. Krones, Dalmatien und Ungarn 1797—1801. Neue Freie Pr. (1885), Dez. 15 u. 16. Wien.

Minister Thugut die inopportunen Wünsche der Dalmatiner nach Vereinigung mit Ungarn zerstreute. — Der Archivar Jul. Balogh[67]) schilderte die französische Okkupation des Eisenburger Komitates im Jahre 1809 und die Geschichte der adeligen Insurrektion. (Vgl. darüber auch die unlängst erschienenen Memoiren des Herzogs Broglie, der die französische Invasionsarmee als Zivilkommissär begleitete.) — Über die Hinrichtung des Abtes Martinovics auf der Ofner Generalwiese (1796) liegt ein neuer Bericht eines Augenzeugen vor.[68]) — Silingardi[69]) veröffentlichte die Proklamation der neapolitanischen Aufständischen an die in österreichischen Regimentern dienenden Ungarn, welche aufgefordert wurden, nicht gegen ihre 'natürlichen Verbündeten' zu kämpfen und selbe nicht dem Tyrannen Ferdinand aufs neue zu unterjochen helfen.

1825 bis 1848 (Reform-Epoche). — Über diese wichtige Periode besitzen wir von gröfseren Werken nur jenes von Michael Horváth.[70]) Dieses liegt nunmehr in 3. Auflage vor, leider ohne dafs jemand die verbessernde Hand an das Werk gelegt hätte. — Über die innere Geschichte des Prefsburger Reichstages vom Jahre 1830 war man bisher auf die Bücher von Bartha und Orosz angewiesen. Um so erfreulicher ist das Tagebuch des gelehrten Benediktiners Isidor Guzmics zu begrüfsen, welches Klaus Vaszary[71]) (gegenwärtig Erzabt des Ordens) herausgab. Guzmics war längere Zeit am Reichstag anwesend, notierte fleifsig die Reden und bietet auch über bisher unbekannte Thatsachen Neues. — Die legislatorische und juristische Seite der Reformbewegung jener Jahre schilderte der greise Jurist Tarnay;[72]) die im geheimen wirkende Thätigkeit der Wiener Polizei, insbesonders zur Zeit Sedlnitzkys würdigte Jakob.[73]) Die Biographieen mehrerer hervorragenderen Führer der Reformepoche siehe unten (Biographie No. 140/4).

1848 bis 1849. — Der Freiheitskampf hat auch im laufenden Berichtsjahr seine unverwüstliche Anziehungskraft ausgeübt. Unter der grofsen Anzahl der einschlägigen Arbeiten[74-84]) verdient namentlich hervorgehoben zu

---

67) Gyula Balogh, Az 1809 évi insurrectio és franczia megszállás Vasmegyében. Steinamanger, Bertalanfy. 8°. 129 S. M. 2. Rez.: Századok (1885) 7, S. 623. — 68) Béla Váli, Bericht eines Augenzeugen über die Hinrichtung des Abtes Martinovics: Hazánk 2 (1885), S. 380/5. Budapest, Aigner. — 69) G. Silingardi, Il proclama degli Italiani agli Ungheresi nell' anno 1821: RStorItal. 1 (1884), S. 576. Rez.: Századok (1886), S. 197. — 70) Mihály Horváth, 25 év Magyarország történetéből (25 Jahre aus der Gesch. Ungarns) 1823—48. 3. verbess. Aufl. Heft 1. Budapest, Ráth. 1885. 8°. 96 S. M. 1. — 71) Klaus Vaszary, Adatok az 1830 országgyülés történetéhez (Beitrr. zur Gesch. des 1830ger Reichstags). Raab. 1885. Rez.: Századok (1885), 10, S. 758 und (1886) 5, S. 444. — 72) János Tarnaÿ, 22 levél 1842 tól 1854 ig terjedő időszakból (22 Briefe über die Gesch. des Zeitraumes 1842—54. (= 'Publikationen des Ungar. Juristenvereins.' Heft 20.) Budapest, Selbstverlag. 8°. 46 S. M. 1. — 73) Al. Jakab, Die Wirksamkeit der österreichischen Geheimpolizei in Ungarn: Hazánk 2 (1885), S. 23—48. Budapest, Aigner. — 74) × G. Várady, Das Komitat Mármaros im J. 1848: Hazánk 2 (1885), S. 173—86. Budapest, Aigner. — 75) × J. Thim, Die Stadt Zombor im J. 1848/9: ib. S. 292—303. Budapest, Aigner. — 76) × id., Das Plateau von Zombor im J. 1849: ib. S. 375—80. Budapest, Aigner. — 77) × Nik. Puky, Meine Thätigkeit in Komorn als ungarischer Regierungskommissär: ib. S. 163—72. Budapest, Aigner. — 78) × Klara Lövei, Die Fahnenweihe der 'Rákóczy'-Elitetruppe 1848: ib. S. 303/7. Budapest, Aigner. — 79) × Sam. Kerekes, Bem-Album. Marosvásárhely. 1885. 8°. VIII, 360 S. M. 5. — 80) × Zur Korrespondenz Sebő 'Vukovics' 1849: Hazánk 2, (1885) S. 333—45. Budapest, Aigner. Vukovics war Finanzminister unter Kossúth. — 81) × Márton Hegyesi, Bihar vármegye 1848/9 ben (Das Comitat Bihar im J. 1848/9). Mit dem Portrait Ed. Beöthys. Grofswardein, Berger. 1885. 8°. M. 5. Rez.: Századok (1885) 7,

werden das Werk Stefan Görgeys,[85]) (Bruder des Generals), zu dessen Rechtfertigung er die vorliegende Verteidigungsschrift herausgab. Der General ist noch immer in den Augen Vieler der einzige Sündenbock und Verräter von 1849. Das Buch hat dem General jedenfalls mehr Freunde erworben, als es die Memoiren des Letzteren imstande waren. Es schildert zunächst die Übernahme des Kommandos durch Görgey, und den Rückzug der Donauarmee nach Pest, wobei die Disziplinlosigkeit der Truppen betont wird; hierauf folgt die vielbesprochene Waitzer Proklamation, der Rückzug nach den Bergstädten und endlich die folgenschwere Schlacht bei Kápolna. — Im Verlaufe dieser Kapitel wird Dembinzky und Kossúth wiederholt unsanft behandelt. Das Buch hat selbstredend viel Staub aufgewirbelt. — Helferts Werk[86]) über den ungarischen Winterfeldzug hat geteilte Anerkennung gefunden, was sich schon aus dem bekannten Standpunkt des Vfs. erklärt. — Von den vier Teilen des Werkes beziehen sich auf ungarische Geschichte: Abschnitt 2: Der ungarische Feldzug (mit der Überschrift: Henryk Dembinski); Abschnitt 3: Die Kämpfe in Siebenbürgen unter dem Titel: 'Bems Anmarsch auf Hermannstadt' und Abschnitt 4: 'Zustände dies- und jenseits der Leitha zur Zeit der Genesis des Verfassungs-Oktroi'. Im Anhang finden wir eine Liste der provisorischen königlichen Kommissäre Ungarns vom 19. Dez. 1848 und 5. Januar 1849. — Ins Detail des Werkes einzugehen, ist hier nicht der Ort. Nur das eine sei bemerkt, dafs Helfert die ungarischen Führer, in erster Reihe Dembinsky des öfters als komische Figuren behandelt. Diesbezüglich bemerkte treffend ein Kritiker: 'Was müssen dann erst die Gegner derselben gewesen sein.' — Vom rein militärischen Standpunkt schildert den Verlauf des Freiheitskampfes R. Gelich,[87]) gegenwärtig Honvéd-General. Noch mufs G. Wolfs[88]) interessante Publikation genannt werden. Hierher gehört Kap. 4: Ein Blick auf Ungarn, mit Belegen für die schier unglaubliche Kopflosigkeit der Kriegführung, die meist nur von Hörensagen wufste, wo die Ungarn standen. — Jos. Szinnyei,[89]) der erste Biograph des heutigen Ungarns, führte während der Belagerung von Komorn ein Tagebuch, das für alle, welche sich mit dieser Belagerung beschäftigen, als unentbehrlich bezeichnet werden kann.

Von 1849 bis 1885. — Zur Geschichte der ungarischen Emigration und den mancherlei Plänen, welche zur Befreiung des Landes geschmiedet

---

S. 622. — **82)** × id., Die Statarialgerichte im J. 1848/9: Hazánk 7 (1885), S. 83—94. Budapest, Aigner. — **83)** × R. Gelich, ‚Honvédgeneral Anton Vetter von Degenfeld: ib. S. 1—10. Budapest, Aigner. — **84)** × Árpád Bányai, Beitrr. zur Gesch. der Kämpfe bei Zarándi: ib. S. 387—96. Budapest, Aigner. — **85)** István Görgey, 1848/9 böl. (Aus dem J. 1848/9). Budapest, Franklin. 1885. 8°. 323 S. M. 4,40. Rez.: Budapesti Szemle (1885), März; Ungar. R. (1885), S. 432; Ac. (1885) 1, S. 116; Pester Lloyd (1887), 8. Dez. — **86)** J. Helfert, Gesch. Österreichs vom Ausgang des Wiener Oktober-Aufstandes 1848. IV. Der ungarische Winter-Feldzug und die octroyierte Verfassung. 2. Teil. Prag, Tempsky. 1885. 8°. XIV, 560 S. M. 10. Rez.: CBl. (1887), No. 3; HJb. (1886), S. 494. — **87)** R. Gelich, Magyarország függetlenségi harcza 1848/9 ben (Gesch. des ungarischen Freiheitskampfes), Bd. 2. Budapest, Aigner. 1885. 8°. IV, 497 S. M. 10. Erscheint auch in Lieferungen in der 'Historischen Bibliothek' bei demselben Verleger. — **88)** G. Wolf, Aus der Revolutionszeit in Österreich-Ungarn 1848/9. Wien, Hölder. 1885. 8°. 122 S. M. 2,40. Rez.: DLZ. (1885), No. 46; CBl. (1885), No. 39. — **89)** J. Szinnyei, Die Festung Komorn im J. 1848/9: Hazánk 7—8 (1885/6) durchlaufend. Budapest, Aigner.

wurden, liefern die gesammelten Schriften Kossúths wichtige Beiträge.[90-91]) — Sämtliche gelegentlich des Hinscheidens Stefan Széchényis (1860) abgehaltenen Trauerreden und sonstige Publikationen,[92]) erschienen nunmehr von seiten der Familie gesammelt. — Von den Memoiren Mich. Boros[93]) ist der 3. Band erschienen, welcher sich mit den Ereignissen seiner engeren Heimat im Jahre 1861 befassen. — Einschlägige Biographieen aus dieser Epoche siehe unter Abteilung 5.

Allgemeines. Handbücher. — Die Hand- und Lehrbücher über ungarische Geschichte sind bereits aufgezählt worden. (S. das Referat über MAliche Geschichte Ungarns unter No. 79—85.) Ebenso die Fachzeitschriften (No. 85—91) und Vereinspublikationen, zu welchen ich noch zwei hinzufüge.[94-95]) — Von den übrigen Werken allgemeiner Richtung ist nur jenes von Angelo de Gubernatis[96]) von Bedeutung. Der berühmte Gelehrte hat aber den im Parlament und in der Akademie herrschenden Leuten und ihren Preſsorganen ebensowenig Recht angedeihen lassen können, als seine Vorgängerin, Madame Adam, deren Werk[97]) im vorigen Jahr erschienen ist. Vom besten Willen und viel Vorliebe für Ungarn geleitet, war Gubernatis so unvorsichtig, sich der Führung einiger hervorragender Führer der Opposition anzuvertrauen, welche ihn mit den Schwächen der Regierung und ihrer Partei vertraut machten. Ein noch gröſseres Verbrechen beging er indes dadurch, daſs er sich über die unläugbaren Übelstände informieren lieſs, welche seinerzeit die antisemitische Bewegung hervorriefen. Indem er dann die empfangenen Eindrücke offen und gerade darlegte, war er auch schon dem Anathema jener Faktoren verfallen. Hoffentlich hat der Autor die Sache nicht allzu tragisch aufgenommen. — Von Szendrei[98]) und Max Wirth[99]) liegen kleinere Arbeiten vor. Über das Werk des Letzteren hat sich die Kritik in diametral entgegengesetztem Sinne ausgesprochen.

Bibliographie. Bezüglich der Werke von Koczányi, Horváth und Karl Szabós verweise ich auf Abteilung MA.: Ungarn, No. 92, 93

---

90) Ignaz Helfy, Kossúth Lajos iratai összevont kiadásban (Die Schriften Kossúths in verkürzter Ausgabe). Budapest. Athenäum. 1885. 8°. 520 S. M. 10. — **91)** Ludwig Kossúths Schriften aus der Emigration. Autorisierte deutsche Ausgabe. 2. billige Subskription. Komplett in 60 Lieferungen. Bd. 1 u. 2. Preſsburg, Stampfel. 1885. 8°. 560 u. 384 S. M. 12. — **92)** Béla Szechényi, Széchényi-Gyász (Széchényi-Trauer). Budapest, Franklin. 1885. 2°. 314 S. Rez.: Századok (1885) 7, S. 622. Sämtlich auf das Ableben Stefans Széchényi (1860) Bezug nehmenden Schriftstücke. — **93)** Mihály Boros, Fejérmegye 1861 ben. (Das Komitat Stuhlweiſsenburg im J. 1861). (= 'Band III der Memoiren Boros.') Stuhlweiſsenburg, Klökner. 1885, 16°. 184 S. M. 1. — **94)** × L. Wágner, Jb. des historischen-archäologischen Preſsburger Comitats-Vereins 1882/5. Preſsburg, Selbstverlag. 1885. 8°. 65 S. — **95)** × Antal Stöhr, A felső magyarországi múzeum egylet Évkönyve (Jb. des oberungarischen Museum-Vereins). Kaschau, Werfer. 1885. 8°. 111 S. Rez.: Századok (1885) 6, S. 586. — **96)** Angelo de Gubernatis, La Hongrie politique et sociale. Florence, Pellas. 1885. Rez.: Ungar. R. (1886), S. 146; Ath. (1886), Mai 29, S. 709. — **97)** Madame Edmond Adam (Lamber Juliette), A magyarok hazája (Das Vaterland der Ungarn). (Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen.) Budapest, Révai. 1884. 8°. III, 232 S. M. 3. Rez.: Ungar. R. (1884), S. 50; Academy (1885) 1, S. 78. — **98)** János Szendrei, Magyarország és társországainak förendei (Die Oberhausmitglieder Ungarns und seiner Nebenländer). Budapest, Pester Aktiendruckerei. 4°. 126 S. — **99)** Max Wirth, Statistisches Handbuch für ungarische Landeskunde. Nach amtlichen Quellen. Frankfurt a./M., Sauerländer. 1885. 8°. VIII, 489 S. Rez.: AZg. (1885), No. 18/9 (Ungünstig); KBl. des Vereins für siebenbürg. Landeskunde (1885), S. 28 (Ungünstig). Die ungarische Presse fällte ein sehr günstiges Urteil.

und 96. — Ich füge das Werk von Jos. Szinnyei (Senior) hinzu,[100]) ein mit aufserordentlichem Fleifs verfafstes Repertorium über die von 1731 bis 1880 in in- und ausländischen Zeitschriften und Zeitungen erschienenen historischen Abhandlungen. Der vorliegende Band enthält aus 172 Zeitungen (in 13 Jahrgängen) 28,283 Titel. — Eine gleichfalls verdienstvolle Arbeit ist die Ungar. Bibliographie über die Jahre 1860—75 von Petrik.[101]) — Endlich bietet das berühmte Werk von Reusch[102]) manche interessante Daten für die ungarische Litteraturgeschichte. Unter den auf den Index gesetzten Werken sind zu nennen: Tubero: Commentarii, Bonfinius: Symposion trimeron, ferner die Werke des ersten unitarischen Bischofs Franz Dávid, jene von Coelius Pannonius (Franz Bánffy), von Honter: Reformatio ecclesiae Coronensis etc. und Reusner: Ephemeris s. Diarium historicum. — Von späteren wissenschaftlichen, insbesonders von in ungarischer Sprache erschienenen Werken ist sozusagen kein einziges verboten worden. —

Bibliotheks-Kataloge und einschlägige Arbeiten[103-110]) sind in grofser Zahl erschienen.

Quellenpublikationen. Mehrere wichtige Quelleneditionen habe ich oben im Zusammenhang mit der politischen Geschichte angeführt. (S. die Nummern: 1, 15—20, 29, 34, 36, 45, 52. Des Codex Diplomaticus Károlyi von Géresi wurde im Referat über MA. gedacht. No. 103.) — Für die Zeit von 1718 bis 1767 insbesonders von 1758 an ist eine neue Quelle in den von Torma[111]) herausgegebenen Memoiren Georgs Rettegis erschlossen worden. Rettegi wurde 1718 als der Sohn einer hervorragenden Familie im Dobokaer Komitat (Siebenbürgen) geboren und wurde später Vizegespan desselben Komitates. Seine Memoiren bieten viel interessante Nachrichten insbesonders zur Kulturgeschichte. Sein Stil ist gut, seine religiöse Gesin-

---

100) J. Szinnyei (Senior), Hazai és külföldi folyóiratok magyar tudományos repertoriuma. Történelem és segédtudományai (Repertorium der vaterländischen und ausländischen Zeitschriften. Gesch. und deren Hülfswissenschaften. Band II. Zeitschriften von 1731—1880. 1. Teil.) Budapest, Akademie. 1885. 8°. VIII, 1647 S. M. 10. Rez.: Századok (1885) 3, S. 186; Figyelő (1885), 3. H.; Ungar. R. (1885), S. 312. — **101)** Géza Petrik, Magyar könyvészet (Ungarische Bibliographie 1860—75). Budapest, Aigner. 1885. 8°. CXLVII, 438 S. M. 4. — **102)** H. Reusch, Der Index der verbotenen Bücher. I, II. Bonn, Cohen u. Sohn. 1883/5. Bd. II, 1266 S. M. 25. Rez.: Századok (1886), S. 373; DLZ. (1885), S. 1329; CBl. (1885), S. 1407. — **103)** × J. Thim, Hungarica der Grazer Universitätsbibliothek, (= Magyar Könyvszemle.) (1885), S. 77—81. Budapest, Verlag d. Nationalmuseums. — **104)** × Sándor Szilágyi, Czímjegyzéke a budapesti egyetemi könyvtárnak (Katalog der Budapester Universitätsbibliothek), Bd. 9, Jahrg. 1884. Budapest, Kilian. 1885. 8°. XI, 226 S. M. 1. — **105)** × S. Szabó, Die Bibliothek des kalvinischen Kollegiums von Klausenburg. (= Magyar Könyvszemle (1885), S. 165/8.) Budapest, Verlag des National-Museums. — **106)** × R. J. Ruszti, Die 'Somogyc'-Bibliothek in Szegedin. S. 152—64. Budapest, Verlag des Nationalmuseums. Der Graner Domherr Karl Somogyi schenkte der wiederaufgebauten Stadt Szegedin eine Bibliothek von 25335 Bänden. — **107)** × Imre Findura, Az országos statistikai hivatal könyvtárának jegyzéke (Katalog der Bibliothek des amtlichen statistischen Bureaus) 1867—84. Budapest, Eggenberger. 1885. 4°. IX, 478 S. M. 4. — **108)** × Ad. Dezső, Beitrr. zur Gesch. der Neutraer Diözesan-bibliothek. (= Magyar Könyvszemle (1885), S. 127—35.) Budapest, Verlag des Nationalmuseums. 1885. — **109)** × J. Csontosi, Beitrr. zur Gesch. der Bibliothek des ungarischen Nationalmuseums: ib. S. 1—41. Budapest, Selbstverlag des Museums. — **110)** × E. Concilia, Die in der Stadt Losoncz befindlichen Bibliotheken: ib. S. 62—76. Budapest, Verlag des Ungar. Museums. — **111)** K. Torma, Die Memoiren von Georg Rettegi: Hazánk 7/8 (1885/6) durchlaufend. Budapest, Aigner. Rez.: Vgl. HZ. (1886) 56, S. 338.

nung (er war Calviner) tolerant. Man kann ihn auf dem Gebiete der Historiographie als Nachfolger Apors bezeichnen. Er starb 1786. Kleinere auf siebenbürgische Geschichte bezug nehmende Quellenpublikationen veröffentlichten Schuller,[112]) Torma,[113]) Zimmermann-Zink.[114])

Spezialgeschichte. Innere Entwickelung. Biographieen. — In erster Reihe verzeichne ich jene Werke, welche sich mit dem Leben von Historikern befassen. Mit dem Leben des Paul Jovius († 1552), dessen Werke auch für die ungarische Geschichte von Bedeutung sind, beschäftigte sich Okányi.[115]) — Lor. Tóth[116]) schildert das Leben Johann Bocatius', dessen Wiege in der Lausitz stand und der sich dann in der Zips, später in Chemnitz und Kaschau niederliefs; er wurde Hofpoet und Günstling des Kaisers Rudolf. Als Historiker stand er auf der Seite Bocskays, der ihn auch zum Gesandten bei den deutschen Ständen ernannte. 1606 söhnte er sich mit dem Kaiser aus und übernahm wieder seine Stelle als Rektor und Richter von Kaschau. Bethlen Gábor ernannte ihn dann zum Vorstand der Bibliothek zu Karlburg und verwendete ihn gleichfalls zu diplomatischen Sendungen. Bocatius starb 1621 zu Ungarisch-Brod, wo er auch begraben wurde. Sein wichtigstes Werk ist sein Tagebuch über die im Interesse Boczkays unternommene Gesandtschaft im Jahre 1604/5. — Die Arbeit Tóths basiert auf urkundlicher Basis und bietet viel Neues. — Über das Leben und das Tagebuch Berényis, welch letzteres sich über den Prefsburger Reichstag 1637/8 verbreitet, schrieb Komáromy.[117-118]) — Némethy publizierte die Autobiographie des bekannten Historikers Andreas Szirmay, welche von 1656 bis 1706 reicht.[119]) — Koloman Thaly[120]) führt den Beweis, dafs Valentin Csergő de Kocs, Vf. der Narratio brevis de oppresione libertatis ecclesiae Hungariae, der dann wegen seines Glaubens zum Bagno verurteilt und erst durch Ruyter (in Neapel) befreit wurde, mit dem getreuen Sekretär Valentin des berühmten Kurutzen-General Bottyán identisch gewesen sei. Er starb erst nach dem Friedensschlufs von Szathmár (1711). — Des Vf. der sogen. 'Dreifachen Geschichte', Johann Hallers gedachte J. Váczy.[121]) — W. Deák[122]) entwarf ein zwar populär gehaltenes, aber dennoch verläfsliches Bild von dem bunten Lebenslauf des siebenbürgischen Historikers Gf. Nikolaus Bethlen (geb. 1642), studierte 1662 in Heidelberg, Freund Nicol. Zrinyis und Augenzeuge bei dessem

112) Fr. Schuller, Regesten zur Gesch. Siebenbürgens vom J. 1551—1817 aus dem kk. Kriegsarchiv in Wien: KBl. d. Ver. f. siebenb. Landeskde. 8 (1885), S. 65—70, 77—82. Hermannstadt. — 113) K. Torma, Urkk. zur Gesch. Siebenbürgens 1662—1717: Történelmi Tár 7 (1885), S. 75—96, 257—335, 547—566. Budapest. — 114) Fr. Zimmermann u. Zink, Siebenbürgische Inschriften: KBl. d. Ver. f. siebenb. Landeskde. 8 (1885), S. 7—10, 19—23. Hermannstadt, Von 1746 angefangen. — 115) P. Okányi, Paul Jovius' Leben und Werke. (= Progr. des Staatsgymnasiums zu Kaposvár.) Kaposvár. 1885. Rez.: Századok (1886) 5, S. 441. — 116) L. Tóth, Das Leben des Historikers Johann Bocatius. (= Programm des Kaschauer Obergymnasiums.) Kaschau. 1885. Rez.: Századok (1886) 5, S. 441. — 117) Andreas Komáromy, Das Leben und die politische Wirksamkeit des Barons Georg Berényi: Századok 19 (1885), S. 126—56. Budapest. — 118) id., Das Tagebuch Georg Berényis: Történelmi Tár 7 (1885), S. 118—48. Budapest. — 119) L. Némethy, Autobiographie des Andreas Szirmai: Századok 19 (1885), S. 414—25. Budapest. — 120) Koloman Thaly, Valentin Csergő: ib. S. 65—72. Budapest. — 121) J. Váczy, Joh. Hallers 'Hármas Historiá'-ja (1695): Figyelő (1885), Heft 3 u. 4. Budapest, Aigner. Erschien auch im Sonderabdruck. — 122) Farkas Deák, Gróf Bethlen Miklós (Graf Nikolaus Bethlen) (= 'Ungar. Helicon' II. Abt., 2. Bd., 56. H.) Prefsburg, Stampfel. 1885. 8°. 24 S. M. 0,40. Rez.: Századok (1885) 10, S. 762.

plötzlichen Tode; nahm dann an allen politischen Ereignissen in Siebenbürgen Teil, wurde 1690 Kanzler, vermittelte das Erscheinen des Leopoldi Diploma, gab 1685 das Werk Gemebunda Transylvania heraus, dem später das Werk Columba Noae etc. folgte, wurde dem Wiener Hof mifsliebig und starb im Exil zu Wien 1716). — Erödi[123]) erneuerte das Andenken von Klemens Mikes, der Rákóczy nach Rodosto folgte und dort die prächtigen 'Türkischen Briefe' verfafste. — Abafi[124]) publizierte Briefe des Historikers M. Cserei, ferner Briefe von Alex. Károlyi,[125]) dem Vermittler des Friedens von Szathmár (1711) aus den darauffolgenden Jahren. — Dudás[126]) veröffentlichte eine kurze Abhandlung über die ungarische Historiographie im 18. Jh., insbesonders über Katona. — Szmida[127]) unternahm es, ein getreues Bild Matthias Béls zu entwerfen († 1749 zu Prefsburg), der den Titel 'Der gelehrteste Ungar des XVIII. Jh.' trägt. — Das Leben und die Werke des 1753 oder 1754 zu Sámson bei Debrezin gebornen Georg Sinkai († 1816 zu Ofen), den die Rumänen neuerer Zeit als nationalen Historiker feiern, schilderte Paul Hunvalfy.[128]) Im Anschlufs handelt derselbe auch von den Werken des Peter Maior, der mit Sinkai zugleich 1774/9 im Collegium de propaganda fidei studierte und dann später aus dem Orden der Kaluger austrat. Beide Historiker schrieben über rumänische Geschichte. — Gf. Széchen[129]) besprach die Lebensgeschichte und die Memoiren des 1808 in England gestorbenen Gf. Valentin Eszterházy, der die Prinzen Bourbon nach 1789 als diplomatischer Agent am russischen Hofe vertrat. — Bartholom. Vass[130]) hielt gelegentlich einer Gedenktafel-Enthüllung eine Festrede über die Verdienste des Historikers Stefan Horváts († 1846), welche das Niveau ähnlicher Gelegenheitsreden bedeutend überragt. — Das Leben und die historischen Werke Michael Horváth's und Ladislaus Szalays behandelte Jos. Szinnyei (junior),[131]) der vor einigen Jahren auch die Studien Fleglers über beide Autoren übersetzte. — Was die übrigen zahlreichen Biographieen betrifft, so sei an das von Helmár-Mangold[132]) redigierte Sammelwerk 'Ungarischer Helicon' erinnert, welches Unternehmen es sich zur Aufgabe gestellt hat,

---

123) Béla Erödi, Mikes Kelemen (Klemens Mikes): ib. I. Abt., 4. Bd., 54 H. Prefsburg, Stampfel. 1885. 8°. 28 S. M. 0,40. Rez.: Századok (1886) 1, S. 95 und 6, S. 552. — **124)** L. Abafi, Beiträge zur Lebensgesch. Csereis: Figyelö (1885), Novemberheft. Budapest, Aigner. — **125)** id., Beiträge zur Biographie Alexander Károlyi's: Hazánk 2 (1885), S. 186—94. Budapest, Aigner. — **126)** J. Dudás, Die ungarische Historiographie im 18. Jh.: ib. S. 323—33. Budapest, Aigner. — **127)** L. Szmida, Das Leben des Matthias Bél (Ungarisch): Südungar. archäolog.-histor. Anz. (1885), H. 2. Temesvár. 1885. — **128)** Pál Hunvalfy, Hogyan csinálódik némely história ('Wie die Rumänen Geschichte machen'). Budapest, Athenaeum. 8°. 101 S. M. 1. (Erschien unter dem angeführten Titel auch deutsch in der Ungar. R. (1885), S. 200—21 u. 241—59.) — **129)** Anton Gf. Széchen, Tanulmányok (Studien). 2. (Titel-)Ausgabe. Budapest, Ráth. 1885. 8°. 394 S. M. 3. Rez.: HZ. (1888), Bd. 59, S. 160. — **130)** Bertalan Vass, A Horváth István ünnep (Die Gedenkfeier Stefan Horváts). (= Programmabhandlung des Stuhlweifsenburger Gymnasiums.) Stuhlweifsenburg. 1884. — **131)** J. Szinnyei, Horváth Mitály és Szalay László (Michael Horváth und Ladislaus Szalay). (= 'Magyar Helicon', 1. Abt., H. 50.) Prefsburg, Stampfel. 1885. 8°. 22 S. M. 0,40. Rez.: Századok (1886) 6, S. 550. — **132)** Aug. Helmár u. L. Mangold, Magyar Helicon (Ungarischer Helicon). Biographieen hervorragender Staatsmänner. Abt. 2, Bd. 1/2. Prefsburg, Stampfel. 1885. 8°. 240, 268 S. à M. 4.

trotz seines schlichten Gewandes Gediegenes zu leisten. — Wolfg. Deák[133]) beschenkte uns mit der Biographie der Gräfin Susanna Forgách (Gemahlin Franz Révays, 1582—1632), Alex. Endrödi[134]) mit der Lebensgeschichte der Susanna Lorántffy (der gottergebenen Frau Georg Rákóczy des Ersten). Grofs[135]) publizierte 3 Briefe Altstedts und Bisterfelds an Simon Albelius in Kronstadt. (1634, 1636.) — Graf Ladislaus Csáky,[136]) berühmt durch seine Schulden und seinen Leichtsinn, besuchte im Jahre 1685 München und beschrieb die dortige fürstliche Schatzkammer. — Das Testament des Erzbischofs Kolonich publizierte ein Ungenannter.[137]) — Alex. Szilágyi[138]) brachte Beiträge zur Lebensgeschichte des Peter Khurmessers, der es bis zum 'Hof-Goldschmied' des Königs von Frankreich brachte. — Den Lebenslauf eines zweiten Künstlers, des in Prefsburg geborenen und (1732) ebendaselbst gestorbenen Bildhauers Franz Messerschmidts gab Ilg heraus.[139]) Messerschmidt war eine der interessantesten, künstlerischen Individualitäten des XVIII. Jh. Ilg befreite dessen Biographie von all den legendarischen Zuthaten und wies den jetzigen Aufbewahrungsort der seit längerem verschollen gewesenen 'Charakterköpfe' des Meisters nach, fügte auch ein Verzeichnis seiner sämtlichen Werke bei. Das Hauptwerk des Künstlers (eben jene 'Charakter'köpfe) führt Ilg auf den Mesmerismus zurück. — Die Heroen des Reform-Zeitalters: Gf. Aurel Dezsewffy[140]) (des Gegners Kossúths, † 1842), dann Gf. Stefan Széchényi,[141]) Edmund Beöthy[142]) (Führer der Biharer Opposition, † im Exil zu Hamburg), Ludwig Kossúth[143]) und Bar. Jos. Eötvös[144]) erhielten gleichfalls Biographieen. Daran schliefst sich die Skizze einer Autobiographie des Gf. Melchior Lónyai[145]) und die von Trefort auf letzteren gehaltene Gedächtnisrede.[146]) — Von verewigten Gelehrten

---

133) Farkas Deák, Forgách Zsuzsánna (Gräfin Susanna Forgács). 1582—1632. (= Historische Charakterbilder.) Bd. 2 (1885), Heft 1. Budapest, Franklin. 1885. 8°. 108 S. M. 3,60. (Mit Porträt und Abbildungen.) — 134) Alex. Endrödi, Lorántffy Zsuzsánna élete (Das Leben der Fürstin Susanne Loránttfy). Prefsburg, Stampfel. 1885. 8°. Rez.: Századok (1885) 10, S. 762. — 135) J. Grofs, Drei Briefe an Simon Albelius in Kronstadt (1634/6): KBlV. siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 1, 13/5. Hermannstadt. Die Briefe rühren von Altstedt und Bisterfeld (in Karlburg) her. — 136) Koloman Thaly, Beschreibung der Schatzkammer des fürstlichen Hauses Wittelsbach und dessen Münchner Residenz durch den Grafen Ladislaus Csáky (1685): Századok 19 (1885), S. 845—50. Budapest. — 137) Das Testament des Graner Erzbischofs Kolonitsch: ZKTh. (1885), S. 713. — 138) Alex. Szilágyi, Zur Lebensgeschichte Peter Khurmessers. (= Pulszky-Album.) Budapest. 1885. 4°. Rez.: Századok (1885) 3, S. 278. (Ein Brief, den Khurmesser an die Stadt Kaschau richtete.) — 139) A. Ilg, Franz Messerschmidts Leben und Werke. Mit urkundlichen Beiträgen von Joh. Batka, Archivar. Leipzig, Freytag. 1885. 8°. V, 95 S. M. 4. Rez.: CBl. (1886), No. 23. (Mit dem Porträt und Faksimile Messerschmidts.) — 140) Farkas Deák, Gróf Dezsewffy Aurél (Graf Aurel Dezsewffy). (='Ungar. Helicon', II. Abt., 2. Bd., 53. H. Prefsburg, Stampfel. 1885. 8°. 26 S. M. 0,40. Rez.: Századok (1885) 10, S. 763 und (1886) 6, S. 552. — 141) J. Váczy, Graf Stefan Széchényi: Hazánk 2 (1885), S. 245—53. Budapest, Aigner. — 142) M. Hegyesi, Beöthy Edmund (Ödön): ib. 4, S. 483—98. Budapest, Aigner. — 143) J. Ferenczy, Kossúth Lajos. (= 'Kortársaink' [Unsere Zeitgenossen] Heft 1/3). Prefsburg, Stampfel. 1885. 8°. 67 S. M. 1. — 144) id., Báró Eötvös József (Br.Jos. Eötvös). (='Ungar. Helicon', I. Abt., Bd. 4, H. 43.) Prefsburg, Stampfel. 1885. 8°. 24 S. M. 0,40. Rez.: Századok (1885) 4, S. 377. — 145) Gf. Melchior Lónyai, Skizze einer Autobiographie: Budapesti Szemle (1885), Juni-Heft. Budapest, Franklin. Rez.: Századok (1885) 6, S. 542. — 146) A. Trefort, Denkrede auf Melchior Lónyai. Autorisierte deutsche Übersetzung. Budapest, Kilián. 1885. 8°. 26 S. M. 0,30. (Erschien 1887 unter dem Titel „Denkreden" auch in Buchform Leipzig, Duncker u. Humblot.)

wurden der Arzt Semmelweiſs[147]) und der Jurist Baintner[148]) durch Denkreden geehrt. Schlieſslich erwähne ich die Biographieen über noch wirkende Persönlichkeiten, darunter über Propst Rónay[149]) (Erzieher der Erzherzogin Maria Valerie), Franz Pulszky[150]) und Minister Tisza.[151]) — Anschlieſsend erwähne ich Bd. 51/2 des Wurzbachschen Lexikons,[152]) welche folgende auf Ungarn bezügliche (wichtigere) Artikel enthalten: Bd. 51: Benedikt Virág (Historiker), Anton Virozsil (Jurist), mehrere Mitglieder der Familien Vizkelety und Vlassics, Mich. Vörösmarty (Dichter), der gleichnamige Theologe und Konvertit, der Komponist Volkmann, die Familie Vrabély. Bd. 52. Mehrere hervorragende Mitglieder der Familie Wagner und Waldstein-Waldstätten Joh., (Feldmarschall-Lieutenant) und Georg Wallis, Freiherr (diente unter Leopold I.).

Familiengeschichten — sind mehrere erschienen. Jene über die Familie Bercsényi de Székes verfaſste Kol. Thaly.[153]) Der berühmteste Sprosse dieses Geschlechts war Nicolaus B., der Genosse Franz Rákóczys I. Dessen Sohn, Ladislaus B. zeichnete sich in den französischen Kriegen als Husarengeneral aus und wurde dann von Napoleon I. zum Marschall erhoben. Seine Söhne muſsten beim Sturz der Bourbonen aus Frankreich flüchten; Franz B. begleitete Ludwig XIII. nach Österreich und zog sich dann nach Ungarn zurück, wo er starb. Sein Sohn, Ladislaus B. starb 1834 zu Kaschau als letzter seines Stammes. Im vorliegenden I. Bd. führt Thaly die Geschichte dieser berühmten Familie von 1525 bis 1689) bis zum Tode des älteren Nikolaus Bercsényi). — Einer nicht minder wichtigen Familie, jener der Széchy von Murány gedachte Ign. Acsády.[154]) — Ein Ungenannter gab einen kurzen Abriſs der Geschichte der Familie Lo Presti[155]) samt deren Genealogie heraus. Die Familie wanderte aus Spanien nach Sizilien und von hier im vorigen Jh. nach Ungarn ein. Ein Mitglied derselben zeichnete sich im Türkenkriege (1788) bei Rama aus. Auch diese Familie ist schon ausgestorben.

Kirchengeschichte. — Das (unter MA. No. 120) erwähnte wichtige Werk von Nilles ist auch an dieser Stelle anzuführen. Die Geschichte der NZ. berührt sofort das erste Buch (Aktenstücke); der Titel des zweiten Buches lautet: Geschichte der Kirche unter den Rumänen in Siebenbürgen

---

147) Jakab Bruck, Semmelweis Ignácz Fülöp (Philipp Ignaz Semmelweis). Herausgegeben im Auftrage des Vereins der ungar. Ärzte. Budapest, Franklin. 1885. 8°. 92 S. M. 2. (Mit Porträt.) — 148) István Apáthy, Emlékbeszéd Baintner János felett (Denkrede auf Johann Baintner, Akademiemitglied u. Jusprof.): Denkschr. d. Ungar. Akad. 3 (1885), No. 4. Budapest, Akademie. 1885. 8. 13 S. M. 0,20. — 149) Antal Pór, Rónay Jáczint prépost élete (Biographische Daten zur Lebensgesch. Hyacinth Rónays). (= 'Kortársaink' [Unsere Zeitgenossen], No. 6 u. 7). Preſsburg, Stampfel. 1885. 8°. 60 S. M. 1. — 150) Lorenz Tóth, Franz Pulszky: Hazánk 4 (1885), S. 403—24. Budapest, Aigner. — 151) Imre Visi, Tisza Kálmán (Koloman Tisza). Politische Charakterstudie. Anläſslich des 10j. Jubiläums seiner Ministerschaft. Preſsburg, Stampfel. 1885. 8°. 56 S. M. 2. — 152) Const. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich, 51./2. Bd. Wien, Staatsdruckerei. 1885. 8°. 338 u. 314 S. à M. 6. — 153) Kálmán Thaly, A gróf Bercsényi család 1525—1835 (Die Familie der Grafen Bercsényi). Bd. 1. 1525—1689. Budapest, Akademie. 1885. 8°. 354 S. M. 5. Rez.: HZ. (1888), Bd. 59, S. 157; Ungar. R. (1886), S. 421. — 154) Ignaz Acsády, Die Familie Széchy von Murány: Századok 19 (1885), Heft 1/4. Budapest. — 155) Lo Presti Fontana D'Angioli család nemzedékrendje (Genealogie der Familie Lo Presti Fontana D'Angioli). Budapest, Hornyánszky. 1885. 8°. 65 S. M. 1. Rez.: Turul (1885), S. 48. (Mit 3 Tafeln.)

während, beziehungsweise nach Abschlufs der Union mit der katholischen Kirche. Dieser Teil enthält viele Daten zur Geschichte des Jesuitenordens in Siebenbürgen, welcher der Union die Wege bahnte. Mehrere mitgeteilte Dokumente erhärten die Gewissenstyrannei der kalvinistischen Fürsten. Eben diese Bedrückung rief dann (4. Kapitel) den Wunsch nach der Union wach, den P. Baranyi unterstützte, auf dessen Vorschlag die Synode vom Jahre 1697 den Beschlufs zur Rückkehr in die katholische Kirche kundgab. Zwar starb der union-freundliche Bischof Theophil, indes liefs sich auch dessen Nachfolger, Athanasius durch P. Baranyi für Anerkennung des Unionbeschlusses gewinnen (5. Kapitel). Das Diplom König Leopolds vom 16. Februar 1690 vollzog die Anerkennung der Union und die rechtliche Gleichstellung der Unierten mit den Lateinern. — Es werden dann die weiteren Schicksale der Unierten besprochen, ebenso die Gründung des Bistums von Fogaras, dessen erster Inhaber der in Rom gebildete Pataki war; ferner die Transferierung des bischöflichen Sitzes nach Blasendorf und die Erhebung des Bistums (welches den Titel Fogaras behielt) zur Würde eines Metropole mit drei Suffraganaten. — Das 4. Buch bringt Inedita zur Geschichte der serbischen Griechen und deren Union. Das 5. Buch beschäftigt sich mit den ungarischen Ruthenen und deren Bekehrung, ferner mit der Gründung des Bistums von Munkács (1711). Von Einzelnarbeiten nenne ich den Aufsatz Mednyánszkys[156]) über einen minorennen Abt von Tihany. Ferdinand I. verlieh 1539 die genannte Abtei dem Knaben des Obergespan des Zalaer Komitates, Johann Csoron. Doch wurde die Verleihung an die Bedingung geknüpft, der Knabe müsse, sobald er erwachsen sei, die geistlichen Weihen empfangen. — Über den von Telegdi verfafsten ersten ungarischen Katechismus handelte G. Heinrich.[157]) Einen sehr dankenswerten Beitrag lieferte Bauch,[158]) der das Leben Joh. Henckels schilderte. — Teutsch[159]) publizierte einen kleinen Beitrag zur Geschichte Honterus, der in Kleist zuerst das Evangelium gepredigt haben soll. — Briefe ungarischer Humanisten und Theologen (Piso, Henckel, Oláh) an Erasmus veröffentlichte Bauch.[160]) — Czekelius[161]) bot ein Gemälde aus der Gegenreformation in Siebenbürgen. — Das Leben und die Werke des Konvertiten und Theologen Veresmartys würdigte Graf Széchen. (N. 129.) J. Kovács[162]) berührte in einem akademischen Vortrag die Lehren des Martin Szilágyi, der im 17. Jh. als Rektor des Debrecziner Kollegiums die Eheprozesse zu entscheiden hatte. Derselbe schrieb auch ein Werk, um den bei den Protestanten überhandnehmenden Scheidungen Einhalt zu thun. Die Ehescheidung selbst nennt er stets 'eljegyzés'

---

156) Bar. Dionys Mednyánszky, Ein minorenner Abt von Tihany: Turul 3 (1885), S. 188/9. Budapest, Verlag der Heraldischen Gesellschaft. — 157) G. Heinrich, Der erste ungarische Katechismus 1562: Ungar. R. 5 (1885), S. 45—50. Budapest. — 158) G. Bauch, Dr. Johann Henkel, der Hofprediger der Königin Maria von Ungarn. Budapest, Kilian. 1885. 8⁰. 31 S. M. 0,80. — 159) Fr. Teutsch, Honterus in Keisd. (Nach der Kleister Matrikel 1666): KBlV. siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 26. Hermannstadt. — 160) G. Bauch, Beiträge z. Gesch. der Reformation und der Wissenschaften in Ungarn: Történelmi Tár 7 (1885), S. 335—55 und S. 519—41. Budapest. — 161) Fr. Czekelius, Ein Bild aus der Gegenreformation in Siebenbürgen: Sammlung gemeinverst. wissenschaftl. Vortr. 20. Serie, H. 465. Berlin, Habel. 1885. 8⁰. 40 S. M. 1,50. — 162) Julius Kovács, Martin Szilágyi (Sylvanus) über die ungar. Eheschliefsung im 17. Jh. (= Abhandlungen der Ungar. Akad.) 1885. Budapest. Rez.: Ungar. R. (1885), S. 299.

(= Eheschließung), weil nach damaligem Gebrauch der Bräutigam die Braut nach dieser Erklärung noch nicht heimführte (erst bei der 'férjhezmenetel' = Heimführung). Heutzutage bedeutet 'eljegyzés' = Verlobung. — Aron Kifs[163]) redigierte ein Sammelwerk, welches die Biographieen bedeutender protestantischer Theologen neuerer Zeit enthält. — Die Werke der unitarischen Theologen besprach G. Boros.[164]) — Tokody[165]) gab die Landes-Gesetze und Erlässe (seit 1715) heraus, welche sich auf Kirchenangelegenheiten überhaupt beziehen. — G. Kazinczys[166]) und ein zweiter Beitrag[167]) betrifft Hexenprozesse.

Kirchliche Lokalgeschichte. — Unter den einschlägigen Arbeiten[168-169]) nenne ich Abafis Aufsatz,[170]) welcher von dem Schicksal des Richters Paul Törö Kunde giebt, der sich der Sperrung der protestantischen Kirche von Mezőtúr widersetzte und dem Bischof Karl Eszterházy die rechte Hand abhieb, wofür er gevierteilt wurde. Seine Anhänger wurden eingekerkert. (Dies geschah im vorigen Jh.) — Jedlicskas Beiträge[171]) beziehen sich auf das Ödenburger Jesuiten-Kollegium. — S. Weber,[172]) Hörk,[173]) Joh. Molnár[174]) und E. Thury[175]) lieferten Geschichten einzelner Kirchengemeinden. Die beiden ersteren verdienen besonderes Lob, namentlich Hörk bietet interessante Nachrichten über die Verfolgung der Protestanten unter Leopold I., während Weber's Buch auch mit der polnischen Geschichte Berührungspunkte anknüpft.

Lokalgeschichte. — Unter den einschlägigen Arbeiten[176-180]) sind von

---

163) Aron Kifs, Új Magyar Athénás. Magyar Plutarch (Neue ungarische 'Athenas'. Ungarischer Plutarch). I. Heft 7/8, S. 387—512. Budapest, Aigner. 1885. 8°. M. 2. — **164)** G. Boros, Die unitarische Litteratur im 16. Jh.: Keresztény Magvető (1885), Heft 6. Klausenburg. Rez.: Századok (1886) 1, S. 97. — **165)** Ödön Tokody, Egyházi ügyekre vonatkozó rendeletek tára 1715—1884 (Archiv aller auf kirchliche Angelegenheiten sich beziehenden ungar. Gesetze und Erlässe von 1715—1884). Temesvár, Selbstverlag. 1885. 8°. 600 S. M. 6. — **166)** G. Kazinczy, Ein Hexenprozefs aus dem J. 1781: Hazánk 2 (1885), S. 372/5. Budapest, Aigner. — **167)** Ein Beitrag zur Gesch. des Hexenglaubens: KBlV. siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 87/9. Hermannstadt. (Betrifft einen Hexenprozess aus dem Jahre 1581, der in Reussen bei Hermannstadt spielte.) — **168)** × Fr. Br(andsch), Eine Predigerwahl vor 100 Jahren: ib. S. 101/3. Hermannstadt. — **169** × Gr. Benczédi, Streit der ungarischen und sächsischen Unitarier in Klausenburg 1592 (Ungar.): Keresztény Magvető (1885), H. 11. Rez.: Századok (1885) 6, S. 462/3. — **170)** L. Abafi, Zur Gesch. der Stadt Mezőtúr: Hazánk 2 (1885), S. 385/7. Budapest, Aigner. — **171)** P. Jedlicska, Beiträge z. Gesch. der Jesuiten 1555—1704: Történelmi Tár 7 (1885), S. 356—70. Budapest. — **172)** S. Weber, Monographie der evangel. Gemeinde A. C. Béla. Mit Berücksichtigung der betreffenden Verhältnisse in Zipsen, Polen und Ungarn. Käsmark. 1885. 8°. 244 S. M. 3. Rez.: Századok (1885) 10, S. 761. — **173)** J. Hörk, A sáros-zempléni esperesség története (Gesch. des evangelischen Seniorats von Sáros und Zemplén). Kaschau, Selbstverlag. 1885. 8°. 388 S. M. 3. — **174)** János Molnár, A bihar-diószegi református egyház múltja és jelene (Gesch. der reformierten Kirche von Diószeg [Biharer Komitat]). Grofswardein, Laszky. 1885. 8. 321 S. M. 3. — **175)** Etel Thúri, Gesch. der reformierten Kirche von Csurgó im Stuhlweifsenburger Komitat (Ungarisch). Pápa. 1885. 8°. 51 S. **176)** × J. Szalay, Konskription der Umgebung von Stuhlweifsenburg im Jahre 1543 (Ungarisch). (= Jb. des Stuhlweifsenburger Histor. Vereins.) 1885. — **177)** × Senndorfer Umstände 1781/5. Nach dem Inventarium ecclesiae Solnensis (bei Bistritz): KBlV. siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 91/4. Hermannstadt. — **178)** × A. Bielz, Siebenbürgen. 2. Aufl. Wien, Gräfser. 1885. 8°. 415 S. M. 6. — **179** × R. Bergner, In der Mármaros. Ungarische Kulturbilder. München, Franz. 1885. 8°. 279 S. M. 4,20. Rez.: Századok (1886) 5, S. 434. — **180)** × Deutsche Kolonien in Ungarn: Deutsche WSchr. (1885), No. 35 u. folg. Wien.

Bedeutung: Das Werk des frühverstorbenen Josef Mikuliks,[181]) der eine vortreffliche Geschichte der Stadt Rosenau von 1526—1715 herausgab. Wir finden darin reiche Daten über die Bevölkerung, deren Erwerb, über Handel und Industrie, über das Verhältnis der Stadt zum Graner Erzbistum, über die städtischen Behörden und deren Organisation, in erster Reihe über den Rat, ferner über die Ausübung der richterlichen Gewalt, Vermögenverwaltung, Unterricht und endlich einen Abschnitt über Sitten und Gebräuche. — Die Bevölkerung bestand vorwiegend aus Deutschen. — Vinc. Bunyitai[182]) beschäftigte sich mit den Gründern des heutigen Grofswardeins seit der Befreiung vom Türkenjoch. In erster Reihe erwarben sich darum die Bischöfe Benkovics, Nicol. Csáky, Paul Forgách und Patachich Verdienste. — Joh. Reizner[183]) beschäftigte sich mit den ersten Ansiedelungen der Juden in der königlichen Freistadt Szegedin, welche unter Josef II. 1785 vor sich gingen und schilderte auch die Szegediner Verhältnisse seit den 40er Jahren und den Verlauf der Revolution in und um Szegedin. Nach der Schlacht bei Szöregh (1849 5. Aug.) wurde die Stadt von den Kaiserlichen unterworfen.[184])

Zur Geschichte des Unterrichts. — Auch auf diesem Gebiet machte sich eine erfreuliche Thätigkeit bemerkbar.[185-189]) Hervorragendere Arbeiten sind das Werk des Fr. Weiser [190]) (Jesuitenpaters in Kalocsa) über die Geschichte der seit 1526 von katholischer Seite begründeten Schulen. — Die Geschichte des um das Jahr 1560 begründeten kalvinischen Gymnasiums von Miskolcz schrieb G. Kovács.[191]) — Von dem grofsen Werke des (†) Ministers Theod. Pauler:[192]) 'Geschichte der Budapester Universität' kam ein neues Heft heraus, welches die Zeit von 1791—1806 behandelt. Die theologische Fakultät wurde noch 1790 aufgelöst und die Kleriker entlassen; zugleich plante die Regierung die Verlegung der Universität von

181) J. Mikulik, Magyar kisvárosi élet 1526—1715 (Leben in einer kleinen ungarischen Stadt von 1526—1715). Rosenau, Selbstverlag. 1885. 8⁰. IV, 295 S. M. 5. Rez.: Századok (1886), H. 2, S. 169. — 182) Vinc. Bunyitai, A mai Nagyvárad alapitása (Gründungsgesch. des heutigen Grofswardein). (= Histor. Abhandlungen der Ungar. Akademie.) Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 20 S. M. 0,40. Rez.: Ungar. R. (1885), S. 297. — 183) J. Reizner, A szegedi zsidók (Die Juden in Szegedin). Szegedin, Endrényi. 1885, 4⁰. XXVI, 378 S. M. 8. Rez.: Századok (1885) 5, S. 460. (Separatabdruck aus dem Werke 'Die Juden in Szegedin' 1785—1855 von Imanuel Löw und Sigmund Kulinzi [1885].) — 184) id., A régi Szeged (Das alte Szegedin) 1840/9. Szegedin, Burger. 1884. 8. M. 5. Rez.: Századok (1885), S. 187. — 185) × István Benke, Gesch. des Mikó-Kollegiums zu Sepsi Szent-György. Daselbst. 1885. Rez.: Századok (1886) 5, S. 442. (Besteht seit 1859 und enthielt anfangs eine Realschule und Gymnasium, gegenwärtig nur letztere Anstalt.) — 186) × Zur Gesch. des reformierten Kollegiums von Debreczin: Történelmi Tár 7 (1885), S. 618. Budapest. — 187) × Das Lehrergehalt in Keisd seit 1666—1884: KBlV. siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 70—72 Hermannstadt. — 188) × Ein Prüfungsprogramm aus dem Jahre 1678: ib. S. 82/6. Hermannstadt. — 189) × Károly Ballagi; Adalékok Borsod megye népiskoláinak történetéhez (Beiträge zur Gesch. der Volksschulen des Komitats Borsod). Miskolcz, Löwy. 1885. 8⁰. XVI, 116 S. M. 3. — 190) Fr. Weiser, A katholikus iskolaügy Magyarországban. Pars II: Literae authenticae, exhibentes origines scholarum Hungariae, quas post cladem ad Mohács viri catholici condiderunt. Fasc. III. P. 1. Kalocsa, Hohneyer. 1885. 8⁰. XV, 424 S. Rez.: Századok (1886), S. 208. — 191) Gábor Kovács, A miskolczi református főgymnasium története (Gesch. des reformierten Obergymnasiums von Miskolcz). Miskolcz, Ferenczi. 1885. 8⁰. 267 S. M 2. Rez.: Századok (1886) 5, S. 451 und 10, S. 914. — 192) Tivadar Pauler, A budapesti egyetem története (Gesch. der Budapester Universität). 1. Bd. 3. T. Budapest, Kilian. 1885. 8⁰. 303—558 S. M. 1. Rez.: Századok (1885) 3, S. 276.

Pest nach Tyrnau oder Waitzen, event. nach Gran. Auch die Mehrheit der Konistate sprach sich für die Verlegung aus. 1802 entschied dann König Franz das Verbleiben der Universität in Pest und zugleich die Reactivierung der theologischen Fakultät. — Damals erhielt die Universität auch ihre von Josef II. aufgehobenen richterlichen Befugnisse zurück; die strengste Disciplin wurde eingeführt, der Besuch des Theaters den Hörern verboten. Die Professoren mufsten sich strenge an das vorgeschriebene Lehrbuch halten. Der Mathematiker Dugonics, welcher seinen Vorträgen sein ungarisches Lehrbuch zu Grunde legte, mufste das Buch ins Lateinische übersetzen. — Eine andere Episode hat den Philosophen Deling zum Helden, der die Lehren Kants vorzutragen wagte. Als die Sache ruchbar wurde, kam von Oben ein Donnerwetter, welches eine peinliche Untersuchung zur Folge hatte. Die Professoren Mitterpacher und Schönwiesner sprachen sich gegen Deling aus, welchen Schedius und Kreil verteidigten. Auf Andringen des Primas verfügte schliefslich die ungarische Hofkanzlei die Entlassung Delings und sprach zugleich ein absolutes Verbot über die 'verworrene, unklare und gefährliche' Lehre Kants aus.

Militär- und Kriegsgeschichte. — Einige der einschlägigen Werke sind schon oben, im Zusammenhang mit der politischen Geschichte besprochen worden. (S. die No. 5/9, 39, 46, 49, 56, 63, 64, 67, 74—89.) Hinzuzufügen ist noch die tüchtige Arbeit St. Iványis[193]) über einen Teil der Militärgrenze (Theifsdistrikt) von 1686—1750. Er schildert die erste Organisation dieser vom Wiener Hofkriegsrat ins Werk gesetzten Institution. Ungarn und Kaiserliche begegneten sich in dem neuen Grenzgebiet vom ersten Augenblick an mit Mifstrauen. Die kaiserlichen Offiziere erlaubten sich vielfache Übergriffe und trotzten zuweilen selbst den direkten kaiserlichen Befehlen. Der vom Kaiser zum Kommandanten von Szegedin ernannte Nicolaus Bercsényi z. B. vermochte nicht den Festungskommandanten zur Übergabe der Schlüssel der Festung zu bewegen. Die mit dem Jahre 1687 beginnende grofse Serbeneinwanderung gab der Militärgrenze zwar viele Streiter, Ungarn aber zog daraus keinerlei Nutzen, eher Schaden, da die neuen Elemente sich ungarnfeindlich erwiesen (so insbesondere zur Zeit des Rákóczy-Aufstandes 1705). Komáromy[194]) bringt Beiträge zur Geschichte der Hajduken während der Türkenzeit, welche Truppe sich aus Desparados jeglicher Sorte rekrutierte, den Türken, gelegentlich aber auch dem eignen Lande grofsen Schaden zufügte und erst durch Bocskays weises Vorgehen zur ruhigen Ansiedlung sich bewegen liefs. — Eug. Szentkláray[195]) gab ein grofses Werk über die ungarische Donauflotille heraus, deren Ursprung er hoch in die Arpáden-Epoche hinaufführt. Die Entsetzung von Prefsburg (1052), von Belgrád (1456), dann zahlreiche Kämpfe in der Türkenzeit boten das Material zu dieser Monographie. — J. Dudás[196]) besprach die Trenkischen Panduren während des 7j. Krieges.

---

193) István Iványi, A tiszai határörvidék (Gesch. der Militärgrenze des Theifsdistrikts) 1686—1750. Budapest, Aigner. 1885. 8°. 115 S. M. 2. Rez.: Századok (1885) 10, S. 759—60. (Erschien früher in der histor. Z. Hazánk. Bd. 2. 1884/5.) — **194)** A. Komáromy, Zur Gesch. der freien Hajduken: Történelmi Tár 8 (1885), S. 794/7. Budapest. — **195)** Jenö Szentkláray, Gesch. der ungarischen Donauflotillen (A dunai hajóhadak története). Budapest, Akademie. 1885. 8°. 483 S. M. 5. Rez.: Századok (1886) 4, S. 349. — **196)** J. Dudás, Die Panduren: Hazánk 2 (1885), S. 307—17. Budapest, Aigner.

Kunstgeschichte. — Hieher gehören nebst anderen[197-199]) auch die oben (No. 138 und 139) über Khurmesser und Messerschmied angeführten Werke. — Eine kleine, doch interessante Abhandlung stammt von Wenrich;[200]) Teutsch[201]) u. A.[202]) setzten ihre Forschungen über siebenbürgische Drucker fort. Reifsenberger[203]) publizierte eine Liste von sächsischen Goldschmieden und Bildhauern. — Die Arbeit von Thallóczy[204]) über die (wahrscheinlich fälschlich) Bocskay zugeschriebene Krone ist nunmehr auch in deutscher Übersetzung erschienen. — Die 'Allgemeine Kunstgeschichte' von Pasteiner[205]) (das erste Werk dieser Gattung in unserer Litteratur) berücksichtigt auch die ungarische Kunst.

Kulturgeschichte. — Über Biharis Kulturgeschichte siehe MA. Ungarn No. 140. Die übrigen Arbeiten betreffen meistens Sitten und Gebräuche der Siebenbürger Sachsen.[206-208]) Váli veröffentlichte ein Kapitel[209]) aus seinem mittlerweile erschienenen Werke über die ungarische Schauspielkunst und deren Träger. — In einem englischen Werke[210]) fand ich eine Notiz über ein 'Hungary Water' benanntes Parfum, dem man im 18. Jh. auch Stärkung des Gedächtnisses zuschrieb. Chester teilt auch die Bestandteile dieses Wunderwassers mit. — In Kol. Thalys erwähntem (No. 49) Buch finden sich mehrere kulturhistorische Aufsätze. ('Aberglauben und Volksgebräuche zur Zeit Rákóczys', 'Sidonie Petróczy' (Schriftstellerin), 'Kurutzenlieder'.)

---

197) × János Szendrei und Béla Schack, Dürer Albert élete és művészete. Dürers Leben und Werke. (Ungarisch und Deutsch.) Mit Abbildungen. 1. Heft. Budapest. 1885. 4°. à M. 3. (Dürers Vater stammte bekanntlich aus Ungarn; er wohnte auf der Pusta Ajtós bei Gyula.) — **198)** × Anton Pór, Verzeichnis des Kirchenschatzes des Preßburger Domkapitels 1557: Történelmi Tár 7 (1885), S. 600/5. Budapest. — **199)** × J. Huszka, Magyar diszitö styl (Ungarischer Dekorationsstil). Im Auftrag des ungar. Kultus- u. Unterrichts-Ministeriums. Budapest, Selbstverlag. Rez.: Századok (1885) 1, S. 89—90. (Mit Zeichnungen von Morelli.) — **200)** W. Wenrich, Der Schmuck des Mediascher Schützenkönigs und die Inschrift des Schmuckes: KBlV. siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 113/6. Hermannstadt. (Dieser Schmuck stammt aus dem 16. Jh. Die Inschrift lautet: 'Jochem Koch hot den Vogel dramol abgesoe' [abgeschossen]. Die dem Adler zunächst angebrachten Denkmarken tragen die Jahrzahl 1564 und 1584.) — **201)** Fr. Teutsch, Neue Beiträge zur Hermannstädter Buchdruckergeschichte: ib. S. 120/3. Hermannstadt. — **202)** Wilh. S(igerus), Hermannstädter Buchdrucker und Buchhändler 1629—1789: ib. S. 72/4. Hermannstadt. (Fortsetzung zu Jg. IV, V u. VII.) — **203)** L. Reifsenberger, Siebenbürgisch-deutsche Bildhauer, Goldschmiede und Siegelstecher: ib. S. 132/7. Hermannstadt. — **204)** L. Thallóczy, Die Krone des Fürsten Stephan Bocskay: Ungar. R. 5 (1885), S. 657—74. Budapest. (Erschien früher ungarisch im 'Archaeologiai Értesitő' 1884.) — **205)** Gyula Pasteiner, A művészetek története (Gesch. der Kunst). Budapest, Franklin. 1885. 8°. XIII, 763 S. M. 10. Rez.: Századok (1885) 3, S. 186; ArchAnz. (1885), H. 3. (Mit 352 Abbildungen. — **206)** × H. Herbert, Die Gesundheitspflege in Hermannstadt bis zum Ende des 16. Jh.: A. siebenbürg. Landeskde. NF. 20 (1885), S. 5—46. Hermannstadt. — **207)** × Fr. Fronius, Bilder aus den sächsischen Bauernleben in Siebenbürgen. Ein Beitrag zur deutschen Kulturgesch. 3. Aufl. (= Siebenbürg.-deutsche Volksbücher Bd. 3.) Wien, Graeser. 1885. 8°. XV, 252 S. M. 3. — **208)** × J. Haltrich, Zur Volkskunde der siebenbürger Sachsen. Kleinere Schriften in neuer Bearbeitung herausg. von J. Wolff. Wien, Graeser. 1885. 8°. XVI, 535 S. M. 7. Rez.: CBl. (1885), No. 34; KBlV. siebenbürg. Landeskde. (1885), S. 109; HZ. 55 (1886), S. 542. — **209)** Ad. Váli, Das Ende der ungarischen Schauspielertruppe 1796: Hazánk 6 (1885), S. 95—108. Budapest, Aigner. — **210)** W. D. Chester, Chronicles of the Customs Department. London, Selbstverlag. 1885. Rez.: Századok (1887) 9, S. 769; Ath. (1885), 22. Aug., S. 238.

Litteraturgeschichte. — Dieser Zweig der Litteratur wird seit Jahren in Ungarn am intensivsten bearbeitet. Von den zahlreich erschienenen Abhandlungen und Werken[211-213]) nenne ich namentlich: Die Biographieen über Gabr. Fabián[214]) und Kölcsey[215]) von Jancsó und das Leben Czuczors von Koltai.[216]) Bahnbrechend in ihrer Art ist eine Abhandlung von Berkeszy.[217]) Die 'Geschichte der Philosophie in Ungarn' von Erdélyi[218]) erlebte eine neue Ausgabe.

Verfassungsgeschichte. Rechtsgeschichte. — Auf diesem Gebiete sind nur kleinere Arbeiten zu verzeichnen.[219-221]) — Über die Werke von Wenczel, Kolozsváry und Pesty vergl. MA. Ungarn No. 115, 116 und 155.

Handel, Industrie und Finanzwesen. — Die vorliegenden Abhandlungen sind nicht ohne Interesse, aber ohne Bedeutung.[222-226])

Historische Hülfswissenschaften. Heraldik, Genealogie. — Den angeführten Arbeiten[227-231]) füge ich noch den Hinweis auf bereits in

---

211) Fr. Kollányi, Nikolaus Oláh und Erasmus Rotterdamus: Új Magyar Sion (1885), September- und Oktoberheft. Budapest. 1885. Rez.: Századok (1885) 10, S. 764. (Beleuchtet das Verhältnis der beiden Gelehrten auf Grund ihrer Korrespondenz.) — **212)** Ben. Csaplár, Révay Ferencz (Franz Révay): Figyelő (1885), H. 1. Budapest, Aigner. — **213)** Ferencz Badics, Gróf Gvadányi József és Gaal József (Gf. Josef Gvadányi und Josef Gaal). (= Magyar Helicon [Ungar. Helicon], I. Abt., 44. H., Bd. 4) Preſsburg, Stampfel. 1885. 8⁰. 24 S. M. 0,30. — **214)** Ben. Jancsó, Das Leben Gabriels Fábián (Ungar.). (= Jb. des Arader Kölcsey-Vereins.) 3. Bd. (1885). Arad, Gyulai. — **215)** id., Kölcsey Ferencz élete és művei (Leben und Werke Franz Kölcseys). Budapest, Aigner. 1885. 8⁰. XII, 437 S. M. 4. (Erschien vorher in der Zschr. 'Figyelő'.) — **216)** Virgil Koltai, Czuczor Gergely élete és munkái (Das Leben und die Werke Gregor Czuczors). Budapest, Franklin. 1885. 8⁰. 232 S. M. 2. Rez.: Századok (1886) 1, S. 75. — **217)** St. Berkeszy, Die ungarische Sprache im Privatleben während des Zeitraumes 1711—90. (= Programm des Weiſskirchner Gymnasiums und im Separatabdruck.) — **218)** J. Erdélyi, A philosophia Magyarországon (Die Philosophie in Ungarn). Budapest, Franklin. 1885. 8⁰. 186 S. M. 2. Rez.: Ungar. R. (1886), S. 257 ff. — **219)** Béla Grünwald, Kossúth und das Komitat. Budapest, Ráth. 1885. 8⁰. 58 S. Rez.: Vgl. Ungar. R. (1887), S. 492. (Grünwald arbeitet an einem gröſseren Werke über 'Das alte Komitat' [bis 1848], worin er die Schwächen dieser Institution bloſszulegen gedenkt. Gelegentlich der Publizierung dieses Bruchstückes wurde er mit Kossúth in eine Polemik verwickelt.) — **220)** Ferd. Lentner, Grundriſs des Staatsrechtes der österr.-ungar. Monarchie. Wien, Seidel. 1885. 8⁰. V, 255 S. M. 4. — **221)** Johann Körner, Die bürgerlichen Rechte und Pflichten. Kurzgefaſste Darstellung der ungar. Staatsverfassung u. s. w. Deutsch von J. H. Schwicker. 3. Aufl. Budapest, Lampel. 1885. 8⁰. 95 S. M. 0,80. — **222)** × Attila Szemere, Zur Geschichte der Nationalökonomie in Ungarn: Századok 19 (1885), S. 385—96 und 469—81. Budapest. (Im Jahre 1764 versuchte ein Abenteurer, Ritter von Wall mit einigen Ausländern im Bunde das Monopolrecht zum Anbau des Indigo zu erwerben. Er verschwand aber bald spurlos, sein Projekt wurde vergessen.) — **223)** × Th. Wolf, Zwei Urkk. zur Gesch. des sächsischen Zunftwesens (1526—80): KBlV. siebenbürg. Landeskde. 8 (1885), S. 39—42. Hermannstadt. — **224)** × Kol. Thaly, Zur Geschichte der Raabregulierung (1699): Történelmi Tár 7 (1885), S. 154/6. Budapest. — **225)** × Steuern des Biharer Komitates im Jahre 1751: Hazánk 4 (1885), S. 480. Budapest, Aigner. (Die Steuern betrugen 116,000 Gulden.) — **226)** × Die Donau-dampfschiffahrts-Gesellschaft. Rückblick auf ihre Entwickelung, namentlich in Ungarn. (Seit 1832.) Budapest, Selbstverlag. 1885. 8⁰. 58 S. (Erschien auch in ungar. Sprache. Eine Jubiläumsschrift. — **227)** × Koloman Thaly, Genealogie und Stammbaum der gräflichen Familie Bercsényi: Turul 3 (1885), S. 60/2, Budapest. (Der Stammbaum nachgewiesen von 1525—1835.) — **228** × Karl Tagányi, Verzeichnis der im ungarischen Landesarchiv aufbewahrten oder eingetragenen Adelsbriefe (7.—10. Mitteilung): ib. S. 29, 73, 122, 181 ff. Budapest. — **229)** × L. Szádeczky, Wappenbrief des Johann Móré 1584: ib. S. 168—72. Budapest. (Móré war ein aus Siebenbürgen stammen-

anderem Zusammenhang besprochenen Abhandlungen verwandter Art bei. (Vergl. die No. 153—155.)

3.

A. Horcicka.

Böhmen.

Diesmal ist nur eine Arbeit zu erwähnen, welche einen gröfseren, umfassenden Stoff der NZ. Böhmens, wenn auch von einem etwas allgemeinen Standpunkte aus bespricht. In dem 2. Halbbande [1]) gelangen die Bewohner des Erzgebirges, das böhmische Niederland und nordöstliche Böhmen, dann Südmähren, Brünn und Iglau, die Schönhengstler, das Kuhländchen, endlich das nordöstliche Mähren und Schlesien zur Besprechung. Der Vf., der uns hiermit die erste Probe seiner **historisch-etnographischen** Studien liefert, entledigt sich seiner Aufgabe mit ziemlichem Geschick und viel Gewandtheit; nur beging der Verleger den Fehler, demselben einen zu begrenzten Raum vorzuschreiben, da die Bedeutung eines kulturell so hoch entwickelten Volksstammes, wie die Deutschen in den Sudetenländern sind, auf 350 Seiten unmöglich genügend gewürdigt werden kann. Es ist daher leicht begreiflich, dafs manche höchst interessante Partie, wie z. B. die Rübezahlsage (S. 280/8) sich mit einem ganz beschränkten Raum begnügen mufste.

Darstellungen der Landesgeschichte. Über die letzten Stunden Wladislaw II. ist bisher wenig bekannt. Neustadt [2]) hat im Kreisarchive zu Bamberg ein Schreiben des Markgrafen Georg von Brandenburg an Herzog Kasimir aufgefunden, welches über diese Vorgänge eingehende Details bringt, und hat dasselbe, mit einem Kommentare versehen, veröffentlicht.

---

der Heerführer im Dienste des polnischen Königs Stefan Báthory, der ihm den Adel verlieh.) — **230)** × Géza Csergheö, Ein Stammbuch (Liber amicorum) aus dem Anfang des 17. Jh.: Ungar. R. 5 (1885), S. 620/6. Budapest. — **231)** × id., Ein ungarisches Wappenbuch aus dem 17. Jh. (Album congregationis B. Mariae Virginis Erectae et Confirmatae in Collegio S. J. Ungvarii. Anno 1686): Turul 3 (1885), S. 41/4. Budapest, Verlag d. Herald. Gesellschaft. — **232)** × György Denison, A lovasság történelme (Geschichte der Kavallerie). Übersetzt von Dénes Szeles. Budapest, Aigner. 1885. 8⁰. 6. Heft. 321—84 S. M 1. — **233)** × Justus Mac Carty, Anglia története korunkban. (Ins Ungarische übersetzt von Béla Szász. Bd. 1.) Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. VIII, 618 S. M. 6. — **234)** × Michelet, A franczia forradalom története (Gesch. der franz. Revolution. Übersetzt von Antonie De Gerando. Bd. 3/4.) Klausenburg, Stein. 1885. 8⁰. 280, 262 S. à M. 4. — **235)** × Amadée Thierry, Elbeszélések a római történetből az V. században (Erzählungen aus der römischen Geschichte im 5. Jh. — Ende des Reiches). Übersetzt von Joh. Öreg. Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 507 S. M. 6. Rez.: Századok (1885) 5. Heft, 432 S. — **236)** × id., Elbeszélések a római történetből az V. században. Alarik. (Erzählungen aus dem 5. Jh. Alarich.) Übersetzt von Joh. Öreg. Budapest, Akademie. 1885. 8⁰. 507 S. M. 5. Rez.: Századok (1886) 3, S. 266.

1) Jos. Bendel, Die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Wien, Prochaska. 2. Hälfte. S. 181—356. Rez.: MVGDB. 24, S. 17. — **2)** L. Neustadt, Die letzten Stunden des K. Wladislaw II. von Ungarn und Böhmen: Ungar.R. (1884), S. 35—42.

Die Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse in Böhmen ist seit Ausgang des Hussitenkrieges von regem Interesse, namentlich die Ausbildung der böhmischen Brüdergemeinde, die an dem französischen Gelehrten Denis[3]) einen ganz tüchtigen Forscher fand. Die Bearbeitung der böhmischen Geschichte ist demselben nicht mehr fremd, da er schon vorher eine Studie über den Hussittenkrieg veröffentlichte. Seine Anschauungen stützen sich hauptsächlich auf die gediegenen Arbeiten des Professor Goll in der böhmischen Musealzeitschrift, und derselbe beschäftigt sich mit der Gründung der Brüdergemeinde und der Wirksamkeit des Peter Chelčický. Die Lehre desselben über das Fegfeuer erörtert Lenz[4]) und findet nach eingehender Untersuchung seiner Schriften, dafs er sich in diesem Punkte am meisten den Anschauungen der Taboriten nähert. Eine andere Abhandlung[5]) widmet er dessen Ansichten über das Sakrament der Taufe, insbesondere bei Kindern, hält ihm gegenüber die Anschauungen der katholischen Kirche und gelangt zu dem Schlusse, dafs er diesbezüglich von Hufs und den hussitischen Fraktionen abweicht, indem er den Grundsatz aufstellt, dafs das Kind durch die Taufe der göttlichen Gnade nicht teilhaftig werde. Im Anschlufs an seine vorjährigen Studien bespricht Goll[6]) die Begründung eines eigenen Pristerstandes in der Brüdergemeinde und die zweite Verfolgung derselben in den Jahren 1467—71. Zahlreiche archivalische Notizen und Belege bilden den Anhang zu dieser fleifsigen Arbeit. Recht anziehend schildert Šimek[7]) das Anwachsen des Besitzstandes der Brüdergemeinde in Leitomischel, deren Anfänge daselbst bis in den Schlufs des XV. Jh. nachweisbar sind. Aktenstücke, welche sich im Archive zu Lissa befinden und auf die alte Brüdergemeinde daselbst bezug nehmen, veröffentlicht Müller,[8]) der an anderem Orte die Frage über den Zusammenhang der alten Brüdergemeinde in Böhmen mit der neuen in Herrnhut dahin löst,[9]) dafs die Ausbildung und Gestaltung der alten Gemeinde entlehnt ist, der Endzweck der Vereinigung jedoch von Zinzendorf stammt, der den Zeitverhältnissen entsprechend umgestaltet wurde. Wiewohl nach des Comenius eigener Aussage die böhmischen Brüder jeder theologischen Polemik sorgsam auswichen, so lassen sich doch aus seinen eigenen Schriften genug Belagstellen dafür aufweisen, dafs sie oft genötigt waren, sei es bei Disputationen oder gelegentlich insbesondere den Lutheranern gegenüber ihre Ansichten zu äufsern.[10])

Ein anschauliches Bild der Reformation in Böhmisch-Leipa[11]) entwirft Wolkan. Seit 1532 machte sie hier bedeutende Fortschritte, bis gegen Schlufs des XVI. Jh. hingen die Bewohner gröfstenteils dem Protestantismus an. Nach der Weifsenberger Katastrophe wurde die Rekatholisierung mit Hochdruck besonders durch Wallenstein gefördert. — Radda

---

3) E. Denis, Les origines de l'Unité des Fréres Bohêmes. Angers. 71 S. Rez.: Sborník 4, S. 61. — 4) A. Lenz, Petra Chelčického učení o očistci. Prag. 87 S. Rez.: Sborník 4, S. 60. Sep.-Abd. aus 'Pastýř duchovní'. — 5) id., Učení Petra Chelčického o křtů etc.: Čas. č. musea 59, S. 75—90, 244—65, 541—56. — 6) Jar. Goll, Jednota bratrská v 15. století: ib. S. 45—75. — 7) Jos. Šimek, O osudech zboží patřícího zboru Brátrskému v Litomišli: Sborník 3, S. 329—33. — 8) J. Müller, Zpráva o archivu jednoty bratrské v Lešně polském: Sborník 3, S. 203—10, 292—310. — 9) id., O souvislosti obnovené církve bratrské se starou Jednotou bratří českých, Čas. č. m. 59, S. 193—210, 441—55. — 10) J. Zoubek, O Komenského polemikách theologických: ib. S. 1—23, 280—99, 519—41. — 11) R. Wolkan, Leipa zur Zeit der Reformation: MVGDB. 24, S. 33—73.

schildert die religiösen Verhältnisse im Herzogtum Teschen vom westfälischen Frieden bis zur Altranstädter Konvention und bemüht sich, eine aus Originalquellen ohne Voreingenommenheit oder einseitige Parteistellung geschöpfte Darstellung derselben mit thunlichster Wiedergabe des Wortlautes zu veröffentlichen und weitläufige Erörterungen, die als subjektive Ansichten gedeutet werden könnten, zu vermeiden.[12])

Mehrere Arbeiten behandeln die Zeit des 30j. Krieges, von denen einige wieder der Heldengestalt Wallensteins[12a]) gewidmet sind. Winter[13]) berichtigt Einiges über den Einfall des Passauer Kriegsvolkes nach Böhmen und veröffentlicht einige Punkte aus der Klageschrift der Stände um Einberufung eines Generallandtages, welche er einer Hds. der k.k. Bibliothek in Prag entnimmt. Weil die Elbogner die Ermahnung des Fürsten Lichtenstein ddo. 20. Januar 1621 zu pflichtschuldiger Beständigkeit zurückwiesen und sich weigerten, den kaiserlichen Obristen Grafen von Nagrol in die Stadt aufzunehmen, so wurden wegen dieser beharrlichen Teilnahme an dem Aufstande sowohl die Städte als auch der Adel des Elbogner, teilweise auch des Egerer Kreises streng bestraft. Die nun folgenden Strafen und Konfiskationen weist Bílek[14]) in einer sehr fleifsigen Studie nach, die sich beinahe ausschliefslich auf hds. Materiale stützt. Von demselben Vf. erschienen auch 'Beiträge zur Geschichte Walldsteins'.[15]) Die ersten drei Kapitel des Werkes: 'Waldstein und die Smiřickyschen Güter, Waldsteins Güterbesitz, Waldsteins Sturz und Konfiskationen der ihm und seinen Anhängern gehörigen Güter' sind zumeist nur Übersetzungen aus dessen 'Dějiny konfiscací'. Neu ist die genealogische Tabelle des Hauses Smiřicky und achtzig wichtige, urkundliche Beiträge. Die Schrift hat einen polemischen Charakter, namentlich gegen Prof. Gindely, der behauptet, Waldstein habe sich widerrechtlich in den Besitz der Smiřickyschen Güter gesetzt, mit leichter, schlechter Münze (1622) viele Güter unehrlich erworben, für andere den Kaufschilling gar nicht gezahlt. Gindely[15a]) hat bereits sofort geantwortet. Auch die Waldsteinfrage streift Bílek und behandelt dieselbe im Sinne derjenigen, welche von einem Verrate derselben nichts wissen wollen. Eine rein sachliche Polemik zwischen den beiden gründlichen Kennern dieser Epoche wäre wünschenswert, weil sich vielleicht dadurch manches Dunkle in der Wallensteinfrage, die Gindely eine wahre Sisyphusarbeit gelegentlich nennt, aufklären dürfte. In einer biographischen Studie unterzieht Dvorský[16]) Waldsteins Jugendjahre einer eingehenden Betrachtung, schliefst aber seine Untersuchung mit dem 30. September 1605 ab, dem Tage, an welchem seine jüngere Schwester Katharina, Gemahlin des Grafen Karl von Žerotín bestattet wurde. Auch hds. Materiale benützt der Vf., der dem Eindruck, den die Jugend W., insbesondere der Aufenthalt in Padua, auf die Charakterentwickelung derselben nahm, grofse Bedeutung zuschreibt. — Mehr von lokalem Interesse ist der Bericht von

12) K. Radda, Materialien zur Geschichte des Protestantismus im Herzogtum Teschen. (Progr. der Realschule in Teschen.) Teschen, Prochaska. 42 S. — 12a) Litt. über W. s. o. S. 28—30. — 13) S. Winter, K dějinám vpádu Passovského: Sborník 3, S. 266—72. — 14) Th. Bílek, Das nordwestliche Böhmen und der Aufstand im Jahre 1618: MVGDB. 24, S. 155—85, 283—303. — 15) id., Beiträge zur Geschichte Waldsteins. Prag, Selbstverlag. 1885. 362 S. Rez.: Sborník 3, S. 319; MVGDB. 24, S. 45. — 15a) Gindely, AZg. (1885), Beibl. No. 147, 148. — 16) Fr. Dvorský, Albrecht z Valdštejna: Čas. č. musea 59, S. 126—41, 365—87, 497—510.

Winter[17-19]) über den Stand der Burg Pürglitz zur Zeit, als die Kurfürstlichen im Jahre 1631 ihren Einfall nach Böhmen machten, der auf Grund gleichzeitiger Aktenstücke aus dem Rakonitzer Archiv erfolgt.

Mit dem Siege des kaiserlichen Heeres in Böhmen war die Macht des Protestantismus in den habsburgischen Ländern gebrochen und wurde an der Gegenreformation mit aller Macht gearbeitet. Die Hauptarbeit fiel den Jesuiten zu, die sich gleich nach Beginn des Aufstandes alle mögliche Mühe gaben, um mit dem siegreichen Vordringen des Heeres den Einzug in die verlassenen Kollegien zu halten. So erfolgt ihre Rückkehr nach Krummau nach dem Siege Buquois über Mansfeld bei Netolitz am 10. Juni 1619, noch 1620 nach Prag, dann erst nach Mähren und Schlesien.[20]) Im Jahre 1584 bereits gelang es den Jesuiten in Pilsen festen Fuſs zu fassen, doch konnte sich ihr Einfluſs daselbst über das Jahr 1603 nicht erhalten.[21]) Die ersten Jesuitenkollegien in Mähren erstanden zu Olmütz und Brünn, woselbst die Einführung der Jesuiten durch Propst Johann Grodecký am 15. Juni 1570 erfolgte, da in dieser Stadt die Zahl der Katholiken auf ein ganz unbedeutendes Häuflein zusammengeschmolzen war.[22]) Mit der Gegenreformation besserte sich zwar langsam, doch stetig die Lage des katholischen Klerus; in diesem Sinne berichtet Bílek über den Zustand der Pfarreien im Jahre 1650/2 im Chrudimer, Königgrätzer, Jung-Bunzlauer, Schlaner und Saazer Kreise, sowie im Fürstentum Friedland im Jahre 1630.[23])

Görner[24]) hat das zerstreute, gröſstenteils unbekannte Materiale zur Prager Flugblattpoesie des 7j. Krieges gesammelt und es ist ganz anziehend ihm auf dieses Gebiet zu folgen, in welchem sich der Volkshumor oft in sehr witziger und gewandter Weise über höchst ernste Lagen auf dem Kriegsschauplatze ausläſst. Nach einem Ms. des Ratsverwandten Anton Gottfried Schmidt behandelt Katzerowsky[25]) die Stellung der Stadt Leitmeritz im zweiten schlesischen Kriege, welche namentlich durch die preuſsische Invasion viel zu leiden hatte.

Von rein **lokalhistorischem** Interesse ist eine ganze Reihe meist kleinerer Aufsätze in den verschiedenen deutschen und tschechischen Fachzeitschriften erschienen, in welchem manchmals sehr interessante aber nur ganz kurze Notizen sich finden, die an diesem Orte nicht angeführt werden können. So erhielt z. B. Eger in dem daselbst erscheinenden Jb. manche Beiträge.[26]) Unsere Absicht ist es, nur auf einzelne gröſsere Aufsätze und selbständige Publikationen aufmerksam zu machen, doch ist der Wert der letzteren meist unabhängig von der Individualität der Vff. Zwei recht gute Arbeiten liegen über Prachatitz und Komotau vor, beide gehen wohl bis auf die Gründung im MA. zurück, doch bilden die Ereignisse der NZ.

17-19) S. Winter, Pürglitz zur Zeit des Einfalles der Kurfürstlichen im Jahre 1631: Památky archaelog. 13, S. 125—32. — **20)** Th. Bílek, Snahy Jesuituv o navrácení se do zemí král. Českého pro r. 1618: Sborník 3, S. 17—24, 87—96, 144—55, 224—36. — **21)** Jos. Strnad, Snahy o zřízení kolleje jesuitské v Plzni: ib. 3, S. 333/8. — **22)** Fr. Kameníček, O vzniku prvých dvou kollejí Jesuitských na Moravě: ib. S. 32/9, 104—11, 162/9. — **23)** Th. Bílek, Stav far vl. 1650—52 v krajích Chrudimském etc.: Památky archaeol. 13, S. 9—16, 91—103, 177—82. — **24)** K. Görner, Zur Prager Flugblattpoesie des 7j. Krieges: MGVCB. 24, S. 185—204. — **25)** W. Katzerowsky, Die Stadt Leitmeritz im zweiten schlesischen Kriege: Nordböhm. Exkursionsklub 8, S. 161—77. — **26)** Egerer Jb. 16. Rez.: MVGDB. 24, S. 81.

den Hauptbestandteil derselben. Prachalitz war schon im MA. als Zollstätte 'des goldenen Steiges' und auch in strategischer Beziehung namentlich im Hussitenkriege eine wichtige Grenzstadt Böhmens, die von den religiösen Bedrängnissen des XV. und XVI. Jh. nicht frei blieb; in der NZ. stand sie in Abhängigkeit der Rosenberge, dann Eggenberge, seit 1719 in Unterthänigkeit der Fürsten von Schwarzenberg. Alle diese Momente hebt Meſsner[27]) richtig hervor. Jentscher,[28]) schon durch mehrere Aufsätze bekannt, entwirft ein recht anziehendes Städtebild von Komotau, das als deutsche Ordenskomthurei 1252 begründet wurde und nach den Hussitenkriegen häufig seinen Besitzer wechselte, nur sind die Daten über das XVII. und XVIII. Jh. etwas mager, und lassen sich dieselben durch weitergehende archivalische Studien jedenfalls mehren. Mehr das innere Leben der Bürger zu Rakonitz in kultureller Beziehung (XVI. Jh.) würdigt Winter.[29]) Über die städtischen und religiösen Verhältnisse der Stadt Pisek in der ersten Hälfte des XVIII. Jh. berichtet Matzner auf Grund hds. Materiales; von allgemeinerem Interesse ist dessen Bericht über die französische Okkupation der Stadt im Jahre 1741 und die Kämpfe in der Umgebung bis zur Vertreibung der Bayern und Franzosen aus Böhmen, nach den gleichzeitigen Aufzeichnungen des Priesters Fr. Ledecký.[30]) Eine gute Monographie schildert das Schicksal der Herrschaft Pečck,[31]) weitläufiger sind die Geschichtsbilder von Zbirow[32]) angelegt, nur ganz dürftig die aus den Pfarr- und Kirchenbüchern der Kirche zu Pischely gesammelten Notizen.[33]) Die Heimatskunden der politischen Bezirke von Rumburg[34]) und Teplitz[35]) haben in erster Linie den Zweck, die Lehrer dieser Gegenden auf die geschichtlichen Momente derselben aufmerksam zu machen; dem entsprechen sie auch im ganzen und groſsen vollständig. Bei der chronologischen Zusammenstellung der Daten über Lämberg und Ringelshain und der geschichtlichen Besprechung hätte Bürger[36]) sich mehr mit dem Verhältnis der Orte zur Herrschaftsgeschichte befassen sollen, die bis 1848 in Böhmen mit einander eng verknüpft sind.

Quellen. Im Auftrage des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen bearbeitete Gradl[37]) die 'Chroniken der Stadt Eger' als den III. Band der Sammlung 'Deutsche Chroniken aus Böhmen'. Es sind dies zwei dem 16. Jh. angehörenden Chroniken und zwar die des Schulmeisters Pankraz Engelhart und die Manualchronik des Gerichtsherrn Andreas Baier. Engelhart kam 1538 nach Eger und widmete seine 1560 vollendete 'Chronica

---

27) Jos. Meſsner, Prachatitz. Prachatitz, Selbstverlag. 1885. 145 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 54. — **28)** K. Jentscher, Die Königliche Stadt Komotau. Komotau, Butter. 1885. 113 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 56. — **29)** Sig. Winter, Rakovník století šestnáctého: Čas. č. mus. 59, S. 23—45. — **30)** J. Matzner, Město Písek v první polovici XVIII. století. Progr. d. böhm. Realschule in Pisek. Selbstverlag. 38 S. Rez.: Sborník 3, S. 317. — **31)** Jos. Vávra, Bývalé panství Pečecké: Sborník 3, S. 24—32, 96—104, 155—62. — **32)** A. Drachovský, Obrazy Zbirovské. Tabor, Frank. 168 S. Rez.: Sborník 3, S. 188. — **33)** Aus den Pfarr- und Kirchenbüchern der Kirche zu Pischely: MVGDB. 24, S. 419—23. — **34)** Ant. Hockauf, Heimatskunde des polit. Bezirkes Rumburg. Rumburg, Selbstverlag. 224 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 79. — **35)** Heimatskunde des polit. Bezirkes Teplitz. Teplitz, Selbstverlag. V, 332 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 79. — **36)** J. Bürger, Geschichte von Lämberg und Chronik von Ringelshain. Reichenberg, Selbstverlag. 1886. 198 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 99. — **37)** H. Gradl, Die Chroniken der Stadt Eger. Prag. 1884. XL, 496 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 14.

memorial' dem Stadtrate; die erste wenig bedeutende Hälfte des Werkes umfafst die Geschichte der Stadt bis 1517, die wichtigere Zeit von 1517—60 gehört der zweiten Hälfte an. Die Originalhds. ist verloren; der Text wurde nach einer Abschrift von 1815 und einem Quartheftchen, das sich als Anhang der Chronik erwies, hergestellt. Viele Irrtümer sind in der naiven Darstellung enthalten, die Gradl gewissenhaft sicher stellt, so dafs darunter die Benutzung des Buches nicht leidet. Die Manualchronik Baiers umfafst den Zeitraum von 1394—1594, von 1558 fliefsen die Daten reichlicher. Auch ist dieselbe namentlich für die Kulturgeschichte der im 16. Jh. reich aufblühenden Stadt Eger von gröfseremWerte. Die Textkritik und Abfassung der Noten zeigen von grofsen Fleifse und tüchtigem Verständnisse des Herausgebers. Im Anhang veröffentlicht Gradl noch 'die Ausgabslisten der Stadt Eger (1390—1440)' und das 'Wahlbüchlein vom Jahre 1560'. Ebenso anerkennend mufs man sich über den Artikel 'die Sprache der Chroniken' und das kleine, 7 Seiten umfassende Wörterbuch aussprechen, welches bei der Eigenart des egerländischen Dialektes unbedingt nötig war. — Thomas Bavorovský war seit 1555 Domdechant in Prag und nachher Archidiakon des Bechyner Kreises. Der Einladung Wilhelms von Rosenberg nach Krummau leistete er Folge, hielt daselbst mehrere Predigten, die so gefielen, dafs sie 1557 in Prag unter dem Titel 'Postilla česká' gedruckt wurden (380 S. Folio). In demselben finden sich viele kulturhistorische Momente, welche Novák[38]) hervorhebt und überhaupt dies höchst bedeutende Litteratur-Denkmal in entsprechender Weise würdigt. Nicht geringer an Bedeutung ist die 'Politia historica', die älteste der selbständigen Übersetzung des M. Daniel Adam von Veleslavína, welche im Folioformat im Juli 1584 in Prag verlegt wurde, zu der nebst lateinischen und griechischen Schriftstellern das 1556 erschienene Regentenbuch von Georg Lauterberg benützt wurde. Eine genaue Untersuchung in bezug auf die Quellen und deren Bearbeitung hat Truhlář[39]) angestellt, doch hat Veleslavína mit der Übersetzung lateinischer und griechischer Dichter in Versen kein besonderes Glück gehabt, wie aus den Proben auf S. 362 ff. hervorgeht. Auch er hat, wie dies dem Zeitgeiste der Humanisten eigen ist, sich mit terminologischen Studien befafst und behufs einer festen, ständigen Anwendung der entsprechenden Ausdrücke förmliche Vokabulare angelegt, deren Bedeutung daraus hinlänglich hervorgeht, dafs Jungmann in seinem 'Slovník' auf ihn ständig Rücksicht nimmt.[40]) — Tischer[41]) veröffentlicht als Fortsetzung andere 33 Aktenstücke in tschechischer Sprache des Grafen Wilhelm Slavata an Grafen Jaroslaw Bořita von Martinitz aus den Jahren 1633 und 1634 (Vgl. JB. 1884, III, 157[23]). Sehr interessant ist das von Mareš[42]) abgedruckte Schreiben des Grafen Bernhard Ignaz von Martinitz an den Grafen Joh. Adolf zu Schwarzenberg, ddo. 27. Dezember 1656, welches über ein 1648 zur Zeit des Schwedeneinfalles verloren gegangenen Geschichtswerk der Familie berichtet, dessen Kenntnis von grofsem

---

38) J. Novák, Postilla česká Kn. Tomáše Bavorovského: Sborník 3, S. 138—48, 236—41. — 39) An. Truhlář, Politia historica M. Daniela Adama z Veleslavína: Čas. č. musea 59, S. 346—65. — 40) V. Novák, O slvonikařských pracích Daniela Adama z Veleslavína: ib. S. 333—46, 556—63. — 41) Franz Tischer, Dopisy Viléma hraběte Slavaty psaénén Jaroslavu Bořitovi hraběti z Martinic a jeho synovi z let 1633 a 1639: Sborník 3, S. 193—202, 283—92, 360—64. — 42) F. Mareš, Das Martinicsche Geschichtswerk: MIÖG. 6, 310/1.

historischen Wert wäre, da ja Bernhard der zweite Sohn des vom Prager Fenstersturze bekannten Grafen Jaroslaw von Martinitz ist.

Die übrigen Publikationen oder Besprechungen von Quellen haben meist nur streng lokale Bedeutung, so die Gründungsurkk. für die Spitäler am Poříč (1546) und bei den Kreuzherren (1611—80) in Prag,[43]) die Aktenstücke aus dem B. Leipaer Stadtarchive vom Jahre 1680 bis zum Beginn des XVIII. Jh.[44]) und die Familienchronik des Steinschönauer Glashändlers G. F. Kreybich[45]) (geb. 1662), der auf seinen zahlreichen Reisen durch ganz Europa für die damalige Zeit sehr reiche Kenntnisse hatte. Mit der Aufzeichnung der Chronik hat er 1707 begonnen. Der Vikar und Pfarrer in Libeznitz, Georg Paroubek (1740—75), hat in annalistischer Form die Denkwürdigkeiten jener bewegten Zeit, soweit sie für ihn von Interesse waren, in sehr kurzer Weise niedergeschrieben; in den ersten Kriegsjahren des 7j. Krieges belebt sich seine Darstellung durch etwas detaillierte Angaben über die Heeresbewegungen der Preufsen in der Umgebung.[46]) Der Pfarrer von Miletin, Arnold, hat eine Art Memoirenwerk über die Zeit vom Jahre 1848 bis zur Reaktionsperiode — 1869 ist er gestorben — abgefafst, welches namentlich für das Jahr 1848 dadurch an Interesse gewinnt, dafs er mitten in den Ereignissen stand; er ist es gewesen, der die Messe bei der Sc. Wenzelsstatue auf dem Rofsmarkte am Pfingstmontag gelesen, nach welcher die Prager Revolution zum Ausbruche kam. Auf diesen Punkt, so wie auf andere wichtigere Angaben des weitläufig angelegten Ms. (183 S.) macht Rezek[47]) aufmerksam.

Biographische Studien. Unter den böhmischen Humanisten nimmt Hodějovský von Hodějova infolge seiner eigenen klassischen Durchbildung einen hervorragenden Platz ein und dann, weil er eine ganze Schar bedeutender Männer heranzog, die sich unter seinem Einflusse aubildeten, wie Joannes Aquila und Mathias Kolinus. Ihm und seiner Schülergruppe widmet in der vorliegenden Arbeit Jos. Jireček[48]) eine biographische Studie, welche sich durch einen Reichtum litterarischer Notizen auszeichnet, die das ganze damalige geistige Leben in Böhmen streifen. Eine streng biographische Skizze über Joachim von Neuhaus, der von 1554—65 oberster Kanzler Böhmens war, hauptsächlich gestützt auf Aktenstücke aus dem Neuhauser Archive liegt uns vor, ohne dafs der Vf.[49]) bei der Schilderung eines politisch so bedeutenden Namen irgendwie auf geschichtliche Ereignisse Rücksicht genommen, wie wohl sich manche Gelegenheit im Verlaufe der Darstellung dazu bot und er dadurch den Leser zu Danke verpflichtet hätte. Der tragische Ausgang des Oberhofmeisters von Böhmen (seit 1585) Georg Popel von Lobkowitz ist hinlänglich bekannt und erst in neuerer Zeit wieder eingehend besprochen worden (Menčik, Květy, 1882, II. T.)

---

43) J. Nedoma, Staré zápisky o Špitálsku. Progr. der böhm. Realschule in Karolinenthal. Selbstverlag. 16 S. Rez.: Sborník 3, S. 317. — 44) Jos. Münzberger, Aus dem B. Leipaer Stadtarchive (II. Teil). Progr. d. Realsch. in B. Leipa. B. Leipa, Selbstverlag. 33 S. — 45) A. Paudler, Familienchronik des Steinschönauer Glashändlers G. F. Kreybich: Nordböhm. Exkursionsklub 14, S. 1/8. — 46) V. Beneš, Paměti Jiřího V. Paroubka, někdy vikáře a faráře v Libeznicích (1740—75): Sborník 3, S. 40—48, 73—87. — 47) An. Rezek, Zápisky faráře Jana Anolda o r. 1848 a o době reakční: ib., S. 350—60. — 48) Jos. Jireček, Jan Hodějovský z Hodějova. Kgl. böhm. Ges. d. Wiss. Reihe 16. T. 12. 74 S. Rez.: Čas. č. musea. 59, S. 177. — 49) T. Řehoř, Jáchym z Hradecec. Progr. d. Gymn. in Neuhaus. Selbstverlag. 19 S. Rez.: Sborník 3, S. 317.

Svátek,[50]) dem einiges Materiale des Statth.-Archivs in Prag zu Gebote stand, unterzieht nochmals denselben Stoff, insbesondere die fruchtlosen Bitten seiner Gemahlin Eva um Befreiung, einer eingehenden Würdigung. Graf Josef Kinský, Herr auf Bürgstein und Schwoyka, geb. am 13. Oktober 1705, hat seit Antritt der Verwaltung seiner Güter nur der Förderung und Hebung der Industrie gelebt. Vor allem hat er auf seinen Gütern 1756 die Leinenindustrie eingeführt, wodurch sich in kurzer Zeit diese Gegend zu dem industriellsten Teile von ganz Böhmen emporschwang, und durch seine Vermittelung wurde auch Haida 1757 zur Stadt erhoben. Es ist ein Verdienst Paudlers,[51]) die Thätigkeit dieses für Nordböhmen so verdienten Mannes in das richtige Licht gestellt zu haben. An anderem Orte giebt er eine Biographie des Grafen Franz de Paula Hartig,[52]) geb. am 29. Aug. 1758 zu Prag, Besitzer der Herrschaft Niemes und Wartemberg, der eine Zeitlang politisch thätig war, dann ausschließlich der Kunst und Wissenschaft lebte, in letzterer selbst sich bethätigte und neben anderen Würden bis an seinen Tod, am 1. Mai 1797, die Würde eines Präsidenten der Kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften bekleidete. Zelený[53]) beschäftigt sich mit dem als Historiker recht wohl bekannten Prager Domherrn Thomas Pešina von Čechorod und Tadra[54]) mit dem Kanonikus Jos. Locatelli, der ein Werk 'manuscriptum seu genuia adnotatio diversorum mutationum in rebus ecclesiastico-politicis sub regimine Josephi II imperatoris factarum' abfaßte, das sich als Hds. in der Metr. Bibliothek in Prag befindet und wichtige Aufschlüsse über die für Böhmen wenig durchforschte Zeit K. Josefs II. bietet. Brauner[55]) bespricht das Wirken des Tonkünstlers Florian Leopold Gaßmann, geb. zu Brüx am 4. Mai 1729, der sich als Organist in Italien großen Ruhm erwarb, 1763 nach Wien übersiedelte, mehrere Opern schrieb und 1771 von Josef II. zum Hof- und Kammerkomponisten ernannt, aus der k. Privatkassa einen Gehalt von 800 Dukaten bezog, doch bereits 1773 starb. Schon in Dlabacz' Künstlerlexikon (I. 444/7) wird er in entsprechender Weise gewürdigt.

Die übrigen Abhandlungen auf diesem Gebiete sind Nekrologe oder beleuchten das wissenschaftliche Schaffen von Männern, die erst vor kurzem gestorben sind. So erschien eine Selbst-Biographie[56]) des bekannten böhmischen Landeshistoriographen Franz Palacký, die jedoch nur seine Jugendjahre umfaßt und noch vor 1840 angelegt wurde, während ein anderer Vf.[57]) dessen philosophischen Ansichten einer durchgreifenden Erörterung unterzieht. Ernst Mischler[58]) entwirft ein Lebensbild seines Vaters Peter, der in Prag als Professor der Nationalökonomie eine bedeutende litterarische Thätigkeit entwickelte, mehr aber noch durch seine Besonnen-

---

50) Jos. Svátek, Zalářování Jiřího Popela z Lobkovic: Sborník 3, S. 321/8. — 51) A. Paudler, Graf Josef Kisky, Herr auf Bürgstein und Schwoyka. Progr. des Gymn. in B. Leipa. Leipzig, Selbstverlag. 47 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 58. — 52) id., Franz de Paula Graf Hartig: Nordböhm. Exkursionsklub 5, S. 242—60. — 53) V. Zelený, Tomáš Pešina z Čechoroda: Čas. č. musea 59, S. 90—108, 226—44. — 54) Ferd. Tadra, Josef Locatelli, Kanovník Kostela Pražského etc.: Sborník 3, S. 216—23. — 55) J. Brauner, Ein Brüxer Tonkünstler. Brüx. 1885. Rez.: Nordb. Exkursionsklub 5, S. 226. — 56) Marie Červinkova-Riegrová, Vlastní životopis Frant. Palackého: Osvěta 15, S. 575—95. — 57) L. Čech, Palacký jako filosof: Osvěta 15, S. 1053—73. — 58) Ernst Mischler, Peter Mischler, ADB. 22, S. 4—10. Auch Separatabdr. Rez.: MVGDB. 24, S. 101.

heit und klare Entwickelung der nationalökonomischen Lehren auf seine Hörer einwirkte. In sehr anziehender Weise schildert Lambel[59]) da Leben und Wirken des deutsch-böhmischen Dichters Alfred Meifsner und[s] würdigt in beredten Worten dessen vielseitige Thätigkeit als Dichter. 'Durch die gewandte und formvollendete Darstellung des Vf. erhalten wir ein anschauliches Bild über diesen Dichter, dem seine Zeitgenossen nicht die vollkommene Anerkennung entgegenbrachten, von dem behauptet wird, 'dafs dessen spätere Entwickleung nicht voll den Erwartungen und Hoffnungen entsprach, welche bei seinem ersten Auftreten an ihn geknüpft worden waren.' In ähnlicher Weise erörtert Rezek[60]) die politische Thätigkeit des verstorbenen Fürsterzbischofes von Prag, Kardinales Schwarzenberg, der durch mehr als vierzig Jahre zuerst in Salzburg, dann in Prag dieses hohe Kirchenamt bekleidete und in oft bewegten Zeiten namentlich gegenüber nationalen Anforderungen Gelegenheit hatte, mannhaft für seine Überzeugung einzutreten. Hübler[61]) widmet einen warmen Nachruf den beiden Grofsindustriellen Franz (gest. 1879) und Johann Liebig (gest. 1870), welche die gröfste Baumwollspinnerei in Reichenberg und andere blühende industrielle Unternehmen ins Leben riefen, ihren Reichtum aber auch zur Förderung der Kunst, Stiftungen, Arbeiterversorgungen und anderen humanen Zwecken verwendeten, so dafs sie sich in der Geschichte Reichenbergs ein immerwährendes Andenken an ihre Thätigkeit setzten. Ein Nekrolog Paudlers[62]) beschäftigt sich mit Caj. Watzel (gest. 1885), dem ersten Vorstande des nordböhmischen Exkursionsklubs, ein anderer von Novák[63]) mit der Würdigung von A. Šmilovský aus Leitomischel, einem tschechischen Schriftsteller, den der Tod in der Vollkraft seines Schaffens (geb. 1837, gest. 1883) ereilte, endlich ein dritter mit Dr. K. Amerling, dem greisen Lenker der Prager Idiotenanstalt,[64]) der in früheren Jahren auch als Schrifrsteller auftrat.

Kunst, Gewerbe und Wissenschaft. In dieses Jahr fällt der Tod Rudolf Eitelbergers (geb. zu Olmütz 1817, gest. zu Wien 1885), der sich um die Hebung der Kunst und des kunsthistorischen Studiums in Österreich unsterbliche Verdienste erworben hat. Seine angesehene und höchst einflufsreiche Stellung in Wien brachten es mit sich, dafs er einen bedeutenden Schülerkreis ausbildete und insbesondere auf die Einrichtung der Kunstgewerbeschulen den Ausschlag gab.[65]) Eine höchst anziehende Forschung verdanken wir Jos. Neuwirth[66]) über Albrecht Dürers Rosenkranzfest. Im wesentlichen fufst wohl der Vf. auf der Dürer-Monographie Thausings, bringt aber über das Schicksal dieses Bildes seit der Entstehung eine reiche Fülle neuer Daten. Im ersten Abschnitt giebt er einen Überblick über die mannigfachen Schicksale des Bildes seit der Entstehung (1506) bis zur Erwerbung desselben durch Abt Mayer von Strabow im Jahre

---

59) H. Lambel, Alfred Meifsner: MVGDB. 24, S. 333—81. — **60)** A. Rezek, Z politické činnosti Kardinála Schwarzenberga: Osvěta 15, S. 669—78. — **61)** Fr. Hübler, Johann und Franz Ritter von Liebig: MVGDB. 24, S. 78—96. — **62)** A. Paudler, Fr. Cajetan Watzel. Nekrolog, Nordböhm. Exkursionsklub 5, S. 199—204. — **63)** Jos. Novák, O životě a literární činnosti A. V. Šmilovského: Progr d. Realgymn. in Leitomischl. Selbstverlag. 14 S. — **64)** Ferd. Čensky, Dr. Karel Sl. Amerling: Osvěta 15, S. 885—96. — **65)** H. Janitschek, Rudolf Eitelberger: Rep. für Kunstw. 8, S. 398—404. — **66)** Jos. Neuwirth, Albrecht Dürers Rosenkranzfest. Leipzig, Freytag. 1885. 75 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 48.

1793 und bespricht die Restauration des Bildes durch den akademischen Maler Gruz 1839, die lange nicht für das Bild so nachteilig war, wie Thausing, Woltmann u. a. annehmen. Hierauf folgt im zweiten Abschnitt die Beschreibung und kunstgerechte Würdigung dieser Meisterarbeit Dürers, die uns die tiefsinnige Idee einer einzigen grofsen Rosenkranzbruderschaft verkörpert. Mit richtigem Verständnis gliedert der Vf. die einzelnen Teile des Gemäldes und zieht für das nähere Verständnis der Komposition die Skizzen, soweit dieselben in der Albertine in Wien vorhanden sind, heran. Den Schlufs der Arbeit bildet die Besprechung von Kopien und anderen Reproduktionen dieses Bildes. Drei sehr gute Heliogravuren veranschaulichen das Original, die Urbansche Kopie und den Holzschnitt bei Thausing I, 352. An anderem Orte bespricht derselbe Vf. die Überreste von 120 Darstellungen, die sich einst auf die 28 Gewölbe-Quadrate des Kreuzganges im aufgehobenen Cistercienser-Kloster Goldenkron und auf die zwei der Eingangshalle verteilt haben. Sie stammen aus der Zeit des Abtes Gottfried nach 1755 und zeigen grofse Verwandtschaft mit den Fresken der Seitenhalle in Kalsching, die auf dessen Anregung 1761 angefertigt wurden.[67]) Darstellungen waren berühmte Ordensmänner, Fürsten, Szenen aus Legenden, Gönner des Klosters etc. Über die spätere Bauperiode der Burgkapelle am Boesig (17. und 18. Jh.), die als Wallfahrtsort durch die Mitwirkung der Jesuiten sehr starke Anziehungskraft ausübte, erhalten wir einige neue Daten, ebenso über die ersten Opfertafeln daselbst, Fundationen und Opfergaben, woraus deutlich erhellt, dafs die Blüte der Kapelle ungefähr in die Zeit fällt, als durch Josefs II. Befehl 1785 die Aufhebung des Klosters auf dem Bœsig erfolgte.[68]) — Der vorliegende zweite Band von Teubers[69]) Geschichte des Prager Theaters umfafst die Epoche von 1771—1817. Die Bedingungen für die Entwickelung des Prager Theaterwesens waren ziemlich traurig bis zur Eröffnung des vom Grafen Franz Nostiz erbauten Theatergebäudes am 21. April 1783, das noch heute als deutsches Landestheater benützt wird. Selbst dann trat wieder durch ungünstige Verhältnisse ein allmählicher Rückschritt ein, dem am 9. April 1798 durch Übernahme des Theaters seitens der Stände gesteuert wurde, bei welcher Gelegenheit die sog. 'Erblogen' entstanden. Mit diesem Tage und dem Direktionsantritt von Karl Liebig beginnt das goldene Zeitalter der Prager Bühne, an welche sich die Thätigkeit des Tondichters Karl Maria von Weber (1813/6) knüpft. Einer lohnenden, wenn auch scheinbar undankbaren Arbeit hat sich Rybička[70]) unterzogen, der das Zunftwesen der Glockengiefser im allgemeinen und für Böhmen insbesondere bespricht, sowie die sefshaften Familien in Prag und 36 anderen Städten Böhmens, welche sich mit diesem Kunstgewerbe abgaben. Ein Verzeichnis der von ihnen für das In- und Ausland gegossenen, sowie eines der erhaltenen Glocken bildet den Anhang. Von kulturhisturischem Standpunkt nicht zu unterschätzen ist die gedrängte Besprechung der Troppauer Zünfte und deren Verhältnis zu dem Ratsherrn Hans Günter, welche uns ein kleines Bild über die mifslichen Troppauer

67) id., Goldenkron: MCC. 10 (1884), S. 176 ff., 11 (1885), S. 9 ff. — 68) id., Die Burgkapelle der Ruine Boesig: Nordb. Exkursionskl. 7 (1884), S. 1—15. — 69) Os. Teuber, Gesch. des Prager Theaters. Prag, Haase. II. Teil. Rez.: MVGDB. 24, S. 18. — 70) An. Rybička, O českém zvonařství. Kgl. böhm. Gesell. d. Wiss. VII, Heft I. 4°. 85 S. Rez.: Sborník 3, S. 314.

Verhältnisse um die Mitte des 16. Jh. liefert, da die Stadt jährlich an Zinsen für Schulden mehr zu zahlen hatte, als die Einnahmen der Gemeinde überhaupt betrugen.[71]) Schon im vorigen Berichte wurde auf die Säkularfeier der Kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften hingewiesen; die aus diesem Anlasse von der Gesellschaft veranstalteten Publikationen sind jedoch erst 1885 vollendet worden. Die Geschichte derselben nebst ihren Leistungen auf dem Gebiete der humanistischen Wissenschaften übernahm Kalousek,[72]) während Studnička[73]) den Bericht für die Realgruppe zusammenstellte. Es ist dankenswert, den Vf. auf dem Wege ihrer Berichte zu folgen, finden wir doch in der stattlichen Reihe der Bände dieser Gesellschaft ein tüchtiges Stück geistiger Thätigkeit Böhmens niedergelegt und unter den Gelehrten mitunter Namen, die in der wissenschaftlichen Welt einen unsterblichen Ruf erlangten. Selbst diese Stätte der Wissenschaften blieb nicht ganz frei von dem nationalen Aufschwung der Gegenwart und ist infolgedessen die Zahl der deutschen Gelehrten in eine bedeutende Minorität gedrängt worden, auch wird die Zahl der in deutscher Sprache verfafsten Arbeiten daselbst immer geringer, was zum guten Teil wohl seinen Grund darin hat, dafs infolge der inneren Ausgestaltung der Verhältnisse, die deutschen Mitglieder ihre Arbeiten in anderen wissenschaftlichen Zeitschriften, meist in der k. Akademie in Wien veröffentlichen. Ein von Wegner[74]) sachlich angelegtes Generalregister zu den Schriften der Gesellschaft von 1784—1884 hat einem lang empfundenen Bedürfnis entsprochen. — Schliefslich sei noch auf Dvorskýs für die böhmischen Schulverhältnisse interessantes Werk 'Paměti o školách českých' [75]) hingewiesen, das seiner baldigen Vollendung entgegensieht und mit Hilfe eines gut angelegten Registers ein vielbegehrtes Buch werden dürfte. In den letzten Heften sind einige Stücke über die Prager Universität vom Jahre 1609 von regem Interesse.

XVIII.

R. Thommen.

Schweiz (seit der Reformation).

16. Jh. Allgemeines.[1-1b]) — Die Zwinglilitteratur des vorigen Jahres hat in diesem noch einige Nachzügler aufzuweisen.[2]) Schweizer und

---

71) Jos. Zukal, Die Troppauer Zünfte und Ratsherr Hans Günter. Progr. der Realsch. in Troppau. Troppau, Selbstverlag. 16 S. — 72) Jos. Kalousek, Geschichte der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften etc. Prag. 2. Teil, VIII. 256 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 94. — 73) Studnička, Bericht über die math. und naturwiss. Publikationen der kgl. böhm. Ges. der Wissenschaften. Prag, Selbstverlag. 2 Hefte. 348 S. Rez.: MVGDB. 24, S. 96. — 74) G. Wegner, Generalregister zu den Schriften der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften 1784—1884. Prag. 1884. XVI, 159 S. Rez.: C. č. m. 59, S. 189. — 75) Fr. Dvorský, Paměti o školách českých. Heft 8, 9, S. 579—767. Rez.: Sborník 3, S. 187.

1) × W. Oechsli, Lehrbuch f. d. Geschichtsunterricht in der Sekundarschule. Zürich. 1885. VIII, 266 S. Rez.: RH. 29, S. 484. — 1a) × M. Pedrazzini, Storia illustrata d. Svizzera. Einsiedeln, Benziger. 1885. 256 S. M. 1,20. — 1b) × H. Elzingra, Manuel d'histoire suisse. Lausanne, Payot. 1885. 12⁰. 225 S. M. 2. — 2) s. o. S. 17[77-79] (Baur, Usteri). — 3) P. Schweizer und H. Escher,

Escher[3]) teilen Verzeichnisse der Zwingli-Autographen aus dem Staats-Archiv und der Stadtbibliothek mit, nebst Angabe der Drucke und der dieselben verbessernden Varianten. S. 216 findet sich auch ein ungedruckter Brief des Zwingli an Myconius vom 26. August 1522.[4])

Eine wertvolle Publikation liegt vor in der von P. Meier[5]) besorgten Ausgabe der Chronik des Kapuzinerordens für die helvetische Provinz. Es liegen derselben hds. im Ordensprovinzialarchiv erhaltene Annalen zu Grunde, welche bei der Überfülle des Stoffes in verkürzter Gestalt wiedergegeben werden. Der Herausgeber teilt den Stoff chronologisch in drei Perioden, von denen die erste von 1581 bis 1668 (Datum der Abtrennung von Vorderösterreich), die zweite bis 1729 (Datum der Abtrennung von Elsafs), welche beide anfänglich zu dieser Provinz gehört haben, die dritte bis zur Gegenwart reicht. Die Chronik enthält die Gründungsgeschichte der Klöster nach der chronologischen Folge ihrer Entstehung geordnet, dazwischen Necrologe und kurze biographische Mitteilungen über verdiente Ordensangehörige und anderweitige Provinz- und auch Lokalnachrichten. Die einschlägige gedruckte Litteratur wird im Vorwort angeführt.[6-8])

Götzinger[9]) hat zum erstenmal nach der Originalhds. Frid. Sichers Chronik herausgegeben. Es ist dies eine kleinere Reformationschronik. Der Vf. war kein gelehrter Humanist; den grofsen Führern seiner Zeit steht er ferne. In der richtigen Erkenntnis der Beschränktheit seiner Mittel begnügt er sich deshalb das mitzuteilen, was in der nächsten Nähe vorging im Turgau, Appenzell, St. Gallen, Constanz. Die Sprache ist ungelenk, aber grofse Wahrheitsliebe zeichnet den Vf. aus. G. v. Wyfs[10]) liefert einen quellenkritischen Aufsatz über das Verhältnis der Antiquitates mon. Einsiedl. zum Lib. Heremi des Tschudi auf Grundlage der im Kloster bewahrten Originalhdss. beider Werke. Darnach sind die Antiquitates als eine letzte Redaktion der im L.H. enthaltenen Annalen anzusehen. Dieser L.H. stellt eine Materialsammlung für eine Geschichte Einsiedelns vor, welche in den Annalen zum erstenmal ineinander gearbeitet und mit mancherlei Zusätzen, deren Herkunft W. im Einzelnen nachweist, bereichert wurden. Anhangsweise folgt der Abdruck dieser Annales und der Nekrolog.

Die Ausbreitung der Reformation in der Westschweiz ist das Werk Berns und seines unermüdlichen Abgesandten Farel. Lüthi[11]) hat die Einführung der neuen Lehre in Bex Aigle, wo die Reformation den ersten dauernden Erfolg auf romanischem Gebiete davontrug (1528), in Genf, wo ihre Aufnahme eng mit der politischen Geschichte verbunden ist, in der Waadt, wo sie nach dem glücklichen Feldzug von 1536 eingeführt wurde, endlich in den kleineren Vogteien

---

Zwingli-Autographen im Staats-Archiv und in der Stadtbibl. zu Zürich: Th. Z. a. d. Schweiz (1885) S. 161—219. Auch als Separat-Abdruck bei Schröter in Zürich erschienen. — 4) × Usteri, Initia Zwinglii: ThStK. (1885), S. 607—72. id., Zwingli und Erasmus. Zürich, Höhr. 1885. 39 S. — 5) Chronica provinciae Helvetiae ord. Capuc. ed. P. Meier. Solothurn, Schwendimann. 1885. gr. 4°. M. 15. — 6) × A. Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz: D. Geschichtsfreund d. 5 Orte 40 (1885), S. 1—82. (Forts. der Beschreib. des Dekanats v. Cham.) — 7/8) × G. Rettig, Bittschrift der vertriebenen Rottweiler an die Eidgenossen 1529: AHVBern (1885). — 9) E. Götzinger, Fridolin Sichers Chronik: MHV.StGallen NF. Heft 10. St. Gallen, Huber. 1885. XXXI, 284 S. — 10) G. v. Wyfs, Über d. Antiquitates monast. Einsidl. u. d. Lib. Heremi d. Aeg. Tschudi: JbSchwG. 10 (1885), S. 251—363. Rez.: MIÖG. 7, S. 483. — 11) E. Lüthi, Berns Politik in der Reformation v. Genf u. Waadt. Bern, Fiala. 1885. 4°. 64 S. M. 1,60.

Grandson Orbe Echallens zum Gegenstand einer teilweise auf neuem Material ruhenden Untersuchung mit vorwiegend apologetischer Tendenz gemacht. Th. v. Liebenau[12]) stellt mit Benutzung von bisher unbekannten Aktenstücken, die er auch im Anhang abdruckt, die Beziehungen des C. Borromäo[13]) zur Schweiz dar, seine Visitationsreisen in Tessin, die Errichtung des Collegium Helveticum in Mailand, die Berufung der Jesuiten und Kapuziner, zeigt, dafs die Einführung der Nuntiatur bis jetzt nicht mit Sicherheit auf B. zurückgeführt werden darf und streift auch kurz die Beziehungen der Familie der Grafen von Arona, aus der B. stammte, zu den Eidgenossen in früherer Zeit. Derselbe veröffentlicht eine kurze biographische Notiz über Wilhelm Frölich,[14]) Führer des Schweizerkontingents in französischen Diensten, einen interessanten Bericht über die Schlacht von Kappel,[15]) welchem wahrscheinlich mündliche Traditionen in der Zwinglischen Familie zu Grunde liegen, ferner Stücke aus einer Selbstbiographie des Chronisten Werner Steiner,[16]) welche Angaben über die Geschichte seiner Familie und seiner Zeit von 1522/9 enthält, ebenso einige seiner Sprüche und Randglossen aus seinen Büchern, welch letztere ebenfalls nicht unwichtige Beiträge zur Zeitgeschichte liefern, und fügt noch Angaben über seine letzten Lebensjahre bei. Ferner veröffentlicht er einen vom Luzerner Stadtschreiber Cysat herrührenden Bericht[17]) über die Reise der Gesandtschaft der Urcantone zu den Wallisern, welche 1578 vergeblich auf eine Erneuerung des Bündnisses zu Gunsten der katholischen Kirche antrugen. Den Mifserfolg weifs C. geschickt zu verschleiern. Ochsenbein[18]) schildert den abenteuerlichen Lebenslauf des vertrauten Freundes Colignys Jean de Léry, der als junger Mann mit dem Plan in die Geschichte eintritt, unter dem Protektorat Calvins und Colignys in der neuen Welt eine Zufluchtstätte für verfolgte Hugenotten zu gründen. Derselbe mifslingt; unter unglaublichen Entbehrungen und Leiden kehrt L. nach Paris zurück, entkommt den Mördern in der Bartholomäusnacht, macht die Belagerung von Sancerre mit, entflieht nach dem Falle der Festung nach Bern, wo er nach Aufnahme in den dortigen Kirchendienst 1611 stirbt. — Nitsche[19]) verfolgt den Gang der wiedertäuferischen Bewegung im Zusammenhange, wo sie im Gebiete der jetzigen Schweiz aufgetaucht ist. Schildert zuerst den Verlauf derselben in Kt.-Zürich, wo die ersten bedeutsamen Spuren schon ins Frühjahr 1522 fallen und die Bewegung neben dem religiösen bald auch einen sozialpolitischen Charakter anzunehmen beginnt. 1524 treten diese radikalen Elemente mit den Gesinnungsgenossen in Deutschland in Verbindung (Brief des K. Grebel an Th. Münzer). Seit 1525 tritt die Obrigkeit mit zunehmender Strenge auf. Das erste Todesurteil traf Manz 1527 Jan. 5. Gleichzeitig breitet sich die Bewegung nach Schaffhausen, St. Gallen und Appenzell, Basel und Bern aus. Als eid-

---

12) Th. v. Liebenau, D. hl. C. Borromäus u. d. Schweizer: Monatsrosen (1884). (Auch als Separat-Abdruck erschienen Luzern, Schill 1884.) — 13) × J. J. v. Th., Borromäus Carl — Festgabe z. 300j. Todesfeier. Einsiedeln, Benziger. 1885. M. 5. (Populär gehalten.) — 14) Th. v. Liebenau, Vita domini Guilhelmi Tuggineri cognomine Frölich: AnzSchwG. 4 NF. (1885), S. 394 f. — 15) id., Die Schlacht bei Cappel nach Rud. Gualther: ib. (1885) S. 392/4. — 16) id., Aus Werner Steiners Leben u. Schriften: ib. (1885) S. 432—41. — 17) id., Der Walliser Bundesschwur von 1578: Kathol. Schweizerblätter 1 (1885) (an mehreren Stellen). — 18) G. F. Ochsenbein, Jean de Léry, ein Flüchtling der St. Bartholomäusnacht. Bern, Dalpsche Buchhdlg. 1885. 80 S. — 19) R. Nitsche, Gesch. der Wiedertäufer in der Schweiz zur Reformationszeit. Einsiedeln, Benziger. 1885. 116 S. M. 2.

genössische Sache wird der Anabaptismus jedoch erst auf der außerordentlichen Tagsatzung der sechs evangelischen Stände (Aug. 1527) behandelt. Sonderbarerweise hat er auch in Zug 1529 ein Opfer gefordert.

Kantonales. — Probst[20]) stellt Lebensgang und Wirksamkeit des bedeutenden Rechtsgelehrten und Humanisten Bonif. Amerbach aus Basel dar, dessen Geburtstag jedoch richtig zum 11. Oktober 1496 anzusetzen ist.

Über die Bewegung, welche der Fortgang der Reformation in der Landschaft Bern[20a]) erzeugt hat, unterrichtet eine biographische Skizze Studers.[21])

Brandstetter[22]) berichtet über die Luzerner Osterspiele. Das älteste uns erhaltene ist von 1494. Die wichtigsten sind die von 1583 und 1597. Von diesen beiden sind auch nähere szenische Details, besonders über die Verwendung von Musik und Gesang bekannt. Frischlin[23]) giebt eine Zusammenstellung der in derselben Stadt aufgeführten Schuldramen.

Guillots Schrift[24]) über die Anfänge der Reformation in Genf bis 1536 ist mehr populär gehalten. Die fließende Erzählung ruht aber auf eingehenden Studien. Anhangsweise folgt eine kurze Darstellung des Lebens Calvins. Dufour[25]) veröffentlicht bisher unbekannte Berichte über die Disputation von Riva 30. Mai bis 24. Juni 1535 aus den Staatsbüchern und das höchst wahrscheinlich von Farel herrührende Protokoll, das er aus den Disputations-Akten zusammengestellt hat.

Im Züricher Taschenbuch findet sich eine Geschichte der Züricher Musikgesellschaft,[25a]) und eine Studie über die Entstehung der Züricher Reiterei.[25b]) Die ersten Spuren von Milizreiterei reichen hier wie in anderen Cantonen (Bern und Waadt) in den Beginn des 17. Jh. zurück. — Die ebenda abgedruckte Selbstbiographie des Züricher Pfarrer J. Maler[25c]) gewährt Einblicke in die bürgerlichen Verhältnisse der alten Schweiz, enthält auch einige interessante Notizen zur Stadtgeschichte von Zürich, Bischofszell und Winterthur. —

Die Angehörigen der Familie Escher vom Glas veröffentlichten aus Anlaß des 500j. Jubiläums des Eintrittes ihres Geschlechtes in das Bürgertum von Zürich eine Familienchronik.[25d]) Das Schwergewicht dieser Arbeit wurde auf den genealogischen Teil gelegt, indem mit Zuhilfenahme alles irgend erreichbaren gedruckten and ungedruckten Quellenmaterials ein genauer Stammbaum dieser Familie entworfen wurde. Im erzählenden Teil wird mehr die innere Geschichte des Geschlechts behandelt und zwar ausführlich bis ins 16. Jh., für das 17. und 18. Jh. in ihren Hauptvertretern, und ganz

---

20) Em. Probst, Bonifacius Amerbach: Baseler Neujahrsblatt. 1885. 4°. 28 S. — 20a) Fr. Ludw. v. Erlachs Studienreise: Berner Taschenbuch 34 (1885), S. 251—68. Bern, Haller. (Diese Studienreise fand 1592 statt und dehnte sich über Ober- und Mittelitalien bis Venedig und Rom aus.) — 21) P. Studer-Trechsel, G. Bruner, Kirchherr zu Klein-Höchstetten, ib. S. 224—50. — 22) R. Brandstetter, Musik und Gesang bei den Luzerner Osterspielen: Geschichtsfreund d. 5 Orte 40 (1885), S. 147—68. — 23) B. Frischlin, Die Schuldramen am Gymnasium in Luzern von 1581—97: Kathol. Schweizerblätter 1 (1885), S. 281 ff. — 24) A. Guillot, Les débuts de la reformation à Genève. Genf, Cherbuliez. 1885. 12°. 175 S. — 25) Theoph. Dufour, Un opuscule inédit de Farel. Genf, Schuchardt. 1885. 42 S. (Separatabdr. a. d. Mém. et docum. d. l. soc. d'hist. de Genève, Bd. XXII.) — 25a) Gesch. d. Züricher Musikgesellschaft: Züricher Taschenbuch, S. 1—60. — 25b) Entstehung der Züricher Reiterei: ib. S. 61—82. — 25c) Selbstbiographie des Züricher Pfarrers J. Maler: ib. S. 123—244. — 25d) C. Keller-Escher, 560 Jahre a. d. Gesch. d. Fam. Escher vom Glas. Zürich, Bürkli. 1885. 4°. 149 S. (Als Ms. f. d. Familie gedruckt.)



kursorisch für das 19. Jh. Doch verweilt der Vf. etwas länger bei Alfred E. (1819—82) dem unermüdlichen Förderer des Gotthardbahn-Unternehmens. Die ursprüngliche Heimat der Familie ist Kaiserstuhl am Rhein bei Zurzach. Die Escher waren wahrscheinlich Ministerialen derer von Küssenberg, die älteste ihren Namen enthaltende Urk. gehört ins Jahr 1320.

Für Waadt veröffentlicht Muralt[26]) interessante Abschnitte aus dem Tagebuch eines Lausanners. In demselben finden sich Angaben über die Verschwörung, welche die Übergabe Lausannes an den Herzog von Savoyen 1589 zum Ziele hatte, sowie über die Provinzialsynode von 1616.

17. Jh. Allgemeines. — Rott[27]) hat den 2. Bd. der Regesten der in den Pariser Bibliotheken und Archiven befindlichen Akten, welche sich auf Schweizergeschichte beziehen, veröffentlicht. Derselbe umfaſst die Periode von 1610—48. Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe geblieben. Th. v. Liebenau,[28]) der eine Darstellung des noch nicht allseitig und unparteiisch geschilderten Bauernkrieges befürwortet, macht Mitteilungen über den Schullehrer von Schüpfheim J. Müller, den Stimmführer der Entlibucher und Vf. des Bundesbriefes von Wolhusen (26. Febr. 1653), eine mit Unrecht wenig beachtete Persönlichkeit in diesem blutigen Drama. Derselbe[29-30]) veröffentlicht einige den Zwyer Handel betreffende Aktenstücke, Briefe des Gardeleutnants Plazid Meyer aus Rom an seinen Vater in Luzern aus dem Jahre 1658. Die Briefe sind auch wichtig für die Kenntnis der Beziehungen der Kurie zu den katholischen Orten. — Im Bolletino storico della Svizzera Italiana 1885 S. 53 sind drei Aktenstücke Urbans VIII., Alexander VII. und Innocenz X., betreffend die Absendung päpstlicher Nuntien in die Schweiz publiziert. Gonzenbach[31]) legt die Geschichte der Verhandlungen dar, welche zur rechtlichen Anerkennung der Unabhängigkeit der Schweiz vom deutschen Reiche führten, und berichtigt die gangbaren Anschauungen in mehrfacher Beziehung. Er zeigt, daſs die Absendung des Bürgermeisters Wettstein nur von den evangelischen Orten ausgegangen sei, so daſs Wettstein Mühe hatte, als Abgeordneter der Gesamtschweiz aufzutreten, ferner daſs die Lostrennung der Schweiz von keiner Seite verlangt wurde, sondern auf einen spontanen Willensakt des Kaisers zurückzuführen ist, daſs sie folglich nicht dem französischen Prinzipalbevollmächtigten, dem Herzog von Longueville zu verdanken ist, der bloſs das freilich auch nicht zu unterschätzende Verdienst hat, die evangelischen Orte zur Beschickung des Kongresses überhaupt ermuntert zu haben, endlich daſs Wettstein denselben schon am 21. Nov. 1647 verlieſs und daſs sonach die endliche Aufnahme der Exemtionsformel in den Friedens-Vertrag nicht ihm allein, sondern auch seinem Stellvertreter Dr. Val. Heyder zu danken ist.

---

26) E. de Muralt, Journal de Jérome François bourgeois de Lausanne de 1568 à 1616: AnzSchwG. 4 (NF.) (1885), S. 369—73. — 27) Ed. Rott, Inventaire sommaire des documents rel. à l'hist. de Suisse. Bern, Collin. 1885. 4⁰. 645 S. — 28) Th. v. Liebenau, Der Schriftführer der Entlibucher im Schweizer. Bauernkrieg: Kathol. Schweizerblätter 1 (1885), S. 282—300. — 29) id., Oberst Zwyers Sturz: Anz.SchwG. 4 (NF.) (1885), S. 465—70. — 30) × id., Die Abtei St. Urban und die Könige von Frankreich: ib. (1885), S. 396. (Eine Urk. von 1620, betr. die Vermehrung einer vom Könige v. Fr. bezahlten Pension.) — 31) A. v. Gonzenbach, Rückblicke auf die Lostrennung der Schweiz. Eidgenossenschaft vom Reichsverbande durch den Friedenskongreſs in Osnabrück u. Münster: JbSchw.G. 10 (1885), S. 181—249.



Kantonales.[31a]) — P. Kiem[32]) eröffnet einen Einblick in die Thätigkeit der Benediktiner von Muri im Aargau im 17. und 18. Jh. An einigen Beispielen stellt er den frommen Lebenswandel der Konventualen dar, bespricht aber dann hauptsächlich ihre Leistungen in Wissenschaft und Kunst. Der letzte Prior war wegen seiner Kenntnisse in den mathematischen Disziplinen gerühmt, Kaplan Weifsenbach ein vorzüglicher Hauschronist. Der Fortsetzer seiner Annalen ist P. Leodegar Meier. Unter ihm sind auch die 28 Kopialbücher der Urkk. des Klosters entstanden. — Die Musik fand eifrige Pflege, bei der Aufnahme junger Kleriker wurde auf musikalische Befähigung gesehen. Das Kloster besafs eine eigene Apotheke und Druckerei und eine ansehnliche Bibliothek mit ca. 40000 Bänden im Jahre 1841. Bei der Klosteraufhebung und noch vorher in der Helvetik sei manches abhanden gekommen.

Montet[33]) beleuchtet die Beziehungen Genfs zu Frankreich nach der Aufhebung des Edikts von Nantes, welches nicht aufhörte, trotz der Drohungen des Königs die flüchtigen französischen Pfarrer zu unterstützen. 1685 betrugen die Auslagen hiefür 24000 fl., 1722 über 172000 fl. Reinhardt[34]) publiziert eine ausführliche kritische Untersuchung, in der er die Ursachen, die den sog. Veltliner Mord herbeigeführt haben und die er bis März 1620 zurückverfolgt sowie die Katastrophe selbst darstellt. Beigegeben sind im Anhang einige wichtige bisher unedierte Aktenstücke.

Ernst[35]) giebt Nachrichten über das Studentenleben des G. Jenatsch, der nachweislich von 1613/6 in Zürich lebte. Eine der ältesten Monographieen über einen Kurort ist die des Dr. Eckholt[36]) von Isny über Fiderifs in der Nähe von Davos. Die neue Auflage dieser Schrift von einer unseren jetzigen Anschauungen entsprechenden Beschreibung begleitet, läfst den tiefgehenden Fortschritt der medizinischen Wissenschaft an einem konkreten Beispiel erkennen.

Mooser[37]) giebt einen kurzen Abrifs der Geschichte der Stadt Steckborn im Thurgau aus einem alten Manual von 1662 vom dortigen Bürgermeister Haufsmann angelegt. S. 132 Anm. 1 druckt er den kaiserlichen Marktbrief vom 7. Februar 1313 ab in deutscher Übersetzung; derselbe fehlt bei Böhmer.

Der Zuzug der Walliser Studenten nach Zürich hört, wie das von Meyer[38]) herausgegebene Verzeichnis zeigt, im Jahre 1615 auf; in dem Momente also, wo die Thätigkeit der Kapuziner im Wallis einsetzt.

18. Jh. Allgemeines. — Amberg[39-40]) setzt die Biographie des

31a) Die Entdeckung des Bades zu Weifsenburg (Kl. Bern): Berner Taschenbuch 34 (1885), S. 128—46. Bern, Haller. (Nach einem gleichzeitigen Bericht vom 24. Juni 1600.) — **32)** Mart. Kiem, Leben und Thätigkeit der Muri-Konventualen von 1684—1776: StMBCO. 6 (1885). — **33)** Ed. Montet, Genève et les pasteurs français refugiés en 1685. Genf, Stapelmohr. 1885. 12°. 20 S. — **34)** H. Reinhardt, Der Veltliner Mord: Geschichtsfreund d. 5 Orte 40 (1885), S. 171—355. — **35)** Ubr. Ernst, Georg Jenatsch in Zürich: AnzSchwG. 4 (NF.) (1885), S. 442/6. — **36)** Jac. Eckholt, Beschreibung des Fideriser Bades a. d. J. 1611. Chur, Albin. 1885. 155 S. M. 2,40. Rez.: Bibliographie d. Schweiz (1885) S. 12. — **37)** J. L. Mooser, Mitteilungen a. d. Gesch. der Stadt Steckborn: SVG.Bodensee und Umgebung 14 (1885), S. 129—33. — **38)** M. v. Knonau, Walliser Studierende zu Zürich im 16. bis in den Anfang des 17. Jh.: AnzSchwG. 4 (NF.) (1885), S. 367 f. — **39)** × O. Hunziker, Rousseau und Pestalozzi, Bd. 8, Heft 11 (1885). Basel, Schwabe. 1885. — **39a)** × Vittorio Savorini, Enr. Pestalozzi. Torino, stamperia reale. 1885. 135 S. M. 1,20. — **40)** J. Amberg, Der Medailleur Joh. Carl Hedlinger (Fort.): Geschichtsfreund d. 5 Orte 40 (1885), S. 357—408.

Medailleurs Hedlinger in gleich gründlicher Weise fort; behandelt seine Thätigkeit in der Heimat seit seinem Rücktritt aus schwedischen Diensten. Beigegeben sind gute Lichtdruckbilder der zwei grofsen für Bern und Friedrich d. Gr. bestimmten Medaillen. Breitinger[41]) liefert eine kurze biographische Skizze von J. H. Meister, welcher der Nachfolger Grimms in der Leitung der Correspondance littéraire phil. et crit. wurde. Bürkli[42]) beendet die Biographie des Generalmajors Ziegler, seine Beteiligung an den Kämpfen in und um Zürich 1799, Austritt aus dem Heere, Führung im 'Bockenkrieg' vor 1804, den B. zu rechtfertigen sucht mit dem Hinweis auf die andernfalls erfolgende Intervention Frankreichs. Stockar[43]) giebt eine ausführliche Lebensbeschreibung J. G. Müllers (1759—1819) Bruders des berühmten Geschichtschreibers der Schweiz, Professors in Schaffhausen. Dem ersten Teil der Biographie, die Jugend-, Studenten- und Kandidatenjahre umfassend, liegt die Autobiographie M.s zu Grunde, welche Stockar fortsetzt. Saussure[44]) veröffentlicht eine mit eigenen Noten reichlich ausgestattete Studie von V. Ceresole über Rousseaus Aufenthalt in Venedig, welche auf eindringenden archivalischen Forschungen ruht. Es ergiebt sich, dafs R.s Darstellung in seinen Confessions im wesentlichen zutreffend ist; die stärkste Korrektur erfährt seine Angabe über die Dauer seines Aufenthaltes, welche richtig von Sommer 1743 bis 22. August 1744 anzusetzen ist. Während dieser Zeit war er 'Quasisekretär' des französischen Botschafters von Montaigu. Dem Buche sind u. a. zwei gute Facsimilia von Rousseauschen Schriften beigegeben. Dierauer[45]) schildert mit Benutzung eines weitschichtigen gedruckten und hds. Materials Leben und Wirken des St. Galler Karl Müller-Friedberg, geboren am 24. Februar 1755; stand zuerst in Diensten des Fürstabts von St. Gallen, schliefst sich nach einigem Zögern 1800 der helvetischen Regierung an, ist in derselben anfänglich Mitglied des Finanzrates, dann 1802 vorübergehend Sekretär im Departement für auswärtige Angelegenheiten. Er zeigt administratives Geschick und diplomatische Gewandtheit. Als Mitglied der Consulta ist er bei der Abfassung der Mediationsakte zugegen. In dem durch dieselbe neu gegründeten Kanton St. Gallen behauptete er sofort als angesehenstes Mitglied der neuen Regierung eine leitende Stelle.[46]) In dieser ist es ihm gelungen, dem Bestand des kleinen, aus sehr heterogenen Teilen zusammengesetzten Gemeinwesens, sowohl gegenüber den Begehrlichkeiten der Nachbarn Glarus uud Zürich, als auch gegenüber den Intriguen des letzten Fürstabtes, der unermüdlich die Wiederherstellung seiner aufgelösten Abtei betrieb, sicher zu stellen und den Kanton in den Bahnen einer verfassungsmäfsigen Entwickelung zu erhalten. Vor der infolge der Julirevolution ausbrechenden Bewegung hat er sich verstimmt nach Konstanz zurückgezogen, wo er am 22. Juli 1836 gestorben ist. D. würdigt einläfslich seine publizistissche Thätigkeit, besonders seine Schweizer-Annalen, eine nicht unwichtige Quelle für die Mediations-

41) H. Breitinger, Aus dem Nachlasse Jac. Heinr. Meisters: Züricher Taschenbuch (1885), S. 88—100. — 42) A. Bürkli, Erinnerungen aus dem Leben des Generalmajors Ziegler: Neujahrsbl. d. Feuerwerker-Gesellsch. in Zürich. 1885. 4°. 42 S. — 43) K. Stockar, Joh. G. Müller. Basel, Spittler. 1885. 430 S. — 44) V. Ceresole, J. J. Rousseau à Venise. Genf, Cherbuliez. 1885. 160 S. — 45) J. Dierauer, Müller-Friedberg Lebensbild eines schweizer. Staatsmannes: MHVStGallen 21. St. Gallen, Huber. 1884. 4°. 482 S. — 46) × A. Hürlimann, Müller-Friedberg, Erster Landamman von St. Gallen. St. Gallen, Müller. 1885. 42 S.



und Restaurationszeit, giebt im Anhang ein Verzeichnis seiner gedruckten Schriften und 14 bisher nicht edierte Briefe Joh. v. Müllers an Friedberg aus den Jahren 1788—98. Liebenau[47]) veröffentlicht einen Brief des französischen Gesandten Du Luc, in dem dieser seinen Gegner A. v. Sonnencerg beim Rate von Luzern zu verdächtigen sucht, sowie die deutsche (!) Antwort des Rates (1715); ein guter Beitrag zur Kenntnis des unerlaubten Übergewichts Frankreichs in jener Zeit.

Kantonales. — Zimmermann[48]) bespricht den Inhalt der Schrift ars conjectandi des Mathematikers Bernoulli aus Basel, erschienen 1713, in welchem B. den Nutzen aufzeigen wollte, den jener Teil der Mathematik für das gewöhnliche Leben hat, der von der Berechnung der Wahrscheinlichkeit handelt. Z. erörtert vor allem den formalen (logischen) Teil dieses unvollendeten Werkes und zeigt, welche Stelle B. in der Geschichte der Philosophie einnimmt.

Fontaine-Borgel[49]) publiziert eine biographische Studie über J. P. Bérenger (1737—1807), der als begeisterter Anhänger Rousseaus für die Erweiterung der Volksrechte und für die politische und geistige Reform Genfs kämpfte. Seine kühnen politischen Streitschriften zogen ihm 1770 die Verbannung zu. 1782 darf er wieder zurückkehren und nimmt dann bald eine angesehene Stellung im Staate ein. Vor allem wirkte er für Verbesserung der Schulen. 1798 hatte er den Mut, sich energisch gegen die französische Okkupation auszusprechen. Auch als Geschichtsschreiber hat er sich um G. Verdienste erworben; starb 23. Juni 1807.

Pestalozzi[50-50b]) publiziert den interessanten Protest 'einiger stiller' Züricher 'gegen das Vorhaben einer Bande Komödianten' in Zürich Schauspiele aufzuführen.

19. Jh. Allgemeines.[51]) — Unter Herzuziehung eines weitschichtigen Aktenmaterials hat Wanner[52]) die Geschichte der Entstehung der Gotthardbahn verfolgt. Er behandelt der Reihe nach die Verwaltung, Organisation und Geschäftsgang, die Unzulänglichkeit und Schwierigkeit der Finanzlage, die technischen Expertisen und Vorschläge zur Rekonstruktion des Unternehmens (hier wäre zu berücksichtigen gewesen die Broschüre von Achilles Thommen, die Gotthardbahn. Bemerkungen zur Reform dieses Unternehmens, Wien 1877) und die parlamentarischen Debatten über den Nachtragskredit in der Schweiz, Deutschland und Italien. Im Anhange folgen einige, die internationale Regelung dieses Unternehmens betreffende Aktenstücke und drei Längenprofile der Linie. —

---

47) Th. v. Liebenau, Ambassador de Luc und Alphons v. Sonnenberg: AnzSchwG. 4 (NF.) (1885), S. 470/74. — 48) R. Zimmermann, Jac. Bernoulli als Logiker: WienerSB. 108 (1885), S. 503—60. — 49) Cl. Fontaine-Borgel, J. P. Bérenger historien et syndic de Genève: Bull. de l'institut nation. Genevois 27 (1885) S. 59—196. (Auch als Separat-Abdr. (Genf-Georg) erschienen. — 50) Pestalozzi, Protest einiger stiller Züricher gegen das Vorhaben einer Bande Komödianten, in Z. Schauspiele aufzuführen: Züricher Taschenbuch (1885), S. 112—28. — 50a) × id., J. C. Lavaters Bulletins an Pfarrer Häfelin und Stolz über die Züricher Staatsumwälzung von 1798: ib. S. 245—64. (Haben mehr litterarhistorischen als eigentlich geschichtlichen Wert.) — 50b) × P. Beck, Über den Klerus des Kanton Zürich: AnzSchwG. 4 (NF.) (1885), S. 398. (Bericht aus einer schwäbischen Chronik.) — 51) P. Esseiva, Freiburg, die Schweiz und der Sonderbund 1846—61, deutsch von C. A. Kaiser. Basel, Fössers Nachfolger. 1884. 486 S. M. 4. — 52) M. Wanner, Gesch. des Baues der Gotthardbahn. Zürich, Rudolphi u. Klemm. 1885. 648 S. M. 8.

Wackernagel[53]) giebt eine anziehend geschriebene Biographie seines Vaters, des Germanisten Wilh. W. bis zu dem Zeitpunkt seiner Berufung nach Basel 1833. Ein schätzenswerter Beitrag für die Kenntnis der sozialen und litterarischen Verhältnisse Deutschlands nach der Restauration. Im Anhang einige noch nicht bekannte Gedichte. — Wichser[54]) schliefst die Biographie von Cosmus Heer. In dem beschriebenen Zeitraum 1832/7 war H. hauptsächlich in seiner engeren Heimat thätig. Er hat einen Hauptanteil an der Verfassungsrevision von 1832 und 1835, von welchen die letztere die Einführung der einen ungeteilten Landgemeinde unter Aufhebung aller bisher den einzelnen Konfessionen zugestandenen Sonderrechte brachte. Mit seinem Sohne Joachim Heer (1825—78), der 1877 Bundespräsident wurde, und der an G. Heer[55]) einen trefflichen Biographen gefunden hat, starb der letzte männliche Sprosse dieses Geschlechts. Nachtragsweise sind hier zu erwähnen Bluntschlis[56]) Denkwürdigkeiten, von welchen der erste Band seinen Aufenthalt in der Schweiz von 1808—48 umfafst. 22jährig trat B. in den Staatsdienst, sofort mit Reformplänen, betreffend die Verfassung des Kanton Zürich, bei der Hand. 1833 trat er als aufserordentlicher Professor für römisches Recht an der neu gegründeten Hochschule ein. 1836 wird er Ordinarius. 1839 im Straufshandel spricht er sich gegen die Berufung von Straufs im Rate aus. An der, Ende der dreifsiger und Anfang der vierziger Jahre, infolge der Aargauer Klosterfrage und des Siebener Konkordats erzeugten politischen Bewegung hat er lebhaften Anteil genommen. Ein grofser Teil der Biographie ist Friedr. Rohmer gewidmet, dessen psychologisch-philosopische Grübeleien er auch für staatsrechtliche Theorieen nutzbar zu machen suchte. B. gehörte zur konservativ-liberalen Partei. Der Sieg der Radikalen im Jahre 1848 verlegte ihm die politische Carrière; nicht ohne Verstimmung kehrte er der Schweiz den Rücken. Für die politische Geschichte der dreifsiger und vierziger Jahre liefert das Buch einen unschätzbaren Beitrag.

Kantonales.[57-57a]) — In die jüngste Vergangenheit führt der Artikel Gislers,[58]) der die Vorteile beleuchtet, die die ultramontane Partei aus der Verfassungsrevision des Kanton Aargau von 1885 gezogen hat und ein analoges kirchenpolitisches Thema aus neuerer Zeit behandelt Schmid.[59])

Teichmann[60-61]) veröffentlicht in summarischer Darstellung eine Geschichte der Hochschule in Basel in den letzten 50 Jahren mit tabellarischen Zusammenstellungen, betreffend Lehrpersonal und Frequenz, sowie mit kurzen Berichten über Verwaltung und Wachstum der einzelnen mit

---

53) R. Wackernagel, Wackernagel Wilh. Jugendjahre 1806—33. Basel, Detloff. 1885. 4°. 612 S. M. 4. — **54)** J. Wichser, Cosmus Heer. Landamman des Kt. Glarus. Heft 22 (1885), S. 1—212. — **55)** G. Heer, Landamman u. Bundespräsident Dr. J. Heer. Zürich, Schulthefs. 1885. 207 S. 2. Bd. (Der 2. Bd. enthält Reden J. Heers und biographische Nachträge.) — **56)** J. C. Bluntschli, Denkwürdiges aus meinem Leben, herausg. von Dr. R. Seyerlen. Nördlingen, Beck. 1884. 3 Bd. M. 24. — **57)** × Louis Monastier, Une voix de jadis sur l'origine de l'eglise évangélique libre de cantnn de Vaud. Lausanne, Bredel. 1885. 12° 168 S. — **57a)** × A. Hug, Die zürcherische Hochschule. Festschrift. Zürich, Schulthefs. 1885. M. 1,20. — **58)** Gisler. Die Kirchen-Artikel der neuen aargauischen Staatsverf.: Kathol. Schweizerblätter 1 (1885), S. 506 f. — **59)** Joh. Schmid, Zur Gesch. des die Diöcese Basel betr. Bistumvertrages vom 26. März 1828: ib. S. 27 ff. — **60)** × A. Ludwig, Pfarrer Joh. Melch. Ludwig. Basel, Missionsbuchhdg. 1885. M. 1,70. — **61)** A. Teichmann, Die Universität Basel seit ihrer Reorganisation von 1835. Basel, Georg. 1885. 4°. 119 S. M. 2,40.



der Universität verbundenen Sammlungen und wissenschaftlichen Institute, welche die Vorsteher derselben geliefert haben.

Im Berner[62]) Taschenbuch[63-64]) findet sich die Biographie des Professor Stettler (1796—1846), der in den bewegten vierziger Jahren eine gewisse Rolle gespielt hat und die Erinnerungen des Obersten Tavel, der die napoleonischen Feldzüge in bayrischen Diensten mitgemacht hat.

Für Freiburg[65]) liegt eine kleine kirchengeschichtliche Arbeit vor.

Faure[66]) in Genf schildert einläfslich Leben und Wirken des Naturforschers Guyot (1807—84), der sich mit seinem berühmteren Freunde L. Agassiz in den Ruhm, eine genauere Kenntnis der Vorgänge der Eiszeit angebahnt zu haben, teilt. Er lebte seit 1848 in Amerika, wo er auch starb.

Den Streitfall der Benutzung einer katholischen Kirche in Luzern durch die Altkatholiken, der sogar bundesrätliche Intervention notwendig gemacht hat, bespricht Schmid.[67])

Sulzberger[68]) veröffentlicht die gut geschriebene Selbstbiographie des Thurgauers Mörikofer, des bekannten Biographen Zwinglis (1799—1877) mit kurzen eigenen Nachträgen. — Kleinere bibliographische Arbeiten lieferte Motta.[69])

XX.

Ludwig Mangold.

England.

England unter den Tudors. 1485—1603. Allgemeines. — Über diese ganze Epoche erstreckt sich nur das Werk Bagwells,[1]) der, aus urkundlichem Material schöpfend, eine streng chronologisch geordnete Übersicht der schier unübersehbaren, blutigen Ereignisse Irlands vorführt, an denen die Geschichte der grünen Insel so reich ist. Irland war schon damals der Tummelplatz der mannigfaltigsten Experimente seitens der Re-

---

62) × Dupraz, Louis Gruner v. Bern: Le Chrétien evangelique (1885), S. 158—69. — 63) Albr. Zeerleder, Prof. Stettler, ein Berner Rechtsgelehrter: Berner Taschenbuch 34 (1885), S. 1—28. Bern, Haller. — 64) Ludw. Tavel-Mutach, Erlebnisse des Obersten L. v. T—M im bayerischen Militärdienste vom September 1806 bis Anfang 1815: ib. S. 147—228. Bern, Haller. — 65) Bourqui, Notice hist. s. le rétablissement du culte catholique romain à Morat. Fribourg. 1885. 47 S. — 66) Ch. Faure, Notices sur Arnold Guyot 1807—84. Genf, Burkhardt. 1885. 72 S. M. 1,20. (Separat-Abdr. a. d. Globe Genf 1884.) — 67) J. Schmid, Der Prozefs über Mitbenutzung der Mariahilferkirche in Luzern durch die Altkatholiken: Kathol. Schweizerblätter 1 (1885), S. 683 ff. — 68) G. H. Sulzberger, J. C. Mörikofers Erlebnisse: BHV. Kt. Thurgau Heft 25 (1885), S. 1—157. — 69) E. Motta, Bibliographia Ticinese per l'anno 1884. Bellinzona, Colombi. 1885. 12 S. — 69a) id., Il giornalismo del Canton Ticino 1746—1883. (Als Feuilleton erschienen im 'Il Dovere' von Locarno 1884.)

1) R. Bagwell, Ireland under the Tudors, with Account of Earlier Times. London, Longmans. 1885. 8°. 2 Bde. Sh. 32. Rez.: Ac. (1885), 26. Dez. (Gardiner); Ath. (1886), 9. Jan. u. S. 138; RH. 35. Bd. (1887), S. 128; English Historical R. (1887). 7. Heft.

gierungen, andererseits der Schauplatz nationaler Leidenschaften. Bagwell befleifsigt sich in anerkennenswerter Weise der Objektivität. Die englischen Kritiker, in erster Reihe Gardiner, zogen aus seiner Darstellung den Schlufs, dafs die heutzutage allerorts gleichsam als Dogma angesehene Lehre von der ewigen und unentwegten Freiheitsliebe und Unabhängigkeitstrieb der Irländer eine irrige sei; letztere Tendenzen seien keineswegs ein natürliches Resultat der historischen Entwickelung, vielmehr die Folge des in neuerer Zeit immer mehr angewachsenen Hasses und der Verachtung der englischen Herrschaft.

Heinrich VII. — Der erste Tudor hat über den Leichnam des finstern Richard III. hinweg den Thron bestiegen. Das Andenken des letzteren versuchte Legge[2]) — fruchtlos — reinzuwaschen. Über Heinrichs Regierung liegt nur eine kleine Arbeit vor, welche Ewald[3]) zum Vf. hat, der in seinen Abhandlungen unter dem Schlagwort: 'Eine delikate Mission', die Geschichte einer Gesandtschaft Heinrichs an die schöne Königin-Witwe Johanna von Neapel erzählt.

Heinrich VIII. — Neues urkundliches Material liegt im 8. Band der von Gairdner[4]) herausgegebenen 'Letters and Papers' vor. Wir ersehen daraus, wie die mit Franz I. geführten Unterhandlungen betreff einer Allianz an der Willkür und Launenhaftigkeit Heinrichs VIII. scheiterten, dessen Unwille sich hierauf im eigenen Land eine Reihe Opfer ersah. Der Band bietet aus der ersten Hälfte des Jahres 1534 Details über die Geschichte der Aufhebung der Klöster und Austreibung der Mönche, welche willenlos dem herrischen Gebot der königlichen Kommissäre (Legh, Layton und Ap. Rice) willfahrten. Die an den Kanzler Cromwell gerichteten Berichte sind voll aufrichtiger oder gut gespielter Entrüstung über die Sittenverderbnis der Geistlichkeit. Ohne Zweifel bildete indes den Hauptfehler der letzteren ihr Reichtum, der auf die leeren Taschen Heinrichs einen unwiderstehlichen Reiz ausübte. Dieser Ansicht stimmt auch Gardiner in seiner Kritik bei, der nicht genug scharfe Worte über die schmachvolle Willkür Heinrichs findet. Der Band schildert noch die blutigen Verfolgungen, welche Heinrich VIII. über den katholischen Klerus verhängte, die Hinrichtung Bischof Fishers und Thomas Morus. Wir erhalten ferner Aufklärungen über die Beziehungen zwischen Anna Boleyn und der geschiedenen Königin Katharina. (Vgl. hierüber auch die im letzten JB. angezeigte Monographie von O. Friedmann.) — Die zwischen England und Spanien von 1534/6 geführten diplomatischen Verhandlungen betrifft das grofse Werk Pascual de Gayangos,[5]) von welchem der V. Band (2. Hälfte) erschien. — Urkundlichen Wert besitzt auch das Tagebuch des schwedischen Gesandten Peter Suavenius,[6]) der von 1531/5 sein Vaterland am englischen Hofe vertrat.

---

2) A. O. Legge, The unpopular King: Life and Times of Richard III. London, Ward, 1885. 8°. 2 Bde. Sh. 30. Rez.: Abth. (1885), II. S. 464, 588. — 3) A. C. Ewald, Studies Re-studied: Historical Sketches from Original Sources. London, Chatto. 1885. 8°. Sh. 12. Rez.: Ath. (1885), 25. Juli; Ac. (1885) 2, S. 130. — 4) J. Gairdner, Letters and papers, foreign and domestic, of the reign of Henry VIII. Bd. VIII. London, Record Office (Longmans). 8°. Sh. 15. Rez.: Ath. (1885), Sept. 5 (Gardiner). — 5) Pascual de Gayangos, Calendar of letters relating to the negociations between England and Spain. Bd. V., II. London, Longmans. 1885. 15 Sh. — 6) Diary of Peter Suavenius. (= 45. Report oft the Deputy Keeper of the Public Record. [Herausgeber: W Hardy].) London, Public Record-Office. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 789.

— Was die nun folgenden Werke betrifft, so mufs im Allgemeinen konstatiert werden, dafs die insbesonders durch Reinhold Pauli und Froude inaugurierte günstige Beurteilung Heinrich des Achten in jüngster Zeit stark umgeschlagen hat. Dafür zeugen das Werk Friedmanns, mehrere Kritiken Gardiners, die Abhandlung desselben Autors über Thomas Morus,[7]) die Monographie De Bois[8]) über Bischof Fisher und die Kirchengeschichte Dixons.[9]) — Bridgett[10]) untersucht die Frage der Entstehung des Titels Defensor fidei. Heinrich, der Franz I. um den Titel 'allerchristlichster König' beneidete, unterhandelte schon seit 1515 um einen ähnlichen Titel. Im August 1521 übersandte er nun 28 prachtvoll gebundene Exemplare seiner gegen Luther gerichteten Assertio septem sacramentorum an den Papst, der ihm hierauf im Oktober den Titel Defensor fidei, doch nur ad personam verlieh. Nach seinem Abfall von Rom liefs Heinrich durch das gefügige Parlament von 1543 diesen Titel mit dem königlichen Titel vereinigen. Bridgett ventiliert auch die Frage, ob Heinrich wirklich Autor der erwähnten Assertio gewesen sei, welche er im Gegensatz zu Luther und Lewis dem König zuschreibt. — Viel besprochen wurde das Buch Borées,[11]) welches das Verhältnis Heinrichs zur Kurie während der Jahre 1528/9 schildert. Borée giebt an der Hand der in den Calendars zerstreuten Urkk. und unter Benützung der reichen Litteratur eine eingehende Darstellung der Ehescheidung Katharinens von Aragon. Er zeigt zunächst, wie Wolsey, der einzig und allein an der Gunst Heinrichs Halt fand, auf die Idee geriet, seinen Herrn von dessen spanischer Gemahlin zu trennen, an Stelle der bisherigen englisch-habsburgischen Allianzpolitik eine Verbindung mit Frankreich zu setzen und mit dieser politischen Wendung im Zusammenhang eine neuerliche Heirat Heinrichs mit einer französischen Prinzessin zu erzielen. Die nun von Wolsey mit allen Mitteln betriebene Ehescheidung schildert Borée im Anschlufs an bewährte Meister, bringt aber manche neue Details bei. Z. B. dafs die öffentliche Meinung für Katharina sprach; ferner: wie die englische Regierung plante, Klemens VII. nach Avignon zu bringen, die französische ihn abzusetzen, die spanische ihn zu entführen; den grofsen Eindruck, den es machte, als Bischof Fisher die Verteidigung der Königin übernahm. Der Königin, kraft ihres würdigen Charakters, glaubt der Vf. die Beteuerung, dafs ihre erste Ehe nie vollzogen worden sei. Auch verdient hervorgehoben zu werden, dafs Heinrich VIII. das Dispensrecht des Papstes bis Ende 1528 in offizieller Form nicht in Frage zog. — Vogt[12]) besprach gleichfalls die Ehescheidung Heinrichs auf Grund eines Gutachtens Bugenhagens. — Kiene[13]) gab ein von Will. Forest metrisch verfafstes Leben der Königin Katharina ('Griseldis') heraus. Betreff der letzten Lebenszeit und Tod dieser Fürstin hat sich zwischen Friedmann und Moore eine Polemik entsponnen.[14]) — Das angeblich von William, wahrscheinlicher Weise aber

7) S. No. 189. — 8) A. du Bois, Le cardinal Fisher, évêque de Rochestre: RQH. 37 (1885), S. 227—38. — 9) S. No. 272. — 10) C. Bridgett, The defender of the faith: The Dublin Review 13 (1885), S. 243—68. — 11) Willy Borée, Heinrich VIII. von England und die Kurie 1528/9. Göttingen, Calvör. 1885. 8⁰. S. 56. M. 1,20. Rez.: CBl. (1886) No. 47; Ac. (1886) 22. Mai; DLZ. (1885), No. 41; MHL. (1887) 1, S. 54; HZ. (1887) 58. Bd., 3. H., S. 510. — 12) Vogt, Zur Ehescheidung Heinrich des Achten: Theol. Studien und Kritiken (1885) Heft 4. — 13) P. Kiene, William Forrest's Leben u. Werke. Progr. der kgl. bairischen Realschule von Kempten. Rez.: Ath. (1885), Aug. 1; Ac. (1885) 2, S. 133. — 14) Norman Moore and P. Friedmann, The Death of Catherine of Aragon: Ath. (1885), S. 152, 215, 281.

von George Cavendish um 1650 verfafste Lebensgeschichte des Kardinals Wolsey, welche teilweise das Material zu Shakespeares 'Heinrich VIII.' geliefert hatte, erschien in zweifacher Neuausgabe.[15-16])

Eduard VI., Maria die Blutige,[17]) Elisabeth. — Neues urkundliches Material bieten die von Hamilton[18]) herausgegebenen Calendars, welche sich auf die Geschichte Irlands vom August 1588 bis September 1592 beziehen und Bagwells Werk ergänzen. — Dowden[19]) gab eine glänzend geschriebene Charkteristik Elisabeths heraus. — Gosse[20]) gedachte Walther Raleighs. — Ewald[21]) verwertete die im letzten JB. besprochenen Forschungen Ferrières betreff der Eheunterhandlungen Elisabeths mit dem Prinzen des Hauses Valois zu einem populären Aufsatz. — Einen Panegyrikus des kimmrischen Dichters Kyffin[22]) auf Elisabeth gab die Cymmrodion Society heraus. — Rye[23]) erneuerte die oft gehörte Anklage, Leicester sei der Mörder seiner verlassenen Frau, Amy Robsart gewesen; auch beschuldigt er Elisabeth der Mitwissenschaft. — Ducie[24]) schildert eine Episode der Armada-Expedition, die Gefangennahme des spanischen Kapitäns Diego da Valdes durch englische Schiffe. — Die Sendung Leicesters nach den Niederlanden und seine verunglückte Mission als Gouverneur beleuchtet ein neu aufgefundener Bericht.[25]) — Kleinere Abhandlungen s. unten.[26-27])

Die Geschichte Maria Stuarts hat auch im Jahre 1885 vielfache Bearbeitungen erfahren, welche indes an Bedeutung den Publikationen der früheren Jahre nachstehen. Millar[28]) und Gerdes[29]) unternahmen es, eine vollständige Biographie der unglücklichen Schottenkönigin zu schreiben. Gerdes' Werk, welches vorläufig bis zum Beginn der Gefangennahme Marias in England reicht, tritt für die Unschuld Marias in die Schranken. Die Darstellung ist elegant, neue Aufschlüsse fehlen indes, begleitende Noten desgleichen und schliefslich hat Brefslau den Vf. des Plagiats an Opitz geziehen. Forst hat gleichfalls in sachgemäfser Form die Ansichten Gerdes' über die Kassettenbriefe verworfen. — Oncken[30]) gab 6, früher bereits in

15) G. Cavendish, Life of Cardinal Wolsey. London, Routledge. 1885. 8⁰. 1 Sh. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 14; The Antiquary (1885), (Lewis). — 16) id., Life of Wolsey. (= Morley's English Library. Bd. 3.) London, Morley. 1885. Sh. 7. Rez.: The Antiquary (1885) (Lewis). — 17) Für diese beiden kann auch auf Bagwell und auf Dixon verwiesen werden (s. No. 1 und 296). — 18) Hans Claude Hamilton, Calendar of State Papers relating to Ireland of the reign of Elizabeth. 1588 August — 1592 September. London, Public Record Office (Longmans). 1885. Sh. 15. Rez.: Ac. (1886), 6. März, S. 158. — 19) S. No. 412. — 20) Gosse, Raleigh. (= English Worthies.) London, Longmans. 1885. Sh. 6. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 350. — 21) S. No. 3. — 22) M. Kyffin, The Blessednes of Brytaine. Cymmrodion Society. 1885. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 730. — 23) W. Rye, The Murder of Amy Robsart, a Brief for the Prosecution. London, Stock. 1885. 8⁰. 2 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 434. — 24) Earl of Ducie, An Episode of the Armada: Nineteenth Century (1885) September-Heft. London. Paul-Trench. — 25) Narrative by the Earl of Leicester. (= 45 Report of the Deputy Keeper of the Public Records. Edited by W. Hardy.) London, Public Record. Rez.: Ath. (1885), 1, S. 789. — 26) × Queen Elizabeth at Osterley Park: Ath. (1885) S. 637. — 27) × Vincent, Queen Elizabeth at Helmingham: The Genealogist. Edited by Walford Selby. New Series I. (1885) London, Bell Sons. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 78. — 28) A. H. Millar, Story of Queen Mary of Scotland. David, Bryce. 1885. 1 Sh. — 29) H. Gerdes, Geschichte der Königin Maria Stuart I. Teil. Bis zum Beginn ihrer Gefangenschaft in England. Gotha, Perthes. 1885. 8⁰. X, 500 S. M. 9. Rez.: CBl. (1885), No. 43; DLZ. (1885), No. 27 (Brefslau); HZ. (1886), Bd. 55, H. 4, S. 182 (Forst); Preufs. Jb. (1885), S. 462. — 30) W. Oncken, Beiträge zur neueren Gesch. (= Giefsener Studien auf dem Gebiet der Gesch. III. Heft.) Giefsen, Ricker. 1885. 8⁰. IV, 90 S. M. 1,80. Rez.: CBl. (1885), No. 37; HZ. (1885), Bd. 54, 3. H. (Brefslau); DLZ. (1885), No. 30; MHL. (1885), 3, S. 240.

der 'Allgemeinen Zeitung' und in 'Vom Fels zum Meer' veröffentlichten Aufsätze zur Maria Stuart-Frage heraus, nebst einem Nachwort an Brefslau, welches insbesonders über die Namenform Darnley oder Darley handelt. — Über Bedes Buch,[31]) der Marias Aufenthalt in Fotheringay zum Vorwurf hat, konnte Ref. nichts näheres in Erfahrung bringen. — Der unermüdliche Verteidiger Marias, Sepp,[32]) gab ein Verzeichnis aller jener Gegenstände heraus, welche sich nachweislich im Besitz oder in der nächsten Umgebung Marias befanden und bis auf unsere Zeit erhalten haben. Im Anhang schliefst er den litterarischen Nachlafs Marias bei, nach seiner Ansicht: Das Tagebuch der Königin, ferner Briefe. Am interessantesten sind die abgedruckten Porträts der Königin. — Zschech[33]) und Mangold[34-35]) besprachen die in den letzen Jahren erschienenen Werke über Maria Stuart. — Den auf die Zeit von der Ermordung Riccios bis zur Flucht Marias nach England bezüglichen Teil der Aufzeichnungen Claudes Nau hat Cardauns[36]) ins Deutsche übersetzt. — Betreffs der Lage der Katholiken in Schottland zur Zeit Jakobs VI. und Marias mufs auf das kirchengeschichtliche Werk von Forbes Leith[37]) verwiesen werden. — Aus dieser Urkk.kollektion hob Dreves[38]) den Bericht von Bischof Leslie über Maria Stuart, Morray und Bothwell hervor und kommt zu dem Schlusse, dafs Marias Ehe mit Bothwell ungesetzlich war, da ihr bekannt war, dafs Bothwell schon verheiratet sei. — Die Lebensgeschichte des englischen Kardinals Allen von Bellesheim[39]) wird in anderem Zusammenhang besprochen werden. — Über die letzten Stunden Maria Stuarts verbreitete sich Ewald.[40]) Zum Schlufs sei erwähnt, dafs Bellesheim[40a]) nach der Zeitung 'World' die Mitteilung machte, dafs im Schlosse Belvoir wichtige, auf die Hinrichtung Maria Stuarts bezügliche Briefe gefunden worden seien. Näheres hat Ref. nicht in Erfahrung bringen können.

Epoche der englischen Revolution. Hierüber handelt im allgemeinen die gelegentlich des 100j. Gedenktages der Geburt Dahlmanns[41]) erschienene, wohlbekannte 'Geschichte der englischen Revolution.' (7. Auflage.)

Jakob I. — Auf die Regierungszeit der ersten Stuarts beziehen sich mehrere Abhandlungen der North Record Society.[42]) — Ferner Briefe an Buckingham (von Bacon, Lord Pembroke, Sir Ralph Winwood und der

---

31) C. Bede, Fotheringay and Mary Stuart, Queen of Scots. London, Simpkin. 1885. 8⁰, Sh. 5. — **32)** Bernh. Sepp, Der Rücklafs der unglücklichen Schottenkönigin Maria Stuart. Mit Abbildungen. München, Lindauer. 1885. 8⁰. 120 S. M. 5. Rez.: CBl. (1885), No. 52; ML. (1885) 29, H. 4; HJb. (1885) 1, S. 175. — **33)** Fr. Zschech, Die neuere Forschung über Maria Stuart: Preufs. Jbb. 56 (1885), Heft 5. — **34)** L. Mangold, Neue Werke über Maria Stuart (Ungarisch): Századok 19 (1885), Heft 4. Budapest. — **35)** id., Nachträge zur neueren Litteratur über Maria Stuart (Ungarisch): ib. 8. Hft. S. 679. Budapest. — **36)** Hermann Cardauns, Maria Stuart von der Ermordung Riccios bis zur Flucht nach England 1566/8. Aufzeichnungen ihres Sekretärs Claude Nau. Nach der französischen Original-Ausgabe des P. J. Stevenson übersetzt und erläutert. Würzburg, Woerl. 1885. III, 95 S. M. 1,20. Rez.: CBl. (1885), No. 45. — **37)** S. No. 298. — **38)** G. M. Dreves, Bischof Leslie über Maria Stuart, Moray und Bothwell: StML. 29 (1885), S. 150/9. — **39)** S. No. 300 und 301. — **40)** S. No. 3. — **40a)** Bellesheim, Köln. Volks-Zg. (1885), No. 275. — **41)** Dahlmann, Gesch. der englischen Revolution. 7. Auflage. Berlin, Weidmann. 1884. V, 348 S. M. 8. — **42)** J. C. Atkinson, The North Riding Record Society. Bd. II. Quarter Sessions Records. Printed for the Society. 1885. Rez.: Ath. (1885), 8. Aug.

Königin-Mutter von Frankreich), welche sämtlich in dem im Berichtsjahr erschienenen Reports der Historial Manuscripts Commission vereinigt erschienen.[43]) Im selben Band befinden sich auch die Berichte des Gesandten Jakobs in Madrid, Digby aus den Jahren 1611/2. — Ewald[44]) beschrieb in seinen 'Studien' die romantische Reise Buckinghams und des Prinzen von Wales (nach Madrid). — Das Leben des Generals Sir Edwar Cecils, Viscount Wimbledon, der englische Hilfstruppen auf deutschem Boden befehligte und von 1628—38 Mitglied des geheimen Rates war, aufserdem noch 1625 die Expedition gegen Cadix mitmachte (deren Mifserfolg teilweise er verschuldete) und später im Bürgerkrieg eine Rolle spielte, beschrieb Dalton.[45]) Der General war auch in politischer Beziehung kein hervorragender Kopf. — Abbott[46]) gab eine eingehende Würdigung des Ministers Bacon heraus, den er von der Anklage vielfacher Bestechungen zu reinigen suchte, was indes nur bezüglich einiger Fälle gelang. Neues bot er überhaupt wenig, die Charakteristik selbst verdient Lob.

Karl I. — Bisher unbekanntes Material bietet der im vorstehenden Absatz erwähnte Bericht der Manuscript Commission,[47]) insbesonders was den Prozess und die Hinrichtung Straffords, die schwankende Haltung des Herzogs von Argyle und die Ereignisse des Bürgerkrieges betrifft. — Über die Zusammensetzung und den Verhandlungsmodus der 'Sternkammer' und der 'Hohen Kommission' brachte Gardiner[48]) neue Urkk. vor. Selbe stammen aus den Jahren 1631/2 und beweisen, dafs nicht ausschliefslich politische Prozesse sich dort abspielten, sondern auch religiöse und alltägliche Prozesse. Falls eine Anklage wegen schismatischer Lehren oder Teilnahme an Konventikel vorlag, erschien auch Laud unter den Richtern. — Mazzantini[49]) setzte die Veröffentlichung der Relationen des Vincenzo Armanni fort, der von 1642/4 als Sekretär des Nuntius am englischen Hofe weilte. — Die Bemühungen des kaiserlichen Gesandten Baron Lisola, England in Opposition gegen Ludwig XIV. zu treiben, schilderte dessen neuester Biograph, Raynald[50]) — Ein Anonymus (Prof. H.?),[51]) verteidigt die Haltung des katholischen Klerus Irlands beim Ausbruch der Revolution 1641 und beruft sich diesbezüglich auf das Zeugnis des anglikanischen Bischofs Bedell. — Das Tagebuch des W. Dowsing of Stratford[52]) bietet interessante Daten über die Säuberung der Gotteshäuser in der Grafschaft Suffolk von 'Götzenbildern', welche Dowsing in seiner Eigenschaft

---

43) Earl of Eglinton, Stirling-Maxwell, Drummond Morray, William Fraser, Reports of the Historical Manuscripts Commission. London, Eyre-Spottiswoode. 1885. Rez.: Ath. (1885), 19. Dez. — 44) S. No. 3. — 45) C. Dalton, Life and Times of General Sir Edward Cecil, Viscount Wimbledon. London, Low. 1885. 2 Bde. 2⁰. Sh. 30. Rez.: English Historical R. (1887), 1. Heft; Ath. (1885), 5. Dez.; Ac. (1885) 2, S. 266. — 46) E. A. Abbott, Francis Bacon: Account of his Life and Works. London, Macmillan. 1885. 8⁰. 540 S. Sh. 14. Rez.: Ath. (1885), 13. Juni; Ac. (1885), Jun. 18 (Gardiner). — 47) S. No. 43. — 48) S. R. Gardiner, Reports of cases in the courts of Star Chamber and High Commission. Publikation der Camden Society. London, Camden Society. 1885. 8⁰. 328 S. Rez.: Ath. (1886), Sept. 4; GGA. (1886), No. 26 (Stern). — 49) G. Mazzantini, Lettere politiche dal 1642 al 1644 di Vincenzo Armanni: AStorItal. 4. Series 15 (1885), S. 14—34 und 165—79. — 50) H. Raynald, Le baron de Lisola. Sa jeunesse; sa première ambassade en Angleterre 1613—45: RH. 27,II (1885), S. 300—51. — 51) Prof. H., Die Haltung des katholischen Klerus beim Ausbruch der irischen Rebellion 1641: HPBl. 96 (1885), S. 340—53. — 52) Evelyn White, The journal of W. Dowsing of Stratford. New edition. Ipsich Papwsey. 1885. Rez.: Ath. (1885), Dez. 12; Ac. (1886), 1, S. 274.

als vom Parlamente beauftragter Kommissär in den Jahren 1643/4 vornahm. Einige kleinere Arbeiten siehe in den Noten.[53-54])

Cromwell. — Die wichtigste Publikation repräsentiert der neue Band (XII) der von Miss Everett Green[55]) edierten 'Calendar of State Papers', welcher sich über die Zeit von 1658 bis Juli 1659 verbreitet. Einzeichnungen in den Protokollbüchern des Staatsrats, mannigfache amtliche Aufzeichnungen, Briefe, wechseln miteinander ab. Als Hauptpunkte erscheinen: Der Tod und das Begräbnis des Protektors und die friedliche Nachfolge seines Sohnes Richard. Sodann die Wirren und der Parteihader im Parlament, welches sich der starken Hand des Protektors entzogen fühlt; die sich mehrende Übermacht des Heeres, die Berufung des Langen Parlaments, Abdankung Richards und die vorbereitenden Schritte zur Rückberufung Karls II. Als Hintergrund dienen die sich gleichsam überstürzenden Bestrebungen der nun freier auftretenden Royalisten, welche sich das Verbreiten der unglaublichsten Schauerdinge angelegen sein lassen. — Vortreffliche Charakteristiken O. Cromwells stammen aus der Feder Gardiners[56]) (der unbedingt ersten Autorität dieser Epoche) und Dawdens.[57]) — Gardiner[58]) wies ferner nach, dafs die Angabe, Cromwells Sohn sei in der Schlacht von Marstonmoore gefallen, nicht zu halten sei; derselbe starb im März 1644 bei Newport an den Blattern. Der junge Cromwell wird als vielversprechender Jüngling und die Freude seines Vaters bezeichnet. — Rye[59]) forschte nach der Abstammung der Familie Cromwell. — Erfreulich erscheint die Ausgabe einer neuen Auflage der Briefe Cromwells (von Carlyle),[60]) welche Sammlung die richtige Würdigung des grofsen Mannes erst möglich machte. — Endlich erschien auch das im letzten JB. besprochene Werk von Murphy[61]) ('Cromwells Feldzüge in Irland') in neuer Auflage.

Karl II. und Jakob II. — Unter dem Titel 'Royalty Restaured' hat Molloy[62]) ein interessantes Gemälde Englands und insbesonders Londons zur Zeit Karls II. entworfen, von welchem Werk eine neue Auflage vorliegt. — Adams[63]) charakterisierte die Regierung Karls als 'die lustige Monarchie'. — Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte Karls II. lieferte der jüngst verstorbene Forneron,[64]) der die Lebensgeschichte der auch in politischer

53) × Meriton Cordery and Surthees Philpotts, King and Commonwealth. A History of the Great Rebellion. London, Seeley. 1885. Sh. 5. — **54)** × Alfred J. Church, With the King at Oxford: tale of the Great Rebellion. London, Seeley. 1885. 8⁰. Sh. 5. Rez.: Polemik zwischen Church und Gardiner: Ac. (1885) 28, S. 376 u. 394. — **55)** Mary Anne Everett Green, Calendar of State Papers, domestic series, during the Commonwealth. Bd. 12. 1658/9. London, Record Office (Longman). 1885. XXIV, 681 S. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 751; DLZ. (1886), No. 37 (Stern). — **56)** S. No. 189. — **57)** S. No. 412. — **58)** R. S. Gardiner, Death of Cromwell's Son: Ac. 27 (1885), S. 188, 206, 224 u. 243. — **59)** W. Rye, Oliver Cromwells-Descent from the Steward Family: The Genealogist. Ed. Selby. New Serie 1 (1885). London, Bells. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 79. — **60)** Thomas Carlyle, Letters and Speeches of Oliver Cromwell. Neue Ausgabe. Bd. 1. London, Chapman. 1885. 8⁰. Sh. 8. — **61)** D. Murphy, Cromwell in Ireland: History of Cromwells Irish Campaign. New edit. London, Simpkin. 1885. 8⁰. S. 500. 7 Sh. 6 d. Vgl. den letzten JB. — **62)** J. Fitzgerald Molloy, Royalty Restored: or, London under Charles II. New edit. London, Ward. 1885. 2 Bde. 8⁰. Sh. 25. Rez.: Ac. (1885), 31. Okt. — **63)** W. H. D. Adams, The Merry Monarchy. England under Charles II. London, Remington. 1885. 2 Bde. Sh. 21. — **64)** H. Forneron: Louise de Kérouaille, Duchesse de Portsmouth 1649—1734: RH. 28 (1885), S. 1—32 und 273—320; 29 (1885), S. 21—74. Paris. Rez.: HJb. (1885) 4, S. 675; DLZ. (1886), No. 30; Ath. (1886) 1, S. 547. Erschien 1886 auch in Buchform.

Beziehung wichtigen Maitresse Karls, Louise de Kérouallo, Herzogin von Portsmouth schilderte. In erster Reihe sucht er auf Grund der Aufzeichnungen des französischen Gesandten die englischen Pamphleten über 'Madam Carwell' zu widerlegen: indes kann von einer moralischen Weifswaschung schon angesichts ihrer unerklärlichen Habgier keine Rede sein. In politischer Richtung war sie das Werkzeug des französischen Gesandten Colbert de Croissy, resp. Ludwigs XIV. Ihr verdankt Frankreich den für England schmachvollen Vertrag von 1670, der dann zum Gewinn der Franche Comté und Flanders führte. Trotz des Hasses aller Engländer hielt sie sich in der Gunst Karls II. bis zu dessen Tode, worauf sie nach Frankreich flüchtete, wo ihr Ludwig einen Gnadengehalt anwies, den sie bis zu ihrem Tode (1734) bezog. — Die Geschichte der Schwester Karls, Henriette, Herzogin von Orléans, welche am französischen Hofe Englands Interessen vertrat und gleichfalls für die französisch-englische Alliance thätig war, beschrieb Graf Baillon.[65]) Eine brillante Rechtfertigung des Staatsmannes Shaftesbury († 1683) erschien von Traill.[66])

Die inneren Verhältnisse des Landes zur Zeit der 'glorreichen Revolution' behandelte ein Cyklus wertvoller Aufsätze aus der Feder Greenstreets.[67])

Haus Oranien. Wilhelm III. — In erster Reihe sind die Memoiren der Königin Mary zu nennen, welche Doebner[68]) aus den im Jahre 1838 von London nach Hannover abgegebenen Akten der Deutschen Kanzlei herausgegeben und kommentiert hat. Das mitgeteilte Tagebuch Mariens reicht von 1689—93, bildet eine Ergänzung zu den im Jahre 1880 aus dem Bentinckschen Familienarchiv veröffentlichten Memoiren der Königin und gewährt einen Einblick in das Gemüt dieser edeln und gottesfürchtigen Fürstin, welche in dem schweren Konflikt zwischen ihrem Vater und Gatten Partei nehmen mufste. Mit Rührung wird man den Ausdruck ihres Schmerzes lesen, dafs sie nach der Entdeckung von Grandvals Verschwörung den nicht mehr Vater nennen darf, der in die Ermordung ihres Gatten eingewilligt hatte. Obgleich sie eine scharfe Beobachtungsgabe besafs, wie die Meinungsäufserungen über das gespannte Verhältnis zu ihrer Schwester Anna beweisen, ist sie doch jeder Gelegenheit, in die Politik einzugreifen, geradezu ausgewichen. Im Anschlufs hat Doebner Briefe Marias an die Kurfürstin Sophie von Hannover, ferner Briefe Jakobs II. und Wilhelms von Oranien an dieselbe Fürstin abgedruckt. — Bei dem Interesse, das die Kurfürstin Sophie England wahrte, weise ich unter Einem auf die Korrespondenz dieser Fürstin mit ihrem Bruder, Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz hin, welchen Bodemann[69]) herausgegeben hat. — Einen vorzüglichen Abrifs der Re-

---

65) Comte de Baillon, Henriette-Anne d'Angleterre, Duchesse d'Orléans, sa vie et sa correspondence avec son frère Charles II. Paris, Perrin. 1885. 8°. 458 S. — 66) H. D. Traill, Shaftesbury. (= English Worthies.) London, Longmans. 1886. Sh. 6. Rez.: Ac. (1886), 3. Juli; Ath. (1886), 10. Juli. — 67) J. Greenstreet, England in 1689: Walford's Antiquarian (1885), Juli, August, September, Oktober. London, Redway. — 68) R. Doebner, Mary, queen of England memoirs (1689—93) together with her letters and those of Kings James II. and William III. to the electress Sophia of Hannover. Leipzig, Veit. London, Nutt. 1885. 8°. XII, 115 S. M. 3. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 764; Ath. (1886) 1, S. 360; CBl. (1886), No. 20; HJb. (1886) 3, S. 585. (Am Titelblatt steht irrig 1886 als Zeit des Erscheinens. Das Buch ist laut Low: English Catalogs of Books for 1885 (S. 58) im November 1885 erschienen.) — 69) Ed. Bode-

gierung Wilhelms III. hat Gardiner[70]) geliefert. — Hier mufs auch der Biographie des Admirals Robert Fairfax gedacht werden, welche Markham[71]) verfafste. Fairfax zeichnete sich zunächst in den Seekriegen gegen Ludwig XIV. aus und trug wesentlich zum Sieg bei La Hogue bei; später vertrat er York im Unterhaus. Das verdienstvolle Buch leidet an einigen Längen.

Anna. — An erster Stelle ist die vortreffliche historische Studie Collins[72]) über Bolingbroke zu nennen. Brosch' Werk ist übrigens dem Vf. nicht unbekannt. — Über die Kriegsereignisse im spanischen Erbfolgekrieg werfen die aus dem Feldlager (1711) datierten Briefe Marlboroughs Licht, welche im erwähnten Band der Historical Manuscripts Commission zu finden sind;[73]) ferner Band XII des bekannten Kloppschen Werkes[74]) 'Der Fall des Hauses Stuart', in welchem die Kriegereignisse und diplomatischen Unterhandlungen der Jahre 1706/7 geschildert werden; ebenso Band I (Serie II), der von Kirchhammer[75]) redigierten 'Geschichte des spanischen Successionskrieges', welcher die Ereignisse des Jahres 1708 nach den Feldakten und andern authentischen Quellen darstellt. — Auf Ansuchen des Franziskaner Bonaventura de Burgo verwendete sich Kaiser Josef I. bei der englischen Regierung zu Gunsten der irischen Katholiken, doch ohne Erfolg, da Lord Wharton dieser Intervention entgegentrat.[76])

Haus Hannover. Über die Zeit aller vier oder der ersteren George verbreiten sich die seit langem rühmlichst bekannten Geschichtsbilder Thakerays,[77]) welche in einer neuen Auflage vorliegen; ferner die gleichfalls in einer neuen Auflage erschienenen Hof- und Londoner Stadtgeschichten Molloys.[78])

Georg I. — Wichtig für die Bestrebungen der Jakobiten sind die Briefe des Admirals Thomas Gordon, abgedruckt im besprochenen Band der Manuscript Commission.[79])

Georg II. — Im selben Band finden sich die von Tomkins[80]) herausgegebenen Memoiren des in nahen Beziehungen zu Walpole gestandenen Bischofs Eduard Weston, welche sich auf die Zeit 1746—67 erstrecken.

---

mann, Briefwechsel der Herzogin Sophie von Hannover mit ihrem Bruder, dem Kurfürsten Ludwig von der Pfalz und des Letzteren mit seiner Schwägerin, Pfalzgräfin Anna. Leipzig, Hirzel. 1885. 8⁰. XIX, 492 S. Rez.: AZg. (1886) S. 2194 (Beiblatt). — **70)** S. No. 189. — **71)** Clements R. Markham. Life of Robert Fairfax of Steeton 1666—1725. London, Macmillan. 1885. 340 S. 8⁰. Sh. 12. Rez.: Ac. (1885), Aug. 15; Ath. (1885), Sept. 19; English Historial R. (1886), 3. H. — **72)** J. Churton Collins, Bolingbroke. An historical Study. Voltaire in England. London, Murray. 1885. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 609; Ac. (1886) 1, 8. Mai. — **73)** S. No. 43. — **74)** Onno Klopp, Der Fall des Hauses Stuart. Bd. 12. 1706/7. Wien, Braumüller. 1885. XXIV, 573 S. Rez.: HJb. (1886), S. 170. — **75)** Al. Kirchhammer, Spanischer Successionskrieg. Feldzug 1708. Nach den Feldakten u. authentischen Quellen bearbeitet. 2. Ser. I. Bd. Wien, Gerold. 1885. Roy. 8⁰. XVIII, 407 S. M. 30. Rez.: CBl. (1886) No. 1. — **76)** Onno Klopp, Kaiser Josef I. und die Katholiken-Verfolgung in Irland 1709: HPBl. 96 (1885), S. 893—908. — **77)** W. M. Thackeray, Four Georges. New edit. London: Smith-Eldon. 1885. 8⁰. 10 Sh. 6 d. — **78)** J. F. Molloy, Court Life Below Stairs: or, London under First Georges. New edit. London, Ward. 1885. 8⁰. Sh. 6. — **79)** S. No. 43. — **80)** M. H. Tomkins, Weston Papers: Report of the Historical Manuscripts Commission. Ed. Earl Eglinton and Maxwell Stirling. London. Rez.: Ath. (1885), Dez. 19. — **81)** × Oxon, History of the Reign of George Special Notice of the Rising of 1745. ('English History Stories'). London, Sonnenschein. 1885. 8⁰. Sh. 3. — **82)** × H. C. Adams, For James or George: a Schoolboys Tale of 1745. London, Hodder-Stoughton. 1885. 8⁰. Sh. 5. Rez.: Ath. (1885), 28. Nov.

— Kleinere Arbeit siehe in den Noten.[81-82]) — Das Verhältnis Englands zu Preufsen während des 7j. Krieges unterzog Duncker einer Prüfung.[83])

Georg III. — Über das irische Parlament von 1782 und den Anteil Grattans liegen zwei Arbeiten vor.[84-85]) — Die auswärtige Politik Englands in bezug auf die amerikanischen Freistaaten, ferner die Mediation Österreichs und Rufslands im Kampfe Englands gegen die Bourbonen (bes. 1778—1887) behandelt Schlitter.[86]) — Browning[87]) gab die Relationen des Earl Gower heraus, der in den Jahren 1790/2 England am Hofe Ludwigs XVI. vertrat. — Die Entscheidungskämpfe um Canadas Besitz und den Heldentod des Generals Wolf schildert Parkman,[88]) der bereits früher dasselbe Thema behandelte. (S. den letzten JB.) — Oncken[89]) besprach auf Grund des Londoner Archivs die auf der Konferenz von Langres (1814 29. Januar) von Zar Alexander vorgeschlagene Erhebung Bernadottes auf den französischen Thron, welche Absicht indes am Widerstand Englands (Castlereagh) Schiffbruch litt.

Über die Regierung von Georg IV. und Wilhelm IV. liegt keinerlei Arbeit vor.

Victoria (seit 1837). — Das meiste Interesse der auf die Regierungszeit der Königin bezug nehmenden Werke haben die Memoiren Charles Grevilles[90]) erregt, welche der Genannte in seiner Eigenschaft als Clerk of the Council (Sekretär des Kronrats) während der Jahre 1837—52 verfafst hat. Der erste Teil dieser Tagebücher in 3 Bänden ist im Jahre 1874 erschienen, unter dem Titel: Journal of the reigns of king George IV and king William IV. Jetzt liegt der von H. Reeve herausgegebene 2. Teil dieser Memoiren, gleichfalls in 3 Bänden, vor und demnächst soll auch der letzte Teil von Memoiren, die bis 1860 reichen, erscheinen. — Obgleich von nur mittelmäfsiger Begabung hat der Vf. dieser Memoiren es verstanden, dank seiner sympathischen Persönlichkeit grofse Konnexionen anzuknüpfen und wenn auch nicht in selbständiger Stellung am Webstuhl der Zeit Platz zu nehmen. Greville sah während des letztgenannten Zeitraumes die Ministerien Peel, Russel, Derby und Aberdeen kommen und gehen. Er kannte persönlich alle hervorragenderen Politiker dieses Zeitraumes und war mit vielen persönlich befreundet. Seine Memoiren bilden demgemäfs eine geradezu unerschöpfliche Fundgrube für die Zeitereignisse und zwar

---

(Eine der gelungensten Jugendschriften, welche den Zug des H. v. Cumberland gegen Jakob (1745) schildert.) — 83) Max Duncker, Preufsen und England im 7j. Krieg: Preufs. Jbb. 55 (1885), Heft 2. — 84) Henry Jephson, The Irish Parliament of 1782: Ninetkenth Century. 1885. Juni-Heft. — 85) Grattan and the parliament of Ireland: Westminster R. 1886. Januar. — 86) Hanns Schlitter, Die Beziehungen Österreichs zu Amerika. Bd. I. Die Beziehungen Österreichs zu den Vereinigten Staaten. Innsbruck, Wagner. 1885. 8⁰. 236 S. M. 4,40. Rez.: MHL. (1887), H. 2; HJb. (1886), S. 172; HZ. (1886), Bd. 55, S. 538. — 87) Oskar Browning, Despatches of Earl Gower, english ambassador at Paris 1790/2. Cambridge, University Press. 1885. Sh. 15. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 611 u. 677. — 88) Parkman, France and England in North America. 7e part. Montcalm and Wolfe. 3 edit. 2 vols. Boston, Little-Brown. 1885. 8⁰. XVI, 514 S., X, 502 S. Rez.: RH. (1885) 30, S. 129. (Vgl. den letzten JB.) — 89) Oncken, Lord Castlereagh und die Ministerconferenzen zu Langres am 29. Jänner 1814: Histor. Taschenbuch. 6. Folge. 4. Jahrg. 1885. — 90) Charles F. Greville, Journal of the Reign of Queen Victoria. Second Part. 1837—52. 3 Bde. Edited by Reeve. London, Longmans. 1885. 8⁰. XXIII, 406 S., X, 435 S., X, 518 S. Sh. 36. Rez.: Ath. (1885). 24. Okt.; HJb. (1887), S. 175; Ac. (1885), Okt. 31; Edinburgh R. (1885) Oktober; AZg. (1885) S. 336.



nicht nur für die innere, sondern auch für die äufsere Geschichte. Er giebt eine grofse Anzahl etwas langatmiger Charakteristiken der leitenden Staatsmänner mit derselben geschwätzigen Zunge zum besten, wie er anderseits Besuche fremder Fürsten in England glossiert. Nicht immer verfährt er unparteiisch. Über Palmerston z. B. ist er unfreundlich zu sprechen, gleich Louis Philipp. Als sich Ende 1845 in Paris das Gerücht verbreitete, Palmerston werde Minister werden, brach daselbst eine Panik aus. Im Jahre 1847 hatte Greville eine Unterredung mit Thiers über die Frage, ob Guizot ernstlich England den Krieg erklären wolle. Thiers anwortete, der König ('die Memme') werde im entscheidenden Moment Guizot fallen lassen, aber nicht ihn, sondern Molé an dessen Stelle berufen. — Im Jahre 1848 war Greville Guizot bei dessen Flucht behilflich. — Guizot war fest überzeugt, das Kaiserreich müsse bald fallen, da dessen Anhänger fast aus lauter 'Kanaillen' beständen. — Über den Besuch Friedrich Wilhelms IV. in London meldet Greville, dafs dessen Leutseligkeit und guter Appetit Staunen erregten. — Von Beaconsfield erzählt Greville, dafs er in seiner Jugend in eine Buchhandlung als Teilnehmer eintreten wollte. — In sozialer Beziehung schildert er das Leben und Treiben der damaligen berühmten Londoner Salons, z. B. jenen der Lady Blessington (der Freundin Byrons) und jenen der Lady Holland und Mifs Perry (Freundin Horace Walpoles). An diesen Orten wurde er auch mit den hervorragendsten Schriftstellern des In- und Auslandes bekannt. — Die im letzten JB. erwähnten Tagebücher und Korrespondenz John Wilson Crokers,[91]) sowie die Memoiren des Exministers Malmesbury erschienen in 2. Auflage;[92]) letztere auch in französischer Übersetzung.[93]) — Die 'Geschichte Englands' von 1837—80 von Mac Carty wurde gleichfalls ins Französische[94]) und auch ins Ungarische[95]) übersetzt. Von den übrigen einschlägigen Werken[96]) ist das Buch Mackays[97]) hervorzuheben, welcher die äufsere Politik der jüngsten Zeit in betracht zieht, sowie das Werk von H. D. Adams,[98]) welches schon als Vorläufer des 50j. Jubiläums der Regierung Victorias zu betrachten ist.

Die auf die allerjüngste politische Geschichte bezug nehmenden zahlreichen Werke lassen sich in Gruppen scheiden. Eine gröfsere Anzahl Werke bezieht sich auf das letzte Ministerium Gladstone und

---

91) L. J. Jennings, Correspondence and Diaries of J. W. Croker secretary of the admiralty 1809—30. 2. edit. London, Murray. 1885. 3 Bde. 8⁰. Sh. 45. Rez.: Edinburgh R. (1885), Januar; Quarterly R. (1884), Nov.; Ath. (1884) Okt. 25. u. Nov. 1; The Nation (1885) 4. Februar; RH. (1885) 29, S. 122. — **92)** Earl Malmesbury, Memoirs of an Ex-Minister: an Autobiography. 2. edit. London, Longmans. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1884), 18. Okt.; Ath. (1884), Okt. 11; Brittish Quarterly R. (1885), Januar; London Quarterly R. (1885), Januar; AZg. (1886), No. 337; RH. (1885) 29, S. 123; Westminster R. (1885) April. — **93)** id., Mémoires dún ancien ministre 1807—69. Traduit de l'nglais. 2. édit. Paris, Ollendorff. 1885. 12⁰. 382 S. 3 Fr. 50 C. — **94)** Mac Carty, Hist. contemporaine de l'Angleterre 1837—80. Traduit par Leop. Goirand. Paris, Perrin. 1885. 8⁰. 4 vol. 336, 339, 275, 265 S. — **95)** id., Anglia története. Magyarra fordítá Szász Béla. Budapest, Verlag d. Ungar. Akademie. VIII, 618 S. 3 Guld. — **96)** Cornel Brown, True Stories of the Reign of Queen Victoria. London, Griffith. 1885. 8⁰. 2 Sh. 6. d. Rez.: Ath. (1885) Nov. 28. — **97)** Ch. Mackay, Under the Foreign and Colonial Administration of Gladstone, Lord Granville and Lord Derby: Blackwood's Magazin (1885) März. — **98)** W. H. D. Adams, Celebrated Women of the Victorian Era. New edit. London, White. 1885. 8⁰. Sh. 3.

dessen gefeierten Chef.[99-106]) — Unvergessen ist noch immer dessen ebenbürtiger Gegner Beaconsfield.[107-111]) Zahlreiche Werke beschäftigen sich mit der politischen Thätigkeit der radikalen Minister John Bright[112-114]) und Chamberlain,[115-116]) ferner mit dem unberechenbaren, vielgenannten Lord Randolf Churchill.[117])

Eine weitere Anzahl Werke beschäftigt sich mit dem jetzt am Ruder befindlichen Minister und Chef der Tory-Partei, Marquis of Salisbury.[118-120])

Die Lage Irlands[121-125]) beschäftigt gleichfalls andauernd die Aufmerksamkeit der englischen und auch ausländischen Publizisten, von denen insbesonders der Parnellist O'Brien[126]) und der Pariser Journalist Hervé[127]) besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Die neueste Gesetzgebung über die Pachtungen, den eigentlichen Kern der 'irischen Frage' hat eine Darstellung gefunden, welche durch sachkundige Mitteilungen englischer Parlamentsmitglieder unterstützt, für deutsche Leser berechnet, von einem weltgewandten Manne[127a]) geschrieben wurde.

---

99) J. H. Mac Carty, England under Gladstone (2. revidierte Auflage). London, Chatto-Windus. 1885. 8⁰. Sh. 6. — **100)** J. Mawson, Reform of the House of Commons: Mr. Gladstone's Appeal. London, Heywood. 1885. 8⁰. 2 d. — **101)** W. E. Gladstone, Political Speeches delivered in 1879—84. Hamilton. 1885. 12⁰. Sh. 2. — **102)** Gladstonian Liberalism in Idea and Fact: Second Administration. 1880/5. London, Woodford. 1885. 12⁰. Sh. 1. — **103)** G. R. Emerson, Gladstone. London, Ward. 1885. 8⁰. Sh. 3. — **104)** Diary of the Gladstone Government. London, Blackwoods. 1885. 16⁰. Sh. 1. — **105)** Apology for the Life of the Rt. Hon. W. E. Gladstone. London: Ward. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. — **106)** T. P. O'Connor, Gladstone's House of Commons 1880/4. London, Ward. 1885. 8⁰ 567 S. Sh. 12. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 65. — **107)** Life of Lord Beaconsfield. London: Ward. 1885. Sh. 2. — **108)** Francis Hitchman, Public Life of Earl Beaconsfield. 3 edit. London, Low. 1885. 8⁰. Sh. 5. — **109)** Beaconsfield. Statesman and Author. Political and literary Carcer. London, Ward. 1885. 8⁰. 2 Sh. 6 d. — **110)** Disraeli, Earl of Beaconsfield, Statesman an Author. London, Ward. 1885. 8⁰. Sh. 2. — **111)** Bartling, England im letzten Jahrzehnt. I. Verwaltung des Gf. Beaconsfield 1874—84: Unsere Zeit (1885), Heft 3. — **112)** H. J. Leech, Public Letters of John Bright. London, Low. 1885. 8⁰. 350 S. 7 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 470; Ac. (1885) 1, S. 288. — **113)** John Bright, Speeches 1869—84. Edited by Mrs. Jacob Bright. London, Simpkin. 1885. 8⁰. Sh. 2. — **114)** id., Popular Statesman and Orator. London, Stock. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. — **115)** H. W. Lucy, Speeches, Sketch of Life of J. Chamberlain. London, Routledge. 1885. 8⁰. Sh. 1. — **116)** J. Chamberlain, Radical Platform: Speeches at Hull, Warrington etc. 1885. London Simpkin. 1885. 8⁰. 6 d. — **117)** Life and Speeches of Lord Randolf Churchill. New edit. London, Maxwell. 1885. 12⁰. Sh. 1. — **118)** F. S. Pulling, The Life and speeches of Marquis of Salisbury. London, Low. 1885. 2 Bde. Sh. 21. Rez.: Ac. (1885), 11. Juli; Ath. (1885) 1, S. 822. — **119)** H. Lucy, Marquis of Salisbury. Sketch of his Life. London, Routledge. 1885. 8⁰. 1 Sh. — **120)** P. H. Bagenal, The Tory Policy of the Marquis of Salisbury. London, Blackwoods. 1885. 8⁰. Sh. 2. — **121)** A. J. Shand, Letters from the West of Ireland 1884, reprint from 'Times'. London, Blackwoods. 1885. 8⁰. Sh. 5. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 343. — **122)** J. W. S. Macneil, Irish Parliament: What is was, and what it did. London, Cassell. 1885. 8⁰. Sh. 1. Rez.: Ac. (1886) 1, S. 7. — **123)** Blennerhassett, Irland unter Lord Spencer, Deutsche Rs. 11 (1885), Heft 5. — **124)** Ehemann, Die irische Dynamitverschwörung. AZg. (1885) No. 144. — **125)** Parnell und die irische Frage: Die Grenzboten 44 (1885), No. 52. — **126)** R. Barry O'Brien, Fifty years of concessions to Ireland. 1831—81. Bd. 2. London, Low. 1885. 8⁰. 485 S. Sh. 16. Rez.: Ath. (1885), 17. Okt.; Ac. (1885), Nov. 14. — **127)** Hervé, La crise irlandaise depuis la fin du XVIII. siècle jusqu' à nos jours. Paris, Hachette. 1885. 12⁰. 374 S. Fr. 3,50. (Erschien vorher in Form von Aufsätzen in der RDM.) — **127a)** E. Wiſs, Das Landesgesetz für Irland vom Jahre 1881, eingeleitet und hrsgeg. Leipzig, Duncker & Humblot. 1883. 241 S.

Eine weitere Gruppe bilden jene Werke,[128-137] welche sich mit der durch das zwar langsame, aber stetige Vordringen der Russen in Central-Asien und mit der dadurch gefährdeten Stellung der englischen Macht in Ostindien beschäftigen, welche Gefahr die Geister dauernd beunruhigte. — Auch die Stellung Englands zu Birma,[138] zu den Boers und den Zulus,[139-142] in erster Reihe aber zur Türkei[143] beschäftigte die Federn der Politiker wie Historiker. In letzterer Beziehung ist das Werk des berühmten Erskine Holland[144] zu nennen, dessen Werk füglich ein 'Corpus iuris publici orientalis' genannt werden darf, welches von 1826 an bis 1879 die ganze orientalische Frage und das diesbezügliche Verhältnis Englands veranschaulicht.

Weitaus das gröfste Interesse erregte aber der gegen den englischen Einflufs in Egypten gerichtete Aufstand des falschen Propheten, die Expedition gegen den Sudan[145-151] und des heldenmütigen Gordons trauriges Schicksal (in Chartum 1885, 26. Januar ermordet), dessen Andenken wie auch frühere Schicksale in vielen tausend Exemplaren der vom verschiedenartigsten Standpunkt verfafsten Biographieen und Erinnerungsschriften geehrt und verewigt wurde,[152-171] unter welchen das von Hake herausgegebene

---

128) Armin Vámbéry, Russen und Engländer an der afghanischen Grenze: AZg. (1885) No. 47. — **129)** id., Coming Struggle for India. London, Cassell. 1885. Sh. 5. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 237; Ac. (1885) 2, S. 178. — **130)** W. E. Baxter, England and Russia in Asia. ('Imperial Parliament'). London, Sonnenschein. 1885. Sh. 1. Rez.: Ac. (1886) 1, S. 22. — **131)** Dr. C. Boulger, Central Asians Questions Essays on Afghanistan, China etc. London, Unwin. 1885. 8⁰. Sh. 18. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 111; Ac. (1885) 2, S. 35 und 178. — **132)** E. (Ashmead) Bartlett, Shall England keep India? London, Allen. 1885. Sh. 1. — **133)** H. S. Edwards, Russian Projects against India, from Czar Peter. London, Remington. 1885. Sh. 12. — **134)** Ferd. Hue, Les Russes et les Anglais dans l'Afghanistan. Paris, Dentu. 1885. 8⁰. 62 S. 1 Fr. 50 C. Rez.: Polybiblion. (1885) 44, S. 71. — **135)** Theo. F. Rodenbough, Afghanistan and the Anglo Russian Dispute. London, Putnam. 1885. 8⁰. 140 S. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 178. — **136)** H. Rawlinson (Major General), The Russian Advance in Central Asia: Nineteenth Century (1885), April. London, Kegan Paul-Trench. — **137)** G. M. Towle, England and Russia in Central Asia. Boston. 1885. 16⁰. 7 Sh. 6 d. — **138)** England und Birma: AZg. (1885) No. 327. — **139)** England und die Boers: Grenzboten (1885) No. 1/3. — **140)** Frances E. Colenso, Ruin of Zululand: British Doings since 1879. Bd. II. London, Ridgway. 1885. 8⁰. Sh. 10. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 386; Ac. (1887) 1, 19. Febr. — **141)** R. C. Williams, British Lion in Bechuanaland: Expedition under Sir C. Warren. London, Rivingtons. 1885. 8⁰. Sh. 1. — **142)** Bechuanaland. By à Member of the Cape Legislature. London, Low. 1885. 8⁰. Sh. 1. — **143)** (Lord) Hobart, Pascha, Turkey and England: The Nineteenth Century (1885), März. — **144)** Thomas Erskine Holland, The european concert in the eastern question. Oxford, Clarendon Press. 1885. 368 S. 8⁰. Sh. 12. Rez.: RH. (1886) 30, S. 228/9. — **145)** Colonel Hon. J. Colborne, With Hicks Pasha in the Soudan 1883. 2 edit. London, Smith, 8⁰. Sh. 6. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 144. — **146)** R. Buchta, True Hist. of Rebellion in Soudan. London, Kingdon. 1885. 8⁰. Sh. 1. — **147)** Prince Halim Pascha, Egypt and the Soudan: The Nineteenth Century (1885), Maiheft. London, Paul-Trench. — **148)** Suakin 1885: being a sketch of the Campaign of this Year. — By an Officier wo was there. London, Paul Trench. 1885. 8⁰. Sh. 5. Rez.: Ac. (1885), Aug. 8; Ath. (1885), Aug. 8. — **149)** W. M. Pimblett, Storỹ of the Soudan War. 1881/5. London, Remington. 1885. 8⁰. 292 S. Sh. 12. Rez.: Ath. (1885) 1, 693 S. — **150)** E. G. Parry, Suakin, 1885; being a Sketch of Campaign this year. 2. edit. London, Kegan Paul. 1885. 12⁰. 2 Sh. 6 d. — **151)** F. Power, Letters from Khartoum, written during the Siege. 1—3. edit. London, Low. 1885. 16⁰. Sh. 1. — **152)** R. Barnes and C. Brown, Gordon. London, Macmillan. 1885. 8⁰. Sh. 1. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 382; Ath. (1885) 1, S. 407. —

Tagebuch Gordons[172-173]) trotz seiner schlichten Darstellung wohl am längsten die Erinnerung an den wackeren und unverzagten Mann aufrecht halten wird.

Allgemeines. Handbücher und Verwandtes. — Unter der grofsen Zahl von Lehr- und Handbüchern der englischen Geschichte[174-186]) ist das Werk von Powell-Mackay[187]) hervorzuheben, dessen 1., an kulturhistorischem Material reicher Band bis auf Heinrich VIII. reicht. Das Werk hat sich neben dem Buche des verstorbenen Green rasch eingebürgert. — Von Ewald[188]) liegen unter dem gesuchten Titel: 'Studies-Re-studied' eine Reihe mit nicht minder gesuchten Titeln versehene Abhandlungen vor, (welche an

---

153) id., Charles Georg Gordon. Eine Skizze. Deutsche Ausgabe von Hans Tharau. Gotha, Perthes. 1885. 8⁰. IX, 68 S. M. 2. — **154)** Golden Gleanings from Thoughts of General Gordon. London, Scott. 1885. 64⁰. 6 d. — **155)** G. W. Bacon, Life and Character of Gordon. London, Bacon. 1885. 12⁰. 6 d. — **156)** Gordon and the Mahdi. Narrative of War in the Soudan. London, Vizetelly. 1885. 8⁰. 162 S. Sh. 1. — **157)** Gordon, der Held von Chartum. Frankfurt, Evangelischer Verein. 1885. Rez.: HZ. (1886) 56, 3. H. — **158)** General Gordons Map of the Suakin-Berber Route (Facsimile). London, Standfort. 1885. Sh. 2. — **159)** Charles Gordons Mission nach Chartum: AZg. (1885) No. 199 u. 273. München. — **160)** 'Der Fall Chartums' und 'General Gordon': ib. No. 38 und 44. — **161)** G. Birkbeck Hill, Colonel Gordon in Central-Afrika 1874/9. London, Thomas de la Rue. 1885. Sh. 7. — **162)** A. Egmont Hake, Story of Chinese Gordon. 11. edit. London, Remington. 1885. 8⁰. Sh. 15. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 381. — **163)** Macaulay, Gordon Anecdotes: a sketch of the Career with Illustrations of the Character of C. G. Gordon. London, Religious Tract Society. 1885. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 382. — **164)** W. E. Lilley, Life and Work of General Gordon at Gravesend. London, Kington. 1885. 12⁰. Sh. 2. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 504; Ac. (1885) 1, S. 382. — **165)** Adam Kingdon, Christian Hero: Gordon. London, Partridge. 1885. 12⁰. Sh. 1. — **166)** S. A. Swaine, General C. G. Gordon. London, Cassell. 1885. 8⁰. Sh. 1. — **167)** Englands Hero: Life of Gordon. London, Ward. 1885. Sh. 2. — **168)** C. C. Coc, General Gordon in a new light: Cause of War and Advocate of Peace. London, Simpkin. 1885. 8⁰. 4 d. — **169)** Archibald Forbes, Chinese Gordon: Records of his Life. 4/6. edit. London, Routledge. 1885. 12⁰. Sh. 1. — **170)** Life of General Gordon. London, Walter Scott. 1885. 370 S. Sh. 2. — **171)** Gordon Soldier, Administrator and Christian Hero. London, Ward. 1885. 12⁰. 6 d. — **172)** General C. G. Gordon, Journals at Kartoum. From original MSS. by A. Hake. London, Kegan Paul. 1885. 8⁰. 2 Bde. 644 S. Sh. 21. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 19; Ath. (1885) 2, S. 7; Westminster R. (1885) Oktober; Deutsche R. (1885) H. 9. (Dasselbe Werk erschien auch in einer kommentierten Ausgabe, 21 Sh. 6 d.) — **173)** id., Last Journal. A Facsimile. London, Kegan Paul. 1885. 4⁰. 63 Sh. — **174)** Cassel, Illustrated History of England. New and revised edition. Vol. X. London, Cassel. 1885. 4⁰. Sh. 9. — **175)** W. M. Lupton, Concise English History. 2. edit. London, Longmans. 1885. 8⁰. 3 Sh. 6 d. — **176)** Senior English History ('Historical Readers'). London, Chambers. 1885. 8⁰. 1 Sh. 6 d. — **177)** J. M. Neale, English History for Children. London, Masters. 18⁰. 1 Sh. 6 d. — **178)** Simple outline of english history. London, Cassell. 1885. 12⁰. 1 Sh. 3 d. — **179)** Louise Creighton, A First History of England. Illustrated. 3 edit. London, Rivingtons. 1885. 16⁰. Sh. 2. — **180)** H. S. Horn, Scholar History of England. London, Heywood. 1885. 8⁰. Sh. 1. — **181)** W. Francis Collier, History of Ireland for Schools. London, Ward. 1885. 8⁰. Sh. 2. Rez.: Ac. (1885) Juli 11. (Mehr für Lehrer geeignet, als für Schüler.) — **182)** T. Haughton, Sovereigns of England from Egbert to Victoria. London, Philip. 1885. 12⁰. 4 d. — **183)** Lady Anne Hamilton, Secret History of the Court of England. London, Reynold. 1885. 8⁰. 2 Sh. 6 d. — **184)** T. H. S. Escott, England: Its People and Polity. New edit. London, Chapman. 1885. 8⁰. Sh. 8. **185)** Murby, Short Stories from English History. ('Historical Readers'.) London, Murby. 1885. 8⁰ 10 d. — **186)** C. Colbeck, The public schools historical Atlas. London, Longmans. 1885. 4⁰. Sh. 5. Rez.: RH. 29 (1885), S. 231. — **187)** F. Powell and J. M. Mackay, Hist. of England. Part. I. London, Rivingtons. 1885. 8⁰. Sh. 2. Rez.: Ac. (1885), 4. Juli; Ath. (1885), 15. Aug. — **188)** S. No. 3.

betreffender Stelle besprochen wurden). — Gardiner[189]) schilderte einige hervorragende englische Persönlichkeiten, darunter Simon Montfort, Thomas More, den schwarzen Prinzen, Francis Drake, Oliver Cromwell und Wilhelm III. — Das Werk Brownings[190]) bietet chronologisch geordnete Erzählungen aus der Nationalgeschichte. — Von dem schon im letzten JB. erwähnten historischen Lexikon von Low-Pulling[191]) ist eine zweite, verbesserte Auflage erschienen, in der die gerügten Mängel verbessert erscheinen. Einzelne Artikel, wie jener aus Rogers Feder über die Preise, der Artikel 'Authorities' von Mullinger und die kirchengeschichtlichen Artikel aus der Feder Creighton sind geradezu musterhaft bearbeitet.

An zweiter Stelle sind mehrere Encyklopädieen zu nennen. Vorerst Band 18 und 19[192]) der 9. Ausgabe der Encyklopädia Britannica. — Band 18 enthält folgende gröfsere historische Beiträge: Owen John (von Osmund Airy), Owen Robert (von Thom. Kerkup), Oxford (Madan), Paläographie (Maunde Thompson), Palay (Andrew Seth), Pamphlets (Tedder), Paper (M. Thompson und C. Menzies), Parliament (von Thom. Erskine May), Peel (Goldwin Smith und C. S. Parker), Penn (Osm. Airy), Periodicals (Tedder), Philipp II. (Creighton), Phoenicia (Socin und Gutschmid). — Band 19: Pietism (J. F. Smith), Pitt (Macaulay), Poe (Minto), Pole Reginald (Prothero), Pope (Minto), Precedence (Drummond), Prerogative (J. Williams), Presbyterianism (Osm. Airy und C. A. Briggs), Prescott (Montague Wheeler), Press laws (J. Williams), Price (Fowler), Priestley (Allanson Picton). — Vorzüglich entfaltet sich die National-Biographie, welche unter der umsichtigen Leitung Stephens[193]) mittels des im vorigen JB. charakterisierten Verfahrens den seltenen Anblick eines sozusagen fehlerfreien Lexikons gewährt. — Die bibliographische Encyklopädie von Cates[194]) ist zur 4. Auflage vorgeschritten: das nachgelieferte Supplement reicht bis Ende 1885. — Biographieen der neueren Zeit enthält das Buch von Hays.[195])

Eine andere Gruppe bilden Werke, welche die Ursachen und Quellen der Gröfse und Macht Englands untersuchen.[196 198]) Unter diesen verdient

---

189) S. R. Gardiner, English hist. reading books. — Historical Biographies. London, Longmans. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 118. — **190)** Oskar Browning, Historical Readers. No. 1/4. Stories from English History. London, Griffith. 1885. 1 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 118/9 u. 529; Ac. (1885) 1, S. 95. — **191)** Sidney J. Low and F. S. Pulling, Dictionary of english history. Seconde edition. Londres, Cassell u. Comp. 1885. 4°. VI u. 1119 S. Rez.: Ac. (1885), Febr. 7; Ath. (1885), Jan. 17; RH. (1887), 35, S. 161. — **192)** Baynes and Smyth, Encyclopaedia Britannica. Vol. 18. (Orm—Pht) u. 19 (Pht-Pro). Edinburgh, Black. 1885. 4°. 858 S. Sh. 36 u. Sh. 30. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 625; Ath. (1885) 2, S. 12. — **193)** Leslie Stephen, Dictionary of National biography. Bd. 2/5. London, Smith-Elder. 1885. 448, 458 u. 464 S. à Sh. 12/8. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 497; 2, S. 78, 501; Ath. (1886) 1, S. 545, 618; Ac. (1886), 31. Juli; Polybiblion. (1885) 44, S. 446. — **194)** W. L. R. Cates, A Dictionary of General Biography. 4. edit. With Supplement. London, Longmans. 1885. 8°. 1552 S. Sh. 28. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 182. — **195)** Francis Hays, Women of the Day, a Biographical Dictionary of Notable Contemporaries. London, Chatto-Windus. 1885. Sh. 5. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 119. — **196)** J. S. Jeans, Englands Supremacy, its Sources, Economics and Dangers. London, Longmans. 1885. 8°. 8 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1885), Dez. 5. — **197)** Clavigny, L'avenir de la puissance anglaise: RDM. (1885), Juni. — **198)** J. H. Newman, Essays, Critical and Historical. New edit. London, Longmans. 1885. 2 Bde. 8°. Sh. 12.

besonders das neue Werk Anthony Froudes[199]) genannt zu werden, welches der Vf. 'Oceana' taufte, nach dem Vorgang Sir James Harringtons, der ein ähnliches Werk dem Protektor einreichte. — Die geistreichen Bemerkungen Taines[200]) erlebten eine neue Auflage. — Ellis[201]) schildert Land und Leute, Verfassung, Politik, Grundbesitz und Rekatholisierung Englands voll Bewunderung für die einzige wahrhaftige Verfassung, welche Europa aufzuweisen habe und schilt die allgemeine Wehrpflicht, welche Blutsteuer sich das freie England niemals auferlegen liefs. — Schaible[202]) hat in patriotischer Absicht das Andenken aller Landsleute, die in England gewirkt, wieder zu beleben versucht. Innerhalb eines jeden Zeitraums ordnet er Staatsmänner, Theologen, Philologen etc. bis herab zu den fahrenden Künstlern, bietet aber auch Übersichten über Deutschland allgemeine Beziehungen zu England. Die auf das MA. bezug nehmenden Partieen sind schwächer, als die der neueren Geschichte gewidmeten Abschnitte. — Von Wichtigkeit sind auch die zahlreichen Zeitschriften und Werke[203-206]) archäologisch-historischen Charakters. — Erwähnung verdient auch der fällige Band der Historical Manuscripts Commission[207]) und die Publicationen des Record Offices.[208-210]) — Anreihend erwähne ich mehrere genealogische und heraldische Werke,[211-215]) sowie mehrere besonders gelungene Hilfswerke

---

199) Anthony Froude, Oceana, or England and her colonies. London, Longmans. 1885. Sh. 18. Rez.: Ac. (1886), 30. Januar; Ath. (1886), 30. Januar. — **200)** H. A. Taine, Notes on England. Transl. by Fraser Rae. 8. ed. London, Chapman. 1885. 8⁰. Sh. 5. Rez.: Ath. (1885), Okt. 24. — **201)** Bernard Ellis, Aus England. Aphoristische Skizzen über Land und Leute. Hannover, Hahn. 1885. Kl. 8⁰. IV, 131 S. M. 2,40. Rez.: Cbl. (1886), No. 15. — **202)** K. H. Schaible, Gesch. der Deutschen in England von den ersten germanischen Ansiedlungen in Britannien bis zum Ende des 18. Jh. Strafsburg, Trübner. 1885. 8⁰. XVIII, 483 S. M. 9. Rez.: DLZ. (1886), No. 1; AZg. (1885), No. 267 (Althaus). — **203)** Transactions of the Leicestershire Architectural and Archaeological Society. Vol. VI. Part. 1. Leicester, Clarke-Hodgson. 1885. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 301. — **204)** Transactions of the Cumberland and Westmorland Antiquarian and Archaeological Society. Vol. VIII, Part. 1. Kendal, Wilson. 1885. Rez.: Ath. (1885), 2, S. 302. — **205)** Charles J. Cox, Journal of the Derbyshire Archaeological and Natural History Society. 7. Bd. Bemrose-Son. 1885. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 801. — **206)** W. Rye, The Norfolk Antiquarian Magazine. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 269. — **207)** Historical Manuscripts Commission. Report of the Earl of Eglinton, Sir J. Stirling-Maxwell and others. London, British Museum. 1885. 4⁰. 78 S. Rez.: Ath. (1885), Dez. 19. — **208)** W. Hardy, 45. Report of the Deputy Keeper of the Public Records. London, Public Record Office. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 788. — **209)** E. Salisbury, Calendar of diplomatic documents in the Public Records. 1101—1550 45. Report of the Deputy Keeper of the Public Records. Edited by Will. Hardy. London, Record Office. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 788. — **210)** R. D. Trimmer, Inventory of Ministers and Receivers Accounts of the Duchy of Lancaster: 45. Report of the Deputy Keeper of the Public Record. Herausgegeben von Hardy. London, Public Record Office. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 788. (Reicht von Eduard I. bis Georg III.) — **211)** Walford D. Selby, The Genealogist. New Series. Bd. 1. London, Bell-Sons. 1885. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 78; Ac. (1886) 1, S. 107. — **212)** G. W. Marshall, Genealogist's Guide, Biographical Works. 2. edit. London, Bell. 1885. 8⁰. Sh. 31. Rez.: Ac. (1885), April 25. — **213)** Grazebrook, The heraldic visitations of Staffordshire, made by Sir R. George Norroy in the years 1663/4. Rez.: Ath. (1885), 12. Dez. — **214)** James E. Doyle, The Official Baronage of England from 1066 to 1885. (Mit 1000 Illustrationen.) London, Longmans. 1885. 3 Bde. 5 Guineen. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 272 und (1886) 1, S. 121. — **215)** James J. Cartwright, A Peerage Directory 1727: The Genealogist. Edited: W. Selby. New Series 1 (1885). London, Bells. Rez.: Ath. (1885) 2. S. 78/9.

über englische Münzenkunde[216-221]) und andere Arbeiten allgemeineren Inhalts.[222-229]) — Von Familiengeschichten[230-232]) ist der 2. Band der im letzten JB. besprochenen 'Chronik der Familie Berkeley' [233]) zu erwähnen, welcher gleich dem ersten auch für die historische Geographie Englands von Wichtigkeit ist. Von Katalogen[234-236]) hebe ich den vom British Museum herausgegebenen hervor, welcher die vor 1640 in England gedruckten Werke enthält, ferner den sehr praktisch und übersichtlichen Katalog über die im Jahre 1884 erschienenen englischen Werke, welchen die Firma Sampson Low[237]) herausgab, der indes, wie sich Ref. überzeugte, Lücken aufweist.

Innere Entwickelung. Spezialgeschichte. Verfasssung und Recht. — Der Nestor der englischen Verfassungslehrer, Sumner Maine,[238]) hielt es für seine Pflicht, angesichts der immer stärker hevortretenden

---

216) H. Montagu, The Copper. Tin and Bronce Coinage and Patterns for Coins of England. From Elizabeth to Victoria. London, Rollin u. Feuardent. Rez.: Ac. (1885), März 28. — **217)** Ed. Hawkins, Medaillic Illustrations of the History of Great Britain and Ireland to the death of George III. (Printed by order of the Trustees of the British Museum.) Edited by W. Franks and Herbert Grueber. London, Longmans Cp. 1885. 8⁰. 2 vols. XXXIII, 724 u. 886 S. Rez.: Ath. (1885), Aug. 22. (S. 245); Ac. (1885) 2, S. 47. — **218)** Henfrey, Guide to English Coins. 2. Aufl. Besorgt von C. F. Keary. Vorwort von Bell. London, Bell-Sons. 1885. Sh. 6. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 674. — **219)** Hawkins, Medaillic Illustrations, to the death of George II. London, Trübner. 1885. 8⁰. 2 Bde. Sh. 84. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 47. — **220)** H. W. Henfrey, Guide to the Study of English Coins from the Conquest. (Bohn's Artist Library). London, Bell u. Sons. 1885. 12⁰. Sh. 6. — **221)** R. W. Cochran-Patrick, Catalogue of the Medals of Scotland, from the earliest Times to the Present Time. Edinburgh, Douglas. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 156. — **222)** John H. Ingram, The Haunted Homes and Family Traditions of Great Britain. Second Series. London, Allen u. Cie. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 434; Ac. (1884) 2, S. 373. — **223)** W. Adamson, Abbot of Aberbrothock: Scenes from the Reformation. London, Ward. 1885. 12⁰. Sh. 2. — **224)** J. Beddoe, The Races of Britain. London, Trübner. 1885. 8⁰. Sh. 21. — **225)** Francis H. Groome, Ordnance Gazetteer of Scotland. Edinburgh, Jack. 1885. 3 Bde. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 76. — **226)** Pulling, The order of the coif. London, Clowes and Son. 1885. Rez.: RH. 29 (1885), S. 414. — **227)** The Earldom of Mar: Ath. (1885), S. 207/8. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 261. (Vgl. JB. 1882, III, 190.) — **228)** D. Hardy, English Syllabus of Rymers Foedera. (= Calendar of State Papers.) London, Record Office (Longmans). 1885. Sh. 15. Rez.: RH. (1886) 30, S. 458. — **229)** Haydn, Dictionary of Dates. New edit. by Benjamin Vincent. London, Ward. 1885. 8⁰. Sh. 18. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 270. — **230)** John Maclean, An Historical and Genealogical Memoir of the Family of Poyntz I. Bd. (bis Elisabeth). Exeter, Selbstverlag. 1885. Rez.: Ath. (1885), Mai 2. u. Okt. 3; Ac. (1885) 1, S. 306. — **231)** H. E. Chetwynd-Stapylton, Chronicles of the Family of Stapelton (Yorkshire). Brandburg u. Comp. 1885. Rez.: Ath. (1885), Mai 16; Ac. (1885), 4. April. — **232)** John Stansfeld, History of the Stansfeld Family. Leed, Goodall. 1885. 4⁰. 250 S. 2 Guineen. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 740. — **233)** J. Smyth of Nibley, The Lives of the Berkeleys 1066—1618. Bd. 2. Edited by John Maclean. Gloucester, Bellows. 1885. Rez.: Ac. (1885), Febr. 14; Ath. (1884), Dez. 6. — **234)** Catalogue of books in library of the British Museum, printed in England, Scotland and Ireland, and of books in english printed abroad, to the year 1640. London. 1885. 3 Bde. Rez.: Ath. (1885), 7. März. — **235)** London Catalogue of Periodicals, Newspapers and Transactions of various societies for 1885. London, Longmans. 1885. Roy. 8⁰. Sh. 1. — **236)** Thomas Mason, Public and Private Libraries of Glasgow. Glasgow, Morison. 1885. 8⁰. 488 S. — **237)** Sampson Low, English Catalogue of Books for 1884, with Index of Subjects. London, Low. 1885. 8⁰. Sh. 5. — **238)** Henry Sumner Maine, Popular Government. London, Murray. 1885. 8⁰. Sh. 12. Rez.: Ath. (1885), 31. Okt.; Ann. de l'Ecole libre des sciences politiques (1887), No. 3 (Boutmy); RDM. (1886), April; Ac. (1885) 2, S. 300; DLZ. (1887), No. 2.

radikalen Strömung das englische Volk vor den gefahrdrohenden Folgen der unbeschränkten Demokratie zu warnen. — Kebbel[239]) verherrlichte den Torysmus und die Tory-Partei. — Die Geschichte der konstitutionellen Reformen Englands und Irlands schrieb Murdoch,[240]) wobei er die Reformbills von 1832, 1867 und 1884 in erster Reihe ins Auge faſste. Dem Werke wird schwerfälliger Dogmatismus zum Vorwurf gemacht. — Dieselben Reformen und parlamentarischen Siege preist Heaton.[241]) — Den bewunderungswürdigen Apparat der englischen Staatsmaschine schilderte auf Grund des Plummerschen Buches dessen Neubearbeiter J. Fortescue.[242]) Oxford hat seit Jahren kein besseres Buch hervorgebracht. — Der jüngste Biograph Cromwells: Picton[243]) versuchte sich an einem 'Konflikt zwischen Oligarchie und Demokratie' betitelten Werke staatsrechtlicher Natur. Das Buch ist in der Form von Vorlesungen geschrieben — Die Berührungspunkte der Geschichte von Schottland und England behandelte Miss Armitage[244]) (von der Eroberung angefangen bis zum Act of Union). — Als unübertreffliche Leistung rühmt die Kritik das neueste Werk des berühmten Nationalökonomen Rogers,[245]) der es nicht unter seiner Würde hielt, in einem kurzen Leitfaden die Rechte des englischen Volkes populär darzustellen. — Von durchdringendem Scharfsinn zeigt Diceys Buch.[246]) — Unter dem Titel 'Imperial Parliament' begann eine Serie Abhandlungen zu erscheinen, deren Spitze sich gegen die föderalistischen Tendenzen der Partei Gladstones richtete. Das erste Heft stammt aus der Feder des Schwiegersohnes der Königin.[247]) — Ferner hat Ref. noch einige Werke über die englische Verfassung und die politischen Parteifragen, die legislatorische Thätigkeit des Parlaments und die jetzt Gesetzeskraft besitzenden Wahlnormen und Einteilung des Landes nach Wahlbezirken hervorzuheben.[248-269]) — Unter

---

239) T. E. Kebbel, A History of Toryism.-From the accession of Pitt to power (1783) to the death of lord Beaconsfield in 1881. London, Allen. 1885. 8⁰. Sh. 16. Rez.: Ac. (1885), 19. Dez.; Ath. (1885), 12. Dez. — **240)** J. Murdoch, A History of Constitutional Reform in Great Britain and Ireland. London, Blackie. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1885), 28. Nov.; Ath. (1885) 2, S. 569. — **241)** W. Heaton, The three triumphs of Parliament. A History 1830—1885. London, Unwin. 1885. 8⁰. Sh. 5. Rez.: Ac. (1885), 28. Nov.; Ath. (1885), 31. Okt. — **242)** C. Plummer, The gouvernance of England. By Sir J. Fortescue. A revised text. Oxford, Clarendon Press. 1885. 12½ Sh. Rez.: Ac. 1885, 2, 290; 1886, 1, S. 51, 95, 118; HZ. 59 (1888), 551. — **243)** J. A. Picton, Conflict of Oligarchy and Democracy. London, Alexander. 1885. 8⁰. Sh. 2. Rez.: Ac. (1885), Juni 6. — **244)** Ella S. Armitage, Connection between England and Scottland. London, Rivingtons. 1885. 8⁰. 162 S. 1 Sh. 6. d. Rez.: Ac. (1885), 11. Juli; Ath. (1885), 1. Aug. — **245)** J. Thorold. Rogers, British Citizen: his Rights and Privileges. London, Society for promoting christ. knowledge. 1885. 12⁰. 192 S. Sh. 1. Rez.: Ath. (1885), 21. Nov. — **246)** A. V. Dicey, Lectures introductory to Study of the Law of Constitution. London, Macmillan. 1885. 8⁰. Sh. 12. Rez.: Ac. (1886), 3. April; Ath. (1886) 1, S. 259. — **247)** Marquis of Lorne, Imperial Federation ('Imperial Parliament'). London, Sonnenschein. 1885. 8⁰. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 25; LondonQuarterlyR. (1885), Juli; NineteenthR. (1885), Februar. — **248)** F. H. Calmont, The parliamentary Poll Book. Of all elections from the Passing of the Reform Act of 1832 to August 1885. 3 edit. by W. H. Rowe. London, Stanford. 16⁰. 7 Sh. 6 d. — **249)** Stanford, Parlamentary Map of the British Isles. Showing the Counties, the Divisions of Counties and the Boroughs. London, Stanford. 1885. In verschiedenen Ausgaben. — **250)** id., Map of the New London Boroughs. According to the Redistribution of Seats Act. 1885. London, Stanford. 1885. (In verschiedenen Ausgaben.) — **251)** id., Parlamentary County Atlas and Handbook of England and Wales. London, Stanford. 8⁰. Sh. 24. Rez.: Times (1885), Okt. 16; Daily News, Okt. 28. — **252)** Lely (J. M.) and Foulkes (W. D.), The Parliamentary Election Acts for England and Wales. London, Clowes. 1885. 8⁰.

den übrigen einschlägigen Werken beansprucht das Werk des Romanisten Scrutton[270]) Erwähnung, der die Einwirkungen des römischen Rechts auf die Rechtsverhältnisse Englands nachweist. — Nicht unerwähnt darf der Artikel 'Parliament' aus der Feder Thom. Erskine Mays bleiben.[271])

Kirche. — Unter den zahlreichen Beiträgen zur englischen Kirchengeschichte[272-295]) erregte das Werk Dixons[296]) das meiste Aufsehen. Vf.

Sh. 30. Rez.: Ac. (1885), 26. Sept.; Ath. (1885), 5. Dez. — **253)** G. J. Johnson, Legal and Constitutional History. London, Simpkin. 1885. 12⁰. — **254)** G. L. Denman, Brooms Constitutional Law. 2 edit. London, Maxwell. 1885. 8⁰. 31 Sh. 6 d. — **255)** Sir W. Blackstone, Students Blackstone on Laws of England. 9. edit. London, Clowes. 1885. 8⁰. 7 Sh. — **256)** Blennerhassett, Die politischen Parteien in England: DRs. 11 (1885), Heft 1. — **257)** id., Die Parlamentsreform in England: ib. (1885), Aprilheft. — **258)** Sidney Buxton, The Imperial Parliaments Series. London, Murray. 1885. Rez.: Ath. (1885), April 25. — **259)** H. Brookes, Peers an the People and the Coming Reform. 2 edit. London, Reeves. 1885. 8⁰. Sh. 2. — **260)** Prof. Blackie and E. Jones, Democracy: a Debate. Jan. 1867. 2 edit. London, Simpkin. 1885. 8⁰. 6 d. — **261)** Advancing Army: Whigs, Tories and Radicals. London, White. 1885. 12⁰. D. 3. — **262)** T. Kerslake, Liberty of independent historical research. London, Reeves. 1885. 8⁰. Sh. 1. — **263)** De Brett, The House of Commons and the Judicial Bench. London, Dean. 1885. 8⁰. Sh. 16. — **264)** S. Buxton, Handbook to Political Questions of the day. 6 edit. London, Murray. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. — **265)** id., Political Questions of the Day: Arguments on either Side. 5. edit. London, Murray. 1885. 8⁰. Sh. 6. — **266)** id., Handbook to Political Questions of the Day. 6. edit. London, Murray. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. — **267)** W. T. S. Daniel, The Hist. and Origin of the Law Reports. London, Clowes. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 119; Ac. (1885) 1, S. 185. — **268)** William Lloyd Birkbeck, Historical Sketch of the Distribution of Land in England. With suggestions for some improvement in the Law. London, Macmillan. 1885. 4 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1886), 1, S. 326. — **269)** Frederick Clifford, History of Private Bill Legislation. Vol. I. London, Butterworth. 1885. 8⁰. Sh. 20. Rez.: Ac. (1885), Juni 13; FortnightlyR. (1885), August; NineteenthR. (1885), Februar. — **270)** T. E. Scrutton, Influence of the Roman Law on the Law of England. Cambr., Univers. Press. 199 S. 10 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1886), 14. Aug.; RH. 1888, S. 176. — **271)** Thomas Erskine May, Parliament: Encyclopaedia Britannica 18. Edinburgh, Black. 1885. — **272)** G. G. Perry, History of the English Church. II. Period. 3. edit. London, Murray. 8⁰. 7 Sh. 6 d. — **273)** J. Watson, Lectures on Church of England in its relation to Church of Rome. London, Simpkin. 1885. 12⁰. 6 d. — **274)** J. S. Brewer, Endowment and Establishment of Church of England. 2. edit. London, Murray. 1885. 8⁰. Sh. 6. — **275)** B. Cosin, Della Chiesa Anglicana. Italian edition. by F. Meyrick. 3. edit. London, Rivingtons. 1885. Sh. 1. — **276)** H. O. Wakeman, History of Religion in England. (= 'Highways of History'). London, Rivingtons. 1885. 1 Sh. 6 d. — **277)** Creighton, Epochs of Church History. London, Longmans. 1885. — **278)** W. Fitzgerald, Lectures on Ecclesiastical History. London, Murray. 1885. 2 Bde. Sh. 21. — **279)** C. H. Crookshank, Hist. of Methodism in Ireland. Bd. I. Wesley and his Times. London, Woolmer. 1885. 8⁰. 496 S. Sh. 6. — **280)** H. P. Cameron, Hist. of the English Bible. London, Gardner. 1885. 12⁰. 2 Sh. 6 d. — **281)** Bp. Titcomb, Church of England in North and Central Europe. London, Rivingtons. 1885. 8⁰. 1 Sh. 6 d. — **282)** H. Gaidoz, Religions in Grand Bretagne: RHR. (1885). — **283)** R. Howard, Church of England and other Religious Communities. London, Kegan Paul. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. — **284)** K. Mant, Church of Rome and England compared. New edit. London, Society for promoting christian knowledge. 1885. 8⁰. 4 d. — **285)** C. P. Mason, Outlines of Ecclestiacal Polity of the Church of England. London, Rivingtons. 1885. 8⁰. Sh. 10. — **286)** Rev. H. Seddall, Church of Ireland: an Historical Sketch. Hatchards. 1885. 8⁰. Sh. 6. — **287)** J. Orlebar Payne, Cosin's List of the English Catholic Non-Jurors of 1715. London, Burns-Oates. 1885/6. Sh. 14. Rez.: Ac. (1885), Juni 13. — **288)** W. Adamson, Religious Anecdotes of Scotland. Glasgow, Hamilton. 1885. 8⁰. Sh. 5. — **289)** T. T. Carter, The Doctrine of Confession in the Church of England. London, Masters. 1885. 32⁰. 1 Sh. 6 d. — **290)** Goblet de D'Alviella, Contemporary Evolution of Religious Thought in England etc. Translated by J. Moden. London, Williams. 1885. 8⁰. XV, 344 S. Sh. 10. Rez.:

desselben, ein englischer Kanonikus, beurteilt die englische Reformation vom Standpunkt eines Zeitgenossen Eduards VI. Während er für Bonner und Gardiner als die Männer seines Herzens schwärmt, findet er für Heinrich VIII., Eduard VI. und Wolsey nur Worte des Tadels. Die anglikanische Kritik hat das immerhin interessante Buch als eine Persiflage der englischen Reformation beurteilt. — Lewis[297]) unternahm die Herausgabe der sämtlichen Kirchengesetze und Erlässe seit der Gründung der anglikanischen Kirche; sein Unternehmen ist vorläufig bis 1666 gediehen. — Der Jesuitenpater Forbes Leith[298]) charakterisierte die Lage der schottischen Katholiken zur Zeit Maria Stuarts und Jakobs VI. durch eine geschickt gewählte Sammlung von Dokumenten, welche insbesonders die gewaltthätige Seite der Reformation betonen. Die englischen Kritiker tadeln den Standpunkt des Vf., zollen aber dessen Sammelfleifs Anerkennung. Vom selben Vf.[299]) erschien auch noch eine zweite Arbeit, welche sich mit dem Martyrium des Jesuitenpriesters Ogilvie (1615) befafst, in der Einleitung aber eine Übersicht der Geschichte der katholischen Kirche in Schottland vom August 1561 bis 1615 giebt. — Dem Andenken des Kardinals Allen, des gelehrten Begründers des ersten Priesterseminars zu Douai, welches der Gegenreformation in England so wichtige Dinge leistete, des Schützlings Filipps II., Sixtus V. und Gregors XIII. haben P. Knox[300]) und Bellesheim[301]) ihre Werke geweiht. — Auf die religiösen Bewegungen in Devonshire gelegentlich der Einführung des Book of common prayer wirft das Buch von Pocock[302]) Licht. — Overtons[303]) Geschichtsbilder der englischen Kirche sind nur teilweise als gelungen zu bezeichnen; der theologische Teil ist verläfslich,

---

Ac. (1886), Febr. 6. (Vgl. den letzten JB.) — **291)** J. Miller, Thirty-Nine Articles of the Church of England. Bd. 4. London, Simpkin. 8⁰. 3 Sh. 6 d. — **292)** T. G. Law, The Catechism of John Hamilton. 1552. Mit Vorwort von Gladstone. Oxford, Clarendon Press. 1885. Rez.: Ath. (1885), April 11. — **293)** The Holy Bible. Authorised Version paralell with revised Version. Oxford, University Press. 1885. Imp. 8⁰. Rez.: Ath. (1885), 16. Mai; Ac. (1885), 30. Mai, 27. Juni u. 11. Juli. (Erschien in verschiedenen Ausgaben.) — **294)** J. H. Blunt, Book of Church Law. Revised by Sir W. G. F. Phillimore. 4. edit. London, Rivingtons. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. — **295)** The Church Handy Direction. London, Skeffington. 1885. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 47. — **296)** R. W. Dixon, History of the church of England from the Roman Jurisdiction. Bd. 3: Edward VI. 1549—53. London, Routledge. Sh. 16. Rez.: Ath. (1886), 26. Januar; Ac. (1886), Febr. 20.; HJb. 1888, S. 509. — **297)** J. Lewis, The Reformation Settlement: Summary of Public Acts and official Documents relating to the law and ritual of the Church of England. A. D. 1509—1666. London, Bell (Cambridge-Deightons. 1885. 8⁰. 504 S. 12 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885), 2, S. 85, 137, 208. — **298)** James Forbes-Leith, Narratives of scottish catholics under Mary Stuart and James VI. Edinburgh, Patterson. 1885. 377 S. Sh. 12. Rez.: Ath. (1885), 8. Aug.; Engl. Hist. R. (1886), 1. H.; Scottish R. (1885), Oktober. — **299)** id., L'eglise catholique en Ecosse à la fin du XVI. siècle. Martyre de Jean Ogilvie de la Compagnie de Jesus torture et mis a mort pour la foi a Glascow le 10 Mars 1615. Paris, Leroux. 1885. 4⁰. XXXIV, 180 S. M. 2,84. Rez.: LRs. (1885), Sp. 175; HJb. (1885) 4, S. 692. — **300)** Thomas Francis Knox, Records of english catholics under the penal laws. Tom. II: The letters and memorials of W. Cardinal Allen. 1532—94. London, Gedruckt auf Kosten der Congregation, of the London Oratory. (Vgl. JB. 1882, III, S. 178.) — **301)** Alph. Bellesheim, Wilhelm Cardinal Allen 1532—94 und die englischen Seminare auf dem Festlande. Mainz, Kirchheim. 1885. 8⁰. XX, 360 S. M. 6. Rez.: HJb. (1885) 3, S. 462; ZKTh. (1885), 3. H.; StML. (1885), 5. H. — **302)** Nichols Pocock, The troubles connected with the Prayerbook of 1549. London, Camden Society. 1885. Rez.: Ac. (1885), 26. Dez.; English Hist. R. (1886), 3. H. — **303)** J. H. Overton, Life in the English Church. 1660—1714. London, Longmans. 1885. 8⁰. Sh. 14. Rez.: Ath. (1885), 28. Nov.; Ac. (1885), 28. Nov.

der historische schwächer gelungen. — Unter den auf Dissenters und Sektenwesen bezug nehmenden Werken[304]) steht das Buch von Baker[305]) obenan. — Die religiösen Bewegungen in unseren Tagen schildert Tulloch.[306]) — Von staunenswertem Sammelfleifs zeugt Gillows[307]) Diktionär aller hervorragenden Katholiken Englands seit 1534. Der erste Band reicht bis zum Buchstaben C. — Die von Professoren der Universität Glasgow gehaltenen Vorträge[308]) verbreiten sich über das Leben und die Lehren der Lollarden, John Hamiltons, Wisharts und Knox'. — Zur Geschichte der nach England geflüchteten Hugenotten-Pastoren und deren Bittschrift an Jakob II. lieferte S. Weifs[309]) einen Beitrag. — Über Synoden, Disziplinarfälle und Verwandtes im Schofs der anglikanischen Kirche während des 17. und 18. Jh. schrieb Edgar.[310]) — Das Leben Bischofs Fisher (von Rochester) schilderte A. du Bois.[311]) — Das Tagebuch Dowsings wurde schon oben erwähnt.[312]) Ich verweise ferner auf die 2 vortrefflich redigierten Zeitschriften für Kirchengeschichte: 'The Church Quarterly Review' und 'The scottish Church', ferner auf Rubrik: Biographieen.

Kirchliche Lokalgeschichte. — Im Anschlufs führe ich 11 Werke zur Geschichte einzelner Kirchen und Kirchensprengel an.[313-322])

Lokalgeschichte. — Unter den einschlägigen Büchern[323-334]) ragen

---

304) G. P. Gould, Historical Sketches of the Congregations of Protestants Dissenters in Northampton. 1700—1800. Nordhampton, Taylor. 8°. 24 S. — **305)** Th. Baker, Memorials of a Dissenting Chapel, its Foundation and Worthies: being a Sketch of the Rise of Nonconformity in Manchester and of the Erection of the Chapel in Cross Street. London, Simpkin-Marshall. 1885. Rez.: Ac. (1885), 5. Sept.; Ath. (1885), 3. Jan. — **306)** J. Tulloch, Movements of religions, thought in Britain during the XIX. century. London, Longmans. 1885. 8°. 340 S. 10 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1885), 17. Okt.; Ath. (1886), 13. Febr. — **307)** J. Gillow, A Literary and Biographical History, or Bibliographical Dictionary of the English Catholics, from the breach with Rome in 1534 to present time. Band I. A—C. London, Burns-Oates. 1885. 184. Rez.: Ac. (1885), 19. Sept.; HJb. (1885) 4, S. 697. — **308)** The Reformers Lectures. Glasgow. 1885. 8°. 478 S. Sh. 6. — **309)** Weifs, Les héritiers des églises réformées: Societé de l'histoire du protestantisme française (1885), 15. August (Bulletin). — **310)** Andrew Edgar, Old Church Life in Scotland: Lectures on Kirk-Session. London, Gardner. 1885. 8°. Sh. 7. Rez.: Ath. (1885), 22. Aug.; Ac. (1885) 2, S. 148. — **311)** S. No. 8. — **312)** S. No. 52. — **313)** Thomas Godfrey, The history of the Parish and Priory of Lenton. Bemrose. 1885. 500 S. Rez.: Ath. (1885), 4. April. — **314)** Ed. Freshfield, The Register Book of the Parish of the St. Christopher-le-Stocks in the City of London. London (Selbstverlag). 1885. 3 Bde. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 395. — **315)** id., On the Parish Books of St. Margaret-Lothbury, St. Christopher-le-Stocks, and St. Bartholomew-by-the Exchange in the City of London. London, Privately printed. 1885. Rez. Ath. (1885) 2, S. 395. — **316)** id., Accomptes of the Churchwardens of the Paryshe of St. Christopher's. London (Selbstverlag). 1885. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 395. — **317)** Collins, Yorkshire Parish Registers: The Antiquary. 1885. London, Stock. — **318)** J. S. Bright, Hist. of Dorking and Neighbouring Parishes. London, Simpkin. 1885. 8°. 12 Sh. 6 d. — **319)** W. Rofs, Aberdour and Inchholme: Notices of Parish and Monastery. Glasgow, Hamilton. 1885. 8°. Sh. 6. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 142; Ac. (1885) 2, S. 148. — **320)** Emily M. Lawson, The Nation in the Parish; or, Records of Upton on Severn. Houghton and Gunn. 1885. 8°. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 221. (Die Pfarrmatrikel beginnen mit dem Jahre 1544.) — **321)** W. Hunt, The Somerset Diocese: Bath and Wells. (= Diocesan History.) London, Society for promoting christ. knowledge. 12°. VIII, 261 S. Sh. 6. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 519. — **322)** James Hall, History of the Town and Parish of Nantwich (country Chester). 1283—1883. London. 1885. 116 S. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 310. — **323)** R. Welford, History of Newcastle and Gateshead. Bd. 2 (XVI. century). London, Scott. Rez.: Ath. (1885), 24. Okt. — **324)** J. M. Russell, Hist. of Maidstone. London, Simpkin. 1885. 8°. 10 Sh. 6 d. — **325)** Records of the Borough of Nottingham. 1155—1547. Published

die Werke von Rye,[335]) Bunce,[336]) L'Estrange,[337]) und Mason[338]) hervor, obgleich der Letztere auf andern Gebieten bedeutend mehr Erfolge zu erzielen versteht. — Das Werk von King-Watts[339]) entbehrt des Index, bei englischen Bücher dieser Kategorie ein so seltener Fall, dafs die Kritik diesen Mangel geradezu als Skandal bezeichnete. Das Buch besteht übrigens aus blofsen Exzerpten.

Kriegsgeschichte. — Hierher gehören die neue Auflage von Mallesons[340]) indischen Entscheidungsschlachten, das Werk Burgoynes,[341]) White's[342]) Beiträge zum Krimkrieg, die treffliche Geschichte des letzten Krieges gegen Transvaal von Nixon,[343]) und Colensos Werk über den Krieg gegen die Zulu,[344]) eine heftige Anklageschrift der britischen Politik und Kriegsführung. Eine andere Gruppe bilden Regimentsgeschichten[345-348]) und die Geschichte der Garden[349]) (seit 1485).

---

under the authority of the Corporation. 3 Bde. Rez.: EnglishHistR. (1887) 1. Heft. — **326)** T. Arnold, History of the Cross of Edinburgh, called Mercat Cross. Glasgow, Paterson. 1885. 12⁰. Sh. 1. Rez.: Ath. (1885), 5. Dez. — **327)** Fishwick, Lancashire Wills proved at Richmond. 1457—1680. London, Record Society. 1885. 8⁰. Rez.: Ac. (1885), 7. Febr. — **328)** Pym Yeatman, Records of the borough of Chesterfield. Chesterfield, Edmunds. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 439; Ac. (1885) 1, S. 264. — **329)** Eardwarker, The court-leet records of the manor of Manchester. Bd. I. 1552—1686, 1731—1846. Manchester, Blacklock. 1885. Rez.: Ath. (1885), 10. Okt. (Auch für Jurisdiktion von Bedeutung.) — **330)** O. J. Burke, Anecdotes of the Connaught circuit, from its foundation in 1604 to close upon the present time. London, Simpkin. 1885. 8⁰. Sh. 10. Rez.: Ath. (1885), 26. Dez. — **331)** W. Thornbury and Ed. Walford, Old an New London. New edition. London, Cassell. 1885. 8⁰. 6 Bde. Sh. 54. Rez.: Ath. (1885), 4. Juli. (Mit 1000 Illustrationen.) — **332)** Walford, Greater London: a narrative of its history, its people and its places. Part II. London, Cassell. 1885. 8⁰. Rez.: Ath. (1885), 4. Juli. — **333)** H. W. Brew, Chronicles of Castle Cloyne. London, Chapman. 1885. 3 Bde. Sh. 31. — **334)** M. T. Blond, Corfe Castle. London, Stanford. 1885. Rez.: RH. 29 (1885), S. 413. — **335)** Walter Rye, A history of Norfolk. (= Popular county histories.) London, Stock. 1885. Rez.: Ac. (1885), 21. Nov.; Ath. (1885), 31. Okt. — **336)** J. Th. Bunce, History of the corporation of Birmingham. Bd. II. Birmingham, Cornish Brothers. Rez.: Ac. (1885), 26. Sept.; Ath. (1886), 17. Juli. (Band I erschien 1878.) — **337)** A. G. L'Estrange, Palace and Hospital: Chronicles of Greenwich. London, Hurst. 1885. 2 Bde. 8⁰. Sh. 21. Rez.: Ac. (1886), 20. März; Ath. (1886) 1, S. 102. — **338)** R. H. Mason, The hist. of Norfolk. Bd. III. London, Wertheimer. 1885. Rez.: Ac. (1885), 8. August; Ath. (1885) 1, S. 789. (Unter Mitwirkung von Raven, Le Strange, Guerney, Lowe und Norgate.) — **339)** King-Watts, The municipal record of Bath. 1189 to 1604. London, Stock. 1885. Rez.: Ac. (1885), 3. Okt.; Ath. (1885), 12. Sept. — **340)** Colonel G. B. Malleson, Decisive Battles of India from 1746 to 1849. 2. edit. London, Allen. 1885. 8⁰. Sh. 18. (Vgl. den letzten JB.) — **341)** John M. Burgoyne, Naval and Military Operations of Egypt. 1798—1802. London, Low. 1885. 8⁰. Sh. 5. — **342)** R. E. White, Recollections of Woolwich during the Chrimean War and Indian mutiny. London, Kegan Paul. 1885. 8⁰. 2 Sh. 6 d. — **343)** J. Nixon, The Complete Story of the Transvaal, from the 'Great Trek' to the convention of London. London, Low. 1885. 8⁰. Sh. 12. Rez.: Ac. (1885), 9. Mai; Ath. (1885) 2, S. 200. — **344)** S. No. 140. — **345)** J. Grant, Royal Highlanders, or, the Black Watch in Egypt. London, Routledge. 1885. 8⁰. Sh. 2. — **346)** P. R. Innes, History of the Bengal European Regiment. London, Simpkin. 1885. 8⁰. Sh. 21. Rez.: Ac. (1885), 3. Okt. — **347)** E. T. Evans, Records of the 3. rd. Middlesex Rifle Volunteers. From 1794 to 1834. London, Simpkin. 1885. 8⁰. 348 S. — **348)** A. B. Ellis, The History of the First West Indian Regiment. London, Chapman Hall. 1885. 8⁰. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 667. — **349)** T. Preston, Yeomen of the Guard: their History from 1485—1885. Harrison. 1885. 8⁰. Sh. 5.

Von den militärischen Biographieen nenne ich Werke über die Waffenthaten des Herzogs von Wellington,[350-352]) Lord Wolseley's[353]) und General Briggs.[354]) — Die Werke über den General Sir Edwar Cecil[355]) und den tapferen Admiral Fairfax[356]) wurden im Zusammenhang mit der politischen Geschichte besprochen. — General Fraser[357]) zeichnete sich in Ostindien aus, General Chesney[358]) († 1872) hat sich nicht allein als Chef der Artillerie (besonders 1829—30), sondern auch um das Projekt der Euphratbahnen und gelegentlich archäologischer Untersuchungen in Mesopotamien grofse Verdienste gesammelt, Lord Clyde (Campbell) und Havelock († 1857)[359]) haben sich in den Kriegen gegen China, Afghanistan, die Sikhs, Persien, ersterer auch im Krimkriege ausgezeichnet. Es folgen einige Werke über Englands Seekriege und Wehrkraft im allgemeinen.[360-364])

Kulturgeschichte (im engeren Sinn). — Über den Einflufs Englands auf Frankreich seit 1830 handelte Renard.[365]) Halsey besprach die Bedeutung Schottlands für die Kulturgeschichte.[366]) Von Ashton liegen zwei Werke[367-368]) vor; beide enthalten Sittengemälde von der Wende des 18. Jh. — Über Trachten, Sitten und Gebräuche älterer Zeiten liegen mehrere Werke vor, das wichtigste darunter ist jenes von Fairholt-Dillon.[369]) — Der erwähnte Band der Ms.-Kommission[370]) enthält gleichfalls einschlägige Daten, insbesonders über unglaubliche Leistungen im Essen und Trinken zur Zeit Jakobs I. — Sehr interessant ist die Biographie des 'Schönen Brummels' von Jesse.[371]) Brummel war lange Zeit der allmächtige, tonangebende Held auf dem Gebiet der Mode und der noblen

---

350) W. H. D. Adams, Wellington's Victories: Rolica to Waterloo. 1808—15. London, Routledge. 1885. 8°. Sh. 3. — **351)** H. H. Hammick, Duke of Wellington's Spanish Estate: a Personal Narrative. London, Spottiswoode. 1885. Sh. 21. — **352)** W. H. Maxwell, Life of Duke of Wellington. Revised edit. London, Simpkin. 1885. 8°. 3 Sh. 6 d. — **353)** Ch. Rathbone Low, Life of Lord Wolseley. New edit. London, Bentley. 1885. Sh. 6. — **354)** Major Evans Bell, Memoir of General J. Briggs. London, Chatto. 1885. 8°. 278 S. 7 Sh. 6 d. — **355)** S. No. 45. — **356)** S. No. 70. — **357)** Col. Hastings Fraser, Memoir and correspondence of General James Stuart Fraser of the Madras army. London, Whiting. 1885. 8°. Sh. 35. Rez.: Ath. (1885), 21. Febr. — **358)** Stanley Lane-Poole, Life of General F. R. Chesney. 1789—1872. London, Allen. 1885. 8°. Sh. 18. Rez.: Ath. (1885), 14. Nov.; Ac. (1885), 26. Dez. — **359)** E. C. Phillips, Sir Henry Havelock and Lord Clyde. London, Cassell. 1885. 8°. Sh. 1. — **360)** W. H. D. Adams, England on the Sea: its Battles and Commanders. 1. Bd. London, White. 1885. 8°. 512 S. Sh. 15. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 117. — **361)** id., Battle Stories from British and European Hist. 2. edit. London, Sonnenschein. 1885. 8°. Sh. 7. — **362)** England und die allgemeine Wehrpflicht: AZg. (1885), No. 167. — **363)** Ch. Rathbone Low, Great Battles of the British Army. London, Routledge. 1885. 8°. Sh. 5. — **364)** Andrew Rofs, Old Scottish Regimental Colours. Edinburgh, Blackwood. 1885. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 142. — **365)** Renard, L'influence de l'Angleterre sur la France depuis 1830: NR. (1885), Heft: August-September. — **366)** L. J. Halsey, Scotland's Influence on Civilisation. Philadelphia. 1885. 16°. Sh. 5. — **367)** J. Ashton, The Dawn of the nineteenth century in England: Social Sketch. London, Fisher Unwin. 1885. 8°. 2 vols. Sh. 30. Rez.: Ac. (1886), 6. März; Ath. (1886) 1, S. 295. — **368** id., Old Times: a Picture of Social Life at the End of the eighteenth century. London, Nimmo. 1885. Sh. 21. — **369)** F. W. Fairholt, Costume in England to end of the 18. century. 3. edition by Hon. H. A. Dillon. 2 vols. I. History. II. Glossary. London, Bell. 1885. 2 Bde. Sh. 10. Rez.: Ac. (1886), 27. März; Ath. (1886), S. 237. (Mit 700 Illustrationen.) — **370)** S. No. 43. — **371)** Capitain Jesse, The Life of George Brummel ('Beau-Brummel'). London, John Nimmo. 1885. 2 vols. Sh. 42. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 535. (Mit 40 Porträts.) —

Zerstreuungen, zugleich Günstling des Prinzen von Wales (des späteren Georgs II.). Später fiel er in Ungnade und starb im Elend. — Über die jetzige englische Gesellschaft und den Hof liegen gleichfalls mehrere Bücher vor.[372-374]) — Vgl. unten.[375-376]) Einen sozialen Auswuchs anderer Art, die Heilsarmee schildert Kolde,[377]) die Zigeuner der City Morwood.[378])

Zur sozialen Geschichte im engeren Sinn ist eine Arbeit Stiedas[379]) anzuführen, der auf Grund des Held-Kappschen Werkes (2 Bücher zur sozialen Geschichte Englands) nachweist, wie aus den Verhältnissen zur Zeit Georgs III., hauptsächlich durch das Eindringen demokratischer Ideen und durch die Entwickelung der Grofsindustrie ein völliger Umschwung der sozialen Verhältnisse eintrat. — Nicht unerwähnt mag bleiben, dafs von dem im letzten JB. erwähnten trefflichen Werke von Seebohm[380]) über die englische Dorfgemeinde eine aus der Feder Theodor Bunsens herrührende deutsche Übersetzung erschienen ist. Über den Wert der Übersetzung kann man in deutschen Zeitschriften diametral entgegengesetzte Urteile lesen. — Nicht uninteressant ist endlich die Notiz,[381]) wonach die Londoner Juden sich erboten hätten, ein Prunkzimmer in Whitehall anzukaufen, um es in eine Synagoge zu verwandeln. (Der Dichter Cowley berichtet in seinem 'Discourse by way of vision concerning the government of Oliver Cromwell' ein Gleiches in bezug auf die Kathedrale von St. Paul.) Stern vermutet, dies seien von hämischen Royalisten ausgesprengte Märchen.

Handel und Industrie. Finanzgeschichte. — Das hervorragendste Werk stammt aus der Feder Halls,[382]) der auf Grund der Originalquellen des Record Office die Geschichte der indirekten Steuern herausgab. Der I. Band enthält einen geschichtlichen Überblick dieser Steuergattung von 1290—1660. Der II. Band enthält die Steuerlisten selbst von 1303—1660. — Dowells Buch[383]) ist gleichfalls eine vortreffliche Leistung, wenn auch nicht das ganze Material verwendet erscheint. — Mulhalls[384]) Buch ver-

372) Society in London. By a foreign Resident. London, Chatto. 1885. 8°. Sh. 6. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 419 und 468. — **373)** Count Paul Vasili, World of London. (La societé des Londres). Translated by Veron Fox. London, Low. 1885. 8°. Sh. 6. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 164; QuarterlyR. (1885), Juli. — **374)** Der Hof und die Gesellschaft von England: DR. 10 (1885), 7. 8. Heft. — **375)** W. D. Chester, Chronicles of the Customs Departement. London, Selbstverlag. 1885. 8°. Sh. 6. Rez.: Ath. (1885), 22. Aug.; Ac. (1885) 1, S. 257. — **376)** E. J. Guthrie, Old Scottish Customs, Local and General. Glasgow, Hamilton. 1885. 8°. 3 Sh. 6 d. — **377)** Th. Kolde, Die Heilsarmee (the Salvation Army) nach eigener Anschauung und nach Schriften. Erlangen, Deichert. 1885. 8°. IV, 128 S. M. 2. Rez.: CBl. (1885), No. 35. — **378)** S. Morwood, Our Gipsies in City, tent and van. London, Sampson Low, Marston. 1885. 349 S. Rez.: Ath. (1885), 14. März; Polybiblion (1885) 44, S. 152. — **379)** W. Stieda, Aus der sozialen Gesch. Englands: HZ. 53 (1885), S. 215—28. — **380)** Frederic Seebohm, Die englische Dorfgemeinde in ihren Beziehungen zur Gutsherrlichkeit u. s. w. Nach der 3. Aufl. aus dem Engl. übersetzt von Th. v. Bunsen. Heidelberg, Winter. 1885. 8°. XII, 319 S. M. 10. Rez.: CBl. (1886), No. 49; HZ. (1887) 57, S. 340. (Vgl. schon JB. 1883 II, S. 412[302] u. JB. 1884 Register.) — **381)** Mary Anne Everett Green: Calendar of State Papers: during the Commonwealth. Bd. XII. S. 367. London, Record Office. Rez.: Stern: DLZ. (1886), No. 37. — **382)** Hubert Hall, A History of the Custom-Revenue in England from the Earliest Times to the year 1827. London: Elliot, Stock. 1885. 2 Bde. Rez.: Ac. (1885), 7. März; RH. (1885) 19, S. 404; Ath. (1885), 22. Aug. (Record Office.) — **383)** Stephen Dowell, History of Taxation and taxes in England. 4 Bde. London, Longmans. 1885. 1690 S. Sh. 48. Rez.: Ath. (1885), 25. Aug.; RH. (1885) 19, S. 402; Ac. (1885), 14. März. — **384)** Michael Mulhall, History of prices since the year 1850. London, Longmans Comp. 1885. 8°. Sh. 6. Rez.: Ac. (1886), 16. Jan.; Ath. (1886), 30. Jan.

breitet sich über die Geschichte der Preise seit 1850, Kerr[385]) schrieb die Geschichte der schottischen Banken. — Das rühmlich bekannte Werk des Nationalökonomen Rogers,[386]) das man füglich eine 'Geschichte der englischen Arbeit' nennen kann, ist in 2. verbesserter Auflage erschienen. — Über die Geschichte der englischen Zünfte hat Walford[387]) die eingehendsten Studien veröffentlicht. — Hyde[388]) gab die Geschichte der englischen Postinstitution heraus.

Kunstgeschichte. Theater. — Unter den einschlägigen Werken[389-392]) nenne ich die Übersetzung des Werkes von Chesneau über Geschichte der englischen Malerei.[393]) Everitt[394]) und Filon[395]) würdigten die englischen Karrikaturzeichner, in erster Reihe Hogarth, Swaine,[396]) den Landschaftsmaler Turner († 1851). — Law[397]) gab die Architekturgeschichte des Hampton Court Palastes heraus und entrollte ein glänzendes Bild aus dem Hofleben der Tudors. — Dickson[398]) handelte über die Einführung der Buchdruckerkunst in Schottland. — Vgl. ferner No. 513. — Über die Mysterienspiele handelte Miss Smith,[399]) in sowohl für Historiker, wie Theologen und Philologen interessanter Weise. — Adams'[400]) und Mollys'[401]) erwähnte Werke bieten viel Stoff zur englischen Theater- und Kunstgeschichte. — Trautmann[402]) schrieb über englische Schauspieler-Truppen in Ulm. — Auf den reichen Inhalt der Zeitschrift 'The Magazine of Arts' sei insbesonders aufmerksam gemacht.

Unterrichtswesen. — Boase[403]) gab die Matrikeln der Universität

---

385) Andrew William Kerr, History of Banking in Scotland. Glasgow, Bryce and Son. 1885. 8°. 255 S. Sh. 7. — **386)** J. Thorold Rogers, Six Centuries of Work and Wages. New revized edit. I. London, Sonnenschein. 1885. 8°. 15 Sh. Rez.: Der 1. Aufl.: Ath. (1884), 12. April; Ac. (1884), 26. April; The Nation (1884), 17. Juli. — **387)** C. Walford, Hist. of Gilds: TheAntiquarianMagazine (1885), Jan.—Sept.-Heft. (London, Bogue.) — **388)** James Wilson Hyde, The Royal Mail: its Curiosities and Romance. (1. und 2. Aufl.) London, Blackwood. 1885. 8°. Sh. 6. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 693. — **389)** L. M. Solon, Arth of the Old English Potter. Foreign Imitations. 2. edit. London, Bemrose. 1885. 8°. 10 Sh. 6 d. — **390)** Rev. S. R. Wigram, Chronicles of Abbey of Elstow: the Architecture. Writt notes by J. C. Buckley. Oxford, Parker. 1885. Sh. 7. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 29. — **391)** Neue Ankäufe der englischen Nationalgallerie: AZg. (1885), No. 306. München. — **392)** A Decree of Star Chamber concerning Printing. 1637. New York, 'Grolier Club'. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 470. — **393)** E. Chesneau, The English School of Painting. Translated by Lucy Etherington. London, Cassel & Comp. 1885. Sh. 5. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 378, (1886) 1, S. 624, 754; Ac. (1885) 2, S. 244. — **394)** Graham Everitt, English Caricaturist and Graphic Humorists of the nineteenth century. London, Sonnenschein. 1885. 4°. Sh. 42. Rez.: Ac. (1886), 16. Jan. — **395)** Filon, William Hogarth. La carricature en Angleterre: RDM. (1885), Januar-Heft. Paris. — **396)** S. A. Swaine, The Artist Turner. (= 'Worlds Workers'.) London, Cassell. 1885. Sh. 1. — **397)** Ernest Law, History of Hampton Court Palace in Tudor times. London, Georges Beland sons. 4°. 400 S. Sh. 25. Rez.: Ac. (1885), 25. Juli; Ath. (1885), 29. Aug. (Mit 130 Abbildungen. [Der Königin Victoria gewidmet.]) — **398)** Robert Dickson, Introduction of the Art of Printing into Scotland. Aberdeen, Edmond u. Spark. 1885. 8°. XVI, 98 S. Rez.: Ac. (1885), 12. Sept.; Ath. (1885) 1, S. 822. — **399)** Lucy Toulmin Smith, York Plays. The Plays performed by the Crafts or Mysteries of York on the Day of Corpus Christi in the 14th., 15th. and 16th. centuries. Oxford, Clarendon Press. 1885. 8°. LXXVIII, 557 S. Sh. 21. Rez.: Ac. (1885) 8. Aug.; DLZ. (1885), No. 37; CBl. (1886), No. 29. — **400)** S. No. 63. — **401)** S. No. 62 und 78. — **402)** K. Trautmann, Englische Komödianten in Ulm 1594—1657: ALitteraturgesch. 13 (1885), Heft 3, S. 315—24. — **403)** C. W. Boase, Register of the university of Oxford. I. 1449—63 u. 1505—71. Oxford. 1885. 8°. Rez.: Ath. (1885), 29. Aug.; Ac. (1885), 30. Mai. (Herausgegeben von der Oxforder Historical Society.)

Oxford aus den Jahren 1449—63 und 1505—71 heraus. — Die Mitglieder des Merton-Collegs bis auf die Zeit Wilhelms III. verzeichnete Brodrick.[404]) — Auf die Edinburger Universität nimmt ein drittes Werk bezug.[405])

Litteraturgeschichte. — Zunächst sind einige Handbücher und Bearbeitungen einzelner Epochen der englischen Litteratur zu erwähnen.[406-411]) Besondere Erwähnung verdient das Buch Dawsons,[412]) welches Aufsätze über Elisabeth, Cromwell, Bunyan Swift, Thomas Hood und Cowper enthält. — Ein unentbehrliches Ergänzungswerk zu allen einschlägigen Handbüchern bildet das grofse Werk von Halkett und Laing.[413]) — Die Essays von Macaulay[414]) und die historischen Werke Bacons[415]) erschienen in neuer Auflage, ebenso die nachgelassenen Schriften Buckles[416]) und jene des Historikers und Quelleneditors Thomas Hearne[417]) († 1735). — G. Winter[418]) zog eine Parallele zwischen Buckle, Lecky und Ranke.

Biographieen. — Solche erschienen über den Dichter Forrest,[419]) den Zeitgenossen Heinrich VIII. Sodann ist auch diesesmal eine aufserordentlich zahlreiche Litteratur über Shakespeare[420-431]) zu verzeichnen, darunter

---

404) C. G. Brodrick, Memorials of Merton College: 4. Report der Historical Society of Oxford. Bd. 4. Oxford. 1885. — 405) Records of the Tercentenary Festival of the University of Edinburgh, celebrated in April 1884. (Herausgegeben vom akad. Senat.) Edinburgh, Blackwood. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 596; Ac. (1885) 2, S. 116. (Nur in 150 Exempl. erschienen.) — 406) M. G. Phillipps, Manual of English Literature. London u. New-York. 1885. 2 Bde. 8⁰. Sh. 21. — 407) O. F. Adams, Handbook of English Authors. New edit. Boston. 1885. 16⁰. Sh. 4. — 408) E. Gosse, From Shakespeare to Pope. Cambridge, University Press. 1885. 8⁰. Sh. 6. Rez.: Ac. (1885), 28. Nov.; Ath. (1885), 21. Nov. — 409) W. Minto, Characteristics of English Poets. From Chaucer to Shirley. 2. edit. London, Blackwoods. 1885. Sh. 7. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 504. — 410) Henry Morley, Library of English Literatur. English Plays. Bd. III. London, Murray. 1885. Sh. 7. (Diese Sammlung enthält u. a.: Cavendish: Life of Wolsey und die Autobiography von Thos. Ellwood.) — 411) W. John Courthope, The Liberal Movement in English Literature. London, Murray. 1885. 8⁰. Sh. 6. Rez.: Ac. (1885), 26. Dez. — 412) George Dawson, Biographical Lectures. Edited by George St. Clair. London, Paul-Trench. 1885. 7 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1886), 13. Febr. — 413) S. Halkett and J. Laing, A Dictionary of the Anonymous and Pseudonymous Literature of Great Britain. Bd. 2 u. 3. Edinburgh, Patterson. 1884/5. 704 u. 800 S. 4⁰. à Sh. 40. — 414) Macaulay, Essays. London, Longmans. 1885. 8⁰. Sh. 2. — 415) Lord Bacon, Essays, Moral and Historical Works. (= Chandos Classics.) London, Warne. 1885. 8⁰. Sh. 2. — 416) H. T. Buckle, Miscellanous and Posthumous Works. New edit. London, Longmans. 1885. 8⁰. 2 Bde. Sh. 21. — 417) Doble, Remarks and collections of Thomas Hearne. Vol. I. 1705/7. Oxford, Historical Society. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 357. — 418) G. Winter, Buckle, Lecky, Ranke: Nord und Süd (1885), Oktober. — 419) S. No. 18. — 420) J. O. Halliwell-Phillips, Outlines of the life of Shakespeare. 7. edit. 2 Bde. London, Longmans. 1885. 8⁰. 850 S. Sh. 10. — 421) Edward Dowden, The Women of Shakespeare: The Contemporary R. (1885), Aprilheft. London, Isbister. — 422) F. A. Leo, Shakespeare-notes. London, Trübner. 1885, 8⁰. VIII, 120 S. Rez.: CBl. (1885), No. 43. — 423) W. H. D. Adams, Concordance to the Plays of Shakespeare. London, Routledge. 1885. 8⁰. Sh. 10. — 424) J. Feis, Shakespeare and Montaigne. London, Kegan Paul. 1885. Kl. 8⁰. 210 S. Rez.: CBl. (1886), No. 24. — 425) De Goey, L'individualité de Shakespeare: R. de Belg. (1885), Mai—Juni-Heft. — 426) Max Koch, Shakespeare. Stuttgart, Cotta. 1885. Kl. 8⁰. 340 S. M. 1. Rez.: CBl. (1886), No. 20. — 427) K. G. Multon, Shakespeare as a Dramatic Artist. Oxford, University Press. 1885. 8⁰. 5 Sh. Rez.: DLZ. (1885), No. 39; Ath. (1885) 1, S. 310; Ac. (1885) 2, S. 127. — 428) J. Parker Norris, The Portraits of Shakespeare. Philadelphia, Lindsay. 1885. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 127. — 429) Gf. Anton Széchen, Shakespeare. (= Studien [Tanulmányok].) Budapest, Verlag der Kisfaludi-Gesellschaft. 1885. (Diese Studien erschienen später bei Gerold (Wien) auch in deutscher Übersetzung.) — 430) R. Grant White, Studies in Shakespeare. London, Low. 1885. 8⁰. 10 Sh. 6 d. — 431) F. G. Flea, Shakespeare and puritanism:

mehrere Werke, welche sich mit Bacons angeblicher Autorschaft der Werke Shakespeares beschäftigen.[432]) Ferner erschienen Monographieen über Dryden und Pope.[433-433a]) — Edmundson[434]) wies nach, dafs Milton nicht nur Vondels 'Luisevaer', sondern auch noch andere Werke des vlämischen Dichters benützt habe. — Auch über Bunyan,[435-436]) Johnson,[437]) Swift,[438-440]) Poe,[441]) Shelley,[442]) Carlyle[443]) und Dickens[444]) sind neue Biographieen zu verzeichnen. — Ebenso über den Schriftsteller und Diplomaten Bayard Taylor.[445]) Alle diese Publikationen erlebten indes nicht annähernd einen Erfolg, wie die in ungezählten Exemplaren verbreiteten Biographieen des Generals Gordon[446]) und die Werke, welche sich mit der 1880 gestorbenen gröfsten englischen Romanschreiberin unserer Zeit, mit G. Eliot (Evans) befassen.[447-449]) Unter letzteren Werken ist besonders das Werk ihres zweiten Gatten (Crofs)[450]) zu nennen, welches aber, obgleich es die Korrespondenz Eliots enthält, die zu hoch gespannten Erwartungen des englischen Lesepublikums nicht zu befriedigen vermochte.

Von Biographieen politischer Bedeutung sind zu nennen die Werke über Walter Raleigh,[451]) Bacon,[452]) Shaftesbury[453]) und Bolingbroke.[454]) (Im Anhang des letzteren Werkes findet sich auch ein 'Voltaire in

---

Anglia 7 (1885), Heft 1, S. 1. — **432)** Henry Cochin, La vie de Shakespeare et le paradoxe Baconien: RDM. 72 (1881), Heft 1. — **433)** David Asher, The Bacon-Shakspeare Theory in Germany: Ac. 27 (1885), S. 403. — **433a)** Johnson, Lives of Dryden and Pope. With Notes by Alfred Milnes. Oxford, Clarendon Press. 1885. 12°. 2 Sh. 6 d. — **434)** George M. A. Edmundson, Milton and Vondel. A curiosity of Literature. London, Trübner. 1885. Kl. 8°. VI, 228 S. Sh. 6. Rez.: Ac. (1885), 24. Okt.; CBl. (1886), No. 42; Ath. (1885), 7. Nov. — **435)** J. Brown, Life, Times and Work of John Bunyan. London, Isbister. 1885. 8°. Sh. 21. Rez.: Ac. (1886), 2. Januar; Ath. (1886) 1, S. 449. — **436)** J. Anthony Froude, Bunyan. (= English Men of Letters.) London, Macmillan. 1885. 8°. 188 S. — **437)** Henry B. Wheatley, The Story of Johnson's Dictionary: The Antiquary (1885). London, Stock. — **438)** Stanley, Lane-Poole, Letters and Journals of J. Swift. London, Kegan Paul. 1885. 12°. Sh. 6. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 96; Ac. (1886) 1, S. 20. — **439)** id., Notes for a Biography of Swift. Reprinted from the Bibliographer. 1884. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 10, 52. — **440)** Barine, Swift: RDM. (1885), Mai. — **441)** G. E. Woodberry, Life of Edgar Allan Poe. Boston. 1885. 16°. Sh. 6. — **442)** J. C. Jeaffresson, Real Shelley: new Views of the Poets Life. London, Hurst. 1885. 2 Bde. Sh. 30. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 687, 720, 725, 761, 823; Ac. (1885) 1, S. 393 u. 420. (Ein im Gegensatz zu der sehr gelungenen Biographie Byrons von demselben Vf. höchst ungenügendes Werk, welches eine grofse Polemik hervorrief.) — **443)** David Masson, Carlyle Personally and in his Writings. ('Edinburgh Lecturs.') London, Macmillan. 1885. 12°. 2 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 20; Ath. (1885) 1, S. 725. — **444)** Ch. Dickens, Biography. By his Eldest Daughter, Mary Dickens, (= Worlds Workers.) London, Cassell. 1885. 8°. Sh. 1. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 603. — **445)** Marie Hansen-Taylor — Horace E. Scudder, Bayard Taylor. Ein Lebensbild aus Briefen zusammengestellt. Übersetzt von Anna Koch. Gotha, Perthes. 1885. 8°. VIII, 528 S. M. 6. Rez.: DLZ. (1885), No. 49; CBl. (1886), No. 4. — **446)** Vgl. No. 152—71. — **447)** R. E. Cleveland, George Eliot. London, Hodder. 1885. 16°. 191 S. 6 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 206; Ac. (1885) 2, S. 146. — **448)** Lector, Neue Aufschlüsse über George Eliot: Gegenwart (1885), No. 36/7. — **449)** Barine, George Eliot, d'après sa correspondence: RDM. (1885), Juli. — **450)** P. W. Crofs, George Eliots life as related in her letters and journals. London, Blackwood. 1885. 8°. 3 Bde. Sh. 42. Rez.: Ath. (1885), 31. Jan. u. 7. Febr.; Ac. (1885), 7. Febr.; British Quarterly R. (1885), April; Fortnightly R. (1885), März; Westminster R. (1885), Juli; AZg. (1885), No. 136; Contemporary R. (1885), März; Nineteenth Century (1885), März; Blackwood's Magazine (1885), Febr.; Edinburgh. R. (1885), Mai; London Quarterly R. (1885), Juli. (Erschien auch in einer billigen [Kabinetts-] Ausgabe per Band 5 Sh.) — **451)** S. No. 20. — **452)** S. No. 46. — **453)** S. No. 66. **454)** S. No. 72.

England' betitelter Aufsatz.) Ferner Abhandlungen über den Staatsmann Wellington.[455]) Auch der 1885 verstorbene Lordkanzler von Irland, Thomas O'Hagan,[456]) ferner Gladstone, Beaconsfield, Bright, Churchill, Chamberlain und Salisbury erlebten eine Reihe Biographieen.[457]) — Auch auf die Korrespondenz Beaconsfields (1830/1 und 1832—52) sei hingewiesen.[458-459]) — Die Lebensgeschichte des Vizekönigs von Indien (1863—68), Lord Lawrence[460]) scheint noch immer grofse Anziehungskraft auszuüben. — Cobden[461-464]) fand als Nationalökonom und als Politiker huldigende Federn.

Biographieen militärischen Inhalts erschienen über Edwar Cecil, Wellington, Wolseley, Fairfax, Fraser, Chesney, Lord Clyde und Havelock.[465])

Geistlichen Charakter tragen die Biographieen über die Missionäre Livingstone,[466-467]) Moffat,[468-469]) Maurice,[470]) ferner über die Theologen Carey,[471]) Burke,[472]) Leslie,[473]) Bischof Osborn Gordon[474]) (der auch auf dem Gebiet des Unterrichts Verdienste erwarb), den unlängst verstorbenen hochgebildeten Freund der Königin Viktoria, Stanley[475]) (Dechant von Westminster).

Unter den übrigen Beiträgen[476-480]) finden sich Lebensgeschichten der

---

455) Gf. Anton Széchen, Wellington. (= Studien [Tanulmányok].) Budapest, Verlag der Kisfaludi Gesellschaft. 1885. (Diese Studien erschienen bei Gerold [Wien] auch in deutscher Übersetzung.) — 456) Thomas O'Hagan, Lordkanzler von Irland, † 1. Febr. 1885: HPBl. 96 (1885), S. 418—34. — 457) Vgl. No. 99—120. — 458) Beaconsfield (Disraeli), Correspondence with his sister. 1832—52. London, Murray, Rez.: Ath. (1886), 26. Jan.; Ac. (1886) 1, S. 302. — 459) id., Home letters written by the late Earl of Beaconsfield in 1830/1. London, Murray. 1885. 8°. Sh. 5. Rez.: Ath. (1885), 16. Mai; Ac. (1885), 29. Mai. — 460) R. Bosworth Smith, Life of Lord Lawrence. 6. edit. London, Smith-Elton. 1885. 8°. 2 Bde. Sh. 21. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 535; Ac. (1885) 1, S. 184. — 461) K. Walcker, Richard Cobdens volkswirtschaftliche und politische Ansichten. Auf Grund älterer und neuerer Quellen systematisch dargestellt. Hamburg, Nestler u. Melle. 1885. Rez.: HZ. (1886) NF., 19. Bd., S. 544. — 462) Richard Gowring, Cobden Richard. (= World's Workers.) London, Cassell. 1885. 8°. Sh. 1. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 847. — 463) Story of Richard Cobden, an English Hero. London, Sonnenschein. 1885. 8°. 1 Sh. 6 d. — 464) Morley, La vie de Richard Cobden: Traduit par S. Raffalovich. Paris, Guillaumin. 1885. 8°. XIV, 435 S. Fr. 8. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 822; Ac. (1885) 1, S. 828. — 465) S. die No. 350/9. — 466) Robert Smiles, David Livingstone. (= 'World Workers.') London, Sonnenschein. 1885. 8°. Sh. 1. — 467) Three Martyrs of XIX. Century: Livingstone, Gordon, Patteson. London. 1885. 8°. 3 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 805; Ac. (1885) 2, S. 305. — 468) A. Manning, Heroes of Desert: Lives of Moffat and Livingstone. New edit. London, Nelsons. 1885. 8°. 3 Sh. 6 d. — 469) John S. Moffat, Live of Robert and Mary Moffat. London, Unwin. 1885. 8°. Sh. 18. Rez.: Ac. (1885), 10. Okt.; Ath. (1885), 2, S. 391; Brittish Quaterly R. (1885), Okt. — 470) F. Maurice, Life of F. D. Maurice, chiefly told in his letters. 4. edit. London, Macmillan. 1885. 2 Bde. Sh. 16. — 471) G. Smith, Life of W. Carey, Shoemaker and Missionary. London, Murray. 1885. 8°. Sh. 16. — 472) W. J. Fitzpatrick, The Life of the Very Reverend Thomas Burke. London, Paul-Trench. 1885. 2 Bde. Sh. 30. — 473) R. J. Bp. Leslie, Life and Writings of Charles Leslie, Nonjuring Divine. London, Rivingtons. 1885. 8°. Sh. 6. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 274; Ac. (1885) 1, S. 363; Church Quarterly R. (1885), Juliheft. (Zur Gesch. Wilhelm III. und Anna gehörend.) — 474) George Marshall, Osborne Gordon: a Memoir, with a Selection of his Writings. London, Parker. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 593; Ac. (1885) 1, 381. — 475) G. A. Oliver, Life, Works and Teachings of Stanley, Dean of Westminster. London u. Boston. 1885. 12°. 7 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 789. — 476) John Sargent, Life and Letters of Rev. Henry Martyn. London, Seeley. 1885. 12°. 2 Sh. 6 d. — 477) George S. Merriam, Life of Times of Samuel Bowles. London, Unwin. 1885. 8°. 2 Bde. Sh. 21. — 478) E. R. Jones, Life and Speeches of J. Cowen. London, Low. 1885. 8°. Sh. 14.

Prinzessin von Wales[481]), von Florence Nightingale[482]) (der unermüdlichen Krankenpflegerin während des Krimkriegs), des Lords der Admiralität und zugleich des gröfsten Philantropen Englands, Begründer der 'Ragged Schools', des Earl von Shaftesbury[483-484]) (Ashley Cooper 1801—85), ferner des Sir Montefiore,[485]) des auch in England gefeierten Vorkämpfers der Sklavenemanzipation, W. Lloyd Garrison,[486]) des Philantropen und Physikers Robert Boyle († 1691),[487]) des in drei Weltteilen durch seine unerschrockenen Dienstleistungen, insbesondere durch seinen 'Ritt nach Chiwa' berühmt gewordenen Spezialberichterstatters und Reisebeschreibers Colonel Burnaby,[488-489]) des Modehelden Brummel,[490]) des Erfinders der Dampfmaschine, Stephenson,[491]) des Philologen Bentley,[492]) des Chemikers Thom. Graham[493]) und des Naturforschers Darwin[494]) und Frank Bucklands,[495]) des Astronomen und Dichters, R. Hamilton,[496]) des Naturforschers L. Agassiz,[497]) des Nationalökonomen, Generalpostmeisters, radikalen Parlamentsmitgliedes und Ministerkollegen Gladstones: Henry Fawcett († 1884)[498]) und der drei grofsen Londoner Verleger: Bentley, Kegan Paul und Stock.[499])

Autobiographieen, Tagebücher, Memoiren und Verwandtes. — Die englische Litteratur hat auch im laufenden Berichtsjahr eine grofse Zahl einschlägiger Werke hervorgebracht.[500-505]) Darunter sind hervorzu-

— **479)** J. B. Burges, Letters and Correspondence, with notices of his life. London, Murray. 1885. 8⁰. Sh. 15. — **480)** E. Vincent Briton, Some Accounts of Amyot Brough. London, Seeley. 8⁰. 740 S. Fr. 16. — **481)** Mrs. Herbert Jones, Charlotte, Princess of Wales. London, Quaritch. 1885. 4⁰. Sh. 52. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 148. — **482)** Lizzie Alldridge, Florence Nightingale. London, Cassell. 1885. 8⁰. Sh. 1. — **483)** H. Zimmern, Ashley Cooper, Earl von Shaftesbury: AZg. (1885), No. 290. — **484)** Earl Shaftesbury, A Memoir. From Original sources. London, Record Office. 1885. 8⁰. 1 Sh. 6 d. — **485)** James Weston, The story of Sir Moses Montefiore. London, Partridge. 1885. 12⁰. Sh. 1. — **486)** J. Bryce, William Lloyd Garrison. Story of his Life 1805—79. London, Unwin. 1885. 8⁰. 2 Bde. Sh. 30. Rez.: English Hist. R. (1886), 1. H.; Ac. (1885), 2. Dez. — **487)** Lawrence Saunders, Robert Boyle, Inventor and Philantropist. London, Wood and C. 1885. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 150. — **488)** J. R. Ware and R. K. Mann, Life and Times of Colonel F. Burnaby. London, Field. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 203; Ac. (1885) 2, S. 165. — **489)** Colonel F. Burnaby, Speeches and Adventures. London, Diprose. 1885. 8⁰. 6 d. — **490)** S. No. 371. — **491)** C. L. Matéaux, George and Robert Stephenson. (= World's Workers.) London, Cassell. 1885. 8⁰. Sh. 1. — **492)** R. C. Jebb, Richard Bentley. Eine Biographie. Autorisierte Übersetzung von E. Wöhler. Berlin, Gaertner. 1885. Kl. 8⁰. XII, 224 S. M. 4. Rez.: CBl. (1886), No. 2; DLZ. (1886), No. 3; MHL. (1886) 3, S. 272; HZ. (1887), Bd. 57. — **493)** Angus Smith, The Life and Works of Thomas Graham. Edited by J. J. Coleman. Glasgow, Smith. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 601. — **494)** Grant Allen, Charles Darwin. (= 'English Worthies'.) London, Longmans. 1885. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 321. — **495)** G. C. Bompas, Life of Frank Buckland. 2/9. edit. London, Smith-Elder. 1885. Sh. 12. Rez.: Ac. (1885), 4. Juli. — **496)** Sir W. R. Hamilton, Life, Poems, Correspondence, Writtings. Bd. V. Edited by P. Graves. London, Longmans. 1885. 8⁰. Sh. 15. — **497)** E. C. Agassiz, Life and Correspondence of L. Agassiz. London, Macmillan. 1885. 8⁰. 2 Bde. Sh. 18. Rez.: Ath. (1886) 1, S. 36. — **498)** Leslie Stephen, Life of H. Fawcett. London, Smith. 1885. 8⁰. Sh. 12. Rez.: AZ. (1885), No. 352; Ath. (1885) 2, S. 693; Ac. (1885) 2, S. 385. — **499)** E. Chesneau, Les grands éditeurs anglais. Bentley, Kegan Paul, Elliot Stock: Le Livre (1885), No. 70, S. 292—311. — **500)** Gardner, Memorials of James Hogg, The Ettrick Shepherd. By his daughter, Mrs. Gardner. London, Murray. 1885. Rez.: Ath. (1885), 14. März. (Mit Briefen von Byron, Walter Scott, John Murray.) — **501)** F. W. Leicester Adams, Autobiography. London, Redway. 1885. 8⁰. 2 Bde. Sh. 21. — **502)** J. Pearce, Autobiography of Joseph Livesey. London. 1885. 8⁰. 3 Sh. 6 d. — **503)** E. L. Linton, Autobiography of Christopher Kirkland. London, Bentley. 1885. 3 Bde. 8⁰. Sh. 31. Rez.: Ath. (1885), 25. Juli. (Mehr Erfindung als wahre Geschichte.) — **504)** Thomas Smith, Memoirs of James. Begg.

heben: die neue Auflage des Tagebuchs der Königin Viktoria,[506]) die Korrespondenz der Grofsherzogin Alice von Hessen an die Königin,[507]) die Korrespondenz Beaconsfields[508]) aus den Jahren 1830/2 und 1832—52. Ferner Memoiren des schottischen Earl Cairns,[509]) der Schriftstellerin Dora Greenwell;[510]) die Autobiographie Bayard Taylors,[511]) des Ingenieurs und Erfinders des Steam-Hammers, Namsyth,[512]) des Kunstmäcens Lord Rowland Gowers,[513]) des Theologen (Nonconformisten) Haywood (1630—1702),[514]) des königlichen Leibarztes Christison.[515]) Sodann Memoiren des Edinburgher Verlegers und Freundes von Macaulay: Adam Black.[516]) Ferner die Memoiren des hochgebildeten Rektors von Lincoln-Colleg und Litteraturhistorikers Marc Pattison[517]) und das Tagebuch der Miss Mary Frampton,[518]) welche über die Zeit Georgs IV. Wilhelms und die Anfänge Viktorias (von 1799—1846), inbesondere aber über die Pariser Ereignisse während der grofsen Revolution interessante Aufzeichnungen hinterliefs. Frampton hatte auch Beziehungen zum englischen Hof und war mit Wellington, Baron Stockmar und Prinz Leopold von Koburg persönlich befreundet. Sie starb 1846.

Kolonieen. In diese Kategorie zählen zunächst einige Werke,[519-520]) welche sich mit der Geschichte der englischen Kolonieen im allgemeinen beschäftigen; darunter befindet sich das vortreffliche Werk Sitwells;[521]) auch der 'Oceana' Froudes[522]) mufs an dieser Stelle gedacht werden. — Es folgt dann eine Gruppe von Werken,[523-530]) welche sich mit der Geschichte

---

Bd. I. Edinburgh, Gemmel. 1885. 8°. 7 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 148. (Begg war ein 'geistlicher Kampfhahn'.) — **505)** Anna J. Buckland, Diary of Nanette Dampier during 1664/6. London, Sonnenschein. 1885. 8°. 2 Sh. 6 d. — **506)** (Victoria), More Leaves from the Journal of a Life in the Highlands. 1862—82. New edit. London, Smith-Eldon. 1885. 2 Sh. 6 d. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 249. — **507)** Alice, Grand Duchesse of Hessen, Letters to the Queen. New edit. London, Murray. 1885. 8°. Sh. 7. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 470; Ac. (1885) 1, S. 256. — **508)** S. No. 458/9. — **509)** Earl Cairns, Memoirs of Hugh Mac Calmont, first Earl Cairns. London, Nisbet. 1885. 12°. Sh. 1. — **510)** W. Dorling, Memoirs of Dora Greenwell. London, Clarke, 1885. 8°. 6 d. Rez.: Ath. (1885), 26. Sept.; Ac. (1885) 2, S. 113, 168 u. 188. — **511)** Bayard Taylor, Autobiography 1800—75. London, Longmans. 1885. 2 vols. 8°. Sh. 32. Rez.: The Nation (1885), 4. Juni; Ath. (1885) 1, S. 481; Ac. (1885) 1, S. 267. — **512)** Sam. Smiles, The Autobiography of James Namsyth. London, Murray. 1885. Sh. 16. — **513)** Lord R. Gower, My Reminiscences. 4. edit. London, Kegan Paul. 1885. 12°. Sh. 10. — **514)** Horsfall Turner, Reverend Oliver Heywood. 1630—1702. Autobiography, Diaries and Event Book. Bd. 4. Bingley, Harrison. Rez.: Ath. (1885), 19. Sept. — **515)** Sir R. Christison, Life, by his Sons. Bd. 1. Autobiography. London, Blackwoods. 1885. 8°. Sh. 16. — **516)** Alexander Nicolson, Memoirs of Adam Black. 2, edit. London, Longmans. 1885. 8°. Sh. 5. Rez.: Ac. (1885), 24. Okt.; Ath. (1885) 2, S. 468. — **517)** Marc Pattison, Memoirs. London, Macmillan. 8°. 320 S. Rez.: Ac. (1885), 28. März; Ath. (1885) 1, 335; London Quarterly R. (1885), Juli. (Vgl. den letzten JB.) — **518)** Mundy, The journal of Mary Frampton of 1779 to 1846. Letters, anecdotes etc. London, Law. 1885. 8°. Sh. 14. Rez.: Ath. (1885), 7. Nov.; Ac. (1885) 2, S. 301. — **519)** Cyril Ransome, Our Colonies and India. London, Cassell. 1885. Rez.: Ac. (1885) 2, S. 165. — **520)** F. W. Rudler, The British Colonies and Dependencies. London, Longmans. 1885. Rez.: Ac. (1886) 1, S. 256. — **521)** S. M. Sitwell, Growth of the English Colonies. 2. edit. London, Rivingtons. 1885. 8°. 1 Sh. 6 d. — **522)** S. No. 199. — **523)** H. G. Keene, A Sketch of the history of Hindustan, from the first Muslim conquest to the fall of the Mughol empire. London, Allen. 1885. 8°. 506 S. Sh. 7. Rez.: Ac. (1885), 6. Juni; English Hist. R. (1887), 1. H. — **524)** Mark Thornhill, The Personal Adventures and Experiences of a Magistrate during the Rise, Progress and Suppression of the Indian Mutiny. London, Murray. 1885. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 147. — **525)** Centenary review of the researches

der indischen Herrschaft in Ostindien, insbesondere mit der Geschichte der letzten Empörungen beschäftigen. Wichtig ist die Publikation Prinseps[580a]) zur Geschichte der Westindischen Kompagnie von 1741—1858. — Andere Werke befassen sich mit der Geschichte des Kaplandes,[581]) Australiens[582-585]) und der englischen Kolonie auf Neu-Guinea.[586]) Besonders gelungen ist die musterhafte Verfassungsgeschichte der australischen Kolonieen von Hayter.[587])

XXI.

B. Morsolin.

Italien.

1492—1559. Im Jahre 1885 ist kein Buch in Italien erschienen das die allgemeine Geschichte behandelte. Es handelt sich vielmehr um Behandlung von Einzelheiten oder von hervorragenden Männern oder um Ausgaben von unbekannten oder wenig gekannten, aber wichtigen Schriften.

Thuasne verdankt man die Publikation des Tagebuches des J. Burchardo,[1]) der erst Geistlicher, dann Ceremonienmeister der päpstlichen Kapelle war, in 3 starken Bänden. Die Arbeit beseitigt die Befürchtungen, die man in bezug auf den Inhalt des Werkes hegte, nämlich, daſs es eine Parteischrift, besonders gegen das Papsttum gerichtet, wäre. Aus dem Ganzen geht vielmehr die vollkommene Unparteilichkeit des Vf. hervor. Das Tagebuch Burchardos umfaſst das Ende des Pontifikats von Sixtus IV. und reicht

---

of Asiatic. Society of Bengal. 1783—1888. Calcutta, Thacker. 1885. Rez.: Ath. (1885) 2, S. 730. — **526)** F. W. Growse, Bulandshahr: or, Sketches of an Indian District, Social, Historical and Architectural. Benares, Medicall Hall Press. 1885. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 149. — **527)** T. R. E. Holmes, A history of the indian mutiny and disturbances among Civil Popul. 2. edit. London, Allen. 1885. Sh. 21. Rez.: Engl. Hist. R. (1886), 3. Heft. — **528)** R. Hawthorne, The Student's Manual of Indian History. London, Sonnenschein. 1885. 8⁰. 3 Sh. 6 d. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 149. — **529)** Henri Gaidoz, L'Inde anglaise: RPL. (1885), No. 12. — **530)** Charles C. Prinsep, Record of Services of the Honourable East India Company's Civil Servants in the Madras Presidency from 1741 to 1858, from Records in the Possession of the Secretary of State of India. London, Trübner. 1885. Rez.: Ac. (1885), 25. April; Ath. (1885), 31. Okt. — **531)** W. Greswell, Our South African Empire. London, Chapman. 1885. 2 Bde. 8⁰. Sh. 21. — **532)** W. Gisborne, New Zealand Rulers and Statesmen. 1840—85. London, Low. 1885. 8⁰. 7 Sh. 6 d. — **533)** R. E. Chester Waters, A Statutory List of the Inhabitants of Melbourne (Derbyshire) in 1695. Bemrose. 1885. Rez.: Ac. (1885) 1, S. 149. (Im genannten Jahre betrug die Einwohnerzahl 660; im Jahre 1881: 3123.) — **534)** The Growth of Colonial England: Australia and New Zealand: Westminster R. (1885), Oktoberheft. — **535)** J. Fenton, Tasmania from its Discovery in 1642 to the Present Time. London, Macmillan. 1885. 8⁰. 462 S. Sh. 16. — **536)** C. Lyne, New Guinea: British Protectorate over Southern Shores. London, Low. 1885. 8⁰. Sh. 10. — **537)** H. H. Hayter, The Victorian Year-Book. London. Trübner. 1885. 8⁰. Rez.: Ath. (1885) 1, S. 407.

1) J. Burchardi Argentinensis, Capelle Pontificie Sacrorum Rituum Magistri, Diarium sive rerum urbanarum commentarii (1483—1506); ed. Thuasne. Paris, Leroux. 1883/5. Rez: A.Stor.Ital. (1886).



bis zu den ersten drei Jahren des Pontifikates von Julius II., 1483—1506. Erhöht wird der Wert des 'Diarium' durch die unedierten Notizen und Dokumente, auf die sich die Erzählung stützt. Ph. von der Haegen[2]) behauptet in einem Artikel 'Examen des droits de Charles VIII sur le Royaume de Naples', dafs das Testament Karls von Anjou, auf welches sich die Ansprüche gründeten, keinen Wert habe. Derselbe Vf.[3]) behandelt die diplomatische Seite der Unternehmung, auf Grund von Originalen und französischen Dokumenten, in seiner 'histoire de l'invasion du Royaume de Naples par Charles VIII'. Wichtig, nicht so sehr für die französische, wie für die italienische Geschichte, ist der Aufsatz von Müller[4]) 'Zug Karls VIII. von Frankreich nach Italien in seiner politischen Bedeutung'. Reiche Ausbeute für die italienische Geschichte gewähren die[5]) 'Depeschen des Venezianischen Botschafters bei Erzherzog Philipp, Herzog von Burgund, König von Leon, Kastilien, Granada' vom Doctor Vincenzo Quirini. Aus ihnen zieht dann im besondern die Geschichte der Republik Venedig Vorteil. Inhaltsreicher, weil das ganze 16. Jh. umfassend, ist die 'Sklaverei in Sizilien' von Avolio,[6]) das Ergebnis einer Reihe von Nachforschungen im Archiv von Noto, welche zeigen, wie die scheufsliche Plage sich in grofsem Mafsstabe auf der schönen Insel ausbreitete. —

'Clementis septimi epistolae', von Sadoleto geschrieben, bilden einen schönen Band in der Ausgabe von Balan.[7]) Sie sind ein Beitrag zur Geschichte des Krieges, den die Feinde Deutschlands der römischen Kurie erregten. Ehses[8]) hat 'die Politik des Papstes Clemens VII. bis zur Schlacht von Pavia' veröffentlicht, wobei er sich auf die von Balan und anderen veröffentlichten, von ihm im Vatikanischen Archiv eingesehenen, Urkk. stützt. Besonders beschäftigt sich der Vf. mit der Sinnesänderung des Papstes, der von der kaiserlichen Seite auf die französische tritt; und mit den Versuchen, die beiden Monarchen auszusöhnen. Cesare Guasti[9]) vardankt man die Publikation einer 'Bulle Clemens VII.', geschrieben aus dem Kastell Sant' Angelo (Mai-Dezember 1527), die auf dem Korrekturbogen stehen geblieben ist. Es erhellt aus derselben, wie auch der Herausgeber in der gelehrten Vorrede bemerkt, dafs der Papst, entgegen der bisher vorherrschenden Meinung, daran dachte, öffentliche Bittgänge anzuordnen und den Kirchenbann zu verkündigen.

Giovanni Livi[10]) läfst in der Studie 'Corsica und Cosimo I de' Medici' die Thätigkeit des florentinischen Fürsten ins rechte Licht treten, die darauf gerichtet war, der Insel die Freiheit zu geben, deren Gesinnungen sich in

---

2) Ph. van der Haegen, Examen des droits de Charles VIII sur le Royaume de Naples: RH. 28 (1885), Mai-Juni. Paris, 1885. — 3) id., Historie de l'Invasion du Royaume de Naples par Charles VIII: R. Internationale 8. Florence. 1885. — 4) H. Müller, Der Zug Karls VIII. von Frankreich nach Italien in seiner politischen Bedeutung. Breslau. 1885. — 5) C. R. v. Höfler, Depeschen des venetianischen Botschafters bei Erzherzog Philipp, Herzog von Burgund, König von Leon, Kastilien, Granada, ed. dott. Vincenzo Quirino: AÖG. 56. — 6) C. Avolio, La Schiavità in Sicilia nel secolo XVI: A. Siciliano 1/2, X. Palermo. 1885. — 7) P. Balan, Clementis VII Epistolae per Sadoletum scriptae quibus accedunt variorum ad Papam et alios Epistolae. Innsbruck. 1885. Rez.: HZ. 53; CBl. 24. Juni (1885). — 8) St. Ehses, Die Politik des Papstes Clemens VII. bis zur Schlacht von Pavia: HJb. 6, 4. 1885. München. — 9) C. Guasti, Una Bolla di Papa Clemente VII scritta da Castel Sant' Angelo (maggio-dicembre) 1527: A. stor. Ital. 15. Firenze. 1885. — 10) G. Livi, La Corsica e Cosimo I de Medici. (= Studio storico.) Firenze-Roma. 1885. XIII, 413 S. Rez.: A. stor. Ital. tom. 17; Rivista stor. Ital. ann o II

Sampiero Corso verkörperten. Der Vf. zeigt nämlich die Versuche Cosimos, sie Frankreich zu entziehen, um es zuerst Genua wiederzugeben, wie es thatsächlich geschah durch den Vertrag zu Château-Cambresis und die von Sampiero bald abgebrochenen, bald wieder aufgenommenen Verhandlungen, um die Wünsche der Bewohner zu verwirklichen. Der Vf. endigt seine Erzählung nicht mit dem Tode des Grofsherzogs, sondern führt sie noch durch eine Reihe von Jahren weiter, indem er besonders die Beziehungen der Insel zum Nachfolger Cosimos beleuchtet. Das Ganze des Buches sodann zeigt deutlich, wie es sich der Vf. auch vorgenommen hatte, die geschichtliche Italienisierung Korsikas. Eine gelehrte Denkschrift über 'Massimiliano Sforza und die Schlacht bei Ariotta, am 6. Juli 1513' hat Rusconi[11]) veröffentlicht, unter Beigabe wertvoller Dokumente. Sie zeigt deutlich den Mut und den Enthusiasmus des Herzogs und der Schweizer vor der Feldschlacht, und giebt zum erstenmale die Zahl der gefallenen Feinde, 12000 ungefähr. Gestützt auf die Dokumente, weifs der Vf. gute Gründe zur Entlastung Sforzas beizubringen, der der Weichlichkeit und Feigheit beschuldigt worden war. Auch darf man nicht verschweigen, dafs, wie sich ebenfalls aus den Urkk. ergiebt, Schimer nicht nur seinen Willen und seinen Arm, sondern auch seine Börse den Anhängern Sforzas zur Verfügung stellte. Die Schrift von Liebenau[12]) 'Werner Scholders Beschreibung der Schlacht von Marignano' wirft zwar auf die Sache nicht neues Licht, ist aber wegen der Sorgfalt, mit der sie angefertigt ist, erwähnenswert. Antonio Rodriguez Villa[13]) in seiner 'Geschichte Italiens von der Schlacht bei Pavia bis zur Plünderung Roms' erzählt unter Beigabe von zeitgenössischen Briefen und Berichten die Geschichte jener 27 Monate, die seit der Schlacht bei Pavia (1525) bis zur Plünderung Roms (1527) verflossen. Die Arbeit ist wertvoll wegen der Neuheit der Bemerkungen.[14-15]) Eine gute, ja vortreffliche Arbeit ist 'die Belagerung von Florenz' von Pio Carlo Falletti-Fossati,[16]) der der Vf. den bescheidenen Titel 'Beitrag' giebt. Wenn sie auch keine vollständige Geschichte genannt werden kann, so hat sie doch alle Linien einer solchen. Mehr als das Drama des Jahres 1530 beleuchtet Falletti das, was sich in den Sitzungen der Ratsversammlungen unter dem Amtsgeheimnis und in den Unterhandlungen der Gesandten mit den Fürsten abspielte. Alles ist auf Urkk. gegründet. Was sodann die Gründe für die Katastrophe betrifft, so zeigt der Vf., welchen Anteil daran man den Verrätern, welchen den treulosen Verbündeten, und welchen den Irrtümern der Florentiner zuschreiben müsse, indem er die am wenigsten Schuldigen von den Anklagen der Geschichtsforscher befreit. Zu bedauern ist nur, dafs er, wie er Michelangelo gegen jeden Vorwurf der

---

11) A. Rusconi, Massimiliano Sforza alla Battaglia dell' Ariotta (6 giugno 1513): Arch. stor. Lombardo 2. Serie. XII. Milano. 1885. — **12)** Ch. v. Liebenau, Werner Scholders Beschreibung der Schlacht von Marignano: AnzSchwG. 1885. — **13)** A. Rodriguez, Italia desde la Battalla de Pavia hasta et Saco de Roma. (= Resena historica.) Madrid. 1885. S. 268. Rez.: Riv. stor. Ital. anno III. — **14)** × A. Daguet, Correspondance de messire René bâtard de Savoie (oncle du roi François II) et de Robert de la Marthre, autre grand officier de ce monarque, avec messire Pierre Faulcon, avoyer de Fribourg (1576) et chevalier (1517): AnzSchwG. 16, 1. Solothurn. 1885. — **15)** × P. Palliolo, Le feste pel conferimento del patriziato romano a Giuliano e Lorenzo de' Medici: Dispensa 206 della Scelta di Curiosità Letterarie. Bologna. 1885. — **16)** P. C. Falletti-Fossati, L'Assedio di Firenze. Parte I e II, vol. 2. (= Contributo.) Palermo. 1885. A. stor. Lomb. tom. 18.

Feigheit verteidigt hat, so nicht auch bei Maramaldo verfahren ist, besonders nach den Arbeiten von Aloisi und Luzio, die jedoch darüber das letzte Wort noch nicht gesprochen haben. Erwähnenswert ist die Denkschrift von Sommi-Piccenardi[17]) 'über einen Versuch der Franzosen, im Jahre 1537, sich der Burg Cremonas zu bemächtigen'. Besonders wertvoll sind die beigegebenen Urkk. Eine sehr gute und wichtige Sammlung von Dokumenten, die sehr nützlich ist für die Geschichte der Reformation im 16. Jh. und für die des Tridentinischen Konzils im besondern, sind die 'Monumenta Tridentina',[18]) die Druffel veröffentlicht. Die Urkk. stammen teils aus der Sammlung der cervinianischen Papiere, die im Staatsarchiv zu Florenz aufbewahrt werden, teils aus den Archiven zu Monaco. Ein Teil sodann ist den Werken von Pallavicini und von Quirini entnommen, welches von neuem veröffentlicht wird, als eine Ergänzung des ersten. Die Zeitspanne, der die Dokumente angehören, ist Januar bis Dezember 1545. Die Papiere gehören zum gröſsten Teile den drei Gesandten, welche den Papst auf dem Konzil vertraten. Auch ist zu erinnern, daſs die von Poole, im Unterschiede von Dal Monte und von Cervini, nur sehr gering an Zahl sind. Aus dem Ensemble der Dokumente ergiebt sich zwar das Streben des Papstes und des Kaisers nach einem gemeinsamen Ziele, nämlich nach der Beruhigung der Christenheit, jedoch fehlen die Privatinteressen des Hauses Farnese nicht. Die Zahl der in den beiden ersten Heften veröffentlichten Urkk. beträgt 289[19-20]). Wert erwähnt zu werden, wegen ihrer Beziehung zur Zeitgeschichte, sind die 'unedierten Briefe von Paolo Giovio', veröffentlicht von Alessandro Luzio,[21]) welcher durch seine Vorrede, sowie durch die beigegebenen Anmerkungen zeigt, welchen Nutzen man daraus weniger für die litterarischen, als die politischen Ereignisse in den Jahren 1522—51 ziehen kann.

Nicht ganz fehlt es an Monographieen berühmter Männer. Ein allgemein gefühltes Bedürfnis zu befriedigen hat sich Francesco Tarducci[22]) vorgenommen in der 'Geschichte von Christoph Columbus'. Ich sage, hat sich vorgenommen, weil das Werk zwar eine angenehme Lektüre ist, aber wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügt. Und zwar nicht so sehr wegen des Mangels an neuen Urkk., als wegen der Unkenntnis der neueren Arbeiten über den groſsen Mann. Hinzukommt zu alledem der völlige Mangel an Farbe in der Erzählung, und eine gewisse, man möchte fast sagen, Anstrengung, selbst das, was das Gemüt des Lesers in Feuer bringen könnte, mit zur Schau getragener Gleichgültigkeit zu sagen. Auf neue Dokumente stützt sich dagegen der 'Christoph Columbus' von Harisse.[23])

---

17) G. Sommi-Piccenardi, D'un tentativo fatto dai Francesi par impadronissi del Castello di Cremona nel 1537 (Memoria): Miscellanea di Storia Patria Italiana 24 (1885). Torino. — **18)** A. v. Druffel, Monumenta Tridentina: Beiträge zur Geschichte des Konzils von Trient. Heeft 1 und 2 (Januar — Mai, Juni — December 1545). München. 1884/5. Rez.: A. stor. Ital. tom. 19. — **19)** × V. Forcella, Feste in Roma nel Pontificate di Paolo III (1534—45). Roma, tip. Artigianelli. 1885. — **20)** × A. v. Reumont, Kaiser Karls Krönung in Aachen, beschrieben von Baldassar Castiglione. Aachen, Beaufort. 1885. — **21)** A. Luzio, Lettere inedite di Paolo Giovio, tratte dall' Archivio Gonzaga. Mantova. 1885. Rez.: A. stor. Ital. tom. 17. — **22)** F. Tarducci, Vita di Cristoforo Colombo, secondo gli ultimi documenti, due volumi con ritratto. Milano, Treves. 1885. S. 641/5. Rez.: A. stor. Ital. tom. 17; Riv. stor. Ital. anno II. — **23)** H. Harisse, Christophe Colomb, son origine, sa vie, ses voyages, d'après des documents inédits de Gênes. 2 Tom. Maco. 1885. 617 S.

Es sind Urkk. aus Bibliotheken und Archiven, die in bezug auf den Gegenstand noch nicht durchforscht waren. Aus einem Briefe von Francesco Tricandino sind hergenommen die 'Nachrichten über Christoph Columbus' von Belgrano,[24]) in denen einiges Licht auf die zweite Expedition des berühmten Seefahrers fällt. Hier ist auch anzuführen das dreibändige Werk von Irving[25]) 'Life and Voyages of Christopher Columbus', ebenfalls reich an mannigfachen und interessanten Einzelheiten.[26-27])

Vier Werke sind auch erschienen über Pietro Bembo. Der Aufsatz von Vittorio Cian,[28]) 'Bezüglich einer Gesandtschaft von Pietro Bembo' beleuchtet, unter Beigabe neuer Urkk., die Verhandlungen, welche der berühmte Sekretär mit Venedig im Dezember 1514 führte, um ein Bündnis zwischen der Republik San Marco und dem päpstlichen Stuhle zustande zu bringen, Verhandlungen, die dann mit Erfolg gekrönt wurden. Nicht gänzlich unnütz für die Zeitgeschichte speziell wegen der Berühmtheit der Namen ist die Arbeit von Bernardo Morsolin[29]) 'Pietro Bembo und Lucrezia Borgia', in welcher der Vf. auch eine Hds. der Nationalbibliothek zu Paris hat verwerten können. Der Aufsatz verfolgt den Zweck, die Beziehungen der schönen Herzogin zu dem Venezianer in das rechte Licht zu stellen.[30-31]) Die Schrift Carlo Giodas[32]) 'Girolamo Morone zur Zeit Massimiliano Sforzas' benutzt keine neuen Urkk., sie stützt sich vielmehr auf die Publikationen von Promis und von Müller, trotzdem ist sie nicht ohne Wert, weil sie die vielen Schwierigkeiten, gegen die der vortreffliche Staatsmann während der kurzen Herrschaft des jungen Fürsten anzukämpfen hatte, deutlich darlegt. Von neuen Gesichtspunkten aus betrachtet Dittrich[33]) eine verehrungswürdige Persönlichkeit, durch Gelehrsamkeit, wie durch Staatskunst gleich ausgezeichnet: Caspare Contarini. —

In engerer Beziehung zur religiösen, als zur politischen Geschichte steht der Aufsatz von Alessandro Luzio[34]) über Vittoria Colonna, mit welchem er eine auch von den letzten Publikationen, welche Reumont und andere lobten, gelassenen Lücke auszufüllen sucht: er sucht den Charakter der intimeren Beziehungen der berühmten Frau und ihre Haltung in der religiösen Frage näher zu bestimmen. Mit den 'Urkk. des estensischen Archivs bezüglich des Aufenthaltes Kalvins in Ferrara',[35]) in denen besonders das Verhör eines Franziskaners bemerkenswert ist (der behauptete, einen

---

24) C. Belgrano, Notizie di Christoforo Colombo: Giornale Ligustico 12, sett. ott. Genova. 1885. — **25)** W. Irving, Life and Voyages of Christopher Columbus the vohic are added those of his Companions; 3 voll. London. 1885. — **26)** × Roselly de Lorgnes, Histoire posthume de Christophe Colomb. Paris, Didies. 1885. VII, 457 S. — **27)** × S. Duclau, Christophe Colomb, sa vie, ses voyages. Limoges, Ardant. 1885. 12⁰. 72 S. — **28)** V. Cian, A proposito d'un 'ambasciata di M. Pietro Bembo: AVeneto 15 (1885). Venezia. 1885. Rez.: Giornale storico della lett. Ital., vol. VI. — **29)** B. Morsolin, Pietro Bembo e Lucrezia Borgia: NAntologia 51, 15. agosto. Roma. 1885. — **30)** V. Cian, Un Decennio della Vita di M. Pietro Bembo (1521—31). Torino. 1885. XVI, 249. Rez.: Giornale storico della letteratura Ital., anno III; Riv. stor. Ital., anno III. — **31)** B. Morsolin, L'Ortodossia di Pietro Bembo (Saggio): Atti del R. istituto Veneto. Venezia. 1885. Rez.: Giornale stor. della lett. Ital., anno III; Riv. stor. Ital., anno III. — **32)** C. Gioda, Girolamo Morone ai tempi di Massimiliano Sforza: R. stor. Ital., anno II. Torino. 1885. — **33)** J. Dittrich, Gasparo Contarini 1483—1542. Braunsberg. 1885. XVII, 800 S. — **34)** A. Luzio, Vittoria Colonna: R. storica Mantovana I, 1/2 (1885). Mantova. — **35)** B. Fontana, Documenti dell' Archivio Vaticano e dell' Estense circa il soggiorna di Calvino a Ferrara: Arch. della Regia Società Romana di storia Patria VIII, 1/2 (1885). Roma.

Gallier von kleiner Statur gesehen zu haben, mit dem er ebenfalls eine harte Auseinandersetzung in Glaubenssachen gehabt habe), gelangt Fontana fast zu denselben Schlüssen wie Rillir und Kampschulte, welche beide gegen die bekannte Legende von der Flucht Kalvins aus Ferrara und von den in Val d' Aosta ausgestandenen Verfolgungen schrieben. L. Alberto Ferrai[36]) giebt in seinem 'Prozeſs des Pier Paolo Vergerio' die Frucht seiner Studien über einige unedierte Urkk., mit denen er auch seine Schrift ausstattet. Der kühne Neuerer geht jedoch daraus nicht geläutert von den Anklagen hervor, welche seit mehr als dreihundert Jahren auf seinem Haupte lasten. Soviel ist jedenfalls sicher, daſs Ferrai kein Bedenken trägt, ihn einen 'wütenden und böswilligen Streiter, einen würdigen Antagonisten Girolamo Muzios' zu nennen. Jedoch ist anzumerken, daſs die Prüfung der Urkk. ihn rettet, wie der Vf. sagt, vor den Maſslosigkeiten der katholischen Partei.

1559—1700. Reichhaltig und gelehrt ist die Arbeit Saiges über 'das spanische Protektorat[37]) im Jb. des Fürstentums Monaco. Die Schrift umfaſst anderthalb Jhh.; von den Beziehungen Luciano Grimaldis zu Ludwig III. von Frankreich und Ferdinand dem Katholischen an; sie ist klar, gut angeordnet, und in einem einfachen und doch eleganten Stile geschrieben, und ist wertvoll wegen der Neuheit der Einzelheiten und der Richtigkeit der Ansichten. Von fast dem nämlichen Schlage und wichtig für die Geschichte des Fürstentums Monaco sind die 'documents inédits sur les Grimaldi de Monaco et leurs relations avec les Ducs de Savoie',[38]) durch welche die Geschichte, wie man sieht, sich erweitert. Die Publikation verdankt man de Pierlas.

Nicht ohne einige Bedeutung wegen der Bemerkungen über die Zeitereignisse sind die 'unedierten Briefe' Paolo Parutas, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Giuseppe Biadeyo.[39]) Sie umfassen die Zeit vom 30. September 1566 bis zum 7. Januar 1596. Edouard Fremy[40]) hat mit seinen 'Mémoires inédits de Mesmes seigneur de Rossy et de Malassise, podestat de Siena' der Geschichte Toskanas keinen geringen Dienst erwiesen. Nur kann man ihm den Vorwurf machen, daſs er in das von ihm geschriebene Leben Mesmes', das, was Mesmes selbst schreibt, und was auch in demselben Buche veröffentlicht wird, hineingestopft habe. Für die neuere Geschichte Korsikas ist nicht unwichtig das 'Bulletin de la Société des Sciences historiques et naturales de la Corse', das Studien und Urkk. für die Geschichte enthält.[41]) Wenig gekannt, aber sehr wichtig ist die Geschichte der Inquisition in Sizilien, über welche helles Licht die von Cosentino veröffentlichten 'neuen Dokumente' verbreiten.[42]) Für

---

36) L. A. Ferrai, Il Processo di Pier Paolo Vergerio: A. stor. Ital. 15 (1885). Firenze. — **37)** G. Saige, Le Protectorat Espagnol: Annuaire de la Principauté de Monaco 1885. Monaco. 1885. 436 S. — **38)** E. C. de Pierlas, Documents inedits sur les Grimaldi de Monaco et leurs relations avec les Ducs de Savoie. Torino. 1885. 228 S. — **39)** P. Paruta, Lettere inedite; ed. G. Biadeyo. Verona. 1885. XIII, 86 S. Rez.: A. stor. Ital. tom. 16. — **40)** E. Fremy, Mémoires inédits de Henry de Mesmes seigneur de Rossy et de Malassise, podestat de Siena, suivis de pensées inédites, écrites pour Henry III et précédés de la vie publique et privée de Henry de Mesmes. Paris. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno III. — **41)** Bulletin de la Societé des Sciences Historiques et Naturales de la Corse. Bastia. 1885. — **42)** G. Cosentino, Nuovi documenti sull' Inquisizione in Sicilia: A. stor. Siciliano, anno X. Palermo. 1885.

die Geschichte der Reformation in Italien ist trotz des in demselben wehenden Geistes, das Werk von Wirte[43]) von Bedeutung 'ein Streifblick auf die italienische Inquisition', in welchem besonders über Carnesecchi gesprochen wird.[44]) Fea[45]) verdankt man die Fortsetzung seiner sorgfältigen Studie über 'Alessandro Farnese in den Niederlanden', wo in ausführlicher Weise von Einzelheiten der Belagerung Antwerpens gehandelt wird. Nicht ohne Interesse ist die 'venezianische Canzone eines Zeitgenossen über Philipp II. und Sixtus V.', die Teza[46]) veröffentlicht. Man findet darin wichtige Einzelheiten, die zwar nicht ganz historisch, aber doch der Erwähnung wert sind. 'Historische Dokumente' über Sixtus V. und besonders über die Durchstechung des Suezkanals, die von ihm geplant wurde, hat auch Narducci[47]) publiziert. Es sind Berichte des Gesandten in Konstantinopel und des venetianischen Orators zu Rom, die dem Staatsarchiv zu Venedig entnommen sind. Auf dieselbe Zeit bezieht sich der Aufsatz von Gottlob[48]) 'die lateinischen Kirchengemeinden in der Türkei und ihre Visitation durch Petrus Cedalini, Bischof von Nona 1580—1581.' Die Erzählung stammt, wie darin angegeben ist, aus einer alten Kopie der 'Atti' der Visitation Cedalinis, die sich zu Rom in der Bibliothek des Konventes der 40 Heiligen erhalten hat. Interessant ist die Notiz über zwei kleine Städte in der Krim, deren Einwohner, Nachkommen der Genuesen, ihren eigenen Glauben bewahrt hatten. In Beziehung zur italienischen Geschichte in den Zeiten Sixtus V. steht auch das Buch von Pierling:[49]) 'Le Saint-Siège, la Pologne et Moscou'. Hervorzuheben sind daraus speziell die Urkk. über Possevino und Venedig.. Aus dem Archiv der bischöflichen Kanzlei in Jesi hat Arriboldi[50]) viele Nachrichten über die Teilnahme von ungefähr 100 Einwohnern von Jesi an der Schlacht bei Lepanto geschöpft.[51]) Von Bedeutung für die Geschichte der Regierung Karl Emanuels I. sind die 'Briefe von Maria und Margarethe von Savoyen an Margarethe Langosco-Busca'[52]) aus dem Archiv Sola-Busca zu Mailand. —

Die 'Vita di san Carlo Borromeo rapportata alla Storia' von Cino di Villaflora[53]) scheint darauf auszugehen, die Ereignisse in das richtige Licht zu stellen, in ihre Beziehung zur Zeitgeschichte; allein die Schrift hat in ihren Ensemble das Aussehen einer eingehenden Untersuchung gegen

---

43) L. Wirte, A Glance at the Italian Inquisition: or a Sketch of Pietro Carnesecchi: his trial before the Supreme Court of the Papal Inquisition of Rome and his Martyrdom 1566. London. 1885. — 44) × P. Minucci del Rosso, Le Nozze di Margherita de Medici con Odoardo Farnese duca di Parma e Piacenza. (= Lettura fatta alla Colombaria.) Bd. 1. Firenze, Uff. Rassegna Naz. 1885. 75 S. — 45) P. Fea, Alessandro Farnese ne' paesi Bassi: Rassegna Nazionale. Firenze. 1885. — 46) E. Teza, Filippo II e Sisto V. (= Canzone Veneziana d'un Contemporaneo): A. stor. Romano (1885). Roma. 1885. Rez.: A. stor. Ital., tom. 17. — 47) E. Narducci, Documenti storici relativi al taglio dell' Istmo di Suez e alla conquista d'Egitto, ideata da Sisto V: Atti della R. Accademia dei Lincei (Aprile, 1885). Rom. 1885. — 48) A. Gottlob, Die lateinischen Kirchengemeinden in der Türkei und ihre Visitation durch Petrus Cedalini, Bischof von Nona 1580/1: HJb. 5, I (1885). München. 1885. — 49) P. Pierling, Le Saint-Siège, la Pologne et Moscou 1582/7. Paris. 1885. — 50) G. Arriboldi, I Jesini alla battaglia di Lepanto: A. stor. per le Marche e per l'Umbria 2 (1885). — 51) × L. Carnevali, Sua Altezza Serenissima il Duca di Mantova e la sua Casa. Mantova, Mondovi. 1885. 11 S. 52) Lettere di Maria e Margherita di Savoja a Margherita Langosco-Busca. Milano. 1885. — 53) C. di Villaflora, Vita di san Carlo Borromeo rapportata alla Storia. Milano, 1885. Rez.: A. stor. Lombardo, anno 12.

den Heiligen, die nicht immer gerecht, schicklich und unparteiisch ist. Ihr steht gegenüber der 'Held der Liebe' von Anastasio Bocci,[54]) wo statt der Geschichte 'des Lebens des Heiligen' sein Panegyrikus geschrieben wird. Theodor von Liebenau[55]) behandelt in seinem Aufsatze: 'der heilige Carl Borromeo und die Schweizer' unter Beigabe von 50 und mehr ganz neuen Urkk., die Thätigkeit des Heiligen in der Schweiz und besonders die Geschichte des collegium helveticum zu Mailand. In seinem 'Lodovico Borromeo'[56]) macht er dann im Lichte neuer Dokumente den Leser mit dem Schicksal des kühnen Patriziers bekannt, der 1527 starb.

Erwähnt zu werden verdient auch die hinterlassene Arbeit von Formentini[57]) 'Lage der verschiedenen Staaten Italiens gegen Ende des Jahres 1584.'[58]) Ein gleiches gilt von dem Aufsatze[59]) 'Tod Heinrichs IV. von Frankreich und seine italienische Politik', in welchem Carnevali unter Beigabe von Urkk. aus dem Archiv zu Mantua und besonders der Gesandten des Herzogs in Paris nicht nur ganz neue Einzelheiten über den Tod des Monarchen vorgebracht, sondern auch gezeigt hat, welches seine Politik Italien gegenüber war; eine Politik, die derjenigen Napoleons III. sehr nahe kam, welche dahin ging, die vielen kleinen Republiken der Halbinsel auf nur vier zu reduzieren. Reumont[60]) behandelt in dem 'Tod der Maria de' Medici' die Gemahlin Heinrichs IV. Bemerkenswert sind besonders die Nachrichten über die letzten Stunden, auf Grund der Erzählung des Arnaldo Mashor, Pfarrers in St. Petri in Köln, eines bekannten Historikers. Auf Italien bezieht sich auch die Schrift von Fernandez[61]) 'der Grofsherzog von Ossuña', wichtig wegen des über die Venezianer Gesagten.

Von grösserer Wichtigkeit für die Geschichte Venedigs sind die 'historischen Neuigkeiten' Bartolottis,[62]) in denen von den päpstlichen Nuntien, die im 17. Jh. nach Venedig gesandt wurden, von dem Beistand, den der heilige Stuhl den Venetianern leistete, und von andern auf Sixtus V. und Alexander VII. bezüglichen Dingen gehandelt wird. Sehr beachtenswert ist das Werk 'Venedig, Gustav Adolf von Rohan' von J. Bühring.[63]) Der Vf. benutzt, wie auch aus dem Titel hervorgeht, vornehmlich die Depeschen der venezianischen 'oratori', so dafs seine Arbeit in gewisser Hinsicht unvollkommen ist. Aber dafür entschädigt ein reifes Urteil über die venezianische Politik zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges. Die Gewandt-

---

54) A. Bocci, L'Eroe della Carità. Firenze. 1885. Rez.: A. stor. Lombardo, anno 12. — **55)** T. v. Liebenau, Der heilige Karl Borromeo und die Schweizer. Luzern. 1885. 31 S. Rez.: A. stor. Lomb., anno 12. — **56)** id., Lodovico Borromeo. Bellinzona. 1885. 35 S. — **57)** M. Formentini, Situazione dei diversi stati d'Italia sul finire del 1584. (Capitolo): A. stor. Lombardo 12. Milano. 1885. — **58)** × L. Marson, Alberico Gentili, discorso tenuto il di 7 giugno 1885 per l'inaugurazione d'una lapide nel R. Istituto Tecnico A. Gentili in Macerata. Macerata, Ilari. 1855. 16°. 64 S. — **59)** L. Carnevali, La Morte di Enrico IV di Francia e la sua politica italiana secondo i documenti Mantovani. Mantova. 1885. Rez.: A. stor. Lomb., anno 12. — **60)** A. v. Reumont, La Morte di Maria de Medici: A. stor. Ital. 15 Firenze. 1885. — **61)** C. Fernandez-Duro, El Granduque de Ossuña y su marina. (= Jornada contra Turcos y Venecianos 1602—24.) Madrid. 1885. — **62)** A. Bortolotti, Curiosità Storiche riguardanti Venezia: Giornale Araldico 12, 10/1 apr. Pisa. 1885. — **63)** J. Bühring, Venedig, Gustav Adolf von Rohan: ein Beitrag zur allgemeinen politischen Gesch. im Zeitalter des dreifsigjährigen Krieges, aus venetianischen Quellen. Halle. 1885. VIII, 382 S. Rez.: Riv. stor. Ital., anno 10.

heit, mit der die Republik sich den Intriguen, in welche sie Richelieu zu verwickeln suchte, zu entziehen wufste, war nicht stark genug, um jene Schwäche zu überwinden und zu stärken, welche sie dann dem sichern Verderben entgegenführen mufste. — Zwiedineck-Südenhorst[64]) behandelt die Politik, die dahin ging, dafs sich das obwohl immer kluge und vorsichtige Venedig entschlofs, sich mit Frankreich zu verbinden, und die Folgen derselben auseinander zu setzen. Der Band schliefst mit Worten voll feurigen Enthusiasmus für Venedig, trotz des sich von Tag zu Tag mehr zeigenden Verfalles. Das verwertete Material ist gewaltig grofs, es stammt nicht nur aus den Archiven in Venedig, sondern auch aus denen in Wien. Höchstens könnte man dem Vf. vorwerfen, eine Geschichte nur von einem einzigen Gesichtspunkte aus geschrieben zu haben. Francesco Scaduto[65]) behandelt in seinem Buche 'Staat und Kirche' zuerst das öffentliche Gewissen zu den Zeiten des berühmten Interdiktes und zeigt sodann die Auffassung von Staat und Kirche bei Sarpi und den andern Streitern dieser Zeit. Die Arbeit, die jedoch eine allzu grofse Eile des Vf. verrät, ist auch wichtig wegen der Bibliographie über das Interdikt. Man würde eine gröfsere Billigkeit in den Urteilen wünschen. Was Zaccaria Morosini[66]) über 'Francesco Morosini Peloponnesiaco' geschrieben hat, ist sehr lückenhaft. Man begreift nicht, warum der Vf., der seine Thaten wieder erzählt, die Thätigkeit des grofsen Mannes in Kandia übergangen hat. Deutliches Licht wirft unzweifelhaft über den 'Peloponnesiaco' der Artikel von Cecchetti[67]) 'Testament, Begräbnis und Wappen des Dogen Francesco Morosini', ebenso wie der andere von Barozzi,[68]) der den Titel führt 'die Galeere des Dogen Fr. Morosini.'

Reinhardt[69]) hat veröffentlicht 'der Veltliner Mord', eine Arbeit von hervorragender Bedeutung, die sich auf neue Dokumente aus den Archiven zu Venedig und in der Schweiz stützt. Durch dieselbe verlieren die früheren Arbeiten über den Gegenstand sehr an Bedeutung. Der Aufsatz[70]) 'Vigevano in der versuchten Belehnung von 1625—50' besteht aus einer Reihe von Urkk., von Emilio Pollini gesammelt, die unter einander in engem Zusammenhang stehen. Sie sind den Archiven zu Vigevano und Turin entnommen und beleuchten einen bisher nicht gekannten Zeitabschnitt. In der 'Disfida di Castelletto'[71]) bespricht Vasquez den Wettstreit von 30 Italienern mit ebensovielen Franzosen am 31. August 1638 in der Ebene von Crevacuore am Tessin. Der Aufsatz stützt sich auf die Geschichte des Jahres 1638 von Messer Milione.

---

64) Zwiedineck-Südenhorst, Die Politik der Republik Venedig während des 30j. Krieges, vol. II. Stuttgart. 1885. VIII, 359 S. Rez.: Riv. stor. Ital., anno 4; A. Veneto, anno 16. — **65)** Fr. Scaduto, Stato e Chiesa secondo fra Paolo Sarpi e la coscienza pubblica dorante l' Interdetto di Venezia dal 1606 al 1607 con bibliografia. Firenze. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno 4. — **66)** Z. Morosini, Francesco Morosini Peloponnesiaco. Venezia. 1885. Rez.: A. Veneto, anno 15. — **67)** B. Cecchetti, Il Testamento, la Sepoltura e l'Arma del Doge Francesco Morosini: A. Veneto, anno 15. Venezia. 1885. — **68)** N. Barozzi, La Galera del Doge Francesco Morosini: ib. Venezia. 1885. — **69)** H. Reinhardt, Der 'Veltliner Mord' in seinen unmittelbaren Folgen für die Eidgenossenschaft: Geschichtsfreund 11 (1885). Rez.: A. stor. Lombardo, anno 13. — **70)** E. Pollini, Vigevano nella tentata sua infeudazione dall' anno 1625 all' anno 1650. Vigevano, 1885. 292 S. Rez.: A. stor. Lomb., anno 13. — **71)** F. C. Vasquez, La Disfida di Castelletto: Pungolo della Domenica 8 e 22 Febr. (1885). Milano. 1885.

D'Ancona[72]) giebt in seiner Schrift 'Turin und Paris im Jahre 1643' reiche Auszüge, und fasst zum Teil zusammen das 'Tagebuch' des Abtes Rucellai, herausgegeben von Temple Leader und von Marcotti, in welchem die Reise der toskanischen Gesandtschaft, an ihrer Spitze Monsignor Lorenzo Cossi, im Jahre 1643 beschrieben wird. Man trifft darin bemerkenswerte Nachrichten über Italien und Paris und noch merkwürdigere Einzelheiten über den Hof von Savoyen in Turin und über die Freiheit, deren man sich dort erfreute. Antonio Manno[73]) verdankt man die Publikation des 'Tagebuches der Belagerung Turins vom Jahre 1640', das ein zeitgenössischer Anonymus geschrieben hat. Es ist wichtig weniger wegen der Neuheit der Einzelheiten, als weil man dadurch sich in jene Zeiten der Gefahren, Sorgen, Hoffnungen und Befürchtungen versetzt fühlt.[78]) Manno verdankt man auch die verständigen Bemerkungen, welche den Text begleiten. Giuseppe Mazzatinti[74]) setzt die Veröffentlichung der 'politischen Briefe von Vincenzo Armani aus den Jahren 1642/4' fort. Der erste derselben trägt das Datum vom 5. Oktober 1642, der letzte das vom 15. März 1643. Die geschichtliche Bedeutung derselben ist nicht geringer als in den früheren. Obgleich sie sich vornehmlich auf die französische Geschichte bezieht, so ist die Arbeit von Desprez[75-76]) 'Mazarin und sein Werk' auch für die italienische nicht unwichtig. Ein guter Aufsatz ist Zavattaris[77]) 'der Marschall Catinat in den Alpen 1686—98'; es ist eine Betrachtung der Ereignisse unter alleiniger Rücksicht auf die militärische Kunst und den Krieg zwischen dem Franzosen und Vittorio Amadeo.

Claretta[78]) fügt in dem Aufsatze 'Der Doge von Genua am Hof zu Versailles im Mai 1685' der bekannten, durch das Bombardement von Genua hervorgerufenen, Reise, manche neue Einzelheit hinzu, die er aus dem Briefwechsel des Tommaso Ferrero, Ministers des Savoyardischen Hofes in Paris schöpfte. De Blasiis[79]) veröffentlicht ein 'unediertes Dokument über die Verschwörung des Tommaso Pignatelli.' Aus dem Berichte eines der Bianchi, einer Verbrüderung, welche den zum Tode Verurteilten beistand, und aus dem Berichte der deshalb aufgesetzten Prozesse, ergiebt sich, dafs Pignatelli, der Sohn einer ehebrecherischen Liebe des Fürsten von Noja, und Anhänger der Grundsätze Campanellas, in der That sich gegen Spanien verschwor, in der Absicht, das Königreich Neapel an Frankreich auszuliefern, und im Kerker, 29 Jahre alt, erdrosselt wurde. Durch das veröffentlichte Dokument wird eine in der Geschichte durch das Stillschweigen Capecelatros und Perrinos gelassene Lücke ausgefüllt.

1700—1814. Luigi Torelli[80]) giebt in seiner 'Memoria popolare' über Italien und das Haus Savoyen die Biographieen der berühmtesten

---

72) A. D'Ancona, Torino e Parigi nel 1648: Nuova Antologia 51. Roma. 1885. Rez.: Rez.: RC. 1, 19, Paris 1885. — 73) A. Manno, Diario dell' Assedio di Torino del 1640 d'Anonimo contemporaneo: Miscellanea di storia Italiana 24. Torino. 1885. — 74) G. Mazzatinti, Lettere Politiche dal 1642 al 1644 di Vincenzo Armani: A. stor. Ital. 15. Firenze. 1885. — 75) A. Desprez, Mazarin et son œuvre. Poitier. 1885. 187 S. — 76) × A. v. Reumont, Fabio Chigi — Papst Alexander VII. in Deutschland 1689—51. Aachen. 1885. 48 S. — 77) G. Zavattari, Il Maresciallo Catinat nelle Alpi (1686—98): Riv. Marittima 1 genn. Roma. 1885. — 78) G. Claretta, Il Doge di Genova alla Corte di Versailles nel maggio dell' anno 1685: Giornale Ligustico 12. Genova. 1885. — 79) G. de Blasiis, Un documento inedito della Congiura di fra Tommaso Pignatelli: A. stor. Napoletano, anno 10. Napoli. 1885. — 80) L. Torelli, Italia e Casa Savoja: Memoria Popolare. Torino. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno 2.



Regenten der Dynastie Sabauda. Es finden sich darunter auch die Lebensbeschreibungen zweier nicht auf den Thron gekommenen Fürsten und zweier Fürstinnen. Eine schön durchdachte und schön ausgeführte Schrift ist De Leris[81]) 'la comtesse de Verrue et la cour de Victor Amedée II. de Savoie.' Der Vf. schildert, mit Übergehung der Dinge, welche die Frucht der Phantasie eines Romanschreibers sind, in wahren Zügen das Schwinden der Neigung, die Gesinnungen der Gräfin und des Herzogs, die Gesellschaft, in welcher beide lebten, läfst den Leser sodann der Flucht der Frau nach Frankreich und ihrem Wanderleben bis 1736 beiwohnen, in welchem Jahre sie starb. Alles das hindert übrigens nicht, dafs man merklich eine Lücke fühlt: man wünscht nämlich den Einflufs kennen zu lernen, den die Gräfin etwa auf den Herzog in Staatsangelegenheiten ausgeübt hat. Zwei unedierten Briefen, die der Vf. mitteilt, verdankt man deshalb die Gewifsheit, dafs sie während ihres Aufenthaltes in Piemont vom Hof von Versailles über die Gesinnung des Herzogs genauen Bericht abstattete. L. Saredo[82]) erzählt in seinem 'Matrimonio Vittorio Amedeos II.' unter Beigabe von unedierten Urkk. und Berichten, die Eheverhandlungen, die Reise der Gattin von Paris nach Chambery und die Festlichkeit in Turin. Es ist eine Skizze aus einer geschichtlichen Studie über Anna Maria von Orléans. Bosi[83]) berichtet in den 'subalpinen Landmilizen in Italien während der Regierung Vittorio Amedeos' kurz die Wechselfälle, denen die subalpine Landmiliz während des Krieges gegen Spanien im Jahre 1718 und 1719 unterlag. Die Erzählung ist verbunden mit der Beigabe der Werke von Caruti, von Lumino und unedierter Dokumente, die auch wichtig sind für die Einteilung der Truppen, für die militärische Bilanz und andere Dinge. Pfister[84]) beschreibt in dem Aufsatze: 'Das Regiment zu Fufs Alt-Württemberg im kaiserlichen Dienst auf Sizilien in den Jahren 1718/9' das Schicksal dieses Heeres unter dem Befehle des Obersten v. Helden im Solde des Kaisers gegen die Spanier in Sizilien, welche die Piemontesen vertrieben und die Insel in Besitz genommen hatten. Ich brauche nicht erst hervorzuheben, dafs die Erzählung von neuen Urkk. begleitet ist. Auf dieselben Jahre beinahe bezieht sich die auch für die italienische Geschichte sehr wichtige Arbeit[85]) 'Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen', die, in Wien veröffentlicht, sich auf den spanischen Erbfolgekrieg, den Feldzug von 1708 und die militärische Korrespondenz des Fürsten bezieht. Perrero[86]) schreibt unter Beigabe ganz unedierter Urkk. über die 'Fürstin Vittoria Marianna von Savoyen Carignano', indem er kurz ihr Leben in Paris zur Zeit der Regentschaft skizziert und sie gegen die Anklagen des Saint-Simon, welche andere wiederholt haben, in Schutz nimmt.

Dem Signor G. d. B.[87]) verdankt man die Publikation des 'neapoli-

---

81) G. de Leris, La Comtesse de Verrue et la Cours de Victor Amedée II de Savoie. Paris. 1885. Rez.: A. stor. Ital. tom. XVI. — 82) L. Saredo, Il Matrimonio di Amadeo II: Nuova Antologia 49. Roma. 1885. — 83) P. Bosi, Le Milizie Subalpine in Sicilia durante il regno di Vittorio Amedeo: Riv. Milit. Ital. 3. Roma. 1885. — 84) Pfister, Das Regiment zu Fufs Alt-Württemberg im Kaiserlichen Dienst auf Sicilien in den Jahren 1719—20. (= Beiheft zum militär. Wochenblatt.) Berlin. 1885. — 85) Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. Herausgeg. von der Abteilung für Kriegs-Geschichte des k. k. Kriegsarchivs. Wien. 1885. — 86) A. P. Perrero, La Principessa Vittoria Marianna di Savoia Carignano: Gazzetta Letteraria Artistica Scientifica 9, 46, 14 nov. 1885. — 87) G. d. B., Diario Napoletano dal 1700 ol 1709: A. stor. Napolet., anno X. Napoli. 1885.

tanischen Tagebuches von 1700—90', dessen Vf. sich gar nicht im Besitze von Geheimnissen befindet. Es finden sich darin in häufig unkorrekter Form die Gerüchte, die damals von Mund zu Munde liefen. Das hindert jedoch nicht, dafs das Tagebuch durch einige, von den Historikern nicht berichtete Dinge interessant ist. Bartolomeo Cecchetti [88]) beseitigt mit der kleinen Schrift 'Die Gefängnisse der venetianischen Republik' die Anschuldigungen der Romanschreiber, indem er ein Dokument vom 30. März 1746 anführt, in welchem befohlen wird, Pietro Godovich, einen griechischen Dichter, der schon fast 9 Lustra, von 1702 an, in sehr hartem Gefängnis hingebracht hatte, in Freiheit zu setzen. Mit einem andern kleinen Artikel, betitelt 'ein Pietro Micca von Istria' erneuert Giuliani [89]) das Andenken an Biagio, der, indem er sein eigenes Wohl dem Staatswohle nachsetzte, ähnlich wie der Held von Biella, den Platz der Klippe des heiligen Theodor in Istrien in die Luft sprengte, wobei er unter den Trümmern eine grofse Zahl Türken begrub.[90]) Eine, wenn man will, mit Sorgfalt, aber mit sehr geringer, angefertigte Arbeit sind die 'Gebräuche in Venedig im 18. Jh.' von Vittorio Malamani,[91]) geschöpft aus den satirischen Dichtern. Bonnal[92]) verdankt man den Aufsatz 'La Chute d'une République: Venise.' Er ist mit lebhaftem Enthusiasmus und inniger Zuneigung geschrieben, welche sogar manches, das weniger des Lobes wert wäre, entschuldigt. Man mufs übrigens gestehen, dafs der Vf. trotz seiner Erklärungen über die traurige Episode kein neues Licht wirft, auch keine volle Kenntnis gewisser Einzelheiten der venezianischen Geschichte besitzt.

Dem Dr. C. C.[93]) verdankt man die Veröffentlichung des 'Tagebuches der Ankunft des deutschen Heeres in Mailand 26. September 1706 und Belagerung des Kastells im Februar und März 1707.' Es ist von Lazzaro Agostino Cotta aus Novara, Advokat in Mailand, geschrieben und einer Sammlung vermischter Schriften desselben Cotta entnommen. Von Bedeutung ist es wegen der eingehenden Berichte besonders in bezug auf die Belagerung des Kastells. Bemerkenswert ist auch, dafs das Tagebuch vom Vf. in Modena an Muratori geschickt wurde 'per curiosità'. Sehr nützlich für die Geschichte eines kleinen italienischen Staates und, wenn man will, für ganz Italien ist das gelehrte Werk Malagolas[94]) 'Der Kardinal Alberoni und die Republik San Marino.' Und eine gewisse Bedeutung für den grofsen Mann, wenn weiter nichts, haben[95]) 'die Briefe Benedikt XII. an den Archidiakon Innocenzo Stormi d'Ancona', da sie Zeugnis ablegen für die grofse Gelehrsamkeit, Güte, Aufrichtigkeit und Feierlichkeit seines Charakters. Fr. Scaduto[96]) behandelt in seinem

88) B. Cecchetti, Le Carceri delle Repubblica Veneta: A. Veneto 30. Venezia. 1885. — 89) id., Un Pietro Micca dell' Istria: ib. Venezia. 1885. — 90) × V. Marchesi, Le Condizioni commerciali di Venezia di fronte a Trieste alla metà del secolo XVIII. (Studio stor.) Venezia, Fontana. 1885. — 91) V. Malamani, I Costumi di Venezia nel secolo decimottavo, studiati ne' Poeti satirici: Riv. stor. Ital., anno II. Torino. 1885. Rez.: A. Veneto (1885), anno XV. — 92) E. Bonnal, Chute d'une Republique. Venise. Paris. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno II; Le Spectateur milit. 31. — 93) L. A. Cotta, Diario della venuta dell' esercito tedesco in Milano il 26 settembre del 1706 e Assedio del Castello nel mese di febraio e marzo 1707: A. stor. Lomb., anno 12. Milano. 1885. — 94) C. Malagola, Il Cardinale Alberoni e la Repubblica di San Marino. Bologna. 1885. 752 S. — 95) M. Moroni, Lettere di Benedetto XIV all' Arcidiacono Innocenzo Stormi d'Ancona: A stor. per le Marche e per l'Umbria. Foligno. 1885. — 96) F. Scaduto, Stato e Chiesa sotto Leopoldo granduca di Toscana (1765—90). Firenze. 1885. 410 S. Rez.: A. stor. Ital., tom. 16.



'Staat und Kirche' unter Leopold I., Grofsherzog von Toskana einen ziemlich wichtigen Zeitpunkt der Beziehungen des Staates zur Kirche, indem er einen sehr dankenswerten Beitrag zur Geschichte Pietro Leopoldos giebt, die noch zu schreiben ist. Was die theoretischen Prinzipien anbelangt, so zeigt sich der Vf. als 'giurisdizionalista'. Die sehr zahlreichen, schon veröffentlichten Dokumente zeigen die kirchlichen Ereignisse der Zeit, lassen jedoch die Leopold vorausliegende Geschichte nicht erkennen. Es ist das ein Mangel, dem Scaduto in gewisser Weise gleich im Anfange des Bandes abzuhelfen sucht. Darauf sucht er die philosophischen und religiösen Ideen und die Natur der Reformen des Fürsten zu fixieren, sie vergleichend mit denen Josephs II. und den Unterschied aufweisend. Alles das ist in der Einleitung abgehandelt und wenn auch die Kritiker nicht in allem mit ihm übereinstimmen mögen, so kann man doch nicht leugnen, dafs die Arbeit, eine Frucht weit- und tiefgehender Studien, sehr wertvoll ist. Giovanni Antonio Venturi[97]) hat veröffentlicht 'der Bischof und der römische Hof bis zum Ende der Synode zu Pistoja', wobei er sich das Ziel steckt, auf Grund des geheimen Archivs von Pietro Leopoldo, die Kontroversen Riccis mit dem römischen Hofe und seinen Anhängern gleich im Anfange der Synode auseinander zu setzen; was der Vf. mit vieler Klarheit und Kenntnis des Gegenstandes zustande bringt.

Eine gewisse Bedeutung für die Geschichte haben[98]) 'die autographischen Erinnerungen des Admiral Francesco Caracciolo'. Es ist das 'Giornale di bordo', während des letzten Jahres, das Caracciolo dem Dienste Ferdinands IV. widmete. Gehandelt wird darin vornehmlich von dem ihm gewordenen Auftrag, den convoi auf dem Schiffe 'Nannite' und der Fregatte 'Aretusa' nach dem Westen zu begleiten. Man würde übrigens weit von der Wahrheit entfernt sein, wollte man glauben, dafs man aus dem Tagebuche die Gesinnungen des Vf. erkennen könnte. Die Nachrichten sind derartig abgefafst, dafs sie weder ein Gefühl der Freude noch des Schmerzes verraten. Man erfährt nur, dafs Caracciolo dem Hofe des Burbonen und besonders der Marie Karoline sehr ergeben war. Die 'Königin Carolina von Neapel' ist der Titel einer gelehrten Arbeit von Brosch,[99]) wo in vielen Punkten die Publikation Helferts widerlegt und die Geschichte Pietro Collettas verteidigt wird. Ähnlich ist die Absicht des Artikels 'Pietro Colletta' von Reumont,[100]) wo der neapolitanische Geschichtsschreiber gegen die schweren Anschuldigungen der Untreue und Parteilichkeit Helferts in Schutz genommen wird. Reumont lobt sodann das Werk des Geschichtsschreibers als ein Kunstwerk: Nur, wo der Vf. von der Königin Carolina und von der Revolution in Neapel 1799 spricht, breche seine Leidenschaft durch. In einem andern Aufsatze[101]) bekämpft Reumont die Schlüsse von Brosch und verteidigt diejenigen Hüffers. Der Arbeit Helferts: 'Fabrizio Ruffo' ist schon an andrer Stelle Erwähnung gethan. Hier ver-

---

97) G. A. Venturi, Il Vescovo Ricci e la Corte di Roma sino alla fine della Sinodo di Pistoja. Firenze. 1885. Rez.: A. stor. Ital., tom. 15; Riv. stor. Ital., anno II. — 98) R. Maresca, Ricordi autografi dell' Ammiraglio Caracciolo: A. stor. Napolet. 10. Napoli. 1885. — 99) M. Brosch, La Regina Carolina di Napoli: HZ. 1885. — 100) A. v. Reumont, Pietro Colletta: HJb. 4. 1885. — 101) id., Pietro Colletta: ib. 5. 1885.

dient die erste italienische Ausgabe,[102]) durchgesehen, verbessert und vermehrt vom Vf., genannt zu werden.

Achille Neri[103]) handelt über einige 'Dokumente über die Verschwörung der piemontesischen Patrioten im Jahre 1794', wobei er sich vielleicht zu sehr auf den 'discours en Sénat de Turin' von San Martino della Morra stützt. Es läfst sich nicht leugnen, dafs die Untersuchungen einiges neue Licht auf den Gegenstand werfen. In der Arbeit[104]): 'Die Eltern des Königs Carlo Alberto' sind die mühevollen Unterhandlungen über ihre Ehe dem Briefwechsel des sardinischen Gesandten in Dresden entnommen. Der Vf. spricht in seiner Studie über die ersten Jahre und die folgenden Ereignisse. Der zweite Band der 'Varietà storiche' von Alessandro d'Ancona[105]) handelt speziell von litterarischen Gegenständen. Erwähnt zu werden verdienen die Rückblicke, welche den Titel führen 'Einheit und Bündnis' (1792—1814). Corio[106]) spricht in den 'Tagebüchern der cisalpinischen Republik' von der italienischen encyklopädischen Zeitung, die 1780—1802 veröffentlicht wurde. Sie ist zwar schlecht geschrieben und in einer Sprache, die weder italienisch noch französisch ist, doch fehlt es in ihr nicht an interessanten Bemerkungen, wie sich auch aus den Auszügen, die mitgeteilt werden, ergiebt.[107-108]) Unter die bemerkenswerteren Publikationen gehört unstreitig der vierte Band der 'Geschichte der piemontesischen Monarchie von 1773—1861' von Nicomede Bianchi.[109]) Der behandelte Zeitraum umfafst die Jahre 1802—14. Dieser Band ist wichtiger als die vorhergehenden. Die Erzählung stützt sich auf Urkk. und ist so lebendig gegeben, dafs der Leser den Ereignissen beizuwohnen scheint. In einiger Hinsicht betrifft auch die italienische Geschichte die Arbeit von Lang[110]) 'Carlo Federico Reinhard in Florenz 1797/9'. Sie ist nach den Werken von Zobi, Franchetti, Sybel, Reumont und anderen, nach unedierten Briefen von Georg Kerner und Papieren der Familie der Christine Reimarus, welche die Frau Reinhards wurde, geschrieben. Durien[111]) hat eine Reihe von Artikeln über die 'Gascogner in Italien' veröffentlicht. Auf die modernen Zeiten bezieht sich davon der Abschnitt über die Eroberung Capris, das 1808 den Engländern weggenommen wurde, wo der General Hudson Lowe gezwungen wurde zu kapitulieren. Nicht geringe Bedeutung für die modernen Zeiten haben 'die politischen Zustände Italiens im Jahre 1814' von Francesco Bertolini.[112-115]) Maresca[116])

---

102) Helfert, Fabrizio Ruffo. (= Rivoluzione e Controrivoluzione di Napoli dal nov. 1798 all' agosto 1799.) Torino. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno III. — **103)** A. Neri, Alcuni documenti intorno alla congiura de' Patriotti Piemontesi nel 1794: Giornale Ligustico. Genova. 1885. — **104)** A. D. P., I Genitori del Re Corlo Alberto: Il Filotecnico. Torino. 1885. — **105)** A. D'Ancona, Varietà storiche e letterarie — Serie 2a. Milano. 1885. 393 S. Rez.: Gior. stor. della Lett. Ital., vol. VI. — **106)** L. Corio, I Giornali della Repubblica Cisalpina: Illustrazione Italiana 12. Milano. 1885. — **107)** × E. Masi, Parrucche e Sanculoti nel secolo XVIII. Milano. 1885. 16°. S. 370. — **108)** B. Ricci, Della Vita e delle Opere di Giambattista Manfredini: Memoria + Modena. 1885. 31 S. — **109)** N. Bianchi, Storia della Monarchia Piemontese dal 1773 al 1861 — vol. IV. Torino. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno III. — **110)** W. Lang, Carlo Federico Reihnard (1797/9): HZ. 1885. — **111)** P. Durrion, Les Gascons en Italie: R. de Gascogne 26. Bordeaux. 1885. Rez.: A. stor. Nap., anno X. — **112)** F. Bertolini, I Partiti politici italiani nel 1814: N. Antologia 54. Roma. 1885. — **113)** × L. Carnevali, L'Academia di Virgilio ed i Francesi. Mantova, Mondovì. 1885. 36 S. — **114** × Leone Vicchi, Roma nell' anno 1788, terzo estratto (Triennio 1778—80)



verdankt man die Publikation der 'Berichte des Raffaele Finvia über Ettore Caraffa, Grafen von Ruvo'. Finoia, Kammerherr Ettores und der Familie seines Herrn treu ergeben, auch noch nach dem Tode desselben am Galgen im Jahre 1815, schrieb, wie es scheint, die Berichte nach der Veröffentlichung der 'Geschichte' Collettas in der Absicht, die Ungenauigkeiten bei der Einnahme von Andria und Trani zu verbessern. Zu den wichtigsten Arbeiten der modernen deutschen kriegswissenschaftlichen Litteratur gehört das auch in mancher Hinsicht nach Italien hinblickende Werk Yorks v. Wartenburg[117]) 'Napoleon als Feldherr'.

1814—1885. Nicola Nisco[118]) hat den dritten Band seiner 'Geschichte Italiens von 1814—80' veröffentlicht. Der wertvolle Teil ist derjenige, welcher die Angelegenheiten des Königreichs Neapel behandelt. Der Vf., welcher sich mit den Quellen vollkommen vertraut zeigt, entwirft im allgemeinen ein wahres Bild. Leider kann man das Gleiche nicht behaupten von der Geschichte der andern Teile Italiens, und besonders von denen, in welchen von den Ereignissen des Jahres 1831 in Modena gesprochen wird, wo die Untersuchungen ganz unzulänglich sind.[119]) In diesem Zusammenhang verdient auch genannt zu werden das 'Leben von Francesco V. Duca di Modena' von Bayard de Volo,[120]) das nicht ohne Bedeutung ist, wenn man bei der Lektüre desselben sich Rechenschaft über die Ereignisse zu geben vermag, unabhängig von den Urteilen des Vf., welcher in seine Erzählung, mehr als die Ruhe des Geschichtsschreibers, das lodernde Feuer des Apologisten hineinträgt. Der letzte Band enthält eine Reihe von Biographieen der Männer, welche — das sind die Worte des Herausgebers — unter der Regierung Francesco IV. und Francesco V. durch Tüchtigkeit oder geleistete Dienste von Bedeutung sind. Doch sind es Biographieen von Menschen, die die goldene Mittelstraſse gewandert sind. Viel wichtiger sind die Dokumente, mit denen die vier Bände ausgestattet sind.

Der populär gehaltene Aufsatz von Francesco Corazzini[121]) 'Italien und das Haus Savoyen', hat, wenn er auch kein neues Licht über den Gegenstand verbreitet, doch das Verdienst, daſs er klar die Art und Weise entwickelt, in der sich die Monarchie Sabauda von Emanuele Filiberto bis zu Carlo Alberto gebildet hat, und sorgfältig über Vittorio Emanuele II. handelt, der als vortrefflich daheim und auf dem Schlachtfelde, als Führer zur Unabhängigkeit des Vaterlandes, als Bewahrer der Freiheit, Einiger der zersprengten Glieder Italiens, als ein vollkommener 'Mensch' im Privatleben geschildert wird. Was darin nicht mit sicherer Urteilskraft ausgesondert zu sein scheint, das sind die Anekdoten[122]). Falletti-Fossati[123])

---

dal libro intitolato Vincenzo Monti, le lettere e la politica in Italia dal 1750 al 1830. Roma, Forzani. 1885. XII, 371 S. — **115)** × C. Cipolla, Un documento austriaco sui Massoni e sui Carbonari: Rassegna Nazionale 23 (1885), 1° agosto. Firenze. 1885. — **116)** B. Maresca, Ettore Caraffa Conte di Ruvo (= Relazione del suo Cameriere Raffaele Finoia): A. stor. Nap., anno 10. Napoli. 1885. — **117)** York von Wartenburg, Napoleon I. als Feldherr. I. Berlin. 1885. Rez.: Riv. Milit. Ital., Serie 3ª. III. — **118)** N. Nisco, Storia d'Italia dal 1814 al 1880 — vol. 3. Roma. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno III. — **119)** × C. Corsi, Storia Militare. (= Sommario vol. terzo.) Torino, Candeletti. 1885. — **120)** T. Bayard de Volo, Vita di Francesco V duca di Modena (1819—75). Modena. 1878/9, 1881/5. Rez.: Riv. stor. Ital., anno IV. — **121)** F. Corrazini, L'Italia e Casa di Savoja. (= Discorso Popolare.) Livorno. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno II. — **122)** × P. Orsi, Carlo Alberto: Lucania Letteraria 1

hat in einem Bande vier Essays vereinigt: Silvio Pellico und die Marquise von Barolo, Cotta in den Alpen und Carlo Emanuele I., die letzte Marquise von Apeglio, die piemontesische Monarchie von 1773—1802. Der zweite und vierte sind nur Wiederabdrücke von Rezensionen der Werke Rotts und Bianchis aus dem 'Archivio Storico Italiano', von denen bald die Rede sein wird. Der erste der Essays, der mit einigen unedierten Briefen ausgestattet ist, zeigt, wie bei der Barolo jener antiliberale Geist sich entwickelte, von dem in seinen letzten Jahren auch Pellico ergriffen wurde. Sie ist im Kontext das Gegenteil von der letzten Marquise von Apeglio, der Mutter Emanuels, die durch die 'souvenirs historiques', herausgegeben im Jahre 1884, sehr bekannt geworden ist. Bei Gelegenheit von Silvio Pellico sei noch das Werk von Bourdon[124]) genannt: 'Silvio Pellico, sein Leben und sein Tod'. Sebastiano Ciampi[125]) hat 'drei unedierte Briefe' aus Polen an Giovanni Ruschi aus den Jahren 1818, 1819 und 1820 veröffentlicht. Sie verdienen erwähnt zu werden wegen der Gründe, wegen deren der gelehrte Abt gezwungen wurde, sein Vaterland zu verlassen und wegen der Erwähnung von Italienern, die in jener Gegend in der Verbannung lebten.

Die 'historischen Erinnerungen an die italienische Erhebung von 1822—70' bilden ein Stück der italienischen Geschichte, deren Publikation noch aussteht.[126-129]) Die Periode, die Carrano[130]) darin berührt, genügt, um die darin behandelten Ereignisse kennen zu lernen. Eine gewisse Verwandtschaft mit diesem Werke hat die 'allgemeine Geschichte von 1846—78' von Licurgo Cappeletti.[131-135]) In der 'Statutenbewilligung' erzählt Antonio Manno[136]) die Geschichte des feierlichen Aktes unter Beigabe von Anmerkungen, die sich auf Urkk. stützen, von denen er den 'processo verbale e la Relazione' von Sclopis veröffentlicht. Nicht geringe Bedeutung für die Zeitgeschichte hat der vierte Band der 'Briefe Gino Capponis'. Der Briefwechsel beginnt mit dem Januar 1864 und reicht bis zum 7. Jan. 1876, er schliefst kurz vor dem Tode des berühmten Mannes ab. Der Wert der Publikation wird erhöht durch die Einfügung der an ihn von

(1885), S. 4. 8 marzo. Potenza. 1885. — **123)** P. C. Falletti-Fossati, Saggi. Palermo. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno II. — **124)** M. Bourdon, Silvio Pellico, sa via et sa mort. Paris. 1885. 144 S. — **125)** S. Ciampi, Tre lettere inedite dalla Polonia a Giovanni Ruschi. Pisa. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., tom. XVII. — **126)** × Lettere (ventiquattro) di illustri italiani dal 1831 al 1848 dirette all' Avv. Filippo Palmieri. Modena. 1885. 8. — **127)** × V. Monti, Lettere (diecìotto) inedite d'illustri romagnoli. (d'occosione) Ravenna, Calderini. 1885. 8⁰. pic. — **128)** × L. Bettini, I Martiri e i Fattori della Unità e Indipendenza d'Italia e cenni biografici d'altri italiani illustri, antichi e moderni. Milano. 1885. 16⁰. 104 S. — **129** × V. Gioberti e G. Leopardi, Lettere (due) inedite a Mons. Artico Vescovo d'Asti (20 marzo 1848) e di Giacomo Leopardi al padre Conte Monaldo. Treviso, Turazza. 1885. — **130)** F. Carrano, Ricordanze Storiche del Risorgimento Italiano (1822—70) Torino. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno III. — **131)** L. Cappelletti, Storia Generale dal 1846 al 1878. Foligno. 1885. 149 S. — **132)** × F. Bertolini, Storia contemporanea d'Italia narrata alla gioventù Italiana 2ᵉ Ediz. Torino, Paravia. 1885. 16⁰. 121 S. — **133)** × T. Mamiani, Del Papato nei tre ultimi secoli. (Compendio storico-critico.) Bd. 1. Milano, Treves. 1885. 16⁰. XXXIX, 326 S. — **134)** × T. Sanesi, Compendio di storia contemporanea. Firenze, Paggi. 1885. 16⁰. 270 S. — **135)** × E. Ferrero, Corso di storia par le scuole secondarie. (= Storia Moderna.) Torino, Loescher. 1885. XIV, 348 S. — **136)** A. Manno, La Concessione dello Statuto. (= Notizie di fatto documentate.) Pisa. 1885. — **137)** G. Capponi, Lettere — vol. IV. Firenze. 1885. 470 S. Rez.: A. stor. Ital., tom. 16.

Männern gerichteten Briefe, die in Autorität, Talent und Gelehrsamkeit die erste Stelle einnehmen. Man erkennt aus ihnen Capponis Geist und Herz. Ein wahres Vergnügen bereiten die darin ausgesprochenen Urteile über die 'Geschichte der Republik Florenz', die für eines der ausgezeichnetesten Denkmäler der zeitgenössischen Litteratur gehalten wird.[138-139]) Von gleicher Art und von nicht geringem historischen Interesse ist die[140]) 'Ährenlese aus dem litterarischen und politischen Briefwechsel von Luigi Dragonetti', in welchem sich Briefe von ausgezeichneten Männern, wie Carlo Troya, Carlo Poerio, Massimo d'Apeglio u. s. w. befinden. — Das 'chronologische Konpendium der modernen italienischen Geschichte' von Camuzzoni[141]) ist, die Wahrheit zu sagen, nichts Bedeutendes. Es hat jedoch ein gewisses Interesse wegen des über 'die Kämpfe für unsere Unabhängigkeit 1848—70' Gesagten, wegen der Proklamationen von Carlo Alberto, Vittorio Emanuele und Giuseppe Garibaldi und des Verzeichnisses der edlen Schar der italienischen Märtyrer, die in ihrem Streben nach Freiheit fürs Vaterland starben. Aus gleichem Grunde verdienen hier erwähnt zu werden die drei Bände über 'die italienische Tapferkeit',[142]) in denen zusammenhängend dargestellt wird die Geschichte der patriotischen Heldenthaten, die Erlangung der nationalen Unabhängigkeit von 1848—70. Für die Geschichte der italienischen Erhebung ist auch nützlich der Teil des Werkes[143]) 'Esposizione generale italiana', der betitelt ist 'Zur Geschichte der italienischen Erhebung', in dem reiches Material gegeben wird.

Viele, oder besser gesagt, einige Arbeiten beziehen sich auf das Jahr 1848. Der zweite Band von Casati[144]) setzt die 'neuen Enthüllungen' fort, die im ersten Bande von 1835—47 reichen. Zahlreiche, und ausnahmslos interessante Urkk. begleiten die Publikation.[145-146]) Nicht sonderlich wertvoll sind die '5 Tage des März 1848' von Lisiade Pedroni.[147]) Ein Gleiches gilt von der 'Revolution in Chiavenna',[148]) von der Arbeit Santalenas[149]) 'Treviso vom 19. März bis 13. Juni 1848', und von der Caffis[150]) 'Einnahme von Marghera durch das Volk von Mestre im Jahre 1848'. Bedeutender ist die Denkschrift von Bettono-Cazzogo[151])

---

138) × F. Cancellieri, Lettere a Filippo Scolari (1816—20.) (d'occasione). Bd. 1. Pisa, Nistri. 1885. 58 S. Rez.: A. stor. Ital., tom. 17, Disp. 3 (1886). — **139)** × I. Mario, Lettere inedite di Giuseppe Mazzini: La Domenica del Fracassa 2, 20 (1885). Roma. 1885. — **140)** Spigolature nel Carteggio Letterario e Politico di Luigi Dragonetti. (= Rassegna Nazionale.) Firenze. 1885. — **141)** U. Camuzzoni, Compendio cronologico della Storia Moderna d'Italia. Verona. 1885. — **142)** Il Valore Italiano. (= Storia dei fatti d'arme e atti di valore compiuti dal 1848 al 1870 per l'indipendenza d'Italia — vol. 3.) Roma. 1885. — **143)** Esposizione Generale Italiana — Lezione per la storia del risorgimento italiano. Milano. 1885. Rez.: A. stor. Lomb., anno XII. — **144)** C. Casati, Nuove rivelazioni sui fatti di Milano nel 1847/8. Milano. 1885. Rez.: A. stor. Lomb., anno XII. — **145)** × C. Sforza, Un episodio del risorgimento italiano (Il ducato di Lucca nel 1831): La Domenica del Fracassa 2, 38 (1885). Roma. 1885. — **146)** G. Pasolini, Memoir of Count Guiseppe Pasolini late President of the Senate of Italy B. 1815, D. 1876 compiled by his son. Translated and abridged by the Dowager Countess of Dalhousie. Bd. 1. London, Longmans. 1885. 440 S. — **147)** L. Pedroni, Le cinque giornate del marzo 1848 nella città di Milano. Milano. 1885. — **148)** La Rivoluzione Chiavennese. (= Memorie patrie.) Chiavenna. 1885. 24 S. — **149)** A. Santalena, Treviso dal 19 marzo al 13 giugno 1848. (= Ricordi storici.) Treviso. 1885. — **150)** E. Caffi, La Presa di Marghera fatta dal popolo di Mestre nell' anno 1848. Mestre. 1885. — **151)** F. Bettoni-Cazzago, Del nostro concittadino Alessandro Monti e della parte, che prescro gl'Italiani da lui guidati nella guerra d'Ungheria nel 1849: Commentari dell' Ateneo di Brescia (1885). Brescia. 1885.

'über unsern Mitbürger Alessandro Monti und über den Anteil der von ihm geführten Italiener an dem Kriege in Ungarn im Jahre 1849'. Sie behandelt jenen österreichischen Offizier, der von den fremden Fahnen zunächst zu der italienischen und dann zur ungarischen Sache desertierte, als Anführer einer tapferen Schar, die wie er Deserteure waren. Magliani[152]) in seinem 'geheimnisvollen Werkchen' verbreitet sich über den 'Protest des Volkes der beiden Sizilien' von Luigi Settembrini, dessen Veröffentlichung verboten wurde und beschäftigt sich mit der Zeit seiner Entstehung. Francesco Bartolini[153]) spricht über 'Pellegrino Rossi in der Geschichte der italienischen Erhebung', handelt von seiner politischen Anschauung und hebt die wichtigeren Momente seines Lebens hervor. Ein vielleicht gröfseres Interesse bietet die[154]) 'Ambassade du comte Rossi et les débuts du Pontificat de Pie IX et l'Assassinat du comte Pellegrino Rossi'. Hier ist auch zu nennen die nicht ganz mit der Unparteilichkeit des Historikers geschriebene 'Histoire de Pie IV le Grand et son Pontificat' von Sylvain,[155]) das in dritter Auflage vorliegt. Von den Memoiren Maisners 'von Venedig nach Theresienstadt' ist die zweite Auflage erschienen, mit einer Vorrede von Giovanni Rizzi.[156])

'In der Krim' ist ein Artikel von Ricci[157]) betitelt. Es sind Erinnerungen, die aus einigen Briefen familiären Charakters stammen, welche eine Idee von dem Leben des sardinischen Heeres in jener Gegend geben. Der gleiche Stoff wird behandelt in dem Aufsatze: 'Crimée et Italie' von Le Saint,[158]) dem man etwas weniger Leidenschaftlichkeit wünschen könnte. Sehr interessant für die zeitgenössische Geschichte und speziell für die Zeit von 1848—59 ist das Buch von Tullo Massarani[159]) 'Carlo Tenca und der Bürgersinn zu seiner Zeit', in dem man viele neue Enthüllungen antrifft. Eine Studie über 'Cavour und den Krimkrieg' hat Lang[160]) veröffentlicht, die nach den Arbeiten von Bianchi, Chiala und den Briefen des ausgezeichneten Staatsmannes gearbeitet ist. Diese Briefe hat Chiala veröffentlicht in dem vierten Bande der 'edierten und unedierten Briefe Camillo Cavours'.[161]) Er beginnt mit der Campagne in das Gebiet der Marken und nach Umbrien und läfst im weiteren Verlaufe die Bestrebungen des bedeutenden Mannes erkennen, den europäischen Kabinetten seine Politik aufzunötigen. Bemerkenswert sind alsdann die Verhandlungen zur Ausgleichung mit dem heiligen Stuhle. In der dem Bande vorausgeschickten Einleitung findet man eine grofse Zahl von teils unedierten, teils aus einzelnen Publikationen, aus den Akten des Parlaments und anders woher hergenommenen Urkk., welche den reichhaltigsten und richtigsten

152) E. Magliani, Un opuscolo misterioso: Gazetta Letteraria, Artistica Scientifica. Torino. 1885. — 153) F. Bertolini, Pellegrino Rossi nella Storia del Risorgimento Italiano. Bologna. 1888. Rez.: Riv. stor. Ital., anno III. — 154) H. D'Ideville, L'Ambassada du Comte Rossi et les Débuts du Pontificat de Pie IX et l'Assassinat du Comte Pellegrino Rossi. (= Episode de la Revolution Romaine 15 nov. 1548.) Paris. 1885. 72 S. — 155) Ch. Sylvain, Histoire de Pie IX le Grand et son Pontificat — terza ediz. — vol. tre. Lille. 1885. — 156) V. Maisner, Da Venezia a Theresienstadt, con prefazione di G. Rizzi. Milano. 1885. Rez.: A. stor. Lomb., anno XII. — 157) A. Ricci, In Crimea (= Ricordi): Riv. Milit. Ital. Serie 3ª 3, Roma. 1885. — 158) L. Le Saint, Crimée et Italie. Limoges. 1885. 242 S. — 159) T. Massarani, Carlo Tenca e il pensiero civile del suo tempo. Milano. 1885. 517 S. — 160) W. Lang, Cavour e la Guerra di Crimea: HZ. 1885. — 161) C. Cavour, Lettere edite e inedite raccolte da Luigi Chiala — vol. IV. Torino. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno II.



Kommentar zu den 1200 Briefen bilden. Ähnlicher Art ist die 'Politique du Comte Camille de Cavour'. Es sind das Briefe, von Nicomede Bianchi[162]) veröffentlicht, 207 an der Zahl, welche der berühmte Staatsmann an Emanuele d'Apeglio, sardinischen Minister in London, richtete. Daraus sind für die italienische Geschichte speziell die Partieen zu verwerten, welche sich auf die Verbindung Sardiniens mit den Mächten des Abendlandes, auf den Pariser Kongreſs, und die Beziehungen zu England während und nach dem Kriege von 1859 beziehen. Zu bemerken ist, daſs diese Briefe die wahren Ansichten Cavours enthalten, da sie alle von seiner Hand sind und das besondere Gepräge von 'Einzelheiten und Vertraulichkeiten' tragen. Dazu kommt die historisch-politische Skizze von Bars[163]) 'Cavour'. — Von geringem Werte ist das 'Leben Giuseppe Garibaldis' von Franco.[164-166]) 'Das Verzeichnis der Tausend in Marsala' bringt nichts Neues.[167]) Von gröſserem Interesse ist, wofern man von den darin enthaltenen Gesinnungen absieht, die Arbeit von Esseiva[168]) 'der Kommandant Meyer, eine Episode aus dem Feldzuge Garibaldis gegen den heiligen Stuhl im Jahre 1867', sowie die Molenas: 'Souvenirs de sa vie publique et privée'.[169]) Boullier[170]) zeigt sich in seinem Werke 'Un Roi et un Conspirateur' weder italienisch noch liberal. Und doch fühlt er sich von der Gröſse der Ereignisse angezogen und hat in gewissem Maſse sein Gefallen daran, die italienische Erhebung in ihren beiden Faktoren, Vittorio Emanuele und Giuseppe Mazzini, mit fast immer unparteiischem Urteile zu resumieren. Die zeitgenössische Geschichte spiegelt sich auch in dem Werke Procaccis[171]) über 'Vannucci' wieder, der einen bedeutenden Anteil an der italienischen Erhebung hatte, und in dem 'elogium auf Terenzio Mamiani' von Mestica,[172]) in welchem unter verständiger Verteilung der einzelnen Teile von dem ganzen Leben des hervorragenden Mannes, d. h. von seinem Leben im Vaterlande und im Exil, von seiner Thätigkeit bei der Erhebung Italiens und den Diensten gehandelt wird, die er als Deputierter, Senator und Minister Pius IX. und Vittorio Emanueles leistete. Zugleich zeigt der Vf. die litterarischen und politischen Kenntnisse des Mannes und hebt die hervorragende Stellung hervor, die ihm in der Geschichte des gegenwärtigen Jh. zukommt.[173-175])

---

162) N. Bianchi, La Politique du comte Camille de Cavour de 1852 à 1861. (= Lettres inédites avec notes.) Torino. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno II. — 163) L. v. Bar, Cavour. Eine historisch-politische Skizze. Berlin. 1885. 28 S. — 164) E. Franco, La Vita di Giuseppe Garibaldi sino al juglio 1849. Napoli. 1885. — 165) × G. Garibaldi, Epistolario con lettere e documenti inediti (1839—82) raccolto e annotato da Enrico Emilio Ximenes e preceduto da uno studio critico. 2. Milano, Brigola. 1885. 16⁰. — 166) × G. Sforza, Garibaldi in Toscana: La Domenica del Fracassa 2, 28 (1885). Roma. 1885. — 167) G. G., Ruolo dei Mille di Marsala con brevi cenni storici sull' imbarco, sbarco e presa di Palermo. Firenze. 1885. 47 S. — 168) P. Esseiva, Le commandant Meyer. (Episode de la Campagne de Garibaldi contre le Saint-Siège en 1867.) Fribourg. 1885. — 169) E. Molena, Garibaldi. (Souvenirs de sa vie publique et privée.) Paris. 1885. V, 472 S. — 170) A. Boullier, Un Roi et un Conspirateur. Victor Emmanuel et Mazzini, leurs negociacions et leur politique. Paris. 1885. 292 S. Rez.: Riv. stor. Ital., anno III. — 171) G. Procacci, Atto Vannucci. (Discorso biografico — sec. ed.) Pistoia. 1885. 68 S. — 172) G. Mestica, Sulla vita e le opere di Terenzio Mamiani. (Discorso.) Città di Castello. 1885. 107 S. Rez.: A. stor. Ital. tom. 16. — 173) × B. Montarolo, Biografia del risorgimento italiano. (= Opere anonime e pseudonime.) Roma, Centenari. 1885. 38 S. — 174) × G. B. Intra, Guglielmo Braghirolli. (Cenni Biografici. Bd. 1.) Torino, Stamp. Reale. 1885. 16 S. — 175) × E. Poggi, Il Senatore Luigi Chiesi. (= Cenni Necrologici.) Firenze, Rassegna Nazionale. 1885. 24 S.

'Der General Luigi Mezzacapo und seine Zeit' von Ferrarelli[176]) zeigt, wie der bedeutende Mann, in einer Zeit, die den Studien abhold war, die Kriegskunst zu erlernen vermochte. Einige Bedeutung haben die zwei kleinen Werke 'Zur Revolutionsgeschichte von 1860' von Mirabelli[177]) und die 'Romagnolischen Freiwilligen und marchigianischen Ausgewanderten bei den Aufständen der Marken im September 1860' von Paolini.[178]) Rothan[179]) giebt in seinen 'Souvenirs diplomatiques' ein Kapitel 'Voyage à travers l'Italie à la suite du roi Victor Emanuel im Jahre 1883'. Die 'Souvenirs diplomatiques', in demselben Jahre veröffentlicht, handeln des Ausführlichen über die italienischen Verhältnisse mit vollkommener Kenntnis des Materials in 108 Briefen vom 1. Januar bis 15. April 1871, wobei der Vf. Rechenschaft giebt von der Haltung Italiens Frankreich gegenüber während des unglücklichen Jahres 1870.[181-182]) Es ist derselbe Gegenstand, über welchen auch das Werk von Costanzo Rinaudo[183]) neues Licht wirft 'Frankreich und Italien im Jahre 1870/1'. Catellani[184]) faſst in der 'Politique coloniale de l'Italie' die Geschichte der kolonialen Eroberung in den letzten Jahren zusammen, prüft die gerichtliche Seite an denselben und kommt zu dem Schlusse, daſs die Okkupationen der Italiener in aller Regel vor sich gegangen sind. Er fügt hinzu, daſs Italien in der Folge weniger daran denken müsse, selbst das Gebiet von Tripolis in Besitz zu nehmen, als die andern an der Okkupierung zu hindern. Norsa[185]) giebt in seinem Aufsatze 'Italien, Juli 1803 bis Dezember 1884' die bemerkenswerten Ereignisse dieses Zeitraums, vom Standpunkte der Politik und des internationalen Rechtes betrachtet. Ruggiero Bonghi[186]) stellt in trefflicher Weise in seinem 'Gregor VII. und Leo XIII.' die Lage des heutigen Papsttums derjenigen zur Zeit Hildebrands gegenüber.[187])

---

176) G. Ferrarelli, Il Generale Luigi Mezzacapo e i suoi tempi: Riv. Milit. Ital. 3. Roma. 1885. — **177)** A. Mirabelli, Per la storia rivoluzionaria del sessanta. Bologna. 1885. 87 S. — **178)** A. Paolini, I volontari romagnoli ed emigrati marchigiani nei moti insurrezionali delle Marche nel settembre 1860. Roma. 1885. 39 S. — **179)** G. Rothan, Un Voyage à travers l'Italie à la suite du Roi Victor Emmanuel en 1863: RPL. Paris. 1885. — **180)** id., Souvenirs diplomatiques. I. L'Allemagne et l'Italie 1870/1. II. L'Italie. Paris. 1885. Rez.: Riv. stor. Ital., anno II. — **181)** × I. Sachs, L'Italie, ses finances et son développement économique depuis l'unification du royaume (1859—84) d'après des documents officiels. Paris, Guillaumin. 1885. XVI, 1184 S. — **182)** × I. Gentile, 23 marzo 1849 — 2 luglio 1871 Ricordanze Patriottiche. (Discorso par l'inaugurazione d'una lapide a Vitt. E. II in Caravaggio il giorno 3 maggio 1885.) Treviglio, Messaggi. 1885. 48 S. — **183)** C. Rinaudo, Italia e Francia nel 1870/1. Torino. 1885. 16 S. — **184)** M. L. E. Catellani, La Politique Coloniale de l'Italie: R. de Droit International et de legislation comparée 17. Bruxelles et Leipzig. 1885. — **185)** C. Norsa, Italie, juillet 1883, décembre 1884: ib. Bruxelles et Leipzig. 1885. — **186)** R. Bonghi, Gregorio VII e Leone XIII: NAntologie 51. Roma. 1885. — **187)** × C. Negroni, Per la inaugurazione del monumento e delle Scuole Delucca e per la premiazione degli alunni e delle alunne, Parole dette a Gravellona di Lomellina il 25 maggio 1885 d'occasione Bd. 1 (1885). Novara, Miglio. Rez.: A. stor. Ital., tom. 12, (1885).

XXII.

K. Haebler.

Spanien.

Auch in diesem Jahre hat auf dem Gebiete der spanischen Geschichtsforschung ziemliche Thätigkeit geherrscht. Der 10. Band der Denkschriften der spanischen Akademie enthält allerdings aufser den akademischen Nachrichten nur drei Aufsätze von Fernandez Duro,[1]) die s. Z. hier schon besprochen worden sind. Auf Grund unveröffentlichter Urkk. bringt Communay[2]) interessante Nachrichten bei über die Teilnahme des Grafen von Toulouse an der Eroberung von Velez Malaga (1487). Ein in Spanien neu entdecktes Porträt Isabellas der Katholischen hatte eine Kontroverse hervorgerufen über die Berechtigung der bisherigen idealen Auffassung der äufseren Erscheinung dieser unvergleichlichen Herrscherin; de la Rada y Delgado[3]) nimmt dieselbe in Schutz und bestreitet die Echtheit des neu aufgefundenen Bildnisses. Auf Grund der mehrfach erwähnten Vorarbeiten giebt Hoefler[4]) ein abschliefsendes Lebensbild Johannas der Wahnsinnigen. Im Gegensatz zu Bergenroth bestätigt er den Wahnsinn vollkommen, und macht überdies Johanna mit verantwortlich für den frühen Tod ihres Gemahles. Anfechtbar ist vielleicht die allzu günstige Meinung, die er von Philipp dem Schönen zu begründen sucht. — Rodriguez Villa[5]) veröffentlicht eine Reihe diplomatischer Korrespondenzen zur Geschichte des Feldzuges in Italien bis zum sacco di Roma; es sind dies die spanischen Originale der im Calendar of State Papers. Spanish III und IV übersetzten Depeschen. Benitez de Lugo[6]) sucht den Zug Karls V. gegen Tunis als einen Ausflufs jener übertriebenen Gläubigkeit darzustellen, die wir als einen Charakterzug Philipps II., aber auch schon der späteren Jahre Karls V. kennen. — Wertvolle Arbeiten liegen vor zur Geschichte Philipps II. Danvila y Collado[7]) hat als Ergänzung zu den Actas de las cortes de Castilla, welche der Deputierten-Kongrefs von 1861/8 herausgegeben hatte, nach Urkk. der Stadtarchive die Verhandlungen der Cortes von 1576 wiederherzustellen gesucht, deren Tagebuch verloren ist. Der Kongrefs selbst hat die lange unterbrochene Arbeit wieder aufgenommen, und zunächst im 9. Bande das Tagebuch der Cortes von 1583 zum Abschlufs gebracht.[8]) Fer-

1) Memorias de la R. Academia de la Historia. tom. X. Madrid, Tello. 4°. 772 S. (Vgl. JB. 7, III.) — 2) Communay, Le comte de Toulouse et la bataille de Velez Malaga. Angers, Burdin & Co. 40 S. M. 3. — 3) J. de Dios de la Rada y Delgado, Restratos de Isabel la Catolica: Boletin de la R. acad. de la historia 7, S. 9—17. — 4) C. v. Hoefler, Donna Juana, Königin von Leon, Castilien und Granada, Erzherzogin von Österreich u. s. w. 1479—1555: Denkschriften der Wiener Akademie 35, S. 289—402. Wien, Gerold. 4°. 116 S. M. 6. — 5) A. Rodriguez Villa, Italia desde la batalla de Pavia hasta el saco de Roma. (= Curiosidades de la hist. de España. I.) Madrid, Navarro. 268 S. — 6) A. Benitez de Lugo, El emperador Carlos V en Túnez: R. de España 102/3, S. 494—510, 14—38. — 7) M. Danvila y Collado, Cortes de Castilla de 1576. Codice restaurado. Madrid, Garcia. Fol. IX, 745 S. — 8) Actas de las cortes de Castilla. tom. IX. Madrid, Garcia. Fol. 594 S.

nandez Duro[9]) setzt die Urkk.sammlung zu seiner Geschichte der unüberwindlichen Flotte in einem zweiten Bande fort. Für den Wiederabdruck von Estebanez Calderons[10]) Geschichte der spanischen Herrschaft in Portugal waren litterarische Beweggründe maſsgebend, denn eigentliche Geschichtsforschung enthält das Werk ebenso wenig, wie die anderen historischen Schriften des Vf. Dagegen sind zwei Quellenbeiträge zur Schlacht bei den islas Terceras im Jahre 1581, ein Gedicht und eine Relation, beide von Zeitgenossen, wenn nicht Augenzeugen, mit Freuden zu begrüſsen.[11-12]) Die Arbeit von Fernandez Duro[13]) über den Herzog von Osuna gehört zu seinen weniger gelungenen. Das Kriegsgeschichtliche war beinahe vollständig aus Matias de Novoa bekannt, dem die Originalberichte vorgelegen haben müssen. Wunderbarerweise hält der Vf. an der Wirklichkeit der venetianischen Verschwörung von 1618 fest; über den Prozeſs Osunas endlich erfahren wir garnichts, obwohl er die Akten unter seinen Quellen aufzählt. Der Aufsatz von Gayangos[14]) über den Grafen von Villamediana ist nur die Fortsetzung von dem Artikel Cervantes en Valladolid, und ist derselben Quelle entnommen. Auch hier paſst der Titel recht wenig zum Text, der Kulturschilderungen im allgemeinen bietet. — Melos[15]) Werk über den Abfall von Portugal ist schon wieder neu herausgegeben worden. An dem Werke von Silvela[16]) über Philipp IV. und Schwester Maria de Jesus ist die Einleitung beinahe das Wertvollste. Die Briefsammlung selbst umfaſst die Jahre 1643—65, und enthält nur sporadisch geschichtliche Notizen. Dagegen sind Silvelas skizzenhafte Charakteristiken in der Einleitung interessant, und nicht ohne Wert. Die beiden Bände der Coleccion de documentos ineditos[17]) enthalten den Schluſs der Korrespondenz der spanischen Gesandten in Münster, und sind für die diplomatische Geschichte des westfälischen Friedens hochwichtig. Den Mittelpunkt bildet der spanisch-holländische Separatfrieden, der trotz der französischen Gegenminen glücklich zustande kommt. — Lavalle hat zwei Biographieen verfaſst, die ihrem Zusammenhange mit Peru sein Interesse verdanken. Die erste behandelt den bekannten Olavide,[18]) einst Vertreter von Peru am Hofe, dessen Prozeſs vor der Inquisition ein so gerechtes Aufsehen erregte. Von der zweiten wird bei Gelegenheit der Kolonieen die Rede sein. — Einen Beitrag zur Geschichte der Freiheitskriege, wie die ältere spanische Schule sie aufzufassen beliebt, ruhmredig und selbst-

9) C. Fernandez Duro, La armada invencible. tom. II. Madrid, Rivadeneyra. 539 S. M. 10. (Vgl. JB. VII.) — 10) S. Estebanez Calderon, De la conquista y perdida de Portugal. tom. I. (= Col. de escrit. castellanos. 29.) Madrid, Dubrull. 8⁰. 350 S. — 11) A. Falcão de Resende, Romance do succeso da armada que foi ás Ilhas Terceiras no anno de 1581. Ponta Delgada. — 12) Relacion del suceso de la isla de San Miguel y rota francesca. s. l. e. a. — 13) C. Fernandez Duro, El gran duque de Osuna y su marina. Jornada contra turcos y venecianos. 1602—24. Madrid, Rivadeneyra. 458 S. M. 11. — 14) P. de Gayangos, La corte de Felipe III y aventuras del conde de Villamediana, de Bartholomè Pinheiro da Veiga: R. de España 104/5, S. 481—526, 5—29. Madrid, El Correo. 82 S. (Vgl. JB. VII.) — 15) F. M. Melo, Historia de los movimientos, separacion y guerra de Cataluña en tiempo de Felipe IV con prol. p. J. Ixart. (= Bibl. clasica.) Barcelona, Cortezo y Co. 264 S. M. 3,20 — 16) F. Silvela, Cartas de la venerable madre Sor Maria de Agreda y del señor Rey D. Felipe IV. tom. I. Madrid, Rivadeneyra. 4⁰. 242, XIII, 462 S. — 17) Coleccion de documentos inéditos para la historia de España. tom. 83/4. Madrid, Ginesta. 575 u. 570 S. M. 40,20. (Vgl. JB. VII.) — 18) J. A. Lavalle, Don Pablo de Olavide. 2 ed. Madrid, L. Lopez. XVII, 144 S.

gefällig, liefert Ferrer y de Lloret,[19]) indem er den Krieg im Ampurdan (nordöstlicher Teil von Katalonien) schildert. Aus derselben Schule stammt Borregos[20]) Geschichte der Cortes im 19. Jh., die natürlich auf eine Verherrlichung der Cortes von 1812 berechnet ist, in ihren beiden ersten Bänden aber nur eine Skizze der Parlamentsgeschichte von 1700—1810 enthält, die weniger den geschichtlichen Kenntnissen, als der Parteileidenschaft des Vf. Ehre macht. Eine Fortsetzung der Arbeit ist kaum zu erwarten. — Von Castellars[21]) Jahresberichte über das Jahr 1884 gilt dasselbe wie vom vorjährigen.

Von Territorialgeschichten ist zunächst zu erwähnen, dafs Pella y Forgas[22]) seine Geschichte des Ampurdan durch zwei Bände weitergeführt hat. Von Balaguers[23]) Geschichte von Katalonien beginnt eine zweite Auflage, von der bereits die zwei ersten Bände fertig sind. Ihren Charakter hat die Arbeit nicht geändert, sie hält die lobpreisende Ansicht über die Freiheiten Kataloniens fest, dagegen ist der Vf. eifrig bemüht gewesen, das reiche neuerschlossene Material zu verwerten. Seine berühmte Sprachgewandtheit ziert auch dieses Buch.

Die Kolonieen anlangend ist zunächst zu erwähnen, dafs durch den Tod des früheren Herausgebers de la Torre in der Coleccion de documentos ineditos de Ultramar eine vollkommne Umwandlung erfolgt ist. Die königliche Geschichts-Akademie hat die Fortsetzung in die Hand genommen. Das hat allerdings eine Verzögerung im Erscheinen der Bände herbeigeführt, dafür aber bringen diese jetzt nach Materien geordnet die Urkk., wobei im Register auf die dazu gehörigen, in den früheren Bänden gedruckten Aktenstücke verwiesen wird. In dieser Weise fördert der erste Band der neuen Serie die Geschichte Cubas bis zum Jahre 1528.[24]) Auf Grund von Urkk. weist Fernandez Duro[25]) nach, dafs das Patriarchat von Indien noch in den zwanziger Jahren von Karl V. errichtet ist. Dabei giebt er ein Verzeichnis der folgenden Patriarchen. Ähnlich wie Melo geniefst die Geschichte von Mejico von Solis[26]) den nicht ganz verdienten Vorzug, beständig neu herausgegeben zu werden. Seit man die grofse staatsmännische Bedeutung Zumarragas, des ersten Bischofs von Mejico erkannt hat, sind ihm schon wiederholt eingehende Arbeiten gewidmet. Jetzt veröffentlicht Jimenez de la Espada[27]) eine Anzahl Briefe von und an ihn, die besonders über seine Jugend neue Auf-

---

19) J. M. de Ferrer y de Lloret, El Ampurdan durante la guerra de la independencia, 1808 à 1814. Barcelona, Bertran. — **20)** A. Borrego, Historia de las cortes de España durante el siglo XIX. tom. I. II. Madrid, Rodero. [117] 280; 383 S. M. 15,50. — **21)** E. Castelar, Historia del año 1884. Madrid, Rivadeneyra. 1885. 4°. 421 S. (Vgl. JB. VII.) — **22)** J. Pellá y Forgas, Historia del Ampurdan. tom. IV., V. Barcelona, Tasso. 4°. 163, 94 S. M. 9,05. (Vergl. JB. VII.) — **23)** V. Balaguer, Historia de Cataluña. 2. ed. tom. I. II. (= Obras tom. IX, X.) Madrid, Tello. XV, 528, 550 S. — **24)** Coleccion de documentos ineditos relat. al descubrimiento, conquista y organizacion de las antiguas posesiones españolas de Ultramar. Ser. II, tom. I. Madrid, Rivadeneyra. 478 S. M. 24. — **25)** C. Fernandez Duro, Noticias acerca del origen y sucesion del patriarcado de las Indias occidentales. (= Boletin de la R. acad. de la historia) 7, S. 197—215. — **26)** A. Solis, Historia de la conquista de Mejico. Madrid, Gaspar. 4°. 178 S. — **27)** M. Jimenez de la Espada, Tres cartas familiares de fr. Juan de Zumárraga . . y contestacion á otra que le dirige fr. Marcos de Niza: Boletin de la R. acad. de la historia 6. S. 239—52.

schlüsse enthalten. Die Geschichte Venezuelas von Oviedo y Baños[28]) gehört nicht mehr der Periode der eigentlichen conquista an, und war überdies in der amerikanischen Ausgabe den Gelehrten schon zugänglich. So ist das Hauptverdienst in der Ausgabe der Biblioteca de Americanistas das sorgfältig gesammelte Material der Anmerkungen, welches aus der Feder des unermüdlichen Fernandez Duro stammt. Die zweite biographische Arbeit von Lavalle[29]) (s. o.) ist dem Juan de la Torre, einem der 13 Genossen Pizarros gewidmet. Der Vf. weist zunächst nach, dafs zwei Männer dieses Namens in der Eroberungsgeschichte von Peru eine Rolle spielen. Durch Trennung und Sichtung der urkundlichen und chronistischen Quellen weist er nach, dafs nicht nur unerschütterlicher Mut, sondern auch unwandelbare Treue den einen, seinen Helden, auszeichnen, während der andere eine sehr zweideutige Rolle in den peruanischen Wirren spielt. In den Relaciones geograficas de Indias[30]) wird mit der Veröffentlichung des statistischen Materiales fortgefahren, welches auf Befehl Philipps II. über Peru gesammelt worden ist. Mit dem zweiten Bande ist fast das gesamte Territorium südlich von Lima aufgenommen. Eine moderne Bearbeitung der Eroberungsgeschichte von Chile von Amunategui[31]) verdankt ihre zweite Auflage mehr dem patriotischen Interesse, als einem hervorragenden wissenschaftlichen Werte.

Auf dem Gebiete der Rechts- und Verfassungsgeschichte finden wir zunächst eine Sammlung der spanischen Gesetzbücher von Martinez Alcubilla.[32]) Sie nennt sich Coleccion completa, enthält aber von der Nueva recopilacion nur ein Inhaltsverzeichnis und wenige einzelne Gesetze, obwohl ganze Titel derselben nicht in die Novisima recopilacion aufgenommen sind. Das macht ihre Verwendbarkeit für historiche Zwecke ganz illusorisch für die lange und wichtige Periode von 1505—1805. Von ganz hervorragender Bedeutung ist die preisgekrönte Untersuchung von Danvila y Collado[33]) über die Entwickelung der Staatsgewalt, von Ferdinand und Isabella bis 1812. Die drei bisher erschienenen Bände reichen bis in die Regierung Ferdinands VI. und behandeln in einzelnen Abschnitten auf das eingehendste alle Äufserungen der Staatsgewalt: königliche, parlamentarische, richterliche Befugnisse, gesetzgebende, ausübende, verwaltende Behörden. Wenn auch nicht immer nur auf selbständigen Quellenforschungen ruhend, ist es doch das vollkommenste und umfassendste Hilfsmittel zur Kenntnis der inneren Geschichte der spanischen Staatsverfassung. Eine besondere Aufmerksamkeit hat schon Danvila der Gechichte der Cortes zugewandt. Hier schliefst sich die Arbeit von Fernandez Martin[34]) gerade an, welche die Rechte der parla-

---

28) J. Oviedo y Baños, Historia de la conquista y poblacion de la provincia de Venezuela ilustr. . . . p. C. Fernandez Duro. tom. I, II. (= Bibl. de los Americanistas vol. III, IV. Madrid, Navarro. XIX, 402, 411 S. M. 42. — 29) J. A. Lavalle, Juan de la Torre. Lima, impr. del Teatro. 4⁰. VII, 63 S. Rez.: Bol. de la R. acad. de la hist. VIII, S. 228 ff. — 30) Relaciones geograficas de Indias. Peru II. Madrid, Hernandez. Fol. XI, IX, 242 CLVIII. S. — 31) M. L. Amunategui, Descubrimiento y conquista de Chile. 2. ed. (= Bibl. chilena.) Santiago de Chile. XVI, 372 S. (Vgl. JB. V, 3, 225[3].) — 32) M. Martinez Alcubilla, Codigos antiguos de España coleccion completa. vol. I., II. Madrid, Lopez Camacho. 4⁰. 2042 S. — 33) M. Danvila y Collado, El poder civil en España. tom. I — III. Madrid, Tello. — 34) M. Fernandez Martin, Derecho parlamentario español. tom. I. Introduccion. Madrid, Garcia. 4⁰. 885 S.

mentarischen Versammlungen des 19. Jh. behandeln soll. In dem einleitenden Bande wirft der Vf. einen Rücklick auf die Entwickelung der parlamentarischen Rechte, der nicht ohne historischen Wert ist. Die parlamentarischen Bräuche des 16. Jh. schildert Ref.[35]) an dem Reichstage von Santiago-Coruña vom Jahre 1520.

Zwei Aufsätze in der Revista de España enthalten Beiträge zur Geschichte der Inquisition. Im Sinne von Llorente verdammt Benitez de Lugo[36]) die Intoleranz derselben, indem er den Prozefs des bekannten Reformators Constantino Ponce bespricht. Wertvoller ist der Beitrag von Amador de los Rios,[37]) der das 'Grüne Buch von Aragon', an dessen Existenz mehr als einmal gezweifelt wurde, weil es auf königlichen Befehl vernichtet worden war, nach einem der Zerstörung entgangenen Exemplare veröffentlicht. Es enthält die vollständige Genealogie in gerader und in Seitenlinien von allen den Familien, die selbst zu den Judenchristen gehörten, oder durch Vermählung mit diesen verschwägert waren.

Endlich sei noch des 2. Bandes von V. de la Fuentes[38]) Geschichte der spanischen Bildungsanstalten gedacht. Wie in dem ersten vermissen wir auch hier die Betonung der gemeinsamen Charakterzüge der einzelnen Perioden, während man die gewissenhafte Einzelforschung nicht hoch genug anerkennen kann.

XXIII.

E. Hubert.

Belgique.

Belgique en général. — Namêche a fait paraître en 1885 les tomes XIV, XV et XVI, de son grand Cours d'histoire nationale; cette partie de son ouvrage s'étend depuis le compromis des nobles jusqu'à la rupture des conférences de Breda sous le gouvernement de Requesens. Nous retrouvons dans ces trois volumes le même style net et clair, les mêmes recherches consciencieuses et patientes, la même mise en œuvre habile de documents de toute espèce. — Il est toutefois regrettable que l'auteur n'accorde pas aux travaux néerlandais l'attention qu'ils mèritent.[1])

XV. siècle. — de Marneffe a dressé avec beaucoup de soin un itinéraire de Charles le hardi de 1433 à 1477.[2-3])

---

35) K. Haebler, Ein kastilischer Reichstag im 16. Jh. Die Cortes von Santiago-Coruña. 1520. Hist. Taschenbuch V. 4. S. 584—597. — 36) A. Benitez de Lugo, Constantino Ponce y la inquisicion de Sevilla: R. de España 104, S. 5—26 u. 180—200. — 37) R. Amador de los Rios, El libro verde de Aragon: ib. 105/6, S. 547—78, 249—88, 567—603. — 38) V. de la Fuente, Historia de las universidades, colegios y demas establecimientos de enseñanza de España. tom. II. Madrid, Fuentenebro. 631 S. (Vgl. JB. VII, 3.)

1) A. Namêche, Cours d'histoire nationale. t. XIV, XV, XVI. Louvain, Fonteyn. 464, 381, 340 S. Frs. 4. — 2) C. de Blanckart, Hist. moderne. Liège, Demarteau. 4°. 311 S. Frs. 16. — 3) E. de Marneffe, Itinéraire de Charles le hardi, comte de Charolais puis duc de Bourgogne: Bull. de la Comm. roy. d'hist. IVe Sér., t. XII.

XVI. siècle. — Paul Fredericq a publié le premier volume d'une étude sur le règne de Charles-quint aux Pays-Bas. Il a utilisé les ouvrages de Henne, Gachard, Baumgarten, etc. mais il y a joint les résultats de ses recherches personnelles dans les archives belges; plusieurs chapitres relatifs à l'inquisition et à la littérature populaire sont absolument neufs et contiennent de curieuses révélations. Ce livre écrit d'une plume alerte et vigoureuse se lit d'un bout à l'autre avec le plus vif intérêt.[4]) — Ch. Juste a ajouté un cinquième volume à la réédition de son ouvrage sur la domination espagnole en Belgique. Le tome V est consacré aux événements dont la Belgique fut le théâtre depuis l'arrivée du duc d'Albe jusqu'à la prise de la Brielle par les Gueux de mer (1567—72); comme dans tous ses travaux, Juste laisse la parole aux faits et aux documents; son exposé est d'une fidélité et d'une impartialité absolument louables.[5]) — C. Ruelens a entrepris la publication d'un atlas des villes des Pays Bas au XVIe siècle. Cet atlas, dont le manuscrit est conservé à la Bibliothèque royale de Bruxelles, se compose d'une centaine de plans levés et dessinés par Jacques Roelof's de Deventer, sur l'ordre de Philippe II, pendant les années 1558 à 1575. Le texte explicatif a été confié à un groupe de collaborateurs offrant toute garantie en matière scientifique. Les fac-simile exécutés par l'Institut national de Géographie sont fort bien réussis. Ont paru en 1884/5: les plans et notices de Malines, Bourbourg, Dixmude, Saint-Nicolas, Valenciennes, Damme, Landen, Luxembourg, Mons, Carignan, Arlon, Grammont, Herve, Cateau-Cambrésis et Louvain.[6]) — Citons encore parmi les travaux relatifs au XVIe siècle le récit du voyage de Marc d'Aviano aux Pays-Bas par Rembry[7]) et une notice anonyme sur une fille de Taciturne qui devint abbesse de Sainte Croix de Poitiers.[8])

Lé général Henrard a fourni deux contributions importantes à l'histoire de la Belgique pendant le XVIIe siècle: l'une, furit de sa collaboration avec M. Castan, concerne Mathieu de Morgues, l'intrigant prédicateur de Marguerite de Navarre et de Louis XIII, et Philippe Chifflet, chapelain de l'infante Isabelle. La correspondance de ces deux personnages est curieuse et souvent piquante.[9]) L'autre travail de Henrard est un livre de valeur sur Henri IV et la princesse de Condé. S'aidant des dépêches échangées entre les archiducs et leur ambassadeur à Paris, Pierre Pecquius, complétées par celles de Brulant de Berny, ambassadeur de Henri IV à Bruxelles, il démontre clairement que si le roi de France se décida, en 1610, à faire la guerre à la maison d'Autriche ce ne fut point pour réaliser le fameux et légendaire grand dessein, mais pour s'emparer de la princesse de Condé, objet de son amour sénile.[10])

---

4) P. Fredericq, De Nederlanden onder Keizer Karel t. I. (= de dertig eerste jaren der 16. eeuw.) Gand Vuylsteke. 18⁰. 194 S. Frs. 1,80. — 5) Th. Juste, Le soulèvement des Pays-Bas contre la domination espagnole (1567—72). Bruxelles, Le Bègue. 298 S. Frs. 4. — 6) Ruelens, Atlas des villes de la Belgique au XVIe siècle. 1e liv., 2e liv., 3e id. Bruxelles, Merzbach. Folio. — 7) E. Rembry, Voyage de Marc d'Aviano dans les Pays-Bas. Bruxelles, Vromant. 141 S. Frs. 3. — 8) V. B, Une fille du Taciturne. Charlotte — Flandrine de Nassau, abbesse de Sainte Croix de Poitiers: Précis histor. 36, No. 2. Bruxelles, Vromant. — 9) Castan et Henrard, Mathieu de Morgues et Philippe Chifflet: Bull. de l'ac. roy. de Belg. 3, Sér. X. Bruxelles, Hayer. — 10) P. Henrard, Henri IV et la princesse de Condé. Bruxelles, Weissembruch. 353 S. Frs. 6.



XVIII. siècle. — M. Philipson a complété l'ouvrage de M. Henrard en certains points accessoires.[11]). — A signaler aussi la monographie de Rahlenbeck: les Wallons de Tilly,[12]) et une belle étude d'histoire militaire relative à la guerre de la succession d'Autriche de 1740 à 1748. L'auteur, Crousse, officier distingué de l'état-major belge a joint à son livre une biographie intéressante du Maréchal de Saxe.[13])

XIX. siècle. — Thys a retracé, avec assez d'exactitude mais non sans passion, l'histoire des résistances opposées par les Belges à l'introduction de la conscription militaire lors de l'annexion à la France, à la fin du siècle dernier — Certaines parties du livre présentent un intérêt local assez vif.[14]) — Juste a complété son étude sur le comte de Mercy-Argenteau, publiée en 1863; de nouveaux documents ont vu le jour et jettent une vive lueur sur la conduite du gouvernement autrichie.[15])

Histoire intérieure. — E. Ouverleaux a étudié l'histoire des Juifs en Belgique sous l'ancien régime. Son excellente dissertation est le fruit de longues recherches dans les bibliothèques et les archives, et abonde en faits nouveaux et pleins d'intérêt. Nous signalerons spécialement la question des sépultures et les négociations de 1673/4, lorsque les Juifs offrirent au gouvernement espagnol une somme considérable pour pouvoir s'établir à Vilvorde.[16]) — Claessens a poursuivi le cours de ses recherches sur l'histoire les ordres religieux en Belgique.[17-18])

P. De Decker a écrit avec émotion la biographie de son ami, le célèbre romancier flamand H. Conscience.[19]) — Van der Mensbrugghe a retracé avec beaucoup de talent la carrière du célèbre naturaliste Plateau.[20])

Richald a abordé un sujet bien ardu: l'histoire des finances de l'état belge de 1830 à 1880. Son ouvrage est de nature à intéresser vivement les économistes et les hommes politiques.[21])

Anvers. Hermans a dressé un inventaire des lettres missives de Malines.[22]) — Van Havre a recherché les marques typographiques des anciens éditeurs anversois.[23]) Génard a publié des documents sur la furie espagnole de 1576[24]) et entrepris pour Anvers un ouvrage considérable

11) M. Philipson, Le sèjour du prince et de la princesse de Condé en Belgique Bull. de l'ac. d'archéol. de Belg. — 12) C. Rahlenbeck, Les Wallons de Tilly: R. de Belg Bruxelles, Merzbach. — 13) F. Crousse, La guerre de la succession d'Autriche dan les provinces belgiques. Campagnes de 1740 à 1748, avec une biographie du Mar. de Saxe Bruxelles, Le Bègue. 116 S. Frs. 3,50. — 14) A. Thys, Les conscrits belges en 1798 et 1799. Auvers, Beerts. 356 S. Frs. 3,50. — 15) Th. Juste, Le comte de Mercy-Argenteau et l'abandon de la Belgique en 1794: Bull. de l'ac. roy. de Belg. 3e sér. t. X. — 16) E. Ouverleaux, Notes et documents sur les Juifs de la Belgique sous l'ancien régime. Bruxelles, Le Bègue. 102 S. Frs. 3. — 17) P. Claessens, Les abbayes de l'ordre des Prémontrés en Belgique: Précis histor. — 18) id., Les chartreuses de l'ancienne Belgique: ib. 34, No. 1. — 19) P. de Decker, Henri Conscience. Bruxelles, Hayez. 12°. 94 S. Frs. 2. — 20) G. van der Mensbrugghe, Félix Plateau. Bruxelles, Hayez. 12°. 240 S. Frs. 2. — 21) L. Richald, Histoire des finances publiques de la Belgique depuis 1880: Mém. de l'ac. roy. de Belg. 28. Bruxelles, Hayez. 4°. 772 S. Frs. 10. — 22) V. Hermans, Inventaire des lettres missives de Malines. (= Nouvelle série t. I.) Malines, van Velsen. 409 S. Frs. 3. — 23) van Havre, Marques typographiques des imprimeurs et libraires anversois. t. I. Anvers Buschman. 297 S. Frs. 20. — 24) P. Génard, La furie française à Anvers: Antwerpsch. Archievenblad 14.

analogue à celui de Hymans sur Bruxelles. 'Anvers à travers les âges', c'est le titre du livre, présente un vif intérêt tant au point de vue de l'art qu'à celui de l'histoire.[25])

L'histoire provinciale et locale a été l'objet de travaux **nombreux** et importants.

Brabrant. — Ch. Piot a trouvé dans les papiers du marquis de Chasteler une liste des manuscrits historiques possédés par la célèbre abbaye d'Averbode au siècle dernier.[26]) — Galesloot a révélé des faits très curieux relatifs à une question d'extradition qui fut souleveé devant les Etats de Brabant en 1715.[27]) — L. Hymans est mort en 1884 sans avoir achevé son grand ouvrage: 'Bruxelles à travers les âges.' Il s'occupe des origines de Bruxelles, des institutions, des monuments; il s'étend assez longuement sur l'épisode d'Anneessens et l'histoire des révolutions de 1790 et 1830. On y trouve une foule de détails nouveaux exposés d'une manière charmante; les gravures constituent un des côtes les plus intéressants de l'œuvre: beaucoup d'amateurs ont permis à H. de faire reproduire les pièces les plus rares de leurs collections. La dernière main a été mise à ce beau livre par Paul Hymans, fils de l'auteur.[28])

Flandre. — De Potter a publié en 1885 le petit cartulaire de Gand qui contient des documents nombreux et inédits relatifs aux années 1178 à 1795.[29]) — Merten a écrit la biographie du célèbre philosophe François Huet qui fut professeur à l'université de Gand. Il a exposé avec une grande clarté les évolutions successives et en apparence contradictoires de la pensée de Huet et signalé les écueils qu'il faut éviter, si l'on veut que la psychologie aboutisse à des résultats vraiments scientifiques.[30]) — Nous mettons en note le titre de quelques livres qui intéressent plus particulièrement certaines localités de la Flandre, surtout Bruges ét Gand.[31-38])

Gueldre. — Van den Bussche a continué d'après les archives l'histoire du Conseil de Justice de cette ancienne province des Pays-Bas.[39])

L'histoire du Hainaut ne s'est enrichie que de deux monographies, toutes deux bien faites.[40-41])

---

25) id., Anvers à travers les âges. Bruxelles, Bruylant-Christophe. — **26)** Ch. Piot, Note sur les manuscrits de l'abbaye d'Everbode. Bull. de la Comm. d'hist. 4e sér., t. XII. — **27)** L. Galesloot, La question d'extradition devant les Etats de Brabant en 1715 et 1716: Mess. des. sciences hist. de Gand. — **28)** L. Hymans, Bruxelles à travers les âges. Bruxelles. Bruylant. 2 v. 4⁰. 484/6 S. Frs. 70. — **29)** Fr. De Potter, Petit cartulaire de Gand. Gand Leliaert XVII. 411 S. — **30)** O. Merten, Etude sur François Huet, ancien professeur à l'université de Gand: Bull. de l'ac. roy. de Belg. 3e S., t. X. — **31)** × E. Gailliard, Inventaire des archives de la ville de Bruges I. Bruges, Gailliard, 4⁰. 510 S. Frs. 20. — **32)** × E. van den Bussche, Mémoires sur les relations qui existèrent autrefois entre les Flamands des Flandres et les Portugais: La Flandre 16. — **33)** × Robinson, Notice sur les collèges des jésuites anglais de Bruges: Ann. de la soc. d'Emulation 4e sér., t. VII. — **34)** × A. Verhaeghen, Monographie de l'église Saint-Sauveur à Bruges. Bruges, Desclée. Folio. Frs. 60. — **35)** × A. C. de Schrevel, Histoire du séminaire de Bruges. t. II. Bruges, De Zuttere. 665 S. Frs. 7. — **36)** × P. Claeyes, Pages d'histoire locale gantoise. Gand, Vuylsteke. 12⁰. 244 S. Frs. 2,50. — **37)** × L. de Rycker, De Kiezingen by onze voorouders: Nederlandsch. Mus. 12. — **38)** × F. de Potter, Chronycke van Ghendt, door J. van den Vivere en eenige andere aanteekenaars der 16. en 17. eeuw. Handschrift deel makende van het archief van burchtgraaf Vilain XIII. Gand, Leliaert. 446 S. Frs. 6. — **39)** E. van den Bussche, Histoire du Conseil de Gueldre: La Flandre 21. — **40)** A. Harou, La commune de Manage: Bull. de la soc. roy. belge de Géographie IX. — **41)** C. Monier,

Liège. — Daris est arrivé au tome XII de ses savantes recherches sur les églises du diocèse de Liège.[42]) — De Theux a édité une bibliographie liégeoise, œuvre digne des bénédictins et qui rendra de grands services à ceux qui s'occupent de l'histoire de la principauté.[43]) — Lonchay a utilisé les papiers d'Etat et de l'Audience déposés aux archives de Bruxelles pour écrire une excellente étude pleine de choses neuves et intéressantes sur l'avènement de Corneille de Berg au trône épiscopal de Liège.[44]) — Hock a entrepris une série d'études, très bien accueillies par le public lettré, sur l'histoire pittoresque de Liège. Le volume paru en 1885 est consacré aux transformations subies par la ville épiscopale dans le courant du siècle actuel.[45-46])

Sciences auxiliaires. — Cumont s'est attaché à mettre en lumière une période assez obscure de notre histoire monétaire: il a recueilli beaucoup de documents inédits qui lui ont permis de décrire d'une manière complète les monnaies des Etats belgiques unis en 1789—90.[47]) — Van der Haeghen continue à faire paraître régulièrement les fascicules de sa Bibliotheca belgica que nous avons déjà signalée dans les bulletins précédents. Citons spécialement les travaux relatifs à Philippe de Commines, Luc Waghenaer, Chrétien van Adrichem, dit Crucius, et au grand Théâtre sacré du duché de Brabant.[48])

XXIV.

Skandinavien.

1.

K. Beckman.

Schweden.

16. Jh. An Urkk.-Sammlungen erwähnen wir die vom Reichsarchive herausgegebene Reichsregistratur Gustavs I., sämtliche Akten und Briefe enthaltend, die von der königlichen Regierung ausgegangen sind. Die jetzt erschienenen Lieferungen berühren die Jahre 1532—4.[1]) — H. Hjärne

Hist. de l'abbaye de Cambron. t. II. Mons, Manceaux. 574 S. — 42) J. Darís, Notices historiques sur les églises de diocèse de Liège. t. 11/2. Liège, De Marteau. 221, 371 S. Frs. 2. — 43) de Theux de Montjardin, Bibliographie liégeoise contenant: 1° les livres imprimés à Liège depuis le 16e siècle jusqu'à nos jours; 2° les ouvrages publiés en Belgique et à l'étranger, concernant l'histoire de la principauté. Bruges, Desclée. 4°. 571 S. Frs. 50. — 44) H. Lonchay, L'avènement de Corneille de Berg au trône épiscopal de Liège: R. de l'Instr. publ. 29. Bd. — 45) A. Hock, Liège au 19e siècle. Les Transformations. Liège, Vaillant-Carmanne. XVII, 262 S. — 46) H. Forneron, Le dernier prince de Bouillon: R. gén. (1885). — 47) G. Cumont, Les Monnaies des Etats-Belgique unis. 1789, 1790. Bruxelles, Gobbaerts. 57 S. Frs. 4. — 48) F. van der Haeghen, Bibliotheca belgica, Bd. 54—66. Gand, van der Haeghen. 18°. 1200 S. Frs. 24.

1) V. Granlund, Konung Gustaf den förstes Registratur. VIII. 2 IX, 1. Stockholm, Norstedt. 1883. VIII, 2, 241—480 u. 58 S. Kr. 4; IX, 1, 240 S. Kr. 3,75.

hat die ältesten schwedisch-russischen Legationsakten [2]) aus schwedischen und russischen Archiven mitgeteilt. Die russischen Akten, welche in schwedischer Übersetzung angeführt sind und von keinem schwedischen Forscher früher benutzt worden, betreffen hauptsächlich die Unterhandlungen, welche während des schwedisch-russischen Krieges 1555—7 geführt wurden. — Durch das Gerichtsbuch,[3]) das in dem traurig bekannten höchsten Gericht Eriks XIV. geführt wurde, erlangt man eine deutliche Vorstellung von den Verhandlungen dieses schrecklichen Blutgerichts. — In einigen Lieferungen der dänischen Urkk.publikation 'Monumenta Historiae danicae' [4]) teilt H. Rördam eine Fülle schwedischer Aktenstücke von dem nordischen siebenjährigen Kriege (1567—8) mit, Befehle und Rapporte von den Befehlshabern nebst königlichen Briefen, besonders an die Bauernschaft, den Angriffen des Feindes Widerstand zu leisten, enthaltend. — H. Forsell verdanken wir die Publikation wichtiger Aktenstücke aus dem Kammerarchive, [5]) nämlich des Reichshauptbuches fürs Jahr 1573 nebst einer Zusammenfassung des Reichshauptbuches v. 1582, die ersten Versuche einer vollständigen Buchführung über die Einnahmen und Ausgaben Schwedens. Diese Publikationen sind besonders wichtig für die Kenntnis der innern Geschichte unsers Landes. — Neue Proben seines ungewöhnlichen Talents, aus trockenen Rechenschaftsberichten lebhafte Schilderungen der Geschichte unsers Volks zu geben, hat derselbe Forscher in anderen Arbeiten [6]) geliefert. Als die Schweden in dem harten Frieden zu Stettin 1570 genötigt wurden, für eine grofse Geldsumme die Festung Elfsborg wieder einzulösen, mufsten sie eine Besteuerung von nicht weniger als $^1/_{10}$ aller wertvollen Mobilien, die sie besafsen, so wie Gold, Silber, Kupfer, Geld, Vieh u. s. w. auf sich nehmen. Auf Grund der genauen Verzeichnisse des mobilen Vermögens jeder Person ist es dem Vf. gelungen, interessante Resultate zu finden. So beweist er unter anderm, dafs die ganze Volksmenge des eigentlichen Schwedens sich nur auf $^1/_2$ Million Menschen belief. Weiter giebt er wertvolle Aufklärungen über gewisse Industriezweige und den Umfang des bebauten Teils des Landes. — In einem andern Werke [7]) behandelt derselbe Vf. die Schicksale unseres Ackerbaus während des 16. Jh. Er berechnet die Gröfse sowohl der Ernte als des Viehstandes, wodurch es ermöglicht wird, den Zustand unserer vornehmsten Nahrungszweige heutzutage und im 16. Jh. untereinander zu vergleichen.

Eine Darstellung der nordischen Politik Polens unmittelbar vor dem Kongresse zu Stettin 1570 wird von H. Hjärne [8]) behandelt, welcher nachweist, dafs Sigismund August an dem Krieg zwischen Schweden und Dänemark einen wenig wirksamen Anteil genommen, und dafs er nur deswegen mit der letztgenannten Macht ein Bündnis geschlossen, um gewifs

---

2) H. Hjärne, De äldsta svensk-ryska legationsakterna. Upsala, Almqvist. IV, 119 S. Kr. 3. — 3) C. Silfverstolpe, Konung Erik XIV.s Nämds dombok: Handl. utg. af K. samfund. för utg. af. handskr. 13,1 (1884), 332 S. — 4) H. Rördam, Kildeskrifter etc. 2 Række I, 2, 3, 4 (s. JB. 1883/4.) Köbh., Gad. 1883/4. S. 193—796. Kr. 8. Rez.: CBl. (1883), S. 1540. — 5) H. Forsell, Rikshufvudboken för 1573 jämte sammandrag af rikshufvudboken för 1582: Handl. utg. af K. Samfund. för utg. af handskr. 12, 1 (1884), 152 S. Kr. 2,50. — 6) id., Sverige 1571, II. Stockholm, Norstedt. 1883. 350 S. Kr. 4. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1884), I; Letterst tidskr. (1884), 305. — 7) id., Anteckningar om Sveriges jordbruksnäring i 16de århundradet. Stockholm, Norstedt. 1883. — 8) H. Hjärne, Till belysning af Polens nordiska politik närmast före kongressen i Stettin 1570. Upsala, Almqvist. 1884. 14 S. M. 0,40.

zu sein, bei dem Friedensschlufs seine Interessen nicht ignoriert zu sehen. — Demselben Vf. verdanken wir eine verdienstvolle Schilderung der Pläne der katholischen Reaktion wider Schweden während der Regierung König Sigismunds.[9]) Nachdem der Vf. die Schwierigkeiten gezeigt, welche Sigismund zu besiegen hatte, um nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1593 die Einwilligung des polnischen Reichstags zu einer Reise nach Schweden zu erhalten, geht er zum Hauptteil seiner Abhandlung über, zu den Verhandlungen zwischen Sigismund und dem päpstlichen Legaten Malaspina betr. die den Katholiken in Schweden einzuräumenden Rechte. Die Verhandlungen wurden zu Upsala kurz vor der Krönung Sigismunds geführt. Zufolge der Festigkeit des Herzogs Karl und der schwedischen Stände mufste doch endlich der König den für die Lutheraner so wichtigen Beschlufs der Versammlung zu Upsala (Upsala möte) bestätigen, in einem geheimen Protest aber gab er das Versprechen, den Katholiken dieselben Rechte wie den Lutheranern zu verschaffen. Malaspina, welcher anfangs von keinen Konzessionen zu Gunsten der Ketzer hatte hören wollen, mufste nach einigem Zögern seine Zustimmung zu diesem Arrangement geben. Auch den zweiten Besuch Sigismunds in Schweden im Jahre 1598 behandelt der Vf., aber nicht so ausführlich. Die Arbeit ist zum grofsen Teil auf polnische und italienische Quellen gegründet, wovon eine Sammlung als Beilagen hinzugefügt ist. — In einer dritten Arbeit[10]) liefert derselbe Vf. einige Beiträge zur Geschichte des Verhältnisses Sigismunds zum Habsburgischen Hauses während des J. 1589—1604, besonders zu seinen Bemühungen seine polnische Krone einem der Erzherzöge zu überlassen. Diese Unterhandlungen sind von Bedeutung auch für Schweden, weil sie die Stellung berührten, die Livland zugedacht war. — Die Geschichte des zweiten Besuchs Sigismunds in Schweden ist auch mit einem kriegsgeschichtlichen Beitrag[11]) von L. G. Tidander bereichert worden, welcher neue Details von den Kämpfen Sigismunds und Herzog Karls, von der Zusammensetzung und den Bewegungen ihrer Heere mitteilt.

S. J. Boëthius[12]) stellt die Verwicklungen dar, die durch die Bestimmungen Sigismunds, 1594, betreffend die Regierung Schwedens während der Abwesenheit des Königs in Polen, veranlafst wurden. Er vertraute die Regierung dem Herzog Karl und dem Rate gemeinschaftlich, aber er setzte zugleich in den verschiedenen Landschaften Statthalter ein, welche nicht von der Regierung in Schweden, sondern nur von ihm selbst abhingen. Damit begnügte sich doch weder der Herzog noch der Rat. Dieser schlofs sich näher an Karl an und erkannte ihn als seinen Vormann an. An Gründen zum Zwiespalt zwischen ihnen fehlte es aber nicht. Die Statthalter wollten den Herzog zur Nachgiebigkeit zwingen, während der Rat zu gelinderen Mitteln greifen wollte. Noch wurde dadurch die Eintracht nicht gebrochen, sondern man versuchte 1595 gemeinschaftlich, den König dazu zu bewegen, der Regierung in Schweden gröfsere Macht zu verleihen.

9) id., Sigismunds svenska resor. Upsala, Almqvist. 1884. 96 u. 63 S. Kr. 3. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1884) 49; Nord. R. (1883/4), S. 456. — 10) id., Bidrag till historien om Sigismunds förhållande till det Habsburgska huset 1589—1604: Sv. hist. tidskr. (1883), S. 241—78. — 11) L. G. Tidander, Fälttåget i Östergötland år 1598. Norrk., Wallberg. 1883. 67 S. — 12) S. J. Boëthius, Hertig Karls och svenska riksrådets samregering 1594/6: Sv. hist. tidskr. (1884), S. 15—90. Rez.: Nord. R. (1884/5), S. 3. (Forts. erschien 1885.)

Als der König dieses Verlangen nicht erfüllte, wollte der Herzog die Frage von der Regentschaft den Ständen überlassen. — Einen sehr wichtigen Beitrag zu der Kenntnis der inneren Entwickelung Schwedens während des 16. Jh. giebt die ausgezeichnete Arbeit G. O. F. Westlings über die Stellung Herzog Karls.[13]) Auf genaue und sehr umfassende Archievstudien gestützt, verzeichnet Vf. nicht nur die Gröfse und den Umfang des Herzogtums und das Verhältnis zwischen den Befugnissen des Königs und des Herzogs, sondern auch die judizielle, lokale, militärische und ökonomische Verwaltung, Gewerbe, Handel, Verkehr und Steuerverhältnisse. Die geistige Kultur wird ausführlich behandelt, und auch die Stellung der verschiedenen socialen Klassen ist nicht vernachlässigt.[14-16])

17 Jh. In den 'Mitteilungen aus dem schwedischen Reichsarchive' setzt sich die Ausgabe des Registers über die Ratschläge zur Zeit Karls IX. fort.[17])

Eine Monographie von G. Berg über den merkwürdigen Reichstag von 1602[18]) berichtet von den Verhandlungen zwischen Herzog Karl und den Ständen über das Ordnen der Regentschaft, über das Ernennen eines neuen Reichsrates anstatt des alten, dessen vornehmste Mitglieder entweder hingerichtet worden oder sich im Gefängnis oder in der Landesverweisung befanden. Aufser diesen Fragen wurde auch über eine Revision des Gesetzes und der Kirchenordnung und über verschiedene andere innere Verhältnisse verhandelt. — Ein weitschichtiges Werk über die Geschichte Gustav Adolfs[19]) ist von J. Stevens herausgegeben worden.[20-26])

Von F. F. Carlsons bekannter Arbeit,[27]) die Geschichte Schwedens unter den Königen vom Pfälzischen Hause, ist der 1. Teil, Karl X., Gustav, in neuer Ausgabe erschienen. — Von Fräulein E. Fries haben wir eine Abhandlung über die Verbindungen zwischen Schweden und Holland unter Karl X.[28]) Die Arbeit, deren Hauptpunkt die Unterhandlungen zu Elbing 1656 sind, ist hauptsächlich auf holländische Quellen und den Briefwechsel des schwedischen Ministerresidenten im Haag, Appelbom, gegründet. In dem schwedischen Reichsarchive sind noch mehrere andere Akten, die Vf. nicht benutzt hat.[29])

Selbstbiographische Aufzeichnungen[30]) von einem Livländer J. A. Clodt von Jürgensburg in schwedischen Diensten, schliefslich General-Lieutnant, sind

---

13) G. O. F. Westling, Hertig Karls furstendöme under åren 1568—92. Sundsvall. 1883. 4°. 96 S. (JB. der höh. Schule zu S.) — **14)** × Hd., Conrad von Pyhy och Dionysius Beurreus: Sv. hist. tidskr. (1883), S. 226—30. (Einige Aktenstücke.) — **15)** × Ett ryskt bref af Johan III.: ib. S. 461/2. — **16)** × S. Bergh, Meddelanden, om förberedelserna till Karl IX. kröning: ib. (1884), S. 343/7. — **17)** E. W. Bergman, Register öfver rådslag i koning Karl IX. tid 1602—10: Meddelanden fr. sv. riksark. 7. — **18)** G. Berg, Riksdagen i Stockholm 1602. Stockholm. 1883. 88 S. Kr. 2. — **19)** J. Stevens, History of Gustavus Adolphus. New-York, London. Putnam. 1884. VII, 427 S. Kr. 12,50. — **20/26)** Weitere Litteratur über Gustav Adolf und über den 30j. Krieg überhaupt s. Kap. II der letzten JB.; insbesondere vgl. Register 1883 bis 1885 s. v. Aedo y Gallart, Busson, Flade, Hallwich, E. Hildebrand, Szilágyi, Bühring. — Für die 2. Hälfte des 17. Jh.: Urkk. u. Aktenstücke z. Gesch. d. Gr. Kurfürsten, s. JB. 1884, III, 29, 32 u. 5. — **27)** F. F. Carlson, Sveriges historia under konungarne af Pfalziska huset I. Stockholm, Norstedt. 1883. 567 S. Kr. 7. Rez.: Sv. hist. tidskr. (1883), S. 35. — **28)** E. Fries, Bidrag till kännedomen om Sveriges och Nederländernas diplomatiska förbindelser under Karl X Gustafs regering. Upsala, Almqvist. 1883. 104 S. Kr. 1,50. — **29)** Nannestad, Hertigen af Gottorps Indflydelse i Nimwegen etc., s. JB. 1884, III, 254[25]. — **30)** M. Weibull, Johan Adolph Clodts anteckningar: Sv. hist. tidskr. (1883), S. 203—24 u. 279—322.

von M. Weibull herausgegeben worden. Der wichtigste Teil der Aufzeichnungen berührt die Schlacht bei Lund 1676, woran Clodt selbst teilnahm. Sein Bericht ist eine der hauptsächlichsten Quellen für diese Schlacht. — Eine andere Relation desselben Ereignisses wird in einer von P. Sondén herausgegebenen Arbeit,[31]) über einen der hervorragenderen Männer Schwedens, Nils Bielke, mitgeteilt. Der Vf. beschreibt die glänzende Teilnahme dieses Helden und des Leibregiments an dem Krieg gegen Dänemark 1675/9 und seine ausgezeichneten Organisationsgaben. Sein Regiment war das trefflichste des ganzen schwedischen Heeres und diente der übrigen Kavallerie als Muster. — C. O. Arcadius hat die Frage der Einverleibung von Bohuslän in Schweden behandelt.[32]) Der Vf. zeigt, wie schwedische Verfassung und Verwaltung allmählich in die eroberte Landschaft eingeführt wurden. Umfassende Berichterstattungen über das Steuer- und Verteidigungswesen, Gewerbe, Handel u. s. w. werden gegeben.

A. Lefèvre Pontalis' ausgezeichnetes Werk[33]) über den holländischen Grofspensionär Jean de Witt berührt natürlicherweise in vielem auch Schweden. Wir brauchen nur beispielsweise an die Unterhandlungen über die Trippelalliance 1668 zu erinnern. Leider scheint es jedoch, als verstehe der Vf. die schwedische Sprache nicht, wodurch er schwedische Arbeiten über diese Zeit zu benutzen nicht imstande gewesen ist. Seine Schilderung wird also, was das Verhältnis der Niederlande zu unserm Vaterlande betrifft, bisweilen sehr unvollständig. — Eine für Schweden besonders interessante Urkk.sammlung sind die Négotations de M. le comte d'Avaux,[34]) deren letzter Teil, die Briefe Ludwigs XIV. von 1693, 1697 und 1698, an seinen Gesandten zu Stockholm enthaltend, publiziert wurden. Man hat hier nicht nur einen guten Einblick in die Verbindungen zwischen Schweden und Frankreich, sondern auch reiche Beiträge zur Charakteristik der leitenden Persönlichkeiten, besonders Karls XII. — E. Hildebrand schildert die Organisation der schwedischen Diplomatie in Deutschland während des 17. Jh.[35]) Er erinnert daran, dafs vor der Zeit Gustav Adolfs die Verbindungen Schwedens mit fremden Mächten hauptsächlich auf die Ostseeländer beschränkt waren, aber dafs sie durch diesen König erweitert wurden. Im Anfang sah sich die Regierung genötigt, aus Mangel an tauglichen Personen innerhalb des eigenen Landes Ausländer als Vertreter zu benutzen, aber mit der Zeit erzog man Schweden zu Diplomaten. Hamburg war wegen seiner Lage einer der Plätze, wo man einen Diplomaten am meisten von Nöten hatte. Allmählich erhielt man Gesandte in einer Fülle anderer Plätze in Deutschland.[36-47])

31) P. Sondén, Nils Bielke och det svenska kavalleriet 1674/9. Stockholm, Lund. 1883. 205 S. Kr. 2. Rez.: Krigs. Vet. Ak. tidskr. (1884) 26. — **32)** C. O. Arcadius, Om Bohusläns införlifvande med Sverige. Stockholm. 1883. 119 S. (Vgl. JB. 1884, III, 241[32].) — **33)** A. Lefèvre Pontalis, Vingt années de république parlementaire au dix-septième siècle. Jean de Witt I, II. Paris. 1884. 544, 572 S. — **34)** J. A. Wijnne, Négotiations de monsieur le comte D'Avaux. III, 1, 2. Utrecht, Kemink. 1883. 1 436 S., 2 CXI, 194 S. — **35)** E. Hildebrand, Den svenska diplomatiens organisation i Tyskland under 1600 — talet: Sv. hist. tidskr. (1884), S. 155—74. — **36)** × A. Larsen, Kampen om Kalmar 1611. København, Tryde. 1884. 68 S. Kr. 1. — **37)** × M. Weibull, Gustav II Adolf. Rede. Ny sv. tidskr. (1883). S. 34—55. — **38)** × F. Wigger, Festung Pöl; s. JB. 1883, III, 74[99]. — **39)** × Bref fr H. M. v. Thurn till Gabriel Oxenstjirna: Sv. hist. tidskr. (1884), S. 175/8. — **40/1)** × K. H. T(igerstedt), Bidrag till Keholms läns historia under drottning Kristinas regering: Åbo, lyc. progr. (1884),

18. Jh. C. G. Malmström[48]) beschreibt die Einrichtung der Landesregierung während der Abwesenheit Karls XII. in den Kriegen. Nunmehr sollte nicht, wie vorher, der Rat die Interimsregierung führen, sondern die verschiedenen höhern Amtsbehörden in Stockholm und ein Teil des Rates. Gewisse Fragen hatte sich der König vorbehalten. Indessen war es so, dafs der Rat während der langen Abwesenheit des Königs in allen wichtigern Fällen das entscheidende Wort hatte. — Über die Kriegsunternehmungen Karls XII. sind mehrere Arbeiten erschienen. So giebt O. Sjögren eine interessante Schilderung des Verteidigungskrieges in Livland gegen die Russen 1701/2.[49]) Mit sehr viel geringeren Kräften mufste der schwedische Befehlshaber Schlippenbach, auf dessen Briefwechsel die Abhandlung hauptsächlich gegründet ist, gegen die wilden Horden Rufslands einen verzweifelten Kampf bestehen. — Unser bekannter militärgeschichtlicher Schriftsteller J. Mankell[50]) hat eine Darstellung der Schlacht bei Holowezyn nebst einer orientierenden Übersicht über den Kriegsplan Karls und die Gröfse der Heere ausgearbeitet. — Der Krieg Karls XII. in Norwegen 1716, um durch einen glücklichen Feldzug seine Stellung zu verbessern,[51]) ist von J. A. Lagermark mit grofser Genauigkeit und Ausführlichkeit behandelt worden. — Einige Episoden aus demselben Krieg teilt Dr. Thrap mit.[52]) — Von den geschichtlichen Werken, die durch Übersetzung unserer Litteratur einverleibt worden, verdient besonders N. Kostomarovs in 'Russkaja Misl' publizierte Arbeit über Mazepa erwähnt zu werden.[53]) Dieser wird als ein durchtriebener Egoist geschildert, welcher des eigenen Gewinns wegen einen jeden, wer es auch sei, betrog. Dem polnischen König dienend, so lange es sein Vorteil war, ging er zum russischen Zaren über, mit dessen Hilfe er im Jahre 1687 der Hetman der Kosaken wurde. Die grofsen Erfolge Karls XII. machten ihn jedoch in seiner Treue schwankend, und nach dem siegreichen Feldzuge des schwedischen Königs in Rufsland 1708 ging er auf dessen Seite über. Seine geheimen Unterhandlungen mit Stanislaus und Karl, während er zur selben Zeit den Verdacht des Zaren abwenden mufste, werden ausführlich geschildert; so auch die Ursachen, wegen welcher seine aufrührerischen Versuche mifslangen. — In der 'schwedischen historischen Zeitschrift' finden wir einige Briefe[54]) von einem Schweden, der sich 1707

S. 99—112. — **42)** × Kaltenborn, Lennart Torstensson: Jb. für die deutsche Armee und Marine (1884). — **43)** × Bref från Georg von Plettenberg: Sv. hist. tidskr. (1884), S. 347—52. (Von der Königin Christina.) — **44)** × W. Rouget de St. Hermine, Krigshändelserna i Bohuslän 1676/8: Krigs. Vet. Ak. tidskr. (1884), S. 125—41. — **45)** × Hd., G. W. Leibnitz och M. G. De la Gardie: Sv. hist. tidskr. (1883) S. 362/6. — **46)** × H. Wieselgren, Bref från G. W. Leibnitz till J. G. Sparfvenfelt: Antiqv. tidskr. 7, 64 S. Rez.: Nord. R. (1883/4) 136. (Wichtige Beiträge zur Gesch. der Wissenschaften in Schweden.) — **47)** × C. A. Klingspor, Minnen från flydda tider. 1884. 60 S. (Separatdruck aus Stockholms Dagblad. Schilderungen und Aktenstücke vom 17. Jh. enthaltend.) — **48)** C. G. Malmström, Några ord om riksstyrelsen under de tio första åren af Karl XII. frånvaro: Sv. hist. tidskr. (1884), S. 1—14. — **49)** O. Sjögren, Försvarskriget i Lifland 1701 och 1702. Stockholm, Norstedt. 1883. 54 S. Kr. 0,75. — **50)** J. Mankell, Slaget vid Holowezyn den 4. Juli 1708: Krigs. Vet. Ak. tidskr. (1883), S. 587—615. — **51)** J. A. Lagermark, Karl XII. krig i Norge 1716. Upsala, Berling. 1883. 96 S. — **52)** D. Thrap, Fra Krigstiden 1716/8: Norsk. hist. tidskr. 2den Række 4. — **53)** N. Kostomarov, Mazepa och Karl XII, öfvers. fr. ryskan af C. Silfverstolpe: Sv. hist. tidskr. (1883), S. 25—66 u. 143—202. — **54)** Bref från A. Alstrin till Professor J. Upmarck: ib. (1884), S. 173—85.

als Reisender in Sachsen aufgehalten, und der seine Eindrücke von dem Leben in dem Lager Karls XII. mitteilt.

Für die Geschichte der sogenannten Freiheitszeit wollen wir in erster Linie die grofse Urkk.publikation: Die Protokolle des schwedischen Adels[55]) erwähnen, wovon ein neuer Band, den gröfsten Teil des Reichstags 1734 umfassend, erschienen ist. Von den vielen interessanten Sachen, die er enthält, bemerken wir besonders die wichtige Diskussion über das neue allgemeine Gesetz von 1734, welches jetzt definitiv angenommen wurde, und wobei einige Adelsprivilegien Zwist hervorriefen. Da die Geschichte Schwedens zu der Zeit sich zum grofsen Teil um die Reichstage konzentriert, ist es leicht einzusehen, von welcher Wichtigkeit diese Urkk.sammlung ist. — Von den bekannten Erzählungen A. Fryxells aus der schwedischen Geschichte ist der 43. Teil, die Geschichte[56]) Adolf Friedrichs, in neuer Ausgabe erschienen. — In der Arbeit Kosers[57]) wird auch die preufsische Politik Schweden gegenüber während der Jahre 1749—59 berührt.

Auch die innere Geschichte Schwedens während des 18. Jh. ist Gegenstand der Forschung gewesen. J. Nyström verdanken wir ein paar ausgezeichnete Werke betr. die Geschichte des Handels und der Gewerbe Schwedens. Das eine[58]) schildert die Wirksamkeit der schwedischen Ostindischen Kompanieen (zwischen 1731—1814), welche zu gewissen Zeiten von grofsem Umfang und grofser Bedeutung für unser Land war. Das zweite[59]) zeichnet die Geschichte des Handels und der Gewerbe Schwedens in den Jahren 1766—76, der Zeit, wo in Schweden die Grundsätze des Merkantilsystems zuerst bestritten zu werden anfingen und die Reformen in den bisher herrschenden merkantilen Verhältnissen vorgenommen wurden. Beide Abhandlungen enthalten auch statistische Mitteilungen betr. die Fragen, die sie behandeln. — Einen wichtigen Beitrag zu der Geschichte der schwedischen Industrie[60]) giebt H. Stråles Arbeit über das Manufakturwerk zu Alingsås. Der Vf. schildert die Bestrebungen J. Alströmers, dieses Werk zustande zu bringen und die grofsen Privilegien, die demselben bewilligt wurden. Trotz der grofsen Anschlagsmittel und Staatsdarlehen ging doch das Manufakturwerk mit Verlust, weil die Fabriken teure und schlechte Waren lieferten. Nachdem die Privilegien vom Reichstag 1765/6 aufgehoben worden, ging das Werk Jahr für Jahr rückwärts, und alle Versuche, den Staat zu bewegen, sich seiner von neuem anzunehmen, scheiterten.

Eine überaus wichtige Quelle zur Geschichte Gustavs III. sind die von E. Tegnér publizierten Briefe des Königs an seinen bekannten Günstling G. M. Armfelt.[61]) Ein grofser Teil dieser Briefe ist zwar schon 1805 herausgegeben worden. Aber diese Ausgaben waren absichtlich korrumpiert, weil sich der König gar zu frei über die 1805 noch lebenden Personen

---

55) E. V. Montan, Sveriges Ridderskaps och Adels Riksdags-Protokoll från och med år 1719 VII, 1. Stockholm, Norstedt. 1884. 619 S. Kr. 7. — **56)** A. Fryxell, Berättelser ur svenska historien 43. Stockholm. 212 S. Kr. 2,50. — **57)** R. Koser, Friedrich d. Gr. vor dem 7j. Kriege, s. JB. 1883, III, 84². — **58)** J. Nyström, De svenska ostindiska kompanierna: Göteb. Vet. Samh. Handl. 28, 161 S. — **59)** id., Bidrag till svenska handelns och näringarnes historia under senare delen af 1700 talet. Upsala, Almqvist. 1884. 144 S. — **60)** H. Stråle, Alingsås manufakturverk. Stockholm, Hæggström. 1884. CX, 340 S. Kr. 8. — **61)** E. Tegnér, Konung Gustaf III. bref till friherre G. M. Armfelt: Handl. utg. af K. Samf. för utg. af handskr. 12, 3, VIII, 202 S. Kr. 3,25.



und geheime politische Verhältnisse zu dem Günstling geäufsert. Es ist offenbar, dafs diese Briefsammlung für die Beurteilung der Ansichten und der Pläne des Königs von grofsem Wert sein mufs. — Tegnér hat auch den Aufenthalt Armfelts in Neapel als schwedischer Gesandter[62]) (wohin er entfernt wurde, weil er die Politik, welche die Vormünder Gustav IV. Adolfs führten, nicht billigte) beschrieben. Der Gegenstand eines unwürdigen Spioniersystems von seiten der schwedischen Regierung, wurde er schliefslich angeklagt als Urheber eines Planes, die Regierung zu stürzen. Eitel waren indessen alle Versuche, sich seiner Person zu bemächtigen. Armfelt, welcher überall der erklärte Günstling der Weiber war, konnte mit Beihilfe der neapolitanischen Königin nach Rufsland entweichen. — Beide Arbeiten sind als Vorbereitungen zu der Lebensbeschreibung desselben Vf. über Armfelt[63]) zu betrachten, welche zugleich eine meisterhafte Schilderung der letzten Lebensjahre Gustavs III. ist. Nach einer Übersicht über A.s etwas abenteuerliche Jugend, welche das grofse Mifsvergnügen des Königs erweckte, zeigt der Vf., wie es A. in Spaa im Jahre 1780 gelang, die Gewogenheit des Königs zu gewinnen. Er ward bald die Seele in den Vergnügungen des Hofes, aber auf die Politik übte er vor dem Krieg mit Rufsland 1788 keinen Einflufs. Er zeigte dann, dafs er zu mehr als einem Hofmann taugte. Ein grofser, persönlicher Mut, eine besondere Gabe als Feldherr, die Soldaten anzufeuern und hervorragende Geschicklichkeit als Organisator machten ihn auch unter dem Volk beliebt. Am meisten trug vielleicht dazu bei, dafs er seinem König unerschütterliche Treue bewies, da der Adel im allgemeinen an der so traurig bekannten Anjalaverschwörung teil nahm. Der erste Teil der Arbeit des Vf. endigt mit dem Tod Gustavs III. Im zweiten Teil werden die Irrfahrten Armfelts seit 1792, bis er 1802 feste Anstellung als Minister zu Wien erhielt, geschildert. Das Hauptinteresse dieses Teils heftet sich an seine sogenannte Verschwörung, um die Vormünderregierung in Schweden zu stürzen. Weiter als zu einem aufs Papier hingeworfenen Plane kam es doch nicht, aber dies war genügend, um ihn und seine Freunde ins Unglück zu bringen. Zwar hatte er, leichtsinnig und unbedachtsam, wie er war, mit russischer Beihilfe eine politische Umwälzung in Schweden bewirken wollen, aber dafs er doch in der That kein Verräter war, bezeugt die Festigkeit, womit er, obschon ein verfolgter Flüchtling, alle Versuche, für die Trennung Finnlands von Schweden zu arbeiten, zurückwies. — Derselbe Zeitpunkt wird in J. A. Ehrenströms von S. J. Boëthius veröffentlichten historischen Aufzeichnungen geschildert.[64]) Das hauptsächliche Interesse erregen die Verhandlungen im Armfeltschen Hochverratsprozesse, in den Ehrenström verwickelt war. Einer glänzenden Verteidigung ungeachtet, wurde er zum Tode verurteilt, aber mit Gefängnis begnadigt, woraus er im Jahre 1800 herauskam. Darnach zog er sich ins Privatleben zurück, aber da er ein scharfsinniger Beobachter war, sind seine Aufzeichnungen von grofsem Interesse. — K. K. Tigerstedt setzt seine Schilderungen der Bestrebungen G. M. Sprengtportens, Finnland von

---

62) id., G. M. Armfelt i Neapel 1794: Sv. hist. tidskr. (1883), S. 1—24. — 63) id., Gustaf Mauritz Armfelt I, II. Stockholm, Beijer. 1883/4. I: X, 470 S. u. II: IV, 437 S. à Kr. 6. · Rez.: Nord. R. (1883/4), S. 498, (1884/5) S. 393. — 64) S. Boëthius, Statsrådet J. A. Ehrenströms efterlemnade historiska anteckningar II. Upsala, Schultz. 1883. VIII, 692 S. Kr. 6,50. (T. 1, s. JB. 1884, III, 243[41].)

Schweden zu trennen, fort.[65]) Die Hoffnungen, dafs sich die Offiziere des finnländischen Heeres wie ein Mann auf seine Seite stellen würden, ging nicht in Erfüllung. Im Gegenteil wurde das russische Heer im Jahre 1789 zweimal von den Schweden geschlagen, und Spr. selbst, welcher auf russischer Seite kämpfte, schwer verwundet. Ferner wird die Wirksamkeit Spr.s bis 1808 gezeichnet. — Die Ursachen des Krieges Gustavs III. mit Rufsland[66]) sind von S. Boëthius dargelegt worden, welcher aufweist, dafs Gustav III. in den Absichten Katharinas, Finnland von Schweden loszureifsen, einen rechtmäfsigen Anlafs zum Kriege hatte, obgleich es auch an andern weniger starken Beweggründen nicht mangelte. — Über die Berechnung der Stimmen der Reichsstände laut Reichstagsbeschlusses von 1786[67]) hat O. Alin einen Aufsatz geschrieben. Der Beschlufs war, dafs in allen Gesetzgebungsfragen, ausgenommen Privilegien uud Bewilligungen, der Beschlufs dreier Stände der Beschlufs des Reichstages sein sollte; blieben zwei Stände gegen zwei, fiel die Frage. Vf. zeigt, dafs Verfassungsfragen Gesetzesfragen gewesen, und somit von drei Ständen abgemacht werden konnten.[68-74])

19. Jh. G. Björlins treffliche Arbeit über den Krieg in Finnland 1808—9[75]) hat eine neue Ausgabe erlebt. — Derselbe Vf. hat den Feldzug des Generals von Döbeln in Jemtland[76]) geschildert. Dieser Feldzug zeigt freilich keine besonders glänzenden Kriegesthaten auf, aber er war doch nicht ohne Bedeutung, da er eine Vereinigung der russischen und dänischen Truppen im nördlichen Schweden verhinderte. — Über von Döbeln hat W. E. Swedelius eine treffliche Biographie[77]) geschrieben. — Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Kriegs mit Rufsland 1808 ist von dem Kriegsarchive publiziert worden, nämlich die Briefe des höchsten Befehlshabers Klingspor an seinen nächsten Untergebenen Adlercreutz.[78]) — Als am Ende des Jahres 1809 die Regierung beschlofs, die entthronte königliche Familie aus dem Lande zu senden, wurde es dem Generalmajor Skjöldebrand aufgetragen, die Reise zu leiten. Seine Depeschen[79]) aus jener Zeit sind jetzt veröffentlicht und von Interesse.

E. Carlson hat das Auftreten Schwedens auf dem Wiener Kongresse

---

65) K. Tigerstedt, Göran Magnus Sprengtporten: Finsk. tidskr. 15, 16, 17, 15 S. 241—62, 16 S. 15—37, 17 S. 241—68. (Vgl. JB. 1884, III, 248[38].) — **66)** S. J. Boëthius, Om orsakerna till Gustaf III. krig med Ryssland. Upsala, Berling. 1884. 20 S. M. 0,25. — **67)** O. Alin, Om beräkningen af rikståndens röster enligt 1786 års riksdagsbeslut: Sv. hist. tidskr. (1884). — **68)** × Ur frih. C. M. Posses korrespondens: ib. (1882), S. 81—94 u. 159—71. (Mitt. aus den Kriegesjahren 1700/8.) — **69)** × Bref från U. Hiärne till Olof Hermelin: ib. S. 264—78 u. 355—60. — **70)** × Upsala professorer om sin rang: ib. (1884), S. 90/5. — **71)** × Vita Höpkenii: ib. (1883) S. 137/8. (Eine selbstbiographische Aufzeichnung.) — **72)** × Tvenne svenska adelsmäns bref från Persien: ib. (1882), S. 360/8. — **73)** × J. R. D(anielson), Anjalan-mies K. H. Klick Venäjällä: Valvoja (1883). — **74)** × Bref från Bezborodko till Potemkin 1788/9: Sv. hist. tidskr. (1883), S. 230/6. (Das Verhältnis Rufslands zu Schweden betr.) — **75)** G. Björlin, Finska kriget 1808/9. Stockholm, Norstedt. 1884. 352 S. Kr. 3,50. (1. Ausg. s. JB. 1884, III, 244[46].) — **76)** id., General von Döbelns fälttåg i Jemtland 1809: Krigs Vet. ak. tidskr. (1883), S. 415—36. — **77)** W. E. Swedelius, Minne af generallöjtnanten, friherre Georg Carl von Döbeln: Sv. Ak. Handl. 60, S. 27—285. Rez.: Finsk. tidskr. 19, S. 55. — **78)** Fältmarskalken V. M. Klingspors bref till generaladjutanten C. J. Adlercreutz under kriget 1808: Meddel. från K. Krigsark. — **79)** A. F. Skjöldebrands depecher under resan till Tyskland med f. d. kon. Gustaf IV Adolf och dennes familj 1809—10: Sv. hist. tidskr. (1883/4), 1883 S. 462—77, 1884, 95—103.

dargestellt.[80]) Die für Schweden wichtigste Frage betraf das schwedische Pommern, welches sich Schweden im Kieler Frieden verpflichtet hatte an Dänemark abzutreten. Nach dem Kriege mit Norwegen wollte jedoch die schwedische Regierung diese Verbindlichkeit nicht erfüllen, ehe sie für die Unkosten des norwegischen Feldzuges vollen Schadenersatz bekommen. Kaum wäre es wohl Schweden gelungen, seinen Willen durchzuführen, besonders da die Mächte im allgemeinen Dänemark gewogen zu sein schienen, wenn es nicht dem schwedischen Gesandten Löwenhjelm geglückt wäre, den Kaiser Alexander, den persönlichen Freund des Kronprinzen Karl Johann, dazu zu bewegen, durch seine Vermittelung die Schwierigkeiten zu lösen. Diese Verhandlunngen sind gesondert von den grofsen europäischen Fragen geführt worden, und ihre Resultate sind in der Wiener Kongrefsakte nicht erwähnt.[81-82])

Der Gesandte Englands in Schweden vom Jahre 1823—33, Lord G. Bloomfield,[83]) legt in seinen Memoiren verschiedene Unterhandlungen dar, welche zwischen den beiden Höfen wurden geführt, z. B. über die Beseitigung der Hindernisse, welche den Handel Englands mit in Schweden erschwerte. Daneben enthalten sie Schilderungen aus dem Leben des Hofes und der Aristokratie. — Von Schinkels bekannten 'Denkwürdigkeiten'[84]) aus der neueren Geschichte Schwedens ist ein Teil, Briefe und Akten, worauf das Werk gegründet ist, publiziert worden. — A. L. Sundholm hat die Entwickelung des Liberalismus in Schweden[85]) seit der unter Karl XIV. Johann beginnenden Opposition bis zur Annahme des Vorschlages zu einer neuen Repräsentation 1865 beschrieben. — C. Akrell und S. G. v. Troil haben Memoiren,[86]) Schilderungen aus den Regierungen Karl Johanns, seines Sohnes und Enkels, gemeinschaftlich herausgegeben.[87-89])

Bibliographische Arbeiten. Die 'Akten der königl. Bibliothek'[90]) geben ein Verzeichnis über Aktenstücke, betreffend das Verhältnis Schwedens zu fremden Mächten 1701—1874 und eine ausführliche Bibliographie der Birgittalitteratur. In den 'Mitteilungen des k. Reichsarchives'[91-93]) für das Jahr 1884 finden wir einen sehr lesenswerten Aufsatz über die Errichtung des Provinzialarchivs. — Die Geschichte der schwedischen Zeitungspresse[94]) 1634—1719 ist von E. Key dargestellt worden, und eine schwedische Buchdruckereigeschichte[95]) 1483—1883 ist von G. E. Klemming und J. G. Nordin herausgegeben worden.

Biographieen. Forsells Lebensbeschreibung des Erzbischofs E. Ben-

---

80) E. Carlson, Sverige på kongressen i Wien 1814/5: ib. (1883), S. 67—136. — **81/2)** Nielsens Publikationen betr. Norwegen, s. JB. 1884, III, 246[6. 8]. — **83)** G. Bloomfield, Memoirs of Benjamin Lord Bloomfield. I, II, s. JB. 1884, III, 187[105], betr. Bernadotte: ib. No. 16. — **84)** B. v. Schinkel, Minnen ur Sveriges nyaer historia Bihang III utg. af S. Boëthius. Upsala, Roos. 1883. VIII, 412 S. Kr. 5. — **85)** A. L. Sundholm, Liberalismens utveckling i Sverige 1830—65: Finsk. tidskr. 16/7, 16 S. 114—127, 204—16, 444—58; 17 S. 24—32. — **86)** C. Akrell och S. G. v. Troil, Minnen från Carl XIV., Oskar I. och Carl XV. dagar I. Stockholm, Lamm. 1884. 178 S. Kr. 2,50. — **87/9** × Sverige och Norge etc. sowie Schrr. v. Ahnfeldt s. JB. 1884. — **90)** Kongl. Bibliotekets Handlingar 5, 6. Stockholm. 1883/4. XI, 145 S., X, 99 S. à Kr. 2,50. — **91/3** R. Taube: Meddelanden fr. Kongl. Riksarkivet 7/8 (1883/4.) — **94)** E. Key, Försök till svenska Tidningspressens historia. I. Stockholm, Bonnier. 1883. VIII, 200 S. Kr. 2,50. — **95)** G. E. Klemming u. J. G. Nordin, Svensk Boktryckeri-Historia 1483—1883 I, II. Stockholm, Norstedt. 1883/4. 240 S. u. S. 241—654. Kr. 5 u. 7. Rez.: Finsk. tidskr. 14, S. 149; Letterst. tidskr. (1884) S. 67.

zelius des jüngern[96]) ist zugleich ein wichtiger Beitrag zu der Gelehrten-Geschichte Schwedens. — Warburgs verdienstvolle Arbeit über das Leben und Wirken des Dichters O. v. Dalin[97]) ist von Interesse auch dadurch, dafs sie das politische Leben in Schweden während der sogenannten Freiheitszeit beleuchtet. — Unser hervorragender Geschichtsschreiber A. Fryxell hat einen autobiographischen Aufsatz[98]) geschrieben, welcher nach seinem Tode von seiner Tochter veröffentlicht worden. — Von den 'Biographieen der Mitglieder der schwedischen K. Akademie der Wissenschaften, die nach 1854 gestorben sind',[99]) ist eine neue Lieferung, unter anderm eine Schilderung des Lebens und Wirkens des grofsen Botanikers E. Fries enthaltend, herausgegeben worden. — Ebenso ist ein neuer Teil von dem grofsen 'Schwedischen Biographischen Lexikon'[100]) erschienen.[101-106])

Kriegswesen. P. O. Bäckström hat die Geschichte der schwedischen Flotte seit den ältesten Zeiten[107]) geschrieben. Die Arbeit ist ein sehr brauchbares Nachschlagebuch über Gröfse, Ausrüstung u. s. w. der Flotte zu verschiedenen Zeiten. — A. Fredenberg hat Aufzeichnungen über die Entstehung und Entwicklung der schwedischen regulären Infanterie[108]) herausgegeben.

Kirchen- und Schulgeschichte. C. W. Skarstedt hat seine Schilderung der Geschichte des Stiftes Göteborg[109]) mit einer Fülle biographischer Notizen und Nachrichten über kirchliche Verhältnisse und das Unterrichtswesen weitergeführt. — M. Nordström zeichnet die kirchliche Stellung Jämtlands vor 1645,[110]) zu welcher Zeit diese Landschaft, obgleich in politischer Hinsicht Schweden nicht angehörend, jedoch in kirchlichen Fragen dem Erzbischof von Upsala gehorchte. — Von der Entwickelung des schwedischen Unterrichtswesens giebt A. G. Hollander eine interessante Schilderung.[111]) Der erste Teil der Arbeit, welcher bisher erschienen, geht bis 1724. — Die Geschichte der Schule zu Nyköping[112]) ist auf eine ver-

---

96) H. Forsell, Minnne af erkebiskopen Erik Benzelius den yngre: Sv. Akad. Handl. 58 (1883), S. 113—476. Rez.: Nord. R. (1883), S. 185. — **97)** K. J. Warburg, Olof Dalin: ib. 59 (1884), 482 S. Rez.: Nord. R. (1884), S. 71; Letterst. tidskr. (1884), S. 568. — **98)** A. Fryxell, Min historias historia. Stockholm, Seligman. 1884. 192 S. Kr. 2,50. — **99)** Lefnadsteckningar öfver K. Svenska Vetenskaps-Akademiens efter 1854 aflidna ledamöter. I, 2. Stockholm, Norstedt. 1883. S. 195—431. Kr. 3. — **100)** Svenskt biografiskt lexikon, Ny följd IX, 2. Stockholm, Beyer. 1883. S. 269—500. Kr. 2,50. — **101)** × Ur Carl Magnus Rydqvists sjelfbiografi. 1884. (Separatdruck aus 'Nya Dagligt Allehandä'.) — **102)** × Biografinen Nimikirja h. 8—10. Helsingfors, Edlund. 1883. S. 561—768. Kr. 12. — **103)** × O. Wasastjerna, Ättartaflor öfver den på Finlands Riddarhus introducerade adeln. Borgå. 1883. 369 S. — **104)** × L. Munthe, Munthe-Slägten från medlet af 1000-talet till närvarande tid. Helsingfors. 1884. 312 S. Kr. 5. — **105)** × O. Bergström, Slägten Cronstrand. Stockholm. Centraltr. 1884. 88 S. Kr. 2. — **106)** × Några anteckningar om adliga ätten Silfverstolpe. Stockholm, Centraltr. 1884. 472 u. 16 S. Kr. 20. — **107)** P. O. Bäckström, Svenska Flottans historia. Stockholm, Norstedt. 1884. X, 513 S. Kr. 6,50. Rez.: Ny Sv. tidskr. (1884), S. 609. — **108)** A. Fredenberg, Anteckningar rörande det svenska indelta infanteriets uppkomst och utveckling från äldsta tider. Stockholm, Militärlitt.-för. 1883. 233 S. Kr. 3,75. — **109)** C. W. Skarstedt, Göteborgs Stifts Herdaminne ur kyrkan och skolan V. Lund, Ohlsson. 1884. 791—982 S. Kr. 2. — **110)** M. Nordström, Jemtlands kyrkliga ställning före föreningen med Sverige 1645. Hernösand. 1884. 83 S. — **111)** A. G. Hollander, Svenska undervisningsväsendets historia. I. Stockholm, Samson. 1884. XXVIII, 572 S. Kr. 5. — **112)** G. K. Schotte, Bidrag till Nyköpings Elementarläroverks historia III. Nyköping. 1884. 4°. 40 S.

dienstvolle Weise von G. K. Schotte dargestellt worden. — Eine Fülle von Akten und Schriften zur Geschichte unsers Unterrichtswesens [113]) ist von P. A. Siljeström veröffentlicht worden. — Zur Kenntnis der Geschichte des finnländischen Unterrichtswesens sind mehrere Beiträge geliefert worden. An erster Stelle nennen wir die älteren Protokolle des Konsistoriums der Universität zu Åbo,[114]) dann Akten über die Geschichte des finnländischen Unterrichtswesens während des 17. und 18. Jh.[115]) von K. G. Leinberg herausgegeben, und eine von derselben Person verfafste Übersicht'[116]) der öffentlichen Lehranstalten Finnlands bis auf unsere Zeit.

Lokalgeschichte. Johanssons Schilderung von Noraskog,[119]) ist zugleich ein guter Beitrag zur Geschichte des schwedischen Bergbaues. — W. Berg hat Sammlungen zur Geschichte der Stadt Göteborg[120]) herausgegeben, und H. Aminson hat seine Schilderungen aus der älteren Kulturgeschichte Södermanlands fortgesetzt.[121]) Von R. Hansen haben wir eine geschichtlich-archäologische Beschreibung des Schlosses Kustö.[122-124])

2.

H. Schjöth.

Norwegen.

Quellenschriften. Aufser der 'Norwegischen Reichsregistratur'[1]) nennen wir die 'Norwegischen Rechnungs- und Steuerbücher' aus dem 16. Jh.,[2]) sowie Bischof Jens Nilssöns[3]) Visitationsbücher und Reisenotizen. Die letzteren, welche jetzt vollständig erschienen, sind sehr wichtige Quellenschriften, besonders für die Topographie, zugleich aber auch für Kirchen-, Kultur- und Personalgeschichte. Auch in sprachlicher Hinsicht

---

113) P. A. Siljeström, Handlingar och Skrifter rörande undervisningsväsendet, Stockholm, Norstedt. 1884. XVIII, 963 S. Kr. 8. — **114)** Consistorii academici vid Åbo universitet äldre protokoller. I. Helsingfors. 1883/4. 685 S. — **115)** K. G. Leinberg, Handlingar rörande Finska skolväsendets historia under 16., 17. och 18. seklen. Jyväskylä, Utg. 1884. XVIII, 427 S. M. 5. — **116)** id., Öfversigt af Finlands offentliga elementarläroverk från äldsta till närvarande tid: Tidskr. utg. af Pedag. Fören. i Finland. — **117)** × A. Hörlin, Om Huitfeldska stipendii-inrättningen i Bohuslän I. Stockholm. 1884. 62 S. Kr. 0,75. — **118)** × R. Hausen, Utdrag ur Åbo Domkyrkas räkenskaper 1553—1634. Helsingfors, Simelius. 1884. 210 S. — **119)** J. Johansson, Noraskog. III, 1. Stockholm, Norstedt. 1884. 160 S. Kr. 2. — **120)** W. Berg, Samlingar till Göteborgs historia. 1/8. Stockholm, Beyer. 1883/4. 412 u. 48 S. Kr. 10. — **121)** H. Aminson, Bidrag till Södermanlands äldre kulturhistoria h. 4/5. Stockholm, Samson. 1883/4. 120 u. 112 S. Kr. 4. — **122)** R. Hausen, Kuustö Slott h. 2. Helsingfors. 46—70 S. M. 5. — **123)** × Ch. Naumann, Sveriges Statsförfattningsrätt III, 3, IV, 1, 2, 3. Stockholm, Norstedt. 1883/4. III, 3 359—482 S., IV 444 S. Kr. 8. (Neue Auflage.) — **124)** × C. G. Malmström, Sveriges Statskunskap. Upsala, Schultz. 1883. 95 S. Kr. 1. (Neue Auflage.)

1) O. Gr. Lundh og O. A. Överland, Norske Rigsregistranter, tildels i Uddrag, udg ved ..... Bd. 9. H. 1. Kristiania. 320 S. Kr. 3,00. (S. frühere JB.) — **2)** H. S. Huitfeldt-Kaas, Norske Regnskaber og Jordeböger fra d. 16. Aarh., udginve ved .... I. Kristiania, Gundersen. 328 S. Kr. 3,00 — **3)** Y. Nielsen, Biskop Jens Nilssöns Visitatsböger og Reiseoptegnelser 1574—97, udg. ved ..... H. 3 S. 561—696. u. CCVIII S. Kr. 3,00.

haben sie grofses Interesse, da sie zeigen, wie die Sprache der Städter vor 300 Jahren lautete. Der Herausgeber Y. Nielsen, welcher die Ausgabe reich mit Anmerkungen topographischen und historischen Inhalts ausgestattet hat, giebt aufserdem noch eine sehr ausführliche Schilderung von dem Leben und Wirken des Bischofs Nilssön. — L. Daae teilt einige chronologisch geordnete Notizen[4]) mit, die aus einem Mefsbuch herrühren, welches jetzt die kgl. Bibliothek in Kopenhagen besitzt und aus der Kirche zu Ringsager stammt. Die Notizen, welche von Predigern der Kirche in Ringsager geschrieben sind, enthalten im wesentlichen personalgeschichtliche Nachweise und erstrecken sich auf die Zeit von 1520—1706.

Politische Geschichte. Y. Nielsen hat die Veröffentlichung von Beiträgen zur norwegischen Geschichte im Jahre 1814[5]) fortgesetzt. Es sind dieselben von grofser Wichtigkeit für diese für Norwegen so schicksalsschweren Jahre. Das erschienene Heft enthält den Schlufs des Aufenthalts der Kommissäre der alliierten Grofsmächte in Norwegen, Juni und Juli 1814, sowie Jörgen Aalls Tagebuch während des ersten aufserordentlichen Storthing im Oktober und November 1814. Der Besuch der Kommissäre bildet einen der bedeutendsten Abschnitte in der Geschichte des Jahres 1814. Es war von schwedischer Seite gefordert, dafs die dänische Regierung für die Vollstreckung des Kieler Traktats einstehen sollte. Man war in Schweden enttäuscht über die Art, wie die Begebenheiten sich in Norwegen entwickelt hatten, und glaubte, dafs der dänische König und seine Umgebung Schuld daran sei. Die schwedische Regierung wandte sich daher an die Grofsmächte mit der Aufforderung, einen Druck auf die dänische Regierung auszuüben. Die Grofsmächte zeigten sich auch dazu bereit, und man beabsichtigte wohl, als man die Kommissäre aussandte, dafs sie den unwiderruflichen Willen der Grofsmächte in Bezug auf Norwegen verkünden sollten, sowie die dänische Regierung zwingen, einen Druck auf Christian Friedrich und die Norweger auszuüben, so dafs der Kieler Traktat in seiner ganzen Ausdehnung durchgeführt werden könnte. Hierbei ist jedoch zu bemerken, dafs in der ursprünglichen schwedischen Aufforderung an die Grofsmächte vorausgesetzt war, dafs Norwegen seine eigene Verfassung haben sollte und dafs die Mächte selbst davon ausgingen, dafs nur unter dieser Bedingung die gewünschte Forderung ins Werk gesetzt werden könne. Für die Thätigkeit der Kommissäre, sowie insbesondere für die Verknüpfung der Anerkennung des Storthings und der des neuen Königtums bietet N. besonders reiches Material.[6-7]) — Y. Nielsen[8-10]) hat auch seine norwegische Geschichte nach 1814 (cfr. frühere JB.) fortgesetzt und schildert die Begebenheiten der Jahre 1826 und 1827. In dem ersten Jahre fängt der Streit

4) L. Daae, Breve Chronicon Ringsagerense: Norsk hist. Tidsskr. 2 S. Bd. 5, S. 263/8. — 5) Y. Nielsen, Bidrag til Norges Historie i 1814. Afhandlinger og Aktstykker. Bd. 2, Heft 3. S. 257—384. Kristiania. — 6) × T. H. Aschehoug, Norges offentlige Ret. 2. Afdeling: Den nugjældende Statsforfatning. II (Schlufs-) H. Kristiania, Aschehoug. S. 385—635. u. XV S. Kr. 3,50. (Aschehougs 'Das nordische Staatsrecht.' Siehe unter Dänemark No. 77.) — 7) × Nils Höjer, Statsförbundet mellem Sverige och Norge. Ett svenskt program. Stockholm, Seligmann. 211 S. Kr. 2,50. — 8) Y. Nielsen, Norges Historie efter 1814. Bd. 2, H. 2. S. 145—240. Kristiania. — 9) × Storthings-Efterretninger 1836—54. Bd. 1, H. 3. Kristiania, Dybwad. S. 161—240. Kr. 1,00. — 10) × Marcellus, Bidrag till den Skandinaviska Unionens historia efter 1814. Stockholm, Skoglund. 216 S. Kr. 2,50. (Des Vf. Name ist ein Pseudonym.)

zwischen König und Volk in betreff der Feier des 17. Mai an (des Tages, an welchem das Grundgesetz abgeschlossen und Christian Friedrich zum König gewählt wurde). Der König war nämlich sehr mifsvergnügt über diese Feier, da er glaubte, dafs der Tag nur in der Erinnerung an Christian Friedrich gefeiert werde, und dafs hierdurch die Norweger ihre Unzufriedenheit ausdrücken wollten über die Vereinigung mit Schweden, sowie ihre Ergebenheit für Dänemark. Der Streit dauerte mehrere Jahre, und zuletzt mufste sich der König darin finden, dafs der Tag gefeiert wurde. Auch mit dem Storthing war er 1827 sehr unzufrieden; er mufste seine Grundgesetzvorschläge zurücknehmen, und der Storthing liefs erkennen, dafs er sich nicht darauf beschränken wollte, seine und des Landes Rechte zu verteidigen, sondern auch die ausübende Macht anzugreifen beabsichtigte. Er beschlofs, nämlich den Staatsrat Collett beim Reichsgericht anzuklagen, weil die Regierung nach der Meinung des Storthing ihr Oberherrschaftsrecht überschritten habe. Karl Johann liefs den Storthing unter deutlichen Zeichen seines Mifsfallens auflösen und wurde nicht milder gestimmt durch das Urteil des Reichsgerichts, welches Collett freisprach. — Einen kleinen Beitrag zum 17. Mai-Streit des Jahres 1826 bringt D. Thrap.[11]) — H. J. Barstad hat eine Darstellung der Ereignisse in Bergen während der Kriegszeit 1801—14[12-13]) angefangen. Es ist eine Schilderung, welche auf Untersuchungen des Festungs- und Reichsarchivs in Bergen beruht. Er beschreibt auch die Zustände in der Stadt am Anfang dieses Jh. Er zeigt, wie alles im tiefsten Frieden lag, und niemand an die Möglichkeit dachte, dafs ein Krieg die Stadt erreichen könnte, wie alle aus ihrer Ruhe gerissen wurden, als der Befehl von der Regierung kam, Blockschiffe anzuschaffen, um die Küstenstädte zu verteidigen, und welche Anstalten in dieser Angelegenheit getroffen wurden. B. will sich nicht darauf beschränken, nur die Rüstungen und Kriegsbegebenheiten in Bergen während dieser Zeit zu schildern, sondern behandelt auch die Begebenheiten, welche in Beziehung mit der Verteidigung des ganzen Amtes Bergen standen. Hierbei weist er nach, durch welche Veranstaltungen sowohl die Militär- und Zivilbehörden, als auch die Kommunen und Privatpersonen zur Verteidigung beigetragen haben.

Innere Geschichte. Kulturgeschichte.[13a]) — A. Chr. Bang macht aufmerksam darauf,[14]) dafs unter den Elementen, die in der heidnischen Zeit in der ganzen germanischen Welt verehrt wurden, das Wasser, besonders das fliefsende, nicht den unbedeutendsten Platz einnahm. Dieser Kultus hat tiefe Wurzeln im Volksleben gefafst, so dafs er sich an einigen Stellen bis auf den heutigen Tag erhalten hat. In der katholischen Zeit wurden die heidnischen Quellen mit dem Namen eines

---

11) D. Thrap, Fra Bergens Skole: Norsk hist. Tidsskr. 2 S. Bd. 5, S. 268—71. — **12)** H. J. Barstad, Bergens Forsvar i 1801 og 1807—14. Heft 1/3. Bergen, Giertsen. 240 S. Kr. 1,25 pr. Heft. Rez.: Nordisk Tidskr. 8, S. 539—40 (G. Björlin), lobend erwähnt. — **13)** × Norsk militært Tidsskrift. Udg. of Kristiania militære Samfund. Bd. 48. Kristiania. (Enthält: Barstad: Aktenstücke zur Gesch. des norwegischen Jägerkorps — Anker: Brief von Oberst Staffeldt an seine Frau 12. Septbr. 1807. — id., Norwegische Statthalter 1577—1856. — id., Kommandanten in Drontheim, Kongsvinger und Fredriksvaern). — **13a)** Lund, s. u. N. 100. — **14)** A. Chr. Bang, Norges hellige Kilder (Quellen) efter Reformationen: Videnskabs-Selskabs Forhandlinger No. 6. Kristiania, Dybwad. 10 S. Kr. 0,25.

Heiligen versehen, in Norwegen besonders mit dem des heiligen Olaf. So ging die Quellenverehrung mit vielen anderen Überresten alter Zeit über in die lutherische Zeit; jetzt ist sie meistens verschwunden, doch finden sich noch Quellen, welche Gegenstand der Verehrung sowohl bei Tag als bei Nacht sind. B. liefert ein Verzeichnis von 34 heiligen Quellen, welchen er in Norwegen nachgeforscht hat. Bezüglich der meisten dieser Quellen existieren noch Berichte über Wallfahrten. Diese Berichte zeigen, dafs dieselben Heilkraft besitzen sollten für alle möglichen Krankheiten, sowohl für Menschen als für Tiere. Ferner lassen sie erkennen, dafs das heilige Wasser am heilbringendsten war, wenn man es an Ort und Stelle benutzte, dafs die Zeit um St. Johannis, besonders der Johannistag selbst, als Wallfahrtszeit, die gewöhnlichste war, dafs man sich teils im Wasser badete, teils dasselbe trank, und dafs die Besucher, nachdem sie die Quelle besucht, ein Opfer zu bringen hatten, welches entweder darin bestand, dafs man Geld ins Wasser warf, oder darin, dafs man Kleider ans Ufer legte oder hängte. Bisweilen liefs man auch die Krücken und Stöcke als Opfer zurück, oder legte Fliesen über Kreuz. O. A. Överland setzt seine Schilderung der Verhältnisse im Gudbrandsthal von der Mitte des 17. Jh. fort (JB. 1884).[15]) L. Daae teilt nach P. A. Harrebomée 'Spreekwoordenbock der Nederlandsche taal (Utrecht 1858—70)',[16]) einige Sprüchwörter und Spracheigentümlichkeiten mit, welche Norwegen und die Norweger betreffen. Die Sprichwörter sind jedenfalls sehr alt, und müssen als eine Erinnerung an die Zeit angesehen werden, als die Verbindung zwischen Norwegen und Holland lebhafter war als jetzt, als die Holländer als Konkurrenten der Hanseaten in Bergen auftraten, während Norweger beiderlei Geschlechts nach Holland auswanderten. (JB. 1880, III, 192[2].) Die Sprichwörter haben Interesse, da sie dazu beitragen, das Urteil der Holländer über Norwegen und die Norweger erkennen zu lassen, welches nicht immer sehr schmeichelhaft ausfällt. — A. Helland behandelt das Silberbergwerk Kongsberg (Königswerk),[17]) und N. Nicolaysen zeigt die Veränderungen, welchen zwei Ländereien (Aarsstad und Lungegaarden) bei Bergen im Laufe der Zeit in bezug auf Ausdehnung und Besitzer unterworfen waren.[18])

Kirchengeschichte. — Der erste lutherische Bischof in Bergen war Geble Pedersen († 1557). Er wurde nach dem Tode Olafs Thorkildsson (1535) zum (katholischen) Bischof in Bergen gewählt. In betreff der Zeit, wann er sich der lutherischen Lehre anschlofs, gehen die Ansichten auseinander; während einige glauben, dafs er schon um das Jahr 1528 in seinem Herzen mit dem Papismus gebrochen hatte, glauben andere, dafs er 1531 ganz bestimmt innerlich ein Anhänger der lutherischen Lehre war. A. Chr. Bang[19]) zeigt, dafs man keinen Grund hat anzunehmen, dafs Pedersen, als er zum Bischof gewählt wurde, ein heimlicher Anhänger des Luthertums war. Pedersen war trotz seiner Rechtschaffenheit und Ehren-

15) O. A. Överland, Forviklinger paa Oplandene i Midten af 17 Aarh.: Norsk. hist. Tidsskr. 2 S. Bd. 5, S. 1—50. — 16) L. Daae, Hollandske Ordsprog om Norge og Nordmænd: ib. S. 140/2. — 17) A. Helland, Kongsbergs Sölvverk för og nu. Kristiania, Cammermeyer. 101 S. Kr. 2,50. (Separatabdruck aus 'Archiv for Mathematik og Naturvidenskab.') — 18) N. Nicolaysen, Om Aarsstad og Lungegaarden ved Bergen: Norsk hist. Tidsskr. 2 S. Bd. 5, S. 128—34. — 19) A. Chr. Bang, Om Mag. Geble Pedersens Overgang til Lutherdommen: Luthersk Ugeskrift. 17. Halvaar. Jan.—Jun. 1885. S. 373/6, 385/9, 405/9. Kristiania, Steen.

haftigkeit ein schwacher, nachgiebiger Mann, auf den man leicht einwirken konnte und der sich leicht beugte unter der Macht der Verhältnisse. Als er dem neuen (lutherischen) König Christian III. huldigte, unterwarf er sich thatsächlich der neuen Anordnung der Dinge. Auf Anforderung der Krone übernahm er die Aufsicht über die Güter und Einkünfte des Bistums Bergen, und im Sommer 1537 wurde er zum lutherischen Superintendenten zu Bergen berufen. Bei seiner Ordination als Superintendent, meint B., sei Pedersen kein begeisterter Lutheraner mit tieferem Verständnis für die Lebensnerven der Reformation gewesen. Doch mufs man zugleich annehmen, dafs er, als er das Amt angenommen hatte, sich so gut wie möglich nicht allein der evangelischen Kirchenordnung, sondern auch der evangelischen Lehre angeschlossen hat. Unsterblich sind die Verdienste, welche er sich als Superintendent der evangelischen Kirche in Norwegen erworben hat, teils durch seinen in der damaligen Zeit gewifs einzig dastehenden reinen Lebenswandel und seine moralische Haltung, teils und besonders durch seine ebenso unermüdliche wie aufopfernde Thätigkeit für das Schulwesen, sowie durch die hiermit verbundenen grofsartigen Unterstützungen studierender junger Leute. Gerade dieser letzte Teil seines Wirkens, glaubt B., stehe im Zusammenhang mit Pedersens Gefühl seiner eigenen geistigen Begrenzung. Die Fülle vom evangelischen Leben, welche er selbst nicht der Gemeinde zu geben imstande war, wollte er ihnen zu teil werden lassen durch die von ihm unterstützten Geistlichen, deren ganze Entwickelung auf evangelischem Boden vor sich gegangen war und welche daher in den Geist der neuen Lehre viel tiefer eindringen konnten, als die, welche unter dem Papsttum grau geworden, erst in ihren alten Tagen ihre Religion geändert hatten.

Litteraturgeschichte. — G. Storm hat früher (in Snorre Sturlassons Geschichtsschreibung. Kopenhagen 1873) zu beweisen versucht, dafs die vielen Mss. älterer Sagenübersetzungen von einer Bearbeitung stammen, welche in Bergen um die Mitte des 16. Jh. verfafst wurde, und dafs es wahrscheinlich eine Hds. von dieser Bearbeitung war, welche in Drontheim war und unter Mattis Störssöns Namen ging. Diese Hds., welche man verloren glaubte, ist mittlerweile jetzt (1883) wiedergefunden worden.[20]) Sie ist geschrieben am Schlufs des 16. Jh. und auf dem Titelblatt wird Mattis Störssön, Oberrichter in Bergen, als Übersetzer genannt. Es ist nun also bewiesen, dafs er die älteste Bearbeitung der Königssagen in der neueren Schriftsprache ausgeführt hat, von welcher ein Ms. 1594 in Kopenhagen gedruckt wurde und nach dem Herausgeber den unrichtigen Namen 'Jens Mortensens Sagenübersetzung' erhielt. — L. Daae schildert einen norwegischen Historiker des 17. Jh.[21]) Es ist der Prediger in Voss (Stift Bergen) Gert Henriksson Miltzow, dessen Geschlecht aus Pommern stammt. Er hat verschiedene Bücher geschrieben, welche zum gröfsten Teil verloren gegangen sind. Von seinen geschichtlichen Werken sind nur erhalten: Presbyterologia Norvegico-Vos-Hardangriana (Hafniae 1679). Es hat nicht allein Interesse in biographischer, sondern auch in topographischer und kulturgeschichtlicher Hinsicht. Einen besonderen Wert hat dieses Buch aufserdem noch dadurch erhalten, dafs der Vf., welcher nicht

20) G. Storm, Et gjenfundet Haandskrift af Mattis Störssöns Sagaoversættelse: Norsk hist. Tidsskr. 2 S. Bd. 5, S. 271/2. — 21) L. Daae, Om Mag. Gert Henrikssön Miltzow, Sognepræst til Voss: ib. S. 161—86.

allein die altnorwegische Sprache verstand und Urkk. lesen konnte, sondern sich auch damit befafste, die Runeninschriften zu deuten, mehrere solche Inschriften mitteilt. Wenn er sie auch nicht immer richtig gelesen hat, so giebt er doch Mitteilungen, welche bisweilen von grofser Wichtigkeit sind, da die Monumente, die er besprochen hat, später gröfstenteils verloren gegangen sind. J. B. Halvorsen ist in seinem Schriftstellerlexikon bis zu dem Buchstaben D.[22]) vorgeschritten und hat aus demselben eine Biographie des Dichters Björnsterne Björnson sowie eine Schilderung des Lebens und der Schriftstellerthätigkeit des Historikers L. Daae separat abgedruckt.

Personalhistorie und Genealogie. — H. J. Huidfeldt-Kaas veröffentlicht ein Verzeichnis der in Norwegen noch existierenden adligen Geschlechter,[23]) ausgestattet mit kurzgefafsten Nachweisen über ihren Ursprung und ihre jetzigen Stellungen, sowie ihre Ehen und Landgrundbesitze. Auch giebt er diejenige Litteratur an, in welcher man über dieselben Mitteilungen findet. Von dem norwegischen Adel des MA. existiert jetzt nur noch ein Geschlecht; vom alten dänischen, dorthin eingewanderten und verheirateten, 5; von Geschlechtern, welche geadelt sind durch Patente, 15; von fremden Adelsgeschlechtern, die als dänisch-norwegischer Adel anerkannt sind, 8; von Fremden ohne diese Anerkennung 14, und vom sogenannten Rangadel 3. Es zeigt sich, dafs der Adel in Norwegen, welcher schon im Anfang des Jh. in jeder Hinsicht stark reduziert war, in den späteren Generationen in einer aufserordentlichen Décadence begriffen ist, die als eine natürliche Folge der im Lande herrschenden demokratischen Verhältnisse anzusehen ist. — H. J. Huitfeldt-Kaas giebt als Probe einer Familiengeschichte eine Schilderung des Lebens des Generalleutnant H. J. Huitfeldt (geb. 1674, † 1751) und seiner beiden Gemahlinnen.[24]) Es ist dem Buche eine Stammtafel beigegeben, welche die ebenbürtigen Descendenten von Hafthore Jonssön und Agnes, der Tochter des Königs Haakon V. (s. o. Abt. II, K. XXX) darstellt; zu dieser Descendenz gehört auch die Familie Huitfeldt. — C. J. Anker liefert ein auf gedruckten und ungedruckten Quellen beruhendes alphabetisch geordnetes Verzeichnis norwegischer Generale aus der Zeit von 1628—1885,[25]) in welchem zugleich Nachweise gegeben werden über deren Lebensjahre, Geschlecht und über die Zeit ihrer Anstellung in den verschiedenen Heeresabteilungen, sowie eine kurze Angabe der wichtigeren Begebenheiten, an welchen sie Anteil hatten. Hierdurch erhält das Buch sowohl militärische, als auch personalgeschichtliche Bedeutung.[26-35])

---

22) J. B. Halvorsen, Norsk Forfatter-Lexikon 1814—80. Heft 9—11. Bd. 1, 513—69 u. XIV S., Bd. 2, S. 1—128. Kristiania, Forlagsforening. — 23) H. J. Huitfeldt-Kaas, De nulevende Adelsslægter i Norge: Norsk hist. Tidsskr. 2 S., Bd. 5, S. 145—60. — 24) id., Generalleutnant Henrik Jörgen Huitfeldt og hans to Fruer: Personalhistorisk. Tidsskr. 6, S. 224—45 og 257—64. — 25) C. J. Anker, Biografiske data om 330 norske, norsk födte eller for nogen tid i den norske armé ansatte generalspersoner 1628—1885. Kristiania, Cammermeyer. 402 S. Kr, 6,00. (Mit einem Titelporträt und 63 Porträts in Lichtdruck. Das Buch enthält aufser den biographischen Daten zugleich eine Übersicht über die Bestandteile des norwegischen Heeres von 1640 bis jetzt, über die Administration der norwegischen Armee und das Archiv von 1614 bis jetzt, sowie ein Verzeichnis über norwegische Statthalter und einige norwegische Militärchefs und Festungskommandanten.) — 26) × N. R. Bull, Den kongelige norske St. Olafs Ordens Matrikul 1847—85. Kristiania, Cammermeyer. 4°. 56 S. Kr. 2,50. — 27) × M. Bie, Geistlig Stat og Kalender for Kongeriget Norge. 2 Udg. Kristiania,

Von topographisch-statistischen Werken haben wir zu nennen die Fortsetzung von A. M. Kjær: 'Norwegens Land und Leute'[36]) (cf. JB. 1884, II) sowie 'Norwegens offizielle Statistik'.[36a])

3.

H. Schjöth.

Dänemark.

Von **Quellenschriften,** welche einen gröfseren Zeitraum der neueren Geschichte umfassen, sind anzuführen: 'Dänisches Magazin'[37]) und 'H. F. Rördams Sammlungen'.[38]) C. F. Bricka giebt einen Auszug aus den kanzlistischen Briefbüchern;[39]) aufserdem müssen wir ausländische Sammlungen nennen, in welchen sich Beiträge zur dänischen Geschichte vorfinden, nämlich O. S. Rydberg: Schwedens Traktate mit fremden Mächten, V. Grönlund: 'König Gustavs I. Registratur' und 'Historical manuscripts commission' (London).

Politische Geschichte.[40]) Zur Geschichte Christians III. finden sich mehrere Beiträge in G. Schmidt: 'Zur Geschichte des Schmalkaldener Bundes', in S. Ifsleib: Moritz v. Sachen gegen Karl V., welches Nachweise enthält über die Politik Christians III., und in J. Gairdner: 'Letters and papers of the reign of Henry VIII.', welches Aktenstücke zur Geschichte der Grafenfehde mitteilt. Für die Geschichte jenes Krieges sind auch Beiträge in 'Dänischem Magazin' und in der 'Historischen Monatsschrift' [41])

Steen. 254 S. Kr. 5,00. — **28)** × Kr. Koren, Fortegnelse over Filologer, Realister og Mineraloger fra Norges Universitet 1813—84, samt Kalender for de höiere norske Skoler. Kristiania, Malling. 4⁰. XXVIII, 160 S. Kr. 6,00. — **29)** × M. Arnesen, Stamtavle over Slægten Thorne. Kristiania, Cammermeyer. 32 S. Kr. 1,00. — **30)** × M. Arnesen og J. Sverdrup, Stamtavle over Slægten Sverdrup. Kristiania, Cammermeyer. 48 S. Kr. 1,50. — **31)** × E. Bernhoft, Stamtavle over Slægten Bernhoft. Kristiania, Cammermeyer. XIX, 309 S. Kr. 5,00. — **32)** × T. Dahll, Oplysninger angaaende Familien Dahlls Oprindelse. Kragerö. 4⁰. 2 Bl. (Gedruckt als Ms. ohne Titelblatt.) — **33)** × M. D. Hjeltnæs, Sognepræst A. Andersen Ribers Stamtavle med Galtungs Families Slægttavle og Ribers Kaldsbrev. Stavanger, Udgiveren. 108 S. Kr. 1,50. — **34)** × E. A. Thomle, Familien Stillesen: Personalhistorisk Tidsskrift 6, S. 265—84. — **35)** × D. Thrap, Familien Bonnevie. Ny Udgave. Kristiania, Steen. 61 S. Kr. 1,00. — **36)** A. N. Kjær, Norges Land og Folk. Heft 2. Kristiania, Aschehoug. S. 113—309. Kr. 2,00. — **36a)** Norges officielle Statistik. 3 S. Bd. 1/2. Kristiania, Aschehoug.

37) Danske Magazin. 4 S., Bd. 6. S. 103—92. (Enthält: H. F. Rördam, Erinnerungen aus Assens und Umgegend im 16. Jh. — F. Fries: Einige Briefe an des Königs Kanzler Chr. Fries, den Krieg betreffend und den Zustand des Landes während der Jahre 1625/8. — Kr. Erslev: Klaus Bildes Rulle. — Schilderungen aus allen Ländern von 1550. — W. Mollerup: Einige Briefe u. Nachweise über die Gesch. der Grafenfehde. — **38)** H. F. Rördam, Historiske Kildeskrifter og Bearbeidelser af dansk Historie, især i 16. Aarh. 2 S., Bd. 2, 1. H. Kjöbenhavn. 192. — **39)** C. F. Bricka, Kancelliets Brevböger vedrörende Danmarks indre Forhold 1551/5. 1. Halvdel. Kjöbenhavn. 240 S.

40) × N. Bache, Nordens Historie med talrige i Texten trykte Illustrationer 2. Udg. 2. Bd. 10. H., 3. Bd. 13. H., 5. Bd. 1.—5. H. Kjöbenhavn. 428 S. (Eine sehr gute populäre Darstellung.) — **41)** Historisk Maanedsskrift for folkelig og kirkelig Oplysning, udg. of P. La Cour, H. Nutzhorn, Fr. Nygaard og L. Schröder. Bd. 2/5.

erschienen. Gemäfs den Mitteilungen E. Madsens,[42]) geben die Berichte über die verschiedenen Kämpfe in der Grafenfehde den Eindruck, als wenn schon damals Schiefswaffen unter dem Fufsvolk ziemlich verbreitet waren. Auf alle Fälle ist jedoch anzunehmen, dafs unter Friedrich II. (1559—88) eine weitere und gröfsere Entwickelung im Gebrauche der Schiefswaffen beim Fufsvolk herbeigeführt wurde. Es zeigt sich nämlich aus den Werbungen von Hakenschützen während des siebenjährigen Krieges, dafs bezüglich der Ausrüstung des gröfsten Teiles des Fufsvolkes eine vollständige Änderung vor sich gegangen ist. Um dieselbe Zeit nahm das dänische Heer einen Standpunkt ein, der auf der Bahn, welche die Heere Europas später betreten sollten, schon weit vorgeschritten war; dafs die Entwickelung zuerst im Norden vor sich ging, ist dadurch erklärlich, dafs das Terrain dafür am besten geeignet war. Während die Hakenschützen auf offenem, ebenen Felde gegenüber der Reiterei wenig nützen konnten, waren sie dagegen sehr anwendbar auf dem hügeligen Boden Schwedens, wo das geschlossene Auftreten von Reiterei in gröfseren Massen behindert ist. Während man daher in Mitteleuropa nur langsam die mit Speerwaffen versehenen Knechte durch Schützen ersetzte, hat man im Norden (denn auch in Schweden wurden Veränderungen gemacht) es für zweckmäfsig gefunden, Hakenschützen einzuführen. Wahrscheinlich ist Daniel Rantzow oder Hans Brokkenhus die Veränderung zuzuschreiben. Obgleich nun auch in Schweden die Waffe zweckentsprechend war, so pafste sie doch nicht an manchen Stellen, wo das Heer seine Thätigkeit zu entfalten hatte. Daher scheint auch Dänemark nach dem siebenjährigen Krieg zur alten Ordnung zurückgekehrt zu sein; eine allgemeine Bewaffnung mit Gewehren konnte noch nicht durchgeführt werden, da die Waffe noch sehr unvollkommen war. Man hatte noch kein Instrument erfunden, welches dem späteren Bajonett ähnlich war, auch fehlten noch die Patronen. Nach und nach wurde den Mängeln abgeholfen, und schon zur Zeit Friedrichs II. ging eine Änderung vor sich, welche das Fufsvolk einen bedeutenden Schritt weiterbrachte. Man verliefs allmählich die Hakenbüchsen und führte leichtere, bequemere Waffen ein, das sogenannte 'Rohr'. — Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte Dänemarks im 16. Jh. liefert A. Heise in seiner ausführlichen Schilderung mehrerer Mitglieder der Familie Rosenkrantz,[43]) eines Geschlechtes, welches im 16. Jh. einen hervorragenden Platz in Dänemark einnahm. Die Abhandlung, die eine Fortsetzung einer früher angefangenen Arbeit über diese Familie ist, nimmt mehrere hineingeheiratete Personen mit; so werden aufser den drei Reichsräten Holger, Erik und Jörgen Rosenkrantz auch die Reichsräte Peder Bilde und Sten Rosensparre und der berühmte Reichshofmeister Peter Oxe geschildert. — Zur Geschichte Christians IV. haben wir zuerst zu nennen die Quellensammlungen von Bricka und Fridericia[44]) und die von Secher.[45]) Am Anfang der Regierungszeit

---

1884/5. Odense. (Enthält unter anderen: H. Nutzhorn: Hat Skipper Klement gefangen gesessen in Kolding im 2. J.? — J. Richter: Über Skipper Klements Gefangenschaft.) — **42)** E. Madsen, Om Fodfolkets Udrustning under Frederik II.: Dansk. hist. Tidsskr. 5 S., Bd. 5. S. 489—515. — **43)** A. Heise, Bidrag til Familien Rosenkrantz's Historie i 16. Aarh. sidste Halvdel: ib. S. 279—442. — **44)** C. F. Bricka og J. A. Fridericia, Kong Christian IV. egenhændige Breve. 10—11 Hfte. 1644/6. Kjöbenhavn. 272 S. — **45)** V. A. Secher, Samling af Kongens Retterthings Domme. 6. Hft. 1605/8. Kjöbenhavn. 160 S.

Christians (1594) kam eine Gesandtschaft nach Kopenhagen, welche von dem Statthalter in Brüssel, Erzherzog Ernst, gesandt war, um Dänemark zu bewegen, den Sund für die Handelsflotte der Holländer zu sperren. Über diese Gesandtschaft, welche ihr Ziel übrigens nicht erreichte, giebt Ch. Piot in Compte rendu des séances de la Commission royale d'histoire (T. XI. Bruxelles 1883) eine Reihe von Mitteilungen, die aufser verschiedenen Aktenstücken, auch ein gröfseres lateinisches Tagebuch[46]) enthalten, aus welchem C. F. Bricka einen Auszug gemacht hat. Das Tagebuch, welches von einem der Gesandten verfafst ist, von J. Niekerke, oder einem Mann, der ihm nahe gestanden, hat Interesse dadurch, dafs es Einzelnes mitteilt, was aufserhalb der Geschichte der Verhandlungen steht. — Zur Kriegsgeschichte Christians finden sich Beiträge in 'Dänisches Magazin' (s. oben S. 248.) — Kr. Erslev, der 1879 'Lehn und Lehnsherren in Dänemark 1513—96' herausgab (cfr. JB. 1879, III, 223[6]), hat diese Materialsammlung durch eine Übersicht über die Lehnsverhältnisse bis zur Einführung der Alleinherrschaft (1596—1660) vervollständigt[47]). Bei jedem Lehn wird angegeben, welche Lehnsherren es in diesem Zeitraum gehabt hat, und wie lange; das Datum der Lehnsbriefe wird angeführt und deren Inhalt in einem kurzen Auszug angegeben. An einzelnen Stellen sind die Mitteilungen etwas reichhaltiger als in der ersten Sammlung, da E. die Generalquittungen mitanführt, welche die Lehnsherren oder deren Erben nach dem Ablauf der Alleinherrschaft empfangen haben. Bei den Lehnsherren wird angegeben, in wiefern sie Mitglieder des Reichsrates waren oder höhere Reichsämter bekleideten. Als Anhang werden unter anderem Nachweise gegeben über die Lehen, welche Christian IV. nach seiner Teilnahme am dreifsigjährigen Krieg ausgegeben hat, und über das dafür verpfändete Gut. — Nachdem Friedrich III. die Alleinherrschaft erlangt hatte, zeigte er im ganzen Schonung und Milde gegen seine früheren Gegner, dennoch ist seine Regierung durch mehrere ungerechte Handlungen befleckt. So tadelt man besonders sein hartes Auftreten gegen Eleonore Christina, den Dr. O. Sperling und den Reichsrat Gunde Rosenkrantz. Eleonore Christina, deren einziges Verbrechen in der Treue gegen ihren Gemahl Korfitz Ulfeldt bestand, mufste 22 Jahre in harter Gefangenschaft schmachten, die sie in ihren berühmten Memoiren schildert.[48]) Dr. O. Sperling, Ulfeldts Freund und Vertrauter, traf dasselbe Schicksal. 17 Jahre (bis zu seinem Tode) safs er gefangen im 'blauen Turm' in Kopenhagen. Ebenso wie Eleonore hat er im Gefängnis eine Selbstbiographie geschrieben, welche S. B. Smith jetzt in Übersetzung[49]) herausgegeben hat; aber Sperling beschränkt sich nicht darauf, seine Gefangenschaft zu schildern, er beschreibt auch die grofsen Begebenheiten und die leitenden Persönlichkeiten seiner Zeit. Seine Selbstbiographie bekommt hierdurch nicht allein kultur- und personalgeschichtliches Interesse, sondern ist auch für die politische Geschichte von Bedeutung. Da sich besonders hier zunächst die Ulfeldtsche Auffassung

---

46) C. F. Bricka, Et spansk-nederlandsk Gesandtskab i Danmark 1594: Dansk. hist. Tidsskr. 5 S., Bd. 5. S. 661—71. — 47) Kr. Erslev, Danmark-Norges Len og Lensmænd 1596—1660. Kjöbenhavn. 120 S. — 48) S. B. Smith, Leonora Christina Ulfeldts Jammerminde, udgivet ved .... 3. forögede Udg. Kjöbenhavn. 372 S. Vgl. JB. 1881, III, 171[1]. — 49) id., Dr. med. Otto Sperlings Selvbiografi (1603—73), oversat i Uddrag efter Originalhaandskriftet ved ..... Kjöbenhavn. 280 S. Rez.: Nordisk Tidskrift 9, S. 71/3 (J. A. Fridericia).

geltend macht, so darf man doch nicht unterlassen, bei der Benutzung des Werkes kritisch zu verfahren. Bezüglich Gunde Rosenkrantz', der, wie es heifst, sein Vaterland verlassen mufste, weil er sich das persönliche Misfallen Friedrichs III. zugezogen hatte und dessen Günstling Gabel zum Feinde hatte, meint C. Bruun,[50]) dafs der wichtigste Beweggrund zu R.s Flucht der gewesen sei, dafs seine Finanzen in schlechter Verfassung waren, dafs die Regierung Grund gehabt hätte, ihn seiner Ehrenposten zu berauben, und dafs er selbst, der wohl kaum frei war von solchen Fehlern, die im engen Zusammenhang mit Schwindel stehen, es für geraten hielt, an einem anderen Orte eine Zuflucht zu suchen. B. meint überhaupt, dafs Friedrich III. als König eine viel anerkennendere Beurteilung verdiene, als ihm bisher zu teil geworden, und dafs Dänemark sich glücklich preisen mufs, in jener Zeit, so reich an schicksalschweren Begebenheiten, einen König gehabt zu haben, der mit Besonnenheit, Klugheit und Unerschrockenheit sein Volk durch grofse Gefahren und grofse Schwierigkeiten glücklich geleitet hat. J. A. Fridericia, der eine längere Anzeige von der Schrift B.s giebt, findet, dafs B. einseitig in seiner Betrachtung ist; er will Rosenkrantz gewifs nicht verteidigen, aber er behauptet dennoch, dafs, obgleich Friedrich III. und seine Ratgeber in der Hauptsache unschuldig an R.s Schicksal sind, es nicht ausgeschlossen ist, dafs Parteirücksichten eine Rolle mitgespielt haben. F. sieht auch Bruuns Behauptung, dafs das Deutschtum unter Christian IV. und Friedrich III. nicht neu eingeführt, sondern eine Weiterentwickelung früherer Verhältnisse war, im allgemeinen als unrichtig an. — Zur Geschichte Christians V. finden sich Beiträge in H. de Beaucaire's 'Une mésalliance dans la maison de Brunswick' 1665—1725 (Paris 1884), sowie in J. Thyrén's 'Die erste bewaffnete Neutralität (Lund 1885).[51]) — Bekanntlich sind sehr heftige Angriffe gegen Christian V. und Friedrich IV. gerichtet worden, weil sie Leben und Blut ihrer Unterthanen verkauft haben, indem sie mehrere Heeresabteilungen für Geld fremden Mächten überliefsen. Es waren die sogenannten Auxiliartruppen, welche mit grofser Auszeichnung in den europäischen Kriegen am Schlufs des 17. und Anfang des 18. Jh.[52]) teilnahmen, so vor allem im spanischen Erbfolgekrieg. Man hat bisher im allgemeinen angenommen, dafs die Truppen Teile des speciell dänischen Heeres waren, und dafs also keine Abteilung Norweger sich darunter befand, was jedoch neuere Autoren in Norwegen bestreiten, indem sie geltend machen, dafs beide Könige norwegische Corps in fremde Dienste ausgeliehen haben. E. Holm[53]) zeigt nun, dafs die Auxiliartruppen ausschliefslich dem dänischen Heere angehört haben; auch weist er nach, dafs sie geworbene und nicht einberufene Truppen waren. Natürlich seien dänische

---

50) C. Bruun, Gunde Rosenkrantz. Et Bidrag til Danmarks Historie under Fredrik III. Kjöbenhavn. 260 S. Rez.: Dansk hist. Tidsskr. 5 S., 5. Bd., S. 628—39 (J. A. Fridericia). — **51)** G. Björlin, Kriget mod Danmark 1675/9. Stockholm. 296 S. (Eine gut geschriebene und mit Sorgfalt ausgeführte populäre Darstellung.) — **52)** × Th. Söegaard, Auxiliartropperne. Bidrag til 12. Bataillons Hitorie. Kjöbenhavn. Mitteilungen über die Hülfstruppen finden sich auch in: 'Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen' B. X. Wien (Auch u. d. T.: Spanischer Successionskrieg. Feldzug 1708. Bearb. v. Alex. Kirchhammer. 2 S. 1 B.) — **53)** E. Holm, Om danske og norske indfödte Soldater som Hjælpetropper i fremmed Krigsbjeneste under Kristian V. og Fredrik IV.: Dansk hist. Tidsskr. 5 S., Bd. 5, S. 256—78.

und norwegische Truppen unter ihnen gewesen, insoweit diese sich haben werben lassen, doch haben die Könige, vielleicht mit einer einzigen Ausnahme, nie einberufene dänische oder norwegische Truppen in fremden Heeren kämpfen lassen. Dies stellt die Handlungsweise der beiden Könige in ein ganz anderes Licht; denn es ist ein grofser Unterschied, ob die Truppen, die fremden Mächten überlassen werden, geworben oder einberufen sind. Während es unverzeihlich ist einberufene Soldaten in anderen Kämpfen zu verwenden, als wo es das Wohl des Staates gilt, hat der, welcher sich werben läfst, in Wirklichkeit sich verkauft, um sich für die Wünsche und Befehle seines Herrn als Soldat gebrauchen zu lassen. Der bei weitem überwiegende Teil der Auxiliartruppen, Soldaten und Offiziere, bestand nur aus Männern, welche, wenn sie sich nicht von dem dänisch-norwegischen König hätten kaufen lassen, sich von anderen Mächten hätten anwerben lassen. Folglich hat aber auch Dänemark und Norwegen vom nationalen Standpunkte aus wenig Anteil an der Ehre, welche diese Truppen in den verschiedenen Schlachten einlegten. — Wie in JB. 1884 III angegeben weist H. darauf hin, dafs Friedrich IV. weder den Gutsbesitzern die Macht gegeben hat, Soldaten zur Landmiliz einzuberufen, noch dem Bauernstand das 'Stavnsbaand' (Leibeigenschaft) aufgelegt, welches auf ihm bis 1788 lastete. O. F. C. Rasmussen stimmt nicht mit H. überein.[54]) Er glaubt Beweise dafür zu haben, dafs die Leibeigenschaft eine natürliche Folge der Einführung der Landmiliz war, und dafs sie also beinahe während der ganzen Regierungszeit Friedrichs IV. auf dem Bauer gelastet hat. Er hält auch die Auffassung fest, dafs die Gutsbesitzer das Recht zum Einberufen der Miliz besafsen. H. findet gleichwohl,[55-56]) dafs R. an seiner Anschauung nicht rütteln könne, auch stützt er aufserdem seine Auffassung auf mehrere neue und wichtige Zeugnisse. — Friedrich IV. zog, wie bekannt, während des nordischen Krieges, den gottorpschen Teil des Herzogtums Schleswig ein, und nahm es nach dem Friedensschlufs durch das Patent vom 22. August 1721 in Besitz. Hierauf erfolgte die Huldigung auf dem Schlofs zu Gottorp am 4. November 1721. A. D. Jörgensen[57]) untersucht die Erbhuldigung und was damit in Verbindung steht, um ein richtiges Verständnis von der Bedeutung derselben zu erlangen. Der schwache Punkt in der Anknüpfung von 1684 war die Errichtung eines souveränen Herzogtums unter dem König und seinen rechtsmäfsigen Erben, ohne nähere Angabe der Erbfolge, und ohne eine der Exkorporation aus dem politischen Corpus Schleswig-Holstein angepafsten Inkorporation in Dänemark. Aber 1721 wurde diesem Mangel abgeholfen durch die Einverleibung, welche man, wie J. nachweist, beinahe ausschliefslich dem Obersekretär in der deutschen Kanzlei Chr. Sehested verdankt. Es glückte ihm, der Huldigung denselben scharfen und vollen Ausdruck zu geben, wie derjenige war, welchen er in seiner Eigenschaft als Minister des Auswärtigen den Verhandlungen wegen endlicher Beilegung der südjütländischen Frage gegeben hatte. — E. Holm hat eine Darstellung

54) O. F. C. Rasmussen, Landmilitsen og Stavnsbaandet: ib. S. 572—97. — 55) E. Holm, Endnu et Par Ord om Fredrik IV.s Forhold til den danske Bondestand: ib. S. 598—622. — 56) × id., Bidrag til den rette Opfattelse af Fredrik IV.s Forhold til Bondestanden: Oversigt over d. kgl. Vid. selsk. Forhandlinger 1884. S. 21/4. 1884/5. — 57) A. D. Jörgensen, Sönderjyllands Indlemmelse i den danske Krone 1721: Dansk hist. Tidsskr. 5 S., Bd. 9, S. 117—243. — 58) E. Holm, Danmark-Norges indre Historie under Enevælden 1660—1720. 1. Del. Kjöbenhavn, Gad. XVI, 471 u. 72 S.

der Hauptseiten in Dänemark-Norwegens innerer Geschichte während der Zeit von 1660—1720 angefangen. Es ist dies ein Zeitraum, in welchem, während zu gleicher Zeit grofse Kriege mit dem Ausland geführt werden, die Monarchie eine neue Leitung des Staats-, Finanz- und Verteidigungswesens unternahm, Ordnung der Gesetze und grofse Änderung in den sozialen Verhältnissen herzustellen und in Übereinstimmung mit den ökonomischen Grundsätzen der damaligen Zeit für die Vergröfserung der Hülfsquellen des Staates und für die Förderung der Wohlfahrt der Unterthanen sorgte. In dem ersten erschienenen Bande untersucht H., was die unumschränkten Könige während der Zeit von 1660—1720 durch ihre Regierung im Inneren beabsichtigten. Er weist nach, wie sie die Gröfse ihrer Macht ansahen, und wie sie eifrig bedacht waren, sie zu schützen. Zugleich zeigt er auch, wie diese Könige darauf hinarbeiteten, eine starke centralisierte Oberleitung zu schaffen und die Leitung der Provinzen zu ordnen, und wie sie danach strebten, eine neue und bessere Grundlage für Besteuerung und Gesetzgebung zu schaffen. Ferner legt der Vf. klar ihre Stellung zum Adel, zum Bürger- und Bauernstand, ihr Eingreifen in Wald- und Feldwirtschaft, die ökonomischen Grundsätze und die Fürsorge der Regierung für das, was Handel und Verkehr fördern konnte, ihre Sorge für Handel, Schiffahrt und Ordnung der Umsatzverhältnisse in den Städten, ihre Umsicht für Sicherheit und Ordnung, Armen- und Gesundheitspflege, ihr Vorgehen um gute Sitten zu fördern und ein ordentliches Polizeisystem zu schaffen, ihre Haltung auf kirchlichem Gebiete, ihre Stellung zum Unterrichtswesen und zur Aufklärung, ihr wissenschaftliches Interesse und schliefslich ihre Fürsorge für das Verteidigungswesen des Staates. Der zweite Band soll darstellen, inwiefern die Alleinherrscher durch die Leitung der inneren Verhältnisse dazu beitrugen, ihre eigene Macht und die des Staates zu kräftigen, und welches Erbe sie in dieser Hinsicht der Nachwelt hinterlassen haben. — Man hört oft davon sprechen, wie eigenmächtig die dänisch-norwegischen Könige regiert haben, und wie wenig Freiheit das Volk besafs. Es ist sicher wahr, dafs politische Freiheit sich wohl nicht fand, dagegen bürgerliche Freiheit. Freiheit in allgemeinen bürgerlichen Rechtsverhältnissen herrschte in hohem Grade und der Absolutismus lastete nicht schwer auf dem Volke. Joh. Steenstrup stellt einen Vergleich an zwischen Norwegen-Dänemark und England,[59.60]) für dessen Volk, Freiheit und Verfassung auch hier im Norden im vorigen Jh. eine so grofse Bewunderung herrschte, welche zunächst durch Schriften von Voltaire, Montesquieu und Holberg geweckt wurde. Während es in Dänemark-Norwegen einen gerechten und billigen Schutz für Personen und Eigentum gab, herrschte in England wenig Sicherheit für Leben und Freiheit. Das System des Pressens führte zu gröfserem Mifsbrauch und Unzufriedenheit, als die Einberufung der Truppen. Die strengen Schuldgesetze und das schreckliche Los der Schuldgefangenen kannte man in Dänemark-Norwegen nicht. Die Stellung der schottischen Kohlen- und Salzarbeiter war wohl reichlich so schlecht,

---

59) Joh. Steenstrup, Borgerlig Frihed i England og i Danmark-Norge i forrige Aarhundrede: Nordisk Tidsskrift 8, S. 655—79. — **60)** × E. Holm, Nogle Træk af Trykkefrihedens Historie 1720—73. Indbydelsesskrift til Kjöbenhavn Univ. Aarsfest til Erindring om Kirkens Reformation. Kjöbenhavn. 4⁰. 162 S.

wie diejenige der dänischen Bauern. England stand allein da mit seinem verrufenen law of settlement, welches die Armen aufserhalb ihrer Heimat für vogelfrei erklärte. Selbst die angeführte Prefs- und Äufserungsfreiheit hatte nicht viel zu bedeuten, da das Unterhaus sehr eifrig Versehen ahndete, welche gegen dasselbe begangen wurden, und die sogenannte parlamentarische Kabinettsjustiz übte. Im ganzen kann der Despotismus des Parlaments den alleinherrschenden Königen gegenübergestellt werden. St. zeigt klar, wie wenig Freiheit in dem freien England herrschte, und wieviel Freiheit in der absolutistischen Monarchie D.-N., ferner auch, dafs in diesen Ländern die wenigste Barbarei und die meiste Humanität zu finden war. — Wichtige Beiträge zur politischen Geschichte Dänemarks unter Christian VII. finden sich in O. Brownings The political memoranda of Francis fifth duke of Leeds (Westminster 1884), welches unter anderen drei Berichte von Elliot über den Staatsstreich v. 1784 bringt. Zur Kriegsgeschichte am Anfang des 19. Jh. finden sich verschiedene Beiträge in den Publikationen des Kriegsarchivs[61-62]) und in der 'Correspondence du maréchal Davout 1801—15' (par Ch. de Mazade I—IV, Paris). — J. N. Madvig erklärt seine politische Thätigkeit und Teilnahme bei öffentlichen Anliegen während der Zeit Christians VIII.[63]) und giebt hierdurch mehrere Beiträge zur Charakteristik von Zuständen und Personen. — A. Thorsöes ausführliche Darstellung der Regierung Friedrichs VII. wird fortgesetzt,[64]) ebenso das Generalstabwerk über den Krieg 1848—50.[65-66]) Die Geschichte des letzten Krieges schildert A. Trinius.[67]) Zahlreiche Beiträge zur Geschichte der beiden schleswigschen Kriege finden sich in 'Unsere Verteidigung'.[68]) — Mehrere Beiträge zu Dänemarks neuester Geschichte liefert C. Akrell und S. G. von Troil in Erinnerungen aus Zeiten den Karls XIV., Oskars I. und Karls XV. Zuletzt bemerken wir, dafs im 'historischen Archiv'[69]) jedes Jahr eine chronologische Übersicht über die wichtigsten Begebenheiten des verflossenen Jahres gebracht wird, ausführlicher für den Norden (speziell Dänemark), kürzer gefafst für die übrigen Länder.

Innere Geschichte. Kirchengeschichte. — Von Quellensammlungen haben wir zu nennen H. F. Rördams Kirchengesetze.[70-71] Zahlreiche

61) Meddelelser fra Krigsarkiverne, udg. af Generalstaben. Bd. 2, Heft 3—4. S. 225—434. (Auszug aus den Kopierbüchern des Kommandobüreaus von Oktober 1805 bis Oktober 1806. — Die Kämpfe bei Lübeck und die Okkupierung Hamburgs und Lübecks durch die Franzosen. — Aktenstücke zu den Ereignissen an der Südgrenze Okt. und Nov. 1806. — Die veränderte militärische Stellung in Dänemark und die Ereignisse bis zum Tilsiter Frieden. — Aktenstücke Nov. 1806 bis Juli 1807. — Auszug aus den Kopierbüchern des Kommandobüreaus Nov. 1806 bis Juli 1807.) — 62) × O. Lütken, De Danske paa Schelden (1808/9) under Kapteinerne S. U. Rosenvinge og H. Baron Holstein. Kjöbenhavn. 94 S. — 63) J. N. Madvig, Et Par Erindringer fra Christian VIII.s Tid: Dansk. hist. Tidsskr. 5 S., 5. Bd., S. 98—116. — 64) A. Thorsöe, Kong Frederik den Syvendes Regjering. 21.—27. H. Kjöbenhavn. 336 S. — 65) Den dansk-tyske Krig i 1848—50. Udarbeidet paa Grundlag af officielle Dokumenter og med Krigsministeriets Tilladelse udg. af Generalstaben III. Krigen i 1850. 2 Afsn. 2 Afd. Kjöbenhavn. 438 S. m. 1 Bilag og 4 Kart. — 66) × E. J. C. Rambusch, Vort Værn. En Fremstilling af Forsvarssagens Udviklingshistorie fra 1850—84. Kjöbenhavn. 244 S — 67) A. Trinius, Gesch. des Krieges gegen Dänemark 1864. Berlin. 462 S. — 68) Vort Forsvar. 1885. Kjöbenhavn. — 69) F. C. Granzow og S. B. Thrige, Historisk Archiv. NS. Bd. 13/4. Kjöbenhavn. — 70) H. F. Rördam, Danske Kirkelove. 2 Bd., 2 H. Kjöbenhavn. 192 S. — 71) × id., Danmarks christelige Prædikanters Gjensvar paa Prælaternes Klagemaal, förte over dem paa Herredagen i Kjöbenhavn 1530. Paa ny udg. ved ..... Kjöbenhavn. 48 S.

Beiträge finden sich in 'Kirchengeschichtliche Sammlungen'.[72-73]) J. Paludan giebt eine ausführliche Darstellung des höheren Schulwesens in den drei nordischen Reichen, besonders im 19. Jh.,[74-75]) und eine zusammengefafste Behandlung des jetzigen Zustandes des Schulwesens in den drei Reichen. In einer längeren Einleitung zeigt er die Entwickelung des Schulwesens seit seinem Entstehen im MA. Er legt hierbei klar, wie die Schule im MA. als ein Glied der Kirche vom Staate unabhängig bestand, wie die formelle theologische Bildung ihr Ziel und Latein ihre Sprache war, und wie sich erst mit der Erfindung der Buchdruckerkunst und mit dem Humanismus die Unruhe und Spaltung auf dem Gebiete des Schulwesens erhob, die sich bis zur Jetztzeit fortgesetzt hat. Vor allem suchte man die Schule von der Herrschaft der Kirche zu befreien und sie in protestantischen Ländern dem Staate unterzuordnen; doch behielt die Geistlichkeit die Aufsicht, und der Hauptzweck war noch lange das Heranbilden von Predigern. Darauf kämpfte man nun eine Änderung der Unterrichtsmethode. Man verlangte für die tote formelle Bildung des MA. eine mehr reale; auch forderte man eine Vermehrung der Unterrichtsfächer. Diese Bewegungen, welche im 16. und am Anfang des 17. Jh. stattfanden, enthalten die Keime zu allen späteren Schulreformen.

Zur Rechtsgeschichte — sind mehrere Beiträge erschienen von V. A. Secher[76]) und F. H. Aschehoug.[77]) — Wir nennen hier zugleich eine in diesem Jahr angefangene ausführliche Darstellung der Bedeutung des berühmten Juristen A. S. Örsted für die Entwickelung der dänischen und norwegischen Rechtswissenschaft.[78])

Litteratur- und Gelehrtengeschichte.[79-80]) — Es sind hier zuerst anzuführen P. Hansens[81]) und C. Rosenbergs[82]) Arbeiten, von welchen Fortsetzungen vorliegen. R. ist in seiner Darstellung bis zur Zeit um 1720 gekommen, hinsichtlich des letzten Zeitraumes (das alte lutherische Zeitalter von 1520—1720) hat er aber nur die religiöse Strömung der Zeit, die religiösen Zustände und Geistesprodukte geschildert. — H. F. Rördam teilt Proben seiner Sammlungen zu einem dänischen Autorenlexikon aus der Zeit vor 1660 mit.[83]) Seinen Plan, ein vollständiges Lexikon herauszugeben, hat er auf Grund besonderer Umstände aufgeben müssen.[84-88])

---

72) id., Kirkehistoriske Samlinger, udg. ved . . . . 3 S. Bd. 5, S. 193—528. Kjöbenhavn. — 73) × H. N. Clausen, Kirkelige Forhold og Anliggender. Kjöbenhavn. 756 S. — 74) J. Paludan, Det höiere Skolevæsen i Danmark, Norge og Sverig. Kjöbenhavn. XVIII, 809 S. Rez.: Dansk hist. Tidskr. 5. S., 5. Bd., S. 648—60 (S. M. Gjellerup, lobend). — 75) × L. Frederiksen, Friskole-bevægelsen i 1852 og de fölgende Aar. Kjöbenhavn. 110 S. — 76) V. A. Secher, Om Vitterlighed og Vidnesbevis i den ældre danske Proces. Retshistoriske Studier. I. Om Vitterligheden. Kjöbenhavn. 250 S. — 77) T. H. Aschehoug, Den nordiske Stataret: Nordisk Realencyclopædi. 6 H. Kjöbenhavn. 504 S. — 78) C. Goos, J. Nellemann, H. Öllgaard, Anders Sandöe Örsteds Betydning for den danske og norske Retsvidenskabs Udvikling. 1 Afdeling. Kjöbenhavn. 242 S. — 79) × E. T. Kristensen, Danske Folkeæventyr, udarb. af . . . . 1 H. Viborg. 128 S. — 80) × C. Bruun, Aarsberetninger og Meddelelser fra det store kongelige Bibliothek. Udg. af . . . . 3 Bd., 10 H. Kjöbenhavn. 18 S. — 81) P. Hansen, Illustreret dansk Literaturhistorie. 12—22 Levering. Kjöbenhavn. 528 S. — 82) C. Rosenberg, Nordboernes Aandsliv fra Oldtiden til vore Dage. 3. Bd., 2. H. S. 259—587. Kjöbenhavn. Selskabet for den danske Literaturs Fremme. — 83) H. F. Rördam, Brudstykker af et dansk-norsk Forfatter-Lexikon for Tiden för 1660: Personalhist. Tidsskr. 6, S. 151—76. — 84) × Warburg, Holberg i Sverige jämte meddelanden om hans svenske öfversättare. Göteborg. 102 S. — 85) × G. Brandes, Ludwig

Biographie, Personalgeschichte und Genealogie. — Verschiedene Biographieen und biographische Schilderungen finden sich in 'Kirchengeschichtliche Sammlungen', 'Historische Monatsschrift' und in 'Historisches Archiv', sowie in 'Allg. Deutsche Biographie' und in W. Herbsts 'Encyklopädie der neueren Geschichte'. A. Heises Beitrag zur Geschichte der Familie Rosenkrantz und C. Bruuns Schilderung von Gunde Rosenkrantz sind oben angeführt (unter politische Geschichte); Beiträge zur Geschichte Griffenfeldts liefert C. H. Brasch,[89]) auch finden sich mehrere Beiträge im 'Briefwechsel der Herzogin Sophie von Hannover' (herausgegeben von Ed. Bodemann, Leipzig).[90-95]) Von Wichtigkeit sind die 'Stiftsberichte' in der 'Personalgeschichtlichen Zeitschrift' (JB. 1881, III 168[1]), welche übrigens ebenso wie 'Kirchengeschichtliche Sammlungen' viele personalgeschichtliche Mitteilungen bringt. Genealogische Arbeiten sind in grofser Anzahl erschienen, wir beschränken uns hier nur darauf aufmerksam zu machen.[96-99])

Allgemeine Kulturgeschichte.[100-102]) — Troels Lund setzt seine Beschreibung des täglichen Lebens im Norden am Schlufs des 16. Jh.[103]) fort. Er schildert hierbei die grofsen jährlichen Feste (Weihnachten, Fastnacht, Ostern, Valborgstag, Johannistag, Michaelistag, Allerheiligentag, Martinstag) und verweilt besonders bei den uralten Volkssitten, welche Heidentum und Christentum in einander flochten. Die Geschichte verschiedener Städte behandeln O. Nielsen,[104-105]) C. Bruun[106]) (Kopenhagen), J. Heilmann[107]) (Slagelse). Nielsen hat sein grofses, inhaltreiches Werk: 'Kopenhagens Geschichte und Beschreibung' abgeschlossen, welches er bis zur Einführung des Absolutismus 1660 geführt hat. Das Werk besteht aus folgenden drei Hauptteilen: Kopenhagen im MA., die äufseren

---

Holberg und seine Zeitgenossen. Berlin. — **86)** × G. af Geijerstam, Holberg om qvinnan och tryckfriheten: Ur Dagens Krönika, utg. of A. Ahnfeldt, Bd. 5, S. 64—70. — **87)** × P. Schütze, Anna Ovena Hoyers, eine holsteinische Dichterin des 17. Jh.: ZAllgG. No. 7. — **88)** × id., Anna Ovena Hoyers und ihre niederdeutsche Satire 'De Denische Dörp-Pape': ZSchlH. 15, S. 245—99. — **89)** C. H. Brasch, Griffenfeldts Kjærlighed til Charlotte Amalie la Tremouille, Prinsesse af Tarent. Kjöbenhavn. 168 S. — **90)** × A. D. Jörgensen, Niels Stensen. Et Mindeskrift. Kjöbenhavn. 1884. 236 S. — **91)** × P. Lauridsen, Vitus S. Bering og de russiske Opdagelsesreiser 1725—43. Kjöbenhavn. 224 S. — **92)** × H. Lund, Naturforskeren Peter Vilhelm Lund. Kjöbenhavn. 124 S. — **93)** × F. L. Mynster, Biskop Otto Laubs Levnet. En Livsskildring i Breve, samlet og udgivet af .... 1 Tidsrum 1821—54. Kjöbenhavn. 386 S. — **94)** × S. Elvius, Danmarks Præstehistorie 1869—84. 1.—5. H. Kjöbenhavn. 336 S. — **95)** × F. Smith og M. Bladt, Den danske Lægestand. Biografiske Efterretninger om samtlige nulevende og de siden 1 Januar 1872 afdöde danske Læger. 5 Udg. Kjöbenhavn. 378 S. 2 sp. — **96)** × H. R. Hjort-Lorenzen og A. Thiset, Danmarks Adels Aarbog 1886. 3 Aarg. 12°. 440 S. — **97)** × A. Thiset, Stamtavler over danske Adelsslægter. III. Kjöbenhavn. 194 S. — **98)** × J. Vahl, Slægtebog over Afkommet af Christiern Nielsen, Borgermester i Varde c. 1500. 6 H. Kjöbenhavn. 48 S. — **99)** × V. A. Secher, Meddelelser om Slægten Secher (Siker). Kjöbenhavn. 240 S. — **100)** × H. Lund, Selskabet for Borgerdyd. Et Bidrag til dansk Kulturhistorie. Kjöbenhavn. 192 S. — **101)** × J. Davidsen, Fra vore Fædres Tid. 4—5 H. Kjöbenhavn. 118 S. — **102)** × C. A. Thyregod, Mosgroede Minder. Skildringer efter Tingböger og Dagböger. 2 Samling, 3—4 H. Kjöbenhavn. 1884. 64 S. — **103)** Troels Lund, Danmarks og Norges Historie i Slutningen af 16. Aarh. I. Indre Historie. 7. Bog. Kjöbenhavn, Reitzel. 443 S. — **104)** O. Nielsen, Kjöbenhavns Diplomatarium. Bd. 7, 1. H. Kjöbenhavn. 400 S. — **105)** id., Kjöbenhavns Historie og Beskrivelse. 4 D., 3. H.; 2 D., 4 H. Kjöbenhavn. 116 og 194 S. — **106)** C. Bruun, Kjöbenhavn. En illustreret Skildring af dets Historie, Mindesmærker og Institutioner. 4—8 Lev. Kjöbenhavn. 248 S. — **107)** J. Heilmann, Bidrag til Slagelse Bys Historie. Slagelse. 86 S.

geschichtlichen Ereignisse von der Gründung der Stadt bis zum Jahre 1660, Kopenhagens innere Geschichte von 1536—1660. Interessante Beiträge zur Geschichte der Gilden liefern C. Nyrop,[108-109] L. Both[110] und R. C. Andersen.[111] Für die Kunstgeschichte ist von Bedeutung das Bilderwerk: 'Zeichnungen älterer nordischer Architektur'.[112-112a] — Zum Schlufs haben wir noch zu nennen die Fortsetzung von L. Boths Topographisch-geschichtlichem Werk[113] und M. Galschiöts Dänemark in Wort und Bild.[114]

XI.

Ad. Ulrich.

Niederdeutschland.

Zur Litteratur über die **allgemeine Geschichte** Niedersachsens in der neueren Zeit sind zu erwähnen die 'Mitteilungen über niedersächsische Adelsgeschlechter des 16. Jh.'[1] von F.-L., welcher aber nur, wissentlich oder unwissentlich, die im Vaterländischen Archiv des HV. f. Niedersachsen 1842, S. 263—77 mitgeteilten 'Beiträge zur Geschichte des niedersächsischen Adels' von K. v. Estorff wiedergiebt; sogar die den Aufsatz Estorffs einleitenden Worte sind nur sehr wenig verändert.

In **Ostsachsen** ist Magdeburg mehrfach vertreten. Eine im Jahre 1657 niedergelegte 'Beschreibung der Münzen', welche vom 14. bis zum 17. Jh. in Magdeburg im Umlauf waren, teilt Hertel[2] mit. — Kaum mehr als dem Namen nach gehört hierher die Erforschung der Quellen der Bonifatiuslitteratur der Magdeburger Centuriatoren von Nürnberger.[2a] — Kawerau[3] entwickelt in der Lebensbeschreibung des magdeburgischen Musikdirektors 'Johann Heinrich Rolle, ein musikalisches Charakterbild aus dem achtzehnten Jh.' Rolle, 1716 in Quedlinburg geboren, von wo sein Vater bereits 1721 als Kantor nach Magdeburg übersiedelte, wurde nach mehrjährigem Univer-

---

108) C. Nyrop, Meddelelser om dansk Guldsmedekunst. Kjöbenhavn. 192 S. — 109) id., Om Forholdet mellem Mestere og Svende i Laugstiden. Odense. 80 S. — 110) L. Both, Om Bogbinderlavets 200-aarige Jubilæum. Kjöbenhavn. 22 S. — 111) R. C. Andersen, Randers Bager Lig-laug af 1785. Randers. 29 S. — 112) O. V. Koch, V. J. Mörk-Hansen, E. Schiödte, Tegninger af ældre nordisk Architektur. Samlede og udgvine af .... 6 S., 1.—2. H. Kjöbenhavn. Fol. 6 fotoligr. Blätter. — — 112a) Hasse, Leipziger Messen (s. Register) enthält Mehreres über dänischen Handel im vorigen Jh. — 113) L. Both, Kongeriget Danmark, en historisk-topografisk Beskrivelse. 2 Udg. 26./7. H. Kjöbenhavn. 96 S. — 114) M. Galschiöt, Danmark i Skildringer og Billeder af danske Forfattere og Kunstnere. udg. af.... 5—10. Lever. Kjöbenhavn. 4⁰. 144 S.

1) A. v. F.-L., Mitteilungen über niedersächsische Adelsgeschlechter des 16. Jh.: Der Deutsche Herold, Jhrg. 16, S. 114/7. — 2) G. Hertel, Beschreibung der Münzen (1657): GBllMagdeburg 20, S. 200. — 2a) A. Nürnberger, Die Bonifaciuslitteratur der Magdeburger Centuriatoren: NA. 11 (1885), S. 9—41. — 3) Wald. Kawerau, Johann Heinrich Rolle (Ein musikalisches Charakterbild aus den 18. Jh.): GBll.Magdeburg 20, S. 265—306, 381—420.

sitätsbesuch in Leipzig 1740 als Violinist bei der königlichen Kapelle in Berlin angestellt; 5 Jahre später nahm er einen Ruf nach Magdeburg an. Hier entwickelte er, zum Musikdirektor ernannt, während seines langen Lebens — er starb 1785 — eine rege Thätigkeit durch Begründung einer 'musikübenden Gesellschaft', Einführung ständiger Winterkonzerte und Aufführung gröfserer Musikstücke. Auch litterarisch wirkte er durch mehrere selbstverfafste Musikwerke, wegen der er mit Breitkopf in Leipzig in Briefwechsel stand. — Ein Artikel von Hille[4]) enthält das Promemoria des Johann Andreas Cramer († 1788 als Professor und Kanzler der Universität Kiel) zur Hebung des Schleswig-Holsteinschen Schulwesens. Er hat hauptsächlich die Schulen in den hannoverschen und sächsischen Landen bereist und teilt danach seine Erfahrungen mit. Die magdeburgische Domschule und die Schule des Klosters Bergen werden von ihm sehr gelobt. — Über die Verdienste, welche der Oberbürgermeister Francke in Magdeburg in den vierziger Jahren um die Erweiterung und Verschönerung seiner Stadt sich erwarb, handelt der Schlufs der Biographie Franckes von Tollin.[5]) — In einem kurzen Aufsatz von Holstein[6]) werden die Schicksale des Klosters Berge unter Abt Samuel Crusius 1626—58, also während des grofsen Krieges skizziert; es gelang dem Abt, das den Protestanten bereits genommene Kloster wiederzugewinnen und nach Beendigung des Krieges leidlich günstige Verhältnisse für dasselbe zu erlangen. —

Zur Erinnerung an den Anhaltischen Schulrat Vieth hat Krüger[7]) eine kurze Biographie veröffentlicht.

Im Harzgebiet will Rembe[8]) die Sammlung der Volkslieder auf die Grafen von Mansfeld anregen, indem er selbst eine Anzahl solcher Lieder aus dem 16. und 17. Jh. zum Teil mit Angabe der Melodieen mitteilt; das Schriftchen ist auch besonders[9]) erschienen. — Eins der bedeutendsten und merkwürdigsten Mitglieder dieses Geschlechtes ist 'Graf Albrecht IV. von Mansfeld', dessen interessante Biographie Gröfsler[10]) ausgearbeitet hat. Charakteristisch für sein Leben ist die Thatsache, dafs er 'an fast allen wichtigen Begebenheiten der Reformationszeit persönlich beteiligt ist, so dafs in seinem Leben und seinen Geschicken sich geradezu das Geschick des Protestantismus abspiegelt'. Drei Jahre jünger als Luther, dessen Vaterstadt zu dem kleinen Gebiete des Grafen — er besafs ein Fünftel der Grafschaft Mansfeld — gehörte, kam er nach seinem Universitätsstudium in Leipzig, wie es scheint schon 1516, mit dem Reformator auf dessen Inspektionsreisen in Eisleben in Berührung, 1521 waren die Beziehungen bereits so nahe, dafs Luther ihm ausführlich über seine Erlebnisse auf dem Wormser Reichstage schrieb. Seitdem war Albrecht Freund und Förderer des Evangeliums: 1523 richtete er die erste evangelische Schule

---

4) Hille, Zur Geschichte des Schulwesens: ib. S. 31—42. — 5) H. Tollin, August Wilhelm Francke IV. (Schlufs): ib. S. 1—30. — 6) H. Holstein, Samuel Crusius, Abt zu Kloster Berge (1626—58): ib. S. 421/8. — 7) G. Krüger, Zur Erinnerung an Gerh. Ulr. Ant. Vieth, weil. Schulrat und Direktor der herzogl. Hauptschule zu Dessau 1786—1836. Dessau, Baumann i. Komm. M. 1,20. — 8) Heinr. Rembe, Die Grafen von Mansfeld in den Liedern ihrer Zeit. Volkslieder aus dem 16. und 17. Jh.: ZHarzV. (1885), S. 1—39. — 9) id., Die Grafen von Mansfeld in Liedern ihrer Zeit. Volkslieder aus dem 16. und 17. Jh. Halle, Hendel. VII, 60 S. M. 1. — 10) Gröfsler, Graf Albrecht IV. von Mansfeld. Ein Lebensbild aus der Reformationszeit: ZHarzV. 18 (1885), S. 365—400.

der Grafschaft in Eisleben ein und berief einen Schüler Luthers, Michael Stiefel, als Hofprediger nach Schlofs Mansfeld, 1525 erklärte er sich offen für die Reformation. In demselben Jahre gelang es ihm, den Bauernaufstand, für welchen auch in seinem Ländchen lebhaft agitiert wurde, durch seinen Sieg bei Frankenhausen niederzuwerfen. Auf dem Reichstage zu Speier 1529 war er als Berichterstatter für den Kurfürsten von Sachsen zugegen und er begleitete diesen im nächsten Jahre nach Augsburg und protestierte in dessen Namen gegen den Reichstagsabschied; auch trat er dem schmalkaldischen Bunde bei. Die Standhaftigkeit und Entschlossenheit, welche Graf Albrecht als Anhänger Luthers zeigte, veränderte sich in seinem Verhalten gegen seine Verwandten und Unterthanen in Eigensinn und Gewaltthätigkeit. Luther selbst griff hier mehrfach versöhnend ein: er starb zu Eisleben, da er die Grafen von Mansfeld versöhnt hatte. Graf Albrecht stand am Sterbebette des Reformators. Als eifriger Lutheraner zog er 1547 an der Spitze eines sächsischen Heeres der von Herzog Erich II. von Calenberg bedrängten Stadt Bremen zu Hilfe und errang über ihn bei Drakenburg einen vollständigen Sieg, während sein Stammschlofs Mansfeld von den siegreichen kaiserlichen Heere erobert wurde. Von seinem eigenen Lande ausgeschlossen, trat er in den Dienst der Stadt Magdeburg und leitete deren Verteidigung gegen Kurfürst Moriz, bis dieser 1552 sich gegen den Kaiser wandte. Auch diesen Zug machte Albrecht mit und erhielt durch den Passauer Vertrag sein Land zurück. Er starb im Jahre 1560. — Auf Grund von Kirchenbüchern und Aktenstücken schildert Nebe[11]) 'die Drangsale des mittleren Unstrutthales während des 30j. Krieges', einer Landschaft, welche von 1625 an fast alljährlich unter Durchzügen und Einquartierungen feindlicher wie befreundeter Kriegsvölker litt. Zahlreiche Beispiele, zum Teil wörtliche Mitteilungen der ungedruckten Quellen werden angeführt. — Dieselben Drangsale beweist auch eine von Jacobs[12]) mitgeteilte Urk. von 1649 über das 'Wüstwerden eines Bauernhofes im 30j. Kriege'. — Derselbe[13]) teilt die bei der 'Hegung des gräflich stolberg-wernigerodischen Landgerichtes um 1650' üblichen Formeln mit und stellt nach Akten des 16. bis 18. Jh. den Umfang von 'Hergewette und Gerade' und 'dritten Pfennig' zusammen. — In die Reformationszeit (1525) gehören zwei von demselben nach Konzepten wiedergegebene Briefe des Kardinals Albrecht, worin dieser gegen die Ausbreitung der Reformation in Halberstadt[14]) und Regenstein[15]) eifert. — Der Epoche der Freiheitskriege gehören zwei von Pröhle[16]) und Siemens[17]) mitgeteilte Tage-

11) Nebe, Die Drangsale des mittleren Unstrutthales während des 30j. Krieges: ib. S. 110—60. — 12) Ed. Jacobs, Wüstwerden eines Bauernhofes im 30j. Kriege. Beckenstedt, 19. März a. St. 1649: ib. S. 479—81. — 13) id., Hegung des gräflich stolberg-wernigerodischen Landgerichtes (um 1650) Heergewette u. Gerade. Dritter Pfennig: ib. S. 472/9. — 14) id., 20. Juni 1525. Kardinal Albrecht fordert den Domdechanten etc. zu Halberstadt auf, Abt u. Brüder von Michaelstein zur Wiederaufrichtung des Klosters zu veranlassen: ib. S. 337/8. — 15) id., Kardinal Albrecht verlangt vom Grafen v. Regenstein, dafs er der Spendung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt und der Änderung der Kirchenceremonien in seiner Grafschaft Einhalt thue (um 1526): ib. S. 338/9. (Nach e. Konzept.) — 16) H. Pröhle, Der Marsch der freiwilligen Jäger von Halberstadt nach Paris und zurück vom 7. Juli bis 15. Nov. 1815. Tagebuchblätter von H. A. Pröhle: ib. S. 339—48. — 17) Alfr. Siemens, Marsch der freiwilligen Jäger von Halberstadt nach Paris und zurück vom 7. Juli bis 9. Dez. 1815. Feldtagebuch des Salineninspektors Siemens: ib. S. 484—96.

buchblätter an über den 'Marsch der freiwilligen Jäger von Halberstadt nach Paris und zurück': die Jäger zogen über Osterwiek, Göttingen, Kassel, Marburg, Bonn, Aachen, Lüttich und Charleroi nach Paris und zurück über Rheims und Luxemburg; sie kamen, da ihr Marsch erst am 7. Juli begann, nicht mehr in Aktion. — Die Genealogie der 'Nordhäuser Patrizierfamilie Ernst', deren Stammvater in der zweiten Hälfte des 15. Jh. von Antwerpen her zuzog, verfolgt Lemcke[18]) bis zum Ende des 17. Jh. durch 7 Generationen.

Die wichtigsten Erscheinungen der neueren Geschichte Niedersachsens betreffen die **welfischen Lande.** Durch einen Artikel über 'Jacob Lampadius' will Köcher[19]) die Diskussion anregen über die eigenartige Dissertation jenes Staatsmannes, welcher die Interessen des Braunschweig-Lüneburgischen Regentenhauses bei den westfälischen Friedensverhandlungen sehr energisch, wenn auch nicht mit bedeutendem Erfolge vertrat. Die zuerst 1619 erschienene Dissertation 'de jurisdictione imperii Romano-Germanici' beschäftigt sich in einem ersten allgemeinen Teil mit der Entstehung des Staates, welche er dem bellum omnium contra omnes zuschreibt, mit den Wirkungskreisen und den Grenzen der Staatsgewalt. Der Standpunkt, welchen Lampadius einnimmt, tritt besonders bei der Erörterung der Kirchenhoheit des Staates hervor: es ist der des protestantischen Fürstentums. Weit unselbständiger ist der zweite historische Teil, welcher die MAliche Anschauung von dem Übergang des römischen Imperiums auf die deutschen Könige festhält; der dritte 'wendet die theoretischen Ergebnisse des ersten Teiles auf die Praxis des Reiches in Gesetz und Herkommen an'. — Die für die welfischen Lande bedeutendste Erscheinung des Jahres ist der von Bodemann herausgegebene Briefwechsel.[20]) Die Publikation, welche in erwünschter Weise Köchers 'Geschichte von Hannover und Braunschweig'[20a]) und dessen Ausgabe der 'Memoiren der Herzogin Sophie' ergänzt und erweitert, ist vor allem ein sehr wertvoller Beitrag zur Kulturgeschichte sowohl des pfälzischen Hofes in Heidelberg als auch besonders der welfischen Höfe in Iburg, Hannover und Celle, sowie der Besitzungen beider Fürstenhäuser und wird wegen der mannigfachen Beziehungen derselben zu andern Höfen von Bedeutung auch für die allgemeine Geschichte jener Periode vom Westfälischen Frieden bis zu den Devolutionskriegen. Sophie, welche als Tochter des unglücklichen Winterkönigs ihre Jugendjahre in pedantisch-liebeleerer Erziehung im Haag verlebt hatte, war bei der Rückgabe der Rheinpfalz an ihren Bruder Karl Ludwig, welcher, 13 Jahre älter als seine Schwester, sie väterlich liebte, im Jahre 1649 mit diesem nach Heidelberg zurückgekehrt und hatte 1658 Ernst August, den Bruder des regierenden Herzogs Georg Wilhelm von Hannover, geheiratet. Sie blieb seitdem in schriftlichem Verkehr mit ihrem 'Karllutz'; erst mit dessen Tode (1680) endete der rege Briefwechsel der Geschwister. Bis zum Jahre 1673 (179 Nrn.) sind nur die Briefe Sophiens an ihren Bruder im Staatsarchiv zu Hannover erhalten, da sie

18) P. Lemcke, Die Nordhäuser Patrizierfamilie Ernst. Mit einer Stammtafel: ib. S. 401—20. — 19) Ad. Köcher, Jacob Lampadius. Ein Beitrag zur Gesch. der politischen Theorien des 17. Jh.: HZ. NF. 17, Heft 3, S. 402—29. — 20) E. Bodemann, Briefwechsel Sophiens von Hannover mit ihrem Bruder etc., s. o. S. 89[56]. — 20a) s. JB. 1884, III, 84[54-57].

des letzteren Schreiben auf seinen Wunsch damals verbrannte, vom folgenden Jahre an bis 1680 ist der Briefwechsel vollständig erhalten (No. 180—434). Über Personen und Sachen, welche in den Briefen besprochen werden, orientiert ein besonders bei den wichtigsten Namen, Ernst August, Georg Wilhelm, Johann Friedrich und Sophie von Braunschweig-Lüneburg, Elenore d'Olbreuse, Elisabeth Charlotte und Karl Ludwig von der Pfalz, ausführliches Register. Ein Hauptthema der Briefe bildet das Verhältnis des Herzogs Georg Wilhelm zu Eleonore d'Olbreuse, welche von Sophie zunächst gleichgültig behandelt, deren spätere Erfolge, besonders ihre Anerkennung als Herzogin von ihr mit Hafs betrachtet werden. Daher bedürfen die Äufserungen der Sophie über die Herzogin von Celle strenger Kritik, während im übrigen die Angaben der Briefe 'in der Hauptsache' glaubwürdig erscheinen. — Aus den Leibniz-Hdss. der königlichen Bibliothek hat derselbe Vf.[21]) eine Publikation ausgewählt, welche die Geschichte der Historiographie angeht. Bevor Leibniz die Ausarbeitung seiner urkundlichen Geschichte des Hauses und Landes der Welfen begann, und während er daran arbeitete, legte er zu verschiedenen Malen Pläne zur Übersicht über sein Werk vor. Zwei dieser Entwürfe, aus den Jahren 1691 und 1692, teilt Bodemann nach den erhaltenen Konzepten mit. Dem letzteren hat Leibniz eine interessante Erörterung der Grundsätze historischer Forschung vorangestellt. — Über Leibnizens Zeitgenossen und Freund, den Abt Wolter Molanus von Lockum (1633—1722) hat Wagenmann[22]) die wichtigsten Daten zusammengestellt und der Biographie eine Charakteristik der Persönlichkeit beigefügt. — Nach Akten des Staats-Archivs zu Hannover stellte Doebner[23]) fest, dafs Händel daselbst als Kapellmeister angestellt war von 1710/2. — Mehr die englische und europäische, als speziell die niedersächsische Geschichte behandelt der 11. Band von Klopps[24]) 'Fall des Hauses Stuart'. Der vorliegende Band umfafst die beiden Kriegsjahre 1704 und 1705. Das Verhalten des Hauses Hannover wird hier nur gelegentlich berührt. Die englische Successionsfrage trat in jenen Jahren hinter die spanische zurück. Der kurfürstliche Hof in Hannover enthielt sich damals absichtlich jeder Einmischung in die Angelegenheiten Englands: die Aussicht auf die Succession wurde nicht günstiger und nicht geringer. — Über die Geschichte Hannovers im laufenden Jh. erschienen aufser Frensdorffs[25]) Biographie des Politikers Georg Theodor Meyer aus Lüneburg (1797—1870) die 'Lebenserinnerungen' von Kobbe[26]) und die ersten beiden Lieferungen von von der Wengens[27]) 'Geschichte

---

21) E. Bodemann, Leibnizens Entwürfe zu seinen Annalen von 1691 u. 1692. Festschrift z. 50j. Jubelfeier d. Histor. Vereins f. Niedersachsen zugleich als erstes Heft der Z. des Vereins für 1885. Hannover, Halm. 58 S. — 22) Wagenmann, Gerhard Wolter Molanus, Abt von Lockum: ADB. 22, S. 86—90. (1633—1722.) — 23) R. Doebner, Händel in Hannover: ZHVNiedersachsen (1885) S. 297/8. (Stellt nach den Kammerrechnungen im Staatsarchiv zu Hannover fest, dafs Händel daselbst Kapellmeister war vom 16. Jan. 1710/2.) — 24) On. Klopp, Der Fall des Hauses Stuart und die Succession des Hauses Hannover in Grofsbritanien und Irland. Bd. 11. Die Kriegsjahre 1704 und 1705. Wien, Braumüller. 1885. 608 S. — 25) Frensdorff, Georg Theodor Meyer: ADB. 21, S. 575/6. — 26) Wilh. Kobbe, Lebenserinnerungen. Hannover (Ludemann). II, 479 S. geb. M. 3,75. — 27) von der Wengen, Gesch. der Kriegsereignisse zwischen Preufsen und Hannover 1866. 1. u. 2. Lief. Gotha, Perthes. à M. 2,40 (Vgl. o. S. 46[5].)

des Krieges zwischen Preufsen und Hannover im Jahre 1866'. Diese ist erst zwei Jahre später vollständig erschienen, Kobbes Buch handelt zwar nur selten von politisch wichtigen Ereignissen, aber der Vf. schildert seine eigenen Erlebnisse als Landgendarm doch so anziehend, dafs es immerhin für spätere Zeit ein gern gesehener Beitrag zur Kulturgeschichte jener Jahre werden wird.

Über die Persönlichkeiten, welchen die Universität Göttingen ihre erste Blüte verdankt, enthält der 1885 erschienene Band der ADB. mehrere beachtenswerte Artikel. Vor allem ist die ausführliche Biographie des eigentlichen Gründers der Universität, des Freiherrn Gerlach Adolf von Münchhausen, zu nennen, welche Frensdorff[28]) geliefert hat. Die Bemühungen Münchhausens, passende und tüchtige Lehrkräfte für Göttingen zu gewinnen, ergeben sich auch aus seinem Briefwechsel mit dem Litterar- und Kirchenhistoriker Heumann, wie auch des letzteren Korrespondenz mit Böhmer und Mosheim beachtenswerte Beiträge 'zur Gründungsgeschichte der Universität Göttingen' enthalten: Bodemann[29]) hat sie nach den Hdss. der königlichen Bibliothek in Hannover mitgeteilt. Aufser diesen liegen Biographieen vor über folgende bedeutendere Göttinger Professoren, nämlich von Wagenmann[30]) über den Orientalisten Johann David Michaelis (1717—91), von Eisenhart[31]) über den Juristen Christian Georg Friedr. Meister (1718—82), von Cantor[32]) über den Mathematiker Albr. Ludw. Friedr. Meister (1724—88), über Christoph Meiners, den Philosophen, (1747—1810) von Prantl,[33]) über die Juristen Georg Jac. Friedr. Meister (1755—1832) von Teichmann[34]) und Joh. Wilh. Mejer (1789—1871).[35]) Ein längerer Aufsatz Frensdorffs[35a]) ist 'Jacob Grimm in Göttingen' gewidmet und beleuchtet auf Grund der Akten des Universitäts-Archivs 'die Berufung der Brüder nach Göttingen' als Bibliothekare im Jahre 1829 und 'ihre Wirksamkeit in Göttingen.' — Eine Skizze über 'Göttingen Stadt und Universität' von Geifsler[36]) kann hier nur notiert werden.

Zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig[37]) sind mehrere kleinere Arbeiten erschienen, zum Teil mehr populärer Art.[38]) Über die beiden letzten Prinzen Karl und Wilhelm handeln die 'Tagebuchblätter' von Hoffmeister.[39]) Kurz bevor Herzog Friedrich Wilhelm in den für ihn verhängnisvollen Feldzug in den Niederlanden zog, wurde H. die Erziehung der beiden Söhne des Herzogs, Karl und Wilhelm, übertragen; er blieb in

28) F. Frensdorff, 'Gerlach Adolf Freiherr v. Münchhausen: ADB. 22, S. 729—45. (1688—1770. Hauptperson im Geh. Ratskollegium in Hannover. — 29) E. Bodemann, Zur Gründungsgeschichte der Universität Göttingen: ZHVNiedersachsen (1885), S. 198—265. — 30) Wagenmann, Joh. David Michaelis: ADB. 21, S. 685—90. — 31) Eisenhart, Christian Georg Friedrich Meister: ib. S. 252/3. — 32) Cantor, Albrecht Ludwig Friedrich Meister: ib. S. 251/2. — 33) Prantl, Christoph Meiners: ib. S. 224/6. — 34) Teichmann, Georg Jac. Friedr. Meister: ib. S. 255/6. — 35) Mejer, Joh. Wilh. Mejer: ib. S. 204/7. — 35a) F. Frensdorff, Jacob Grimm in Göttingen: Nachricht. v. d. kön. Ges. d. Wiss. zu Göttingen (1885), S. 1—44. — 36) Rob. Geifsler, Göttingen Stadt und Universität: Voss. Zg. (1885), No. 1/4. — 37) M. Bernays, Zur Erinnerung an den Herzog Leopold von Braunschweig: AZg. Beil. No. 268—74. — 38) Herzog Wilhelm von Braunschweig. Ein Lebensbild. Mit Porträt. 48 S. M. 0,80. — 39) L. Fr. A. Hoffmeister, Über meine Verbindung mit den Durchl. Herzögen Karl u. Wilhelm zu Braunschweig-Lüneburg. Tagebuchblätter, herausgeg. v. Dr. Hoffmeister. Wolfenbüttel, Zwifsler. 72 S. M. 1,50. —

dieser Stellung bis 1818. Bereits in jenen Jahren zeigten sich nach hds. Aufzeichnungen — welche der Sohn hier herausgiebt — die Anlagen der Brüder, welche ihre Regierung charakterisierte: schon als vierzehnjähriger Knabe nach seines Vaters Tode war Karl sich bewufst, dafs niemand ihm zu gebieten habe, und die Lehrstunden sah er als gröfsten Zwang an. 1820 wurden die Prinzen von H. konfirmiert. Seinen Notizen sind einige Bemerkungen beigefügt über den Regierungsantritt des Herzogs Karl 1823, über die eigenmächtige Regierung des jungen Fürsten, die sich H. gegenüber besonders in der Verweigerung der Erlaubnis zur Annahme des Titels als Ehrendoktor, den ihm die Göttinger theologische Fakultät verliehen hatte, zeigte, und über Karls Vertreibung und den Regierungsantritt Wilhelms. Einige Briefe der Prinzen aus den Jahren 1817—25 sind abgedruckt. — Eine kurze Geschichte von Salzdahlum, der Residenz der braunschweigischen Herzöge um die Wende des 17. und 18. Jh. (bei Wolfenbüttel gelegen) stellt Hoffmeister[40]) zusammen.

Wie über Göttingen, liefert die ADB. auch über Helmstädt mehrere beachtenswerte Gelehrtengeschichten: Wagenmann[41]) über den Kirchenhistoriker Mosheim, welcher 1747 von Helmstädt nach Göttingen übersiedelte; ein Mitglied der Gelehrtenfamilie Meibom über seine Vorfahren, welche als Professoren in Helmstädt wirkten: zunächst den Historiker und poeta laureatus Heinrich M. († 1625), zwei Mediziner: Joh. Heinrich († 1655)[42]) und Brandau M. († 1740),[43]) ferner den durch seine drei Bände Rerum germanicarum scriptores bekannten Polyhistor Heinrich M. († 1700)[44]) und schliefslich über den Historiker und Juristen Hermann Dietrich M.[45]) Auch die Biographie des Geheimrats Hieronymus von Münchhausen (1680—1742), von Zimmermann[46]) bearbeitet, gehört hierher. — Steinhoff[47]) macht Mitteilung über eine Verordnung des Herzogs Rudolf August bezüglich der Andachten, welche 1680 bei der Ausbreitung der Pest in seinen Landen gehalten werden sollte.

In der Stadt Braunschweig hat die Gedenkfeier der Einführung der Reformation Gelegenheit gegeben zur Würdigung der Verdienste Johann Bugenhagens.[48-51]) Hervorzuheben ist Hänselmanns[52]) kritische Ausgabe von Bugenhagens 'Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig' zu nennen. In längerer Einleitung werden die Verhältnisse, unter welchen die Kirchenordnung zustande kam, erörtert: sie war von dem Reformator ausgearbeitet und wurde erst nach längeren Beratungen mit den Gilden endgiltig festgestellt.

Im Lande Calenberg war ansässig die aus Hessen herbeigezogene

---

40) Herm. Hoffmeister, Deutschlands ältestes Versailles: Hannov. Unt. S. 3/4. — 41) Wagenmann, Johann Lorenz Mosheim: ADB. 22, S. 395/9. — 42) id., Joh. Heinr. Meibom: ib. S. 188. — 43) id., Brandau Meibom: ib. S. 187. — 44) id., Heinrich Meibom: ib. S. 187/8. — 45) id., Herm. Dietr. Meibom: ib. S. 188. — 46) P. Zimmermann, Hieronymus von Münchhausen: ib. S. 728/9. — 47) Steinhoff, Braunschweig-Wolfenbüttelsche Pestandachten 1680: ZHarz-V. Jhrg. 18 (1885), S. 348—51. — 48/9) s. o. S. 15f.[65-72], 78[189-201]. — 50) × Wilh. Brandes, Johannes Bugenhagen u. die Reformation in der Stadt Braunschweig. Zum 24. Juni: Grenzboten No. 26, Jahrg. 44, 1885. — 51) × Johannes Bugenhagen. Ein Freund der Schulen vor 400 Jahren: Der christliche Schulbote, herausg. v. Leimbach, Jahrg. 28, No. 25/6. — 52) Ldw. Hänselmann, Bugenhagens Kirchenordnung f. d. Stadt Braunschweig nach den niederd. Drucke v. 1528 m. histor. Einl., den Lesarten d. hochd. Bearbeitungen u. e. Glossar. Wolfenbüttel, Zwifsler. 83 u. 393 S.



Familie Mithoff (oder Mithobius): Burchard M. (1501—64) dessen Biographie Janicke[53]) bearbeitet hat, war Leibarzt bei Philipp dem Grofsmütigen von Hessen, trat dann in die Dienste Erichs I. von Calenberg-Göttingen und hatte als solcher nächst Corvin den wesentlichsten Anteil an der Durchführung der Reformation in Calenberg; Krause[54]) behandelt kurz die Geschichte der ganzen Familie M. und ausführlicher die des lauenburgischen Hofpredigers Hector M. (1600—55). — Einen kleinen Beitrag 'zur Geschichte der Wolfsjagden' enthält die 'Eingabe der Schäfer' im Calenbergischen von 1649.[55]) — Die wichtigsten staatsrechtlichen Neuordnungen im Herzogtum Hannover zu Ende des 17. Jh. charakterisiert Frensdorff[56]) in seinem Vortrag über 'Hannover vor 200 Jahren': er giebt einen Überblick über die Regierung des Herzogs Georg und behandelt ausführlicher die Geschichte Johann Friedrichs und Ernst Augusts; diesen beiden Herzögen verdankt 'das Schlofs Herrenhausen', dessen Geschichte A[hrens][57]) skizziert, seine Entstehung und Erweiterung. — Zu erwähnen sind hier noch die Biographieen des Historikers Mittendorff, welcher (1847) starb, bevor er seine Geschichte Erichs II. beendet hatte, bearbeitet von Janicke[58]) und die der beiden Ärzte Mühry, Vater (1744 bis 1848)[59]) und Sohn (1806—40)[60]) in Hannover von Hirsch.

Über Lüneburg liegen nur vor eine Arbeit über die Schülervorstellungen in Celle[61]) in den Jahren 1716—78 und über 'Heinrich Heine in Lüneburg' von Cassau[62]) vor. — Der Verein, welcher die Geschichte Niedersachsens pflegt, hat 1885 sein fünfzigjähriges Bestehen gefeiert, ein Ereignis, welches zu Darstellungen seiner Stiftung und Wirksamkeit von Köcher,[63]) und der Feier selbst von Friedel,[64]) Veranlassung gegeben hat.

Nordwesten. In Bremen sind infolge der Lutherfeier von der Historischen Gesellschaft des Künstlervereins die 'Quellen zur Bremischen Reformationsgeschichte' herausgegeben,[65]) wobei von Bippen[66]) die Urkk., Dünzelmann[67]) zeitgenössische Darstellungen und Iken[68]) die Briefe bearbeitet haben. Der erste, umfangreichere Teil beginnt mit

53) K. Janicke, Burchard Mithoff: ADB. 22, S. 14/5. — **54)** Krause, Mithobius: ib. S. 12/4. Nach den Mitt. über die Familie v. Mithoff, Hann. 1881. 4°. — **55)** Zur Gesch. der Wolfsjagden. Eingabe der Schäfer des Weserquartiers an die Schatzräte des Fürstentums Calenberg vom 20. Juni 1649: Hannov. Tagebl. (1885), 31. Mai. Beil. 2. — **56)** F. Frensdorff, Hannover vor zweihundert Jahren. Vortrag bei der Jubelfeier des histor. Vereins für Niedersachsen am 2. Mai 1885 gehalten· ZHV.Niedersachsen (1885), S. 89—128. — **57)** H. A., Das Schlofs Herrenhausen: Hannov. Unterhaltungsbl. (1885), S. 95. (Kurze Gesch.) — **58)** Janicke, Christoph Gustav Mittendorff: ADB. 22, S. 23. — **59)** Aug. Hirsch, Georg Friedrich Mühry: ib. S. 486. (1774—1848, berühmter Arzt in Hannover.) — **60)** id., Karl Mühry: ib. S. 486/7. (Sohn von G. F. M., 1806—40, Arzt.) — **61)** Die Schulkomödie in Celle. (= Miscellen aus Hannovers Vorzeit): Hannov. Tagebl. v. 1885. Jun. 26, Beilage 2. — **62)** C. Cassau, Heinrich Heine in Lüneburg: Nordwest. Herausg. von Lammers, Jahrg. 8, No. 33. — **63)** Ad. Köcher, Stiftung u. Wirksamkeit des HV. für Niedersachsen: ZHVNiedersachsen (1885) S. 59—88. (Vortrag am 2. Mai 1885 im alten Rathause gehalten.) — **64)** Friedel, Bericht über die Feier des 50j. Jubiläums des HV. für Niedersachsen in Hannover: KBGV. (1885), No. 7. — **65)** Bremisches Jb. Herausgeg. v. d. Historischen Gesellsch. des Künstlervereins. 2. Serie. 1. Bd. Quellen zur Bremischer Reformationsgesch. Bremen, Müller. 1885. 8°. VII, 311 S. — **66)** Wilh. von Bippen, Urkk.: Bremisches Jb. 2, S. 1 (1885), S. 1—168. (Zur Bremischen Reformationsgeschichte). — **67)** E. Dünzelmann, Zeitgenössische Darstellungen: ib. S. 169—285. (Der Bremischen Reformationsgesch.) —. **68)** Fr. Iken, Briefe: ib. S. 284—304. (Zur Bremischen Reformationsgesch.)

der Vorladung des ersten evangelischen Predigers in Bremen, Heinrichs von Zütfen, im Jahre 1523 durch den Erzbischof und schliefst mit dem Vergleich zwischen Erzbischof und Stadt (1534), wodurch die religiösen und politischen Streitigkeiten beigelegt wurden. Dünzelmanns Arbeit erstreckt sich auf die Herausgabe des die Anfänge des Luthertums in Bremen (bis 1525) enthaltenden Teiles aus Daniel von Bürens Denkelbuch — des Bremischen Bürgermeisters, welcher 1538 sein Amt niederlegte —, ferner zweier Berichte über den Märtyrertod, welchen Heinrich von Zütfen durch die Dithmarsischen Bauern im Jahre 1524 erlitt, und Auszüge aus Chroniken. Die Briefe (von 1522 bis 1546) enthalten den Briefwechsel Heinrichs mit andern lutherischen Predigern, zahlreiche Briefe Luthers an Bremer und dessen briefliche Mitteilungen über die Bremer Reformation an andere Reformatoren. Im Anhang sind Heinrichs Thesen und Melanchthons Trauergedicht über des ersten Tod abgedruckt. Auf Grund dieser Quellen hat Bippen[69]) die direkte Einwirkung Luthers auf die Reformation in Bremen dargestellt: seinem Einflufs ist es zuzuschreiben, dafs bereits 1525 die Reste des katholischen Kultus aus den Stadtkirchen Bremens verschwanden, und dass die wiedertäuferischen Restrebungen in Bremen keinen Eingang fanden. Dem Politiker Bremens während der Reformation, Johann von der Wyck, widmet Bippen[70]) einen besonderen Artikel, welcher Wyck in der That als sehr eifrigen und begabten Mann erscheinen läfst. 1515—18 Anwalt Reuchlins vor der päpstlichen Kurie in Rom, ist er 1528 Ratssyndikus in Bremen geworden und hat als solcher die Stadt auf den Reichstagen gegen den Ersbischof und später auf den Versammlungen des Schmalkaldischen Bundes vertreten. Kurze Zeit ist er zugleich Syndikus in Münster gewesen, verliefs jedoch die Stadt, als 1534 die Wiedertäuferunruhen ausbrachen; auf der Rückkehr nach Bremen wurde er, wie es hiefs, auf Anstiften des Bischofs von Münster gefangen und in dem bischöflichen Schlosse Fürstenau unverurteilt hingerichtet. Eine dritte Arbeit Bippens[71]) behandelt die eigenartigen Schicksale Bremens im Schmalkaldischen Kriege (1547): die Belagerung durch ein Kaiserliches Heer unter Erich II. von Calenberg und ihren Ersatz durch die vom Kurfürsten von Sachsen zu Hilfe gesandten Grafen von Oldenburg und Mansfeld nach dem Siege der Protestanten über Erich bei Drakenburg.

Eine Biographie des Osnabrückers Justus Möser (1720—94) hat Wegele[72]) verfafst und darin die Verdienste jenes Staatsmannes und Schriftstellers gewürdigt.

Die von den Kunsthistorikern als eins der phantasiereichsten Werke anerkannte Renaissancedecke im Schlosse zu Jever in Oldenburg ist neuerdings mehrfach auf ihren künstlerischen Wert gewürdigt, ohne dafs bisher über die Zeit ihrer Entstehung die Ansichten einig wären: Herquet[73]) will sie dem Jahre 1736, Kohlmann[74]) der Mitte des 16. Jh. zuweisen, eine Entscheidung der Streitfrage wird noch erwartet.

---

69) W. v. Bippen, Luther und die Reformation in Bremen: Aus Bremens Vorzeit, S. 89—114. — 70) id., Neue politische Bahnen und der Syndikus Johann von der Wyck: ib. S. 115—80. Bremen, Schünemann. — 71) id., Bremen im schmalkaldischen Kriege: ib. S. 181—53. — 72) Wegele, Justus Möser: ADB. 22, S. 385—90. — 73) Herquet, Die Renaissancedecke im Schlosse zu Jever, ihre Entstehungszeit und ihr Verfertiger. Emden. 1885. — 74) Kohlmann, Die Renaissancedecke im

In dem Emdener Jahrbuch für Ostfriesland finden sich zunächst einige Beiträge biographischen Inhalts: aufser der von Holtmanns[75]) aufgestellten Genealogie der Familie Deteleff und einem von Deiter[76]) mitgeteilten Brief von Läuffer an Kanzlor Brenneysen (1723) eine Biographie der im Anfang des 18. Jh. als Prediger und Historiker in Ostfriesland thätigen Gebrüden Harkenroht von de Vries[77]) und von Bunte[78]) über den Astronomen David Fabricius, nächst dem Historiker Ubbo Emmius dem gröfsten Gelehrten Ostfrieslands. Das 'calendarium historicum' des Fabricius, der Hauptsache nach ein meteorologisches Tagebuch von 1594 bis 1613, welches Bunte abdruckt, enthält auch mancherlei kurze historische Angaben über Ereignisse in Niedersachsen. — Teilweise[79]) praktische Bedeutung haben die Untersuchungen von Bartels[80]) über die kirchenrechtlichen Verhältnisse Ostfrieslands; seine Untersuchungen erstrecken sich besonders auf das Präsentationsrecht zu den Pfarrstellen, wobei in ältester Zeit der Grundbesitz mafsgebend war, bei der Neuordnung in der preufsischen Zeit wurden die Erbeingesessenen als Nachfolger der Stifter anerkannt.

XXV.

Dr. v. Kalckstein.

Vereinigte Staaten und Britisch-Nordamerika.

Bibliographisches. B. P. Poore veröffentlichte ein beschreibendes Verzeichnis der Veröffentlichungen der Bundesregierung[1]) bis zum 4. März 1881,[2]) J. Stevenson ein ausgezeichnet illustriertes Verzeichnis von Sammlungen des Jahres 1881 aus Neu-Mexiko und Arizona.[3]) W. H. Holmes that das

---

Schlosse zu Jever: Jb. d. Ges. f. bildende Kunst u. vaterl. Altertümer in Emden 6 (1885), S. 164—76. — **75)** Johs. Holtmanns, Genealogie der Familie Deteleff: ib. S. 185/7. — **76)** H. Deiter, Ein Brief des Pastors Chr. Läuffer an den Kanzler Brenneysen: ib. S. 188/9. — **77)** J. Fr. de Vries, Die Gebrüder Harkenroht: ib. S. 1—51. — **78)** Bunte, Über David Fabricius: ib. S. 91—128. — **79)** P. G. Bartels, Zur Gesch. des ostfriesischen Konsistoriums. Aurich, Reents. 50 S. M. 1. — **80)** id., Zur geschichtlichen Orientierung über die rechtliche Natur der Kirchenlasten in den ostfriesischen Landgemeinden und ihren Zusammenhang mit dem Prediger-Wahlrecht: Jb. d. Ges. f. bild. Kunst u. vaterl. Alt. zu Emden 6 (1885), S. 51—90.

1) B. P. Poore, A descriptive catalogue of the government publications of the U. St. from 5. Sept. 1774 bis 4. März 1881. Washington. 4⁰. (War dem Berichterstatter nicht zugänglich.) — **2)** × A. P. C. Griffin, Contributions to the bibliography of hist. societies in America: Magazine of American hist. 14, S. 106/9, 218—20, 418—20, 523/4, 627/8. — **3)** J. Stevenson, Illustrated catalogue of the collections obtained from the pueblos

Gleiche für die damaligen Sammlungen, namentlich in Nord-Carolina, Tennessee, Arkansas, Ohio, Oregon, Kentucky und Missouri.[4-5]) Durries[6]) Katalog der Bibliothek der historischen Gesellschaft Wisconsins umfaſst zusammen 105000 Bücher.

Darstellungen. Prähistorie u. Indianer. — W. H. Dall beleuchtete die, namentlich an der amerikanischen Nordwestküste weit verbreitete Gewohnheit, Masken und Lippenpflöcke zu tragen,[7]) W H. Holmes die prähistorische Töpferei in den Vereinigten Staaten,[8]) W. Matthews die Weberei der Navajos in Neu-Mexiko und Arizona.[9])

J. O. Dorsey danken wir eine eingehende Kulturgeschichte der Omahas,[10]) die, aus dem jetzigen Missouri und Kansas nach Nebraska versetzt, sich seit einem Vierteljh. nicht verringert haben und etwa 1100 Köpfe zählen. Mit guten Gründen verficht G. P. Thruston den einheimischen Ursprung der Indianer.[11-13]) Namentlich den Indianern von Kansas bis nach Nord-Texas und vom Mississippi bis zum Colorado galt die Reise C. Ten Kate jrs.[14]) H. Hale schrieb über das Ritenbuch der Irokesen,[15]) zu welchen die früher im Staat New-York, jetzt in Wisconsin wohnhaften Oneidas gehören. Nach W. M. Beauchamp[16]) standen sie den Cayugas und Tuscaroras am nächsten. Sie waren bei Begründung der Jesuitenmission S. François Xaver, 1667, der wenigst zahlreiche Stamm, von nur 140 Kriegern. 1693 hatten sie sich in 2 Orte verteilt, den Hauptort zerstörte Frontenac 1696, er lag wahrscheinlich bei Munnsville, das kleinere Dorf 1757 dicht an dem nach ihnen genannten See. Dann wechselte die Lage des Hauptortes in der Gegend zwischen Oneida und dem Oriskanybach. 1786 war der Stamm teilweise christlich. Sie hatten die 1712 aus Nord-Carolina vertriebenen Tuscaroras vor 1752 aufgenommen, 1753 die Nanticokes und 1774 die Montauks, später die Mohegans aus Massachusetts. 1818 zusammen noch 1469, sind sie auf wenige zusammengeschmolzen. — Der Irokesenstamm der Mohawks in der Provinz Ontario hatte in dem 1884 gestorbenen George H. M. Johnson Onwanonshyon (der das groſse Haus hat), dem H. Hale[17]) eine Skizze widmete, und der von Hiawatha

---

of N. Mexico a. Arizona in 3d annual report of the bureau of ethnology to the secretary of the Smithsonian institution, ed. Powell. Washington, Gov. print. off. 1884. 4°. S. 517—94 — 4) W. H. Holmes, Illustrated catalogue of a portion of the collections made during the field season of 1881: ib. S. 433—516 — 5) × J. H. Hixox, United states publications monthly catalogue No. 1 V. I Washington, 22 S. Rez.: Mag. 13, S. 311 (günstig). (Publikationen der Bundesregierung in der Gegenwart.) — 6) D. S. und Isabel Durrie, Catalogue of the library of the state historical soc. of Wisconsin V. VI 4th supplement). Madison (Wisconsin). 820 S. Rez.: Mag. 14, S. 526. — 7) × W. H. Dall, On masks, labrets and certain aboriginal customs: 3d report to the secretary of the Smithsonian institution. S. 73—210. (Trefflich illustriert.) — 8) W. H. Holmes, Prehistorie textile fabrics of the USt., derived fr. impressions on pottery: ib. S. 397—432 (Trefflich illustriert.) — 9) W. Matthews, Navajo weavers: ib. S. 371—98. (Trefflich illustriert.) — 10) J. O. Dorsey, Omaha sociology: ib. S. 211—370. (Trefflich illustriert.) — 11) G. P. Thruston, The ancient races of America: Mag of Am. hist. 13, S. 457—62. — 12) J. M. Bulkley, Antiquities in the western states: ib. S. 547—51. — 13) × G. P. Watson, Older than the moundbuilders: ib. S. 184. (Betrifft einen Begräbnisplatz in Südwestvirginien.) — 14) C. Ten Kate, Reizen en onderzoekingen in Noord-Amerika. Leiden, Brill. 465 S. (Karte und 2 Tafeln Bilder.) — 15) H. Hale, The Iroquois book of rites. Philadelphia, Brinton. 1883. 222 S. Rez.: Mag. 10, S. 266. — 16) W. M. Beauchamp, The homes of the Oneidas: Mag. of. Am. hist. 14 (1885), S. 387—95. — 17) H. Hale, Chief G. H. M. Johnson Onwanonshyon: ib. 13, S. 131—42.

abzustammen meinte, einen die Civilisierung erfolgreich fördernden Häuptling von merkwürdig europäischem Typus (durch eine von den Mohawks adoptierte Engländerin). Ein eifriger Anhänger der Hochkirche, war er Dolmetscher der Mission und Regierung und heiratete die Schwester des Missionars. Durch Zerstörung eines Götzenbilds der Delawares trug er wesentlich zu ihrer Bekehrung bei. Sein Kampf gegen den Branntwein zog ihm lebensgefährliche Überfälle durch Händler zu. Eine landwirtschaftliche Gesellschaft, von ihm begründet, blüht, seine Söhne sind tüchtige Kaufleute. — D. G. Brinton schrieb ethnologische Studien über die einstigen Bewohner Ostpennsylvaniens, New-Jerseys und Marylands, namentlich ein (angebliches?) Buch der Lenâpé' oder Delawares.[18]) — Nachträglich sei R. W. Allens Skizze über den den Begründern von Massachusetts freundlichen Wampanooghäuptling Massasoit[19]) erwähnt.[20]) In verschiedenen Teilen Amerikas lassen die Indianer die ersten Menschen aus Höhlen kommen, nachdem sie, wie z. B. Irokesen und Delawares glauben, in der Erde gewesen, wie G. S. Jones[21]) nachweist. Ein Teil der Omahas und die Schwarzfüſse lassen sie aus dem Wasser kommen. Ursprünglich scheinen beide Annahmen verbunden gewesen zu sein, wie man es bei den Navajos findet. Die Unterwelt ist die ursprüngliche Heimat, zu welcher die Menschen zurückkehren. Das Wasser ist ursprünglich das die Erde umgebende Meer, unter welches die Sonne taucht. Auf verwandte arische Mythen wird hingewiesen. Über die Tlinkitindianer im südöstlichen Alaska hat Aur. Krause[22]) auf Grund einer mit seinem Bruder unternommenen Reise vortreffliche Untersuchungen veröffentlicht. Er giebt zuerst eine Übersicht der Entdeckungsfahrten von Franzisco Gali 1588 bis Vancouver 1794 und zur russischen Herrschaft, unter welcher namentlich Baranow nicht unbedeutende Kämpfe mit dem nach den jetzt abkommenden Lippenpflöcken der Frauen von den Russen als Koloschen bezeichneten Stamm auskämpfte. 1880 wurden, namentlich infolge der Blattern, auſser dem Stamme der Kaiganis nur 6763 Tlinkits gezählt. Abgesehen von dem dem Fischfang gewidmeten kurzen Sommer, leben sie in wohlgefügten, freilich unreinlichen Bretterhäusern. Groſsenteils beherrschen sie noch den Handel mitt dem Inneren. Statt Töpfe benutzen sie sehr festes Flechtwerk, sind dagegen im Schnitzen der Masken, Tanzklappern und Wappenpfähle sehr geschickt, als Arbeiter unzuverlässig. Mädchen in der Entwickelungsperiode und Wöchnerinnen müssen, letztere 5—10 Tage, in einer eigens gebauten kleinen Hütte verweilen, sie säugen bis ins vierte Jahr. Die frühere Keuschheit ist unter russischem Einfluſs zur Zügellosigkeit geworden. Die Veranstaltung groſser Feste, bei denen die ganze Habe bisweilen verbraucht wird, verleiht eine Art Adel. Tote werden in besonderen Häusern beigesetzt. Sklaven wurden,

---

18) D. G. Brinton, The Lênapé a. their legends with the complete text a. symbols of the Walam Olum, No. 5 von Brintons library of aboriginal Am. literature. Philadelphia. 256 S. Rez.: Mag. 13, S. 510. — 19) R. W. Allen, Massasoit: Mag. of Am. hist. 12 (1884), S. 370/4. — 20) × Ch. Dimitry, The massacre of St. André: ib. 11 (1884), S. 355. (Die Vernichtung der Natchez betr.) — 21) G. S. Jones, The cave myth of the American Indians: ib. 13, S. 552—67. — 22) Aur. Krause, Die Tlinkit-Indianer. Jena, Costenoble. XVI, 420 S. (Gute Abbildungen und Karten.)

namentlich früher, bei den Festen getötet. Sie geifselten sich zur Erhöhung der Kriegstüchtigkeit. In den Mythen spielt der Rabe Jelch, der auch schöpferische Thätigkeit geübt, die Hauptrolle. Hexenverfolgungen lassen sich noch jetzt nicht durchweg hindern. Krause bespricht auch die Nachbarstämme, bis nach Britisch-Columbia, namentlich die verwandten Haidas, welche Kartoffeln bauen, mit den Kaiganis nur noch auf 2500—2800 Köpfe geschätzt werden. Namentlich von Weniaminow wurde seit 1834 Missionsthätigkeit geübt. 1867—77 trat in den Civilisationsbestrebungen ein Rückgang ein. Mitteilungen über die Sprache und eine Bibliographie beschliefsen das Werk.

Entdeckungsgeschichte und Polarreisen.[23]) — E. P. Vining [24]) gab in Übersetzung oder Auszügen die bisherige Litteratur über die vermeintlich nach Amerika gerichtete Reise eines buddhistischen Mönches aus Kabul im 5. Jh., Hwui Shan, und suchte nachzuweisen, dafs derselbe Alaska berührt habe, und dafs Fusan Mexiko sei. — Nordenskiöld veröffentlichte eine 1882 gehaltene Rede über die vermutlich seit 1390 unternommene Reise der Brüder Zeno und die ältesten Karten über den Norden,[25]) nach welcher 4 vorkolumbische Karten über den nordwestlichen Teil Amerikas existieren. Auch übersetzt er den 1558 erschienenen Reisebericht der beiden Venetianer.[26]) M'Cormick schilderte seine Reise nach dem Wellingtonkanal zur Aufsuchung Franklins und der Mannschaften des Erebus und des Terror in den Jahren 1852/3,[27]) er fügt eine Autobiographie bei. — W. S. Schley und J. R. Soley schilderten die von Ersterem geleitete Rettung Greelys im Jahr 1884 und geben einen Überblick der nach dem amerikanischen Polarmeer unternommenen Fahrten.[28])

Frankreich in Amerika.[29-31]) — Ch. Dimitry schrieb über die von 1719—21 dauernde Gefangenschaft des späteren Oberbefehlshabers der Marine in Louisiana, de Belle-Isle,[32]) unter den im Ruf der Menschenfersserei stehenden Attakapas, der von einer Witwe des Stammes, seiner Herrin adoptiert wurde. — A. Harvey wies auf die hervorragende Wichtigkeit der Gewässer für die Indianer wie für die vordringenden Franzosen hin. Erstere schrieben den Europäern ihre grofse Sterblichkeit zu. Der

23) × H. Clarke: Transactions of the roy. hist. soc. New series Vol. III, p. 1, S. 1—46. London, Longmans Green. (Nimmt 'protohistorische' Beziehungen mit Amerika auf Grund einer Prüfung der Legende von Atlantis an.) — 24) E. P. Vining, An inglorious Columbus. New-York, Appleton. 788 S. Rez.: Mag. 14, S. 326 (günstig). — 25) A. E. v. Nordenskiöld, Studien und Forschungen veranlafst durch meine Reisen im hohen Norden. S. 3—62. Leipzig, Brockhaus. — 26) × Ed. Erslev, Nye Oplysninger om Brödrene Zenis Rejser. Kjöbenhavn, Hoffensberg, Traps. 4°. 28 S. (Aus Geografisk Tidskrift [1884], mit Karten.) — 27) R. M'Cormick, Voyages of discovery in the Arctic a. Antarctic seas a. round the world. Bd. II. London, Low, Marston, Searle Rivington. 1884. XII, 412 S. (Mit guten Karten u. Abbildungen.) — 28) W. S. Schley a. J. R. Soley, The rescue of Greely. London, Low, Marston, Searle, Rivington. 1885. VII, 277 S. (Abbildungen und Karten.) — 29) × G. M. Parsons, The colonial jetons of Louis XV: American Journal of numismatics. 15 S. Rez.: Mag. 13, S. 509. (Nicht im Handel.) — 30) × A. A. Lambing, Historie searches in Western Pennsylvania. Register of Fort Duquesne, transl. fr. the french. Pittsburg Myres, Slimkle. 4°. 96 S. Rez.: Mag. 13, S. 510 (günstig). — 31) × Ch. W. Baird, Hist of the Huguenot emigration to America. New-York, Dodd, Mead. 802 S. Rez.: Mag. 13, S. 508 (günstig). — 32) Ch. Dimitry, The adventure of M. de Belle Isle: Mag. of Am. hist. 13, S. 248—58.

Jesuitenpater Menard entdeckte 1660 den Oberen See,[33]) um dort wohnende Huronen zu bekehren.

Die Kolonialzeit.[34]) — J. E. Cooke legte einem angeblichen Zeitgenossen der ersten Begründung Virginiens eine Darstellung derselben[35]) in den Mund. Übrigens ist die von Cooke verteidigte Glaubwürdigkeit des Begründers Smith und der romantischen Geschicke der Prinzessin Pocahontas[36]) von Ch. Deane stark bestritten.[37]) C. Ingle hat die lokalen Einrichtungen dieses maſsgebenden älteren Sklavenstaates dargestellt.[38-39]) Die nach Virginien verpflanzte altgermanische Hundertschaft sollte hinsichtlich der Acres und der Zehntpflichtigen anfangs ihrer Zahlbedeutung entsprechen und bildete für die 1629 eingeführte assembly den Wahlbezirk, auf welchen 1624 auch Miliz und niedere Polizei begründet wurden. Kurze Zeit besaſsen die Kirchspiele mit dem aristokratischen Vorstand, vestry, das Recht der Vertretung in der assembly und Verordnungsrecht. Dies wurde dann ihren je 2 Vertretern in der Grafschaftsversammlung, county court und den zu ihr gehörigen Grafschaftsrichtern übertragen. Die vestry übte nicht nur Sittenpolizei im weitesten Umfang, sondern auch Armenpflege und kommunale Befugnisse. 1776 wurden die Dissenters von Kirchensteuern befreit, die auſserkirchlichen Rechte der vestry genommen. Die 1630 gebildeten Grafschaften wurden Wahlbezirke, seit 1660 mit je 2 Vertretern. Auſserdem war die Hauptstadt Jamestown, nach dessen Zerstörung Williamsburg, und später Norfolk vertreten, dessen Charter Ingle beifügt. Unter Vorsitz des Sheriffs sollten alle freeholder im Gerichtshaus wählen. Der Sieger hatte die Wähler zu bewirten. Der Lieutenant führte die Miliz der Grafschaft, welche insgesamt 1690—1755 von 6570 auf 28000 Mann wuchs, und war Mitglied des vom Gouverneur der Krone ernannten council, welcher auch die höchste Gerichtsbarkeit übte. Mit den auf Vorschlag ihrer Vorgänger vom Gouverneur ernannten Grafschaftskommissaren urteilte der Lieutenant namentlich in allen Sachen unter 100 Pfund Tabak, 4 gehörten zur Beschluſsfähigkeit. Die Nachkommen der ersten Pflanzer dienten nur als Offiziere, neue Ansiedler wurden erst nach einem, nur im Kirchspiel oder der Grafschaft, Jahr dienstpflichtig. Da schon 1710 eine Negerverschwörung entdeckt war, spürte seit 1726 in jeder Grafschaft eine Patrouille von einem Offizier und 4 Mann nach und übergab verdächtige Sklaven, eventuell zur Auspeitschung, dem nächsten Richter. Das Grafschaftsgericht erledigte viele Verwaltungsangelegenheiten und legte Steuern auf. Die Richter, welche den Coroner vertraten, erledigten einzeln oder zu zweien sehr kleine Sachen in erster Instanz. Sie schlugen drei, gewöhnlich aus ihrer Mitte, vor, aus welchen der Gouverneur den Sheriff, die Exekutivgewalt der Grafschaft ernannte, dessen Helfer die Constables waren. Die Versuche

---

33) A. Harvey, The discovery of Lake Superior: ib. S. 573—80. — **34)** × Ch. B. Reynolds, Old St. Augustine. St. Augustine, Reynolds. 12°. 144 S. Rez.: Mag. 13, S. 414 (günstig). — **35)** J. E. Cooke, My Lady Pocahontas with notes. Boston Houghton, Mifflin. 190 S. Rez.: Mag. 18, S. 416 (günstig). — **36)** id., Did Pocahontas really rescue Captain Smith?: Mag. of Am. hist. 13, S. 398—403. — **37)** Ch. Deane, Pocahontas a. captain Smith: ib. S. 492/4. — **38)** E. Ingle, Local institutions of Virginia: Johns Hopkins university studies in hist. a. pol. science V. III (Maryland, Virginia a. Washington) S. 103—27. Baltimore, Murray. — **39)** × E. O'Neill, Virginia vetusta during the reign of James I. Albany, Munsell. 12°. 216 S. Rez.: Mag. 13, S. 607 (günstig.) (Enthält Briefe und Dokumente, teilweise ungedruckt.)

zur Gründung von towns blieben fast erfolglos, weil England nur Tabakbau betrieben wissen wollte, selbst Hausweberei und -Spinnerei ungern sah und den oligarchisch regierten towns wenig Selbständigkeit gewährte. Erst seit Niederwerfung der Sezession entwickelt sich in 25 Orten über 1000 Einwohnern — ausser Richmond — städtisches Leben, entstanden hunderte von Dörfern. Von der berühmten angelsächsischen Familie der Fairfax, einem der mit seinem Schwiegervater Culpeper mit Nordvirginien Belehnten, stammt ein virginischer Zweig, dessen Geschicke R. Wheatley[40]) skizzierte. Washingtons älterer Bruder war mit einer Fairfax vermählt, Washington selbst der Familie befreundet. Die meisten fochten für die Sezession, während einer sich als Commodore der Bundesflotte auszeichnete.

L. Z. Wilhelm stellte die in vieler Beziehung ähnliche Entwickelung Marylands[41]) dar. Der Teil von Virginien zwischen den Potomacarmen, dem Delaware und Pennsylvanien südlich von der Parallele von Philadelphia hatte ursprünglich zu dem dem Lord Baltimore mit den Rechten der Pfalzgrafschaft Durham 1632 verliehenen Gebiet gehört. Er hatte sagar das Recht, Manors mit Manorgerichten zu begründen, die mindestens 1000 Acres umfaſsten, versäumte aber keineswegs geeignete Maſsregeln zur Heranziehung von Ansiedlern unter gemeinem Recht mit mäſsigem Zins und durchschnittlich 400 Acres für jeden körperlich tüchtigen Mann. Auch copyhold mit festen Lasten gab es anfangs. Indianer befanden sich in diesem Verhältnis oder waren tenants-at-will. Eine seit 1681 von den Freeholders und Gleichgestellten gewählte assembly bestand von vornherein. Auch Handwerker befanden sich unter den Wählern. Die 1824 aufgehobene Hundertschaft, bisweilen Baronie genannt, bildete eine Zeitlang die Grundlage der Vertretung. Es bestand der courtleet für Civilsachen bis zu 1200 Pfund Tabak. Der Constable der normannischen Verfassung Englands, ihr Polizeibeamter, wurde durch die Richter des Grafschaftsgerichts ernannt. Am wichtigsten war die Grafschaft; alle Grafschaften waren vom Meer begrenzt und lagen meist zwischen den in dasselbe strömenden Flüssen. Das Grafschaftsgericht war, im Gegensatz zu Virginien, im wesentlichen auf die Justiz beschränkt und aus Kommissaren des Gouverneurs zusammengesetzt. Das meist aus Verwandten der Eigentümer bestehende, als Oberhaus dienende council trat gegen den Wunsch der assembly auf, die Ernennung des Sheriffs zu beeinflussen. Der 'Commander' führte den Vorsitz im Grafschaftsgericht, befehligte die Miliz, war Friedensrichter und von einem Rat von 3 Mitgliedern unterstützt. Er verlor an Bedeutung, als die der 1666 eingesetzten Coroners wuchs. Die Grafschaftskommissare wurden aus Richtern erwählte Verwaltungsbeamte, von denen man an den circuitcourt der Grafschaft, auf 15 Jahre erwählte Richter, Berufung einlegen kann. Sachen bis zu 100 Dollar wurden durch vom Gouverneur ernannte Friedensrichter erledigt, der Sheriff alle 2 Jahr gewählt. Die Grafschaftsrichter ernennen die Constables der Wahldistrikte. Die Einteilung der Grafschaft in townships ist gescheitert, die Grafschaftsbehörden entscheiden über kleinliche lokale Angelegenheiten. Trotz der Bemühungen Lord Bal-

40) R. Wheatley, The Fairfaxes of Yorkshire a. Virginia: Mag. of Am. hist. 13, S. 217—36. (Gute Abbildungen. Vgl. Th. W. Dwight: ib. S. 397/8.) — 41) L. W. Wilhelm, Local institutions of Maryland; in Johns Hopkins university studies. V. III, S. 305—433.

timores und seiner Nachkommen, gelang es, aus ähnlichen Gründen wie in Virginien, nicht, das städtische Leben zum Gedeihen zu bringen. Auch die Regierung der Königin Anna bemühte sich vergeblich. An Stelle von St. Marys wurde 1694 Annapolis Hauptstadt. Joppa, nahe dem jetzigen Baltimore, einst wichtiger Hafenplatz, ist vollständig verlassen; auch letzteres, die einzige nicht der Grafschaft untergeordnete Stadt, hob sich erst nach Begründung der jetzigen Bundesverfassung; seine städtische Verwaltung krankt trotz neuerer Veränderungen an der einstigen oligarchischen Grundlage.[42])

New-Jersey war vom Herzog von York 1664 Berkeley und Carteret verliehen worden, welche der General-Assembly, vorbehaltlich Genehmigung der Eigentümer oder des von ihnen ernannten Gouverneurs und Councils, wie A. Scott[43]) nachweist, umfassende Rechte bewilligten. Vor allem war ihr das Besteuerungsrecht vorbehalten. Die Forderung gemeinsamer Sitzungen der Volksvertretung mit Gouverneur und Council wurde zurückgewiesen. 1671 und 1672 bekämpfte erstere vergeblich den an die Eigenthümer zu entrichtenden Zins. Als sie die Einsetzung von Gerichtshöfen durch Gouverneur und Council als verfassungswidrig angriffen, erfolgte 1681 eine mit Protest aufgenommene Auflösung. Einmütig widerstanden alle Autoritäten 1680 der Unterordnung unter den Gouverneur von New-York, Andros, und den Steueransprüchen des Herzogs von York. — 1682 ging die Herrschaft durch Kauf auf 24 Eigentümer über, welche sie durch Kommissare übten.[44]) Letzteren wurde keine über der lokalen Gesetzgebung stehende Stellung zugewiesen; einen Verfassungsentwurf der Eigentümer wies die Volksvertretung 1686 zurück. Eine 1699 angenommene bill of rights erweiterte die Volksrechte noch, und 1702 ging die Herrschaft an die Krone über. Schon unter Berkeley und Carteret hatte sich das Townsystem kräftig entwickelt, während die Grafschaft erst unter den 24 Bedeutung gewann. Von 1699—1844 blieben die Katholiken von allen Rechten ausgeschlossen. Von vornherein wurde durch Überweisung von Land und durch Steuerfreiheit für Schulen gesorgt. 1780 wurde der Grundsatz festgestellt, daſs das oberste Gericht Gesetze für verfassungswidrig erklären kann. Wenn auch New-Jersey die möglichste Selbständigkeit des Einzelstaates anstrebte, wirkte es doch mit zuerst für eine die Einheit sichernde Bundesverfassung.

Lion Gardiner kaufte 1639 eine nach ihm genannte, noch seinen Nachkommen gehörige Insel, östlich von Long Island, baute die Forts von Boston und Saybrook, das er tapfer gegen die Pequots hielt. Erst 1683 wurde dieser Besitz, über den Martha J. Lamb schrieb,[45]) und zwar von New-York, abhängig, behielt aber die Rechte eines manor. Lion Gardiner gehörte zu den Gründern von Easthampton. Das benachbarte Freetown wurde mit Freigelassenen des Geschlechts bevölkert. Long Island, auf welchem beide liegen, und die Grafschaft Westchester wurden, wie Ch. A. Briggs[46-47])

---

42) × L. W. Wilhelm, The polltax in Maryland: Mag. of Am. hist. 11 (1884), S. 38—45. — 43) A. Scott, The influence of the proprietors in founding the state of New-Jersey; in Johns Hopkins university studies Vol. III, S. 434—60. — 44) × Bicentennial of the proprietors of East New-Jersey: Mag. of Am. hist. 13, S. 94. — 45) Martha J. Lamb, The manor of Gardiner's Island: ib. S. 1—30. (Gute Abbildungen.) — 46) Ch. A. Briggs, Puritanism in New-York: ib. S. 39—58. — 47) × id., American presbyterianism. New-York, Scribner. 373 S. Rez.: Mag. 13, S. 510 (günstig).

nachweist, schon unter den Holländern, spätestens 1640 ein Zufluchtsort der Puritaner. Hochkirchlichen Verfolgungen, namentlich unter dem Gouverneur Cornbury im Anfang des 18. Jh., leisteten sie erfolgreicheren Widerstand als in der Mitte desselben dem Methodismus. In New-York und New-Jersey waren nahezu die Hälfte aller Kirchen presbyterianisch. 1673 begann, wie R. A. G. Vermilye[48]) nachweist, das Postwesen in New-York, das erst 3500 Einwohner zählte. Auch kleine Packete wurden befördert. Seit 1704 gab es für die Kolonieen in New-York einen Generalpostmeister, als welcher seit 1753 Franklin bedeutende Verbesserungen, auch die Beförderung von Zeitungen einführte. 1775/6 wurde vom Kongreſs Ebenezer Hazard ernannt, 1782—89 erhielt er das inzwischen von Bache bekleidete Amt aufs neue. Die Engländer hatten H. Finlay[49]) statt Franklins ernannt. 1698 kam Graf Bellomont als Gouverneur nach New-York, zugleich für Massachusetts und New-Hampshire. Mit Robert Livingston und Anderen bekämpfte er Seeräuber, auch Kidd. Wegen anderer, die in Norridgewock in Maine beim Jesuitenmissionar Rasle Zuflucht suchten, wandte er sich, wie Ch. W. Parsons[50]) nachweist, an Rasle.[51–54])

Die Entstehung der Korporation zur Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi in Neu-England[55]) zu London im Jahre 1649 und ihre Thätigkeit für die Indianer schilderte Wm. M. Venning.[56])

Über den letztgestorbenen Begründer der Massachusettskompagnie, Rich. Bellingham aus Alt-Boston, schrieb E. H. Goſs.[57]) Gleich nach der Ankunft, 1634, Selectman des neuen Boston, wurde er seit 1641 mehrmals Gouverneur, zuletzt trotz zeitweiser Geistestörung 1665 bis zum Tode 1672, wo er 80 Jahr alt war. — Das zahlreiche Dokumente enthaltende, auch kulturgeschichtlich interessante Note-book des damals einzigen Rechtsanwalts Th. Lechford zu Boston reicht vom 27. Juni 1638 bis 29. Juli 1641. Der Herausgeber E. E. Hale[58]) schickt Lechfords Lebensbild voraus. Verfolgung wegen seines Eintretens für Prynne scheint ihn nach Neuengland getrieben zu haben. Unbedeutende Abweichungen vom Glauben der Mehrheit brachten ihn mit der Regierung von Massachusetts in Konflikt, so daſs er von den Bürgerrechten ausgeschlossen blieb; er wurde aber doch leidlich

48) R. A. G. Vermilye, The early New York post office: Mag. of Am. hist. 13, S. 113—30. (Gute Abbildungen und Kärtchen. Vgl. S. 208.) — 49) The tory postmaster of the revolution: ib. S. 194/5. — 50) Ch. W. Parsons, Bellomont a. Rasle in 1699: ib. S. 346—52. — 51) × C. L. Rutherfurd, Charity in the American colonies: ib. S. 95/7. (Sammlungen in New-Jersey und Connecticut für eine Spinnschule bei den Delawares 1752/4 betr.) — 52) × H. L. Satterlee, The polit. hist. of the province of New-York. New-York, Pearson. 107 S. Rez.: Mag. 14, S. 223/4 (günstig). — 53) × Martha J. Lamb, Bedlow's island: Mag. of Am. hist. 13, S. 502/3. (Isaac Bedlow schon gegen Ende des 17. Jh. Besitzer.) — 54) × D. Nc. N. Stauffer, The leaden plate: ib. S. 503/4. (Enthält Brief G. Clintons an Gouverneur Hamilton.) — 55) × E. Channing, Did the fathers land on Plymouth rock on forefathers day: ib. S. 103. (Vgl. W. Warren: ib. S. 302/4. Vgl. E. H. Goſs. The Hungry pilgrims: ib. S. 477—81. Mangel an Kenntnis des Fischfangs.) — 56) Wm. M. Venning, Origin of the New-England company, London: Transactions of the royal hist. soc. New Series 2 p. 3 (1884), S. 293—301. — 57) E. H. Goſs, About Rich. Bellingham: Mag. of Am. hist. 13, S. 262/3. (ib. S. 391/3 eine Petition der Geistlichen von Boston aus dem Jahr 1709, Bellinghams ungültig erklärtes Testament betr.) — 58) Archaeologia Americana, transactions a. collections of the Am. ant. soc. V. VII. (= Notebook kept b. Th. Lechford). Cambridge, Wilson. XXVIII S.

duldsam behandelt, bis sein Beruf ihn in den Streit der Parteien verwickelte; 1641 kehrte er nach England zurück.[59-63]) Die Entwickelung des Thanksgiving day seit der Einführung in Plymouth, 1621, beleuchtete Ch. L. Norton.[64]) Der rein kirchliche Charakter ist verschwunden, nach dem Sezessionskrieg wurde er ein Nationalfeiertag.[65-68]) — Es wurde nachgewiesen, dafs etwa 1714 in Gloucester in Massachusetts der Schooner[69]) erfunden ist. Den auf der neuenglischen Universität Yale College Promovierten widmete F. B. Dexter biographische Skizzen.[70-73])

Allgemeines zur Geschichte der Vereinigten Staaten. — Den Gang der Verfassungsentwickelung[72-73]) beleuchtete eine auch in historischer Beziehung höchst beachtenswerte politische Studie von Davis.[74]) Indem er das Verhältnis von Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege zu einander von den Zeiten der allmächtigen Statthalter der Kolonialzeit bis zu dem Übergewicht der Legislative und zu den modernen Ausgleichsversuchen verfolgt, giebt er thatsächlich einen Überblick über die amerikanische Verfassungsentwickelung unter dem Gesichtspunkte, der sie hauptsächlich beherrscht hat. Er führt in die Organisation der grofsen und kleinen Einzelstaaten, wie der Union ein; auch die ehemalige südstaatliche Konföderation ist ihm nicht entgangen. Ein historisch wie politisch gleich merkwürdiges Ergebnis ist, dafs die 1786er Verfassung von Massachusetts, welche am meisten ein Gleichgewicht der Gewalten anstrebte, die einzige ist, welche sich darin bis heute gehalten hat. — Die schweren Mängel des Systems der Präsidentenwahl, namentlich hinsichtlich der Prüfung der Mandate der Wähler durch den Kongrefs, werden von E. W. Gilliam[75])

---

59) × A doctor's charges in 1679: Mag. of Am. hist. 13, S. 301/2. (Wahrscheinlich in Massachusetts.) — 60) × J. Ph. Baxter, George Cleeve of Casco Bay. 1630—67 with collatoral documents. (= The Gorges society II.) Portland (Maine). 339 S. Rez.: Mag. 14, S. 525 (günstig). — 61) × H. Gardiner, New Englands vindication: The Gorges society I w. notes b. Ch. E. Banks. Portland (Maine). 83 S. Rez.: Mag. 14, S. 525. (Oppositionsschrift der Restaurationszeit.) — 62) × G. H. Moore, Prytaneum Bostoniense, notes on .... the townhouse ... the province courthouse, the statehouse a. the cityhall. Boston Cupples, Upham. 31 S. Rez.: Mag. 14, S. 527 (günstig). — 63) × H. L. Southwick, The policy of the early colonists of Massachusetts towards Quakers a. others, whom they regarded as intruders, Old South prize essays I. Boston, Old South meetinghouse. 12⁰. 21 S. Rez.: Mag. 13, S. 608 (günstig). — 64) Ch. L. Norton, Thanksgiving day, past a. present: Mag. of Am. hist. 14, S. 556—61. — 65 × Ellen Raynor u. Emma Petitclerc, Hist. of the town of Cheshire with introd. b. J. M. Barker. Holyoke, Bryan. 214 S. Rez.: Mag. 14, S. 527/8 (günstig). (Etwa 1768 in Massachusetts gegründet.) — 66) × G. Nash, Hist. sketch. of the town of Weymouth, V. II. der Weymouth hist. soc. collections. Weymouth. 346 S. Rez.: Mag. 13, S. 415 (günstig). (1672 in Massachusetts begründet.) — 67) × Historical catalogue of the first church in Hartford 1633—1885 (v. Ch. T. Welles und G. L. Walker). Hartford. 12⁰. 294 S. Rez.: Mag. 14, S. 528. — 68) × G. H. Moore, Final notes on witchcraft in Massachusetts. New-York. 120. Rez.: Mag. 13, S. 607 (günstig). (Nicht im Handel.) — 69) B., Schooner: Mag. of Am. hist. 13, S. 105. (Vgl. P. G. H. u. Minto ib. S. 207/8, ferner S. 304.) — 70) F. B. Dexter, Biographical sketches of the graduates of Yale College. New-York, Holt. 788 S. Rez.: Mag. 14, S. 525 (günstig). (Betrifft Studierende der Jahre 1701—45.) — 71) × N. Porter, The 200th birthday of bish. G. Berkeley. Rede in Yale college. New-York, Scribnër. 84 S. Rez.: Mag. 14, S. 326 (günstig). — 72) × M. L., Slavery in Pennsylvania. (1758 u. 1759 betr.) — 73) × H. M. Jenkins, Hist. collections rel. to Gwynned. Philadelphia. 394 S. Rez.: Mag. 13, S. 605 (günstig). (In Pennsylvanien, 1698 begründet von Walliser n.) — 74) H. Davis, American constitutions, the relations of the 3 departments as adjusted by a century in Johns Hopkins university studies 3, S. 461—530. — 75) E. W. Gilliam, Presidential elections historically considered: Mag. of Am. hist. 14, S. 181/9.

beleuchtet. Jacksons Vorschlag der Wahl durch das Volk sei empfehlenswerter. Die Loslösung bedeutender Bruchteile von den Hauptparteien werde sonst oft den Repräsentanten die Entscheidung zuschieben.

Ch. L. Norton führte seine Sammlung politischer Amerikanismen[76]) zu Ende. — G. W. Knight wies nach, dafs in der Verwaltung der zur Ausstattung des Unterrichts bestimmten Staatsländereien im einstigen Nordwestgebiet[77]) und den daraus hervorgegangenen Staaten die schwersten Mifsbräuche stattfanden. — Vorzugsweise auf Grund der beiden Quartbände B. P. Poores: Charters a. constitutions vom Jahre 1878 schrieb A. Gourd über die Verfassungen der Vereinigten Staaten.[78]) In der Einleitung werden die Forschungen und Ansiedelungen der verschiedenen europäischen Völker kurz, dann die Entwickelung der englischen Kolonieen eingehend besprochen. — Jakobs I. despotische Neigungen erwiesen sich, auch hinsichtlich des Tabakbaus schon 1615, vergeblich. Das Parlament verbot die 1611—21 ergiebige Unterstützung durch Lotterieen. Oppositionelle Neigungen führten 1624 zur Auflösung der das Land beherrschenden Londonkompagnie, die mit Maryland am Ende der Kolonialperiode durchschnittlich mehr als $^3/_4$ Millionen Pfund Sterling Tabak ausführte. Die beiden Carolina entstanden aus dem nördlichen Albemarle-, dem südlichen Clarendoncounty. Delaware wurde 1682 aus einem vom Herzog von York Penn geschenkten Gebiet gebildet und erst 1703 von Pennsylvanien unter gleicher Verfassung selbständig. Für Arme und religiös Verfolgte gründete Oglethorpe 1732 Georgia, wo Deutsche für 10000 Pfund Seide produzierten. 1754 erhielt es eine Volksvertretung. Die zweite Hälfte des I. Bandes bietet 18 für die Verfassung der amerikanischen Kolonieen wichtige Urkk. bis zur Charte Georgiens aus dem Jahre 1732 in französischem Text. Der zweite Band giebt ein systematisch geordnetes Verfassungsrecht der Kolonialzeit.[79])

Auch Amerika wird durch das von L. Stephen veröffentlichte Wörterbuch der nationalen Biographie[80]) betroffen. Er selbst behandelte den New-York blockierenden General Mariot Arbuthnot, C. H. Coote den stellvertretenden Gouverneur Virginiens im Jahre 1609, S. Argall, R. Garnett Bened. Arnold sehr apologetisch. — Eine Anzahl hervorragender Juristen aus der pennsylvanischen Grafschaft Luzerne, unter ihnen Gouverneur Hoyt und dessen Familie, fanden in G. W. Kulp[81]) einen Biographen.

Namentlich aus Quellenmaterial in England gab Ch. A. Briggs[82]) eine Geschichte der amerikanischen Presbyterianer, eingeleitet durch eine Betrachtung der Lehre und Verfassung dieser protestantischen Richtung und

---

76) Ch. L. Norton, Political Americanisms: ib. 13, S. 98/9, 199—202, 295/8, 394/6. (Von Boycott an, vgl. ib. 13, S. 302, 406, 596, [Leitch], S. 599, 600; G. L. S. ib. 14, S. 213.) — **77)** G. W. Knigt, Hist. a. management of land grants for education in the North West territory. (= Papers of the Amer. hist. association.) 1, No. 3. New-York, London, Putnam. 175 S. Rez.: Mag. 14, S. 327 (günstig). — **78)** A. Gourd, Les chartes coloniales et les constitutions des États Unis. Paris, Imprimerie nationale. XLII, 356 u. II, 399 S. — **79)** J. W. Hammond, Documents rel. to towns in New Hampshire V. 11, A to P. V. 12 G. to New Ipswich. Concord, Cogswell. 1882, 1883. XXXI, 812, XXXII, 854 S. (— 1800, Einleitungen u. Erläuterungen.) — **80)** L. Stephen, Dictionary of national biography V. II., III. London, Smith, Elder, New-York, Macmillan. 448, 462 S. Rez.: Mag. 14, S. 421. — **81)** G. W. Kulp, Families of the Wyoming valley. V. I. Wilkesbarre. 504 S. M. 33. Rez.: Mag. 14, S. 327/8. — **82)** Ch. A. Briggs, American presbyterianism. Edinburg.

ihrer Entwickelung auf europäischem Boden. Unter der Virginiakompagnie schon finden wir in ihrer Kolonie den Puritaner Whitaker. John Eliot und andere Gründer von Massachusetts waren Presbyterianer, aber die independantische Richtung der Kongregationalisten[83]) überwog in Neuengland. Trotz der bis zum Regierungsantritt des Hauses Hannover dauernden hochkirchlichen Verfolgung zeigt doch die beigebene Karte am Ende des 17. Jh. eine Reihe presbyterianischer Gemeinden von der Nordspitze Long Islands bis nach Charleston. Das Element der Ältesten ist in ihnen noch schwach vertreten. Erst 1706 bildet sich das Presbyterium von Philadelphia und wird 1717 zur Synode. Der frühere irische Hochkirchler Tennent gründete Log college in Pennsylvanien, das älteste presbyterianische in Amerika. Wie in Schottland, fand eine Bewegung für die verbindliche Kraft des Westminsterbekenntnisses statt, welche vielen als Widerspruch gegen den Geist des Protestantismus erschien. Namentlich Dickinson setzte die vermittelnde adopting act 1729 durch. In Südcarolina trennten sich die Gemäſsigten. Nach Philadelphia brachte Hemphill, von Franklin unterstützt, den Deismus, während mit Frelinghuysen in New-York der Methodismus auf amerikanischem Boden Wurzel faſste. 1739 kam Whitefield dorthin, und es trat an vielen Orten eine Scheidung ein. 1745 bildete sich unter Dickinson eine gemäſsigte Synode von New-York, die später mit der von Philadelphia wieder zusammenwuchs. Seit 1754 bildete sich eine schottische presbyterianische Kirche. An dieser Zerklüftung scheiterte die Einigung mit den deutschen und holländischen Reformierten. Wertvoll ist der umfassende Anhang von Quellenmaterial. — D. D. Demarest, S. W. Woodbridge, C. E. Crispell schilderten die Geschichte des Seminars der reformierten Kirche in Amerika;[84]) die Vorgänge des hundertjährigen Jubiläums wurden im Anhang veröffentlicht. — In einer Jubiläumsschrift behandelten Fr. Courtney die Geschichte der englischen Hochkirche in Massachusetts, G. C. Shattuck die ersten 3 Bischöfe derselben in Amerika und B. H. Paddock[85]) das seit Erhebung des ersten von ihnen verflossene Jh. der bischöflichen Kirche der Vereinigten Staaten. — Interessante Briefe zur Geschichte der Kolonieen und des aus ihnen hervorgegangenen Bundesstaates wurden von E. Channing und von F. Haines[86]) veröffentlicht.[87-88]) — Washingtons Sendung zu den Indianern und Franzosen im Ohiothal Ende 1753 behandelte T. J. Chapman.[89-90]) Nach O. Dixon stammten seine Vorfahren nicht aus Northamptonshire. W. L. Stone weist darauf hin, daſs er sich des Abendmahls enthielt.[91-93])

83) × L. Woods, Hist. of the Andover theological seminary. Boston, Osgood. 638 S. Rez.: Mag. 13, S. 309 (günstig). (Kongregationalistisch.) — **84)** Centennial of the theolog. seminary of the reformed church in Am. New-York, Reformed Dutch Church. 526 S. Rez.: Mag. 14, S. 221/2. — **85)** The commemorative discourses in observance of the centenn. year of the church in the diocese of Mass. Boston. 4°. 128 S. Rez.: Mag. 14, S. 422 (i. g. günstig). — **86)** F. Haines, Five interesting unpublished letters: Mag. of Am hist. 13, S. 277—80. (Admiral G. Clinton an Hamilton 8. Okt. 1750; H. Laurens an J. Lovell 7. Apr. 1783; Fish. Ames an Will. Ely 13. Apr. 1801; Gen. de Rottenburg an H. Dearborn 8. Juli 1813; Richter R. Peters an Rob. Vaux 21. Nov. 1825.) — **87)** × E. Channing, The Sackville papers ib. S. 490/1. (Brief Wolfes an S. von Mai 1758; Briefe aus dem Revolutionskrieg; Tadel Rodneys über G. Clinton.) — **88)** × Jam. Duane, Unpublished letter to G. Clinton: ib. S. 177—80. (Verhandlungen mit den Irokesen betr.) — **89)** T. J. Chapman, Washington's first public service: ib. 14, S. 249—56. — **90)** × W. S. Baker, Medallic portraits of Washington. 12°. 252 S. Rez.: Mag. 18, S. 414 (günstig). (Abbildungen trefflich.) — **91)** A letter fr. G. Washington. Neudruck: Mag. of Am. hist. 13,

Zur Geschichte des Unabhängigkeitskampfes wurden von F. Haines Briefe[94]) herausgegeben. J. Jay wies nach, dafs Vergennes,[95]) um Spaniens Teilnahme am Kampf gegen England zu gewinnen, die Vereinigten Staaten auf das Gebiet zwischen Alleghanies und Meer beschränken wollte, dies aber durch deren unmittelbare Verständigung mit England hintertrieben wurde. Wie er schon in Choiseuls Auftrag 1767/8 die Verhältnisse der englischen Kolonieen erkundet hatte, — wir finden unter anderem, es gebe 60000 waffenfähige Deutsche, Thee allein bringe England 300000 Pfd. — so gewann v. Kalb nach de Collevilles[96]) Ermittelungen Lafayette 1776 und brachte ihn nach Amerika. Über das Treffen bei Bunkerhill wurden das Faksimile einer Zeitungsnachricht[97]) und Auszüge aus Howes Ordrebuch[98]) veröffentlicht. — Die neueste Ausgabe von Bancrofts[99]) Werk schritt von der Unabhängkeitserklärung bis zum Abschlufs der Bundesverfassung vor. Über erstere schrieb M. Chamberlain,[100]) über den am 12. Juni 1788 gestorbenen Unterzeichner der Erklärung, Ph. Livingston, Martha J. Lamb,[101]) welche auch den Urhebern der Bundesverfassung[102]) eine Skizze widmete. A. W. Clason[103]) betonte die für England verhängnisvolle Anschauung, dafs die Kolonieen lediglich Zubehör seien, also dem Parlament unterworfen. Derselbe bezeichnet es als einen Irrtum, dafs 9 von den 13 Staaten geglaubt, eine Bundesverfassung schaffen zu können, bespricht den sog. Virginiaplan und den Mangel eines Gerichts für Streitigkeiten der Staaten untereinander.[104]) Er behandelt eingehend die 1788 gehaltene Konvention von Massachusetts.[105]) 187 Stimmen gegen 168, meist Bauern, beschlossen Annahme der Bundesverfassung, empfahlen aber eine Reihe von Verbesserungen zur Sicherung der Volksrechte. J. N. Arnold beleuchtete Rhode Islands Verhalten.[106]) Die entsetzlichen Leiden des kleinen Arnoldschen Korps auf dem Marsch nach Kanada 1775 schildert

---

S. 586. (20. März 1770 an Gen. Armstrong. Vgl. J. Dixon: Washington's ancestry; W. L. Stone: Was Washington a christian? ib. S. 587/8 u. 596/7.) — **92)** × W. Gordon, Briefe und Auszüge von Briefen Washingtons, Neudruck aus Monthly magazine 9, S. 545, London 1800: ib. S. 487/9. (26. Nov. 1775 an Lund Wash., 28. Jan. 1778 Febr., 20. Aug., 14. Nov. 1778, 22. Nov. 1779.) — **93)** × Song for the first celebration of Washington's birthday in New-York city 11. Febr. 1784: ib. S. 410/1. — **94)** F. Haines, Eight unpubl. revolutionary letters: ib. S. 89—93. (Burgoyne an Gen. Heath 17. Jan. 1778; Gates an Gen. Stark 24. Jan. 1778; Heath an Gen. Philips 16. Apr. u. 8. Juni 1778; Philips an Heath 20. Juni 1778; Hancock an Board of war 5. Nov. 1779; J. Adams an Barclay 24. Mai 1784; Gen. Ward an Committee of supplies 18. Juni 1775.) — **95)** J. Jay, Count de Vergennes: ib. S. 31/8. — **96)** Victe. de Colleville, Les missions secrètes du général major de Kalb et son rôle dans la guerre d'indépendence Americaine. Paris, Diedier Perrin. — **97)** Fresh news just arrived, Facsimile: Mag. of Am. hist. 13, S. 282. New-York, John Anderson. 1775. — **98)** Aus Wm. Howes Orderly book 17. Juni bis 27. Sept. 1775: ib. 14, S. 214/6. — **99)** G. Bancroft, Hist. of the U. St. of America V. V. V. VI. last revision. New-York, Appleton. 581 u. 572 S. Rez.: Mag. 13, S. 213 u. 415. — **100)** M. Chamberlain, The authentication of the declaration of independence aus Proceedings of the Massachusetts hist. soc., Nov. 1884. Cambridge, Wilson. 28 S. Rez.: Mag. 13, S. 508 (günstig). — **101)** Martha J. Lamb, The Brooklyn house of Ph. Livingston: Mag. of Am. hist. 14, S. 546—55. (Gute Abbildungen, Faksimile von De Witt Clinton und Plan der Gegend von New-York in der Revolutionszeit.) — **102)** id., The framers of the constitution: ib. 13, S. 313—45. (Mit guten Abbildungen.) — **103)** A. W. Clason, The fallacy of 1776: ib. S. 445/6. — **104)** id., The fallacy of 1787: ib. 14, S. 375/86. — **105)** id., The convention of Massachusetts: ib. S. 529—45. (Gute Abbildungen.) — **106)** J. N. Arnold, Sulky little Rhody: ib. 13, S. 104/5. (Vgl. Redwood ib. S. 207/8.)

W. H. Mills.[107]) Wahrscheinlich Fälschung ist eine im Faksimile abgedruckte, auf H. H. Breckenridge und G. Lippard zurückgeführte Predigt vor der Schlacht bei Brandywine.[108-110]) Beschwerden der Kapitulanten vor Saratoga betreffen die von S. H. Fogg veröffentlichten Briefe der englischen Generale Burgoyne[111]) und Phillips und des amerikanischen Heath.[112]) Noch sind Wachthaus und Brunnen vorhanden, welche für die Kapitulanten bei Rutland Center unweit Worcester in Massachusetts gebaut wurden, wie Cl. Jillson nachweist.[113-118])

Vom Abschlufs der Bundesverfassung bis zum Amtsantritt Jacksons. — Marylands Einflufs auf die Landabtretungen an die Union beleuchtete, grofsenteils auf Grund seiner früheren Schriftfundpublikation von der Maryland hist. soc. (1877), H. C. Adams.[119]) Virginien, Massachusetts, Connecticut und New-York hatten infolge grofsenteils einander widersprechender königlicher Bewilligungen Anspruch auf die Gebiete nordwestlich vom Ohio. Landgesellschaften, an deren einer Franklin, an einer anderen Washington beteiligt waren, hatten dort eine Kolonie gründen, Washington auch Pfälzer dorthin ziehen wollen. Maryland beantragte schon 1777 Überweisung des Gebietes an die neue Konföderation, hielt 1778 dort die Gründung neuer Staaten für wünschenswert und trat dem Versuch Virginias, welches nach T. J. Chapman[120]) bis 1784 auch Ansprüche auf Westpennsylvanien erhob, über das Ohiogebiet zu verfügen, 1779 erfolgreich entgegen. Die Verzögerung von Marylands Eintritt in die Konföderation — 1781 — hing mit seinem Streben zusammen, den Verzicht der Staaten auf ihre Ansprüche durchzusetzen. Erst 1784 verzichtete auch Virginien unbedingt, zuletzt 1786 Connecticut bis auf einen erst 1800 auf die Union übergegangenen Strich am Eriesee. Mit Washington hatte Daniel Carroll aus Maryland hervorragende Verdienste um die Organisation dieses ersten Unionsgebietes. Der Grundsatz der Ausstattung der Union mit Land wurde sehr wesentlich für den festen Zusammenhalt derselben. Der Abhandlung sind Untersuchungen über Washingtons Interesse an westlichen Ländereien, mit einem Plan seines Besitzes zwischen Ohio und kleinem Kanawha, über sein Interesse an der Potomackompagnie beigegeben, wonach er schon 1770 eine Strafse vom Potomac zum Ohio ins Auge fafste, um den Westen zu erschliefsen. Seine Anteile an dieser

107) W. H. Mills, B. Arnold's march to Canada: ib. S. 143—54. (Vgl. ib. S. 463—76 General R. Enos v. H. E. Hayden [eine Rettung].) — 108) (J. Trout), A sermon preached on the eve of the battle of Brandywine: ib. S. 281. (Vgl. ib. 13, S. 407, 503, 600.) — 109) D. Waterbury, Auszüge aus dem Order book. 15. bis 19. Febr. 1776: ib. 14, S. 410/1. — 110) Two original letters of Ethan Allen: ib. S. 318/9. (Vom 12. Mai 1775 ans Sicherheitskomitee in Albany und 7. Febr. 1785 an J. Caldwell.) — 111) S. H. Fogg, Interesting unpublished letters of Burgoyne: ib. 13, S. 482/6. (An Heath am 12. Nov. und 16. Dez. 1777 und am 13., 15. und 30. Jan. 1778.) — 112) Interesting unpublished letters of Major-General Phillips contributed b. J. S. H. Fogg: ib. 14, S. 91/5. — 113) Cl. Jillson, A revolutionary relic: ib. S. 406/7. (Vgl. W. L. Stone, ib. S. 510/2.) — 114) × Brief John Penn's an Charlotte L. Rutherford vom 29. Juli 1778: ib. S. 322. (Ungeheuere Preise betr.) — 115) L. Wilson, André's landing place at Haverstraw: ib. 13, S. 173/6. (21. Sept. 1780. Vgl. ib. 14, S. 620.) — 116) × W. G. Dessaussure, Sketch of major general Will. Moultrie. 29 S. Rez.: Mag. 13, S. 416 (günstig). (Nicht im Handel.) — 117/8) × R. Varick, Unpublished letter: Mag. of Am. hist. 14, S. 513/5. (An H. Glen 13. Mai 1783.) — 119) H. C. Adams, Marylands influence upon land cessions to the U. St. in Johns Hopkins University studies. V. III. S. 1—102. — 120) T. J. Chapman, Early Virginia claims in Pennsylvania: Mag. of Am. hist. 13, S. 155—60.

Gesellschaft und der James River company sollten für eine Nationaluniversität im Bundesdistrikt und für Liberty Hall Academy in seinem Heimatstaat dienen, welche als Washington a. Lee Universität noch besteht. Den Schlufs bildet eine Abhandlung über den Ursprung der als erste gröfsere Bahn Amerikas 1826 begonnenen Baltimore-Ohiobahn. — Dem Demokraten John Breckinridge, dem 1806 gestorbenen Urheber der Kentuckyresolutionen von 1798/9, widmet E. D. Warfield[121]) eine Skizze. — Diese Zeit mit behandelt der zweite Band des tüchtigen Mc. Masterschen Werkes,[122]) den eine Schilderung der Zustände des Südens, namentlich Georgias, am Ausgang des 18. Jh. einleitet. Die Salzburger in Neu-Ebenezer werden erwähnt. Dann führt uns der Vf. den wirtschaftlichen Aufschwung nach 1790 vor, welchen die von Hamilton trotz starken Widerstands begründete Vereinigte Staatenbank wesentlich förderte. Das ungesunde Treiben der selbst einen Washington schmähenden republikanischen — später demokratischen Partei hindert nicht dessen feste und vorsichtige Neutralitätspolitik. Wir lernen die Anfänge des damaligen fernen Westens am Ohio, den kläglich mifsglückten Kolonisationsversuch von Franzosen — Gallipolis — kennen. Die Einrichtung des Patentamts im Jahre 1790 fördert den Erfindungsgeist, so wird 1794 durch die Baumwollreinigungsmaschine Withneys der Baumwollbau erst lohnend. Der Minister Randolph wurde 1795, wie P. V. Daniel[123]) nachweist, nicht entlassen, sondern dankte nach Washingtons scharfem Tadel ab. Der allerdings wenig günstige Handelsvertrag von 1794 mit England weckte die Wut der in 'demokratischen' Klubs die französischen Revolutionäre nachäffenden Republikaner, deren Agitation vom französischen Gesandten Genet angefacht wurde. Der französische Übermut, namentlich die Käuflichkeit Talleyrands und seiner männlichen und weiblichen Mittelsmänner führte fast zum Krieg. Nachdem Adams[124-125]) mit knappsten Mehrheit gewählt worden, machte ihn der Unwille über England beliebt. Aber die Ausnahmegesetze, wenn auch nicht oft angewandt, wurden den Verderb der Partei und verschafften den Demokraten mit Jeffersons Wahl, die schliefslich Föderalisten gegen Burr entschieden, für lange die Herrschaft, wenngleich sie 1799 den von dem pennsylvanischen Deutschen JohnFries angestifteten Aufstand gegen eine direkte Steuer unterdrückt hatten. Mc. Master schildert die Zustände. Die Stimmung der Demokraten führte auch zur Nachahmung französischer Tracht und Sitte. Die strenge Kirchlichkeit nahm ab, und die liberale unitarische Richtung begann; gleichzeitig aber die Erweckungen der Campmeetings. Neu-England vorzugsweise war die starke Besiedelung des Westens zu danken. Gegen die Grundsätze der Demokraten verstiefs Jefferson[126]) durch die so vorteilhafte Erwerbung Louisianas ,mit welcher der Band schliefst.[127-137])

121) E. D. Warfield, John Breckinridge: ib. 14, S. 190—200. — 122) J. B. Mc. Master, A hist. of the people of the U. St. fr. the revolution to the civil war V. II. New-York, Appleton. Rez.: (Günstig, jedoch Parteilichkeit vorgeworfen.) Mag. 14, S. 228, ib. S. 509 (Bedenken über die Grenzangaben Louisianas in der beigegebenen Karte). — 123) P. V. Daniel, Historical errors corrected: Mag. of Am. hist. 13, S. 589—93. — 124) J. J. Morse, John Adams; in American statesmen. Boston Houghton, Mifflin. 12°. 337 S. Rez.: Mag. 13, S. 509 (zu skizzenhaft). — 125) A. B. Magruder, John Marshall; in American statesmen. Boston Houghton, Mifflin. 12°. 290 S. Rez.: Mag. 13, S. 509 (günstig). — 126) × F. N. Luther, Jefferson as a naturalist: Mag. of Am. hist. 13, S. 379—90. — 127) B. J. Jeffries, First aerial voyage across the English Channel: ib. S. 66—88. (Zu wissenschaftlichen Zwecken von dem Arzt J. Jeffries aus Boston 1785 unternommen.) — 128) × E. P. Powell, The oldest orchard in Oneida county: ib.

— G. W. Cable behandelte die Geschichte der Kreolen Louisianas.[138]) Als solche werden nicht die meist aus Akadien eingewanderten Bewohner der westlich vom Bayou Teche gelegenen Prärieen, sondern die im Missisippidelta wohnenden zahlreichen Nachkommen der französischen, die minder zahlreichen der spanischen Kolonisten bezeichnet.[139]) Erstere bestimmten das Gepräge, wenn auch das südliche Klima einen Zug von träger Lässigkeit gab, wie ihn in dem Mafs die Nachkommen der östlich des Mississippi und oberhalb des Delta überwiegenden Angloamerikaner nicht zeigen. In letzterem Gebiet wurden auch zahlreiche Elsässer angesiedelt. Sie nahmen an der mit Unabhängigkeitsplänen verbundenen gescheiterten Erhebung gegen den Übergang unter spanische Herrschaft 1768 Teil und wurden in der Revolutionszeit durch zahlreiche westindische Franzosen verstärkt. Burr scheint, wie auch C. F. Robertson annimmt, die Gründung einer Republik im Mississippigebiete geplant zu haben.[140]) Baumwoll- und Zuckerinteressen hielten auch hier das gewerbliche Leben zurück. Nach dem Übergang unter die Herrschaft der Vereinigten Staaten dauerte es lange, bis der, teilweise als Kaper südamerikanischer Republiken von der Insel Barataria aus betriebene Seeraub unterdrückt war. 3 Angloamerikanische Munizipalitäten entstanden neben der Kreolenstadt und wurden erst später zu einem Gemeinwesen verschmolzen. Erst das furchtbare gelbe Fieber von 1853 gab Anlafs zur Sanierung der auf Sumpf gebauten Stadt und nach der Einnahme durch die Unionstruppen besserten sich die Schulen, welche die Kreolen amerikanisieren, erst seit 1841 zahlreicher sind; neuerdings entwickelt sich die Industrie.[141])

In mancher Beziehung ähnlich verlief die von J. A. Porter geschilderte Entwickelung der Bundeshauptstadt.[142]) Zu ihrer Begründung hatten Virginien 1779, Maryland 1778 10 □ miles angeboten. Die Wahl Germantowns bei Philadelphia scheiterte 1779 an einem unbedeutenden Amendement. Jeffersons und Hamiltons Taktik bot Übernahme der Kriegsschulden der Staaten für die vom Süden mit geringer Mehrheit durchgesetzte Wahl der Lage am Potomac. Zur Entschädigung war Philadelphia wenigstens 1790—1800

S. 593/5. (Etwa 1792 vom Missionar Kirkland angelegt.) — **129)** × Original settlement of the city of Hudson: ib. (aus Hudson gazette) 14, S. 201/3. (Begründer 1783 die Brüder Jenkins aus Providence.) — **130)** × J. H. Gunn, Witchcraft in Illinois: ib. S. 458—63. (1778 bis c. 90.) — **131)** C. Estabrook, Bungtown coppers: ib. 13, S. 304. (Falsche englische halfpence von 1785/7, vgl. S. 206.) — **132)** Five unpublished letters: ib. S. 581/5. (R. Morris an s. Sohn 20. Aug. 1794; Constable an ersteren 2. Nov. 1797; S. Clement 1. Nov. 1813; W. P. Custis an Th. Carberry 7. Apr. 1839; J. A. Dix an Ch. A. Mann 17. Juni 1850.) — **133)** O. J. Harvey, An old masonic charter: ib. S. 254—61. (Beziehungen zu S. Domingo u. Frankreich betr.) — **134)** × H. C. Lodge, Works of Alexander Hamilton. V. I—VI. London, Putnam. — **135)** M. St. Denis, Where a King once lived: Mag. of Am. hist. 13, S. 285/8. (Das Haus in Philadelphia betr., in welchem der nachmalige König Ludwig Phillipp 1796 lebte.) — **136)** M. M. L., An old scrap book: ib. S. 100/2. (Betrifft namentlich die Gründung von Jersey city 1804.) — **137)** J. G. Wilson, Col. John. Bayard a. the Bayard family of America. New-York. 24 S. Rez.: Mag. 13, S. 511 (günstig). († 1807.) — **138)** G. W. Cable, The Creoles of Louisiana. London, Nimmo. IX, 320 S. (Mit Karte, Plänen und guten Abbildungen.) — **139)** Ch. Dimitry, The heart of Louisiana: Mag. of Am. hist. 13, S. 436—44. (Geschichte der place d'armes von New-Orleans.) — **140)** × Pen portrait of Aaron Burr: ib. 14, S. 618/9. — **141)** × C. F. Robertson, The attempts made to separate the west fr. the Union. St. Louis. 12°. 60 S. Reg.: Mag. 13, S. 607/8 (günstig.) (Burrs Unternehmungen.) — **142)** J. A. Porter, The city of Washington, its origin a. administration: Johns Hopkins university studies Vol. III. S. 581—85.

Bundeshauptstadt. Der Washington befreundete Franzose l'Enfant wurde in der Leitung der Anlage Washingtons [143]) bald durch den pennsylvanischen Quäker Ellicott ersetzt. Thornton entwarf das Kapitol. — Die 12 erwählten Stadtvertreter wählten 1802 aus sich einen kleinen Rat von 5, der Präsident ernannte den Mayor. 1804 wurde die Wahl beider Zweige der Stadtvertretung getrennt, 1812 indirekte Wahl des Mayors eingeführt, welcher die von den Aldermen bestätigten Unterbeamten ernannte. 1814 gab es nur 750 Steuerpflichtige, 1860 66000 Einwohner, 1870 war die Zahl auf 122000 gewachsen. 1871 wurde die Verwaltung des zum Gebiet erhobenen Bundesdistrikts einem vom Präsidenten unter Bestätigung des Senats ernannten Gouverneur übertragen, dem ein Rat von 11 Mitgliedern und 22 Delegaten zur Seite stehen. Namentlich Shepherd führte mit einem Gesundheitsamt und Amt der öffentlichen Arbeiten mit Thatkraft und Rücksichtslosigkeit Verbesserungen durch. Es erfolgte eine neue Verfassungsänderung, und zwei vom Präsidenten unter Bestätigung des Senats ernannte Kommissare leiten mit einem Ingenieuroffizier die Verwaltung. H. King stellte die Niederlage gegen die Engländer am 24. August 1814 bei Bladensburg [144]) und die darauffolgende Zerstörung Washingtons dar, während der rühmliche Kampf des Kapitän Reid auf dem 'General Armstrong' bei Fayal von Ch. K. Bolton [145]) besungen wurde. Der Geschichte der Nordwestküste [146]) schickt H. H. Bancroft im XXII. Band seines grofsen Werks ein Quellenverzeichnis voran und giebt eine eingehende Geschichte der geographischen Vorstellungen über Nordamerika. Mit guten Gründen werden Fucas Reisen von 1590 und 1592 als Erfindung bezeichnet. Erst die Russen brachten seit Anfang des 18. Jh. wirkliche Kunde über das Küstenland nördlich von Kalifornien, während die Spanier alles Erforschte geheim hielten. Seit 1788 betrieben Bostoner mit Glück Pelzhandel. Kendrick nannte den Columbia nach seinem Schiff und vollendete 1790 die erste amerikanische Weltumsegelung. England erhielt 1790 Gleichberechtigung mit Spanien nördlich von S. Francisco, namentlich am Nootkasund. Von Vancouvers Forschungsreise in den beiden folgenden Jahren stammen die meisten Namen in diesen Gegenden. Eingehend werden die Geschichte des Pelzhandels in Nordamerika und die Zustände an der Nordwestküste behandelt, der Charter der Hudsonsbaikompagnie abgedruckt. Auch die Forschungsreisen über den Kontinent hin werden besprochen, besonders eingehend Mackenzies Reise von 1789—93, auf welcher er den nach ihm genannten Strom entdeckte. — Im zweiten Band dieser Abteilung werden namentlich Lewis' und Clarkes (1804/6) Frasers Reisen (1805—10) und Astors Unternehmungen eingehend behandelt. — Bancrofts Darstellung tritt hinsichtlich der von Astor 1810 begründeten 'Pacific fur company' P. Koch [147]) entgegen. Jefferson, welcher Lewis' und Clarkes Reisen veranlafst, wufste die Bedeutung dieses durch den Krieg mit England 1813 der 1821 mit der

---

143) B. S. E., The river Tiber in Washington: Mag. of Am. hist. 13, S. 183. — 144) H. King, The battle of Bladensburg: ib. 14, S. 438—57. (Vgl. N. L. C. falsches Bild der Zerstörung u. Erklärung ib. S. 612/3.) — 145) Ch. H. Bolton, The fight at Fayal: ib. S. 614/8. (Mit Bild Reids.) — 146) H. H. Bancroft, Hist. of the Pacific States V. XXII, XXIII. (= The North West Coast.) St. Francisco, Bancroft. 1884. XXXIII, 708 S. u. XIV, 768 S. — 147) P. Koch, The story of Astoria: Mag. of Am. hist. 13, S. 269—76.

Hudsonsbaikompagnie verschmolzenen kanadischen Nordwestkompagnie zufallenden Unternehmens besser zu schätzen. Washington Irvings 'Astoria' erweist sich gegen Bancrofts Beschuldigungen als wahrheitsgetreu. Der Kanadier Mc. Dougall und einige andere Teilhaber überlieferten alles, indem sie sich persönliche Vorteile sicherten, der Nordwestkompagnie, welcher sie meist angehört hatten. 1818 wurde Astoria, das mittlerweile Fort George geheifsen, den Vereinigten Staaten zurückgegeben. Die Nordwestküste sollte 10 Jahre lang Engländern wie Amerikanern offen sein. Im Floridavertrag von 1819 erwarben letztere die spanischen Ansprüche, 1824 beschränkte Rufsland die seinigen auf das Gebiet nördlich von 54° 40′, und es entstand in den Vereinigten Staaten das Streben, ihr Gebiet bis dahin auszudehnen, die Oregonfrage, während England am 49° als Grenze festhalten wollte. Man kam über ferneren gemeinsamen Besitz auf einjährige Kündigung überein. Polk, der dort 1829 ein Territorium hatte begründet sehen wollen, noch als Präsidentschaftskandidat die Ansprüche auf ganz Oregon festhielt, ging als Präsident 1846 auf die englischerseits vorgeschlagene Grenzlinie ein. Vortrefflich schildert Fr. Parkman die Gefahren der Reise nach Oregon im Jahre 1846.[148]) Gleich eingehend behandelte H. H. Bancroft Kaliforniens Geschichte bis 1846,[149]) die Entdeckungsfahrten der Spanier, Drakes, nach einem Hafen unweit des späteren S. Francisco, bis zur endlichen Fortsetzung von Altkalifornien aus unter Karl III. 1775 wurde Oberkalifornien unter Neve mit Monterey als Hauptstadt ein Gouvernement, 1776 San Francisco begründet, worauf es, wie sonst nicht sehr häufig, zu Indianerkämpfen kam. 1780 gab es 3 presidios (Forts), 8 Missionen, in welchen die Indianer zu einer gewissen Kultur herangezogen, aber vollständig unmündig gehalten, viel gepeitscht wurden, und eine halbstädtische Ansiedelung, pueblo; auch pueblos waren fast ohne jede Selbständigkeit. 1791 war Kalifornien Strafkolonie geworden, 1794 die erste Schule errichtet, 1826 gab es erst 176 Schüler. Man zählte an 500 Spanier und Mischlinge, etwa 3000 Bekehrte. Etwas Wollweberei, auch in roher Weise Töpferei wurde betrieben, Leder bearbeitet und Seife gesotten. Wassermühlen bestanden. 1804 nach der Trennung von Altkalifornien war Arillaga Gouverneur. 1810 baute man etwas Wein und zählte 2130 Spanier und Mischlinge, 18800 Bekehrte. Keine Niederlassung lag mehr als 6 Meilen von der Küste. Gegen das Verbot der Regierung begünstigten die Missionen, von welchen man vollständig abhing, den Verkehr mit den selbst bei S. Francisco Otterfang treibenden Amerikanern, welche den Russen meist Schiffe gaben. Kalifornien folgte durch alle Wandelungen Mexiko, von welchem es abhängig war. Dessen Unabhängigkeit gab auch Kalifornien, wo der Hanfbau des Südens jetzt zu Grunde ging, Anfänge der Selbstverwaltung. Dem ernannten Gefe politico trat unter Iturbide eine von wenigen gewählte Junta zur Seite, die auch den Vertreter in Mexiko wählte. Die Wähler bildeten die Provinzialvertretung. Eine beschränkte Handelsfreiheit wurde gegeben, aber 1826 $42^1/_2$% Zoll eingeführt. 1824 wurde auf Diebstahl 10 Jahre Strafarbeit, über 25 Dollar Todesstrafe gesetzt. Die Inquisition wurde beseitigt. Oberkalifornien zählte jetzt 4250 Spanier und Mischlinge, etwa

---

148) Fr. Parkman, Oregon trail, sketches of prairies. Rocky Mountain life. Boston, Little Brown. 1883. XII, 381 S. — 149) H. H. Bancroft, Hist. of the Pacific states, Vol. XIII—XV. S. Francisco, Bancroft. 1884/5. XV, 792 S. (Gute Karten.)

150 Fremde, 18000 bekehrte und 2000 heidnische Indianer, 50 Güter, ranchos. Es war 1824/9 mit Niederkalifornien vereinigt. Die Missionare hielten lange an Spanien fest, wurden aber mit gröfserer Rücksicht behandelt, als den mexikanischen Gesetzen entsprach; erst allmählich fand seit 1830 die Säkularisation statt. Im Norden waren 8 Missionen Zacatecaner Mönchen überwiesen. 1833 wurde der Zehnte abgeschafft. Auch die Verbannung der Spanier wurde 1829 nur an 7 ausgeführt. Seit 1828 fanden vielfache, auch durch Finanznot hervorgerufene Unruhen statt, bei welchen sich mehrfach ein Gegensatz zwischen Norden und Süden zeigte. Auch begann das Streben, Bundesstaat, ja unabhängig zu werden. 1826 waren die ersten amerikanischen Jäger über Land nach Kalifornien gekommen, schon 1835 verhandelte die Union über die Abtretung der Bai von San Francisco; dagegen gaben die Russen 1841 die Ansiedelung Ross als unlohnend auf. W. H. Shinn zeigt[150]) wie in der rohen Bevölkerung der kalifornischen Goldminen doch der Trieb zur Selbstverwaltung lebendig war und schon 1851 in einzelnen Minen, allmählich fast überall, zur Vereinbarung von lokalen Gesetzen führte, welche das Recht auf Minenland, claims, zum Hauptgegenstand haben, welches durch Nichtbenutzung nach bestimmter Frist verfällt. Dasselbe zeigt sich in den anderen Bergwerksgebieten des Westens. — W. Barrows führt uns zu Chicagos [151]) Anfängen. 1803 bis zur Zerstörung durch Indianer, 1812, bestand dort Fort Dearborn mit einer Indianeragentur, 1816 wiederhergestellt, erhielt der Ort eine Agentur der Astorschen amerikanischen Pelzkompagnie, wurde 1833 mit etwa 250 Einwohnern town, 1837 city, zählte 1842 6590 Einwohner. 1816 war die erste Schule, 1834 die erste, presbyterianische, Kirche errichtet. Barrows schliefst mit interessanten Vergleichen von sonst und jetzt.

Die Herrschaft der Demokraten. — Eine unparteiische populäre Darstellung der Geschichte Jacksons und seiner Zeit danken wir A. Gigot. [152]) Er gelangt im wesentlichen zu gleich ungünstigem Urteil wie J. Schouler in der Darstellung der Geschichte von 1817—31,[153]) während Ch. Gayarré nach Briefen Jacksons meist aus den Jahren 1821/8 und an sein Mündel J.s Charakter günstig beurteilt.[154-155]) Die sehr berechtigte Äufserung des damaligen Kriegssekretärs Calhoun über Jacksons völkerrechtwidriges Vorgehen gegen die Spanier in Florida und dort lebende Engländer, man müsse Jackson vor ein Kriegsgericht stellen, machte den mangelhaft gebildeten, gewaltsam leidenschaftlichen und herrschsüchtigen Mann zum Feind Calhouns. Clay zog sich Jacksons Hafs durch Mifsbilligung seines berechtigten Auftretens gegen die ein Indianerdorf plündernden Georgier zu. Jackson stimmte, was er später vergafs, bei der Abtretung Floridas durch Spanien 1821 dem Verzicht auf das von den Sklavenhaltern begehrte Texas

150) W. H. Shinn, Land laws of mining districts; in Johns Hopkins university studies, Vol. II. S. 547—615. Baltimore, Murray. 1884. — 151) W. Barrows, Ancient Chicago: Mag. of. Am. hist. 13, S. 360—78. (Vgl. H. H. Hurlbut: ib. 14, S. 402/4. — 152) A. Gigot, La démocratie autoritaire aux États Unis. Paris, Lévy. IV, 364 S. (Jackson.) — 153) J. Schouler, History of the U. St. under the constitution. Vol. III. Washington, Morrison. 539 S. Rez.: (Sehr günstig) Mag. 14, S. 221 (Vgl. über dies und andere Bücher ib. S. 185/7. — 154) Ch. Gayarré, The character of A. Jackson: Mag. of Am. hist. 13, S. 161—72. — 155) × Three interesting letters of Andrew Jackson: ib. 14, S. 206/9. (An Gouv. Claiborne 8. Jan. 1807, Burrs Unternehmen betr., an ein Komitee in Cincinnati 16. Febr. 1837 und an Silas Wright 8. Febr. 1843. Vgl. W. S. Wyman, ib. 14, S. 212/3.

zu und machte sich bald als Gouverneur des neuen Gebietes unmöglich. Indiana war nach innerem Kampf als freier Staat aufgenommen; seit Ende 1818 entbrannte heftiger Streit um die Einführung der Sklaverei in Missouri, welcher mit dem bekannten von Thomas aus Illinois veranlafsten Missourikompromifs 1820 im wesentlichen zu Gunsten des Südens entschieden wurde. Randolph erfand für die nördlichen Freunde der Sklaverei den Namen 'Teiggesichter'. Der letzte nördliche Staat New-York beseitigte bis zum 4. Juli 1827 die Sklaverei.[156]) — Die Erklärungen früherer Präsidenten und Kabinettsmitglieder, von denen auch Calhoun, im Gegensatz zu später, dem Kongrefs das Recht zum Ausschlufs der Sklaverei in den Territorien zugestand, verschwanden später aus dem Archiv. Missouri entfernte 1821 den Ausschlufs aller Farbigen, erkannte jedoch das Recht zur Auferlegung dieser Bedingung nicht an. Mit der von Crawford durchgesetzten Beschränkung der Amtsdauer der Distriktsanwälte (attorneys), Einnehmer und anderen Beamten auf 4 Jahre wurde dem von Jackson durchgesetzten System völliger Abhängigkeit der Beamten der Weg gebahnt. Schouler hebt, bei Schilderung der Zustände um 1820, die fortschreitende Demokratisierung im Repräsentantenhaus, mehreren nördlichen Staaten und bei den Kongregationalisten Neuenglands hervor, von denen sich die Unitarier lösten. Virginien sank, Ohio kam mächtig empor. Monroe legte sein Veto gegen Verwendung von Bundeseinnahmen für Ausbesserung der Nationalstrafse über den Cumberland zum Ohio ein. — Trotz der 1819 stattgefundenen Reform der von Baltimorer Spekulanten mifsbrauchten Nationalbank zwang Jackson dem Volk deren Vernichtung auf und steigerte damit die wirtschaftliche Krisis zu verderblicher Höhe. Die Verteilung der Überschüsse als nie zurückgezahlte Vorschüsse an die Einzelstaaten erwies sich als sehr schädlich. Die Töchter eines Oberrichters in Südcarolina, Sarah und Angelina Grimké, von denen letztere Quäkerin wurde, wirkten seit Ende der zwanziger Jahre gegen die Sklaverei und für Erweiterung der Rechte der Frauen. Catherine H. Birney,[157]) hat beider Leben geschildert, W. L. Keese das des 1860 gestorbenen Schriftstellers, Schauspielers und Schauspieldirektors W. E. Burton,[158]) Ch. P. Daly das des 1804 geborenen, 1884 in New-York als Anwalt gestorbenen Ch. O'Conor.[159]) Asa Packer und der von ihm gestifteten Lehigh university zu Bethlehem in seinem Heimatstaat Pennsylvanien widmete D. Brodhead[160]) eine Skizze. 1805 geboren, ursprünglich Zimmermann, arbeitete er sich vom Kohlenhändler zum Eisenbahnunternehmer empor, war 1843 Richter, 1852 demokratischer Abgeordneter und starb 1879. In populärer und humoristischer Weise in der Form der Schilderung einer überwiegend auf einem mexikanischen halbwilden Pferd zurückgelegten Reise machen A. E. Sweet und J. A. Knox mit Gegenwart und Vergangenheit von Texas[161]) bekannt. R. M. Potter, der den

---

156) J. T. Sutton, Slavery in New-York: Mag. of Am. hist. 14, S. 210. (Betr. Verkauf eines Sklaven bis 30. Mai 1807, der dann freizulassen, aus dem J. 1798.) — **157)** Catherine Birney, The Grimké sisters. Boston, Lee Shepard. 12⁰. 319 S. Rez.: Mag. 14, S. 326. — **158)** W. L. Keese, William E. Burton, actor, author a. manager. New-York, Putnam. 230 S. Rez.: Mag. 14, S. 631 (günstig.) (Gute Illustrationen.) — **159)** Ch. P. Daly, Charles O'Conor: Mag. of Am. hist. 13, S. 513—35. (Gute Abbildungen.) — **160)** D. Brodhead, Asa Packer a. the Lehigh university: ib. S. 536—46. (Gute Abbildungen.) — **161)** A. E. Sweet and J. A. Knox, On a Mexican mustang through Texas. London, Trübner. 672 S. (Reich mit Skizzen ausgestattet.)

tauben Smith,[162]) einen Kundschafter in Texas behandelt, berichtigte Irrtümer aus der Zeit der Selbständigkeit. E. P. Scammon schrieb nach Aufzeichnungen des demokratischen Kriegssekretärs Polks über den mexikanischen Krieg,[163]) Th. L. Snead über A. W. Doniphan,[164]) der sich in demselben an der Spitze von Missouriern auszeichnete. — W. E. Griffis danken wir die Biographie des Commodore M. C. Perry,[165]) welcher sich vom Kriege von 1812 bis zur Eröffnung Japans auszeichnete.

Der Sezessionskrieg. — G. E. Baker sendet dem I. Bd. seiner Ausgabe aller bedeutenderen Schriften und Reden Sewards dessen Biographie voraus. Er war väterlicherseits von wallisischer, mütterlicherseits irischer Herkunft, sein Vater Arzt und republikanischer (demokratischer) Politiker im Staat New-York, wo er 1801 in Florida geboren wurde. Während er des Vaters Kühe nach Hause trieb, las er. Noch während des Collegebesuches unterrichtete er eine Zeitlang im Süden, dann lernte er bei einem Anwalt und wurde 1822 bereits Anwalt. In der Miliz wurde er Oberst. Er trat den Politikern des Staates, der sog. Albanyregentschaft entgegen. 1830 wurde er in den Senat des Staates gewählt, seine Reden dort bietet derselbe Band. Er gehörte der Whigpartei an, die ihn schon 1834 als Kandidaten für das Amt des Gouverneurs aufstellte und 1838 durchbrachte. Seine Thätigkeit als solcher, namentlich auch für bessere Schulen, beleuchten die Dokumente und Reden, die offizielle Korrespondenz und die Begnadigungsurk. im II. Bd., wo auch die wertvollen 'Bemerkungen über New-York' gedruckt sind. Die Schuldhaft und teilweise die Reste der Feudalrechte wurden beseitigt. Die Möglichkeit, sich bis zu 9 Monaten mit Sklaven im Staat aufzuhalten, wurde aufgehoben, flüchtigen Sklaven die Jury gewährt, der Staat nahm an ihrer Auslieferung nicht mehr Teil. Unrechtmäfsig wieder zu Sklaven gemachte wurden beschützt. 1843 kehrte er nach seiner vieljährigen Heimat Auburn zurück. Manche seiner Anwaltsreden veröffentlicht der erste Band, ebenso Reden im Bundessenat 1849—53, Reden aus diesem Jahr der III. Bd., welcher ferner Korrespondenzen, kleinere Reden und politische Schriften aus der Zeit bis 1852, Briefe aus Europa von 1833 bietet. Der vierte, 1850 beginnende Band setzt Sewards Lebensbild fort. Unter Taylor leitete er die Regierungspartei der Whigs gegen den Kompromifs von 1850 und trat 1852 für Scotts Wahl ein. Gegenüber der Kansas-Nebraskabill wies er auf die Besiedelung aus den freien Staaten als Hülfsmittel hin. Er wurde 1856 Mitbegründer der republikanischen Partei. Wie für die Pacificbahn, wirkte er eifrig für das transatlantische Kabel. 1860 erhielt Seward zuerst von 465 Stimmen der republikanischen Convention zu Chicago 173 als Kandidat für die Präsidentschaft, während Lincoln nur 102 hatte. Bei seiner erfolgreichen Agitationsreise nach dem Nord-Westen wurde er selbst von politischen Gegnern gut aufgenommen. Der Sieg der republikanischen Partei führte 1861 zu der von Seward bisher vergeblich erstrebten Aufnahme von Kansas als freier Staat, und Lincoln machte ihn zum Staatssekretär. Der IV. Band enthält Reden

---

162) R. M. Potter, Deaf Smith: Mag of Am. hist. 13, S. 289—92. — **163)** E. P. Scammon, A chapter of the Mexican war: ib. S. 562—76. — **164)** Th. L. Snead, Alex. Will. Doniphan: ib. 13, S. 187—93. — **165)** W. E. Griffis, Commodore Matthew Calbraith Perry: ib. S. 417—435. (Gute Abbildungen. Vgl. ib. 13 S. 600 u. 14, S. 96/8). — **166)** G. E. Baker, Works of W. H. Seward, n. edition. Boston Houghton, Mifflin. 1884. XC, 542, 672, 678, 696 u. VIII, 626 S.

von 1853—61, im Anhang auch eine Rede Schurzs in Chicago vor der republikanischen Konvention in Chicago, sowie Sewards Biographie des de Witt Clinton. Im V. Bd. wird Sewards Biographie zu Ende geführt. Sein Sohn Frederick stand ihm als assistant secretary zur Seite. Sewards erstes Werk war mit die Beseitigung der Forschung nach flüchtigen Sklaven im Bundesdistrikt, wo er die Sklaverei abzuschaffen 1850 vergeblich beantragt hatte; 1862 erfolgte die Abschaffung dort. — Auf seinen Rat wurden auf dem englischen Postdampfer Trent verhaftete Emissare der Konföderierten England überliefert und 1862 mit demselben ein Vertrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels geschlossen, welcher sich wirksam zeigte. Sklavenhändler wurden in New-York gehängt. Als republikanische Senatoren Lincoln Sewards Absetzung vorschlugen, legte dieser mit dem Finanzsekretär Chase seine Amtsniederlegung in die Hände des Präsidenten, welcher die Senatoren kurz abwies. — Er und sein Sohn wurden 1865 von den Mördern Lincolns verwundet, dessen Leben J. N. Arnold schrieb.[167]) Es wurden 87 Gedächtnisschriften auswärtiger Gesellschaften und Gemeinden, namentlich aus England und seinen Kolonieen, Italien und der Schweiz zu Ehren Lincolns faksimiliert. Seward trat gegen die Anklage gegen Johnson auf, da er die Wiederherstellung der südlichen Staaten in ihren Rechten eifrig gefördert hatte. Gegen die Auswanderung der Neger wirkte er. Auf seinen Vorschlag sollte St. Thomas und St. John 1868 mit Zustimmung der Bevölkerung gekauft werden. Am 4. März 1869 endete seine Amtsthätigkeit, von welcher der Band die wichtigsten Akte und Korrespondenzen veröffentlicht. Mexiko erwies ihm bei einer 1869 unternommenen Reise Dank für den Druck auf Frankreich zur Preisgabe des Kaisers Maximilian. In Auburn, seiner zweiten Heimat, starb er am 10. Oktober 1872. — Auf der Konvention zu Charleston, im Mai 1860, wurde der vergebliche Versuch gemacht, einen gemeinsamen Kandidaten der demokratischen Partei aufzustellen. Die eine Sezession anstrebenden 'Feuerfresser' machten dies, wie J. Cochrane nachweist,[169]) unmöglich, so sehr sich Breckinridge und Toombs mit ihm darum bemühten. Houston sprach sich in einem Brief, den A. Barnes herausgab,[170]) gegen die Sezession aus. Porter veröffentlichte Vorfälle und Anekdoten aus dem Sezessionskrieg,[171]) P. F. Motteley begann ein von R. B. Beath eingeleitetes[172]) populäres Werk über die Soldaten in demselben, zunächst bis zur Schlacht bei Antietam.[173]) Vom Standpunkt des Südens schilderte W. M. Owen seine Erlebnisse mit der Washingtonartillerie von New-Orleans. — H. King wies nach, dafs das Urteil über die Unter-

167) J. N. Arnold, The life of Lincoln. Chicago, Jansen, Mc. Clurg. 462 S. Rez.: Mag. XIII, S. 310 (günstig). — **168)** Tributes to the memory of Abr. Lincoln. Washington. 1885. Fol. 16 S. und viele Tafeln. (Faksimile von 87 Gedächtnisschriften auswärtiger Gesellschaften und Gemeinden, England u. s. Kolonieen, Italien u. Schweiz. Abbildungen.) — **169)** J. Cochrane, The Charleston convention: Mag. of Am. hist. 14, S. 148—53, 623. (Vgl. S. 413/4.) — **170)** A. Barnes, An original letter from Houston on Secession: ib. 12 (1884), S. 365/9. — **171)** Porter, Incidents a. anecdotes of the civil war. New-York, Appleton. 357 S. Rez.: Mag. 14, S. 631/2 (günstig). — **172)** P. F. Motteley, The soldier in our civil war with introd. b. R. B. Beath. Vol. I. New-York, J. H. Brown. 4°. 420 S. Rez.: Mag. 13, S. 311 (günstig). — **173)** × R. C. Noll, Kriegsscenen, übersetzt von H. v. Hoff. Berlin, Bänsch. 1884. IX, 154 S. (Für Kinder geschrieben.) — **174)** W. M. Owen, In camp a. battle with the Washington artillery of New-Orleans. Boston, Ticknor. 467 S. Rez.: Mag. 14, S. 632 (günstig).

lassung einer Truppenschau an Washingtons Geburtstag 1861 durch Buchanan[175]) auf Wunsch des einen vermittelnden Kongrefs leitenden früheren Präsidenten Tyler erfolgte. — H. M. Cist schildert uns das in Cincinnati herrschende Kriegsfieber.[176]) 1861 waren dort die Interessen des Südens sehr stark und hatten Neger unter der Volkswut leiden müssen, selbst 1862 noch fand bei der demokratischen Mehrheit Wendell Phillips keinen Schutz. Aber die Verteidigung der Union wurde auch hier nach der Beschiefsung von Fort Sumter das Losungswort. Niemand stimmte gegen die Bewilligungen der Vertretung des Staates und der Stadt. Die Deutschen allein stellten über 1000 Mann. — J. A. Dix leitete in New-York, wie Martha J. Lamb darstellt,[177]) die Bewegung für die Union, an der auch Kapp und Ottendorfer neben dem jüngeren Astor hervorragenden Anteil hatten. Dix wurde Majorgeneral der New-Yorker Kriegsmilizen. Er hielt die Sezessionisten Baltimores nieder, dessen Zustände J. C. Robinson, damals Befehlshaber von Fort Mc. Henry, schildert. Dix war 1866/9 Gesandter in Paris, 1872 Gouverneur von New-York. Wall-Street, in dem erweiterten Sinn die Börsenleute New-Yorks zeigten sich im Sezessionskrieg patriotisch,[178]) wie G. R. Gibson[179]) nachweist, indem sie der Regierung 1861 105 Millionen Dollar borgten. Die Banken unterstützten wesentlich die trotz der ungeheueren Kriegskosten ermöglichte Aufrechterhaltung des Kredits, wenn auch das Goldagio 1864 bis auf 185% stieg. 1869 kauften Gould, Fisk und Andere 50—60 Millionen Gold auf, aber das Schatzamt vereitelte ihre Spekulation. J. A. Stevens stellt an der Hand der Dokumente die grofsartige Thätigkeit des New-Yorker Unionsverteidigungskomitees dar.[180]) Über Charakterzüge Grants[182]) dessen Memoiren im nächsten Bericht besprochen werden sollen,[181]) schrieb sein Staatssekretär H. Fish, welcher seine Festigkeit und Grofsmut rühmt. Vorgefafste Meinungen habe er oft aufgegeben. Er hatte für Buchanan gestimmt. Streng sittlich, war er überzeugter Methodist. Derselbe Artikel giebt persönliche Erinnerungen des methodistischen Geistlichen O. H. Tiffany an Grant. Kein Dienstbote wurde Sonntags beschäftigt, er war Temperenzler. Auch werden Auszüge aus Blaines und des englischen Geistlichen Farrar Gedächtnisreden gegeben.[183-184]) — Ein einstiger Oberst der Konföderierten, H. Wh. Cleveland, würdigte Grants militärische Fähigkeiten[185]) und veröffentlicht das Faksimile eines an ihn gerichteten Briefes Grants vom 14. Juni 1883 voll Anerkennung für den sezessionistischen Staatsmann Stephens. — Martha J. Lamb schrieb über Grants Ruhestätte, den 1880 eröffneten Riverside Park in New-York,[186])

---

175) H. King, President Buchanan: Mag. of Am. hist. 14, S. 98—100. (Vgl. die Notiz auf S. 103 ib.) — **176)** H. M. Cist, Cincinnati with the war fever 1861: ib. S. 138—47. — **177)** Martha J. Lamb, Major general J. A. Dix: ib. S. 154—69. — **178)** J. C. Robinson, Baltimore in 1861: ib. S. 257—68. — **179)** G. R. Gibson, Wall-Street in the civil war: ib. S. 78—90. — **180)** J. A. Stevens, The Union defence committee of the city of New-York. New-York, Union defence committee. 286 S. Rez.: Mag. 14, S. 221 (günstig). — **181)** U. S. Grant, Personal memoirs V. I. London, Low Marston, Searle a. Rivington. 584 S. (Karten und Abbildungen.) — **182)** General Grant: Mag. of Am. hist. 14, S. 304—18. — **183)** × J. G. Wilson, The life a. publ. services of U. S. Grant. New-York, de Witt. 168 S. Rez.: Mag. 14, S. 528 (günstig). — **184)** × Dr. Prime a. gen. Grant: Mag. of Am. hist. 14, S. 412. — **185)** H. Wh. Cleveland, General Grant's military abilities: ib. S. 341—50. (Vgl. Mag. 14, S. 321.) — **186)** Martha J. Lamb, General Grants resting place: ib. S. 225—48. (Schöne Abbildungen.)

in welchem auch ein Hauptquartier Washingtons aus dem Jahr 1776 liegt, Hamilton, der Gouverneur Livingston und Joseph Bonaparte schöne Landsitze hatten. Ludwig Philipp gab dort Unterricht. — W. A. Hammond veröffentlichte seine persönlichen Erinnerungen an den wackeren Offizier und rücksichtslosen Gegner der Sklaverei Nath. Lyon,[187] der siegreich als General bei Wilsons Creek fiel, und Fr. G. Mather widmete Wadsworth[188] eine Skizze, dessen Vorfahren nach der Abtretung der Gegend von Geneseo durch die Irokesen — 1797 — sich dort niederliefsen, ein stattliches Haus bauten und eifrig für Schule und Kirche sorgten. Der General W. fiel 1864 in der Schlacht in der Wilderness.[189] — Th. Jordan schildert den Beginn des Krieges.[190] Am 5. Januar 1861 hatten 12 Senatoren aus 7 Staaten sich für die Sezession ausgesprochen, am 21. Januar schied Jefferson Davis aus, nachdem Floyd bereits am 31. Dezember das Kriegsministerium verlassen. Am 18. Februar trat Davis sein Amt als Präsident der neuen Konföderation an. Der von 21 Staaten, darunter 15 Sklavenstaaten, beschickte, von Tyler geleitete Friedenskongrefs und die infolge desselben von Crittenden im Senat eingebrachten Amendements scheiterten. Der Angriff auf Anderson im Fort Sumter entschied den Kriegsausbruch. — J. M. Read schildert den dadurch in New-York hervorgerufenen Stimmungsumschlag. Der Staat[191] stellte 19,433 Mann und beschlofs dieselben auf 30000 zu bringen. — Noch vor der Secession hatte, wie Ch. C. Jones darstellt, Georgia Fort Pulaski[192] in Besitz genommen, das trotz der bedeutenden Verstärkung im April 1862 für die Union wiedergewonnen wurde. — Auf Grund der Briefe der Führer stellte W. F. Smith die Erfolge der Union in Kentucky vom Ende des Jahres 1861 bis 1862[193] dar. Halleck und Buell waren mit ihren Heeren einander nebengeordnet, Johnston stand ihnen gegenüber mit geringeren Kräften, die schlecht bezahlt und teilweise mangelhaft ausgerüstet waren. Halleck zögerte aus Mifstrauen in seine Truppen. Grant erwirkte von ihm Erlaubnis zum Angriff auf Fort Henry am Tennessee, das mittlerweile hatte verstärkt werden können. Infolge dieser mangelhaften Kriegsführung wurden erst langsam durchgreifende Erfolge gewonnen. — Der Arzt A. W. Rockwell berichtete über seine Erlebnisse bei der Reiterei Sheridans[194] 1864/5; J. Cr. Baum über die durch Sheridan beim Marsch nach dem atlantischen Ozean veranlafste Verbrennung von Columbia[195] in Südcarolina, wo die Sezession vorbereitet worden war.[196-197] Der Commodore Duport mit

---

187) W. A. Hammond, Brigadier general Nathaniel Lyon: ib. 13, S. 237—48. — **188)** Fr. G. Mather, The Wadsworth house at Geneseo: ib. 14, S. 425—37. (Gute Abbildungen.) — **189)** × The late general a. astronomer O. M. Mitchell: ib. 13, S. 293/4. (Mitchell † als General der Union 1862.) — **190)** Th. Jordan, Beginnings of the civil war: ib. 14, S. 25—40, 113—37, 269—97. (Abbildungen.) — **191)** J. M. Read, Military affairs of New-York state in 1861: ib. S. 41—52, 288—96. (Abbildungen.) — **192)** Ch. C. Jones jr., The seizure a. reduction of Port Pulaski: ib. S. 53/7. — **193)** W. F. Smith, The campaign of 1861/2 in Kentucky: ib. S. 351—74, 464—80, 577—99. — **194)** A. W. Rockwell, A ride with Sheridan: S. 480—500. — **195)** J. Cr. Baum, An incident of the burning of Columbia. (S. C.): ib. S. 619—20. — **196)** M. P. Thatcher, A hundred battles in the west. St. Louis to Atlanta 1861/5. The 2d Michigan cavalry. Detroit by the author. 1884. XV, 416, 15 S. (Mäfsige Abbildungen, Pläne.) — **197)** J. M. Drake, Adventurous escape fr. prison life: Mag. of Am. hist. 14, S. 404/6. (Persönliches Erlebnis 1864.)

77 Schiffen und etwa 20000 Soldaten Shermans, dessen eine Brigade E. L. Viele befehligte, unternahm nach des Letzteren Bericht im tiefsten Geheimnis einen Zug nach dem Inselfort Port Royal[198]) in Südcarolina. Obwohl Jefferson Davis von dem Plan Kenntnis erhielt, mufsten die Forts Beauregard und Walker im November 1861 geräumt werden. Derselbe schrieb über den Aufenthalt des in New-York gebildeten 7. Regiments in der Hauptstadt,[199]) Martha J. Lamb über dessen Marsch dahin,[200]) auf welchem die Bahn wiederhergestellt werden mufste. Fr. B. Wheeler würdigt die Verdienste Winslows und Griswolds, welche Lincoln unterstützte, um die Erbauung des Monitors.[201]) — G. W. B. Hazen, dessen Selbstbiographie erschien,[202]) erstürmte schliefslich am 12. Dezember 1864, wie Ch. C. Jones[203]) berichtet, das oft vergeblich angegriffene Fort Savannahs Mc. Allister. W. S. Ward danken wir die Darstellung der Einnahme der Batterieen von Vicksburg am 13. Februar 1863 durch das Panzerboot Indianola.[204-205])

Von der Unterdrückung der Sezession bis 1885. — R. T. Ely veröffentlichte die Bearbeitung von Artikeln der Christian Union von 1884 über den Sozialismus in den Vereinigten Staaten.[206]) Er weist auf den 1606—11 in Virginien bestandenen, sich ebensowénig als Gemeindebesitz in Neu-England bewährenden Kommunismus hin. Grundsätzlich kommunistisch waren die 1776 in Waterfliet sich niederlassenden Shakers, deren Blütezeit mit 5—6000 Bekennern längst vorüber ist. Rapps Harmonisten sind bei wachsendem Reichtum von 1000 auf 100 zusammengeschmolzen. Über 100, vielleicht 200 kommunistische Dörfer wurden begründet, 1874 zählte man 72 mit etwa 5000 Mitgliedern. Das 1879 von Henry George verfafste Werk 'Fortschritt und Armut' mit dem Vorschlag der Beseitigung der Grundrente erwies sich epochemachend. Auch die nicht sozialistischen Parteien angehörigen Arbeiter betrachten es vielfach als ihr Evangelium. Die 1866 begründete Nationale Arbeits-Union soll 1868 640000 Mitglieder gezählt haben. 1877 nannte sie sich sozialistische Arbeiterpartei. 1872 wurde der Generalrat der Internationale nach New-York verlegt, und durch Mosts Auftreten trat 1883 die Sonderung der 'internationalen Association des arbeitenden Volks' ein, welche vor dem Dynamit nicht zurückschreckt und eine Föderation der unabhängigen Kommunen anstrebt, in denen gleiche Arbeitszeit gleichen Lohn erhält. Ein Informationsbüreau der Gruppen von Chicago ist der einzige Mittelpunkt ihrer Partei. Der 'Vorbote' erscheint bereits im zwölften Jahr. Religion und Familie müssen vernichtet werden. Der Vf. schätzt sie doppelt so stark als die Gemäfsigten. Die unserer Sozialdemokratie gleichende sozialistische Arbeiterpartei zer-

198) E. L. Viele, The Port Royal expedition, 1861: ib. S. 329—40. (Gute Abbildungen und Pläne.) — 199) id., The 7th regiment at the capital: ib. S. 69—77. — 200) Martha J. Lamb, March of the New-York 7th regiment: ib. S. 58—68. (Bild d. brennenden Fort Sumter.) — 201) Fr. B. Wheeler, Building of the Monitor: ib. 13, S. 59—65. (Vgl. S. 179—81 C. S. Bushnell u. J. Ericssen.) — 202) G. W. B. Hazen, A narrative of military service. Boston, Ticknor. 450 S. Rez.: Mag. 14, S. 630 (günstig). — 203) Ch. C. Jones, Bombardments a. capture of Fort Mc. Allister: Mag. of Am. hist. 14, S. 501/8. — 204) W. S. Ward, How we ran the Vicksburg batteries: ib. S. 600/5. — 205) Annual report of the superintendent of soldiers orphans of Pennsylvania for 1881/2. Harrisbury, Hart. 1881/2. 112 u. 80 S. (Mit Abbildungen.) — 206) R. T. Ely, Recent American socialism; in: John Hopkins university studies. Vol. III, S. 461—580.

fiel 1883 in 38, 1885 in 58 Sektionen mit einzelnen Zweigen unter einem nationalen Exekutivkomitee, das einem Board of Superiors untergeordnet ist. Die alle 2 bis 3 Jahre stattfindenden Konventionen sind die höchste Instanz. Diese 'Blauen' stehen den anarchistischen 'Roten' gegenüber und fordern einheitliche Organisation. Sie benutzen das Wahlrecht als Waffe. Man kann einstweilen soziale Verbesserungen, die Einführung des Referendums und Beseitigung des Senats durch einen Bundesrat anstreben. Die New-Yorker Volkszeitung, mit das bedeutendste Blatt, besteht im siebenten Jahr, englische Blätter gingen wieder zu Grunde. — Der 'Hammer', das Organ der Metallarbeiter, das Journal of United Labour der Arbeitsritter sind stark sozialistisch. — 1879 wurden in Chicago 4 Sozialisten Aldermen, ihr Kandidat für das Mayoramt erhielt 12000 Stimmen. 3 Sozialisten wurden ins Repräsentantenhaus und den Senat von Illinois gewählt. Im Staat New-York erlangten sie 10000, in Ohio 1878 über 12000 Stimmen. — Für alle Arbeiterorganisationen erscheint dem Vf. 611533 Mitglieder eine viel zu niedrige Schätzung, die Arbeitslosen wurden Ende 1884 auf 350000, 14% der 1882 überhaupt Beschäftieten geschätzt. Ein anderes Jahr wie 1877, wo gewaltthätige Strikes einen auf 100 Millionen Dollars veranschlagten Schaden anrichteten, scheint der Vf. zu fürchten. Die unbefriedigenden Ergebnisse des deutschen Sozialistengesetzes, das vielleicht noch die Sozialdemokraten gestärkt habe, feindliche Fraktionen zu einer kompakten Partei geeinigt und ihnen die Rolle von Märtyrern verschafft habe, die Erfahrungen in Frankreich und Rufsland sprechen gegen Restriktionen. Dagegen macht der Vf. auf die gemäfsigten Forderungen der 'Platform' der Föderation der Gewerk- und Arbeits-Vereine aufmerksam. Dieselben fordern Durchführung der 8 Stundenarbeit der von der Union beschäftigten Arbeiter auch seitens der Staaten und munizipalen Körperschaften, ferner Korporationsrechte für die Gewerks- und Arbeitsvereine, Durchführung der Schulpflicht, Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren, Einführung zweckmäfsiger Lehrlingsgesetze, Beseitigung der Verpachtung von Gefängnisarbeit, des Trucksystems, Vorrecht der Arbeiter für den Arbeitslohn, Beseitigung der die Koalition hindernden Verschwörungsgesetze, Verbot der Einwanderung kontraktlich verpflichteter Arbeiter. Das System der Lizitation öffentlicher Arbeiten wird verworfen, ein Haftpflichtgesetz gefordert. Ferner Arbeitsinspektionen und Rückgängigmachung der Unionsland-Verleihungen aufser an Eisenbahnen und Korporationen. — E. M. Salisbury gab einen Beitrag zur Genealogie des Präsidenten Cleveland,[207-208]) D. Goodwin eine biographische Skizze des 17. Januar 1885 gestorbenen liberalen kongregationalistischen Geistlichen W. Barry.[209-210]) Chr. Hochstetter stellte die Geschichte der gröfsten lutherischen Synode der Vereinigten Staaten, der Missourisynode dar.[211]) Sie wurde 1838, infolge zahlreicher Auswanderung aus Sachsen begründet, ein Hort strenger Orthodoxie. — W. Wilsons Buch über die Kongrefs-

---

207) E. M. Salisbury, The Cleveland family: Mag. of. Am. hist. 13, S. 499—500. (Zur Genealogie des Präsidenten Cl.) — 208) × Clara Waagen, Ein seltener Mann. Berlin, Gofsnersche Mission. 39 S. (Garfields Leben.) — 209) D. Goodwin, Sketch of reverend William Barry. — 210) × H. A. Beers, Nathaniel Parker Willis in American men of letters. Boston, Houghton Mifflin. 16°. 365 S. Rez.: Mag. 13, S. 608 (günstig). — 211) Chr. Hochstetter, Die Gesch. der Evangelisch-lutherischen Missurisynode in Nordamerika. Dresden, Naumann. XVI, 480 S.

regierung[212]) wird gerühmt. Es erschien ein Verzeichnis der dem Staatssekretariat unterstehenden Ämter[213]) und ihrer Inhaber, der Konsuln in den Vereinigten Staaten, der Drucksachen über auswärtige Beziehungen vom 44. bis zur ersten Session des 48. Kongresses, leicht benutzbar durch ein alphabetisches Register. Die Entscheidungen des Departements des Innern hinsichtlich der Bundesländereien[214]) von Juli 1874 bis Juni 1885 sind von Bedeutung für die wirtschaftliche Entwickelung der Union.[215]) Es erschienen Verzeichnisse der amerikanischen Seeoffiziere für 1884 und 1885,[216]) der Kauffahrteischiffe in derselben Zeit.[217]) Der JB. des Finanzsekretärs Ch. J. Folger für 1883,[218]) die gleichen Berichte für die beiden folgenden Jahre[219-220]) haben natürlich grofse Wichtigkeit für die Kenntnis der staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Union. E. J. Dallas gab ein alphabetisches Verzeichnis der Strafsen von etwa 150 gröfseren Städten heraus.[221-222]) Unter besonderer Bezugnahme auf den Erie-Kanal beleuchtete J. Deutsch Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung amerikanischer Kanäle,[223]) während R. v. Schlagintweit die amerikanischen Eisenbahneneinrichtungen[224]) schilderte. Nachträglich sei ein namentlich die Vereinigten Staaten und Kanada im weitesten Sinn behandelnder, das Bedürfnis der Auswanderer vornehmlich berücksichtigender vortrefflicher Reiseführer von Ott[225]) erwähnt. Die Einleitung giebt nützliche Winke zur Kritik verwandter Schriften. Eine populäre Skizze der Unionsverfassung von Erzinger ist beigefügt. — Von v. Hesse-Warteggs populärer Schilderung Nordamerikas[226]) erschien der erste, New-York und die Mittelstaaten der Union umfassende Band in zweiter, nach dem Ergebnis neuerer Reisen des Vf. verbesserter — übrigens Druckfehler nicht immer tilgender Auflage. H. B. Adams stellte Organisation und Verhandlungen der American hist. association[227]) dar.

---

212) W. Wilson, Congressional government. Boston, Houghton, Mifflin. 12°. 333 S. Rez.: Mag. 13, S. 605 (günstig). — **213)** Register of the department of state. Washington, Gov. print. off. 1884. 118 S. — **214)** Decisions of the department of the interior a. general land office in cases rel. to the public lands V. III. Washington, Gov. print. off. XVI, 627 S. — **215)** × Instructions relative to entries under the homestead, preemption a. timber culture laws. Washington, Gov. print. off. 8 S. — **216)** Register of the commissioned a. warrant officers of the navy of the United states. Washington, Gov. print. off. 1884/5. 214, 211, 75 S. — **217)** XVIth. XVIIth. ann. list of merchant vessels of the U. St. for the years ended june 30, 1884 a. 1885. Washington, Gov. print off. 1884/5. 4°. XII, 412 u. XXXV, 458 S. (Mit Abbildung von Signalflaggen u. Schiffstypen.) — **218)** Ch. J. Folger, JB. des Finanzministers Folger, den Kongrefs eingereicht am 3. Dez. 1883. New-York, New-Yorker Handels-Zeitung. 4°. 32 S. — **219)** Annual report of the secretary of the treasury on the state of the finances for the year 1884. Washington, Governm. print. off. 1884. LXI, 627 S. — **220)** Annual report of the secretary of the treasury for the year 1885 V. I. Finance, V. II. Collection of duties. Washington, Government print. off. CXXII, 745 u. LVI, 890 S. — **221)** E. J. Dallas, Street directory of the principal cities of the U. St. 2^d ed. Washington, Gov. print. off. 1884. 437 S. — **222)** × J. T. Nagle, Summary of births, marriages, still births a. deaths in New-York city during the year 1880. New-York, Brown. 1882. 13 S. — **223)** J. Deutsch, Der kommerzielle Wert amerikanischer Kanäle. Wien, Seidel. 4°. 32 S. (5 Blätter graphische Darstellungen u. Karten.) — **224)** R. v. Schlagintweit, Die amerikanischen Eisenbahneinrichtungen. Köln u. Leipzig, E. H. Mayer. 1882. — **225)** A. Ott, Der Führer nach Amerika. Basel, Schneider. 1882. XX, XV, 668 S. (6 Tafeln Pflanzenbilder und grofse Karte der Ver. Staaten und der angrenzenden Gebiete, zweckmäfsige Abbildungen und Kärtchen.) — **226)** E. v. Hesse-Wartegg, Nordamerika, 2. verb. u. verm. Aufl., 1 Bd. Leipzig, G. Weigel. 282 S. M. 4. (Mit guten Abbild.) — **227)** H. B. Adams, Papers of the Amer. hist. association. Vol. I, No. 1. New-York, London, Putnam. 44 S.

Britisch Amerika. J. Nimmo schrieb über die Transporterleichterungen im Verkehr mit Kanada.[228-229] Manitoba wurde von R. M. Christy[230] unparteiisch auf Grund von Erfahrungen in den Jahren 1883/4 geschildert. Bei Begründung der Provinz, 1870, zählte sie 19000 Einwohner, darunter fast 7000 Indianer, wurde seitdem etwa auf das Achtfache, über 123000 englische Quadratmeilen mit etwa 220000 Einwohnern vergröſsert. $^1/_8$ des Landes scheint fast ganz wertlos, ebensoviel auſserordentlich fruchtbar. $^1/_{18}$ des Landes ist zum Unterhalt der Schulen bestimmt. Von der 1881 begonnenen kanadischen Pacificbahn waren 1883 über 2900 englische Meilen fertig. Baustellenschwindel brachte schweren Schaden. Der Hauptort Winnipeg zählte 1870 215, 1884 etwa 30000 Einwohner, hat bei zolltiefem Schmutz elektrische Beleuchtung, Telephone und Pferdebahn. Die Schutzzollpolitik der kanadischen Regierung wird drückend empfunden. 1875—80 besuchte W. A. Stearns wiederholt Labrador,[231] das vielleicht von einem baskischen Walfischfahrer dieses Namens in der Mitte des 15. Jh. entdeckt worden. Um 1508 wurde Brest, jetzt Bradore, begründet; der westliche Teil gehört jetzt zur Provinz Quebec, früher zum Montrealdepartement der Hudsonsbaikompagnie, während der Rest 1763—74 und seit 1809 zu Neufundland gehörte. Die Reiseschilderung ist überwiegend feuilletonistisch. Die dortigen, friedlichen Indianer, Algonquinstämme, sind Katholiken. Von ihnen zählten die Montagnais 1871 1685, die Nascopies 1860, haben sich aber seitdem verringert. Wenige sind seſshaft.[232]

IV.

Deutschland 1786—1815.

An **umfassenderen Werken** ist nur eines zu nennen, aber ein hervorragendes[1]: die Würdigung und Kritik, welche ein deutscher General den militärischen Leistungen des groſsen Eroberers zu teil werden läſst. Gehört das Werk allerdings in erster Linie der französischen Geschichte an, so wird doch namentlich seine Fortsetzung auch für die deutsche Kriegsgeschichte von weitreichender Bedeutung sein. — Für die Geschichte der diplomatischen Beziehungen ist wiederum in Österreich Neues zu Tage ge-

---

228) J. Nimmo, Reciprocity of transportation facilities betw. the U. St. a the domin. of Canada a. the Canad. Pacific railway: Ann. rep. of the intern. comm. of the U. St. for 1883. Washington, Gov. print. off. 1884. 11 S. — **229)** × Charge against Montcalm: Mag. of Am. hist. 13, S. 205/6. (Beschuldigung einer rohen Gewaltthat zurückgewiesen.) — **230)** R. M. Christy, Manitoba described. London, Wyman. VIII, 208 S. — **231)** W. A. Stearns, Labrador. Boston, Lee, Shepard. New-York, Dillingham. 1884. VIII, 295 S. — **232)** × Julia C. R. Dorr, Bermuda. New-York, Scribner. 16⁰. 148 S. Rez.: Mag. 14, S. 112 (günstig). (Feuilletonistische Reiseschilderung.)

1) York v. Wartenburg, Napoleon als Feldherr 1., s. o. S. 217[117].

fördert worden.[2]) Im übrigen sind in einer politisch so überaus bewegten Periode auch die aufserdeutschen Publikationen[3-4]) zu vergleichen. Auch in diesem Jahre sind die Lebensschicksale eines von der französischen Revolution angelockten Deutschen behandelt worden;[5]) derselbe ist in Paris, Florenz und andren Orten diplomatisch thätig gewesen.

Über **einzelne Ereignisse** sind allerhand kleine Beiträge zu erwähnen, sowohl aus der Zeit der ersten,[6]) wie der zweiten Koalition und der Kriege unter dem Konsulat.[7]) Die grofse Säkularisierung des Jahres 1803 gab in den einzelnen Stiftern zu genauen Inventarisierungen[8]) Anlafs, deren einige jetzt fast jedes Jahr zur Veröffentlichung gelangen. Ein napoleonischer Gewaltstreich vom Jahre 1804 ist ausführlicher,[9]) dagegen die Kriegszeit 1805/7[10]) diesmal fast gar nicht vertreten. Wie für die mannigfachen Staatsschöpfungen Napoleons, die Cisalpina[11]) und die Helvetik,[12]) so erscheinen auch für die französische Fremdherrschaft auf deutschem Boden kleine lokalgeschichtliche Aufsätze,[13]) von denen sich eine Arbeit von (†) Göcke[14]) auch diesmal als für die deutsche Gesamtgeschichte bemerkenswert abhebt.

Aus der Zeit der Erhebung[15]) gegen Frankreich ist ein Ereignis, das im gröfseren Zusammenhang betrachtet sein will, die Neubildung der Preufsischen Armee. Einen Beitrag zur Vorgeschichte des Scharnhorstschen Planes liefert Max Lehmann.[16]) Die Opposition gegen die stehenden Heere, welche von England ausgehend, auch in Deutschland Anhänger gefunden hatte (z. B. Justus Möser), war es, welche den damaligen hannöverschen Artillerieleutnant als Herausgeber des 'Neuen militärischen Journals' zur Darlegung seines Standpunkts veranlafste. Sch. trat jedoch nicht für das englisch-französische, sondern schon damals für ein gemäfsigteres System ein.[17]) — Die Freiheitskriege[18]) sind überwiegend durch ortsgeschichtliche,

2) Schlitter, Beziehungen Österreichs zu den Vereinigten Staaten, s. o. S. 129[30]. 182[86]. — Arneth, Cobenzl und seine Memoiren, s. o. S. 129[31]. — 3) Bianchi, Monarchia Piemont., s. o. S. 216[109]. — 4) Schweden (Gustav III, Armfelt, Sprengtporten) s. o. S. 237[61]—40 (Tegner u. A.). — 5) Lang, Reinhard in Paris; Reinhard in Florenz, s. o. S. 114[15-16]. 216[110]. — 6) Zeifsberg, Quellen zur Politik Österreichs 1793/7, s. o. S. 129[32]. — Klélé, Hagenau (1787—99), s. o. S. 104[7]. — Neri, Patriotti piemont. 1794, s. o. S. 216[108]. — Juste, Mercy-Argenteau et abandon de la Belgique 1794, s. o. S. 229[15]. — Wohlwill, Revolut. Gedenkfeier in Harvestehude (1797), s. o. S. 69[75]. — Baumann, Belagerung Mannheims (1795), s. o. S. 109[11]. — 7) Schleifer, Schlacht bei Hohenlinden, s. o. S. 120[24]. — Wertheimer, Erzherzog Karl und die 2. Koalition, s. o. S. 129[33]. — Krones, Dalmatien und Ungarn 1797—1801, s. o. S. 139[66]. — Thys, conscrits belges 1798/9, s. o. S. 229[14]. — 8) Gambs, Personalbestand der Klöster zur Zeit der Säkularisierung, s. o. S. 119[13]. — Stengele, Inventur der dem Deutschen Orden zugewiesenen Klöster, s. o. S. 115[31]. — 9) Wohlwill, Entführung Rumbolds, s. o. S. 69[74]. — 10) Knötel, Glatz 1807, s. o. S. 87[14]. — Kriegsgeschichtliches aus Norwegen 1805/9, s. o. 254[61-62] (Lübken u. A.). — 11) Corio, Giornali d. Repubbl. Cisalpina, s. o. S. 216[106]. — 12) Dierauer, Müller-Friedberg, s. o. S. 170[45]. — 13) Conz, Württembergische Gedenkblätter aus der Franzosenzeit, s. o. S. 114[19]. — Luschka, Württ. b. Linz, s. o. S. 114[17]. — 14) Göcke, Französische Herrschaft am Rhein 2. (1797), s. o. S. 89[9]. 103[36]. 125[115]. — Okkupation des Eisenburger Komitats, s. o. S. 140[67] (Balogh). — 15) Tugendbund, s. o. S. 52[26] (Fournier). — Hans Fischer, Freikorps des Herzogs von Braunschweig (1809), s. o. S. 94[36]. — 16) Max Lehmann, Scharnhorsts Kampf für die stehenden Heere: HZ. 53, S. 276—99. — 17) × R. Doebner, Zu Gneisenaus Plan e. preufs. Legion 1809: FDG. 25, S. 333/6, (Schreiben G.s an Graf Hardenberg, hann. Gesandten in Wien.) — 18) Freiheitskriege in

die Verhandlungen[19]) der Jahre 1814/5 durch ausländische Beiträge vertreten. Um der Person ihres Urhebers willen seien an dieser Stelle einige Briefe Blüchers erwähnt, wiewohl sie sich auf die Zeit vor den Freiheitskriegen beziehen.[20])

Von den Arbeiten[21]) zur inneren Verwaltung der deutschen Staaten hat eine bayrische[22]) eine allgemeinere Bedeutung.

Charakterisiert wird endlich unsere Periode noch dadurch, dafs sie zu ihrem gröfsten Teile in die Blütezeit der deutschen Litteratur fällt. Machen wir daher noch auf einige litterarhistorische Arbeiten[23]) aufmerksam, so ist alles erschöpft, was über unsere Periode zu berichten wäre.

Es war non multum, sed multa! Während früher unter dem Eindrucke der grofsen Rankeschen Publikationen eine ziemlich lebhafte Thätigkeit sich entwickelt hatte, war dieselbe in den letzten Jahren fast erloschen; das meiste, was hier alljährlich zu erwähnen war, gehörte der ausländischen oder der blofsen Provinzial- und Ortsgeschichte an. Demgemäfs beschränkte sich die Berichterstattung der JB. in der Hauptsache auf eine Repertorisierung dessen, was in andern Kapiteln Einschlägiges zu finden war. Nachdem in den Jahren 1886/8 wiederum durch umfangreichere Arbeiten ein Aufschwung eingetreten ist, hat die Redaktion sich veranlafst gesehen, dem gebührende Rechnung zu tragen. Vom nächsten Bande ab wird auch diese Periode wieder durch einen besonderen Berichterstatter vertreten sein.

Spanien, s. o. S. 225[19] (Ferrer y De Lloret). — Wahner, Oppeln in d. Freiheitskriegen, s. o. S. 87[15]. — Stälin, Wilh. v. Württemberg, s. o. S. 114[20]. — Freiwillige Jäger v. Halberstadt, s. o. S. 259[16/7] (Pröhle, Siemens). — Luschka, Prinz Eugen v. Württemberg u. Schlacht b. Kulm (1813), s. o. S. 114[17]. — P. E. Richter, Rouvroy-Medaille auf Oudenarde (1814), s. o. S. 94[35]. — Belagerung v. Wesel 1814, s. o. S. 89[10] (Journal d'un Alsacien). — Belfort 1814, s. o. S. 104[8]. — **19)** Carlson, Sverige frå Kongressen i Wien, s. o. S. 240[30]. — Nielsen, Norge 1814, s. o. S. 243[5]. — Oncken, Castlereagh u. Ministerkonferenzen zu Langres, s. o. S. 182[39]. — Bertolini, Partiti polit. ital. 1814, s. o. S. 216[112]. — **20)** Blasendorff, Briefe Blüchers, s. o. S. 79[214], — **21)** Kriegsrat Scheffner (Preufsen), s. o. S. 52[27]. — Schuch, Westpreufs. Dorfschule, s. o. S. 51[28]. 52[28]. — Weltrich, Karl v. Württemberg, u. s. pädagog. Schöpfgn., s. o. S. 114[14]. — Pfister, Kapregiment, s. o. S. 1141[8]. — Erdmannsdörffer, Aus d. Zeiten des Fürstenbundes (Baden), s. o. S. 109[10]. — Hoffmann, Haute-Alsace à la veille de la révol., s. o. S. 104[6]. — **22)** Ldw. Hoffmann, Ökon. Gesch. Bayerns unter Montgelas; Heigel, Mem. Montgelas', s. o. S. 119[8. 9]. — **23)** Schiller u. A., s. o. S. 116[42–46] (Weltrich u. A.). — Hauff, Schubert, s. o. S. 116[40]. — Wegele, Justus Möser, s. o. S. 265[72].

Verzeichnis der besprochenen Publikationen.

Vorbemerkung zum Index.

Doppelnamen sind nach dem ersten eingereiht, nur bei den englischen nach dem zweiten. — **Adelsbezeichnungen** u. ä. (das deutsche 'von', 'von der', 'zum', 'aus'm' etc.) sind im allgemeinen nicht als Teil des Stichworts behandelt. Doch sind wir bei italienischen und spanischen Namen dem Prinzip der Italiener (dem die spanischen Bibliographieen zum teil sich anschliefsen) gefolgt und haben die mit 'Da', 'De', 'Di' u. s. w. anfangenden Namen unter D eingeordnet. In Frankreich folgt nur das einfache 'de' der Regel der Adelsprädikate; die mit dem Artikel zusammengesetzten 'Du', 'De la' u. s. w. stehen unter D. Das holländische 'De' steht immer unter D, das 'van', 'van der' u. s. w. wird hingegen so behandelt, als ob es Adelsprädikat wäre, und nicht zum Stichwort gerechnet. — Schottische und Irrische Namen mit Mac und O' stehen unter M und O.

Zeitschriften u. ä. sind in das Verzeichnis nur aufgenommen, wenn über ihre Begründung, ihr Eingehen, Reorganisation o. ä. berichtet ist; sie finden sich dann unter den Schlagwörtern 'Archiv', 'Jahrbuch', 'Zeitschrift' etc.

Anonyme Publikationen sind, wenn der Titel ein übliches Schlagwort enthält, unter diesem eingereiht; so: Bibliographie, Bibliothek, Collection, Corpus, Monumenta, Tagebuch u. a. Sonst ist einem im Titel vorkommenden Orts- und Personennamen der Vorzug gegeben; namentlich sind die zahlreichen anonymen Berichte über Funde, Ausgrabungen und andere lokalgeschichtliche Kleinigkeiten in der Regel unter dem **Ortsnamen** als Schlagwort eingereiht.

Bevorzugte Sammelartikel sind: Cartulaire, Codex (diplomaticus), Diplomatarium, Regesten und namentlich '**Urkundenbuch**'.

A.

B.

*) vgl. Urkundenbuch etc.

*) vgl. Urkundenbuch etc.

D.

E.

F.

G.

L.

M.

O.

Digitized by Google

S.

U.

*) Dieser Artikel ist in sich alphabetisch nach den Ortsnamen etc. geordnet. — Vgl. auch Cartulaire, Codex, Regesten.

W.

Zu dem nachfolgenden Siglenverzeichnis sei bemerkt, daſs das Abkürzungssystem für Deutsche Lokal-Zeitschriften auch sonst vielfach angewandt ist, z. B.:

ZRealschulwesen = Zeitschrift für das Realschulwesen.
JbGesetzgeb. = Jahrbuch für Gesetzgebung (Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich).

Das Zeichen × in den Noten bedeutet: hier sei dem Titel nach angeführt.

Druck von C. H. Schulze & Co. in Gräfenhainichen.

I. Siglen.

a) Allgemeine Zeitschriften u. Ä.

AAnthr.; Archiv f. Anthropologie (Braunschw.).
AAEEGr.; Annuaire de l'Assoc. pour l'encouragement des études grecques.
Ac.; The Academy.
ADB.; Allg. deutsche Biographie.
AELKZ.; Allg. ev.-luth. Kirchen-Zeitung.
AEMÖ.; Archaeol.-epigr. Mitt. aus Österr.
AEO.; Annales de l'extrême orient.
AFLB.; Annales de la Faculté des Lettres de Bordeaux.
AICA.; Annali dell' Instit. di Corresp. archeol.
AJPh.; Amer. Journal of Philology.
AKDV.; Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit.
AKKR.; Archiv für kathol. Kirchenrecht.
AKM.; Abhandlgn. z. Kunde d. Morgenlandes.
AMG.; Annales du Musée Guimet.
AÖG.; Archiv für österr. Gesch.
APhC.; Annales de philosophie chrétienne.
ArchZg.; Archäologische Zeitung.
Ath.; The Athenaeum.
AZg.; Allgem. Zg. (früher Augsburger AZ.).
BAC.; Bulletino di archeol. cristiana.
BC.; Bulletin Critique.
BCH.; Bullet. de corresp. hellén.
BECh.; Biblioth. de l'École des Chartes.
BEG.; Bull. épigraph. de la Gaule.
BewGl.; Beweis des Glaubens.
BICA.; Bull. dell' Instituto di Correspond. arch.
BKIS.; Beitrr. f. d. Kunde d. indogerm. Sprachen.
BSIC.; Bulletin de la Société Indo-Chinoise.
BTLVNI.; Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië
CbH.; Cabinet historique.
CBl.; Central-Blatt (ohne Zusatz: Zarnckes Litterarisches CBl.).
CR.; Compte rendu (ohne Zusatz: der Acad. des Inscr. et Belles Lettres).
DLZ.; Deutsche Literatur-Zg.
DR.; Deutsche Revue.
DRs.; Deutsche Rundschau.
FDG.; Forschungen z. deutsch. Geschichte.
GGA.; Göttinger gelehrte Anzeigen.
HB.; Hebräische Bibliographie.
HJb.; Histor. Jahrb. d. Görres-Gesellschaft.
HPBl.; Histor.-polit. Blätter.
HZ.; Historische Zeitschrift.
JA.; Journal asiatique.
IAnt.; Indian Antiquary.
JAOS.; Journ. of the American Oriental Society.
JASB.; Journ. of the Asiatic Soc. of Bengal.
JB.; Jahresberichte (ohne Zusatz: Jahresber. der Geschichtswissenschaft).
JBBAS.; Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Soc.
JBDMG.; Jahresber. d. deutsch. Morgenländ. Gesellsch.
JCBAS.; Journal of the Ceylon Branch of the Royal Asiatic Soc.
IER.; Indian Evang. Review.
JHSt.; Journal of Hellenic Studies.
JLBl.; Jüd. Literatur-Blatt.
JPh.; Journ. of Philology.
JPTh.; Jahrbücher f. protest. Theologie.
JRAS.; Journal of the Royal Asiatic. Soc.
JSav.; Journal des Savants.
KBl.; Korrespondenz-Bl., Corresp.-Bl.
KBAAnthr.; Korresp.-Bl. für Anthropologie (im Anhang des Archiv f. Anthr.)
KBGV.: Korresp.-Blatt des Gesamt-Vereins d. dtsch. Geschichts- u. Altertums-Vereine.
LBl.; Litteratur-Blatt.
LRs.; Literarische Rundschau.
MA.; Mélanges Asiatiques.
MAH.; Mélanges d'Archéol. et d'Hist.
MAStP.; Mém. de l'acad. de St. Pétersbourg.
MBer.; Monatsberichte.
MDAI.; Mitt. d. dtsch. archaeol. Instituts zu Athen.
MGH.; Monumenta Germaniae Historica (SS. = Scriptores. LL. = Leges etc.).
MGWJ.: Monatsschr. für Gesch. und Wissenschaft des Judenthums.
MHL.; Mitteilungen aus d. hist. Litteratur.
MJ.; Madras Journal of Lit. and Science.
MIÖG.; Mitteilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung.
MLIA.; Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes.
MSchr.; Monatsschrift.
MSLP.; Mémoires de la Soc. de Linguistique de Paris.
MWJ.; Magazin f. Wissensch. d. Judentums.
NA.; Neues Archiv (ohne Zusatz. d. Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde).
NEKZ.; Neue evang. Kirchen-Zeitung.
NJbPh.; Neue Jahrbücher für Philologie.
NR.; La Nouvelle Revue.
NRHD.; Nouv. Revue historique de droit franç. et étranger.
PAOS.; Proceedings of the American Oriental Society.
PASB.; Proceedings of the Asiatic Soc. of Bengal.
PhRs.; Philologische Rundschau.
PhWS.; Philologische Wochenschrift.
PKZ.; Protestantische Kirchen-Zeitung.
PSBA.; Proceedings of the Soc. of Biblical Archaeology.
RA.; Revue archéologique.
RAC.; Revue de l'art. chrétien.
RC.; Revue critique de littérature et d'hist.
RDH.; Revue des documents historiques.
RDM. (RdM.).; Revue des deux Mondes.
RE.; Revue égyptologique.
REJ.; Revue des Études Juives.
REO.; Revue de l'extr. Orient.
Rep.; Repertorium.
Rép.; Répertoire (ohne Zusatz: Rép. des travaux histor.; Paris).
RFr.; Revue de France.
RH.; Revue historique.
RHR.; Revue de l'histoire des religions.
RhM.; Rheinisches Museum.
RL.; Revue de Linguistique.
RPh.; Revue de Philologie.

RPL.; Revue politique et littéraire.
RQH.; Revue des questions historiques.
RR.; Russische Revue.
RT.; Recueil de travaux relatifs à la philol. et l'archéol. égypt. et assyr.
RThPh.; Revue de Théol. et Philos.
SavZ.; Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. (G. = German., R. = Romanistische Abteilung.)
SB.; Sitzungsberichte (bei Akademieen der histor. Klassen).
ST.; Séances et Travaux de l'académie des sciences morales et politiques.
StMBCO.; Studien und Mitteilungen aus dem Bened.- u. Cisterzienser-Orden.
StML.; Stimmen aus Maria-Laach.
ThJB. Theol. Jahresbericht.
ThLBl.; Theolog. Litteratur-Blatt.
ThLZ.; Theolog. Litteratur-Zeitung.
ThQSchr.; Theolog. Quartalschr.
ThStK.; Theolog. Studien und Kritiken.
ThT.; Theolog. Tijdschrift.
TITLV.; Tijdschr. voor Indsche Taal-, Land- en Volkenkunde.
TR.; Trübners American and Oriental Literary Record.
TSBA.; Transactions of the Soc. of Biblical. Archaiology.
VGAnthr.; Verhandlungen der Gesellsch. für Anthropologie (im Anhang d. 'Zeitschr. für Ethnologie', Berlin).
WZ.; Westdeutsche Zeitschr. für Gesch. und Kunst.
ZATW.; Zeitschrift für Alt-Testamentliche Wissensch.
ZDA.; Zeitschr. für deutsches Altertum.
ZDMG.; Zeitschr. d. deutsch. morgenländ. Gesellschaft.
ZDPh.; Zeitschr. für deutsche Philologie.
ZGW.; Zeitschr. für Gymnasial-Wesen.
ZKG.; Zeitschr. für Kirchen-Geschichte.
ZKR.; Zeitschr. für Kirchenrecht.
ZKTh.; Zeitschr. für kathol. Theologie.
ZKWL.; Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft und kirchl. Leben.
ZÖG.; Zeitschr. für österr. Gymnasien.
ZStW.; (Tübinger) Zeitschr. für die gesamte Staatswissensch.
ZVglS.; Zeitschr. f. vergleich. Sprachforschung.
ZWTh.; Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie.

b) Deutsche Lokal-Zeitschriften.

AnzSchwG.; Anzeiger für Schweizerische Geschichte.
JbSchwG.; Jahrbuch f. Schweizer. Geschichte.
MCC.; Mitteilungen d. K. K. Central-Commission z. Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale (Wien).
MVGDB.; Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen.
MVGFa/M.; Mitteilungen d. Ver. für Gesch. von Frankf. a./M.
NASächsG.; Neues Archiv f. sächs. Gesch.
ZGORh.; Ztschr. f. Geschichte d. Oberrheins.
ZPGL.; Zeitschr. für preufs. Geschichte und Landeskunde.
ZSchlH.; Zeitschr. d. Gesellsch. f. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
ZVtG.; Ztschr. f. vaterländ. Gesch. (Westfalens).

Bonner Jbb.; Jahrbücher d. Vereins v. Altertumsfreunden im Rheinlande (Bonn).

c) Siglen in Verbindung mit Zusätzen.

AG.; Archiv für Geschichte.
AHV.; Archiv d. hist. Vereins.
AV.; Archiv d. Vereins.
BG.; Beiträge zur Geschichte
JBGV.; Jahresberichte d. Geschichtsvereins.
JBHV.; Jahresberichte d. histor. Vereins.
JBV.; Jahresberichte des Vereins.
JbGV.; Jahrbuch d. Geschichts-Vereins.
JbHV.; Jahrbuch d. histor. Vereins.
JbVG.; Jahrbuch d. Vereins f. Geschichte.
MG.; Mitteilungen z. Geschichte.
MHV.; Mitteilungen d. hist. Vereins.
MVG. / MV ... G.; Mitteil. d. Vereins f. Geschichte.
SVG.; Schriften des Vereins f. Geschichte.
VHV.; Verhandlungen d. hist. Vereins.
ZG.; Zeitschr. f. Geschichte.
ZGV.; Zeitschr. d. Geschichts-Vereins.
ZHV.; Zeitschr. d. histor. Vereins.
ZVG.; Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte.

Beispiele.

AGOberfranken; Arch. für Gesch. (u. Altertskde) von Oberfranken.
AHVBern; Arch. des hist. Vereins des Kantons Bern.
MVAnhaltG.; Mitt. des Vereins für Anhaltische Geschichte.

II. Abkürzungen.

A; Archiv. **ao. Ak.**; Akademie etc. **Ann.**; Annalen. **Anz.**; Anzeiger. **AT.**, **ATlich**; Altes Testament etc. **Beitr.**, Beitrr.; Beitrag, Beiträge. **Ber.**; Bericht. **Bl.**, **Bll.**; Blatt, Blätter. **Bull.**; Bulletin, Bulletino. **G.**; Geschichte. **GBl.**, **GBll.**; Geschichtsblatt, -blätter. **Ges.**; Gesellschaft. **GV.**; Geschichts-Verein. **HV.**; Historischer Verein. **J.**; Journal. **JB.**; Jahresbericht, Jahresberichte. **Jb.**, **Jbb.**; Jahrbuch, Jahrbücher. **MA.**; Mittelalter, Moyen âge etc. **MAlich**; mittelalterlich. **Mag.**; Magazin. **Mém.**; Mémoires. **Mitt.**; Mitteilungen. **N.**; Neu, Nouveau etc. **NF.**; Neue Folge. **NS.**; Neue Serie. **NT.**, **NTlich**; Neues Testament etc. **P.**; Proceedings **R.**; Revue, Review etc. **Rs.**; Rundschau. **Schr.**, Schrr.; Schrift, Schriften. **Verh.**; Verhandlungen. **Vjs.**, Vjschr.; Vierteljahrschrift. **Vjh.**; Vierteljahrhefte. **WB.**; Wörterbuch. **Z.**; Zeitschrift. **Zg.**; Zeitung.